

2° J. publ. g. 280 – 2

<36605240850013

<36605240850013

Bayer. Staatsbibliothek

Des
Heil. Römischen Reichs/
Teutscher Nation,
Reichs-Tags THEATRUM,
wie selbiges, unter
Keyser Maximilians I.
allerhöchsten Regierung
gestanden,
Und was auf selbigem/ in
Geist- und Weltlichen Reichs-Händeln/
berahtschlaget, tractiret und geschlossen worden,
Aus
ACTIS PUBLICIS und bewährten HISTORICIS
aufgestellet/
Und mit den darzu gehörigen Documentis
und Schrifften in formâ,
wie auch verschiedenen
zu Erleuterung des IURIS PUBLICI
und der
so wohl alten als neuen Reichs-Historie dienlichen Observationen
illustriret/
von

Johann Joachim Müllern,
Fürstl. Sächsis. Geheimen- und Lehn-Secretario, wie auch gemeinschafftl. Archivario
zu Weimar,

Zweyter Theil,
von Anno MCCCCXCVI. bis MD.

JENA/
Bey Johann Felix Bielcken,
MDCCXIX.

Müller
Reichstags-
Theatrum
2
10 B6

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Bayer...
Staats...
Münch...

Dem

Hoch-Wohlgebohrnen Herrn,

HERRN

Emanüeln

von

Willitzen,

Erb- und Gerichts-Herrn auf Gräfen-
roda 2c.

Hoch-Fürstl. Sachsen-Weimar- und Eisenachi-
schen Geheimten-Rath,

Und wegen der Fürstenthümer Weimar und Eisenach, wie
auch wegen der hohen Interessenten an dem Gemein-
schafftlichen Fürstl. Hennebergischen Reichs-Voto, bey
dem noch fürwährendem Reichs-Tage zu Regensburg,
hochansehnlichen gevollmächtigten Gesandten,

Meinem hochzuehrenden Herrn,

Hochwohlgebohrner Herr!

Unter denen Bewegnissen, welche man bey Dedicationen zu haben pfleget, ist wohl eine von den innocentesten, wenn man selbige an solche Persohnen richtet, die mit dergleichen Affairen, womit das Buch angefüllet ist, continuirlich umgehen. Es haben Ew. Hochwohlgebohrne Excellenz in hohem Bewust, was gestalt mir vorgenommen, die Historie der unter K. Friedrichen V. K. Maximilianen I. K. Karln V. K. Ferdinanden I. K. Maximilianen II. und K. Rudolphen II. allerseits glorwürdigsten Andenckens, gehaltenen Reichs-Täge zu beschreiben. Von solchem Opere ist bereits bekandter maßen der erste Kayßer, Friedrich V. Ao. 1713. dem Publico præsentiret, und die Dedication an des regierenden Herrn Hertzogs Hoch-Fürstl. Durchl. allhier gerichtet worden, in Betracht die Primitiæ dem Regenten des Landes, besonders da die Verfassung unter dessen gnädigsten Concession und Vorschub geschiehet, billig zu offeriren sind. Von dem folgenden K. Maximilian I. habe den ersten Theil in vorigem Jahre dem Königl. Pohlnischen

und

und Churfürstl. Sächsis. Geheimen-Rath, Herrn Bernharden, Edlen Herrn von Zech, dediciret, weiln zumahl Seine Hochwohlgebohrne Excellenz das gantze Opus veranlasset haben. Da nun anietzo der zweyte Theil von sothanem Theatro Comitiorum Maximilianeo ediret wird, und dessen Innhalt, gleich den vorigen, von solcher Beschaffenheit ist, daß darüber nicht besser, als von einem solchen Staats-Ministre, der mit Reichs-Tags-Affairen täglich beschäfftiget ist, ein gegründetes Urtheil gefället werden kan: So habe mir die Freyheit genommen, nunmehro mit der dritten Dedication zu Ew. Hochwohlgeb. Excellenz zu nahen, und Dero hohen Nahmen angeregtem zweyten Theil mit allem gebührenden Respect vorzusetzen. Von Deroselben bin ich, zeit Sie die Stelle eines hiesigen hochansehnlichen Gesandtens auf dem noch fortwährenden Reichs-Tage zu Regensburg höchst rühmlich bekleidet, mit vielen hohen Gunst-Bezeigungen gewürdiget worden; Und da mir die Fürstl. Archiva alhier gnädigst mit anvertrauet, einfolglich ich die herrliche Gelegenheit habe, aus Ew. Excellenz erstatteten Reichs-Tags-Relationen, zu Erleuterung der Reichs-Historie und des daraus fliesenden Juris publici, ein grosses Licht zu erlangen, auch, nebst andern, gefunden, wie der Allerhöchste Dieselbe mit einer tieffen Einsicht in die Reichs-Staats-Affairen und patriotischen Eyfer vor die allgemeine Reichs-Wohlfarth, besonders aber mit einer vortrefflichen Behutsamkeit bey solchen

Vor-

Vorfallenheiten, daraus leicht eine Weiterung entstehen kan, begabet: So habe einen auf die devoteste Hochachtung Dero geehrtesten Persohn gerichteten innerlichen Trieb bey mir gespühret, welcher dann, da mir anbey hochgeneigt erlaubet worden, die mir etwa dann und wann in den Reichs-Tags-Händeln vorgefallene Dubia in Ew. Excellenz Schoß gleichsam auszuschütten, und daraus allezeit fundamentale Information, zu einer unschätzbaren Vergnügung, einzuholen, ein starckes Increment bekommen, und mich um so viel getroster in die feste Hoffnung gesetzet, Sie werden diesem publiquen Opffer meiner Devotion ein günstiges Auge zu gönnen geruhen. Gestalt dann Ew. Hochwohlgeb. Excellenz darum gehorsamst ersuche, und dieses Blat mit dem hertzlichen Wunsche versiegele, daß die Himmlische Weißheit Dero hohe Consilia und andere Actiones, zuvörderst zu GOttes Ehren, dann zu des Heil. Röm. Reichs, und darunter insonderheit des gesammten Chur- und Fürstl. Haußes Sachsen hohen Aufnehmen, wie auch Dero eigenen unsterblichen Nachruhm, kräfftigst segnen, und Sie, sammt Dero hohen Famille, bey aller Prosperität beständig erhalten, mir aber noch ferner die Glückseligkeit verleihen wolle, überal temoigniren zu können, daß ich Lebenslang sey,

Ew. Hochwohlgebohrnen Excellenz,

Weimar am 12. April.
1719.

gehorsamster Diener,
Johann Joachim Müller.

Vorbericht.

Mit Eröffnung des Heil. Römischen Reichs / Teutscher Nation / Reichs-Tags-Theatri, wie solches unter dem Glorwürdigsten Keyßer Maximiliano I. gestanden/ist im vorigen Jahre der Anfang gemachet/ und von selbigem der aus zwey Vorstellungen bestehender **erste Theil** von anno 1486. biß 1496. publiciret worden. Die **erste Vorstellung** hat gehandelt von den Reichs-Tägen/ welche von anno 1486. biß 1493. und also von der Wahl K. Maximiliani I. zum Römischen König/ biß zum Antritt Dero Regierung/ so viel Ihrer Majestät Affairen betrifft/ (massen die übrigen Reichs-Angelegenheiten in der sechsten Vorstellung des Theatri Comitiorum unter K. Friedrichen V. anzutreffen sind) ergangen; Und in der **Zweyten Vorstellung** seynd befindlich die Reichs-Täge/ welche man von anno 1493. biß 1496. und also von K. Maximiliani I. Antritt der Regierung / biß zu der Vicarien bey Keyserlicher Majestät Abwesenheit angetretener Reichs-Verwesung gehalten.

Numehro folget der **Zweyte Theil** von anno 1496. biß 1500. aus der dritten und vierdten Vorstellung bestehend. Die **Dritte Vorstellung** begreifet die Reichs-Tags-Handlungen/ welche in anno 1496. und 1497. unter der/ von den Vicarien/ bey Keyserlicher Majestät Abwesenheit/angetretenen Reichs-Verwesung vorgangen; Die **Vierdte Vorstellung** aber concerniret die Reichs-Täge/ welche von anno 1497. biß 1500. und also von Endigung der Reichs-Vicarien Reichs-Verwesung/ biß zu Aufrichtung des Reichs-Regiments/ gehalten worden. Denn da eines Theils/ nach K. Maximiliani I. Rückkehr aus Italien/ das Regiment der Reichs-Vicarien aufgehöret/ mithin ein neuer Periodus entstehet/ andern Theils aber man auf dem anno 1500. zu Augsburg gehaltenen Reichstage ein Reichs-Regiment aufgerichtet/ einfolglich das Römische Reich in seiner Regierung eine andere Figur bekommen/ und abermahls ein neuer Periodus sich darstellet: So ist leicht zu ermessen/ worauf die Eintheilung berührter fernern zwey Vorstellungen fundiret worden.

In specie aber werden in sothaner **dritten** und **vierdten Vorstellung** beschrieben:

Reichs-Tag zu Lindaw/ 1496. und 1497.
Reichs-Tag zu Worms/ 1497.
Reichs-Tag zu Freyburg/ 1498.
Bunds-Tag zu Costniz/ 1499.
Ritterschaffts-Convente zu Am und Grunsfeld/ 1499.

Umb nun zu den Reichs-Tags-Angelegenheiten selbst zu schreiten/ so præsentiren sich in gegenwärtigen **Zweyten Theile** gleichergestalt verschiedene **Geist- und Weltliche Reichs-Händel.**

Von den Geistlichen Affairen den Anfang zu machen/ so siehet man zuförderst noch ferner die alte Superstition der Römischen Keysere gegen die Päbste zu Rom/ da der Römische König Maximilian I. den Keyserlichen Titul noch nicht angenommen/ weiln Ihre Majest. vom Pabste noch nicht gekrönet gewesen; Jedoch ist auch nicht zu leugnen/ daß man unter diesem Keyßer continuiret/ den Totatum Hildebrandinum mehr und mehr zuzerstöhren/ und den Pabst/ samt seiner Clerisey/ in solche Schrancken zusetzen/ worein selbiger gehöret.

Aus dem ersten Theile und zwar aus dem sogenandten und pag. 459. befindlichen Abschied des Wormsischen Reichs-Tags de anno 1495. ist erinnerlich/ wie die Gravamina wieder des Pabsts und übriger Geistlichkeit Extension ihrer Geistlichen Gerichtbarkeit fortgesetzet worden/ und man sich vergliechen/ daß/ sothaner Irrung halber/ die Güte tentiret/ wo aber solche nicht verfangen würde/ auf dem nächsten Reichs-Convent Handlung gepflogen werden solle. Ob nun die Güte tentiret worden/ schweigen die Acta stille/ wiewohl/ wenn es gleich beschehen wäre/ dennoch die Sache nicht vertragen worden/ massen selbige auf den Reichs-Tägen/ zu Lindaw ao. 1497. und zu Freyburg anno 1498. anderweit vorkommen/ jedoch hat man nichts erörtert oder beschlossen/ sondern die Controvers auf folgenden Reichs-Tag remittiret. Vid. pag. 72. §. 10. & pag. 524. §. 11. Indessen hat diese Materie Anlaß gegeben/ von dem Ursprung der Geistlichen Gerichte Cap. 20. der 3ten Vorstellung zu handeln und Vortrag zu thun/ wie die Veranlassung von den Zeiten der ersten Christen herzuhohlen/ und gut gewesen/ das Gute aber mißbrauchet worden/ sowohl die Christlichen Keyser dem Mißbrauch ein starckes Increment gegeben/ dadurch aber gefährliche Consequentien/ und in folgenden Zeiten Oppositiones und Klagen verursachet/ auch es endlich dahin kommen/ daß die Reichs-Ständte entweder sich selbst helffen/ oder am Päbstlichen Hofe Privilegia contra extensionem auswürcken/ oder sich mit der Geistlichkeit vergleichen müssen. Welche Methoden mit alten Diplomatibus bestärcket worden.

Die *Concordata Nationis Germanicæ* seynd bekandter massen anno 1448. zwischen Keyßer Friedrichen V. und Pabst Nicolao V. aufgerichtet worden/ und begreifen hauptsächlich/ wie es mit Confirirung der Geistlichen Beneficien und Præbenden gehalten werden solle. Gleichwie aber sothaner Concordaten Anfang vitiöß gewesen/ also ereigneten sich schon unter höchstbesagtem Keyßer Friedrichen die Gravamina darüber; Welche dann unter K. Maximiliano I. continuirten/ gestalt dann auf dem Reichs-Tage zu Freyburg/ wegen der Teutschen Nation Beschwerden wieder den Römischen Hoff/ eine Reichs-Legation geschlossen wurde/ wiewohl selbige nicht abgangen. Vid. pag. 73. §. 4. it. pag. 231. seq.

Zu diesen Geistlichen Beschwerden gehören auch die Klagen über die Uberflüßigkeit der Quæstionarien und anderer Bitter/ welche/ Krafft der Reichs-Tags-Abschiede zu Lindaw und Freyburg/ abgestellet und gemäßiget werden sollen/ vid. pag. 75. & pag. 524. §. 10. Wobey man nicht ermangelt/ diese Materie aus alten Sächsischen Documentis zu illustriren/ d. pag. 75. §. 6. welchem beyzufügen/ was in Comitiis Friburg. wegen Einschränckung der Geistlichen Kleider-Pracht vorgangen. vid. pag. 516.

Die pag. 107. seqq. befindliche Irrungen des Closters Weißenburg wieder den Pfältzischen Hof-Marschall/ Hanßen von Trott/ concerniren auch in soweit eine Geistliche Affaire/ weiln selbige an den Päbstlichen Hof gediehen/ und hat man bey selbiger insonderheit zu mercken/ wie der Pabst/ als selbiger/ auf Pfältzische Instanz, berührtes Kloster Weißenburg in eine Secular-Kirche verwandelte/ nicht allein solches unter der Condition gethan/ wenn der Römische König mit solcher Translation zufrieden seyn würde/ sondern auch als Ihre Majestät die Verwandlung nicht verstatten wolten/ acquiesciret. Vid. pag. 110. Und ob man schon obige Trottische Händel vor den Päbstlichen Hoff gezogen/ so ist dennoch die Streit-Sache an sich vor dem Keyßerl. und des Reichs Kammer-Gerichte ventiliret worden/ und hat der Pabst nur mit dem Geistlichen Schwerdt/ nemlich dem Bann-Strahl/ den Abt zu Weißenburg defendiret.

Von dem Päbstlichen Ablaß soll zu einer andern Zeit ausführlich gehandelt werden/ anietzo aber bemercket man nur das pag. 112. befindliche Specimen, da Pabst Alexander VI. den Schweden und Liefländern/ welche wieder die Russen die Waffen ergreifen würden/ Ablaß ertheilet. Wie aber die Päbste denen Streitern mit dem Ablaß zustatten zu kommen vermeinet/ also verfuhren dieselbe wieder die Feinde mit *Censuris Ecclesiasticis*; Inmaßen ein Casus pag. 128. befindlich ist/ da ermelter Pabst Anstalt gemachet/ daß wieder K. Karln VIII. in Franckreich mit den Censuris Ecclesiasticis verfahren werden solte/ wenn selbiger von dem Italienischen Kriege/ (von welchen bald ein mehrers) nicht abstehen würde.

Weiter wird die/ nach der Religions-Trennung/ bey der anno 1520. vorgewesenen Erneuerung der Erb-Einung zwischen Sachßen/ Brandenburg und Hessen/ mit Hertzog Georgen zu Sachßen/ wegen Ausnahme des Pabsts/ entstandene Irrung/ obschon selbige in die tempora K. Maximiliani nicht einschläget/ sondern nur occasionaliter vorgetragen worden/ hieher zu referiren seyn. Vid. pag. 355. seq. It. was pag. 525. wegen der Jüden vorkommen/ wie nemlich an dem unchristlichen Verfahren wieder dieselbe die Geistlichen Schuld gewesen/ und solches odium clericale gar verursachet/ daß man angefangen zu disputiren/ ob Jüden in einer Christlichen Republic zu dulden wären? Da es der Christlichen Liebe gemäßer/ daß man die Jüden unter den Christen wohnen lassen solle. Und endlich wird zu den Geistlichen Affairen die pag. 537. abgehandelte Frage: Ob und wieweit dem Victori das Jus reformandi zukomme? zuzehlen seyn; welche durch Graf Niclaßens zu Crabaten Türckische Gefängniß/ in welcher die Türcken selbigen fünfftehalb Jahr eingeschmidt gehalten/ und durch grausame Marter zu Annehmung des Türckischen Glaubens zwingen wollen.

Die Special-Materien in Weltlichen Händeln concerniren zuvörderst theils Kriege und Irrungen/ worein der Römische König Maximilian entweder allein/ oder nebst dem Reich/ mit andern Potenzen verfallen/ theils diejenige Strittigkeiten/ welche Ihre Majestät mit den Reichs-Ständen oder andern Reichs-Gliedern gehabt/ theils was in damaligen Zeiten zwischen den Reichs-Ständten entweder unter sich selbst/ oder mit andern Potenzen vorgangen und ad Comitia gebracht worden.

So viel die Kriege und Irrungen/ worein der Römische König entweder allein/ oder nebst dem Reich mit andern Potenzen verfallen/ anlanget/ so werden dahin vorerst die mit der Cron Franckreich fernerweit geführte Kriege zu referiren seyn. Die von König Carln VIII. zu Franckreich in Italien/ sonderlich in dem Königreich Neapolis und dem Hertzogthum Meyland gemachte grosse Entreprisen nöthigten gleichsam den Römischen König/ daß Ihre Majestät anno 1495. (wie im ersten Theile/ cap. 6. 8. und 14. der 2ten Vorstellung Vortrag beschehen) mit dem Pabst/ König Ferdinanden in Spanien/ Hertzog Ludwigen in Meyland/ und der Republic Venedig/ ein Bündnis schlossen; Und obwohl sothane Allianz die Frantzösischen Concepte ziemlich und dergestalt verrückten/ daß König Karl aus Italien weichen muste/ wie Er denn in seinen Landen victo similior quam victori, ankam/ nachdem Er vorher mit dem Hertzog zu Meyland Frieden gemachet hatte/ so wurde doch nicht allein in dem Königreich Neapolis der Krieg durch die theils zurückgelassene/ theils neu angekommene Frantzosen/ theils auch auf des Königs Seite getretene malcontente Italiener fortgeführet/ sondern Er formirte auch auf das übrige Italien/ ja gar das Keyserthum/ gefährliche Anschläge/ zugeschweigen/ daß man vor Augen sahe/ daß der zwischen Franckreich und Meyland errichtete Friede nicht beständig seyn würde/ nicht weniger sich hier und da innerliche Troublen in Italien hervorthaten. Solche Italienische Händel und das erschollene Geschrey von der Frantzosen starcken Rüstung in Italien veranlaßten nun insonderheit den Meyländer/ als welcher der Frantzösischen Gewalt am ersten sich exponirt sahe/ daß selbiger den Römischen König sowohl um fernere Teutsche Hülffe anrief/ als/ daß Ihre Majestät in allerhöchster Persohn nach Italien kommen möchte/ invitiren ließ. Welchem Petito auch Ihre Majestät endlich/

lich/ wiewohl zu Ihrem grossen darauf erfolgten Verdruß/statt gab/ wie davon cap. 32. der 3ten Vorstellung pag. 121. seqq. der Länge nach gelesen werden kan.

Hiernächst ist aus dem vorhergehenden Theile erinnerlich/ was Gestalt zwischen dem Römischen König und der Crone Franckreich/ wegen Ihrer Majestät Burgundischer Gemahlin Erb-Lande/ schwehre Kriege geführet worden/ und ob man schon anno 1493. zu Senlis zu einem Frieden gelangete/ so wurde doch solchem von Franckreich keine Folge geleistet. Dahero ermangelte Ihrer Majestät Sohn/ Ertz-Hertzog Philips/ als welchem der Herr Vater in folgendem 1494ten Jahre die **zur Burgundischen Erbschafft gehörige Lande** abgetreten hatte/ nach geendigtem Italienischen Zuge/ nicht/ sich mit höchstbesagtem Dero Herrn Vater zu vereinbahren/ daß Sie die von Franckreich/ Krafft berührten Friedens/ zu restituirende Lande/ in Fall gütlicher Abtretung/ durch Krieg wieder erobern wolten. Es griffen auch Vater und Sohn würcklich zu den Waffen/ wiewohl/ als König Ludwig XII. vorbesagten K. Karls VIII. Successor, in Geldern Unruhe (von welcher bald ein mehrers) erregte/ es bald/ nach einigen kleinen Treffen/ zum Stillstand kam. Vid. p. 176.

Diesen mit der Crone Franckreich geführten Kriegen setze an die Seite den **Türcken Krieg**/ massen in den Zeiten/ welche in gegenwärtigem Tomo sich præsentiren/ des Römischen Königs Erb-Lande von den Türcken viel aus zustehen hatten. Gleichen Fatis musten sich die Königreiche Ungern und Pohlen unterwerffen/ weshalber auch König Johann Albrecht in Pohlen auf einen General-Zug wieder den Türcken anno 1498. auf dem Reichs-Tage zu Freyburg antragen ließ/ umb sowohl das Türckische Reich zu zerstöhren/ als das gelobte Land wieder zu erobern. Welche Materie aber ad futura Comitia remittiret wurde. Vid. cap. 18. und 19. der 4ten Vorstellung.

Betreffend die Concurrenz **der Reichs-Stände bey diesen Kriegs-Affairen**/ so wurden zwar Königliche Majestät zum Kriegs-Zug nach Italien sowohl als zum Türcken-Krieg/ gewisse Gelder/ auf dem anno 1495. zu Worms gehaltenen Reichs-Tage verwilliget/ allein daß es mit solcher Hülffe langsam zugegangen/ von einigen auch selbige gar abgeschlagē oder ad futura Comitia verwiesen worden/ ist eine Sache/ davon in Unsern Reichs-Tags-Theatro hin und wieder Spuren zu sehen. Ihre Majestät begaben sich zwar/ dessen ungeachtet/ in allerhöchster Persohn nach Italien/ und ist gewiß/ daß/ wenn das Reich/ samt den Italienischen Staaten/ Ihro die benöthigte oder nur verwilligte Assistenz geleistet hätte/ Sie Dero allerhöchste autorität in diesen Landen zu aller Gnüge würden dargeleget haben/ massen/ sobald Sie in Italien angelangt/ die Franzosen in solche Furcht geriethen/ daß die an den Grenzen postirte sich also-fort über die Alpen-Gepürge reterirten. Allein/ wenn man belieben wird/ das cap. 32. der 3ten Vorstellung zu perlustriren/ wird man bald greiffen/ in was vor einen beschwerlichen/ ja fast disreputirlichen/ Standt Ihre Majestät durch nicht gehaltenes Versprechen gesetzet worden. Der Hertzog von Meyland reisete Ihro Majestät entgegen/ und wolte Sie sogleich mit nach seiner Residentz Meyland nehmen/ Ihre Majest. aber trugen dessen Bedencken/ weiln selbige wenig Teutsche Völcker bey sich hatten; Wie Sie denn auch aus Scham wegen sothanen wenigen Kriegs-Volcks/ die Beneventirung in der Stadt Como declinirten; Und dieses veruhrsachte auch/ daß einige Italienische Fürsten auf Ihrer Majestät Erforderung ungehorsamlich aussenblieben.

Wegen des Kriegs wider Franckreich in der Burgundischen Sache/ verlangten Ihre Majest. anno 1498. auf dem Reichs-Tage zu Freyburg der Reichs-Stände Erklärung/ wessen sie sich und ihr Herr Sohn/ als Glieder des Reichs/ zu ihnen zuversehen hätten/ wenn es zur Ruptur kommen solte. Worauf die Stände sich erkläreten/ daß/ wenn Franckreich sich zu Abtretung der vorenthaltenen Lande nicht bequemen/ noch die Vorschläge/ wie man durch gütliche oder rechtliche Entscheidung aus einander kommen könne/ annehmen würde/ Sie den Römischen König und Dero Herrn Sohn/ nicht verlassen/ sondern Ihnen von dem gemeinen Pfennig Hülffe und Beystand thun wolten. Gestalt Sie sich denn zugleich offeriret/ deshalber/ von gemeiner Stände wegen/ an den König in Franckreich eine

Gesandschafft abgehen zu lassen; Wiewohl sothane Legation nicht vor sich gangen/ weiln durch Interposition Churfürst Friedrichs zu Sachsen und Herzogs Renati zu Lothringen ein Stillstand errichtet worden. vid. cap. 13. & 14. der 4ten Vorstellung.

Zu dem **Türcken-Kriege** wolten die Reichs-Stände/ vermittelst des gemeinen Pfennings/ gleichfalls concurriren/ wie von solchem aber zu andern Reichs-Angelegenheiten wenig einkam/ also konte man auch wider diesen mächtigen und immer weiter um sich greiffenden Feind wenig Anstalt machen. Es wurden zwar/ als der König in Pohlen auf dem Reichs-Tage zu Freyburg anno 1498. einen allgemeinen Türcken-Zug in Vorschlag bringen ließ/ verschiedene Reichs-Consultationes angestellet/ es lobte auch ein jeder solch gloriöses Propo, allein niemand war da/ der die benöthigte Kosten geben wolte. Jedoch wurde/ wegen der von Pohlen gesuchten Interims-Hülffe/ ein Mandat an die nachgesessene Reichs-Fürsten abgelassen/ daß selbige/ wenn der König von den Türcken etwa gehling überzogen werden/ und eilende Hülffe verlangen würde/ Sie getreue Hülffe und Beystand leisten möchten. Sonst wurde/ wie bereits gedacht/ der Punct von der Türcken-Hülffe ad futura Comitia verwiesen/ und verlangten anbey die Stände/ daß indessen Gesandschafften sowohl an den Pabst/ als andere Christliche Potentzen/ ratione gleichmäßiger Assistenz, abgeschicket werden solten/ weiln zu einem grossen Türcken-Zuge der gemeine Pfenning/ besonders da noch andere Ausgaben damit bestritten werden musten/ darzu viel zu wenig war. Vid. cit. cap. 7. der 3ten/ wie auch cap. 18. & 19. der 4ten Vorstell.

Noch mehrere **Kriege** und **Irrungen** præsentiren sich auf unserm Reichs-Tags-Theatro, welche der **Römische König Maximilian mit denen Reichs-Ständen und andern seinen Unterthanen** gehabt.

Bey Königl. Majest. **Kriegs-Zuge nach Italien** gieng Deroselben Intent hauptsächlich dahin/ daß man alle Frantzösische Trouppen aus Italien alsofort delogiren/ oder wenn/ dem Verlaut nach/ sich selbige schon unter die Alp-Gebürge zurückgezogen hätten/ alle Zugänge wohl besetzen/ alle von dem Feind in Italien noch besetzte Vestungen wegnehmen/ und die Frantzosen/ Italien nach Gefallen zu incommodiren/ solcher gestalt ausser den Stand setzen solte. Allein der Italiänischen Staaten Mißtrauen sowohl unter sich/ als gegen den Röm. König selbst verhinderte solch löbliches Propo. Den Italiänern war mehr an des Römischen Königs Person/ als an dem Teutschen Volcke gelegen/ maßen sie besorgten/ Ihre Majest. möchten ihre Jura über Italien/ wenn sie ihre eigene Völcker bey sich hätten/ hervorsuchen; Und die Æmulation zwischen dem Herzog von Meyland und der Republique Venedig legte sich von Tag zu Tag in mehrern dar. Nur bemeldte Republique hatte sich die Herrschafft über Italien in Kopff gesetzet/ und stunde dahero in Sorgen/ daß/ wenn Italien von den Frantzosen gesaubert/ mithin der Herzog von Meyland ausser Gefahr gestellet werden solte/ dieser dadurch mächtiger werden würde/ als es Ihnen lieb und nützlich wäre; Da hingegen der Herzog von Meyland in diese Besorgniß fiel/ daß/ wenn des Röm. Königs Dessein mißlingen solte/ Ihme ein langwieriger Krieg auf den Hals fallen möchte. Solchem nach ist leicht zu begreiffen/ mit was vor Augen der tapffere Held K. Maximilian solche Händel/ da man Ihre Majest. der Frantzosen halber/ nach Italien gefordert/ nach Dero Ankunfft aber Sie zur völligen Delogirung des Feindes nicht schreiten lassen/ sondern Ihro ansinnen wollen/ sich damit zubegnügen/ daß vorgedachter massen die an den Grentzen postirte Frantzosen sich aus Furcht über die Alpen-Gebürge reteriret hätten. Damit nun Ihre Majest. in Italien etwas zuthun haben/ und Ihrer Ehre (wie man vorgab/) noch einen Zusatz geben möchte/ so wurde angetragen/ die Florentiner zu zwingen/ daß selbige von der Frantzösischen Allianz abstehen/ und das gemeine Interesse Italiens mit beobachten solten. Es ist aus dem ersten Theil gegenwärtigen Reichs-Tags-Theatri erinnerlich/ (vid. cap. 8. der 2ten Vorst.) wie zwischen *Florenz* und *Pisa* ein grosser Streit entstanden. Gleichwie nun von der Continuation sothaner Florentin-Pisanischen Händel bald ein mehrers vorkommen wird/ also ist/ respectu des Römischen Königs/ voritzo zugedencken/ wie Ihre

Majest. nicht allein beeden Parten die Einstellung aller Beleidigungen auferleget/ sich anbey zur Entscheidung ihrer Strittigkeiten anerbietend/ sondern auch insonderheit von den Florentinern/ sich von Franckreich zutrennen/ und zu der grossen Allianz zu treten verlanget/ als aber diese/ ob Sie sich schon der bey Franckreich gesuchten Hülffe nicht zuversehen hatten/ sich nicht accommodiren wollen/ die Waffen wider selbige ergriffen/ und vor die von Ihnen besetzte Stadt Livorno gerücket; Wiewohl die Venetianer durch ihre beflissentliche Verzögerungen das Vorhaben zu Wasser gemacht/ dadurch aber Ihre Majest. in solchen Verdruß gesetzet/ daß Sie/ besonders/ da/ eines Theils/ darzu kam/ wie einige aufgefangene Briefe die Venetianische Untreu deutlich zu Tage legten/ andern Theils die Belagerer von Winter und Wind belägert werden wolten/ bald darnach zurück nach Teutschland giengen/ vorher aber der Venetianischen Gesandschafft eine harte Anzeige thaten. Vid. cap. 32. der 3ten und cap. 12. der 4ten Vorstell. Welche Affaire in folgenden Zeiten starcken Anlaß gegeben/ daß Ihre Majest. wider Venedig mit in die grosse Allianz zu Cambray getreten/ und in Italien solche Proben sehen lassen/ daß die Welschen Ihre Majest. in höhere Achtung/ als dießmahl/ zu fassen/ Ursach bekommen haben.

Hieher gehöret ferner die **Geldrische** *Successions* **Sache**/ welche zwischen dem Röm. König Maximilian und Carln von Egmond strittig war: Da denn aus den vorhergehenden Tomis unsers Reichs-Tags-Theatri zu wiederhohlen/ was gestalt Hertzog Carl von Burgund auf das Hertzogthum Geldern und die Grafschafft Zutphen/ Krafft des zwischen demselben und nurgedachten Caroli Groß-Vater/ Hertzog Arnolden/ errichteten Cessions-Tractats, eine Prætension erlanget/ welche nachgehends auf hochbesagten Röm. König und Ihrer Majest. Sohn/ Ertz-Hertzog Philipßen/ durch ihre resp. Gemahlin und Mutter/ die Burgundische Erb-Tochter Marien/ transferiret worden. Unter Keyser Friedrichen V. wurde sothane Controvers durch die vier Rheinische Churfürsten decidiret/ und die Lande dem Röm. König zugesprochen/ weiln aber Carolus Egmondanus mit solchem Ausspruch nicht zufrieden war/ so entstunde ein schwerer Krieg; Und ob es schon folgends zu einem Anstand kam/ so wurde doch selbigem ex parte Caroli nicht nachgelebet/ und dadurch zu Fortsetzung des Kriegs Anlaß gegeben. Es schickte zwar Carolus auf den anno 1495. zu Worms gehaltenen Reichs-Tag eine Gesandtschafft/ und ließ durch solche die Lande Geldern und Zutphen/ als sein väterliches Erbe/ fordern/ als man sich aber dazu nicht verstehen wolte/ so erboth Er sich auf einen anderweiten Ausspruch/ allein auch dieses Anbringen wurde abgeschlagen. Anfangs kriegte der Röm. König wider Carolum selbst/ nachdem aber Ihre Majest. Dero Herrn Sohn die Burgundische Erbschafft abgetreten hatten/ so setzte dieser den Krieg fort. Im Jahr 1497. gieng es scharff her/ jedoch/ weiln der Sieg bald auf Caroli, bald auf Philippi Seiten stunde/ so wurde ein Stillstand errichtet/ wiewohl/ ehe sothaner Stillstand sich endigte/ schon/ ex parte des Röm. Königs und des Ertz-Hertzogs/ anderweite Deliberationes, wie der Krieg fortzusetzen/ angestellet wurde/ wie denn Ihre Majestät Dero Herrn Sohn darzu ziemlich anreizeten/ auch die Hertzoge von Jülich und Cleve in diese Affaire mit einflechteten. Carolus Egmondanus bekam hiervon zeitige Nachricht/ und satzte sich dahero in Gegen-Positur. Es gieng auch bald hernach der Krieg würcklich wieder an/ und begab sich der Römische König in allerhöchster Persohn nach den Niederlanden; Hingegen erhielte Carolus einen Succurs aus Franckreich. Kurtz vor Ankunfft der Frantzösischen Völcker gieng der Römische König zurück nach Teutschland/ jedoch liessen Ihre Majestät den Krieg durch die Hertzoge von Jülich und Cleve fortsetzen/ welcher sich aber/ nachdem Nachricht einlief/ daß die Schweizer in die Grafschafft Tyrol und andere Oesterreichische Lande einen Einfall gethan/ in einen Frieden verwandelt. Vid. cap. 15. der 4ten Vorstellung. Und kan insonderheit pag. 203. §. 14. geleßen werden/ warumb weder des Römischen Königs/ noch des Ertz-Hertzogs/ in dieser Pacification gedacht worden.

Von diesen **Schweizerischen Händeln** ist das cap. 16. der 4ten Vorstellung aufzuschlagen; Selbige/ wie auch die cap. 9. der 3ten Vorstellung auf dem Reichs-Tage zu Lindaw den Schweitzern gethane harte Anzeige/

ge / waren nun Vorspiele des nachgehends anno 1499. entstandenen grossen Schweitzer-Kriegs / von welchem das cap. 57. mehrgedachter 4ten Vorstellung handelt. Auf Seiten des Römischen Königs stunden die Schwäbischen Bunds-Genossen / und mit den Schweitzern hielte es der König in Franckreich / wie denn diese Crone in regula des Römischen Königs Feinde / wo nicht öffentlich / doch heimlich / stärckete. Es wurde vario Marte gestritten / viel Volck verlohren / und das Land ruiniret; Endlich offerirte der Franzose / wie auch der Hertzog von Meyland die mediation, und als die letztere angenommen ward / kam es zu Basel zu einem Frieden. Dieses Kriegs halber verlangten Königliche Majestät Hülffe von dem Reich / allein / wie es in damaligen Zeiten hergieng / daß nemlich / man schwer zur Verwilligung schritte / und wenn schon solche geschahe / die Hülffe entweder gar nicht / oder langsam leistete / also geschahe es auch dißfalls / obschon der Krieg zu des Reichs besten angesehen war / und die Schweitzer / welche nicht allein sich mehr und mehr von dem Römischen Reiche abrissen / sondern auch hin und wieder andere Reichs Unterthanen sich unterwerffen wolten / demütigen solte.

Nun komme auf diejenigen **Stritigkeiten** / welche in damaligen Zeiten **zwischen den Reichs-Ständten entweder unter sich selbst oder mit andern Potenzen** vorgangen / und ad Comitia gebracht worden.

Zur **ersten Classe** / nemlich zu den **Irrungen unter sich** / und zwar in **Teutschland** / gehöret zuforderst das cap. 27. der 4ten Vorstellung / welches die zwischen den **Herren Marggraven zu Brandenburg und der Stadt Nürnberg** / wegen des **Burggrafthums Nürnberg** / entstandene **Irrungen** begreifet. Gleichwie nun ermelte Marggrafen von den Grafen zu Hohenzollern abstammen / also ist vorerst Vortrag beschehen / wie das Burggrafthum an dieselbe kommen. Und da sowohl solches mit der Stadt Nürnberg gräntzet / als den Herren Burggrafen in der Stadt und ihrem Territorio verschiedene hohe Jura mit verliehen worden / so ist kein Zweifel / daß deshalber Irrungen dann und wann entstanden. Die größten Verdrießlichkeiten aber haben sich zu Tage geleget / nachdem Burggraf Friedrich VI. zu Behauptung der von K. Sigmunden erlangten Chur-Brandenburg / die Burg ob der Stadt Nürnberg / samt andern Juribus, verkaufet / wie denn noch zu unsern Zeiten über den Verstand der darüber errichteten Documenten gestritten worden.

Auf diese folgen die schwehren Differentien welche sich in damaligen Zeiten in dem Fürstl. **Hauße Würtenberg** hervorgethan. Von Graf Eberhardts des Aeltern zu Würtenberg Erhöhung in den Hertzoglichen Standt auf dem Reichstage zu Worms anno 1495. ist im ersten Theile Meldung geschehen. Dieser in der Historie berühmte Hertzog hat in seinem Fürstlichen Stande nicht länger denn 31. Wochen gelebet; Ihme hat succediret seines Vaters Bruders Sohn / Hertzog Eberhardt / der Jüngere / welcher aber ein unruhiger Herr war / und nicht allein mit seiner Gemahlin Elisabeth / Churfürst Albrechts zu Brandenburg Tochter / eine unfriedliche Ehe führte / sondern auch mit seiner Landschafft / wegen seiner wunderlichen und verkehrten Regierung / in schwere Difficultæten verfiel / die endlich dahin ausschlugen / daß autoritate Cæsarea Hertzog Eberhard die Regierung an seinen Vetter / Hertzog Ulrichen / abtreten muste. Vid. cap. 28. der 4ten Vorstell.

Uber die **Abtey Rotenmünster** hatte die Reichs-Stadt **Rothweil** die Schutz-Gerechtigkeit / wie es aber öffters geschiehet / daß die Schutz-Herren ihr Jus Protectionis in ein Jus Superioritatis verwandeln wollen: Also begab es sich auch mit dieser Rothweilischen Schutz-Gerechtigkeit / welche Extension aber solche beschwerliche Folgen nach sich zog / daß / da die Stadt den Keyserlichen Dehortatoriis nicht parirte / selbige / sowohl deshalber / als weiln Sie sich sonst unziemlich und ungebürlich aufführte / in die Reichs-Acht verfiel. Die Eydgenossen / welche mit Rohtweil in Bündniß stunden / intercedirten zwar vor ihre Bundesgenossen auf dem Reichstage zu Freyburg anno 1498. es hatte auch die Intercession einen gedeylichen und solchen Effect, daß Königliche Majest. mit Rath der Versammlung / der Stadt einen gnädigen Bescheid ertheilten / und Sie von der Acht absolvirten / allein die Stadt wolte selbigen nicht annehmen / sondern beharrete / nach wie vor / in ihrem Ungehorsam. Welches dann veranlaßte / daß

daß man die Stadt bedrohete/ daß/ wo sie in Ungehorsam verharren würde/ ihnen zu weiterer Straffe/ das Rohtweilische Hoffgerichte in eine andere gelegene Reichs-Stadt geleget werden solle. Vid. cap. 29. dict. 4ten Vorst.

Von den Irrungen des **Klosters Weißenburg** mit **Pfaltz** und **Hansen von Trott** ist zwar bereits oben unter den geistlichen Affairen Meldung beschehen/ jedoch wird auch deren alhier in mehrerm zugedencken seyn. Solche seynd veranlasset worden durch die zwischen Bischoff Thilonen zu Mörseburg/ welcher aus dem adelichen Hauße der von Trott war/ und Heinrichen von Homburg/ Abten in dem Kloster S. Petri vor Mierseburg/ entstandene Zwistigkeiten. Dieser Abt defendirte die Jura seines Klosters contra den Bischoff/ u. ob er wohl an dem Päbstlichen Hoffe/ wohin die Sache gelangete/ den Sieg endlich erhielte/ so fürchtete Er sich doch nachgehends vor den Bischoff dergestalt/ daß Er auch gar resignirte; Wenig Jahre hernach erlangte derselbe die Pfältzische Abtey Weißenburg/ weiln aber an dem Chur-Pfältzischen Hoffe obgedachten Bischoffs Bruder/ Hanß von Trott/ Hoffmarschall war/ so wurde der Abt nicht allein von selbigem hefftig verfolget/ sondern konte auch bey Chur-Pfaltz keine Justiz wieder den Persecutorem erlangen/ dahero stellete derselbe zu Rom Klage an/ welche solchen Effect hatte/ daß der Churfürst sowohl/ als der von Trott nebst andern Tribulanten/ in contumaciam excommuniciret wurden/ welches Päbstliche Verfahren aber den von Trott noch weiter irritirte/ daß selbiger auch in occupation verschiedener Kloster-Güter seine Rache suchte. Auf diese neue Gewalthaten erfolgte von Rom ein neuer Bannstrahl/ weiln aber der zugleich excommunicirte Pfaltz-Grafe die Rede nicht leiden konte/ ob steckte Er in dem Päbstlichen Bann/ so suchte derselbe zu Rom die absolution, welche aber nicht anders/ als unter der Condition, sich mit dem Kloster zuvergleichen/ ertheilet werden wolte; Einen Vergleich zu treffen / gab man sich viel Mühe/ es bestund aber der gröste Knoten darinnen/ wer præstanda præstiren solte. Unter diesen Troublen starb nicht allein der Abt/ sondern auch der von Trott/ worauf es endlich mit dem Successore zum Vergleich kam/ besonders da der Abt an dem Keyserlichen und des Reichs Kammer-Gerichte ein gut Urtheil erhalten/ und das Judicium die Execution ad Comitia verwiesen hatte. Vid. cap. 28. der 3ten Vorst.

Auf vorangeregtem Reichstage zu Worms de anno 1495. wurde bekanter massen ein perpetuirlicher Landfriede aufgerichtet/ man bemühete sich auch/ wie bald mit mehrern Vortrag beschehen soll/ auf denen folgenden Reichstägen/ welche in gegenwärtigem 2ten Theile sich præsentiren/ selbigen zuverbessern; Wie schlecht aber solches treue Reichs-Kleinod von einigen æstimiret worden/ bezeugen die cap. 26 it. 58. befindliche Contraventiones. Insonderheit aber meretiret gelesen zu werden/ was dict. cap. 58. wegen der zwischen der **Stadt Nürnberg** und einigen **von Adel** entstandenen Fehde vorgangen.

Zu diesen Strittigkeiten in Teutschland geselle noch die **Niederländischen Händel in Frieß und Holland.** Von den innerlichen Unruhen in Frießland/ und wie sowohl die Stadt Gröningen/ als Hertzog Albrecht von Sachßen/ nicht weniger Graf Ezard in Ostfrießland/ nach dem Gouverno über die Frießländer getrachtet/ ist in dem ersten Theile cap. 70. der 2ten Vorst. ausführliche Nachricht bis auf die Zeiten sothanen Tomi zubefinden. Gleichwie nun in gegenwartigen 2ten Theile cap. 48. der 4ten Vorstellung die Continuation anzutreffen: Also lieff das Final dahin/ daß hochbesagter Hertzog Albrecht zu Sachßen die Erb-Stadthalterschafft über Frießland in Comitiis Friburg. anno 1498. erhielte. Jedoch weiln des Römis. Königs Sohn/ Ertz-Hertzog Philips/ als Graf von Holland/ auf berührte Lande eine Prætension hatte/ so wurde doch selbigem sein Recht/ samt der Reluition, vorbehalten/ und obschon die Holländer daran nicht gesättiget waren/ auch deshalber ihre Jura durch eine nach Frießland abgeschickte Legation vortragen liesen/ so kam es doch in folgendem Jahre durch Interposition des Römis. Königs zu einem Vergleich. Vid. cap. 49. Hierüber opponirte sich auch nicht allein ein groß Theil von Frießland/ und wolte den Sachßen-Helden vor ihren Gouverneur oder sogenanten Potestaten nicht erkennen/

nen/ sondern es stunde auch der Stadt Gröningen insonderheit die Keyßerliche Concession nicht an/ weshalber die Kriegs-Fackeln ziemlich fortbranten; Wiewohl man auch auf verschiedenen Conventen/ sowohl ratione des Gouverno an sich/ als wegen Interpretation der Concession, mit Mund und Feder hefftig stritte/ besonders nachdem von Königl. Majest zu Neuß pro Saxone das Diploma interpretiret wurde. Sonst hat der Grafen von Holland Prætension auf Frießland Anlaß gegeben/ in angeregtem cap. 49. in die alte Historie etwas tieffer einzusehen/ und von dem Ursprung der Holländischen Grafen und deren Recht auf mehrgenante Frießlande ziemlich gegründeten Vortrag gethan.

Von den **Italiänischen Händeln** ist/ in so weit der Römische König darbey interessiret gewesen/ bereits oben Vortrag beschehen; Was aber die Irrungen unter den Ständen in Italien betrifft/ so gehören selbige in gegenwärtige Classe. Die innerlichen Troublen schwebeten zuförderst zwischen *Florenz* und *Pisa*, weiln König Carl VIII. in Franckreich auf seinem Italiänischen Zuge die Stadt Pisa, welche bißanhero unter der Florentiner Joch gestanden/ in ihre vorige Freyheit gesetzet hatte/ und sodann nicht allein die Florentiner sich bemüheten/ ermelte Stadt Pisa wieder unter ihre Gewalt zu bringen/ sondern auch Hertzog Ludwig zu Meyland ein Auge auf selbige hatte/ welches denn veranlaßte/ daß Sie sich in der Republic Venedig besondern Schutz begab/ wiewohl auch diese/ gleichwie nach der Herrschafft über gantz Italien/ also auch besonders nach derselben/ trachtete. Welchem nach leicht zugedencken/ wie solche Æmulationes in Italien viele Verwirrungen verursachet. Vid. cap. 2. & 31. der 3ten Vorstellung.

Zur zweyten **Classe**/ nemlich zu der **Reichs-Stände Strittigkeiten mit fremden Potentzen**/ gehören zuförderst die cap. 13. und 14. der 4ten Vorstellung befindliche **Irrungen** zwischen **Ertz-Hertzog Philippen von Burgund** und **König Ludwigen** XII. in **Franckreich**/ von welchen aber/ weiln dessen Herr Vater/ der Römische König/ mit interessiret gewesen/ oben unter Ihro Maj. Kriegs-Affairen Meldung gethan worden. Dann werden hieher zu referiren seyn die *Differentien* zwischen **Meyland** und **Genua**/ wie auch **Jülich** mit **Franckreich**. Ehe König Carl VIII. aus Italien sich wieder nach Franckreich begab/ schloß zwar derselbe mit Hertzog Ludwigen von Meyland einen Frieden/ allein selbiger gieng keinem Theil/ wenigstens nicht dem Meyländer/ zu Hertzen/ maßen dieser nur intendirte/ seine Lande von den Frantzosen zu befreyen/ und dahero vieles versprach/ was er nicht zu halten in Willens war/ hingegen aber anbey leicht sahe/ daß Franckreich ihn anderweit mit Krieg heimsuchen würde/ welches denn selbigen veranlaßte/ daß er den Römischen König nach Italien invitirte. In berührtem Frieden hatte der Hertzog gegen den Frantzosen/ ratione der Stadt Genua, welche damahls von Meyland dependirte/ verschiedenes promittiret/ so aber zum Theil/ weder von dem Hertzog noch der Stadt præstiret wurde. Vid. cap. 2. & 32. der 3ten Vorstellung. Es erscholle auch nach König Carls Rückkunfft in Franckreich/ ob habe er bey 10000. Mann seiner geworbenen Mannschafft dimittiret/ in Meinung/ daß solch abgedancktes Volck in der Hertzoge zu Jülich und Cleve Lande einen Einfall thun solten. Welches denn ermelte Hertzoge bewegte/ in Comitiis Wormat. anno 1497. bey dem Reiche Hülffe zu suchen/ welche auch versprochen wurde. Vid. cap. 6. der 4ten Vorstellung.

Fürchtete sich aber **Hertzog Ludwig zu Meyland** vor König Carln VIII. in Franckreich/ so hatte sich derselbe noch mehrers/ nach dessen Tode/ vor den Successorn, **König Ludwigen** XII. zu fürchten/ denn dieser eine von seiner Groß-Mutter Valentina, (welche eine Meyländische Printzeßin war/ und bey ihrer Vermählung die Versicherung auf die Succession, wenn die männliche Linie abgehen würde/ erhalten/ solcher Casus auch bereits anno 1447. existiret war/) herrührende Prætension auf Meyland hatte/ auch sich bereits auf mehrangeregtem Italiänischen Zuge/ deme Er als ein Hertzog von Orleans beywohnete/ nicht undeutlich vernehmen lassen/ wie Er schon zu gelegener Zeit sein Recht ausführen wolte. Wenig Tage nach König Carls Absterben/ ließ sich der neue Kö-

König nicht allein König von Franckreich/ sondern auch Hertzog von Meyland tituliren/ und ermangelte nicht/ unter den Italiänern/ welche auf seiner Seite zu stehen Er vermeinte/ hin und wieder öffentlich zu declariren/ wie Er das **Hertzogthum Meyland** angreiffen würde. Gleichwie nun der Römische König von solchen Frantzöischen Intent baldige Nachricht bekam: Also/ und da nicht allein Meyland ein Reichs-Lehn/ sondern auch Ihre Majest. mit dem Hertzoge in Allianz stunden/ liessen Sie in Comit. Frib. anno 1498. den Reichs-Ständen die bevorstehende Gefahr vortragen/ wiewohl nichts zum Schluß kam. Vip. cap. 17. der 4ten Vorstell.

Weiter werden hieher zu zehlen seyn die **Feindseligkeiten** zwischen dem **Teutschen Land-Meister in Liefland** und dem **Groß-Fürsten von Moßkau.** In damahligen Zeiten war Land-Meister in Liefland ein Westphälischer von Adel/ Walther von Plettenberg/ welcher sehr besorgt war/ die innerliche Uneinigkeit des Ordens abzuthun/ welche wegen des Vorzugs der Nationen unter den Rittern entstanden. Mitten unter solchen rühmlichen Verrichtungen aber fiengen die Russen nicht allein einen blutigen Krieg mit Schweden an/ sondern verübten auch wider Liefland allerhand Feindseligkeiten. Nun resolvirte sich zwar der Land-Meister zur resistenz, damit aber selbige mit besserm Nachdruck beschehen möchte/ so ließ Er bey dem Reich in Comitiis Lindav. anno 1497. wider die Russen umb Hülffe nachsuchen; Gleichwie aber verschiedene Puncta ad proxima Comitia ausgesetzet wurden/ also muste dieses Hülffs-Gesuch sich auch solchem Fato unterwerffen. vid cap. 29. der 3ten Vorstell. Der darauf folgende Reichs-Tag wurde dict. anno in Worms gehalten/ und weiln die Rußischen Feindseligkeiten continuirten/ so wurde zwar von dem Hoch-Meister in Preussen/ von welchem Liefland dependirte/ auf selbigem anderweite Nachsuchung gethan/ allein die Stände wolten sich zur Hülffe nicht entschliessen. Welches denn den Liefländischen Land-Meister bewegte/ die zur Opposition gefaste Resolution dessen ungeachtet ins Werck zu richten/ welche auch ziemlich glücklich ausgeführet wurde/ daß es auch anno 1503. zu einem Frieden auf 50. Jahr kam. Vid. cap. 3. der 4ten Vorstellung.

In diese Händel mischte sich der **Preußische Bischoff zu Ermeland**/ Nicolaus Thungen/ mit ein/ maßen hochbesagter König Matthias in Ungarn auch selbigen wieder Pohlen/ unter Versprechung gnugsamen Schutzes/ animirte/ wiewohl der Hungarische Succurs aussen blieb/ und das Bisthum von den Pohlen mit Feuer und Schwerdt verwüstet wurde. Welches denn den Bischoffen veranlaßte/ daß er/ obschon mit Verdruß des Ungarn/ sich submittirte. Vid. cit. cap. 47.

Alle diese vorhergehende Kriegs-Händel und Irrungen/ worbey entweder Königl. Majest. und das Reich insgemein/ oder ein- oder das andere Reichs-Glied insonderheit/ hauptsächlich interessiret gewesen/ verbinde mit den in unserm gegenwärtigem Reichs-Tags-Theatro befindlichen **Kriegs-***Affairen* und **andern Strittigkeiten**/ welche **frembde Potentzen** unter sich concerniren.

Vorerst wird nun der **Frantzösisch-Neapolitanische Krieg** dahin zu referiren seyn. Der Anfang von diesem Krieg/ und die Veranlassung darzu ist in vorhergehendem Theile cap. 6. der 2ten Vorstellung vorgetragen worden/ und obschon gedachter maßen König Carl VIII. in Franckreich aus Italien weichen muste/ so schickte er doch/ über die zurückgelassene Völcker/ noch einen neuen Succurs dahin/ welcher Königs Ferdinandi in Neapoli bißheriges Glück/ absonderlich da sich einige malcontente Italiäner (worunter insonderheit der Päbstliche Hauptmann/ Misier Virgili de Ursinis, gehöret/ vid. fol. 14. b.) darzu geschlagen hatten/ ziemlich veränderte/ allein/ nachdem selbiger sich in der Venetianer besondern Schutz begab/ und diese mit Volck Ihme zu Hülffe kamen/ so fiel das Glück wiederum auf des Neapolitaners Seite/ ja/ als der Römische König Maximilian in allerhöchster Person in Italien ankam/ so hatte es/ wie schon oben gemeldet worden/ mit den Frantzöischen Conquetten noch eine schlimmere Figur. Mitten unter den Siegen starb König Ferdinand von Neapoli, und hatte zum Successorn seines Vaters Bruder Fridericum. Nach welchem Todes-Fall das Königreich Neapoli in

neue Unruhe hätte gesetzet werden können/ maßen der Römische König auf die Gedancken fiel/ berührtes Königreich auf Printz Johannßen/ Königs Ferdinandi Catholici in Spanien Sohn/ Ihro Maj. nachmahligen Tochter-Mann/ zubringen/ allein/ da Hertzog Ludwig von Meyland darwieder Vorstellung that/ so stunden Sie von Ihrem Propo ab. Und diese Affaire hat Anlaß gegeben/ daß in einem besondern Capitel das von Ihro Majest. in der Freyburgischen Reichs-Tags-Proposition beschehene Vorgeben/ ob hätten Sie Italien und Sicilien (hierunter wird Neapoli verstanden) in Ruhe und in ihren alten Stand gesetzet. Vid. p. 14. 123. 130. 171. seqq.

Zu diesen auswärtigen Händeln gehöret das cap. 18. der 4ten Vorstell. welches von **König Johann Albrechts in Pohlen Krieg mit Stephano/ Woywoden in der Moldau**/ wie auch verschiedenen **Einfällen der Türcken und Tartarn in Pohlen** handelt. Es hatte zwar nur-besagter König in Pohlen/ nach erlangter Crone/ mit den Türcken einen Stillstand errichtet/ alldieweiln aber derselbe eyfrigst bedacht war/ sein Reich zu vergrössern/ als erneuerte Er/ Zeit währenden Stillstandes/ nicht allein mit seinem Bruder/ König Uladislao in Ungarn/ das alte Bündniß zwischen Hungarn und Pohlen/ sondern es soll auch damahls in geheim ein Schluß gefasset worden seyn/ sowohl einen Zug wider den Türcken zu thun/ als Stephanum, Woywoden in der Moldau/ zu vertreiben/ und den dritten Bruder Sigismundum statt seiner einzusetzen. Der König rüstete sich auch starck zu einem Türcken-Kriege/ wiewohl der Fortgang zeigte/ daß selbiger eigentlich auf ermelten Woywoden gemüntzet war. Ja/ der Zug gegen den Woywoden lieff dergestalt unglücklich ab/ daß bey der Rückkunfft die Königliche Gewalt/ ratione des Türcken-Krieges/ solcher maßen eingeschrencket wurde/ daß ein König in Pohlen keinen Türcken-Krieg anfangen solte/ es geschehe denn auf vorher eingehohlten Rath des Päbstlichen Stuhls und Beytritt anderer Christlichen Könige. Als auch hernach König Johann Albrecht den Wollüsten nachhieng/ so gab solche üble Conduite Anlaß/ daß nicht allein der Woywode mit Wallachen/ Türcken und Tartern in Pohlen einfiel/ sondern auch hernach die Türcken und Tartarn solchen Weg selbst wiederum suchten/ und wo sie hinkamen/ alles verheerten/ dergestalt/ daß auch der König/ wie obgedacht/ gemüßiget wurde/ bey dem Römischen Reiche assistenz zu suchen. Ob die Teutsche Hülffe geleistet worden/ ist ungewiß/ hingegen aber ist gewiß/ daß die eingefallene grimmige Kälte die beste Hülffe gewesen/ maßen durch dieselbige biß die 40000. von Türcken und Tartarn umkommen.

Ferner ist aus der Historie bekant/ wie zwischen **König Matthiaßen in Ungarn**/ und **Königs Casimiri in Pohlen Sohne**/ *Uladislao*, wegen des **Königreichs Böheim**/ ein schwerer Krieg geführet/ endlich aber anno 1478. zu Olmütz ein Friede geschlossen worden/ Krafft welchen Uladislaus zu ruhigen Besitz des Königreichs gelanget/ weiln nun der cap. 24. der 4ten Vorstellung beschehene Vortrag von der Erbeinung zwischen Böheim und Sachsen veranlasset/ berührten Friedens-Tractat pag. 257. unserm Reichs-Tags-Theatro, besonders da solcher sonst nur in forma, admodum mutilata, im Druck zum Vorschein kommen/ einzuverleiben/ so hat man solches unter den fremden Affairen mit gedencken wollen.

Diese Hungar-Böheimische Stritigkeiten haben auch verursachet/ daß vorgenanter König Matthias sich in die **Polnisch-Preußische Händel** gemischet/ und/ wie bereits Erwehnung beschehen/ nicht allein den Preußischen Bischoff zu Ermeland wider den König in Pohlen animiret/ sondern auch den Hochmeister in Preussen von der Submission gegen Pohlen abgehalten/ wiewohl solche Incitamenta nicht wohl abgelauffen/ und beede/ sowohl der Bischoff/ als der Hochmeister/ sich gegen die Cron Pohlen submittiren müssen. Vid. cit. cap. 47. der 4ten Vorstell.

Endlich wird zu sämtlichen recensirten Kriegs-Händeln der in dem cap. 46. berührten 4ten Vorstellung befindliche *General*-**Vortrag** zu referiren seyn/ allwo von den Mitteln/ die äusserliche Ruhe zu erhalten/ ins besondere aber vom

vom Kriege/ und was in selbigem erlaubet sey/ insonderheit/ wie weit die Feindseligkeit gegen die Resistentes zu poussiren? it. Ob gegen einen hostem dedititium die Feindseligkeiten niedergelegt werden sollen? It. Wie gegen eine Stadt/ die sich auf Discretion ergiebt/ und zwar in Ansehung der Erbarkeit/ zu verfahren? It. Ob und wie weit dem Victori das jus reformandi zukomme? It. Was dem Sieger vor ein Recht über die Gefangenen nach ertheilten Pardon zukomme? abgehandelt worden.

Weiter sind in dem 2ten Theil gegenwärtigen unsers Reichs-Tags-Theatri viele gute **Reichs-Anstalten/ Ordnungen** und *Constitutiones* befindlich. Was gestalt man auf dem grossen Reichs-Tage zu Worms anno 1495. darzu den Grund geleget/ verschiedenes aber ad proxima Comitia verwiesen/ ist aus dem erstern Theil erinnerlich. Friede/ Recht und Ordnung/ welche/ als heilsame Anstalten/ die Reichs-Stände verlangten/ war eine Stimme/ die in Comitiis Wormat. öffters erschallete. Zu Zeiten Keyser Friedrichs V. wurden nur temporal-Land-Frieden gemachet/ hingegen richtete dessen Herr Sohn/ der Römische König Maximilian/ einen perpetuirlichen Land-Frieden auf; Soll aber Friede im Lande seyn/ so muß man auch die Justiz wohl bestellen/ und obschon unter höchstbesagtem Keyser Friedrichen die fundamenta zur Reformation des Judicii aulici geleget wurden/ so erachteten doch die Reichs-Stände solche nicht sufficient, und verlangten vielmehr von König Maximilian/ daß noch ein besonders Kammer-Gerichte errichtet werden möchte/ welches endlich Ihre Königl. Majest. eingiengen. Die Status trungen zwar auch noch ferner in Ihre Maj. wegen Aufrichtung eines Reichs-Raths/ oder Reichs-Regiments-Raths/ welchem hauptsächlich die causæ Status in Abwesenheit Ihrer Majest. aufgetragen werden solten/ allein in solchem anderweiten Intent konten Sie damahls nicht reussiren/ jedoch erklärten sich Ihre Majestät/ Dero Hof mit guten Leuten zu versehen. Wie aber zu Bestreitung sowohl Friedens und Rechtens/ als der zur Resistenz wider die Reichs-Feinde erforderten Spesen/ Geld vonnöthen war/ also wurde der sogenante gemeine Pfenning/ wiewohl nur auf 4. Jahr/ verwilliget; Auch da öffters die besten Reichs-Anstalten Glocken ohne Klöppel sind/ so verbunden sich die Königl. Majest. mit den Chur- und Fürsten/ besonders/ solche Ordnungen zu halten. Solchem nach wurden vier wichtige und hochnöthige Reichs-Constitutiones auf mehrangezogenem Reichs-Tage zu Worms errichtet/ nemlich 1) der Land-Friede/ 2) die Kammer-Gerichts-Ordnung/ 3) Satzung vom gemeinen Pfenning/ und 4) Handhabung Friedens und Rechtens.

Allermassen aber ein Reichs-Gesetze/ besonders da zugleich durch dasselbe alte eingewurtzelte böse Gewonheiten aboliret werden sollen/ nicht alsofort zu seiner Vollkommenheit gelangen kan: In Betracht die Legislatores eben wohl Menschen/ die alle zukünfftige Fälle nicht vorher sehen können: Also muste man freylich auch obige gute Reichs-Anstalten auf folgenden Reichstägen mit neuen Zusätzen erleutern/ vermehren und verbessern.

Was nun insonderheit den **Land-Frieden** betrifft/ so ist gleichergestalt ex actis Wormat. erinnerlich/ wie man/ nachdem solcher bereits zum Stande gelanget/ eine neue Declaration zum Vorschein kommen/ auf was maße wieder den zu procediren/ der in dem Landfrieden nicht seyn wolle/ oder nicht mit begriffen wäre/ und doch biñen gedachtem Wormsischen Reichstage und der nechsten Reichs-Versammlung einen/ der in dem Landfrieden begriffen/ überziehen würde. Alldieweiln nun sothane Declaration auf folgendem Reichstage zu Lindaw zu Ende gangen/ man aber deren Prorogation vor nöthig erachtet/ so wurde selbige zu angeregten Lindaw erneuert/ und biß auf fernere nechstfolgende Reichs-Versammlung erstrecket. Vid. cap. 8. der 3ten Vorst. Dergleichen Prorogation geschahe auch auf dem Reichstage zu Worms. Vid. cap. 5. der 4ten Vorst. Und auf folgendem Reichstage zu Freyburg wurde der Landfriede selbst erleutert und vermehret. Vid. cap. 21. cit. 4ten Vorstell. Wobey man zugleich vorgetragen/ wie man zwar in statu naturali eben so wohl/ als in statu civili, Ruhe und Frieden zuerhalten suchen solle/ weiln aber solches schwer zugehe/ so sey dahero ein Imperium civile nöthig/ und wenn man von aussen

Friede haben wolle / selbigen erst innerhalb der Republique stabiliren müsse. Gleichwie aber die Gesetze von unruhigen Köpffen öffters übertreten werden. Also kommen auch in unsern Reichstags-Theatro cap. 26. & 58. einige **Friedens-Brüche** vor / wie denn davon bereits oben unter den Kriegs-Affairen Meldung beschehen. Hingegen ist auch cap. 23. berührter 4ten Vorstellung von einigen zu Handhabung des Landfriedens errichteten particulier-**Bündnissen** gehandelt worden. Und dieses Capitul hat Anlaß gegeben / daß in den folgenden zwey Capiteln von den berühmten **Sächsischen Erbeinungen** und zwar cap. 24. von der **Erbeinung zwischen Sachßen und Böheim** / dann cap. 25. von der **Erbeinung zwischen Sachsen / Brandenburg und Hessen** / zur Illustration der Historie medii ævi ausführlicher Vortrag beschehen. Alldieweilen auch der unter K. Friedrichen V. anno 1471. errichtete **Schwäbische Bund** zu Festhaltung des Land-Friedens ein grosses contribuirte / so wurde selbiger / weiln die Errichtung nur auf einige Jahr beschehen / wie unter höchstbesagtem Keyßer / also auch unter Dero Successorn, K. Maximilianen I. erstrecket. Die letztere Prorogation erfolgte anno 1497. auf einem Convent zu Ulm / und obschon die Bunds-Städte sich nicht sofort darzu erklähren wolten / auch die in hac materia gehaltene Consultationes vergeblich ware / so verfuhren doch J. M. nichtsdestominder auf dem Reichstage zu Freyburg / ao. 1498. mit harten poenal-Mandaten. Vid. cap. 22. der 4ten Vorst. In diesen Bund zu treten verweigerten sich die **Schweizer** beständig / was nun dißfalls vorgangen / und wie denselben auf dem Reichstage zu Lindau anno 1497. eine harte Anzeige gethan worden / davon kan das cap. 9. der 3ten Vorstellung aufgeschlagen werden.

Allermassen nun zu Stabilirung der innerlichen Ruhe ein perpetuirlicher Land-Friede aufgerichtet worden / also solte dieser durch das zugleich errichtete **Kammer-Gerichte** souteniret werden. Die zu diesem Judicio verordnete Persohnen wolte man von dem gemeinen Pfenning besolden / weiln aber von solchem wenig einkam / so ist auch leicht zu glauben / daß dieses hohe Judicium nicht recht besetzet werden können. Solcher Defect gab Anlaß / daß in Comitiis Lindav. Wormat. & Friburg. Beschwerden geführet wurden / und darauf Verordnung erfolgte / daß vor allen Dingen die Herren Camerales von obiger Contribution besoldet werden solten. Hierüber trug dieses Judicium auf Verbesser- und Erleuterung der Kammer-Gerichts-Ordnung an / welche auch auf dem Reichs-Tage zu Freyburg vor sich gieng. Und weiln verschiedenen Kammer-Gerichts-Urtheilen von den Partheyen nicht Folge geschahe / so wurde der siegende Theil / ratione executionis, ad Comitia verwiesen / worauf das Reich gewisse Anstalt machte. Anfangs stunde solch Judicium in der Reichs-Stadt Franckfurth / nachgehends aber ist selbiges nach Worms verleget worden Vid. cap. 10. der 3ten dann cap. 7. 30. und 31. der 4ten Vorst. Sonst ist bekandt / was gestalt über den Reichs-Hof-Rath und das Kammer-Gericht noch ein **Hofgericht** in der Reichs-Stadt **Rothweil** von alten Zeiten her befindlich ist / wie nun K. Maximilian das alte Privilegium, welches berührte Stadt über solch Judicium erhalten / confirmiret / davon giebt pag. 437. Nachricht.

Der **gemeine Pfenning** wurde anno 1495. auf dem Reichs-Tage zu Worms sowohl zu Abhaltung ausländischer Feinde / als zu Handhabung Friedens und Rechtens / verwilliget / weiln aber wenig von solcher Contribution einkam / und was einkam / darüber keine Rechnung gethan wurde / so ist leicht zu schliessen / daß sowohl diejenige / welche davon bekommen sollen / über den schlechten Abtrag / als die Contribuenten über die nicht beschehene Rechnung / Beschwehrung geführet ; welche denn veranlaßte / daß in Comitiis Friburg. ein Schluß gemachet wurde / wie solcher Beschwerde abgeholffen werden solle. Vid. pag. 19. 22. 28. 148. 529. So confuß es aber in dem Römischen Reich mit der Einnahme und Ausgabe des gemeinen Pfennigs zugienge / so confuß gieng es auch in des Römischen Königs Erb-Landen mit den Einnahmen und Ausgaben zu / daß auch Königliche Majest. bewogen wurde / eine gewisse **Hof-Cammer Ordnung** / welche / als eine Piece einer Cameral-Antiquitæt, fol. 530. in forma gelesen werden kan / zu publiciren.

Hierüber seind auf den Reichs-Tägen zu Lindaw und Freyburg noch mehrere gute **Ordnungen in Policey-Sachen**/ errichtet worden/ wohin gehören cap. 13. der 3ten und cap. 41. der 4ten Vorstellung/ allwo sowohl von einer **Kleider Ordnung** in specie gehandelt/ als der Kleider-Pracht in genere betrachtet/ und daß kein Kleid oder Schmuck an und vor sich sündlich sey/ mithin diesem Satz die Worte Pauli 2. Timoth. 2. v. 9. nicht entgegen stehen/ vorgestellet wird. Weiter/ und da auf vorermelten Reichs-Tägen wieder die eingerissene **Ubermaße in Essen und Trincken** Verordnungen gemachet worden/ hat man zugleich gewiesen/ daß/ wenn ein solcher Uberfluß zugelassen werde/ solches der Republique schädlich/ hingegen als eine löbliche Sache anzusehen sey/ weñ sothane Ubermaße gesteuret werde/ auch dahero Regentē löblich handelten/ wenn selbige ihren Unterthanen/ wie insgemein, also auch in diesem Stück/ mit guten Exempeln vorleuchteten. Vid. pag. 58. & 522. Was wegen Abwendung des **Betrugs bey Zuricht- und Verkauffung des Tuchs** vorgangen/ davon/ wie auch von dem Uhrsprung der Tuchmacherey/ wird pag. 60. und 522. Nachricht zu finden seyn. Die **Pfeiffer/ Trompeter** und **Spielleute**/ sowohl die Ihnen zugesellete **Narren**/ constituiren auch ein Objectum berührter Reichstäge; Und habender drey erstern Betteley sich eine solche grosse Geringhaltung verursachet/ daß man sie nicht einmahl juridice in der Zahl der Menschen paßiren lassen wollen. Vid. pag. 60. und 523. Bey dem Narren-Articul, aber ist nicht allein gezeiget worden/ wie die Narren-Zunfft die gröste und weitläufftigste/ und wie in damahligen Zeiten grand-mode gewesen/ Narren an Höffen zu halten/ sondern man hat auch/ die Narrheit nach ihren unterschiedlichen Sorten zu beschreiben/ Anlaß genommen/ vid. pag. 61. und 423. die **Bettler** und **Zigeuner** haben auch den Herren Ständten Mühe gemachet/ vid. p. 63. 65. und 523. Allwo anbey/ so viel die Bettler betrifft/ nicht allein Vortrag beschehen/ wie eine Verfassung der Bettler in der Republic nöthig sey/ sondern auch sowohl der Verstand der bieblischen Worte: Deut. 15. v. 5. **Es soll allerdings kein Bettler unter euch seyn**/ vorgestellet/ als wegen der armen Schüler eine Erleuterung gegeben worden; Und was die Zigeuner betrifft/ hat man von deren Uhrsprung und Uhrsach ihrer Wahlfarth/ wie auch derselben ersten Ankunfft in Teutschland/ und daß die ersten Zigeuner von den folgenden wohl unterschieden werden müssen/ gehandelt. In den cap. 24. der 4ten Vorst. seind **Wein-Ordnungen** zubefinden/ und ist zugleich sowohl der Uhrsprung sothaner Reichs-Constitutionen vorgetragen/ als was deshalber bereits unter K. Friedrichen V. ergangen/ recapituliret worden. Und pag. 83. und 524. sind die Deliberationes wegen des **Wuchers und andern unbilligen Contracte**/ anzutreffen/ wie denn die Wucherer und andere unziemliche Contrahenten billich in der Zahl solcher Persohnen stehen/ welche in der Republic nicht zu dulten. Gleichwie aber sonderlich die **Juden** sich des Wucherens befleißigen: Also haben selbige auch öffters dadurch ihre Ausschaffung verursachet; Dergleichen geschahe in Comitiis Friburg. anno 1498. wegen der Jüden in Nürnberg; wiewohl auch mit deduciret worden/ daß man die Jüden unter den Christen wohnen lassen solle/ und/ daß solches an vielen Orten nicht geschehe/ ja in alten Zeiten deren Verachtung bey den Christen so groß gewesen/ daß auch die Keyßere sich ihrer per Constitutiones annehmen müssen/ die Geistlichen Schuld tragen. vid. cap. 44. der 4ten Vorst. Sonst hat man vormahls die Jüden vor des Röm. Reichs Knechte gehalten/ von welcher Knechtschafft/ auch ob der Effect auf die Reichs-Stände/ nachdem selbige zur Landeshogeit gelanget/ noch ferner zu extendiren/ dict. cap. gleichfals Nachricht anzutreffen. Von **Reichs-Müntz-Sachen** wird pag. 85. und 475. gehandelt; Welche Müntz-Händel veranlasset/ ein besonderes Capitel pag. 476. seqq. von **alten Chur- und Fürstl. Sächsischen Müntz-Ordnungen** auf unserm Reichstags-Theatro zu præsentiren/ und wird derjenige/ welcher sich an dem Statu monetali, quoad tempora medii ævi, ein plaisir machet/ in sothanem Capitel gnugsames Futter vor seine Curiosität finden. Ja/ da von vorher mentionirten Policey-Händeln verschiedene auf die Landes-Herren ausgestellet worden/ maßen diverse Landes-Arthen auch diverse Ordnungen

nungen

nungen erfordern/ so habe cap. 27. der 3ten Vorst. wegen des Chur-und Fürstl. Hauses Sachsen/ eine und zwar vermuthlich bey denen/ welche Liebhaber der Antiquitæt sind/ nicht unangenehme Transition gemachet.

Uber diese Policey-Sachen præsentiren sich auch in unserm Reichs-Tags-Theatro noch ferner verschiedene Piecen, welche die *Justiz*, sowohl insgemein/ als auch insonderheit/ und zwar sowohl in Civilibus als Criminalibus, anreichen. Insgemein ist cap. 33. der 4ten Vorst. gehandelt worden von der Römischen Rechte deception in Teutschland/ und wie die Stände auf diese Jura nicht wohl zusprechen gewesen/ welches aber den Dd. Juris nicht gefallen/ auch selbige dahero/ obschon die Jura Romana nur in supplementum der teutschen Rechte recipiret worden/ auf die Unterdruckung der alten teutschen Rechte getrungen; Wie Sie denn/ was mit ihrem Corpore Juris nicht übereingestimmet/ alsobald als Barbarisch/ und dem Juri naturali zuwiederlaufend verworfen. Ein Specimen hiervon stellet sich dict. cap. §. 6. seqq. in Constitutione Friburg. *de Successione* der Enckel *Jure repræsentationis* dar. Welches zugleich Anlaß gegeben/ nicht allein zwey Dubia: 1) Ob man bey der Abrogatione Consvetudinis, da die Nepotes Jure repræsentationis nicht succediren dörffen/ nur bloß auf repræsentationem in linea collaterali, oder bloß auf repræsentationem in linea recta, oder auf beede zugleich/ sein Absehen gehabt? Und dann 2) wenn das letztere statuiret werden wolle/ ob denn in damaligen Zeiten dergleichen Gewonheiten gewesen? zu erörtern/ sondern auch zu zeigen/ daß eine solche Landes-Gewonheit/ da die Repræsentation, auch in linea recta, nicht zuwiederlauffe. Von *Succession* der hinterlassenen Ehe-Gatten geschiehet Vortrag cap. 37. und zwar sowohl quoad tempora antiqua, als recentia; Und hat man anbey demonstriret/ wie bey selbiger wohl den Eltern nicht aber den Geschwistern die Legitima gebühre/ es wäre dann/ daß die Eltern per Statutum expresse excludiret würden/ dergleichen Statuta aber dem natürlichen Rechte nicht zuwiederlauffen. Und weiter cap. 36. und 38. seind *Jurisdictionalia* befindlich/ da der Römische König Maximilian nicht allein eine Ordnung von der Wahl und Amt eines Burggrafens zu Friedberg gemachet/ welche Ordnung veranlasset/ zu zeigen/ daß die Burggrafschafften in dem Römischen Reiche nicht in einerley Consideration stehen/ sondern auch einigen Reichs-Städten Privilegia, und zwar der Stadt Nordhaußen ratione *Fori* vor sich und ihre Bürger und Einwohner/ sowohl der Stadt Schweinfurth wegen Annehm- und Absetzung eines Amtmanns/ als auch der Stadt Ulm in puncto *appellationis*, respective de novo ertheilet und confirmiret. Nicht weniger haben die Klagen über die ungeschickten *Notarien* verursachet/ daß man in Comitiis dahin eine Versehung thun müssen/ daß selbige citra approbationem specialem in Judiciis nicht admittiret werden solten/ massen die Erfahrung bezeuget/ wie nicht folget/ daß ein Notarius, ob er schon ein mit besten Claussein ausgeziertes Testimonium habilitatis aufzuweisen hat/ das erhaltene Amt wohl verrichten könne/ so wenig eine zuverläßige Consequenz ist/ daß jeder Doctor Juris das Studium Juris, wie es seyn solte/ verstehet.

Zu den *Criminalibus* gehören die cap. 34. und 35. der 4ten Vorst. da in jenem von der beschehenen Veranlassung zur Peinlichen Halsgerichts-Ordnung/ in diesem aber von Abschaffung des Besibnens in den Limburgischen Halßgerichten Vortrag beschiehet. Daß die peinliche Hals-Gerichts-Ordnung erst unter Keyser Carln V. anno 1530. zum Stande kommen/ ist eine bekante Sache/ die Veranlassung aber darzu hat schon anno 1498. das Judicium Camerale gegeben/ denn/ als bey selbigem Klagen einliefen/ ob unterfingen sich die Fürsten/ Reichs-Städte und andere Obrigkeiten/ die Leute unverschuldet/ ohne Recht und redlich Uhrsach/ zum Todte zuverurtheilen/ und hinrichten zu lassen/ hat es nicht ermangelt/ solches auf dem dicto anno zu Freyburg gehaltenen Reichstage der Reichs-Versammlung zu vernehmen zu geben/ und um Bescheid/ wie es sich in dergleichen Fällen zuverhalten/ nachzusuchen; worauf denn resolviret worden/ deshalber eine gemeine Reformation und Ordnung in dem Reich fürzunehmen/ wie man in Criminalibus procediren solle. Welches auch nachgehends geschehen/ jedoch ist sothane Ordnung gedachter massen nicht eher/

eher/ als anno 1530. zur adjoustirung gelanget. Wegen dieses Antrags und darauf erfolgter Resolution hat man von den Strafen insgemein gehandelt/ wie nemlich selbige in Statu naturali nicht statt hätten/ wohl aber in statu civili, wiewohl sie in der Republique behutsam zugebrauchen/ obschon bisweilen ad modos procedendi extraordinarios geschritten werden könte. Was hiernechst die Abrogation des Beschwörens betrifft/ so war es eine alte Gewohnheit/ daß man die Reos cum sex conjuratoribus jurato convinciren muste/ weiln aber solchergestalt viele Delicta aus Mangel der Conjuration unbestrafft bleiben müssen/ so wurde sothane Consuetudo nach und nach abgeschaffet. Und dieser Abschaffung hat Anlaß gegeben/ den Statum des alten Processus criminalis accusatorii in Germania, sowohl quoad Secula XIII. als XIV. vorzustellen/ wie auch die alten Criminal-terminos: Binnufften/ der wahre Schub/ gichtiger Mund/ zu untersuchen.

Gleichwie aber auch von dem Zustand und der Regiments-Form des Heil. Römischen Reichs in unserm Reichstags-Theatro hin und wieder Spuren anzutreffen: Also hat man ferner von selbigem gleichfals eine Anzeige zuthun sich nicht entbrechen können. Der Reichs-Adler stehet freylich nicht in solchem Stande/ als selbiger in uhralten Zeiten sich præsentiren können/ massen viele Lande und Jura von dem Reichs-Cörper gänzlich abgerissen worden/ die übrigen aber aus dem Patrimonio Cæsaris in das Patrimonium Statuum verfallen/ mithin es dißfalls endlich dahin gediehen/ daß bey dem Römischen Reich keine eigene unmittelbahre Lande mehr zu finden sind. Wie nun dadurch dieses heilige Reich in solchen Stand gesetzet worden/ daß zu einem Römischen Keyßer nicht leicht jemand/ als der seine eigene Erblande hat/ erwehlet werden kan: Also ist leicht zu begreiffen/ warum man auf Reichstägen/ und zwar noch ehe die eigentlichen Capitulationes den Römischen Keyßern vorgeschrieben worden/ dann und wann deliberiret/ das Reich wiederum in vorigen oder wenigstens solchen Stand zu setzen/ daß ein Römis. Keyßer besondere patrimonial-Güther hätte/ davon Er seinen Staat führen könne. Hieher gehöret die bedenckliche Rede/ welche Churfürst Bertold zu Meintz anno 1497. auf dem Reichstage zu Worms/ wegen übelen Zustand des Reichs/ an die Reichs-Stände gehalten. Vid. p. 44. It. das Postulatum der Reichs-Stände wegen des Erzherzogs Reichs-Lande/ p. 180. Zu sothanen Reichs-Gravaminibus ist auch zu referiren/ daß die mächtigern Stände verschiedene von den geringern eximiren; Und obschon/ wenn die Exemption cum onere geschiehet/ dem Reiche an der Contribution nichts abgehet/ noch den andern Ständen accresciret: So entgehen doch dem Römischen Reiche viel Stände/ zugeschweigen/ daß viele Exemptiones sine onere erfolget/ mithin der andern Statuum onera vergrössert worden. Jedoch ist auch nicht zu leugnen/ daß manches Membrum Imperii, oder/ wegen desselben/ der Reichs-Fiscal, einen Exemptions-Streit erreget/ worzu beede keine Befugnis gehabt: Denn in alten Zeiten/ ehe die Reichs-Standtschafft zu ihrer Consistenz gelanget/ nicht allein verschiedene membra imperii mediata denen Reichs-Tags-Deliberationen mit beygewohnet/ sondern auch ihr Contingent zu den Reichs-Steuern in die Reichs-Casse ohnmittelbahr eingeschüttet. Da aber die unmittelbahre Lieferung der Reichs-Steuern kein zuverläßiges Judicium ist/ daß einer pro Statu, oder nur pro membro Imperii immediato zu halten/ so wird vielmehr die Landes Hoheit daraus erhellen/ wenn ein Reichs-Glied sein Contingent nicht unmittelbahr dem Reich/ sondern einem andern Landsherren liefert/ ja deshalber durch Keyserl. Majest. gar an den Landesherren verwießen wird. Ein solch præjudicium geschahe anno 1498. auf dem Reichstage zu Freyburg/ da König Maximilian I. die Sächsischen Bischöffe mit der Reichs-Hälffte an das Hauß Sachßen gewiesen. vid. p. 660. Conf. omnino das zu iezigen Zeiten zum Vorschein gekommene Scriptum: Unvorgreiffliche Gedancken &c. die Beschaffenheit des Stiffts Naumburg betreffend.

Ob das Reichs Vicariat auch auf den casum Absentiæ zu extendiren/ und sodann solches Chur-Sachsen sowohl als Chur-Beyern/ oder Chur-Pfaltz zukomme? ist eine Frage/ darüber die Publicisten viel Disputirens gemachet.

Jedoch schreiben die meisten scriptores juris publici denselben das Vicariat, wie tempore interregni, also auch in casu absentiæ, zu/ und solches mit gutem Recht. Wie denn in unserm Reichstags-Theatro cap. 1. der 3ten Vorstellung ein Præjudicium anzutreffen/ da bey Abwesenheit des Römischen Königs Maximiliani I. als Ihre Majestät sich anno 1496. aus Teutschland in Italien begeben hatten/ die Vicarii die Reichs-Verwesung angetreten. Ja/ als der eine Vicarius, Churfürst Friedrich zu Sachsen/ zu dem ausserhalb Teutschland sich aufhaltenden Römischen König/ auf Ihrer Majest. Erfordern/ gezogen/ hat derselbe einigen seiner Räthe die Administration des Vicariat-Amts aufgetragen/ und deshalber anderweite Ausschreiben fertigen lassen. Vid. dict. cap. 8 §. 5.

Ehe K. Maximilian nach Italien würcklich gegangen/ war dem Churfürsten zu Pfaltz vorkommen/ ob solten etliche bey Ihro Majest. sich bearbeiten/ Sie zu gemeinen Vicarien in Teutschland zu machen/ wie denn in specie verlautet/ ob hätten Ihro Majest. Dero Herrn Sohn/ Ertz-Hertzog Philippen/ als Keyserlichen Gevollmächtigten/ zu dem bevorstehenden Reichstag zu Lindaw verordnet. Ob dieses ein bloßes Spargiment gewesen/ oder nicht? ist deutlich nicht aufgezeichnet/ dieses aber ist gewiß/ daß/ nachdem der Churfürst darüber Beschwerde geführet/ Ihre Majest. sich dahin erkläret/ wie ihre Meinung nicht wäre/ dem Pfaltzgrafen an seiner Gerechtigkeit des Vicariats und altem Herkommen einigen Abbruch oder Irrung zu thun/ sondern daß Ihre Majest. wohl leiden möchte/ auch Deroselben Begehren wäre/ daß Er das Vicariat, von Ihrer Königl. Majest. und des Reichs wegen/ auf ermeltem Lindauischen Reichstage versehen/ wie von Alters herkommen. Jedoch ist nachgehends (worüber man sich billig zuverwundern) der Churfürst von Pfaltz in Comitiis nicht erschienen/ wiewohl er sich dadurch kein Præjudiz zugezogen/ inmassen Königl. Majestät/ über obige Erklärung/ sich ferner expresse declariret gehabt/ daß/ auf dem Fall/ wenn der Churfürst auf den Reichstag persönlich nicht kommen/ und Sie hingegen einige Commissarios dahin absenden würden/ (welches auch erfolget/) solches dem Pfaltzgrafen an seiner Gerechtigkeit unschädlich seyn solte. Vid. cap. 1. & cap. 5. §. 4. der 3ten Vorstell. Ob aber schon Chur-Pfaltz dißfals sein Vicariats-Recht nicht dargelegt/ so ist es doch/ tempore absentiæ des Römischen Königs/ in andern Vorfallenheiten geschehen/ und können verschiedene Actus Vicariatus cap. XII. berührter 3ten Vorstellung gelesen werden.

Sonst hat vorangeregte Chur-Pfältzische Beschwerde Anlaß gegeben/ eine Untersuchung insgemein anzustellen/ wem/ in **Abwesenheit des Keysers**/ oder *tempore interregni*, die *Cura Comitiorum* gebühre? Welche denn pag. 24. seqq. und zwar/ wie weit solche einem Römischen König/ dann den Reichs-Stadthaltern/ nicht weniger den Reichs-Vicariis, sowohl dem Churfürstl. Collegio, als sämtlichen Reichs-Ständen/ zukomme? abgehandelt worden. Anlangend in specie die Reichs-Stadthaltere/ obschon auch solchen die Ausschreibung eines Reichstags attribuiret wird/ so hat man doch fol. 26. zugleich gewiesen/ daß solche Thesis aus einem Ausschreiben Churfürst Conrads III. zu Meintz/ welcher damahls Keys. Reichs-Stadthalter gewesen/ nicht probiret werden könne. Hingegen præsentiret sich ein Casus pag. 53. da Chur-Meintz/ qua Electori, in gewisser maße die Convocatio Statuum nachgelassen worden. Ja/ cap. LII. §. 9. der 4ten Vorstellung lieset man/ wie der **Cammer-Richter** die Macht gemachet/ auf den Nothfall die Stände extra ordinem zu beruffen. Die Veranlassung rührete von dem Wormsischen grossen Reichs-Tage anno 1495. her/ da nicht allein/ wegen Handhabung des Land-Friedens und Execution der Cameral-Urthel/ die jährlichen Reichs-Versammlungen (welche auf Mariä Reinigung angehen/ und aufs wenigst ein Monat lang währen solten/) angeordnet/ sondern auch/ und weiln solche Convente aus sämtlichen Reichs-Ständen bestunden/ nachgehends dern Objecta auf andere Reichs-Negotia extendiret worden; Allermaßen aber zu besorgen/ daß dann und wann Angelegenheiten vorfallen möchte/ welche auf die jährliche Reichs-Versammlung/ ob instans ex mora periculum, nicht differiret werden könten/

ten/ besonders wenn/ bey Uberfahrung des Land-Friedens/ die Sache nicht anders/ als durch eine geschwinde Kriegs-Expedition zu helffen sey/ also wurde auf solchen Fall dem Cammer-Richter nachgelassen/ die Reichs-Stände/ sonder Erwartung des zur jährlichen Reichs-Versammlung gesetzten Tags/ extra ordinem zuberuffen. Wiewohl man durch solche Verfassung den verhofften Intent nicht erlangte/ indem die Reichs-Stände in Person schwerlich zusammen gebracht werden konten/ und durch die Gesandtschafften auch kein endlicher Schluß gefasset werden wolte. Bey sogestalten Sachen wurde anno 1498. in Comitiis Friburg. eine Aenderung vorgenommen/ und die Convocatio Statuum universalis auf die Churfürsten und einige nahgelegene andere Fürsten und Stände restringiret.

Solcher gestalt siehet man leicht/ wie in damahligen Zeiten die Reichs-Verfassung gestanden; Und wenn man vollends dasjenige/ was cap 30. der 3ten Vorstellung befindlich ist/ darzu nimmt/ da/ nemlich/ die Reichs-Stände des **Römischen Königs** Maximiliani I. **persönliche Erscheinung**/ sowohl in Comitiis an sich/ als auch in ihren Collegiis, prætendiret/ wird man ferner bald greiffen/ wie hoch die Status gegangen; Wiewohl auch Königl. Majest. sich auf dem Reichs-Tage zu Lindaw anno 1496. durch ihre Commissarios tapffer verantworten lassen/ indem diese gegen die Stände gemeldet/ daß ein Römischer Keyser nicht alleweg nach der Stände Gefallen auf dem Reichs-Tage erscheinen müsse/ mit Anziehung/ was vor geringe Ehre Ihrer Majestät hiebevor etwan auf den Reichstägen bewiesen worden wäre/ da Sie vor der Thür hätten stehen/ und der Stände Antwort erwarten müssen/ welches doch einem Bürgemeister in einer Commun nicht begegne.

Zu diesen Comitial-Differentien gehöret auch das Cap. LVI. der 4ten Vorstellung/ da die abwesenden Stände sich an die *Conclusa Statuum præsentium* nicht binden lassen wollen/ und ob man schon in Comitiis Friburg. solche sich attribuirte libertatem in etwas einschrencken wolte/ so nahmen doch die anwesenden Stände den Abschied nicht anders an/ es würde denn solcher von dem mehrern Theil binnen gewisser gesetzter Zeit auch angenommen. Ja/ so viel die/ des Land-Friedens und gemeinen Pfennigs halber/ beschehene neue Declaration betrifft/ haben die anwesenden Stände ihren Consens auf diese Condition gesetzet/ wenn die andern Stände/ welche den Abschied noch nicht gewilliget/ auch bewilligen würden.

Communiter wird dafür gehalten/ daß vor den Zeiten Keyser Carls V. einem Römischen Keyser die **freye** *Dispoſition* **über die Reichs-Güter** zugestanden/ und selbiger erst mit nur höchstgedachter Ihrer Majestät auf den Consens der Churfürsten gewiesen worden. Allein/ daß sothane Doctrin nicht angenommen werden könne/ und denen vorigen Keysern mehr/ als Sie eben wohl nicht gehabt/ gegeben/ und denen folgenden mehr/ als es nicht seyn solle/ entzogen worden/ ist in meinem Reichs-Tags-Theatro sub Frider. V. Imper. pag. 321. seqq. ausführlich abgehandelt worden. Vielmehr ist pro regula zu setzen/ daß keinem teutschen Keyser jemahls erlaubt gewesen/ ohne Zuziehung der Fürsten und Stände/ wenigstens der vornehmsten/ wenn es zumahl währenden Reichtages vorgefallen/ von den Reichs-Gütern/ so desselben lediges Eigenthum gewesen/ etwas zu veräussern/ oder zuverpfänden. Ein notabel præjudicium præsentiret sich in gegenwärtigem Tomo unsers Reichs-Tags-Theatri, als/ da der Römische König Maximilian I. anno 1498. auf dem Reichstage zu Freyburg die **Erb-Stadthalterschafft über Frießland** Hertzog Albrechten zu Sachßen/ mit Consens der Churfürsten/ conferiret. vid. pag. 581. Und ist merckwürdig/ daß Ihre Majest. selbst in dem ausgestellten Diplomate sich dieser Worte bedienen: **Wie denn unser und des Reichs Churfürsten/ alle und jegliche solch unser Ordnung/ Artickel und Handelung gewilliget/ und des unserm Oheim/ Hertzog Albrechten/ und seinen Erben/ ihre sunderliche Will-Brieve/ als in dergleichen Fällen Gewohnheit ist/ gegeben haben.** Zu welchen Worten zu setzen/ was Ihrer Majest. Cantzler Stüzelius, nach Bericht Emmii Dec. 4. Rer. Frisic. lib. 34. pag. 147. an einen Priester zu Gröningen in dieser Affaire geschrieben: Credatur nihil

earum rerum, quod Rex velit Comiti in Frisia vel partem Frisiæ, nec totam in feudum dare, sed penes se & totum Imperium retinere, nec Rex posset aliquem de his de novo infeudare absque consensu capituli Principum Electorum. Ja/ es hat nicht einmahl ein Röm. Keyser etwas von des Reichs Gefällen und Einkünfften/ als Städte-Steuer und dergleichen/ ohne solchen Consens verschrieben/ und wenn es de facto beschehen/ hat man es vor nichtig und unkräfftig gehalten. Solcher Observanz hat sich nun der Römische König Maximilian gleichfalls unterworffen/ denn als Ihre Majest. Dero Secretarium biß auf dessen Leben mit funffzig Gülden Reinisch/ welche die Stadt Dünckelspühl einem Röm. Keyser oder König jährlich von dem Ungeld daselbst in die Keyserl. oder Königliche Cammer zu geben schuldig/ begnadiget/ haben die Churfürsten in sothane Begnadigung ihren Consens ertheilet. Vid. cap. LI. der 4ten Vorstellung.

Hingegen ist in die in vorhergehendem 50ten Capitel vorgetragene Verschreibung über einige zur gefürsteten Graffschafft Görtz gehörige Schlösser und Herrschafften/ welche von K. Maximilianen gegen Churfürst Friedrichen zu Sachsen/ wegen einer starcken Schuld-Post/ cum pacto antichretico beschehen der Churfürstl. Consens nicht ertheilet worden/ inmaßen selbige keine Reichs-Lande gewesen/ zwischen solchen aber und eines Römischen Königs Erb-Landen ein grosser Unterschied ist. Obschon es sonst/ wenn ein Reichs-Stand/ qua talis, von Reichslehnbaren Gütern etwas vereusert/ oder verpfändet/ nicht ungewöhnlich/ daß darüber Keyserl. Consens- und Confirmations-Briefe ausgewürcket werden/ wohin die Exempla in dem Burggraflichen Hause Nürnberg gehören. Vid. cap. 27. §. 8. der 4ten Vorstellung.

Mit einem Consens aber darff ein sogenannter guter Rath nicht confundiret werden/ maßen solcher in regula nur eine clausulam apponi solitam darleget/ worzu ein Römischer Keyser/ ob er schon das Negotium in loco Comitiorum vornimmt/ de jure nicht gehalten. Wohin die Keyserl. Lehn- und Expectanz- wie auch Confirmations-Briefe/ Privilegia, und andere dergleichen Diplomata gehören/ in welchen öffters Erwehnung beschiehet/ daß selbige mit Rath der Reichs-Stände ertheilet worden/ massen solches nicht necessitatis, sondern nur voluntatis gewesen/ auch manchmahl der Rath nicht einmahl vorher gegangen/ und dennoch/ als eine Cl. apponi solita, angezogen worden. In gegenwärtigem Tomo ist fol. 467. ein Diploma Maximiliani I. zu befinden/ welches Ihre Majest. der Reichs-Stadt Hall/ wegen *Succession* der hinterlassenen Ehegatten/ ertheilet/ und darinnen Sie anführen/ daß es geschehen mit gutem Rathe Ihro und des Heil. Reichs Churfürsten/ Fürsten/ Edeln und Getreuen. Dergleichen Clausul ist auch fol. 469. anzutreffen/ da Ihre Majest. der Stadt Northaußen ein Privilegium ratione *Fori* ertheilet. It. fol. 473. in der Königl. Declaration des von Keyser Friedrichen V. der Stadt Ulm gegebenen *Appellations-Privilegii.* Posito, Königl. Majest. hätten diese Affaire in Comitiis in Deliberation gezogen/ so seind sie es doch nicht schuldig gewesen/ wie denn in den andern Diplomatibus, welche doch simile, ja wohl bey einigen majus objectum haben/ (vid. pag. 453. 454. 462. 471. und 472.) selbige nicht befindlich ist.

Hierüber finden sich in unserm Reichstags-Theatro noch mehrere Concurrentien der Reichs-Stände in den vorfallenden Negotiis Imperii. Also legen sich fernere præjudicia des *Juris adlegandi Statuum Imperii* dar. Vid. pag. 35. allwo Erwehnung geschiehet/ daß von der Reichs-Versammlung zu Worms de anno 1495. an die Eyd-Genossen/ umb solche/ en faveur des Hertzogs von Meyland/ zur Hülffe wider Franckreich zu bewegen/ eine Gesandschafft geschicket worden. Wegen der Gravaminum über den Päbstlichen Stuhl solte/ nach dem Wormsischen Reichstags-Schluß/ eine Botschafft abgehen/ wiewohl solche nachgehends ad futura Comitia ausgesetzet/ und/ daß an den Pabst/ von Königl. Majest. und der Versammlung wegen/ geschrieben werden solle/ abgeredet worden/ pag. 73. In Comitiis Friburg. anno 1498. wurde abermahls eine Legation resolviret/ welche wegen des Türcken-Zugs und der Gravaminum, an den Pabst/ in Nahmen des Römischen Königs und der Stände zugleich/ abgehen

 solte/

solte/ pag. 231. Als auf nurgedachtem Reichstage der Römische König/ vor sich und Dero Herrn Sohn/ Ertz-Hertzog Philipßen/ eine Hülffe wider Franckreich verlangte/ so erklärten sich die Stände vorerst/ daß/ wenn der Frantzose sich zu Abtretung der vorenthaltenen Lande nicht bequemen/ noch des Churfürstens von Sachßen Interposition annehmen würde/ Sie/ wenn Sie des Römischen Königs und Dero Sohns/ gegen den König zugleich und billig mächtig wären/ von gemeiner Reichs-Stände wegen/ eine Gesandschafft an ihn abschicken/ und nicht allein die Lande nach Anleitung der Verträge zurück zu geben ihn ersuchen/ sondern Ihme auch anzeigen lassen wolten/ daß/ wenn Er etwas darwieder einzuwenden hätte/ Sie des Römischen Königs und Dero Sohns gegen Ihn/ den König/ zugleich und billig mächtig wären/ pag. 180. Nicht weniger siehet man die Participation der Reichs-Stände an dem Reichs-Gesandschaffts-Recht/ da König Johann Albrecht in Pohlen/ als selbiger auf den Reichstage zu Freyburg/ wegen des Türcken-Kriegs/ eine Gesandschafft abgeschickt/ der Gesandte auch ein Creditiv an die Reichs-Stände mitbekommen/ pag. 216. & 231.

Ausser Streit ist wohl/ daß dergleichen Forma Imperii, als selbige in dem Röm. Reich hergebracht/ in der gantzen Welt nie gewesen ist/ noch ietzo zubefinden ist. Uberall legen sich singularia dar; Insonderheit aber præsentiren sich selbige bey dem *Jure Fœderum*, inmaßen ein Röm. Keyser/ ohne Consens der Reichs-Stände/ kein Bündniß von wegen des Reichs/ schliessen kan/ da hingegen die Stände zu ihren Bündnissen/ welche Sie sowohl unter sich/ als mit fremden Potentzen/ schliessen/ des Keysers Consens nicht bedürffen. Wiewohl/ gleichwie berührte Concurrenz der Reichs-Stände bey Errichtung der Reichs-Bündnisse keine Dependenz des Keysers von den Ständen darleget/ also und da die Stände Bündnisse unter sich/ oder mit frembden Potentzen schliessen/ allezeit der Keyser und das Reich/ und zwar nicht etwa Krafft einer allgemeinen Confœderation im Reich/ sondern vi subjectionis atque fidei homagialis, womit Sie dependenter dem Keyser und Reich verbunden sind/ ausgenommen werden muß. Von strittiger Ausnahme des Pabsts in der Erbeinung zwischen Sachsen/ Brandenburg und Hessen ist schon oben unter den Geistlichen Affairen Meldung beschehen/ gleichwie nun diese Irrung aus der Religions-Trennung entstanden/ also ist auch die sonst undisputirliche **Ausnahme des Keysers**/ in Consideration des Religions-Puncts/ damahls nicht ohne Anfechtung und Einschrenckung geblieben/ wovon der §. 14. cap. 25. der 4ten Vorstellung nachgeschlagen werden kan. Sonst abolirte Keyser Friedrich V. nach aufgerichtetem Land-Frieden alle unter den Ständen vorhergeschlossene Fœdera ex plenitudine potestatis; Welche abolirung von K. Maximilian I. in gewisser maße wiederhohlet worden/ wiewohl man dadurch das den Reichs-Ständen zustehende Jus Fœderum nicht aufgehoben/ maßen König Maximilian selbst auf Bündnisse zu Handhabung des Land-Friedens/ von welcher Affaire schon oben/ occasione dieser Reichs-Constitution Meldung beschehen/ antrugen/ auch ihre Intention würcklich erreichten/ obschon auch Bündniße ohne Erwehnung des Land-Friedens geschlossen worden/ vid. cap. 23. berührter 4ten Vorstellung. Es wird auch noch zugedencken seyn/ daß in damahligen Zeiten das *Jus belli & Fœderum cum exteris*, was sowohl den Röm. König und Dero Herrn Sohn/ Ertz-Hertzog Philipßen/ als die Reichs-Stände angelanget/ von dem Consens der jährlichen Reichs-Versammlung dependiret/ pag. 659 §. 8. Wiewohl nachgehends der Röm. König die Principia souteniren wollen/ ob sey nicht einmahl zu einem Reichs-Bündniß der Stände Consens vonnöthen/ von welcher materie, wenn die Contradiction in der Continuatione des Reichstags-Theatri vorkommen wird/ ein mehrers.

Mit dem Jure Fœderum hat die **Schutz-Gerechtigkeit** eine grosse Affinität/ denn es sich bey selbiger eben wohl viel singularia in Röm. Reich darlegen. In dem cap. 29. der 4ten Vorstellung ist/ occasione des Juris protectionis, welches die Reichs-Stadt Rohtweil über das Closter Rohtenmünster gehabt/ nicht allein der Unterschied der Schutz-Gerechtigkeit/ sondern auch die Beschaffenheit

fenheit des eigentlichen juris protectionis, und was vor singularia im Röm. Reich/ sowohl respectu Cæsaris, als respectu Statuum, vorhanden sind/ gezeiget worden. Und weiln die **Landsäßige Grafen und Herren** heut zu Tage aus den alten Bündnissen eine besondere notam der sich imaginirten Parität zu formiren sich schmeicheln lassen/ so ist deren schwacher Grund fol. 96. dergestalt dargestellet worden/ daß ihrer Landes-Herren Hoheit dadurch mehr bestätiget als dispurirlich gemachet werden könne. Mit welchem Vertrag dasjenige/ was in cap. 40. der 4ten Vorst. von Grafen und Herren der Sächsis. Lande befindlich/ gar füglich combiniret werden mag.

Daß die Reichs-Stände eine Majestatem analogam haben/ist ausser Streit/ gleichwie nun bey der majestate vere tali die *potestas extraordinaria* stehet/ also stehet auch diese bey der majestate abusive tali; Muß aber ein absoluter Potentat/ bey dem Exercitio potestatis extraordinariæ, ihrer grossen Delicatesse halber/ die gröste Prudence adhibiren/ so haben solches die Reichs-Stände noch um so viel mehr zu beobachten/ in Betracht deren Potestas, tam ordinaria quam extraordinaria, eine potestas subordinata, und der Majestät eines Römischen Keysers unterworffen ist/ einfolglich ihre Unterthanen bey erfolgtem Mißbrauch die höchsten Reichs-Judicia angehen können. Ein Specimen hiervon præsentiret sich in puncto mißbrauchter Gerichtbarkeit bey exequirung der Todesstrafe pag. 457. wie auch davon schon oben unter den Reichs-Justiz-Anstalten Erwehnung beschehen. Ob aber schon die Jura der Reichs-Stände der majestati Cæsareæ subordiniret sind/ so wollen sie sich doch auch in ihren Gerechtsamen keinen Eintrag thun lassen: Hieher gehöret/ was cap. 42. §. 7. der 4ten Vorst. befindlich/ da der Königl. Wein-Commissarius mit den Reichs-Ständen/ wegen der **Strafen** derer/ die wieder die Wein-Ordnung handelten/ in Streit gerathen/ als welche Er dem Fisco Cæsareo zuwenden wollen.

Die Freyheit der Reichs-Stände ist gewiß sehr groß/ besonders wenn man selbige in complexu nimbt/ dahero auch/ als man das obangezogene Judicium camerale stabiliret/ die vorher introducirte **Austrags-Gerichte** noch ferner ziemlicher massen in ihrem Esse und Vigore geblieben; wie denn in gegenwärtigem Tomo hin und wieder Exempla davon anzutreffen. Wessen man sich in der Erbeinung zwischen Böhmen und Sachßen vor Austräge verglichen/ dessen giebt das cap. 24. der 4ten Vorst. sonderlich §. 27. seqq. Nachricht; Und wie die Stadt Nürnberg/ sowol in Sachen mit den Herren Burggrafen zu Nürnberg als mit einigen von Adel/ auf Austrags-Richter provociret/ davon können die c. 47. u. c. 58. der 4ten Vorst. nachgeschlagen werden.

Hiernechst erhellet der **Zustand der alten Herzoge und Grafen** unter den alten Francken-Königen aus dem c. 49. mehrangeregter 4ten Vorstellung/ und wird man alda besonders finden/ wie die Grafen in alten Zeiten sich nicht von dem Lande/ darüber Sie gesetzet worden/ geschrieben. Und von **Städte-Tägen**/ wie auch **Ritterschafft-Conventen**/ kan man cap. 4. der 3ten/ und dict. cap. 58. der 4ten Vorst. aufschlagen.

Ubrigens findet man in gegenwärtigem Tomo verschiedene Sachen von *Ceremoniell* und *Curialien*-**Wesen**: Bey dem Italienischen Zug K. Maximiliani I. hat man dißfals zu observiren die Entrevue Ihro Majest. in dem Dorffe Malß mit dem Herzog von Meyland und übrigen Bundsgenossen/ welche pag. 125. aufgezeichnet; Wie auch fol. 127. die Päbstliche Anstalt zu Ihro Maj. Beneventirung; Dann fol. 131. das Ceremoniell des Römischen Königs gegen den Cardinal; Und fol. 136. und 138. Ihro Majest. Beneventirung zu Genua und Pisa. Hieher gehöret ferner das Ceremoniell p. 172. wie König Friedrich zu Neapoli vom Pabst mit sothanem Königreich investiret worden; Nichtweniger der Actus Submissionis des Hochmeisters in Preussen gegen den König in Polen/ fol. 172. Zu den *Titulatur*-**Sachen** ist zu referiren/ die Titulatur des Türckischen Keysers/ fol. 222. It. wie König Ludwig XII. in Franckreich den Titul von Jerusalem/ beeder Sicilien und Meyland angenommen/ fol. 207. It. die Titulatur Stadtverwalter des Hoff-Regiments/ welche Königl. Majest. Churfürst Friedrichen zu Sachßen gegeben/ fol. 206. It. die Erleuterung Herzogs Renati von Lothringen Titulatur/ da Er sich einen König von Sicilien und Jerusalem geschrieben/ fol. 187. It. die Untersuchung der

Frage/ warum der Woywode Stephanus sich bald einen Woywoden in der Moldau/ bald in der Wallachey genennet/ fol. 209. It. daß Hertzog Wilhelm zu Sachßen den Grafen von Schwartzburg seinen Gevatter genennet/ fol. 479. worbey zugleich gemeldet worden/ daß dergleichen von diesem Herrn fast an alle seine Grafen geschehen/ also/ daß es scheinet/ Er sey ein general- und allgemeiner Gevatter seiner Grafen gewesen. Es wird auch in diese Classe vom Ceremoniell zurechnen seyn/ was fol. 516. von gleicher Aestime des Doctor-Stands mit dem Ritter-Stande respectu des Adels aufgezeichnet; It. die Sessions-Strittigkeiten in Comitiis Friburg. sowohl insgemein/ als was deshalber zwischen Sachsen/ Pfaltz und Beyern/ nach geendigten Reichstage/ vorgegangen seyn soll/ fol. 165. Weiter die fol. 367. 368. und 383. angemerckte Præcedenz-Irrungen/ welche bey Erbeinungs-Conventen zwischen Sachsen/ Brandenburg und Hessen observiret worden; Ja in diesem Capitel/ welches von sothaner Erbeinung handelt/ kommen fol. 362. seqq. noch verschiedene andere notable Dinge vor/ welche zum Ceremoniell- und Curialien-Wesen gehörig sind. Zu den Curialien aber wird ferner zu referiren seyn/ was in den Erbeinungen zwischen Sachsen und Böheim/ vom Gebrauch der Teutschen und Böheimischen Sprachen/ befindlich/ fol. 352. It. wie die Städte ihre Bothschafften wohl mit gnugsamem Gewalt/ doch nicht schrifftlich/ auf den Reichs-Tag schicken wollen/ sich auf ein altes Herkommen berufend/ fol. 21. die größte Curiositæt in Curialibus aber leget sich dar in dem letzten Capitel/ §. 20. seqq. von wegen Distinction der Grafen und Herren von dem gemeinen Adel in subscriptione, da/ nemlich/ wenn eine gräflich- oder herrliche Persohn/ in Collegiis, oder bey Commissionen/ mit andern von gemeinen Adel oder auch bürgerlichen Stande in Unterschreiben concurriret/ der Graf oder Herr/ mit seinem numero plurali stracks oben an/ darauf das gantze Schreiben/ und dann erst die andern Räthe unten gesetzet werden.

Und endlich wird auch in diesem Tomo kein Mangel sowohl an Diplomatibus und Documentis in forma, als ipsis verbis Historicorum aliorumque Scriptorum, erscheinen/ und gleichwie der Verfasser/ nebst dem Verleger/ jedem nach Standes Gebühr/ sich de meliori recommandiret/ also wird man mit der Continuation hiernechst aufzuwarten nicht ermangeln. Geben Weimar am 27. April. 1719.

J. J. M.

Erstes Register

über die

Vorstellungen und Capitel des zweyten Theils,

Nebst beygefügten Summarien und einer Anzeige/ was vor Documenta und Schrifften in forma darinnen zu befinden.

Die dritte Vorstellung,

Von den Reichs-Tags-Handlungen, welche in anno 1496. und 1497. unter der von den Vicarien, bey Keyserl. Majest. Abwesenheit, angetretenen Reichs-Verwesung vorgangen.

CAP. I.

Von der Vicarien bey Keyserl. Majest. Abwesenheit anno 1496. angetretenen Reichs-Verwesung.

SUMMARIEN.

§. 1. Ob das Vicariat auch uf den Casum absentiæ zu extendiren/ und solches sodann/ nebst Pfaltz/ Chur-Sachßen zuzueignen? 3

§. 2. Gedancken pro affirmativa. ibid.

§. 3. Beweiß sothanen Asserti bey König Maximiliani I. Zug nach Italien. 4

§. 4. Röm. König will geschehen lassen/ daß Pfaltz/ als Vicarius, dem Lindauischen Reichs-Tag beywohne. 6

§. 5. Wie Chur-Sachßen die Administration des Vicariat-Amts einigen seiner Räthe aufgetragen. 8

Hierinn in forma.

1. Registratura officii Vicariatus Ducis Saxoniæ, Electoris, Imperio Romano vacante, præsertim Cæsare trans Alpes in Italiam profecto. 4
2. Ausschreiben Churfürst Philipsens zu Pfaltz/ als Reichs-Vicarii, anno 1496. ibid.
3. Ausschreiben Churfürst Friedrichs zu Sachßen/ als Reichs-Vicarii, an. 1496. 5
4. Wie dem Ertz-Bischoffe zu Magdeburg und andern deshalber geschrieben ist. anno 1496. ibid.
5. Wie Marggraf Johanßen von Brandenburg/ Churfürsten/ geschrieben ist. 6
6. Wie Hertzog Georgen von Sachßen geschrieben ist/ anno 1496. ibid.
7. Beschwerungs-Schreiben Churfürst Philipßens zu Pfaltz an den Röm. König/ in puncto besorgenden Eintrags in sein Reichs-Vicariat. an. 1496. ibid.
8. Königl. versiegelter schrifftlicher Abschied/ dem von Worms/ wegen des Pfaltz-Grafen/ gegeben. an. 1496. 7
9. Antwort des Röm. Königs an den Pfaltz-Grafen. an. 1496. ibid.
10. Anderweites Chur-Sächs. Ausschreiben/ wegen der einigen seiner Räthe aufgetragenen Vicariats-Administration. an. 1496. 8
11. Vollmacht/ den Chur-Sächs. Räthen/ wegen aufgetragener Vicariats-Administration ertheilet. an. 1496. 9

CAP. II.

Von dem anno 1496. nach Lindaw ausgeschriebenen Reichs-Tage.

SUMMARIEN.

§. 1. Franckfurtischer Reichs-Tag wird nach Lindaw verlegt. 10
§. 2. Erleuterung der in dem Reichs-Tags-Ausschreiben angezogenen Genuesischen Affaire. 13
§. 3. Meyländische Händel mit Franckreich. ibid.
§. 4. K. Karl von Franckreich bringet Succurs ins Neapolitanische. 14
§. 5. Händel mit dem Italiener Virginio Ursino. ibid.
§. 6. Diese Italienische Troublen veranlassen den Reichs-Tag zu Lindaw. ib.

Hierinn in forma.

1. Reichs-Tags-Ausschreiben nach Lindaw. an. 1496. 10

CAP. III.

Von Königs Maximiliani Aufgeboth zum Italienischen Kriegs-Zug. an. 1496.

SUMMARIEN.

§. 1. K. Maximilian resolviret sich/ den Zug nach Italien vorzunehmen. 16
§. 2. Fordert das Reich zur Assistenz nach Feldkirchen. ibid.
§. 3. Zu Einsammlung des gemeinen Pfennings werden Kayserliche Commissarii abgefertiget. 19

Hierinn in forma.

1. K. Maximilians Ausschreiben wegen des Rendevous zu Veld-Kirchen bey dem Zuge nach Italien an. 1496 16
2. Mandat vor die Keyserl. Commissarien zu Einsammlung des gemeinen Pfennings. an. 1496. 19

CAP. IV.

Vom Städte-Tage zu Speyer an. 1496. wegen des nach Lindaw ausgeschriebenen Reichs-Tags/ sowohl des Königl. Aufgeboths zum Italienischen Kriegs-Zug/ als angeforderten gemeinen Pfennings.

SUMMARIEN.

§. 1. Städte-Tag zu Speyer. 20
§. 2. Wohin der Schluß ausgefallen. ibid.
§. 3. Städte wollen ihren Abgeordneten auf den Reichs-Tag keine schrifftliche Vollmacht geben. 21
§. 4. Einige verstatten die Einhebung des gemeinen Pfennings noch vor dem Reichs-Tags-Schluß. 22
§. 5. Modus Collectationis. ibid.

Hierinn in forma.

1. Abschied auf dem Städte-Tage zu Speyer/ an. 1496. 20
2. Schreiben von der Stadt Eßlingen an die Stadt Hall/ wegen Einhebung des gemeinen Pfennings. an. 1496. 22
3. Schreiben der Stadt Eßlingen an die Stadt Dünckelspiehl/ den Modum Collectationis betreffend. an. 1496. ibid.

CAP. V.

Von dem an. 1496. und 1497. zu Lindaw gehaltenen Reichs-Tage/ und wer auf selbigem erschienen.

SUMMARIEN.

§. 1. Anfang und Ende dieses Reichs-Tags. 23
§. 2. Keyserl. Commissarii. ibid.
§. 3. Was vor Reichs-Stände erschienen. ibid.
§. 4. Pfaltz-Grafe bleibt aussen/ da Er doch als Vicarius erscheinen sollen. 24
§. 5. In Abwesenheit des Keysers lieget die Cura Comitiorum dem Röm. König ob. ibid.
§. 6. Wie den Reichs-Stadthaltern die Ausschreibung der Reichs-Tage attribuiret wird. 25
§. 7. Solche Thesis kan aus einer Epistola convocatoria eines Stadthalters nicht probiret werden. 26

§. 8. Churfürstl. Collegium ist schuldig gegen den Keyser auf Ausschreibung der nöthigen Reichs-Täge anzutragen. 27

§. 9. Reichs-Ständte können absente Cæsare oder tempore interregni selbst Reichs-Täge halten. ibid.

§. 10. Ob sodann die Convocatio dem Churfürstl. Collegio oder den Reichs-Vicariis zukomme? 27

§. 11. Solche Convocatio und andere Besorgniß geschiehet nicht vi Majestatis, sondern nur officii. ibid.

§. 12. Distinctio inter realem & personalem Majestatem wird verworffen. 28

Hierinn in forma.

1. Epistola Conradi III. Electoris Moguntini ad Episcopum Augustensem, qua eum vocat Moguntiam ad Comitia imperialia an. 1426. 25

CAP. VI.

Was auf dem Reichs-Tage zu Lindaw / wegen der Reichs-Hülffe zu dem Zug in Italien / sonderlich des gemeinen Pfennings halber / vorgangen.

SUMMARIEN.

§. 1. Vom gemeinen Pfenning kömmt wenig ein. 28

§. 2. Anderweite Verwilligung sothaner Contribution. ibid.

§. 3. Reichs-Hülffe soll auf folgendem Reichs-Tage ausgemachet werden. ibid.

CAP. VII.

Wie König Maximilian auf dem Reichs-Tag zu Lindaw / wegen Præstirung der wieder die Frantzosen und Türcken versprochenen besondern Geld-Hülffe / bey den Reichs-Ständten fast vergebliche Instanz gethan.

SUMMARIEN.

§. 1. Besondere Geld-Hülffe kömmt auch nicht ein. 29

§. 2. Königl. Majest. thut Instanz. ibid.

§. 3. Wie solche gegen die Reichs-Ständte zu Lindaw wiederholet worden. 30

§. 4. Antwort der Reichs-Ständte. 32

§. 5. Reichs-Tags-Schluß in hac causa. 34

Hierinn in forma.

1. Rescript Keyß. Maximiliani I. an die Reichs-Stadt Eßlingen wegen des Anlehns zum Krieg wieder Franckreich / an. 1496. 29

2. Ejusdem Rescript an die zu Lindaw versamlete Reichs-Stände / an. 1496. 30

3. Antwort der Reichs-Stände zu Lindaw an Königl. Majest. an. 1496. 32

CAP. VIII.

Was auf dem zu Lindaw gehaltenen Reichs-Tage wegen des Land-Friedens vorgangen.

SUMMARIEN.

§. 1. Land-Friedens-Declaration auf dem Reichs-Tage zu Worms / an. 1495. 34

§. 2. Wird auf dem Reichs-Tage zu Lindaw prorogirt. 35

CAP. IX.

Was wegen der Eydgenossen auf dem Reichs-Tage zu Lindaw vorgangen.

SUMMARIEN.

§. 1. Eydgenossen werden um Hülffe wieder Franckreich en faveur des Hertzogs von Meyland angelanget. 35

§. 2. Hingegen suchet Franckreich selbige auf seiner Seite zu behalten. 36

§. 3. Confoederati bekommen abschlägliche Antwort. ibid.

§. 4. Etliche Cantons treten zur Confoederation. ibid.

§. 5. Den Eydgenossen wird auf dem Reichs-Tage zu Lindaw eine harte Anzeige gethan. ibid.

§. 6. Päbstl. Monitorium wieder die Frantzösisch gesinnete Eydgenossen. 37

§. 7. Canton Zürich vor sich und Adhærenten appelliren à Papa ad Deum. 37
§. 8. Eydgenossen wollen sich der harten Reichs-Anzeige nicht submittiren. ibid.
§. 9. Ihnen wird vom Röm. Reich gedrohet. ibid.
§. 10. Solche Härte ziehet gefährliche Sviten nach sich. ibid.

CAP. X.

Was auf dem Reichs-Tage zu Lindaw in Kammer-Gerichts-Sachen vorgangen.

SUMMARIEN.

§. 1. Schlechte Lieferung des gemeinen Pfennings. 38
§. 2. Kammer-Gericht kan dahero nicht recht besetzet werden. ibid.
§. 3. Was bißher vor Kammer-Richter constituiret worden. 38
§. 4. Anzahl der Assessorum ist nicht complet. ibid.
§. 5. Klage/ daß die Kammer-Gerichts-Besoldungen nicht abgetragen würden. 38
§. 6. Anstalt zur Bezahlung. ibid.
§. 7. Kammer-Gericht trägt an auf Verbesserung der Kammer-Gerichts-Ordnung. ibid.
§. 8. Project zur neuen Kammer-Gerichts-Ordnung. 46

Hierinn in forma.

1. Articul/ betreffend die Ordnung des Königl. Kammer-Gerichts/ so durch Kammer-Richter und Beysitzer zu Franckfurt gerathschlaget worden seyn/ der Versammlung des Reichs-Tags zu Lindaw zuzuschicken. 38
2. Ordnung des Kammer-Gerichts zu Linday aufgericht/ oder Articul/ so durch Röm. Königl. Majest. und die gemeine Versammlung auf dem Reichs-Tag zu Lindau/ des Kammer-Gerichts halber/ geordnet/ declarirt/ und hinfür zu halten beschlossen sind/ anno 1496. 46

CAP. XI.

Von der dem Churfürsten zu Meintz/ wegen einiger Reichs-Angelegenheiten/ in gewisser Maße nachgelassenen Convocation der Reichs-Stände.

SUMMARIEN.

§. 1. Gute Ordnungen im Röm. Reich. 53
§. 2. Chur-Meintz wird in gewisser Maße die Convocation der Reichs-Stände nachgelassen. 53

CAP. XII.

Von der Reichs-Stände Intercessionalien an Chur-Pfaltz/ als Reichs-Vicarium, in causa Ludwigs von Schechingen wieder Hanßen von Venningen.

SUMMARIEN.

§. 1. Reichs-Stände ertheilten Intercessionales an Chur-Pfaltz/ als Reichs-Vicarium, in der Schechingund Venningischen Sache. 54
§. 2. Wessen sich der Chur-Fürst gegen die Reichs-Stände erklähret. 54
§. 3. Actus vicariatus, welche Chur-Pfaltz exerciret. ibid.

CAP. XIII.

Von dem auf dem Reichs-Tage zu Lindaw gefertigten Project einer Kleider-Ordnung.

SUMMARIEN.

§. 1. Betrachtung des Kleider-Prachts insgemein. 56
§. 2. Darwieder gemachte Kleider-Ordnungen. ibid.
§. 3. Was deshalber an. 1495. auf dem Reichs-Tage zu Worms vorgangen. 57
§. 4. Ingleichen auf dem Reichs-Tage zu Lindaw. ibid.

Hierinn in forma.

1. Project zur Kleider-Ordnung. 57

CAP.

CAP. XIV.

Von der auf dem Reichs-Tage zu Lindaw beschehenen Verordnung wider die eingerissene Ubermaße in Essen und Trincken.

SUMMARIEN.

§. 1. Zugelassener Uberfluß in Essen und Trincken ist der Republic schädlich. 58
§. 2. Löbliche Sache/ wenn solcher Ubermaße gesteuert wird. ibid.
§. 3. Regenten sollen mit guten Exempeln vorleuchten. ibid.
§. 4. Teutschen seynd wegen der Begierde zum Gesöff beschrieben. ibid.
§. 5. Mancher ehrlicher Teutscher trägt an Sauffen keinen Gefallen. 59
§. 6. Lob des Hauses Oesterreich wegen der Mäßigkeit. ibid.
§. 7. Was wegen des Voll- und Zutrinckens im Röm. Reich auf dem Reichs-Tage zu Worms an. 1495. vorgangen. ibid.
§. 8. Abstellung der Ubermaße bey Hochzeiten/ auf dem Reichs-Tage zu Lindaw. ibid.
§. 9. Abrede allda wegen des Zutrinckens/ sonderlich in Feldlägern. ibid.

CAP. XV.

Was wegen Abwendung des Betrugs bey Zuricht- und Verkauffung des Tuchs auf dem Reichs-Tage zu Lindaw vorgangen.

SUMMARIEN.

§. 1. Uhrsprung der Tuchmacherey. 60
§. 2. Beschwerden wegen Betrugs bey Zuricht- und Verkauffung des Tuchs. ibid.
§. 3. Was deshalber auf dem Reichs-Tage zu Lindaw vorgangen. ibid.

CAP. XVI.

Was auf dem Reichs-Tage zu Lindaw wegen der Pfeiffer/ Trompeter und Spiel-Leute verordnet worden.

SUMMARIEN.

§. 1. Verordnung auf dem Reichs-Tage zu Lindaw wegen der Pfeiffer/Trompeter und Spielleute. 60
§. 2. Dern Betteley verursachet selbigen eine grosse blame. 61
§. 3. Narren werden denselben beygefüget. ibid.

CAP. XVII.

Was auf dem Reichs-Tage zu Lindaw wegen der Narren vor ein Schluß gefasset worden.

SUMMARIEN.

§. 1. Narren-Zunfft ist die gröste und weitläufftigste. 61
§. 2. Beschreibung der Narrheit. ibid.
§. 3. Dreyerley Sorten der närrischen Leute. 62
§. 4. Hof-Narren. ibid.
§. 5. Manche Potentaten leiden keine Narren. ibid.
§. 6. Narren an Höfen zu halten wird grand mode. ibid.
§. 7. Abrede auf dem Reichs-Tage zu Lindaw wegen der Narren. 63

CAP. XVIII.

Was auf dem Reichs-Tage zu Lindaw wegen Abschaffung unziemlichen Bettelns vorgangen.

SUMMARIEN.

§. 1. Verfassung wegen der Bettler ist nöthig in der Republic. 63
§. 2. Verstand der Biblischen Worte: Es soll kein Bettler unter Euch seyn. ibid.
§. 3. Keyser Karls des grossen Bettel-Ordnung. 64
§. 4. Auch die Heyden haben einen Abscheu vor dem Betteln. ibid.
§. 5. Bettel-Ordnung auf dem Reichs-Tage zu Lindaw. ibid.
§. 6. Erleuterung wegen der armen Schüler. ibid.

CAP. XIX.

Von dem Reichs-Tags-Schluß wegen Ausschaff- und Abhaltung der Zigeuner.

SUMMARIEN.

§. 1. Wenn die Zigeuner zu erst in Teutschland kommen. 65
§. 2. Ursprung der Zigeuner. ibid.
§. 3. Derselben Wahlfarth Ursach. ibid.
§. 4. Erste Zigeuner müssen von den folgenden unterschieden werden. ibid.
§. 5. Anstalten wegen der Ausschaff- und Abhaltung. 66
§. 6. Was deshalber auf dem Reichs Tage zu Lindaw vorgangen. ibid.

CAP. XX.

Von Ursprung und Extension der geistlichen Gerichte/ und wie dieser Punct auf dem Reichs-Tage zu Lindaw auf künfftigen Convent ausgestellet worden.

SUMMARIEN.

§. 1. Gerichtbarkeit kömmt dem Regenten ohne Unterscheid der Persohnen und Sachen zu. 66
§. 2. Geistlichkeit maßet sich einer Jurisdiction an. ibid.
§. 3. Veranlassung zu dieser geistlichen Gerichtbarkeit. ibid.
§. 4. Das Gute wird mißbrauchet. ibid.
§. 5. Christliche Keyser geben dem Mißbrauch ein starckes Increment. 67
§. 6. Daraus entstehen gefährliche Consequentien. ibid.
§. 7. Wie man sich selbigen bißweilen widersetzet. ibid.
§. 8. Klagen über die Geistlichkeit und Extension der Geistlichen Gerichte. ibid.
§. 9. Was deshalber an. 1495. auf dem Reichs-Tage zu Worms vorgangen. 72
§. 10. Ferner auf dem Reichs-Tage zu Lindau. ibid.

Hierinn in forma.

1. Pabsts Martini V. Bulla, daß die Unterthanen des Marggrafthums Meißen umb weltliche Schuld nicht sollen Geistlich fürgenommen werden. an. 1421. 67
2. Eine andere Bulla Martini V. daß die Meißnischen Unterthanen an kein auswärtig Gericht sollen gezogen werden. an. 1421. 68
3. Bulla Martini V. Papæ an einige Aebte/ Prälaten und Klöster/ wegen vorstehender Bulle. an. 1421. 69
4. Ordnung und Satzung zwischen Sachßen und Consorten an einem/ und dem Stifft Halberstadt am andern Theil/ wegen der Geistlichen Gerichte. an. 1439. ibid.

CAP. XXI.

Was auf dem Reichs-Tage zu Lindaw wegen der Beschwerden über die Concordata nationis Germanicæ vorgangen.

SUMMARIEN.

§. 1. Wenn und zwischen wem/ auch worüber die Concordata aufgerichtet worden. 73
§. 2. Gravamina darüber unter Keyser Friedrichen V. ibid.
§. 3. Continuiren unter K. Maximilian I. auf dem Reichs-Tage zu Worms/ anno 1495. ibid.
§. 3. Was deshalber auf dem Reichs-Tage zu Lindau vorgangen. ibid.

CAP. XXII.

Von der Interims-Abrede auf dem Reichs-Tage zu Lindaw/ wegen der ungelehrten und ungeschickten Notarien.

SUMMARIEN.

§. 1. Nothwendigkeit der Notarien. 74
§. 2. Derselben Requisita. ibid.
§. 3. Klage über die ungeschickten Notarien. ibid.
§. 4. Interims-Abrede deshalber auf dem Reichs-Tage zu Lindaw. 74
§. 5. Was dißfalls ferner allda vorkommen. ibid.

CAP.

CAP. XXIII.

Von der auf dem Reichs-Tage zu Lindaw geschlossenen Abstell- und Mäßigung der Quæstionarien und anderer Bitter.

SUMMARIEN.

§. 1. Peiniger und Scharffrichter werden Qvæstionarii genennet. 75
§. 2. Allhier werden Geistliche Ordens-Persohnen/ die Allmosen suchen/ verstanden. ibid.
§. 3. Alte Klagen über die Quæstionarios. ibid.
§. 4. Insonderheit auf dem Reichs-Tage zu Lindaw. ibid.
§. 5. Andere Bitter / Stationarii und Terminarii genannt. ibid.
§. 6. Illustration dieser Materie aus alten Documentis. ibid.

Hierinn in forma.

1. Schreiben Churfürst Friedrichs zu Sachßen an den Bischoff zu Meißen/ an. 1491. in sim. forma, mut. mut. an das Capitel zu Meißen. 75
2. Schreiben Churfürst Friedrichs zu Sachßen an Bischoff zu Meißen an. 1493. in sim. form. an den Bischoff zu Merseburg/ in sim. form. mut. mut. an die Capitel. 76
3. Rescript Churfürst Friedrichs zu Sachßen und seines Bruders / Hertzog Johanßens/ an das Capitel zu Meißen/ an. 1494. ibid.
4. Antwort Bischoff Johannßens zu Meißen an die Chur- und Fürsten zu Sachßen/ anno 1494. 77
5. Bericht vom Capitul zu Meißen an die Chur- und Fürsten zu Sachßen. an. 1494. ibid.
6. Schreiben Hertzog Johannßens zu Sachßen an Bischoff zu Meißen an. 1494. & mut. mut. an das Capitel allda. 78
7. Schreiben Chur-Fürst Friedrichs zu Sachßen an den Bischoff zu Meißen/ und m. m. an das Capitel allda. an. 1494. ibid.
8. Antwort Bischoff Johannßens zu Meißen an Churfürst Friedrichen zu Sachßen/ anno 1494. ibid.
9. Bericht des Capitels zu Meißen an Churfürst Friedrichen zu Sachßen. an. 1494. 79
10. Rescript Churfürst Friedrichs zu Sachßen an das Capitel zu Meißen. anno 1495. ibid.
11. Schreiben Bischoff Johannßens zu Meißen an das Capitel allda. an. 1495. 80
12. Bericht des Capitels zu Meißen an Churfürst Friedrichen zu Sachßen. an. 1495. ibid.
13. Ferner Bericht des Capitels zu Meißen an Churfürst Friedrichen zu Sachßen/ anno 1495. 81
14. Rescript Churfürst Friedrichs zu Sachßen an das Capitel zu Meißen. an. 1495. ibid.
15. Bericht des Capitels zu Meißen an Churfürst Friedrichen zu Sachßen. an. 1495. ibid.

CAP. XXIV.

Von Ausstellung zu künfftigem Reichs-Tag des Puncts wegen Schwefelung des Weins.

SUMMARIEN.

§. 1. Wein-Ordnung wird anno 1487. zu Rotenburg aufgericht. 84
§. 2. Was wegen Schwefelung des Weins darinn angeordnet. ibid.
§. 3. Renovation der Wein-Ordnung kömt in Vorschlag. ibid.
§. 4. Punct wegen des Schwefelns wird zu künfftigem Reichs-Tag ausgestellet. ibid.

CAP. XXV.

Wie auf dem Reichs-Tag zu Lindaw die Deliberation wegen des Wuchers und anderer unbilligen Contracte/ auf die folgende Reichs-Versamlung ausgestellet worden.

SUMMARIEN.

§. 1. Wucherer und andere unziemliche Contrahenten seynd in der Republic nicht zu dulden. 83
§. 2. Dieser Punct wird auf folgende Reichs-Versammlung ausgestellet. ibid.
§. 3. Satan holet zwey Wucherer in Italien. ibid.

CAP. XXVI.

Was auf dem Reichs-Tage zu Lindaw in Müntz-Sachen vorgangen.

SUMMARIEN.

§. 1. Oefftere Reichs-Deliberationes wegen Rectificirung der Müntze. 84
§. 2. Was deshalber auf dem Reichs-Tage zu Lindaw vorgangen. ibid.

Hierinn in forma.

1. Extract Reichs-Abschieds quoad punctum Monetæ. an. 1497. 84

CAP. XXVII.

Von alten Chur- und Fürstl. Sächs. Landes- und Policey-Ordnungen.

SUMMARIEN.

§. 1. Veranlassung zu diesem Capitel. 86
§. 2. Aelteste Sächs. Landes-Ordnung de anno 1446. ibid.
§. 3. Erleuterung der auf eine Confoederation zielenden Expresionen. 96
§. 4. Zweyte Sächs. Landes-Ordnung de an. 1481. 98
§. 5. Lindauischer Reichs-Tag giebt zu einer anderweiten Landes-Ordnung Anlaß. ibid.
§. 6. Observation wegen des damahligen Kleider-Prachts. ibid.

Hierinn in forma.

1. Fürstl. Sächs. Landes-Ordnung de anno 1446. 86
2. Rescript Hertzog Wilhelms zu Sachßen an seine Haupt-Leute im Reichs-Kriege contra Burgund. an. 1475. 96
3. Offen Ausschreiben an die Sächs. Grafen/ Herren/ Ritterschafft rc. im Burgundischen Kriege. an. 1475. 97
4. Handlung des Land-Tags zu Naumburg/ Montags nach Kiliani 1497. gehalten/ Landes-Ordnung betreffend. 99
5. Handlung des gehalten Tags zu Naumburg/ Montags nach Cantate, die Lands-Ordnung betreffend/ mit Verpönung. an. 1499. 102

CAP. XXVIII.

Von den Irrungen des Klosters Weißenburg wider Hanßen von Trott/ und was deshalber auf dem Reichs-Tage zu Lindaw vorgangen.

SUMMARIEN.

§. 1. Irrungen zwischen dem Bischoff zu Mörseburg und Abt zu S. Petri allda. 107
§. 2. Geben Anlaß/ daß der Abt resigniret. ibid.
§. 3. Der gewesene Abt erlangt die Abtey Weißenburg. ibid.
§. 4. Naturell Hanßens von Trott/ so des Bischoffs Bruder und Pfältzischer Hof-Marchall ist. ibid.
§. 5. Dieser verfolget den neuen Weißenburger Abt wegen der Mörseburgischen Händel hefftig. 108
§. 6. Abt kan bey Chur-Pfaltz keine Justiz wider den Persecutorem erlangen. ibid.
§. 7. Stellet zu Rom deshalber Klage an. ibid.
§. 8. Churfürst sowohl/ als der von Trott/ nebst andern Tribulanten/ werden in contumaciam excommuniciret. ibid.
§. 9. Der von Trott rächet sich mit Occupation verschiedener Kloster-Güther. ibid.
§. 10. Neuer Bannstrahl erfolget deshalber. 109
§. 11. Churfürst kan die Absolution sonder Vergleich mit dem Kloster nicht erlangen. ibid.
§. 12. Man kan zu keinem Vergleich kommen. ibid.
§. 13. Streit/ wer præstanda præstiren soll. ibid.
§. 14. Abt zu Weißenburg stirbet. ibid.
§. 15. Das Kloster wird vom Pabst in eine secular-Kirche verwandelt. 110
§. 16. König Maximilian will solches nicht verstatten. ibid.
§. 17. Der neue Abt würckt zu Rom die Revocation aus. ibid.
§. 18. Todt des Pfältzischen Hof-Marschalls von Trott. ibid.
§. 19. Chur-Pfaltz vergleichet sich mit dem Kloster. ibid.
§. 20. Trottische Sache schwebet auch vor dem Kammer-Gerichte. 111
§. 21. Was wegen der ad Comitia Lindaviensia verwiesenen Execution vorgangen. ibid.

CAP. XXIX.

Von des Teutschen Land-Meisters in Liefland bey der Reichs-Versamlung zu Lindaw gesuchten Hülffe wider Moscaw.

SUMMARIEN.

§. 1. Regenten in Liefland. 111
§. 2. Haben an Moscaw einen gefährlichen Nachbar. ibid.
§. 3. Moscowitische Feindseligkeiten gegen Schweden und Liefland. ibid.
§. 4. Päbstlicher Ablaß vor die Waffen wider Moscaw. 112
§. 5. Land-Meister suchet Hülffe bey der Reichs-Versamlung zu Lindaw. ibid.
§. 6. Dieser Hülffs-Punct wird auf die nächste Versamlung ausgesetzet. ibid.

Hierinn in forma.

1. Bulla papalis, quâ Alexander Papa VI. pugnaturis contra Moscowitas indulgentiarum amplissima præmia proposuit. an. 1496 112

CAP. XXX.

Von Königl. Majest. Antwort auf die von den Ständten / wegen persöhnlichen nicht-Erscheinens / beschehene Ahndung.

SUMMARIEN.

§. 1. Keyser und Könige erscheinen auf Erfordern in der Ständte Rath. 113
§. 2. Solche Gewohnheit gehet ab. ibid.
§. 3. Königs Maximiliani I. Antwort auf der Ständte Ahndung. 113

CAP. XXXI.

Abschied des Königl. Tages zu Lindaw. an. 1497.

SUMMARIEN.

§. 1. Reichs-Hülffe zu dem Rom-Zug/und Fürnehmen in Italien wider Franckreich. 114
§. 2. Anderweite Verwilligung des gemeinen Pfennings zu solchem Zug. ibid.
§. 3. Bestellung der Mannschafft von dem gemeinen Pfenning. ibid.
§. 4. Fernere Reichs-Hülffe an Geld zu ermeldtem Zug/ und wider den Türcken. ibid.
§. 5. Besoldung der Kammer-Gerichts-Persohnen und Schatzmeister. 115
§. 6. Ausstellung des Puncts wegen ermeldter Reichs-Hülffe auf den nächstfolgenden Reichs-Tag. ibid.
§. 7. Erneuer- und Bestätigung des zu Worms aufgerichteten Land-Friedens. ibid.
§. 8. Chur-Meintz wird in gewisser Maße die Convocation der Reichs-Ständte nachgelassen. ibid.
§. 9. Kleider-Ordnung. 116
§. 10. Abstellung der Ubermaße bey Hochzeiten. ibid.
§. 11. Abwendung des Betrugs bey Zuricht- und Verkauffung des Tuchs. ibid.
§. 12. Haltung der Pfeiffer / Trompeter/ Spielleute und Narren. ibid.
§. 13. Abschaffung unziemlichen Bettelns. 117
§. 14. Ausschaff- und Abhaltung der Zigeuner. ibid.
§. 15. Verboth des Zutrinckens. ibid.
§. 16. Geistliche Gerichte. ibid.
§. 17. Beschwerden contra Concordata Principum. ibid.
§. 18. Ungeschickte Notarien. ibid.
§. 19. Abstell- und Mäßigung des Uberflusses der Quæstionarien. ibid.
§. 20. Maße in Schwefelung des Weins. ibid.
§. 21. Wucher und andere unbillige Contracte. ibid.
§. 22. Abschickung der Reichs-Botschafften an einige Potenzen. ibid.
§. 23. Remissio Executionis à Camera ad Comitia. ibid.
§. 24. Meister in Liefland suchet Hülffe wider Moscaw. 118
§. 25. Unrichtige Zahlung der Kammer-Zieler. ibid.
§. 26. Müntz-Wesen. ibid.
§. 27. Anwesende Königliche Räthe. 119
§. 28. Specification anwesender Ständte. 119
§. 29. Siegelung des Reichs-Abschiedes. 121

CAP. XXXII.

Von K. Maximiliani I. Kriegs-Zug nach Italien/ als einer zur Erleuterung der Historie des Lindauischen Reichs-Tags gehörigen Piece.

SUMMARIEN.

§. 1. Continuation des Neapolitanischen Kriegs/ wie auch der Florentin- und Pisanischen Irrungen. 121

§. 2. Stadt Pisa begiebt sich in der Republic Venedig Schutz. ibid.

§. 3. Hingegen verspricht K. Carl in Franckreich den Florentinern Succurs. 122

§. 4. Franckreich bemühet sich/ den Hertzog von Meyland von der Gegen-Parthie abzuziehen. ibid.

§. 5. Der Frantzosen Rüstung verursachet in Italien grosse Alteration. ibid

§. 6. Meyländer steckt deshalber in grossen Sorgen. ibid.

§. 7. König Ferdinand in Neapolis begiebt sich/ des Frantzösischen Succurses halber/ gleichfalls in der Venetianer Schutz. 123

§. 8. Röm. Königs Maximiliani Succurs wird geschlagen. ibid.

§. 9. Hingegen haben die Venetianer besser Glücke. ibid.

§. 10. Meyländer tractiret aufs neue mit Franckreich / wiewohl ohne Event. 124

§. 11. Invitirt den Röm. König nach Italien aus Mißtrauen gegen Franckreich. ibid.

§. 12. Entrevue des Röm. Königs in dem Dorffe Malß mit dem Hertzog von Meyland und übrigen Bunds-Genossen. 125

§. 13. Præliminaria bestehen in Ceremoniell. ibid.

§. 14. Conditiones des Röm. Königs wegen des Zugs nach Italien. 126

§. 15. Röm. Königs Gemsen-Jagt. ibid.

§. 16. Begiebt sich ins Meyländische gen Burmium. ibid.

§. 17. Wiederholet sein Versprechen unter obigen Conditionen. 127

§. 18. Pabsts Anstalt zu Beneventirung des Röm. Königs. ibid.

§. 19. Will wider Franckreich mit den Censuris ecclesiasticis verfahren lassen. 128

§. 20. K. Carl in Franckreich verzögert seinen anderweit resolvirten Zug nach Italien. ibid.

§. 21. Der Frantzosen Sachen in Italien stehen dahero nicht bey dem besten. 129

§. 22. Erhalten unter gewissen Conditionen Stillstand. ibid.

§. 23. Conditiones wollen nicht alle erfüllet werden. 130

§. 24. Solches verursachet/ daß viele Frantzosen crepiren. ibid.

§. 25. K. Ferdinand von Neapoli stirbt mitten unter den Siegen. ibid.

§. 26. Laudatur ab his, culpatur ab illis. ibid.

§. 27. Ob K. Ferdinand vor Eyd- und Bund-Brüchig zu halten? ibid.

§. 28. Ihme succediret seines Vaters Bruder Fridericus. ibid.

§. 29. Kurtz vor diesem Todtes-Fall kömt der Röm. König in Italien an. 131

§. 30. Ihme reiset der Päbstl. Legat und der Hertzog von Meyland entgegen. ibid.

§. 31. Ceremoniell des Röm. Königs gegen den Cardinal. ibid.

§. 32. Præliminar-Conferenz zwischen Ihro Majest. und dem Legaten. ibid.

§. 33. Röm. König will aus Scham/ wegen seines wenigen Kriegs-Volcks nicht mit nach Meyland gehen. ibid.

§. 34. Röm. Königs Proposition gegen die Alliirten/ wie wider Franckreich zu progrediren. 132

§. 35. Alliirten sind wegen ihrer æmulationen diverser Meynung. ibid.

§. 36. Venedig und Meyland tragen an/ die Florentiner von Franckreich abzureissen. ibid.

§. 37. Meyländer urgiret die Florentinische Sache sehr. 133

§. 38. Ubrige Bunds-Genossen conformiren sich. 134

§. 39. Dieser Vorschlag stehet dem Röm. König/ gestalten Dingen nach/ wohl an. ibid.

§. 40. Venedig wird zur Zahlung einiges vom Röm. König geforderten Geldes disponiret. ibid.

§. 41. Warum einige Italienische Fürsten auf des Röm. Königs Erfordetung nicht erscheinen? 135

§. 42 Röm. Königs Gesandschafft an die Florentiner. ibid.

§. 43. Florentiner suspendiren ihre Haupt-Antwort. ibid.

§. 44. Venedig leget aus gewisser Beysorge Besatzung in Pisa. ibid.

§. 45. Florentiner stehen in bivio. 136
§. 46. Resolviren die Opposition. ibid.
§. 47. Genuesische Beneventirung des Röm. Königs. ibid.
§. 48. Röm. König evitirt aus gleichmässiger Scham/ den Empfang zu Como und Meyland. ibid.
§. 49. Florentiner thun doch einen gütlichen Vorschlag. 137
§. 50. Womit aber der Röm. König nicht zufrieden. ibid.
§. 51. Meyländer wird von der Florentinischen Gesandschafft recht geäffet. ibid.
§. 52. Röm. König wird zu Pisa prächtig empfangen. 138
§. 53. Rücket zu Wasser vor die, von den Florentinern besetzte Stadt Livorno vergeblich. ibid.
§. 54. Will dahero die Stadt auch zu Lande angreiffen. ibid.
§. 55. Venetianer machen das Vorhaben zu Wasser zu des Röm. Königs grossen Verdruß. ibid.
§. 56. Röm. König will sich nicht begütigen lassen. 139
§. 57. Belagerer werden auch von Winter und Wind belägert. ibid.
§. 58. Röm. König resolviret die Rückreise nach Teutsch-Land. ibid.
§. 59. Judicia über des Röm. Königs Heer-Zug nach Italien. ibid.
§. 60. Womit sich auch diese dritte Vorstellung endiget. 140

Hierinn in forma.

1. Breve Alexandri VI. Papæ ad Ducem Venetianum ob victoriam contra Gallos. anno 1495. 123
2. Bulla ejusdem, quâ Bernard. Carvagial, Cardinalis, ad Regem ob expeditionem Italicam Legatus decernitur, an. 1496. 127
3. Ejusdem Bulla, qua Legatum ad Maximilianum Regem Roman. autoritate instruit, ut Carolo Francorum Regi censuras ecclesiasticas intentaret, ni bello Italico abstineret. an. 1496. 128

Die vierdte Vorstellung.

Von den Reichs-Tägen/ welche von an. 1497. biß 1500. und also von Endigung der Reichs-Vicarien Reichs-Verwesung/ biß zu Aufrichtung des Reichs-Regiments gehalten worden:

CAP. I.

Von dem an. 1497. zu Worms gehaltenen Reichs-Tage.

SUMMARIEN.

§. 1. Veranlassung zu diesem Reichs-Tage. 141
§. 2. Königliche Majest. beschicket diesen Reichs-Tag durch einige Dero Räthe. 142
§. 3. Specification der Stände/ welche diesem Reichs-Tage beygewohnet. 142
§. 4. Wenn sich dieser Reichs-Tag geendiget. ibid.

CAP. II.

Von Churfürst Berchtolds zu Meintz Vortrag gegen die Ständte/ an. 1497. auf dem Reichs-Tage zu Worms/ wegen üblen Zustandes im Reich.

SUMMARIEN.

§. 1. Abnahme des Röm. Reichs. 142
§. 2. Viele Lande und Jura seynd von dem Reichs-Cörper gantz abgerissen worden. 143
§. 3. Ubrige Lande und Jura fallen aus dem Patrimonio Cæsaris in das Patrimonium Statuum. ibid.
§. 4. Superioritas territorialis & potentatus Statuum schadet zwar der Majestät eines Keysers nicht. ibid.
§. 5. Man deliberiret aber doch/ das Reich wiederum in andern Stand zu setzen. ibid.
§. 6. Mächtige Stände eximiren verschiedene von den Geringern. 144
§. 7. Chur-Meintzischer Vortrag gegen die Stände/ wegen üblen Zustandes im Reich. ibid.

Hierinn in forma.

1. Oratio Archi-Episcopi Moguntini, Bertholdi, Principis Hennebergici, habita in Comitiis Wormat. an. 1497. post Ascens. Dom. 144

CAP. III.

Was an. 1497. auf dem Reichs-Tage zu Worms wegen des Groß-Fürsten in Moscaw vorgangen.

SUMMARIEN.

§. 1. Groß-Fürst in Moscaw bauet das Schloß Ivanogrod an der Liefländischen Grentze. 145

§. 2. Dieses Schloß wird von den Schweden eingenommen / bald aber wieder verlassen. ibid.

§. 3. Russen incommodiren die Lief-Länder aus solchem Schlosse sehr. ibid.

§. 4. Auf dem Reichs-Tage zu Worms wird deshalber Klage geführet. ibid.

§. 5. Liefländischen Land-Meisters Siege wider die Russen. 146

§. 6. Fernere Victorien. ibid.

§. 7. Continuation wird durch eingefallene Kranckheiten gehindert. ibid.

§. 8. Moscowiter thun indessen in Liefland grossen Schaden. ibid.

§. 9. Land-Meister machet sich zu einem Kriegs-Zug fertig. ibid.

§. 10. Schlägt die Moscowiter. ibid.

§. 11. Friede wird geschlossen. ibid.

§. 12. Discrepanz unter den Historicis wegen der letztern Schlacht. ibid.

CAP. IV.

Was auf dem Reichs-Tage zu Worms an. 1497. wegen des vorher verwilligten Anlehns und gemeinen Pfennings vorgangen.

SUMMARIEN.

§. 1. Mit Zahlung der vom Reich verwilligten Geld-Hülffe gehet es langsam zu. 148

§. 2. Röm. König läßt in Comitiis deshalber Erinnerung thun. ibid.

§. 3. Stände erklähren sich favorabel, jedoch unter Condition abzulegender Rechnung. ibid.

§. 4. Verschiedene Ständte erlegen den gemeinen Pfenning. 149

§. 5. Schluß in puncto des verwilligten Anlehns / respectu derer / die den gemeinen Pfenning erlegen. ibid.

CAP. V.

Was auf dem zu Worms an. 1497. gehaltenen Reichs-Tage in puncto des Land-Friedens vorgangen.

SUMMARIEN.

§. 1. Land-Friedens-Declaration wird in Comitiis Lindav. erstrecket. 150

§. 1. Anderweite Prorogation auf dem Reichs-Tage zu Worms. ibid.

CAP. VI.

Von der Hertzoge zu Jülich und Berg / wie auch Cleve / auf dem Reichs-Tage zu Worms an. 1497. eventualiter gesuchten Hülffe wider Franckreich.

SUMMARIEN.

§. 1. Hertzoge zu Jülich und Cleve suchen bey dem Reich Hülffe wider Franckreich. 150

§. 2. Ihnen wird die gesuchte Hülffe versprochen. 150

CAP. VII.

Was auf dem Reichs-Tage zu Worms anno 1497. in Kammer-Gerichts-Sachen vorgangen.

SUMMARIEN.

§. 1. Fernere Beschwerden wegen nicht gezahlter Kammer-Gerichts-Besoldung. 150

§. 2. Reichs-Convent machet Anstalt zur Zahlung. 151

§. 3. Man kan zu völliger Besetzung des Kammer-Gerichts noch nicht gelangen. ibid.

§. 4. Executio verschiedener Kammer-Gerichts-Urtheil wird ad futura Comitia verwiesen. ibid.

§. 5. Kammer-Gericht wird von Franckfurth nach Worms geleget. ibid.

CAP.

CAP. VIII.

Abschied des Königl. Tags / Mittwoch Sanct Barthol. Abend anno 1497. zu Worms gehalten.

SUMMARIEN.

§. 1. Reich machet Anstalt wegen Abtrag der restirenden Kammer-Gerichts-Besoldung. 152
§. 2. Völlige Besetzung des Kammer-Gerichts wird ad futura Comitia verwiesen. ibid.
§. 3. Wie die zum Italien- und Türcken-Kriege verwilligte Geld-Hülffe soll vom gemeinen Pfenning abgetragen werden. ibid.
§. 4. Hertzogen zu Jülich und Cleve wird wider Franckreich eventualiter assistenz versprochen. 153
§. 5. Einige Kammer-Gerichts-Executiones werden ad proxima Comitia verwiesen. ibid.
§. 6. Schluß in puncto des verwilligten Anlehns / respectu derer / die den gemeinen Pfenning erleget. ibid.
§. 7. Verlegung des Reichs-Tags nach Freyburg. 154
§. 8. Anwesende Königl. Räthe. ibid.
§. 9. Specification der erschienenen Stände. ibid.
§. 10. Siegelung des Reichs-Abschiedes. 155

CAP. IX.

Von dem an. 1498. zu Freyburg in Brißgow gehaltenen Reichs-Tage.

SUMMARIEN.

§. 1. Reichs-Tag zu Worms wird nach Freyburg verlegt. 155
§. 2. Ursachen sothaner Translation. 156
§. 3. Anfang dieses Reichs-Tags. ibid.
§. 4. Wer von Ständen auf selbigem erschienen. ibid.
§. 5. Trithemii Relation von den Handlungen dieses Reichs-Tags. 157

CAP. X.

Von Königl. Majest. Propositionen / sowohl der Stände darauf gethanen Erklährungen und Antworten / auf dem Reichs-Tage zu Freyburg / an. 1498.

SUMMARIEN.

§. 1. Reichs-Tags-Proposition. 158
§. 2. Reichs-Stände nehmen Bedenck-Zeit. 159
§. 3. Erleuterung der Reichs-Tags-Proposition. ibid.
§. 4. Was die Stände darauf vor eine Antwort gegeben. 160
§. 5. Erklährung der Königl. Majest. 161
§. 6. Relation von den fernern Reichs-Tags-Handlungen. 162

Hierinn in forma.

1. Werbung von der Königl. Majest. wegen an die Reichs-Versammlung zu Freyburg / Dienstags nach Johann. Baptistæ, Anno MCCCCLXXXXVIII. durch die Königl. Räthe geschehen. 158
2. Erläuterung der Königl. Proposition, Mittwochs nach Johann. Bapt. an. 1498. 159
3. Antwort der Stände / an. 1498. 160
4. Erklährung der Königl. Majest. Dienstags Petr. Pauli, anno 1498. 161
5. Reichs-Städtische Relation von den fernern Reichs-Tags-Handlungen / Freytags nach Ulrici, an. 1498. 162

CAP. XI.

Von den Sessions-Strittigkeiten auf dem Reichs-Tage zu Freyburg an. 1498. insgemein / sowohl was deshalber zwischen Sachßen / Pfaltz und Beyern nach geendigtem Reichs-Tage vorgegangen seyn soll.

SUMMARIEN.

§. 1. Sessions-Irrungen hindern die Reichs-Tags-Handlungen. 165
§. 2. Hertzog Albrecht zu Sachßen und Hertzog Georg zu Beyern vertragen sich in puncto Sessionis. ibid.
§. 3. Zweifel / ob solcher Vertrag errichtet worden. ibid.

Hierinn in forma.

1. Vertrag zwischen Hertzog Albrechten zu Sachßen und Hertzog Georgen zu Beyern/ der Session halber/ an. 1498. 165

CAP. XII.

Erleuterung des in der Reichs-Tags-Proposition beschehenen Vorgebens/ ob habe der Röm. König Italien und Sicilien in Ruhe und in ihren alten Stand gesetzet.

SUMMARIEN.

§. 1. Was unter den Worten Italien und Sicilien/ verstanden wird. 171
§. 2. Zweifel/ ob der Röm. König Italien und Sicilien in Ruhe gesetzet. ibid.
§. 3. Jedoch hat Sicilien (Neapoli) damahls in Ruhe gestanden. ibid.
§. 4. Röm. König hätte selbst Neapoli in Unruhe setzen können. 172
§. 5. Wie K. Friedrich zu Neapoli vom Pabst mit dem Königreich investiret worden. ibid.
§. 6. Fernerer Zweifel/ ob der Röm. König das übrige Italien in Ruhe gesetzet? 174
§. 7. Sowohl Ihre Majest. als Venedig will solches gethan haben. ibid.
§. 8. K. Carl in Franckreich mag das meiste darzu contribuiret haben. ibid.
§. 9. Mehrere Nachricht vom Statu Italiæ. ibid.

Hierinn in forma.

1. Bulla papalis, qva Cæsar Borgia creatur legatus ad conferenda regia jura & insignia Friderico, Regi Neapolitano, anno 1497. 172
2. Bulla papalis, qva Fridericus, Rex Neapol. certior factus de collato illi regno Neapolitano, an. 1498. 173
3. Hand-Schreiben König Maximilians an Churfürst Friedrichen zu Sachßen. an. 1496. 174
4. Anderweites Hand-Schreiben Königs Maximiliani an Chur Sachßen. anno 1496. 175

CAP. XIII.

Von den Irrungen zwischen des Röm. Königs Sohne/ Ertz-Hertzog Philipsen/ und König Ludwigen XII. in Franckreich/ und wie Ihre Majest. deshalber an. 1498. auf dem Reichs-Tage zu Freyburg von den Reichs-Ständen Asßistenz verlanget.

SUMMARIEN.

§. 1. Franckreich thut dem/ wegen der Burgundischen Lande/ errichteten Friede keine Folge. 176
§. 2. Ertz-Hertzog Philips tritt die Regierung der Niederlande an. ibid.
§. 3. Muß mit Roberto von der Marck Krieg führen. 177
§. 4. Begiebt sich zu seinem Herrn Vater/ dem Röm. König/ in Teutschland. ibid.
§. 5. Unterredung von wichtigen Angelegenheiten. ibid.
§. 6. Ertz-Hertzogs Rück-Reise. ibid.
§. 7. Burgundische Lande werden von Franckreich abgefordert. ibid.
§. 8. Franckreich will die Lande nicht zurück geben. 178
§. 9. König Carl VIII. in Franckreich stirbt. ibid.
§. 10. Dessen Successoris, K. Ludwigs XII. Ehescheid- und anderweite Heyraths-Händel. ibid.
§. 11. Röm. König und sein Sohn greiffen wider Franckreich zu den Waffen. ibid.
§. 12. Franckreich erreget deshalber Unruhe in Geldern. 179
§. 13. Röm. König suchet bey dem Reich Asßistenz wider Franckreich. ibid.
§. 14. Der Ständte Erklährung wegen der vorhin versprochenen Geld-Hülffe. ibid.
§. 15. Versprechen eventualiter Asßistenz wider Franckreich. 180
§. 16. Erleuterung der Worte: Eines gegen den andern zu gleich und recht mächtig seyn. ibid.
§. 17. Ständte verlangen zugleich die Festsetzung des gemeinen Pfennings/ wie auch anderer Reichs-Ordnungen. ib.
§. 18. Postulatum wegen des Ertz-Hertzogs Reichs-Lande. ibid.

§. 19. Röm. König erkläret sich gewierig. ibid.
§. 20. Die verlangten 5000. Gülden zum Sold der Soldaten werden bewilliget. 181
§. 21. Abrede wegen des übrigen Rests der Geld-Hülffe. ibid.
§. 22. Wie solche dem Reichs-Abschiede einverleibet worden. ibid.
§. 23. Stillstand mit Franckreich. 182
§. 24. Verwandschafft des Röm. Königs mit K. Ludwig XII. in Franckreich. ibid.

CAP. XIV.

Von Churfürst Friedrichs zu Sachßen und Hertzogs Renati von Lottringen Interposition zwischen dem Röm. König Maximiliano und König Ludwig XII. in Franckreich.

SUMMARIEN.

§. 1. Chur-Sachßen und Lottringen interponiren sich zwischen dem Röm. König und Franckreich. 183
§. 2. Mehrere Nachricht von dieser Interposition. 184
§. 3. Erleuterung Hertzogs Renati von Lottringen Titulatur. 187

Hierinn in forma.

1. Literæ Renati, Regis Siciliæ, & Friderici, Electoris Saxoniæ, ad Ludovicum, Regem Galliæ. an. 1498. 184
2. Ejusdem litteræ ad Fridericum, Electorem Saxoniæ, an. 1498. 185
3. Erklährung des Königs in Franckreich an den Hertzog von Lottringen/ die Zusammenkunfft zu Namur belangend. ibid.
4. Relation eines Chur-Sächs. Abgeschickten in Franckreich. 186
5. Litteræ Renati, Regis Siciliæ, ad Fridericum, Electorem Saxoniæ. an. 1499. 187

CAP. XV.

Von der Geldrischen Successions-Strittigkeit / und was deshalber an. 1498. auf dem Reichs-Tage zu Freyburg vorgangen.

SUMMARIEN.

§. 1. Krieg zwischen dem Röm. König und Carln von Egmond wegen Geldern und Zutphen. 189
§. 2. Ihrer Majest. Sohn/ Ertz-Hertzog Philips/ setzet den Krieg fort. ibid.
§. 3. Vater instigiret den Sohn zu Handhabung der strittigen Lande. ibid.
§. 4. Stillstand wird getroffen. ibid.
§. 5. Deliberationes wie der Krieg fortzusetzen. 190
§. 6. Röm. König will die Hertzoge von Jülich und Cleve in diese Affaire mit einflechten. ibid.
§. 7. Hertzoge seynd darzu nicht ungeneigt. ibid.
§. 8. Lassen eine Gesandschafft an den Röm. König abgehen. ibid.
§. 9. Eine Allianz wird zwischen ihnen auf dem Reichs-Tage zu Freyburg geschlossen. 191
§. 10. Wie die Allianz von den Hertzogen ratificiret worden. ibid.
§. 11. Carolus Egmondanus setzet sich in Gegen-Positur. 202
§. 12. Krieg gehet würcklich an. ibid.
§. 13. Wird in Frieden verwandelt. ibid.
§. 14. Warum weder des Röm. Königs/ noch des Erz-Hertzogs/ in dieser Pacification gedacht worden. 203
§. 15. Fortsetzung des Geldrischen Kriegs hindern die Schweitzer. ibid.
§. 16. Ob Carolus Egmondanus einen Fried-Bruch begangen? 204

Hierinn in forma.

1. Bündniß zwischen König Maximilian/ und dessen Sohn/ Erz-Hertzog Philipsen/ an einem/ dann den Hertzogen zu Jülich und Cleve / am andern Theil/ wegen des Zugs wider Geldern/ an. 1498. 192
2. Confœderatio inter Maximilianum I. Regem Romanorum, ejusque filium, Philippum, Archi-Ducem, ex una, Wilhelmum Juliacensem & Joannem Clevensem, Duces, ex altera, pro expeditione contra Geldriam. an. 1498. ex Translato. ibid.

CAP. XVI.

Von den zwischen Oesterreich und den Graubündtern entstandenen Irrungen/ und was deshalber an. 1498. auf dem Reichs-Tage zu Freyburg vorgangen.

SUMMARIEN.

§. 1. Irrungen zwischen Oesterreich und den Graubündtern / schlagen zu einem Krieg aus. 204

§. 2. Wie K. Maximilian deshalber bey der Reichs-Versammlung um Hülffe nachsuchen läst. 205

§. 3. Erleuterung eines von Ihro Majest. an dero Hof-Regiment in dieser Affaire abgelassenen Rescripts. 206

Hierinn in forma.

1. Rescript K. Maximiliani I. an sein Hof-Regiment/ wegen benöthigter Hülffe wider die Graubündter/ an. 1498. 205

CAP. XVII.

Von K. Ludwigs XII. Prætension auf das Herzogthum Meyland/ und was deshalber an. 1498. auf dem Reichs-Tage zu Freyburg vorgangen.

SUMMARIEN.

§. 1. Hauß Orleans machet Prætension auf das Herzogthum Meyland. 207

§. 2. Kan aber zur Succession nicht gelangen. ibid.

§. 3. Herzog Ludwig von Orleans resolviret sich/ nach erlangter Crone von Francreich/ Meyland anzugreifen. ibid.

§. 4. Nimmt die Titul von Jerusalem/ beyder Sicilien und Meyland an. ibid.

§. 5. Ursach der Titulatur von Jerusalem und beeden Sicilien. ibid.

§. 6. Läst sein Propo in Italien unter seinem Anhang kund machen. 208

§. 7. Röm. König trägt die bevorstehende Meyländische Gefahr in Comitiis vor. ibid.

CAP. XVIII.

Von König Johann Albrechts in Pohlen Krieg mit Stephano, Woywoden in der Moldau/ wie auch verschiedenen Einfällen der Türcken und Tartarn in Pohlen/ und wie der König Anno 1498. auf den Reichs-Tag zu Freyburg einen Abgesandten geschicket/ und das Reich um Hülffe imploriren lassen.

SUMMARIEN.

§. 1. Stillstand zwischen K. Johann Albrechten in Pohlen und den Türcken auf 3. Jahr. 208

§. 2. Pohle macht mit Ungarn heimliche Pacta wider die Türcken und den Woywoden in der Moldau/ Stephanum. 209

§. 3. Warum dieser Stephanus ein Woywode bald in der Moldau/ bald in der Wallachey genennet wird? ibid.

§. 4. Starcke Rüstung des Pohlens wider den Türcken. ibid.

§. 5. Man hält es sehr heimlich/ auf wen im Ernst die Rüstung angesehen. ibid.

§. 6. Antritt des Türcken-Zugs und wie unter andern der Woywode Stephanus darzu beschrieben worden. ibid.

§. 7. Stephanus erkláhret sich zum Mit-Zuge/ wiewohl nicht sonder Mißtrauen. ibid.

§. 8. Erleuterung sothanen Mißtrauens. ibid.

§. 9. König richtet dahero seinen Zug nach der Moldau um so viel mehr. 210

§. 10. Abscheuliche Hurerey der Pohlen. ibid.

§. 11. Stephanus läst den König besprechen/ ob er als Freund oder Feind ankomme. ibid.

§. 12. König ereyfert sich darüber/ und bricht in die Moldau feindlich ein. 211

§. 13. Kan aber nicht reussiren/ wie Er gemeinet. ibid.

§. 14. Pohlnische Herr wird schwürig und verlanget den Abzug. ibid.

§. 15. K. Uladislaus in Ungarn interponiret sich. 212

§. 16. Stillstand wird getroffen. ibid.

§. 17. Stephanus widerräth den resolvirten Weg zum Rück-March. ibid.

§. 18. Pohle bleibet bey seiner Resolution. ibid.

§. 19. Wallachen schliessen Königl. Arriere-Garde ein. ibid.

§. 20. Stephanus bricht auch den Stillstand. 213

§. 21. König macht den eingeschlossenen Lufft/ und schlägt die Wallachen in die Flucht. ibid.

§. 22.

§. 22. Wiewohl mit grossem Verlust. ibid.
§. 23. Wallachen schlagen den von Hertzog Conraden in der Massau geschickten Succurs. ibid.
§. 24. Hingegen läuffet Stephani Paß-Verlegung übel ab. 214
§. 25. Terror panicus entstehet in dem Polnischen Lager. ibid.
§. 26. König will dem aus Littauen angekommenen neuen Succurs den Einfall in die Moldau nicht verstatten. ibid.
§. 27. Dimittiret vielmehr seine Armee. 215
§. 28. Königl. Gewalt wird deshalber ratione des Türcken-Kriegs eingeschräncket. ibid.
§. 29. König hängt den Wollüsten nach. ib.
§. 30. Veranlasset dadurch Stephanum, daß Er mit Wallachen/ Türcken und Tartarn in Pohlen einfällt. ibid.
§. 31. König sucht bey den Teutschen auf dem Reichs-Tage zu Freyburg Assistenz. 216
§. 32. Antrag des Pohlnischen Gesandtens in Comitiis Friburgens. auf einen General-Zug wider die Türcken. ibid.
§. 33. Teutsche loben das Propo, es mangelt aber an Gelde. 219
§. 34. Resolution gehet auf eine Abschickung an Pabst und andere Christliche Potentaten. ibid.
§. 35. Röm. König ertheilet ratione assistentiæ ein Mandat an die nahgesessene Reichs-Fürsten. ibid.
§. 36. Grausamer Einfall der Türcken und Tartarn in die Pohlnische Länder. 220
§. 37. König verlanget dahero die verwilligte Assistenz. ibid.
§. 38. Mangel der Nachricht/ ob die Assistenz geleistet worden. ibid.
§. 39. Türckischer Absags-Brief an König in Pohlen. 221
§. 40. Titul des Türckischen Kaysers. 222
§. 41. Eingefallene grimmige Kälte ist der Pohlen beste Hülffe. ibid.
§. 42. Vergleich und Bündnis zwischen dem König und dem Woywoden Stephano. 223

Hierinn in forma.

1. Credentiales Joannis Alberti, Regis Poloniæ, ad Status Imperii an. 1498. 216
2. Oratio Legati Polonici ad Maximilianum I. Imperat. qua opem contra Turcas expetit. an. 1498. ibid.
3. K. Maximiliani I. Mandat an einige Chur- und Fürsten des Reichs/ dem König in Pohlen/ bedürffenden Falls/ Hülffe wider den Türcken zu leisten. an. 1499. 219
4. Credentiales Joannis Alberti, Regis Poloniæ, ad Fridericum, Electorem Saxoniæ, an. 1498. 220
5. Schreiben Hertzog Georgens zu Sachsen an Churfürst Friedrichen zu Sachsen/ und dessen Bruder/ Hertzog Johanßen/ wegen der vom König in Pohlen wider die Türcken gesuchten Hülffe. an. 1499. ibid.
6. Türckischer Absags-Brief an König Johann Albrechten in Pohlen. an. 1499. 221
7. Titul des Türckischen Kaysers. ibid.

CAP. XIX.

Was an. 1498. auf dem Reichs-Tage zu Freyburg wegen des Türcken-Kriegs vorgangen.

SUMMARIEN.

§. 1. Situation der Türcken-Zugs-Affaire unter K. Friedrichen V. 223
§. 2. Præparamenta belli Turcici unter K. Maximiliano I. an. 1495. auf dem Reichs-Tage zu Worms. 228
§. 3. Ferner an. 1498. auf dem Reichs-Tage zu Freyburg. 229

Hierinn in forma.

1. Extract Reichs-Abschieds zu Freyburg an. 1498. den Türcken-Krieg betreffend. 229

CAP. XX.

Von der an. 1498. auf dem Reichs-Tage zu Freyburg geschlossenen Reichs-Legation an Pabst Alexandern VI.

SUMMARIEN.

§. 1. Jus adlegandi Statuum Imperii unter den Keysern Frid. V. und Maximil. I. 231
§. 2. In specie an. 1498. auf dem Reichs-Tage zu Freyburg respectu der Königl. Pohlnischen Legation an das Reich. ibid.
§. 3. Ferner bey der Reichs-Gesandtschafft an Pabst Alexandern VI. ibid.
§. 4. Objectum sothaner Legation. ibid.
§. 5. Wiewohl diese Gesandtschafft nach Rom nicht abgangen. 233

Hierinn in forma.

1. Instruction vor die Reichs-Gesandschafft an Pabst Alexandern VI. an. 1498. 231

CAP. XXI.

Was an. 1498. auf dem Reichs-Tage zu Freyburg in puncto des Land-Friedens vorgangen.

SUMMARIEN.

§. 1. Auch in statu naturali soll man Ruhe und Frieden zu erhalten suchen. 233

§. 2. Welches aber schwer zugehet. ibid.

§. 3. Dahero ist ein Imperium civile nöthig. ibid.

§. 4. Innerlicher Friede muß vorerst stabiliret werden. 234

§. 5. K. Maximilian I. richtet deshalber einen perpetuirlichen Land-Frieden auf. 234

§. 6. Gesetze gelangen nicht alsofort zu ihrer Vollkommenheit. ibid.

§. 7. Erleuter- und Vermehrung des Land-Friedens. ibid.

Hierinn in forma.

1. Extract Reichs-Abschiedes zu Freyburg an. 1498. in puncto des Land-Friedens. 234

CAP. XXII.

Was auf dem Reichs-Tage zu Freyburg an. 1498. wegen des Schwäbischen Bunds vorgangen.

SUMMARIEN.

§. 1. K. Maximilian verlanget fernere Erstreckung des Schwäbischen Bunds. 238

§. 2. Giebt Erleuterung von seiner Intention. ibid.

§. 3. Städte des Bundes wollen sich zur Zeit darzu nicht erklähren. ibid.

§. 4. Consultationes in hac materia seynd vergeblich. 241

§. 5. Röm. König läst deshalber ein hartes pœnal-Mandat ausgehen. ibid.

§. 6. Wahl der Bunds-Haupt-Leute. 242

Hierinn in forma.

1. K. Maximiliani I. Mandat, wegen fernerer Erstreckung des Schwäbischen Bunds. an. 1497. 239

2. K. Maximiliani I. Pœnal-Mandat wegen Prorogation des Schwäbischen Bunds. an. 1498. 241

3. Verordnung wegen der Wahl der Bunds-Haupt-Leute/ an. 1498. 242

CAP. XXIII.

Von einigen an. 1498. auf dem Reichs-Tage zu Freyburg zu Handhabung des Land-Friedens errichteten particulier-Bündnissen.

SUMMARIEN.

§. 1. Endzweck und Reqvisita der Bündnisse. 245

§. 2. Singularia im Röm. Reich respectu der Bündnisse. ibid.

§. 3. Warum im Röm. Reich in temporibus medii ævi mehr Bündnisse/ als heut zu Tage/ zu finden? ibid.

§. 4. K. Friedrich V. abolirt nach aufgerichteten Land-Frieden alle vorher geschlossene fœdera. 246

§. 5. Solche Abolirung wird von K. Maximiliano I. an. 1495. in gewisser maße wiederhohlet. ibid.

§. 6. Jedoch ist dadurch das den Reichs-Ständten zustehende Jus fœderum nicht aufgehoben worden. ibid.

§. 7. Königl. Majest. tragen selbst auf Bündnisse zu Handhabung des Land-Friedens an. ibid.

§. 8. Præjudicia legen sich in Comitiis Friburgens. dar. ibid.

§. 9. Wiewohl auch Bündnisse errichtet worden/ ohne Erwehnung des Land-Friedens. 247

Hierinn in forma.

1. Bündniß-Brief zwischen Churfürst Friedrichen zu Sachßen und dessen Bruder/ Herzog Johannßen/ an einem/ dann Bischoff Heinrichen zu Bamberg/ am andern Theil/ aufgericht/ an. 1499. 247

CAP. XXIV.

Von der Erb-Einung zwischen Sachßen und Böheim.

SUMMARIEN.

§. 1. Veranlassung zu diesem Capitel. 251

§. 2. Erbeinung zwischen K. Carln IV. in Böheim/ und seinem Sohne K. Wentzeln/ an einem/ dann den Land-Grafen in Thüringen andern Theils. ibid.

§. 3. Welche aber nicht die allererste ist. ibid.

§. 4. Erb-Einungen zwischen K. Sigmunden und den Churfürsten zu Sachsen/ Friderico Bellicoso und Friderico Placido. 252

§. 5. Weiter an. 1439. zwischen K. Albrechten und den Fürstl. Häusern Sachsen und Hessen. ibid.

§. 6. Vorgefallene Difficultäten bey der von Sachßen an Böheim gesuchten Erneuerung/ zur Zeit K. Ladislai und K. Georgens. ibid.

§. 7. Endlich erfolgte Renovation an. 1459. zwischen K. Georgen und dem Hause Sachßen. 253

§. 8. Fernere Renovation an. 1482. zwischen K. Uladislao an einem; dann Churfürst Ernsten und dessen Bruder/ Hertzog Albrechten. 257

§. 9. Vorgewesene besondere Einung zwischen Böheim und Sachßen wider König Matthiam in Ungarn/ an. 1489. und 1490. 267

§. 10. Hertzog Georgens besondere Einungen mit K. Uladislao an. 1496. und 1505. 269

§. 11. Churfürst Friedrich führet über die particulier-Einung Beschwerde. 279

§. 12. Hertzog Moritzens besondere Einung mit K. Ferdinanden I. an. 1546. ibid.

§. 13. Renovation an. 1557. nach Absterben Hertzog Moritzens / nachmahligen Churfürstens/ zwischen K. Ferdinanden I. und Churfürst Augusten / wie auch Churfürst Johann Friedrichs wiederum darein aufgenommenen Söhnen. ibid.

§. 14. Fernere Renovation an. 1571. nach Absterben K. Ferdinandi I. zwischen K. Maximiliano II. dann Churfürst Augusten und Hertzog Johann Wilhelmen. 295

§. 15. Renovation an. 1579. nach Abgang K. Maximiliani II. zwischen K. Rudolffen II. und Churfürst Augusten vor sich und in Vormundschafft Dero jungen Vettern / Weimar- und Coburgischer Linien. 311

§. 16. Erneuerung an. 1587. nach dem Tode Churfürst Augustens/ zwischen K. Rudolffen II. und Churf. Christianen I. samt den andern beeden Fürstl. Sächs. Linien. 320

§. 17. Ungewißheit/ ob hiernächst/ sonderlich an. 1612. eine anderweite Renovation vorgangen. 337

§. 18. Vorstellung des Erbeinungs-Systematis in Nuce. 346

§. 19. Haupt-Puncten der Erbeinung. ibid.

§. 20. Erster Punct von der Hülffs-Leistung/ auf welche Lande ein Theil dem andern Hülffe zu leisten. ibid.

§. 21. Wider wen die Erbeinungs-Hülffe zu leisten sey? 347

§. 22. Exceptio personarum. ibid.

§. 23. Exceptio rerum, nemlich der Religions-Sachen. 348

§. 24. Wann und wie hoch die Erbeinungs-Hülffe zu leisten. ibid.

§. 25. Wegen des Fürstl. Weimar- und Coburgis. Theils entstandene Irrung. ibid.

§. 26. Verschaffung der Kost vor die auxiliar-Völcker. 349

§. 27. Zweyter Punct von denen Austrägen/ auf dreyerley Classen der Irrungen eingerichtet. ibid.

§. 28. Austrag auf die erste Classe zwischen einem König in Böheim und einem Fürsten von Sachßen. 350

§. 29. Zweyte Classe in Sachen zwischen einem Erb-Vereinigten Fürsten und des andern Fürsten Land-Ständen oder andern Unterthanen. ibid.

§. 30. Besonderer Austrag auf die zweyte Classe/ wann ein Erbvereinigter Fürst des andern Unterthanen belangen will. ibid.

§. 31. Dritte Classe zwischen beyderseits Ständen oder andern Unterthanen. 351

§. 32. Bey dieser Classe ereignen sich verschiedene Mängel. ibid.

§. 33. Differenz der Böhmischen und Sächs. Gerichte in puncto der Zeugen-Verhör. 352

§. 34. Bey denen Instrumenten der Verschreibungen. ibid.

§. 35. Gebrauch der Teutschen und Böhmischen Sprache bey denen Verhören. ibid.

§. 36. Modus procedendi bey dieser letzten Classe. 353

§. 37. Vergleichung der Erb-Fälle. 353

§. 38. Darbey nach der Zeit observirte Gebrechen. ibid.

§. 39. Andere bey denen Böhmischen Gerichten und sonst denen Sächsischen Unterthanen zu Nachtheil befundene Mängel. 354

Hierinn in forma.

1. Chur- und Fürstl. Sächsische Verschreibung auf die mit der Cron Böheim renovirte Erb-Einung, an. 1459. 253

2. Friedens-Tractat zwischen K. Matthiaßen zu Ungern/ und König Wladislaus zu Böhmen/ das Königreich Böheim betreffend/ an. 1478. 257

3. Einung zwischen K. Uladislao und der Cron zu Böheim an einem/ dann Churfürst Ernsten und dessen Bruder/ Hertzog Albrechten zu Sachsen/ am andern Theil an. 1482. wie solche Böhmischer Seits ausgestellet worden. 263

4. Bündnis zwischen Böheim und Sachsen wider König Matthiam in Ungern/ an. 1489. so aber unvollzogen geblieben. 267

5. Einung zwischen der Cron Böheim und Hertzog Georgen zu Sachsen/ wider die Plackerey/ an. 1496. 270

6. Einung zwischen der Cron Böheim und Hertzog Georgen zu Sachsen/ sonderlich wider die Placker und Fehder/ in Lateinischer Sprache/ an. 1505. 273

7. Einung zwischen der Cron Böheim und Hertzog Georgen zu Sachsen/ sonderlich wider die Placker und Fehder/ in Teutscher Sprache/ an. 1505. ibid.

8. Versicherung der Königl. Böheimischen Gevollmächtigten/ wegen der mit Hertzog Georgen zu Sachsen errichteten Einung, an. 1505. 277

9. Ausschreiben Hertzog Georgens zu Sachsen wegen Beobachtung der mit der Cron Böheim wider die Placker und Fehder errichteten Einung/ an. 1505. 278

10. Erb-Einung zwischen Böheim und Sachsen/ nach Absterben Churfürst Moritzens an. 1557. wie solche von dem Röm. König/ Ferdinanden I. als König in Böheim/ ausgefertiget worden. 280

11. Erb-Einung zwischen Böheim und Sachsen nach Absterben Churfürst Moritzens an. 1557. wie solche von den Chur- und Fürsten zu Sachsen ausgestellet worden. 287

12. Erb-Einung zwischen Böheim und Sachsen an. 1571. nach Absterben K. Ferdinandi I. wie solche von K. Maximiliano II. ausgefertiget worden. 295

13. Erb-Einung zwischen Böheim und Sachsen an. 1571. nach Absterben K. Ferdinandi I. errichtet/ wie solche von Churfürst Augusto ausgefertiget worden. 303

14. Erb-Einung zwischen Böheim und Sachsen/ wie solche nach Absterben K. Maximiliani II. von Chur-Fürst Augusten vor sich/ und in Vormundschafft Dero jungen Vettern/ Weymar- und Coburgischer Linien/ an. 1579. ausgefertiget worden. 311

15. Erb-Einung zwischen Böheim und Sachsen/ wie solche nach dem Todte Chur-Fürst Augusti an. 1587. von K. Rudolffen II. ausgefertiget worden. 320

16. Erb-Einung zwischen Böheim und Sachsen/ wie solche nach dem Todte Chur-Fürst Augusti an. 1587. von Chur-Fürst Christianen I. samt denen andern beeden Fürstl. Sächsischen Linien/ ausgestellet worden. 328

17. Erb-Einungs-Project zwischen Böheim und Sachsen/ anno 1612. 337

CAP. XXV.

Von der Erb-Einung zwischen Sachsen/ Brandenburg und Hessen.

SUMMARIEN.

§. 1. Erb-Einung zwischen Thüringen und Hessen. an. 1373. 354

§. 2. Weiter zwischen Sachsen und Brandenburg. an. 1435. ibid.

§. 3. Deren Renovation und Vermehrung/ an. 1441. und 1451. ibid.

§. 4. Veranlassung zu der Erb-Einigung zwischen Sachsen und Brandenburg. 355

§. 5. Einnahme des Fürstl. Hauses Hessen an. 1457. und deren fernere Renovationes, an. 1461. und 1487. ibid.

§. 6. Nach der Religions-Trennung bey vorgehabter Erneuerung an. 1520 mit Hertzog Georgen zu Sachsen/ entstandene Irrung. ibid.

§. 7. Worzu die bereits vorhero in dem Hause Sachsen sich hervorgethane Mißhelligkeiten den Grund geleget. 356

§. 8. Continuation der Irrung bey dem Erb-Einigungs-Convent. ibid.

§. 9. Vorgeschlagene Temperamenta wollen nicht statt finden. 357

§. 10. Bey denen strittigen Clausuln vorgegangene Veränderung/ wegen des Pabsts Ausnahme. 358

§. 11. Hertzog Georgens auf dem Land-Tage zu Leipzig angezeigte Ursachen der verweigerten Veränder- und Erneuerung der Erb-Einigung. 360

§. 12. Chur-Sächsische Ablehnung derselben. ibid.
§. 13. Hertzog Georgens Absterben. ibid.
§. 14. Was wegen strittiger Ausnahme des Keysers auf dem Convent an. 1537 vorgekommen. ibid.
§. 15. Von Chur-Fürst Moritzen dem Fürstl. Hause Sachsen an. 1550. angesonnene/ von diesem aber declinirte Erneuerung der Erb-Einung. 361
§. 16. Renovation geschiehet endlich an. 1555. 362
§. 17. Sorgfalt Nicolai von Ambsdorff/ Bischoffs zu Naumburg/ quoad punctum religionis ibid.
§. 18. Verwahrung des Religions-Puncts. ibid.
§. 19. Des Administratoris zu Magdeburg gesuchte Einnahme seines Ertz-Stiffts in die Erb-Einung. ibid.
§. 20. Fernere Renovationes in an. 1587. und 1614. ibid.
§. 21. Verpflichtung der Fürstl. Erben und Nachkommen zu der Erb-Einigung. 363
§. 22. Unterschied der regierenden und nicht regierenden Herren. 364
§. 23. Persönliche Eydes-Leistung der Einungs-Verwandten gegen einander. ibid.
§. 24. Jedoch kan die Annehmung per Mandatarium geschehen. ibid.
§. 25. Ob bey der Eydes-Leistung eines jungen Fürsten alle Einungs-Verwandte zusammen zu kommen? 365
§. 26. Angelöbnis derer/ welche auf die Erb-Einung schon geschwohren. ibid.
§. 27. Wem das Jus convocandi und dirigendi bey solchen Zusammenkünfften zukomme? ibid.
§. 28. Necessität derer Einigungs-Verwandten/ persönlicher Erscheinung/ ohne vorhergehende Zusammenschickung der Räthe. 366
§. 29. Jedoch ist bey der Renovation an. 1614. eine Præparatori-Convent der Räthe vorgangen. ibid.
§. 30. Ordnung der Session. ibid.
§. 31. Præcedenz-Streit in dem Hause Hessen bey dem Erb-Einungs-Tage an. 1614. und Verordnung/ wie solcher in Zukunfft zu vermeiden. 367
§. 32. Wie die Session an. 1614. gehalten worden? 368
§. 33. Præcedenz-Streit in dem Hause Brandenburg; und Session bey dem Einungs-Convent, an. 1587. ibid.
§. 34. Fundament bey sothaner Session. 369
§. 35. Disposition ratione Sessionis unter den regierenden und nicht regierenden Herren. ibid.
§. 36. Ingleichen wegen der Gesandten. ibid.
§. 37. Notabile ratione Sessionis des Chur-Sächsischen Gesandtens an. 1614. ibid.
§. 38. Modus tractandi. ibid.
§. 39. Insonderheit bey dem Convent an. 1614. 370
§. 40. Verpflichtung der Beamten auf die Erb-Einung/ und wie selbige hiebevor geschehen. 371
§. 41. Wie solcher Modus nachmals geändert worden. 372
§. 42. Was deshalber an. 1537. vorgangen. ibid.
§. 43. Schluß dieser Erb-Einungs-Historie/ nebst beygefügten letztern Pactis in forma. ibid.
§. 44. Unterschrifft und Sieglung des Erb-Einungs-Recesses. 381
§. 45. Besondere Clausul in hoc puncto ratione Landgraf Moritzens zu Hessen-Cassel. 382
§. 46. Warum dieser Landgraf den Neben-Recess unratificiret und unvollzogen gelassen. ibid.
§. 47. Wie Hertzog Johann Ernst zu Sachsen-Weimar/ der Altenburgischen Præcedenz halber/ bey der Subscription Difficultäten gemachet. 383
§. 48. Der Erb-Einung Nutzbarkeit und 384
§. 49. Endzweck. ibid.
§. 50. In specie zu Erhaltung guten Friedens unter sich selbst. ibid.
§. 51. Weiter zu mutueller Assistenz wider auswärtige/ jedoch nicht zur Offension oder unrechtmäßigen Kriegen. 385
§. 52. Wie sich dißfalls bißweilen ein Mangel und Unzuverläßigkeit dargeleget. 386
§. 53. Assistenz, auch ausser den Waffen bey vorfallenden Strittigkeiten. ibid.
§. 54. Was quoad hunc punctum in der Catzenelenbogischen Sache vorgangen. 387
§. 55. Erb-Einung bindet auch die Fürsten einerley Hauses unter sich/ wiewohl auch Sachsen unter sich besondere Einungen errichtet. ibid.

Hierinn in forma.

1. Beybrief der Erb-Einung zwischen den Chur- und Fürstl. Häusern Sachsen/ Brandenburg und Hessen/ ausserhalb Hertzog Georgen zu Sachsen/ die Ausnehmung des Pabsts und Kaysers/ wie auch die Religion betreffend/ Anno 1537. 358
2. Erb-Einung zwischen Sachsen/ Brandenburg und Hessen/ sub dato Naumburg den 30. Mart. 1614. 372
3. Bey-Recess, die Solennien bey Erb-Verein- und Erb-Verbrüderungs-Zusammenkünfften betreffend. an. 1614. 379
4. Extract-Schreibens von Landgraf Moritzen zu Hessen an Hertzog Johann Casimirn zu Sachsen-Coburg/ die zwischen Cassel und Darmstadt schwebende Præcedenz-Sache betreffend. an. 1614. 382
5. Extract Protocolli bey dem Erb-Einigungs-Convent de an. 1614. Hertzog Johann Ernsts zu S. Weimar/ der Altenburgischen Præcedenz halber gemachte Difficultäten betreffend. 383

CAP. XXVI.

Von den Fried-Brüchen/ dern der Röm. König an. 1498. auf dem Reichs-Tage zu Freyburg in einer Proposition Erwehnung gethan.

SUMMARIEN.

§. 1. Röm. König giebt in Comitiis verschiedene Fried-Brüche an. 388
§. 2. Nachricht von dem Fried-Bruch der von Zimmern und Werdenberg. ibid.
§. 3. Ingleichen von der Streitberger Fried-Bruch. ibid.

Hierinn in forma.

1. Schreiben Eberhards von Streitberg an Chur-F. Friedrichen zu Sachsen/ wegen des Streitbergischen Fried-Bruchs an. 1497. 388
2. Eberhards von Streitberg Erbietung zu Ehre und Recht gegen seine Widersacher/ an. 1497. 389

CAP. XXVII.

Von den zwischen dem Herrn Marggrafen von Brandenburg/ und der Stadt Nürnberg/ wegen des Burggrafthums Nürnberg/ entstandenen Irrungen/ und was deshalber an. 1498. auf dem Reichs-Tage zu Freyburg vorgangen.

SUMMARIEN.

§. 1. Zweifel/ wenn das Burggrafthum Nürnberg an die Grafen von Hohenzollern kommen. 390
§. 2. K. Rudolff I. belehnet an. 1273. Graf Friedrichen I. mit dem Burggrafthum. ibid.
§. 3. Wie solche Lehen auf die Erben mann- und weiblichen Geschlechts gerichtet worden? 391
§. 4. Burggraf Friedrich I. erhält über die Lehn des Burggrafthums noch eine güldene Bulle. ibid.
§. 5. Burggraf Friedrich V. wird von K. Carln IV. in Fürsten-Stand erhoben/ und mit verschiedenen neuen Juribus begnadiget. 392
§. 6. K. Carl IV. läst einige zwischen den Burggrafen und der Stadt Nürnberg entstandene Irrungen entscheiden. 394
§. 7. Wie Pfaltzgraf Friedrich/ als Schieds-Richter/ die strittige Zoll- und Gleits-Sache per laudum ausgemacht. 396
§. 8. Burggraf Friedrich VI. verkaufft die Burg/ samt andern Juribus, an die Stadt Nürnberg/ an. 1427. 397
§. 9. Welche Alienationes zu verschiedenen Irrungen Anlaß geben. 410
§. 10. Einige Nachricht vom Harraßischen Vertrage/ de an. 1496. 422
§. 11. Was deshalber auf dem Reichs-Tage zu Freyburg vorgangen. 423

Hierinn in forma.

1. Litteræ Infeudationis Rudolphi I. Romanorum Regis, Friderico, Comiti in Hohenzollern, super Burggraviatu, judicio provinciali & aliis juribus, datæ, an. 1273. 391
2. Bulla aurea Rudolphi I. Romanorum Regis, Friderico I. Burggravio in Nürnberg super Burggraviatu & aliis juribus data, an. 1281. ibid.
3. Bulla aurea Caroli IV. Rom. Imperatoris, Krafft welcher Ihre Majest. Burggraf Friedrichen V. zu Nürnberg in Fürstenstand erhoben/ auch selbigen mit einigen neuen Juribus begnadiget/ an. 1362. 392

4. Rechts-

4. Rechts-Ausspruch einiger Chur- und Fürsten über verschiedene Irrungen zwischen Burggraf Friedrichen V. zu Nürnberg und der Reichs-Stadt Nürnberg / an. 1362. 394
5. Entscheid Keyser Carls IV. eine zwischen Burggraf Friedrichen V. und dem Rathe zu Nürnberg strittige Mauer betreffend / an. 1376. 395
6. Laudum Pfaltz-Graf Friedrichs in strittigen Zoll- und Gleits-Sachen zwischen Burggraf Friedrichen V. und der Stadt Nürnberg. an. 1386. 396
7. Kauff-Brieff zwischen Burggraf Friedrichen VI. Churfürsten zu Brandenburg / und der Stadt Nürnberg / über die Burg / samt verschiedenen andern Gütern und Juribus. an. 1427. 398
8. Confirmations- und Lehn-Brief des Röm. Königs Sigismundi über den Verkauf der Burg rc. an. 1427. 401
9. Anderweiter Confirmations- und Lehn-Brief Sigismundi, als Röm. Keysers / in prædicta causa. an. 1433. 403
10. Kauff-Brief zwischen Burggraf Friedrichen VI. zu Nürnberg / Chur-Fürsten zu Brandenburg und der Stadt Nürnberg / über die Burggräflichen Rechte auf dem Walde bey Nürnberg und andere Stücke / an. 1427. 404
11. Confirmations- und Lehn-Brief des Röm. Königs Sigismundi über den Verkauff der Rechte auf dem Walde bey Nürnberg rc. an. 1427. 407
12. Anderweiter Confirmations- und Lehn-Brief Sigismundi, als Röm. Keysers / in eadem causa. an. 1433. 409.
13. Schreiben des Raths zu Nürnberg an Churfürst Friedrichen zu Sachßen und dessen Bruder / Hertzog Johanßen / darinnen Nachricht gegeben wird / in was terminis die zwischen den Marggrafen zu Brandenburg und Ihnen schwebende Irrungen stünden. an. 1494. 410
14. Schreiben von dem Rath zu Nürnberg an die Marggrafen zu Brandenburg / Friedrichen und Siegmunden / darinnen um Beschleunigung der Sachen nachgesuchet / auch sich zugleich auf gewisse Schieds-Richter erbothen wird / an 1493. 411
15. Antwort von den Herren Marggrafen zu Brandenburg an den Rath zu Nürnberg / an. 1493. 413
16. Antwort Churfürst Friedrichs zu Sachßen auf des Raths zu Nürnberg Communications-Schreiben / an. 1494. 414
17. Schreiben an Churfürst Friedrichen zu Sachßen und dessen Bruder / Hertzog Johanßen / vom Rath zu Nürnberg / wegen der von den Herren Marggrafen zu Brandenburg nicht angenommener Rechts-Gebothe / an. 1494. ibid.
18. Schreiben vom Rath zu Nürnberg an die Herren Marggrafen zu Brandenburg / darinnen man sich anderweit zu recht erbietet. an. 1493. 415
19. Antwort der Herren Marggrafen zu Brandenburg an den Rath zu Nürnberg / wegen Mangels in den Recht-Gebothen. an. 1494. 417
20. Wieder-Antwort an die Herren Marggrafen zu Brandenburg von dem Rathe zu Nürnberg / an. 1494. 419
21. Extract des Harraßischen Vertrags de Anno 1496. so viel das Zoll-Wesen betrifft. 422
22. Kurtzer Bericht / worauf Brandenburg / des territoriums oder Lands-Obrigkeit halben, den fürnehmsten Grund gesetzt und articulirt hat. 423
23. Worauf die von Nürnberg Ihren Grund in Iren Articuln / der Lands-Obrigkeit halben / fürnemlich setzen. 425

CAP. XXVIII.

Von dem durch Vermittelung des Röm. Königs Maximiliani I. wegen des Hertzogthums Würtenberg / errichteten Vergleich / und was deshalber an. 1498. auf dem Reichs-Tage zu Freyburg vorgangen.

SUMMARIEN.

§. 1. Absterben des ersten Hertzogs zu Würtenberg / Eberhardi. 426
§. 2. Ihme succediret seines Vaters Bruders Sohn / Hertzog Eberhard / der jüngere. ibid.
§. 3. Schwere Difficultäten zwischen dem Hertzog und seiner Landschafft. 428
§. 4. Werden auf des Röm. Königs Maximiliani I. Ausspruch gestellet. ibid.
§. 5. Kommen zum Vergleich. ibid.
§. 6. Der Hertzog muß die Regierung an seinen Vetter / Hertzog Ulrichen / abtreten. 431
§. 7. Machet neue Unruhe / weshalber Königl. Majest. ein Mandat ins Reich publiciren. 433

Hierinn in forma.

1. K. Maximiliani I. Lehn-Brief/ Hertzog Eberharden/ dem Jüngern/ zu Würtenberg ertheilet/ an. 1496. 426
2. Vertrag durch Vermittelung K. Maximiliani I. zwischen Hertzog Eberharden dem jüngern, zu Würtenberg/ und seiner Landschafft/ Krafft welchen die Regierung an dessen Vetter/ Hertzog Ulrichen/ abgetreten werden soll/ an. 1498. 428
3. Hertzog Eberhards/ des Jüngern/ zu Würtenberg/ Verzicht auf das Hertzogthum Würtenberg/ und was dem anhängig/ an. 1498. 431
4. Extract einer Verschreibung/ welche der neue Würtenbergische Regent/ Hertzog Ulrich/ ausgestellet/ an. 1498. 432
5. K. Maximiliani I. Mandat an Chur-Fürsten und Stände/ Hertzog Eberharden/ dem jüngern/ zu Würtenberg/ keinen Vorschub zu leisten/ an. 1499. 433

CAP. XXIX.

Wie die Reichs-Stadt Rothweil der Schutz-Gerechtigkeit über das Kloster Rothenmünster an. 1498. auf dem Reichs-Tage zu Freyburg priviret worden.

SUMMARIEN.

§. 1. Unterschied der Schutz-Gerechtigkeit. 435
§. 2. Beschaffenheit des eigentlichen juris protectionis. ibid.
§. 3. Consectaria. 436
§. 4. Singularia im Röm. Reich respectu Cæsaris. ibid.
§. 5. Wie auch respectu der Reichs-Stände. ibid.
§. 6. Præjudicium, da Keyserl. Majest. die Abtey Rothenmünster / als einen Reichs-Standt / in speciale Protection genommen. ibid.
§. 7. Die Reichs-Stadt Rothweil bekömmt über diese Abtey das jus Protectionis. 437
§. 8. Verfällt in die Reichs-Acht wegen Extension der Schutz-Gerechtigkeit. ibid.
§. 9. Will die auf dem Reichs-Tag zu Freyburg ad intercessionem der Eydgenossen resolvirte absolutionem à banno nicht annehmen. ibid.
§. 10. Soll ihres Ungehorsams halber die Schutz-Gerechtigkeit verlieren. ibid.
§. 11. K. Maximiliani I. Confirmation des alten Privilegii, über das Hof-Gericht zu Rothweil. ibid.
§. 12. Man drohet der Stadt/ das Hof-Gericht in eine andere Reichs-Stadt zu verlegen. 442
§. 13. Eydgenossen seynd mit der Stadt Rothweil Ungehorsam nicht zufrieden. ibid.
§. 14. Fernere Achts-Præparatoria wider die Stadt. ibid.
§. 15. Was von dieser Affaire dem Reichs-Abschied einverleibet worden. ibid.

Hierinn in forma.

1. Keysers Friderici II. Diploma, Krafft dessen Ihre Majest. die Abtey Rothenmünster in dero besondern Schirm nehmen. de an. 1237. 436
2. K. Maximiliani I. Confirmation des alten Privilegii über das Hof-Gericht zu Rothweil. an. 1496. 437
3. Extract aus dem Freyburgischen Reichs-Abschied de anno 1498. die Rothweilische Achts-Erklährung betreffend. 442

CAP. XXX.

Was an. 1498. auf dem Reichs-Tage zu Freyburg in Kammer-Gerichts-Sachen vorgangen.

SUMMARIEN.

§. 1. Wormische Kammer-Gerichts-Ordnung wird erläutert. 443
§. 2. Es soll auch die Besoldung des Kammer-Richters und der Beysitzer verbessert werden. 446

Hierinn in forma.

1. Ordnung des Kammer-Gerichts auf dem Reichts-Tage zu Freyburg. an. 1498. 443

CAP. XXXI.

Vom Schluß auf dem Reichs-Tage zu Freyburg/ an. 1498. wegen Execution einiger Kammer-Gerichts-Urtel.

SUM-

SUMMARIEN.

§. 1. Imploration um Execution einiger Kammer-Gerichts-Urtel. 446

§. 2. Comitial-Schluß in Veits von Wallenrod Sache. 447

§. 3. Wie auch wegen der Execution wider Arnolden von Rosemberg. ibid.

CAP. XXXII.

Von dem Freyburgischen Reichs-Tags-Schluß an. 1498. wegen der Notarien.

SUMMARIEN.

§. 1. Eigentliches Wesen eines Notarii. 447

§. 2. Deffters wollen die Notarii citra approbationem specialem in judiciis nicht admittiret werden. ibid.

§. 3. Ein Specimen hiervon in Comitiis Friburgensibus. 248

CAP. XXXIII.

Von der an. 1498. auf dem Reichs-Tag zu Freyburg beschehenen Verordnung / wegen Succession der Enckel jure repræsentationis.

SUMMARIEN.

§. 1. Römische Rechte werden in Teutschland recipirt. 448

§. 2. Stände seynd auf diese jura nicht wohl zu sprechen. ibid.

§. 3. Welches den Dd. juris Rom. nicht gefällt. 449

§. 4. Jura Romana seynd nur in supplementum der Teutschen Rechte recipirt. ibid.

§. 5. Röm. Juristen dringen auf die Unterdrückung der alten Teutschen Rechte. ibid.

§. 6. Specimen in Constitut. de Successione der Enckel jure repræsentationis. ibid.

§. 7. Limitation sothaner Reichs-Constitution. 450

§. 8. Dubia bey sothaner Reichs-Satzung. ibid.

§. 9. Auf welche Repræsentation die Freyburgische Reichs-Satzung ihr Absehen genommen? ibid.

§. 10. Ob in damahligen Zeiten eine Gewohnheit gewesen / da die Nepotes in successione qvoad lineam rectam excludiret worden. ibid.

§. 11. Streit unter Keyser Otten / dem Großen/wegen der Repræsentation in linea recta, wird durch einen Kampff ausgemachet. ibid.

§. 12. Consvetudines juniores qvoad lineam rectam. 451

§. 13. Lauffen nicht contra jus naturale & divinum. 452

§. 14. Special-Abrogationes dergleichen Gewohnheiten / qvoad lineam rectam, & collateralem. ibid.

Hierinn in forma.

1. K. Friedrichs V. Confirmatio des Augspurgischen Statuti, daß die Enckel / an ihrer verstorbenen Eltern statt / mit dern Geschwistern erben sollen. 452

2. K. Maximiliani I. Privilegium der Reichs-Stadt Nördlingen ertheilet / daß die Enckel mit ihrer verstorbenen Eltern Geschwistern zugleich erben sollen / an. 1496. 453

3. K. Maximiliani I. Confirmation des veränderten Hällischen Statuti, qvoad successionem Nepotum jure repræsentationis, an. 1498. 454

CAP. XXXIV.

Von der an. 1498. auf dem Reichs-Tage zu Freyburg beschehenen Veranlassung zur Peinlichen Halß-Gerichts-Ordnung.

SUMMARIEN.

§. 1. In statu naturali haben keine Strafen in ordine ad homines. 456

§. 2. Wohl aber in statu civili. ibid.

§. 3. Wiewohl solche in der Republic behutsam zu gebrauchen. ibid.

§. 4. Proportio inter delictum & pœnam wird erfordert. ibid.

§. 5. Wie bey Execution der Strafe bißweilen eine grosse Gefahr der Revolution. 457

§. 6. Pœnæ, welche speciem honoris haben / seynd nach Gelegenheit zu dictiren. ibid.

§. 7. Der Delinqventen Adhærenten soll man nicht irritiren. ibid.
§. 8. Man kan auch bißweilen extraordinarios procedendi modos brauchen. ibid.
§. 9. Wem im Röm. Reiche die potestas extraordinaria zustehet? ibid.
§. 10. Exercitium sothaner potestatis extraordinariæ, sonderlich quoad Status Imperii, ist sehr delicat. ibid.
§. 11. Specimen præsentiret sich in Comitiis Friburg. in puncto ultimi supplicii. ibid.
§. 12. Wie selbiges zur peinlichen Halß-Gerichts-Ordnung den ersten Anlaß gegeben. 458

CAP. XXXV.

Wie K. Maximilian I. an. 1498. auf dem Reichs-Tage zu Freyburg das Besibnen in den Limburgischen Halß-Gerichten abgeschaffet.

SUMMARIEN.

§. 1. Status des alten Processus criminalis accusatorii in Germania, Sec. XIII. 458
§. 2. Ingleichen Sec. XIV. ibid.
§. 3. Illustration sothanen alten Processus criminalis aus einem Diplomate Lindaviensi. 459
§. 4. Dn. Thomasii Gedancken über dieses Diploma. ibid.
§. 5. Was Binufften ist? ibid.
§. 6. Explication des termini: der wahre Schub. ibid.
§. 7. Was Besibnen bedeutet? 460
§. 8. Besibnen wird nach und nach abgeschaffet. ibid.
§. 9. Insonderheit in den Limburgischen Halß-Gerichten. 461
§. 10. Explication des termini: Sichtiger Mund. ibid.
§. 11. Inqvisitions-Proceß wird mit dem accusatorio vermischet. ibid.
§. 12. Goldastus notatur. ibid.

Hierinn in forma.

1. Königs Friderici Austriaci Diploma vor die Stadt Lindau/ der schädlichen Leute halber/ de anno 1321. 459
2. Reichs-Constitution wider das Besibnen in Limburgischen Halß-Gerichten. anno 1498. 461

CAP. XXXVI.

Von Königs Maximiliani I. Ordnung von der Wahl und Amt eines Burggrafens zu Friedberg/ an. 1498. auf dem Reichs-Tage zu Freyburg ertheilet.

SUMMARIEN.

§. 1. Burggrafschafften sind nicht einerley. 462
§. 2. K. Maximil. macht eine Ordnung von der Wahl und Amt eines Burggrafens zu Friedberg. ibid.

Hierinn in forma.

1. K. Maximiliani I. Ordnung von der Wahl und Amt eines Burggrafens zu Friedberg/ an. 1498. 461

CAP. XXXVII.

Von K. Maximiliani I. Confirmation und Erleuterung der Reichs-Stadt Hall in Schwaben Statuti, die Succesion der hinterlassenen Ehegatten betreffend/ an. 1498. auf dem Reichs-Tage zu Freyburg.

SUMMARIEN.

§. 1. Succesio Conjugum qvoad tempora antiqva & recentia. 464
§. 2. Bey Succession der Ehegatten gebühret wohl den Eltern/ nicht aber den Geschwistern die Legitima. ibid.
§. 3. Es wäre denn/ daß die Eltern per Statutum expresse excludiret würden. 466
§. 4. Dergleichen Statuta seynd dem natürlichen Recht nicht zuwider. ibid.

§. 5. K. Maximilian I. confirmiret und erleutert dergleichen statutum in der Reichs-Stadt Hall in Schwaben. 467

Hierinn in forma.

1. Responsum Scabinatus Jenensis qvoad legitimam Ascendentium, in Successione conjugis statutaria, an. 1697. 464
2. Responsum Scabinatus Jenensis qvoad legitimam Fratrum in successione conjugis Statutaria. an. 1697. 465
3. K. Maximiliani I. Confirmation und Erleuterung eines Statuti in der Reichs-Stadt Hall/ die Succession der hinterlassenen Ehegatten betreffend. an. 1498. 467

CAP. XXXVIII.

Von K. Maximiliani I. auf dem Reichs-Tage zu Freyburg/ anno 1498. denen Reichs-Städten Nordhaußen und Schweinfurth/ wie auch Ulm/ in Jurisdiction-Sachen/ ertheilten Diplomatibus.

SUMMARIEN.

§. 1. Reichs-Stadt Nordhaußen erhält ein Privilegium ratione Fori. 469
§. 2. Ingleichen die Stadt Schweinfurth wegen Annehm- und Absetzung eines Amtmanns. 471
§. 3. Wie auch die Stadt Ulm/ in puncto Appellationis. 473

Hierinn in forma.

1. K. Maximiliani I. Privilegium, der Reichs-Stadt Nordhaußen ertheilet, das Forum sothaner Stadt, und dero Bürger oder Einwohner betreffend, an. 1498. 469
2. Privilegium K. Sigismundi der Stadt Schweinfurth, wegen Annehm- und Absetzung eines Amtmanns, ertheilet, an. 1427. 471
3. K. Maximiliani I. Confirmation des von K. Sigismunden der Stadt Schweinfurth, in puncto Annehm- und Absetzung eines Amtmanns, ertheilten Privilegii, an. 1498. 472
4. K. Maximiliani I. Declaration des von K. Friedrichen V. der Stadt Ulm ertheilten Appellations-Privilegii, an. 1498. 473

CAP. XXXIX.

Was an. 1498. auf dem Reichs-Tage zu Freyburg in Müntz-Sachen geschlossen worden.

SUMMARIEN.

§. 1. Endzweck des Müntzens ist gut. 475
§. 2. Warum es im Röm. Reich an Müntz-Gravaminibus nicht fehlet. ibid.
§. 3. Was deshalber auf den Reichs-Tägen zu Lindau und Worms vorgangen. ibid.
§. 4. Auf dem Reichs-Tage zu Freyburg werden die Uberfahrer des Müntz-Mandats von Müntzer biß zur Satisfaction suspendiret. ibid.
§. 5. Wie sich die übrigen in puncto Monetæ zu verhalten. ibid.

Hierinn in forma.

1. Extract Reichs-Abschiedes/ qvoad Punctum Monetæ, an. 1498. 475

CAP. XL.

Von allen Chur- und Fürstl. Sächs. Müntz-Ordnungen.

SUMMARIEN.

§. 1. Veranlassung zu diesem Capitel. 477
§. 2. Was eigentlich in diesem Capitel vorgetragen werden soll? ibid.
§. 3. Aelteste vorhandene Chur- und Fürstl. Sächs. Müntz-Ordnung ist an. 1444. ergangen. ibid.
§. 4. Hertzog Wilhelms Müntz-Mandat an. 1457. ibid.
§. 5. Was dieser Hertzog an. 1475. in Müntz-Sachen vor Verordnung gethan. 478
§. 6. Curiale: Gevatter/ dessen sich der Hertzog gegen die Grafen gebrauchet. 479
§. 7. Anderweite Müntz-Ordnung anno 1475. ibid.
§. 8. Ob selbige auch an die Grafen ergangen? 480
§. 9. Ferneres Müntz-Ausschreiben/ anno 1477. ibid.
§. 10. Wie selbiges auch den Bischöffen/ Grafen und Herren/ samt den Städten/ Erfurt/ Mühl- und Northausen/ zugesendet worden. 481
§. 11. Hertzog Wilhelm will die von seinen Vettern vorgeschlagene neue Müntze vor bequem nicht halten. ibid.

§. 12. Chur-Fürst Friedrichs und Hertzog Johannßens Verbot wegen geringer ausländischer Müntze / an. 1486. 483
§. 13. Wie an. 1488. die ausländische Müntze theils reduciret/ theils gar verruffen worden. 484
§. 14. Monitorium eod. anno, wegen nicht beschehener Folge-Leistung. 485
§. 15. Böhmische neue Groschen werden weiter herunter gesetzet. 486
§. 16. Scharffer Verweiß ergehet an. 1489. wegen nachläßiger Beobachtung der höfflichen Müntz-Mandaten. ibid.
§. 17. Es wird an. 1490. die fremde Müntze devalviret und zu Anschaffung gnugsamer inländischer Müntz Anstalt gemachet. 487
§. 18. Die Nonparition veranlasset ein verpöntes Monitorium. 489
§. 19. Wie die Pœnal-Mandata auch an die Grafen und Herren abgangen. ibid.
§. 20. Die Städte Erfurt/ North- und Mühlhaußen sollen bey ihrer Müntze mit den Fürsten von Sachsen ein Schrot und Korn halten. ibid.
§. 21. Wie eine neue Müntz-Ordnung an. 1490. entworffen worden. 490
§. 22. Müntz-Confusion veranlasset einen Convent zu Oschatz an. 1490. 491
§. 23. Wie die fremde Müntze probiret worden. 492
§. 24. Fernere Müntz-Conferenz an. 1490. zu Zeitz. 494
§. 25. Weiter an. 1492. zu Leipzig. 496
§. 26. Fremde Müntze/ biß auf wenige/ soll ausgeschaffet werden. ibid.
§. 27. Conferenz an. 1492. zwischen Sachsen und Hessen zu Erfurt. 497
§. 28. Ersuch- und Erinnerung an. 1495. an die Bischöffe/ Grafen und Herren/ wegen bevorstehender neuen Müntz-Ordnung. 498
§. 29. Wie die fremden Müntzen vollends gar verboten worden. ibid.
§. 30. Die Ersuch- und Erinnerung wird als ein Befehl interpretirt. 499
§. 31. Graf Burckhards zu Barby Entschuldigung findet keine statt. 500
§. 32. Sonderbahre Submission Graf Sigmunds von Gleichen. ibid.
§. 33. Handlung mit den Bischöffen und einigen Städten zu Zeitz an. 1496. wegen der ausländischen Müntze. 501
§. 34. Wie man darauf ein Müntz-Mandat publiciret. 502
§. 35. Wem/ und in was Form solch Müntz-Mandat zugesendet worden. ibid.
§. 36. Die Hartnäckigkeit der Unterthanen in non-parendo veranlasset eine schärffere Verordnung. 503
§. 37. Jedoch dabey gebrauchter Unterschied zwischen den Grafen und Andern. ibid.
§. 38. Müntz-Handlung an. 1496. zu Zeitz zwischen Sachsen und Magdeburg. 504
§. 39. Von Sachsen denen Grafen wegen ihrer Müntze geschehene Vorhaltung. ibid.
§. 40. Grafen beschwehren sich wegen angedroheter Straffe und Erhohlung des Schadens. 505
§. 41. Wie sich die Grafen per modum Obsequii zu Beobachtung des Sächsischen Schrot und Korns verpflichtet. 506
§. 42. Sächsische Lauen-Pfennige müssen/ wegen betrüglicher Conformität fremder Müntze/ geändert werden. ibid.
§. 43. Sächsische Conferenz an. 1497. zu Leipzig. 507
§. 44. Notabile wegen der im Lande gesessenen Grafen und Städte/ respectu des Sächsischen Schrot und Korns. 510
§. 45. Den Grafen geschiehet wegen der Lauen-Pfennige eine Anzeige. ibid.
§. 46. Handlung und Schluß mit den Grafen und Herren / die zu müntzen gehabt/ an. 1497. zu Leipzig. 511
§. 47. Was in puncto Monetæ an. 1498. auf dem Land-Tage zu Naumburg vorgangen. ibid.

Hierinn in forma.

1. Hertzog Wilhelms zu Sachsen Müntz-Mandat, an. 1457. 477
2. Hertzog Wilhelms zu Sachsen Befehl an die Grafen und Herren in Fürstenthum Thüringen/ in Müntz-Sachen an. 1475. 478
3. Ejusdem Müntz-Ordnung an. 1475. ibid.
4. Hertzog Wilhelms zu Sachsen Rescript wegen anderweiter Müntz-Ordnung an. 1475. 479
5. Anderweites Ausschreiben Hertzog Wilhelms in puncto Monetæ an. 1477. 480
6. Rescript Hertzog Wilhelms in Müntz-Sachen/ an die Grafen und Herren/ wie auch die Städte Erfurth/ Mülhausen und Nordhausen/ an. 1477. 481
7. Ordnung und Satzung vor den Müntz-Meister/ die Lauen-Pfennig und halbe Groschen zu schlagen/ anno &c. LXXXII. ibid.

8. Her-

8. Hertzog Wilhelms zu Sachsen Müntz-Verbot/ wegen seiner Vettern neuen Müntze/ an. 1481. 482
9. Chur-Fürst Friedrichs zu Sachsen/ und seines Bruders/ Hertzog Johannßens/ Ausschreiben der Müntz halben/ anno &c. LXXXVI. an die Amtleute und Städte abgangen. 483
10. Copia des offen Briefs/ an die Erbar Mannschafften in Müntz-Sachen abgangen/ an. &c. LXXXVI. 484
11. Wie den Graven/ Herrn und Epten/ jedem nach seinem Standte/ wegen der Müntze/ geschrieben ist/ eod. anno. ibid.
12. Chur-Fürst Friedrichs zu Sachsen/ und seines Bruders/ Hertzog Johannßens/ Müntz-Ausschreiben/ an. 1488. ibid.
13. Chur- und Fürstl. Sächsisches anderweites Ausschreiben/ an. 1684. ergangen. 485
14. Chur- und Fürstl. Sächsisches Ausschreiben, wegen der Böheimischen neuen Groschen/ an. 1488. 486
15. Chur- und Fürstl. Sächsisches geschärfftes Müntz-Ausschreiben/ an. 1489. ibid.
16. Chur- und Fürstl. Sächsisches Müntz-Ausschreiben wegen Anschaffung gnugsamer inländischer Müntz/ und Devalvation der fremden Müntz-Sorten/ an. 1490. 487
17. Zedel wegen der Müntze Wirderung/ in die Ausschreiben geleget. 488
18. Rescript an die Bischöffe zu Meissen und Naumburg/ vermittelst welchen Ihnen das neue Müntz-Ausschreiben zugesendet wird/ an. 1490. 489
19. Monitorium an die Grafen/ Herren/ Amtleute und Städte/ über das neue Müntz-Ausschreiben/ besser/ als bisher geschehen/ zu halten/ an. 1490. ibid.
20. Rescript von den Chur- und Fürsten zu Sachsen an die Städte Erfurth und Mühlhausen, ein Korn und Schrot nach der Sächs. Satzung zu halten, anno 1490. 490
21. Chur- und Fürstl. Sächs. neue Müntz-Ordnung, auf dem Naumburgischen Convent anno 1490. entworffen. ibid.
22. Protocoll, gehalten anno 1490. am Tage Margarethä auf dem Convent zu Oschatz, in puncto Monetæ. 491
23. Probirung der frembden Müntze, um Jacobi von Meister Jobsten, Probierern zu Zwickau, um Jacobi anno 1490. beschehen. 493
24. Schluß auf der anno 1490. in puncto Monetæ zu Zeit gehaltenen Conferenz. 494
25. Schluß, in puncto Monetæ, anno 1491. auf der Conferenz zu Leipzig. 496
26. Churfürst Friedrichs Rescript an die Beambten und Städte, die Unterthanen zu warnen, daß selbige sich der Müntzen, welche in kurtzen verruffen werden solten, entschütten möchten, anno 1492. ibid.
27. Churfürst Friedrichs Satzung und Ordnung wegen der frembden Müntze, anno 1491. ibid.
28. Abrede zwischen Sachsen und Hessen zu Trefurt in Müntz-Sachen, anno 1492. 497
29. Müntz-Mandat, Krafft welchen alle fremde Müntze verboten wird, anno 1495. 498
30. Hertzog Johannßens Rescript, in Abwesenheit seines Bruders, des Churfürstens, an die Grafen und Herren, der verbotenen frembden Müntze halber, abgelassen, anno 1495. 499
31. Entschuldigungs-Schreiben Graf Burckhardts zu Barby an den Churfürsten, wegen der verbotenen frembden Müntz-Sorten, anno 1495. 500
32. Rescript Churfürst Friedrichs, an den Grafen zu Barby, daß es bey dem Verbot der frembden Müntze verbleibe, anno 1495. ibid.
33. Schreiben von Graf Sigmunden von Gleichen an die Chur- und Fürstl. Räthe, wegen des von seinen Amtleuten zu Gleichen und Tonna, in puncto der verbotenen frembden Müntze, beschehenen Einwendens, anno 1495. 501
34. Antwort der Chur- und Fürstl. Räthe an Graf Sigmunden von Gleichen, in puncto der verbotenen frembden Müntze, anno 1495. ibid.
35. Anderweites Müntz-Mandat wegen Verbot der frembden Müntz-Sorten, anno 1496. 502
36. Müntz-Reglement zwischen Sachsen und Magdeburg, ao. 1496. 504
37. Handlung mit den Grafen, auf dem Convent zu Zeitz, eod. anno in puncto Monetæ. 505
38. Handlung mit den Grafen von Schwartzburg und Stollberg, in puncto Monetæ, auf dem Convent zu Zeitz, Montags nach Invocavit, anno 1497. ibid.
39. Ausschreiben wegen Veränderung der Sächs. Lawen-Pfennige, anno 1497. 506
40. Anderweites Ausschreiben, in hac materia, anno 1497. 507
41. Berathschlagung der Chur- und Fürstl. Räthe auf dem Convent zu Leipzig, geschehen Donnerstages nach Leonhardi, anno 1497. 508
42. Rescript an die Grafen wegen Auswechslung und Verbots der Sächs. Lawen-Pfennig, anno 1497. 510
43. Handlung und Schluß zwischen den Chur- und Fürsten zu Sachsen, und den Grafen und Herren, zu Leipzig, anno 1497. in Puncto Monetæ. 511
44. Ausschreiben zum Land-Tag nach Naumburg, der Müntz halben, anno 1498. ibid.
45. Proposition auf dem Land-Tag zu Naumburg, anno 1498. 512

46. Artickel, der Müntz halben, der Landschafft auf dem Tage zu Naumburg, anno 1498. vorgelesen. 513

CAP. XLI.

Was anno 1498. auf dem Reichs-Tag zu Freyburg wegen der Kleider-Ordnung vorgangen.

SUMMARIEN.

§. 1. Kein Kleid oder Schmuck ist an und vor sich selbst sündlich. 514

§. 2. Diesem Satz stehen die Worte Pauli 2. Timoth. 2. v. 9. nicht entgegen. ib.

§. 3. Jedoch muß ein Unterthan der Kleider-Ordnung seines Regenten Folge leisten. 515

§. 4. Wie auf dem Reichs-Tag zu Freyburg eine Kleider-Ordnung errichtet worden. ibid.

§. 5. Gleiche æstime des Doctor-Standes mit dem Ritter-Stande respectu des Adels. 516

§. 6. Bischoffs zu Würtzburg Einschränckung der Geistlichen Kleider-Pracht. ibid.

Hierinn in forma.

1. Kleider-Ordnung auf dem Reichs-Tag zu Freyburg anno 1498. gemacht. 515

CAP. XLII.

Von der anno 1498. auf dem Reichs-Tage zu Freyburg errichteten Wein-Ordnung.

SUMMARIEN.

§. 1. Wein-Verfälschung reisset ein. 516

§. 2. Solcher bösen Gewohnheit will durch Wein-Ordnungen gesteuert werden. 517

§. 3. Erfinder der Wein-Verfälschung. ibid.

§. 4. Wie K. Friedrich V. anno 1487. ein Rescript in Schwaben/ Francken und Elsaß darwieder publiciret. ibid.

§. 5. Hierauf erfolget die Rothenburgische Wein-Ordnung/ anno 1487. 518

§. 6. Keyserl. Majest. setzen zu Beobachtung sothaner Ordnung einen Commissarium. ibid.

§. 7. Welcher/ wegen der Straffen/ mit den Reichs-Städten in Streit verfällt. ibid.

§. 8. Das Wein-Ubel will unter K. Maximiliano I. de novo einreissen. ibid.

§. 9. Wie deshalber zu Freyburg auf dem Reichs-Tage eine neue Wein-Ordnung errichtet werden müssen. 519

§. 10. Königl. Majest. senden den Reichs-Ständen Exemplaria zur Publication zu. 521

Hierinn in forma.

1. K. Friedrichs Rescript in Schwaben, Francken und Elsaß, der Wein-Verfälschung halber publicirt, anno 1487. 518

2. K. Friedrichs V. Notifications-Rescript, wegen des zu Beobachtung der Wein-Ordnung gesetzten Commissarii, anno 1487. ibid.

3. K. Maximiliani I. Ordnung der Weine halber, anno 1498. 519

4. K. Maximiliani I. Rescript an Churfürst Friedrichen und dessen Bruder, Hertzog Johansen zu Sachsen, vermittelst welchen etliche exemplaria von der Wein-Ordnung zur Publication zugesendet worden, anno 1498. 521

CAP. XLIII.

Von einigen andern auf dem Reichs-Tage zu Freyburg anno 1498. vorgekommenen Policey-Puncten.

SUMMARIEN.

§. 1. Warum die Policey-Sachen ad Comitia gehören? 522

§. 2. Policey-Ordnungen seynd wie Glocken ohne Klöppel. ibid.

§. 3. Schluß auf dem Reichs-Tage zu Freyburg vom Uberfluß bey Hochzeiten und Verlöbnissen. ibid.

§. 4. Vom Betrug bey Zurichtung und Verkauff des Tuchs. ibid.

§. 5. Von Pfeiffern/ Trompetern und Spielleuten. 523

§. 6. Von Narren. ibid.

§. 7. Von Bettlern. ibid.

§. 8. Von Zygeinern. ibid.

§. 9. Vom Zutrincken. 524

§. 10. Von den Quæstionarien und Sambleern. ibid.

§. 11.

§. 11. Von wegen der Geistlichen Gerichte. ibid.
§. 12. Vom Wucher. ibid.

CAP. XLIV.

Von Königs Maximiliani I. auf dem Reichs-Tage zu Freyburg ao. 1498. der Stadt Nürnberg / wegen Ausschaffung der Jüden / ertheilten Concession.

SUMMARIEN.

§. 1. Jüden Geschlecht ist das vornehmste in der Welt. 524
§. 2. Deren Verachtung unter den Christen. ibid.
§. 3. Keysere müssen sich ihrer per Constitutiones annehmen. 525
§. 4. An dem unchristlichen Verfahren waren die Geistlichen Schuld. ibid.
§. 5. Effectus sothanen odii clericalis. 526
§. 6. Wider die Jüden ergehen in der Stadt Nürnberg grosse Verfolgungen. ibid.
§. 7. Nürnberger erhalten von K. Maximilian I. in Comitiis Friburg. Concession wegen völliger Ausschaffung der Jüden. ibid.
§. 8. Mehrere Nachricht von dieser Jüden-Affaire. 527
§. 9. Art / wie sich die Jüden in Nürnberg anitzo aufhalten dürffen. 528
§. 10. Jüden seynd in alten Zeiten vor des Röm. Reichs Knechte gehalten worden. ibid.
§. 11. Erläuterung sothaner Knechtschafft respectu der Reichs-Stände. ibid.
§. 12. Man soll die Jüden unter den Christen wohnen lassen. 529

Hierinn in forma.

1. Extract aus einem sichern und glaubhafften MSto, betitult das Nürnbergische Stadt-Regiment / die Juden betreffend. 527

CAP. XLV.

Was an. 1498. auf dem Reichs-Tag zu Freyburg in puncto des gemeinen Pfennigs vorgangen.

SUMMARIEN.

§. 1. Beschwehrung über schlechten Abtrag des gemeinen Pfennigs. 529
§. 2. Wie solcher Beschwerde abgeholffen werden soll. ibid.
§. 3. Verfügung wegen der auf Abschlag verwilligten Geld-Hülffe. 530
§. 4. Röm. König richtet eine Hof-Kammer wegen der Einnahme und Ausgabe vom Reich und seinen Erb-Landen auf. ibid.

Hierinn in forma.

1. Reichs-Tags-Schluß von dem gemeinen Pfennig an. 1498. 529
2. Königs Maximiliani I. Hof-Kammer-Ordnung / an. 1498. 530

CAP. XLVI.

Was wegen Graf Niclaßens zu Crabaten erlittener Türckischen Gefängnis und gezahlter hoher Ranzion, wie auch der Reichs-Ständte verwilligten Ergetzlichkeit von dem gemeinen Pfenning / auf dem Reichs-Tage zu Freyburg an. 1498. vorgangen.

SUMMARIEN.

§. 1. Allgemeine Verbindung zum Frieden. 534
§. 2. Unfriede ist GOtt zuwider. ibid.
§. 3. Wie auch dem menschlichen Geschlecht höchstschädlich. ibid.
§. 4. Mittel / die äusserliche Ruhe zu erhalten. ibid.
§. 5. Ins besondere vom Kriege. ibid.
§. 6. Was im Kriege erlaubt sey. 535
§. 7. Ob man den lædirenden Theil wieder lædiren dürffe? ibid.
§. 8. Wieweit die Feindseligkeit zu poussiren gegen die Resistentes? ibid.
§. 9. Ob gegen einen hostem dedititium die Feindseeligkeit niedergeleget werden soll? ibid.
§. 10. Wie gegen eine Stadt / die sich auf Discretion ergiebet / zu verfahren? 536
§. 11. Und zwar in Ansehung der Erbarkeit. 537
§. 12. Ob und wieweit dem Victori das Jus reformandi zukomme? ibid.

§. 13. Was dem Sieger vor ein Recht zustehe über die Gefangenen nach ertheiltem Pardon. 537

§. 14. Was in Comitiis Friburgensibus Graf Niclaßens zu Crabaten/ wegen erlittener Türckischen Gefängnis und gezahlter hoher Ranzion, vor eine Ergetzlichkeit verwilliget worden. ibid.

Hierinn in forma.

1. Extract Reichs-Abschiedes de an. 1498. wie die Röm. Königliche Maj. und die Versamlung Herrn Niclas/ Graven zu Crabaten/ mit etlichem Geld begabet hat. 538

CAP. XLVII.

Von dem zwischen der Cron Pohlen und dem Hoch-Meister in Preußen errichteten Frieden/ was einige der folgenden Hoch-Meister darwider vorgenommen/ auch was Hertzog Friedrich zu Sachsen/ an. 1498. auf dem Reichs-Tage zu Freyburg/ wegen der auf Jhn ausgefallenen Wahl zu dem vacanten Hoch-Meisterthum/ angebracht.

SUMMARIEN.

§. 1. Teutscher Orden machet mit dem Pohlen an. 1466. zu Thoren Friede. 538

§. 2. Hoch-Meister Ludwig von Erlichshaußen leistet an Pohlen den Huldigungs- und Lehns-Eyd. 549

§. 3. Dessen Absterben und grosse Ergebenheit gegen Pohlen. ibid.

§. 4. Ordens-Ritter wancken unter dem Stadthalter/ Heinrich Reußen von Plauen. ibid.

§. 5. Statthalter wird Hoch-Meister/ und leistet an Pohlen die Huldigung. 550

§. 6. Neuer Hoch-Meister stirbt bald hernach. ibid.

§. 7. Jhme folget Heinrich von Richtenberg / welcher gleichfalls der Cron Pohlen huldiget. ibid.

§. 8. Wird vom König Matthiaßen in Ungarn zum Abfall bewegt. ibid.

§. 9. Schliesset mit diesem wider die Cron Pohlen ein Bündnis. 551

§. 10. K. Casimir in Pohlen setzet sich gegen den Hoch-Meister in Defension. ibid.

§. 11. Die von der Cron Pohlen dependirende Hertzoge von Massaus wollen sich in das Bündnis nicht ziehen lassen. 552

§. 12. Preußische Unterthanen wollen lieber der Cron Pohlen als dem Orden getreu verbleiben. ibid.

§. 13. Hoch-Meister stirbt/ und dessen Successor Martin Truchseß von Wezhausen continuiret die Allianz mit Ungarn. ibid.

§. 14. Die zu den Preußischen Landen gehörige Stadt Dantzig ist damit nicht zufrieden. ibid.

§. 15. Jedoch will der Hoch-Meister noch nicht würcklich brechen. 554

§. 16. Wiewohl Er der Erforderung zu der versprochenen Ablegung des Huldigungs-Eydes nicht Folge leistet. ibid.

§. 17. Evitiret die fernere Erforderung. ibid.

§. 18. König in Pohlen klaget über den Hoch-Meister gegen die Preußische Land-Ständte und Städte/ welche auf dem Convent zu Preßken erschienen. ibid.

§. 19. Verschiedene Preußische Land-Ständte und Städte schweren dem König/ bey ihme zu halten. 555

§. 20. Hoch-Meister wird durch eine Abschickung zu Festhaltung des Friedens angemahnet. ibid.

§. 21. Abschickung ist vergeblich 556

§. 22. Hoch-Meister fängt mit den würcklichen Feindseligkeiten gegen Pohlen an. ibid.

§. 23. Cron Pohlen hat auch Händel mit dem rebellischen Bischoff zu Ermeland. 557

§. 24. Bißthum Ermeland wird mit Feuer und Schwerd ziemlich verwüstet. ibid.

§. 25. Pohle ersuchet den König in Ungarn/ sich in die Preußische Händel nicht weiter zu mischen. ibid.

§. 26. König in Ungarn offeriret die Mediation. ibid.

§. 27. Pohle will die media compositionis durch abgeschickte Gesandten anhören. ibid.

§. 28. Ungar declariret sich nun expresse den Hoch-Meister und Bischoff zu defendiren. 558

§. 29. Pohlnische Gesandschafft schliesset dahero / wiewohl außer Befehl/ mit dem Ungar einen nicht allzureputirlichen Stillstand. ibid.

§. 30. Indessen wird auch in Preussen und Pohlen vom Frieden geredet. ibid.
§. 31. Auch deßhalber zu Elbingen ein Convent gehalten. 559
§. 32. Pohle leistet dem Ungarischen Stillstands Tractat fast in allem Folge. ib.
§. 33. Hoch-Meister suspendiret die fernere Tractaten. 560
§. 34. Pohle lässet zwar den Hoch-Meister in Frieden / fähret aber mit occupation des Bißthums fort. ibid.
§. 35. Hoch-Meister und der Bischoff werden veranlasset/ von Friedens-Tractaten zu sprechen. ibid.
§. 36. Ungar läst den Pohlen zu gleichmässiger Suspension des Krieges wider den Bischoff anmahnen. ibid.
§. 37. Die Erklärung geschiehet ad palatum. ibid.
§. 38. Wiewohl bald hernach der Ungar zur Polnischen Fortsetzung der Occupation des Bißthums Ursach giebt. ibid.
§. 39. Türcken-Krieg hält den Ungar an der Hülffleistung ab. 561
§. 40. Ungar procuriret aber doch einen Stillstand zwischen Pohlen und dem Bischoff. ibid.
§. 41. Will/ der Polnischen Ermahnung ungeachtet/ von den Preußischen Händeln nicht abstehen. ibid.
§. 42. Man vergleichet sich eines Convents in Sirad/ wegen Ausmachung der Preußischen Händel. ibid.
§. 43. Hoch-Meister und Bischoff wollen nicht gerne dran. 562
§. 44. Verfallen in Mißtrauen gegen den König in Ungarn. ibid.
§. 45. Tractaten in Peterkau seynd abermahls vergeblich/ woran der Ungar Schuld. ibid.
§. 46. Pohle verspricht/ den Krieg wider den Hoch-Meister noch ferner in suspenso zu lassen. ibid.
§. 47. Bischoff submittiret sich gegen den Pohlen / mit Verdruß des Ungarn. ibid.
§. 48. Hochmeister fürchtet sich vor seinen eigenen Unterthanen. 563
§. 49. Friede zwischen Hungarn und Böhmen. ibid.
§. 50. Vergebliche Tractaten zwischen Pohlen und dem Hochmeister in Korczin. ibid.
§. 51. Hochmeisters Comitat suchet reconciliationem äussersten Fleisses. ibid.
§. 52. Er selbst wird in grosse mit Scham begleitete Confusion gesetzet. ibid.
§. 53. Ungar will den Orden deseriren/ wenn Er sich gegen Pohlen nicht accommodiren würde. ibid.
§. 54. Hoch-Meister wird auch von den Seinigen zur Accommodirung angemahnet. 564
§. 55. Muß sich dahero zur Submission und Ablegung des Huldigungs-Endes resolviren. ibid.
§. 56. Beschreibung des Actus submissionis. ibid.
§. 57. Königl. Polnische Condonation und Beschenckungen erfolgen darauf. ib.
§. 58. Cassirung der Bündnis-Briefe zwischen dem Hoch-Meister und Ungar. ibid.
§. 59. Neuer Hoch-Meister/ Johann von Tiefen/ leistet die Huldigung. 565
§. 60. Hertzog Friedrich von Sachsen wird/ der Polnischen Händel halber/ zum Hoch-Meister erwehlet. ibid.
§. 61. Nimt die angetragene Wahl in Bedencken. ibid.
§. 62. Acceptiret selbige endlich auf Gutbedüncken der Reichs-Fürsten in Comitiis Friburgensibus. ibid.
§. 63. Vorhergehender Lebens-Wandel des neuen Hoch-meisters. ibid.

Hierinn in forma.

1. Conditiones pacis perpetuæ inter Serenissimum Principem & Dominum, Dominum Casimirum, Regem Poloniæ &c. ac Magnificum Dominum Ludovicum de Erlichausen, Generalem Magistrum ordinis beatæ Mariæ Theutonicorum, factæ & datæ in Thorun die Solis 19. Oct. Anno Domini 1466. 539
2. Justifications-Schreiben des Hoch-Meisters an den Rath zu Dantzig, anno 1477. 551

CAP. XLVIII.

Von Frießländischen Händeln/ und wie Hertzog Albrechten von Sachsen anno 1498. auf dem Reichs-Tage zu Freyburg die Erb-Statthalterschafft über Frießland aufgetragen worden.

SUMMARIEN.

§. 1. Frießländische Haupt-Factiones, insonderheit was deßhalber unter den Keysern/ Frider. V. und Maximiliano I. biß auf den Wormsischen Reichs-Tag anno 1495. vorgangen. 565
§. 2. Hertzog Albrecht zu Sachsen und der Ost-

Ost-Frießländische Graf Edzart machen wider West-Frießland Ombrage. 567
§. 3. Beeden kriegenden Factionen wird von dem Römis. König und Hertzog Albrechten Succurs zugeschicket. 568
§. 4. Dieser Succurs vermehret die Ombrage. ibid.
§. 5. Stadt Gröningen ersucht Graf Edzarten um Defension der Freyheit in West-Frießland vergeblich. ibid.
§. 6. Gröninger stehen deswegen in Bivio. ibid.
§. 7. Graf Edzart vermehret durch seine Curiosität den Verdacht wider sich. ibid.
§. 8. Entschuldiget sich deshalber gegen den Senat zu Gröningen. 569
§. 9. Reciprocirliches Mißtrauen schläget endlich in Feindschafft aus. ibid.
§. 10. Auch gegen den Sachsen-Helden wird das Mißtrauen vermehret. ibid.
§. 11. Haupt-Factiones setzen den Krieg fort. ibid.
§. 12. Warum Hertzog Albrecht den von der Schiringischen Parthie verlangten Succurs abgeschlagen? ibid.
§. 13. Diese Partie machet dem Hertzog Hoffnung zur Herrschafft über Frießland. 570
§. 14. Hertzog Albrecht verstellt sich deshalber/ und sendet doch Succurs. ibid.
§. 15. Hülffs-Völcker befreyen das gantze Westergow von der Gröninger Herrschafft oder Societät. ibid.
§. 16. Westergow schliesset zur Conservation der Ruhe ein Bündniß unter sich. 571
§. 17. Hertzog Albrecht wendet seine Augen etwas näher auf Frießland. ibid.
§. 18. Dessen Legation nach Frießland verderbet die Sache. ibid.
§. 19. Beede Factiones seynd um ihre Freyheit hoch bekümmert. 572
§. 20. Frießländischer Exulante Tiarcho intendiret seine Wieder-Einsetzung auf des Hertzogs Animirung. ibid.
§. 21. Veranlasset/ samt bey sich habenden sogenandten Geldrischen Völckern/ grosse Furcht. ibid.
§. 22. Furcht verschwindet in etwas. ibid.
§. 23. Man setzet sich doch in Positur. ibid.
§. 24. Die fremden Völcker verlangen einen Durchzug durch das Westergow contra die Gröninger. ibid.
§. 25. Solcher Durchzug wird abgeschlagen. 573
§. 26. Welches eine ziemliche Kleinmüthigkeit verursachet. ibid.
§. 27. Frießländer schliessen / die fremden Völcker aus dem Lande zu schaffen. ibid.
§. 28. Gegentheils Intent und Prætexte. ibid.
§. 29. Schiringische Parthey lässet den Gröningern die der Frießländischen Freyheit bevorstehende Gefahr zu Gemüthe führen. ibid.
§. 30. Selbiger wird zur Antwort ein Verkauff der Freyheit an einen frembden Fürsten imputiret. 574
§. 31. Verfällt mit den frembden Trouppen in Krieg. ibid.
§. 32. Welche Trouppen von der Gegen-Parthey noch animiret werden. ibid.
§. 33. Hingegen bekommen die nothleidenden Schiringer einen Sächs. Succurs. ibid.
§. 34. Welches die Geldrische Trouppen noch verbitterter machet. 575
§. 35. Schiringische Parthey soll ex duobus malis minus eligiren. ibid.
§. 36. Hertzog Albrecht kömmt als Regente in Vorschlag. ibid.
§. 37. Dessen Meinung soll per Legatos erkundiget werden. ibid.
§. 38. Wer zu dieser Gesandschafft gebrauchet worden. ibid.
§. 39. Anbringen der Gesandschafft bey Hertzog Albrechten. 576
§. 40. Hertzog nimmt die Schiringer in Protection, und verspricht alle Assistenz. ibid.
§. 41. Schicket einige seiner Minister nach Frießland. ibid.
§. 42. Simulations-Comœdie wird zuförderst fortgesetzet. ibid.
§. 43. Westergow will Hertzog Albrechts special-Proposition nicht eingehen. ib.
§. 44. Solche Weigerung veranlasset des Kriegs Fortsetzung. 577
§. 45. Man gehet dahero die postulata Saxonum ein. ibid.
§. 46. Ostergow soll mit Abandonirung des Gröningischen Bündnisses sich an den Sachsen gleichfalls ergeben. ibid.
§. 47. Gröninger desperiren an Erhaltung des Ostergow. ibid.
§. 48. Mercken der commandirenden Officirer Betrug. 578
§. 49. Ostergow stehet biß auf die Stadt Leuwarden den Sachsen gantz offen. ibid.
§. 50. Gröninger gehen einige Sächsische Postulata ein. ibid.

§. 51. Land Ostergow willigt den Sachsen eine Contribution unter bedingter Unterlassung der Feindseligkeiten. ibid.
§. 52. Hingegen schlägt der Friesische Theil Sevenwolden die angesonnene Contribution ab: ibid.
§. 53. Einige Sächs. Völcker müssen nach Holland zurücke kehren. ibid.
§. 54. Sevenwolden leidet von den Sachsen eine grosse Niederlage. 579
§. 55. Sachßen erhalten stattliche Beute. ibid.
§. 56. Bedienen sich der noch immer anhaltenden innerlichen Zwistigkeiten. ibid.
§. 57. Stadt Leuwarden ergiebet sich per Capitulationem auch an die Sachsen. ibid.
§. 58. Wie auch fast das gantze Ostergow. 580
§. 59. Frießländische Affaire wird von Hertzog Albrechten in Comit. Friburg. incaminiret. ibid.
§. 60. Röm. König Maximilian I. stehet wegen seines Sohnes/ Ertz-Hertzogs Philippi, in dubio. ibid.
§. 61. Hertzog Albrecht obtiniret zu seinem und des Ertz-Hertzogs Vortheil. 581
§. 62. Welches die Reichs-Ständte approbiren. ibid.
§. 63. Wie das Diploma über die Frießländische Erb-Stadthalterschafft vor dem Hertzog ausgefertiget worden. ibid.
§. 64. Churfürsten ertheilen ihren Consens darein. 585
§. 65. Ob zwey diverse exemplaria von dem Diplomate ausgefertiget worden? ibid.
§. 66. Wie durch das ertheilte Diploma dem Recht der Grafen von Holland nichts derogiret werden sollen. 587
§. 67. K. Maximilian notificiret den Friesen die Hertzog Albrechten conferirte Erb-Stadthalterschafft. ibid.
§. 68. Solche Notification wird ungleich angehöret. 588
§. 69. Stadt Gröningen macht die gröste Opposition, weßhalber der Bischoff zu Utrecht in Vollenhohe einen Convent veranlasset. ibid.
§. 70. Stillstand wird auf einige Zeit errichtet. ibid.
§. 71. Graf Edzard zu Ost-Frießland machet zum Tort der Stadt Gröningen allerhand Prætensiones. 589
§. 72. Schliesset mit den Sachßen ein Bündniß wider Gröningen. ibid.
§. 73. Gröninger wollen lieber den Grafen als den Hertzog zum Regenten haben. ibid.
§. 74. Welches die Sachßen in Consternation setzet. ibid.
§. 75. Consternation wird wegen der Holländer und des Bischoffs zu Utrecht vermehret. ibid.
§. 76. Sachßen bemühen sich/ Graf Edzarden auf ihrer Seite zu behalten. 590
§. 77. Königl. Diploma kömmt in Frießland an/ und wird zuförderst den Gröningern zugesendet. ibid.
§. 78. Stadt Gröningen will sich/ dem Sächs. Verlangen nach/ nicht accommodiren. ibid.
§. 79. Ex parte Saxon. geschiehet eine Gegen-Vorstellung. ibid.
§. 80. Uneinigkeit zwischen Graf Edzarden und der Stadt Gröningen leget sich mehrers zu Tage. ibid.
§. 81. Sachßen belagern die sich opponirende Stadt Leuwarden. 591
§. 82. Publication des Königl. Diplomatis auf dem Convent zu Schneck. ibid.
§. 83. Burgundischer Gesandschafft Anbringen setzet die Gröninger in Consternation. ibid.
§. 84. Stadt Leuwarden ergiebt sich durch Accord an die Sachßen. 592
§. 85. Convent in Vollenhohe unter den Prætendenten auf Frießland. 592
§. 86. Stillstand zwischen den Sachßen und Gröningen ist der Effect von sothanem Convent. 593
§. 87. Sächs. Progressen in Sevenwalden/ und Prorogation des Stillstands. ibid.
§. 88. Neuer Convent in Wörda wird ex parte Hertzog Albrechts von Sachsen nicht beschicket. ibid.
§. 89. Wie sich der Sachße entschuldiget. 594
§. 90. Freyburgisches Diploma wird von Königl. Majest. zu Neuß pro Saxone interpretiret. ibid.
§. 91. Publicatio promiscua wird suspendiret. ibid.
§. 92. Hertzog Albrecht besucht den prorogirten Convent in Wörda in Persohn. 595
§. 93. Hoffnung zum Vergleich will nicht reussiren. ibid.
§. 94. Hertzog Albrechts pro ultimato verlangte Friedens-Bedingnisse. ibid.
§. 95. Erklährung der Gröningischen Gesandschafft. ibid.

§. 96. Errichtung eines Stillstandes mit Aussetzung der Sache zu weiterer Uberlegung. ibid.
§. 97. Hertzog Albrecht legt die Freundschafft mit Graf Edzarden fester. ibid.
§. 98. Stadt Gröningen ist mit den Tractaten zu Wörda nicht zufrieden. 596
§. 99. Will dem Bischöfflich-Utrechtischen Anrath nicht folgen. ibid.
§. 100. Thut gegen die Postulata Saxonis Vorstellung. ibid.
§. 101. Man rüstet sich auf beeden Seiten zum Kriege. 597
§. 102. Gröninger brechen mit Graf Edzarden würcklich. ibid.
§. 103. Rühmlicher Tod des zum Succurs geschickten Sächs. Officiers Nithardi Foxi. ibid.
§. 104. Viele Oerter in Frießland submittiren sich zur Sächsischen Huldigung. 598
§. 105. Hertzog Albrecht insinuiret sich bey den Frießländern durch gute Regiments-Anstalten. 599
§. 106. Convent zu Leuwarden läufft ohne Frucht ab. ibid.
§. 107. Wie auch der Convent im Kloster Gerricon. ibid.
§. 108. Hertzog Albrecht läst deshalber an die Non-submittentes harte Mandata ergehen. 600
§. 109. Bischoff zu Utrecht begütiget den Hertzog durch Interposition in etwas. ibid.
§. 110. Rathet den Gröningern zur Accommodirung. ibid.
§. 111. Solcher Anrath ist vergeblich/ und gehet der Krieg contra den Grafen und dessen Assistenten aufs neue an. ibid.
§. 112. Dispüt entstehet zwischen dem Hertzog und Grafen/ wegen angesonnener Huldigung. 601
§. 113. Warum der Graf sich darzu nicht verstehen wollen? ibid.
§ 114. Hertzog acqviesciret. ibid.
§. 115. Begiebt sich/ mit Hinterlassung seines Sohns/ Hertzog Heinrichs/ als Affter-Stadthalters/ nach Hause. ibid.

Hierinn in forma.

1. Oratio Legatorum Frisiæ Westergoæ ad Albertum Ducem Saxoniæ, anno 1498. 576
2. Responsio Alberti Ducis Saxoniæ ad Legatos Frisiæ Westergoæ. ibid.
3. K. Maximiliani I. Diploma, Hertzog Albrechten zu Sachßen/ über die Frießländische Erb-Stadthalterschafft ertheilet/ 1498. 581
4. Churfürstl. Consens in die von K. Maximiliano I. Hertzog Albrechten zu Sachßen ertheilte Erb-Stadthalterschafft über Frießland/ 1498. 585
5. K. Maximiliani I. Diploma, Hertzog Albrechten zu Sachßen über die Erb-Stadthalterschafft in Frießland ertheilet/ an. 1498. in Lateinischer Sprache. ibid.
6. Verschreibung/ welche die Frießländer Hertzog Albrechten zu Sachßen/ als ihrem Erb-Stadthalter/ gegeben/ an. 1499. 598
7. Hertzog Albrechts zu Sachßen/ als Frießländischen Erb-Stadthalters/ denen Frießen ertheilte Gegen-Verschreibung/ an. 1499. ibid.

CAP. XLIX.

Von dem Recht der Grafen zu Holland auf Frießland/ und wie demselben durch das an. 1498. auf dem Reichs-Tage zu Freyburg Hertzog Albrechten zu Sachßen/ ratione des Frießländischen Gubernements/ertheilte Diploma nichts derogiret werden sollen.

SUMMARIEN.

§. 1. Beschaffenheit der Hertzoge und Grafen unter den alten Francken-Königen. 602
§. 2. Grafen schreiben sich nicht von dem Lande/ darüber selbige gesetzet. ibid.
§. 3. Daher entstehende Ungewißheit/ wer der erste Graf von Holland gewesen. 603
§. 4. Beschaffenheit des Landes Holland in alten Zeiten. ibid.
§. 5. Graf Theodoricus I. soll von K. Carolo Calvo in Franckreich zum ersten Grafen von Holland constituiret worden seyn. ibid.
§. 6. Refutation sothaner Meynung. ibid.
§. 7. Fernere Erleuterung dieses Irrthums. 604
§. 8. Wie K. Carolus Simplex einige in Belgio conqvetirte Lande einem/ Nahmens Theodoricus, gegeben. ibid.

§. 9.

§. 9. Einige schreiben dieses mit Unrecht K. Carolo Calvo zu. 605
§. 10. Beweiß/ daß solches K. Carolus Simplex gethan. ibid.
§. 11. Removirung eines Dubii. ibid.
§. 12. Unter den übergebenen Landen stecket die Graffschafft Holland nicht. ibid.
§. 13. Theodoricus kan wohl der erste seines Nahmens/ auch ein Graf von Holland/ aber nicht der erste Holländische Graf gewesen seyn. 606
§. 14. Verschiedene Grafen haben schon vorhero in Holland das Regiment geführet. ibid.
§. 15. Holland hat zu gleicher Zeit mehr als einen Grafen gehabt. ibid.
§. 16. Warum Theodoricus so lange Zeit vor den ersten Grafen von Holland gehalten worden? 607
§. 17. Alte Tradition, daß der qvæstionirte Theodoricus ein Theil von Frießland durch K. Carolum Calvum erhalten/ wird gleichfalls verworffen. ibid.
§. 18. Theodorici I. Sohn und Successor, Theodoricus II. bekömmt von Keyser Otten III. verschiedene Lande. ibid.
§. 19. Hierdurch kan abermahls die Grafschafft Holland nicht verstanden werden. 608
§. 20. Fabel/ daß Theodoricus II. Herr über Frießland eine zeitlang gewesen. ibid.
§. 21. Ursprung der Holländischen Grafen Prætension auf Frießland. ibid.
§. 22. Graf Arnolphus, Theodorici II. Sohn und Successor, verliehret gegen die Friessen sein Leben. 609
§. 23. Dessen Sohn/ Graf Theodoricus III. kan wider die Friessen nichts ausrichten. ibid.
§. 24. Graf Theodoricus V. hat sich am ersten von der Provinz Holland geschrieben. 610
§. 25. Marggraf Ecbert von Sachßen machet Conqvetten in Frießland. ibid.
§. 26. Wird wegen Rebellion gegen K. Heinrich IV. der Conqvetten auf dem Convent zu Weimar verlustig erklähret. ibid.
§. 27. Wie dieser Keyser das Frießländische Oster- und Westergow der Kirche zu Utrecht geschencket. ibid.
§. 28. Blut-Freundschafft K. Henrici IV. mit Marggrafen Ecberten. 611
§. 29. Beweiß der alten Tradition, daß in alten Zeiten zu Weimar Reichs-Täge gehalten worden. ibid.
§. 30. Kirche zu Utrecht kan zur Possession der geschenckten Lande nicht gelangen. ibid.
§. 31. Prætension Hertzog Heinrichs zu Sachßen auf Frießland. ibid.
§. 32. Graf Florentius II. in Holland führet mit Frießland vergebliche Kriege. 612
§. 33. Dessen Sohn Theodoricus VI. bekömmt von Keyser Lothario ein groß Stück von Frießland assigniret. ibid.
§. 34. Aus was vor einem Fundament sothane Assignation beschehen? ibid.
§. 35. Die Possession der Lande kan nicht erlanget werden. ibid.
§. 36. Keyser Conradus III. cassiret die Holländische Assignation, und confirmirt hingegen die Utrechtische Donation. ibid.
§. 37. Graf Florentius III. kan gegen Frießland auch nichts ausrichten. 614
§. 38. Zancket sich mit dem Bischoff von Utrecht um die Haut des noch nicht gefangenen Bärens. ibid.
§. 39. Bischoff Gottfried suchet bey seinem Anverwandten Keyser Friedrichen I. Hülffe. ibid.
§. 40. Keyser errichtet zwischen Holland und Utrecht einen Vergleich. 615
§. 41. Wiewohl keiner sofort zur Possess gelangen kan. 616
§. 42. Krieg zwischen Holland und Frießland. 617
§. 43. Holländischer Bruder-Krieg machet/ daß die Frießen des Regenten in Holland Theodorici VII. Bruder Wilhelmum I. vor ihren Regenten erkennen. ibid.
§. 44. Graf Wilhelm I. confirmiret nach dem Tode seines Bruders den zwischen Holland und Utrecht errichteten Vergleich. ibid.
§. 45. Dessen Sohn / Graf Florentius IV. verliehret Frießland wiederum. 618
§. 46. Graf Wilhelm II. wird Röm. Keyser/ und confirmiret den Frießen ihre Privilegia. 619
§. 47. Holländer instigiren den Keyser/ Frießland unter ihr Joch zu bringen. ibid.
§. 48. Krieg zwischen Holland und Frießland / worinnen der Keyser von den Frießen erschlagen wird. ibid.

§. 49. Dessen Sohn/ Graf Florentius V. setzet den Krieg wider Frießland fort. 620

§. 50. Kayser Rudolff I. confirmiret der Friesen Privilegia sub conditione, ihr Land wider die Holländer zu defendiren. ibid.

§. 51. Frießländische Wasser-Fluth ist Ursach/ daß die Holländer West-Frießland erlangen. 621

§. 52. Graf Rainaldus von Geldern bekömmt vom Kayser das Gouverno über Ost-Frießland. ibid.

§. 53. Kan aber zur Possess nicht gelangen. 622

§. 54. Florentii V. Grafens von Holland/ gewaltsames Ende. ibid.

§. 55. Friesen müssen des Successoris, Graf Johannßens I. Regiment erkennen. ibid.

§. 56. Holland stirbt aus/ und fällt an Graf Johannßen II. von Hennegaw. 623

§. 57. Neuer Krieg/ auch wie ein Stück von West-Frießland/ nachgehends Nord-Holland genannt/ abgerissen worden. ibid.

§. 58. Die Grafen Wilhelm III. und IV. führen mit dem übrigen West-Frießland vergebliche Kriege. ibid.

§. 59. Graf Wilhelms IV. Schwester und Nachfolgerin/ Margaretha, will sich an die Friesen nicht wagen. ibid.

§. 60. Krieg zwischen dieser Margarethen und ihrem Sohn/ Graf Wilhelmen V. ibid.

§. 61. Vetecoperische Faction in Frießland ergiebt sich an den Nachfolger Graf Albrechten. 624

§. 62. Hingegen opponiret sich die Schiringische Faction. ibid.

§. 63. Veranlasset aber dadurch/ daß Gegentheil mit Holland neue Tractaten schliesset. ibid.

§. 64. Muß sich aus Noth auch an Holland ergeben. 625

§. 65. Malcontenten wollen das Holländische Joch wieder abwerffen. ibid.

§. 66. Reussiren ziemlich. ibid.

§. 67. Krieg wird in einen Stillstand verwandelt. ibid.

§. 68. Anderweiter Krieg mit Graf Wilhelmen VI. und darauf abermahls erfolgter Stillstand. 626

§. 69. Schiringische Partey ergiebt sich an der Holländischen Erb-Tochter Jacobæ Vormund Joannem Bavarum ibid.

§. 70. Die deshalber entstandene Unruhe verwandelt sich endlich in einen Frieden. ibid.

§. 71. Ubler Zustand in Holland machet/ daß Hertzog Philipp von Burgund nach der Jacobæ Landen trachtet. 627

§. 72. Frießländer setzen von Joanne Bavaro wiederum ab. 628

§. 73. Burgunder erlangt ein Successions-Recht zu der Jacobæ Landen. ibid.

§. 74. Jacoba muß dem Burgunder weichen/ und mit einer Apanage vorlieb nehmen. ibid.

§. 75. Burgund sinnet/ als Graf von Holland/ den Frießländern die Submission vergeblich an. 629

§. 76. Frießländer bringen bey Kayser Friedrichen V. contra Burgund eine Inhibition, wiewohl cum Cl. aus. ibid.

§. 77. Hertzogs Philippi Sohn/ Carolus Audax, wiederhohlet das Submissions-Ansinnen. ibid.

§. 78. Ein Theil von Frießland will sich mit Burgund in Tractaten einlassen. 630

§. 79. Angefangene Tractaten bleiben ersitzend. ibid.

§. 80. Ost-Frießländer confœderiren sich mit der Stadt Gröningen contra Burgund. ibid.

§. 81. Gröninger suchen die Burgundisch-gesinnten Friesen in das Bündnis zu ziehen. 631

§. 82. Burgund alliiret sich mit Oldenburg contra Frießland. ibid.

§. 83. Oldenburgischer unglücklicher Krieg in Frießland. 634

§. 84. Holländische Prætension auf Frießland fällt mit der Burgundischen Erb-Tochter Maria an das Hauß Oesterreich. ibid.

§. 85. Und nach derselben Todte auf ihren Sohn/ Ertz-Hertzog Philippsen. ibid.

§. 86. Grosse Unruhe in Frießland erfordert einen ausländischen Fürsten zum Regenten. ibid.

§. 87. Hertzog Albrecht zu Sachsen erlanget von K. Maximilian I. die Erb-Statthalterschafft über Frießland. ibid.

§. 88. Jedoch mit Vorbehalt des Rechts der Grafen von Holland. ibid.

§. 89. Wie auch der Reluition. 635

§. 90. Woran aber die Holländer nicht gesättiget sind. ibid.

§. 91. Die von dem Sachsen belagerte Stadt Leuwarden incliniret zu Burgund. ibid.

§. 92. Hertzog Philips schicket deßhalber eine Legation nach Frießland. ibid.
§. 93. Und läst seine Jura vortragen. 636
§. 94. Welcher Vortrag sonderlich die Gröninger perplex machet. ibid.
§. 95. Leüwardiser Accord mit Sachsen vermehret bey den Gegentheilen die Consternation. ibid.
§. 96. Burgundische Gesandtschafft besuchet den Convent zu Vollenhohe. 637
§. 97. Gröninger schicken gleichfalls eine Gesandtschafft an Hertzog Philipsen. ibid.
§. 98. Hertzog Albrecht bekommt davon baldige Nachricht. ibid.
§. 99. Plenipotenz der Gröningischen Gesandschafft. ibid.
§. 100. Deren Rückreise. 638
§. 101. Burgunder vergleicht sich mit dem Hertzog von Sachsen wegen der Frießlande. ibid.
§. 102. Röm. König Maximilian I. ertheilet darein seinen Consens. 641
§. 103. Warum das Diploma Friburgense von Königl. Maj. so favorabel interpretiret worden? 643

Hierinn in forma.

1. Diploma Caroli Simplicis, Regis Franciæ, Krafft welchen Theodorico, den man communiter vor den ersten Grafen in Holland hält/ von denen in Belgio coquêtirten Landen Ecclesia Hecmunde cum omnibus ad eam jure pertinentibus, à loco, qui dicitur Zwtherdeshaghe usque ad Fortrapa & Kinnem verehret wird. an. 863. 604
2. Diploma Ottonis III. vermittelst welchen Graf Theodorico, den man communiter den zweyten Grafen von Holland nennet/ verschiedene Lande verehret werden. an. 985. 607
3. Donatio Henrici IV. Imperatoris Ecclesiæ Ultrajectinæ de Comitatu Frisiæ in Ostergouwe & Westergouwe facta. an. 1076. 610
4. Diploma Conradi III. Imper. quo Donationem Henric. IV. & V. Impp. de Comitatu Ostergou & Westergou Ecclesiæ Ultrajectinæ in persona Andreæ, Episcopi, factam, renovat. an. 1128. 612
5. Confirmatio Donationis Hardberto Ultrajectino, de Comitatu Ostergou & Westergou, Episcopo, à Conrado III. Imperatore data an. 1145. 613
6. Concordia inter Godefridum Episcopum Ultrajectinum & Florentium III. Comitem Hollandiæ, de Comitatu Frisonum, autoritate Friderici I. Imperatoris facta, an. 1166. 615
7. Vergleich zwischen Bischoff Theodorico II. zu Utrecht und Graf Wilhelmen I. in Holland/ wegen einiger zwischen Holland und dem Stifft entstandenen Irrungen. an. 1204. 617
8. Diploma Rudolphi I. Imper. Krafft welchen Ihre Majest. Graf Reinalden von Geldern das Gouverno über Ost-Frießland auftragen. an. 1290. 621
9. Kaysers Alberti I. Confirmatio des Diplomatis Rudolphini, Graf Reinalden zu Geldern über das Ost-Frießländische Gouverno ertheilet. an. 1299. 622
10. Bündniß zwischen Hertzog Carln von Burgund und Graf Gerharden zu Oldenburg wider die Friesen, an. 1474. 632
11. Vergleich zwischen Hertzog Philipßen zu Burgund/ als Grafen von Holland/ und Hertzog Albrechten zu Sachsen/ wegen der Frießlande/ an. 1499. 638
12. K. Maximiliani Consens in den zwischen Hertzog Philipßen zu Burgund/ als Grafen zu Holland/ und Hertzog Albrechten zu Sachsen/ wegen der Frießlande/ errichteten Vergleich/ an. 1499. 641

CAP. L.

Von der Gefürsteten Grafschafft Görtz/ und wie K. Maximilian I. einige darzu gehörige Schlösser und Herrschafften Chur-Fürst Friedrichen zu Sachsen/ wegen einer starcken Schuld-Post an. 1498. auf dem Reichs-Tage zu Freyburg cum pacto antichretico verschrieben.

SUMMARIEN.

§. 1. Combination der Grafschafften Görtz und Tyrol/ und darauf erfolgte Theilung in die Tyrol- und Görtzische Linien. 643
§. 2. Grafen zu Tyrol sterben ab/ und kommt die Grafschafft an Oesterreich. 644
§. 3. Grafen zu Görtz müssen die Republ. Venedig eine Zeitlang vor ihren Lehn-Herrn erkennen. ibid.

§. 4. Die Lehnschafft erlanget Oesterreich. ibid.

§. 5. Graf Leonhard tritt dem Römischen König Maximilian I. einige Schlösser und Herrschafften Cramaun / Belgrad / Neuburg und Caydrop ab. ibid.

§. 6. Die drey erstern Schlösser werden Churfürst Friedrichen zu Sachsen / wegen einer Schuld-Post / cum pacto antichretico verschrieben. ibid.

§. 7. Churfürst bekömmt ferner das jus reluitionis an dem versetzten Schloß Caydrop. 646

§. 8. Wie diese Schlösser an Venedig / und folgends wiederum an Oesterreich kommen? 647

Hierinn in forma.

1. K. Maximiliani I. Verschreibung Churfürst Friedrichen zu Sachsen, über einige Schlösser, so dem Grafen von Görtz gewesen, Schulden halber, ertheilet, anno 1498. 645

2. K. Maximiliani I. Verschreibung, Churfürst Friedrichen zu Sachsen, wegen Einlösung des Görtzischen Schlosses Caydrop, ertheilet, anno 1498. 646

3. Schreiben Bischoff Bernhards zu Trient an Churfürst Johann Friedrichen zu Sachsen wegen Cession der Sächs. Prætension auf einige durch Venedig eroberte Görtzische Schlösser und Herrschafften, anno 1534. 647

4. Procuratorium Churfürst Johann Friedrichs zu Sachsen, auf einige von den Keyserl. Commissarien gerichtet, die Prætension an Venedig betreffend, absque dato. 649

5. Cession Churfürst Johann Friedrichs zu Sachsen an Martin von Thun, wegen der Prætension an Venedig, absque dato. 650

6. Anderweites Schreiben vom Bischoff zu Trient an Chur-Sachsen, einige zur Cessions-Sache gehörige und benöthigte Documenta betreffend, anno 1534. ibid.

7. Antwort Churfürst Johann Friedrichs zu Sachsen an den Bischoff zu Trient, wegen der verlangten Documenten, zur Cessions-Sache gehörig, anno 1534. 651

8. Ferneres Bischöfflich-Trientisches Schreiben an Chur-Sachsen wegen der benöthigten Documenten in der Cessions-Sache, anno 1534. 652

9. Chur-Sächs. Antwort an Bischoff zu Trient, in puncto Documentorum, zur Cessions-Sache gehörend, anno 1535. ibid.

10. Instruction des Römischen Königs Ferdinandi I. was der am Keyserl. Hof subsistirende Chur-Sächs. Gesandte bey seinem Principal, in der Cessions-Sache, wegen der besorgenden Venetianischen Practiquen, anbringen soll, anno 1535. 653

11. Chur-Sächs. Erklährung auf des Römischen Königs Ferdinandi I. Verlangen in der Cessions-Sache, anno 1535. 654

12. Churfürst Johann Friedrichs zu Sachsen Cession seiner Venetianischen Prætension an den Römischen König Ferdinanden, anno 1535. 655

CAP. LI.

Von K. Maximiliani I. Sixto Oelhafen / Ihrer Majest. Secretario, ertheilten Begnadigung / und wie die Churfürsten auf dem Reichs-Tage zu Freyburg anno 1498. ihren Consens darein ertheilet.

SUMMARIEN.

§. 1. Sixti Oelhafens Gebuhrt / Auferziehung und Officia. 656

§. 2. Wird von K. Maximilian I. mit dem Ungeld zu Dünckelspühl ad dies vitæ begnadiget. ibid.

§. 3. Churfürsten ertheilen zu dieser Begnadigung ihren Consens. ibid.

Hierinn in forma.

1. Churfürst Friedrichs zu Sachsen Consens in Königs Maximiliani I. Verschreibung über das Ungeld zu Dünckelspühl, Ihro Majest. Secretario Oelhafen ertheilet, anno 1498. 656

CAP. LII.

Von Anordnung der jährlichen Reichs-Versammlungen / und was deshalber anno 1498. auf dem Reichs-Tage zu Freyburg vorgangen.

SUM-

SUMMARIEN.

§. 1. Anordnung der jährlichen Reichs-Versammlungen wegen Handhabung des Land-Friedens und Execution der Cameral-Urthel. 657
§. 2. Sollen aufs wenigst ein Monat lang währen. ibid.
§. 3. Welche Zeit auf Mariä Reinigung angehen soll. ibid.
§. 4. Extensio objecti auf andere Reichs-Negotia. 658
§. 5. Kammer-Gericht soll ohne Consens dieser Versammlung nicht verleget werden. ibid.
§. 6. Abhörung der gemeinen Pfennings-Rechnung soll auch vor selbiger geschehen. ibid.
§. 7. Hat die Disposition über Anlegung des gemeinen Pfennings ad usus Imperii. ibid.
§. 8. Jus belli & fœderum cum Exteris dependiret von ihrem Consens. 659
§. 9. Kammer-Richter kan auf den Nothfall die Stände extra ordinem beruffen. ibid.
§. 10. Wie solcher Articul Anfangs abgefasset werden sollen? ibid.
§. 11. Bleibet ex monito des Städte-Collegii nach. ibid.
§. 12. Warum durch diese Verfassung das verhoffte Intent nicht erlanget werden können? ibid.
§. 13. Convocatio Statuum universalis wird in Comitiis Friburg. eingeschräncket. ibid.
§. 14. Extensio potestatis solcher eingeschränckten Versammlung. 660
§. 15. Wie einige Sachen ad proxima Comitia verwiesen werden sollen. ibid.

CAP. LIII.

Von der Sächs. Stiffter Medietät/ und was deshalben anno 1498. auf dem Reichs-Tage zu Freyburg vorgangen.

SUMMARIEN.

§. 1. Landes-Hoheit über die Stiffter in territorio Saxon. gehöret dem Chur- und Fürstl. Hause Sachsen. 661
§. 2. Ob Carpzovius das Contrarium statuiret? ibid.
§. 3. Mehrere Testimonia der Scribenten vor die Sächs. Landes-Hoheit. ibid.
§. 4. Nexus und Vincula der Stiffter gegen Sachsen. 662
§. 5. Wie solches unter den Keysern/ besonders K. Maximilian I. approbiret worden. ibid.
§. 6. Aus der unmittelbahren Entrichtung der Reichs-Steuern ist die Immedietät nicht zu asseriren. 663
§. 7. Wohl aber aus der mediaten Lieferung die Medietät. 664

Hierinn in forma.

1. K. Maximiliani I. Mandat an die Bischöffe der Sächs. Lande, darinnen denselben, ihre Reichs-Contribution an den Hertzog zu Sachsen abzustatten, anbefohlen wird, anno 1498. 662

CAP. LIV.

Von dem anno 1498. auf dem Reichs-Tage zu Freyburg verglichenen anderweiten Reichs-Tage/ der zu Worms gehalten werden sollen/ aber nicht vor sich gangen.

SUMMARIEN.

§. 1. Schluß/ daß ein anderweiter Reichs-Tag in Worms gehalten werden soll. 664
§. 2. Welcher aber seinen Fortgang nicht gehabt. 665

CAP. LV.

Abschied des Reichs-Tags zu Freyburg im Brißgaw/ Anno M CCCC LXXXXVIII. gehalten.

SUMMARIEN.

1.) Land-Friedens-Affaire. 666
2.) Von dem gemeinen Pfenning. 670
3.) Ordnung des Cammer-Gerichts. 672
4.) Succession der Töchtern und Enkel. 675

5.) Müntz-Ordnung. 676
6.) Kleider-Ordnung. 677
7.) Abstellung der Ubermaße bey Hochzeiten. 678
8.) Abwendung des Betrugs bey dem Tuch-Handel. ibid.
9.) Reglement wegen der Pfeiffer/ Trompeter und Spielleute. ibid.
10.) Ingleichen wegen der Narren. ibid.
11.) Abschaffung unziemlichen Bettelns. ibid.
12.) Ausschaffung der Zigeuner. ibid.
13.) Verbot des Zutrinckens. 679
14.) Abstell- und Mäßigung der Quæstionarien. ibid.
15.) Beschwerden über die Geistliche Gerichte. ibid.
16.) Wein-Ordnung. ibid.
17.) Punct wegen Wuchers und anderer unbilligen Contracte. ibid.
18.) Vorige Ordnungen sollen in ungeänderten Articuln in esse bleiben. ibid.
19.) Kammer-Gerichts-Executions-Sachen. ibid.
20.) Rotweilische Achts-Händel. 680
21.) Verwilligte Ergetzlichkeit zur Türckischen Ranzion des Grafens zu Crabaten. ibid.
22.) Könige in Ungarn und Pohlen Hülffsuchung wider die Türcken. 681
23.) Schluß wegen des Türcken-Kriegs insgemein und ins besonder. ibid.
24.) Abrede wegen eines anderweiten Reichs-Tags. 682
25.) Königl. Majest. und der Stände Verbindung zu diesem Reichs-Abschied. 683
26.) Sieglung des Reichs-Abschiedes. ib.
27.) Specification anwesender Stände. 684

CAP. LVI.

Wie die auf dem anno 1498. zu Freyburg gehaltenen Reichs-Tage anwesende Reichs-Stände den Abschied unter gewisser Protestation angenommen.

SUMMARIEN.

§. 1. Abwesende Stände wollen sich nicht an die Conclusa Statuum præsentium binden lassen. 685
§. 2. Man schräncket solche sich attribuirte libertatem in etwas ein. ibid.
§. 3. Præsentes conditioniren ihre Einwilligung auf der abwesenden Approbation. ibid.
§. 4. Insonderheit was den Land-Frieden und gemeinen Pfenning betrifft. 686
§. 5. In welcher Form deshalber die Bey-Briefe der Abwesenden eingerichtet werden sollen. ibid.
§. 6. Wie in specie Churfürst Friedrich zu Sachsen vor sich und seinen Bruder/ Hertzog Johanßen/ den Abschied conditionate angenommen. 687

Hierinn in forma.

1. Protestation der Versammlung gegen Königl. Majest. in puncto Annehmung des Abschiedes, so viel den Land-Frieden und gemeinen Pfenning betrifft, anno 1495. 686
2. Bey-Brief, wie solcher von denen, die den Abschied noch nicht bewilliget, bey der Bewilligung ertheilet werden soll, anno 1495. ibid.
3. Chur-Meintzischen Secretarii Registratur, wegen Churfürst Friedrichs zu Sachsen, vor sich und Dero Herrn Bruder, Hertzog Johanßen, Protestation, die Annehmung des Abschiedes betreffend, Dienstags und Mittwochs nach Egidi anno &c. LXXXXVIII. 687

CAP. LVII.

Von dem anno 1499. auf dem Bunds-Tage zu Costnitz geschlossenen Schweitzer-Kriege.

SUMMARIEN.

§. 1. Prætension des Hauses Oesterreich auf die Schweitz. 687
§. 2. Krieg K. Maximiliani I. mit den Schweitzern. 688
§. 3. Ursachen des Schweitzer-Kriegs. ibid.
§. 4. Auf dem Bunds-Tag zu Costnitz wird der Krieg beschlossen. ibid.
§. 5. Schwäbischer Bunds-Soldaten Gotteslästerliche Dräu-Worte. ibid.
§. 6. Bunds-Verwandten wollen in diesem Kriege kein Beyerisches Haupt haben. ibid.
§. 7. Schweitzer setzen sich in Gegen-Positur. 689

§. 8.

§. 8. Stillstand wird gemacht/ bald aber wieder gebrochen. 689
§. 9. Scribenten von diesem Schweitzer-Kriege. ibid.
§. 10. Vergebliche Friedens-Interposition. ibid.
§. 11. Schweitzer treten mit Franckreich in Bündniß. ibid.
§. 12. K. Maximilian ziehet in Persohn wider die Schweitzer. 691
§. 13. Verlanget von dem Reiche Hülffe. ibid.
§. 14. Ist unglücklich in diesem Kriegs-Zug. ibid.
§. 15. Grosse Hungers-Noth unter den Feinden. ibid.
§. 16. K. Maximil. neue Kriegs-Verfassung. 692
§. 17. Schweitzer suchen Friede vergeblich. ibid.
§. 18. Keyserl. müssen wiederum das Feld räumen. 693
§. 19. Röm. Königs Großmuth. ibid.
§. 20. Dictirt die Historie seines Lebens. ibid.
§. 21. Franckreich stärcket die Schweitzer wider den Röm. König. ibid.
§. 22. Hertzog zu Meyland und der Franzose offeriren gegen die Schweitzer die Mediation. 694
§. 23. Schweitzer seynd zu einem reputirlichen Frieden geneigt. ibid.
§. 24. Röm. König läst sich die Meyländische Mediation gefallen. ibid.
§. 25. Besucht den Donau-Ursprung. ibid.
§. 26. Friede wird zu Basel geschlossen. ibid.
§. 27. Früchte von diesem Schweitzer-Kriege. 695
§. 28. Judicia Historicorum. 696

Hierinn in forma.

1. Fœdus inter Ludovicum XII. Regem Galliæ & Helvetios, an. 1499. 689
2. Friedens-Puncta zwischen dem Röm. König Maximiliano I. und den Eydgenossen. an. 1499. 695

CAP. LVIII.

Von der zwischen der Stadt Nürnberg und einigen Fränckischen von Adel entstandenen Fehde/ und was deshalber anno 1500. auf den Ritterschaffts-Conventen zu Aw und Grunsfeld vorgangen.

SUMMARIEN.

§. 1. Fehde zwischen der Stadt Nürnberg und einigen Fränckischen von Adel. 697
§. 2. Wie die Nürnberger speciem facti vorgestellet. 698
§. 3. Species facti ex parte der von Adel. 702
§. 4. Ob der Nürnb. Citation an die von Adel/ sich jurato vor ihnen zu purgiren/ gegründet? 704
§. 5. Nürnbergische anderweite Vorstellung. 705
§. 6. Publiciren ein Ausschreiben. 707
§. 7. Einige von Adel werden als turbatores pacis publicæ in die Acht erklähret. 709
§. 8. Aechter können sich der Acht nicht entledigen. 712
§. 9. Nürnberger refutiren der von Adel speciem facti. ibid.
§. 10. Communiciren solche an die Reichs-Fürsten. 719
§. 11. Der Aechter Schott veranlasset einen Ritterschaffts-Convent zu Aw. 720
§. 12. Versamlung zu Aw thut den Nürnbergern Remonstration. ibid.
§. 13. Nürnbergische Gegen-Remonstration, nebst eventualer Erbietung zum Recht. 721
§. 14. Den Reichs-Ständten wird davon Nachricht gegeben. 723
§. 15. Fernere Schrifft-Wechselung zwischen dem Convent zu Aw und den Nürnbergern. ibid.
§. 16. Anderweiter Ritterschaffts-Convent zu Grunsfeld/ und dessen eventuales Erbiethen zu Recht. 724
§. 17. Nürnberger repetiren priora. 725
§. 18. Aechter extendiren ihre Fehde auf die Nürnbergische Waaren in aliorum territoriis. 727
§. 19. Mangel der Nachricht/ wie diese Sache abgelauffen. ibid.
§. 20. Distinction der Grafen und Herren

von dem gemeinen Adel bey der Unterschrifft. ibid.
§. 21. Wird heut zu Tage nicht leicht also observiret. 728
§. 22. Warum diese Vorstellung nunmehro geschlossen wird? ibid.

Hierinn in forma.

1. Schreiben von Rath zu Nürnberg an Churfürst Friedrichen zu Sachßen / und dessen Bruder / Hertzog Johanßen / einen von Cuntz Schotten und andern von Adel an den Ihrigen verübten Land-Friedbruch betreffend. an. 1499. 699

2. Christoffs von Gich Schreiben an die Chur- und Fürsten zu Sachßen / die zwischen Ihme / samt andern von Adel / und der Stadt Nürnberg entstandene Fehde betreffend. anno 1499. 702

3. Anderweites Schreiben an die Chur- und Fürsten zu Sachßen von der Stadt Nürnberg / wegen der mit Christoffen von Gich und seinem Anhang habenden Fehde / anno 1499. 705

4. Nürnbergisch Ausschreiben wegen der mit einigen Fränckischen von Adel habenden Fehde / an. 1500. 707

5. K. Maximiliani I. Achts-Declaration contra Christoffen von Giech und Steffen von Wiersberg / samt deren Helffern / wegen der Fehde mit der Stadt Nürnberg / an. 1499. 709

6. Keyserl. Insinuations-Mandat wegen der Achts-Declaration, 1499. 711

7. Refutations-Schrifft der Stadt Nürnberg / was der von Adel speciem facti betrifft / an einen Reichs-Fürsten abgelassen / an. 1500. 712

8. Schreiben an die Chur- und Fürsten zu Sachßen von dem Rath zu Nürnberg / vermittelst welchen ihre Verantwortung communiciret / und üm Hülffe / nach Anleitung des Land-Friedens nachgesuchet wird. an. 1500. 719

9. Schreiben des Ritterschaffts-Convents zu Aw an den Rath zu Nürnberg / en faveur des einen Aechters / Cunzen Schottens / an. 1500. 720

10. Nürnbergische Antwort an den Ritterschaffts-Convent zu Aw / nebst eventualer Rechts-Erbietung / an. 1500. 721

11. Schreiben der Nürnberger an die Chur- und Fürsten zu Sachßen / wegen der Händel mit dem Ritterschaffts-Convent zu Aw. an. 1500. 723

12. Schreiben des Ritterschaffts-Convents zu Grunsfeld an die Nürnberger in der Schottischen Fehde Sache. an. 1500. 724

13. Antwort der Nürnberger an den Ritterschaffts-Convent zu Grunsfeld / anno 1500. 725

14. Schreiben von den Chur- und Fürsten zu Sachßen an Cuntz Schotten und Christoffen von Gich / wegen Extension der Fehde auf die Sächs. mit den Nürnbergern in Handlung stehende Unterthanen. an. 1500. 727

Des
Reichs-Tags
THEATRI
unter
K. MAXIMILIANO I.
Zweyter Theil,
In sich haltend
Die Dritte und Vierdte Vorstellung.

Die dritte Vorstellung.

Von den Reichs-Tags-Handlungen, welche in anno 1496. und 1497. unter der von den Vicarien, bey Keyserlicher Majestät Abwesenheit, angetretenen Reichs-Verwesung vorgangen.

CAP. I.

Von der Vicarien bey Keyserlicher Majestät Abwesenheit anno 1496. angetretenen Reichs-Verwesung.

§. I.

Ob das Vicariat auch uf den Casum absentiæ zu extendiren, und solches sodann, nebst Pfaltz, Chur-Sachsen zuzueignen?

Unter den Publicisten wird zwar viel disputirens gemachet / ob das Reichs-Vicariat auch auf den Fall/ wenn ein Keyser ausserhalb Reichs ist/ oder durch Kranckheit und andere schwehre Zufälle an exercirung seiner hohen Keyserlichen Regierung verhindert wird/ sich erstrecke/ und ob sodann solches Chur-Sachsen/ sowohl als Chur-Pfaltz/ (Chur-Beyern) zu attribuiren sey? Einige Scriptores Juris Publici restringiren die Gewalt der Reichs-Vicarien nur uf den Fall des verledigten Keyserthums/ andere hingegen extendiren wohl das Vicariat-Amt auch uf berührten casum absentiæ, theilen sich aber wiederum in zwey besondere Parthien/ deren eine das Vicariat Chur-Pfaltz alleine/ mit exclusion des Chur-Hauses Sachsen/ die andere hingegen Chur-Pfaltz und Chur-Sachsen zugleich attribuiret/ beede Parthien aber können sich in puncto probationis nicht vereinigen/ indem etzliche Scriptores sothanes uf den casum absentiæ gesetztes Vicariat aus der güldenen Bulle/ etliche aus denen dem Hause Pfaltz ertheilten Keyserlichen Special-Privilegien/ und denen diesem hohen Hause/ wie auch Chur-Sachsen ertheilten Keyserl. Reversalien zu deduciren/ sich bemühen.

Gedancken pro affirmativa.

§. 2. Allein solte man aller Publicisten bey dieser quæstion angezogene rationes pro & contra reiflich überlegen/ wird sich finden/ daß/ wenn Keyserl. Majestät ausserhalb Reichs sich begeben/ und kein Römischer König vorhanden/ auch Keyserliche Majestät selbst vor Dero Abreise keinen Reichs-Stadthalter verordnet/ beeden hohen Reichs-Vicariis die administration des Keyserthums nicht entzogen werden könne; Wie denn auch die meisten Publicisten denselben das Vicariat in casu absentiæ zuschreiben/ und nur darinnen discrepant

pant seyn/ ob die probation aus der gülden Bulle genommen werden könne; Gestalt zu solchem Ende die Streitschrifften/ welche wegen dieser Controvers der Schützius contra Limneum & vice versa geführet/ den Gelehrten nicht unbekant seyn/ oder in Limneo, negativam sententiam propugnante, *lib. 3. Jur. Publ. c. 12. n. 35. seqq.* It. in Annot. *ad art. 3. Capit. Caroli V. pag. 141.* It. *in tom. poster. Addit. ad l. 3. Jur. Publ. c. 12. n. 40. pag. 223. seqq.* und in Schützio, affirmativam sententiam tuente, *Volum. I. Exerc. 5. Coll. Jur. Publ. th. 11. lit. c.* It. *Vol. 2. Ex. 10. th. 2. lit. e. pag. 638.* It. *Ex. 13. th. 2. lit. b. pag. 866.* gelesen werden können.

Beweiß sothanen asserti bey K. Maximiliani I. Zug nach Italien.

§. 3. Solch assertum, daß/ nemlich/ die Vicarii, auch bey Abwesenheit der Keyserlichen Majestät/ die Reichs-Verwesung anzutreten befugt seyn/ ist unter andern Præjudiciis, im Jahr 1496. da der Römische König Maximilian I. wie im Ende des ersten Theils Anzeige beschehen/ sich aus Teutschland in Italien begeben/ in Praxin gebracht worden/ gestalt die Chur-Pfältz- und Chur-Sächsische Vicariats-Ausschreiben in folgenden Terminis bestanden. Welchen eine alte hiehergehörige Registratur zu præmittiren vor nicht undienlich erachtet; Und weiln wegen des Chur-Sächsischen Ausschreibens besondere Notificationes abgangen/ so seind selbige gleichergestalt in der Form, als ich sie gefunden/ alhier beygefüget worden:

I. Registratura officii Vicariatûs Ducis Saxoniæ, Electoris, Imperiô Romanô vacante, præsertim Cæsare trans Alpes in Italiam profecto.

Nach Außsazung vnd innhalt der Gülden Bullen/ durch weilent Keysern Carln den Vierdten/ seliger vnd löblicher Gedechtnüs/ aufgericht/ gemacht vnd verordnet/ im Fünfften Capitel derselben wird erfunden/ so das Heil. Römische Reich ledig steet/ daß alßdann ein Pfalz Grave bey Reyne/ vnd auch ein Herzog von Sachsen/ die beede Chur-Fürsten sind / deßelben Römischen Reichs/ die Zeit der Ledigung/ Stadthaltere und Vicarien/ Jhr ieglicher an Enden vnd Provincien/ in yr ydes Vicariat gehörend/ vnd in bemeldter Bullen angezeigt seyn/ vnd das verweßen sollen. Wann aber solch Verledigung des Röm. Reichs/ nach alter herkommener Ubung/ auf zween Wege wird bedeutet/ ausgelegt/ vnd gebraucht/ eyner durch tödtlichen Abgang eines Römischen Keysers oder Königs/ der andere/ so sich ein Römischer Keyser oder König aus Teutschen Landen über die Gebürge füget. Nachdem sich dann der Allerdurchleuchtigst/ Großmechtigst Fürst vnd Herr/ Herr Maximilian/ Römischer König/ zu allen Zeiten merer des Reichs/ zu Hungarn/ Dalmatien/ Croatien ꝛc. König/ Erz-Herzog zu Oesterreich/ Herzog zu Burgundi/ zu Geldern etc. Grave zu Flandern/ vnd zu Tyroll/ etc. von dem Königlichen Reichstag/ des Fünf vnnd Neunzigsten Jars/ zu Worms gehalten/ von dannen in sein erbliche Lande gefügt/ an die Etsch/ doselbst eine Zeitlang enthalten/ vnd darnach gen Meyland/ vnnd also für dann vber die Gepirge in Lombardi oder Lamparten gezogen/ vß dem vermerckt/ daß das Heilig Römische Reich ledig gestanden / darumb die Durchleuchtigen Hochgeborne Fürsten/ Herr Philips/ Pfalz Grave bey Reine/ Herzog in Beyern/ des heyligen Römischen Reichs Erz-Truchseß und Chur-Fürst/ vnd Herr Friedrich/ Herzog zu Sachsen/ des heiligen Römischen Reichs Erz-Marschall vnd Chur-Fürst/ Lant-Grave in Doringen vnd Marg-Grave zu Meißen/ als Sie angezeigts Abwesen der Römischen Königlichen Majestät warlich vnd glauplich durch yre treffentlichen geschickten Ambasiaten vnd Rete erkundet/ haben Sie sich/ nach altem löblichen Herkommen/ der berürten Vicariat-Ampt/ vnnd als die auch von yren Eltern auf Sie erplich bracht sind/ vnterfangen/ vnd die zuverwessen/ yder an Enden vnd Provincien/ in sein Vicariat-Amt gehörende/ angenommen/ vnd durch yre offen versiegelte angeschlagene Brive an viel Enden verkünden haben lassen/ damit sich die Inwohner derselben Orte und Provincien in allen und ieglichen des Röm. Reichs Sachen/ den Vicarien zuhandeln gebürend/ darnach zurichten/ vnd die zusuchen wissens haben möchten.

II. Ausschreiben Churfürst Philipßens zu Pfaltz/ als Reichs-Vicarii, anno 1496.

Philips/ von Gottes Gnaden/ Pfalz-Grafe by Rine/ Herzog in Beyern/ des Heiligen Röm. Reichs Ertz-Druchses/ Chur-Fürst vnd gemeiner Vicari hie dißit der Gebirge. Allermenniglich sy

kün-

kündig/ als dieser Zit die Römisch-Königlich Majestät vber Berg in Lambarten gezogen/ des vns ware Bottschafft zukommen ist/vnd wir von Alters vnd Erb-Ampts wegen/ Königlicher Majestät vnd des Heiligen Römischen Reichs-Vicari in Dütschen Landen / hie dißit der Gebirge/als auch unßer Eltern gewesen/ geübt vnd herbracht hant/ vnd es von Wilant Röm. Keisern vnd Königen am Riche mit Vrkunden löblich versehen sind/ daß wir solch Ampt/ als vns gebüret/ verwesen/ versteen vnd vertretten wollen/ als Vicary, Stadthalter vnd Verweser der Königl. Majestät/ vnd in allen Sachen/ so des Heiligen Römisch. Richs Verwanten vnd Vnterthane in diesen Dütschen Landen/ vnd auch in allen des Richs Hendeln / vßzurichten sindt/ vns vns/ als des Heiligen Richs Vicarien/ gebühren/ nach vnserm besten Verstentnis und Vermögen thun/wann Wir von selbs Begirden geneigt sind den Frieden/ auch das Recht/ zu fürdern. Das geben Wir allen Stenden im Riche/ vom Obern biß zum Vndern/ wes stats die sint/ geistlich vnd weltlich/ zu erkennen/ vns als den Gerechten waren Erb-Vicarien des egerürten Röm. Richs wissen zu suchen vnd zu gebruchen in ihren anliegenden Sachen/ die sie vor Königl. Majestät/ so die persönlich inlendig wer/ vßzurichten hetten/ da auch ein iglicher fleißige Gehöre vnd Bericht/ wie vns zusteet/ empfahen soll. Daß wir alsomenniglich verkündet haben wollen im Besten/ daß niemant irre geen dürffe/ sich darnach mögen gerichten. Zu Vrkundt mit vnserm vfgedruckten Secret versiegelt/ Datum Heydelberg vf Samstag nach Bartholomei Apostoli, Anno Domini Millesimo Quadringentesimo Nonagesimo Sexto.

III. Ausschreiben Churfürst Friedrichs zu Sachsen/ als Reichs-Vicarii, anno 1496.

FRJEDRJCH/ von Gots Gnaden Hertzog zu Sachsen/ des heil. Römis. Reichs Ertzmarschall/ Chur-Fürst/ vnd desselben Reichs dieser Zeit gemeiner Vicarj, hie disseit der Gepirge an Enden/ in unser Vicariat gehörend/ Landgrave in Doringen/ vnd Marggrave zu Meissen.

Kund vnd offenbar sey allermenniglichen/ Nachdem Wir von vnsern treffentlichen Reten/ so Wir yzt bey der Röm. Kön. Majest. gehapt/warlich Bericht empfangen haben/ daß dieser Zeit die Röm. Kön. Majest. vber die Berge sich in Lamparten gefügt vnd gezogen/ Wann Uns dann/ nach altem löblichen Herkommen/vnd von wegen vnsers Erb-Amts/ von vnsern Vorfahren vnd Eltern auf Vns bracht/ Königl. Majestät vnd des heiligen Römischen Reichs Vicarj in Teutschen Landen vnd Provincien/ in solch Vicariat gehörende/ zu seyn gepürt/ darumb Wir solchem Ampt vorsteen/ das vertreten/ und verwesen wollen/ als Vicarj, Stadthalter vnd Verweser Königlicher Majestät in allen sachen/ so des heiligen Römischen Reichs Verwandten vnd Vntertane dieser Land vnd Provincien zuthun haben/ vnd in allen des heiligen Reichs Händeln/ die Vns/ von wegen angezeigts vnsers Vicariats-Ampts/ gebühren/ nach vnsern besten Verstentnüs vnd Vermögen ausrichten nachdem Wir selbst Begierde vnd Neigung haben/ den Frieden vnd auch das Recht zufürdern/ das wollen Wir hiermitt vnd im besten allen Stenden im Reiche/ hohen vnd nydern/ was Stats die sind/ Geistlichen vnd Werntlichen / verkündet haben/ Vns/ als den rechten waren Erb-Vicarien des obgemelten heiligen Römischen Reichs/ in yren anliegenden Sachen/ die Sie vor der Königlichen Majestät so die persönlich inlendisch were auszurichten hetten/ wissen zubesuchen/ deß dann also ein yder gutwillige vnnd genedige Verhöre vnd Vnterricht/ wie Vns gezimt/ empfahen solle/ darnach zurichten haben. Datum Torgaw / Donnerstags/ Sannt Michahels-tag/ mit vnserm zurück aufgedrücktem Secret besiegelt. Anno Domini Millesimo quadringentesimo, nonagesimo sexto.

IV. Wie dem Ertz-Bischove zu Magdburg vnd andern deshalben geschrieben ist/ anno 1496.

BRüderliche Lieb mit gantzen trewen allezit zuvor/ Erwirdigster in Gott Vater/ vnd Hochgeborner Fürst/ lieber Herre vnd Bruder.

Nachdem Ewr. Lieb vnverporgen/ daß diser Zeit die Römisch Königlich Majestät vber die Berge in Lamparten gezogen/werden Wir verursacht/nach aldem löblichem Herkomen/ Vns vnsers Erb-Ampts vnd Tytels des Vicariats des Reichs zugebrauchen/ derwegen Wir

dann ytzt/ in ewr Lieb Stifft/ in etlichen Stetten/ auch andern Enden/ der inliegenden Copien lauts/ haben offen Brive anslahen lassen/ das wolten Wir Ewr Lieb/ als unserm freuntlichen lieben Bruder/ nit verhalten/ dann Wir Derselben Ewr. Lieb alle Weg zu freundlichen Willen geneigt sein. Datum Lochaw/ am Mittwochen Sant Andreas Tag/ anno 1496.

V. Wie Marggrave Johannsen von Brandeburg/ Churfürsten/ geschrieben ist.

IN vorgeschriebener Form ist Marggrave Johannßen von Brandenburg/ Churfürsten/ auch geschrieben worden/ doch mutatis mutandis, wie sich das nach dem Stylo der Cantzley gepürt.

VI. Wie Hertzog Georgen von Sachsen geschrieben ist/ anno 1496.

UNser freuntlich Dinst/ und was wir Liebs und Guts vermögen/ allezit zuvor/ Hochgebohrner Fürst/ lieber Vetter.

Nachdem Ewr Lieb unverporgen/ daß dieser Zeit die Römisch Königliche Majestät uber die Berge in Lamparten gezogen/ werden Wir veruhrsacht/ nach aldem löblichem Herkommen/ uns unsers Erb-Ampts und Tytels des Vicariats des Reichs zugebrauchen/ derwegen Wir dann itzt in ewr Lieb Stadt Lipzk haben offen Brive anslahen lassen/ das wolten Wir Ewr. Lieb im besten nicht verhalten/ ungezweifelt/ Ewr. Liebe werde als einer/ aus dem Hauß zu Sachsen geporn/ das gern vernemen/ dann Wir Derselben Ewr Lieb alleweg zu freuntlichen Willen geneigt sein. Datum Lochaw/ Montags nach Katherine/ Virginis, Anno 1496.

Röm. König will geschehen lassen/ daß Pfaltz als Vicarius, dem Lindauischen Reichs-Tag beywohne.

§. 4. Ehe K. Maximilian den Zug nach Italien würcklich angetreten/ ist dem Churfürsten zu Pfaltz vorkommen/ ob solten etliche bey Ihrer Majestät sich bearbeiten/ und Ansuchung thun/ Sie zu gemeinen Vicarien hie disseits zumachen; wie denn in specie verlautet/ ob hätten Ihre Majestät Dero Herrn Sohn/ Ertz-Hertzog Philippßen/ als Keyserlichen Gevollmächtigten zu dem bevorstehenden Reichs-Tag zu Lindaw verordnet. Als aber der Churfürst sowohl durch Schreiben als mündliche Werbung Bischoff Johannßens zu Worms / damahls Chur-Pfältzischen Cantzlarn/ dessen sich beschweret/ haben Ihre Majestät sich dahin erklähret/ wie ihre Meinung nicht wäre/ dem Pfaltz-Grafen an seiner Gerechtigkeit des Vicariats und alten Herkommen einigen Abbruch oder Irrung zuthun/ sondern daß Ihre Majestät wohl leiden möchte/ auch deroselben Begehren wäre/ daß derselbe das Vicariat, von Ihrer Königlichen Majest. und des Reichs wegen/ auf dem damahls ausgeschriebenen Reichs-Tag zu Lindaw versehe/ wie von Alters Herkommen. Solches kan in folgenden Documentis mit mehrerer Particularisirung gelesen werden.

I. Beschwerungs-Schreiben Churfürst Philippßens zu Pfaltz an den Römischen König/ in puncto besorgenden Eintrags in sein Reichs-Vicariat, anno 1496.

ALlerdurchlauchtigster Fürst/ Römischer König / allergnädigster Herr/ Ew. Königl. Majestät seindt myn gehorsam willig Dienst alzeit zuvor/ Allergnädigster Herr/ Ewer Majestät als meinem Gnädigsten Herrn/ gib ich in Underthänigkeit zu erkennen/ wie mich kürtzlich angelangt/ daß etlich bey E. Majest. arbeiten und Ansuchung thun sollen/ so E. Majestät uber Gebirg/ als si in Willen ist/ zöge/ Sie zu gemeinen Vicarien oder Stadthalter hie disseit zumachen und hinter ihr zuverlassen/ des ich mich doch gentzlich/ dem sundern und hohen Vertrauen nach / so ich mich / meiner willig und getreuen Dinst halben/ zu E. Majestät billigen vertröst / mit nichten versehe/ daß denselben des statt geben/ oder zugelassen werde: Wann Ew. Königl. Majestät ist hievor / und sonderlich uf dem nechstgehalten Tag zu Wormbs/ montlich/ auch durch trefflich und hohe schrifftlich urkundt genugsamlich bericht/ wie myn Voreltern mit ihren Blutvergießen das Vicariat erworben/ des begnadt und versehen/ auch herbracht/ und zu etlichen Zyten/ so von E. Majestät Vorfahren in ihrem Uberzihen andern Befehle geschehen/ ist das untöglich erkant/ und eins Pfaltz Graffen Handel mit Urthel und Recht von Ewer Majestät Vorfahren kreftig gesprochen/ als ohnzweifelich E. Majest. noch wohl indechtig/ darzu ist uff demselben Tag von mir das mit offentlicher protesta-

station vnd Versehung vorbehalten/ zu dem das solich vnd alle myn privilegia vnd Freyheit von E. Maj. gnädiglich bestett vnd confirmirt sin.

Demnach bitt ich E. Königl. Majestät dienstlichs Vleiß/ ob etwas an den Dingen were/ oder E. Majest. nachmals deshalben durch jemand angestrengt würdt/ E. Majest. woll/ in Betrachtung myner Dinsten/ auch myner Gerechtigkeit/ Genaden/ Freiheit/ possess und der Billichkeit/ auch gnädiger Zusagung nach/ mich darin nit verhindern/ insonderheit auch/ daß myn privilegia vnd anders vermögen/ daß mich Römische Kaiser und König dabey lassen vnd behalten sollen/ Mich an demselben durch niemant verhindern/ noch einigen intrag thun/ Commiß oder Befele dawider vßgehen/ daß denselben mynen Freiheiten abbrüchlich oder Verletzung bringen möchte/ sinder des Vicariats an den Enden/ als mir zustehet/ mit sin Ehren/ Würden vndt Zieren gebruchen lassen vnd darzu gnedig handthabe thun/ will ich mich auch/ mit der Hülff GOttes/ myner Vndterthan/ vnd andern dermaßen halten vnd erzeigen/ daß in Zyt meiner Verwesung/ so viel mir möglich ist/ alle Ding zum besten versehen werden sollen. Als ich mich des zu E. Majestät gäntzlich vertrösten/ vnderthäniglich versehen/ vnd mit myn willigen Diensten allezyt gehorsamblich verdienen will. Datum Heydelberg vf Sambstag nach Jacobi Apostoli Anno XCVI.

Philips von Gottes Gnaden/ Pfaltz-Graf bey Rhin ꝛc.

Der Römischen Majestät zu Sr. Majestät Handt.

II. Königlicher versiegelter schrifftlicher Abschied/ dem von Wormbs wegen des Pfaltz-Grafens gegeben/ anno 1496.

DJe Werbung/ so der von Worms/ von wegen des Pfaltz-Grafen/ an die Königliche Majestät gethan hat/ des Vicariats halben/ hat Se. Königliche Majestät genädiglich vernommen/ vnd darauf zu Antwort geben/ daß Seiner Königlichen Majestät Mainung nit sey/ dem Pfaltz-Graffen an seiner Gerechtigkeit des Vicariats und alten Herkommen ainichen Abbruch oder Jrrung zuthun.

Daß aber der Pfaltz-Grafe solchs aus Grund vermercken müge/ so hat der Handel Ertz-Hertzog Philips halb die Gestalt.

Die Künigliche Majestät hat ihn gen Lindaw auf den Tag verordnet/ mit etlichen Briefen vnd Befelch an die Churfürsten vnd Stände daselbs zuthun. So bald die gethan ist/ so wird er sich solcher Pottschafft entschlagen / vnd seinen Stand/ wie ein Ertz-Hertzog zu Osterreich vnd Hertzog zu Brabant &c. einnehmen/ vnd denselben verwesen/ so lang Er zu Lindaw beleibt/ daß doch nit lang sein würdet.

Darnach wird er etlich seiner Räte an sein Stadt verordnen/ die in seinem Nahmen als Ertz-Hertzog zu Oesterreich vnd Hertzog zu Brabant mit andern Gliedern des Reichs handlen werden.

Wa der Pfaltz-Grafe das Vicariat von der Königlichen Majestät vnd des H. Reichs wegen auf dem Tag zu Lindaw versehen will/ wie von Alter Herkommen ist/ mag Sein Königl. Majest. wohl erleiden/ ist auch Seiner Königl. Majestät freündlich Begehr.

Wo er aber persönlich auf solchen Tag nicht kommen möchte/ so werden Königlichen Majestät Notturfft/ ein Commissari von seiner Seiten oder sunst dahin zu verordnen/ Seiner Königlichen Majestät vnd des Heil. Reichs-Händel auf demselben Tag zu üben/ doch dem Pfaltz-Grafen an seiner Gerechtigkeit vnschädlich.

Vnd ob der Pfaltz-Grafe auf solchen Tag kommen wolt/ als sich die Künigliche Majestät gäntzlich zu ihm versicht/ so ist der Küniglichen Majest. Begehr/ ob ihn die andern Churfürsten aus ihrem Raht schließen wolten/ daß er denn einen Stadthalter in der Churfürsten Raht/ an sein/ als eins Churfürsten/ stadt/ verordne/ damit der Küniglichen Majest. sein Stimm nicht abgehe/ nachdem sein Königliche Majest. sich aller Fründschafft &c. zu ihm versehe. Actum zu Mörbingen in Veltelin/ Anno 1496.

Ad Mandatum Domini Regis proprium.

III. Antwort des Römischen Königs/ an den Pfaltz-Grafen/ anno 1496.

Maxi-

Maximilian von Gottes Gnaden Römischer König/ zue allen Zeiten Mehrer des Reichs/ &c.

HOchgebohrner lieber Oheim vnd Churfürst/ Wir haben diner Liebe Schriben/ darin du vns anzeigst/ wie Dich kürtzlich angelanget/ daß etlich bey Uns Ansuchung thun sollen/ wann Wir vber das Gepürg ziehen/ dieselben zu gemeinen Vicarien oder Stadthaltern hie disseyt zu machen/ daß du Dich/ in Ansehung/ daß dine Vor-Eltern mit ihrem Blutvergießen das Vicariat erworben vnd herbracht haben/ zue vns nit vertröstest &c. Wie dann din Schriben solichs ferner inhelt &c. Vnd ist nit minder/ so ferr wir diner Gerechtigkeit/ des Vicariats halben eigentlicher vnd gründlicher Bericht gewesen weren/ hetten wir vns zue vnserm gemeinen Vßschreiben/ dir vnd andern vnsern vnd des Reichs Chur-Fürsten/ Fürsten vndt Stenden vff diesen gegenwertigen Reichstags gen Lindauw zuegesant/ wissen darnach zu richten. Dann vnsre Meinung nie gewest/ vnd noch nit ist/ dich an dinen Privilegien vnd Freyheiten zuverhindern/ oder dieselben zuemündern/ sonder den Hochgebornen Philipsen/ Ertz-Hertzogen zu Oesterreich/ vnsern lieben Sohne vnd Fürsten/ vnd andere vnser Räthe/ so wir vff denselben Tag/ als vnser Sändtbotten/ verordnet haben/ mit sambt andern vnsern vnd des Richs Churfürsten/ Fürsten vnd Stenden mit dir endlich davon handeln zulassen. Vnd dieweil vns nu/ den merglichen hohen vnd grosen Beschwerungen nach/ so jetzu dem heiligen Rich mer dann Menschen Gedächtnuß reicht/ oblegen/ derhalben wir vns dann jetzo selbs in eigener Persohn erheben/ vnd die mit Hilff des Allmächtigen/ dem Heiligen Rich vnd der Christenheit zu gut/ zue vndersten vnd zuefürkommen willens seindt/ an diesen gegenwärtigen Tag zue Lindaw/ vill und gar merglich gelegen ist: Demnach begehren Wir abermals an dein Lieb/ mit gar hohen vnd ernstlichen Vleiß/ du wollest vff den gemelten Reichstag gehn Lindaw an aigener Persohn fürderlich kommen/ dann mit vnserm Sohne vnd andern vnsern Räthen / desgleichen andern Churfürsten/ Fürsten vnd Stenden/ so daselbsthin kommen/ dich/ nach lutt diner Freyheit/ wie du die anzeigen würdest/ zu halten bevehlen wollen/ vnd nit vßen bleiben/ noch einig Weigerung oder Vffschub suchen/ auch dich darinn gutwillig erzeigen/ als wir Uns des zue dir versehen. Daran thut vns din Lieb sonder dancknem Wolgefallen / gnediglich vnd freündtlich gegen derselben zu beschulden vnd zu erkennen. Dann wo in vnserm Abwesen einig Irrung vnd Widerwertigkeit in dem heiligen Rich vfferstehen/ würden wir vns von Stund an vnd onverziehend wenden/ vnd in das Heylig Rich vnd Teutschland wiederumb vff den Tag fügen/ vnd dieselben mit dein/ auch ander Churfürsten/ Fürsten vnd des Richs Stenden Raht vnd Hülff fürkhommen/ vnd gegen den/ so sollich Irrung vnd Wiederwertigkeit machen/ vnd vns an vnserm fürgenommenen Romzug/ der allein dem Heil. Rich zue Gut beschicht/ verhinderten/ mit dein vnd ander Rath vnd Hülff/ als vorgemelt ist/ vnd wie sich gepürt/ handeln. Das haben Wir diner Liebe nit verhalten wollen. Geben zu Thirann am Freytag nach vnser lieben Frauwentag-assumtion. Anno Domini LXXXXVI. Vnserer Reich des Römischen im Eilfften/ vnd des Hungarischen im Siebenden Jahre &c.

Ad Mandatum Domini Regis.

§. 5. Diesen Vicariats-Angelegenheiten füge noch ein *Vicariats-Specimen* einer besondern Singularitæt bey/ da nemlich Chur-Fürst Friedrich zu Sachsen/ als Er zu der extra imperium sich aufhaltenden Römischen Königlichen Majestät uf Erfordern gezogen/ Graff Burckarten zu Mühlingen/ und nebst demselben den andern Räthen zu Altenburg/ die administration des Vicariat-Ampts/ vermittelst eines ausgestellten Mandats, ufgetragen/ und deshalber anderweite Ausschreiben fertigen lassen/ und obschon/ besage einer darbey befindlichen Registratur, sothane Ausschreiben/ weiln/ ehe sie abgegangen/ Königliche Majestät in die Teutsche Lande zurück gelangt/ nicht fortgeschicket worden/ so habe dennoch selbige/ nebst dem Mandat, anfügen/ und dem geneigten Leser/ als eine besondere curiosität/ communiciren wollen.

Wie Chur-Sachsen die Administration des Vicariat-Amts einigen seiner Räthe aufgetragen.

I. Anderweites Chur-Sächsisches Ausschreiben/ wegen der einigen seiner Räthe aufgetragenen Vicariats-Administration, anno 1496.

Frie-

Friedrich von Gotes Gnaden/ Hertzog zu Sachsen/ &c. ut supra.

ALlen vnd iglichen/ was Stands vnd Wesens die sind/ Geistlichen vnd Werntlichen/ sey hiemit kund vnd offenbar. Nachdem Wir/ kurtzvergangener Zeit/ vnser Vicariat-Ampt/ dieweil die Römisch-Königlich Majestät dieser Zeit vber die Berge in Lamparten sich gefüget/ nach altem löblichen Herkomen/ das zuvertreten vnd zu verwesen angenommen/ vnd bey Euch vnd an andern Enden vnd an andern Enden durch vnser offen angeslagene Brive verkunden lassen haben/ damit sich des Heiligen Reichs Verwandten vnd Vnterthanen der Provincien vnd Ohrt/ in solch unser Vicariat gehörende/ vnd in allen des Heiligen Römischen Reichs-Händeln vns/ von wegen berürts Ampts/ gebührend darnach zurichten wissen möchten. Wann wir vns aber itzt ausser Lands vnd zu der Römis. Königlichen Majestät auf Erfordern derselben gefügt/ haben Wir die Zeit vnsers Abwesens an vnser stat solch Vicariat-Ampt zuverweßen/ dem Wohlgebohrnen/ Burckarten Graven zu Mülingen/ vnd Herrn zu Barbey/ mit andern vnsern Reten/ die zu Altenburg sein werden/ samptlich vnd sunderlich/ befolhen/ darzu verordent/ vnd gemechtiget/ an vnser stat/ und in vnserm Namen/ auf ansuchen der Persönen/ was Stats die weren/ Geistliche vnd Werntliche/ gutwilliglich zuverhören/ vnd notdürftige Brive/ Proceß/ vnd anders/ daruf zu geben/ vnd ergeen zulassen/ was Notdurfft der Sachen im Rechten oder in der Güte erfordert/ in allermaßen/ als op Wir selbs persönlich entgegen/ das gegeben/ vnd gethan hetten/ das soll auch einem yden/ wie sich gezimpt widerfaren. Solches Wir hiemit einem iglichen verkündet haben wollen/ in seinen Sachen vnsere angezeigte verordnete vnd Gemechtigte wissen zubesuchen/ vnd darnach zurichten haben. Datum Wymar/ Mittwochen nach Luciæ Virginis, mit vnserm aufgedruckten Vicariats-Insiegel versiegelt / Anno Domini Millesimo, quadringentesimo, nonagesimo sexto.

II. Vollmacht den Chur-Sächsischen Räthen / wegen aufgetragener Vicariats-Administration ertheilet / anno 1496.

WIr Friedrich von Gotes Gnaden/ Hertzog zu Sachsen/ des heiligen Römischen Reichs diser Zeit gemeiner Vicari hie disseit der Gepirge an Enden vnd Provincien/ in solch Vicariat gehörend/ Ertzmarschalch vnd Churfürst/ Lantgrave in Doringen/ vnd Marggrave zu Meißen/ bekennen vnd tun kund gein allermeniglichen/ Nachdem Wir Vns itzund/ auf Erfordern der Römis. Königlichen Maj. zu derselben zufügen/ außern vnsern Fürstenthumen vnd Landen begeben/ darumb haben Wir dem Wolgebornen/ Burckarten/ Grafen zu Mülingen/ vnd Herrn zu Barbey/ sampt andern vnsern Reten/ die zu Aldenburg sein werden/ vnser obbenant Vicariat-Ampt/ vns dieser Zeit zuverwesen gebürende/ bevolhen/ vnd Inen vnsern gantzen volkomen Gewalt vnd Macht/ samptlich vnd sunderlich/ gegeben. Geben vnd befehlen mit vnd in Craft dißs Briefs/ also/ daß Sie an vnser stat/ vnd in vnserm Namen/ die Zeit vnsers Abwesens/ alle vnd igliche Sachen vnsers berürts Vicariat-Ampts verhören/ darinnen handeln/ Brive/ Proceß/ vnd was in den Sachen nott/ vnd sich im Rechten oder in der Güte gebüret/ geben/ vnd darinnen ergeen lassen sollen vnd mögen/ in allermaßen wir selbst persohnlich entgegen weren/ vnd das selbst theten und gethan hetten/ vnd op Sie eynichers Gewalts mer dazu bedürfften/ wollen Wir Jnen den hiemit/ ytzund als dann/ vnd dann als ytzund volkomlich auch gegeben haben/ mit allen Notdürftikeiten/ vnd gleich als op der mit sunderlichen Worten hierinnen geschrieben vnd ausgedruckt were/ alles ongeverd. Zu Vrkund mit vnserm Innsiegel hieran gehangen besiegelt / vnd geben zu Wymar/ Montags nach Conceptionis Mariæ Virginis Gloriosissimæ, Anno Domini, millesimo, quadringentesimo nonagesimo sexto.

Cap. II.

Von dem anno 1496. nach Lindaw außgeschriebenen Reichs-Tage.

§. 1.

Franckfurtischer Reichs-Tag wird nach Lindaw verlegt.

Ehe der Röm. König seinen Kriegs-zug nach Italien antrat/ verlegten Ih. Majest. den auf dem anno 1495. zu Worms abgeredeten Franckfurtischen Reichs-Tag nach Lindaw. Die Ursach/ welche Ihre Majestät darzu bewogen/ ist cap. ult. der zweyten Vorstellung kürtzlich gemeldet worden; Folgendes Außschreiben aber/ welches die Reichs-Stadt Eßlingen erhalten/ und vermuthlich in simili mut. mut. an andere Reichs-Ständte abgangen/ wird davon umständlichere Nachricht ertheilen.

Reichs-Tags-Außschreiben nach Lindaw/ anno 1496.

Maximilian von Gottes Gnaden Röm. Kunig/ zu allen Zeyten Merer des Reichs.

Lieben Getrewen. Uns zweifelt nicht/ ihr habt noch in frischer Gedächtnüs/ wie auff dem nechst gehalten Reichs-Tag zu Worms durch unß/ unßer und des Reichs Churfürsten/ Fürsten/ Euch/ und andere Stände/ Frid/ Recht und löbliche Ordnungen fürgenommen/ auffgericht und beschlossen/ und zu Handhabung derselben ein gemeiner Pfenning durch das ganz Reich und teutsche Land/ doch allein vier Jar lang werende/ der einem yeden Menschen zu geben gar leidenlich ist/ bewilligt und zugesagt/ auch der letst Abschid des geweßten Tages dergestalten gewesen sey/ daß alle dieselben Stend im Reich/ auf iren Kosten/ in Iren Stetten/ Flecken/ Märckten und Dorffern bey den Iren ernstlich verfügen solten/ daß sollich Auffsazung durch redlich Persohnen/ darzu verordnet/ bey Irer Glübd und Aid/ in Beywesen des Pfarrhers/ von den weltlichen Persohnen/ und durch ein geistlichen Commissari, der von den Siben Schaz-Meistern auff zimliche Belohnung benennt würde/ in bey Wesen der geordneten von den Erz-Bischoffen und Bischoffen/ von den geistlichen Persohnen/ yeglichs Jars vor dem newen Jars Tag eingenommen und verwahrt; fürter den Commissarien/ so in yedem Lande von den Siben Schaz-Meistern gesezt/ zu derselben Commissarien Gesinnen/ mit sampt der Aufffschreibung getreulich uberantwurt/ denselben ferrer den Siben Schazmeistern vor Purificationis Mariæ zu überliefern/ auch nachmals zu Widerstand der Türcken und anderer Anfechter des Heiligen Reichs und Deütscher Nation zu gebrauchen: Daß auch Wir/ und alle des Reichs Stend/ auff unser Lieben Frawen-Tag Purificationis nechstverschinen persönlichen gen Franckfurth kommen/ oder ob Wir oder Jr ainer aus redlichen Ursachen persönlich nit erscheinen möchten/ alsdann Wir Unßer oder Sy Jre treffentlich Pottschafft mit schrifftlichem genugsamen Gewalt schicken/ daselbs zu handlen/ zu rathschlagen/ und endlich zu beschliesen/ wie der gemein Pfenning gebraucht werden solte/ auch anders/ so zu gemeinem Nuz der Christenheit und des heiligen Reichs dienen möchte &c. Wie dann derselb Abschid solchs mit mehren Worten klerlichen außtrückt und begreifft/ darauff Wir unsers Tails mitler Zeit alles das/ so unß derselb Abschid weiset/ nit underlassen/ und damit sich sollich Sachen nicht verlengen/ noch die Jhnen/ so den gemeinen Pfenning zu geben bewilligt/ nit wider abfallen/ persönlich und durch unßer Pottschafften treffentlich und mit gutem Vleiß darinne gearbait; Aber dieweil die Siben Schazmeister die Commissari nicht annehmen/ wir auch auf diß Zeit von uns selbs ander an Jr statt nit kyesen/ sondern des Tags zu Franckfurth erwarten wolten/ und dennoch in unß selbs ermeßen/ daß der gemein Pfenning Widerstandts halber nicht eingezogen/ und Wir Kürtze halben der Zeit nichts fruchtbars dem Abschid gemaß zu Worms gleichmeßig ausrichten möchten/ und also über unßern hohen und großen Fleiß/ so wir hierinne fürkeret/ wol gemerckt/ unß auch eigentlich erkundet haben/ daß vor bemeltem Tag zu Franckfurth der gemein Pfenning nit eingepracht oder gefallen würde/ wiewol derselb Tag am meisten/ und die recht haupt Ursach des Ansezens darumb gewest

west ist/ daß man/ als obsteet/ darauff berate/ wie derselb gemein Pfenning diß Jar/ GOtt dem Allmechtigen zu Lob/ uns und dem heiligen Reich/ auch der ganzen Christenheit zu Auffenthaltung Eren und Nuz gebraucht werden solle/ sollichs sich aber den merern Teil an dem gemeinen Adel/ auch aus nachleßiger Handlung derjhenen/ so den bey den Iren und Iren Nachpawren treiben solten/ gesperret hat. Daß alles Wir vor Endung deß berürten Tags zu Worms wol besorgt/ haben aber nichts dest minder/ damit an unß nichts erwunde/ genzlich fürgenommen/ unß in eigner Persohn auff solchen Tag gen Franckfurt zu verfügen. Nachdem uns aber zu derselben Zeit glauplich und treffenlich Warnung kommen sein/ daß der König von Franckreich sich mit einer großen Anzal Volcks zu Roß und Fuß fast gesterckt/ und Willen hette/ die von Genua zu bekriegen/ und under sein Gewaltsame zu bringen/ aus Ursach/ daß Sie ihm auf unßer Practick vertrösten und versprechen/ Sy in eigner Persohn zu retten/ Ire Schiff/ die in dem Mayländischen Tractat zugesagt sein/ versagt haben; Damit Ir aber klärlich versteen müget/ wo die von Genua demselben König von Franckreich ire große Schiff gelihen hetten/ daß unser heiliger Vatter Pabst/ unser Keiserlich Cron/ die löbliche Statt Rom/ und das Königreich Neapols vergweltiget und verloren worden wären. Aber nicht destminder so hat derselb Künig in Franckreich zu berürter Zeit umb ander Schiff gearbeit/ und derselben etliche in Saphoy und Provanz erlangt/ dieser aus dem Künigreich Neapols mit seinem grosen Zewg und Pichßen bracht/ und mit et wieviel tausend Kriegs-Leüt bemannt; darzu auch einen unsers heiligen Vatters Pabsts Hauptmann/ genandt Misier Virgili de Ursinis, mit Gelt bewegt und auffpracht hat/ daß derselb dißmals wider unsern heiligen Vatter und den Künig zu Neapols mit Dreytausend Römern und Florentinern zohe/ den allen durch Verrätterey und in andere Weg groß Anfechtung und Not zufüget/ deshalben ganz zubesorgen was/ daß derselb Künig von Franckreich mit seinem Volck dem Pabst und dem Künig Neapols viel zu starck/ und Sy mercklichen beschedigen würde/ alßdann das bißher nit wenig beschehen ist. Nun haben wir aus ieztgemelten Ursachen bey dem Hochgebornen Ludwigen Marie Sfortie, Herzogen zu Mayland/ unserm lieben Schwager und Fürsten/ so viel gehandelt/ und gut Verstendtnüß empfangen/ daß er mit und bey uns und teutscher Nation beleiben/ und daran den Benannten von Franckreich nit besorgen/ sonder von des bösen und schweren Tractats wegen/ den er mit Jme am Uberzug deß vergangnen Jars/ aus hartem Andringen der Schweizer hat auffnemen müssen/ alles/ daß er mit Ere und Glimpf verantwurten mag/ thun/ auch denselben Künig von Franckreich/ der Jm/ als wir warlich bericht sein/ in viel Weg ohn Underlaß/ wider die Ern und Wolfart des heiligen Reichs zuthun/ ansucht/ ganz dhein Volck geben wolte; Darumb er bald darnach einen grosen Unwillen gegen Jme fürname/ darinn er noch biß auf diesen heütigen Tag one Underlaß stehet/ sich mit Franzosen und Schweizern stercket/ und ganz der Meinung ist/ denselben Herzog zu Mayland und die von Genua zu bekriegen/ deshalben Wir von dem Benanten unserm heiligen Vatter Pabst/ den Künigen von Hispanien und Neapols/ und der Herrschafft Venedig/ als unsern Puntsgenossen/ Sy dermaßen nicht bedrengen/ verdrücken noch vergweltigen zu lassen/ sonder Inen Hülff/ Trost und Beystand zuthun/ unß auch in eigner Person auff den bemelten Reichs-Tag gen Franckfurt/ wie auff vorgehalten Reichs-Tägen nit zu verhefften/ hoch ermant und ersucht worden/ daß Wir Inen/ derselben Püntnüß nach/ damit Wir ihnen aufs höchst verlobt und versprochen sein/ besonders/ dieweil wir etlich Kriegs-Volck in Ytalien liegen hetten/ nit abschlagen/ und auß denselben und andern mercklichen Ursachen/ persönlich auf den Tag gen Franckfurt nit kommen/ noch auch Endung desselben erwarten mögen; Und deshalben unser treffenlich Pottschafft an unser Statt daselbst hin geschickt. Nachdem Wir aber mitler Zeit warlich bericht/ daß aus der obgemelten Ursach Verlengnüß und Nachläßigkeit deß gemeinen Pfennings/ niemandts oder gar wenig aus den Reichsstenden in eigner Person/ noch durch Pottschafften auf sollichem Tag zu Franckfurt erscheinen/ sondern außbleiben würden/ inmaßen auch also beschehen ist/ haben Wir unßer gesante Pottschafft wider abgefordert/ doch mittler Zeit in unsern Erblanden

den gemeinen Pfenning gearbait vnd außgericht. Vnd so vnß nu von denselben vnsern Puntsgenoßen vnd sonst von vil andern Orthen yezo von neuem eigentlich vnd glauplich Potschafft vnd Warnung kommen/ wir auch selbst ware Kuntschafft haben/ daß der bemelt König von Franckreich/ zu Roß vnd Fuß fast starck/ vnd auff dem Weg ist/ den benanten vnsern Schwagern vnd Fürsten von Mayland vnd die von Genua zu überziehen/ zu erobern/ vnd auch fürter die Kaißerlich Cron/ die weiland vnßer Vorfaren/ Römische Kayßer vnd Kunig/ mit großem Kosten vnd schwehrem Blutvergießen zu teütscher Nation bracht/ vnd bißher dabey behalten haben/ durch Absezung vnsers heiligen Vatter Pabsts/ an sich zu bringen/ vnd Jme Ytalien/ das dem heiligen Reich one Mittel zugehört/ gehorsam vnd vndertänig zu machen: Das vnß als Römischem König/ Obersten Vogt vnd Beschirmer der Christenlichen Kirchen/ nicht zu gestatten/ sondern dargegen eylendts fürzunemen gepürt/ vnd sein deshalben nun eine gute Zeit/ biß auf diesen heütigen Tag hie oben nachend an dem Gepürg gelegen/ damit wir dest fürderlicher hinein kommen/ demselben Künig von Franckreich das Gepürg vorhalten vnd fürter on große Mühe vor Jme/ gen Rom ziehen mögen/ auch dardurch vnser heiliger Vatter Pabst Vrsach habe/ vnß/ vnd mit den König von Franckreich zu Römischen Kayßer zu krönen/ darzu wir auch seiner Heiligkeit vnd der Christenlichen Kirchen den Aid/ wie sich gepürt/ mit Eren thuen. Vnd haben deshalben nit lenger verharren/ noch auff den gemeinen Pfenning warten können/ sonder nachdem vnß der Krieg so eylendts in die Hand kompt/ vns genzlich fürgesezt/ in eigner Persohn mit vnßer Macht/ vnd was vnß GOtt der Allmechtig verlihen hat/ vmb dieselb vnser Kayserlich Crönung über Berg zu ziehen/ den benanten vnserm Puntsgenoßen Hylff vnd Beystand/ vnd dem Künig von Franckreich seins vnrechtlichen Fürnemens Widerstandt zu thun. Dem allen nach/ haben Wir zu Vollziehung der ihenen/ so nach Innhalt des berürten Abscheid zu Worms auff dem verschinen Tag zu Franckfurth außgericht sein solt/ ainen andern Tag/ nämlich auf den andern Tag des Monez Augusti schierstkünfftig in vnser vnd des Heiligen Reichs Stadt Lindaw fürgenommen/ vnd begern an Euch/ mit hohem vnd ganzen Fleiß bittend/ ir wellet auf solchen Tag Ewer treffenlich Pottschafft mit schrifftlicher genugsamer Gewaltsami zu dem Hochgebornen Philipsen/ Erz-Herzogen zu Oesterreich/ Herzogen zu Burgundi vnd Brabant/ vnserm lieben Son vnd Fürsten vnd vnsern Reten/ so auff demselben Tag an vnßer Statt vnd in vnserm Nahmen erscheinen werden/ vnd darzu den gemeinen Pfenning/ was desselben in Ewern Gebieten gefallen ist/ auch einen raysigen Zeüg in der Anzal/ als vngevarlich dasselbig Gelt des gemeinen Pfennings lauffen würdet/ denselben Zeüg davon zu versolden vnd zu bezaln/ auch zwey Stück Streit-Geschüz daselbsthin gen Lindaw schicken/ darnach gericht/ nach Endung des Tags mit demselben Zeüg vnd Streit-Geschüzes/ mit vnß/ vmb vnser Kayserliche Crönung über Perg zu ziehen/ vnd dasselb Ewer eingebracht Gelt des gemeinen Pfennings durch die Eüern zu verdienen/ mit Bevelche/ daßelb Gelt fürter des Reichs siben geordneten Schazmeistern/ oder so ferre die nit daselbst hinkemen/ andern/ so an Ir statt durch vnßer vnd des Reichs Churfürsten/ Fürsten/ Euch vnd ander Stende/ die wir auff solchen Tag auch erfordert haben/ erkieset vnd erwelet werden/ zu überlifern: Fürter von denselben Schazmeistern auff Ewern raisigen Zeüg von solchem Gelt Bezalung zu empfahen/ vnd helffen rathschlagen/ wie der bestimbt gemein Pfenning/ vnd die Reüter vnd Geschüz/ wider vnßer vnd der Christlichen Kirchen Durchächter/ Türcken vnd ander Anfechter gebraucht/ auch anders/ so zu gemeinem Nuz der Christenheit vnd des heiligen Reichs dienen möchte/ fürgenommen werden solle/ inmaßen wie dann auff dem verschinen Tag zu Franckfurt beschehen sein solt/ vnd euch hierinnen gehorsamlich vnd gutwillig erzeigen/ angesehen was vnd wieviel vns/ dem heiligen Reich/ Euch vnd Teütscher Nation daran gelegen ist/ vnd wir vnß zu Euch vngezweifelt versehen. Daran thut ir vns/ zusampt der Pillichkeit/ sonder dancknemig Wohlgefallen/ das wir mit sondern vnd allen Gnaden gegen Euch vnd gemeiner Statt zu erkennen/ vnd zu gutem nymmer vergessen wollen. Geben zu Augspurg am Montag in den heiligen Pfingst-Feyren Anno

no Domini MCCCCXCVI. unserer Reiche des Römischen im Aylfften/ und des Hungarischen im sibenden Jaren.

Ad Mandatum Domini Regis proprium.

Unsern und des Reichs lieben Getreuen/ Burgermeistern und Rat der Stadt Eßlingen.

Erleuterung der in dem Reichstags Ausschreiben angezogenen Genuesischen Affaire.

§. 2. Anlangend die in vorstehendem Ausschreiben angezogene Genuesische Affaire, so ist aus dem zwischen König Carln in Franckreich und Hertzog Ludwigen von Meyland errichteten und cap. 76. §. 20. der 2ten Vorstellung in forma befindlichen so genandten Meyländischen Tractat erinnerlich/ was massen ermeldter Hertzog verschiedenes/ sonderlich auch ratione der Stadt Genua, zu præstiren versprochen. Multæ fuere conditiones pacis (schreibet Folieta *lib. 12. Genuens. Histor. pag. 270. b. in fine*) quas non necesse habui persequi; illas tamen scribere satis habens, quæ rem Genuensem attingunt. Rex Spediam & alia loca occupata Genuensibus restitueret: Genuenses vicissim Miolantium & cæteros captivos dimitterent; triremes & naves ad Rapallum captas restituerent, duxque pariter triremes Genuæ retentas restitueret, liceretque Regi, stipendia solventi, quot naves libuisset, Genuæ comparare; Genuensesque Regi armamenta, ceterosque omnes navales apparatus, mercede accepta, commodare obstricti essent, modo ne ad res hostium Genuensis reipublicæ fovendas pararentur; Duxque mox suis sumptibus duas ingentes Corbitas Genuenses omnibus necessariis rebus refertas Regi commodaret: Genuenses copias Pisas missas, Duxque Fracassum revocarent: neque se Genuenses posthac bello inter Florentinos & Pisanos interponerent. Pro quarum rerum ac ceterarum conventarum observatione, Regi a Genuensibus certis obsidibus, & a Duce arce Castellato caveretur, quam Dux Ferrariensis, qui ea de causa ab utroque Principe evocatus, in castra venerat, pro sequestre, ac communi arbitrio teneret.

Meyländische Händel mit Franckreich.

§. 3. Allein/ gleichwie der gantze Friede und das einverleibte Bündnis/ wo nicht auf beeden/ doch wenigstens auf Seiten des Meyländers / nicht von Hertzen gieng/ sondern Hertzog Ludwig von Meyland sein Absehen nur dahin richtete/ daß er die Stadt Navarra wieder bekommen/ und seine Lande vom Kriege befreyen möchte/ also hatte er freylich viel versprochen/ was Er nicht zu halten in willens war; Jedoch damit Er nicht alsofort sich als einen Friedbrüchigen aufführte/ so præstirte Er ein und das andere. Is, nemlich der Hertzog (schreibet Belcar. *lib. 7. rer. Gallic. pag. 189. num. 12.*) inito fœdore stare non decreverat, sed ut ingentibus sumptibus parceret, tribusque exercitibus agrum Mediolanensem liberaret, multa simulate promiserat, ne tamen statim aperteque ex fœderato hostem se profiteretur, nonnulla quasi ex fœdore præstitit. Wie er denn (nach Anzeige Gvicciardini *lib. 3. pag. 88.* und Belcar. *dict. loc.*) Leib-Bürgen gab/ die Gefangenen auf seine Kosten erlösete/ und die Schiff/ so Er zu Rapallo dem König abgenommen/ wieder gab/ sowohl Francassum von Pisis abmahnete/ als auch das Schloß zu Genua Castelletum in des Hertzogs von Ferrara Hände als ein Pfand stellete. Hingegen ließ Er Lucium Malvetium mit nicht wenig Volck/ unter dem Prætext, ob dienete Er den Genuesen, zu Pisis, er ließ zwey Schiff/ die zu Genua in des Königs Ferdinandi Nahmen waren angerichtet worden/ nach Neapolis ihm folgen/ welches er damit entschuldigte/ ob wären die Schiffe/ ehe der Friede gemacht worden/ bestellt gewesen/ und solches die Genueser nicht umstoßen lassen wollen; Nichtweniger hinderte er heimlich/ daß die zu Genua dem König die bedungene Leib-Bürgen nicht schickten; Sonderlich aber halff Er zu des Königs Neapolitanischer Sache grösten Schaden/ daß die Schlösser zu Neapolis müssen aufgegeben werden/ denn als die vier Schiff auf des Königs Unkosten waren angerichtet worden/ und Hertzog Ludwig/ dem Vertrag zu Folge/ noch zwey dazu zu wege gebracht/ machte Er/ daß sich die Genueser einer falschen Furcht annahmen/ und vorgaben/ weiln man Frantzösisch Volck darein setzte/ solte sie der König versichern/ daß ihnen die Schiff solten wieder werden/ und daß er nicht die Stadt-Ordnung und das Regiment damit endern wolte. Als nun der König sich bey dem Hertzog beklagte/ daß diese Dinge nur aus Boßheit erdacht würden/ gab Er zur Antwort: Er hätte Ihm wohl Schiff verheißen/ aber nicht/ daß Er Frantzösisch Volck darein setzen solte/ zum andern so hätte er nicht vollen Gewalt über die Stadt Genuam, sondern selbige sey also mit Maß und Ziel gestellt/ daß Er sie nicht zwingen könte zuthun/ was Er wolte/ bevorab in solchen Dingen/ die sie ihrem Stadt-Regiment für

gefährlich schäzten. Damit auch diese Händel desto grössern Schein des Rechtens hätten / machte Er/ daß Pabst Alexander ihm und den Genuesern bey dem Bann verbot / einzige Schiff den König von Franckreich aus Genua führen zu lassen. Dieser Uhrsachen halber ist die Hülff/ darauf die Franzosen in Neapolis mit so grosem Verlangen gehofft/ vergebens gewesen. Weiter war Herzog Ludwig Uhrsach/ daß der König das Geld/so die Florentiner Ihme in dem Tractat, von welchem §. 18. dicti cap. 76. Meldung beschehen / versprochen/ nicht bekam/ dann als der eine Florentinische Gesandte Gvidanthonius Vesputius, so den Tractat aufrichten helffen / durch das Meyländische passirte / wurde selbiger auf Befehl des Herzogs zu Alexandria arretirt/ und nachdem man aus den bey sich habenden Briefschafften ersehen / was vor eine Glocke über die Stadt Pisa gegossen/ führte man ihn nach Meyland / und beschloß der Herzog samt den Venetianern/ daß man die Pisaner, (besonders da selbige/ so bald der König aus ihrer Stadt gezogen/ ihre affaire dem Herzog und den Venetianern durch Gesandten recommendiret hätten / man auch nicht gerne sahe/ daß eines Theils durch der Florentiner Hülffe die Franzosen in Neapoli gestärcket/ andern Theils wenn Pisa wieder unter Florenz käme/ diese allzumächtig werden möchte/zugeschweigen/daß beede Staaten/Meyland sowohl als Venedig/ nach Pisa selbst trachteten) in keinem Wege solte lassen wieder unter das Florentinische Joch kommen. Solchergestalt ist leicht zu begreifen/ warumb (wie der Römische König Maximilian in dem Reichs-Tags-Ausschreiben meldet) der König in Franckreich vorhabens sey/ die von Genua zu bekriegen und unter sein Gewaltsam zu bringen.

K. Karl von Franckreich bringet Succurs ins Neapolitanische.

§. 4. Ferner gedencket K. Maximilian in dem Reichs-Tags-Ausschreiben/ daß/obschon K. Carl die Genuesische Schiffe nicht bekommen/ er dennoch dern sich anderswo erhohlet/ und auf selbigen Succurs ins Neapolitanische gebracht. Hiervon schreibet Guicciard. *lib. 3. pag. 100.* also: Interea classis magnarum navium quindecim & septem minorum Cajetam (eine Neapolitanische Vestung) pervenit, in quam Savonæ octingenti è Geldria pedites, iisque Helvetii & Vascones, quos Rex primum magnis illis navibus, quæ Genuæ armari debuerant, portari constituerat, conscenderant. Und dieser Französischen Flotte muste des Königs Ferdinandi Flotte/ welche oberhalb Cajeta hielt/ damit in die Stadt kein Proviant kommen könte/ weichen/ weiln selbige mit Nothdurfft nicht genugsam gerüstet war. Cui classi (fähret Gvicciard. *d. l.* fort) Ferdinandi classis, quæ supra Cajetam, ut in ea commeatum importari prohiberet, speculabatur: pecuniæ defectu, rebus necessariis male instructis, cesserat: Sic ut Gallica classis sine impedimento in portum invecta turmas navales in continenti exposuit.

Händel mit dem Italiäner Virginio Ursino.

§. 5. Weiter führet der Römische König in dem Reichs-Tags-Ausschreiben an/ daß König Carl einen Päbstlichen Hauptmann / *Misier Virgili de Ursinis* genandt/ durch Geld wieder den Pabst und den König von Neapoli aufgebracht habe. Dieser Virgilius Ursinus (wie Gvicciard. *Histor. Ital. lib. 1. & 2.* meldet/) war des ganzen Arragonischen Heers Feld-Obrister/ und des ganzen Neapolitanischen Reichs Feld-Marschall oder Connestabel, nicht weniger Königs Alphonsi naher Schwager (denn sein Sohn Johann Jordan/ des verstorbenen Königs Ferdinandi, Alphonsi Vaters/ uneheliche Tochter und Alphonsi unehlige Schwester zur Ehe hatte) auch überdiß mit etlichen Städten und Aemtern begabet worden. Als nun König Carl auf den Zug nach Neapoli ins Päbstliche Gebiete kam/ und der Pabst anfangs in zweifelhafften Gedancken stund/ durchstreifften die Franzosen das ganze Land jenseit der Tyber/ und nahmen iezt das/ iezt jenes Städtlein ein/ denn niemand wiederstund ihnen/ jederman wiech/ und das thäten auch diejenigen selber/ welche sich am meisten hätten wehren sollen. Unter diesen war gedachter Virginius Ursinus, welcher/ weiln Er auch umb Rom verschiedene schöne Güter besaß/ mit dem König sich folgender Gestalt verglich: 1) Virginius selber wolte dem Könige von Neapolis dienen / seine Söhne aber solten dem Franzosen dienen; 2) Er wolte die Franzosen in seine Städte/ die Er um Rom hatte/ ein- und durchziehen lassen/ auch Ihnen Proviant geben; 3) Campanianum und etliche andere Ort wolte Er dem Cardinal von Gürtz zu Pfande geben/ doch/ daß er Ihm zusagte/ solche wieder zu geben/ sobald des Königs Heer aus dem Römer-Lande käme. Auf gleiche Weise vertrugen sich mit dem Könige der Graf von Pitilia, und die andern Ursiner. Bald hernach schloß König Carl auch einen Friedens-Tractat mit dem Pabst/ und rückte auf Neapoli zu/ war auch so glücklich/ daß fast das ganze Königreich Ihme zufiel/ und dadurch veran-

nand

lasset wurde/ daß nicht allein König Ferdinand die Flucht ergreiffen muste/ sondern auch den siegenden Franzosen/ wie einem reißenden Wasser/ alles wich. Virginius Ursinus selbst/ wie auch obgedachter Graf von Pitilia retirirten sich mit vier hundert Kürißern nach Nola, wurden aber von den Franzosen/ obschon der König Ihnen sicher Geleit versprochen/ gefangen/ und in das Schloß Mendracon gebracht/ ihre Reuter aber geplündert. Auf der Rückreise zogen ermeldte beede Gefangene dem Könige nach/ zwar ohne alle Hüter/ doch auf parole nicht zu entlauffen; Sie hatten sich öffters beschwehret/ ob wären Sie mit Unrecht gefangen worden/ dahero wurde die Sache zur Untersuchung den Königl. Räthen anbefohlen; Die Ursiner sagten/ daß auf die Zeit/ als Sie sich hätten ergeben/ der König selbst den Leuten/ die sie darum zu Ihm geschickt/ sicher Geleit nicht allein zugesagt/ sondern auch zu Pappier bringen lassen/ und mit eigener Hand unterschrieben/ solches hätten Ihnen ihre Boten/ die aufs Königs Brief gewartet/ zuwissen gethan/ weßhalber Sie sich auf das Gleite verlassen/ und sofort zu Nola Französische Fähnlein aufgesteckt/ und dem ersten Rittmeister der Franzosen/ der doch wenig Reuter gehabt/ die Schlüssel der Stadt zugestellt/ da sie doch mit ihren 400. Kürißern Ihm damals wohl hätten Wiederstandt thun können. Darzu/ so solte man bedencken des Ursinischen Geschlechts Trew gegen den Franzosen/ und daß sie allzeit die Gvelfische Parthey vertheidigt hätten/ und sie/ ihre Kinder/ und alle ihre Nachkommen den Nahmen und das Wapen der Französischen Könige in ihrem Gemüth festiglich eingepflanzt hätten/ und gleich als eingegraben/ derhalben hätten sie auch den König so frölich in ihre Städte/ die sie im Römer-Lande hätten/ eingelassen; Wäre derowegen gar ungeräumt und unbillich/ daß man sie über das Königliche Geleit/ und nachdem sie ihrer Handlung halben Rechenschafft gethan/ länger gefangen halten wolte. Aber des von Ligni Kriegs-Leut/ die sie zu Nola gefangen hatten/ gaben ihnen geschwinde zur Antwort: Des Königes Geleite wäre wohl angefangen und von dem Könige unterschrieben gewesen/ könte aber nicht für vollkömmlich geachtet werden/ weil es nicht mit des Königs Siegel besiegelt/ und von dem Canzler unterschrieben wäre/ und denen selber/ die es angangen/ in die Hände worden/ das wäre ein gar alter Brauch an allen Höfen/ mit Freyheit-Briefen und Verschreibungen/ und das geschehe darumb/ damit man etwan ungebürliche Ding/ die dem Herren etwan entfahren/ Sorge und Geschäffte halben/ oder aber/ weil er der Sachen nicht gnugsam bericht/ ändern und verbessern möchte. Auch so hätten sie sich nicht aus der Zuversicht zum Geleite so wenig Reuter ergeben/ sondern von Noth wegen/ und aus Forcht/ weil sie sich weder wehren noch entfliehen hätten können/ nemlich/ weil das ganze Land zu rings herum von sieghafftigen Kriegs-Volck eingenommen gewesen; Daß sie aber viel sagten/ wie sie sich sowohl gegen den Franzosen verdient/ das wäre gar nicht wahr/ und wenn sie schon darin wahr redeten/ und andere Leute das sagen möchten/ so solten sie doch selber/ das ihnen viel ehrlicher angestandten/ dieselben Verdienst verschwiegen/ und nicht so trotzig gerühmet haben; Es wüste aber jederman wohl/ daß sie nicht gutwillig/ sondern die Gefahr zu vermeiden/ die Arragonier/ die ihnen bey ihrem Glück und Wohlstandt viel gutes erwiesen/ verlassen/ und ihrem Könige ihre Städtlein geöffnet hätten. Derhalben wären Sie damahls/ als sie dem Feinde noch gedienet/ und der Franzosen ärgste Feinde gewesen/ und noch nicht vollkommen Geleit empfangen hätten/ billig und nach Kriegs-Recht gefangen worden. Solche Ding sagte man wieder die Ursiner, welche auch stärckte des von Ligni Gewalt/ und der Columnier Ansehen/ von welchen Sie/ als ihren alten Wiedersächern und Gegenparthey/ öffentlich verfolgt worden. Also konte ihre Sache nie zum Ende bracht werden/ sondern ward ihnen befohlen/ sie solten dem Könige nachziehen/ doch gab man ihnen eine Hoffnung/ so bald der König gen Asti käme/ solten sie wieder ledig werden. Solchergestalt musten sie dem König ferner folgen/ als aber die Schlacht bey Tarro vorgieng/ entliefen sie aus dem Gehorsam/ und begab sich Virginius Ursinus wieder in seine Stadt Bracciano. Hiernechst ist erinnerlich/ was massen nicht allein der Regent Petrus Mediceus aus Florenz getrieben/ sondern auch die Florentiner sich bemüheten/ die Stadt Pisas, welche unter ihrer Botmäßigkeit stundt/ der König Karl aber auf seinem Zuge nach Neapoli in die Freyheit gesezet hatte/ wieder unter ihr Joch zu bringen. Weiln nun die Italienische Bunds-Genossen das leztere nicht gerne zugeben wolten/ damit die Florentiner nicht allzumächtig werden möchten/ so trugen sie gegen den vertriebenen an/ daß er sich mit Hülffe des Ursini wieder zu Florenz einse-

zen möchte. Solche Anschläge wurden zu Rom/ wohin sich sowohl Petrus Mediceus als Virginius Ursinus begeben hatten/ geschmiedet/ und versprach der Pabst nebst den übrigen Italienischen Bunds-Genossen/ alle Hülffe. Anfänglich war das Glück diesen beeden ziemlich favorabel, nachgehends aber verließ sie dasselbige. Weiln nun darzu kam/ daß der Herzog von Meyland, ob selbiger schon die Florentiner zu unterdrücken suchte/ dennoch den Petrum Mediceum nicht wieder eingesezt wissen wolte/ so wanckete Virginius Ursinus nicht allein/ sondern trat folgends gar auf der Franzosen Seite/ und machte sowohl den Bundsgenossen insgemein/ als insonderheit dem Pabst viele Verdrießlichkeiten; Wie Er dann/ als Er mit den angekommenen Französischen Völckern nach den Neapolitanischen gieng/ unterwegs einige Päbstliche Oerter/ welche auf dem Paß lagen/ und ihme nicht Proviant zuführen wolten/ plünderte.

Diese Italienische Troublen veranlassen den Reichs-Tag zu Lindaw.

§. 6. Diese Italienische Troublen veranlaßten nun/ daß der Römische König Maximilian umb fernere teutsche Hülffe angerufen wurde/ weiln nun Ihrer Majestät Schwager/ der Herzog von Meyland/ hauptsächlich dabey interessiret war/ massen seine Lande dem feindlichen Anfall am ersten exponiret waren/ und Er wegen des gebrochenen Tractats, ob selbiger es schon gegen den König in Franckreich an guten Worten und Promessen nicht mangeln ließ/ bey den Franzosen in ziemlich kleinen Credit stunde/ so wurden Ihre Majestät bewogen/ nicht allein den Franckfurtischen Reichs-Tag zu verlegen/ sondern auch bey den Reichs-Ständten die Hülffs-Gelder in nachdrücklichen Terminis, wie das Ausschreiben solche darleget/ zu erinnern.

CAP. III.

Von Königs Maximiliani Aufgeboth zum Italienischen Kriegs-Zug.

§. 1.

K. Maximilian resolviret sich, den Zug nach Italien vorzunehmen.

Es solten zwar Königliche Majestät zum Kriegs-Zug nach Italien sowohl als zum Türcken-Krieg gewisse Gelder von dem/ auf dem anno 1495. zu Worms gehaltenen Reichs-Tage verwilligten gemeinen Pfenning ein gewisses Subsidium bekommen/ allein daß es mit solcher Hülffe langsam zugieng/ von einigen auch gar abgeschlagen wurde/ ist bereits Vortrag beschehen. Weiln nun Ihre Majestät Nachricht erhielten/ was vor gefährliche Anschläge der König in Franckreich wieder Italien und das Keyserthum vorhätte/ so resolvirten Sie sich/ sonder Erwartung berührten Subsidii, den Zug nach Italien vorzunehmen.

Fordert das Reich zur Assistenz nach Feldkirchen.

§. 2. Jedoch forderten Königliche Majestät vorher das Reich zur würcklichen Assistenz nach der Stadt Veldkirchen/ allwo Rendevous gehalten werden solte/ in folgenden Ausschreiben auf:

K. Maximilians Ausschreiben wegen des Rendevous zu Veldkirchen bey dem Zuge nach Italien/ anno 1496.

WIr Maximilian von Gots Gnaden/ Römischer Kunig/ zu allen Zeiten Mierer des Reichs/ zu Hungern/ Dalmacien/ Croacien &c. Kunig/ Erz-Herzog zu Oesterreich/ Herzog zu Burgundi/ zu Brabant zu Gheldern &c. Grave zu Flandern/ zu Tirol/ &c. Empieten den Edeln und Ersamen/ unsern und deß heiligen Reichs lieben Getreüen/ NN. allen und yeglichen/ Grafen/ Freyen/ Herren/ den von den Stetten/ von der Ritterschafft/ vom Adel/ von Merckten/ Dörffern/ Flecken/ gemeinen Landschafften/ teütscher Nation/ und sunst allen andern unsern und des Reichs/ auch unßer erblichen Fürstenthumb und Lande Underthanen und Getreüen/ in was Würde/ Stattes oder Wesens die sein/ so dieser unser Brief oder glauplich Abschrifft davon fürkompt/ unser Gnad und alles Gut. Edeln/ Ersamen/ Lieben Getreuen. Uns zweifelt nicht/ Jr seit der mercklichen großen Beswerung und Einzug der Türcken/ als Veind Christi und unsers heiligen Christenlichen Glaubens/ auch ander Anfechter deß heiligen Reichs und teütscher Nation/ so sie nu viel Jar in unsern erblichen und andern Landen geübt und getriben/ und damit mercklich Lande in ire Gewaltsami gebracht/ auch die Christen-Menschen darinne vertilget haben/ guter maß bericht; Dem/ weiland un-

vnsern lieben Herrn vnd Vatter/ dem Römischen Kayser/ &c. löblicher Gedechtnüß/ vnd vnß mit vnser Macht allein zu wiedersteen/ bißher vnmüglich gewesen/ vnd noch ist: Deßhalben wir solliches auff etwe viel gehaltnen Reichs-Tägen/ den Churfürsten/ Fürsten vnd gemeiner Besammlung desselben Reichs mit betrübtem Herzen fürgehalten/ vnd Sy umb Rettung/ Hilff vnd Beystand ersucht vnd gepetten/ die mit vnß/ wo sollichem der Türckhen vnd anderer der Christlichen Kirchen/ des heiligen Reichs vnd teütscher Nation Anfechter zu stattlichem Widerstand nit ein Zug geschehen solt/ zu was Abpruch das vnserm Christenlichen Glauben vnd dem heiligen Reich raichen würde/ betracht vnd zu Herzen genommen/ vnd auff sollich vnser fleißig Handlungen/ guten Willen vnd Zusage bey Inen gefunden haben. Indem hat der Kunig von Franckreich gegen dem Durchleuchtigem/ vnserm lieben Pruder/ Kunig Ferdinanden von Neapols/ ain Vehd/ Veindschafft vnd Krieg fürgenommen/ denselben mit grosser Macht/ so er deßmals gehabt/ überzogen; Dem vns auch/ der Rachtung vnd Ainigung nach/ so wir mit demselben Kunig von Franckreich/ auff sein lang vnd harts Andringen vnd Kriegen gemacht/ vnd die zu halten vnß auff das höchst gegen einander verpunden zu retten/ noch Ime ainig Hilff oder Beystand zu tun nit gepüret/ wiewol wir sollichs auß Vrsachen/ das wir wol gemerckt haben/ daß der Kunig von Franckreich die Rachtung nit halten würde/ gern gethan hetten/ deshalben er den Künig von Neapols in kurzer Zeit gar vertriben/ vnd an demselben kein Begnügen gehabt/ sonder von Stund an/ als er den Sieg gegen Neapols erlangt/ hat er sein gewaltig Fürnemen wider vnsern heiligen Vatter/ den Pabst/ das Herzogthumb Mayland/ vnd ganz Ytalien/ vnß vnd dem heiligen Reich on Mittel zugehörig/ gepraucht vnd vnderstanden/ dasselb zu erobern vnd in sein Gehorsam vnd Regiment zu ziehen/ den Pabst abzusezen/ einen andern nach seinen Gefallen/ der Ime darnach die Kayserlich Cron vnd Wirde/ die Weylend vnser Vorfahren/ Römisch Kayßer vnd Kunig/ löblicher Gedechtnüß/ mit sweren Costen vnd hartem Pluetvergießen zu teütscher Nation pracht vnd bißher dabey behalten/ aufgesezt solt haben zu machen/ vnd die dermaßen an sich zu pringen/ dagegen der gemelt vnßer heiliger Vatter Pabst/ wir vnd ander Kunig vnd Fürsten/ zu handlen vnderstanden/ vnd besonder wir sollich deß Künig von Franckreich vnpillich/ sorgveltig/ mutwillig vnd vnleidenlich Anfechtung vnd Fürnemen vnßern Churfürsten/ Fürsten vnd ganzer Besammlung deß heiligen Reichs auff dem negst gehalten Reichs-Tag zu Worms entdeckt vnd zuversteen geben/ vnd sy vmb Rat/ Hilff vnd Beystand abermalen angelangen/ die sollichs alles eigentlich betracht vnd erwogen/ wo derselb von Franckreich in Ytalien über Hand neme/ daß er Teutschland zwingen/ vnd der Türcken in der Christenheit vergeßen/ auch darnach die Häußer Oesterreich vnd darnach Bayern/ auch ander anstoßende Fürstenthumb vnd Herrschafft/ so die durch die Türcken an einem Ort/ vnd von dem König von Franckreich an dem andern Ort in ewig Zeit on Auffhören verderbt/ außgetilgt/ vnd den Türcken alßo nimmermehr Widerstand getan/ ganz vertrücken vnd vnder sich ziehen würde: Deßhalben vnd damit den Türcken vnd andern Anfechtern des heiligen Reichs außtreglich Widerstand getan/ auch Frid vnd Recht in demselben Reiche deßt stattlicher gehandhabt werden möcht/ ein gemeine Hülffe/ nemlich der gemein Pfenning/ durch das heilig Reich vier Jar lang wehrend/ die einem yeden Menschen zu geben gar leidenlich auffgericht vnd beschlossen/ aber/ ehe der einpracht worden ist/ sein vns teglich von viel Enden/ vnd sonderlich yezo von vnsern Puntgenossen glauplich vnd wahrhafftig Verkündung/ Warnung vnd Pottschafft kommen/ wie sich der König von Franckreich mit seiner Cron vnd Landschafft vertragen/ also/ daß Ime alle Stende darinnen mit sambt dem Haws Britanni vnd andern treffenlichen Fürstenthumben für diß Jahr ein merckliche Anzal an Leüten vnd Geld/ Italien zu erobern wiederumb zugesagt/ deßhalben er sich von newen mit einer großen Anzal Volcks zu Roß vnd Fuß fast gesterckt vnd beworben/ auch die wider in Zug gen Neapols bracht haben solle/ zusambt dem mercklichen Volck/ so vor von seinetwegen darinnen ligt. Darzu auch ein große Parthye von Fürsten vnd Herren/ so Ime noch in demselben Künigreich Neapols anhengen/ Hilff vnd Beystand thun/ vnd mit sampt den Florentinern auff

auff sein Zusagen vnd Vertröstung/ daß er in aigner Person mit dem obbestimpten Volck vierzehen Tag vor Sanct Johannß Tage Sunnewenden schierst wider in Italien sein welle/ die auch allezeit gegen den von Genua vnd Pisa von seinetwegen in großer Vhed vnd Veindschafft steen/ vnd mit demselben seinem Volck vnd den Parthyen/ durch die angezeigten drey Weg in gegen maß dem Künig von Neapols/ vnd seinem vnd der Puntgenossen Volck/ so Jhme zugeschickt/ zu starck ist. Ferner: So werden wir eigentlich bericht vnd gewarnet/ haben auch deß ein gründlich Wissen/ daß der Künig von Franckreich sich in seiner Kron auffgestellt/ vnd einen raisigen Zeüg von Franzosen/ auch nahend die gantz Aidgenossenschafft/ die Jm/ auff dem nechst gehalten Tag zu Lucern/ mit dem halben Theil wider den Pabst vnd das heilig Reich zu ziehen vnd zu helffen zugesagt/ auff ein neues beworben hat; Darauß zuversichtlich ist/ daß der übrig vnd minder Theil derselben Aidgnossenschafft dem mehrern auch nachfolgen vnd anhangen werde. Vnd dieweil sich der Reichs-Tag zu Franckfurt obbestimpt/ darauff der gemein Pfenning gebracht vnd gerathschlagt sein/ wie man den zu Widerstand der Türcken vnd anderer des Reichs Anfechter anlegen vnd prauchen solt/ sich verzogen hat; Wir auch vormalen nye so wahrhafftige vnd eylende Bottschafft/ daß der Künig von Franckreich angezogen seye/ als yezo gehabt/ vnd Wir dann ye gern/ so ferr vnßer Leib vnd all vnßer Vermügen raichet/ das heilige Reiche/ Dewtsche vnd Welsche Nation vnderhalten/ vnd dhein frembd Gewalte eindringen lassen welten: Haben wir aus denselben vnd andern treffenlichen Vrsachen deß gemeinen Pfennings nit erwarten mögen/ sonder genzlich fürgenommen/ vns in aigner Person eylendts zu erheben/ vnd weder auff ferrer Rat noch Tat des Reichs Stende zu verziehen/ vnd mit vnßer erblichen macht/ so vil unß GOtt der Allmächtig verlihen hat/ wiewol die zu solchem schweren Fürnemen klain ist/ augesehen/ daß wir den vergangnen Summer vnd Winter ein merckliche Anzahl Volcks vnd tapferlich Gegenwer/ die wir nit gern also spottlich sollen lassen/ zu vnderhaltung Ytalien vnd vnser Grenizen daselbs in Ytalien gehabt/ vnd noch auf diesen Tag darinne liegen/ vnd mit vnserm aigen Gelt bißher haben bezalen müssen/ hinein in Ytalien/ vnd fürter vmb vnser Kaiserlich Cron gen Rom zu ziehen/ vnd sollich deß Künig von Franckreichs Fürnemen zu widersteen/ das wir mit Gottes Hilff stattlich zu tun verhoffen. Vnd begern darauff an Eüch alle vnd jeden/ insonders denen auch sollichs/ so zum Kriegen geschickt/ gelegen vnd müglich sein wirdet/ mit ganzem Fleiß vnd Ernst; Ermanen euch auch der Pflicht/ damit Jr vnß/ dem heiligen Reiche vnd Dewtscher Nation verwandt seit/ daß ewer jeder zu stund on alles verziehen sich wohl gerüst erheben/ vnd auff den achten Tag nach Sanct Johannis Tag Sunnwenden schirstkünfftig/ welchen aber das ferre halben des Wegs zu vollbringen nit müglich were/ auff das allerfürderlichst er ymmer mag/ darnach bey vnß in vnser Statt Veldkirchen erscheinen wolle/ geschickt/ mit vnß zu Behaltung vnsers löblichen Kayserthumbs/ so wie obsteet/ mit sweren Costen vnd großem Pluetvergießen Teutscher Nation auff vnß kommen ist/ über Perg vnd gen Rom zu ziehen/ vnd vnß ein Qvattember lang auff seinen Costen zu dienen/ auch dem Künig von Franckreich seins gewaltigen Fürnemens Widerstand zu thun verhelffen/ vnd hierinne die größe vnd swere der Sachen/ mer vnd baß/ dann wir eüch schreiben mögen/ bedencken/ betrachten vnd ansehen/ was vnd wieviel vnß/ dem heiligen Reich/ Eüch selbs vnd Deütscher Nation an sollichem gelegen/ auch daß demselben Künig von Franckreich sein Fürnemen yezo viel besser zu weren seye/ dann so sein Macht gar über Hand nehme/ als auch offenpar am Tag ligt/ daß sollich sein Fürnemen vor einem Jahr baß mit einem Guldin/ dann diß Jar mit zween Gulden beschehen mag/ widerstanden worden wäre/ zusampt dem/ daß wir mit vnsern Zugewandten das vergangen Jar vnd biß auff den heütigen Tag von vnß selbs so mercklichen Costen dargestreckt haben/ vnd von demselben von Franckreich dermaßen beschwert sein/ daß vnß nit wol müglich ist/ weiter in kein Harr deß gemeinen Pfennings auß dem Reich zu erwarten/ noch solchen sweren Costen ferner zu erleiden; vnd seind der vngezweifelten Zuversicht/ ihre alle/ vnd eüer jeder werde vnß/ dem heiligen Reiche vnd teütscher Nation in sollichem vnserm Fürnemen/ das/ wie oben angezaigt ist/ der Eyl bedarff/

darff/ vnd ganz keinen Verzug erleiden mag/ zu Hilff vnd Trost kommen/ vnd nit verlassen: So wollen wir euer jedem Derselben/ deß wir hiermit zusagen vnd versprechen/ sollichen seinen dargelegten Kosten/ nach Außgang der berührten Qvatember/ wiederumb gnediglich bezalen vnd vergnügen/ auch alle die/ so nach Verscheinung derselben Quatember länger bey vns bleiben vnd dienen werden/ die obgemelt Raiß auß mit Sold vnderhalten/ vnd sollichs darzu mit allen Gnaden vnd Fürderungen gegen euch allen vnd euer jedem insonder erkennen/ vnd zu gutem nimmer vergessen. Zu Vrkund dieser vnser Meinung vnd Briefs haben wir vnßer Innsiegel auff diesen vnd etwieviel mer Brief drücken/ vnd zu gemeiner Bestettung ewer aller die Abschrifft davon mit vnserm Küniglichen Carracter bezeichnen/ auch die berürten besiegelte Brief hinder die Ersamen/ vnser vnd des Reichs liebe Getreüen/ Bürgermeister vnd Rate der Statt Cöllen/ Augspurg/ Nürnberg/ Regenspurg/ Lübegkh/ Pasel/ Straßpurg/ Speyer/ Franckfurt/ Antwerpen/ Dorttricht/ Pistanz/ Mez/ Vlm/ Schwebischen Hall/ Lyndaw/ Wesel/ Schweinfurt/ Erfurt/ Wien/ Lynz/ Gräzs/ Krembs/ Judenburg Zili/ Sandt Veid in Kerndten/ Villach/ Laybach/ Hall im Yntal/ Ennß/ Pozen/ Brück in Flandern/ Lüzemburg/ Mittelburg/ Berg in Hennigew/ Münnichen/ Lanzhut vnd Leipzig erlegen lassen. Geben zu Augspurg am Drey vnd zweinzigisten Tag des Monez Mayen/ nach Christi Gepurt vierzehenhundert vnd im Sechs vnd Newnzigisten/ vnserer Reiche des Römischen im Aylfften/ vnd des Hungerischen im sibenden Jaren.

Zu Einsammlung des gemeinen Pfennings werden Keyserl. Commissarii abgefertiget.

§. 3. Nichtweniger wurden durch ganß Teutschland Keyserliche Commissarii abgefertiget/ welche den gemeinen Pfenning indessen einsamlen solten. Das *Mandat*, welches selbige darzu bekommen/ lautet also:

Mandat vor die Keyserliche Commissarien/ zu Einsammlung des gemeinen Pfennings/ anno 1496.

Sy ersuchen auff den Küniglichen Reichs-Tag zu kommen/ durch ire vollmechtig Bottschafften/ nemblich gen Lindauwe/ uff den andern Tag des Monets Augusti schierst künfftig. Doch daß sy zuvor ernstlich bestellen vnd verfügen wollen/ damit der gemein Pfenning durch Sy vnd die iren bezalt werden/ nach Innhalt des Abscheids zu Wurmß.

Darnach zu sagen: Wir hetten vormals an statt der Königl. Mayestät an sy bracht/ der Königl. Mayest. an den 200000. fl. so Jme zu Wormß zu geben zu gesagt ist/ vnd die Jme noch vnbezalt vßstünde/ ein Summ Gelts zu lihen/ demselben nach wer der Königl. Mayest. Beger/ daß sy der Königl. Mayestät uf sollichs ein Anlehn tügen nach Jrem Vermögen/ vnd das Anlehn uf Jre Vnderthan schlahen/ dasselb bey Jnen ufbringen/ vnd an dem gemeinen Pfenning/ mit sampt der ylenden Hilff/ so sy vormals bezalt hetten/ innbehalten/ vnd das übrig mit vnserm Wissen gen Lindaw bringen/ vnd den siben Schazmeistern überantwurten.

Demnach empfehlen Wir allen vnd yeglichen vnsern Räten/ gegenwertigen vnd künfftigen/ so wir zu Erfolgung deß gemeinen Pfennings/ alß der siben Schazmeister/ Commissarien/ allenthalben in das heilig Reich ußgesant haben/ oder noch vßsenden werden/ erstlich gebietend/ so ferr ein oder mer Erzbistumb/ Bistumb/ Fürstenthumb/ Lantschafft/ Statt/ Merckt/ Dörffer/ Commun oder ander Stend deß heiligen Reichs oder einige Personen/ Sy on Bezalung vnd Jnbringung deß gemeinen Pfennings abscheiden lassen/ vnd in solcher irer Vngehorsam vnd Verachtung bleiben werden/ daß sie denselben alsdann/ vnd nit ehe/ diesen vnsern Königlichen Brief vnd Declaration, deß Sy etlich Anzal bey Jnen haben/ überantwurten/ vnd Sy/ an vnser statt/ als Verachter vnd Vngehorsamen der Christenlichen Kirchen/ vnser vnd des heiligen Reichs erkennen/ erkleren/ vnd Jnen dabey wither zuversteen geben/ daß Sy die all denen sollich vnser Brief vmb Jre vngehorsame Willen überantwurten/ es syen Erzbistumb/ Bistumb/ Fürstenthumb/ Lender/ Stett/ Dörffer oder sonderlich Personen/ vnser eigen Personen/ vnd vnsern Herolden vnd Notarien/ so wir darzu verordnet haben/ in Schrifft fürderlich verkunden vnd anzeigen wellen/ damit Sy dieselben vngehorsame Verachter vnd Vbeltetter alle/ alß die so zu Verstörung/ Abgang/ Vertilgung vnsers hei-

heiligen Vatter Pabsts/ der heiligen Christenheit/ unser und des heiligen Reichs Eren und Globen/ uß eigner Boßheit und listiger Verlengerung Irer Seelen/ Eren und Glimpffs vergessen haben/ mit Irn Namen und Zunamen/ allenthalben in dem heiligen Rich und teutscher Nation verkünden und erklären/ uff das menniglich dieselben vor sollich Personen halt/ und sich vor Iren falschen vergifften Handelungen hütte/ und nicht böß Ebenspill darob nemen müg. Wir wellen auch/ unß und deß fürther unserm heiligen Vatter Pabst/ allen Christenlichen Künigen/ Fürsten der ganzen frommen Christenheit/ und nemlich dem heiligen Rich ob Inen beclagen/ und sy für sollich Ubeltetter wither erkleren/ dadurch Sy unß ob Inen/ unser Königl. Mayest. oder dem heiligen Römischen Reich unrat und Nachtail daruß entstunde/ in dem Fall entschuldigt haben/ und unß darzu dieselben Personen mit der Zyt umb sollich Ir mutwillig Verachtung und Ungehorsam zu strafen zu helffen/ wir auch Sy nachmalen mit Fiscalischen Ladungen fürnemen/ und in die Acht/ auch darzu durch unsern heiligen Vatter Pabst in dem Bann/ und in ferrer Straf dest stattlicher bringen mögen. Das ist unßer ernstlich Meynung. Geben zu Augspurg am Dry und Zwenzigsten Tag des Monadts Mayen/ nach Christi Geburt/ Vierzehenhundert und im Sechs und nünzigsten/ Unserer Riche des Römischen im eilfften/ und des Hungerischen im sibenden Jaren.

Ad Mandatum Domini Regis proprium.

Cap. IV.

Vom Städte-Tag zu Speyer anno 1496. wegen des nach Lindaw ausgeschriebenen Reichs-Tags/ sowohl des Königlichen Aufgeboths zum Italienischen Kriegs-Zug/ als angeforderten gemeinen Pfennings.

§. 1.

Städte-Stadt zu Speyer. Aus was vor Uhrsachen Königliche Majest. den nach Franckfurth ausgeschriebenen Reichs-Tag nach Lindaw verleget/ auch die Reichs-Stände zum Kriegs-Zuge nach Italien aufgebothen/ nicht weniger Commissarien zu Einhebung des gemeinen Pfennings ins Reich geschicket/ ist in vorhergehenden Capiteln Anzeige geschehen. Gleichwie nun die deshalber emanirten Mandata auch an die Reichs-Städte abgangen; Also haben dieselbe sich auf Dienstag nach Jacobi des 1496ten Jahres nach Speyer zusammen betaget/ umb zu deliberiren/ was dißfals zuthun seyn werde.

Wohin der Schluß ausgefallen. §. 2. Der Schluß lief quoad primum dahinaus/ daß man den Reichs-Tag zu Lindaw besuchen wolte; quoad secundum & tertium aber/ wurde die Sache auf berührten Reichs-Tag verschoben/ um allda zu vernehmen/ wessen sich die höhern Reichs-Städe entschließen würden. Folgender Abschied giebt sowohl davon/ als was vor Ständte erschienen/ und wie selbige gesessen/ mehrere Nachricht.

Abschied auf dem Städte-Tage zu Speyer/ anno 1496.

Uff Dienstag nach Sant Jacobs-Tag anno 1496. als dieser hienach bestymbten erbern Fry- und Richs-Stette/ Rehte und Sendbotten/ zu einem Dag zu Spier erschinen syen/ ist gerathschlagt/ nuz und gut geacht/ daß ein igliche Fryhe und Rich-Statt den Königlichen Tag/ gen Lindaw berombt/ daselbst durch Ir erber Rats Bottschafften mit gnugsamen Gewalt/ wie von alter Herkommen/ doch nit schrifftlich/ unaußbleiblichen stattlichen besuchen solle.

Zum andern ist geret und geratschlagt/ daz man sich der ußgegangenen Königlichen Mandaten oder zukünfftigen Handlungen halb dißmals allhie entlich nit entschließen mag/ sunder daß man uff dem gemelten Tag zu Lindaw eyn eigentlich Uffmerckung hab/ was willens unser Herrn die Churfürsten und andere Stende deß heiligen Richs allda syen/ und alsdann an demselben Ende der

Stett

Stett Send-Botten einhelliglich retig werden und entschließen/ was das Best zu thonde oder zu lassen sy/ damit die Stette bey Irm alten Herkommen desto baß bliben mögen/ und syend diß hienach bestimpt der erbern Fry und Rich-Stett Radts Sendtbotten/ die uff dem vorgemelten Dag gewest/ und nemlich uff der ein Banck der Reinschen Stette Sendbotten / in Ordenung zu Ordenung nach eynander alßo gesessen:

Cöllen.
Herr Herbert von Bilsen. Doctor.

Straßburg.
Herr Hanß Wilhelm von Rotwyle.

Basel.
Herr Hartung von Andlouwe Ritter.

Wormß.
Herr Homman Lieschberg/ und Herr Johann Wolff.

Franckfurt.
Herr Johann von Glauberg/ und Herr Arnold Schwarzenburg/ mit Bevelche und Entschuldigung Northausen/ Mülhusen/ und Geylhusen.

Hagenowe.
Herr Jörg Brücker/ mit Bevelhe ander Stett der Land-Vogtey / nemlich Collmar/ Schlettstatt/ Wißenburg/ Obernehenheim / Kaysersperg / Mulhusen/ Münster zu Sandt Gregorien Thale/ Roßheim und Dürckheim.

Wetzßflar.
Herr Hanß von Gottingen/

Offenburg/
Gengenbach/
Zellhemmerspach.
Herr Jacob von Schwabenburg / Schultheiß zu Gengenbach/ und Herr Heinrich Meyer von Offenburg.

So syent uff der andern Banck der Schwäbischen Stett Sendbotten in Ordenung nach einander gesessen.

Augspurg.
Herr Hanß Langenmantel Ritter/ und Herr Antonius Rudolff / mit Bevelhe Kauff-Bauren und Werde.

Nürenburg.
Herr Ulmann Stromar/ mit Befelle und Gewalt Dünckels-Bohel/ Swynfurt/ Wynßheimb und Wissenburg am Norckauw.

Ulme.
Herr Hanß Ehinger/ mit Befelle und Gewalt / Uberlingen / Ravenspurg/ Lindawe / Memmingen/ Gemunde/ Bybrach/ Kempten/ Yßni/ Lutkirch/ Aulon/ Giengen und Bopfingen.

Eßlingen.
Herr Hanß Ungelter der elter/ und Herr Conrad Luz/ mit schrifftlicher Entschuldigung der von Wyle.

Rutlingen.
Herr Jacob Becht.

Nurdlingen.
Herr Ulrich Struß.

Halle.
Herr Michael Senfft.

Heylpronn.
Herr Hanß Eyrer.

Wympfen.
Herr Wolfgang Fürer.

Spyer/ unden in der mitt.
Herr Hanß Murer/ Herr Paulus Hiltprant/ Herr Diebold Beyer.

So haben sich diese Stett schrifftlich irs Außblybens entschuldigt/ und darinn auch begert/ Inen den Abscheit zu schicken.

Costanz.

Rotenburg/ auff der Duber.

Sonst ist obgemelten Tag in der Frage gegen und an den vorbestimpten Stett Sendbotten/ diese Form und Ordnung gehalten worden/ wie nachfolgt:

Cölln.	Hagenauwe.
Augspurg.	Nurdlingen.
Straßburg.	Wetzflar.
Nüremberg.	Halle.
Basel.	Offenburg.
Ulm.	Heylpronn.
Wormß.	Gengenbach.
Eßlingen.	Wimpfen.
Franckfurt.	Spier.
Rutlingen.	

§. 3. Insonderheit ist in diesem Abschied zu observiren / daß die Städte ihre Botschafften mit gnugsamen Gewalt/ wie von Alter herkommen / doch nicht schrifftlich/ auf den Reichstag schicken wolten. Von dieser Observanz, daß die Abgeordnete von Städten keine schrifftliche Vollmacht in alten Zeiten vorlegen wollen/ ist schon in unserm Reichs-Tags-Theatro *sub Frider. V. Imperat. pag. 781. §. 4.* der 3ten Vorstellung etwas vorkommen/ massen als Anno 1460 auf dem Reichstage zu Wien von den Gesandschafften ihre Vollmachten gefordert worden/ der Städte Abgeordnete sich beschwehret/ Gewalt vorzulegen/ weiln solches der Observanz zuwieder sey/ worbey man es bewenden lassen/ jedoch hat man an-

Städte wollen ihren Abgeordneten auf den Reichstag keine Vollmacht geben.

zeigen sollen/ wer von Städten gegenwärtig wäre. Woraus die Discrepanz der alten und neuen Zeiten erhellet/ indem heut zu Tage die Abgeordnete von Städten/ gleich den Chur- und Fürstlichen Gesandten/ Vollmachten zu übergeben schuldig seynd.

Einige verstatten die Einhebung des gemeinen Pfennings noch vor den Reichstags-Schluß.

§. 4. Ob aber schon die Reichs-Städte die Affaire/ den gemeinen Pfenning betreffend/ auf bevorstehenden Lindawischen Reichs-Tag verschoben/ so haben doch einige zugelassen/ daß solche Contribution noch vor dem Reichs-Tags-Schluß eingehoben worden. Non dubito tamen, (schreibet Datt *de Pace publ. lib. 3. cap. 6. n. 34. pag. 550.*) quin etiam, non expectato Conventus Lindaviani Decreto, civitatum Imperialium una vel altera Commissariorum Cæsaris vel adacta minis, vel precibus impulsa, communem denarium apud suos colligi permiserit. Und dieses bestärcket derselbe mit folgendem von der Stadt Eßlingen an die Stadt Hall abgelassenen Schreiben.

Schreiben von der Stadt Eßlingen an die Stadt Hall/ anno 1496.

LIeben Fründ. Uff uwer schrifftlich Beger/ an Unß gelangt/ geben Wir uwer Lieb zu erkennen/ daß Herr Hanß von Landaw/ Ritter/ anfangs/ und nachmals mit ihm Hanß Veit (scil. à Wolckenstein/ Consiliarii ambo Cæsaris) an uns des gemeinen Pfennings halben Werbung getan haben/ der Mainung die Königliche Mayest. hette sich versehen/ dem Ansuchen nach/ zu Wormß beschehen/ wir und andre hetten den gemeinen Pfenning inbracht und überantwurt/ mit langer Erzelung/ wie und warumb der angesehen sy? Wie und zu was Nuz der gebraucht werden soll? So das nit geschehen sy/ hab die Königliche Mayest. sie gefertiget/ unß und andern/ Inhalt eines Briefs/ deshalb uff Sy gestellt/ den inzubringen/ und gen Lindaw zu überantwurten zu erfordern/ och etlich von wegen der Königlichen Mayest. darzu verordnen/ die den helffen inbringen/ und inen an statt der Königl. Mayest. Aidts-Pflicht thuen/ mit viel andern Worten harter und ernstlicher Anstrengung; Wir haben aber darauff nach zytigem Rath hierumben gehabt/ nit wollen zu laußen/ daß Sy yemand darzu verordnen/ sonder unß erbotten und zugesagt/ daß wir den gemeinen Pfenning fürderlich einsamlen/ und es damit in allweg halten/ wie die Ordnung/ zu Wormß gemacht/ unß bindet/ ußgenommen allein die Zyt/ die verschinen/ und der Statt/ die gen Franckfurt ernant gewesen ist/ derenhalb Wir kein Ausred fürnemen werden. Das Sy dann von Unß zu Genüge habent angenommen/ und von unß sint abgeschiden/ &c. Montags nach Afræ anno 1496.

Bürgemeister und Rath der Stadt Eßlingen.

Modus Collectionis.

§. 5. Anlangend den *Modum Collectionis*, so giebt nachstehendes der Stadt Eßlingen nach Dünckelspühl abgegangenes Schreiben diesen Bericht.

Schreiben der Stadt Eßlingen an die Stadt Dünckelspiehl/ anno 1496.

LIeben Fründ/ uff uwer Beger/ schrifftlich an Unß gelangt/ geben Wir Uwer Lieb zu erkennen/ daß Wir den gemeinen Pfenning inzusamlen verwilligt/ und unserm Pfarrherr/ der den von den Geschickten der Königl. May. gebetten/ und von unß der Ordnung nach angenommen ist/ Dry von unß dem Rat/ und ainen von unser Gemain sollichs zu vollstrecken/ geordnet und befohlen haben/ es damit zu halten/ stracks nach der Ordnung/ zu Wormß gemacht/ die auch zu erkennen gibt/ bey was Glübden und Aiden sollichs geschehen soll/ und under ander erachtet und befohlen/ wa Wyb und Mann in der Ehe by ainander versammelt sind/ daß dann die Sach der Tusend oder Fünffhundert Guldin halben allain uff den Mann stand/ und die Fraw für ain Person/ die ain vier und zwanzigisten Tayl eines Rinischen Gulden geben soll/ zu achten sy; Deßglichen ire Kind/ so fünffzehen Jar alters erlangt/ und nit aigen Gut uffgemelter Summen haben &c. und es alßo mit allen den unsern/ sy syen in unser Statt/ oder ußerhalb gesessen/ zu halten. Datum Bartholomæi 1496.

Bürgermeister und Rath der Statt Eßlingen.

Cap. V.

Von dem anno 1496. und 1497 zu Lindaw gehaltenem Reichs-Tage/ und wer auf selbigem erschienen.

§. 1.

Anfang und Ende dieses Reichstages. Die Veranlassung zu diesem Reichs-Tage sowohl als das Ausschreiben kan/ und zwar jene in der zweyten Vorstellung/ cap. ult. dieses aber §. 1. cap. 2. gegenwärtiger Vorstellung/ gelesen werden. Am 2ten Augusti 1496. ist der Reichs-Tag angangen/ und hat sich geendiget Donnerstags nach Esto mihi des folgenden 1497ten Jahres.

Keyserl. Commissarii. §. 2. Von wegen der Keyserl. Maj. seynd erschienen:

Adolff/ Graf zu Nassau/ Stadthalter.

Hanß Jacob von Bodmer/ der Elter/ Ritter.

Cunrad Stürzel / Doctor, Königl. Majestät Hof- und Tirolischer Canzlar/ Ritter.

Walther von Andeloe/ des Heil. Reichs Erb-Ritter.

Was vor Reichs-Ständte erschienen. §. 3. Ferner an Reichs-Ständten:

1. Aus dem Churfürstl. Collegio.

Churfürst Berchtold zu Meinz/ persöhnlich.

Gumprecht Graf zu Neüenar/ und Johann Menchin / Doctor, Canzlar } Von wegen Chur-Cölln.

Johann Gutmann/ Doctor, von wegen Chur-Trier.

Eraßmus Brandenburg/ des Stuls zu Rom Subdiacon, Probst zu Berlin. Sixt von Ehenheim/ Ritter/ Hauptmann zu Sarmünd/ und Johann von Slaberndorf/ beider Rechten Doctor. } Von wegen Churfürst Johannßens zu Brandenburg.

II. Von geistlichen Fürsten aus dem Fürsten-Collegio.

Von wegen des Erz-Bischoffs zu Salzburg/ Ruprecht Rinßmaul/ Thumherr zu Salzburg.

Bischoff Johannß zu Wormß anfänglich in Persohn/ hat nach seinem Abschied verlaßen Hannßen von Hattstedt/ seinen Thumherrn.

Bischoff Heinrich zu Cur/ persöhnlich.

Bischoff Haug zu Costentz/ persöhnlich/ hat nach seinem Abschied verlassen Hanß Jacoben von Helmsdorf/ seinen Thum-Herrn.

Bischoff Friedrich zu Augsburg/ anfänglich persöhnlich/ hat nach seinem Abschied verlassen Heinrichen von Lichtenau/ seinen Thum-Herrn und Vicarium in Spiritualibus.

Gabriel von Eib/ Erwehlter zu Eichstedt und Sebastian Jlßung/ Doctor. } Wegen des Bischoffs zu Bamberg.

Von wegen des Bischoffs zu Würtzburg/ Hugo von Lichtenstein / Thumherr und Schulherr/ und Valentin von Bibra/ nachfolgend Johann Schott/ Thumherr daselbst.

Von wegen des Bischoffs von Speyer/ Herr Hanß Zoller/ Thumherr zu Speyer.

Von wegen des Bischoffs von Regensburg/ Wolfgang Egker / Thumherr zu Regensburg.

Wegen des Bischoffs von Passau hat obgedachter Ruprecht Rinßmaul Gewalt gehabt.

Wegen des Abts zu Fulda hat hochbesagter Churfürst von Meinz Gewalt gehabt.

Von wegen des Teutschen Ordens/ Hanß Adelmann/ Commenthur zu Blumenthal ermelten Ordens.

III. Von Weltlichen Fürsten aus dem Fürstlichen Collegio.

Erz-Herzog Philips von Oesterreich/ anfänglich in Persohn/ hat nach seinem Abschied verlassen Ludwig Binacken/ seinen Hofmeister/ und Mair zu Leven.

Herzog Albrecht von Sachßen/ in Persohn.

Von wegen Herzog Georgens von Beyern/ Peter Baumgarten/ Doctor.

Von

Von wegen Marggraf Friedrichs von Brandenburg/Cunrad von Berlichengen/Ritter.

Von wegen des Herzogs von Jülich und Berg Johann Nagel/ Probst zu St. Johanneß Kirchen zu Oßnabrüg.

Von wegen des Herzogen von Cleve nurgedachter Johann Nagel.

Von wegen Herzog Eberhardts zu Würtenberg/ Hanß Caspar von Bubenhofen/ Ritter/Marschalck und Doctor Peter Jacob Probst zu Brackenheim.

Von wegen Graf Ottens und Graf Herrmans zu Henneberg hat der Churfürst von Mainz Gewalt gehabt.

IV. Von Prälaten aus dem Fürstl. Collegio.

Johann/ Abt zu Salmansweyler.
Heinrich/ Abt zu Rot und
Johann/ Abt zu Mindern-Aw/ von Ir selbst wegen/ und mit Gewalt der Aebte zu Kempten/Weingarten/Elchingen/Ochßenhaußen/ Marchthal und zu Schüssenried.

Von wegen des Abts zu St. Haymbrand zu Regensburg hat obgemelter Herr Wolfgang Egker Gewalt gehabt.

V. Von Grafen aus dem Fürstl. Collegio.

Haug/ Graf zu Werdemberg und zum Heiligen Berg/persönlich/für sich selbst und mit Gewalt
Seiner Brüder/ Graf Georgens und Graf Ulrichs von Werdemberg.
Wolffgangs und Joachims/ Gevettern/Grafen zu Oettingen.
Wolffgang und Heinrichs/ Grafen zu Fürstenberg.
Graf Philipsens zu Kirchberg.
Graf Heinrichs zu Lupfen.
Herrn Albrechts zu Limpurg / des Heiligen Reichs-Erbschencken.
Steffan und Schweigers/Freyherrn zu Gundelfingen.

Adolff Graff zu Nassaw/für sich/und vor Graf Philipsen zu Hanau/ und Graf Johann/Rhein-Grafen.

Haug und Johannß/ Grafen zu Montfort und Rotenfelß.

Ulrich Graf zu Montfort/ Herr zu Tettnang.

Hawg/ Graf zu Montfort/ Herr zu Bregenz.

Rudolff/ Graf zu Sulz.

Von wegen Graf Ludwigs von Eißenberg/und der Eltern Herren von Weinsberg hat der Churfürst von Meinz Gewalt gehabt.

VI. Von Städten.

1.	Cölln.	22.	Eßlingen.
2.	Straßburg.	23.	Nördlingen.
3.	Offenburg.	24.	Gmünd.
4.	Gengenbach.	25.	Memmingen.
5.	Zell.	26.	Bibrach.
6	Rotweyl.	27.	Ravensburg.
7.	Basel.	28.	Kempten.
8.	Worms.	29.	Pfüllendorff.
9.	Speyer.	30.	Wangen.
10.	Franckfurt.	31.	Yßni.
11.	Regensburg.	32.	Weil.
12.	Augsburg.	33.	Leütkirchen.
13.	Schwäbisch-Werd.	34.	Giengen.
14.	Kauffpeuern.	35.	Alen.
15.	Nürnberg.	36.	Bopfingen.
16.	Dinckelspühl.	37.	Reutlingen.
17.	Windsheim.	38.	Schwäbisch-Hall.
18.	Weyßenburg am Norckau.	39.	Rotenburg an der Tauber.
19.	Schweinfurt.		
20.	Ulm.	40.	Heilbrun.
21.	Uberlingen.	41.	Lindaw.

NB. Einige haben besondere Persohnen geschickt/ verschiedene aber haben den andern Auftrag gethan/ wie unten in dem Reichs-Abschied zu sehen.

§. 4. Zuverwundern ist/ warumb Chur-Pfaltz auf diesem Reichstag nicht erschienen/ da doch Königliche Majestät demselben/ wie §. 4. cap. I. dieser 3ten Vorstellung Meldung beschehen/ auf seine geführte Beschwerde/ ob wolte man Ihme an seiner Vicariats - Gerechtigkeit Eintrag thun/ eingestandten/ das *Vicariat* von der Königlichen Majestät und des heiligen Reichs wegen auch auf berührtem Reichs-Tage zu versehen. Jedoch hat Er sich dadurch kein Præjudiz zugezogen/ gestalt Königliche Majestät in dem dict. §. befindlichen zweyten Documento auf dem Fall/ wenn der Churfürst auf den Reichstag persönlich nicht kommen/ und Sie hingegen einige Commissarios dahin absenden würden (welches auch vor angeregter maßen erfolget) expresse declariret/ daß solches dem Pfaltz-Grafen an seiner Gerechtigkeit unschädlich seyn solte. *Pfaltz-Grafe bleibt aussen, da er doch als Vicarius erscheinen sollen.*

§. 5. Wenn ein Römischer Keyßer abwesend ist/ und ein Römischer König vorhanden/ so exeriret sich dessen Majestät auch quoad actum secundum, und lieget selbigem dahero die *Cura Comitiorum* nicht an- *In Abwesenheit des Keysers liegt die Cura*

Comitiorum dem Röm. König gab.

anders/ als der Keyserlichen Majest. selbst ob/ gestalt denn auf solchen Fall ein Keyser so wenig befugt/ einen Statthalter zu hinterlassen/ und dem Römischen König von der administration regiminis zu excludiren/ als die Reichs-Vicarii sich der Administration des Reichs unterziehen können/ obschon die Keysere den Römischen Königen iezuweilen Commissarien zugegeben haben.

Wie den Reichs-Stadthaltern die Ausschreibung der Reichs-Täge attribuiret wird.

§. 6. Ist aber kein Römischer König vorhanden/ so haben die Römischen Keysere/ wenn selbige ausserhalb Reichs sich befunden/ zu verschiedenen mahlen Reichs-Stadthaltere/ welche iezuweilen auch Vicarii genennet worden/ verordnet und hinterlassen/ massen aus denen Historicis bekandt/ wie Keyser Friedrich I. als Er nach Rom/ die Keyserliche Crone allda sich ufsetzen zulassen/ gereiset/ König Uladislaum in Böheimb zum Statthalter constituiret/ Dubravius *lib. 12. Histor. Bohem.* und dann/ als Ihre Majestät ins gelobte Land gezogen/ Dero Sohn/ Heinrichen/ auch nachgehends Keyser zum Statthalter geordnet. Sigonius *lib. 15. de Regn. Ital.* Gleichergestalt ist Ertz-Bischoff Albrecht zu Magdeburg/ als Keyser Friedrich II. in den Italienischen Krieg sich impliciren müssen/ dessen Statthalter gewesen. Spangenberg Mansfeldische Chronicke *cap. 251.* Heinricus Stero *in Annal. ad ann. 1293.* nennet Johannem de Gabitone einen Vicarium oder Statthalter des Keysers Adolphi Nassovii. Keyser Henricus Lüzelburgicus hat bey vorgenommenen Römer-Zug seinen Sohn/ König Johanßen/ zum Vicario eingesezt/ Dubravius *d. l. lib. 28.* Lehm. Speier. Cronicke *lib. 7. cap. 11. p. 735.* Weiter ist/ nach Anzeige Serrarii *in rebus Mogunt. l. 5. in vita Præsulis 48. p. 874.* Churfürst Cunrad zu Meinz ein Statthalter/ oder so genandter Vicarius gewesen des Keysers Sigismundi, als Er den Böhmischen Krieg angetreten. Ingleichen hat Keyser Maximilian I. Churfürst Friedrichen III. zu Sachsen zum Statthalter gehabt. Sonderlich aber ereignet sich diese Statthalterschafft bey Regierung Keyser Carls V. da Ihre Majestät Dero Brudern/ Ertz-Hertzog Ferdinanden wie auch Pfaltz-Graf Friedrichen/ zu Stadthaltere verordnet. Solchen Keyserlichen Reichs-Statthaltern wird nun die Ausschreibung der Reichstäge attribuiret/ wie denn folgendes Diploma davon Zeugnis geben soll.

Epistola Conradi III. Electoris Moguntini ad Episcopum Augustensem, qua eum vocat Moguntiam ad Comitia Imperialia, anno 1426.

Conradus Archi Episcopus Moguntinensis &c. Reverendo in Christo Patri & Domino P .... Episcopo Augustensi, Amico meo carissimo, sanctam & sinceram in Domino caritatem.

Reverende in Christo Pater, amice carissime, convenientibus nuper reverendorum in Christo Patrum & Dominorum, Ottonis Treverensis & Theoderici Coloniensis Archi Episcoporum: & Illustrium Principum Dominorum, Ludovici Comitis Palatini, & Friderici Ducis Saxoniæ, Coelectorum Principum nostrorum & consangvineorum dilectorum, atque nostris secretariis consiliariis ad hoc missis, in termino conventionis eisdem & Illustri Principi Domino Friderico Marchioni Brandenburgensi, avunculo nostro carissimo, Sacri Imperii nostris Coelectoribus Principibus, atque nobis in diem Sancti Clementis Papæ proxime præteritum deputato, Nobilis Johannes Comes de Lupfen, Landgravius in Stulingen, Illustrissimi Principis & Domini, Domini Sigismundi Romanorum, Ungariæ, Boemiæ &c. Regis, Domini nostri gratiosi, Ambasiator, ad hoc specialiter destinatus, inter cetera per eundem Comitem præfatis nostrorum Coelectorum Principum, atque nostris Consiliariis, dicti Domini nostri ibidem proposita, de generali & victorioso exercitu contra infideles Bohemos, Husistas perfidos, per præfatum Dominum nostrum Romanorum Regem & Sacrum Romanum Imperium in futura æstate instaurando, & dante Deo, cujus res agitur, feliciter dirigendo mandatum aperuit atque mentem. Pro cujus votivi & in Domino dignis laudibus extollendi propositi consummatione per præfatum Johannem Comitem dicti Domini nostri Oratorem, Coelectorum Principum nostrorum & nostros Consiliarios & amicos ad eandem conventionem, ut præmittitur, destinatos, prælibati Domini nostri Romanorum Regis, Principum Coelectorum nostrorum atque nostri Parte, ibidem inter cetera indicta & deputata fuit Dominica dies post Festum Purificationis beatæ Mariæ Virginis proxime secutura in Moguntia pro generalis Conventionis termino Ambasiatorum memorati Domini nostri Romanorum Regis ad hoc transmittendorum, Sacri Imperii Principum Electorum, nostri, & aliorum Principum, Comitum

tum, Baronum, & Communitatum, pro hujusmodi instauratione exercitus conclusione finaliter facienda. In cujus conventionis termino, in loco memorato, præfati nostri Coelectores Principes atque nos propriis in personis constitui volumus & debemus, nisi alicui nostrum corporale (quod absit) obstiterit impedimentum. Estque in præfata conventione dicti Domini nostri Romanorum Regis mandato diffinitum, quod consanguinei nostri memorati Domini, Otto Treverensis, Theodericus Coloniensis Archi Episcopi, atque nos, quisque singulos Episcopos suffraganeos, confratres nostros, ad nos & nostras Metropoles civitates pertinentes, ad conveniendum una nobiscum in dictæ conventionis termino, præfati Domini nostri Romanorum Regis atque nostro nominibus cohortando invitare debeamus & teneamur. Vnde, Pater reverende & amice carissime, cum hujusmodi hæretici perfidi non solum omnis religionis ritu calcato, sed & humanitate abjecta in homines crudeliter sæviant, & naturam induti ferinam, ultra blasphemiam Domino & Sanctis suis per ipsos insævientas irrogatam, humanum genus atrociter persequantur, gladios suos in Christi fidelium occisorum sanguine inhumaniter inebriantes, prout mundus novit, & a vestra notitia non credimus peregrinum, nec de reductione eorum adamante duriorum orthodoxæ fidei spes aliqua habeatur, sitque ob id ad tantæ contagiosæ arboris radices securis Evangelica admovenda, & putredo foliorum tradenda flammis, ut eo igne, quo universum orbem conatur comburere, contrita in favillarum cineres redigatur. Vos igitur, amicum & confratrem nostrum carissimum, nostræ Metropoliticæ sedis membrum præcipuum, quem ipsa Dei causa, quæ agitur, & rei necessitas, quæ imminet, ultra quam nostræ exhortationes debebunt fortius inflammare, præfati Domini nostri Romanorum Regis atque nostro nominibus, quanto sincerius quantoque attentius possumus & debemus, requirimus in Domino & hortamur, quatenus cunctis vestris agendis postergatis penitus ad præfatum conventionis diem, videlicet Dominicam post Festum Purificationis beatæ Mariæ Virginis glorioso subsequentem in Moguntia cum Domini nostri Romanorum Regis Oratoribus, Principibus Electoribus, nobis, & aliis Principibus Ecclesiasticis & Secularibus, Comitibus, Baronibus & Communitatibus, propria in persona convenire & constitui aut alias, si amicitiæ vestræ in his corporale (quod absit) obstare contigerit impedimentum, vestros celebres nuncios, pleno vestro mandato suffultos, dignemini destinare, pro hujusmodi Katholicæ causa fidei pertractanda, pro dicto victorioso exercitu instaurando, ac hujusmodi perniciosam hæresin conculcando, vestram prudentiam, consilia, opem, & auctoritatem Domino nostro memorato, Sacri Imperii Principibus Electoribus, vobismet ipsi, nobis ac aliis Christi fidelibus tanquam firmis fidei tetragonis, salubriter impartiendo. Nec amicitiam vestram ab his aliqua agendorum qualitas distrahat, prout adeo meritum & ab hominibus laudum præconia cupitis reportare. In eo nobis nihilominus gratissimæ amicitiæ ostensum indicium, per nos erga vos, dum occurrerit, sinceris affectibus compensandum, ejusdem vestræ amicitiæ responsales litteras super his expetentes nuncium per præsentem. Datum Fritzlariæ, decima die mensis Decembris, Anno &c. M. CCCC XXVI.

Solche Thesis kan aus einer epistola convocatoria eines Stadthalters nicht probiret werden.

§. 7. Völlig kan wohl aus vor inserirter epistola convocatoria die Thesis, daß den Reichs-Stadthaltern die Ausschreibung der Reichs-täge zukomme/ nicht probiret werden/ denn obwohl daraus erhellet/ daß Chur-Meinz die Reichs-Statthalterschafft auf sich gehabt/ so ist doch selbige bey obangeregter Convocation in besondere Consideration nicht gezogen worden/ in Betracht/ daß vorberührte Epistel klare maße giebt/ wie die damahlige Convocation von dem Churfürsten zu Meinz/ ob Er schon Reichs-Stadthalter gewesen/ alleine nicht geschehen/ sondern nebst demselben auch die Churfürsten zu Trier und Cölln/ und zwar jeder seine Episcopos suffraganeos convociret. Woraus und weiln der folgende Context besaget/ daß auf sothanem Reichstage auch die weltliche Chur- und Fürsten/ Grafen/ Herren und Städte erscheinen würden/ nicht uneben zu praesumiren/ daß damahls Keyserliche Majestät den Geistlichen Churfürsten privative nicht anbefohlen/ sondern wie von selbigen die Geistliche Fürsten/ also von den Weltlichen Churfürsten die weltliche Fürsten/ nebst den Grafen und Reichs-Städten und zwar von jedem die Ihm Nahgesessene convociret werden sollen. Wie es sonst respectu der Statthalter unter K. Maximiliano I. und K. Carolo V. gehalten worden/ davon wird/ quoad primum, in gegenwärtigem Theatro Comitiorum Maximilianeo, und zwar der 5ten Vorstellung/ Nachricht vor-

vorkommen/ quoad alterum aber soll in den Tomis, welche von K. Karls Reichs-Tägen handeln/ selbige ertheilet werden/ indessen kan man wegen der Carolinischen Statthalter sich meines Staats-Cabinets cap. 4. der ersten Eröffnung bedienen.

Churf. Collegium ist schuldig, gegen den Keyser auf Ausschreibung der nöthigen Reichstäge anzutragen.

§. 8. Solten aber bey Abwesenheit eines Römischen Keysers/ und da kein Römischer König vorhanden/ auch kein Reichs-Statthalter zurück gelassen worden/ oder zur Zeit eines Interregni, solche Fälle sich ereignen/ daß eine Zusammenkunfft der Reichs-Ständte nothwendig angestellet werden müste/ so halte davor/ daß erstern Falls/ wenn nicht summum in mora periculum obhanden/ die Herren Churfürsten schuldig/ der Keyserlichen Majest. die Noth vorstellig zu machen/ und auf die Ausschreibung eines Reichstags anzutragen/ welches auch uf den Fall/ do Keyserliche Majestät zwar gegenwärtig/ durch Kranckheit oder andere schwere Zufälle aber an Exercirung der hohen Reichs-Geschäffte gehindert werden/ oder auch sonst die Anstellung der Reichs-Deliberationen unterlassen/ zu extendiren ist; Wie solches erscheinet aus dem Reichs-Tags Recess zu Augspurg de anno 1555. §. Und so abermahls/ in fine: Daß Keyserliche Majestät da es/ auf Anzeig und Gutachten der Churfürsten/ die Nothdurfft erfordern solte/ ohne allem Verzug eine gemeine Reichs-Versammlung habe fürzunehmen und auszuschreiben. Welche Churfürstliche Gerechtsame nachgehends den Capitulationen Ferdinandi IV. *art. 14.* Leopoldi, *art. 17.* und Josephi *art. eod.* in verbis: oder Sie (die Churfürsten) von selbsten/ des Reichs Angelegenheit halber/ Uns darumb unterthänig angelanget/ und erinnert/ mit einverleibet worden.

Reichs-Ständte können absente Cæsare oder tempore Interregni selbst Reichstäge halten.

§. 9. Da aber bey Keyserl. Majestät Abwesenheit die eusserste Noth eine schleunige Zusammenkunfft der Reichs-Ständte dergestalt erforderte/ daß in tali frangenti die Zeit entstündte/ Keyserliche Majestät zu convocirung der Reichs-Ständte zu excitiren/ so werden itzt nur erwehnte Reichs-Ständte nicht zu verdencken seyn/ wenn selbige auch inscio Imperatore zusammen kommen/ von des Römis. Reichs Vorfallenheiten deliberiren/ und einen gewissen Schluß fassen würden; welches auch bey dem andern uf das tempus interregni gesetzten Fall zu observiren/ jedoch wird bey diesem casu des interregni nicht eben uf die Zeit/ daß periculum in mora zu besorgen/ gewartet werden dürffen.

Ob sodann die Convocatio dem Churfürstlichen Collegio oder den Reichs-Vicariis zukomme?

§. 10. Bey beeden Fällen aber bestehet wohl die gröste Controvers darinnen/ wer den Reichs-Tag auszuschreiben/ und darzu die Reichs-Ständte zu convociren habe. Einige attribuiren solche Befugnis den Reichs-Vicariis, einige aber dem Churfürstlichen Collegio. Nun stehet zwar die Provisio Imperii in causis statûs, Krafft der Churfürstl. von den Keysern confirmirten Verein/ dem Churfürstlichen Collegio zu/ und da selbige bey keiner Gelegenheit besser als bey Reichs-Tägen in exercitium gebracht werden kan/ anbey die Reichs-Vicarii selbst an gedachte Union gebunden/ und bey dem Jure Comitiorum, als membra collegii, nichts destominder concurriren/ so will man dem gesammten Churfürstlichen Collegio solches hohe Jus attribuiren. Allein/ obschon/ vermöge vorgedachter Union, dem Churfürstlichen Collegio obgenandte Reichs provision zukömt/ und demselben deßhalber oblieget/ alle die Reichs-Wohlfahrt concernirende Puncte und unter denselben die Anstellung eines Reichs-Tags in Deliberation zu ziehen/ so läufet es doch nicht wieder die Principia mehr angezogener Union, daß/ wenn die Ausschreibung eines Reichs-Tages vor nothwendig erachtet werden würde/ sodann selbige den Reichs-Vicariis, als perpetuirlichen Reichs-Statthaltern/ überlassen werde/ und diese auf dem Reichs-Tage die Stelle der Keyserlichen Majestät vertreten. Welche Meynung dadurch bestärcket wird/ daß man obgedachter massen am Keyserlichen Hofe selbst solche principia geführet/ und den Reichs-Vicariis die Besorgung des Reichs-Tags zu Lindaw eingestanden.

Solche Convocatio und andere Besorgniß geschiehet nicht vi majestatis sondern nur vi officii.

§. 11. Es mag nun aber bey den Vicariats-Fällen das Jus indicendi Comitia dem Churfürstlichen Collegio oder den Reichs-Vicariis zustehen/ so ist doch annoch zu observiren/ daß sodann die Convocatio und andere Besorgnis keines weges vi Majestatis, sondern nur vi officii geschiehet/ auch dahero dergestalt einzurichten/ damit durch dieselbe der übrigen Reichs-Ständten hergebrachter libertät kein Præjudiz zugezogen werde; Gestalt auch allem demjenigen/ was sonst von den Reichs-Vicarien ohnstreitig geschiehet/ proprie keine vis majestatica attribuiret werden kan. Denn/ weiln in einem Interregno kein Status Majestaticus, ne quidem in ordine ad universum populum, sive verum, sive repræsenta-

tativum, anzutreffen/ so kan auch/ bey der vacanz des Keyserlichen Throns/ weder den Reichs-Vicarien/ noch dem Churfürstlichen Collegio, welches in gewisser Maße als populus universus repræsentativus zu consideriren/ einige Majestät attribuiret werden. Am allerwenigsten aber wird sothane Zueignung sich uf den Fall/ da bey Leb-Zeiten eines Römischen Keysers/ die Reichs-Vicarii ihr Amt verwalten/ sich appliciren lassen.

Distinctio inter realem & personalem majestatem wird verworffen.

§. 12. Einige Politici machen nun zwar bey diesem Punct eine distinction unter der real- und personal-Majestät/ und statuiren deshalber: Superstite Rege Majestatem realem dormire, & pro ea vigilare leges fundamentales, reviviscere autem eam, quoties vel potestate sua abutatur Princeps, atque multo magis tempore interregni. Allein/ gleichwie sothane opinion nach den bösen Principiis der Monarchomachorum eingerichtet/ also ist selbige gäntzlich zuverwerffen/ und hingegen vielmehr zu statuiren/ daß zwischen der personal und real Majestät kein real discrimen zu sezen/ einfolglich/ sobald die personal Majestät erloschen/ zugleich auch die Majestas realis hinfalle/ und also zur Zeit eines Interregni weder habitus noch actus Majestatis formaliter & proprie bey dem Volck oder denen Ständten anzutreffen/ obschon sodann die Dispositio ad Statum Majestaticum, sive priorem monarchicum continuandum, sive diversum alium, (welche Disposition man allenfalls Majestatem virtualiter zu nennen habe) dem Volck oder denen Ständten nicht entzogen werden könne.

Cap. VI.

Was auf dem Reichs-Tage zu Lindaw, wegen der Reichs-Hülffe zu dem Zug in Italien/ sonderlich des gemeinen Pfennings halber/ vorgangen.

§. 1.

Von gemeinen Pfenning kömmt wenig ein.

Es liesen die Römische Königl. Majestät durch ihre auf den Reichstag nach Lindaw abgeschickte gevollmächtigte Räthe bey den Reichs-Ständten zu dem vorgenommenen Rom-Zug sowohl/ als zu dem Fürnehmen in Italia wieder König Carln in Franckreich/ Hülffe/ Rath und Beystandt verlangen. Nun war zwar darzu der gemeine Pfenning auf dem anno 1495. zu Worms gehaltenen Reichstage bereits mit verwilliget/ allein was massen einige Ständte auf die Hinterbeine getreten/ einige allerhand Conditiones beygefüget/ einfolglich wenig eingekommen/ zu geschweigen/ daß auf ermeltem Wormischen Reichs-Tage die Abrede geschehen/ vorher auf folgendem Reichs-Tage/ der zu Franckfurt gehalten werden sollen/ und nun nach Lindaw verleget worden/ zu handeln/ wie dieser gemeine Pfenning gebrauchet werden solle/ davon ist in vorigen Vortrag beschehen/ es wird auch solches aus folgenden Capiteln weiter erhellen.

Anderweite Verwilligung sothaner Contribution.

§. 2. Hierauf geschahe eine anderweite Verwilligung des gemeinen Pfennings/ dergestalt/ daß solcher von Stund an/ nach Anleitung der zu Worms errichteten Ordnung/ eingebracht/ und auf Sontag Lætare zu Mitfasten unverzüglich den verordneten Schatzmeistern gen Franckfurt eingehändiget werden/ auch deshalben kein Standt auf den andern warten/ nichtweniger von solchem gemeinen Pfenning Volck bestellet werden solle; Jedoch weiln man nicht wissen möge/ wie viel der gemeine Pfenning ertragen werde/ so könne man solche Hülffe zur Zeit specialiter nicht benennen.

Reichs-Hülffe soll auf folgenden Reichstage ausgemachet werden.

§. 3. Damit aber sothane Hülffs-Verwilligung desto eher ihren Effect erlangen könne/ so hat sich die Reichs-Versammlung eines anderweiten Reichs-Tags/ welcher auf Misericordias Domini anno 1497. zu Worms zu halten vereinbahret/ auf welchem man einen endlichen und solchen Schluß fassen wolle/ wie es die Nothdurfft der Christenheit und des Reichs erfordere.

Cap. VII.

Wie K. Maximilian auf dem Reichs-Tag zu Lindaw, wegen Præstirung der wieder die Franzosen und Türcken versprochenen besondern Geld-Hülffe/ bey den Reichs-Ständten fast vergebliche Instanz gethan.

§. 1.

Besondere Geld-Hülffe kömmt auch nicht ein.

Aus dem cap. 37. der zweyten Vorstellung ist erinnerlich/ was maßen die Reichs-Ständte auf dem Reichs-Tage zu Worms Anno 1495. der Römischen Königlichen Majestät über den gemeinen Pfenning noch eine eylende Hülffe von 150000. Gülden wieder die Franzosen und Türcken dergestalt gewilliget/ daß solche Summe Ihre Majestät selbst als ein Anlehn aufnehmen/ und nachgehends von dem gemeinen Pfenning wieder bezahlen möchte/ da aber dieser nicht zulangen würde/ der Rest durch eine neue Anlage eingebracht werden solte. Ob nun wohl Ihre Majest. nachgehends nicht ermangelten/ bey den Reichs-Ständten umb berührtes Anlehn/ sowohl in Schrifften als abgeschickte Commissarien und Bottschafften/ nachzusuchen/ so wolte doch kein Geld erfolgen/ maßen bald abschlägliche Antworten fielen/ bald die Sache auf den instehenden Lindawischen Reichstag verwiesen wurde.

Königl. Majestät thut Instanz.

§. 2. Gleichwie aber eines Theils das Versprechen beschehen/ andern Theils der nach Lindaw ausgeschriebene Reichstag nicht des Anlehns halber/ sondern wegen des gemeinen Pfennings und anderer Reichs-Angelegenheiten angesezet worden: Also thaten Ihre Majestät bey den Reichs-Ständten/ sonderlich aber bey den Städten umb das Anlehn weitere und nachdrücklichere Instanz. Folgendes Keyserliches Rescript, welches Königliche Majestät an die Reichs-Stadt Eßlingen abgelassen/ giebt davon mehrere Nachricht.

Rescript K. Maximiliani I. an die Reichs-Stadt Eßlingen/ wegen des Anlehns zum Krieg wider Franckreich/ anno 1496.

Maximilian von Gottes Gnaden Röm. Kunig/ zu allen Zeyten Merer des Reichs.

Lieben Getrewen: Als Wir unser Commissarien und Pottschafften allenthalben in das heilig Reiche ausgeschickt haben/ und an Euch und ander unser und deß Reichs-Churfürsten Fürsten und Stände zu unserm löblichen Fürnemen und Auffhaltung deß heyligen Reichs ein zymlich und leidenlich Anlehen begeren lassen/ langt unß an/ wie gemain Reden geen/ als ob dasselb unser Ansuchen und Begeren abgeschlagen und gewaigert werden woll/ das wir doch/ den mercklichen und großen Beschwerungen nach/ so dem heiligen Reich yezo obligen/ innmaß wir dann daselb in unserm vorigen Schreiben euch und andern Stenden des Reichs gnugsamlich angezeigt haben/ ganz nit glauben/ und dieweil wir aber zu Auffenthaltung und Rettung deß heiligen Reichs und sonderlich auff des Künigs von Franckreichs Andringen/ so er yezo von newen unß und dem hailigen Reich zu Nachtail und Abbruch übet/ und unß damit unßer löblich Fürnemen fürzukommen vermaint/ zu Widerstand demselben Kunig von Franckreich/ auch eemalen unß der Summer gar entgee/ ein mercklich Anzal Volcks zu Roß und Fuß mit unßerm großen Darlegen und sweren Kosten haben versammlen und auffnehmen müssen/ und deßhalben unsern Anzug Eren halben in dhain Weg nit langer anstellen/ noch auch/ als ir sollichs ermessen mügt/ dasselb Volck sunder mercklich Gelt/ das Wir darzu bedürfftig/ bey einander behalten mögen. Demnach so begern Wir abermals an Euch; Ermanen Euch auch/ als Liebhaber deß heiligen Reichs/ deß Aydts/ so Ir unß und demselben Reich gethan habt/ mit besonderm und ganzen Vleiß bittende/ Ir wollet unß sollich Anleihen/ immaßen wie das die gedachten unßer Commissarien und Pottschafften von unsertwegen an Euch begert haben/ oder noch begeren werden/ so verr Ir sollichs darauff nit gethan habt/ nochmals auffs allerfürderlichst ir immer mügt/ bey ewern aignen Potten gen Augspurg oder Franckfort schicken/ daselbst wir bestellt/ un-

unserm Kriegs-Volck/ so wir zu Rettung Ytalien und unser Kayserl. Würde bey unß haben/ sollich Gelt durch Wechsel zu antwurten; Und unß sollichs nit verzeihen noch abslagen/ noch hierinn auff den Reichstage zu Lindaw kain Aufschub oder Waigrung suchen noch thun/ angesehen/ daß derselb Tag deß Anlehnens halb nit/ sondern allain darumb angesezt ist/ daß darauff/ wie der gemain Pfenning angelegt/ und anders/ so zu Nuz und Notturfft des heiligen Reichs dienet/ immaßen dann auff dem verschinen Tag zu Franckfurt beschehen sein/ geratschlagt und geschloßen werden solle/ Euch auch hierinne gutwillig und gehorsamlich erzeigen/ alß wir ungezweyfelt sind/ daß wollen wir mit allen Gnaden und Freundschafften gegen euch erkennen und beschulden. Wa ir aber sollichs nit thun würdet/ deß wir unß zu Euch ganz nit versehen/ und wir dardurch sollich unser Volck nit erhalten möchten/ sondern daßelb zerlassen gedrungen wurden/ immaßen wir dann thun müsten/ mügt Jr wol abnemen/ zu was Spott/ Smach und Nachtail das uns/ dem heiligen Reiche und tewtscher Nation kome/ auch der groß Kost/ so wir bißher darauff gelegt haben/ ganz verlohren sein würde/ zusampt dem/ das wir hernach/ so Jr oder ander deß Reichs Stänt/ die sich yezo unwillig erzaigen/ diß Anlehen gern thäten/ das Volck nit mer zusammen pringen möchten; Wir wüsten und wolten auch sollichs nit anderst halten und versteen/ dann daß ir an dem Ort unser Person und deß Reichs Verdrückung/ Spott und Smach gern sehet. Das wollen Wir euch nit verhalten. Geben am Chumber See deß fünff und zwainzigsten Tags deß Monats Augusti. Anno Domini M CCCC XCVI. Unserer Reiche deß Römischen im eylfften/ und deß Hungerischen im sibenden Jahren.

Ad Mandatum Domini Regis proprium.

Wie solche gegen die Reichs-Stände wiederhohlet worden.

§. 3. Auch mit diesen in etwas geschärfften Terminis in das Reich erlassenen Mandatis richteten Königliche Majest. wenig aus/ maßen/ obschon einige Ständte mit dem angesonnenen Anlehn Ihrer Maj. an Hand giengen/ so verwiesen doch die meisten Ständte sothane affaire auf den Lindauischen Reichstag. Wordurch dann Ihre Majestät nachgehends bewogen wurde/ die zu Lindaw versamlete Ständte in einem sub dato Calmia am Montag nach Bartholomæi besagten 1496ten Jahre an dieselbe abgelassenen Schreiben zu ermahnen/ daß Sie durch Entziehung des versprochenen Subsidii nicht veranlassen möchten/ daß sowohl das aufgebrachte Volck abgedancket/ als der Rom-Zug und übriges dem heiligen Reich und teutscher Nation zum besten angesehene Fürnehmen eingestellet werden müsse. Solch Schreiben lautet in Forma also:

Rescript K. Maximiliani an die zu Lindaw versamlete Reichs-Ständte/ anno 1496.

MAximilian von Gots Gnaden/ Römischer Kunig &c. Erwirdigen/ Hochgeporn/ Wolgeporn/ Ersamen und Edeln/ lieben Neven/ Oheimen/ Churfursten/ Fürsten/ Andechtigen und Getrewen. Unß zweifelt nicht/ ir seit bericht/ wie wir vormals allen Stenden deß heiligen Reichs den Abschid unsers nechstgehalten Königlichen Tags zu Wormß/ auch deß Kunigs von Franckreich gewaltig Fürnemen wider unsern heiligen Vatter Pabst/ unß und des heiligen Reichs Stend/ Teutscher und Welscher Nation/ dardurch wir den angesezten Tag zu Franckfurt/ wie dann das derselb Abschid innhalt/ zu suchen/ verhindert und bewegt worden sein/ unß genzlich darnach zu richten/ in aigner Person/ zu Erlangung unßer Kaiserlichen Cron/ und dem Kunig von Francreich Widerstand zu tun/ in Italia zu ziehen/ clarlich angezaigt/ und zu Vollziehung deß/ so auff demselben Tag zu Franckfurt gehandelt sein solt/ diesen Tag zu Lindaw fürgenommen/ und darzu an dieselben Ständt ains zimlichen leidenlichen Anlehens uff den gemeinen Pfenning/ dieweil die Sachen unsers Romzugs und der Widerstand gegen dem Kunig von Franckreich biß zu Einbringung desselben Pfennings/ nit Gedult haben mögen/ begert. Nun haben Wir unsern Romzug in Italia gethan/ und ain mercklich Anzal Volcks zu Roß und Fuß/ mit Geschüz und anderm/ so in ein Veld gehört/ darzu bestellt/ uß den Ursachen/ wa wir lenger außbeliben/ und End desselben Tags erwartet hetten/ daß der Kunig von Franckreich mit Hülff seiner Parthyen in Italia/ die Im bißher angehangt sein/ vor uns widerumb in Italia kommen möchte/ dardurch wäre unß unser

vnser Romzug gesperrt/ vnd die Kaiserlich Cron/ mit sampt ganz Italia/ in sein Gewaltsam vnd Regierung kommen vnd gefallen/ vnd bey der Irrung/ Zwitracht vnd Vngehorsam/ so in dem heiligen Reich swebt/swerlich wiederumb zu Teutscher Nation zu bringen geweßt: Sollichs aber demselben Kunig verrer unmüglich/ dieweile der Vorzug vnser/ Er auch ploß an Gelt/ vnd Im der Kern seines Krigsfolcks/ namlich die uß der Aidgnossenschafft/ abgewendet ist/ vnd yezo dieselben, vnd darzu etlich ander in Italia/ so bißher sein Parthye gehabt haben/ vnser Parthye sein: Darzu wird der Kunig zu Hispanien/ mit seiner aigen Person vnd Höres Krafft/ so ferr wir in vnserm Romzug vnd Fürnemen für drullen/ in Veld ziehen zu vndersteen/ der Kron Franckreich Land vnd Leut abzudringen/ alß Im zuthun müglich ist. So seyn auch vnser heiliger Vatter Pabst vnd der Kunig zu Neapolis in täglicher Ubung vnd Arbait/ Ir Land vnd Gepiet mit den Franzosen vnd Iren Anhengern zu romen alß kürzlichen geschehen; vnd nachmals wird der Kunig von Neapolis mit vnsers heiligen Vatter Pabsts vnd seinen Dienst-Leüten über die Florentiner/ so nach deß Kunigs von Franckreich Parthey halten/ ziehen/vnd vndersteen/ Sy zu vnser Parthey vnd in deß heiligen Reichs Gehorsam zu bringen; So werden wir nit vnsern vnd deß Reichs/ auch vnsers Schwagers vnd Fürsten/ deß Herzogen zu Mayland/ vnd der Herrschafft Venedig Dienstleuten vndersteen/ dem Kunig von Franckreich hierumb Widerstand zu thun/ In zu bekriegen/ vnd also uffzuhalten/ damit er den Seinen/ so er noch in Italia hat/ verrer kein Beystand thun/ vnd wir darnach vnsern Romzug mit Lob vnd Eren frey vnd vnverhindert vollbringen/ vnd die Kaiserlich Cron vnd ganz Italia bey Teutscher Nation/ darzu sollichs alles/ durch derselben Nation swerlich Bluttvergießen pracht ist/ behalten mügen; Ob dem allen mag menniglich mercken den hohen Vleiß vnd Ernst/ den Wir dem heiligen Reich Teutscher Nation vnd allen Iren Stenden zu Behaltung Ere/ Nuz vnd Gutem/ mit Darstreckung vnßer selbs Person/ vnd alles Vermügens/ vnser erblichen Land bißher in den Sachen fürkert vnd gepraucht haben/ vnd noch täglichs on Vnderlaß thun/ das vnß aber hinfüro von vnser aigen Macht zu schwer vnd unmüglich ist/ dann vnßer Erbland dardurch genzlich entblößt vnd erarmt sein. Demnach begeren Wir an Euch all/ vnd ewer yeden insonders/ mit hohem Vleiß vnd Ernst/ Ir wollt sollich obberürt schwer obliegen vnd die getrew Darstreckung vnsers Leibs vnd Guts betrachten/ vnd vnß darinn ewern getrewen Rath mittailen/ wie wir vnß weiter in vnser vnd deß Reichs-Sachen/ wie oben angezeigt ist/ schicken/ auch weß wir vnß Hilff vnd Trost zu Euch versehen sollen: Wollet auch samentlich Vleiß ankeren/ damit vnß vnd dem heiligen Reich vnser gemein Anlehen/ auch der gemein Pfenning fürderlichen gefalle: Dann/ on sollich Anlehen vnd gemeinen Pfenning/ mügt Ir wol versteen/ daß vnser Person/ Ere vnd Wird/ auch Wolfarth deß heiligen Reichs/ Teutscher Nation/ vnd ganz Italia nit beschehen mag/ auch kein Widerstand den Vnglobigen vnd Durchächter deß heiligen Reichs/ dann wo vnß daßelb Anlehen vnd der gemain Pfenning nit geraicht wird/ deß wir vns doch aus den obgemelten vnd andern Vrsachen/ die billich einen yeden darzu beherzigen vnd bewegen solten/ ganz nit versehen/ müßten Wir aus vnser Vnvermüglichhait/ darein Wir/ wie obsteet/ kommen sein/ alles vnser Dienst-Volck verlassen/ vnd vnser Romzug vnd alles Fürnemen/ so Wir allein dem heiligen Reich vnd Teutscher Nation zu gut üben/ ganz abstellen/ wär auch damit durch desselben Reichs vnd teutscher Nacion Stend/ die hierinne vngehorsamlich erschinen/ der Kunig von Franckreich gesterckt/ daß er sich allein auff vnser Erbland legen/ vnd die so lang bekriegen/ biß Er die erobern: Aber sollich Sterckung wird nachmals auff ander Teutsche Nation/ die sich yez dest wenig versehen/ auch gedeihen/ vnd vnß Vrsach geben/ mit dem Kunig von Franckreich Weg fürzunemen/ damit Wir bey vnsern Erb-Landen vnd dem/ so daran hangt/ beleiben mügen. Was nun aus sollichem volgen möcht/ ist in aller Verstentnüß wol zu ermessen: Wollen Euch das yezt angezaigt/ vnd vnß alles vnsers künfftigen Fürnemens/ wo wir/ wie vorstet/ darzu geursacht werden/ vnd deß so daraus erwachßen mag/ gegen Euch vnd allen Stenden des Reichs hiemit entschuldigt haben. Geben zu Calmia am Montag nach Bartholomei

lomei Anno Domini 1496. unserer Reich im ailfften Jar.

Ad Mandatum Domini Regis proprium.

Denen Erwirdigen/ Hochgeporn/ Wolgeporn/ Ersamen und Edeln/ unsern lieben Neven/ Oheimen/ Chur-Fürsten/ Fürsten/ Andechtigen und Getrewen/ so von des heiligen Reichs-Stenden in aigener Person/ oder durch Jre Bottschafft auff dem Tag zu Lindaw sein werden.

Antwort der Reichs-Ständte. §. 4. Was die zu Lindaw versamlete Reichs-Ständte hierauf geantwortet/ besaget folgender Abdruck:

Antwort der Reichs-Ständte zu Lindaw an Königl. Majestät/ anno 1496.

Allerdurchleuchtigster &c.

Allergnedigster Herr/

ALs Ewer Königliche Mayestät ein gemainen Tag zu Versamung deß heiligen Reichs Stend außgeschriben/ und den allhier gen Lindaw uff den andern Tag des Monez Augusti angesezt und bestimbt haben mit Anzaig/ was uff sollichem Tag gehandelt werden solt/ sein Wir/ in dem hierinn verschlossen Zettel benennt/ ains tails in eigner Person/ und die andern/ als geschickt Pottschafften unserer Herren/ auch in gemeltem Zettel bestimbt/ zu Besuchung berührts Tags/ als gehorsam alhie erschinen/ in Mainung/ auff den Innhalt des Außschreibens zu handlen/ doch deßhalben von Ew. Königlichen Mayestät wegen Niemand funden/ der sollicher Sachen halben Befelch oder Macht gehabt hett/ aber auff Sampstag nechst vergangen/ hat uns der Hochgeporn Fürst/ unser lieber Oheim und gnediger Herr/ Erz-Herzog Philipß von Oesterreich &c. Ew. Kayserl. May. Sune/ ein verschlossen Schrifft von Ewern Königl. Gnd. an deß heiligen Reichs Stend/ so durch sich selbs oder Jr Bottschafften auff dem Tag alhie zu Lindaw sein wurden/ außgangen/ überantwurt/ darinn Verursachung diß fürgenommen Tags/ auch weß Jr Königl. Mayest. Handelung und Fürnemen sey/ angezaigt worden; mit Beger/ Ewere Königl. Gnad. in solchem getreulich zu raten/ wie sich Ewer Königl. May. weiter in dieselben Sachen schicken/ auch weß sich Ewer Königl. Gnad zu unß Hilff und Trost versehen solten/ und daß Wir Vlyß ankeren wolten/ damit Ewern Gnaden das gemein Anlehen auch der gemain Pfenning fürderlich gefielen/ dann wo solchs nit beschech/ das sich Ew. Königl. Gnaden ganz nit versehe/ müßt Ew. Königl. Gnad auß Unvermüglichhait mit dem Kunig von Franckreich Weg fürnemen/ die Ew. Königl. Gnad lieber underließ. Was auß sollichem erwachße/ möchten Wir wol versteen/ Ewer Gnad wolt sich auch damit gegen allen Stenden deß Reichs entschuldigt/ haben wir alles wol vermerckt. Nachdem aber/ allergnedigster Herre/ die Sachen und Händel in berürtem Brief gemeldt/ mercklich groß und swer sein/ und Ewer Königl. Gnaden dem heiligen Reich/ auch desselben Stenden und Glidern mercklich und groß daran gelegen/ und dann der minder Tail von deß Reichs-Stenden allhier ist/ als Ewer Gnaden auß der hierinn verwarten Verzeichnüs zu vernemen/ haben Ew. Königliche Gnaden/ alß wir nit zweivelen/ wol zu ermessen/ daß unß hinder den andern deß heiligen Reichs mercklichen Glidern/ so nit alhier sein/ swer und unmüglich ist/ in sollichen sweren Sachen stattlich und fruchtbarlich zu handlen/ oder Ewer Gnaden Beger Volg zu tun. Darzu so gibt Ewer Königlichen Gnaden überantwurt Schrifft ettlich weiter Anzaig/ dann in dem Außschreiben diß Königl. Tags gemelt ist/ deßhalben unser der geschickten Bottschafften Herren unß davon zu handlen nichts haben mügen befehlen/ darumb unser der Bottschafften Notturfft erfordert/ dieselben Mainung an unsere Herrn zu bringen/ und unß darinn Jrs Willens zu erhohlen. Dem allem nach bitten Wir/ Ew. Königlichen Mayestät als unsern allergnedigsten Herrn/ mit undertenigen Vlyß/ wöll unß in solchem/ nach Größ und Schwären der Sachen/ gnediclich bedencken/ und diesen Königlichen Tag an ein ander gelegne Malstadt/ da man weitern Blaz geschickter Herberg und andre Nothurfft Baß bekommen mug/ verrucken/ auch verfügen/ daß die andern mercklichen Stend deß heiligen Reichs/ so yezo allhie mit erschinen sein/ an derselben Malstatt und Zeit/ so Ewer Königl. Gnaden alßo/ wie yez gemelt/ anzeigen werden/ auch erscheinen/ wollen wir

die

die geschickten Bottschafft in mittler Zeit vnser Herrn deß Innhalts des obberürten Ew. Königlichen Gnaden Brief/ vnd alles Handelß nothurfftiglich berichten/ vnd vnß darinn Irs Willens vnd Meinung erkundigen/ damit alßdann uff dem vermerckten Tag/ wie obgemelt/ von den angezeigten vnd andern mercklichen obligenden Nothurfften vnd Sachen/ Ew. Königl. Gnaden vnd deß heiligen Richs/ auch allem dem/ so auff dem Tag zu Wormß durch gemein Versambnung deß heiligen Reichs beschlossen worden ist/ fruchtparlich vnd notturfftiglich gehandelt werden mug. Ewer Königl. Gnad geruh diß vnser Schrifft keiner andern Meinung/ dann aus mercklicher vnd offenbahrer Notturfft geflossen/ mit den Gnaden anzusehen vnd zuvermercken/ alß vnser vngezweivelt vndertenig Vertrauen zu Ew. Kayserl. Gnaden steen. Das begeren Wir zusampt schuldiger Pflicht vmb Ew. Königliche Mayest. in aller Vndertenigkeit zu verdienen/ vnd bitten hievon Ewer Königl. Gnaden fürderlich vnd vnverlengt Antwurt bey gegenwürtigen vnserm Botten. Geben uff dem Königlichen Tag zu Lindaw vnder vnser Berchtoldts Erzbischoffs zu Menz/ Albrechts Herzogen zu Sachsen/ vnd Ruprechten Rindßmaul/ Thumherrn zu Salzburg vnd geschickter Bottschafft/ mins gnedigen Herrn/ von Salzburg Innsiegeln/ der wir andern vnß hieran mit geprauchen. Vff Frytag nach deß hailigen Creuztag Exaltationis Anno 1496.

Ew. Königl. Mayest.
vndertenige
Berchtold Erzbischoff zu Menz &c. Churfürst/ Albrecht/ Herzog zu Sachßen/ auch Fürsten/ Prälaten, Grafen vnd Stett Bottschafften uff dem Königlichen Tag zu Lindaw versamelt.

Der eingelegt Zedel.

Daß sint deß heiligen Reichs Stend/ so persönlich vnd durch Bottschafften uff dem Königlichen Tag zu Lindaw versamelt sein.

Chur-Fürsten.

Der Erz-Bischoff zu Menz &c. persönlich.

Fürsten.

Herzog Albrecht von Sachßen/ persönlich.

Der Fürsten Bottschafften.

Erstlich der Geistlichen.

Des Erzbischoffs zu Salzburg.

Der Bischoff zu { Babemberg. Worms. Würzburg. Eystett. Speier. Straßburg. Augspurg. Costenz. Chur. Regenspurg. Baßaw. }

Der Teütsch Maister.

Der Weltlichen Fürsten Bottschafften.

Margraf Friedrichs von Brandenburg.

Margraf Christophs von Baaden.

Prälaten.

Der Apt zu Kempten persönlich.

Salmansweiler. Weingarten. Aelchingen. Ochßenhaußen. Rot. Weyßenaw. Schussenried. Marchtal. Sant Gallen. Sannt Blesi. Sannt Haimbrand zu Regenspurg. Der Land Commenthur der Baley in Elßaß. Aebtißin zu Niedern Münster zu Regenspurg. } Bottschafften.

Graven.

Grav Hawg von Werdenberg für sich/ sein Bruder den von Fürstenberg/ Oetingen/ Kirchberg/ Lupfen/ Gundelfingen.

Schenck Albrecht von Limpurg.

Die Graven von Montfort.

Graf Adolf von Nassaw für sich vnd den von Hanaw zu Bobenhausen.

Der Rein Graf.

Grave Johannß von Sonnenberg.

Die Graven von Sulz.
Der Elter Weinsperg.

Der Stett Bottschafften.

Straßburg hat der von Offenburg/ Gengenbach/ Zell vnd Rotweil Macht.
Regenspurg.
Wormß.
Augspurg. Hat Werd vnd Kauff-Beüren Macht.
Basel.
Franckfurt.
Nürnberg. Hat Macht der von Dünckelspühl/ Windßhaim/ Weyßemburg im Norgkaw/ Schweinfurt.
Costenz.
Chur.
Reütlingen.
Lindaw.
Vlm vnd Vberlingen/ haben der nachvolgenden Stett Macht/
Memmingen.
Kempten.
Yßni.
Wangen.
Leükirch.
Ravenspurg.
Pfullendorf.
Bibrach.
Nördlingen.
Giengen.
Bopfingen.
Alen.
Gmünd.
Eßlingen.
Weyl.

Reichs-Tags. §. 5. Ja der Schluß auf diesem Reichs-Tage fiel dißfals vor Königliche Majestät nicht einmahl favorabel aus/ gestalt da zu besorgen/ daß der gemeine Pfenning von etlichen nicht einlaufen würde/ man sich/ wie folget/ ad interim vereinigen muste: Item/ der hundert tausend Gulden halben/ so zu Enthaltung des Kriegs in Italien/ vnd der funffzig tausend Gulden halber/ die zu Hilff wider die Türcken/ der Königlichen Mayestat auff dem obgemelten Reichstag zu Wormß zugesaget sein/ von dem gemainen Pfenning zu vergnügen/ oder/ wo der nit so viel ertrüge/ alßdann sollich Gelt in die gemeine Stend deß Reichs zu sezen: Ist durch vnß/ nachdem der gemain Pfenning noch nit gefallen/ besloßen/ wa der gemain Pfenning/ wie obbestimpt/ von allen Stenden deß Reichs gegeben vnd vberantwurt werde/ alßdann der Königlichen Mayest. sollicher Summ Guldin davon Entrichtung zu tun/ wie das zu Wormß zugesagt ist: Wo aber die Stend deß Reichs den Pfenning/ wie obberürt/ nit alle geben vnd antwurten werden/ alß villeicht etlich/ so nit alhie erschinen sein/ thun möchten/ Alßdann wollen Wir der Kuniglichen Mayest. von dem Pfenning/ den die Gehorsamen geben/ vnd den Schazmeistern livern werden/ so viel sich nach Anzal derselben/ so den Pfenning/ wie obstet/ geben/ gepüren wirt/ an der obbestimpten Summ/ was Seinen Gnaden daran noch hinderstellig wäre/ Vergnügung thun/ doch/ daß sein Kunigl. Mayestät das Gelt/ so Iren Gnaden von sollchem hinderstellig bleiben würd/ von den/ so den Pfenning/ wie obberürt/ nit legen werden/ Einforderung thue vnd inbringe. Schluß in hac causa.

Cap. VIII.

Was auf dem zu Lindaw gehaltenen Reichs-Tage wegen des Land-Friedens vorgangen.

§. I.

Land-Friedens-Declaration auf dem Reichs-tage zu Worms, anno 1495. Daß Anno 1495. auf dem Reichstage zu Wormß ein beständiger Land-Friede errichtet worden/ ist in der zweyten Vorstellung/ sonderlich aber cap. 40. ausführlicher Vortrag beschehen. Es ist auch erinnerlich/ was maßen/ nachdem berührter Land-Friede bereits zum Stande gelanget/ eine neue Declaration, welche cap. 41. §. 1. in dem so genandten Abschied und Bevehle mit begriffen/ zum Vorschein kommen/ wie wieder den/ der in dem Land-Frieden nicht seyn wolle/ oder nicht mit begriffen wäre/ und doch binnen gedachtem Reichs-Tage und der nechsten Reichs-Versammlung einen/ der in dem Land-Frieden begriffen/ überziehen würde/ zu procediren.

Wird auf dem Reichs-Tage zu Lindaw prorogirt.

§. 2. Alldieweiln nun berührte Declaration auf iezigem Reichs-Tage zu Lindaw zu Ende gangen/ man aber deren Prorogation vor nöthig erachtet/ so ist dieselbige erneuert/ und biß auf fernere nechstfolgende Reichs-Versammlung erstrecket worden. Der deshalber dem Reichs-Abschied einverleibte Articul lautet also: Item/ nachdem inn dem Abschiedt des nechstgehaltenen Reichs-Tags zu Worms beschlossen/ unter andern ein Artickel verleibt und begriffen ist/ alßo lautend: Op Yemand/ der in diesem Lant-Friden nit sein wolt/ oder begriffen were/ hie zwischen nechster Versamplung yemands in diesem Lant-Frieden uberziehen oder belegern würde; So sollen dem oder denselben alle und igliche Churfürsten/ Fürsten und Stend des Reichs/ in zwantzig Meyln Weg darumb gesessen/ zu des uberzogen- oder belegerten Ersuchen/ oder welcher des sunst gewahre oder innen würd/ zu Stund an/ so sterckst er kan/ zu Roße und Fuß auf sein/ zuziehen/ und wider dieselben Hilff und Beystant thun/ trewlich als were es sein selbst Sachen/ ungeverlich/ und sich des keiner auf den andern entschuldigen oder vorziehen. Und aber der ytz gemelt Artickel auf diesem Reichs-Tag alhie zu Lindaw/ als darauß erscheint/ geendet/ so ist derselbe yzo durch uns alles seines Inhalts und Begriffs widerumb angenommen/ ernewet und erstreckt/ biß auf die nechsten Versamplung/ so im Reiche sein/ wirdet/ der auch alles seins Inhalts und Begriffs die gemelten Zeit also auß in Crefften und Wesen sein und bleiben/ dem wir auch dermaßen ungeweigert geloben und Volg thun sollen und wollen.

CAP. IX.

Was wegen der Eydgenossen auf dem Reichs-Tage zu Lindaw vorgangen.

§. I.

Es wurde nicht allein von der Reichs-Versammlung zu Worms an die Eydgenossen/ ümb solche/ en faveur des Hertzogs von Meyland/ zur Hülffe wieder Franckreich zu bewegen/ eine Gesandschafft geschicket (von welcher Legation und dern Instruction bereits cap. 28. der zweyten Vorstellung Vortrag beschehen) sondern es schickten auch die übrigen Italienischen Confœderirte ihre Gesandten an dieselbe. Das Anbringen sothaner Gesandten hat Stettler in seiner Schweizer-Chronicke *lib. 7. pag.* 325. alßo aufgezeichnet: Zu Anfang des 1496. Jahrs/ den sieben und zwenzigsten Tag Hornungs/ schickten auff ein zu Zürich gehaltene Tagleistung/ die wider den König von Franckreich vereinigte Bunts-Verwandte angestellt worden: Nemlich der Bapst Leonellum, Bischoff zu Concordia, der Keyßer Casparn von Mörsperg/ Johansen von Königsegk/ Herman von Eptingen/ und Johans Lanzen; Ferdinandus der Castilianische König/ Güntern von Fonsal, Meister S. Jacobi Ordens; Die Venediger Marcum Beatianum, ihren Raths-Verwandten; und der Meyländische Sfortia Doctor Johannem Morasinum. Daselbst erklagt sich erstlich der Bäpstliche Legat ab deß Königs von Franckreich Mit-Hülff der Eydgnossen/ im Königreich Neapols beschehenen Einbruch/ und begehrt in seinem und seiner Mitthafften Namen/ es wolte ein gemeine Eydgnoschafft den Bunds-Verwalten Hülff beweisen/ oder doch/ da solchs unerheblich/ die Iren von den Franzosen abmahnen/ und denselbigen wider sie keinen Beystand leisten. Deß Keyßers Gesante aber vermeldeten besonderbar: Es begehrte Ihre Majestät neben einer auff jüngst gehaltenem Reichs-Tag zu Worms angesehenen allgemeine Stewr/ ime acht tausend Eydgenossen in ihren Kosten zu bewilligen/ und daß ein gemeine Eydgnoschafft/ bey Vermeidung des Geistlichen und Weltlichen Schwerts Ungnad/ den Widerwertigen des Röm. Reichs nicht anhangen solte. So trungen der Bundgenossen Delegirte ingemein darauff/ es solte ein Eydgnoschafft auß Französischer Freündschafft sich zu ihnen in ihren Bund begeben/ mit Versprechung ihnen fünffhundert Francken mehr/ dann der König von Franckreich sich verpflichtet/ jährlicher Pension außzurichten/ fals aber solchs nicht zuerhalten/

ten/ weren sie urbietig/ wann nur die Eydgnossen still sizen/ und sich keiner Partey anhencken würden/ einem jeden Ort jährlich fünffhundert Gulden in Gemein/ und der Herzog von Meyland besonderbar/ zu Erlangung einer friedlichen Vereinigung/ neben Freyung des Zolls und Gleyts/ fünffhundert Ducaten sein Lebenlang zu bezahlen.

§. 2. Hingegen hatten sowohl der Herzog von Orleans, als König Carl in Franckreich selbst/ auch nicht ermangelt/ die Eydgenossen auf ihrer Seite zu behalten: Zu dem ergiengen (seind auch Worte gedachten Historici *pag. 324.*) auch von Herzog Ludwigen von Orleans/ mit Vermeldung seiner Ansprachen uber das Herzogthumb Meyland/ an sie/ die Eydgenossen/ starcke und ernstliche Werbungen/ der erbotte sich/ nach eroberten Fürstenthum/ nicht allein große Pensionen/ sondern auch noch darüber Bellenz/ Lauwis und Lugkaris ihnen folgen zu lassen/ sie alles Zolls und Gleyts befreyen/ unnd ihren/ als seiner besten Freunden/ in währenden Diensten/ mit Entrichtung ehrlicher Besoldung nicht zuvergessen. Gleicher gestalt als izt der König Carolus von Neaples zu Ast angelanget/ schicket derselbige seinen Bailli von Dision inn die Eydgnoschafft/ dancket der grosen ihme bewiesenen Gutthaten/ rühmet die ihren ihres in seinem Dienst redlichen Verhaltens/ mit Erbietung/ solches jederzeiten in Gedächtnüß zu behalten.

§. 3. Gleichwie nun die Frantzösische Gesandschafft besser/ als der Confoederirten Legati, den Wagen salben kunte/ also geschahe es auch/ daß diese abschlägliche Antwort erhielten. Wie denn nur allegirter Stättler davon *dict. pag. 325.* also schreibet: Weil aber hingegen der Bailli von Dision zu Lucern vieler Eydgnossen Herzen an sich gezogen/ des Königs von Franckreich guten Willen/ sein unverblümbte Freundschafft/ auch grosse Erbietung starcker Hülff im Nothfall fleissig ausgestrichen/ und die Französischen Gold-Cronen reichlich herfür gezogen hatte/ ward endlich auf dem lezten Tage Meyens von dem meisten Theil Ohrten der Eydgnoschafft/ nemblich Zürich/ Ury/ Underwalden/ nid dem Wald/ Zug/ Glaris/ Freyburg und Solothurn/ welche sich Carolo mit Erneuerung der Vereinigung angehenckt/ der hievor beschriebnen Bottschafft deß großen Bundts geantwortet: Dieweil ein löbliche Eydgnoschafft mit der Kron Franckreich in beharrlicher Vereinung stünde/ sie auch in so gefährlichen Zeiten ihres Volcks nicht empären/ unnd die/ so allbereit in des Königs von Franckreich Dienst verhafftet/ wie sie wol begerten/ keines wegs heim bringen möchten; So were nun ihre demüthige Bitt/ es wölten beyde der Bapst und Keyßer solches alles wol betrachten/ Sie bey ihren Freyheiten verbleiben lassen/ und kein Newerung weder des Cammer-Gerichts/ noch anderer Sachen wegen/ wieder Sie gestatten.

§. 4. Jedoch stelleten sich/ nach gleichmäßigem Bericht dieses Historici *d. p.* Bern/ Schweiz und Unterwalden ob dem Wald zu obbemeltem Bund/ und empfing dargegen jeder Ort eine jährliche Pension von 2000 Francken.

§. 5. Als bald hernach zu Lindaw ein Reichs-Tag gehalten wurde/ geschahe den Gesandten der Eydgenossen/ wegen des im Römischen Reich errichteten Schwäbischen Bunds/ wie auch der auf dem Reichs-Tage zu Wormbs beschehenen Reformation im Reich/ eine harte Anzeige. Von dieser Anzeige findet man zwar in Actis dieses Reichs-Tags nichts aufgezeichnet/ hingegen erstattet Goldastus in Præfat. der Reichs-Handlungen davon diesen Bericht: Anno 1496. auf dem Reichs-Tag zu Lindaw ließ Keyser Maximilian gemeiner Eydgenossen Botten durch den Chur-Fürsten zu Meinz fürhalten/ wie ein gemeine Eynung und Reformation im Reich von mehrtheils Ständten sey angenommen und beschlossen/ da were sein entlichen ernstlicher Will/ daß sich die Eydgenossen in solche Eynung auch begeben/ den Abschied unterschreiben/ und beyde in allen Stücken zu halten schweren solten. Die Eydgenossen aber liesen Ihre Majestät unterthäniglich bitten/ Sie obberürter Anforderung gnädiglich zu entladen/ und bey ihren Rechtungen/ Bundten und bißher gebrachten Freyheiten ruhewiglich beleiben zu lassen/ so wolten Sie sich auch gebürlich und freüntlich gegen Ihre Majestät/ dem H. Reich und jederman erzeigen/ aber die ausländische Cammer- und Hoff-Gericht/ item die Articul und Vorkomnüß des neuen Schwäbischen Bunds aufzunehmen/ wäre wieder ihre Bundt/ und

wieder alle Freyheit/ Ihnen von Königen vnd Keysern allergnädigst mitgetheilet. Und Stumpfius in seiner Schweizer Chronick. *lib. 13. c. 23. pag. 744.* schreibet davon also: König Maximiliano vnd dem Bundt zu Schwaben war besonders wiedrig die Freundschafft vnd Einung/ so die Eidgnossen mit dem König von Francreich hielten/ welchem sie vmb seinen Sold dieneten vnnd zuzugen &c. Derhalb König Maximilian einsmals gemeiner Eydgnossen Botten beschreib auff einen Tag gen Lindaw/ ließ ihnen fürhalten/ wie ein gemeine Einung vnd Reformation im Reych von mehr theils Ständten were angenommen: Da were sein endtlicher Will/ daß sich die Eydgnossen in solche Einung auch begeben/ vnd die in allen Stücken zu halten schweren wolten/ wo nit so würde das ganz Reich sie vnderstehen mit Gewalt darzu zu halten. Als nun diese Anmutung der Eidgnossen Botten swär auflag/ ward ihnen auff ihr Bitt Auffzug vnd Zeit geben/ solchs heimzubringen an ihre Herren vnd Gemeinden. Auff das der Bischoff von Meinz etwas Bitterkeit mit Worten gegen der Eidgnossen Botten außstieß/ die ihm doch von einem auß den Eidgnossen gar höflich widerlegt ward/ welches ich beym nächsten ruwen laß.

§. 6. Es schlug auch auf diesem Reichs-Tage zu Lindaw (wie oballegirter Stättler *pag. 326.* meldet/) der Päbstliche Legat ein strenges Monitorium wieder die Königische Eydgnossen auf/ schickte dasselbe gen Baden/ und verbannete alle diejenigen/ so sich mit dem König in Franckreich verbunden/ wenn Sie nicht innerhalb 14. Tagen in der Bunds-Verwandten Vereinigung (hierdurch wird nicht der Schwäbische Bund/ sondern die Italienische Confœderation wider Franckreich verstanden) stünden.

§. 7. Hierwieder stellete Zürich/ in ihrer Anhänger Nahmen/ vom Pabst Alexandro zu GOTT eine ziemlich stachlichte und damahls seltzam geachtete Frantzösische Appellation, und konte hiermit der Päbstliche Legat durch sein Geistliches Schwerd wenig fruchtbahres ausrichten. Stettler *d. l.*

§. 8. Nichtweniger liesen gemeine Eidgenossen Königlicher Majestät zu Inspruck/ (wie Stumpfius d. l. meldet/) durch ihre Sendbotten bitten/ sie obberürter Anforderung gnädiglich zu entladen/ vnd sie bey Jren Rechtungen/ Pündten/ vnd bißher gebrachten Freyheiten bleiben zu lassen/ so wolten Sie sich auch gebürlich vnd freündlich gegen dem Reich vnd jederman erzeigen. &c. Aber die ausländischen Kammer- und Hoff-Gericht/ item die Artickel vnd Vorkomnüs des neüwen Schwäbischen Pundts auffzunemmen/ were wider ihre Pundt vnd wider alle Freyheit/ ihnen hievor von Königen vnd Keisern geben.

§. 9. Aber der Römische König (fähret Stumpfius fort) vereinigte sich mit dem Schwäbischen Bund/ den Eidgnossen solch Anmutung nit nachzulassen/ deswegen er ihnen mit kurtzen Worten die Antwort gab: So sie solche Anforderung nit auffnemen/ so wolte Er/ der König/ die Eidgnossen auf ihrem Erdtreich heimsuchen/ vnd selbs persönlich beym vordersten seyn &c. Mit vil mehr Worten beyderseits vergangen/ damit die Eidgnossen in Vngnaden abschieden.

§. 10. Diese Härte hat nachgehends verursachet/ daß der Eydgenossen Gemüther mehr und mehr alieniret worden/ wie denn auch wenig Jahre hernach ein schwehrer Krieg zwischen denselben und Ihrer Majestät entstandten. Alienari (schreibet Datt. *de Pac. publ. pag. 527. n. 64. & 65.*) cœperunt Helvetiorum animi, cum in Comitiis Anno 1496. Lindaviæ habitis, ut Svevicum fœdus ingrederentur, adjectis, ni facerent, minis, Imperator peteret, Helvetii autem negarent, Gallica Societate nixi, quam, cum Caroli tum in Italia bellantis Patre Ludovico XI. Galliarum Rege paucis abhinc annis initam Helvetiis aliquando futuram exitio, Cominæus ipse præsagiit. Inde belli ejus semina, quod deinde anno 1499. etsi infelicibus fatis, a Svevico fœdere gestum est. Von welchem Kriege hiernechst in der 4ten Vorstellung ein mehrers vorgetragen werden soll.

Cap. X.

Was auf dem Reichs-Tage zu Lindaw in Cammer-Gerichts-Sachen vorgangen.

§. 1.

Schlechte Lieferung des gemeinen Pfennings.

Gleichwie von dem gemeinen Pfenning nicht allein die Reichs-Miliz wieder die Türcken/ Franzosen und andre/ so inner- als äusserliche Feinde/ unterhalten/sondern auch davon die zum Kammer-Gericht verordnete Persohnen besoldet werden solten: Hinc (schreibet Dn. Datt *de pac. publ. lib. 3. cap. 5. pag. 533. num. 3.*) stipendia sua habere debebat missus in Italiam Cæsaris miles: hinc sustentari collectus contra pacis turbatores exercitus; hinc Assessoribus salaria constitui debebant; Und aber von sothaner Verwilligung wenig einkam: Also funden sich des Römischen Königs auf den Reichs-Tag nach Lindaw abgeschickte Räthe gemüßiget/ über die schlechte Lieferung Klage zu führen.

Kammer-Gericht kan dahero nicht besezet werden.

§. 2. Am meisten war an der innerlichen Ruhe gelegen/ und diese solte durch das neu angeregte Kammer-Gerichte stabiliret werden. Da aber wenig von dem gemeinen Pfenning einlief/ so ist auch leicht zu glauben/ daß berührtes allerhöchste Reichs-Judicium nicht recht besezet werden können.

Was bißher vor Kammer-Richter constituiret worden.

§. 3. Zum Kammer-Richter wurde anno 1495. wie schon cap. 41. §. 16. der zweyten Vorstellung gemeldet worden/ Graf Eitel Friedrich von Zollern/ verordnet. Als dieser aber in folgendem 1496ten Jahre abdanckete/ kam an dessen Stelle Graf Bernhard von Eberstein/ wiewohl auch dann und wann der Beysitzer Fürst Magnus zu Anhalt/ die Stelle eines Interims-Kammer-Richters vertrat/ inmaßen davon dict. cap. §. 19. gleichfals Meldung beschehen.

Anzahl der Assessorum ist nicht complet.

§. 4. Anlangend die Zahl der *Assessorum*, so solten dern/ nach Anleitung der Kammer-Gerichts-Ordnung/ sechzehen seyn. Allein der Geld-Mangel verursachte/ daß nicht so viel Persohnen bestellet werden konten. Assessorum numerus (schreibet nur gedachter Herr Datt *d. l. num. 160.* cum subsidia communis denarii deficerent, ne quidem tunc integer haberi potuit. Sane tum septem duntaxat Assessores juramento astrictos invenio, & annis sequentibus in tredecim personas numerus crevit.

Klage, daß die Kammer-Gerichts-Besoldungen nicht abgetragen würden.

§. 5. Ja auch diejenigen Persohnen/ welche am Kammer-Gericht würcklich saßen/ wurden nicht besoldet/ und mußten sich indessen mit den Sporteln und dem/ was der Römische König einsweilen vorschuß/ begnügen lassen. Welchem nach leicht zu schliessen/ daß auf gegenwärtigen Reichs-Tage darüber Klage geführet/ und die Zahlung sollicitiret worden.

Anstalt zur Bezahlung.

§. 6. Bey so gestalten Sachen/ und da aus den Reichs-Tags-Handlungen zu Worms erinnerlich/ wie die Ständte nicht eher eine Reichs-Hülffe willigen wollen/ biß man wegen Friede/ Recht und Ordnung/ einen gewissen Schluß gefasset/ so wurde der auf diesem Lindawischen Reichs-Tage wiederhohlten Verwilligung des gemeinen Pfennings zur Reichs-Hülffe angehänget/ daß davon vor allen Dingen die Herren Camerales, wie auch der Schazmeister und Commissarii, dern man bey Einsamlung dieser Contribution benöthigt war/ bezahlet werden solten. Nichtweniger wurde dem Reichs-Abschiede in hac causa dieser Articul einverleibet: Item: Nachdem Kammer-Richter und Beysitzer des Königlichen Kammer-Gerichts/ auch die verordneten Schazmeister/ Beschwehrung halber Irs Jar-Solds/ zumermahln die Versammlung alhier ansuchen lassen haben/ ist beschlossen/ auf der nächstkünfftigen Versammlung davon weiter zu handeln.

Kammer-Gericht trägt an auf Verbesserung der Kammer-Gerichts-Ordnung.

§. 7. Hierüber ist noch zu gedencken/ daß Kammer-Richter und Beysitzer von Franckfurt/ allwo damahls das Kammer-Gericht gehalten wurde/ nachstehende Articul/ wie die Cammer-Gerichts-Ordnung zu verbessern/ ad Comitia überschicket. Ob aber selbige auf diesem Lindawischen Reichs-Tage in Deliberation gestellet worden/ ermangelt in Actis die Nachricht/ es schweiget auch der Reichs-Abschied davon stille.

Artigkel/ betreffende Ordenung des Königlichen Camer-Gerichts/ so durch Cammer-Richter vnd Beysizer/ yzt zu Franckfurdt/ geratslagt worden sein/

sein/ der Versamblung des Reichs-Tags zu Lyndaw zu zuschicken/ Vorwesung eines Cammer-Richters/ und Anzall der Beysitzer betreffend.

NAchdem des Königl. Camer-Gerichts Ordenung/ zu Worms außgangen/ begrifft/ daß in Sachen/ Fürsten betreffend/ Nymands dann ein Grave oder Freyherr zu verwesen des Camer-Richters gesazt werden soll/ ist geradtslagt/ daß gut und Not sey/ aufs mynst noch einen Graven oder Freyherrn an das Camer-Gericht zu Grave Bernhardten von Eberstein zu ordnen/ domit zu Zeiten/ so sich Leibs-Kranckheit oder ander Notsachen denselben Camerrichter und Graven zu einer Zeit begeben möchten/ deshalb nicht Verhinderung oder Mangel entstehen möge/ wie bißher etwan bescheen ist/ daß auch Vleiß ankert/ daß die angezeigte Zcall der Beysitzer fürderlich erfült werde/ und wiewol die gemelt Ordenung Anzeig thut auf sechzehn Beysitzer/ alßo/ daß nicht mer dann vier Person/ zu einer Zeit vom Camer-Gericht erlaubt werden sol/ dieweil aber dieselb Zall bißher noch nye erfült/ sondern nye mer dann dreyzehen Beysitzer und zu etlichen Zeiten mynder hie gewest/ und aber durch die Königliche Mayestät und etliche Fürsten und Stende des Reichs zu Wurms darzu geordent/ auf Anbringen eins Camergerichts/ hievor zugelassen worden/ daß durch acht Beyssitzer und dem Camerrichter Urteil gesprochen werden mögen/ und demselben zulassen nach/ mit derselben Zal vil Urteil gesprochen und außgangen sein/ ist geratslagt/ daß gut und Nodt sey/ vorgangener und künfftiger Urteilen halb/ und das fürahin auch alßo gehalden werden solle/ Declaration zu thun und klar Ordenung zu machen/ wie hernach volget/ domit auß solcher Ordnung nicht Ursach gegeben werde/ in die Urteiln Inrede oder cavillation zu thun.

Item/ daß von Vil und Menige der Sachen/ die sich teglich Hauffen und Zufallen/ zu Fürdrung der Sachen gut und Not were/ daß ein Camerrichter auß den Beysitzern/ so vil er der zu Zeiten in der Audienz entratten möcht/ das zum mynsten viere zu befelhen/ die Bey-Urteil und taxation expensarum auf infallende Recht-Seze entledigen mögen/ nachmals offentlich am Camergericht außzusprechen/ damit man zu andern Zeiten ausserhalb der Audienz zu entlichen Urteiln deßt fürderlicher greiffen und aufrichten moge.

Erkenntnüs der Ladungen.

Item als die Ordnung anzeigt/ daß Citationes durch einen Camerrichter erkant werden sollen/ ist geratslagt/ daß zu Fürdrung der Parteyen declarirt und zugelassen werde/ daß zu Zeiten der Vacanz oder sunst ein Camer-Richter/ oder in seynem Abwesen der Beysitzer/ oder etliche aus Jne/ durch einen Camerrichter darzu geordent/ Supplicationes annemen und Ladung awßgehen mögen.

Item nachdem die Ordnung fürder begrift/ daß die Citationes durch geswörner Botten oder offen Notarien vorkundet werden sollen/ und aber in den Vorkundungen der Ladungen und ander Gerichts-Briven/ so von unbekanten oder villeicht untugelichen Notarien geschehen/ und in Gericht fürbracht werden/ sich teglich Inrede/ Verneynen und Irrung zu Erlengerung der Sachen begeben/ ist/ solchen Verlengerungen/ Irrungen und Costen zugegeben/ geratslagt/ daß gut und Not sey/ daß hinfür nach einer gnanten Zeit/ so zu Oeffnung desselben Statuts bestimbt wirdt/ keinen Vorkundungen oder Insinuationen Ladung oder ander Briven/ vom Camer-Gericht awßgangen/ Glawb gegeben werden soll/ dann die durch geswornBotten oder Notarien/ die durch ein Camer-Gericht zuvor approbiret und zugelassen werden/ beschehen weren/ die auch ir Hantschrifft/ Namen und Signet einem Camer-Gericht vorzeichent geben und lassen/ den auch ein Forme und Bericht/ wie solch Vorkundung geschehen und awßgeschriben werden/ gegeben werden solle.

Item als gewönlicher Form in den Ladungs-Briven des Camergerichts wirdt ein Zall-Tag/ als auf den Dreißigsten Tag &c. nach der Vorkundung &c. und sich aber begibt/ daß etwan mer dann ein Person derselben Sachen fürwandt/ die nicht an einem Ordt gesessen/ und eins Tags nicht mögen citirt werden/ darawß dann Zweivel und Irrung entstehet so die Vorkundung alßo geendert wird/ ob dann der Rechttag auf die ersten oder nachvolgende Vorkundung solle gerechnet werden/ daßelb zu vorkomen

men / ist geratslagt / daß hinfüre in demselben Fall ein gerumbter und genanter Tag eins Monats in den Lad-Briven / nach Ermessung eines Camerrichters / auf den die Citaten allkomen mögen und sollen / bestymbt in allen / wie sich gepürt / durch die Original-Brieve vorkundigt / auch allen gleichförmig Abschrifft davon durch ein geswornen Botten oder Notarien / der solch Vorkundung thät / underschreiben und fürder das Original widerumb zu Gericht geantwurt werden soll.

Copeyen.

Item als im Gerichtschreiber-Eide steet / daß sie kein Copey von den ingelegten Briven und Schrifften den Partheyen geben sollen / an Urlaub und Erkentnüs eins Gerichts / ist / nachdem solch Erkentnüs in yeder Sach zu thun / ein mercklich Vorlengerung bringt / geratslagt / daß solcher Eid gemeßigt werde / also / daß die Prothonotarien an Gerichtlich Erkentnüs sunder auf Bescheid eins Camer-Gerichts aller Inlag den Parthen auf ir Begern / Abschrifft geben mögen / wie solchs gemeine Recht außweißen.

Item als etwan von den Partheyen Brive / Regisster / Acta und andere Schrifften / daran Ine gros und vil gelegen ist / in Gericht gelegt werden / und zu besorgen / daß solch Brive / Acta oder ander Schrifft in der Canzelley vorlorn oder vorsert werden / oder die Partheyen dern villeicht an andern Ortten auch notdürfftig sein möchten / ist bedacht und geratschlagt / daß hinfür die Parthey / wider die solch Inlage geschicht / solle und möge solch ingelegt Brive und Schrifften besichtigen / und sein Inrede / ob er die wider sichtbarlich Argwenigkeit oder Gebrechen an Sigeln / Signeten oder Schrifften derselben Briven oder Schrifften het / von stund an desselben Gerichts fürwenden / es were dann / daß ein Camerrichter awß Ursachen lenger Zeit darzu gebe / und darnach sollen der Parteyen ir Brive / auf ir oder irs Procurators Begern / widergegeben werden / doch daß davon alwegen glawbwirdig Abschrifft / die durch einen Prothonotarien oder Leser collacioniret were / bey den Acten und Canzelley bleibe.

Item nachdem bißher die Procuratores teglichs ober die Gerichts-Acta in der Canzelley zu lauffen und die zu besichtigen nach alter Gewonheit und Gebrauch zugelassen worden sein / und aber zu besorgen / daß darinnen groß Geverlicheit mit Vorewsserung oder Vorlezung der Briven oder Sigeln geschehen mocht / ist solchs zuvorhüten geratslagt / daß den Procuratorn oder Partheyen fürahin ober solch Brive und Acta zu lauffen / oder in ir Hende komen zu lassen / nicht gestat / sonder allein Copey davon Ine auf Begern und Costen gegeben werden / inmaßen als vor den Copien begriffen ist.

Item nachdem eins Königlichen Fiscals und eins Procurators privatorum Pflicht nicht wol bey einander stehen mögen / angesehen / daß ein Procurator privatorum seiner Partey Heimlicheit zuvorschweigen / und aber ein Fiscall etwan Ambts halb solchs zu öffnen und zurechtvertigen schuldig ist / und sich auch teglich begiebt / daß ein Fiscal / der sunst ein Procurator privatorum ist / wider den andern Fiscal und den Fiscum causas privatorum defendirt; So ist geratslagt / daß hinfüre die Fiscal allein der Fiscalischen Hendeln außwarten / und nicht ander Sachen annemen / oder ob sy ir Sachen durch andere Procuratores oder Redner handeln wolten / das auch durch eigen Procuratores oder Redner / die allein derselben Fiscalischen Hendeln aufwarten / und keinem andern bevehlen sollen.

Item nachdem sich teglich begibt / daß ein Procurator des andern Procurators Advocat sein wil / und aber der Redner oder Procurator und der Advocaten-Ambt unterschiedlich seyn; Auch die Procuratores, von Menig der Sachen wegen / beden Aembtern nicht wol vorsein mögen; ist geratschlagt / daß hinfüre kein Procurator sich Advocaten-Ambts / und herwiderumb kein Advocat sich Procurator-Ambts underfahen sol / wolt aber ein Parthey zu iren Procurator einen Advocaten brauchen / so solle sie einen awß den geswornen Advocaten des Camergerichts nemen / der sunst kein Procurator desselben Cammer-Gerichts sey.

Ordnung der Camer-Gerichts-Botten.

Item nachdem bißher / der Botten halb / auch mancherley Klag gewest / ist geratslagt / daß hinfür von den Beysizern awß den Leyen ein Bottenmeister geor-

geordnet werde/ der alle Botten/ so mit Ladung oder andern Gerichts-Briven sollen awßreitten/ nach Inhalt nach beschribener Ordnung abfertigen/ auf ir Abfertigung wider Zukunfft vnd Handlung/ domit sie in allen Dingen irem Bevelhe vnd Dinst mit Vleis vnd Getrawen nachkomen/ Aufmerckens haben/ ir Vorhandlung straffen vnd vorfügen solle/ daß yedem seins Solds/ wes Im laut der Ordnung darauf gebürt/ zu ydem Monat entricht werde/ daß auch alle Citationes vnd ander Gerichts-Brive/ so durch Botten vorkundet/ nicht den Botten/ sondern zuvor dem Bottmeister behendigt werden sollen/ die fürder durch die Botten zu überschicken/ der auch sie nach einer Ordnung vnder Inen abfertigen sol/ domit sie alle reiten vnd keiner vor dem andern darinnen Vorteil haben möge.

Item alle Botten des Camergerichts sollen sich geritten halden/ vnd selbs verkosten:

Item ein yder/ der sein Citationes oder ander Gerichts-Brive durch ein gesworen Botten wil vorkundigen lassen/ sol dem Bottenmeister biß an die Stat der Vorkundigung/ ye von zwelf Meyl wegs ein Gülden/ vnd darzu für die Vorkundigung solcher Ladung ein halben Gülden geben/ auch der Bottenmeister/ nach Uberantwurtung solchs Gelds/ die Ladung oder ander Gerichts-Brieve in vier Tagen abfertigen/ vnd der Bot/ dem die hinzufüren bevolhen würde/ aufs fürderlichst vorkundigen.

Item ob ein Bott auf ein Rit mer/ wann ein Citation oder Gerichts-Brief/ füren vnd vorkundigen würde/ sol doch für sein Belonung von dem Bottenmeister nicht mer Meyl/ dann sovil an die Stat der ersten Ladung ist/ bezalt/ doch von yder Parthey̆en/ der Brive er füren würde/ ganz Bottenlon genommen/ aber das Gelt/ so Im von Insinuation vnd Vorkundung aller Ladung oder Brive er desselben Rits gefürt vnd gethan hett/ gefelt/ sollen ime allein bleiben/ vnd das Gelt von andern deßmals gefürdten vnd vorkundigten Ladungen oder Brivon sol dem Bottenmeister vberantwurdt/ durch Ine eigentlich aufgeschriben/ in ein Büchßen gelegt/ vnd der Bottenmeister solch Gelt/ so dermaßen vberlaufen würde/ zu Awßgang eins yeden Monats vnder die Boten gleich awßteilen/ vnd einem als vil als dem andern davon geben/ davonn dann des Bottenmeisters Schreiber zu yeder Frohnvasten für sein Aufschreiben Mühe vnd Belonung zwen Gülden sollen gegeben werden.

Item die Botten/ so zu dem Königlichen Camer-Gericht bestelt vnd aufgenomen werden/ sollen globen vnd den heyligen sweren/ dem Camerrichter vnd Vrteilern gewertig vnd gehorsam zu sein/ ir Botschaft/ Citation vnd ander Gerichts-Brive/ so ine von dem Camerrichter/ Vrteilern oder dem Bottenmeister zu yeder Zeit bevolhen oder vbergeben werden/ getrawlich vnd mit fürderlichem Fleiß awßzurichten/ vnd den Personen/ an die solch Brive stehen/ in ir eigen Person oder hewßlich Wonung/ oder sunst nach Ordnung des Rechten zu antwurten vnd zuvorkunden/ solcher Vberantwurtung Tag vnd Malstat darauf zuschreiben/ den Prothonotarien des glaublich Relation, auch sunst alles das zuthun vnd zu handeln/ das Inen/ Inhalt der Ordnung/ gepürt/ alles getrewlich vnd vngeverlich.

Sportule.

Item nachdem die Sportule/ angesehen der Fiscalischen vnd armer Leuten Sachen/ darinnen bißher kein Sportul geben worden/ sovil sein/ sy wenig awßtragen/ daß die Gerichts-Persone davon nicht mögen belonet werden/ ist geratslagt/ daß zuvorhüten Klage/ die sich darvmb teglich erheben/ erlich vnd gut were/ daß die abgestalt vnd nachgelassen würden/ wo sy aber bleiben solten/ daß dann einer Declaration oder Bescheids Nod sey/ wie in causis injuriarum vnd andern/ da die Kleger die Sachen selbs nicht wissen/ ane Gelt zu wirdigen/ Sportul taxirt vnd gefordert sollen werden/ darauff dann geratslagt ist/ daß solch Sportul einem Camer Gericht/ nach Groß vnd Gelegenheit der Persone vnd Sachen/ zu meßigen zugestelt vnd bevolhen werden möcht.

Item ist geratslagt/ daß hinfür in Vberantwurtung des Libels die Parthey̆en oder Procuratores, laut der Ordnung/ Sportulas ausrichten/ vnd wo sie das vorhalten vnd nicht thun/ Ir keiner gehört/ noch Ine in der Sachen zu procediren gestattet werden/ auch die Parthey̆en oder Procuratores ir Sachen bey irn Eiden wirdigen vnd achten sollen/ damit sich nymands Beswerung klagen möge.

Item ob yn einicher Sach/ darinnen ein Parthey sich zu remittiren begern/ und darauf gewisen/ Sportulas zu geben/ weren oder würden/ sollen solch Sportull/ Inhalt der Ordenung/ auch Achtung und Wirdigung der Sachen/ genomen und gegeben werden/ dieweil das Gericht Mühe unnd Erkentnüs darüber thun muß/ und als sich dick begibt/ daß der Kleger zu Vorzuge der Sachen zu Bezalung der Sportul seumig ist/ und der Antwurter umb Recht anruft/ ist geratslagt/ daß alßdann von dem Antwurter/ der alßo im Rechten zu volnfarn begert/ domit er deßhalb nicht rechtloß bleiben muß/ die Sportull genomen werden/ und derselb alßdann im Rechten wider den Kleger/ als einen ungehorsamen Fürfaren/ und der Kläger dagegen nicht gehört werde/ er legt dann zuvor dem andern Teyl sein dargelegt Sportul ab.

Contumax in Comparendo.

Item als die Ordenung stehet/ daß man auf Anruffen des Klägers in der ersten Rechtfertigung oder Appellation-Sach auf Ungehorsam des Antwurters auf die Acht und Aber-Acht wider denselben/ ob er woll/ procedirn möge/ und aber etliche bißher gemeint haben/ daß alßpalde auf die ersten Ladung derselb Ungehorsam an ferrer Beruffung in die Acht und Aberacht gesprochen werden solt/ das aber durch ein Gericht zu swer ermessen/ und darumb/ so sich solcher Vall begeben had/ ist bißher gehalten/ daß der angezeigt Ungehorsam umb zu sehen und zu hören/ sich/ umb solch sein Ungehorsam/ in Acht und Aber-acht erkennen/ oder redlich Ursach dawider fürzuwenden &c. mit nawer Ladung beruft/ und so er darauf auch außenbleiben und ungehorsam gewest/ aller erst mit der Acht und Aber-Acht wider Jne procedirt werden/ darumb so ist geratslagt/ daß solch fürahin auch dermaßen zu halten Bevelhe geschehe.

Der *Appellation* halben.

Item wann nicht vor einem Richter/ sonder vor einem Notarien appellirt oder Appostel begert und gegeben werden/ ob solch appellation, als wider Form des Rechten beschehen/ untugelich erkennt/ oder für gnugsam zugelassen werden sollen/ in Ansehung/ was deshalb gemeyne Recht vorsehen/ wie auch bißher gemeyner Brauch in etlichen Landen obgemelter maß zu appellirn und Appostel zu bitten gewest sey/ ist Bescheids Nodt/ ob es mit Zulassung solcher Appellation, bey Vorsehung der Rechten/ oder dem Gebrauch bleiben sol/ und darauf geratslagt/ so verre es hinfüre den Rechten gemeß gehalten werden soll/ daß alßdann solchs in das Reich außgeschriben und verkundet werde/ domit sich die Partheyen auch die Notarien solcher Ordnung der Rechten wissen zu halten/ und obgemelten Brauch abzustellen.

Armleüthe.

Item als den jhen/ so arm sein/ und ir Armudt behalten vorgebens/ sol gedient werden/ nach Anzeigung der Ordenung und zu besorgen ist/ daß etwan dieselben sich solcher Freiheit zuvil vertrösten/ und ander hoher und nider Stend mutwilliglich und unbillicher Weyse in Recht umbzihen und beswеren möchten/ nachdem sie yne nachmals die Kosten nicht bezalen mögen/ ist solchem Mutwillen domit zuvorkomen geratslagt/ daß einem Camer-Gericht Macht und Bevelhe gegeben werde/ dieselben/ so sich solch ir Mutwille erfinden würde/ und sie die Kosten nicht zu bezalen hetten/ mit ander Straf/ nach Gros und Gelegenheit der Personen und Vorhandelung/ zustraffenn.

Fürder als yn eynem Artigckel der Ordnung/ anhebend/ Item ein yeder sol sein Underthan in sein ordenlichen Gerichten &c. nicht fürsehen ist/ wie ein Bürger oder Gepawr einen Fürsten oder Fürstmeßigen zu Recht brengen möge und sol/ ist Erclerung und Bescheidts Nod/ ob es mit denselben Bürgern und Gepawern/ als mit andern angezeigten Personen/ oder wie es gehalten werden soll.

Item und als in der Ordnung vorsehen ist/ wie eyner gegen einen Fürsten oder Fürstmeßigen Rechts bekommen möge/ mit Anzeig eins Zeeits/ darinnen solchs Rechtens vorholffen werden soll/ und aber daben nicht vorsehen ist/ so einer gegen eins Fürsten oder Fürstmeßigen oder ander ordenlicher Richter und Oberkeiten Underthan Rechts begert/ in was Zeit Im solchs Rechtens verholffenn werden soll/ darawß sich dann am Camer-Gericht teglich Klage begeben/ und den Leüten/ nemlich daß sie gegen iren Widerteilen an den ordenlichen Gerich-

richten Rechts nicht bekommen/ ist geratslagt/ daß in demselben Fall auch ein Zeit bestymbt/ darinnen dieselben Sachen angefangen und geendet werden.

Item so teglich wider Fürsten/ Reichstet und ander Oberkeit in Klagweis einem Gericht anbracht wird/ daß sy Leüte unverschuldet an Recht und redlich Ursach zum Tode vorurteilen und richten lassen haben sollen/ und durch die Fründt Rechts wider dieselben begert/ als dann in einer Supplication, hiebey gelegt/ sich auch begeben had/ ist Bescheids Not/ wie es in demselben am Camer-Gericht gehalten werden soll.

Notarien.

Item nachdem die offen Notarien im heiligen Reich vil sein/ und teglich auß Instrumenten/ so in das Camer-Gericht komen/ erfunden/ daß die Leüte in mancherley Beswerde/ Irrung und Schaden durch ir Unwissenhafft Unformlicheit und Vorsewmnüs bißher gefürt worden sein; So ist geratslagt/ daß Gut und Nod sey/ daß dagegen ein Reformation der Notarien fürgenomen/ dardurch solchs fürkomen werde.

Item. So am Königlichen Camer-Gericht in Appellation-Sachen geurteilt/ Execution der Urteil/ desgleichen Taxation der Expensen/ in der ersten Instanzien ergangen/ begert wirdt/ wiewol/ nach Sage der Rechten/ solch Taxation und Execution der vorgangen Instanzien für die vordern Richter gewißen werden solten/ so würde doch den Partheyen vil Mühe/ nawe Kosten und Rechtvertigung darauf gehē/ und darumb geratslagt/ daß solch Execution und Taxation Expensarum der fordern Instantien fürder am Camer-Gericht geschehen sollen/ daß auch hinfür super taxatione expensarum in den und allen andern Fellen kein nawe Ladung gegeben/ oder genomen werden soll/ alles zuvorhüten ubrigs Kostens und Mühe.

Item ist geratslagt/ daß hinfür in den Urteilen der Expensen alwegen gesezt solle werden/ daß die Parthey/ so yn die Kosten erteilt ist/ solch Kosten der behaltenden Parthey in bestimpter Zeit an dem Königlichen Camergericht awßrichten solle.

Ordnung wie mit der Termyn und Fürbringen der Sachen in Gericht procedirt werden solle.

Item nachdem die Partheyen und ir Procuratores sich bißher vil Uberflüssigkeit in Termyn/ Inlage und anderm Fürbringen gebraucht haben/ dardurch dann die Sachen vorlengt werden/ und dest swerlicher zu Ende lauffen mögen/ ist zu Fürdrung der Sachen und Partheyen diß nachbeschriben Ordnung geratslagt und begriffen worden/ der sich ein yeder Procurator in Volnfürung und Fürbringung der Sachen halten und gebrauchen sol/ bey einer Pene eins Reinischen Gülden/ so dich dawider geschehe/ zu bezalen/ welch Peen sal fürder zu Hülff der Armen/ die zu Vorkundung irer Ladung und ander Gerichts-Briven den Boten nicht zu lonen hetten/ denselben Boten nach eins Gerichts Bescheid awßgeben werden solle.

Wie in der ersten Instanz procedirt werden solle.

Anfenglich solle der Klager auf den ersten Recht-Tag/ in der Ladung bestimbt/ oder so balde darnach die Ordenung/ den Procuratorn in Fürbringung irer Sachen zu halten gemacht/ seinen Procurator betreffen würde/ die awßgangen Ladung mit irer Vorkundung und sein Klage in Schrifften/ und so verre der Klager nicht selbs/ sonder durch seinen Anwalt erscheint/ derselb Anwalt seinen Gewalt inlegen.

Darnach sol dem Antwurtter/ so ver er nicht welt oder het dilatorias fürzubringen/ auf den negsten Gerichts-Tag/ darnach der Klage zu antwurten unnd den Krieg zubevestigen/ und litem zu contestiren Zill geben werden.

Item/ und so der Krieg alßo von beiden Teilen bevestiget/ und des durch die Partheyen oder ir eine begert würde/ sol alspalde beiderseits Juramentum calumniæ gesworn werden.

Item und so der Antwurtter die Klage vormeinte/ sol dem Kleger fürder sein Artigkel und Capittel bey solchem Jurament Calumniæ inzubringen aufs negst Gericht Zil gegeben werden/ doch ob der Kleger sein Libell, sover es ein articulirter Libel were/ alspalde an weiter Dilation repetirn wolt/ solt er des zuthun Macht haben.

Darnach sol der Antwurtter auf solch einbracht Artigkel auch bey seinem Eide Calumnie zu antwurten aufs negst Gericht Zil haben/ oder ob er alßpalde nach Empfahung der Artigckeln zu antwurten zugelassen werdenn.

Darnach sol der Kleger ein Zeit/ nach Ermessung eins Gerichts/ sein Artigkel/ so vil der verneint worden weren/ zu beweißen bestimbt/ vnd nach Vorrückung desselben Zeits durch den Kleger/ sopald Ine die Ordnung treffen würde/ die Sag vnd Kuntschafft der Gezewgen/ ob die gefürt worden weren/ Offnung/ vnd dem Widerteil/ ob er welt wider dieselben oder alle andere Kuntschafft/ so ingelegt worden weren/ zureden/ Zil zubestymen/ in Gericht angeruft vnd gebetten werde.

Demnach sollen solch Kuntschafft der Gezewgen geöffnet/ vnd dem Widerteyl dawider vnd all ander inbracht Kuntschafft/ in Artigckels weise zureden/ auf ersten oder andern Gerichts Tag Zill geben werden/ doch so möcht dieselb Parthey alspalde gemein Inrede dawider fürwendenn.

Darnach sol dem Kleger wider die Inrede vnd Artigkel/ so der Gegentheil wider die Kuntschafft inbracht hett/ zu repliciren auch Zeit gegeben werden/ auf den negsten oder andern Gerichts-Tag/ vnd sol verrer auch solch Exceptional-Artigkel gehandelt werden/ wie von den dilatoriis hieniden begriffen ist.

Ob aber der Antwurter/ so er sehe/ daß des Klegers Sach vnd Intention fundirt were/ oder darvor oder gleich nach Bevestigung des Kriegs peremptorias fürzuwenden hett/ solt er dieselben/ so vil er der hette/ Artigckels Weiße alle einer Termyn vnd zu einem mal fürwenden/ es were dann/ daß solchs/ so er in solcher Exception fürzutragen sich von nawen begeben het/ oder allererst nachmals Ihn zuwissen worden were/ das er dann alßo mit seinem Eide betewrn vnd behalten möcht.

Vnd so solch Exception ingelegt/ solt alßdann dem Gegenteil dawider zureden oder zu antwurten biß aufs negst Gericht zugegeben werdenn.

Vnd sover solch Exceptiones vom Kleger verneint/ sol dem andern Teyl Zeit/ nach Ermessung des Gerichts/ dieselben Artigkel/ sovor sy pertinentes vnd von Recht zuzulassen sein/ zu beweysen geben/ vnd solt alßdann mit derselben Beweisung gehalten vnd procedirt werden/ wie vor der Haubt Sach halb angezeigt ist.

Wo aber der Klager solch Exceptional-Artigkel mit antwurtten nicht verneinte/ vnd doch dawider replicirte/ so solt dem Antwurter zu dupliciren ad primam, vnd darnach dem Kläger ad triplicandum auch ad primam geben werdenn.

Darnach solle den Parthehen durch das Gericht ein Terminus gesezt werden/ ad producendum omnia vnd ad concludendum, es were dann/ daß ein Gericht auß beweglichen Vrsachen anders beschide.

Termyn in *Dilatoriis*.

Wo aber ein Antwurter/ nach obgemelter Inlegung der Klage/ nicht gleich Antwurt geben wolt/ sonder Dilatorias exceptiones fürzuwenden hat/ die solt er alle auf die negst Termyn/ so Im die Ordnung nach Inlegung des Libels betreffen würde/ mitenander geschrifftlich vnd artigkulirt fürbringen/ vnd darauf der Kleger wider solch Exceptiones auch ad primam, so die Ordnung an Ine köme/ repliciren.

Vnd ob der Kleger solch Exception verneynen würde/ solten die/ soverre sy pertinentes vnd zuleßlich weren/ in einer Zeit/ so ein Gericht darzu bestimen solt/ zu beweyßen zugelassen. Ob er aber dieselben nicht verneynen vnd doch mit replication anfechten wolt/ das solt er auch durch Artigkel thun/ vnd dem ander Teyl dawider zureden ad primam Zeit geben/ vnd do dieselben Replic verneint würden demselben Replicanten/ die auch in einer Zeit zu probiren zugelassen/ vnd mit solcher Probation, wie oben bey der Haubt Sach awßdrückt wirt/ gehalden werdenn.

Wie in den *Appellation*-Sachen *procedirt* werden solle.

Auf den ersten Rechttag/ in der Ladung bestimbt/ oder sopald die Ordnung an Ine kombt/ sol durch den Appellanten/ oder seinen Procurator, ob der für Ine erscheine/ der auch seinen Gewalt alßdann darlegen solle/ ingelegt werden/ anfenglich die Ladung mit Ir Vorkundung vnd Libellus appellatorius, in Form vnd Maß/ als hernach stet/ es were dann/ daß der Widerteil Im keiner Appellation gesteen/ oder die anfechten wolt/ alßdann solt der Appellans vor allen Dingen Formalia seiner Appellation beweyßen vnd rechtvertigen.

Nach-

Nachdem aber nicht wol müglich/ sondern swere ist/ solch Formalia zu beweyßen ohn die Vrteil vnd Gerichts-Acta der ersten Instanz, so ist geordent/ daß alßpalde/ nach Erkentnüs der Ladung/ so die Parthey des begerte/ compulsoriales wider die Richter der ersten Instantien/ vnd alle andere/ so solch Vrteil/ Acta vnd andere Vrkunde/ zu der Sachen dienende/ hinder ine hetten/ erkant werden/ damit Mangel halb derselben Hendeln vnd Vrkundt/ die Sach nicht verhindert werde. Es sollen auch solch Compulsoriales von Anfang mit einer Peen/ als zehen Marck Golds/ auch vmb Forderung vnd mynder Kostens Willens außgehen/ ob aber darüber die Richter der ersten Instantien oder andere solchen Compulsorial-Briven vngehorsam oder seumig erscheinen würden/ daß alsdann wider dieselben Vngehorsamen ferner im Rechten procedirt/ vnd dem Appellanten zu Beweyßung seyner appellation weiter Zeit geben werden.

Item wo der Appellatus die fürgewante Appellation in ir Formalia nicht anfechten wolt/ oder der Appellans die beweisen vnd justificiret het/ solt alßdann derselb Appellans sein Appellation an eins Libels statt/ sover vor einer bey Vrteil oder Beswernüs appellirt worden were/ repetirn/ vnd sein Petition müntlich oder in Schrifften also darauf thun/ darvmb so beger vnd bitt ich/ zu erkennen/ daß vbel gehandelt vnnd gesprochen/ vnd wol appellirt sey.

Item darnach sol dem Widerteil biß zum negsten Gericht Zil gesezt werden/ derselben Klage oder Petition zu antwurten/ vnd so solch Klag vorneint/ vnd es Nodt sein würde/ dem Appellanten Zeit/ die zu beweisen/ geben werden &c. Wie dann vormals bey den Sachen der ersten Instanz geschriben ist.

Desgleichen wo die Klage durch Exception angefechten würde/ solle es mit den Termyn darinn auch gehalten werden/ wie in Sachen der ersten Instanz angezeigt ist.

Wo aber von einer End-Vrteil appellirt ist/ sol der appellans in der erstin Termyn gemeyner Weyse sein Klag thun/ darinnen er beslißen/ begern vnd bitten sol zu erkennen/ daß vbel geurteilt vnd wol appellirt sey/ doch wo a sententia appellatoria appellirt were/ möcht er darzu bitten/ den Widerteil laut seyner Klag der ersten Instantien zu condemniren.

Darnach sol dem Widerteil Frist biß zum negsten Gericht geben werden/ der alßdann auch in gemeiner Weyse darauf antwurten vnd begeren sol/ zu erkennen/ wol georteilt vnd vbel appellirt &c. vnd alßo der Krieg domit bevestiget/ darauf auch Juramentum Calumniæ auf der Partheyen oder ir einer Begern gesworn werden.

Demnach sol den Partheyen ad producendum omnia vnd ad concludendum Tag gesezt/ vnd sol solchs alßo gehalten werden/ in Sachen/ da die Partheyen nichts nawes fürbringen wolten.

Wo aber der appellans oder appellatus etwas weiters dan in der ersten Instantien zu beweysen oder fürzubringen hett/ solt er solchs schrifftlich durch Artigckel in der ersten Termyn/ so Jne nach Zulaßung oder Rechtvertigung der Formalia die Ordenung Begere ist/ fürbringenn.

Nachmals sol dem andern Teyl Tag wider solch Artigkel zu reden gesazt/ vnd darauf ferner gehandelt/ vnd wie in Sachen der ersten Instantien auf die Artigckel zu handeln angezeigt ist/ procedirt werdenn.

Ob aber der Appellans nicht nawes noch anders/ dann in der ersten Instanz inbracht were/ vnd doch etwas desselbigen vor inbrachten Fürbringens zu beweisen hat/ solt solchs/ sovil Recht were in einer Zeit/ durch ein Gericht darzu gesetz/ beschehen/ vnd mit der probation gehalten werden/ wie oben in prima Instantia außgedrückt ist.

Item wo in einicher Sach andere Jnrede/ dann vor bestimbt/ inbracht würden/ solt allwegen die Ordnung darinnen gehalten werden/ wie vorgeschriben ist.

Wie auf Vngehorsam solle *procedirt* werden.

Item wo ein Parthey/ sie sey Kleger oder Antwurter/ awß Vngehorsam nicht erschine/ sol vnd mag der Kleger/ nachdem das Ruffen/ nach Herkommen vnd Ordnung des Gerichts/ geschehen were/ sopalde die Ordnung ine betrift/ sein Klage/ inmaßenn/ als vorstet/ inbringen/ vnd sover er die andern Wege/ die ine/ laut der Ordnung/ zu Worms gemacht/ fallen lassen/ vnnd in der Haubt Sach volnfarn wolt/ solt ihm/

auf sein Anruffen/ biß aufs negst Gericht zuartigkuliren Frist gegeben werdenn/ doch möcht er alspalde an weitern Schube sein eingelegt Libel, sover das articulirt were/ an stat der Artigkel/ repetirn mit Anklagung der Ungehorsamkeit des Widerteils/ es were dann/ daß ein Gericht aws bewegenden Ursachen/ nach Gestalt und Gelegenheit der angeklagten Ungehorsam/ solchs zum negsten Gericht zu thun beschide/ und alspalde darnach bitten/ sich und dieselben Artigckel zu beweißen zu lassen/ und solt alsdann der Richter/ auf solch Anruffen/ zu solcher Beweysung Zeit und Frist nach Ermessung eins Gerichts bestymmen unnd gebenn.

Item zu welcher Zeit der Ungehorsam nachmals erscheine/ es were nach einem/ mer oder allen Termyn/ so solt er/ er were Kleger oder Antwurter/ in dem Standt/ wie er die Sach und Proceß findt/ ferner zu handeln zugelassen und gehört werden/ doch zuvor dem gehorsamen Teyl allen Kosten und Schaden/ seiner Ungehorsam halb erlitten/ nach Gerichts Meßigung awßrichten/ und sol solchs in allen und yeden Ungehorsam/ es sey durch awßenpleiben/ oder wie sich die sunst in Anfang/ Mittel oder End der Sachen begeben würde/ alwege alßo gehalten werden.

Item und wann ein Appellans auf Ungehorsam des andern Teils handeln wol/ sol er auf die negsten Termyn/ so die Ordnung ihn betrifft/ nachdem das Ruffen/ nach der Ordnung des Gerichts beschehen ist/ vor allen Dingen Formalia seiner Appellation beweisen und rechtvertigen/ darnach sein Libel und Klag thun/ inmaßen vor davon awßtruckt ist/ desgleichen sol auch der Appellatus, so er in Abwesen und Ungehorsam des Widerteils procediren wolt/ auch Formalia appellationis zu Gründung der Jurisdiction beybringen/ und allererst darnach sein Meynung und Begern fürbringen.

Darnach sol ihm/ nemlich dem appellanten oder appellato, Acta der ersten Instanz, oder alles anders/ was er sich in der Sach gebrauchen wolt/ oder ihm Nodt were/ inzubringen/ Tag gesezt werden/ doch so er solchs alspalde an weiter Verzuge inlegen und concludiren wolt/ solt ihm nicht abegeslagen/ und sol solchs vorstanden werden/ in den Sachen/ wo die Parthey nichts nawes inbringen wolt/ wo sy aber ichts nawes inzulegen oder zu beweisen hette/ solt es domit gehalten werden/ wie vor davon angezeigt ist.

Item wiewol nach der Zeit dem appellanten durch den vordern Richter/ oder vom Rechten/ zu Volfürung seiner Appellation, aufgesezt/ der appellatus vor dem Richter/ für den appellirt ist/ erscheinen/ unnd auf die Desertion derselben Appellation procediren mag/ und gehört werden/ so sol er doch/ ob er in der Sach derselben Appellation, die alßo vorlegenn und desert were/ volnfaren und die prosequirn/ oder sein behalten Urteil zu bestetten begeren wolt/ nicht gehört werdenn.

§. 8. Weiter ist auch eine neue Cammer-Gerichts-Ordnung vorhanden/ welche auf diesem Reichs-Tage zu Lindaw soll seyn errichtet worden/ und in folgendem Abdruck gelesen werden kan. In Goldasti Reichs-Sazungen ist selbige *Tom. I. pag. 209.* befindlich/ und hat dieser Compilator in seiner Anzeigung/ woher die Reichs-Satzungen genommen seyn/ *pag. 313.* darüber diese Glosse gemachet: Diese Lindawische Ordnung ist hernach auf dem Reichs-Tag/ zu Freyburg gehalten/ anno 1498. und widerumb auf dem Reichs-Tag zu Augspurg anno 1500. ratificiret und bestettiget worden/ alda auch dem Abschied mehrer Theil dieser Articul inserirt und einverleibet sind. Mich hat für gut und nüzlich angesehen/ das alte Exemplar, wie es von Wort zu Wort in dem Manuscript gelesen wird/ und erstlich zu Lindaw verabschiedet worden/ mit sampt den in den gemeinen Reichs-Abschieden ausgelassenen Articuln hieher zu sezen und zu ergänzen/ verhoffentlich es werde sich allezeit einer finden lassen/ der des gemeinen Nuzes Frommen daraus wisse zu schöpffen/ rathen und schaffen. Ich halte dafür/ daß solche Ordnung zu Lindaw nicht zum Stande kommen/ sondern ein bloßes Project ist. Project zur neuen Kammer-Gerichts-Ordnung.

Ordnung des Camer-Gerichts zu Lindau auffgericht/ oder Artickel/ so durch Römische Königliche Majestät und die Gemein Versampnung auff dem Reichs-Tag zu Lindau am Bodensee/ deß Camergerichts halben/ geordnet/ declarirt und hinfuro zu halten beschlossen sind.

Anno Domini M. CCCC. XCVI.

Wir

Wir Maximilian von Gottes Gnaden/ Erwehlter Röm. König/ zu allen Zeyten Mehrer des Reichs/ 2c. Wöllen 2c.

Artick. I.

Citation mehr Personen der Sach verwandt antreffend.

ALs nach herbracht Form ein nemlich Zaltage in den Ladungs-Brieffen gesezt wirdet/ und sich aber begeben mag/ daß in einer Ladung mehr dann ein Person/ der die Sachen gewant/ und doch nicht an einem Orte gesessen/ und deßhalb zu einem Tag nit alle citirt werden mögen/ begriffen seyn/ darauß Irrung und Zweiffel entstehen möcht/ ob durch sollich Verhinderung/ Verkündigung der Rechtag auff die ersten oder Nachfolgenden Verkundung gerechnet und gehalten werden solle. Solches zu vorkommen/ ist declarirt und geordent/ daß hinfür ine diesem Falle ein geraumer und nahmhafftiger Tag eins Moneds/ auff den die citirten alle erschinen mogen/ nach Ermessung des Cammer-Gerichters in den Ladung-Brieff bestimbt/ der auch aller Personen darim begriffen/ wie sich gebürt/ durch die besiegelt Ladung-Brieff verkündigt/ und ihr jeden besonder davon gleichformig Abschrifft/ die durch den geschworen Cammer-Gerichts-Botten oder den Notarien/ der solch Verkündung thät/ unterschrieben seyn/ orhendigt oder vorlessen/ und fürter das besigelt Original wiederumb zugericht geantwort werden soll.

Artick. II.

Von Ungehorsam/ und Erlangung neuer Ladung-Brieff.

WIewol auch die gemelt Ordenung begreifft/ daß auff Anrieffen des Clägers in der ersten Rechtvertigung oder Appellation Sachen/ auf ongehorsam des Antworters under anderm mit der Acht und Aberacht wider ihne mog procedirt werden/ so ist doch in Behaltung mercklicher Beschwerung/ Nachteils und Beschädigung/ so auß der Acht erwachsen/ ermessen/ weiter fürforderns gegen denselben Ongehorsamen not zu seyn. Und dorumb geordent und declarirt/ daß in diesem Fall der Ungehorsam in Krafft der ersten Ladung wieder ihne außgangen nicht geachtigt/ sondern weiter mit neuer Ladung citirt und fürgeheischen werden soll/ ihne zusehen und zu hören/ umb anzaigt Ungehorsam und Verachtung in Acht und Aberacht zuerkennen, oder redlich Ursach/ warumb das nit seyn solle/ dargegen fürzuwenden 2c. Wo er dann noch Verkündigung solich Ladung auff den Rechtag darinn bestimbt abermals außblieb/ und ongehorsam erschienen würde/ als dann sol er auf ferner Anruffen zu Acht und Aberacht erkant und erklert werden.

Artick. III.

Copien antreffende.

Item/ wiewol die berührt Ordnung im Artickel der Gerichtschreiber Eyde under anderm Meldung thut/ daß sie unerlaubt und Erkantnüs des Gerichts dem Partheyen von den einbrachten Brieffen und Schrifften keyen Copyen geben sollen: so ist doch erwegen/ wo solich Erkantnüs des Gericht ein jeder Sachen beschehen/ daß es den Partheyen merglich Verlängerung und Vorzug geberen würde/ und darumb sollicher Bescheides Camergerichts onrechtlich Erkandtnus der Parthyen auff ihr Begeren aller inlag Abschrifft geben mogen/ in massen solichs ine gemeinen Rechten auch zugelassen und versehen ist.

Artick. IV.

Eingelegte Acta antreffende.

Item/ als von den Parthyen zu Zeiten Brieffe/ Register/ Acta und andere Schrifften/ daran in merckglich gelegen/ ine Gericht gelegt/ der sie vielleicht an andern Orten zu ihren Notturfften auch bedörffen oder zu besorgen stehen/ daß die Ansinenge der Händel vorlegt oder versert werden mochten/ ist geordent/ daß hinfür die Parthyen/ wieder die solich Einlag beschicht/ dieselben eingelegten Brieff/ Register/ Acta und Schrifft besichtigen/ und ihr Einred/ ob sie die wieder sichtberlich Argwonigkeit oder Gebrechen der Siegel/ Signet oder Handtgeschrifft derselben zuthun hetten/ als bald desselben Gerichts fürewenden. So ferr der Cammerrichter auß Ursachen kein länger Frist diß Parthyen ihr eingelegt Brieff auff ihr oder ihrs Procuratorns Begeren wiedergeben. Doch zuvor alweg davon auff ihren Kosten glaubwürdig Copey/ die durch einen der Prothonotary oder den Lesser collacionirt/ sie bey den Acten und der Cantzeley ver-

verschafft und gelassen werden. 2. Und als bißher den Procuratoribus und ihren Substituten/ über die Gerichts-Acta, eingelegt Brieff und Handelung/ in die Cantzley zugehen/ und dere ihrs gefallens Besichtigung zuthon gestat: Darab doch künfftiger Unrat und merckglich Geverlikeit mit Vereusserung/ Versetzung/ oder Verwendung fürbrachter Brieff oder Schrifft oder Siegel zubesorgen/ ist zu Ablegung alles Verdachtes und Verhüttung künfftiger Ferligkeit geordent und beschlossen/ daß hinfür die geschworen Procuratoren des Camergerichts/ noch auch ihr Substituten/ Diener oder Parthyen/ in der Cantzley über die Gerichts-Acta, eingelegt Brieff oder Urkund/ nit gehen noch gelassen/ noch ihnen zu ihren Handen geantwurt werden/ oder seyn wurden. Sollen ihnen auff ihr Begeren und Costen/ wie obstehet/ Copey davon auß der Cantzley/ und von jedem Blatt derselben Copey zwen ebder Weißpfenning gegeben/ und auff jedes halb blat ungeverlich vier und zwantzig Zeilen leßlicher Schrifft zimlicher Weiß comprehendirt geschrieben/ und das vorderst Spacium eines jeglichen halben Blats zum Vierteil nach der läng herab Spacium und ungeschrieben gelassen/ und darnach von Anfang einer jeden Zeil biß zu Endt außgeschrieben werden/ ongeverlich.

Artick. V.

Fiscal Advocaten und Procuratorn antreffende/ rc.

Item/ dieweil eins Königlichen Fiscals/ und eins geschworen Camergerichts Procurator/ in causis privatis pflicht nit wol bey einander bestehn mögen/ ine Ansehung/ daß Procurator privatorum seiner Parthey en Heimlichkeit zuverschweigen/ und doch ein Königlich Fiscal Ampts halb zu Zeiten solches zuöffen und zu rechtvertigen schuldig: sich auch tägenlichen begibt/ daß ein Fiscal/ der sunst Procurator Privatorum ist/ wieder den andern Fiscal und den Fiscum causas privatorum verdritt; so ist mit zeittiger Betrachtung geordent und beschlossen/ daß hinfür die Königlichen Fiscell ihren Fischelischen Hendel allein außwarten/ und kein ander Sach annemen oder am Cammergericht handeln. Ob sie aber ihrer Sachen durch sich selbs nit/ sunder andere eigene Procuratores oder Redner handeln mochten oder wolten/ das solten sie zu thon macht haben/ doch verfügen/ daß dieselben ihre eigene Procuratores oder Redner allein der Fischelischen Hendel außwarten/ und sich keiner andern Sachen vorfahen/ oder unterziehen.

2. Unnd als teiglich sich begiebt/ daß ein Procurator des andern Procurators Advocat seyn will/ und doch laut der Ordnung der Redner oder Procuratoren und der Advocaten Ampte underschedlich seyn; auch die Procuratores aus menge der Sachen/ die handeln sollen/ beden Ampten nach notturfft nit abzsein mögen: ist declarirt und geordet/ daß hinfür kein Advocat sich Procurator Ampts/ nach wiederumb kein Procurator sich Advocaten zusambt ihrem Procuratoren/ haben und brauchen. So soll sie einen auß den geschworen Advocaten des Camergerichts/ der sunst kein Procurator desselben Camergerichts sey/ nemen.

Artick. VI.

Expenß antreffende.

Item so am Königlichen Camergericht in Appellation Sachen geurteilt/ und execution der Urteil ergangen begert wirdet. Wie wol dann nach Sag der Rechten solich Taxation für die fordere Richter gewiesen werden solten/ würde doch den Parthyen viel Mühe/ auch neue Kosten und rechtvertigung darauff geen. Darumb ist geordent und beschlossen/ daß soliche execution und taxation expensarum der vordern Instantien hinfür allwegen am Kammergericht geschehen: Daß auch füre auf taxation expensarum, zu den vnd allen andern Fällen/ kein neue Ladung gegeben oder angenommen werden soll. Alles umb vorhuttung übriger Mühe und Kostens.

2. Desgleichen ist auch geordent/ das hinfür in den Urteln der expenß allweg gesetzt/ daß die erkanten Kosten durch die verlesende Parthey der behaltende Parthey in einer nemlichen Zeit/ die in der urteil außgedruck werden/ am Königlichen Camer-Gericht werden soll.

Artick. VII.

Die Armen berürende.

Item nachdem den ihenen/ die sich am Königlichen Camergericht für arm ain-

einzaigen/ so die ir Armuth beturen/ laut der Ordnung/ vergebens pedinth werden/ und dieselben dorauff zu Vertröstung sollicher ihrer Freyheit/ als zu besorgen stet/ hoch und nider Stende unbillicher weiß mutwilligklich umbtriben/ ine recht zohen und beschweren; und doch nachmals/ so sie der Sachen verlustig wurden/ nit bezalen konten oder mochten: ist zuverkündigung solches mutwillens/ geordent/ beschlossen/ auch den Camerrichtern und Beysitzern erntschlichen bevolhen/ zu sollichen Sachen vleyssig auff- und einsehens zu haben/ wo sie derselben die Armut geschworen hetten/ unbillich fürnemen erfinden/ und daß sie die Kosten oder Scheden/ darinn sie mit recht ertheilt werden/ nit zubezalen hetten/ auch alsdann nach groß und gelegenheit der Personen/ und ihrer vorhandelung/ mit ander Straff gegen inen zuferfarn.

Artick. VIII.

Cammergerichts-Botten-Lon antreffende.

Item ein yder/ der sein Citacion oder ander Gerichts-Brieff durch einen geschworen Botten will vorkündigen lassen/ sol dem Bottenmeister bis an die statt der Verkündigung/ ye von zwölff Meilwegs ein Gulden/ und darzu für die Verkündigung solicher Ladung ein halben Gulden geben. Auch der Bottenmeister nach Uberantwurtung solichs Gelts die Ladung oder ander Gerichts-Briff zu vier Tagen abfertigen/ und der Bott dahin füren bevolhen werden/ die auffs fürderlichst verkundigen.

2. Und ob ein Bott auff einen ritt mer wann ein Citatz oder Gerichtsbriffe füren und verkündigen würdt/ sol ihm doch für sein Belonung von dem Bottenmeister nit mer Meil/ dann so viel an die statt der fersten Verkündigung ist/ bezalt; Doch von yder Parthey/ der Briff erfüren würde/ gantz Bottenlon genommen. Aber das Gelt/ so ihme von insinuation und Verkündigung aller Ladung oder Brieff/ er desselben ritts gefürt und gethan hett/ gefellet/ soll ihme allein beliben. Und das Gelt von andern desmalß gefürten und verkündigten Ladungen oder Brieffen sol dem Bottenmeister uberantwortten/ durch ihn eigenlich angeschriben in ein Buchsen gelegt: und was gelts dermassen überlauffen würde/ zu außgange eines jeden Monadts die noch ine under die Botten gleich außgeteilt/ und davon einem als vil als dem andern/ auch des Bottenmeisters Schreiber für sein Außschreiben/ Mühe und Arbet/ zu ider Fraufasten zween Gulden gegeben werden.

Artick. IX.

Cammergerichts-Botten-Ordnung.

Item die Botten/ so zu dem Königlichen Camergericht bestelt und aufgenommen werden/ sollen globen und zu den Heiligen schweren/ dem Camer-Richter und Beysitzern gewertig und gehorsam zu seyn/ ihr Bottschafft Citacion und ander Gerichtsbrieff/ so ihn von dem Camerrichter/ Beysitzern oder den Bottenmeister zu jederzeit bevolhen oder übergeben worden/ getreulichen und mit fürderlichen Fleiß auszurichten/ und den Personen/ an die solich Brieff stehen/ in ihrer eigen Person oder heußlich Wonung/ oder sunst nach Ordenung der Rechten zu antworten oder zuverkündigen/ solicher Uberantwurtung Tag und Malstat darauf zu schreiben/ den Prothonotarien des gleublich relation, auch sonst alles das zu thon und zu handeln/ des innen inhalt der Ordnung gebührt/ alles getreulich und ungeverlich.

2. Ist beschlossen/ daß die Procuratores samentlich und sunderlich/ alle und jede Ladungen und Citaciones/ so sie an dem Camergericht außbringen und erlangen/ dem Bottenmeister fürderlich überantwurten. Der nach Gestalt oder Sach/ und Gelegenheit eines jeden Wesens und Vermogens/ die bestellen und vergönnen zu exequiren etc.

Artick. X.

Die Notarien berürende.

Soll ein gemein Edict zu Wurmß durch das Camergericht auffgeschlagen werden/ daß hinfür kein Notarius in Executionibus der Hendel des Camergerichts zu gelassen werden soll/ er breng dann zuvor glaublich Urkunt von seinen Fürsten/ Herren/ Commun oder Oberheit/ daß er Fidelis und Legalis, auch dafür gehalten sey/ und der soll sein Handt und Signet an das Camergericht schicken/ damit er in das Rottel/ dorein dann all Notarii, so obperürter weiß urkunth ha-

haben/ geschrieben werden sollen/ auch gezeichnet werde.

2. Ob aber einer urkunt zu bringen nit vermecht/ so ferr sich dann derselbig durch das Camergericht examiniren lassen/ und alsdann approbiret würdet/ sol er auch in das Rottel gezeichnet/ und hinfür zu gelassen werden.

Artick. XI.

Ordenung wie mit den Termin und fürbringenden Sachen in Gericht procedirt werden soll.

NAchdem die Partheyen und ihr Procuratores sich bißher vil überflüssigkeit in Termin einleg und anderm fürbringen gebraucht haben/ dardurch dann die Sachen verlengt werden/ und dester schwerlicher zu ende lauffen mögen: ist zu Fürdrung der Sachen und Partheyen dis nachgeschrieben Ordnung gesetzt geordent und begriffen/ und hinfür zu halten beschlossen/ der sich ein jeder Procurator zu folnfürung und fürbringung der Sachen halben/ und bey einer peen eins Rinischen Gulden/ den er so dick darwider geschech/ unableßlich zu bezalen/ gebrauchen und volnziehen. Welcher peen fall fürther zu Fürstand und Hilff der Armen/ die zu verkündigung irer Ladung/ und anderer Gericht-Brieffen den Botten nit zu lonen hetten/ denselben Botten nach eins Gerichts Bescheidt außgeben werden sollen.

Artick. XII.

Wie in der ersten Instanz procedirt werden solle 2c.

ANfenglich sal der Kläger auff den ersten Rechtag in der Ladung bestimbt/ oder so bald darnach jeynen Procuratoren die Ordenung/ so den Procuratoren in Fürbringung irer Sachen zu halten gemacht ist/ betreffen würde/ die außgangen Ladung mit ihrer vorkundung und sein Clag ine Schrifften; und so ferr der Clager nit selbs/ oder durch sein Anwalt erscheynt/ der selb Anwalt seinen Gewalt einlegen soll. Demnach sol dem Antworter/ so ferr er nit hett dilatorias fürzubringen/ auff den nechsten Gerichts Tag darnach der Clag zu antworten/ und Krig zu befestigen Zil geben werden.

2. Item und so der Krig also von beidentheil befestigt/ und daß die Partheyen oder ir ein begeren würde/ sol alsbaldt beyderseits juramentum calumniæ geschworen werden.

3. Item/ und so der Antwurter die Clag verneinte/ sol dem Kläger fürther sein Artickel und Capitel bey solichen Juramentum Calumniæ einzubringen auff das nechst Gericht Ziel gegeben werden. Doch ob der Kläger sein Libell/ so ferr es ein articulirter Libell were/ alsbald on weiter dilation repetiren wolt/ solt er das zu thon macht haben.

4. Darnach soll dem Antwurter auff solich einbracht Artickel auch bey seinem Eyde Calumniæ zu antwurten auff das nechst Gericht Zill gegeben/ oder aber begert alsbald nach entpfahung der Artickeln/ zu antworten zugelassen werden.

5. Darnach sol dem Kleger ein Zeit/ nach ermessung eins Gerichts/ sein Artickel/ so vil der vernent worden weren/ zu beweisen bestimbt/ und nach verruckung derselbig Zeit durch den Kläger/ so baldt jene die Ordnung treffen würde/ der sag und Kuntschafft der Gezeugen geoffent/ und dem widertheil/ ob er wolt wieder dieselben oder alle andere Kuntschafft/ so ein gelegt weren/ zu reden/ Ziel bestimen zu Gericht angerufft und gebetten werden.

6. Darnach sollen solich Kuntschafft und gezeugen geoffent/ und dem Wiedertheil wieder dieselben und alle ander einbracht Kuntschafft in Artickels weiß zu reden auff den ersten oder andern Gerichts-Tag Ziel geben werden. Doch so mocht dieselbe Parthey alsbald gemein Jnred darwider fürwenden.

7. Darnach soll dem Klager wieder die Einrede und Artickel/ so der Gegentheil wider die Kuntschafft einbracht hett/ zu repliciren auch Zeit gegeben werden/ auff den negsten oder andern Gerichts-Tag/ und sol ferrer solich exceptional-Artickel gehalten werden/ wie von den dilatoriis hie nieden begriffen ist.

8. Ob aber der Antwurter/ so er sehe/ daß des Klegers Sach und intention fundirt were/ oder darvor oder gleich nach Befestigung des Kriegs peremptorias fürzuwenden hätt/ so vil er der het/ Artickels weiß/ alle in einem termin und zu einen mal fürwenden. Es wer denn/ daß solichs/ so er in solicher exception fürzutragen sich von neuen begeben hett/ oder allererst nachmals ihme zuwissen worden werden/ daß er dann also mit sei-

seinem Eyd beteuren und behalten möcht.

9. Und so solich exception eingelegt/ sol alsdann dem Gegentheil darwieder zu reden oder zu antworten biß auf das nechst Gericht Zeit gegeben werden.

10. Und so ferr solich exception von Klager verneint/ sol dem andern Theil Zeit nach ermessung des Gerichts/ dieselben Artickel/ so ferr sie pertinentes und vom Recht zugelassen seyn/ zubeweisen geben. Und solt alsdann mit derselben Beweisung gehalten und procedirt werden/ wie vor der Hauptsach halber anzaigt ist.

11. Wo aber der Kläger solich exceptional-Artickel mit antworten nit verneint und doch darwider replicirte/ so solt dem Antwurter zu dupliciren ad primam, und darnach dem Kläger ad triplicandum auch ad primam, frist gegeben werden.

12. Darnach sol den Partheyen durch das Gericht ein terminus gesetzt werden/ ad producendum omnia, & ad concludendum, es were dann daß ein Gericht aus beweglichen Ursachen anders beschide.

Artick. XIII.

Termin in Dilatoriis.

Wo aber ein Antwurter nach obgemelter einlegung der Klag nit gleich antwort geben wolt/ sonder dilatorias exceptiones für zuwenden het/ die solt er all auff die nechst termyn/ so ine die Ordnung nach einlegung des Libels betreffen würde/ mit einandern schrifftlich und articulirt fürbringen/ und darauf der Klager wider solich exception auch ad primam, so die Ordnung an ine kome/ repliciren.

2. Und ob der Klager solich exception verneinen würde/ solten die/ so ferr sie pertinentes und zuleßlich weren/ in einer Zeit/ so ein gericht darzu bestimmen solt/ zu beweisen zugelassen. Ob aber er dieselben nit verneinen/ und doch mit replication anfechten wolt/ das solt er auch durch Artickel thun/ und dem ander theil darwider zu reden ad primam Zeit geben. Und so dieselben replic verneint würde/ demselben Replicanten/ die auch in einer Zeit zu probiren/ zugelassen/ und mit solcher Probation, wie oben bey der Hauptsach außtruckt/ wird gehalten werden.

Artick. XIV.

Processus/ wie in den Appellation-Sachen procedirt werden soll.

Auff den ersten Rechttag in der Ladung bestimbt/ oder so bald die Ordenung an den Appellanten kombt/ soll durch denselben Appellanten/ oder seinen Procuratoren/ ob der für in erscheine/ der auch seinen Gewalt alsdann darlegen soll/ eingelegt werden/ anfengklich die Ladung mit ihrer verkündung/ und libellus appellatorius in form und maß/ als hernach stett. Es wer dann/ daß der Wiederteil in keiner Appellation besten/ oder die anfechten wolt/ als dann solt der Appellans vor allen Dingen Formalia seiner Appellation beweisen und rechtvertigen.

2. Nachdem aber nicht wol möglich/ sonder schwer ist/ solich Formalien zubeweysen on die Urtheil und Gerichts Acta der ersten instancien/ so ist geordent und beschlossen/ daß alsbaldt nach Erlangung der Ladung/ so die Parthey das begehrt/ compulsoriales wider die Richter der ersten instancien/ und alle andere so solich Urtheil/ Acta und ander urkundt/ zu der Sache dienendte/ hinter ihnen hätten/ erkandt werden/ damit Mangel halb derselben Händeln und Urkundt die Sach nit verhindert werde. Es sollen auch solich compulsoriales von Anfang mit einer peen/ als zehen Marck Golts/ auch umb Fürderung und minder Kostens willen außgeen. Ob aber darüber die Richter der ersten instancien/ oder ander solchen compulsorialien ungehorsam oder seumig erschynen würden/ daß alsdann wieder dieselben Ungehorsam ferrer im rechten procedirt/ und dem Appellanten zu Beweisung seiner Appellation weiter Zeit geben werden.

3. Item wo aber der Appellatus die vorgenant Appellacion in ir Formalien nit anfechten wolt/ oder der Appellatus die beweisen und justificirt hett/ solt als dann der selb Appellans sein Appellacion an eins Libels statt/ so ferr von einer Beyurtheil oder Beschwernüß appellirt worden were/ repetiren/ und sein petition mündlich oder in Schrifften der Meynung dorauff thun: Darumb so beger und bitt ich zu erkennen/ übel gesprochen und wol appellirt sey.

4. Item darnach soll dem Widertheil biß zum nechsten Gericht Zil gesatzt werden/ derselben Klag oder Petition zu antworten. Und so solich Klag verneint/ und ob es not sein würde dem Appellanten Zeit die zu beweisen geben werden/ wie dann vormals bey den Sachen der ersten instancien geschriben ist.

5. Desgleichen wo die Klag durch exception angefochten würde/ soll es mit den Termin darin auch gehalten werden/ wie in Sachen der ersten instantz anzeigt ist.

6. Wo aber a Sententia und von einer endurtheil appellirt ist/ soll der Appellans in der ersten termin gemeiner weiß sein Klag thon/ darinn er beschlissen/ begern und bitten sol zu erkennen/ das übel geurtheilt und wol appellirt sey. Doch wo a sententia absolutoria appellirt were/ moch er darzu biethen/ den widertheil laut seiner Klag der ersten instancien zu condemniren.

7. Darnach soll dem Widertheil Frist zum nechsten Gericht geben werden; Der als dann auch in gemeyner Weiß darauff antworten und begeren sol/ zu erkennen/ wol geurtheilt und übel appellirt: und also der Krig darmit befestigt/ darauff auch juramentum calumniæ auf den Parthéyen oder irer einer begerende geschworen werden.

8. Demnach soll den Parthéyen ad producendum omnia, und ad concludendum tag gesetzt/ und sol sollichs also gehalten werden in Sachen/ darinn die Parthéyen nichts neues fürbringen wolten.

9. Wo aber der Appellans oder Appellatus etwas weiters dann in der ersten instancien zubeweisen oder fürzubringen hätt/ solt er solichs schrifftlich durch Artickel in der ersten termin so ine nach zulassung oder rechtvertigung der Formalia die Ordnung betrifft/ fürbringen.

10. Nochmahls sol dem Andertheil wider solich Artickel zu reden gesatzt/ und darauff ferrer gehandelt werden/ wie in Sachen der ersten instancien auff die Artickel zu handeln angezeigt.

11. Ob aber der Appellans nichts neues noch anders dann in der ersten instancien einbracht were/ einbrengen/ und doch etwas desselben voreinbrachten Fürbringens zubeweisen hett/ soll solichs/ so viel gericht were/ in einer Zeit/ durch ein Gericht darzu gesetzt/ beschehen/ und mit der Probacion gehalten werden/ wie oben in prima instantia außgetruckt ist.

12. Item wo in einiger Sache andere einrede/ dann vorbestimbt/ einbracht worden/ solt allweg die Ordnung darin gehalten werden/ wie vor versehen ist.

Artickel. XV.

Wie auff Ungehorsam sol procedirt werden ꝛc.

Item wo ein Parthey/ sie sey Klager oder Antwurtere/ auff Ungehorsam nit erschein/ sol und mag der Kläger/ nach dem das ruffen nach Herkommen und Ordnungen ime betrifft/ sein Klage/ inmossen als vorstet/ einbrengen. Und so ferr er die andern Wege/ die ihm lauth der Ordnung zu Worms gemacht zu gelassen seyn/ fallen lassen/ und in der Hauptsach volnfarn wolt/ solt im auf sein anruffen bis auff das negst Gericht zu articuliren frist gegeben werden. Doch mocht er alsbald on weittern Schub sein eingelegt Libell/ so ferr das articulirt were/ an statt der Artickeln/ repetiren/ mit Anklag der Ungehorsamkeit des Wiedertheils; Es were dann/ das ein Gericht aus bewegenden Ursachen/ nach Gestalt und Gelegenheit angeklagter Ungehorsam solichs zum negsten Gericht zuthun bescheide/ und alsbald darnach bitten/ sich und dieselben Artickel zu beweissen zu zulassen. Und solt als dann der Richter auff solich anruffen zu solcher Beweisung Zeit und Frist nach ermessung eins Gerichts/ bestimmen und geben.

Artickel. XVI.

Von Ungehorsam nach erschinen termyn.

Item zu welcher Zeit der Ungehorsam nachmals erscheinen/ es wer nach einer oder mer termin/ so solt er/ er sie Klager oder Antwurter/ in dem Standt/ wie er die Sach und Proceß findt/ ferrer zuhandeln zugelassen und gehört werden; Doch zuvor dem gehorsamen theil allen Kosten und Schaden/ seiner Ungehorsam halber erlitten/ nach Gerichts messigung ausrichten. Und sol solichs in allen und jeden Ungehorsamen/ es sey durch außbleiben/ oder wie sich just in Anfang/ Mittel oder Ende der Sach begeben würde/ alwegen also gehalten werden.

Artick. XVII.

Von Beweisung der Formalia oder Appellation.

Item und wann ein Appellans auff Ungehorsam des ander theils handeln wil/ soll er auff die negsten termyn/ so die Ordnung/nach dem das ruffen nach Ordnung des Berichts geschehen ist/ jene betrifft/ vor allen Dingen Formalia seiner Appellation beweisen/ und rechtvertigen. Darnach sein Libell und Klag thun/ immassen vor davon ausdruck ist. Desgleichen sol auch der Appellat, so er in Abwesen und Ungehorsam des Widertheils procediren wolt/ auch Formalia Appellationis zu Gründung der Jurisdiction beybringen/ und allererst darnach sein meinung und begeren fürbringen.

2. Darnach soll im/ nemlich dem Appellanten oder Appellato/ geben werden ein termin/ die Gerichts Acta der ersten Instantz/ oder alles anders/ wes er sich in der Sach gebrauchen wolt/ oder ime noth were/ inzubringen. Doch so er solichs als bald on weiter Zeügen inlegen und concludiren wolt/ sol im nit abgeschlagen. Und sol solichs verstanden werden in den Sachen/ wo die Partheyen nichts neues inbringen wolten. Wo sie aber nichts neues einzubringen oder zubeweisen hätt/ solt es dormit gehalten werden / wie vor davon angezeigt ist.

Artick. XVIII.

Von der Desertion der Appellation.

Item/ wie woll nach der Zeit dem Appellanten durch den fordern Richter/ oder vom Rechten/ zu volnfürung seiner Appellation auffgesetzt/ der Appellatus vor dem Richter/ für dem appellirt ist/ erschynen/ und auff die Desertion derselben appellation procediren mog und gehort werden : so soll er doch aber in der Sach derselben Appellacion/ die also vorlegen und desert were/ volnfarn und die perseqviren; ob er sein behalten Urtheil zubestetten begeren wolt/ nit gehört werden.

CAP. XI.

Von der dem Chur-Fürsten zu Meinz, wegen einiger Reichs-Angelegenheiten / in gewisser Maße nachgelassenen Convocation der Reichs-Ständte.

§. 1.

Gute Ordnungen im Reich.

So offt König Maximilian an. 1495. auff dem Reichs-Tage zu Worms von der Reichs-Hülffe/ und dem deshalber verlangten gemeinen Pfenning redete/ so offt erschallete das Echo: Friede/Recht und Ordnung/ daß nemlich ein beständiger Land-Friede errichtet/ die Justiz in bessere Verfassung gebracht/ und sonst gute Ordnung im Reich errichtet werden möchte/ welches auch veranlaßte/ daß endlich die Ständte in ihrem Suchen ziemlich reussirten/ und nicht allein ein Land-Friede/ sondern auch ein Kammer-Gerichte aufgerichtet/ darneben aber auch der gemeine Pfenning verwilliget wurde.

Chur-Meinz wird in gewisser Maße die Convocation der

§. 2. Was nun/ dieser Reichs-Angelegenheiten halber / auf gegenwärtigem Reichs-Tage ferner beschlossen worden/ davon ist in einigen vorhergehenden Capiteln Vortrag beschehen. Alldieweiln aber einige Status in Sorgen stunden/ es möchte/ ehe eine neue Reichs-Versamlung gehalten würde/ einem oder dem andern Standt etwas begegnen oder selbigen anlangen/ das berührten Reichs-Angelegenheiten zum Præjudiz gereichen könte/ so hat man sich ferner verglichen/ daß derselbe/ dem solches begegnet/ dem Churfürsten von Meinz davon Notification thun/ und allein hinter den andern solte keine endliche Antwort geben/ sondern die Sache ad futura Comitia verweißen solle; Würde aber periculum in mora seyn/ so solte hochbesagter Churfürst Macht haben/ die Ständte zusammen zu fordern/ worauf nach beschehener Deliberation man sich durch einen einmüthigen oder per majora ausgefallenen Schluß einer Antwort und Meinung zu vereinigen hätte. Der deshalber in dem Reichs-Abschiede befindliche Articul lautet in forma also: Fürter haben Wir eymütiglich beschlossen unns vereinigt und vertragen/ ob in mit-

Reichs-Ständte nachgelassen.

ler Zeit der nechstkünfftigen Versamelung/ einen oder mer auß vnns ettwas begegnen oder anlangen würd/ das dem gemeinen Pfenning/ Friden/ Rechten/ Handhabung/ Ordenung oder Abschiedt/ auf dem nechstgehalten Reichs-Tag zu Wurms/ oder auch yezo alhie beschlossen/ widerwertig oder abbrüchig were. Alßdann solle der oder dieselben auß vnns/ den solches begegent oder angelangt hette/ solchs von Stund vnns dem Erzbischoffe zu Mentz zu erkennen/ vnd allein hinder den andern kein entlich Antwort geben/ sundern die Sachen alßo schieben biß auf die nechstkünftigen Versamplung/ alßdann davon mit sampt der Versamelung zu rathschlagen/ vnd deßhalben eynmütiglich Antwort zu geben. Wo aber Gelegenheit solcher Sachen kein Verzug oder Schube erleiden möcht; Alßdann sollen Wir/ der Erzbischove zu Meinz/ so bald vnns solchs eroffnet wirdet/ die Stend des Reichs an ein gelegen Malstat zusamen zu komen vnverzogenlich erfordern/ darauf Wir durch vnns selbs oder vnnser Vollmechtige anwelde vnns onverziehen vnd zum fürderlichsten zusamen an die ernanten Malstadt fügen/ daselbst von der Sachen Notdurftiglich rattslagen/ vnd vnns eyner eynhelligen Antwort vnd Meynung samentlich oder durch den merern Teil entsliessen sollen/ damit der gemeine Pfenning/ Fried/ Recht/ Hanthabung/ Abschiedt vnd anders zu Wurms vnd alhie beslossen nicht geendet oder zurückt werden/ sundern zu bestendigem auffrichtigen Wesen bleiben mögen.

Cap. XII.

Von der Reichs-Ständte Intercessionalien an Chur-Pfaltz/ als Reichs-Vicarium, in causa Ludwigs von Schechingen/ wieder Hanßen von Venningen.

§. 1.

Reichs-Ständte ertheilten Intercessionales an Chur-Pfaltz, als Reichs-Vicarium, in der Scheching- und Venningischen Sache.

Nachdem auf dem Reichs-Tage zu Lindaw bey den Reichs-Ständten Ludwig von Schechingen üm eine Intercession an Churfürst Philipßen zu Pfalz/ als des Reichs Vicarien/ Ihme wieder Hanßen von Venningen Hülff und Recht zu ertheilen angehalten/ haben dieselbe Ihme solche gebetener massen ertheilet/ und zwar unterm dato Lindaw/ Sontags nach Mauritii anno 1496. Diese Intercession ist/ von der Reichs-Versamlung wegen/ mit des Churfürstens von Meinz/ Ruprechts Rindtsmauls/ Dom-Herrn zu Salzburg/ und Conrads von Berlichingen/ Ritters/ als Salzburgischen und Marggraf Friedrichs Gesandten Secret verfertiget und folgender Gestalt unterzeichnet worden: Von GOttes Gnaden Berchtoldt/ Erz Bischoff zu Mainz/ Churfürst/ Albrecht/ Herzog zu Sachßen/ auch Fürsten/ Prälaten/ Grafen und Städte Bottschafft/ vf dem Königlichen Tag zu Lindaw versammelt.

Wessen sich der Churfürst gegen die Reichs-Ständte erklähret.

§. 2. Auf diese Intercessionales hat sich Pfalz-Graf Philipß unterm dato Heydelberg vf S. Lucas-Tag in gedachtem 1496ten Jahr gegen die zu Lindaw versamelte Ständte dahin erklähret: Nachdem der gedachte Ludwig vns/ als gemeinen Vicarien des Heiligen Reichs/ durch Schrifft auch ersucht hat/ darzu Ihr Ihn bey vns gefürdert/ so haben Wir beyde Theil/ als Vicarius des Reichs/ für vns zur Verhör vertagt &c. Wie denn darauf aus ausgegangene Ladung/ beede Theil auf Montag nach Catharina/ zu Heidelberg erschienen und entschieden worden seynd.

Actus Vicariatus, welche Chur-Pfaltz exerciret.

§. 3. Diese Affaire leget zugleich einen *Actum Vicariatus* dar/ welchen Chur-Pfaltz der Zeit exerciret/ und gleichwie solchen aus demjenigen Bericht/ dessen cap. 53. der 2ten Vorstellung Erwehnung beschehen/ genommen/ selbiger aber anbey noch mehrere Actus pag. 45. recensiret/ so habe die völlige Passage beyfügen wollen: Unter den Vicariats-Actibus ist nicht der geringsten einer/ daß Churfürst Philipß es dahin richten lassen/ daß alle Proces am Keyserl. Camer-Gericht/ in sein/ als des Hayl. Reichs-Vicarien/ Namen ausgehen/ der Fiscal auch sein Ambt in ihrer Churfürstlichen Gnaden als Vicarii Nahmen tragen solte. Gestalt er

dann

dann auch des Heyl. Reichs Fiscal Peter Voltschen vnderm Dato Heidelberg vff Mittwoch St. Matthäi 1496. naher Heidelberg erfordert/ vnd ihm ernstlich vfferlegt/ alle die Händel/ so das Fiscal-Ambt antreffen mitzubringen/ Ihre Churfürstliche Gnaden deren zu berichten/ vnd fernern Befelchs zu gewarten. Darauff sich auch ermelter Fiscal gehorsamblich eingestelt/ vnd zugleich vber eine von der Statt Kaisersberg wider ihn eingebrachte Klag verhört worden/ Sambstag nach Exaltationis Crucis Anno 1496. Als auch in itzbemeltem 1496. Jahr vff Montag nach Galli bey mehrgedachtem Churfürsten Philipsen/ als des Heyl. Reichs-Vicarien/ von Eberhardt Hunderern geclagt worden wider Augustin Hunderer/ wegen eines Reichs-Lehen bey Hailbronn/ vnd vmb Hülff angeruffen worden/ hat Er/ als des Reichs Gemeiner Vicari disseits der Gebirg/ ein Mandat vnd Citation an den Beclagten ausgehen lassen/ sub dato Mitwoch nach St. Galli erwehnten Jahrs. Ebenmeßig als Ludwig von Schechingen bey Chur-Fürsten vnd Ständen vff dem Königlichen Tag zu Lindaw versamlet/ wider Hansen von Venningen vmb ein Intercession an Churfürst Philipsen/ Pfalzgraven/ als des Reichs-Vicarien/ ihme wider gedachten von Venningen Hülff vnd Recht zuertheilen angehalten/ haben dieselbe ihme solche gebettener maßen an den Pfalzgraven/ als des Reichs-Vicarien/ vnder dato Lindaw Sontags nach Mauricii anno 1496. bewilliget. Vnd ist dieselbst Intercession von gemeiner Stände wegen/ mit des Churfürsten von Mainz/ Ruprecht Rindtsmauls/ Dom-Herrn zu Salzburg/ vnd Conradts von Berlichingen/ Ritters/ als Salzburgischen vnd Marggraff Friederichs Gesandten Secret verfertigt/ vnd folgender Gestalt vnderzeichnet worden: Von Gottes Gnaden Berchtoldt/ Erzbischoff zu Mainz/ Churfürst/ Albrecht Herzog zu Sachsen/ auch Fürsten/ Prälaten/ Graven/ vnd Stätt Pottschafften vff dem Königlichen Tag zu Lindaw versamblet. Darauff hat sich Pfalzgraff Philips vnder dato Heidelberg vff S. Lucas Tag in gedachtem 1496. Jar gegen die Stånd zu Lindaw versamblet dahin erklärt: Nachdem der gedachte Ludwig vns als gemeinen Vicarien des Heil. Reichs durch Schrifft auch ersucht hat/ darzu ihr ihne bey vns gefürdert/ so haben wir beyde theil als Vicarius des Reichs für vns zur Verhör vertagt &c. Wie dann auch daruff vff ausgangene Ladung beide Theil auff Montag nach Catharine zu Heidelberg erschienen vnd entschieden worden seind. So befindt sich auch/ nachdem Claß Jörger/ Bürger zu Straßburg/ bey gedachtem Philippo Palatino, als Vicario Imperii, vmb Execution vnd Volnstreckung einer am Rortweilischen Hoffgericht für ihn wider Hanssen von Falckenstein ergangener Vrtheil/ darinn dieser in die Acht erklert vnd immission in sein Haab vnd Güter erkant worden/ angesucht/ daß Churfürst Philips Krafft angeregten Vicariats beiden Theilen ein Tag nach Heidelberg angesezt vnder dato Sambstags nach Luciä/ vnd vff Deroselben Erscheinen zwischen ihnen Handlung pflegen lassen/ Mitwochs nach Nicolai 1496. Wie nicht wenigers auch Er/ Pfalz-Graff Philips/ als er von Bürgermeister/ Schöffen/ Raht vnd ganzer Gemeind Statt vnd Landts Kempten/ als Vicarius Imperii, ersucht worden/ eine interponirte Appellation von etlichen Kaiserlichen Commissarien/ in Sachen bemelter Supplicanten contra Lutter von Stamheimb vnd Dieterichen von Broiel vnd Consorten/ ertheiltem Vrtheil/ in Abwesenheit Kayserlicher Mayestät anzunemen/ nicht allein Citation an die Partheien/ sondern auch Inhibition an die Kayserlichen Commissarien ausgehen lassen/ sub dato Heidelberg vff St. Lucas Tag im Jahr 1496. Ingleichem als Johann Faut zu Hohestein vff eine vom Gericht zu Baumholdern eingewandte appellation, in der zwischen ihm vnd Berchtolden von Hattweiler schwebender Irrung/ Churfürst Philipsen angeruffen/ vor Ihre Churfürstliche Gnaden als Vicario Imperii, oder Dero Räthen ihm vnd seinem Gegentheil einen Rechts Tag anzusezen/ oder die Sach ans Camergericht zu weisen/ seind die Partheien von Pfalz als Vicario naher Heidelberg citirt/ vnd daneben eine Inhibition ans Gericht zu Baumholder ertheilt worden/ sub dato Sambstag nach St. Lucä anno 1496. Ferners hat auch Pfalz-Graff Philips Churfürst/ als des Heiligen Reichs gemeiner Vicari disseits der Gebirg/ Graff Hanssen von Wertheim/ seinen Erben vnd Nachkommen/ alle vnd jegliche von Römischen Kaysern vnd Königen habende Gnad/ Freyheit/ Recht/

Recht/ Privilegien vnd Handfesten confirmirt vnd bestettigt/ vff Sambstag nach Conceptionis Mariæ anno 1496. Jhm auch seine vom Heil. Reich tragende Lehen geliehen/ Montags nach Elisabethä; Wie auch Ludwig Kühel von Obern Ehenheimb für sich vnd seinen Bruder Eucharium Kühel iztbemelten Montags belehnt.

Cap. XIII.

Von dem auf dem Reichs-Tage zu Lindaw gefertigten Project einer Kleider-Ordnung.

§. 1.

Betrachtung des Kleider-Prachts insgemein.

DEr heilige Bernhardus rufet denen/ welche der Kleider-Hoffarths-Teufel eingenommen/ billich also zu: Menstruali sangvine in utero materno fuisti nutritus, & tunica tua fuit pellis secundina, sic indutus & ornatus venisti ad nos. Ja wenn man auf die Uhrsache der Kleider gehen will/ so wird niemand läugnen können/ daß nicht selbige ein Zeichen unsers Sünden-Falles sind/ und uns dahero mehr zur Decke unserer Schand-Blöße als zum Zierath unsers Leibes gegeben worden. Massen zuglauben/ daß/ wenn der Mensch im Stande der Unschuld geblieben/ selbiger keiner Kleidung bedurft/ ja wo Er ein Kleid getragen/ solches die Schönheit seines Leibes vermindert und bedecket hätte/ indem kein Kleid so schön hätte seyn können/ als der Leib des Menschen in allen dessen Stücken gewesen wäre. Jedoch ist auch/ nach dem Fall/ GOtt dem HErrn nicht zuwieder/ ein der Landes-Art und seinem Stande gemäßes reinliches/ auch nach der Persohnen Condition prächtiges Kleid zutragen. Königen gebühret ein Königliches Kleid/ und stehet nicht allerdings wohl/ daß eine Persohn die den Nothleidenden eine tröstliche Zuflucht/ den Gewaltthätern aber eine Furcht seyn soll/ in schlechtem Habit aufgezogen kömmt. Wiewohl auch vielmahls die mächtigsten und klügsten Häupter/ wenn Sie sehen/ daß Gold/ Silber und Edelgesteine an ihren Bedienten und Unterthanen überall herfür blincken/ durch einen geringen Habit von denselben sich distinguiren/ und dadurch viel ein gravitætischer Ansehen gewinnen/ als wenn Sie etliche Tonnen Goldes wehrt am Leibe trügen. Sintemahl ein solcher grosser Herr/ durch sothane Absonderung von gemeiner Condition, stillschweigend weiset/ sein Königs- und Fürsten-Muth triumphire über alle euserliche Pracht und Zierathen/ und sey Jhme lieber/ die Kleinodien mit Ehrerbietung vor seine Füsse kniende/ weder auf seinem Haupt sitzende/ zusehen/ lieber über diejenige zu herrschen/ so solche tragen/ als seinen Leib damit zubeschweren. Wohin vor andern Exempeln gehöret/ der denckwürdige Actus, welcher zwischen Keyser Rudolpho I. und dem stoltzen Böhmischen Könige/ Ottocaro vorgangen/ denn als dieser die Lehn bey dem Keyser empfahen muste/ und Jhre Majestät von dero Bedienten vermahnet ward/ Sie möchten sich doch vor dißmahl etwas prächtiger ankleiden/ weiln bekannt/ daß sich der König sehr prächtig in Kleidung aufführete/ antwortete die geheiligte Majestät: Ottocarus hat manchmahl meinen grauen Peltz ausgelachet/ ietzt soll Er wieder ausgelachet werden. Wie denn das Zelt so künstlich zugerichtet war/ daß es bey der Belehnung von einander fiel/ und man den stoltzen König auf den Knien liegend sahe.

Darwieder gemachte Kleider-Ordnungen.

§. 2. Allermassen aber der übermäßige Kleider-Pracht nicht allein des höchsten GOttes Zorn und Strafen nach sich ziehet/ sondern auch vielmahls gantze Familien in Armuth gestürzet: Alßo ermangeln hingegen löbliche Regenten nicht/ solchem Malo durch gewisse Kleider-Ordnungen zu steuern. In unserm heiligen Römischen Reich findet man unter den Reichs-Constitutionen/ nach Beschaffenheit der Zeiten/ viel schöne Ordnungen/ welche wieder den Kleider-Pracht ertheilet worden. Allein/ wie man bey den Reichs-Gesetzen insgemein vielmahls Klage über den Mangel der Execution geführet; Alßo haben sich die Kleider-Ordnungen gar diesem Schertze unterwerffen müssen/ daß man von selbigen gesaget: Es wäre kein Geld und Papier übler angewendet/ als an den gedruckten Kleider-Ordnungen/ denn sie würden nicht gehalten.

Was deshalber an. 1495. auf dem Reichstage zu Worms vorgangen.

§. 3. Als auf dem anno 1495. zu Worms gehaltenen Reichs-Tage von Aufrichtung eines Reichs-Regiments gehandelt wurde/ solte inter primarias sollicitudines imperii solchem Regiemente obliegen/ die Policey in Römischen Reiche in bessere Verfassung zu setzen; Wie denn in der projectirten Regiments-Ordnung diese Worte zu lesen: Auch sollen Sy Ordenung und Pollucey fürnemen/ und die Kostlichait und Uberfluß aller Stend meßigen / sonderlich Seydengewand/ Specerey und anders/ dadurch und auch durch andere Wege paar Geld auß der Nation geschleppet würd. Nachdem aber die Errichtung eines Regiments nicht vor sich gieng/ wurde geschlossen / daß ein jeder Standt des Reichs in seinen Landen von solchen Policey-Gebrechen Erkundigung einziehen/ solche wohl überlegen/ und seine Gedancken bey nechster Reichs-Versammlung zuerkennen geben solle/ damit sodann diese Reichs-Angelegenheit in Handlung gezogen/ und eine gemeine Ordnung gemachet werden könne. Item (lauten die hieher gehörige Worte) daß ein jeder Churfürst/ Fürst/ und ander Oberkait in seinen Herrschafften und Gebieten hiezwischen und nächster Versammlung Erkundigung und Betrachtung thue der übermäßigen Cleidung/ auch ander unzimlicher Costlichait/ auch von der Spilleüt und Zigeüner wegen/ und dasselb zu nächster Versamblung anbringen und zu erkennen geben/ daß sollichs in Handlung genommen/ und denen gemein Ordnung gegeben werd.

Ingleichen auf dem Reichs-Tage zu Lindaw.

§. 4. Hierauf wurde auf folgendem zu Lindaw gehaltenen Reichs-Tage eine Kleider-Ordnung / und zwar wegen

1) Kleidung der Bauern und Taglöhner.
2) Der Handwercks Leute.
3) Andrer Bürgerlichen Standtes.
4) Derer von Adel/ so nicht Ritter.
5) Derer/ so Ritter.
6) Derer von der Ritterschafft Weiber und Kinder.
7) Länge der Röcke und Mäntel.
8) Kleidung der Geistlichen.

abgefasset/ der endliche Beschluß aber in gewisser Maße auf künfftigen Reichs-Tag ausgesetzet / und lautet das Project also:

Project zur Kleider-Ordnung.

Anfenglich/ daß der gemayn Bawers Man und arbeitend Lewte in Stetten oder auf dem Land kein Tuch anmachen oder tragen sollen/ des die Ele uber einen halben Gulden kost/ Auch sollen sie keynerley Golt/ Berlin/ Samat/ Seyden/ noch gestückelt Cleyder tragen/ noch yren Weibern oder Kindern zu tragen gestatten / doch soll dieser Artickel Fürsten/ Graven/ Herren/ noch die vom Adel/ mit yren Amtpleüten oder Dienst-Lewten nicht binden oder begreiffen/ dieselben jerlich nach yrer Gewonheit/ inmaßen ander yre Diener/ zu claydeu.

Item/ wie sich Hantwergcks Leüt/ die irs Hantwergcks in Ubung sind/ yre Knecht/ auch sunst ledige Knecht / mit yrer Cleydung zimlich tragen und halten sollen/ des solle ein yde Oberkeit bey yre zimlich Ordenung betrachten und fürnemen/ davon uf der nechsten Versamlung weiter zu handeln.

Item Bürger in Stetten / die nit vom Adel oder Ritter sein / sollen kein Golt/ Berlin/ Samat/ Scharlach/ Seyden / noch Zobelin- oder Hermelin Futer tragen/ doch mögen sie ungeverlich Samat oder Seyden zu Wamaßen/ und Schamlott zu Cleydung tragen/ desgleichen mögen yre Frawen und Kinder yre Cleydung mit Samat oder Seyden zimlich verpremen / umblegen oder Kollern/ aber mit keinem Guldin oder silbrin Stücke.

Item die vom Adel / so nit Ritter sein/ sollen kein Golt noch Berlin offentlich tragen/ und yre Cleydung besunder mit Farben und Stückeln zimlich machen lassen/ wie dann ein yder Fürst in seinem Fürstenthum Ordenung fürnemen und machen wirdet.

Item die vom Adel/ so Ritter sein/ sollen kein Guldin Stück tragen/ doch soll es Jne zu Wamaßen zu tragen unverpotten sein.

Und mag ein yder Fürst mit seiner Ritterschafft ratslagen/ wie es irer Frawen und Kinder halben mit der Cleydung zimlich gehalten werden soll/ domit die Ritterschafft deshalb auch ubermessige Kostlicheit entlestigt werde / welcher Ratslage auff die nechste Versamelung auch fürbracht werden solle/ davon weiter nach Notdurfft zuhandeln.

Auch soll ein yder kurzer Rogk oder Mant-

Mantel inn der Leng gemacht werden/ daß er hinden und forn zimlich und wol decken möge.

Auch sollen alle Erzbischove/ Bischove und Prelaten ire Geistlicheit daran haben und weißen/ daß sie sich mit yren Cleydungen erbarlich und geistlich/ wie yrem Standt wol gezymet/ cleyden und halten/ und unzimliche Kostlicheit abstellen.

Cap. XIV.

Von der auf dem Reichs-Tage zu Lindaw beschehenen Verordnung wieder die eingerissene Ubermaße in Essen und Trincken.

§. 1.

Zugelassener Uberfluß in Essen und Trincken ist der Republic schädlich.

Es ist zwar nicht zu leugnen/ daß öffters Regenten ihren Unterthanen allen Uberfluß in Essen und Trincken zulassen/ ümb selbige dadurch desto besser in Gehorsam zu erhalten. Allein gleichwie ein solcher Gehorsam aus keinem guten Brunnen fliesset/ also kan sich ein Regent sicher darauf nicht verlassen/ sondern Er befördert vielmehr damit den Ruin der Republic: Dum luxuria ingravescit (schreibet Dn. Bœhmerus *in Introd. in Jus publ. univ. pag. 201.*) vinculum civile valde laxatur, nec constans est illud obsequium, quod luxuria acquisitum.

Löbliche Sache, wenn solcher Ubermaße gesteuert wird.

§. 2. Hingegen ist eine Anzeige eines löblichen Regentens/ wenn selbiger durch gute Policey-Ordnungen der Ubermaße in Essen und Trincken steuert. Denn obschon dadurch interna Reipublicæ quies, worauf man bey Abfassung der Gesetze hauptsächlich zu sehen hat/ directo nicht befördert wird/ so erlangt doch selbige dadurch per indirectum einen ziemlichen Zuwachs. Todtschlag und Diebstahl turbiren directo rempublicam, und ist dahero allerdings nöthig/ daß wieder solche Unternehmungen Gesetze gegeben werden. Uberfluß in Essen und Trincken hingegen turbiret directo rempublicam nicht/ weiln aber daraus solche Laster/ welche die republic directo turbiren können/ fließen/ so ist ebenfals nöthig/ daß darwieder gute Gesetze ertheilet werden. Denn kan nicht einer zum Todtschlag eher verleitet werden/ wenn Er truncken/ als wenn selbiger nüchtern ist? Ist nicht der Uberfluß in Essen und Trincken der nechste Weg zur Armuth/ und treibet nicht Armuth zum Diebstahl an? Solchemnach ist nicht gnug/ wenn ein Regente wieder obige grobe Laster Gesetze machet/ sondern es kömmt Ihme auch zu/ die irritamenta & occasiones hujusmodi passiones irritantes abzuschneiden. Ist der Brunnen zugestopffet/ so kan kein Wasser heraus fliessen. Der Herr Geheime Rath Thomasius demonstriret dieses mit einem schönen von den Medicis genommenen Gleichniß/ wenn Er *in Diss. de Content. mor. cum jure scripto* §. 45. also schreibet: Qui ægrotantes curant, operam dare solent, ne, quod externum & visibile in morbo est, saltem auferant, sed etiam ut intrinsecam hominis constitutionem & intemperiem sanguinis emendent. Alias, si morbus reprimatur quidem, sed non causa morbi tollatur, vitæ periculo sæpe exponitur æger, morbo plerumque majori cum violentia ac damno redeunte. Eadem est ratio Legislatoris, si saltem prohibeat effectus vitiorum, non sublata causa.

Regenten sollen mit guten Exempeln vorleuchten.

§. 3. Noch löblicher handeln Regenten/ wenn selbige ihren Unterthanen/ wie insgemein/ also insonderheit in diesem Stück mit guten Exempeln vorleuchten. Dahero redet Cicero *Lib. 3. de LL. ab init.* sehr gescheut: Principem esse legem loquentem, legem autem mutum Magistratum. Livius lobet *Lib. I. c. 21.* den Numam Pompilium, daß Er sich so aufgeführet/ ut ipsi se homines in Regis veluti unici exempli mores formaverint. Und von dem Agesilao preiset Xenophon *in orat. de Reg. Agesil. p. 672.* quod non tam adversus hostes, quam ad omnem virtutem civibus suis Dux fuerit. Hingegen gleichwie der Regenten schändlich Thun für der Welt eher ans Tage Licht kömmt/ denn derer/ welche ihr niedriger Standt verdüstert/ also affen die Unterthanen die Gebrechen ihrer Fürsten gemeiniglich nach/ und halten auch die Feurmähler in ihren Gesichtern für schön/ mithin ihre Laster für gute Sitten.

Teutschen sind wegen der Begierde zum Gesöff beschrien.

§. 4. Die Herren Teutschen seynd schon von alten Zeiten her/ obwohl nicht wegen Uberfluß in Essen/ doch wegen der Begierde zum Gesöff beschrien. Cibi Germa-

manorum (sind Worte Taciti *de Mor. Germ. c. 23.*) Simplices, agrestia poma, recens fera, ac lac concretum, sine apparatu, sine blandimentis expellebant famem. Adversus sitim non eadem temperantia. Und vorher *cap. 22.* Diem noctemque continuare potando, nulli probrum. Crebre, ut inter vinolentos rixæ, raro conviciis, sæpe cæde & vulneribus transiguntur.

Mancher ehrlicher Teutscher trägt an Sauffen keinen Gefallen.

§. 5. Wiewohl nun nicht zu leugnen/ daß die Teutschen dem Laster des Sauffens ziemlich zugethan/ ja viele derselben es vor keine geringe Ehre und Ruhm schätzen/ sowohl grosse Humpen vor sich auszuleeren/ als dem andern einen guten Rausch ansauffen zu können/ und dieses unter Regenten und Unterthanen/ Herren und Dienern/ nicht ungewönlich ist: So muß doch auch zugleich eingestandten werden/ daß auch mancher ehrlicher Teutscher/ wie an Uberfluß an Essen/ also auch im Trincken/ keinen Gefallen träget.

Lob des Hausses Oesterreich wegen der Mäßigkeit.

§. 6. Insonderheit findet das hochlöbliche Hauß Oesterreich in der Historie wegen der Mäßigkeit ein grosses Lob. Imprimis Austriaca gente prognati (schreibet Wagenseil *de S. R. Imp. Summis Officialibus & Subofficialibus pag. 232.*) ab ebrietate fuere alienissimi, & sicuti quædam insulæ nulla progenerant noxia animalia, ita & inclyta Austriaca familia, ebriosus aliquis gurges aut heluo, adde & immitis Tyrannus, nec prodiit unquam, nec prodire adeo potest. Cum ergo horum virtutes (ceu solent Regis ad exempla sese imprimis ii componere, qui illi proximi sunt,) Imperii Principes plerumque imitarentur, hinc in plenis Comitiis multæ promulgatæ sunt leges, hortantes ad sobrietatem. Wie denn von K. Friedrichen V. K. Maximiliani Herrn Vater gerühmet wird/ daß Er gar einen Orden der Mäßigkeit aufgerichtet/ wovon Bircken in Oesterreichischen Ehren-Spiegel *l. 5. c. 21.* bey Recension des Gastmahls/ welches vor Ihre Keyserliche Majestät Hertzog Carl von Burgund auf dem Convent zu Trier angestellet/ diese Meldung thut: Kayser Friedrich und sein Sohn/ Ertz-Hertzog Maximilian, trugen die Kette des Ordens der Mäßigkeit am Halß: Waren güldene Kannen mit schönen Blümlein darinnen/ daran unten ein Marien-Bild hienge/ alles mit Edelgesteinen gar zierlich besetzt. Und in der anno 1485. zu Heilbrun unter der Regierung höchstermeldten K. Friedrichs errichteten Thurnier-Ordnung ist ein Articul zu lesen: Welcher Thurnier-Genoß zu halben oder gantzen zutruncke/ mit dem mag und sol man umb das Roß thurnieren; Es soll auch solches keiner (nach seinem Vermögen) seinen Dienern oder Knechten zu thun wissentlich gestatten.

Was, wegen des Voll- und Zutrinckens im Röm. Reich, auf dem Reichs-Tage zu Worms an. 1495. vorgangen.

§. 7. In diese hochlöbliche Fußstapffen ist auch der Römische König Maximilian getreten/ und hat nicht allein sich zu einem Wahl-Spruch diese Lehr-Worte: Halt Maß in allen Dingen! erkohren/ sondern auch veranlasset/ daß man sich auf dem Reichs-Tage zu Worms anno 1495. (vid. cap. 45. §. 1. der 2ten Vorstellung dieses unsers Reichs-Tags-Theatri) eines Articuls wieder das Voll- und Zutrincken verglichen/ also lautend: Item/ daß die Königliche Majestät allen Churfürsten/ Fürsten und Ständten schreib und gebiet/ in Ihren Höfen/ von ihren Dienern auch sonst allen ihren Unterthanen das Drincken zu gleichem/ vollem und halben nicht zugestatten/ sonder das ernstlich zu straffen/ und ist geratschlagt/ daß Sein Königliche Majestät in seiner Gnaden Hof zu verbiethen und zu handhaben anfahe. Desgleichen daß es auch in allen Veldzügen und Veldlägern verboten und nit gestatt werde.

Abstellung der Ubermaße bey Hochzeiten, auf den Reichs-Tage zu Lindaw.

§. 8. Nichtweniger ist auf gegenwärtigem Reichs-Tage zu Lindaw die Abstellung der Ubermaße bey Hochzeiten jeder Landes-Obrigkeit heimgewiesen worden. Wie denn ein Articul des Reichs-Tags-Abschiedes also lautet: Uberflüssigkeit halben/ so zu den Hochzeiten und Brewtleufften gebraucht wird/ ist geratschlagt/ daß ein jeder Fürst und Oberkeit in yrem Fürstenthum und Oberkeit Ordenung machen soll/ damit solch Uberflüßigkeit/ so mit der Koste und Menge der Leute uf den Hochzeiten und Brawtleufften gebraucht wirdet/ abgestellet und in ziemliche Weßen bracht werde.

Abrede allda wegen des Zutrinckens, sonderlich in Feldlägern.

§. 9. Ferner hat man in specie wegen des Zutrinckens/ sonderlich in Feld-Lägern/ diese Abrede genommen: Des Zutrinckens halben ist geratslagt/ daß in den Landen/ da solch Zutrincken von alter in Gewonheit gewest/ ein yde Oberkeit verfügen soll/ daß solch Zutrincken nit gestattet/ sondern abgestalt und vormitten werde; Inmaßen auf dem Reichs-Tag zu Wurms auch davon gehandelt ist/ doch soll solch Zutrincken in

in Velklegern allen Menschen/ aus welchen Landen die sein/ verboten sein/ inmaßen das der Abschied zu Wurms auch außweißt.

Cap. XV.

Was wegen Abwendung des Betrugs bey Zuricht- und Verkaufung des Tuchs auf dem Reichs-Tage zu Lindaw vorgangen.

§. 1.

Ursprung der Tuchmacherey.

DIe unter den alten Heydnischen Göttern berühmte Minerva ist zu Alphera in Arcadia gebohren/ und von einem überaus sinnreichen und zu allen künstlichen Sachen geschickten Weibe/ als ihrer Ammen/ auferzogen worden/ die Sie in allen Künsten treulich unterwiesen; Und weil hernach dieselbe nicht allein viel Künste/ sondern auch allerhand Handwercke/ so mit Wolle umgehen/ durch Krafft ihres fürtrefflichen Verstandtes erfunden/ so haben die Heyden von ihr gedichtet/ als ob Sie aus dem Gehirn ihres obersten Gottes/ Jupiter genandt/ entsprungen/ wodurch man zuverstehen geben wollen/ daß solche künstliche Erfindungen nicht von Menschen-Verstande/ sondern aus dem Gehirne Jovis, das ist/ aus dem unerforschlichen Brunnen der Göttlichen Weißheit/ selbsten herrühreten. Ob wir nun zwar/ als Christen/ von solchem Fabelwerck der Heyden nichts halten/ so ist doch daraus abzunehmen/ wie hoch sie die Handwercker/ welche mit Wolle umgehen/ vor Zeiten geschätzet/ indem sie deren Erfindung eben der zugeschrieben/ welche die freyen Künste erdacht. Sonst meldet Pausanias, es habe Arcas, des Jovis Sohn/ König in Pelasgia, seinen Unterthanen gezeiget/ wie sie aus Wolle Tuch machen solten/ und sey Er also der Anfänger der Tuchmacherey gewesen; Justinus schreibet die Erfindung des wüllenen Tuchs den Atheniensern zu; Plinius aber vermeinet/ die Egypter wären die ersten gewesen/ welche die Wolle zu spinnen und zu weben angefangen. Und wem ist nicht bekandt/ wie viel grosse Städte wegen der guten Wolle/ welche allda gezeuget wird/ in æstim kommen/ und den Historicis davon zu schreiben Anlaß gegeben.

Beschwerden wegen Betrugs bey Zuricht- und Verkaufung des Tuchs.

§. 2. Ob aber schon nicht allein verschiedene berühmte Scribenten der Wolle mit ihrem Gebrauch in allen Ehren gedacht haben/ sowohl das löbliche Tuchmacher-Handwerck an und vor sich selbsten sehr berühmt ist; So kan doch anbey nicht geleugnet werden/ daß dann und wann über selbiges/ wegen Betrugs bey Zuricht- und Verkaufung des Tuchs/ Beschwerde geführet/ und dadurch veranlasset worden/ daß man auch auf Reichs-Tägen davon Deliberationes anstellen müssen.

Was deshalber auf dem Reichs-Tage zu Lindau vorgangen.

§. 3. Auf gegenwärtigem Reichs-Tage kam diese Beschwerde auch aufs Tapis, wiewohl man nichts schlosse/ sondern die Sache zu weiterer Erörterung auf nechstfolgenden Reichs-Tag ausstellete: Item (lautet ein Articul in dem Reichs-Abschiede:) Nachdem viel Clag sein/ des Betrugs halben/ so mit Verkauffe Tuch-Gewandts allenthalben gebraucht wirdet/ nemlich in dem/ daß die Tuch an den Ramen zu viel gestreckt werden/ vnd anders ꝛc. Ist geratslagt/ daß yderman daheym trachten vnd ratslagen soll/ wie solchem Betrugck fürgekommen werden möge/ vnd des seinen Ratslag vnd Gutbedüncken auf die nechsten Versamelung bringen/ davon weiter zu handeln.

Cap. XVI.

Was auf dem Reichs-Tage zu Lindaw wegen der Pfeiffer/ Trompeter/ und Spielleute verordnet worden.

§. 1.

Verordnung auf dem Reichs-Tage zu Lindaw wegen der

AUf dem zu Lindaw gehaltenen Reichs-Tage ist auch wegen Haltung der Pfeiffer/Trompeter und Spielleute diese Versehung geschehen/ daß zwar ieglichen Fürsten und andern Obrigkeiten nachgelassen seyn solle/ seine Pfeiffer/

Pfeifer, Trompeter und Spielleute.

fer/ Trompeter und Spielleute zu halten/ jedoch/ daß Er ihnen ziemliche Besoldung gäbe/ damit Sie andere Leute unbesucht und unbelästiget lassen möchten.

Deren Betteley verursachet selbigen eine grose Blame.

§. 2. Solche Betteley hat in alten Zeiten verursacht/ daß vorangeregte Persohnen bey andern in gar schlechtem Credit gestandten/ wohin gehören die Worte des Sächsischen Land-Rechts *lib. 1. art. 37.* Spielleute (unter diesem Worte/ tanquam genere, werden auch die Trompeter verstandten/ vid. Rec. Imper. *de ann. 1500.* Tit. von Pfeiffern) sind rechtloß; It. *lib. 3. art. 45.* Spielleuten giebt man zur Busse den Schatten eines Mannes. Woraus erhellet/ daß man selbige so gering gehalten/ daß man sie nicht einmahl juridice in der Zahl der Menschen passiren lassen wollen/ wie denn die dabey befindliche Glossa Germ. solches deutlicher darleget: Gleich als der Schatte oder Schein ein tod und nichtig Mannes Bild giebt/ also haben auch diese eines Mannes Bildnis/ sind aber keinem Manne gleich im Rechten. Dahero es auch kommen/ daß man selbige/ wie auch dern Eltern und Kinder/ in die Innungen nicht aufnehmen wollen/ und diese Gewonheit als irrationabel durch Reichs-Constitutiones aufgehoben werden müssen. vid. Ordin. Polit. *de an. 1548.* tit. von Handwercks Söhnen/ verbis, Setzen/ ordnen und wollen demnach/ daß die Pfeiffer/ Trommeter &c. und deren Eltern/ davon sie gebohren sind/ und ihre Kinder/ so sie sich ehrlich und wohlgehalten haben/ hinführo in Zünfften/ Gafseln/ Aemtern und Gülden keinesweges ausgeschlossen/ sondern wie andere redliche Handwercker aufgenommen und darzu gezogen werden sollen.

Narren werden denselben beygefüget.

§. 3. Man kan auch die damahlige Geringschätzigkeit der Pfeiffer/ Trompeter und Spielleute daraus ersehen/ daß selbigen und zwar in einem Articul/ wie der Reichs-Abschied solches klar besaget/ die Narren beygefüget worden. Von welcher Narren-Zunfft in folgendem Capitel gehandelt werden soll.

CAP. XVII.

Was auf dem Reichs-Tage zu Lindaw wegen der Narren vor ein Schluß gefasset worden.

§. 1.

Narren-Zunfft ist die gröste und weitläufftigste.

Unter allen Zünfften ist wohl die grösseste und weitläufftigste die Narren-Zunfft/ weil in allen Ständen Leute gefunden werden/ welche hierein gehören. Es gedencket Gvicciard. in seinen Hore de recre *p. 68.* eines Possenreissers/ Julius Neapolitanus genandt/ welcher/ als ihm sein Herr immer einen Narren-König genennet/ einst zur Antwort gegeben: Wolte GOtt/ daß ich ein König der Narren wäre/ denn es wäre sodann kein Mensch auf Erden/ der ein grösser Königreich haben würde/ als Ich/ und Ihr/ mein Herr/ würdet auch mein Unterthan seyn. Und in dem Panormitano lieset man von dem hochweisen König in Arragonien Alphonso, daß selbiger an seinem Hofe eine sonderbahre Narren-Chronick aufrichten lassen/ in welche/ was ein ieglicher am Hofe närrisches gethan und gehandelt/ verzeichnet worden; Ob nun wohl der König selbst ein hochverständiger Herr war/ hat Er sich doch nicht so wohl in acht nehmen können/ daß sein Königlicher Nahme nicht einst nebst andern wäre hinein gezeichnet worden. Also gar fehlet es auch den allerweisesten offtmahls an Weißheit/ und finden sich stets Leute/ die auch an den geschicktesten Gemüthern etwas thörliches bemercken.

Beschreibung der Narrheit.

§. 2. Es ist aber (schreibet ein weiser Mann) die Narrheit nichts anders als ein Mangel der Klugheit. Drum wer die Klugheit erkennet/ kan aus dem Wiederspiel leicht erkennen/ was ein Narr sey. Gleichwie nun die Klugheit vornemlich in Erwehlung des Guten und Vermeidung des Bösen bestehet: Also folget/ daß derjenige ein Narr sey/ welcher entweder das Böse oder das Gute erwehlet/ oder doch die Sachen/ welche an sich gut genung seind/ nicht recht unterscheiden kan. Zwar die Natur hat einen jeden so klug gemacht/ daß Niemand mit Wissen und Willen etwas verlangen oder erwehlen wird/ welches Er vor böß halte. Dannenhero/ wenn Leute gefunden werden/ die sich selbst den Todt anthun/ geschicht solches/ weil sie den Todt vor gut und angenehm halten/ als dadurch sie ihrer Gefahr und anderer Wieder-

wärtigkeit entsetzet würden. Unterdessen ist diß zu beklagen/ daß etliche Sachen zwar recht und in der Warheit gut befunden werden/ etliche aber an sich selbst grund böse sind/ und nur einen eusserlichen Schein des guten bey sich führen. Wie ein überzuckerter Gifft/ so lange Er in Munde und in der Kehle ist/ sehr süsse schmeckt/ und einen sonderlichen Schein des guten hat/ doch endlich im Magen sich also verhält/ daß man die böse Natur mehr als zuviel erkennen muß. Derhalben ist diß der endliche Unterscheid zwischen klugen und närrischen Leuten: Ein Kluger erwehlet das Gute/ welches in der That und in der Warheit gut ist/ hingegen ein Narr läßt sich den eusserlichen Schein bethören/ daß Er/ wie des Æsopi Hund/ das wahrhafftige Stück Fleisch aus dem Munde fallen läßt/ und nach dem Schatten schnappet.

Dreyerley Sorten der Närrischen Leute.

§. 3. Solche närrische Leute aber werden in dreyerley Sorten abgetheilet/ etliche ziehen das Böse dem Guten für/ aus Einfalt und Unwissenheit; Wie ein Kind sich den schönen Glanz des Feuers betrügen läst/ daß es hinein greifft und sich die Finger verbrennt; Oder wie ein unerfahrner Knabe sich durch den Schein der Freundschafft in Gefahr verleiten läßt/ denn solche Leute wissen es nicht besser/ und weil sie durch die Erfahrung nicht geübt sind/ können sie es nicht besser wissen. Die andere Sorte begehet die Thorheit aus geschwinden und übereyleten affecten. Wie ein zorniger Mensch aus unbedachtsamer Begierde zur Rache/ darin Er sich einige Süßigkeit einbildet/ den andern beleidiget/ welches Er nicht thäte/ wann Er dem Verstande Raum liese/ und bedächte/ was er selbst vor Strafe und Unglück darauf zugewarten hätte. Die letzte Sorte erkennet das Gute und das Böse gar wohl/ doch fällt sie wissentlich in die Thorheit/ daß ein kleines und scheinbahres Gut/ das gegenwärtig ist/ dem wahrhafftigen und wesentlichen Guten vorgezogen wird. Mit der ersten Gattung hat man billig Mitleiden; Die andere wird etlicher massen/ doch nicht allerdings entschuldiget; Die dritte stehet gleichsam auf der höchsten Spitze der Thorheit/ und wer den grösten Narren finden will/ der muß ihn hier suchen.

Hoff-Narren.

§. 4. Zu dieser letztern Sorte werden gemeiniglich gezehlet die Hoff-Narren/ welche üm Gewinsts willen allerhand Schwäncke/ Zoten und Possen reissen/ andere damit lustig zumachen/ und zu ergetzen. Diese Narren werden in regula bey Höffen sehr werth gehalten/ wie denn solche Narren-Liebe einsten ein Koch zu Meyland seinen Herrn sehr artlich verwießen. Denn als dieser dem Koch grosse Gnade anthun wolte/ und zu Ihme sagte: Lieber Meister/ du hast mir viel Jahr treulich gedienet/ begehre von Mir/ was du wilst/ ich will dirs geben. So antwortete der Koch: Ich begehre nichts anders/ als daß ihr mich zu euerm Narren machet/ denn diese haben bey Euch die besten Tage/ wäre ich nun ein solcher/ so wäre mir geholffen.

Manche Potentaten leiden keine Narren.

§. 5. Es heist zwar gemeiniglich: Wo Herren sind/ da müssen auch Narren seyn. Jedoch findet man auch grosse Potentaten/ die keine Lust daran gehabt/ und selbige nicht leiden können. Die Gelehrten loben an dem Philister-König Achis daß Er den David/ als selbiger in magno deliquio fidei sich als einen Narren verstellet/ von seinen Augen abtreiben lassen. Und von König Christiano in Dennemarck wird gerühmet/ daß Er keine Narren umb sich gelitten/ auch dahero/ als Ihm einmahls etliche angebothen worden/ gesaget: Wenn ich Narren haben will/ kan ich ihrer bald bekommen/ ich darff nur meine Hofleute lassen vollsauffen/ so habe ich Narren gnug. Keyßer Heinrich III. ließ alle Schalcks-Narren/ so nach Ingolstadt auf sein Beylager kamen/ ungespeißet mit lehren Magen wieder hinweg ziehen/ sagende: Es wären Narren sonst gnug in der Welt. K. Fridericus I. Barbarossa hat offt gesagt: Er könte weder Schalcks-Narren noch stoltze Leute um sich leiden. Hertzog Cosmus Medices zu Florenz rieth treulich: Man solte sich ja mit keinem Possenreißer ins Gespräch einlassen/ oder sich zu gemeine machen/ denn Sie hätten böses zuthun und übel nachzureden/ kein Ansehen der Persohn. Und ist gewiß/ daß offt grosse Herren von einem Narren müssen leiden und hören/ was Sie nimmermehr von einem der geheimsten Räthe litten oder höreten.

Narren an Höffen zu halten wird grand-mode.

§. 6. Hingegen muß gewiß in damahligen Zeiten/ welchen unser gegenwärtiges Reichs-Tags-Theatrum gewidmet ist/ an Höfen grand mode gewesen seyn/ daß man viel Narren/ oder wie die Worte des Reichs-Abschiedes lauten/ solche Persohnen/ die sich Narrheit annehmen/ geholten hat; Wie denn der Römische König Maximilian I. selbst dergleichen Leute geheget/

heget/ unter welchen Cunz von der Rossen der vornehmste gewesen/ von dessen lustigen Schwäncken Bircken im Oesterreichischen Ehren-Spiegel nachgeschlagen werden kan. Sonst referiret man von einem Koch dieses Potentatens/ der auch einen halben Schalcks-Narren mit abgegeben/ daß als einsmahls einer bey Ihrer Majestät sich angemeldet/ welcher Dero Stamms-Ankunfft aus dem Kasten Noah herzuführen versprochen / selbiger mit diesen Worten darwieder geredet: Dieser Handel kan Ew. Majestät nicht zu Ehren gereichen/ dann da ich sie izt als einen irrdischen Gott verehre/ würden wir alsdann gar zu nahe verwandt werden/ weil wir ja alle aus der Arch Noä herkommen.

Abrede auf dem Reichs-Tage zu Lindaw wegen der Narren.

§. 7. Solche närrische Gewonheit hat nun die Reichs-Versammlung bewogen/ daß selbige diese Abrede genommen: Wie es aber mit denen/ die sich Narrheit annehmen / zu halten / soll ein jeder daheim bedencken und rathschlagen / und des sein Gutbedüncken auf die nechstkünfftige Versammlung bringen/ davon weiter zu handeln / domit die Uberflüssigkeit derselben abgestellt/ auch der Herren und der von Adel Ringe/ Ketten oder dergleichen denselben nit alßo leichtiglich/als bißher beschehen/angehenckt oder geben werden.

Cap. XVIII.

Was auf dem Reichs-Tage zu Lindaw wegen Abschaffung unziemlichen Bettelns vorgangen.

§. 1.

Verfassung wegen der Bettler ist nötig in der Republic.

Billich unterhält nicht allein jedes Land/ sondern auch jede Stadt/ ja jedes Dorff seine Armen/ es wäre denn/ daß einem Orth eine ausserordentliche Calamität zustößt/ auf welchem Fall die Christliche Liebe allerdings erfordert/ daß ein Orth dem andern mit Allmosen zustatten kömmt. Hiernechst handelt man nicht unrecht/ wenn man solchen/die sich selbst durch ehrliche Mittel und Wege wissen zu nähren/ und doch nicht wollen / nichts steuert/ vielmehr wenn sich dergleichen Volck aufs Betteln begiebt/ liegt der hohen Obrigkeit ob/die Faulheit und den Müßiggang nicht durch Allmosen stärcken/ sondern selbige durch Arbeit vertreiben zu lassen.

Verstand der Biblischen Worte: Es soll kein Bettler unter euch seyn.

§. 2. Notabel sind Worte D. Arnold Mengerings in Informatorio Conscient. Evangelico ad Dominic. I. Trin. q. 4. Devt. 15. v. 4. **Es soll allerdings kein Bettler unter euch seyn:** Allhier wird nicht geredet von den Stadt- und Land-Armen/ sondern von den Bettlern/ das ist theils von den gesunden/ faulen/ freßigen/ müßigen/ untüchtigen Leuten/ welche/ da sie sich mit ihrer Hand-Arbeit wohl ernehren könten/ doch nicht wollen/ theils von Armen/ schad- und preßhafftigen / welche zwar wegen Preßhafftigkeit und Mangel nicht arbeiten können/ und demnach sich auf den faulen Bettelstab lehnen / von einer Stadt und Flecken/ ein Land zum andern auf- und abziehen/ daselbst ihr Brod und Nahrung/ und alßo mit offenen Stadt- und Land-Betteley ihr Leben zubringen. Einen solchen öffentlichen Stadt- und Land-Bettler will der Herr unter seinem Volck so gar nicht dulden und haben/ daß allerdings kein Bettler soll unter den Jüden gefunden werden. **Es soll allerdings kein Bettler unter euch seyn.** Allerdings/ sagt der Herr/ soll solcher offen Bettel verboten seyn/ und ganz und gar keinem nicht / es sey auch mit ihm beschaffen/ wie es wolle/ gestattet werden/ sondern wo arme und dürfftige Brüder unter ihnen gefunden werden/ gegen denen sollen die Reichen und Habhafften von dem Seegen / welchen ihnen GOtt geben wird/ ihre milde Hand aufthun/ und ihnen entweder geben und mittheilen/ oder leihen und vorstrecken/ damit sie ein nothdürfftiges Auskommen haben/ und nicht alßo von einer Stadt zur andern / von einem Flecken zum andern/ von einem Hauße zum andern/ in öffentlichen Gassen herumb terminiren/ und ihren Bettel einsammlen. Summa den öffentlichen Bettel will der Herr gantz und gar abgeschaffet/ das Armuth aber mit anderwertiger nothdürfftigen Unterhaltung der Gebühr versehen haben.

Keyser Karls des Grossen Bettel-Ordnung.

§. 3. Sonst findet man wegen der Bettelleute eine sehr alte Ordnung/ welche Keyser Carl der Grosse aufgerichtet/ und dieses Inhalts ist. Mendici per regiones vagari non permittuntor, suos pauperes quæque civitas alito, illis nisi manibus operentor, nullus quidquam dato, Mangones vagabundi & Cotiones, qui imposturis homines ludunt, coercentor, Facinorosus oculum pro prima culpa perdito, culpam iterans naso truncator, tertio deprehensus capitalem pœnam luito &c.

Auch die Heyden haben einen Abscheu vor dem Betteln.

§. 4. Auch die Heyden haben einen Abscheu vor den Betteln gehabt. Wie denn von dem Königreich China gemeldet wird/ daß darinnen niemand müßig gehen oder betteln darff/ denn die Kinder müssen ihrer Eltern Handthierung angreiffen/ und werden von denselben desto fleißiger unterrichtet/ wie man denn solches in ihrer Arbeit/ wenn sie unverfälscht zu uns gebracht wird/ genugsam verspühren kan. Ja auch Blinden müssen ihr Brod mit der Hand verdienen/ und so lang/ als einer zur Arbeit tauglich ist/ wird ihm kein Müßiggang verstattet. Optarem heic (schreibet Jodoc. Damhoud. *prax. crim. cap. 110.*) nostram Christianorum pietatem comparari posse Turcis & Ethnicis, apud quos nulli fas est ita mendicare ostiatim, sed unaquæque civitas suos alit pauperes & vere pauperes, otiosos autem cogunt ad labores.

Bettel-Ordnung auf dem Reichs Tag zu Lindaw.

§. 5. Auf gegenwärtigem Reichs-Tage zu Lindaw war die Reichs-Versammlung nicht allein insgemein auf die Abschaffung unziemlichen Bettelns bedacht/ sondern verordnete auch besonders/ daß den Bettlern die Kinder genommen/ und diese zu gewisser Arbeit angewiesen werden solten. Die hieher gehörige Worte des Reichs-Abschieds lauten alßo: Item soll ein yde Oberkeit/ der Bettler halben/ ernstlich Einsehens thun/ damit niemands zu betteln gestattet werde/ der nicht mit Schwachheit oder Gebrechen seines Leibes beladen/ und des nicht nothdürfftig sey; Daß auch der Bettler Kinder zeitlich/ so Sie ihr Brod zuverdienen geschickt seyn/ von Ihnen genommen/ und zu Handwercken oder sonst zu Diensten geweist werden/ damit sie nicht alßo für und für dem Betteln anhangen; Des eine iede Obrigkeit Ordnung fürnehmen vnd auf die nechste Versamlung fürbringen soll/ davon weiter zu handeln. Doch sollen die armen Schüler/ so der Lehre nachziehen/ hierinnen nicht begriffen seyn.

Erleuterung wegen der armen Schüler:

§. 6. Zu der/ wegen der armen Schüler/ beygefügten Exception setze eines Theils die Worte Lutheri *in Comment. ad Genes. c. 28. vers. ult.* Wo du armen Schülern etwas giebest/ so hastu es Gott selbst gegeben/ und solt wissen/ daß du GOtt damit einen sehr angenehmen Dienst/ und ein solch Opffer gethan hast/ das diesen herrlichen und hohen Titul hat/ daß es eine Gelübde GOttes genant wird. Wer aber das gläubt und thut/ der soll wissen/ daß eine sonderliche Gabe Gottes ist/ denn die Welt acht dessen nicht/ und darum kömpt auch der Türcke und nimmt das alles hinweg/ was wir zusammen gespahret/ und denen geweigert haben zu geben / denen wirs billig solten geben haben/ denn GOtt will mit uns essen oder will uns nichts von den Gütern lassen/ die wir haben. Ist aber das nicht eine grosse Ehre/ darnach uns alle billig verlangen solte/ daß ich GOtt selbst nehre und speiße/ wenn ich irgends einen Lehrer oder Schüler nehre/ denn so giebstu den Zehenden zum Hauße GOttes/ welches ohne die Schulen und Schüler nicht kan erhalten werden. Andern Theils aber auch/ was obgedachter Mengering *de tract. p. 932.* schreibet: Hieher gehören auch die Vaganten und Scholaren/ so keiner Disciplin unterworffen seyn wollen/ und darumb von einem Orth zum andern herum vagiren und terminiren. Solche Gesellen/ daß sie Essen und Trincken/ u. des Abends in den Krügen zu sauffen und zu jubiliren haben mögen/ sagen sie/ wie sie in den nechsten oder sonst bekandten und nambafften Städten frequentiren/ und von ihren Præceptoribus etliche Tage herumb zu ziehen/ und ihrem studio zu Hülffe von den Pastoribus etwas zu bitten/ Erlaubnis haben. Wenn man sie denn fragt/ in qua classe sie sitzen/ was sie für lectiones hören/ wie ihr Præceptor heiße/ wie er sehe/ und dergleichen/ so befindet man/ daß sie mit lauter Lügen umgehen &c. Etliche von den Majoribus, die zwey oder drey Worte Latein/ und etliche Stücklein Figural singen/ die meinen/ sie dürffen nun nichts mehr lernen/ sie wissen mehr/ als sie benöthigt/ und verlassen sich sonderlich auf das Singen/ darumb sie sich denn mit etlichen copuliren/ daß sie drey oder vier Stimmen können zusammen bringen/ wandern damit herumb/ und singen vor den Thüren.

Cap. XIX.

Von dem Reichs-Tags-Schluß, wegen Ausschaff- und Abhaltung der Zigeuner.

§. 1.

Wenn die Zigeuner zu erst in Teutschland kommen.

Sowohl wegen der Zeit/ wenn die Ziegeuner zu erst in Teutschland kommen/ als was dern Uhrsprung betrifft/ sind die Geschicht-Schreiber nicht einerley Meinung. Jedoch stimmen selbige darinnen überein/ daß sie unter Keyser Sigismundo, welcher von anno 1411. biß 1437 regieret/ zu erst in Teutschland sich sehen lassen.

Ursprung der Zigeuner.

§. 2. Anlangend ihren Uhrsprung/ so hat Jac. Thomasius *in Dissert. de Cingaris* bewiesen/ daß die ersten Ziegeuner von jederman vor Egyptier gehalten worden/ und denselben in vielen Stücken gleich gewesen. Unter andern führet Er drey Epitaphia aus dem Crusio an/ deren eins anno 1445. dem Hochgebohrnen Herrn/ Herrn Panuel, Hertzog in klein Egypten; Das andere aber anno 1453. nobili Comiti Petro de minori Ægypto; Das dritte anno 1498. dem Wohlgebohrnen/ Herrn Johann/ Frey-Grafen aus kleinern Egypten/ gesetzet worden.

Derselben Wahlfahrt Ursach.

§. 3. Was aber die Uhrsach ihrer Wallfarth betrifft/ so hat Thomasius *num. 37. seqq.* gar raisonabel davon geschrieben/ wie die ersten Ziegeuner keine andere Uhrsachen vorgewendet/ als daß sie sieben Jahr/ wegen ihres eben so lange gewährten Abfalls von Christenthum/ in der Welt Busse zuthun/ herüm wallen müsten/ und daß zwar die meisten nach Verlauf solcher Zeit wieder zurück gangen/ jedoch nicht allein etliche von ihren vornehmsten Fürsten und Grafen sich in Teutschland häußlich nieder gelassen/ sondern auch andere entweder aus Nachlässigkeit oder mit Fleiß zurücke geblieben/ allerley Schelmen und Diebs-Volck an sich gehänget/ und zur Uhrsach ihres Zurückbleibens vorgewendet/ daß ihnen (von den Türcken) gewehret würde/ wieder ins Vaterland zu kommen. Thomasius berufft sich auf Stumpfii Schweitzer-Chron. *lib. 13. cap. 10.* alwo diese Worte zu lesen: In diesem 1418. Jar kamend erstlich die Zigyner/ so man nent die Heiden/ in Helvetiam gen Zürych/ und andere Ort/ die warend mercklich seltzam/ und hievor in diesem Land nit mer gesehen. Deren warend Mann/ Weyb und Kind auff 14000 Personen geschäzt/ doch nit an einem Hauffen/ sonder hin und wieder zerstráwt. Sy gabend für/ wie sy aus Egypten verstoßen wárind/ und müßtind alßo im Elend 7. Jar Buß würcken. Sy hielten Chrystenliche Ordnung/ trugend vil Gold und Silber/ doch darnebend arme Kleider. Sy wurdend von den iren auß irem Vaterland herüber mit Geld verlegt und besoldet/ hattend keinen Mangel an Zeerung/ bezaltend ie essen und trincken/ und nach siben Jaren fürend sie wiederumb heim &c. Das unnütz Buben-Volck/ so bey unsern Tagen herumb zeücht/ hat sich sydhár erhebt/ deren ist der frömmest ein Dieb/ dann sie allein sich stálens erneerend.

Erste Zigeuner müssen von den folgenden unterschieden werden.

§. 4. Solchemnach müssen die ersten Ziegeüner von den folgenden wohl unterschieden werden/ doch also/ daß noch etliche Nachkommen der ersten mit darunter befindlich sind. Matthæus *de Jure Gladii cap. 33. pag. 633.* führet einen Recht-Spruch des Hofes von Utrecht an/ darinnen ein solcher Zigeiner veruhrtheilt wird/ daß er scharff biß aufs Blut gegeisselt/ seine Naße zu beyden Seiten aufgeschlitzt/ sein Haar und Bart abgeschnitten/ und er zu ewigen Zeiten aus Holland verbannet werden solle. Es ist merckwürdig/ daß er genennet wird Meister Georg aus klein Egypten/ und doch alsobald darauf stehet/ er sey gebohren zu Piernachem im Lande Meissen/ welches wohl die bekandte Stadt Pirna seyn wird/ der die Schälcke eine gemeine Egyptische Termination gegeben/ und sie Piernachem genennet: Es wird auch gemeldet/ daß er von seiner Jugend auf viel Jahr mit den Egyptern oder Zigeinern in ihrem Habit gelauffen/ und grosse Dieberey getrieben. Die Worte des Urthels lauten also: Also Meyster Jorgen uyt cleyn Egipten, geboren tot Piernachem im't Land van Meyssen jegen Woordrich gevangen, opentlyk buyten pyne ende banden van ysere voor den Hove van Vtrecht bekent ende geconfesseert heit menige lange Jaren ende sedert Zyne jonge dagen gelopen te hebben mette vagebanden, die men nomt Egyptenaers, t'habyt ende clederen van deselve Egyptenaers dra-

dragende ende in'tselve habyt ende geselschap gecomen is tot Amerongen &c. Actum 9. Julii 1545.

Anstalten wegen dern Ausschaff- und Abhaltung.

§. 5. Diese der Zigeuner Dieberenen/und daß man sie darneben vor Kundschaffter der Christen-Land gehalten/ haben nun verursachet/ daß die Christlichen Potentzen wegen dern Ausschaff- und Abhaltung dann und wann verschiedene gute Anstalt gemachet. Schon anno 1416. seind selbige aus Meißen getrieben worden/ wie denn der Sächsische Historicus Fabricius *ad dict. ann. p. 59.* also schreibet: Zigani, genus hominum erroneum & maleficum, ex hac ditione propter furta, stellionatum & libidines exterminatur, mandato Friderici Principis.

Was deshalber auf dem Reichs-Tage zu Lindaw vorgangen.

§. 6. Auf gegenwärtigem Reichs-Tage zu Lindaw kam unter andern Policey-Puncten auch dieser mit aufs Tapis, und verglich man sich folgenden Articuls: Der jhenen halben/ so sich Zigeiner nennen/ vnd wider vnd für inn die Land ziehen &c. ist geratslagt. Nachdem man glauplich Anzeige hat/ daß dieselben Erfarer/ Außspeher vnd Verkuntschaffter der Cristen Land sein/ daß man denselben hinfüro inn die Land zu ziehen nicht gestatten noch leyden soll/ vnd soll des ein yde Oberkeit auf Weiß vnd Wege gedencken/ wie solchs zufür komen sein/ vnd auf die nechst Versamelung des ire Gutdüncken bringen/ davon weiter zu handeln.

Cap. XX.

Von Uhrsprung und Extension der Geistlichen Gerichte/ und wie dieser Punct auf dem Reichs-Tag zu Lindaw auf künfftigen Convent ausgestellet werden.

§. 1.

Gerichtbarkeit kömt dem Regenten ohne Unterschied der Persohnen und Sachen zu.

In *statu naturali* hat man keine Gerichte/ sondern jedweder schaffet sich selbst/ auch auf gewaltsame Arth/ Recht/ so gut er kan. Allein/ so bald selbiger in *statum civilem* verwandelt wird/ ist die privat-Gewalt verbothen/ und muß man bey den constituirten Gerichten sein Recht suchen. Gleichwie aber die Gerichtbarkeit dem Regenten/ qua tali, und zwar ohne Unterschied sowohl der Persohnen/ als Sachen/ in der Republic zukömt: Also wer unter der Zahl seiner Unterthanen begriffen ist/ der muß sich/ es mag eine weltliche oder geistliche Persohn seyn/ in allen/ so geist- als weltlichen Sachen/ solchem Gerichts-Zwanck unterwerffen. Jedoch ist dieses alles nur quoad Objectum Voluntatis zuverstehen/ massen der Verstand Niemand unterworffen werden kan.

Geistlichkeit maßet sich einer Jurisdiction an.

§. 2. Eine solche Figur solte es nun auch in unserm heiligen Römischen Reich haben/ allein wie die Geistlichkeit sich nicht allein der Obrigkeitlichen Gewalt entzogen/ sondern auch über die weltlichen Unterthanen/ ja gar über die Regenten selbst/ einer so genandten geistlichen Jurisdiction angemaßet/ und eine besondere *potestatem ecclesiasticam*, a potestate civili diversam, erdichtet/ ist eine bekante Sache.

Veranlassung zu dieser geistlichen Gerichtbarkeit.

§. 3. Die Veranlassung zu dieser geistlichen Gerichtbarkeit wird wohl in den Zeiten der ersten Christen zu suchen seyn/ da der Apostel Paulus den Corinthiern in seiner ersten an dieselbe abgelassenen Epistel c. 6. v. 1. seqq. einen Verweiß gab/ daß sie mit einander rechteten/ und zwar vor der Heydnischen Obrigkeit: Es wäre/ (sagte derselbe) schon ein Fehl/ daß Sie mit einander rechteten/ und noch vielmehr/ daß sie es vor den Ungläubigen thäten; Sie solten sich vielmehr Unrecht thun lassen/ wolten Sie aber ja rechten und fechten/ so hätten sie Brüder/ die zwischen ihnen richten könten.

Das Gute wird mißbrauchet.

§. 4. Dieser methode bedienten sich nun die ersten Christen/ und übergaben ihre Streit-Sachen den Aeltesten oder der gantzen Gemeinde zur Entscheidung. Jedoch geschahe der Spruch nicht per modum Jurisdictionis, als welche der Heydnischen Obrigkeit zustunde/ sondern vi compromissi, dergleichen salva jurisdictione der Obrigkeit sich exeriren können. Gleichwie aber die Christen ihre eigene privat-Händel nicht vor die Heydnische Obrigkeit bringen durfften/ also geschahe es noch weniger/ was die geistlichen Anstalten belangete. Denn/ obschon auch Heydnischen Regenten das Jus circa sacra Christiana nicht abgesprochen werden kan/ wenn nur die Einrichtung also geschiehet/ daß selbige der Christlichen Religion nicht zuwieder läufet/ so vermuthe-

ten

ten doch die Christen/ besonders unter den Verfolgungen/ destoweniger dißfalls einer rechtmäßigen Verfügung/ und bestelleten dahero den Gottesdienst/ und was dem anhängig/ unter der Direction ihrer Aeltesten/ aus eigener Autorität. Weiln nun unter den Aeltesten die Bischöffe nicht allein mit begriffen/ sondern auch die vornehmsten waren/ so ist leicht zu ermessen/ daß selbige/ unter dem Verfall des Christenthums/ sowohl die Direction in Kirchen-Sachen/ als die per Compromissum entstandene speciem jurisdictionis analogæ, und zwar diese letztere sub nomine *episcopalis audientiæ*, nach und nach privative an sich gezogen.

Christliche Keyser geben dem Mißbrauch ein starckes Increment.

§. 5. Solche *Natales* der geistlichen Gerichtbarkeit bekamen ein starckes increment, da die Römischen Keyser zur Christlichen Religion traten/ und nicht allein der Geistlichkeit verschiedenes ließen/ was Sie vorher eigentlich nur provisionaliter exerciret/ sondern auch derselben Macht und Güther vermehrten/ und sie in ihrer Ambition stärckten. Constantinus M. war der erste Römische Keyser/ welcher die Christliche Religion annahm. Da nun dieser sowohl sich das völlige jus circa sacra Christiana in dem Römischen Reiche hätte zueignen/ als auch die Gerichtbarkeit/ welche die Geistlichen bißanher in causis secularibus gehabt/ aufheben sollen/ so bestätigte Er vielmehr verschiedene Anmaßungen.

Daraus entstehen gefährliche Consequentien.

§. 6. Hieraus entstunden in folgenden Zeiten viel gefährliche Irrthümer und Mißbräuche/ als wenn nicht allein das Jus circa sacra unter die Jura Majestatis der Hohen Obrigkeit nicht gehörete/ sondern auch die Geistlichkeit so wohl von der Jurisdiction der sogenandten weltlichen Obrigkeit eximiret sey/ als auch selbiger über ihre Zuhörer/ in causis tam ecclesiasticis quam secularibus, eine ordentliche Jurisdiction, oder wie es vor besagter maßen genennet wurde/ eine episcopalis audientia zustünde. Nun läufft es zwar nicht wieder die principia politica, daß in einer Republic einer die potestatem civilem circa causas & personas seculares, und der andere circa causas & personas ecclesiasticas habe/ auf welchen Fall nicht duplex Majestas entstehet/ sondern eine Majestas bleibet/ nur daß sie in duobus subjectis, jura divisim habentibus, vorhanden ist; Es derogiret auch der summæ potestati nicht/ wenn der Regent der Geistlichkeit die Gerichte über geistliche Persohnen und Sachen aufträgt/ massen solchergestalt selbige a potestate summa annoch dependiren; Allein daß man potestatem circa causas & personas ecclesiasticas von der potestate civili abreissen/ und duplicem diversam majestatem in einer Republic fingiren/ mithin Statum in Statu, Rem publicam in re publica errichten will/ solches ist ein absurdum politicum.

§. 7. Ob nun wohl dann und wann die Römischen Keysere/ nebst den Reichs-Ständten/ sich ihres hohen Rechts gebrauchet: So hat es doch dahin/ wie es billig seyn sollen/ nicht gebracht werden können. Wiewohl die Reformation Lutheri einen starcken Schnitt in diese geistliche Ober-Bothmäßigkeit gethan/ und es bey den Evangelischen Ständten in den ächten und rechten Standt kommen/ und obschon nicht zuläugnen/ daß noch einige Reliquien von den alten Papistischen Principiis übrig geblieben/ so seind doch selbige zu unsern Zeiten nach und nach ziemlich aufgedecket/ und der Evangelischen Ständte jus circa sacra auf rechten Fuß gesezet worden.

Wie man sich selbigen bißweilen widersetzet.

§. 8. Ehe aber vorbenandte Reformation geschahe/ so wurden schon von den Reichs-Ständten sowohl/ als den Römischen Keysern/ über die Geistlichkeit und Extension der Geistlichen Gerichte öfftere Klagen geführet. Ja es kam dahin/ daß die Reichs-Ständte entweder sich selbst helffen/ oder am Päbstlichen Hofe Privilegia contra extensionem auswürcken/ oder sich mit der Geistlichkeit vergleichen musten. Von der ersten Methode können Hertzog Wilhelms zu Sachsen in anno 1454. publicirte Verordnung zu Abwendung des Eingriffs der Geistlichen in die weltliche Gerichte in unserm Reichs-Tags Theatro sub Friderico V. Imper. pag. 130. der ersten Vorstellung sowohl nur hochgedachten Hertzogs Landes-Ordnung de anno 1446. welche cap. 27. §. 2. dieser dritten Vorstellung befindlich/ nichtweniger die Sächsische Policey-Ordnungen de anno 1497. und 1499. so dict. cap. §. 5. anzutreffen/ gelesen werden. Von den übrigen Methoden aber geben folgende Diplomata Nachricht.

Klagen über die Geistlichkeit und Extension der geistlichen Gerichte.

I. Pabsts Martini V. Bulla, daß die Unterthanen des Marggrafthums Meißen umb weltliche Schuld nicht sollen geistlich fürgenommen werden/ anno 1421.

MArtinus Episcopus Servus Servorum Dei, ad futuram rei memoriam. Ex injuncto nobis pastoralis officii debito, quo sumus universis justitiæ debitores, ad ea li-

benter operose intendimus, & efficacem operam adhibemus, per quæ noxiis litigatorum, novis se frequenter adinventionibus fallaciter implicantium, repressis abusibus, ac justitia in judicium conversa, injuria confusa succumbere, Ratio gloriosa triumphare, & lex libera reddere valeat litigantibus, quod debetur. Exhibita siquidem nobis nuper pro parte dilecti filii nobilis viri *Frederici Senioris, Marchionis Misnensis*, petitio continebat: Quod plerumque in nonnullis causis sive quæstionibus, quæ super pecuniarum summis & rebus aliis, mobilibus & immobilibus, mere prophanis & secularibus, in foro seculari & inter personas seculares Marchionatus Misnensis, & temporalis dominii ejusdem Marchionis pro tempore pendere censentur, & quarum cognitio ad prædictum forum spectare dignoscitur, & in quibus etiam dictus Marchio, seu illi, qui ad hæc pro tempore juxta morem & consuetudinem illarum partium deputantur, in ministrando justitiæ complementum personis eisdem, saltem per illas ad hoc legitime requisiti, non sunt neque fuerunt negligentes seu remissi personæ ipsæ actionum, & causarum suarum hujusmodi super pecuniarum summis & rebus antedictis cessiones, causa mutandi judicium, dolose & fraudulenter in alias potentiores seu alterius fori, veluti ecclesiasticas personas, fecerunt & faciunt, quarum cessionum prætextu præfatæ aliæ personæ partes sibi adversas, & contra quas cessiones hujusmodi factæ fuerunt, seu fiunt pro tempore super pecuniis & rebus prædictis in foro ecclesiastico, ut ex tali commercio prædam assequi valerent & valeant, multipliciter vexaverunt & vexant, unde sæpius in partibus illis inter ipsius Marchionis subditos homicidia, jurgia, scandala & alia plurima mala secuta fuerunt, & imposterum majora subsequi formidantur, nisi super hoc per apostolicæ sedis providentiam salubriter provideatur. Quare pro parte dicti Marchionis, de eorundem subditorum suorum tranquillitate & pace solliciti, & hujusmodi mala diutius æquanimiter, prout ne debet, sustinere non valentis, nobis fuit humiliter supplicatum, ut super illis opportune providere de benignitate apostolica dignaremur. Nos igitur, prout etiam ex hujusmodi officii nostri tenemur debito, scandalis & aliis malis prædictis, eo, quo possumus, remedio, obviare volentes, hujusmodi etiam supplicationibus inclinati, omnes & singulas cessiones hujusmodi, sicut præmittitur, imposterum faciendas irritas existere & inanes, nullumque prorsus per illas personis ipsis, quibus in antea forsitan eas fieri contigerit, ut præfertur, in pecuniis & rebus hujusmodi quomodolibet jus acquiri, nec eas super illis in foro ecclesiastico aliquatenus admittendas fore vel etiam audiendas, ac insuper irritum & inane, nulliusque roboris vel momenti, quicquid secus a quoquam quavis auctoritate scienter vel ignoranter actum fuerit, vel etiam attemptatum, auctoritate apostolica decernimus per præsentes. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostræ constitutionis infringere, vel ei ausu temerario contraire; Siquis autem hoc attemptare præsumpserit, indignationem omnipotentis Dei & beatorum Petri & Pauli Apostolorum ejus se noverit incursurum. Datum Romæ apud Sanctum Petrum 3. Idus Decembris, Pontificatus nostri anno quinto.

II. Eine andere Bulla Martini V. daß die Meißnischen Unterthanen an kein auswärtig Gericht sollen gezogen werden/ anno 1421.

MArtinus, Episcopus Servus Servorum Dei, ad futuram rei memoriam. Sinceræ devotionis affectus, quem dilectus filius, nobilis vir, Fredericus Senior, Marchio Misnensis, ad nos & Romanam gerit ecclesiam, promeretur, ut votis suis, illis præsertim, quæ subditorum suorum pacem & tranquillitatem respicere dinoscuntur, quantum cum Deo possumus, favorabiliter annuamus. Sane petitio, pro parte dicti Marchionis nobis nuper exhibita, continebat, quod licet subditi sui, tam universitates civitatum opidorum & villarum, quam singulares utriusque sexus personæ, cunctis de eis conquerentibus, in omnibus & singulis causis, coram suis ordinariis, coram quibus alias de consuetudine vel de jure causæ hujusmodi tractari consveverunt, sint parati stare juri, tamen sæpe contingit, ipsos ad diversorum instantiam coram diversis aliis Judicibus auctoritate diversarum literarum apostolicarum etiam plerumque propter causas frivolas extra eorum diœcesin ad judicium evocari, propter quæ nonnunquam contingit ipsos subditos in viis per æmulos & ipsius Marchionis inimicos capi, mutilari, ac bonis & rebus ipsorum miserabiliter spoliari, in ipsorum Marchionis & subditorum præjudicium non modicum & gravamen. Quare pro parte ipsius Marchionis nobis humiliter fuit supplicatum, ut sibi & eisdem subditis in præmissis de oportuno remedio providere de benignitate apo-

stolica dignaremur. Nos igitur hujusmodi supplicationibus inclinati, auctoritate apostolica tenore præsentium statuimus & ordinamus, quod nullus ex subditis, tam universitatibus civitatum opidorum & villarum, quam singularibus personis prædictis, & in ipsius Marchionis dominio degentibus, cujuscunque etiam dignitatis, status vel conditionis fuerit, pro quibuscunque civilibus vel criminalibus causis, per quospiam quavis etiam sedis apostolicæ auctoritate fungentes, quarumlibet literarum apostolicarum hactenus impetratarum vel imposterum impetrandarum, quæ de præsenti indulto plenam & expressam, ac de verbo ad verbum mentionem non fecerint, vigore extra suam diœcesin citari vel conveniri, aut alias ad judicium evocari possit, vel debeat quoquomodo, dummodo subditi præfati coram eorum ordinariis de eis conquerentibus parati sint stare iuri, ipsique ordinarii saltem super hoc legittime requisiti in exhibendo illis justitiæ complimentum non fuerint negligentes vel remissi. Nos enim omnes & singulos excommunicationum, suspensionum & interdicti sententias, censuras ecclesiasticas, pœnas atque processus, quos contra præsentium continentiam ac formam, quavis etiam auctoritate promulgari vel haberi, nec non alias quicquid secus a quoquam quavis auctoritate scienter vel ignoranter attemptari contigerit, nullius decernimus roboris vel momenti, præsentibus ad beneplacitum sedis prædictæ duntaxat duraturis. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostræ ordinationis & constitutionis infringere, vel ei ausu temerario contraire, siquis autem hoc attemptari præsumpserit, indignationem omnipotentis Dei, & beatorum Petri & Pauli Apostolorum, ejus se noverit incursurum. Datum Romæ apud Sanctum Petrum, III. Idus Decembris, Pontificatus nostri anno quinto.

III. Bulla Martini V. Papæ an einige Aebte/ Prälaten und Klöster wegen vorstehender Bulle/ anno 1421.

MArtinus Episcopus, Servus Servorum Dei, dilectis Filiis Kemnicensib. & de Salveldia Abbatibus, ac Præposito Sancti Thomæ in Liptzk, per præpositum solitis gubernari Misnens. & Maguntin. ac Mersburgens. Diœces. Monasteriis, salutem & apostolicam benedictionem. Hodie ad dilecti filii, nobilis viri, *Friderici Senioris, Marchionis Misnensis*, instantiam literas nostras concessimus in hæc verba: *Martinus Episcopus, Servus Servorum Dei, ad futuram rei memoriam, sinceræ devotionis* &c. ut supra in bulla præcedenti, &c. Cupientes itaque, ut ipsæ literæ inconcusse observentur, discretioni vestræ per apostolica scripta mandamus, quatenus vos, vel duo, aut unus vestrum, per vos vel alium, seu alios, literas præfatas, & omnia in eis contenta, quotiens super hac, pro parte dicti Marchionis aut subditorum suorum, fueritis legitime requisiti, faciatis autoritate apostolica, hujusmodi durante beneplacito, inviolabiliter observari; Non permittentes vos per quoscunque contra tenorem literarum earundem quomodolibet molestari, contradictores per censuram ecclesiasticam, appellatione postposita, compescendo, non obstante, si aliquibus constet, vel divisum a dicta sit sede indultum, quod interdicti suspendi vel excommunicari non possint, per litteras apostolicas, non facientes plenam & expressam, ac de verbo ad verbum de indulto hujusmodi mentionem. Datum Romæ apud Sanctum Petrum, III. Idus Decembris, Pontificatus nostri anno quinto.

IV. Ordnung und Satzung zwischen Sachßen und Consorten an einem/ und dem Stifft Halberstadt/ am andern Theil wegen der Geistlichen Gerichte/ anno 1439.

IM Namen des HERRN Amen. Im Jare von der Geburth Christi Tawsend vierhundert/ im newn und dreißigsten Jare in der ander Indiction, am Sonnabendt des drey undt zwenzigsten Tages/ des Monnden Septembris, bey Vesper Zeit/ als der ist ledig gewest der Stul zu Rome durch abgehen vnndt Todes halben des Babist Ewgenii/ zu Ißleben in der Stadt/ die dann gehöret in den Bann zcu Halberstadt/ in eynem gemeynen steynen Hauße der gnanten Stadt/ in Beywesen meyner eins offinbars Schreibers vnde der Getzeügen/ hirunder geschriben / die darzu geheischet/ gefordert vnd gebeten sindt/ persönlich erschinen die Wirdigen vnd achtbarn Herrn/ Herre Johannes Swopenflogel/ in deme geistlichen Rechten Doctor, vnnd Techandt zu Hildesheym/ vnd Gerhardus Könecken in den Geistlichen Rechten Licentiat, Thumherrn zu Magdeburgck/ vnd des Erwirdigen in Got Vater vnd Herre/ Herrn Borckardt von den Gnaden Gotis vnnd des Stuls zu Rome ein gewelter vnnd bestetigter Bi-

schoff zu Halbirstadt/ vnnd das Capittel der Kirchen zu Hildeßheim eins Teyls/ vnd des Wirdigen Heinricus Bodelstet/ in Rechtenn Doctor, Techandt der Kirchen/ vnnser lieben Frawen zu Isennach/ Mentz Bannes/ vnnd Kanthor von Gotha/ in beyden Rechten Doctor, Thumherre der Kirchen zu Erffurdt Sancti Severi, des obgeschriben Banns/ vnd der Erwirdige in Got Vater vnd Herre/ Her Johannes von Gots Gnaden Bischoff zu Merßburgck/ vnd der Durchleüchtigisten Hochgebornen Hern Lantgraven/ Marggraven/ der Wolgeborn Herrn Graven vnd Banerhern/ nemlich Friderich vnndt Wilhelm von Gots Gnaden Hertzogen zu Sachßenn &c. ander Teyls/ etzlicher Irrunge vnd Gebrechen halben des Bannes/ ader der Geistlichen Beswerunge der Geistlichen Richter/ vnnd die beyde Doctores vnd Licentiat haben derhalben bereth/ vnd vnder den Parten besprochen/ Inmaßen hirnach volgt/ im Namen vnnsers Hern Amen/ zcwischen den Erwirdigen in Godt Vater vnd Hern/ Herrn Borckardt gekornnen vnd bestetigeten Bischoff zu Halbirstat/ vnnd sein Capittel der Kirchen zu Halberstadt/ vnd auch der Geistlichen Richter daselbst Officialy vnnd Commissarien ein Teyls/ vnd den Erwirdigesten in Godt Vater vnd Herrn/ Hern Johann von Gots Gnaden/ Bischoff zu Merßburg/ vnd der Durchluchten Hochgeborn Hern Fürsten Landtgraven in Doringen/ vnnd Marggraven zu Meyßen/ Bernhart Fürstin von Anhalt/ Heinrich der elder vnd Heinrich der jünger Grafen zu Swarzburg/ Volradt vnd Günther Graffen vnnd Hern zu Manßfelt/ Brun/ edeln Hern zu Qvernfurdt vnd den andern/ die in Beylegen in dem Stifft zu Halbirstadt wertlich Gerichte haben/ ander Teyls/ der Geistlichen Forderunge halben/ haben Wir besprochen vnnd geordennt/ als hir noch volgt: Zuvor meydenn/ vff daß das nymands/ nach kein Person/ ein Sache/ adder Sachen/ die do nicht geistlichen ist/ addir sindt/ vnd vor einen wertlichen Richter geendet/ waserley Weyse/ ader die darnach hengt vngescheiden vor wertlichem Rechte/ in Geistlich Gerichte nicht getzogen werde/ So wollen Wir/ so einer in Geistlich Gerichte getzogen oder geladen wirdt/ vmb wertliche Sache/ oder vmb Sache/ die in wertlichem Gerichte gescheiden ist/ ader noch vngescheyden hengt/ vnd vor dem Geistlichen Richter/ von dem der geladen ist/ so außgesagt wirt/ vnd das brengt/ vnd Brieff ertzeigt von seinem Juncker/ Vogte adder ander Ampt-Leüten/ ader von seynem Pfarner/ ader vom Rathe einer Stadt/ ader von zweien Scheppen/ die das bey iren Eyden schreyben/ adder bey deme Eydt seynes Ampts von sich sagit/ So sol der Geistliche Richter/ vor dem die Sache hengit/ vber die Sache nicht mehir richtenn/ vnd den Clegir mit der Sache vor den wertlichen Richter weisen/ sechs Wochen noch wertlichem Rechte/ addir in Freüntschafft zu entscheiden/ vnd denn sal der Beclagete dem Clegir von seinem Juncker addir Richter eyn sicher vngeverlich Geleyte zu vnd abe die sechs Wochen schicken vnd erlangen/ daß der Cleger seyne Sache vor des Beclagten Richter freylich vnd sicher möge in Rechte ader Früntschafft fordern/ wer es aber/ daß dem Cleger in sulcher Zeit vom wertlichen Richter Rechtes geweygert/ vnnd nicht gehulffen würde/ so sal vnd magck der Cleger seynne Sache vor dem Geistlichen Richter wider anfahen vnd suchenn/ wer es aber/ daß der Cleger in den sechs Wochen sein Sache vor dem wertlichen Richter nicht gefordert het/ vnd gleichwol widder vor den Geistlichen Richter qweme Rechts bey Jme zu fordern/ So sal ihn der geistliche Richter vorhören/ ab Er die Sache vor wertlichem Gerichte gesucht/ vnd ab Jm Rechts geweygert ist worden/ doch sal das stehen vf Antwurt des Beklagten in Geistlichem Gerichte.

Item kein Geistlich Richter sal vonn seynes Ampts wegen laden adder citirn/ von sunderlicher Erforschunge wegen/ es sey den/ daß er es vor war wisse/ vnd so der vorgeladenne Man begert vnd bittedt/ daß man ihn der Schuldt als ihn dan der Richter schuldiget/ bewerhe vnd vbirkome/ So sal der Richter/ addir der/ der ihn schuldiget/ solche Schult vnd Zusag bewerhen vnd vbir komē vbir in/ vnd so es der Richter bewerth/ So sal sich der Beschuldigte der vbir sage salp Dritte entledigen vnd entschuldigen/ ist es aber/ daß der Beschuldigte vom Richter Beswerung vbir in nicht heyscht addir begert/ So mag sich der Beschuldigte allein mit seynem Eyde darvon tzihen vnnd entledigen.

Vnnd sunderlichenn/ so wollen Wir/ daß der Geistlicher Richter kein Ehe-

Ehewenp/ die bey irem elichen Manne ist/ vmb Ebrecherene ader Vbertretunge willen/ citirn adder laden sol/ Es sey dan daß die zuvor im Synodo adder im sende von den Rügemeistern gerugit vnd besagit werde/ vnd das Gerüchte jrer Vbirtretunge sal nicht geruigt werde von wenigck Leüten/ sunder sie sal berüchtiget sey vom meysten Teyl irer vmblangck Nackebur/ anderst sal der Richter sie nicht derhalben laden noch citirn/ doch so sal gnugck sein/ solch Gerüchte mit zweyen waren Getzeügen ein Frawe zu vbir komen.

Item wirt ymandt vmb Vbertretunge der Ehe geistlich geladen/ vnd des vberwunden/ den sal der Richter straffen vnd büeßen/ vnd so er gebüst hat/ vnd darnach von solcher Vbertretunge nicht lest/ So sal in der Richter in Bann thun/ vnd nicht eher absolviren von dem Bann/ Es sey denne/ daß der Geschuldigete von seynem wertlichen Hern ader vom Rathe Briefe brenge/ daß er von solcher Busereye vnnd Awitzigkeit gelassen habe/ wer es aber/ daß eyn Official ader ein Geistlich Richter vonn eynem sulchen eyn jerlich Geldes vertracht neme/ vnd sulche Vnbillickeit zu liße/ wissentlich ader waserley Weyse ers sust zuließe/ durch Gunst/ oder sust/ So sal der Richter dartzu getzwungen werden/ daß er tzweymal so vil gebe/ als er zur Buße vonn den Vbertreter genomen hat/ solchs sal man geben armen Leüthen/ adir sust zu Gots Dinste/ inmaßen sulchs im heiligen Concilio zu Basell von den vstinberlichs vnelichen Zusamenlegern besloßen vnnd löblich bestettigt ist.

Item so eyner Interdictus ist/ den sal man vorweysen/ vnd so er wegck ist/ ader dem Richter Willen gemacht hat/ alßbalde magck man widder singen/ er sal auch in die Stat nicht wider komen/ er sey den gnüglich vnd volstendiglich absolviret/ vnnd so er widder vngeabsolvirth alßo vffgenomen würde/ so sal man halden interdictum, vnd der Richter sal mit seinem Proceß noch Bestetunge des heiligen Concilio zu Basell procedirn vnnd volfarnn.

Item des sollen die Brivetreger der Geistlichen Richter in der Hern Lande feylich seyn/ vnnd sullen vnd mögen die Briefe sicher tragen/ wu die hin gehörnn.

Item wirt eyner ader eyne citirt vmb vnd von Ampte wegen/ er sey vnschuldig ader bueße/ so sal man in auß dem Register thun/ ganz vmb sust vnd ane Gelt/ vnd sal in vmb der Sache nicht mehr anlangen noch fordernn.

Item so eynem Gemeinschafft verbotten ist/ so sal der Richter nicht dan viere derhalben laden/ die er weyß/ daß die Gemeinschafft mit Im gehabt haben/ vnd die viere sollen vom Cleger genant werden/ so sal ihn der Richter gebieten/ daß sie mit eynem sulchen nicht Gemeinschafft haben/ wu sie es alßdann nicht ließen/ so magck er sie derhalben bannen vnd vermanen/ daß sie vorkomen/ vnd sagen adder brengen vff/ wurumb ers so nicht thun sulle/ komen sie dann vor vnd sagen/ sie haben nicht mit im Gemeinschafft gehabt/ so gebort/ daß deme Cleger bey zubrengen/ wu ers alßdann nicht beybringen kann/ so sal er den jhenen Kost unnd tzerung legen/ vnd widder sie vmb des Stückes willen nicht ferner procedirn.

Item alschir volgit/ sal man die Proceß betzalen/ vor ein Citacien sechs Halbirstadisch Pfenige/ Item vor ein Monicien eyn halben Schillingck/ Item vor ein aggravacien achthalben Pfenning/ Item vor ein Participacio tzwene Schilling Pfenning/ Item vor ein Cessacio vier halbe Schillinge/ Item vor ein Interdict acht Schillinge Pfennige/ Item vor ein absolucien drey Schillinge tzwene Pfennige.

Item der Official vnd die andern Geistlich Richter sollen nicht fordern Rechnunge von den Vorstendern ader alterlewten der Kirchen ader Gotshewßer/ der Kirchen Güter halben/ Es sey dan/ daß sie die zuvor vormahnen/ daß sie in vier Wochenn nach der Vormahnunge vor irn Pfarnern vnd Pfarlewten Rechnunge thun/ vnd des gnügliche Witterunge von irn Pfarnern vnd Pfarrlewten gewinnen/ ertzeigen vnd erliegen/ vnd so sie das nicht gethun können/ so sollen dieselbigen geistliche Richter solche Vorstender vnd Alter Leüt dartzu tzwyngen/ daß sie gnügliche Rechnunge thun müssen vnd anderst nicht.

Item die Geistlichen Richter sollen nu hinforder kein Menbran/ das sindt vngeschriben Brive ymands vorsigeln/ adir die eyner selbist geschriben hette/ sundern die Briefe sollen vonn den Procura-

curatoribus der Gerichte geschriben werden/vnd vnden an sal sey ein Hantschrifft eynes bekanthen Notarien.

Item die Pfarner sollen keyn Copien vorkundigen addir zu sich nehmen/ er habe den das Original gesehen vorsigelt vnnd mit Handtschrifft eynes Notarien/ adder des Richters selbist vormerckt vnd getzeigennt.

Item Freyheidt der Priester adder der Gelarten vnd auch der Kirchen sal der Bischoff halden/ als er vonn Rechts wegen pflichtigek ist.

Item alle geistliche Richter mögen sich gebrauchen ires Gerichtes mit des Bischoff Gerichte gleich/ sunder so ein Sache henget vor eynem Geistlichen Richter/ vnnd der ander Richter wolt in der Sache auch anlangen/ das sal nicht geschehn/sunder sal vor dem ersten Richter zu Ende komen vnd außgetragen werden/ des sollen die ander Richter so begnügt seyn.

Diese alle hievorgeschrieben Punct vnd Artickel haben Wir alzo zu bleyben begriffen vnd gesazt/ sey auch recht vnd billich alßo erkanth/ vnnd die darnach durch eynen vffinbar Schreyber lassen befestigen/ vnnd vor deme Erwirdigen in Godt Vater vnnd Herrn/ Hern Johann Bischoff zu Merßburgck lassen lesen/ der hat die so gehört/ vnd vonn der Hochgebornen Fürstin wegen/ Lantgraven vnd Marggraven/ vnd der ander Hern/ die bey in vnnd yrem Teyle gewest sindt/ alßo billich erkannth vnd zugesaget/ die vorgenanten Stücke stete vnd veste alßo zu halden/ deßgleichen vom Bischoff vnd dem Capittel zu Halberstat/ vnd von den andern vff irem Ende auch gelobit alßo zu halden vnd zugesagt ist.

Des zu eynner Sicherunge vnd zu eynem Betzeugen bin ich Heinrich Cumpar/ vffinbar Schreyber/ von den genanten vnnd obgeschreben Herrn dartzu geheischt/ gefordert vnd gebeten/ die Dingck/ wie obin angezeichendt allirmaße/ so gehördt vnd gesehen/ vnd bin darnach gebeten/ eyn offinbar Instrument, adder also vil der Noth sey würde/ zu machen/ vnd darumb habe ditz Instrument darubir gemacht/ vnd myn eygen Hantschrifft zu Kuntschafft vnden angeschriben/ mit meynem Namen/ Zunamen vnd Gemercke getzeichindt vnd zu Getzeugen geruffen den wirdigen/ Hern Petern Loße/ Thumherrn zu Merßburgck Thomam von Bottelstet/ Cantzler/ Hincl Flochn/ Hincl Hacken Ritter/ Hanns Gusaw/ Friderich Wirtirn/ Heinrich Griffogil/ vnd andir vil meher/ die dartzu gefordert wurden. Vnd zu mehr Bekentnis haben Wir Bischoff zu Halbirstadt vor vnns/ vnßer Capittel/ vnnsrm Official, vnnd alle Geistliche Richter vnnsers Stiffts/ vnd auch wir das Capittel vnnser großen Sigilla vnden an diesen Brieff lassen hengen eyns Teyls/ vnd Wir von Gots Gnaden Friderich vnd Wilhelm Herzoge/ Lantgraven &c. vor vns vnd die vnsern die vns zustehen/ haben Wir auch vnser itzlicher sein Ingesigel vnden an diesen Brieff thun hengen anderteyls/ vnd als die obangeschriben Ding vertzeichent sindt/ nu vnd ewigklichen zu halden sollen werden/ Datum ut supra.

Was deshalber ao. 1495. auf dem Reichs-Tage zu Worms vorgangen.

§. 9. Insonderheit wurden unter dem Römischen König Maximiliano I. die Gravamina wieder des Pabsts und übriger Geistlichkeit extension ihrer Geistlichen Gerichtbarkeit fortgesetzet/ wie denn aus cap. 45. der 2ten Vorstellung gegenwärtigen Reichs-Tags-Theatri erinnerlich/ daß auf Ihrer Majestät anno 1495. zu Worms gehaltenem ersten Reichs-Tage dem Abschiede ein Articul einverleibet worden: Alß von der Geistlichen Gericht wegen von etlichen werntlichen Ständten Andung in der Versamlung beschehen seyn/ ist der Abschied/ daß sich die Geistlichen und werntlichen/ die derselben Irrung vermeinen gegen einander zu haben/ hiezwischen und der ersten Versamlung mögen unterstehen zu vertragen/ an welchem Teil aber der gütlich Vertrag erwinden/ und deshalben zu der nesten Versamlung Klag anlangen würd/ sol ferner auf zymlich Wege gehandelt werden.

Ferner auf dem Reichs-Tage zu Lindaw.

§. 10. Aus diesem Articul erhellet nun/ wie die Güte/ sothaner Irrung halber/ tentiret/ wo aber solche nicht verfangen würde/ auf dem nechsten Reichs-Convent Handlung gepflogen werden solle. Ob nun die Güte tentiret worden/ habe keine Nachricht finden können. Wiewohl/ wenn es gleich beschehen wäre/ dennoch die Sache nicht vertragen worden/ maßen selbige auf gegenwärtigem Reichs-Tage zu Lindaw anderweit vorkommen. Jedoch hat man nichts erörtert oder beschlossen/ sondern die Controvers auf folgenden Reichs-

Tag remittiret; Wie denn in dem Abschied diese Worte zu lesen: Der Geistlichen Gericht halben soll auf dem nechstkünfftigen Tag gehandelt werden/inmassen der Abschied zu Worms Anzeigung thut.

CAP. XXI.

Was auf dem Reichs-Tage zu Lindaw wegen der Beschwerden über die Concordata Nationis Germanicæ vorgangen.

§. 1.

Wenn und zwischen wem, auch worüber die Concordata aufgerichtet worden.

Die Concordata Nationis Germanicæ seind anno 1448. zwischen Keyser Friedrichen V. und Pabst Nicolao V. aufgerichtet worden/ und begreiffen hauptsächlich/ wie es mit Conferirung der Geistlichen Beneficien und Præbenden gehalten werden soll. Wie es mit Aufrichtung sothaner Concordaten zugangen/ davon ist in unserm Reichs-Tags-Theatro sub dict. Frideric. Imper. pag. 358. der ersten Vorstellung Bericht beschehen/ alwo auch die Concordata selbst/ nebst der Päbstlichen Confirmation, in forma zu befinden seyn.

Gravamina darüber unter Keyser Friedrichen V.

§. 2. Gleichwie aber sothaner Concordaten Anfang vitiös gewesen/ maßen selbige mit Consens sämtlicher Reichs-Ständte aufgerichtet werden sollen/ welches aber nicht geschehen/ sondern selbige vielmehr der Teütschen Nation obtrudiret worden: Also ist nicht zu zweifeln/ daß sothane Nation, besonders da der Stuhl zu Rom selbst solche nach Belieben übertrat/ hin und wieder dargegen gravaminiret/ wie denn/ so viel die Zeiten höchst besagten Keyser Friedrichs betrifft/ in ermeltem Reichs-Tags-Theatro gleichfals Nachricht anzutreffen seyn wird.

Continuiren unter K. Maximiliano I. auf dem Reichs-Tag zu Worms ao. 1495.

§. 3. Unter K. Maximiliano I. continuirten die Gravamina. Es ist aus den Handlungen des ersten anno 1495. zu Worms gehaltenen Reichs-Tags erinnerlich/ was maßen ein Reichs-Rath/ oder Reichs-Regiment angeordnet werden sollen: Diesem solte unter andern (vid. c. 39. §. 6. der zweyten Vorstellung gegenwärtigen Reichs-Tags-Theatri) aufgetragen werden/ die Concordata der Nation mit dem Stuhl zu Rom/ auch andere Beschwerung der Teutschen Nation/ so durch den Stuhl zu Rom fürgenommen würde/zu betrachten und darinn zu handeln. Gleichwie aber solch Regimentum Imperii damahls nicht zum Standt kam; Also blieb auch die Untersuch- und Handlung dieser wichtigen Reichs-Angelegenheit nach. Man wolte zwar nachgehends an den Pabst eine Bothschafft abgehen lassen/ allein auch solche blieb auf den nechsten Reichs-Convent ausgesetzet/ und geschahe hingegen die Abrede/ an den Pabst/ von der Königl. Majestät und der Versammlung wegen/ zuschreiben. Item/ (lauten die Worte des so genandten Abschieds und Befehls/ vid. cap. 45. §. 1. angezogener zweyten Vorstellung) die Bothschafft an unsern heiligen Vater den Pabst ruen zu lassen/ biß auf die nechste Versamlung/ doch seiner Heiligkeit von der Königlichen Majestät und von der Versamlung wegen zu schreiben; Item die Gebrechen in Concordatis, daß andere Gezung/ Beneficia und Reservat in der Nation annehmen.

Was deshalber auf dem Reichs-Tag zu Lindaw vorgangen.

§. 4. Ob solch Schreiben an Pabst abgangen/ oder nicht/ ermangelt die Nachricht/ vermuthlich ist es nicht geschehen. Ja/ obschon auf gegenwärtigem Reichs-Tage zu Lindaw diese Affaire anderweit auf Tapis kam/ so konte man sich doch nicht expediren. Wie denn in dem Reichs-Abschied ein Articul befindlich: Item/ nachdem in dem Abschied zu Worms angezeigt ist/ daß auf der nechsten Versamlung/ so nach dem Tag zu Wurms sein würde/ von den Concordatis Principum und andern Beschwerungen/ so der teütschen Nation von andern Gezungen begegnen/ gehandelt werden solt/ soll dizmahls sollich Handelung biß auf den nechstkünfftigen Reichs-Tag auch ruhen/ alsdann davon notdürfftiglich zu handeln/ wie der berürt Abschied das ausweißet.

Cap. XXII.

Von der Interims-Abrede auf dem Reichs-Tage zu Lindaw/ wegen der ungelehrten und ungeschickten Notarien.

§. 1.

Nothwendigkeit der Notarien.

WAs Amt eines Notarii ist dem gemeinen Wesen so gar nützlich und nöthig/ daß deren eine Republic nicht wohl entrathen kan/ so gar/ daß auch Keyser/ Könige/ Fürsten und Herren sich dern Dienstes zum öfftern gebrauchen müssen; Wie denn nicht unbekandt/ daß bey der Wahl eines Römischen Keysers auch pflegen Notarii adhibiret zu werden.

Derselben Requisita.

§. 2. Unter den Requisitis eines Notarii ist eines der wichtigsten die Geschicklichkeit/ denn obwohl zu dem Notariat-Amte keine allzu hohe Gelehrsamkeit erfordert wird/ so müssen doch die Notarii zum wenigsten so viel verstehen/ als zu ihrer Verrichtung nöthig ist/ nemlich/ was ein Contract, ein Testament, eine Gerichtliche Handlung sey? was darzu gehöre? und sonderlich was für Solennitäten und Clausulen darzu erfordert werden/ damit sie keine Nullitäten begehen.

Klage über die ungeschickten Notarien.

§. 3. Wie aber in allen Aemtern sich dann und wann Ungeschickte finden/ also stellen sich auch öffters Notarii dar/ welche ihrem Amte nicht recht vorstehen können. Diese Klage ist schon in Zeiten/ welche auf gegenwärtigem Reichs-Tags Theatro præsentiret werden/ nicht ungewöhnlich gewesen; Ja es hat noch länger zurück der Juristen Groß-Vater Baldus zu sagen pflegen/ welches nachmahls ein gemein Sprüchwort worden: *Imperitia Notariorum destruit mundum.*

Interims-Abrede deshalber auf dem Reichs-Tage zu Lindaw.

§. 4. Solche Klage veranlaßte/ daß auf dem Reichs-Tage zu Lindaw/ wegen der ungelehrten und ungeschickten Notarien/ dem Abschiede ein besonderer Articul einverleibet wurde/ also lautend: Item/ nachdem viel ungelerter vnd vngeschickter Notarien allenthalben erfunden werden/ ist bedacht/ auf der nechstkünfftigen Versamlung von denselben weiter zu handeln/ damit Betrugck vnd Schade/ so irenthalben zu Zeiten entsteen/ fürkommen werde.

Was dißfals ferner alda vorkommen.

§. 5. Sonst præsentiren sich nicht allein in den von den Herren Cameralen auf diesen Reichs-Tag überschickten Articuln/ sondern auch der auf ermeltem Reichstage errichteten neuen Kammer-Gerichts-Ordnung (welche aber vor ein bloß Project zu halten/ wie oben cap. 10. §. 8. Anzeige beschehen/) einige gehörige Passagen/ als in den Articuln: Item nachdem die offen Notarien im Heiligen Reich vil sein/ vnd teglich auß Instrumenten/ so in das Camer-Gericht kommen/ erfunden/ daß die Leüte yn mancherley Beswerde/ Irrung vnd Schaden durch ir vnwissenhafft vnförmlicheit vnd Vorsewmnüs bißher gefürt worden sein; So ist geratslagt/ daß Gut vnd Not sey/ daß dagegen ein Reformation der Notarien fürgenomen/ dardurch solchs fürkomen werde. Dann in der Ordnung Art. X. Die Notarien berürende Soll ein gemein Edict zu Wurmß durch das Camer-Gericht auffgeschlagen werden/ daß hinfür kein Notarius in Executionibus der Hendel des Camer-Gerichts zugelassen werden soll/ Er breng dann zuvor glaublich Urkunt von seinen Fürsten/ Herren/ Commun oder Oberkeit/ daß er fidelis und legalis, auch dafür gehalten sey/ und der soll sein Handt und Signet an das Camer-Gericht schicken/ domit er in das Rottel/ dorein dann als Notarii, so obberürter Weis Urkunth haben/ geschrieben werden sollen/ auch gezeichnet werde. Ob aber einer Urkunt zu bringen nit vermecht/ so ferr sich dann derselbig durch das Camer-Gericht examiniren lassen/ und alsdann approbiret würdet/ soll er auch in das Rottel gezeichnet/ und hinfür zugelassen werden.

Cap. XXIII.

Von der auf dem Reichs-Tage zu Lindaw geſchloſſenen Abſtell und Mäßigung des Uberfluſſes der Quæſtionarien und andern Bitter.

§. 1.

Peiniger und Scharfrichter werden Quæſtionarii genennet.

UNter dem Worte der *Quæſtionarien* wurden in alten Zeiten die Peininiger und Scharffrichter verſtanden/ welche die Inquiſiten durch Marter ůmb die Warheit frageten. Alſo ſchreibet Walafridus Saxo *de reb. Eccl. c. 31.* Sunt in ſecularibus Quæſtionarii, i. e. qui reos examinant. Nichtweniger lieſet man in Actis S. Marcianæ Martyris, *num. 3.* Iratus judex talibus dictis virginem Deo dicatam, quæſtionariorum manibus alapis cæſam, in ludo gladiatorio juſſit includi. Ingleichen in Actis S. Marii *c. 4. n. 18.* Qui dum cæderentur, ſub voce præconia dicentibus Quæſtionariis, præcepta Principum nolite contemnere.

Alhier werden geiſtliche Ordens-Perſohnen, die Allmoßen ſuchen, verſtanden.

§. 2. In gegenwärtigem Capitel aber werden keine Scharfrichter/ ſondern Geiſtliche Ordens-Perſohnen verſtandten/ welche herumb vagiren/ und vor ſich oder vor andere Allmoſen einſamlen. Ob nun dieſe Perſohnen mit ihrer Betteley ſich bißweilen als die Peiniger aufgeführt/ und dahero gleiche Benahmung erhalten/ giebt man zu überlegen anheim. Sonſt bedeutet Qvæſta ſo viel als Tribut. Alſo findet man in einem alten Pacto, inter Comitem Marchiæ & Abbatem & Canonicos Doratenſes anno 1331. inito, dieſe Worte: Non poterit Comes ſuper illos habitatores exigere quæſtas, niſi tempore eminentis periculi guerræ ad eorum gardiam. Wenn nun berührte Ordens-Perſohnen dafür gehalten/ daß ſie das Allmoſen gleichſam als einen Tribut einfordern dörfften/ ſo wird die Derivation auch dißfals nicht weit zu ſuchen ſeyn.

Alte Klagen über die Quæſtionarios.

§. 3. Uber dieſe Quæſtionarios iſt ſchon in ſehr alten Zeiten Klage geführet worden. Imperator (ſchreibet Matth. Weſtmonaſterienſis an. 1240.) ſcripſit Regi elegantem epiſtolam, in qua increpat Regem, quod in perniciem regni ſui & imperii terram ſuam per papales quæſtionarios depauperari permittit. Und in dem Concilio Colonienſi anno 1300. *c. 12.* ſtehet. Sacerdotes non permittant quæſtionarios goliardos, vel quoscunque alios ignotos intra parochiam ſuam prædicare, vel oſtiatim deferre indulgentias pro quæſta facienda.

Inſonderheit auf dem Reichs-Tage zu Lindaw.

§. 4. Zu den Zeiten/ welche auf gegenwärtigem Reichs-Tags-Theatro præſentiret werden/ müſſen die Klagen über die Quæſtionarios noch nicht aufgehöret haben. Wie denn in dem Reichs-Abſchiede zu Lindaw ein Articul enthalten/ alſo lautend: Item ſollen Erzbiſchove/ Biſchove vnd Prålaten in yren Stifften ernſtlich darob ſein vnd vorſehen/ daß Uberflůßigkeit der Quæſtionarien vnd ander Bitter abgeſtelt vnd gemåßiget werde.

Andere Bitter, Stationarii und Terminarii genannt.

§. 5. Die alhier angezogene andere Bitter wurden *Stationarii*, item *Terminarii* genennet. Jene führen den Nahmen a ſtatione, welches ſoviel als eine Proceſſion bedeutet; Und dieſe werden a terminis, welche ſie durchſtreichen/ benahmet.

Illuſtration dieſer Materie aus alten Documentis.

§. 6. Zur Illuſtration dieſes Capitels habe noch einige alte Piecen beyfügen wollen.

I. Schreiben Churfürſt Friedrichs zu Sachßen an den Biſchoff zu Meißen/ anno 1492.

in ſim. forma, mut. mut. an das Capitel zu Meißen.

VNßer freündlich Dienſt zuvor/ Erwürdiger in GOtt Vater/ beſunder lieber Freündt/ dieſe gegenwertige Botſchafft des heiligen Biſchovs Huperti iſt mit Vorſchrifften des Hochgebornen Fürſten/ vnſers lieben Oheimen vnd Swagers/ Marggrave Johannßen von Brandenburg/ Kurfürſten/ &c. bey Vns erſchinen/ vnd gebeten vmb Vergunſt in vnſern Landen die Station vnd Ablaß deßelben heiligen Biſchofs/ durch vnßern heiligen Vater/ den Babſt/ confirmirt/ zuverkündigen/ vnd das heilige Almußen zu Enthaldung der armen nottürftigen Menſchen des Cloſters Ardenna, Sant Beneditten Ordens/ zuſamlen/ das Wir Jme denn/ dem Allmächtigen GOtt zu Lobe/ vnd dem heiligen Sant Huperto zu Eren/ ſo viel an

vns/ erlaubt haben/ hat Er vns umb Vorschrifft an Ew. Lieb/ Jhme auch das in Stifft Meißen zugestatten/ demütiglich angesucht/ die Wir Jme mitzuteylen geneigt/ vnd ist vnßer freündliche Bete/ Ewr Lieb wolle Jme in ewr Liebe Stifft zu stationiren vergönnen vnd bewilligen/ auch des offen Brive geben lassen/ vnd alßo gein Jme halden vnd erzeigen/ vnßer Fürdrung genoßen zubefinden/ vber gotlicher Belonung freüntlich zuvergleichen. Datum Torgaw/ Montags Annuntiationis Mariæ Virginis gloriosissimæ. Anno &c. XCII.

Fridrich.

II. Schreiben Churfürst Friedrichs zu Saßen/ an Bischoff zu Meißen/ anno 1493.

in simili forma an den Bischoff zu Merßeburg.

in sim. forma m. m. an die Capitel.

Vnßer freündlich Dinst zuvor/ Erwirdiger in GOtt Vater/ besunder lieber Freündt/ Vns ist von dem Wirdigen/ vnßerm lieben Andächtigen/ Herrn Goßwin von Orzoyen/ Meister des Hauß Sanct Anthonien zu Lichtemberg/ angetragen/ wie sich ettwa viel außwertiger neüer Bottschafften in unsern Fürstenthumen vnd Landen ereügten/ vnd ihre Station darinnen hielten/ daß bemeltem Hauß Sant Anthonien merglichen Abbruch an Enthaltung der Personen/ darinnen zu Vollbringung gotlichs Dinsts geordent/ tett geberen/ demütiglich anruffend/ mit vnnßer betlichen Vorschrifft gein euer Lieb daran zusein/ daß solch neüe vnd ausländische Botschafften mit Jren Stationen nicht zugelassen würden. Wann Wir dann/ dem heiligen Sant Anthonien zu Eren/ bemeltes Hauß zu Lichtemberg/ damit das in wesentlichen Enthalt bleiben möge/ zufürdern geneigt sind/ ist vnser freüntliche Bete/ Ewr Lieb wolle kein ander Bottschafften vnd Stationirer/ dorinn die von Alders zugelassen worden sind/ fürdermer zu laßen/ domit dem bemelten Hauß zu Lichtemberg vnd andern dadurch nicht beswerlicher Abbruch begegen vnd zugefügt werde/ vnd gutwillig hierinnen erzeigen/ das wollen Wir vber gotliche Belonung so Jr vngezweifelt durch Fürbittung Sant Anthonien emphahen werdent/ freüntlich gern verdienen. Datum Torgaw/ Sonnabends nach Priscæ Virginis, Anno &c. XCIII.

Dem Erwürdigen in Gott Vater/ vnserm besundern lieben Freünd/ Herrn Johannßen/ Bischoffen zu Meißen.

III. Rescript Churfürst Friedrichs zu Sachßen vnd seines Bruders/ Herzog Johannßens/ an das Capitul zu Meißen/ Anno 1494.

Vnsern Gruß zuvor/ Würdige vnd Erbare/ besunders liebe Andächtige/ Wiewohl Wir dem Erwirdigen in Got Vater/ vnserm besundern lieben Freünd/ Herrn Johannßen/ Bischoven zu Meißen/ vnd Euch in vergangen Zeiten zuerkennen geben haben/ wie sich etwo viel frembde Botschafften/ als Sancti Valentini, vnd andere/ Station zuhalden in vnser Fürstenthum vnd Land fügten/ vnd das heiligen Almußen zusameln zugelassen würden/ dadurch die alten aufgerichten vnd vom Römischen Stule bewerte vnd verordnete Goßheüßer/ als das Hauß Sancti Anthoni zu Lichtemberg/ vnsers/ Herzog Friedrichs/ Churfürstenthums zu Sachßen/ vnd andre/ sampt den Personen/ zu götlichen Dinsten darinnen verordent/ merglichen Abbruch vnd Schaden/ die in Wesenlicheit zuenthalden/ emphiengen/ mit gütlicher Begere/ daß zuverhüten/ domit fürder gottlicher Dienst an denselben Enden nicht abgenglich fallen würd: So vernemen Wir doch/ daß solch frembde Botschafften/ eins theils vom heiligen Stule zu Rome mit bewerter Zulaßung nicht fürsehen/ sich in vnßern Landen zuenthalten/ alles/ wie berürt/ zu abbruchlicher Beswerung/ ye lenger ye mer zugelaßen werden sollen. Darumb abermals gütlich begerend/ Jr wollendt die angezeigten Beswerungen zu Gedechtnüs füren/ vnd zu Enthaldung der Goßheüßer vnd altherkommenden Stationen in vnsern Landen/ wie obgedacht/ von der Obern Hant bewerlich zugelaßen vnd aufgericht/ fleißiges Aufsehen haben/ den frembden Botschaften keynen vorgunst/ Station zu halden/ zugeben/ noch gestatten/ sündern inhibiren/ auf daß der Gots Dienst in denselben alden gestifften Heüßern nicht Myndderung durch Abgangk Hilff vnd Almußens

mußens empfahen vnd nemen werde/ des wollen Wir vns zu Eúch/ in Bedacht der Billicheit/ gentzlich versehen/ in Gnaden zubeschulden. Datum Torgaw/ Mittwochen nach Octav. Epiph. Anno &c. XCIIII.

IV. Antwort Bischoff Johannßens zu Meißen an die Chur- und Fürsten zu Sachsen/ anno 1494.

VNnser ganntz willige Dinste zcuuor/ Durchlauchten Hochgebornen Fürsten/ gnedige Herren/ Wir haben Ewer Gnadenn Schrifft/ die Botschafft Sancti Valentini vnnd andere belanngende/ entpfangen/ vnnd hat die Gestalt/ daß die Botschafft Sancti Valentini Vnns mit manichfeldigen Vorschrifften/ in vnnserm Bischthumb Almusen zeusammeln/ ersucht/ vnnd wiewol Wir das zeuthun nicht gemeynt/ so hat Vns dornach dieselbige Botschafft mit Bebistlichen Briuen angezogen/ auch vnnsers allergnedigisten Hern/ des Römischen Königes &c. Briue vbergeantwort/ dorinnen Seine Gnade von Vnns begerth/ daß Wir die gedachte Botschafft/ nach Lauthe Irer Bebstlichen vnnd Keyßerlichen Privilegien/ solden zeulassen ꝛc. Demnach do Wir solche Briue gesehenn vnnd gehört/ haben Wir betracht/ das werde Heiligthumb vnnd Vordienst Sancti Valentini vnnd grosse Hülffe/ die viel Menschen in Nöten durch Vorbete deßelbigen lieben Heyligen bey Gotte offt erlangen/ vnnd darneben/ daß solch Thun zu examiniren vnnd zuerkennen also weyth vnnser Bischthumb vff vnns gesazt/ vnnd haben/ Gote dem Almechtigen/ vnnd den werden Heiligthumb Sancti valentini zcu Eren/ mannichen Cristglaubigen Menschen zcu Hülffe vnnd Trost/ vnnd vnnserm Obirsten zcu Gehorsam/ diweile vnns solchs zcuthun zcugestanden/ die bemelten Botschafft inn vnnserm Bischthumb zcugelassen/ inn gantzer Zcuuorsicht/ es wede doraus Nymandes beschediget. Aber allen anndern/ die nach vnnserm Erkenntnis mit allein thun zcu solchem Handel gehörendt nicht gnugsam versorget gewest/ inn vnnserm Bischthumb/ Stacion zcuhalten verbottenn. Bitten Ewer Gnaden mit besundern Vleis/ Ewer Gnaden wollen Eúch solch thun nicht lassen widder sein/ sunder vnns inn dem/ vnnd andern/ vns angehörigk/ gnediglichenn hanthabenn vnnd Beystandt zcuthun/ das wollen Wir vmb Ewer Gnaden allezceit vnnsers Vermögens mit gantzem Vleis willig vnnd gerne verdienen. Geben zcum Stolpenn/ Sonnabendts Prisce Virginis, Anno Domini &c. nonagesimo quarto.

V. Bericht vom Capitul zu Meißen an die Chur- und Fürsten zu Sachßen/ anno 1494.

DUrchlauchte Hochgeborne Fürsten/ Ewern Fürstlichen Gnaden sein vnser vnderthenige gehorsame willige Dinste allezeyt zuvoran bereyt. Gnedigiste vnd gnedige Herren/ Nachdem Vns E. F. G. von wegen etzlicher Stacionirer/ und sunderlichin der Botschafft halben Sancti Valentini, in vorschinnen Tagen geschreben/ mit Antzeigung etzlicher Zusagung E. F. G. von dem Erwirdigen in Got Vater vnd Herrn/ Herrn Johansen/ vnserm Bischoven zu Meissen/ derhalbin geschehen/ haben Wyr Inhalts derselbigin in vnderthenigin Fleiß vorlesen/ betrachtet/ vnd dem gnantin vnsern gnedigen Herrn von Meißen vorgehalten/ und E. F. G. Meynung nach hyrinne gethaner Zusage erynnert/ darvff vns zuerkennen gegeben hat/ wywol sich Sein Gnad zuerleubnis der Station angezeigter Botschafft swehr gemacht/ vnd am ersten abzuschlagin nicht zu zulassen vorgenommen/ dennoch dyweyl sein Gnad vff Bebstliche Briue requirirt vnd auch vff Römische Königlicher Mayestet Begeren von obgnanter Botschafft Sancti Valentini vff beyder Teyl gegebener Privilegien angesucht wordin sey/ so habe seine Gnad/ Gunst vnd zu stationiren/ derselbigin mit zimlicher Weyse vnd der Billichkeyt nach nicht gewost abzuschlagen/ vnd habe sunst forder keynerley Botschafft ader Stationirer nach gehaltener Zusage E. F. G. nicht zcugelaßen/ wolle auch in zukünfftigen Gezeyten/ domit dasselbig vorbleybe/ eindechtig vnd vffs höchste beflissen sein/ hierumb ist vnser vnderthenige demütige Bethe/ E. F. G. wollin/ obbestimpte Vrsachen angesehen/ nicht hyrinne vngnedigen Willen tragen/ dan Wyr dannoch solch Thun vff andere Wege zufüren vnd E. F. G. zcugefallen anzustellen Fleiß nicht sparen wollin/ dan womit Wir E. F. G. mit vndertheniger Dinstbarkeyt zugefallin werden sollen/ befynden vns dyßelbigin E. F. G. in Gehorsam allezeyt bereyt vnd

gantz willig. Gebin zu Meissen am Tage Sancte Agnetis, Anno Domini &c. XCIII.

E. F. G.

Gehorsame/ Senior vnd gantze Capittel des Dhumstiffts zu Meissenn.

VI. Schreiben Herzog Johannßens zu Sachßen an Bischoff zu Meißen/ ao. 1494. & m. m. an das Capitel alda.

VNnser freundlich Dinst zuuor/ Erwürdiger in Gott Vater/ besunder lieber Freündt/ Nachdem vormaln/ der Hochgeborne Fürst/ vnnser lieber Bruder/ Hertzog Friedrich Churfürst &c. vnnd Wir Ewer Lieb mit gütlicher Bete/ angesücht haben/ den frembden außländischen Bottschafften/ als Valentinern vnd andern/ in ewren Stifft Station zuhalden/ nicht zuerlauben/ angesehen/ daß es alden vnd vorgestifften Gotzhewsern vnd Clöstern/ in vnsern Fürstenthumb vnd Lannden auffgericht/ mergliche Beswerung vnd Abbruch an irer Enthaldung vnd götlichen Dinsten bringet. Ist vnns/ von wegen Ewer Lieb vnd Capitels Eürs Thum-Stiffts zu Meissen durch die Wirdigen Hochgelarten/ Ern Johann Könisberg vnd Ern Thomas Löser Doctorn/ Thumherrn doselbst/ Antwort/ Zusage vnd Bewilligung entstanden/ das nicht lenger dann ein Jar/ das sich vorlengst geendt hat/ zugestalten/ langt vnns an/ wie die Valentiner-Bottschafft noch für vnd für negociir vnd Station in disen Landen hald/ daß nicht allein vorgegeben Antwort vngemeß/ auch den Gotz Hewsern diser Fürstenthum vnleidlich. Vnd ist darauf vnser gütlich Bete/ Eüer Liebe wolle/ der angezeigten Antwort nach/ andern Bottschafften keyne Station zuhalden gestatten/ damit die alden vnd vorgestifften Gotzhewser vnser Fürstenthum in bleiblichen Wesin vnd Gotlichen Dinsten enthalten werden mögen/ des dieselbe Zusage vnd Billicheit betracht/ vnd wollen vns des gentzlich/ von vnsers Bruders vnd vnser wegen/ also zu Ewer Lieb versehen/ vnd vmb dieselbe mit freuntlichen Willen verdienen. Datum Lochaw/ Frytags nach Mauritii, Anno &c. XCIIII.

in sim. forma an das Capitel/ mut. mut.

VII. Schreiben Churfürst Friedrichs zu Sachßen an Bischoff zu Meißen/ und m. m. an das Capitel alda/ anno 1494.

VNser freüntlich Dinst zuvor/ Ernwirdiger in Got Vater/ besunder lieber Freund. Nachdem sich eine Zeit here mancherley Botschaften/ vnd nemlich Sanct Valentins auf den Kurs in vnserm Fürstenthum ewers Bisthumbs zureiten vnderstanden/ dadurch den Gots-Hewsern vnd Clästern/ vnd sunderlich dem löblichen alten Hawß Sanct Anthoni zu Lichtenberg/ merglicher Schaden vnd Verderben zugefügt/ das vns / als Ewer Lieb ehemaln von vns vermerckt/ in kein Weiß leidlich/ Ir vns auch durch Ewer Geschickten habt zusagen lassen/ denselben Bottschafften/ in ewrem Stifft nicht lenger dann das vergangen Jar reitens zuvergönnen/ des wir vns also zugeschen gentzlich versehen. Wir werden aber itzt bericht/ daß es vber das vnd des Hochgebornen Fürsten/ vnsers lieben Bruders/ Herzog Johansen/ Schriffte Ewer Lieb in vnserm Abwesen beschehen/ nicht abgethann/ sundern ye mehr vnd großer solch Reiten geübt werde/ das vns fast befremdet/ vnd ist vnser früntlich Bete/ Ewer Lieb wolle nachmals das Reiten berürter Sanct Valentins/ vnd ander fremder Botschafften/ fürter in ewrem Stifft in kein Weiß zugeben noch gestaten/ sunder das mit Fleiß fürkomen/ vf daß die vnsernn/ vnd besunder das Hawß Sanct Anthoni zu Lichtenberg/ vnser Eltern seligen vnd vnser Gestiffte/ das vns im Wesen vnd bey seiner Gerechtigkeit zubehalten gepürt/ weiter derhalben nicht beschedigt/ dann wo das durch Ewer Lieb abezuschaffen vnterlassen/ würden Wir verorsacht/ solcher selbs zu weren/ darumb zweifelt vns nicht/ Ewer Lieb werde sich mit nodtürftiger Erzceigung also dabey beweisen/ damit vns selbs Fürnemens dagegen zugebrauchen/ nyt Nod sein dürffe/ das sind wir geneigt/ vmb Ewer Lieb zuverdienen/ vnd begeren das ewer richtig Antwort bey diesen Boten/ darnach zurichten wisst. Datum Lochaw am Fritag nach Catherine Virgine, Anno &c. XCIIII.

VIII. Antwort Bischoff Johannßens zu Meißen an Churfürst Friedrichen zu Sachßen/ anno 1494.

Vnn-

Unser gantz willige Dienste allezeit zcuuor/ Durchlauchter Hochgeborner Fürste/ gnediger Herre. Wir haben eürer Gnadenn Schreybenn/ wie sich mannicherley Botschafft/ vnnd besundern die Botschafft Sanct Valentins/ inn vnnserm Bischthumb zcu reythen/ vnnderstanden habenn/ mit weyttern Innhalt vernomen/ vnd hat die Gestalt/ daß Wir allen Botschafften/ ausgenomen Sanct Anthony vnnd Valentini/ inn vnserm Bischthumb zcureythen verbotten haben/ vnnd wiewol Wir die Botschafft Sancti Valentini/ vf Ire requisition mit Bebistlichen Bullen vnnd Keyserlichen Privilegien/ ann vns getan/ gantz mit beswertem Gemüthe vfgenomen haben/ angesehenn/ daß Wir vnns derselbigen/ lenger denn ein halb Jare/ mit allen Dilacion, die Wir mit gutem Grunde wüsten vorzcunemen/ vsgehalden/ Es hat vns aber vnnser aller gnedigister Herre der Römische König/ in der letzten Dilation, die wir genommen/ geschriebenn/ vnnd ernstlich gebothenn/ daß Wir gedachter Botschafft Jre Bebstliche Bullen vnnd Keyßerliche Priuilegien nicht prechen solten/ sunder die ane förder Vorhindernis/ inn vnnsern Bischthumb das Allmußen sammeln lassen/ auch derselbigen Botschafft/ daß sie mit Jren Bullen vnnd Briven rechtfertig werenn/ Hoch Gezeügnis in Schrifften gegebenn/ dweile Wir denn keinen Wege mehr gewust wie von yne das Allmußen in vnserm Bischofthumb zubiten/ förder haben mocht vorsagen/ so haben Wir/ sie so uil vnns als einen Bischoff gebürt/ wie annder Bischoff vnnser Nackepern getan/ zcugelaßen/ vnnd Nymandes heyssen redenn/ daß Wir derselbigen Botschafft/ vnnser Bischthumb wolden vorbiethen/ wie denn den andern/ so mit Bebstlichen Bullen vnnd Keyserlichen Priuilegien nicht gnüglich versorget geschehen/ dweile Wir aber/ wider die Bullen der Valentiner nit gnugsam Grund haben gehabt zcusprechen/ so habenn wir sie bißher dabey müßen laßen/ aber so wir vormercken/ daß Ewer Gnade gerne sehe/ daß Wir Jr Reythen vorqwemen/ so gedencken Wir in der nhesten zcukünfftigen Vhasten/ adir vmb dieselbe Zeit/ vnns bey Euwer Gnade zufügen/ in welcher Zceit Jr Vidimus/ so wir yne vf Jre requisition vnnd Bullen gegeben/ auch nicht außghet/ vnnd Euwer Gnadenn Meynunge vnnd Weyße/ wie Wir solch Jr Reythen vorkomen sollen/ zcuvornemen/ vf daß inn vnnserm Stiefft Nymandes beswert werde/ Wir vnns auch kegen dem werden Heiligthumb Sancti Valentini gebürlich halden/ desgleychen kein vnnsernn Heiligisten Vater dem Babst/ vnnd gnedigisten Herrn/ dem Römischen Königck/ als vnnsern öbirsten vnnd Lehen-Herren/ auch nicht annders/ denn wie sichs gebürt/ gehorsam erfunden werdenn/ wormit Wir denselben Euwern Gnaden beheglich vnnd annemende Dinste wüsten zcuthun/ theten Wir allezeit mit allem Vleis gantz willig vnnd gerne. Geben zcum Stolpenn/ Dinstags nach Andree Apostoli, Anno Domini &c. XCIIII.

Johannes vonn Gots Gnaden Bischoff zcu Meyssenn.

IX. Bericht des Capittels zu Meißen/ an Churfürst Friedrichen zu Sachßen/ anno 1494.

Durchlauchter Hochgeborner Fürste Ewerm Fürstlichenn Gnaden sein vnnser vnderthenige gantzwillige Dinste allezeyt zuvoran bereyt/ Gnedigester Herre. Wyr haben vff Schrifte E. F. G. in Sachen die Stationirer/ vnd sunderlichen die Botschafft Sancti Valentini betreffend/ mit vnsern gnedigen Herrn von Meissen durch vnser Geschickten nach vnsern höchsten Fleiß handeln laßen/ ist Vns von Seiner Gnaden zu Antwort worden/ daß sich sein Gnade mit Ewern Fürstlichen Gnaden eins Tages voreinigen wollen/ bitten derhalben E. F. G. mit vnderthenigen demütigen Fleiß/ E. F. G. wollen in Vffziheunge wintziger Zeit nicht vngenedigen Willen tragen/ womit Wyr E. F. G. vnderthenige willige Dinste thun sullen/ sein Wyr zuverbringen bereyt vnd geflissen. Geben zu Meissen in Vigilia Nicolay anno, &c. XCIIII.

E. F. G.

Gehorsame Senior vnd Capittel des Thumstiffts zu Meissen.

X. Rescript Churfürst Friedrichs zu Sachsen an das Capitul zu Meissen/ anno 1495.

Friederich

Unsern Gruß zuuor/ Wirdigen vnd Erbarn/ lieben Andechtigen. Wir haben

haben jüngst zu Altenburg mit dem Erwürdigen in Got Vater/ vnsern lieben Fründ/ Herrn Johansen/ Bischouen zu Meissen/ von wegen Sanct Valentins Bottschafft/ geredt/ mit gütiger Bete/ die fürder nicht zu zulassen/ wann vnns das/ besunder des Hauß halben Sant Anthonien zu Lichtenberg/ dem mergklicher Abgang darauß entstet/ vnleidlich/ ist vns Antwort entstanden/ Sein Lieb wolle mit Eüch davon Rede vnd Handel haben/ vnd so viel an Jme/ die hinfüro nicht zulassen/ vnsers vorsehens nu an Eüch gelanget/ vnd so vnns vormalen von ewrntwegen Zusage beschehen/ daß solch Botschafft Station zuhalden vermitten werden solle/ vngezweiuelt Euch noch indencke. Demnach ist an Eüch vnnßer Gütlich Begerung/ Jr wollent/ auf Anbringen des genanten vnsers Freünds/ berürter Zusage gedechtig sein/ daß die vnabgenglich vollnzogen vnd gehalten/ vnd alßo guten Fleiß gebrauchen/ daß solche Bottschafft hinfürder nicht zugelaßen/ noch Station zuhalden gestattet werde/ angesehen was Beswerung vnd sunderlich dem obbenanten Hauß Lichtenberg daraus erwechst/ Jn dem erzeigt Jr vns zur Billicheit Dancknemigks Gefallen in Gnaden zumercken. Begern des Ewr beschriben Anntwort. Datum Torgaw am Mittwochen vnnser lieben Frawen Tag Annunciationis, Anno &c. XCV.

Den Würdigen vnd Erbarn/ vnsern lieben Andechtigen Dechant/ Senior vnd Capittel des Stiffts zu Meissen.

XI. Schreiben Bischoffs Johannßen zu Meissen an das Capitel allda/ anno 1495.

Johannes von GOts Gnaden/ Bischoff zu Meissenn.

VNnsern günstigen Willen allezeit zuvor/ Wirdigen vnd Achtbarnn/ lieben Andechtigen vnd Brüder/ vns ist Ewer Schreiben vnd darinne eine Copie des Hochgebornen Fürsten vnd Herrn/ Herrn Friederichs/ Hertzogen zu Sachsen &c. Churfürsten/ Vnsers G. H. behendz worden/ vnd haben vormals dem gnanten Vnsern G. H. ouch euch/ von wegen der Botschafft Sancti Valentini, entlich Antwort gegeben/ wie yr wisset/ daß wyr hyrinne ane Appellation ader ander bestendige Wege nichtes zu andern Macht haben/ angesehen daß dieselbe Botschafft/ die mit dem werden Heylgthum Sancti Valentini reyt/ von Vns/ aus Geboth vnsers allerheiligesten Vatters des Babstes/ vnd vnsers G. H. des Römischen Königes/ in vnsern Bischthumb nach der Zeit/ so wyr sie langst durch rechtliche dilation vffgehalten/ haben müssen Almusen in vnsern Stiefft zubitten zulassen/ vnd so wyr vnsern G. H. ouch euch schrifftlich zu erkennen gegeben/ daß Wyr seine Gnade vnd Euch vmb Rath in der Sachen/ ehe vnser nehst gegeben Vidimus ausgehet/ wollen irsuchen lassen/ das vnser Meynung nach ist/ vnd wissen vns in dem thun in solcher eylender Zeyt etwas zu verändern/ dieweils vns nicht möglich/ ouch weder vnser Briue/ Sigill und Vidimus, so wyr Jhn aus Gehorsam gegeben/ nicht weiter zuhalden/ dan wyr vnd vnser Stifft dadurch in gros Beswernis möchte komen. Womit Wyr euch gut Gefallen wüsten zuerzeigen/ theten wyr allezeyt mit geneigten Willen. Geben zum Stolpen/ Freytags Octava Doroth. Anno Dom. &c. XCV.

XII. Bericht des Capitels zu Meissen an Chur-Fürst Friedrichen zu Sachsen/ anno 1495.

DUrchlauchter Hochgeborner Fürste/ Ewernn Fürstlichen Gnaden sein vnser vnderthenige gantz willige Dinst mit sampt vnsern andechtigen Gebeth allezeyt zuuoran bereyt/ Gnedigster Herre/ wyr haben die Schriffte/ so vns E. F. G. abermals von wegen der Stationirer gethan/ in demütigen Fleiß vorlesen/ vnd weren/ wie E. F. G. von vns gesonnen und begeret haben/ denselben nachzugehen/ als wir ouch vormals gethann/ vnd alle vnsern möglichen Fleiß anzukern beflissen/ dieweyl wir aber so in kurtzer Frist zwischen hier vnd Suntages/ als E. F. G. ermessen können/ angezeigte Sachen bey vnsern gnedigen Herrn vonn Meissen nicht abetragen/ dadurch E F. G. in deser Zeit seiner Gnaden Antwortt vornehmen möge/ vnd so es dann ouch in vnser Macht nicht ist/ denselben Stationirer hinder Vnsern G. H. von Meissen/ dem solchs ordentlich zustehet/ etwas hyrinne zu verbieten/ bitten Wyr derhalben E. F. G. wolle nachmals in bestimpten Sachen winzige Zeyt gnediglichen vffziehen/ wollen wir bey vnsern G. H. von Meissen Fleiß nicht vn-

underlassen/ in gantzer Zuversicht/ sein Gnade dahin zu weisen/ damit sein Gnade E. F. G. hyrinne wilfarnis und gut Gefallen ertzeigen solle. Womit Wyr E. F. G. underthenige Dinste ertzeigen sollen/ sein Wyr zuthun geflissen. Geben zu Meissen anno Domini &c. XCV. Dienstag nach Doroth.

E. F. G.

Gehorsame/ Senior und Capittel des Dhomstiffts zu Meissen.

XIII. Ferner Bericht des Capitels zu Meissen an Chur-Fürst Friedrichen zu Sachsen/ anno 1495.

Durchlauchter Hochgeborner Fürste/ Ewernn Fürstlichen Gnaden sein unsere underthenige gantz willige Dinste/ mit samt unsern andechtigen Gebeth allezeyt zuuoran bereyt. Gnedigster Herre/ Wyr haben uff E. F. G. jüngst Schriffte/ an uns gethan/ wy wyr dann auch durch unser jungste Schrifft E. F. G. zuthun zugesagt/ unser G. Herre von Meissen durch unser Schriffte/ und unsern hochsten Fleiß/ so wyr zu thun vermocht/ ersücht/ daß sein Gnaden hyrinne E. F. G. wilfarn/ und nachdem E. F. G. Begern gewest ist/ nachgehen/ und ane Abbroch Volge thun wolle/ ist uns von seinen Gnaden lauts zugelegter Copeyen/ in solchen Sachen/ die Stationirer Sancti Valentini belangend/ Antwort uff heute dato ditz Brives zukomen/ wie hierauß E. F. G. vornemen werden/ und die wyr also hiemit in aller Underthenikeyt E. F. G. zuschencken/ dan was wyr hyrinne euch in allen andern Sachen/ denselben E. F. G. mit undertheningen Gehorsame angeneheme Dinste zuthun wosten/ weren wyr zuuolbrengen geflissen. Geben zu Meissen/ anno domini &c. nonagesimo quinto, Sonnabends Valentini.

E. F. G.

Gehorsame/ Dechand/ Senior und Capitel des Dhom-Stiffts zu Meissen.

XIV. Rescript Churfürst Friedrichs zu Sachsen an das Capitel zu Meissen/ anno 1495.

Friedrich.

Unsern Gruß zuuor/ Wirdigen und Erbarn/ lieben Andechtigen. Als ir unns ytzund unsers Frunds des Bischoffs von Meissen Antwort/ uf unser nechstes Schreiben/ Sant Valentins Botschafft belangend/ zugeschickt/ haben wir verlesen/ und funden die/ der Zusage nach/ uns von Euch Ern Johann Konigsperg und Ern Thomas Löser/ Doctoren, von wegen des Bischove und Capitels/ gegeben/ nicht gemesse/ darumb wir der nicht gesettigt sind/ nochmahln gütlich begerend/ daran zu sein/ daß den Sachen/ laut derselben Zusage/ nachgegangen/ dann es uns anders nicht leidlich sein will/ und geschicht daran unser gefellig Meynung. Datum Torgaw/ Sontags Valentini. Anno &c. XCV.

XV. Bericht des Capitels zu Meissen an Churfürst Friedrichen zu Sachsen/ anno 1495.

Durchlauchtger Hochgeborner Fürste/ Ewrn Fürstlichen Gnaden sein unser underthenige gantz willige Dinste mit sampt unsern andechtigen Gebethe allezeit zuuoran bereydt. Gnedigster Herr/ wir haben E. F. G. Schriffte/ uf Suntag nach Valentini von E. F. G. ausgegangen/ in Gehorsame ufgenomen/ und Irs Inhalts verstanden/ und ist gnedigster Herre nicht weniger nachdem E. F. G. durch die Wirdigen und Hochgelerten/ Ern Johansen Konigsperg unnd Ern Thamo Löser Doctores &c. unser Herrn und Mitbruder Zusage entpfangen/ daß Sie solchs uf fürder Zusage unsers G. H. von Meissen/ so uns Sein Gnade derhalben und von wegen solcher Stationirer capitulariter gethan/ auch von Uns dermaßen an E. F. G. zutragen Entpfel genommen haben/ des wir In nachmals also gestendig sein/ Wir haben auch durch manchfeldig Anregen nach unsern besten Fleiß und höchste Vermögen/ bey unsern G. H. von Meyssen gearbeitet/ daß solch gescheen Zusage E. F. G. gethan/ nachgegangen werde/ und wollen nachmals in Mittel der Zeit Fleiß nicht unterlassen/ und E. F. G. was wir hirin von Unsern G. H. von Meissen erlangen/ durch unser Geschichten Underrichtung thun lassen/ bitten derhalben E. F. G. mit underthenigen demütigen Fleiß/ unser bestimpten Herrn und Mitbruder auch/ und nicht anders dan in Gnaden zuvor mercken/ dieweyle Wyr ye dasjenige/ so uns hirinne zuthun möglich gewest ist/ und domit E. F. G. beger Volge geschege/ gethan/ auch fürder hirinne beflissen ankeren wollen/ dan wo-

womit Wir E. F. G. mit unsern unterthenigen Dinsten und Gebet kegen Got gefallen zu thun wosten/ weren Wir zuvolbringen allezeit gehorsam und gantz geflissen. Geben zu Meissen/ anno Domini &c. XCV. Mittwochen nach Mathie Apost.

E. F. G.
Gehorsame/ Dechand/ Senior und Capittel zu Meissen.

Cap. XXIV.

Von Ausstellung zu künfftigen Reichs-Tag des Puncts wegen Schwefelung des Weins.

§. 1.

Wein-Ordnung wird an. 1487. zu Rotenburg aufgericht.

In unserm Reichs-Tags-Theatro sub Friderico V. und zwar pag. 151. der 6ten Vorstellung/ ist vorgetragen worden/ wie man wegen der schädlichen Weine anno 1487. zu Rotenburg einen besondern Convent gehalten/ und nach beschehener Deliberation und eingehohlten judiciis medicis sich einer gewissen Wein-Ordnung verglichen/ auch darauf Keys. Majest. an die Reichs-Ständte Mandata abgehen lassen/ und ihnen darinnen anbefohlen/ über die Rotenburgische Wein-Ordnung ernstlich zu halten/ und die Verbrechere scharf abzustrafen.

Was wegen Schwefelung des Weins darinn angeordnet.

§. 2. Insonderheit ist wegen Schwefelung des Weins darinnen diese Verordnung beschehen: So man die Wein ablassen wolt oder würd/ daß man die in schlechte unzuberaite ainichß gemachts Vaß ablaß/ doch alßo: Ob jeman/ wer der were/ zu dem ablassen/ umb Bestendigkeit willen der Wein/ sine Vaß mit einem Schwebel zuberaiten wolt/ diß soll man zuthun Macht haben/ doch ainen Win ainmal/ und nicht mer/ auch nit anders/ dann zu Beraitung ains fürderigen Faß ain Lot Lauters Schwebels on allen Zusatz zu nemen/ alßo soll es auch gehalten werden nach Anzal des Schwebelß zu ainem grössern oder klainern Faß/ und weslicher oder welich Jr Wein alßo geswibelt haben/ dieselbigen sollen In auch alßo für geswibelt verkauffen/ das den Köffern eröffnen/ damit derselbig Win nit wyter geswibelt/ sonder damit/ wie obsteet/ gehalten werden.

Renovation der Wein-Ordnung kömt in Vorschlag.

§. 3. Allein wie schlecht über sothane Wein-Ordnung gehalten worden/ erscheinet daraus/ daß man sich anno 1495. auf dem Reichs-Tage zu Worms vereiniget/ daß der Röm. König obige Wein-Ordnung aufs neue ins Reich publiciren/ und selbige respectu der Obrigkeiten/ die wider die Uberfahrer sich saumseelig erzeigen würden/ schärffen möge; Jedoch hat solches nicht sofort beschehen sollen/ sondern es ist auf die nechste Reichs-Versamlung zu fernerer Handlung ausgestellet worden. Die hieher gehörigen Worte (vid. cap. 45. §. 1. der 2ten Vorstellung) lauten also: Item, daß unser allergnedigster Herr/ der Röm. König/ allen Chur-Fürsten und Stenden des heiligen Reichs ernstlich Gebott zu allerfürderlichsten ausgeen laß/ daß yeder in seinen Landen/ Gebieten und Oberkaiten/ die Gebott/ die seiner Königl. Majest. Herr und Vatter/ Kaiser Friederich/ löblicher Gedachtnüß/ wider die Wein gemacht/ in das gemein Reich hab lassen außschreiben/ und unableßlich zu halten mit Vleiß und ernstlich zu handthaben/ und die Straf darauff gesetzt/ nehm/ und der niemand erlaß/ der sollichs Gebotts kuntlicher Uberfarer erfunden wird; Dann welcher Uberfarer von seiner Herrschafft darumb ungestraft blieb/ den wolt sein Königl. Maj. so der seinen Gnaden oder Irem Fiscal anbracht/ oder sunst erfaren würd/ selbs darumb thun straffen lassen/ und darinn niemandts verschonen. Diesen Artickel soll ain yeglicher bedencken/ biß zu nechster Versammlung/ soll verrer davon gehandelt werden.

Punct wegen des Schwefelns wird zu künfftigen Reichs-Tag ausgestellt.

§. 4. Als nun der nechstfolgende Reichs-Tag zu Lindaw gehalten wurde/ kam diese Policey-Sache zwar wiederumb/ wiewohl nur/ was den Punct des Schwefeln anbelanget/ auf tapis, allein abermahls nicht zum Schluß/ sondern wurde de novo zu künfftigem Reichs-Tag ausgesetzet/ da indessen jede Obrigkeit darüber deliberiren/ und ihr Bedencken in Comitiis hiernechst eröffnen solte. Item, (stehet in dem Abschied) nachdem durch Schwifelung der Wein den Menschen mannicherley Kranckhaiten und Beswerung entsteen/ als die Gelerten der Artzney sagen; ist be-

betracht/ daß ain yede Obrigkeit dahaim rathschlagen soll/ wie dem Schwifeln der Wain ein zimlich Maß gegeben werden müg/ damit es deshalben zimlich gehalten/ dadurch obberürt Beswerung fürkommen werd/ und soll des ain yede Oberkait Iren Ratslag uf die nechste Versammlung bringen/ davon weiter zu handlen und endlich zu beschliessen.

Cap. XXV.

Wie auf dem Reichs-Tag zu Lindaw die Deliberation wegen des Wuchers und anderer unbilligen Contracte auf die folgende Reichs-Versammlung ausgestellet worden.

§. 1.

Wucherer und andere unziemliche Contrahenten seynd in der Republic nicht zu dulten.

Gleichwie eine an sich selbst nicht unzuläßige Nahrung entweder certo ordini, vermittelst Ertheilung einer Innung/ oder certo individuo durch ein Privilegium zugeeignet/ andern aber verbothen und eingeleget werden mag/ also kömmt und stehet der hohen Obrigkeit umb so viel mehr zu/ solche Händel durchaus abzuschaffen/ und zu verwehren/ die an sich selbst unziemlich oder unbillig/ und dem gemeinen Wesen zum Nachtheil/ zumahln aber vielen Particular-Personen/ und darunter insonderheit der Hülffs-bedürfftigen Armuth/ zu mercklicher Bedrück- und Beschwehrung gereichen. In welche Zunfft besonders die in den Reichs-Satzungen so vielfältig ausgerufene wucherliche *Contracte* gehören. Die Wucherer und andere unziemliche Contrahenten stehen billig in der Zahl solcher Personen/ die in der Republic nicht zu dulden. Ja/ Cato Senior, als er gefraget wurde/ was er von einem Wucherer hielte/ hat er geantwortet: Zwischen dem/ der Wucher einfordert/ und dem/ der einen Menschen erschlägt/ weiß ich schier keinen Unterschied. Daher es auch kommen/ daß löbliche Obrigkeiten darwider harte Straf-Gesetze publiciret. Von den uhralten Römern giebt Marcus Cato in seinem Buch *de re rustica* diesen Bericht: In den Gesetzen unser Vorfahren ist es also versehen/ daß sie einen Dieb zu doppelter/ einen Wucherer aber zu vierfacher Strafe verdammet haben.

Dieser Punct wird auf folgende Reichs-Versamlung ausgestellet.

§. 2. Wie nun auf dem Reichs-Tage zu Lindaw verschiedene in das Policey-Sachen einschlagende Puncte aufs Tapet kommen: also entstunden auch/ wegen des Wuchers und anderer unziemlichen Contracten/ Klagen/ welche denn veranlaßten/ daß zwar kein Schluß gefasset/ jedoch die Abrede genommen wurde/ daß/ wie solchem vorzukommen/ auf nechstkünfftigen Reichs-Tage deliberiret und gehandelt werden solle. Item/ (lauten die Worte des Abschieds) nachdem durch Wucher und ander unzimliche Contracte/ so dieser Zeit Cristen und Juden uben/ den Landen merglicher Schade zugefügt wirdet/ soll auf die nechstkünfftig Versamelung auch gerätslagt und gehandelt werden/ wie solchs zu fürkomen sey.

Satan hohlet zwey Wucherer in Italien.

§. 3. Als über diesen Punct deliberiret worden/ hat Hertzog Albrecht von Sachßen/ der diesem Reichs-Tag persönlich beygewohnet/ referiret/ wie Er in Nieder-Landen zwey notable Casus gehöret/ welche sich anno 1493. zu Florentz und Cajeta mit zwey Wucherern/ die der Satan geholet/ begeben hätten. Solche beede Casus werden zwar nicht specificiret/ allein Franciscus Gonzaga erstattet diesen Mangel/ maßen/ was den Florentinischen Casum betrifft/ selbiger *in libr. de origine Seraphicæ Relig. 2. p. Conventu 9.* davon diesen Bericht giebt: Erat Florentiæ anno 1493. usurarius quidam magnus, & ad mortem infirmus, qui a nemine induci poterat, ut peccata commissa per confessionem sacramentalem dilueret, precibus tandem quorundam necessariorum attractus, Evangelistam a Cortonio Minoritam, qui summa in excipiendis confessionibus sacramentalibus gratia donabatur, vocari jussit. Et ecce ex tempore pro foribus usurarii duo adstant viri habitibus Augustinianis induti, qui se infirmum consolari, atque ejus confessionem excipere velle insimulant, qui tandem ad eum intromissi, ostium post se claudunt, advenientique Evangelistæ famuli in via occurrunt, sibique, ut aliis intendat, quandoquidem infirmo melius sit, suadent. Quam ob rem is relicto proposito, ad alia se convertit. Eo tamen postmodum reverso, ut male habentem visitaret, solareturque, pulsatur ad

ad ostium decumbentis, cumque nec fratres, nec infirmus responderent, fores effractæ sunt, nullusque eorum comparuit. Ex quo eos fuisse dæmones Monastico habitu indutos, qui impœnitentis illius usurarii corpus ad Tartara, ut ibidem sepeliretur, asportarunt, facillime homines conjecerunt. Und von dem Cajetanischen Casu wird *c. p. in provinc. Laboris Conventu 7.* diese Relation gegeben: Cajetanus quidam fœnerator, cum nulla penitus facta bonorum restitutione diem clausisset extremum, atque in Ecclesia Minoritarum quodam Sacello a P. Antonio Cato humari voluisset, circa medium subsequentis noctis horribiles duo homines ad fratris Sacristæ ostium pulsantes sibi imperarunt, ut sumptis calice & stola se statim sequeretur. Quo tandem sequente, omnes simul miseri illius hominis sepulchrum accedunt, atque ex tempore cadaver exanime exhumantes, ejus occiput illorum alter pugno percutit, sacramque Eucharistiam in calicem ad fœtidum os, per Sacristam admotum exilire compulit, ac statim ambo simul tartarei illi homines miserabile corpus, patefacta sibi ex tempore in pariete fenestra, quæ adhuc conspicitur, ad tartara perpetuis ignibus puniendum per aëra detulerunt.

Cap. XXVI.

Was auf dem Reichs-Tage zu Lindaw in Müntz-Sachen vorgangen.

§. 1.

Offtere Reichs-Deliberationes wegen Rectificirung der Müntze.

DEr Müntze halber muß ein Regent in seinen Landen Sorge tragen/ daß Er nicht allein selbst gute Müntze schlagen/ sondern auch die fremden Müntz-Sorten/ welche Er zu dulten gemeinet/ nicht anders/ als nach dem rechten Valor gelten/ sowohl gute Aufsicht anstellen lasse/ daß die Müntze bey ihrer Güte erhalten/ und wider die Depravatores mit scharffen Strafen verfahren werde. Alldieweiln aber in dem Heil. Röm. Reich mehr als ein Müntz-Herr ist/ so wird die Ursach/ warum auf Reichs- und Kreyß-Tägen/ wegen Rectificirung der Müntze/ öfftere Deliberationes angestellet worden/ nicht weit zu suchen seyn. Was unter Keyser Friedrichen V. anno 1442. auf dem Reichs-Tage zu Franckfurth vor eine Müntz-Ordnung errichtet worden/ davon kan man mein Reichs-Tags-Theatrum sub dicto Imperatore, und zwar *c. 10. §. 19. p. 142.* der 1 Vorstellung aufschlagen. Nicht weniger ist aus cap. 45. §. 1. der 2ten Vorstellung gegenwärtigen Reichs-Tags-Theatri erinnerlich/ was unter Keyser Maximiliano I. in Müntz-Sachen anno 1495. auf dem Reichs-Tage zu Worms vorgangen.

Was deshalber auf dem Reichs-Tage zu Lindaw vorgangen.

§. 2. Gleichwie aber auf nur angeregten Wormischen Reichs-Tage die Müntz-Gravamina nicht völlig erörtert werden konten: Also wurde zwar auf dem Reichs-Tage zu Lindaw damit continuiret/ jedoch kam man abermahls nicht zu einem völligen Schluß. Wessen man sich nun verglichen/ und was auf nechstfolgenden Reichs-Tag ausgesetzet worden/ besaget folgender Extract des Reichs-Abschiedes.

Extract Reichs-Abschiedes quoad punctum Monetæ, anno 1497.

Item/ nachdem auf dem nechstgehalten Reichstag zu Wurms ein Verzeichnüs der gülden Müntz halben gemacht/ und Copey davon vbergeben ist/ wer der begert hat/ darauf sich ein yder zwischen demselben Tag vnd der nechsten Versamelung darnach bedacht haben solt/ auf solcher Versampnung beschließlich davon zu handeln/ vnd die Königl. May. deßmals zu Wurms ernstlich Gebott bey penen ausgeen lassen haben salt an alle/ die gülden Müntzen slagen lassen/ daß sie die vermelten Zeit damit ruhen vnd still stünden. Welche aber in mittler Zeit gülden Müntz slagen lassen wolten/ daß das nicht anders oder geringer geschee/ dann auf neunzehend halb Grad feins/ vnd allein alles nach der Churfürsten am Rheyne Nadel &c. Wie dann solchs ein Artickel/ im Abschiedt gemelts Tags zu Wurms deßhalb gemacht/ weiter inhelt/ vnd aber vntzhere auf obbemelt Verzeichnüs der gülden Müntz nichts weiter gehandelt/ auch das obberürt mandate noch nicht außgangen/ ist allhie beslossen/ daß die Königl. May. solche mandate nochmals fürderlich außgeen lassen soll/ wie dann das die nottel, der man sich alßo vereynt hat/ alßo außweißt/ vnd sol sich ein yder vff die hernach geschrieben

geschrieben Artickel/ der gülden Müntz halben/ hie zwischen nechster Versamelung/ so zu Wurms sein wirdt/ bedencken/ alsdann auf solch Versamelung weiter davon zu handeln und entlich zu beschliessen.

Und sind dise nachvolgende die Artickel/ davon obgemeldt.

Item/ daß die Königl. May. mit samt Chur-Fürsten und Fürsten ein Ordenung fürneme/ daß alle Gülden/ die da gleich sein am Auffschnit und Gehalt der vier Chur-Fürsten am Reyn Guldin/ so sie yzund in dreien Jaren gemüntzt hetten/ nemlich XVIIItehalb Grad feins/ und hundert und sieben auf anderthalb Kölnisch Margck/ daß die für Werschaft und kein ander genommen werden. Item/ daß solchs angieng auf schirst Martini &c. Item/ daß alle Gülden mit dem Gewicht genommen würden.

Was aber ander Gülden geringer erfunden werden an Gewicht oder Gehalten/ mag ein yder in seinem besten Wert abkommen.

Item/ daß die Königl. May. lasse mandate außgehen an alle Gericht/ alßo zu pronunciren/ Es were dann/ daß sunder Verschreibung oder Vortrege annders zu geben.

Item/ daß yderman/ der Gelt zu müntzen hett/ auf solch Gehalt und Gewicht der vier Churfürsten müntzen/ und daß yderman von der Nalen ein Stücke auch Gewicht gegeben werden umb ein zimlich Gelt/ und soll ein Stück zu Nürenberg/ Eins zu Leiptzck/ Eins zu Wien/ Eins zu Augspurg/ Eins zu Straßpurg/ Eins zu Cöllen/ Eins zu Lübeck/ Eins zu Antwerpen/ Eins zu Franckfurt an der Oder sein sollen/ yderman davon zu geben um sein Gelt/ und wann des nit mer verhanden/ daß alleweg mer in der Churfürsten Müntz geholt/ die auch bestellen sollen/ daß alleweg zu finden sey.

Auf solchen Nadl sol gemüntzt werden alßo/ daß alle Wergck gleich mit derselben auß gleichen Waßer geen.

Item/ daß auch alle Stück sunderlich aufgezogen/ ehr man sie prägt/ und daß solchs durch Gwardin hoch versehen werde.

Item/ daß man auf schirst Purification, und dann hinfüro alle Jare auf zusamen komen der Chur-Fürsten und Fürsten alle Wergck/ die do gemacht sein/ dahin von ydem Wergck/ wol versorgt/ die Proben bracht/ und da dieselben durch ein gemein Gwardin und Probirer/ die der Königl. May. allen Churfürsten/ Fürsten geswornn sein/ probirt werde/ desgleichen auß des Kauffmans Peütel/ und wo geverlich Werck gefunden/ die am Auffschnit oder Gehalt zu geringe gefunden/ daß darinne Straffe geschee.

Nota: Strafe/ nit mer zu müntzen/ auch ein Sum Gelts zu geben/ halp der Königl. May. und halp dem gemeynen Reich und yrem Erario, doch so der Gülden auß des Kaufmanns Bewtel genommen/ ist zu ermeßen/ op er zu leicht were/ wo der Schade herkome &c.

Item/ daß alle Churfürsten/ Fürsten ire alte Gepregte bey trewen abzuthun vorschaffen/ doch mag ein yder ein Geprege seins Gefallens machen auf ein Seyten; auf der andern sol aber durchans ein Geprege sein/ des man sich vortregt mit gleicher Umbschrifft/ Alß ein zierlich Keyserlich Crone/ Et Inscriptione: Adjutorium nostrum in nomine Domini.

Item/ daß von allen Churfürsten/ Fürsten und Stetten verstendig fromme Wechßler gesezt/ und zimlich belonet/ oder auf den gülden gesezt werden/ damit dem Armen recht gescheen/ und billicher Werth umb ein Gulden gegeben werde.

Item/ daß etlich Gewicht gemacht/ doch daß die mit einem Zeichen gezeichnet werden.

Item ob die Königl. May. sich dermaßen im Gold auch gnediglich vergleichen wolt/ were gut zu beßer Bestendigkeit.

Cap. XXVII.

Von alten Chur- und Fürstlichen Sächßischen Landes- und Policey-Ordnungen.

§. 1.

Veranlassung zu diesem Capitel.

GLeichwie aus vorhergehenden Capiteln erhellet/ daß verschiedene in das Policey-Weßen laufende Puncta auf die Landes-Herren ausgestellet worden/ massen diverse Landes-Arthen auch diverse Ordnungen erfordern: Also habe wegen des Chur- und Fürstlichen Hausses Sachsen eine und zwar vermuthlich bey denen/ welche Liebhaber der Antiquität sind/ nicht unangenehme Transition machen wollen.

Aelteste Sächsis. Landes-Ordnung de anno 1446.

§. 2. Die älteste Sächsische Landes-Ordnung/ welche vorhanden/ist diejenige/ welche Herzog Wilhelm III. zu Sachsen anno 1446. mit Zuziehung seiner Land-Ständte zu Weisensee aufgerichtet/ und die um so viel mehr meritirt/ durch den Druck von dem Untergang errettet zu werden/ weilen darinnen der notable Punct/ daß die Appellationes und Evocationes an ausländische Gerichte sub pœna banni verbothen worden/ enthalten/ und der nachgehends in K. Ferdinandi I. Privilegio de non appellando approbiret worden/ denn darinn diese Worte zu lesen: Solches alles hätten auch gemeine Ständte/ und Unterthanen der Chur- und Fürsten zu Sachsen bewogen/ und bey Ihr Lbd. als dem Landes-Fürsten/ vor vielen Jahren angesucht/ deshalben eine ausdrückliche Versehung zu thun; Darauf dann die damahls regierende Chur- und Fürsten (woraus erhellet/ daß auch Herzogs Wilhelms Bruder/ Churfürst Fridericus Placidus, dergleichen Verordnung ergehen lassen) eine Landes-Ordnung mit gemeiner Ständte ihrer Landschafft Bewilligung aufgericht und publicirt/ darinnen die Appellation Beruffung von Ihr. Lbd. bey Poen der Acht verbothen &c. Es lautet aber vorangeregte Landes-Ordnung in Forma, wie folget:

Fürstliche Sächsische Landes-Ordnung de anno 1446.

WIr Wilhelm/ von Gots Gnaden Hertzog zcu Sachsen/ Lant-Graf in Doringen vnd Marcgraue zu Mißen/ tun kunt in diesem Briue allermennichen/ also/ als noch Schickung vnd Willin des almechtigen Gotes datz Fürstenthumb zcu Doringen mit etlichen Zcuslage vns in vnserm Erbtheil gevallen ist/ dazselbe ehrliche Fürstenthumb dann von Anbegynn mit einer grosen Menige trefflicher Graveschafft/ Herschafft/ Ritterschafft vnd auch Stete/ gar lobelich vnd wirdiclich ußgesazt/ gewedemit vnd herkommen ist/ dieselbin Graveschafft/ Herschafft/ Ritterschafft vnd auch die Stette sich allewege/ als man durch vil Orkunde kuntlich weis/ bei den Fürsten/ vnnsern Eltern vnd Vettern seligen/ die das genante Fürstenthumb vorwann biß an vns hann inngehabt/ gar uffrichticlichin vnd recht an alle Verrückung gehaldin habin/ dez wir billich erfreuet sint. Wann Wir nu wol erkennen/ daz Wir/ als ein Fürste zcu Doringen/ durch keinen Weg baß bie Fürstlicher Macht/ Eren vnd Wirden bliben/ fürstlichin Stat vollbringin/ uß den mercklichin Schulden/ darinne Wir daz Fürstenthumb funden habin/ komen/ vns in Rat vnd gut Wesin geschicken/ vnnser Lande in redelich Regirung brengen/ vnd daz alles behertin mögen/ dann durch getrüwe Biestand Hülffe/ Rad vnd Gehorsam vnser Grauen/ Herren/ Ritterschafft/ Stete vnd Vndertanen/ vnd dieselbin vns nymmer als fürderlich vnd folkomen/ nach vnßer Notdorfft/ zu dem allen vorberürt biestendig hülfflich retig vnd gehorsam gesin können/ dann so Sie alle miteinander einträchtig sind/ vnd sich einander mit truwen meinen/ vß sollicher Eintracht/ als wol hofflich ist/ volkomener vnd bestendiger Fride in den Landen erwachsin vnd blibin mag/ so mögin durch den Fride alle Gotesdinst/ Ere vnd Nutz gemeret/ gebreitet vnd alle Wesin/ geistlich vnd wertlich/ uffstigen/ zunemen vnd mercklich fruchtbar vnd gebeßert werdin/ sich auch daruß aller gemeiner Nutze scheinbarlich vnd größlich ereigin vnd finden/ Stete vnd Dörffer/ die jetzunt überal in grosem Vnwesin vnd Vnrate stehin/ dadurch widerbesatzt/ gebuwet/ vnd in ein volkomen recht Wesin gesatzt vnd geschickt werden. Darumb so haben Wir/ als ein Fürste/ der zcu Fride vnd zcu siner Fürstenthumb/ Herschafft vnd aller siner Vndertanen Gedien vnd Wolstande lutter vnd gantz geneiget ist/ alle obingerürte Geleginheit sere zcu Synne genomen/ tiff betrachtet/ vßgeachtet vnd gewegin/ vnd daruff alle vnser Graven/ Herren Ritterschafft vnd Stete dezgenannten Fürstenthumbs zcu Doringen/ alle gemeinlich/ durch vnser fleißigin Begerung ersucht/ vns zuraten vnd zcu helffin/ dadurch Got dem Almechtigen zcu Lobe/ Vns vnd vnser Herschafft zcu Gute/ vnsern Landin vn

vnd

vnd andern vnsern Vndertanen zcu Fromen vnd Gedien sollich obgeschriben Wege fürgenomen/ vnd uff redelich tzimlich Forme gesaczt/ besloßin vnd vollenbracht mogin werde. Als sind die hirnach genanten vnßre Grauen/ Herren/ Ritterschafft vnd Stete/ vnnser mögelichin Begerung gefolgig gewest/ vnd habin Vns/ als getruwe Vndertanen/ Irem rechtin Erbherren darinn getruwelichin vnd fleißiglichin geraten/ daruff Wir obgenanter Wilhelm Hertzog zcu Sachsen &c. vnd Wir nachgeschriben Grauen/ Herren/ Ritterschafft vnd Stete/ nemlichin Bode Graue zcu Stalberg/ &c. alle Grauen vnd Herren/ vnd Wir/ die Ritterschafft vnd Stete/ hiernach in dießem Briue benant/ alle eintrechticlich mit tzitigem Rate vnd guter redelicher Vorbetrachtung vor Uns/ alle vnser Erbin/ Erbnemen vnd Nachkomen mit dem genanten vnsern Genedigen Herren/ Herczogen Wilhelmen/ dise hienochgeschribene Ußsecze/ Regirung vnd Ordenung gesatzt vnd gemacht habin/ fürder mer ewiclichen zcu haldin vnd gehaldin zcuschaffin/ als ein iglichin geboret/ inmaßin als hirnach volget.

Item wann ein billichs ist/ daz zuuor uß Got der Almechtige/ der Vns vnd alle Ding erschaffin vnd in siner Gewalt hat/ vor allin Dingin von vns angesehin vnd geehret werden sol/ darumb vnd auch uff daz Vns von sinen Gotlichen Gnadin vnser redelich Fürnemen desto gnedeclicher verhengt/ dadurch daz fruchtbar vnd lobelichin werde/ so setzin Wir für daz erste/ vnd wullen/ daz in allin vnsern Landin/ Sloßin/ Steten/ Dorffern/ Gerichtin/ Gebietin/ fürder allewege die Heilige Feyer an dem Heiligen Sontage durch alle Menschen/ welchs Wesins sie sind/ sal heiliglich gehaldin vnd mit keiner Arbeit verbrochin werde/ dadurch man recht Fyer verbrechen mag. Wilch Mensch abir dez nicht heldet/ als dicke dez geschet/ so sol es y alß dicke zcu Buße verfallin sin zwei Pfund Wachß vnd die gebin den Altar-Lüten in die Pfarkirche/ darin es gehöret/ zcuuolgen an derselben Kirchen Nutz. Ab abir ein Mensche/ daz also verbrochin hette/ die Buße übir achtage verhilde/ darnach sullen die Altarlüte vnd Formunden der Pfarkirchin/ darin daz Mensch gehöret/ daßelbe Mensch darumb pfendin vnnverschont/ vnd also dadurch sollich Buße/ der Kirchin zcu Gute/ als offt es sich verfellet/ inbrengin/ dez auch Nymands verhebin/ vnd dez nicht verhaldin/ bie den Eidin vnd Truwen/ die Sie zcu Iren Ampten habin getan/ dartzu auch ein iglicher Herre/ Amptlüte Rad ader übir Gewalt an den verfallin Endin dieselbin Altarlüte vnd Formunden ernstlichin hanthaben vnd biestendig sin sullen/ wo vnd also offte dez Not gesche/ doch also/ wo uff die Sonntage Jarmerckte ader Wochin Merckte von alder Herkomen sin/ daz sal diser Ordenung halbin vngeuerlich vnd eim Iderman an Schaden sin.

So sullen vnd wullen Wir auch/ Gote dem Almechtigin/ siner werdin Muter vnd allem hemelischen Here zcu Lobe vnd Ere/ getruwelich darnach arbeiten vnd allin Fliß tun/ alsuil Wir vnd Vnßer iglicher dez zuthunde habin/ dadurch alle geistlich Closter in vnsern Landen reformiret vnd wider zcu redelicher geistlicher Regirung bracht werdin/ ein iglichs nach Ußatzungen vnd Regeln sins Ordins. Auch daz die Wertlichin Prister sich Pristerlich vnd Gotlich haldin vnd czihen/ vnd sich in keinen Sachen vngeborlichin finden laßin/ dadurch Ir Pristerliche Wirdikeit vnd Wesin mocht geschwecht werdin/ wilcher sich aber durch enich Sache vnerbarlich vnd vnpristerlich hilde/ so suldin Wir mit allem Fliße daran sin vnd schaffin/ daz der gestrafft vnd gerechtuertiget würde/ als sich gehöret/ vnd daz auch selbst tun/ als vil Wir dez zutunde habin.

Item/ es sint bißher durch die Inwoner vnser Lande vil ußlendsche Gericht gesucht/ daz den Landen ein Vnere vnd auch großer Schade vnd mercklich Verterpnis ist. Nu daz fürbaß zubewaren/ so habin Wir gesatzt vnd bestalt/ daz fürder nie kein Inwoner vnnser Lande/ Herschafft vnd Gebiete Nymands für kein Ußlendisch Gerichte/ es sie geistlich ader Wertlich/ tzihen ader fordern sal/ mit keinerley Sachen/ wie dy gesin mag/ dann ist ein Sache Geistlichin vnd gehöret billich vor geistlich Gericht/ so sal der Cleger die vor geistlich Gericht brengen in vnsern Landen/ dahin sie gehöret/ vnd sich davor an Rechte gnügen/ die Sache auch/ do sie angefangin wirdet/ zcu Ende lauffin lassin/ vnd davon an kein fremde Gerichte ußwendig vnßer Lande beruffin/ wann man Doctores, vnd gelarten Lüte in den Landen doczu

zu-

zugebruchen wol gehabin kan/ dauon deßhalbin nicht Bruchs sin darff/ ußgeslossen wo geistlich Lüte zuschicken gewonnen vmb geistlich Lehn/ daz mögen sie ußtragen an den Enden/ do es sich gehöret. Jst aber die Sache Wertlichen/ so soll man die anbrengin vnd fordern an den wertlichen Stücken vnd Gerichten/ darunter der Antwurter gesessen ist/ vnd doran die Sache gehöret/ für denselbin Gericht sol der Cleger siner angefangin Forderung volgen/ als sich gebören/ biß uff Ende/ vnd sich dauor an Rechte gnügen laßin/ vnd sich auch dauon an kein ußlendisch Gericht beruffen. So sullen vnd wullen Wir mit allin vnsern Amptlüten/ Schultheißin/ Richtern vnd Scheppfin/ die Vnser jglichs Gericht sitzen/ ernstlichin bestellen/ vnd yn alle Wege in jr Eyde legin/ daz sie Nymand an vnserm Gerichten verkürtzin/ sundern eim jdermann/ nach redelichem Herkomen vnd Gewonheit der Gerichte sluniglich/ uffrichtiglich vnd vngeweigten Rechts helffin vnd gehin laßin sullen/ als sich in iglichin Sachen/ die für sie in Gericht komen/ durch recht billich gebort/ dadurch Nymandts siner Sache oder sines Rechtin möge versnellet werden/ sundern eim Jderman in sinen Sachin glich vnd Recht unverzoglichin gehe/ vnd es sol ein iclich Gast vor den Gerichten durch sich selbist ader durch sinen Vorsprechin sinen frien vnd vngeverlichin Zcu- vnd Abgang habin/ also daz Er es auch vnfrevelichin vnd redelichin haldin vnd fürnemen sol/ mit Wortin vnd Werckin/ vnd würde eincher Richter überkomen/ daz Er die Gerichte nicht hilde vnd gehin ließe/ inmassin als vorgerürt ist/ der sulde von vns/ weme der zustünde/ zu Stund an Lib vnd an Gute gestrafft werden.

Jtem/ auch sal kein Forsprече Nymand sin Wort vor Gericht sprechin/ Er sie dann in der Pflege gesetzin/ vnd man sal demselbin nicht mer von eim Gerichte dann einen nuwen Groschin zum Verdinste gebin/ der daz kan/ sol auch von eim jglichin/ dem daz Not ist/ nemen vnd nicht versagin/ ader weigern/ wilcher daz verbreche/ darüber mer gebe/ ader mer neme/ vnd der bie Gerichte were/ vnd eim sin Wort zusprechin wegerte/ vnd nicht tun wulde/ der sulte jeglicher dem Gerichte die hoeste Wette verfallin sin.

Jtem Vmb uffenliche wißentlich vnd bekentlich Schult/ die man Ußwirdigin Gestin vnd Clegern pflichtig/ so sol man dieselbin/ die der Schult bekentlich sint/ so die Sach vorkompt/ vnderwiesin/ innwendig vierzehn Tagen dem Cleger Ußrichtung zuthunde vnd Willin zu machin/ geschet abir dez bynn der Zit nicht/ so sal man dornach/ wan daz der Cleger begert/ demselben vnerclaiter Dinge sluniglichen helffin/ dauon Er dann tun sal nach Gerichts-Läufften vnd Gewonheiten/ vnd mit den Pfande gebaren/ als recht ist.

Wer es nu/ daz jmand/ wer der wer/ in vnnsern Landin/ Herrschafften vnd Gebietin wonhafftig/ sich an Rechte vor Geistlichem ader Wertlichem Gerichte in den Landen/ inmaßen obgerürt ist/ nicht gnügen laßin/ sundern dauon beruffin ader sust ußlendische Gerichte wider die vnnsern suchen würde/ derselbe sol von stund als ein Echter dez Landes gehaldin werde/ vnd er sal fürder nymmer mer in vnser Lande komen/ sundern die ewiclichin rumen/ vnd durch keinen Weg wider ingenomen/ nach abgericht werden/ vnd ein iglicher sal vnd mag sich zcu demselbin vnd zu sime Gute haldin mit Rechte/ ane allis Hindernis/ als zu vnsern vnd vnser Lande rechtem Echter/ was auch derselbe Boten ußsenden würde/ es wer mit Briuen ader anders/ der Briue sal man keinen uffnemen/ sich nichts daran keren/ vnd sich zu dem Botenn gehaldin vnd mit Jm gebaren/ als mit dem Selbteter vnd Echter/ ane alle Verschonunge.

Auch ab jmands/ wer der wer/ der Gerichte in vnsern Landen/ Herrschafft vnd Gebietin nicht gebruchin/ sundern darüber einen ader mer in vnsern Landin/ Herrschafft vnd Gebieten mit Raube/ Brande ader anders angriffin vnd beschedigen wolde/ darezu sal ein iglicher/ an den daz gelangt/ zcu Stund tun/ vnd daz weren/ vnd Wir alle sullen vnd wullen wieder den ader dieselbien beschediger/ dem/ der also angegriffen würde wider Recht/ mit Landen/ Lüten Lip vnd Gut getruwelich vnd ernstlich behülffin sin/ den sulcher Angriffe vnd Beschedigunge zubeschützin/ vns alle daran bewisen/ vnd dorezu mit gantzer Macht tun/ nach Erkentniß der Formunden hienoch geschrieben/ die über dise Satzung geordent sint/ wie dez Not sin wirdet/ biß daz Wir ein sollichs abgetan/

ge-

geschickt / dem Beschedigten gnüglichs Wandels gehülffin / vnd dez nach aller Notdorfft Rat vnd Gemach geschafft hettin.

So sullen auch der ader die Beschediger vnser Lande vnd auch die obgenenten / die ußwirdige fremde Gericht suchten / fürder ewiclichin rümen / und nymmer mer durch kein Süne oder Gnade wider ingenomen werdin / es gesche dann mit unser obgenanten Fürsten Wißin vnd Willen / vnd mit Rate der / die zcu diser Satzunge gegebin sint.

Item / als Wir vnd die Vnsern vil Jar bißher durch die geistlichin Richter / vmb mancherley Sachin willen / die sie alle vor sich czihin / vnd kein ußlißin / sie sint geistlich oder wertlichin / manigfeldiclich vmgetzogin / vnd übirmeßig sere beswert sind wordin / darinne dieselbin Richter Got / noch die Gerechtickeit / zcu mermalen wenig ane gesehin han / daruß / als zu besorgin wer / uff lettger Tage mercklicher Vnglauben vnder dem Volcke wachsen / vnd dadurch Got vnd der heiligin Kirchin Mißsebitung vnd Vnere geschen möchte / darumb / Gote zcu Lobe vnd siner heiligin Kirchin zcu Eren / sollich Ubil zu vermyden / so wullin Wir Fliß tun / vns mit den Fürstin vnd Prælaten / in der Jurisdiction wir mit vnsern Landin vnd Herschafften geseßin sind / betagin / vnd sie bittin / Jr geistlich Gericht zu rechtvertigin / vnd kein Sache vor sich zcu tzihin / ader zurichtin / dann welche geistlich sind / vnd vor geistlich Gerichte gehören / darein Wir nicht tragin; Welche Sache aber wertlich sind / datz sie sich der gar nicht annemen.

Wir sullen vnd wullen auch alle in vnsern Landin / Herschafften vnd Gebietin ernstlichen bestellin vnd schaffin / datz Nymands / wilchs Wesins der sey / den andern / vmb Sachin / die wertlich sint / vor kein geistlich Gericht brengin / fordern / nach bannen sol / diewiele einn iglichin an vnsern wertlichin Gerichtin vmb Sachin / die doran gehören / inmassen die obgerürt ist / Rechts gnug gehin vnd gehülffin werdin sol. Wer aber detz nicht liesse / jmands vor geistlich Gerichte umb wertlich Sachin brechte / vnd diser vnser Ordenung vngehorsam würde / darumb sulde Er sine Sache / dadurch er gefordert hette / gein sinem Widerteil gantz verloren habe / darüber ein iglicher / vnder dem datz gesche / notdorfftige Hülff vnd Volge tun sulde. Vnd wer datz tete / sal auch dorzcu seinem Herren / vnder dem er sesse / ein nuwe Schog Groschin zcu Busse gebin / verfallin sin / vnd gebin / an alle Verschonung. Vnd vmb besser vnd forder Sicherheit willen / so sal auch vnser iglicher / mit allen Pfarrern vnder jm gesessen / bestellen / datz sie keine Briue von den Geistlichin Richtern vmb wertliche Sache uffnemen / nach verkündigin. Wilcher Pfarrer abir detz also nicht haldin wulde / dem sal man keine Fruchte ader Nutzung siner Pfare volgen lassen / biß so datz er detz auch gehorsam würde. Ab dann die geistlichin Richter die Pfarren vmb ein solchs / auch sust ander mer Prälaten / Geistlickeit vnd Pfaffheit / in vnsern Landin / Herschafft vnd Gebietin / durch sollich ader ander ir Gedrengniß / vnmögelich vorfassen und besweren wulden / worumb datz wer / so sullen vnd wullen Wir dieselbin Prälaten / Geistlikeit vnd Pfaffheit solcher vnd aller ander vnmogelich Beswernis vnd Gedrengniß getruwelich vnd ernstlich hanthabin / schutezin vnd verteidingen / nach allem vnsern Vermögin / zcu irem Rechtin / dadurch sie bie aldin Friheiten / Eren / Wirdin vnd Gerechtikeitin mögin bleibin.

Item / als gar kuntlichin ist / datz vil Stete vnd Dörffer in disin Landin vaste wüste wurdin sint / vnd sere abgenomen habin / vnd fürder abnemen mustin / datz dann / als man scheinbarlich mercket / daruß kompt / datz sich datz gemeine Volg in Stetin vnd Dörffern mit Zerungin zcu Hochzitin / Kirmeßin / Tauffaten / Quesserigin / Kirchgengin / Biegrefften andern mer Sachen vnd vnredelichin Gewonheitin übermeßig / köstlich vnd vnordelichin Gewonheittin übermeßig köstlich vnd vnordelich haldin / sich auch an köstlich Cleidung flißin / daruß datz gemeine Volck uff lenger Tage verarmen vnd in Vnwesin komen müsten / wo datz nicht gereit in Vnwesin wer.

Nu datz alles vmb gemeines Nutzs willin notdorfftiglich zcu underkomen / so habin Wir gesaczt vnd setzin geinwerticlich fürder ewiclich zu haldin bie den Penen hirnoch geschribin.

Also datz kein Gebuer oder Scheffer fürder zu keiner Hochzeit mer bittin ader zu Tische habin sal über sin tegelichs Hußgesinde dann achte Personen.

Es soll auch zcu einem Kinde zu tauffen kein Gebur übir einen Geuatter bittin /

tin/vnd sal zu Touffpaten nymands mer Eßin adir Trinckin gebin/ dann dem Gevatter/ so sol auch ein iglich Frauwe in irer Sechswochin keine quesserige ader gesterige habin/ dann zu irem Kirchgange mag sie bittin ir Mutter Swester vnd Bruders Frauwin/ ader ob sie der aller nicht hett/ so mag sie sust bitten Jr Fründynnen vier/ vnd doruber nicht mer/ den mag sie tzimlich zu eßin vnd trinckin gebin.

Es soll auch zu Kirmeßin Nymant kein Gesterüge habin ader haldin/ uber sin tegelich Hußgesinde/ dann sechs Personen. So mag ein Jderman zu Biegrefftin vnd Begengnissen habin so uil Lüte vnd wen er habin wil/ aber er sol Nymandt dorczu Eßin oder Trinckin geben/ dann Vater/ Muter/ Schwester/ Bruder/ Schwester-Man Bruder Weip vnd iren Kindern/ ab er wil/ ader ab er der nicht hette/ so möcht er haben sechs Personen/ vnd nicht mer zu eßin zu gebin.

Auch sal vnd mag ein jderman zcu Hochtziten zu der Brud/ die Brud werdin sal/ heimczuholen vnd czu der Kirchin czu füren/ zu Toufpaten/ Kinder zu der Kirchin zu leitin/ vnd deßgleichin zu Biegrefftin vnd Begengnißin sine Fründe vnd Nackbuer nach sinem Willin bittin/ so uil er wil/ doch also/ daz er der nicht fürder zutische lade/ noch habin sal/ anders denn/ wie vorgeschrieben stet.

Ein solchs alles zcu Hochczittin/ Taufpaten/ sechs Wochin/ Kirchgenge/ Kirmeßin/ Biegrefftin vnd Begengnüssen sal fürder ewigelich in allin Dorffern unser Lande/ Gerichte vnd Gebiete nicht anders gehaldin werde/ dann wie obgeschriebin stet/ wer deß also nicht hilde/ der sulde sinem Herren ein Fuder Bierß vnd sinen Nackbuer der Gemeinde ein halb Faß Bierß verfallen sin vnd geben/ vnuerschonet/ als dicke datz czu falle queme.

Auch sal fürder mer kein Gebuer/ nach sin Wip/ ader Kinder/ Scheffer noch Schefferknechte vnd auch kein Dinstknecht oder Maget/ Hantwercksknechte ader Meide/ kein ander Gewant tragen/ dann datz in vnsern Landin gemacht ist/ hette aber jemand Cleider von ußlendschen Gewande/ die vor diser Satzung gekaufft vnd gemacht weren/ die mögen es tragin mit Wißin eines Richters/ Schuldheißin ader Heimbürgin/ do es geseßin wer/ vnd die vollend verrissen/ abir es sol dorüber detz ußlendischen Gewandes Nymands mer kouffen. Wer aber detz hinderkomen/ vnd mit der Warheit beruget würde/ datz er ußlendisch Gewant gekaufft an sich gesnyten/ vnd datz nicht gehaldin hette/ wie vorgeschribin stet/ der sulde von stund an dasselbe ußlendsche Gewand sim Ubirherrn/ vnder dem er geseßin wer/ vnd sinderlich damit ein nuwe Schog ader dry Güldin an alle Gnade zu Busse verfallen sin vnd gebin/ als offt dez Not gesche.

Auch sal kein Gebuer/ Gebuers-Son/ Scheffer/ Scheffer-Knechte/ Dienstknechte ader Hantwercksknechte kein silbern Gesmyde an sinen Cleidern nicht mer tragin/ wo man aber dez hirnoch jmandt überqueme/ dem sulde der Herre ader Stat/ vnder dem die geseßin weren/ solch Silber absnydin/ nemen laßsen/ vnd Jm daz behalten.

Auch sal ein jglich Geburynne fürder keinen Sleyer tragin/ der mer wan eins Güldin wert sie/ wilche daz nicht läßit/ die sal iren Herren/ vnder der ir Man vnd Sie sitzin/ den Sleyer über eins Güldin wert/ vnd damit einen halben Güldin zubusse/ an alle Gnade zu nemen verfallen sin.

Auch sal man keinem Schefferknecht übir ein halb hundert Schaff haldin/ wilcher einem Schefferknechte abir mer halden wulde/ so het sin Nackbar bie Jm/ der auch Schaff hette/ volle Macht/ dem Schefferknecht die übrigen Schaff zu nemen/ vnd vor daz sine zu haldin.

Item/ als kuntlich ist/ daz in diesin vnsern Landin/ Herschafften vnd Gebieten an manchin Endin allis Erbe übil gearbeitet/ vnredelich bestalt/ vnd vil mercklicher Arbeit/ daran die Narung vnd Enthaldung gemeinlich alles Volkes jere liet/ groblich versumet wird/ daz deshalbin/ als wol zu merckin stet/ komen muß/ daz allewege zu Wettertagen gar ein groß menige lediger Gesellin uß disen Landin in ander Lant gehin/ vmb Arbeit willin/ vnd zu rechter Arbeit-Ziet ußwendig disen Landin sint/ vnd doch wider in dise Land komen/ so die beste Arbeit gescheen ist/ also daz Nymant zu rechter Arbeit-Zit Tagelöner vnd Arbeiter bekomen kan/ dadurch alle Arbeit gesumet wert/ vnd ist mercklichin/ daz das Stücke disen vnsern Landen vnsprechlichen großin Schadin gefüget vnd Vnrad bracht hat. Nu sollich Schadin vnd Vnrad etwas zuvorkomen/ so sint wir eins wurdin/ vnd haben gesatzt/ vnd setzin

tzin geinwertiklich/ daz fürder Nymand mer/ nemlich Tageloner uß den Stetin und Dorffern unser Lande/ Herschafft und Gebiete umb Arbeit willin uß unser Lande/ Herschafft und Gebieten wandern sal/ wer darüber wegwandert/ und daz bricht/ die sol man alle verkundigen und halden/ als unser und unser Lande Echter/ und sal sie vorbaß nicht mer in diesen Landin habin/ nach liden/ und sie durch keinen Weg wider innemen/ sundern sie sullen diese Land ewiclich rümen und myden. Ab sie abir dez nicht tun wulden/ so mag sich dann ein Iderman/ wer die ankompt/ an sunderlich Erlaubung ader Verclagung czu irem Lip und Gute gehaldin/ und damit geparen/ als sich mit Echtern billig geboret/ und daz also tun/ ane allerley Schichunge/ Hindernis und Verdocht eins Idermans/ den ader dieselbin/ die daz also gein dem Echter tetin/ wir dann getruwelichen dorzu hanthabin/ schützin und verteidingen sillen und wullen/ ane alles Geuerde. Auch sullen die Amptlute und Gemeinde in Steten und Dorffern daruff Achtunge haben/ dieselbin vorgenant/ wo sie die erfaren/ meldin und fürbrengin/ unverdrückt.

Wer dann einen solichen Echter/ der übir diese Ordenung ußgewander gewest/ und wiederkomen wer/ wissentlichin herbergte und bie Im hielde/ der sulde darüm sim Herrn/ under dem er sesse/ ein lotige Marg Silbers zcu Busse vorfallin sin und gebin/ und sich darnach dez Echters zu Stund üssern.

Wir setzin und wullen auch/ daz fürder mer alle Toppilspil in Dörffern und Tabernen dieser unser Landen/ Herschafft und Gebiete obgenant sol verbotin sin/ und gantz gemedin werdin. Wo abir jmand sollich Spils hinderkomen oder dorüber betretin würde/ under weme derselbe Spiler geseßin wer/ der mücht yn vahen/ insetzen/ darumb schatczen/ straten und bussen/ mit Gnaden ader Angnade/ wie Er wulde und sulde/ darumb von Nymand verdocht werden.

Auch sol Nymands dez andern Arman ader Undersaßin innemen/ er habe dann dem Herrn/ under dem er vorgeseßin hat/ getan/ als vil er Im pflichtig ist.

Es sol auch fürder Nymand dez andern gemit Gesinde uffnemen/ nach daz dem jhenen/ der es gemit hat/ vorhalten/ sundern/ alsbalde er darumb ersucht und gefordert wird/ sol er sich dez wider ussern/ und daz dem/ der es erst gemitt hat/ unverhindert volgin laßin.

Entginge auch Imand an sinen Willen sin gemitt Knecht oder Meide/ den solte er ires ungegebin Lones nicht pflichtig sin zu gebin/ hett aber Imand Gesinde/ daz Im nicht ebin wer/ daz mag er ungeuerlich erlaubin/ wilch tzit er im Jare wil/ und sol Im alsdann sin verdinte Lon/ nach Anzal und verlauff hunge dez Jares/ gebin und damit abwiesin.

Wir habin auch gesatzt und geordent/ daz fürder in den Dörffern in unsern Landen/ Herschafften und Gebietin ein Iglicher/ der Hufeland hat/ uff dasselbe Hufeland Pferde habin und haltin sal/ nach Gebornis/ nemlich uff ein Hufe ein Pfert/ uff zwo ader dritehalb Hufen ader ein halb Pflugwerg tzwey Pferde/ und uff vier ader fünff Hufen und nicht vil darunter ader doruber/ also daz es ein Pflugwerg gesin mag/ vier Pferde/ und ein solichs sal Nymand verhalden/ es sie dann/ daz er sinen Acker/ was er des hat/ umb Korn Geld ader umb halbe Früchte verlaßin/ daz daruff die Pferde nach Gebornis doch gehaltin werdin/ wie dicke daz abir Imand verbrichet/ y alsofft sal er sinem Herrn/ under dem er sitzet/ ein lotige Margk Silbers verfallin sin und gebin.

Es sol auch kein Gebuer uß einer Hufe mer weitin ader weitin laßin/ denn zwen Acker/ und dorüber nicht/ und sol auch keine wüste Hovestet ader Gartin/ inwendig der Dorff Grabin gelegin/ Nymands mit Weite besewin/ er wulle dann die Houestet buwen/ wer dez also nicht hilde/ so suld sich sin Herre/ under dem er sesse/ zcu dem Weite gehaldin/ und den nemen.

Und uff daz dise vorgeschribin unser Satzung alle Wege mögin uffrichtig und bestendig blibin und zu ewigen Getzitin nymmer gebrochin noch verdruckt werdin/ so setzin wir/ daz Wir genanter Herzog Wilhelm/ und Wir die Graven/ Herren und Ritterschafft/ und alle unser Erbin/ allen unsern Amtlüten/ Schultheißin/ Richtern und Heimbürgin und die Rete der Stete/ hirnoch genant/ unser Bürgermeister itzunt zu stunt/ von unseren obgnannten gnedigen Herren und diser Satzung wegin/ und fürder alle Jar/ als offte es sich gebürt/ hertlichin in Ir Eide gebin und beuehlen sullen und wullen/

wullen/ daz sie dieser unser Satzung in allen obgeschriben Artickeln und Puncten gebietin/ hanthabin/ haldin und gehaltin schaffin/ straffin/ und dem allin uffrichtiglich/ ernstlich/ und an alle Verschonung nachkomen sullen/ mit allem möglichin Flisse/ dadurch sullich Unser Satzung ungewanckt und ane alle Verruckung volfürd und gehaldin werde durch den Richin als wol/ als durch den Armen/ Nymand ußgenommen/ und wir sollen und wollen dise unser Satzunge alle Jare unser Iglicher in allin unsern Steten/ Ampten und Dorffern lesen/ und von nuwends verkündigen laßin/ uff daz sich Nymant davon wisse zcu entschuldigen.

Nu haben Wir obgnanter Herzog Wilhelm sunderlich groß zcu Hertzin genomen daz Wort dez heiligin Evangelii/ also lautende; Ein iglich Rich/ in sich selbst zutheilet/ wert zustöret &c. und han daruß von Grunde betrachtet/ datz uns in unsern Fürstenthumen und Landen nicht so nütze zu Behertung der obgeschriben unser ufgesatzten Ordenung und sust zubestendigem Friede/ Uffnemen aller güten Wesin gedien und blibin/ unser Fürstenthumb/ unser/ unser Erbin/ und aller der unsern gesin und werden mag/ als ein volkomen Eintracht/ und ein gliche durchgehinde gemeine Hilff/ Biestant und Were unser und aller unser Undertanen/ darumb wir aber unßer obgenant Graven/ Herren und die nachbenanten Ritterschafft und Stete flißlichin ersücht habin/ begerende/ sich mit uns darin zusetzin/ dez sie uns auch willig und gehorsam sind gewest/ daruff sin wir genanter Herzog Wilhelm/ und wir die obgenanten Siner Gnadin Graven/ Herren/ Ritterschafft und Stete/ alle eynmütiglich/ einer redelichin bestendigin Eintracht und einer glichin durchgehendin Hülffe/ Biestant und Wehre durch große Vorbetrachtunge miteinander gantz beslißlich ubirkomen/ vor uns und alle unser Erbin/ Erbnemen und Nachkomen/ ewiclich/ ane Abgang und unverrückt zübeherttin/ inmaßin hirnach volget.

Also ob Imand in diser Ordenung und Hülffe mit eim andern ußwirdigem waz zuschicken gewinne/ ader ein Ußwirdiger mit eim ader mer in diser Ordenung/ worumb daz wer/ so sulten Wir dez/ oder der unß zustehende/ zugliche und Rechte mächtig sin und im ader yn nach aller Notdorfft Hülff und Biestant tun/ dadurch der ader die bie Glich und Rechte blibin/ ader dez bekomen müchtin. Als dann imands einen ader mer/ in dieße Ordenung und Hülffe gehörende/ dez ader der Wir zu Gliche und Rechte mechtig weren/ unversichtiglich ader anders in Vehden ader ane Vehde angriffin und beschedigin würde/ daz sulde unser iglicher getruwelichin weren und schützin/ und welcher under uns daz am erstin erfüren/ die solten ilende an alles sumen nachfolgin/ dorczu tun/ und daz weren/ getruwelich und flißlig/ nach allen Vermögen/ als ab es ir eigen Lip und Gud antreve. Wer dann Not/ daz wir alle fürder mit Macht ader anders dorczu volgin und tun suldin/ daz sulten Wir auch alle bereit und gehorsam sin/ und daz haldin nach Erkentniße der Vier/ über dise Ordenung und Hülff gesatzt/ und es sol unßer keiner den andern umb rückin noch beleidigin lassin/ durch keinen Weg/ sundern Wir alle/ insunderheit und gemeine/ sullen und wullen uns ewicklich früntlich/ gütlich und getruwelich einander meinen/ Ein iglicher unser Graven/ Herren/ Ritterschafft/ Stete und Landschafft den andern eren und fürdern/ und einander getruwelich Biestant Hilff und Rat tun/ zutagin teidingin/ und in allin Nötin/ wo unß iglichem dez Not wyrt/ und werdin mag/ an alles Geuerde.

Ob aber Imand mit dem andern zu schicken hette ader gewonne/ daz sulde er mit keiner Unbescheidinheit/ sundern mit Früntschafft ader Rechte ußtragin/ als obin berürt ist. Ab dann Imands Ußflucht suchte/ so solten und wolten Wir alle deme andern wider denselbin hilfflich und biestendig sin/ biß daz er den zurecht brechte/ und daz abir haldin/ nach Erkentniß der Vier/ die Wir in diser Ordenung und Hilff gegebin und gekorn habin/ nemlich Wir Hertzog Wilhelm einen unser Rete/ wir die Grauen von uns auch einen Grauen/ wir die Ritterschafft auch einen uß uns/ und wir die Stete von uns einen Bürger/ die alle Itzund uffintlich ernant sint/ dieselben Vier sullen von unser lieben Frauwen Tage purificationis schierst an zügen/ und fürder ein gantz Jar übir dise Ordenung bliben/ inmassen hirnach volget/ sie sullen y dez Jares zu tzweyen maln/ nemlich uf die Mitwochin nehst nach dem Pfingsttage gein Wymar/ und uf dem Montag nach

Sanct

Sanct Martinßtag gein Wißensee/ zu sampte ryten/ vmb dise obgeschribene Ordenung vnd Hülff handeln/ bestellen vnd verlaßin/ daz die gehanthabt vnd gantz ane alle Verdrückung gehaldin werde/inmaßin die hierinn ußgesatzt vnd beschriben ist. Wo aber sulch Ordenung als mercklich übirfaren würde/daz sie durch ir Schrifft vnd mögelichin Fliß die nicht in Wesin erhalden konden/ vnd von vns Hertzog Wilhelm/ ader von Jmands vnder vns andern/ der darczu gesetzen wer/ Hanthabung vnd Sterckunge bedörfften daczu sult vnßer iglicher/ wan der von yn ersucht vnd gefordert würde/gantz willig vnd bereit sin/ ein sollichß zu thunde/ nach irem Erkentniß.

Ab sich auch/ dieser Ordenung vnd Verschribung halbin/ icht Sachin oder Gescheffte verliffin/ es wer vmb Hülffe Bieleger Gewynnen Verlust ader anders/ wilcherley ader wen daz antrete/es sie hierinn berürt ader nicht/ darumb Erkentnis not wer/ daz Erkentniß sullen auch die Vier tun/ ane alles verzihin vnd von Nymands darumb verdacht werden/ sollich Erkentnis Wir alle vnd ein jglicher/ wen daz berürt/ uffrichtig haldin vnd volfüren sullen. Trifft aber die Sache/ dadurch daz Erkentniß gehin sal/ einen uß den Vieren/ an wilchs Stats der ist/ so sullen die andern Drie einen deßelbin Stats kiesin/ daz Erkentniß an Sine Stat zcu thunde/ alßbalde dann daz Erkentnis gegangen ist/ sal er wieder bie den Drien sin/ vnd daz Jar uß bliben vnd erkennen/ alsuor. Ginge auch der Vier einer bynnen dem Jar von Todeß wegen ader anders abe/ so hettin die andern Drie wieder einen an sine Stat zu kiesen/ dez Stats als er geweſt wer/ mit yn daz Jar uß zublibin/ inmaßen vorgerürt ist/ der sollich Globde darzu tun sulde/ als sie getan hetten/ ane Geverde. Nu ist gebürlich/ daz die vorigen Vier sollich obgerürt Ordenung/ Hilffe/ vnd wes darinn Not ist/ mit tageleistin Boten zcu senden/ vnd mit andern Kosten/ die daruff gehin/ uff vnser aller Koste tun vnd ußrichtin/ darumb habin Wir gesatzt/ daz wir alle vnd vnßer iglicher uff vnser lieben Frawen-Tag purificationis schierst vnd fürder alle Jar also uff denselbin vnßer lieben Frauwen-Tag gebin/ vnd gein Grußin sendin sullen/ vnuerhalden nemlich Wir Hertzog Wilhelm &c. Wir Graue Heinrich von Schwartzpurg/ Herre zu Arnstet &c.

Vnd wan Jmand sollich Gelt uff Vnßer liebin Frauwin-Tag vorgenant nicht dahin gein Grußin schickete/ so sol er daz zwefach verfallin sin vnd gebin/ darumb man den pfendin/ader uff haldin mag.

Zu sollichem Gelde sullen die Vier einen ader zwene Sempner bestellin/ daz inczunemen/ wol zubewaren vnd zuberechin/ waz dann die Vier mit tageleistin Botin zusendin/ ader andern Sachin dieser Ordenung vnd Verschribung halbin Koste tun würden/ daz sulden sie ußrichtin von dem obgerürte zugelegtim Gelde.

Würde abir der Koste von Krigewegin ader anders so vil/ daz man mit sollichem zugelegtem Gelde nicht gereichin müchte/ so sullen Wir alle vnd iglicher/ alsoffte dez Not würde/ mer zulegin nach Erkentnis der Vier.

Ab die Vier dez Geldes icht erobe-rigin würdin/ daz sulde bie einander legende blibin/ vns allin/ vnd diser Ordenung zcu Hülffe/ Gud vnd Nutze/ daz zu habin zu wilchin Noten ader wann vns dez Not würde/ noch Erkentnis der Vier.

Vnd sulch zulegin dez Geldes sal kein Jar verhaldin/ sundern alle Jar vnd ewiclich gegebin vnd zugeleget werde von vns/ allen vnsern Erbin/ Erbnemen vnd Nachkomen dieser Ordenung vnd Hülff zugute/ inmaßin obin geschribin stet.

Vnd wan sich ein Geslechte in diser Ordenung vnd Hülffe von Tode verandert/ so sullen die daz Erbe vnd Gut innemen vnd besitzen wordin/ fürder hiezu gebin noch Erkentnis der Vier/ die ye zu ziten übir dise Ordenung vnd Hülff gekorn sint.

Zu diser Ordenung/ Satzung vnd Hülff habin die obgnanten Vier vns allen globt vnd zu den heiligen gesworn/ alles/ daz hierinne geschrieben stet/ getruwelich vnd ernstlich zu hanthabin/ vnd ußzurichten/ diser Ordenung/ vnd vns allen zu Gud/ auch zu erkennen/ alsofft dez Not wert/ uff daz allerglichste vnd redelichst/ eynem als dem andern/ Nymands darynnen ußgesundert/ vnd daz also zuvolenden/ nach allem irem bestin Vermögen/ vngeuerlich/ alßofft ez sich geboret/ daz gantze Jar uß/ als sie darüber gekorn sind.

Vnd wan daz Jar vmb vnd vergangen ist/ so sullen die Vier bynnen den nechsten acht Tagen vor vnnser lieben Frauwen-Tage Lichtmeße zu sampne komen gein Wißense/ ander Vier uß dieser Ordenung des Stats/ als sie geweßt sint/ kiesin/ vnd denselbin nuwen vieren innemens vnd ußgebens dez zugelegten Geldes kuntliche Rechnung tun/ vnd daz übrige Geld von sich antwortin/ daby sie verboten mogin/ sechs/ acht oder zehn Person/ mynner ader mer/ uß dieser Ordenung vnd Hülff/ dieselben dann/ so sy gefordert werden/ darczu ryten sullen/ vnd von den Vieren uff vnser aller zugelegt Gelt mit Ußrichtung verlegt werdin/ alßdann sullen die nuwen Vier den alten Viern geloben vnd swern/ fürder daz Jar dieser Ordenung vnd Hülff getruwelich vor zu sin/ vnd daz alles zu haldin/ inmaßin die Aldin vier gelobt/ gesworn vnd daz gehaldin habin/ wie vorgerürt ist.

Sollich Veränderungen der Vier sal fürder alle Jar gescheen vnd gehaldin werden/ inmaßin obgeschribin stet.

Würden nu die Vier/ welchs Jars daz wer/ erkennen/ daz einich Stück ader Artickel in diser Ordenung/ Satzung vnd Hülffe Vns vnser Landin/ Herschafften vnd Gebietin vnd den vnsern vnnütz vnd vnbequeme wer/ daz sulten sie abtun/ vnd ändern/ nach irem besten Erkentnis.

Würde aber icht mer Not/ in dieß Ordenung/ Satzung vnd Hülffe zu haldin/ dann obgeschrieben stet/ daz solten sie eins werden/ so sult daz durch vns alle gebotin vnd zuhaltin geschafft werde/ nach irem Erkentniß/ als ob ez hierin geschrieben vnd versloßin wer.

Weren auch sulche Stücke zuverändern/ uß- ader inczusetzin/ also trefflich/ daz Macht daran lege/ so sulten Wir/ Herzog Wilhelm/ vnser Rete zwen dorczu schicken/ so sulten zwene von den Graven/ zwen von der Ritterschafft vnd zwene von den Stetin/ die treflichste/ nach Erforderung der vier dorczu ryten/ dieselben dann eynmütiglichen darumb beslißin sulden/ vnd sulde fürder nach sollicher Beslissung gehaldin werde.

Wuld auch fürder Jmand zcu Vns in diese Ordenung/ Saczung vnd Hülff komen/ den hettin die Vier Macht inzunemen/ also daz derselbe sin Biebriue gebin/ vnd auch jerlich sin Gelt bielegen suld/ nach Erkentniß der Vier.

Auch erkennen Wir obgnanter Hertzog Wilhelm/ wol Nutz vnd bequeme sin/ daz dise Ordenung/ Satzung vnd Hilff dorch alle vnser Lande/ die vns zusten/ eintrechtiglichin gehit vnd gehaldin werde/ darumb habin Wir alle vnser Ritterschafft vnd Stete im Osterland vnd in dem Ortt in Francken/ vns zustehinde/ mit in dieße Ordenung/ Satzunge vnd Hülff gezogin/ vnd vns der sunderlich mit yn verschribin/ also daz sie unsern Graven/ Herren/ Ritterschafft vnd Steten/ im Lande zcu Doringen/ vnd dieselbin yn widerumb/ getruwelichin geratin/ behülffe/ biestendig sin/ aller obgeschriebener Stücke vnd Puncte mit yn gantz vnd volkomen gebruchen/ vnd sich gein einander haldin sullen in einer Ordenung/ Hülffe vnd Wehre/ als die dij zueinander gehören/ vnd inallermaße/ als ob sie dez alles in disem Briue zu sampne verschribin vnd verstrickt weren/ an alles geuerde.

Auch sullen die Vier uß dem Lande zu Doringen/ vnd die Vier uß dem Osterlande vnd Francken/ alle Jar uf die Mitwochin nehst nach dem Pfingstage/ zusampne ryten gein Wymar/ da verhandeln vmb alle Gebrechin/ die sich/ diser Ordenung/ Satzung vnd Hülff halbin/ zwischen den Landen funden hetten/ ader wez sust not wer/ vnd wo dann darzu hanthabung ader Sterckung von dem Lande dem andern zcu sollicher Ordenung/ Satzunge vnd Hülffe not tete/ darumb solten sie da miteinander beslissin nach Notdorfft/ vnd ez solt darumb gehaldin werdin/ nach irem Erkentnisse/ bedorfften sie auch jmands dorczu/ uß wilchem Lande daz wer/ der sult dez zu ir Forderung willig sin. Wer aber Not/ daz die achte mer wan eins dez Jares zcu sampne ryten solten/ wilch Parthie dann von der andern darczu verbotet würde gein Wymar/ die solt also an Verzihin komen.

Wann nu Wir obgenanter Herczog Wilhelm/ vmb groß Liebe willen/ die Wir zu dem Fürstenthum zcu Doringen tragin/ in vnserm Erbteil/ als landkundig ist/ groß übirgebin habin/ darumb daz vns selbe Fürstenthumb in vnser Teil blibin ist/ vnd wulten gerne/ daz sollich Fürstenthumb bie Frid vnd bestendigen gutem Wesin blibin solte. Darumb habin Wir mit sampt den genanten vnsern Graven/ Herren/ Ritterschafften vnd Steten gesätzt/ vnd wullen/ daz diese Or-

denung/

denung/ Satzung vnd Hülffe fürder ewiglich durch redelichen Fürgang ane alle Verrückunge sal gehaldin vnd vollfürt werdin durch vns/ vnnser Erbin/ vnd auch durch die genanten vnser Graven/ Herren/ Ritterschafft vnd Stete/ Jr Erbin vnd Nachkomen/ vnd wer es/ daz Wir an Libes Man-Erbin abgingin/ das GOtt der Almechtige durch sine Gotlichin Gnade nicht wulle verhengen/ so sullen vnser Graven/ Herren/ Ritterschafft und Stete keynen Fürsten zu dem Fürstenthumb komen lassen/ nach im Huldunge tun/ er sie dann vor dieser Ordenung/ Saczung vnd Hülffe mit yn ingegangen/ vnd habe sich der vor sich/ sine Erben vnd Erbnemen mit yn verschribin/ ewiglich zu haltin/ inmaßen Wir getan haben.

Ein sollichs vnd auch anders alle diese Ordenung/ Saczung vnd Hülffe haben vns vnser obgenanten Graven/ Herren/ Ritterschafft vnd Stete/ nach vnser anleginde Begerung/ glaublich zugesagt/ zuhalden vnd zuvolfüren/ vnverruckt/ bie den Eiden/ Globden vnd Truwen/ die sy vns in vnser Erbhuldung gethan habin.

So habin Wir yn wiederum zeugesagt/ daz wir sie alle bie Eren/ Wirden/ Frieheiten/ Gewonheiten vnd Herkomen/ dy sie by unsern Eldern/ vnd vnsern lieben Vettern von Doringen/ seligen/ lobelich gehabt vnd redelich herbracht habin/ vnuerruckt blibin lassen/ vnd yn die/ so sie dez begeren/ durch vnser besundere Fürstlichin Briue vnd Ingesigil ernuwen vnd bestetigen wollen.

Sunderlich zihin Wir obgenanter **Herczog Wilhelm** in aller dieser Ordenung/ Satzung/ Hülff vnd Wehre/ wy daz alles hirinn geschribin stet/ vnd Namen gehabin mag/ zuvoran gantz uß/ für vns/ vnd vnser Erbin/ alle vnd igliche Vnser Fürstlichin Ere/ Friheit/ Wirde/ Herkomen/ Stat/ Wesin/ Gehorsam/ Herlikeit vnd Gewonheit/ die vnser Eldern vnd Vettern seligen/ vnd auch Wir bißher gehabt habin/ vnd Wir billich habin sullen/ an dem allen Wir hiemitde gentzlich vnuerleczt vnd vnuerkürczt sin wullen.

Darin Wir obgenanten Siner Gnaden Graven/ Herren/ Ritterschafft vnd Stete/ als billich ist/ offintlich willen versprechin/ vnd wullen/ daz der genante vnser gnediger Herre vnd sine Erbin/ durch dise Ordenung/ Saczung/ Hülffe vnd Wehre/ wie obgeschriben stet/ ader durch keinen andern Weg/ an siner Fürstlichen Eren/ Frieheit/ Wirdin/ Herkomen/ Stat/ Wesin/ Gehorsam/ Herlichkeitin vnd Gewonheitin vnuerleczt vnd vnuerkürczt sin/ vnd blibin sall. Wir bekennen auch/ daz Wir sinen Gnaden zugesagt habin/ diß alles zu haldin/ bie den Eidin/ Globden vnd Truwen/ sinen Gnaden getan/ inmassen wy vorgerürt ist/ an alles Geuerde.

Das alles zu rechter Orkunde vnd ewiger vester Haldunge haben Wir obgenanter Herczog Wilhelm vnser Fürstlich Insigil vor Vns vnd vnser Erbin an dieser Briue Viere laßin hengin/ Vns einen behaltin/ den andern vnsern obgenanten Graven vnd Herren/ den dritten vnsern Ritterschafften/ vnd den vierden vnsern Steten gegeben.

So habin Wir dieselbin Graven/ Herren/ Ritterschafft vnd Stete vnser Insigil iglicher vor sich/ sin Erbin vnd auch sin Fründe/ als daz an den Presseln bezeichnet ist/ zu des obgenanten vnsers gnedigin Herrns Insigil an dieselbin vier Briue hengen laßin/ derselbin Insigil wir die andern auch hirinne ernant/ die eigene Insigil hiebie nicht gehabt habin/ hirczu für Vns vnd vnser Erbin mit gebruchin/ auch wer/ ab Imand Inwoner/ Ingesessener ader in daz Land gehörende/ in dieser vnser Ordenung vnd Hülff nicht sin wulde/ sie weren hirinne ernant ader nicht/ die sulden keinen Schutz nach Verteidung/ ab yn dez Not sin würde/ von Vns allin habin. Vnd ab ein ader mer Presseln * hiran ledig bliben/ vnd auch Insigil nicht angehangin würden/ daz sal diser Ordenung Saczung/ Hilff vnd Wehre vnschedelich vnd vngeuerlich sin/ sundern glichwol mechtig vnd krefftig blibin. Die genanten vier Briue einer uff zwo Hüte zusampne gelympt/ vnd die andern drie iglicher uff ein Hut Pergament/ uff beide Syten geschribin/ vnd vmher versigilt sind/ darumb daz sich daz nicht anders hat können fügen/ daran sich Nymand ergern sol. Gegebin vnd besloßsin zeu Wißense/ uff Sontag nach der heiligen drier Könige Tag/ Anno millesimo Quadringentesimo Quadragesimo sexto.

* Presse etiam dicitur chartula quadrata ceræ imposita, cui sigillum in curiis imprimitur, alias Preßlein. Spate im Sprach-Schatz, pag. 1479.

§. 2.

Erleuterung der auf eine Confœderation zielenden Expressionen.

§. 3. Wenn man vorstehende Landes-Ordnung durchlieset/ und anbey die Formalia der heutigen Landes-Gesetze in Betrachtung ziehet/ wird man zwar befinden/ daß einige Expressiones darinn enthalten/ welche mehr auf eine Confœderation als legem a superiori profectam gerichtet sind. Allein solches ist dem Genio der damahligen Zeiten zuzuschreiben, und wird dahero derjenige/ welcher wegen dergleichen Bündnisse die Landsäßige Grafen und Herren ihrem Landes-Herren an die Seite zusezen/ und die Jura potentatus daraus zu erweisen vermeinet/ nichts weiter lucriren/ als daß Er seine Ignoranz in Historia quoad tempora medii ævi vor der gelehrten Welt darleget. Alle dergleichen Worte afficiren keinesweges die Essenz, sondern nur die formam extrinsecam atque modum exercendæ superioritatis territorialis, und wenn man diese und dergleichen Handlungen mit solchen Augen ansiehet/ daß man sich durch die äusserliche Gestalt nicht verführen lässet/ so wird man leicht begreiffen/ daß hierbey in effectu dasjenige vorgangen/ was in folgenden Zeiten auf einem Landt-Tage durch eine Fürstliche Proposition, Erklährung der Ständte/ und darauf utrinque erfolgten Schluß zugeschehen pfleget/ nur daß es hier in das Modell einer Bündnis gegossen worden. Ja/ wenn man die Parität der Grafen/ Herren/ Ritterschafft und Städte betrachtet/ und wie die Grafen und Herren sowohl/ als Ritterschafft und Städte/ Herzog Wilhelmen vor ihren rechten Erbherrn/ und sich nicht weniger als jene vor seine Unterthanen erkennet/ und tractiren lassen/ so wird die Landes-Fürstliche Hoheit dardurch mehr bestätiget als disputirlich gemachet. Und können solchemnach die Grafen und Herren keine Prærogativ aus einer solchen Alliance mit ihren Fürsten formiren/ sondern es bleibet sämtlichen/ und einem Unterthan wie dem andern/ nur dieses übrig/ daß der modus, die Landes-Fürstliche Hoheit zu exerciren/ damahls geschmeidiger und gelinder/ als in izigen und nächstvorigen Zeiten gewesen. Welches aber nur de regula zuverstehen/ massen eben obenhochgedachter Herzog Wilhelm seine Grafen und Herren/ wenn Sie nicht pariren wollen/ stattlich zu paaren gebracht/ wie davon ein starckes Præjudicium in unserm Reichs-Tags-Theatro sub Friderico V. Imperatore, pag. 684. der 4ten Vorstellung vorgetragen. Und weiln an sothanem Ohrte nur ein Extract communiciret worden/ Mir aber indessen diese Piecen in forma zu Handen kommen/ so habe solche/ als eine den damahligen Statum der Herzoge von Sachsen gegen ihre Grafen und Herren illustrirende Antiquität/ allhier mit beyfügen wollen.

I. Rescript Herzog Wilhelms zu Sachsen an seine Hauptleute im Reichs-Kriege contra Burgund/ anno 1475.

Wilhelm &c.

Lieben Getrewen und Rete. So Ir Uns/ in jeziger uwrer Schrifft/ zuerkennen gebt/ wie am Sonnabende nach Pauli Conversionis zu uch kommen sind/ Graff Ernst von Mansfeldt/ der von Schwarzburg/ Stollberg/ Grafen Ernsts von Honsteins/ Bichlingen und der Russen Geschickte/ und Lorenz von Schauwenberg/ von der Francken wegen/ habe Lorenz/ von Irer aller wegen/ gereth die Meynunge/ sie vernemen/ daß die Keyserliche Majestät dem Könige von Dhenemarck die Richtunge zwischen Im und dem Herzogen von Burgund abslahe/ wißet Ir/ der Hochgeborne Fürst/ Herzog Albrecht/ unser lieber Vedter/ dem Keiser/ angeborner Freintschafft gewandt/ und syner Swester Son sei/ u. er sich weyther hinabe zu zyhen understehen wolt/ und das an uch gelangen würde lassen/ Ir eyn wissen zu haben/ wie sie von uns uff ein viertel Jars beschrieben weren/ wiewol In eyn-Teils sich zu rüsten uff die lange Zeüdt schwer gewest/ hedten sie uns doch das zu Gefallen gethan/ Sie wolten noch können sich in keyn lenger Harren noch ußen zu sein/ nicht geben/ und getruweten/ Ir würdet sie wieder an die Ende/ do Ir sie uffgenomen hedt/ bringen/ und sagten uch das darumb/ ab unser Vedter/ Herzog Albrecht/ ichts an uch gesynnen würde/ das Ir uch in Antwutt wüst zu halten/ dann sie wolten sich in kein wyther Zeühen oder lenger ußen zu bleiben nicht begeben/ vnd ob uch Not bedechte/ das an uns in Schrifften zugelangen lassen/ des wißens zu haben/ lenger ußen zu harren/ sei nicht in Irem Vermegen/ auch betreffe das unser Lande und Lüte nicht/ haben die Rede Lorenz alle gemeynlich vervolwort/ könten noch wolten den nicht anders thun/ auch wie uwer Antwurt daruff gewesen ist/ haben wir verlesen &c. Alßo ist uns fremde am erst/ daß Lorenz von Schawenberg sich sollicher Rede unterfangen hadt

zu

zu thunde/ nachdem er mit uch unser bevoln Haubtmann ist/ auch angenomen/ und sich darzu gewilligt und begeben hadt/ wolt nu imant sollich unwießlich Rede üben/ davor zu sein/ und nicht vertragen oder uff sich laden/ hedten Jn auch zuwiese darzu gehalten/ nachdem Jr und her wißt/ daß wir mintlich und schrifftlich gereth und geschrieben haben/ uch und Jn/ als vor unser Haubtlüte über unser Geschickten/ zu sin/ darnach wann Jr bie den Hochgebornen Fürsten/ unsern lieben Vedtern/ Herzogen Albrechten/ mit den unsern Geschickten qvemet/ sich nach yme zu halten/ zurichten und gehorsam zu sein/ nach synem Willen und Begern/ glich als Wir selber geynwertig weren/ mit was Glimpff wolt uns und uch gebüren/ truzewent von Syner Liebe reythen sult/ so der obgenante unser lieber Vetter/ sich persönlich/ neben uch/ den Viehenden genahet/ und bie der Kaiserl. Majest. in Krieges-Laufft begriffen/ liegt und betreten ist/ und was sich hiernach begeben würde/ wolt man alles Ungelimpff und böse Nachrede uff uns und uch allen legen/ auch gar ein ungehörtes ist/ daß Jr/ als unsere Geschickten/ die Kaiserl. Majest. dahin dringen wult/ Richtunge uffzunemen/ die der Kaiserlichen Majest. nicht zeymlich/ erlich oder glympflich were glych zu schezen/ als zu uch und nicht zu der Kaiserl. Majest. stehen sult/ und ob es unser Landt und Lüte nicht berüren sol/ so berürt es das heilige Rich das Wir/ als ein Fürst des Richs/ schuldig und gehorsam zu thunde unsers Vermögens/ uns auch alle unser Unterthan pflichtig/ solchs helffen zuverbrengen/ sindt/ und ob die Sachen des Kaisers keyns weren/ so gebürt sich doch/ von unsern obgenandten lieben Vedtern durch keyne Weck zu rythen/ auch unser ernste Beger ist/ Jn das nicht Laube zu geben oder zugestaten/ sundern unsern Beger nach/ gehorsam zu sein/ und uch nach Jm zuhalten mit zihen und andern/ das wullen Wir/ zu sampt/ daß sie uns gefolget sind/ gnediclich erkennen/ und unvergessen sein/ wo aber das anders geschee/ das ye unsere Meynunge nicht ist/ dargegen wulten wir uns gegen den Jhenen erzeigen und bewiesen/ dadurch gemerckt sult werden/ uns nicht darinnen zu Gefallen teten/ und sie vor feltflüchtig/ Lehnloß/ und ernloß halten/ wir wullen uns aber versehen/ dahin nicht zu kommen lassen/ wir schicken uch auch hiemitt eyn uffen Brieff an die Grafen/ und der Grafen Geschickte/ und andere unser Mann/ den wullet sie hören laßen/ wo sie von ihren Fornehmen sonst nicht stille blieben/ und ye daran syn/ und so vil reden/ daß sie von unsern Vettern nicht rythen/ oder sich wiedersezig machen/ mit Jm ob sichs zu wytern Zyhen begebe/ hinder Jne zu blieben/ denn das durch keine Weck Tugend haben will/ als Jr selber abzunemen und zu bedencken hat/ was groß Gerücht und Geschrei das machen und bringen wolt/ auch von unsern obgemelten Vedtern merglich Verdreiß geberen/ und darinn haben würde/ darumb wir Jn nicht verdencken kunten/ aber Jm sei wie im sei &c. So last es dohin nicht komen/ oder uff uns legen/ daß wir Schult sulten haben/ verhindern des Wercks &c. Dann uns ist lieber/ es kome uff eyn andern/ und latt uch nicht dißmal vordrißen/ wullen Wir in eynen andern hernach gegen Uch erkennen. Uff die Schrifft uns jüngst von unsern Vedtern und uch zukomen der zcwen Monden &c. Wird unser Vedter/ Herzog Ernst/ und Wir/ in dieser Wochen bieynander komen/ uns zu underreden/ was darinn zu thunde oder zu lassen sei/ und uch alsdann fürder zu erkennen geben/ und last uns ane ferner Botschafft nicht/ daran bezeigt Jr Uns sunder Gefallen. Geben Sontag Esto mihi Anno XIVCLXXV.

II. Offen Ausschreiben an die Sächsischen Grafen/ Herren/ Ritterschafft &c. in Burgundischen Kriege/ anno 1475.

LJeben Getreuen. An uns ist gelangt/ wie Jr mit den Haupt-Lüthen/ von uns uch izund zugeordnet/ etliche Rede habt thun lassen/ Jr vernemet/ wie die Keyserliche Majest. dem Könige von Dhenemarcken Richtunge zcwüschen Jr und den Herzogen von Burgundien abslahe/ unser Haupt-Lüte wißende/ wie der Hochgebohrne Fürste/ Herr Albrecht/ Herzog zu Sachßen rc. unser lieber Vedter/ der Kayßerl. Majest. angeborner Früntschafft/ und siner Swester Son war/ und so der obgemeldte unser lieber Vedter hinabewarts sich understehen wult zu zühen/ und an die Haupt-Lüte gelangte/ eyn wissenn zu haben/ daß Jr von uns uff eyn virtel Jars beschrieben/ wiewohl uch das eins-Teils kurz

der Zût gewest were/ hedt Ir uns das doch zu Gevallen gethan/ kundet uch in lenger Harren ußen zu sein nicht begeben/ getruwet/ sie wurden uch an die Ende/ da sie uch uffgenomen hedten/ brengen/ sagt Jn das/ ab ferner Zcühen an sie gelangte/ in Antwurt darnach haben zu richten/ uch auch in keynen Weck lenger zu harren begeben/ auch betreffe das unser Landt und Lûte nicht an/ wie dann die Wort derhalben verlaut/ und nach uwern sagen an uns gelangt sindt/ haben Wir verlesen &c. Und uns wohlgedechtig zu Willen gewest/ uch finden habt lassen/ daß wir auch geneigt sind/ gegen uch wieder zu erkennen/ desglichen gegen die andern/ von den Jr geschickt syt/ aber uwer Fürnemen des umbkerens/ und nicht lenger zu harren/ haben wir zuhören gar ungerne vernomen/ und versehen uns ye zu uch uwer herzlichen Meynunge nicht enst zu geschen/ wann Jr betracht/ wie Jr mintlich und eintheils schrifftlich von uns/ Hermañ Cunzeln/ Asmus von Eberstein/ Albrecht von Grinsritt/ unsern Amptlûthen/ Rethen und lieben getruwen/ zu Obersehern des Zcogs geben und beuoln haben/ uch nach Jn zu richten/ darnach und sunderlich sie mit uch nach den Hochgebornen Fürsten/ Herrn Albrechten/ Herzogen zu Sachßen &c. unsern lieben Vedtern/ ganz zu richten und zu halten/ Jm gehorsam zu sein/ als wir selber geynwertig wern/ das ir alßo angenomen/ gewilligt/ und neben denselben unsern lieben Vedtern gezcogen sût/ durch welchen Wegck/ Eren und Gelimpffs halben/ wolt uch ziemen und gebûren/ von siner Liebe anheymwarts zu wenden/ so sin Liebe sich den Vihenden genahett/ und zu begynnen Kriegs-Gescheffte komen ist/ ader wie uns das/ so wir eynander gewand sind/ von uch/ als den unsern/ zcymen würde/ zu thunde und geschehen zulassen/ nachdem wir undereynander gewandt/ was eyn angehet/ den andern auch mit berûrt/ wie wolt uch auch anstehen/ Ursachen zu nennen/ daß die Keyßerl. Majest. uch solt folgen/ Richtungen gegen Jrer Wiederpardt uffzunehmen/ darinn mergliche Beswerunge were/ uwernthalben zu dringen die uffzunemen/ und das Gericht ußkomẽ/ er hedts müssen uwernthalben thun &c. Solt auch uffkomen/ ob es unser Land nicht betrifft/ uffzubringen/ uns nicht schuldig zu dynen sin/ were uns eyn merglich Beswern/ und wûrden darinn versperrt/ dem heiligen Rich erst/ und darnach unsern guten Herren und Frûnden nicht hûlflich zu sin/ so das jezige Zcûhen das heilige Riche antrifft/ und belangt uns/ als Fûrst des Richs. Hierum ist unser Beger/ Jr wullet von dem fûrnemen stellen/ und durch keynen Weck von unsern Vedtern rythin oder uch wiedersezig machen/ so er fûrder Zcûhen wûrde/ nicht mit ihm zu zcûhen/ dann das durch keinen Weck tûgelich/ erlich und fûglich seyn will/ auch unsernt halben sunderlich nicht/ dadurch uff uns solt gelegt werden/ Jr hedtet/ das Werck zu wiederstehen/ den Herzog verhindert/ vor solichen Gerûchte wult uns und uch hûtenn/ so Jr uns und uch selber schuldig syt. Wo Jr aber anders/ denn obgemelt/ ersehen und uch geben werdet/ wûrden wir uns gegen uch/ als unsern Ungehorsamen halten zu Leibe und Gute/ hirum uns und uch das zuvermeiden/ versehen und laßen Wir uns ganz/ und Jr thut uns daran gar zu dancknemen Willen und Gevallen. Geben uff Sontag Esto mihi Anno XIVCLXXV.

Den Edlen/ Wolgebornen/ Herrn Ernsten/ Grafen und Herrn zu Manßfeld/ Unsern Reten/ Ritterschafften/ Mannen und Dienern; Auch der Edlen Wolgebornen unser Lieben Getreûen/ Rete und Gevattern/ der Grafen von Schwartzburg/ Stolberg/ Beichlingen/ Honstein und andern Geschickten von uns auf Forderung der Kayserl. Majest. zu den fürgenomenen Zcoge wider den von Burgund/ neben den Hochgebornen Fürsten/ Herrn Albrechten/ Herzogen zu Sachßen/ unsern lieben Vettern/ außgefertiget und geschickt.

§. 4. Die zweyte Sächß. Landes-Ordnung/ welche mir zu Gesichte kommen ist anno 1482. von Churfürst Ernsten und Hertzog Albrechten publiciret worden. Weiln aber solche in dem Corpore Jur. Sax. fol. 1. seq. bereits befindlich/ so will man sich dahin bezogen haben. *Zweyte Sächsische Landes-Ordnung de ao. 1482.*

§. 5. Zu einer anderweiten Landes-Ordnung hat obgedachter maßen gegenwärtiger anno 1497. zu Lindaw gehaltener Reichs-Tag Anlaß gegeben/ und kan in folgendem Abddruck gelesen werden/ was auf den in den Jahren 1497. und 1498. zu Naumburg gehaltenen Land-Tägen vor ei- *Lindauischer Reichs-Tag giebt zu einer andern weite Landes-Ordnung*

nung Anlaß. ne Verfassung einer gesamten Chur- und Fürstl. Landes- oder Policey-Ordnung vorkommen.

I. Handelung des Landtags zu Numburg Montags nach Kiliani/ Anno &c. XCVII. gehalten/ Lands-Ordnung betreffend.

NAchdem von allen Leüten dieser Lande mit Vasten und Feyern/ gute Werck zu uben und Sünde zu meyden die Bot Gots mynder dann gebürende gehalten werden/ dardurch auch zu allen Begynnen/ darvon den Menschen Ere/ Glücke und Seligkeit erfolgen magck/ die Gnade Gots enzcogen/ mancherley Straff und Plage zugesandt wird/ darumb Nod und zcymlich ist/ zu trachten die Gnade Gots zu erwerben/ und seinen götlichen Willen und Gebot zu volbringen. Nachdem dann Fest/ Vasten und Feyer zu halden auch Sünde zu meyden vil in Geistliche Ordenunge und Straff gesatzt ist/ die auch zu linder weise und weniger dann gebürt/ und alleine aller der geistlichen Straffe bißher auff Gelt gestalt gewest/ ist Nod/ die viel gemeine Lewte nicht allezeit mit Vernunfft/ so weiße sein/ und derselbigen Gewonheit ist/ mer des Leibs Wolost dann der Selen Seligkeit Eren oder Nutz nachzutrachten/ wo dann Sünde mit Gelde gestrafft/ werden die gemeret und nicht gemyndert/ darumb ist Nod und Gut/ daß die Fürsten der Lande mit allen geistlichen Rechten inne und ausserhalb der Lande embsig und mit Fleiß handeln/ dieweil sich der Lewt Gemüt zu Leichtferttigkeit zu Sünden verändert/ ire Straff auch in dem/ so yn zustehet/ zuvorkeren/ Gots Lob und der Selen Heyl mer dann Eigenutz zu suchen/ und daß sie hinfürder wollen yn yren Gebieten verordenen/ Gots und der Kirchen Gebot mit Feyer/ Vasten und guten Wercken zu uben/ und Sünde zu meyden/ mer dann bißher gescheen in Ubunge zu halden/ und wo solchs ubergangen/ und grosse Sünde/ so ye zu straffen gebüren/ befunden/ daß die in andere Weiße durch geistliche Busse nach der Kirchen Auflazunge/ und nicht alleine mit Gelt solt gestrafft werden.

Nachdem auch der geistliche Gezwangck bey vil Lewten verachtlich und zu swach wirt gehalten/ und ane der werntlichen Hilff in seiner Regirunge mag bekrefftiget werden/ nachdem auch vil Lewte mehr gegenwertige Beleidigunge dann zukünfftige Peynigunge forchten/ ist Not und Nutze/ durch der Fürsten Oberkeit bey Pen insetzens und abtrags durchs gantze Land herttiglich zu gebieten/ von einer Vesper biß zur andern an Fasten und Feyertagen in keinem Hauß/ in keinen Stetten/ Sitzen/ Dörffern oder andernn Schenckestetten keiner Versamlunge/ oder sunst entzele Zcechen Wyn oder Bier/ auch mittler Zeit mit Tantzen/ Spilen und ander Leichtferttigkeit nichts zugestatten/ und alleine dieselbe Zeit den Lewten die Getrencke umb Gelt zu kewffen notdürfftig sein/ mit entzeln Kannen in yre Hewser Weyn oder Bier zu verkewffen/ doch daß in andern Hewsern gleich so wenigck als in Schenck-Hewsern die Zeit uber Versamlunge der Zceche gehalten werden.

Nachdem auch von gemeinen Biern/ so gewönlich in diesen Landen/ zu etlichen Zceiten/ getruncken werden/ vil Schadens und Auffrur erwachßen/ ist Not/ zuverordenen/ daß die gar abgestalt/ und hinfürder dermaß nicht gehalten werdenn.

Nachdem auch gemeynem Mann viel Schadens auß uberiger Zerunge erwechset/ ist Not zuvorschaffen/ daß hinfür in allen Stetten und Dörffern kein Bier nach Wein mit Kannen nach kleynen Gefeße anders dann mit Faßen auff Burg verkaufft/ in Stetten an Werckel-Tagen nicht lenger dann im Sommer biß zu newn/ im Winter biß zu acht Stunden zechen oder Versamlunge in Hewßern/ und sunderlich auf Dörffern oder sunst Krezschmarn keyne Zeche an Werckeltagen nicht gestatten oder zugelassen werden. Wer diese obberürte Punct alle oder eynen ubergehen würde/ der oder die/ so es begunst oder verhangen/ sollen mit Gefengnis an Leibe und Gute herttiglich/ iglicher von seinem Gebieter/ gestrafft werden/ wo auch an Straffern sewmlichkeit funden wirdet/ solchs sol den Fürsten herttiglich an Leibe und Gute zu straffen zustehen.

Auch als mit uberigem und unpflegelichem Zutrincken in diesen Landen viel Laster und Schade geübt/ den Lewten dardurch an Sele/ Ere und Gut Abbruch entstanden/ und doch durch Ingebunge des Tewfels in Ubunge komen ist/ daß auch solche sündige böse Weise durch der Fürsten Gebot und geistlich Vermanunge nicht hat mögen abgestalt wer-

den/ ist Nod/ mit gemeyner Landschafft-Verwilligung zu ordenen/ daß nu vnd hinfürder ein iglicher Mensche dieser Lande oder so von diesen Fürsten belehent sein/ in hohem oder nyderm Stande/ keyner einichen Beschiet mit follem/ halben/ oder sunst vergleichen Zutrincken nicht thun/ auch keynem andern ansuchen/ oder darum ansprechen. Von wem oder solchs befunden/ der oder die sollen alle &c. &c.

Als auch mit Ehebruch vnd Todslegen viel Leichtigkeit bißher geübt/ auch des zu Begynnen wenig Schemde oder Forcht der Sünde ersehen ist/ wil Nod sein/ dieweil solche Sünde zu allen Zeiten von GOt bißher mit swerer gemeyner Plage gestrafft sein/ solchs zufürkomen/ vnd die Gnade GOts dardurch zu erhalten/ darumb ist zu verordenen/ daß nu vnd hinfürder in allen diesen Fürstenthumen vnd Landen/ es sey auf Slossen/ Besitzen/ Stetten/ Merckten/ Dörffern/ in Höltzern/ Felden oder Strassen/ einig Todslag ane Nodwere geschiet daß der Tetter ewiglich zu keinem Gleit gelassen/ vnd von einem yden/ dem er zu handen kompt/ angenomen/ vnd nicht anders/ dann wie recht ist/ peinlich gestrafft werde/ welcher aber solchs vbergehen/ der oder dieselbigen sollen irer Gericht verlustig vnd in yrer Herschafft hart Strasse gefallen sein.

Es ist auch Nod vnd Nutze/ durch die Fürsten gemeyner Landschafft offentlich Erklerunge zu thun/ was Sünde/ Schande vnd Schaden von Ehebruch erfolget/ vnd darbey zusagen/ daß yre Gnaden nu vnd hinfürder ein iglichen/ der solchs mit redlichem Scheyn berüchtigt werde/ ehr der Außführunge tadelhafftig zu Empfahunge seiner Lehen halden/ an yre Gnaden Dinsten nicht gebrauchen/ vnd die yrer Ampt entsetzen/ auch sunst den Ehebruch an Leibe vnd Gut/ wo der befunden wirdet/ herttiglich straffen welden.

Alß auch lose Leüte bißher viel Willens vnd ires losen betriglichen Fürnemens groß Zustatunge vnd Verhencknüs gehapt aus dem/ daß nymand noch des andern Wesen oder Begynnen Erforschunge gehabt/ eynem iglichen sein Handlunge/ dieweil er des mit gutem Scheyn hat bedecken mögen/ zugelassen ist/ dadurch auch viel Pleckerey vnd Beschedigunge erwachßen/ das zufürkomen/ ist gut/ daß nu vnd hinfürder in allen Stetten/ Merckten/ Dörffern/ Kretzschmarn vnd sunst an allen andern Enden nymand gehawßt/ geherberget oder enthalden werde/ des Wesen nicht gewiß auffrichtig vnnd redelich erkannt ist/ wo aber ymands anders verdechtig ersehen oder befunden würde/ den oder die anzunemen/ vnd wo nicht redliche Außfürunge geschiet/ des Rechten wider sie zu gebrauchen/ wer auch in dem leßig oder sewmig erfunden wirdet/ &c. &c.

Es ist auch bißher vnzymliche Handelunge mit Wucher in Widerkaufs vnd sunst auff swere vnd vngepürliche Verschreibunge vilmals gemarckt vnd befunden/ darauß auch Sünde vnd der Lewte Schade erwechßet/ das zufürkomen/ ist bedacht/ durch gemeyne Verwilligunge zu beschliessen/ daß nu vnd hinfürder keine Verschreibunge/ was der nu fürder außgehen/ für Zinß ane Widerkauff/ auch kein Widerkauff vom hundert vber/ nach vnder fünff Gülden/ stat oder Macht haben soll/ vnd die solchs anders geben oder nemen/ sollen iglicher den Fürsten des Lands/ als gehandelt ist/ Bußfellig sein.

So auch clerlich vermarckt vnd befunden wird/ daß alle Stende vnd köstlicher Tracht irer gepürlichen Weiß vbertritt/ darzu viel vnnützlichs gebrauchen/ vnd dardurch in Erinerunge gefallen/ ist Nod/ dafür zu gedencken/ daß nu vnd hynfürder keins Ritters oder Ratgeben Weib oder Tochter in allen diesen Landen nicht mehr dann zweyerley Seyden Cleyt/ vnd zwey Cleyd mit Perlin gehafft/ der doch keins vber hundert vnd dreißig Gulden wirdig sein/ auch an allem andern Schmogck nicht vber dreyhundert Gülden/ vnd der Edelleüt Tochter nicht mehr dann ein Seyden Cleyt vnd zwey gestickte/ der doch keins vber hundert vnd zweingigck Gülden wirdig sein/ vnd andern Gesmoke nit vber zweyhundert Gülden wert an sich tragen oder haben/ auch solchen Schmock einen Tag anders dann den andern nicht verandern nach gebrauchen sollen. Es sollen auch alle Jungfrauen vnd Frauen keynen Rock oder Cleytt vnder den Gürteln mit gülden Stücken seyden Gewand/ Rawchwerge/ Perlen/ Silber oder Golt nicht verbremen lassen/ noch verbremet hinfürder nicht tragen/ auch vber dem Gürtel zu vorbremen mit gülden. Stücken noch seydem Gewande nicht

nicht vber ein Elle zu eynem Cleyde/ vnd doch kein Vnzen noch gezcogen Golt oder Silber darzu nicht/ vnd auch desselben nicht anders dann zu Hawben/ Schnüren oder Gürteln zu gebrauchen.

Daß auch nymand vnter allen Stenden/ Mannen oder weiplichs Geschlechts/ hinfürder keynerley Seyden Gewand/ gülden oder silbern Stücke andern dann wie den Frawen oben zugelassen ist/ in ander Weiß/ dann zu ganzenn Cleydern vorsneyden/ auch darmit zuverbremen lassen. Wer das alles vbertreten erfunden/ soll in der Fürsten Strafe gefallen sein.

So dann auch diese Land ein Zeit lang mit fremdenn Weynen vnd Getranck mercklich überfürt/ dardurch das Gelt den Landen entwant/ der gemeyne Mann/ so des Weins gebraucht/ zu Vorermerunge geweist/ viel Stette vnd Dörffer/ so sich Weinwachs behelffen/ in Verwüstunge vnd Vngedeyen fallen müssen/ ist nütze vnd Not/ daß nu vnd hinfürder in allen diesen Landen/ dann in zweyen Stetten vnd auff den Bergwercken/ fremder Wein/ vnd sunst in Stetten/ Dörffern oder andern Schenckstetten nicht anders den inländische Wein geschenckt/ der fremde Wein auch nicht anders/ dann in gantzen Vassen durch das Land gefürt vnd verkaufft werde/ wer aber fremden Wein für sich selbst kauffen oder haben wil/ den fürtter nicht zuvorschencken/ soll ime vnversperret sein/ wer auch diß vbertreten befunden/ sol den Fürsten der Lande so vil/ alß der Wein/ domit der vnrecht gehandelt/ wirdig ist/ verlustig/ vnd darzu in seins Gebietigers Straffe sein.

Als auch für gemeynen Gerichten in Stetten/ Flecken/ Dörffern vnd Pflegen vor Gerichten mit Forderunge Todslegen vnd anders mit Vor-Redern vnd andern vberflößigen Beystand vil schedlicher vnd vnnützer Vbunge gehaltin ist/ solchs zu vorhütten/ ist Nod zuverordenen/ daß hinfürder von allen Gerichten in Stetten/ Dörffern/ Flecken vnd andern Enden nichtzs anders dann alleine das Fürstliche Hoffgericht außgeslossen/ kein Vorreder vmb Gelt oder Liebnüs zu reden/ auch keinen Teyll/ vber vier Persone Beystands zugebrauchen/ sol zu gelassen werden. Welcher auch sein Sache vor Gerichte durch sich oder sein Freünde an Gelt fürzubrengen/ und einen Schepffen auß der Bang fordern würde/ ime sein Wort zu reden/ daß ime solchs geleist oder zugelassen werde.

Ab auch einich Mann auß Eynfelt oder Vnwissenheit in rechter Forme sein Sach ver Gerichte nicht fürbringen/ wo es die Haupt Sache an sich selber nicht belanget/ daß yme solchs gegen dem Gericht sunst vnschedlich vnd nicht vnd mit Buße nicht zuvorweisen sey. Würde auch dieser Gericht ymands anders gebrauchen/ vnd ander Weiß gestatten/ der sal gegen seinen Herrn Leibs vnd Guts strefflich sein.

Es ist auch an viel Enden dieser Lande in Vbunge Herkomen/ daß die Pawern mit Erbkauffen irer Güter auff lange Tage Zeit jerlich dorann zu bezcalen mercklich beswert/ dardurch auch die Güter zu ewigen Zeiten nicht mögen derselben Beswerunge gefreyet werden/ darvon auch der Pawer inn Verremerunge folgen muß/ das zu benemen/ ist gut zu verordnen/ daß nu vnd hinfürder in Stetten/ Flecken vnd Dörffern nymands sein Gut anders verkauffen/ dann daß es auffs lengest in dreyen Jaren bezcalt werde/ wer anders befunden wirdet/ sollen der Kauffer vnd Verkauffer seym Hernn des Guts/ darumb der Kauff ist/ den vierden Teyl verfellig sein.

Als auch viel Beswerunge der Geistlichen Gericht wider gebürliche Weiße der Inwoner dieser Lands auffgelegt wirdet/ daß sich auch hinfürder swerlich erledigen magck/ vnd sich Auffrur vnd Widerwille zu besorgen ist/ wil Nod sein/ daß die Fürsten der Lande alle Geistliche Richter/ so vber yrer Gnaden Vnderthanen Geistlich Zwangck haben/ ersuchen/ vnd fleißig darnach handeln lassen/ der geistlichen Gericht hinfürder nicht anders/ dann in geistlichen Sachen zugebrauchen/ auch vnverclagt die Lewte vmb Schult/ ob ime die auch selbst zustehet/ mit geistlichen Gerichten nicht zubeswæren/ wo solchs in Güte erlanget vnd gehalden würde/ vervoll zu leiden/ ob ober solchs nicht hilfflich sein/ alßdann ist zu trachten/ in ander Weiße dawieder zu gedencken.

Nachdem auch die Innungen der Handwerck der Stette viell Beswerunge vnd Vngehorsam auch Verterb irer selber vnd der Stett eynfüren/ ist Not/ mit den Stetten darvon zureden/ vnd solchs in ander Weise mit der Zeit in allen Stetten zuverendern.

Als auch das Salz zu Halle an Kauffe iglich Stücke in kurzer Zeit mit eym Groschen erhoet/ ist gut/ den ErzBischoven zu Magdburg vnd die von Halle in Güt zu ersuchen/ solchs abzustellen/ wo aber nicht/ daß dann allen der Fürsten Inwonern verbotten/ auch durch die Amptlewte verwart vnd verhüt werde/ den von Halle keynerley zu verkewffenn.

So auch mit Kost vnd Clendunge in Stetten vnd Dörffern viel vnzymliche verthuns gebraucht wirdet/ ist gut/ mit füglicher Zeit sunderliche Ordenunge zu machen/ wie solchs zuvorkomen sey.

Es ist auch nüzlich bedacht/ zu ordenen/ doß in allen diesen Landen eyn Maß nach Meißnischem Scheffel geweicht/ alle Kan vnd Gefeß nach Leipzischer Weiß gebraucht/ vnd doch Zinße/ Getreide vnd anders/ so nach Maß vnd Gewicht muß entrichtet werden/ gleichmeßig zu taxiren.

Als auch vermarckt wirdet/ daß der Adel dieser Lande vnd etliche andere sich auslendischer doch schedlicher Gewonheit annemen/ eyner dem andern außerhalb der Lande auff eins andern Schaden zu dynen/ darauß der Herschafft vil Vnwillens/ auch den Landen zu Zcogck vnd den jhenigen/ so solchen Dinst pflegen/ Vermerunge erfolgt/ ist nuz/ daß durch die Fursten bey swerer Straff an Leib vnd Gut emsig gebotten werde/ daß nymands an der Fürsten zulassen ausserhalb der Lande keynen Dinst der gestalt pflegen oder geleisten soll.

Mit den Stetten zureden/ hinfürder zwey Jar Geschosse vnd Gerechtigkeit auff die Hewßer nicht zustehenn lassen/ was auch bißher darauff gelaufen/ inn zymlicher Frist einzubrengen.

Daß auch die Stet an Zulassunge der Fürsten keynem Edelmann Hewser zu kauffen gestatten.

Die vorgeschriben Artickel die Lands-Ordenung betreffend/ sind hernach auf einem andern Tag erklärt/ vnd Pene vnd Bußen gesazt/ domit die Verbrecher sollen gestrafft werden/ wie hie nachvolgt.

II. Handelung des gehalten Tags zu Numburg/ Montags nach Cantate, die Lands-Ordenung betreffend mit Verpenung Anno &c. XCIX

VOn der Lands-Ordenung/ wie die erstlich begriffen ist durch die Rete aller Fürsten von Sachßenn/ Betrachtung gescheen/ vnd iglicher Artickel/ wie nachvolgend/ beslossen biß an der Fürsten Gefallen.

Erstlich der Artickel/ die Feyer vnd Vast von einer Vesper zur andern zu halden/ bleibt/ inmaßen der vorgesazt ist/ alleine welcher Wirth würde mitler Zeit gestatten Zcechen/ Spiel oder Tenze inn seynem Hauße zu vben/ der sol von iglichem Menschen/ vnd so offt das geschiet/ drey Groschen/ desgleichen ein iglich Mensche/ der solchs begynnet/ zwene Groschen Zubuße geben.

Der ander Artickel/ die gemeyne Bier betreffend/ ist verändert/ daß alle gemeyne Bier sollen abgethan vnd gemyden/ allein auf Weynachten/ dieselbigen heiligen Tage vber vnd nicht lenger sol gemeyn Bier zu trincken verstat werden/ vnd als in Stetten vnd Dörffern bey etlichen Handwerckern vnd Gemeynden Willekor gehalten/ vnd dardurch Gelt versamelt/ vnd doch vormals bißher ingemein vertruncken ist/ nichts weniger sollen die Wilkorn biß auff der Fürsten Veranderunge stehen bliben/ oder das Gelt/ so davon gesamelt/ sol nicht vertruncken/ sundern denselben allen/ so die Willekor betrifft/ sunst in ander Weiße zu gut angelegt werden.

Der dritte Artickel/ den Borg belangende/ ist verändert alßo/ daß alleine einem Mann oder Fraw in yre Hawß vor sich vnd ire Gesinde zu Notdurfft vnd nicht zu Zcechen/ doch nicht vber zwene Groschen sol geborget werden/ vnd denselbigen nicht mer zu borgen/ es sein dann die zwen Groschen zuvor bezcalt/ sunst sol der Artickel ganz bleiben/ auch allein die Straff geandert werden/ alßo/ welcher Wirth mit Borgen Zcechen zu halden oder mit andern die Feier zu brechen gestatten würde/ der sal von iglichem Menschen/ der solchs in seinem Hawße begünste/ drey Groschen vnd die Persone zwene Groschen seynem Herrn zu Busse geben/ vnd dem Wirth sol sein Wein oder Bier nicht bezalt werden.

Der vierde Artickel/ das Trincken belangende/ ist nicht verändert/ alleine die Straffe vnd Pen/ iglichem insunderheit/ nach seinem Standte/ derhalben auffzulegen/ inmaßen hir nachvolget. Erstlich welche Grave/ Herre/ Ritter oder Edelmann oder auch der Fürsten Amt-Leüthe an Fürstl. Höfen oder Ampten solch Gebot übergeben würden/ daß die yres Dinsts geurlaubt/ vnd nach der

der Fürsten Bedencken gestrafft werden.

Welche Knecht oder ander gemeyne Volck an der Fürsten Höfen das Gebot würden vbertreten/ sollen vom Hofe vnd Dinst geweist werden/ vnd in einem Jare von nymand im Lande auffgenomen oder enthalten / oder vier Wochen gefenglich in Thurm gesazt werden.

Der Adel auffm Lande/ welcher in berürttem Gebot vngehorsam befunden/ sol in der Fürsten grose Vngnade/ vnd in yrer Gnaden hartte vnd swere Straffe gefallen sein.

Des Adels vnd der Geistlichen gereysige Knecht auffem Lande/ wo die vngehorsam mit zutrincken werden vermarckt/ sollen auch yren Herrn geurlaubt/ vnd in eynem Jare im Landt nicht auffgenomen oder enthalten / oder auch vier Wochen auff ire selst Kost im thurn gestrafft werdenn. Alle Bürgermeister/ Rethe/ Richter vnd Amptlewte/ die solchs vbergehen werden/ sollen ire Ampt ein Jar entsazt/ vnd zwo Wochen auff ire eigen Kost im Thorm gestrafft werden.

Gemeyne Bürgere/Dinst-Botten vnd Handwercks-Lewte inn Stetten sollen zwo Wochen ein iglicher auff sein selbst Kost im Thurn enthalten werden/ also sal es mit müßigen Lewten / so nicht dhinen oder Handwerck arbeitten / auch gehalten werden.

Der Gebawer oder Gebawer Kinder oder Dinst-Botten sollen iglicher auch von seynem Herrn oder dem die Gericht zustehen / wie angezeigt Gebot vbertreten wirdet/ ein Wochen auff sein eigen Kost im Thorm gefenglich gestrafft werden.

Item/ so offt solchs von einer Persone mer dann eins übergangen oder gebrochen wirdet/ sal yme allezeit die Straff gezwyfacht werdē/ solche Straff sol nicht alleine den Mannen/ sunder auch den Weibes-Bilden auffgelegt werden. Welcher auch den seinen/ die es verschulden / solche Straffe nicht auflegen würde/ der oder die sollen in der Fürsten Vngnade vnd swere Straffe gefallen sein.

Der fünffte Artickel/ Mörder vnd Todsleger betreffend/ ist dieser gestalt vnderscheiden/ daß alle Mörder/ Mordbrenner vnd Strassenrewber in diesen Landen nicht sollen geleittet/ auch von nymands gefürdert oder enthalden/ sundern von yderman gefenglich angenomen vnd rechtlich gestrafft werden.

Auch sol nymands Todsleger an des Clegers Wille anders dann zu recht geleyten/ vnd den Clegern allezeit vngeweigert Rechts gestatten. Ein iglicher/ der in iglichem Gericht/ keyns dieser Lande außgeslossen/ vmb Mort/ Rawb/ Brandt / Todslege oder Notzcogen geechtiget wirdet/ sol an keynem Ende dieser Lande ane der Cleger Willen gesichert sein / sunder von yderman auß sich selber zu recht angenomen vnd enthalten werden.

Der sechste Artickel/ den Ehebruch belangende / ist nicht anders / dann in der Straffe geändert / alßo daß solche Missetat nach Ordenunge der Recht gestrafft/ vnd von den Fürsten der Lande gehaßt vnd verfolget werde.

Der siebende Artickel von müßigen vnd vnbekanten Lewten vnd Mißhendelern/ ist in seinem Wesen gelassen/ alleine die Straffe in der Fürsten Wille gestelt.

Der achte Artickel von vnzymlichen Wiederkauffen vnd Wucherischen Verschreibungen/ ist gesazt/ daß die Fürsten inn allen Landen vnd Stetten gepieten/ vnd hinfürder an yrer Gnaden Verwilligunge auff Lehen- oder Erb-Gütern keynen Widerkauff zu thun / vnd so bey yren Gnaden Gunst gesucht/ daß inn der Cantzley befolhen werde/ nicht lenger dann auff zwey Jare vnd auch nicht höher dann auffs hundert 6. Gülden Zinß/ vnd auff zymliche Verschreibung Vergunst zu geben.

Daß auch sunderlich werde verbotten/ kein Gelt-Schult oder anders inn Verschreybung auff Leistung oder Einritten zu stellen/ bey Vermeydunge der Fürsten Straff vnd Vngnade.

Der newnde Artickel von Köstlichkeit des Adels vnd vberiger Tracht/ ist gemeßigt/ daß eins iglichen Ritters oder Edelmans Weib/Swester oder Tochter in diesen Landen nu vnd hinfürder an allem Gesmuck/ Cleidern vnd Cleynaten nicht vber fünff hundert vnd XX. Gülden werth haben oder gebrauchen sollen/ darunder zu haben ist yderman zugelassen. Auch sal nymands Mann oder Weiber gülden vnd silbern Stücke Samat vnd alles ander Seyden-Gewand in keyner Weise dann zu ganzen Cleydern versneyden / außgeslossen den Frawen vnd Jungfrawen ist zugelassen/ sich

sich des zu Gebremen vmb den Rock alleine vber dem Gürtel/doch auf ein Rock nicht vber ein Ellen zu gebrauchen.

Der zehende Artickel fremde Weyne berürende/ bleybet glich inn seiner Maße/ alleine daß iglichem Fürsten die Stat seins Lagers vorbehalten/ auch süßer Weine/ Malvaßir/ Reynsal/ vnd Welsche Wein zugelaßen ist.

Der eylffte Artickel von Gerichten in Stetten/ Dörffern vnd Flecken ist vor Anderunge gescheen/ daß in Stetten vnd in der Fürsten Ampten/ do allezeit bißher Gerichts-Stüle gehalten sein/ etliche Vorreder/ so vil die Notdurfft erheischet/ sollen verordent/ vnd den bey Eydes Pflicht ingebunden werden/ einem yden trawlich sein Sache nach Irem besten Verstentnüs zu handeln vnd zu reden/ auch keines andern Nuzes dann yres gesazten Lones darumb zugewarten.

Vnd sunst vor aller des Adels oder Geistlichkeit werntlichen Gerichten/ die Bischove außgenomen/ sal kein Vorreder anders dann in peinlichen Sachen gebraucht oder zugelassen werden/ es sollen sich auch die Vorreder/ so vor ander Gerichts-Stüle verordent sein/ in peinlichen Sachen oder den Gerichten auff dem Lande zugebrauchen lassen nicht weigern/ vnd dorann nicht mer dann yres gesazten Lons gewartten.

Item ein iglicher Vorreder sal vor dem Gericht/ darzu er geordent ist/ auff einen Tag von einer iglichen Bürglichen Clage nicht vber ein Groschen von einer peinlichen Sache/ so der Beclagte nicht gegenwerttig ist/ ein Ohrt eines Reinischen Gülden/ so aber der Beclagte sol gericht werden/ ein Reinischer Gülden von der Clage eins Tags nemen.

So auch dieselbigen Vorreder vor andern Gerichten zu peynlichen Clagen gebraucht werden/ sollen sie auch/ wie oben gesazt/ iren Lon/ vnd darzu von iglicher Meyln ein Groschen/ vnd des Tags wo er geritten ist/ fünff Groschen / ist er aber zu Fuße drey Groschen zu Zcerungehaben.

Der zwelffte Artickel/ der Pawer vnd Bürger Erb-Kewffe belangende/ bleybet vnverendert/ alleine die Straffe ist auff den vbir den Teyl des Guts/ darumb der Kauff geschicet/ gestelt worden.

Der dreyzehende Punct der Geistlichen Beswerunge ist in andern Puncten mit der Geistlichkeit zu handeln begriffen.

Der vierzehende Punct/ die Innungen in Stetten berürende/ ist verlassen/ mit zweyen den besten Stetten Anfangk zu machen/ vnd mit den andern zu volgen.

Den Auffsaz den Salz zu Halle/ ist für gut angesehen/ wo die Fürsten der Lande solchen Auffsaz mit Güte nicht abwenden mögen/ daß dann der von Halle auß irer Gnaden Landen Zugang versperret werde.

Von Maß/ Ellen vnd Gewichte soll der Rethe Bedencken den Fürsten vorgetragen werden.

Item es sollen kein Pawer/ Bewrin/ ire Kinder vnd Gesinde keynerley Seyden tragen/ dann zu Brauthawben/ sollen auch kein außlendische Gewandt vnd Lintwant tragen.

Es sollen keyn Bawers Man oder Bewrin zu Kirmessen vber acht Person bitten/ laden oder haben/ vnd soll denselbigen nicht mer dann ein Malzeit vnd vber vier Essen nit geben mit dem Zumüsen.

Es sollen kein Pawer ader Bewerin zu Hochzeitten oder Verlöbnüs vber XX. Personen haben/ und denselbigen auff den Morgen nit vber fünff vnd des Abends vber vier Essen geben/ vnd soll sie nit lenger dann zwo Malzeit spiessen.

Es soll nymands dem andern zu Tewffen vnd Kirchgange kein Kostunge thun/ Essen oder Trincken geben/ desgleichen zu Begrebnüs vnd Begengnissen/ welcher Prister haben wil/ der sal sie ane Essen und Trincken mit zymlichem Gelt vergnügen.

Es sol nymands dem andern sein vngevrlaubt Gesinde abspannen/ mitten ader auffnemen/ es sey dann von seynem Herrn mit Willen abgescheiden oder habe seine Zeit außgedinet.

Es sol kein Ritter oder Edelman Gold/ Perlin/ Edelgesteyn oder Silber für sich oder sein Knechte zu seiner Rüstunge füren oder cleyden/ wolle aber ymands auff den Hawben Roren haben/ die sollen vber acht fl. nicht würdig sein.

Alle diese Ordnungen sollen außgeschriben vnd im Beslies darauff gestellet werden/ welcher/ dem zu straffen in solcher Ordenunge auffgelegt/ Straffe würde enthalten/ der auch die jhenen/ vber

ber die den Fürsten Straffe darinne vorbehalten ist/ wollen die Fürsten ernste Straffe vorwenden/ und selber die Ordenunge zu handhaben nicht nachlassen.

Vom Gebrechen Geistlicher Ordenung zu handeln.

VOn Gebrechen/ so in Geistlicher Ordenunge stehen/ zu handeln/ wollen unnser gnedigst und gnedige Herrn von Sachßen alle Bischove und Prelaten/ so in yer Gnaden Fürstenthümen wonhafftig und Jurisdiction haben/ auf Montag nach Viti nechst folgende zur Numburg ein zu komen ersuchen und fordern lassen/ auch auff solche Zeit selber erscheinen/ und von nachfolgenden Puncten handeln.

Erstlich alß die Gepot Gots mit Vasten und Feyern gute Werck zu vbenn und Sünde zu meyden von gemeynem Volcke bißher gröblich vbergangen/ und ytzund dawider zu trachten fürgenomen ist/ wil Nodt und gebürlich sein/ gemelte Bischove und Prelaten zuvormögen/ domit verordent werde/ die Lewte in predigen und Beichten von bösen in guten Willen zu wenden/ und wo nachfolgende Meynunge vbergangen befunden/ würde solchs mit Buße doch ane Gelt oder Gelts-Wert zu straffen.

So auch die Fürsten der Lande/ Got zu Lobe/ fürgenomen/ das Volck zu zwingen/ Geistlichen Geboten und Ordenungen Gehorsam zu leisten/ ist sunderlich Nuz und Gut zufürkomen/ daß von Geistlichen Personen Ergernüß der Lewt und böße Exempel enthalten und verhüt werde/ sodann von Geistlichen Personen in etlichen Stetten/ Dörffern und Merckten/ auch auff Sizen und Höfen vilmaln mit offentlichen vnerlichen Weibern/ auch Schenckhewßern und Tabernen vngebürlicher Handel/ und auch mit werntlichen Lewten Gezencke und Aufrure begunst wirdet/ darauß vnder Zeitten den armen Lewten vil Beswerunge erwechst/ auch fürder Vnradt darauß zu erfolgen besorglich ist/ wil sich wol gezymen/ mit gnanten Bischöven und Prelaten auch davon zu handeln/ solch Ergernüs/ Schaden und Ferlichkeit zuvorhütten/ auff daß Vnrecht gestrafft auch großer Vnwille zwischen der Geistlichkeit und gemeynem Volcke verhütet werde.

Es werden auch vielmaln werntliche Personen/ zu mercklichem Schaden/ in werntlichen Sachen/ vor geistlich Gericht gefordert/ desgleichen werntliche Personen/ Frawen und Manne/ umb Ehebruch und anders aus swachem Grunde in Schein bößes Gerüchts citirt/ und sich solcher slechten Beschuldigunge ane gnugsame Anzceygunge zu großem und swerem Abtrag oder sich derselbe Dritte durch yren Eydt zu entledigen gedrungen/ auß den beyden werntlichen gemeynen Lewten vil Schaden und Beswerungs vnrechtlicher Weise zugefügt und auffgelegt wirdet/ darauß auch mer vordries zu forchten ist/ das zufürkomen/ ist Nod und Gute/ mit gedachten Bischöven und Prelaten fleißig zu handeln/ hinfürd zuvorfügen/ daß werntliche Personen wissentlich umb werntliche Sachen nicht für geistlich Gericht gezcogen werden; So es aber vber mögenlichen Fleiß vnwissentlich also verborgener Weiße von ymands anders fürgenomen und erlanget würde/ daß doch der Cleger dem Beclagten in Expens condempnirt und verteylt werde. So auch werntliche Personen umb Geistliche Sachen/ als Ehebruch oder anders fürgenomen und durch Gerichte beschuldiget werden/ daß denselbigen Straffe oder Buße und auch selb Dritte zu entledigen/ Er dann solch Gerüchte vngenugsam angezeigt und ferfürt ist nicht auffgelegt werden/ auff daß sich die Armen des vnrechten zubeclagen/ wie bißher manchfeltig bescheen/ nicht verursacht.

Auch wirdet vermarckt/ daß gemeyne werntlich Volck in leichten Sachen herttiglich mit Straffe beladen/ und doch alles umb Gelt oder Geldes wert verbüßt werden/ und sunderlich/ so einer Frawen an yrer Frucht Vnradt entstehet/ oder an yren Kindern wider yren Willen ires Lebenß Verseümlichkeit geschiedt/ daß dieselbigen zu irem Jamer dennacht auch am Gute gestrafft werden/ ist vast vngleich zu ermessen geschiet doch beids auß Ursachen/ daß die Geistlichen Gericht gemeinlich den Officialen vermit/ oder in Beschiet außgelassen sein/ die solchs auch genyßen/ und yren Befelhe erfollen wollen/ werden darauß bewegt/ bey den Lewten die Sache nahe zu suchen/ welchs auch dergestalt vil Vnwillens gebiert und zu dulden beswerlich ist/ darumb ist zcymlich mit berürtten Bischöven und Prelaten/

ten gütlich zu reden/ solchs alles zuvorbessern/ vnd sunderlich zu vorfügen/ daß Geistliche Straffen nicht also hinfürder auff Gelt/ sunder wo sichs gezympt/ in ander Weise gebüst vnd gestrafft werden.

Es wirdet auch an vielen Enden auff Schlössen / Sitzen / Stetten vnd Dörffern Gotsdinst/ so gnugsam vnd wol fundirt ist/ von den Besitzern der Lehen abgebrochen / desgleichen von den Pfarrern vff wolversorgten Lehenen geweigeret/ die Woch mer dann eine Meße zu halden/ Es werden auch an viel Enden arme Lewte gedrungen/ die Sacrament mit Gelde zu erwerben / das alles vnzymlich geacht vnd angesehen ist/ darumb auch gepürlich wil sein / darwider gütlicher Weise zu handeln/ vnd solch in ander Weise zustellen.

So sich auch begibet/ daß Priester vnd werntliche Personen des Lebens versert werden/ ist noch bißher gemeynlich allezeit in viel Kirchen Interdict gelegt/ aller Gotsdinst vnd gute Werck gemyden / auch zu tewffen vnd begraben enthalten / vnd so doch ein Prister ein werntlichen vorsezlich vom Leben bringet/ kompt nu in Vbung/ daß auch demselben Priester wenig Strafe auffgelegt funden/ auch zu geistlichen vnd priesterlichen Wercken zugelassen wirdet/ das alles nicht wenig vnwillens vnd Beswerunge gebiert / darumb ist gut darauff zu handeln / daß hinfürt Interdict, ob sich einich Vberfarunge an geistlichen Personen begebe/ alß doch anders zu vorhoffen ist/ daß doch nicht ferner dann in dem Kirchspill der That Interdict gelegt/ vnd also vnverschulter Sach Gots Lob vnd fromer Lewte Innigkeit nicht hinfürder gestört werde/ daß auch dieselbigen Priester/ so mit Todslegen befleckt sein/ grösser Ergernüs zu verhütten zu priesterlichen Ampten nicht wieder zugelassen werden.

So auch werntliche Menschen aus schneller Krancheit oder auß leiblicher Beleydigunge ane Gots Recht vorscheiden / wirt offtmals/ vnangesehen / daß die desselbigen Jars irer Christliche gebürliche Pflicht gethann haben / dennacht denselbigen Begrebnüß an Geld geweigert/ ist auch Nod/ davor zu befleissigen.

Auch werden offtmals bey sunderlichen Boten vil vngeschribene doch versiegelt Brive/ membrane gnant / außgeschickt/ dadurch viel arme Leute vnschuldiglich in Vnkost vnd Mühe gedrungen werden/ ist auch Nod / solchs abzuwenden/ dieweil es nicht aus gutem Grunde / sundern alleine dem Leyen zu Abbruch begunst vnd gevbet wirdet.

Viel Sachen sein die geistliche oder werntliche / welchs am ersten geschiet/ billich mögen gestrafft werden / so daß die letzte Straffe der ersten entweiche/ solchs wirdet gemeyniglich in dem vbergangen/ so gleich die wertlichen in solchen Sachen Vorgang haben/ dennacht wirdet darumb geistliche Straffe nicht enthalden/ welchs auch vast vnleidelich Nod zuvorändern vnd in Stand seins Rechten zu stellen ist.

Als auch die Fürsten der Lande zu Gots Ere fürgenomen/ die vnpflegeliche sündige Weiße des vberigen Zutrinckens zuvorkomen/ sodann auch solche Vbunge vilmaln bey geistlichen Personen vermarckt wirdet/ ist fleißig darfür zu trachten/ domit das gemeyne Volck durch böse Exempel nicht zu Ergerunge ires Lebens verfürt werdenn.

Es wirdet auch in Stetten und Dörffern an etlichen Enden geclaget/ wie sich die Geistlichen vnderstehen / Wein vnd Bier zu schencken / vnd sich des anders/ dann ine zustehet / zugebrauchen/ darauß auch Beswerunge der Lewte vnd Vnwille ervolget/ ist auch Nod/ dawider zu trachten/ auf daß solchs gemitten vnd inn ordenlicher Weiße gehalten werde.

Auch ist Nod/ mitler Zeit sich vmb mer Gebrechen in Ampten vnd sunst zu erkunden.

§. 6. In vorstehendem Auffsatz ist besonders zu observiren / daß man eines Ritters oder Edelmanns Weibe oder Tochter nachgelassen / an Schmuck / Kleidern und Kleinod auf einmahl biß auf 520 Gülden zutragen/ maßen/ wer da weiß und bedenckt / was 100 Gülden damahls gegen itzo ausgetragen / der wird erkennen / daß der Kleider-Pracht des Frauenzimmers in selbigen Zeiten entweder höher/ oder doch nicht geringer/ als etwa itzo/ gewesen seyn müsse. *Observation wegen des damahligen Kleider-Prachtes.*

CAP.

Cap. XXVIII.

Von den Irrungen des Klosters Weißenburg wieder Hanßen von Trott/ und was deshalber auf dem Reichs-Tage zu Lindaw vorgangen.

§. 1.

Irrungen zwischen dem Bischoff zu Mörseburg und Abt zu S. Petri alda.

Als zu Zeiten Bischoffs Thilonis zu Merseburg/ welcher aus dem Adelichen Hause der von Trotte war/ Heinrich von Homburg/ ein Hesse/ dem Trithemius *in Chron. Hirsaug. pag. 541.* virum in observantia regulari strenuum & summa pietate devotum nennet/ in dem Kloster St. Petri vor Merseburg/ die Stelle eines Abts bekleidete/ und die Privilegia und Jura des Klosters scharff defendirte/ bekam selbiger den Bischoff zu einen Gegner/ dergestalt/ daß Er auch gemüßiget wurde/ bey dem Päbstlichen Stuhle seine Beschwerden anzubringen. Ob er nun wohl den Sieg endlich erhielte/ so fürchtete er sich doch vor den Bischoff/ besonders da sein von Rom mit Päbstlichen Briefen an den Bischoff abgeschickter Capellanus, Conradus, nachmahliger Abt in Gösseck/ nicht weit von Merseburg von einigen Bischofflichen Bedienten/ entweder auf des Bischoffs Befehl/ oder wenigstens durch dessen Connivenz/ angegriffen/ auch ihme/ und zwar gleichsam aus Gnaden/ das rechte Ohre abgeschnitten worden/ dargegen der damahlige Pabst Sixtus IV. wider den Bischoff mit der Excommunication verfuhr/ auch ihn gar absetzen wolte/ wenn nicht Churfürst Ernsts zu Sachsen Intercessionales eingelauffen wären.

Geben Anlaß, daß der Abt resigniret.

§. 2. Ja/ diese Furcht war bey dem Abt so groß/ daß selbiger gar resignirete. Hic (nemlich Abt Heinrich) primo (schreibet gedachter Trithemius *dict. loc.*) apud Bursfeldiam Monachus factus & religiosissime conversatus, post annos aliquot Abbas in Cœnobio Mersburgensi constituitur, qui cum privilegia & jura Monasterii acrius defenderet, Episcopum memoratum Thilmannum contra se fecit adversarium. Crevit paulatim inter eos contentio, quo usque tandem Abbas se nimium sentiens gravatum, ad Apostolicæ Sedis audientiam Episcopum citavit, & contra eum victoriam tandem obtinuit. Nihilominus crudelitatem prædicti metuens Episcopi, quam habuit exploratam post victoriam causæ, Abbatiam in manus fratrum suorum spontanea voluntate resignavit. Sciebat enim ab inimico reconciliato, præsertim potentiore, cavendum, in quo fidei nulla poterat esse constantia, sed quotiens læsum se cogitaret ab infirmiore, totiens animum relaxaret ad vindictam. Ut autem ex uno ejus facto intelligas sævitiam Episcopi, quod crudeliter, si non fecit per se, fieri tamen per suos consensit. Conradus, qui nunc Abbas est in Gösseck, Capellanus erat memorati Abbatis Romæ causam agentis, qui & litteras citationis & alias quaslibet ex curia deferebat in patriam. Hunc die quadam ministeriales Episcopi non procul a Mersburg obvium habentes capiunt, & irruentes in eum parum abfuit quin occidissent, nisi ab uno rationem tantisper sequente fuissent prohibiti. Furore tamen Petrino sævientes amputaverunt auriculam ejus dexteram. Quæ crudelitas cum ad notitiam Sixti Romani Pontificis querulatione pervenisset Abbatis; nimium commotus contra Episcopum sententiam excommunicationis in eum fulminavit, & nisi preces *Ernesti Saxoniæ Ducis* intervenissent, a dignitate Pontificia fuisset depositus. Hinc rancor in Abbatem sumpsit exordium, & sævæ persecutionis Episcopo suisque materiam præstitit contra virum sanctum.

Der gewesene Abt erlangt die Abtey Weissenburg.

§. 3. Wenig Jahre hernach/ als Churfürst Friedrich zu Pfaltz in dem Kloster Weissenburg eine Reformation, (von welcher unser Reichs-Tags-Theatrum sub Frider. V. Imper. *pag. 330.* der 4ten Vorstellung aufgeschlagen werden kan/) vornahm/ erlangte der gewesene Abt *Henricus* die Abtey Weissenburg. Denique (fähret Trithemius fort) post annos paucos cum Fridericus Comes Palatinus Monasterium Weissenburgense reformasset, Henricus iste quondam Mersburgensis promotione Patrum Abbas illic fuerat institutus.

Naturell, Hanßens von Trott, so des Bischoffs Bruder/ und Pfälzischer Hoffmarschall ist.

§. 4. Ermeldter Churfürst Fridericus hatte an seinem Hofe einen Hof-Marschall/ Johann von Trott genannt/ von Gebuhrt ein Thüringer/ und obbenanten Bischoffs zu Merseburg leiblicher Bruder. Diesen Pfältzischen Hof-Marschall beschreibet Trithemius in angeführten seinem Chron. *pag. 541.* also: Fuit homo persumtuosus potius quam audax, temerarius non prudens, Cleri & Monachorum contem-

ptor, & parum de pietate ſentiens Chriſtianæ Religionis, conſilio ſubdolus, actione perverſus, qui ſuis artibus pravis usque adeo dementaverat Principem, ut ſine illo vivere non poſſet. Omnium tunc in curia exiſtentium fuit opinio: Comitis Palatini animum maleficis dæmonisque artibus per Marſcalci memorati fraudes captivatum. Usque adeo enim hujus perverſi hominis aſtutia prævaluit apud manſuetiſſimum Principem, quod eum tandem in Excommunicationem Eccleſiæ perduxit.

Dieſer verfolgt den neuen Weiſſenburger Abt, wegen der Mörſeburgiſchen Händel hefftig.

§. 5. Auf Churfürſt Friedrichen folgte bekannter maßen ſein Vetter *Philippus*, da nun ſelbiger vorberürten Hof-Marſchallen von Trott faſt gleiche Freyheit verſtattete/ und dieſer ſich der Händel/ welche der Abt zu Weiſſenburg/ als vormahliger Abt zu Merſeburg/ mit ſeinem Bruder/ dem daſigem Biſchoff/ erinnerte/ ſo fieng er an/ (beſonders da das Kloſter Weiſſenburg in damahligen Zeiten noch unter ſeines Herrn Schutz ſtunde/) den Abt auf viele Art und Weiſe zu tribuliren/ und dasjenige zu rächen/ was derſelbe/ nach Anleitung der Rechte/ wider den Biſchoff vorgenommen. Verum (ſeynd auch Worte Trith. *pag. 542.*) mortuo tandem Friderico, & in principatu ſuccedente Philippo, cum Joannes de Drott ſupradictus miles in ejus curia cunctis eſſet potentior ſimul & tyrannior a ſecretis, multis modis variisque dolis & fraudibus memoratum Abbatem Henricum tribulavit, injurioſe cupiens vindicare, quod ille olim apud Mersburg Abbas in Epiſcopum Fratrem ejus non injuria, ſed jure commiſerat; eo namque tempore Monaſterium Weiſſenburg cum oppido ſub tuitione fuerat Comitis Palatini.

Abt kan bey Chur-Pfaltz keine Juſtiz wider den perſecutorem erlangen.

§. 6. Solche Trottiſche Verfolgungen haben verſchiedene Jahre gedauret/ wie denn ſelbige/ auch wie der Abt bey dem Churfürſten/ ob er zwar mehr als hundertmahl ſelbigen angegangen/ um die Juſtiz wider den Perſecutorem vergebliche Nachſuchung gethan/ mehr allegirter Trith. *dict. pag.* alſo beſchreibet: Per annos plures duravit iſta crudelis in virum ſanctum tyranni perſecutio, & quantis potuit injuriis, contumeliis & gravaminibus eum omni tempore moleſtavit. Nemora, ſylvas, venationes, aquas, piſcationes, villas, caſtella, decimas, cenſus, proventus, jurisdictiones & libertates Monaſterii Weiſſenburgenſis violenter occupavit, rapuit & poſſedit, Abbate non ſemel nec iterum, ſed centies (ſi dixero plus non mentiar) vociferante ad Principem, & contra violentum ſacrilegum juſtitiam poſtulante, ſed fruſtra; nam aliquoties audientiam obtinuit, juſtitiam vero nunquam; ad omnia enim, quæ præſumſit impietas, ſemper tacuit, & diſſimulavit implorata etiam cum lachrimis æqua poteſtas.

Stellet zu Rom deshalber Klage an.

§. 7. Endlich/ da es mit den Trangſalen kein Ende nehmen wollen/ hat der Abt den vorigen Weg nach Rom wieder angetreten/ und allda ſowohl wider den von Trott/ als ſeinen Herrn/ den Churfürſten/ Klage erhoben/ auch ſofort Citationes ausgewürcket. Evolutis, (fähret Trith. fort/) in tanta miſeria multis diebus, menſibus quoque & annis, cernens Abbas Henricus, quod propter denegatam ſibi juſtitiam nihil omnino proficeret, ſed quotidie inſtarent graviora, conſilio accepto a quodam Principe, Romam petiit, & ſacrilegum tyrannum una cum Palatino Comite ad tribunal Innocentii Papæ octavi citari fecit; illum quia raptor & violentus invaſor bonorum Monaſterii Weiſſenburgenſis extitit; iſtum vero, quod injuriantem contra juſtitiam temere defenſavit.

Churfürſt ſowohl, als der von Trott, nebſt andern Tribulanten, werden in Contumaciam excommunicirt.

§. 8. Hierauf ſeynd zwar nicht allein der Pfaltz-Graf und deſſen Hof-Marſchall/ ſondern auch noch andere Pfältziſche Bediente/ welche dem Kloſter Weiſſenburg Eintrag in ihrer jurisdiction gethan/ nach Rom citiret worden/ allein keiner iſt von ſelbigen erſchienen. Weshalben der Abt wieder ſie in Contumaciam ſo lange verfahren/ biß die *Excommunication* erfolget. Citati autem fuerunt, (lauten Trith. fernere Worte) & quidam alii miniſteriales Principis, inter quos fuit & Joannes de Morsheim, qui juſſu Domini ſui Scabinos in villa quadam mutaverat jurisdictioni Abbatis immediate ſubjecta. Quid plura? Omnes qui fuerant citati, pro defenſione induere contemptum, & neque per ſe, neque per legitimos procuratores Romæ comparuerunt. Proceſſit Abbas gradatim in cauſa litis adverſum contumaces, donec eos poſtremo Excommunicationis involuit cenſuræ.

Der von Trott rächet ſich mit Occupation verſchiedener Kloſter-Güter.

§. 9. Hierdurch wurde der Hoff-Marſchall von Trott noch mehrers und dergeſtalt irritiret/ daß er alle auſſerhalb der Stadt Weiſenburg dem Kloſter zuſtehende Güter mit gewaltſamer Hand occupirte. At poſteaquam (referiret Trith. *pag. 543.* in fine) Joannes de Drott ſe ad inſtantiam Abbatis a Papa intellexiſſet excommunicatum, non ſolum contempſit, ſed in furorem actus graviora præſumpſit, & peccato peccatum accumulans omnium in ſe bonorum

norum hominum censuram provocavit. Castellum S. Remigii, quod non longe ab oppido Weissenburg distat, expulso præsidio Monachorum, occupat, villas Monasterii curtes & proventus omnes invadit, capit & usurpat, & quamdiu vixit, violenta possessione retinuit.

Neuer Bann-strahl erfolgt deshalben.

§. 10. Auf diese neue Gewaltthaten erfolgte von Rom ein neuer Bann-strahl. Quæ (fährt Trith. fort) cum innotuissent Abbati, graviora in eum fulmina procuravit censurarum, & auxiliatores ejus omnes Comites & nobiles Papali sententiæ subjecit.

Churfürst kan die Absolution, sondern Vergleich mit dem Kloster/ nicht erlangen.

§. 11. Der zugleich excommunicirte Pfaltz-Graff konte die Rede/ ob stecke er in dem Päbstlichen Bann/ nicht leiden. Er that dahero nach Rom eine Abschickung/ und ließ um die Absolution nachsuchen/ welche aber/ weiln der lædirte Gegenpart contradicirte/ nicht anders/ als unter der Condition, sich mit dem Kloster zu vergleichen/ erhalten werden konte. Comes autem Palatinus (schreibet Trith. *pag. 543.*) Papæ censuras timuit, non contempsit, & quia Princeps erat Catholicus, dicier excommunicatus patienter ferre non potuit; Romam procuratorem misit, absolutionem petiit, sed contradicente læso impetrare non potuit. Sæpius tamen interea fuit absolutus sub spe concordiæ ad breve tempus cum reincidentia termino lapso, quamvis concordia nulla intervenerit unquam.

Man kan zu keinen Vergleich kommen.

§. 12. Einen Vergleich zu treffen/ gab man sich viel Mühe/ und geschahen verschiedene Convente zu Speyer/ Heydelberg/ Weißenburg/ und andern Ohrten/ allein/ weiln das Kloster an dem Pfaltz-Graffen eine starcke Forderung machte/ dieser hingegen nicht das geringste von einer schuldigen Satisfaction wissen wolte/ sowohl der Päbstliche Hof sich implicirte/ mithin das Kloster nicht in dem Stande war/ sich nach eigenen Willen zu vergleichen/ so konte man freylich zu keinen Vergleich gelangen. Multa enim (continuirt Trith. mit seiner Relation) tentavimus media non sine gravibus expensis, plures indicendo & servando conventiones Spiræ, Heidelbergæ, Weissenburgi & aliis locis, sed concordiam invenire nunquam potuimus, dum a Principe magna peterentur, & nihil se debere Coenobio responderet. Interposuere vices regni Principes multi, Joannes Trevirorum, Hermannus Coloniensium, Bertholdus Moguntinensium Archiepiscopi, Ludovicus Spirensis, Albertus Argentinensis, Joannes Wormatiensis Episcopi, Christophorus Marchio Badensis, Joannes Palatinus Comes Bavariæ Dux Comesque in Spanheim, Wilhelmus Hassiorum Landtgravius, Georgius Bavariæ Dux, Eberhardus Junior Wirtenbergensium Dux, & Alexander Dux Bavariæ, Comes Geminipontis & Veldentiæ, non simul una, sed vicibus diversis, vel per se, vel per suos Oratores, magna cum diligentia pacem & concordiam facere cupientes. Sed neque omnes, neque singuli quicquam profecerunt, causam dixi; Abbate namque in litis pendentia existente apud Romanos, non erat penes conventum plena concordandi potestas, idcirco tempus consilio redimentes 60000. florenorum pro domnis extes pensisque in curia & extra habitis exigebant.

Streit, wer præstanda præstiren soll.

§. 13. Es bestund der gröste Knoten darinnen/ wer zahlen solte. Der Pfaltz-Graff erachtete sich nicht schuldig darzu/ weiln nicht Er/ sondern sein böser Hoff-Marschall/ den Schaden verübet/ und dieser war nicht solvendo, ja wenn Er gleich in dem Stande gewesen/ Abtrag zu thun/ so war Er viel zu obstinat darzu. Notabel sind die Worte Trithemii: Quis dare[t] Palatinus? Sed damnum ipse non fecera[t]. Sacrilegus ipse Marscalus? Sed unde solveret, tantam pecuniarum summam non habuit, nec si habuisset, reddere consensisset; fuit enim obstinatus, induratus, perversus & contemptor Ecclesiæ factus, utpote qui nec Deum timuit, nec hominem reverebatur. Mansuetissimum Principem reperit, qualem suis adulationibus, dolis & sinistris machinationibus fecerit, noverunt, qui nôrunt. Sed parcendum dormientibus, a quibus ut periit confessio, ita penitus cessavit & contra incusationes defensio. Seductus nihilominus & a se procul abductus Princeps nobilis, clemens, humanus, magnum famæ, æstimationis, & rerum suarum detrimentum incurrit, dolis & fraudibus Joannis de Trott Marscalci impii circumventus.

Abt zu Weißenburg stirbt.

§. 14. Unter diesen Troublen starb der Abt Heinrich zu Florentz/ wohin Er sich wegen der Ihme zugestossenen Kranckheit von Rom bringen lassen. Von dessen Todte thut Trith. *pag 544.* diese Meldung: Interea post annos aliquot Henricus Abbas Philippum Comitem Palatinum, Joannem de Drott, Emichonem Comitem de Liningen, Comitem quoque alium de Bitsch, & complures alios, habens in Excommunicatione Papali, cum ægritudinem incidisset, consilio medicorum secessit urbe, veniensque valetudinarius ad Florentiam mortuus est, & ibidem sepultus.

Das Kloster wird vom Pabst in eine secular Kirche verwandelt.

§. 15. So bald der zu Rom subsistirende Pfältzische Minister von dem Todte des Abts Nachricht erhielte / ersuchte im Nahmen seines Principals derselbe den Pabst / geschehen zulassen / daß das Kloster Weißenburg in eine Secular-Kirche verwandelt werden möchte. Ihre Heiligkeit gaben nun wohl ihren Consens, jedoch unter der Condition, wenn der Römische König Maximilian mit solcher Translation zufrieden seyn würde. Es kam auch so fort die Sache zur Expedition gegen Erlegung 3000. fl. und wurde die Päbstliche Bulle gen Heidelberg geschicket. Worüber denn grosse Freude entstund / indem man meinte / numehro über die Münche zu Weißenburg den Sieg erhalten zu haben. Quod mox (also schreibet Trith. ferner /) ut Procuratori Comitis Palatini Romam denuntiatum est, Papam accessit, & nomine Principis sui Monasterium de Weissenburg in sæcularem transferri Ecclesiam petiit, & consensum impetravit, sub ea tamen conditione, si Maximiliano Regis translatio ipsa placeret. Expedivit Bullam procurator (inscio Principe) tribus florenorum millibus, & certum per nuntium eam ad Heidelberg destinavit. Lætabantur omnes, qui sua non Deum quærebant, putantes jam se de Monachis reportasse triumphum.

König Maximilian will solches nicht verstatten.

§. 16. Allein diese Freude währete nicht lange / massen der Römische König die *Translation* nicht verstatten wolte. Verum (sind fernere Worte Trith.) secus accidit quam speraverant, Rex namque Maximilianus in translationem renuit præbere consensum, non ignarus, quantam Abbas & Monachi paterentur injuriam. Sic delusa pravorum ambitio in mœrorem commutavit de iniquitate lætitiam. Accepit & mercedem suam procurator iniquus, qui Monasterium comparavit, juste damnatus exilio.

Der neue Abt würckt zu Rom die Revocation aus.

§. 17. Mittler dessen hatten die Münche zu Weißenburg ihren *Prior* zum Abt erwehlet / welcher unter Begleitung der von dem Römischen König erlangten Promotorialien nach Rom reisete / und alda nicht allein die Confirmation seiner Wahl, sondern auch *Revocation* der ausgewürckten Confirmation erlangte. Trithemius giebt in folgenden davon noch ausführlichern Bericht: Interim vero quod Procurator Bullam translationis Romæ impetravit a Papa, Monachi Weissenburgenses ejus fraudis ignari cum bona mora diem pro electione novi constituerunt Abbatis. Qua instante Wilhelmum Priorem Conventus Abbatem suum unanimiter elegerunt, qui litteris Maximiliani Regis promotus, mox Romam pro confirmatione simul & litis continuatione profectus est, & spes vanas, ne dicam iniquas, Monasterii translationem optantium *serpentina prudentia* & *columbina simplicitate* delusit. Cernens etenim Romanus Pontifex, quod Maximilianus Rex non solum non vellet in translationem præbere consensum, sed Electum insuper litteris promotorialibus commendaret, fecit utrumque, quod & rogabatur, & decebat eum, quia confirmavit Abbatem, & revocavit illicite præsumptam Monasterii translationem. Confirmatus Abbas Romæ permansit vigilans in causa, ne sinistris informationibus, aut subverteretur negotium, aut excommunicationis vinculum temere rumperent inimici.

Todt des Pfältzischen Hoffmarschalls von Trott.

§. 18. Endlich starb der in dem Bann liegende Pfältzische Hoffmarschall / worauf die Sonne an dem Weißenburgischen Kloster-Himmel etwas wiederumb heller zuscheinen anfieng. Tandem (meldet Trith.) Joanne de Drott omnium auctore malorum in excommunicatione Papali mortuo, & asini sepultura terræ commendato, vultum aliquantisper serenavit Noverca bonorum fortuna: & Monachos Weisenburgenses omnipotentis Dei miseratio intuitu clementiore respexit. Enimvero securus rediit ad Coenobium Abbas, & insidias tyranni jam non metuit extincti.

Chur-Pfaltz vergleicht sich mit dem Kloster.

§. 19. Ob aber schon der Kloster-Tribulirer numehro gestorben / so konte doch der neue Abt mit Pfaltz-Graf Philipsen nicht so bald zum Vergleich kommen. Endlich aber erfolgte derselbe / daß hochermelter Pfaltz-Graf dem Kloster 15000 Gülden zahlen / so wohl ein Theil der von seinem Hoff-Marschall occupirten Güther wieder einräumen ließ. Veruntamen (schließet Trithemius seine Relation) cum Palatino Comite pacem firmam & aliqualem refusionem damnorum & expensarum non subito consecutus est; quousque tandem nisa est rota in medio rotæ, per quam florenorum quindecim millia exposuit. Joanne autem de Drott morte sua defuncto, pars ablatarum possessionum & rerum Monasterio non ipsius ordinatione (quippe qui statuit nihil omnino restituendum) sed Principis fuit imperio restituta. *Pars sub lite remansit.* Et nunc de miserabili tribulatione Monasterii Weisenburgensis quondam Regalis & insignis summatim dictum est satis. Dieses aus Trithemio entlehn-

lehnte Relation stehet unter dem Jahr 1491. Jedoch hat/ nach Anleitung der Acten/ solche Controvers noch länger gewähret; wie denn auch obige Worte: *Pars sub lite remansit*, die Confirmation bezeugen.

Trottische Sache schwebet auch vorm dem Kammer-Gerichte.

§. 20. Es ist aber diese Streit-Sache auch vor dem Keyserlichen und des Reichs-Kammer-Gericht ventiliret worden/ und hat der Abt samt den Convent zu Weißenburg nicht allein ein gut Urthel erhalten/ sondern es haben auch Kammer-Richter und Beysitzer selbigen wegen der *Execution* an den Reichs-*Convent* nach Lindaw verwiesen.

Was wegen der ad Comitia Lindaviensia verwiesene Execution vorgangen.

§. 21. Auf diesem Lindawischen Reichs-Tage hat sich nun der Abt samt dem Convent, der Execution halber/ gemeldet/ gleichwie aber verschiedene Reichs-Angelegenheiten ad futura Comitia ausgesetzet worden/ also hat sich auch diese Executions-Sache/ wie auch noch eine/ welche Veiten von Wallenroth contra Philipßen von Gutemberg concerniret/ und gleichfals auf der Execution beruhet/ warumb auch auf ermelten Convent ebener Gestalt nachgesuchet worden/ diesem Fato unterwerfen müssen. Die hieher gehörigen Worte des Reichs-Abschiedes lauten also: Item: Nachdem Abt vnd Convent zu Weißenburg/ wider Hanßen von Drott vnd Veit von Wallenrod/ Ritter/ wider Philipsen von Gutemberg auff die Vrtail/ Acht vnd Aberacht/ am Camer-Gericht wider gemelt Jr Gegentheil erlangt vnd behalten/ vmb Verhelffung ferrer Execution angesucht haben; Als sie auch von Cammer-Richter vnd Beysitzer deshalben an Vnß gewiesen vnd remittirt seyn: Soll/ uff der nechstkünfftigen Versamlung weiter davon geratslagt vnd gehandelt werden/ wie Jnen ferrer zuverhelffen seye; wie dann des ain Artickel in der Handthabung/ zu Worms begriffen/ Anzaigung thut.

Cap. XXIX.

Von des Teutschen Land-Meisters in Liefland bey der Reichs-Versammlung zu Lindaw gesuchten Hülffe wieder Moßcau.

§. 1.

Regenten in Liefland.

Liefland ist anno 1204. von den Schwerd-Rittern / welche der Christliche Bischoff Albertus wieder die Heyden dahin beruffen / eingenommen worden/ und selbige haben solch Land biß ins Jahr 1239. regieret. Denn als in sothanem Jahre dieser Orden sich zu schwach befand / den Heyden zu wiederstehen/ so conjungirte derselbe sich mit dem Creuz-Orden in Preussen. Und von selbiger Zeit an ist Liefland durch einen Land-Meister regieret worden/ der von dem Preußischen Hoch-Meister dependiret hat.

Haben an Moßcau einen gefährlichen Nachtbar.

§. 2. Allermassen nun Liefland gegen Morgen mit den Russen oder Moßcowittern grenzet/ also ist leicht zu begreifen/ daß diese Nationes dann und wann gegen einander in Krieg verfallen. Es ist bereits cap. 14. der ersten Vorstellung Anzeige beschehen/ was gestalt der Groß-Fürst Ivan anno 1485. einen gewaltigen Einfall in Liefland gethan/ daß auch Pabst Innocentius VIII. bewogen worden/ mit Erinnerung der von seinem Vorfahrer Sixto IV. erhaltenen Wohlthaten/ ihn davon zu dehortiren.

Moscowitische Feindseligkeiten gegen Schweden und Liefland.

§. 3. In Zeiten/ welche anitzo auf unserm Reichs-Tags-Theatro præsentiret werden / war Land-Meister in Liefland ein Westphälischer von Adel/ Walther von Plettenberg/ bey welchem so viel Tapffer- und Klugheit/ die das gütige Glücke zum Beystand hatte/ hervorleuchtete/ daß hierdurch fast aller seiner Vorfahren Ruhm auf einmahl verdunckelt wurde/ unerachtet er sich noch in solchem Alter befand / welches andere sonst an wichtigen Verrichtungen zu verhindern pfleget. Zuförderst war er besorget/ die innerliche Uneinigkeit des Ordens abzuthun/ welche wegen des Vorzugs der Nationen unter den Rittern entstanden. Weil nun derselbe seinen Landes-Leuten/ welche ziemlich waren unterdrücket worden/ wiederum empor zu helffen/ und die gesamte Teutsche Ordens-Ritterschafft in gleiche Wag-Schalen zu bringen trachtete/ so halff er den Schluß befördern/ daß hinführo alle Oberländische von Adel/ nemlich Schwaben/ Bayern/ Francken

und dergleichen nur allein in Preussen/ die Westphälinger und Nieder-Sachsen aber allein in Liefland dem Orden einverleibet werden solten. Mitten aber unter solchen rühmlichen Verrichtungen fiengen die Russen nicht allein einen blutigen Krieg mit Schweden an/ sondern verübten auch wider Liefland allerhand Feindseligkeiten.

Päbstlicher Ablaß vor die Waffen wider Moscaw.

§. 4. So bald Pabst *Alexander VI.* davon Nachricht bekam/ so ertheilte derselbe den Schweden und Liefländern/ wie auch andern/ welche wider die Russen die Waffen ergreiffen würden/ Ablaß/ wovon folgende Bulla papalis gelesen werden kan:

Bulla papalis, qua Alexander Papa VI. pugnaturis contra Moscovitas indulgentiarum amplissima præmia proposuit, anno 1496.

Alexander Episcopus, servus servorum Dei, venerabilibus fratribus, Archi-Episcopo Upsalensi & Episcopo Aboensi salutem & apostolicam benedictionem. Ex relatione dicti filii Hemingi Gadh, præpositi Ecclesiæ Lincopensis, familiaris & cubicularii nostri, & totius regni Sueciæ apud sedem Apostolicam oratoris, accepimus, quod anno proxime immediate elapso circa festum S. Andreæ Apostoli, & pluribus aliis vicibus Rutheni schismatici Christi nominis inimici cum sexaginta millibus hominum magnam partem Aboensis dioecesis in regno Sueciæ constituti incendiis Ecclesiarum, blasphemationibus nominis Christi & ejus Sanctorum, cædibus, rapinis, matronarum ac virginum illarum partium violationibus, stupris, & deflorationibus ac homicidiis quamplurimum devastarunt, multa millia Christianorum occidendo, & servituti perpetuæ subjiciendo, adeo, quod vix in partibus illis reperiatur, qui contra eosdem schismaticos pugnare & se defendere velit aut possit, & nisi de celeri & opportuno remedio provideatur, tota dioecesis Aboensis & demum regnum Sueciæ cum terra Livoniæ & provinciis ei adjacentibus per dictos schismaticos subjugari formidantur, nobis supplicari fecerunt humiliter dilecti filii Steno Sture regni Sueciæ vice-Rex & Gubernator, ac ejusdem regni prædicti Archi-Episcopus, Episcopi, Consiliarii, qui ultra quinquaginta millia hominum hodierna die contra dictos schismaticos castra metati sunt, quatenus illis, qui in fine terrarum Christianorum, & confinibus dictorum schismaticorum continua bella gerendo consistunt, more pii patris compatiendo, omnibus & singulis utriusque sexus Christi fidelibus in dicto regno & terra Livoniæ pro tempore existentibus, & quibusvis aliis, qui contra dictos schismaticos, & ad eos compescendum & bellandum ire, & pro Christi nomine contra illos debellare voluerint, & qui præmissa faciendo in die conflictus decedere contigerit, vere poenitentibus & confessis plenariam omnium suorum peccatorum remissionem, nec non senio confectis, aut alio quovis impedimento legitimo impeditis, & ibidem ire minime valentibus, quia ad præmissa manus porrexerint adjutrices, armatos stipendiando, aut alias quovis modo subveniendo similem peccatorum suorum remissionem semel in vita & mortis articulo auctoritate apostolica concedere & indulgere dignaremur. Nos igitur attendentes requisitionem hujusmodi fore justam, ac volentes, quantum cum Deo possumus, scandalis hujusmodi obviare, fraternitati tuæ per apostolica scripta mandamus, quatenus fidelibus ipsis in conflictibus & bellis hujusmodi decedentibus plenariam omnium suorum peccatorum remissionem, nec non ad præmissa manus porrigentibus adjutrices, ut præfertur, similem peccatorum remissionem semel in vita & in mortis articulo auctoritate apostolica impendatis, ad effectum præsentium in partibus illis debite publicetis, & impendi ac publicari faciatis, super quibus omnibus vobis & vestrum cuilibet plenam & omnimodam potestatem, licentiam & facultatem auctoritate apostolica, tenore præsentium, concedimus & impartimur, &c. Dat. Romæ apud S. Petrum anno incarnationis Dominicæ MCCCCXCVI. x. Kal. Jul. Pontificatus nostri anno IV.

Land-Meister suchet Hülffe bey der Reichs-Versamlung zu Lindaw.

§. 5. Es resolvirte sich auch der Land-Meister zur resistenz, damit aber selbige mit desto besserm Nachdruck beschehen möchte/ so ließ er bey den Reichs-Ständen/ als selbige auf dem Reichs-Tage zu Lindaw versamlet waren/ wider die Russen um Hülffe nachsuchen.

Dieser Hülffs-Punct wird auf die nechste Versamlung ausgesetzet.

§. 6. Gleichwie aber verschiedene Puncte auf ermeldtem Reichs-Tage auf die nechste Versamlung ausgesetzet wurden: Also muste dieses Hülffs-Gesuch sich auch solchem fato unterwerffen; wie denn dem Reichs-Abschiede dieser Articul einverleibet worden: Item/ so auch der Meister in Liefland die Versamlung alhie umb Hülff und Rath wider den Fürsten von Musca angesuchet hat/ sol auf der nächsten Versamlung auch davon gehandelt und geratschlaget werden/ was darinn Nutz und gut sy fürzunehmen.

CAP.

Cap. XXX.

Von Königl. Majest. Antwort auf die von den Ständen/ wegen persöhnlichen Nicht-Erscheinens/ beschehene Ahndung.

§. 1.

Keyser und Könige erscheinen auf Erfordern in der Stände Rath.

DAß die Stände ihre Käysere und Könige in ihren Rath erfordert/ selbige auch auf solch Ersuchen sich eingestellet/ bezeuget Hincmarus *epist. 3. cap. 35.* mit diesen Worten: Quotiescunque segregatorum voluntas esset, ad eos venit, similiter quoque, quanto spatio voluerunt, cum eis considet, & cum omni familiaritate, qualiter singula reperta habuissent, referebant, quantaque mutua hinc & inde altercatione vel disputatione, seu amica contentione decertassent, apertius recitabant.

Solche Gewohnheit gehet ab.

§. 2. Dieses ist noch bey Keysers Friderici V. und Maximiliani I. Zeiten in starckem Gebrauch gewesen/ wie dessen sowohl in meinem Reichs-Tags-Theatro sub dict. Frider. als gegenwärtigem Tomo Zeugniß zu finden; Ja es ist aus den Handlungen des anno 1495. zu Worms gehaltenen Reichs-Tags erinnerlich/ wie höchstbesagter König Maximilian in der Churfürsten abgesondertes Collegium gekommen/ dieweiln aber die Stände nicht jedesmahl den Keysern in ihrem Begehren gewillfahret/ sondern zu Zeiten solche glatt abgeschlagen/ und anbey allerhand Postulata und Sachen vorgebracht/ welche Käys. Majest. ihren Hoheiten und Vorzug abbrüchig und nachtheilig zu seyn geachtet/ und solchem widersprochen/ so ist nicht allein offt Unwillen entstanden/ sondern es mag solches auch wohl die Haupt-Ursach gewesen seyn/ daß in folgender Zeit solcher Gebrauch abgangen.

Kön. Maximilians I. Antwort auf der Stände Ahndung.

§. 3. Anfangs ist es ohne Ahndung der Reichs-Stände nicht geschehen/ maßen dann selbige noch auf angeregtem Wormischen Reichs-Tage sich beschwert befunden/ daß Ihre Majest. nicht allezeit/ wenn es verlanget worden/ in Person erschienen. Wiewohl Königl. Majest. sich auf folgendem gegenwärtigem Reichs-Tage zu Lindaw/ nach geendigten Reichs-Tags-Handlungen/ durch ihre Commissarios tapffer verantworten lassen/ indem diese gegen den Ständen gemeldet/ daß ein Röm. Keyser nicht alleweg nach der Stände Gefallen auf dem Reichs-Tag erscheinen müsse/ mit Anziehung/ was vor geringe Ehre Ihrer Maj. hiebevor etwan auf den Reichs-Tägen bewiesen worden seye/ da sie vor der Thür hätten stehen/ und der Stände Antwort erwarten müssen/ welches doch einem Bürgermeister in einer Commun nicht begegne.

Cap. XXXI.

Abschied des Königl. Tags zu Lindaw, anno 1497.

WIr die Räte des Allerdurchleuchtigsten Hochgebornen Fürsten und Herrn/ Herrn Maximilian Römischen Kunigs/ zu allen Zeiten Merer des Reichs ꝛc. unsers allergnedigisten Herren/ von seinen Königlichen Gnaden/ alß Römischen Kunig und Ertzherzogen zu Oesterreich/ zu diesem Reichs-Tag allhier gen Lindaw mit vollem Gewalt/ alles das zuhandlen und zu beschliessen/ das der Abschied zu Worms innhält ꝛc. verordnet/ hernach benennt/ und Wir Churfürsten/ Fürsten/ auch Chur-Fürsten/ Fürsten/ Prelaten/ Graven Freyherren und deß Hailigen Reichs Stett Botschafften und Gewalthaber/ so auf diesem Königlichen Tag allhie zu Lindaw erschinen/ und auch hernach mit Namen bestimpt sint; Thun kunt offenlich/ in disem Abschid: Alß auff dem gemainen Reichstag/ im Fünff und Neünzigisten Jar der mindern Zal/ nechst vergangen/ zu Wormß gehalten/ löblich Ordnungen/ Fridts/ Rechts/ auch Handhabung derselben/ darzu ain gemein Hilff/ der gemain Pfenning genannt/ auffgericht und beslossen/ und in den Abschid desselben Tags/ ain anderer gemainer Reichstag/ uf purificacionis Mariæ im LXXXXVI. Jar/ nechst verruckt/ fürgenomen gewest/ darauf von den obberürten Ordnungen/ Handhabung/

bung/ gemainen Pfenning/ auch anderen Nothdurfften/ und anligenden der gemainen Christenhait und des Heiligen Reichs weiter gehandelt worden sein solt/ wie dann sollichs der bemelt Abschid weiter außweist/ und aber derselb Tag gen Franckfurt auff obbestimpt Zeit fürgenommen/aus Ursachen in der Königlichen Mayest. Ausschreiben diß Königlichen Tags/ allhie zu Lindaw verleibt/ kain Fürgang erraicht/ hat die Königl. Mayest. solchen Tag/ wie der gen Franckfurt fürgenomen gewest ist/ allher gen Lindaw gezogen/ und allenthalben im Reich außschreiben lassen/ alles das zu handlen und zu besließen/ das in Krafft des Abschiedts/zu Worms gemacht/ auff dem obbestimpten Tag zu Franckfurt beschehen sein solt/ wie dann sollichs Irer Königlichen Gnaden Ausschreiben innhält. Darauf Wir/ die Koniglichen verordneten Räte/ aus Befehl der Königl. Mayest. und mit Gewalt/ wie obberürt/ auch Wir Churfürsten/ Fürsten/ und der Churfürsten/ Fürsten/ Prälaten/ Graven/ Freyherrn und des hailigen Reichs Stett Bottschafften und Gewalthaber/ hernach aigentlich mit Namen bestimpt/ alß die Gehorsamen/ allhie uff diesem Königlichen Tag erschinen sint/ ist anfänglich durch unß/ die Königlichen Räte/ von wegen des bemelten unsers allergnedigsten Herrn/ des Römischen Kunigs/ an die Churfürsten/ Fürsten/ und ander Stend obberürt/ zu dem fürgenommen Rom-Zug/ auch zu dem Fürnemen in Italia/ wider den Kunig von Franckreich Hilff/ Rat und Beystand begert worden:

1) Reichs-Hülffe zu dem Romzug und Fürnehmen in Italien wieder Franckreich.

Darauff Wir Churfürsten/ Fürsten und ander Stend/ yetz berürt/ Gelegenhait des heiligen Reichs betrachtet/ und nach viel Handlungen die gemelten Ordnungen und Besluß uff dem nechstgehalten Reichstag/ zu Worms gemacht und bewilligt/ für Augen genommen/ und keinen füglichern und leidenlichern Weg finden mügen/ damit dem Heiligen Reich/ und gemainer Cristenhait fruchtparlich geholffen werden möge/ wann wie uff dem bemelten Reichs-Tag zu Worms löblich betracht und geordent ist/ haben demselben nach ainmutigklich beslossen/ daß Wir den gemainen Pfenning/ wie der zu Worms auffgericht und geordnet ist/ yetzo von Stund an/ anfenglich und zum ersten/ nach Laut und Innhalt derselben Ordnung/ einbringen/ und auff Sontag Letare zu Mittfasten schirist kumpt/ unverzogenlich den verordneten Schatzmaistern gen Franckfurt antwurten sollen und wollen/inmaßen uf den Newen Jars Tag im sechs und neünzigsten Jare nechst vergangen/beschehen sein solt/und soll des keiner auf den andern weigern/ noch verziehen/sonder alle Geferd.

2.) Anderweite Verwilligung des gemeinen Pfennings zu solchem Zug.

Fürter haben Wir auf der Königl. Mayest. Begern/der Hilff halben/geantwurt und beschlossen: Nachdem sein Königl. Mayest. vormals durch die Stend des Reichs in Iren Anligen und Noten nie verlassen/seyen Wir nachmals des Willens und Mainung/ Sein Königl. Gnad nit zuverlassen/ sondern seinen Gnaden in diesem Irem Begern von dem gemainen Pfenning Hilff mit Leüten und nit mit Gelt zutun: Nachdem auf dem nechst gehalten Reichs-Tag zu Worms angesehen ist/ daß von sollichen Pfenning aus allen Landen Leut bestellt werden sollen/ so man aber itzo nicht wissen möge/ wieviel der Pfenning ertragen werde/ davon die Leüt bestellet werden sollen/ so mug man auch yetzo solliche Hilff nemlich nit bestimmen.

3) Bestellung der Mannschafft von dem gemeinen Pfenning.

Item der Hundert tausend Guldin halben/ so zu Enthaltung des Kriegs in Italia und der Funfzig tausend Gulden halben/ die zu Hilf wieder die Türcken/ der Königl. Mayest. auff dem obgemeltem Reichstag zu Wormß zugesagt sein/ von dem gemainen Pfenning zu vergnügen/ oder/ wo der nit so viel ertrüge/ alsdann solich Gelt in die gemainen Stend des Reichs zusetzen/ ist durch Unß/ nachdem der gemain Pfenning noch nit gefallen/ beschlossen/ wo der gemein Pfenning/ wie obbestimpt/ von allen Stenden des Reichs gegeben und überantwurt werde/ alßdann der Königl. Mayest. solicher Summ Guldin davon entrichtung zu tun/ wie das zu Worms zugesagt ist. Wo aber die Stend des Reichs den Pfenning/ wie obberürt/ nit alle geben und antwurtten werden/ alß villeicht etlich/ so nit allhie erschinen seyn/ tun möchten/ alßdann wollen Wir der Kuniglichen Mayestat von dem Pfenning/ den die gehorsamen geben/ und den Schatzmaistern liefern werden/ so viel sich/ nach Anzal derselben/ so den Pfenning/wie obstet/geben/gepürn wird/ an der obbestimpten Summ/ wes Seinen Gnaden der noch hinterstellig were/ Vergnü-

4) Fernere Reichs-Hülffe an Geld zu ermeltem Zug, und wieder den Türcken.

gnügung thun; Doch/ daß Sein Kuniglich Mayestat des Geldes/ so Jrn Gnaden von sollichem hinderstellig bleiben würde/ von den/ so den Pfennig/ wie obberürt/ nit legen würden/ Einforderung thue und einbring.

5) Besoldung der Kammer-Gerichts-Personen und Schatzmeister.

Doch sollen vor allen Dingen Cammer-Richter/ Urtailer Schatzmaister und die Commissarien des/ das Jnen zu geben gepürt/ und was zu Auffenthaltung derselben gehört/ von dem gemainen Pfenning entricht werden/ immassen das der Abschid zu Worms auch außtruckt.

6) Ausstellung des Puncts wegen erwehnter Reichs-Hülffe auf den nechstfolgenden Reichs-Tag.

Und damit die obberürten Sachen des gemainen Pfennings und der Hilff/ der Königl. Mayest. wie obstet/ zugesagt/ dester fürderlicher Vollziehung erlangen/ auch anderer mercklicher und beweglicher Ursachen und Anligen halben der hailigen Cristenhait und Reichs/ so haben Wir alle nachbenampt samentlich in Krafft der Ordnung/ zu Worms beslossen/ unß ains andern gemainen Reichstags verainiget/ und den auff Sontag Misericordia Domini schierst gen Wormß fürgenommen/ darauf alle Stende des Reichs Persönlich/ oder durch jr vollmechtig Anwalt erscheinen sollen/ von den obberürten Dingen/ und sonderlich uff den Abschaid zu Worms/ auch disen Abschaid/ von allen dem verrer zu handeln/ zu ratslagen und entlich zubesließen/ daß die Notturfft der hailigen Cristenhait und Reichs erhaischt und erfordert. Auch haben Wir beslossen/ zugesagt und unß ainhelliglich verainiget/ daß ain yeder/ uff dem bemeltem Sontag Misericordia Domini, zu Abend/ durch sich selbs/ oder sein Anwalt/ wie obstet/ zu Worms/ in der Herberg sein/ und soll des kainer lenger verziehen/ auch soll ain yder alda verharren/ inmaßen das die Ordnung/ zu Wormß gemacht/ ausweist/ sonder alle Geferde.

7) Erneur- und Bestätigung des zu Worms aufgerichteten Landfriedens.

Jtem: Nachdem in dem Abschid des negst gehalten Reichstages/ zu Wormß beslossen/ unter andern ain Artickel verleipt und begriffen ist/ alßo lautend: ob yemand/ der in diesem Lant-Frieden nit sein wolt/ oder begriffen were/ hie zwischen nechster Versammlung/ yemandts in diesem Land Friden überziehen oder belagern würd; so sollen dem/ oder denselben alle und yegliche Churfürsten Fürsten und Stend des Reichs/ in zwaintzig Meil Wegs darumb gesessen/ zu des überzogen oder belegerten Ersuchen/ oder wellicher das sunst gewar oder innen würde/ zu Stund an/ so sterckest er kan/ zu Roß und Fuß auf seyn/ zuziehen und wider dieselben Hilf und Beystand tun/ trewlich/ alß were es sein selbs Sachen/ ungefärlich/ und sich des keiner uff den andern entschuldigen oder verziehen &c. Und aber der yetzgemelt Artickel uff diesem Reichstag allhie zu Lindaw/ alß daraus erscheint/ geendert/ so ist derselb yetzo durch Uns alles seines Jnnhalts und Begriffs/ wiederumb angenommen/ erneüert und erstreckt biß auf die nechste Versammlung/ so im Reich sein wirdet/ der auch alles seins Jnhalts und Begriffs die gemelte Zeit aus also in Krefften und Wesen sein und bleiben/ dem Wir auch dermaßen ungewaigert geleben und Volg tun sollen und wollen.

8) Chur-Meintz wird in gewisser Maße die Convocation der Reichs-Ständte nachgelassen.

Fürter haben Wir ainmütiglich beslossen und veraint und vertragen. Ob in mittler Zeit/ der nechstkünfftigen Versammlung ainem oder mer aus uns etwas begegnen und anlangen würd/ daß dem gemainen Pfening/ Friden/ Rechten/ Hanthabung/ Ordnung oder Abschid/ uff dem nechstgehalten Reichstag zu Worms oder auch yetzo allhie beslossen/ widerwertig oder abbrüchig were/ alsdann sol der/ oder dieselben aus Uns/ den sollichs begegnet/ oder angelangt hett/ sollichs von Stund uns/ dem Ertz-Bischoff zu Mentz/ zuerkennen/ und allain hinder dem andern kein entlich Antwurt geben/ sonder die Sachen alßo schieben/ biß auf die nechstkünfftige Versammlung/ alßdann davon/ mit sampt der Versammlung zu ratslagen/ und deshalben einmütiglich Antwort zu geben; Wo aber Gelegenheit solcher Sachen kein Verzug oder Schube erleiden möcht/ alsdann sollen Wir/ der Ertz-Bischoff zu Meintz/ so bald uns solchs eröffent wirdet/ die Stände des Reichs an ein gelegen Mahlstadt zusammen zukommen unverzogerlich erfordern/ darauf Wir durch uns selbs oder unser vollmechtige Anwalde uns ohn verziehen und zum fürderlichsten zusammen an die ernante Malstadt fügen/ daselbst von der Sachen nohtdürfftiglich rahtschlagen/ und uns ainer ainhelligen Antwurt und Mainung/ samentlich oder durch den merer Tail/ entschliessen sollen/ damit der gemain Pfenning/ Friden und Recht/ Handhabung/ Abschid und anders zu Wormß und allhie beslossen/ nit

geendert oder verruckt werden/ sonder in beständigem auffrichtigem Wesen beleiben mögen.

9) Klei-der-Ordnung. Item: Nachdem in dem Abschaid des nechstgehaltnen Reichs-Tags/ zu Worms beslossen ist/ daß/ uff der nechsten Versammlung nach sollichem Tag Uberflüßigkait der Klaidung und anderer hernach bemelten Dingen halben/ Ordnung fürgenommen werden solt/ ist allhie davon geratslagt/ inmaßen die hernachfolgende Artickel anzaigen/ die ain yede Bottschafft hinder sich an Jrn Herrn pringen soll der dahaim auch Betrachtung zu tun/ des seinen Rat und Beduncken in sollichem uff die nägstkünfftige Versammnlung zu eröffnen/ damit alßdann ferrer und entlich davon gehandelt und beslossen werden müg.

Anfengklich daß der gemain Pawrsman und arbaitend Leut in Stetten/ oder auff dem Land/ kain Tuch anmachen oder tragen solle/ des die Ele über ainen halben Gülden kostet: auch sollen sie kainerley Gold/ Berlen/ Samat/ Seiden/ noch gestückelt Claider tragen/ noch Jrn Weibern noch Kindern zugestatten/ doch sol diser Artickel Fürsten/ Graven/ Herren/ noch die vom Adel/ mit Jrn Amptlüten/ oder Dienst-Leüten/ nit pinden/ oder begreiffen/ dieselben Järlich nach Jr Gewonheit/ inmassen ander Jr Diener/ zu klaiden.

Item/ wie sich Hanntwercksleüt/ die Jrs Hanntwercks in Ubung sint/ Jre Knecht/ auch sunst ledig Knecht/ mit Jrer Klaidung zimlich tragen und hallten sollen/ das soll ein yede Obrigkeit bey Jr zimlich Ordnung betrachten und fürnemen/ davon uff der nechsten Versambnung weiter zu handlen.

Item/ Bürger in Stetten/ die nit von Adel oder Ritter sint/ sollen kain Gold/ Perlen/ Samat/ Seiden noch Zobeln oder Hermelin Futter tragen/ doch mügen sie ongefärlich Samat oder Seiden zu Wammaßen/ auch Schamlot zu Kleydung tragen: deßgleichen mügen Jre Frawen und Kinder Jre Kleidung mit Samat oder Seiden zimlich verpremen/ umblegen/ oder kollern/ aber mit kainem Guldin oder silbrin Stück.

Item die von Adel/ so nit Ritter sein/ sollen kein Gold/ noch Berlin offentlich tragen/ und Jre Klaidung/ besonder mit Farben und Stückeln zimlich machen lassen; wie dann ain jeder Fürst/ in seinem Fürstenthumb Ordnung fürnemen und machen wird.

Item/ die von Adel so Ritter sein/ sollen auch kein gülden Stück tragen/ doch soll es Jnen zu Wamassen zu tragen unverbotten sein.

Und mag ein yder Fürst mit seiner Ritterschafft ratslagen/ wie es/ Jrer Frawen und Kinder halb/ mit der Klaidung zimlich gehalten werden soll/ damit die Ritterschafft deshalben auch übermeßiger Costlichkeit entlestigt werde/ wellicher Ratslag uff die nechste Versamlung auch fürgepracht werden soll/ davon weiter nach Nothdurfft zu handlen.

Auch soll ain yeder kurtzer Rock oder Mantel in der läng gemacht werden/ daß er hinten und vornen zimlich und wol decken müg.

Auch sollen alle Ertz-Bischoff/ Bischoff und Prelaten/ Jre Gaistlichhait daran halten und weysen/ daß sie sich mit Jrn Klaidungen erbarlich und gaistlich/ wie Jrem Stannd wol gezimpt/ klaiden und halten/ und unzimlich Costlichkeit abstellen.

Uberflüßigkeit halben/ so zu den Hochzeiten und Breutleüfften gepraucht werden/ ist geratslagt/ daß ain yeder Fürst und Oberkait in Jrem Fürstenthumb und Oberkait Ordnung machen solle/ damit sollich überflüßigkeit/ so mit der Cost und Menge der Leüte/ uff den Hochzeiten und Breütleüfften gepraucht wird/ abgestellt und in zimlich Wesen bracht werde. 10) Abstellung der Uebermaße bey Hochzeiten.

Item: Nachdem vil Clag sein/ des Betrugs halben/ so mit verkauffung Tuchgewandts allenthalben geprawcht wirdet/ namlich in dem/ daß die Tuch an den Ramen zu vil gestreckt werden/ und anders &c. Jst geratslagt/ daß yedermann dahaim trachten und ratslagen solle/ wie sollicher Betrug fürgekommen werden müg/ und deß seinen Ratslag und Gutbedencken uff die nechste Versambelung bringen/ davon ferner zu handlen. 11) Abwendung des Betrugs bey Zuricht- und Verkaufung des Tuchs.

Item/ ain yeglicher Fürst und Oberkait hält billich seine Pfeiffer/ Trummeter und Spilleüt in zimlicher Versoldung/ damit si ander Leüt unbesucht und unbelestigt lassen/ wie dann das uff dem Tag zu Regenspurg auch geordnet und fürgenommen gewest ist. Wie es aber mit andern ledigen Spilleuten/ und den Jhenen/ so sich Narrheit annemen/ gehalten werde/ soll ain yeder daheim bedencken/ und ratslagen/ und des sein Gutbedüncken uff die nechstkünfftig 12) Haltung der Pfeiffer, Trompeter, Spielleute und Narren.

Ver-

Versamlung bringen/ davon weyter zu handlen/ damit überflüßigkeit derselben abgestellt/ auch der Herren vnd der vom Adel Schilt/ Ringe/ Kettin/ oder dergleichen denselben nit alßo leichtigklich/ als bißher beschehen/ angehenckt oder gegeben werden.

13) Abschaffung unziemlichen Bettelns.

Item/ soll ain yede Oberkait/ der Bettler halb/ ernstlichs Einsehen tun/ damit Niemands zu bettlen gestattet werd/ der nit mit Schwachheit oder Geprechen seines Leibs beladen vnd des nit nottürfftig sey. Daß auch der Bettler Kinder/ zeitlich/ so sie Jr Brot zuverdienen geschickt sein/ von Jnen genommen/ vnd zu Handwerckern/ oder sunst zu Diensten geweist werden/ damit sie nit also für vnd für dem Betteln anhangen; Des ain yede Oberkait Ordnung fürnemen/ vnd auf die nechste Versamlung fürbringen soll/ davon weiter zu handlen: Doch sollen die armen Schüler/ so der Lere nachziehen/ hierinn nit begriffen sein.

14) Ausschaff- und Abhaltung der Zigeüner.

Der Jhenen halben/ so sich Zigeüner nennen/ vnd wider vnd für in die Land ziehen &c. ist geratslagt/ nachdem man Anzeig hat/ daß dieselben Erfarer/ Ausspeher vnd Verkuntschaffter der Cristen Land sein/ daß man denselben hinfüro in die Land zu ziehen nit gestatten/ noch leiden soll: Vnd solle des ain yede Oberkait auf Weiß vnd Weg gedencken/ wie sollichs fürzukommen sey/ vnd auf die nechst Versamlung des Jr Gutbeduncken bringen/ davon weiter zu handlen.

15) Verbot des Zutrinckens.

Des Zutrincken halben ist geratslagt/ daß in den Landen/ da sollich Zutrincken von Alter in Gewohnhait gewest/ ain yede Oberkait verfügen soll/ daß solich Zutrincken nit gestattet/ sonder abgestellt vnd vermitten werde/ inmaßen auf dem Reichs Tag zu Wormß auch davon gehandelt ist. Doch soll sollich Zutrincken in Veldlegern/ allen Menschen/ uß wellichen Landen die seyen/ verbotten sein/ inmaßen das der Abschid zu Wormß auch ausweist.

16) Geistliche Gerichte.

Der gaistlichen Gericht halben/ solle uff dem nechst künfftigem Tag gehandelt werden/ inmaßen der Abschied zu Wormß Anzeigung tut.

17) Beschwerden contra Concordata Principum.

Item: nachdem in dem Abschid zu Wormß angezeigt ist/ daß auf der nechsten Versamlung/ so nach dem Tag zu Wormß sein würde/ von den Concordata principum vnd andern Beswerden/ so der teutschen Nation von Frembden Gezungen begegnen/ gehandelt werden solt/ soll dizmals sollich Handlung biß auf den nechst künfftigen Reichstag auch ruhen/ alsdann davon nottürfftigklich zu handlen/ wie der berürt Abschied das ausweist.

18) Ungeschickte Notarien.

Item: nachdem viel vngelerter vnd vngeschickter Notarien allenthalben erfunden werden/ ist bedacht/ uff der nechstkünfftigen Versamblung von denselben weiter zu handlen/ damit Betrug und Schad/ so Jrethalben zu Zeiten entsteen/ fürkomen werd.

19) Abstell- und Mäßigung des Uberflusses der Quæstionarien.

Item/ alle Ertz-Bischoff/ Bischoff vnd Prelaten solln in Jrn Stifften ernstlich darob sein vnd versehen/ daß Uberflüßigkeit der Questionarien/ vnd ander Bitter abgestellt vnd gemeßigt werd.

20) Massein Schwefelung des Weins.

Item: nachdem durch Schwiblung der Wein/ den Menschen mancherley Kranckhait vnd Beschwerung entsteen/ als die Gelehrten der Artzney sagen/ ist betracht/ daß ain yede Oberkait dahaim ratslagen soll/ wie dem Swiblen der Wein ein zimlich Maß gegeben werden müg/ damit es deshalben ziemlich gehalten/ dardurch obberürt Beswerung fürkomen werde: Vnd soll des ain yede Oberkait Jren Ratslag vf die negste Versammlung bringen/ davon weiter entlich zu handlen vnd zu beslieſſen.

21) Wucher und andere unbillige Contracte.

Item: nachdem durch Wucher vnd ander vnzimlich Contracte/ so diser Zeitt Cristen vnd Juden üben/ den Landen mercklicher Schad zugefügt wird/ soll uff der nechstkünfftigen Versamlung auch gehandelt vnd geratslagt werden/ wie sollichs zufürkommen sey.

22) Abschickung der Reichs-Bothschafften an einige Potenzen.

Item: nachdem in dem Abschid zu Worms auch begriffen ist/ daß etlich Bottschafft zu vnserm heiligen Vatter dem Pabst/ dem Künig von Behem vnd zu andern geschickt worden sein solten/ das aber bißher noch nit beschehen ist/ Jst ytzo allhie beslossen/ daß sollichs vollent ruhen soll/ biß uff die nägst künfftige Versammlung/ alßdann davon weiter zu ratslagen und zu handeln/ wie sollich Bottschafften an vnsern heiligen Vatter Pabst/ den Künig zu Behem/ Tennmarck vnd ander gefertigt werden soll.

23) Remissio executionis a Camera ad Comitia.

Item: Nachdem Abt und Convent zu Weissenburg wider Hansen von Drat/ vnd Veit von Wallenrod/ Ritter/ wider Philipsen von Gutemberg/ auff die Vrtail/ Acht vnd Aberacht/ am Cammer-Gericht wider gemelt Jr Gegentail erlangt vnd behalten/ vmb Ver-

helffung ferrer Execution angesucht haben/ alß sie auch von Cammer-Richter und Beysitzer deshalben an Uns gewisen und remittirt sein/ soll/ uff der nechstkünfftigen Versammlung weiter davon geratslagt und gehandelt werden/ wie Inen ferrer zu verhelffen sehe; Wie dann das ein Artickel in der Hanthabung/ zu Worms begriffen/ Anzaigung thut.

24) Meister in Liefland sucht Hülffe wider Moscaw. Item/ so auch der Meister in Lyfland/ die Versamlung allhie umb Hülff und Rat/ wider den Fürsten von Musca, angesucht hat/ soll auf der nechsten Versamlung auch davon gehandelt und geratslagt werden/ was darinn Nutz und gut sy fürzunemen.

25) Unrichtige Zahlung der Kammerzieler. Item: Nachdem Cammer-Richter und Beysitzer des Königl. Cammer-Gerichts/ auch die verordneten Schatzmeister/ Beschwerung halben Irs Jarsoldts/ zu mermalen die Versamlung allhier ansuchen lassen haben/ ist beslossen/ uff der nechstkünfftigen Versammlung davon weiter zu handlen.

26) Müntz-Wesen. Item: Nachdem uff dem nechstgehalten Reichs-Tag zu Worms ain Verzaichnus der gülden Müntz halben gemacht/ und Coppei davon übergeben ist/ wer der begert hat/ darauf sich ein yeder zwischen demselbigen Tag und der nechsten Versammlung darnach bedacht haben solt/ uff sollich Versammlung besließlich davon zu handlen und die Kön. Mayest. dißmals zu Worms ernstliche Gepott by Penen ußgeen laßen habē solt/ an alle die/ so güldin Müntzē slahē lassen/ daß sie die vermelten Zeit damit ruwen und still stunden/ welche aber in mittler Zeit gulden Müntz slahen lassen wolten/ daß das nit anders oder geringer gesche/ dann uff Neünzehendhalb Grad feins/ und allein/ alles nach der Churfürsten am Rein Nadel &c. wie dann sollichs ain Artickel/ im Abschid gemelts Tags zu Wormß deshalben gemacht/ weiter innhält: Und aber untzher uff obgemelt Verzeichnüß der güldin Müntz nichts weiters gehandelt/ auch das obberürt Mandat noch nicht ußgangen; Ist allhie beslossen/ daß die Königl. Mayest. solch Mandat nochmals fürderlich ußgeen lassen soll: wie dann die Nottel/ der man sich allhie veraint hat/ alßo ausweiset/ und soll sich ein yeder uff die hernach geschriben Artickel/ der güldin Müntz halben/ hie zwischen nechster Versamlung/ so zu Wormß sein wirdet/ bedencken; alßdann uff sollicher Versammlung weiter davon zu handlen und endlich besliessen. Und seyn diß nachfolgend die Artickel/ davon obgemelt ist.

Item/ daß die Königl. Mayest. mit sambt Churfürsten und Fürsten/ ain Ordnung fürnem/ daß alle Guldin/ die da gleich sein am Uffschnitt und Gehalt der vier Churfürsten am Rein Gulden/ so ytzo in dreyen Jaren gemüntzt hetten/ namlich Neünzehendhalben Grad feins/ und hundert und siben uff anderthalb Cöllnisch Marck/ daß die für Werschafft und kein ander genomen werden.

Item: Daß sollichs angieng uff schierist Martini &c.

Item: daß alle Guldin mit dem Gewicht genommen würden. Was aber ander Guldin geringer erfunden werden am Gewicht/ oder Gehalt/ mag ain yeder zu seinem besten Werth abkommen.

Item: Daß die Königliche Majest. laße Mandat ausgeen/ an alle Gericht/ alsô zu pronunciren/ Es were dann daß sonderbar Verschreibung oder Verträg anders zugeben.

Item: Daß ydermann der Geld zu müntzen hett/ uff solch Gehalt und Gewicht der vier Churfürsten müntzen/ und daß yedermann von der Nadel ain Stück/ auch Gewicht gegeben werden/ umb ain zimlich Gelt. Und sol ain Stück zu Nürmberg/ ains zu Leipsig/ ains zu Wien/ ains zu Augspurg/ ains zu Straßburg/ ains zu Collen/ ains zu Lübegck/ ains zu Antwerpen/ ains zu Franckfurt an der Oder sein/ yderman davon zu geben umb sein Gelt. Und wann des nit mer vorhanden/ daß allwegen mer in der Churfürsten Müntz geholet/ die auch bestellen sollen/ daß allwegen zufinden sey.

Uff sollich Nadel soll gemüntzt werden/ alßo/ daß alle Werck gleich mit derselben aus gleichem Wasser geen.

Item: Daß auch alle Stück sonderlich aufgezogen werden/ eher man sie preget/ und daß söllichs durch Gwardin hochversehen werd.

Item: Daß man auf schierist Purificationis, und dann hinfürter alle Jar/ auff Zusammen-Kommen der Churfürsten und Fürsten alle Werck/ die do gemacht sein/ dahin von yedem Werck/ wol versorgt/ die Proben gebracht/ und da dieselben durch ain gemeinen Gwardin und Probirer/ die der Königlichen Mayest. allen Churfürsten

vnd Fürsten geswororn sein/ probirt werde. Desgleichen aus des Kaufmans Peütel/ vnd wa gefährliche Werck gefunden/ die am Aufschnitt oder Gehalt zu gering erfunden/ daß darinn Straf geschehe.

Nota: Straf: Nit mer zu müntzen/ auch ain Summ Gelts zu geben/ halb der Königlichen Mayest. vnd halb dem gemainen Reich vnd irem Erario: Doch/ so der Güldin aus des Kaufmans Beütel genommen/ ist zuermessen/ ob er zu leicht were/ wo der Schad herkem.

Item: Daß alle Churfürsten/ Fürsten Jr alt Gepreg/ bey trewen abzutun verschaffen/ doch mag ain yeder ain Gepreg seins Gefallens machen auf ainer Seiten: auf der andern Seiten soll aber durchaus ain Gepreg sein/ des man sich vertregt/ mit gleicher Vmbschrifft/ als ein zierlich Käyßerlich Cron/ & inscriptione: Adjutorium nostrum in nomine Domini.

Item: Daß von allen Churfürsten/ Fürsten vnd Stetten verstendig/ fromme Wechßler gesetzt vnd zimlich belonet/ oder uff den Gulden gesatzt werde/ damit dem Armen Recht geschehen vnd billicher Werth vmb ain Guldin gegeben werde.

Item: Daß etliche Gewicht gemacht/ doch daß die mit ainem Zaichen bezaichnet werden.

Item: Ob die Künigliche Majest. sich dermaßen im Gold auch Gnediglich vergleichen wolt/ were gut zu besser Bestendigkeit.

27) Anwesende Königliche Räthe.

Vnd sint diß der Königlichen Mayest. Räthe/ davon obgemelt.

Adolff Graf zu Nassaw/ Statthalter.

Hanß Jacob von Bodman/ der Elter/ Ritter.

Cunrat Stürtzel/ Doctor, Königl. Majest. Hoff- vnd Thirolischer Cantzler/ Ritter.

Walther von Andelo/ des Heil. Reichs Erb-Ritter.

28) Specification anwesender Stände.

So sint diß die Chur-Fürsten/ Fürsten/ auch Chur-Fürsten/ Fürsten/ Prelaten Graven Herrn vnd der Stett Bottschafften/ vnd Gewalthaber / davon auch obgemelt ist.

Berchtold Ertzbischoff zu Mentz/ Churfürst/ persönlich.

Von wegen des Ertzbischoffs von Trier/ Johann Gutmann/ Doctor.

Von wegen des Ertzbischoffs von Cölln/ Gumprecht/ Grave zu Neüenare vnd Johann Menchin/ Doctor/ Cantzler.

Von wegen Margraf Johanßen in der Marck/ Churfürsten/ Eraßmus Brandenburg/ des Stuls zu Rom Subdiacon, Brobpst zu Berlin/ Sixt von Ehenheim Ritter/ Hauptmann zu Sarmund vnd Johann von Slabendorff/ beider Rechten Doctor.

Von wegen des Ertz Bischoffs zu Saltzburg / Ruprecht Rindsmaul/ Thumherr zu Saltzburg.

Johannes Bischoff zu Worms anfänglich Persönlich/ hat nach seinem Abschid verlassen Herrn Hanßen von Hattstatt/ seinen Thumbherrn.

Heinrich Bischoff zu Chur/ Persönlich.

Hawge Bischoff zu Costentz Persönlich/ hat nach seinem Abschid verlassen Hanß Jacoben von Helmßdorff/ seinen Thumbherren.

Friederich/ Bischoff zu Augspurg/ anfengklich Persönlich/ hat nach seinem Abschid verlassen Heinrichen von Lichtenaw/ seinen Thumbherren vnd Vicarien in spiritualibus.

Von wegen Bamberg Gabriel von Eibe/ dieser Zeit erwelter zu Eystet vnd Sebastianus Jllsung/ Doctor.

Von wegen des Bischoffs zu Würtzburg/ Hugo von Lichtenstain/ Thumbherr vnd Schulmeister/ vnd Valentin von Bibra / nachfolgend Johann Schott/ Thumbherr daselbs.

Von wegen des Bischoffs zu Speier/ Johannß Zoller/ Thumbherr zu Speir.

Von wegen des Bischoffs von Regenspurg Wolffgang Egcker/ Thumbherr zu Regenspurg.

Von wegen des Bischoffs von Passaw/ hat Ruprecht Rindsmaul Gewalt.

Von wegen des Abts zu Fulda hat Ertzbischoff Berchtold zu Mentz/ obgenannt/ Gewalt.

Von wegen des Teutschen Maisters/ Johannß Adelmann/ Commenthur zu Blumental gemelts Ordens.

Ertz-Hertzog Philips von Oesterreich/ Hertzog zu Braband/ anfengklich Per-

Persönlich: hat nach seinem Abschied verlassen Ludwigen Binack seinen Hofmaister vnd Major zu Leven.

Hertzog Albrecht von Sachsen Persönlich.

Von wegen Hertzog Georgen von Beyern Peter Baumgartner/ baider Rechten Doctor: der hat die Handlung vnd Abschid dis Königlichen Tags nachdem Er mit vollkommen Gewalt nit gefertigt gewest ist/ hinder sich an sein Herrn zu bringen angenommen.

Von wegen Margraf Friedrichs von Brandenburg Cunrat von Berlichingen/ Ritter.

Von wegen des Hertzogen von Gülch vnd Berg Johann Nagel/ Probst zu Sannt Johanns Kirchen zu Oßnabrüg.

Von wegen des Hertzogen von Cleve/ hat sich der benannt Johann Nagel auch angezaigt/ nachdem Er aber nit mit vollem Gewalt uf den Abschid zu Wormß gefertigt ist/ hat er sollich Handlung alhie an den gemelten Hertzogen zu bringen angenommen.

Von wegen Hertzog Eberharts von Würtemberg/ Hanß Caspar von Bubenhofen/ Ritter/ Marschalck vnd Doctor Peter Jacobi/ Probst zu Backenaw.

Von wegen des mittlen Lant-Graven von Hessen/ Till Wolff von Guttemberg.

Von wegen des jüngern Land-Grafen zu Hessen/ Apel von Greüssen.

Von wegen Grave Otten vnd Graf Hermanß von Henneberg/ hat der Ertz-Bischoff von Mentz/ obgemelt/ Gewalt.

Prelaten.

Johanns Abt zu Salmansweyler/ Hainrich Abt zu Rote vnd Johanns Abt zu der mindern Aw/ von Jr selbs wegen vnd mit Gewalt der Abt zu Kempten/ Weingarten/ Elchingen/ Ochsenhawsen/ Marchtal/ vnd zu Schussenried.

Von wegen des Abts zu Sanct Heymeran zu Regenspurg hat Wolffgang Egker obgemelt Gewalt.

Graven.

Hawg/ Grave zu Werdemberg vnd zum Hailigen-Berg/ Persönlich/ für sich selbs/ vnd mit Gewalt seiner Brüder/ Grave Georgen vnd Vlrichs von Werdemberg/ auch Wolffgangen vnd Johanns Gevettern/ Graven zu Oettingen/ auch Wolffgangs vnd Heinrichs Graven zu Fürstenberg/ Philipsen/ Grave zu Kirchperg/ Heinrichs Graven zu Lupfen/ Albrechten/ Herren zu Limpurg/ des Heiligen Reichs Erbschencken/ Erharts/ Steffan vnd Sweiggers/ Frey-Herren zu Gundelfingen.

Adolff Grave zu Nassaw für sich vnd für Grav Philipsen von Hanaw/ Herrn zu Lichtenberg vnd Johann/ Rein Grafen.

Hawg vnd Johanns/ Gebrüdere/ Graven zu Montfort vnd Rotenfels.

Vlrich/ Grave zu Montfort/ Herr zu Tettwang.

Hawg Grave zu Montfort/ Herre zu Bregentz.

Johannes Grave zu Sonnenberg.

Rudolff/ Grave zu Sultz.

Von wegen Grave Ludwigs von Isenberg vnd des Eltern Herrn von Weinsperg hat der Ertzbischoff zu Mentz Gewalt.

Frey vnd Reichs Stett.

Cölln/ Herbort von Bilsen/ Doctor.

Straßburg/ Hanß Wilhalm von Rotweyl/ vnd auch mit Gewalt der von Offenburg/ Gengenbach/ Zell vnd Rotweyl.

Basel/ Hartung von Andelo vnd Hanß Immer von Gilgenberg/ baide Ritter.

Worms/ Reinhart Noltz vnd Adam Swochenheim/ Stadtschreiber.

Speier/ Pauls Hiltprand/ vnd Dipolt Beyer.

Franckfurt/ Johann von Glaburg vnd Arnolt Schwartzenberg.

Regenspurg/ Wolffgang Kitztaler.

Augspurg/ Ludwig Hoser und Conrad Peütinger/ Doctor/ mit Gewalt der von Schwäbisch Werd vnd Kauffpeüren.

Nüremberg/ Antoni Tetzel vnd Andre Tucher/ mit Gewalt der von Dinckelspühel/ Windtshalm/ Weyßenburg am Norckaw vnd Schweinfurt.

Vlm/ Wilhelm Besserer/ Ritter.

Vberlingen/ Clemen/ Reichlin/ baid

bald mit Gewalt der von Eßlingen/ Nördlingen/ Gmünd/ Memmingen/ Bibrach/ Ravenspurg/Kempten/Pfullendorff/ Wangen/ Yßni/ Weil/ Lukirch / Gingen /; Alen vnd Bopfingen.

Reütlingen/Jacob Becht.

Schwäbischen Hall/Michel Senfft mit Gewalt der von Rotenburg an der Tawber/ Hailbrunn vnd Wimpfen.

Lindaw/ Hanß Burgin vnd Joß Walther/Stattschreiber.

29) Sieglung des Reichs-Abschiedes.

Vnd des alles zu rechtem vnd wahrem Vrkund/ so haben Wir Adolff/ Grave zu Nassaw von wegen der Königlichen Mayest. vnd Wir Berchtold von Gotes Gnaden Ertzbischoff zu Mentz vnd Chur-Fürst ꝛc. von wegen vnser selbs vnd vnser Oheim vnd Mit-Chur-Fürsten obgemelt; vnd ich Ruprecht Rindtsmaul/ Thum-Herre zu Saltzburg/von wegen meins gnedigsten Herrn des Ertzbischoffs zu Saltzburg auch aller anderer Gaistlicher vnd werntlicher Fürsten/ so allhie/ wie oben verzaichnet/ durch sich selbs/ oder Jre Bottschafft erschinen sein; Vnd Wir Hawg Graf zu Werdemberg vnd zum Heiligenberg/ Hawptmann/ von vnser selbs/ auch von der obberürten Prelaten/ Graven vnd Herren wegen; Vnd Ich Hanß Wilhalm von Rotweil von der obgemelten Stette wegen/ vnser Jnsiegel/ zu End ditz Abschiedts gedruckt. Wellicher Siglung Wir die andern obgenannt/ von vnser selbs vnd vnser Herren wegen/ vnß hierinn mit gebrawchen. Geben uff dem Königlichen Tag zu Lindaw Donrstags nach dem Sontag Esto Mihi, Anno Domini MCCCCLXXXXVII

CAP. XXXII.

Von K. Maximiliani I. Kriegs-Zug nach Italien, als einer zur Erleuterung der Historie des Lindauischen Reichs-Tages gehörigen Piece.

§. 1.

Continuation des Neapolitanischen Kriegs, wie auch der Florentin- und Pisanischen Irrungen.

OBschon König Karl von Franckreich aus Italien weichen müssen/ wie cap. 76. der 2ten Vorstellung Anzeige beschehen/ so wurde doch nicht allein der Krieg durch die theils zurückgelassene/ theils neu angekommene Frantzosen/ theils auch auf des Königs Seite getretene malcontenten Italiener/ in dem Königreich Neapoli fortgeführet/sondern es vermehrten sich auch die zwischen Florentz und Pisa noch schwebende Irrungen. Pisa hatte durch Hülffe des Königs das Florentinische Joch abgeschüttelt/ und solte es durch den zwischen dem König und den Florentinern errichteten Vertrag in gewisser Maße wieder über sich nehmen. Darzu hatten die Pisaner keine Ohren/ besonders/ da sowohl die Republic Venedig/ als der Hertzog Ludwig von Meyland/ welcher den mit Franckreich errichteten Frieden in wenigsten verfolgte/ selbige wieder Florentz instigirten/ wiewohl zu ihrem eigenen Vortheil/ massen Sie intendirten einen Staat nach dem andern unterdrücken zu helffen/ und sich endlich selbst Herren von gantz Italien zu machen. Verum enim vero (schreibet Gvicciard. *lib. 3. pag. 89.*) Pisanæ urbis dominatus consequendi cupiditate potissimum incitabantur, ad quam prædam multo ante ab Ludovico cupiditate præceptam, Veneti quoque, utpote qui dissoluta cæterorum Italiæ Potentum veteri concordia, unaque parte eorum, qui se ipsis opponere consveverant debilitata, cogitatione jam & spe Italiæ totius imperium complectentes, oculos incipiebant convertere, ad quam quidem rem Pisanæ urbis possessio peropportuna esse videbatur.

Stadt Pisa begiebt sich in der Republic Venedig Schutz.

§. 2. Allein diese Händel liessen sich vor die Stadt Pisa dergestalt übel an/ daß Sie (wie Gvicciard. *Lib. 3. Histor. Ital. pag. 99. seq.* meldet) sowohl den Pabst und Römischen König/ als die Venediger/ den Hertzog von Meyland/ die Genueser, Seneser und Lucenßer umb Hülffe imploriren muste. Allerseits sagten nicht allein Succurs zu/ und zwar theils aus Neid/ daß die Florentiner nicht so mächtig werden möchten/theils aus Feindschafft/ weiln Florentz es mit Franckreich hielte/ sondern der Römische König bestätigte ihnen auch ihre Freyheit durch ein besonders ihnen zugeschicktes Diploma; die meiste Hülffe aber kam ihnen von Venedig/ und Meyland zu/ wo nun die beede Poten-

tentzen in der bilance geblieben/ wären die Pisaner nicht gedrungen worden/ sich zu einem Theil mehr als zu dem andern zu halten/ und wäre die Harmonie unter den Confœderirten länger gestanden. Aber da der Hertzog von Meyland/ der von Natur tückisch und hinterlistig war/ als Er sahe/ daß Er der Pisaner Herrschafft nicht erlangen konte/ anhub, sparsamer zu reichen/ was die Pisaner von Ihme verlangten/ so gab Er ihnen zugleich Uhrsach/ daß sie den Venedigern/ welche ihnen alle Nothdurfft reichlich zukommen liessen/ nicht allein viel geneigter wurden/ sondern sich auch gar in ihren besondern Schutz begaben/ wodurch die Sache mit Pisa gegen Florentz ein gantz anderes Ansehen gewann; Hertzog Ludwig ließ sich nicht mercken/ daß ihm dieser Streich verdrießlich wäre/ vielmehr vermahnete Er selbige noch darzu/ damit die Venetianer mehrere Unkosten übernehmen müßten/ einfolglich sich erschöpfen möchten/ wie denn nachgehends die übrigen Alliirten vorgaben/ daß/ weiln die Pisaner ohne ihrem Consens mit Venedig einen besondern Vertrag errichtet/ Sie numehr von ihrer Zusage ledig wären.

Hingegen verspricht K. Karl in Franckreich den Florentinern Succurs.

§. 3. Bey so bewandten Umbständen wurde König Karl von den Florentinern hefftig imploriret/ weiln nun selbiger ohnedis Nachricht erhalten/ wie die Sachen in Neapoli bald gut/ bald schlimm stünden/ auch Hertzog Ludwig auf der Alliirten Seite wieder getreten wär/ (wiewohl dieser am Königlichen Hofe sich stets entschuldigen und gute Worte geben ließ) so resolvirte Er sich nicht allein einen starcken Succurs nach Italien zu senden/ sondern auch in eigener Person sich wieder dahin zu begeben.

Franckreich bemühet sich, den Hertzog von Meyland von der Gegen-Parthie abzuziehen.

§. 4. Von allem/ was Hertzog Ludwig in Italien vornahm/ hatte der König zuverläßige Nachricht/ jedoch bemühete man sich Königlicher Seiten/ selbigen von der Gegen-Parthie wieder abzuziehen/ besonders/ da der König verhoffete/ Er würde vielleicht durch Furcht zu dem können gebracht werden/ worzu Er sonst nicht Lust hatte/ sperans eum timore forte ad id induci posse, a quo voluntate alienus esset, seind Worte Gvicciard. *d. l. pag. 102.* Welche Hoffnung unterhalten wurde/ daß der König vermeinte/ der Meyländer wäre mehr aus vergeblichen Argwohn als aus gegründeten Uhrsachen (vanis potius suspicionibus, quam justa ex occasione, schreibet Belcarius *lib. 7. Comm. rerum Gallic. pag. 195.*) abgefallen. Solchemnach ließ der König ihme nicht allein vermelden/ es stünde in seiner/ des Meyländers/ Hand/ die vorgegangenen Beleidigungen auszulöschen/ wenn Er/ nemlich/ seine Zusage halten würde/ sondern auch anzeigen/ daß Er/ der König/ selbst in Italien kommen/ und der Hertzog dahero/ wenn selbiger itzt des Königs angebothene Freundschafft ausschlagen solte/ sich in groß Unglück stürtzen würde/ massen seine Waffen am ersten gegen Ihn gerichtet werden solten.

Der Franzosen Rüstung veruhrsachet in Italien grosse Alteration.

§. 5. Als nun das Geschrey von der Franzosen starcken Rüstung in Italien erscholl/ erschracken die Italienischen Bunds-Genossen nicht wenig/ besonders/ da selbige sich besorgten/ man werde den Franzosen nicht gewachsen seyn/ auch sich auf den von dem Römischen König und König Ferdinanden in Spanien versprochenen Succurs nicht sicher verlassen können. Prodigum Maximilianum (waren unter andern ihre Gedancken/ wie Belcarius *d. l. pag. 195.* meldet) nullo stipendio expleri, neque diu in armis posse retineri: Hispanum Ferdinandum, natura perparcum, aut potius avarum, magna quadam ostentaturum, re nihil perfecturum, tantas non esse totius Italiæ opes militemque, præsertim multis regulis, liberisque civitatibus ad Gallos respicientibus, ut consentienti Galliæ, & ad unius imperium sua omnia referenti exæquari debeant.

Meyländer stecket deshalber in grösten Sorgen.

§. 6. In grössten Sorgen stack Hertzog Ludwig/ weiln Er der Feinde Grimm am ersten sich exponiret sahe/ denn obschon der König sich aufs neue mit ihme setzen wolte/ so trauete er doch dem angebotenen anderweiten Frieden so wenig/ als Er glaubete/ daß der König ihme trauen würde. Regis postulatis (schreibet Gvicciard. *pag. 103.*) facile annuisset Ludovicus, nisi in regem offensurum conscientia retentus esset; his enim tanta in ejus animo diffidentia ingenita erat, ut difficilius fuisset, medium ad utrius securitatem invenire, quam in controversiæ capitibus convenire: nam cum id ab unius securitate auferretur, quod ad alterius securitatem concederetur, neuter in alterius fide ponere volebat, id quod alter in sua ponere recusaret. Welchem beyfüge/ was Belcarius *dict. pag. 195.* dißfalls aufgezeichnet: Unde tantam belli tempestatem sibi potissimum impendere providens regiis postulatis æquo animo paruisset, si Regi tuto reconciliari posse confideret: sed conscientia eorum, quæ adversus Carolum admiserat, diffidens, non quod vellet, sed quod necessitas urgeret, consilium sequi coactus est; sic qui fidem semel fefelle-

lerunt, nullum fiduciæ locum sibi imposterum relinquunt.

K. Ferdin. in Neapoli begiebt sich/ des Frantzösischen Succurses halber/ gleichfals in der Venetianer Schutz.

§. 7. Es veränderte sich auch Königs *Ferdinandi* in *Neapoli* Glück durch den angekommenen neuen Frantzösischen Succurs, besonders da sich einige malcontante Italiener darzu geschlagen hatten/ ziemlich/ welches denn bey selbigem nicht allein grosse Furcht veruhrsachte/ obschon einige Bunds-Genossen Ihme theils mit Volck/ theils mit Gelde zu assistiren Versprechung gethan hatten/ sondern auch (umb sich/ wegen der grossen unter den Italienischen Staaten eingerissenen æmulation, da immer einer trachtete/ den andern klein und sich mächtiger zumachen/ desto sicherer zu setzen) veranlaßte/ daß Er sich in der Venetianer besondern Schutz begab. Die conditiones bestunden/ wie Gvicciard. *lib. 3. pag. 99.* meldet/ unter des Pabsts und Königs in Spanien Garantie, darinnen: Ut Veneti in regnum Neapolitanum Mantuæ Marchionem (dieser hatte bißanher der Venetianer Trouppen commandiret/ (cum gravis armaturæ equitibus septingentis, levis armaturæ quingentis ac tribus peditum millibus Ferdinando subsidio mitterent: classem præterea, quam circa ea loca haberent, eadem ibidem tenerent: verum ea conditione, ut hæc auxilia, si quando ipsi eis opus haberent, revocare possent: ad hæc, regi ad præsentem egestatem sublevandam auripondo CL. commodarent: ut autem sumptus recuperandi ratio constaret, iidem sponsores se affecturos ut eis Ferdinandus Hydrontem, Brundusium & Franum pignori traderet, utque Monopolin & Pulignanum, quæ in ipsorum etiam tum erant potestate, retinerent, assentiretur, promiserunt, ea tamen lege, ut, impensis in id bellum receptis, ea omnia restituerent, impensarum vero nomine sive in bello, sive in præsidiis, sive in munitionibus factarum, supra duo millia auri pondo petere non possent.

Röm. Königs Maximiliani Succurs wird geschlagen.

§. 8. Nichtweniger schickte der Römische König Maximilian einen Succurs von 800. Teutschen/ welcher aber/ ehe selbiger zu Königs Ferdinandi Trouppen stossen konte/ von den Frantzosen überfallen/ und nach beschehener starcken Gegenwehr/ und nicht ohne der Feinde Blut/ indem Sie sich nicht ergeben wollen/ niedergehauen worden. Hi (schreibet Gvicciard. *d. l. pag. 101.*) cum neque fuga, neque armis salutem suam tueri possent, nec se dedere vellent, omnes ad internecionem pugnando, non tamen hostibus victoria sine sanguine relicta, cæsi fuerunt.

Hingegen haben die Venetianer besser Glück.

§. 9. Hingegen hatten die Venetianischen mit denen unter dem von Mantua angekommenen Hülffs-Völckern besser Glück/ maßen durch deren Ankunfft die Kriegs-Affaire sich ziemlich balancirte. Hei eventus (seynd Worte Guicciard. *d. p.*) anceps admodum videbatur, quod quam in partem victoria inclinatura esset, dijudicari non posset. Weßhalber Pabst Alexander an den Doge folgendes Breve abließ:

Breve Alexandri VI. Papæ, ad Ducem Venetiarum ob victoriam contra Gallos, anno 1495.

Alexander Papa VI. Dilecto filio, Augustino Barbatico, Duci Venetiarum.

Licet omnipotens Dominus multorum Christiani orbis fidelium Principum, quos sacrosancta mater Ecclesia, cui Domino disponente præsidemus, per sacrum Baptismi lavacrum sibi regeneravit in filios, ipsam sponsam suam magnifica prole exornaverit atque muniverit, ut in afflictionibus ejus promptam illi opem ferre non differant; tibi nihilominus generosoque Senatui tuo, inter cæteros Principes sæpe numero magna cum fiducia & materna quadam familiaritate in tribulationum angustiis constituta, vulnerum suorum communicavit incendia, nec desiderio suo frustrata, salutaribus consolationum vestrarum fomentis illico obtinuit recreari. Nos vero, quamprimum fuimus ad summi Apostolatus apicem sublimati, ad tutandum contra perversorum hominum machinamenta Beati Petri, Apostolorum Principis, patrimonium, robustissimum in tuo religiosissimo potentatu præsidium collocavimus, nec nos nostra fefellit opinio, quam tu semper pio corde in nostris & hujus Sanctæ sedis necessitatibus opportuno astiteris favore. Conturbarunt deinde Italicæ pacis amœnitatem Gallici tumultus, & irrumpente maximo & validissimo cum exercitu in Italiam, & ad intima nostrarum S. R. E. terrarum cum ingenti omnium calamitate, penetrante ipso Gallorum Rege, ac Regnum nostrum Siciliæ citra Pharum violenter occupante, ex injuncto nobis divinitus officio pastorali, postquam vidimus, eundem Regem exhortationibus & monitis nostris paternis non moveri, clamavimus incessanter, & aliorum nostrorum & Ecclesiæ filiorum, tuamque imprimis opem imploravimus, eorundemque Regni & patrimonii, ac totius Italiæ ab externis nationibus liberationem procura-

vimus. Tu autem, dilectissime fili, clamores & mœrores nostros nequaquam surda aure, sub dissimulatione pertransisti, sed suasionibus hortamentisque nostris obtemperans, quamprimum nos terrore Gallico cuncta prosternente perculsos almam urbem deseruisse, Gallosque, ut reliquas strages prætermittamus, civitatem nostram Thuscanensem hostili impetu invasam, cædi & occisioni crudelissime expositam pene desolatam reliquisse, intellexisti: immensis e vestigio potentiæ tuæ viribus exurgens, pro nostra & ejusdem Ecclesiæ defensione devotionis tuæ solitæ vexillum explicuisti. Coacto siquidem maximo robustissimoque equitum peditumque exercitu, parataque validissima classe, pro nostra & illius, quæ nobilitatem tuam Christo genuit, matris Ecclesiæ imprimis, & consequenter Italicæ patriæ ac sociorum defensione, terra marique, nullis sumptibus, nullis laboribus, nullisque periculis parcendo, audentissime decertare, sicut erat licitum, justum gloriosumque putasti. Pulsi sunt, quamvis non incruenta victoria, incomparabili tua tuorumque virtute invasores Ecclesiæ, & occupatores Italiæ, ereptaque est eorum manibus classis tuæ armis, Apulia, majoraque in dies pro reformanda stabiliendaque sacro-sanctæ Romanæ Ecclesiæ, ac totius Italiæ libertate & tranquillitate, abs te tuisque impigerrime & constantissime geri, indubitata certitudine speramus. Maxima hæc sunt, dilectissime fili, gloriosissimaque ardentissimæ tuæ erga nos & hanc sanctam sedem devotionis documenta, quæ, sicut claritate & magnitudine sua omnium corruptibilium monumentorum memoriam exuperant, ita profecto immortali laude sempiternaque memoria digna sunt. Quamvis igitur hæc multoties cum dilecto filio Hieronymo Georgio, Equestris ordinis viro probatissimo, apud nos oratore tuo fidelissimo, sicut merebantur, extulerimus ipsique injunxerimus, ut dignas tibi Senatuique tuo nostro nomine gratias ageret, existimamusque ipsum hac in re, sicuti in cæteris ei commissis solitus est, sapienter & integerrime se habuisse, nobis tamen non putavimus satisfactum esse, nisi perpetuo quoque litterarum nostrarum, breviusculæ laudationis testimonio tam præclaras a te Senatuque tuo res gestas æternitati commendaremus, contestantes, immensas nos vobis pro tot tantisque meritis & obsequiis gratias debere, quas, si unquam dabitur occasio, non vobis rependere benevolentissimo animo non tardabimus. Verum quia perseverantia est illa, quæ in bonis operibus sola coronatur a Domino Nobilitatem tuam toto cordis affectu exhortamur & obsecramus in Christo, ut cunctis viribus omnique conatu ad propulsandas turbationis Italicæ reliquias sedulo velis intendere, ut illam in pristinæ dignitatis & quietis decorem amœnitatemque diebus nostris, sicut vehementer optamus, tua præsertim opera restitutam videamus, quod & si sponte tua te facturum sciamus, noluimus tamen committere, ut glorioso operi exhortatio nostra deesset, quod te Senatumque tuum apud Altissimum cœlesti triumpho decorabit, & in terris immortali fama laudatissimis reddet. Datum *Romæ*, apud S. Petrum, *sub annulo Piscatoris* die XXI. Aug. MCCCCXCV. Pontificatus nostri anno III.

§. 10. Bey so gestalten Sachen ließ Hertzog Ludwig von Meyland aufs neue mit Franckreich tractiren/ und versprach nicht allein mit hohen Betheuern/ daß Er die von Genua, der Schiffe halber/ zwingen wolte/ wenn der König ihm Bürgen setzen würde/ daß die Schiffe hiernechst restituiret werden solten/ sondern trug auch an/ daß beyde Partheyen gleichfals durch Bürgen sich verbinden möchten/ daß einer dem andern keinen Schaden zufügen solte. Allein diese Tractaten hatten eben den Event, wie die vorigen. Quæ res, (meldet Guicciard. *pag. 103.*) multis diebus agitata, eum demum finem propter varias cavillationes ac difficultates interpositas habuit, quam aliæ pariter habuerant. *Meyländer tractiret aufs neue mit Franckreich, wiewohl ohne Event.*

§. 11. Daß nun der Meyländer dem Frantzosen nicht trauete/ sahe man unter andern daher/ daß selbiger mitten unter den Tractaten an den Röm. König *Maximilianum* eine Abschickung that/ und ihn nach Italien zu kommen ersuchen ließ/ seinen und der Venetianer Beystand offeriret. Dum hæc colloquia pendebant (schreibet Guicciard *d. pag.* ferner) Ludovicus certos homines ad *Regem Romanorum* misit, qui eum, ut in *Italiam* suo atque Venetorum auxilio veniret, inducerent. Die Republic Venedig versprach zwar dem Hertzog Succurs, allein die Ankunfft des Röm. Königs stunde ihr Anfangs deshalber nicht an/ weiln sie etliche Länder/ die dem Reich und dem Hause Oesterreich gehörten/ besassen. At non eandem facilitatem (fähret Guicciard. *d. l.* fort) in Regis Romani transitu ostenderunt, quod is parum esset ejus reipublicæ amicus, propterea, quæ ipsi in continenti possiderent, quæ ad Imperium atque Austrios pertine- *Invitirt den Römischen König nach Italien aus Mißtrauen gegen Franckreich.*

tinerent. Jedoch auf weitern Bedacht willigte selbige darein nicht allein / sondern that auch selbst an Ihro Majest. eine besondere Abschickung. Venetus Senatus, ne is, (nemlich Hertzog Ludwig) qui vehementer perterritus erat, cum Gallo reconciliaretur, veritus, tandem ei est assensus, legatos eandem ob rem ad Cæsarem misit, seynd auch Worte Gvicciard. *d. l.*

Entrevue des Röm. Königs in dem Dorfe Mals mit dem Hertzog von Meyland und übrigen Bunds-Genossen.

§. 12. König Maximilian war zu einem Zuge nach Italien nicht ungeneigt / verlangte aber vorher sich mit seinem Schwager / Hertzog Ludwigen / ins besondere zu besprechen. Welche Entrevüe bald hernach zu Mals / einem unter den Alpen gelegenem Dorffe / gehalten worden / und der auch der übrigen Bunds-Genossen Gesandschafften beygewohnet. Annuit Cæsar (schreibet der Römer Camillus Gilinus in seinem *Commentariolo de Maximiliani Cæsaris in Italiam adventu*) sed ante oportere ostendit, ut secum Dux Ludovicus congrederetur. Is ergo cum conjuge tertio Nonas Julias a salute Christiana nonagesimo septimo anno post mille quingentosque Comum proficiscitur, & Larium emensus per Telinam vallem ad altiores alpes contendit. Ab eo loco Cæsarem per generum Galeatium Sanseverinum de adventu suo monet, exquiritque quo in loco conveniri se velit. Per eundem certior fit plurimum adventu ipsius lætari, & hortari, ut postridie alpes trajiciat, Maltii cum ipso Cæsarem conventurum.

Præliminaria bestehen in Ceremoniell.

§. 13. Die Præliminaria bestunden in Ceremoniell, und seind von gedachtem Gilino also aufgezeichnet. Dum, ut Cæsar monebat, agitur in ipsis alpium radicibus, eunti Duci obviam se præbet *Nicolaus Firmanus*, Alpinæ regionis, (cui Tyroli Comitatus appellatio est,) Præfectus, a Cæsare se missum docet, ut Ducis conjugisque ipsius adventum gratuletur, quemadmodum mutuæ necessitatis magnitudo postulabat. Jusserat Cæsar in vico, cui Monasterio nomen est, hospitales Mediolanensibus Ducibus ædes parare. Dum appropinquant, obvios item quatuor e purpuratis regiis habent, a quibus & gratulatio repetitur, & alpinorum locorum incommoda excusantur. Seorsim etiam mittitur Herasmus Brasca, Ducis Mediolanensis apud Cæsarem orator, qui moneat Cæsarem postridie ante solis ortum affuturum, sed velle rem eam alios latere, & propterea oportere, ut nulla de hoc facta mentione in cubiculo Duces Cæsarem operirentur. Qua monuerat hora postero die silentio Cæsar advenit, tanquam ad certam se venationem conferret, ad id comitatum omnem composuerat. Primum agmen ducentorum peditum erat, bini incedebant, & spicula Germanica gestabant, quibus ad invia persequentes capreas demittere se per rupes, & librare corpora ad inaccessa loca consueverant. Cum iis par Venaticorum canum numerus, sequuntur totidem cum dolabris Germanico more, viri omnes genere virtuteque insignes. Indumenti omnibus par species serica, in Burgundorum Ducum gentilitia varietate formata. Eodem etiam modo caligati omnes. Tum Cæsar procedit, sericeam nigro colore vestem amictus venationi habilem, cui a læva ab aurato balteo aureum pendebat cornu. Sequebatur Procerum graviorumque virorum ingens numerus. Omnibus sericeæ pullatæque vestes, & in lævo lacerto formatum ex auro Burgundorum Principum insigne, Apostoli Andreæ crux, quod ante per Herasmum Cæsar admonuerat, ne cubiculo Mediolanenses Duces excederent, per alios quoque repetit, & parere eos oportere monet. Ut ad ædes pervenit, in quibus Duces erant, ad primos scalarum gradus solus Cæsar ab equo se demittit, atque in cubiculo inventos, cum duobus Galeaciis, genero atque fratris filio, amanter Duces complectitur, eaque exequitur, quibus magnæ necessitudinis declarari jus solet. Tum ait, rem divinam in æde Virginis propinqua (sacrarum id virginum fanum Caroli Magni opus putatur) jussisse parari, velle utrumque secum sacrificio interesse, velle etiam secum inde cum nobilioribus fœminarum atque marium comitatu, quem duxerant, ad vicum Colurnam pransum ire. Medius ergo inter Mediolanenses Duces fanum virginis, quod dixerat, petit, medius etiam sine discrimine rem sacram spectare voluit, quin etiam mensæ communem fecit honorem. Nec vero contentus, inter epulas suaves miscere sermones, blandeque invitare, Duci fœminæ de lance sua, quæ gratiora videbantur, ipse manu sua sæpius porrigere, atque ut largius vesceretur, hortari. Post epulas inde Duces ambos Cæsar Maltium deducit, ubi ipsis cubilia, & consilio habendo erigi militaria tabernacula jusserat. In via occurrunt *fœderatorum legati*, quos Germaniam petiturus Dux Ludovicus ex Italia secum duxerat. Ad terram conspecto Rege se omnes demittunt, a Rege omnes perhumane ad dextræ osculum admissi, redire in equos jubentur. In agmine postremus Cæsar inter ipsos Duces medius incedit, & Maltio

tio Tabernacula, a quibus venerat, regressurus moveri loco Duces prohibet.

Conditiones des Röm. Königs wegen des Zugs nach Italien.

§. 14. Bey den darauf erfolgten Deliberationen schiene es nun / ob wäre den Herrn Bunds-Genossen mehr an des Röm. Königs Person / als an dem Teutschen Volcke gelegen / wie denn Ihrer Majest. Sie ansonnen / alsofort sich mit ihnen nach Italien zu erheben / und unter ihrem Commando den Krieg fortzusetzen; allein der Röm. König wolte sich darzu nicht verstehen / sondern sowohl seine eigene Völcker bey sich haben / als auch / daß selbige von den Italiänern besoldet werden möchten. Se quidem (sagten Ihro Maj. in consilio) minime latere, & Ducem Mediolanensem & Venetos solere magnum equitum numerum ac peditum alere, sed ex Cæsaris dignitate non fore, ut juvandæ salutis Italicæ gratia ex Germania sine Germanico milite proficiscatur, & aliis quam gentis suæ militibus aut corporis sui custodiam credat, aut totius belli, quod ipse gesturus sit summam Italis solum armis suscipiat. Oportere igitur binorum peditum millium a Duce Mediolanensi ac Senatu Veneto stipendium in tres menses persolvi, & tricena aureorum millia ab singulis in equitatum præberi: tantundem se ad quem nulla in parte periculum pertineat, pro communi benevolentia impensurum, si eam summam ut habere mutuam possit effecerint. Und weiter: Cupere se quidem Fœderatorum optata implere, sed ante viginti dierum spatio opus esse non modo cogendis copiis (sine quibus Cæsaris in Italiam adventus fructum nullum, imo potius & vocantibus desperationem & venienti contemptum afferret) verum etiam ut Philippum filium Burgundiæ Archiducem, quem a Britannæo oceano ad hæc loca vocaverit, priusquam e Germania abeat, alloqui possit. Nam eum, se in Italiam veniente, manere in propinqua Italiæ regione velle, ut promptius iis, quæ casuum necessitas poposcerit, occurrere valeat. Und bey dieser Resolution blieben Ihre Majest. ob sie schon den Termin etwas kürtzer setzten. Womit sich die Consultation vor dißmahl endigte / und begab sich nach eingenommener Abend-Mahlzeit und beschehener Abrede / auf folgenden Morgen einer Gemßen-Jagd beyzuwohnen / Hertzog Ludwig von Meyland mit seiner Gemahlin wieder in das vorige ihnen angewiesene Quartier, der Röm. König aber logirte sich in ein nicht weit davon gelegenes Dorff.

Röm. Königs Gemsen-Jagt.

§. 15. Mit dem allerfrühesten hohlte der Röm. König die Meyländische Fürstliche Persohnen auf die Jagd ab. Wie nun diese abgelauffen / referiret gedachter Gilinus also: In aurora Cæsar postridie advenit, atque in Ducum cubiculum conscendens, accinctum se venationi ostentat. Pendebant a baltheo ferramenta in pedum usum, ad firmanda in rupibus atque inviis locis vestigia. Ascensurus igitur summa alpium juga Ducem hortatur, ut cum uxore subsisteret, & commode cum uterum ferente iter faceret, se ante ad parandam venationem iturum, & Galeacium Sanseverinum, cujus ætas laboris patientior erat, simul ducturum. In alpium saltu, qua iter habebatur, sola erat casa, ad eam Cæsar parari epulas Ducibus jubet. In eis Regis luxus, quantum loci situs patiebatur, plurimum enituit. Hora erat circiter sexta ante solis occasum, cum a summis jugis paratam esse venationem Cæsar, atque ut ad eam spectandam in equis se Duces conferrent, admonet. Ipse in editioribus rupibus conspicitur, ubi feras exagitabat, atque unde aliis spectando caligo oculis offundebatur, imperterritus ipse, ceu per plana loca cursu ferebatur. Adventante Duce abesse conjugem Cæsar animadvertit, itaque in ejus adventum venationem differt. Contigit autem, dum hæc fierent, ut venator feram secutus per invia audendo eo progrederetur, unde neque retro cedendi esset facultas, atque inde evadendi præcipites undique rupes spem adimerunt. Objecit ergo tenebras animo periculi magnitudo, homini alioquin ad omnia audaci. Itaque parum aberat, quin casu suo venationem funestaret, atque id prorsus egisset, nisi proximiores Comites vicinitas periculi admonuisset. Nam confestim, ceu sui prorsus immemores facti, alter alterum hortari, & spiculis suis gradu invicem munito pervia facere, a quibus patere regressus non posse videbatur, atque ita hominem a præsenti morte servavere. Interim & Ducis conjunx a diversorio, ubi corpus curaverat, ad locum venationi designatum, atque a summis jugis Cæsar advenit. Quam ob rem in ipsorum conspectu venatio editur. Adactæ enim lanceis capreæ ex montium scissuris, in quibus se condiderant, in præceps ad Cæsaris ac Ducum Mediolanensium pedes devolvuntur, & dum saltu rapere se inde laborant, a canibus dilaniantur.

Begiebt sich ins Meyländische gen Burmium.

§. 16. Nach geendigter Jagt bewegte der Hertzog samt seiner Gemahlin und übrigen Frauenzimmer den Röm. König / daß Ihre Röm. Maj. mit ihnen gen Burmium / ein Städtlein im Hertzogthum Meyland

land gelegen/sich begaben. Peracta venatione (seynd auch Worte Gilini) Cæsar Mediolanensibus Ducibus abeundi potestatem facere, atque ipse intra limites suos regredi velle, cum iterum a Duce ipso & paulo post etiam a conjuge preces repetuntur, ut descendere simul Cæsar in Italiam velit. Tantaque rogandi vis fuit, adjecto ad Principum efficacia verba etiam reliquarum matronarum ac virginum ceu in conferta pugna militari globo, ut expugnari se Cæsar tulerit. Qui cum ea ipsa hora adhuc impransus esset, extemporaneis epulis famem levat, & quanquam suorum neminem præmisisset, qui mensæ atque cubilis necessariam supellectilem ferret, eo die cum Mediolanensibus Ducibus Burnium descendit.

Wiederhohlet sein Versprechen unter obigen Conditionen.

§. 17. Bey dem Abschied versprachen Ihre Majest. nochmals/ wie sie des nechsten in Italien ankommen wolten/ dargegen aber gewärtig wären/ daß die Bunds-Genossen auch alles dasjenige præstiren würden/ was Sie obgedachter maßen verlangt hätten. Und weiln Ihre Majest. besonders observiret/ wie die Venetianer die Sache schwer machten/ so sagten Sie zu selbigem bey dem Aufsitz: Etsi parum credibile videatur Venetos, quorum in Italia jam diu summa sit autoritas, communi causæ defuturos, & nunc pro ea Cæsari ac Romanorum Regi rem mediocrem, ut in Italiam veniat, præbere recusaturus, qui sæpe militari alicui Duci non modo dignitatis magnitudine, sed neque etiam peritia aut rerum usu conferendo longe plura atque majora tradiderint. Nolle tamen eos latere, quam grave onus subituri essent, si cunctando agerent, ut alii hac in re, in qua ipsorum voluntas & studia prima apparere debeant, promptius munus ac partes suas implesse invenirentur.

Pabsts Anstalt zur Beneventirung des Röm. Königs.

§. 18. Der Römische König Maximilian gab sodann dem Pabst von seinem vorhabenden Zug nach Italien Nachricht/ worauf Ihre Heiligkeit nicht ermangelte/ eine Gesandschafft/ welche Ihre Majestät bey Dero Ankunfft beneventiren/und alles dienliche mit beytragen solte/ abzuordnen. Wovon nachstehendes *Diploma Pontificium* mehrern Bericht erstattet.

Bulla Alexandri VI. Papæ, qua Bernard. Carvagial. Cardinalis ad Regem Rom. ob expeditionem Italicam Legatus decernitur, anno 1496.

Dilecto Filio Bernardino tit. S. Crucis in Jerusalem Presbytero Cardinali ad charissimum in Christo, Filium nostrum Maximilianum Romanorum Regem illustrem ad partes Italiæ venientem, & Germaniam ac quæcunque ipsius Italiæ, & alia etiam extra ipsam Italiam, ad quæ te forsan declinare contigerit loca, nostro & Apostolicæ Sedis legato salutem. &c.

INtelligentes nuper ex literis charissimi in Christo Filii nostri *Maximiliani, Romanorum Regis Illustris*, se personaliter cum exercitu suo in Italiam, Deo adjuvante, descendere velle, ut ipsius Italiæ tot bellorum turbinibus quassatæ opportune consulere, & Romanam Ecclesiam, cujus Advocatus atque defensor existit, per Gallos & alios eis adhærentes, adhuc majorem *regni Siciliæ citra Pharum*, quod est speciale patrimonium beati Petri, partem, nec non arcem nostram Ostiensem vi occupantes, in suis juribus & libertate plurimum læsam, ac etiam jura Sacri Romani Imperii, per ipsos Gallos oppressa & violata, restituere & reintegrare, ac imperialis celsitudinis dignitatem, ejusdemque Imperii Romani coronam de manibus nostris suscipere possit, nec aliquid se omissurum, quod ad nostram & ejusdem Romanæ Ecclesiæ protectionem & ipsius Italiæ salutem pertineret, ad considerantes ob dissensiones & bellorum turbines, hac tempestate in ipsa Italia vigentes, quorum occasione vires & potentia Christianorum debilitantur, rei publicæ Christianæ propter perfidos Turchos, Christi nominis hostes acerrimos, & Christianum sanguinem continue sitientes, nec aliud molientes, quam quod omnia Christianorum Dominia (quod Deus avertat) suæ tyrannidi & spurcissimæ sectæ subjicere possint, maxima imminere pericula, nec facile obviari posse, nisi bella & dissensiones hujusmodi cessent, sitque inter Christianos Reges & Principes, aliosque potentatus vera pax & concordia, & propterea considerantes quantum expediat, nedum ipsi Italiæ, sed toti rei publicæ Christianæ, ut in ipsa Italia bella cessent, pax & concordia vigeant & perseverent, quod subsidio præfati Regis hujus sanctissimæ sedis devotissimi Filii fieri posse speramus, dignum & conveniens esse existimantes, ut etiam præfati Regis in defensionem Romanæ Ecclesiæ, & pro ipsius Italiæ pace & quiete venientis personam condignis honoribus prosequamur, de tua circumspectionis industria, quam potentem opere pariter & sermone in magnis expertum, & arduis comprobatum, eximia probitate & fidelitate, maturitate consilii, morum elegantia, literarum scientia, & aliis grandium virtutum donis, quibus personam tuam illarum largitor

largitor Altissimus insignivit pollentem cognovimus, in cujus affectu geritur, prout firmiter tenemus, fluctuantes turbines & inter se dissidentes quoscunque ad pacis amoenitatem reducere, sumentes in Domino fiduciam specialem, ac sperantes, quod ea, quae eidem circumspectioni tuae, cujus praesentia nobis pro incumbentibus Romanae Ecclesiae continue oneribus summe perutili pro tam celebris boni consecutione votiva in praesentiarum carere compellimur, duxerimus committenda, tua exactissima & pervigili diligentia adimplere curabis, habita super iis cum venerabilibus fratribus nostris ejusdem Sanctae Romanae Ecclesiae Cardinalibus deliberatione matura, te ad ipsum Regem ad partes ejus Italiae venientem ac Germaniam, & quaecunq; ipsius Italiae, & alia etjam extra ipsam Italiam, ad quae te declinare contigerit loca, tanquam pacis angelum, nostro & hujus Romanae Ecclesiae nominibus ad ipsam Italiam pacificandum, ejusque quieti & saluti una cum praefato Rege intendendum provide duximus destinandum, firma spe fiduciaque conceptis, quod inspirante pacifico Regum Rege, qui de mundo ascensurus ad Patrem pacem jure quodam haereditario nobis reliquit in terris, fomenta dissensionum & bellorum quaecumque mota extinguere, & salutaris concordiae ac inaestimabile pacis bonum producere modis omnibus procurabis, & ipso Domino assistente efficies &c. Datum Romae apud S. Petrum anno M. CCCCXCVI. pridie non. Julii pontificatus nostri anno IV.

Will wider Franckreich mit den censuris ecclesiasticis verfahren lassen.

§. 19. Dieser Gesandschafft wurde auch die autorität gegeben/ wieder den König in Franckreich mit den Censuris ecclesiasticis zuverfahren/ wenn selbiger von dem Italienischen Kriege nicht abstehen würde/ wovon folgendes Diploma mehrere Meldung thut.

Bulla Alexandri VI. Papae, qua Legatum ad Maximil. Regem Rom. auctoritate instruit, ut Carolo Francorum Regi censuras ecclesiasticas intentaret, ni bello Italico abstineret, anno 1496.

ALexander &c. Ut praemissa facilius commodius & liberius, prout tanta res exigit, exequi valeas, tibi charissimum in Christo Filium nostrum *Carolum Francorum Regem Illustrem*, si adhuc cum gentibus armigeris ad peramplius Italiam molestandam venire seu mittere vellet, sibique directe vel indirecte quovis modo adhaerentes, ac ad id auxilium, consilium vel favorem praestantes sub sententiis, censuris & poenis ecclesiasticis, de quibus tibi videbitur expedire, ut ab hujusmodi molestationibus omnino desistere & arma deponere, ipsamque Italiam in sua pace & quiete dimittere, ac per ipsum Regem vel nomine suo detenta & occupata restituere & relaxare debeat, auctoritate nostra monendi & requirendi, & si (quod absit) desistere nollent, contra eos ad declarationem procedendi, ac inter ipsum Carolum Regem aliosque Reges, Duces, Principes & potentatus invicem dissidentes, ac illis adhaerentes complices & sequaces eorundem super quibuscunque discordiis, differentiis ac bellis urgentibus, & quae esse possent inter eos quibuscumque juribus, actionibus, occasionibus, seu modis quomodocumque & qualitercumque nostro & Ecclesiae nominibus tractandi & componendi, ac indicendi sub spe pacis & concordiae treuguas & inducias quascumque temporales, nec non pacem & concordiam, etiam perpetuo duraturas, &c. plenam liberam & omnimodam auctoritate Apostolica tenore praesentium concedimus facultatem potestatem & auctoritatem &c. Datum Romae apud S. Petrum anno incarnationis dominicae M. CCCCXCVI. pridie non. Julii, pontificatus nostri anno IV.

K. Karl in Franckreich verzögert seinen anderweit resolvirten Zug nach Italien.

§. 20. So wenig aber obgedachter massen der Meyländer den Frantzosen trauete/ so wenig traueten auch diese jenem/ ja es wurde im Rath beschlossen/ daß ein neuer starcker Succurs nach Italien geschickt werden/ und der König selbst/ welcher zu Lyon noch subsistirte/ in hoher Person sich wieder mit dahin begeben solte. Als aber jederman verhoffete/ der König würde den Zug bald antreten/ so gab selbiger vor/ Er müste/ ehe Er aus dem Reich zöge/ vorher nicht allein/ nach der alten Frantzösischen Könige Gebrauch/ zu Paris den heiligen Dionysium, und zu Tours den heiligen Martin mit gewönlicher Reverentz grüssen/ sondern auch noch mehr Geld zusammen bringen; Die rechte Uhrsache des Verzugs aber war eine Dame in der Königin Frauenzimmer/ in welche der König sich verliebet hatte/ und die mit der Königin sich in gedachtem Tours aufhielte. Und von diesem Propo ließ Er sich weder durch der Seinigen/ noch der Italiener/ die auf seiner Seite stunden/ Vorstellung/ Bitten und Flehen abhalten/ obschon Post aus Italien ankam/ daß der Frantzosen Sachen abermahls zu wancken anfiengen; Ja/ ehe Er noch die vorgewendete Reise antrat/

trat/ verharrete Er noch fast einen Monat in Lyon. Nec suorum consilia (sein Worte Gvicciard. *pag. 104.*) nec ardentes & lugubres Italorum preces, eum ab hujusmodi proposito avertere potuerunt; qui ei, quam damnosum esset tempus bello opportunum amittere, in tantis præsertim suorum in regno Neapolitano angustiis, demonstrabant: quamque perniciosa fama per Italiam dissipata, eum tunc remissiorem factum, cum Italiæ appropinquare maxime deberet: minimis momentis, quovis vel levissimo rumore, maximarum rerum momenta verti, expeditionumque existimationem amitti, quam, ubi semel cœpit inclinare, quamvis illi post multo gererent majora iis, quæ prius homines sibi ipsis promisissent, erigere ac recuperare difficillimum esset. Hæc monita cum ille contemneret, mensemque amplius Lugduni fuisset, sed ad illum ipsum iter (nemlich zur vorgewendeten Wallfarth) accinxit. Welchem beyfüge was Belcar. *pag. 196. num. 20.* aufgezeichnet: Insanum Regis ardorem, nec Gallorum procerum summa celeritate opus esse declarantium authoritas, nec Italorum preces, precibusque adjunctæ lacrymæ, nec Gallicæ nobilitatis procul a patria in externo solo tam strenue militantis, ac de salute jam prope desperantis necessitas revocare potuerunt. Namque ubi totum fere Junium nunc amoris æstu, nunc suscepti belli conficiundi aviditate contrariis animi perturbationibus agitatus in variis deliberatibus Lugduni peregit, tandem importuna libidine dura, imperiosaque Domina victus, ac quasi vinctus Turones iter instituit, nec quæ ad belli rationem necessaria erant, explicavit.

§. 21. Solchergestalt ist kein Wunder/ daß der Franzosen Sachen in Italien nicht bey dem besten stehen konten/ hingegen aber der Alliirten Muth/ besonders nachdem Sie theils in Erfahrung brachten/ wie jene Mangel an Proviant und Geld hätten/ auch Uneinigkeit unter ihnen entstanden/ sowohl die Liebe des Volcks gefallen/ und der Soldat nicht mehr recht pariren wolte/ ja verschiedene desertirten/ nicht weniger der fernere Succurs aussenbliebe/ theils mit Augen sahen/ daß selbige die Gelegenheiten zum Siege vorbey gehen liessen/ wachsen muste. Qui cum scirent (schreibet Gvicciard. *pag. 105.* gleichfals hostem commeatus difficultate jam laborare, & pecunia penitus carere, in Gallia quoque subsidia lentius expediri, indies eorum res deteriores, & incommoda majora futura

Der Franzosen Sachen in Italien stehen dahero nicht bey dem besten.

sperabant. Und weiter *ead. pag.* Verum amissa ad Frangetas vincendi occasione, simul etiam fortuna Gallorum aperte cœpit inclinare uno eodemque tempore innumeris propemodum difficultatibus concursantibus, extrema pecuniæ inopia, commeatus caritas, populorum odium, præfectorum discordia, militum contumacia, multorumque ab castris partim necessitate, partim voluntate, discessio: nam & ab regno cogendæ pecuniæ, nisi perquam exiguæ, facultas fuerat: nec ex Gallia summa aliqua, saltem tolerabilis, suppeditata. Welcher Relation die Worte Cominæi *lib. 5. pag. 635.* noch beyfüge: Adeo destituti a nobis ut vix aliquis ad eos nuntius aut literæ perferrentur. Et si quid forte nuntiaretur, id totum erat confictum, & alebantur vana spe ac pollicitationibus.

§. 22. Es legte sich auch der Effect bald zu Tage/ massen der von dem König zurückgelassene Statthalter und Generalissimus, der von Monpensier/ mit seiner bey sich habenden Mannschafft/ nicht allein wich/ sondern auch in Atella, wohin Er sich retirirte/ hart belagert und dahin genöthiget wurde/ daß Er um Stillstandt Nachsuchung thun muste/ welchen Er auch unter gewissen Conditionen erhielte. Die Conditiones bestunden/ wie Gvicciard. *pag. 107.* selbige aufgezeichnet/ darinnen: Ut in triginta dies utrinque offensæ cessarent, quo tempore nulli obsessorum discedere liceret, ut Arragonii singulis diebus ad victum necessaria obsessis præberentur, liceret Mompenserio suum Regem de hac compositione certiorem facere, si eo triginta dierum spatio opem nemo ferret, Attellam atque una quicquid in regno Neapolitano in sua esset potestate, cum omnibus militaribus tormentis, quæ in eis locis essent, salvis tamen militibus, eorumque fortunis relinqueret: quibus terra marive in Galliam abire, Ursinis quoque aliisque Italis militibus una cum suis copiis quocunque extra regnum vellent, liceret: regulis vero & aliis, qui partes Gallicas erant secuti, si intra dies quindecim ad Ferdinandum irent, omnis pœna remissa esset, omniaque, quæ belli initio possidebant, restituerentur. Mit diesem Pacto ist Cominæus gar nicht zu frieden/ wie denn selbiger *pag. 641.* auf den Mompenserium also invehiret. An ulli unquam homines turpius facti sunt, ignoro, neque simile exemplum legisse me puto, nisi quod Livius recitat de Consulibus Romanis, qui prope Furcas Caudines, adeo viles ac indi-

Erhalten unter gewissen Conditionen Stillstand.

gnas pacis leges receperant, ut Senatus eas repudiaret, & ambos, qui pacti erant Consules, ad hostem remitterent.

Conditiones wollen nicht alle erfüllet werden.

§. 23. Als nun die in vorbeschriebenem Stillstand benandte dreyßig Tage vorbey/ sonder daß dem von Mompensier Hülffe zukam/ wurde zwar die Stadt *Atella* übergeben/ allein/ wegen der übrigen Frantzösischen Conquetten in Neapolitanischen/ welche andere Generale von wegen des Königs inne hatten/ setzte es grosse Schwierigkeiten. Disputabatur (meldet Gvicciard. *pag. 107.*) an Mompenserius, ut Regis legatus summusque in bello Imperator, omnia, quæ in toto regno, Regis Galliæ nomine possiderentur, uti ea restituerentur, efficere, quemadmodum volebat Ferdinandus, teneretur: quippe Mompenserius ad ea tantum se obligari, quæ in sua essent potestate asseverabat, ajebatque autoritatem suam in eo non pertinere, ut illis præfectis & arcium custodibus parendi necessitatem imponeret, qui in Calabria, in Aprutiis, in Cajeta, multisque præterea aliis & oppidis & arcibus essent, quarum custodiam ab Rege ipso, & non a se accepissent.

Solches verursachet, daß viele Frantzosen crepiren.

§. 24. Solcher Disputat veruhrsachte/ daß/ obschon man die Franzosen aus Atella nach dem Meer gen Stabiano und dann ferner gen Baja führete/ dennoch nicht allein ihr Abzug nach Franckreich trainiret wurde/ sondern auch selbige wegen der bösen Lufft und andern Ungemach/ in gefährliche Kranckheiten fielen/ also/ daß der von Mompensier selbst starb/ und von den Seinen/ der über die 5000. waren/ kaum 500. Gesunde wieder in Franckreich kamen. Qui ex his (meldet Comin. *pag. 640.*) in Galliam redibant, eos vidi, cum appellerent, erant omnes afflicta valetudine, & ex macie corporis atque deformitate, quam essent multa perpessi, facile potuit cognosci, & e navibus egressi, non poterant firmiter insistere.

K. Ferdinand von Neapoli stirbt mitten unter den Siegen.

§. 25. Da nun die Conquetten/ welche der von Mompensier noch inne gehabt/ nicht abgetreten werden wolten/ sazte König Ferdinand den Krieg fort/ war auch so glücklich/ daß Er das Königreich Neapolis/ ausgenommen *Tarento* und *Cajeta*, recuperirte. Allein mitten unter diesen Sieges Palmen muste derselbe den Weg aller Welt gehen.

Laudatur ab his, culpatur ab illis.

§. 26. Gvicciard. *pag. 108.* leget selbigem dieses Lob bey: Hujus vitæ curriculum nec dum anno a morte Alphonsi finito, conclusit: suæ virtutis, tum ob recentem victoriam, tum ob animi generosi indolem, tum ob multas regias virtutes, quæ in eo haud mediocriter elucebant, non modo in toto suo regno, verum etiam per totam Italiam maximam opinionem relinquens. Hingegen ist Belcar. *lib. 7. pag. 201.* nicht wohl auf Ihn zu sprechen/ indem Er schreibet: At Ferdinandus, quum Reginam uxorem invisurus Somnam, ad Vesevi montis radices sitam urbem, tanta rerum bene succedentium superbus accessisset, haud feras suæ in Gallos crudelitatis neglecti juris jurandi, violatique foederis poenas dedit. Ibi enim in gravem morbum incidit, unde jam deploratus Neapolim velut ad funus elatus, dysenteria (ut quidam) aut immodica venere (ut alii tradunt) paucis post diebus interiit.

Ob K. Ferdinand vor eyd- und bundbrüchig zu halten?

§. 27. Ob König Ferdinand vor Eyd- und Bund-brüchig zu halten/ wie selbigen der Frantzose Belcarius beschuldiget/ lässet sich noch disputiren. Gewiß ist wohl/ daß ex parte Ferdinandi die Capitulation nicht gehalten worden/ indem man eins Theils obgedachter maßen den in Attella gelegenen Frantzosen/ nach Anleitung des einen Articuls, den freyen Abzug nicht verstattet/ sondern selbige meistentheils sterben und verderben lassen/ andern Theils/ wie Gvicciard. *pag. 107.* berichtet/ die Ursiner und noch andere Welsche Kriegs-Leute/ die dem Frantzosen gedienet/ besage der Capitulation aber gleichfals freyen Abzug haben sollen/ in Gefängnisse geleget. Allein/ wenn man anbey betrachtet/ daß auch der Frantzösische Generalissimus Mompensier die Capitulation nicht gehalten; auch nicht hindert/ daß es nicht in seinen Mächten/ wie selbiger vorgewendet/ gestanden/ so möchten es mehr vor Repressalien als violationes pacti zu achten seyn.

Ihme succediret seines Vaters Bruder Fridericus.

§. 28. König Ferdinanden succedirte seines Vatern Bruder *Fridericus*, welcher binnen drey Jahren der fünffte König von Neapolis war/ maßen Ferdinandus I. Alphonsus II. Ferdinandus II. Carolus König in Franckreich/ und gedachter Fridericus innerhalb benannter Zeit den Neapolitanischen Thron besessen. Von diesem neuen König schreibet Burchardus *lib. 2.* Feria sexta septima Octobris (anno 1496.) obiit Serenissimus D. Ferdinandus Siciliæ Rex Neapolitanus, in cujus locum & regnum assumptus est & successit Illustrissimus Dominus Fredericus de Aragonia, Princeps Altamuræ, Dux Adriensis, regni prædicti Administrator, vel admirandus Ferdinandi senioris dicti regni Regis Patris Ferdinandi præ-

prædicti ultimo defuncti frater germanus, cui omnipotens Deus prosperum ingressum & felicem progressum tribuere dignetur.

Kurtz vor diesen Todtes-Fall kömt der Röm. König in Italien an.

§. 29. Kurtz vor K. Ferdinandens Todtes-Fall kam der Röm. König Maximilian in Italien an/ denn obschon nicht allein das Geschrey von der Frantzosen starcken Rüstung vergieng/ sondern auch das Glück auf hochgedachten K. Ferdinandi Seite ziemlich fiel/ mithin Ihrer Majest. Ankunfft nicht nöthig schiene/ so hielte doch Hertzog Ludwig von Meyland bey derselben ohn unterlaß an/ den Zug nach Italien zu beschleunigen; und hierzu trieb ihn nunmehro seine Ambition. Ludovicus (meldet Gvicciard. *pag. 109.*) ad ambitionem eo uti decrevit, quod ad propriam securitatem procuraverat. Gleicher Meynung ist auch Belcarius *pag. 204.* Ludovicus, quem suæ salutis propugnatorem quæsiverat, eundem suæ ambitionis administrum comparare voluit.

Ihme reiset der Päbstl. Legat und der Hertzog von Meyland entgegen.

§. 30. So bald Ihre Majest. sich den Meyländischen Landen näherte/ kamen derselben der *Cardinal Bernardinus Carvajal*, als Päbstl. *Legat*, und Hertzog Ludwig von Meyland entgegen. Es wurde gar wenig Kriegs-Volck mitgebracht/ wiewohl das Geschrey gieng/ es würde das andere Volck/ welches Ihre Majest. nach dem Vertrage mitbringen solte/ noch hernach kommen.

Ceremoniell des Röm. Königs gegen den Cardinal.

§. 31. Das *Ceremoniell* des Röm. Königs gegen den Cardinal beschreibet aus dem Burchardo lib. 2. Rainaldus *in Annal. Eccles. ad ann. 1496. num. 6.* also: Profectum ad Maximilianum Regem Cardinalem legatum, habitumque honorifice, Rege ad illius ex equo desiliente prospectum eumque complexu perhumaniter recipiente, tradit Burchardus, additque in eo congressu legati crucem a dextris, ensem vero Cæsaris a sinistris fuisse collocatos.

Præliminar-Conferenz zwischen Ihr. Maj. und dem Legaten.

§. 32. Und wie der Legat höchstbesagten Röm. König præliminariter angeredet/ und was Ihre Majest. vor Antwort darauf gegeben/ hat oballegirter Gilinus also aufgezeichnet: Obvii inter se relictis equis in ipsius vici angustiis *Legatus* ac *Cæsar*, post primam salutationem in paratas ipsorum congressui ædes se recipiunt. Illic solemnibus verbis Legatus Pontificis nomine gratulationem Cæsariani adventus orditur, & quam opportune is veniendi consilium ceperit, non omittit. His addit, multa aliis temporibus Cæsarum adventum Italiæ bona intulisse, non minora esse docet, quæ per ipsum ad stabiliendam Italiæ quietem acceptum iri hoc tempore putantur. Patere quidem in Gallorum præsenti motu, nihil eos magis sitire, quam ut eversis Arragoniis Regibus, Neapolitano regno, cæterarum quoque Italiæ partium servitutem addant, sed Italiæ non tam vires deesse, quam Cæsaris ipsius nomen ad retundendam Gallicam vim necessarium videri. Quam ob rem nunc præsente in Italia Cæsare vehementer quidem Italiæ lætandum, cujus saluti vel uno Cæsaris aspectu satis consultum videatur. Sed non minus Cæsari quam ipsi gaudendum, siquidem ad Italiæ liberationem venerit, in qua gloriæ tantum ejus nomini repositum sit, ut hac una re se illud æternitati putare Cæsar possit consecrasse. Hortari igitur & Pontificis & Apostolicæ sedis nomine, quod Cæsar sapienter in Italiam descendens cœperit, id toto animo prosequatur, & Deo Duce, cujus salutiferum signum in cruce tulerit, feliciter expleat, ut sublato metu, qui sollicitas omnium in Italia mentes habeat, omnes intra fines suos contineantur, & in commune omnes Christianæ religionis bono atque infidelium populorum conversioni dare operam valeant. Cujus rei Cæsaris ipsius primariæ partes sunt, & ad quam propter virtutes & bonitatis magnitudinem omnium votis desideratur. Respondet Cæsar, libenter se pro Italiæ periculo venisse, quia ejus curam non minus quam Germaniæ ipsius pertinere ad se semper duxerit. Cæterum lætari etiam magis se venisse cum tanto opere *summo Pontifici*, quem ante alios, ut *verum Christi vicarium* colat, rem se gratam fecisse videat. Annixurum igitur se pro viribus, ut ejus rei gratia, propter quam sit vocatus, non frustra venisse eum homines, qui nunc sunt propter præsens beneficium, sentiant, & propter gratam rei memoriam, qui post aliis erunt in annis libenter loquantur.

Röm. König will aus Scham/ wegen seines wenigen Kriegs-Volcks/ nicht mit nach Meyland gehen.

§. 33. Es hätte zwar Hertzog Ludwig gerne gesehen/ Ihre Maj. wären nach der Haupt-Stadt Meyland zugleich mit fortgegangen/ allein Sie trugen dessen Bedencken/ weiln selbige/ wie obgedacht/ noch zur Zeit wenig teutsche Völcker bey sich hatten. Peractis magna (fähret Gilinus fort) partis utriusque voluptate, quæ primi congressus ratio postulabat, quia ad primæ salutationis congressum & non ad longiorem moram paratæ ædes erant, utrique ad vicos, a quibus venerant, eo die revertuntur. Excipere nunc in primaria urbe Cæsarem & jus erat, & Dux Mediolanensis vehementer annitebatur. Cæterum is ma-

gnæ urbis ac frequentis populi conspectum devitabat, quod dum poscentibus de veniendi celeritate morem cupit gerere, numerum in comitatu suo Cæsaris dignitati congruentem nondum coëgerat.

Röm. Königs Proposition gegen die Alliirten/ wie wider Franckreich zu progrediren.

§. 34. Hingegen begaben Ihre Majest. sich nach Vigeveno, wohin Sie den Päbstlichen Legaten/ wie auch den Hertzog von Meyland/ und der Alliirten Gesandten/ zur Consultation zu sich erforderten. Bey diesem Congress bestunde des Röm. Königs Vortrag in summa darinn: Man solte alle Frantzösische Trouppen aus Italien alsofort delogiren/ oder wenn/ dem Verlaut nach/ sich selbige schon über die Alp-Gebürge zurück gezogen hätten/ müsse man alle Zugänge wohl besetzen/ alle von dem Feind in Italien noch besetzte Vestungen wegnehmen/ und die Frantzosen solcher gestalt ausser dem Stand setzen/ Italien nach Gefallen zu incommodiren. Gilinus hat diese Proposition also aufgezeichnet: Tum in consilium itur. In eo Cæsar ab iis ortus, quorum causa in Italiam venerit, frustra venisse ostendit, nisi qua celeritate ipse omnibus omissis in Italiam venisset, eadem nunc quoque pellendo periculo statim opera daretur. Sibi quidem, cui ut agendi primæ partes ita etiam dicendi dentur, quod ad belli gerendi rationem videri, ut si ullæ Gallorum copiæ essent in Italia, primo quoque tempore contracto exercitu ad hostem eatur ac prælio de Italiæ finibus detrudatur. Quod si (ut affirmare non nullos videt) Galli ipsius adventus fama permoti, copias, quibus Italiam sollicitabant, trans alpes contraxissent, censeri nihil antiquius Italiæ saluti, quam ut cum exercitu ad alpes contendatur, ac præsidio quacunque a Gallia in Italiam aditus pateat, occupentur, & super omnia *Hasta* civitas, & si quæ alia in Italia Galli possideant, munita loca ei adimantur. Aliam vel tutiorem vel faciliorem Italiæ liberandæ rationem nullam esse, quin semper, cum voluerint, in manu sua habituros Gallos missis novis copiis, tanquam novo imminente bello anxios de salute sua Italos tenere. Se, ne id in Gallorum manu foret, in Italiam vocatum, se omnibus omissis, ut huic periculo occurreret, venisse.

Alliirten sind wegen ihrer Æmulation diverser Meinung.

§. 35. Nun konten zwar die *Venetianer* nicht läugnen/ daß durch diß Mittel den Frantzosen das Wiederkommen würde schwer gemachet werden/ allein/ weiln sie sich die Herrschafft über Italien in Kopff gesetzet hatten/ stunden sie in Sorgen/ der Hertzog von Meyland würde dadurch mächtiger werden/ als es ihnen lieb und nützlich wäre; Und der Hertzog von Meyland sahe mehr auf die gegenwärtige Befreyung/ als auf die künfftighin zu besorgen stehende Frantzösische Invasiones: Ins besondere kam ihm das Käyserl. Dessein deshalb gefährlich vor/ weil ihm dadurch/ im Fall es mißlingen solte/ ein langwieriger Krieg auf den Hals fiele; Nechst dem würde er auch die Venetianer vor den Kopff stossen/ wofern Er sich nicht dißfalls mit ihnen conformirte. Gilinus hat diese Meinungen also beschrieben: Omnes Cæsaris sententiam atque animi magnitudinem laudare ac palam dicere, non posse aut verius aut tutius saluti Italicæ consuli, & tamen in re, quam improbare nullus audebat, consilium non explicabatur. Venetos enim movebat, quod quanquam occupatis alpibus difficilius Gallos in Italiam penetraturos negari non poterat, plus tamen Mediolanensis Ducis additum iri potentiæ, quam Venetis conduceret, arbitrabantur. Id quod eos non parum movebat, qui Italiæ totius imperium haud dubie affixum cordi habere putabantur. Alia ex parte Mediolanensis Dux, Gallicarum copiarum discessu præsenti periculo liberatus, non tam metiebatur, quæ abeunte Cæsare Galli denuo moliri possent, quam illud metuebat, ne si de occupandis alpibus sapienter cogitata non successissent, & gravi & longo aliquo bello implicaretur. Expertus autem Novariensi bello, se Venetorum ope subnixum contra Gallorum arma stetisse, vitare cupiebat, si nunc de alpibus occupandis dissentire a Venetis visus esset, ne offensis eorum animis in gravioribus casibus inposterum vires jam expertas ipse sibi ademisse videretur.

Venedig und Meyland tragen an/ die Florentiner von Franckreich abzureissen.

§. 36. Dahero danckten sowohl die Venetianische Gesandschafft/ als der Hertzog in ihrer Antwort dem Röm. König/ daß Ihre Majest. ihnen zu Hülffe kommen/ und die Feinde durch Dero Helden-Ruhm verjagen wollen; Weiln nun GOtt ohne Schwerdt-Streich diesen herrlichen Sieg gegeben/ so möchte man nunmehro des Christen-Bluts schonen/ und den Italiänern den lieben Frieden gönnen. Wolten Ihre Majest. ja Ihrer Ehre noch einen Zusatz geben/ so möchten Sie lieber die Florentiner zwingen/ von der Frantzösischen Allianz abzustehen/ und das gemeine Interesse Italiens mit zu beobachten. Gilinus bemercket solche Antwort mit noch ausführlichern Worten folgender maßen: Igitur

tur & Veneti oratores & Dux Mediolanensis respondent, majores supra quam dici queat gratias esse, quæ ab Italia tota Cæsari debeantur, qui in Italiam vocatus non solum libenter venerit, ut ei opem laboranti ferret, sed etiam quod nondum motis, nondum ostensis armis, sola nominis fama Gallos trans Alpes compulerit, qui prius pene quam venerit & antequam hostem ullum viderit, jure de hostibus dici potest victoriam peperisse. Quid enim aliud Gallorum in Cæsaris adventu trans Alpes concessio dici potest, quam Gallorum aperta confessio, se de Italia victoriam Cæsari concessisse? Hoc igitur longe plus esse, quam prælio atque armis hostem profligasse, quia nullo suorum amisso, nullo fuso sanguine, id de hoste obtinuerit, quod raro sine magna cæde, sine magno rerum omnium discrimine obtinetur. Quæ res cum DEI munere concessa videatur, ut sanguini humano parcatur, & apertius Dei benignitas agnoscatur, quis non dixerit etiam Deo gratius fore, ut per hunc modum ocio & pace Itali fruantur, quam dum tutiora quæruntur, graviore facto irritatis Gallorum animis, Italiæ imposterum novi timoris causas relinquere? A Cæsare autem longe abesse, ut quia se hostium sangvine non cruentaverit, in cassum venisse in Italiam dicatur, siquidem magnæ ejus felicitatis testimonium est, quod ei sola nominis fama contigit, id efficere, quod alii etiam vires omnes experti, omnibus in ambigui Martis discrimen adductis vix assequuntur: Ipse autem Italiæ salutem ita pepererit, ut ne parva quidem in re ulla ad ejus populos detrimentum aliquod pervenerit. Quod si hæc Cæsarem aut alios Germanos gloria parum movet, nisi aliquid additum habeat, in quo palam fiat, quantus sit Cæsaris in periculis adeundis animi vigor & magnitudo, quantum viribus, quantum consilio atque militari peritia valeat, parata est Provincia, quæ sine graviore motu plurimum gloriæ secum sit habitura. Nam cum ipse negotium sibi hoc sumpserit, ut communi Italorum causæ populum Florentinum adjungat, si monita ejus sequi neglexerit, ac perstare in Gallorum societate videbitur, arma ei Cæsar inferre potest. Hujus enim hostis vires diu eum sustinere non poterunt, ex ipso autem bello gloria eum ingens sequetur, siquidem ad famam haud parum retulerit, per orbem terrarum ferri, Cæsaris virtute in unum coaluisse Italiam, atque armis compulsos, qui hactenus cum Gallis senserant, communem Italorum causam respexisse. Vires ad hoc bellum paratas, sive terra sive mari rem gerere placeat, quis non videt? Cum a Duce Mediolanensi, cum a Venetis ingens equitatus peditatusque ad tuendas Pisas jam diu in Hetruria alatur, & Genua Hitruscis littoribus propinqua præbere classem Florentinos maris aditu prohibere cupientibus facile possit.

§. 37. Es stack aber/ daß die Florentinische Sache aufs Tapet gebracht wurde/ Hertzog Ludwig hauptsächlich dahinter. Aus dem 2ten Capitel dieser 3ten Vorstellung ist erinnerlich/ was zwischen den Florentinern und Pisanern vorgangen/ und wie die letztern/ weiln ermeldter Hertzog ein Auge auf die Stadt Pisa geworffen/ sich in der Republic Venedig besondern Schutz begeben/ wiewohl auch diese darnach trachtete. Gleichwie nun sothane Affaire besagten Hertzog bewegte/ den Röm. König Maximilianum zum Italiänischen Zuge zu verleiten/ inmaßen Er verhoffte/ wenn ermeldte Stadt in König Maximiliani Hände würde kommen seyn/ solche leichtlich von Ihrer Majest. auszubitten/ oder wenigstens zu verhindern/ daß selbige nicht in der Republic Hände kommen möchte: Also trug derselbe gegen Königl. Majest. an/ daß/ weiln eines theils an Beylegung der zwischen Florentz und Pisa in öffentlichen Kriege noch schwebenden Strittigkeiten gantz Italien ein grosses gelegen/ andern theils die Stadt Pisa, welche die Florentiner unter ihr Joch anderweit bringen wolten/ nach altem Recht dem Röm. Reich gehörete/ mithin der Röm. König die Streit-Händel am füglichsten entscheiden könte/ Ihre Majest. sich nach Pisa begeben/ die Stadt in Schutz nehmen/ die Controvers mit Florentz untersuchen/ gütliche Handlung pflegen/ in dern Entstehung aber die Sache entscheiden/ sowohl die Florentiner von Franckreich ab- und zu den Bunds-Genossen zu treten nöthigen möchten. Nam (schreibet Guicciard. *pag. 109.*) cum pisana civitas in veteri imperii jure esset, videri nullum, præter Cæsarem ipsum, ejus urbis controversiarum cognitorem legitimum dari posse: Pisis autem in Cæsaris manum depositis, sperabat Ludovicus tum pecunia, tum qua apud Cæsarem pollebat autoritate, se facile ab eo ejus urbis dominatum impetraturum. Welcher Relation die Worte des Venetianischen Patricii Justiniani *lib. 10. Histor. Venet. pag. 201.* beyfüge: Sfortia id (daß K. Maximilian sich der Pisanischen Händel annehmen möchte) magno studio curabat, eo consilio, ne Pisæ

Meyländer urgirt die Florentinische Sache sehr.

sub Reipublicæ ditionem redigerentur: quod ne eveniret, plurimum verebatur, nihilque eorum, quæ rem turbare impedireque possent, prætermittebat.

Ubrige Bunds-Genossen conformiren sich.

§. 38. Mit diesem Meyländischen Vortrag conformirten sich auch die andere Bundsgenossen/ denn obschon die Venetianer gar wohl sahen/ was der Meyländer intendirte/ so vermeinten Sie doch dessen Intention leicht zu hindern. In eam sententiam (meldet Gvicciard. *pag. 110.*) pariter omnes fœderati, tanquam multum ad Italiæ securitatem faceret, Veneto quoque Oratore minime contradicente, descenderunt: nam etsi Venetus Senatus videret, quorsum Ludovici consilia spectarent, sperabat nihilominus se ea impedire facile posse.

Dieser Vorschlag stehet dem Röm. König gestalten Dingen nach wohl an.

§. 39. Solche Proposition stund dem Römischen König sehr wohl an/denn es nicht allein Ihrer Majestät verdrießlich war/ daß Dero Ankunfft nichts/ das ihrem so grossen Nahmen gemäß wäre/ bringen solte/ sondern Sie auch durch diese Gelegenheit eine mächtige Summe Geldes/ dessen Ihre Majestät ihrer Unternehmungen halber/ stets benöthiget waren/ zuerlangen verhofften. Cæsari placebat (seind auch Worte Gvicciard. *pag. 110.*) qui moleste ferret, suum in Italiam adventum nihil tanto nomine dignum parere: adhæc, cum vastissimus ejus animus infinita conciperet, semperque pecunia, non minus propter immoderatum quodam vitæ genus, quam infinitis profusionibus, egeret, Pisanam civitatem instrumentum fore quo aut a Florentinis, aut ab aliis ingentem pecuniarum numerum cogere posset, sperabat. Der Römische König antwortete dahero/ wie Gilinus aufgezeichnet/ auf der Bunds-Genossen specialen Vortrag also: Er sey auf ihr Verlangen und Bitten anhero kommen/ und habe zwey Mittel/ welche einzig und allein Italien von der Gefahr und Furcht befreyen könten/ vorgeschlagen/ da Ihme nun die zwey Haupt-Interessenten contradicirten/ so würde die Zeit lehren/ wie weißlich oder unweißlich sie sich gerathen hätten. Inzwischen weil Er nicht aus Ehrsucht/ sondern aus Liebe zu seinen Freunden und Bunds-Genossen diesen Zug übernommen/ so sey Er bereit/ die Florentinische Sache/ welche Sie dem gemeinen Interesse Italiens vorträglich hielten/ auszuführen/ Sie solten nur zu Erspahrung der Zeit bald alle erforderliche Kriegs-Nothwendigkeiten anschaffen. Cæsari (lauten Gilini fernere Worte) longe præter opinionem contigit, ut ad levandam Gallorum metu Italiam magnis precibus vocatus, Ducem Mediolanensem, cujus gratia p opter necessitudinem imprimis movebat r, c m etiam primum periculo objectum videret, & Venetos, qui ut in Italiam contra Gallorum arma veniret, enixe rogatum miserant, tam aversos ab ea ratione perspiceret, quæ una formidine Italiam levatura erat. Itaque paucis ait, duo ad liberandam Italiam, propter quam non ab uno sed ab omnibus vocatus fuerit, proposuisse: quia etiam duo illa, & non alia, liberare periculo & metu valeant, contra ea duos dixisse, quorum ante alios intererat, ut primo quoque tempore ea peragerentur. Quam bene nunc maleve se opponant, ipsos visuros, tempus etiam ostensurum, quam sapienter sibi consuluerint, si agendæ rei occasionem, propter quam ex Germania Cæsarem vocaverant, frustra elabi sinerent, & Cæsaris opera, quem præsentem habeant, uti nescíverint, se in Italiam non gloriæ cupidine, sed ut propinquos, amicos ac fœderatos in periculo defenderet, venisse. Itaque si hoc non agitur, nullam esse aliam causam, ultro in Italia commorandi. In Germania bello materiam non deesse, multo minus contra infideles populos (quod magis cupiat) deesse posse. Itaque jam nunc se Germaniam repetiturum. Quod si trahere Florentinos in communem causam ad Italiæ salutem pertineat, ut dixerunt, etsi præpostere agi videat (quis enim negaverit, occupatis Alpibus Florentinum populum ultro precibus temptaturum, ut in aliorum Italorum Societatem adhibeatur, quem nunc armis cogendum esse dicunt) ne pro virili sua huic rei defuisse dici possit, haud gravatim hanc etiam Provinciam suscepturum. Sed si huic rei opera datur, oportere primo quoque tempore bello necessaria parari, ne cunctando hostibus confirmandi se tempus præbeatur, aut sæviore postea hieme frustra bellum temptetur.

Venedig wird zur Zahlung einiges vom Röm. König geforderten Geldes disponiret.

§. 40. Ob nun wohl/ des auf Anschaffung der Kriegs-Nothwendigkeiten gerichteten Anfangs halber/ niemand mit Bestande der Warheit wiedersprechen konte/ so machten doch die Venetianischen Abgesandten wegen Auszahlung der zu diesem Kriege accordirten/ und dem Römischen König numehro geforderten Geld-Summe/ einige Schwierigkeit/ Sie wurden aber doch durch des Hertzogs von Meyland Vorstellung zur Zahlung disponiret/

welche

welche auch sofort zum Theil geschahe. Huic rei (fähret Gilinus in seiner Relation fort/) neque repugnabatur, neque vere contra poterat dici, sed difficultatem tamen habebat, quod Cæsar pactam pecuniam in hujus belli usum poscebat, & Veneti Oratores, qui gratulatum Cæsaris adventum venerant, nihil attulisse respondebant, tempusque ad monendum Senatum rogabant. Inique agi ac parum sincere videbatur, cum a Germania ipsa quid opus esset omnes intellexissent & postea quantum urgeret Cæsaris postulatio, assidue significatum esset. Indignari igitur Cæsar, ac Mediolanensis Dux aperte oratores monere, siquid gravius a Cæsare ageretur, id totum Venetis adscriptum iri, quorum ipse tantum rationem habuerit, ut ne soli obstitisse Cæsari de occupandis alpibus viderentur, etsi vera & salutaria monebat, ipse quoque contra ejus sententiam dicere non dubitaverit. Itaque si de pecunia nunc dictis atque promissis non maneant, cui dubium, quin irritatus Cæsaris animus novo consilia ineat, & omnes jure commotum esse fateantur, & omnium malorum, quæ sequentur, Venetos & qui nunc sunt & imposterum erunt, fuisse auctores ferant. His Ducis Ludovici rationibus, quas nimium veras videri aperta jam Cæsaris ira faciebat, pecuniariæ rei difficultas est discussa, quia pactæ summæ partem repræsentarunt Oratores, & brevi reliquam quoque affuturam dixerunt.

Warum einige Italienische Fürsten auf des Röm. Königs Erforderung nicht erschienen?

§. 41. Es wurde auch bey dieser Zusammenkunfft geschlossen/ daß der Römische König der Hertzog von Savoyen und den Marggrafen von *Montferrat*, sowohl den Hertzog von *Ferrara*, als Glieder des Römischen Reichs/ von König Carln in Franckreich abwendig machen solte. Wie Er denn von ermeldten Fürsten begehrte/ daß Sie zu Ihme kommen/ und den/ ihrer Länder halber/ zu præstirenden Gehorsam darlegen solten. Alldieweiln aber K. Maximilian nicht mit einem Heer/ das Seiner Majestät anständig/ angezogen kommen/ so waren die beschriebene Fürsten ungehorsam/und erschienen nicht. Verum (meldet cit. Gvicciard. *pag. 109.*) cum ejus (nemlich K. Maximiliani) vires contemnendæ videbantur, nec res ipsæ tantæ majestati & nomini responderent, neuter (nemlich Savoyen und Montferrat) ad eum venire voluit. Multum quoque institit, ut Ferrariæ Dux ad se veniret, qui tanquam beneficiarius imperii Mutinam Regiumque possidebat, qui & ipse venire recusavit, afferebatque, suæ integritatis salva existimatione fieri non posse, quod depositi nomine Castelletum Genuense retineret. Und Belcar. *lib. 7 pag. 204.* thut gleichen Bericht: Sed viribus tanto nomini haud respondentibus (raro enim Comitatu Italiam penetrans Imperatoriam Majestatem non satis tueri videbatur) eorum neuter accedere dignatus est. Quorum exemplum Ferrariensis secutus depositam apud se arcem Genuensem prætendit, & ut Mutinæ Regiique nomine præstandum sacramentum in aliud tempus differret, postulavit.

Röm. Königs Gesandschafft an die Florentiner.

§. 42. Nichtsweniger schickte der Römische König zwey Gesandten an die Florentiner/ welche ihnen anzeigen musten/ was massen Er gemeinet wäre/ mit höchster Macht wieder den Erb-Feind der Christenheit/ den Türcken/ zu ziehen; Weiln aber in Italien die Kriegs-Unruhe noch continuirte/ so habe Er sich gemüßiget gefunden/ vorhero in eigner Persohn in diese Lande zu kommen/ und dieselbe wiederumb in Frieden und sichere Ordnung zu setzen; Möchten dahero die Florentiner sich erklähren/daß Sie mit andern Bunds-Genossen Italien vertheidigen und schützen wolten/ so Sie aber anders gesinnet/ so solten Sie ihr Gemüth Ihme eröffnen/ so wolte Er/ vorangezogener Uhrsach halben/ und weiln es seiner Kayserl. Majest. zustünde/ ihre zwiespältige Sachen/ die sie mit den Pisanern hätten/ entscheiden/ und jedem zu seinem Rechte verhelffen/ indessen aber solten alle fernere Beleidigungen von beeden Theilen (wie Er denn an die Pisaner ein gleiches gelangen lassen/ auch versichert/ daß selbige es gewiß thun würden) eingestellet werden.

Florentiner suspendiren ihre Haupt-Antwort.

§. 43. Mit sothanem Erbieten waren die Florentiner zufrieden/ und gaben der Gesandtschafft zur Antwort/ wie Sie zu Ihrer Majestät Gerechtigkeit einen guten Trost hätten/ auch ihr Gemüth in kurtzen durch Gesandten gäntzlich eröffnen wolten.

Venedig legt aus gewisser Besorge Besatzung in Pisa.

§. 44. Alldieweiln aber die Venetianer sich besorgten/ es möchte entweder der Römische König oder Hertzog Ludewig von Meyland *Pisa* einnehmen/ so legten Sie/ mit Bewilligung der Pisaner/ eine starcke Besatzung hinein/ und versahen selbige mit aller Nothdurfft. Wiewohl nichts destoweniger die Pisaner auf des Römischen Königs Ankunfft drungen/ weil Sie verhoffeten/ durch das Volck/ welches Ihre Maj. bey sich hätte/ leichtlich die Stadt Livorno zu erobern.

§. 45.

Florentiner stehen in bivio.

§. 45. Es stunden nun zwar die Florentiner/ welche über andere Noth auch schwere Theuerung hatten/ in grosser Furcht/ inmassen sie sahen/ daß Sie allein wieder so vieler Herren Gewalt nicht starck gnug wären/ Denn in Italien war Niemand der ihnen assistirte/ und ihre an den König in Franckreich abgefertigte Gesandtschafft/ welche aufs hefftigste anhalten muste/ Er möchte den Florentinern in so grosser Gefahr zum wenigsten mit einer Summa Geldes beystehen/ hatte zurück geschrieben/ daß Sie sich keiner Hülffe vom Könige zuversehen hätten. Auch ermangelte Hertzog Ludwig von Meyland nicht/ dieselbe (salutis ipsorum studio specie, & Venetorum potentiæ odio, wie Gvicciard. *pag. 112.* redet) ohne Unterlaß zuvermahnen/ sich des Römischen Königs Urtheil zu unterwerfen/ vorstellend/ es wäre sonst kein anderer Weg/ die Venetianer aus Pisa zu vertreiben/ und wenn Sie solchem folgen würden/ könten Sie wieder in vorigen Stand gesetzet werden/ welches die Ruhe in Italien/ wornach sowohl der Römische König/ als Spanien und andere Bundsgenossen begierichst trachteten/ sehr befördern würde.

Resolviren die Opposition.

§. 46. Allein die Florentiner liessen sich durch diese Vorstellungen/ welche Gvicciard. *dict. pag.* insidiosa verba blandamque levitatem nennet/ nicht lencken/ noch so viel Noth und Gefahr erschrecken/ zu welcher Resolution Sie bewegte/ daß eines Theils jederman wuste/ wie Königl. Majest. weder Macht noch Geld hätten/ und deshalber nach des Hertzogs von Meyland Willen leben müßten/ andern Theils sie wohl sahen/ daß die Venetianer nicht Lust hätten/ Pisa aufzugeben/ und auch nicht möchten darzu gezwungen werden. Sie rüsteten daher sich nicht nur insgemein/ so gut sie konten/ sondern versahen auch die Stadt Ligurnum, wornach die Pisaner trachteten/ mit aller Nothdurfft.

Genuesische Beneventirung des Röm. Königs.

§. 47. Inzwischen begab sich der Röm. König über Tortona nach *Genua*, um die benöthigte Flotte/ womit Er den Florentinern die See sperren könte/ ausrüsten zu lassen. Von dessen Beneventirung sowohl in der Stadt/ als bey der Ankunfft in Italien Folieta *lib. 12. Genuens. Histor. pag. 272.* dieses aufgezeichnet: Eo anno (nemlich ao. 1496.) Maximilianus Cæsar Genuam venit, omni honorum genere exceptus, cui cum Ludovicus (vid. supra §. 2. huj. cap.) obviam processisset, eumque per omnes suos fines deduxisset, Genua quoque quatuor oratores illi obviam missi sunt, Lucas Grimaldus, Franciscus Soffia, juris consultus, Cosmus Zerbius, Baptista Spinula, ad gratulandum sospitem in Italiam adventum, juriumque eximiorum, quibus superiores Cæsares Genuam civitatem impartiti sunt, comprobationem petendam, quam rem Cæsar in adventum suum Genuam distulit. Welchem beyfüge die Worte Rainaldi *ad ann. 1496. pag. 451. num. 7.* Mille equites peditumque duo millia, cum Dortona recessit, secum duxisse tradit Burchardus, adjungitque Genuam perrexisse, ac religionis ergo ostensum illi in Ecclesiæ Principis sacrario catinum, quo Christus in cœna ultima usus est: Tertia inquit Octobris in sacristia Ecclesiæ Metropolitanæ Regi & Duci, nempe Alberto Saxoniæ, prædictis mihi & omnibus ibidem existentibus, ostensus fuit catinus sive paropsis Christi, ex quo fecit ultimam cœnam cum discipulis suis, qui inæstimabilis pretii esse dicitur, longeque plus valere, quam posset per quemcumque æstimari, est autem catinus ipse lapis Smaragdus. Der Hertzog von Meyland muste nebst den Venetianischen und anderer Bunds-Genossen Gesandten zu Tortona verbleiben/ damit Sie auf bedürffenden Fall dem Röm. König zur Hand wären. Cæsar igitur (schreibet Gilinus) Derthonam, & inde, quo proximior saltus ad eam pervius est, Genuam petit. Sequuntur Dorthonam usque Legatus, & cum eo Mediolanensis Dux, ac fœderatorum oratores, a quibus Cæsar petit, ne inde recedere velint, priusquam ornata classe solvisse eum acceperint. Nam cum maris usu prohibere Florentinos decrevisset, optabat ut si quis nodus incideret, per legati ac Ducis Mediolanensis vicinitatem hujusmodi difficultas citius tolleretur. Genuæ Cæsar parandis navibus, dum præter ea, quæ viri Genuenses ex vetere urbis disciplina adhibent, alia multa non minoris momenti ex ingenio suo addit, & propter animi vigorem & propter sapientiam atque humanitatem Genuensium in sui admirationem animos convertit.

Röm. König evitirt aus gleichmäßiger Scham den Empfang zu Como und Meyland.

§. 48. Man hätte zwar gemeinet/ Ihre Majest. würden auf die Städte *Como* und Meyland gehen/ wie denn zu einem prächtigen Empfang alle Anstalt gemachet worden; Allein/ aus Scham wegen des wenigen Kriegs-Volcks/ das Sie bey sich hatten/ declinirten dieselbe solches. Maximilianus (seynd Worte Jovii *lib. 4. pag. 145.*) in Italiam descendit adeo tenui comitatu, ut frequentiam populorum, officii causa obviam prodeuntium devitaret, nec urbes Comum

mum & Mediolanum ingrederetur, quæ in ejus honorem portas templaque & domos singulari studio exornarant.

Florentiner thun doch einen gütlichen Vorschlag.

§. 49. Jedoch wolten die Florentiner auch nicht alle Einigkeit ausschlagen/ wie Sie dann nach Genua zu Ihrer Majest. eine Gesandschafft abgehen/ und sich dahin erklären liessen/ daß/ wenn man ihnen Pisa sofort wiedergeben würde/ Sie sich darnach aller Billigkeit zu erklären gemeinet wären. Nihilominus (meldet Guicciard. *pag. 112.*) ne se ab concordia alienos ostenderent, & ut Cæsaris animum, si quo modo fieri posset, mitigarent, cum ipse jam Genuam pervenisset, legatos ad eum miserunt, qui ad ea, quæ ejus oratores Florentiæ exposuerant, responderent, quorum mandata fuerunt, ut ei nulla declaratione opus esse persuaderent, quod ea observantia, qua ejus nomen prosequebantur, sibi ab Florentina republica quæcunque optaret, polliceri posset, monerent illum, nihil ad ejus sanctissimum Italiæ pacandæ propositum magis opportunum fore, quam ut Pisæ statim Florentinis restituerentur, ex hoc enim fonte omnes deliberationes ipsi & fœderatis molestas manare, quoniam vero Pisana res erat in causa ut quispiam alius ad Italiæ Imperium aspiraret, ideo ut eam in continuis molestiis retinerent, procurare, quibus verbis, quamvis non exprimeretur, Venetos denotabant: neque justitiæ ipsius esse, ut qui per vim spoliatus fuerat, contra Cæsarearum legum sententiam, antequam possessionem suam reciperet, jura sua arbitro dijudicanda permittere cogeretur; illud tandem concludentes rem publicam Florentinam, si hoc primum ab illo impetraret, cum nulla præterea causa aliquid præter communem pacem expetendi superesset, omnem declarationem, quæ illi æqua videretur, facturam, ejusque æquitatem per omnia fretam jurium suorum cognitionem ipsi prompte permissuram.

Womit aber der Röm. König nicht zu frieden.

§. 50. Mit dieser Antwort war der Röm. König nicht zu frieden/ welcher vor allen Dingen wolte/ daß die Florentiner zu dem Bündniß treten/ und sich an seiner Zusage/ daß sie in einer ziemlichen Zeit Pisa wieder bekommen solten/ genügen lassen möchten/ derhalben gab Er ihnen/ nach langwieriger Rathschlagung/ keine andere Resolution, als daß Er sie/ wie Er aus dem Hafen zu Genua abfuhr/ an die Päbstl. Gesandschafft/ die zu Genua blieb/ verweisete/ daselbst seine Meinung anzuhören. Der Legat aber weisete sie zu dem Hertzog gen Meyland/ welcher obgedachter maßen Ihre Majest. biß nach Tortona begleitet/ und nun wieder in seiner Residenz angelanget war/ zu welchem sie auch zogen.

Meyländer wird von der Florentinischen Gesandschafft recht geäffet.

§. 51. Nachdem nun die Florentinische Gesandschafft bey dem Hertzog um Audienz nachgesuchet/ auch dieser von ihrer Werbung Beschaffenheit bereits Nachricht erlanget hatte/ kam selbiger von ihren Principalen Befehl zu/ daß Sie keine andere Antwort mehr suchen/ sondern zurück kehren solten/ weßhalber die Gesandten ihre Werbung um eine Antwort also verkehreten/ daß sie bey der Audienz vorbrachten: Weiln Sie befehligt/ wieder gen Florentz zu ziehen/ so hätten Sie/ ehe Sie des Hertzogs Lande verliessen/ nicht ermangeln wollen/ selbigem/ indem Er mit ihren Principalen in Freundschafft stünde/ ihre Reverenz zu machen. Nun stunde der Hertzog in den Gedancken/ sie würden/ von des Röm. Königs wegen/ Antwort bey ihm suchen/ und hatte dahero/ (ut quemadmodum sæpe solebat, eloquentiam artesque suas ostentaret, & ex aliorum calamitatibus voluptatem caperet, seynd Worte Guicciard. *p. 113.*) aller Bunds-Genossen Legaten und seinen gantzen Rath versamlet; Als er aber eine viel andere Werbung anhören muste/ fiel er in Verwirrung/ welche er auch nicht bergen konte/ indem er fragte/ was sie für eine Antwort vom Röm. König empfangen hätten. Darauf antworteten die Florentinischen Gesandten: Es wäre ihnen in ihrem Stadt-Recht verboten/ daß sie keinem andern Herrn/ als allein dem/ zu den sie gesandt wären/ ihren Befehl solten eröffnen. Worüber Hertzog Ludwig sehr erschrack/ und sagte: So woltet ihr auch nicht Antwort hören/ so ich euch die gebe von des Röm. Königs wegen/ der euch darum/ wie mir wohl bewust/ hieher geschicket hat. Als sie nun zur Antwort gaben: Es wäre ihnen solches zu hören nicht verboten/ so könten sie auch andern das Reden nicht wehren/ sagte der Hertzog: So will ich euch Antwort geben/ aber das kan nicht geschehen/ ihr erzehlet mir dann/ was ihr bey dem Röm. König angebracht. Da nun die Gesandten antworteten: Es wäre auch solches wider ihrer Stadt Gesetz/ darzu so wäre es vergeblich/ sintemahl er/ der Hertzog/ wenn der Röm. König Ihme befohlen/ von seinetwegen Antwort zu geben/ ja von Ihrer Majest. vernommen haben würde/ worinnen ihre Werbung bestanden: So konte der Hertzog seinen Zorn weder mit Worten noch Geberden verbergen/ und muste

den Spott/ den er andern beweisen wolte/ zum Theil auf sich nehmen/und die Gesandten/ und alle andere/ so im Rath waren/ unverrichteter Dinge dimittiren. Ipse (schreibet Guicciard. *p. 113.*) qui jam indignationem nec verbis nec gestibus tegere poterat, ejus ludibrii, quo alios accipere volebat, parte in se accepta, & oratores & reliquos omnes, quos convocaverat, dimisit.

Röm. König wird zu Pisa prächtig empfangen.

§. 52. Mitler dessen war der Röm. König in dem Hafen zu *Spedia* angelanget/ worauf selbiger ferner über Land nach *Pisa* fortreisete/ und daselbst dergestalt herrlich empfangen wurde/ daß auch der Frantzösische Historicus *Belcarius* die Pisaner, welche König Carln in Franckreich ihre Freyheit zu dancken hatten/ einer grossen Leichtsinnig- und Undanckbarkeit beschuldiget. Pisis igitur (lauten dessen Worte *lib. 7. p. 206. num. 32.*) omni lætitiæ significatione, ut paulo ante Carolus exceptus, & publicæ libertatis propugnator, atque invictus Cæsar salutatus in Mediceam domum deductus est, ubi populi ingrati & potentiores adulantis inconstantiam cernere erat: Caroli enim, a quo tot beneficia acceperant, statuam, ac lilia aurea ponti Arni imposita non secus, atque ante Florentinum leonem confringentes augustiorem Maximiliani & Cæsareas aquilas erexerunt, nec quicquam, nisi beneficii loco ingenteis inutilesque impensas ponimus, ab eodem receperunt, ut justas suæ levitatis pœnas dedisse videantur.

Rücket zu Wasser vor die von den Florentinern besetzte Stadt Livorno vergeblich.

§. 53. Hierauf rückte der Röm. König vor die Stadt Livorno, allwo ein considerabler und sonderlich den Frantzosen zur Anländung wohl gelegener Hafen. Alldieweilen aber die Florentiner selbige wohl besetzt/ auch mit aller Nothdurfft versehen hatten/ so erschracken sie wenig vor dieser Belagerung; Zudem/ wenn ja selbige hätte lange währen sollen/ ward ihnen der Mangel reichlich ersetzt/ indem etliche Frantzösische Last-Schiffe unvermuthet mit vollem Seegel vor des Röm. Königs Flotte vorbey/ und in den Port einliefen/ und 800. Gascognier mit vielen Proviant aussetzten. Hoc tam opportunum auxilium (schreibet Gvicciard, *pag. 113. in fine*) iis, qui Ligurni erant, valde spem auxit, & Florentinorum animos vehementer confirmavit: censebant enim hunc tam opportunum adventum indicio esse, ubi ipsos humanæ vires deficerent, divinum auxilium affuturum.

Will dahero die Stadt auch zu Lande angreiffen.

§. 54. Da es nun mit der Belagerung zur See nicht fort wolte/ ließ der Röm. König seine Völcker von Pisa anrücken/ und wolte die Stadt auch zu Lande angreiffen/ wie denn Ihre Majest. die Stadt selbst recognoscirten/ und sich nicht allein als ein Heerführer/ sondern auch als ein unverdrossener und kühner Soldate aufführten. Ut parum (schreibet Gilinus) profici Maritima obsidione Cæsar videt, cum Galeoto Mirandulensi, atque Joanne Francisco Sanseverino, Cajaciæ Comite, quos magni equitatus rectores Cæsari Dux Mediolanensis in expeditione ministros & adjutores dederat, in terram descendit, atque a Pisis terrestres venire copias jubet, terrestribus viribus oppidum oppugnaturus. Interim loci situm ipse perlustrat, & non Ducis solum sed impigri quoque atque audacis militis partes exequitur.

Venetianer machen das Vorhaben zu Wasser/ zu des Röm. Königs grossen Verdruß.

§. 55. Allein die Venetianer machten durch ihre beflissentliche Verzögerungen das Vorhaben zu Wasser. Als nun darzu kam/ daß der Röm. König durch aufgefangene Briefe die Venetianische Untreu und List entdeckte/ beruffte Er die Abgesandten in ein Pisanisch Flecken/ warff ihnen mit grossen Unmuth vor/ wie Er/ auf ihr beschehenes Nachsuchen/ seine eigene Angelegenheiten in Teutschland nachgesetzet/ und nach Italien kommen/ von Ihnen aber vor alle erwiesene Wohlthaten sowohl in den Kriegs-Rathschlägen/ als itzo in der Florentinischen Expedition nur geäffet würde. Venetorum (seynd auch Worte Gilini) copiæ cunctabantur, Earum moram Cæsar modo literis, nonnunquam nunciis castigat, ac per eas stare docet, ne expeditio Labronensis ex sententia conficiatur. Posteaquam in cassum apud Venetos Legatos æque ac milites agi, & variis excusationibus rem trahi satis aperte videt (nam per eos dies interceptis quibusdam literis patuit, parum sincere a Venetis agi, qui palam velle dicentes, ut Cæsaris imperata Venetus miles faceret, clam per militares Legatos agebant, ut milites nunc impudentes novum stipendium petendo, nunc sine commeatu a signis abeundo, parum & cum Legatis & longe minus cum Rectoribus & Præfectis dicto audientes esse, & nimia licentia militarem disciplinam prorsus solvisse viderentur (dolo jam nimis aperto, Cæsar cum iis, quos secum habebat, repente ad Pisanum vicum proficiscitur, vocatisque fœderatorum oratoribus se graviter animo commotum ostendens, commemorat, quæ apud se in Germania acta essent, ut in Italiam descenderet, & cum ipse, omissis rebus suis, morem petentibus gesserit, posteaquam sola adventus sui fama Gallorum copias trans alpes compulerit, nihil a fœderatis actum dici posse, nisi ut in consi-

liis

liis de belli ratione & deinde nunc in Ethrusca expeditione pro collato beneficio ipse ludibrio ab omnibus habeatur.

Röm. König will sich nicht begütigen lassen.

§. 56. Hierbey ließ es der R. König nicht bewenden/ sondern ihre Majest. verliessen auch das Consilium, droheten diese Injurie nicht zuvergessen/ und begaben sich/ aller anwesenden Abgesandten und Herren Zureden und Bitten ohngeachtet/ alsofort nach Pavia, woselbst Sie der Päbstl. Legat und der Herzog von Meyland nochmahls zu begütigen suchten/ aber vergeblich. Itaque (fähret Gilinus fort) ira incensus e consilio se proripit, & tantæ injuriæ non immemorem se fore comminatur. Oratores Proceresque omnes circumstare, ac precibus & consilio turbatam mentem placare laborare, cæterum in cassum omnia temptata. Spretis omnium dictis Apenninum trajicit, magnisque itineribus Parmensem & Placentinum agrum emensus, Papiam divertit Mediolanensium Ducum rogatu, quos illic Blancæ Filiæ funestatos morte offendit. In ea urbe Pontificius erat Legatus, qui una cum Ducibus lenire Cæsaris iram enixus, vix auditus est.

Belagerer werden auch von Winter und Wind belägert.

§. 57. Hierzu kam/ daß die Belagerer von Winter und Wind belägert wurden/ maßen der Wind die Schiffe theils zertrümmerte/ theils auf das weite Meer davon führte/ und der Winter die Kriegs-Leute zu Land mit harter Kälte bekriegte. Illud in fatis erat (seind Worte Gvicciard. *pag. 114.*) ut Florentinorum spes ex ventorum aura concepta, eorundem quoque beneficio expleretur.

Röm. König resolviret die Rückreise nach Teutschland.

§. 58. Bey so gestalten Sachen resolvirte sich der Röm. König/ wiederumb gar zurück nach Teutschland zugehen. Und obwohl die Bunds-Genossen sich anderweit bemüheten/ Ihre Maj. zu gewinnen/ so konten Sie doch abermahls nicht reussiren. Aus Gilini Worten wird solches noch ausführlicher erhellen/ wenn Er ferner also schreibet: Tanta hominis animo vis indignationis inerat, in consilio igitur exprobrata rursus injuria, quam pro collatis beneficiis in Italia sibi illatam querebatur, nihil ultra audire voluit, quod ad minuendam animi perturbationem afferretur. Pusillum igitur in Papiensi agro ad Ticini amnis fluenta moratus, Cusagum, urbe Mediolano devitata, petit. Illic etiam incusatis denuo fœderatis, atque inprimis Veneto Senatu, non venationibus, quæ paratæ erant, relaxare animum, non famosæ urbis vicinitatem commemorantibus aures ullo modo præbere voluit, sed indignatum gerens animum ad Larium se recipit, Germaniam repetiturus. Ad Larii magnam partem secutus Legatus, nullum sapientis, nullum magni viri officium prætermisit, ut si revocare ac penitus placare non poterat, saltem eum, qui ad ferendam opem vocatus in Italiam haud gravatim venisset, indignatum atque hostem Italiæ pro virili sua non relinqueret. Qui in Labronensi expeditione Cæsari a Mediolanensi Duce adjutores dati fuerant, hi abeuntem Burmium usque persecuti sunt ad ultimos Mediolanensis ditionis fines. Inde dum a Cæsare dimissi regrediuntur, in ipsius Adulæ radicibus obviam habent Paulum Biliam, unum a secretis, a Duce Mediolanensi jussum abeuntem Cæsarem subsequi. Animi ejus perturbationem secum volvens Dux vehementer movebatur. Itaque etsi satis sibi conscius erat, nihil a se in Ethrusca expeditione peccatum, verebatur tamen ne, (ut in magnis animorum motibus plerumque evenit) etiam alienæ culpæ pœnam lueret. Mittebat igitur eum, qui dictus est, mandata ferentem ad deprecandam Cæsaris indignationem, cum a duobus, quos diximus, a Cæsare digredientibus monetur, quantum Cæsar progressus esset. Biduo itaque post natalitium Redemptoris diem, Malcii eum Paulus in Germania assequitur. Facta a Cæsare dicendi potestate Ducis Ludovici mandata exponit, quorum summa erat, scire Cæsarem, nullum inter mortales esse, cui majora Dux Ludovicus & plura, quam ipsi, debeat. Ab eo dignitatem, quam sustineat accepisse, ab eo nunc quoque Ducatus tranquillitatem, qua fruatur, Gallis trans alpes compulsis, agnoscere, illius unius beneficio tributurum, quicquid læti inposterum habiturus esset. Itaque orare, si quid per alios vel dolo vel errore peccatum sit, ad ipsum ira non extendatur, qui neque peccarit, neque post Deum alicui plusquam Cæsari obsequi atque parere cupiat, & ingratam præsentem lucem sit habiturus, nisi nunc certior fiat in ipsius Cæsaris benevolentia locum sibi non negari. Mitius Cæsar respondet, quod ad Mediolanensem Ducem, contentum se indignationi finem facere, quia & amantiorem sui semper putaverit, & quæ promiserit, large viderit præstitisse: etsi dum de occupandis alpibus agebatur, Dux parum prudens salutis suæ æstimator majorem Venetorum quam Cæsaris dignitatis atque nominis imo quam securitatis suæ rationem habuerit. Cæterum in Venetis nunquam immemorem fore, neque in promissis fidem, neque erga se ullo tempore bonam mentem esse inventam. Cum hoc responso ad Mediolanensem reversus Ducem Paulus funestatum conjugis morte offendit gravius, quam pro fortis viri officio, in mœrore versari.

Judicia über des R. Kön. Heerzug nach Italien.

§. 59. Und dieses war der Ausgang K. Maximiliani Heerzugs nach Italien/ worüber die Historici verschiedene Gedan-

cken führen. Der Italiener Gvicciard. schreibet *pag. 114.* davon also: Sed post paucos admodum dies, naturæ suæ insita varietate usus, equitum ac peditum suorum parte relicta & virium suarum tenuitate, parva cum Cæsarei nominis dignitate Italiæ, quæ jam diu armatos Cæsares non viderat, ostensa, in Germaniam contendit. Welchem beyfüge die Worte des Franzosen Belcarii *pag. 207.* Paucis tamen post diebus declarata Italiæ, quæ Germanos Imperatores multis ante seculis cum exercitu incedentes non viderat, virium suarum imbecillitate in Germaniam abscessit. Hæc quanquam minuta id circo prætermittenda non putavi, quod varium hominis ingenium, inconstantiamque testantur, & hominum mores, præsertim illustrium Principum, in utramque partem describere, modo nihil affingas, historiæ lex jubet. Hingegen raisonniret der Venetianische Patricius Justinianus *lib. 10. pag. 201.* dergestalt: Assidua imbrium effusione rerum gerendarum cursus non parum interruptus, ita ut Maximilianus Rex ab obsidione recedens, suis cum copiis ad vicum Pisanum se contulit. Inde prope subiratior, seque deceptum Princeps elati animi dictitans, nulla re in Italia memorabili gesta, in Germaniam rediit. Fast gleiche Worte lieset man in dem Venetianischen Patricio Bembo *pag. 120.* Ii sunt Imbres consecuti, ut Maximilianus obsidionem reliquerit: itaque suis cum copiis ad vicum Pisanum profectus est: inde prope subiratior, seque deceptum dictitans, nullo loco commoratus, Ticinum, pauloque post suum in regnum rediit. Noch nachdencklicher aber seynd die Worte Jovii *lib. 4. pag. 146. in fine.* Media hyeme, nivosis admodum alpibus, in Germaniam est reversus, non uno in loco irate atque minaciter jurans, se non venatoris habitu, ut tum sociorum auxiliis confisus incaute fecisset, sed armati Cæsaris more, totis imperii viribus instructum, in Italiam aliquando rediturum. Welches auch in folgenden Zeiten dergestalt geschehen/ daß J. Maj. denen Venetianern/ welche am meisten Schuld hatten/ daß dieser Zug also vergeblich abgelaufen (massen selbige nicht allein die versprochene Gelder nicht abführeten/ sondern auch mit ihren Völckern keinen zulänglichen Succurs, wie Sie doch wohl konten/ thaten/ hingegen vielmehr nach dem Regiment über Pisa, ja wohl gar über gantz Italien trachteten) es redlich wieder vergolten/ und in Italien solche Proben sehen lassen/ daß die Welschen Ihre Majest. in höhere Achtung/ als dißmahl zufassen/ Ursach bekommen haben. Es hat auch Hertzog Ludwig von Meyland nicht allein bald nach des Röm. Königs Abzug einen Frantzösischen Einfall in seine Lande ausstehen müssen. Hunc exitum (schließet Gilinus seine Relation) Maximiliani Cæsaris in Italiam adventus habuit, quem haud falsum vatem statim a Gallis secuti motus fecere. Nam vix dierum octo viam Cæsar extra Italiam abierat, cum ab Hastensi agro Joannes Jacobus Trivulcius Ducis mediolanensis finibus arma intulit, in Ligustria & Transpadana ora omnibus ferro atque igne foedatis. Qua in re etsi objectæ Sfortianæ & Venetorum copiæ haud multo post omnia in pristinum restituerunt, res tamen Italicæ propter eos motus periculi laborisque magni expertes non fuere: Sondern Er bekam auch wenig Jahre hernach einen gar harten Lohn seiner Untreu und Gewinnsucht/ indem derselbe durch die Franzosen von Hertzogthum Meyland verdränget/ und im 1500. Jahr zu Novara gefangen worden/ da Er dann im Gefängniß zu Lyon 10. Jahr lang sitzen und darinnen ersterben müssen. Von welchen Geschichten an seinem Orte ausführliche Nachricht vorgetragen werden soll. Ubrigens schliesse dieses Capitel mit den Worten Dn. Dattii *de pac. publ. lib. 3. cap. 6. num. 41. pag. 551.* Melius forsan erat, non ingredi Italiam, quam sic regredi, sed ita res Cæsaris etiam in Germania afflictæ postulabant, cum præsertim *in Comitiis Lindavii habitis* communis denarius deficeret, & hoc nervo subtracto, nec prospero successu bellum in Italia geri exhaustæ Cæsarei ærarii vires paterentur, nec legi miles posset; nec quem Imperator desiderabat belli apparatum Status conferrent.

§. 60. Gleichwie nun/ nach K. Maximiliani I. Rückkehr aus Italien/ das Regiment der Reichs-*Vicarien* aufgehöret/ mithin ein neuer Periodus entstehet. Also habe numehro die Dritte Vorstellung gegenwärtigen unsern Reichs-Tags-Theatri endigen wollen.

Womit sich auch diese Dritte Vorstellung endiget.

ENDE der Dritten Vorstellung.

Die

Die vierdte Vorstellung.

Von den Reichs-Tägen, welche von anno 1497. biß 1500. und also von Endigung der Reichs-Vicarien Reichs-Verwesung, biß zu Aufrichtung des Reichs-Regiments, gehalten worden.

Cap. I.

Von dem anno 1497. zu Worms gehaltenem Reichs-Tage.

§. 1.

Veranlassung zu diesem Reichs-Tage.

Verschiedene Reichs-Angelegenheiten/ welche auf dem ao. 1495. zu Worms gehaltenen so genannten grossen Reichs-Tage aufs Tapis kamen/ konten nicht zu Stande gebracht werden. Gleichwie aber die Reichs-Stände verlangten/ daß auch solche/ inmaßen dem Reich daran gelegen/ ausgemachet werden möchten: Also erklärte sich der Röm. König Maximilian I. davon auf einem anderweiten Reichs-Tage/ welcher auf Mariä Reinigung des 1496ten Jahrs zu Franckfurt gehalten werden solte/ zu handeln. Königl. Majest. wurde zwar durch den Italiänischen Krieg/ von welchem in der zweyten und dritten Vorstellung unsers Theatri Comitiorum Maximilianei ausführliche Nachricht vorgetragen worden/ verhindert/ auf diesem Franckfurtischen Reichs-Tag persönlich zu erscheinen/ iedoch schickten selbige ihre Botschafft dahin/ nachdem Sie aber nachgehends in Erfahrung brachten/ wie Niemands oder gar wenig von den Reichs-Ständen/ weder in eigener Person/ noch durch Gesandten erscheinen würden/ so avocirten Sie ihre Botschafft/ und verlegten den Reichs-Tag nach Lindaw. Dieser Lindauische Reichs-Tag hat nun wohl seinen Fortgang gehabt/ wie aber die meisten Puncta abermahls ad futura Comitia, welcher auf Misericordias Domini des 1497ten Jahres wiederum zu Worms gehalten werden solte/ verwiesen worden/ ist aus ermeldter dritten Vorstellung erinnerlich; Inmaßen denn dahero dem Lindawischen Reichs-Abschiede diese Worte einverleibet wurden: So haben Wir alle nach benannt samentlich/ in Krafft der Ordnung zu Wormß beschlossen/ uns eines andern gemeinen Reichs-Tag vereiniget/ und den auf Sontag Misericordias Domini schierist gen Worms fürgenommen &c. Item/ in dem Abschied dieses Wormischen Reichs-Tages: Als wir/ dem Abschied nach des nechstgehaltenen Reichs-Tags zu Lyndaw/ alher gen Worms kommen sein &c.

Königl. Majest. beschicket diesen Reichs-Tag durch einige Dero Räthe.

§. 2. Ob aber schon die Röm. Königl. Majest. aus Italien in Teutschland wieder zurück gelanget/ so haben Sie doch diesem zu Worms gehaltenen Reichs-Tag in Person nicht beygewohnet/ sondern einige Dero Räthe dahin verordnet/ welche gewesen Marggraf Jacob zu Baden/ Cammer-Richter/ Graf Wolff von Nassaw/ Herr zu Wißbaden/ Statthalter zu Geldern/ Martin/ Herr zu Pollheim/ und Hanß von Landaw/ Ritter.

Specification der Stände/ welche diesem Reichs-Tag beygewohnet.

§. 3. Von Ständten haben diesem Reichs-Tag beygewohnet:

I. Aus dem Churfürstl. Collegio.

Churfürst Berchtold zu Meintz persönlich.

Wegen der übrigen Churfürsten seynd Gesandten erschienen/ deren Nahmen cap. 8. in dem Reichs-Abschiede gelesen werden können.

II. Aus dem Fürstl. Collegio.

1. Geistliche Fürsten.

Bischoff Johannß zu Worms persönlich.

wegen Saltzburg, Bamberg, Würtzburg, Eichstedt, Speyer, Straßburg, Augsburg, Hildesheim, Baßel, Teutschmeisters — seynd Gesandten erschienen/ und zwar theils besondere/ theils durch Auftrag an andere.

wegen Costentz, Regensburg, Passaw und des Abts zu Fulda — hat Chur-Meintz Gewalt gehabt.

2. Weltliche Fürsten.

Wegen Hertzog Johannßens zu Sachsen/ Hertzog Johannßens von Beyern/ Hertzog Alexanders von Beyern/ — seynd gleichfalls Gesandten erschienen.

wegen Marggraf Friedrichs von Brandenburg/ des Hertzogs von Jülich und Berg/ des Hertzogs von Cleve, des mittlern Landgrafens von Hessen, des jüngern Landgrafens von Hessen. — seynd gleichfalls Gesandten erschienen.

3. Prälaten.

Der Abt in der Weissenaw/ persönlich/ von sein selbst/und wegen der Aebte Kempten/ Salmanßweiler/ Rod/ Weingarten/ Ochsenhaußen/ Marchthal und Schüssenried.

Von wegen des Probsts zu Berchtoldsgaden hat die Saltzburgische Gesandschafft Gewalt gehabt.

III. Aus dem Städtischen Collegio

Haben diesen Reichs Tag beschicket theils durch besondere Abgeordnete/ theils durch Auftrag.

Cölln.	Ulm/ und wegen der andern Städte des Bunds zu Schwaben.
Straßburg.	Reitlingen.
Basel.	Rotenburg an der Tauber.
Speyer.	Schwäbischen Hall.
Franckfurt.	Heilbrun.
Augspurg.	Wympfen.
Schwäbische Werth.	Offenbach.
Kaufbeuern.	Giengenbach.
Nürnberg.	Zell.
Dünckelspühl.	Worms.
Wintzheim.	
Weissenburg am Nortgaw.	
Schweinfurt.	

Wenn sich dieser Reichs-Tag geendiget.

§. 4. Dieser Wormische Reichs-Tag hat sich/ wie der Abschied besaget/ Mittwochs Sant Bartholomäus Abend gedachten 1497ten Jahres geendiget/ und ist sofort nach Freyburg in Brißgau verleget worden.

Cap. II.

Von Churfürst Berchtolds zu Meintz Vortrag gegen die Ständte anno 1497. auf dem Reichs-Tage zu Worms/ wegen üblen Zustandes im Reich.

§. 1.

Abnahme des Röm. Reichs

Gleichwie eines grossen Potentaten Macht und Hoheit sowohl auf Land und Leuten/ als hohen Juribus beruhet: Also wird man/ wenn die Historici aufgeschlagen werden/ finden/ daß das heil. Röm. Reich/ da es in dem höchsten Flor

Flor und Wachsthum gestanden / so viel mächtige Königreiche und Länder auf einmahl beherrschet / als fast kein Reich in der Welt darzu gelangen können. Jedoch / obschon selbiges noch heut zu Tage das mächtigste Königreich in Europa seyn könte / wenn dessen Macht / so zu reden / unter einen Hut zu bringen / und nicht in so viele grosse und kleine subalterne Regenten und Herrschafften zertheilet und zersplittert wäre: So ist doch auch nicht zu leugnen / daß / respectu der uhralten Zeiten / sowohl die Grentzen an sich ziemlich eingezogen worden / als auch demselben viel herrliche Jura entgangen.

Viele Lande und Jura seind von dem Reichs-Cörper gantz abgerissen worden.

§. 2. Sothane Deplumirung des Reichs-Adlers ist hauptsächlich dadurch beschehen / daß viele Lande und Jura von dem Reichs-Cörper gantz abgerissen worden. Wie denn der in Reichs-Sachen hocherfahrne Goldastus an Hertzog Johann Friedrichen zu Würtemberg in der Dedication seiner Reichs-Handlungen sich folgender Worte bedienet: Der abverwandten Stände ist ein so merckliche Anzahl / daß sie vereinbaret und zusamm geschlagen / in comparatione residui corporis, an Macht / Krafft / Stercke und Großheit die noch standhafftige Ständt beweiten vbertreffen. Dann ich / auf Anhalten vnd Begeren einer Hoch- vnd Wolgebornen Person / in meinen Registern und Nöteln nachgeschlagen vnd befunden / daß von Anbeginn der Regierung Keyser Rudolffs / deß ersten diß Namens / biß auff vnsere Zeit / sich bey zweihundert vnnd mehr Orden vnnd Ständt / von Ertz- vnd Bistumben / Hertzog- vnd Fürstentumben / Marg- vnd Landgraffschafften / Abt- vnd Probsteyen / Gefürste- vnd Pfaltz-Graffschafften / Land- vnd Groß-Herrschafften / Graff- vnd Freyherrschafften / freyen vnd Reichs-Stätten / so dem Königl. Stul zu Aach vnderworffen / dem Teutschen Reich einverleibt / mit Eydt vnd Lehens-Pflicht zugethan / in den Matriculn angeschlagen / auff die Reichs-Täg erfordert / vnd neben andern getrewen Ständten des Reichs ihre Session vnd Stimm gehabt / von demselbigen Reich eximirt vnd entzogen / vnnd weder ohne noch durch Mittel mehr verwandt seynt; Vnnd diß allein von dem Königl. Stul zu Aach in dem Reich teutscher Nation. Von dem Keyserl. Stul zu Rom ist in Italien vnd anstossenden Landen vnd Reichen / so den Römischen Keysern vnd Königen Teutscher Nation vor Zeiten ohne Mittel vnderworffen gewest / noch vil mehr Abfall geschehen.

Ubrige Lande und Jura fallen aus dem Patrimonio Cæsaris in das Patrimonium Statuum.

§. 3. Die folgende Deplumirung ist dadurch entstanden / daß diejenige Lande und Jura, welche bey dem Corpore Imperii geblieben / aus dem Patrimonio Cæsaris in das Patrimonium Statuum verfallen / mithin es endlich dahin gediehen / daß bey dem heiligen Römischen Reiche keine eigene unmittelbahre Lande mehr zu befinden sind.

Superioritas territ. & Potentatus Statuum schadet zwar der Majestät eines Käysers nicht.

§. 4. Es ist zwar nicht zu läugnen / daß / obschon die Stände zur Landes-Hoheit geschritten / und die Kräffte des Reichs nunmehro bey ihnen beruhen / ja selbige alle ihre Lande und hohe jura jure proprio und patrimoniali besitzen / dennoch solches nicht absolute & independenter, sondern dependenter & concessive zu verstehen / maßen sie Käyserl. Majest. sowohl über sich / als ratione ihrer Lande und hohen Jurium, vor ihren Oberherrn erkennen. So wenig nun ein Landes-Fürst an seiner Hoheit Abbruch leidet / wenn er seinen Land-Ständen einige Jura concediret / so wenig schadet auch die superioritas territorialis und Potentatus Statuum der eigentlichen Majestät eines Röm. Käysers / sintemal wie jene / also auch diese Concessiones mit einer Dependenz verknüpffet sind. Ja die Reichs-Stände sind gehalten / alles dasjenige / was Sie besitzen / bey ereignenden Fällen / zu Ihrer Keyserl. Majest. und des Reichs Besten darzustellen und anzuwenden / einfolglich von den Röm. Käysern gesaget werden kan / daß nicht allein Ihnen der Reichs-Stände Lande und Jura sowohl in actu primo als in actu secundo, jedoch dieses saltem virtualiter zustünden / sondern auch das heilige Röm. Reich zu einem viel grössern Majestäts-Gipffel gebracht worden / indem dessen Potestät über so viel mächtige Potentaten sich erstrecket / welche zwar Königen gleich gerechnet werden / doch alle ihre Macht und Hoheit den Röm. Käysern zuzuschreiben haben / und selbige als den Brunn / woraus sothane herrliche Prærogativen geflossen / veneriren.

Man deliberiret aber doch / das Reich wiederum in andern Stand zu setzen.

§. 5. Allein / wenn man betrachtet / wie dadurch das Röm. Reich in solchen Stand gesetzet worden / daß zu einem Röm. Käyser nicht leicht iemand / als der seine eigene Erb-Lande hat / erwehlet werden kan; So ist leicht zu begreiffen / warum man auf Reichs-Tägen / und zwar noch ehe die eigentlichen sogenannten Capitulationes den Röm. Käysern vorgeschrieben worden /

den/ dann und wann deliberiret/ das Reich wiederum in vorigen oder wenigstens solchen Standt zu setzen/ daß ein Römis. Kayser besondere patrimonial-Güter hätte/ davon Er seinen Staat führen könne.

Mächtige Stände eximiren verschiedene von den Geringern.

§. 6. Hierzu kömmt ferner/ daß die mächtigern Ständte verschiedene von den geringern eximiret. Und obschon/ wenn die Exemption cum onere geschiehet/ dem Reiche an der Contribution nichts abgehet/ noch den andern Ständten accrescirret: So entgehen doch dadurch dem Römis. Reich viel Ständte/ zugeschweigen/ daß viele Exemtiones sine onere erfolget/ mithin der andern Statuum onera vergrössert worden.

Chur-Meintzischer Vortrag gegen die Stände wegen üblen Zustandes im Reich.

§. 7. Umb aber näher auf unsern Wormischen Reichs-Tag zukommen/ so hat der fleißige Collector rerum Germanicarum, Herr Jacobus Wenckerus, in seinem *Apparatu Archivorum pag. 70.* eine Rede communiciret/ welche Churfürst Berthold zu Meintz anno 1497. auf ermeltem Reichs-Tage zu Worms an die Reichs-Ständte/ wegen üblen Zustandtes des heiligen Römischen Reichs gehalten/ und also lautet:

Oratio Archi-Episcopi Moguntini (Bertholdi, Principis Hennebergici) habita in Comitiis Wormatiensibus anno 1497. post Ascens. Domini.

DEmnach und die Pottschafften noch in kleiner Anzale versament beyeinander saßen/ fing myn gnediger Herr von Meintz an zureden: O lieben Herren! es geet gar langsam zu/ es ist wenig Vleiß vnd Ernst in den Stenden des Rychs von obern biß zum vndern/ und billich zu erbarmen. Wollen Wir das alßo behalten/ sehend wie das Rych so vast abnympt/ und abgenommen hat. Der König von Böhem ist und sol jyn ein Churfürst des Reichs/ wes duth er dem Rych Hylff oder Bystand/ es sint die Lande Merern/ Slesien by kurzen Zeiten vom Reich kommen/ die doch darzu gehört haben. By des grossen Keyser Karle Gezeitten sind die Stende und großen Commune in Weltschen Landen Lumbardien/ Meyland und dieselben Herrschafften der Lande noch bey dem Röm. Rych gewesen/ auch noch ir etliche by Keyser Sigmunds Gezeiten/ der sich viel abgezogen haben/ und ietz dem Rich nicht mehr thun/ nit desto mynder blybst und wehst der Last des Rychs uff den überigen/ die müssen dannocht die Bürde des ganzen Richs tragen/ wollen sie anders blyben. Es ist aber zu besorgen/ wo man sich nit anders/ denn noch bißher in die Sachen schicken/ und getreülicher vnd vlißiger sich zusammen stellen/ daß eyn der Tage etwan ein frembder kommen/ der uns alle mit ysenen Ruten regieren werde. Sehent zu/ es wil leyder niemand zu Herzen gehn/ es geht eins nach dem andern hinweg/ wil man nit anders und baß in die Sachen sehen/ so möchten Wir eyns alle zu schyttern gehn. Es ist vormals zu andern Tagen/ auch lehst hie zu Wormbs davon geredt und obberkommen/ daß die merglichen Herrschafften und Lande/ so dem Rych zustehn/ wann die ledig würden und dem Rych verfielen/ nit widder gelühen solten werden/ dann mit Rat der Churfürsten/ aber wie es gehalten wirt/ weiß GOtt wol. Das Herzogthum Meyland was verfallen/ ist widder gelihen itz in kurz; sit man von dem nechstgehalten Tage zu Wormbs abgescheiden/ ist das Herzogthum Saphoy ledig worden/ und dem Rych heimgefallen/ das hat unser Her der König widder gelihen dem * * * der allerding der Franzosen Parthy dem Rych nit holt gewesen ist/ wollen Wir damit das Rych meren und behalten/ so dürfft es wole Glücks/ ich weiß nit wole wie im zu thun were/ auch so ist itzt kommen ein Schrifft uß Prüßen vom Meister Teutsches Ordens/ der schrybt/ wie der Herzog von Musco die Sloiß/ so im angewonnen und ußgeprant waren/ und sunder gar ein nemlichs widder ingenommen/ und stercker/ dann vor ye gewesen/ gebuwet/ und hab die synen Lygen starck auf die Christen/ derselb Herzog von Musco ist vor mit den Christen dran gewesen/ und dem Türcken helffen Wyderstand thun/ dannocht haben sie die Christen vast bescheydiget/ sol man inen beyden weren/ was will denn darauß werden/ unser HErr GOtt helff uns. Es deth warlich Not/ daß man vlyßiger were/ wolt man anders das Rych im Wesen halten/ und im Stat und Wesen blyben. Es ist warlich vast erschröcklich/ und stellen sich die Leüfft so wilde an/ daß billich

* Ist Philippus sine terra, ein Sohn Ludovici Hertzogs in Savoyen, und Bruder Hertzogs Amadei IX. dessen Enckel Hertzog Carolus II. gestorben war.

billich were daß zu Herzen gefaßt würde/ und ernstlicher zu den Dingen und Hendlen gethan/ damit Eindrechtigkeyt im Rych würde. Es gefellet mir nit wole/ so ernstlich zu sagen/ versiegeln Ordnungen und anders zumachen / und dem so langsam oder gar nit Folge zu thun.

Cap. III.

Was anno 1497. auf dem Reichs-Tage zu Worms wegen des Groß-Fürstens in Moscaw vorgangen.

§. 1.

Groß-Fürst in Moscaw bauet das Schloß Ivanogrod an der Liefländischen Gräntze.

Im Jahr 1492. und zwar auf Corporis Christi, fieng Ivan Basilovviz, Groß-Fürst in Moßcaw / an/ das Schloß Ivanogrod an der Liefländischen Gräntze zu erbauen/ und gieng der Bau so eyferig fort/ daß noch in ermeltem Jahre/ gegen Marie Himmelfarth/ selbiges mit allen seinen hohen und dicken Thürmen fertig wurde. Ivvanovvgorod, (schreibet der Baron von Herberstein *pag. 55. Comment. rerum Moscovvit.*) castrum Joannes Basilii, a quo etiam nomen accepit, ad ripam Nervvæ fluvii, lapide exædificavit. Est ibi quoque ex adverso in altera ripa Livvoniensium castrum, quod ab eodem fluvio Nervva, appellatur. Hæc duo castra Narvva fluvius interlabitur, dominiumque Novvogardensium ab Livvoniensi dividit. Und Alexander Gvvagninus Veronensis, peditum in arce Vitebska Moschoviæ Præfectus, giebt in descriptione Moschovviæ *pag. 164.* davon diesen Bericht: Ivanovvgorod arx, quam Joannes Basiliades, Moschoviæ Dux, a quo & nomen accepit, ad ripam Nervæ fluvii ex lapidibus sectis extruxit, distat a Novogardia magna 40. mil. a Pskovia totidem. Juxta hanc arcem est civitas lignea Nerva a fluvio appellata, ubi Novogrodenses & Pskovienses merces suas deponere solent. Est ibi quoque ex adverso in altera ripa Livoniensium castrum & civitas, quod etiam ab eodem fluvio Nerva appellatur, atque hæc duo castra Nerva fluvius interfluens, Moschoviæ olim imperium a Livoniensi dislimitabat.

Dieses Schloß wird von den Schweden eingenommen/ bald aber wieder verlassen.

§. 2. Gleichwie aber Moßcaw nicht allein an Liefland/sondern auch an das zur Crone Schweden gehörige Finnland grenzet/ also thaten die Russen anno 1495. einen Einfall in das letztere/ welcher ihnen aber so übel bekam/ daß Sie mit Hinterlassung 10000 Mann wieder nach Hauße gehen musten. Dem ungeachtet aber kamen Sie in folgendem 1496ten Jahre noch einmahl/ zogen wohl 80 Meilen durch Carelen in Tawastland/ und weil Sie keinen Widerstand funden/erschlugen Sie wohl 7000 Menschen/ und giengen damit wieder ihre Strassen. Diese der Russen Einfälle ihnen zu bezahlen/ kamen noch in selbigem Jahre die Schweden unter den Obersten Svante Nilson und Erich Trolle, und nahmen oberwehntes neuerbautes Schloß Ivanogrod ein. Weil sie aber/ der innerlichen Schwedischen Unruhe halber/ sich hier nicht lange verweilen konten/ præsentirten Sie das eingenommene Schloß dem damahligen Land-Meister in Liefland/ Walthern von Plettenberg/ in Betrachtung/ daß die ohnedem feindseligen Russen/ von welchen Feindseligkeiten cap. 29. der 3ten Vorstellung Meldung gethan / hierdurch würden Anlaß bekommen/ Liefland zu überziehen/ so verliesen die Schweden ümb Michaelis, nach beschehener rasirung/ diesen Orth/ und begaben sich wieder nach Finnland.

Russen incommodiren die Liefländer aus solchem Schlosse sehr.

§. 3. Hierauf bezogen die Russen ihr Ivanogrod wieder/ und reparirten nicht allein was die Schweden rasiret hatten/ sondern suchten auch auf allerhand Arth eine Ursache wieder Liefland/ und thaten aus gedachtem Schloße denen in der Stadt Narva den grössesten Verdruß; Wie Sie dann/ so offt ihnen die Lust ankam/ daraus in Narva mit Pfeilen schossen/ darüber auch Johann Meining/ Burgermeister selbiger Stadt/ und andere ansehnliche Leute mehr / auf den Gassen erschossen wurden/ und wann selbige von den Narvischen/ solches Ubermuths halber/ besprochen wurden/ spotteten sie selbiger noch darzu.

Auf dem Reichs-Tage zu Worms wird deshalber Klage geführet.

§. 4. Solches bewegte den Hoch-Meister in Preussen/ von welchem Liefland dependirte/ über dasjenige/ was der Liefländische Land-Meister bey dem Reichstage zu Lindaw bereits angebracht/ fernerweit ein Schreiben an die Reichs-Versammlung zu Worms abzulassen/ und über die Russen Klage zu führen. Hiervon erstattet die in vorgehendem Capitel aus dem Wenchero inserirte Churfürstliche Meintzische Oration diese Nachricht: Auch so ist izt kom-

kommen ein Schrifft uß Prüßen vom Meister Teutsches Ordens/ der schreybt/ wie der Herzog von Musco die Schloiß/ so im angewonnen und ußgeprant waren/ und sunder gar ein nemlichs widder ingenommen/ und stercker/ dann vor ye gewesen/ gebuwet/ und hab die synen lygen starck auf die Christen/ derselb Herzog von Musco ist vor mit den Christen dran gewesen/ und dem Türcken helffen Wyderstandt thun/ dannocht haben sie die Christen vast beschediget/ sol man inen beyden weren/ was will denn daraus werden/ unser HERR GOTT helff uns.

Liefländischen Landmeisters Siege wider die Russen.

§. 5. Allein/ sothanen Vorstellungen ungeachtet/ hörete man von keiner Reichs-Hülffe/ weiln nun die Rußischen Feindseligkeiten continuirten/ so wolte der Land-Meister die zur opposition gefaste Resolution ins Werck richten/ und trat mit dem Groß-Fürsten in Litthauen/ Alexandro, in Allianz. Ja/ obschon auch dessen Assistenz zurück gieng/ massen selbiger genöthiget wurde/ nach Polen zu gehen/ um sich/ nach seines Bruders/ Königs Alberti, unvermuthetem Absterben/ selbiger Crone zu versichern/ so blieb doch der Land-Meister auf seinem einmahl gefaßten Vorsaz/ und rückte anno 1501. mit seiner Armee/ welche in 4000 Mann zu Pferd und einer ziemlichen Anzahl Fuß-Volck bestund/ gegen Reußland/ allwo unterwegs verschiedene zerstreuete Partheyen seine tapffere Waffen empfinden musten/ biß er die Haupt-Armee, in 40000 Mann starck/ und die meisten theils Reuterey war/ ins Gesichte bekam/ selbige den 7 Septembr. heldenmüthig angriff/ nach einem nicht allzulangwierigen Gefechte in die Flucht schlug/ und biß in die späte Nacht drey Meil weges weit verfolgete/ worüber etliche tausend Feinde niedergehauen/ und ihre gantze Bagage, samt vielen Pferden und Kriegs-Rüstungen/ den Uberwindern zur Belohnung hinterlassen wurden.

Fernere Victorien.

§. 6. Aus diesen kostbaren Siegs-Lorbern solten dem Land-Meister noch mehr andere hervor sprossen/ drum gieng er weiter in Reußland hinein/ eroberte die Schlösser Ostrowo/ Kroßnowa und Iseburg/ und schickte bey Ivanogrod abermals eine gute Anzahl Reussen zu ihren erschlagenen Cammeraden.

Continuation wird durch eingefallene Kranckheiten gehindert.

§. 7. Jedoch das frische Geträyde und Obst/ nebst dem Mangel des Saltzes/ verursachte eine hefftige rothe Ruhr unter der Armee, welche/ unerachtet des schleunigen Rück-Marsches nach Liefland/ auch so gar in den Winter-Quartieren nicht nachließ/ allwo sie den Land-Meister selbsten so gewaltig überfiel/ daß man an seiner Aufkunfft zweifelte.

Moscowitter thun indessen in Liefland grossen Schaden.

§. 8. Dieses allgemeine Unglücke liessen sich die Russen zu ihrem Vortheil dienen/ und thaten mitten im Winter folgenden Jahres einen dermaßen grausamen Streiff in das Stifft Dorpat/ Riga/ und andere Liefländische Landschafften/ daß man nach ihrem Abzuge biß 40000 Menschen vermissete/ welche entweder um das Leben/ oder die Freyheit kommen waren.

Landmeister machet sich zu einem Kriegs-Zug fertig.

§. 9. Kaum aber hatte sich des Land-Meisters Unpäßlichkeit wiederum verlohren/ so machte Er sich zu einem neuen Kriegs-Zug gegen Rußland fertig/ welchen Er anno 1502 mit 13500 Mann bewerckstelligte/ und nebst Eroberung einiger geringen Oerter/ biß an die Stadt Pleßcaw fortrückete/ allwo Er von zwey gefangenen Russen die Nachricht erhielte/ daß die Feinde mit einer grossen Macht im Anzuge wären/ den geringen Liefländischen Hauffen auf einmahl zu verschlingen.

Schlägt die Moscowitter.

§. 10. Das erste traff auch redlich ein/ angesehen sich nicht lange hernach 100000. Mann in 12. Hauffen mit ungemeinem Schrecken der Liefländischen Trouppen zeigeten. Jedoch ermangelte der Heldenmäßige Land-Meister nicht/ die Seinigen zu einer tapffern Gegenwehr anzumahnen/ ließ darauff seine bey sich habende Stücke/ welches den Russen dazumal noch eine ungewöhnliche Music war/ fleissig lösen/ und griff die feindliche Armee mit so unerschrockenem Muthe an/ daß sie voller Verwunderung zu stutzen anfieng. Ob er nun schon von dem Barbarischen Schwarm gantz umringet war; so schlug er sich doch dreymal durch/ und brachte endlich den Russen die Flucht/ sich aber den Sieg zu wege/ also/ daß biß 40000. Erschlagene auf dem Platze blieben.

Friede wird geschlossen.

§. 11. Diese betrübte Zeitung riethe dem Moscowitischen Groß-Fürsten *Basilio*, mit den Teutschen Rittern/ welche er ihrer Harnische wegen eiserne Männer nennete/ nicht ferner anzubinden/ sondern den Frieden zu begehren/ welcher auch anno 1503. auf 50. Jahr geschlossen und beschworen wurde.

Discrepanz unter den Historicis we-

§. 12. Vorstehende Relation habe aus Kelchens Liefländischen Geschichten *part. 3. pag. 158. seqq.* genommen. Hingegen wird die letztere Schlacht/ welche nach

Anzei-

gen der letztern Schlacht.

Anzeige sothanen Scriptoris im Jahr 1502. soll geschehen seyn/ von Bredenbach. *in descript. tert. bell. Livonici*, die in Pistorii *Tom. III. rerum Polon. pag. 55.* zubefinden/ in das Jahr 1500. gesetzet; Und weiln darinnen noch ein besonderer Umstand referiret wird/ daß von den Teutschen nur ein einziger Mann geblieben/ so habe berührte Beschreibung/ so viel hieher gehörig/ mit beyfügen wollen: Atrox & memorabile prælium gesserunt Livones contra Ruthenos anno Domini 1500. sub ordinis Teuthonici Magistro D. Waltero a Plettemburg, excelsi animi & magnæ industriæ viro. Nondum vana doctrina aut ulla hæresis eos a Catholicismo transversos egerat, sed priscam avitamque Religionem summa pietate & fide colebant. Igitur cum Teuthonicus Magister cum Ruthenis confligere statuisset, publica servitia & solennes Lithanias triduo servandas indicit, paulo post natalem virginis matris, ut communibus votis divinam opem & prosperum prælii eventum obtinerent. Conscribit deinde Magister Præfectos & Commendatores universos cum nobilibus totius Provinciæ, quibus copias & auxilia sua conjungunt quatuor Livoniæ, Episcopi, Rigensis, Torpatensis, Rivaliensis & Habselensis, Rigensis mille germanos equites adducit, Torpatensis quingentos, Rivaliensis & Habselensis itidem quingentos simul, ita ut Magister Teuthonicus septem haberet Germanorum equitum millia, & quinque millia Curonum, qui populi sunt Livoniæ. Hoc exercitu Magister Ruthenorum fines invadit, arcesque & oppida quædam expugnat. Inde ipso exaltationis crucis die ad urbem *Plescoviam* tendunt. Juxta hanc sita est planicies duorum milliariorum amplitudine, in quam, ubi devenere, obviam illis procedit Ruthenorum Imperator cum centenis millibus armatorum, qui in duodecim acies distributi erant. His adjuncta erat ingens Tartarorum manus triginta millia conficiens. Itaque Teuthonicus Magister, ubi aut turpiter fugiendum, aut ingenti cum animo adversus tantum exercitum, barbarie & armis formidabilem, procedendum videt, nequicquam de victoriæ spe remittens, fortunam belli tentare statuit, & paucis suorum animos confirmat. *Præclaram sane victoriam*, inquit, *o milites hodie nobis obventuram de Numinis benignitate, & vestra omnium fortitudine facile mihi promitto. In causa justissima, Dii non possunt non esse propitii. Vos tantummodo pristinæ strenuitatis & constantiæ memores, existimate vos decus, gloriam, patriam, libertatem & religionem in dextris vestris portare. Alios fortasse ingens barbaræ gentis multitudo animo dejiceret. Vos vero milites dum considero, & cum vestra facta æstimo, quibus parentes, patriam, aras & focos, avitamque adversus hæreditarios Catholicæ pietatis hostes fidem sæpenumero tutati estis, eandemque ad extremum vitæ armis & sanguine vestro vindicare cupitis, magna me spes victoriæ tenet, animus, ætas, virtus vestra hortantur.* Hæc ubi dixit, non multo post utrinque signa canuntur, Teuthonicus Magister glandes ferreas & globos tormentarios, velut crebra continuaque tonitrua, in Tartaros contorquet, inde maximo clamore infestis signis utrique concurrunt, gladeis, lanceis, omnique telorum genere res geritur. Tartari & Moschovii arcubus & sagittis asſveti densissimo creberrimoque telorum jactu æthera obumbrant, quæ tamen universa pene irrita aerem verberant, donec ultro in terram decidunt. Ingens ibi sonitus ad cœlum attollitur, bombardarum fulmina, armorum fragor, vulneratorum gemitus, pereuntium clamor, tympanorum sonitus, equorum hinnitus, omnia & Martem & mortem referebant. Tartari ubi prælio fusi fugatique succedunt duodecim Moschoviorum acies animis & virtutes recentes. Teuthonici cæsis Tartaris ubi bellum recrudescere sentiunt, quanto majorem hostium vim prioribus succedere conspiciunt, tanto majoribus animis in hostes irruere, & velut ab integro nova virtute resumpta, ingenti cum fremitu cæsim punctimque confligere, vergente jam ad vesperam die, qui ex Moschoviis superierant, furtim se Plescoviam subducunt. Prælio ita dirempto, compertum est *ex Teuthonicorum agmine unum duntaxat interemptum, Moschoviorum vero & Tartarorum circiter centena millia trucidatos, ut duobus milliaribus cadavera passim dispersa jacerent.* Memorabilis hic erat triumphus, & singulare virtutis & fortitudinis exemplum, ac dignum, quod sempiterna memoria donatum, nunquam aboleatur. Moschoviorum Imperator, (qui ipse in aciem non prodierat) cum summo stupore admiratur tantum exercitum tam exigua manu tam turpiter cæsum & prostratum, atque illico *pacem* quinquaginta annis cum Teuthonibus firmat. Qua inita, omnique bellico tumultu composito, legatum magnus Moschoviæ Dux ad ordinis Magistrum ablegat, rogans, uti unumquempiam ex *ferreis* illis *militibus* (Rutheni Teuthones ferreos vocabant) qui tantam Moschoviorum mul-

multitudinem fuderant, ad se mittat, se una cum legato obsidem mittere, ferreum illum virum non inhonoratum indonatumque ad suos reversurum. Magister Teuthonicus haud invite unum e militibus cataphractum equitem Moscoviam versus destinat, quem ubi Moschoviæ Princeps adventare accipit, confestim universis Ducibus, nobilibus & Præfectis suis denunciat, uti præscripto die Moschoviam conveniant, novum visuque dignum spectaculum eos habituros. Destinato die cataphractus in apertam planiciem juxta aulam Principis, numerosa (ut fit,) populi corona circumstante, procedit, & huc illucque obequitans, petasum e capite cujuspiam circumstantis abripit, eumque in hippodromi centrum projicit. Illico pleno cursu lanceam in petasum dirigit, eumque dicto citius cuspide arreptum terra sublevat. Moschovius Imperator eam equitis agilitatem conspiciens, *usi in morem* (solent id facere Moschovii admirantes) barrit. Rursum cataphractus demissa paululum lancea in oppositam parietem pernicissimo cursu fertur. Ac tametsi parietem invasurus videretur, ille tamen protinus intacto muro hastam reducit & equum retrahit. Illud spectaculum denuo Principis omnium circumstantium admiratio subsequitur. Resumpta iterato lancea plenissimo impetu in parietem fertur, hastamque, circumvolitantibus undique fragmentis, confringit. Hæc ubi omni dexteritate expedite gessit cataphractus, vocatur ad Principem, & accepto insigni munere, ad Teuthonicum Magistrum remittitur.

Cap. IV.

Was auf dem Reichs-Tage zu Worms anno 1497. wegen des vorher verwilligten Anlehns und gemeinen Pfennings vorgangen.

§. 1.

Mit Zahlung der vom Reich verwilligten Geld-Hülffe gehet es langsam zu.

Daß auf dem grossen Reichs-Tage zu Worms anno 1495. der Römischen Königlichen Majestät von den Ständten eine Geld-Hülffe von 150000 Gülden wieder die Franzosen und Türcken versprochen worden/ ist eine Sache/ von welcher bereits mehr als einmahl Vortrag beschehen. Gewiß/ so langsam die Verwilligung geschahe/ eben so langsam gieng es mit der Zahlung zu. Solche Gelder solten als ein Anlehn aufgenommen werden/ und dieses wolte man von dem gemeinen Pfenning wieder bezahlen/ allein fast niemand wolte Geld herleihen/ und der gemeine Pfenning blieb ziemlicher massen auch aussen/ obschon auf dem Reichs-Tage zu Lindaw eine neue Verwilligung geschahe.

Röm. König läßt in Comitiis deshalber Erinnerung thun.

§. 2. Bey so gestalten Sachen und besorgenden gefährlichen Syiten/ liesen Königliche Majestät auf dem anno 1497. auch zu Worms gehaltenen Reichs-Tage die allda versamlete Ständte ersuchen/ nicht allein Ihro zu permittiren/ daß Sie berührte Summe der 150000. Gülden von dem gemeinen Pfenning/ welcher in ihren und ihres Herrn Sohns/ Ertz-Hertzog Philipsens/ sowohl der Hertzogen von Jülich/ Cleve und Berg Landen gefallen solte/ aufheben dürffte/ sondern auch von dem bereits eingegangenen gemeinen Pfenning mit etwas von baaren Gelde auszuhelffen.

Ständte erklähren sich favorabiliter, iedoch unter Condition abzulegender Rechnung.

§. 3. Hierauf haben die Ständte sowohl die Einhebung des gemeinen Pfennings in berührten Landen/ als die Zahlung 4000. Gülden von dem vorhandenen baaren Gelde verwilliget/ iedoch daß dem Reich darüber/ nach Anleitung der Satzung von gemeinen Pfenning/ Rechnung gethan würde. Die hieher gehörigen Worte des Reichs-Tags Abschieds lauten also: Item/ nachdem der Königl. Mayest. auf dem vordern gehalten Reichs-Tag allhie zu Worms hundert tausend Gülden/ zu Underhaltung des Kriegs in Italien/ und fünffzigtausend Gülden/ zu Underhaltung der Grenizen wieder die Türcken von dem gemeinen Pfenning durch die Stennd deß Reichs zu vergnügen/ zugesagt sein/ hat Sein Königl. May. an uns/ die Ständе/ mit ernstlichem Vleiß lassen gesinnen und begeren/ daß wir Ihren Königl. Gnaden in Abschlag solcher Summ vergönnen wolten/ den gemeinen Pfenning/ so in Iren und Ires Sones/ Ertz-Hertzog Philipßen/ Erblanden/ darzu der Hertzogen von Gülch/ Berg und Cleve Landen gefallen solle/ auffzuheben und inzunehmen; Haben Wir sollichs hievor benanter Königl. Mayest.

Mayest. in Abschlag/ wie obberürt/ bewilligt und zugelassen; Darzu ihrer Königl. Gnaden auff ferner ernstlich Ansuchen/ durch ihr obgemelt Rät an Unß/ umb Raichung etwas an paarem Gelt/ von dem gemeinen Pfenning/ so erlegt/ und gefallen ist/ gelangt/ vier tausend paarer Gülden von dem gefallenen gemeinen Pfenning auch in Abschlag obberürt anderthalb hundert tausend Gülden/ zu entrichten und zu bezahlen bewilligt und verschafft/ doch mit der Beschaidenheit/ daß Sein Königl. Mayest. die Einnam deß gemeinen Pfennings Seiner Königl. Gnaden/ auch Irs Sons/ Erz-Herzog Philipsen/ Erb-Land/ darzu der Lande der Herzogen zu Gülch/ Berg und Cleve/ aigentlich auffschreiben/ und das Register den verordneten Schazmeistern gen Franckfurt überantwurten lasse: Wie sich dann das/ nach Ausweisung der Ordnung des Pfennings/ deß vordern Reichs-Tags allhie aufgericht/ gebüre; Wo dann übermaß der gemelten anderthalb hundert tausend Gülden erfunden würde/ daß dieselbe den gemeinen Schazmeistern gelifert werde: Würde aber Abgang an der bemelten Summa vermerckt/ daß alßdann solcher Abgang der Königl. May. nach Außweißung der fürgenommenen Ordnung vormals beschlossen/ vergnügt werde. In quæ nos tempora reservasti Domine! möchte einer wohl ausrufen/ wenn man betrachtet/ daß ein grosser Röm. Käyser von so mächtigen Reichs-Ständten umb 4000. Gülden baar Geld flehen müssen.

Verschiedene Ständte erlegen den gemeinen Pfenning.

§. 4. Daß die Königl. Räthe sowohl als Chur-Meintz auf die Erlegung des gemeinen Pfennings hart getrungen/ solches auch gefruchtet/ daß von vielen sothaner gemeiner Pfenning erleget worden/ erhellet aus einem Schreiben/ welches die von den Städten des Schwäbischen Bunds Abgeordnete D. Matthäus Neidhardt und Clemen Reichlin/ an Wilhelm Besserern/ Hauptmann zu Ulm/ von dem Reichs-Tage Mittwochs vor Margrethen-Tag/ anno 1497. abgelassen/ gestalt darinnen unter andern diese Worte zu lesen: Deß gemeinen Pfennings halber seind treffenlich ernstlich und hoch vordrungenlich schrifftlich Anmahnung von der Königl. May. kommen/ mit angehenckten grossen Betrowungen in die gemaine Versamlung: Daruff dann die Königl. Räth/ und unser gnedigster Herr von Menz etwas hiziger Meynung/ unß unser Pflicht/ Zusagens/ und anders ermant haben/ auch fürgehalten/ was die Rät von der Königl. May. so yetzo kommen sollen/ Bevelch haben. Deßhalben Wir Uns erfarn und erlernet haben/ daß etlich Fürsten und Prelaten den Punt ermant/ auch unser gnedigster Herr von Menz/ auch ander geistlich Fürsten und Stett am Rhein und anders halben/ iren Pfenning erlegt und übergeben haben/ und yetzo täglichen erlegen wollen: Alßo haben Wir den Unsern zu erlegen uns erpotten/ sind auch in Willen/ denselben zu erlegen/ damit Wir unsers tails kein Ungnad auff die erbern Stett kommen lassen: Dann sollicher Ernst wird deß gemeinen Pfennings halben hier gepraucht/ davon zu schreiben noch zur Zeit sich nicht gepüren will.

Schluß in puncto des verwilligten Anlehns, respectu derer/ die den gemeinen Pfenning erlegen.

§. 5. Sonst wurde auch auf diesem Wormischen Reichs-Tage/ in puncto des verwilligten Anlehns/ respectu der/ welche den gemeinen Pfenning erleget/ oder noch erlegen würden/ dieser Schluß gefasset: Item/ nachdem die jhenen/ so Iren gemeinen Pfenning/ nach Laut des Abschaids zu Lindaw gemacht/ gen Franckfurt erlegt/ und den Schazmaistern geantwort/ bißher mit Widernemung oder Empfahung Irs Anlehens zue der ylenden Hülff der gelihē gütlich gedultet/ wie dann zue Lindaw davon gehandelt und abgeredt ist/ haben Wir für gut angesehen/ daß die jhenen/ so Iren Pfenning hinfüro erlegen und libern werden/ mit Iren Anlehen annoch gütlich gedulden sollen/ biß man sehen müg/ wie Sye den Pfening anlegen und was ertragen werde.

Cap. V.

Was auf dem zu Worms anno 1497. gehaltenen Reichs-Tage in puncto des Land-Friedens vorgangen.

§. 1.

Land-Friedens-Declaration wird in Comitiis Lindav. erstrecket.

IN dem cap. 8. der dritten Vorstellung gegenwärtigen Reichs-Tags-Theatri ist Vortrag geschehen/ was maßen/ nachdem die auf dem grossen Reichs-Tage zu Worms anno 1495. über den Land-Frieden errichtete *Declaration* (wie nemlich wieder den/ der in dem Land-Frieden nicht seyn wolle/ oder nicht mit begriffen wäre/ und doch binnen gedachtem Reichs-Tage und der nechsten Reichs-Versamlung einen/ der in dem Land-Frieden begriffen/ überziehen würde/ zu procediren) auf dem Lindawischen Reichs-Tage zu Ende gangen/ man aber dern Prorogation vor nöthig erachtet/ selbige erneuert/ und biß auf fernere nechstfolgende Reichs-Versamlung erstrecket worden.

Anderweite Prorogation auf dem Reichs-Tage zu Worms.

§. 2. Gleichwie nun an solcher Land-Friedens *Declaration* ein so grosses/ als an dem Land-Frieden selbst gelegen/ also geschahe noch eine anderweite Prorogation auf folgendem Reichs-Tage zu Worms/ gestalt denn dem Reichs-Abschied ein solcher Articul einverleibet ward: So yemands/ der in diesem Land-Frieden nit sein wölle oder begriffen were/ hiezwischen nächster Versambnung/ yemands in disem Land Friden überziehen oder belegen würde; So sollen dem oder denselben alle vnd yede Churfürsten/ Fürsten vnd Stende des Reichs/ in zwainzig Meylen Wegs darumb gesessen/ zu der überzogen oder Belegerten Ersuchen/ oder wölicher des sunst gewar oder innen würde/ zu Stund an/ so sterckest er kann/ zu Roß vnd Fuß auf sein/ zu ziehen/ vnd wider dieselben Helff und Bestand thun/ trewlich/ als wäre es sein solle Sach/ vngevärlich/ vnd sich des keiner auff den andern entschuldigen oder verziehen.

Cap. VI.

Von der Hertzoge zu Jülich und Berg, wie auch Cleve, auf dem Reichs-Tage zu Worms anno 1497. eventualiter gesuchten Hülffe wider Franckreich.

§. 1.

Hertzoge zu Jülich und Cleve suchen bey dem Reich Hülffe wider Franckreich.

DIe Hertzoge zu Jülich und Cleve/ nemlich Hertzog Wilhelm zu Jülich und Berg/ und Hertzog Johann II. zu Cleve/ haben diesen zu Worms gehaltenen Reichs-Tag/ und zwar ein ieder durch eine besondere Gesandtschafft/ beschicket/ und durch selbige nicht allein bey der Reichs-Versamlung/ was maßen Ihnen glaubwürdige Nachricht zukommen/ daß König Karl VIII. in Franckreich bey 10000 seiner geworbenen Mannschafft dimittiret haben solle/ in Meinung/ daß solch abgedancktes Volck in ihre Lande einen Einfall thun solten/ anbringen/ sondern auch selbige befragen lassen/ was auf den Fall des Überzugs Sie von ihnen vor Hülffe zu gewarten hätten.

Ihnen wird die gesuchte Hülffe versprochen.

§. 2. Gleichwie nun die Reichs-Versamlung/ wie in vorhergehendem Capitel Meldung beschehen/ die Land-Friedens-Declaration biß auf folgenden Reichs-Tag erstrecket: Also wurde zugleich den Jülich- und Clevischen Gesandtschafften/ auf den Fall/ wenn ihre Herren Principalen indessen würden überfallen werden/ nicht allein die Reichs-Hülffe insgemein versprochen/ sondern auch an die Churfürsten zu Cölln und Trier/ Ertz-Hertzog Philipsen von Oesterreich/ die Bischöffe zu Lüttich und Utrecht/ wie auch andere anstossende Ständte geschrieben/ ihnen benöthigten Falls ins besondere zu assistiren.

Cap. VII.

Was auf dem Reichs-Tage zu Worms anno 1497. in Kammer-Gerichts-Sachen vorgangen.

§. 1.

Fernere Beschwerden wegen nicht gezahlter Kammer-Gerichts-Besoldungen.

WAs maßen auf vorhergehendem Reichs-Tage zu Lindaw von Kammer-Richter und Beysitzern/ wegen nicht erhaltener Besoldung Beschwerde geführet/ und darauf beschlossen worden/ daß von dem verwilligten gemeinen

gemeinen Pfenning die Herren Camerales vor allen Dingen bezahlet werden solten/ ist aus cap. 10. der 3ten Vorstellung erinnerlich. Es muß aber die richtige Bezahlung nicht erfolget seyn/ weiln die Beschwerden auf gegenwärtigen Reichs-Tage zu Worms continuiret.

Reichs-Convent machet Anstalt zur Zahlung.

§. 2. Gleichwie aber an diesem Judicio nicht wenig gelegen war/ also wurde durch die Reichs-Versamlung zu Worms Anstalt zur Zahlung sowohl ratione praeteriti als futuri gemachet. Der Rest wurde von dem eingelauffenen Gelde des gemeinen Pfennings so fort abgetragen/ und wegen künfftiger richtiger Zahlung geschahe das Versprechen/ selbige gleichfals von gedachtem gemeinen Pfenning/ oder/ da solcher nicht weiter erleget werden/ oder nicht so viel ertragen solte/ durch eine gemeine Anlage/ so man auf die Reichs-Ständte zu setzen habe/ zu praestiren.

Man kan zu völliger Besetzung des Kammer-Gerichts noch nicht gelangen.

§. 3. Dieses unrichtige Wesen verurhsachte auch/ daß man noch zur Zeit zur völligen Besetzung des Kammer-Gerichts nicht gelangen konte/ sondern sich vereinigen muste/ solche affaire in statu quo zu lassen/ und die fernere Handlung ad futura Comitia, die zu Freyburg gehalten werden solten/ zu verweisen.

Executio verschiedener Kammer-Gerichts-Urtheille wird ad futura Comitia verwiesen.

§. 4 Hiernechst ist erinnerlich/ wie auf dem Reichs-Tage zu Lindaw nicht allein der Abt und Convent zu Weissenburg wieder Hanßen von Trott/ sondern auch Veit von Wallenrod wieder Philipsen von Gutemberg auf die am Kammer-Gerichte wieder gemelte ihre Gegentheil erlangte Urtheil/ Acht und Aberacht/ um Verhelffung ferner Execution nachgesucht/ die Reichs-Versamlung aber diese Sachen ad futura Comitia ausgesetzt. Nun meldeten sich diese bey dem darauf folgenden Convent zu Worms anderweit/ ja es kam auch Contz von Tottenheim wieder einen von Rosenberg darzu/ und brachte ein gleiches petitum an/ allein man kam auch vor dißmahl zu keinem Schluß/ sondern es wurden sämtliche Imploranten auf den fernern Reichs-Tag/ der zu Freyburg gehalten werden solte/ verwiesen/ auf welchem gerathschlagt und gehandelt werden solte/ wie ihnen weiter zu helffen sey.

Kammer-Gericht wird von Franckfurt nach Worms gelegt.

§. 5. Es ist auch/ des Kammer-Gerichts halber/ noch zu gedencken/ daß die Reichs-Versamlung zu Worms selbiges von Franckfurt/ allwo es bißanher gestanden/ nach gedachten Worms geleget. Cum (lieset man in Inscript. Lapidaria D. Hoffmanni, Advocatens und Procuratoris zu Wetzlar) Camera anno 1495. vix biennium Francofurti restitisset, Status Imperii, Wormatiae convenientes, judicium Camerae imperialis illuc ad se anno 1497. vocarunt.

Cap. VIII.

Abschied des Königlichen Tags, Mittwoch Sant Bartholomeus-Abend Anno Domini Millesimo Quadringentesimo Nonagesimo septimo zu Worms gehalten.

Wir die Räte des Allerdurchleuchtigisten/ Großmächtigisten Fürsten vnd Herrn/ Herrn Maximilians/ Römischen Königs/ zu allen zeitten Merer des Reichs rc. Vnsers allergnedigisten Herrn/ zu diesem Kön. Tag alher gen Worms von seiner Kön. Mayest. verordnet/ mit Namen hernach bestymbt. Vnd Wir Churfürsten/ Fürsten/ auch der Chur-Fürsten/ Fürsten/ Prälaten/ vnd der Hailigen Reichs Stätt Bottschafften/ und Gewalthaber/ auf diesem Kön. Tag allhie zu Worms erschynen und auch hernach benant sein/ thund kund offentlich in disem Abschied. Als wir/ dem Abschaid nach des nächstgehalten Reichstags zu Lynndaw/ alher gen Worms kommen sein/ hat die Röm. Kön. Mayest. Uns den Churfürsten/ Fürsten/ vnd andern Ständten obgemelt/ durch Jre Räthe obgenannt/ zuerkennen geben lassen: daß sein Königl. Mayest. vnfruchtbar vnd vndienstlich ansehe/ auf den Abschaid zu Lynndaw/ vnd das Ausschreiben des Kön. Tags ichtzit zuhandeln oder zu beschließen/ der gemein Pfenning seye dann zuvor wieder bewilligt und zugesagt/ gen Franckfurt erlegt/ und den verordneten Schatzmaistern verantwurt/ wan der Pfenning sey ain Wurtzel vnd Enthaltung des Fridens/ Rechts und aller fürgenomen Ordnungen/ alle dieweil/ wenn der sein Fürgang nit erlangen müge/ die bemel-

bemelten Ding nit besteen / darauf Wir bißher still gestanden vnd nichtzit ferer gehandelt oder beschlossen haben/dan wie nachuolgt.

1) Reich machet Anstalt wegen Abtrag der restirenden Kammer-Gerichts-Besoldungen.

Zum ersten so haben Wir bedacht vnd angesehen / daß auf dem vordern Reichs-Tag allhie zue Worms gehalten/ vnder andern geordnet vnd beschlossen ist/daß Camer-Richter vnd Beysitzer des Kön. Cammer-Gerichts/ auch die verordneten Schatzmaister Irer versprochen Sold/ zum vordersten von gemainen Pfenning/ wa der so vil ertrüg/entricht werden sollen/ vnd aber derselb gemain Pfening/ des ersten Jars/ nach Außweisung seiner Aufsatzung / kain Fürgang erraicht/ deßhalb dann Camer Richter vnd Beysitzer Irs Solds des ersten Jars kein Vergnügung geschehen/ haben Wir In desselben Sollds des ersten Jars / nemlich auf Galle im LXXXXVI. Jar nächst verruckt Erschynung/ wås In des über die Sporteln und das Gelts/ so Sy von der Königl. Mayest. empfangen haben/ noch ausständig gewest / von dem gemainen Pfänning/ so ettlich Stend des Reichs/ nach lauett obberirts Abschids zu Lyndaw / zu Franckfurt erlegt und den verordneten Schatzmaister gelibert haben/ Vergnügung vnd Bezahlung verschafft.

Item haben Wir Cammer-Richter vnd Beysitzer des Kön. Cammer-Gerichts/ nachdem Sy Vnns/ vmb Entrichtung Irs Sollds/ von disem Jar/ auf Irer Notdurfft vns entdeckt/ fleißcklich angesucht/ LV. Gulden / in Abschlag solichs Irs Solds von diesem Jar/ von dem gemainen gefallen Pfenning bezalen vnd vnder sich tailen lassen/ auch ferner zugesagt vnd versprochen/ Jnen zu Vßgang ditz Jars/ das ist niemlich auff Sant Gallen Tag/ was Jhn über die gemelt Summa LV. Gulden vnd die Sporteln aussteen würde/ von dem gemainen Pfenning auch Vergnügung zuverfüegen.

Item nachdem Camer Richter vnd Beysitzer des Kön. Cammer Gerichts/ Irs Sollds des künfftigen Jars/ so auf Sanct Gallen Tag nächstkönfftig angeen würde/ Verweißung oder Vergewissung an Vns begert vnd gesonnen/ haben wir geordnet vnd beschlossen/ daß das Camer-Gericht ditz nächstkünfftig Jar/ nemlich von Sanct Gallen Tag/ des LXXXXVII. Jars biß auf Sanct Gallen Tag im LXXXXVIII. Jar in aufrichtigung Wesen wir bisher geschehen/gehalten/ vnd die Richter vnd Beysitzer desselbigen / desgleichen die verordneten Schatzmaister/ zuforderst von dem gemainen Pfenning/ so fern der erlegt/ oder so viel ertragen würde/ Irer Sold entricht vnd vergnügt werden sollen/ wa aber der Pfening nit erlegt/ oder nit so viel ertragen würde/ so solle solicher vnd der vorder Sold/ vnd was sunst auf Bevelch der Versambnung von dem gefallen Pfening ausgeben ist/ durch ein gemain Anschlag/ so alsdann in die Steend des Reichs gesetzt werden sollt/ vergnügt werden.

2) Völlige Besetzung des Kammer-Gerichts wird ad futura Comitia verwiesen.

Item. Nachdem das Königliche Cammer-Gericht bißher mit seiner Anzal der XVI. Person nit vollkomenlich/ nach Ausweisung der aufgesetzten Ordn:ung besetzt / deshalben dann auf dem Reichstag zu Lyndaw Handlung beschehen/ vnd zugelassen ist/ daß das Camer-Gericht mit der Anzal Person/ damit es auf dieselb Zeith gesetzt gewest ist/ biß auf ferrer Handlung / so deshalben auf disem Reichstag/ alhie fürgenomen würde/ gesetzt vnd gehalten werden solle/ haben Wir jetzo alhie ferrer bewilligt geordnet vnd beschlossen/ daß es furter mit der Anzal Person/ damit es bißher gesetzt vnd gehalten gewest/ und noch ist/ biß auf könfftig Handlung / so auf dem Tag zu Freyburg deshalb geschehen solle/ gehalten vnd gesetzt werden/ vnd in mit der Zeith/ solicher Anzal halber der Person/ bestendig vnd wesenlich sein / und fürgenglich geacht werden solle.

3) Wie die zum Italien- und Türcken-Kriege verwilligte Geld-Hülffe soll von gemeinen Pfenning abgetragen werden.

Item/ nachdem der Kön. Mayest. auf dem vordern gehalten Reichstag alhie zu Worms hundert tausend Gulden zu Vnderhaltung des Kriegs in Italien/ vnd Funffzig tausend Gulden zu vnderhalten der Grenitzen wieder die Türcken von dem gemeinen Pfening durch die Stend des Reichs zuvergnügen zugesagt sein/ hatt Sein Königl. Mayest. an vns/ die Stende / mit ernstlichen Fleiß lassen gesinnen vnd begeren / daß Wir Iren Königl. Gnaden in Abschlag solicher Sumen vergönnen wölten / den gemeinen Pfening/ so in Iren und Irs Sons Ertz-Hertzog Philippen Erblanden/ darzue der Hertzogen von Gülch/ Berg vnd Cleue Landen gefallen solle/ aufzueheben und inzunemen/ haben Wir solichs hievor Kön. Mayest. in Abschlag/ wie obberürt/ bewilligt und zugelassen/

darzue

darzue Jrer Königlichen Gnaden auf ferrer ernstlich Ansuchen/ durch Jr obgemelt Räte/ an uns umb Raichung etwas an barem Gellt von dem gemainen Pfening/ so erlegt u. gefallen ist/ gelangt/ viertausent barer Gulden von dem gefallen gemainen Pfening/ auch in Abschlag obberürt anderthalb hundert tausent Gülden/ zuentrichten und zue bezalen bewilligt und verschafft/ doch mit der Beschaidenhait/ daß sein K. May. die Ynam des gemeinen Pfenings seiner Königl. Gnaden/ auch Jrs Sons Ertz-Hertzog Philippen Erbland/ darzue der Lande der Hertzogen von Gülch/ Berg und Clefe/ aigentlich aufschreiben und das Register den verordneten Schatzmaistern gen Franckfurt überantwurtten lassen/ wie sich dann das nach ausweisung der Ordnung des Pfenings/ des vordern Reichstags alhie aufgericht/ gebüre. Wa dann Ubermaß der gemelten anderthalb hundert tausend Gulden erfunden würde/ daß dieselb den gemeinen Schatzmaistern gelifert werde/ würde aber Abgang an der bemelten Summa vermerckt/ daß alsdann solicher Abgang der Königl. Mayest. nach Ausweisung der fürgenomen Ordnung vormals beschloßen/ vergnügt werde.

4). Herzogen zu Jülich und Cleve wird wieder Franckreich eventualiter assistenz versprochen.

Item nach dem Uns der Hochgebornen Fürsten/ unsern besondern lieben Oheimen und gnedigen Herren/ der Hertzoge von Gülch/ Berg und Cleue geschickten Bottschafften und Rät/ zuerkennen geben und fürbracht/ wie Jnen gemelt Jr Herren sonderlich zu entdecken bevollen hab/ daß Jren Herren yetz gemelt glawblich und mercklich Warnung angelangt/ daß der König von Francreich seiner Solldner bey Zehen tausend solle geurlaubet haben/ in einem Scheyn der Maynung/ daß dieselben Soldner die gedachten Hertzogen/ Jr Land und Leüth überfallen/ beschedigen/ gewaltigklich nötten und getronngen sollen/ und darauff/ von Jrer Herrn wegen gesonnen und begert/ ob Jr Herren also überzogen und begnügt würden/ wäß sie sich Hilff oder Trosts zue den Stenden des Reichs versehen solten/ haben wir darauff geratschlagt/ gehandelt/ geordnet und beschlossen/ daß der Artickel der Hilff/ des vordern Reichstags allhie zu Worms aufgericht/ nächst zu Lyndaw biß auf dise Versambnung erstreckt und ernewert/ und auf dieser Versambnung geendert widerumb ernewert erstreckt/ und in Krefften und Wesen sein/ und beleyben sein/ biß auf die nächst künfftig Versambnung/ so im Reich sein wird/ nach des Jnhalt und Außweisung auch den obbenanten Fürsten/ wa Sye zwischen nächster Versambnung überzogen oder genötigt würden/ Hilf undt Beystandt geschehen solle/ und damit Jnen solch Hilff/ wa Sye der/ wie obberürt/ Notdürfftig sein würden/ dester fürderlicher wiederfarn müge/ haben Wir den nächst anstossenden Fürsten als den Ertzbischofen von Köln und Trier/ Ertz-Hertzog Philippen/ auch den Bischofen zue Lüttich/ Ytrrucht/ Agnuster und andern deshalben geschrieben/ und lautt der erstreckt Artickel/ davon obgemelt/ wie hernach vollgt: So yemands/ der in disem Lanndt-Friden nit sein wölle oder begriffen were/ hie zwischen nächster Versambnung/ yemands in diesem Land-Frieden überziehen oder belegen würde/ so sollen dem oder denselben alle und yede Churfürsten Fürsten und Steende des Reichs in zwainzig Mieylen Wegs darumb gesessen/ zu der überzogen oder belegerten Ersuchen/ oder wölicher des sunst gewar oder innen würde/ zu Stund an/ so sterckest er kan/ zu Roß und Fuß/ aufseyn/ zu ziehen und wider dieselben Hellff undt Beistand thun/ trewlich/ als were es sein solle Sach/ ungevärlich/ und sich des keiner auff den andern entschuldigen oder verziehen.

5) Einige Kammer-Gerichts-Executiones werden ad proxima Comitia verwiesen.

Item nach dem Abbt und Convent zu Weißenburg wider Hanßen von Trot/ Ritter/ und Veit von Wallenrodt auch Ritter wider Philippen von Gutemberg/ auf die Urtail Acht u. Aberacht am Cammergericht wider gemelt Jr Widertaile erlangt und behalten/ umb Verhelffung ferere Execution, zu Lyndaw/ auch jetzo alhie zu Worms/ inmaßen auch Contz von Tottenhain/ wider Arnolden von Rosenberg/ alhie angesucht haben/ als Sye auch von Camer-Richter und Beysitzer an Uns gewißen und remittiret sein/ soll auf dem Reichs-Tag zue Freyburg weiter davon geratschlagt und gehandelt werden/ wie Jnen ferrer zue helffen sey/ wie denn des ein Artickel in der Handthabung des vordern Reichstags/ alhie zu Worms begriffen/ Anzaigung thut.

6.) Schluß in puncto des verwilligten Anlehns/ respectu

Item nachdem die Jhenen/ so Jren gemeinen Pfening/ nach laut des Abschaids/ zu Lyndaw gemacht/ gen Franckfurt erlegt/ und den Schatzmaistern geantwurt/ bißher mit Wieder-

derer, die den gemeinen Pfenning erlegen. nemung oder Empfahung Irs Anlehns zue der ylenden Hilff der gelihen gütlich geduldet/ wie dann zue Lindaw davon gehandelt und abgeredt ist/ haben Wir für gut angesehen/ daß die Ihenen/ so Iren Pfening hinfüro erlegen und liefern werden/ mit Iren Anlehen annoch gütlich gedulden sollen/ biß man sehen müg/ wie Sye den Pfenning anlegen/ und was er ertragen werde.

7.) Verlegung des Reichstags nach Freyburg. Ferrer/ nachdem unser Allergnedigister Herr/ der Röm. König/ disen Königl. Tag/ aus mercklichen beweglichen Ursachen und obligenden Notdurfften der heiligen Cristenheit/ Reichs und sonderlich teütscher Nation/ gen Freyburg im Breyßgaw zuverrucken/ und uns daselbs hin bey Seiner Königl. Mayst. zu kommen erfordert/ haben Wir/ in Betrachtung berürten beweglichen Ursachen/ auch den Gelegenhaiten und Notdurfft der Hailigen Cristenheit/ Reichs/ und sonderlich tewtscher Nation/ auch seiner Königlichen Gnaden zu untertäniger Gehorsam/ Eern und Gefallen/ disen Königlichen Tag von hinnen gen Freyburg verruckt/ als wir auch den hiemit verrucken/ also/ daß alle und yede Steende des hailigen Reichs teutscher Nation auf das lengst zue Sanct Michaels Abent/ könfftig/ zu Freyburg/ bey der Königl. Mayest. durch sich selbs persönlich oder Ir volmechtige Bottschafft erscheinen/ und keiner lenger auf den andern verziehen/ wartten oder sich behelffen solle/ alsdann disen Königlichen Tag/ alhie angefangen/ daselbs zu Freyburg zu continuiren und volenden/ und alles das ferer zueschließen/ das nach Ausweißung der Abschid des vordern Reichstags alhie het sollen geratschlagt/ gehandelt und beschlossen sein/ und die Notdurfft/ der hailigen Christenhait und Reichs erfordert.

8.) Anwesende Königl. Räthe. Und seind diß hernach geschriben der **Königl. Mayest. Räte**/ davon obgemelt.

Jacob Marggraf zu Baden/ Cammer-Richter.

Wolff/ Graff zu Nassaw/ Herr zu Wißbaden/ Statthalter zu Geldern.

Martin/ Herr zu Polhaim.

Hanß von Landaw/ Ritter.

9.) Specification der erschienenen Stände. So seind diß die **Churfürsten/ Fürsten/ auch der Churfürsten/ Fürsten/ Prelaten/ und der Stett Bottschafften und Gewalthaber**/ davon auch obgemelt ist.

Berchtold/ Ertzbischoff zu Mentz/ Churfürst/ Persönlich.

Wegen des Bischoff zu Cölln/ Johann Menchin Doctor/ Cantzler/ Conrad von Momspach Ritter und Peter von Trespach/ Licenciat.

Wegen des Ertz-Bischoffs von Trier/ Jacob von Lore, Doctor, Official zu Trier.

Wegen des Pfaltz-Graffen Chur-Fürsten/ Sweigger von Siggingen.

Wegen Hertzog Friedrichs Churfürsten/ und Hertzog Johannßen von Sachsen/ Gebrüdere Heinrich von Byna/ Ritter.

Wegen Marggraf Johannßen von Brandenburg/ Churfürsten/ Sixt von Enheim Ritter.

Wegen des Ertzbischoffs von Saltzburg/ Maister Jacob Hawßhaimmer Licent.

Bischöfe.

Johanns Bischof zu Worms/ Persönlich.

Wegen Babemberg/ Sebastian Hilfung/ Doctor.

Wegen Würtzburg/ Hawgo von Lichtenstein/ Dom-Herr zu Würzburg.

Wegen Aystett hat Doctor Hilfsung obgemelt Gewalt.

Wegen Speyer/ Johann Zoller Thumbherr zu Speyer.

Wegen Straßburg/ Niclauß Sachs/ Doctor/ Cantzler.

Wegen Augspurg/ Hainrich von Lichtnaw/ Doctor/ Thumbherr zu Augspurg.

Wegen Costentz und Regenspurg hat der Bischoff von Mentz Gewalt.

Wegen Hildeshaim/ Ott von Langen/ Thumbherr zu Mentz.

Wegen Baßel/ Johann von Hagstatt/ Thumbherr zu Baßel/ und zu Worms.

Wegen Bassaw hat der Ertzbischoff von Mentz Gewalt.

Wegen des Abbts von Fuld hat der Ertz-Bischoff von Mentz Gewalt.

Wegen des tewtschen Maisters Hanß Delmann/ Thumbherr zu Blumental.

Weltlich

Weltlich Fürsten.

Wegen Hertzog Albrechts von Sachßen ist Diettrich von Harras Ritter Gewalt zugeschickt/ der hat solichen Gewalt fürter den Ertzbischoffen von Mentz zugesandt und übergeben.

Von wegen:

Hertzog Johannsen von Bayern/ Grauen zu Sponhaim/ Johann Brendel von Lewenstein.

Hertzog Alexander von Bayr/ Grauen zu Felldens/ Maister Peter von Stein/ Licentiat.

Marggraff Friedrichs von Brandenburg/ Johann Pfatt/ Doctor/ vnd Hanß von Haller Marstetten genannt Stettner.

Des Hertzogen von Gülch/ vnd Berg/ Johann Nagel/ Brobst zu Oßnabrüg.

Des Hertzogen von Cleve/ Adolff von Wielach.

Des mittlern Land-Graffen von Hessen/ Wolff von Weißbach.

Des Jüngern Landgraffen von Hessen/ der Junghanß von Dornberg.

Prelaten.

Der Abbt in der Weißenaw/ Persönlich/ von sein selbs/ vnd der Aebbt wegen Kempten Salmanßweiler Rodt/ Weingarten/ Ochsenhaußen/ Marchtal vnd Schüßenried.

Von wegen des Brobsts zue Bechtolds-Gaden/ hat die Saltzburgisch Bottschafft obgemelt Gewalt.

Des Reichs Stett davon obgemelt.

Cölln/ Peter von Afren/ und Maister Ein und Secretarius.

Straßburg/ Hanß von Seckingen Ritter.

Baßel/ Hartung von Andelaw/ Ritter und Lienhardus Gueg.

Speyer/ Paulus Hiltbrand.

Franckfurt/ Arnoldt von Schwartzenburg.

Augspurg/ Conrat Bewttinger/ Doctor/ mit Gewalt der von Schwebischen-Werd und Kauffbeuern.

Nürnberg/ Anthoni Tezel mit Gewalt der von Dünckelspühel/ Wintzhaim/ Weißemburg am Nortgaw/ vnd Sweinfurt.

Vlme/ vnd von der andern Stett wegen des Bundts zue Swaben Mattheus Neychart/ Doctor/ vnd Clement Reichlin von Vbërlingen.

Reitlingen/ Jacob Becht.

Rottenburg an der Tawber/ Swebischen Hall/ Hailbrunn vnd Wympffen/ Conrat Errer von Hailbrun.

Offenburg/ Giengenbach/ Zell/ Hanns Wilhelm von Rottweil/ Burgermeister zue Straßburg.

Worms/ Maister Reichart Nolz/ vnd Adam von Schwehenhaim/ Stadtschreiber zu Worms.

Vnd des alles zu rechten und warrem Vrkundt/ so haben Wir Adolff Graff zu Nassaw/ von wegen der Kön. Mayest. vnd Wir Berchtolld von Gots Gnaden Ertz-Bischoff zu Mentz/ Churfürst/ von vnser selbs vnd unser obgemelten Mit-Churfürsten wegen/ vnd ich Sebastian Hillsung/ baider Recht Doctor, von aller Gaistlichen Fürsten obgenant/ vnd ich Hanns von Seckingen/ vnter Bürger zu Straßburg/ von aller obbestymten Stett wegen/ vnser Insigel zue Endts ditz Abschids getruckt/ welicher Sigling wir ander obgenant von vnser Herren vnd vnser selbs wegen hieran mit gebrauchen. Geben auf dem Kön. Tag zu Worms/ Mitwoch Sanct Bartholomeus Abend/ Anno Domini Millesimo Quadringentesimo nonagesimo septimo. 10.) Sieglung des Reichs-Abschiedes.

Cap. IX.

Von dem anno 1498. zu Freyburg in Brisgow gehaltenen Reichs-Tage.

§. 1.

Reichs-Tag zu Worms wird nach Freyburg verlegt.

Der Reichs-Tag zu Worms ist besage Reichs-Abschieds von dar nach Freyburg in Brißgaw verleget worden. Ferner/ (lauten die Schluß-Worte berührten Abschiedes) nachdem vnser allergnedigster Herr/ der Röm. Kö-

Kunig/diesen Königl. Tag (sc. zu Worms) aus mercklichen beweglichen Uhrsachen vnd obligenden Nothurfften des heiligen Reichs/ der Christenheit/ vnd sonderlich tewtscher Nation, gen Freyburg in Breißgaw zu verrücken/ vnd vns daselbs hin bey Seiner Königl. May. zu kommen erfordert.

Uhrsachen sothaner Translation.

§. 2. Anlangend die Uhrsachen/ warum die Translation beschehen/ so erhellen solche aus dem Eingang vor angezogenen Reichs-Abschiedes/ welcher Eingang zugleich die seriem der unter der Regierung K. Maximiliani I. biß anher gehaltenen Reichs-Täge darstellet. Die hieher gehörigen Worte seynd folgenden Lauts: Wir Maximilian &c. Als Wir hievor auff dem gemeinen Reichs-Tag im Fünff vnd Newnzigsten Jar der mindern Zale zu Wurmß gehalten/ mit Rate vnd Verwilligung Vnser vnd deß heiligen Reichs Churfürsten/ Fürsten vnd ander Stennde/ so in treffenlicher Anzale daselbs bey vnß erschinen/ auß mercklichen vnd beweglichen Noth-Sachen zu gemeiner der Christenheit/ deß heiligen Reichs vnd aller Stände Nutz/ Fürdrung/ Rüstung vnd Enthaltung löblich Ordnung/ Fridens/ Rechtens/ auch Handhabung derselben/ darzu ein gemein Hilff/ der gemein Pfenning genannt/ auffgericht/ geordnet vnd beschlossen/ auch alßbald auff demselben Tag einen andern gemeinen Reichs-Tag auff vnser lieben Frawen-Tag/ Purificationis zu Latein genant/ im LXXXXVI. Jare nechst verrückt gen Franckfurt fürgenommen vnd bestimbt: Wellicher Tag uß zugefallenen Verhinderungen vnd mercklichen ehafftigen Sachen keinen Fürgang gehabt: Deßhalb Wir zu Vollnziehung vnd Ausführung obangezeigter Löblicher Fürnemen den gedachten Reichstag/ so wie yetz gemelt/ gen Franckfurt fürgenommen were/ gen Lindaw gezogen/ außschreiben vnd allenthalben im Reich verkünden lassen: Nachdem aber Wir/ deß Fürnemens halber/ so Wir derselben Zeit in Italien/ den Kunig von Franckreich zu Widerstand in emsiger Arbeit vnd Ubung gestanden sein/ auff berürten Tag/ gen Lindaw bestymbt/ in aigner Persone nit kommen/ vnd deßhalb die Stennde/ so daselbst auff vnser Außschreiben vnd Erfordern erschinen sein/ von obangezeigten Sachen nichts endlichs oder beschließlichs handlen mögen/ haben Wir einen andern gemeinen Reichs-Tag wider gen Wurmß ernant vnd außschreiben lassen: Weil wir aber auff sollichem Tag in eygner Person zu erscheinen auß treffenlichen vnd mercklichen zugefallenen Vrsachen vnd ehafften auch Verhinderung gehabt/ haben Wir denselben/ mit Verwilligung der Stennde/ so daselbst erschinen sein/ allher gen Freyburg verruckt.

Anfang dieses Reichs-Tages.

§. 3. Es hat zwar dieser Freyburgische Reichs-Tag noch in dem Jahre/ da dieses angezogener Convent zu Worms gehalten worden/ nemlich anno 1497. und zwar längstens Michaelis, angehen sollen; Wie denn ermelte Schluß-Worte ferner lauten: Haben Wir/ in Betrachtung berürten beweglichen Vrsachen/ auch den Gelegenhaiten und Notdurfft der hailigen Christenheit/ Reichs und sonderlich tewtscher Nation auch seiner Königl. Gnaden zu untertäniger Gehorsam/ Eern und Gefallen disen Königl. Tag von hinen gen Freyburg verrückt/ als Wir auch den hiemit vorrücken/ alßo/ daß alle und yede Stennde des hailigen Reichs tewtscher Nation auf das lengst zur Sanct Michels Aubend ‹‹: künfftig zu Freyburg/ bey der Königl. Mayest. durch sich selbs persönlich oder Jr vollmechtige Bottschafft erschynen/ und keiner lenger auf den andern verziehen/ wartten oder sich behelffen solle/ alsdann diesen Königl. Tag allhie angefangen/ daselbs zue Freyburg zu continuiren und volenden/ und alles das ferer zue ratschlagen zu handeln/ und entlich zu beschliessen/ daß nach Ausweißung der Abschid des vordern Reichs-Tags allhie auch des lezten zue Lyndaw gemacht/ allhie hett sollen geratschlagt gehandelt und beschlossen worden seyn/ und die Notdurfft der hailigen Christenheit und Reichs erfordert. Allein selbiger hat nicht eher als im Mittel folgenden 1498ten Jahres seinen Anfang genommen.

Wer von Ständten auf selbigem erschienen.

§. 4. Von Ständten seynd erschienen:

I. Aus dem Churfürstl. Collegio.

1. Churfürst Berthold zu Meintz.
2. Churfürst Herrman zu Cölln.
3. Churfürst Johannß zu Trier.
4. Churfürst Friedrich zu Sachßen.
5. Churfürst Johannß zu Brandenburg.

II. Aus-

II. Aus dem Fürstl. Collegio.

1. Geistliche Fürsten.

1. Ertz-Bischoff Ernst zu Magdeburg.
2. Ertz-Bischöffliche Saltzburgische Botschafft.
3. Bischoff Johanns zu Worms.
4. Bischoff Heinrich zu Chur.
5. Bischoff Hugo zu Costentz.
6. Bischoff Friedrich zu Augsburg.
7. Bischoff Caspar zu Basel.
8. Bischoffs zu Bamberg Botschafft.
9. Bischoffs zu Würtzburg Botschafft.
10. Bischoffs zu Eichstedt Botschafft.
11. Bischoffs zu Speyer Botschafft.
12. Bischoffs zu Straßburg Botschafft.
13. Bischoffs zu Hildesheim Botschafft.
14. Bischoffs zu Utrecht Botschafft.
15. Bischoffs zu Freysingen Botschafft.
16. Bischoffs zu Regensburg Botschafft.
17. Teutschen Meisters Botschafft.

2. Weltliche Fürsten.

1. Hertzog Albrecht zu Sachßen.
2. Marggraf Christoff zu Baden.
3. Hertzog Ottens von Beyern Botschafft.
4. Hertzog Albrechts von Beyern Botschafft.
5. Marggraf Friedrichs von Brandenburg Botschafft.
6. Hertzoge von Jülich und Cleve Botschafft.
7. Hertzog Ulrichs von Würtenberg Botschafft.
8. Wegen des mittlern Land-Grafen von Hessen hat der Ertz-Bischoff zu Cölln und sein Botschafft Gewalt gehabt.
9. Des jüngern Land-Grafen von Hessen Botschafft.

3. Prälaten.

Der Abt von Salmansweyler/ persönlich/ und von wegen der Aebte zu

1. Kempten.	5. Rot.
2. Weingarten.	6. Mynderaw.
3. Elchingen.	7. Schüssenriedt.
4. Ochßenhaußen.	8. Marchthal.

Wegen des Abts zu Rogckenburg hat die Stadt Ulmische Botschafft Gewalt gehabt.

4. Grafen und Herren.

1. Graf Adolff von Nassau.
2. Sigmund von Frauenberg/ Freyherr zum Hage.
3. Graf Simon Wegckers zu Zweybrücken } Abgeordnete.
4. Graf Johannßen zu Mörß }

NB. Dieser Graf Johannß von Mörß ist bald nach diesem Reichs-Tage gestorben/ wie denn Trith. *pag. 571. in Chron. Hirsaug.* von seinem Todte dieses aufgezeichnet: Eodem anno (nemlich anno 1498.) mortuus est Joannes ultimus Comes de Mœrs sine liberis, Coloniæ apud S. Pantaleonem nostri Ordinis in abside meridionali cum suis progenitoribus & clypeo seu gloria Insigniorum sepultus. Post cujus mortem Archiepiscopus Coloniensis, Dux Montensis, Dux quoque Geldrensis & alii Principes, a quibus feudale quippiam habuerat, quidquid hoc erat, ut liberum in Jus suum quisque revocavit, Comes vero de Wieda Mœrs Castellum defuncti Comitis obtinuit, in quo & hodie nunc residet.

III. Aus dem Städtischen Collegio.

1. Kölln.	11. Lübeck.
2. Straßburg.	12. Regenspurg.
3. Offenburg.	13. Augspurg.
4. Zell.	14. Nürnberg.
5. Gengenbach.	15. Ulm.
6. Basel.	16. Überlingen.
7. Wurms.	17. Reytlingen.
8. Speyer.	18. Schwäbischen Hall.
9. Franckfurt.	
10. Northausen.	19. Weissenburg im Elsaß.

NB. Einige haben besondere Abgeordnete geschicket/ einige aber haben den andern Auftrag gethan.

§. 5. Loco Prœmii der auf diesem Reichs-Tage vorgegangenen Handlungen habe die Worte Trithemii *pag. 571. Chron. Hirsaug.* brauchen wollen: Eodem anno (nemlich anno 1498.) factus apud Friburgum in Brisgavia Conventus Principum Maximiliani præcepto, duravit non paucis diebus, in quo multa pro communi Reipublicæ commodo & utilitate fuerunt proposita, plura tractata, nec pauca in diversis negotiis conclusa, de bello videlicet in Turcos movendo, de continuando judicio Cameræ regalis ante triennium apud Wormatiam satis provide instituto & erecto, de pace firma ubique servanda in Regno, & de coërcendis rebellibus puniendisque latronibus & violantibus pacem. Alia quoque multa fuerunt satis utiliter proposita, quæ utinam fuissent & practicata. Trithemii Relation von den Handlungen dieses Reichs-Tags.

Cap. X.

Von Königl. Majest. Propositionen, sowohl der Stände darauf gethanen Erklärungen und Antworten auf dem Reichs-Tage zu Freyburg/ anno 1498.

§. 1.

Reichs-Tags-Proposition.

Von dieser Proposition giebt eine alte Reichs-Städtische Registratur folgende Nachricht:

Werbung von der Königl. May. wegen an die Reichs-Versammlung zu Freiburg/ Dienstags nach Joh. Baptiste, Anno MCCCCLXXXXVIII. durch die Königl. Räth geschehen.

ANno Lxxxxviii Dienstags nach Johannis Baptiste auf dem Königl. Tag zu Freyburg in Breyßgau/ haben Graff Adolff von Nassaw/ Doctor Stürzel/ Canzler/ und Herr Hermann von Sachßenham/ von wegen der Röm. Königl. May. an die Steendt des Reychs Beger gethan/ wie hernach volgt/ hatt Stürzel geredt:

Die Königl. Mayest. hab sy zu der Versambnung verordnet/ sy der Königl. May. Mahnung und Beger zu berichten dergestalt: Als auf dem erstgehalten Tag zu Worms ain Abschaid fürgenomen sey/ der auf allen nachgehalten Reychs-Tagen dieselb Mahnung gehabt: Nachdem der König von Franckreich sich dem Königreich von Cicilien genehert/ auch in Italien gewaltigen Ubermutt geübt/ daß die Steendt des hailigen Reychs in Sorgen gestanden/ wa der König von Franckreich Cecilien erobern würde/ Er es dabey nit beleyben lassen/ sonder weitter greyffen/ Italien antasten/ und vileicht nach der Röm. Cron trachten/ darauf der tewtschen Nation mercklich Last entstanden/ auch die Cron derselben Nation entzückt werden sein möcht/ wa das nit fürkommen werden were/ hab sich die Röm. Königl. May. deßmals gegen den Steenden guttwilligt erbotten/ Ir Leyb und Gut nit zu sparen/ des Widerstannd zu thun/ des die Versambnung dazumal gut Gefallen gehabt/ und Iren Königl. Gnaden zue Hillff hundertusennt und fünfftzigtusend Gülden züegesagt; Wie dann solichs der obgemelt Abschid Ynnhalt/ des die Königl. May. der Zeit gutt Gefallen gehabt/ und sich darauff fürderlich zu der Sach gethan; Aber das Anlehen sey seynen Gnaden nit gediehen/ sonder sein Königl. May. hab des Iren mercklich dargestreckt/ Ittalien und Cecilien erredt/ und sy wider in Ruw und Iren alten Standt und Wesen gesezt/ auch fürkomen/ den Zug deß Königs von Franckreich/ den Er des andern Jars wider fürgenomen gehabt hätt. Darumb der Königl. May. Beger wer/ daß alle Steend daryn sehen wollten/ daß solich Anlehen/ so vil des noch außstee/ seinen Gnaden entricht werde/ von dem erlegten gemeinen Pfening/ oder wa nit so vil von dem gemeinen Pfening verhanden were/ durch ein Anlehen oder sunst von dem gemeinen Pfening wider zu nemen; Das erbiett sich der Königl. May. nit in Iren Nuz zu kern/ sonder woll es dahin wenden/ da es dem hailigen Reych erlich und nuzlich sein/ und zue gutem komen soll.

Item/ sein Königl. May. bekenn auch/ daß Er von dem gemeinen Pfening seinen Gnaden in seinen erblichen Landen ynzunemen vergönnt/ etwas empfangen hab/ das woll sein Gnadt den Schazmeistern Underrichtung thun und geben.

Item: so sey sein Gnad des Pfenings halben auff etlich verweißt worden/ des woll sein Gnad auch Bericht thun.

Zuletst hätt Stürzel geredt von wegen der Königl. May. die hab auch bevolhen/ den Steenden zu sagen und sye gegen den Stenden zu entschuldigen/ daß Ir Königl. Gnad die Handlung diß Königl. Tag noch nit angefangen hab/ daß die Steend das in keinen Ungnaden vermercken wöllen/ sonder es geschehe gnediger Mahnung der Irrung halb/ so sich der Session halb zwischen etlichen Steenden halte/ die sein Königl. Gnad zuvor understeen wölle/ hinzuelegen/ nit/ daß sich dieser Tag dester lenger verziehen solle/ sonder damit die Steend bey einander beleyben/ und Ir Königl. Gnad dester fürderlicher und kürtzlicher hainndeln undt diß Tags dester fürderlicher

Ennd

Ennd machen müg/mit Bitt die Königl. May. also entschuldigen zu haben.

Reichs-Stände nehmen Bedenck-Zeit.

§. 2. Hierauf haben die Reichs-Ständte ein Bedencken genommen/ auf folgenden Mittwoch davon zu handeln und Antwort zu geben.

Erläuterung der Reichs-Tags-Proposition.

§. 3. Sothanen Mittwochs seynd obgemelte drey Königl. Räthe vor der Reichs-Versamlung abermals erschienen/ und hat der eine D. Stürtzel diese Anzeige gethan:

Erläuterung der Königl. Proposition, Mittwochs nach Johann. Bapt. anno 1498.

GEstern Dynnstags hab die Königl. May. sy drey zu der Versamnung geordnet gehabt/ etwas Irer Gnaden Maynung und Beger/ wie die vermelt/ fürzuebringen/ damit nu derselb Handel lawtter verstanden werden müg/ warzue sein Gnad desselben Gellts yetzo mercklich notdürfftig sey/ hab die Königl. May. dem Handel weiter nachgedacht/ und Jnen bevolhen/ die Sachen weytter fürzuebringen/ damit der Grund weytter vermerckt werden müg/ und alßo/ nachdem gestern angezaigt das dem Abschid/ nach erstgehalten Reychstag zu Wurms auch andern Abschiden nach aller nachgehaltenen Reychs-Täg angesehen sey/ der Königl. Mayest. anderthalb hundert tausend Gülden zu ylender Hilff zu entrichten/ wider König Carln seligen zu Franckreich der sich in Jttalien geneheret/ vnd vnderstanden/ dem Reych die Cron vnd der tewtschen Nation Jr Er zu entzücken/ seye durch die Steend deß Reychs deßmal weyßlich undt wol betracht/ wie solichem Fürnemen Widerstandt gethan werden möcht/ und beschlossen/ die anderthalb hundert tausend Gülden zu entrichten/ des mercklicher Tail noch ausstee/ vnd der mynder Taile bezalt sey/ darumb die Königl. May. gebetten hab/ darynn zuesehen/ damit sy fürderlich bezalt werden; wann die Königl. May. solichs Gellts mercklich notdürfftig sey/ yetzo von stund undt in Fußstapffen in des hailigen Reychs Eer und Nuz zu wenden/ als aus nachvollgenden Sachen zu vernemen. Wann es sey vergangener Zeith zwischen der Königl. May. seinem und seines Sons erblichen Landen aynns/ vndt dem König von Franckreich anders Tails/ beraydingt worden/ der Kön. May. vnd Irem Son/ Erz-Herzog Philippen/ Jre Erb-Land/ so die Cron zu Franckreych gewaltiglich ynngehabt/ auf Johannis Baptiste nächst vergangen wider zue geben; Nu sey dieselbig Zeitt verschynnen/ und der Königl. May. gläublich Warnung kommen/ wie der yetzig König zu Franckreich des zu thun und zu vollziehen nit Willens sein soll/ darumb sich die Königl. May. in Rüstung gestelt. Deßhalb sich Hertzog Fridrich von Sachßen/ Churfürst/ guter Maynung in Handel geschlagen/ und bey dem König von Franckreych gütlich Handlung fürgenommen; Darauf seinen Fürstl. Gnaden in vierzehen Tagen Antwurtt gefallen soll/ der sein Gnad alßo warten sey/ und so vere die Königklich Würde von Franckreich genaigt würdet/ die Betaidigung zu vollziehen/ und die Landschafft yn zu geben/ so sey die Röm. Königl. May. mit Irem Volck gefaßt/ solich Landschafft ynzunemen/ wa aber die obbemelt Warnung der Königl. May. zu kommen war were/ vnd der König von Franckreich die Betaidigung nit halten/ oder ob Herzog Fridrichs Handlung nit richtig Antwurt geben/ oder die Königl. May. oder Irs Sonns Lande weyter überziehen oder beschedigen wölle/ hab die Königl. May. Jr Volckh darumb beworben/ damit Jr Gnad die Grenizig Jr und Jrs Sons Erb-Landen damit versehen und bestellen/ und vor Gewalt enthalten müge/ darzue die Königl. May. des obberürten zugeschickten Gellts mercklich notdürfftig sey/ hab sein Gnad bevelhen/ der Versambnung zu entdecken/ des alßo gründlich bericht zu sein.

Ferer hab die Königl. May. Jnen befohlen/ der Versambnung fürzubringen/ wie die obberürt Warnung die Warheit sey/ vnd der König von Franckreich den Vertrag zue halten nit willens sey/ oder auf Herzog Friedrichs Handlung nit fruchtper Antwurt geben oder der Königlichen Mayest. oder Jrs Sons Erbland/ oder yemands ander von hailigem Reych überziehen oder beschedigen würde/ sey die Königliche Mayest. der Zuversicht/ des Reichs Steend würden Jr/ noch Jren Son/ u. ander/ als Steend und Glieder des hailigen Reichs/ nit verlassen/ sonder Jnen/ nach Lawtt auffgerichter Ordnungen/ Hilff und Beystand thun/ nach dem Sy mit Jren Landen Glieder des hailigen Reychs wern/ und was sich sein Königliche Mayest. und Jrer Gnaden Son/ als Glider des hailigen Reychs/ in solchem zu den Stenden

des

des hailigen Reychs versehen sollten/ und ob sy seinen Gnaden Hilff thun wöllten oder nit/ begert sein Königl. Gnad von Inen zu wissen.

Was die Stände darauf vor eine Antwort gegeben.

§. 4. Was nun die Ständte darauf vor eine Antwort gegeben/ kan in folgendem gelesen werden.

Antwort der Ständte/ anno 1498.

Auf das Begern und Gesonnen/ von wegen unsers allergnedigsten Herrn/ des Römischen Königs/ der hundert tausendt und fünffzig tausend Gulden halben/ seinen Königlichen Gnaden von dem gemeinen Pfennig/ auf vordern Reychs-Tägen zu entrichten bewilligt und zugesagt/ yezo an die Steend des Reychs/ alhie zu Freyburg versambelt/ gelangt/ ist durch die gedachten Steend geratschlagt/ der Königlichen Mayest. zue antwurten/ wie hernach volgt: Wiewol in dem Abschid erstgehalten Tags zu Wurms/ da die obberürten Summ Gülden zu entrichten anfengklich gewilliget lawtter begriffen sey/ daß das erst Anlehen der hundert tausend Gülden/ so der Königlichen Mayest. durch die Steend des Reychs zue erstlicher ylender Hillff zue Underhaltung des Kriegs in Italien wider Franckreich dargelihen ist/ zu allervorderst von dem gemeinen Pfening wider genommen werden soll/ so wollen doch die Steend der Königlichen Mayest. zu gutt in solichen dizmalz gedulden und in Ruw steen/ und Jren Königl. Gnaden die gedachten hundert tausendt und fünffzig tausendt Gülden/ was Jren Gnaden an solichem noch außsteet/ wie das nach Lawtt der Abschid vor gehalten Reychs-Tag bewilligt und zuegesagt ist/ von dem gemeinen Pfening vollgen lassen/ doch alßo von der Königl. Mayest. zuvor die Register/ Auffschreyben und Verzaichnüs fürbracht und Bericht gethan werde/ wes sein Königl. Mayest. von dem gemeinen Pfening Jren Königlichen Gnaden auf Jr ernstlich Beger nächstgehalten Tags zu Wormbs an die Steend beschehen/ in Jrer und Jrs Sons Erz-Herzog Philippen Erb-Landen/ darzue in der Herzogen von Gülich/ Berg und Cleve Landen/ in Abschlag der bemelten anderthalb hundert tausend Gülden auffzuheben vergundt ist/ empfangen und aufgehaben hab/ und was seinen Gnaden daran noch aussteen; inmassen dann solichs seinen Königl. Gnaden nächstgehalten Reychs-Tags zue Wormbs zugeschriben/ auch in dem Abschid desselben Tags klerlich begriffen und ausgetrückt ist.

Des andern Begerns halben/ berürend die Hilff wider den König von Franckreich/ ist gerathschlagt/ der Kön. Mayest. zu antwurtten dermaßen: Nachdem die Stend des Reichs der Kön. May. als Jrem rechten Herrn/ zu untertäniger Willfahrung/ allzeit begierlichs Gemüts gewilligt wern/ wa dann der König von Franckreich die beschehen Beteiding und Verträg nit vollziehen und der Königlichen Mayest. und Jrem Son/ Erz-Herzog Philippen/ Jr entwent Landt und Gutt nit wyder yngeben und zu handen stellen oder die gütlich Handlung meins gnedigsten Herrn Herzog Friedrichs von Sachßen Chur-Fürsten &c. &c. Zwischen Römis. Königl. Mayest. undt Jrem Sone eins/ und dem yezigen König von Franckreich anders Tails fürgenomen/ nit annemen/ sonder abschlagen wölt/ und dann die Steendt des Reichs/ unsers allergnedigsten Herrn des Römischen Königs und Seiner Königl. Gnaden Sons in solichem/ gegen dem König von Franckreych zugleich und billich mechtig wern; So wolten sy ein ehrliche treffentliche Bottschafft zue dem König von Franckreich/ von gemeiner Steend wegen des hailigen Reychs mit gebürlicher Instruction, Herkommen und Gestelt der Sachen anzeigend/ verordnen und abfertigen/ und Jn bitten lassen/ der Königlichen Mayest. und Jrem Son Jr entwert Land und Lewtt/ nach Vermüg aufgerichter Betädigung und Verträg/ unverzogenlich wider zue Händen zu stellen und ynzuegeben/ mit Anzeig/ wa Jn dawider bedüncken wolt/ so wern die Steend der Königlichen Mayest. und Jrs Sons gegen Jm zue gleich und billich mechtig/ wa das der Römischen Königlichen Mayest. und Jrem Son nit widerfarn möcht/ so weren die Steend seinen Königlichen Gnaden und seinem Son dermaßen zugethan und verwandt/ daß sy dieselben keins wegs verlassen möchten/ sonder würden Jnen zu Erlangung gleichs und billichs/ inmaßen sy zue thun schuldig/ auch geneigt wern/ Hilff und Beystand thun &c. &c. mit dergleichen Worten/ wie man zur besten fynnden wirdet.

Und wa der König von Franckreich solich der Steendt Ersuchen verachten/ dem

dem kein statt geben/ vnd auf seinem Fürnemen und Herttigkeit/ wie obberürt/ verharen wölt/ so wern die Stend des Reychs willig und berait/ die Königliche Mayest. und Jren Son in solichem nit zuverlassen/ sonder Jnen trewlich Hilff und Beystand von dem gemeinen Pfening/ nach Lawtt der Ordnung/ erstgehalten Reychs-Tags zue Wormbs gemacht/ zu thun.

Vnd demnach soll die Königliche Mayest. vndertäniglich gebeten werden/ daß Sy/ als das Hopt und der Here/ darob vndt daran sein/ und verhelffen wöll/ daß der gemein Pfening davon Hilff vnd anders beschehen/ gehandthabt und enthalten werden soll/ fürderlichen in Gang gebracht und gelegt/ auch ander Ordnung und Beschlüssen Fridens Rechtens Handthabung und anders/ erstgehalten Reychstags zue Wormbs aufgericht und gemacht/ aufrichtigklich vollzogen/ gehandhabt vnd in Wesen gehalten werden/ damit seinen Königlichen Gnaden vnd ander desster stetlicher Hillff beschehen müg.

Item: Darzue soll der Königl. Mayest. auch entdeckt werden/ wa die obberürten Land und Lewtt wider erobert oder zue Handen bracht würden/ das alßdann die Versambung billich bedewchte/ auch Jr vndertänige Maynung und Beger wer/ daß dieselben Land/ so von Alter zum Reyche gehört vnd davon hergerürtt/ widerumb von hailigen Reych zue tragen erkannt/ auch empfangen/ und mit Diensten vnd anderm gegen dem Hailigen Reych/ wie ander Landtschafft zum Reych gehörig/ gehalten werden solt.

Erklährung der K. Maj. §. 5. Wessen sich dann die Königl. Majestät hiernächst erklähret/ erstattet die fernere Registratur Bericht.

Erklährung der Königl. Majest. Dienstags Petr. Paul. anno 1498.

ANno LXXXXVIII. Dinstags Sanct Peter und Pauls Aubennt/ auf dem Königlichen Tag zu Freyburg im Breyßgöw/ hat mein gnedigster Here von Menz der Versambnung zue erkennen geben/ wie sein Fürstl. Gnad mit sambt andern darzue verordnet/ gestern der Königlichen Mayest. auff Jr Beger/ an die Versambnung beschehen/ der Versambnung Antwurt/ wie die beschlossen vnd begriffen worden sey/ eröffnet und fürbracht: Darauff die Königl. Mayest. ein Bedencken gehabt/ und darnach durch Graf Adolfen von Nassaw reden lassen hab: Sein Königl. Gnad nem und verstee solich der Versambnung Antwurt zue besondern gnedigem Gefallen/ sey der den Steenden mit dem höchsten Dancksagen und vrbittig/ solichs gegen den Steenden ingemein und insonderheit mit allen Gnaden zu erkennen und zu gutt nymer zuvergessen/ und daß mein gnedigster Here solichen der Königlichen Mayest. gnedigen Gevallen undt Erbietten den Steenden eröffnen und anbringen wölle.

Darnach hatt sein Königl. Gnad die ersten Antwurt betreffend/ die anderthalb hundert tausent Gulden durch Graff Adolffen lassen repetieren/ mit Anzeig/ daß sein Königl. Gnad der gueth benügen/ hab sich auch zu Rechnung und Bericht/ von dem Pfening/ seinen Gnaden yn zu nemen vergöndt/ zue thun willig und bereit erbetten/ vnd darauf begert/ daß der Schazmeister etlich/ als Zwen mit sambt dem erlegten Pfening alher gen Freyburg geferdert werden/ nicht der Maynung/ daß die Schazkammer hinfür allhie sein solt/ oder daß sein Königl. Gnad das Geldt angreyffen wöllt/ erer wann sein Gnad/ wie obberürt/ Rechnung und Bericht gethan hab/ sonder die Schaz-Camer sollt dannacht zue Franckfurt beleyben und gehalten werden/ und wann Sein Königl. Gnad Rechnung gethan hab/ daß das Geldt alhie zue Freyburg bey der Hannd sey/ und alßdann was seinen Gnaden an obberürter Sum noch außstee/ gelibert/ und vergnügt werden.

Item hat sein Gnad bevolhen zu fürdern bey den jhenen/ die Jren Pfening noch nit erlegt haben/ daß sy den fürderlich erlegen/ damit/ ob nit so vil von dem erlegten Pfening vorhanden/ als mann seinen Gnaden an obbemelter Summ noch schuldig were/ seinen Königlichen Gnaden des Außstandts/ wie seinen Gnaden zum dickern mal zue gesagt/ entricht und gedehen möcht.

Fürtter hab die Königl. Mayest. die gegeben Antwurtt/ die Hilff wider Franckreych berürent/ wider erholen/ repetieren/ und darauff reden lassen/ die Antwurtt gefalle Jren Gnaden wol/ sey auch weislich und wol bedacht/ wöll dem

dem alßo nachkommen und volg thun/ auch so baldt sein Königl. Gnad widerumb herynkommen/ über die Sachen sizen/ und davon endlich helffen handeln/ und darauff gebetten/ daß die Versambnung fürderlich darüber sizen/ die Bottschafft verordnen/ und die Instruction zum besten begreyffen wöllen/ damit dieselbig Bottschafft/ wa Franckreych Herzog Friedrichs Handlung abschlagen würd/ fürderlich geschickt und abgefertigt werde.

Item hab die Königliche Mayest. der Versambnung begert für zuebringen; Nachdem Jr Kön. Gnad auß Vrsachen/ der Versambnung vormals entdeckt/ ein Volck zue Roß und Fueß aufbracht hab/ beger Jr Kön. Gnad von der Versambnung bericht zue werden/ wie es in mitler Zeith so die Bottschafft/ wie obberürt/ gen Franckreych gefertigt würde/ mit dem gemelten Volck soll gehalten werden/ wann solt sein Gnad yez zerreyten und abschaiden lassen/ vor Enndung des Handels/ wer Iren Kön. Gnaden schympflich/ wird auch swer sein/ hernach wider zuesamen zu bringen/ möcht auch dem König von Franckreych/ zue Beharung seins Fürnemens Sterckung geben/ damit Er sich dest mynder der Billichait weisen ließen/ darumb die Königliche Mayest. begert zue wissen/ wie und wavon die in mitler Zeith erhalten werden sollen.

Auff das Begern von der Versambnung an die Königliche Mayest. der Lanndt halben/ so der König von Franckreych gewaltigklich ynnhatt/ der Königl. Mayest. und Irem Son zueſtendig/ beschehen/ hab die Königl. Mayest. willig erbotten/ wa die erobert werden/ sich mit denselben nach der Versambnung beschehen Beger zue halten.

Auff des ander Begern umb Handthabung und Volziehung der auffgerichten Ordnung des gemeinen Pfenings/ Fridens/ Rechtens Handthabung und anders/ an die Kön. Mayest. gelangt/ hab Jr Gnad antwurtten lassen/ seiner Gnaden Gemüt/ Will und Maynung sey/ daß dieselben Ordnung und Beschlüssen zum besten volzogen/ gehalten und gehandhabt werden; Woll auch/ so vil seinen Gnaden gepüre/ daran kain Mangel seyn lassen.

Relation von den fernern Reichs-Tags-Handlungen.

§. 6. Anlangend die fernere Reichs-Tags-Handlungen/ so habe eine Relation, welche Matthæus Neidhardt von Ulm und Clemen Reichlin von Uberlingen von diesem Reichs-Tage/ welchem Sie im Nahmen der Städte des Schwäbischen Bundes beygewohnet/ an den Bürgermeister Besserer abgelassen/ in Supplementum Actorum sothanen Convents beyfügen wollen; Und solches umb so viel mehr/ weiln/ so viel die alten Zeiten anlanget/ öffters in den Reichs-Städtischen Archiven mehr specialere Nachrichten/ als in den Chur- und Fürstl. Scriniis, anzutreffen.

Reichs-Städtische Relation von den fernern Reichs-Tags-Handlungen/ Freytags nach Ulrici, anno 1498.

Vnser &c. Lieber Herr und Vetter.

WJr fügen Euch zu vernemen/ daß nach euerem Abschid/ hie zu Freiburg genommen/ von der Versamlung hie gehandelt worden ist/ wie hernach volgt. Nemlich: So hat die Versamlung auff Affter-Montag vor Ulrici nägst vergangen/ auff Königl. Mayest. letste Beger/ zusampt den Churfürsten/ ein Außschuz verordnet/ namlich von den Gaistlichen Fürsten/ die Bischeff Würzburg und Eystatt persönlich/ und Doctor Illsung von Bamberg. Von den weltlichen Fürsten/ Maister Balthuser Mannheimer/ Doctor Pfatt und den Probst von Baden. Und von den Stetten Hanß Wilhelmen von Straßburg/ Doctor Beüttinger und mich/ Doctor Matheßen Neythart/ und ist die Versammlung auff gemeltem Tag gar/ außgenommen die Stett Botten/ von denen allein wir yez gemelten drey Stett Botten mit gegangen sein/ zu der Königlichen Mayest. gen Hof gevordert worden/ und hat Herr Conrad Stürzel/ Doctor Ritter/ Cantzler/ von wegen Königlicher Mayest. dieselbe Königl. Mayest. irs Außbleibens/ und daß ir Mayest. auff die angesazten Tag zu Franckfurt/ Lindaw und Wormß persönlich nit kommen ist/ mit dem entschuldigt/ daß Jr Mayest. glaublich bericht und gewarnet gewesen sey/ wie der Türck ihr Erblanden Crabaten und Steüermarck beschädigen wolte: Darnach hab Jr Mayest. dem Reich zu gut/ damit beide Königreich Neapols und Cecilia von dem König zu Franckreich nit erobert/ und nachvolglich die Kayserliche Cron zu behalten vn-

vnderstanden/ vnd alßo das Römische Reich/ das vnser Eltfordern durch Jr Blutvergießen mit großer Müe vnd Arbait an sich gebracht haben/ in ander Zungen gebracht würde/ sich persönlich vnd mit darlegen alles Vermügens Jrer Erbländer/ in Welschen Landen getan/vnd daselbs deß Königs von Franckreich Fürnemen verhindert.

Item: So hab Jr Königl. May. zuletst nit kommen mügen/ angesehen/ daß Sy mit Ordnung Jrer erblichen Land mercklich beladen gewesen seyen/ vnd nit/ daß Jr söllich Land lieber dann das Reich wären/ sonder darumb/ damit Sy dem Reich dest stattlicher zu gut handlen möchten &c. Aber yetzo hette sich die Königl. May. her gen Freyburg gefügt/ in Willen/ dem Abschid/ zu Wormß gemacht/ nachzukommen/ der sich dann darauff ländete/ daß man das Kreutz Christi vnd dẽ Christenlichẽ Glauben wider desselben Veind/ das Recht vnd den Friden in dem hailigen Reich zu behalten vndersteen sölle. Darzu dann Jr May. gantz willig vnd berait wäre/ mit Bitt/ das hailig Reich getrewlich befohlen/ vnd an söllich Jr Mayest. Entschuldigung Benügen zu haben. Nach sollichen Reden hat die Königl. Mayest. selbs persönlich mündlich geredt: Seiner Mayest. Cantzler hab in gemain ain Fürhalten getan/ vnd damit man verba sacramentalia verstan möchte/ so wolte Jr Königl. Mayest. in specie zu erkennen geben/ was Jnen der Cantzler in genere fürgehalten hette/ daß sich dieser Tag lendete auff das Recht/ Friden/ vnd den gemeinen Pfening: Hette Jhre Mayest befunden/ daß etlich Fridbruch beschehen wären/ namlich durch den König von Franckreich/ der wider alle Vertreg vnd gemacht Friden wider das heilig Reich/ oder Sein Kön. May. gehandelt hette/ vnd wäre in sollichem biß an sein letstes End verharrt/ vnd dabey selbs müntlich weiter gerett: Humanum est peccare, sed diabolicum perseverare. Zum andern/ so habe Carle von Egmund/ den Jr May. erzogen hab/ ain Fridbruch getan. Zum dritten/ Herr Hanß von Drott wider die Statt Weissenburg. Zum vierten/ die von Zimmern vnd Werdenberg/ die dann einen Vertrag gemacht hetten/ aber Jr May. wolte das zu seiner Zeit weyter fürhalten; Zum Fünfften/ hätten die Steitberger einen Fridbruch getan.

Item: So wäre deß Rechtens halb nit viel Klag fürkomen/ dann daß etlich vmb Execution anrufften/ als Herr Veit von Wallenrot/ vnd Cunz von Dottenheim wider Gutemberg vnd Arnolden/ vnd darauff begert/ daß die Versammlung/ vnausgeslossen Jrer May. handlen wolte/ damit in obgemelten Sachen dester fürderlicher gehandelt werden solte. Aber auff den gemeinen Pfening wolte sich Jr May. versehen/ der würde nummer dem Zusagen nach erlegt vnd gegeben sein: Dann sein May. wäre willig/ dem heiligen Reich vnd der Christenheit auch Teutscher Nation zu gut zu handlen/ was die Nothurfft ervorderte. Nun wäre Jr May. wider guter Hoffnung/ der jezig **König von Franckreich** solte wider Jr May. nit handlen/ dann **der wär Jrer May. in der dritten Sipp Freündschafft halben verwandt**/ vnd mit Jrer May. aufferzogen/ vnd in sondern Verträgen herkommen/ aber dannocht wäre zu besorgen/ derselb König von Franckreich möchte in die Fußdritt seins Vorfarn dretten/ vnd die Land Hoch Burgundi on Not nit wider geben/ deshalben dann Jr Königl. May. etlich Söldner in die Grenizen Hochburgundi zu Trost der seinen wider den Widertail verordnet hätte; Darauff wäre Jr Mayest. Beger/ daß der obgenant Außschutz davon ratschlage/ so wolte Jr Mayest. darzu auch ordnen/ oder selbs kommen; Deßgleichen wie sich wider das Gelderland vnd Frießland zu schicken wäre &c. Nun redte man von Jrer May. wie sie drei Dorheitten getan haben solte: Zum ersten/ daß Sy den Tag zu Franckfurt vnd Wormß nicht gesucht hette; Zum andern/ daß Sy alßo in dergestalt/ wie beschehen/ in Ytalia gezogen wär. Zum dritten/ daß Jr May. yetzo die Söldner bestelt vnd angenommen hett/ welche drey Puncten Jr Königl. Mayest. zu der Zeit/ so es gelegen sein würd/ wol wißte zu verantwurten. Nun begerte Jr May. Hilff vnd Rat/ dann/ wa Sy verlassen würd/ möchte es allen Widerspennigen dem Reich ein Exempel geperen/ damit Sy dest strenger vnd durstiger wären/ das Reich anzefechten; So wäre Jr May. laut der Ordnung/ nach dem Text zu handlen/ nach allem Vermügen willig &c.

Item/ auff Ulrici nägst vergangen/ ist der Außschuz zusammen kommen/ in

willen/ von obbdachten Sachen zu reden/ und hat die Königl. May. Graf Adolfen von Nassaw/ D. Conrad Stürzeln/ und Herrn Hermann von Sachßenheim darzu geschickt/ die haben im Namen Königl. May. anbracht und begert; So Jr May. mit dem Außschuß zu handlen noch nicht gar nottürfftigklich gefaßt wäre/ und die Söldner/ von Jren Gnaden bestelt/ Gelt nottürfftig wären/ so begerte Jr May. das versprochen außstend Gelt anderhalbhundert tausend Guldin zu geben/ dann Jr May. in iren Erblanden zu Oesterreich/ Steuer/ Kärnten/ Crain und Tirol bey den siben und zwantzig tausend Gülden von dem gemeinen Pfenning eingebradst/ aber deß gemeinen Pfennings halben am Schwartz-Wald/ im Breißgaw und Suntgaw/ hab Jr May. noch kain Wissen/ desgleichen in den Fürstenthumber Gülch und Cleve sey der gemein Pfenning nit aufgehapt: So sagten die in Hertzog Philipsen Land/ die dem Reich gehorsam weren/ wann der gemain Pfenning gangkafft würde/ wolten Sy den auch geben; Die andern ungehorsamen welte die Königl. Mayest. mit der Zeyt mit Hilff und Rat der Versammlung auch zu Gehorsam bringen/ die Königl. May. begerte auch in Abslag der Summ/ den gemeinen Pfenning in dem Fürstenthumb Meckelburg/ das Hertzog Heinrich an seinem Dienstgelt eingenommen hette &c. So wäre Jr May. urpiettig innhalt der Ordnung zu handlen.

Sollich Werbung ist an die Versamblung kommen/ und uff obgemelten Tag mein gnedigster Herr von Kölln gegen der Statt daselbs gehört worden/ darnach hat sich die Versammlung entslossen Königl. Mayest. Beger nach Antwort zu geben/ der Meynung/ daß Königl. May. zu undertänigem Gefallen/ wiewol es swär sey/ etlichen Jren Begerungen zu willfahren wäre; Dann Not halben/ so müßt man zu Behaltung deß Kammer-Gerichts auch der Bottschafft gen Francfreich/ und zu andern zufallenden Hendeln Gelt haben und brauchen/ darum so die Notturfft Königl. May. Söldner vor Augen/ und zu besorgen wäre/ wann man Königl. May. in etlichen Jren Begeren nit bewilligen solte/ der fürgenommen Tag möchte gar on Frucht ergeen/ und die Ordnung fallen/ darumb so wären Königl. May. zehen tausend Gülden zu geben/ mit dem Anhang/ daß Jr May. die Register aller Erbland und ander Land/ den Schatzmeistern fürderlichen überschickte/ damit die Anstösser nit Ursach nemen möchten/ Jren gemeinen Pfenning nit zu geben/ auß dem/ daß die Königl. May. etliche den gemeinen Pfenning zu geben erlassen hette &c. Auch/ daß Jr Mayest. daran sein wolt/ daß der Pfenning ganghafft gemacht würd/ damit Jrer May. und dem Reich wider die Türcken und ander Anfechter deß Reichs dester stattlicher Hilff geschehen möcht/ und in andern Hendeln/ den Abschiden nach zu Wormß/ Lindaw/ und wider zu Wormß gemacht/ auch fürderlich gehandelt würde &c. Sollich Antwort ist auf Donnerstag nach Ulrici den obgemelten dreyen Königl. May. geordneten Räten fürgehalten worden/ die haben sollichs an Jr Königl. Mayest. gebracht/ die Jr May. in Gnaden angenommen/ und in Ansehung Menge der bestelten Soldner weytter begeren lassen hat/ Jr Mayest. noch fünfftausend Gülden zu geben/ und ob Müntz darunder/ wären Jr Mayest. willig die auch zu nemen/ und in andern des Reichs Händeln und Sachen/ lawt der Ordnung zu Wormß/ fürderlichen zu handlen/ wolte auch/ der Versammlung Beger nach/ die Register überantwurten/ und den gemeinen Pfenning gangkhafft machen/ und das ander Jar mer Vleiß haben lassen/ damit der Pfenning in grösser Anzal in seiner Mayest. Erblanden eingebracht würde &c. Darauff hat die Versammlung Antwurt zu geben biß auff Morgen Freytags ein Bedencken genommen &c. Das alles wolten Wir Euch guter Mainung nit verhalten/ euch darnach zu richten/ auch ob euch ansehe/ Not sein/ sollichs den Steten des Bunds zuzuschreiben/ und uns zu Eiwern Diensten allzeit willig zu haben wissen. Datum Freytags nach Ulrici, Anno 1498.

Mattheus Neidthart/ Doctor &c. und Clement Reichlin/ zu Uberlingen/ Burgermeister.

P. S.

Auch lieber Herr und Veter.

Jn dieser angeenden Stund hat man Königl. May. die fünff tausend Gülden zu lassen bewilligt: Daruff hat die Königl. May. ain Brieff &c. &c.

Cap. XI.

Von den Sessions-Streitigkeiten auf dem Reichs-Tage zu Freyburg anno 1498. insgemein/ sowohl was deshalber zwischen Sachßen/ Pfaltz und Beyern/ nach geendigten Reichs-Tage/ vorgegangen seyn soll.

§. 1.

Sessions-Irrungen hindern die Reichs-Tags-Handlungen.

In der Reichs-Tags-Proposition, welche §. *1. cap. antec.* vorgetragen worden/ hat der Röm. König/ warumb Ihre Majest. die Handlung dieses Königl. Tags noch nicht angefangen hätten/ sich gegen die Stände mit den *Sessions*-Irrungen entschuldigen lassen/ welche sich zwischen einigen Ständen enthielten/ und die Sie gerne vorhero beylegen wolten. Was aber dieses vor Sessions-Irrungen/ und ob es neue oder alte gewesen/ wird nicht benennet; Wie denn/ wann und umb welche Zeit der unter verschiedenen Reichs-Ständen schwebende Sessions-Streit sich angefangen/ schwerlich zuverläßig ausgemachet werden kan.

Hertzog Albrecht zu Sachsen und Hertzog Georg in Beyern vertragen sich in Puncto Sessionis.

§. 2. Sonst soll nach geendigten Reichs-Tage zwischen Herzog Albrechten zu Sachßen und Pfaltz-Graf Georgen/ ihrer strittigen *Session* und Stands halber/ folgender Vertrag getroffen worden seyn:

Vertrag zwischen Hertzog Albrechten zu Sachsen/ und Herzog Georgen zu Beyern/ der Session halber/ anno 1498.

Zu mercken/ als sich zwischen den Durchleuchtigen/ Hochgebornen Fürsten und Herrn/ Herrn Albrechten/ Herzoge zu Sachsen/ Landgrafen in Düringen/ und Marggrafen zu Meissen/ Röm. Keyserl. Majest. unsers allergnädigsten Herrns Obersten Haubtman/ und Herrn Georgen/ Pfalzgrafen bey Rhein/ Herzogen in Nieder- und Ober-Beyern/ bemelter Keyserl. Majest. und des Reichs Hofmeister/ unsern gnädigen Herren/ der Session und Standt halber/ so ein ieglicher Irer Fürstl. Gnaden auf Reichstägen bey Röm. Keyserl. und Künigl. Majesteten haben soll/ auf nechstgehaltenen Reichs-Tägen zu Nürnberg und Freyburg in Brißgaw/ etlich Speen und Irrung erhoben/ derhalben Handlung doch untzhero unfruchtbarlich ergangen. Wann aber erstgemelte unsere gnädige Herren/ zu Ihrer beeder Fürstl. Gnaden gegenwärtigen Persohnen und sonst in vielfältiger Handlung ganz freündlich und geneigtes Willens gegen einander erschienen/ haben Wir diese nachgeschrieben/ Balthasar/ Graff und Herr zu Schwarzburg/ Bott/ Graf zu Stolberg und Herr zu Weringerot/ Sigmund von Fraunberg/ Freyherr zum Hag/ Marschalck/ Wilboldt von Schawnberg/ und Adam von Dörring/ beede Ritter/ als beeder Ihrer Fürstl. Gnaden Räth und Unterthan/ nit unbillig unterstanden fürzunehmen/ angezeigte Speen bey Ihren Gnaden Persohnen ganz abzuschneiden und hinzulegen; Welches Wir auch bey denselben Iren Fürstl. Gnaden aus angebohrner Freündschafft und herrührend solcher Verwandnis Willigung und Verhengnis erfunden/ alßo nachdem unser gnädiger Herr/ Herzog Albrecht zu Sachßen/ durch Verfügung des Allmächtigen/ das Alter etlicher Jahr mehrer/ dann unser gnediger Herr/ Herzog Georg/ Herzog in Beyern/ erlangt/ hat sein Fürstl. Gnaden freündlich und gutwilliglich unserm gnädigen Herrn/ Herzog Albrechten/ doch zu keiner Gerechtigkeit/ seiner Gnaden Person/ und nicht weiter zu geben/ daß seine Fürstl. Gnad fürohin seiner Gnaden Lebenlang die Session und Standt/ darumb sich obbestimbte Speen unterhalten/ ob Seiner Fürstl. Gnaden haben/ und freündlich gebrauchen mag/ doch alßo dem Hauß und Fürstenthumb Beyern an seinen Gerechtigkeiten/ alten Herkommen unschädlich/ ohn Nachtheil/ und ganz unabbrüchig. Mit Urkundt/ zu Bekänntnis haben Wir obgemelt diesen Vertrag gezwiefacht/ welche durch beede unsere gnädige Herren vorgemelt bewilligt/ und Irer Fürstl. Gnaden Handen subscribirt/ mit unsern Pettschafften/ gebrochen halb unserer Siegel zu Endt dieser Schrifft besiegelt/ So hab ich Wilbold von Schawnburg den Edlen Herrn/ Georgen von Guernstein und zu Sche-

ran gebeten/ daß der sein Petschafft gebrochen halb des meinen/ für mich herauf getruckt hat/ der yedlichen unserer gnädigen Herren einem überantwort/ und geben zu Wachenthung/ des Siebendzehen Tags Decembris, Anno Domini &c. nonagesimo octavo.

Zweifel/ ob solcher Vertrag errichtet worden.

§. 3. Daß Sachßen/ Beyern und Pfaltz in damahligen Zeiten in einer *Præcedenz* Strittigkeit gestandten/ ist wohl gewiß/ wie denn davon cap. 50. der 2ten Vorstellung nachgeschlagen werden kan/ ob aber vorinserirter Vertrag jemahls errichtet worden/ ist noch nicht ausgemacht. Es hat zwar Beyern und Pfaltz selbigen in denen in der Præcedenz-Sache von anno 1571. biß 1576. sowohl ratione possessorii als petitorii eingebrachten rechtlichen Sätzen/ und zwar in der quadruplic contra Sachsen allegiret/ und davon eine Copey beygeleget: Allein die Herren Vormünder der unmündigen Sächsischen Herzoge haben in der/ gestalten Sachen nach/ darauf überreichten beschließlichen endlichen Ablehnungs Schrifft solchen ziemlich impugniret. Wie denn die in sothaner Schrifft befindliche und hieher gehörige Worte also lauten: Dargegen aber die Herren Gegentheil/ sammt und neben ihrer Quadruplic-Schrifft/ erst neulich eine Copey eines Vertrags/ so der Session halben in anno 1495. zwischen weyland Herzog Albrechten zu Sachßen/ und weyland Herzog Georg von Beyern/ soll ufgericht worden seyn/ vor- und eingebracht/ da Sie doch denselbigen Vertrag wohl mit ihrer ersten Antwort und Gegen-Bericht/ der doch folgender Duplic-Schrifft ad corroborandum prætensum possessorium hätten einbringen mögen und sollen/ angesehen/ daß Vermöge allgemeiner Rechten in possessorio retinendæ uterque Litigatorum tam Actoris, quam Rei conventi partes sustinet, Instrumenta quoque vel documenta non de novo reperta, sed antiqua vel potius antiquissima & quæ semper ad manum etiam in promptu fuerint atque produci poterant, non usque ad Conclusionem præsertim in ejusmodi summario processu, & maxime eo casu, quando certus numerus productorum vel producendorum ab ipsa lege vel constitutione præfixus est, reservari debent, ne captio & læsio inde contingat, quando adversa pars, contra quam talia producuntur, super illis Instrumentis agendi, quod decet atque oportet, facultatem porro nullam habitura sit, propter certum omnibus productis vel producendis numerum præfixum. Wiewohl nun das Chur- und Fürstliche Hauß Sachßen es dafür halten und achten will/ daß die Herren Gegentheil vieleicht von diesem Vertrag/ ob er gleichwohl sehr alt/ zuvor nicht gewust/ sondern wäre vieleicht aller erst in ihrer eines Canzelley oder Archiv funden worden/ und alßo die Uhrsach/ warum man so lang mit Producirung dieses Documents inngehalten/ an seinen Orth stellen/ ob es gleichwohl sonsten & in aliis civilibus causis, quæ inter plebejos agerentur, allerhand Nachgedencken machet/ dennoch aber und nicht wenigers ist man von wegen des Chur- und Fürstl. Haußes Sachßen billig veruhrsacht/ vornemlich von wegen dieses durch die Herren Gegentheil erst mit Ihrem letzten Saze eingebrachten Documenti oder Copien/ da in der Sächsischen Triplic-Schrifft mit solchen ausdrücklichen Vorbehalten/ wofern durch die Herren Gegentheil nichts neues vorgebracht würde/ allein in illum eventum concludirt worden/ diese beschlüßliche rechtmäßige Ablehnung wieder die eingekommene Quadruplic, so mehrer Theil uf diesen Vertrag und dessen Inhalt sich fundirt/ Ew. Römis. Kayserlichen Mayest. unterthänigst zu überschicken/ damit Sie ihren unmündigen Vettern und Pupillen/ den jungen Herzogen zu Sachßen/ mit Stillschweigen oder sonsten zu Nachtheil nichts begeben noch einräumen/ dieser unterthänigsten Zuversicht/ Ew. Römischen Kayserlichen Mayest. werden solches auch für eine Nothdurfft/ und daß hierdurch dem Reichs-Abschiede zuwieder nicht gehandelt/ gnädigst erkennen und annehmen. *Et porro:* Und lassen sich solche actus possessorii (massen Sachßen actus possessorios von anno 1495 bis ad ann. 1527. angeführet) keines weges durch die neulich vorgebrachte Copey einer Abrede/ eben diese noch streitige Session betreffend/ so zwischen weyland Herzog Albrechten zu Sachßen/ und Herzog Georgen von Beyern anno 1498. wie angegeben wird/ soll geschehen seyn/ hintertreiben aus nachfolgenden unwiederleglichen Uhrsachen. Erstlich darum/ daß in der Beyerischen Quadruplic durchaus mit keinem Wort gesetzt (wie sonsten wohl gebräuchlich/ da blose Copien eines vorgewandten Vertrags oder Documenti vorgebracht) man wolte oder könte solche Copey mit dem rechten uhr-

kundlich

kundlich versiegelten Original bekräfftigen/ da nun solches nicht geschicht/ als wohl zuversichtlich; So bleibet dieses eine lautere Abschrifft/ quæ nullam ad probandum vim vel auctoritatem habere potest. Daß auch kein Original dieses angegebenen Vortrags/ dardurch eingebrachte Copey zu stärcken/ vorhanden/ derwegen solches Erbitten ex adverso billig geschwiegen und verblieben ist/ giebt nicht geringe/ sondern stattliche Vermuthung/ daß uf fleißigste Nachsuchung in der Churfürstlichen Sächsischen Cantzelley zu Dreßden/ darinn mehr hochgedachts Herzog Albrechts und Herzog Georgen zu Sachßen originalia dieser und anderer vieler Handlungen/ so uf den Reichs-Tägen/ zu Zeiten weiland Keyßer Maximilian des ersten/ hochlöblicher Gedächtnis/ da sich solche Irrung der Session zwischen Sachßen und Beyern erstmals angefangen/ vorgeloffen noch bey der Hand/ auch im Fall der Nothdurfft vorzulegen/ doch gar kein Original dieser angezogenen Vergleichung/ die Session betreffend/ hat mögen gefunden werden/ sondern allein befindt sich die Abschrifft einer Abrede/ so mit der Beyrischen eingelegten Copey gleichs Lauts und Innhalts ist und solcher Meynung wohl eine glaubwürdige Copey möchte genennet werden/ wie in Quadruplicis gesezt/ nemlich eine Copey deren Abrede/ so diejenigen Unterhändler oder Theidungs-Leute/ welche mit Nahmen specificirt/ aus unterthäniger getreuer Wohlmeynung alßo concipiren und ufs Papier bringen lassen/ auch Herzog Albrechten zu Sachßen/ da Ihms gefällig/ dieselbige zu mundiren in formam originalis zu bringen und mit eigener Hand zu unterschreiben/ überschickt haben/ daß aber solche Tractation und Abrede auch endlich ins Werck gerichtet/ originaliter vollzogen und subscribirt worden/ läst sich mit keiner Copey/ sondern allein mit dem rechten wahren original dociren/ probiren und gewiß machen/ dessen man dieses Theils noch gewärtig/ und ehe dasselbig geschicht/ im wenigsten nichts/ auch quoad ipsum factum, vielweniger quoad jus eingeräumet haben will. Folgends und gesezt/ doch mit nichten gestandten/ & posito, sine tamen præjudicio veritatis, es wäre gleich eine solche Abrede zwischen Herzog Albrechten und Herzog Georgen auch in Originali allerdings laut der Copien verfertiget worden; So kan doch daraus nicht erzwungen werden/ daß hie oben mehrmalen erwehnte actus possessorii von anno 1495. biß uf das Jahr 1527. nicht possessorii actus seyn könten/ sondern precarii actus weren/ durch welche keine possess vel quasi, & jus aliquod præcedentiæ acquirirt und erlangt werden möchte. Denn ob es gleichwohl dem Buchstaben nach dieser Abrede/ sonderlich aus folgenden Worten: **Seiner Gnaden (Herzog Albrechten) Person und nicht weiter zu geben. Daß Seine Fürstliche Gnaden fürohin Seiner Gnaden Lebenlang der *Session* und Standtes/ darum sich obbenante Speen verhalten/ ob Seiner Fürstlichen Gnaden Herzog Georg** (Georgen von Beyern) **haben und freündlich gebrauchen möge** 2c. sich ansehen lässet/ als ob dieses eine lautere rechte precaria concessio, oder precarium wäre/ und daraus in Quadruplicis Ducum Bavariæ tacite inferirt würde/ referendo se ad jura. Quod scil. precarium, respectu concedentis & rogati ut concedat, ad hæredes transit, ita, ut is idem, qui rogavit etiam ab hærede concedentis precario habeat. L. cum precario 12. *de precario.* Solchemnach dann & applicando hæc ad propositum secundum intentionem Ducum Bavariæ folgen solle/ weil Herzog Georg von Beyern die Stell des Concedenten/ Herzog Albrecht zu Sachßen die Stell des roganten und accipienten/ laut der Abrede/ vertreten/ daß derhalben Herzog Albrecht und seine Erben/ oder Nachkommen/ als Herzog Georg und Herzog Hanß zu Sachßen/ die Session über Beyern allein precario ad nutum & libitum revocantium Ducum Bavariæ gehabt oder haben mögen. Dennoch aber so ist es auch/ soviel Herzog Albrechts zu Sachßen Person vor sich belanget/ kein precarium (wie kurtz hernach ausgeführet werden solle) vielweniger seine Söhne und Erben/ Herzog Georgen und Herzog Hanßen zu Sachßen/ betreffende. Solchemnach itzterwehnter Beyerischen Illation, oder argumenti defect und unschließliche vitiosam consequentiam kürtzlich anzuzeigen/ wil man dieses Ohrts setzen/ doch keines weges einräumen/ posito, nequaquam vero concesso, Herzog Albrecht zu Sachßen hätte die Stelle & locum accipientis & rogantis, nach Arth und Eigenschafft des precarii, gehabt; So sagt doch der Juris Consultus an itzterwehn-

wehntem Orthe/ quod precarium respectu concedentis (so Herzog Gorg von Beyern soll gewesen seyn) ad hæredes transit, sed non respectu accipientis, vel ejus, qui rogavit (als ponendo non autem concedendo, Herzog Albrecht zu Sachßen gewesen) quia ipsi tantum, qui rogavit, non etiam hæredi ejus (als Herzog Gorgen zu Sachßen) precaria Concessio facta fuit, hæc sunt verba egis. Daraus folgt schließlich/ daß Herzog Gorg und Herzog Hannß zu Sachßen jure proprio, nequaquam autem precario, die Session ober Beyern bey vielen Reichs-Versamlungen gebraucht und innen gehabt/ quia non potuerunt precario habere, cum precarium, respectu accipientis, ad hæredes non sit transitorium, jure igitur proprio, siquidem aut vi aut clam talia in Sessionibus Comitiorum coram Imperatoria Majestate aliisque Imperii Principibus gesta fuisse, ne fingi quidem, & multo minus ex adverso dici potest, habuerunt. Es ist aber auch mit Herzog Albrechten zu Sachßen alßo geschaffen/ daß auch Er bey seinen Lebzeiten die Session über Herzog Gorgen von Beyern nicht jure precarii gehabt. Nam is demum precario habere dicitur, qui possessionem vel corporis vel juris adeptus est, ex hac *solummodo* (notetur verbum solummodo) causa quod adhibuit preces & impetravit, ut sibi possidere vel uti liceat, inquit, Juris Consultus L. 2. *in fine de precario.* Nun wird in der vielgedachten Abrede mit dem wenigsten Wort nicht angedeutet/ daß Herzog Albrecht oder jemands von seinetwegen bey Herzog Gorgen von Beyern/ als einem zur selbigen Zeit viel jüngern Fürsten/ um solche Session angesucht und gebethen/ sondern der gantze Inhalt/ da gleich das Original producirt würde/ weiset so viel aus/ daß sich die mit Nahmen specificirte Unterhändler/ vor sich/ & proprio motu, zu Hinlegung der zwischen beyden Fürsten entstandenen Irrung/ solcher Vereinigung unterfangen/ und es an Herzog Albrechten gelanget/ Er aber nicht an Sie/ oder Herzog Gorgen zu Beyern/ wie dann dessen zu mehrern Beweiß/ in Quadruplicis Ducum Bavariæ bekandt und gesetzt/ Herzog Gorg von Beyern hätte Herzog Albrechten zu Sachßen selbst aus hoflichem Geprenge vor- und über sich geschoben oder gezogen. Weil dann solches allein aus hoflichem Geprenge soll geschehen seyn/ hat es Herzog Albrecht zu Sachßen gleicher Weiße seiner Schwester Sohn zu vetterlichen Gefallen alßo angenommen/ dardurch aber weder vor sich noch seine Nachkommen seines Rechtens verziehen oder begeben. Qui ergo nunquam fuit rogatus Dux scil. Bavariæ, ut concedat, non potest dici precario concessisse. Et ex natura correlativorum, neque alter Dux Saxoniæ precario accepisse, cum nunquam rogaverit. Solches/ und nemlich/ daß Herzog Albrecht zu Sachßen seine Session nicht precario von Herzog Georgen zu Beyern empfangen/ erscheinet auch aus dem/ daß die allererste und älteste Acta Comitiorum und Reichs-Abschiede lauter ausweisen/ wie Herzog Albrecht zu Sachßen zuvor und ehe eines solchen Vertrags oder Abrede niemaln gedacht worden/ ober Herzog Hanßen von Beyern von Hundesrück die Session gehabt/ nemlich uf dem Reichstage zu Worms anno 1495. so doch die Abrede erst drey Jahr hernacher anno 1498. datirt/ welche ad præteritos actus nicht/ sondern allein mit dem Worte (fürohin) ad futuros actus, doch uf angehängte ausdrückliche Restriction beyder Fürsten Sachßen und Beyern lebenlang und nicht länger referirt werden möge. Antiquior igitur est possessio juris præcedentiæ, quam ista asserta precarii concessio. Aus welchen dann weiter und vors dritte folget/ weil Herzog Albrecht zu Sachßen jure proprio ober Herzog Hanßen von Beyern/ Grafen zu Spanheim/ und andern Herzogen von Beyern seine Session nicht allein auf dem nechstermeldtem Reichstage zu Worms anno 1495. sondern auch zuvor uf dem allerersten Reichstag/ so weyland Keyser Friederich gen Nürnberg ausgeschrieben/ allda man von wegen Entsetzung oder Rettung Stuhl Weissenburgs in Hungern/ so neulich zuvor König Maximilian der erste dieses Nahmens eingenommen/ gehandelt erhalten hat/ wie solchs die uhrälteste Acta Comitiorum und insonderheit Herzog Georgen zu Sachßen gründlicher beständiger Bericht/ welchen er anno 1532. an die Keyserl. Majest. ufm Reichstag zu Regenspurg geschrieben/ lauter und glaubwürdig bezeugen/ daß es derhalben kein precarium sey/ auch keine precaria concessio eingeführt werden könte/ gesetzt/ doch ungestandten/ daß Herzog Albrecht zu Sachßen zu Zeiten der Abrede oder Vertrags personam & locum rogantis & accipientis getragen hätte/ Si enim rem meam precario

cario rogavero, rogavi quidem precario, sed non habeo precario: Id circo, quia receptum est, rei suæ precarium non esse, inquit Jure Consultus L. 4. §. item si rem meam, *de precario*, multo minus igitur precarium fingere licet, ubi nulla rogatio, & nullæ preces antecesserunt. Dieweil nun/ obermeldten unwiedersprechlichen Herkommen nach/ und aus angeregten Rechts-Gründen erscheinet/ daß Herzog Albrecht zu Sachsen seine Session ober Herzog Hanßen von Hundesrück/ und andere Fürsten von Beyern nicht precario inne gehabt/ und derwegen vielgemeldte zwischen Jhm und Herzog Gorgen von Beyern vor sich und ihre Personen allein geschlossene Abrede mit Jhrer beeder Personen ihre Endschafft bekommen und expiriret: So wird viel weniger folgends bey Herzog Georgen und Herzog Hanßen zu Sachßen/ welche beyde samtlich/ und nicht allein Herzog Georg (wie in quadruplicis versiculo: darneben aber ist in illis verbis, daß vor- und nach diesen beyden Sächß. Fürsten/ Vater und Sohne/ kein einziger Fürst des Haußes Sachßen gesezt) uf dem Reichs-Tage zu Worms anno 1521. laut einer glaubwürdigen Verzeichnis desselbigen Reichs-Tags gehaltener Session und Subscription, so noch heutiges Tages bey der Churfürstl. Sächß. Canzley zu Dreßden/ tanquam antiquissimo & authentico Archivo, vorhanden/ Jhre Session ober vielen Herzogen zu Beyern/ als nemlich Herzog Wilhelmen und Herzog Ludwigen von Beyern/ Herzog Otto Heinrichen von Beyern/ Herzog Hanß von Beyern/ Graf zu Spanheim/ Herzog Ludwigen von Beyern/ Grafen zu Veldenz/ erhalten/ einige precaria concessio, & ex illa resultantes actus precarii vel prorogatæ concessionis precariæ mögen stat haben und eingeführet werden/ inmaßen die Quadruplic-Schrifft solches andeütet/ dieser Meinung/ quod is, qui precario rogavit, vel habuit ad tempus, finito tempore tamen adhuc precario possidere videtur, quia Dominus, qui patitur, eum qui precario rogavit, possidere rursus precario concedere intelligitur. Und solches nicht allein aus obangeregtem unabtreiblichem Grunde des Rechten: Quod ubi non sunt adhibitæ preces ab impetrante, ibi nullum est precarium, & quod precarium non transit ad hæredes accipientis, qui ponitur fuisse Albertus Dux Saxoniæ, item quod rei propriæ vel juris mei nulla potest esse precaria concessio, sondern auch aus den Uhrsachen des hernachfolgenden gründlichen Herkommens in ipso facto der Geschicht/ und auf allen Reichs-Tägen von dem ersten und andern biß uf den in anno 27. gehaltenen Reichs-Tag domals erstlich die reservativa clausula juris cujusque salvi quoad sessionem den Reichs-Abschieden einverleibet/ sowohl als hernacher in gehabter Session und derwegen vorgeloffenen Handelungen/ welche alle bezeugen/ daß die Herzogen zu Sachßen ie und allewege von einem Reichs-Tage zu dem andern/ und insonderheit Herzog Gorg zu Sachßen/ sowohl persönlich anwesend/ als durch seine abgesandte Räthe und Bothschafft sich dahin erklähret/ daß vielgedachte Abrede Sie und ihre Nachkomen nichts im wenigsten betreffen solte oder könte. Dann anfänglichs und bald im vierzehenden Jahr nach obermeldter zwischen Herzog Albrechten zu Sachßen und Herzog Gorgen von Beyern für sich und ihrer beyder Personen allein geschlossene Abrede hat/ derselbigen ungeacht/ Herzog Gorg zu Sachßen anno 1512. bey Keyser Maximiliano dem Ersten dis Nahmens/ durch Hermann von Parck/ seinen Gesandten/ Werbung thun lassen/ unter andern auch die streitige Session zwischen Jhme und den Fürsten von Beyern betreffende/ und durch Jhre Keyßerl. Mayest. Montags nach Barbara solchen gnädigsten Bescheid oder Antwort bekommen/ solte sich Herzog Gorg uf domals angesazten Reichs-Tag verfügen/ wollen Jhre May. samt den Reichs-Ständren allen möglichen Fleiß vorwenden/ und wann es nicht besser geseyn könte/ soll es doch dahin gedeyen/ daß jeder Fürst einen Tag üm den andern die Session habe. Hernacher aber anno 1521. ist bey dem nechst obermeldten Reichs-Tag/ do Herzog Gorg und Herzog Hannß zu Sachsen so vielen Herzogen in Beyern vorgegangen und vorgesessen/ in dem Abschied eine ausdrückliche Protestation angehenckt/ daß die Subscription desselbigen Reichs-Tages beeden Häußern Beyern und Sachßen an Jhrer Session, alten Herkommen und Gebräuchen unabbrüchig seyn solle/ welche Protestation Zweifels ohne daher veruhrsacht worden/ daß Herzog Gorg und Herzog Hanß zu Sachßen einiges precarii oder precariæ concessionis mit nichten geständig gewesen/

sen folgendes anno 1523. und 1524. uf dem Reichs-Tage zu Nürnberg hat Herzog Georgen zu Sachßen Gesandter/ Doctor Dittrich von Wetterte/ an statt Seiner Fürstlichen Gnaden die Session ober vielen Herzogen von Beyern inne gehabt/ und den ganzen Reichstag ausbehalten. Gleich nächstfolgenden 26ten Jars hat Herzog Georg zu Sachßen in der Instruction uf dem Reichs-Tag zu Speyer seinen damals Gesandten/ Doctor Packen/ unter andern einen Articul inserirt/ und ausdrücklichen befohlen/ Er solle gute Achtung darauf geben/ wann Er in Rath gezogen/ daß Seiner Fürstlichen Gnaden der Session halben kein Nachtheil zugefügt/ und Herzog Wilhelms und Ludwigs von Beyern Geschickte Ihm nicht vorgezogen werden/ sondern/ wenn Er solches vermerckte/ soll Er seinen Abschied nehmen mit gebührlicher Protestation. Darauf dann Doctor Pack die Session ersten Tags erhalten/ als Ihm aber am andern Tag durch die Beyerischen Gesandten Eintrag geschehen/ hat Er/ lauts seiner Instruction, darwieder protestiret/ auch neben andern öffentlich vorgebracht/ Herzog Ludwigs von Beyern Zweybrück Gesandter säse do gegenwärtig/ und müste selber bekennen/ daß Er einen ganzen Reichstag aus zu Nürnberg unter Herzog Georgen zu Sachßen Gesandten/ Doctor Wetterden/ ohne alle Wiederrede gesessen. Welches die Beyerischen nicht wiedersprechen mögen/ sondern eine neue Vereinigung oder Bündnis vorgewendet/ so Sie selber unter einander aufs neue geschlossen/ daß Sie keinen Fürsten von Sachßen oder andere/ wie Sie Nahmen haben möchten/ ober- oder zwischen Ihnen wolten einkommen lassen. Demnach Herzog Georgen zu Sachßen Gesandter seinen Abschied genommen/ und alß solche Contention von selbiger Zeiten an/ Erz-Herzog Ferdinanden/ als Keyserlichen Statthalter erschollen/ hat Er neben dem Erz-Bischoff zu Meinz etliche Mittel und sonderlich dieses auch vorgeschlagen/ daß man uf demselbigen Reichstage ungefährlicher Weise/ wie ein iglicher in Rath käme/ sizen solte/ jederman seinen Gerechtigkeiten ohne Schaden/ die Beyerische Gesandten aber solches auch nicht annehmen wollen/ sondern vorgewand/ Sie hätten Befehl/ die Session einzunehmen und zu erhalten. Als nun die Beyerischen kurz um ihr Fürnehmen haben erhärtern wollen/ ist von den Keyserlichen Statthalter/ und seinen Mit-Commissarien einhellig beschlossen und decretirt/ auch derwegen ein allgemein Edict publicirt und verkündigt worden/ daß uf demselbigen Reichstag/ zu Vermeidung Zanck und Hader/ von wegen der obliegenden Noth/ keine Session soll gehalten werden/ sondern ein iglicher/ sey Geist- oder weltlich Fürst/ Graf oder Geschickter/ wie Er in den Rath käme/ so soll Er sizen/ doch iedem Fürsten und Herrn seiner Gerechtigkeit ohne Nachtheil. Und als die Beyerischen weiters solchem Decret und offenem Edict dannoch wiedersprochen/ haben Ihnen Keyserliche Statthalter und Commissarien bey den Pflichten/ damit ihre Herren der Keyserlichen Mayest. verwandt/ gebothen/ die Publication und Edict ferner nicht anzufechten/ dessen aber ungeachtet Herzog Wilhelms von Beyern Gesandter es nochmahlen wiederfochten/ ungefährlichen uf diese Meynung: **Er wäre dem Keyser mit seiner Person nicht vereydet/** dorauf hat Ihm Ferdinandus selbst geantwort: **So solt er heimziehen/ und seinen Herrn selbst heißen kommen/ der würde wohl wissen/ wie Er Keyserlicher Mayest. verwandt wäre.** Von demselbigen Tage an den ganzen Reichstag aus haben sich die Beyerischen Gesandten der Fürsten Banck enthalten/ und hinüber uf der Geistlichen Banck gewendet/ dargegen aber Herzog Georgen Gesandter seine statt/ gleichwie des ersten Tages/ continuirt und erhalten. Inmaßen dann die Acta Comitiorum, so bey Leb-Zeiten und Regierung Herzog Georgen zu Sachßen gehalten/ und in der Churfürstlichen Sächsischen Canzelley & Archivo avthentico vorhanden/ und im Fall der Nothdurfft vorzulegen/ daß sich solches alles und jedes insonderheit/ wie oberzehlt/ uf den Reichs-Tägen verloffen und zugetragen/ lauter bezeugen und ausweisen. Bißher ist nun durch unfehlbare wohlgegründete Uhrsachen beedes in jure & facto ausfündig gemacht/ welcher maßen in den Beyerischen Quadruplicis die Abrede/ anno 1498. zwischen Herzog Albrechten zu Sachßen/ und Herzog Gorgen von Beyern geschlossen/ vor ein precarium ganz vergeblichen angezogen/ und daraus inferirt/ quod sequentes etiam actus praecedentiae, praesertim in persona Ducis Georgii,

nec

nec non Ducis Johannis, Ducum Saxoniæ, non possessorii, sed precarii, & ad nutum libitumque Ducum Bavariæ revocabiles gewesen/ oder noch weren/ daraus dann unwiedersprechlichen zuschließen/ daß vielweniger bey den andern hernach folgenden Herzogen zu Sachßen/ als Herzog Georgen/ und Herzog Hanßen zu Sachßen/ nemlich beeder Chur- und Fürstlicher Sächsischer Linien Erben und Nachkommen/ & in illorum jure sessionis vel præcedentiæ einig precarium eingeführet werden könte &c. &c.

Cap. XII.

Erleuterung des in der Reichs-Tags-Proposition beschehenen Vorgebens/ ob habe der Römische König Italien und Sicilien in Ruhe und in ihren alten Stand gesetzet.

§. 1.

Was unter den Worten/ Italien und Sicilien verstanden wird.

Nimbt man die Europäische Landschafft Italien insgemein/ so begreifft solche Sicilien zugleich mit; Wird es aber in specie genommen/ so gehöret Sicilien nicht darunter. Gleichwie nun Italien in der Reichs-Tags-Proposition nicht in genere genommen wird/ inmaßen man Sicilien a part benennet hat; Also ist noch ferner zugedencken/ daß in præsenti unter Sicilien nicht das eigentliche Königreich Sicilien/ sondern das Königreich Neapoli verstanden wird. In alten Zeiten nennete man das izige Königreich Neapoli nicht also, sondern die Nahmen der darzu gehörigen Special-Provinzien/ nemlich Apulien und Calabrien wurden gebrauchet; Nachdem aber Rogerius II. Graf in Sicilien in Seculo XII. Apulien und Calabrien conquettiret/ fieng er an sich einen König über beydes Sicilien zuschreiben; Wie man dann sothane Lande von selbiger Zeit insgemein *utraque Sicilia* benahmet. Als folgends Seculo XIII. Sicilien an das Hauß Arragonien gelangete/ so ist der Nahmen utraque Sicilia verschwunden/ hingegen der einfache Nahme Sicilien resuscitiret worden/ und an statt Apulien und Calabrien Neapoli entstanden/ wiewohl in alten Diplomatibus nicht ungewönlich/ daß man auch nach der Trennung das Königreich Neapoli regnum Siciliæ citra Pharum genennet. Und in solchem Verstande hat man in der Reichs-Tags-Proposition das Königreich Neapoli mit dem Nahmen Sicilien beleget.

Zweifel/ ob der R. König Italien und Sicilien

§. 2. Anlangend aber die Sache an sich/ ob habe/ nemlich/ der Römische König Italien und Sicilien in Ruhe und in ihren alten Stand gesetzet/ so ist aus dem cap. ult. §. 25. der 3ten Vorstellung erinnerlich/ wie König Ferdinand zu Neapoli sein Königreich Neapoli/ ausgenommen Tarento und Cajeta, noch ehe Ihre Majestät in Italien kommen/ den Franzosen aus den Händen gerissen/ nichtweniger vorhero (wie dict. cap. §. 8. Anzeige beschehen/) der von Ihrer Majestät dem Neapolitanischen König zugeschickte Succurs von 800. Teutschen vor der Conjunction mit den Königl. Trouppen von den Franzosen/ wiewohl nicht ohne der Feinde grosse Niederlage/ niedergehauen worden. Jedoch ist hingegen dieses gewiß/ daß/ so bald Ihro Majestät in allerhöchster Person in Italien angelanget/ die Franzosen in solche Furcht geriethen/ daß die an den Grenzen postirte sich über die Alpen-Gebürge reterirten; Sie würden auch ein mehrers verrichtet haben/ wenn die Italiener die Hand/ wie es sich zu ihrem eigenen Besten und ihrem Versprechen nach gebühret/ hätten mit angeleget; Inmaßen davon in angeregtem lezten Capitel ein mehrers zu lesen ist.

in Ruhe gesetzet.

Jedoch hat Sicilien (Neapoli) damahls in Ruhe gestanden.

§. 3. Jedoch ist dieses gewiß/ daß das Königreich Neapoli damahls in Ruhe gestanden/ inmaßen der neue Regent/ König Friederich/ die Franzosen vollends daraus getrieben hatte/ denn/ nachdem die Stadt Tarento durch Hunger zur Ubergabe gezwungen worden/ baten die in der gleichfals belagerten Stadt Cajeta noch liegende übrige Franzosen umb einen Abzug nach Franckreich/ welchen Sie auch erhielten. Diese hatten zwar noch Proviant und andere Nothwendigkeiten auf viel Monath lang/ allein weiln Sie sich besorgten/ ihr König würde Sie eben sowohl als den andern Städten/ die auf seiner Seite waren/ begegnet/ verlassen/ so musten selbige obige Resolution ergreiffen; Wiewohl Sie un-

unterwegs auf dem Wasser untergangen. Burchardus giebt davon *in M. S. Archiv. Vatii. l. 2.* diesen Bericht: Sabbato XIX. Novembris facta est compositio & conventio de Castro Cajetano inter Serenissimum Regem Neapolitanum & Gallos in arce Cajetana & prædicto castro existentes de assignando castrum & arcem hujusmodi Regi libere & expedite, nisi infra quindecim dies Galliæ extunc immediate sequentes veniret ipsis Gallis sufficiens subsidium a Rege Franciæ, quo possent se contra Regem Fridericum opportune tueri, & dati sunt obsides, qui lapsis diebus hujusmodi consignatis castro & civitate prædicta Regi Frederico fuerunt liberati, & datus liber Recessus Gallis ibidem existentibus cum bonis & rebus suis personæ circiter trecentæ viginti, qui omnes, demptis circiter viginti, apud Terracinam ruptis de fortuna maris lignis sunt submersi, de quo Papa habuit literas die Veneris secundo Decembris ante horam consistorii. Und von des Königs in Franckreich Nachlässigkeit schreibet der Frantzose Cominæus *lib. 5. de Bell. Neap. pag. 641.* Rex totus occupatus ludis atque spectaculis, optabat quidem retinere Cajetam, & quod reliquum adhuc erat, in sua potestate nec ulli in ea re sumptui parcebat, sed erat fugiens laboris, neque studebat ipse de suis rebus aliquid cognoscere aut providere. Diese Stadt Cajeta stehet bey nurgedachtem Frantzösischen Historico in solchem æstim, daß Er glaubet/ der König hätte/ wenn Er solche defendiret/ das gantze Königreich wieder occupiren können. Qua sola defensa (lauten dessen Worte *pag. 649.*) potuisset totum deinde regnum ope amicorum, quos iis locis habebat, recuperare.

Röm. König hätte selbst Neapolis in Unruhe setzen können.

§. 4. Es hätte zwar der Römische König selbst das Königreich Neapolis in neue Unruhe setzen können/ denn sobald Ihre Majestät den Todt König Ferdinands vernahmen/ fielen Sie auf die Gedancken/ berührtes Königreich auf Printz Johannsen/ Königs Ferdinandi Catholici in Spanien Sohn/ dero nachmaligen Tochterman/ zu bringen. Allein da Hertzog Ludwig von Meyland Ihrer Majestät vorstellete/ id toti Italiæ molestum fore, sic ut socii ab se invicem disjungerentur, atque ob id Galliæ Regis consilia promoverentur (sein Worte Gvicciard. *pag. 109.*) so liesen Sie es nicht allein nach/ sondern sollen auch/ wie nur angeregter Italiener ferner meldet/ noch darzu König Friedrichs Succession, nach der Päbstlichen Belehnung/ mit einem Diplomate bestätiget haben.

§. 5. Was massen hochermeldter König Friederich zu Neapolis von dem Pabst mit sothanem Königreich investiret worden/ davon geben folgende Diplomata Nachricht:

Wie K. Friedrich zu Neapolis vom Pabst mit dem Königreich investiret worden.

I. Bulla papalis, qua Cæsar Borgia creatur legatus ad conferenda regia jura & insignia Friderico, Regi Neapolitano, anno 1497.

Dilecto filio Cæsari S. Mariæ novæ Diacono Cardinali, ad regnum Siciliæ nostro & Apostolicæ sedis legato.

IN præsentiarum regni nostri Siciliæ & totius terræ, quæ est citra Pharum, quæ juris ejusdem Romanæ Ecclesiæ specialis & proprietatis existunt, atque cunctorum in illis degentium populorum necessitates ex intimo cordis affectu intuentes, nec non tranquillitati profectui & prosperitati regni & terræ prædictorum paterna charitate consulentes, ut quæ sub justo, provido & Claro Rege ac Principe juste provideque regantur, providere cupientes, regnum prædictum cum tota dicta terra usque ad confinia terrarum ipsius Ecclesiæ, excepta civitate nostra *Beneventana*, cum ejus territorio & districtu, juxta & secundum illum statum, quem claræ memoriæ Ferdinandus primus & Alfonsus secundus dicti regni Reges, dum in humanis agebant, melius tenebant & possidebant, seu alter ipsorum melius tenebat & possidebat, charissimo in Christo filio nostro *Frederico*, ejusdem regni Regi illustri, tanquam in dictis regno & terra successori, pro eo suisque liberis ex recta linea a suo corpore legitime descendentibus natis & nascituris, in feudum perpetuum sub certis modo & forma & conditionibus legitime expressis, de venerabilium fratrum nostrorum ejusdem sanctæ Romanæ Ecclesiæ Cardinalium consilio, pariter & assensu, ac ex certa nostra scientia, & de apostolicæ potestatis plenitudine duximus concedendum, confirmandum & de novo elargiendum, ipsumque Fredericum Regem *per vexillum* dictæ Romanæ Ecclesiæ principaliter *investiri*, nec non ab eo fidelitatis debitæ juramentum, plenumque homagium & vasallagium ac ligium pro hujusmodi feudo debita & consueta recipi, & nonnulla alia tunc expressa fieri & adimpleri mandavimus, prout in aliis nostris desuper confectis literis plenius continetur. Attendentes igitur, quod assistente tibi divina gratia omnia & singula per ipsas literas nostras

præ-

præfato Frederico Regi concessa prudenter, fideliter & diligenter exequeris, habita super hoc cum eisdem fratribus nostris deliberatione matura, te nostro & ejusdem Ecclesiæ nomine ad præfata regnum & Regem ad præmissa omnia in dictis literis contenta plenarie exequendum, ac pro nonnullis aliis ejusdem Romanæ Ecclesiæ arduis negotiis peragendis, tanquam pacis Angelum, Apostolicæ sedis legatum de latere, de fratrum eorundem consilio, comitante pacis angelo, duximus destinandum, tibi in regno & terra prædictis plenæ legationis officium cum plena potestate legati de latere committendo, ut nostro & ejusdem Romanæ Ecclesiæ nomine a præfato Frederico Rege fidelitatis debitæ solitum hujusmodi recipias juramentum, nec non promissiones, sponsiones & conditiones in literis ipsis contentas cures efficaciter adimpleri, ac etiam *privilegium* præfati Frederici Regis *aurea bulla bullatum*, in quo proprio juramento fateatur & recognoscat expresse regnum Siciliæ & totam terram ipsius, quæ est citra Pharum, usque ad confinia ejusdem Romanæ Ecclesiæ excepta dicta civitate Beneventana, cum territorio & pertinentiis suis, quæ Ecclesiæ remanebit eidem, ex sola gratia & mera liberalitate sedis Apostolicæ & nostra sibi suisque hæredibus fuisse concessa, ipsumque recepisse & tenere regnum & terram hujusmodi a nobis & dicta Romana Ecclesia sub pactis, modis & conditionibus in dictis literis contentis, de manibus ipsius Frederici Regis recipies ad nos & sedem prædictam deferendum, & nobis ac sedi prædictæ præsentandum, & alias in regno & terra prædictis evellas, destruas, disperdas, ædifices, plantes, deformata reformes, corrigenda dirigas, dissidentes Proceres ad concordiam pacemque reducas, inobedientes vero atque rebelles auctoritate nostra per censuram ecclesiasticam ac alia opportuna remedia compescas, prout cœlestis gratiæ infusio tuaque prudentia tibi ministrabunt, firma spe prudentiaque tenentes, quod actus tuos dirigente, qui novit aspera in vias planas convertere, per tuæ circumspectionis industriam, quodque tibi per nos fideliter commissa optatum finem recipient, & ad præfati Regis pacem ac statum prosperum & felicem ejusdem regni pro tua prudentia componentur. Præterea tibi inter Regem præfatum & quascunque personas ecclesiasticas & seculares dicti regni bonum pacis & concordiæ inducendi, & quantum ad laudem & gloriam omnium Redemptoris & orthodoxæ fidei augmentum & sedis prædictæ honorem, nec non Regis præfati pacificum & tranquillum statum, ejusque corroborationem, & regni prædicti redintegrationem & conservationem, ecclesiasticæ libertatis reformationem, morum honestatem, justitiæ cultum, revelationem Ecclesiarum & pauperum quomodolibet pertinebunt, statuendi, ordinandi, mandandi, decernendi, exercendi & etiam exequendi, ipsos quoque contradictores & rebelles, quacunque ecclesiastica vel etiam mundana præfulgeant dignitate, ut præmittitur, appellatione postposita compescendi, brachium quoque seculare, si opus fuerit, invocandi, quibusque privilegiis indulgentiis, exemptionibus & literis Apostolicis generalibus & specialibus, sub quacunque verborum forma & expressione concessis, per quæ nulli, qualiscunque status, gradus, ordinis & conditionis, in hac parte volumus afferre suffragium nequaquam obstantibus, plenam & liberam tenore præsentium simili consilio concedimus facultatem &c. Datum Romæ, apud S. Petrum anno MCCCCLXXXXVII. V. idus Junii, Pontificatus nostri anno V.

II. Bulla papalis, qua Fridericus, Rex Neapol. certior factus de collato illi regno Neapolitano, anno 1498.

Alexander &c. Charissimo in Christo filio Frederico de Aragonia, Siciliæ Regi Illustri.

Cum nos hodie regnum Siciliæ cum tota terra citra Pharum juxta & secundum illum statum, quem claræ memoriæ Ferdinandus I. & Alfonsus II. dicti regni Reges, dum in humanis agebant, melius tenebant & possidebant, seu alter ipsorum melius tenebat & possidebat, usque ad confinia terrarum Romanæ Ecclesiæ, civitate nostra Beneventana illiusque territorio & districtu exceptis, tibi dicti regni Regi Illustri, tanquam in dictis regno & terra successori, pro te tuisque liberis ex recta linea a tuo corpore legitime descendentibus & nascituris, de venerabilium fratrum nostrorum ejusdem Romanæ Ecclesiæ Cardinalium consilio pariter & assensu, & ex certa nostra scientia, & de apostolicæ potestatis plenitudine, in feudum perpetuum confirmavissemus, & de novo elargiti fuissemus, tandem intendentes, ut tu juris regni & terræ prædictorum ac regalium insignium plenitudine gratulari, & statum tuum firmius stabilire valeres, dilecto filio nostro Cæsari S. Mariæ no-

novæ Diacono Cardinali, Apostolicæ sedis legato, de dictorum fratrum consilio, per alias literas nostras commisimus & dedimus in mandatis, utque ad dictum regnum se personaliter conferens te *per vexillum* ejusdem Ecclesiæ de regno & terra prædictis ac omnibus juribus & pertinentiis eorundem *investiret*, & in illorum possessionem induceret, & quia Reges Siciliæ, qui pro tempore fuerint ad mandatum Romanorum Pontificum injungi & coronari consveverunt, postquam te investisset, & in possessionem hujusmodi induxisset, ut præfertur, te in Regem solenniter inungeret, & in signum pleni juris atque dominii te de regno & terra prædictis coronaret, præstito a te & ab eo nostro & ejusdem Romanæ Ecclesiæ nomine recepto solito juramento, prout in eisdem literis plenius continetur. Cum itaque, fili charissime, per unctionem principatus, per coronam virtutes, per sceptrum potestas in Rege congruæ designentur, attendat regia Celsitudo tua non utique per qualemcunq; Principatum, sed eum, qui prudentia, justitia, fortitudine temperantiaque subsistit, regios humeros inungi, & tempora coronari, studeat tua devotio sic sceptro uti & dominari, ut nos ex tanto tibi impenso munere collaudari, Romana Ecclesia apud tuos regnicolas in summa devotione haberi, ipsique regnicolæ & justo, sapienti, modesto ac forti Principe gratulari non immerito valeamus & valeant. Datum Romæ apud S. Petrum ao. MCCCCLXXXXVIII. V. idus Junii, Pontificatus nostri anno V.

Fernerer Zweifel, ob der Röm. König das übrige Italien in Ruhe gesetzet.

§. 6. Ein gleichmäßiger Zweifel ist/ daß von König Maximilianen das übrige Italien in Ruhe gesetzet worden/ denn nach Ihrer Majest. Abzuge brannte nicht allein das Kriegs-Feuer zwischen Florentz und Pisa fort/ sondern der Pabst verfiel auch mit den Ursinern in Krieg; In Florentz entstunden durch einige Malcontenten/ die es mit dem vertriebenen Petro Mediceo (von welchem cap. 8. §. 8. der 2ten Vorstellung aufgeschlagen werden kan) hielten/ neue Troublen; Und Genua bekam Händel mit König Carln in Franckreich. Nicht weniger wurde die Æmulation zwischen dem Hertzog von Meyland und der Republic Venedig eher vermehret als gemindert.

Sowohl Ihre Majest. als Venedig will solches gethan habē.

§. 7. Ja/ posito, Italien hätte damahls/ gleich dem Königreich Neapolis/ in Ruhe gestandten/ so war doch noch ein grosser Disputat, wem solches zuzuschreiben. Daß der Röm. König sich solches attribuiret/ erhellet aus der Reichs-Tags-Proposition. Hingegen schreibet der Italiäner Guicciardinus, daß Venedig hautement gesaget/ wie sie Welschland erlöset hätten. Audacter dicebat (lauten ermelten Historici Worte *pag. 124. lib. 3.*) ipsorum opera fuisse Italiam liberatam: quod nec ad Tarum aliis erat pugnatum armis, nec aliis armis Neapolitanum regnum recuperaturum, quam suis: & quinam exercitus Novariam ad deditionem compulisset? quis Galliæ Regem trans Alpes abire coëgisset?

K. Carl in Franckreich mag das meiste darzu contribuiret haben.

§. 8. Das meiste mag wohl König Carl in Franckreich selbst zur Ruhe Italiens contribuiret haben/ als der verschiedene schöne Gelegenheiten/ einen anderweiten Zug nach Italien/ und zwar zu seinem grossen Vortheil zu thun verabsäumet/ wiewohl seine Ministri mehr Schuld daran waren/ als der König. Von dem König schreibet gedachter Guicciard. *p. 125.* Quod in Italiam transeundi cupiditate flagraverit. Und von den Ministern wird d. l. gemeldet: Sed artibus bonæ partis eorum, qui circa eum erant, impediebatur: alii ei varias proponere voluptates, alii ad eam quidem expeditionem hortari, verum tanto terra marique apparatu, tantaque rei nummariæ confectione, ut ad ea perficienda longo admodum tempore opus esse videretur: alii quavis difficultate occasioneque, uti negotium protelarent, abuti.

Mehrere Nachricht vom Statu Italiæ.

§. 9. Zum Beschluß dieses Capitels communicire zwey Schreiben/ welche der Römische König *Maximilian* an Churfürst Friedrichen zu Sachßen anno 1496. und also zu der Zeit/ da der Italiänische Zug vorgenommen worden/ mit eigener Hand abgelassen/ und geschiehet sothane Communication nicht allein/ weiln in dem einen erwehnet wird/ daß Italien durch den blossen Trost von Ihrer Maj. Ankunfft erhalten worden/ in dem andern aber Ihre Majest. gedencken/ wie Sie Hoffnung hätten/ ein grosses auszurichten/ jedoch es alles bey der teutschen Nation liege/ sondern auch damit man sehe/ was der grosse Keyser Maximilian gegen den Churfürsten in solcher eigenhändigen und noch in ihren Originalien verhandenen Briefen vor eine Schreib-Art gebrauchet.

I. Hand-Schreiben König Maximilians an Churfürst Friedrichen zu Sachsen/ anno 1496.

Hochgeborner Fürst/ freündlicher lieber Oheim/ Wir haben dy eingelegt Zedl/ so Ewr Liebe in eüern vnd eüres

Brueders

Brueders Schreiben an Uns gethan/ ingeslossen habt/ verleßen/ daraus dann Wir vernehmen/ daß ewr Liebe zweifelt an der Liebe/ Treü und Freüntschafft/ so Wir zu Eüch haben/ als Wir Eüch solches zuletzt zu erkennen haben geben/ und Wir Uns ganz versehen haben/ daß solchs Ewr Liebe van und in Uns geglaubt hett/ nemlich auch/ daß sich ewr Liebe beswert des/ so Wir so langsam umbgegangen sein der Volstreckung halb unsers bäiders Abschids zu Nörlingen/ darauf bitten Wir Ewr Liebe auf das höchst/ wölle nichte solchen Arckwan auf Uns nemen/ dann warlich es ist nicht/ Wir sein auf den heütigen Tag und allzeit meer derselben ewr Liebe geneigt zu dienen und Freündschafft zubeweißen/ umb Ursach/ so ewr Liebe wais/ nach allen unserm Gedancken und Vermügen allezeit/ das mügt und solt Jer Ewch zu uns gar versehen und darauf verlassen/ und bitten und begern abermaln an Ewr Liebe/ das und kein anders von uns zu glauben und zu Hertzen nemen. Wir haben dißmaln Ewr Liebe geschrieben die Ursach/ warumb Wir nicht haben künnen so eylend unsern Abschid zu Nörlingen volstrecken/ als wie dann solchs abermals ietz ein teils ewr Liebe tuen/ durch Hanß Aurspergen underrichten/ daran Ewr Liebe/ je als Wir uns versehen/ glaublich bericht ist/ daß solches nicht an uns/ sondern an andern unredlichen erwunden ist. Wir haben Uns auf die Zeit solches mißglauben an unsern Stathaltern oder Regenten hie nicht noch Mißhandlung versehen/ dann Wir ein Land darauf verwett hetten/ daß uns von Jnen solche Händel beschehen wern/ dann Wir haben solchs ein unmeßlichen Schaden entpfangen/ indem daß unser Romzug dardurch ein halb Jar verhindert ist/ und unser Volck alles alßo auf uns und auff unsern Kost gelegen und gezert hatt/ so haben Wir denen auch nicht dürfen Urlaub geben/ dann mit unserm Trost ist auf diesen Tag noch Jtalia errett und behalten/ Wir sein auch alßo auf Sie in Unwill bewegt geworden/ daß Wir dadurch ire Regiment-Verwaltung und Person zertrennt und verkert haben/ und wollen ferner solches verstrecken/ Sie haben solchs aus solchem Grund und Mainung getan/ daß Sie vermeint haben/ daß Wir nicht solten so gar mit unsers Haußes Oesterreich schweren Kost und Schaden des heiligen Reichs Ere und Sach bedencken/ aber wie wohl Wir solches auch wohl bedencken/ und solches unßer merer Nutz war/ aber so bewingt uns doch unßer Glübd und Pflicht/ so wir dem heiligen Reich getan haben/ das dringt uns/ daß Wir teglichs unßern Schad tun müssen/ und wollen/ wieder unßer Hertz und Naigung/ und damit begeren Wir an Ewer Liebe mit sundern Fleiß/ wolle auch ewern Kurfürstlichen/ nemlich Fürstlichen Stand ansehen/ und mer die Ere dann den Nutz bedencken/ als Wir dann izt tun müssen selbs/ in den Händeln/ und fürderlich zu uns kommen/ helffen zuraten des Reichs/ und nemlich deütscher und welhischer Nation Ere und Wolfart/ dann warlich die Sach geet auf Stelzen auf den heütigen Tag/ so haben Wir je allezeit Hoffnung zu GOtt/ es werd uns glücklich allen und wohl geen/ das wollen Wir auch alzeit umb ewr Liebe freüntlich beschulden. Datum Jmst am Montag nach Udalrici, 1496.

M. R. Kunig/ &c.

p. m. p.

II. Anderweites Handschreiben Königs Maximiliani I. an Chur-Sachsen/ anno 1496.

HOchgeborner Fürst/ freüntlicher lieber Oheim/ Wir haben Johann Aurßpergers Schrifften/ auch Antwort von Ewr Liebe verstanden/ des Wir Ewr Liebe hohen Danck sagen/ und haben hiemit derselben weiter noch diesen Boten oder Postereyen zu Ewr Liebe durch unßre Kantzley mit allem Bescheid gefertiget/ bittend/ wolle solches in aller Freüntschafft und Gueten annemen/ und sich gegen Uns/ als unßer Freünd/ izt in unßern Nöeten uns Beystand tuen/ dann Wir haben und sein in gantzem Sieg und Fürschlag/ hie in Jtalia/ gegen den Frantzoßen mit ierer Partey auf diesen Tag/ allein daß Wir Ersezung mügen haben/ dann in die Harr wird uns das Spiel schwer fallen/ es liegt alles an Eüch deütschen/ Jhr mügt all/ mit sambt eüerm Kunig ietz Ehr erlangen/ das in hundert Jahren hernach zugeschehen/ solche Ehr zuerlangen unmüglich wird. Damit GOtt befohlen. Datum bey dem Kummer-See/ den 21. Tag des Monats Augusti 1496.

p. m. p.

M. R. Kunig/ &c.

Cap. XIII.

Von den Irrungen zwischen des Römischen Königs Sohne/ Ertz-Hertzog Philipsen/ und König Ludwigen XII. in Franckreich/ und wie Ihre Majestät deshalber anno 1498. auf dem Reichs-Tage zu Freyburg von den Reichs-Ständten Assistenz verlanget.

§. 1.

Franckreich thut dem wegen der Burgundischen Lande errichteten Frieden keine Folge.

König Ludwig XI. in Franckreich belegte/ nach Absterben Hertzog Carls von Burgund/ verschiedene Burgundische Lande mit Besatzung/ unter dem scheinbahren Vorwand/ ob geschehe solches von Ihme/ als dem Schwieger-Vater/ (inmaßen ermelter Hertzog mit Ihme zwischen Ihrer beederseits Kinder/ nemlich dem Dauphin in Franckreich/ und der bereits an Ertz-Hertzog und nachmaligen Römis. König/ Maximilianum, verlobten Burgundischen Tochter/ Prinzeßin Marien eine Ehe-Allianz geschlossen hatte/ wiewohl Er solche nachgehends wiederruffte) aus guter Meynung / ümb den besorglichen Einfall der Teutschen dadurch abzuwenden. Nachdem aber die Printzeßin hochbesagten Maximilianum zum Gemahl bekam / mutirte derselbe causam possessionis, und machte nicht allein auf das Hertzogthum Burgund/ sondern auch noch andere verschiedene Lande Prætension. Welches dann einen großen Krieg veranlaßte. Der Krieg währte biß anno 1482. Da zwischen König Ludovico XI. und Ertz-Hertzog Maximilianen zu Arras Friede gemachet wurde/ des Inhalts: Daß des Ludovici Sohn/ nachmaliger König Carl VIII. des Ertz-Hertzogs Tochter von 4. Jahren Margarethen heyrathen/ und zum Brautschaz die occupirte Graf- und Herrschafften Burgund/ Artois, Salins, Bar an der Seine und Nojers behalten/ Arras aber restituiren solte; Von dem Herzogthum Burgund wurde in diesem Frieden nichts gemeldet; Und obwohl/ als diese Ehe durch König Carls VIII. Braut-Raub getrennet wurde/ man sich in dem 1493. zu Senlis gemachten Frieden dahin verglich/ daß die Grafschafft Burgund/ Artois, Charolois und Nojers, des Röm. Königs Sohne/ Erz-Herzog Philipsen/ restituiret werden/ die Graf- und Herrschafften Masconne, Auxerre und Bar an der Seine aber bey König Carolo so lange/ biß es ausgemachet/ wem solche Oehrter von rechtswegen gehörten/ verbleiben/ im übrigem aber einem jeden seine Rechte an dem/ woran Er Anspruch zu haben vermeinte/ vorbehalten seyn solten/ so erfolgte doch die Restitution nicht.

Ertz-Hertzog Philips tritt die Regierung der Niederlande an.

§. 2. Die zur Burgundischen Erbschafft gehörige Nieder-Lande besaß dazumahl der Röm. König/ als Vormund seines Sohns/ Erz-Herzog Philipsens/ im Jahr 1494. aber traten Ihre Majest. die Regierung an ermelten dero Sohn ab. Worauf der neue Regent nicht allein den mit Rath der Niederländischen Stände sothaner Lande durch verwichene Kriege zerrütteten Zustand in eine solche Ordnung brachte/ die Er sowohl sich als seinen Unterthanen anständig befunden / sondern schickte auch eine Gesandschafft an König Heinrichen in Engelland/ welche die alte Strittigkeiten wegen der Kauffmannschafft zu Land und Wasser abthun/ nicht weniger das alte gute Vernehmen zwischen Engelland und Burgund erneuern musten. Convocat Archidux Philippus, (schreibet Heuterus *lib. 5. c. 4. rer. Austr. pag. 125.*) Mechliniæ Belgarum ordines, & ex eorum consilio statum Reipublicæ Belgicæ, civilibus bellis ac diversis seditionibus valde perturbatum, in ordinem, qui maxime Principi ac subditis convenire videbatur, redigit. Deinde misso ad Angliæ Regem Philippo, Burgundo, Beveræ ac Terveræ Domino, cum viris aliquot doctis, controversias mari ac terra mercaturæ causa ortas componunt, veterumque amicitiam renovant ac stabiliunt. Nicht weniger vermählte sich derselbe mit der Spanischen Infantin Johanna, Ferdinandi Catholici und Isabellæ Tochter/ und dessen Schwester Princeßin Margaretha bekam den Spanischen Printzen Johannem, obschon ermelte Königl. Persohnen König Carln VIII. in Franckreich versprochen hatten/ ihre Kinder weder mit dem Röm. König selbst/ noch auch mit dessen Kindern zu vermählen.

§. 3.

Muß mit Roberto von der Marck Krieg führen.

§. 3. In damahligen Zeiten führte König Carl. VIII. Krieg in Italien/ welches mit veranlaßte/ daß der Röm. König anno 1495. einen Reichs-Tag zu Worms hielte. Da hätte nun der Ertz-Hertzog gute Gelegenheit gehabt/ die Restitution seiner übrigen Lande von Franckreich zu suchen/ allein Er wurde durch einen Krieg/ welchen Er mit des enthaupteten Wilhelms von Arenberg Bruder/ Roberto von der Marck/ führen muste/ indem selbiger auf Esdain und andern seinen Schlössern im Land von Lüttich eine Besatzung hielte/ und solche von daraus in die Nieder-Lande zum öfftern verderblich einfallen ließ.

§. 4. Nachdem diese Unruhe sich geendet/ richtete der Ertz-Hertzog seine Gedancken gegen Franckreich/ und resolvirte sich mit seinem Herrn Vater/ dem Röm. König/ sowohl deshalber/ als wegen anderer wichtigen Angelegenheiten zu unterreden/ besonders da Ihre Königl. Majest. Ihn ohnediß zum öfftern zu sich beruffen hatten. Im Jahr 1496. und zwar um das Ende des Monats Aprilis trat derselbe seine Reise nach Teutschland an/ und gieng über Mastrich; Die Bürger in dieser Stadt hatten gleich ein Vogelschiessen angestellet/ da dann der Ertz-Hertzog auf ihr Ersuchen/ mit in die Schützen-Gesellschafft trat/ auch nach etlichen Schüssen den Vogel von einer überaus hohen Stange hurtig herab schoß. Von dar gieng der Zug nach Cölln/ alwo Er herrlichst empfangen wurde; Weiter zog Er den Rhein herab/ und ließ sich in der Grafschafft Pfort/ im Breißgaw/ in den vier Rhein-Städten/ und andern von seinem Vetter/ dem verstorbenen Ertz-Hertzog Sigmunden/ hinterlassenen/ und schon lang vorher seinem Herrn Vater abgetretenen Erb-Landen huldigen. Endlich und zwar den 29 Junii gelangte Er zu Wien bey höchstbesagtem seinem Herrn Vater an.

Begiebt sich zu seinem Herrn Vater/ dem Röm. König/ in Teutschland.

Unterredung von wichtigen Angelegenheiten.

§. 5. Bey dieser Zusammenkunfft wurde viel Tage nach einander von beeden mächtigen Potentzen/ Vater und Sohn/ von Behauptung des Hertzogthums Geldern/ von Abholung der Königl. Princeßin aus Hispanien/ von Wiedereroberung der durch Franckreich dem Hause Burgund abgenommener Länder/ von einer Vereinigung mit den Eydgenossen/ von des Ertz-Hertzogen Erwehlung zum Röm. König/ und von andern Sachen/ deren Wissenschafft Sie dißmahl mit niemanden theilten/ Unterredung gepflogen. Secundo Kal. Julii (meldet gedachter Heuterus *d. l. p. 126. b.*) Viennam ad Cæsarem Patrem venit, ac secretis communicationibus per multos dies, remotis arbitris, tempus terunt, agentes de asserenda Geldria, recipienda sponsa ac recuperandis ditionibus, quas Francorum Rex summa cum injuria familiæ Burgundicæ eripuerat, tum de conciliandis Helvetiis, de Archiduce in Romanorum Regem creando, ac multis aliis de rebus, utrisque tantum cognitis.

Zogs Rück-Reise.

§. 6. Von Wien reiseten beede nach Insbruck/ daselbst Sie biß in den Monat August verharreten. Mittler dessen geschahe die Zusammenkunfft des Röm. Königs und des Hertzogs von Meyland/ von welcher/ und wie hernach Ihre Majest. einen Kriegs-Zug nach Italien gethan/ cap. ult. der dritten Vorstellung ausführliche Meldung beschehen. Ertz-Hertzog Philippus, als sein Herr Vater mit dem Meyländer und andern Italiänischen Alliirten tractirte/ war biß nach Lintz gangen/ allwo er seines Herrn Vaters Wiederkunfft erwartete/ da denn Ihre Majest. ihn nach den Nieder-Landen wieder abreisen ließ/ maßen Sie expresse stipuliret hatten/ daß selbiger sich in die Italiänischen Händel zu mischen nicht schuldig seyn solte. Ea tandem lege est assensus, (nemlich in den Italiänischen Krieg) ne filius Philippus ei se misceret, sed in Belgium reversus pacis Senliacæ conditiones observaret; seynd auch Worte Heuteri *d. pag. 126.* Sodann reisete der Ertz-Hertzog durch das Reich/ allwo Er von den Fürsten und vornehmsten Reichs-Städten aufs herrlichste empfangen/ beschencket und bewirtet wurde.

Burgundische Lande werden von Franckreich abgefordert.

§. 7. Nachdem des Röm. Königs Italiänischer Kriegs-Zug geendiget/ schickte der Ertz-Hertzog Balduinen von Lannoy mit einem ansehnlichen Comitat zu König Carln in Franckreich/ das Hertzogthum Burgund/ die Städte Arien/ Hesdin und Bethune/ samt andern Plätzen und Gebietschafften/ welche sein Vater/ König Ludwig XI. der Fürstin Marien/ als des Ertz-Hertzogs verstorbener Mutter/ mit Gewalt entzogen/ wieder abzufordern. Paulo post (meldet Heuterus dict. lib. 5. *cap. 5. pag. 128.* ferner) Balduinus Lanoius Molenbaisii Dominus, cum honorifico comitatu, in Franciam ad Regem ab Archiduce mittitur, ut Ducatum Burgundiæ Airam, Hesdinum ac Bethuniam, ceterasque ditiones ac urbes, quas Rex ejusque Pater injuste matri suæ Mariæ post avi Caroli mortem eripuerant, repeteret.

Franckreich will die Lande nicht zurück geben.

§. 8. Die Gesandschafft wurde vom König ehrlich empfangen/ und in Geheimem Rath angehöret/ aber folgends mit Complimenten lang aufgezogen/ auch endlich mit einem kaltsinnigen Schreiben wieder abgefertiget/ aus welchem man leichtlich abmercken konte/ daß den Frantzosen anders nicht/ als mit Gewalt erwehnte Lande würden abzugewinnen seyn. Honorifice (fähret Heuterus fort:) a Rege excipitur, legationeque in secretiori concilio audita, speciosis Lanoius verbis ducitur: Cumque discedendi tempus advenisset, frigido scripto remissus, facile Franci demonstrarunt, sese Burgundia nisi per vim non discessuros.

K. Carl VIII. in Franckreich stirbt.

§. 9. König Carl starb bald darauf ohne Kinder/ nemlich den 7. April des folgenden 1498ten Jahres. Uxorem (meldet Trithemius *pag. 568. Chron. Hirsaug.*) habuit Annam Britanniæ Ducem, quam, ut supra diximus, Ducatus ambitione rapuerat Maximiliano Regi prius legitime desponsatam, cum qua tres genuit liberos, qui tamen omnes decesserant infantes. Unde moriturus doluit maxime, quod filium non haberet, qui succederet in regno. Et quis novit sensum Domini, si forsan divina in eo justitia vindicaverit? quia Maximiliano Germanorum Regi desponsatam rapuit, & Margaretham sponsatam sibi virginem ad patrem sine causa remisit.

Dessen Successoris, K. Ludwigs XII Ehescheid- und anderweite Heyraths-Händel.

§. 10. Vier Wochen hernach ward sein Vetter/ der auf unserm Reichs-Tags-Theatro, und zwar in den Italienischen Händeln sich bereits vielmahls præsentirte Hertzog Ludwig von Orleans/ an seine statt zum König erwehlet und gekrönet. Dieser ließ sich von seiner Gemahlin/ Johanna, des verstorbenen Königs Schwester/ weil Sie höckricht und unfruchtbar war/ ihm auch das schöne Heyrath-Guth der verwittibten Königin Annæ in die Augen stach/ scheiden/ und heyrathete hingegen nurgedachte Annam. Also hatte Carolus dieses seines schönes Raubs nicht lange genossen/ und muste Er dieses einem andern zeitlich überlassen/ was Er dem rechtmäßigem Anforderer König Maximiliano nicht gegönnet hatte. Angebat (schreibet Ferronius *in Ludov. XII. pag. 46. b.*) alia cura Regem, nam Anna Carolo prius nupta Britannorum principatum secum auferebat. Visa res est gravissima & quietem Gallicam convulsura. Adhibito intimorum consilio, de repudianda Joanna Valesia uxore, Caroli nuper Regis sorore, consilium iniit. Huic uni vitam acceptam & captivus & odio apud fratrem flagrans Ludovicus debebat. Repudiaretne Regis sororem, & eam sororem, cui tantum deberet? Quod si proceres Gallici graviter id ferant? Hæc aliquantulum agitata torserunt Regem. Denique populus uxorem, cui tot annis Rex assuevit, repudiari quo tandem pacto augurabitur? Vicit aliorum sententia, qui & metu cum Joanna contractum matrimonium, & contestationibus eo tempore adhibitis id constare, neque foedere ullo naturali contractum ajebant, asserente id Ludovico. Maligni rerum æstimatores varie id ejus factum incessebant, quasi ajebant, vero id esse simile potest, cum Regi Carolo tres essent liberi: cum moerens uxor captivi vitam a fratre multis lachrymis impetrasset, metum, si quis initio adhibitus sit, nunquam purgatum, nullum mariti officium in tam bene de se meritam uxorem ab eo collatum, cubantem una ex illius complexu æque discessisse, atque aliam mulierem amplexantem pari amplexu non acceptam, desiderii ejus expectationem non expletam, non pellectum animum, non mitigatum tot lachrymis, quas profunderant uxoris oculi pro marito liberando. Und Gagvinus *in eod. Ludov. Lib. II. cap. 2. pag. 289.* Mox judicio Ecclesiæ dimissa Johanna, quam uxorem, Ludovici metu (cum gibbosa deformiter esset) invitus duxerat; Annam Caroli relictam sibi copulavit, dato Johannæ in partem successionis Biturigum Ducatu. Wie auch Belcarius *lib. 8. Comment. rer. Gallic. pag. 223.* Judices causa cognita Theologis doctissimis adhibitis, matrimonium nullum esse, Ludovico aliam uxorem ducere, Joannæ alii viro nubere licere pronunciarunt: Ea Biturigum Ducatu donata innupta permansit, & septennio post e vita excessit. Ludovicus Annam Britannicam Caroli viduam uxorem duxit, ne Britannia minor priore Annæ cum Carolo matrimonio trium ordinum consensu sceptro Gallico adjuncta, inde divelleretur, & vel Anglis, vel aliis exteris nationibus Galliæ invadendæ occasionem daret.

Röm. König und sein Sohn greiffen wieder Franckreich zu den Waffen.

§. 11. Gleichwie nun sowohl der Römische König/ als sein Sohn/ der Ertz-Hertzog/ spühreten/ daß Franckreich die abgeforderten Lande in Güte nicht zurück geben würde; Also konten Sie nicht anders als die Waffen zur Hand zu nehmen. Interea (berichtet gedachter Trith. *d. pag.*) dum hæc agerentur in Gallia, Maximilianus Germanorum Rex contractis copiis exercitum movit in Sequanos, id est superiores

Bur-

Burgundos, in alteram Burgundiam impetum facturus. Quod cum innotuisset novo Regi Ludovico, tumultuarium contra eum misit exercitum, quanquam viribus imparem Germanorum. Concurrentibus tamen in mutuum conspectum partibus, atrox bellum committitur, & a Germanis mox Galli superantur, haud paucis eorum interemptis. Verum instante jam hyeme interpositæ sunt induciæ, quas Treugas vocant. Welchem beysetze die Worte Gagvini *in Ludov. XII. dict. pag. 289.* Dum hæc aguntur, Maximilianus, Romanorum Rex, nunquam quietus Princeps, cujus ceptis fortuna raro feliciter arrisit, coactoq; raptim exercitu Sequanos, id est, superiores Burgundos, petit, in alteram Burgundiam, quæ Francorum est, licet ad Philippum Maximiliani Filium pertinere plerique disputent, impetum facturus. Jngleichen was Heuterus *pag. 128. b.* aufgezeichnet: Comparat interea Cæsar justum ex Helvetiis exercitum, cum quo in Burgundiæ Ducatum, filii sui maternam hæreditatem, quam Franci vi occupatam tenebant, contendit. Præerat Francorum nomine Burgundis Tremulius, Dux vetus, qui cum in urbem Divionensem secum copiis includere esset coactus, Cæsari sine dubio cessisset, nisi pecunia corrupti Helvetii subito stipendia ac missionem petiissent.

Franckreich erreget deshalber Unruhe in Geldern.

§. 2. König Ludwig/ damit Er dem Römischen König das Herzogthum Burgund zu überziehen nicht Raum liese/ schickte nicht allein Hertzog Carln von Geldern Succurs, sondern machte auch nach einigen kleinen Treffen/ mit Jhrer Majestät einen Stillstandt. Von der Geldrischen Affaire wird cap. 15. Bericht beschehen/ und von dem Treffen und darauf erfolgten Stillstandt lauten die folgenden Worte Gagvini also: Itum est protenus adversus hominis conatus, levibus præliis atque incursionibus, non sine utriusque exercitus damno prælusis. Verum succedente proxime bruma induciatum est. Hieher gehöret auch/ was Mich. Coccinus *pag. 477.* von dem Römischen König meldet: Cum certis copiis equitum per Sequanos proficiscebatur contra terras Regis Franciæ, & cum nonnullas excursiones leviaque prælia contra Gallos confecisset, nec quidquam auxilii a confoederatis sibi offerretur, pacem cum Rege Franciæ Ludovico constituit, ad id quidem faciendum inducebatur propter bellum, quod Dux Geldriæ contra terras Philippi filii sui moverat.

Röm. König suchet bey dem Reich Assistenz wieder Franckreich.

§. 13. Biß hieher habe mich des Oesterreichischen Ehren-Spiegels/ wie auch der andern allegirten Historicorum bedienet; Anlangend aber die Acta Comitialia des Freyburgischen Reichs-Tags/ so geben selbige diesen Bericht: Es habe (lässet der Römische König den Reichs-Ständen/ als Jhre Majestät von selbigem Assistenz wieder Franckreich verlangeten/ vortragen:) Der König in Franckreich versprochen/ die Jhro Majestät und Dero Sohne/ Erz-Herzog Philipsen/ zugehörige Erblande/ so die Cron Franckreich gewaltiglich inne habe/ auf Johannis Baptistæ zurück zugeben/ weiln nun solches auf gesezte Zeit nicht beschehen/ vielmehr die Nachricht eingelaufen/ wie man das Versprechen zu vollziehen ex parte Franckreich nicht gemeynet sey/ so hätten sich Jhre Majestät in Rüstung gestellet; Worauf Churfürst Friederich zu Sachßen sich interponiret/ ob aber solche Interposition einen Effect haben werde/ stehe zu erwarten. Solte nun Franckreich sich erklähren/ die Lande abzutreten/ so wolten Jhre Majestät selbige mit ihren auf den Beinen habenden Trouppen besezen; Würde aber Franckreich sich dessen weigern/ und es zum Krieg kommen solte/ brauchten Jhre Majestät abermahls Volck/ und dieses auf beede Fälle Geld. Möchten dahero die Ständte nicht allein Jhro Majestät mit Geld-Hülffe/ welche an den verwilligten 150000 fl. annoch restirten/ an Hand gehen/ sondern sich auch erklähren/ wessen/ wenn es zur ruptur kommen solte/ Sie und ihr Herr Sohn/ als Glieder des heiligen Reichs/ zu den Ständten/ sich zu versehen hätten.

Der Ständte Erklährung wegen der vorhin versprochenen Geld-Hülffe.

§. 14. Es ist erinnerlich/ was massen auf vorhergehendem anno 1497. zu Worms gehaltenen Reichs-Tage concediret wurde/ daß der Römische König Erlaubnis haben solte/ sich/ wegen der Jhro Majestät wieder die Franzosen und Türcken verwilligten 150000 fl. von dem gemeinen Pfenning/ welcher in Dero und ihres Herrn Sohns/ Erz-Hertzog Philipsens/ wie auch der Hertzogen von Jülich/ Cleve und Berg Landen fallen würde/ bezahlt zu machen/ nachgehends aber darüber dem Reich Rechnung zu thun. Nun geschahe zwar die Einhebung einiger massen/ allein die Rechnung erfolgte nicht/ und liessen Jhre Majestät deshalber bey dem Reich Entschuldigung vorwenden. Weiln nun die Ständte sahen/ daß Jhre Majestät des Rests benöthiget war/ so verwilligten Sie

zwar deroselben soviel/ als an den 150000 fl. restirte/ von dem gemeinen Pfenning folgen zu lassen/ doch daß zuvor zuverläßiger Bericht gethan werde/ was in obberürten Landen auf Abschlag vorbenandter Summe erhoben worden.

Versprechen eventualiter Assistenz wieder Franckreich.

§. 15. Betreffend die verlangte Hülff wieder Franckreich/ so gieng der Ständte Erklährung dahin: Solte der König sich zu Abtretung der vorenthaltenen Lande nicht beqvemen/ noch des Churfürstens von Sachßen Interposition annehmen/ so wolten Sie/ wenn Sie des Römischen Königs/ und dero Sohns gegen den König zugleich und billich mächtich wären/ von gemeiner Reichs-Ständte wegen/ eine Gesandschafft an den König von Franckreich abschicken/ und nicht allein die Lande nach Anleitung der Verträge zurückzugeben ihn ersuchen/ sondern Ihme auch anzeigen lassen/ daß/ wenn Er etwas darwieder einzuwenden hätte/ Sie des Römischen Königs und dero Sohns gegen Ihn/ den König/ zugleich und billig mächtig wären; Da nun dem Römischen König solches nicht wiederfahren solte/ wären Sie Deroselben und ihrem Sohn dermaßen zugethan und verwandt/ daß Sie dieselben keines wegs verlassen/ sondern Ihnen zu Erlangung Gleichs und billigs Hülff und Beystand thun würden. Gestalt Sie dann sofort gegen den Römischen König declariret/ daß/ wenn der König in Franckreich solch der Ständte Ersuchen verachten/ und hingegen auf seinem Propo. die Lande nicht zurück zu geben/ beharren würde/ Sie willig und bereit wären/ die Königliche Majestät und Dero Herrn Sohn dißfals nicht zuverlassen/ sondern Ihnen von dem gemeinen Pfenning/ nach Laut der Ordnung/ vorhin zu Worms gemacht/ Hülff und Beystand thun wolten.

Erleuterung der Worte: Eines gegen dem andern zugleich und recht mächtig seyn.

§. 16. Diese Worte: Eines gegen den andern zugleich und Recht mächtig seyn/ seynd in damahligen Zeiten nicht ungewönlich gewesen; Wie denn sonderlich in den alten Bündnissen auch wohl zwischen Regenten und Unterthanen dergleichen Clausul und Condition, daß einer dem andern gegen seine Feinde und Wiedersacher beholffen seyn solte/ so ferne Er desjenigen/ welcher die Hülffe verlangte/ zu Recht wieder seinen Gegentheil mächtig seyn würde/ zu finden ist. Wobey aber zuvörderst zu mercken/ daß sothane Formul vielmahls nicht nur keinen ordentlichen Gerichts-Zwang/ (dergleichen die Unterthanen über ihre Regenten weder haben noch prætendiren können) sondern auch eben præcise keine Nothwendigkeit eines rechtlichen Compromissi oder dergleichē/ sondern nur so viel importire/ daß derjenige/ dessen man solcher gestalt solte mächtig seyn/ bey jeder vorkommenden Begebenheit auf ein oder andern Vorschlag oder Modum durch gütoder rechtliche Entscheidung durch den Bunds-Genossen oder auch durch andere sich weißen/ und darzu willig erfinden lassen solte.

Ständte verlangen zugleich die Fortsetzung des gemeinen Pfennings/ wie auch anderer Reichs-Ordnungen.

§. 17. Sothaner von den Ständten versprochenen Hülffe wurde mit angehänget/ daß gleichwie selbige von dem gemeinen Pfenning beschehen solte/ also der Röm. König/ welcher das Haupt und der Herre genennet wird/ daran seyn möchte/ nicht allein solchen gemeinen Pfenning förderlich in Gang zu bringen/ sondern auch die andern Friede und Recht concernirende und zu Worms errichtete Ordnungen zu vollziehen/ und im Wesen zu erhalten/ mithin zu veranlassen/ daß sowohl die Hülffe als andere Obliegenheiten desto stattlicher erfolgen könten.

Postulatum wegen des Ertz-Hertzogs Reichs-Lande.

§. 18. Hiernechst ist aus dem cap. 52. der 2ten Vorstellung erinnerlich/ was gestalt auf dem grossen Reichs-Tage zu Worms die Reichs-Ständte verlanget/ daß Ertz-Hertzogs Philips die von dem Röm. Reich zu Lehen gehende Lande/ in Lehn nehmen/ und sich damit an das Reich/ wie es sich gebühre/ halten solle. Welches auch die Königl. Maj. versprochen. Solch Postulatum wurde nun anietzo der Hülffs-Verwilligung gleichfals dergestalt appendiciret/ daß von den quæstionirten Landen/ wenn solche wieder erlanget seyn würden/ diejenige/ welche von Alters zum Röm. Reich gehöret/ wiederum von selbigem empfangen/ und es mit den Diensten und sonst gegen das Reich/ wie andere zum Reich gehörige Landschafften thäten/ gehalten werden möchte.

R. König erklähret sich gewierig.

§. 19. Mit dieser Erklährung ist der Römische König zu frieden gewesen/ auch versprochen/ es nicht allein mit den von Franckreich detinirten Landen also/ wie es die Reichs-Ständte begehret/ zu halten/ sondern auch wegen Vollzieh- und Handhabung der Ordnungen Sorge zu tragen. Es offerirten sich auch Ihre Majest. wegen der eingehobenen Gelder Rechnung zu thun/

thun/ und den Rest sich nicht eher zahlen zu lassen/ als biß solche beschehen.

Die verlangten 5000 fl. zum Sold der Soldaten werden bewilliget.

§. 20. Und weiln Königl. Majest. indessen wegen des besorgenden Kriegs mit Franckreich Mannschafft zu Roß und Fuß aufgebracht/ zu deren Sold aber (wie auch schon oben gedacht/) Geld benöthiget waren/ so trugen Sie an/ daß Ihro 5000. Gülden gezahlet werden möchten/ welch Ansinnen auch bewilliget wurde.

Abrede wegen des übrigen Rests der Geld-Hülffe.

§. 21. Endlich/ und da man zu obig versprochener Berechnung so fort nicht gelangen konte/ gleichwohl Königl. Majest. an dem Rest der 150000. Gülden ein grosses gelegen war/ so wurden die eingehobenen Gelder ad interim auf 50000. Gülden gesetzet/ und weiter verwilliget/ daß Ihro Majest. von den übrigen im Reich/ des gemeinen Pfennings halber/ eingelauffenen Geldern/ auf fernern Abschlag noch 70000. Gülden gezahlet werden solten. Gleichwie aber Ihre Majest. bereits nicht allein/ wie cap. 4. §. 3. gemeldet worden/ 4000. Gülden/ sondern auch Zeit währenden gegenwärtigen Reichs-Tags 15000. Gülden bekommen/ mithin an berührten 70000. Gülden noch 51000. Gülden restirten: Also solte solcher Rest auf Ihrer Majest. Verlangen/ Ihro von den Reichs-Schätzmeistern ausgezahlet/ binnen nechster Reichs-Versammlung Rechnung gethan/ und nach Befinden von Königl. Majest. die Ubermaß oder von den Ständten der Mangel ersetzet werden.

Wie solche dem Reichs-Abschiede einverleibet worden.

§. 22. Dieses reciprocirliche Versprechen wurde auch dem Reichs-Abschiede einverleibet/ und lauten die hieher gehörigen Worte also: Und nachdem vnß in Abschlag der anderthalb hundert tausend Gülden/ auff dem ersten Tag zu Wurms zu entrichten zugesagt/ der gemein Pfenning in vnsern auch vnsers Suns/ Ertzherzogen Philippsen von Burgundi/ Erblanden/ darzu der Herzogen von Gülch/ Cleve vnd Megkelnburg Landen auffzuheben vnd einzunemen hievor verwilligt vnd vergunnen ist/ Innhalt derselben Willigung/ vnd wie Wir desselben Pfennings/ wie viel er ertragen/ Register vnd Rechnung fürbringen solten/ darauß sich die Versammlung desselben Außstandts an sollicher Summen über den eingenommenen gemeinen Pfenning der gemelten Land zu berichten hette: Vnd aber Wir sollicher Regìster vnd Auffzeichnüs auß zugestanden Verhinderung dieser Zeit füglich nit wol fürbringen möchten/ haben Wir des Pfennings gemelter Land/ wie viel der vngeverlich ertragen mag/ ein vngeverlichen Uberschlag gethan/ vnd den auff Fünffzig tausend Gülden gesezt/ vnd darauff an die Stend begert/ Vns der Ubermaß an den anderthalb hundert tausend Gülden fürderlich zu entrichten/ die mercklichen Nothurfften vnd Sachen Jnen entdeckt/ angesehen mit Erpieten/ daß Wir nicht dest minder des Pfennings der gemelten Lande Register vnd Auffzeichnüs/ wie sich nach Laut der Ordnung/ des Pfennings gebürt/ den Schaz-Meistern antwurten lassen wolten. Darauff die Stende sollich vnser Nothurfft vnd mercklich Anligen bedacht/ vnd vnß zugesagt 70000. Gülden in Abschlag der gedachten anderthalbhundert tausend Gülden von dem gemeinen Pfenning/ so gefallen vnd erlegt werden soll/ volgen zu lassen. In wellich 70000. Gülden die vierkausend Gülden vnß des nechstgehalten Reichs-Tags zu Wurmß darzu die Funffzehen tausend Gülden yezo alhie von dem gemeinen erlegten Pfenning/ in Abschlag der anderthalbhundert tausend Gülden entricht vnd bezalt/ auch gerechnet vnd gezogen werden sollen: Alßo/ daß von den 70000. Gülden noch ein vnd fünffzig tausend Gülden da pleiben/ welliche ein vnd fünffzigtausend Gülden Vnß von dem gemeinen Pfenning/ so gevallen vnd erlegt werden sollen/ vor aller ander Außgab volgen vnd gedeyhen solle. Vnd damit die Vergnügung gedachter Summ der 51000. Gülden dester fürderlicher/ wie yez gemelt/ beschehen/ vnd nit Not werde/ zu yeder vmb Erlangung Bevelchs oder Geheyß an die verordneten Schazmeister auff die jerliche Versamlung zu beyten: So sollen vnd wollen die Stend yezo allhie vor Abschid diß Reichs-Tags etlich auß Jnen verordnen/ Jnen auch Bevelch vnd Macht geben/ zu yeder Zeit auff vnser Gesinnen Heyß-Brieff an die verordneten Schazmeister zu geben/ vns von dem gedachten gemeinen Pfenning die 51000. Gülden folgen zu lassen. Doch soll nimmer weder vns noch andern von dem gemeinen Pfennig so viel gegeben vnd gericht werden/ es sollen dannoch zum geringsten noch sechs oder acht tausend Gülden in der Schaz-Kammer liegend bleiben/ davon vor allen andern Sachen das Kammer-Gericht/ auch die Schazmeister/ auch

auch ander zufallend Nothwurfft zu erhalten vnd zu entrichten. Darauff sollen vnd wollen Wir hie zwischen nechster Versammlung/ so im Reich seyn würdet/ die Register vnd Verzeichnüs des Pfenning in den obgemelten Landen vns/ in Abschlage/ wie obgemelt/ zu geben/ den verordneten Schazmeistern/ wie sich nach Laut der Ordnung gebürt/ antwurten lassen. Würdet alßdann auß den gedachten Registern erfunden/ daß der Pfenning der gemelten Lande die Summ/ so über die 70000. Gülden/ wie obgemelt/ noch da pleibt/ nit ertragen hette/ soll vnß solcher Außstand von dem gemeinen Pfenning erfüllt vnd erstattet werden. Würde aber Ubermaß erfunden/ dieselben sollen vnd wollen Wir heraus geben/ und den verordneten Schaz-Meistern zu liefern verfügen. Wo aber der gemein Pfenning kein vollkommen Fürgang gewynnen würde/ das wir doch nit hoffen/ alßdann soll durch vnß vnd die Chur-Fürsten/ Fürsten vnd andere Stend deß Reichs ein gemein Anlegen auff alle Stend deß Reichs/ wie das Herkommen vnd gewönlich ist/ im Reich auffgesezt vnd Wir beholffen sein/ daß solch Anlegen von einem jeden gefalle/ vnd den jhenen/ so iren gemeinen Pfenning erlegt/ vnd Gehorsam bewysen haben/ widergeben/ vnd der obberürt Außstand der anderthalb hundert tausend Gülden vergnügt werde.

Still-stand mit Franckreich.

§. 23. Sonst ist die von den Ständten in Vorschlag gebrachte Absendung einer Bothschafft an den König in Franckreich nicht vor sich gangen/ weiln zwischen selbigem und Königl. Majest. durch Interposition Churfürst Friedrichs zu Sachßen und Hertzogs Renati von Lotthringen ein Stillstand errichtet worden/ wovon in folgendem Capitel ein mehrers.

Verwandtschafft des Röm. Königs mit K. Ludwigen XII. in Franckreich.

§. 24. Zum Beschluß dieses Capitels ist zur Erleuterung der zwischen König Maximiliano samt seinem Sohn und Franckreich schwebenden Irrungen noch zu gedencken/ was maßen Ihre Majest. besage der Reichs-Städtischen Relation, die oben cap. 10. §. 6. befindlich/ angezogen/ ob wäre König Ludwig XII. in Franckreich Ihro in der dritten Sipp Freundschafft verwandt. Wegen sothaner Verwandtnis habe verschiedene Genealogisten aufgeschlagen/ aber nicht ausfündig machen können/ wie König Maximilian mit König Ludwigen im dritten Grad verwandt gewesen. Hingegen aber hat sich folgende Verwandtnis dargeleget:

Stephanus.

Galeacius II.	Barnabo
Joh. Galeacius, Erster Herzog zu Meyland.	Viridis Gem. Herzogs Leopoldi III. zu Oesterreich.
Valentina, Gem. Ludovici Herzogs von Orleans.	Ernestus Ferreus, Herzog zu Oesterreich.
Carolus, Herzog von Orleans.	Fridericus V. Römischer Käyser.
Ludovicus XII. König in Franckreich.	Maximilianus I. Römischer König.

Ich zweifele daran/ ob eine andere als diese Sippschafft wird können heraus gebracht werden; Und solte ich mir fast einbilden/ ob habe man etwa Oesterreichischer Seiten von Ernesto Ferreo, und Frantzösischer Seiten von der Meyländischen Valentina zu zehlen angefangen/ welchen Falls/ jedoch abusive, der dritte Grad heraus kömmt/ ausser dem aber wäre es freylich im fünfften Grad.

Cap. XIV.

Von Chur-Fürst Friedrichs zu Sachßen und Hertzogs Renati von Lottringen Interposition zwischen dem Röm. König Maximilian und König Ludwigen XII. in Franckreich.

§. 1.

Chur-Sachßen und Lottringen interponiren sich zwischen dem Röm. König und Franckreich.

Gleichwie in des Römischen Königs Maximiliani Proposition auf dem Reichsj. Tage zu Freyburg unter andern Erwehnung geschiehet/ ob habe sich Churfürst Friedrich zu Sachsen/ wegen der zwischen dem Römischen König/ samt dessen Sohn/ Ertz-Hertzog Philipsen/ und König Ludwigen XII. in Franckreich/ einiger zur Burgundischen Erbschafft gehöriger Lande halber/ entstandenen Irrungen interponiret: Also dienet zur fernern Nachricht/ was massen berührte Interposition, nebst dem Churfürsten Hertzog Renatus von Lothringen übernommen/ beede auch einen Stillstand zuwege gebracht. Spalatinus *in Chron. MSto ad ann. 1498* hat davon folgendes aufgezeichnet. Umb diese Zeit im Jare MCCCCLXXXXVIII. ist diser Chur-Fürst zu Sachßen/ Hertzog Friedrich mit und neben Köng Renatus zu Sicilien und Hierusalem/ Herzog zu Lothringen &c. in der erlichen herrlichen Handlung gestanden/ ein fridlichen Anstandt zwischen dem Römischen Kayser Maximilian/ und König Ludwig von Franckreich auf ein halb Jar/ und vielleicht ein lengern Frid zumachen und aufzurichten/ derwegen auch Römis. Kayserliche Mayest. ein Tag ym Namur angesezt/ dieweil aber die Zeit zu kurtz angesezt/ dem Köng zu Franckreich auch Namur verdechtig und ungelegen/ so hat er umb ein ander Malstat und gereümer Zeit gebeten. Der König zu Sicilien und diser Churfürst haben auch/ neben des Ertz-Hertzog Philipß zu Österreich Botschafft/ in eigener Person den Tag zu Namur wollen besuchen/ wie dann auß des Köngs zu Sicilien und dises Churfürsten zu Sachßen Brief/ zu Grünental in Brabant geschriben/ und durch disen Churfürsten berayt underschriben/ des Datum am XXVIIIten. Tag des Octobris im XCVIIIten. Jar clerlich zu vernemen.

Darauf der Köng zu Sicilien disem Churfürsten ser freüntlich am ersten Tag des Novembris aus Nansee geschriben/ daß der Tag zu kurtz angesezt/ und daß ihn der Köng zu Franckreich nicht konte durch seine Rete umb Kürtze willen der Zeit besuchen lassen.

Folgend hat diser Köng zu Sicilien am Dritten Tag des Jenners abermals aus Nansee im 99ten Jar diesem Churfürsten abermals ser freüntlich geschrieben/ und sonderlich/ daß er die Ursachen/ worum er dozumal nicht am Kayßerlichen Hof sey/ vernomen/ und daß ihm ganz lieb sey/ daß er in kurz widerumb an Kayßerlichen Hof zureiten fürhabe/ denn er habe von den Seinen/ als sie widerumb vom Kayßerl. Hof anheym komen/ wol vernomen/ daß Er/ der Churfürst/ nicht am Kayßerlichen Hof were/ hett auch sein Abwesen am Kayßerlichen Hof wol gespürt/ denn wenn er am Kayßerlichen Hof wer gewest/ so weren die Sachen zu mererm Glück ergangen/ denn seines Abwesens bescheen. Denn er wüste/ wie geneigt dieser Churfürst wer/ allen Unwillen und Span zwischen Römischer Kayserlichen Mayest. und dem Köng zu Franckreich hinzulegen/ und zu guten Fried zu richten/ mit disem Anhang/ daß ihm wehe thet/ daß diser Churfürst und er/ der Köng zu Sicilien/ sich bißher so treulich und hoch/ und doch umbsonst und vergeblich ein Frid Richtung und Vertragen zwischen Römischer Kayßerlicher Mayest. und dem Köng zu Franckreich zu erheben/ bemühet und bearbeytt hetten/ wie Er/ der König zu Sicilien/ denn nochmals in guter Hoffnung stee/ wenn dißer Chur-Fürst zu Sachßen widerumb an Kayßerlichen Hof komme/ er werd noch etwas guts außrichten in dißer Sachen. Und nachdem er/ der Köng zu Sicilien/ in kurz zum Köng von Franckreich raisen werde/ so wolle er keyn Vleiß sparen/ so vil zu erlangen/ damit dißer Churfürst dester ehr und baß zu der Sach und zu einem gütlichen Vertrag und Richtung komen möge/ denn

denn er/ der Könyg zu Sicilien/ wisse/ daß dißer Churfürst mit großen hohen Tugenden von GOtt begnadet/ und sonderlich zum Fride von Herzen geneigt sey. Dem König zu Franckreich haben dozumal dißer Churfürst zu Sachßen und Könyg zu Sicilien dißen Titel gegeben in Lateyn: Sereniſſimo & Chriſtianissimo, Domino Ludovico, Regi Franciæ, Domino & amico noſtro chariſſimo, nicht mer denn zwo Zeilen im Deütschen sovil: Dem Durchlauchtigsten und Christlichsten/ Herrn Ludwig/ Könyg zu Franckreich/ unserm liebsten Herrn und Freündt. Auf dise und ander Schrifften hab ich dennoch gesehen und gelesen so vil/ daß Könyg Ludewig zu Franckreich widerumb geschriben bey dem Ritter von Tinteville, daß er biß gen Moson geschickt hette die Herren von Lucon/ Marschalch von Gye/ und andere treffliche Rete/ zu vernehmen/ wie die Sachen sünlich hingelegt möchten werden/ aber von wegen des Römischen Könygs wer gar nyemands erschienen/ derhalben er/ der Könyg zu Franckreich glaubte/ daß er dieselben Stunde nicht mer denn Er die Zeit/ willens zu gemeinen Friden hätte. Aber wie dem/ so der Könyg zu Sicilien und Herrtzog zu Lothringen vermeinte/ daß der Römische Könyg künfftiger Zeit bessern Willen zu Friden/ denn hievor gehabt/ und er des von Im verstendigt/ so solt man Jhn/ den Könyg zu Franckreich/ all Zeit alßo finden/ daß er an Jhm nichts wolte erwinden lassen/ domit alle Myßhellung und Widerwertigkeit zu Friden gebracht. Wenn es aber darzu komme/ so müst man andere Tage/ auch andere Ende und weniger argwenig denn Namur haben/ und nicht thun wie vor. Geschriben am XIIten Tag des Novembers zu Bloys, do ist nicht mer unterschriben gewest/ denn diß einige Wörtlein: Loys, das ist Ludwig. Diße Unterschrifft und Titel hat dozumal Könyg Ludwig zu Franckreich gebraucht. Auf solche Unterhandlung und Schrifften/ und was mer darinne ergangen/ hat Römische Kayßerliche Mayest. Kayser Maximilian/ begert/ Jhro den Frid-Brief wider zu schicken/ wie denn auch freilich geschehen.

Mehrere Nachricht von dieser Interpolation.

§. 2. Vor besagter Spalatinus hat vorstehende Relation aus einem vorhandenen Fragmento Actorum genommen. Und weiln persvadiret bin/ daß dem curieusen Leser nicht unangenehm fallen wird/ wenn solches in forma beygebracht werden solte/ so habe sowohl damit als noch ferner mit einer Relation, die mir zu handen kommen/ und welche Spalatinus bey Fertigung der Lebens-Beschreibung Chur-Fürst Friedrichs nicht gehabt/ wegen der darinn angezogenen Æstime des Königs in Franckreich von dem Churfürsten/ in folgenden Abdrucken aufwarten wollen:

I. Literæ Renati, Regis Siciliæ, & Friderici, Electoris Saxoniæ, ad Ludovicum, Regem Galliæ, anno 1498.

SEreniſſimo & Chriſtianiſſimo Domino, Ludovico, Regi Franciæ, Domino & amico noſtro cariſſimo, ſalutem, & Serenitatis Veſtræ obſequiis promptos nos offerimus. Sereniſſime Rex, Domine & amice cariſſime. Cum antehac Serenitati Veſtræ ex Sereniſſimi Romanorum Regis, domini noſtri gratioſiſſimi, commiſſione ſcripſimus, nunquid S. V. tractatum Silvanecten. tenere & exequi velit, ſcire cupientes, de quo S. V. reſponſionem, ut clarius in ipſis literis patet, habuimus, quam & Romanorum Regiæ majeſtati indicavimus, mentem ejusdem deſuper inveſtigando, quo commodius inter Vos tractari poſſit. Et quia Majeſtas ſua Serenitatis Veſtræ literas, ubi de Silvanecten. tractatu mentionem faciunt, noſtris omnino alienas & contrarias cenſet, ideo ſibi cogitandi ſpatium, quo ad Illuſtrem Principem, Dom. Philippum Archiducem Auſtriæ & Ducem Burgundiæ &c. Conſanguineum noſtrum cariſſimum, & Dilectionis ſuæ conſiliarios adiret. Nos Dux Fridericus interim per aſſiduam, quam in eo adhibuimus diligentiam, in tantum effecimus, quod ſua Majeſtas treugas illas per S. V. nobis Duci Friderico, ceterisque ſacri Imperii Principibus transmiſſas, uti incluſa copia edocet: ita tenere & exequi hodie annuit, & deſuper nobis Majeſtatis ſuæ literas illis per S. V. ut præfertur, deſtinatis, conſonantes, nobis, Regi Siciliæ, miſit, annuens, ut interim agere & tractare poſſimus, ſi fundamentalis inter Vos Concordia erigi & ſtabiliri poſſit, & quod hujusmodi Treugæ octava die Menſis Novembris incipi debeant: Quæ omnia Serenitati veſtræ notificanda duximus, eandem rogantes, ut Oratores ſuos, qui nuperrime in Marvilla convenire debebant, ſeu alios ad prædictam octavam diem ad Namur. mittere dignetur, ubi & Nos Rex Siciliæ & Dux Fridericus perſonaliter una

cum

cum aliis Romanorum Regiæ Maj. & Archi-Ducis Philippi Consiliariis esse intendimus, non diffidentes ea ibidem agere & tractare, quæ omnes posthac controversias utrinque præcidant, & fidei nostræ contemptoribus nedum resisti, sed & repugnari facilius possit, & quid Ser. Vestr. in eo cordi erit, nobis quamprimum rescribat, & quidquid consilio & opera nostra pro utriusque bono efficere possumus, id libenti animo faciemus. Dat. in Grunemtal in Brabantia, die XXVIII. Mensis Octobris Anno Dom. &c. LXXXXVIII.

Fridericus.
m. p.

Serenissimo & Christianissimo, Domino Ludovico, Regi Franciæ, & amico nostro carissimo.

NB. Dieses ist ein Gesamt-Schreiben/welches im Nahmen Königs Renati und Churfürst Friedrichs zu Sachsen an König Ludwigen in Franckreich abgefasset/ ob es aber also abgangen/ kan gewiß nicht bejahen/ indem selbiges/ von dem Chur-Fürsten allein unterschrieben/ in Originali noch vorhanden; Wie denn Spalatinus obgedacht auch dieser Unterschrifft gedencket.

II. *Litteræ Renati, Regis Siciliæ, ad Fridericum, Electorem Saxoniæ, anno 1498.*

Illustrissime Princeps, Consangvinee noster carissime, cum devota commendatione salutem. Redditæ sunt nobis per hunc vestrum Tabellarium literæ vestræ, ex quibus didicimus causas absentiæ vestræ a Curia Sereniss. Regiæ majestatis, & quod propediem illuc redire intenditis, quod nobis profecto gratum admodum existit. Facile siquidem, dum nuper nostri illinc redirent, (ex rerum eventu) intelleximus, vos abfuisse, nam exploratum nobis est, quod si gerendis negotiis, uti optabamus, interfuissetis, res secus, quam videmus, successissent. Novimus etenim egregias animi vestri virtutes, pronas ad (explosis discidiis) pacem, inter hos inclitissimos Reges pertractandam, quo facilius Reipublicæ Christianæ consuli posset, sed ut clarius perspiciatis, quo in loco hujuscemodi iniendæ pacis negotium situm sit, exemplaria litterarum, ad nos per memoratos inclitissimos Dominos Reges novissime destinatarum, his introclusa destinandum duximus. Cupientes igitur voluntati & requisitioni inclitissimi Romanorum Regis, (ut par æquumque est,) morem gerere, literas, quas super treugis semestralibus (opera vestra) concesserat, ad suam sacram majestatem remittimus. Sane indoluimus, quod frustra hucusque amicitia vestra & nos laborasse videamur, aliquid tamen spei adhuc superest in vestro ad sacratissimam regiam majestatem reditu, erga quam arbitramur vos enixe conaturos, ut ea, quæ de pace hujusmodi componenda cepistis, votivo fini mancipentur. Et quia & nos ad Serenissimum Francorum Regem cito profecturi sumus, dabimus quoque operam, ut per ejus majestatem minime stet, quo minus amicitia vestra voto in hac re potiatur, nec plura, nisi quod nostrum amicitiæ vestræ semper offerimus obsequium. Bene & feliciter valete. Ex opido nostro Nancejen. tertia Januarii, Anno 1499.

Renatus, Jherusalem. & Siciliæ Rex, Lotharingiæ & Barri Dux.

Proforus.

Illustrissimo Principi, Dom. Frederico, Saxoniæ Duci, S. Ro. Imperii Electori, Consanguineo nostro carissimo.

III. Erklährung des Königs in Franckreich an den Hertzog von Lohtringen/ die Zusammenkunfft zu Namur belangend.

Myn Oheim/ Ich habe gesehen/ die Brieffe/ die Ir Mir geschrieben habent/ vnd Abeschrifft der Publication vnd Enthaltung des Bestands/ den uch der Herzog von Saxen geschicket/ beschlossen in uwern gemelten Brieffen/ daruff habe ich geschriben den Gubernatorn von Burgund vnd Moson/ daß Sie vff stund so gemelte Brieffe publicieret werdent/ von wegen des Römischen Königs/ vff Irem teil/ deßgleichen tugend/ vnd das keyne Fehle dorane sy.

Vnd antreffende/ daß Uch der Römisch König hat dun bitten/ daz Ir Uch zu Namur finden lassent vff den IXten Dages diß Monats/ vnd doran sin/ daz ich myn Lüte dar schicken zu handeln/ wie man beste mocht zu Versünunge vnserer Missesse. Ir wissent/ daß lestts vff sin Ersuchunge vnd Begeren/ in Nachfolgunge inhalts etlicher Brieffe/ die Er Mir schickte by dem Ritter von Tintevile, ich schickte biß gen Moson die Herren von Lucon, Marschalck/ von Gie, vnd andere treffliche Rethe/ zuvernemen/ was die/ so Er gen Ynois schicken solte/ sagen vnd darlegen woltent/ vnd fürter vnderston

ston zu versünen gütlich alle Dinge/ aber von wegen des Römischen Königs kam noch erschein nyemandts/ deßhalb ich gloube/ daz Er uff dise Stunde nit mer/ dann Er die Zyt hatte/ willens habe/ zu dem Gut des Fridens/ yedoch vermeynent Ir/ daz Er beßern Willen inn künfftiger Zyt zu dem Gutten des Fridens habe/ dann Er hievor gehabt/ so wissent Ir/ das ich Uch allezyt verkundet/ wie Ich gerne dozu verston wolte/ vnd wann Ir mich des berichtent sollent/ Ir mich allewegen finden in dem Willen der gestalt/ daß menlich mercken wirt/ an mir nit erwinden/ domit alle Mißfelle zu Friden bracht/ aber wanne es dorane fehme/ vnd Ir wol mercketet/ daß Er dozu verston wolte/ muste man haben andere Tage vnd Ende/ vnd myner argwenig/ dann das Ende von Namur, vnd nit tun/ alßo hievor/ damit sient Got bevolhen/ myn Oheim/ der Uch habe in seiner Hute. Geschriben zu Bloys, des XIIten tags Novembris.

Alßo unterschriben Loys.

IV. Relation eines Chur-Sächsischen Abgeschickten in Franckreich.

Item/ was ich in Franckreich gehandelt vnd mir begegnet ist/ wert jr nachfolgend vernemen.

Item/ da ich gein Molinß komen bin/ da hab ich den König funden/ aber der Boßheck ist zwen Dag für myner Zukonfft hinweg gewest gen Durß zu/ dem hab ich mit einem Post-Botten nachgeschriben die Meynong/ wie ich/ walfart vnd eigner Gescheff halb/ hieinn in Franckreich komen sey; So hab man Mir gesagt/ wie Er am Hoff zu Molinß sey/ darom ich gein Molinß gangen/ den Hoff vnd des Hoffs Sitten durch sein Hilff zusehen/ darum/ so Er nit sonderlicher Gescheff hab/ so bitt ich Jhn/ als myn alten Stalbruder/ daß Er sein Geschefft der Zitt mir zu lieb zurückschlag vnd vff Stont zu mir gen Molinß kom. Solichs Er on verzoglich bey Nacht vnd Dag gethon hat. Alß Er nu kommen ist/ hat Er mir gesagt/ wie Er myner Zukonfft fast von Hertzen froh sey/ vß solcher Orsach/ der König sey Jhm fast ungnädig/ vnd hab nach Befel mynß Hern nit mit Jm handlen mögen/ dann Er hab Jhn nit hörn wollen/ aber mynß Herrn Schriben hab Er Jm geantwort/ solichß hab Er selb nit gelesen/ sondern siner Obersten einem/ der Ameral genant/ geben/ Solicher dann auch vß Ungewogenheidt bißher nichts mit Jm gehandelt hab/ vnd ist solichs die Orsach der Ungnad des Königs vff Jn/ wie daß er besser Römiß-Königiß/ dann Frantzösisch sey/ vnd alß Er itzt gefangen nach seinen Fürgeben gewesen sey/ solichs sey mit seinem gutten Willen geschehen/ denn Er solichs wol verkomen hett/ vnd solich Schrifft vnd Befel Er vom Hertzog von Saxen bracht hab/ sey von sin selbß Obung vnd Angeben geschehen/ damit Er mein/ sin Sachen/ der Er by dem Römischen König in Handelung zuverklaigen/ dan wer solich sein Anbringen vnd Werbung des Hertzogen von Saxen grontlich Meynong/ Er hett sin eigen Rett oder Bottschafft dem König geschickt. Mit fil andern Worten vnd nach fil solicher Erzelung sinß Handelß/ vnd waß Jhm begegnet sey/ ist Er zu dem König gangen vnd Jhm gesagt/ wie der Hertzog von Saxen ein Diener oder Botten by Jhm hab/ des Bevelh halb schrifftlichß vnd Montlichß er von Jhm gehabt/ den Er sin Königliche Mayest. schrifftlich verantwort hab/ vnd vmb Antwort gebeten. Daroff hat Er sinem obersten Kantzler vnd noch sine Rett eynem besolhen/ nach mir zuschicken/ vnd sich der Sachen an Mir erfaren. Daroff haben obgenannt Königlich Mayest. Rett nach mir geschickt/ vnd haben den Boßhecken nit für myn Dolmetzen/ sonder ein eignen Dolmetzen gehabt/ vnd mich lassen fragen: Erstlich/ ob ich von des Hertzogen von Saxen geschickt sey/ vnd ob ich Befel an König hab/ hab ich Jhn geantwort/ der Hertzog von Saxen hab mich hienin geschickt zum Boßhecken/ aber ich hab kein Befel oder Werbung an König/ da liessen sie mich fragen/ ob ich ein Wissen hett des Beffelß/ den der Boßheck vom Hertzog von Saxen an König hett/ vnd ob ich deshalb hier wer. Antwort ich Jhn/ des Befelß halb/ den der Boßheck von mynen Herrn hett/ wer ich hie/ vmb zu hörn/ was Er darin gehandelt hett/ vnd was Jhm Antwort worden wer/ aber des Boßhecken Befel grüntlich bericht wer ich nit/ anderß das wist ich/ daß mein Herr vß hober Betrachtung was zuthun/ Schaden/ Zweitracht/ Wiederwertikeit/ lange Zeit entstanden/ geschehen/ vnd noch konfftiglich geschehen mag zu grosser Hinderniß vnd Schaden

dem

dem gemeinen Notz/ vnd der ganzen Kristenheidt / geneigt willig vnd geflissen wer/ vß hohem Vermögen Liebß vnd Gutß/ zwischen beyden Königen trülich zu handeln vnd Mittel zusuchen mit sampt sinen gutten Fründen/ Kurfürsten/ Fürsten vnd Herrn/ die Er darzu vermocht/ vff daß ein entlicher Friedt vnd Rachtung zwischen beyden Königen begriffen vnd beschlossen werden möcht. Daroff liessen sie mir sagen/ so solichs des Herzogen Gemüth wer/ warumb Er mir oder anndern sinen Retten an König zu werben nit befolhen hett/ dann der König hett des Boßhecken Befel vnd Werbung vß fil Vrsachen nit Glauben geben/ doch betten sie mich/ demnach sie bericht wern vom Boßhecken/ ich wolt hinweg/ daß ich den Dag noch da blib/ so wolten sie mir Antwort geben. Daroff sagt ich/ Ich hett kein Befel/ Antwort an Sie zufordern/ sonder an Boßhecken zufordern/ doch so sy mynen Herrn etwaß schriben oder entbieten wolten/ wolt ich ein Tag warten. Doroff gingen sie von Stont zum König/ da hett der König so lang Ratt in die Nacht/ daß Mir denselben Tag kein Antwert wardt/ biß vff den anndern Tag vmb acht oder Neun Vren/ da schickten sie wieder nach Mir/ vnd gaben mir mit einer langen Red mit hohem Lob mynß Herrn die Antwort/ wie nachfolgt: **Es weren viel Rachtung zwischen beyden obgenanten Königen gescheen/ vnd alle Rachtungen/ wie die gescheen wern/ hett der König von Franckreich gehallten/ ob solichs vff vnserm Teil auch gescheen oder gehalten sey/ laß er geschehen/ aber Er danck dem Herzogen von Saxen fast hoch sins guten Willen vnd Erbieten/ vnd wo Er sinem Erbieten nach etwas gein dem Römischen König handeln würd/ so woll Er selbst Jhm früntlichen schriben vnd bitten/ dann Er Jhn liebe / vnd gern als kein Fürsten des Reichs darin bruchen wolt.**

V. Litterae Renati, Regis Siciliae, ad Fridericum, Electorem Saxoniae, anno 1499.

Illustrissime Princeps, Consanguinee noster charissime, cum devota commendatione salutem. Redditae sunt nobis per hunc vestrum tabellarium literae vestrae, ex quibus didicimus causas absentiae vestrae a Curia Seren. regiae majestatis, & quod propediem illuc redire intenditis, quod nobis profecto gratum admodum existit. Facile siquidem, dum nuper nostri illic redirent, (ex rerum eventu) intelleximus, vos abfuisse, nam exploratum nobis est, quod si gerendis negotiis, uti optabamus, interfuissetis, res secus, quam videmus, successissent. Novimus etenim egregias animi vestri virtutes, pronas ad (explosis discidiis) pacem, inter hos inclitiss. Reges pertractandam, quo facilius Reipublicae Christianae consuli posset, sed & clarius perspiciatis, quo in loco hujuscemodi iniendae pacis negotium situm sit, exemplaria litterarum, ad nos per memoratos inclit. Dom. Reges novissime destinatarum, hiis introclusa destinandum duximus. Cupientes igitur voluntati & requisitioni inclit. Romanorum Regis (ut par equidem est,) morem gerere, literas, quas super Treugis semestralibus (opera vestra) concesserat, ad suam sacram majestatem remittimus. Sane indoluimus, quod frustra hucusque amicitia vestra & nos laborasse videamur. Aliquid tamen spei adhuc superest in vestro ad sacram regiam majestatem reditu, erga quam arbitramur vos enixe conaturos, ut ea, quae de pace hujusmodi componenda cepistis, votivo fini mancipentur. Et quia & nos ad Sereniss. Francorum Regem cito profecturi sumus, dabimus quoque operam, ut per ejus majestatem minime stet, quo minus amicitia vestra voto in hac re potiatur. Nec plura, nisi quod nostrum amicitiae vestrae semper offerimus obsequium. Bene & feliciter valete. Ex oppido nostro Nanc. tertia Januarii, anno 1499.

Renatus, Jhrusal. & Siciliae Rex, Lotharingiae & Barrj Dux.

Proforus.

Illustrissimo Principi, Dom. Friderico, Saxoniae Duci, S. Rom. Imperii Electori, Consangvineo nostro carissimo.

§. 3. Indem sich *Renatus* einen König von Sicilen und Jerusalem/ wie auch Herzog zu Lotthringen und Baar geschrieben / so ist zu gedencken/ daß selbiger zwar die Herzogthümer/ nicht aber die Königreiche besessen/ sondern nur Praetension darauf gehabt. Solche Praetension rühret her von Keyser Friedrichen II. denn dieser nicht allein König in beeden Sicilien/ Erleuterung Herzogs Renati von Lottringen Titulatur.

(Sicilien nemlich und Neapoli) sondern auch König in Jerusalem gewesen; Jenes erbete Er anno 1197. von seiner Mutter Constantia, Keysers Henrici VI. Gemahlin/ und mit seiner Gemahlin Jolantha, welche des von den Saracenen vertriebenen Königs von Jerusalem/ Johannis von Brienne Tochter war/ bekam Er zum Braut-Schatz das Recht auf das Königreich Jerusalem/ wie selbiger dann hierauf nicht allein den Titul von Jerusalem angenommen/ sondern auch/ damit Er solch Reich auch in der That besitzen möchte/ selber in das gelobte Land gieng/ die Saracenen aus Jerusalem trieb/ und sich daselbst anno 1229. krönen ließ/ und obschon noch bey seinen Lebzeiten anno 1247. alles wieder in der Unglaubigen Hände verfiel/ dennoch zu Conservirung solches Rechts sich ferner König zu Jerusalem schrieb. Nach dieses Keysers Friderici II. anno 1250. erfolgtem Todte succedirte in beeden Sicilien/ wie auch in der Prætension auf Jerusalem/ sein Sohn Conradus, und anno 1254. nach dessen Todte/ ob Er schon einen Sohn/ Nahmens Conradinus, hinterließ/ der noch übrige Keyserl. natürliche Printz Manfredus. Dieser vermählte seine Tochter Constantiam an den Aragonischen König Petrum III. und ernannte ihn zugleich zum Erben auf seinen Todes-Fall. Mit diesen doppelten Proceduren war der Päbstliche Stuhl nicht zu frieden/ sondern wolte die Italienischen Lande einziehen/ als selbiger aber zum Besitz zu gelangen desperirte/ so schenckte derselbige solche an Carolum I. Hertzogen von Anjou, welcher Königs Ludovici IX. in Franckreich Bruder war/ und anno 1264. die Offerte mit beyden Händen annahm. Hierauf entstund ein Krieg zwischen Manfredo und Carolo, in welchem jener unglücklich war/ und in einer Schlacht anno 1266. niedergemacht wurde. Worauf Carolus die Lande in Besitz nahm/ sich auch/ nachdem ihm Maria, Fürstin von Antiochia, des Königs Amalrici zu Jerusalem Enckelin/ und Keysers Friderici II. Sohns Friderici Witbe/ ihre Prætension auf Jerusalem abtrat/ anno 1277. zum König von Jerusalem krönen ließ. Conradinus war noch übrig/ welcher in Italien gieng/ sein väterlich Erbe einzunehmen/ war aber gleichfals unglücklich/ maßen nicht allein seine mitgebrachte Armee geschlagen/ sondern Er selbst gefangen/ und zu Neapoli anno 1269 öffentlich enthauptet wurde. Gleichwie nun damit Keysers Friderici II Stamm ein erbärmliches Ende nahm; Also fiel die Prætension auf beede Sicilien und Jerusalem auf König Petrum III. in Aragonien/ maßen selbiger nicht allein Manfredi Tochter Constantiam zur Ehe hatte/ sondern auch sowohl von selbigem/ wie obgedacht/ als dem Conradino selbst kurtz vor seinem blutigen Ende zum Erben eingesetzet worden. Es veranlaßte auch die sogenannte Sicilianische Vesper hiernächst/ daß nur besagter König Petrus anno 1282. zum Besitz des Königreichs Sicilien kam/ Neapoli aber blieb noch ferner bey König Carolo I. dessen Sohn König Carolus II. anno 1290. sein väterlich Hertzogthum Anjou seinem Eydam Carolo Valesio abtrat/ dahero solches nachgehends/ als das Valesische Haus auf den Frantzösischen Thron kam/ mit der Crone ist vereiniget worden/ biß es anno 1360. König Johannes seinem Sohne Ludovico I. aufs neue zur Apanage gegeben hat. Weshalber (wie auch schon oben cap. 6. der 2ten Vorstellung angeführet) jene Ducs d'Anjou, welche Neapoli würcklich besessen/ das ältere Hauß/ diese aber das jüngere Hauß derer von Anjou genennet worden. Die letzte Königin von Neapoli aus dem ältern Hause Anjou war Johanna II. welche Anfangs anno 1420. König Alphonsum V. adoptirte/ als aber anno 1422. der Adoptatus noch bey ihrem Leben das Königreich an sich bringen wolte/ so wiederruffte sie die Adoption, und adoptirte ferner Hertzog Ludwigen III. von Anjou, obgedachten Ludovici I. Enckel/ dessen Bruder hieß Renatus, war ein abgetheilter Herr/ und hatte zur Apanage die Grafschafft Guise, dahero auch derselbe Anfangs der Graf von Guise genennet worden. Er bekam aber nachgehends nicht allein durch seines Vetters/ Hertzogs Ludovici von Baar/ Cardinals/ Testament berührtes Hertzogthum Baar/ sondern vermählte sich auch mit Hertzogs Caroli I. von Lotthringen Erb-Tochter Isabella, womit die Hertzogthümer Lotthringen und Baar vereiniget wurden. Und obschon anno 1430. nach des Lotthringers Todte zwischen Renato und des verstorbenen Bruders Sohne/ Antonio, ein Succeßions-Streit entstundt/ so verglichen Sie sich doch nachgehends/ daß Renatus Lotthringen behalten/ Antonii Sohn/ Fridericus aber/ Renati Tochter Jolantham heyrathen/ und die Kinder aus dieser Ehe dermaleins alles und iedes zusammen besitzen solten. Indessen war anno 1434. Renati Bruder Ludovicus III. verstorben/ da denn oben berührte Königin von Neapoli Johanna II. ihn/ Renatum, zum Erben eingesetzet hatte/

und

und obwohl nach dern anno 1435. erfolgten Absterben vorbesagter König Alphonsus von Aragonien die Oberhand behielte/ und das Königreich Neapoli davon trug/ so ließ doch Renatus die Prætension nicht fallen/ sondern schrieb sich einen König von Sicilien citra Pharum, wodurch Neapoli verstanden wird/ und Jerusalem/ wie auch Hertzog von Lotthringen und Baar. Das Hertzogthum trat er wider gegebene Parole und zwar noch bey seinem Leben anno 1445. an seinen Sohn/ Johannem II. ab/ welches nach dessen Tode anno 1470. auf seinen Sohn Nicolaum fiel. Als aber dieser anno 1473. verstarb/ nahm in dem Hertzogthum Lotthringen des noch lebenden Renati Tochter Sohn/ Renatus, die Possess. Und dieses ist derjenige Renatus, von welchem in gegenwärtigem Capitel gehandelt wird. Ermelter sein mütterlicher Groß-Vater starb anno 1480. mit Hinterlassung eines Testaments/ worinnen Er besagtem seinem Enckel Renato das Hertzogthum Baar legiret/ seines jüngern Bruders Caroli Hertzogs von Maine Sohn/ Carolum, aber zum universal-Erben seiner übrigen Lande und Prætensionen eingesetzet hatte. Ob nun wohl solcher gestalt die Prætension auf Sicilien und Jerusalem auf das Haus Maine, und nachdem der instituirte Erbe ohne Kinder verstarb/ gleichfals durch ein Testament auf König Ludovicum XI. in Franckreich fiel/ so opponirte sich doch Hertzog Renatus von Lotthringen/ und schrieb sich/ gleich sein Herr Vater gethan/ einen König von Sicilien und Jerusalem.

Cap. XV.

Von der Geldrischen Successions-Strittigkeit, und was deshalber anno 1498. auf dem Reichs-Tage zu Freyburg vorgegangen.

§. 1.

Krieg zwischen dem Röm. König und Carln von Egmond wegen Geldern und Zutphen.

Das Hertzogthum Geldern/ samt der Grafschafft Zutphen/ war zwischen dem Römischen König und Carln von Egmond strittig/ jener prætendirte es Krafft der von Caroli Groß-Vater/ Hertzog Arnolden/ an Ihrer Majestät verstorbenen Schwieger-Vater Hertzog Carln von Burgund/ beschehenen Uberlassung/ dieser aber gründete sich darauf/ ob wären diese Lande sein väterlich Erbe. Es wurde zwar sothane Controvers durch die vier Rheinische Churfürsten / als Schieds-Richter/ decidiret/ und die Lande dem Röm. König zugesprochen. Allein Carolus ist mit diesem Ausspruch nicht zu frieden gewesen/ weshalber ein schwehrer Krieg entstanden. Und ob es schon nachgehends zu einem Anstand kam/ so wurde doch solchem ex parte Caroli nicht nachgelebet/ und dadurch zu Fortsetzung des Krieges Anlaß gegeben. Wie davon cap 10. der zweyten Vorstellung Meldung beschehen.

Ihro Majest. Sohn, Ertz-Hertzog Philips, setzet den Krieg fort.

§. 2. Gleichwie aber ermelte Lande quæstionis zu der Burgundischen Erbschafft gehörten/ also wurde von des Römischen Königs Sohne/ Ertz-Hertzog Philipsen/ nach erlangter Majorennität/ der Krieg fortgesetzet. Es ermangelte zwar Carolus Egmondanus nicht/ auf den anno 1495 zu Worms gehaltenen grossen Reichs-Tag eine Gesandschafft abzuschicken/ wie aber solche fruchtloß gewesen/ und man ihr Ansinnen abgeschlagen/ davon kan cap. 49. besagter zweyten Vorstellung nachgeschlagen werden.

Vater instigiret den Sohn zu Handhabung der strittigen Lande.

§. 3. Ja/ der Römische König instigirte seinen Sohn/ den Ertz-Hertzog/ solch Hertzogthum zu handhaben/ welches in folgendem 1496ten Jahre bey einer vertraulichen Zusammenkunfft zu Wien geschahe. Hiervon und was sonst dabey vorgangen/ habe bereits oben cap. 13. §. 5. dieser 4ten Vorstellung Anzeige gethan; Welcher Relation alhier noch beyfüge die Worte Pontani *lib. XI. Histor. Gelr. pag. 606.* Nam & ipse exinde Cæsar, cum ad eum in Germaniam evocatus mox accesisset Filius Philippus Archidux, ipsum inter cætera seorsim atque arbitris remotis, serio identidemque commonuisse perhibetur, ne Gelriæ asserendæ ac reliquis suis ditionibus annectendæ negotium missum faceret, additis pollicitationibus ac promisso, haud defutura imperii auxilia favoremque.

Der Stand wird getroffen.

§. 4. Im Jahr 1497. wurde der Geldrische Krieg scharff fortgesetzet/ weiln nun der Sieg bald auf Caroli bald auf Philippi Seiten stunde/ so verglich man sich in Monat Decembri eines Stillstandtes/ davon gedachter Pontan. *d. l. pag. 609.* diesen Bericht erstat-

erstattet: Hinc proximo Decembri super induciis sex mensium inter Carolum Ducem & Archiducem facillime convenit.

Deliberationes, wie der Krieg fortzusetzen.

§. 5. Ehe dieser Stillstandt geendiget/ wurden (wie Pontanus *pag. 610.* ferner meldet) ex parte des Römischen Königs und des Ertz-Hertzogs anderweite Deliberationes, wie der Krieg fortzusetzen/ angestellet/ wie denn Königl. Maj. ihren Herrn Sohn darzu anreitzeten. Pontani Worte lauten also: Cum vero jam, de quibus superius memoratum, inter Philippum, Archi-Ducem, & Carolum quæ fuerant pactæ, exiissent induciæ, imo & antequam eæ penitus expirassent, de bello Gelris faciendo consilia agitare, & filium Philippum identidem huc incitare Imperator haud destitit.

Röm. König will die Hertzoge von Jülich und Cleve in diese Affaire mit einflechten.

§. 6. Und gleichwie der Römische König die Hertzoge von Jülich und Cleve/ dieser Geldrischen Händel halber/ bereits vorhero ziemlich auf seine Seite gebracht; Also bemüheten Ihre Majestät bey dermahliger Zeit sich noch eyfriger/ selbige mehr und mehr in diese Affaire mit einzuflechten. Et antea quoque (fähret Pontanus fort) ubi Bergensium ac Juliæ Ducem tum & Clivium, usus intermedio Principe egregio & bellicoso *Alberto Saxone* eodem fuisset exhortatus; tum isto præsertim tempore, additis haud vanis promissis, iterum iterumque eosdem huc ducere haud supersedit.

Hertzoge seynd darzu nicht ungeneigt.

§. 7. Es waren auch die beeden Hertzoge darzu nicht ungeneigt/ Demonstrabant, (berichtet Pontanus *dict. pag.* aus denen von den Hertzogen in hac causa an den Churfürsten zu Cölln abgelassenen Schreiben) hoc egisse & agere etiamnum apud se Imperatorem, ut suo & Archiducis Philippi nomine bellum Gelro junctis viribus inferant, nec se officii ad debiti erga imperium obsequii ratione id denegare ejus Majestati potuisse.

Lassen eine Gesandschafft an den Röm. König abgehen.

§. 8. Jedoch damit das Kind einen Nahmen haben möchte/ so liessen selbige eine Gesandschafft an Königliche Majestät abgehen. Worinnen die Instruction bestanden/ davon giebt Pontanus *pag. 611.* diesen Bericht: Itaque missi circa mensem Aprilem in Germaniam ad Imperatorem utriusque delegati, qui certis conditionibus cum ejus Majestate hac de re agendi potestatem habebant. Estque Gulielmi Ducis nomine ablegatus, qui ipsi inter cæteros a consilio erat, Henricus ab Hompesch, Dominus Wyckenrædæ, Equestris ordinis, ac aulæ ejusdem Magister, ut & Johannes Pallantius, Præfectus Willemsteinii & Hertzogenradæ; a Duce vero Johanne venere eodem Theodorus a Bronckhorst & Batenburgo, Dominus Rymbergæ, Ducis ejusdem Satrapa, ut & Godefredus Torck, Gochæ præfectus, utrique Ducum a consiliis singuli. His in mandatis præter cætera, Duces dederant, ut commonstrarent Cæsareæ Majestati pericula ac detrimenta, quæ essent incursuri ipsorum subditi, dum in Gelros bellum urgetur, & ideo remissionem ipsos petere earum contributionum omnium ac collationum, quæ multoties jam essent in Comitiis Imperii Wormatiæ, Lindaviæ & alibi, imperio subditis imperatæ, utque Cæsarea ejus Majestas serio ac severe inhiberet, ne vicinorum quispiam rebellibus Gelris re consilioque adesset, aut eos commeatu juvaret, vel eorundem ditiones negotii causa frequentaret, statuta in delinquentes arbitraria ac gravi poena, utque Cæsarea Majestas, vel ejusdem Filius, Archidux Philippus, vel eorum utriusque nomine Dux Saxoniæ, Albertus, additis, quas ipsi adducturi essent, copiis, divisim singuli, idque proximo, qui octavus est post Pentecosten, die, Gelriam invaderent, instructi eo equitum peditumque numero, tum & iis omnibus, quæ essent ad justam ejusmodi expeditionem bellumque necessaria, nec castra aut militiam solverent, nisi Gelris ad obsequium Cæsaris aut Archiducis, cum Deo, traductis, si vero aliter exinde videretur, id unanimi singulorum consensu ut fieret. Ad hanc militiam Cæsar, aut filius ejus, Archidux, Ducum cuique equites quingentos, pedites vero mille sufficeret: His de suo salarium ipsi persolverent, & quidem equiti in mensem unumquemque aureos Trajectinos sive Davidicos octo, pediti vero quatuor, idque ea lege, ut arces ac municipia, quæcunque Gelro vel vi vel dolo eriperent, sibique acquirerent, ea tenerent, donec finito bello aut alias Cæsar vel Archi-Dux impensas, belli tempore factas, Ducum cuique reddi curaret. Si vero Duces jam dicti arces, municipia aliave loca nulla Gelris erepta obtinuissent, tenerentur nihilominus Cæsar vel Archidux Ducum unicuique belli sumptus intra anni spacium, bello finito, refundere. Et præter jam memorata, ob incommoda, quæ expectanda singulis erant, sibi a Cæsare vel Archiduce ad vitam Gulielmus tradi flagitavit Erkelensæ oppidum, cum arce Monfortii prope Ruremundam sita; Clivus vero Dotecomii municipium ac reditus Zutphanienses postulavit. Quæ tamen re-

di-

dimere exinde ab hæredibus Imperatori vel Archiduci integrum esset, aureis viginti quinque millibus semel numeratis. Expectiverunt præterea Duces Imperatoris vel Archiducis, vel saltem eorum vice Saxoniæ Ducis Alberti, in vicino, puta Trajecti ad Mosam vel Masecæ præsentiam, utque nihil cum Carolo Egmondano (ita Gelriæ Ducem vocabant,) absque singulorum conscientia vel assensu tractaretur, & ut Imperator vel Archidux ipsos in omnem eventum, quod ad ditiones ipsorum indemnes perpetuo atque integros præstarent, & porro Imperator neque Archidux a Duce Gulielmo Wassenburgum, Bornam & Hartzogenrodam, nisi certis conditionibus redimerent, cum ea supra suum pretium oppignorata teneret, & simile quoque sibi fieri Dux Cliviæ Johannes voluit, quod ad Wachtendoncam, Gocham & Lobetham Gelriæ municipia. Gennepense quoque telonium suo, ut antea sveverat, annectendum Ducatui, & a Gelriæ districtu separari flagitavit. Permisere denique Duces sibique grata fore significarunt, quæcunque præter jam dicta in bonum ac commodum suarum ditionum apud Cæsarem, assentiente ejusdem Filio, Philippo, agere vel obtinere delegati sui possent, & in id quoque incubituros eosdem se confidere. Hæc præsente utroque Principe, Juliaci ac Cliviæ Ducibus, Gulielmo & Johanne, acta Dusseldorpii, eorumque sigillis obsignata anno Christi 1498. die Lunæ post Dominicam Misericordiæ Domini.

Eine Allianz wird zwischen Ihnen auf dem Reichs-Tage zu Freyburg geschlossen.

§. 9. Die Gesandschafft traff den Röm. König auf dem anno 1498. zu Freyburg gehaltenem Reichs-Tage an/ und trugen Ihro Majest. dasjenige vor/ was Sie in Commissis hatten. Es wurde auch ein Allianz-Tractat geschlossen/ wiewohl Ihre Majest. alle Instructions-Puncta nicht eingegangen. Worinnen der Unterschied bestanden/ hat Pontanus in folgenden Worten aufgezeichnet: Hi Principum legati postquam ad Cæsarem, qui tum apud Brisgoos Friburgi agebat, tempori accessissent, tantum tamen abfuit, ut ea diligentia & alacritate, quam sibi Duces fingebant, acta res sit, ut statim scilicet a festo Pentecostes exercitus aut copiæ paratæ haberentur, quibus in Gelriam signis conjunctis ducerent, ut etiam ipse hic inter Imperatorem & Principes institutus contractus non nisi exeunte Junio mense paratus probatusque, & a singulis subscriptus fuerit. Et primo quidem Imperator datis codicillis, testatus est suoque assensu approbavit firmavitque Ducum singulorum postulata exceptis perpaucis. In his erant, quæ Wassenburgum, Bornam & Hartzogenrodam ut & Wachtendonckam, Gocham & Lobethum spectabant, quod ea singula Archiducis Philippi ac Provinciarum jus ac jurisdictionem vel maxime tangerent, quæ etiam absque ordinum consensu, quibus erat Dux ipse sacramento obstrictus, tractari vix poterant. Interea, ut Dux Gulielmus Wassenburgum, Bornam & Hartzogenrodam, dum viveret, retineret, & Clivus ejusque filius natu major Wachtendoncam, Gocham & Lobethum, volente etiam Archiduce, in vitam possiderent, lubenter se concedere. His Cæsareis codicillis regio mandatu evulgatis, sua manu subscripserat Stutzelius Cancellarius. In dieser Relation ist besonders zu observiren/ wie die Königl. Majest. sich wegen einiger Puncte auf die Ständte/ ohne dern Consens Sie dißfals nichts zu thun vermöchten/ bezogen.

Wie die Allianz von den Hertzogen ratificiret worden.

§. 10. Die Hertzoge von Jülich und Berg liessen sich/ gestalten Sachen nach/ den Schluß gefallen/ und stelleten der Königl. Majest. ein besonders Ratifications-Document aus. Pontani Worte lauten *pag. 612.* davon also: Quo eodem tum tempore Juliaci ac Bergensium Dux Gulielmus, ac Cliviæ Johannes, evulgari similiter suo utriusque nomine literas fecerunt, quibus inserta erat universa hæc tractatio, declarantes, eam se Imperatoris Maximiliani & Archiducis Philippi, quibus essent & ipsi & ditiones ipsorum maximopere obstrictæ, rogatu iniisse, ac suam ipsis operam atque opem adversus vicinos sibi Gelros volentes ac benevole promisisse, idque per literas jam dictas significatum universis, iisque constare voluisse. Berührtes Document lautet sub Num. I. in forma also; Und weiln mir auch ein Translatum in Lateinischer Sprache zu handen kommen/ so habe auch solches sub Num. II. beyfügen wollen:

I. Bünd-

I. Bündniß zwischen König Maximilian und dessen Sohn/ Ertz-Hertzog Philipsen an einem; dann den Hertzogen zu Jülich und Cleve/ am andern theil/ wegen des Zugs wider Geldern/ anno 1498.

VOn Goitz Gnaden Ich Wilhelm/ Hertoguh zu Güylge/ zu dem Berghe/ vn Graven zu Ravensperg &c. Ind van derselver Genaden/ ich Johann Hertoguh von Cleve/ ind Greve von der Marckhe/ doin samen kont/ So as der Alirdurchleuchtigster/ Großmechtigster Könink/ unser aller Gnedichster liefster Here/ Here *Maximilian*, Römischer Konynk/ zo allen Ziden Merer des Richs/ zu Hungarn/ Dalmacien/ Croatzien &c. Könynk/ Erz-Herzog zu Oesterreich/ Herzog zu Borgundien/ zu Brabandt ind zu Gelre &c. ind der Durchluchtighe Hoegebåren Furst/ Here Philips/ Erz-Herzoguh/ Herzoguh ind Grave der genandten Lande/ syner Konynklycher Majestät Soen/ unse besondere live Heren ind Oheme/ myt uns nu haven/ güetlich averkommen/ ind verdrågen/ so dat wir beyde uns durch yere Koe. Majestät/ ind Liefden Begerde/ in yrre Köninkliche Genaden/ und Liefden Hülfde weder die Gelderschen guetwillingklich ergeven haben/ uf masse/ ind unterscheyt/ na luyde sulcher Verschriyunghe de Ko. Majestaet/ vur sich und syner Majestät Son/ uns alß iglichen von uns beyden/ eyne davan versiegelt ind underzeichnet huit doin overgeven/ wylche Verschrivonge/ von Worde zu Worde herna beschreven voulibt unnd luydet alsus: Wir Maximilian von GOttes Gnaden Römischer König/ zu allen Zeiten Merer des Reichs/ zu Hungern/ Dalmatien/ Croacien/ &c. König/ Erz-Herzog zu Oesterreich/ Herzog zu Burgund/ zu Vtterricht/ zu Braband/ zu Stier/ zu Kernten/ zu Crain/ zu Limburg/ zu Lützenburg und zu Geldren/ Grave zu Hapspurgk/ zu Flandren/ zu Tyrol/ zu Pfyrt/ zu Kiburg/ zu Artois und zu Burgundi/ Pfaltz-Grave in Henegau/ zu Holland/ zu Seeland/ zu Namur und zu Zütphen/ MargGraf des Heiligen Römischen Reichs und zu Burgau/ Landgrave in Elsaß/ Herr zu Frießlandt/ auf der Windischen Margkh/ zu Portenau/

II. Confoederatio inter Maximilianum I. Regem Romanorum, ejusque Filium, Philippum, Archiducem, ex una, Wilhelmum Juliacensem, & Joannem Clevensem, Duces, ex altera, pro expeditione contra Geldriam, anno 1498.

Ex Translato.

DEI Gratia ego *Wilhelmus Dux Juliacen. Montensis, & Comes Ravensburgensis*, &c. & eadem gratia ego *Joannes Dux Clevensis, & Comes de Marcha*, Notum facimus ambo simul, quod quemadmodum Serenissimus, Potentissimus Rex noster clementissimus, charissimus Dominus, Dominus *Maximilianus*, *Romanorum Rex, semper Augustus, Hungariæ, Dalmatiæ, Croatiæ &c. Rex, Archidux Austriæ, Dux Burgundiæ, Brabantiæ, & Geldriæ &c.* Et Serenissimus ac Illustrissimus Princeps, Dominus *Philippus Archidux, Dux, Comes præfatarum Provinciarum*, Regiæ suæ Majestatis Filius, Dominus & consanguineus noster charissimus, nobiscum nunc amicabiliter convenerunt, & concordarunt, quod nos ambo eorum Regiæ Majestatis, & dilectionis petitioni acquiescentes in auxilio Regiæ Majestati, ac dilectioni suæ præstando contra Geldrenses, benevolis animis consensimus, modis, & conditionibus in literis obligatoriis desuper confectis, contentis, quarum Regia Majestas pro se & suæ Majestatis Filio, nobis & unicuique nostrum unas sigillatas, & subsignatas tradi fecit. Quarum literarum tenor de verbo ad verbum sequitur, & est talis, Nos Maximilianus Dei Gratia Romanorum Rex, semper Augustus, Hungariæ, Dalmatiæ, Croatiæ, &c. Rex, Archidux Austriæ, Dux Burgundiæ, Lotharingiæ, Brabantiæ, Stiriæ, Carinthiæ, Carniolæ, Lymburgiæ, Luxemburgiæ, & Geldriæ, Comes in Habsburg, Flandriæ, Tyrolis, Ferretis, in Kyburg, Arthesiæ, Burgundiæ, Palatinus Hanoniæ, Hollandiæ, Selandiæ, Namurci, & Zutphaniæ, Marchio Sacri Romani Imperii, & Bourgouiæ, Lantgravius Alsatiæ, Dominus Phrisiæ, Marchiæ, Scla-

nau / zu Salins / und zu Mechlen &c. bekennen für Uns/ und den Hochgebohrnen Philipßen / Ertz-Hertzogen zu Osterreich/ Hertzog zu Burgundi und Brabandt/ unserm lieben Sone/ und Fürsten/ und unser beyder Erben und Nachkommen offentlich mit diesem Briefe/ und thun kund aller menniglich/ Als wir derselb und unser lieber Sone/ vnns vor verschienen Zeitten/ mit den Hochgebohrnen Wilhelmen/ Hertzogen zu Gülich und zum Berge/ und Johanßen/ Hertzogen zu Cleve/ unsern lieben Ohem und Fürsten/ desselben unsers Fürstenthums Geldern halben/ in unser Stadt Löven ein Abrede aufgericht/ gemacht und beredt/ wie dann die von Wort zu Wort hierinn begriffen ist/ und also lautendt.

Sclavoniæ, Portusnaonis, Salinarum, & Mecliniæ &c. Fatemur pro nobis, & Illustrissimo Philippo Archiduce Austriæ, Duce Burgundiæ, & Brabantiæ, Filio nostro charissimo, & Principe, & amborum nostrorum hæredibus, & successoribus tenore præsentium, & notum facimus universis. Quod cum nos & dictus Filius noster charissimus præteritis temporibus cum Illust. Wilhelmo Duce Julicen. & Monten. & Joanne Duce Cleven. Principibus, & consanguineis nostris charissimis, occasione dicti nostri Ducatus Geldriæ, & in nostro oppido Lovanien. tractatum ereximus, fecimus, & collocuti sumus, prout is tractatus de verbo ad verbum in his continetur, & cujus tenor est talis:

Zum ersten soll mein Gnedigster Herr Ertz-Hertzog Philipps verfügen und schaffen/ daß mein Gnedigen Herren vom Gülich und Cleve und ir Underthan/ mit dem Krieg/ so sie anfahen/ gegen den ungehorsamen von Geldern/ qveyt und entledigt seinn und bleiben sollen/ von dem gemeinen Pfennig/ und ander Ordenung zu Wormbs letst gemacht.

Inprimis debebit gratiosissimus Dominus meus Archidux Philippus mandare & efficere, quod Illust. Domini Juliacen. & Cleven. & eorum subditi, in hoc bello, quod incipient, contra inobedientes Geldr. liberi, & absoluti sint, & manere debeant ab impositione communis denarii, & aliis ordinationibus Wormatiæ proxime factis.

Zum andern die Mandaten ausgehen zu lassen/ daß niemand den ungehorsam von Gelderen Beystand thun sol/ noch Profiand zu führen &c. Mein Gnedigster Herr verstehet/ daß solichs geschehen sei/ und nichts deste minder/ wo das not würde/ allen Vleiß bey Königl. Majest. anzukeren/ daß solichs erneuert und abermahls gethan werde.

Secundo debebit mandata emittere, quod nemo inobedientibus Geldren. assistentiam facere debeat, nec illis commeatum subvehere &c. Hæc clementissimus Dominus meus intelligit jam esse facta, & nihilominus si opus fuerit, adhibebit omnem diligentiam apud Regiam Majest. ut ejusmodi enoventur, & rursus fiant.

Auf den dritten Artickel/ daß die drei Fürsten zusammen/ in das Land von Gellern ziehen sollen/ und zu einer Zeit &c. Ist meines Gnedigsten Herrn Meynung/ daß dieselben drei Fürsten zu solchem Tag/ so beschlossen wirdet/ zu Felde seyn sollen/ mit solcher Anzahl Volcks zu Fuß und zu Pferde/ alß sie gut bedünckt/ darvon auf Kost und Last nei-

Super tertio articulo, quod ipsi tres Principes simul Provinciam Geldriæ uno tempore invadere debeant &c. Intentio Clementiss. Domini est, quod ipsi tres Principes tali die qui constituetur, in campis esse debeant, tanto numero hominum peditum, & equitum, qui ipsis necessarius videbitur, ex quibus ambo Prin-ci-

meines gnedigsten Herren/ haben sollen bede Fürsten/ Gülich und Cleve/ nehmlich ieder tausend Fuß-Knecht und fünffhundert zu Pferde/ doch sollen sie Bezahlung desselben Volcks verlegen zu wissen/ jeglichen zu Pferde des Monaths acht Utrichts Gülden/ und einen Fuß-Knecht vier derselben Güldin/ und nit mer zu geben/ und sollen die vorgeschrieben zwen Fürsten/ Gülich und Cleve/ die Stätt und Schloß/ so sie im Lande von Gellern einnehmen und gewinnen/ gebrauchen/ so lang bis ihn die Bezahlung von gemelter Anzahl Volcks/ von meinen gnedigsten Herren/ dem Erz-Herzogen/ bezalt und vergnügt werden/ und ob vorgeschrieben mein gnedig Herren von Gülich und Cleve kein Stett oder Schloß gewunnen/ in dem vorgeschrieben Lande/ sol nichts desteminder gemelter mein gnedigster Herr Erz-Herzog Philips den obgemelten zwen Fürsten/ von dem/ so sie/ wie vorstehet/ verlegt hätten/ in Jars Frist/ nachdem der Krieg in Geldern geendet wird/ bezahlen und vergnügen. Weitter damit bede Fürsten Gülich und Cleve ihrer Müh und Kost desterbaß belonet werden/ wie wol alle Sachen/ wohl bedacht seyn/ die Sachen von Geldern/ sie auch sere betreffen/ Ist mein gnedigster Herr zu frieden/ über das/ das vorgeschrieben ist/ meinen Gnedigen Herren von Gülch zu lassen/ die Statt und Herrligkeit Erckleus und Montfort/ mit den Aemptern und allen Zugehörungen in der Resort und Oberkeit/ meines gnedigsten Herrn/ Erz-Herzogen Philipsen/ als Herzogen zu Gellern/ vnd mein gnediger Herr von Cleve/ soll in gleicher Form die Stadt Dottichen mit den Renten von Zutphen/ indem die Renten Jares nit mehr dann tausend Gülden Rheinisch ertragen/ wo aber die Renthen jars mehr dann tausend Gülden ertrügen/ davon soll man Rechnung thun/ zu Nutz meinem gnädigsten Herrn/ Ertz-Herzog Philipßen/ vorgeschrieben/ damit die Stett und Herr-

cipes Juliacen. & Cleven. habere debebunt, sumptibus & onere mei Clementiss. Domini singuli, seu mille pedites, & quingentos equites, tenebuntur tamen illis suis militibus solutionem facere, videlicet unicuique equiti singulis mensibus octo florenos Trajecten. & pediti quatuor similes florenos, & non amplius, Et poterunt præfati duo Principes Juliacen. & Cleven. eis Oppidis & Castris, quæ in provincia Geldriæ capient, & expugnabunt tam diu uti, & gaudere, quo ad ipsis de solutionibus præfati numeri militum per Clementiss. Dominum meum Archiducem satisfactum, & solutum fuerit, Et si præfati Illust. Domini Juliacen. & Cleven. nulla oppida aut Castra in præfata provincia Geldriæ caperent, debebit tamen nihilominus præfatus Illust. Dominus meus Archi-Dux Philippus, prædictis duobus Principibus, de eo, quod ut suprascriptum est, exposuissent, intra annum postquam bellum finitum erit, satisfacere, & eos contentos reddere. Præterea quo ambobus Principibus Juliacen. & Cleven. eorum labores, & expensæ melius rependantur, quamvis omnibus bene consideratis negotium Geldriæ eos etiam valde concernat, nihilominus Illustr. Dominus meus est contentus ultra hoc, quod suprascriptum est, relinquere Illust. Domino Juliacen. oppidum & Dominium Ercklens, & Montfort, cum ditionibus, & omnibus suis pertinentiis in ressortu, & Superioritatibus Illustrissimi Domini mei Archi-Ducis Philippi uti Ducis Geldriæ, Et Illustrissimus Dominus Cleven. debebit simili forma habere oppidum Dottichem cum redditibus de Zutphen, dummodo illi redditus non transcendant mille florenos aureos Rhenen. sed si redditus dictos mille florenos transcenderent, de eo debebit reddi-

ra-

Herrlichkeit beider gnanten Fürsten Lebenlang bleiben/ und nach ihren Abgong sol sein Fürstlich Gnad und sein Erben/ und Nachkommen/ die mögen lösen vonn jeden Fürsten für fünff und zweintzig tausend Rheinisch Gülden/ und damit sollen genant Fürsten Gülch und Cleve von stund anheben/ den Krieg gegen den Gellrischen/ und die für ihre Feinde halten/ und erklären/ dönde alle Explotten von Orloge/ die ihn müglich ist/ mit den Reittende fede/ verbietende den Tag/ der genand sol werden/ in Veld zu seyn/ alß vorgeschrieben stehet/ und mein gnedigster Herre/ der Ertz-Hertzog/ sol den Krieg gegen den Geldrischen/ nach seinem Vermögen verfolgen/ und damit dieselben zwen Fürsten/ Gülch und Cleve/ etwas Ergetzung vonn dem Kosten/ so sie in den Krieg darlegen müssen/ empfahen/ ist mein Gnediger Herr/ Ertz-Hertzog Philips/ zu frieden/ daß ieder under ihnen/ so sie im Velde liegen/ zweyhundert Pferde und vierhundert zu Fuß/ mehr dann ihnen vorbestimpt/ aushalten mögen/ von welchem Vberhalten sollichs Volcks/ sollen inen die Bezahlunge/ gleicher weiß alß mit den fünffhunderten zu Pferd und zu Fuß beschehen.

ratio ad utilitatem Illustrissimi Domini mei Archiducis Philippi praefati. Et hoc modo praedicta Oppida & Dominia remanebunt apud dictos Principes ad eorum vitam, Et post eorum decessum poterit sua Illustrissima dilectio, & ejus haeredes, & successores ea liberare, ab unoquoque Principe, pro viginti quinque millibus florenorum Rhenensium, Et his conditionibus debebunt praedicti Principes Juliacen. & Cleven. statim incipere bellum contra Geldren. & eos pro hostibus suis tenere, & declarare, faciendo in eos omnes expeditiones bellicas, quas eis possibile fuerit facere, hostilibus excursionibus expectando diem qui constitui debebit, ad quem in Castris esse oportebit, prout suprascriptum est, & Illustrissimus Dominus Archidux debebit bellum contra Geldren. pro posse suo prosequi, Et quo illi duo Principes Juliacen. & Cleven. aliquam subventionem sumptuum, quos ipsi in illo bello facturi sunt, accipiant, Illustrissimus Dominus Archidux Philippus est contentus, ut uterque eorum in Castris ducentos equites, & quadringentos pedites plus quam eis ante constitutum est, tenere possit, de quibus supernumerariis solutiones ipsis cedent, prout de illis quingentis equitibus & mille peditibus supradictis.

Zum Vierdten/ daß niemands von den gemeldten dreien Fürsten/ one den andern mit dem Land von Geldern und allen den jhenen/ die mit jnen in demselben Krieg sein werden/ kein Sun noch Tractat machen sollen/ dann mit Willen und Wissen jetweders/ und daß sie nach notdurfft darum versichert werden.

Quarto, quod nemo præfatorum trium Principum absque alio, cum Provincia Geldriae nec cum omnibus qui cum eis in eodem bello erunt, nullam conventionem, reconciliationem, nec tractatum facere poterunt, nisi cum scitu, & voluntate cujuslibet, & quod pro necessitate ad hoc requirantur.

Zum Fünfften/ so das alles geschlossen würd/ sollen die drei Fürsten sich gegen dem Tage/ der fürgenommen sol werden/ bereiten.

Quinto, cum haec omnia erunt conclusa, debent illi tres Principes ad illum diem, qui constitui debet, ad bellum se instruere.

Zum Sechsten / angeend das Begeren meines gnedigen Herren von Gülch / der Erbschafft halb / Wassenbergh / Borenn / und Herzogen-Raide / die ihme verpfand seind / von meines gnedigen Herren / von Cleve Oberkeit und Resort / von den Platzenn Wachtendenckh / Gach und Loith / wann diß Sachen meines gnedigsten Herrn / des Erz-Herzogen / Hocheit / größlich berüret / die auch nit zu thun seynd an Verwilligung der Staten von dem Lande / Angesehen den Eydt / den er denselben Stätten gethan hat / und so es bey den Stetten nit wohl zu erlangen ist / kan sein Fürstlich Gnade nit darein bewilligen / doch nichts destominder / zugefallen der gemelten zweier Fürsten Gülch und Cleve / will mein gnedigster Erz-Herzog Philips bewilligen / daß der von Gülich die vorgeschrieben Pfandschafft Wassenburg / Boren / und Herzogen Rode / sein Lebenlang inbehalten / und forder die Resort, und Oberkeyt / von Wachten / Douch / Gach / und Lobith / dem Herzogen von Cleve auch sein Lebenlang bleiben soll / Alßo daß sie das also inhaben / und die Losung anders zugestatten / nit schuldig sein sollen.

Zum Siebenden und letzten Articel antwort mein gnedigster Herr / alß auf den fünfften Articel / alß ir dreyer Gnaden eins sollen seyn / alsdann soll man forter die Verschreibung versorgen und machen: Item / daß mein gnediger Herr von Cleve den Zoll zu Genep soll haben / von den Gelderischen / als von Zeiten gewonlich ist gewest / ehe sie frey waren. Item von demselben allen sol ein jeglicher Fürst dem andern sein Brieffe und Siegel geben / in der aller besten Form und Manier / alß von nöthen seyn will / und daß ein Fürst alß der ander versorget werde. Diß hie obgeschrieben / geloben Wir Erz-Herzog Philips von Osterreich / bey den unsern lieben

Sexto, quantum ad petitionem Illust. Domini Juliacen. super hereditate de Wassenborg, Boren, & Hertzogenroden, quæ sibi impignorata erunt, & Illustris Domini Cleven. super snperioritate, & resortu locorum de Wachtendonck, Goch & Lobich, quoniam hæ res Superioritatem Illustrissimi Domini Archiducis maxime concernunt, & quæ etiam non sunt faciendæ absque consensu Statuum provinciæ, præsertim propter juramentum, quod eis Statibus fecit, neque is consensus ab eis Statibus facile obtinendus erit, Illustrissima clementia sua non potest eis in hoc gratificari, nihilominus tamen ad beneplacendum prædictis duobus Principibus Juliacen. & Cleven. Illustrissimus Dominus Archidux Philippus bene vult consentire, quod Juliacensis prædictam impignorantiam de VVassenborg, Boren, & Hertogenrode ad vitam suam retinere, & præterea Resortus, & Superioritas de VVachtendonck, & Lobich ipsi Duci Clevensi, etiam ad vitam remanere debeant, ita quod ipsi sic ea tenebunt, nec liberationem aliter admittere obligabuntur.

Ad septimum & ultimum articulum respondet Illustrissimus Dominus meus, sicut ad quintum articulum. Quod cum hi tres Principes erunt concordes, quod tunc debebit tractatus inter se finitus ulterius confirmari & stabiliri. Item quod Illustrissimus Dominus meus Clevensis debebit habere theolonium de Genep a Geldrensibus, quemadmodum præteritis temporibus, priusquam essent liberi, consuetum fuit. Item de his omnibus debebit unusquisque prædictorum Principum alter alii literas suas, & sigilla dare in melioribus modo & forma, quibus erit necesse. Et quo cuilibet Principi æque sit cautum uni atque

den Oheim / Gülch und Cleve / bey unsern Fürstlichen Ehren / vestiglich zu halten / indem sie Uns dergleichen auch thun. Und nachdem aber dieselb Abrede in etlichen Artickeln / so darinnen nit begriffen seyn / Mangel gewunnnen / dadurch der Veldzug und Krieg in dasselb Fürstenthumb Geldern nit beschehen ist / daß wir uns daruf mit derselben unser lieben Oheim und Fürsten von Gülch / Berge und Cleve / Botschafften / so deshalben treffenlich vor uns erschienen seyn / und uns dieselben Mängel und Gebrechen fürgehalten / weiter mit ihnen vereint und vertragen haben / immaßen hernach geschrieben stehet / und alßo daß derselbe Vertrag / zu Löven gemacht / und abgered / nun hinfür in allen Puncten und Articeln / gantz krefftig und mechtig seyn gehalten / und vollzogen werden soll.

Fürter alß dieselben unser lieber Ohem und Fürsten der Gefangen / wie es damit gehalten werden sol / erklerung und darzu begehren / ob sie dieselben unser Oheim mit ihren Persohnen / durch die Gelderischen niedergelegt und gefangen würden / daß wir sie dann / wie die von der Ritterschafft / ledigen solten &c. Haben wir darauf gesetzt / erkand und erklert / daß allzeit ein Gefangener gegen den andern ledig gezahlt werden soll. Ob aber beschehe / daß auf unsern seitten Gülchisch oder Clevisch von der Ritterschafft und Adel / mehr dann der andern / auch derselben unser Fürsten ainer / oder sie beid mit ihren Persohnen / in solcher Vehd und Krieg / das GOtt verhüthen wöll / niederlegen oder gefangen würden / so sollen wir und unser Söhn / uns mit dem Lande von Geldern nit vertragen / wir haben denn dieselben Gefangen zuvor kost frey / auch sie und die gemelten unser Oheim zuvor der Gefängniß ledig gemacht.

que alii. Nos Archidux Philippus Austriæ, promittimus supra-scripta omnia ambobus nostris consanguineis charissimis Juliacen. & Clevens. in Principis honore, nos firmiter observaturos, ita tamen, si ipsi nobis similiter, ad quæ obligati sunt, observent. Et si forte in hac conventione in aliquibus articulis, in ea non comprehensis, defectus inventi fuerint, propter quos expeditio, & bellum in Ducatu Geldriæ non procederet, Nos desuper cum illorum nostrorum consanguineorum charissimorum, & Principum Juliacen. Monten. & Cleven. Oratoribus, qui super hoc coram nobis honorifice comparuerunt, & illos defectus proposuerunt, nos amplius univimus & concordavimus, sicut inferius continetur, Et ita quod tractatus factus, & initus Louanii posthac in omnibus punctis, & articulis integer, firmus, & stabilis teneri & permanere debebit.

Præterea cum præfati consanguinei nostri charissimi, & Principes super captivis, quo pacto cum illis agi deberet, declarationem peterent, & etiamsi ipsimet nostri consanguinei personaliter ab ipsis Geldrensibus interciperentur, & caperentur, ut nos eos tunc de antedictæ militiæ conditione liberaremus &c. Nos super hoc statuimus, recognovimus, & declaravimus, quod semper captivus pro alio captivo liberari debebit. Si autem contingeret, quod ex parte nostra Juliacensi, aut Clevensi plures ex equitatu, & nobilibus, quam ex altera parte, aut etiam quod ipsorummet Principum alter, aut ambo personaliter in tali hostilitate, & bello (quod Deus avertat) interciperentur, aut caperentur, tunc nos, & noster Filius cum Provinciis Geldriæ non conveniemus, nisi prius dictos captivos indemnes, & eos, nec non præfatos con-

gemacht. Ob auch einige Stätte oder Schlösser gewunnen würden/ dabei die gemelten unser lieb Oheim und Fürsten oder die jren mit weren/ so sollen dieselben Stätte und Schloß/ uns alß Lands-Fürsten und Ober-Herren on Mittel zu stehen/ dann was darinn/ auch mit der geraupten Hand in Veldt gewunnen/ sol man es haben/ und sonst den Krieg ritterlichen und erlichen füren/ nach Gewohnheit derselben Lande/ doch vorbehalten/ der gemelten unser lieben Oheim und Fürsten des ihenen/ so sie beyde oder ihr einer/ von Stetten/ Schlossen/ oder Emptern gewunnen/ damit ihres Anliegens zu halten/ wie in dem vorausgegangenen Vertrag geschrieben ist. Auch sollen und wollen wir demselben unsern lieben Oheim und Fürsten/ des jhenen/ so sie mit ihren Geschütz an Kraut/ Bulfer/ Stein und anders darzu gebrauchen/ vergnügen und bezahlen/ in allermassen wie von der Vergnügung der zu Pferdt und zu Fuß in den vorgenandten Vertrag erklert ist/ doch daß uns dagegen das Haupt-Geschütz/ wo das gewunnen würd/ bleib/ und ohne Mittel verfolgt werde. Fürter/ als die Bothschafft begert hat/ daß unser lieber Sohn/ Erz-Herzog Philips mit unsern und seinen Niederländischen Landen und Leuten und aller macht nun von stund an/ so bald die gemeldten unser lieb Oheim den Krieg wöllen anfahen/ mit inen in gleicher Hand in den Handel und Vhed ergeben/ mit reittender Verlege/ Veldzug und anders/ was vonnöthen seyn werde/ und den Krieg biß zu Austrag und Entschafft vollfüren/ und daß unser keiner sich in einicherley Weise mit den Geldrischen oder den jenen/ so sich mit inen in den Handel schlagen/ mit Sünen/ Frieden/ noch einerley Bestand leiden/ noch einig Vertrag annehmen sollen/ es wäre dann mit unser aller selbst wissen und willen/ und die jren weren darinn alle samentlich und nothdurfftiglich

consanguineos nostros, a captivitate liberos fecerimus. Si vero aliqua oppida, aut castra expugnarentur, in quorum expugnatione præfati consanguinei nostri charissimi, & Principes, aut sui non interessent, tunc prædicta oppida, & castra nobis, uti illius Provinciæ Principi, & Domino superiori, absque medio pertinebunt. Et quicquid in hoc bello, in campis, manu violenta capietur, hoc eodem etiam modo observabitur, & bellum debebit etiam honeste, & more militari geri, juxta consuetudinem illarum Provinciarum, salvo tamen, quod præfati consanguinei nostri, & Principes, quicquid ipsi ambo, aut eorum alter ex urbibus, castris, aut officiis capient, eo uti poterunt, ut nolent, quemadmodum in priori publicata conventione scriptum est. Præterea debemus, & volumus præfatis consanguineis nostris, & Principibus de pulveribus, globis lapideis, quibus ipsi cum tormentis suis utentur, satisfacere, & eos contentos reddere, quemadmodum de solvendis Equitibus, & peditibus in præcedenti conventione declaratum est, ita tamen, quod nobis e contra capitalia tormenta, ubicunque capientur, remaneant, & nos ea absque aliquo medio retinere possumus. Præterea cum prædicti Oratores petierunt, quod Filius noster charissimus Archidux Philippus, cum nostris & suis Inferioris Germaniæ Provinciis, & hominibus, & omni potentia immediate cum præfati consanguinei nostri charissimi, bellum incipere volent, junctis armis, in bellum cum eis prorumpat, equestribus excursionibus, & alia omni hostilitate necessaria, & una bellum cum eis gerat, quousque illud ad finem perducant. Et quod nostrum nemo aliquo pacto, cum Geldren. aut eorum adhærentibus se reconciliare, pacem cum

tiglich versichert und versorgt &c. Haben wir abermahls erkleret/ daß die Rachtigung mit der genannten/ unßer lieb Ohem Rath und Wissen/ ob wir der einich mit dem Land Gellern machen würden/ beschehen/ und sie sollen/ nach Laut des Tractats, der zu Löven gemacht/ darinn begriffen seyn/ dann deßhalben/ daß der Erz-Herzog Philips jezo auch in Krieg kommen &c. Mag das nit seyn/ angesehen den Vertrag/ so er mit den Geldrischen gemacht hat/ aber damit dannocht der Krieg seinen Fürgang gewünne/ und unsern lieben Oheimen und Fürsten beschehe/ daß Sie begeren/ wöllen Wir Uns mechtigen/ daß dieselben Land mit Uns alß ihrem Ober-Herrn kriegen/ und dieselben Lande oder Flecken/ Uns/ auch der gemelter Fürsten/ und unser aller Leut/ nach unserm auch beyder unser Ohem Rath und Sättigung enthalten sollen/ Item/ alß Herzog Johann zu Cleve/ begert/ die Resort und Oberkeit/ von den Flecken Wachten-Donck und Lobith/ ime zu dem Erz-Herzog Thumb Cleve/ zu Lehen zu machen/ damit er und seine Erben/ die mit sambt denselben Fürstenthumben von dem Heyligen Reich empfahe/ kunden Wir solliches/ nachdem die Oberkeit der gemelten Flecken unserm Fürstenthumb Burgundi zugehöret/ nit zu lassen. Aber doch darmit der Hertzog zu Cleve unsern guten Willen darinnen vermercke/ wöllen wir ihme und seinen Eltisten Sune das ir Lebenlang begeben/ und Uns soliches Resortz und Oberkeyt ihrer beyder lebenlang nit gebrauchen. Und alß derselb unser Ohem von Cleve weitter begert/ ihne des Diensts/ so er Unns/ nach inhalt des Bischoffs zu Gran Abrede/ zu thun ist/ zu erlassen/ wöllen wir/ daß seinen Begehr nach gnediglich thun. Item/ alß die obgemelten unser Ohem verrer begehren/ nachdem in den Vertrag zu Löven gemeldet/ und begriffen sey/ da sie alle Flecken/ Stätte/ Schloß/ so sie gewinnen würden/ inhaben und gebrau-

cum eis inire, nec aliquas inducias admittere, nec aliquem tractatum facere debeat, nisi ea fierent, cum nostrorum omnium scitu, & voluntate, & in his etiam omnibus eorum subditis sufficienter cautum, & prospectum &c. Nos denuo declaravimus, quod si quam pacificationem cum Geldrensibus facere voluerimus, quod ea fient de præfatorum consanguineorum nostrorum charissimorum consilio, & scitu, & ipsi debebunt, juxta tenorem tractatus Louanii initi, in ea comprehendi. Quantum vero ad hoc, quod Archi-Dux Philippus etiam nunc in bellum cum eis prorumpat &c. hoc fieri non potest, propter conventionem, quam ipse cum Geldrensibus fecit, attamen quo bellum adhuc procedat, & nostris consanguineis charissimis, & principibus contingat, quod expostulant, volumus nos fortes facere, quod præfatæ provinciæ nobiscum, uti eorum superiori Domino, hoc bellum gerent, & eædem provinciæ, & loca nos & præfatos Principes, & nostrorum omnium homines juxta nostrum, & amborum nostrorum consanguineorum consilium, & dispositionem intertenebunt. Item cum Dux Joannes Cleven. petit resortum, & superioritatem locorum de Wachtendonck, Goch, & Lobich sibi ad suum Ducatum Cleven. in feudum concedi, quo ipse & ejus hæredes ea una cum prædicto suo Ducatu a Sacro Imperio in feudum relevent, non possumus nos ei hoc concedere, præsertim cum superioritas dictorum locorum ad Dominium nostri Ducatus Burgundiæ spectat; Quo tamen ipse Dux Cleven. nostram bonam voluntatem in hoc perspiciat, volumus hoc ei, & primogenito ejus filio, ad vitam eorum concedere, & illo resortu, & superioritate, ipsorum vita durante, non uti. Et cum præfatus consanguineus Clevensis adhuc petit

gebrauchen sollen/ biß sie des Ihenen/ so sie in diesem Handel verlegt/ und vergnügt worden; Ob sich nun begäb/ daß Sie/ daß wir doch nit getrauen/ kein Flecken/ Stette oder Schloß gewinnen kündten/ und doch das Land von Geldern mit Heeres-Krafft compositzi odder in andere Wege zu gehorsam gebracht würde/ in was Manier das beschehe/ begeren sie/ daß man ihnen alles das/ so von Pfantschafften oder Compositz gevallen würde/ den halben Theil/ nemlich jedem ein Vierteil/ davon geben/ in Abschlag des ihenen/ so sie also verlegt hätten/ odder werden/ wöllen wir sollichs bey dem Ersten Vertrag/ zu Löven gemacht/ bleiben/ und jenen beyden den vierten Theil solcher Pfandschafften/ oder Compositz/ wie sie dann begehren/ und anzeygen/ vervolgen lassen. Alle und jegliche vorgeschrieben Puncten und Articfel/ gereden wir für Uns und den obgenandten unsern lieben Sune/ Erz-Herzogen Philipsen/ und unser beyder Erben/ und Nachkommen/ bey unsern Königlichen Würden/ dann beyde vorgedachten unsern Ohemen und Fürsten/ Herzogen zu Gulch und zu Berg/ und Herzogen zu Cleve und iren Erben und Nachkommen/ samentlich und jr ieden insonderheit/ ware/ vest/ stedt/ und unverbrochen nachzukommen und zu vollziehen/ sie darbey lassen/ handthaben/ und halten/ und darwieder nit zu thun/ noch daß solichs zu thun geschehen lassen/ oder verhengen/ noch verschaffen/ gethan zu werden/ durch Uns selbst oder iemands anders von unser oder ander Wegen/ um keinerley Sachen willen/ all Arglist/ Hindernüß und Geferde/ die in all und ieglichen Puncten gentzlich und zum theil ausgescheiden seyn/ und bleiben sollen. Und des zu Uhrkund haben wir dieser Brieff zwenn in gleicher Form gestelt und aufgericht/ die mit unsern Königlichen anhangenden Insiegel besiegelt/ und mit unser Hand underschrieben/ und den

tita servitiis, ad quæ nobis juxta tenorem conclusionis cum Episcopo Strigoniensi captæ, tenetur, a nobis absolvi, volumus in eo ejus petitioni clementer annuere. Item cum præfati nostri consanguinei petunt, postquam in conventione inita Louanii, mentio fit, & continetur, quod ipsi omnia loca, & castra, quæ expugnabunt, tenere, & habere debeant, quoad eis de eo, quod in hoc bello exposuerunt, satisfactum fuerit; Et si contingeret, quod ipsi (quod tamen non credimus) nulla loca, oppida, aut castra capere possent, & Provinciæ tamen Geldriæ per vim belli, & armorum compositionem, aut aliam viam, ad obedientiam redigerentur, quocunque modo id fieret, petunt, ut eis omnium, quæ ex mulcta belli, compositione, aut pactione habebuntur, mediam partem, unicuique videlicet quartam partem, daremus in diminutionem eorum, quæ jam exposuissent, aut exponent. Nos hoc volumus permanere juxta primam conventionem Louanii factam, & ipsis ambobus quartam partem talium mulctarum, & compositionum, quemadmodum petunt, & exponi faciunt, dimittere. Et nos omnes, & singulos suprascriptos articulos, & clausulas pollicemur pro nobis, & præfato filio nostro charissimo, Archiduce Philippo, & nostrorum amborum hæredibus, & Successoribus, in nostris Regiis verbis, ambobus nostris Consanguineis, & Principibus prædictis Duci Juliacensi, & Montensi, & Duci Cleven. & cuilibet eorum seorsum, nec non hæredibus, & successoribus ipsorum vere stabiliter, firmiter, inviolabiliter observaturos, intertenturos, & completuros & eosdem in illis manutenturos, & conservaturos, in contrarium nihil facturos, nec ab aliis hoc fieri permissuros, aut admissuros, nec contrarium fieri mandaturos per

den genanten unsern lieben Ohemen/ und ir ieder einen übergeben zu Freyburg in Pryßgau / am Zinß-Tag vor Sant Johanns Tag/ zu Sonnwenden/ Nach Christi Geburth vierzehenhundert/ und in acht und neunzigsten / unserer Reiche/ des Römischen im dreyzehenden/ und des Hungarischen im neunten Jahren.

So bekennen Ich Wilhelm Hertzough zu Gülge zu dem Berge &c. Und ich Johann Hertzough von Cleve/ &c. beyde obgenand ind geloven vestlich/ in krafft diß Briefs/ vur uns beyde / ind onser beyder Erven ind Nakomlingen/ alle ind iegliche Puncten ind Articule/ wo de hy veer/ in Uns allre Gnedigsten liefften Heren/ der Römischer Königlicher Majestat/ he in geschreven brieve/ mit underschende gemalt/ in gecleirt stan/ unsers Deyls/ ind so viel die Uns beyde / in diglichen insonderheit/ ind unser beyder Fürstendoume/ Lande/ ind Underdonen yzend belangen synn/ oeder in zukommen/ zů den belangen werden mögen/ by unser Fürstlichen Treuen/ ind eren/ wair/ vast/ sted/ ind onverbrochen/ Fürstlich erberlich/ ind freunlich nae zu komen/ zo halden ind zo vollzehen/ ind darweder nit zu doin/ dann doin lassen/ geschien oder gehengen of schaffen/ gedainn zu werden/ durch uns selffs oder iemands anders/ von unser off ander wegen / umb geheynerley Sachen willen/ die geschiet syn / of vurbine geschien mögen/ doch bey also/ dat wy Hertough Willhelm van der Pandschafft der Bleckhen/ Wasserbergh/ Boren/ ind Herzogen Raede/ oik von Erckeleus ind Mondfort/ myt den Ampten da ir toe gehorende ind wy Hertough Johann von der Resort ind averheidt der Pletze Wachtendonk/ Goch/ ind Lobith von den Toll to Genpp von Döttinchen / myt ten Renthen / voin Zütphen / ind sus allen andern Puncten/ Inhalt des Verdrages inde diß tegenwerdighen Brieffs von Ertz-Hertzough Philips Burs ind oik offt noit were / van den

per nos, aut quenquumque alium, ex nostra vel alterius parte, quamcunque ob causam, omni dolo, impedimento, & exceptione in omnibus, & singulis punctis, in totum, & ex parte semotis, & seclusis. In quorum testimonium binas literas ejusdem tenoris fecimus, & expedivimus, & eas appensione Regii nostri sigilli communicavimus, & manu nostra propria subscripsimus, & præfatis nostris consanguineis charissimis & cuilibet eorum unas tradidimus, Datum Friburgi Brisgoiæ die Martis ante Festum Joannis Baptistæ, anno a nativitate Domini Millesimo quadringentesimo nonagesimo octavo, Regnorum nostrorum Romani decimo tertio, & Hungariæ nono.

Itaque fatemur, ego *Wilhelmus Dux Juliacen. & Monten.* &c. Et ego *Joannes Dux Clevensis*, ambo prænominati, & promittimus firmiter per præsentes pro nobis ambobus, & nostrum amborum hæredibus, & successoribus, omnes & singulos punctos, & articulos, prout hic superius in literis Romanæ Regiæ Majestatis nostri clementissimi & charissimi Domini in his insertis speciatim descripti, & declarati sunt, ex nostra parte, & in quantum nos ambos, & quemlibet nostrum seorsum, & amborum nostrorum Principatus, Provincias, & subditos jam concernunt, & in posterum concernere poterunt, in nostri Principis fide & honore, vere, firmiter, stabiliter, inviolabiliter, principaliter, honeste & strenue observaturos, intertenturos, & completuros, & in contrarium nihil facturos, fieri permissuros, aut admissuros, nec fieri mandaturos, per nos ipsos, aut quenquumque alium, nostro, aut alterius nomine pro quibuscunque rebus, quæ unquam contigerunt, aut in perpetuum contingere potegerunt, dummodo tamen mihi Duci Wilhelmo de impignoratione locorum de Wassemborg, Boren, & Hertoghenrode, & etiam de Erklens, & Montfort, cum receptis, seu officiis ad ea pertinentibus, & mihi Duci Joanni de resortu, & superioritate locorum de Wachtendonck, Goch, & Lobich, de Theolonio, & de Genep, de Doetinchem, cum redditibus de Zutphen, nec non omnibus aliis punctis juxta tenorem conventionis, & harum præsentium literarum per Archiducem Philippum prædictum, & etiam

Staten syner Lyffden Landen Yrst weder genoichsame Verschrievunghe ind Versiegeling geschie/ dairmede wy byde/ unse Erven ind Nakomlinge na aller Nothdurfft verseckert/ ind versorgt syn/ sonder aller Argelist/ indrache/ Hindernüße/ ind Geverde/ die in alle diß Briefs Punthen genzlich ind zumal vißgesceiden syn ind bliven sollen/ ind diß zu urkhonde der Wahrheit/ind ganzer vaster Stedicheit/ han wir beyde unser beyder Segele vur unß/ ind unser beyden Erven ind Nakomlingen/ an desen Brief doin anhangen/ ind mit unser beyder Hande under zeychent. Gegeven in den Jahren unß Herren/ ind up denselven Doch alß hie vur in diesem hierinn geschreven Königklicher Majestät/ Brieve geschreven steyt. Also underzeichent under dem Faldt/ Wilhelm Hertzog zu Gülch ind Berg/ myn Haynt/ Joan Hartach van Cleve/ ind Graff van der Marck.

etiam si opus foret per Status Provinciarum dilectionis suæ primum sufficiens obligatio, & literarum sigillatio fiat, quibus nos ambo, nostri hæredes, & successores in omni necessitate assecurati, & de his provisi sumus, abque omni dolo, fraude, impedimento, & exceptione, quæ ex harum literarum punctis in totum, & in parte exclusa, & remota esse debebunt. Et in testimonium veritatis & plenariæ firmæ stabilitatis, nos ambo nostrum amborum Sigilla pro nobis, & amborum nostrorum hæredibus & successoribus his literis appendi fecimus, & nostra amborum manu subscripsimus. Datæ anno Domini, & eodem die, qui hic in suprascriptis Regiæ Majestatis literis in his insertis scripti sunt. Sic erat subscriptum sub plica, Wilhelmus Dux Juliacen, & Monten. manu mea, Joannes Dux Cleven, & Comes de Marcha.

Carolus Egmontanus setzet sich in Gegen-Positur.

§. 11. Carolus Egmondanus bekam hiervon zeitige Nachricht/ und satzte sich dahero in Gegen-Positur. Quæ dum ibi aguntur (schreibet gleichfalls Pontanus *dict. pag. 612.*) non cessavit domi Gelriæ Dux Carolus, & qui ei a belli ac pacis consiliis erant, agere omnia, quo hosti, tam magna minanti, quantum in se esset, pares aut saltem non imparati occurrerent.

Krieg gehet würcklich an.

§. 12. Es ist auch bald hernach der Krieg würcklich angangen/ und begab sich der Röm. König in allerhöchster Person/ und in Begleitung Hertzog Albrechts von Sachßen/ Hertzog Georgens von Beyern/ und der beeden Hertzoge von Jülich und Cleve/ nach den Nieder-Landen. Hingegen erhielt Carolus einen Succurs aus Franckreich/ deren Haupt-Leute waren der Bastart von Bourbon und Robert von der Marck. Und soll/ wie Bircken in Oesterreichischen Ehren-Spiegel *pag. 1107.* meldet/ deshalber hauptsächlich geschehen seyn/ damit der Röm. König desto eher verhindert werden möchte/ das Hertzogthum Burgund zu überziehen.

Wird in Frieden verwandelt.

§. 13. Kurtz vor Ankunfft der Frantzösischen Völcker gieng der Röm. König zurück nach Teutschland. Jedoch liessen Ihre Majest. den Krieg durch die Hertzoge von Jülich und Berg fortsetzen; Welcher sich aber in folgendem 1499ten Jahre durch Interposition König Ludwigs XII. von Franckreich/ in einen Frieden verwandelte. Die Friedens-*Puncta* lauten in Pontano pag. 615. also: Contractus ipse in hunc modum fuit. Primo demonstratur nomine Christianissimi Regis Galliarum Ludovici XII. generosum ac illustrem Robertum Marcanum, Dominum ac dynastam Esdenni, Jamaja ac Florischingæ &c. bellum ac controversa, quæ aliquamdiu inter interDuces Juliaci ac Cliviæ, Gelriæque Ducem, Carolum, tenuissent, ita composuisse, ut Principum, de quibus jam dictum, singuli atque omnes in gratiam atque honorem Christianissimi Regis Galliarum, bellum atque arma remitterent, concessis ac factis induciis, quæ initium acciperent ipso hoc mense Junio, durarentque ad usque finem Maji mensis anni insequentis, permitterentque dicti Principes sua quisque postulata atque incommoda, quæ haberent, Goccham, Lobethum, Wachtendoncam, Dusliam, Eltæ atque Erkelensæ præfecturas, aliaque ejusmodi spectantia, ea inquam, permitterent singula arbitrio ac decisioni Regis Christianissimi jam dicti, seque ipsos in aula Regis, circa diem assumptionis Mariæ, qui esset XV. Augusti, præsentes singuli sisterent, accepturi ibi, post ventilatas in partem utramque rationes, ex æquo aut bono regiam sententiam. Quam qui aspernaretur, pœnam incurreret aureorum ter centum millium, quorum pars altera regiæ Majestati, reliqua vero cederet ei, qui latam sententiam approbaret. Essentque utrimque ac passim per singulorum ditiones accessus recessusque, ac transitus commerciaque libera. Et pace præterea ista includerentur Osvvaldus, Comes Bergensis, Jacobus Bronchorstius, Batenburgi & Anholtæ Dominus, Johannes

Wischius & Johannes Voorstius, Dominus Keppelæ. Et maxime eadem comprehenderetur vir nobilissimus, Fridericus Egmondanus, Dominus Iselsteinii, coleretque ipse & cum ipso Gelriæ Dux solidam ac veram pacem. Et si quid inter ipsos quoque de locis deque hæredìis controversum hæreret, id eidem quoque regiæ Majestatis arbitrio permitteretur, & idem tum quoque temporis, quo reliqui Principes, ibidem in aula regia præsens adesset. Darent porro operam uterque Principum Juliaci ac Cliviæ, ut arces Aersen & Walbeek, itemque Flasraidt & Raide iis traderentur, ad quos eæ pertinerent, Municipium vero Hellenrade redderetur prædicto Roberto Marcano, utpote Præfecto Montfortii, ad quod idem spectaret. His ad rei majorem certitudinem sigillum suum nomine Christianissimi Regis sui appendi fecerat Robertus Marcanus, & idem quoque sua singula vice etiam Duces ac Principes fecere, & denique inter se seorsim convenere, si forte Principum jam dictorum aliquem inducias dictas aut earum capita contemnere, aut iis obluctari contingeret, eum a cæteris, qui pacta servarent, & a regia quoque Majestate, ut æquo ac bono manus daret, compellendum junctis viribus cogendumque. Si quid etiam miles exauctoratus in detrimentum dictorum Principum & Iselsteinii Dynastæ moliri comperiretur, idem quoque ut compesceretur singuli suis auxiliis operam navarent. His præter dictum Marcanum, qui regio nomine & principes, ut dictum, qui suo nomine sua singuli sigilla adjecerant, etiam eadem omnia obsignavit. Iselsteinii dynasta una cum Frederico Bronckhorstio, Domino Borckeloæ, Gisberto Wischio, Gulielmo Assvvyn, aulæ magistro hæreditario, Johanne Boetbergio, mareschallo hæreditario, Equitibus, itemque Matthia de Meervvick, Satrapa, Domino Philippo Comite Wynenbergæ & Nivennariæ, Dynasta Saffenbergæ, Goetschalco von Hetne, Domino in Alsdorp, Bertramo Domino in Nesselrade & Erenstein, Mareschallo hæreditario, Domino Henrico de Hompesch, aulæ magistro Equitibus, itemque Egmondo a Palant, Præfecto, Diederico a Bronckhorst & Batenburgo, libero Barone, Rembergæ ditionis satrapa, Domino Adolpho de Wylaick, aulæ magistro hæreditario, Henrico Stael ab Holstein, mareschallo, Equitibus, Wesselo de Loe præfecto, & Godefredo Torck præfecto. Datum die Jovis post SS. Viti & Modesti, id est decimo quinto Junii.

§. 14. Warum weder des Röm. Königs/ noch des Ertz-Hertzogs in dieser Pacification gedacht worden/ möchte einem um so viel mehr Wunder nehmen/ da aus der zwischen Ihrer Majest. und den Hertzogen von Jülich und Cleve errichteten Allianz erinnerlich/ daß kein Part ohne dem andern Frieden machen solte. Es meldet der Autor Chronic. Coloniens. eam pacem inscio, aut saltem non consulto Rege Romanorum Maximiliano factam, cujus tamen nomine inchoatum bellum fuerat, & admiratos id plurimos, præsertim cum etiam pactis conventis inter Principes fuisset statutum, ne quis seorsim & altero inscio cum hoste pacisceretur. Hingegen eröffnet Pontanus *pag. 615.* darüber seine Gedancken also: Quod vero ei pacificationi nec Regis Romanorum Maximiliani, nec Archiducis Philippi inserta mentio occurrat, existimo studio potius quam temere factum, & maxime, quod anno hunc præcedente post obitum, de quo supra injectum, Regis Galliarum Caroli VIII. Cæsar Maximilianus, postquam comparasset justum ex Helvetiis exercitum eo animo, ut Burgundiæ Ducatum, filii sui maternam hæreditatem, recuperaret, nec res eo tempore ob Helvetios, qui stipendia ac missionem flagitabant, satis succederet, pactionem per legatos cum Rege Galliarum Ludovico, tum noviter Rhemis inuncto, solenniter inierit. Cui pactioni, cum a parte Galliarum Regis comprehensus etiam esset, quod archiva domestica indicant, Carolus Dux, utpote Regi eidem ejusque prædecessoribus fœderatus, ea quoque de causa egisse isto tempore omnia pro Gelro ipsum, nec obnisos magnopere Romanorum Regem aut Archi-Ducem Philippum, aspectu pactionis jam dictæ, vero est consentaneum.

Warum weder des Röm. Königs noch des Ertz-Hertzogs in dieser Pacification gedacht worden?

§. 15. Die fernere Expeditiones des Römischen Königs wieder Carolum Egmondanum sollen/ nach Bericht Trithemii *p. 571. in Chron. Hirsaug.* durch der Schweitzer Einfälle in die Graffschafft Tyrol und andere Oesterreichische angrentzende Lande verhindert worden seyn. Die Worte lauten also: Anno præscripto (nemlich anno 1498.) Maximilianus Rex quorundam Principum suorum præsentia simul & copiis adjutus interato movit contra Ducem Carolum in Geldriam, exercitum pugnatorem habens ingentem, cepitque nonnullas in ea munitiones, cepissetque forsitan plures nisi hanc expeditionem Suitensium excursiones coactus fuisset intermittere. Enimvero gens illa Suitensium homines nunquam quieti,

Fortsetzung des Geldrischen Krieges hindern die Schweitzer.

quieti, Rege absente incursiones faciebant hostiles in Comitatum Tyrolanum, & in alia Domus Austriacæ Dominia eis vicina, propter quod necesse fuit, eorum temeritati finem imponere.

Ob Carolus Egmondanus einen Friedbruch begangen?

§. 16. Zum Beschluß ist noch zu gedencken/ wie nicht wohl zu begreiffen/ warum der Röm. König Maximilian auf gegenwärtigem Reichs-Tage zu Freyburg in einer Proposition, dern oben cap. 10. §. 6. Erwehnung geschiehet/ zu denen/ welche einen Friedbruch begangen/ Carln von Egmond mit gezehlet/ maßen dieser Herr nicht allein sich nicht eher/ als biß der Röm. König ihn angreiffen wollen/ in Gegen-Armatur gesetzet/ sondern auch Ihre Majest. wie Pontanus *pag. 612.* referiret/ zu erst den Krieg wieder angefangen. Wiewohl Haræus *Tom. II. Annal. Brabant. pag. 498.* schreibet: Carolus quoque Dux Gelriæ dictus, a Francis concitatus, contempta Septem-virum Germaniæ sententia, quod contra se fecisset, Belgis e Geldria bellum infert. Quare facile Cæsar cum Rege Ludovico id summopere expetente, inducias aliquot mensium, dimissa exercitus majori parte, facit; Und vor denselben Heuterus *lib. 5. cap. 6. pag. 128. rerum Austriac.* Carolus quoque Egmondius, a Francis concitatus, magnisque pollicitationibus ad suscipiendum bellum inflammatus, contempta Septemvirum Germaniæ sententia, quod contra se fuisset, Belgis e Geldria bellum infert, quare facile Cæsar cum Rege Ludovico, id summopere expetente, inducias aliquot mensium, dimissa exercitus majori parte, facit. Nicht weniger meldet Bil. Pirckheimerus *in libro de bello Helvetico, in Oper. p. 74.* Interea Gallus, contempta Philippi ætate, Geldriæ Ducem contra illum concitavit, unde Maximilianus Rex in ejus auxilium, antequam clades aliqua acciperetur, properare fuit compulsus.

Cap. XVI.

Von den zwischen Oesterreich und den Graubündtern entstandenen Irrungen/ und was deshalber anno 1498. auf dem Reichs-Tag zu Freyburg vorgangen.

§. 1.

Irrungen zwischen Oesterreich und den Graubündtern schlagen zu einem Krieg aus.

Von diesen Irrungen erstattet Bircken im Oesterreichischen Ehren-Spiegel lib. 6. cap. 2. pag. 1109. diesen Bericht: Es war zwischen der Oesterreichischẽ Regierung zu Insbruck und den benachbarten Graubündtern von etlichen Jahren her eine Mißhelligkeit entstanden/ wegen etlicher Gerechtsame und Herrligkeit an den Grenzen von Etschland/ sonderlich im Münsterthal; Welches Klosters Schirm Vogtey die Regenten von Insbruck an Oesterreich behaupten/ aber die Kloster Leute ihnen solches nicht geständig seyn wolten. Hierüber wurden erstlich Bischoff Thomas zu Chur/ und hernach/ als der gestorben/ Bischoff Friederich zu Augspurg/ und Bischoff Hugo zu Costenz/ zu Schiedrichtern ernennet/ dieses Spans halber zu Veldkirch einen Ausspruch zu geben. Als aber K. Maximilian nach Geldern reissen muste/ befahle er seinen Räthen zu Insbruck/ die Sache mit Glimpf beyzulegen. Die drey Bündte hielten einen Land-Tag/ fertigten drey Gesandte nach Insbruck ab/ und ließen die Regierungs-Räthe zu Erstattung ihres vermeinten Rechts ermahnen. Sie bekamen aber wiedrigen Bescheid und unangenehme Antwort. Die Tyrolische rüsteten sich zwar heimlich/ das Kloster im Münsterthal zu überfallen und einzunehmen/ und forderten den Schwäbischen Bund auf/ ihnen wieder die Bauren beyzustehen. Aber die Stiffts-Leute erlangten Kundschafft von ihrem Anschlag/ warteten ihnen vor/ kamen beym Kloster mit ihnen zu scharmützeln/ erschlugen 18. derselben/ und besetzten selber das Kloster. Durch diesen Scharmützel wurde dem Krieg ein Anfang gegeben/ und weil die Graubündter hieraus abnahmen/ was man wieder sie im Sinn hätte; Als schickten sie ihre Gesandten nach Zürich/ und verbunden sich daselbst den 13. Decembr. am Tag Luciä auf ewig mit der gesamten Eydgenoßschafft. Welchem beysetze/ was Bil. Pirckheimerus *in bello Helvet. pag. 74. in oper.* aufgezeichnet: Tantis itaque successibus (vorher seynd Kö-

nigs

nigs Maximiliani I. glückliche Progressen wieder Franckreich/ Hungarn und andere Ihrer Majestät Wiedersacher/ wie auch was Sie sonst vor Glück gehabt/ referiret) non tam Maximilianus Rex, quam potentes ejus elati, animo volvere cœperunt, sub qua honesta occasione Helvetiis bellum inferre, ac olim acceptas injurias vindicare possent, & hæc potissima causa discordiarum fuit. Coeperunt igitur vicinos Churienses, Engadinenses & Grisenses multis vexare injuriis, nec non arces quasdam Churiensis Episcopi occupare, & alia machinari, quæ animum eorum irritare possent. At illi, quamvis illatas injurias modeste ferrent, consilio tamen prius quam armis experiri statuerunt. Missis igitur legatis Regis animum demulserunt, ac Constantiensis Episcopi intercessione impetrarunt, ut omnes discordiæ ac illarum fomites juris deciderentur ordine. Interea Gallus contempta Philippi ætate Geldriæ Ducem contra illum concitavit. Unde Maximilianus Rex in ejus auxilium, antequam clades aliqua acciperetur, properare fuit compulsus. Sed priusquam abiret, suis mandavit, ut jure potius quam armis contendere vellent. At illi mandatorum immemores, aut quia Regis sui animum clam percepissent, aut quod sua sponte violenter grassari cuperent, non solum juris respuerunt æquitatem, sed etiam novas injurias veteribus addere & adversarios stimulare ceperunt. Illi vero cernentes, nec juri nec æquitati superesse locum, clanculum cum Elvetiis, qui & ipsi quotidianis afficiebantur injuriis, foedera ineunt (nam antea inter eos non penitus conveniebat) sicque ad repellendas injurias se accingebant. Pariter & Cæsareani arma expedire, milites instruere, ac sedulo omnia ad futurum bellum præparare coeperunt. Sed & Sveviæ confoederatos ex foederis forma admonebant, ut instructi & parati ad imminens essent certamen, submissis interim qui igni, cæde & rapinis adversarios lacessere non desinerent, quibus repulsis & animis utrinque irritatis, bellum paulatim gliscere & initium sumere coepit.

Wie K. Maximilian des halber bey der Reichs-Versamlung um Hülffe nachsuchē lassen.

§. 2. Gleichwie nun von dem aus diesen troublen entstandenen Schweitzer-Krieg bald ein mehrers vorgetragen werden soll. Also dienet/ so viel obige nur angeregte Irrungen betrifft/ zur Nachricht/ was gestalt in Actis Comit. gegenwärtigen Reichs-Tags ein von dem Römischen König an sein Hof-Regiement/ dessen Stadtverwalter Churfürst Friedrich zu Sachsen gewesen/ in hac materia abgelassenes Rescript lieget/ welches also lautet:

Rescript K. Maximiliani I. an sein Hoff-Regiment/ wegen benötigter Hülffe wieder die Graubündter/ anno 1498.

Maximilian von GOts Gnaden Römischer Kunig ɿc.

Hochgeborner lieber Oheim unnd Churfürst. Wolgebornen/ Edlen/ Ersamen/ Gelerten/ Andechtigen und lieben Getrewen. Wir füegen Euch zu wissen/ daß unns vorders Tag/ als Wir hieher komen/ treffenlich unnd aigentlich Warnung und Bottschafft aus Franckreich unnd sunst angezaigt sind/ wie daß sich die Parthey/ so von Alters her allzeit wider unns gewesen ist/ bey dem König von Franckreich in grosser teglicher Ubung sey/ daß unns derselb Kunig von Franckreich mit seiner Parthey inn der Aidgenoßschafft mit der Siglung des Bestandts und Frids so lanng aufhalten soll/ bis Sy unns mit dem Volgck/ so sy yetzo im Veld haben/ vor irm Abzugck ain unuberwindtliche Smach beweyßen mügen/ darauff sy bißher Unns drey Stett und Sloß abgedrungen/ und sich auch für das vierd und fünfft Sloß gelegert haben. Dagegen Unns dann vleyßig Auffsehen unnd inn die Gegenwere eylennds zu schicken gar Not ist. Demnach empfehlen Wir Euch ernnstlich/ daß Ir ettlich aus Euch außschicket/ unnd denselben von unnsern wegen bevelhet/ daß sy sich morgen frue zu des Reichs-Versamlung zu Freiburg füegen/ und Inen solch obgemelt Warnung und Bottschafft fürhalten/ auch darauff an Sy von unnsern wegen mit sonderm unnd allem Vleyß begern/ daß Sy Unns/ dem Hailigen Reich/ und Inen selbst zu gut/ der Verainigung des Nidern Pundts im Ellsaß/ auch unnsern Landtschaften der vier Lannd Ellsaß/ Sonngkaw/ Preyßgaw unnd Swarz-Wald fürderlichen schreiben/ unnd obgemelt Warnung anzaigen/ auch dabey ermanen/ daß Sy Unns Hilff unnd Beystanndt thun wollen/ unnd Unns/ wie Wir Inen dann deßhalben aigentlich geschriben unnd an Sy begert haben/ mit Macht zuziehen/ damit unßere Grenitzen bewart/ unnd unnsern Veinden tapferlicher Widerstanndt getan werde/

 als

als Wir nit zweyfelen/ Sy ganzem Vleyß tun werden/ vnd Jr solichs mit den besten füegen/ wol zu hanndeln wisset/ daß Sy auch zwölf Brief vertigen/ vnd vnns die hieher gen Breysach zu schicken.

Verr empfehlen Wir Euch mit Ernnst/ daß Jr durch den bemelten Ausschuß von vnnsern Reten bey der gedachten des Reichs Versamlung mit dem besten Vleyß hanndelt/ damit sy auch vnnsern Obristen Hauptleuten vnd den achtzehn Reten vnnsers Pundts des Lannds zu Swaben ain Brief auf obberürt Mainung schreiben/ daß Sy vnns auch helffen/ vnd ihr Grenizen verwaren wollen.

Wir haben auch Bürgermayster vnd Rate zu Freyburg im Preyßgaw geschriben/ mit samt anndern vnnsern Landtschafften vns auch zuzuziehen. Auf das ist vnnser Bevelh/ daß Jr bey denselben von Freyburg mit güettlichem Vleyß hanndelt/ damit wann annder vnnßer Landtschafften außziehen/ daß Sy alsdann auch Vnns zuziehen. Daran tuet Jr vnnser ernnstlich Mainung. Geben zu Breysach an Fritag nach Sannt Bartholomeus Tag/ Anno Domini &c. LXXXXVIII. Vnnsers Reichs des Römischen im Dreyzehenden Jare.

Per Regem.

Lanno.

Dem Hochgebornen Friedrichen/ Hertzogen zu Sachsen/ Landtgraven in Düringen vnnd Marggrafen zu Meißen/ vnnserm lieben Oheim/ Churfürsten vnd Statt-Verwalter vnnsers Hof-Regiments. Vnd den Wolgebornen Edelen/ Ersamen, vnsern Andechtigen vnnd lieben Getrewen vnnd vnnßern Hof-Reten.

NB. In diesem Königlichen Rescript liegt folgende Schedula.

Die von der Verainigung des Nidern Pundts im Ellsaß sein die
Bischoff vnnd Stat Straßburg.
Bischoff vnnd Stat Baßel.

Stet: Kolmar. Sletstat. Türckheim. Ober-Ehenhaim. Waßhaim. Kaysersperg.

Vnnd den Prelaten/ Graffen/ Freyen Hern/ Rittern/ Knechten/ den von Stetten vnnd Lanndtschafft der Lanndtgrafschafft Elsaß des Fürstenthumbs Breyßgaw. Den von Stetten vnnd gemainer Lanndtschafft in Sungkhaw vnnd im Swarzwald.

§. 3. Bey erster Perlustration vor inserirten Rescripts bin auf die Gedancken gefallen/ ob concernire dasselbe die Irrungen mit Franckreich/ von welchen cap. 13. Anzeige beschehen; Allein bey weiterer Uberlegung habe befunden/ daß es die Händel mit den Graubündern anreichen möchte/ und diese zugleich veranlasset/ daß König Ludwig XII. in Franckreich die adjoustirung des Stillstandts/ welchen wie cap. 14. berichtet worden/ hochermelter Churfürst Friedrich und Hertzog Renatus von Lottringen gestifftet/ aufgehalten. Es geschiehet zwar in obigen des Birckens und Pirckheimeri Relationen keine Meldung/ daß die Graubündter dem Römischen König einige Schloß und Städte abgedrungen/ allein/ wenn man dasjenige conferiret/ was cap. 15. §. 15. aus dem Trithemio von den Schweitzerischen Einfällen in die Oesterreichischen Lande/ und wie diese des Römischen Königs fernere Expeditiones in Geldern wieder Carolum Egmondanum verhindert/ so wird die Meinung/ daß das Rescript sothane Affaire angehet/ bestärcket werden. Erleuterung eines von J. Maj. an Dero Hoff-Regiment in dieser Affaire erlassenen Rescripts.

Cap. XVII.

Von Königs Ludwigs XII. Prætension auf das Hertzogthum Mäyland/ und was deshalber 1498. auf dem Reichs-Tage zu Freyburg vorgangen.

§. 1.

§. 1.

Hauß Orleans machet Prætension auf das Hertzogthum Meyland.

LUdovicus, Hertzog von Orleans, ein Sohn Königs Caroli V. in Franckreich/ und ein Bruder König Caroli VI. allda/ vermählete sich anno 1389. mit Valentina, Johannis Galeacii, Stadthalters und nachmahligen Hertzogs zu Meyland/ Tochter/ und wurde ihme/ (wie schon cap. 17. der 2ten Vorstellung gemeldet worden/) in den Pactis dotalibus versprochen/ daß/ wenn die Männliche Linie abgienge/ gantz Meyland an Valentinam und dero Nachkommen verfallen solte. Ob nun wohl diese Pacta von keinen Kräfften waren/ in Betracht Meyland ein Patrimonium des Römischen Reichs/ und gedachter Johannes Galeacius nur Stadthalter in selbigem war/ ja obschon derselbe es nachgehends unter dem Titul eines Hertzogthums von Keyser Wentzeln in Lehn bekam/ dennoch eines Theils sothane Concession noch vielen Mängeln unterworffen stunde/ andern Theils aber nur das neue Hertzogthum als ein Reichs-Lehn auf den Casum aperturæ dem Röm. Reich heimfallen muste/ so meldete sich doch/ als Hertzog Philippus Maria zu Meyland / ein Sohn mehrermelten Johannis Galeacii, anno 1447. ohne eheliche Kinder verstarb/ das Hauß Orleans, und zwar Hertzog Carl/ ein Sohn vorberürter Valentinæ, zur Succession an. Wiewohl weder derselbe/ noch Keyser Friedrich V. welcher Meyland/ als ein heimgefallen Lehn/ einziehen wolte/ darzu gelangen konte/ sondern Franciscus Sfortia, Graf von Catignola, solches/ nebst des letzten Hertzog natürlichen Tochter/ Blanca Maria, davon trug.

Kan aber zur Succession nicht gelangen.

§. 2. Ob aber schon das Haus Orleans in damahligen Zeiten zur Succession in dem Hertzogthum Meyland nicht gelangen konte/ so ließ dasselbe doch die Prætension nicht fallen; gestalt denn/ als König Carl VIII. den Zug in Italien wieder das Königreich Neapoli (von welchem in vor allegirter 2ten Vorstellung ausführliche Nachricht vorgetragen worden/) vornahm/ und Hertzog Ludovicum von Orleans, (der ein Sohn vorbenanten Hertzogs Caroli, und Enckel der Valentinæ war/) bey sich hatte/ dieser die Reden führte/ daß das Hertzogthum Meyland/ welches damahls Ludovicus Maria Sfortia besaß/ ihme gehörte; Wiewohl Er/ bey Lebzeiten des Königs/ sein Recht auszuführen/ nicht vermochte.

Hertzog Ludwig von Orleans resolviret sich/ nach erlangter Crone von Franckreich Meyland anzugreiffen.

§. 3. Nach dem Todte König Carls VIII. folgte in der Regierung nur gemelter Hertzog Ludovicus, gleichwie nun derselbe nunmehro die Macht/ seine Prætension auf Meyland auszuführen/ bekam/ also wurde seine Begierde nach solchem Hertzogthum dadurch dergestalt angefeuert/ daß Er sich vorsatzte/ die Waffen wider den Possessoren des Hertzogthums Meyland mit nechsten zu ergreiffen. Rex, (meldet Ferronius *de rebus gestis Gallorum pag. 47. b.*) ubi primum ex animi sententia regni res composuerat, totus & animo & opibus in bellum Mediolanense insistere cœpit, Valentinæ aviæ nomine principatum Mediolanensem jure sibi delatum hereditario contendens.

Nimt die Titul von Jerusalem, beeder Sicilien und Meyland an.

§. 4. Zu solchem Ende ließ dieser neue König/ wenig Tage nach König Carls Todte/ gebieten/ daß man ihn nicht allein König von Franckreich/ sondern auch König von Hierusalem und beyder Sicilien/ wie auch Hertzogen von Meyland tituliren solte. Ideo paucos dies post Caroli Regis obitum, (schreibet der Italiäner Guicciardinus *lib. 4. Histor. Ital. pag. 128.*) ea re consilii sui autoritate firmata, non modo Galliæ, & regni Neapolitani ratione, Jerosolimæ, & utriusque Siciliæ Rex, verum etiam Mediolani Dux appellari voluit. Welchem beyfüge die Worte Belcarii *lib. 8. pag. 216. Comment. rer. Gallic.* Kal. Jul. regiam coronam apud Dionysiopolin Ludovicus accepit, postridie triumphali pompa Lutetiam iniit, & statim, quid animo cogitaret, haud dissimulandum putavit, se ex regii, sanctiorisque consilii decreto non solum Galliarum, sed & Hyerosolymorum & utriusque Siciliæ, (quo nomine Siciliam insulam, ac regnum Neapolitanum temporis illius & aliquot ante sæculorum scriptores appellarunt,) Regem, Mediolanensemque regulum inscripsit.

Uhrsach der Titulatur von Jerusalem und beeder Sicilien.

§. 5. Die Uhrsach/ warumb König Ludwig XII. die *Titulatur* eines Hertzogs von Meyland angenommen/ erhellet aus dem Eingang dieses Capitels; Was aber den zugleich angenommenen Titul eines Königs zu Jerusalem und beeder Sicilien anlanget/ so ist aus dem §. 1. cap. 6. der 2ten und §. 3. cap. 14. dieser vierdten Vorstellung erinnerlich/ was maßen die Prætension auf Jerusalem/ Sicilien und Neapolis auf das Haus Maine per testamentum gelanget/ und nachdem der instituirte Erbe ohne Kinder verstorben/ gleichfals durch ein Testament auf König Ludovicum XI. in Franckreich/ und also an das Frantzösische Königreich gefallen. Wie denn auch/ da Bel-

Belcarius unter dem Nahmen beeder Sicilien die Königreiche Sicilien und Neapolis begreiffet/ die Erleuterung aus demjenigen/ was cap. 12. §. 1. dieser 4ten Vorstellung vorgetragen worden/ zu nehmen ist.

Läst sein Propo in Italien unter seinen Anhang kund machen.

§. 6. Es ermangelte auch König Ludwig nicht/ seine Freude über das erhaltene Königreich Franckreich dem Pabst/ den Venetianern und Florentinern zu notificiren/ sowohl unter den Italiänern/ welche auff seiner Seite zu stehen er vermeinte/ hin und wieder öffentlich declariren/ wie er das Hertzogthum Meyland anzugreiffen gemeinet sey. Atque (fähret Guicciardin. *dict. pag. 128.* fort) ut suam ad res Italicas propensionem omnibus declararet, statim per epistolas Pontificem, Venetos, ac Florentinos suæ ob regnum adeptum lætitiæ participes fecit: & proprios homines, qui rerum novarem spem facerent, aperte sibi Mediolanense imperium in suam potestatem redigere, in animo esse ostendens misit.

Röm. König trägt die bevorstehende Meyländische Gefahr im Comitiis vor.

§. 7. Der Römische König Maximilian I. bekam von den Frantzösischen Intent baldige Nachricht/ gleichwie nun nicht allein Meyland ein Reichs-Lehn/ sondern auch Ihre Majestät mit dem Hertzog Ludovico von Meyland in Allianz stund/ also liesen sie zwar auf gegenwärtigem Reichs-Tage den Reichs-Ständten die bevorstehende Gefahr vortragē/ es kam aber nichts zum Schluß. Friburgi (schreibet der Oesterreichische Historicus, Gerardus de Roo *Lib. II. pag. 405.*) conventum principum aliquot ac Imperii ordinum habuit Maximilianus, ubi de Melionanensis principatus statu, & quo pacto Gallorum conatibus occurrendum esset, multa esse proposita dicuntur.

Cap. XVIII.

Von König Johann Albrechts in Pohlen Krieg mit Stephano, Woywoden in der Moldau/ wie auch verschiedenen Einfällen der Türcken und Tartarn in Pohlen/ und wie der König anno 1498. auf dem Reichs-Tag zu Freyburg einen Abgesandten geschickt/ und das Reich umb Hülffe imploriren lassen.

§. 1.

Stillstand zwischen K. Johann Albrechten in Pohlen und dem Türcken auf drey Jahr.

NAch Absterben Königs Casimiri in Pohlen/ welches anno 1492. geschahe/ satzte sich auf den Polnischen Thron sein Sohn/ Johann Albrecht. Im 1493. Jahre/ erschienen Venetian- und Türckische Gesandten/ unter dem Schein Ihme zur Krone Glück zuwünschen/ da doch beyde ihr Interesse dabey beobachten/ und zwar jene/ Ihn wieder den Türcken aufhetzen/ diese aber solches abwenden wolten/ welches Sie auch/ nach langen Titubiren endlich durch einen auf drey Jahr geschlossenen Stillstandt erhielten. Solenni inauguratione peracta, (schreibet Cromerus *Lib. 30. de rebus Polon. pag. 430.*) Rex paucos menses Cracoviæ commoratus, majorem Poloniam mille sex centorum equitum aulicorum comitatu toto fere anno obivit. Quo venerunt ad eum legati Venetorum, & Bajazetis Turcarum principis, utrique regnum ei gratulantes. Ac Veneti quidem præterea, quibus Bajazetes Albania per illud ipsum tempus pervastata, captoque Dyrrhachio urbe maritima, e propinquo imminebat, ad bellum in Turcas suscipiendum regem cohortabantur. Turca vero peramplis donis oblatis, pacem & amicitiam ei deferebat, sive quod vires Polonorum eo bello, quod cum Moldavis gessit, exploratas reformidabat: Sive quod providebat, ne pluribus simul bellis destineretur. Facile enim conjiciebat, Joannem Albertum, nisi foedere & jurisjurandi religione adstringeretur, non defuturum esse Uladislao fratri & Ungaris; quorum ditiones proximas ipse tunc infestandas ac subigendas sibi proposuerat. Nec multo post sane eo ipso anno excurrerunt Turcæ populabundi Duce Cadumo Bassa in Croatiam, & usque ad Zagrabiam pervenerunt: & Ungaros cum Slavis & Croatis obviam sibi progressos insigni strage profligarunt. Hæc igitur tunc Bajazeti pacis a rege Polono petendæ, causa fuisse videtur. Diu fuit anceps Joannes Albertus, quid faceret, Venetis ne, an Turcis gratificaretur. Huc eum pacis commoda invitabant, illuc insitum gloriæ regnique propagandi studium, & ulciscendi patrui apud Varnam a Turcis interfecti cupiditas impellebat. Ad bellum autem proclivior cum Turcicas vires secum perpenderet, animadvertebat apparatu majori, & sociis auxiliisque sibi opus esse. Occurrebant animo ejus in primis Ungari, qui tunc a Turcis vexa-

vexabantur, & Uladislaus Frater. Cum his igitur primum redire rursus in gratiam, ac de bello Turcico communicare statuit. Nam Fridericus Imperator senio morboque, quem cancrum vocant Medici, confectus, resecto crure, per id ipsum tempus Viennæ obierat. His ita maturo consilio apud se constitutis, vix tandem intra vertentem annum legationem Turcicam Rex dimisit, trium annorum inducias cum Bajazete pactus jurejurando utrinque interposito.

Pohle macht mit Ungarn heimliche pacta wieder die Türcken und den Woywoden in der Moldau Stephanum.

§. 2. Gleichwie aber König Johann Albrecht eyfrigst bedacht war/ sein Reich zuvergrössern/ also erneuerte derselbe/ Zeit wehrenden Stillstandes/ nicht allein mit seinem Bruder/ König Uladislao in Ungarn/ bey einer unter sämtlichen Brüdern angestelten Zusammenkunfft/ das alte Bündniß zwischen Hungarn und Pohlen/ sondern es soll auch damahls ingeheim ein Schluß gefasset worden seyn/ so wohl einen Zug wieder den Türcken zuthun/ als Stephanum, Woywoden in der Moldau und Wallachey/ zuvertreiben/ und den einen Bruder Sigismundum statt seiner einzusetzen. Deinde (fähret Cromerus fort) cum Uladislao Fratre apud Liblium sive Levociam conventum egit, Sigismundo & Friderico Fratribus, natu minoribus, & Friderico Marchione Brandeburgensium Sororis filio, Comitatus. Ibi publice quidem redintegratum est foedus inter Ungaros & Polonos. Secreto vero actum esse dicitur inter solos fratres semotis arbitris de ratione belli gerendi contra Turcas, ac de ejiciendo Stephano Palatino e fratre, ac Sigismundo in locum ejus surrogando. Sed rumor deinde, sive verus, sive celandi consilii gratia confictus, vulgo sparsus est, infectis rebus discessum esse.

Warum dieser Stephanus ein Woywode bald in der Moldau, bald in der Wallachey genennet wird.

§. 3. Cromerus nennet diesen Stephanum in seiner Historie *Palatinum Moldavorum*, in dem in margine befindlichen Summario aber wird selbiger *Palatinus Valachiæ* genennet. Heut zu Tage sein zwar die Moldau und die Walachey zwey besondere Fürstenthümer und werden auch von zwey besondern Fürsten regieret/ allein in alten Zeiten stunden selbige unter einem Regenten; Ja wenn man die Wallachey in sensu latiori nimmt/ so begreift selbige die Moldau mit/ und hat man solche in die grosse und kleine Wallachey getheilet/ jenes ist die Moldau und dieses die eigentliche Wallachey. Gleichwie nun der Waywode Stephanus beede Länder besessen/ also darff man sich nicht daran stossen/ wann Er von den Historicis bald Waywode in der Moldau/ bald Waywode in der Wallachey genennet wird.

Starcke Rüstung des Pohlens wieder den Türcken.

§. 4. Es rüstete sich auch der König starck zu einem Türcken Kriege/ wiewohl man eigentlich nicht wuste/ auf wen im Ernst der Zug gemüntzet sey. Erat (meldet Cromerus *pag. 431.* weiter) Joannes Albertus, quemadmodum etiam superius indicavimus, gloriæ & imperii propagandi percupidus. In primis autem Turcas, Christianis omnibus formidabiles, hostes sibi destinabat, idque sive pio reipublicæ Christianæ juvandæ studio, sive ut Uladislai patrui necem ulcisceretur. Tametsi jactatum est vulgo, & creditum, eum, Moldaviam subigere meditantem, fallendi Stephani Palatini gratia, Turcicum bellum præ se tulisse.

Man hält es sehr heimlich, auf wen im Ernst die Rüstung angesehen.

§. 5. Gewiß ist/ daß die Consilia ziemlich heimlich giengen/ welches auch aus des Königes Antwort erhellet/ die Er dem Bischoff zu Breslau gab/ als selbiger Ihn von dem Kriege abmahnete. Illum Rex, (schreibet Cromerus *pag. 432.*) durius increpitum abire, & Sacerdotem sacrorum, non belli curam gerere jussit. Se vel subuculam suam concrematurum esse, si eam consilii sui consciam esse sciret.

Antritt des Türcken-Zugs/ und wie unter andern der Woywode Stephanus dazu beschrieben worden.

§. 6. Zu diesem entweder im Ernst resolvirten oder nur zum Schein vorgegebenen Türckenzuge/ welchen der König anno 1497 antrat/ wurden auch beschrieben Hertzog Conrad in der Massaw/ Groß-Fürst Alexander in Littawen/ des Königs Bruder/ der Hochmeister Johann von Tiefen in Preussen/ und besagter Woywode in der Moldaw Stephanus.

Stephanus erklähret sich zum Mitzeuge, wiewohl nicht sonder Mißtrauen.

§. 7. Dieser letztere erklährte sich nicht allein zum Mitzuge/ sondern versprach auch/ Proviant vor die Königliche Armee zuverschaffen/ iedoch wolte Er sich mit dem König nicht eher conjungiren/ als biß selbiger an die feindlichen Grentzen an der Donaw würde kommen seyn. Ii, (meldet Cromerus *d. pag. 432.* ferner) qui in Moldaviam missi erant, renunciarunt Regi. Exoptatissimum id bellum Stephano contra barbarum cum totius Christiani nominis communem, tum suum peculiarem hostem accidere; itaque non defuturum eum esse commeatu exercitui regio suppeditando: quin & vires eum suas cum rege conjuncturum esse, ubi is ad hostium fines & Danubium pervenerit.

Erläuterung solchen Mißtrauens.

§. 8. Zur Uhrsach wurde angezogen die Besorgniß/ daß der Woywode/ wenn Er die Conjunction eher bewerckstelligen

ligen würde/ sich der Feind also fort über den Halß ziehen möchte. Wiewohl andere davor halten/ es sey aus Mißtrauen gegen den König beschehen/ weiln Er von dem in geheim gemachten und oben §. 2. angezogenen Schluß/ sowohl durch das allgemeine Gerüchte/ als sonderlich von den Ungarischen Magnaten/ Bericht erhalten hatte/ massen diese damit den Moldauer wieder den König irritiren wolten/ als die theils sich beschwert befunden/ daß Sie von obiger geheimen Berathschlagung excludiret worden/ theils nicht gerne sahen/ daß Moldau und die Wallachey von dem Ungarischen Schutz/ worein es sich auf den Noth-Fall begab/ abgerissen werden solte. Nam (fähret Cromerus fort) ut prius id faciat, minime expedire, ne Turcas & Socios eorum Transalpinenses intempestive in se provocaret. Verene autem hoc ista existimarit, an cavere sibi hoc prætextu voluerit, ne a rege circumveniretur, incertum est. Jam quidem & ipse persenserat partim fama renunciante, partim Ungaris proceribus per literas & nuncios submonentibus, contra se exercitum illum a Polono rege duci, ut is se amoto Sigismundum Fratrem Moldaviæ præficeret. Sic enim Liblii clam inter fratres convenisse. Quod quidem eo studiosius vulgabant Vngari, quo magis Stephanum adversus regem Polonum irritarent: idque partim quod moleste ferrent, secretiori consilio se a regibus exclusos fuisse, partim quod Moldaviam bello illo a sua clientela prorsus abstractam iri videbant. Venerat enim usu superiori tempore aliquoties, ut Moldavi posteaquam semel ab Ungaris ad Polonos defecerunt, in dissentione domestica de principatu, vel Turcici belli necessitate adducti, vel denique ut est dubia gentis Fides, Ungarici regis clientelæ denuo sese addicerent. His igitur monitoribus Stephanus cautius observabat, quid consilii Joannes Albertus caperet.

König richtet daher seinen Zug nach der Moldau um so viel mehr.

§. 9. Bey so gestalten Sachen richtete der König seinen Zug in die Moldau/ und ließ sich auch durch verschiedene Prodigia, welche sich begaben/ davon nicht abwendig machen. Wie dann Mechovia *lib. 4. Chron. Polon. cap. 75. pag. 349.* also schreibet: Rex exercitu reviso ordinatoque die 26. Junii feria secunda post divi Joannis baptistæ diem, cum toto exercitu, & Sigismundo Fratre, a Leopoli solvit, iterque in Valachiam non sine malo omine dirigens. Hæc inter prodigia infoelicis expeditionis numeranda, præcessere, boves ducenti post exercitum pulsi, Leopolim versus turbinis vehementis impetu dispersi sisti non potuerunt, sed partim in ipso suburbio fossatis se immittentes, partim in campos & alia loca delapsi vix sed non integro numero fuere recollecti. Rege ipso fluvium, exiguo alveo dilabentem, transeunte, dextralis equus candidissimus regique charus corruit, & erat submersus. Præterea quidam Sropski genere nobilis, alioqui pauci sensus, Leopoli iteratis vicibus, nostros succubituros non sine terrore exclamabat. Fulmen item castris dilapsum, nobilem unum, & equos duodecim interemit, Sacerdote apud regem divina celebrante, hostia finibus manipularis a sinistra pendentis, quod rex ipse vidit, e sacro altaris ac ministerii loco detracta seu casu quodam, seu improvidentia celebrantis excidit, in terramque est prolapsa, quæ per ministrantem Capellanum, rege cum admiratione hostiam demonstrante, una & per ipsum celebrantem füit recollecta.

Abscheuliche Hurerey der Pohlen.

§. 10. So wenig Effect nun diese Wunderzeichen bey dem König hatten/ so wenig liesen sich die Soldaten/ sonderlich die Pollnischen Magnaten/ auf dem Marsche dadurch von ihrer abscheulichen Hurerey abhalten. His (fahret Michovia *d. l. pag. 350.* fort/) terrorem incutientibus, nihilominus a sceleribus nihil temperatum, exercitus permissis mulieribus refertus; feruntur que ipsi Primores & Duces, nocturna libidine non saciati, clara luce publicis balneis, & tina, inter amplexus mulierum voluptatibus indulsisse.

Stephanus läst den König besprechen, ob er als Freund oder Feind ankomme.

§. 11. Als nun der Moldauer vernahm/ daß der König seinen Zug nicht recta gegen die Türckey/ sondern vielmehr gegen seine Lande nahm/ so gieng selbiger nicht allein noch behutsamer/ sondern schickte auch eine Gesandschafft an ihn ab/ und ließ sowohl ihn fragen: Ob Er als Freund oder Feind ankäme? als auch ihm vorstellen/ daß/ wenn Er beschlossen/ die Türcken zu bekriegen/ Er den Zug gantz anders zu nehmen hätte/ wie Er/ der Moldauer/ denn solchen Falls nochmals bereit sey/ seine Armee mit Proviant zu versorgen/ auch an den feindlichen Grentzen sich mit ihme zu conjungiren/ woferne aber Er/ der König/ gemeinet sey/ Ihn mit Krieg zu überfallen/ werde er nicht ermangeln/ Ihn dessen bald reuens zu machen. Quem (seynd auch Worte Cromeri *dict. pag. 432.*) ubi comperit recensitis copiis, motisque a Leopoli sub finem Junii castris, non versus Camenecium,

um, qua compendiosior via est ad Kyliam & Bialogrodum, Turcarumque ditionem, iter instituere, sed ad Pocuciam oram deflectere, ibi magis etiam cœpit sibi prospicere: misitque tres legatos, viros genti suæ primarios, ad regem, sciscitatum, amicus ne an hostis Moldaviam peteret. Si Turcis bellum facere decrevisset, posse eum longe majori compendio & expeditiore via ad fines Turcarum pervenire: Seque exercitum ejus & commeatu adjuturum, & ubi hostium fines attigisset, copiis suis aucturum esset, sin sibi bellum inferret, daturum se esse operam, ut eum illati pœniteat.

Königer eyfert sich darüber und bricht in die Moldau feindlich ein.

§. 12. Uber diese Abschick- und Besprechung ereiferte sich der König dergestalt/ daß Er nicht allein die Gesandten bey dem Kopffe nehmen und in der Stadt Lemberg verwahren ließ/ sondern auch/ sonder daß Er der übrigen Hülffs-Völcker aus Littauen/ Preussen und Masaw erwartet hätte/ in Moldaw feindlich einbrach/ und so fort auf die Haupt-Stadt Soczovva marchirte/ unter der schmeichelnden Hoffnung/ daß die Moldauer nicht allein aus Schrecken vor der grossen Pohlnischen Armee, sondern auch aus Uberdruß des Stephani Dominats, und aus sonst ihnen gewöhnlichen Wanckelmuth gegen ihre Landes-Herren/ von freyen Stücken sich an Ihn ergeben würden; Wie Er denn auch deshalber alle Moldauer/ welche die Fouragirer gefänglich einbrachten/ auf freyen Fuß stellete. Hac (*d. pag.*) tam superba & minaci legatione commotus rex, legatos *contra jus gentium* comprehendit, & Leopolim asservandos misit: ipse non expectatis Lituanorum, Prussiorum & Masoviorum auxiliis, cum infestis signis Moldaviam ingressus est: & omnibus rebus postpositis, interiora & caput gentis Sociaviam potissimum petivit, sperans Moldauos non modo terrore tanti exercitus, verum etiam acerbum Stephani dominatum pertæsos & alioqui dominos crebro mutare solitos, ultro ad se defecturos esse. Eoque captivos omnes quicunque a pabulatoribus excipiebantur, liberaliter dimittebat.

Kan aber nicht reussiren/ wie Er gemeinet.

§. 13. Allein die Hoffnung betrog ihn/ maßen berührte Stadt Soczovva, welche der Woywode Stephanus mit einer guten Besatzung versehen hatte/ so bald sich der König näherte/ die Thore zumachte. Und ob der König schon so dann vier Lager auffschlagen ließ/ und die Stadt zu belagern anfieng/ auch sowohl mit guter Mannschafft als Artillerie versehen war/ so konte Er doch wenig ausrichten. Cœterum (*d. pag. 432.*) cum Sociavia Stephani præsidio firmata venienti portas clausisset, quaternis castris in conspectu arcis positis, & curruum obtentu munitis, oppugnare eam adortus est. Nec tamen proficiebat quicquam, quamvis abundante multitudine. Nam ad octoginta millia pugnatorum in exercitu habere ferebatur, exceptis lixis & aurigis, qui dimidium ejus numeri explevisse existimati sunt, cum curruum essent fere triginta millia. Ne bombardæ quidem nostris defuere. Sed quantumcunque eæ muri interdiu dejecerant, noctu Valachi impigre roboribus limo fimoque oblitis reficiebant. Ja/ Stephanus incommodirte die Königliche Armee, wie auch die Fouragirer hin und wieder/ und besetzte die Wege/ damit kein Proviant dem König zugebracht werden konte; Eine Schlacht aber wolte Er noch nicht wagen/ weiln die Hülffs-Völcker/ worunter auch Türcken und Tartarn/ noch nicht ankommen waren. Itaque (*d. pag.*) cum in longum duceretur obsidio, Stephanus collecto e suis non contemnendo exercitu, obviam ire conatibus regiis instituit. Nec tamen in apertum prodibat usquam e nemoribus, sed ex insidiis modo carpebat regium exercitum, & in pabulatores, nec impune tamen fere, impetum faciebat: majores copias, atque Transylvanorum, Cæculorum, Transalpinensium, Bessarabum, Turcarum, ac Tartarorum, quos partim prædæ, partim subjectionis suæ spe invitabat, partim etiam mercede conducebat, auxilia expectans. Caverat etiam insessis viis, nec commeatus nostris e Russia & Podolia subveheretur.

Pohlnisches Heer wird schwürig und verlangt den Abzug.

§. 14. Bey sogestalten Sachen/ da nicht allein die Hoffnung/ daß die Moldauer von Stephano abfallen würden/ verschwand/ sondern auch Mangel an Proviant vor Roß und Mann sich einstellete/ sowohl die Moldauer die Schlacht evitirten/ nicht weniger ihre Hülffs-Völcker aus Litthauen und Massuren aussenblieben/ und der Teutsch-Meister/ als Er den König zu Hülffe zuziehen wolte/ unterwegs erkranckte/ und nachgehends starb/ als auch die Pohlen sich obiger Wunderzeichen erinnerten/ wurde das Polnische Heer schwürig/ und verlangte den Abzug. Spe defectionis (*pag. 433.*) Moldavorum frustrati nostri, cum difficultatem belli circumspicerent, penuriamque annonæ & pabuli, ut in tanta multitudine hominum & jumentorum, sentire inciperent, nec Moldavi ad prælii dimicationem venirent, minus alacres esse, &

fremere in regem: reputare secum signa & ostenta, quæ adversum belli exitum portenderant: nempe quod boves ducenti, qui a Leopoli motis castris post exercitum agebantur, subita tempestate disjecti erant, nec recolligi omnes potuere: equus candidus regi charus, qui ad manum ducebatur, in transitu modici fluminis collapsus, mersusque periit. His igitur de causis missionem flagitabant. Permovebat eos & illud, quod neque Lituani, neque Masovii veniebant: Prussorum vero Magister Tifen Leopoli ægrotus decumbebat; ubi etiam extremum vitæ diem clausit.

K. Uladislaus in Ungarn interponiret sich.

§. 15. Als nun ferner darzu kam/ daß nicht allein der Woywode um Frieden bat/ sich Königs Uladislai in Ungarn Interposition bedienend/ (wiewohl ungewiß/ ob es derselbe aus Ernst oder aus Verstellung gethan/) sondern auch ermelter Uladislaus durch eine abgeschickte Gesandschafft seinen Bruder/ den König in Pohlen/ vermahnen ließ/ den Frieden nicht auszuschlagen/ weiln sonsten zu besorgen/ es möchte der Woywode die Türcken um Hülffe anruffen/ und sich durch dern Succurs stärcken. Accedebat eo, (Cromerus, *pag. 433.*) quod ipse Stephanus pacem petebat, Uladislao rege Ungarorum deprecatore & pacificatore utens. Nec tamen constat, verene id fecerit, an simularit, quo nostros tantisper, dum copiæ suæ conveniunt, duceret, & ab oppugnatione Sociaviæ averteret, quam in extremo discrimine versari didicerat. Misit quidem Ungarus legationem ad Polonum regem, suadens & postulans, ut is pacem daret Moldavo, ne desperatione salutis & rerum suarum ad opem Turcarum confugere cogeretur, eorumque vires accessione copiarum suarum augeret.

Still-stand wird getroffen.

§. 16. Die Ungarischen Magnaten suchten zwar darunter ihren eigenen Vortheil/ maßen Sie intendirten/ den Woywoden/ der grosse Versprechungen that/ mit seinem Volck/ auf ihre Seiten zu bringen/ nichts desto minder ließ sich der Pohle/ bey so bewandten Umständen/ und da Er noch überdiß von einem Fieber incommodiret wurde/ durch die Ungarische Gesandschafft zum Frieden persuadiren/ und ob man schon wegen der Friedens-Bedüngnisse nicht einig werden konte/ so wurde doch ein Stillstand geschlossen/ um sodann desto freyer von Frieden zu handeln. Tametsi (Crom. *d. pag. 433.*) suam in eo rem Ungari proceres agere videbantur, quo Stephanum omnia pollicentem cum tota gente sibi potius adjungerent. Facile tamen Joannes Albertus, in illo statu rerum, cum febri etiam tentari cœpisset, persuaderi sibi ab Ungaris legatis passus est. Et cum de conditionibus pacis non conveniret, induciæ constitutæ sunt, per quas liberius de pace ageretur.

Stephanus widerräth den resolvirten Weg zum Rück-March.

§. 17. Nach publicirten Stillstand wurde die Belagerung von den Pohlen so fort aufgehoben/ und zum Rück-March ein gewisser Tag bestimmt. Als aber der Woywode vernahm/ wie die Pohlen einen andern Weg nehmen würden/ als auf welchen sie angekommen/ ließ Er den König durch die Mediateurs vermahnen/ sein Propo zu ändern/ weiln nicht allein der Weg sehr schlimm/ sondern auch zu besorgen/ es möchten die Pohlen auf den engen Pässen von seinen wilden und ungeschlachten Wallachen überfallen werden. Publicatis (Crom. *d. pag. 433.*) induciis confestim soluta est obsidio, quemadmodum convenerat, pronunciatumque iter in certum diem. Cum autem cognovisset Stephanus, alio itinere Polonos recedere velle, quam venissent, sive quod brevior ea via esset in Poloniam, sive quod agri a populationibus intacti faciliorem commeatum exercitui præbituri esse viderentur, admonuit regem per internuncios, consultius eum facturum, si eadem via, qua venerat, exercitum reduceret. Non tam planam esse illam alteram, quæ ad lævam vergeret, sed sylvarum densitate, & montium asperitate & angustioribus callibus impeditam. Vereri se, ne homines sui agrestes, feri & indomiti, quique difficulter in officio continerentur, in angustiis negocium facesserent discedentibus.

Pohle bleibt bey seiner Resolution.

§. 18. Allein/ gleichwie der König vermeinte/ der Woywode wolte durch solchen seinen Rath den beschwerlichen Durch-March von seinen Landen abwenden: Also blieb Er bey seinem Propo, und trat den resolvirten Rückzug an/ auf welchen die Pohlen aber nicht allein ohne Ordnung marchirten/ sondern auch unterwegs viel Insolentien ausübeten. His monitis (fähret Cromerus *d. p.* fort) fides habita non est, quod homo vafer & infidus sibi suisque hoc consilio prospicere putabatur, ut integra ea sibi loca ab incommodis belli manerent. Itaque itum est, qua placuerat, nullo ordine: nec abstinebant nostri manus rapinis & injuriis obviorum.

Wallachen schliessen die Arrier-Guarde ein.

§. 19. Hingegen erfolgte auch/ was der Woywode prophecenet hatte/ maßen die Wallachen in dem Bockenwalde dem Königl. König auf den Dienst laureten/ und ihm dergestalt den Weg verlegten/ daß die hinder-

sten

sten nicht fortmarchiren/ und die vörder-sten jenen nicht zu Hülffe kommen konten. Cromerus erstattet davon *dict. pag.* 433. diesen Bericht: Quartis castris ad Bucuoinam perventum est. Silva est fagina densa duum milliarium spacio lata, Bucovinam ab arborum genere vocant, angustam habens & præruptam inter aspera saxa montesque viam. Quam cum una die cunctæ copiæ transire non posse viderentur, ad introitum ejus rex castra metatus substitit. Ac majores quidem Poloni, cum impedimentis suis præire jussi, sylvam sine ullo impedimento emensi sunt. Altera die rex præmissis bombardis & curribus, ipse cum aulica sua cohorte subsecutus est, carpento vectus propter adversam valetudinem. Pone sequebantur minores Poloni cum Russis incompositi, inermes, & quasi in pacato securi. Extremum agmen tenebant milites mercenarii. Ad medium sylvæ impedimenta regia pervenerant, cum ecce agrestes Valachi pedites, undique ex insidiis coorti, impetum in ea faciunt, percellunt currus, ac diripiunt: & facile impulsis, quas in hoc jam ante succiderant, arboribus viam impediunt, ne progredi extrema agmina, neve regredi prima ad ferendam suis opem possent.

Stephanus bricht auch den Stillstand.

§. 20. Ob solches auf Befehl des Woywoden geschehen/ oder nicht? wird nicht gemeldet/ dieses aber ist gewiß/ daß derselbe so bald der Weg verlegt worden/ mit einer starcken Mannschafft zu Roß und Fuß anbey eilete/ und ermelte eingeschlossene Trouppen überfiel/ daß Sie sich in voriges Lager zu retiriren und aus Desperation mit einem erschrecklichen Geschrey den Himmel umb Hülffe anzuruffen genöthiget wurden. Nec mora (fähret Cromerus fort) ipse Stephanus cum validis equitum peditumque copiis improvisus adest, & ingenti cum clamore extremum nostrorum agmen a tergo & a lateribus adoritur: Tumultuantur nostri re inopinata perturbati: & expediunt quidem arma & vim hostium certatim pro se quisque animose sustinent: Sed sine signis, sine Ducibus, & sine ordine res gerebatur: nec exaudire quisquam alterum poterat præ clamore, strepitu & fragore armorum, quem sylvæ late resonantes magis etiam sonorum atque terribilem reddebant. Ad extremum urgente hoste nostri in castra sua, a quibus non procul abscesserant, sese recepere. Ibi quoque premente hoste constipati & conglobati nihilo magis sese expediebant: desperataque salute, coelitus opem incondita & indice trepidationis vociferatione implorabant. Welchem beyfüge die Worte Mechoviæ *d. l. pag.* 351. Et cum hæc insperata eveniret mutatio, nec minus populus regius voluptati illius deditus fortunam & propiciationem non mereretur divinam, timore non vulgari erant concussi Poloni, ut plerumque a paucis hostibus infidelibus & schismaticis aut fugarentur aut trucidarentur, secundum illud Deutronomi 32. & psalmi ultimi Sabbathi *quomodo persequebatur unus mille & duo fugarunt decem millia. Nonne ideo quia Deus suus vendidit eos, & Dominus conclusit illos.*

König macht den Eingeschlossenen Lufft/ und schlägt die Wallachen in die Flucht.

§. 21. Endlich schickte der König/ da Er die Noth der Seinigen vernahm/ seine besten Trouppen zuhülffe/ welche den Feind auf sich wendeten/ und dadurch veranlassete/ daß nicht allein die eingeschlossene Lufft bekahmen und sich zur fördersten Armee begeben konten/ sondern auch die Wallachen in die Flucht schlugen. Hoc (seind fernere Worte Cromeri *dict. pag. 433. in fine,*) acris instabant hostes; donec rex, cognito suorum periculo, aulicum equitatum suum armis virisque florentem suppetias ire laborantibus jussit. Quin cum nihil sibi reliquum ad celeritatem diligentiamque recurrendi fecisset, sylvam egressus, tympanorum, turbarumque clangore, & fulgore armorum hostem in se convertit. Instauratur prælium. Interim ii, qui in castra compulsi in extremo periculo fuerant, spacium nacti, qua quisque poterat elapsi, relictis impedimentis, trepide per sylvam ad primum agmen evasere: quo rex quoque jam pervenerat. Nec diu sustinuere Valachi impetum equitatus regii. Verum repulsi disjectique terga dedere. Nostri summotis fortiter, nec sine strage hostibus, absque ullo impedimento coeptum iter per sylvam peregerunt, victoresque ad regia castra pervenerunt.

Wiewohl mit grossem Verlust.

§. 22. Jedoch hatte der König bey diesem Uberfall ziemlich Volck/ und unter denselben viele von Adel verlohren/ welche theils massacriret/ theils in die Dienstbarkeit geführet worden. Recognitis copiis, (meldet Cromerus *pag.* 434.) complures de nobilitate Polonica & Russica desiderati sunt, partim cæsi, partim capti. Et Stephanus quidem plusquam barbarica crudelitate usus, quotquot in potestatem suam redegerat, omnes in conspectu suo trucidari jussit: quos autem Turcæ aut Tartari coeperant, in servitutem abegerunt.

Wallachen schlagen den von

§. 23. Nunmehro satzten die Pohlen ihren Marche in besserer Ordnung fort/ wie-

Hertzog Conraden in die Massau geschickten Succurs.

wohl die Wallachen nicht ermangelten/ hin und wieder selbige ferner zu infestiren; Und ob sie schon gegen die Pohlen mehr einbüssten als Schaden thaten/ so hatten sie doch das Glück/ den von Hertzog Conraden in den Massau geschickten Succurs zuschlagen. Cromerus referiret solches also: Composito deinde agmine nostri motis a Bucovina castris progressi sunt, pridiano periculo admoniti. Nec sane quieverunt hostes, quin opportunis locis carptim eos lacesserent, vexarentque non modo pabulantes, & adaquantes, verum etiam in castris quiescentes. Nocte quadam observato venti vehementioris flatu herbas arentes cum frutetis haud procul a castris succenderunt: coorta flamma vento impellente magis ac magis castris propinquabat, affecissetque nostros grandi aliquo incommodo, in correptis celeriter falcibus proximas castris herbas desecuissent & summovissent. Semper tamen plus incommodi ipsi accipiebant Valachi, quam inferebant, præterquam, quod sexcentos equites Masovios ad internecionem pene deleverunt. Tunc primum ii veniebant a Conrado Duce ex foedere in auxilium regi missi. Quod ubi cognovit Stephanus, tria millia delectorum equitum ad opprimendos eos misit, priusquam cum rege sese conjungerent. Apud Sepnicium vicum in eos impetum fecerunt hostes. Nec Masovii, quamvis impares numero, detrectarunt pugnam. Pugnatum est acerrime: sed prævalente hostium multitudine circumventi Masovii, & concisi sunt.

Hingegen läufet Stephani Paß-Verlegung übel ab.

§. 24. Hiedurch bekam der Woywode noch mehrere Spiritus und verlegte an dem Fluß Prut bey Zarnovviz den Pohlen den Paß/ wiewohl/ als es zum Treffen kam/ selbiger geschlagen und in die wilden Wälder seine Retirade zunehmen genöthiget wurde. Secundo hoc prælio, (Cromerus *d. pag. 434.*) Stephanus ferocior factus, ripam Pruti fluminis ad Zarnovecium cum omnibus copiis suis insedit, ut nostros transitu prohiberet. Quo cum pervenissent nostri, commissa pugna dimicatum est utrinque totis viribus. Sed virtute Polonorum repulsi, & non contemnenda strage affecti hostes, in avia nemora sese abdidere.

Terror panicus entstehet in dem Pollnischen Lager.

§. 25. Ob nun wohl der Feind nichts weiter tentirte/ so war doch nicht allein die Pollnische Armee zimlich ruiniret/ sondern es überfiel auch noch den König ein neues Malheur, massen als ein Geschrey in dem Lager erscholl/ ob käme der Feind mit vieler Mannschafft wieder anmarchiret/ der König aber wolte seine Armee heimlich verlassen/ so entstunde ein grosser und mit Furcht begleiteter Tumult dergestalt/ daß die Pohlen/ sonderlich aber die Magnaten/ zur Flucht auf dem Sprunge stunden/ wiewohl/ nachdem sich der krancke und schwache König in Person sehen/ so wohl durch seinen Bruder Sigismunden ümb das gantze Lager herum reiten und den Malcontenten und furchtsamen Polacken den Wahn benehmen ließ/ alles wieder stille/ und die Flucht eingestellet wurde. Cromeri Worte von diesem Rumore und darauß entstandenen Tumult lauten also: Nec deinceps tentarunt quicquam. Rex autem, cum minus commode valeret, jactationemque itineris graviter ferret, apud Zarnovecium triduo stativa habuit: per quos dies nostri longe lateque quoquoversus prædas egerunt. Interea rumor castra pervasit, ingentes hostium copias adventare, regemque clam deserto exercitu subducere sese velle. Quæ res temere credita ingenti formidine omnes implevit. Majores Poloni inprimis tumultuabantur, & raptim sarcinas componebant, equorumque dorsis alligabant, turpem fugam relictis curribus & impedimentis cæteris parantes. Nox instabat, omnia formidabiliora perturbatis redditura, tecturaque ignaviam ad fugam spectantium. Itaque necesse habuit rex, quamvis æger & languens, & ipse hominum conspectui sese repræsentare, & Sigismundum fratrem circum primores mittere, falsum illum rumorem diluturus, & fluctuantium, & jam pene fugitantium animos confirmaturus. Quod quidem Sigismundus impigre fecit, totam illam noctem accensis funalibus castra obequitans, & cum obvios quosque benigne compellans, tum ad procerum tentoria adiens. Ita sedatus tamen est tumultus, repressaque fuga.

König will dem aus Littauen angekommenen neuen Succurs den Einfall in die Moldau nicht verstatten.

§. 26. Folgenden Tags kam ein neuer Succurs von Groß-Fürst Alexandern in Littauen/ der auch obgedachter massen des Königs Bruder war/ wodurch dann die niedergeschlagenen Gemüther der Pohlen ziemlich aufgerichtet wurden. Diese Litthauer baten nun den König umb permission, einen Einfall in die Moldau zuthun/ allein Er wolte solches Ihnen nicht verstatten/ seine Maladie vorschützend/ weswegen Er den Rückzug beschleinigen müste. Sequenti die (fähret Cromerus *d. pag. 434.* fort/) cum castra jam rex movere vellet, supervenerunt aliquot millia equitatus Lituanici, ab Alexandro magno duce ejus gentis mis-

misli: regemque & exercitum omnem spe meliore & lætitia impleverunt. Quid autem causæ fuerit, cur ipse Alexander cum Fratre, sicuti convenerat, socia arma non conjunxerit, aut equitatum illum auxiliarem duntaxat tempori non miserit, divinare non est necesse. Ipse quidem cum exercitu valido apud Bratislaviam arcem ad Bogum flumen per omne illud tempus belli Valachici hæsit, arcem instaurans & muniens. Petiverunt autem a Rege Lituani, ut se in Moldaviam populabundos excurrere pateretur: Sed ille non permisit, adversam valetudinem suam causatus, propter quam maturare reditum cogeretur.

Dimittiret vielmehr seine Armee.

§. 27. So bald der Marsch über den Nister/ dimittirte der König seine Armee/ begab sich so dann nach Lemberg/ und subsistirte allda so lange/ biß Er reconvalesciret/ worauf Er auf die Pollnische Haupt-Stadt Cracau zurück gieng. Cumque (*pag. 435.*) Sniatinum copias reduxisset, transmisso Nestro amne dimisit exercitum: ipse Leopolim lento itinere vectus, tantisper ibi acquievit, donec morbo liberatus est. Inde postea Cracoviam reversus.

Königl. Gewalt wird des halber ratione des Türcken-Kriegs eingeschräncket.

§. 28. Dieser unglücklich abgelauffene Krieg veranlaste ein Polnisches Decret, daß in Zukunfft die Könige in Pohlen keinen Türcken-Krieg anfangen solten/ es geschehe denn auf vorher eingehohlten Rath des Päbstlichen Stuhls und Beytritt anderer Christlichen Könige. Tantum (meldet Mechovia *d. l. pag. 352.*) ipsa expeditio lucri monumentique eviterni Polonis & suo regi præbuit, ut communi laudo statuerint, nunquam regibus suis permittendum expeditiones facere generales, scilicet proceres regni nunquam generaliter ad arma movendos contra infideles Turcas aut Tartaros, nisi primum consulta apostolica sede, sed & aliis regnis & regibus Christianis, ad expeditionem ipsam accedentibus.

König hängt den Wollüsten nach.

§. 29. Nach der Reconvalescenz legte sich der König auf Fressen und Sauffen/ machte hin und wieder Amour und divertirte sich mit Tantzen/ und ob Er schon einmahl auf einem unrechten Wege fast üm sein Leben kam/ so ließ Er sich doch dadurch nicht warnen/ noch dachte an die in der Moldaw empfangene Schlappe/ und daß Er den Woywoden/ einen kühnen und frechen Mann/ irritiret hatte. Inde postea Cracoviam reversus (seind auch Worte Cromeri *dict. pag. 435.*) quasi rem bene gessisset, conviviis & compotationibus, amoribusque mulierum & choreis impensius indulsit. Ferturque quodam tempore, cum noctu in urbe uno aut altero fortassis ministro comitatus absque lucerna obambularet, & in ebrios juvenes incognitus forte incidisset, exorto temere jurgio vulnus accepisse: ex quo laboraverit aliquandiu, ita ut immemor conditionis ac dignitatis suæ, plaga illa non sine dolore & rubore officii sui divinitus admoneretur. Nihilo tamen magis utilium rerum suis quicquam providit, negligens acceptæ in Moldavia ignominiæ cladisque: nec memor, quod Stephanum animosum & ferocem hominem irritasset.

Veranlasset dadurch Stephanum, daß Er mit Wallachen/ Türcken und Tartarn in Pohlen einfällt.

§. 30. Diese üble Conduite des Königs hatte viel schädliche Suiten/ denn der Woywode Stephanus konte das ihme von den Pohlen angethane Unrecht nicht verschmertzen/ sondern trachtete auf Rache/ welche auch selbiger dergestalt ausführete/ daß er im folgendem 1498ten Jahre/ mit einer unzehligen Menge Wallachen/ Türcken und Tartern in Pohlen und Reußland einfiel/ und veranlaßte/ daß viel Städte und Dörffer verwüstet/ unbeschreibliche Beute gemachet/ und über hundert tausend Menschen in die Dienstbarkeit geführet wurden. Die Worte Cromeri *dict. pag. 435.* verdienen in forma gelesen zu werden: Quæ res gravium incommodorum & magni luctus Polonis atque Russis deinceps causa fuit. Etenim Stephanus acceptam ab ipso injuriam, bellumque sibi immerito illatum ulcisci satagens, primo vere in sequentis anni cum expeditis suorum Valachorum, Turcarumque ac Tartarorum copiis in Podoliam & Russiam invasit: & prætergressus Leopolim arcem urbemque munitam ad Canciugam oppidum, & Vislocum amnem longe lateque populabundus excurrit, & ingentem cunctæ Poloniæ terrorem incussit nemine ad arcendum hostem neque parato, neque animato: sed cunctis ad fugam spectantibus & non modo in munitiones, verum etiam in avios montes atque sylvas sese abdentibus. Unde tamen plurimi mortales utriusque sexus, & omnis ætatis atque ordinis, a perscrutantibus, cuncta hostibus & fugientium vestigia persequentibus, extracti, in miserabilem servitutem abducti ac distracti sunt, ita ut Thracia, Macedonia, Scythia & Asia Russis mancipiis implerentur. Supra centum millia hominum abacta esse tunc feruntur cum innumerabili gregum armentorum & omnis generis præda. Præmislia, Radimnum, Iaroslavia, Pravorscum, & complura alia igno-

ignobiliora oppida cum innumerabilibus pagis direpta & incensa.

König sucht bey den Teutschen auf dem Reichs-Tage zu Freyburg Assistenz.

§. 31. Bald hernach lieff am Pohlnischen Hofe/ sowohl aus Ungarn als Litthauen/ Nachricht ein/ daß die Türcken und Tartarn noch einen Einfall thun wolten/ wodurch denn der König in Pohlen genöthiget wurde/ bey dem Röm. Reich Hülffe zu suchen. Weiln nun König Maximilian gleich damahls zu Freyburg einen Reichs-Tag hielte/ so ermangelte derselbe nicht/ einen Abgesandten/ Niclas Rosenberger genannt/ dahin abzuschicken/ und durch selbigen Assistenz zu verlangen. Das Creditiv-Schreiben an die Reichs-Stände/ welches Sonnabends vor Margarethen übergeben worden/ lautet also:

Credentiales Joannis Alberti, Regis Poloniæ, ad Status Imperii, anno 1498.

JOannes Albertus, Dei gratia Rex Poloniæ, supremus Dux Lituaniæ, Russiæ, Prussiæque dominus & hæres, universis & singulis spiritualibus & secularibus dominis, prælatis, Principibus, Ducibus, Comitibus, Baronibus, Militibus, fratribus nostris charissimis, amicis, & benevolis, sincere & grate nobis dilectis, præsentibus requirendis, salutem, amicitiam, incrementum & regium affectum.

Illustrissimi præclari Principes, nec non reverendissimi, ac reverendi in Christo patres, magnificique ac spectabiles, ac generosi fratres, amici benevoli, sincere & grate nobis dilecti. Reddet vestris C. literas generosus, & strenuus, Nicolaus Rosenberger, aulicus noster, quem ad V. C. in negotiis nostris & Reipubl. Christianæ mittimus plene informatum, cui rogamus V. C. in omnibus nomine nostro dicentis plenam velint habere fidem non minus, quam si nos ipsi personaliter loqueremur, cum V. C. Datum Cracoviæ in octava Ascensionis Domini, anno ejusdem 1498. regni nostri 6.

Antrag des Polnischen Gesandtens in Comitiis Friburgens. auf einen General-Zug wieder die Türcken.

§. 32. Vorangeregten Sonnabends vor Margarethen hatte der Pohlnische Gesandte Audienz bey dem Römischen König/ und erzehlte der Länge nach nicht allein die Türckischen Progressen/ sondern auch/ was das Königreich Ungarn von Türcken und Tartarn seither ausgestanden und noch ausstehen müsse/ die Schuld auf den Woywoden Stephanum hauptsächlich legend. Das Final gieng dahin/ daß nicht allein das Römische Reich dem König in Pohlen Assistenz leisten/ sondern auch mit Zuziehung anderer Christlichen Potenzen einen general-Zug wieder die Türcken vornehmen/ und sich bemühen möchte/ das Türckische Reich zu zerstöhren/ und das gelobte Land wieder zu erobern. In forma lautet die Oration also:

Oratio Legati Polonici, ad Maximilianum I. Imperatorem, qua Opem contra Turcas expetit, anno 1498.

POstquam conjunctio sanguinis eo benevolentiæ vinculo sacram Majestatem vestram, & serenissimum Dominum meum Poloniæ Regem mutuo sibi devinctos efficiat, ut in quibusvis necessitatibus periculisque obeundis, consilio sibi & auxilio Majestates vestræ adesse jure debeant, quod semper per divos Majestatum vestrarum parentes, sempiternæ gloriæ Principes, firmiter extitit observatum, nec id quidem & per Majestates vestras intermissum: Veruntamen in præsentiarum mutuæ charitatis solidandæ, & intelligentiæ ineundæ habendæque major ac urgentior causa est, commune videlicet periculum impendens Reipubl. Christianæ, quæ indies ab immanissimo nominis Christiani hoste, Turcorum Imperatore, laceratur, diripitur & occupatur: cui nisi in communibus Christianorum consiliis & opibus maturius succurratur, ipsam procul dubio universitatem propediem, vel ruituram, vel vehementer declinaturam verendum est. Non incogniti sunt, Rex gloriosissime, sacræ Majest. V. acerrimi illius ac potentissimi hostis conatus, qui nil aliud magis cogitat, curat, nil ardentius sitit, nisi ut rem Christianam evertat, quo sic & profanam sectam suam, & imperium propagare posset. Utque id facilius aggrediatur, ingeniis & astu utens, treugas, sufferentiasque pacis, cum cæteris finitimis principibus sibi constituit, ut impetum potentiæ suæ in unum principem convertendo, illum vastet, occupet & pedetentim cæteros Christianos principes facilius opprimat, & ditioni suæ subjiciat: prout hoc ingenio initio felicis assumtionis M. regiæ ad regnum usus est, dum pro treugis constituendis atque firmandis, ad quodcunque tempus placuisset arbitrio suæ M. per oratorem suum plenarium habentem mandatum detulit. Cujus Majestati ex certis rationibus respectibus atque causis diuturnas facere non fuit visum, sed præcipue ne ea res regnis ac principatibus clarissimorum germanorum suorum, cæterisque finitimis fieret incommoda. Tandemque temporum qualitate, in triennales pacis sufferentias consensit, ut medio tempore

pore sese ad gerendum bellum commodius compararet. Quæ quidem treugæ, tam per capitaneos limitum Turcici imperii, quam etiam Tartaros, qui tunc in fœderibus adscripti erant, non semel extitere violatæ. In quos quidem Tartaros Tauricam Chersonesum incolentes, post captas magni ponderis urbes Capham & Theodosiam, Turcus ditionem sibi comparavit & imperium. Quod dum M. serenissimi domini mei Regnis cognovisset, quorsumque res tenderet, considerasset, treugæ quoque ipsæ expirassent, justis ac necessariis causis permota, nil cunctandum rata, ne incautam imparatamque hostis domi opprimeret, consultius fore existimavit foris cum hoste bellum gerere, quam domi sibi illatum propulsare. Et maxime instigante ad hoc ipsum ac sollicitante *Moldaviæ Waivoda*, subdito suo, cui se olim Serenissimus Parens, æternæ memoriæ princeps, urbes dudum per Turcos occupatas Albipolim & Lycoscoviam (quæ alias Kilia dicitur) jure suscepti ab eo feudi atque fœderum recuperatarum pollicitus & obligatus erat. Dumque id M. sua validissimo & instructissimo exercitu comparato perficere curaret, idem ipse Waivoda Walachiæ præstitæ fidei immemor, atque debiti, quo se antea jurejurando regno Poloniæ astrinxerat, ab obedientia suæ S. desciscens, rebellavit, sive timore magnitudinis potentiæ Turcorum percitus, sive solita imbutus, pro more gentis perfidia, & ita cæpta suæ M. impediens atque perturbans bellum demum necessario in se convertit. In cujus belli prosecutione, qua fortuna usa sit Majestas sua regia, & quorum quantæque auxiliares copiæ adversatæ sunt cæptis suæ serenitatis, & quantum in ea re delatum sit postulatis ac desiderio fraternæ Majestatis serenissimi domini Hungariæ Regis, quemque etiam in finem præfatus Moldaviæ Waivoda perfidia usus sit in Majestatem Regiam firmatis induciis, atque fœderibus violatis, æstimat Sacram Majestatem vestram non latere. Sed neque ea perfidia illata contentus fuit, nisi majorem multo periculosioremque nuper adjecisset, concitans ingentes Turcorum & Tartarorum copias, quibus etiam securum transitum atque commeatum per suam provinciam præbuit: qui quidem crudelissimi hostes incredibili celeritate usi, quæ omnes alias gentes superant, anni tempore sibi ad bellandum inconsueto, quali nunquam alias exercitum educere solebant, inopinati supervenientes in dominia suæ Majestatis irrumperunt, hoc est in terras Russiæ, nobilissimam regni portionem, multarumque vicinarum provinciarum altricem, quam tanta clade affixerunt, quanta nulla unquam alia provincia tam atrociter aut auditur aut legitur afflicta fuisse. Quoniam in omnem ætatem sexus utriusque, in omnemque conditionem humanam, sine delectu immanissime sævitum est, senes & decrepiti, pueri atque infantes, matronæ gravidæ sacerdotes, & quicquid religionem Christi profitebatur, cæsi omnes, crudeliterque obtruncati sunt, reliqui, quibus vires & ætas validior fuit, capti omnes, & in duram ac miserandam servitutem abrepti: Sævitum etiam præter morem humanum in animantia bruta pecudum omnis generis, ex quibus nihil vivi omnino relictum est, quodque ferrum absumere non potuit, ignis consumpsit. Vastata deinde pro magna ejus parte nobilissima provincia onusti rerum omni varia præda, Walachiam festinantissime repetierunt, unde redituri aucti majoribus copiis brevi sperabantur, prout de eo serenissimus Dominus Ungariæ & Bohemiæ Rex fraternæ Majestati literis suis in exitu meo de Polonia significavit, quomodo gener Turcorum Imperatoris sexaginta millibus bellatorum associatus, ex Asia seu Anatolia adventans, jam Danubium trajicere incepisset, Russiam ingressurus, urbesque & arces provinciæ ejusdem Tartarorum & utriusque Walachiæ Palatinorum auxiliis expugnaturus esset. Significavit etiam eodem tempore Illustrissimus Princeps Alexander Magnus Dux Lituaniæ, germanus suæ Majestatis, huic simile auditu minus gratum ac jucundum, quomodo, instigante ac sollicitante Turcorum Cæsare, duo vel fortasse tres Tartarorum Imperatores cum innumerabilibus copiis e sedibus suis moventes Russiæ terris appropinquarent, jamque ad ripam Borysthenis fluminis castra metati fuissent, contra quos omni sua suorumque potentia adunata, præfatus Illustrissimus Lituaniæ Princeps ad resistendum consurrexit. His tantis ac tam periculosis rumoribus Majestas serenissimi domini mei permota, omni sua suorumque potentia congregata contra eam hostilitatem campestraliter ad occurrendum profecta est in partes Russiæ, committens se Deo, expectans celerrima ac indubitata Majestatis fraternæ auxilia, quæ ex utroque suo regno, & literis & oratoribus certis suæ Majestati mittere fraterne ac liberaliter pollicita est, per seque in armis paratam necessitatibus suæ Majestatis modis omnibus succurrere. Cum igitur Majestas sua tanti periculi causam, & quæ inde sequi possent incommoda, secum

secum diligentius reputasset, nossetque dubios bellorum semper esse eventus; intelligens non unius regni opum atque virium fore ad sustinendum diu tantum actam periculosum bellum, dignum ac necessarium existimavit, causam communis impendentis periculi ad notitiam sacræ Majestatis vestræ, tanquam primarii Christianæ Reipublicæ Principis simulque universorum sacri Imperii ac Germaniæ Illustrissimorum Principum, cujuscunque status ac eminentiæ existant, referre, consilium & auxilium Sacræ Majestatis vestræ atque universorum tantæ necessitati exposcens, atque implorans, quo tantorum tamque validorum hostium conatus atque insultus communibus Christianorum opibus & auxiliis reprimi possent, ne hoc regnum, quod semper singulare Christianorum propugnaculum extitit, assiduo bello attritum, concidere quovis modo aut everti contingat. Quæ res, quantum periculi universæ Reipublicæ Christianæ afferre posset, facile est considerare. Non enim dubium est, sacram vestram Majestatem minime latere, quomodo aliquando Gothi, Hunni, Tartari, cæteræque ignotæ Sythicæ gentes, non prius in Pannonias, Germaniam & Italiam, ac deinceps in alias finitimas provincias irrupere, nisi fractis & contritis regionibus Poloniæ regni, ut sic facilior illis aditus cæteras regiones invadendi pateret. Quapropter Rex excellentissime, pro ratione & magnitudine periculorum expetendum necessario est, & adhibendum moderamen, ac celeritas consiliorum, ne aut minora aut tardiora sint remedia, quam casus & vulnera, quæ sacræ vestræ Majestati sanare maxime convenit, necessitatique tantæ salutis publicæ Christianæ gratam se atque utilem exhibere, quæ ex ea potissimum pendere videtur, singulare eam præsidium sui & ornamentum recognoscens; ostendereque lumen animi, ingenii, consiliique sui, neque eam tantis attritam jacturis, & pene periclitantem pro derelicta habere, vestigiis insistendo clarissimorum majorum atque prædecessorum suorum, qui terrarum orbem late impleverunt nominis sui gloria, & quibus virtus interfecit ad superos, atque in astra levavit. Quorum tanta fuit virtus, animique magnitudo, ut Zelo religionis sancte permoti, optima spe pleni, gloriosum ac salutiferum laborem subire non dubitassent, quo non Turcorum solum potentiam ac principatum contererent, sed etiam Syriam universam, regnumque Hierosolymitanum, cum sancta civitate, e manibus Saracenorum eriperent. Sic igitur oramus, Sacra Majestas Vestra, heres clarissimorum majorum suorum gloriæ, eorumque decori ne desit. Subest enim causa ingens, & materia minus contemnenda: offert se denique opportunitas, qualis se nulli unquam prædecessorum obtulit, exercendæ atque declarandæ virtutis, animique magnitudinis, quia tam necessario & periculoso tempore illustrare maxime poterit hunc amplissimæ dignitatis principatum suum. Quoniam (gratia Dei opitulante) auctoritate, prudentia, & felicitate Serenitatis V. pacata esse videtur universa Germania, nutum ejus per omnia sequens atque respectans. Adsunt Serenissimorum consanguineorum suorum Hungariæ & Poloniæ Regum ad causam alacres & promptæ voluntatis, tantum modo incepto opus esse videtur, cætera rem perficere. Neque eo terreri debet Sacra Majestas V. quoniam complures principes Christiani attentarunt aliquando gentem hanc pestiferam armis obruere, quorum (licet occulto nobis judicio Dei) irriti fuere conatus, quia forsitan rebus neque consilium debitum, neque recta ratio fuerat adhibita. Utcunque autem fuit, non tamen esse desperandum Deum nostrum subvenire misericorditer causæ suæ, dum eam sincero affectu, summaque devotione, concordibus unitisque animis atque viribus adgressuri sunt ii, quorum manibus summam rerum potestatem in terris omnipotens committere voluit. Illustret, obsecramus, Rex invictissime, seculum nostrum, nomenque suum gloriosissimo ac utilissimo hoc omnium facto, ex quo solo tum salus tum etiam reipublicæ Christianæ ingentia commoda dependere videntur: pro quo quidem multum ei debebit ætas nostra, plurimum etiam posteritas, maxime autem dum ipsam rempublicam, Christianam tantopere afflictam atque fluctuantem ex desperatione summa in spem firmiorem revocabit, ut sic Sacram vestram Majestatem, optatæ tranquillitatis auctorem, perpetuo se gratuletur habituram. Nihil enim in hac vita mortali neque sublimius, neque magnificentius Sacra Vestra Maj. aggredi atque efficere poterit, quam juvare, prodesse, atque defendere, patriæque & universalis Reipublicæ Christianæ commoda procurare, reminiscens officii debitique sui. Quia in hoc primario & amplissimo principatu, tanquam in specula consulari, collocata est, ut vacuum metu populum suum sua vigilia ac providentia redderet: meriti tanti eam a Deo mercedrm immortali relatura, quam

etiam

etiam Ethnici illi, veritatis consummatæ ignari, pro virtutis merito, sibi certam proponebant, credentes omnibus, qui patriam auxerint, defenderint, conservaverint, certum esse in coelo definitum locum, ubi beati ævo fruantur sempiterno. Hæc sunt, Rex Serenissime, quæ mihi vice & nomine Serenissimi Domini mei gratiosissimi, Poloniæ Regis, Sacræ Vestræ Majestati exponenda erant. Cujus Majestas iterum atque iterum rogat, quatenus vestra Serenitas & necessitudinis mutuæ, & communis periculi, quod jam jam imminet, rationem habere dignetur, ne Majestas sua, præsidio Christianorum deserta, aliter, quam ejus decori dignitative conveniant, pacem sibi regnoque suo procuratore cogatur. Quin potius, communicatis consiliis cum illustrissimis sacri imperii principibus, tantis impendentibus periculis, clementer consulere, matureque ac liberaliter auxiliari dignetur: ut sic res Christiana, & universa Germania, salute hujus regni Poloniæ conservata, etiam saluti suæ consulat.

Teutsche loben das Propo. es mangelt aber an Gelde.

§. 33. Hierauf wurden verschiedene Reichs-Consultationes angestellet/ es lobte auch ein Jeder ein solch glorioses Propo, allein Niemand war da/ der die benöthigten Kosten geben wolte. Raynaldus *in Annales Eccles. ad annum 1498. §. 38.* schreibet davon also: Factis ea de re pluribus consiliis laudarunt omnes tam gloriosum opus, sed conferre opes in bellicos sumptus detrectarunt, ac somniantium instar visi sunt levi conatu ad arma coire.

Resolution gehet auf eine Abschickung an Pabst und andere Christliche Potentaten.

§. 34. Jedoch geschahe die Verwilligung des gemeinen Pfennings/ welcher/ wie zu andern Reichs-Obliegenheiten/ also auch zum Türcken-Kriege mit solte verwendet werden. Gleichwie aber sothane Contribution, besonders/ da noch andere Ausgaben damit solten bestritten werden/ darzu viel zu wenig/ also fiel der Schluß ferner aus/ daß Gesandschafften sowohl an den Pabst/ als andere Christliche Potenzen/ abgeschickt werden solten/ von welchen in folgendem Capitel ein mehrers.

Röm. König ertheilet rationes assistentiæ ein Mandat an die nahgesessene Reichs-Fürsten.

§. 35. Nicht weniger ließ der Römische König ein Mandat an einige Chur- und Fürsten des Reichs/ welche dem Königreich Pohlen nahe gesessen/ nemlich Churfürst Friedrichen zu Sachsen/ (welchen Ihre Majest. in der Titulatur Verwalter ihres Regiments nennet/ wodurch aber nicht das Reichs-Regiment/ als welches erst anno 1500. aufgerichtet worden/ sondern Dero besonder Hof-Regiment verstanden wird/) Churfürst Johannsen zu Brandenburg/ Ertz-Bischoff Ernsten zu Magdeburg/ Hertzog Georgen zu Sachsen/ und Hertzog Buxlaven zu Pommern/ fertigen/ und befahl Ihnen darinnen/ daß/ wenn der König in Pohlen von den Türcken etwa gehling überzogen/ und Sie um eilend Hülffe anlangen würde/ Sie getreue Hülffe und Beystand leisten solten. Solch Mandat wurde dem Polnischen Abgesandten zugestellet/ damit sich sein Principal dessen auf den Nothfall bedienen könne; und lautet dasselbe/ wie folget:

K. Maximiliani I. Mandat an einige Chur- und Fürsten des Reichs/ dem König in Pohlen bedürffenden Falls Hülffe wider den Türcken zu leisten/ anno 1499.

WIr Maximilian von Gotes Gnaden/ Römischer Kunig/ zu allen Zceiten Merer des Reichs/ zu Hungern/ Dalmacien/ Croatien &c. Kunig/ Ertz-Hertzog zu Osterreich/ Hertzog zcu Burgundi/ zcu Braband/ zcu Geldern &c. Grave zcu Habsburg/ zcu Flandern/ zcu Tyrol &c. Entpieten dem Hochgebornen und Ernwirdigen/ Friederichen/ Hertzog zcu Sachsen/ Lant-Graven in Doringen/ und Marggraven zcu Meissen/ unserm Verwalter unsers Regiments/ Johannsen/ Marggraven zcu Brandenburg/ zu Stettin/ Pommern/ der Caßuben und Wenden Hertzogen/ Burggraven zcu Nürnberg und Fürst zu Rügenn/ des heiligen Romischen Reichs Ertzmarschalg und Ertz-Camerer/ Ernsten/ Ertz-Bischoven zcu Magdeburg/ Jorgen/ Hertzogen zu Sachsen/ Landt-Graven in Doringen und Marggraven zcu Meißen/ Buxlaven/ zcu Stettin/ Pommern/ der Cassuben und Wenden/ Hertzogen/ und Fürsten zu Rügenn/ unnsern lieben Oheymen/ Churfürsten/ Fürsten und Andechtigen/ unser Gnad und alles Gut. Uns hat der Durchleüchtig Fürst/ Johans Albrecht/ Kunig in Pohlen/ unser lieber Oheim und Bruder/ durch Seiner Lieb treffenlich Botschafft fürbringen und zu erkennen geben hat lassen/ wie Er teglich besorgen und wartten müesse/ wann Er durch den Türcken/ als Veind Cristi/ mit Gewalt obertzogen/ und nit allein sein Künigreich/ sonder tewsch Nation und die gantzen Cristenheit/ wa anders darein nit gesehen/ aber Jme tapferlich Widerstand gethan würd/ erobert und unter-

truckt werden möcht/ vnd vns deshalben/ als Römischen/ vnd eynen Cristlichen Künig/ vmb Hilff vnd Rettung/ auch Widerstant der Vnglaubigen angelangt/ das Wir zuthun geneigt/ auch kürtzlich dem vorberürten vnserm lieben Oheimen und Bruder Hilff zu ertzeigen Willens sein. Demnach begeren Wir an Ewer aller Lieb vnd Andacht/ mit besundern vnd ernstlich Fleiße/ Ir wollet demselben vnserm Oheim und Bruder/ dem Künig von Polen/ wo Er durch den vorberürten Türcken so gehling vbertzogen/ vnd Euch vmb eylend Hilf anlangen oder ersuchen würd/ Ewer getrew Hilf vnd Beystand beweisen/ vnd darinnen gutwillig vnd gehorsamlich ertzeigen/ als ir euch selbs auch gantzer tewtscher Nation zuthun schuldig seit/ daran thut Ir vnser Meynung vnd Wolgefallen/ das Wir gegen Ewer aller Lieb vnd Andacht/ auch yden insunders/ mit Gnaden erkennen/ vnd zu gutem nit vergeßen wollen. Geben zu Freyburg im Breyßgaw/ am dritten Tag des Monatten September/ nach Cristi Gepurt viertzehenhundert vnd im acht vnd newntzigisten/ vnnser Reiche des Römischen im dreyzehenden vnd des Hungerischen im newnten Jaren.

Ad Mandatum Domini Regis in
P. Regem. Consilio.
Frid. Sax. D. Elector.

C. Stürtzel/ Cantzlar.

Grausamer Einfall der Türcken und Tartarn in die Polnische Länder.

§. 36. Bald hernach thaten die Türcken und Tartarn einen anderweiten grausamen Einfall in die Polnischen Länder durch die Wallachey/ verheerten alles/ wo sie hinkamen/ mit Feuer und Schwerdt/ machten überall Beute/ und führeten die Menschen in die Sclaverey.

König verlanget dahero die verwilligte Assistenz.

§. 37. Bey sogestalten Sachen wolte der König in Pohlen sich obigen Mandats bedienen/ und fertigte einen Gesandten an die in demselben benannte Chur- und Fürsten ab/ um selbige um Hülffe zu ersuchen. Das an Churfürst Friedrichen zu Sachsen abgegangene Creditiv lautet also:

Credentiales Joannis Alberti, Regis Poloniæ, ad Fridericum, Electorem Saxoniæ, anno 1498.

JOannes Albertus, Dei gratia Rex Poloniæ, supremus Dux Lituaniæ, Russiæ, Prussiæque &c. Dominus & hæres, Illustrissimo Principi, Domino Frederico, eadem gratia Duci Saxoniæ, Marchioni Misnen. Lantgravio Turingiæ, & sacri Romani Imperii Marsalco & Electori, fratri & Consanguineo nostro charissimo, salutem & fraternæ amicitiæ incrementum. Illustrissime Princeps, frater & consanguinee noster charissime. Mittimus ad vestram Seren. venerabilem Joannem Turzo, Decretorum Doctorem Scolasticum Gnezn. & Canonicum Cracoviensem, Secretarium nostrum fidelem dilectum, in certis negotiis meis de mente nostra plene informatum, Cui rogamus Vestram Seren. in omnibus, nomine nostro dicendis, plenam habere velit fidem, non minus quam nos ipsi cum vestra Seren. propria loqueremur in persona. Datum Cracoviæ feria secunda proxima post festum conceptionis beatissimæ Virginis Mariæ, anno Domini millesimo quadringentesimo nonagesimo octavo, Regni vero nostri anno septimo.

(L. S.) *Commissio propria Regiæ Majest.*

Mangel der Nachricht/ ob die Assistenz geleistet worden.

§. 35. Ob nun mehrangezogene Chur- und Fürsten würcklich Hülffe geleistet/ davon ist mir zur Zeit keine Nachricht vorkommen. Maßen von dieser Affaire in Actis nichts weiter vorhanden/ als folgendes Schreiben/ welches Hertzog Georg zu Sachsen an hochbesagten Churfürsten deshalber abgelassen/ und daraus erhellet/ wie Er den Polnischen Gesandten nur in generalibus beantwortet/ weiln Er sich wegen Abwesenheit seines Herrn Vatters/ Hertzog Albrechts zu Sachsen/ der sich damahls in Frießland/ als Gubernator Frisiæ, aufgehalten/ und indessen die Regierung seiner Sächsischen Lande besagtem seinem Sohn/ Hertzog Georgen/ anvertrauet hatte/ ein mehrers nicht ermächtigen könte.

Schreiben Hertzog Georgens zu Sachsen an Churfürst Friedrichen zu Sachsen und dessen Bruder/ Hertzog Johannßen/ wegen der vom König in Pohlen wider die Türcken gesuchten Hülffe/ anno 1499.

Vnnser früntlich Dinst und was Wir allzeit Liebs vnd Guts vermögen zuvorn/ Hochgebornen Fürsten/ lieben Vedtern. Der Durchlauchtige Fürste/ Herre Johanns Albrecht/ König in Polen/ Groß-Hertzog in Littau zu Rewßen vnd Prewßen &c. Herre vnd Erbe/ vnser besonder lieber Herre Oheim vnd Swager/ had Vns/ am nechst vergangen

Sonn-

Sonnabend durch sein werbende Botschafft vortragen lassen/ so als itzt ein Jar vorgangen/ die unglaubigen Türcken das Künigreich zu Polen uberfallen/ und etwas mergliche Beswerung mit Morde/ Raub und Brande getan/ derhalben/ uß Betrachtung/ daß sein Macht den alleyn zu widerstehen/ in die Harre zu schwach sey/ und wo aus Vürhengniß Gots ir Wille gegen seiner Königlichen Wirde vorfüret würde/ daß dadurch Deuetzsch Nacion/ und alle Cristenheit merckliche Beswerung mehr dann vor ymals gewarten müste/ hab Sein Königlich Wirde solchs alles mit merer und weiter Erclerung Römischer Königlicher Majestat/ unserm Allergnedigstem Herrn/ durch sein trefflich Botschafft/ grüntlich vermelden/ Hülff suchen und bitten lassen/ mit ferner Anzeigung/ wie Sein Königlich Wirde/ under andern tröstlichr Zusage/ bey Römischer Königlicher Majestet/ ein offen schrifftlich Mandat/ als Uns erzeigt ist/ erlangt/ darinnen Ewer Liebden/ uns und etlichen andern Fürsten des heiligen Reichs/ dem Königreich zu Polan gesessen/ befolen und geboten wird/ Küniglicher Wirde in Polan auf sein Ansuchen/ so offt das sein Nodturfft erfordert/ den Ungleubigen zu Widerstant/ mit aller Macht hilflich zuerscheinen/ und hat uns ferner bericht/ daß itzt kürtzlich in diesem Winter die Türcken/ ungewarnter Sachen/ bey sechtzig tusent Mannen starck/ abermals das Königreich zu Polan uberfallen/ und noch darinnen beharren/ der Meynung/ fürder iren Willen zu volfüren/ als sie auch mit merglicher Beschedigung gethan/ und Uns also mit obberürten Romischen Königlichen Mandat erinnert/ auch cristlicher und früntlicher Vorwantnis vormanen und bitten lassen/ Seiner Königlichen Majest. mit unnser grosen Macht/ zu Roß und Fuß/ fürderlich Hilf zu gleisten; Darauf Wir under anderm Antwort gegeben/ daß Uns solchs/ aus vil Ursachen und Bewegnis/ die Zeit erzalt/ mit beschwertem Gemüte vornomen/ was uns auch dowieder zutun ziemlich und müglich were/ dorinnen solte nicht Mangels befunden werden/ und wiewol Königliche Wirde selbs bedencken möchte/ daß uns aus unßerm Bevehel/ so Wir von unserm Herrn und Vater erlangt/ nicht zustunde/ mit Seiner Lieb Landen und Lewten/ anders dann nach Seiner Lieb Willen und Bevelh/ zuhandeln/ darumb uns auch Not und gebürlich wer/ Seiner Lieb Meynung in dieser Sache zuerlernen. Wir wolten aber deshalben nicht vorzihen/ sundern dieweiln Romis. Königliche Majest. Mandat Ewern Liebden und uns zugleich zustünde/ Ewer Liebden und Wir/ an stat unnsers Herrn und Vaters/ auch gemeynlich ander Sachen bißher eintrechtiglichen gehandelt und beschlossen/ das Uns auch sunderlich in diesem Falle/ nicht anders gebüren wolte/ und weren der Neygung/ uns derhalben aufs fürderlichst mit Ewren Liebden zu underreden/ und Königlicher Majestat bey eigner Botschafft unverzoglich mit unvorweislicher Antwort begegen. So Wir dann vornemen/ daß dieselbige Botschafft in gleicher Weiße/ Ewer Lieb zubesuchen willens ist. Haben Wir Ewer Liebe sein Antragen/ was das an Uns gescheen/ auch unser Antwurt aufs kürtzte zu vormeldten im besten nicht haben wollen vorhalten/ früntlich bittende/ Ewer Liebden wollē solchs fründtlich vormercken/ und so Ewer Liebden/ als wir verhoffen/ unser jüngsten schrifftlichen Bete nach/ ab GOt will/ zu Liptzk bey uns erscheinen / wollen Wir Uns mit Ewer Liebe derhalben ferner underreden/ und was gut hierinnen zutun sey/ früntlich vereynigen/ dann denselben Ewern Liebden vil früntlicher Dinste und Wolgefallens zuerzeigen sein Wir willig. Geben zu Dreßden/ Dinstags Circumcisionis Domini. Anno Domini &c. LXXXXIX.

Georg von Gotes Gnaden Hertzog zu Sachsen/ Land-Grafe in Doringen und Marggrafe zu Meissen.

Den Hochgebornen Fürsten/ unnsern lieben Vedtern/ Herrn Friederichen/ des Heiligen Romischen Reichs Ertzmarschalh/ Churfürsten/ und Herrn Johannsen/ Gebrüdern/ Hertzogen zu Sachsen/ Land-Graven in Doringen und Marggraven zu Meissen.

§. 39. Weiter liegt bey diesen Acten ein Türckischer Absags-Brieff/ welcher von einem/ der sich Barsicus, Fürst der Türcken/ nennet/ an König in Pohlen abgehen lassen/ also lautend: Türckischer Absage-Brief an König in Pohlen.

Türckischer Absags-Brief an König Johann Albrechten in Pohlen/ anno 1499.

DEm Allerdurchlauchtigisten Fürsten vnd Herrn/ Johann Albrechten/ von Gotts Genaden Königk von Pohlen/ Barsicus, ein Fürst der Türcken/ sagt seyn Gruß/ nach ausweysung kegenwertiger Zceyt. Du hast nicht begert vnser Früntschafft in dem Laufft der ersten Zceyt/ sunder Dyr hast begerth vnnd zcw vnderrichten als eyn Vberwinder/ vnnd hast gemeynth/ meyn halbes Landt sey in deyner Gewalt vnd Herschafft/ des ich doch lach/ vnd noch will setzenn meynez Stuell vnd meyne Gewalth von dem Anfangck bis in das Ende der Erden. Ob es nicht kundt geseyn vor deyner Gewalt/ daß ich müchte meyner Gewalth an dich legen zceen vnd zceen hunderth mal sulche Schar des Volckes/ als du vormüchtest/ ich habe besessenn/ abich deiner Hoffarth wol habe kundt geton vill Herrschafft vnd Gebidt/ alzo daß ich mach deynn Reich nicht eyn Reich/ sunder ein Dorff schatzen gegin ander Reichen zcu stören/ vnnd von Grundt auszuwurzeln/ ich habe doch in langer Zceith vnnd Weille zcu streyten nicht gehabt vnnd itzundt nicht mit meyner Großmechtikeyth/ sunder mit eynem sclegten Scharen meynes Volckes vnd Türcken/ deyn Volck/ vnnd on alle Furcht strecklich kundt hintreybenn. Nu will ich deyne Vndertenige Mir vndertenig machen/ vnnd die myr wollen widdersteen/ dye will ich slaenn myt meynez Swerte/ vnd das erhebenn/ daß es wyrt leüchten vom rotem Plute/ den Globen/ den du globest/ vnde den Orden des Gecrewzygisten will ich zustören/ vnnd dem ewigk still swey getüg lassenn/ sy haben dann GOtt grimmicklich vber mich/ vnnd swere Dyr eynen grossenn Eydt/ daß ich deine grosse Vesten Pollacam. vnnd dye Dyener des Gecrewczigistenn will vnderdenigk machen meynen Pfluck/ so daß Sie denn Globen/ denn Sye sterckenn mitte schendenn/ adder dyn möge erhöhenn/ vnd Sy auff preünenden Roste legenn/ des Galgen vnnd das Feüer Sye lassen vertzerenn. Nu nicht mer/ sunder ich habe vill mer in meynen Sünnen/ die ich Dir itzund nicht offenbaren will &c.

Titul des Türckischen Keysers.

§. 40. Und unter diesem Absags-Brieff stehet der Titul des Türckischen Keysers also:

Titul des Türckischen Keyßers.

Eyn Keysser der Türcken/ vnnd eyn Keysser der Kriechen/ eyn Durchleüchtigister Sonn des Machomets/ eyn Königk Babilonienn/ eyn Königk der Heydenn/ ein Konigk der Assyrien/ eyn Königk der Egyptenn/ eyn Königk Alexandrie, eyn Konigk der Engelandt/ eyn Konigk Parsien/ ein Konigk der Moabitenn/ eyn Königk der Morhenn/ eyn Behüter vnnd eyn Probst der irdischenn Paradeys/ vnnd eyn Behüter des Grabs des Gecrewczigisten/ eyn Herre der Barbirienn/ vonn Anfang der Sunnen biß ann den Nidergang eyn Konigk aller Könige/ eyn Herre aller Herren/ eyn Fürst aller Fürsten/ eyn Oheim vnnd eynn Fründt der Götter Machamet vnnd Jovis, ein Agust der Früntschafft/ eynn Trost der Türcken vnd eynn Verfolger der Cristenn &c.

Eingefallene grimmige Kälte ist der Pohlen beste Hülffe.

§. 41. Ob aber schon ungewiß/ ob die Teutsche Hülffe geschehen/ oder nicht/ (wiewohl vermuhtlich solche nicht erfolget/) so ist doch gewiß/ daß die eingefallene grimmige Kälte die beste Hülffe gewesen/ massen durch selbige biß 40000 von Türcken und Tartarn ümbkommen; Viele hatten/ sich zubergen/ die Pferde aufgeschnitten/ und sich darein gesteckt/ wurden aber dennoch todt darinnen gefunden. Sub finem Novembris, (schreibet Cromerus *dict. Lib. 30. pag. 435.*) septuaginta millia Turcarum per Valachiam in Russiam sese effuderunt, omnem eam oram, quæ ad Nestrum & circum Haliciam, Zidacioviam, Drohobiciam & Samboriam est, ferro & igni vastantes, & prædas agentes. Neque progrediendi ac debacchandi modum ullum sibi statuissent, nemine sese ipsis objiciente, nisi coelitus Deo, sicut creditum est, miserante populum suum, repressi, atque adeo oppressi essent. Derepente enim intensum frigus & gelu extitit, & nix tanta decidit, ut circumsepti undique Turcæ neque progredi, neque regredi possent. Et insolens id novumque hominibus illis pariter & jumentis, mitiore coelo natis & educatis, accidebat. Ita jumentis plerisque omnibus frigore & fame confectis, hominum quoque supra quadraginta millia alsisse & obriguisse memorantur. Multi reperti postea, qui interfectis equis in uteros eorum exenteratos calentes etiam tum sese illatebraverant, sed nullo operæ precio. Statim enim calor artus vita & sanguine destitutos deserebat.

§. 42.

Vergleich und Bündniß zwischen dem König und dem Woywoden Stephano.

§. 42. Im folgenden 1499ten Jahre verglich sich der Waywode Stephanus mit dem König in Pohlen nicht allein/ sondern richtete auch mit demselben und dessen Bruder König Hertzog Alexandern und Hertzog Sigmunden ein Bündnüß auf. Cum Stephano quoque (seind auch Worte Cromeri *pag. 436.* Palatino Moldavorum, & Filio ejus Bogdano pax tum facta est: foedusque ictum Joannis Alberti regis, Alexandri & Sigismundi Ducum nomine: quo professus est Stephanus, omnem culpam & injurias a rege sibi clementer condonatas ac dominatum Moldaviæ relictum esse: & contra quosvis hostes totis viribus, semper præsto se ipsi futurum esse promisit.

CAP. XIX.

Was anno 1498. auf dem Reichs-Tage zu Freyburg wegen des Türcken-Kriegs vorgangen.

§. I.

Situation der Türcken-Zugs-Affaire unter K. Friedrichen V.

Nachdem die gewaltige Stadt *Constantinopel* anno 1453. von den Türcken erobert worden/ mithin das Orientalische Keyserthum untergangen/ geschahe zwar sowohl von Keyser Friedrichen V. als Pabst Nicolao V. wegen eines allgemeinen Türcken-Zugs/ viel Redens und Schreibens/ allein es waren lauter Lufft-Streiche/ und die Schlüsse blieben auf dem Pappier/ aus Ursachen/ weiln in der Christenheit überall Krieg und Unruhe war/ nicht weniger das verwilligte Geld zu andern Depensen genommen wurde. Wie denn der Keyserl. Rath und Secretarius, Æneas Sylvius, (welcher nachgehends unter dem Nahmen Pii II. Pabst worden/) in damahligen Zeiten an einen seiner Bekannten also schrieb: Discordamus omnes, vulneramus nos ipsos, intus cædimur, & exterius flagellamur, ultro peccaturum est, res malæ sunt, spes vero multo pejor, nam quæ tanto vulneri medela paretur, non intelligo, dormiunt nostri principes, de salute communi nemo cogitat. Als man in folgendem 1454ten Jahre einen Reichs-Tag zu Regensburg hielte/ ließ sowohl der Keyser als der Pabst die Reichs-Stände zum Türcken-Kriege aufmuntern. Ob nun wohl Anfangs vielen Ständen beschwerlich fallen wolte/ der einheimischen Unruhe halber/ einen ausländischen Krieg anzufangen/ so kam es doch endlich zu einen solchen Schluß/ daß unter den Reichs-Ständen ein fünffjähriger Land-Friede aufgerichtet/ und ein Zug wider die Türcken vorgenommen werden/ sich auch zu solchem Ende ein jeder Stand mit aller Kriegs-Nothdurfft gefast machen solte; Jedoch/ weiln Keyserl. Majest. nicht selbst auf dem Reichs-Tage zu gegen waren/ und man anbey für hochnützlich hielte/ zu sothanem Türcken-Zuge andere Christliche Potentaten zu invitiren/ so wurde ferner verabredet/ daß man zu Franckfurt anderweit zusammen kommen/ und wie der Zug am füglichsten anzutreten/ weiter berathschlagen wolte/ Keyserl. Maj. aber auf sothanen Tag in Person erscheinen/ und höchstbesagte andere Christliche Potentaten darzu mit einladen möchte. Der Keyser ermangelte hierauf nicht/ sowohl den Pabst als die Könige in Franckreich/ Arragonien/ Engelland/ Böhmen/ Ungarn/ Pohlen/ Dennemarck/ Schweden/ Norwegen und Schottland/ nicht weniger die Stände in Italien nach gedachten Franckfurt zu invitiren. Es gieng auch der Convent fort/ allein Ihre Majestät konten selbigem/ wegen der innerlichen Troublen/ in Person nicht beywohnen. Sonst erschienen/ über die Churfürsten zu Maintz und Trier/ viel Gesandschafften sowohl aus Teutschland als Italien/ von Königen aber beschickte keiner den Convent, als die von Hungarn und Arragonien/ wiewohl als des letztern Gesandschafft auf den teutschen Boden trat/ der Convent schon ein Ende hatte. Quoad rem ipsam giengen zwar einiger Gedancken abermahls dahin/ daß/ weiln man zu Hause keinen Frieden habe/ es Ihnen schwer fallen würde/ ausser Landes zu kriegen/ (wie denn in damahligen Zeiten keine Herrschafft in Teutschland soll gewesen seyn/ welche nicht mit einheimischer Zwietracht und Unruhe behafftet/) dennoch aber wurde der Regensburgische Schluß erneuert/ und den Hungern/ welche mit den Türcken in Krieg begriffen waren/ eine Hülffe von 10000. Mann zu Roß/ und 32000. Mann zu Fuß versprochen; Und weiln obgedachter maßen Keyserl. Majest.

nicht selbst gegenwärtig/ so fiel der Schluß ferner dahin aus/ daß zu deroselben Chur-Fürsten und Stände des nechsten sich begeben/ und was zu Beschleinigung des Zugs übrig/ vollends absolviren möchten. Solchem nach wurde von Keyserl. Majest. nach der Neustadt/ allwo Sie damahls residirten/ auf Purificationis Mariæ des darauf folgenden 1455ten Jahres ein anderweiter Convent ausgeschrieben. Auf diesem Convent wurde nun zwar vom Türcken-Krieg sowohl als dem Land-Frieden viel geredet/ insonderheit liessen sich die Herren Churfürsten des Römischen Reichs Wohlfahrt sehr angelegen seyn/ und der Keyserl. Majest. sowohl/ als den übrigen Reichs-Ständen ausführliche Vorstellung thun/ auch einen Rathschlag/ wie das heilige Reich wieder aufgericht/ und Friede in teutschen Landen gemacht werden könte/ übergeben/ allein es kam nichts zum Schluß/ weniger zur Execution, ob schon die vornehmsten Hungarische Bischöffe und Herren/ welche persönlich erschienen/ um Assistenz wider den Türcken flehentliche Nachsuchung thaten. Solcher üble Zustand im Römischen Reich/ da nemlich daßselbe mit gebührlicher Regierung nicht versehen/ über den gemeinen Land-Frieden nicht gehalten/ und wider des Türcken Einbruch nur auf dem Papiere Anstalt gemachet wurde/ bewegte die Herren Chur-Fürsten/ daß selbige zu verschiedenen mahlen an Keyserl. Majest. nicht allein Vermahnungs-Schreiben abliessen/ sondern auch an dieselbe Bothschafften abschickten/ welche Jhro den betrübten Zustand im Reich zu Gemüthe führen müssen. Weiln aber auf diese Vorstellungen der würckliche Effect nicht folgete/ vielmehr die Türcken-Gefahr sowohl/ als die innerlichen Troublen/ sich vergrösserten/ so resolvirten sich die Churfürsten/ einen Römischen König/ auch *invito Cæsare*, zu erwehlen. Mitten unter diesen iñerlichen Troublen in Teutschland starb obgedachter Pabst Nicolaus V. Jhme folgte Pabst Calixtus III. welcher/ so bald er den Päbstlichen Stuhl bestiegen/ nicht allein wider den Türcken/ sonderlich wegen Recuperation der Stadt Constantinopel, ein Gelübde that/ sondern auch wider dieselbe überall das Creutz predigen ließ. Es kam aber zu berührten Troublen noch eine neue Controvers, welche des Päbstlichen Hofs Eingriffe in die Hoheit des Römischen Reichs concernirte/ maßen nach Absterben vorberührten Pabsts Nicolai V. verschiedene Chur- und Fürsten nicht allein bey Keyser Friedrichen vortragen liessen/ wie es nunmehro Zeit sey/ den Päbstlichen Stuhl einzuschrencken/ damit selbiger in Teutschland seine Macht nicht mehr so weit/ als bißhero geschehen/ extendiren möchte/ sondern auch Jhre Maj. ersuchten/ den neuen Pabst/ Calixto III. nicht eher die Obedienz zu leisten/ als biß derselbe der Teutschen Nation solche Bedingungen/ als Sie verlangte/ eingegangen hätte. Ob nun wohl der Keyser/ sothaner Vorstellung ohngeachtet/ dem neuen Pabst die Obedienz leistete/ so musten doch Jhre Majest. geschehen lassen/ daß die Reichs-Fürsten auf besondern Conventen deliberirten/ wie denen Gravaminibus wider den Päbstlichen Stuhl zu begegnen. Weshalber dann leicht zu schliessen/ daß/ da das Vertrauen zwischen dem Keyser und dem Reich/ wie auch diesem und dem Pabst/ ziemlich fiel/ die Intention, einen gewaltigen Zug wider die Türcken vorzunehmen/ einen starcken Anstoß sich unterwerffen müssen. Pabst Calixtus starb im Jahr 1458. worauf vorangezogener Æneas Sylvius, unter dem angenommenen Nahmen Pii II. den Päbstlichen Thron bestieg. Dieser Pabst hielte in den Jahren 1459. und 1460. den in der Historie beruffenen Mantuanischen Convent, und gleichwie solcher hauptsächlich die Türcken-Zugs-Angelegenheit pro Objecto haben solte/ als ermangelten Jhre Heiligkeit nicht/ die Potentaten/ welche theils in Person/ theils durch Gesandschafften erschienen/ zum Türcken-Zug aufzumuntern. Nun willigten die Teutschen darzu 30000. Mann zu Fuß/ und 10000. Mann zu Roß anderweit/ weiln aber hierzu eine speciale Repartition vonnöthen war/ so wurde sowohl deshalber/ als wegen der zwischen Keyserl. Majest. und König Matthiaßen in Hungarn/ des Königreichs halber/ noch schwebenden Differentien, welche bey dem Propo grosse Hinderniß machten/ wie auch Stabilirung des Land-Friedens/ ferner beliebet/ daß in Teutschland noch zwey besondere Convente gehalten/ und sowohl vom Pabst/ als Keyserlicher Majest. und dem Reich beschicket werden solten. Diese zwey Convente wurden gar in dreye verwandelt/ welche man im Jahr 1460. zu Nürnberg/ Worms und Wien hielte. Nun bemühete sich auf selbigen der in Teutschland angekommene Päbstliche Legat sehr/ zuförderst einen innerlichen Frieden zu stifften/ allein alles sein Bemühen war umsonst/ und obwohl noch in berührtem Jahre ein Reichs-Tag zu Wien gehalten/ und

auf

auf selbigem die Türcken-Zugs-Affaire abermahls in Deliberation gestellet wurde/ so lief doch auch dieser vergeblich ab. Die innerlichen Unruhen waren daran hauptsächlich schuld/ wie denn solche sich im Jahr 1461. dadurch vermehreten/ daß König Georg in Böheim/ unter Unterstützung verschiedener Reichs-Stände/ sich eifrigst bemühete/ Keyser Friedrichen von dem Keyserlichen Thron zu stürtzen/ und sich darauf zu setzen; Und weiln zugleich Churfürst Diether zu Maintz mit dem Pabst und Keyser dergestalt zerfiel/ daß man Ihn seines Ertz-Stiffts entsetzte/ nicht weniger Pabst und Keyser umgiengen/ gedachten König in Beheim/ als einen Hußitischen Ketzer/ abzusetzen/ so wird die Folge/ daß die innerlichen Troublen ein neues Increment bekommen/ und man an einen Türcken-Zug wenig gedacht/ nicht weit zu suchen seyn. Bey allen diesen Troublen ließ der Pabst Pius II. den Muth nicht sincken/ ja im Jahr 1462. faste derselbe eine Resolution, nicht allein den Krieg wieder die Türcken würcklich vorzunehmen/ sondern auch dem Zuge in Person beyzuwohnen. Nun erfolgten auch von verschiedenen/ sowohl Teutschen als Italienischen Fürsten/ sonderlich aber von dem tapffern und mächtigen Hertzog Philippo in Burgund/ welcher dem Zug in Person beywohnen wolte/ grosse Promessen/ und beschiede der Pabst die Völcker nach Ancona in Italien/ allwo Rendevous gehalten werden solte. Allein/ da Ihre Heiligkeit im Begriff war/ die Reise anzutreten/ lieffen von dem Burgunder Briefe voll Entschuldigung ein/ worüber Sie sich dergestalt erzürneten/ daß Sie gar kranck wurden. Gleichwohl liessen Sie sich also schwach auf einer Senffte von Rom nach gedachten Ancona bringen/ als Sie aber auch allda die teutschen Kriegs-Völcker mit Gewehr und Rüstung übel versehen/ auch ohne Geld ankommen sahen/ so vermehrte sich der Gemüths-Kummer und die Leibes-Schwachheit in solcher Stärcke/ daß Sie daselbst den Geist aufgeben musten. Diesem Pabst Pio II. folgte Paulus II. welcher/ ob Er zwar kein groß Lob bey den Geschicht-Schreibern findet/ jedoch sich den Türcken-Krieg/ gleich seinen Vorfahren/ sehr angelegen seyn ließ; Wie Er denn/ als der Türcken Macht und Einbruch sich täglich mehrete/ nicht ermangelte/ die Christlichen Potentaten zu einer nahmhafften Hülffe zu ermahnen. Da nun die durch die Türcken sehr bedrängte Christen um Assistenz fleheten/ so wurde zwar nicht allein von Keys. Majest. des Türcken-Kriegs halber/ anno 1466. ein allgemeiner Reichs-Tag in Nürnberg gehalten/ wohin auch der Pabst einen Legaten schickte/ sondern auch viele Deliberationes in hac causa angestellet/ allein man konte abermahls zu keinen solchen Schluß gelangen/ davon man sich einen gewissen Effect hätte versprechen können. Und hiervon waren hauptsächlich die noch immer continuirende innerlichen Troublen Schuld. Endlich kam es Anno 1467. auf einem zur Neustadt (vulgo Wilbenstadt) gehaltenen Convent, zu einem fünffjährigen Land-Frieden/ worauf in folgenden 1468ten Jahre Ihre Majestät eine Reise nach Rom thaten/ ümb sich mit dem Pabst sowohl wegen des Türcken-Zugs/ als der Böhmischen Händel halber zu unterreden. Anreichend insonderheit den Türcken-Zug/ so trugen Keyserliche Majestät gegen den Pabst auf einen Convent an/ der zu Costnitz zuhalten/ und so wohl von Ihnen beederseits/ als andern Christlichen Potentzen zubesuchen sey. Ob nun wohl Ihre Heiligkeit sothanen Vortrag nicht Beyfall gaben/ so wurde doch endlich geschlossen/ daß beede/ Keyser und Pabst/ die Christlichen Fürsten ermahnen solten/ ad Kalend. Nov. des 1469ten Jahres ihre Gesandten nach Rom zuschicken. Ehe aber dieser Convent gehalten wurde/ so thaten die Türcken nicht allein in das Ungarische Königreich Croatien/ sondern auch das Oesterreichische Hertzogthum Crain einen starcken Einfall/ und ob Sie wohl nirgends festen Fuß setzeten/ so liesen Sie doch überall/ wo Sie hinkamen/ Spuhren ihrer Grausamkeit zurücke. In Erinnerung sothanen Türckischen Einbruchs in Teutschland/ wie auch/ daß in folgendem 1470ten Jahre die Türcken denen Venetianern die schöne Insul Negroponte abgenommen/ wurde/ auf dem in der Stadt Wien angestelten Reichs-Tage/ unter andern von einem Zuge wieder die Türcken abermahls deliberiret. Weiln aber die Reichs-Stände nicht völlig beysammen waren/ so wurde beliebet/ daß nach Regensburg auf folgendes 1471te Jahr dieselbe berufen/ so wohl sothaner Convent von Keyserlicher Majestät in Persohn besuchet werden solte. In eben diesem 1471ten Jahre fielen die Türcken abermahls in das Hertzogthum Crain ein/ und wüteten an vielen Ohrten mit Feuer und Schwerd/ weshalber freylich nötig war/ daß man einen gewissen und zuverläßigen Schluß auf dem Convent fassete/ wie den Türcken Wiederstand gethan werden könne. Nun

liesen Ihre Keyserliche Majestät auf ermeltem Regensburgischen Reichstag/ welchem Sie/ nebst vielen Reichs-Ständten/ in Persohn beywohneten/ wegen der Türcken Gefahr/ und des daherohöchst nötigen Zugs wieder dieselben/ ausführliche Vorstellung thun/ dergleichen auch von dem anwesenden Päbstlichen Legaten geschahe. Nichtweniger baten so wohl die Hungarn und Venetianer/ als die Deputirte aus dem Hertzogthum Crain/ als welche allerseits von dem Türcken geträngetwurden/ üm Hülffe. Welches denn die Ständte veranlaste/ daß Sie eine Verwilligung auf 10000 Mann/ als 2500. Mann zu Roß und 7500 Mann zu Fuß/ thaten/ auch darüber gewisse Anschläge/ und andere Auffsätze fertigen liesen. Von Regensburg wurde der Reichstag nach Nürnberg verleget/ alwo man zwar die Deliberationes wegen der Nothdurfft zum Türckenzuge fortsetzte/ allein es blieb dessen ungeacht dabey/ was bißhero vorgetragen worden/ daß man/ nemlich/ viel geredet/ viel beratschlaget/ viel Anschläge und Auffsätze gemachet/ aber nichts zum Stande/ noch weniger zur Execution gebracht; Worzu mit contribuirte/ daß der Anschlag nach dem gemeinen Pfenning eingerichtet/ darzu aber die Reichs-Städte sich nicht accommodiren wolten. Unter diesen Reichs-Tags-Deliberationen starb Pabst Paulus II. und hatte zum Nachfolger Sixtum IV. welcher sich/ gleich im Anfange seiner Regierung/ vorsetzte/ in Defendirung des Christlichen Glaubens wieder die Türcken Gut und Blut aufzusetzen. Umb aber die Christlichen Potentaten zu einem gleichmäßigen Propo desto eher zubringen/ so resolvirte derselbe sich ferner/ ein Concilium oecumenicum anzustellen/ alldieweiln man sich aber/ ratione loci, nicht vereinigen konte/ so verrichtete Er solches durch Gesandschafften. Es blieb aber nicht bey sothanen Päbstlichen Legationen alleine/ sondern Ihre Heiligkeit liesen auch/ nebst Venedig und König Ferdinanden in Neapolis/ eine stattliche Flotte wieder die Türcken auslauffen; Nichtweniger kam der in Teutschland geschickte Päbstliche Legat in folgendem 1472ten Jahre zu Keyserl. Majestät nach der Neustadt/ und veranlaste alda/ des Türcken-Zugs halber/ einen anderweiten Convent/ wiewohl solcher gleichfals ohne Effect war. Bald nach diesem Convent thaten die Türcken einen abermahligen Einfall in die Keyserliche Erb-Länder/ worauf Ihre Majestät einen Reichstag in folgenden 1473ten Jahre zu Augsburg hielten/ und darzu den Pabst mit invitirten/ welcher auch einen Legaten abschickte. Es wurde alda der auf dem Reichstage zu Regensburg begriffene Anschlag mit etlichen Artickeln vermehret/ allein es kam abermahls nichts zum Schluß/ noch weniger zur Execution. Wie denn/ als Kayserliche Majestät von den Reichs-Städten nur 1000. Mann zu Roß zum Türcken-Zug verlangten/ diese sich darzu nicht verstehen wolten. Auf dem anno 1474. auch zu Augsburg gehaltenen Reichs-Tage kam der Punct vom Türcken Kriege gleichfals aufs tapis, und trungen Keyserliche Majestät sehr darauf/ daß man den Regensburgischen Anschlag annehmen möchte/ konten aber/ obschon die obern Stände sich darzu erklährten/ bey den Städten nicht reussiren. Im August Monat des 1475ten Jahres kamen die Türcken wieder/ und thaten in die Keyserl. Erb-Lande/ Steyr/ Kärndten und Crain/ abermahls einen gewaltigen Einfall. Das folgende 1476te Jahr fiel dem Lande Crain eben so unglücklich/ indem die Türcken aufs neue einfielen/ das Land durchraubten und sehr viel Leute in die Dienstbarkeit schleppeten. Im Jahr 1477. hatten die Teutschen vor den Türcken Friede/ wiewohl selbige hingegen in Friaul einfielen/ woran der zwischen Keyserlicher Majestät und König Matthiaßen in Ungarn entstandene Krieg Ursach war. Allein im Jahr 1478. brachen die Türcken/ da Italien in einen schweren Krieg verfallen war/ mithin ihnen daraus keine Diversion gemachet werden konte/ abermahls in Teutschland/ und insonderheit in das Hertzogthum Kärndten ein. Weil man ihnen die Päße im Gebürge versperret hatte/ ritten und stiegen sie auf die höchsten Berg-Gipffel/ banden alsdann die Pferde an starcke Stricke/ liessen dieselben herab von einem Hügel zum andern/ und ruschten Ihnen selber hernach; Hierauf fiengen sie an/ zu plündern/ zu rauben/ zu morden/ zu sengen und zu brennen; Zehen tausend Christen musten als gefangene Sclaven den Weg zur Dienstbarkeit antreten/ und mit Ihnen fortwandern/ darunter viel Edelleute beyderley Geschlechts mit erhaschet waren. Es entstunde auch damahls in gantz Beyerland eine grose Furcht vor den Türcken/ welche dann einen Convent in Landshut veranlaste. Der Schluß dieses Convents gieng dahin/ an den Keyser eine Gesandschafft abzufertigen/ welche Ihrer Majestät die grosse Türcken Gefahr beweglich vortragen/ und ümb Hülffe ersuchen

suchen solte. Ertz-Bischoff Bernhard zu Saltzburg / weiln der Türcken Einfall damahls biß in sein Ertz-Stifft gangen / war das Haupt der Gesandschafft / allein selbiger war unglücklich / gestalt Er nicht allein keine Hülffe erlangen konte / sondern sich auch am Keyserlichen Hofe in solchen Stand setzete / daß Er bald hernach sein Ertz-Bistuhm verlohr. Bißanher hatte die Republic Venedig mit den Türcken binnen 16. Jahr viel schwehre Kriege geführet / weiln Sie nun von andern hohen Häuptern der Christenheit / des beschehenen vielfältigen Ansuchens ungeachtet / die geringste Hülffe nicht erlangen konte / ja noch darzu in den innerlichen in Italien entstandenen Krieg eingeflochten wurde / so fand Sie sich gedrungen / bey der Pforten einen Frieden zu suchen / welchen Sie auch im Jahr 1479. wiewohl unter schweren Bedingnissen / endlich zu ihrem selbst eigenen und der gantzen Christenheit grossen Schaden / erlangte. Der Hertzog zu Venedig ermangelte hierauf nicht / solchen mit den Türcken geschlossenen Frieden / nebst beygefügten Ursachen / die Ihn darzu bewogen / den andern Christlichen Potentaten zu notificiren; Dergleichen lief auch bey Keyserlicher Majestät ein / welche darauf / so wohl deshalber / als in Erinnerung / was bey Ihro in vorigem 1478ten Jahre die auf dem Convent zu Landshut versammlet gewesene Reichs-Ständte / des Türcken-Kriegs halber / anbringen lassen / diejenigen Fürsten / welche dieser Handel am meisten berührte / im obangezogenem 1479ten Jahre nach Freysingen erforderte. In der ersten Session wurde der von der Herrschafft zu Venedig mit dem Türcken geschlossene Friedens-Vergleich abgelesen / worüber sich jederman entsetzte / weiln solcher Tractat zum Untergang des Römischen Reichs auszuschlagen schien: Denn da bißher der Türcke durch Venedig / als eine Vormauer / abgehalten werden können / so sahe man nun deutlich genug / daß numehr derselbe ohne Aufenthalt mit gantzer Macht die Oesterreichische Erblande / ja endlich gar in das Hertz des Römischen Reichs / einzudringen in dem Stande sey. Hierauf ermangelten die anwesenden Reichs-Ständte nicht / einige Tage zu deliberiren / was vor ein Mittel zum Wiederstand dieses grausamen Feindes auszufinden sey. Endlich fiel der Schluß dahin aus: Daß mit Einwilligung Königs Matthiä in Hungarn die äusserste Hungarische Gräntze mit teutschen Völckern besetzet werden / wo aber solches weder der Keyserlichen Majestät noch dem König gefallen solte / Ihre Majestät einen Reichstag ausschreiben / und auf selbigem in Persohn erscheinen / so wohl sich dahin bemühen möchte / daß dasjenige / was des Türcken-Zugs halber / zu Regensburg geschlossen / zur Execution gebracht werde. Keyserlicher Majest. stunde das erste Stück des Conclusi nicht an; Hingegen aber erklährten Sie sich / einen Reichs-Tag nach Nürnberg auszuschreiben. Ja / wenn man das Ausschreiben zu diesen Nürnbergischen Reichstage ansiehet / wird man finden / daß Ihre Majestät / noch ehe der Schluß des Convents zu Freysingen Ihro hinterbracht worden / einen Reichstag nach Nürnberg ausgeschrieben. Auf diesem Reichstage wurde nun abermahls viel deliberiret / allein wenig kam zum Schluß / noch weniger aber zur Execution. Es suchten auch auf selbigem die Ungarn abermahls Hülffe wieder den Türcken. Denn ob wohl kurtz vorher König Matthias gegen die Türcken / welche einen grausamen Einfall gethan hatten / als Er sich gleich zu Olmütz mit König Uladislao in Böheim / wegen des Königreichs Böheim / verglich / eine stattliche Victorie erhielte / so fertigte Er doch / weiln derselbe sich besorgte / die Türcken würden Ihme noch eine stärckere Visite geben / eine Gesandschafft in Teutschland ab / und ließ durch selbige umb Conjunction der Teutsch- und Ungarischen Mannschafft nachsuchen. Weiln aber die Ständte in sehr geringer Anzahl zugegen / so konte auch dißfals von einer Hülffe nichts fruchtbarliches gehandelt werden / und verlangten die Ständte dahero / daß Keyserliche Majestät förderlich einen andern Tag ausschreiben möchte / da man in grosser Anzahl und desto gefaster erscheinen könte. Ob nun wohl die Ungarische Bottschafft mit dieser Antwort nicht gesättiget seyn wolte / sondern coram Notario & Testibus, welche Sie mit in die Reichs-Versammlung gebracht / eine hefftige Protestation, wegen verweigerter Hülffe und Teutschland darauf androhender Gefährlichkeit / einwendete / so blieb es doch nicht allein bey vorigen / sondern es wurde auch der Gesandschafft ihre ungewöhnliche procedur im Reichs-Rath verhoben. Im folgenden 1480ten Jahre thaten die Türcken einen abermahligen Einfall in die Oesterreichischen Erbländer / welches dann / ob schon dieselbe in die Flucht geschlagen worden / veranlaßte / daß Keys. Maj. einen andern weiten Reichs-Tag in Nürnberg hielten.

Auf selbigem behandelte der Käyserl. Principal Commissarius die Chur- und Fürsten dahin, daß Keyserl. Majest. vom Reich eine Hülffe von 15000. Mann wider die Türcken/ den Worten nach/ (maßen Keyserl. Majest. selbige wieder König Matthiaßen in Hungarn/ mit welchem Sie noch in Krieg stunden/ brauchen wolte/) und mit grosser Contradiction der anwesenden Deputirten von Städten/ bewilliget wurde. Es schickten auch einige Chur- und Fürsten ihr Contingent, als aber die Generals vom Keyser vernahmen/ daß die Völcker wider den König von Hungarn geführet werden solten/ schlugen selbige solchen Zug ab/ es wäre dann/ daß Ihre Herren Ihnen solches befehlen würden. Mit welcher Antwort Keyserl. Majest. vor dißmahl zu frieden seyn musten. Indem aber auf ermelten Nürnbergischen Reichs-Tage wenig Stände erschienen/ ja/ sonderlich was die Reichs-Städte betrifft/ nicht einmahl alle darzu erfordert worden/ überdiß nur gedachte Städte/ respectu des Anschlags/ sich nicht accommodiren wolten/ so wurde beliebet/ daß in folgendem 1481ten Jahre in Nürnberg ein anderweiter Reichs-Tag gehalten werden solte. Auf diesem wurde nun der Keyserl. Majest. wieder den Türcken eine stärckere Hülffe als im nechst vorhergehenden beschehen/ gewilliget/ wiewohl auch diese zur würcklichen Stellung nicht gelangete/ besonders nachdem Nachricht einlieff/ daß der Türckische Keyser Mahomet II. welcher nebst andern vielen Ländern das Constantinopolitanische Keyserthum erobert hatte/ mit Tode abgangen/ und unter den hinterlassenen Söhnen ein Successions-Streit entstanden. Bey sogestalten Sachen hatten nicht allein die Christen einige Jahr Friede vor den Türcken/ sondern es flüchtete auch des neuen Türckischen Keysers Bajazethes II. Bruder Zizimus in die Christenheit/ und zwar anfangs zu dem Groß-Meister in der Insul Rhodus, nachgehends aber zu dem König in Franckreich/ welcher selbigen dem Pabst Innocentio VIII. obgedachten Pabsts Sixti IV. Nachfolgern/ auslieferte. Als nun dieser Zizimus, wo Ihme wieder in seine väterliche Lande geholffen würde/ der Christenheit zum besten/ sich zu vielen erbot/ so schickte der Pabst sowohl an Keyser/ als verschiedene andere Christliche Potentzen und Republiquen Legaten ab/ und invitirte solche nach Rom/ um allda wegen eines Türcken-Zugs zu rathschlagen. Es hatte auch dieser Convent seinen Fortgang/ und wurde auf selbigem ein Türcken-Zug geschlossen/ als aber der Türckische Keyser wegen seines Bruders Zizimi den Pabst mit Geschencken und andern Offerten blendete/ so liessen sich Ihre Heiligkeit einschläffern/ und hieß es also abermahls mit dem Türckenzug: Parturiunt montes, nascetur ridiculus mus. Und dieses ist/ was unter Keyser Friedrich V. Regierung/ wegen des Türcken-Zugs/ vorgangen/ welches in summa darinne bestehet/ daß fast auf allen Reichs-Tägen davon geredet/ öffters auch ein Schluß gefasset/ solcher aber niemahls zum Effect gebracht worden.

Præparamenta belli Turcici unter K. Maximiliano I. ao. 1495. auf dem Reichs-Tage zu Worms.

§. 2. Keyser Friedrichs Nachfolger/ der Römische König/ *Maximilianus I.* verlangte auf dem grossen anno 1495. zu Worms gehaltenen Reichs-Tage Hülffe wider die Türcken und Frantzosen. Wie schwer es aber zugangen/ ehe eine Verwilligung geschahe/ ist in dem ersten Theile gegenwärtigen Reichs-Tags-Theatri der Länge nach vorgetragen worden; Gestalt denn die Stände sich gegen Ihre Königl. Majest. gar beschwerten/ daß der Hülffs-Punct auf Reichs-Tägen allezeit der erste/ und hingegen andere wichtige Reichs-Händel versäumet würden. Jedoch/ nachdem ein perpetuirlicher Land-Friede auf berührtem Reichs-Tage errichtet worden/ so bekam das Römische Reich eine gantz andere figur, und obschon das einmahl tieff eingewurtzelte Faust-Recht nicht so fort völlig ausgerottet werden konte/ so sahe man doch hin und wieder die Früchte von dieser hochlöblichen Reichs-Constitution. Wie denn auch auf ermeltem Wormsischen Reichs-Tage einige præparamenta belli Turcici gemachet worden/ inmaßen in dem sogenannten Abschiede diese Worte zu lesen: Item/ als geredt ist von einem Hauptmann wieder die Türcken/ und sich dieser Zeit nit ist zuversehen/ ainen ernstlichen gewaltigen Zug wieder die Türcken fürzunemen/ nachdem der gemein Pfenning noch nicht gefallen ist/ und die Summ der 50000. fl. einen solchen Zug nit erhalten mag: Daß aber die Leüt an der Grenitz dannocht nicht gantz trostloß bleiben/ und der gemein Mann hie oben im Reich auch vermerck/ daß wieder die Türcken auch Handlung fürgenommen werd/ damit Sy zu dem Geben des gemeinen Pfennings dest williger werden: ist gerahtschlagt/ und davon geredt/ daß etlich tüglich geübt Person von Graven/ Herrn/ und Ritter-

mäßi-

maßigen aus dem Reich hinab an die Grenitz verordnet werden/ von den vermelten 50000. Gulden etlich kundig Kriegsleut daniden von den Landleuten vnd aus Crabaten auch zubestellen/ die Gepirge/ Wasser/ Weld vnd Päß zuerkundigen/ vnd Ir Gelegenheit zu besichtigen/ auch sich zu befleißigen/ die Ort der End zu bestellen/ daß zuversichtlich diesen Herbst verrer Einzug verwart werd/ biß zu nechster Versammlung Purificationis zu Franckfurt: Daß alsdann dieselben/ so also hinabgeschickt werden/ bey der Sammlung irer Erkundigung und Besichtigung Underrichtung thun/ daß man sich verrer in Handel dester baß hab zu richten. Item von diesen hernachgeschrieben ist geredt/ etlich aus In hinab zuvertigen. Nemlich Grave Heinrich von Fürstenberg: Graf Heinrich von Waldegg: Graf Heinrich von Nassau zu Beylstein: Graf Dieterich von Manderschelt: Graf Wilhelm von Tierstein: Graf Ludwig von Lewenstein: der von Rappelstein: Herr Ebolt von Lichtenstain: Herr Hanß von Welffersdorff/ der zweyer Ritter von Velberg ainer: Wernher Holtz-Adel/ Hanß von Weylßdorff.

Ferner an. 1498. auf dem Reichs-Tage zu Frey-burg.

§. 3. In Zeiten/ welche anitzo auf unserm Reichs-Tags Theatro sich præsentiren/ musten die Könige in Hungarn und Pohlen/ wie auch des Römischen Königes Erblande/ von den Türcken viel ausstehen/ welche Türckische Plage veranlaste/ daß nicht allein hochermelte Könige Gesandschafften/ sondern auch ermeldte Erb-Lande ihre Deputirten auf den Reichs-Tag nach Freyburg schickten/ und um Assistenz nachsuchen liessen. Insonderheit trug der Polnische Gesandte auf einen General-Zug wider den Türcken an/ um sowohl das Türckische Reich zu zerstören/ als das gelobte Land wieder zu erobern. Gleichwie nun von diesem Antrag/ auch was dem König in Pohlen vor interims-Hülffe versprochen worden/ in vorhergehendem Capitel ausführliche Meldung beschehen: Also erhellet aus folgendem Extract des Reichs-Tags-Abschiedes/ wie man wegen des zugleich in Vorschlag gebrachten General-Zugs geschlossen/ daß auf nechstkünfftigem Reichs-Tage/ den man zu Worms halten wolte/ davon gehandelt/ indessen sowohl der Pabst als andere Christliche Potentzen zur Concurrentz invitiret werden solten.

Extract Reichs-Abschiedes zu Freyburg/ anno 1498. den Türcken-Krieg betreffend.

Der Kunig von Hungern und Polandt kläglich Fürbringen an die Versamlung beschehen/ betreffend die Türcken.

FErner: Als von unnsern Brüdern/ den Kunigen von Hungern und Polan/ auch von unsern erblichen Landen/ uns mercklich und beschwerlich Klag fürbracht sein/ wie schwerlich und grausamlich der Veindt des cristenlichen Glaubens/ die Türcken/ die Christenheyt/ der bemelten Landtschafft/ anfechte; Auch was groser unmenschlicher Wüterey/ Verderbung und Wüstung der Lande und Leute/ Er übe; also/ daß zue besorgen stee/ wo seinem Fürnemen/ nit in kurtz dapffer und ernstliches Widerstand beschee/ daß Er mit seinem Gewalt/ so weyt in die Cristen-Landte wachsen werde/ daß Ihme des mit keinem statten wol zuebegegnen: So haben Wir/ mit sampt den Stenden des heyligen Reichs/ so alhie versamelt gewest/ von Sachen geratschlagt/ wie hernach steet:

Was der Türcken halben gerathschlagt ist.

Anfengklich: haben Wir der Sachen/ für Nutz/ notturfftig und gut ermessen/ daß auf nechstkünfftigen Reichstag/ gen Wurms bestympt/ one allen Verzug/ und vor allen andern/ die Sach/ mit treffenlichem/ tapfferm und stattlichem Rate/ den dann Grösse der Sache erfordert/ weyter betracht und geratschlagt werden soll/ wie dem Türckischen Fürnemen stattlicher Widerstand beschehen möge.

Item/ nachdem diße Sachen groß und schwere/ und der Teutschen Nation allein zu erheben nit wohl müglich/ ist geratschlagt/ der Sachen fürderlich und gut zue sein/ daß yetzo alhie/ mit dem Päbstlichen Legaten geredt werde/ daß Er sich unverzogenlich hinein zue unsern heyligen Vatter/ dem Babst/ füge/ und seiner Heyligkeit die Anfechtung und Beschwerung/ so die Christenheyt yetzo von dem Türcken leydet/ zu erkennen gebe; mit Bitte: Darumb als der heylig Vatter der Christenheyt/ sein getrewe Hilff und Rate mit zutheilen &c. &c.

Item dem Legaten auch anzuzeygen: Daß Wir/ bey allen Cristlichen Küni-

Künigen Fleyß ankehren wöllen/ sie zu bewegen/ diser Sachen halber/ zue unserm heyligen Vatter dem Babst ire Bottschafft zusenden.

Item/ daß auch Wir/ und des Reichs-Stende unser Botschafft darneben zu unnsern heyligen Vater/ dem Babst/ fertigen/ mit Bevelhe/ Seiner Heyligkeit zu entdecken/ wie Wir mit den Stenden des Reichs/ teutscher Nation/ zu Widerstandt des Türckischen Fürnemens/ ein gemeine Hilff ym Reich/ der gemein Pfennig genant/ auffgesetzt haben; Nachdem Wir aber besorgen/ daß sollich Hillff der Türckischen Macht zue gering und klein/ sey unnser und der Stende fleißig Bitt/ auf das allerhöchst/ daß Sein Heyligkeyt/ als der Vatter der Cristenheyt/ die Beschwerung und Anfechtung der Türcken wider die Cristglaubigen/ zue Hertzen führen/ und des seinen Vetterlichen getrewen Rate und Hillff mitteylen wölle. Und sonderlich/ mit Verleyhung oder Gebung Indulgenz/ Cruciat/ Jubilats/ Annaten/ und anders/ so in stattlichen Hilff zu Widerstanndt dem Türcken und Rettung der Cristenheyt dienlich sein wirdet.

Item: Soll auch der bemelten Botschafft in Bevelhe geben werden/mit der Heyligkeyt/ der Concordata halber Nationis, auch der Clausularum derogatoriarum. Item; der Dignität in Teutscher Nation/so Persohnen/aus frembden Nation geborn/ gelihen werden; Item des Teütschen Ordens/ und ander Beschwerung halber/der Teutschen Nation/ zum füglichsten und glimpflichsten zureden/und zue handeln/alles nach laut der Instruction, so sollichs weyter inhalten würdet.

Item: Soll die gemelt Bottschafft unserm heiligen Vatter dem Babst auch anzeygen: wie der nechstkünfftig Reichstag am forderſten diser Sachen halber fürgenomen sey/ und daß wir unser Bottschafft zue allen Cristenlichen Künigen und Stenden/ der Sachen halber/ zu schicken willens sein/ jr Hilff und Raths/ in solichem/ auch jre treffenlich Botschafft zue berürten Tagen zu fertigen/ zuebegern; mit Bitt/ daß Sein Heyligkeit/ jre treffenlich Bottschafft mit vollkommenem Gewalt dergleichen zue sollichem Tag auch fertigen und senden wölle/ damit von solichem austreglich und entlich und stattlich gehandelt und geratschlagt werden möge.

Item wöllen Wir/ wie oberürt/ unnser Bottschafft zu allen Cristenlichen Künigen und Gewelten/der Sachen halber/ senden/ sy umb Hilff und Rate zuersuchen/ und Fleyß zue haben/ sy zubewegen/ jre treffenlich Bottschafft/ zue nechstkünfftigen Reichstag zuverordnen/ daß dann der König von Boheym/ Hungern und Polan Bottschafften yetzo allhie/ von gemelter jrer Herren wegen/ zue thun zuegesagt haben.

Item: Soll sollicher Kost/so auff die berürten Bottschafft/ die zue unserm heyligen Vatter Babst/ auch den Cristenlichen Künigen und Gewelten geschickt werden sollen/ geen wirdet/ von dem gemeinen Pfening genomen/ und doch derselbig Kost/ nach Gestalt einer yeden Bottschafft/ und Ferre des Wegs/ zymlich und leydlich fürgenomen/ und deshalb erbar Rechnung fürbracht werden.

Wie ein yeder/ so vil mer/ wann sein gemein Pfennig ist/ geben soll/ als In sein Andacht weyset.

Item: Nachdem vormals/ auf dem erst gehalten Reichstag zue Wurms geordnet/daß ein yeder/ so vil mer/wann eins yeden gemeinen Pfenig ist/ geben soll/ als jnen sein Andacht weyse; soll ein yeder/ sein Andacht/ in diesem löblichen Cristenlichen Werck/ aufs höchst und dermaß erstrecken/ damit dem Türcken dapffer Widerstand beschehen möge; Und wo die bemelt Hülff zue angezeygtem Fürnemen zue geringe oder unaustreglich ansehen were/ soll sich ein yeder hie zwischen nechstkünfftiger Versamelung auf ein weyter und erschießlicher Hilff/ und anders/ so zue Ausfürung angezeygts Wercks Nütz und Nottürfftig sein mag/ ferrer gedencken und entsynnen; und des seinen Rate und gut Bedüncken auff oberürten Reichstage gen Wurms bringen/ damit alsdann ferrer dester nottürfftigklicher geratschlagt und beschlossen werden müge/ wie und wa durch den Türckischen Innbrüchen/ stattlich zubegegnen und der Cristenheyt/ Rettung zuthun sey.

Cap. XX.

Von der anno 1498. auf dem Reichs-Tage zu Freyburg geschlossenen Reichs-Legation an Pabst Alexandern VI.

§. 1.

Jus adlegandi Statuum Imperii unter den Keysern Frider. V. und Maximil. I.

Von dem Jure adlegandi Statuum S. R. I. ist auf unserm Reichs-Tags-Theatro sub Friderico V. Imper. verschiedenes vorkommen. Dieses hohen Befugnisses haben sich auch die Reichs-Ständte unter Ihrer Keyserlichen Majestät Nachfolgers / Königs Maximilians / Regierung öffters bedienet / wie denn von Ihrer Römischen Königlichen Majest. Herr Professor Ludwig in seinem Tractat de jure adlegandi Ordinum S. R. I. also schreibet: Ad Maximilianum venio, qui Friderico parenti in Imperio successit. Sub hoc enim universæ Germaniæ Legationes Cæsari cum Ordinibus communes fuisse, plurima exempla docent. Inmassen auch bereits in dem ersten Theile gegenwärtigen Reichstags-Theatri einige Præjudicia vorkommen.

In specie an. 1498. auf dem Reichs-Tage zu Freyburg, respectu der Kön. Polnis. Legation an das Reich.

§. 2. Auf dem Reichstage zu Freyburg præsentiren sich ferner zwey Præjudicia. Das erste ist / da die von Köpig Johann Albrechten in Pohlen angelangte Gesandschafft nicht allein an den Römischen König / sondern auch an die Reichs-Ständte abgeschicket worden / inmassen solches aus dem von dem Gesandten an die Reichs-Ständte mitgebrachten und cap. 18. §. 31. befindlichen Creditiv deutlich erhellet. Und obschon die alda §. seq. ebenfals inserirte Oration nur auf den Römischen König gerichtet ist / so ist doch kein Zweifel / daß der Legat bey den Reichs-Ständten besondere Audienz gehabt.

Ferner bey der Reichs-Gesandtschafft an Pabst Alexandern VI.

§. Anlangend ferner das zweyte Præjudicium, so ist aus vorhergehendem Capitel gleicher Gestalt erinnerlich / wie wegen des Türcken-Kriegs unter andern resolviret worden / nicht allein dem anwesenden Päbstlichen Legaten von dem Reichs-Schluß part zugeben / sondern auch an den Pabst Alexandern VI. eine Gesandschafft / und zwar in Nahmen des Römischen Königs und der Ständte zugleich / abgehen zu lassen. Die Worte in dem Reichs-Abschied seynd dißfals klar / also lautend: Item / daß auch Wir / und des Reichs-Ständte unnser Bohtschafft darneben / zu unserm heiligen Vater / den Babst / fertigen &c. Und die bald in forma folgende Instruction führet gleich im Eingange diese Formalia: Item: anfänglich der Heiligkeit / von der Königl. Majestät und Stände des heiligen Reichs wegen / nach gewöhnlichen gebührlichen Erbietungen zu entdecken &c. Wie denn / in sothaner Instruction, so offt die Königliche Majestät genennet wird / allezeit auch der Ständte Erwehnung beschiehet; Ausser / da stehet / wie die Königliche Majestät solch Anliegen der Christenheit sonst auch allen andern Christgläubigen Königen und Gewälten durch ihre trefflich Bothschafft zuerkennen geben wolte / so geschiehet der Ständte keine Meldung.

Objectum sothaner Legation.

§. 4. Das Objectum sothaner Legation concernirte hauptsächlich den Türcken-Zug / und dann die Beschwerden der Teutschen Nation wieder den Römischen Hoff / nichtweniger die Hanthabung der Privilegien des teutschen Ordens. Inmassen aus nechst stehendem Abdruck der Instruction solches mit mehrern erhellet:

Instruction vor die Reichs-Gesandschafft an Pabst Alexandern VI. anno 1498.

Item: anfengklich der Heyligkeyt / von der Künigklichen Meyestet und Stende des heyligen Reychs wegen / nach gewonlichen gepürlichen Erbietungen / zu entdecken / die schweren Klag / so die Künige von Hungern / und Bolen / auch der Künigklichen Mayestett erblich Lande / die da Schilt der Christenheyt sein &c. &c. alhie auff gegenwürtigem Reichs-Tag / der Künigklichen Meyestet und den Stenden vast beschwerlich anbracht haben.

Auch / wie die Künigklich Mayestet und Stende sollich Klag / als Cristglaubig / mit mergklicher Beschwerung gehört. Die / als billich / zu Hertzen gefast / vnd darauff mit hohem Vleiß geratschlagt / wie dem Cristlichen Plut geholffen / vndt dem Veindt vnsers Glaubens dapfter Widerstandt beschehen müge.

Vnd damit solchs dester stattlicher vnd fruchtbarlicher beschehen müge/ so haben Sy am fordersten/ diser Sachen halber/ wider einen gemeinen Reichstag gen Wurms auf Katherine schirst fürgenomen/ do alle Stende teutscher Nation/ mit vollkommem Gewalt diser vnd ander Sachen halber/ erscheinen sollen.

Item wölle die Künigklich Majestet sollich Anligendt der Cristenheyt/ sunst auch allen andern Cristglaubigen Künigen und Gewelten durch ire treffeliche Botschafft zuerkennen geben/ vnd mit Jhnen handeln lassen/ daß sy sollichem löblichen Wergk auch ire mercklich Hillff und Rate thun/ und deshalb ire treffelich Botschafft mit volkomem Gewalt auch gen Wurms senden/ von Sachen zu ratschlagen.

Item der Heyligkeyt anzuzeygen/ mit was tröstlicher gnediger Antwurt der Künig von Hungern und Polen Botschafften abgefertigt/ der sy guten Gnügen und Freüde entpfangen/ auch zugesagt haben/ Jre treffenlich Botschafft mit volkomem Gewalt zue obestympten Tag zufertigen/ und Wege und Anzeyge zu thun/ wie dem Türcken zue begegnen sey.

Item der Heyligkeyt zu entdecken: mit was hitzigem Gemüt und geneygtem Willen/ die Küniglich Mayestet und Stende des Reichs zue diesem Fürnemen allezeyt begirig gewest/ vnd nun etlich Jar her/ am fordersten/ der türckischen Sachen halber/ ettwe vil Versamlung-Tag gehabt; vnd damit solichem dester stattlicher möcht Volge beschehen/ zuvor Friede und Recht/ als die Notturfft erfordert/ ym Reich aufgericht/ auch ein gemein Hillff wider den Türcken fürgenomen/ der gemein Pfennig genannt &c. &c. mit Erzelung/ wie der auf alle Personen gesetzt/ mit angehenckter Andacht &c. &c.

Vnd wo sollich Hillff nit erschießlich angesehen würde/ wie sy ferrer ire Vermügen Leibs vnd Guts nit sparen wolten.

Nachdem aber des Türcken Gewalt sich etlich vergangnen Jare hoch gemert/ und weyt in die Cristen-Lande gewachsen/ were zue besorgen/ were auch die Warheyt/ daß die Last der teutschen Nation allein zuerheben zue schwere were; Darumb dann sy die Heyligkeyt/ als milten Vater der heyligen Christenheyt/ und ersuchten des Seiner Heyligkeyt Hillff und Rate in disem Handel anruffen und betten: Darauff die grossen Not der Cristenheyt auch zue Hertzen zue fassen/ vnd des ire väterlich Hülff und Rate mitzuteylen.

Vnd sonderlich were die Bete: daß Sein Heyligkeyt wolt heraus in Teutschland Indulgenz geben in aller maßen/ die zue Zeyten des Jubilats zue Rom weren. Vnd darauf das künfftig Jubilat zu suspendirn; vnd daß alles/ das so gefallen wirdet/ zu disem Cristenlichen Fürnemen gefallen/ Hillff und geordent werde &c. &c.

Item/ desgleichen die Annaten teutscher Nation zuvergönnen hierauß zubehalten/ wider den Türcken/ zue Rettung des Cristglaubigen Pluts zuewenden/ &c. &c.

Item: Daß Er auch/ als ein getrewer Vater der Cristenheyt/ mit allen seinen Landen und Leuten/ und wen Sein Heyligkeyt darzue vermag/ zue Wasser oder zue Lande/ getrewlich helff retten/ die Cristenheyt und des sein volmechtig Botschafft auff oberürtten Tag gen Wurms zue schicken/ von Sachen tapfferlich zue ratschlagen.

Item/ daß mit der Heyligkeyt/ auch der Clausularum derogatoriarum geredt/ mit Anzeyge Schadens und Beschwerung/ so teutscher Nation dadurch zuegefügt werden &c. &c. Mit Bitt/ teutscher Nation Statuten/ Privilegien der Kirchen nit derogiren/ sonder in jren Krefften bleyben zue lassen; Mit Anzeyge/ des Plutvergiesens der Teutschen/ von des Cristen Glaubens wegen/ in vordern Jahren williglich beschehen. Deshalb sy hoffter meer Privilegien und Freyheiten/ vom Stule zue Rome verdient haben/ vnd jnen nit also zu schwerem Schaden benomen werden solten.

Item auch angesehen/ daß Sy die Cristenlichen Kirchen vor allen andern Nationen ehrlich und hochbegabt gestifft und geziert haben.

Item/ wie dignitates und beneficia teutscher Nation, Personen/ aus frembden Landen geborn/ teutscher Zungen vnkundig/ auch den/ so nach Jnhalt der Kirchen Statuten nit gepürlich qualificirt seyn/ geliehen werden; Das auch beschwerlich und vngepürlich sey &c. &c. Mit Bitt/ sollichs zue versehen &c. &c.

Item: Nachdem den Concordata teglich allenthalben derogirt werden/ zu schwe-

schwerem Last und Ingangk teutscher Nation, mit Bitt/ daß die Heyligkeyt verfüge/ sollich Concordata zu halten/ Und den nit zue derogiren; Angesehen / daß sy der Nation sunst zuevil nachteylig und beschwerlich sein &c. &c. wol zue extendiren.

Item/ auch ander Beschwerung halber/ so der teutschen Nation von dem Römischen Hof begegnen &c. &c. wie man das zum besten bedencken mag.

Item des teutschen Ordens nit zue vergessen/ Jre Privilegia zu hanthaben/ so sy mit irem Plutvergiessen wider die Unglaubigen erlangt haben &c. &c.

Item sollichs alles/ und was weyter für Nutz und dem Handel dienstlich sein mag/ mit zymlichen füglichen Worten zuesetzen/ auf daß allerbeweglichst und früntlichst/ damit die Sachen zue Frucht entspriessen möge &c. &c.

Wiewohl diese Gesandschaft nach Rom nicht abgangen.

§. 5. Es muß aber diese Gesandtschafft nach Rom nicht abgangen seyn/ als welches aus dem Reichs-Abschied anno 1500. zu Augsburg erscheinet/ allwo dieser Articul zu lesen: Item soll auch ein Bottschafft zu unserm heiligen Vater/ dem Babst/ geschickt werden/ sein Heiligkeit des löblichen Fürnemens/ wider den Türcken/ und andere Anfechter der Cristenheit/ und des Reichs/ des dann sein Heiligkeit auch ein Verwandter sey/ alhie uffgericht/ zuberichten/ und sein Heiligkeit zu bitten/ daß Er/ als der heilig Vater/ sein treüe Hilff und Rathe mitteile/ und sonderlich daß Er die Annata teütscher Nacion, so darzu sonnderlich zu geben verordnet sein / darzu geben und folgen lasse/ auch Indulgentz/ Cruciat, und anders darzu gebe. Inmaßen Er/ als der Vater der Cristenheit/ zu thun schuldig sey. Es soll auch des Reichs Regiment/ wo sich der Babst des setzen / und kein Hilff darzu thun wollt/ ratschlagen und handeln/ wie die Bebstlich Heiligkeit zu solichem löblichen Fürnemen zu bewegen sey. Item / dieselb Botschafft soll auch Bevelh haben/ mit seiner Heiligkeit/ der Concordata und ander Beswerung halber/ so der Teütschen Nacion vom Stul zu Rome menigfeltiglich uffgelegt werden/ und begegen/ ernstlich zu handeln/ alles/ nach Laut einer Instruction, so unser verordnet Reichs-Regiment in volkomlicher Form wol wirdet wissen notdürfftiglich zustellen.

Cap. XXI.

Was anno 1498. auf dem Reichs-Tage zu Freyburg, in puncto des Land-Friedens/ vorgangen.

§. 1.

Auch in Statu naturali soll man Ruhe und Frieden zu erhalten suchen.

Es seynd die Menschen auch in Statu naturali, krafft des natürlichen eingepflantzten Rechts/ einander schuldig/ alles dasjenige zu thun/ was die Ruhe und den Frieden unter ihnen erhalten kan/ und hingegen das zu unterlassen/ was selbige stöhren möchte. Quilibet (schreibet Dn. Böhmerus *in Introd. in jus publ. univ. pag. 35.*) obligatur ex lege naturali, ut cum altero pacifice vivat, tranquillitatem quærat, vel saltem non tollat. Hæc obligatio eo fortior est, quo magis ad felicitatem humanæ societatis integræ facit, & quo minus humanum genus totum sine hac subsistere potest.

Welches aber schwer zugehet.

§. 2. Allein / weiln dieser obschon an sich nicht verbothener Stand in regula ein Status turbidus ist; Homo (seynd auch Worte Dn. Böhmeri *d. l. pag. 131. lit. e.*) a natura est animal ad turbas aptum natum; So ist leicht zu schliessen/ daß Ruhe und Friede/ sonderlich unter bösen Menschen/ extra civitatem schwer zu behalten. Vinculum (also schreibet nur allegirter Autor *pag. 192. lit. s.* gleichfals/) inter homines jure naturæ necessarium est, quod consistit in pace & securitate colenda, hoc vero inter improbos extra civitates non potest obtineri.

Dahero ist ein Imperium civile nöthig.

§. 3. Solchem nach folgt bald die Conclusio, daß/ wenn die Menschen/ um desto eher in Ruhe und Frieden zu leben/ einen Regenten über sich angenommen/ selbiger sich vor allen Dingen befleißigen soll/ solchen Endzweck/ und zwar sowohl quoad internam als externam pacem, zu erlangen. In hæc principatus constituti sunt, ut saluti subditorum consulatur, ne invicem aut ab exteris injurias accipiant, redet die Livia ad August. apud Dion. lib. 55.

Innerlicher Friede muß vorerst stabiliret werden.

§. 4. Ja/ will man von aussen Frieden haben/ so ist nöthig/ daß selbiger erst innerhalb der Republic stabiliret werde. In Statu naturali kan sich zwar ein jeder gegen den andern selbst Recht schaffen / allein so bald der Status naturalis in civilem mutiret worden/ ist solches verbothen/ und muß hingegen nunmehro der læsus sein Recht contra lædentem bey dem Regenten suchen/ dieser aber dem læso zum Recht verhelffen. Ideo (schreibet ebener gestalt Dn. Böhmerus *pag. 528. lit. m.*) sunt imperia & judicia ordinata, ne quis sibi jus dicat, & suum dolorem vindicet.

König Maximilian I. richtet deshalber einen perpetuirlichen Land-Frieden auf.

§. 5. Was in dem heiligen Röm. Reich/ als das Faust-Recht noch obtinirte/ und sich also ein jeder selbst Recht schaffete/ auch solche üble Gewonheit noch darzu per leges publicas ihre legitimation erhielte/ vor ein übler Zustand war/ ist in unserm Reichs-Tags-Theatro sub Frider. V. Imper. ausführlich vorgetragen/ sowohl im ersten Theil gegenwärtigem Theatro Comit. Maximilianei cap. 40. der 2ten Vorstellung in summa wiederhohlet worden. Hingegen wie der höchstlöbliche Keyser Maximilian I. sich die Stabilirung der innerlichen Ruhe höchst angelegen seyn lassen/ und deshalber anno 1495. auf dem grossen Reichs-Tage zu Worms einen perpetuirlichen Land-Frieden aufgerichtet/ davon ist gleichfals in berührter 2ten Vorstellung dict. cap. Vortrag beschehen.

Gesetze gelangen nicht alsofort zur Vollkommenheit.

§. 6. Allermaßen aber ein Gesetz nicht alsofort zu seiner Vollkommenheit gelangen kan/ sondern stets mit neuen Zusätzen erläutert und vermehret werden muß/ in Betracht die Legislatores eben wohl Menschen / die alle zukünfftige Fälle nicht vorher sehen können : Also hat man auch mit vorangeregtem Wormischen Land-Frieden procediren müssen.

Erleuter- und Vermehrung des Land-Friedens.

§. 7. Solches geschahe nun vorerst auf dem anno 1498. zu Freyburg gehaltenen Reichs-Tage/ und folgender Abdruck wird Meldung thun/ worinnen die Erleuter- und Vermehrung bestanden.

Extract Reichs-Abschiedes zu Freyburg anno 1498. in puncto des Land-Friedens.

VNd nemlich zum ersten: Nachdem uns von etlichen Chur-Fürsten/ Fürsten und andern Stendten vil und mercklich Klag angelangt und fürkomen sein; Wiewol unser Land-Fryde/ den Wir obberürtes ersten Tags zu Wurms/ mit Rate und Verwilligung unser und des heyligen Reichs Churfürsten/ Fürsten und ander Steende aufgericht/ under andern klerlichen ausdrückt und meldet/ ob wider denselben Land-Fryden und unser Gebott daryn begryffen/ yemand beraubt/ geschedigt und Zugryff geschehen würden/ daß alle die jhenen/ so des zu frischer Tate ermanet oder sunst ynnen würden/ mit Macht nacheylen/ auch mit fleißigem Ernst gegen soliche Beschedigern handlen und fürnemen sollen/ als were es ihr selbs Sachen: Item/ daß auch solicher Tetter und Frydprecher nyemand hausen/ etzen/ trencken oder fürschieben solle ꝛc. Werde doch solichs und anders in gemeltem Land-Fryden begriffen/ menigkfeltigcklich überfarn/ nit gehalten noch volzogen/ sunder teglich darwider gehandelt/ mit geferlichen Zuschüben/ zusehen/ durch underschleyffen/ haußen/ herbergen/ etzen/ trencken/ und andern geferlichen Fürschuben und Vergünstigen; Haben Wir denselben Land-Fryden mit sambt den Churfürsten/ Fürsten und andern Stenden/ so allhie zu Freyburg auff gegenwirtigem Reichs-Tage versamelt gewest sein/ für Handt genommen/ den weyter erwegen und ermessen/ und in etlichen Stücken und Artickeln zu leütern notdürfftig erfunden/ und darumb denselben/ mit Verwilligung u. Rate der bemelten Stende in denselben Stücken und Artickeln/ umb besserer und leüterer Verstentnüß willen/ erleuttert/ declarirt und erklert/ wie hernach volgt/ und erstlich des oberzelten Artickels halber/ also anfahent: **Ob auch wider disen Fryden und unser Gebott yemant beraubt**/ &c. Haben Wir uns mit den bemelten Stenden/ so allhie versamelt gewest/ vertragen/ vereynigt/ und bey den Pflichten/ damit Wir und unser yeder dem heiligen Reich verwandt ist/ zu halten und zu vollnziehen/ verwilligt und verpflicht; und thun das hie mit disem Abschyd: Daß hinführo unser keiner dem andern noch Beschedigern/ wider disen Landt-Fryden/ kein Under- oder Durchschleyff/ Fürschub noch ander Vergünstigung/ wie obgemelt/ geben/ thun oder gestatten/ sonder/ wo unser einer des andern Beschediger innen oder gewar würdet/ oder die ankomen oder betretten mag/ gegen inen unverzogenlich und mit Ernst und Fleyß handlen und fürnemen soll/ als wäre es sein selbs Sach;

Sach; Vnd wie das der bemelt Artickel des Landt-Fryden weiter außfüret. Desgleichen sollen Wir und unser yeder/ wie obgemelt/ bey unsern Ampt-Leüten/ Underthanen und Verwandten ernstlich verfügen und verschaffen/ auch inen das in ire Pflicht binden/ solichs/ wie obgemelt/ auch getrülich zu halten und zu vollziehen/ und des in iren Ampten und Bevelhen fleißig Auffsehens zuhaben/ damit dem Landt-Fryden gelebt und nachkomen/ und solich geferlich Zueschüb/ Durch- und Unterschlieff/ auch ander Fürschub vnd Vergünstigung fürkommen/ nit gethan noch gestatt werden/ in kein Weyse/ sonder Geverde. Inmassen Wir dann des ernstlich und offenlich Mandata außgeen lassen/ und allen Chur-Fürsten/ Fürsten und Stenden des Reichs zuesenden werden/ und wöllicher diß unser Ordenung und Verpflicht verachten/ der nit Volg thun und verschaffen/ oder nachleßig oder seümig darynn erscheinen/ und daselbig öffentlich/ kuntlich und onlaugenbar sein würde/ den oder dieselben erkennen und erkleren Wir hiemit/ durch solich Verachtung/ in die Pen des Frid-Bruchs gefallen/ und daß alßdann gegen denselben mit Denunciation, Execution und Einbringen solicher Pene und andrer Straffe/ durch uns und die jährlichen Versamlung/ oder die/ so/ wie hernach volgt/ zu Zeyten durch unsern Camer-Richter gen Wurms beschriben werden/ oder unser Königlich Camer-Gericht strencklich und unableßlich procedirt/ fürgenommen und gehandelt werden soll und möge/ wie sich nach Laut u. Ausweisung unsers Landt-Fryden oder sunst gebürt. Vnd ob yemand/ solicher Handhabung und Vollnziehung halber Fridens oder Rechtens/ Schad oder ander Widerwertigkeit/ Fürnemen oder Beschwerung begegnen/ und solichs von demselben an die järlichen Versamlung/ oder die/ so durch unsern Camer-Richter/ wie hernach volgt/ zu Zeiten beschriben werden/ bringen oder gelangen lassen würde: Soll daselbst geratschlagt/ gehandelt und fürgenommen werden/ wie ime des Hilff und Beystand geschehen soll/ damit er solichs widerwertigs Fürnemens/ Schadens und Beschwerung entlestigt werde. Wo aber sollichs/ wie oberzelt/ nit offenbar/ kuntlich noch unläugenbar/ sonder jemands des auß redlichen Vrsachen und Anzeigungen verdacht wer/ so soll es gegen denselben Verdachten gehalten werden/ wie der nachvolgendt Artickel ausweiset.

Fürter/ als in gemeltem Land-Friden auch ein Artickel gesezt ist/ alßo lautend: **Vnd ob Churfürsten/ Fürsten/ Prelaten/ Graven/ Herren/ Ritterschafft/ Stett oder anders/ in was Wirden/ Stands oder Wesens ein yeder sey/ geystlich oder weltlich/ oder die iren/ wider diesen Land-Fryden beschedigt würden/ und die Tetter nit offenbar/ sonder yemand/ der verdacht were** &c. &c. und aber derselb Artickel allein auff die Tetter lautend und gesetzt ist/ der bey Vns und der gedachten Versamlung alhie weyter zuerklärn für notturfftig angesehen und ermessen/ vnd haben darumb denselben/ mit Rate und Verwilligung gedachter Versamelung/ weytter erklert/ declarirt/ und geleüttert/ und thun das hiemit: Also/ daß solicher Artickel nit allein auf die Tetter/ so einer Tatt oder Beschedigung verdacht weren/ sonder auch/ auf die Ihenen/ so aus redlicher Anzeyge im Verdacht/ vnd doch nit offenbar weren/ daß sie sollichen Tettern oder Beschedigern/ wider diesen Land-Fryden/ Hilf/ Rate/ Beystand/ Fürschub/ Vnder- oder Durchschleyff/ Essen/ Trincken/ oder ander Vergünstigung geben oder gethan/ oder sy gehaußet/ geherbergt/ oder enthalten hetten/ verstanden vnd ausgelegt werden soll: Also/ daß gleicher Weyse/ gegen ynen/ wie gegen den Tettern/ mit dem Beschreiben vnd Vertragen/ gehandelt/ vnd die Entschuldigung mit dem Eyde von Inen genomen werden möge/ die Sye auch/ desgleichen die Tetter/ auf solich Beschriben vnd Vertragen zuethun schuldig/ und hiemit verpflicht sein sollen.

Vnd ob die Tetter/ so einer Tatt/ wie angezeygt/ in Verdacht stünden; Desgleichen die Ihenen/ so in Verdacht weren/ Inen des Hilff/ Beystand/ Fürschub oder Vergünstigung/ wie obgemelt/ gethan zehaben/ sich der Entschuldigung/ in einichen Weg/ widertten/ oder auf die Vertagung nit erscheinen wolten/ sollen sy alsdann/ durch sollich ir Widersetzen vndt Vngehorsam/ in die Acht vnd Verbrechung des Landt-Fryden gefallen seyn vnd darauf denuncyrt werden.

Es soll vnd mag auch die Järlich Versamelung/ oder vnser Camer-Richter/ hinfür/ auff Anruffen der Parthey-en/ oder aus eygner Bewegnüß/ vnd von Ampts wegen/ solich Beschreibung vnd Vertagung für sich fürnemen/ vnd thun/ vnd die Entschuldigung nemen/ wie das der gemelt Artickel des Landt-Fryden außweyßet.

Item: als auch/ in gedachtem vnserm Landt-Fryden/ begriffen vnd versehen ist: Daß Wir/ in allen Tröstungen/ Sicherheyten/ Vorwortten vnd Geleiten/ von wem die gegeben werden/ solich Fridbruch wöllen ausgenomen/ vnd darynn nit begriffen haben; Declariren/ setzen/ ordnen vnd wollen Wir/ daß alle Churfürsten/ Fürsten/ vnd ander Stende des Reichs/ in allen vnd yeglichen iren Tröstungen/ Sicherheytten/ Vorwortten vnd Geleyten/ erklärt Aechter/ auch denuncyrt vnd verkündt Frydbrecher/ mit nemlichen ausgedruckten Worten/ ausnemen vnd ausschließen/ dieselben auch sollicher Trostung Sicherhayt/ Fürwort oder Geleits sich mit geprauchen/ freüen/ noch des genießen/ oder empfengklich sein sollen noch mögen in keinen Weg/ ausgescheiden/ so sy zu Entschuldigung/ wie oberürt/ beschriben/ oder erfordert weren/ wie das vnser Landt-Fryde weyter inhaltendt vnd begriffen ist.

Item; als Wir auch in gedachtem vnnsern Landt-Fryden/ vnserm Camer-Richter Macht gegeben haben/ von vnsern wegen/ wo der Frydbrecher Sachen/ mit Uberzuge/ oder sunst/ dermaß gestalt sein würde/ daß der järlichen Versamlung/ aus Notdurfft/ nit zu erbeyten were/ vns vnd die Churfürsten/ Fürsten vnd Stende des Reichs/ fürderlich an ain gelegen Malstat/ zubeschreyben &c. Vnd aber Wir befinden/ vnd versteen/ daß vnser/ auch der Churfürsten/ Fürsten vnd Stende des Reichs/ Beschreibung vnd Versamelung langsam vnd beschwerlich beschehen mag/ dardurch dann den Verächtern vnd Uberfaren vnsers Landt Fryden Vorteil vnd den beschedigten noch mer Schadens erwachsen/ oder jnen auf das wenigst langsam und on stattlich geholffen werden möcht: Haben Wir solichen Artickel/ mit Rate und Verwilligung der Stende alhie/ umb fürderlicher Handthabung und Volnziehung willen/ vnsers Landt-Fryden/ weyter declarirt/ geordnet und gesetzt; vnd thun das hiemit: daß/ in solichen Fällen/ hiezwischen nechster Reichs-Versamelung/ der oberürt vnser Camer-Richter vns Künig Maximilian/ die sechs Churfürsten/ darzue auch/ ander Fürsten vnd Stende/ so Jnen/ nach Gelegenheyt und Gestalt der Sachen/ Not beduncft/ gen Wurms/ oder an ain ander Reichs-Statt/ dem Handel undt Sachen gelegen/ beschreyben soll; Darauf auch Wir/ vnd Sy/ oder vnser/ vnd ire Vollmechtig Anwelde/ vnverzogenlich kommen oder schicken; Vnd sollen die/ so alsō durch sich selbs/ oder ire volmächtig Anwelde/ erscheinen werden/ volkommen Macht und Gewalt haben/ zu ratschlagen/ zu beschließen/ fürzunemen vnd zu handeln/ wie und wölicher Maß/ sollich Verachter vnd Uberfarer vnsers Landt-Fryden/ auch ire Enthalter/ Helffer/ Fürschieber/ und Vergünstiger/ nach laut und außweysung des Landt-Fryden/ vnd diser vorgeender Artickel gepürlich gestrafft/ vnd zu Gehorsam bracht werden mögen/ darzu auch Wir/ vnd zu fürderlicher Volnziehung sollicher Straff vnsern Hauptman verordnen sollen vnd wöllen. Was auch also/ durch die/ so/ wie oberürt/ erscheinen werden/ geratschlagt/ fürgenomen/ gehandelt und beschlossen würdet/ das soll alle vnd yede Stende des Reichs binden und pflichtigen; Sy auch das also zuhalten und zu vollenzyhen schuldig seyn; Jn aller maßen/ als weren sy zugegen gewest/ und heten soliches alles helffen ratschlagen/ fürnemen vnd beschließen.

Es sollen auch die nechsten/ sollichen Sachen gesessen/ Püchsen vnd Pulver darleyhen/ das Jnen/ nach der Tatte/ von Stund an und vnverzogenlich/ von dem gemainen Pfening/ one Jrn Schaden/ wider geben/ und bezalt werden soll.

Dieselben/ so/ wie obgemelt/ beschriben vnd beyeinander/ wie vorsteet/ erscheinen werden/ sollen auch volkomen Macht und Gewalt haben/ wie und wölicher Maß/ mit Execution der Straff/ wider die/ so sich der erkanten Vrteilen und Gebotten vnsers Küniglichen Cammer-Gerichts/ oder der gewilkürten Austräg frevenlich widersetzen; Auch wider die Jhenen/ so Jnen das Schloß oder Bevestigung/ Enthalt/ Hilff/ Beystand/

stand/ Fürschube oder Vergünstigung theten oder geben/zuratschlagen/zu handeln/ und fürzunemen sey; damit Dieselben/zue Gehorsam vnd Volnziehung der gesprochen Vrteyln/ oder gewilkürten Austräg/ bracht/ vndt gebürlich/ umb Jre frevenlich vngehorsam/ gestrafft werden: wie dan das der Artickel/ in der Handthabung zue Wurms aufgericht/ verleybt/ weyter inhelt und begreyfft.

Item/ erklern/ setzen/ ordnen und wöllen Wir/ daß der Kläger/ auf das Anruffen yemandts/ von Schuldt/ Vngehorsam/ oder ander Sachen wegen/ den Frydbruch nit betreffend/ in die Acht kommen/ Gut Recht und Macht haben soll/ sollichs Aechters Hab und Guet/ von vnserm Küniglichem Camer-Gericht/ zue benemen/ vnd darinn gesetzt zue werden/ zue begern; Darauff auch inen vnser Camer-Richter mit rechtlicher Erkentnüß in des Aechters Hab vnd Guet einsetzen; Vnd soll ein yeder Fürst/ Oberkeyt oder Commun/ vnder dem/ oder denselben/ der Aechter gesessen/ oder sein Hab vnd Gut wesend/ oder gelegen ist/ auf vnsers Camer-Richters erkant Proceß/ dem Kläger des Aechters Hab und Gut volgen lassen/ vnd Jme darynn kein Verhinderung/ sunder Schirm undt Handthabung thun; Was aber Lehen-Gütter wern/ derselben Gütter järlich Abnutzung/ der Lehen-Herr dem Klager reichen vnd volgen lassen soll/ so lang der Aechter in der Acht ist.

Vnd ob der Aechter/ einige Schloß oder Bevestigung het/ die man dem Klager/ wie obsteet/ nit einantworten möcht: So soll solichs an die nechstkünfftigen Versamelung/ so ym Reich sein würdet/ bracht/ und daryn/ wie der Artickel in den Landt-Fryden vnd Handthabung/ deshalb gemacht/ ausweyset/ gehandelt werden.

Item: als Wir auch mergklich Klag vernemen/ wie vß vnd in die gemeinen Ganerben-Schloß mannigfaltig Beschedigung/ Fahens/ Roub/ Name/ und Prand/ wider vnsern Landt-Fryden/ beschehen und geübt werden: Haben Wir/ mit Rate der Stende/ wie obgemelt/ zu volkomner Handthabung und Volnziehung vnsers Landt-Frieden declarirt/ geordnet/ gesezt und gemacht/ declariren/ ordnen/ setzen und machen hiemit: Ob die erklerten Aechter/ oder Fridbrecher/ in denselben gemeinen Schloßen einichen Teil/ gemeinen Enthalt/ oder Gerechtigkeit hetten rc. Daß sy der verlustig sein/ vnd dazu/ oder darin nit mer gelassen werden sollen; Sy haben sich dann mit vns/ dem Reiche/ vnd der Wider-Parthey/ vmb ire Verhandlung vertragen: Solich vnser Declaration und Setzung/ soll auch/ allen gemeinen Gan-Erben-Schloßen/ offentlich geschriben und verkündt werden. Vnd ob die gemeinen Gan-Erben/ über solich Verkündung/ die Aechter oder Fridbrecher/ Jrs Teils gemeins Enthalts/ oder Gerechtigkeit nutzen/ niessen/ oder gebrauchen liessen/ und hieryn vngehorsam erschinen; Declarirn/ setzen/ ordnen/ vnd wöllen Wir/ daß sy/ durch sollich jre vngehorsam/ in die Pene/ in vnsern Landt-Fryden/ Handthabung und Declaration begriffen/ gefallen sein/ vnd darauff in die Acht denuncyrt/ und verkündt werden sollen. Wölicher auch/ also/ Jar und Tage frevenlich in der Acht verharret und pleyben ist; der soll/ durch den Ertzbischoffen oder jre Vicari oder Official des Bistumbs/ darynn Er gesessen oder gehörig ist/ auff Compaß-Brieff vnd ferner Handlung/ wie sich gepürt/ in den Pann erkant/ declarirt und aggravirt werden.

Item: Declariren/ setzen/ ordnen vnd wollen Wir/ von vester Handthabung und Volnziehung/ wegen vnsers Landt-Friedens/ ob yemands/ was wirden/ stats oder Wesens der were/ aus redlichen Anzeigung/ in Verdacht stunde/ daß Er sein Schloß/ Statt/ Bevestigung habe/ oder Gütter geverlicher Meinung/ ym zue Vorteyl/ verkaufft/ veräussert/ verändert oder yemandts in Schirms oder ander weyße/ zugestelt/ oder inngeben/ Jn was Schein oder Gestalt das bescheen were/ vnd den Landt-Fryden darauff überfarn vnd gebrochen hette; Daß als dann vnser Camer-Richter/ von Ampts-wegen/ oder die Parthey/ so beschediget were/ Macht und Recht haben soll/ den Verkäuffer vnd Keuffer/ Veränderer/ Eingeber/ vnd Annemer/ oder Schirm-Herrn/ so angezeygter Geverlicheyt und Betrugs/ wie obrürt/ verdacht weren/ für sich zue fordern und zue beschreiben; Sich solicher verdachter Geverlicheyt/ zu expurgiren; und/ wo Er/ oder Sy/ so solicher maßen beschriben weren/ in solichen

Ungehorsam/ erscheinen/ oder die expurgation nit thun würden/ soll Er und Sy/ alsdann/ durch solich ire Ungehorsam/ in die Acht gefallen seyn/ und darauff/ wie sich gepürt/ denuncyrt und verkündt werden.

Desgleichen setzen/ ordnen/ und wollen Wir hiemit/ ernstlich gepietende: Ob ein erklerter Aechter/ oder Friedbrecher sein Hab und Gut/ einichem Fürsten/ Oberkeyten/ Communen/ oder andern/ in Schirms oder annder Weyse zustellen oder eingeben wolt/ oder würde; daß solich Hab und Gütter/ durch sollich Fürsten/ Oberkeyte/ Commun/ oder ander/ nit angenommen/ oder von inen selbs/ den Echtern oder Fridbrechern zu gut/ nit eingenommen werden sollen/ wo es aber darüber beschehe/ so declariren/ erkennen ordnen und wollen Wir/ daß sollich Zustellen/ zugeben/ oder sollich Einnemen/ den erklärten Aechtern/ oder Frydbrechern unfürträglich und unsteuerlich seyn/ auch des nit geniessen noch freüen/ und dieselben Fürsten/ Oberkeyt/ oder Commun/ durch solichs/ mit der Tatte/ in die Acht und ander Pene/ wider die Fridbrecher gesetzt/ gefallen sein/ und darauff also denuncyrt und verkündt werden sollen.

Item: Ob yemandt/ der in unserm obberürten Land-Fryden nit sein wolt/ oder begriffen were/ hiezwischen nechster Versamelung yemands in diesem Landt-Fryden überziehen oder belegern würde; so sollen/ dem/ oder denselben/ alle und yeglich Chur-Fürsten/ Fürsten und Stende des Reichs/ in zweintzig Meil-Wegs darumb gesessen/ zu des Uberzogen oder Belegerten Ersuchen/ oder wölicher des sunst geware oder ynnen wurde/ zu stund an/ so stärckest Er kan/ zue Roß und zue Fueß/ auffsein/ zuziehen/ und wider dieselben/ Hilff und Beystand thun/ trewlich/ als were es sein selbs Sach/ ungeverlich. Und sich des keiner auf den andern entschuldigen/ oder verziehen/ inmaßen das auff dem ersten Tag zu Wurms geordnet/ und seither von einem Tag zum andern erstreckt und ernewert worden ist.

Cap. XXII.

Was auf dem Reichs-Tage zu Freyburg anno 1498. wegen des Schwäbischen Bunds vorgangen.

§. 1.

K. Maximilian verlanget fernere Erstreckung des Schwäbischen Bundes.

Die letztere Prorogation des Schwäbischen Bunds/ welche in unserm Reichs-Tags-Theatro vorkommen/ ist geschehen anno 1496. zu Eßlingen auf drey Jahr/ wie davon *cap. 48. §. 4.* der zweyten Vorstellung berichtet worden. Ehe aber solche Zeit verfloß/ ließen Königliche Majestät auf einem zu Ulm anno 1497. von den gemeinen Hauptleuten und Räthen des Bunds gehaltenen Bunds-Convent durch ihre Gesandten von einer neuen Erstreckung eine Proposition thun. Hievon giebt Nachricht der Abschied zu Ulm de dato Sant Michels Aubend anno 1497. Anfangs seind Herr Ulrich von Fruntsperg und Herr Hanß Casper von Laubemberg/ von der Königlichen Mayest. wegen/ in Irer Werbung gehört/ und ist daraus vernommen/ daß die Königl. Mayest. gänzlich der Maynung und Willens ist/ den Pund noch ain namliche Zeit gnädigelich zu verstrecken/ auch den zu meren und zu erweitern. Daruff sein die Königliche Rät umb Empfahung gründlicher Luterung der Sach zu der Königlichen Mayest. widerumb abgevertigt/ mit dem Verlaß/ was Inen begegne/ daß Sy solches die gemainen Hauptleüt deß Pundts fürderlich berichten sollen/ verrer darinnen zu handeln wissen/ als sich würdet gepürn.

Glebt Erleuterung von seiner Intention.

§. 2. Gleichwie nun die Hauptleute und Räthe des Bunds von Königlicher Majestät eine Erleuterung verlanget: Als wurde solche auf einem andern anno 1498. zu Eßlingen gehaltenen Convent ertheilet/ wovon der alda Montags von Antonii errichtete Abschied diesen Bericht erstattet: Verrer: So sein auff diesem Tag zu Eßlingen/ Erstreckung halb des Bundts/ bey allen Bottschafften der Stett/ so vormals im Bund gewest/ und noch darinn sint/ erschinen/ der Römischen Königlichen Mayest. Rät/ namlich Doctor Ludwig Fergenhanß/ Herr Ulrich von Fruntsperg/ Herr Hanß Jacob von Bodmen/ und Herr Hanß Casper von Lawbenberg/ all drei Ritter/ und

haben uff ain Königl. Credenz/ an die Stett-Boten/ von Königlicher Mayest. wegen/ mit trewer Mainung geworben vnd erzelt/ zu was Lob/ Ere/ Nutz vnd Gutem / der Bund deß Landts zu Schwaben/ Weylund der Kayserlichen Mayest. löblicher Gedächtnus/ auch Seiner Königlichen Mayest. dem Hawß Oesterreich vnd allen Verwanten vnd Einsessen desselben Pundts bißher kommen vnd erschossen sey/ vnd künfftiglich kommen werd vnd erschießen möchte/ mit Anzaigung/ was gestalt es vor Zeit deß Pundts gehapt hab/ vnd warzu es yezo/ so der Pund nit widerumb erstreckt würd/ raichen vnd kommen möcht/ darumb vnd auß andern mercklichen Vrsachen seye die Königliche Mayest. bewegt worden/ vnd hab den Pund des Landts zu Schwaben wiederumb zwölff Jahr lang erstreckt/ Innhalt der Erstreckung/ so sie verlesen liesen &c. Vnd sagten auff das weyter/ daß der Königlichen Mayest. Mainung vnd ernstlich Beger wäre/ daß sich alle Stett/ so vormals darinn gewest/ vnd noch darinn seyn/ auff die Mandat/ Ihnen zugeschickt/ in die Erstreckung der zwölff Jar begeben wolten/ ob dann ainicherlay Beschwerung vor Augen were/ wolten Seine Mayest. gnediglich darin sehen lassen/ Sein Mayest. hätte auch Macht gehabt yezo schwehrere Mandat/ dann die yezigen wären/ deßhalben außgeen zu lassen/ Sie hett aber sollichs im Anfang nit tun wöllen/ in Hoffnung die Stett würden sich dermaß darein schicken/ daß des nit Not tun würd/ dann sein Mayest. wäre ye der Mainung/ den Pund widerumb zu erstrecken/ vnd nit allein die jhenen/ so vormalß darinn gewest wären/ sonder ander vnd mer/ dann die vorigen darein zu bringen. Das nach Anleitung vorstehenden Extracts damahls abgelesene Königliche Mandat lautet also:

Königs Maximiliani I. Mandat, wegen fernerer Erstreckung des Schwäbischen Bunds/ anno 1497.

WIr Maximilian von Gots Gnaden/ Röm. Kunig / zu allen Zeiten Merer deß Reichs/ zu Hungarn / Dalmacien/ Croacien/ &c. Kunig/ Erz-Herzog zu Oesterreich/ Herzog zu Burgundi/ zu Lottrick/ zu Brabant &c. bekennen für Vnß vnd vnser Nachkommen am Reich öffenlich mit diesem Brieve/ vnd thuen kund allermennigklich; Alß vor verschinen Jahren/ weylund der Allerdurchleüchtigist Fürst/ Herr Friderich/ Röm. Kaiser &c. vnser lieber Herr vnd Vatter/ löblicher Gedechtnus/ dem heiligen Reich vnd Teütscher Nacion zu gutem/ vnd aus andern mercklichen vnd redlichen Vrsachen / so dieselb Zeit Ir Kayßerl. May. darzu bewegt / den Punt des Landts zu Schwaben mit tapffern vnd redlichen Artickheln/ wie denn der durch die Verwanten vnd Einwoner desselben Pundts gehalten vnd vollzogen werden sollen/ etlich Jar lang werende/ mit zeitigem Rat Irer selbs May. und etlicher Chur-Fürsten / Fürsten/ Graven/ Freyen/ Herren/ den vom Adel vnd Stetten desselben Pundts/ fürgenommen / geordnet / gesezt / vnd den bey mercklichen Peenen zu halten vnd zu vollziehen gebotten hat/ den Wir nachmals der Römisch König/ drew Jar lang erstreckt vnd erlengert haben/ alles Innhalt der Brief/ darüber außgegangen. Vnd nachdem sich aber dieselben drew Jar auff Sanct Görgen Tag des newn vnd wewnzigsten Jars schierist künfftig enden/ dardurch der gemelte Punt zergeen/ vnd die Glider vnd Verwanten desselben von ainander zertrent/ vnd vnß/ dem hailigen Reich vnd Tewtscher Nacion, wa durch vns / als Röm. Kunig / der Frid vnd Ainigkeit in dem hailigen Reich zu machen genaigt ist/ darein nit gesehen werden solle/ vnüberwintlicher Schaden darauß erwachßen möchte/ daß Wir darauff/ als Römisch Kunig/ sollichs alles/ vnd daß Wir wares Wissen empfangen/ daß der gemelte Punt nicht allain weylennd dem gemelten vnsern lieben Herrn vnd Vatter/ dem Röm. Kayßer / löblicher Gedechtnus/ vnß/ vnd dem hailigen Reiche / sonder auch gemainer Christenhait/ Tewtscher Nacion, vnserm Hauß Oesterreich / vnd allen vnd yeden deß obgemelten Punts Glidern vnd Verwanten/ desselben Einsassen vnd Verwanten / zu mercklichem Trost / Auffenthalt / Nuz vnd Gutem/ das mennigklich wißent / kommen ist/ angesehen; vnd darumb mit wolbedachtem Mute/ gutem zeitigem Rate/ aigner Bewegnus/ vnd rechtem Wissen / vnd auß den obberürt vnd andern treffenlichen Vrsachen / vnß darzu bewegende/ vnd damit hinfür Wir/ das hailig Reich vnd Teütsche Nacion, durch frembd Nacion

tion oder ander / so vnß vnd demselben Reich / oder auch vnß Punts-Verwanten / widerwärtig sein möchten / deßminder angefochten / sonder denselben dester stattlicher Widerstand beschehe / vnd Frid vnd Recht / auch ain yeder bey seinem alten Herkommen / Geprauch vnd Gerechtigkeit gehandhabt werden müge / sollichen vorberürten vnsern vnd deß heiligen Reichs Pund in allen vnd yeglichen seinen Worten / Clausulen / Puncten vnd Articfeln / wie dann der durch den gemelten vnsern lieben Herrn vnd Vatter / den Röm. Kayßer / löblicher Gedächtnüs / gesezt / geordnet / gemacht vnd beschlossen / vnd bißher gehalten vnd vollzogen worden ist / zu gleicher Weiß / alß ob die alle vnd yede besonder in disem vnsern Kunigl. Brief mit außgedruckten Worten geschriben vnd gemelt wären / von dem gemelten Sanct Jörigen Tag des newn vnd newnzigisten Jars anzufahen / zwölff Jar lang die nechsten nach demselben Sanct Jörgen Tag nach ainander volgende / von newen gnädigklichen erhebt / erstreckt vnd erlengert haben. Erheben / vernewen / erstrecken vnd erlengern dann auch alßo / von Röm. Königl. Macht Vollkommenheit / aigner Bewegknüs vnd rechter Wißen / in krafft diß Brieffs / vnd meinen / sezen vnd wollen von yezberürter vnser Königl. Macht / daß der nu hinfüro / sollich vorgemelt Zeit auß / in allen vnd yeden seinen Worten / Clauseln / Puncten vnd Artickheln / zu gleicher Weiß / als ob die alle vnd yede besonder / wie vorsteet / hierinn gemeldet wären / vnd inmaßen der durch den obbestimpten vnsern lieben Herrn vnd Vatter / den Röm. Kayser / gesezt / geordnet / vnd gemacht worden ist / ganz krefftig vnd mechtig sein / vnd durch vnß / was vnß dann / als Röm. Kunig / vnd nachmals als Fürsten von Oesterreich / von vnser inner vnd vordern Fürstenthumb vnd Land wegen / so von weylendt dem Hochgebornen Sigmunden / Erz-Herzogen zu Oesterreich / vnserm lieben Vetter vnd Fürsten / löblicher Gedächtnüs / erblich an vns kommen vnd gevallen sein / auch all vnd yegklich Chur-Fürsten / Fürsten / Prälaten / Graven / Freyen / Herren / die vom Adel / Stetten vnd gemeinen Innwonern desselben Landts / mit denselben ihren Fürstenthumben / Landen vnd Gebiethen / der bindet vnd begreyffet vnwiderrufflichen / stät vnd vöst gehalten / vollzogen / vnd dawider nit gethan / sonder durch Vnß / als Röm. Kunig / Merer vnd Handhaber des hailigen Reichs / gemeret / gehandhabt / vnd vestigklich vollstreckt werden soll / alles getreulich vnd vngevärlich. Vnd gebieten darauff allen vnd yegklichen Chur-Fürsten / Fürsten / Geistlichen vnd Weltlichen / Prälaten / Graven / Freyen / Herren / Rittern / Knechten / Hawptleüten / Pflegern / Verwesern / Amptleüten / Schulthaissen / Burgermeistern / Richtern / Räten / Burgern vnd Gemainden / vnd sunst allen andern vnsern vnd des Reichs Vnderthanen vnd Getrewen / so bißher in dem obbemeltem vnserm vnd des Reichs Pund gewesen / vnd künfftiglich darein kommen / in was Würden / Staats oder Wesens die sein / ernstlich mit diesem Brieve / vnd wollen / daß sie bey vnß in dem vorbestimpten vnserm vnd des Reichs Punt / wie dann der / als oben angezeigt / durch den genanten vnsern lieben Herrn vnd Vater / den Röm. Kayser / löblicher Gedächtnüs / geordnet vnd gemacht / vnd bißher getrewlich gehalten vnd vollzogen ist / nun hinfür die obberürten zwolff Jar uß bey ainander beleiben / den / wie obgeschrieben stat / in allen iren Puncten / Artickeln vnd Begreyffungen / vestigklich halten vnd vollziehen / vnd des nit sezen noch widern / in dehain Weiß / als lieb ainem yegklichen sey vnser vnd deß Reichs schwäre Vngnad vnd Straf zu vermeyden. Das mainen Wir ernstlich. Mit Vrkund diß Briefs besigelt mit vnserm Königl. klainen anhangenden Insiegel. Geben zu Ynspruck / am 27. Tag des Monadts Octobris, nach Christi Geburt vierzehenhundert vnd im Siben vnd newnzigisten / vnßerer Reiche des Röm. im zwolfften / vnd des Hungrischen in achtenden Jaren.

§. 3. Die Städte wolten sich hierauf nicht erklähren / sondern verschoben die gantze Sache auf einen andern Convent. Hievon lieset man in vorangezogenem Recess: Darauff haben sich aller Stett Botten / der alten vnd der yetzigen Aynung / so viel der uff diesen Tag erschinen sein / früntlich vnd gütlich vnderredt / vnd ainhelligclich mit ainander Antwurt geben uff sollichen Grund: Dieweile die Mandat der Erstreckung etlichen Stetten / so kurz geantwurt / vnd etlichen noch uff dieselben Zeit nit überantwurt seyen / ha-

Städte des Bundes wollen sich zur Zeit darzu nicht erklähren.

haben sich die erbern Stett darauff nit mügen underreden vnd entschlossen/ Si wolten sich aber in kurz zusamen thun/ mit ainander darumb beraten/ in Hoffnung/ sich ainhelliger Meinung zuvergleichen vnd zuverainen/ vnd nachmals uff der Künigl. May. ferrer Tagsazung/ als Sie verhoffen/ vnverweißlich Antwurt geben.

Consultationes in hac materia seind vergeblich.

§. 4. Hierauß haben zwar sowohl die Prælaten und Ritterschafft/ als die Städte verschiedene Convente gehalten/ allein alle auf selbigen angestellte Consultationes seind vergeblich gewesen/ weiln etliche/ woferne nicht vorher Mittel zur Remedur der unter den Bundsgenossen sich hervor gethanen Gravaminum würden ausfindig gemachet werden/ etliche aber/ wenn nicht alle in vorhergehenden Bündnissen begriffene sothaner neuen Consociation beytreten würden/ mit diesem Bund nichts weiter zu schaffen haben wollen.

Röm. König läst deshalber ein hartes pœnal-mandat ausgehen.

§. 5. Bey sogestalten Sachen haben die Röm. Königl. Majestät/ welche damahls sich auf dem Reichs-Tage zu Freyburg aufhielten/ vor nöthig erachtet/ folgendes harte *Pœnal-Mandat* ausgehen zu lassen.

K. Maximiliani I. Pœnal-Mandat wegen Prorogation des Schwäbischen Bunds/ anno 1498.

WJr Maximilian von Gots Gnaden/ Röm. Kunig/ zu allen Zeiten Merer des Reichs/ zu Hungarn/ Dalmacien/ Croacien &c. Kunig/ Erz-Herzog zu Oesterreich/ Herzog zu Burgundi/ zu Brabant/ zu Geldern/ Grave zu Flandern/ zu Tyrol &c. embieten vnsern vnd deß Reichs lieben Getrewen N. N. vnser Gnad vnd alles Gut. Lieben Getrewen. Wir haben euch hivor geschriben vnd zu erkennen geben/ daß Wir vnser vnd des Reichs Vereinigung vnd Pundt deß Lanndts zu Schwaben/ so Anfangs durch weylend den Durchleuchtigisten Fürsten/ Herrn Friderichen/ Röm. Kaiser/ vnsern lieben Herrn vnd Vatter/ löblicher Gedechtnüs/ zu Handhabung auffgerichts Fridens/ auch zu Behaltung Ew. vnd ander desselben Pundts Einsässen vnd Verwandten/ Gnaden/ Freyheiten/ Privilegien/ alten Herkummen/ Haben vnd Gütern/ vnd darzu/ damit Ihr bey vnß/ als Röm. König/ Ewern rechten Herrn/ vnd dem heiligen Reiche beleiben möchten/ etlich bestymbt Jahr lang zu weren fürgenommen vnd auffgericht/ wie der nachmals durch vnß mit zeitigem Rate drew Jar lang/ die sich auf den siebenzehenden Tag des Monez Merzen nägstkünfftig enden werden/ erlengt worden/ noch zwölff Jahr lang/ die nechsten/ nach Außgang derselben dreyer Jar/ nach Besag der Brieff darüber auffgericht/ ferner erstreckt vnd erlengt/ vnd darauff bey mercklichen Peenen ernstlich gebotten/ Euch widerumb in dieselb Einung vnd Verpündtnüs/ wie sich gebüret zu geben/ Jnhalt vnsers Königl. Gebotts-Briefs/ deßhalben außgangen/ vnd euch überantwurt vnd verkündet/ dem Jr aber noch bißher keine Gehorsam noch Volg getan/ das vnß nit vnbillich befrembdet. Vnd nachdem wir sollich Erstreckung auß den obberürten Vrsachen Euch selbs/ auch Vnß/ dem heiligen Reich/ vnd dewtscher Nacion zu Auffnemen vnd Gutem fürgenommen vnd getan/ deßhalben vnß ganz gemeint ist/ daß die alßo gehalten vnd nachgevolgt werde: Gebieten Wir euch bey den Pflichten/ damit Jr Vnß vnd dem heiligen Reiche verbunden seit/ auch Privirung vnd Entsezung aller vnd neglicher Genaden/ Freyheiten/ Privilegien/ vnd was ihr von vns vnd dem heiligen Reich habt/ vnd darzu vnser vnd deß heiligen Reichs Acht vnd Aberacht/ vnd Vermeidung vnser Vngnad vnd Straffe/ von Röm. Königl. Macht/ ernstlichen/ vnd wöllen/ daß Jr auff Montag vor Sandt Laurenzen deß heiligen Marterers Tag schirist künfftig zu früer Tag-Zeit/ darauff die endlich Bevestigung solcher Vereinigung vnd Verstendtnüß zu beschehen angesehen ist/ durch Ewer vollmechtig Pottschafft bey den verordneten Haubtleuten vnd Räten desselben Pundts zu Vlm erscheinet/ vnd sollich Vereinigung Puntnüß vnd Verstendtnüß/ wie die/ alß obsteet/ die bestympten drew Jar gestellt vnd erstreckt ist/ mit Ewern Leiben vnd Gütern mit den gehorsamen/ so dieser Zeit in derselben Vereinigung vnd Verstendtnüs begriffen sein/ zusaget/ vnd mit Verschreibung/ vnd wie sich gebürt/ verfertiget vndt darein begebet/ vnd darinn ferner kein Außflucht noch Waigrung suchet/ alß lieb Euch sey vnser Vngnad vnd die obbestimpten Pene/ Straffe vnd Puße zu vermeiden/ daran tut Jr vnser ernstlich Meynung. Vnd so ihr das alßo getan habt/ wo ir alßdann in den

den Verschreibungen/ Ordnungen oder andern sollicher löblicher Verpüntnüs vnd Eynigung halben aufgericht/ yezt oder hinfür einicherley Irrung oder Beswerung hetten/ wellen Wir/ mit sambt den Hawbtleüten desselben vnsers vnd deß Reichs Punt/ nach aller Zimlichkeit darein sehen/ handlen/ oder zu handlen verschaffen/ damit Jr eüch deshalben vnbilliger Beswerung zu beklagen nit Vrsachen haben mügen. Wo Jr aber sollich Vereinigung/ Püntnüß vnd Verstentnüß in Zeit vnd maßen/ wie obsteet/ nit annemen/ sundern diesem vnserm Kunigl. Gepott abermals vngehorsam erscheinen würden/ wellen Wir vmb dieselb Ewer Vngehorsam Eüch yezo alsdann/ vnd dann alß yezo/ auß vnser Kunigl. Macht Vollkommenheit/ aigner Bewegnüß vnd rechter Wißen in vnser vnd deß heiligen Reichs Acht vnd Aberacht gefallen sein/ hiermit declarirt vnd erklert haben/ alßo daß Ewer Leibe/ Hab vnd Güter mengklich erlawbt sein vnd die jhenen/ die vndersteen/ Euch hierinn zu Gehorsam zu bringen/ sullen wider vnß/ das heilig Reich/ noch yemand andern nit gefrefelt noch getan haben/ noch auch niemand darumb zu antwurten schuldig sein. Darnach wisset Eüch zu richten/ vnd diesem vnserm Künigl. Gepott Gehorsam zu leben/ alß Jr Vnß/ Eüch selbs/ vnd dem heiligen Reich des schuldig seit. Vnd ob Jr sust gegen andern/ wer der oder die weren mit Püntnüß/ Glübden oder Eyden/ die dieser Einigung vnd Verstenndtnüß einigen Nachtail vnd Schaden bringen möchten/ verpflicht/ verschriben oder verhafft weren/ dieselben Puntnüß/ Glübd vnd Eide auch Verschreibungen heben Wir auff/ vnd tun die ab/ von obbestimpter Röm. Kunigl. Macht Vollkommenheit/ aigner Bewegnüß vnd rechter Wissen/ krafft diß Brieffs/ der geben ist zu Freyburg im Breyßgew/ am acht vnd zwenzigsten Tag deß Monats Junii, nach Christi Geburt vierzehenhundert vnd im acht vnd newnzigsten/ vnser Reiche deß Römischen im dreyzehenden/ vnd deß Hungrischen im newndten Jare.

Ad mandatum Domini Regis in Consilio.

Wahl der Bunds-Haupt-Leute.

§. 6. Hierüber verglich man sich auf ermeltem Freyburgischen Reichs-Tage ferner/ wegen der Wahl der Bunds-Haupt-Leute/ folgender Verordnung:

Verordnung wegen der Wahl der Bundes-Haupt-Leute/ anno 1498.

VOn GOttes Genaden Wir Maximilian/ Römischer Künig/ zu allen Zeiten Merer des Reichs/ zu Hugarn/ Dalmacien/ Croacien/ Kunig/ Erz-Herzog zu Oesterreich/ Herzog zu Burgundi/ in Brabant/ zu Geldern &c. Grafe zu Flandern/ zu Tirol &c. Bertold deß heiligen Stuels zu Menz/ Johannes zu Trier/ Erzbischöffe/ des heiligen Römischen Reichs in Germanien/ durch Gallien und das Künigreich Arelat Erz-Canzler und Churfürsten/ Friderich/ Bischove zu Augspurg/ Friderich/ Marggrave zu Brandenburg/ zu Stettin/ Pommern/ der Cassuben und Wenden/ Herzog/ Burgrav zu Nüremberg/ vnd Fürst zu Rügen/ Vlrich/ Herzog zu Würtemberg vnd Teckh/ Graf zu Mümpelgart/ mit zugeordnetem Regiment/ vnd Christoph Margraf zu Baden/ vnd Grave zu Spanheim/ &c. Bekennen vnd tun kunt offenbar mit diesem Brief/ alß Wir obgnanten Künig Maximilian/ alß Erz-Herzog zu Oesterreich/ Bertold zu Menz/ Johann zu Trier/ Erzbischoffen &c. Friderich/ Bischoff zu Augspurg/ Friderich/ Margrave zu Brandenburg &c. Christoph/ Margrave zu Baden/ vnd mit Vns Herzog Eberhard zu Würtemberg &c. GOtt dem Allmechtigen zu Lob/ zu Handhabung des nechstgemachten gemeinen Land-Fridens/ von Vnß/ Künig Maximilian/ mit Rat vnser vnd des heiligen Reichs Churfürsten/ Fürsten/ vnd Stenden/ auf dem erstgehaltnen Reichs-Tag zu Worms besloßen/ ausgeschriben/ vnd durch das ganz Reich Teutscher Nacion zu halten gebotten/ vnd in die Erstreckung vnd Vereinung der dreier Jar vnser Künig Maximilian Kuniglichen Bundts zu Schwaben/ mit vnd gegen den Hauptleüten/ Prelaten/ Graven/ Freien/ Herren/ Rittern/ Knechten/ der Gesellschafften Sanct Georgen Schilts/ vnd deß heiligen Reichs Stetten deß gemelten Bundts zu Schwaben/ verschriben/ veraint vnd verbunden haben/ nach Laut der Brief/ von Vnß zu allen Taylen darüber besigelt begriffen/ der Datum steht auf den sibenzehenden Tag des Monats Marcii deß Sechs vnd newnzigisten Jars nechst verschinen: Alßo vnd so Wir den gemelten Land-Friden/ nach-

dem

dem der GOtt zu Lob/ dem heiligen Reiche zu Eren/ auch Teutscher Nation zu gut/ vnd vmb gemein Fridts vnd Nuz willen angesehen vnd fürgenommen ist/ zu auffen vnd zu meren sonder genaigt seyn: Dieweil Wir dann ermessen/ was Guts/ Nuz vnd Frommen vnß allen/ dem heiligen Reich vnd dem gemelten Land-Friden aus egemelter Verainung vndt Bündtnüß deß berürten Küniglichen Bundts zu Schwaben bißher kommen vnd geflossen ist/ vnd füro künfftiglich kommen vnd fließen mag: Haben Wir demnach auß den vnd andern Vrsachen/ Vnß darzu bewegende/ zuvordrist zu Handhabung deß gemelten gemeinen Land-Friedens/ zu Worms/ wie obgemelt/ beschlossen/ vnd sunderlich/ daß Wir all/ mit sampt vnsern Fürstenthumen/ Landen/ Herrschafften vnd Gebieten/ dester baß bey Frid/ vnsern Rechten/ Freiheiten vnd alten Herkommen beleiben; Auch der Bilgrin/ Lantfarer vnd ander desi sicherer wandlen mügen; vnd fürnemlich Wir obgnanten Bertold zu Menz/ Johann zu Trier/ Erz-Bischoffen/ Friderich/ Bischoff zu Augspurg/ Friderich/ Marggraf zu Brandenburg/ Vlrich/ Herzog zu Würtemberg mit zugeordnetem Regiment/ alß der/ auff den das Fürstenthumb Würtemberg mit seiner Zugehörd/ yezo nach Innhalt der Bericht/ zwischen dem obgenanten vnserm Vetter/ Herzog Eberharten zu Würtemberg vnd vnß beschehen/ kommen ist; Vnd Christoph/ Margraf zu Baden/ auff die sonderlichen Mandat vnd Gebotts-Brieve/ so von dem egemelten vnserm allergnedigsten Herrn/ dem Römischen Kunig/ yezo deßhalben an Vnß außgangen sein/ seiner Küniglichen Mayest. zu vndertähnigem Gehorsam/ die obberürte Verbündtnüß vnd Verschreibungen deßgemelten Küniglichen Bundts zu Schwaben wie die auff die drew Jar fürgenommen vnd gestelt sein: vnd nemlich Wir Herzog Vlrich zu Würtemberg mit zugeordnetem Regiment/ in aller der Weise/ als ob Wir in allen vnd yglichen Verschreibungen vnd Brieven mit vnsern eigen Namen/ an deß benanten vnsers Vetters/ Herzog Eberharts/ statt begriffen vnd geschriben stünden/ die Wir auch dergestalt hiemit angenommen vnd bewilligt haben wollen/ nach Außgang derselben dreier Jar/ noch zwelff Jar die nechsten/ die sich dann enden werden/ auff den Sibenzehenden Tag des Monats Marcii/ nach Christi Geburte fünffzehenhundert vnd im ailfften Jar/ mit vnd gegen den bemelten Hawptleüten/ Prelaten/ Graven/ Freyen Herren/ Rittern/ Knechten vnd Stetten deß berürten Küniglichen Bundts zu Schwaben erlengert vnd erstreckt; vnd darauff ainander auch Jnen geredt vnd versprochen. Erlengern/ erstrecken/ gereden vnd versprechen yezo mit rechter Wissen/ in Krafft diz Briefs der maß: Daß Wir alle hievor gemelt/ vnd sunderlich Wir König Maximilian/ als Erz-Herzog zu Oesterreich/ die obgemelte Verbündtnüß vnd Verschreibung deß vorgemelten Küniglichen Punts zu Schwaben/ wie die auff die drew Jahr gestellt sein/ mit sampt allen Bey-Briefen vnd Briefen/ so Wir zu allen Tailen gegen einander übergeben haben/ in allen iren Puncten/ Stücken vnd Artickeln/ alß ob die von Wort zu Wort hierinn begriffen vnd geschriben wären/ nach Außgang derselben dreyer Jar/ die obbestimpten zwölff Jar aus mit vnd gegen ainander/ auch sunderlich gegen bemelten Hauptleüten/ Prälaten/ Graven/ Herren/ Rittern/ Knechten vnd Stetten deß egemelten Küniglichen Bundts zu Schwaben vollstrecken/ vnd der nachkommen sollen vnd wollen/ alles bey vnser/ Kunig Maximilians Küniglichen Worten vnd Würden/ vnd vnser der andern Churfürsten vnd Fürsten Fürstlichen Wirden on alle Geverd. Doch sein von Vns obgenantem Künig Maximilian in dieser Erstreckung deß berürten Küniglichen Pundts in Schwaben/ diese nachvolgenden Articfel/ vnser Küniglich gemein Hauptleüt vom Adel vnd den Stetten deß bemelten Küniglichen Bundts berürend/ zugelassen/ vnd die berürten zwelff Jar außzuhalten bewilliget worden/ wie Wir Vnß dann deß mit Jnen vnd dem Bund vertragen haben.

Nemlich/ des Ersten/ sollen Wir Kunig Maximilian einen Commissari verordnen/ vnd den yetzt benennen/ der soll sich alle Jar/ so die Nothurfft der Wahl der gemeinen Hauptleüt deß berürten vnsers Künigelich Bundts sich erheischt/ vnd Jme das von den gemeinen Hauptleüten deß Küniglichen Bundts verkündet/ an ein gelegen Ende/ das Jme auch durch dieselben angezeigt würdet/ fügen: vnd an stat vnser Künig Maxi-

Maximilians/ mit Rat der/ so ihm vom Bund zugeordnet werden/ Jr aller vnd deß merer Tail Rats/ zween gemein Hawptleüt/ nemlich einen vom Adel/ vnd einen von den Stetten erwelen/ vnd welche alßo mit Jr aller/ oder deß merer Tayl Rats erwelt werden/ dabey soll es beleiben. Dieselben soll der gemelt Kunigl. Commissari in vnser/ Künig Maximilians/ Namen annemen/ vnd Sy darauff den nachvolgenden Ayd in Gegenwertigkeit der achtzehen Rät schweren lassen. **Wir N. vnd N. Königlicher oder Kaiserlicher Mayest. Haubt-Leüt Jrs Küniglichen oder Keißerlichen Bundts zu Schwaben/ geloben vnd sweren zu GOTT vnd den Heiligen/ vnsers allergnedigsten Herrn/ des Römischen Künigs oder Kaysers/ auch ander vnser gnedigsten vnd gnedigen/ der Chur-Fürsten vnd Fürsten des Kuniglichen Punts-Verwanten/ deßgleichen der Prelaten/ Graven/ Freyen/ Herren/ Ritter/ Knecht vnd der Stett desselben Künigl. Bundts zu Schwaben Ehre/ Nutz vnd Wolfart/ nach vnserm besten Vermügen/ zu betrachten vnd zu fürdern/ vnd Schaden zu warnen/ auch in solchen vnsern Aemptern gleich vnd gemain dem Armen alß dem Reichen zu sein/ vnd solichs alles zu handeln vnd zu thun/ wie vnß/ Laut vnd Jnnhalt der Ordnung vnd Aynung deß Bundts/ gebührt/ getreülich vnd vngeverlich &c.**

Item: So offt der obgemelt vnser Künig Maximilians Kunigl. Commissarius, Kranckhait/ oder ander Sachen halb/ zu obgemelter Wal nit kummen kan/ soll er allwegen einen andern/ dem Künigl. Bunt verwant/ an seiner Statt zu der Sach ordnen vnd schicken/ damit die Wal der gemeinen Hoptlüt Jren Fürgang hab/ vnd nit gehindert werde. Beschehe aber/ daß der obgemelt vnser Kunig Maximilians Königl. Commissari vnd sein verordneter Statthalter bayd/ Kranckheit oder anderer Sachen halben/ zu einicher solcher Zeit außbeliben vnd nit erschinen würden/ so sullen vnd mügen die vom Bundt/ im Namen vnser Kunig Maximilians/ mit der Wal der Howptleüt vngehindert fürfarn. Vnd sollen nachmahls beyd gemein Hauptleüt/ so sy darumb ersucht werden/ vnser Kunig Maximilians Kunigl. Commissari in vnserm Namen die vorgeschriben Eydts-Pflicht thun/ in maß sich gepürt. Es sollen auch die obgemelten zween gemein Hawpt-Leüt/ vnser Kunigl. oder Kaiserl. Majest. Hoptlüt vnsers Königl. oder Kaiserl. Bundts zu Schwaben genennt vnd geschriben werden; vnd allwegen nach der Wal in Gegenwürtigkeit vnsers Kunigl. oder Keißerl. Commissari, auch der achtzehen deß löblichen Bundts-Reten/ den vorgemelten Eyde sweren/ vnd sollicher Eyd soll durch den berürten vnser Kunig Maximilians Kunigl. oder Keyßerl. Commissari, beiden gemeinen Hauptleüten gegeben/ vnd von inen empfangen vnd genommen werden. Vnd so das beschicht/ sollen nachmals beid gemein Haupt-Leüth/ alß Kunigl. oder Keißerl. Majest. Majest. Haupt-Leüt/ Jrs Kunigl. oder Kaiserl. Pundts den achtzehen Räten/ der jeder Tayl neün zu den gemeinen Haupt-Leüten verordnen soll/ Aides-Pflicht geben vnd tun laßen/ vnß allen Taylen gleich vnd gemein/ vnd einem alß dem andern deß besten vnd wegsten ratlich vnd beholffen zu sein/ getrewlich vnd vngefärlich. Vnd so es sich begebe/ daß der obgemelten beider gemeiner Hoptlüt oder der achtzehen Räte einer oder mer Todts abgieng/ oder von Kranckheit oder ander Sach wegen zu Hawptmann oder Reten vntugenlich würden/ so sollen allwegen an deß oder derselben statt ander gesezt vnd geordnet werden in Monatz Frist/ vngeverlich. Ob sich aber begebe/ daß ains Theils Hauptmann oder Räte zu einicher Zeit nit bey Land weren/ oder sonst auß ehaffter Not in Versamblung nit kommen möchten/ daß dann die Parthei/ von den der/ oder die wären/ ander an deß oder derselben Statt schicken mögen. Vnd welcher oder welche alßo geschickt werden/ daß dieselben in den Sachen/ darzu sie geschickt werden/ Eydes-Pflicht thun/ inmaß sich Jnhalt der Eynung gebührt/ alles auffrichtiglich vnd vngevärlich.

Vnd deß alles zu wahrem vnd offen Vrkundt/ haben Wir obgnanten Maximilian/ Röm. König/ Bertold zu Menz/ Johann zu Trier/ Erz-Bischofen/ Fridrich/ Bischoff zu Augspurg/ Fridrich/ Marggrave zu Brandenburg/ Vlrich/ Herzog zu Würtemberg/ mit zugeordnetem Regiment/ vnd Christoph/ Marggraf zu Baden/ all vnser Innsiegel an diesen Brief thun hencken/ vnd

Wir

Wir Thumb-Dechant und Capitel der Stifft zu Menz vnd zu Augspurg/ bekennen solcher Erlengerung vnd Erstreckung der berürten Vereinigung/ Verbündnüß vnd Beybrief/ laut diß Briefs/ gereden vnd versprechen vnsers Tayls der auch anzuhangen/ nachzukommen vnd Volg zu thun/ in Form vnd Maß/ wie Wir das uff die berürte drey Jar verschriben sein/ ohn alle Widerred vnd Geverd.

Vnd deß zu Urkund/ haben Wir Capitel zu Menz vnd zu Augspurg vnßer gemeine Innsiegel auch offenlich thun hencken an diesen Brief/ der geben ist zu Freyburg im Brißgow am Freytag nach vnser lieben Frawen Tag Visitationis, nach Christi Geburt vierzehenhundert vnd im acht vnd neünzigsten/ vnser König Maximilians Reiche deß Römischen im dreizehenden/ vnd deß Hungrischen im neünten Jahren.

Cap. XXIII.

Von einigen anno 1498. auf dem Reichs-Tage zu Freyburg zu Handhabung des Land-Friedens errichteten particulier-Bündnißen.

§. 1.

Endzweck und Requisita der Bündnisse.

ES ist/ wie bekannt/ der Entzweck derer Bündnisse entweder zu An- und Fortstellung eines Krieges/ oder aber zu Wiederbring- und Behaltung eines ehrlichen Friedens und behäglichen Ruhe-Standes gerichtet; Welchem nach gar leicht zu begreiffen/ daß das Recht/ Bündnisse zu schliessen/ nur solchen Persohnen/ welche in Statu naturali stehen/ zugeschrieben werden kan. Denn wo ein Status civilis ist/ so ist der Regent schuldig/ die sich Ihme Unterworffene vi Imperii zu schützen/ und braucht es also nicht/ daß ein Regent mit seinen Unterthanen Fœdera schliesset. Solte aber der Regent zu Darlegung des erfordernden Schutzes nicht gnugsame Kräffte haben/ so schliesset derselbe wohl mit andern in Statu naturali gleichfalls stehenden Völckern Bündnisse/ allein solcher Gestalt concurriren abermahls auf beeden Seiten nur Personæ in Statu naturali constitutæ.

Singularia im Röm. Reich respectu der Bündnisse.

§. 2. Anlangend aber unser Heil. Römis. Reich/ gleichwie in selbigem/ ratione dessen Regiments-Form, sich viel Singularia darlegen/ gestalt dann dergleichen Forma Imperii in der gantzen Welt nie gewesen/ noch itzo zubefinden ist/ also præsentiren sich selbige insonderheit bey dem Jure Fœderum. Denn obschon/ wenn man die Sache nach dem Gewichte der Legum Fundamentalium eigentlich balanciret/ nicht geleugnet werden kan/ daß die Reichs-Stände unter der Zahl der Reichs-Unterthanen mit begriffen/ so muß doch zugleich eingestanden werden/ daß dieselbe nicht allein bey dem modo exercendi Imperium ihre Concurrenz haben/ sondern auch/ nachdem die Reichs-Lande an die Stände/ als ihr Eigenthum/ nebst der Lands Hoheit/ gelanget/ Sie sich in solchen Stand gesetzet/ daß ein Römischer Keyser ohne ihren Consens und Einwilligung kein Reichs-Bündnis errichten kan/ hingegen Sie so wohl unter sich/ als mit Keyserlicher Majestät/ nicht weniger mit frembden Potentzen/ Bündnisse zuschliessen/ befugt sind. Jedoch gleichwie berührte Concurrenz der Stände bey Errichtung der Reichs-Bündnisse keine Dependenz des Keysers von den Ständen darleget/ also und da die Stände Bündnisse unter sich oder mit frembden Potentzen schliessen/ allezeit der Keyßer und das Reich/ und zwar nicht etwa Krafft einer allgemeinen Confoederation im Reich/ (maßen die Doctrin de Systemate rerum publicarum confœderatarum denen Reichs-Constitutionen schnurstracks zu wieder läufft/) sondern vi subjectionis atque fidei homagialis, womit Sie dependenter dem Keyser und Reich verbunden sind/ ausgenommen werden muß.

Warum im Röm. Reich in temporibus medii ævi mehr Bündnisse als heut zu Tage zu finden.

§. 3. In temporibus medii ævi wird man im Heil. Römischen Reiche viel mehrere Bündnisse finden/ als heut zu Tage/ und haben selbige/ (wie schon mehrmals angeführet/) ihren Anlaß und Uhrsprung dahero genommen/ daß bey den wilden und Barbarischen Zeiten der hochlöblichen Vorfahren das Recht mit der Faust und Kolben ausgemessen worden/ ja öffters einer dem Andren ohne rechtmäßige Uhrsache/ bloß aus Frevel und Muthwillen/ oder auch nur seinen Herren und Freunden/ (von denen Er hinwiederumb auch solche Reuterdienste zugewarten gehabt/) überfallen/ kein or-

dentliches oder zuverläßiges Recht im Reich/ oder dessen Landen/ zumahln bey geschwinden Fällen/ anzutreffen gewesen/ da dann ein Jeder sich seiner Haut selbst wehren und bedacht seyn müssen/ sich theils mit eigenen/ theils durch den Zusatz anderer Kräffte in zulängliche Gegen-Verfassung zusetzen.

K. Friedrich V. abolirt nach aufgerichteten Land-Frieden alle vorher geschlossene fœdera.

§. 4. Als aber unter Keyser Friedrichen V. ein Land-Friede constituiret/ und zu dessen Festhaltung der Schwäbische Bund errichtet wurde/ so abolirten Ihre Majestät alle vorher geschlossene Foedera ex plenitudine potestatis; Wie denn in einem unterm dato des 4ten Octobr. 1487. emanirten Rescript diese Worte zu lesen: Ob dann Einer oder mehr von diesem unsern Fürnehmen dieser Einung/ (nemlich des Schwäbischen Bundes/) verbunden/ verschrieben/ mit Eiden oder Glübden/ oder in ander Weg/ ausserhalb solcher Einung/ jemand anders verwant wäre/ wie man dem Nahmen geben möcht/ so heben Wir das alles/ uß vollkommener Keyserlicher Macht/ rechtem Wissen und eigner Bewegniß/ in Krafft diz unsers Briefs/ yetzo alßdann und dann alß yetzo/ gäntzlich uff/ thun ab und vernichten das alles in der besten Form/ &c.

Solche abolirung wird von K. Maximil. I. ao. 1495. in gewisser maße wiederhohlet.

§. 5. Und als Anno 1495. von Ihrer Majestät Successorn König Maximilian I. der temporal Land-Friede in einen perpetuirlichen verwandelt wurde/ so geschahe folgende Disposition: Es soll auch wieder diesen Frieden Niemand mit Verschreibung/ Pflichten/ oder in einig Weg verbunden seyn/ oder werden/ die Zeit diß Land-Friedens/ dann Wir solches alles in Krafft unser Königlichen Oberkeit/ Krafftloß und Unbündig erkennen und erklähren. Item: Wir setzen auch hindan alle und jeglich Gnad/ Privilegia/ Freyheit/ Herkommen/ Bündnis und Pflicht/ von Unß oder unßern Vorfahren am Reich/ oder andern hievor ausgangen/ und verfast/ die in einig Weyße wider diesen unßern Frieden gesein oder gethun möchten/ mit was Worten/ Clauseln/ Meinungen/ die gesetzt oder verpflichtet wären/ die Wir auch/ aus Römischer Küniglicher Macht Vollkommenheit/ hiemit hindansetzen/ und wollen/ daß sich Niemand/ von was Würden/ Stands oder Wesens der sey/ wieder diesen Fried und Gebot/ durch solch Gnad/ Freyheit/ Herkommen oder Verbündniß/ schützen/ schirmen oder verantworten soll/ oder mag/ in kein Weyße.

Jedoch ist dadurch das den Reichs-Ständen zustehende jus fœderum nicht aufgehoben worden.

§. 6. Jedoch wurde dadurch das denen Reichs-Ständten zustehende Jus Foederum nicht aufgehoben/ maßen Ihnen unverwehrt blieb/ in den alten Bündnissen zubleiben/ oder sich in neue einzulassen/ wenn nur solche mit dem Land-Frieden und dem Schwäbischen Bunde übereintraffen.

Königl. Maj. tragen selbst auf Bündnisse zu Handhabung des Land-Friedens an.

§. 7. Ja Königliche Majestät bewilligten nicht allein solche zu Handhabung des Land-Friedens errichtete particulier Bündnisse/ sondern trugen auch dann und wann/ auf Reichs-Tägen und sonst/ gegen die Reichs-Ständte an/ daß Sie dergleichen Bündnisse aufrichten möchten. Ad Sanctimoniam & Firmitatem Wormatianæ pacis majorem, (schreibet Dn. Datt. *d. P. P. pag. 796.*) hoc etiam pertinebat, quod, ultra promissionem Imperii Statuum juratam, per foedera publica roborari coepit. Sicut enim Foedera Constitutioni pacis publicæ Wormatiensia 1495. contraria, ex Imperatoriæ potestatis plenitudine tollit Cæsar, & abolet, Foederibus etiam, ante ejus promulgationem contractis, derogat. Ita Confoederationes, quæ in ejus defensionem & tutelam tendebant, ratas semper habuit Maximilianus Cæsar, Principibus etiam Imperii & Civitatibus, ut firmandæ paci in foedera coirent, author sæpe in Comitiis fuit. Extant sane innumera Confoederationum exempla, in quarum Tabulis socii profitentur, daß Sie zu Handhabung des Land-Friedens zu Worms aufgericht/ sich mit einander vereinet und verbunden haben.

Præjudicia legen sich in Comitiis Friburgens. dar.

§. 8. Præjudicia hiervon præsentiren sich auf gegenwärtigem Freyburgischen Reichstage/ da auf Anrathen des Römischen Königs Maximiliani I. Hertzog Ulrich zu Würtenberg und Marckgraf Christoff von Baden/ sich Donnerstags nach Mariä Magdali/ war der 26. Julii 1498. in ein auf Handhabung des Landfriedens gerichtetes Bündnis auf acht Jahr also eingelassen: Daß Sie sich/ zu Erhaltung guter Freundschafft und Nachtbarschafft/ auch Handhabung und Vollziehung des Land-Friedens/ zu Worms anno 1495. aufgericht/ als der GOtt zu Lob/ dem heiligen Reich zu Ehren/ den Bilgram und aller Erbarkeit zu Gutem/ und daß ein Jeder desto baß bey seinen Würden/ Freyheiten/ und altem Herkommen bleiben mög/ angesehen sey/

miteinander die nechsten acht Jahr vereint / mit ihren Fürstenthümern / Landen / Leuten / Städten / Schlossen und den Ihrigen auch ihren Prälaten / Räthen / Dienern und denen / so ihnen geistlich und weltlich zuversprechen stehen / solchen Land-Frieden zuhalten und zuvollziehen / und daß Sie einander für sich / und ihre zugewandte / dabey handhaben und nicht verlassen wolten. Nichtweniger haben sich auf diesem Reichs-Tage folgenden 27. Julii / Churfürst Berchtoldt zu Meintz / Marck-Graf Friedrich zu Brandenburg / und obhochgedachter Hertzog Ulrich zu Würtenberg vereiniget / daß Sie den Land-Frieden zu Worms / die nechsten 13. Jahr / mit ihren Fürstenthumen / Landen / Leuten / und den Ihrigen / auch ihr aller dreyer Prälaten / Räth / Diener / und denen / so ihnen Geistlich und weltlich zuversprechen stehen / in allen seinen Puncten / mit und gegen einander halten / und wieder männiglich / der Sie / oder die Ihrige darwieder verletzen wolt / vollziehen und einander nicht verlassen wollen.

Wiewohl auch Bündnisse errichtet worden ohne Erwehnung des Land-Friedens.

§. 9. Jedoch wurden auch Bündnisse errichtet / in welchen des Land-Friedens expresse keine Erwehnung geschahe. Ein Specimen stellet das zwischen Churfürst Friedrichen zu Sachsen / und dessen Bruder / Hertzog Johanßen / an einem; und dem Hochstifft Bamberg am andern Theil in anno 1499. geschlossene Bündnis dar. Wobey zugedencken / daß gleichwie in dem Bambergischen Exemplari, welches in forma nachfolget / der Pabst / der Römische König / und ihre Nachkommen am Pabstthum und Römischen Reich / so wohl Bischoff Lorentz zu Würtzburg / dessen Nachkommen / Capitel und Stifft / und die Erbeinigung / darum Er und sein Stifft mit Ihme seyn / auch Bürgermeister und Raht zu Nürnberg / der Einigung halber / die Er mit Ihnen habe / ausgenommen worden: Also berührte Chur- und Fürsten zu Sachsen in ihrem an Bamberg ausgehändigten Exemplari den Pabst / den Römischen König / und ihre Nachkommen am Pabstthum und Römischen Reich / und darzu den König und Crone zu Böheim / alle Hertzogen zu Sachsen / alle Marggrafen zu Brandenburg / alle Land-Grafen zu Hessen / geistliche und weltliche / der Erbeinigung halben / die Sachsen mit Ihnen habe / ausgenommen.

Bündniß-Brief zwischen Churfürst Friedrichen zu Sachsen / und dessen Bruder / Hertzog Johannßen / an einem / dann Bischoff Heinrichen zu Bamberg / am andern Theil / aufgericht / anno 1499.

Wir Heinrich von GOttes Gnaden Bischove zu Bamberg / Thun kund offenlich und bekennen an disem Briff für Uns unsern Stifft und Nachkomen / daß Wir / in Betrachtung Unser und unsers Stiffts Nutz und Fromen / zuförderst Got dem Almechtigen zu Lob / dem heiligen Römischen Reich zu Eren / und zu Befridung unser Untertanen Landt und Leut / mit Willen und Wissen der Wirdigen / unser lieben Andechtigen und Getreüen / Veiten Truchseß / Thum-Probst / Karoln von Seckendorff / Dechants / und gemeinen Capittels unsers Thumstiffts / Uns mit dem Hochgebornen Fürsten / Herrn Friedrichen / des heiligen Römischen Reichs Ertzmarschalcken / Curfürsten / und Herrn Johansenn / Gebrüdern / Hertzogen zu Sachsen / Lantgraven zu Doringen und Marggraven zu Meissen / unsern besundern lieben Herren und Freünden / zu freüntlicher Einigung und Verstentnus getan / mit Jne gütlich vereinigt und vertragen haben; Vereinigen und vertragen Uns mit Jren Liebden / gegenwertiglich / in Crafft diß Brieffs / also / daß Wir und unser Nachkommen die genanten unser Herren und Freünd / und Jr Erben / mit Treuen sollen und wollen eren / meynen und fürdern / gegen Jne und den Jren nicht zu Vehden Angriffen oder Aufruren komen / weder umb unser selbst noch keiner andern Sachen willen / auch von Nimant anders wegen / in einicherley weis / auch unsern Untertanen / Dienern und andern den unsern / der Wir ongeverlich mechtig sind / nit gestaten noch verhengen / Jre oder der Jren Veind zuwerden / oder Sie sunst wider Recht mit der Tat anzugreiffen oder zubeschedigen. So sollen und wollen Wir Nimant wissentlich hausen / herbergen / enthalten / Fürschub Hilff oder Beystant thun / oder in dem Unsern zuthun gestaten / die die genanten unser Herren und Freund also angreiffen oder beschedigen werden / wo darüber solich Ubelteter oder Beschediger in unsern Sloßen / Steten / Merckten / Fleckenn / Gerichten und Gepieten angezeigt und be-

betreten würden/ sol von unser wegen durch unser Amptleut und Richter verfügt und gantzer Vleis angekert werden/ dieselben zu hefften und Venckinüs zupringen/ und Recht/ wie sich gepürt/ zu Jne zu gestaten/ ergeen und verhelffen zulassen/ ongeverde. Darzu sollen und wollen Wir auch keinen Straßrauber/ noch den/ die der genanten unser Herrn und Freund oder der Jren entsagt Veind weren/ oder Sie sunst beschedigt hetten/ wissentlich Gleit geben/ noch von Unsern wegen geben lassen/ Sie auch nit hausen/ enthalten/noch fürschrieben/ noch den unsern/ der Wir ongeverlich mechtig sind/ des zuthun gestaten/ sundern allenthalben bey den unsern ernstlich verschaffen und bestellen/ daß Sie solich vorgemelt Artickel gegen einem yden/ der Gleit fordert/ und dem das gegeben würdt/ ausnemen/ es were dann zu offen Tagen/ oder daß Jr einer oder mere mit einem Fürsten oder eins Fürsten Potschafft/ die alsdan aus desselben Fürsten Bevelh in seinem Geschefft were/ in solich unser Stete/ Merckt/ Flecken/ Gericht oder Gepiet komen würd/ oder dahin zu Recht oder gütlicher Handlung beschieden weren/ in demselben Fall möcht das angezeigt Auszunehmen unterlassen werden/ ongeverde. Wir sollen und wollen auch der gemelten unser Hern und Freünd von Sachsen/ oder der Jren/ Jr Untertan und arm Leüt/ die ongeurlaubt austreten/ wider Sie und wider Jren Willen nicht aufnemen/ versprechen noch verteidingen/ des auch unsern Amptleüten und Dienern zuthun nit verhengen oder gestaten/auch derselben unser Herrn und Freünd/ oder der Jren Untertan und arm Leüt/ die vor iren Herschafften Recht erleiden mögen/ noch ir Hab oder Gut in unsern Steten/ Merckten/ Flecken/ Gerichten/ Land und Gepieten nit aufhalten/ verhefften/ verkümmern noch verpieten lassen/ noch des den unsern zuthun oder fürzunemen verhengen oder gestaten/ und ob in der gemelten unser Herrn und Freünd Land und Gepiet Eingriff gescheen und unser Haubtleüt/ Vögt/ oder Amptleüt/ darumb von den Jren ermant/ angesucht/ oder die unsern sunst unerfordert des gewar würden/ so sollen Sie mit den unsern unverzogenlich auf sein/ die Beschediger zuereilen/ und die Beschedigten mit samt Jrer Hab und Gut zuretten und zu recht helffen zubehalten/ darin also getreulich zuhandeln/ als ob das uns selbst und die unsern berürt/ das alles Wir dermaßen bey unsern Haubtleüten/ Pflegern/ Amptleüten/ Vogten/ Schultheissen und Richtern verfügen und verschaffen sollen und wollen getreulich und ungeverlich/ dann Wir uns mit den gemelten unsern Herrn und Freünden von Sachßen des vereinigt haben/ ob sich ye zuzeiten zwischen Jren und Unsern Amptleuten Jrrung oder Widerwillen begebe/ oder erhöbe/ eß weren Sachen/ Jr Person oder die Ampt berürend/ so soll doch keiner gegen dem andern mit der Tat zugreiffen/ sunder sollen sich darumb aneinander beschreiben oder beschicken/und die Sachen zu Verhöre und zimlicher Handlung komen lassen/ damit Aufrur und Gremschafft zwischen den unsern verhüt und vermiden werde. Mere haben Wir uns mit den genanten unsern Herrn und Freünden vertragen/ ob Wir oder Unser Nachkomen zu Jne oder Jren Erben zusprechen oder zufordern hetten oder gewünnen/ darumb sollen Wir unser Rete/ nemlich sechs/ zu iren Reten/ der auch sechs sein sollen/ an gelegen Ende zu Tagen schicken/ dieselben unser beder Rete dan getreüen Vleiß fürkeren und versuchen sollen/ Uns bederseits umb solich Jrrung und Gebrechen in der Güte zuvertragen/ oder ob die Gütickeit nit funden werden mocht/ uns rechtlich zuentscheiden durch iren eintrechtigen/ oder merern Rechtspruch/ und ob sich die zwelff nach Verhörung der Sach in irem Rechtsprechen keins einträchtigen oder merem vertragen würden/ so sollen Sie die einbrachten Handlung für ein oder mere Universität uff unser beder Teil Cosstung schicken/ und sich daselbst der Recht erlernen und erfaren/ und uns darauf durch iren Rechtspruch entscheiden/ daß Wir beede Parthey dan gerugig sein/ das annemen/ halten und volzihen sollen/ on Außzug und Wegerung/ also/ daß die benanten unsern Hern und Freund und Wir darumb zu keiner Vehd Aufrur noch Krig gegeneinander komen/ wes aber der gemelten unser Hern und Freund und unser Untertan gegeneinander Spruch oder Forderung hetten oder gewunnen/ darumb soll ein yder Clager dem Antworter in das Gericht/ darin Er gesessen/ oder da die Sach nach irer Gelegenheit hyngehörig ist/ nachfaren/ und bey allen Amptleüten und Richtern

tern bestelt vnd verordent werden/ den Cläger Rechtens/ nach seiner Ordnung/ wie sich nach gestalt der Sach gepůrt/ fleůniglich vnd fůrderlich ergeen zu lassen vnd zuverhelffen/ ongeverde. Vnd ob die gedachten vnser Herren vnd Freund von Sachsen/ von Jr selbst oder der Jren wegen/ in Sachen/ ir erblich Landt vnd Leůt berůrend/ mit ymant zuschicken hetten oder gewinnen/ wie und in welcher Maß/ auch vmb was Sachen das were/ nichts ausgenommen/ darumb sie sich fůr vnns zu Recht erpoten/ vnd des Rechtens/ wie recht ist/ sein wolten/ oder wenn die Sachen der genannten vnser Herrn vnd Freůnd Vntertan berůrt/ der sie von iren Gerichten/ darein Sie nach Gestalt einer yden Sachen gehörten/ Rechtens iren Widerwertigen zugestaten vnd ergeeen zu lassen/ mechtig weren/ vnd sich des gegen denselben Widerteilen erpöten/ vnd aber Jr Widerwertigen/ wer die weren/ alle solich Rechtgepot verachten/ vnd der keins auffnemen/ oder ob der eins auffgenommen/ vnd doch die tat darůber gegen den genanten vnsern Herrn vnd Freůnden/ vnd den Jren abgestelt/ noch aufgehaben/ oder die Beschädigung/ wo einicher vor oder nach oberůrten Rechtsgepoten gebraucht oder geschehen were/ nit wider gekart wird/ oder ob sie oder die Jren gegen Jren Widerwertigen ichts mit Recht ervolgt/ erlangt oder erstanden hetten/ vnd solich ir Widerwertig denselben ervolgten Rechten nit Genůge/ sunder darůber Betrangsal/ Beswernůs vnd Benötigung Jne thun wůrden/ so sollen vnd wollen Wir Jne vff ir Ansuchen getreůlich behelffen/ geraten/ vnd beystendig seyn/ Sie vnd die Jren bey Recht vnd der Pillickeit helffen zuhanthaben/ vnd also/ ob sie in solichen Sachen vnser Hilff zu der Werhe/ vnd teglichem anhangenden Krieg nottůrfftig/ vnd der an vns gesynnen wůrden/ so sollen vnd wollen Wir Jne zu solichem Krig in ir Hilff zuschicken hundert gewappent zu Roß vnd zweyhundert zu Fuß/ es were dann/ daß Sie einer mindern Anzale an Vns begerten/ so sollen Wir so vil weniger an der Zal Jne zuschicken vnd zulegen/ dieselben/ die Wir also schicken werden/ sollen Wir uf unser Cost vnd Schaden schicken biß an das Ende/ da sie der gemelten vnser Herrn vnd Freund Cästen oder Gebiet am nechsten erreichen mögen/ daselbst sollen Sie dan in Jr Cost vnd Futter angenomen werden/ vnd fůrter so lang/ Sie von ihnen gebraucht werden in Jrer Cost vnd Futter sein/ doch uff Unser Versoldung vnd Schaden/ ongeverd. Wo sich aber begebe/ daß die gedachten vnnser Herren vnd Freůnd von Sachsen vber solich oben angezeigt Rechtgepot von Jemant also bevehdt/ oder sunst on Vehde mit Gewalt vnd Heres-Crafft vberzogen oder belegert/ oder daß Sie aus einicherley Betrangsal vnd Jrer Notturfft/ wie oben steet/ sich Gewalts vnd Vnrechtens zuerwehren vnd aufzuhalten/ nach egedachten iren rechtlichen Erpietungen/ einicher irer Widerwertigen Veynd wůrden/ so sie dan also in solichem Fall vns ermanen vnd erfordern/ wollen Wir Jne zu Hilff vnd Rettung zweyhundert zu Roß vnd zwey tausend zu Fuß gewappent vff vnser eigen Cost/ Soldt vnd Schaden an die Ende/ dahin sie vns ermanen/ zuschicken/ daselbst sie ein Monat lang also vf vnser Cosst/ Sold vnd Schaden sich gebrauchen lassen/ vnd so getreůlich handeln vnd helffen sollen/ als ob die Sach vnser selbst were/ vnd ob sie solich vnser geschickt Volck vber ein Monat lanck zu Jrer Hilff zugebrauchen nottůrfftig sein vnd behalten wůrden/ daß wir mit den vnsern also verschaffen/ so sollen die Vnßern nach Ausgang solichs Monats mit Futter vnd Cost in gemelter vnser Herrn vnd Frůnd Verlegung sein/ doch vff vnser Versoldung vnd Schaden/ ongeverd. Jn solicher Vehd vnd Notturfft sollen dieselben vnser Herren vnd Freůnd von Sachßen sich aller vnd yder vnser Sloß/ Stete/ Merckt/ Flecken vnd Gepiet vff Jr Cost vnd Zerung gegen iren Veinden zugebrauchen Macht haben/ darinnen auch Jne vnd den Jren gewönlicher zimlicher Kauff vmb Speis/ Futter vnd Getranck eins gleichen wärts zugestaten/ durch Vns mit den vnsern verschafft vnd bestelt werden soll/ ongeverd. Wo aber Wir oder die vnsern zu der Zeit/ als wir von den genanten vnsern Herrn vnd Freůnden vmb Hilff erfordert wůrden/ von ymant/ wer der oder die weren/ ůberzogen oder belegert weren/ so sollen Wir/ alldieweil solicher ůberzuck oder Belegerung wert/ nit schuldig sein/ die oberůrten Hilff Jne zuthun oder zuzuschicken/ so aber derselb Vberzuck oder Belegerung geendet wůrd/ sollen Wir Jne/ wo sie noch vberzogen oder belegert

werē/pflichtig sein/zuhelffen/wie vorsteet. Ob aber Wir/ oder die Unsern/ oder der Unsern Sloß/ Stedt/ Merckt/ Flecken/ oder Gütter uberzogen oder belegert würden/ nach der Zeit/ und Wir den gemelten unsern Herrn und Freünden unser Hilff zugeschickt hetten/ so sollen Wir Macht haben/ dieselben unser geschickte Hilff von Ine wider abzufordern/ den auch on Verhindernüs abzuziehē vergönt und gestatt werden soll/ doch ob derselb Uberzuck und Belegerung gegen Uns geendet würd/ und die genanten unnser Herrn und Freünd der Hilff/ wie obsteet/ bedürffend weren/ so sollen Wir Ine/ uff Ir Erfordern/ die oberürt unser Hilff zuzuschicken/ schuldig sein/ und so Wir/ wie obgemelt ist/ in unser Herrn und Freund von Sachsen Hilff kommen/ und solich Krieg und Auffrur/ darein Wir unser Hilff geschickt hetten/ in der Zeit/ als diese Einigung wert/ nit geendet würd/ so sollen Wir Ine gleichwohl nach Ausgang der Einigung/ alldieweil derselb Krieg und Auffruhr wärt/ schuldig und pflichtig sein in vorgeschriebener Maß Hilff und Beystant zuthun/ und mit unsern Geschickten schaffen gethan werden/ als ob das unser eigen Sach were/ dan zwischen unser abgeredt und beslossen ist/ so die gemelten unser Herrn und Freünd von Sachsen mit Ymant wie obsteet zu Veindschafft und Krieg komen/ würd dann Ymant/ wer der oder die weren/ dieweil derselb Krieg wärt/ irer Widerwertiger Helffer wider Sie/ oder ob Ymant nachdem und die Veindschafft und der Krig gericht were/ der gemelten unser Herrn und Freund von Sachsen Veindt würd/ der Sachen halben/ die sich in der Zeit gemelter Veintschafft/ Krig oder Hilff begeben hett/ darin Niemant ausgeschlossen seyn soll/ so sollen Wir in solchen Fellen die bemelten unser Herrn und Freund mit Hilff und Beystant nit verlassen/ sunder Ine/ wie obsteet/ getreue Hilff thun/ alß ob sie/ von Irer Hilff wegen/ die Sie uns aus Crafft dieser Einigung getan hetten/ von ymant/ wer der oder die weren/ Nimant ausgeschlossen/ uber Ir rechtlich Erpieten/ wie oberürt ist/ vergewaltigt/ uberzogen oder belegert würden/ in was Schein sich das mecht/ so sollen und wollen Wir mit oberürter Anzale/ und ob es die Not erfordert/ mit einer merern unsers Vermögens getreulich helffen/ Sie und das Ire helffen zuretten und vor Gewaltsam zubehalten/ ongeverde. Und so man also/ wie oben angezeigt würdt/ mit Ymant in Krig und Veindschafft kompt/ uff welchen vorberürten Weg und Meinung das beschiet/ so sollen und wollen Wir uns mit den Veinden und des Kriegs Verwanten nit befriden/ aussohnen/ vorwortten/ vorrichten/ noch verteidingen/ on der genanten unser Herrn und Freund von Sachsen Verwilligung/ sunder unser Volck/ so Wir Ine/ als vor steet/ zuschicken würden/ sol Ine und Iren Haubtleuten/ den sie zugeordnet werden/ gegen Iren Veinden/ und Widerwertigen getreue Hilffe und Beystant thun und gehorsam sein/ biß so lang solich Sach/ darumb Sie Uns umb Hilff ermant haben/ hingelegt/ und mit unser Verwilligung gericht werden. Und ob in solicher Veintschafft oder Kriegen icht Gefangen/ oder Hab und Gut von Schlossen/ Steten/ Merckten oder andern erobert würden/ dieselben Gefangen/ Hab und Gut/ die an die Bewt nit gehören/ sollen ydem Teil zusteen und geteilt werden/ nach Anzal der Person/ so ieglicher Teil im Veld dabey gehabt hett/ ongeverlich. Doch wo solich Sloß/ Stett/ Merckt/ oder anders/ so erobert würden/ den gemelten unsern Herrn und Freunden von Sachsen/ oder den Iren mit dem Eigenthum zugehörig/ oder Ine abgenotigt worden wären/ dem und denselben/ dem es also zustünde/ sollen die abgewonnen Sloß/ Stete/ Merckt/ Heüser oder anders allein volgen/ und wider ein werden/ ongeverd. Was aber an die Bewt gehört/ damit sol es gehalten werden/ wie Bewt-Recht ist in dem Land/ darein solich Gewinnen und Erobern gescheen were. Demnach sollen und wollen Wir Uns mit niemant in Einigung oder Püntnis thun/ noch einige erneuen oder erstrecken/ Wir haben denn diese Einigung und Verschreibung zuvoran mit nemlichen Worten darin ausgenommen/ und ist abgeredt/ daß diese Einigung und freuntlich Verstentnüs sich uff heut datum diß Brieffs anheben/ besteen/ weren/ und gehalten werden sol zehen Jare/ die nechsten nacheinander volgend. In solicher Einigung und Vertrag nemen Wir aus unnsern heiligen Vater/ den Babst/ unsern allergnedigisten Herrn den Romischen König/ und Ir Nachkommen am Babsthumb und Romischen Reich/ und darzu den Hochwirdigen Fürsten/ unsern

Herrn

Herrn vnd Freund/ Herrn Lorentzen/ Bischoven zu Würtzpurg/ sein Nachkommen Capittel vnd Stifft/ vnd die Erbeinigung/ darein Wir vnd vnser Stifft mit Jne sein/ Auch Bürgermeistere vnd Rate zu Nüremberg/ vnser Einigung halben/ die Wir mit Jne haben/ ongeverd. Darauf Wir obgenanter Heinrich/ Bischove zu Bamberg/ für Vns/ vnd vnser Nachkomen/ bey vnsern Fürstlichen Wirden vnd waren treuen/ hiemit geloben/ dise Einigung vnd alle vorgeschriebene Stück/ Artickel vnd Sachen die angezeigten Zeit getreulich/ wäre/ stete zuhalten/ zuleisten vnd zuvolfüren/ vnd schaffen getan werden/ on alle Auszüge/ Argelist vnd Geverd. Zu Vrkund haben Wir den genanten vnsern Herrn vnd Freunden von Sachsen/ vnd Iren Erben/ disen Brieff/ mit vnserm vnd vnsers Capittels anhangenden Insigilln versigillt/ vbergeben/ vnd dagegen einen Brieff/ darinn Sie sich bemelter Einigung gleich gegen Vns vnd zu Vns vnd vnserm Stifft vnter Irem Insigil verpunten/ verschrieben/ vnnd verpflicht haben/ empfangen vnd vbernommen. So bekennen Wir obestimpt Thum-Probst/ Dechant vnd Capittel gemeiniglich des Thum-Stiffts zu Bamberg/ daß dise Einigung/ wie die von Worten zu Worten obgeschrieben steet/ mit vnserm Rate/ guten Willen vnd Wissen bescheen vnd verschrieben ist/ vnd gereden für vns vnd alle vnser Nachkommen/ bey rechten waren unsern treuen/ dawieder nicht zuseyn/ zuthun noch schicken getan werden/ in kein Weiß/ alles treulich vnd vngeverlich. Zu Vrkund vnd Bekentnis haben Wir vnsers gemeinen Capittels Insigil zu des genanten vnsers gnedigen Herrn von Bambergs Sigil an disen Brieff gehangen/ der geben ist zu Bamberg am Montag nach Sanct Thomas Tag des heiligen zwelff Bothen/ nach Cristi vnnsers lieben Herrn Geburt vierzehenhundert vnd im Newn vnd Newntzigsten Jaren.

Cap. XXIV.

Von der Erb-Einung zwischen Sachsen und Böheim.

§. 1.

Veranlassung zu diesem Capitel.

Indem Churfürst Friedrich zu Sachsen und dessen Bruder/ Hertzog Johannß/ in dem mit dem Bischoff zu Bamberg errichteten und in vorhergehendem Capitel beygefügten Bündnis/ nebst dem Pabst und dem Römischen König/ sowohl den König und die Crone zu Böheim/ als alle Hertzogen zu Sachsen/ alle Marg-Grafen zu Brandenburg und alle Land-Grafen zu Hessen/ Geistliche und Weltliche/ der Erbeinung halber/ die Sachßen mit Ihnen habe/ ausgenommen/ so habe vor nicht undienlich ermessen/ zu mehrerer Erleuterung sothaner Ausnahme/ wie auch zur Illustration der Historie medii ævi, von sothanen berühmten Erbeinungen speciale Nachricht zu ertheilen.

Erb-Einigung zwischen K. Karln IV. in Böheim und seinem Sohne K. Wenzeln/ an einem/ dann den Land-Grafen in Thüringen/ andern Theils.

§. 2. Anlangend vorerst die Erbeinung zwischen Böhmen und Sachsen/ so ist (wie auch schon in dem Theatro Comitiorum sub Frider. V. Imper. pag. 526. zweyter Vorstellung Anzeige beschehen) die erste/ welche zur Zeit anzutreffen gewesen/ zwischen Keyser Karln IV. nebst seinem Sohne/ König Wenzeln/ und allen Ihren Erben und Nachkommen/ Königen zu Böheim (iedoch ohne besondere Erwehnung der Cron) eines; Und Friedrichen/ Balthasarn und Wilhelmen/ Land-Grafen in Thüringen und Marggrafen zu Meißen/ andern Theils/ zu Pirne anno 1372. geschehen/ und hat ieder Part dem andern eine Verschreibung ausgehändiget; Wie denn diejenige/ welche die Herren Land-Grafen von sich gestellet/ dict. loc. in forma befindlich ist/ wohin der geneigte Leser remittiret seyn soll.

Welche aber nicht die allererste.

§. 3. Jedoch ist diese Erbeinung nicht die allererste/ massen aus nur angezogener erhellet/ daß auch schon hiebevor dergleichen ergangen/ insonderheit/ daß der Land-Grafen Vater/ Land-Graf Friedrich/ mit König Johannßen und dessen Erben/ Königen in Böheim/ auf solche Weise verbunden gewesen/ massen darinn die ausdrückliche Versehung geschicht/ daß denen vorigen durch dieses neue Bündnis/ ausser denen in specie exprimirten Puncten nichts

derogiret seyn/ sondern jene nicht weniger als diese bey ihrer Krafft und Verbindung beständig verbleiben solle. Wobey ferner vornemlich dieses zu beobachten/ daß/ da sonsten dergleichen Pacta nichtweniger auf Vermeidung aller Thätlichkeit unter den Paciscenten selbst/ und mithin zu Verfassung gewisser Vergleichs- und Rechts-Mittel auf den Fall entstehender Irrung/ als zu reciprocirlichen Beystand wieder auswärtige Gewaltsamkeit und Angriff pflegen gerichtet zu werden/ solches jedoch bey dieser Einung von 1372. nicht geschehen/ sondern selbige allein auf die Hülffs-Leistung verfasset worden.

Erbeinungen zwischen K. Sigmunden und dem Churfürsten zu Sachsen Friderico Bellicoso und Frider. Placido.

§. 4. Auf K. Wenzeln in Böheim ist bekandter massen/ nach einem jährigen interregno, gefolget K. Sigmund/ welcher mit Churfürst Friedrichen/ dem Streitbahren/ und dessen Sohn/ Churfürst Friedrichen/ dem Gütigen/ gleichfals Einungen aufgerichtet/ die aber ebenfals weder in originali noch in copia anzutreffen gewesen/ maßen deren nur in einem Vortrag Erwehnung geschiehet/ welchen Hertzog Wilhelm zu Sachsen an die Land-Ständte seines Brudern/ nurgedachten Friderici Placidi, wegen der von Böheim abgeschlagenen Erneuerung der vorigen Einungen (von welcher Affaire bald ein mehrers/) gethan.

Weiter ao. 1439. zwischen K. Albrechten und den Fürstl. Häusern Sachsen und Hessen.

§. 5. Weiter haben sich anno 1439. am Sonntage vor Ostern/ zu Preßburg/ König Albrecht/ nebst seiner Gemahlin/ Elisabeth/ (König Sigmunds Tochter/ und obgenandten K. Carls Enckelin) mit Churfürst Friedrichen/ dem Gütigen/ und dessen Bruder/ ihrem Eydam/ Hertzog Wilhelmen zu Sachsen/ wie auch mit Land-Graf Ludwigen zu Hessen/ nicht nur einer Assistenz wieder andere/ sondern auch gegen einander eines gewissen Austrags verglichen/ nach dessen Anweisung die zwischen Ihnen oder denen Ihrigen hinkünfftig etwan vorkommende Irrungen in der Güte/ oder durch Recht/ entschieden/ und also die Ungelegenheiten vermieden werden möchten/ so darauß nothwendig entspringen müssen/ wenn jedem sich selbsten sein vermeintes Recht nicht nur zusprechen/ sondern auch wieder den/ der Ihm solches nicht gestehen will/ durch den Macht-Spruch seiner Fäuste zu exequiren erlaubet ist. Von dieser Einung ist nur der Königliche Revers vorhanden/ welcher gleichfals in Forma d. l. p. 529. befindlich ist.

Vorgefallene Difficultæten bey der von Sachsen an Böheim gesuchten Erneuerung zur Zeit K. Ladislai und K. Georgens.

§. 6. Als kurtz vor- und bald nach erfolgter Crönung Königs Ladislai, so in diese Welt/ nach seines Vatern/ erwehnten König Albrechts/ daraus bereits genommenen Abschied/ gekommen/ um Erneuerung dieses Pacti dem Herkommen und bißherigen Verschreibungen zu Folge/ wegen Churfürst Friedrichs/ und seines Brudern/ Hertzog Wilhelms/ ja von diesem selbst in Person bey ernandtem König Erinner- und Ansuchung geschahe/ ereignete sich bey der zu solchem Ende angestellten Zusammenkunfft beyderseits Räthen diese Difficultät/ daß auf Anfrage der Böhmischen/ ob man Sächs. Theils die alten Verschreibungen zwischen denen Königl. und Fürstl. Vor-Eltern zu halten gesinnet/ die Sächs. sich dahin vernehmen lassen: Es wären mancherley dergleichen Verschreibungen nach gestalt der Läuffte gemachet/ und gegen einander ausgestellet/ so aber eines Theils abgestorben/ auch eine iezuweilen wieder die andere/ und solchem nach die vorhergehende durch die nachfolgende getödtet und aufgehoben worden/ zudeme wären sie auch nicht eben zur Observanz gekommen/ oder bey derselben gelassen/ sondern in unterschiedlichen Puncten verrückt und darvon ausgeschritten worden/ dahero sie sich an dieselbe nicht binden lassen könten/ hingegen aber erbiethig wären/ sich mit denen Böhmischen einer neuen Verschreibung zu vereinigen/ so aber von diesen nicht angenommen werden wollen/ mit Vorwendung/ daß der Cron in die 63. Schlösser und Städte von Churfürst Friedrichen biß dahero vorenthalten worden wären/ vor oder ohne deren restituirung sie sich auf keine Einung anderweit einlassen könten. Ob nun wohl Hertzog Wilhelm sich hierauf selbst bey der Conferenz eingefunden/ und darbey denen Böhmischen zuvörderst angezeiget/ wie gleichwohl der Churfürst/ sein Bruder/ diese Ohrte von seinem Vater und Vetter ererbet/ und hergebracht hätte/ auch diese beede/ nebst Ihme/ (Hertzog Wilhelmen/) Keyser Sigismunden und König Albrechten solche treffliche grosse Dienste gethan/ daß Sie der Ansprüche von ihnen auf besagte Ohrte bißhero erlassen wären/ desgleichen sein Bruder und Er dem König und der Cron hinführo mit Land und Leuthen auf Begehren dergestalt zu dienen verhofften/ daß auch der König/ gleich seinen Eltern/ den Churfürsten dieser Ansprüche zu erlassen Ursach haben solte: Insonderheit da derselbe die Possession von ihren Eltern mit redlichen Verschreibungen ohne Anspruch

spruch biß dahin hergebracht hätte; auch nachdeme diese Zurede bey den Böhmischen nichts verfangen wollen/ zu Entscheidung der Sache gewisse Schieds-Leute/ als die Fürsten von Beyern/ Brandenburg oder andere vorgeschlagen/ dergleichen auch nachmahls von dem Churfürsten selbst geschehen/ so hat jedoch auch diese Offerte von den Böhmischen nicht acceptiret werden wollen/ also/ daß sowohl diese strittige Prætension der Böhmischen damahls unerörtert/ als die von Sachßen desiderirte Erbeinung unvollzogen verbleiben müssen. Wie sonst/ dieser Prætension halber/ zwischen Sachßen und Böheim ein Krieg entstanden/ man darauf/ sonderlich auf dem Reichs-Tage zu Neustadt anno 1455. gütliche Tractaten gepflogen/ nach Königs Ladislai Absterben/ dessen Nachfolger/ König Georg/ die alten Anforderungen erneuert/ endlich aber solcher Streit zu Eger/ am Mittwochen nach St. Georgen/ anno 1459. durch Interposition Marggraf Albrechts zu Brandenburg beygeleget worden/ davon kan obangezogenes unser Reichs-Tags-Theatrum pag. 531. seqq. der 2ten Vorstellung aufgeschlagen werden.

Endlich erfolgte Renovation ao. 1459. zwischen K. Georgen/ und dem Hause Sachsen.

§. 7. Nachdem man nun solcher gestalt die ratione der Renovation sich hervorgethane Hinderung aus dem Wege geräumet hatte/ ist/ und zwar auf eben dem Tag/ da man sich verglichen/ die Erb-Einung zwischen König Georgen und der Cron Böheim (benandt und ausdrücklich) und Churfürst Friedrichen/ Wilhelmen/ Ernsten und Albrechten/ Hertzogen zu Sachsen/ erneuert und bestätiget worden. Welch Pactum, wie es von Königl. Seiten ausgehändiget worden/ in forma gleichfalls dict. loc. pag. 541. anzutreffen. Folgender Abdruck aber stellet die Chur- und Fürstl. Sächs. Verschreibung dar.

Chur- und Fürstl. Sächs. Verschreibung auf die mit der Cron Böheim renovirte Erbeinung/ anno 1459.

WJr von Gotes Gnadenn Friderich/ des Heiligenn Römischenn Reichs Erz-Marschalg vnd Kurfürste/ vnd Wilhelm/ Gebrüder/ vnd Wir Ernst vnd Albrecht/ auch Gebrüder/ des gnannten Herzog Fridrichs Söne/ alle Herzogen zu Sachßen/ Landgrafen in Doringen vnnd Marggrafen zu Mißen/ bekennen offentlich/ mit dem Brive/ allen/ die yn sehen/ hören oder lesen/ daß Wir/ mit wolbedachtem Mute/ vnd Rath vnnser Getruwen vnd Vndertanen/ Grafen/ Herren/ Ridter vnd Knechte/ vnd ander Vnnser Vndertanen/ in gutem Truwen/ an Geverde/ vns verbunden haben/ vnd verbinden vns auch/ für vns/ vnnser Erbenn/ Erbnemen vnd Nachkomen/ ewiglich/ zu dem Durchluchtigen Fürsten vnnd Hern/ Hern Jorgen/ Konige zu Behmen/ Marcgraff zu Mehren/ der Slesien vnd Lützemburg Hertzogen/ vnd Marcgrafen zu Lusitz/ vnsern lieben Schweher/ Schwager/ vnd vnnser Herzogen Albrechts vorgenant gnedigenn Hern vnd Vater/ sinen Erben/ Erbnemen vnd Nachkomen/ Königen vnd der Crone zu Behmen/ in alle der Maß/ als hernach geschriben steht/ vnd also/ daß Wir/ vnser Erben/ Erbnemen vnd Nachkomen/ Herzogen zu Sachßen/ Landgrafen in Doringen/ vnd Marcgrafen zu Mießen zu ewigen Zeiten/ nymermer zu Vehden/ Vihintschafft oder Angrieffe kommen/ auch den Vnsern/ in Vnsern Landenn vnd Gebiten gesessenn/ vngeverlich nicht gestaten/ sunder allwege an einander mit ganzen Truwen meynen/ eren vnd fürdern sollen vnd wollen/ auch daß Wir demselben vnsern Schweher/ Schwager/ vnd vnßer Herzogen Albrechts vorgnant gnedigen Hern vnd Vater/ dem Könige zu Behem/ sinen Erben/ Nachkomen/ Königen vnd der Kronen zu Behmen/ geraten vnd behulfen sein sullen vnd wollen/ ewiglich zu behalden/ schützen vnd schirmen/ ire Fürstenthum/ Lande/ Herschafft/ Erbe vnnd Gud/ Ere/ Recht vnd Gewonheit/ vnd die Hülff sullen vnd wollen Wir yn thun mit aller Vnnser Macht/ an Geverde/ wider allermeniglich/ nymands vßgenomen/ von den sie angegriffen/ gehindert oder beschedigt würdenn/ vnd die an ire alle Fürstenthum/ Herschafft/ Erbe/ Güter/ Recht/ Ere/ Gewonheiten/ Lande ader Lüte/ geistlich ader wertlich/ grieffen vnd yn keine Wiese Hinderung ader Beschedigunge thun wollen/ bey Namen an dem Königreich zu Behmen/ der Kuher vnd Stymme/ die ein König zu Behmen/ von wegen siner Lande/ had vnd haben soll/ an der Wale eines Röm. Königs/ eins künfftigen Keyßers/ an die Manschaffte vnd Lehenschaffte der nachgeschriben Fürstenthum/ der Marg zu Mehren/ der Herzogthum zu Troppawe/ zu Rathibor/ zu Ligeniz/ zu dem Brige/ zu Monsterberg/ zu der Olsen/ zu Glo-

chawe/ zu dem Sagan/ zu Opell/ zu Falckenberg/ zu Teschen/ zu der Cazel/ zu Beuthen/ zu der Steynawe vnd Vßwetzen/ die vonn dem Königrich/ dem Könige vnd der Kronen zu Behemen zu Lehen rürende/ vnd an die Fürsten derselben Lande/ an die Lande vnd Hertzogthum Swidenitz vnd Jauwer/ vnd alle ir Zugehörungen/ an die Marcgrafschafft Budißin vnd Görlitz/ vnd was darzu gehöret/ an die Stete Breßlaw/ Nuwenmargckt/ Franckenstein/ Nampslaw/ Glochaw/ Steynawe und Gaer/ an das Land zu Lusiz mit den Steten vnd Sloßen zu Luckawe/ Gubin/ Somerfelt/ Spremberg/ Kalawe/ Lübin/ Golsin/ Peitze/ Lubras/ Fürstenberg/ Strafesad/ Mutras/ vnd an alle deßelben Landes Herschafft/ Mannschafft vnd Zugehörunge/ an die vesten Stete vnd Sloß Hierschawe/ Neügenstat/ Bernaw/ Storenstein vnd Lichtenstein/ die der Hochgebornen Fürstenn/ Hern Ruprechts/ des eldern/ vnd Herrn Ruprechts/ des jüngern/ Pfalzgrafen bey Reyn vnd Herzogen in Beyern/ vnnser Oheimen/ etzwann rechte Erbe gewesen sein/ vnd die sie des obengenandten vnnsers lieben Schwehers/ Schwagers vnd gnedigen Hern vnd Vaters/ Fürfaren/ Königen zu Behemen/ wißentlich vnd rechtlich verkaufft haben/ an die Lande vnd nachgeschriben Stete/ Sloß vnd Mergckte/ Sultzpach/ Rosenberg/ Neydstein/ Hartenstein/ Hochenstein/ Hiltpoltstein/ Lichtenecke/ Dorrendorff/ Franckenberget/ Auwerbach/ Herschburg/ Rotenburg/ Lawff/ Velden/ das Plech/ Eschenbach/ Pegenitz/ Haußecke/ Werdenstein vnd Ruprechtstein/ die etzwann des Hochgebornenn Fürsten/ Hern Rudolffs/ seligen/ Pfalzgraven bey Reyn vnd Herzogen in Beyern/ gewest sein/ vnd darnach durch Kauff vnd erblich verfallen vnd an die Könige zu Behmen vndt die Krone wißentlich komen sein/ an die Stad Weiden vnd die Gesloß Borgstein vnd Sloß/ an die vesten vnd Güter Grelangen/ Priseldorff/ Willentscham/ Bernheim/ Haytingsfelt/ Lehemfurd/ auch alle ander Lannd/ Vestenn vnd Güter/ die der obengnandt vnser Schweher/ Schwager/ gnediger Herre vnd Vater/ sein Erben/ Könige zu Behem/ zu Francken vnd in Dützschen Landen haben/ vnd allen iren Zugehörungen/ auch nemlich an die Mañschafft der Edeln von Packe vnd von Hackenborn/ an die von Plauwen/ mit Plauwen Hauß vnd Stad/ Johanßgrün vnd Thirbel/ mit Manschafften vnd andern Zugehörungen/ die von der Cron zu Behmen zu Lehen rüren an die von Schönnburgck mit Gluchaw/ mit Mehir/ mit Waltenburg Huß vnd Stad/ vnd alle irer Zugehörunge/ Graven Heinrichen von Schwarzburg/ von Arnstat vnnd Sundershußen/ mit der Burg vnd Stadt Rudelstat/ Chuniz vnd Prochenstein/ mit iren Zugehörungen/ vnd von der Cronen zu Behemen zu Lehen rüren/ Grave Heinrich von Schwarzburg mit Lutemberg/ vnd sinen Zugehörungen/ die von der Kron zu Behem zu Lehen rüren/ dem Reüßen von Plauwen mit dem Stein bey Aldenburg vnd sinen Zugehörungen/ die von der Kron zu Behem zu Lehen rüren/ Blanckenberg das Sloß mit sinen Zugehörungen vnnd Barndt/ das Sloß Schönbach/ vnd Walt/ der Hoff/ die Sparnnecker/ mit dem Dritten Teil der Stad zu Mönchberg/ vnd der Vesten Waltstein vnd iren Zugehörungen/ die von der Cron zu Behemen rüren/ die alle des Königrichs vnd der Kronen zu Behemen sein/ auch an die Pfandschafft zu Eger/ zu Hierspurg/ Adelburg/ vnd alle ander Pfandschefft/ die sie von dem Reich haben/ wie die genandt sein/ Tumbstauf/ das von dem Stieft zu Reginspurg Pfand ist/ Ypphofen/ das von dem Stiefft von Würzburg Pfand ist/ vnnd an alle annder ire Herscheffte/ Manscheffe/ Lehenscheffe/ Lehen/ Vesten/ Bürge/ Stete/ Mergckte/ Lande/ Lüte vnd Güter/ vnd alle ire Zugehörunge/ wo aber in welchem Lande die gelegen sind/ die sie izund haben/ ader fürbaß in künfftigen Zeiten ymmer zu sich bringen ader gewynnen/ benant ader vnbenant/ keins hindangesazt/ noch vßgeslossen/ vnd alles das in den vorgnanten iren Königrich/ Cron vnd den Landen/ darzu gehörende/ zu Lehen gehet. Vnd sullen auch Wir/ vnnser Erben/ Erbnehmen vnd Nachkomen/ Herzogen zu Sachßen/ Landgrafen in Doringen vnd Marcgrafen zu Mißen/ wider den obengenanten vnsern liben Hern/ Schweher/ Schwager/ vnd vnser/ Herzogen Albrechts/ gnedigen Hern vnd Vatern/ Herrn Jorgen/ Könige zu Behemen vnd der Kron/ daran gemeinlich vnd sunderlich/ nimmer in keinen Zeiten irren/ hindern ader ansprechen/ in keine Wiese/ sunder sie darzu getruwlich helffen/ schirmen vnd

vnd handhaben / wider allermeniglich/ als vorgeschriben stehet. Vnd wann Wir/ ader vnser Erben/ Erbnemen vnd Nachkomen / Herzogen zu Sachßen/ Landgrafen in Doringen vnd Marggrafen zu Mißen/ von wegen des obgerürten vnsers Herrn Schwehers/ Schwagers/ vnd vnser/ Herzogen Albrechts/ gnedigen Hern vnd Vaters/ Herrn Jorgens/ Königs zu Behemen/ seine Erben/ Erbnemen vnd Nachkomen/ Könige zu Behemen vnd der Kron/ ermant werden; So sullen vnd wollen Wir/ Inne wenig eines Monads/ Yn zu Hülfe komen. Würde aber der Hülff eher Nod werden; So sullen Wir mit der Hülff auch eher komen/ nach dem Tage sulcher Manunge/ inmaßen als vorgeschriben ist. Wann Wir auch dem obengenanten vnserm lieben Schweher/ Swager vnd vnser/ Herzogen Albrechts/ gnedigen Hern vnd Vater/ dem Könige zu Behmen/ sinen Erben/ Erbnemen vnd Nachkomen/ Königen vnd der Cronen zu Behmen/ zu Hülffe komen/ ader vnser Volg zu Hülffe schicken; So sullen Sie Vns ader denselben/ die Wir Yn zu Hülffe sendenn werden/ mit Bier/ mit Brote/ mit Küchen-Speise/ vnd wo man nicht zu Felde ligt/ mit Futer versorgen/ an Geverde. Nemen Wir aber ader die vnsern einiche Schedenn/ des sind sie Vns auszurichten ader abezutragen nicht pflichtig. Gewonnen Wir aber miteinander Sloß vnd Stete/ die in vnnsern Landen nicht gelegen weren/ ader von Vns nicht zu Lehen giengen/ die sullen Wir brechen/ ader glich mit einander teylen/ wie vns das allerbest mit einander gefellet. Nemen Wir aber Fromenn an Sloß vnd Steten/ die in vnsern Landen gelegen weren/ ader die von Vns zu Lehen gingen/ der Frome sal Vns alleine pliben. Were aber/ daß Wir ader die vnsern Fromen nemen an Gefangen/ die sullen Wir nach ielichs Anzahl gewapneter Leute gleich mit einander teylen; Auch sullen keine Pfand/ die Wir von dem Rieche in Pfands-Wieße innhaben/ durch vnsern Hern Schweher/ Swager vnd vnser/ Herzogen Albrechts/ gnedigen Hern vnd Vater/ den König/ alle sine Erben/ Erbnemen vnd Nachkomen/ vnd die Kron zu Böhem/ von Vns ader vnsern Erben/ Erbnemen vnd Nachkomen/ nymmer gelöst/ ader ymands zu lösen gegonnet werden/ an Geverde. Vnd vmb das/ daß Wir desto baß vnd nach Lobe vnnser Lande fridlich gehalten mögenn; So haben Wir Vns mit dem gnanten vnnsern Schweher/ Schwager vnd gnedigen Herrn vertragen/ In yre Lande vnd Straßenn getruwlich helfen schützen vnd schirmen/ damit der Kaufman/ Pilgrim vnd ein iglicher sicher gewandern möge. Wir sullen vnd wollen auch/ für Vns selbst/ auch den Vnsern/ vngeverlich nicht gestatten/ ire Vihnde vnd Widersacher in vnnsern Slossen/ Steten/ Landen vnd Gebieten nicht husenn/ hofen/ eßenn/ trencken/ ader keinerley Hülfe/ Vorschube ader Beystand zuthunde. Wo es darüber von ymands der vnsern geschee/ das doch nicht sein soll/ darinne sullen vnd wullen Wir Vns halden vnd mit der That handeln vnd fürnemen/ daran man gemercken vnd erkennen möge/ daß Wir in sulchem mercklich Mißfallen vnd Verdrieß haben. Wir sullen vnd wollen auch dem obengemelten vnserm lieben Sweher/ Schwager/ vnd Vnser/ Herzogen Albrechts/ gnedigen Hern vnd Vater/ Hern Jorgen/ Könige zu Behmen sinen Erben/ Erbnemen vnd Nachkomen/ Königen vnd der Crone zu Behmen/ an iren Landen/ Lüten/ Regimenten/ Vßsazungen vnd allem irem Herkomen/ keinerley Ingriffe/ Irrung oder Intrag thun/ nach Vns der Iren wider sie annemen/ verteidingen ader versprechen/ auch nymands der vnsern sulchs gestaten/ in keynerley Wiese/ an Geverde. Vnd vff daß sulch vnser Eynunge desto bestentlich vnd vfrichtiger mag gehalden vnndt volbracht werden/ So haben Wir Vns auch dabei vertragen/ ob Wir mit dem obengemelten vnserm Hern Sweher/ Swager vnd vnser/ Herzogen Albrechts/ gnedigen Herrn vnd Vater/ dem Könige zu Behmen/ zu schicken gewonnen/ von Sache wegen/ die sich hinfür begeben würden; Wann Wir dann demselben darumb schriben/ vnd ym einen Tag/ der dann in einem Monad nach sulcher Schriefft erschinen sal/ benennen/ So sullen Wir beyde Teil vnnser schidlich Rete vff sulchen Tag gein Eger in die Stad schicken/ daselbst hinkomen/ vnd versuchen/ vnnd Vließ thun/ die Sachen gütlich zu richten/ ab sie aber die Gütlichkeit alsdann nicht erlangen möchten/ So sullen Wir einen Obmann benennen aus des andern Rathe/ derselbe Obmann sal sich auch der Sache beladen/ vnd in einem Monad/

nad/ von der Zeid an zu rechnen/ als er zu einem Obmann benandt werdet/ einen Recht-Tag gein Eger sezen/ zu dem sullen unser yder Zewene siner Rethe nidersetzen/ die sullen beyde Parthie in Recht geineinander notdürfftiglich verhören/ vnd wie sie alle/ ader der merer Teil/ die Sache in Recht entscheiden/ dabey sal es blibenn/ vnd von vnns beyden Teilen nachkomen vnd gehalden werden/ an alle Weygerunge vnd Vßzog/ getruwlich vnd ane Geverde. Vnnd sulcher Entschid sol gescheen in einem halben Jare/ von der Zeid an zurechnen/ als der erste Recht-Tag von dem Obmann gesazt ist/ es wer dann/ daß sich die Sache durch Erkentniß des rechten lenger verzihen würde/ dem solt auch nachkomen werden; Vnnd der obengenandte Obmann sal sullch Pflicht vnd Eyde/ damit er dem Hern/ des Rath er ist/ gewand were/ in disen Sachen des rechten von dem Hern/ dem er gewand ist/ vnverzüclich/ alspalde er zu einem Obmann benand würdet/ ledig gezelt werden/ vnd sol auch der Herr/ des Rath er ist/ dartzu halden vnd vermögen/ daß er sich sulchs Rechten anneme/ belade/ vnd der Sachen/ wie vorstehet/ nachkome. Ab aber vnser Prelaten/ Graven/ Hern/ Ridter/ Knechte ader Vnderthanen/ mit dem obengemelten Vnserm Schweher/ Swager/ vnd Vnser/ Herzogen Albrechts/ gnedigen Hern vnd Vater/ dem Könige/ zu thun gewönen; So sal er sich darumb Rechts benügen laßen vor des Rethen/ mit den er zu thunde vermeint zu haben. Würden aber Vnnser Vnderthanen beydersid gegen einander zuschicken gewynnen/ in was Stats/ Wirden ader Wesens der ader die weren/ berürte das geistlich Sache/ die solt an Geistlichen Gerichten gehandelt werden/ berürte es aber Lehen/ darumb solt man vor des Lehn-Hern Lehn-Gericht richten/ von dem die Güter/ darumb man dann rechtet/ zu Lehen herrüreten/ berürte es aber Spruch/ Persohnen antreffend/ die solten vorrecht werden/ an den Gerichten/ darinn dann der andere gesessen vnd wohnhafft were; Doch weren es Ridter oder Knechte/ vnd die in keinen Gerichten geseßen weren/ alsdenn solt der Antworter gerecht werden vor dem/ des Rath/ Diner oder Angehörig er were. Berürte es aber Frevel vnd Missethat/ das solt verrechtet werden an den Gerichten/ darinne der Mißeteter begriffen würde. Vnd was alßo zu ydem Gerichte/ wie vorsteht/ zu recht erkandt vnd gesprochen würde/ dem sollen beyde Parthey en nachkomen/ an ferrer Außzcoge/ Weygerunge vnd Appellirung/ getruwlich vnd an Geverde. Ab auch Wir/ Vnnser Erben/ Erbnemen vnd Nachkomen/ Herzogen zu Sachßen/ Landgrafen in Doringen vnd Marcgrafen zu Mißen/ ander Eynunge ader Büntnüß mit ymande fürnemen/ machen ader eingehen/ auch etliche alt Eynungen ernuwen oder erstrecken würden; Darinne sullen Wir/ Vnnser Erben/ Erbnemen vnd Nachkomen/ diese Eynunge/ auch den obgnanten vnsern lieben Schweher/ Schwager vnd Vnser/ Herzogen Albrechts/ gnedigen Hern vnd Vater/ den König zu Behem/ sin Erben/ Erbnemen vnd Nachkomen/ Könige/ vnd die Kron zu Behem/ zu voran außnemen: Auch sullen die alten Brive vnd Bündnüs Vnserm Hern/ dem Swehér/ Swager/ vnd Vnser/ Herzog Albrechts/ gnedigen Hern vnd Vater/ sinen Erben/ Königen vnd der Kron zu Behemen/ vnd auch Vns an allen den Vesten/ Manschefften vnd Gütern/ die in dießen geinwertigen Büntnüßen vnd Briven beydersid begriffen sein/ keinen Schaden bringen/ alsо/ daß dieselben vnser Her vnd Schweher/ Swager vnd Vnser/ Herzog Albrechts/ gnediger Her vnd Vater/ sinen Erben vnd Nachkomen/ Königen zu Behmen/ an den/ die Wir in sinem Brive genandt haben/ vnnd Wir vnd Vnnser Erben/ Erbnemen vnnd Nachkomen an den/ die er an diesem vnserm Brive gnand hat/ nymermer/ ewiglich/ keinerley Ansprach haben sullen/ nach wollen/ vßgesazt an den Sloßen/ Steten/ Vesten/ Merckten &c. daran er/ als ein König zu Behem/ von sinen vnd der Kronen wegen/ nicht mer/ als die Vbrickeit der Lehen had. Vff sulchs so nemen Wir in dieser Eynunge vß vnsern Heyligsten Vater/ den Babst/ vnnsern Hern/ den Röm. Keyßer/ daran auch sunderlich Verbrüderunge/ die Wir/ Hern von Sachßen/ von Doringen vnd Miessen/ mit sampt den Landgraven zu Heßen haben mit den Marcgrafen zu Brandenburg/ vnnd Wir Herzog Friederich sunderlich vnnser Leb-Tage die Personen des Hochgebornnen Fürsten/ Hern Friderichs/ Pfalzgraven bey Rein/ des Heyl. Röm. Reichs Erz-Truchseße vnd Kurfürste/ wider die Wir Vns nicht verbinden. Alle vnd igliche

liche vorgeschriebene Puncte vnd Artickel/ wie die von Worte zu Worte obgelutet haben/ haben Wir von Gotes Gnaden Friderich &c. vnd Wilhelm/ Gebrüder/ Ernst vnd Albrecht/ des gnanten Herzog Friderichs Söne/ alle Herzogen zu Sachsen/ Landgrafen in Doringen vnd Marcgrafen zu Mißen/ vor Vns/ Vnnser Erben/ Erbnemen vnd Nachkomen/ dem obgnanten Durchluchtigen Fürsten/ vnserm Sweher/ Swager vnd vnsers/ Herzogen Albrechts/ gnedigen Hern vnd Vater/ sine Erben/ Erbnemen vnd nachkomenden Königen vnd der Kron zu Behemen/ mit Handgebenden Truwen/ an wares Eydes stad/ bey vnsern Fürstl. Wirden vnd Eren/ globt/ die war/ stet/ veste zu halden/ zu volfüren vnd dem nachzukomen/ getruwlich/ an alles Geverde. Zcu Vrkunde haben Wir obgnant Herzog Friderich/ vnd Herzog Wilhelm/ Vnnser Insigel/ mit Willen/ an diesenn Brieff lassen hengenn/ der Wir/ vorgnanten Herzog Ernst vnd Herzog Albrecht/ vns vnsers obgedachten liebenn Hern vnd Vaters Herzog Friderichs/ Kurfürste/ Insigel mit hiran gebruchen/ vnd Vns darunder verbinden/ alles das zu halden vnd volfüren/ was in diesem Brieff geschriben stehet/ an alles Geverde. Hiebey sind gewest die Edelnn/ Hochgebornen/ Gestrengen vnd Vesten/ Vnnser Rethe/ vnd lieben Getruwen/ mit Namen/ von Vnnser Herzog Friedrichs wegen/ Er George/ Burggrave von Lißnick vnd Her zu Peneck/ Er Friderich/ Burcgrave von Donyn/ Her zu Nuerbach/ Er Veyt von Schönberg/ Her zu Gluchawe/ Er Hildebrand vom Einsidel/ Vnser Ober-Marschalg/ Hans von Malzridt vnd Odt Spigel/ vnd von Vns Herzog Wilhelms wegen Her Sigmund/ Grave vnd Her zu Glichen/ Her Brun/ Her zu Quernfurdt/ Burchard Schencke/ Herr zu Tutemberg/ Er Bernhard von Kochberg/ Er Hans von Schlatheim/ vnd Er Heinrich von Brandenstein/ Ritter. Gescheen vnd geben zu Eger/ nach Christi vnsers Herrn Geburt vierzehenhundert vnd ym nün vnd funffzigstenn Jaren/ am Mitwochen nach Sanct Jorgen-Tag/ des Heyligen Mierterers.

Fernere Renovation anno 1482. zwischen K. — §. 8. Als nach dem anno 1471. beschehenen Todtes-Fall König Georgens/ Königs Casimiri in Pohlen/ und obbesagten Ladislai Schwester-Sohn/ Uladislaus, zu der Succession, auch nach dem mit seinem Compeditorn, König Matthia in Ungarn/ anno 1478. zu Olmütz getroffenen Vergleich zu ruhigem Besitz des Königreichs Böheim gekommen/ ist auch in folgenden Jahren/ nemlich anno 1482. die Erb-Einung zwischen Ihme samt der Cron Böheim und Churfürst Ernsten/ nebst seinem Bruder/ Hertzog Albrechten/ zu abermahliger Renovirung gediehen/ welche in folgendem Abdruck gelesen werden kan. — Uladislao an einem, dann Churfürst Ernsten und dessen Bruder, Hertzog Albrechten. — Und weiln vorangezogener Olmützische Vergleich mir gleichfals in forma zu Handen kommen/ so habe selbigen præmittiren wollen/ und solches umb so viel mehr/ weiln zugleich dadurch dasjenige/ was in meinem Reichs-Tags-Theatro sub Frider. V. Imp. von denen zwischen obhochbenandten Böhmischen Cron-Competenten geschwebten Irrungen vorgetragen worden/ erläutert werden mag. Und ob schon dieses Pactum in Herr Lunigs Reichs-Archiv Part. special. Contin. I. Erste Fortsetzung pag. 89. anzutreffen/ so ist es doch in forma admodum mutilata allda befindlich:

I. Friedens-Tractat zwischen König Matthiaßen zu Ungarn und König Wladißlaus zu Böhmen/ das Königreich Böheim betreffend/ anno 1478.

Wir Gregorius/ erwelter zu Colloschaw/ obirster Secretarius und Königlicher Canntzler/ Procasius, Bischoff zu Olmüz/ Steffan/ Grave im Czips/ obirster Hewptman in nydern Schlesien/ vnd Voit in Ober-Lawsiz/ Jane von Haßenburg/ des Behemischen Reichs Canzler/ Niclaß von Zelch vnd Wenzel von Bußkuwitz/ Obirster Cämmerer zu Olmniz/ volmechtigte Anwalten vnd Sende-Boten des Allerdurchleuchtigsten Fürsten vnd Hern/ Hern Mathien/ von Gots Gnaden König zu Hungern/ Dalmacien/ Croacien &c. Marggrave zu Merhern/ Herzog zu Lüzenburgck vnd in Schlesien/ vnnd Marggrave zu Lawsiz/ vnnd Anich Jane von Zcymberg vnd zum Bunzel/ Oberster Richter der Lauttafel/ vnd Hauptman des Kreyß zum Bunzel/ Jaen von Schellenberg/ Jane Koßha von Pußkuwitz vnd zum Lutomißel/ vnd Heuptman des Kreyß Crudyn/ Eschengko von Clingenstein/ des Herrn Königes Procurator, Benisch von Weytmul/ Burggraff vffm Karl-Stein vnnd Münz-Meister auf dem Berge Cuttius, vnd Jan

von Ruppaw/ Hof-Meister des Herrn Königs/ auch volmechtigte Anwalden vnd Sendepotten des Durchleüchtigisten Fürsten vnd Hern/ Heren Wladislaw von GOts Gnaden Königs zu Behemen/ Marggrave zu Mehren/ Herzog zu Lüzenburg vnd in Slesien vnd Marggraff zu Lausiz/ thun kundt öffentlich mit disem offin Brive vor allermeniglich; Nachdem als zwischen den egenanten Durchleüchtigisten Fürsten vnd Hern/ Herrn Mathias vnnd Herrn Wladislao/ Königen/ durch Mittel irer Rete/ mit fürgehapter Handelunge/ mit guter Betrachtung etliche Artickel sindt beslossen/ vnnd dieselbigen Artickel mit Briven vnd Sigeln der benanten Durchleüchtigisten Hern König darnach sind bestetigt vnnd becrefftiget wordenn/ als das alles in iren Königlichenn Briven/ darüber in Behemischer Zungen begriffen/ clerlich beschriben stet/ vnter welchenn Artickeln einer dis beschlewst/ daß vff Sandt Katherinen Tag die obgnanten Durchleüchtigisten Heren Könige Ire erliche Sendt-Boten mit voller Macht in diese Stadt Olminiz sollen senden/ zu bestetigen vnnd zuvorkündigen öffentlich die gemelten Artickel vnd Besliessunge/ welcher Artickel vnnd Besließung Laut vnd Inhaldung von Wortte zu Wortte lautet zu Deützsch/ als hirnach volget:

WIR **Mathias** von GOts Gnaden zu **Hungern**/ Behemen/ Dalmacien/ Croacien **König**/ Marggrave zu Merhern/ Herzcog zu Lüzenburg vnd in Slesien/ vnd Marggraff zu Lausiz/ Bekennen vnnd thun kundt allermeniglich/ daß Wir als Begerer des Frides/ den Wir mit allen Christlichen Fürsten/ als vil in Vnns gewest ist/ allezceit haben wollen halden/ vnd nu nach viel Krigen vnnd Zwytrechten/ die Wir mit dem Durchluchtigisten Fürsten/ Herrn **Wladißlaen/ König zu Behmen**/ Marggrave zu Merhern/ Herzcog zu Lüzelburg vnd in Slesien/ vnnd Marcgrave zu Lusiz/ vnnserm lieben Bruder vnd Fründe/ gelobet haben/ von des Reichs wegen/ zu Behmen/ durch vnnßere vnd des gemelten Herrn Königck Wladislaus-Rete sein Wir komen zcu Schicklickeit des Frides vnnd Handelunge/ die Wir durch vil vnd offt treffenlichen gehalden haben/ vnd auffs letst/ als Wir nicht zweiveln/ aus Beystehen des guten Geysts/ eßlich Artickel des Frides mit den gnanten Herrn Wladislaen/ König/ durch vnnser beyder Rete/ aus eintrechtigem Willen gehandelt vnnd beslossen haben/ von Wortte zu Wortte lautende/ als hirnach volget.

Zcum ersten ist beslossen/ daß ein izliche Fürst bey seinem erfolgten Rechte sal bleyben als ein Erb-Here/ vnd ir itzlicher sal gebrauchen des Königlichen Tittels eins Königs zu Behmen/ als andere Konigck zu Behmen gebraucht haben/ als daß Herre König Mathias den Heren König Wladislaen einen König zu Behmen nennen vnd schreiben sal/ vnd widderumb der Here König Wladislaus den Herren König Mathiam gleicher Weyße einen König zu Behmen sal nennen vnd schreyben/ desgleychen die Vnderthanen beyder Könige kegen ir igliche thun sollen.

Item ist beslossen/ daß König Mathias sal volgen lassen König Wladislao die Baner-Hern/ Ritterschafft/ Landt vnd Stete/ die er heldet in Behmen/ desgleichen König Wladislaus sal lassen volgen dem gnanten König Mathien alle Stete/ Land/ Fürsten/ Baner-Herren/ Ritterschafft/ welche die er heldet in Mehern/ beyde Slesien/ Lusatz vnnd Sechssteten.

Item es ist beslossen/ alsbalde König Wladislaus die Land/ Stete/ Slößer/ Fürsten/ Baner-Hern/ Ritterschafften den gnanten zu Merhern/ beiden Slesien/ Lusacien vnnd Sechssteten/ die vnder seiner Gehorsam sein/ dem gnanten Könige Mathias wird lassen volgen vnd aptretten/ den von Stundt vnd alßo bald/ alßo von Merhern/ beide Slesien/ Lusacien vnd Sechssteten sollen verpflicht sein gein meniglichen Huldunge zu thun/ König Mathia/ als einem waren Hern vnd Erbkönige zu Behmen/ vnd Baner-Herrn vnd Edlinge/ nach Gewonheit ihrer Herrn vnd Königen zu Behemen von Alters gehalten/ als einen sulchen Kunig aufnemen vnd halten sollen/ vnd Ym vnd keinem andern/ als irem waren Erb-Hern vnd Könige gehorsam sein sollen/ vnd alsbald Her König Mathias die Baner-Hern/ Ritterschafft/ Land vndt Stedte die er in Behemen heldt/ dem gnanten Hern Könige Wladislaen wirt aptretten vnd volgen lassen/ so sollen dieselbige im Leichnam des Reichs zu Behemen denselben Her König Wladislawen gleicher Weise aufnehmen/ vnd nach Gewonheit des Königreichs von Alters gehalten pflichtig sein sollen zu thun vnd Ym vnd keinem andern/ als irem waren Erb-Könige/ vnd auch widderumb beide Könige geloben sollen/ die gnanten Vnderthanen zu halten vnd zu lassen in iren Rechten/ Freiheiten, als vor Alters Gewonheit/ so feren die dieser gegenwertigen Schicklickeit wederig seint.

Item ist beslossen/ daß König Mathias/ dieweil er lebet/ seiner Lande in Merhern/ beiden Slesien/ Lusacien/ vnd Sechs-Steten mit allen iren Zugehörungen/ frey, gerugsam/ vnd an alles Hindernüs vnd Widder-Reden des gnanten Königs Wladislawen vnd des Reichs zu Behemen vnd aller Vnderthanen der selbigen Kronen sal halten/ besizen vnd gebruchen/ als irer warer König vnd Erb-Here/ desgleichen König Wladislaus die Land/ Baner-Herrn/ Ritterschafft vnd Stete in Behemen/ frey/ gerugsam fridelich vnnd an alles Hindernis des gnanten Kö-

Königs Mathiä sal halten/ besizen vnd gebruchen / als irer warer König vnnd Erb-Herre.

Item es ist beslossen/ zum Behalten Fride vnnd Früntschafft zwüschen beiden Königreichen/ vnnd aufdaß vmb mancherley Nachkomen Willen vil Böses vnd naue Zweytrechte nicht entstehen dörffen/ daß/ zu welcher Zceit/ nach Königs Mathie Tode/ König Wladißlaws/ ader Nachkomende/ ader Königreich zu Behmen/ die obgnanten Lande zu Merhern/ beide Slesien / Lusacien vnd Sechs-Stette wider nemen vnd zu dem Leichnam zu Behmen wider zu fügen vnd voreynen wollen/daß Sie das thun möge frey vnd an Hinderniß des Königs zu Hungarn/ der zu der Zceit sein wirdt/ ader des Königreichs zu Hungarn mit solchen Vnterscheiden vnnd Wissen/hernach geschrebenn.

Dye erste Vnterscheid/ daß zu welcher Zceit/ nach Tode Königs Mathie/ König Wladislaus oder sein Nachkomenden, die obgnanten Lande wollen widder nemen vnd voreynigen zu Behmen/ vor allen Dingen geben sollen dem Könige zu Hungarn vierhunderttausendt gute Ducaten ader Hungarisch Gülden vor die Abtretunge seines Rechten.

Die ander Vnterscheid/ wenn so als in denselben Landen zu Merhern/ beider Slesien/ Lusacien vnd Sechsstetèn/ vil Güter sein/ zu der Cron gehörende/in mancherley Weiß verpfendt/ vorschriben/ auch in mancherley Weiße entpfremdt vnnd abgezcogen/ ab sichs begebe/ daß König Mathias ader seinen Nachkomen vor der Zcalunge der vierhundert tausend Gülden in den gnanten Landen Merhern/ beide Slesien/ Lusacien vnd Sechsstete/ adder in ir eyne/ welchs das wer/ etliche Lande/Stete Slößer vnd Ambacht/ Zcolle/Rente/welcherley die weren/ zu den gnanten seinen Herschafften vnd Landen vor Alters/ vnd von Gerechte gehörende/ weme die vorpfandt/vorsazt ader sust entpfremt vnd abgezcogen weren/ würden wider lossen ervolgen/ vnd zu den gnanten Herschafften widerpringen/ dem so sal alle dieselbige Sum Gold/ die sie zu solcher Lößung vnnd Freihung werden außgeben/ vber die obgnanten Sum vierhundert tausend Gülden gerechnet werden vnd zu der Zceit der Zcalung derselbigen vier hundert tausend Gülden den Nachkomenden des egnanten Hern Königs Mathie/ adder dem Reiche zu Hungern/ gentzlichen vnd mit eynander bezcalt werden. Geschehe es aber/ daß etzliche nicht wolten widder lößen adder Gnugthunge nach der Verschreibunge nicht vfnemen/wolden die König Mathias ader seine Nachkomende nach Kriegs-Rechte darzu bezwunge adder nötigen widder zu lößen/ adder sust zu welcherley Weyß solche Güter irfolgete/ szo ist itzunder beslossen/ op solliche Widersetzige inne hetten vorpfante Güter / gehörinde in die Königliche Camer/ in welcher Weyß Here König Mathias/ ader sein Nachkomenden dieselbigen Güter freyen/ vnd zu seinen Königlichen Henden würde brengen/ es sey mit Krige ader in welcherley ander Weyß das were/so soll doch zu der Zceit der Zcalunge der Heupt-Summa nicht meher vor dieselbigen Güter gegeben werden/ dann als Sie vor sein vorsazt vnd vorpfendet gewest/ ap sie auch mit größer Summa weren irfolget vnd gewunnen worden/ sundern von den Gütern/ ap etzliche wern gefunden wurdan/ die auch zu der Königlichen Camern gehörten/ vnd doch nicht weren vorpfandt nach vorschriben/ sundern sust in ander Weiße eingenumen vnd becrudet/ in welcher Weiß König Mathias oder sein Nachkomende soliche Güter zu seinen Henden würden bringen/ so den zu der Zceit der Bezcalunge der Heüpt Summa König Wladislaus adder sein Nachkomen dieselben Güter wider haben wolden/ so sall er bezcalen die Darlegung vnd Zcerung/darumb geschehen/ adder als vil/ als die Güter wert sein/ vnnd ap sie der keins thun wolden/ so sollen denne soliche Güter bleiben des gnanten Hern Mathie Nachkomen/ den/ ader den der König Mathias ader seine Nachkomende die werden bevelhen ader geben/vnd dieselbigen sollen denn soliche Güter frey vnd geruglichen besizen mit vollem Rechte vnd bey dem Rechte der Güter/ darinne sie vor Alders gelegen sein vnder der Cronen zu Behmen/ adder von den Güttern/ die zu der Königl. Camern nicht gehören/ die König Matthias ader seinen Nachkomen irfulgitten/ in welcher Weiß das were ; Ist beslossen/ daß die an Hinderniß des Herrn Königs Wladislai vnd seiner Nachkomen ader des Reichs zu Behemen Ime bleiben sollen frey/ ader den/ den der Her König Mathias die geben adder beveheln wirt in den Rechten vnd Freyheiten/ darinne sie von Alders gelegen sein vnder Cron zu Behemen.

Die dritte Vnterschied/ daß die obgnanten Lande Merhern/ beyde Slesien/Lusacien vnd Sechsstete genzlichen mit Iren Zugehörungen nach Tode des gnanten König Mathie sollen vnderthenig vnd vnderworffen sein seinem nachkomenden Könige oder dem Königreich zu Hungarn/ vnd vnter irem Gehorsam, als vnter irem waren Hern / vnd dieselbigen Könige vnd Nachkomen ader Königreich zu Hungarn sollen darinne volle Macht haben vnd rechtfertige Herschafft/alßo lange/ biß die gnanten Summa beide Heüpt-Summa/ nemlich vier hundert tausend Gülden, vnd nicht zu Lösung vnnd Freihung obenberürter Aufgebunge genntzlich bezcalt werden/ den vnd von Stundt die obgnanten Lande sollen ingeleibt werden vnd vorei get sein dem Reiche vnd Crone zu Behemen/ als sie von Alders gewest sein/ iedoch die obgnante nachkomende Könige zu Hungern/ vmb der oben berürter Herschafft willen/ sollen Sie sich nicht schreiben Könige zu Behmen/ sundern derselben Lande Hern/ als lang die gnante Zcalung geschiet/ vnd wen dieselben obgnanten Lande Huldung thun werden dem Hern König Mathie, als einem waren vnd Erb-Könige zu Behmen/ denn so sollen sie auch halten den gnanten seinen Nachkomenden Königen zu Hungarn vnd dem Reiche zu Hungarn/ nicht als erblichen Königen/ sundern als iren waren rechten Hern/ biß zcu ganzer Bezalung der gnanten Haupt-Summe

vnnd Frihung ader Lösung/ vnnd vber das alles die obgnante mit iren Zugehörungen sollen ir Brive vnd Sigel beiden Königen geben/ in der Sampnung der gnanten Könige/nach laut der Copien/darüber begriffen.

Item ist beslossen/ daß zu welcher Zceit König Wladislaus adder seinen Nachkomenden die obgnanten Summa Geldes legen wolden, denn so sollen sie solchen iren Willen wissen lassen ein ganz Jar zuvor/ eher dann sie es legen/ vnd das sall geschehn durch vier trefflich Person vnd offin Brive vff das Sloß zu Ofen oder gein Stulweißenburg/ do man die Könige zu Hungern pfleget zu crönen/ vnd dieselbigen Person sollen mit gnugsamen Geleite vorsorget werde/ vff daß sie dester sicher ire Botschafft vorbrengen mögenn.

Item ist beslossen/ daß ein halb Jar eher/ dan das Nyderlegen der gnanten Summa geschiet/ so sollen sechs Prelaten vnd Paner-Hern aus den fürdersten des Reichs vom Könige vnd Reiche/ adder alleine vom Reiche/ so es ledig wer/ gekorn/ von beyden Teiln/ nemlich aus dem Königreiche zu Hungarn vnd Behmen sollen zu sampne komen in die Stad Brüne/ vnd ap irne eine Swerheit ader Vneynickeit in der Zcalung der gnanten Summen sein würde/ einen vnd richten/ vff daß darnach nicht ein Irniß dürffe geschehen bey dem gnanten Nyderlegen des Gelds.

Item ist beslossen/ daß die Stelle solichs Nyderlegens der obgnanten Summa Geldes sall sein ein frey offent Felt zwischen Zakolczam vnd Straznitz an der Greniz zu Hungarn vnd Merhern/ vnd zu derselbigen Stelle sollen die Prelaten vnd Paner-Hern von beyden Teilen gekornn in glicher Zcal vnd mit Geleyte/ welche Prelaten vnd Paner-Herrn von allen Dingen einander sollen globen bey Trawen vnd Eren/ daß sie soliche Gescheffte ane Betriglikeit wollen vorbrengen/ alßo die Vorschreibung inne halden/ daselbst sollen sie sich erbarlich halten/ die Prelaten vnd Paner Hern zu Behemen ire Brive nemen sollen/ vnd ap der Theil eins vmb meher Sicherheyt Willen Gleit begerte von dem andern Teyl/ sal ein Teyl das ander gleyten vnd sich mit einander verhandeln/ mit aller Menschlickeit vnd Güttickeit/ lauter/ vnd getrawlichen/ als fromen vnd getrewen Lewten gezcimet.

Item ist beslossen/ ap der gnante König Wladislaus adder seine Nachkomen Manung thun würd offenbarlich/ als obin gemelt ist/ vmb das Gelt zu legen/ vnd darnach in der gesazten Zeit eins Jars nicht legten/ als offte das geschehn würde/ von Stund an verfallen sein solle einer Pene hundert tausend Hungerisch Gülden/ mit sampt der Haupt-Summa vnd andern zu bezcalen/ desgleichen ap des Hern Königs Mathie Nachkomen adder das Reich zu Hungarn darnach/ als sie die gnanten Manung vnnd offenbahre Warnung entpfahn/ vnd sie in der gnanten Zceit eins Jars das Gelt nicht vfnemen vnd die Brive nicht widerkerten/ als offte das geschiet/ von Stundt vorfallen sein sollen einer Pene hundert tausend Gülden von der obgenanten Hewpt-Summa abzuslahen.

Item ist beslossen/ ap König Mathias adder seine Nachkomen förder eynigerley Verpfändung thun würden von den Königl. Gütern in den gnanten Landen/ so sall dieselbige Summa abgeslagen werden von der Haupt-Summa/ idoch dem vnschedelich/ ap sie Güter adder Slösser adder Stete vormals vorsazt adder vorgeben vff sein Majestat/ adder seine Nachkomen/ durch Sterben adder sust in ander Weiß würden komen/ die mögen sie förder Verpfenden in derselbigen Summa/ als sie vormals sint vorsazt gewest addor vorgebenn/ weme sie wollen/ vnd darumb sall an der Heüpt-Summa nichts abgezcogen werden/ adder die Güter/ zu der Königlichen Camer nicht gehörnde/ ap die vff ine adder seine Nachkomen würden gefallen adder komen/ in welcherley Weyß das geschehen möchte/ mit denselben Güttern mag Er vnd seine Nachkomen vorschaffen vnd thun vnd geben/ als sie wollen/ als obin gesatzt ist/ idoch so sollen dieselben Güter gehalden werden in dem Rechten/ als die vor Alters gewest sein vnter der Cron zu Behemen.

Item ist beslossen/ ap bei des Königs Mathia Leb-Tagen König Wladislaus ane Erben apsterbe/ vnd die Baner Hern vnd gemeine des Königreichs zu Behmen aus irer frey kore Yne/ den gnanten Hern Mathien König/ zu dem Leichnam des Reichs zu Behmen zu eynem Könige würde vffnemen ader kiesen/ ader einen aus seinen nachkomenden Königen zw Hungarn/ vnd seine Majest. ader seine Nachkomen/ auch desgleichen vß freyen Willen dieselbige Kore aufnemen würden/ dann von Stunt nach seiner Crönung alle die obin gnante Lande Merhern/ beide Slesien/ Lusitz/ Sechsstete/ sollen widder ingeleibt vnd zugeeigent sein zu der Cron zu Behmen/ ane eynicherley Zcalung des obin berürten Geldes/ auch ane Widerkerung der gnanten Briffe.

Item ist beslossen/ daß der Bischove zu Olmüz vnd der Marschalck zu Merhern sollen thun/ gein Behmen/ dem Hern Könige Wladislao/ was sie von Machtswegen vnd von Alters von Rechts wegen Gewonheit haben/ idoch vnschedelich der Vndertenigkeit vnd des Gehorsams/ den sie dem Hern Könige Mathia vnd seinen Nachkomenden pflichtig sein sollen.

Item/ es ist beslossen/ ab ymants aus frevenlicher Torst seinem Hern Könige/ in das Teil er komen wirdt/ sich wolde widersezen/ vnd nicht gehorsam sein/ als er solde/ die mag der strafen/ dem sie Gehorsam pflichtig sein/ ane Hindernis des andern Hern Königs/ vnd zu Gehorsam bezwingen/ vnd sunderlich die/ die dem Hern/ in des Teil sie komen/ nicht wolten Gehorsam thun/ nach Laute dißer Ordnung obingeschreben/ vnd zw solcher Vndertenigkeit vnd Gehorsam zu thun/ welche sich widersezen würden/ sullen denn die Hern Kunige als Fründe

vnd

vnd Brüderlich einander helffen/ daß sie zu Gehorsam pracht werden dem/ zu des Teil sie sein komen.

Item/ es ist bes lossen/ ob irgend ein umligender Fürste ader Baner-Here wider das Reich zu Behmen was wolde anheben/ ader wider irgent einen Hern der obgnanten Könige zu vnrecht ader frechlich/ vnd ane Schult des Königs etwas thun würde/ den so sal der ander Kunig dem andern König widder denselben Hilff thun mit der Tatt/ nach Gewonheit der Sachen/ das ist vmb großes grose Hilff/ vmb cleynes cleyne Hilff.

Item ist bes lossen/ so/ als etliche Inwoner sein im Reiche zu Behmen/ die vnder beiden Königen Güter haben vnd besitzen/ daß sie tun sollen beiden Königen/ was sie von ihren Gütern/ nach Gewonheit des Landes/ darinne sie gelegen sein/ schuldig sint/ desgleichen auch mit der Vntertenigkeit eigener Personen.

Item ist bes lossen/ daß die Vbelteter nirgent sollen gehalten werdenn/ sundern beide Könige izlicher sal seinen Ampt-Lüten vnd Hewpt-Lewten bevelhen/ sich wider solche zu halden/ nach Gewonheit der Lande/ welche Gewonheit in einem iglichen Lande wol werden erkant/ vnd ob sie irgent einen Vbelteter von einem Königreich eins Königs in des andern Königreich/ vnd von eins Gehorsams zu dem andern Königs Gehorsam flihen würde/ denn so sall derselbige Vbelteter/ auf Ersuchung des Heübtmans desselben Lands/ daraus er gewichen ist/ durch den König oder Königreich/ zu dem er geflohen ist/ vberantwort werden/ vf daß zu Ym die Gerechtigckeit gescheet/ nach Gewonheit desselben Lands/ do er die Vbeltat getan hat.

Item ist bes lossen/ ob in den obgnanten Landen vß einem in das andere/ nemlich us Behemen in Merhern/ ader wider vmb/ ader in die Slesien/ aus eine der gnanten zweien/ ader wider vmb/ eynicherley Zweytracht ader Vhede entstünde/ den so sollen die Heüptlewte ader Amptleüte beider Teil/ an beqvemen Stellen/ an der Grenizen zusamen komen/ vnd vorsehen/ daß ein solchs nicht wachße/ sundern einem iglichen ane Vorzug der Gerechtigkeit helffen/ vom Teil der Behemen zu Behmen/ von Merhern zu Merhern/ vnd also mit denn andern/ alßo daß ein iglich Land gebruchen mag seiner Gerechtigkeit/ als von Alters.

Item/ es ist bes lossen/ daß auf Sant Katharinen Tag nechstkomende sal gehalten werden ein Tag zu Olmüz/ darzu beide Könige schicken sollen izlicher sein treffelich Send-Botten mit volkomener Macht/ zuvorkündigen öffentlich vnd iclich die Artickel vnd Bes lißunge/ vnnd auch auff ein naues beide/ im Nahemen vnd Person beider Kunige vnd Königreich, diese Artickel zu bestetigen/ auch zu schicken vnnd zu ordiniren ander Ding/ die nachmahls zcu thun sein/ vnd sunderlich zu begreifen die Minuten des Geleyts vff Person zusampne komen der Könige.

Item ist bes lossen/ daß vf denselbigen Tag zu Olminiz sollen gekoren werden Sendbotten der Könige vier fromen Manne von beiden Tellen/ die do erkennen vnd entscheiden sollen die Greniz des Königreichs zu Hungarn vnd Behmen/ vnnd zu voran die Greniz zu Merhern/ vnd daß die Stete, Slösser/ Dörffer ader Besizung eins Reichs nicht gezcogen werden zu dem andern Reiche/ sundern daß die behalden werden in iren Rechten vnd Gewonheiten/ als vonn Alders gehalden ist.

Item ist bes lossen/ vmb mehrer Sicherheit willen des Friedes/ der Früntschafft vnnd Gutwilligkeit under einander/ daß beide Könige zusampne komen sollen vff vnser lieben Frawen Tag Leicht-Weihe nestkomende/ ader Herre König Mathias sal kamen in die Stadt Olminiz/ vnd der Here König Wladislaus in der Newstadt/ vnd so sie in dißen zweien Stellen sein werden/ denn mit geneinen Willen auf einem Tag in dem Mittels des Weges zwischen den gnandten zweyen Steten sollen sie persönlich zusampne komen/ vnd von solchen Sachen vf beider Teyl Nuz reden vnd handeln/ so das geschiet/ sal ein iglicher in seine Stadt widder zcihen vnd des Morgens darnach/ ader wie des die zwene Fürsten eins werden vnd vnder Ine orden/ sal König Wladislaus dahin komen/ als Ire Maj. geordent habenn.

Item ist bes lossen/ daß zwene Gleyts-Brive beyder Königen vff solch Ir zusampne komen/ nach Laut der Copeyen/ die vff den gnanten Tag zu Oleminiz sollen begriffen werden/ die sal man legen auf der Heiligen drey König Tag/ das Geleyte Herre Königs Mathie vnd seiner Prelaten vnd Paner-Herrn zu dem Hauptman zu Merhern vff Thowotzschaw/ vnd Banner Herrn vff das Rathauß zu Brüne.

Item ist bes lossen/ daß vff dem Tag/ so die Könige zusampne komen/ auch komen sollen die fürderlichsten Vnderthanen beyder Teyl auß allen Landen vnd Herschafften beider Teil under der Cron zu Behmen/ in guter Zcal/ vnnd alle mit voller Macht irer Lande/ vnd sollen diese Ordenung vnd bes lossene Artickel stete vnd feste globenn zu halden vnd mit iren Sigeln bestetigen.

Item ist bes lossen/ daß in derselbigen Sampnunge beide Könige iren Vndertanen geben sollen offene Brive/ darinne sie bekennen/ daß einem ieglichen/ was Standes die sein/ die villeicht in dißen Kriegen wider Se. Majest. etwas mit Fehde gethan hetten/ allen gnediglich vorgeben vnnd vorkoren haben/ vnnd das zcu rechen vnd in Argck nymermeher zu gedencken/ vnd nichts nues wider dieselben anzuheben/ in keine Weyße/ idoch/ von der sicherheit wegen zu thun/ den Steten Pilßen/ Büdeweyß zu Behemen/ Rudisch vnd Nawstat zu Merhern/ ist bes lossen/ daß die geschenn/ wie den Herre Königen gefallen wirdt in Irer Sampnunge/ vnd als dieselbigen Stete werden begern.

Item ist beslossen/ so die Könige zusampne komen werden/ den so sollen die Vndertanen beyder Teyl diese Handelung/ Artickel vnd Ordenunge auffnemen vnd bestetigen/ als das wirdt besloßenn werdenn.

Item ist beslossen/ daß zu Oleminiz in der Sampnunge der Fürsten sall bestetigt werden Brüderschafft/ Fride vnd Vorbindung zwischen Ihren Majestäten/ alßo/ daß sie sich sollen liben, einer des andern Ere/ Nuz fürdern/ vnd ap hinfurt irgent eine Widerwertickeit werde entstehen, sol darvmb einer wider den andern nicht Harnisch bewegen/ sundern izlicher König sal an ein gelegene Stelle auf ein Vortrag-Tag viere auß seinen Paner-Hern schicken/ vnd dieselben acht Person sallen volle Macht haben/ solche Vneinigkeit hinzculegen/ künden aber diese acht das nicht verrichten/ sollen dennoch von einander nicht abscheiden/ sundern sollen ein Obman/ geistlich oder werntlich/ kyesen/ der dann bynnen zcweyen Monden nach der Zceit/ als Jme vorkündiget wird/ ganz solle Macht haben sall/ ein Vrteill ausprechen/ vnd was durch Yne gesprochen wirdt/ das sollen beide Teill vnvorbrechlich vnnd ganz haldenn.

Item/ es ist beslossen/ daß/ vnns sollichen Zwitracht willen/ab die villeicht weren zwüschen den Hern Königen Mathia vnd dem Hern Könige Kasimir/ Königen zu Polen/ vmb Sache/ das sein möchte/ so mag König Wladislaus vnder seinem Geleit die Rethe des Königs von Polan mit Jm bringen/ wenn Er mit dem Könige Mathia zusampne komen wirdt/ do dann zwüschen Yren Majestäten sollich Zwitracht auch mögen verricht werden/ alßo daß aller dreyer Wille ganz eintrechtigck seindt/ vnd ab des Kuniges von Polan Rethe darzu sunderlich geleit würden begern von dem Hern Könige Mathia/ so sall Sein Maj. Yne das geben vnd halden/ vnd ab der König von Polan persönlich bei der gnanten Sampnunge der Könige sein wollde/ so sal Jme vorsehen werden mit Geleite vom Könige Mathia/ vff daß durch kegenwerttigkeit dreyen diesen stercken Fründschafft vnd Gutwilligkeit zwüschen Yne becrefftiget würde. Es magck auch der gnante König von Polan vff dem nestkomenden Tag gein Olemiz/ der zwüschen den Rethen beider Könige wirdt gehalden/ seine Rethe schicken/ ab es Yme wirt behagen.

Item ist beslossen von der Vorbindunge wegen Hülff zu thun wider die/ die von den Cronn zu Beheimen etzwas besizen/ daß es bleibt/ anstehen/ biß Yrer beider Majest. persönlich zusampne komen werden/ die selbst under einander hirvon klerlichen reden werden.

Item ist beslossen/ daß umb ewigs Frids/ Früntschafft vnd Vorpindunge willen zwüschen beiden Königckreichen/ Hungern vnd Behemen/ zustifften/ sall gehandelt vnd entlichen beslossen werden in der Sampnunge der Könige.

Item ist beslossen/ daß vmb die Zweitracht zwüschen dem Bebstlichen Stull vnnd den Beheimen/ so yre Majestetten zusampne komen/ sall man diese Sachen handeln vnd auff Weiße vnd Wege gedencken/ darmit sollich Zwitracht vorricht mügen werden/ auch Vleiß haben vnd vormanen/ daß ein Erz-Bischoff im Reich gesazt werde, der von allen erlich vnd redlich sall aufgenomen werden/ vnnd daß Bann durch Hernn Paulum Bapst seligen vorkündigt/ von den lebendigen vnnd toden abe getan werde/ sal man bey dem Babst erbitten.

Item ist beslossen/ daß in der selbtigen Sampnunge der Könige izlicher Her König Zwen aus seinen Vnderthanen sall kießen vnd geben/ vnd die selbtigen vier sollen ganze Macht haben/ Tage zu legen vnd zu benemen/ vnd zu handeln vmb die Scheden/ iglichem Teil von dem andern gescheen/ nach den gemachten Frides-Tagen vnd nach der Handelunge/ zu Breßlaw gehalden/ gescheen/ vnnd was die vier vmb sollichen Scheden Willen einem itzlichen zu erkennen werden/ das sal man vnvorbrochlichen halden/ vnd itzlichen Königck seine Vnderthanen/ die sich wider solliche Erkentniß setzen wulden/ darzu nöttigen vnd bezwingen sall/ daßelbige zuthun.

Item ist beslossen/ von der Widderkerunge der gewonnen Slößer vnnd den Gnugthuunge wegen der Scheden/ die ymands vmb seine trawe Dinst entpfangen hette/ daß in der Königck Samunge sall gesazt werden eine gemeine Stewer, alßo/ daß Her Königck Mathias seze in seinem Lande vnd der Herr König Wladislaus setze in Behemen/ vnd iglichen zwen Sampler ader Richter nach Nottorfft sezen sall/ die sulche Steüer insameln/ darnach sollen gekorn werden vier frome Manne von beiden Teilen/ zwen die do haben zuirkennen die Sache vnd Rechte sulcher Scheden/ vnd die als gleich ist/ zu schäzen/ vnnd den ein iglichem Königck sall dieselbtigen vorgnügen/ die alßo von on erlich Gliden haben/ vnnd ab einer seine Slößern liber wolte haben denn Gelt/ das sie glost werden/ von alßo vill/ alß sie vorschriben sein/ ader alßovil sie sich miteinander mögen vortragen/ in welchen Sachen die vier Gekornen sich alßo sullen halden/ gleichsam es seins Hern eigen Sachen weren/ welcher aber lieber Gelt dan ire Slößer haben wolten/ dye sollen ir Brive vnd Gerechtigkeit vberantworten/ denn die sie izt haben/ vnd sie dörffen dan fürtan dorvmb nymanten zu Recht antworten/ welche aber nicht welden Gnüge haben an diser Ordnung/ es weren die/ die do Schaden hetten geliden/ ader die/ die Vorschreibung hetten/ sollen von Stunt mit der Tat irs Rechten verlustig sein/ vnd mögen dan nymant were wider mit Recht ader der Tat aufertigen ader beswerenn.

Item ist beslossen/ als auch auf dem Tage zu Benischaw gemacht ist/ daß alle Güter/ die man mit Vnrecht besizt/ vnd die nicht mit Gewalt ader mit dem Swerte gewonen sein/ die sollen schlechts ane Bezcalung widerkert werdenn.

Item ist beslossen/ daß alle Gefangene vff beiden Teilen/ ist vff dem nesten Tage/ der zwüschen den Rethen der Könige sal gehalten

werden/

werden / frey an alle Schazung / so alle Ding volkomen vnd bestetigt sein / sollen gelassen werden / welche aber geschazt werenn / die sind pflichtig zu bezcalen.

Item ist beslossen / daß in der Könige Sampnunge der Her König Wladislaus zum ersten sal aus der Handt lassen alle vnd igliche Lewte / was Standes die sein / auch die Stette / die in Merhern / beide Slesien / Sechssteten vnd Lusiz Im vorpunden weren / in welcher Weise das wer / die sal Er frey sagen vnnd denn gehorenn sollen vnd vndertenig sein dem Hern Könige Mathia / doch mit vorgetanen Gelobden durch Prelaten vnd Baner Hern / die bei Könige Mathia sein werden / daß vnd sie von Stundt die Vndertanen Im vorbünden wider den Leichnam zu Behmen / gleicher Weiß vß der Handt lassen sal / vnd alsbald sulch Vorlassung durch Hern Wladislaen gescheen / auch frey sagen sal / vnnd denn gehören sollen vnd vndertenig seyn dem Hern Konige Wladislawen.

Vnnd alßo Wir Mathias König obgnant dise obingeschreben Besließung vnnd Artickel wol angesehen vnd reiflich betracht / vnd erkennende, daß sein Thun nicht allein zum Fride vnnd Ruhe vnnser Königreich / sundern auch zu Nuz vnd zu Fromen des ganzen gemeinen Christlichen Guts loben / beweren vnnd Aufnemen / Wir mit disem Brive dieselben obingenanten Artickel in allen iren Clauseln / Puncten vnd Teiln / geleübende in vnnserm Königlichen Wortte / daß Wir die / vnnd alsovil Vnns angehört / vestiglichen halden vnd gnug tun wollen / auch schaffen / daß die sollen gehalten werden / vnnd Yn gnug gescheen sal von allen / die Vns angehören / ane alles Geverde vnd Betrigliched / vnd des alles zu warem Bekentniß vnd Gezceügnis haben Wir Vnser Königliches Insigell an diesen Briff lassen hengen. Geben zu Offen am Mitwochen des Tags Sanct Jeromini anno &c. LXXVIII. Vnßer Reich des Hungerischen im XXI. vnd des Behmischen im X. Jaren.

Wiewol vnder den obinberürten Artickeln / durch die Durchleüchtigisten Vnser Herrn Könige beslossen / clerlich das ausgedrückt wird / nemlich / daß sie selbst die Durchluchtigisten Hern Könige mit iren sunderlichen Vndertanen / vff vnser lieben Frauen Tag Licht-Weyhe nest komende zusampne sollen komen / als das in iren vnd disen vnsern Bryfen clerlichen vßgedrückt ist; Jedoch so haben Wir gemerckt vnd erkant / daß solche Zceit zu solcher grosen feyerlicher Sampnunge zu korz ist / vnd sunderlichen darvmb / daß der Durchleüchtigiste Her König zu Polan vnd vil ander Fürsten darzu mögen komen / auch darvmb / daß sie vnd andre dester beqvemlicher zusampne komen; So besließen Wir in Crafft der Macht-Brive / vns durch die gnante Durchleüchtigisten Hern Könige gegeben / daß die obingemelte Sampnung der Durchleüchtigsten Hern Könige sal geschehen vf Mitte Vasten nestkomende / vnd ap es dem Durchleüchtigisten Hern Könige Mathia behagen würde nach ferner vszuschlahen diese Sampung vmb der Geste vnd andern Sachen Willen biß vff Sanntt Sigesmunden Tag / das ist dem andern Tage des Meyenn vnd der ein vnd zwenzigiste Tag nach Ostern; So vorwillen Wir Sendeboten des Durchluchtigisten Hern König Mathias den Durchleüchtigisten Hern König Wladislaen vf der Heiligen Dreyer Königen Tage nehstkomende des Vnderricht / so das aber nicht geschehe / so sal die benamte Sampung vff Mit-Fasten nest komende vor sich gehen / vnd welche sulche Zceit sie zusampnen werden komen / sollen sie das thun mit solicher Weiß vnnd Form / als in iren vnnd vnsern keginwertigen Briffen clerlich beschribenn ist / vnnd darumb Wir obgenante Sende-Botten / in Crafft ditz oben berürten Artickels / vnder andern Artickeln / durch die ehgnanten Durchleüchtigisten Hern Könige beslossen / vnd auch in Macht der Macht-Brive vnd durch Ire Königliche Gnade alle dieselben Artickel vnd Beslieſsung in allen iren Puncten vnd Clausulen / in Namen vnd Person Irer Königlichen Majesteten / bestetigen Wir vnd becrefftigen vnd bewern sie vnnd volkündigen sie heüte an dato diser Brive öffentlich vnd erlich vnd mit allen Solemniteten vf dem Rathwse vnnd in der Gassen der Stadt Olminlz / zum Lobe dem Almechtigen GOte / zu gemeinem Nuz vnd Fromen vnd zu guter Früntschafft vnd Brüderschafft / der obgnanten Durchluchtigisten Hern Könige / vnd auch zu gutem Standte vnd Fride Irer Königreiche vnd Vnderthanen / vnd des zu Gezceügkniß haben Wir obgemelten Senndeboten diße Brive mit vnserm Insigell befestigt. Gegeben zu Olmiz am Montage des achten Tags Sannt Andres des Zwölfbottenn Anno &c. LXXVIII.

II. Eynung zwischen König Uladislao und der Cron zu Böheim / an einem; dann Chur-

Churfürst Ernsten / und dessen Bruder/ Hertzog Albrechten zu Sachßen / am andern Teil / anno 1482. wie solche Böhmischer Seits ausgestellet worden.

Wir **Wladislaus** von Gots Gnaden König zu Behem/ Marggrave zu Merhern/ Herzog zu Lüzemburg vnd Slesie vnd Marggrave zu Lusiz/ &c. Bekennen öffentlich mit disem Brive allen/ die in sehen oder hören lesen/ daß Wir mit wolbedachtem Muthe vnd Rathe vnser Getrewen vnd Vnderthanen/ Herren/ Rittern vnd Knechten vnd ander vnser Vndertanen/ in guten Trewen/ on geferd/ Vns verbunden haben/ vnd verbinden Vns auch vor Vns/ Vnser Erben/ Erbnemen/ nachkomende Kunig vnd der Cron zu Beheim/ ewigklichen zu den Hochgepornen Fürsten/ Herrn **Ernnsten** / des Heil. Römischen Reichs Erz-Marschalck vnd Churfürsten/ vnd Herren **Albrechten**/ Gebrüdern/ Herzogen zu Sachßen/ Landtgrafen in Doringen vnd Marggrafen zu Meißen/ vnsern lieben Ohmen/ iren Erben vnd Nachkomen/ in alle der Maße/ als hirnach geschriben steht/ alßo/ daß Wir / vnnser Erben/ Erbnemen vnd nachkomen Kunige / vnd auch die Cron zu Behem/ zu ewigen Zeiten/ nymmermehr zu Vehden/ Veintschafft oder Eingriffen kommen/ auch den Vnnsern/ in vnnsern Lannden vnd Gebieten gesessen/ ongeferlich nicht gestatten/ sonder allwege einander mit ganzen Trewen meinen/ eren vnd fürdern sollen vnd wollen/ auch daß Wir denselbigen Fürsten/ iren Erben/ Erbnemen vnd Nachkomen geraten vnd beholfsen sein sollen vnd wollen/ ewigklichen zu behalten/ schüzen vnd schirmen ire Fürstenthumb/ Lande/ Herschafft/ Erbe/ vnd Gut/ Ere/ Recht vnd Gewonheit/ vnd die Hilffe sollen vnd wollen Wir Jn thun mit aller vnser Macht/ ongefärd/ wider allermenniglich/ nymands ausgenommen/ von den sie angegrieffen/ gehindert oder beschädigt werden / vnd die an irem Leib/ Fürstenthumb / Herschafft/ Erb / Gütern/ Rechte / Ere/ Gewonheit/ Lannd ader Leüte / Gaistlich ader Werntlich/ greifen/ vnd in keiner Weiß Hinderung oder Schaden thun wollen/ bey Namen an dem Lande vnd Fürstenthumb zu Sachßen/ an der Wale eins Römischen Kunigs / eins künfftigen Kayßers/ das Lanndt zu Meißen/ das Osterlandt vnd Voitland / vnd die hirnach geschrieben Sloß/ Stete / Merckte vnd Lehen mit Namen/ Wittemberg Sloß vnd Stat/ Hertzpergck Stat / Liebenwerde Sloß vnd Stat/ Slibben Sloß vnd Stat Wartenbrück Stat/ Obegaw/ Stat/ Schweiniz Sloß vnd Stat/ Schönewald Stat/ Jessen Sloß vnd Stat/ Lochaw Sloß mit der Heyde/ Pretin Sloß vnd Stat/ Kemrig Stat / Trebitz Sloß vnd Stat/ Smedeberg Statt/ Bitterfeld Sloß vnd Stat/ Brene Stadt vnd Closter/ Zhane Sloß vnd Stat/ Beltiz Sloß vnd Statt/ Nymeck Stat/ Brück/ Sloß vnd Stat/ Rabenstein Sloß/ Wesenburg Sloß/ mit allen anndern Slossen/ Steten/ Merckten vnnd Clöstern im Lannd zu Sachßen gelegen vom Reiche zu Lehen rürende/ die nachgeschriben Sloß vnnd Stete im Lannd zu Meisen/ mit Namen Meißen Sloß vnd Stat/ mit den Zollen auf der Elbe vnd aller Gaistlichkeit darzu gehörig/ Dreßden Sloß vnd Stat/ Pirne Sloß vnd Stadt/ Donyn Sloß vnd Stadt/ Kunigstein Sloß/ Belin Sloß/ Rathen Sloß / Honstein Sloß/ Wildenstein Sloß/ Stolpen Sloß vnd Stadt/ Liebental Sloß/ Bischovswerd Statt/ Radeberg Sloß vnd Stat/ Lawenstein Sloß/ Bernstein Sloß/ Dipoldeswalde Sloß vnd Stat/ Burschenstein Sloß/ Saydaw Sloß vnd Stat/ Lauterstein/ Sloß Rechemberg/ Sloß Frawenstein Sloß/ Freiberg Sloß vnd Statt / Wulckenstein Sloß vnd Stat/ Scharffenstein Sloß/ Schellemberg Sloß vnd Stat / Odran Zschoppe Sloß vnd Statt/ Kempniz Stat/ vnd Closter dabei gelegen/ Stalberg Sloß/ Haynn Sloß vnd Stat / Ortrannt Sloß vnd Stat/ Semfftemberg Sloß vnd Stat/ Finsterwald Sloß vnd Stat/ Skaßaw Sloß/ Tarant Sloß / Mülberg Sloß vnd Stat mit dem Closter dabei gelegen/ Torgaw Sloß vnd Stat/ Domazsch Stat/ Schildaw Stat / Oschaz Stat/ Mogelin Sloß vnd Stat/ Lomatzsch Stadt/ Doblin Stat/ Mitweide Stadt/ Rochliz Sloß vnd Stat/ Grymme Sloß vnd Stat/ Newenhoff Stat/ Ließzenigck Sloß vnd Statt/ Coldiz Sloß vnd Stat/ Wurzen Sloß vnd Stat/ Ilburgck Sloß vnd Stat / Dyben Sloß vnd Stat/ Gitan Stat; Das Fürstenthumb des Osterlandis/ namlich Lieptzck Sloß vnd Stat/ Delitsch/ Sloß vnd

Stat

Statt/ Czorbeck Sloß vnd Stadt/ Pegaw/ Stat mit dem Closter dorynne gelegen/ Luckaw Stat/ Born Sloß vnd Stat/ Groitzsch Sloß vnd Stadt/ Aldenburg Sloß vnd Stat/ Smolln Sloß vnd Statt/ Krymptschaw Sloß vnd Stat/ Werdaw Sloß vnd Stat/ Ronnenburg Sloß vnd Stat/ Czwickau Sloß vnd Stat. Item Voitland mit den nachgeschriben Slossen vnd Steten/ nemlich Sloß/ Stat vnd Herschafft Plawen mit irer Manschafft/ In- vnnd Zugehörungen/ Voitspergck Sloß vnd Statt/ Olßniz/ Adorf Stat/ Newenkirchen Stat/ Linde Sloß/ Pawßen Stadt/ Milan Sloß vnd Stat/ Reichembach/ Schwarzembergck Sloß/ Slete Sloß vnd Statt mit dem Closter Grünhain/ Falckenstein Sloß/ Aberbach/ das Er Zdencko vnd Er Hanns von Donyn innehaben/ Schonneck Sloß vnd Stat/ Gattendorff Sloß/ Raitzenstein Sloß/ Item die Bischöve Meißen/ Numburgck/ Merßburgck/ alle Appte vnd alle annder Gaistlichen Prelaten/ Probst/ Personen vnd Pfaffhait mit allen iren Stiefftern/ Slossen/ Steten/ Merckten/ Zu- vnd Ingehörungen in den Fürstenthumben vnd Landen oben berürt gelegen/ vnd mit allen iren vnd der Fürstenthumb zu Sachßen/ Meissen/ im Osterlande vnd Voitlande Herligkaiten/ Herschafften/ Lehen/ Lehenschafften/ Erben/ Erbschafften/ Pfannden/ Pfandtschafft/ Clostern/ Closterhöfen/ Hoch- vnd Nider-Jagten/ Wildpannen/ Welden/ Hölzern/ Bergwercken/ Gerichten/ obersten vnd Nidersten/ Burgen/ Steten/ Mercken/ Höfen/ Landen vnd Leüten/ in welichen Landen die gelegen sind/ vom Reich oder annder Oberkeiten zu Lehen rürende/ die sie itzund haben/ oder fürbaß zu ewigen Zeiten immer zu sich brengen ader gewinnen/ benannt oder vnbenant/ keins hindangesazt noch ausgeslossen/ vnnd alles/ das in den vorgenanten iren Landen vnd Herschafften von inen zu Lehen gehet/ vnd alle ihre Herren/ Graven/ Freyen/ Dinstlaut/ vnd alle annder ire Herschaffte/ Manschaffte/ Lehenschaffte/ Lehen/ Veste/ Burge/ Stete/ Merckte/ Lannde/ Leüte/ Güter vnd alle ire Zugehörunge/ wo oder in welichen Landen die gelegen sind/ die sie itzt haben/ oder für baß in ainicher Weis gewinnen/ vnnd sollen auch Wir/ Vnnser Erben/ Erbnemen/ Nachkomen Könige/ auch die Cron zu Beheim/ sie vnnd alle ir

NB. Hier ist das Land zu Thüringen und Francken ausgelassen, so doch in der Einung de an. 1459. enthalten/ ohne Zweifel deswegen, dieweiln diese Lande Herzog Wilhelmen, der in dieser Einung nicht stehet/ zugehörig gewesen.

Erben vnd Erbnemen/ Herzögen zu Sachßen/ Lanndtgraven in Doringen vnd Marggraven zu Meissen/ daran gemeinglichen oder sunderlich/ nymer/ in keinen Zeitten/ irren/ hindern oder ansprechen/ in keiner Weis/ sonndern sie darzu getrewlichen helffen/ schirmen vndt handthaben/ allermenniglich/ alß vorgeschrieben stehet/ vnnd wenne Wir/ ader Vnser Erben ader Nachkomen/ Kunige zu Behmen/ von wegen der gnanten vnser lieben Oheim/ der Herzogen zu Sachßen/ Landgraven in Doringen vnd Marggraven zu Meißen/ Iren Erben vnd Nachkomen/ ermant werden/ so sollen vnd wollen Wir ynwendig eins Monats Ine zu Hülffe komen/ würde aber der Hülff eher Not werden/ so sollen Wir mit der Hülff auch eher komen/ nach dem Tag solcher Manung/ inmasen/ als vorgeschrieben steht. Wann Wir auch den obgnanten Fürsten zu Hülff komen/ oder Vnser Volck zu Hülff schickhen/ so sollen sie Vnns oder denselben/ die Wir In zu Hülff senden werden/ mit Bier vnd Brot/ mit Küchen-Speiß/ vnd wo man nicht ime Felde leyt/ mit Futer versorgen/ on Geverde. Nemen aber Wir oder die Vnnsern ainichen Schaden/ des sein sie Vns auszurichten oder abzutragen nicht schuldig. Gewonnen Wir aber mit einander Sloß vnd Stett/ die in Vnsern Landen nicht gelegen weren/ oder von Vnns nicht zu Lehen gingen/ die sollen Wir brechen oder gleich mit einander teilen/ wie Vns das allerbeste mit einander gefället; Nemen Wir aber Fromen an Sloß vnd Stetten/ die in Vnsern Lannden gelegen weren/ oder die von Vns zu Lehen gingen/ der Frome soll Vns allein bleiben. Were es aber/ daß Wir oder die Vnsern Fromen nemen an Gefangen/ die sollen Wir nach iglichs Anzal gewappenter Leüte gleich mit einander teilen. Vnnd vmb daß Wir das destir bas/ vnd nach Lob Vnser Kunigreich vnnd Lannde/ friedlicher halden mögen; So haben Wir Vnns mit In vertragen/ In ire Lande vnnd Strassen getrewlich helffen schüzen/ schirmen/ domit der Kauffman/ Pilgerim/ vnnd ein ytzlicher sicher gewandern möge; Wir sollen vnd wollen auch/ vor Vns selbst/ auch den Vnnsern/ ongeferlich/ nicht gestaten/ ire Veinde vnnd Widersacher in vnnsern Slössern/ Steten/ Merckten/ Lannden vnd Gepieten nicht Hawsen/ hofen/ essen/ trencken/ oder kei-

Fromen heist hier emolumentum.

keinerley Hülff/ Fürschub oder Beystant zu thun/ wo es aber vonn imands der Unsern geschee/ das doch nicht sein sol/ darinne sollen und wollen Wir uns halden und mit der Tat handelen und fürnemen/ daran man gemergcken und erkennen müge/ daß Wir in solchen mergcklichen Verdries und Müssefallens haben. Wir sollen und wollen auch den obgnanten Fürsten/ Iren Erben/ Erbnemen und Nachkomen an Iren Landen/ Leüten/ Regimenten vnnd Außazung mit allen iren Herkomen keinerley Ingrieff/ Irrung ader Intrag thun/ noch Unns der Iren wider sie annemen/ verteidingen oder versprechen/ auch nymands der Unsern solchs gestatten/ in keinerley Weis/ on Geferd. Unnd auf daß sollich Unser Maining dester beständlicher und aufrichtiger mag gehalden und volbracht werden; So haben Wir Uns auch dabey vertragen/ als Wir mit den obemeldten Fürsten einem zu schickhen gewonnen/ von Sachen wegen/ die sich hinfür begeben würden; Wenn Wir dann demselben darumb schreiben und Im einen Tag/ der danne in einem Monath noch solcher Schrifft erscheinen soll/ benennen/ so sollen Wir beyde Tail unser schiedlich Räthe auf solchen Tag gein Eger in die Stadt schicken/ daselbs hinkomen/ und versuchen/ und Vleiß haben/ die Sach gütlich zu richten. Ob sie aber die Gütlicheit nicht erlangen mögten/ So sollen Wir einen Obman benennen auß des annder Rathe/ derselbe Obman sol sich auch mit der Sachen beladen/ und in eynem Monat/ von der Zeit ein zu rechen/ alls er zu einem Obman benennet wird/ einen Rechtag gen Eger sezen/ zu dem sollen Unnser jeder zwen seiner Rete nidersezen/ dieselben beide Partheyen in Recht gegen einander nottürfftlich verhören/ und wie sie alle ader der merer Theil die Sachen in Recht entscheiden/ dabey soll es bleiben/ und von uns beiden Teilen nachkomen und gehalten werden/ on alle Wegerung/ und Auszug/ getrewlich und on Geferde. Und sollcher Entschied soll geschehen in einem halben Jar von der Zeit an zu rechen/ als der erst Rechtag von dem Obman gesazt ist/ es were danne/ daß sich die Sache durch Erkentniß des Rechten lennger verziehen würd/ dem salt auch nachkomen werden/ vnnd der obgenant Obman sol soliche Pflicht und Aide/ damit Er dem Hern/ des Rathe Er ist/ gewant were/ in disen Sachen der Rechten von dem Hern/ dem er gewant ist/ onverzoglich/ alßobald er zu einem Obman genant wird/ ledig gezalt werden; Ine soll auch der Herre/ des Rathe Er ist/ darzu halden und vermögen/ daß er sich solches Rechten annemе/ belade/ und den Sachen/ wie vorsteht/ nachkome. Ap aber Unnser Prelaten/ Graven/ Herren/ Ritter/ Knecht oder Underthanen mit der obgenanten Fürsten einem zuthun gewönne/ so sall er sich darumb Rechtens benügen lassen vor den Räten/ mit dem er zu thun vermeint zu haben. Würden aber Unnser Underthanen baiderseit gein einander zuschicken gewinnen/ in was Stands/ Würden oder Weßen der oder die weren/ berürte das geistliche Sachen/ die solt an geistlichen Gerichten gehanndelt werden/ berürte es aber Lehen/ darumb solt man vor des Lehen-Herrn Lehen-Gerichten rechten/ von dem die Gütter/ darumb man dan rechtet/ zu Lehen herrürten/ berürte es aber Spruch/ Personn antrieffend/ die sollen verrecht werden an den Gerichten/ darinne dan der Antworter geseßen und wonhafft were/ doch weren es Ritter oder Knechte/ und die in keinen Gerichten geseßen weren; Alsdenn solt der Antworter gerecht werden/ vor dem/ des Rate Diener oder Angehöriger Er wäre; Berürte es aber Frefel und Missetat/ das solt verrechtet werden in den Gerichten/ darinne der Mißetater begriffen würd/ und was alßo zu jedem Gerichte/ wie vorstet/ zu Recht erkannt würde und gesprochen/ dem sollen beide Parteien nachkomen/ ane ferrer Auszug/ Weigerung und Appellirung getrawlich und on Geferde. Ap auch Wir/ oder Unser Erben/ Nachkomen Kunige und die Crone zu Behem annder Eynung oder Büntnüs mit imands fürnemen/ machen oder ingehen/ auch ettliche alde Einunge vernewen oder erstrecken würden/ darinne sallen Wir/ Unser Erben/ Erbnemen/ Nachkomen Kunig und die Kron zu Beheim dise Einigung/ auch die obgnanten Fürsten/ alle Ire Erben/ Erbnehmen und Nachkomen zu voran ausnemen/ auch sollen die alden Brieve und Büntnüs vnnser Oheim vorgnannt/ und auch Unns an allen den Behsten/ Manschafften und Güettern/ die in disen gegenwertigen Büntnißen vnnd Briven baiderseit begrieffen sein/ keinen Schaden brengen/ alßo/ daß dieselben Unnser lieben Oheim/ Ir Erben

und

vnd Nachkomen an den / die Wir ine Iren Brieven benant haben / vnnd Wir / Vnser Erben vnd Nachkomen Kunig vnd die Cron zu Beheim an den / die sie an disem Vnnserm Brive genannt haben / nymmermehr / ewigcklichen / keinerley Anspruch haben sollen noch wollen / ausgesloßen an den Slossen / Stetten / Vesten / Merckten / daran Wir als ein Kunig zu Beheim / von Vnnser vnd der Cron wegen / nicht mehr / dann die Oberkeit der Lehen haben. Vff solchs so nemen Wir in dieser Vereinung aus vnsern heiligen Vatter den Bapste / Vnnsern Herrn / den Röm. Keyßer / vnnd zu vnnsern Lebtagen Herzogen Albrechten zu Beiern. Alle vnnd itzliche vorgeschriebne Puncten vnd Artickel / wie die von Worte obgelaut / haben Wir von Gots Gnaden Wladislaus / Kunig zu Behem / vor Vnß / Vnßer Erben / Nachkomen Kunige vnd die Cron zu Beheim / den obgenanten Fürsten / Iren Erben / Erbnemen vnd Nachkomen / mit Hanntgebenden Trewen / an wares Aids stat / bey Vnnsern Kunigl. Eren vnd Wirden / globt / die ware / stett vnd veste zu halden / zuvolfüren / vnd dem nachzukomen / trewlich / vnd on alles Geferd. Hiebey sind gewesen vnd Gezewgen / der Hochgeborne / Vnnser lieber Oheim vnd Fürst / Heinrich der jünger / Herzog zu Mönnsterberg vnd Grave zu Glatz / vnd die Edlen / vnser vnd vnsers Kunigreichs Ambt-Leüte / Jhan von Janowitz vff Petersburgck / oberster Burggrave zu Prag / Jhan von Tzünburg vnd Dobitzschaw / Oberster Cämmerer des Kunigreichs zu Beheim / Puota von Rysembergck vff Schwyhaw / Oberster Richter des Kunigreichs zu Behem / vnnd viel annder Heren vnd von der Ritterschafft Vnnser liebe Getrewen. Des zu Vrkundt versigelt mit Vnserm Kunigl. anhanngenden Insiegel. Geben zu Brux am Dornnstag an Sannd Sigmunds Tag / nach Christi Vnnsers Herrn Gepurt vierzehenhundert vnd in dem zwan vnd achtzigsten / Vnnsers Reich im ailfften Jare.

Ad mandatum Domini Regis in Consilio.

Vorgewesene besondere Einung zwischen Böheim

§. 9. Etliche Jahre hernach / nemlich anno 1489. und 1490. ist / über diese / auch eine absonderliche Verbündnis zwischen hocherwehntem König Uladislao und dem Hause Sachßen / wieder König Mathiam in Ungarn auf den Fall / da von diesem / vorinserirtem Vertrag zu wieder / die Cron Böheim / oder das Chur- und Fürstl. Hauß Sachsen angegriffen würde / vorgewesen / so aber durch bald darauf erfolgten Todes-Fall Königs Mathiæ einander aufgekündiget / und es bloß bey voriger Einung gelassen worden. Indessen hat man doch das Bündnis / wie es vollzogen werden sollen / beyzufügen nicht ermangeln wollen.

und Sachsen / wieder König Mathiam in Ungarn / ao. 1489. und 1490.

Bündniß zwischen Böheim und Sachsen wider König Mathiam in Ungarn / anno 1489. so aber unvollzogen geblieben.

Wir Wladislaus &c. vnd Wir von derselben Gnaden Fridrich / des heiligen Röm. Reichs Erz-Marschalck / Churfürste / Albrecht vnd Johanns / Gevettern vnd Gebrüder / Herzogen zu Sachßen / Lantgraven in Doringen vnd Marggraven zu Meißen / bekennen vnd tun kunt / offentlich / für Vnns / Vnser Nachkomen Kunig zu Behem / vnd vnser Herzog zu Sachßen Erben / gein allermenniglich / mit dißem Brief: Nachdeme vnnd Wir Vns vormalen / mit Vnsern Kunigreich / Fürstenthumen / Lannden vnd Lewten / in ewige Eynigung / Vortracht vnd Püntnüs erblich zu einander getan vnd verschrieben haben / welche Verschreibung am jüngsten zu Brüx im zwey vnd achtzigsten Jaren der mynnern Zal vornewet / bestättigt vnd volzogen worden / darynn dann clarlich ausgedrückt ist / daß Wir ein Teil dem andern / Inhalt derselbigen Püntnüs / gegen ydermenniglich / so in solcher Vorschreibung nicht ist ausgenomen / mit ganzer Macht / doch vf des Helffers Schaden / vnd des Teils / deme geholffen wirdt / Cost / Futer vnd Brodt / sol geholffen werden / wie dann dieselbig Vorschreibung darüber ausgericht / weitter vnd clerlicher anefüret / vnd wiewol Wir auch ein izlicher Teil insunderheit mit dem Durchluchtigen Fürsten / Hern Mathias zu Hungarn vnd Behem König &c. in sunderlichen Vorschreibungē / Vorträgten vnd Püntnüßen sein / die Wir hiemit / so ferne einem Teil / die von seiner Lieb vnd Kuniglichen Wirde gehalten wirdet / nicht bekrencken noch aufheben wollen / Haben Wir Vnns / aus mercklichen bewegenden Vrsachen / mit wolbedachtem Mute / vollkommen zeitlichen Rat / Wissen vnd Willen vnser Fürsten / Hern / Pre-

Prelaten/ Grafen/ Rittern vnd Knechten vnd Steten/ in diesem nachfolgenden Fal/ insunderheit vnnd von newen/ gegen vnd mit einander voreinet/ vortragen vnnd vorpunden/ voraynen/ vortragen vnd vorpinden Vns/ in Crafft ditzs Briefs/ in maßen/ wie hernach folget/ nämlich vnnd beschaidennlich: So vnnd ob der gemelt Her Mathias/ Kunig zu Hungarn &c. Vns bede Teil oder vnser ein Teil/ nämlich Vns/ Wladislawen/ König zu Behem/ oder vnser Nachkomen/ oder vnns obgenante Herzog zu Sachßen/ Lantgraven in Doringen vnd Marggraven zu Meißen/ oder Vnser Erben/ an vnserm Kunigreich/ Fürstenthumbden/ Landen/ Lewten oder Vndertanen/ in welicher Weiß/ Form/ oder Maß das geschee/ wider sein angezaigten Vorschreibungen/ Vortrachten oder Eynungen/ dorynnen sein Lieb vnd Kunigl. Wird mit vnns stet vnd vorschrebenn ist/ vns oder die befedhden/ beschedigen/ oberzihen oder bekriegen/ oder durch die Seinen alßo zu gescheen gestaten/ oder schaffen würd/ daß alsdann ein Teil/ auf des andern Ansuchen/ onverzogck demselben ansuchenden Teil persöndlich vnd mit Macht sol beholffen sein/ alßo/ daß Wir Wladislaus/ Kunig zu Behem/ den bemelten vnsern Ohem von Sachßen/ ob yn solicher Hilff Not wäre/ persöndlich vnnd mit vnnser vnd vnsers Kunigreichs ganzem Vormügen vnd Macht/ vnd Wir widerumb obgemelten Herzogen zu Sachßen/ Lantgraven in Doringen vnd Margraven zu Meißen/ vnser Zween von iglichem Teil einer in aigner Personen/ dem gnanten vnserm Hern vnd Ohem/ dem Kunig/ mit vnser vnd vnßer Fürstenthumen ganzem Vermögen vnd Macht sollen zu Hilf komen vnd zuziehen/ dach alßo/ daß soliche Hilf auf eines yden Teil aigen Cost vnd Schaden geschee vnd getan werd. Es sol aber ain izlicher/ deme die Hilff vnnter Vns geschicht/ dem Helffenden Teil vnd seinen Vndertanen vnd Zugehörigen Notorfft vmb ein zimlich glaich Gelt/ in seinen Landen/ so viel möglichen/ zuzufüren vnd zu vorkaufen vorschaffen. Es sol auch soliche Hilf/ so lang der Not vnd der Krieg weret/ vnableßlich beschehen. Auch sol sich vnnser keyn Teyl/ an Wissen vnd Willen des andern Teils/ mit dem gemelten Hern Mathias/ Kunig zu Hungern/ hinfür insunderheit nit verpinden/ voreynen oder vortragen/ auch ap es zu kriegen käme/ nicht befrieden. Vnd op es sich begebe/ daß der gnant Her Mathias/ Kunig zu Hungern &c. Vns bede Teil auf einmal der Zeit/ mit der That angreifen vnnd bekriegen/ dadurch der Hilf beederseit Not sein vnd ain Teil vnnder Vns deme gnanten Kunig von Hungern/ mit Hilf des almechtigen Gotes/ niederlegen/ vnd den Krieg an dem andern stillen wird/ Sol dasselbig alsdann nichts mynner deme andern Teil vnnder Vnns/ der noch mit deme Krieg wäre behafftet/ zu Hilf komen/ vnd sich damit halten/ wie vorangezeigt. Würden auch von Vnns beden Teils oder vnsern Vndertanen/ Sloß/ Stete oder Befestung in solichem Krieg erobert/ die sollen von Vnns/ nach Anzal eines iglichs Macht vnd Volcks/ so Er dabey had/ geteilt werden vnd volgen. Ap aber nach Gelegenhaid Wir bede Teil mit vnsern Heeren vnnd Volck nicht beyeinander/ sundern geteilt vnd an Zweien oder mere Enden liegen vnd arbaiten/ vnnd vnser ein Teil insunderhait mit den seinen Slos/ Stete oder Befestung würden erobern/ die solten demselben Teil zusteen/ volgen vnd bleyben. Wir obgenanten Herzogen zu Sachßen/ Lantgraven in Doringen vnd Margraven zu Meißen/ sollen auch die erblichen Land/ der Crone zu Behem zugehörig/ namlich Merhern/ Slezien/ Sechsstete vnnd Lausitz/ die itzo der König von Hungarn inn Pfantschafft innhad/ on Wissen vnd Willen des gnanten Vnnsers Hern vnd Ohems/ Hern Wladislawen/ Kunigs zu Behem/ nicht obirziehen/ bekriegen oder beschedigen/ es were dann/ daß Wir/ obgemelten Herzogen zu Sachsen/ Lantgraven in Doringē vnd Margraven zu Meissen/ vnser Fürstenthumb/ Land oder Vndertane/ aus der gemelten erblichen Landen des Kunigreichs zu Behem/ itzund deme König von Hungern obberürter Maß zusteend/ öffentlich befehdt/ bekriegt oder mercklich beschedigt würden/ alsdann in den Fellen/ so vnd ap von Vns/ Herzogen zu Sachßen/ Lantgraven in Doringen vnd Margraven zu Meisen/ oder den vnsern/ aus den oben angezaigten der Cron zu Behem erblichen Landen/ Sloß/ Stete oder Vestung erobert würden/ dieselben solten Wir Herzogen zu Sachßen/ Lantgraven in Doringen vnd Margraven zu Meißen abzutretten/ vnd zu enträumen/ vnd vnns/ obgenanten Wladislawen Kunigen zu Behem/ oder vnsern

vnsern nachkomenden Königen zu Behem / obirzuantwurten nicht schuldig sein / es were dann / daß Wir / gemelten Herzogen zu Sachßen / &c. oder vnser Erben / der Cost vnd Schaden / vf solich Eroberung gelegt / wider erstat vnd vorgnügt / oder vnns dieselbigen Sloß / Stete vnd Vestigung / nach Wirderung bezalt vnnd vorgnügt werden / doran Wir gnanter Wladislaws / Kunig zu Behem / die Wale haben sollen. Vnd ap an solicher Erstatung der Cost vnd Schaden oder Bezahlung der Wirderung zwischen vnns baiden Teilen Irrungen entstünden / dorzu vnd solichs zu entschaiden / solle vnser yder Teil Zwene seiner Rete verordnen vnnd geben / die Vns des in einem Viertel Jars entscheiden sollen. Vnd ap sich dieselben vier Rete des auch nit vortragen möchten / so sollen sie / Innhalt der alden Erbeynigung vorberürt / einen Obman welen / vnd daß einem Teil zufalle / zutun vortragen / was dan der halbe von den vieren allein / ader von den Vieren sambt dem Obman / durch den meistenteil ausgesagt wirdet / dabey sol es vnwiederruflichen vnd ongewaigert blaiben. Würd es auch Sachen / das Got gnediglich wol verhüten / daß derselbe genant König von Hungern vnser einem oder beiden Teilen / oder vnsern Vndertanen / Sloß / Stete oder Befestung in solichem Aufrur vnd Krieg würd abdringen; Solichs wieder zu gewynnen / sol ein Teil dem andern mit Macht / wie vorberürt / hilflich sein / demeselben / des es gewest vnd zugestanden wäre / wieder zu folgen / vnd zu seinen Handen vnd Gewalt zu bringen. Würd sich aber ainich Teil vnder Vns ainichs mutwilligs Kriegs gein den gnanten Kunig von Hungarn anzuheben vndersteen vnd fürnemen; So sal der ander Teil yme / aus Craft dieser newen Verpüntnis / darzu zu helffen nicht schuldig noch verpflicht seyn. Wir wollen auch mit dieser newern vnser Vorpüntnüs / in andern Wegen vnd Fellen / die forigen erblichen Eynigungen vnd ewigen Vertracht obberürt nicht aufgehaben / bekrenngckt / vorrückt ader hiemit verlezet haben / sundern dieselben Vorpüntnüs sol sunsten in andern Fellen / nach allem iren Inhalt / mächtig vnd Crefftig sein vnd bleiben vnnd gehalten werden / trawlich vnnd on alles Gefärd. Vnd dieser vnser Püntnis zu steter vnnd vester Haldung hat vnser ein Teil dem andern durch sein Gemechtigten / in seinem Namen / vnd an seiner Stat / die mit Hanntgebenden Trewen / an geswornen Aids-Stat / vnvorbrochlich / gehaldenn zu werden / globenn lassen. Vnd des alles zu warem Vrkund ist der gedacht vnser Vorpüntnüs mit vnsern anhangenden Insiegeln wissentlich besiegelt. Vnd Wir N. vnnd N. von den Hern N. vnnd N. von der Ritterschafft / vnd N. vnd N. von den Steten / für Vns vnd andere Hern / Ritterschafft vnd Stete des gemelten Kunigreichs vnd der Cron zu Behem / vnd Wir N. vnd N. von der Graven vnd Hern / N. vnd N. von der Riterschafft / vnnd N. vnnd N. von den Steten des Herzogthumbs zu Sachßen / Landgravthumbs zu Doringen / vnd Margravthumbs zu Meißen / Zugehörigen vnd Vorwanten / bekennen / daß solich vorgeschrieben Püntnüs vnd Eynung zwischen den gemelten vnsern gnedigst vnd gnedigen Hern / dem König vnd der Cron zu Behem / vnd Herzogen zu Sachsen / Lantgraven in Doringen vnd Margraven zu Meißen / ihren Kunigreich / Fürstenthumb / Lannden vnd Leuten mit vnserm Rate / guten Willen / Wissen vnd Volwort zugangen / beschehen vnd aufgericht ist / gereden auch / bey vnsern waren Trewen / sambtlich / vnd sunderlich / derselben Püntnüs vnd Vorschreibung getrewlich / ofrichtig vnd onverbrechlich nachzukomen / zu halten vnd volziehen / vnd dawider nicht zu sein / zutun / noch schicken getan werden / in khein Weiß / alles on Geferd. Vnd des zu merer Sicherhaid haben Wir Vnser Insiegel zu der gnanten vnser gnädigsten vnd gnädigen Hern Insiegel wissentlich diesen Brief hengen lassen / der geben ist zu Brüx am Mitwoch nach Sand Egidien Tag nach Vnsers lieben Hern Geburt XIIII. Hundert vnd im newn vnd achtzigsten Jaren.

§. 10. Es hat sich hiernechst Herzog George zu Sachsen mit der Cron Böheim nicht allein anno 1496. sub dato Sagan / Sontags Jubilate, sondern auch anno 1505. sub dato Ofen / Sonnabend nach Nicol. in besondere Einungen eingelassen / deren jene blos wieder die in beyderseits Landen im Schwanck gegangene Plackerey und Fehden / die andere aber / nebst diesem Punct / auch auf einen gewissen Austrag zwischen beederseits Herrschafften und Unterthanen gerichtet ist. Und können solche

Herzog Georgens besondere Einungen mit K. Uladislao anno 1496. und 1505.

particulier-Einungen/ nebst einem Fürstl. Sächsischen Ausschreiben/ in folgenden gelesen werden:

I. Einung zwischen der Cron Böheim und Herzog Georgen zu Sachßen/ wieder die Plackerey/ anno 1496.

NAchdem sich vil Plackenn/ Beschedigung der Strassen/ Morth vnd andre Vbels von leichtfertigenn Leüten in der Crone zu Behem/ zugehorenden Fürstenthumb vnd Landen/ vnnd auch in dem Fürstenthumb Herzog Georgen/ von wegen seins Hern vnd Vaters Lannden vnd Gebieten/ zustendig/ erhoben/ vff beden Seiten den armen Vndertanen zu merglichen Schaden gevbt/ darzw die Thater von etzlichen Verwandten vnd Vntersassen vil Vnterslewffe/ Fürschube vnnd Fördrung gehabt/ darauß sich Auffrure vnd andre Beswerung der Lande zwischen der Crone vnd gnanten Herzog Georgen verorsachen vnd erboren mochte/ solchs zuvorkomen/ daß früntlicher vnd guter Wille enthalden/ die Beschedigten ires empfangens Schadens ergezt/ die Vbelthate gestrafft/ vnnd fürder solcher Mutwille vorkomen/ die Lande vnd armen Vnterthanen/ auch die Königlichenn vnnd Fürstlichen Strassenn/ zu fridlichen vnd löblichen Wesen mögen enthalden werden/ Haben Wir Heinrich des Heiligen Römis. Reichs Burggrave zu Meißen/ Grave zu Hartenstein/ Her von Plawen/ der Königl. außlendischen Lehen Gesellschafft des - - - - Hauptmann/ des Marggraffthumbs Nider-Lausitz Land-Voit/ vnnd Sigmundt von Wartenberg/ Her zu Thetschenn/ Oberster Schenck des Königreichs zu Behem/ des Marggraffthumbs Ober-Lausiz Landt-Voit/ aus Crafft vnd voller Macht/ so vnns von dem Durchleüchtigisten Fürsten vnd Hern/ Hern Wladislaw zu Hungarn/ Behem &c. König/ Marggraven zu Merhern/ Hertzogen zu Lützelburgck vnd durch Slesien/ und Marggraven zu Lausiz/ vnserm gnedigisten Hern/ gegeben ist/ vnd Wir Hanns Bircke von der Dube/ Her zu Mülbergck/ Dittrich von Slyniz Ritter/ vnd Sigmundt von Caniz/ die Zeit Amptman zu Senfftenbergck/ aus gnugsamer voller Macht vnd Crafft/ so vnns von dem Durchleüchtigem Hochgebornen Fürsten vnd Hern/ Hern Georgen/ Herzogen zw Sachsen/ Lantgraven in Doringen vnd Marggraven zw Meißen/ in stadt vnd von wegen des Durchleüchtigen Hochgebornen Fürsten vnd Hern/ Herrn Albrechten/ Herzogen zu Sachßen/ Landtgraffen in Doringen/ vnd Marggraven zw Meissen/ seiner Gnaden Hern vnd Vater/ vnsern gnedigen Hern/ dise nachvolgende Meynung vnd angezaichent Artickel fürzunemen/ zu vbenn vnnd zu volgenn beslossen/ zu haldenn bewilliget/ vnd aus angezaigter voller Macht vereyniget vnnd beschlossenn.

Erstlich/ daß Königl. Majest. die löblich Crone zu Behem vnnd gemelter Herzog Georg von Sachßen/ diesem Vertracht verwandt/ sich veraynigen vnd Ordenung machen/ welche dijenigen/ so die Landt-Strassen vnd Vnthertanen beschedigt/ in handhaffter Thate begriffenn/ ader aus redlichen Vrsachen erfundett in der Crone zugehörenden Fürstenthumb/ dergleichen in gnannten Herzog Georgen Fürstenthumb/ beder Seitten/ Landen vnd Gebieten ankomen vnd betreten/ daß dieselbigen zu Handen genomen vnd vmb solche Thate vnverzogentlichen on allen Eintrag vnd Behelff peynlich gericht vnd gerechtfertigt werden. Ap aber auff handthaffter Tate nicht begriffen vnd doch solcher Missetat berüchtigt vnd bezüchtigt würden/ daß man dan denselbigen ader dijenigen/ so nicht besessen/ kein eigens/ ader erbarn Handel enhetten/ ader vbten/ davon sie sich mit solcher grossen Zerung Pferde oder Knechte enthalden mögen/ vnd was Notdorfft sein/ vorhaldenn/ wue man nit erbarn vnd guthen Grunde irer Antwort findet/ daß man denselbigen ader dijhenigen on Verzihung peinlich vnd mit Ernst befrage; So sich dann solcher Thate schuldig bekennen würden/ daß man Jne wie denjhenigen/ der in Handhaffter Thate begriffen/ peynlich richte vnd rechtfertige. Dergleichen vnd nichts wenigers sal mit denjhenigen/ so di Thäter mit seinem Willen vnd wissentlichen gehauset/ gehofet/ geatzet vnd getrenckt/ gefürdert/ geparth vnd gehandelt werdenn. Würden auch solch ader ander Mißehendeler/ so gerechtfertigt/ vff andre ire Helffer vnd Behaußer/ vnd besondern auff diejhenigen/ die vormalen solcher Mißethate berüchtigt/ bekennen/ vnd vff solche Bekentniß an den Stellen/ da sie öffentlich gericht worden/ vnwiderruflichen sterben/ solche sal man auch

one

one Verzugck darauff zu Handen nemen/ vnd wue sie sich solcher bezicht/ so Inhalts solchs Bekentnůs vff sie gethan/ mit redlicher scheynparlicher Bezeůgnůs fromer vnd vnverleůmpter Pidermenner/ di das mit iren Eiden befrefftenn/ nicht entledigenn kŏnten/ alsdan sal vngewehgert mit ine in aller Maß/ wie mit denjhenigen/ die vff sie bekandt/ gebart vnd gehandelt werden.

Wue aber ein fromer unverleůmter Piderman durch ymandes bezicht/ ader der schuldige vnwiderrufft vff ine sterben wůrde/ will dan derselbige vnverleůmte das recht darfůr thun/ daß er der Besagung vnschuldig sey/ der mag sich mit seinem Aide/ so den Aidt sein Widertaill von Jme nemen will/ vnschuldig machen/ daran sollen bede Taill gesetigt sein.

Czum **andern**/ ab hinfůre in der lŏblichen Crone zugehŏrendenn Fůrstenthumb/ vnd auch in Herzog Georgen Fůrstenthumb bederseitt Landen vnnd Gebieten vnd disem Vertrag verwand/ einicherley Zugriff ader Schaden gevbet/ in welchem das beschee vnnd Gerůcht gemacht/ welches Ampt ader ander Vnterseße der Lande ader Oertere ersucht/ader an das Gerůchte fůrkomen/ daß dan gemelter Amptman ader ander Inwoner dem Gerůchte von Stundt mit Macht volge/ nach den Thetern ader genomen Gute mit Vleis trachte/ zu Handen brengen/daß dan solche Thåter/ vff frischer Thate begriffenn/ von Stundt/nach Vbung vnnd Gewonheit/ wie vor gemeldet/ ane Wehegerung zu straffen vnd zu rechtfertigen vergonst werden. Welcher Amptman ader ander Inwoner der Lande solche Theter vnd Beschediger der Lande vnnd Strassen willig mit Wißen dorch Vehstunge lasen/ ader dem Gerůchte nicht volgenn/ noch mit Vleiß nach den Thetern trachten/ vnd des nicht redlich Antwort noch Vrsach haben/ der sall ane alle Wehegerung den Beschedigten irenn Schadenn nichts mynners zu erstaten verpflicht sein/ als der vberwunden Thåter schuldig ist/ wue der Schade gnugsam beweiset werde.

Czum **dritten**/ daß man in der lŏblichen Cronen zugehŏrnden Fůrstenthumben/ vnd auch in Herzog Georgen Fůrstenthumb/ bederseitten Landenn vnd Gepietenn/ diesem Vertrag verwandt/ verordnen vnd vestiglichen bestelle/ wie man ledige Leute/ die nicht besessen noch eigens haben/ auch nicht erbarn noch auffrichtigen Handell/ damit sie irenn Enthalte erwerben/ vbetten/ sie werdenn zu Pferde ader Fuße/ sich grosser Zerung gebrauchten/ daß man die zu Dinst vnd erbarn Handel hielte/ ires leichtfertigen Handels nicht gestate ader zulasse/ vnd ernst Straffe wider sie gebrauche.

Czum **vierdten**/ wue lose vnd Beplacker der lŏblichen Crone zugehŏrndem Fůrstenthumb/ vnnd auch in Herzog Georgen Fůrstenthumb/ bederseitten Landen vnd Gepietem/ diesem Vertracht verwandt/ derselbigen Lande ader Leůte Veyndt wůrden/ ine aine gleich vnd recht nicht wollen benůgen lassen/ daß die nun hinfůro der nymer anders/ dann zu rechte/ glaitet werden/ one Zweiffel vil mutwillige Vehde enthalten/ dieser Punct vnd Ordenung můste sich vff alle Fůrsten vnd dijhenigenn/ diesem Vertracht verwandt/ erstrecken/ vnd zugleich gebraucht werden.

Czum **fůnfften**/ daß in der lŏblichen Crone zw Behem zugehŏrndem Fůrstenthumb/ vnnd auch in Herzog Georgen Fůrstenthumb/ bederseitten Landen vnd Gebieten/ ein Anzal Rewther gehalden/ so es tzu der ader zu andern Zeitten nottŏrfftig/ noch der Kŏnigl. Majest. der lŏblichen Cron zu Behem zugehŏrnden Fůrstenthumben/ vnd Herzog Georgen Fůrstenthumb/ auch andern diesem Vertracht Verwanthen/ wolgefällig/ der Straßen in der Cron/ den Fůrstenthumben/ treůlich Achtigung zu nemen/ mit Vleiß nach den Beschedigern der Lande trachten/ in welchen Fůrstenthumben/ Landen ader Gebieten sie die ankomen erfaren ader antreffenn werden/ daß sie sich von Stundt zu enhalden/ vnd ob sie die Amtleůte ader Inwoner der Lande vnd Oertere vmb Hůlff ader Volgck ansuchen/ daz en die alsdan von einem yedern treůlich vnnd one alle Wehgerung slewnig vnd stadtlich gelaistet vnnd erzaigt werden/ als ging es ire eigne Hern ane/ dardorch zu den Beschedigern getracht vnd zu Handen mŏgen bracht werden/ darauß sondern Zweiffel den werbenden Leůten/ die Straßen pawen/ vil Trost/ Landen vnd Leůtten Fride vnd Nuz erwachsen/ Plackerey vnd Beschedigung grŏßlich vorkomen/

doch

doch daß die Königl. Majest. vnd Herzog Georg mit denselbigen Reuthern ernstlichen verschaffen/ daß die keinen Mann zu Pferden ader zu Fuß/ die erbarn Beschaidt geben/ vnd nicht flüchtig werden/ vberfaren/ noch keinen Gewalt ader Hoffart erzaigen/ darauß nymandes vnpillicher Weiße von En beswerth werde. Vnd ap die gemelten Reuther vff frischer vnd flüchtiger Fardt ymandes der Crone ziv Behem zugehörnden Fürstenthumb/ ader Herzog Georgens Fürstenthumb/ an stadt vnd von wegen seins Hern vnd Vaters/ bederseitten Landen vnd Gebietten/ disem Vertracht verwandt/ Beschediger im Felde ader Hölzern ankomen vnnd betreten würden/ vnnd nicht in Steten/ Dörffern ader Czewnen/ alßdann mögen diejhenigen/ darinnen der Schaden gevbet/ denselbigen/ ader die Missetäter mit sich nemen/ hynweg füren/ vnd seins Verdinstnis rechtfertigen lassen/ doch sal es dem Taile/ darinnen der Beschediger angenomen wirt/ müntlichen ader schrifftlichen zu erkennen gegeben werden/ vnnd zukünfftig and desselbigenn Obrigkait kein Schadenn einfüren vnd geperenn.

Czum **Sechsten**/ nachdem von leichtfertigen Leüttenn offtmalen die Amptlewte vnd andere/ so irer Pflicht nach/ nach den Beschedigern der Fürstenthumb vnd Lande trachten/ swerlich mit Worten beredt/ vnd belestiget werdenn/ Alßo ab sie solchs on sunderlich Vehde nicht thun sollen/ ist noch zu verordnen/ daß die löblich Crone/ auch Herzog George/ zu bederseitten Fürstenthumben Landen vnnd Gebieten/ vnnd so diesem Vertracht verwanth/ hartiglichen vnd mit Ernst gebietendt/ welcher Amptman ader ander Landsessen/ nach ader zu den Beschedigern trachten/ das sall iderman seinen Eren one Schaden vnnd darvmb nichts Vbels nach geredt werden/ Würde aber ymandes derhalb von den jhenigen mit Worten belestiget/ daß man die/ wes Standes sie seyn/ von Stundt zu Handenn nemen/ vnnd one Nachlassenn Härtiglichenn gestrafft werdenn.

Czum **Sibenden** ab man in der löblichenn Crone zugehörenden Fürstenthumb/ vnnd auch in Herzog Georgens Fürstenthumb/ bederseitten Landen vnd Gebieten/ diesem Vertracht verwandt/ bey gemeynen ader andern Leütten Pferde/ ader ander Nome betroffen/ vnnd Inhaber der Nome nicht guthen noch erbarn Beschaidt gebenn/ daß solchs vß vffrichtigen Handel an en komen/ vnnd sunsten in öffentlichen vnnd bösem Gerüchte ist/ denselbigen ader die sall man zu Handen nemen/ zu rechtfertigen vnd vngestrafft nicht lassen.

Czum **Achten**/ sollen diese angenomen vnd beslossen Artickel den löblichen Erbeynigung vnd Vertrechten/ so zwischen der Crone zu Behem vnd dem Hawß Sachßen vfgericht/ vberall keinen Abbruch oder Vermynderung geperen. Es sollen die löblich Crone zu Behem/ zugehörnden Fürstenthumb/ auch gnanter Herzog Georg von Sachßen/ an stadt vnd von wegen seins Hern vnd Vaters/ mit seinem Fürstenthum/ bederseitten Landen vnd Gebieten/ dise angenomene/ beslossene vnd bewilligte Artickell stäte veste vnnd ane Nachlasen haldenn vnnd vervolgenn. Abs aber solchs von einem Taill nicht gehalden ader vervolgt würde/ der sal von dem andern Taill darvmb angezogen werdenn/ wue dan derselbige Taill solchs nicht vervolgenn ader haldenn wollte; Alsdan sollen der ander Taill solche angenomene vnd bewilligte Artickell zu haldenn nicht schuldig noch verpflicht sein. Des als zu warer krefftigenn Haldunge haben Wir obgemelten Kuniglichen vnd Fürstlichen Amptlewt vnd verordenten volmechtigen Rete vnser izlicher sein Secret zu Ende disenn Artickelnn wissentlich drücken lassenn/ vnd ider Taill eins gleichförmigen Lawtts zu sich genohmen. Geschecen vnd beslossen zum Sagan/ Sontags Jubilate nach Christi Geburdt tausend vierhundert darnach im sechs vnd newnzigsten Jar.

II. Einung zwischen der Cron Böheim und Hertzog Georgen zu Sachsen/ sonderlich wider die Placker und Fehder/ in Lateinischer Sprache/ anno 1505.

ULadislaus Dei gratia Hungariæ, Bohemiæ, Dalmaciæ, Croaciæque Rex, Marchio Moraviæ, Luzenburgensis & Slesiæ Dux Marchioque Lusaciæ &c. omnibus & singulis, præsentes nostras inspecturis, lecturis vel audituris, literas, notum facimus, quod prospicientes commodis & utilitati publicæ subditorum nostrorum coronæ regni Bohemiæ & ceterarum terrarum & dominiorum nostrorum ad eandem spectancium & pertinencium, quæ ex pacis & tranquillitatis fructu provenire solent, non per errorem aut improvide, sed animo deliberato, accedente ad hæc consilio fidelium nostrorum, concordavimus & confœderavimus nos per medium Oratorum nostrorum, quos ad hoc elegimus & deputavimus, cum Illustrissimo Principe, Domino Georgio, Duce Saxoniæ, Lantgravio Thuringiæ, Marchione Misnensi, sacrique Imperii Romani gubernatore hereditario Frisiæ, consanguineo & socero nostro charissimo, heredibus & successoribus suis, & præsentibus confœderamus, tam pro nobis, heredibus & successoribus nostris, Regibus, ac ipsa corona & regno Bohemiæ, perpetuis temporibus, in his clausulis, articulis, punctis & sententiis, quæ sequuntur: In primis, quod neque nos neque heredes aut successores nostri, Reges, Corona & regnum Bohemiæ, cum ceteris dominiis, ad ipsam pertinentibus, personis nostris propriis, neque alius, vel alii, nomine nostro, ullus, propter nullam exquisitam aut excogitatam causam, ullas, ullis futuris & perpetuis temporibus, diffidationes, inimicitias, depopulationes, vastationes, deprædationes aut excursiones contra charitatem, heredes, successores, & subditos suos aut incolas & inhabitatores ante memoratorum Ducatuum & dominiorum, cujus gradus, dignitatis aut conditionis cunque existant, neque hæc subdi-

II. Einung zwischen der Cron Böheim vnd Hertzog Georgen zu Sachßen/ sonderlich wieder die Placker und Fehder/ in Teutscher Sprache/ anno 1505.

WLadislaus von GOtts Gnaden/ zu Hungarn/ Behemen/ Dalmacien/ Croacien 2c. König 2c. Thuen kund allen vnd jeglichen/ die diesen vnsern offenen Brief sehen/ lesen/ oder hören lesen/ daß Wir/ in Betrachtung vnd Erwegung vnßer Vnderthanen vnd Lande der Crohn Behemen vnd andern darzu gehörenden Herrschafften/ Landen vnd vnd Gebieten/ besonders mergcklichs Nuz/ Frommen vnd Gedei/ welche aus guter Ainichkeit vnd Frieden her zu wachßen pflegen/ nicht durch ein Versehen oder vnvorsichtig/ sondern mit wolbedachtem Muete/ wissendlich vnd mit gehaptem Rate vnd Bedencken vnßerer Rethe vnd lieben Getrewen/ so Wir dann hiezu sonderlich verordent gehapt/ mit dem Hochgebornen Fürsten/ Hern Jorgen/ Herzogen zu Sachßen/ Land-Graven in Duringen/ Marggraven zu Meißen/ des Heiligen Römischen Reichs erblichen Gubernatorn in Frießlanden/ Vnserm freündlichen lieben Ohem vnd Schweher. S. L. Erben vnd Nachkomen/ beide für Vns selbst/ vnnser Erben vnd Nachkomen Könige zu Behemen/ auch die Crohn vnd das Königreich Behmen/ ein Bündnis vnd Verain biß in ewig Zeit gemacht vnd aufgericht/ wie solchs durch nachgeschriebene Punct vnd Artickel verfast vnd begriffen ist. Erstlich so sollen vnd wollen Wir/ vnser Erben vnd Nachkomen/ auch das Königreich vnd die Crohn Behm/ samt derselben zugehörenden Landen vnd Herschafften/ weder durch vnser eigen Person/ oder durch andere/ aus keinerlei Vrsach/ wie dieselbig Nahmen haben vnd erdacht werden möchte/ zu keiner Zeit biß in Ewigkeit/ kein Feindschafft/ Fehde/ Angriff/ Niderwerffung/ Plünderung oder dergleichen wieder S. Lieb/ derselben Erben/ Nachkomen/ Vnderthanen vnd Einwohner vorgemelter S. L. Fürstenthumb/ Lande vnd Herschafften/ wes Standes oder Wirden die seyen/ fürnehmen noch gebrauchen/ auch solchs vnsern Vnderthanen/ der Crohn vnd dem Königreich Behmen zugehörig/ oder aber andern in gemeltem König-

tis nostris, Coronæ & regno Boemiæ attinentibus, aut alienis, vel externis quibuscunque, in eadem corona & regno cum pertinentiis eorundem habitantibus & commorantibus, contra eos attemptare, facere, aut quovis modo exercere permittere debemus, quin potius charitatem suam, cum Principatibus, terris, dominiis, castris, oppidis, castellis, munitionibus, feudis, & ceteris ejus quibuscunque pertinentiis, bona eos & sincera fide ac honore prosequi & afficere debemus, volumus, tenemur & obligamur, eo nomine & forma, & cum his clausulis, punctis, verbis & sententiis, quæ in hac parte perpetuæ concordiæ vinculum inter Illustrissimos quondam Principes & Dominos, Dominum Ernestum & Dominum Albertum, fratres, Saxoniæ Duces, consanguineos nostros charissimos, factum & firmatum tenet & ostendit, quod fœdus ante certa annorum curricula cum prædictis Ducibus & Consanguineis nostris factum & solidatum & roboratum est, promittentes, omnia illa & singula inviolabiliter tenere & observare. Supra quam confœderationem & concordiam sponte nos & ultro obtulimus & offerimus, quod hæc tenere hisque satisfacere cum heredibus, successoribus & subditis nostris promittimus & pollicemur, ut si hoc quandocunque quocunque tempore contingeret, quod aliquis vel aliqui sint ex subditis nostris, sive ex alienis & externis, ausu temerario, damnum aliquod in Ducatibus & dominiis nostris, vel Dominiis & Principatibus ejusdem consanguinei & soceri nostri, ipsi socero & consanguineo nostro, vel alteri cuiquam subditorum suorum, more diffidatorum, prædonis, raptoris aut grassatoris, inferrent, & tales investigando insequerentur, nobisque vel subditis nostris Coronæ & regni Bohemiæ memorati de tali facto & damno illato significarent, tunc, omni mora & dilatione remota & posthabita, insequi tales vel talem debemus, tenemur & pollicemur, cum omnibus subditis nostris, præsentibus & futuris, hostiatim, viritim & vicatim, a castro, oppido, castello, munitione ad castrum, oppi-

reich vnd Cron Behmen/ auch derselben zugehörigen Landen vnd Herschafften wonende/ in keinen Weg zulassen noch verstatten/ sondern S. L. samt derselben Fürstenthumben/ Landen/ Herschafften/ Schlossen/ Stedten/ Flecken Vhesten/ Lehen vnd allen andern Zugehörungen/ mit allen Trewen meinen/ ehren/ fürdern vnnd bewahren/ darzue Wir Vnns dann hiemit auch gegen S. L. verpinden vnd verpunden haben wollen/ der Gestalt vnd Maße/ auch mit solchen Puncten/ Clauseln/ Worten vnd Meinungen/ wie hievor zwischen den Hochgebornen Fürsten vnd Hern/ Hern Ernsten vnd Hern Albrechten/ Gebrüdern/ Herzogen zu Sachßen &c. Vnsern freündlichen lieben Ohemen/ vnd Vns/ ein Verainung vnd Bündnis/ vor wenig Jaren gemacht/ aufgericht/ bevhestet vnd bestetigt ist worden/ mit dieser Zusage/ solchs alles/ vnd ein jedes besonder/ treulich vnverbrüchlich zu halten. Darüber haben Wir auch williglich vnd aus eigenem Bewegnis zugesagt/ vnd sagen hiemit zue/ daß Wir denselbigen allen/ sampt vnsern Erbenn Nachkohmen vnd Vndertanen/ wollen treülich Volg thuen vnd nachgehen. Also/ trüege sich zw/ es were zu welcher Zeit es wolte/ daß einer oder mehr aus vnsern Vnderthanen/ oder auch frembden vnd Auswertigen/ sich selbeigenes Frevels vnd Gewalts vnderstünde/ in vnsern oder gemelts vnsers frundlichen lieben Ohemen vnd Schwebers Fürstenthumben vnd Landen/ S. L. selbst/ oder derselben Leuten vnd Vnderthanen/ es were durch Bepheden/ Beraubung/ Niderwerffung oder andere Angriff/ ainichen Schaden zugefügen/ vnd denselben würde nachgeeilet vnd gevolgt/ solchs auch Vns oder vnnsern Vnderthanen der Krohn vnd des Königreichs Behmen vermeldet vnd zu erkennen gegeben; Alsdann so sollen vnd wollen Wir verpflicht vnd verbunden sein/ dem oder denselben mit all vnsern Vnderthanen/ itzigen vnd künfftigen/ von einem Hauße/ Dorffe/ Flecken/ Schlosse/ Stadt/ Vhesten/ zu dem andern/ vnd biß so weit vnnd an die Ortt zu volgen/ dahin solche Theter vnd Beschediger khomen vnd fliehen werden. Vnnd so jemand vnser Leüthe vnd Vnderthanen einen solchen Beschediger in sein Schloß/ Stadt/ Flecken oder Vheste einlassen vnd aufnehmen würde/ der oder dieselbigen sollen schuldig vnd ver-

pflicht

oppidum, castellum & munitionem, & in eum postremo locum, in quem sese tales vel talis contulerunt aut aufugerunt. Et si quis subditorum nostrorum quorumcunque talem vel tales prædones & raptores in castrum, oppidum, castellum aut munitionem suam intromittet & reciperet, debet talis, quicunque inveniretur, ad hoc astringi & teneri, ut talem vel tales spoliatores & prædones sine protractione in potestatem nostram cum rebus, quas abstulerunt, traderet. Si quis autem tales spoliatores nobis exhibere & in manus atque potestatem nostram dare & tradere recusaret, tunc talem fautorem & malorum servatorem statim obsidere debemus, & si opus & necessarium videretur, debemus & debebimus de his ipsi socero & consanguineo nostro, suis heredibus & successoribus, significare, ut nobis vel nostris ad expugnandum talem vel tales malefactores copias armatas in auxilium mittat, quibus cognitis, charitas sua debebit & tenebitur nobis vel nostris ad expugnandos tales malefactores armatas cohortes mittere, & quandocunque talis vel tales prædones expugnarentur, tunc imprimis damna, charitati suæ vel subditis ejus ex Ducatibus & dominiis ipsius illata, restitui & resarciri debent, residuum vero, quicquid in regno & corona regni Bohemiæ & ceteris dominiis nostris & ad eam pertinentibus, esset & contineretur, id pro nobis servare & tenere debemus.

Volentes autem, pro ampliori, firmiori & solidiori prædictarum rerum stabilitate, omnia ita disponere & determinare, ne ulla futura mala inter nos & subditos charitatis suæ emergant & oriantur, convenimus & concordavimus simul cum eadem charitate, heredibus & successoribus suis, nec non cum Ducatibus, dominiis & pertinentiis eorundem quibuscunque, ut si qui ex Ducatibus & dominiis charitatis suæ adversus subditos nostros regni & coronæ Bohemiæ & eorundem pertinentiis, cujuscunque status, gradus aut conditionis existerent, causam aliquam judicialem pro quacunque re examinandam & jure decidendam haberent, talem

pflicht sein/ einen solchen Beschediger und Friedbrecher/ sampt allem demjenigen/ so er geraubt und genohmen/ ane allen Verzug heraus in unßere Hand zu geben. Würde sich aber jemand/ die Beschediger dermaßen heraus in unßere Hand und Macht zu geben/ weigern und aufhalten wollen; So sollen Wir denselben Haußer und Heger alspald und von Stundt an belagern/ und/ so es die Notturfft erfordern würde/ sollen Wir solchs gemeltem unserm Schweher/ seinen Erben und Nachkohmen/ zu wissen thuen und zu erkennen geben/ damit Uns S. L. zu Eroberung des Belagerten Fürschubers und Hegers ir Volgck/ Hülff und Beistand schicken müege/ und wenn S. L. des alßo von Uns verstendigt sein/ solle Sie Uns ire Hülff und Beistandt alßo/ wie gemelt/ zu Bestreitung der Mißhendler/ zuschicken. So auch und wie offt ein solcher Mißhendler erobert und erlangt wirdet/ so sollen erstlich und vor allen Dingen S. L. oder derselben Underthanen dasjenige/ so inen geraubt und genohmen worden/ widerumb ersezt und zugestelt werden/ das andere aber/ so noch in unserm Reich und Krohn Behmen/ oder aber den andern darzu gehörenden Herschafften vorhanden were/ sollen Wir vor Uns einnehmen und behalten.

Und nachdeme dann unser Gemüet und Meinung ist/ diese unsere Bündnis und Verein dermaßen bestendiglich und crefftiglich aufzurichten und zu verwahren/ auch alle Ding alßo zu verordnen und versehen/ damit zwischen unsern und S. L. Leüthen und Underthanen in künfftig Zeit kein Wiederwill/ Unainickeit/ oder Zwispalt/ erwachßen und entstehen möchte; So haben Wir Uns mit S. L. derselben Erben und Nachkohmen/ desgleichen auch mit derselben Fürstenthumben/ Herschafften/ Landen und iren Zugehörungen/ alßo voreint und verpunden/ daß/ wo jemand aus S. L. Fürstenthumben und Herschafften gegen den Underthanen des Königreichs und der Crohn Behmen/ oder derselben Zu-

talem vel tales, in & sub quo jure & judicio consistunt & habitant, convenire & requirere debent, ad quod judicium causa illa pertineret & spectaret. Sin vero apud judices ordinarios in illo jure & judicio, ad quod causa actoris pertinet, finalem & realem executionem in tempore debito, sicut judicium illud ex jure & consuetudine observat, habere & consequi non posset, tunc confugere & accedere debent nos, & de talibus omnibus plenarie informare, quam ad causam apud tales judices juris & causæ suæ finem & executionem consequi non potuerunt, quibus omnibus cognitis & intellectis, debemus & debebimus ac tenebimur sine omni protractione mandare & committere judici vel judicibus ordinariis, ut sine omni dilatione finalem juris & justitiæ administrationem ac executionem faciant juxta ordinem, formam & consuetudinem juris illius. Quicquid autem in tali jure in causis qualibuscunque per judicem vel judices diffinitum & discussum juridice fuerit, debet sententiam illam utraque pars acceptare, tenere, & sine ulla ampliori appellatione observare. Si autem post talem commissionem & mandati nostri voluntatem, ille vel illi judices facere hæc & exequi negligerent, aut non curarent, protrahendo vel differendo talem causam ultra juris debitum, tunc debemus ipsi actori permittere, ut ipse eligeret sibi ex consiliariis nostris coronæ & regni Bohemiæ cum eorum pertinentiis, arbitratorem, qui ei acceptus & idoneus videretur, qui arbitrator, quam primum electus & constitutus fuerit, tunc a nobis, heredibus & successoribus nostris Regibus Bohemiæ, pro hac juridiciali causa, a juramento & fide nobis præstita, absolvi debet, juramentumque præstare debebit & tenebitur, quod se in ea causa juste & sincere ad utramque partem geret & servabit sine dolo & fraude, juxta totam ingenii sui possibilitatem & virtutem, factoque & præstito tali juramento debet statim cum duobus Consiliariis nostris, item prædicti consanguinei & soceri nostri adjectis, ad talem causam dignoscendam & dijudicandam deputatis, ad civitatem Penten-

Zugehörungen/ sie weren wes Stands oder Wirden sie wolten/ rechtliche Sprüche und Forderung/ oder sonsten Sachen/ so zu recht ausgeörtert werden müsten/ zu thuen hette/ sollen sie dieselbigen/ ungeacht under welchen Gerichts-Zwang und Oberkeit sie gesessen seindt/ an denen Enden und vor den Gerichten/ dahin die Sache gehörig ist/ fürdern und fürnehmen. Do sie aber bei solchem Richter und in solchen Gerichten/ dahin des Clegers-Sache gehörig/ kein endliche und wirgkliche Oerterung und Execution in gepürlicher Frist und Zeit/ wie es an solchen Gerichten zu halten breuchlich und herkohmen/ gehaben und erlangen; So sollen sie sich an Uns beruffen/ und alsdan gnugsam bescheinen und darthuen/ warumb und aus was Ursachen Inen bei vorgemeltē Gerichtē gepürliche und wirgkliche Execution und Hülff nicht hat wiederfahren und mitgetheilt werden wollen. Und wenn Wir nuhn des alßo berichtet seindt/ sollen Wir verpflichtet und schuldig sein/ ane allen Verzug zuverschaffen zu bevehlen/ daß durch die vorgemelten ordenlichen Richter die Sachen ane Aufziehen oder Verlengerung zum fürderlichsten entscheiden und geörtert werde/ wie solchs der Gerichte des Orts Brauch und Gewonheit ist. Was nuhn alßo durch itzgemelten Richter und Richtere in solchen Sachen/ sie seyn/ wie sie wollen/ ordentlich und rechtmeßig erkandt und ausgesprochen wirdet/ daran sollen beide Theil alßo zufrieden sein/ dasselbig annehmen/ und ane alle weittere Appellation oder Berufung halten. Würde aber uber solchen unsern gethanen Bevehl und Verschaffunge/ durch die Richter lenger muthwilliger Verzug gesücht/ die wirgckliche Execution nicht volnstragckt/ und alßo die Sach lenger/ dann an solchen Gerichten breüchlich/ verschleift werden wollen; Uf den Uhall sollen Wir verpflicht sein/ dem Cleger zu vorstaden und nachzulassen/ daß er ime aus den Rethen unsers Königreichs und Cron Behem und derselben Zugehörungen einen Obman erwele/ welcher ime gefellig und eben ist. Und wan nuhn solcher erkorn und gewehlet ist/ soll er alspaldt von Uns ader unsern Erben und Nachkohmen der Eid und Pflicht/ damit er Uns oder Inen verwanth/ loßgezelt/ und darauf von Stundt an aufs neue vereidet werden/ daß er in dieser Sachen anderst

tensem, & a die electionis ejus in arbitratorem, in spatio duorum mensium, proficisci & venire debet, ad audiendam, examinandam & absolvendam causam illam sine ulla longiori protractione, & talem controversiam ibi judicialiter inter partes diffinire.

anderst nicht/ dann erbar/ aufrichtig vnd rechtmeßig/ ane Geverde vnd arge List/ gegen beiden Theilen/ nach seinem besten Verstandt vnd Vermügen handlen vnd erkennen wolle. Vnd so solcher Eid von Jme beschehen/ soll er/ sampt andern Zweien Vnsern Rethen/ desgleichen mehrgedachts vnsers Lieben Ohemen vnd Schwehers zugeordenten/ sich in die Stadt Pentesem/ vnd von dem Tage seiner Erwehlung binnen zweien Monaten begeben/ die Sache allda hören vnd fürnemen/ vnd alsdann nach gnugsamer Erwegung derselben zwischen den Partheien seinen endlichen Schied vnd Spruch thuen vnd ergehen lassen/ ane alles Verziehen.

Quodcunque autem per talem arbitratorem & consiliarios subscriptos conclusum & determinatum fuerit, debebit & tenebitur una pars alteri satisfacere juxta latæ sententiæ tenorem & ordinem finaliter in uno mense, absque omni contradictione.

Was nuhn durch solchen Obmann vnd obbeschriebene Rethe erkandt vnd ausgesprochen wirdet/ das soll ein Theil dem andern/ nach Inhalt vnd Besage des Spruchs/ ane Wiedersezung binnen einem Monat endlich vnd genzlich halten vnd gelten.

Quæ omnia & singula, in literis præsentibus scripta & contenta, in omnibus articulis, clausulis, punctis, verbis & sententiis, Nos Vladislaus, Rex, cum heredibus, successoribus & subditis nostris, ante nominatis, promittimus & pollicemur, omnia bona fide & sine dolo rata, grata, firma & solida habere, tenere & inviolabiliter ac integraliter observare ac custodire. Quibus in testimonium pro majori & firmiore stabilitate & testimonio sigillum nostrum Regale appendere mandavimus. Datum Budæ, Sabbato die S. Nicolai Episcopi & Pontificis, anno Domini millesimo quingentesimo quinto, regnorum autem nostrorum Hungariæ decimo sexto, Bohemiæ vero tricesimo quinto.

Solches alles vnd jedes besondern/ wie das in diese Schrifft verfasset/ sollen vnd wollen Wir obgenanther Wladislaus/ König/ sampt vnsern Erben vnd Nachkohmen/ auch vnsern Vnderthanen vorgemelt/ in allen Puncten vnd Clauseln/ stedt vhest vnd vnverbrüchlich auch getreülich vnd ane Geverde halten/ ane Geverde vnd Argelist. Vnd haben zu mehrer Sicherheit/ stedter vnd vhester Haltung vnser Königliches Insiegel an diesen vnsern Brief wissendlich lassen hengen. Geben zu Ofen/ Sonnabend nach Nicolai/ Anno Domini M. D. V. Vnserer Reiche des Vngerischen im Sechzehenden/ vnd des Behemischen im Dreizehenden.

III. Versicherung der Königlich-Böheimischen Gevollmächtigten wegen der mit Hertzog Georgen zu Sachßen errichteten Einung/ anno 1505.

NOs Albertus de Colonrath & Liebstein, Supremus Cancellarius Regni Bohemiæ, Bernhardus de Waldstein, Magister monetæ ejusdem regni, Albertus Reudel de Vssena, Procurator Math. Regiæ, Mathias Libak de Radevvesniz, Albertus de Schreibersdorf, Cap. Budissensis, Notum facimus tenore præsentium, ad quos pervenerint, universis. Sicut Serenissimus Princeps & Dominus, Dominus Vladislaus, Hungariæ Boemieque &c. Rex, Dominus noster gratios. dignatus est, medio nostri & totius regni Bohemiæ, data nobis & attributa plena potestate & auctoritate, agere, tractare, & concludere de certis differentiis & difficultatibus inter Majestatem suam regiam & coronam regni Bohemiæ, cum eorum attinentiis, parte ab una, & illustrissimum Principem & Dominum, Dominum Georgium, Ducem Saxoniæ, &c. parte ab altera, subortis & emersis, quare nos omnes supra notati simul recognoscimus præsentibus literis, quod omnia hæc singula, quæ nomine Majestatis suæ regiæ & totius regni cum præ-

prædicto illustrissimo Domino Georgio, Duce Saxoniæ, heredibus & successoribus suis, medio nostri, acta, tractata, conclusa & determinata sunt in omnibus articulis, punctis, clausulis, & verbis, sicut hæ literæ Majestatis suæ super hiis datæ & confectæ, & sigillo Majestatis suæ firmatæ & roboratæ clarius, lucidius, apertius ostendunt & declarant, a Majestate sua & corona regni Bohemiæ irrefragabiliter & inviolabiliter servabuntur, tenebuntur & custodientur, nunc & futuris perpetuis temporibus. Quibus in testimonium & pro meliori ac firmiori stabilitate sigilla nostra propria appendere mandavimus. Datum Dresden, Sabato die Beati Nicolai Episcopi & Pontificis, Anno Christi millesimo quingentesimo quinto.

IV. Außschreiben Hertzog Georgens zu Sachßen wegen Beobachtung der mit der Cron Böheim wieder die Placker und Fehder errichteten Einung/ anno 1505.

Georg von GOts Gnaden Hertzog zu Sachßen/ Römis. Königl. Majest. und des Heiligen Reichs erblicher Gubernator in Frießlanden. &c.

Lieben Getrewen/ Es hat der Durchleüchtigst Fürst und Her/ Her Wladislaus zu Hungern und Behmen &c. König/ unnser lieber Oheim und Swager/ sambt allen Stendten des Königreichs zu Behemen/ durch Seiner Koniglichen Wirde und der bemelten Stende Vollemechtigen/ so ytzund kürtzlich zu Dreßden bey Uns gewest/ zu Irhaldung guts Frides und Eintracht/ vorige Vertrege/ so zwischen dem Königreich Behemen und dem Hauß zu Sachßen ufgericht sein/ mit Unns vornewen / befestigen/ auch ander und mehr Artickell mit Uns abreden/ beschließen und crefftiglich vorschreiben lassen/ nemlich/ alßo zu welcher Zeit und wo sich begeb/ daß ymandt der Unsern von Frembden ader Auslendern im Königreich ader unnsern Landen vehdlich/roublich/mortlich ader deublich Schaden werden begynnen/ auf welchen Teil das geschee/ und die Tetter geeylet ader sunst erfaren würden / und ymant under Unns und den Unsern angeruffen/ die sollen unvorzüglich nach allem yrem Vermögen von Straßen zu Straßen/ von Hauß zu Hauß/ von einem Sloß/ Stadt und Festung zu der andern/ biß an den Ohrt/ do die Tetter aufkomen/ nachfolgen/ die sollen sampt der Nhame zu rechtfertigung heraus zu geben gefordert werden/ und ob solchs von Inhabern der Heüßer/Sloß/Stedt oder Festung/ darauf die Tetter weren/ geweigert würde/ so sollen Wir oder die Unsern / die alßo nachgevolgt / dofür mit Macht bleiben / andere zu Hülff / die zu erobern / versamelen/ und ob Wir ader die Unsern/ aus Notturfft/ izigen oder zukünfftige Könige ader Stende des Königreichs umb Hülff ersuchen würden/ die sollen sie uns mit Macht gewaffenter Leüthe zuschicken und Hülff geleisten/ die Tetter und Enthalter zu gewynnen/ und so die gewonnen sein/ sal vor allen Dingen dem Beschedigten und darauf gewanten Schaden zu erstatten verfügt/ die Untadt gestrafft/ und was des gewonnen Guts ober Erstatung des Schadens in unnsern Landen bleiben würde / zu unserm Nuz enthalden werden. Und auf daß Friede dester statlicher erhalden und die Leüt auf beiderseit irer Gebrechen zcymlicher Weiß entscheiden werden/ ist beredt und beslossen/ wo ymandt K. Wirde ader des Königreichs Verwanten in unnsern Landen Recht zu fordern haben bey Leüten/ welchs Stands oder Wesens die seyn/ das sal vor geordenten Gerichten gewönlicher Weiß gesucht werden/ do auch einen ydern und vor ytlichem Gericht/ nach Ordnung der Recht unvorzüglich und schleünige Hülf sal ergehen. Und ob ymand Königl. Wirde ader des Königreichs Verwanten unnottürfftiger Vorzcug ober Ordnung ader Außazung des Rechten vor solchen Gerichten begegen würde; So sollen Wir/ Unnser Erben und Nachkomen/ schuldig und verpflicht sein/ auf Ansuchen der Kleger die Gerichts-Helder mit Ernst zu weißen/ unbilligen Vorzugck zu meyden/ und den Kleger oder Klegern sleunig Hülf des Rechten zu geleisten/ und was alßo in Recht gesprochen und erkandt wirdt/ des sollen beide Teil ungeweigert benügig sein/ dem ane alle Ausflucht ader Appellation gnug zuthun/ und ob ober solchen unsern Bevelh unbillige Vorlengerung nicht gemyden/ so sollen Wir/ unser Erben ader Nachkomen dem Kleger vergönnen auß unsern Reten zu seiner vorlengten Sachen einen Obman seins Gefallens zu kießen/ der unvorzüglich nach

der

der Kuhre von Uns/ Unsern Erben ader Nachkohmen/ zu Rechtvertigung derselbigen Sachen/ seiner Eyde und Pflicht sal entledigt und von newes mit Pflichten verbunden werden/ beyden Teyln in yren Sachen nach seinem besten Verstentnis Rechts zu pflegen/ und derselbig Obman sal mit andern zweyen unnsern/ unser Erben ader Nachkomen/ Reten/ zu andern zweyen Reten/ so yziger oder zukünfftige Könige darzu verordnen sollen/ bynnen zweyen Monden/ nach dem Tag/ als der Obman erwelt wirdet/ in die Stadt Brüx bey einander komen/ welche beider Parth Notturfft hören und sie durch Erkentnüs entlich entscheiden sollen/ und yzlich Teil sal nach Außweyßung solchs Erkentnis ader Ausspruchs dem andern/ yn Monats-Frist nechst nach dem Ausspruch/ volgent ungeweigert ane allen Verzugck ader Widerred gnugthun/ dergleichen in allen berürten Artickeln von ytzigen und zukünfftigen Königen und allen des Königreichs Vorwanten gegen Uns und allen Unsern Underthanen auch geschehen sal. Auf daß nu Frid und Einigkeit/ darauß beiden Teilen vil Ere/ Nuz und Fromen erwachßen mag/ unsert halben und sunderlich an Unser Bewilligung und Vorschreibung/ so Wir hirüber gegeben/ kein Mangel erscheine/ begern Wir mit Ernst gebietende/ ir wollet allen ewern Verwanten und Underthanen solch Ordnung und Vortrege verkündigen und eigentlich einbilden/ auch ernstlich gebieten/ das alles unvorbrüchlich/ in allen und izlichen Puncten und Artickeln/ vestiglich zu halden/ dem allen/ so offt sich das begibt/ volg und gnug zu thun/ selber auch daran nichts sparn ader nachlassen/ und was sich des Uns zu wissen notturfftig ergeben wirdt/ nicht vorhalden/ auf daß Wir gegen eüch und eüern Verwanten/ wo das anders befunden/ zu ernster zwerer Straff/ die Wir nachzulaßen nicht vermeynen/ nicht geursacht werden. Daran erzeigt ir unns zu sambt der Billigkeit gut Gefallen. Datum Leiptzck/ am Mittwochen nach Lucie virginis, Anno &c. quinto.

Churfürst Friedrich führet über die particulier Einung Beschwerden.

§. II. Bey einer anno 1509. zwischen denen Churfürstl. und Hertzog Georgens Räthen zu Wangenheim gehaltenen Conferenz, wird von jenen unter andern auch diese Beschwehrung wieder Hertzog Georgen angeführet/ daß derselbe mit dem König und der Cron Böhmen hinter dem Churfürsten und dessen Brudern über die alte Verbindung eine andere von neuen aufgerichtet/ welches auch diese nicht in Abrede gewesen/ sondern sothanes Vornehmen damit entschuldiget/ daß der Chur-Fürst mit seinem Bruder hierzu gleichfalls erfordert/ dieweilen aber selbiger nicht gekommen/ sey die Bündnis von ihren Principalen vollzogen worden. Worauf zwar der Churfürst repliciret/ daß gleichwohl sich nicht gebühret/ etwas über die alte Bündnisse zu handlen/ von Gegentheil aber darauf diese Wieder-Antwort empfangen/ daß obgleich in dieser Bündniß etwas mehr/ als in denen vorigen enthalten/ so wäre doch darinnen nichts zu finden/ so jenen entgegen wäre. Was diese vor eine Einung gewesen/ ist zuverläßig eben nicht zu berichten. Es seynd zwar vorinserirte Particulier-Einungen vorhanden/ dieweiln aber von den Churfürstl. pro causa gravaminis nicht nur insgemein dieses/ daß in der von ihnen zur Beschwernis angezogenem Bündnis mehr als in der alten begriffen/ sondern auch specialiter dieses angegeben worden/ daß krafft der neuen/ alle Straßen/ Zoll und Geleite in Wesen/ wie vor Alters/ gehalten werden sollen/ in itzt angezogenen beyden Einungen aber dergleichen nichts zu befinden; Als muß man/ was vor eine Einung von denen Churfürstl. hierunter gemeinet worden/ es bey solcher Ungewißheit nachmahls dahin gestellet seyn lassen. Die Erb-Einung de anno 1505. ist nachmahls bey der Renovation de anno 1557. bekräfftiget/ wobey ohne Zweifel darinnen ein Irrthum vorgangen/ daß bey Allegirung des dati Budißin vor Budæ (Ofen) gesetzet worden.

Hertzog Moritzens besondere Einung mit Ferdinanden I. anno 1546.

§. 12. Bey herannahenden Krieg Keyser Karls V. mit Churfürst Johann Friedrichen/ samt seinen Schmalkaldischen Bundes- und Religions-Verwandten/ ist von Hertzog Moritzen mit König Ferdinanden I. unerachtet seiner Land-Ständte Zurede/ frembde Güther sich nicht zu sehr belieben/ sondern an deme/ was man von denen Vorfahren ererbet/ begnügen zu lassen/ eine sonderbahre Bündnis wieder den Churfürsten/ wiewohl Glimpfs wegen ohne dessen Benennung/ anno 1546. getroffen worden. Welch Foedus aber allhier in forma nicht vorhanden ist.

Renovation anno 1557. nach Absterben

§. 13. Hingegen zeigen folgende Abdrücke/ was Gestalt sothane Einung/ nach Hertzog Moritzens/ nachmaligen Chur-

Für-

Herzog Moritzens, nachmaligen Churfürstens, zwischen K. Ferdinanden I. und Churfürst Augusten/ wie auch Churfürst Johann Friedrichs wiederum darein aufgenomenen Söhnen.

Fürstens/ Absterben/ zwischen der Cron Böheim/ und dessen verstorbenen Bruder und Nachfolger/ Churfürst Augusten/ wie auch Churfürsts Johann Friedrichs wiederum darein aufgenommenen Fürstlichen Söhnen anno 1557. erneuert worden.

I. Erbeinung zwischen Böheim und Sachßen/ nach Absterben Churfürst Moritzens/ anno 1557. wie solche von dem Römischen König Ferdinanden I. als König in Böheim/ ausgefertiget worden.

WIr Ferdinand von GOttes Gnaden Römischer Kunig/ zw allen Zeiten Merer des Reichs/ in Germanien/ zu Hungeren/ Beheim/ Dallmatien/ Croatien vnd Sclavonien &c. Khunig/ Jnnfandt in Hispanien/ Erz-Herzog zw Oesterreich/ Herzog zw Burgund/ Marggraff zu Merhern/ Herzog zu Lüzenburg/ in Schlesien/ zw Brabandt/ zw Steier/ Kernndten/ Crain/ Wirtemberg vnd Degkh/ &c. Fürst zw Schwaben/ Marggraf zw Lausiz ꝛc. Gefürsteter Graf zu Habspurg/ zw Tiroll/ zw Phirdt/ zw Khiburg vnd zu Görz ꝛc. Landtgraff in Elsaß; Marggraf des Heiligen Römischen Reichs ob der Enns vnnd zw Burgaw/ Herr auf der Winndischen Margh/ zw Portenaw vnnd Salins/ Bekennen öffentlich mit diesem Brief allen denen/ die in sehen oder hören lesenn/ Nachdem Wir Vnns vergangens Sechs vnd vierzigisten Jars/ den funfzehenden des Monats Octobris/ mit wolbedachtem Muete vnd Rat vnnserer Cronn Behem getreuen Vnderthanen/ Herren/ Ritteren vnd Knechten/ vnd anderer vnserer Land-Leüt/ in gueten Treuen/ on Geferde/ für Vnns/ vnsere Erben/ Erbnemen vnd nachkhomende Kunig vnd die Cron Beheim/ mit Weillendt dem Hochgebornnen Morizen/ Herzogen zu Saxen ꝛc. negst gewesenen Curfürsten/ für sich selbs/ vnd dann auch seiner Lieb Bruederen/ dem Hochgebornnen Augusten/ Herzogen zw Saxen/ Landtgraven in Duringen vnd Marggraven zw Meisen/ des Heiligen Römischen Reichs Erz Marschalch/ vnnseren lieben Oheimen vnd Churfürsten/ auch Irer baider Liebden Erben/ Erbnemen vnd Nachkhomen/ ainer ewigen Erb-Verainigung freüntlich vnd gnediglich verglichen haben/ wie dann dessen die Verschreibungen zu baiderseits an obemelten Datum aufgericht lauter ausweißen. Dieweill aber nach dem Willen Gotes jüngist vergangne Jahr obberürter Churfürst/ Herzog Moritz/ seliger Gedechtnis/ mit Todt vorganngen/ alßo hat Vns hirauff seiner Lieb nachgelassener Bruder yeziger Churfürst/ Herzog Augustus/ durch derselbigen Vollmachte abgesandten Räte/ die Gestrenngen/ vnsere lieben Getreuen/ Heinrichen von Gerßdorff auf Doberluckh/ des Gebürgischen Kreiß in Meihßen Ober-Haubtman/ vnd Heinrichen von Bina auff Weßennstein/ freüntlich vnd billig ersucht vnd angelangt/ daß Wir obangezaigte Erb-Einigung mit seiner Lieb/ derselben Erben vnd Nachkhumen/ widerumben freüntlich vnd gnedigklich verneüen/ desgleichen auch zw sulcher Erb-Verainigung Jhrer Liebden Vetteren/ die Hochgebohrnen Johanns Fridrichen den Mitlern/ Johans Wilhelm vnd Johans Fridrichen den jüngern/ Gebrüedern/ Herzogen zw Saxen/ vnnsern Lieben Oheimen vnd Fürsten/ weilenndt des Hochgebornen Johanns Fridrichen/ Herzogen zw Saxen/ seliger Gedencken/ nachgelaßne Sume/ vnd derselbigen Erben/ Erbnemen vnd Nachkhomen/ zu volkhümblicher entlicher Verpindung des ganzen Hauß Saxen zw Vnns genedigklich komen lassen/ vnnd annemen wolten; So Wir dann vmb solche Erb-Verainigung nit minder vnd zw gleicher Weiß durch yeß berürte drey Gebrüeder/ die Herzogen zw Saxen/ in yetzigem vnnserer Cronn Behem alhie gehaltenem Land-Tag/ vnnderthenig vnnd freüntlich angelanget vnd gepeten worden sein/ demnach so habenn Wir Vns/ mit zeitigem wolbedachtem Rat/ guetem Wissen vnd Willen vnserer Cronn Beheim gehorsamen Stennde vnd anderer vnnserer getreüen Rät/ Officier/ Lannd-Leut vnnd Vnderthonen/ statlichen Erwegung der Sachen/ vnnd aus sonderlichem freüntlichem vnd gnedigem Willen/ so Wir zu perürten Chur- vnd Fürsten des Hawß zw Saxen tragen/ zw obgedachtem Churfürsten vnd seiner Liebde Vettern/ den dreyen Gebrüedern/ Herzogen zu Saxen/ vnd allen iren Erben/ Erbnemen vnnd Nachkhomen/ den Herzogen zu Saxen/ ewigelich vnd in gueten Treuen/ vngeverde/ vörpunden/ verpinden Vnns auch hiemit/ wie obsteet/

steet/ von neüem/ für Vnns/ vnnser Erben/ Erbnemen/ nachkomende Khunigen vnnd die Cronn Beheim/ wissentlich/ vnd in Crafft ditz Briefes/ in aller der Maß / als hernach geschrieben stet.

Alßo daß Wir / vnnsere Erben/ Erbnemen vnd Nachkhomen Kunige vnnd auch die Cronn Beheim/ zu ewigen Zeiten/ nimmer zw Feden/ Feindtschafft oder Eingriffen komen/ auch den vnnsern/ in vnnsern Lannden vnd Gebieten gesessen / vnngeverlich nicht gestatten/ sonndern albege einander mit ganzen Traüen mainen/ ehren vnd fördern sollen vnd wollen/ auch daß Wir demselben gedachtem Churfürsten/ Herzog August/ derselben Vettern / vnd irenn Erben/ Erbnemen vnd Nachkhomenden Herzogen zu Saxen/ geratten vnd beholffen sein sollen vnd wollen/ ewiglichen zu behalten / schüzen vnd schirmen / irer Lieb Fürstenthumb/ Land vnd Herschafft/ Erb-Gut/ Ehr/ Recht vnnd Gewonnheit/ vnnd die Hilf sollen vnnd wollen Wir Jnen thun mit aller vnser Macht/ an Geverde/ wieder allermeniglich/ niemand außgenomen / vonn denen Sy angriffen/ verhindert oder beschedigt werdenn / vnnd die an iren Leib/ Fürstenthumben / Herrschafften / Erb-Güeter / Recht/ Eher/ Gewonheit/ Lanndt oder Leüdt / geistlich ader weltlich/ greiffen/ vnd in keiner Weiß Hinderung oder Schaden thunen wollen/ bey Namen an dem Lanndt vnd Fürstenthumb zw Saxen / an der Wall aines Römischen Kunigs/ ains künfftigen Kaisers/ vnnd an dem Landt Doringen/ Meißen / Osterlanndt vnnd Voitlanndt / so vill Jrenn Liebden daran zuegehörig vnnd zustendig ist vnd sein wirdet.

Vnnd sollenn auch Wir / vnnser Erben/ Erbnemen/ nachkhomend Khunig / auch die Cronn zu Beheim/ Jre Liebden/ vnd aller derselben Erben/ Herzogen zw Saxen/ Landtgraven in Düringen vnd Marggrafen zu Meißen / daran/ gemeinclich / oder sonnderlich/ nimer/ in khainen Zeitten/ irrn/ hindern oder annsprechen/ in kainer Waiße/ sonndern sy dazu getreülichen helffenn/ schirmen vnnd handthaben / weder allermeniglich / als vorgeschrieben steet. Vnd wann Wir/ Vnnser Erben/ Erbnemen vnd nachkhomende Kunig zu Beheim/ von wegen der gnanten Vnnserer lieben Ohaim/ der Herzogen zw Saxen/ Lanndgraven in Duringen vnd Marggraven zu Meißen/ iren Erben vnd Nachkhomen ermanet werden; So sollen vnd wollen Wir inwendig aines Monets Jnnen zu Hilffe komen/ würde aber der Hilf eilend Not werden / so sollen Wir mit der Hilf auch eher komen/ nach dem Tage solcher Manung/ inmaßen als vorgeschriben stet. Wann Wir auch den obgenandten Chur- und Fürsten zw Saxen zw Hilff komen/ oder vnser Volckh zw Hilff schicken / so sollenn Sy Vnns oder dennselben/ die Wir Jnnen zw Hilff sennden werden / mit Pier/ mit Prot/ mit Küchenspeiß/ vnnd wo man nicht im Felde leit/ mit Futter versorgen/ one Geverde. Nemen aber Wir/ oder die vnseren/ einigen Schaden/ das seindt sy vnns auszurichten oder abzutragen nicht pflichtig. Gewinnen Wir aber mit einander Sloß vnd Stette/ die in Vnseren Landen nicht gelegen wern/ oder von Vns nicht zu Lehen gingen / die sollen Wir brechen vnnd gleich mit einander theilen/ wie vnns das allerbest mit einander gefellt. Nemen Wir aber Fromen an Schlössern vnd Stetten/ die in vnsern Landen gelegen weren/ oder die von Vnns zu Lehen giengen/ der Fromen soll Vnns alleine bleiben. Were es aber/ daß Wir vnd die Vnsern Fromen nemen an Gefanngnen/ die sollen Wir nach yzlichs Anzall gewapneter Leüt gleich mit einander theillen. Vnnd vmb das/ daß Wir dester baß vnnd mit Lob vnnserer Kunigreich vnnd Lande fridlicher gehalten mügen; So habenn Wir Vnns mit Jnnen vertragen/ Jnnen ire Lanndt vnd Straßen getrewlichen helffen schüzen vnnd schirmen/ domit der Kaufman/ Pilgram/ vnnd ein yezlicher sicher gewandern müge.

Wir sollen vnd wollen auch vor Vns selbst / auch den Vnnsern/ vngeverlich nicht gestatten/ ire Feindt vnnd Widersacher in vnnsern Schlossen / Stetten/ Merckhten/ Landen vnd Gebieten nicht haußen/ hofen / etzen/ trennckhen / oder kainerley Hilff / Vorschube oder Beistandt thuen. Vnd nachdem zwischen Weillandt Khunig Wladislao vnd Herzog Georgen zu Saxen derowegen ain Vertrag vnnd Verainigung aufgericht/ das datum stet zu Budißin am Sonnabend des Tags Sancti Nicolai Episcopi, anno funfzehenhundert vnnd fünffe/ dar-

darinnen ausgedruckht/ wellicher gestalt es mit den Besedern vnd Beschedigern/ auch mit der Volge vnnd Erobern dern Haußer vnnd Beherberger solle gehalten werden/ demselben Vertrag soll in allen seinen Articklen nachgegangen werden/ mit diser Erklehrung/ wann dem Beschediger oder Befeder nachgefolgt wird/ so sollen ains Theils Diener vnd Vnderthanen in des anndern Lannd nachzuvollgen/ vnnd darinnen den Feind oder Beschediger gefenckhlich anzunemen haben/ doch daß sy sich damit in des Lanndes-Herren nechste Ambt/ oder seiner Vnderthanen/ Prelaten/ Graffen/ Herren/ vom Adel oder Stet/ in deren Gericht er gefangen/ zw Gericht wennden/ vnd alßo solliche Feind oder Beschediger fennchlich verwaren laßen/ doch soll kainer mit gewalttigem Heer dem andern in das Landt einziehen/ auch di Nacheill oder Nachvolge der Beschediger in albege ane Schaden der Vnderthanen vnd Lannde beschehen.

Wir sollenn vnd wollenn auch den obgenannten Chur- vnd Fürsten/ Irer Lieb Erben/ Erbnemen vnd Nachkhomen/ an Iren Lannden/ Leütten/ Regimenten/ Außazungen/ mit allen Iren Herkumen/ kainerley Eingrif/ Irrung oder Eintrag thuen/ noch Vnns der Iren wider sie annemen/ vertheidingen/ vnd versprechen/ auch niemandt der Vnnseren solches gestaten in kaynerley Weiß/ one Geverde. Vnd auf daß sollich Vnnser Ainung desto bestenndtlicher vnd aufrichtiger mag gehalten vnd verbracht werden; So haben Wir Vnns auch dabey vertragen/ ob Wir mit der obgemelten Chur- oder Fürsten einem von Saxen zuschicken gewunnen/ von sollichen wegen/ die sich hinfüro begeben werden; Wann Wir denn demselben daumb schreiben/ vnd Jme einen Tag/ der dann in ainem Monat nach solcher Schrifft erscheinen soll/ benennen; So sollen Wir beide Theil vnnsere schidliche Rethe auf solchen Tag gegen Eger in die Stat schicken/ daselbsthin komen vnd versuchen vnd Vleiß haben/ die Sachen güetlich zu verrichten/ ob sie aber die Güettigkhait nicht erlangen möchten/ So sollen Wir ainen Obman benennen aus des anndern Retten/ derselbe Obman sol sich auch der Sachen beladen/ vnd in einem Monatt/ von der Zeit an zurechnen/ alß er zu ainem Obman benennet wirdet/ ainen Rechts-Tag gegen Eger sezen/ zu deme sollen vnnser yder zwenn seiner Rete nidersezen/ die sollen baide Partheyen in Recht gegen einander nottürfftiglich verhören/ vnd wie sy alle oder der merere Theill die Sach im Recht entschaiden/ dabey soll es beleiben/ vnnd von vnns beiden Theillen nachkhomen vnnd gehallten werden/ one Wegerung vnd Außzuge/ getreülich vnd one Geverde. Vnnd solcher Enndtschaidt sol geschehen in einem halben Jar vonn der Zeit anzurechnen/ als der erste Rechts-Tag von dem Obman gesezt ist/ es were dann/ daß sich die Sach durch Erkentnüs des Rechten lenger verziehen würde/ deme soll auch nachkhomen werden/ vnnd der obgenannt Obman soll solcher Pflicht vnd Aidt/ damit er dem Herrn/ des Rat er ist/ gewanndt were/ in disen Sachen des Rechten von dem Herrn/ dem er gewannt ist/ vnverzügli-chen/ alßbaldt er zu ainem Obmann benennet wirdt/ ledig gezelt werden/ Jn soll auch der Herr/ des Rat er ist/ dazu halten vnd vermügen/ daß er sich solches Rechten anneme/ belade/ vnd den Sachen/ wie vorsteet/ nachkome. Ob aber Vnnsere Prelaten/ Grafen/ Herren/ Ritter/ Knecht oder Vnderthanen mit dem obgedachten Churfürsten/ Herzog Augusten/ oder seiner Lieb Vettern vorgenandt/ zu thun gewünnen/ so soll er sich darumb Rechts begnügen lassen vor den Retten des/ mit dem er zu thun vermaint zu haben/ doch daß die Sache in ainem halben Jar/ von dem ersten Rechts-Tage anzurechnen/ entschaiden werde/ wie obsteet.

Würden aber Vnnßere Vnderthanen beiderseits gegen einander zuschicken gewinnen/ in was Stanndt/ Wirden oder Wesen der oder die weren/ berürte das geistliche Gerichte/ die soll an geistlichem Gericht gehandelt werdenn/ berürte es aber Lehen/ darumb soll man vor des Lehen-Herrn Gericht rechten. Thet es aber persönnliche Spruch antreffendt/ die sollen verrecht werden an den Gerichten/ darinnen dann der Antworter gesessen vnd wonnhafft ist/ doch weren es Ritter oder Knecht/ vnd die in kainen Gerichten gesessen weren/ alsdann soll der Antworter gerecht werden vor dem/ des Rat Diener oder Angehöriger er ist.

Vnnd so ymands in allen Fellen/ wie oben gemeldet/ alßo binnen einem Mo-

Monat Recht nicht erlangen köndte/ alsdenn soll Uns/ dem Lannds-Herrn/ der Kleger solchs/ und wie aus was Ursachen er verzogen worden/ vermelden/ alßdann sollen und wollen Wir ohne ainigem Verzug mit dem Richter schaffen/ nach Gelegenheit der Sachen/ mit der Hilff oder dem Rechten binnen einer nambhafftigen Zeit/ ist es in Unnser Cronn Beheim/ mit Rat Unsers Stathalters/ wer zur Zeit in der Cron Unnßere Stelle helt/ ist es in benandter Chur- und Fürsten zu Saxen Land/ mit Rat Jrer Liebden Ober-Hof-Gerichts Hof-Richter/ schleunig zu verfaren/ unnd was den durch Innen zu recht erkhennet/ da soll es ane Wegerung bey bleiben/ und khain Theill zu appelliren Fueg haben.

Wo aber der Richter die Sach binnen der Zeit/ die Wir Jme ernennen/ zu Endtschafft nicht fürdern würde/ alsdann sollenn wir dem Cläger vergönnen/ ainen Schide-Richter auß Unnsern der Herrschafft/ darinne der Beclagte gesessen/ Reten zu erwelen/ wellicher Jme geliebt. Unnd wan sollichs geschieht/ und Unns/ seiner Herrschafft/ durch den Kleger anngezaigt wirdet/ soll er alßpalde durch Unns seiner Pflicht/ damit er Unns verwandt/ zur selben Sachen loßgezelt/ und mit Gelübden durch Unns an Eidestatt/ in Beisein des Klegers/ eingenommen werden/ daß er sich in derselben Sachen gegen den Partheyen unverdechtig und anne Betrug/ wie einem Richter gezimet/ nach allem seinem Vermügen und besten Verstenndnüß/ hallten wolle.

Unnd zu Stundt/ wann solche Zusage von Jme gelaistet/ soll er/ in zweyen Monaten nechst darnach/ sich/ wo er von Unns/ Unsern Nachkohmen oder Erben verordnet/ gegen Prix/ wo er aber von gedachten Chur- und Fürsten/ Jren Erben oder Nachkhomen verordnet/ gegen Pirnau oder Salfeld begeben/ unnd Uns beiden/ nemblich des Klegers und des Beclagten Herrschafft/ den Tag/ wenn er einkhomen will/ desgleichen den Partheyen anzaigen. Dañ wollen Wir ain yeder/ des Underthonnen die Sache betrifft/ Jme/ zwen unßerer Rette/ derselben Zeit und Stelle zuschicken/ welliche die Sache neben Jme sollen verhören/ vertragen/ oder alßpaldt darüber/ was recht ist/ enndtlich erkhennen/ unnd was alßdan durch die alßo erkhannt/ dabey soll es bleyben/ und ain Thaill dem andern/ Lauts des Spruchs/ in Monats-Frist/ one Wegerung/ Bezallung/ und baide Thaill ane Behelff oder Ausflucht/ dem geschehenen Erkanndtnis volgen/ und in Wegerung des soll des Beclagten Herr die Hilffe thuen.

Were es auch Sach/ daß einig Theill Gezeügen wollte verhören lassen/ die soll er auf die Zeit/ wann der Schids-Richter/ wie obengemelt/ seine Zusage zw der Sachen thuet/ angeben/ darauf sollen durch Unns/ die Herrschafft/ darunder die Gezeügen gesessen/ Comissaryen/ solliche Gezeügen auf die Form/ wie yedes Orts breüchlich ist/ bey iren geschwornen Aiden/ auf des Zeugfüerers Artigell und des anndern Theilß Fragstückh/ durch einen glaubwirdigen Notarien/ in Beysein zweyer Menner/ zuverhören/ verordnet/ und sollen ire Außsagen vleißig aufgeschriben und baiden Partheyen auf die vorgemelte Zeit zw Brix/ oder Pirna oder Salfeld/ geöffnet/ gelesen/ unnd Sy darauff irer Notturfft mündlich gehöret/ und alßdan in der Sachen erkenndt/ und albege in der Cronn nach den Behemischen Rechten und Ordnung/ und zu Meißen und Türingen/ nach Sechsischen Rechten/ und in der Graffschafft Henneberg und Ortlannd in Franckhen nach außgesezten yeblichen Keyßerl. und gmainen Rechten/ georthelt und gesprochen werden.

Deßgleichen ob unnser ainer und unsere Erben mit des andern Unnderthanen zu schicken/ Schuldt oder anndere Zuspruch zukünfftig bekhomen würden/ so soll unser yeder und unsere Nachkomen und Erben dem anndern/ wie nechst bemelldt/ bey des Beclagten ordenntlichen Richter zu helffen/ oder do die Sache nicht clar oder liqvida were/ schleünigen rechtlichen Außtrags/ mit Erwelung aines Obmans und Zusezung der Rette/ wie obengemeldet/ verschaffen und gestatten/ auch Execution thuen lassen.

Wir/ unnßere Erben/ Erbnemen und Nachkhomen/ Kunig zu Beheim/ wollen auch verfüegen und verschaffen/ wo umb Bekhenndtliche Schuld/ oder umb Sachen/ die mit Brief und Siglen beweisett/ von unnsern Oheim/ Chur- unnd Fürsten/ Jren Erben/ Erbnemen unnd Nachkhomen Herzogen zu Saxen/ selbst/

selbst/ oder iren Vnnderthonen/ bey Vnns selbst/vnnsern Erben/Erbnemen/ Nachkhomen Kunigen zu Beheim/ oder vnnsern Vnnderthonen/ Hilff gebeten wirdet/ daß dißfals Wir/ vnnd vnnsere Vnnderthonen/ die/ so die Hilff suchen/ vnnd solhen Beweiß mit Brif vnd Sigl vorlegen/ in kaine vnnotürfftige Rechtfertigung füren sollen vnnd wollen/ sonndern Jnen/ Jnnhalts der Beclagten aigen Bekhenndtnüß/ oder der fürgelegten Brieff vnd Sigl/ schleünig/vnd auffs lenngste in Monats Frist/ verhelfen/ vnd in Verbleibung des wollen Wir auf des Clegers Ansuchen in 14. Tagen selbst verhelfen lassen/ damit der Kläger die Bezalung bekhome vnnd erlannge.

Jm Fall aber/ do der Bekhlagte am Guet nicht zu bezalen hette/alßdann sollen Wir vnnd die Vnnseren/ in derer Gerichte der Schuldiger anntroffen/ verpflichtet sein/ auf des Glaubigers Annsuchen/ zu seinem Leib zu greiffen/ vnd Jnen fennckhlich sezen/ vnd auf des Glaubwigers Vncosten halten zu lassen/ ader aber/ do der Gerichts-Herr des Halteuns oder auch der Glaubiger der Vnncost beschwerdt/so soll der Gerichts-Herr schuldig sein/ den Schuldtmann dem Glaubiger an seine Handt zu geben/ vnnd volgen zu lassenn/ den mag der Glaubiger mit Fessern/ daß er Jme nicht enndtlauffe/ verwaren/ vnnd an seine Arbait stellen/ biß so lanng daß er Jm vber das Brod/ daß Er Jme zum Essen gibt/ die Schulldt abarbeitet/ oder sich sonnst mit Jme vertregt/ doch Jme am Leben nichts schedlichs zufüge.

Es sollen aber hievon außgenomen sein/ die newen freyen Perckhwerch/ es were dann Sache/ daß der Beklagte erhebliche Vrsachen fürwenndte/nemblich daß die Schuldt bezalet/ oder durch Verlaufung Rechts verwerter Zeit getödt/ præscribirt vnnd verloschen vnnd dergleichen. Des sollen die Partheyen zu schleinigem rechtlichem Austrag gelassen werden/ wie obsteet/ vnd sonnst Jnen khaine Fristung/ geverlicher Aufzug vnnd Behelff gestattet/ vnd obs geschehe/ durch Vnns abgeschafft werden/on Geverde.

Dieweill Wir dann schleinigs Rechten/ Execution oder Vrthell bekhenndtlicher vnd vberweißter Schuldt/ wie gemelt/verhelffen lassen wollen; So soll auch vnser kainer in seinem Kunigreich/ Fürstenthumb/ Landen vnd Gebieten gestatten/ des anndern Vnderthonen oder Verwandten zu komeren vnd aufzuhalten/ vmb Schulde willen/ es were dann Sach/ daß die Schulld an dem Orte/ do der Khommrer begert/ gemacht/ oder daselbst zu bezalen verschriben oder zue gesagt were.

Als sich auch offtermals bey vnnsern Vorfaren zuegetragen/ wann Sy die Rete beiderseits zusammen geschickht/ daß die Rette ain Thaill Behemisch/ der ander Teütsch/desgleichen auch die Vnnderthonen alßo haben reden wollen/ daraus ervollget/ daß die Sachen vnngehört blyben/ vnd die Rette/ desgleichen die beschidnen Vnnderthonen/ one Enndtschafft von einander ziehen müessen/ daraus weiter Jrrung vnd Feden vnd annders ervolget/derohalben haben Wir Vnns vereiniget vnd verglichen/ weill in der Cronn Behm vnd allen Stennden vil Personnen sinndt/die der Teütschen Sprach berichtet/ daß hinforder/ so offt die Zusamenschickhung durch Vnns alle/ oder zum Thaill/ geschicht/ die Rette vnd Vnnderthonen die Teütsche Sprache gebrauchen sollen. Vnnd Wir/Vnnsere Nachkomen vnnd Erben/ wollen so offt die Rette zusamengeschickht/ vnd der Vnnderthonen Sachen hanndlen/ aine Person/ so der Leütte Notturfft fürtragen khan/ die beides/ des Teütschen vnd Behmischen/Sprach berichtet sey/ verordnen.

Wann es sich auch alßo zutragen wirdet/ daß bederseits Vnnderthanen gegen einander zu clagen haben; So soll anfenngclich der Cronn Beheim Vnnderthan ainer mit seiner Clag/ vnd wan darauf ain Bescheidt von den Retten gegeben/ alßdann Vnnserer Chur- vnd Fürsten/Gebrüder vnd Vetern/von Saxen/ Jrer Liebden Erben vnd Nachkomen Vnnderthonen einer mit seiner Clag/ vnd alßo fürder/ verwechßlter Weiß/ die Khlagen vnnd Antwort der Vnnderthanen gehört werden. Es sollen auch die Rette kein andere Sachen der Vnnderthanen vornemen/ ee sie in der Sachen/ die sie angefangen/ ainen Bescheidt oder Abschidt gemachet.

Vnnd nachdem die Stennde Vnnserer Cronn Beheim Beschwerung tragen/ daß sy/ Todes-Fal halben/ das Erbe vnnd Gefelle aus der Cronn Beheim in

in anndere Lannde vollgen lassen sollen/ vnnd des Vrsachen vorwennden/ daß es von Alters nicht alßo herrkhomen sein soll/ dagegen die Vnnderthanen der bemelten Vnserer Oheimen/ der Chur- vnd Fürsten zu Saxen auch nicht schuldig sein wollen/ solche Erb-Gefelle/ wie die genennett mügen werden/ in der Cron Beheim vollgen zu laßen. Demnach/ wo sie die Benachbarten/ in derer Gerichte vnd Obrigkheit sich die Erb-Felle zutragen/ sich freüntlich verglichen/ daß vnnd welcher gestallt ainer dem anndern die Gefelle aus seinen Gerichten will volgen laßen/ dabey wollenn Wirs bleiben lassen/ vnd darüber nicht gestaten/ daß die Vnseren die Erb-Gefelle an dennen Ortten fördern vnd berechten sollen/ dahin sie die selbst vnd widerumb nicht vollgen laßen wolten; Nachdeme es nicht gleich were/ dasjhenige von anndern zu fordern/ das man in gleichem Fall widerumb nicht geben wollte.

Ob sichs auch begebe/ daß ainer/ vmb seiner Verhanndlung willen/ in vnnser des einen Theills Lannden zw Recht mit Vrteill vrtheilet/ flüchtig vnnd in des anndern Lannden anntroffen vnnd gefenckhlich eingezogen würde/ so soll vnnser einer/ vnnser Nachkhomen vnnd Erben/ dem anndern von Gelegennheit seiner Verhanndlung Bericht thun/ vnd des Vrtels Abschrifft vnder seinem Innsigel zu schickhen/ sollich Vrtell soll der annder/ seine Nachkhomen ader Erben/ auf des anndern Thails Ansuchen/ Begern vnd Pitten würckhlichen zu exequiren schuldig sein/ on Geverde.

Do auch ainer oder mer Vnnser auch Vnnßerer Nachkhomen vnd Erben Vnnderthanen aus vnnsern Lannden flüchtig/ aus was Vrsachen das beschehe/ so soll der annder Inen in seinem Lannde nicht gedullden noch glaitten/ auch seinen Vnnderthanen solches zu thuen oder Inen aufzuhalden wissentlich nicht gestaten/ vnd ab ainer das Glait durch Mißbericht bey Vnnß ausbracht hette/ So wollen vnnd sollenn Wir/ auch vnsere Erben vnd Nachkhomen/ so balldt Wir des verstenndigt/ dasselbige auffkündigen vnd abschaffen.

Begebe sichs auch/ daß ainer oder mer in vnnser ains Thails Lannden mit Mord/ Raub/ Dieberey/ oder anndern Mißhandlungen vnd Vrsach/ sein oder ir Leben verwürckht/ vnnd in des anndern Lannden gefennckhlich eingezogen würden/ Wo dann die That bekhenntlich/ so sollen der oder die in Monats-Frist/ auf Ansuchen der beleidigten Personnen oder Irer Herrschafft/ seinem verwürckhen nach/ peinlich in dennen Gerichtenn/ darinne er einkhomen/ gestrafft werden. Wo aber binnen Monats-Frist derhalben bey den Gerichten von den beschedigten Personnen kaine Ansuchung geschicht; So soll der oder die Gefanngnen auff einen Vrfriden Ires Gefennckhnis wider erledigt werden. Were es aber Sach/ daß die That nicht bekhenntlich oder sonnst alßo gelegen/ daß sie aus Vebung des Rechten oder sonnst Verzug haben müeste/ auf den Fall soll vnnser ainer dem andern/ nach Erstatung der Vncost/ so auf dennen oder die Gefanngnen ergangen/ den oder di Gefangnen in sein Landt volgen lassen/ vnnd soll sie der annder in denen Gerichten/ darinnen sie sitzen/ annemen/ vnd förder auf seine Vncosten in sein Lanndt füeren lassen/ vnd nicht mit Gewalt/ sondern rechtlich wider sie vorfaren/ darzue vnnser yeder dem anderen durch sein Gebiete mit Glait beschickhen/ vnnd anndern/ do es die Notturfft erfordert/ förderlich sein/ vnnd khaine Verhinderung thun/ noch zu thun gestatten sollen/ one Geverde.

Wir haben Vnns auch weiter vereinigt vnd verglichen/ dieweill sich vill muetwilliger vnd leichtfertiger Leüt vnndersteen/ Vnnß vnd Vnnßere Vnderthonnen mit Brieffen/ Prand vnd anndern Zeichen zu befeden/ zu bedrawen/ vnnd die Vncost zu der Vorsorge vnd sunst zuvervrsachen/ desgleichen auch ezliche die vnnseren zu Wege lagern vnd auf denn Lannd-Straßen zu vorhallten/ daß Wir nun hinförder solcher Feden/ wegelagern vnnd vorhallten im Felde vnd Straßen/ bey Straffen Verlierung Leib vnd Lebens/ in ainem offenntlichen Außschreiben wollen verbietten.

Vnnd wo sich yemandt darüber vndersteen würde/ Vnns oder die Vnnsern/ yedes Thailß gegen dem andern/ zu befeden oder zu Wege lagern/ oder auf der Straßen zu verhalten/ daß derselbig zu Stundt mit solcher Tat der Befedung oder Wegelagerung/ obgleich durch Innen darauff nichts weiters ervollgt/ sein Leib vnd Leben soll verwürckht/ vnnd

wan er ankhombt / mit dem Schwerdt vom Leben zum Todt gestrafft werdenn / Thete er aber ainen Prand-Schaden oder Mord / so soll er seiner Verwürckhung nach auch vom Leben zum Todt gestrafft werden.

Vnnd wiewoll hienneben auch verordnet vnd gesezt worden / welcher massen Wir / Vnnsere Erben / Erbnemen vnd Nachkhomen / Khunig zu Beheim / bemellten vnnsern lieben Oheim / Cur- vnd Fürsten / Gebrueder vnd Vetteren / Irer Lieb den Erben / Erbnemen vnd Nachkhomen / Herzogen zu Saxen / Lanndtgraven in Duringen vnd Marggraven zu Meißen / auff ire Ermanung zu Hilff komen sollen / So haben Wir doch zu mererm Nuz / Erhaltung vnnd Handthabung vnserer Cron Beheim vnd derselben incorporirten Fürstenthumen / Landen vnd Leüten / Vns ferrer mit Irer Lieb (**Doch die Glaubens- vnd Religions-Sachen außgenomen / derenhalb Wir einander zu helffen vnverbunden sein wollen**) nachvolgennd Artiggel vnderredt vnnd verglichen: Alß / wo gedachte vnnsere Lieb Oheimen / Chur- vnnd Fürsten / Irer Lieb Erben / Erbnemen / vnd nachkhomende Herzogen zu Saxen / oder derselben Landt vnd Leüt / vber khurz oder lange Zeit / durch yemandt / wer der oder die weren / von der Gehorsam eines Römischen Khaisers oder Khunigs gedrungen vnnd derhalben vergweltigt oder vberzogen werden wolte; So sollen vnd wollen Wir / vnser Erben / Erbnemen vnd Nachkhomen Kunig zu Beheim vnd vnser Cron Beheim / sambt derselben incorporirten Lannde / auf Irer Lieb vnd derselben Erben / Erbnemen vnd nachkhomenden Herzogen zu Saxen / Vermanung / nach dem Tag solcher Vermanung / Innen zu Hilff schickhen / fünfhundert gerüste Pferdt zum lengsten innerhalb aines Monats Frist / vnnd Dritthalb thausennd Mann zu Fues / Besoldts Kriegs-Volckhs / innerhalb vierzehen Tagen / vnnd auf die andere Manung widerumb innerhalb aines Monats Frist / den nechsten darnach vollgend / abermalß fünfhundert gerüste Pferdt vnd dritthalbthausennt Mann zu Fueß besoldts Kriegs-Volckhs innerhalb vierzehen Tagen. Vnnd wo die Nott alßo groß were vnnd Wir zum Drittenmall ermandt würden / alßdann mit Vnnser vnd vnnserer Cron Beheim vnd derselben incorporirten Lannde ganzer Macht zuziehen / schüzen vnd retten helffen / als ob die Sache Vnns / vnsere aigne Landt vnnd Leüt selbst belange vnd antreffe / vnd das alles auf vnseren vnd bemelter Vnserer Cronn Beheim vnd derselben eingeleibten Lannden aigenen Kosten vnd Darlegen / wie sich dann der Churfürst / Herzog August zu Saxen / sein Lieb in voriger mit Jme vnd Weillenndt Herzog Morizen / gewesten Churfürsten / zwischen Vns aufgerichten Erbainigung / die dißfalls in seinen Puncten bey Krefften bleiben soll / ausdrückhlich gegen Vns vnd vnseren Nachkhomen Khunigen zu Beheim / vnd der Cron Beheim / verschriben hat. Darauf auch die yezgemelten Johanns Fridrich / Johann Wilhelm / vnnd Johanns Fridrich der jünger / Gebrüedere Herzogen zu Saxen / für sich / ire Erben vnd Nachkhumen / in dieser Erb-Verainigung gleicher maßen zuegesagt haben / so vill obbemelte specificirte Anzall Hilff des Zuezugs petrifft / ainen dritten Thaill / welche pringt zu yeder Aufmanung ainhundert sechs vnnd sechtzig vnd zway Dritl ains Pferdts / vnd achthundert Drey vnd dreißig vnd ain Dritl aines Fueß-Knechts zu laisten / vnnd dann im Fall der großen Nott gleicherweiß mit Irer vnd Irer Lieb Lannde gannzen Macht vnd auff derselben aignen Costen vnd Darlegen zue zuziehen. Wir wellen auch vnsere Hilff von Innen nicht abwennden / den Feinden sey dann Jer Fürnemen gewehret / vnd ob sy etwas eingenomen / Iren Liebden wider dazue helffen. Gefüegte es sich aber / daß di Not alßo groß vnnd alßo eilenndt were / daß Jre Liebden / derselben Erben / Erbnemen vnd Nachkhomen Herzogen zw Sachßen / Vns / vnßeren Erben / vnd Nachkomen Kunig zu Beheim / zu der ersten Manung mit Macht zuziehen ermanen würden; So sollen vnd wollen Wir darauf auch im negsten Monnat derselben Vermannen alßo auffsein / zueziehen vnd retten helffen lassen.

Ob auch Wir / Vnnser Erben / nachkhomende Khunig vnd di Cronn zu Beheim / andere Ainigung oder Püntnüß mit yemands vornehmen / machen oder eingeen / auch ezliche allte Ainigung vernewen oder erstreckhen würden / darinnen sollen Wir / vnßere Erben / Erbnemen / nachkhomende Khunig vnnd die

Cronn

Cronn zu Beheim/ dise Ainigung/ auch die obgenandte Cur- vnnd Fürsten/ Gebrüeder vnd Vetern/ Jrer Lieb Erben/ Erbnemen vnd Nachkhomen/ Herzogen zu Saxen zuvor außnemen.

Auf solches so nemen Wir auch in diser Verainigung aus vnnsern heiligen Vater den Babst/ vnseren lieben Brueder vnnd Herrn den Römischen Khaiser/ auch seiner Lieb vnd Khayserlichen Majest. vnd vnnsere Nachkhumen am Römischen Reich/ künfftige Römische Kaiser vnd Kunige/ beyneben auch den Durchleüchtigen Fursten Herrn Sigmunden Augusten/ Khunigen zu Pollen/ Groß-Fürsten in Lithau/ zu Reüßen Preüßen &c. Herzogen/ vnsern freüntlichen lieben Sun vnd Schwagern/ deßgleichen die Heüßer Pfalz/ Branndenburg/ vnd den Hochgebornen Albrechten/ Pfaltz-Graven bey Rein/ Herzogen in oberen vnd nidern Bayren/ vnseren lieben Sun/ Vetern vnd Fürsten/ mit welchen Heüßeren Wir in Erbainigung vnnd freüntlicher guter Verwandnus steen/ so vill derselben yetzt gemelten Heüßer Pfalz/ Brandenburg vnd Bayrn sich der Römischen Kaißerlichen vnd vnsern Khuniglichen Majestete Gehorsam vnnderthenigst verhallten.

Sonst alle vnd ytzliche vorgeschribne Artickhl vnd Punct/ wie die von Wort zu Wort obgelautet/ haben Wir/ vor Vns/ vnsere Erben vnd nachkomende Kunige vnd vnnser Cronn Beheim/ obgemelten Chur- vnnd Fürsten/ Jren Liebden Erben/ Erbnemen/ vnd Nachkhomen/ Herzogen zu Sachßen/ Landtgraven in Duringen/ vnd Marggraven zu Meißen/ bey vnseren Khuniglichen Wirden vnd waren Worten gelobt/ dise Erbainigung war/ stet vnd vest zu hallten/ zu volfüren vnnd Dero nachkomen. Des zu Vrkundt haben Wir Vnns mit aigner Hannd vnnderschriben/ vnd zu Endt dieser Erbainigung vnser gewönlich kleiner Secret fürdrückhen vnd bey vnser Behemischen Hof-Canzley verfertigen lassen/ doch daß von Dato inerhalb sechs Wochen von Jren Liebden/ den Chur- und Fürsten zu Saxen/ die gegen yezo verglichene vnd aufgerichte Erbainigung in vnser Behemischen Hof-Canzley auf Prager-Sloß/ wie sich gebüerdt/ auf Pergamen geschrieben/ mit Jrer Liebden aller aigen Handen vnderzeichnet vnd anhangenden Jnsigeln verfertiget/ vnnd auch diese yezige von Vnns gefertigte Erbainigung gleicher Gestalt mit vnsern Khuniglichen Handen/ vnd wie der Prauch bey vnser Beheimischen Hof-Canzley/ mit Befrefftigung vnsers grossen anhangenden Majestät-Jnsigls dargegen vmb merer Sicherheit willen ausgewechßelt werde. Alles getreülich vnd vngeverlich. Geben auf Vnserm Kuniglichen Schloß Prag/ Mitwoch den Dreizehenden Tag des Monats Aprilis/ nach Christi Vnsers lieben Hern Geburde im funfzehen hundert vnd sieben vnd funfzigisten/ Vnserer Reiche des Römischen im XXVII. vnd der andern allen im XXX.

Ferdinand.

Joachim. de Nova Domo
S. R. Bohemiæ Cancellar.

C. H. Mehl.

II. Erbeinung zwischen Böhmen und Sachßen/ nach Absterben Churfürst Moritzens/ anno 1557. wie solche von den Chur- und Fürsten zu Sachßen ausgestellet worden.

Vonn GOts Gnadenn Wir Augustus/ des Heyligen Röm. Reichs Erz-Marschalch vnnd Chur-Fürst/ Burggrave zu Magdenburg/ vnnd Wir Johanß Friderich der mitler/ Johans Wilhelm vnnd Johans Friderich der jünger/ Vettern vnnd Gebrüeder/ Herzogenn zu Sachßenn/ Lanndgravenn inn Duringenn vnnd Marggravenn zu Meißenn/ bekennenn öffenntlich mit diesem Brieff allenn denenn/ die ine sehenn oder hörenn lesenn/ Nachdeme sich der Allerdurchlauchtigist Großmechtigist Fürst vnnd Herr/ Herr Ferdinannd/ Römischer Kunig/ zu allenn Zeitenn Mehrer des Reichs/ inn Germanien/ zu Hungern/ Beheim/ Dalmatienn/ Croatienn vnnd Sclavonienn Konig/ Jnfant inn Hispanienn/ Erz-Herzog zu Oesterreich/ Herzog zu Burgundi/ Steir/ Kernten/ Krain vnnd Wirttemberg/ Grave zu Habspurg/ Flanndern vnnd Tiroll/ vnnser allergnedigister Herr/ vergannegenes 1546. Jahrs/ den 15. des Monats Octobris/ mit wolbedachtem Muete vnnd Rathe der Cron Beheim getreuenn Vnderthanenn/ Hernn/ Rittern vnnd Knechtenn/ vnnd annderer Jrer Majest.

Lannd-Leüt/ inn guetenn threüenn/ one Geverde/ für sich/ ihre Erbenn/ Erbnehmen vnnd nachkommende Kunig vnnd die Chron Beheim/ mit Weilandt dem Hochgebornnen Fürsten/ Herrn Morizenn/ Herzogenn zu Sachßenn/ Lanndgravenn inn Duringenn vnnd Marggravenn zu Meißenn/ nechstgewesenem Churfürstenn/ Vnnserm Freündtlichenn Liebenn Bruedernn/ vnd Vettern/ vnnd dann vnns/ obgenentenn Herzogenn Augustenn zu Sachßenn/ jezigenn Churfürstenn/ auch Vnnser beider Erbenn/ Erbnemenn vnd Nachkommenn einer ewigen Erb-Vereinigung freündtlich vnnd gnediglich vorglichenn habenn/ wie dann dessenn die Vorschreibungenn/ zu beider Seits an obbemeltem datum vffgericht/ lauter außweißenn/ dieweil aber nach dem Willen GOts jüngst vorganngener Jahre obernennter Chur-Fürst/ Herzog Moriz/ seliger Gedechtnüs/ mit Thodt vorganngenn; Als habenn Wir hierauff Ire Königl. Majest. vnnderthenig vnnd freundtlich gebettenn/ daß Ire Königl. Majest. obanngezeigte Erbeinigunge mit Vnns/ dem Churfürsten obgedacht/ vnnsern Erbenn vnnd Nachkommenn/ wiederumb freündtlich vnnd gnediglich vorneüern/ deßgleichen auch zu solcher Erb-Voreinigunge Vns die Herzogenn zu Sachßenn &c. Gebrüedere obgemelt/ vnnser aller Erbenn/ Erbnehmenn vnnd Nachkommenn/ zu volkommentlicher enntlicher Vorbindung Irer Majest. der Cron Beheim vnnd des ganzenn Chur- vnnd Fürstlichenn Haußes zu Sachßen/ gnediglich kommen lassenn vnnd annehmenn woltenn/ Sodañ Ire Röm. Königl. Majest. vmb solche Erbvoreinigung nicht minder vonn Vnns/ dem Chur-Fürstenn/ als Vnns denn Herzogenn zu Sachßenn &c. Gebrüederen inn gleicher Weiß beschehenn/ in jezigem der Cron Beheim zu Praga gehaltenem Lannd-Tage/ vnnderthenig vnd freüntlich angelanngt vnnd gebettenn wordenn sein. Demnach so habenn sich Ire Königl. Majest. mit zeitigem wolbedachtem Rathe/ guetem Wissenn vnnd Willenn Irer Königl. Maj. Cron Beheim gehorsamenn Stennde vnnd annderer Irer Majest. getreüenn Rathe/ Officirer/ Lannd-Leüt vnnd Vnnderthanenn/ nach stattlicher Erwegung der Sachen/ vnd aus sonnderlichem freüntlichem vnnd gnedigem Willenn/ so Ire Kunigl. Majest. zu Vnns allerseits tragenn/ sich gegenn Vnns vnnd alßo mit dem ganzen Hauß Sachßenn vnnd allenn vnnsern Erbenn/ Erbnemenn vnnd Nachkommenn/ Herzogenn zu Sachßenn/ ewiglich vnnd inn guetenn Threüenn/ one Geverde/ verbundenn; Vorbindenn Vnns auch hiegegen hiemit/ wie obsteht/ vonn neuem/ für Vnns/ Vnnsere Erbenn/ Erbnehmenn/ auch nachkohmende Chur- vnnd Fürsten zu Sachßenn/ mit höchstgedachter Königl. Majest. vnnd derselbenn nachkomenndenn Königenn/ vnnd der Cron Beheim/ wissenntlich vnnd inn Crafft diß Brieffs/ inn aller dermaßenn/ als hernach geschriebenn stehet/

Alßo daß Wir/ Vnnser Erbenn/ Erbnemen vnnd Nachkomen des Chur- vnnd Fürstlichenn Haußes zu Sachßeñ/ gegen vnnd wieder Ire Röm. Königl. Majest. vnnd der Cron Beheim/ zu ewigenn Zeitenn/ nimer zu vhedenn/ Feindschafft oder Eingriffenn kommenn/ auch denn Vnnsern/ inn vnnsern Lanndenn vnnd Gebietenn gesessenn/ vngeverlich nicht gestattenn/ sonndern allwegen einannder mit ganzen Threüenn meinenn/ ehrenn vnd fördern sollenn vnnd wollenn/

Auch daß Wir Irer Majest. vnnd derselbenn Cron Beheim/ derselbenn Erbenn vnnd nachkommendenn Kunigen zu Beheim/ geratenn vnnd beholffen sein sollenn vnnd wollenn/ ewiglichenn zu behaltenn/ schüzenn vnnd schirmenn/ Irer Königl. Majest. Königreich Beheim/ derselbenn incorporirte Fürstenthumb/ Lannd/ Herrschafft/ Erbgut/ Ehr/ Recht vnnd Gewonheit/ vnnd die Hülff sollenn vnnd wollenn Wir thun/ mit aller Vnnser Macht/ one Geverde/ wieder allermenniglich/ niemandt außgenommenn/ vonn denenn sie angegriffenn/ vorhindert oder beschediget werdenn/ vnnd die ann Irer Königl. Majest. Königreich Beheim vnnd derselbenn incorporirte Lennder/ Herrschafftenn/ Erbgüeter/ Recht/ Ehr/ Gewonheitt/ Lannd oder Leütt/ geistlich oder weltlich/ greiffenn/ vnnd inn keiner Weiße Hinderunge oder Schadenn thun wollenn/ bei Nahmenn ann dem Königreich zu Beheim/ der Chur vnnd Stimm/ die ein König zu Beheim vonn wegenn seiner Lannde hatt vnnd habenn solle/ ann der Wahl eines Röm. Königes/ eins künfftigenn Keisers/ ann der Mannschafft vnd Lehen-

henschafft zu der Cron Beheim gehörig/ der Marck zu Merhern/ Fürstenthumb Schlesien vnnd Marggraveschafften Ober- vnd Nieder-Laußnitz.

Vnnd sollenn auch Wir/ Vnnßere Erben/ Erbnemenn/ nachkommend Chur- vnnd Fürstenn zu Sachßenn/ Jre Röm. Königl. Majest. die Cron Beheim vnnd derselbenn incorporirte Fürstenthumb vnnd Lannde/ darann/ gemeinicklich oder sonnderlich/ nimmer inn keinenn Zeittenn irrenn/ hindern oder ansprechen/ in keiner Weiße/ sonndern sie darzu getreülich helffen/ schirmenn vnnd hanndthabenn/ wieder allermenniglich/ als vorgeschrieben steht/ vnnd wann Wir/ Vnnser Erbenn/ Erbnehmenn vnnd nachkommende Chur- vnnd Fürstenn zu Sachßenn/ vonn wegenn höchstgenannter Röm. Königl. Majest. vnnd der Cron Behaim nachkommendenn Kunigenn/ ermannt werdenn; So sollenn vnnd wollenn Wir inwendig eines Monats ihnen zu Hilff kohmen/ würde aber der Hilff eher Not werden/ so sollen Wir mit der Hülff auch eher kommenn/ nach dem Tage solcher Manunge/ inmaßenn als vorgeschriebenn stehet. Wann Wir auch der höchstgenanntenn Röm. Königl. Majest. vnnd der Cron Beheim zu Hülff kommenn/ oder Vnnser Volck zu Hülff schickenn; So soll Jre Röm. Königl. Maj. Vnns oder dennselbenn/ die Wir Jnenn zu Hülff senndenn werden/ mit Bier/ mit Brott/ mit Küchenn-Speiß/ vnnd wo mann nicht im Felde leit/ mit Futer vorsorgenn/ one Geverde.

Nehmenn aber Wir oder die Vnnsern einichenn Schadenn/ das seind Jre Röm. Königl. Majest. oder die Cron zu Beheim Vnns außzurichtenn oder abzutragenn nicht pflichtig. Gewünnenn Wir aber mit einannder Schloß vnnd Stedte/ die inn vnnsern Lanndenn nicht gelegenn werenn/ oder vonn Vnns nicht zu Lehenn gienngenn/ die sollen Wir brechenn oder gleich mit einander theilenn/ wie Vnns das allerbest mit einannder gefelt; Nemenn Wir aber Frommen ann Schlössern vnnd Stetten/ die inn Vnnsern Lanndenn gelegenn werenn/ oder die vonn Vnns zu Lehenn gienngenn/ der Fromme solle Vnns alleine bleibenn. Were es aber/ daß Wir vnnd die Vnnsern Frommenn nehmenn an Gefangenenn/ die sollenn Wir nach jezliches Annzal gewapneter Leütte gleich miteinannder theilenn. Vnnd umb das/ daß Wir dester baß vnnd mit Lob Vnnserer Fürstenthumb vnnd Lande friedlicher gehaltenn müegenn; So habenn Wir Vnns mit Jrer Majest. vortragenn/ denselbenn/ Jre Lannd vnnd Straßenn getreülichenn helffen/ schützen vnnd schirmenn/ damit der Kauffmann/ Pilgram vnd ein jezlicher sicher gewanndern müege.

Wir sollenn vnnd wollenn auch vor Vnns selbst/ auch den Vnnsern vnsern vngeverlich nicht gestattenn/ Jrer Röm. Königl. Majest. vnnd der Cron Beheim Feind vnnd Wiedersacher inn Vnnsern Schloßenn/ Stettenn/ Mercktenn/ Lanndenn vnd Gebietenn nicht haußen/ hofenn/ etzenn/ trenckenn/ oder keinerlei Hülff/ Vorschub oder Beistanndt zu thun. Vnnd nachdeme zwischenn Weilannd König Vladislao vnnd Herzog Jorgenn zu Sachßenn derowegenn ein Vortrage vnnd Voreinigung vffgericht/ des Datum stehet zu Budissenn/ am Sonnabent des Tages Sancti Nicolai Episcopi, anno funnffzehennhundert vnnd fünffe/ darinnenn außgedrückt/ welchergestalt es mit den Bevehdern vnnd Beschedigern/ auch mit der Volge/ vnnd Erobern deren Heüßer vnd Beherberger solle gehaltenn werdenn/ demselbenn vortrage solle inn allenn seinenn Artickeln nachgeganngenn werdenn/ mit dieser Erclerunge: Wann dem Beschediger oder Bevehder nachgevolget wirdt; So sollen eins Theils Diener vnnd Vnnderthanenn inn des anndern Lannd nachzuvolgenn/ vnnd darinnenn den Feind oder Beschediger gefenglich anzunehmenn habenn/ doch/ daß sie sich darmit inn des Lannds-Herrn nechste Ambt oder seiner Vnnderthanen/ Prelatenn/ Gravenn/ Herrenn/ vom Adell oder Stette/ inn derenn Gericht Er gefangen/ zu Gericht wendenn/ vnnd alßo solche Feindt oder Beschediger gefennglich vorwahrenn lassenn/ doch solle keiner mit gewaltigem Heer dem anndern inn das Lanndt einziehenn/ auch die Nachvolge oder Nacheil der Beschediger inn allwege one Schaden der Vnnderthanen vnnd Lannden beschehen.

Wir sollenn vnnd wollen auch der Hochgenannten Röm. Königl. Majest. derselbenn Jrer Majest. Erbenn/ Erbnemenn vnnd nachkomendenn Königenn vnnd der Cron Beheim/ ann Jrenn

Lanndenn/Leütenn/Regimentenn/Auß-
sazungenn mit allen Jren Herkommenn/
keinerlei Eingriff/Jrrung oder Eintrag
thun/ noch Vnns der Jren wieder sie
annehmen/ vortheidingenn oder vor-
sprechenn/ auch niemandt der Vnnsern
solchs gestattenn/ inn keinerlei Weiße/
one Geverde.

Vnnd vffdaß solch vnnser Einunge
desto beſtenndtlicher vnnd vffrichtiger
mag gehaldenn vnnd vorbracht wer-
denn; So habenn Wir Vnns auch
dabei vortragen/ ob Wir mit dem obge-
meltem vnserm lieben Herrn Oheimen
vnnd allergnedigiſtenn Herrn dem Ku-
nig zu Behaim/zu schickenn gewünnenn/
vonn Sachenn wegenn/ die sich hinfüro
begebenn würdenn/ Wann Wir dann
Jrer Römischen Königlichen Maj. vnn-
derthenig darumb schreibenn/ vnd ei-
nenn Tage/ der dann inn einem Monat
nach solcher Schrifft erscheinenn solle/
benennen; So sollen Wir beide Theil
vnnsere schiedliche Rethe vff solchen Ta-
ge gegenn Eger inn die Statt schicken/
daselbsthin kommenn vnnd vorsuchenn
vnnd Vleiß habenn/ die Sachenn güet-
lich zu vorrichtenn; Ob sie aber die
Güetigkeit nicht erlanngenn möchtenn/
so sollenn Wir einenn Obmann benen-
nenn aus des anndern Rethenn/ der-
selbe Obmann solle sich auch der Sa-
chenn beladenn/ vnnd inn einem Mo-
nat/ vonn der Zeit ann zurechnenn/ als
er zu einem Obmann benennet wirdet/
einenn Rechts-Tage gegenn Eger se-
zenn/ zu deme sollenn vnnser jeder Zwe-
ne seiner Rethe niedersezenn/ die sollen
beide Partheienn inn Recht gegenn ein-
ander nottürfftiglich verhörenn/ vnnd
wie sie alle oder der mehrer Teil die Sach
inn Rechtenn entscheidenn/ dabey solle
es bleibenn vnnd vonn Vnns beidenn
Theilenn nachkommen vnnd gehaltenn
werdenn/ one Wegerunge vnnd Außzu-
ge/getreülich vnd one Geverde.

Vnnd solcher Enntschiede solle ge-
schehenn inn einem halbenn Jahr/vonn
der Zeit anzurechnenn / als der erste
Rechts-Tage vonn dem Obmann gesezt
ist/ es were dann/daß sich die Sach durch
Erkentnüs des Rechtenn lennger vor-
ziehen würde/ deme solle auch nachkom-
men werdenn/vnnd der obgenannte Ob-
mann solle solcher Pflicht vnnd Eide/
damit er dem Herrnn/ des Rath er ist/
gewanndt were/ inn diesenn Sachen des
Rechtenn vonn dem Herrnn/ deme er
gewanndt ist/ vnvorzüglichenn/ alßbald
er zu einem Obmann benennet wirdt/le-
dig gezelt werdenn/ Jne solle auch der
Herr/ des Rath er ist/ darzu haltenn
vnnd vermüegenn/ daß er sich solcher
Rechtenn annehme/ belade/ vnnd denn
Sachenn/ wie vorstehet/ nachkomme.
Ob aber Vnnsere Prelatenn/Gravenn/
Hernn/Ritter/Knecht oder Vnndertha-
nenn mit der höchstgedachtenn Römi-
schenn Königlichen Majest. zu thun ge-
winnen/ so solle er sich darümb Rechts
begnüegen lassenn vor denn Rethenn
des/ mit deme er zuthun vormeint zu ha-
benn/ doch daß die Sache in einem hal-
benn Jahr vonn dem erstenn Rechts-
Tage ann zurechnen/ enntschiedenn wer-
de/wie obstehet.

Würdenn aber Vnnßere Vnn-
derthanenn beiderseits gegenn ein-
ander zu schicken gewinnen/ inn was
Stanndt/ Wirdenn oder Wesenn der
oder die wehrenn / berürte das Geist-
liche Gericht / die solle ann Geist-
lichenn Gerichtenn gehandelt wer-
denn/ berürte es aber Lehenn/ darumb
solle mann vor des Lehenn-Herrn Le-
henn-Gericht rechtenn / vonn deme die
Güeter/ darumb man dann rechtet/ zu
Lehenn herrüerenn. Tette es aber per-
sonnliche Spruch anntreffend/die sollenn
verrecht werdenn ann denn Gerichtenn/
darinnen dann der Anntwurter gesessenn
vnnd wonhafftig ist/ doch werenn es
Ritter oder Knecht/ vnnd die inn keinenn
Gerichtenn gesessenn werenn/ alsdann
solle der Antworter gerecht werdenn vor
deme/ des Rath/ Dienner oder Annge-
höriger er ist.

Vnnd so jemanndts inn allenn
Fellenn/ wie obenn gemeldet/ alßo bin-
nen einem Monatt Recht nicht erlann-
genn könnte; Alsdann solle Vnns/
dem Lands-Herrnn/ der Cleger solchs/
vnnd wie aus was Vrsachenn er vorzo-
genn wordenn/ vormeldenn/ Alsdann
sollenn vnnd wollenn Wir one einigenn
Vorzugck mit dem Richter schaffenn/
nach Gelegennheit der Sachenn/mit der
Hülff oder dem Rechten/ binnen einer
namhafftigenn Zeitt/ ist es in der Cron
Behaim/ mit Rathe des Königlichen
Statthalters/ wer zur Zeit inn der Cron
der Römischen Königlichen Majest.
Stelle helt/ ist es inn vnnsern obgnann-
tenn Chur- vnnd Fürstenn zu Sachßenn

Lanndt mit Rath vnnseren Ober-Hoff-Gerichts-Hoffrichtern/ schleünig zu vorfahrenn/ vnnd was dann durch Inen zu recht erkennet/ da solle es one Weigerunge dabei bleiben/ vnnd kein Theil zu appelliren Fug habenn.

Wo aber der Richter die Sach binnen der Zeit/ die Wir Jme ernennenn/ zu Enndtschafft nicht für deren würdenn; Alsdann sollenn Wir dem Cleger vergünnenn einenn Schiedts-Richter aus vnnsern der Herrschafftenn/ darunter der Beclagte gesessenn/ Rechten zu erwelenn/ welcher Jme geliebt/ vnnd wann solches geschicht/ vnnd Vnns/ seiner Herschafft/ durch den Cleger angezeigt wirdet; Solle er alßbaldt durch Vnns seiner Pflicht/ damit er Vnns vorwant/ zur selbenn Sachenn loßgezalt/ vnnd mit Glübdenn durch Vnns ann Eides Statt/ inn Beisein des Clegers/ eingenommenn werdenn/ daß er sich inn derselbenn Sachen gegenn denn Partheienn vnvordechtig vnnd one Betrug/ wie einen Richter geziemet/ nach allem seinem Vormüegenn vnnd bestenn Vorstendtnüs haltenn wolle.

Vnnd zu Stundt/ wann solche Zusage vonn Jme geleistet/ solle er/ inn zweienn Monaten nechst darnach/ wa er vonn höchstgedachter Koniglichen Majest. Irer Majest. Erbenn vnnd nachkomenndenn Königenn zu Behem verordent/ gegenn Prix/ wa er aber vonn Vnns/ den Chur- vnnd Fürstenn/ vnnsern Erbenn vnnd nachkommenden Herzogenn zu Sachßenn/ verordent/ gegenn Pirnaw oder Salveldt begebenn/ vnnd Vnns beidenn/ nemblich des Clegers vnnd des Beclagtenn Herrschafft/ den Tage/ wann er ankommenn will/ deßgleichenn den Partheienn/ anzeigenn/ dann wollenn Wir ein jeder/ des Vnnderthanenn die Sach betrifft/ Jme Zwene Vnnserer Rethe derselben Zeit vnnd Stelle zuschickenn/ welche die Sach neben Jme sollenn verhörenn/ vortragenn/ oder alßbaldt darüeber/ was recht ist enndtlich erkennenn/ vnnd was alßdann durch die alßo erkannt/ darbei solle es bleibenn/ vnnd ein Theil solle dem anndern/ Lauts des Spruchs/ inn Monats-Frist/ one Weigerunge Bezalunge/ vnnd beide Theil/ one Behelff oder Ausflucht/ dem beschehenenn Erkenntnüs volgenn/ vnnd inn Wegerunge des solle des Beclagtenn Herr die Hülff thun.

Were es auch Sach/ daß einig Theil Gezeügenn wolte vorhörenn lassenn/ die solle er vff die Zeitt/ wenn der Schiedts-Richter/ wie obenn gemeldet/ seine Zusage zu der Sachenn thut/ angebenn/ darauff sollenn durch Vnns/ die Herschafft/ darunter die Gezeügen gesessenn/ Commissarienn/ solche Gezeugenn/ vff die Form/ wie jedes Orts gebreüchlich ist/ bei irenn geschwornenn Eidenn/ vff des Zeugfürers Artickell vnnd des anndernn Theils Fragstück/ durch einenn glaubwirdigenn Notarienn/ inn Beiwesenn zweier Menner/ zu verhörenn/ verordent/ vnnd sollenn ire Außagenn vleißig vffgeschrieben vnnd beidenn Parteienn vff die vorgemelte Zeit zu Brix/ Pirnaw oder Salveldt/ geöffnet/ gelesenn/ vnnd sie darauff irer Notturfft mündlich gehöret/ vnnd alßdann inn den Sachenn erkennt/ vnnd allwegenn/ inn der Cron/ nach denn Behemischenn Rechten vnnd Ordenunge/ vnnd zu Meißenn vnnd Düringenn/ nach Sechßischenn Rechtenn/ vnnd inn der Graffschafft Hennebergck vnnd Ortlandt inn Franckenn/ nach außgesetztenn vblichenn Keißerl. gemeinen Rechtenn/ geurtheilt vnnd gesprochenn werdenn.

Deßgleichenn/ ob vnnser einer/ oder vnnsere Erbenn/ mit des anndern Vnnderthanenn zuschickenn/ Schuldt oder ander Zuspruch/ zukünfftig bekommen würdenn/ so soll vnnser jeder vnnd vnnsere Nachkommen vnnd Erbenn dem anndern/ wie nechst bemeldet/ bei des Beclagtenn ordenntlichen Richter zu helffen/ oder da die Sach nicht clar/ oder liquida were/ schleünigen rechtlichen Außtrags/ mit Erwelunge eins Obmans vnnd Zusezunge der Rethe/ wie obgemeldt/ vorschaffenn vnnd gestatten/ auch Execution thun lassenn.

Wir/ vnnsere Erbenn/ Erbnemenn vnnd Nachkommen/ die Chur- vnnd Fürstenn zu Sachßenn/ Lannd-Gravenn inn Düringenn vnnd Marggravenn zu Meißenn/ wollenn auch verfüegenn vnnd verschaffenn/ wo vmb bekenntliche Schuldt/ oder vmb Sachenn/ die mit Brieff vnnd Sigeln beweißet/ vonn der höchstgenanntenn Römischen Königlichen Majest. Irer Majest. Erbenn/ Erbnemenn vnnd nachkomenden Königenn zu Böheim/ selbst/ oder Irer Majest. vnnd der Chron Beheim Vnnderthanenn/ bei Vnns/ vnnsern Erbenn

vnnd nachkomendenn Chur- vnnd Fürstenn zu Sachßenn/ selbst/ oder vnnsern Vnnderthanen/ Hülff gebettenn wirdet/ daß dißfals Wir vnnd vnnsere Vnnderthanenn die/ so die Hülff suchenn/ vnnd solchenn Beweiß mit Brieff vnnd Siegel fürlegenn/ inn keine vnnottürfftige Rechtvertigunge fürenn sollenn noch wollenn/ sonndern Jnenn/ Jnnhalts des Beclagtenn eigen Bekentnüs oder der fürgelegtenn Brieff vnnd Sigell/ schleünigck vnnd vffs lengste in Monats-Frist vorhelffen/ vnnd inn Vorbleibunge des wollenn Wir/ vff des Clegers Ansuchenn/ inn Vierzehenn Tagenn selbst verhelffenn lassenn/ damit der Cleger die Bezalunge bekomme vnnd erlannge.

Jm Vall aber/ da der Beclagte am Gutt nicht zubezalenn hette/ alßdann sollen Wir vnnd die Vnnsern/ inn derer Gerichte der schuldige antroffen/ verpflichtet sein/ vff des Gleübigers Ansuchenn/ zu seinem Leib zu greiffenn vnnd Jnenn gefenglichenn sezenn/ vnnd vff des Gleübigers Vncostenn haltenn zu laßenn/ oder aber/ da der Gerichts-Herr des Haltenns/ oder auch der Gleübiger der Vnkost beschwert/ so solle der Gerichts-Herr schuldig sein/ den Schultmann dem Gleübiger ann seine Hanndt zu gebenn vnnd volgenn zu lassenn/ den moge der Gleübiger mit Feßeln/ daß er ime nicht entlauffe/ vorwarenn/ vnnd ann seine Arbeit stellenn/ biß so lanng/ daß er Jme/ vber das Brott/ das er ime zum essenn gibt/ die Schuldt abarbeittet/ oder sich sonst mit ime vortregt/ doch Jme am Lebenn nichts schedlichs zufüege.

Es sollenn aber hievon außgenomenn sein die neüenn freienn Berckwercke/ es were dann Sach/ daß der Beclagte erhebliche Vrsachenn fürwenndte/ nenlich/ daß die Schuldt bezalet/ oder durch Vorlauffunge rechtsvorwerter Zeit gethödt/ præscribirt vnnd verloschenn/ vnnd dergleichenn/ des sollenn die Parteienn zu schleunigem rechtlichem Außtrag gelaßenn werdenn/ wie obstehet/ vnnd sonnst Jnenn keine Fristung/ geverlicher Außzug vnnd Behelff gestattet/ vnnd obs geschehe/ durch Vnns abgeschafft werdenn/ one Geverde.

Dieweil Wir dann schleünigs Rechtenn/ Execution der Vrtell/ bekenntlicher vnnd vberweister Schuldt/ wie gemeldet/ vorhelffenn laßenn wollenn; So solle auch Vnnser keiner inn seinem Kunigreich/ Fürstenthumb/ Lannden vnnd Gebietenn gestattenn/ des anndern Vnderthanenn oder Verwanten zu kommern oder vffzuhaltenn/ vmb Schuldt willenn/ es were denn Sach/ daß die Schuldt am Ortt/ da der Kommer begert/ gemacht/ oder daselbst zu bezalenn vorschriebenn oder zugesagt were.

Als sich auch offtermals bei vnnsernn Vorfarenn zugetragenn/ wann Sie die Rethe beiderseits zusamen geschickt/ daß die Rethe ein Theil Behemisch/ der annder Teützsch/ deßgleichenn auch die Vnnderthanenn alßo habenn reden wollen/ daraus ervolget/ daß die Sachenn vngehört bleibenn/ vnnd die Rethe/ desgleichen die bescheidenenn Vnnderthanen one Endtschafft vonn einanndern ziehenn müeßenn/ daraus weiter Jrrung vnnd Vhedeñ vnnd annders ervolget/ derhalbenn habenn Wir vnns voreinigt vnd vorglicheñ/ weill inn der Cron Behaim vnnder allenn Stenndenn viel Personenn sein/ die der Teützschen Sprach berichtet/ daß hinfürder/ so offt die Zusamennschickung durch Vnns alle/ oder zum Theil geschicht/ die Rethe vnnd die Vnnderthanenn die Teützsche Sprach gebrauchenn sollenn/ vnnd vnnser lieber Herr Oheim vnnd allergnedigister Her/ vnnd Jrer Majest. Nachkommenn vnd Erbenn wollenn/ so offt die Rethe zusamenn geschickt vnnd der Vnnderthanenn Sachenn handlen/ eine Person/ so der Leüte Noturfft vortragen kan/ die bedes/ der Teützschen vnnd Behemischenn/ Sprach berichtet seie/ vorordenenn.

Wann es sich auch alßo zutragenn wirdet/ daß beiderseits Vnnderthanenn gegenn einannder zu clagenn haben/ So solle anfengcklich der Cron Behaim Vnnderthan einer mit seiner Clag/ vnnd wann darauff ein Bescheidt vonn denn Rethenn gegebenn/ alsdann vnnser Chur- vnnd Fürstenn/ Gebrüedere vnnd Vettern/ zu Sachßenn/ vnnd vnnser beiderseits Erbenn vnnd Nachkommenn Vnnderthanenn einer mit seiner Clag/ vnnd alßo fürder vorwechßelter Weiße/ die Clagenn vnnd Anntwurt der Vnnderthanen gehört werdenn/ Es sollenn auch die Rethe keine anndere Sachenn der Vnnderthanen fürnemenn/ ehe sie inn der Sachenn/ die sie angefangenn/ einen Bescheidt oder Abschied gemachet.

Vnnd nachdeme die Stennde der Cron Beheim Beschwerunge tragenn/ daß sie/ Thodes-Fell halbenn/ das Erbe vnnd Gefelle aus der Cron Behaim inn anndere Lannde volgenn lassenn sollenn/ vnnd des Vrsachenn fürwendenn/ daß es vonn Alters nicht alßo Herkomenn sein solle/ dagegenn die Vnnderthanenn der Chur- vnnd Fürstenn zu Saxenn auch nicht schuldig sein wollenn/ solche Erb-Gefelle/ wie die genennt müegen werden/ in die Cron Behaim volgen zu laßen/ demnach wa sie die Benachbartenn/ inn derer Gerichte vnnd Obrigkeit sich die Erbfelle zutragenn/ sich freündtlich vorgleichenn/ daß vnnd welcher gestalt einer dem anndern die Gefelle aus seinenn Gerichtenn will folgenn lassenn/ dabei wollenn Wir es bleibenn lassenn/ vnnd darüeber nicht gestattenn/ daß die Vansern die Erb-Gefelle ann denenn Ortenn forderen vnnd berechten sollen/ dahin sie dieselbst vnnd wiederumb nicht volgenn laßenn woltenn/ nachdeme es nicht gleich were/ dasihenige vonn anndern zu fordern/ das mann inn gleichem Fall wieder nicht geben wolte.

Obs sich auch begebe/ daß einer/ vmb seiner Vorhanndlung willenn/ inn Vnnser des einenn Theils Lanndenn zu recht mit Vrthel vortheilet/ flüchtig vnnd inn des anndern Lanndenn antroffenn vnnd gefenglichenn eingezogenn würde/ so solle Vnnser einer/ Vnnser Nachkommen vnnd Erbenn/ denn anndern vonn Gelegennheit seiner Vorhanndlunge Bericht thun/ vnnd des Vrteils Abschrifft vnnder seinem Innsigell zu schickenn/ solch Vrtell solle der annder/ seine Nachkommenn oder Erbenn/ vff des anndern Theils Ansuchen/ Begern vnnd Bittenn wircklichenn zu exequirenn schuldig sein/ one Geverde.

Da auch einer oder mehr Vnnser auch Vnnserer Nachkommenn vnnd Erbenn Vnnderthanenn aus Vnnsern Lanndenn flüchtig/ aus was Vrsachenn das beschehe/ so solle der annder Inen inn seinem Lannde nicht geduldenn noch gleitten/ auch seinen Vnnderthanen solchs zuthun oder Inen vffzuhalttenn/ wißentlich nicht gestatten/ vnnd ob einer das Gleitt durch Mißbericht bei Vnns ausbrachtete; So sollenn vnnd wollenn Wir auch Vnßere Erbenn vnnd Nachkommen/ so balde Wir des vorstenndigt/ daßelbige vffkündigenn vnnd abschaffenn.

Begebe sichs auch/ daß einer oder mehr/ in Vnnser eines Theils Lanndenn/ mit Mord/ Raub/ Dieberey oder anndern Mißhandlungen vnnd Vrsach/ sein/ oder ir Leben vorwircket/ vnnd inn des anndern Lanndenn gefenglich eingezogenn würdenn/ wa dann die Thatt bekenntlich/ so sollenn der oder die inn Monats-Frist/ vff Ansuchen der beleidigtenn Personenn/ oder Irer Herschafft/ seinenn Vorwirckenn nach/ peinlich inn denenn Gerichtenn/ darinnenn er einkommenn/ gestrafft werdenn. Wa aber binnen Monats-Frist derhalbenn bei denn Gerichtenn vonn denn beschedigtenn Personenn keine Ansuchung geschicht/ so solle der oder die Gefangenenn/ vff einenn Vrfriedenn/ ires Gefenckgnüs wieder erledigt werdenn. Were es aber Sach/ daß die Thatt nicht bekenntlich/ oder sonnst alßo gelegenn/ daß sie aus Vbung des Rechtenn oder sonnst Verzug habenn müeste/ vff denn Vall solle vnnser einer dem anndern/ nach Erstattunge der Vnkost/ so vff denn oder die Gefangenenn ergangenn/ den oder die Gefangenenn inn seine Lannd volgenn lassenn/ vnnd solle sie der annder inn denenn Gerichtenn/ darinnen sie sizen/ annehmenn/ vnnd fürder vff seine Vnkostenn inn sein Lanndt füerenn lassenn/ vnnd nicht mit Gewalt/ sonndern rechtlich wieder sie vorfahrenn/ darzu vnnser jeder dem anndern/ da es die Notturfft erfordert/ fürderlich sein/ vnnd keine Vorhinderunge thun noch zu thun gestattenn sollenn/ one Geverde.

Wir habenn Vnns auch weiter voreinigt vnnd vorglichenn/ dieweil sich viel muetwilliger vnnd leichtfertiger Leüte vnnderstehenn/ vnns vnnd vnnsere Vnnderthanenn mit Brieffenn/ Prandt vnnd anndern Zeichenn zu bevehdenn/ zu bedrauenn/ vnnd die Vnkost zu der Fürsorge vnnd sonst zuvorvrsachenn/ deßgleichenn auch etzliche die Vnnsern zu Wege lagern/ vnnd vff denn Landt-Strassenn zuvorhaltenn/ daß Wir nun hinfürder solcher Vehdenn/ Wegelagern vnnd Vorhaltenn/ inn Feldern vnnd Strassenn/ bei Straffenn Vorlierung Leib vnnd Lebenns/ inn einem offenntlichenn Ausschreibenn wollenn vorbietenn.

Vnnd wa sich jemandt darüeber vnnderstehenn würde/ Vnns oder die Vnnsern jedes Theils gegenn dem ann-

dern / zu bevehdenn / oder zu Wege lagern / oder vff der Straßenn zu vorhaltenn / daß derselbig zu Stunde mit solcher Thatt der Bevehdung oder Wegelagerunge / obgleich durch Jnenn darauff nichts weiter ervolget / sein Leib vnnd Lebenn solle vorwirckt / vnnd wann er ankommet / mit dem Schwertt vom Lebenn zum Thode gestrafft werdenn. Thette er aber einenn Brannd-Schadenn oder Mordt / solle er seiner Vorwirckung nach auch vom Lebenn zum Thode gestrafft werdenn.

Vnnd wiewol hieobenn auch verordennt vnnd gesezt wordenn / welcher maßen Wir / die obgenannten Chur- vnnd Fürstenn zu Sachßenn / Vnnsere Erbenn / Erbnehmenn vnnd Nachkommenn / bemeltenn Vnsernn liebenn Herrn Oheimen vnnd allergnedigisten Hern König / Ferdinanden / vnnd seiner Maj. Erbenn / Erbnemenn vnnd Nachkommen Königenn zu Beheim / vff Jrer Majest. Ermanunge / zu Hülff kommenn sollenn; So habenn Wir doch zu mehrerem Nuz / Erhaltung vnndt Handthabung vnnserer / der Chur- vnnd Fürsten zu Sachßenn / Fürstennthumb vnnd Lannde / auch der Cron Behaim vnnd derselbenn incorporirtenn Fürstennthumben / Lannden vnnd Leüten / vnns ferrer mit Jrer Majest. (**doch die Glaubenns- vnnd Religion-Sachenn ausgenommenn / derhalbenn Wir einannder zu helffenn vnvorbundenn sein wollenn**) nachvolgender Artickel vnnderredt vnnd vorglichen: Alßo / wo hochgedacht vnnser Herr Oheim vnnd allergnedigister Herr / Jrer Majest. Erbenn / Erbnemenn vnnd nachkommende König / vnnd die Cron zu Beheim / vnnd eingeleibte Lannde vnnd Leüte / vber kurz oder lannge Zeit / durch jemand / wer der oder die wehrenn / vonn der Gehorsam eines Römischenn Keisers oder Kuniges gedrungenn vnnd derhalbenn vorgwaltigt oder vberzogenn werdenn woltenn / So sollenn Wir / der Churfürst zu Sachßenn / vnnser Erbenn / Erbnemenn vnnd Nachkommenn / vff hochgedachter Königl. Majest. derselbeñ Erbenn / Erbnemenn vnnd nachkommendenn Königenn zu Behaim / Vormanunge / inn Krafft vorvffgerichter Erbeinigunge / nach dem Tage solcher Vormanunge / Jnenn zu Hülff schickenn fünffhundert gerüste Pferdt / zum lengstenn innerhalb eines Monats Frist / vnnd dritthalb thausent Mann zu Fuß / besoldts Kriegs-Volcks / innerhalbenn vierzehenn Tagenn / vnnd vff die anndere Manunge wiederumb innerhalb eines Monats Frist / denn nechstenn darnach volgendt / abermals fünffhundert gerüste Pferde / vnnd dritthalb thaussennt Man zu Fuß besolts Kriegs-Volcks / innerhalb vierzehenn Tagenn / vnnd dann Wir die vorgedachtenn drei Gebrüedere / Vnnsere Erbenn / Erbnemenn vnnd nachkommende Herzogenn zu Sachßeñ / gleichfals / so viel obbemelte des Churfürsten specificirte Annzal Hülff des Zugugs betrifft / einenn drittenn Theil / thut zu jeder Vffmahnunge 166. vnnd zwei drittel eines Pferdts / vnnd 833. vnnd ein dritt Teil eines Fuß-Knechts / besoldts Krigs-Volcks / zuschickenn / vnnd wa die Nott alßo gros were / vnnd Wir zum drittenn mal ermannt würdenn / alsdann Wir / Chur- vnnd Fürstenn zu Sachßenn / mit vnnser vnnd vnnser Lañdenn gannzenn Macht zu ziehenn / schüzenn vnnd rettenn helffenn / als ob die Sach vnns / vnnsere eigenne Lanndt vnnd Leüt selbst belanngte vnnd antreffe / vnnd das alles / vf vnnsern vnnd bemelter vnnser Lannde vnnd Fürstennthumbenn eygenenn Kosten vnnd Darlegen. Wir wollenn auch vnnsere Hülff vonn Jnenn nicht abwendenn / den Feindenn seye dann ir Fürnehmenn gewert / vnnd ob sie ettwas eingenommenn / Jrer Majest. wieder darzu helffenn. Gefüegte es sich aber / daß die Nott alßo gros vnnd alßo eilenndt were / daß Jre Majest. derselbenn Erbenn / Erbnemenn vnnd nachkommende Könige zu Beheim vnns / vnnser Erben vnnd Nachkommenn / die Chur- vnnd Fürstenn zu Sachßenn / zu der ersten Manunge mit Macht zuzuziehenn ermanenn würdenn; So sollenn vnnd wollenn Wir darauff auch inn dem nechsten Monat nach derselbenn Ermanunge alßo uff sein / zuziehenn / vnnd tettlich helffen lassenn.

Ob auch Wir / vielgenannte Chur- vnnd Fürstenn / Vnnsere Erbenn / Erbnemenn vnnd Nachkommenn / als Herzogenn zu Saxenn / Landgraven in Düringenn vnnd Marggraven zu Meißeñ / anndere Einigung oder Bündnüs mit jemandt fürnemenn / machenn oder eingehenn / auch ezliche alte Einunge erneuenn oder erstreckenn würdenn / darinnenn

sollenn

sollenn Wir/ vnnd vnnsere Erbenn/ Erbnehmenn vnnd Nachkommenn/ Chur- vnnd Fürstenn zu Saxen/ diese Einung auch den obgenannten vnnsern liebenn Hernn Oheim vnd allergnedigisten Hernn/ den König zu Beheim/ Seiner Majest. Erbenn/ Erbnehmenn vnnd nachkommennde Kunig vnnd die Cron zu Beheim/ vnnd derselbenn zugethanen Lande/ zuvorn außnehmenn.

Auff solchs so nehmen Wir/ die Chur- vnnd Fürstenn zu Sachßenn/ für Vnns/ vnnser Erbenn vnnd Nachkomenn/ Herzogenn zu Saxenn/ inn dieser Voreinigung aus die Römis. Keyserliche Maj. vnnsernn allergnedigisten Hernn/ vnnd Irer Keyßerlichen Majest. nachkommende Römische Keiser vnnd Könige/ darzu auch sonnderlich vnnsere Erb-Vorbrüderunge vnnd Erb-Einigung/ die Wir mit den Heüßern Hessenn/ Brandenburgck vnnd Henneberg ck habenn/ soviell derselbenn aller sich der Römischen Keyßerlichen vnnd Königlichen Majest. Gehorsam vnnderthenigist verhalten.

Sonnst alle vnnd jezliche vorgeschriebenne Punct vnnd Artickel/ wie die von Wort zu Wortt obgelautet/ habenn Wir/ die Chur- vnnd Fürstenn zu Sachßenn/ vor Vnns/ vnnser Erbenn/ Erbnehmenn vnnd nachkommende Herzogenn zu Sachßenn/ dem offternanntenn Durchlauchtigisten Großmechtigsten Fürstenn vnnd Hernn/ Hernn Ferdinanndenn/ Römischen/ Hungarischenn vnnd Behemischenn 2c. Kunigck/ seiner Majest. Erbenn/ Erbnehmenn vnnd nachkomendenn Kunigenn/ vnnd der Cron zu Beheim/ bei vnnsern Chur- vnnd Fürstlichenn Wirdenn vnnd wahrenn Worttenn gelobt/ diese Erbeinigung wahr/ stett vnnd vhest zu haltenn/ zu volfüerenn/ vnnd der nachzukommen. Des zu Vrkundt habenn Wir obgenante Chur- vnnd Fürstenn zu Sachßenn Vnns mit eigenenn Hanndenn vnterschriebenn/ vnnd vnnsere Innsigel wissentlich hieran hengen lassen. Geschehenn Mitwoch nach Palmarum Anno nach Christi vnnsers Hern Geburt 1557.

Fernere Renovation anno 1571.

§. 14. Eine fernere Renovation ist geschehen anno 1571. nach Absterben K. Ferdinandi I. zwischen König Maximilian II. Churfürst Augusten und Herzog Johann Wilhelmen/ wie solches folgende Diplomata mit mehrern besagen:

nach Absterben K. Ferdinandi I. zwischen K. Maximiliano II. dann Churfürst Augusten und Herzog Johann Wilhelmen.

I. Erb-Einigung zwischen Böheim und Sachßen anno 1571. nach Absterben K. Ferdinandi I. wie solche von K. Maximiliano II. ausgefertiget worden.

Wir Maximilian bekennen öffentlich mitt diesem Brieff allen denen/ die ihn sehen oder hören lesen. Nachdem sich Weilandt/ Hochlöblichster Gedächtnüs/ Keyßer Ferdinandt/ vnnser geliebter Herr vnd Vatter/ vorgangenes 1546 Jhares den 15. Tagck des Monats Octobris mitt wohlgedachtem Muth vnd Rath vnnserer Cron Böheimb getrewen Vnttertanenn/ Herrenn/ Ritternn/ Knechtenn vnnd anderer vnnserer Landt-Leüthenn/ inn guten Treüen ohn Gefehrde/ für sich/ Ihr. Majest. Erbenn/ Erbnemen vnd nachkomende Könige vnd der Crohn Böheimb/ mit Weiland dem Hochgebornenn Morizen/ Herzogen zu Sachßen 2c. negst gewesenen Chur-Fürsten/ für sich selbst/ vnd dann auch Sr. Lbd. Bruedern/ dem Hochgebornen Augusto/ Herzogen zu Sachßen 2c. auch Ihrer beeder liebenn Erbenn vnd Nachkommenn/ einer ewigen Erbeinigung freündtlich vnd gnädiglich verglichen haben/ wie dann dieses die Vorschreibungenn/ zu beederseits ahn obbemelten Datum auffgericht/ lauter außweißen.

Dieweill aber nach dem Willen GOttes jüngst vorgangene Jhar hochgedachte Ihr Keyßerlichen Majest. vnd obberürter Churfürst/ Herzogck Moriz/ Seel. Gedächtnüß/ mitt Tode vergangen; Als hatt Vnns hierauff seiner Lieb nachgelassener Brueder/ izziger Churfürst/ Herzogck Augustus/ sowohl/ als zuvor/ bey Zeiten jezt vnd höchstgedachtes Keysers Ferdinandi beschehen/ durch Deroselben vollmächtige Abgesandten Räth vnd lieben Getreüenn/ Hanßen von Bönickaw zue Pomsen/ Haubtmann zu Grim/ Hanßen Löser zu Prezsch vnd Georgen Crackaw/ der Rechten Doctor/ auf Schönfeldt/ freündtlich vnd bittlich ersucht vnd angelanget/ daß Wir obangezeigte Erb-Einigung mit Sr. Lbd. Deroselbdenn Erbenn vnnd Nachkommenn wiederumb freündtlich vnd gnädigklich verneüern;

Deß-

Deßgleichen auch zu solcher Erbeinigung Jr Lbd. Vettern/ den Hochgebornen Johannes Wilhelmen/ Herzogen zu Sachßen/ Weilandt des Hochgebornen Johannes Friedrichen/ Herzogen zu Sachßen/ seel. Gedencken/ nachgelassenen Sohne vnd desselbigenn Erbenn/ Erbnehmenn vnd Nachkommenn/ zu vollnkömblicher endtlicher Verbindung des Haußes Sachßen/ wie Weilandt bey Keyßer Ferdinandts Regierung vollnzogen/ zu Vnns gnädiglich kommen lassen vnd annehmen wollen.

So Wir dann jezo vmb Verneüerung solcher Erbeinigung von beydenn Ihr Lbd. den Churfürsten vnd Herzogenn Johann Wilhelmen zu Sachßen ꝛc. vnttertbänigck vnd freüntlich ersucht/ angelanget vnd gebethen worden sein.

Demnach so haben Wir Vnns mitt zeitigen wolbedachtem Rath/ gutem Wissen vnd Willen vnnserer Crohn Böheimb gehorsamen Stände vndt anderer vnnserer getreüen Räthe/ Officirer/ Lannd-Leüthe vnd Vnttertbanenn stadtlicher Erwegung der Sachen/ vnd aus sonderlichen freündtlichen vnd gnädigen Willen/ so Wir zu berürten Churfürsten vnd Herzogck Johann Wilhelmen zu Sachßen vnd derselben Erbenn/ Erbnehmen vnd Nachkommenn/ denn Herzogen zu Sachßen tragen/ ewigklich vnd inn guten Treüen vngeverde verbunden/

Verbinden Vnns auch hiermit/ wie obstehet/ von neüen vor Vnns/ vnsere Erbenn/ Erbnehmenn vnd nachkommende Könige/auch die Crohn Böheimb/ wissendtlich vnd in Krafft diz Briefs/inn aller der Maßen/ als hernach geschriebenn stehett/

Alßo: Daß Wir/ Vnnsere Erbenn/ Erbnehmenn vnd nachkommende Könige vnd auch die Crohn Böheimb zu ewigen Zeitenn nimmer zu Fehden/ Feindtschafft oder Eingriffen kommen/ auch den Vnnsernn/ inn Vnnsern Landenn vnd Gebietenn gesessen/ vngefehrlich nicht gestatten/ sondern allewege einander mitt ganzen Treüen meinen/ehren vnd fördern sollen vnd wollen.

Auch daß Wir demselben Churfürsten/ Herzogck Augusten/ desselben Vettern/ vnd Jhrenn Erbenn/ Erbnehmen vnd nachkommendenn Herzogenn zu Sachßen/ gerathen vnd beholffen sein sollen vnd wollen/ ewigklichen zubehaltten/ schüzen vnd schirmen/ Jhr Lbd. Fürstenthumb/ Landt/ vnd Herrschafftenn/ Erbguth/ Ehr/ Recht vnd Gewohnheit/ Landt oder Leuthe/ Geistlich oder Weldlich/ wieder alle die dorein greifen/ vnd in mancherley Weiß Hinderung oder Schaden thun wollen/ bey Nahmen an dem Landt vnndt Fürstenthumb zu Sachßen/ ahn der Waal eines Römischen Königes eines künfftigen Keyßers/ vnd ahn dem Lande Thüringen/ Meißen/ Osterlandt vnd Voigdtlandt/ sovil Jhr. Lbd. doran zugehörig vnd zuständigck ist vnd sein wirdt.

Vnd sollen auch Wir/ Vnnsere Erbenn/ Erbnehmenn/ nachkommende Könige/ auch die Crohn Böheimb/ Jhr Lbd. vnd aller Deroselbenn Erbenn/ Herzogenn zu Sachßenn/ Landtgraffenn in Düringen vnd Marckgraffen zu Meißen/ doran gemeinigklich oder sonderlich nimmer in keinenn Zeittenn irren/ hindern oder ahnsprechen/ in keiner Weiß/ sondern sie darzue getreülichen helffen/ schirmen vnd handthaben/ wieder allermännigklich/ als vorgeschrieben stehet.

Vnnd wenn Wir/ Vnnsere Erben/ Erbnemenn vnd nachkommende Könige zu Böheimb/ von wegen der genanttenn vnnserer lieben Oheimb/ der Herzogenn zu Sachßen/ Landtgraffenn in Düringen/ Marckgraffenn zu Meißenn/ Jhrenn Erbenn vnd Nachkommen ermahnet werden; So sollen vnd wollen Wir inwendigck eines Monats Jhnenn zu Hüelffe kommen/ würde aber der Hüelff eilender Noth werden/ so sollen Wir mit der Hüelffe auch eher kommen nach dem Tage solcher Manung/inmaßen als vorgeschrieben stehet.

Wann Wir auch den obgenanttenn Chur-vnnd Fürstenn zu Sachßenn zu Hüelffe kommen oder vnnser Volck zu Hülffe schicken/ So sollen sie Vnns oder dennselben/ die Wir Jhnenn zu Hülff senden werden/ mit Bier/ mitt Brodt/ mitt Küchenspeiß/ vnd wo man nicht im Felde liegt/ mitt Futter versorgen/ ohne Gefehrde.

Nehmen aber Wir oder die Vnnserenn einigen Schaden/ das sein sie Vnns außzurichten oder abzutragen nicht pflichtigck/ Gewünnen Wir aber mit einander Schloß vnd Städte/ die in

vnnsernn Landen nicht gelegenn wehren oder von Vnns zu Lehn giengen/ der Frommen soll Vnns bleiben.

Wehre es aber/ daß Wir vnd die Vnnsern Frommen nehmen ahn Gefangenenn/ die sollenn Wir nach izliches Ahnzahl gewapneter Leüte gleich mit einander thailen.

Vnd vmb das/ daß Wir desto baas vnnd mit Lob vnnserer Königreiche vnd Landt friedlicher gehalten werden mügen; So haben Wir Vnns mit Ihnenn vertragen/ Ihnenn Ihre Landt vndt Straßenn getreülich helffen schüzen vnd schirmen/ damit der Kaufmann/ Pillgram vnd ein ieglicher sicher gewandern müge.

Wir sollen vnd wollen auch für Vnns selbst noch die Vnnsern vngefehrlich nicht gestatten/ Ihre Feindt vnnd Widersacher inn vnnsernn Schlössernn/ Städtenn/ Märcktenn/ Landenn vnd Gebietenn nicht haußen/ hofen/ essen/ trencken/ oder einerley Hüelffe vnd Beystandt thuen.

Vnd nachdem zwischen Weilandt König Vladislao vnd Herzogck Georgen zu Sachßen derowegen ein Vortragck vnd Voreinigung auffgerichttet/ des Datum stehet zu Budißen am Sonnabend des Tages S. Nicolai Episcopi, Anno 1505. darinn ausgedinget/ welcher gestaldt es mit denn Gefehdernn vnd Beschädigernn/ auch mit der Volge vnd Eroberung deren Häußer vnd Herberge solle gehaltten werden/ demselben Vertragck soll inn allenn Articku ln nachgegangen werden/ mit dieser Erclehrung/ wann dem Beschediger oder Befehder nachgefolget wirdt/ so sollen ein Theils Diener vnd Vnttertha nenn in des andern Landt nachzufolgen/ vnd dorinnen den Feindt oder Beschädiger gefängcklich ahnzunemen haben/ doch daß sie sich damit inn des Landes-Herrn negste Ambt oder seiner Vnttertha nen/ Prälaten/ Graffenn/ Herrenn/ von Adell oder Städte/ inn derenn Gericht er gefangen/ zu Gericht wenden/ vnd also solche Feinde oder Beschädiger gefängcklich verwahren lassen/ doch soll keiner dem andern mitt gewaltigem Heer inn das Landt ziehenn/ auch die Nacheill oder Nachfolge der Beschediger inn alle Wege ohne Schaden sein/ wie nichts weniger der Vnttertha nenn vnd Lande beschehen.

Wir sollen vnd wollen auch denn obbenandten Chur- vnd Fürstenn/ Ihr Lbd. Erbenn/ Erbnehmen vnd Nachkommen/ ahn Ihrenn Landenn/ Leüthenn/ Regimentenn/ Außäzungen/ mit allenn ihrenn Herkommen/ keinerley Eingriff/ Irrung oder Eintragck thuen/ noch Vnns der Ihren wieder Sie annehmen/ Sie verteidingen oder versprechen/ auch Niemandt der Vnnsernn solches gestatten inn keinerley Weiß/ ohne Gefehrde.

Vnd auffdaß solche Vnnsere Ainigung desto beständtlicher vnd auffrichtiger magck gehaltten vnd verbracht werden; So haben Wir Vnns auch dabey vertragen/ ob Wir mit denn obbemeltenn Chur- vnnd Fürstenn zu Sachßen zu schicken gewünnen/ von Sachen wegen/ wie sich dieselben hinfüro begeben würden/

Wann Wir dann Denselben darumb schreiben vnd Ihnenn einen Tagck/ der dann inn einem Monat nach solcher Schrifft zu erscheinen specificiret werden soll/ benännen; So sollen Wir beede Theill vnnsere schiedliche Räthe auf solchen Tagck gegen Eger inn die Stadt schicken/ daselbst hinkommen vnd versuchen/ vnd Vleiß haben/ die Sach güetlich zu richten.

Ob Sie aber die Güttigkeit nicht erlangen möchten/ So sollen Wir dem Churfürsten zu Sachßen oder Sr. Lbd. Vetternn drey Persohnen des Chur- oder Fürsten-Standts/ daraus einen Obmann zu wehlen/ benännen/ derselbe Obmann soll sich der Sachen beladen/ vnd inn einem Monat/ von der Zeitt an zu rechnen/ als er zu einem Obmann benännet würdet/ einen Rechts-Tagck gegen Eger sezen/ zu dem sollen Vnnser jeder Zweene seiner Räthe niedersäzen/ die sollen beyde Partheienn inn Recht gegen einander nottürfftigklich verhören/ vnd wie sie alle/ oder der mehrer Theill/ die Sach inn Recht entscheiden/ dabey soll es bleiben/ vnd von Vnns beyden Theilenn alßo gehaltten werden/ ohne Weigerung vnd Außzüge/ treulich vnd ohne Gefährde.

Vnd solcher Entscheid soll geschehen in einem halben Ihar/ von der Zeit ahn zu rechnen/ als der erste Raths-Tagck von dem Obmann gesäzt ist/ es währe dann/ daß sich die Sachen durch Erkändtnis der Rechten länger vorziehen

hen würde/ dem soll auch nachkommen werden/ vnd der obgenantte Obmann soll solcher Pflicht vnd Aydt/ damit er dem Herrn/dessen Rath er ist/ verwandt wehre/ inn diesenn Sachenn des Rechten/ von dem Herrn/ dem er verwandt ist/ vnverzüglich/ als bald/en er zu einem Obmann benännet wirdt/ ledigck zugezehlet werden/ Jhn soll auch der Herr/ dessen Rath er ist/ darzu haltten vnd vergnügen/ daß er sich solches Rechten annehme/ belade/vnnd denn Sachenn/ wie vorstehet/ nachkomme.

Ob aber vnnsere Prelatenn/Graffenn/ Herrenn/ Ritter/ Knechte oder Vnttertthanenn mit dem gedachten Churfürsten/ Herzogck Augusten/ oder Sr. Lbd. Vettern vorgenandt zu thuen gewünnen/ so soll er sich darumb Rechts begnügen lassen für denn Räthenn des/ mitt dem er zu thuen vermeinet zu haben/ doch daß die Sach inn einem halben Jhar/ von dem ersten Rechts-Tagck an zu rechnen/ entscheiden werde/ wie obstehet.

Würden aber Vnnsere Vntterthanenn beyderseits gegen einander zu schicken gewinnen/ in was Standes/ Würden oder Wesens der oder die wehren/ berürte es dann das Geistliche Gericht/ die soll am Geistlichen Gericht gehandelt werden/ berürte es aber Lehen/ darumb soll man für des Lehn-Herrn Gerichten rechten/ von dem die Gütter/ darumb mann dann rechttet/ zu Lehen rühren/ do es aber persönliche Sprüche antreffe/ die sollen verricht werden ahn den Gerichtenn/ dorinnen dann der Andtwortter gesessen vnd wonhafftigck ist. Doch wehren es Ritter oder Knechte/ vnnd die inn keinen Gerichten gesessen wehren/ alsdann soll der Andtwortter gerecht werden für dem/ des Rath/Diener/oder Angehöriger er ist.

Vnd so jemandt inn allenn Fällenn/ wie oben gemeldet/ alßo binnen einem Monat Recht nicht erlangen könnte; Alßo dann soll Vnns/ dem Landt-Herrn/ der Cläger solches/ vnd aus was Vrsachen er verzogen worden/ vermelden/ alsdann sollen vnd wollen Wir ohne einigem Verzugck verschaffen/ nach Gelegenheit der Sachen/mitt der Hülffe oder dem Rechten binnen einer namhafftigen Zeitt/ ist es inn Vnnserer Crohn Böheimb/ mitt Rath Vnnsers Statthaltters/ der zu Zeitt inn der Crohn vnnsere Stelle heldt/ ist es inn benandtes Chur- vnd Fürsten zu Sachßen Landt/ mit Jhr. Lbd. Ober-Hoff-Gerichts Hoff-Richtern/ schleünigck zu verfahren. Vnd was dann durch ihn zu Recht erkandt/ da soll es ohne Weigerunge dabey bleiben/ vnd kein Theill zu appelliren Fugck haben.

Wo aber der Richter die Sache binnen der Zeitt/ die Wir Jme ernännen/ zur Endtschafft nicht fördern würde/ alsdann sollen Wir dem Cläger vergönnen/ einen Schied-Richter aus Vnsern/ der Herrschafftenn/ darinnen der Beclagte gesessen/ Räthenn zu erwehlen/ welcher Jme geliebt/ vnnd wann solches geschicht/ vnd Vnns/ seiner Herrschafft/ durch den Cläger angezeigt wirdt/ so soll er alsbaldt durch Vnns oder Vnnsere verordente ansehnliche Räthe seiner Pflicht/ damit er Vnns verwandt/ zur selben Sachen losgezehlet/ vnd inn Geliebde durch Vnns ahn Aydes statt/ inn Beysein des Clägers/ genommen werden/ daß er sich inn deroselben Sachen denn Partheyenn vnverdächtigck vnd ohne Betrug/ wie einem Richter geziemet/ nach allem seinem Vermügen vnd besten Verständtnüs haltten wolle.

Vnd zu Stundt/ wann solche Zusage von ihme geleistet/ soll er in zweyenn Monatenn nechst darnach sich/ wo er von Vnnß/ Vnnsernn Nachkommenn oder Erbenn/ vnd wie obgemeldt/ durch Vnnsere ansehnliche Räthe verordenet/ gegen Brix/ wo er aber von gedachtenn Chur- vnd Fürsten/ Jhrenn Erbenn oder Nachkommen verordnet/ gegen Pirnaw oder Sahlfeldt begeben/ vnd Vnns beyden/ nemblich des Clägers vnd des Beclagten/ Herrschafftenn/ der Tagck/ wenn er einkommen will/ desgleichen denn Partheyenn anzeigen/ dann wollen wir ein jeder/ dessen Vntterthanenn die Sache betrifft/ Jhme zweene Vnsere Räthe derselben Zeitt vnd Stell zuschicken/ welche die Sache neben Jhme sollen verhören/ vertragen/ oder alsbalden dorüeber/ was recht ist/ entlich erkennen/ vnd was alsdann durch die alßo erkandt/ dabey soll es bleiben/ vnd ein Theill soll dem andern/ laut des Brauchs/ in Monats-Frist ohne Weigerung bezahlen/ vnd beyde Theill ohne Behelff oder Ausflucht dem geschehenen Erkendtnüs volgen/ vnd in Weigerung deßen soll des Beclagten Herr die Hüelffe thuen.

Wehre

Wehre es auch Sach / daß einig Theill Zeügen wollt verhören laßen / die soll er auf die Zeit / wann der Schiedes-Richter / wie obengemelt / seine Zusage zu der Sachen thuet / angeben / darauf sollen durch Vnns / die Herrschafft / darunter die Zeügen geseßen / Commissarien / solche Gezeügen auf die Formb / wie jedes Ohrts breuchlich ist / bey Ihren geschwornenn Ayden / auf des Zeüg Führers Artigckel vnd des andern Theills Fragstück / durch einen glaubwirdigen Notarium, inn Beysein zweyer Männer zu verhören verordnet / vnd sollen Ihre Aussagen fleißigck auffgeschrieben werden / vnd beydenn Parthenenn auff die vorgemeltte Zeitt zu Brix / Pirnaw oder Sahlfeld / geöffnet gelesen / vnd Sie darauf mit ihrer Nohtdurfft mündtlich gehöret / vnd alsdenn in der Sachen erkandt / vnd alles in der Crohn nach denn Böhmischen Rechten vnd Ordnung / vnd zu Meißen vnd Dühringen nach Sächß. Rechttenn / vnd in der Graffschafft Hennebergck vnd Ohrtlandt in Francken nach außgesäzten üblichen Keyßerl. vnd gemeinen Rechten / geurtheilett vnd gesprochen werden. Desgleichen ob Vnnser Einer oder Vnsere Erbenn mitt des andern Vnttertanen zu schicken Schulde oder andere Zusprüche zukünfftigck bekommen würden; So soll Vnnser jeder vnd Vnnsere Nachkommenn vnd Erbenn dem andern / wie negst bemelt / bey des Beclagten ordentlichen Richtter zu helffen / oder do die Sach nicht clahr oder liquida währe / schleünigck rechtlichen Außtrag / mit Erwehlung eines Obmanns vnd Zusezung der Räthe / wie obengemeldett / verschaffen vnd gestatten / auch Execution thuen lassen.

Wir / Vnnsere Erbenn / Erbnehmenn vnd nachkommende Könige zu Böheimb wollen auch verfüegen vnd verschaffen / wo vmb bekändtliche Schuldenn / oder vmb Sachenn / die mit Brieff vnd Siegellnn beweisen / von Vnnsern Oheimb / Chur- vnd Fürstenn / Ihrenn Erbenn / Erbnehmenn vnd nachkommendenn Herzogenn zu Sachßen selbst / oder ihrenn Vnttertanenn / bey Vnns selbst / Vnnsern Erbenn / Erbnehmenn / nachkommendenn Königenn zu Böheimb / oder Vnnsernn Vnttertanenn / Hülffe gebethen wird / daß dißfalls Wir vnd Vnnsere Vnttertanenn die / so die Hülffe suchen / vnd solchen Beweiß mit Brieff vnd Sigell vorlegen / in keine vnnottürfftige Rechttferttigung führen sollen noch wollen / sondern ihnen / Innhalts des Beclagten eigenem Bekandtnüs / oder der fürgelegten Brief vnd Siegel / schleünigck vnd auffs längste inn Monats-Frist vorhelffen / vnd inn Vorbleibung deßen wollen Wir / auff des Clägers Ansuchen / inn 14. Tagen selbst verhelffen / damit der Cläger die Bezahlung bekomme vnd erlange.

Im Fall aber / da der Beclagtte ahn Gueth nicht zu bezahlen hette / alsdann sollen Wir vnd die Vnnsernn / in derer Gerichtte der Schuldiger ahntroffen / verpflicht seyn / auf des Gläubigers Ansuchen / zu seinem Leib zu greiffen / vnd ihn fängcklich zu sezen / vnd auf des Gläubigers Vncostenn haltten zu lassen / oder aber da der Gerichts-Herr des Haltens / oder auch der Gläubiger des Vncostens beschwehret / so soll der Gerichts-Herr schuldigck sein / den Schuldtmann dem Gläubiger an seine Handt zu geben vnd folgen zu laßen / den magck der Gläubiger mit Fessellnn / daß er ihme nicht entläufft / verwahren / vnd ahn seine Arbeidt stellen / biß so lange daß er ihme vber das Brodt / das er ihme zu essen giebt / die Schuldt abarbeitet / oder sich sonsten mitt Ihme verträget / doch Ihme am Leben nichts schädliches zufüege.

Es sollen aber hievon außgenommen sein die neuen freyen Bergwerck / es wehre dann Sach / daß der Beclagte erhebliche Vrsachenn vorwändte / nemblich daß die Schuldt bezahlet / oder durch Verlauffung Rechts-Verwertter Zeit getödtet / præscribiret vnndt verloschen / denn sollenn die Parthenenn zu schleüniger rechtlichem Außtragck gelaßen werden / wie obstehet / vnd sonst Ihnenn keine Fristung / gefehrlicher Außzugck vnd Behelff gestattet / vnd obs beschehe / durch Vnns abgeschafft werden / ohne Gefehrde.

Dieweill Wir dann auch schleünigs Rechtens Execution oder Vrtell bekändtlicher vnd vberweißlicher Schuld / wie gemelt / verhelffen laßen wollen: So soll auch Vnnser keiner in seinem Königckreich / Fürstenthumb / Landenn vnd Gebietenn gestatten / des andern Vntterthanen oder Verwandtenn aufzuhaltten vmb Schuldt willen / es wehre dann Sach / daß die Schuldt an deme Ohrte / da der Kummer begehret / gemacht / oder da-

daselbst zu bezahlen verschrieben oder zugesagt wehre.

Als sich auch offtmals bey Unnsernn Vorfahrenn zugetragen/ wann sie/ die Räthe/ beyderseits zusammen geschickt/ daß ein Theill Böhmisch/ der ander Theill Teützsch/ deßgleichen auch die Vnttertahanenm alßo haben reden wollen/ doraus erfolget/ daß die Sachen vngehörtt/ vnd die Räthe/ desgleichen die bescheidenen Vnttertahanen ohne Endtschafft von einander ziehen müssen/ daraus weiter Jrrung vnd Redenn vnd anders erfolgett/ derhalben Wir Vnns vereiniget vnd verglichen/ weil in der Crohn Böheimb vnter allenn Ständtenn viel Persohnen seindt/ die der Teutzschen Sprach berichttet/ daß hinfürder/ so offt die Zusammenschickung durch Vnns all/ oder zum Theill/ beschicht/ die Räthe vnd die Vnttertahanenn die Teützsche Sprache gebrauchen sollen.

Vnd Wir/ Vnnsere Nachkommen vndt Erbenn/ wollen/ so offt die Räthe zusammen geschickt/ vnd der Vnttertahanenn Sachenn handelln/ eine Persohn/ so der Leüte Notturfft vortragen kan/ die beydes der Teütschen vnd Bohmischen berichtet sein/ verordnen.

Wann es sich auch alßo zutragen wirdt/ daß beederseits Vnttertahanen gegen einander zu clagen haben/ So soll anfängcklich der Crohn Böheimb Vnterthan einer mit seiner Klag/ vnd wann darauf ein Beschaidt von den Räthen gegeben/ aldann Vnnserer Oheimben/ des Churfürsten/ vnd Sr. Lbd. Vettern/ der Fürstenn zu Sachßen/ Jhr Lbd. Erbenn vnd Nachkommen/ Vntterthaner einer/ mit seiner Clage/ vnd alßo fürder/ verwechßelter Weiß/ die Klagen vnd Andtwortt der Vnttertahanenn gehöret werden.

Es sollen auch die Räthe keine andere Sachenn der Vnttertahanenn fürnehmen/ ehe sie in der Sachen/ die sie angefangen/ einen Bescheidt oder Abschiedt gemacht.

Vnd wiewohl/ von wegen der Todtes-Fälle/ inn den altenn Erbeinigungenn ein Maß gesätzt gewesen/ welcher gestaldt vnd mit was Conditionen solche Erb- vnd Gefälle aus der Crohn Böheimb inn des Chur-Fürsten Sr. Lbd. Landt/ nit weniger auch aus deroselbenn Landenn in die Crohn Böheimb/ aus beyderseits Gerichttenn vnd Obrigkeitenn folgen soltten/ so zu Zeiten mehr zu Wiederwillen als zu Richtigkeit Vrsach gegeben. Derowegen sich weylandt Keyßer Ferdinandt/ Hochlöblichster Gedächtnüs/ mit Vnnsernn liebenn Oheimenn/ Herzogck Augusto, dem jezigen Churfürsten zu Sachßen/ durch beederseits Rescript verglichen/ daß in künfftig obgemeltte Erb-Fälle ohne Vnttersschiedt aus der Crohn Böheimb gereicht vnd gegeben werden sollen ꝛc. Sodann Se. Lbd. der Churfürst/ vnttertthänigck gebethen/ von wegen künfftiger Richttigkeit vnd bessers Verstandes/ diesen Articell in jezige verneüerte Erbeinigung einleiben zu laßen; Haben Wir demnach mit zeittigem wohlbedachtem Rath/ gutem Wissen vnd Willen Vnnserer Crohn Böheimb gehorsamen Ständte vnd anderer Vnnserer getreüen Räthe/ Officirer/ Landt-Leüthe vnd Vnttertahanenn stadtlicher Erwegung/ aus vorgedachtenn Vrsachenn vnd sonderlichem freündtlichen gnädigen Willen/ so Wir zu berürten Churfürsten/ vnd Deroselbenn Erbenn/ Erbnehmenn vnd Nachkommenn tragen/ obbemeldter gestaldt/ ewigklich vnd inn guten Treüen/ ohne Gefehrde/ verbunden: Daß hinfüro zu künfftigenn ewigenn Zeittenn es allerseits mit mehrgedachtenn Todes- vnd Abfällen inn Vnnserer Crohn Böheimb vnd des Chur-Fürsten Sr. Lbd. Lanndenn/ wie jezo vnd oben vermeldet/ vnverbrichlich vnd ohne allenn Nachtheill sollen gehalten werden/ doch mit dieser ausgedrückten Condition, woferne die Verlaßenschafften an Fahrnüs verhanden/ daß dieselbigen ohne Einhalt jedem Theill folgen sollen. Betreffe es aber Grund vnd Boden/ nach dem Vnnser Chron Beheimb wieder die Ausländer/ so ordentlicher Weiß inns Königreich Böheimb nit angenohmen/ privilegiret/ Soll es von wegen der Stàdt- vnd Bawer-Güttere beyderseits bey eines jezglichen Vnttertahanen Gefallen/ dieselben zu verkauffen/ oder zu besizen/ stehen. Trifft es aber Herrenn/ Stände oder Rittermäßige Leüthe ahn/ die inn der Crohn Böheimb nicht ahngenommen/ auch sich dorein nicht zu begeben gedächten/ Sollen derogleichen Güeter/ woferne sich die Partheyen durch Freündtschafft oder sonsten mitt einander selbst des Kauffs vnd Werths nicht vergleichen könnten oder würden/ durch die Kreyß-Haubtleüthe/ inn welchen sie gelegen

legen vnd befunden werden/ neben zweyenn åltisten vom Adell/sowohl inn Vnnserer Crohn Böheimb/ als inn des Churfürsten Sr. Lbd. Landenn/ nach gutem Gewissen/ der Lands-Arth vnd Gebräuch nach/ damit sich Niemandts mitt Billichkeit zu beschweren habe/erbar vnd auffrichtigck taxiret/ deme/ so die Gelder gehörigck/ vnnweigerlich zugestaldt/ vnd die Güter wiederumb mit tauglichen vorigenn Standts-Persohnenn/ von Herrenn oder von Adell besäzet werden.

Ob sichs auch begebe/ daß einer/ vmb seiner Vorhandelung willen/ inn Vnnser/ des einen Theills Landen zu Recht mit Vrthell vertheilet/ flüchtigck vnd inn des andernn Landenn antroffen vnd gefängcklich eingezogen würde/ So soll Vnnser einer/ Vnnser Nachkomenn vnd Erbenn/ den andern/ von Gelegenheit seiner Vorhandlung/ Bericht thuen/ vnd des Vrttels Abschrifft vnter seinem Innsiegell zuschicken/ solch Vrttell soll der ander/ seine Nachkommen oder Erbenn/ auf des andern Theills Ansuchen/ Begeren vnd Bitten/ wirgcklichen zu exequiren schuldigck sein/ ohne Gefehrde.

Do auch einer oder mehr Vnser/ auch Vnserer Nachkommen vnd Erbenn Vntterthanenn aus Vnnsernn Landen flüchtigck/ aus was Vrsachen das beschehe/ so soll der andere Ihn inn seinem Landt nicht geduldẽn noch leiden/ auch seinen Vnttertthanenn solches zu thuen oder Ihnenn aufzuhaltten/ wissendlich nicht gestatten.

Vnd ob einer das Gleidt durch Miß-Berichtt bey Vnns außbracht hette/ So wollen vnnd sollen Wir/ auch Vnnser Erbenn vnd Nachkommenn/ sobald Wir des verständigt/ dasselbige aufkündigen vnd abschaffen.

Begebe sichs auch/ daß einer oder mehr in Vnnser eines Theills Landenn mitt Mord/ Raub/ Dieberey oder anndernn Mißhandelungenn vndt Vrsach sein/ oder ihr Leben verwirckt/ vndt inn des andern Landenn gefänglich eingezogen würden/ wo dann die That bekändtlich/ so sollen der oder die inn Monats-Frist/ vf Ansuchen der beleidigtenn Persohnenn/ oder ihrer Herrschafft/ seinem Verwircken nach/ peinlich inn denenn Gerichtenn/ dorinnen er einkommen/ gestrafft werden.

Wo aber binnen Monats-Frist derohalben bey den Gerichtenn von denn Beschedigtenn Persohnenn keine Ahnsuchung geschicht/ so soll der oder die Gefangenenn/ auf einen Vhrfriedt/ Ihres Gefängcknüs wieder erledigt werden.

Wehre es aber Sach/ daß die That nicht bekändtlich/ oder sonst alßo gelegen/ daß sie Aus-Vbung der Rechten/ oder sonst Verzugck haben müste/ auf den Fall soll Vnser einer dem andern/ nach Erstattung der Vncost/ so auff den oder die Gefangenenn gegangen/ den oder die Gefangenenn inn sein Landt folgen lassen/ vnd soll sie der ander inn denen Gerichten/ darinnen sie sizen/ annehmen/ vnd fürder auf seine Vncostenn inn sein Landt führen lassen/ vnd nicht mit Gewalt/ sondern rechtlich wieder sie verfahren/ darzu vnnser jeder dem andern durch sein Gepiet mit Gleidt beschicken/ vnd andern/ do es die Notturfft erfordert/ förderlich sein/ vnd keine Vorhinderung thuen noch zu thuen verstatten sollen/ ohne Gefehrde.

Wir haben Vnns auch weiter voreinigt vnd verglichen/ dieweill sich viell mutwilliger vnd leichtferttiger Leüte vntterstehen/ Vnns vnd Vnnßere Vnttertthanen mitt Briefenn/ Brandt- vnd anndernn Zeichenn zu befehden/ zu betrauen/ vnd die Vncost zu der Fürsorge vnd sonst zu veruhrsachen/ deßgleichen auch ettliche die Vnnsernn zue Wege lagern vnd auf denn Landt-Straßen zu verhalttenn/ daß Wir nun hinfürder solcher Fehden/ wegelagern vnd verhaltten/ im Felde vnd Straßen/ bey Straaffen Verlierung Leibes vnd Lebens/ inn einem öffendtlichen Ausschreiben wollen verbieten.

Vndt wo sich jemandt darwieder vnttersteheṅ würde/ Vnns oder die Vnnsernn jedes Theil gegen dem andern zu befehden oder zu Wege lagern/ oder auf der Straß zu verhaltten/ daß derselbe zur Stundt mitt solcher That der Befehdung oder Wegebelagerung/ obgleich durch ihnen darauf nichts weiters erfolget/ sein Leib vnd Leben soll verwirckt/ vnd wann er ankhombt/ mit dem Schwerdt vom Leben zum Todte gestrafft werden/ thete er aber einigen Brandt-Schaden oder Mordt/ so soll er/ seiner Verwirckung nach/ auch vom Leben zum Tode gestrafft werden.

Vnd wiewohl hie oben auch verordnett vnd gesäzt worden/ welcher massen Wir/ Vnnsere Erben/ Erbnehmenn vnd nachkommende Könige zu Böheimb/ bemelttenn Vnnsern lieben Oheimen/ den Churfürsten/ Sr. Lbd. Vetternn/ Herzogck Johann Wilhelmen/ vnd Deroselbenn beeder Erbenn/ Erbnehmenn vnd nachkommendenn Herzogenn zu Sachßen/ Landtgraffenn inn Düringen vnd Marckgraffenn zu Meißenn ꝛc. auf Ihre Ermahnung/ zue Hüelffe kommen sollenn/ So haben Wir doch zu mehrerm Nuz/ Erhalttung vnd Handhabung vnnserer Crohn Böheimb vnd deroselben incorporirten Fürstenthumbenn/ Landenn vnd Leüthenn Vns ferner mit Ihr Lbd. (**doch die Glaubens- vnd Religions-Sachen außgenommen derhalben Wir einander zu helffen vnverbunden sein wollen**) nachfolgender Articell vnterredet vnd verglichen: Alßo/ wo gedachte Vnnsere liebe Oheimenn/ der Churfürst vnd Herzogck Johann Wilhelm/ Ihr Lbd. Erbenn/ Erbnehmenn vnd nachkomende Herzoge zu Sachßen/ oder deroselbenn Lanndt vndt Leüthe/ vber kurz oder lange Zeitt/ durch jemandt/ wer der oder die wehren/ von der Gehorsamb eines Röhmischen Keysers oder Königs gedrungen/ vnd derhalben vorgewelttiget oder vberzogen werden woltte; So sollen vnd wollen Wir/ Vnnßere Erbenn/ Erbnehmen vnd nachkommende Könige zu Böheimb/ vnd Vnnser Crohn Böheimb/ sambt derselben incorporirten Landenn/ auf Ihr Lbd. vnd Deroselbenn Erbenn/ Erbnehmenn vnd nachkommendenn Herzogenn zu Sachßenn Vermanung/ in Krafft auffgerichter Erbeinigung/ nach dem Tagck solcher Vormahnung Ihnenn zu Hülffe schicken 500. gerüstete Pferdt zum längsten innerhalb Monats-Frist/ vnd 2500. Mann zu Fueß besoldes Kriegs-Volcks innerhalb 14. Tagen.

Vnd auf die andere Vermanung wiederumb innerhalb eines Monats Frist/ den negsten darnach volgendt/ abermals fünffhundert gerüster Pferde vnd Dritthalb tausend Mann zu Fueß/ besoldes Krieges-Volcks/ innerhalb vierzehenn Tagenn.

Vnd wo die Noth alßo groß wehre/ vnd Wir zum Drittenmahl ermahnet würden/ alsdann mit Vnserer Crohn Böheimb vnd derselben incorporirten Landen vnd Leüthen ganzer Macht/ nicht anders/ als wann es vnnsere Crohn Böheimb vnd derselben incorporirte Landt selbst belangte vnd antreffe/ vnd das alles auf vnser vnd bemelter vnnserer Crohn Böheimb vnd derselben eingeleibten Landen eigenen Costen vnd Darlegen.

Wie sich dann der Churfürst/ Herzogck Augustus zu Sachßen/ Sr. Lbd. inn voriger mitt S. Lbd. vnd Weilandt Herzog Morizen/ gewesenen Churfürsten/ zwischen Weilandt Keyßer Ferdinandt/ Hochlöblichster Gedächtnüs/ auffgerichten Erbeinigungen/ die dißfalls inn seinen Puncten bey Krefften bleiben soll/ ausdrücklich gegen Vnns/ Ihr. Majest. vnd Vnnsere/ auch Deroselben nachkommende Könige zu Böheimb vnd der Crohn Böheimb verschrieben hatt/ vnd sich jezo wiederumb gegen Vnns/ als regierenden Königck zu Böheimb/ Vnnser Erbenn vnd nachkommende Könige zu Böhmen/ auffs neüe S. Lbd. verschreibet vnd verbündtlich macht/ auch Herzogck Johann Wilhelms zu Sachsen S. L. vor sich/ deroselben Erbenn vnd Nachkommenn/ inn dieser Erbeinigung vnd Neben-Verschreibung gleicher maßen zugesagtt.

So viel obbemelte specificirte Ahnzahl Hülff des Zuzugs betrifft/ als nemblich einen dritten Theill/ welcher bringt zu jeder Auffmahnung einhundert sechs vnd sechzigck vnd zwey Drittheill eines Pferdts/ vnd achthundert drey vnnd dreyßigck vnd ein Dritteil eines Fuß-Knechts zu leisten. Vnd dann im Fall der großen Noth gleicher Weiß mit Ihr/ vnd Ihrer Lbd. Lande ganzer Macht Vnns vnd Vnnser Crohn Böheimb vnd derselbenn eingeleibden Landten auf Ihr Lbd. eigenenn Costen vnd Darlegen zuziehen.

Wir wollen auch vnnser Hülff von Ihnenn nicht abwenden/ den Feindenn sey dann ihr Vornehmen gewerth/ vnd ob sie etwas eingenommen/ Ihr Lbd. wieder darzue helffen.

Befüegt es sich aber/ daß die Noth alßo groß vnd eilendt wehre/ daß Ihr Lbd. Deroselben Erbenn/ Erbnehmenn vnd nachkommende Herzogenn zu Sachßen/ Vnns/ Vnnsere Erbenn vnd nachkommende Könige zu Böheimb/ zu der

der ersten Mahnung mitt ganzer Macht zuziehen ermahnen würden; So sollen vnd wollen Wir darauf auch im negsten Monat nach demselben Vermahnen alßo auffsein/ zuziehen vnd retten helffen lassen.

Ob Wir/ Vnnßere Erbenn/ nachkommende Könige vnd die Crohn zue Böheimb andere Einigung oder Püntnüs mit jemandt fürnehmen/ machen oder eingehen/ auch ezliche alte Ainigung verneüen oder ersträcken würden/ darinnen sollen Wir/ Vnsere Erben/ Erbnehmen/ nachkommende Könige vnd die Crohn zu Böheimb/ diese Einigung auch denn obgenandten Churfürsten/ S. Lbd. Vettern/ vnd derselben Erbnehmenn vnd nachkommende Herzogenn zu Sachßen zu vorausnehmen.

Auff solchs/ so nehmen Wir auch inn dieser Vereinigung aus vnnsern heyligen Vater den Babst/ vnnd Vnnsere Nachkommen im Römischen Reich/ künfftige Römische Keyßer vnd Könige/ beneben auch den Durchlauchtigsten Fürsten/ Herrn Sigmund Augustum, Königck zu Polen/ desgleichen die Häüßer Pfalz/ Brandenburgck/ vnd die Durchläuchtigenn Hochgebornenn/ Ferdinand vnd Carln/ Herzogenn zu Oesterreich/ Herzogenn zu Burgundi/ zu Steyer/ Cärndten/ Crain vnd Württenbergck/ Landtgraffen inn Elsaß/ Marckgrafenn zu Burgaw/ Graffenn zu Tyroll vnd Habßburgck/ vnnsere freundliche geliebde Brüedere vnd Fürstenn/ desgleichen auch den Hochgebornen Albrechten/ Pfalzgraffen bey Rein/ Herzogenn inn Beyern/ mit welchen Häüßern Wir in Erbeinigung vndt freündtlicher guter Verwandnis stehen/ so fern derselbenn jeztgemeltten Häüßer/ Pfalz/ Brandenburgck/ vnd vnnsere freüntliche geliebde Brüedere/ auch Beyern/ sich gegen Vns/ als Röm. Keyßer vnd regierenden Königck zu Boheimb rc. des Gehorsams vntterthänigst verhalten.

Sonst alle vnd jezliche vorgeschriebene Artickell vnd Punct/ wie die von Wortt zu Wortt obgelautet/ haben Wir vor Vnns/ Vnnsere Erbenn vnd nachkommende Könige/ vnndt Vnnser Crohn Böheimb/ obgemelten Chur- vnd Fürsten/ Jhr Lbd. Erbenn/ Erbnehmenn vnd nachkom̃ende Herzogenn zu Sachßen/ Landtgraffenn inn Dühringen/ vnd Marckgraffen zu Meißen rc. bey Vnnsern Königklichen Wirden vnd wahrenn Worttenn gelobett/ diese Erbeinigung steet vnd vhest zu haltten/ zu vollführen vnd dero nachzukommen.

Dessen zu Vhrkundt haben Wir diesen Brieff mitt eigener Handt vntterschrieben/ vnnd mitt vnnserm Königklichen anhangenden Innsiegell besiegeltt. Geben auf Vnnserm Königklichen Schloß Praga/ den 28. Junii Anno 1571.

II. Erb-Einung zwischen Böheim und Sachßen/ anno 1571. nach Absterben K. Ferdinandi errichtet/ wie solche von Chur-Fürst Augusto ausgefertiget worden.

Von GOttes Genaden Wir Augustus/ Herzog zu Sachßen/ des heiligen Röm. Reichs Erz-Marschalch vnd Chur Fürst/ Landgraf in Düringen/ Marggraf zu Meißen/ vnd Burggraf zu Magdeburg/ bekhennen öffentlich mit disem Brieffe allen denen/ die in sehen oder hören lesen: Nachdem sich weylennd Hochlöblichister Christlichester Gedächtnüs Kaiser Ferdinand &c. Vnser allergnedigister Herr/ vergangngner funfzehenhundert vnnd sechs vnnd virzigisten Jare/ den funfzehenden Tagck des Monnats Octobris, mit wolbedachtem Muth vnd Rath Jrer Maj. Cron Behaimb getreüen Vnderthanen/ Herren/ Rittern vnnd Knechten/ vnnd anderer Jrer Majest. Land-Leüt/ in guetten Treüen/ one Geverde/ für sich/ Jrer Majest. Erben/ Erbnemben vnd nachkhomende Khunige vnd der Cron Behaimb/ mit weiland dem Hochgebornen Fürsten/ Vnserm freüntlichen lieben Bruedern vnd Gevattern/ Herrn Morizen/ Herzogen zu Sachßen rc. negst gewesnem Chur-Fürsten/ für sich selbst/ vnnd dann auch Vnns/ Vnser Erben/ Erbnemen vnd Nachkhomen/ ainer ewigen Verainigung freüntlich und gnediglich vorglichen hat/ wie dann dessen die Vorschreibungen zu baiderseits an obbemeldtem datum aufgericht lautter ausweißen.

Dieweil aber nach dem Willen GOttes jüngst vergangene Jar Höchstgedachtiste Jre Kaiserl. Majest. vnnd obberürter Churfürst/ Herzog Moriz/ seliger Gedächtnüs/ mit Todte vorgannen; Alßo haben Wir hierauf/ so wol/ als

als zuvor/ bey Zeitten yezo vnnd Höchstgedachtes Kaiser Ferdinandt beschehen/ durch Vnnsere volmechtige abgesandten Räthe vnnd lieben Getrewen/ Hannsen von Ponickhaw zu Pombsen/ Haubtman zu Grim/ Hanßen Loser zu Prezsch/ vnnd Herrn Georgen Cracaw/ der Rechten Doctor, auf Schönfelt/ Jre Kaiserl. Majest. freüntlich vnnd pitlich ersuecht vnnd angelanngt/ daß Jre Kaiserl. Majest. obangezaigte Erbainung mit Vnns/ Vnsern Erben vnnd Nachkhomen/ wiederumb freüntlich vnnd gnediglich verneüern/ deßgleichen auch zu solcher Erbverainigunge Vnsern Vetter/ den Hochgebornen Fürsten/ Herrn Johannes Wilhelmben/ Herzogen zu Sachßen/ Landtgrafen in Düringen/ vnnd Marggrafen zu Meißen/ weilennd des Hochgebornen Fürsten/ Herrn Johannes Friderichen/ Herzogen zu Sachßen/ seliger Gedennckhen/ nachgelaßenen Sohne/ vnnd desselbigen Erben/ Erbnemben vnd Nachkhomben/ zu volkhemblicher entlicher Verbindung des Haußes Sachßen/ wie weilennd bei Kaiser Ferdinanndt Regierung volzogen/ zu Jrer Majest. gnediglich khomen lassen vnnd annemen wolten.

So dann die Höchsterwente Röm. Kaiserl. Majest. yezo vmb Verneüerung sollicher Erbainigung von Vnns vnd Vnsern Vettern/ Herzog Johannes Wilhelmen zu Sachßen/ vnderthenig- lich vnnd freüntlich ersuchet/ angelannget vnnd gebeten worden.

Demnach so haben sich Jre Kaiserl. Majest. mit zeittigem wolbedachtem Rath/ guetten Wissen vnd Willen Jrer Kaiserl. Majest. Cron Behaimb gehorsamben Stennden vnnd anderer Jrer Maj. getrewen Räthe/ Officirer/ Lannd-Leüt vnd Vnderthanen/ statlichen Erwegung der Sachen/ vnd aus sonderlichem freüntlichem vnd gnedigen Willen/ so Jre Kaiserl. Majest. zu Vnns tragen/ sich gegen Vnns vnd Vnsern Vettern/ Herzog Johann Wilhelmb zu Sachßen/ vnser vnd seiner Lbd. Erben/ Erbnemben vnd Nachkomben/ ewigclich vnnd in guetten Treüen vngeverde verbunden. Verbinden vnns auch hiergegen hiemit/ wie obsteet/ von newen/ für Vnns/ Vnser Erben/ Erbnemben/ auch nachkhomende Chur- vnnd Fürsten zu Sachßen/ mit Höchstgedachter Kaiserl. Majest. vnnd derselben nachkhomenden Khunigen vnnd der Cron Behaimb/ wißenntlich vnnd in Crafft diß Brieffs/ in allermas/ als hernach geschriben steet.

Alßo/ daß Wir/ Vnsere Erben/ Erbnemben vnnd nachkhomende Chur- vnd Fürsten des Haußes zu Sachsen/ gegn vnnd wider Jre Römische Kaiserliche Majest. als Khunige vnnd der Cron Behaimb/ zu ewigen Zeitten nimer zu fehden/ Feindschafft oder Eingriffen khomen/ auch den Vnsern/ in vnnsern Lannden vnnd Gebietten gesessen/ vngeverlich nicht verstatten/ sondern allwege ainander mit gannzen Trewen mainen/ ehren vnnd fürdern sollen vnnd wollen; Auch daß Wir Jrer Majest. vnnd derselben Cron Behaimb/ Dero Erben vnnd nachkhomenden Khunigen zu Behaimb/ geraten vnd beholffen sein sollen vnnd wollen/ ewiglichen zu behalten/ schüzen vnnd schirmen Jrer Kaiserlichen Majest. Khunigreich Behaimb/ desselben incorporirte Fürstenthumb/ Lanndt vnd Herrschafften/ Erb-Gut/ Er/ Recht vnnd Gewonheit/ vnnd die Hülf sollen vnnd wollen Wir thuen/ mit aller vnser Macht/ one Geverde/ wider allermennigclich/ niemand ausgenomen/ von denen sy angriffen/ verhindert oder beschedigt werden/ vnnd die an Jrer Kaiserl. Majest. Khunigreich Behaimb vnnd desselben incorporirte Lannde/ Herrschafften/ Erb-Güetter/ Recht/ Er/ Gewonheit/ Lanndt vnnd Leüt/ Geistlich oder Weltlich/ greifen vnnd in khainerlai Weiß Hinderung oder Schaden thuen wollen/ bey Namen an dem Khunigreich zu Behaimb/ der Chur vnnd Stimme/ die ain Khunig zu Behaimb von wegenn seiner Lannde hat/ vnnd haben soll/ an der Wahl eines Römischen Khunigs/ eines khünfftigen Kaisers/ an der Mannschafft vnnd Lehenschafft/ zu der Cron Behaimb gehörig/ der Marckh zu Märhern/ Fürstenthumb Slesien/ vnnd Marggrafschafft Ober- vnnd Nider-Laußiz.

Vnnd sollen auch Wir/ vnsere Erben/ Erbnemben/ nachkhomende Chur- vnnd Fürsten zu Sachßen/ Jre Römis. Kaiserlichen Majest. die Cron Behaimb vnnd derselben incorporirten Fürstenthumb vnnd Lannde doran gemainlich oder sonderlich/ nimer in khainen Zeitten/ irren/ hindern oder ansprechen/ in khainer Weiß/ sondern Sy darzue ge-

treü-

treülichen helffen/schirmen vnnd hanndhaben wider allermennigelich/ als vorgeschriben steet. Vnnd wann Wir/vnsere Erben/ Erbnemben vnd nachkhomende Chur- vnnd Fürsten zu Sachsen/ von wegen höchst genannter Kaiserlichen Majest. als Khunige vnnd der Cron zu Behaimb vnnd nachkhomenden Khunigen ermanet werden; So sollen vnnd wollen Wir inwendig aines Monats Jnen zu Hülff khomen/ würde aber die Hülffe eilender Nott werden/ so sollen Wir mit der Hülff auch eher khomen/ nach dem Tage sollicher Manung/ inmassen als vorgeschriben steet. Wann Wir auch höchstgenannter Kaiserlichen Majest. vnnd der Cron Behaimb zu Hülff khomen oder vnser Volckh zu Hülff schickhen; So sollen Jre Kayserliche Majest. Vnns oder denselben/ die Wir Jnen zu Hülff senden werden/ mit Bier/mit Brot/ mit Küchen-Speiß/ vnnd wo man nicht im Felde liegt/ mit Fuetter versorgen/ one Geverde. Nemen aber Wir oder die Vnsern ainigen Schaden/ das seindt Jre Kaiserl. Majest. oder die Cron Behaimb Vnns auszurichten oder abzutragen nicht pflichtig. Gewönnen Wir aber mit ainander Schloß vnnd Stedte/ die in vnsern Lannden nicht gelegen weren/ oder von Vnns nicht zu Lehen gienngen/ die sollen Wir brechen vnnd gleich mit ainander tailen/ wie Vnns das alles best mitainander gefellet. Nemben Wir aber Fromen an Schlossen vnnd Stedten/die in vnsern Lannden gelegen weren/oder die von Vnns zu Lehen gienngen/ der Frommen soll Vns allain bleiben. Wer es aber/ daß Wir vnnd die Vnsern Frommen nehmen an Gefangenen/ die sollen Wir nach yezliches Anzall gewapneter Leüthe gleich mit ainander tailen. Vnnd vmb das/ daß Wir dester baß vnnd mit Lob vnsere Fürstenthumb vnd Lannde fridlicher gehalten müegen; So haben Wir Vnns mit Jrer Majest. vertragen/ derselben Lannde vnnd Straßen getreülichen helffen schüzen vnnd schirmen/ damit der Kaufman/ Pilgram vnnd ain yeder sicher gewandern müge.

Wir sollen vnnd wollen auch vor Vnns selbst/ auch den Vnsern/vngeverlich/ nicht gestadten/ Jrer Kaißerlichen Majest. vnnd der Cron Behaimb Feinde vnnd Widersachere in vnsern Schlossen/ Stedten/ Marckhten/ Lannden vnnd Gebietten nicht hausen/ hofen/ etzen/ trenckhen/ oder khainerlai Hülff/ Vorschube oder Beistanndt thuen. Vnd nachdem zwischen Weilennd Kunig Wladißlaw vnnd Herzog Georgen zu Sachßen derwegen ain Vertrag vnnd Verainigung aufgericht/ der Datum steet zu Budißin am Sonnabent des Tags Sancti Nicolai Episcopi Anno &c. funffzehenhundert vnd fünff/ darinnen ausgedrückht/ welcher gestalt es mit den Bevedern vnd Beschedigern/ auch mit der Folge vnnd Erobern deren Haußer vnd Beherberger solle gehalten werden; Demselben Vertrag soll in allen seinen Artiggeln nachgegangen werden/ mit diser Erclerung/ wann dem Beschaidiger oder Bevehder nachgefolgt wird/ so sollen ains Thails Diener vnnd Vnderthaner in des andern Lannde nachzuvolgen/ vnd darinnen den Feindt oder Beschaidiger gefennglich anzunemen haben/ doch daß Sy sich damit in des Lanndts-Herrn negste Ambt/ oder seiner Vnderthaner/ Prelaten/Grafen/Herren vom Adl/ oder Stedte/ in deren Gerichten er gefanngen/ zu Gericht wennden/ vnnd alßo solliche Feinde oder Bescheidiger gefennglich verwaren lassen/ doch soll khainer mit gewaltigem Höer dem andern in das Lanndt einziehen/ auch die Nacheile oder Nachvolg der Bescheidiger in alle Wege one Schaden der Vnderthanen vnnd Lannde beschehen.

Wir sollen vnnd wollen auch der höchstgenannten Römischen Kaiserlichen Majestät derselben Jrer Majestät Erben/ Erbnehmen vnnd Nachkhommen Khunigen vnnd der Cron Behaimb/ an Jren Lannden/ Leüten/ Regimenten/ Außazungen/ mit allen iren Herkhommen/ kainerlai Eingriff/ Jrrung oder Eintrag thuen/noch Vnns der iren wider Sy annemen/ vortaidigen oder versprechen/ auch niemand der Vnseren solliches gestatten/ in khainerlai Weiß/ one Geverde. Vnnd aufdaß solch Vnser Ainigung desto bestenndtlicher vnnd aufrichter mag gehalten vnnd verbracht werden; So haben Wir Vnns auch dabey vertragen: Ob Wir mit höchstgedachter Kaiserlichen Majest. Vnserm allergnedigisten Herrn/ als Khunige zu Behaimb/ zu schicken gewünnen/ von Sachen wegen die sich hinfüro begeben würden. Wann Wir dann Jrer Kaiserlichen Majest. darumb vndertheinigist schreiben/vnd ainen Tag/

der dann in ainem Monat nach solcher Schrifft zu erscheinen specificirt werden soll/ benennen; So sollen Wir baide Tail unsere schiedliche Räthe auf sollichen Tag gegen Eger in die Stadt schickhen/ daselbst hinkhomben unnd versuechen/ unnd Vleiß haben/ die Sache güettlich zu verrichten. Ob Sy aber die Güettigkhait nicht erlangen möchten; So sollen Wir Irer Kaiserlichen Majest. unnd der Cron Behaimb drey Personen des Chur- oder Fürsten-Stanndts/ daraus ainen Obman zu erwelen/ benennen/ derselb Obman soll sich der Sachen beladen/ unnd ainen Monat von der Zeit an zu rechnen/ als Er zu ainen Obman benennet wirdet/ ainen Rechts-Tag gegen Eger sezen/ zu dem sollen unser yeder zwene seiner Räthe nidersezen/ die sollen baide Partheyen im Recht gegn ainander nottürfftigelich verhören/ unnd wie Sy alle oder der merer Tail die Sach im Recht entschaiden/ dabey soll es pleiben/ unnd von Unns baiden Tailn nachkomen unnd gehalten werden one Waigerung unnd Auszuge/ getreülich unnd one Geverde. Und sollicher Entschaid soll gescheen in ainem halben Jar/ von der Zeit an zurechnen/ als der erste Rechts-Tag von dem Obman gesezet ist; Es were dann/ daß sich die Sach durch Erkentnüs des Rechtens lennger verziehen würde/ dem soll auch nachkhommen werden/ unnd der obgenannte Obman soll sollicher Pflicht unnd Aids/ damit er dem Herrn/ des Rath er ist/ gewandt were/ in disen Sachen des Rechten/ von dem Herrn/ dem er verwandt ist/ unverzognlichen/ alspaldt er zu ainem Obman benannt wirdet/ ledig gezelet werden/ In soll auch der Herr/ des Rath er ist/ darzue halten unnd vermügen/ daß er sich solliches Rechten anneme/ belade/ und den Sachen/ wie vorstehet/ nachkhome. Ob aber Unsere Prelaten/ Grafen/ Herrn/ Ritter/ Knecht oder Underthanen mit der höchstgedachten Kaiserlichen Majest. zu thuen gewünnen/ so soll er sich darumb Rechts benüegen lassen für den Rethen des/ mit dem Er zu thuen vermaint zu haben/ doch daß die Sache in ainem halben Jar/ von dem ersten Rechts-Tage an zu rechnen/ entschaiden werde/ wie obsteet/ Würden aber unsere Underthanen baiderseits gegn ainander zu schickhen gewinnen/ in was Stanndt/ Wirden oder Wesens der oder die wehren/ berürte das Geistlich Recht/ die soll am Geistlichen Gericht gehandelt werden/ berürte es aber Lehen/ darumb soll man für des Lehen-Herrn Lehen-Gerichten rechten/ von dem die Güettere/ darumb man dann rechtet/ zu Lehen herrüren. Thette es aber persönliche Spruch antreffen/ die sollen verrechtet werden an den Gerichten/ darinne dann der Antwurter gesessen unnd wonhafftig ist/ doch weren es Ritter oder Knechte/ unnd die in khainem Gerichte gesessen wehren/ alßdann sol der Antwurter gerecht werden für dem/ des Rath/ Diener/ oder Angehöriger er ist.

Unnd so yemands in allen Fellen/ wie oben gemeldet/ alßo binnen ainen Monnat Recht nicht erlangen khundt/ alßdann soll Unns/ dem Lannds-Herrn/ der Kleger solches/ und wie unnd aus was Ursachen er verzogen worden/ vermelden/ alsdann sollen und wollen Wir one ainichen Verzug mit dem Richter schaffen/ nach Gelegnhait der Sachen/ mit der Hülff oder dem Rechten/ binnen ainer nambhafftigen Zeit/ ist es in der Cron Behaimb/ mit Rath des Khuniglichen Stathalters/ wer zur Zeit in der Cron der Kaißerlichen Majest. Stelle helt/ ist es in unser/ obgenannter Chur- unnd Fürsten zu Sachßen/ Lanndt/ mit Rath unserer Ober-Hof-Gerichts Hoff-Richtern/ schleünig zu verfaren/ und was dann durch In zu Recht erkhanndt/ da soll es one Waigerung bey bleiben/ und khain Tail zu appellirn Fueg haben.

Wo aber der Richter die Sache binnen der Zeit/ die Wir Jme benennen/ zu Entschafft nicht fürdern würde/ alßdann sollen Wir dem Cleger vergönnen/ ainen Schidt-Richter aus Unsern/ der Herrschafften/ darunter der Beclagte geseßen/ Rethen zu erwelen/ welcher ime geliebet/ unnd wann solliches geschicht/ unnd Uns/ seiner Herrschafft/ durch den Cleger angezaigt wirdt/ soll er alspaldt durch Unns oder Unsere verordente ansehenliche Rethe seiner Pflicht/ damit Er Unns verwandt/ zur selben Sachen loßgezelet/ und mit Gelübden durch Unns an Eydes statt/ in Beisein des Clegers/ angenomben werden/ daß er sich in derselben Sachen gegn den Parteyen unverdechtig unnd one Betrug/ wie ainem Richter gezeimbt/ nach allem seinem Vermüegen unnd bestem Verstentnüs/ halten wolle.

Unnd

Vnnd zu Stund/ wann solliche Zuesage von Jme gelaistet/ soll er in zweyen Monnaten negst darnach/ wo Er von höchstgedachter Kaiserl. Majest. Jrer Majest. Erben vnnd nachkhommenden Khunigen zu Behaimb verordnet/ gegn Brüx/ wo er aber von Vnns/ den Chur- vnnd Fürsten/ vnsern Erben vnnd nachkhomenden Herzogen zu Sachßen/ verordenet/ gegn Pirnaw oder Salfeldt begeben/ vnnd Vnns baiden/ nemblich des Clegers vnnd des Beclagten Herrschafft/ den Tag/ wann Er einkhommen will/ desgleichen den Parteyen/ anzaigen/ Dann wollen Wir ain yeder/ des Vnderthanen die Sache betrifft/ Jme zwene Vnserer Räthe derselben Zeit vnnd Stelle zueschickhen/ welche die Sache neben Jme sollen verhören/ vertragen/ oder alßpaldt darüber/ was Recht ist/ entlich erkhennen/ vnnd was alßdann durch die alßo erkhanndt/ dabey soll es bleiben/ vnnd ain Tail soll dem andern/ laut des Spruchs/ in Monats Frist/ one Waigerung Bezalung/ vnd baide Tail/ one Behelff oder Ausflucht/ dem geschehnen Erkentnüs volgen/ vnnd in Waigerung deßen soll des Beclagten Herr die Hülff thuen.

Were es auch Sache/ daß ain Tail Zeügen wolte verhören lassen/ die soll er auf die Zeit/ wann der Schiedts-Richter/ wie obgemeldt/ seine Zuesage zu der Sachen thuet/ angeben/ darauf sollen durch Vnns/ die Herrschafft/ darunter die Gezeügen gesessen/ Commissarien/ solche Gezeügen auf die Form/ wie yedes Ohrts preüchlich ist/ bei Jren geschwornen Aiden/ auf des Zeügfürers Artiggl vnd des andern Tails Fragstückhe/ durch ainen glaubwirdigen Notarien/ in Beisein zwayer Menner/ zu verhören verordnet/ vnd sollen ire Außagen vleißig aufgeschriben vnd paiden Parteyen auf die vorgemeldte Zeit zu Prix/ Pirna oder Salfeld geöffnet/ gelesen/ vnnd Sy darauff irer Notturfft mündtlich gehört vnnd alsdann in der Sachen erkhanndt/ vnnd alwege in der Cron nach den Behaimischen Rechten vnnd Ordnung/ vnd zu Meißen vnd Düringen nach Sächsischen Rechten vnnd in der Grafschafft Henneberg vnd Ortlannd in Franncken nach ausgesezten üblichen Kaiserl. vnnd gemainen Rechten gevrtailt vnd gesprochen werden.

Deßgleichen ob Vnser ainer oder Vnsere Erben mit des andern Vnderthanen zu schickhen Schuldt oder andere Zuesprüche zuekünfftig bekhomen würden; So soll vnser yeder vnd vnsere Nachkhommen vnd Erben dem andern/ wie negst bemeldt/ bei des Beclagten ordentlichem Richter zu helffen/ oder da die Sache nicht clar vnnd liquida wer/ schleünig rechtlichen Austrags mit Erwelung aines Obmans vnd Zuesezung der Räthe/ wie oben gemeldt/ verschaffen vnd gestadten/ auch Execution thuen lassen.

Wir/ vnsere Erben/ Erbnemen vnd Nachkhomen/ die Chur- vnd Fürsten zu Sachßen/ Lanndtgrafen in Düringen vnnd Marggrafen zu Meissen/ wollen auch verfüegen vnd verschaffen/ wo vmb bekhenntliche Schulden oder vmb Sachen/ die mit Brief vnd Siegeln beweist/ von der Höchstgenanndten Kaiserl. Majest. Jrer Majest. Erben/ Erbnemen vnd nachkhomenden Kunigen zu Behaimb selbst/ oder Jrer Majest. vnnd der Cron Behaimb Vnderthanen/ bey Vnns/ Vnsern Erben vnd nachkhomenden Chur- vnd Fürsten zu Sachßen selbst oder vnsern Vnderthanen/ Hülff gebetten wirdt/ daß dißfalls Wir vnd Vnsere Vnderthanen die/ so die Hülff suechen/ vnd sollichen Beweiß mit Brif vnd Sigl fürlegen/ in khaine vnnottürfftige Rechtfertigung füern sollen vnnd wollen/ sondern Jnen/ Jnhalts des Beclagten aigen Bekhenntnüs oder der fürgelegten Briefe vnd Sigl schleünig/ vnd aufs lengste in Monat-Frist/ verhelffen/ vnd in Verbleibung dessen wollen Wir auf des Clegers Anhalten in vierzehen Tagen selbst verhelffen lassen/ damit der Cleger die Bezalung bekhomme vnnd erlannge.

Jm Faal aber/ da der Beclagte am Guet nicht zuzalen hette/ alßdann sollen Wir vnnd die Vnsern/ in deren Gericht der Schuldiger antroffen/ verpflicht sein/ auf des Gleübigers Ansuchen zu seinem Leibe zu greiffen/ vnnd Jnenn fennglich sezen/ vnnd auf des Glaubigers Vnchosten halten zu laßen/ oder aber/ da der Gerichts-Herr des Haltens/ oder auch der Glaubiger des Vnchostens beschwert/ so soll der Gerichts-Herr schuldig sein/ den Schuldtman dem Glaubiger an sein Hanndt zu geben vnd volgen zu lassen/ den mag der Glaubiger mit Fessern/ daß er ime nicht entlauffe/ ver-

waren und an sein Arbait stellen/ biß so lanng daß er ime uber das Brot/ das er ime zu essen gibt/ die Schuldt abarbaite/ oder sich sonsten mit ime vertregt/ doch ime am Leben nichts schedlichs zuefüge. Es sollen aber hievon ausgenomben sein die neüen freyen Perckhwerge/ es were dann Sach/ daß der Beclagte erhebliche Vrsachen fürwendete/ nemblich daß die Schuldt bezalt/ oder durch Verlaufung Rechts verwerter Zeit getödt/ præscribirt unnd verloschen und dergleichen/ des sollen die Parteyen zu schleünigem rechtlichen Austrag gelassen werden/ wie obsteet/ und sonnst Inen khain Fristung/ geferlicher Aufzug und Behelff gestattet/ und obs geschehe/ durch Unns abgeschafft werden/ one Geverde.

Dieweil Wir dann auch schleünigs Rechten/ Execution der Vrtel bekhentlicher und uberweister Schuldt/ wie gemeldet/ verhelffen lassen wollen; So soll auch unser khainer in seinem Khunigreich/ Fürstenthumb/ Lannden und Gebieten gestatten/ des andern Vnderthanen oder Verwandten zu khommern und aufzuhalden umb Schulde willen/ es were dann Sach/ daß die Schuldt an dem Ohrte/ da der Khommer begert/ gemacht/ oder daselbst zu bezalen verschrieben oder zuegesagt were.

Alß sich auch offtmals bey Unsern Vorfarn zuegetragen/ wann Sy/ die Räthe/ baiderseits/ zusamen geschickht/ daß die Räthe ain Thail Behaimisch/ der ander Tail Teütsch/ deßgleichen auch die Vnderthanen alßo haben reden wollen/ daraus ervolget/ daß die Sachen ungehört pliben/ unnd die Räthe/ desgleichen die beschaidnen Vnderthanen/ one Endtschafft von ainander ziehen müssen/ daraus Weiterung/ Irrung und Fehden und anders ervolget/ derhalben haben Wir Uns verainigt und verglichen/ weil in der Cron Behaimb undter allen Stennden vil Personen seind/ die der Teütschen Sprach berichtet/ daß hinfürder/ so offt die Zusammenschickhung durch Unns alle/ oder zum Tail/ beschicht/ die Räthe und die Vnderthanen die Teütsche Sprach gebrauchen sollen/ unnd die Kaiserl. Maj. Irer Majest. Erben und Nachkhomen wollen/ so offt die Räthe zusammen geschickht unnd der Vnderthanen Sachen hanndln/ ain Person/ so der Leüte Notturfft fürtragen khan/ die paides der Teütschen unnd Behaimischen Sprach berichtet sey/ verordnen.

Wann es sich auch alßo zutragen wirdet/ daß baiderseits Vnderthanen gegn ainander zu clagen haben; So soll anfennglich der Cron Behaimb Vnderthan ainer/ mit seiner Clag/ unnd wann darauf ain Beschaidt von den Räthen gegeben/ alßdann Unsers/ des Churfürsten zu Sachßen/ und unsers Vettern/ Herzog Johanns Wilhelms/ unnd unserer baiderseits Erben und Nachkhomen/ Vnderthanen ainer/ mit seiner Clage/ und alßo fürder/ verwechselter Weiße/ die Klagen unnd Antwurt der Vnderthanen gehört werden. Es sollen auch die Räthe khaine andere Sachen der Vnderthanen fürnemben/ ee sy in der Sachen/ die sy angefangen/ ainen Beschaidt oder Abschidt gemacht.

Unnd wiewoll von wegen der Todts-Gefell in den alten Erbainigungen ain Maß gesezt gewesen/ welcher gestalt unnd mit was Conditionen solliche Erb und Gefelle aus der Cron Behaimb in unser/ des Churfürsten/ Lande/ nit weniger auch aus Unsern Lannden in die Cron Behaimb aus baiderseits Gerichten und Obrigkhaiten volgen solten/ so zu Zeitten mer zu Widerwillen als zu Richtigkhait Vrsach gegeben. Derwegen sich weilenndt Kaiser Ferdinannd Hochlöblichister Gedechtnüs/ mit Unns/ dem Churfürsten zu Sachßen/ durch baiderseits Rescript verglichen/ daß in khünfftig obgemelte Erbfelle one Vnderschidt aus der Cron Behaimb in unsere Lande/ auch daraus hinwieder in die Cron Behaimb geraicht und gegeben werden sollen; So dann Wir underthenig gebetten/ von wegen khünfftiger Richtigkhait und bessers Bestandts/ disen Artiggl in yezige verneüerte Erbainigung einleiben zu laßen. Haben demnach Ire Kaiserl. Majest. mit zeittigem wolbedachtem Rath/ guettem Wissen unnd Willen Irer Cron Behaimb gehorsamben Stennde unnd anderer Irer Maj. getrewen Räthe/ Officier/ Lanndtleüt und Vnderthanen/ statlichen Erwegung/ aus vorbedachten Vrsachen/ unnd sonderlichem freüntlichen gnedigen Willen/ so sy zu Unns/ unsern Erben/ Erbnemen unnd Nachkhomen/ tragen/ obbemelter gestalt ewiglich und in guetten Trewen one Geverde verbunden/ daß hinfüro zu khünfftigen ewigen

Zeitten

Zeitten es allerseits mit mergedachten Todts- vnd Erb-Fellen der Cron Behaimb vnd vnsern Lannden/ wie yezo vnd oben vermeldet/ vnvorbrüchlich vnnd on allen Nachtel solle gehalten werden/ doch mit dieser ausgedrückten Condition, woferne die Verlassenschafften an Farnüs verhanden/ daß dieselbigen one Entgelt yedem Tail volgen sollen/ betreff es aber Grundt vnd Boden/ nachdem die Cron Behaimb wider die Auslender/ so ordentlicher Weiß ins Kunigreich Behaimb nicht angenomen/ privilegirt/ soll es von wegen der Stadt- vnd Pawer-Güetter baiderseits/ bey aines yezlichen Vnderthanen Gefallen/ dieselben zu verkhauffen/ oder zu besizen/ freysteen; Treffe es aber Herrn-Stanndts oder Rittermeßige Leüt an/ die in der Cron Behaimb nicht angenomben/ auch sich darein nicht zu begeben gedechten/ sollen dergleichen Güetter/ woferne sich die Parteyen durch Freündtschafft oder sonsten mit einander selbst des Khaufs vnnd Werts nicht vergleichen khöndten oder wirden/ durch die Craiß-Haubtleüt/ in welchen Sy gelegen vnd befunden worden/ neben zwayen ältisten vom Adl/ sowol in der Cron Behaimb/ alß in Vnnser/ des Chur-Fürsten/ Lannden/ nach guettem Gewißen/ der Lanndts-Arth vnnd Gebrauch nach/ damit sich niemands mit Pillichait zu beschwern habe/ erbar vnnd aufrecht taxirt/ dem/ so die Gelde gehören/ vnwaigerlich zuegestellt/ vnnd die Güetter widerumb mit rauglichen vorigē Standts-Personen von Hern oder vom Adl besezt werden.

Ob sichs auch begebe/ daß ainer/ vmb seiner Verhanndlung willen/ in vnser des ainen Tails Lannden zu Recht mit Vrteil vertailet/ flüchtig vnnd in des andern Lannden antroffen vnd gefennglich eingezogen würde/ so soll vnser ainer/ vnser Nachkhomen vnd Erben den andern/ von Gelegnhait seiner Verhanndlung/ Bericht thuen/ vnd des Vrtels Abschrifft vnter seinem Ynnsigel zueschickhen/ solch Vrtail soll der ander/ seine Nachkhomen oder Erben/ auf des andern Tails Ansuchen/ Begern vnd Bitten wircklich zu exequirn schuldig sein/ one Geverde.

Da auch ainer oder mehr Vnser auch Vnserer Nachkhomen vnnd Erben Vnderthanen aus vnsern Lannden flüchtig/ aus was Vrsachen das beschehe/ so soll der ander Jn inn seinem Lannde nicht gedulden noch glaiten/ auch seinen Vnderthanen solches zu thuen oder Jnen aufzuhalten wissentlich nicht gestatten/ vnd ob ainer das Glait durch Miß-Bericht bey Vnns ausbracht hette; So wollen vnd sollen Wir/ auch Vnser Erben vnd Nachkhomen/ so bald wir des verstenndigt/ dasselbe aufkündigen vnd abschaffen.

Begebe sichs auch/ daß ainer oder mer in Vnser ains Tails Lannden mit Mordt/ Raub/ Dieberey oder andern Mißhandlungen vnd Vrsach/ sein oder Jr Leben verwirckht/ vnnd in des andern Lannden gefenglich eingezogen würden/ wo dann die That bekhenndtlich/ so sollen der oder die in Monats-Frist/ auf Ansuchen der belaidigten Personen oder Jrer Herrschafft/ seinem Verwirckhen nach/ peinlich in denen Gerichten/ darinnen er einkhomen/ gestrafft werden. Wo aber binnen Monats-Frist derhalben bey den Gerichten von den Beschedigten Personen khaine Ansuechung geschicht/ so soll der oder die Gefanngenen auf ainen Vrfrieden ires Gefenngnüs wieder erledigt werden. Were es aber Sache/ daß die That nicht bekhanndtlich oder sonnst alßo gelegen/ daß Sy Ausvbung des Rechten oder sonnst Verzug haben müeste/ auf den Faal soll vnser ainer dem andern/ nach Erstattung der Vnchost/ so auf den oder die Gefanngnen ergannngenn/ den oder die Gefanngnen in sein Lanndt volgen lassen/ vnnd soll sy der ander in denen Gerichten/ darinnen sy sizen/ annemen/ vnd fürder auf sein Vnchosten in sein Lanndt füeren lassen/ vnnd nicht mit Gewalt/ sondern rechtlich wider sy verfaren/ darzu vnser yeder dem andern durch sein Gebiet mit Gleit beschickhen/ vnd andern/ da es die Notturfft erfordert/ fürderlich sein/ vnnd khaine Verhinderung thuen/ noch zu thuen gestatten sollen/ one Geverde.

Wir haben Vnns auch weitter verainigt vnnd verglichen/ dieweil sich viel muetwilliger vnd leichtfertiger Leüte vnderstehen/ Vnns vnd vnsere Vnderthanen mit Briefen/ Branndt vnd andern Zaichen zu befehden/ zu bedrauen/ vnnd die Vnchost zu der Fürsorge vnd sonst zu verursachen/ desgleichen auch etzliche die Vnsern zu Wege lagern vnnd auf den

den Landt-Strassen zu vorhalten / daß Wir nun hinfürder solcher Fehden/ Wegelagern vnd Verhalten/ in Feldt vnd Straßen/ bei Straffen Verlierung Leibs vnnd Lebens in ainem offentlichen Außschreiben wollen verbieten.

Vnnd wo sich yemand darwieder vndersteen würde/ Vnns oder die Vnsern yedes Tails gegn dem andern zu befehden oder zu wegelagern/ oder auf der Straßen zu verhalten / daß derselbig zu Stundt mit sollicher That der Befehdung oder Weglagerung/ obgleich durch Inen darauf nichts weitters ervolget/ sein Leib vnnd Leben soll verwürckht/ vnnd wann er ankhombt/ mit dem Schwert vom Leben zum Tode gestrafft werden. Thet er aber ainigen Brandt-Schaden oder Mordt/ so soll er/ seiner Verwürckhung nach/ auch vom Leben zum Todte gestrafft werden.

Vnnd wiewol hierneben auch verordnet vnd gesezt worden/ welcher massen Wir/ auch Vnnser Vetter/ Herzog Johanns Wilhelmb/ vnser paiderseits Erben vnd Nachkhomen/ der Kaiserlichen Majest. derselben Erben/ Erbnemenn vnd nachkhomenden Khunigen zu Behaimb/ auf Jr Ermanung zu Hülff khomen sollen; So haben Wir doch zu mererm Nuz/ Erhaltung vnd Handhabung vnserer der Chur- vnd Fürsten zu Sachsen Fürstenthumb vnnd Lannde/ auch der Cron Behaimb / vnnd derselben incorporirten Fürstenthumb/ Lannden vnd Leüten/ Vnns ferner mit Irer Majest. (**doch die Glaubens- und Religions Sachen außgenomben/ derenhalben Wir ainander zu helffen vnverbunden sein wollen**) nachvolgender Artiggl onderredet vnd verglichen/ alßo:

Wo höchstgedachte Kaiserl. Majestet Dero Erben/ Erbnehmen vnnd nachkhomende Khunige vnd die Cron zu Behaim vnnd eingeleibte Lannde vnd Leüte/ vber kurz oder lannge Zeit/ durch yemand/ wer der oder die weren/ von dem Gehorsamb eines Römischen Kaisers oder Khunigs gedrungen/ vnd derhalben vbergweltiget oder vberzogen werden wolten; So sollen Wir/ der Churfürst zu Sachßen/ Vnsere Erben/ Erbnehmen vnd Nachkhomen/ auf höchstgedachter Kaiserlichen Majest. denselben Erben/ Erbnemen vnd nachkhomender Khünige zu Behaimb Vermanung in Crafft voraufgerichter Erb-Ainigung/ nach dem Tage solcher Vermanung/ Jnen zu Hülff schickhen fünfhundert gerüster Pferde/ zum lenngsten innerhalb ainer Monats-Frist/ vnnd drithalb tausent Man zu Fuß besoldts Kriegs-Volckhs innerhalb vierzehen Tagen/ vnd auf die andere Mahnung wiederumb innerhalb aines Monats Frist den negsten darnach volgenden abermals fünfhundert gerüster Pferde/ vnnd drithalb tausent Man zu Fueß/ besolts Kriegs-Volckhs/ innerhalb vierzehen Tagen/ vnnd wo die Not alßo groß were/ vnnd wir zum Drittenmal ermanet würden/ alsdann mit Vnser des Haußes zu Sachßen ganzer Macht zuziehen/ schüzen vnd retten helffen/ alßo/ ob die Sache Vns/ vnsere aigne Lannde vnd Leütte selbst belanngt vnd antreffe/ vnnd das alles auf vnsern aigen Kosten vnd Darlegen/ wie Wir Vnns dann in voriger mit Weilennd Herzog Moritzen/ gewesten Churfürsten/ vnsers freüntlichen lieben Bruedern/ zwischen Weilennd Kaiser Ferdinannd/ Höchstlöblichister Gedechtnüs/ aufgerichter Erbainung/ die dißfalls in seinen Puncten bey Crefften bleiben soll/ ausdrückhlich gegn Irer Majest. vnnd derselben Nachkhommen / Khunigen zu Behaimb vnd der Cron Behaimb verschriben / vnnd Vnns yezo wiederumb gegen Irer Kaiserlichen Majest. als regierendem Kunige zu Behaimb/ deren Erben vnd nachkhomenden Kunigen vnd der Cron Behaimb/ aufs newe verschriben vnd verpündtlich gemacht/ wie dann Herzog Johanns Wilhelm zu Sachßen vor sich/ derselben Erben vnd Nachkhomben/ in dieser Erbainigung vnnd Neben-Verschreibung gleicher maßen zuegesagt hat. So vil obbemelte specificirte Anzal Hülff des Zuzugs betrifft/ als nemblich ainen dritten Tail/ welcher bringt zu yeder Aufmanung ainhundert sechs vnnd sechzig vnnd zway dritl aines Pferdts/ vnnd sechshundert drey vnd dreißig/ vnnd ain drittail aines Fueß-Knechts zu laisten/ vnnd dann im Fall der großen Noth gleicher Weiß mit Jrer vnd Irer Lbd. Lannde gannzen Macht/ Irer Kaiserlichen Majest. Dero Cron Behaimb vnnd derselben eingeleibten Lannden/ auf Irer Lbd. aigen Kosten vnnd Darlegen zuzuziehen. Wir wollen auch vnsere Hülff von Jnen nicht abwenden/ den Feinden sey dann ir Fürnem-

nemben gewert/ vnnd ob Sy etwas eingenomben/ Irer Majest. wieder darzu helffen. Gefüeget es sich aber/ daß die Not also groß vnnd alßo eilennd wer/ daß Jre Majest. derselben Erben/ Erbnemen vnd nachkhomenden Khunig zu Behaimb/ Vnns/ vnsern Erben vnd Nachkhomen/ Chur vnd Fürsten zu Sachsen/ zu der ersten Mahnung mit Macht zuzuziehen/ ermanen würden; So sollen vnnd wollen Wir darauf/ auch im negsten Monnat/ nach derselben vermanen/ alßo auf sein zueziehen vnd retten helffen lassen.

Ob auch Wir/ Vnser Erben/ Erbnehmen vnd nachkhomende Chur- vnnd Fürsten/ Herzogen zu Sachsen/ Lanndtgrafen in Düringen vnd Marggrafen zu Meißen/ andere Ainigung oder Püntnüs mit yemandts fürnemben/ machen oder eingehen/ auch ezliche alte Ainigung verneüern oder erstreckhen würden/ darinnen sollen Wir/ Vnsere Erben/ Erbnemen/ nachkhomende Chur- vnnd Fürsten zu Sachßen dise Ainigung/ auch die Keiserliche Majest. Dero Erben/ Erbnemen vnnd nachkhommende Khunige vnd die Cron zu Behaimb/ vnnd derselben zugethane Lannde/ zuvor ausnemben.

Auf sollichs so nemben Wir vor Vnns/ Vnsere Erben vnd nachkommende Chur- vnnd Fürsten/ Herzogen zu Sachßen/ in diser Verainigung aus die Kaiserl. Majest. als Röm. Kaiser/ vnsern allergnedigisten Herrn/ vnnd Jrer Kaiserl. Majest. nachkhomende Röm. Kaiser vnd Khunige/ darzue auch sonderlich vnsere Erb-Verbrüderung vnd Erbainunge/ die Wir mit den Heüßern Hessen/ Brandenburg vnd Hennenberg haben/ so vil derselben aller sich der Röm. Kaiserl. Majest. vnd des Reichs gehorsambs vnderthenigist verhalten.

Sonnst alle vnnd yezliche vorgeschribne Artiggl vnd Punct/ wie die von Wort zu Wort obgelautet/ haben Wir vor Vns/ Vnsere Erben vnd nachkhomende Herzogen zu Sachsen/ dem offternanndten Allerdurchleüchtigisten Großmechtigisten vnüberwindlichisten Fürsten vnnd Herrn/ Herrn Maximilian/ dem andern/ erwelten Röm. Kaiser/ zu Hungern vnnd Behaimb Khunig/ seiner Majest. Erben/ Erbnehmen vnnd nachkhomenden Khunigen vnd der Cron Behaimb/ bey vnsern Chur- vnnd Fürstlichen Wirden vnnd waren Worten gelobet/ dise Erbainigung war/ stet vnnd vest zu halten/ zu volfüeren/ vnnd Dero nachzukhommen.

Des zu Vrkhundt haben Wir disen Brif mit aigner Hanndt vnderschrieben/ vnnd vnserm anhangenden Ynnsigel besigelt. Geben den zehendten Tag des Monats Juli, nach Christi vnsers lieben Herrn vnnd Seligmachers Geburt/ funffzehenhundert vnd im ein- vnd sibenzigisten Jar.

Augustus, Churfürst.

§. 15. Nicht weniger ist anno 1579. nach Abgang K. Maximiliani II. eine anderweite Renovation zwischen K. Rudolffen vnd Chur-Fürst Augusten vor sich und in Vormundschafft Dero jungen Vettern/ Herzog Friedrich Wilhelmen und Herzog Johanßen/ auch Herzog Johann Casimirn/ und Herzog Johann Ernsten/ vorgangen; Und lautet die Chur- und Fürstl. Sächß. Verschreibung also:

Renovation anno 1579. nach Abgang K. Maximiliani II. zwischen K. Rudolffen II. und Churfürst Augusten vor sich und in Vormundschafft Dero jungen Vettern/ Weimar- und Coburgischer Linien.

Erbeinung zwischen Böheim und Sachsen/ wie solche/ nach Absterben K. Maximiliani II. von Churfürst Augusten vor sich und in Vormundschafft Dero jungen Vettern/ Weimar- und Coburgischer Linien/ ao. 1579. ausgefertiget worden.

VOn GOttes Gnaden/ Wir Augustus, Herzog zu Sachsen/ des Heiligen Römischen Reichs Ertz-Marschalch und Churfürst/ Landgraff in Döringen/ Marggraff zu Meißen/ und Burggraff zu Magdeburg/ vor uns und in Vormundschafft unserer jungen Vettern/ Herrn Friedrich Willhelm und Herrn Johannsen/ auch Herrn Johann Casimiern/ und Herrn Johann Ernsten/ alle Gebrüdere und Gevettern/ Herzogen zu Sachsen/ Landgraffen in Döringen und Marggraffen zu Meissen/ bekennen öffentlich mit diesem Brieffe allen denen/ die ihn sehen oder hören lesen/ nachdeme sich weiland Hochlöblichster Christlicher Gedächtniß Keyser Maximilian, unser allergnädigster Herr/ als König zu Böhmen/ vorgangenes funffzenhundert und im ein und siebenzigsten Jahre den 28. Tag des Monaths Junii, mit wohlbedachten Muth und Rath Ihrer Keyserlichen Majestät Cron Böheim getreuen Unterthanen/ Rittern und Knechten/ und

und andern Ihrer Majestät Land-Leuthen/ in guten Treuen/ ohne Gefehrde/ für sich/ ihrer Majestät Erbnehmen und nachkommende Könige und der Cron Böheim/ mit uns/ auch weiland den Hochgebohrnen Fürsten/ Herrn Johañ Willhelm/ Hertzogen zu Sachsen/ Christlicher Gedächtniß/ und unsern/ auch seiner seeligen Liebden Erben/ Erbnehmen und Nachkommen/ einer ewigen Erbvereinigung verglichen haben/ wie dann dessen die Verschreibungen/ zu beyderseits an obbemeldten dato aufgerichtet/ lauter außweisen. Dieweil aber nach dem Willen GOttes jüngst vergangenes Jahr Hochgedachte Ihre Majestät seeliger Gedächtniß mit Tode abgangen/ so haben Wir hierauf sowohl/ als zuvor/ bey Zeiten jetzo und Höchstgedachtes Keysers Maximiliani beschehen/ den Allerdurchlauchtigsten/ Großmächtigsten/ und unüberwindlichsten Fürsten und Herrn/ Herrn Rudolphen den andern/ erwehlten Römischen Keysern/ zu Hungarn und Böheimb König rc. durch unsere vollmächtige abgesandte Räthe/ den Wohlgebornen/ unsere Liebe getreuen/ Herrn Burchardten/ Graffen und Herrn zu Barby/ und Mühlingen/ Stadthaltern/ Tham von Sebottendorff zu Rottiererndorff/ des heiligen Röhmischen Reichs Pfennig-Meistern/ und Herrn Wolffgang Eilenbeck zu Gosigk/ der Rechten Doctorn, bittlich ersucht/ und angelanget/ daß Ihro Majestät obangezeigte Erb-Einigung mit uns/ vorgemeldten unsern Vettern/ unsern und ihrer Liebden Erben und Nachkommen/ wiederum gnädiglich verneuern/ und zu vollkommener endlicher Verbindung des Hauses Sachsen/ wie weyland bey Keyser Maximiliani Regierung vollnzogen/ zu ihrer Majestät gnädiglich kommen lassen/ und annehmen wolten/ So denn Höchsterwehnte Keyserl. Majestät/ ietzo um Verneuerung solcher Erb-Einigung von uns/ und wegen obgedachter unserer jungen Vettern/ unterthänig ersuchet/ angelanget und erbethen worden.

Demnach so haben sich Ihro Keyserliche Majestät mit zeitigen wohlbedachten Rath/ guten Wissen und Willen Ihrer Keyserlichen Majest. Cron Böheimb gehorsamen Stände und andern Ihrer Majestät getreuen Räthe/ Officirer/ Land-Leuthe und Unterthanen stattlichen Erwegung der Sachen/ und auß sonderlichen gnädigen Willen/ so Ihre Keyserliche Majestät zu uns und unsern Jungen Vettern tragen/ sich gegen uns und ihre Liebden/ und unsern und ihrer Liebden Erben/ Erbnehmen und Nachkommen/ und Wir hinwiederum vor uns und wegen unserer jungen Vettern/ auch unsern und ihren Liebden Erben/ Erbnehmen und nachkommende Chur- und Fürsten des Hauses zu Sachsen/ mit Höchstgedachter Keyserlicher Majestät/ als Königen zu Böhmen und der Cron-Böheimb/ uns ewiglich und in guter Treue ohne Gefehrde verbunden.

Verbinden uns auch hiermit/ wie obstehet/ von neuen/ vor uns/ unsere junge Vettern/ unsere und ihrer Liebden Erben und nachkommende Chur- und Fürsten zu Sachsen/ wissentlich und in Krafft diß Brieffes/ in aller maaß/ als hernach geschrieben stehet/ also daß Wir unsere junge Vettern/ und unsere und ihrer Liebden Erben/ Erbnehmen und nachkommende Chur- und Fürsten des Hauses Sachsen/ gegen und wieder Ihre Keyserliche Majestät/ als Königen/ und der Cron Böheimb/ zu ewigen Zeiten nimmermehr zu fehden/ Feindschafft oder Eingriffe kommen/ auch den unsern/ in unsern Landen und Gebieten gesessen/ ungefährlich nicht verstatten/ sondern allewege einander mit gantzen Treüen meinen/ ehren und fördern sollen und wollen/ Auch daß wir ihro Keyserliche Majestät und derselben Cron Böheimb/ Dero Erben und nachkommende Könige zu Böheimb gerathen und beholffen sein sollen und wollen/ ewiglich zu behalten/ schützen und zu schirmen/ Ihrer Keyserlichen Majestät Königreich Böhmen/ desselben incorporirte Fürstenthumb/ Land und Herrschafften/ Erbguth/ Ehre/ Recht und Gerechtigkeit/ und die Hülffe sollen und wollen wir ihnen thun/ mit all unserer Macht/ ohne Gefehrde/ wieder allermänniglichen/ niemands außgenommen/ von denen sie angegriffen/ verhindert und beschädigt werden/ und die an ihrer Keyserlichen Majestät Königreich Bohmen und desselben incorporirte Fürstenthum/ Herrschafft/ Erbgüter/ Recht/ Ehre/ Gewohnheit/ Land und Leute/ geistlich oder weltlich/ greiffen und einigerley Weise Hinderung oder Schaden thun wollen/ bey nahmen an dem Königreich zu Böhmen/ der Chur-

Chur und Stimme/ die ein König zu Böheimb wegen seiner Lande hat und haben soll/ an der Wahl eines Römischen Königes/ eines künfftigen Keysers/ an der Mannschafft und Lehenschafft/ zu der Cron Böheimb gehörig/ der Marggraffschafft zu Mähren/ Fürstenthumb Schlesien und Marggraffschafft Ober- und Nieder-Lausitz.

Und sollen auch Wir/ unsere Erben/ Erbnehmen/ nachkommende Chur- und Fürsten zu Sachsen/ Ihrer Römischen Keyserlichen Majestät/ die Cron Böheim/ und derselben incorporirte Fürstenthum und Lande/ daran/ gemeiniglich oder sonderlich/ nimmer in keinen Zeiten irren/ hindern/ oder ansprechen/ in keiner Weiß/ sondern sie dazu getreulichen helffen schirmen und handhaben/ wieder allermänniglich/ als vorgeschrieben stehet/ und wann Wir/ unsere Erben/ Erbnehmen und nachkommende Chur- und Fürsten zu Sachsen/ von wegen höchstgenandter Keyserl. Majestät/ als Könige und der Cron Böheim und nachkommenden Königen/ ermahnet worden; So sollen und wollen Wir inwendig eines Monaths ihnen zu Hülffe kommen/ wird aber die Hülffe eilender noth werden/ so sollen wir mit der Hülffe auch ehe kommen/ nach dem Tage solcher Mahnung/ immaßen als vorgeschrieben stehet. Wenn wir auch Höchstgenandter Keyserlicher Majestät/ als Könige zu Böheim/ und der Cron Böheim/ zu Hülffe kommen/ und unser Volck zu Hülffe schicken/ soll Ihre Keyserliche Majestät uns oder dieselben/ die wir ihnen zu Hülffe senden werden/ mit Bier/ mit Brodt/ mit Kuch-Speise/ und wo man nicht in Felde liegt/ mit Futter versorgen ohne Gefehrde. Nehmen aber wir oder die unsern einigen Schaden/ das ist Ihre Keyserliche Majest. oder die Cron Böheim uns außzurichten oder abzutragen nicht pflichtig/ gewinnen wir aber mit einander Schloß/ Städte/ und anders/ die in unsern Landen nicht gelegen weren/ oder von uns nicht zu Lehn giengen/ die sollen wir brechen/ und gleich mit einander theilen/ wie uns das allerbest mit einander gefället. Nehmen wir aber Frommen/ an Schlössern und Städten/ die in unsern Landen gelegen wären/ oder die von uns zu Lehn giengen/ der Frommen soll uns alleine bleiben/ wäre es aber/ daß wir und die unsern Frommen, nehmen an Gefangenen/ die sollen wir nach ieglichess Anzahl gewapneter Leute gleich mit einander theilen/ und um daß/ daß wir desto baß und mit Lob unserer Fürstenthum und Lande/ freündlicher gehalten mügen/ so haben wir uns mit Ihrer Keyserlichen Majestät/ als Könige zu Böheimb und der Cron Böheim vertragen/ derselben ihre Lande und Strassen getreulichen helffen schützen und schirmen/ damit der Kauffmann/ Pilgram/ und ein ieglicher sicher wandern möge.

Wir sollen und wollen auch/ von uns selbst/ auch den Unsern/ ungefährlich nicht gestatten/ Ihrer Keyserlichen Majestät und der Cron Böheim Feind und Wiedersacher/ in unsern Schlössern/ Städten/ Märckten Landen und Gebieten nicht hausen/ hofen/ etzen/ träncken oder keinerley Hülff Vorschub oder Beystand thun/ und nachdem zwischen Weyland König Uladislao, und Hertzog Georgen zu Sachsen/ Dero wegen ein Vertrag und Vereinigung aufgerichtet/ des Datum stehet Budißin am Sonnabend des Tages Sancti Nicolai Episcopi Anno 1505. darinnen ausgedruckt/ welcher gestallt es mit den Bevehdern und Beschedigern/ auch mit der Folge und Erobern derer Haußer und Beherberger solle gehalten werden/ demselben Vertrag soll in allen Articuln nachgegangen werden/ mit dieser Erklärung/ wenn dem Beschädiger oder Bevehder nachgefolget wird/ so sollen eines theils Diener und Unterthanen in des andern Land nachzufolgen und darinnen den Feind oder Beschädiger gefänglich anzunehmen haben/ doch/ daß sie sich damit in des Land-Herrn nechste Ambt oder seinen Unterthanen/ Prälaten/ Graffen/ Herren/ von Adel oder Städte/ in deren Gericht Er gefangen/ zu Gerichte wenden/ und also solche Feinde und Beschädiger gefänglich verwahren lassen/ doch soll keiner mit gewaltigem Heer den andern in das Land einziehen/ auch die Nacheil oder Nachfolge der Beschädiger in alle Wege ohne Schaden der Unterthanen und Land beschehen.

Wir sollen und wollen auch der höchstgenandten Keyserlichen Majestät derselben Erben/ Erbnehmen und nachkommenden Königen/ und der Cron Böheimb/ an ihren Landen/ Leüten/ Regiementern Außsatzungen/ mit allen ihren Herkommen/ keinerley Eingriff/ Irrunge

ge oder Eintrag thun/ noch uns der ihren wieder sie annehmen/ vertheidigen oder versprechen/ auch niemand der unsern solches verstatten/ mit keinerley weise/ ohne Gefährde.

Und auf daß solch unsere Einigung desto beständiger und aufrichtiger mag gehalten und vollnbracht werden; So haben Wir uns dabey vertragen/ ob Wir mit höchstgedachter Keyserlichen Majestät/ unserm allergnädigsten Herrn/ als Königen zu Böheim/ zu schicken gewinnen/ ursach wegen/ die sich hinführo begeben würden/ wenn wir denn ihrer Keyserlichen Majestät darum unterthänigst schreiben/ und einen Tag/ der da/ in einen Monat nach solcher Schrifft zuerscheinen/ specificirt werden soll/ benennen/ so sollen wir beyde Theil unsere schiedliche Räthe auf solchen Tag gegen Eger in die Stadt schicken/ daselbst hinkommen und versuchen/ und Fleiß haben/ die Sache gütlich zu verrichten/ ob sie aber die Gütigkeit nicht erlangen möchten/ so sollen wir ihrer Keyserlichen Majestät und der Cron Böheim drey Personen des Chur- und Fürsten-Standes/ darauß ein Obmann zuerwehlen/ benennen/ derselb Obmann soll sich der Sachen beladen und in einen Monat/ von der Zeit an zu rechnen/ als er zu einen Obmann benennet wird/ einen Rechts-Tag gegen Eger setzen/ zu denselben unser jeder Zweene seiner Räthe niedersetzen/ die sollen beyde Partheyen in Recht gegen einander nothdürfftiglich verhören/ und wie sie alle/ oder der mehrer Theil/ die Sache in Recht entscheiden/ dabey soll es bleiben/ und von uns beyden Theilen nachkommen und gehalten werden/ ohne Weigerung und Außzuge/ treülich und ohne gefährde. Und solcher Entscheid soll gehalten werden/ und geschehen in einem halben Jahre/ von der Zeit anzurechnen/ als der erste Rechts-Tag von den Obmann gesetzt ist/ es wäre dann/ daß sich die Sache durch Erkäntniß der Rechte länger verziehen würde/ deme soll auch nachkommen werden/ und der obgenandte Obmann soll solicher Pflicht und Eyd/ damit er dem Herrn/ des Rath er ist/ verwandt were/ in dieser Sachen des Rechten von dem Herrn/ deme er verwandt/ unverzüglichen/ alsbalde er zu einen Obmann benennet wird/ ledig gezehlet werden/ ihn soll auch der Herr/ des Rath er ist/ darzu halten und vermögen/ daß er sich solches Rechtens annehme/ belade und den Sachen/ wie vorstehet/ nachkomme.

Ob aber unsere Prälaten/ Graffen/ Herren/ Ritter/ Knechte und Unterthanen/ mit höchstgedachter Keyserlicher Majestät/ als Königen zu Böheimb/ und der Cron Böheim zuthun gewinnen/ so soll er sich darum Rechts begnügen lassen/ für den Räthen deß/ mit dem er zu thun zu haben vermeinet/ doch daß die Sachen in einen halben Jahre/ von dem ersten Rechts-Tag anzurechnen/ entschieden werden/ wie obstehet.

Deßgleichen/ ob unser einer oder unsere Erben mit des andern Unterthanen zu schicken/ Schuld oder andere Zusprüche zukünfftig bekommen würde/ so soll unser yeder und unsere Nachkommen und Erben den andern/ wie nechst vermeldet/ bey des Beklagten ordentlichen Richter zu helffen/ oder da die Sache nicht klar oder liquida wäre/ schleünig rechtliches Außtrags mit Erwehlung eines Obmannes und Zusetzung der Räthe/ wie oben gemeldet/ verschaffen und gestatten/ auch Execution thun lassen.

Würden aber unsere Unterthanen beyderseits gegen einander zu schicken gewinnen/ in was Stand/ Würden oder Wesen der oder die wären/ berührte es das geistliche Gericht/ das soll an den Geistlichen Gerichten gehandelt werden/ berührte es aber Lehen/ darum soll man für des Lehen-Herren Lehen-Gerichten rechten/ vor deme die Güter/ darüm man denn rechtet/ zu Lehen herrühren. Thäte es aber persönliche Sprüche antreffen/ die sollen verrecht werden/ an den Gerichten/ darinnen der Antworter gesessen und wohnhafft ist/ doch wären es Ritter oder Knechte/ und die in keinen Gerichten gesessen wären/ als denn soll der Antworter gerecht werden für dem/ des Rath/ Diener oder Angehöriger er ist.

Wir/ unsere Erben/ Erbnehmen und nachkommende Chur- und Fürsten zu Sachsen/ Land-Graffen in Döringen und Marg-Graffen zu Meißen/ wollen auch verfügen und verschaffen/ wo um bekändtliche Schulden/ oder um Sachen/ die mit Brieff und Sigeln beweist/ von der höchstgenandten Keyserlichen Majestät/ dero Erben/ Erbnehmen und nachkommenden Königen zu Böheimb selbst/ oder ihrer Majestät und der Cron

Bö-

Böheim Unterthanen/ bey uns/ unsern Erben und nachkommenden Chur- und Fürsten/ zu Sachsen selbst/ oder unsern Unterthanen Hülffe gebeten wird/ daß dißfals Wir und unsere Unterthanen die/ so die Hülffe suchen/ und solcher Beweiß mit Brieffen und Siegeln vorlegen/ in keine unnothdürfftige Rechtsfertigung/ führen sollen und wollen/ sondern ihnen inhalts des Beklagten eigenen Bekäntniß/ oder der fürgelegten Brieff und Siegel schleünig und auf das längste in monaths-Frist und in Verbleibung dessen/ wollen wir auf des Klägers Ansuchen in 14. Tagen selbst verhelffen lassen/ damit der Kläger die Bezahlung bekomme und erlange.

Da aber die Sache disputirlich wäre/ mehrer Ausführung des Rechten bedörffte und zu einen Proceß kommen müste/ so sollen Wir die Chur- und Fürsten zu Sachsen/ oder der Richter an den ordentlichen Gerichten/ dahin es gehörig/ eine mündliche Verhör anstellen/ob die Part in der Güte vereinigt und verglichen werden könten.

Und da der Beklagte in Böhmen gesessen/ soll in Böheimischer Sprache/ sonsten aber in Meißen/ und außerhalb der Cron in teutscher Sprache gehandelt und procediret werden/ auf den Fall aber die Güte und Sühne entstünde/ so sollen Wir/ die Chur und Fürsten zu Sachsen/ oder der Richter/ bey den ordentlichen Gerichten/ dem Kläger auferlegen/ sein Libell und Klagschrifft gedoppelt in Monaths-Frist einzubringen/ welches alsdann dem Beklagten in gleicher Monaths-Frist/ zu Einbringung seiner Exception oder Gegen-Nothurfft/ ferner dieselbe in solcher Zeit eines Monaths dem Kläger zu seiner replica, dem Beklagten zu seiner Duplica, auch in Monaths-Frist/ und solches alles gleichfalls in Böhmen in Böhemischer Sprache/ ausserhalb der Cron aber in teutscher Sprache/ und inner-halb benanndter unterschiedlicher Terminen/ allemahl bey Verlust des Satzes/ einzubringen/ und zum Urthel zu beschließen/ umgewechselter weise übersendet werden. Und nachdem also mit den zweyen Satz-Schrifften bemeldter massen zum Urthel beschlossen sein wird/ sollen die Acta von denen Gerichten/ da es anfänglich anhängig gemacht/ ist es in Böhmen/ in die Appellation, in unser der Chur- und Fürsten zu Sachsen Landen aber in das Ober-Hoff-Gerichte zu Leipzig/ zu erkennen geschicket/ daselbst innerhalb zweyer Monathen das Urthel verfast/ und dasselbe am gehörenden Ort und Gerichte wiederum geschickt/ und allda auch die Monaths-Frist den Partheyen eröffnet und publiciret werden; Es wäre dann/ daß es der Sachen Gelegenheit und hohe Nothdurfft erfordert/ so soll den Partheyen jedern noch ein Satz/ als die Triplica und Quadruplica, in dergleichen Fristen eines Monaths/ zugelassen/ sonsten aber und bey Einbringung aller solcher Schrifften/ keine vergebliche Außflüchte/ Außzuge oder Dilation nachgeben oder verstattet/ jedoch soll obgesetzte Monaths-Frist in allen Fällen nicht ehe zu rechnen/ angefangen werden/ denn von dem Tage/ am welchem dem Kläger und Beklagten die eingelegte Satz-Schrifften seind behändiget und insinuiret worden.

Ob auch in der Sachen Beweiß und Gegen-Beweiß geführet werden solle/ oder müste/ soll der Kläger in Monaths-Frist seinen Beweiß und position-al-Articul einzubringen/ zugelassen und ermahnet/ dieselben/ wenn sie einkommen sein/ als bald dem Beklagten zu seinen Interrogatorien/ die auch im nächsten Monath einzubringen/ überschickt/ und beyden Theilen als denn zu Vollführung solches Beweiß und Gegen-Beweiß/ nach Gelegenheit/ ferner schleunigster Termin vergönnet/ und alsdann auf dieselbe geführten Beweiß und Gegen-Beweiß/ abermahls mit zweyen abgewechselten Schrifften/ nach Außweisung des obbemeldten Proceß von den Partheyen verfahren/ zum Urthell geschlossen/ und allwege in der Cron Böhmen/ nach den Böhemischen Rechten/ und Ordnung/ und zu Meißen und Döringen nach Sächsischen Rechten und in der Graffschafft Henneberg und Ordtland in Francken/ nach außgesetzten üblichen Keyserlichen und gemeinen Rechten/ geurtheilet/ und gesprochen werden. Waß auch also erkandt und gesprochen wird/ dabey soll es ohne alle Appellation, Protestation, und Supplication verbleiben/ und da der gewinnende Theil in einem Monath nach publicirten Urtheil nicht befriediget würde/ ihme stracks ohne alle fernern Auffenthalt/ die Hülffe und Execution entweder in des Schuldigers Gü-

Güther/ und da die zur Bezahlung nicht reichen/ zu seiner des Schuldners Personen / wie hernach folgen wird/ mit getheilet und vollnzogen werden.

Und so jemand in allen Fällen / wie obstehet / des Rechts nicht erlangen könte / soll uns / dem Land-Herrn / der Kläger solches / wie und auß waß Ursachen Er verzogen worden / vermelden / als denn sollen und wollen Wir/ohne einigen Verzug/ mit dem Richter ernstlichen schaffen/ mit der Hülffe/ allermaßen/wie obgedacht/ schleünig zu verfahren; Im Fall aber der Beklagte am Gut nicht zu bezahlen hätte/ als dann sollen Wir und die unsern/ in deren Gerichte die Schuldner angetroffen/ verpflichtet sein/ auf des Gläubigers Ansuchen/ zu seinem Leibe zugreiffen/ und ihnen gefänglichen setzen und auf des Gläubigers unkosten halten zu lassen/ oder aber/ da der Gerichts-Herr deß haltens/ oder der Gläubiger um des Unkostens sich beschweret/ so soll der Gerichts-Herr schuldig seyn/ den Schuldmann dem Gleubiger an seine Hand zu geben/ und folgen zu lassen/ den mag der Gleubiger mit Feßeln/ daß er ihme nicht entlauffe/ verwahren/ und an seine Arbeit stellen/ biß so lange er ihme über das Brod/ das er ihme zu essen giebt/ die Schuld abarbeite/ oder sich sonsten mit ihme verträget/ doch daß ihme am Leben nichts schädliches zugefüget werde.

Als sich auch offtmahls bey unsern Vorfahren zugetragen/ wenn Sie / die Räthe/ beyderseits zusammen geschickt/ daß die ein theil Böhmisch/ der ander Theil Teutsch/ deßgleichen auch die Unterthanen also haben reden wollen/ darauf erfolget/ daß die Sachen ungehört blieben/ und die Räthe/ deßgleichen die bescheidenen Unterthanen / ohne Endschafft von einander ziehen müssen/ darauf Weiterung/Irrung und Fehden und anders erfolget/ derohalben haben Wir uns vereiniget / und verglichen/ weil in der Cron Böhmen/unter allen Ständen viel Persönen sind/ die der teutschen Sprache berichtet/ daß hinförder/ so offt die Zusammenschickung durch uns alle oder zum theil beschicht/ die Räthe und Unterthanen die teütsche Sprache gebrauchen sollen/ und die Keyserliche Majestät/ als König in Böhmen/ dero Erben und Nachkommen / und die Crone Böhmen/ wollen/ so offt die Räthe zusammengeschickt und der Unterthan Sachen handeln / eine Person so der Leute Nothdurfft fürtragen kan/ die beydes der teutschen und Böhmischen Sprache berichtet sey / verordnen/ wann es sich auch also zutragen würde/ daß beyderseits Unterthanen gegen einander zuklagen haben/ soll anfänglich der Cron Böhmen Unterthanen einer/ mit seiner Klage/ und wenn darauf ein Bescheid von den Räthen gegeben/ alsdenn unser des Churfürsten zu Sachsen/ und unserer jungen Vettern/ auch unsere und ihrer Liebden Erben und Nachkommen Unterthanen einer mit seiner Klage/ und also fürter/ verwechselter weise/ die Klage und Antwort der Unterthanen gehöret werden. Es sollen auch die Räthe keine andere Sache der Unterthanen fürnehmen/ ehe sie in der Sachen/ die sie angefangen/ einen Bescheid oder Abschied gemacht/ bey welchem allen Wir es also verbleiben lassen/ mit dieser fernern Erklärung/ daß dem Kläger unser allerseits Unterthanen freystehen solle/ anfänglichen entweder die Niedersetzung der Räthe zubitten/ und vermöge obberührtes processꝰ vor denselben oder vor dem öffentlichen Gericht/ wie gedacht/ zu verfahren.

Es sollen aber hievon außgenommen seyn die neuen freyen Bergwercke/ es wäre denn Sache/ daß der Beklagte erhebliche Ursache fürwendete/ nehmlich daß die Schuld bezahlet/ oder durch Verlauffung Rechts-verwährter Zeit getödt/ præscribiret und verloschen/ und dergleichen/ des sollen die Partheyen zu schleunigen rechtlichen Außtrag gelassen werden/ wie obstehet/ und ihnen sonsten keine Fristung/ gefährlicher Aufzug oder Behelff gestattet / und/ ob es geschähe/ durch uns abgeschaffet werden/ ohne Gefehrde.

Dieweil wir denn auch schleuniges Rechtens/Execution der Urtheln bekäntlicher und überweister Schuld / wie gemeldet/ verhelffen lassen wollen; So soll auch unser keiner in seinen Königreich/ Fürstenthum / Landen und Gebieten/ gestatten / des andern Unterthan oder Verwandten zu kummern/ oder aufzuhalten/ umb Schulden willen/ Es wäre denn Sache/ daß die Schuld an dem Orte/ da der Kummer begehret/gemacht/ oder daselbst zu bezahlen vorschrieben oder zugesaget wäre.

Und

Und wiewohl von wegen der Todes-Fälle/ in den alten Erbeinigungen/ eine Maaß gesetzt gewesen/ welcher gestalt und mit waß Conditionen solch Erb- und Gefälle auß der Cron Böhmen in unser/ des Churfürsten/ Land/ nicht weniger auch/ auß unsern Landen in die Cron Böhmen/ auß beyderseits Gerichten/ und Obrigkeiten folgen solten/ so zu Zeiten mehr zu Widerwillen als zur Richtigkeit Ursache gegeben/ derowegen sich weyland Keyser Ferdinand/ Hochlöblichen Gedächtnüß/ mit uns/ dem Chur-Fürsten zu Sachsen/ durch beyderseits rescript verglichen/ daß inkünfftig obgemeldte Erbfälle ohne Unterscheid/ auß der Cron Böhmen in unsere Lande/ auch darauß hinwieder in die Cron Böhmen gereichet und gegeben werden sollen/ so dann wir unterthänig gebethen/ von wegen künfftiger Richtigkeit und besseres Bestandes diesen Articul in ietzige verneuerte Erbeinigung einleiben zu lassen/ haben demnach Ihre Keyserliche Majestät/ mit zeitigen wohlbedächtigen Rath/ guten Wissen und Willen/ Ihrer Cron Böheim gehorsamen Stände/ und anderer Ihrer Majest. getreuen Räthen/ Officirer/ Land-Leute und Unterthanen/ stattlichen Erwegung/ auß vorbedachten Ursachen/ und sonderlichen gnädigen Willen/ so Ihre Majest. zu uns/ unsern jungen Vettern/ und unsern und ihrer Liebden Erben und Erbnehmen/ und Nachkommen/ tragen/ obbemeldter gestalt ewiglich und in guten Treuen ungefehrde verbunden/ daß hinführo zu künfftigen ewigen Zeiten es allerseits mit mehrgedachten Todes- und Erb-Fällen in der Cron Böhmen und unsern und unserer Jungen Vettern Landen/ wie ietzo und oben vermeldt/ unverbrüchlich und ohn allen Nachtheil solle gehalten werden/ doch mit dieser ausdrücklichen Condition, woferne die Verlassenschafft an Fahrniß verhanden/ daß dieselben ohne Entgeld jedem Theil folgen solle.

Betreffe es aber Grund und Boden an/ nach dem die Cron Böheimb wieder die Außländer/ so ordentlicher Weise in das Königreich Böhmen nicht angenommen/ privilegirt/ soll von wegen der Stadt- und Bauer-Güter beyderseits bey eines ietzlichen Unterthanen Gefallen/ dieselben zu verkauffen oder zu besitzen/ frey stehen.

Treffe es aber Herren-Standes oder Rittermäßige Leute an/ die in der Cron Böheim nicht angenommen/ auch darein sich nicht zu begeben gedächten/ sollen dergleichen Güter/ woferne sich die Partheyen durch Freundschafft/ oder sonsten mit einander selbst des Kauffs oder Werths nicht vergleichen könten/ oder würden/ durch die Creyß-Haupt-Leute/ in welchen sie gelegen und befunden werden/ neben zweyen ältesten vom Adel/ so wohl in der Cron Böhmen/ als in unser/ des Churfürsten/ und unserer jungen Vettern Landen/ nach guten Gewissen/ der Landes-Art und Gebrauch nach/ damit sich niemand mit Billigkeit zu beschweren habe/ erbar und aufrichtig taxiret/ deme/ so die Gelde gehören/ unwegerlich zugestellet/ und die Güter wiederum mit tauglichen vorigen Standes-Personen von Herren oder von Adel besetzet werden.

Ob sichs auch begebe/ daß einer um seiner Verhandlung willen/ in unsern des einen theils Landen/ zu recht mit Urthel vertheilet/ flüchtig und in des andern Landen antroffen/ und gefänglich eingezogen würde; so soll unser einer/ unsere Nachkommen und Erben/ dem andern von Gelegenheit seiner Verhandelung Bericht thun/ und des Urthels Abschrifft unter seinem Insiegel zuschicken/ solch Urthel soll der andere/ seine Nachkommen oder Erben/ auf des andern Theils Ansuchen/ Begehren und Bitten/ würcklich zu exequiren schuldig seyn/ ohne Gefehrde. Da auch einer oder mehr unser/ auch unser Nachkommen und Erben/ Unterthan aus unsern Landen flüchtig/ auß waß Ursachen das beschehe/ so soll der andere ihme in seinen Landen nicht leiden noch gedulden/ auch seinen Unterthanen solches zu thun/ oder ihnen aufzuhalten/ wißentlich nicht verstatten/ und ob einer das Geleite durch Mißbericht bey uns ausbracht hätte/ so wollen und sollen wir/ auch unsere Erben und Nachkommen/ so bald wir des verständiget/ dasselbige aufkündigen und abschaffen; Begebe es sich auch/ daß einer oder mehr in unser eins Theils Landen mit Mord/ Raub/ Dieberey/ oder andern Mißhandlungen/ und Ursachen/ sein oder ihr Leben verwircket/ und in des andern Landen gefänglich eingezogen worden/ wo dann die That bekäntlich/ so sollen der oder die in Monaths-Frist/ auf Ansuchen der be-

leydigten Personen/ oder ihrer Herrschafft/ seinem Verwircken nach/ peinlichen in deren Gerichten/ darinnen er einkommen/ gestrafft werden/ wo/ aber binnen Monats Frist derohalben bey den Gerichten von den beschädigten Persohnen keine Ansuchung geschicht/ so soll der oder die Gefangenen/ auf einen Urfriede ihres Gefängniß wieder erlediget werden/ were es aber Sache/ daß die That nicht bekändtlich/ oder sonst also gelegen/ daß sie auß Lebung der Rechten oder sonsten Vorzug haben müste/ auf den Fall soll unser einer dem andern/ nach Erstattung der Unkost/ so auf den oder die Gefangenen ergangen/ den oder die Gefangenen in sein Land folgen zu lassen/ und soll sie der ander in den Gerichten/ darinnen sie sitzen/ annehmen/ und förder auf sein Unkosten in sein Land führen lassen/ und nicht mit Gewalt/ sondern rechtlich wieder sie verfahren/ darzu unser jeder den andern durch sein Gebiet mit Gleidt beschicken/ und ander/ so es die Nothdurfft erfordert/ förderlich sein/ und keine Verhinderung thun/ noch zu thun gestatten sollen/ ohne Gefehrde.

Wir haben uns weiter vereiniget und verglichen/ dieweil sich viel muthwilliger und leichtfertiger Leute unterstehen/ uns und unsere Unterthanen/ mit Brand-Brieffen und andern Zeichen zu befehden/ zu betrauen/ und die Unkosten zu der Versorge und sonst zu verursachen/ deßgleichen ūm etzliche die unsern zu Wegelagerung und auf den Land-Strassen zu vorenthalten/ daß wir nun hinführ-der solches Fehden/ Wegelagern und Verhalten in Felde/ und Strassen/ bey Straffen und Verlierung Leibes und Lebens/ in einen öffentlichen Ausschreiben wollen verbieten/ und wo sich dawider jemand unterstehen würde/ uns oder die Unser jedes Theils gegen den andern zu befehden/ oder zu Wege lagern/ oder auf der Strassen zu verhalten/ daß derselbe/ zu Stund/ mit solcher That der Befehdung oder Wegelagerung/ ob gleich durch ihnen darauf nichts weiters erfolget/ sein Leib und Leben soll verwircket/ und wenn er ankömt/ mit dem Schwerdt vom Leben zum Tode gestrafft werden/ thät er aber einigen Brand-Schaden/ oder Mord/ so soll er/ seiner Verwirrung nach/ auch vom Leben zum Tode gestrafft werden. Und wiewohl hieneben auch verordnet/ und gesetzet worden/ welcher maßen Ihrer Keyserlichen Majestät/ derselben Erben/ Erbnehmen/ und nachkommende Könige zu Böhmen/ wir und unsere junge Vettern/ auch unsere und ihre Liebden Erben/ Erbnehmen und Nachkommen/ auf Ihrer Keyserlichen Majest. Mahnung zu Hülffe kommen sollen; So haben wir doch/ zu mehrern Nutz/ Erhaltung und Handhabung unserer/ der Chur- und Fürsten zu Sachsen/ Chur-Fürstenthum und Landen/ auch der Cron Böhmen/ und derselben incorporirten Fürstenthumben/ Landen und Leuten/ uns ferner mit Ihrer Majest. (**doch die Glaubens- und Religions-Sachen außgenommen/ derenthalben wir einander zu helffen unverbunden sein wollen/**) nachfolgender Articul unterredet und verglichen/ Also/ wenn Höchstgedachte Keyserliche Majestät/ Dero Erben und Erbnehmen/ und nachkommende Könige/ und die Cron zu Böhmen/ und eingeleibte Lande und Leute/ über kurtze oder lange Zeit/ durch jemand/ wer der oder die weren/ von dem Gehorsam eines Römischen Keysers oder Königs gedrungen/ und derohalben übergewältiget oder überzogen werden wolte; So sollen und wollen wir/ unsere Erben und Erbnehmen/ und nachkommende die Chur- und Fürsten zu Sachsen/ auf Höchstgedachter Keyserlichen Majestät/ derselben Erben/ Erbnehmen und nachkom̄ende Könige zu Böhmen/ Vermahnung/ in Krafft aufgerichter Erbeinigung/ nach dem Tage solcher Vermahnung/ ihnen zu Hülffe schicken/ fünffhundert gerüste Pferde/ zum längsten innerhalb einer Monaths Frist/ und drittehalb tausend Mann besoldts Kriegs-Volcks/ innerhalb vierzehen Tage/ und auf die andere Mahnung wiederumb eines Monats-Frist/ dem nechsten darnach folgende/ abermahls fünffhundert gerüster Pferde/ und drittehalb tausend Mann zu Fuß/ besoldts Kriegs-Volcks/ innerhalb vierzehen Tagen/ und wo die Noth also groß wäre/ und wir zum dritten mahl ermahnet würden/ alsdenn mit unser und des Hauses zu Sachsen gantzen Macht zu ziehen/ schützen und retten helffen/ als ob die Sache uns/ unsere eigene Land und Leute selbst belangende und antreffe/ und das alles auf unser eigen Kosten und Darlegen/ wie wir uns denn in voriger mit weyland unsern

freund-

freundlichen lieben Bruder / Hertzog Moritzen / gewesenen Churfürsten / zwischen weyland Keyser Ferdinand / Hochlöblichster Gedächtniß / aufgerichte Erbeinigung / die dißfalls in seinen Puncten bey Kräfften bleiben solle / ausdrücklich gegen Ihre Majestät / und derselben nachkommende Königen und der Cron Böhmen verschrieben / und uns jetzo wiederum der Keyserlichen Majest. als regierendem König zu Böhmen / aufs neue verschrieben und verbindlich gemacht / wie wir denn auch in Vormundschafft obbenandter unserer jungen Vettern / so lange die Vormundschafft bey uns stehen und bleiben wird / an ihrer Liebden statt / zu dieser Erbeinigung und Neben-Verschreibung gleicher maßen zugefüget haben. Es sollen sich auch unsere junge Vettern / alsbald sie ein und das andere Theil zu ihren voigtbahren oder mündigen Jahren kommen / dessen vor ihre Liebden selbsten und Dero Erben und Nachkommen gleichfalls nicht weniger insonderheit verschreiben / verreversiren und verbinden / so viel obbemeldte specificirte Anzahl Hülff des Zugs betrifft / als nemlich einen dritten Theil / welche bringet zu jeder Ufmahnung einhundert sechs und sechzig / und zwey Drittheil eines Pferdes / und achthundert drey und dreyßig und ein Drittheil eines Fuß-Knechts zu leisten / und dann / in Fall der grossen Noth / gleicher Weiße mit ihrer Liebde Lande gantzen Macht / der Keyserlichen Majestät / Dero Cron Böhmen / und deroselben eingeleibten Landen / auf ihrer Liebden eigene Kosten und Darlegen zu ziehen / Wir wollen auch unsere Hülffe von Ihrer Keyserlichen Majest. und ihnen nicht abwenden / den Feinden sey denn ihr Fürnehmen gewehret / und ob etwaß eingenommen / Ihrer Keyserlichen Majestät und ihnen wieder darzu helffen.

Gefüget es sich aber / daß die Noth also groß / und also eilend wäre / daß Ihre Keyserliche Majest. derselben Erben / Erbnehmen und nachkommende Könige zu Böhmen / uns / unsere Erben und nachkommende / die Chur- und Fürsten zu Sachsen / zu der ersten Mahnung mit Macht zu ziehen ermahnen würden; so sollen und wollen Wir darauf auch in nechsten Monath nach derselben Vermahnung / also auf seyn / zuziehen und helffen lassen.

Ob Wir / unsere Erben / Erbnehmen / nachkommende Chur- und Fürsten / Hertzoge zu Sachsen / Landgraffen zu Döringen / und Marggraffen zu Meissen / andere Einigung oder Verbündnisse mit jemands vornehmen / machen / oder eingehen / auch etzliche alte Einigung verneuern / oder erstrecken würden / darinnen sollen wir / unsere Erben / Erbnehmen und nachkommende Chur- und Fürsten zu Sachsen / diese Einigung auch die Keyserliche Majestät / Dero Erben / Erbnehmen / und nachkommende Könige / und die Cron zu Böhmen / und derselben zugethane Lande / zuvoraußnehmen.

Auf solches alles nehmen Wir vor uns / unsere Erben / und nachkommende Chur- und Fürsten / Hertzogen zu Sachsen / in dieser Vereinigung / auch die Keyserliche Majestät / als Römischen Keyser und König / darzu auch sonderlich unsere Erbverbindung und Erbeinigung / die wir mit den Heusern Hessen / Brandenburg / und Henneberg haben / so viel derselben alle sich der Römischen Keyserlichen Majest. und des Reichs gehorsam und unterthänigst verhalten.

Sonst alle und jetzliche vorgeschriebene Articul und Punckte / wie die von Wort zu Wort obgelautet / haben wir vor uns und in Vormundschafft obgenandter unser jungen Vettere / auch unsere und ihrer Liebden Erben und nachkommende Hertzoge zu Sachsen / dem offternandten Allergroßmächtigsten / unüberwindlichsten Fürsten und Herrn / Herrn Rudolphen / dem andern / erwehlten Römischen Keysern / zu Hungarn und Böhmen Königen / Seiner Majest. Erben / Erbnehmen und nachkommenden Königen und der Cron Böhmen / bey unser Chur- und Fürstlichen Würden und wahren Worten gelobet / diese Erbeinung stet und fest zu halten / zu vollführen / und dero nachzukommen.

Dessen zu Urkund haben wir diesen Brief mit eigener Hand unterschrieben und unserm grossen anhangenden Insiegel besiegeln lassen. Geben zu Dreßden / den 20ten Aprill, nach Christi unsers lieben HErrn Gebuhrt / tausend / fünffhundert und im neun und siebentzigsten Jahre.

§. 16.

Erneuerung ao. 1587. nach dem Tode Churfürst Augustens, zwischen K. Rudolfen II. und Churfürst Christianen I. samt den andern beeden Fürstl. Sächß. Linien.

§. 16. Nach dem Tode Churfürsts Augusti ist diese Erbeinung von Keyser Rudolphen II. und von Churfürst Christianen I. samt denen andern beyden Fürstl. Sächsischen Linien anno 1587. erneuert worden. Und lauten die Verschreibungen / wie folget:

I. Erbeinung zwischen Böheim und Sachßen / wie solche / nach dem Tode Churfürsts Augusti anno 1587. von K. Rudolphen II. ausgefertiget worden.

WIr Rudolph / der Andere / von GOttes Gnaden Erwehlter Römischer Keyser / zu allen Zeiten Mehrer des Reichs / in Germanien / zu Hungarn / Böheim / Dalmatien / Croatien und Schlavonien König / Ertz-Hertzog zu Oesterreich / Hertzog zu Burgundien / Marggraff zu Märherrn / Hertzog zu Luzenburg / in Schlesien / zu Brabandt / zu Steier / Kärndten / Crain / Würtenberg und Tegk rc. Fürst zu Schwaben / Marggraff zu Laußitz / Gefürsteter Graf zu Habßpurg / zu Tyrol / zu Pfirdt / zu Kyburg und zu Görtz / Landgraff in Elsaß / Marggraff des Heiligen Römischen Reichs ob der Ens / und zu Burgau Herr auf der Windischen March / zu Portenau und Salins &c. Bekennen offentlich mit diesem Brieff / allen denen / die ihn sehen / oder hören lesen. Nachdem Wir uns vorgangenen Funffzenhundert Neun und siebenzigsten Jahres / den zwanzigsten Tag des Monats Aprilis, mit wohlbedachtem Muht und Rath unserer Cron Böheim getreuen Unterthanen / Herren / Ritter / und Knechten / und anderer unserer Landleute / in guten Treüen / ohne Gefehrde / für uns / unsere Erben / Erbnehmen und nachkommende Könige / und die Cron Böheim / mit weyland dem Hochgebohrnen Augusto, Hertzogen zu Sachßen / Chur-Fürsten / Christlicher Gedächtniß / vor sich und in Vormundschafft seiner Liebden jungen Vettern / auch ihrer Liebden Erben / Erbnehmen / und Nachkommen / einer ewigen Erbvereinigung / freundtlich und gnädiglich verglichen haben / wie dann dessen die Vorschreibungen zu beyderseits / an obbemeldtem Dato aufgericht / lauter außweisen.

Dieweil aber / nach dem Willen Gottes seithero / und verflossenen funffzenhundert Sechs und achzigsten Jahres / angeregter Hertzog Augustus / Churfürst / darunter mit Tode abgangen / als hat uns hierauf Seiner Liebden nachgelassener Sohn / der Hochgeborne Christian Hertzog zu Sachsen / Land-Graff in Döringen / und Marggraff zu Meißen / des Heiligen Römischen Reichs Ertzmarschalch / unser lieber Oheim und Churfürst / durch Seiner Liebden vollmächtige abgesandte Räthe / die Ernvehsten und Gelehrten / unsere liebe besondern / Abraham Bocken von Polach zu Kliphausen / und Wolffgang Eülebecken zu Goßigck / der Rechten Doctor / unlängst und jetzo wiederumben durch angeregten Doctor Eülenbecken freündlich und bittlich ersucht und angelangt / daß wir obangezeigte Erbeinigung / mit seiner Liebden / derselben Erben und Nachkommen / wiederumb freündlich und gnädiglich vorneüren / deßgleichen auch zu solcher Erb-Vereinigung ihrer Liebden Vettern / die Hochgebohrnen / Friederich Willhelm / Johannsen / auch Johann Casiemirn / und Johann Ernsten / alle Gebrüdere und Gevettern / Hertzoge zu Sachsen / Land-Graffen in Düringen / und Marggraffen zu Meißen / Ihre LL. Unsere liebe Oheimben / und Fürsten / derselben Erben / Erbnehmen / und Nachkommen / zu vollkommenlicher endlicher Verbindung der gantzen Häuser Sachsen / zu uns gnädiglichen komben lassen / und annemben wollten. So wir dann umb solche Erbvereinigung nicht minder und zu gleicher Weise / von ietzo berührten Gebrüdern / und Gevettern / Hertzogen zu Sachsen / als Friedrich Willhelm / und Johanns / durch die Ernvehste / Unsere liebe besondern / Joachim Wahlen / der Rechten Doctorn / und Otten von Starschedel / So wohl Johann Casiemir / und Johann Ernst / durch Wolffgang Spelten / der Rechten Doctorn / ihrer LL. Räth / unterthänig und freundlichen angelangt / und gebethen worden sein. Demnach so haben Wir uns darauf mit zeitigem wohlbedachten Rath / guten Wissen und Willen Unserer Cron Böheim gehorsamen Stände / und anderer unserer getreuen Räthe Officirer / Land-Leute / und Unterthanen stattlichen Erwegung der Sachen / und auß sonderlichen freundlichen und gnädigen Willen / so wir zu berührten Churfürsten zu Sachsen Seiner Liebden und derselben Vettern / Ihren Liebden / auch ihren Erben / Erbnehmen und nachkommenden Hertzogen

zu Sachsen / tragen / ewiglich und in guten Treuen / ohne Gevehrde / verbunden. Vorbinden uns auch hiermit / wie obstehet / von neuen / für uns / unsere Erben / Erbnehmen / und nachkommende Könige / und die Cron Böheimb / wissentlich und in Krafft dieß Brieffes / in Allermaß / als hernach geschrieben stehet.

Also / daß / Wir / Unsere Erben / Erbnehmen / und nachkommende Könige / und auch die Cron Böheim / gegen und wieder ihre Liebden dem Churfürsten / desselben Vettern / und ihrer LL. Erben / und Erbnehmen / und Nachkomben des Chur- und Fürstlichen Hauses zu Sachsen / zu ewigen Zeiten nimmermehr zu Vehden / Feindschafft oder Eingriffen kommen / auch den unsern / in unsern Landen / und Gebieten gesessen / ungevehrlich nicht verstatten / sondern alle wege mit einander mit gantzen Treuen meynen / ehren und fürdern sollen u. wollen; Auch daß wir demselben Churfürsten Hertzog Christian / desselben obbemeldten Vettern / und ihrer Liebden Erben / Erbnehmen und nachkommenden Hertzogen zu Sachsen geratheu / u. beholffen sein sollen und wollen / ewiglich zu behalten / schützen u. schirmen / Ihrer Liebden Fürstenthum / Landt- und Herrschafften / Erbguth / Ehr / Recht und Gewohnheit / und die Hülffe sollen Wir ihnen thun / mit aller unser Macht / ohne Gevehrde / wieder Allermanniglich / niemandt außgenomben / von denen sie angegriffen / verhindert oder beschädigt werden / und die an ihrer Liebden Fürstenthumb / Herrschafften / Erbgüter / Recht / Ehr / Gewohnheit / Land oder Leute / Geistlichen oder Weltlich / greiffen und in einigerley Weiß Hinderung oder Schaden thun wollen / bey Namben an dem Land und Fürstenthumb zu Sachsen / an der Wahl eines Römischen Königes / eines künfftigen Keysers / und an dem Land Düringen / Meißen / Osterlandt / und Voigtland / so viel ihren Liebden daran zugehörig und zuständig ist und sein wird. Und sollen auch Wir / unsere Erben / Erbnehmen / nachkommende Könige / auch die Cron Böheim / Ihre LL. und aller deroselben Erben / Herzoge zu Sachsen / Landgraffen in Düringen und Marggraffen zu Meißen / daran gemeiniglich oder sonderlich / nimmermehr in keinen Zeiten / irren / hindern / oder ansprechen / in keine Weise / sondern sie getreulich dazu helffen / schirmen / und handhaben / wieder allermanniglich / als vorgeschrieben stehet.

Und wann Wir / unsere Erben / Erbnehmen / und nachkommende Könige zu Böheim / von wegen der benandten unsere lieben Oheimben / der Hertzogen zu Sachsen / Landgraffen in Düringen / und Marggraffen zu Meißen / ihren Erben / und Nachkommen / ermahnet werden; So sollen und wollen Wir / Innwendig eines Monaths / ihnen zu Hülff komben / würde aber der Hülff eilender Noth werden / so sollen Wir mit der Hülffe auch eher kommen / nach dem Tage solcher Mahnung / Innmaßen als obgeschrieben stehet.

Wann Wir auch den obgenandten Chur- und Fürsten zu Sachsen zu Hülffe komben / oder unser Volck zu Hülffe schicken / sollen Wir uns oder Dieselben / die wir ihnen zu Hülffe senden werden / mit Bier / mit Brodt / mit Küchenspeise / und wo man nit im Felde lieget / mit Futter versorgen / ohne Gevehrde. Nehmen aber wir oder die unsrigen einigen Schaden / das sein sie uns außzurichten / oder abzutragen nicht pflichtig. Gewinnen wir aber mit einander Schloß / und Städte / die in unsern Landen nit gelegen wären / oder von uns nicht zu Lehn gingen / die sollen wir brechen / und gleich mit einander theilen / wie uns das allerbest mit einander gefällt; Nehmen wir aber Frommen an Schlössern und Stedten / die in unsern Landen gelegen wären / oder die von uns zu Lehn giengen / der Frommen soll uns alleine bleiben; Wäre es aber / daß wir und die unsrigen Fromben nehmen an Gefangenen / die sollen wir nach ietzliches Anzahl gewapneter Leute gleich mit einander theilen.

Und üm das / daß Wir desto baß / und mit Lob unsere Königreiche und Lande friedlicher gehalten mögen: So haben wir uns mit ihnen vertragen / Ihnen ihre Land und Straßen getreulich helffen schützen / und schirmen / damit der Kauffman / Pilgramb / und ein jeglicher sicher gewandern möge.

Wir sollen und wollen auch für uns selbst / auch den unsern ungevehrlichen nit gestatten / ihre Feinde und Wiedersacher / in unsern Schlössern u. Städten / Märckten / Landen / und Gebieten / nicht hausen / höfen / atzen / trencken / oder keinerley Hülffe Vorschub oder Beystand thun.

Und nachdem zwischen Weillendt König Uladißlaen / und Hertzog Georgen zu Sachsen / derwegen ein Vortrag und

und Vereinigung aufgericht/ des Datum stehet zu Budißin am Sonnabend des Tages Sancti Nicolai Episc. Anno &c. im funffzen hundert und fünfften/ darinnen außgedrückt/ welcher gestalt es mit den Bevehdern und Beschädigern/ auch mit der Folge und Erobern derer Heuser/ und Beherberger solle gehalten werden/ demselben Vortrage soll in allen seinen Artickeln nachgegangen werden/ mit dieser Erklärung: Wenn dem Beschädiger oder Bevehder nachgefolgt wird/ So sollen eines theils Diener/ und Unterthanen/ in des andern Land nachzufolgen/ und darinnen den Feind oder Beschädiger gefänglichen anzunehmen haben/ doch daß sie sich damit in des Lands-Herrn nechst Ampt/ oder seiner Unterthanen/ Prälaten/ Graffen/ Herrn/ von Adel/ oder Stedten in deren Gericht Er gefangen/ zu Gericht wenden/ und also solche Feinde oder Beschädiger gefänglich verwahren lassen/ doch soll keiner mit gewaltigem Heer dem andern in das Land einziehen/ auch die Nacheile oder Nachfolge der Beschädiger in alle Wege ohne Schaden der Unterthanen und Lande beschehen.

Wir sollen und wollen auch den obgenandten Chur- und Fürsten/ Ihrer Liebden Erben/ Erbnehmen/ und Nachkommen/ an ihren Landen und Leuten/ Regimenten/ Aussatzungen/ mit allen ihren Herkommen/ keinerley Eingriff/ Irrung oder Eintrag thun/ noch uns der ihren wieder sie annehmen/ vortheidigen oder versprechen/ auch Niemand der unsern solches gestatten/ in keinerley Weyse/ ohne Gevehrde.

Und auf daß solch unsere Einigung desto beständiger und aufrichtiger mag gehalten/ und vollbracht werden: So haben Wir uns auch dabey vertragen/ Ob wir mit den obgemeldten Chur- und Fürsten einem von Sachsen zuschicken gewonnen/ von Sachen wegen/ die sich hinfüro begeben würden/ Wann wir denn denselben darinn schreiben/ und ihme einen Tag der dann in einem Monath nach solcher Schrifft zuerscheinen/ specificirt werden soll/ benennen: So sollen wir beide Theil unsere schiedliche Räthe auf solchen Tage gegen Eger/ in die Stadt schicken/ doselbst hinkommen/ und vorsuchen/ und Fleiß haben/ die Sache gütlich zuverrichten.

Ob sie aber die Gütlichkeit nit erlangen möchten/ so sollen wir dem Churfürsten zu Sachsen/ seiner Liebden/ drey Personen des Chur- oder Fürsten-Standes/ darauß einen Obmann zu wehlen/ benennen/ derselb Obmann soll sich der Sachen beladen/ und in einem Monath von der Zeit anzurechnen/ als er zu einen Obmann benennet wird/ einen Rechts-Tag gegen Eger setzen/ zu dem sollen unser jeder zweene seiner Räthe niedersetzen/ die sollen beyde Partheyen in recht gegen einander Nothdürfftiglich verhören/ und wie sie alle/ oder der merer Theil die Sache im Recht entscheiden/ dabey soll es bleiben/ und von uns beyden Theilen nachkommen/ und gehalten werden/ ohne Weigerung und Aufzug/ getreulich und ohne Gevehrde. Und sollicher Entschied solle geschehen/ in einem halben Jahr/ von der Zeit anzurechnen/ als der erste Rechts-Tag von dem Obmanne gesetz ist/ es wäre dann/ daß sich die Sache durch Erkäntniß des Rechtens länger verziehen würde/ deme soll auch nachkommen werden/ und der obgenandte Obmann und Räthe sollen solcher Pflicht und Aidt/ damit sie dem Herrn/ des Räthe sie sein/ vorwandt wären/ in diesen Sachen des Rechten/ von dem Herrn/ deme sie verwandt sein/ unverzügentlichen/ alßbalde der Obmann/ und sie die Räthe benendt/ ledig gezehlet werden/ es soll sie auch der Herr/ des Räthe sie sein/ darzu halten/ und vormögen daß sie sich solches Rechtens annehmen/ beladen/ und den Sachen/ wie vorstehet/ nachkommen.

Ob aber unsere Prælaten/ Graffen/ Herrn/ Ritter/ Knecht oder Unterthanen/ mit dem gedachten Chur- Fürsten/ Hertzog Christian/ oder seiner Liebden Vettern vorgenandt/ zu thun gewinnen/ so sollen sie sich darumb Rechts benügen laßen/ für den Räthen deß/ mit deme Er zu thun zu haben vermeinet/ doch daß die Sache in einen halben Jahr/ von dem ersten Rechts-Tag anzurechnen/ entscheiden werde/ wie obstehet.

Deßgleichen/ ob unser einer oder unsere Erben/ mit des andern Unterthanen zu schicken/ Schuldt oder anderer Ansprüche halb/ zukünfftig bekommen würden/ so soll unser jeder/ und unsere Nachkommen und Erben/ dem andern/ wie nechst bemeldt/ bey des Beclagten ordentlichen Richter helffen/ oder do die Sa-

Sachen nit klar oder liquida wäre/ schleunigen rechtlichen Außtrag/mit Erwehlung eines Obmannes/ und Zusetzung der Räthe/wie oben gemeldet/ vorschaffen/ und gestatten/ auch Execution thun lassen.

Würden aber unsere Unterthanen beyderseits gegen einander zu schicken gewinnen/in waß Stand/ Würden/ oder Wesen/der oder die wären/ berürte das geistliche Gericht/ das soll an geistlichen Gerichten gehandelt werden/ berürte es aber Lehen/ darum soll man für des Lehens-Herrn Lehens-Gerichten rechten/ von dem die Güter/ darüm man dan rechtet/ zu Lehen herrüren/ thäte es aber persönliche Ansprüche antreffen/ die sollen verrecht werden an den Gerichten/ darinnen dann der Antworter gesessen und wohnhafft ist/ doch weren es Ritter oder Knechte/ und die in keinen Gerichten gesessen wären/ alsdenn soll der Antworter gerecht werden für dem/ des Rath/ Diener oder Angehöriger Er ist.

Wir/ unsere Erben/ Erbnehmen/ und nachkommende Könige zu Boheimb/ wollen auch vorfügen/ und vorschaffen/ wo um bekändtliche Schulden/ oder um Sachen/ die mit Brieff und Siegeln beweist/ von unsern Oheimben/ Chur- und Fürsten/ Ihren Erben/ Erbnehmen und nachkommenden Hertzogen zu Sachsen selbst/ oder ihren Unterthanen bey uns/ unsern Erben/ Erbnehmen/ nachkommenden Königen zu Böheim selbst/ oder unsern Unterthanen/ Hülff gebeten würdet/ daß dißfalls wir und unsere Unterthanen die/ so die Hülffe suchen/ und solchen Beweiß mit Brief und Siegel fürlegen/ in keine unnothdürfftige Rechtsfertigung führen sollen und wollen/ sondern ihnen/ Innhalts der Beklagten eigenen Bekändtniß/ oder der fürgelegten Brieff und Siegel/ schleünig und aufs längste in Monats Frist vorhelffen/ und in Verbleibung dessen/ wollen wir auf des Klägers Ansuchen in vierzehen Tagen selbst vorhelffen lassen/ damit der Kläger die Bezahlung bekomme und erlange.

Da aber die Sache disputirlich wäre/ mehrer Außführung des Rechtens bedörffte/ und zu einen process kommen müste/ so sollen wir/ alß König zu Böheim/ oder unser Stadthalter in der Cron Böheim/ oder der Richter in den ordentlichen Gerichten/ dahin es gehörig/ eine mündliche Verhör anstellen/ ob die Part in der Güte voreiniget und verglichen werden könten/ und da der Beklagte in Böheim gesessen/ solle in Böhmischer Sprache/ sonsten aber in Meissen/ und ausserhalb der Cron in teutscher Sprach gehandelt und procedirt werden/ auf den Fall aber die Güte und Sühne nicht entstünde/ so sollen wir/ der König zu Böheim/ unsere Stadthalter/ oder der Richter bey den ordentlichen Gerichten dem Kläger auferlegen/ sein Libell oder Klagschrifft gedüppelt in Monats-Frist einzubringen/ welches/ alsdenn dem Beklagten in gleicher Monats-Frist zu Einbringung seiner Exception oder Gegen-Notturfft/ ferner dieselbe in solcher Zeit eines Monats dem Cläger zu seiner replica, und dann die Replica dem Beklagten zu seiner Duplica, auch in Monats-Frist/ und solches alles gleichfalls in Böhmen in Böhmischer Sprache/ ausserhalb der Cron aber in Teutscher Sprache/ und innerhalb benenten unterschiedlichen Terminen/ allemal bey Verlust des Satzes/ einzubringen/ und zum Urtheill zubeschlißen/ umgewechselter Weise übersendet werden/ und nachdem also mit den zweyen Satz-Schrifften bemeldter Maßen zum Urtheil geschlossen sein wirdt/ sollen die Acta von den Gerichten/ da es anfänglich anhängig gemacht/ ist es in Böheim/ in die Appellation, in ihrer Liebden/ der Chur- und Fürsten zu Sachsen/ Landen aber/ in das Ober-Hoff-Gerichte zu Leipzig/ zu erkennen geschickt/ daselbst innerhalb zweyen Monathen das Urthel vorfast/ und dasselbe an gehörende Ort und Gericht/ wiederum geschickt/ und allda auch in Monats-Frist den Partheyen eröffnet/ und publiciret werden/ es wäre denn/ daß es der Sachen Gelegenheit/ und die hohe Nothdurfft erfodert/ so solle den Partheyen jedern noch ein Satz/ als die Triplica und Quadruplica zu dergleichen Fristen eines Monaths zugelassen/ Sonsten aber und bey Einbringung aller solcher Schrifften keine vorgebliche Außflucht/ Aufzug oder Dilation nachgegeben/ oder verstattet worden/ jedoch soll obgesetzte Monaths-Frist in allen Fällen/ nit ehe zu rechnen angefangen werden/ dann von dem Tage/ an welchem dem Kläger und Beklagten die eingelegte Satz-Schrifften sein behändigt und insinuiret worden.

Ob auch in der Sachen Beweiß und Gegen-Beweiß geführet werden solt/ oder müße/ soll dem Kläger ein Monats-Frist seinen Beweiß oder Positional-Artickul einzubringen zugelassen/ und ernent/ dieselben/ wenn sie einkomben sein/ alsbalde dem Beklagten zu seinen Interrogatorien, die auch in nechstem Monath einzubringen/ überschickt/ und beyden Theilen alsdenn zu Verfürung solches Beweiß und Gegen-Beweiß/ nach Gelegenheit ferner schleunigster Termin vergönnet/ und also denn auf dieselben geführte Beweiß/ und Gegen-Beweiß/ abermahls mit zweyen abgewechselten Schrifften/ nach Außweisung des obbemeldten proceß, von den Parthen verfahren/ zum Urthel geschlossen/ und allewege in der Cron Böheim nach den Böheimischen Rechten und Ordnung/ und in Meißen und Düringen nach Sächsischen Rechten/ und in der Graffschafft Henneberg und Ortland in Francken/ nach außgesetzten üblichen Keyserlichen und gemeinen Rechten/ geurtheilet und gesprochen werden. Waß auch also erkenndt und gesprochen wird/ dabey soll es ohne alle Appellation, Protestation oder Supplication verbleiben/ und do das gewinnende Theil/ inner einem Monath nach publicirten Urthel/ nit befriediget würde/ Ihme stracks/ ohne allen fernern Auffenthalt/ die Hülffe und Execution, entweder in des Schuldeners Güter/ und do die zur Bezahlung nicht reicheten/ zu seiner des Schuldeners Person/ wie hernach folgen wirdt/ mitgetheilet und vollzogen werden. Und so jemand in allen Fällen/ wie obstehet/ das Recht nit erlangen könte/ soll uns/ dem Land-Herrn/ der Kläger solches/ wie und aus was Ursachen Er vorzogen worden/ vormelden/ Alsdenn sollen und wollen wir/ ohne einigen Vorzug/ mit dem Richter ernstlichen schaffen/ mit der Hülffe allermaßen/ wie obgedacht/ schleunig zu verfahren.

Im Fall aber/ da der Beklagte am Guth nit zu zahlen hätte/ Alsdenn sollen wir und die unsern/ in derer Gericht der Schuldener antroffen/ vorpflichtet sein/ auf des Gleubigers Ansuchen/ zu seinem Leibe zu greiffen/ und ihnen gefänglich setzen/ und auf des Glaübigers Unkosten halten zu lassen. Oder aber/ do der Gerichts-Herr des Haltens/ oder auch der Glaubiger des Unkostens sich beschweret/ so soll der Gerichts-Herr schuldig sein/ den Schuldmann dem Glaübiger an sein Hand zugeben/ und folgen zu laßen/ den mag der Glaübiger mit Feßeln/ daß er ihme nicht entlauffe/ verwahren/ und an seine Arbeit stellen/ biß so lange/ daß er ihme über das Brodt/ das er ihme zu essen giebt/ die Schuldt abarbeite/ oder sich sonsten mit ihme verträgt/ doch daß ihme am Leben nichts schädliches zugefüget werde.

Als sich auch offtermahls bey unsern Vorfahren zugetragen/ wann Sie/ die Räthe/ beyderseits zusammen geschickt/ daß die Räthe ein Theil Böhmisch/ der andere Theil Teutsch/ deßgleichen auch die Unterthanen also haben reden wollen/ darauß erfolget/ daß die Sachen ungehört blieben/ und die Rhät/ deßgleichen die bescheidenen Unterthanen/ ohne Endschafft von einander ziehen müssen/ darauß Weiterung/ Irrung/ Vheden/ und anders erfolgt; Derhalben haben wir uns voreinigt und verglichen/ weil in der Cron Böheim unter allen Ständen viel Persohnen sein/ die der teutschen Sprach berichtet/ daß hinfürder/ so offte die Zusammenschickung durch uns alle/ oder zum Theil beschicht/ die Räthe und die Unterthanen die teutsche Sprache gebrauchen sollen. Und wir/ unsere Nachkommen und Erben/ Könige zu Böheim/ und die Cron Böheim/ wollen/ so offte die Räthe zusammen geschickt/ und der Unterthanen Sachen handeln/ eine Person/ so der Leute Nothdurfft fürtragen kan/ die beydes/ der Teutschen und Böhmischen Sprachen/ berichtet seyn/ vorordnen. Wann es sich auch also zutragen wird/ daß beyderseits Unterthanen gegen einander zu klagen haben/ so sollen anfänglich der Cron Böheim Unterthan einer mit seiner Klag/ und wenn darauf ein Bescheid von den Räthen gegeben/ alsdenn unsere Oheimben/ des Churfürsten und Seiner Liebden Vettern/ der Fürsten zu Sachsen/ Ihrer Liebden Erben/ und Nachkomben Unterthan einer mit seiner Klage/ und also fürder/ verwechselter Weise/ die Klagen und Antwort der Unterthanen gehöret werden. Es sollen auch die Räthe keine andere Sachen der Unterthanen fürnemben/ ehe Sie in den Sachen/ die sie angefangen/ einen Bescheid oder Abschiedt gemacht/ bey welchen allen wir es noch also vorbleiben

laßen/ mit dieser fernern Erklärung/ daß dem Kläger unser allerseits Unterthanen frey stehen solle/ anfänglich entweder die Niedersetzung der Rhäte zu bitten/ und vermöge obberührtes process vor denselben/ oder vor den ordentlichen Gerichten/ wie gedacht/ zu verfahren. Es sollen aber hievon ausgenomben sein/ die neuen freyen Bergwercke; Es wäre dann Sache/ daß der Beklagte erhebliche Ursachen fürwendet/ nemlichen/ daß die Schuld bezahlet/ oder durch Verlauffung Rechtsverwerter Zeit getödt/ præscribirt und verloschen/ und dergleichen/ deß sollen die Partheyen zu schleunigem rechtlichen Außtrag gelaßen werden/ wie obstehet/ und sonst ihnen keine Fristung/ gefährlicher Aufzug und Behelff gestattet/ und ob es beschehe/ durch uns abgeschafft werden/ ohne Gevehrde.

Dieweil Wir denn auch schleuniges Rechtens/Execution der Urthel/bekändtlicher und überweister Schuld/ wie gemeldet/ verhelffen laßen wollen/ so sollen auch unser keiner in seinem Königreich/ Fürstenthum/ Landen/ und Gebieten/ gestatten/ des andern Unterthanen oder Verwandten zukumbern/ und aufzuhalten/ umb Schulde willen/ es wäre denn Sach/ daß die Schuld an dem Ort/ do der Kummer begert/ gemacht/ oder daselbst zu bezahlen/ verschrieben/ oder zugesagt wäre.

Und wiewohl/ von wegen der Todes Fälle/ in den alten Erbeinigungen ein Maß gesetz geweßen/ welchergestallt und mit waß Conditionessen/ solche Erb- und Gefäll/ auß der Cron Böheim in der Chur und Fürsten Ihrer Liebden Landt/ nit weniger auch auß derselben Landen in die Cron Böheim/ aus beyderseits Gerichten/ und Obrigkeiten folgen solten/ so zu Zeiten mehr zu Widerwillen als zur Richtigkeit Ursach geben.

Derowegen sich weylandt Keyser Ferdinand/ hochlöblichster Gedächtniß/ mit unsern lieben Oheimen/ Hertzogen Augusto/ Churfürsten zu Sachsen/ durch beyderseits Rescript verglichen/ daß in künfftig obgemeldte Erbfell ohne unterschied aus der Cron Böheimb/ in ihrer Liebden Lande/ auch darauß hin und wieder in die Cron Böheim gereicht und gegeben werden sollen. So dann seine des ietzigen Churfürsten L. unterthänig gebeten/ von wegen künfftiger Richtigkeit und besseres Bestands/ diesen Artikul in ietzige verneuerte Erbeinigung einleiben zu lassen: So haben Wir uns demnach mit zeitigen wolbedachten Rath/ guten Wissen und Willen unserer Cron Böheim gehorsamen Stände/ und ander unser getreuen Räthe/ Officirer/ Landleute und Unterthanen/ stattlichen Erwegung/ aus vorbedachten Ursachen/ und sonderlichen freündtlichen und gnädigen Willen/ so wir zu berührten Churfürsten und seiner Liebden Vettern/ und derselben Erben/ Erbnehmen/ und Nachkomben/ tragen/ obbemeldter gestallt ewiglich und in guten Treuen/ ohne Gevehrde/ verbunden/ daß hinfüro/ zu künfftigen ewigen Zeiten/ es allerseits mit mehrgedachten Todes- und Erb-Fällen/ inn unser Cron Böheimb und des Churfürsten seiner Liebden und derselben Vettern Landen/ wie ietzo und oben gemeldet/ unverbrüchlich/ und ohne allen Nachtheil solle gehalten werden/ doch mit dieser ausdrücklichen Condition, woferne die Verlassenschafft an Farnüß vorhanden/ daß dieselben ohne Entgeldt jedem Theil folgen sollen. Betreffe es aber Grundt und Boden an/ Nachdem unser Cron Böheim wieder die Außländer/ so ordentlicher Weyse ins Königreich Böheim nit angenommen/ privilegirt/ soll es/ von wegen der Stadt- und Bauer-Güter/ beyderseits/ bey eines jetzlichen Unterthanen Gefallens/ dieselben zuverkauffen oder zubesitzen/ freystehen; Treffe es aber Herrn-Standes/ oder Rittermäßige Leute an/ die in der Cron Böheim nit angenommen/ auch sich darinn nit zu begeben gedächten/ sollen dergleichen Güter/ wofern sich die Partheyen durch Freundschafft/ oder sonst mit einander selbst/ des Kaufs und Werths nicht vergleichen könten oder würden/ durch die Kreyß-Haupt-Leute/ in welchem sie gelegen/ und befunden werden/ neben zweyen Aeltesten von Adel/ so wohl in unser Cron Böheimb/ als in des Churfürsten seiner Liebden/ und desselben Vettern Landen/ nach gutem Gewissen/ der Lands-Art und Gebrauch nach/ damit sich niemands mit Billigkeit zu beschweren habe/ erbar und aufrecht/ taxirt/ deme/ so die Gelde gehören/ unwegerlich zugestellt/ und die Güter wiederum mit tauglichen vorigen Standes-Persohnen/ von Herrn oder von Adel/ besetz werden.

Ob sichs auch begebe/ daß einer um seiner Verhandlung willen in unser des einen Theils Landen zu recht mit urthell vertheilet/ flüchtig/ und in des andern Land antroffen/ und gefänglich eingezogen würde/ so soll unser einer/ unser Nachkommen und Erben/ dem andern von Gelegenheit seiner Verhandlung Bericht thun/ und des Urtels Abschrifft unter seinem Insiegel zuschicken/ solch Urtel soll der ander/ seine Nachkomben oder Erben/ auf des andern Teils Ansuchen/ Begeren und Bitten/ würcklichen zu exequirn schuldig seyn/ ohne Gefehrde.

So auch einer oder mehr unser auch unserer Nachkommen und Erben Unterthanen/ auß unsern Landen flüchtig/ auß was Ursachen das beschehe/ so soll der andere Ihn in seinen Land nit dulden/ noch geleiten/ auch seinen Unterthanen solches zuthun/ oder ihnen aufzuhalten wissentlich nit gestatten. Und ob einer das Geleit durch Mißbericht bey uns außbracht hätte/ so wollen und sollen Wir/ auch unsere Erben/ und Nachkommen/ so balde wir dessen verständigt/ dasselbige auffkündigen und abschaffen.

Begebe sichs auch/ daß einer oder mehr in unser eines theils Landen/ mit Mord/ Raub/ Dieberey oder andern Mißhandlungen/ und Ursachen/ sein oder ihr Leben verwirckt/ und in des andern Landen gefänglich eingezogen würden/ wo dann die That bekandtlich/ so sollen der oder die in Monats-Frist/ auf Ansuchen der beleydigten Persohnen/ oder Ihrer Herrschafft/ seinem Vorwircken nach/ peinlich/ in denen Gerichten/ darinnen er einkommen/ gestrafft werden. Wo aber binnen Monats-Frist derhalben bey den Gerichten von den beschädigten Persohnen kein Ansuchung geschicht/ so soll der oder die Gefangenen auf einen Urfriedt ihres Gefängnisses wieder erledigt werden. Wäre es aber Sach/ daß die That nit bekändtlich oder sonst also gelegen/ daß sie Außübung des Rechtens/ oder sonst Vorzug haben müste/ auf dem Fall soll unser einer dem andern/ nach Erstattung der Unkost/ so auf den oder die Gefangenen ergangen/ den oder die Gefangenen in sein Land folgen/ und soll sie der ander in denen Gerichten/ darinnen sie sitzen/ annehmen/ und fürder auf sein Unkosten in sein Land führen lassen/ und nit mit Gewalt sondern rechtlich wieder sie verfahren/ darzu unser jeder den andern durch sein Gebiet mit Gleit beschicken/ und andern/ so es die Nothdurfft erfordert/ förderlichen sein/ und keine Verhinderung thun/ noch zu thun gestatten sollen/ ohne Gefehrde.

Wir haben uns auch weiter vereiniget/ und verglichen/ die weil sich viel muthwilliger und leichtfertiger Leute unterstehen/ uns und unsere Unterthanen mit Brieffen/ Brandt und andern Zeichen zu bevheden/ zu bedräuen/ und die Unkost zu der Fürsorge und sonst zuverursachen/ deßgleichen auch etliche die unsern zuwegelagern/ und auf den Land-Straßen zuverhalten/ daß wir nun hinfürder solcher Vheden/ Wegelagern/ und Vorhalt im Felde und Straßen bey Straffen Verlierung Leib und Lebens/ in einen öffentlichen Außschreiben wollen verbieten/ und wo sich jemandt darwieder unterstehen würde/ uns oder die unsern jedes theils gegen dem andern zu bevehden oder zuwege lagern/ oder auf der Straßen zu verhalten/ daß derselbige zu stundt mit solcher That der Bevehdung oder Wegelagerung/ ob gleich durch ihnen darauf nichts weiter erfolget/ sein Leib und Leben soll verwircket/ und wann er ankommt/ mit dem Schwerdt vom Leben zum Tode gestrafft werden; Thete er aber einigen Brandt-Schaden/ oder Mordt/ so soll er/ seiner Verwirckung nach/ auch vom Leben zum Tode gestrafft werden.

Und wiewohl auch hieneben verordnet und gesetz worden/ welchermassen wir/ unsere Erben/ Erbnehmen und Nachkommende König zu Böheim/ bemeldten unsern lieben Oheimb/ den Churfürsten/ Seiner Liebden obbemeldten Vettern/ und Deroselben Erben/ Erbnehmen und Nachkommen/ Hertzogen zu Sachsen/ Landgraffen inn Düringen/ und Marggraffen zu Meissen/ auf ihre Ermahnung zu Hülffe kommen sollen; So haben Wir doch/ zu mehrern Nutz/ Erhaltung und Handthabung unserer Cron Böheim/ und derselben incorporirten Fürstenthumben und Landen/ auch ihrer Liebden Fürstenthumben Landen und Leuten/ uns ferner mit ihr Liebden/ (**doch die Glaubens und Religions-Sachen außgenommen/ derenthalben wir einander zu helffen unverbunden sein wollen/**) nachfolgender Artickul unterredet und verglichen/ Also/ wo gedach-

dachte unsere liebe Oheimben/ der Churfürst und Vorbenandte seiner Liebden Gevettern/ ihrer Liebden Erben/ Erbnehmen/ und nachkomende Hertzoge zu Sachsen/ oder derselben Land und Leute/ über kurtz oder lange Zeit/ durch Jemandt/ wer der oder die weren/ von der Gehorsam eines Römischen Keysers oder Königes gedrungen/ und derhalben vergewaltiget oder überzogen werden wolten; So sollen und wollen Wir/ unsere Erben/ Erbnehmen/ und nachkommende Könige zu Böheim/ sambt derselben incorporirten Landen/ auf ihrer Liebden/und Deroselben Erben/Erbnehmen/ und nachkommenden Hertzogen zu Sachsen/ Vermanung/ in Krafft aufgerichter Erbeinigung/ nach dem Tage solcher Vermahnung/ ihnen zu Hülffe schicken/fünffhundert gerüster Pferd/ zum längsten innerhalb eines Monats Frist/ und zweytausend fünff hundert Mann zu Fuß/ besoldets Kriegs-Volcks/ innerhalb vierzehen Tagen/ und/ auf die ander Mahnung/ wiederumb innerhalb eines Monats Frist/ den nächsten darnach folgend/ abermahls fünffhundert gerüster Pferde/ und zwey tausend fünffhundert Mann zu Fuß/ besoldets Krieges Volcks/ innerhalb Vierzehen Tagen. Und wo die Noth also groß were/ und wir zum Drittenmahl erinnert würden/ als denn mit unser und unser Cron Böheim und Derselben incorporirten Landen gantzer Macht zuziehen/ schützen und retten helffen/ alß/ ob die Sache uns/ unsere eigene Land und Leute selbst belanget und antreffe/ und das alles auf unsern und bemeldter unser Cron Böheim/ und derselben eingeleibten Landen eigenen Costen und Darlegen/ wie sich denn seiner Liebden/ des Churfürsten/ Vater/ Weyland Hertzog Augustus/ Churfürst/ in voriger mit seiner Liebden und Weyland Hertzog Moritzen/ auch gewesenen Churfürsten/ und auch Weyland Keyser Ferdienand/ hochlöblichster Gedächtniß/ aufgerichteten Erbeinigung/ die dißfalls in seinen Puncten bey seinen Kräfften bleiben solle/ außdrücklichen/ gegen ihrer Majestät/ und derselben nachkommenden Königen zu Böheim verschrieben hat/ Seine Liebden/ der Churfürst/ sich auch jetzo wiederumb gegen uns/ als Regierenden König zu Boheimb/ unsern Erben und nachkommenden Königen/ und der Cron Böheim/ aufs neue hiemit verschrieben/ und verbindlich gemacht; So wol und nit weniger auch obangeregte seiner Liebden/ des Churfürsten/ Vettern/ Hertzog Friederich Wilhelm/ Johann/ Johann Casiemir/ und Johann Ernst/ für sich/ ihre Erben/ und Nachkommen/ neben seiner Liebden/ dem Churfürsten/ in dieser Erbvereinigung/ gleichermassen zugesagt/ sich verschrieben/ verreversiret und verbunden haben/ so viel obbemeldte specificirte Anzahl Hülff des Zuzugs betrifft/ Als nemlich einen dritten Theil/ welcher bringt zu jeder Aufmahnung Einhundert Sechs und Sechzigck und zwey Drittel eines Pferdes/ und Achthundert/ drey und dreyßig und ein Drittheil eines Fuß-Knechts zu leisten/ und denn im Fall der grossen Noth gleicher Weise mit Ihr Liebden Lande gantzer Macht/ uns/ und unser Cron Böheim/ und derselben eingeleibten Landen/ auf ihrer Liebden eigenen Unkosten und Darlegen/ zuzuziehen. Wir wollen auch unser Hülffe von ihnen nit abwenden/ den Feinden sey dann ihr Fürnehmen gewehret/ und ob sie etwaß eingenomben/ Ihrer Liebden wieder darzu zu helffen. Gefügt es sich aber/ daß die Noth also groß und eilend wäre/ daß ihre Liebden/ Deroselben Erben/ Erbnehmen und Nachkomben/ Hertzogen zu Sachsen/ uns/ unsere Erben und nachkommende Könige zu Böheim/ zu der ersten Mahnung mit Macht zu zuziehen/ ermahnen würden: So sollen und wollen wir darauf auch/ im nechsten Monat nach deroselben Vermahnen/ also auf sein/ zuziehen und retten helffen lassen.

Ob auch Wir/ unsere Erben/ Erbnehmen/ und nachkommende Könige/ und die Cron zu Böheim/ andere Einigung oder Bündniß mit jemandes fürnehmen/ machen oder eingehen/ auch etliche alte Einigung verneuern/ oder erstrecken würden/ darinnen sollen Wir/ unsere Erben/ Erbnehmen/ Nachkommende Könige/ und die Cron Böheim/ diese Einigung auch den Chur-Fürsten/ Seiner Liebden Vettern/ und derselben Erben/ Erbnehmen und nachkommende Hertzogen zu Sachßen/ zuvor ausnehmen.

Auf solches alles so nehmen Wir auch in dieser Erbeinigung auß unsern Heiligen Vater/ den Pabst/ unsere Nachkommen am Römischen Reich/ künff-

künfftige Römische Keyser und Könige/ deßgleichen den König von Hispanien/ die Churfürstlichen Heuser Pfaltz und Brandenburg/ samt unsern löblichen Hauß Oesterreich/ deßgleichen die Hochgebornen Hertzogen Willhelm und Ferdinanden zu Beyern/ sowohl die andern Heuser der Pfaltzgraffen bey Rhein und Hertzogen zu Beyern/ auch Marggraffen zu Brandenburg/ mit welchen Häusern Wir in Erbeinigung und freundlicher guter Verwandtniß stehen/ so viel Deroselben Heuser Pfaltz/ Brandenburg/ Oesterreich und Beyern/ sich unsers und künfftigen Römischen Keyser und Königen Gehorsams unterthänigst vorhalten.

Sonsten alle und jegliche vorgeschriebene Artickul und Punckten/ wie die von Wort zu Wort obgelautet/ und in dieser Erbeinigung begriffen sein/ haben wir vor uns/ unsere Erben/ und nachkommende Könige und unsere Cron Böheim/ obgemeldten Chur- und Fürsten/ ihrer Liebden Erben/ Erbnehmen/ und nachkommenden Hertzogen zu Sachsen/ Landgraffen in Düringen/ und Marggraffen zu Meissen/ bey unsern Königlichen Würden und wahren Worten gelobt/ wahr/ stet und vest zu halten/ zu vollführen/ und Dero nachzukomben. Deß zu Urkund haben wir diesen Brieff mit eigener Hand unterschrieben und mit unsern Königlichen anhangenden Insiegel besiegelt. Geben auf unserm Königlichen Schloß Praag/ den vier und zwantzigsten Tag des Monats Octobris, nach Christi/ unsers lieben HErrn und Seeligmachers/ Geburt/ in Funffzenhundert Sieben und Achtzigsten/ Unsere Reiche/ des Römischen in zwölfften/ des Hungerischen in sechzehenden und des Böheimischen in den dreyzehenden.

Rudolff.

Adamus de nova Domo S. R. Bohemiæ Cancellarius.

Ad Mandatum sacræ cæsareæ Mtis proprium.

G. Mehl, Vice-Cancellarius.

Seb. t. Hewgeln.

II. Erbeinigung zwischen Böheim und Sachßen/ wie solche/ nach dem Tode Churfürsts Augusti, anno 1587. von Chur-Fürst Christianen I. samt denen andern beeden Fürstl. Sächß. Linien/ ausgestellet worden.

VOn GOttes Gnaden Wir Christian/ des Heiligen Römischen Reichs Ertz-Marschalch und Churfürst/ Burggraff zu Magdeburg/ und Wir Friedrich Willhelm/ Johans/ auch Johann Casimir/ und Johann Ernst/ alle Gebrüdere und Gevettere/ Hertzogen zu Sachsen/ Landgraffen in Düringen/ und Marggraffen zu Meissen/ bekennen öffentlich mit diesen Brieffe allen dehnen/ die ihn sehen oder hören lesen.

Nachdem sich der Allerdurchlauchtigste/ Großmächtigste und unüberwindlichste Fürst und Herr/ Herr Rudolff/ der Ander/ erwehlter Römischer Keyser/ zu allen Zeiten Mehrer des Reichs/ in Germanien/ zu Hungarn/ Böheim/ Dalmatien/ Croatien/ und Sclavonien/ König/ Ertz-Hertzog zu Oesterreich/ Hertzog zu Burgund/ Steyer/ Kärndten/ Crain und Wirtenberg/ Graff zu Habßburg/ Flandern und Tyrol/ unser allergnädigster Herr/ als König zu Böheimb/ vorgangenes 1579. Jahres den 20. Tag des Monats Aprilis, mit wohlbedachtem Muth und Rath Ihrer Majest. Crohn Böheimb getreuen Unterthanen/ Herren/ Rittern/ und Knechten/ und ander Ihrer Majest. Land-Leuthen/ in guten Treuen/ ohne Gefehrde/ für sich und Ihrer Majest. Erben/ Erbnehmen/ und nachkommende Könige/ und die Cron Böheimb/ mit weyland dem Hochgebohrnen Fürsten/ Herrn Augusto/ Hertzogen zu Sachsen/ Landgrafen in Düringen/ Marggraffen zu Meißen/ und Burggraffen zu Magdeburg/ als negstgewesenen Chur-Fürsten/ Christlicher Gedächtniß/ vor sich und in Vormundschafft unser/ der Hertzogen zu Sachsen/ auch unser allerseits Erben/ Erbnehmen und Nachkommen/ einer ewigen Erb-Vereinigung genediglichen vorglichen haben/ wie denn dessen die Vorschreibungen/ zu beyderseits an obmeldtem Dato aufgericht/ lauter ausweisen.

Dieweil aber/ nach dem Willen GOttes/ seither und verflossenen 1586. Jahres/ angeregter unser freundlicher geliebter Herr Vater/ Hertzog Augustus Churfürst Christlicher Gedächtniß mit Tod abgangen/ So haben Wir hierauf

auf Ihre Keyserliche Majestät durch unsere vollmächtige abgesandten Räthe/ die Ernveste Gelehrte/ unsere liebe Getreue/ Abraham Bocken von Pollach zu Klipphausen/ und Wolffgang Eylenbecken zu Goßigk/ der Rechten Doctorn/ unlängst/ und jetzo wiederumben/ durch angeregten Doctor Eülenbecken/ unterthänig und freundlich ersuchen und anlangen lassen/ daß Ihre Keyserliche Majestät/ obangezeigte Erbeinigung mit uns/ dem Chur-Fürsten/ unsern Erben und Nachkommen/ wiederum freundlich und gnädigst vorneuern/ deßgleichen auch zu solcher Erbvereinigung uns/ die Hertzogen zu Sachsen/ Gebrüder und Gevettere/ unser aller Erben und Nachkommen/ zu vollkommendlicher endlicher Verbindung ihrer Majestät/ der Cron Böheimb/ und des gantzen Chur- und Fürstlichen Hauses zu Sachsen/ gnädiglich kommen lassen und annehmen wollen. So dann höchsternente Keyserliche Majestät üm solche Erb-Vereinigung nichts minder von uns/ dem Churfürsten/ als Uns/ den Herzogen zu Sachsen/ Gebrüdern und Gevettern/ in gleicher Weise durch unsere Räthe die Ernveste Gelehrte/ Doctor Joachim Wahln/ Otto von Starschedel/ und Doctor Wolffgang Spelten/ unterthänig und freundlich ersucht/ angelangt und gebeten worden sein.

Demnach so haben sich ihre Keyserliche Majestät/ mit zeitigem wohlbedachten Rath/ guten Wissen und Willen ihrer Keyserlichen Majestät Cron Böheim gehorsamen Stände und andern ihrer Majestät getreuen Räthe/ Officirer/ Land-Leute/ und Unterthanen stattlichen Erwegung der Sachen/ und aus sonderlichen freundlichen und gnädigen Willen/ so ihre Keyserliche Majestät zu uns allerseits tragen/ sich gegen uns/ und also mit dem gantzen Hauß Sachsen/ und allen unsern Erben/ Erbnehmen/ und nachkommenden Hertzogen zu Sachsen/ und wir hinwiederum vor uns und das gantze Hauß zu Sachsen/ auch alle unsere Erben/ Erbnehmen/ und nachkommende Chur- und Fürsten des Hauses zu Sachsen/ mit höchstgedächtigster Keyserlicher Majestät/ als Königen zu Böheim/ und der Cron Böheim/ uns ewiglich und in guter Treue/ ohn Gefehrde/ verbunden.

Verbinden uns auch hiemit/ wie obstehet/ von neuen/ vor uns/ unsere Erben/ Erbnehmen/ und nachkommende Chur- und Fürsten zu Sachsen/ mit höchstgedachter Keyserlicher Majestät/ als Königen zu Böheim/ und derselben nachkommenden Königen/ und der Cron Böheim/ wissentlich und in Krafft diß Brieffes/ in allermassen/ als hernach geschrieben stehet/ Also/ daß Wir/ unsere Erben/ Erbnehmen und Nachkommen des Chur- und Fürstlichen Hauses zu Sachsen/ gegen und wieder ihre Keyserliche Majestät/ als Königen und die Cron Böheim/ zu ewigen Zeiten/ nimmermehr/ zu Vehdenn/ Feindschafft oder Eingriffen kommen/ auch den unsern in unsern Landen/ und Gebieten gesessen/ ungefährlich nicht verstatten/ sondern allwege ein ander mit gantzen Treuen meinen/ ehren und fürdern sollen und wollen/ auch daß wir ihre Keyserliche Majestät/ und Deroselben Cron Böheim/ Dero Erben/ und nachkommenden Königen zu Böheim/ gerathen/ und beholffen sein sollen und wollen/ ewiglichen zu behalten/ schützen und schirmen Ihrer Keyserlichen Majestät Königreich Böheim/ desselben incorporirte Fürstenthumb/ Land und Herrschafften/ Erb-Guth/ Ehre/ Recht/ und Gewohnheit/ und die Hülffe sollen und wollen wir Ihnen thun/ mit aller unser Macht/ ohn Gefehrde/ wieder allermänniglich/ niemand außgenommen/ von den sie angriffen/ verhindert oder beschädiget würden/ und die an ihrer Keyserlichen Majestät/ Königreich Böheimen/ und desselben incorporirten Fürstenthumb/ Herrschafften/ Erbgüter/ Recht/ Ehr/ Gewohnheit/ Land und Leute/ Geistlich oder Weltlich/ greifen/ oder in einerley Weise Hinderungen oder Schaden thun wollen/ bey Nahmen/ an dem Königreich zu Böhmen/ der Chur und Stimme/ die ein König zu Böheimb/ von wegen seiner Lande/ hat/ und haben soll/ an der Wahl eines Römischen Königes/ eines künfftigen Keysers/ an der Mannschafft und Lehenschafft/ zu der Cron Böheim gehörig/ der Marck zu Mähren/ Fürstenthumb Schlesien/ und Margraffschafften Ober- und Nieder-Laußitz.

Und sollen auch Wir/ unsere Erben/ Erbnehmen/ nachkommende Chur- und Fürsten zu Sachsen/ Ihre Römische Keyserliche Majestät/ die Cron Böheimb/ und Deroselben incorporirte Fürsten-

thum und Lande/ doran gemeiniglich/ oder sonderlich/ nimmermehr in keinen Zeiten/ irren/ hindern oder ansprechen/ in keine Weise/ sondern sie darzu getreulichen helffen schirmen und handhaben/ wider allermanniglich/ als vorgeschrieben stehet.

Und wann wir/ unsere Erben/ Erbnehmen/ und nachkommende Chur- und Fürsten zu Sachsen/ von wegen höchstgenandter Keyserlichen Majestät/ als Könige und der Cron Böheim/ und nachkommende Könige ermahnet werden/ so sollen und wollen wir/ inwendig eines Monaths/ ihnen zu Hülffe kommen/ würde aber der Hülffe eilender Noth werden/ so sollen Wir mit der Hülffe auch eher kommen/ nach dem Tag solcher Mahnung/ Jnmaßen/ als vorgeschrieben stehet.

Wenn wir auch höchstgenandter Keyserlichen Majestät/ als Könige zu Böheim/ zu Hülffe kommen/ oder unser Volck zu Hülffe schicken/ so soll ihre Keyserliche Majestät uns oder dieselben/ die wir ihnen zu Hülffe senden werden/ mit Bier/ mit Brodt/ mit Kuchenspeise/ und wo man nicht im Felde lieget/ mit Futter versorgen/ ohne Gevehrde.

Nehmen aber wir oder die unsern einigen Schaden/ das seind ihre Keyserliche Majestät oder die Cron Böheimb uns außzurichten oder abzutragen nicht pflichtig. Gewonnen wir aber mit einander Schlösser und Städte/ die im unsern Landen nit gelegen wären/ oder von uns nit zu Lehen giengen/ die sollen wir brechen/ und gleich miteinander theilen/ wie uns das allerbeste mit einander gefellet. Nehmen wir aber Frommen an Schlössern und Städten/ die in unsern Landen gelegen wären/ oder die von uns zu Lehen giengen/ der Frommen soll uns alleine bleiben/ wäre es aber/ daß wir und die unsern Frommen nehmen an Gefangenen/ die sollen wir/ nach ietzliches Anzahl gewapneter Leute/ gleich mit einander theilen.

Und um das/ daß wir desto baß uns/ mit Lob unsere Fürstenthum und Lande/ friedlicher gehalten mögen/ so haben wir uns mit ihrer Keyserlichen Majestät/ als Könige zu Böheimb/ und der Cron Böheimb/ vortragen/ Deroselben ihre Land und Straßen getreulichen helffen/ schützen und schirmen/ damit der Kaufman/ Pilgram/ und ein ieglicher sicher gewandern möge.

Wir sollen und wollen auch/ vor uns selbst/ auch den unsern/ ungevehrlich nicht gestatten/ Ihrer Keyserlichen Majestät und der Cron Böheim Feind und Wiedersacher in unsern Schlössern/ Städten/ Märckten/ Landen und Gebieten nicht zu haußen/ höfen/ ätzen/ trencken/ oder keinerley Hülffe/ Vorschub oder Beystand thun. Und nachdeme zwischen Weyland König Uladißlau und Hertzog Georgen zu Sachsen/ derowegen ein Vortrag und Vereinigung aufgerichtet/ dessen Datum stehet zu Budißin/ am Sonnabend des Tages Sancti Nicolai Episcopi Anno Funfzehenhundert und fünff/ darinnen außgedrucket/ welcher gestallt es mit den Bevehdern und Beschädigern/ auch mit der Volge und Erobern der Heußer und Beherberger solle gehalten werden.

Demselben Vortrag soll in allen seinen Artickeln nachgegangen werden/ mit dieser Erklärung: Wenn dem Beschädiger oder Bevehder nachgefolget wird/ so sollen eins theils Diener und Unterthanen in des andern Land nachzufolgen/ und darinnen den Feind oder Beschädiger gefänglich anzunehmen haben/ doch/ daß sie sich damit in des Lands-Herrn nechstes Amt/ oder seiner Unterthanen Prälaten/ Graffen/ Herren/ von Adel/ oder Städte/ in deren Gerichten Er gefangen/ zu Gericht wenden/ und also solche Feinde oder Beschädiger gefänglich verwahren lassen/ doch soll keiner mit gewaltigen Heer dem andern in das Land einziehen/ auch die Nacheil oder Nachfolge der Beschädiger in alle wege ohne Schaden der Unterthanen und Land beschehen.

Wir sollen und wollen auch der höchsternandten Keyserlichen Majestät/ derselben Ihrer Majestät Erben/ Erbnehmen/ und nachkommenden Königen/ und der Cron Böheimen/ an ihren Landen/ Leuten/ Regimenten/ Aussatzungen/ mit allen ihren Herkommen/ keinerley Eingriffe/ Jrrung oder Eintrag thun/ noch uns der ihren wieder sie annehmen/ verthädigen/ oder vorsprechen/ auch niemand der unsrigen solches gestatten/ in keinerley Weyse/ ohne Gevehrde.

Und auf daß solche unsere Einung desto

desto beständiger und aufrichtiger mag gehalten und verbracht werden / so haben wir uns auch dabey vertragen / Ob wir mit Höchstgedachter Keyserlichen Majest. unserm allergnädigsten Herrn/ als Königen zu Böheim/ zu schicken gewinnen/ von Sachen wegen/ die sich hinfüro begeben würden / wann wir dann Jhro Keyserliche Majest. darum unterthänigst schreiben / und einen Tag/ der dann in einem Monat nach solcher Schrifft zu erscheinen specificiret werden soll/ benennen/ so sollen wir beyde Theil unsere schiedliche Räthe auf solchen Tag gegen Eger in die Stadt schicken/ daselbst hinkommen / und vorsuchen/ und Fleiß haben/ die Sache gütlich zu verrichten. Ob sie aber die Gütigkeit nit erlangen möchten/ so sollen wir Jhrer Keyserlichen Majestät und der Cron Böheimen drey Personen des Chur- oder Fürsten Standts / darauß einen Obman zu erwehlen/ benennen/ derselbe Obmann soll sich der Sachen beladen/ und in einem Monath von der Zeit anzurechnen / als er zu einem Obman benendt wird/ einen Richts-Tag gegen Eger setzen / zu deme sollen unser jeder zwehne seiner Räthe niedersetzen / die sollen beede Partheyen in Recht gegen einander nothdürfftiglich verhören/ und wie sie alle/ oder der mehrer Theil die Sache in Recht entscheiden/ dabey soll es bleiben/ und von uns beyden Theilen nachkommen und gehalten werden/ ohne Weigerung und Außzuge / getreulich und ohne Gevehrde.

Und solcher Entschiedt soll geschehen in einem halben Jahre/ von der Zeit anzurechnen/ als der erste Rechts Tag von dem Obmann gesetzt ist / es wäre denn/ daß sich die Sache durch Erkäntniß des Rechten länger verziehen würde/ deme soll auch nachkommen werden. Und der obgenandte Obmann und Räthe sollen solcher Pflicht und Eyd/ damit sie dem Herrn/ des Räthe sie sein/ verwandt wären/ in diesen Sachen des Rechten/ von dem Herrn/ dem sie verwandt sein/ unvorzüglichen alsbald der Obmann/ und sie/ die Räthe/ benennet/ ledig gezehlet werden.

Es soll sich auch der Herr/ des Räthe sie seyn/ darzu halten und vermügen/ daß sie sich solches Rechtens annehmen/ beladen / und den Sachen / wie vorstehet/ nachkommen.

Ob aber unsere Prælaten/ Graffen/ Herren / Ritter/ Knechte / oder Unterthanen/ mit höchstgedachter Keyserlichen Majestät/ als Königen zu Böheim/ und der Cron Böheim/ zu thun gewönnen/ so sollen sie sich darum Rechts benüegen lassen/ für den Räthen/ des/ mit dem Er zu thun zu haben vermeinet/ doch daß die Sachen in einem halben Jahre/ von dem ersten Rechts-Tage anzurechnen / entschieden werde/ wie obstehet.

Deßgleichen/ ob unser einer/ oder unsere Erben mit des andern Unterthanen zu schicken/ Schuld/ oder andere Zuspruch zukünfftig bekommen würden/ so soll unser jeder/ und unsere Nachkommen und Erben/ dem andern / wie nechst bemeldet/ bey des Beklagten ordentlichen Richter zu helffen/ oder da die Sachen nit klar oder liquida were/ schleünig rechtlichen Außtrags/ mit Erwehlung eines Obmannes/ und Zusetzung der Räthe/ wie oben gemeldet/ verschaffen/ und gestatten / auch Execution thun lassen.

Würden aber unsere Unterthanen beyderseits gegen einander zuschicken gewinnen/ in was Stand/ Würden/ oder Wesens/ der oder die wären/ berürte es das geistliche Gericht/ das soll an geistlichen Gerichten gehandelt werden / berürte es aber Lehen/ darum soll man für des Lehen-Herrn Lehen-Gerichten rechten/ von dem die Güter / darum man dann rechtet/ zu Lehen herrühren; Thäte es aber persönliche Sprüche antreffen / die sollen verrecht werden/ an den Gerichten/ darinnen denn der Antworter gesessen/ und wohnhafftig ist/ doch weren es Ritter oder Knechte / und die weren in keinen Gerichten gesessen / alßdenn soll der Antworter gerecht werden/ für dem/ des Rath/ Diener oder Angehöriger er ist.

Wir / unsere Erben/ Erbnehmen und nachkommende Chur- und Fürsten zu Sachsen/ Landgraffen in Düringen und Marggraffen zu Meißen / wollen auch verfügen und verschaffen/ wo umb bekenntliche Schulden oder um Sachen/ die mit Brieff und Siegeln beweist / von der höchstgenandten Keyserlichen Majestät/ Dero Erben / Erbnehmen / und nachkommenden Königen zu Böheimb/ selbst / oder Jhrer Majestät / und der Cron Böheimen Unterthanen/ bey uns/ unsern Erben und nachkommenden Chur-

Chur- und Fürsten zu Sachsen / selbst / oder unsern Unterthanen / Hülffe gebeten würdet / daß dißfalls wir und unsere Unterthanen / die / so die Hülffe suchen / und solchen Beweiß mit Brieff und Siegel fürlegen / in keine unnothdürfftige Rechtfertigung führen sollen und wollen / sondern ihnen / Innhalts des Beklagten eigenen Bekäntniß / oder der fürgelegten Brieffe und Siegel / schleunig und aufs längste in Monats-Frist verhelffen / und in Verbleibung dessen / wollen wir / auf des Clägers Ansuchen / in vierzehen Tagen selbst verhelffen lassen / damit der Kläger die Bezahlung bekomme und erlange.

Da aber die Sache disputirlich wäre / mehrer Außführung des Rechtens bedürffte / und zu einem Process kommen müste / so sollen wir / die Chur- und Fürsten zu Sachsen / oder der Richter / an den ordentlichen Gerichten / dahin es gehörig / eine mündliche Verhör anstellen / ob die Parth in der Güte vereiniget und verglichen werden künten / und da der Beklagte in Böheimb gesessen / soll in Böheimischer Sprache / sonsten aber in Meissen / und außerhalb der Cron in Deutscher Sprache gehandelt und procediret werden. Auf den Fall aber die Güte und Sühne entstünde / so sollen wir / die Chur- und Fürsten zu Sachsen / oder der Richter / bey den ordentlichen Gerichten / dem Kläger auferlegen / sein Libell oder Klag-Schrifft gedoppelt in Monats-Frist einzubringen / welche alsdenn dem Beklagten / in gleicher Monats-Frist / zu Einbringung seiner Exception oder Gegen-Nothurfft / ferner dieselbe in solcher Zeit eines Monats dem Kläger zu seiner Replica, und denn die Replica dem Beklagten zu seiner Duplica, auch in Monats-Frist / und solches alles gleichfalls in Böheim in Böheimischer Sprache / außerhalb der Cron aber in Deutscher Sprache und innerhalb benandten unterschiedlichen Terminen, allemahl bey Verlust des Satzes einzubringen / und zum Urthel zu beschließen / umgewechselter Weise übersendet werden.

Und nachdem alsdem mit den zweyen Satz-Schrifften bemeldter Maßen zum Urthel geschlossen sein würdet / sollen die Acta von den Gerichten / da es anfänglich anhängig gemacht / ist es in Böheim / in die Appellation, in unser / der Chur- und Fürsten zu Sachsen / Landen aber in das Ober-Hoff-Gerichte zu Leipzig / zu erkennen geschickt / daselbst innerhalb zweyen Monathen das Urthel verfasset / und dasselbe an gehörenden Orth und Gericht wiederum geschickt / und allda auch in Monats-Frist den Partheyen eröffnet und publiciret werden; Es were denn / daß es der Sachen Gelegenheit und hohe Nothdurfft erfodert / so soll denen Partheyen jeden noch ein Satz / als die Triplica und Quadruplica, in dergleichen Fristen eines Monaths zugelassen / sonst aber und bey Einbringung aller solcher Schrifften keine vergebliche Außflüchte / Aufzüge oder Dilation nachgeben oder verstattet werden; jedoch soll obgesetzte Monats-Frist in allen Fällen nicht ehe zu rechnen angefangen werden / dann von dem Tage an / welchen den Kläger und Beklagten die eingelegte Satz-Schrifften sein behändiget und insinuiret worden.

Ob auch in der Sachen Beweiß und Gegen-Beweiß geführet werden solte / oder müste / soll dem Kläger eine Monats-Frist / seinen Beweiß oder positional Articul einzubringen / zugelassen und ernandt / dieselben / wenn sie einkommen sein / alsbald dem Beklagten / zu seinen Interrogatorien, die auch in nechsten Monath einzubringen überschickt / und beyden Theilen alsdann zu Verführung solches Beweiß und Gegen-Beweiß / nach Gelegenheit / ferner schleunigster Termin vergönnet / und alsdenn auf dieselben geführte Beweiß und Gegen-Beweiß abermahls mit zweyen abgewechselten Schrifften / nach Außweisung des obgemeldten process, von den Partheyen verfahren / zum Urthel geschlossen / und allewege in der Cron Böheim / nach dem Böheimischen Rechten / und Ordnung / und in Meißen und in Düringen / nach Sächsischen Rechten / und in der Graffschafft Hennenberg und Ortland in Francken / nach außgesetzten üblichen Keyserlichen und gemeinen Rechten / geurtheilet u. gesprochen werden. Waß auch also erkennt und gesprochen würdet / dabey soll es ohne Appellation, Protestation oder Supplication verbleiben / und da das gewinnende Theil in einen Monat nach publicirten Urtheil nicht befriediget würde / Ihme stracks ohne allen fernern Auffenthalt die Hülffe und Execution entweder in des Schuldigers Güter / und

und da die zur Bezahlung nicht reichen/ zu seines des Schuldners Person/ wie hernach folgen würdet/ mit getheilet und vollzogen werden.

Und so Jemand in allen Fällen/ wie obstehet/ das Recht nicht erlangen könte soll uns/ dem Land-Herren/ der Kläger solches/ wie und aus waß Ursachen Er verzogen worden/ vermelden/ als denn sollen und wollen wir ohne einiglichen Verzug mit dem Richter ernstlichen schaffen/ mit der Hülffe/ allermassen wie obgedacht/ schleunig zuverfahren. Im Fall aber da der Beklagte am Guth nicht zu zahlen hätte/ alsdenn sollen wir und die Unsern/ in deren Gerichten der Schuldener angetroffen/ verpflichtet sein/ auf des Glaubigers Ansuchen/ zu seinen Leibe zu greiffen und ihn gefänglich setzen/ und auf des Gleubigers Unkosten halten zu lassen/ oder aber da der Gerichts Herr des Haltens/ oder auch der Glaubiger des Unkostens sich beschweret/ so soll der Gerichts Herr schuldig sein/ den Schuldman dem Glaubiger an seine Hand zu geben/ und folgen zu lassen/ den mag der Glaubiger mit Feßeln/ daß er ihme nicht entlauffe/ verwahren und an seine Arbeit stellen/ biß so lange/ daß er ihme über das Brodt/ das er ihme zu essen giebt/ die Schuld abarbeite/ oder sich sonsten mit ihme verträget/ doch daß ihme am Leben nichts schädliches zugefüget werde.

Als sich auch offtmals bey unsern Vorfahren zugetragen/ wenn Sie/ die Räthe/ beyderseits zusammen geschicket/ daß die Räthe ein Theil Böheimisch/ der andere Theil Teutsch/ deßgleichen auch die Unterthanen also haben reden wollen/ darauß erfolget/ daß die Sachen ungehört blieben und die Räthe/ desgleichen die bescheidenen Unterthanen/ ohne Endschafft von einander ziehen müssen/ darauß Weiterung/ Irrung/ und Vheden und anders erfolget/ Derohalben haben wir uns vereinigt/ und verglichen/ weil in der Cron Böheimb unter allen Ständen viel Personen seind/ die der teutschen Sprache berichtet/ daß hinfürder/ so offt die Zusammenschickung durch uns alle/ oder zum Theil beschicht/ die Räthe und die Unterthanen die teutsche Sprache gebrauchen sollen/ und die Keyserliche Majestät/ als König zu Böheimb/ Dero Erben und Nachkommen/ und die Cron Böheim/ wollen/ so offt die Räthe zusammen geschicket/ und der Unterthanen Sachen handeln/ eine Persohn/ so der Leute Nothdurfft fürtragen kan/ die beydes/ der Teutschen und Böheimischen/ Sprache berichtet sey/ verordnen. Wann es sich auch also zutragen würde/ daß beyderseits Unterthanen gegen einander zu klagen haben/ so soll anfänglich der Cron Böheim Unterthanen einer mit seiner Klage/ und wenn darauf ein Bescheid von den Räthen gegeben/ alsdenn unser/ Chur- und Fürsten/ Gevettern und Gebrüdern/ Hertzogen zu Sachsen/ und unser beyderseits Erben und Nachkommen/ Unterthanen einer mit seiner Klage/ und also fürder verwechselter Weise die Klagen und Antwort der Unterthanen gehöret werden.

Es sollen auch die Räthe kein ander Sachen der Unterthanen fürnehmen/ ehe sie in der Sachen/ die sie angefangen/ einen Bescheid oder Abschiedt gemacht/ bey welchen allen Wir es noch also verbleiben lassen; Mit dieser ferneren Erklärungen/ daß dem Kläger unser allerseits Unterthanen frey stehen solle/ anfänglichen entweder die Niedersetzung der Räthe zu bitten/ und vermöge obberürtes process vor denselbigen/ oder vor den ordentlichen Gerichten/ wie gedacht/ zu verfahren.

Es sollen aber hievon außgenommen sein die neuen freyen Bergwercke/ es wäre denn Sache/ daß der Beklagte erhebliche Ursachen fürwendete/ nemlich/ daß die Schuld bezahlet/ oder durch Verlauffung rechts-verwerter Zeit getödt/ præscribiret/ und verloschen/ und dergleichen/ des sollen die Partheyen zu schleunigen rechtlichen Außtrag gelassen werden/ wie obstehet/ und ihnen sonst keine Fristung/ gefährlicher Aufzugck/ oder Behelff/ gestattet/ und ob es geschehe/ durch uns abgeschafft werden/ ohne Gefehrde.

Dieweil Wir denn auch schleunigs Rechtens/ Execution der Urtheln bekentlicher und überweister Schuld/ wie gemeldet/ verhelffen lassen wolleu/ so soll auch unser keiner/ in seinem Königreich/ Fürstenthumb/ Landen und Gebieten/ gestatten/ des andern Unterthanen oder Verwandten zukümmern/ oder aufzuhalten/ um Schulden willen/ Es were dann Sache/ daß die Schuld an dem Ort/ da der Kummer begehret/ gemacht/ oder

oder / daselbst zu bezahlen / verschrieben oder zugesagt were.

Und wiewohl von wegen der Todes-Fäll in den alten Erbeinigungen eine Maß gesetz gewesen / welcher gestalt und mit was Condition solche Erb und Gefälle aus der Cron Böheim in unser / der Chur- und Fürsten zu Sachsen / Landt / nit wenig auch auß unsern Landen in die Cron Böheimb / aus beyderseits Gerichten und Obrigkeiten folgen solten / so zu Zeiten mehr zu Wiederwillen / als zur Richtigkeit / Ursach gegeben. Derowegen sich Keyser Ferdinand / hochlöblicher Gedächtniß / mit Weyland unsers / des Churfürsten / geliebten Herrn und Vatern / Hertzog Augusto / Churfürsten / durch beyderseits Rescript verglichen / daß hinkünfftig obgemeldte Erbfälle ohne Unterschied auß der Cron Böheim in unser Lande / auch daraus hinwieder in die Cron Böheim gereichet und gegeben werden sollen: So dann wir unterthänig gebeten / von wegen künfftiger Richtigkeit und bessers Bestandts / diesen Artickel in ietzige verneuerte Erbeinigung einleiben zulassen / so habe demnach ihre Keyserliche Majestät sich mit zeitigen wohlbedachten Rath / guten Wissen und Willen Ihrer Cron Böheim gehorsamen Stende / und anderer ihrer Majestät getreuen Räthen / Officirern / Land-Leuthe / und Unterthanen stattlichen Erwegung / aus vorbedachten Ursachen / und sonderlichen freundlichen und gnädigen Willen / so Ihre Majestät zu uns allerseits und unsern Erben / Erbnehmen und Nachkommen tragen / obbemeldter Gestallt / ewiglich / und in guten Treuen / ungefehrde / verbunden / daß hinfüro / zu künfftigen ewigen Zeiten / es allerseits mit mehrgedachten Todes- und Erbfällen / in der Cron Böheimb / und unsern / der Chur- und Fürsten zu Sachsen / Landen wie iezo und oben vermeldet / unverbrüchlich und ohne allen Nachtheil soll gehalten werden / doch mit dieser außgedruckten Condition, woferne die Verlassenschafft an Fahrniß vorhanden / daß dieselbige ohne Entgeld jedem Theil folgen sollen.

Betreffe es aber Grund und Boden / nachdem die Cron Böheim wieder die Außländer / so ordentlicher Weise in das Königreich Böheim nicht angenommen / privilegiret / soll es von wegen der Städt- und Bauer-Güter beyderseits bey eines jeglichen Unterthanen Gefallen / dieselben zu verkauffen / oder zu besitzen frey stehen. Treffe es aber Herren-Standes oder Rittermäßige Leute an / die in der Cron Böheimb nicht angenommen / auch darein sich nicht zu begeben gedächten / sollen dergleichen Güter / woferne sich die Partheyen durch Freundschafft oder sonsten mit einander selbst des Kaufs oder Werths nit vergleichen künten / oder würden / durch die Creyß-Haupt-Leute / in welchen sie gelegen / und befunden werden / neben zweyen Aeltisten von Adel / sowohl in der Cron Böheim / als in unser / der Chur- und Fürsten / Landen / nach guten Gewissen / der Lands-Arth und Gebrauch nach / damit sich niemand mit Billigkeit zu beschweren habe / erbar und aufrecht taxirt / denen / so die Gelde gehören / unweigerlich zugestellt / und die Güter wiederumb mit tauglichen vorigen Standes-Personen / von Herrn oder von Adel besetzt worden.

Ob sichs auch begebe / daß einer / üm seiner Verhandlung willen / in unsern des einen Theils Landen / zurecht mit Urthel vertheilt / flüchtig / und in des andern Landen antroffen / und gefenglichen eingezogen würde: So soll unser einer / unsere Nachkommen / und Erben / dem andern von Gelegenheit seiner Verhandlung Bericht thun / und des Urthels Abschrifft unter seinem Insiegel zuschicken / solch Urthel soll der ander / seine Nachkommen oder Erben / auf des andern Theils Ansuchen / Begeren / und Bitten / würcklich zu exequiren schuldig sein / ohne Gefehrde.

Da auch einer oder mehr unser / auch unsere Nachkommen und Erben / Unterthanen / auß unsern Landen flüchtig / auß was Ursachen das beschehe / so soll der andere ihn in seinen Lande nit gedulden / noch geleiten / auch seinen Unterthanen solches zu thun oder ihnen aufzuhalten wißentlich nit gestatten.

Und ob einer das Gleit durch Miß-Bericht bey uns außbracht hätte / so wollen und sollen wir / auch unsere Erben und Nachkommen / so bald wir des verständiget / dasselbe aufkünden und abschaffen.

Begebe sichs auch / daß einer oder mehr / in unser eins Theils Landen / mit Mord / Raub / Dieberey / oder andern Mißhandlungen und Ursachen / sein oder

oder ihr Leben verwürcket/ und in des andern Landen gefenglich eingezogen würden/ wo dann die That bekendtlich/ so sollen der oder die in Monats-Frist/ auf Ansuchen der beleydigten Persohnen oder ihrer Herrschafft/ seinem Verwürcken nach/ peinlich in denen Gerichten/ darinnen er einkommen/ gestrafft werden.

Wo aber binnen Monats-Frist/ derhalben/ bey den Gerichten/ von den beschädigten Persohnen keine Ansuchung geschicht/ so soll der/ oder die Gefangenen/ auf einen Urfrieden ihres Gefängniß wieder erlediget werden. Were es aber Sache/ daß die That nicht bekäntlich/ oder sonst also gelegen/ daß sie Ausübung des Rechtens/ oder sonst Verzug haben müsse/ auf den Fall soll unser einer den andern/ nach Erstattung der Unkost/ so auf den oder die Gefangenen ergangen/ den oder die Gefangenen in sein Land folgen lassen/ und soll sie der ander in denen Gerichten/ darinnen sie sitzen/ annehmen/ und förder auf sein Unkosten in sein Land führen lassen/ und nicht mit Gewalt/ sondern rechtlich wieder sie verfahren/ darzu unser jeder den andern durch sein Gebiet mit Gleit beschicken/ und andern/ so es die Nothdurfft erfodert/ fürderlich sein/ und keine Verhinderung thun/ noch zu thun gestatten sollen/ ohne Gefehrde.

Wir haben uns auch weiter vereiniget/ und verglichen/ dieweil sich viel muthwilliger und leichtfertiger Leute unterstehen/ Uns und unsere Unterthanen mit Brieffen Brand/ und andern Zeichen zu bevehden/ zu bedrauen/ und die Unkost zu der Vorsorge und sonst zu verursachen/ deßgleichen auch etliche die unsrigen zu Wege lagern/ und auf den Land-Strassen zu verhalten/ daß wir nun hinfürder solches Vheden/ Wegelagern/ und Verhalten im Felde und Strassen/ bey Straffen Verlierung Leibes und Lebens/ in einem öffentlichen Außschreiben wollen vorbitten.

Und wo sich jemand darwieder unterstehen würde/ uns oder die unsern jedes Theils gegen den andern zu bevehden/ oder zu wegelegern/ oder auf der Strassen zu verhalten/ daß derselbe zu Stundt mit solcher That der Befehdung oder Wegelagerung/ ob gleich durch ihnen weiter darauf nichts erfolget/ sein Leib und Leben soll verwircket/ und wenn er ankomt/ mit dem Schwerdt vom Leben zum Tode gestrafft werden. Thete er aber einigen Brand-Schaden oder Mord/ so soll er/ seiner Verwürckung nach/ auch vom Leben zum Tode gestrafft werden.

Und wiewohl hieneben auch verordnet und gesetzt worden/ welcher massen Wir/ die obgenandten Chur- und Fürsten zu Sachsen/ unsere Erben/ Erbnehmen und Nachkommen/ bemeldten unsern lieben Herrn Oheim und allergnädigsten Herrn/ und seiner Majestät Erben/ Erbnehmen/ und Nachkommen/ Königen zu Böheim/ auf ihre Keyserliche Majestät Mahnunge zu Hülffe kommen sollen/ so haben wir doch/ zu mehrern Nutz/ Erhaltung und Handhabunge unserer/ der Chur- und Fürsten zu Sachsen/ Chur-Fürstenthumben und Landen/ auch der Cron Böheimb/ und derselben incorporirten Fürstenthumb/ Lande und Leute/ uns ferner mit ihrer Majestät/ (**doch die Glaubens- und Religions-Sachen außgenommen/ derenthalben wir einander zu helffen unverbunden seyn wollen/**) nachfolgender Articul unterredet/ und verglichen/ also/ wo höchstgedachte Keyserliche Majestät/ Dero Erben/ Erbnehmen/ und nachkommende Könige/ und die Cron Böheim/ und eingeleibte Lande und Leute/ über kurtz oder lange Zeit/ durch jemand/ wer der/ oder die wären/ von dem Gehorsamb eines Römischen Keysers/ oder Königs/ gedrungen/ und derhalben übergewältiget/ oder überzogen werden wollen: So sollen und wollen Wir/ der Churfürst zu Sachsen/ unser Erben/ Erbnehmen/ und Nachkommen/ auf höchstgedachter Keyserlichen Majestät/ Derselben Erben/ Erbnehmen und nachkommenden König zu Böheim Vermahnunge/ in Krafft aufgerichter Erbeinigunge/ nach dem Tage solcher Vermahnunge/ ihnen zu Hülffe schicken Fünffhundert gerüster Pferde/ zum längsten innerhalb eines Monats-Frist/ und drittehalb tausend Mann zu Fuß/ besolds Kriegs-Volcks/ innerhalb vierzehen Tagen/ und auf die andere Mahnunge/ wiederum innerhalb eines Monats-Frist/ den nechsten darnach folgende/ abermahls fünffhundert gerüster Pferde/ und drittehalb tausend Mann zu Fuß/ besoldets Kriegs-Volcks/ innerhalb vierzehen Tagen/ und dann Wir/

die vorgedachten Hertzogen zu Sachsen/ Gebrüdere und Vettern/ unsere Erben/ Erbnehmen und nachkommende Hertzogen zu Sachsen gleichfalls/ so viel obbemeldte/ des Chur-Fürsten/ specificirte Anzahl Hülffe des Zuzugs betrifft/ einen dritten Theil/ thut zu jeder Aufmahnung Einhundert Sechs und Sechzig und zwey Drittheil eines Pferdes/ und achthundert und drey und dreißig/ und ein Drittheil eines Fuß-Knechts/ besoldts Krieges-Volcks/ zuschicken/ und wo die Noth also groß were/ und wir zum dritten mahl ermahnet würden/ alsdenn Wir/ Churfürst und Fürsten zu Sachsen/ mit unser und unser Lande gantzen Macht zuziehen/ schützen und retten helffen/ als ob die Sache uns/ unsere eigene Land und Leuthe/ selbst/ belangte/ und antreffe/ und das alles auf unsern/ und bemeldter unser Lande und Fürstenthum eigen Kosten und Darlagen/ wie sich denn weyland unser/ des Churfürsten/ Vater/ Hertzog Augustus, Churfürst/ in voriger mit weyland unsern freundlichen lieben Vettern/ Hertzog Moritzen/ auch gewesenen Churfürsten/ und auch weyland Keyser Ferdinanden/ Hochlöblichster Gedächtniß/ aufgerichten Erbeinigung/ die dißfalls in seinen Puncten bey Kräfften bleiben solle/ außdrücklich gegen ihrer Majestät/ und derselben nachkommenden Königen und der Cron Böheim verschrieben/ Wir/ die Chur- und Fürsten zu Sachsen/ auch uns sambtlichen ietzo wiederumb gegen der Keyserlichen Majestät/ als regierenden König zu Böheim/ deren Erben und nachkommenden Königen und der Cron Böheim/ aufs neue verschrieben und verbindlich gemacht.

Wir wollen auch unser Hülffe von ihrer Keyserlichen Majestät und ihnen nicht abwenden/ den Feinden sey denn ihr Fürnehmen gewehret/ und ob sie etwas eingenommen/ ihrer Keyserlichen Majestät/ und Ihnen wieder darzu helffen.

Gefüget es sich aber/ daß die Noth also groß/ und also eilend wäre/ daß ihre Keyserliche Majestät/ Deroselben Erben/ Erbnehmen und nachkommende Könige zu Böheimben/ uns/ unsere Erben/ und Nachkommen/ die Chur- und Fürsten zu Sachsen/ zu der ersten Mahnunge mit Macht zuzuziehen ermahnet würden/ so sollen und wollen Wir darauf auch in nechsten Monath nach derselben Ermahnung auffsein/ zuziehen und retten helffen lassen.

Ob auch Wir/ unsere Erben/ Erbnehmen/ nachkommende Chur- und Fürsten/ Hertzogen zu Sachsen/ Land-Grafen in Düringen und Marggraffen zu Meißen/ andere Einigung oder Bündniß mit jemandes fürnehmen/ machen oder eingehen/ auch etliche Einigung verneuren oder erstrecken würden/ darinnen sollen Wir/ unsere Erben/ Erbnehmen/ und nachkommende Chur und Fürsten zu Sachsen/ diese Einigung/ auch den obgenandten unsern lieben Herrn Oheimb/ und allergnädigsten Herrn/ den König zu Böheimb/ seiner Majestät Erben/ Erbnehmen/ und nachkommenden Könige/ und die Cron zu Böheimb/ und derselbigen zugethane Lande/ zuvoraußnehmen.

Auf solches alles nehmen Wir/ die Chur- und Fürsten zu Sachsen/ vor uns unsere Erben und nachkommende Chur- und Fürsten/ Hertzogen zu Sachsen/ in dieser Vereinigung aus die Keyserliche Majestät/ als Römischen Keyser/ unsern allergnädigsten Herrn/ und ihrer Majestät nachkommende Römische Keyser und Könige/ darzu auch sonderlich unsere Erbverbrüderung und Erbeinigunge/ die wir mit den Heußern Hessen und Brandenburg haben/ so viel Deroselben alle sich der Römische Keyserliche Majestät und des Reichs Gehorsam unterthänigst vorhalten.

Sonst alle und ietzliche vorgeschriebene Artickel und Punct/ wie die von Wort zu Wort obgelautet/ haben Wir/ vor uns/ unsere Erben und Nachkommende Hertzogen zu Sachsen/ den offternendten allerdurchlauchtigsten/ Großmächtigsten/ unüberwindlichsten Fürsten und Herrn/ Herrn Rudolpho/ dem andern/ erwehlten Römischen Keyser/ zu Hungarn/ und Böheim Königen Seiner Majestät Erben/ Erbnehmen/ und nachkommenden Königen/ und der Cron Böheim/ bey unsern Chur- und Fürstlichen Würden/ und wahren Worten/ gelobet/ diese Erbeinigung wahr steth und vest zu halten/ zu vollführen/ und dero nachzukommen.

Deß zu Uhrkundt haben Wir diesen Brieff mit eigener Hand unterschrieben/ und unserm grossen anhangenden Insiegell besiegeln lassen. Geben den

Vier

Vier und Zwanzigsten Tag des Monats Octobris/ Nach Christi unsers lieben Herrn und Seeligmachers Geburth in Funffzehen hundert und sieben achzigsten Jahre.

Ungewißheit/ ob hiernächst, sonderlich an. 1612. eine anderweite Renovation vorgangen.

§. 17. Dergleichen Erneuerung ist ferner anno 1612. nach K. Rudolffs II. Absterben/ und da sich auch/ in dem Chur- und Fürstlichen Hause Sachsen/ durch ebenmäßige Todtes-Fälle/ allerhand Veränderungen zugetragen/ (wie denn nicht allein die beeden Churfürsten Christianus I. und II. sondern auch die beeden Hertzoge Friedrich Wilhelm und Johannß/ Altenburg- und Weimarischer Linien/ mit Todte abgangen/) vorgewesen; Gestalt ein Project einer neuen Erbeinigungs-Notel vorhanden/ welche auf Churfürst Johann Georgen I. vor sich und an statt Dero Bruder/ Hertzog Augusten/ wie auch in Vormundschafft Dero Vettern und Pfleg-Söhne/ der Hertzogen zu Sachsen/ Altenburg- und Weimarischen Theils/ und dann auf Hertzog Johann Casimirn zu Coburg und Hertzog Johann Ernsten zu Eisenach gerichtet/ von sothaner Renovation würcklicher Vollziehung aber/ wie auch/ ob nach solcher Zeit eine weitere Erneuerung ergangen/ mir zur Zeit in den Actis nichts vorkommen ist. Jedoch/ weiln man in diesem Project in ein und andern eine Enderung vorzunehmen intendiret/ so habe dasselbe in forma gleichfals beyzufügen nicht ermangeln wollen.

Erbeinungs-Project zwischen Böheim und Sachsen/ anno 1612.

VOn GOttes Gnaden Wir Johann George/ Hertzog zu Sachsen/ Gülich/ Cleve vnnd Berge/ des Heiligen Römischen Reichs Ertz-Marschall vnndt Churfürst/ Landtgraf in Döringen/ Marggraf zu Meißen/ Burggraf zu Magdeburgck/ Graf zu der Marck vnndt Ravensburgck/ Herr zu Ravenstein ꝛc. Vor Vnns vnndt an statt des Hochgebornen Fürsten / vnsers freündlichen vielgeliebten Bruders vndt Gefatters/ Herrn Augusti/ vndt dann in Vormundtschafft vnserer freundtlichen, geliebten Vettern vndt Pflege-Söhne/ der Herzogen zu Sachsen/ Altenburgischen vndt Weymarischen Theils/ auch von desselben Gnaden Wier Johan Casimir vnndt Johan Ernst/ alle Gebrüdere vndt Vettern/ Herzoge zu Sachsen/ Gülich/ Cleve vndt Berge/ Landtgrafen in Döringen/ Marggrafen zu Meißen/ Grafen zu der Marck vndt Ravensburgck/ Herren zu Ravenstein/ Bekennen öffentlich mit diesem Briefe allen denen/ die ihn sehen oder hören lesen: Nachdem sich Weilandt der Allerdurchlauchtigste/ Großmechtigste vndt vnüberwindtlichste Fürst vndt Herr/ Herr Rudolf/ der ander/ erwelter Römischer Keyser/ zu allen Zeiten Mehrer des Reichs/ in Germanien/ zu Ungern/ Böhmen/ Dalmatien/ Croatien vndt Schlavonien Könige/ Erz-Herzoge zu Oesterreich/ Herzoge zu Burgundt/ Steyer/ Kärndten/ Crain und Wirttenbergck/ Graf zu Habsburgck/ Flandern vndt Tyrol/ vnser allergnedigster Herr/ als König zu Böheimb/ mit wohlbedachtem Muth vndt Rath Jhrer Majest. Cron Böheimb getreuen Vndterthanen/ Herren/ Rittern vndt Knechten / vndt anderer Jhrer Majest. Landt-Leuten/ in guten Treuen/ ohne Gefehrde/ vor sich vndt Jhrer Majest. Erben/ Erbnehmen vndt nachkommende Könige vnd der Cron Böheimb/ mit Weilandt dem Hochgebornen Fürsten/ Herrn Augusto/ den 20 Apr. 1579. vndt nach Sr. Gnaden vndt Lbd. tödtlichen Abgangck/ den 24. Tag Octobris des verschienenen 1587. Jahrs/ mit Herrn Christiano, beyden Herzogen vndt Churfürsten zu Sachßen/ Christmilder Gedechtnis/ vnndt Vns/ obgedachten Gebrüdern / Coburgischen Theils/ Herzogen zu Sachßen/ auch allerseits Erben/ Erbnehmen vndt Nachkommen/ einer ewigen Erb-Vereinigung gnediglich verglichen haben/ wie dann dessen die Vorschreibungen/ zu beyderseits an obbemeltem Dato aufgerichtet/ lauter ausweißen.

Dieweil aber nach dem Willen Gottes jünnst vorgangene Jahr Jhre Majest. mit Todte abgangen/ auch in vnserm Chur- vndt Fürstlichen Hauße durch ebenmeßige Todes-Fälle sich allerhandt Verenderungen zugetragen / dahero man zu Erneuerung Dero angeregten Erb-Vereinigung nicht kommen vndt gelangen können/ gleichwol aber solche nüzlig/ nötig vndt zu gemeiner Ruhe vndt Fride wolangesehenes Werck nicht ersizen zu lassen; So haben Wir/ der Churfürst zu Sachßen/ vor Vns vndt an stadt vnsers freundtlichen vielgeliebten Bruders vndt Gevatters/ sowohl in tragender Vormundschafft berürter vn-

vnßerer freündtlichen lieben Pfleg-Söhne vndt Vettern/ hierauf den Allerdurchlauchtigsten vnd vnüberwindtlichsten Fürsten vndt Herrn/ Herrn Matthien/ erwelten Römischen Keyser/ zu allen Zeiten Mehrern des Reichs/ in Germanien/ zu Vngern/ Böheimb/ Dalmatien/ Croatien vndt Schlavonien Könige/ Ertz Hertzogen zu Oesterreich/ Hertzogen zu Burgundt/ Steyer/ Cärndten/ Crain vndt Wirtenbergck/ Grafen zu Tyrol/ vnsern allergnedigsten Herrn/ durch vnsere gevollmechtigte abgesandtē Räthe/ die Wolgebornen/ Ehrnveste/ Gelärte/ vnßere liebe Getreuen N. vndt N. vndterthenig vndt freundtlich ersuchen vndt angelangen lassen/ daß Ihre Keyßerliche Majest. obangezogene Erbeinigung mit Vns vndt in tragender Vormundtschafft vnserer Pflege-Söhne/ vnser vndt Ihrer Erben vndt Nachkommen/ wiederumb freundtlich vndt gnedigst verneuern/ desgleichen auch zu solcher Erbeinigung Vns/ die Hertzoge zu Sachßen/ Gebrüdern vndt Gevettern/ vnser aller Erben vndt Nachkommen/ zu vollkommener endtlicher Verbindung Ihrer Majest. der Cron Böheimb vndt des gantzen Chur- vndt Fürstlichen Haußes zu Sachßen/ gnediglichen kommen lassen vndt annehmen wolten;

Sodann höchsterwehnte Keyserliche Majest. izo vmb Verneuerung solcher Erbvereinigung von Vns vndt wegen obgedachter jungen Vettern/ vndterthenig ersucht/ angelanget vndt gebeten worden;

Demnach so haben sich Ihre Keyserliche Majest. mit zeitigen wolbedachten Rath/ guten Wissen vnd Willen Ihrer Keyserlichen Majest. Cron Böheimb gehorsamen Stende vndt anderer Ihrer Majest. getreuen Räthe/ Officirer/ Landt-Leüte vndt Vndterthanen/ stadtlichen Erwegung der Sachen/ vndt aus sonderlichen freundtlichen gnedigen Willen/ so Ihre K. Majest. zu Vns allerseits tragen/ sich gegen Vns vndt alßo mit dem gantzen Hauß Sachsen/ vndt allen vnsern vndt Ihren Lbd. Erben/ Erbnehmen vndt nachkommenden Hertzogen zu Sachßen/ vndt Wir hinwiederumb vor Vns vndt das gantze Hauß zu Sachßen/ auch alle Vnßere vndt Ihrer Liebden Erben/ Erbnehmen vnd nachkommende Chur- vndt Fürsten des Haußes zu Saxen mit höchstgedachter Keyserl. Majest. als Könige zu Böheimb/ vndt der Cron Böheimb/ Vns ewiglich vndt in guter Treue ohne Gefehrde verbunden/ Verbinden Vns auch hirmit/ wie obstehet/ von neuen/ Wir/ der Churfürst/ vor Vns/ vndt vnsern freundtlichen vielgeliebten Brudern vndt Gefattern/ vndt in tragender Vormundtschafft vnserer Pfleg-Söhne/ vndt Wir andern Gebrüder/ Hertzogen zu Sachsen/ vor Vns vndt vnßere allerseits Erben/ Erbnehmen vndt nachkommende Chur- vndt Fürsten zu Saxen/ mit höchstgedachter Keyßerlichen Majest als Könige zu Böheimb/ vndt derselben nachkommenden Königen vndt der Cron Böheimb/ wissentlich vndt in Crafft diß Briefes/ inn aller maßen/ als hernach geschrieben stehet/ alßo/ daß Wir/ vnßere vndt Ihre Liebden/ Erben vndt Erbnehmen vndt Nachkommen des Chur- vndt Fürstlichen Haußes zu Sachßen gegen vndt wieder Ihre Majest. als Könige/ vndt die Cron Böheimb/ zu ewigen Zeiten nimmermehr zu Vehden/ Feindtschafft oder Eingriffen kommen/ auch den Vnsern/ in vnsern Landen vndt Gebieten gesessen/ vngefehrlich nicht verstatten/ sondern allwege einander mit gantzen Treuen meinen/ ehren vndt fördern sollen vndt wollen/ auch daß Wir Ihre Keyserl. Majest. vndt derselbigen Cron Böheimb/ Dero Erben vndt nachkommenden Königen zu Böheimb/ gerathen vndt beholffen seyn sollen vndt wollen/ ewiglichen zu behalten/ schützen vndt schirmen/ Ihrer Majest. Königreich Böheimb/ desselben incorporirte Fürstenthumb/ Landt vndt Herrschafften/ Erb-Guth/ Ehr/ Recht vndt Gewonheit/ vndt die Hülfe sollen vnd wollen Wir Ihnen thun/ mit aller Vnßer Macht ohn Gefehrde/ wieder (a) allermenniglich von den Sie angriffen/ verhindert oder be-

Vhedung.

Hülff vndt Zuzug hinc inde &c.

(a) In den vorigen Erbeinigungen werden bey den Worten/ wieder allermenniglich/ auch folgende Wort befunden (**niemandt außgenommen**) welche aber in dieser Notul darumb außgelassen werden/ weil zu Ende derselben die Keyserliche Majestät vnd die Heüßer/ Hessen vndt Brandenburgck/ ausgenommen worden.

beschädiget würden/ vndt die an Ihrer Keyßerlichen Majest. Königreich Böheimb vndt desselben incorporirten Fürstenthumb/ Herrschafften/ Erb-Gütter/ Recht/ Ehrn/ Gewonheit/ Landt vndt Leüte/ geistlich oder weltlich greiffen oder in einigerley Weiße Hinderung oder Schaden thun wollen/ bey Nahmen/ an dem Königreich zu Böheimb/ der Chur- vndt Stimme/ die ein König zu Böheimb von wegen seiner Landt hatt oder haben soll/ an der Wahl eines Römischen Königs/ eines künfftigen Keyßers/ an der Mannschafft vndt Lehenschafft/ zu der Cron Böheimb gehörig/ der Marck zu Mehren/ Fürstenthumb Schlesien/ vndt Marggrafthumb Ober- vnd Nieder Laußniz/ vndt sollen auch Wir/ Vnsere vndt Ihrer Lbd. Erben/ Erbnehmen vndt nachkommende Chur- vndt Fürsten zu Sachßen/ Ihre Römischen Keyßerlichen Majest. die Cron Böheimb vndt derselben incorporirte Fürstenthum vndt Lande daran gemeiniglich oder sonderlich/ nimmermehr/ in keinen Zeiten irren/ hindern oder ansprechen in keine Weiße/ sondern sie darzu getreulichen helffen/ schirmen vnd handthaben wieder jedermenniglich/ als vorgeschrieben stehet.

Vnd wiewol hirneben auch verordnet vndt gesezt worden/ Ihrer Keyßerl. Majest. Derselben Erben/ Erbnehmen vndt nachkommenden Königen zu Böheimb/ Wir vndt vnser vielgeliebter Bruder vndt junge Vettern/ auch vnßere vnd Ihrer Liebd. Erben/ Erbnehmen vndt Nachkommen/ auf Ihrer Keyßerl. Majest. Manunge zu (b) Hülffe kommen sollen/ So haben Wir doch zu mehrerm Nuz/ Erhaltung und Handthabung vnserer vnd vnserer jungen Vettern Churfürstenthumb vndt Landen/ auch der Cron Böheimb vndt derselben incorporirten Fürstenthumb/ Landt vndt Leüten Vns ferner mit Ihrer Majest. (**doch die Glaubens/ vndt Religions/ Sachen ausgenommen/ derenthalben Wir einander zu helffen vnverbunden sein wollen/**) nachfolgender Articul vndterredet vndt verglichen: Alßo/ wo Höchstgedachte Keyßerl. Majest. Dero Erben/ Erbnehmen/ vndt Nachkommende Könige vndt die Cron Böheimb/ vnd einverleibte Landt vndt Leüte/ vber kurz oder lange Zeit/ durch jemandt/ wer der oder die weren/ von dem Gehorsam eines Röm. Keysers oder Königes gedrungen vndt derhalben vbergewältiget oder vberzogen werden wolten/ So sollen vnd wollen Wir/ der Churfürst/ vor Vnns vndt vnsern freündtlichen vielgeliebten Brudern vndt Gefattern/ auch vnßere vndt Deroselben Erben/ Erbnehmen vndt Nachkommen auf Höchstgedachter Keyserl. Majest. Deroselben Erben/ Erbnehmen vnd Nachkommende Könige zu Böheimb Vermahnungen/ in Crafft aufgerichter Erbeinigung nach dem Tage solcher Vermahnunge ihnen zu Hülffe schicken fünfhundert gerüster Pferde/ zum lengsten innerhalb eines Monats-Frist/ vndt dritthalb tausend Man zu Fuß besoldetes Kriegs Volcks innerhalb vierzehen Tagen/ vndt auf die andere Mahnunge wiederumb innerhalb eines Monadts Frist den nechsten darnach folgende abermals fünfhundert gerüster Pferde/ vndt dritthalb tausend Mann zu Fuß/ besoldetes Kriegs-Volcks/ innerhalb vierzehen Tagen/ vndt dann Wir der Churfürst inn Vormundtschafft vnserer jungen Vettern vndt Pflege-Söhn/ Aldenburgischen vndt Weimarischen Theils/ vndt Wir Johan Casimir vndt Johan Ernst/ Gebrüdere/ alle Herzogen zu Sachsen/ Ihrer Lbd. vndt vnsere Erben/ Erbnehmen vndt nachkommende Herzogen zu Sachsen rc. gleichfalls so viel obbemeldte des Churfürsten specificirte Anzahl Hülffe des Zuzugs betrifft/ einen dritten Theil/ thut zu jeder Aufmanung Einhundert sechs vndt sechzigck vndt zwey Drittheil eines Pferdes vndt achthundert vndt drey vndt dreyßigck vndt ein Drittel eines Fuß-Knechts besoldetes Kriegs-Volcks zuschicken/ vndt wo die Noth alßo groß wäre/ vndt Wir zum drittenmal ermahnet würden/ alsdann Wir Churfürst vndt Fürsten zu Sachßen mit Vnßerer vnd Vnßerer Lande ganzen Macht zuziehen/ schüzen vndt retten helfen/ alß ob die Sache vns vndt vnser eigen Landt vndt Leüte selbst belangete vndt antreffe/ vndt das alles auf Vnßeren/ vnserer jun-

Wie starck die Hülffe vndt Zuzug.

(b) In den vorigen Erbeinigungen wird des Zuzugs an zweyen unterschiedenen Orten gedacht/ welches in dieser Notul zusammen gezogen/ vndt alles in einen Contextum gebracht.

jungen Vettern vndt vnßerer Landt/ Chur- vndt Fürstenthumb eigenen Kosten vnd Darlagen/ wie sich denn weilandt vnßer geliebter Herr Groß-Vater vndt Vetter/ Herzog Augustus/ Churfürst/ in voriger mit weilandt vnserm Vettern/ Herzog Morizen/ auch gewesenen Chur-Fürsten/ vndt auch weilandt Keyßer Ferdinanden/ Höchstlöblichster Gedechtnis/ aufgerichten Erbeinigung/ die dißfalls in seinen Puncten bey Krefften bleiben solle/ausdrücklich gegen Ihrer Majest. vndt derselben nachkommenden Königen vndt der Cron zu Böheimb verschrieben/ Wir/ der Churfürst/ vor Vns vndt vnsern vielgeliebten Brudern vndt Gevattern/ vndt inn berürter Vormundtschafft/ auch Wir vor Vns selbst die Fürsten zu Sachßen/ auch Vns sembtlich izo wiederumb gegen der Keyßerlichen Majest. als regierenden König zu Böheimb/ deren Erben vndt nachkommenden Königen vndt der Cron Böheimb aufs neue verschrieben vndt verbündtlich gemacht/

Wir wollen auch vnßere Hülffe von Ihrer Keyßerl. Maj. vndt Ihnen nicht abwenden/ den Feinden sey dann Ihr Fürnehmen gewehret/ vndt ob Sie etwas eingenommen/ Ihrer Keyßerl. Majest. vnd Ihnen wieder darzu helfen.

Eilende Aufmanunge. Gefügt es sich aber/ daß die Noth alßo groß vnd alßo eilendt wäre/ daß Ihre Keyßerl. Majest. derselben Erben/ Erbnehmen vndt nachkommende Könige zu Böheimb/ vns/ vnßere Erben vndt nachkommende Chur- vndt Fürsten zu Sachßen zu der ersten Mahnunge mit Macht zuziehen ermahnen würden/ So sollen vndt wollen Wir darauf auch in nechsten Monatt nach derselben Ermahnunge auffsein/ zuziehen vndt retten helfen lassen.

Vndterhaltung des zugeschickten Kriegs-Volcks. Wann Wir auch Höchstgedachter Keyßerl. Maj. als Könige zu Böheimb/ zu Hülffe kommen/ oder vnser Volck zu Hülffe schicken/ So soll Ire Keyßerl. Majest. Vns oder Dieselben/ die Wir Ihnen zu Hülffe senden werden/ mit Bier/ Brot/ mit Küchen-Speiß/ vndt wo man nicht im Felde liegt/ mit Futter versorgen/ ohne Gefehrde.

Schaden undt Gewinn hinc inde. Nehmen aber Wir oder die Vnsern einen Schaden/ das seind Ihre Keyßerl. Maj. oder die Cron Böheimb Vns auszurichten oder abzutragen nicht schuldig; Gewinnen Wir aber mit einander Schlösser vndt Stede/ die inn Vnsern Landen nicht gelegen weren/ oder von Vns nicht zu Lehen gingen/ die sollen Wir brechen vndt gleich mit einander theilen/ wie Vns das allerbeste mit einander gefellet; Nemen Wir aber Frommen an Schlössern vndt Städten/ die inn Vnserm Lande gelegen weren/ oder die von Vns zu Lehen gingen/ der Frommen soll Vns allein bleiben. Were es aber/ daß Wir vndt die vnßern Frommen nehmen an Gefangenen/ die sollen Wir nach jezliches Anzahl gewapneter Leüte gleich mit einander theilen.

Vndt vmb das/ daß Wir desto bas vndt mit Lob vnßerer Fürstenthumb vndt Lande friedtlichen gehalten mögen. So haben Wir Vns mit Irer Keyßerl. Majest. als Könige zu Böheimb/ vndt der Cron Böheimb/ vertragen/ derselben Ihre Landt vndt Straßen getreülichen helfen schüzen vndt schirmen/ damit der Kaufman/ Bilgram vndt ein jetlicher sicher wandern möge. Wir sollen vndt wollen auch vor Vns selbst auch den vnsern vngefehrlich nicht verstatten/ Ihre Keyserl. Majest. vndt der Cron Böheimb Feinde vnd Wiedersacher in Vnsern Schlössern/ Stedten/ Marckten/ Landen vndt Gebieten nicht zu haußen/ höfen/ äzen/ trencken/ oder keinerley Hülfe/ Vorschub oder Beystandt thun. Straßen Beschüzung. Vheder.

Vndt nachdeme zwischen weilandt König Vladislau vndt Herzog Georgen zu Saxen derwegen ein Vertrag vndt Vereinigung aufgerichtet/ dessen datum stehet zu Budißin am Sonnabent des Tages S. Nicolai Episcopi Anno 1505. darinnen ausgedrückt/ welcher gestalt es mit den Bevehdern vndt Beschedigern auch mit der Volge vndt Erobern der Heüßer vndt Beherbergere solle gehalten werden/ demselben Vertrage soll in allen seinen Articuln nachgegangen werden/ mit dieser Erklerunge/ wann dem Beschediger oder Bevehder nachgefolget wirdt/ So sollen eines Theils Diener vndt Vndterthanen in des andern Landen nachzufolgen/ vndt darinnen den Feindt oder Beschediger gefenglichen anzunehmen haben/ doch daß sie sich damit in des Landes-Herrn nechstes Ambt oder seiner Vndterthanen/ Prälaten/ Grafen/ Herren von Adel oder Städte/ in deren Gerichten er gefangen/ zu Gerichte wenden/ vndt alßo solche Feinde oder Beschädiger gefenglich verwahren lassen/ doch

soll keiner mit gewaltigem Heer dem andern in das Landt einziehen/ auch die Nacheile oder Nachfolge der Beschädigere in alle Wege ohne Schaden der Vndterthanen vndt Lande beschehen. Wir sollen vndt wollen auch der Höchstgenandten Keyßerl. Majest. derselben Ihrer Majest. Erben/ Erbnehmen vndt nachkommenden Königen vndt der Cron Böheimb an Ihren Landen/ Leüten/ Regimenten/ Außazungen/ mit allen Ihren Herkommen keinerley Eingriffe/ Irrung oder Eintrag thun/ noch Vns der Ihren wieder sie annehmen/ verthedigen oder versprechen/ auch niemandt der Vnßrigen solches gestatten/ in keinerley Weiße/ ohne Gefehrde.

Vndt auf daß solche Vnßere Einigung desto bestendiger vndt aufrichtiger mag gehalten vndt volbracht werden; So haben Wir Vns auch dabey vertragen/ ob Wir mit Höchstgedachter Keyßerl. Majest. vnserm allergnedigsten Herrn/ als Könige zu Böheimb/ zu schicken gewönnen/ von Sachen wegen/ die sich hinfüro begeben würden; Wann Wir dann Ihrer Keyßerl. Majest. darumb vndterthenigst schreiben/ vndt einen Tag/ der dann in einem Monat nach solcher Schrifft zu erscheinen specificiret werden soll/ benennen/ So sollen Wir beyde Theil vnsere schiedtliche Räthe auf solchen Tag gegen Eger in die Stadt schicken/ daselbst hinkommen/ versuchen vnd Vleiß haben/ die Sache gütlich zu verrichten/ Ob Sie aber die Güttigkeit nicht erlangen möchten/ So sollen Wir Irer Keyßerl. Majest. vndt der Cron Böheimb drey Personen des Chur-oder Fürsten-Standes/ daraus einen Obman zu erwehlen/ benennen/ derselb Obman soll sich der Sachen beladen/ vndt inn einem Monat von der Zeit an zu rechnen/ als er zu einem Obman benennet wardt/ einen Rechts-Tage gegen Eger sezen/ zu deme sollen vnsere jeder zweene seiner Räthe niedersezen/ die sollen beyde Parteyen inn Recht gegen einander nottürfftiglichen verhören/ vndt wie sie alle oder der mehre Theil die Sachen inn Recht entscheiden/ darbey soll es bleiben/ vndt von Vns beyden Theilen nachkommen vndt gehalten werden/ ohne Wegerung vndt Außzügen/ getreülich vndt ohne Gefehrde/ vndt solcher Entscheidt soll geschehen inn einem halben Jahr von der Zeit an zu rechnen/ als der erste Rechts-

Zusammenschickung der Räthe.

Obmann.

Tag von dem Obman gesezt ist/ es were denn/ daß sich die Sache durch Erkentnüs des Rechten lenger verziehen würde/ deme soll auch nachkommen werden/ vndt der obgenandte Obman vndt Räthe sollen solcher Pflicht vndt Eydt/ damit sie dem Herrn/ des Räthe sie seindt/ verwandt weren/ inn diesen Sachen des Rechten von dem Herrn/ deme sie verwandt sein/ vnverzüglichen/ alsbaldt der Obman vndt Sie/ die Räthe/ benennet/ ledig gezelt werden. Es soll sie auch der Herr/ dessen Räthe sie seindt/ darzu halten vndt vermögen/ daß Sie sich solches Rechtens annehmen/ beladen/ vnd den Sachen/ wie vorstehet/ nachkommen.

Ob aber vnßere Prälaten/ Grafen/ Herren/ Ritter/ Knechte oder Vndterthanen mit höchstgedachter Keyßerl. Majest. als Könige zu Böheimb vndt der Cron Böheimb zu thun gewinnen/ so sollen sie sich Rechts darumb begnügen laßen vor den Räthen des/ mit dem Sie zu thun zu haben vermeinet/ doch daß die Sachen inn einem halben Jahr/ von dem ersten Rechts-Tage an zu rechnen/ entscheiden werde/ wie obstehet.

Der Vnterthanen Irrungen/ wie die erörtert werden sollen.

Desgleichen ob vnßer einer oder vnßere Erben mit des andern Vndterthanen zu schicken Schuldt oder andere Zusprüche zukünfftig bekommen würden/ So soll vnser jeder vndt vnßere Nachkommen vndt Erben den andern/ wie nechst bemelt/ bey des Beklagten ordentlichen Richter zu helffen/ oder da die Sachen nicht klar oder liquidæ wären/ schleuniges rechtlichen Austrages/ mit Erwelung eines Obmannes/ vndt Zusezung der Räthe/ wie oben gemeldet/ verschaffen vndt gestatten/ auch Execution thun laßen. Würden aber vnßere Vndterthanen beyderseits gegen einander zu schicken gewinnen/ inn was Standt/ Würden oder Wesen der oder die weren/ berürte es das Geistliche Gerichte/ das soll am Geistlichen Gerichte gehandelt werden/ berürte es aber Lehen/ darumb soll man vor des Lehen-Herrns Lehens-Gerichte rechten/ von deme die Gütter/ darumb man denn rechtet/ zu Lehen rühren.

Schulde.

Irrunge wegen geistlicher oder weltlicher Lehen vndt Hendel.

Thete es aber persönliche Sprüche antreffen/ die sollen verrecht werden an den Gerichten/ darinnen dann der Antwortter gesessen/ vnd wonhafftig ist/ doch weren es Ritter oder Knechte/ vndt

Persönliche Sprüche.

die weren in keinem Gerichte geseßen/ alsdenn soll der Antworter gerecht werden vor dem/ des Rath/ Diener oder Angehöriger er ist.

Wir/ unßere Erben/ Erbnehmen und nachkommende Chur- vndt Fürsten zu Sachßen/ Landtgrafen in Doringen vndt Marggrafen zu Meißen/ wollen auch verfügen vndt verschaffen/ wo

Bekentliche Schulden.

vmb bekendtliche Schulde oder vmb Sachen/ die mit Brief vndt Siegeln beweist/ von der Höchstgenandten Keyßerl. Majest. Dero Erben/ Erbnehmen/ nachkommenden Königen zu Böheimb selbst oder Ihrer Majest. vndt der Cron Böheimb Vndterthanen bey Uns Unsern Erben vndt nachkommenden Chur vndt Fürsten zu Sachßen/ selbst oder unsern Vndterthanen/ Hülfe gebeten wirdet/ daß dißfalls Wir vndt unsere Vndterthanen die/ so Hülfe suchen/ vndt solchen Beweiß mit Brief vndt Siegel vorlegen/ in keine vnnotturfftige Rechtfertigung führen sollen vndt wollen/ sondern Inen Innhalts des Beclagten eigenen Bekentnüs/ oder der fürgelegten Brief vndt Siegel schleunig vndt aufs lengste in Monats-Frist verhelfen/ vnd in Verbleibung dessen wollen Wir auf des Clägers Ansuchen in vierzehen Tagen selbst verhelffen lassen/ damit der Cleger die Bezalung bekomme vndt erlange.

Da aber die Sache dispütirlich were/ mehre Ausführung des Rechten bedürffte/ vndt zu einem Proceß kommen müste/ So sollen Wir vndt Unsere nachkommende Chur- vndt Fürsten zu Sachsen/ oder der Richter/ an den ordentlichen Gerichten/ dahin es gehörig/ eine mündliche Verhör anstellen/ ob die Partey in der Güte vereiniget vndt verglichen werden könten/ vndt da der Beclagte in Böheimb gesessen/ soll in Böheimischer Sprach/ sonsten aber in Meißen vndt ausserhalb der Cron in Teüzscher Sprach gehandelt vndt procediret werden.

Böhmische Sprache.

Proceß.

Vf den Fall aber die Güte vnd Sühne entstünde/ so sollen Wir/ die Chur- vndt Fürsten zu Sachßen/ oder der Richter/ bey den ordentlichen Gerichten/ dem Cleger auferlegen/ sein Libell oder Clag-Schrifft gedoppelt in Monats-Frist einzubringen/ welche alsdann dem Beclagten in gleicher Monats-Frist zu Einbringung seiner Exception oder Gegen-Notturfft/ ferner dieselbe in solcher Zeit eines Monats dem Cleger zu seiner Replica, vndt dann die replica dem Beclagten zu seiner duplica auch in Monats-Frist/ vndt solches alles gleichfalls in Böheimb in Böhmischer Sprach/ außerhalb der Cron aber in Deüzscher Sprach/ vndt innerhalb benantlichen vnterschiedenen Terminen allemahl bey Verlust des Sazes einzubringen vndt zum Vrtheil zu beschließen/ vmbgewechßelter Weiße/ vbersendet werden.

Vndt nachdem alßo mit den zweyen Saz-Schrifften bemelter maßen zum Vrtheil geschlossen seyn würde/ sollen die Acta von den Gerichten/ da es anfenglich anhengig gemacht/ ist es in Böheimb/ in die Appellation, in vnsern/ der Chur- vndt Fürsten zu Sachsen/ Landen aber/ in das Ober-Hof-Gericht zu Leipzigck zu erkennen geschickt/ daselbst innerhalb zweyer Monat das Vrteil verfasset/ vndt dasselbe an gehörenden Ortt vnd Gerichte wiederum geschickt/ vndt alda auch inn Monats-Frist den Parteyen eröfnet vndt publiciret werden/ es were dan/ daß es der Sachen Gelegenheit vndt hohe Notturfft erfordert/ So soll den Parteyen jeden noch ein Saz/ als die Triplica vndt Quadruplica, in dergleichen Fristen eines Monats zugelassen/ sonsten aber vndt bey Einbringung aller solcher Schrifften keine vergebliche Ausflüchte/ Aufzüge oder Dilation nachgegeben oder verstattet werden/ jedoch soll obgesazte Monats-Frist in allen Fellen nicht ehe zu rechnen angefangen werden/ denn von dem Tage an/ welchem dem Cleger vndt Beklagten die eingelegte Saz-Schrifften seindt behendiget vndt insinuiret worden.

Ob auch in der Sachen Beweiß vndt Gegen-Beweiß geführet werden solte oder müste/ soll dem Cleger ein Monats-Frist seinen Beweiß oder Positional-Articul einzubringen zugelassen/ vndt ernant/ dieselben/ wenn sie einkommen seindt/ alßbaldt dem Beklagten zu seinen Interrogatorien die auch im nechsten Monat einzubringen vberschicket/ vndt beyden Theilen alsdann zu Vollführung solches Beweises vndt Gegen-Beweißes nach Gelegenheit ferner schleunigsten Termin vergönnen/ vndt alßdenn vf dieselben geführte Beweiß vndt Gegen-Beweiß abermals mit zweyen abgewechselten Schrifften nach Ausweißung des ob-

Beweiß vndt Gegen-Beweiß.

obbemelten Processes von den Parteyen verfahren/ zum Urthel geschlossen/ vndt alle Wege inn der Cron Böheimb nach Böhmischen Rechten vndt Ordnung/ vndt in Meißen vndt Doringen nach Sächsischen Rechten/ vndt in der Grafschafft Hennenbergck vndt Ortlandt in Francken nach außgesazten vblichen Keyserlichen vndt gemeinen Rechten/ geurtheilet vndt gesprochen werden; Was auch alßo erkandt vndt gesprochen wirdt/dabey soll es ohne alle Appellation, Protestation oder Supplication verbleiben/ vndt da das gewinnende Theil in einem Monat nach publicirten Vrthel nicht befriediget würde/ Jhme stracks ohne fernern Aufenthalt die Hülfe vndt Execution entweder in des Schuldigers Güthern/ vndt da die zur Bezahlunge nicht reichen/ zu seiner des Schuldners Person/ wie hernach folgen wirdt/ mitgetheilet vndt vollzogen werden.

Appellation abgeschnitten.

Vnd (c) sollen in solchen vndt dergleichen Fellen/ es betreffe gleich Schuldt von geliehenen Gelde/ oder sonsten Zusprüche vndt Forderung/ von andern Contracten herrührende/ der Cron Böheimb Vndterthanen gleichmeßig Recht/ wie vnsern vndt vnsern jungen Vettern/ auch Vnsern der Herzogen zu Sachßen Gebrüdere vndt Vettern Vndterthanen/ wiederfahren vndt mitgetheilet werden/ vndt die Innländer in Schuldt vndt andern Sachen keinen Vortheil vor der Cron Böheimb Vndterthanen haben/ sondern einer sowohl als der ander seines Pfandes vndt anderer erhabenden Gerechtigkeit vor deme/ so dergleichen elter Pfandt vndt Gut recht nicht hatt/ genießẽ vndt Clagloß gemachet werden/ wie dann auch hinwiederumb der Chur/ vndt Fürstenthumb Sachßen Vndterthanen in der Cron Böheimb dergleichen gegönnet vndt begegnet/ vndt sie/ wie etwa vor dieser Zeit geschehen/ mit Bezahlung Irer Schulden vndt habenden An- vndt Zusprüchen dißfalls von der Cron Böheimb Einwohnern nicht vndterscheiden/ noch allererst nach denselbigen/ sondern in ihrer Ordnung ihrer habenden Prioritæt vndt Rechten nach/ gleichwie es mit der Cron Böheimb Vnterthanen gehalten wirdt/ befriediget vndt zu den ihrigen verholfen werden soll.

Vndt so jemandt in allen Fällen/ wie obstehet/ das Recht nicht erlangen könte/ soll Vns/ dem Landt-Herrn/ der Cläger solches/ wie vndt aus was Vrsachen er verzogen worden/ vermelden; Alsdann sollen vndt wollen Wir ohne einigen Verzugck mit dem Richter ernstlichen verschaffen/ mit der Hülffe/ allermaßen wie obstehet/ schleunig zu verfahren.

Denegatio Juris.

Inn Fall aber/ da der Beclagte an Guthe nicht zubezahlen hette/ Alsdann sollen Wir vndt die Vnßrigen in denen Gerichten der Schuldner angetroffen/ verpflichtet seyn/ auf des Gläubigers Ansuchen zu seinem Leib zu greifen vndt Jhn gefengcklich sezen/ vnd (d) vf des Gläubigers Vncosten halten zu lassen/ biß so lange er der Schuldener entweder mit Bestellung gnugsamer vndt annehmlicher Versicherung/ oder durch würckliche Bezahlunge seinen Gläubiger abfinde vndt zufrieden stelle/ doch daß ihme am Leben nichts schädliches zugefüget werde.

Debitores non solvendi.

Als sich auch offtmals bey vnsern Vorfahren zugetragen/ wann sie/ die Räthe/ beyderseits zusammen geschickt/ daß

(c) Dieser §. **Vndt sollen in solchen vndt dergleichen Fellen** 2c. usque ad §. **Vndt so jemandt** 2c. stehet in voriger Erb-Vereinigung nicht/ und beruhet auf Vergleichung.

(d) In den vorigen Erbeinigungen sind nach den Wortten (**auf des Gläubigers Uncosten halten lassen**) volgende Wortte zu befinden: **Oder aber da der Gerichts-Herr des Haltens/ oder auch der Gläubiger des Uncostens sich beschwert/ so soll der Gerichts-Herr schuldig sein/ den Schuldner dem Gläubiger an seine Handt zu geben vndt volgen zu lassen/ den mag der Gläubiger mit Fäßeln/ daß er ihm nicht entlaufe/ verwahren/ vndt Jhn an seine Arbeit stellen/ biß so lange/ daß er Jhme vber das Brott/ so er ihme zu essen giebt/ die Schuld abarbeite/ oder sich sonsten mit Jhme vertrage/ doch daß ihme am Leben nichts schädliches zugefügt werde)** Diese Worte sind in dieser Notul darumb ausgelassen/ weil durch die Churfürstliche Constitution das Sachßen-Recht in diesem Punct abrogiret/ vndt dargegen der Schuldt-Thurn verordnet worden/ vndt sich dieses Inconveniens dahero begeben könte/ daß man einem Böhmen/ vf sein Begehren/ seinen Schuldner folgen lassen müste/ welches sonderlich in Concursu Creditorum, confusiones würde verursachen.

daß die Räthe ein Theil Böheimisch / der ander Teil Deüzsch / desgleichen auch die Vndterthanen alßo haben reden wollen / daraus erfolget / daß die Sachen vnge-hört verblieben / vndt die Räthe / desglei-chen / die beschiedenen Vndterthanen / ohne Endtschafft von einander ziehen müssen / daraus Weiterung / Irrungen / Vheden vndt anders entstanden. Der-halben haben Wir Vns vereiniget vndt verglichen / weil in der Cron Böheimb vndter allen Stenden viel Personen seindt / die der Deüzschen Sprach bericht-tet / daß hinfürter / so offt die Zusammen-schickung durch Vns alle oder zum Theil beschicht / die Räthe vndt die Vndtertha-nen die Deüzsche Sprache gebrauchen sollen / vndt die Keyßerliche Majest. als König zu Böheimb / Dero Erben vndt Nachkommen / vndt die Cron Böheimb / wollen so offt die Räthe zusammen ge-schickt / vndt der Vndterthanen Sachen handeln / eine Person / so der Leute Not-turfft fürtragen kan / die beydes der Deüzschen vnd Böhmischen Sprach be-richtet sey / verordnen.

Procurator Böhmisch vndt Deüzsch.

Wenn es sich auch alßo zutragen würde / daß beyderseits Vndterthanen gegen einander zu clagen haben / So soll anfenglich der Cron Böheimb Vndter-thaner einer mit seiner Clag / vndt wenn darauf ein Bescheidt von den Räthen gegeben; Alsdann Vnser Chur- vndt Fürstlichen Gebrüdere vnd Gefettere Herzoge zu Sachßen vndt Vnser bey-derseits Erben vndt Nachkommen Vnd-terthanen einer mit seiner Clage vndt al-so fürder verwechselter Weiße die Clagen vndt Antwortt der Vndterthanen gehö-ret werden.

Vmbwechselung der Verhören.

Es sollen auch die Räthe keine an-dere Sachen der Vndterthanen fürneh-men / ehe sie inn der Sachen / die sie ange-fangen / einen Bescheidt oder Abschiedt gemacht / bey welchem allen Wir es noch alßo verbleiben lassen / mit dieser ferner Erclerung / daß dem Cläger Vnser aller-seits Vndterthanen freystehen soll / an-fenglichen entweder die Niedersetzung der Räthe zu bitten / vndt vermöge obbe-rürtes Processes vor denselben oder vor den ordentlichen Gerichten / wie gedacht / zu verfahren; Es sollen aber hirvon außgenommen sein die neuen freyen Bergckwerge / es were denn Sache / daß der Beclagte erhebliche Vrsachen für-wendete / nemblich / daß die Schuldt be-zahlet oder durch Verlaufung Rechts-verwehrter Zeit getödtet / præscribiret vndt verloschen vndt dergleichen / da sol-len die Partheyen zu schleünigem recht-lichen Austrage gelassen werden / wie ob-stehet / vndt ihnen sonst keine Fristung / gefehrlicher Aufzug oder Behelf gestat-tet / vnd ob es geschehen / durch Vns ab-geschafft werden / ohne Gefehrde.

Freystellung der Vnderthanen.

Bergckwergs-Sachen.

Dieweil Wir denn auch schleuniges Rechtens Execution der Vrtel / bekentli-cher vnd oberweister Schuldt / wie obge-melt / verhelfen lassen wollen / So soll auch vnser keiner in seinem Königreich / Fürstenthumb / Landen vndt Gebieten gestatten / daß andern Vndterthanen o-der Verwandten zu kümmern oder auf-zuhalten vmb Schulden willen / es we-re denn Sache / daß die Schulde an dem Ortt / da der Kummer begeret / gemacht / oder daselbst zu bezahlen verschrieben o-der zugesagt were.

Executio.

Arrest, repressalien.

Vndt wiewol von wegen der To-des-Fälle inn den alten Erbeinigungen eine Maß gesezt gewesen / welcher gestalt vndt mit was Condition solche Erb vndt Gefelle aus der Cron Böheimb in Vnse-rer der Chur- vndt Fürsten zu Sachßen Lande / nit weniger auch aus Vnsern Landen in die Cron Böheimb / aus bey-derseits Gerichten vndt Obrigkeiten fol-gen solten / so zu Zeiten mehr zu Wieder-willen als zu Richtigkeit Vrsach gegeben / derwegen sich Keyßer Ferdinand / hoch-löblichster Gedechtnüs / mit Weilandt Vnserm geliebten Herrn Groß-Vatern vnndt Vettern / Herzogen Augusten / Churfürsten / durch beyderseits Rescript verglichen / daß inkünfftig obgemelte Erb-Fälle ohne Vnderschiedt / aus der Cron Böheimb in vnsere Lande / auch hinwieder in die Cron Böheimb gereicht vndt gegeben werden sollen.

Erbfälle.

Sodann Wir vnderthenig gebe-then / von wegen künftiger Richtigkeit vndt besseres Beßtandes / diesen Articul in izige verneuerte Erbvereinigung ein-leiben zu lassen; So haben demnach Ihre Keyserliche Majest. sich mit zeiti-gem wolbedachtem Rath / guten Wissen vndt Willen Ihrer Cron Böheimb ge-horsamen Stendte vndt anderer Irer Majest. getreuen Räthe / Officiern / Landtleüte vndt Vndterthanen stadtli-chen Erwegung aus vorgedachten Vrsa-chen vndt sonderlichen freündtlichen vndt geneigten Willen / so Ihre Majest.

zu

zu Uns allerseits vndt Unsern Erben/ Erbnehmen vndt Nachkommen tragen/ obbemelter gestalt/ ewiglich vndt in guten Treuen vngefehrde verbunden/ daß hinfüro zu künfftigen ewigen Zeiten es allerseits mit mehrgedachten Todes- vndt Erbfällen in der Cron Böheimb vndt Unsern der Chur- vndt Fürsten zu Sachßen Landen/ wie izo vndt oben vermeldet/ vnverbrüchlichen vnd ohne allen Nachtheil solle gehalten werden/ doch mit dieser ausdrücklichen Condition, wofern die Verlassenschafft an Fahrnüs verhanden/ daß dieselbige ohne Entgelt jedem Theil folgen solle/ betreffe es aber Grundt vndt Boden/ nachdem die Cron Böheimb wieder die Ausländer/ so ordentlicher Weiß in das Königreich Böheimb nicht angenommen/ privilegirt/ Soll es wegen der Städt- vndt Bauer-Güther beyderseits bey eines jedtlichen Undterthanen Gefallen/ dieselben zu verkaufen oder zu besizen/ frey stehen/ Trefe es aber Herrn Standes oder Rittermeßige Leute an/ die in der Cron Böheimb nicht angenommen/ auch darein sich nicht zu begeben gedechten/ So sollen dergleichen Güttere/ wofern sich die Parteyen durch Freundtschafft oder sonsten miteinander selbst des Kaufs oder Werths nicht vergleichen konten oder würden/ durch die Kreiß-Haubt-Leute/ in welchen sie gelegen vndt befunden werden/ neben zweyen eltisten von Adel sowohl inn der Cron Böheimb/ als in Unsern der Chur- vndt Fürsten Landen/ nach guten Gewießen/ der Landes-Art vndt Gebrauch nach/ damit sich niemandt mit Billigkeit zu beschweren habe/ erbar vndt aufrecht taxiret/ deme/ so das Geldt gehöret/ vnweigerlichen zugestellet/ vndt die Gütter wiederumb mit tauglichen vorigen Standes-Personen von Herren vndt vom Adel besezt werden.

Flüchtige Ob sichs auch begebe/ daß einer vmb seiner Verhandlung willen in vnsern/ des einen Theils/ Landen zu recht mit Urttel vertheilet/ flüchtig vndt in das ander Landt antroffen vndt gefencklichen eingezogen würde/ So soll vnser einer/ Unßere Nachkommen vndt Erben/ dem andern von Gelegenheit seiner Verhandlung Bericht thun/ vnde des Urteils Abschrifft vndter seinem Siegel zuschicken/ solch Urtheil soll der ander/ seine Nachkommen oder Erben/ auf des andern Theils Ansuchen/ Begeren vndt Bitten/ wircklich zu exequiren schuldig sein/ ohne Gefehrde.

Do auch einer oder mehr vnser auch Unßerer Nachkommen vndt Erben Undterthanen aus Unseren Landen flüchtig/ aus was Ursachen das beschehe/ So soll der ander Ihme in seinen Landen nicht gedulden noch geleiden/ auch seinen Undterthanen solches zu thun oder ihn aufzuhalten wissentlich nicht gestatten.

Undt ob einer das Gleidt durch Mißbericht bey Uns ausbracht hette/ So wollen vndt sollen Wir/ auch vnsere Erben vndt Nachkommen/ so baldt Wir des verstendiget/ dasselbe aufkündigen vndt abschaffen. *Expracticirt Gleidt.*

Begebe sich auch/ daß einer oder mehr in vnser/ eines Theils/ Landen mit Mort/ Raub/ Dieberey oder andern Mißhandlungen vndt Ursachen sein oder ihr Leben verwirckt/ vndt in des andern Landen gefenglich eingezogen würden/ wo dann die That bekentlich/ so sollen der oder die in Monats-Frist/ auf Ansuchen der beleidigten Personen/ oder irer Herrschafft/ seinem Verwircken nach/ peinlich in den Gerichten/ darinnen er einkommen/ gestrafft werden; Wo aber binnen Monats Frist derhalben bey den Gerichten von den beschedigten Personen keine Ansuchung geschicht/ So soll der oder die Gefangenen/ vf einen Uhrfrieden/ ihres Gefengknüs wieder erlediget werden. Were es aber Sache/ daß die That nicht bekentlich oder sonsten alßo gelegen/ daß sie Ausübung des Rechtens oder sonsten Verzug haben müste/ vf den Fall soll vnser einer dem andern/ nach Erstattung der Uncosten/ so auf den oder die Gefangenen ergangen/ den oder die Gefangenen in sein Land folgen lassen/ vndt soll sie der ander in den Gerichten/ darinnen sie sizen/ annehmen/ vndt förder auf seinen Uncosten in sein Land führen lassen/ vndt nicht mit Gewalt/ sondern rechtlich wieder sie verfahren/ darzu vnser jeder dem andern durch sein Gebiett mit Gleidt beschicken/ vndt andern/ so es die Notturfft erfordert/ förderlich sein/ vndt keine Verhinderung thun/ noch zu thun gestatten sollen/ ohne Gefehrde. *Räuber oder andere gefangene Mißhendler.* *Gefangene hinc inde folgen zu lassen.*

Wir haben Uns auch weiter mit einander vereiniget vndt verglichen/ dieweil sich viel mutwilliger vndt leichtfer-

tiger Leute vndterstehen/ Vns vndt Vnser Vndterthanen mit Briefen/ Brandt vndt andern Zeichen zu bevehden/ zu bedrauen/ vndt die Vncosten zu der Vorsorge vndt sonst zu verursachen/ desgleichen auch ezliche die Vnßerigen zu Wege lagern/ daß Wir nun hinfürter solches Vheden/ Wegelagern vndt Verhalten im Felde vndt Strassen bey Straf Verliehrung Leibes vndt Lebens in einem öffentlichen Ausschreiben wollen verbieten/ vndt wo sich jemandt darwieder vnderstehen würde/ Vns oder die Vnßrigen jedes Theils gegen dem andern zu bevehden oder zu Wegelagern/ oder auf der Straßen zu verhalten/ daß derselbe zur Stundt mit solcher That der Bevhedung oder Wegelagerung/ ob gleich durch ihn weiter darauf nichts erfolget/ sein Leib vndt Leben soll verwircket/ vndt wann er einkommet/ mit dem Schwerdt vom Leben zum Todt gestrafft werden. Thete er aber einigen Brand-Schaden oder Mordt/ so soll er/ seiner Verwirckung nach/ auch vom Leben zum Todt gestrafft werden.

In andern Bündtnüssen den Keyser vndt die Cron Böheimb auszunehmen.

Ob auch Wir/ Vnsere Erben/ Erbnehmen vndt Nachkommende Chur- vndt Fürsten/ Herzogen zu Sachßen/ Landtgrafen in Doringen/ vndt Marggrafen zu Meisen/ andere Einigung oder Bündnüs mit jemandts fürnehmen/ machen oder eingehen/ auch ezliche alte Einigung verneuern oder erstrecken würden/ darinnen sollen Wir/ Vnßere Erben/ Erbnehmen vndt nachkommende Chur- vndt Fürsten zu Sachßen/ diese Einigung/ auch obhöchstgenandten vnsern lieben Herrn Oheimb vndt allergnedigsten Herrn/ den König zu Böheimb/ Sr. Majest. Erben/ Erbnehmen vndt nachkommende Könige vndt die Cron zu Böheimb vndt derselben zugethane Landte zuvor ausnehmen. Auf solches alles nehmen Wir/ die Chur- vndt Fürsten zu Sachßen/ vor Vns/ Vnßere Erben/ Erbnehmen vnd nachkommende Chur- vndt Fürsten zu Sachßen in dieser Vereinigung aus die Keyßerl. Majest. als Röm. Keyßer/ vnsern allergnedigsten Herrn/ vnd Ihrer Majest. nachkommende Röm. Keyßer vndt Könige/ darzu auch sonderlich Vnßere Erbverbrüderung vndt Erb-Einigung/ die Wir mit den Heußern Heßen vndt Brandenburgck haben/ so viel derselben alle sich der Röm. Keyßerl. Majest. vndt des Reichs Gehorsamb vndterthenigst verhalten.

Item die Häußer Hessen und Brandenburgk.

Sonst alle vnd jegliche vorgeschriebene Articul vndt Puncten/ wie die von Wortt zu Wortt obgelautet/ haben Wir vor Vns/ Vnßere Erben vndt nachkommende Herzogen zu Sachßen/ dem offternandten Allerdurchlauchtigsten/ Großmechtigsten/ vnüberwindlichsten Fürsten vndt Herrn/ Herrn Matthien, erwelten Röm. Keyßer/ zu Hungarn vndt Böheimb Könige/ Sr. Majest. Erben/ Erbnehmen vndt nachkommenden Königen/ vndt der Cron Böheimb/ bey Vnsern Chur- vndt Fürstlichen Würden vndt wahren Wortten/ gelobet/ diese Erb-Einigung wahr/ steht vndt vest zu halten/ zu volführen vnd Dero nachzukommen.

Des zu Vrkundt haben Wir diesen Brieff mit eigener Handt vnterschrieben/ vndt vnsern grosen anhangenden Insigeln besiegeln lassen. Geben den &c. &c.

Vorstellung des Erbeinigungs-Systematis in Nuce.

§. 18. Solchem nach seind von sothaner Erbeinung zwischen Böheim und Sachsen die sämtlichen pacta, so viel deren zu erlangen gewesen/ formaliter communiciret worden/ und könte dahero der Schluß gegenwärtigen Capituls nunmehro geschehen. Man hat aber vor nicht undienlich erachtet/ noch eine summarische Recension beyzufügen/ und das gantze Erbeinungs-Systema gleichsam in nuce nochmahls vorzustellen.

Haupt-Puncten der Erbeinung.

§. 19. Bey welcher summarischen Recension zuförderst zu observiren seyn wird/ wie das gantze Werck solcher Erbeinung auf zwey Puncten/ worein alle die übrige zu referiren/ nemlichen auf der Hülffe/ welche eine erbvereinigte Partie der andern zu leisten/ und denn auf denen Außträgen/ bestehet/ wornach die zwischen denen hohen Paciscenten selbst oder deren zugehörigen Vasallen und Unterthanen entstandene Irrungen zu güt- oder rechtlicher Entscheidung zu bringen.

Erster Punct von der Hülffs-leistung, auf welche Lande ein Theil dem andern Hülfe zu leisten.

§. 20. Was den Punct der Hülffs-Leistung belanget/ so ist dabey vorerst zu beobachten/ auf welche Lande ein Theil dem andern zu derselben verbunden sey. In der Hülffs-Verschreibung/ worein sich die Landgrafen/ Friederich/ Balthasar und Willhelm/ zu Keyser Carln IV. und seinem Sohn/ König Wenzeln, Anno 1372. verpflichtet/ wird/ nach weitläufftiger specificirung der Böhmischen Lande/ worauf der Cron diese Hülf-

Hülffe von denen Landgrafen auf den Noth-fall zu præstiren/ selbige durch angehengte General-Clausul auf alle andere der Cron Herrschafften/ Güter und Zugehörungen/ wo oder in welchen Landen die gelegen sind/ die sie ietzund haben / oder hinkünfftig auf einige Weise gewinnen möchten/ erstrecket. Wie König Carl sich gegen die Landgraffen dißfalls obligiret/ kan wegen Ermanglung seiner Verschreibung nicht eben berichtet/ leicht aber ex natura fœderis æqualis vermuthet werden/ daß selbige auf gleiche Terminos gerichtet gewesen. Bey der Einung mit König Albrechten anno 1439. wovon alleine der Königliche Revers vorhanden/ wird generalissime gemeldet/ daß der König denen mit ihme voreinigten Fürsten nach seinem Vermögen beyzustehen schuldig sein soll. Bey der Erbeinung von 1459. verspricht König George / die Hertzoge zu Sachsen wieder alle Beeinträchtigung oder Beschädigung an der Chur- und Hertzogthum von Sachsen/ denen Landen zu Thüringen/ Meißen/ Oster- Voigt- und Francken-Land/ mit deren Bisthümen/ Stifften/ Graff- und Herrschafften / und insgemein allen ihren Landen / die sie ietzund haben/ oder vorbaß zu ewigen Zeiten immer zu sich bringen oder gewinnen würden; Wo hingegen die von Sachsen gegen dem König und der Cron sich gleicher Weise verbindlich machen. In der Verschreibung Königs Uladislai gegen Chur-Fürst Ernsten und Hertzog Albrechten in anno 1482. wird/ nach Verzeichniß ihrer Lande / (wobey jedoch Thüringen mit Stillschweigen übergangen wird / als welches der damahlige noch lebende Hertzog Wilhelm besessen/) eine gleichmäßige Clausul angefüget; Dergleichen sonder Zweiffel hingegen von diesen hinwiederum geschehen. Anno 1557. 71. 79. und 87. ist die Chur- und Fürstliche Assistenz vor Böhmen auf das Königreich Böhmen/ und Deroselben incorporirte Lande/ Herrschafften/ Erb-Güter/ Recht/ Ehr/ Gewohnheit/ Land und Leute / geistlich oder weltlich/ und benantlich auf das Königreich Böhmen/ der Chur und Stimme bey der Wahl eines Römischen Königs/ die Mann- und Lehenschafften/ zu der Cron Böhmen gehörig/ das Fürstenthum Schlesien/ und Marggraffschafften Mähren/ Ober- und Nieder-Laußnitz/ (welche beyde letzten damahln noch der Cron zuständig gewesen/ nachmahls aber bekandter maßen an das Chur-Hauß erwachsen/) und hingegen die Böhmische Hülffe vor Sachsen auf ihre Fürstenthum/ Land und Herrschafft/ Erbguth/ Recht/ Ehr/ Gewohnheit/ und zwar namentlich die Land und Fürstenthum zu Sachsen/ mit der Wahl eines Römischen Königs/ die Lande Thüringen/ Meissen/ Oster- und Voigtland/ so viel dem Chur- und Fürstlichen Hause daran zuständig ist/ und seyn würde/ versprochen.

Wider wen die Erbeinungs-Hülffe zu leisten sey?

§. 21. Wie nun eine solche Hülffe auf oberwehnte Lande einander zu leisten/ also hat selbige insgemein wider diejenige statt/ welche ein oder ander Erbvereinigte Partie in denselben angreiffen/ hindern oder beschädigen würden. Worbey doch auch einige Außnahme theils gewisser Personen oder gantzer Häuser/ theils gewisser Fälle/ wieder welche Personen und in welchen Fällen man einander die Hülffe nicht schuldig seyn solle/ geschehen.

Exceptio personarum.

§. 22. Exceptionem *Personarum* betreffend/ werden von König Albrechten/ in dem Bündniß de anno 1439. der Pabst/ die Kirche und des Königs Vettern von Hause Oesterreich auf solche Weise ausgenommen/ daß/ wenn die Erbvereinigten von Sachsen und Hessen mit denen von Oesterreich/ wegen ihrer selbst Sache/ zu thun bekämen/ Er (der König) jenen wieder diese zu helffen nicht pflichtig/ auf den Fall aber/ da solches von seinet wegen geschehe/ auch wieder diese/ (wie denn höchst billig/) zur assistenz verbunden seyn sollte. In der Erbeinung 1459. werden excipiret von beyden Partheyen der Pabst und Keyser/ (welcher auch ohne solche Expression pro excepto gehalten werden muß/) und dann besonders von dem König auf seine Lebtage Pfaltzgraff Friedrich/ Churfürst/ von Sachsen aber die Marggraffen zu Brandenburg und Landgraffen zu Hessen/ und auf ihre Lebetage auch nechsternandter Pfaltzgraffe; Dergleichen von König Uladislao 1482. ausser oder vielmehr über den Pabst und Keyser/ wegen Hertzog Albrechts in Beyern/ und von Sachsen derer Erbvorbrüderten Landgrafen zu Hessen und Marggrafen von Brandenburg bedinget worden. König Ferdinand ziehet anno 1557. nebst dem Pabst und ietzigen wie auch künfftigen Keysern aus/ König Sigsmund Augusten in Polen/ die Häuser Pfaltz/ Brandenburg/ und Hertzog Albrechten in Beyern/ so ferne diese mit ihm gleichfalls in Erbeinung stehende Häuser gegen der Keyserlichen und Seiner Königlichen Majestät sich geziemenden Gehorsams verhalten würden. Dergleichen auch von dem Chur- und Fürstlichen Hause/ nebst einem Römischen Keyser oder König

König/ wegen der Erbvereinigt- und Erb-verbrüderten Häuser Brandenburg/ Hessen und Henneberg/ auf eben solche Maße geschehen. Bey der anno 1571. vorgegangenen Erneürung ist/ Königlicher Böhmischer Seiten/ neben dem Pabst und Keysern oder Römischen Königen/ König Sigismund Augustus in Pohlen/ die Häuser Pfaltz/ Brandenburg/ Ertz-Hertzog Ferdinand und Carl zu Oesterreich/ wie auch Hertzog Albrecht in Beyern; Anno 1587. wiederum/ nebst dem Pabst und denen Keyser oder Römischen Königen/ der König in Spanien/ die Chur-Häuser Pfaltz und Brandenburg/ das Haus Oesterreich/ Hertzog Wilhelm und Ferdinand in Beyern/ wie auch die andern Häuser Pfaltz/ Beyern und Brandenburg; Denn von Sachsen in den Erbeinigungen de anno 1571. 1579. und 1587. gleichfalls/ nebst denen jedesmahligen Keysern/ oder Römischen Königen/ die Erbverbrüdert- und Erbvereinigte Häuser Hessen/ Brandenburg und Henneberg/ und zwar beyderseits mit vermelten Anhange/ da nemlich dieselbe gegen den Keyser und dem Reich sich gebührenden Gehorsams verhalten würden/ außgezogen worden.

Exceptio rerum nemlich der Religions-Sachen.

§. 23. Was *Exceptionem rerum* betrifft/ so sind von dieser Einung die Glaubens- und Religions-Sachen dergestalt ausgenommen/ daß ein Erbvereinigter dem andern derenthalben zu helffen/ unverbunden sein wollte. Welche Außziehung in der Einung zwischen König Ferdinanden und Hertzog Moritzen zu Sachsen/ anno 1546. (etwa zu desto mehrern Schein/ daß die wider den Churfürst ergriffene Waffen die Religion nichts angienge/) zuerst eingeführet/ und bey denen anno 1557. 71. 79. und 87. erfolgten Erneurungen wiederholet und bestätiget worden/ so jedoch nur die Schuldigkeit aufhebet/ einen Mitvereinigten in solcher Angelegenheit beyzustehen/ nicht aber die Freyheit benimmt/ darinnen beliebige Hülffe auch wider einen Religions-Genossen/ nach Befinden der Umstände/ zu leisten.

Wann und wie hoch die Erbeinungs-Hülffe zu leisten.

§. 24. Anlangend hiernächst den Punct/ wann und wie hoch die Erbeinigungs-Hülffe zu leisten/ so ist solche in dem erstern vorhandenen Pacto de anno 1372. in genere dergestalt versprochen worden/ daß/ so bald die Ermahnung beschehen/ die Hülffe binnen 14. Tagen/ oder so bald es möglich/ mit aller Macht erfolgen solle; Dergleichen general-Versprechen ist auch in dem pacto de anno 1439. zu befinden/ ausser/ daß die Zeit auf 3 Monath/ mit der Beyfuge/ nachdem das angegriffene Land ferne oder nahe gelegen/ gesetzet worden. In den Pactis de anno 1459. und 1482. ist abermahls das Versprechen general, der Zuzug aber auf eine Monats-Zeit gesetzet worden/ es wäre denn/ daß der Hülffe eher Noth wäre/ auf welchen Fall man mit selbiger auch eher/ und zwar nach dem Tage der Manung/ zukommen sich verbunden. Hingegen hat man in dem Pacto de anno 1557. angefangen/ die Hülffe solcher gestalt zu determiniren/ daß König Ferdinand I. in Böheim dem Hause Sachsen/ auf die erste Manung/ mit 500. gerüsteten Pferden/ und 2500. Mann zu Fuß/ besolds Kriegs-Volcks/ und auf die andere Manung abermals mit so viel/ wo aber die Noth also groß wäre/ und die dritte Manung ergienge/ alsdann mit gantzer Macht zuziehen; Dergleichen auch Churfürst August zu Sachßen thun solle/ jedoch daß die Hertzoge zu Sachßen/ Johann Friedrich/ der Mittlere/ Johann Wilhelm/ und Johann Friedrich/ der Jüngere/ einen dritten Theil/ welcher zu jeder Ufmahnung $166\frac{2}{3}$ eines Pferds/ und $833\frac{1}{3}$ eines Fuß-Knechts/ besolds Kriegs-Volcks/ beträget/ darzu zu geben/ auch/ wo die Noth allzu groß wäre/ und die dritte Mahnung ergienge/ ebener gestalt mit ihrer gantzen Macht zuzuziehen hätten; Sonst ist der Zuzug/ respectu der Reuterey/ zum längsten auf eine Monats-Frist/ respectu des Fuß-Volcks aber auf 14. Tage gesetzet/ es wäre dann/ daß der Hülffe eher Noth wäre. Eine gleiche Bewandnis hat es in der Erb-Einung de anno 1571. nur daß die Fürstl. Sächs. Portion Hertzog Johann Wilhelmen allein zu repartiret worden; Ingleichen in den Erb-Einungen de anno 1579. und 1587. wiewohl man die Fürstl. Sächs. Portion sämtlichen Hertzogen von dem Coburg- und Weimarischen Linien wiederum zugeschlagen.

Wegen des Fürstlichen Weimarischen und Coburgischen Theils entstandene Irrung.

§. 25. Es hat sich sonsten über dieser Hülffs-Leistung zwischen denen Fürstl. Weimarisch- und Coburgischen Linien/ wegen des Beytrags/ einige Irrung daher ereignet/ daß/ als von dem Fürstl. Sächß. Quanto einer jeden Linie die Helffte zugewiesen werden wollen/ die Coburgische Linie dessen sich beschwert angegeben/ und davor gehalten/ daß solche Hülffe nicht nach der Erb-Einung/ sondern nach der Reichs-Matricul repartirt/ und nach Proportion der innhabenden Lande/ mit Abzug des Anschlags

schlags der assecurirten Aemter und andern regulirt werden müste. Da hingegen man Weimar- und Altenburgischen Theils der Meinung gewesen/ daß die Reichs-Anlage sich hierzu gar nicht ziehen lasse/ dieweiln in der Erb-Einung ausdrücklich disponiret sey/ wie viel ein jeder Fürstl. Theil (deren jedoch so genau und mit specificirung der Linien nicht/ sondern nur des Contingents des gesamten Hauses gedacht wird/) zu schicken schuldig seyn solle. Welchen Punct auch die Altenburgischen Räthe in einem Bedencken zu einer Gewißheit zu bringen/ und selbigen bey vorgestandener Renovirung dergestalt einzurichten/ damit kein Theil über die Gebühr graviret werden möchte/ erinnert. Ob aber/ und wie solches geschehen/ geben die Acta keine weitere Nachricht.

Verschaffung der Kost vor die Auxiliar Völcker.

§. 26. Was die Kost vor die Auxiliar-Völcker anbetrifft/ so ist hiervon in der Verschreibung de anno 1372. dieses enthalten/ daß wann die Landgrafen Keyser Karln oder seinen Erben/ denen Königen in Böhmen/ zu Hülfe kommen/oder Volck zu Hülffe schicken würden/ so solten die Könige von Böhmen Sie (die Landtgrafen) oder dieselbigen/ die sie senden würden/ mit Bier/ Brodt/ und Küchen-Speisen/ und wann man nicht im Felde liege/ mit Futter versorgen. Auf welchen Schlag/ ja eben in solchen Formalien/ die Verschreibung König Georgens gegen das Hauß Sachsen & vice versa anno 1459. König Uladislai anno 1482. verfasset ist. Bey der anno 1489. wieder König Matthiam in Ungern (wie es scheinet) vorgewesenen Bündnis/ ist der von Sachsen angegebene Punct/ wegen der Kost/ welche der Theil/ dem geholfen wird/ des andern Hülfs schickenden Leuten geben solte/ von dem König dahero vor beschwerlich angezogen worden/ daß solches unbequem/ ja unmöglich/ zuthun wäre/ auch zu vielerley Irrung/ Unwillen und Gezäncke gereichen könte/ so die Sächsische zu der Handlung verordnete Räthe/ weil sie vor sich der Königlichen Intention zu deferiren Bedencken getragen/ ad referendum genommen. Wovon aber ein mehrers in denen Acten nicht zu befinden/ als daß diese Bündnis selbsten unvollzogen geblieben. Was es sonsten bey der gemeinen Erbvereinigung dißfalls vor eine Meinung gehabt/ ist auch daraus zu vermercken/ daß bey der zwischen König Ferdinanden und Hertzog Moritzen anno 1546. auffer/ ja wieder das damalige Chur-Hauß/ besonder aufgerichteten Einung von einigen Hertzog Moritzens Räthen angezogen worden/ daß es mit der alten Erbeinung nichts wäre/ dann/ wann die andern auf des angegriffenen Darlegen ihme Hülffe thun solten/ nehme derselbige gleich so mehr frembd Krieges-Volck an/ welche Consideration zwar an ihren Orth gestellet wird/ indeme gleichwohl ein solcher Hülffs-empfahender so ferne mit der Werbung verschonet bleibet. Es ist auch bey nachfolgenden Erneuerungen Anno 1557. 71. 79. und 87. bey obiger Clausul/ ja bey denen Worten der vorigen Erbeinungen gäntzlich gelassen. Ob nun zwar hieraus die Meinung der Paciscenten diese gewesen zu seyn scheinet/ daß eine solche Verpflegung von demjenigen/ deme die Hülffe geschiehet/ auf seine Kosten verschaffet werden solte/ so ist doch bey der von dem König und der Cron anno 1594. wegen der Türcken-Gefahr vorgangenen Aufmahnung/ auf die von Sachsen über diesen Punct begehrten Erleuterung von jenem diese Erklährung gefolget: Man wolte auf den vorstehenden Zuzug hierunter solche Verordnung thun/ damit das zu Hülff anziehende Krieges-Volck mit Bier/ Brodt/ Küchenspeise und Futter umb ihr Geld und gebürlich- und leidliche Zahlung herangeschaffet werden solte. In einem von denen Altenburgischen Räthen anno 1612. bey damahliger anderweit vorgestandener Renovation erstatteten Bedencken wird angeführet/ daß bey itztermelter Begebenheit auch darüber/ wer das Hülffs-Volck zu besolden hätte/ die Erleuterung an dem Königlichen Hofe begehret/ und darauf von Ihrer Majestät die resolution den 20. Sept. anno 94. schrifftlich ertheilet worden sey/ stündte daher zu bedencken/ ob und wie dieselbe bey vorhabender Erneuerung in Acht möchte zunehmen seyn. Von welchem Punct der Besoldung jedoch weder in dem von ihnen angezogenen Bericht der Sächsischen Gesandten noch Keyserlichen Resolution das geringste zu finden ist.

Zweyter Punct von denen Austrägen/ auf dreyerley Classen der Irrungen gerichtet.

§. 27. Wie nun die Erbvereinigten einander angezeigter maßen die Hülffe zu leisten/ und einer von dem andern Gefahr und Schaden abzuwenden schuldig/ also sind selbige vielmehr untereinander selbst gute Freundschafft zu pflegen/ und sich dergleichen Feindseligkeiten zu enthalten/ (die sie andern zu verwehren) verbunden. Wie sie dann einander die Zusage darauf/ daß nemlich keiner des andern Feind werden wolle/ zu thun pflegen. Demnach aber

auch unter Freunden/ zumahlen Nachtbarn/ sich leichtlich Irrung/ und wo derselben nicht bey Zeit und füglich abgeholfen wird/ mehrere Ungelegenheit/ ja unter den Großen gar Krieg entstehen kan: Als hat man solchem Unheil bey Zeiten vorzukommen/ sich eines gewissen modi verglichen/ wornach dergleichen Strittigkeiten entschieden/ und also dieser Stein/ woran man sich so leicht stoßen könte/ bey Seit geräumet werden möchte. Wie aber einige Differentien entweder zwischen denen hohen Erbvereinigten Partien selbsten/ als zwischen einem König in Böhmen und einem Fürsten von Sachsen/ oder zwischen einem Erbvereinigten Fürsten eines/ und einem Stande oder andern Unterthanen der mitvereinigten Partie andern Theils/ als zwischen einem König in Böhmen und einem Sächsischen Vasallen und Unterthanen/ & vice versa, oder nur zwischen beyderseits Ständen und Unterthanen sich ereignen können/ also ist auch wegen eines jeden solchen Falls in denen Erbeinungen absonderliche Versehung geschehen.

Austrag auf die erste Class zwischen einem König in Böheim und einem Fürsten von Sachsen.

§. 28. Und zwar was die oberste Claß anbelanget/ findet sich das erste Außtrags-Mittel in der Erbeinung zwischen König Albrechten eines und denen Herzogen zu Sachsen/ nebst denen Landgrafen von Hessen/ andern Theils/ und zwar darauf gerichtet/ daß/ wann Sachen zwischen ihnen oder ihren Landt und Leuten entstünden/ dieselbe von sechs Räthen/ dreyen von Klägern und soviel von Beklagten Seiten/ an einem beyden Partien beqvemen Orth/ inner vier Wochen/ nach eingenommener Sache/ auf ihre Pflicht und Eydt güt- oder rechtlich entschieden/ oder da sie des Ausspruchs sich nicht unter einander vereinigen könten/ von ihnen der siebende darzu erwehlet/ und durch selbigen der Ausschlag gegeben/ deme auch unweigerlich Folge/ von denen Partien geleistet werden solle. In der mit König Georgen anno 1459. aufgerichteten Erbeinung ist dieser Punct also gefasset: Wann einer mit dem andern hinführo/ einiger Sachen wegen/ zu schicken gewinne/ und der beschwerte Theil dem andern darüm schreiben/ und demselben einen Tag/ der dann in einem Monat nach solcher Schrifft erscheinen solle/ benennen würde/ so solten beyde Theile ihre schiedliche Räthe auf solchen Tag schicken/ und Fleiß haben/ die Sache gütlich zuvergleichen: Da aber der Vergleich nicht zu erlangen seyn würde/ so solte der gravirte einen Obmann aus des andern Räthen benennen/ (so jedoch seiner Pflicht so ferne entledigt) welcher/ inner einen Monat von seiner Benennung an/ einen Rechts-Tag nacher Eger bestimmen/ deme zwey Räthe von jeglicher Partie adjungiret/ von denenselben die Sache in rechtliche Verhör gezogen/ und in einem halben Jahre nach diesem ersten Rechts-Tag (es wäre dann/ daß die Sache durch Erkäntniß des Rechtens sich länger verziehen möchte/) rechtlich entschieden/ und sodann demselben von den Partien ohne Exception nachgelebet werden solte. Worbey es auch in nachfolgenden Erbeinungen (so viel aus denenjenigen zu vermercken/ deren man bey Verfertigung dieses Capitels habhafftig gewesen) biß auf 1557. incl. geblieben/ in nachfolgenden aber der Punct wegen des Obmans so ferne geändert worden/ daß die klagende Partie der Beklagten drey Persohnen/ Chur- oder Fürsten-Standes/ daraus einen Obmann zu erkiesen/ namhafftig machen/ und derselbe/ nebst beyderseits adjungirten Räthen/ auf obige Maße zu verfahren haben solte.

Zweyte Class in Sachen zwischen einem erbvereinigten Fürsten, und des andern Fürsten Land-Ständen oder andern Unterthanen.

§. 29. Auf den Fall/ da ein Böhmischer Prälat/ Graf/ Herr/ Ritter/ Knecht oder ander Unterthan/ mit einem Fürsten von Sachsen/ oder hinwiederumb ein Sächsischer Landt-Standt oder Unterthan mit einem König in Böhmen zu thun bekähme/ so soll Er/ der Standt oder Unterthan/ sich darümb Rechts begnügen lassen vor dessen Räthen/ mit dem er zuthun vermeinet zu haben/ wie solches in eben diesen formalien/ in denen von beyderseits Paciscenten darüber ausgestelleten Reversen versehen/ so auch in der Verschreibung anno 1482. wiederhohlet und in denen Recessen anno 1557. 71. 79. und 87. mit diesem Zusatz bestätiget wird/ daß die Sache in einem halben Jahr nach dem ersten Rechts-Tag entschieden werden solte.

Besonderer Austrag auf die zweyte Class, wann ein Erbvereinigter Fürst des andern Unterthanen belagern will.

§. 30. Worneben gleichwohl zu observiren/ daß/ wie die Worte der Erbeinungen eigentlich auf die Stände u. Unterthanen einer erbvereinigten hohen Partie solcher gestalt gerichtet/ wañ einer und der andere derselben mit einem Fürsten von der andern Partie zu schicken gewinnet/ also der Standt pro Actore und der Fürst pro Reo tractiret werden muß/ ohne Erwehnung/ wie es im Gegen-Fall/ da ein Fürst des andern

An-

dern Standt oder Unterthanen gerichtlich belangen will / gehalten werden solte; Dahero vermuthlich ist / weilen dieser Casus, (dessen man zwar auch gar kein Exempel angetroffen /) in denen alten Erbeinungen mit Stillschweigen übergangen worden / daß der Paciscenten Intention auch dieser in der andern Class enthalten gewesen. Demnach aber / wie in übrigen / also auch insonderheit ratione fori ein grosser Unterschied ist / ob einer Klägers oder aber Beklagtens Stelle vertrete / also hat man bey der Renovirung anno 1557. diesen Punct zwar in die dritte Class gesetzet / auch darinnen in der Anno 1571. anderweit erneuerten Verschreibung gelassen / nachmahls aber anno 1579. in ordinem redigiret / und in die andere (wohin sie auch gehöret) befördert / selbigen jedoch besonders solcher gestalt gefasset: Ob unßer / der Erbvereinigten Fürsten / einer mit des andern Unterthanen zu schicken / Schuld oder andere Zusprüche zukünfftig bekommen würde; So soll Unser jeder und unsere Nachkommen und Erben dem andern bey des Beklagten ordentlichen Richter zu helfen / oder da die Sache nicht klahr oder liquida wäre / schleünig rechtlichen Austrags / mit Erwehlung eines Obmanns und Zusezung der Räthe / wie oben bey der ersten Class gemeldet / verschaffen und gestatten / auch Execution thun lassen. Welche in diesen ihren formalien etwas dunckele Disposition (so viel man assequiren kan) diesen Verstandt hat / daß des Beklagten hohe Obrigkeit dem klagenden Fürsten zu seiner Befugnis so bald durch Verfügung bey des Beklagten unmittelbahren Gerichten verhelfen; In re non satis liquida aber darin angefügter maßen verfahren werden solte.

Dritte Class zwischen beyderseits Ständten oder andern Unterthanen.

§. 31. Respectu der dritten Classe / in welcher beyderseits Ständte oder andere Unterthanen mit einander zu certiren haben / ist in denen alten Erbeinungen verglichen / daß dergleichen Strittigkeiten / wann sie geistliche Sachen betreffen / vor den geistlichen Gerichten (ohne Zweifel des Beklagten) die Lehen-Sachen vor dem Lehen-Herrn / die Schuld- und andere persönliche Klag-Händel aber in den Gerichten des Rei gerechtfertiget werden solten. Dieweilen aber bey denen zwischen beyderseits vornehmern und ansehnlichern Ständten vorgefallenen Irrungen sothanes Austrags-Mittel / wie zu verspühren / sich nicht jedesmahl so füglich practiciren lassen wollen / als hat man sich bey dergleichen Vorfallenheiten dieses Modi gebrauchet / daß von beyden erbvereinigten hohen Partien gewisse Räthe auf bestimmte Zeit und Ort zusamen geschicket / von denenselben die Sache in Verhör gezogen / und nach Befinden verglichen oder sonsten entschieden worden. Bey einer zwischen Herrn Johann von Schellenberg / damahligen obristen Cämmerer des Königreichs Böhmen / Herrn Ulrichen von Bieberstein und Herrn Georgen von Guttenstein über etliche (zwar unbenahmte) Lehen erregte Strittigkeit / haben sich Herr Albrecht von Kolowrat / des Königreichs oberster Cantzlar / und Herr Heinrich von Schleinitz / Hertzog Georgens Ober-Marschall / bey einer Conferenz vereinigt / daß von dem König / dessen Bruder Fürst Sigismund und neben demselben von jedem Theil (Böhmen und Sachßen) zehen aus ihren Herren und Ritterschafften nacher Brüx auf angesetzten Termin abgeordnet / vor denenselben Handlung gepflogen / und da sich diese sodann des Ausspruchs nicht vergleichen könten / gedachter Fürst zum Obmann gesetzet / deme auch von jedem Theile besagter Räthe einer adjungiret / und sodann es bey dem / wie dieser Obmann / nebst seinen zweyen zugeordneten Räthen / befinden und erkennen würde / gelassen werden solle. Es ist auch nach der Zeit gemeiniglich diese Weise gehalten worden / daß allerseits deputirte Räthe auf eine gewisse Zeit und Mahlstatt (meistens zu Brüx) zusammen gekommen / die Partien verhöret / und selbigen / ihrer (der Räthe) Befind- und Vergleichung nach / Weisung gethan.

Bey dieser Class ereignen sich verschiedene Mängel.

§. 32. Dieweil aber diese Arth / beyderseits Unterthanen in ihren Irrungen zu entscheiden / in eine gewisse Form und Regel eine Zeitlang nicht verfasset / und dahero sowohl bey dem Punct der Zeugen Verhör / als auch sonsten unterschiedliche Mängel / denen Partien zu vielfältiger Hinderung / zu verspühren gewesen; Als hat König Ferdinand eine Zusammenschickung allerseits Räthe auf den damahl vorgestandenen Böhmischen Land-Tag veranlasset / durch welche Mittel und Maße zu Abhelfung erwehnter Mängel bedacht und getroffen werden solten. Daß dieser Land-Tag zu solchem Ende von dem Hause Sachsen beschicket worden sey / ist aus der darauf gestelten Instruction abzunehmen / was aber darbey abgehandelt und geschlossen / ist bey denen Acten nicht zu befinden.

§. 33.

Differenz der Böh. mischen und Sächs. Gerichte in puncto der Zeugen-Verhör.

§. 33. Was aber die angegebene Unrichtigkeit bey der Zeugen-Verhör belanget/ hat es damit diese Bewandnis. Es ist bekandt/ welcher maßen bey der Beweisung/ so vor Gerichten durch Zeugen verführet wird/ sowohl nach denen gemeinen Keyserl. als Sächs. Rechten beyde Partien zu gerichtlicher Aufführ- und Præsentirung derer Zeugen citiret/ und von diesen der gewönliche Zeugen-Eydt geleistet/ auch dem Gegentheil seine Interrogatoria auf dieselbe zu stellen und einzugeben verstattet/ und sodann die Zeugen verhöret zu werden pflegen/ also/ daß wo ein oder anders von diesen Puncten nicht beobachtet worden/ das Zeugnis vor untüchtig geachtet wird/ dieweilen durch dessen Unterlassung der Warheit/ um die es hierbey zu thun/ leicht verfehlet werden möge. Welches alles nach dem Böhmischen Gerichts-Brauch anders und dergestalt in Ubung gewesen/ daß auch eines an allen diesen Stücken mangelhafftes Zeugnis vor unverwerflich passiret worden. Wie nun aus dieser Discrepanz vielfältige Confusion bey Gerichts-Händeln/ da zum Exempel die Zeugen in Böhmischen Gerichten nach ihrem Böhmischen Gebrauch verhöret/ die Sache aber in Sächs. Gerichten tractiret worden/ und bey denenselben ein solches unförmliches Zeugnis vor gültig nicht admittiret werden wollen/ man auch Sächs. Theils zwar endlich den förmlichen Zeugen-Eyd bey ansehnlichen und vor andern glaubwürdigen Persohnen vor so nothwendig nicht/ sondern davor gehalten/ daß man sie bey der Erinnerung ihrer bereits gegen der hohen Obrigkeit obhabenden Pflicht beruhen lassen könte/ die andern zu Erforschung der Warheit so nothwendige Requisita aber fahren zu lassen nicht unbillig Bedencken getragen: Als ist endlich dieser Punct/ in so weit es obige Gravamina concerniret/ auf den gemeinen Schlag der Keyserl. und Sächs. Rechte in allen angeführten Stücken zu beyden Theilen gerichtet/ und also dieser Probations-Weise so ferne ihre gleichförmige Maße gegeben worden. Worbey jedoch zu observiren/ daß diese denen Einungs-Verschreibungen von 1557. und 71. eingerückte Clausul in denen folgenden Einungen de anno 1579. und 1587. gantz ausgelassen/ auch in Mangel anderer Anzeige man nicht errathen noch weniger vor gewiß angeben kan/ in welcher Meinung oder auch quo casu dieselbe so stillschweigend præteriret worden sey.

Bey denen Instrumenten der Verschreibungen.

§. 34. Demnach hat sich auch bey dem modo probandi per instrumenta diese Ungleichheit zwischen den Böhmischen und Sächsischen Gerichten ereignet/ daß in jenen keine Briefe und Handtschrifften vor rechtsgültig angenommen werden wollen/ wann sie nicht auf Pergamen geschrieben gewesen/ wordurch dann die Sächsischen Unterthanen/ zumahlen welche dessen unberichtet und etwa an einen Böhmen gerathen/ (welcher sich des andern Unwissenheit tückischer Weise zu seinem betrüglichen Vortheil zugebrauchen gewust) bey ihren von einem solchen Böhmen erlangten Verschreibungen vielfältig und zu gantzem Verlust ihrer Prætension gefähret werden können/ als sind die zu obgedachtem Land-Tag in Böhmen abgeschickte Sächsische Räthe auch diesem Punct abzuhelffen instruiret gewesen; Wovon aber weder in denen darauf erfolgten Erbeinungs-Reversen/ noch sonsten einige Disposition oder Erwehnung zu finden ist.

Gebrauch der Teutschen und Böhmischen Sprache bey denen Verhören.

§. 35. Nicht unangeführt ist auch zu lassen/ weilen sich vielfältig zugetragen/ daß bey Zusammenschickung beyderseits Räthe sowohl diese als die darzu beschiedene oder sonst eingekommene Unterthanen ein Theil Böhmisch/ der andere Teutsch reden wollen/ daraus dann jezuweilen ein kleines Babel/ ja wohl ein solcher Lermen entstandten/ daß nicht nur die Sachen unverhört geblieben/ und sowohl die Räthe als Partien unverrichter Sache von einander ziehen müssen/ sondern auch daraus ferner Fehden und dergleichen Ungelegenheiten erfolget; Als hat man sich bey der anno 1557. vorgangenen Erneuerung verglichen/ weilen in der Cron Böhmen unter allen Ständten viel Persohnen seyn/ die der Teutschen Sprache kundig/ als solten hinführo bey jedesmaliger Zusammenschickung sowohl die Räthe/ als die Unterthanen die Teütsche Sprache gebrauchen/ wie dann der König und die Cron ausdrücklich verwilligt/ zu solchen Zusammenkünfften/ bey welchen beyderseits Unterthanen gegen einander habende Sachen zu handeln/ eine solche Persohn/ so der Leuthe Nothdurfft vor den Räthen vorzutragen/ zuverordnen/ die beyder Sprache berichtet sey. Welche Clausul auch in nachfolgenden Verschreibungen von 1571. 79. und 87. wiederhohlet wird; In welcher letztern aber auch eine andere dieses Innhalts anzutreffen/ daß/ wann die Sache zum Proceß käme/ solte der König/ Fürst oder sonsten der Judex ordinarius eine mündtliche Verhör zu gütlicher

cher Handlung anstellen/ und da der Beklagte in Böhmen gesessen/ in Böhmischer sonsten aber in Meisen und ausser der Cron in Teutscher Sprache gehandelt/ auch bey Entstehung der Güte die Klag-Schrifft und darauf erfolgende Säze in Böhmen in Böhmischer/ ausserhalb aber in Teutscher Sprache eingebracht werden. Welche Antinomia ohne Zweifel auf diese Weise zu conciliiren/ daß jene Clausul nur auf die Verhöre in gemeinen Klag-Sachen/ diese aber sowohl auf die Güt- als rechtliche Handlung solcher Sachen gemeinet/ welche/ wann sie in der Güte nicht beygeleget werden können/ zu förm- und ordentlichen Rechts-Proceß gewiesen werden müssen.

Modus procedendi bey dieser letzten Class. §. 36. Was sonsten bey dieser letztern Claß in gütlicher oder rechtlicher Entscheidung vor ein modus procedendi zu beobachten/ ist in mehr angezogenen Verschreibungen so weitläufftig beschrieben/ daß solches in einen kurzen Begriff nicht füglich zu fassen/ und man sich dahero obiger Pactorum in forma zu bedienen wissen wird.

Vergleichung der Erbfälle. §. 37. Es hat sich auch iezuweilen dahero Beschwernis ereignet/ daß denen Sächsischen Unterthanen die sonst ihnen zugefallene Erbschafften aus denen Böhmischen Landen nicht abgefolget/ sondern Krafft eines angegebenen Privilegii (etwa jure quodam Albinagii) auf- und zurücke gehalten werden wollen/ wie dann auch D. Brehme anführet/ daß die Böhmen keinem etwas folgen liessen/ er sey dann in die Landt-Tafel eingeschrieben/ welches auch die vornehmste Ursache gewesen seyn solle/ daß der Herzog von Würtenberg die Sache wieder den Herzog in Beyern/ wegen der Verlassenschafft des Erz-Bischoffs zu Salzburg/ zu Prag verlohren habe. Dergleichen Rechtens man sich dann auch hinwiederumb Sächsis. Orthe gegen die Böhmen per retorsionem gebrauchet/ dahero daun mancherley Unwillen entstandten. Dieser Beschwerung nun auch ihre Remedirung zuschaffen/ ist erstlich zwischen König Ferdinanden und Churfürst Augusten verglichen/ und bey denen nachmals erfolgten Erneuerungen allerseits wiederhohlet/ und bekräfftiget worden/ daß inskünfftige die Erbfälle aus Böhmen in Sachsen und aus Sachsen in Böhmen/ jedoch mit diesem Unterschied/ passiren zu lassen/ daß einem solchen Erben die angestorbene Stadt- und Bauer-Güther zu behalten oder zu verkaufen frey stehen/ träfe es aber Herren-Standtes oder Rittermäßige Leute an/ welche in der Cron Böhmen nicht angenommen/ auch darein sich zu begeben nicht gedächten/ die ihnen angestorbene Güther in billigen Anschlag verkaufft/ denen Erben die Kauf-Gelder zugestellet/ die Güther aber mit tauglichen Persohnen vorigen Standtes von Herren oder von Adel wiederumb besetzet werden solten. Welche Disposition (von Herren und Adel-Standt) wie sie alleine auf die Cron Böhmen lautet/ und zwar mit sonderbahrer Anziehung desselbigen Cron dißfalls zukommenden privilegii, also scheinet auch/ daß (ob zwar sonsten billig zu beyden Seiten durchgehende Gleichheit gehalten wird) man sich Sächsischen Theils derselben nicht zu bedienen haben dürffte/ welches auch daraus desto mehr abzunehmen/ daß da sonsten in denen Böhmischen Erbeinungs-Reversen dasjenige/ was man selbiger Seits gegen Sachsen und hinwiederumb in denen Sächsischen Verschreibungen/ das/ was sie gegen Böhmen zu beobachten schuldig/ angeführet und zugesaget wird/ dieser Punct/ soviel/ nemlich/ solche Erbschafften von Herren-Stande und Ritterschafft belangt/ sowohl in der Sächsischen als Böhmischen nur bloß auf Böhmen/ und nicht wie bey denen andern gemeinen Erbschafften auf beyder Theile Landte gerichtet ist.

Darbey nach der Zeit observirte Gebrechen. §. 38. Was sonsten die Bürgerliche und andere gemeine Erbfälle betrifft/ ist nach der Zeit von einem Notario, Nahmens Georg Friedrichen von der Zweniß/ (vielleicht von der Schweiniz) angemercket/ und bey dem damaligen Chur-Administratorn, Herßog Friedrich Wilhelmen/ angezeiget worden/ wie unter andern in denen Böhmischen Stadt-Rechten versehen/ daß ein Innwohner der Cron Böhmen denen Ausländern nichts vermachen/ geben noch abtreten könne. Wie dann überdiß die Städte in Böhmen sich in Lieferung der Erb-Fälle mit ihren habenden Statuten/ als ob sie nichts über die Mauer oder aus der Stadt folgen zu lassen schuldig/ aufzuhalten und zu schüzen pflegten/ wie dann die Erfahrung bezeuge/ daß denen Unterthanen dieser Landte in ganz richtigen Erbfällen das Böhmische Recht gebothen werde/ ümb derer Ursachen dann etliche ex mera desperatione von ihren Erb-Gerechtigkeiten ablassen müßten: Derowegen nicht unrathsam seyn würde/ wann (von dem König auf disseitige Erinner- und Ansu-

chung) bey den Städten der Cron Böhmen durch sonderbahre Königliche Rescripta Anordnung beschehe/ daß sich die Städte/ richtige Erbfälle/ ohne einigen Rechts-Zwang/ vermöge der Erbeinung/folgen zu lassen/ mit dergleichen Prætext ferner nicht zubehelffen haben möchten.

Andere bey denen Böhmischen Gerichten u. sonst denen Sächsischen Unterthanen zu Nachtheil befundene Mängel.

§. 39. Es hat dieser Notarius auch andere Mängel bey denen Böhmischen Gerichten und sonsten observiret/ und zu künfftiger Remedirung angegeben/ bey denen Saz-Schrifften/ Beweis-Articfeln/ und dergleichen/ der Appellation an Keyser/ in Sachen mit denen von Herren- und Ritter-Standte/ wegen der Procuratoren / Verweißung der Sachen an den Böhmischen rechtlichen Proceß durch blose Signaturen/ unzeitlicher Arreste/ Practicken der Böhmischen Zöllner mit Einziehung der Güter wegen unentrichteten Zolls/ und unerachtet angebothener Caution verwegerter Relaxirung/ Beschwehrung mit ungebürlichen Anlagen/ verwegerten Roß-Kaufs/ der Böhmischen Unterthanen frühzeitig suchenden Arresten ihrer Sächsischen Debitoren/ Gefehrden bey dem Borgen/ bey dem Concurs Böhmischer und Sächsischer Creditoren ratione prioritatis, Einrichtung der Schuld-Verschreibungen/ deren Besiegelung/ Beobachtung der Verträge/ und wie die alten Verträge zwischen Böhmen und Sachsen in vigore zu erhalten / so man hiermit nur per summa rerum Capita & velut per saturam angezeiget haben will. Und dieses ist/ was von dieser berühmten Erbeinung/ nach Anzeige der Acten/ anzuführen gewesen.

CAP. XXV.

Von der Erbeinung zwischen Sachsen, Brandenburg und Hessen.

§. 1.

Erbeinung zwischen Thüringen und Hessen an. 1373.

Zu dieser so berühmten Erbeinung haben/so weit aus den Acten biß daher Nachricht zuerlangen gewesen/ den Anfang gemachet/ und also gleichsam den ersten Stein geleget/ Balthasar und Wilhelm/Gebrüdere/Landgraffen in Thüringen und Marggraffen in Meißen/ eines; Dann Heinrich und Herman/ Gevettere/ Landgraffen zu Hessen/andern Theils/welche/ vermöge eines sub dato an der Mittewoch nach Pfingsten anno 1373. und also noch eine geraume Zeit/ ehe die Chur und das Hertzogthum Sachsen/ an die Land-Graffen in Thüringen und Marggraffen zu Meißen gelanget/ iedoch nur auf Lebens-Zeit/sich dergestalt zusammen verbunden/ Land und Leute einer dem andern/ gleich seinen eigenen Landen / schützen und schirmen zu helffen/ mit einer gewissen Verfassung/ wie es auf vorkommende Fälle nach Erfoderung der Nothdurfft so wohl inner- als ausser Landes/ mit Zuschick- und Verpflegung der Hülffs-Völcker/ und etwa wieder den Feind erlangenden Successen / ratione communicandi lucri, zu halten/ nebst sonderbahrer Vergleichung gewisser Austräge zu Entscheidung der Irrungen/ da sich einige, entweder zwischen denen Fürstlichen Erbvereinigten selbsten/oder deren Beambten/ Lehenleuten und Unterthanen/ in Zukunfft ereignen möchten/ mit angefügter Versehung/ daß keinem von denen Erbvereinigten zugelassen sein solle/ des andern Lehen-Mann oder Unterthanen wieder den andern/ ausser Recht in seinen Schutz und Schirm zunehmen.

Weiter zwischen Sachsen und Brandenburg an. 1435.

§. 2. Diesem Exempel haben zwar etwas lang darnach/ nemlich anno 1435. gefolget/Friedrich/Sigmund/ Heinrich/und Willhelm/ Gebrüdere/ Hertzoge zu Sachsen und Landgraffen in Thüringen/ denn Friedrich/Johann Friedrich und Albrecht/ Marggraffen zu Brandenburg und Burggraffen zu Nürnberg/ welche sich gleichfals auf oben gesetzte Articul/ iedoch mit einer etwas mehrern Particularisirung/ und insonderheit mit der außdrücklichen Erleuterung zusam̃en gethan/daß die einander auf den Nothfall verglichene Hülffs-Leistung/ zu Erhaltung sowohl der etwa hinkünfftig zuwachsenden / als damahls schon in Besitz gebrachten und gehabten Lande und Gerechtigkeiten / denen Hülffs-Bedürfftigen gewähret/ auch sothane Vereinung auf des absterbenden Kinder und Erben erstrecket werden solte.

Dern Renovation und Vermehrung an. 1441. und 1451.

§. 3. Solches ist nachmahls anno 1441. und 1451. zwischen Churfürst Friedrichen und Willhelmen/ beeden Hertzogen zu Sachsen/ und dem Churfürsten/ nebst obernandten übrigen andern Marggrafen zu

zu Brandenburg mit mercklicher Verbesserung und Vermehrung erwehnter Articul und zwar dahin wiederholet worden/ wie nemlich ein Theil den andern Bruder und freundlich meynen / fördern und verthätigen/ keiner des andern Feindt in Dienst oder sonsten an- und auf noch auf dessen wiedersetzige Unterthanen in Versprechung nehmen/ einer dem andern zu Erstattung des ihme oder seinen Wiederwärtigen zugefügten Schadens/ oder auch zu Abwendung vorstehender Gefahr/ auf darinn gesetzte Weiß und Maaße/ Hülffe thun/ Inngleichen wie zu Beybehaltung des zwischen denen Erbvereinigten Häusern hierdurch angezielten Brüderlichen Vernehmens/ die entweder unter ihnen selbsten/ oder ihren Lehen-Leuten/ Unterthanen und Dienern/ nach der Zeit erwachsende Irrungen gütlich entschieden/ oder da solches zwischen denen Partheyen nicht zu erhalten/ rechtlich erörtert werden solten.

Veranlassung zu der Erbeinigung zwischen Sachsen und Brandenburg.

§. 4. Bey welcher anderweiten Erbeinung insonderheit anzumercken die darinn angegebene Ursache/ wodurch diese beyde Chur- und Fürstl. Häuser/ zu einer solchen Zusamensetzung sich veranlasset gefunden/ nemlich dieweiln sie hiebevor von etlichen Sachen wegen zu Unwillen und Zwietracht/ und wie es gemeiniglich / ja schier unvermeidlich/ bey solchen Fällen über die armen Achivos außzugehen pfleget/ ihre Lande allenthalben dardurch zu grosen Schaden und Verderbniß gekommen / solchen Ungelegenheiten durch sothane Vergleichung ihr Ziel/ und dadurch Land und Leute auf das künfftige in beständige Ruhe zu setzen. Es hatte sich zwischen Friedrichen Wilhelmen/ und Friedrichen/ Landgraffen in Thüringen/ und Johann und Friedrichen/ Gebrüdere/ Burggrafen zu Nürnberg/ keine geringe Irrung daher ereignet/ daß nach Absterben Landgraf Wilhelmens zu Thüringen anno 1407. sich ermeldte Landgraffen/ als nechste Agnaten/ der Erbschafft würcklich angenommen/ zu deren sich jedoch auch erwehnte Burggraffen/ so erst nach der Zeit die Chur- und Marggrafschafft Brandenburg/ gleich die Marggrafen zu Meißen die Sächsische/ aus gnädiger Zuneigung und Verleihung Keyser Siegesmundes erlanget/ als deß Verstorbenen leiblichen Schwester Söhne gezogen/ und daher die Landgraffen/ als possessores hæreditatis, nicht nur wegen des ihnen an nachgelassenen Mobilien auf 50000 Marck Silbers dadurch entzogenen Antheils/ sondern auch um einige dem Abgestorbenen/ als erb- und eigen zugestandenen Schlösser/ und Städte ꝛc. und insonderheit wegen gewaltsamer Depossedirung der von ihren verstorbenen Vettern ihrem Vater gegebenen und verschriebenen/ auch von Keyser Wenzeslao und Ruperto Ihnen zu Lehen gereichter Schlösser Voigtsberg/ Oelßnitz/ Adorf &c. in Anspruch genommen. Es hat auch eine gute Zeit hernach/ nemlich anno 1439. der Marggraff von Brandenburg die Parthie des von dem Dom-Capitul zu Würtzburg wieder den ihnen unanständigen/ und daher abgesetzten Bischoff Siegmunden/ Churfürst Friedrichs zu Sachsen Brudern/ erwehlten Gottfriedts Schencken von Limburg dergestalt gehalten/ daß es zu offenen Krieg und einer würcklichen Schlacht/ in welcher von beeden Theilen nicht wenig geblieben/ gerathen ist/ darauf endlich die Sache zwischen denen beyden Bischoffen zum Vergleich und beyderseits Assistenten zum Frieden gediehen. Durch welche und etwa andere dergleichen Irrungen und daraus entsprossene Inconvenientien man vielleicht bey diesen Häusern zu solcher Vereinigung geleitet und darauf in den Receſs bey obangefügter Ursache das Absehen mag genommen worden seyn.

Einnahme des Fürstl. Hauses Hessen ao. 1457. und dern fernere Renovationes ao. 1461. und 1487.

§. 5. In diese zwischen Sachsen und Brandenburg anno 1451. obermeldter massen aufgerichtete und erneuerte Erbeinung hat sich hernach/ nemlich anno 1457. in Numburg an der Saal begeben Landgraf Ludwig zu Hessen/ welche ferner nach seinen Absterben von dessen Söhnen/ Ludwig und Heinrichen/ anno 1461. in Mühlhausen/ dann weiter zwischen sämtlichen Chur- und Fürstlichen Häusern Sachsen/ Brandenburg und Hessen/ anno 1487. zu Nürnberg bekräfftiget und renoviret/ auch Ertz-Bischoff Hermann von Cölln nicht nur als ein aus dem Hause Hessen gebohrner Fürst/ sondern auch wegen seines Ertz-Stiffts/ mit Wissen und Willen des Dom-Capituls/ jedoch nur auf seine Lebens-Zeit / auf- und eingenommen worden.

Nach der Religions-Trennung bey vorgehabter Erneuerung ao. 1520. mit Herzog Georgen zu

§. 6. Wie nun diese zu Bestätigung guten Vernehmens abgesehene Verbündniß an sich selbst so lange ohne Anstoß geblieben/ biß sich die bekandte Religions-Aenderung zugetragen/ welche der unglücklichen Art zu seyn pfleget/ wo es Friede ist/ Unruhe anzurichten/ und auch diejenige wieder einander aufzubringen/ und zu trennen/ welche sonsten das Band der natürlichen Ver-

Sachsen entstandene Irrung.

Verwandniß oder anderer hergebrachter Freundschafft in genauster Gemüths-Vereinigung zusammen gehalten: Also hat sich bald anno 1520. in Veranlassung/ daß Landgraff Philipp zu Hessen/ nach erlangter Pubertät/ die Erb-Verbrüderung mit Sachsen/ und die Erbeinung mit Sachsen und Brandenburg/ derselben Ordnung und Observanz nach/ mit seinem Eyde zu bestätigen gehabt/ zwar vornemlich bey dem Punct der Erbverbrüderung die Difficultät hervor gethan/ daß sowohl in denen Erbverbrüderungs- als Erbeinungs-Recessen von anno 1435. 1441. 1451. der Pabst/ samt dem heiligen Christen-Glauben/ (welche man zwar bey der ersten Erbeinung anno 1373. gar vergessen und ausgelassen/) der Römische Keyser vor seine Persohn und Keyserliche Würde/ und das heilige Reich dergestalt ausdrücklich ausgenommen worden/ daß man wieder selbige zu einiger Hülffs-Leistung sich gegen einander nicht verbunden haben wolte/ es doch nach Gelegenheit des so ferne in der Religion schon geänderten Zustandes bey der wegen des Landgraffen Verpflichtung erwehnten Jahres zu Northausen kurtz zuvor angestellten persönlichen Chur- und Fürstlichen Zusammenkunfft von sämtlichen Erbvereinigten Häusern/ nicht nur wegen des Pabsts/ sondern auch des Keysers selbsten/ dißfalls einige Bedencklichkeit gegeben/ so jedoch damaln/ in deme Churfürst Friederichen zu Sachsen von Luthers Lehre und dem Abtritt von der Römischen Kirchen öffentlich Profession zu machen/ zur Zeit noch ungelegen gewesen/ zumahlen bey Hertzog Georgens zu Sachsen/ als eines eifferigen Luther-Feinds und Römischen Kirchen-Patrons, darwieder beschehenen opposition, etwas gelinder tractiret/ und der Punct zu weiterer Handlung ausgestellet worden/ welche sich eine geraume Zeit verzogen/ biß endlich bey dem anno 1537. und nachdem sich die meisten Fürsten dieser Häuser zu der Reformation solennissime bekennet/ zwischen denen Chur- und Fürstlichen Persohnen anderweit zu Zeitz gehaltenen Convent die Sache mit Hertzog Georgen/ welcher inzwischen nicht weniger in seinem Eyfer wider Luthern/ als Luther in glücklichen Fortgang seiner Lehre zugenommen/ zu einer öffentlichen und harten Collision, und zwar so weit gerathen/ daß dieser die von den andern vollzogene und erneuerte Erbeinung seines Orthes unvollzogen und unerneuert gelassen/ wovon/ weiln hiedurch diesen Pacto eine merckliche Aenderung/ aus Veranlassung der geänderten Lehre/ zugewachsen/ auch sich dabey ein und anders denckwürdiges begeben/ man allhier eine etwas umständlichere Erzehlung zu thun/ vor nicht undiensam erachtet.

§. 7. Es hatte sich schon eine gute Zeit/ ehe D. Luthern das nachmahls vorgenommene Werck zu Sinne kommen mögen/ zwischen Churfürst Friederichen/ nebst dessen Brudern/ eines/ und Hertzog Georgen zu Sachsen/ andern Theils/ zu einigen Mißhelligkeiten angelassen/ wie unter Benachbarten und Verwandten/ die etwas mit einander zu theilen oder ingesamt zu verwalten und zu gebrauchen haben/ nicht ungewöhnlich/ wordurch auch Hertzog George/ seiner angebohrnen Hefftigkeit nach/ sich einsten so ferne bewegen lassen/ daß Er seinen beeden Vettern/ bey einigen persönlichen Besprechungen/ mit solchen verdrießlichen Worten begegnet/ daß diese sich nachmahl eine lange Zeit/ unerachtet des von Hertzog Georgen/ wegen vorgefallener gesamter wichtiger Angelegenheit/ beschehener Erbiet- und Ansuchung/ sich solchen occurrentien entzogen/ wobey es noch einmahl auf solche Complimenten auslauffen könte. Wie nun der Saamen eines mutuellen Mißtrauens und Unwillens in denen Gemüthern solcher maßen schon ziemliche Wurtzel gewonnen/ also hat selbiger desto stattlicher fortkommen und aufgehen können/ nachdem die darauf erfolgte Religions-Trennung darzu ihr gewöhnliches Gedeyen gegeben/ worzu denn nothwendig ein nicht geringes beytragen müssen/ daß Doctor Luther auch Hertzog Georgen in öffentlichen Schrifften/ wo nicht mit Willen/ jedoch mit Wissen/ und unter dem Schutz derer zu selbigen Zeiten auf einander gefolgten Churfürsten mit ziemlichen Anzüglichkeiten tractiret.

Worzu die bereits vorhero in dem Hause Sachsen sich hervorgethane Mißhelligkeiten den Grund geleget.

§. 8. In solcher Disposition der Gemüther ist man/ wie schon oben erwehnet/ anno 1537. zu Zeitz zusammen gekommen/ da denn von denen Evangelischen Einungs-Verwandten/ nemlichen Churfürst Johann Friedrichen und Johann Ernsten/ Hertzogen zu Sachsen/ Georgen und Albrechten/ Marggrafen zu Brandenburg/ und Landgraffen Philippen von Hessen/ denen andern dieser Antrag geschehen; Demnach in Eingang der alten Erbeinung die Worte zu befinden/ daß solche Einung der Römischen Kirchen zu gut/ (welche zwar mit solchen formalien in keiner/ in der von anno 1450. aber folgender maßen gefunden werden/

Continuation der Irrung bey dem Erbeinungs-Convent.

den/ dem Allmächtigen GOTT zu Lob/ der heiligen Römischen Kirchen und dem heiligen Römischen Reich zu Ehren/) aufgerichtet wäre; Ingleichen an einem andern Orthe/ daß der heilige Vater/ der Pabst/ nebst Keyserlicher Majestät/ in solcher Einung solten ausgenommen seyn/ und dann/ daß die Erben und Nachkommen solche Erbeinung zu den Heiligen schweren solten/ daß Ihnen/ es darbey also zu lassen/ beschwerlich fiele/ dahero selbige Puncte auf eine dem gegenwärtigen Zustand und ihrem Gewissen erleidliche maße geändert und eingerichtet werden müsten. Wie sich nun hierbey nicht nur der Churfürst und dessen Bruder/ Hanß Marggraff zu Brandenburg/ sondern auch Hertzog Heinrich zu Sachsen ziemlich indifferent erwiesen/ also hat hingegen Hertzog Georgе zu Sachsen einige Veränderung nicht gestatten/ noch sich wieder das Herkommen/ ob welchen er nicht weniger hierinnen/ als bey der Religion, selbsten beständig zu halten/ sich vorgenommen/ dergleichen Neurung aufbürden lassen wollen/ unter andern auch mit dieser Fürwendung/ daß ihme/ als einen Fürsten/ der die Erbeinung schon auf vorige Weise beschworen/ und gerne biß in seine Grube unverweißlich handeln wollte/ nicht wohl fügen würde/ daß er die Erbeinung verändern helffen sollte/ mit solcher Beharrlichkeit/ daß die sowohl von andern/ als auch insonderheit von dem Churfürsten zu Brandenburg und den Landgraffen bey ihme dißfalls insonderheit angewandte Bemühung ohne Würckung geblieben.

Vorgeschlagene Temperamenta wollen nicht statt finden.

§. 9. Es seind zwar auf Angeben und Einrathen Georgens von Carllwitz/ Hertzog Georgens Raths/ durch Unterhandlung der Churfürstlichen Wittib/ einige Vorschläge/ und zwar dahin ins Mittel gekommen/ daß an statt der Römischen Kirchen ꝛc. die Worte: Der heiligen Christlichen Kirche zu Ehren/ gesetzet/ die Außziehung aber des Pabsts zwar darinn gelassen/ jedoch von denen Confessions-Verwandten Chur- und Fürsten öffentliche Protestation, daß sie den Pabst ihres Theils dißfalls nicht ausgenommen haben wolten/ eingewendet/ und sodann auf die Erbeinung von denen Chur- und Fürsten/ zu GOtt/ mit Auslassung der Heiligen/ geschworen/ werden solte. Es hat sich aber dieses temperament, so viel des Pabsts Ausnahme betrifft/ von dem Churfürsten zu Sachsen nicht wollen beliebet werden/ aus angegebener Ursache/ daß dieser Punct nicht auf blossen Worten/ sondern auf solchen Beschwernissen/ welche die Religion und Gewissen anlangten/ bestünde/ denn da sie gleichwohl den Pabst unter ihrem Brief und Siegel auszunehmen bewilligen solten/ so würden sie demselben dadurch die Ehre wiederum zulegen/ welche ihme doch von denen Religions-Verwandten Chur- und Fürsten gestritten würde/ auch nicht gestanden werden könte/ als ob er/ nemlichen/ jure Divino ein Stadthalter Christi/ das Haupt der Christenheit/ und daher/ wegen solcher sich angemaßten Hoheit/ gleich dem Keyser/ seinen Päbstlichen Rechten nach/ nothwendig auszunehmen wäre/ welche Ihme aber von Seiner Churfürstlichen Gnaden/ ohne Verletzung Göttlicher Majestät und deren Worts/ auch ihres Gewissens und reputation, nicht passiret werden könte/ und da sie solches zuliessen/ Ihr insonderheit bey denen Nachkommen zu Verweiß gereichen würde/ indeme allezeit ihre Brieffe und Siegel/ nicht aber die Protestation, deren man nicht lange gedencken würde/ (welche Besorgnüß iedoch durch Zulassung einer schrifftlichen/ oder gar der Erbeinung selbst angehengten Bedingung abzuhelffen gewesen/) vorhanden seyn würde/ sie möchten Dero Vetters Hertzog Georgens/ nach Erfoderung der Liebe/ und insonderheit als eines alten verlebten Fürsten/ so viel nur möglich/ gerne verschonen/ aber dem Pabst die Ehre zu geben/ die er sich wider GOtt arrogirte/ das betreffe den Glauben/ und die höchste Göttliche Majestät/ in welchen Fällen dem Glauben vor der Liebe Krafft und statt gelassen werden müste; Sie wolten jedoch dargegen dieses vorgeschlagen haben/ daß zwar der Pabst in dieser Einigung ausgenommen/ solches aber so viel ihre Churfürstliche Gnaden samt dero Religions-Verwandten belangte/ der Antwort unnachtheilig seyn solte/ so Keyserlicher Majestät Oratori, und Vice-Cantzlern kurtz zuvor zu Schmalkalden gegeben worden. Ob nun zwar dieser Vorschlag bey allen übrigen Einungs-Verwandten den angezielten Beyfall gefunden/ so hat doch derselbe bey Hertzog Georgen kein Ansehen/ so ihn vergnügen oder befriedigen können/ gewinnen wollen. Damit er aber den ihme beschwerlichen Zusätzen mit dem Schein einigen mehrern Glimpfes entkommen möchte/ hat er in Gegenwart sämtlicher Chur- und Fürstlichen Interessenten/ nach kürtzlicher Wiederholung der Ursachen/ warum in eine sol-

che Neurung ihme zu condescendiren bedencklich wäre / eine Frist / mit seinen Freunden und Landschafft darüber Rath zu pflegen / begehret / mit dem Anhang / daß außer dem Landgraffen / welchem er auf die Erbeinung schon angelobet / Er von denen übrigen Erbvereinigten / mit Ansinnung einiger Hülffs-Leistung biß zu endlicher Vergleichung dieser Irrung verschonet bleiben solte. Worauf es von denen andern Chur- und Fürsten bey einer gesambten Antwort / daß man nemlich ihme die verlangte Bedenck-Zeit nicht verwegern könte / jedoch auch nicht hoffen wollte / daß er sich von ihnen aus der Erbeinung zu sondern gemeinet seyn würde / gelassen worden / wegen des Churfürsten zu Sachsen aber / zumahl auf des Hertzogs Wiederholung / daß er inzwischen keinen Erbvereinigten Fürsten / ausser dem Landgraffen / verbunden seyn wolte / durch Cantzler Brücken die weitere Vorstellung geschehen / daß Seine Churfürstl. Gnaden / in Betrachtung der von Hertzog Georgen sowohl mit ihme / dem Churfürsten / selbst / als dessen Herrn Vatern unter andern / auch dißfalls aufgerichteten Verträge / in der Hoffnung verbleiben wollten / daß Hertzog George / als ein ehrliebender Fürst / sich der darinn bestätigten Erbeinung würde zu halten wissen. Demnach aber / auf Hertzog Georgens gar zu generale Erklährung / diesen angezogenen Vergleichen ihre Folge zu thun / ohne special-Erbietung zu Beobachtung der Erbeinung / sich die Sache zu gefährlichem Wort-Wechsel zwischen diesen Chur- und Fürstlichen Persohnen anlassen wollen / indeme der Churfürst über die Verträge auch insonderheit ratione der Erbeinung gehalten wissen / der Hertzog aber sich darzu ausdrücklich nicht anerklären / sondern beharrlich gegen niemand / als dem Landgraffen / sich dißfalls verpflichtet erkennen wollen / dahero bey Fortsetzung dieser Unterredung mehrere Beschwerlichkeit zu besorgen gewesen / als ist selbige von dem Landgraffen unterbrochen / und weiln es vor damahls weiter nicht zu bringen / in solchen Stande unverglichener Irrung gelassen worden; Maßen auch Hertzog George also darvon gegangen / und seinen wiederwärtigen Abschied genommen; Dessen jedoch unerachtet / folgenden Tages von denen übrigen Chur- und Fürsten auf die anderweit verglichene / und in obermeldten Puncten veränderte Erbeinung gegen einander die gewöhnliche Verpflichtung erfolget.

§. 10. Sothane Veränderung aber ist also beschehen / daß man sich von neuen dem Allmächtigen GOTT zu Lob / der Heiligen gemeinen Christlichen Kirchen und dem Heiligen Römischen Reich zu Ehren / dieser Erbeinung mit einander verglichen / und darauf gegen einander zu GOtt geschworen / worbey insonderheit die vor andern Articuln gestrittene Ausnahme des Pabsts auf solche formalien eingerichtet worden / welche aus folgendem sogenandten Bey-Brief der Länge nach gelesen werden können.

Bey denen strittigen Clausuln vorgegangene Veränderung, sonderlich wegen des Pabsts Ausnahme.

Beibrieff der Erbeinung zwischen den Chur- vnd Fürstlichen Heüßern Sachßen / Brandenburgck vnd Heßen / außerhalb Herzogck Görgen zu Sachßen &c. die Außnehmung des Babsts vnd Keyßers / wie auch die Religion / betreffendt / Anno 1537.

VOn GOts Gnaden Wir Johans Fridrich / Herzog zu Sachsen / des heiligen Röm. Reichs Erz-Marschalck / Joachim / Marggraf zu Brandenburg / des heiligen Röm. Reichs Erz-Kamerer / beide Churfürsten &c. Heinrich und Johans Ernst / auch Herzogen zu Sachßen / Landgraven in Doringen vnd Marggraven zu Meißen / Gebrüder vnd Vettern / Georg / Johans vnd Albrecht / auch Marggrafen zu Brandenburg / zu Stettin / Pommern / der Caßuben vnd Wenden Herzogen / Burggraffen zu Nornberg vnd Fürsten zu Rügen / auch Gebrüder vnd Vettern / vnd Philips / Landgraf zu Heßen / Graf zu Cazenelenbogen / Diez / Ziegenhain vnd Nida: Als sich bißher zwischen Vnser allerseits löblichen Voreltern vnd Vorfarn / auch Vns / vnd dadurch zu Erhaltung Frid vnd Einigkeit der dreyer Chur- vnd Fürstl. Heüßer Sachßen / Brandemburg vnd Heßen ein Erbeinigung erhalten / darinne vntter anderm vorsehen / wenn sich mit etzlichen Chur- vnd Fürsten / derselbigen Erbeinigung vorwandt / Todes-Felle zutrügen / wie es mit Derselben Erben vnd Nachkommen zu Vornewrung derselben gehalten vnd volzogen werden sol; Vnd demnach als sich derwegen izo Vnser aller Vorsamlung begeben / seint ezliche Beschwerung vormerckt vnd befunden / darumb man vor Leistung vnd Volziehung derselbigen zu allerley Vntterredung vnd Handlung kom-

kommen/ sonderlich vntter andern auch von wegen des Babsts Ausnemens/ darin der Hochgeborne Fürst/ Herr Georg/ Herzog zu Sachßen/ Landgraf in Doringen vnd Marggraf zu Meissen/ vnser freündtlicher lieber Vetter/ Ohaim/ Schwager/ Bruder vnd Schweher/ als vnser Miteinigungs-Vorwanter/ Nachlassung zu thun Bedencken gehabt/ Wir aber dargegen aus allerley Vrsachen dasselbig alßo ferrer zu gestatten vnd zuzulassen nach Gestalt vnd Gelegenheit iziger Zeit vnd Leüffte/ nicht weniger Beschwerung getragen; Bekennen hiemit vor Vns/ Vnser Erben vnd Nachkommen/ öffentlich/ vnd thun das in Krafft diß Brieffs gein jedermeniglich/ dieweil des Babsts Ausnemens halber aus berürter Spaltung in Vornewerung der Erbeinigung ein Artickel Inhalts derselben vorblieben vnd gelassen/ daß doch Wir/ die andern obgemelten Chur- vnd Fürsten/ der Erbeinigung vorwandt/ vnser/ vnser Erben vnd Nachkommen halben/ darin nicht gehelet noch gewilligt/ sondern darüber Vns dermaßen mit einander vorglichen vnd voreinigt haben/ daß vnsernthalben vnd zwischen vns/ auch vnsern Erben vnd Nachkommen außerhalb obgedachts vnsers freüntlichen lieben Vettern/ Ohaimen/ Schwagers/ Bruders vnd Schwehers/ Herzog Georgen zu Sachßen &c. des Bapsts halb gethanen Fechtungen vnd Vorbehaltungen sonst desselben halben kein Außnemen verstanden noch stat haben sol. Allermaßen vnd nicht weniger dan als ob von des Bapsts Außnemen in voriger Erbeinigung vnd derselbigen izigen Vornewerung nye mit keinem einichem Wort Meldung geschehen were/ alßo/ daß Wir/ die obgemeldte Erbeinungs-Verwandte Chur- vnd Fürsten/ mit vnd gegen demselben nicht allein ganz vnd gar vnvorgriffen stehen/ sondern auch dermaßen gegen vnd vnter einander sein des Bapsts halben vnvorhindert vorpflichtet sein vnd bleiben wollen/ einander getrewlich zu fürdern/ zu helffen/ zu rathen vnd beyzustehen/ wie sich nach Inhalt vnd Ausweißung der Erbeinigung gebüret. Wir haben Vns auch vor Vns/ Vnßer Erben vnd Nachkommen/ noch darüber des ferrer mit einander vorgliechen vnd beredt/ daß vnser keiner der obgemelten Erbeinigungs-Verwandten Chur- vnd Fürsten des andern Feind werden sol/ vmb niemands noch vmb keinerley Sachen willen/ die betref die Religion oder ichts anders/ wie man des erdencken möcht/ auch vnser yedes Religion-Verwandten von Sachen wegen der Religion nicht überziehen vnd vergewaltigen helffen/ auch keiner den andern/ vor sich/ noch ymands anders wegen/ wer der sey/ niemands außgenommen/ vnd waßerley Wege solchs könte oder möchte vorgenommen werden/ überziehen oder zu überziehen gestatten/ noch Jne beschedigen laßen/ oder vnsern Mannen/ Dienern vnd Vnttertthanen/ die in vnsern oder andern Landen gesessen sein/ das nicht gestatten zu thun/ in keinerley Weiß/ sondern wir sollen vnd wollen einander getrewlich behulffen vnd berathen sein/ nach allem vnserm besten Vermögen/ an Geverd. Sonsten vnd ausserhalb diß alles sol es der Röm. Kaiserl. vnd Khönigl. Maj. halben/ auch mit allen andern Artickeln bey iziger Vornewrung der Erbeinigung/ wie die allenthalben gesezt/ vorbrieffet/ besiegelt/ gelobt vnd geschworen ist/ bleiben/ vnd das alles also von vns sämptlich vnd sonderlich stett/ vest vnd vnverbrochenlich bey Vnsern Fürstl. Eren/ Wirden vnd Trewen/ vnd der geleisteten Huldigung vnd Pflicht gehalten vnd volnzogen werden/ alles getrewlich vnd on Geverde. Wie wir das auch alßo einander mit Handgebenden Treüen an Eydes statt zugesagt vnd gelobt. Vnd des zu Vrkundt so haben Wir dieße Vorschreibung vnd Vorpflichtung mit vnsern Henden vnterzeichent/ vnd mit vnsern anhangenden Insiegeln vnd Secreten vorsiegelt/ die gegeben vnd gescheen sein zu Zeytz/ am Sonnabendt nach Letare, im Jare nach Christi vnsers lieben HERRN Geburt tausend fünfhundert vnd sieben vnd dreißig.

Jo. Friedrich: Churfürst:
m. pp. sst.
Joachim/ Kurfürst/
manu ppria sst.
Hench/ Herczog zu Sachßen.
Georig Marggraf &c.
manu ppria sst.
Jo. Ernst/
m. pp. sst.
Hans Marckgraff &c.
manu ppria sst.
Philips/ L. z. Hessen. M.
Albrecht M.
manu pp. sst.

Wegen dieser Unterschrifft ist zu gedencken/ daß in dem Originali selbige in einer Zeile stehet.

Der-

Dergleichen Clausulirung jedoch in nachfolgenden Erbeinigungs-Recessen de anno 1555. 1587. und 1614. bey welchen es/ wegen des Pabsts/ unter denen Erbvereinigten/ deren damahlen keiner mehr der Römischen Kirchen zugethan gewesen / keine weitere Difficultäten/ und wegen seiner Nicht-Ausnahme ihre unstrittige Richtigkeit gehabt/ auß- und allein bey Exception des Keyßers gelassen worden.

Hertzog Georgens auf dem Landtage zu Leipzig angezeigte Ursachen der verweigerten Verän- der- und Erneuerung der Erbeinung.

§. 11. Auf nechst hernach angestellten Land-Tag zu Leipzig hat Hertzog George seiner Landschafft den Handel vorgetragen/ und darbey die Ursachen seines in die zu Zeitz veränderte Erbeinung geweigerten Eintritts dahin anzeigen lassen/ daß solche Mutationes fürzunehmen / in der geschwornen Erbeinung der Vor-Eltern verbothen wäre/ und daß Seine Fürstliche Gnaden schon einmahl auf die alte und unveränderte Erbeinung geschworen hätte/ von welcher in einige Wege abzuweichen seinem Christlichen Gewissen und Fürstlichen Ehre nachtheilig sein würde.

Chur-Sächs. Ablehnung derselben.

§. 12. Welches beydes aber die Chur-Sächsischen vor einen blosen Behelff und Vorwand angegeben/ dieweiln dergleichen Verboth in denen Erbeinigungen nicht anzutreffen/ (wie denn auch der Verfasser dieses Berichts dergleichen nirgend gefunden) zu deme von Hertzog Georgen selbsten mit Churfürst Friedrichen und Johann/ auch etlichen andern Fürsten/ in einigen Puncten derselben hiebevor Veränderung vorgenommen worden sey ; So können auch den Hertzogen der hiebevor geleistete Eyd gegen ja wieder diejenige nicht verbinden / die ihn desselben eben so ferne erlassen wissen wollen/ müste daher etwas anders/ und vermuthlich dieses darhinter stecken/ daß Hertzog George Wissenschafft haben würde/ was etwa der Keyser wieder die Confessions-Verwandte Fürsten/ nach Endung des Concilii, fürzunehmen gemeynet sey/ und Hertzog Georg denenselben sich daher destoweniger verpflichtet wissen wolle / welche Gefährlichkeit desto mehr darauß erscheine/ weiln er auf dem Land-Tag sich außdrücklich gegen der Landschafft so weit herauß gelassen/ daß er/ ausser obangeführten/ auch auß andern Ursachen/ die nicht vor jederman zureden seyn wolten/ sondern da es noth/ einem Außschuß vermeldet werden könten/ aus der neulichsten Erbeinung geblieben/ ja auch unter andern dieses unverholen fürgewand/ daß sich die Häupter der Lutherischen Secte mit frembden Königen/ Fürsten und Städten/ wieder die Papisten in Bündniß gegeben hätten. Welches auch Chur-Sächsischen Theils nicht geleugnet/ dargegen aber dieses eingewendet worden/ daß wie solche Bündniß die Religion betreffe/ also selbiger Punct/ wenn der Hertzog sonsten bey der Erbeinigung hätte verbleiben wollen/ hätte außgelassen werden können. Uberdiß sey bekant/ wie Hertzog George der Erbeinigung zu entgegen sich nicht nur mit dem Cardinal und Ertz-Bischoff zu Magdeburg/ wie auch andern Papistischen Fürsten wieder die Confessions- und darunter auch begriffene Erbeinigungs-Verwandte Fürsten in die Hällische Bündniß eingelassen/ sondern auch darauf ermelteten Ertz-Bischoff wieder Chur-Sachsen/ wiewohl nicht einsten in Sachen/ den Christlichen Glauben/ sonder nur Weltliche/ und zwar dem Hause Sachsen an dem Burggraffthum Magdeburg zustehende/ und einfolglich Krafft der Mitbelehnschafft Hertzog Georgen selbsten angehende Jura betreffend/ mit Zuschickung Munition würckliche Hülffe geleistet; Auß welchen allen leichtlich zuvermercken sey/ daß eben diese Hällische Einigung dem Hertzogen zum Eintritt in die alte Erbeinigung/ mit und neben welcher jene nicht bestehen könne/ in dem Wege gelegen/ woran denn auch von keinen gezweiffelt werden kan/ welchem bekandt/ mit was erhitzten Eyffer und Angelegenheit dieser Fürst die Evangelische Lehre nicht nur in seinen/ sondern auch gantzen teutschen Landen zu dämpfen und außzurotten/ auch selbiges durch die bey denen zu Güterbock / Zerbst/ und Dessau/ mit andern Catholischen Fürsten gepflogenen Handlungen zur Vollziehung zubringen/ bemühet gewesen.

§. 13. Und in diesen wiederwärtigen Zustande ist es geblieben/ biß Hertzog George nicht lange nach dieser Zeitischen Zusammenkunfft sein hitziges Haupt zur Ruhe und mit demselben die autorität der Römischen Kirchen in denen Sächsischen Landen zu Grabe gebracht/ und also die Zeit nicht erreichet / in welcher die Religions-Zwispalt zum öffentlichen Kriege erwachsen.

Hertzog Georgens Absterben.

Was wegen strittiger Außnahme des Keysers auf dem Convent anno

§. 14. Wie aber dieser Streit mit Hertzog Georgen vornehmlich über den Pabst entstanden/ also ist auch die sonst undisputirliche Außnahme des Keysers/ in Consideration des Religions-Puncts/ nicht ohne Anfechtung und Einschränckung geblieben. Es hat zwar nicht nur Keyser Frie-

1537. vorgekomen. Friederich der I. der Keyserlichen Hoheit dergestallt vorgesehen/ daß ein Keyser bey jedem Eyd zwischen denen Reichs-Verwandten außgenommen werden solle/ sondern bringt es auch die Lehns-Pflicht eines Vasallen vorhin mit sich/ wieder seinen Lehn-Herrn sich in keinen Rath oder Verbündniß einzulassen. Wie denn insonders die Reichs-Fürsten bey ihrer Lehns-Empfahung zuzusagen pflegen / daß sie nimmermehr wissentlich in dem Rath sein sollen/ noch wollen/ da etwas wieder Keyserliche Majestät Persohn/ Ehr/ Würde/ und Stand/ gehandelt oder fürgenommen würde; Auch nach Urthel des Sächsischen Rechtens/ wo Fürsten und Herren mit Eyden zusammen schwören/ Sie scheiden dann den Keyser und das Reich aus/ so haben Sie wieder Reich gemißhandelt/ also/ daß dessen autorität auch ohne außdrückliche Benahmung vorauß genommen gehalten wird. Und ob zwar auch sonsten die Evangelische Religion insonderheit billig davor angesehen und gehalten sein will/ wie sie nicht geartet und gewohnet/ jemanden/ zumahln aber der Obrigkeit einigen Nachtheil zubringen/ so hat man doch/ bey Beschaffenheit damahliger Umstände/ sich veranlasset befunden/ die Religions-Sache von dieser Regul außzunehmen/ und deßwegen eine solche Maße zutreffen/ daß/ ob man zwar in den Haupt-Recess die Römisch-Keyserliche/ auch/ ausser Churfürst Johann Friedrichen und seinen Bruder/ Hertzog Johann Ernsten/ die Römische Königliche Majestät (dero Wahl von diesen dermahligen noch nicht approbiret werden wollen/) more hactenus solito, ohne Zu- und Absatz hierbey außgenommen/ so ist doch durch einen Bey-Brieff dieser Punct dergestallt modificiret und clausuliret worden/ daß keiner des andern Feind werden soll/ üm niemands/ noch um keinerley Sachen willen/ die betreffe die Religion/ oder ichts anders/ wie man das erdencken möchte/ auch einigen andern Religions-Verwandten/ von Sachen wegen der Religion/ nicht überziehen/ und vorgewaltigen helffen/ auch keiner den andern vor sich/ noch jemand anders wegen/ wer der sey/ niemands außgeschlossen/ u. waßerley Wege solches könte oder möchte vorgenommen werden/ überziehen/ oder zu überziehen gestatten/ noch ihn beschädigen lassen/ oder ihren Mannen/ Dienern/ und Unterthanen das nicht gestatten zu thun/ in keinerley Weise/ sondern einander getreulich behülfflich und berathen sein/ nach allen besten Vermögen. Sonsten und ausserhalb dieses/ solte es wegen der Römischen Keyserlichen und Königlichen Majestät bey selbiger Verneurung der Erbeinigung verbleiben/ wormit man sich ohne Zweiffel den Paß zu feindlichen Wiederstand wieder den Keyser auch bald hernach erfolgten/ und schon längst zuvor vermutheten Religions-Krieg offen behalten wollen.

Von Churfürst Moritzen dem Fürstl. Hause Sachsen an. 1550. angesonnene, von diesem aber declinirte Erneuerung der Erbeinigung.

§. 15. Allermassen nun nicht lange darauf das von so vielen Jahren herunter der Aschen enthaltene Feuer in seine völlige Flamme ausgeschlagen/ und dabey/ was Hertzog George/ wenn er dieses erlebet/ ohne Zweifel gethan haben würde/ von dessen Brudern Sohn/ Hertzog Moritzen/ nicht zwar aus Liebe zur Römischen Kirchen/ welche er/ nebst seinen Vatern/ Hertzog Heinrichen längsten verlassen/ sondern aus andern Bewegnissen/ glücklich/ und mit solchen Success ausgerichtet worden/ daß er durch die Niederlage seines Vettern/ Churfürst Johann Friedrichs/ die darüber diesem entfallene Chur-Würde und Lande an sich gebracht/ also hat er sich gleichwohl nach erlangten solchen Vortheil/ der so weit von ihme (unerachtet des Anno 1542. durch den Landgraffen und Ihn aufgerichteten Vertrags/ dieses obgleich unter ihnen nicht förmlich vollzogene pactum gegen einander zu halten/ inzwischen außgesetzten Erbeinigung wiederum erinnert/ und durch eine unter dem Nahmen seiner Räthe an die Weymarische Räthe Anno 1550. und also bey des gefangenen Churfürsten annoch währender Custodie, beschehene Abschickung Erasmi von Könritz/ Oberhauptmans des Leipziger Kreyses/ deren renovation antragen/ und denen jungen Fürsten insonderheit/ mit Vorstellung damahliger Plackereyen (als reliquien des geendigten Kriegs) recommandiren lassen. Ob nun zwar bey gehaltenem Rathschlage nicht ausser Consideration gelassen worden/ daß die durch die bißherige Begebenheiten zwischen beyden Chur und Fürstlichen Heusern zerfallene affection wiederum hierdurch aufgerichtet/ auch solches bey anderweiter wegen des Interims besorgter Wiederwärtigkeit dem Fürstlichen Hause zustatten kommen könte/ so ist doch/ in Erinnerung/ wie man nach Außweisung bißheriger/ und zwar neuerlicher Fälle/ sich dießfalls keine Hoffnung oder Rechnung auf einen gewierigen Beystand zumachen/ sondern sich dadurch nur in eine mißliche und etwa nachtheilige Verbindung impliciren würde/ dieses Ansinnen/ zumahln auf des Herrn Vatern

tern aus Brüssel erhaltene einstimmige Bescheidung/ mit der Entschuldigung abgelehnet worden/ daß Sie/ bey dessen Leben/ insonderheit nach nunmehr erlangter/ obgleich noch nicht zu völligen effect gediehener Keyserlichen Begnadigung und restitution, vor regierende Fürsten dermahln nicht zu halten/ und also in dem Stand zur Zeit nicht wären/ da die angesonnene Erneur- und Vollziehung der Erbeinigung von ihnen geleistet werden könte/ worbey es auch damahln also verblieben.

Renovation geschiehet endlich an. 1555. §. 16. Demnach aber gleichwohl die Nothdurfft oder der Wohlstand sämbtlicher hierbey interesirten Chur- und Fürstlichen Häuser erfodert/ dieses durch so viel harte Zufälle zerrüttete Wesen in seine vorige Consistenz und Ordnung zu bringen/ als hat man nicht ermangelt/ sich nach der Zeit allerseits wiederum darzu anzuschicken/ wie denn dessentwegen Anno 1554. eine Zusammenkunfft der Chur- und Fürstlichen Persohnen abermahls nacher Zeitz angestellet/ und nachdem selbige ihren Fortgang nicht erreichet/ von denen Chur- und Fürstlichen Erbvereinigten eine Zusammenschickung der Räthe aus denen sämbtlichen Häusern zu Verbesserung der Erbeinigung vor der Fürsten persönlichen Versammlung vorgeschlagen/ von diesem Fürstlichen Hause aber/ als dem Herkommen zuwieder (wovon unten etwas mehrers) beständig wiedersprochen/ und abgewendet worden/ worauf sich endlich/ anno 1555. ohne vorhergegangene Conferenz der Räthe/ die Einigungs-Verwandte Chur- und Fürsten eines gewissen Termins nacher Naumburg verglichen/ sich dabey selbsten/ ausser Hertzog Johann Friedrichen zu Sachsen/ den Jüngern/ und Marggraff Albrechten von Brandenburg/ welcher als ein Reichs-Aechter gar nicht admittiret/ sondern biß zu Entledigung von solcher Acht davon excludiret oder suspendiret werden müssen/ persönlich eingefunden/ und dabey die Erbeinigung unter sich erneuert/ und gewohnlicher Weise vollzogen.

Sorgfalt Nicolai von Amsdorff Bischoffs zu Naumburg/ quoad punctum religionis. §. 17. Es hat zwar annoch vor Erscheinung des Termins Niclas von Amsdorff/ Bischoff zu Naumburg/ seine theologische Sorgfalt bey denen Herren Gebrüdern von dem Fürstlichen Hause Sachsen-Weymar dargegen eröffnet/ daß hierdurch nicht etwa mit denen Gottlosen ein Bündniß getroffen/ und dem Göttlichen Worte und Willen möchte entgegen gehandelt werden/ erinnert/ und darmit vermuthlich insonderheit auf den Chur-Fürsten zu Sachsen angezielet/ welcher damahln bey einigen in den Verdacht gewesen/ als ob Er in der Religion um Friedens Willen einige Temperamenta und Aenderungen an- und vorzunehmen gemeinet wäre. Wie aber diese Frage/ ob und wie ferne sich/ sonder Verletzung des Gewissens/ mit denen Un- oder Irrgläubigen in Bündniß möchte einzulassen seyn/ von der Beschaffenheit nicht ist/ daß sie bloß hin und ohne Unterschied mit Bestand determiniret und erörtert werden könte/ also hat es bey diesem Fall einer solchen Vorsorge/ nach Gelegenheit der Umstände/ desto weniger Bedürffens gehabt/ maßen auch der Bischoff/ durch ein zwar gnädiges rescript zur Ruhe seines überflüssigen Gewissens gewiesen/ und/ wie erwehnet/ dem Werck sein Fortgang und Vollziehung gelassen worden.

§. 18. Es ist auch durch diese Einungs-Verneuerung der Evangelischen Religion so gar nichts gefährliches vorgenommen/ gehandelt oder geschlossen worden/ daß man vielmehr durch einen besondern Neben-Recess, ausser andern wieder die Abstellung derer sich damahl anderweit ereigneten Vergarderung/ Befehdungen/ und Plackereyen gerichteten Puncten/ auch insonderheit wegen Verwahrung der Religion wieder die auf damahligen Reichs-Tag zu Augspurg von dem Gegentheil besorgte auch bey dem Cammer-Gericht dißfalls biß dahin vorgekommene Beschwerden sich zu deren Abwendung eines gewissen Modi verglichen. Verwahrung des Religions-Puncts.

§. 19. Sonst hat sich auch bey dieser Versammlung der Administrator zu Magdeburg/ Marggraff Siegmund aus dem Hauße Brandenburg / um Einnehmung seines Ertz-Stiffts in diese Erbeinigung angemeldet / dieweil aber solches Ansuchen ohne einige Erwehnung des Dom-Capituls und der Land-Stände des Ertz-Stiffts geschehen/ sonder welchen hierunter etwas beständiges nicht geschlossen werden können/ als hat man die endliche Erklährung zu Erkundigung dererselben hierzu tragenden inclination, welche der Administrator sodann denen beyden Chur-fürsten von Sachsen und Brandenburg zu notificiren/ dermahlen ausgestellet/ von deren Erfolg aber in denen Acten keine weitere Nachricht biß daher zu erlangen gewesen. Des Administratoris zu Magdeburg gesuchte Einnahme seines Erzstiffts in die Erbeinung.

§. 20. Und hierauf ist ferner diese Einung zwischen denen Intereſſenten anno 1587. Fernere Renovationes in

anno 1587. und 1614. 1587. und 1614. beydes mahl zu Naumburg abermahln renoviret und mit gehöriger Verpflichtung gegen einander bekräfftiget worden.

Verpflichtung der Fürstl. Erben und Nachkommen zu der Erbeinung §. 21. Demnach aber mit der Zeit die Gesetze/ und gleich denenselben solche Verträge und Conventionen, welche/ zumahln unter Durchlauchtigen Persohnen/ mit denen Gesetzen in gleicher Achtung gehalten werden/ gleichsam zu veralten/ und ausser ihrer Ubung endlich zu gerathen pflegen/ wenn nicht durch nach und nach erfolgende Erneurung denenselben die durch lange Zeit entgehende Kräffte gleichsam erstattet werden/ auch insonderheit die Obligation, so aus eigener Verwilligung und Zusage entspringet/ einen mehrern Nachdruck gewinnet/ als diejenige/ zu welcher die Nachkommen von ihren Vorfahren adstringiret werden wollen/ als ist auch hierin von denen löblichen Antecessorn aus getreuer Sorgfalt für ihre Fürstliche Nachkömlingschafft ein solcher Weg und Weise zu unausgesetzlicher Nachfolge gebahnet und gezeiget worden/ wodurch diese Bündniß ausser der Gefahr der Vergessenheit und endlicher Verlöschung gestellet/ sondern vielmehr selbige in ihrem beharrlichen Werth und vigor conserviret/ und von einer posterität auf die andere fortgepflantzet werden möchte/ wozu denn in dem Erbeinigungs-Recess de anno 1451. der Anfang gemacht/ als worinn wegen der Kinder und Erben derer damahligen Paciscenten ausdrücklich versehen/ daß/ um die Erbeinigung auch bey denenselbigen zu ewiger und unverbrüchlicher observanz fortzubringen/ hinführo alle ihre Männliche eheliche Leibes-Lehens-Erben/ so die an ihr Erbe gehen/ und 14. Jahr alt werden/ diese Erbeinung mit allem ihren Innhalt/ wenn Er des von denen andern allen oder eins Theils unter ihnen erinnert wird/ ohne allen Außzug und Behelff zu geloben/ und zu schwören gehalten seyn solle; Dergleichen auch in dem Recess anno 1537. mit eben solchen Worten geschehen; Dargegen in nachfolgenden von 1555. 1587. und 1614. ohne Erwehnung des Erbes/ insgemein die Fürsten von diesen Häusern/ allein auf dem Fall des von ihnen auf 14. Jahr gebrachten Alters zur Pflichts-Leistung gewiesen werden; Dahero auch einiger Zweiffel geschöpfet werden könte/ ob nicht zu solcher Verpflichtung genugsam seye/ allein so viel Jahre ohne succession erreicht zu haben/ zumahln diese letztere Recesse ein mehrers nicht erfodern/ und dadurch denen vorhergehenden so ferne zu derogiren scheinen. Demnach jedoch in denen beeden andern/ nebst dem Alter auch der Erb- oder Succesions-Fall expresse requiriret wird/ die Vermuthung aber der aus den letzteren Recessen anscheinenden derogation ausser deme/ daß Mutatio instituti aut voluntatis so leichtlich nicht præsumiret wird/ sich dadurch fast gäntzlich verlieret/ daß bey obangezogenen Erneurungen/ ausser Marggraf Joachim Friedrichen und seinen Sohn/ Johann Siegmunden/ so damahln ohngefehr von 15. Jahren seines Alters gewesen/ welche/ nebst ihren respective Vatern und Groß-Vatern/ Churfürst Johann Georgen zu Brandenburg/ wie auch Landgraff Moriz/ der samt seinem Vater/ Landgraff Willhelmen/ sich bey dem Convent zu Naumburg 1587. mit eingefunden/ kein Exempel anzutreffen/ daß ein Fürst von diesen Häusern zu deren Vollziehung ante casum successionis erfodert/ gezogen/ oder gelassen worden sey/ wie denn auch schon oben angeführter Maßen die Fürstliche Herren Gebrüdere von der Weymarischen Linie/ auf die Chur-Sächsische Ansinnung/ eben damit/ daß bey Lebzeiten ihres Herrn Vatern ihnen dergleichen nicht zukommen wolte/ entschuldiget/ durch welche observanz diese Meynung nicht wenig bestärcket wird/ als welche jeder Handlung und Disposition ihre zuverläßige Auslegung zu geben pfleget. Warum aber schon erwähnter massen ernandte beyde Marggrafen/ wie auch Landgraff Moriz bey Lebzeit und in Gegenwart ihres respective Vatern und Groß-Vatern bey besagtem Naumburgischen Convent admittiret worden/ geschicht in actis keine Meldung. Man könte zwar solches mit voriger Meynung etwa auf diese Weise concilijren/ daß ein solcher Herr/ so zwar bereits zu solchen Jahren/ noch nicht aber zur Succession der Lande gelanget/ von denen andern/ wenn er sich dazu angiebet/ wohl admittiret/ darzu aber wieder seinen Willen nicht erfordert und angehalten werden könte. Allein wenn man dasjenige in Consideration ziehet/ was bey der Renovation anno 1614. vorgegangen/ so wird an der widrigen Meynung wenig Zweiffel übrig bleiben/ maßen auf sothanem Convent Landgraff Otto/ Landgraff Moritzens zu Hessen-Cassel Sohn/ abgewiesen worden; Wie denn auch derjenige bey solcher Erbeinung nichts reales præstiren mag/ der noch in der väterlichen Gewalt/ und solchem nach wohl für einlebendiges

diges/ nicht aber vor ein mitwürckendes Glied seines Hauses zu halten ist. Welchemnach es bey denen Recessen/ welche/ ausser dem Alter der 14. Jahre/ auch die Succession ausdrücklich erfordern/ ohne sonderbahren Zweiffel sein Bewenden haben/ und davor billig zu halten sey/ daß vielmehr die Succession darbey zu præsupponiren/ als sothanes requisitum abzuschaffen/ deren Paciscenten Intention und Meynung gewesen.

Unterschied der regierenden und nicht regierenden Herren.

§. 22. Jedoch gehören auch diejenige zu solcher Erneurung und Verpflichtung/ welche mit der Erbschafft zwar befället/die administration aber einem andern überlassen/ und also vor regierende Herren nicht eben zu halten sind. Wiewohl ratione sessionis, und einiger andern Vorzüge halber/ unter den Regierenden und Nichtregierenden Herren ein Unterschied gehalten worden. Auf dem Renovations-Convent anno 1614. hat man sowohl Hertzog Augusten zu Sachsen/ des Churfürsten Bruder/ als Landgraff Philipßen und Landgraff Friedrichen von Darmstadt/ Landgraff Ludwigs Brüdern/ als selbige sich vor regierende Herren halten wollen/ quæstionem Status moviret. Womit es sich zwar/so viel Hertzog Augusten betrifft/ bald ergeben/ als die Chur-Sächsischen Gesandten vorgestellet/ daß der Churfürst alle Schreiben/ ausser denen/ welche das Chur-Amt belangeten/ vor sich und im Nahmen ermelten Dero Herrn Bruders abgehen liesse/ und also auch dieser (ausser der Chur) vor einen Mit-regierenden Herrn (welches aber nur in seiner Maße/ interna nempe æstimatione, zu verstehen seyn wird/) zu achten sey. Betreffend aber die Darmstätischen Landgraffen/ Philipßen und Friedrichen/ so ist zwar vor sie angeführet worden/ daß selbige mit zwey Fürstlichen Rechten (ohne Zweifel Erbtheilen/) befället/ und ihnen freygestanden/ selbst oder durch Dero Brudern/ Landgraff Ludwigen/ solche zu administriren/ nicht weniger anno 1608. einen Vertrag zu Kirchheim aufgerichtet/ darinnen die Regierung auch in der beyden Gebrüder Nahmen dictiret worden sey/ auch sie beyde von Keyserlicher Majestät und dem Reich die Belehnung empfangen hätten. Da aber sothane angegebene Rationes theils vom Gegenpart/ mit Fürwendung/ daß diese beyde Landgraffen ihr jus gegen ein gewisses Deputat cediret/ in facto nicht gestanden/ auch sonsten bey diesem Handel der Renovation, bey welchem ad Effectum, vor einen regierenden Herrn gehalten zu werden/ dieses in Betrachtung gekommen/ ob er actu regens sey/ so ist ihnen diese qualität von den übrigen Gesandten ausdrücklich abgesprochen worden.

Persönliche Eydes-Leistung der Einungs-Verwandten gegen einander.

§. 23. Ferner ist hiebey besonders in acht zu nehmen/ daß/ ob zwar sonsten denen bekandten gemeinen Rechten nach der Eyd auch von einem dazu specialiter Gevollmächtigten auf die Seele seines Principalen angenommen zu werden pfleget/ solches iedoch bey Erneurung und Vollziehung dieser Erbeinigung nicht gestattet werde/ sondern derselbe von jedem Einigungs-Verwandten Chur- und Fürsten/ um eines jeden Gewissen desto mehr zu vinculiren/ mit einem Cörperlichen Eyde præstiret werden müsse/ wie dann/ als anno 1520. Hertzog Heinrichs von Sachsen Gesandten bey dem Erbeinungs-Tag zu Nordhausen sich zu der Eydes-Leistung in die Seele ihres Herrn erbothen/ solches jedoch nicht angenommen/ sondern dieses temperament beliebet und getroffen worden/ daß die andern Fürsten von Sachsen/ in gesamten Nahmen der Erbvereinigten Häuser/ die Pflicht von Hertzog Heinrichen in dessen eigener Persohn annehmen/ und wie solches geschehen/ von denselben denen übrigen Interessirten schrifftlich vermeldet werden solte; Mit beygefügter Ursach/ daß/ da die Fürsten allezeit durch die Räthe Pflicht thun lassen wolten/ solches der Erbeinung Verminderung bringen möchte/ also/ daß wie Hertzog Johann Friederich/ der Mittlere/ nebst dessen Herren Brüdern/ in einen an Churfürsten Augustum anno 1554. abgelassenen Schreiben angeführet/ die Erbeinung vermöge alten Gebrauchs durch Gesandte nicht geschworen werden kan.

Jedoch kan die Annehmung per Mandatarium geschehen.

§. 24. Dahingegen der Eyd/ wie sonsten/ also auch in diesen Fall durch Gevollmächtige dessen/ welchem der Eyd zu leisten/ von den andern/ so selbigen zu præstiren/ wohl angenommen werden mag/ wie dergleichen anno 1487. von denen Landgraffen/ an die darzu abgefertigte Sächsische und Brandenburgischen Räthe in ihren der Landgraffen eigenen Lande/ wie auch anno 1520. zu Nordthaußen/ von Landgraff Philippen nicht nur gegen Hertzog Johannßen/ sowohl wegen des Churfürsten/ seines Brudern/ als vor sich/ wie auch an Hertzog Georgen und Marggraff Casimirn von Brandenburg/ von wegen sein und seiner Brüder/ sondern auch gegen

die

die Chur-Brandenburgischen und Hertzog Heinrichs zu Sachsen Gesandten geschehen ist.

Ob bey der Eydes-Leistung eines jungen Fürsten alle Einungs-Verwandte zusamen zu kommen?

§. 25. Bey dem Convent anno 1587. haben die Chur-Brandenburgischen Räthe zu bedencken gestellet / wenn ein Junger in der Erbeinigung begriffener Fürst den Eyd noch nicht geleistet / und derselbe den zu schwören erbietig / ob nicht der nechst gesessene vereinigte Chur- und Fürst / den zu erfodern / Fug und Macht haben solte / damit die sämtliche Schickung / so sonsten deßwegen geschehen müste / verbliebe; Worauf doch einige Resolution von denen andern in denen Acten nicht anzutreffen. Mit eben dergleichen Vorschlag seynd die Chur-Brandenburgischen bey dem Naumburgischen Erbeinungs-Tag / anno 1614. vor das Tapet gekommen / dieweiln / nemlich / offtmahls viel Jahre vergiengen / ehe man in Conventu solenni zusammen kommen könte / ob nicht eine Disposition zu machen / daß ein Einigungs-Verwandter Fürst / so bey nechst vorigem Convent nicht geschworen / bey dem nechst angewandten sich angeben / bey demselben schwöre / und also in die Erbeinung eingenommen werden möchte. Man hat es aber in dem per majora darüber formirten Concluso bey dem Herkommen gelassen; Jedoch nachmahls auf solche Art gemäßiget / daß auf den Fall / da ein interessirter Fürst bey angestellter Zusammenkunfft aus unvermeidlichen und glaublich bescheinigten Vorfallenheiten sich darbey einzufinden verhindert / auch die andern Anwesenden die fürgewandte Entschuldigung vor erheblich erkennen werden / daß sodann ein Churfürst zu Sachsen durch Gesandte / oder wen derselbe unter den anwesenden Fürsten bittlichen darzu vermögen würde den Ausgebliebenen die Gelübde vorlesen / und den Eyd / der gebräuchlichen notul nach / von selbigen nehmen lassen solte / wie dann deme zu folge auf selbigem Erbeinungs-Tag / als Marggraff Joachim Ernst von Brandenburg wegen Unpäßlichkeit sich nicht einstellen können / dessen Brudern / Marggraff Christian / den Eyd von demselben anzunehmen / von dem Churfürsten zu Sachsen aufgetragen / von jenen auch zu Anspach verrichtet / und wie solches geschehen / dem Churfürsten schrifftlich zu wissen gefüget worden.

Angelöbnis deren, welche auf die Erbeinung schon geschworen.

§. 26. Weiter ist hierbey nicht weniger zu observiren / daß / ob zwar / bey jedesmahliger Verneurung / von denen sämtlichen Einungs-Verwandten gegen einander solenne Verpflichtung geschiehet / jedoch dabey dieser Unterschied gehalten werde / daß diejenige / welche schon hiebevor darauf geschworen bey dem Handgelöbniß gelassen / die aber / so das erstemahl darzu kommen / und also den Eyd noch nicht abgeleget / Cörperlich und mit aufgereckten Fingern (wie solches also bald von der ersten Erbeinung her also gehalten worden) solchen zu leisten schuldig seynd; Dahero auch / als bey mehrermeltem Convent zu Nordhausen / Churfürst Friedrichen und seinem Bruder / Hertzog Johann / welche schon hiebevor geschworen / eine anderweite Eydes-Leistung von dem Landgraffen zugemuthet werden wolte / man nicht allein diß theils fürgewendet / daß ohne Noth und dem Herkommen nicht gemäß wäre / von neuen zu schweren / sondern ist auch in dem damahl aufgerichteten Abschied verglichen worden / daß zu erkundigen sey / welcher unter denen zur Erbeinigung gehörigen Chur- und Fürsten vormahls geschworen / und welche befunden würden / daß sie schon geschworen / selbige förder abermahls zu schwören ungemühet bleiben / die aber nicht geschworen / nochmahls / wie ihre Vor-Eltern / darauf zu schwören schuldig seyn solten. Und ob zwar selbiger Abschied und erwehnte Sächsische Fürwendung eigentlich die Erbverbrüderung belanget / so erscheinet doch aus denen Acten / daß es dißfals in beyderley Pactis auf einerley Weise gehalten worden; Zu deme / daß auch / bey der nechst darauf zu Mühlhausen nach Anleitung angezogenen Nordhäusischen Abschieds gepflogenen Conferentz / Churfürst Friedrichs und Hertzog Johanßens Gesandten / auf der Heßischen abermahlige Ansinnung / sich auf die von ihren principalen / in Beyseyn des Ertz-Bischoffs zu Cölln / Hertzog Albrechten zu Sachsen / und damahliger beeder Landgraffen / sowohl auf die Erbeinung als die Erbverbrüderung bereits beschehene Eydes-Leistung / und darbey auf mehr angeregten Abschied beruffen.

Wem das Jus convocandi und dirigendi bey solchen Zusamenkünfften zukome?

§. 27. Damit aber die Weise und Form / wie es mit Anstell- und Vollziehung solcher Handlung und darzu gehörigen Zusammenkünfften zuhalten / desto eigentlicher eingenommen werden möge / so ist zuwissen / daß wie regulariter in jedem Collegio und Societät dem Vorsitzenden / mit dem Directorio, auch das Jus convocandi gebühret / also selbiges dem Churfürsten zu Sachsen / in dem Naumburgischen Vergleich de anno 1614. dermaßen bekräfftiget worden / daß ihme / er habe schon geschworen oder nicht /

das Außschreiben zur Renovation der Erb-verein- und Verbrüderung/ samt dem Directorio, wie Herkommen/ verbleiben/ den Erbvereinigten und Erbverbrüderten aber unbenommen seyn solle/ der Renovation halber/bey dem Directore freundliche Erinnerung zu thun/ inmassen denn auch ein Churfürst zu Sachsen mit einem Churfürsten zu Brandenburg freundliche Communication dessentwegen zu pflegen/ doch absque præjudicio Directorii competentis, nicht unterlassen würde; Wobey zu gedencken/ daß bey Einrichtung sothanen Articuls die Chur-Sächsischen Gesandten gegen den andern erinnert/ daß solches deßwegen nicht gesetzet/ als ob Chur-Sächsischen Theils am Directorio gezweiffelt würde/ sondern um der Posterität willen/ weiln sich die Zeiten/ und mit denselben die Consilia zu ändern pflegten/ die Chur-Brandenburgischen aber jedoch/ mit voranfügter Contestation, daß sie nicht gemeinet/ dem Churfürsten zu Sachsen in seinem Directorio einigen Eintrag zuthun desideriret/ deswegen des jedesmaligen Außschreibens derselbe mit Chur-Brandenburg zuvor communiciren/ und hernach von jenem die Außschreibung geschehen möchte/ mit Anführung/wie anno 1587. Marggraff George Friedrich von Brandenburg deßwegen an Chur-Sachsen und Brandenburg ein Erinnerungs-Schreiben abgehen lassen. Welches/ wie es/ seines Erachtens/ dem Herkommen gemäß/ also auch inskünfftige zubeobachten wäre; Deme auch/ ausser Hertzog Augusts Deputirten/ welcher hierbey nichts mehrers zu thun gehabt/als denen Chur-Sächsischen Votis seine Beystimme zu geben/ von denen übrigen beygepflichtet/ auch von denen Chur-Sächsischen zwar die Communication, dem Herkommen nach/ zwar admittiret/ darbey aber angeführet worden/ wie sie nicht befunden/ daß dergleichen Außschreiben an Chur-Brandenburg jemahls zuvorher communiciret oder sich mit demselben dessen verglichen worden wäre/ würde auch dem Directorio zum Nachtheil und sonst zu mancher Verhinderung gereichen/ wenn demselben durch Fürwendung der Ursachen/ warum ein solcher Convent zu differiren/ das freye Außschreiben gestopfet werden solte/ worauf dieser Punct auf obige Maße temperiret worden.

Necessität derer Einigungs-

§. 28. Bey dem also bestimbten und allerseits beliebten Termin haben sich sämbtliche Interessenten persönlich einzustellen/ dergestallt/daß auch die Zusammenschickung der Räthe/ saltem ad Prætractationem, & Præparationem Materiarum, wie sehr anno 1563. vor der nechst darauf zu Zeitz erfolgten Chur- und Fürstlichen persönlichen Zusammenkunfft/ Churfürst Johann Friedrich/ wegen der hiebey eingefallenen/ und nachmals mit Hertzog Georgen so hart gefochtenen Religions-Puncten/ selbige vor hochnöthig gehalten und angegeben/ iedoch von dem Land-Graffen auch da dergleichen anno 1554. von denen andern Einungs-Verwandten/in Vorschlag gekommen/ von denen Fürstlichen Herren Gebrüdern/ Weymarischen Linie/ als dem Herkommen zu entgegen/ wiedersprochen und abgewendet worden; Wiewohl dessen Grund weder in denen Recessen selbst/ welche der Fürstlichen persönlichen Erscheinung allein zur Verpflichtung erfodern/ noch auch sonsten vielleicht in einer zulänglichen Ursache zu finden oder zu ersinnen seyn will/ sondern vielmehr zu Abhelffung der bey ein- oder andern Punct anscheinenden difficultät/ und Vermeidung zwischen so hohen Persohnen/ insonders unanständiger Wortgefechte und Collisionen/ oder aufs wenigste zu Einziehung der Unkosten gereichet/ die etwa vorkommende bedenckliche Articul durch die Räthe vor- und auf die persönliche Versammlung derer Principalen præpariren zu lassen/ wie dann dergleichen zu Erffurth anno 1487. und vermöge des Nordhaußischen Abschieds zu Mühlhausen zwar diese/ vornemlich wegen der Erbverbrüderung/ beliebet/bestimmet und zu Wercke gestellet worden.

Verwandten persönlicher Erscheinung ohne vorhergehende Zusammenschickung der Räthe.

Jedoch ist bey der Renovation anno 1614. ein Præparatorie-Convent der Räthe vorgangen.

§. 29. Hingegen ist die bey der letzten Zusammenkunfft ao. 1614. die vorhergehende Zusammenschickung der Räthe von dem Churfürsten zu Sachsen in seinen dißfalls ergangenen Außschreiben bedacht und angeordnet/ auch von sämtlichen Interessenten dergestalt zu wercke gerichtet worden/ daß selbige allerseits etliche ihrer Räthe wenig Tage zuvor dahin abgesendet/ welche die so wohl wegen der Solennien vorgefallene Difficultæten/ als auch das Haupt-Werck an sich selbsten dergestalt vorbereitet/ und in solchen Stand gebracht/ daß/ bey Ankunfft derer Chur- und Fürsten/ der Sachen so fort mit Vollziehung der gewöhnlichen Solennitæten ihre Endschafft gegeben werden können.

Ordnung der Session.

§. 30. Bey erfolgender Zusammenkunfft werden/ nach Anweisung des Naumburgischen Vergleichs/ die Stellen von denen Fürsten dergestalt genommen/

daß

daß beede Chur-Häuser/ wegen ihrer Praeeminenz, absonderlich/ die Fürstlichen Häuser aber als Sachsen/ Brandenburg und Hessen/ wie eines den andern vorgehet/ doch mit der Maaß/ die Sessionen einnehmen/ daß jedes Fürstlichen Hauses regierende Fürsten den Vorsitz haben/ die Nicht-regierende aber nach selbigen/ unter einander von dem Directore, nach gepflogener Communication mit denen sonst darbey uninteressirten/ iedoch absque Praejudicio causae, lociret/ solches aber allein von und auf die Erb-Vereinigung/ und Verbrüderungs Täge / bey welchen man sich nicht als Reichs-Stände/ sondern als Verwandte und Freunde zusammen finde/ gemeinet/ und auf Reichs- oder andern Versammlungen zu einiger nachtheiliger Consequenz nicht gezogen werden solte.

Praecedenz-Streit in dem Hause Hessen bey dem Erbeinungs-Tage an. 1614. und Verordnung, wie solcher in Zukunfft zu vermeiden.

§. 31. Es hatte sich bey diesem letztern Naumburgischen Convent, zu mercklichen Auffenthalt des Hauptwercks/ die beschwerliche Difficultät ereignet/ daß/ bey damahln schon zwischen Hessen-Cassel und Darmstadt über die Marpurgische Succession entstandenen Streit/ von denen Casselschen die Praecedenz Landgraff Otten/ ihres Principalen/ des damahln noch lebenden und regierenden Landgraffen Moritzen Sohn/ vor Landgraff Philippen und Friedrichen/ Landgraff Ludewigs von Darmstadt Jüngern Gebrüdern/ Krafft des von ihnen vorgeschützten Primogenitur-Rechtens/ asseriret/ hingegen solches von denen Darmstädtschen / mit protestation wieder das angemaßte Jus primogeniturae, wiedersprochen worden/ und diese den Vorgang des Alters/ wormit jene beede Land-Graff Otten überlegen/ beobachtet/ und gehalten wissen wollen. Und obwohl von denen übrigen bey diesem Streit principaliter nicht interessirten Gesandten / bey darüber gehaltenen absonderlichen Deliberationen/ unterschiedliche Expedientia, als der Ordo Senii, oder das Medium Alternationis, auf solche Weise/ daß ein Theil im Eingang des Recesses, der andere in dessen Siegelung vorgesetzet werden solte / und endlich das Loß/ salvo cujusque jure, in Vorschlag gekommen/ so hat doch solches den angezielten Zweck der Vergleichung nicht erreichen/ noch diese recommendirte Temperamente von denen Partheyen angenommen werden wollen/ daß es also/ nicht ohne Empfindung der Andern/ unentschieden verblieben/ und es bey dem schon zuvor bald in Antritt dieser Conferentz verglichenen Schluß/ von jedem Heßischen Hause nur ein Votum, (nemlich eines ieden regierenden/ Landgraf Moritzens zu Cassel/ und Landgraf Ludwigs zu Darmstadt/) biß zu persöhnlicher Ankunfft der Chur- und Fürsten selber/ zu admittiren/ die übrigen aber bis dahin in suspenso zu lassen/ sein Bewenden behalten müssen/ wie es denn auch dergestalt würcklich in acht genommen worden/ daß/ als darauf ein Rath L. Kaltner/ wegen beeder seiner Principalen/ Land-Graff Philips und Friedrichs/ bey denen andern Gesandten einiges Anbringen gethan/ solches ausser der Session geschehen/ und man es demnach pro voto nicht attendiret/ noch ad protocolla gebracht/ wiewohl dieser auch wegen solcher Außschliessung/ saltem pro forma zu protestiren nicht ermangelt hat. Es hat aber eben dieses Gezäncke den Churfürsten zu Sachsen/ als Directorem veranlasset/ diese und dergleichen andere difficultaeten durch eine beständige Verordnung in ihre unstrittige Form und Richtigkeit zu bringen/ auch denen Seinigen zu solchem Ende ein Project zur Deliberation und Vergleichung mit denen übrigen zu zufertigen/ wornach es bey dergleichen Zusammenkünfften hinkünfftig so wohl sonsten / als auch insonderheit wegen der Session solte gehalten werden/ worbey nicht ohne Anmerckung zulassen / daß/ wie es wegen des Rangs der beyden Chur- und übriger regierenden Fürsten der sämbtlichen Erbvereinigten Häuser/ bey der Gewohnheit und dem darauf gerichteten Project schon oben berichteter massen verblieben/ ausser daß solches so wohl in diesen als andern Puncten von denen Casselischen Gesandten nicht approbiret / sondern cum protestatione ad referendum genommen worden/ also wegen der Nicht-regierenden bey gehaltener Consultation es dahin geändert worden/ daß/ da in dem Auffsatz die Location allein dem Directori zugeeignet gewesen / auf Erinnerung der Chur-Brandenburgischen / und Beystimmung der meisten andern Gesandten/ zu solcher Assignation auch Chur-Brandenburg und der Aelteste uninteressirte Fürst / gezogen werden solte; So iedoch hernach von dem Chur-Sächsischen in Verfertigung des Abschiedes dergestalt eingerichtet worden/ daß solche Anordnung der Session, auf vorhergehende Communication mit denen Erbvereinigten Chur- und Fürsten/ welche der Streitigkeit halben nicht interessiret/ geschehen solte / so vielleicht mit sonderbahrem Bedacht deswegen also stylisiret worden/ um durch solche generalität/ und Zu-

zie-

ziehung der übrigen den Schein eines Chur-Brandenburgischen Condirectorii, deſtomehr zu vermeiden/ selbigen Churfürsten/ ut quemvis e cœteris, dißfalls zu tractiren/ und denen andern Einungs-Verwandten zu desto besserer Verwahrung des Chur-Sächsischen Directorii gleich zumachen.

Wie die Session an. 1614. gehalten worden.

§. 32. Sonst ist bey damahligem Actu der Erbeinungs-Verneurung die Session auf eine solche Weise genommen worden/ daß 1.) und 2.) die beeden Churfürsten zu Sachsen und Brandenburg absonderlich oben an/ und dann denenselben auf der einem Seiten 3) Hertzog Augustus zu Sachsen/ des Churfürstens Bruder/ 4) Hertzog Johann Casimir zu Sachsen-Coburg 5.) Hertzog Johann Ernst/ Senior, zu Sachsen-Eysenach 6.) Hertzog Johann Philips zu Sachsen-Altenburg 7.) Hertzog Johann Ernst / Junior, zu Sachsen-Weymar / 8.) Hertzog Friederich zu Sachsen-Weymar/ 9.) Hertzog Wilhelm zu Sachsen-Weymar/ 10.) Hertzog Allbrecht zu Sachsen-Weymar/ 11.) Hertzog Friedrich zu Sachsen-Altenburg/ dann ferner die Brandenburgischen/ nemlich 12.) Marggraff Christian zu Culmbach/ 13.) Marggraff Joachim Ernst zu Onoltzbach/ 14.) Marggraff Johann George zu Jägerndorff / 15.) Marggraff Christian Willhelm/ Administrator zu Magdeburg/ 16.) Marggraff George Allbrecht/ 17.) Marggraff Siegmund/ und 18.) Marggraff Johanß / und nach diesen die Land-Graffen von Hessen-Darmstadt (dieweiln von Cassel keiner in Persohn erschienen/) 19.) Landgraff Ludewig/ 20.) Land-Graff Philips und 21.) Landgraff Friederich/ Gebrüdere/ samt 22.) dem Casselischen Abgesandten/ dem von Starschedel/ nach einander gesessen/ die andere Seite aber vor die Räthe zustehen/ nebst einem Directorial-Tisch in der Mitte / gelassen worden.

Præcedenz-Streit in dem Hause Brandenburg, und Session bey dem Einungs-Convent an. 1587.

§. 33. Bey dem Erbeinungs- und Verbrüderungs-Tag anno 1587. hat sich zwischen Marggraff Joachim Friedrichs des Churfürsten Sohn/ Administrators zu Magdeburgk / Räthen und denen Onolßbachischen Abgesandten / bey der ersten allein zwischen denen Räthen geschehenen Unterredung wegen der Præcedenz einige Irrung daher erhoben/ daß der Administrator, als ein Ertz-Bischoff zu Magdeburg und Primas Germaniæ, sich vor seine Räthe einer Præ-Eminenz vor jenen anmaſſen/ ihme aber selbige von denen Onoltzbachischen nicht gestattet werden wollen/ mit der Einwendung/ daß man mit dem Ertz-Stifft bey dieser Handlung gar nichts zuschaffen habe/ als welche allein und bloßhin zwischen denen Häusern Sachsen Brandenburg und Hessen auf Erhaltung Ruhe und Friedens und bedürfftiger Hülffs-Leistung gegen einander gerichtet; Wie denn auch der Administrator nicht in dieser/ sondern in der Qualitæt eines Marggraffen von Brandenburg / dazu beschrieben worden sey/ da er denn/ als ein Nichtregierender Marggraff/ einem Regierenden die Oberstelle zulassen/ schon von bißheriger Observanz zur Gnüge gewiesen würde; welche Vorstellung auch bey Gegentheil so viel außgerichtet / daß ehe die andern Räthe zu der vorhabenden interposition kommen können/ sich die Partheyen schon unter sich selbsten dergestalt verglichen / daß der Vorsitz den Onolßbachischen Gesandten geblieben ist. Und dieweiln bey selbigen Acten ein Schema Sessionis befindlich/ wie es bey diesem Chur- und Fürstlichen Convent dißfals gehalten worden / als hat man selbiges hiermit beyzufügen/ vor nicht undienlich erachtet.

Schema Sessionis.

1. Churfürst zu Sachsen.	2. Churfürst zu Brandenburg.
3. Hz. Friedrich Wilhelm zu S. Altenburg.	4. Hz. Johann Casimir zu S. Coburg.
5. Herzog Johannß zu S. Weimar.	6. Hz. Johann Ernst zu S. Eisenach.
7. Administr. Mgr. Joachim Friedrich zu Brandenb.	8. Marggraff Johann Sigmund zu Brandenb.
9. Landgraf Wilhelm zu Hessen.	10. Landgraf Ludwig zu Hessen.
11. Landgraf Georg zu Hessen.	12. Landgraf Moritz zu Hessen.

13. Herr Wilhelm von Heideck/ als Gesandter Mgr. Georg Friedrichs zu Brandenburg.

§. 34.

Fundament bey sothaner Session.

§. 34. Schläget man die Geburts-Jahre eines jeden Fürsten auf/ so wird sich darlegen/ daß mit der Rangirung damahl auf die Prærogativ der Häuser und nicht auf das Alter der Persohnen gesehen worden. Wie denn auch aus dem Vorsitz Marggraff Joachim Friederichs und Johann Siegmunds zu Brandenburg vor Landgraff Ludwigen und Landgraff Willhelmen zu vermercken/ daß nicht einsten die Regierung darbey in Betrachtung gekommen/ also daß der Unterschied zwischen denen regierenden und nicht-regierenden Herren/ insonderheit unter denen Fürsten unterschiedlicher Häuser/ erst durch obangezogenen Vergleich von anno 1614. eingeführet worden. Wiewohln auch dieses nicht unangemerckt zu lassen/ daß ermeldte Marggrafen/ ob sie gleich bey der Session den Vorsitz gehabt/ iedoch bey der Unterschrifft ihren Platz nach obernandten Landgraffen und allein vor Landgraff Moritzen genommen. Worbey auch noch letzlich nicht unvermeldet vorbey zu gehen/ daß/ ob zwar sonsten nach dem öffters allegirten Vergleich unter denen regierenden Fürsten die gewöhnliche Ordnung der Häuser zu observiren/ gleichwohl Marggraff Christianen von Culmbach und Marggraff Johann Georgen zu Jägerndorff die Oberstelle bey der Unterschrifft der Recesse von Hertzog Johañ Philippen und dessen jüngern Vettern von Sachsen gelassen worden/ so ohne Zweiffel deßwegen geschehen/ dieweiln die Hertzoge sämtlich noch in Churfürstlicher Vormundschafft gestanden/ daher vor würcklich regierende Fürsten noch nicht tractiret/ und also auch/ des denenselben sonst zugewiesenen Rangs in solchem Stande vor unfähig erachtet worden.

Dispositio ratione Sessionis unter den regierenden und nicht regierenden Herren.

§. 35. Daß bey dem Convent 1587. die Regierenden vor den Nicht-regierenden in der Session noch keinen Vorzug gehabt/ wird in dem Chur-Sächsischen Voto bey der præliminar-Conferenz anno 1614. bemercket/ mit Anführung des Exempels von Hertzog Johannßen und Hertzog Johann Ernsten zu Sachsen/ nebst der Beyfügung/ daß selbiger Unterschied nur bey der Unterschrifft und Siegelung der Recesse beobachtet worden sey/ welches jedoch durch angezogenen Bey-Abschied so ferne geändert worden/ daß nach Ordnung der Session auch die Unterzeichnung geschehen solte/ wiewohl aus dem §. 32. angezogenen Sessions-Schemate erscheinet/ daß Hertzog Johann Philipp und nachfolgende vom Hause Sachsen vor Marggraff Johann Georgen zu Jägerndorff/ wie auch nebst denen andern gleichfalls nicht regierenden Marggraffen zu Brandenburg vor dem regierenden Landgraff Ludewigen von Darmstadt den Vorsitz gehabt/ daß also dieser bey Abschied/ ob er zwar in dem Eingang auch auf den ietzigen oder damahligen Convent lautet/ auch von dem Chur-Sächsischen Contestation geschehen/ daß solcher alsobald ietzt als künfftig gelten solte/ damals noch nicht zur Beobachtung gekommen.

Ingleichen wegen der Gesandten.

§. 36. Wegen der Gesandten ist in mehr angezogenem Neben-Recess die Versehung geschehen/ daß ein Churfürstlicher Gevollmächtigter seines Principaln Stelle in sessione & subscriptione vertreten/ der andern regierenden u. geschwornen Fürsten Gevollmächtigte aber in casibus ibi permissis, nach dem Gebrauch der Reichs-Versamlung nach denen anwesenden regierenden Fürsten den Sitz zu nehmen haben solten.

Notabile ratione Sessionis des Chur-Sächsis. Gesandtens anno 1614.

§. 37. Worbey endlichen auch noch dieses nicht unadnotiret zu lassen/ daß/ ob zwar sonsten die beyden Churfürsten zusammen und neben einander oben an zu sitzen/ haben doch/ bey der Præliminar-Conferenz der nacher Naumburg anno 1614. voraus gesandten Räthe/ diese Proportion nicht gehalten/ sondern der oberste Platz am Tisch von dem Chur-Sächsischen allein ein- und sodann der nechste auf der rechten Hand von dem Chur-Brandenburgischen und gegen diesen hinüber auf der lincken von Hertzog Augusti zu Sachsen Deputirten/ und so ferne von denen nachfolgenden/ in ihrer Ordnung genommen worden.

Modus tractandi.

§. 38. Die Proposition geschiehet/ krafft Directorii, von denen Chur-Sächsischen Räthen/ und hat man sich zu Naumburg anno 1587. einer solchen Verfahrungs-Art gebrauchet/ daß die Chur-Sächsischen die von ihnen zu Gewinnung der Zeit und Beförderung des Wercks aus denen vorigen Erbeinungs-Recessen gezogene und auf damahlige Einungs-Verwandten nahmentlich gerichtete Notul denen andern Räthen vorgelesen/ darauf von ein und andern seine Erinnerung geschehen/ nachdeme man sich wegen der Formul auf die allein zwischen denen Räthen gepflogene Unterredungen verglichen/ selbige in der Chur-Sächsischen Cantzeley ins reine gebracht/ auch jeder Fürst ein Exemplar davon vor sich fertigen lassen; Worauf die Chur- und Fürsten selbst sich auf dem Rath-Hause eingefunden/ da denn/ nach genommener Session, und von dem Chur-Sächsischen Cantzler gethanen Vortrag/ die bereits beliebte No-

Notul von demselben nochmahls abgelesen/ auch/ da sie damit sämtlich annoch zu frieden/ selbige zu unterschreiben/ und die regierenden solche zu versiegeln/ auch diejenigen/ so zu der Erbeinigung noch nicht geschworen/ ihren Eyd zu leisten/ erinnert worden; Worauf die Chur- und Fürsten/ nach der Ordnung ihrer Session, die Notul nach einander unterschreiben/ folgends der Churfürst zu Brandenburg/ nebst denen Landgraffen/ Willhelm und Ludwigen/ welche die Erbeinigung hiebevor schon geschworen/ aufgestanden/ zusammen getreten/ und die andern/ nemlich der Churfürst zu Sachsen Christian/ Hertzog Friederich Willhelm/ Hertzog Johann Casimir/ Hertzog Johann und Hertzog Johann Ernst zu Sachsen/ samt dem Administrator zu Magdeburg/ Marggraff Joachim Friedrichen/ und dessen Sohn/ Marggraff Johann Siegmunden/ wie auch Landgraff Moritzen/ erstlich denenselben/ nemlich dem Churfürsten zu Brandenburg/ und ernandten beeden Landgrafen/ und darnach unter sich selbsten einer dem andern/ Handgelöbniß gethan; Nach welchen der Churfürst zu Brandenburg ferner denen ermeldten Chur- und Fürsten/ so noch nicht geschworen/ den Eyd vorgehalten/ welchen sie auch auf die in den Acten befindliche Form mit aufgereckten Fingern würcklich geleistet/ und nachdem solches verrichtet/ die regierende Chur- und Fürsten den neuen Erbeinigungs-Recess mit ihren Ring-Petschafften versiegelt/ und damit diesem Actui seine völlige Richtigkeit und Endschafft gegeben. Bey welcher Solennität der Verpflichtung dann auch insonderheit anzumercken/ daß nach Anweisung des Naumburgischen Vergleichs zuförderst ein Churfürst zu Sachsen/ oder wenn derselbe noch nicht geschworen/ ein Churfürst zu Brandenburg/ von dem solches schon geschehen/ den andern so nicht geschworen/ die Gelübde in Person vorlesen/ und den Eyd von ihnen nehmen/ da aber der Churfürsten keiner den Eyd bereits geleistet/ der ältiste Fürst/ so geschworen/ solches zu verrichten/ haben solle/ massen auf eben diesem Erbeinigungs-Tag von Hertzog Johann Casimirn zu Sachsen geschehen/ wie Carpzovius in tract. de Pact. Confrat. angiebet/ wiewohn gläublicher/ ja zu glauben nothwendig ist/ daß solches von Churfürst Johann Siegmunden zu Brandenburg/ der schon bey dem Convent anno 1587. annoch bey Lebzeiten seines Groß-Vatern/ damahligen Churfürsten/ oberwehnter Maßen den Eyd abgeleget/ verrichtet worden seye/ wie solches auch referiret Oldenburg. in Limn. enucl. libr. 2. c. 19. n. 10. p. 315. auf welche Weise auch schon anno 1537. bey dem Zeizischen Erbeinungs-Convent Landgraff Philipp/ welcher sich allbereits anno 1520. zu Nordhausen durch abgelegten Eyd zu der Erbeinigung verbündlich gemacht/ nach verglichenen und adjoustirten Recess die übrigen Chur- und Fürstlichen Einungs-Verwandten/ (ausser Hertzog Georgen/ welcher aus obenangeführten Ursachen sich von dem andern gesondert/) der Gebühr und Herkommens/ vermöge dessen ihme / als der schon geschworen/ ihnen den Eyd vorzulesen/ und die Pflicht von ihnen zu nehmen/ auch ihnen selbige sodann / (jedoch nur durch ein Angelöbniß) wieder zu leisten erinnert/ und erbothen/ ihnen auch darauf die Formul des Eydes vorgelesen / den sie mit aufgereckten Fingern geschworen / darauf erstlich dem Landgraffen / und darnach einer dem andern mit Hand und Mund/ bey Fürstlichen Ehren und Treuen / solche Erbeinung in allen Puncten und Articuln zu halten/ angelobet/ dergleichen Zusage und Angelöbniß hinwiederum (jedoch ohne Eyd) denenselben von dem Landgraffen geschehen/ wiewohln in eben denen Schrifften / woraus dieser letztere Actus genommen / die Ordnung solcher beschehenen Verpflichtung etwas anders/ jedoch ohne Veränderung der Substanz und auf diese Weise repariret wird/ daß erstlich der Landgraff die Gelübde / auf die gestellte Notul von den andern angenommen / darnach demselben hinwieder/ wie auch jeder Chur- und Fürst dem andern/ Gelübde gethan / worauf der Landgraf erst von denen andern die förmliche Eydesleistung begehret/ ihnen den Eyd vorgeleget/ welcher sodenn von ihnen auf daselbst befindliche Notul angeführter maßen præstiret worden.

§. 39. Bey und vor der nacher Naumburg anno 1614. angestellten Zusammenkunfft und von denen vorausgesandten Räthen gepflogenen Consultationen/ ist nebst andern/ insonderheit zwischen beeden Heßischen Häusern mit eingefallenen Difficultäten das Haupt-Werck der Erbeinungs-Erneurung auf die 2. Puncte/ 1) ob es bey dem Recess von anno 1587. nach dessen vorher beschehenen Vorleß- und Erwegung zu lassen? 2) und wie der Actus an sich selbst gebührend zu celebriren seyn möchte? zu bedencken gestellet/ auf sämtliche Beliebung selbiger Recess von dem Chur-Sächsischen Gesandten/ Caspern von

Insonderheit bey dem Convent an. 1614.

von Schönberg/ abgelesen/ darauf die ein und andern beygefallene Monita angebracht/ so denn/ nach abgehandelten ersten Punct/ zu dem andern/ nemlich de modo celebrandi actus, geschritten/ die darauf von dem Chur-Sächsischen ad statum præsentem personarum & temporum geänderte Notul nochmals abgelesen/ ferner über die wegen Einrichtung der Solennien von Chur-Sachsen inzwischen eingeschickte Articul deliberiret/ nach geendigter solcher Vor- und Abhandlung/ und indessen erfolgter Ankunfft der Chur- und Fürstlichen Personen/ der Erneurungs-Actus mit dem GOttes-Dienst solenniter angefangen/ nechst dessen Vollendung auf dem Rath-hause/ nach genommener und oben §. 32. beschriebener Session von dem von Schönberg nomine des Chur-Sächsischen Directorii, mit Vorstellung der Nutzbarkeit und Nothwendigkeit dieses Pacti und dessen Erneurung/ der würckliche Anfang gemachet/ die neuverfaßten Notuln des Erbeinigungs-Recesses, des Bey-Abschiedes und gesamten Notifications-Schreibens an Keyserliche Majestät/ wegen dieses gehaltenen Convents, in consessu principum, vorgelesen/ diese Schrifften von denen Chur- und Fürsten unterschrieben/ hiernechst/ nachdem sämtliche Chur- und Fürstliche Personen auf- und in Circo nach einander herum gestanden/ selbige von dem Churfürsten zu Brandenburg/ welcher auf die Erbvereinigung allbereit geschworen/ des von ihnen zu leistenden Hand-Gelöbniß und Eydes durch eine kurtze Vorhaltung erinnert/ deme zu Folge von Chur-Sachsen und denen andern noch Ungeschwornen/ an Chur-Brandenburg/ wie auch an Hertzog Augusten/ Hertzog Johann Casimirn und Hertzog Johann Ernsten von Sachsen/ die schon anno 1587. ihre Pflicht abgeleget/ erstlich das Handgelöbniß/ und sodann der von Chur-Brandenburg vorgelesene Eyd mit erhobenen Fingern gewöhnlicher Weise geleistet/ und wie dergleichen Solennitäten mit einer pompösen Andacht angefangen/ also mit Essen und Trincken und dergleichen Ergötzlichkeiten beschlossen zu werden pflegen/ der gantze Actus mit einem erstlich von Chur-Sachsen und darnach von Chur-Brandenburg/ angestellten kostbaren Banquet geendiget worden.

Verpflichtung der Beamten auf die §. 40. Dieweil aber die gute Intention derer Herren vergeblich ist/ und meistens ohne Frucht in ihrer Wurtzel bestecken bleiben muß/ wo selbige nicht durch die Dienere zu der/ nach Gelegenheit ihrer Bestallung ihnen obliegenden Vollziehung gefördert wird/ welche denn/ so viel diese Bündniß anbelanget/ guten Theils bey denen Beambten bestehet/ also seynd alsobalden bey der ersten und zwar nur auf derer damaligen Paciscenten Lebens-Zeit anno 1373. zwischen denen Landgraffen zu Thüringen und Hessen aufgerichteten Erbeinung nicht allein beyderseits Amt-Leute/ gleich denen Fürstlichen Herrschafften selbsten/ darauf endlich zugeloben/ und nach damahliger Weise zu den Heiligen zu schwören/ angehalten/ sondern ist auch darüber ferner verglichen worden/ daß kein Beamter/ welcher diesen Eyd geleistet/ seines Amts ehe und zuvor biß dergleichen von dem designirten Successore auch geschehen/ entsetzet/ auch dieselben/ ob dieser/ Erbeinung fleißig zu halten/ und sowohl ihre Fürstliche Herrschafften/ als sich selbst/ an diesen Eyden und Gelübden/ als ihre eigene Ehre/ Gelübd und Eyd/ zu bewahren/ ernstlich angemahnet und gewiesen werden solten/ welches/ und zwar mit einer sonderbahren namentlichen Anweisung der Aemter zu mutueller Hülffs-Leistung in denen Einungs-Recessen von anno 1435. 1441. (in welchen beeden auch verglichen ist/ daß diese Einung in den sämtlichen Landen der Erbvereinigten zu eines jeden Nachricht und Achtung öffentlich verkündiget/ auch die Fürstlichen Räthe ihre Herren dieser Einung fleißig zu erinnern/ verpflichtet werden solten/) dann von 1451. (worinn nebst dem Fall der Abschaffung auch der Todes-Fall des Beamten exprimiret) und 1487. wiederholet worden. Und hat man es mit Verpflichtung der Beamten in vorigen Zeiten dieser maßen gehalten/ daß die darzu gevollmächtigte Räthe in den Landen der andern Einungs-Mit-verwandten Fürsten herum gezogen/ und von deren Amt-Leuten die Pflicht angenommen/ wovon in den Acten ein sonderlich Exempel zu finden/ da krafft eines kurtz zuvor zu Nürnberg aufgerichteten Abschieds die Pflicht auf die Erbeinung in der Landgraffschafft Hessen/ sowohl von denen Landgraffen selbsten/ als ihren Beamten/ in eines jeden Landes Portion an die darzu deputirte Sächsische und Brandenburgische Räthe geleistet worden/ dergleichen auch hinwiederum in denen Sächsischen Landen an die Brandenburgische und Heßische/ und in denen Brandenburgischen an die Sächsische und Heßische Gevollmächtige geschehen.

Erbeinung, und wie selbige hiebevor geschehen.

Wie solcher Modus nachmals geändert worden. §. 41. Gleichwie aber solcher Modus viel Mühe und Kosten verursachet: Also haben zu deren Ersparung die allerseits abgeschickten Räthe bey der Conferenz zu Mühlhausen anno 1520. sich eines solchen Compendii, biß auf Genehmhaltung ihrer Chur- und Fürstlichen Principalen/ verglichen/ daß ein jeglicher Einungsverwandter Fürst den Eyd von seinen Beamten selbst nehmen lassen/ sodann/ wenn solches geschehen/ die Fürsten von Sachsen und Hessen/ denen von Brandenburg/ und hingegen die von Brandenburg denen zu Sachsen und Hessen/ nebst Einsendung einer Verzeichniß der Nahmen der Amtleute/ und zu welchen Aemtern jeder bestellet/ davon Nachricht geben/ auch jeglicher neuangehender Amtmann darzu gewiesen und angehalten/ und der Eyd in jedem Amt in das Amts-Buch eingeschrieben werden sollte.

Was deshalber ao. 1537. vorgangen. §. 42. Bey der persönlichen Zusammenkunfft der Chur- und Fürstlichen Einungs-Verwandten zu Zeitz anno 1537. hat man sich/ vermöge eines in Druck publicirten Patents, nebst Voranfügung der Articul, so insonderheit denen Beamten hierbey zu beobachten zukommen/ einer gewissen Eydes-Formul auf damahlige und künfftige Amtleute vereinigt/ wie denn solches also im Churfürstenthum/ besage der hiervon bey den Acten befindlichen Relationen vollzogen/ auch einige Beamten auf die von ihnen eingewandte Entschuldigung/ insonderheit daß sie bey ihrer Bestellung bey der Hand-Pflicht gelassen/ und mit dem Eyde verschonet geblieben/ mit Vorhaltung/ daß die Fürsten selbst sich dessen nicht verwegern dürfften/ auch also von denen Erbvereinigten die Verwilligung und Zusage gegen einander geschehen/ zu præstirung ihrer Schuldigkeit beschieden und angehalten worden.

Schluß dieser Erbeinungs-Historie, nebst beygefügten letztern Pactis in forma. §. 43. Und dieses ist/ was man von dieser berühmten Erbeinung zwischen Sachsen/ Brandenburg und Hessen vorzutragen/ vor dienlich ermessen. Es hätten zwar die sämtlichen Fœdera in Forma, gleich in vorhergehendem Capitul beschehen/ beygefüget werden können; Weiln aber/ eins Theils/ sothane Communicirung der Diplomatum bereits einen ziemlichen Zwischen-Raum eingenommen/ andern Theils auch verschiedene von solchen Pactis schon in andern Büchern anzutreffen: So hat man mit dern Inserirung dem Leser nicht beschwerlich fallen/ jedoch das letztere Pactum, de anno 1614. nebst dem Bey-Recess, beydrucken zu lassen/ nicht ermangeln wollen.

I. Erbeinung zwischen Sachsen/ Brandenburg und Hessen/ sub dato Naumburg den 30. Mart. 1614.

Von GOttes Gnaden Wir Johann George/ Hertzog zu Sachsen/ Ertz-Marschalch/ Landgraff in Thüringen/ Marggraff zu Meissen/ und Burggraff zu Magdeburg; Johann Sigmund/ Marggraff zu Brandenburgk/ Ertz-Cammerer/ in Preussen/ zu Stettin/ Pommern/ der Cassuben und Wenden/ auch in Schlesien/ zu Crossen/ Hertzog/ Burggraff zu Nürnberg/ und Fürst zu Rügen/ beyde des heiligen Römischen Reichs Chur-Fürsten/ Augustus/ Johann Philipp/ Friedrich/ Johann Ernst/ der Jüngere/ Friedrich Willhelm/ Allbrecht/ auch Johann Casiemir und Johann Ernst/ der Aeltere/ Gebrüder und Vettern/ Hertzoge zu Sachsen/ Landgraffen in Thüringen/ und Marggraffen zu Meissen/ Christian und Joachim Ernst/ Johann Görg/ Marggrafen zu Brandenburg/ in Preussen/ zu Stettin/ Pommern/ der Cassuben und Wenden/ auch in Schlesien/ zu Crossen und Jägerndorff/ Hertzogen/ Burggraffen zu Nürnbergk/ und Fürsten zu Rügen/ Christian Willhelm/ postulirter Ertz-Bischoff des Primats und Ertz-Stiffts Magdeburg/ als ein gebohrner Marggraff zu Brandenburg/ George Allbrecht/ Sigmund und Hanß/ Gebrüdere/ auch Marggrafen zu Brandenburg/ und dann Moritz/ Ludewig/ Philips und Friederich/ Vettern und Brüdere/ Landgraffen zu Catzenellnbogen/ Ditz/ Ziegenhain und Nidda.

Bekennen an diesem Brieffe/ vor uns/ und alle unsere Erben/ und Nachkommen/ als Weyland die Hochgeborne Fürsten/ unsere Anherren/ Vätere/ und Vorfahren/ die Chur- und Fürsten der Heüßer Sachsen/ Brandenburg und Hessen/ Seeliger und löblicher Gedächtniß/ vor langen Jahren/ eine Freündliche und Brüderliche Erbeinigung und Verständniß/ wie und welcher Gestallt Sie/ ihre Erben und Nachkommen/ ewiglich bey einander in freündlicher Einigkeit/ gutem Friede und ewiger Ruhe sitzen und leben/ auch in derselben Wiederwärtigkeit und Nöthen einander Hülff/ Raht und Beystand thun solten

und

und möchten/ gemacht/ verbrieffet/ versiegelt/ gelobet und geschworen haben/ und sonderlich Weyland die Hochgebornen Fürsten/ Herr Friederich/ Hertzog zu Sachsen/ des Heiligen Römischen Reichs Ertzmarschalch/ Landgraff in Thüringen/und Marggraff zu Meißen/ Herr Johans/Marggraff zu Brandenburgk/ des Heiligen Römischen Reichs Ertz-Cämmerer/zu Stettin/Pommern/ der Cassuben/ und Wenden Hertzog/ Burggraff zu Nürnberg und Fürst zu Rügen/ beede Churfürsten/ Herr Albrecht und Herr Johans/ Gevettern/ Hertzogen zu Sachsen/ Landgraffen in Thüringen und Marggraffen zu Meissen/Herr Friedrich und Herr Sigmund/ Gebrüdere/ Marggraffen zu Brandenburg/ zu Stettin/ Pommern/ der Cassuben und Wenden/ Hertzoge/ Burggraffen zu Nürnberg/ und Fürsten zu Rügen/ Herr Willhelm/ der Eltere/ Herr Willhelm/ der Jüngere/ Herr Willhelm/ der Jüngste/ Grafen zu Catzenellnbogen/ und Dietz/ alle drey Landgraffen zu Hessen/Grafen zu Ziegenhain und Nidda/ solche obgemeldte freundliche/ und ewige Erbeinigung wiederum erneuert/und derohalbē eine Einigungs-Verschreibung aufgerichtet haben/ welcher Datum stehet/ Geschehen zu Nürnbergk nach Christi unsers lieben Herrn Gebuhrt 1487. auf Mittwochn seiner Himmelfahrt Abendt/ dieselbe auch hernacher durch Weyland die Hochgeborne Fürsten/ Herrn Johann Friedrichen/ Hertzogen zu Sachsen/ Ertzmarschalch/ Landgrafen in Thüringen/ und Marggraffen zu Meissen/ Joachim/ Marggrafen zu Brandenburg/ Ertzkämmerern/ zu Stettin/ Pommern/ der Cassuben und Wenden/ Hertzogen/ Burggraffen zu Nürmberg/ und Fürsten zu Rügen/ beyde des Heiligen Römischen Reichs Churfürsten/ Heinrichen und Johann Ernsten/ Hertzogen zu Sachsen/ Land-Grafen in Thüringen/ und Marggrafen zu Meißen/ Geörgen/ Hansen/ und Albrechten/ Marggraffen zu Brandenburg/ zu Stetin/ Pomern/ der Cassuben und Wenden Hertzogen/ Burggrafen zu Nürnberg/ und Fürsten zu Rügen und Philipsen/ Landgrafen zu Hessen/ Graffen zu Catzenellenbogen/ zu Dietz/ Ziegenhain/ und Nidda/ zu Zeitz/ Mittwochs nach Judica, nach Christi unsers Herrn Gebuhrt 1537. Jahr/ wiederum vorgenommen/ verneuert und darüber gebührliche Erbeinigungs-Verschreibung aufgerichtet worden. Und aber die ietzbenandten Chur- und Fürsten von Sachsen/ Brandenburg und Hessen/ seeligen löblicher Gedächtniß/ alle in GOtt mit Tode abgangen/ und verstorben/ derhalben Weyland die auch Hochgebohrne Fürsten/ Herr Augustus/ Churfürst/ Johans Willhelm/ und Johanns Friedrich der Jünger/ alle Hertzogen zu Sachsen/ Landgraffen in Thüringen/ und Marggraffen zu Meissen/ Herr Johanns/ Marggraff zu Brandenburg/ zu Stettin/ Pommern/ der Cassuben und Wenden/ auch in Schlesien/ zu Crossen/ Hertzog/ Herr Philips/ der Eltere/ Landgraff zu Hessen/ Graff zu Catzenellnbogen/ zu Dietz/ Ziegenheim und Nidda/ milder Gedächtniß/ und Wir die obgedachten/ Johans George/ Churfürst/ und George Friedrich/ Marggraff zu Brandenburg/ Gevettere/ und Willhelm/ auch Ludewig/ Gebrüdere/ Landgrafen zu Hessen/ solche freundliche und ewige Erbeinigung auch wieder erneuert/ und derowegen eine Verschreibung aufgerichtet/ welcher Datum stehet/ Geschehen zu Naumburgk/ Sonnabends nach Invocavit, welcher war der 9te Tag des Monats Martii/ nach Christi unsers lieben Herrn Gebuhrt 1555 Jahr/ welche hernachmahls von den Weyland Hochgebohrnen Fürsten und Herrn/ Herrn Christian/ Hertzogen zu Sachsen/ Johann Georgen/ Marggraffen zu Brandenburg/ beyden Churfürsten/ Friedrich Willhelmen und Johansen/ Hertzogen zu Sachsen/ Landgrafen in Thüringen/ Marggraffen zu Meißen/ George Friedrichen/ und Joachim Friedrichen/ Marggraffen zu Brandenburg/ in Preußen zu Stettin/ Pommern der Cassuben und Wenden/ auch in Schlesien/ zu Crossen/ Hertzogen/ Herrn Wilhelm Ludwigen/ und Georgen/ Landgrafen zu Hessen/ Grafen zu Catzenelnbogen/ zu Dietz/ Ziegenhain und Nidda/ und uns/ den obgedachten/ Johann Sigmunden/ Churfürsten und Marggraffen zu Brandenburg/ Johann Casiemirn/ und Johann Ernsten/ Gebrüdern/ Hertzogen zu Sachsen/ und Moritzen/ Landgrafen zu Hessen/ wiederum renovirt/ und derentwegen eine Verschreibung aufgerichtet/ welcher Datum stehet: Geschehen zu Naumburg den 5ten Monats-Tag Julii nach Christi un-

unsers lieben Herrn Geburth 1587. Jahr.

So haben Wir obbemeldte Chur- und Fürsten zu Sachsen/ Brandenburg und Hessen unser Vor-Eltern/ Väter/ Anherren und Vorfahren/ guten freundlichen/ getreuen und geneigten Willen/ so sie/ wie gemeldt/ zusammen getragen/ auch die Ehre/ Nutz und Wohlfahrt/ so gemeldten unsern Häußern/ aus solcher Freundlichen Einigung/ und Verständniß gediehen ist/ und künfftiglich in viel Wege gedeyen und erwachsen mag/ zu Hertzen geführet/ und bedacht/ und als ihre Erben und Nachkommen die obgemeldte Erbeinigung wiederum verneuert/ bestetigt/ verbrieffet/ versiegelt/ gegen einander gelobt/ und Wir andern/ die vormahls nicht pflicht gethan/ wie sich gebühret/ geschworen/ und thun das alles in und mit Krafft dieses Brieffs/ in der allerbesten Form und Gestallt/ so da am allerbesten geschehen soll/ kan und mag/ und haben darinn dem Allmächtigen GOtt zu Lob/ der heiligen gemeinen Christlichen Kirchen/ und dem Heiligen Römischen Reich zu Ehren/ und um gemeines Nutzes/ Friede/ Ruhe/ und ewige Einigkeit unserer Land und Leute/ und zukünfftigen guten Willens/ und sonderlich von angebohrner Liebe und Freundschafft wegen/ Wir uns alle miteinander einträchtiglich/ und ungesondert/ einer rechten ewigen Erbeinigung vertragen/ geeinet/ und verbunden. Vertragen/ einen und verbinden Uns auch darmit/ also/ gegenwärtiglich/ zusammen/ Krafft dieses Brieffes/ als hernach geschrieben stehet.

Zum ersten/ daß Wir/ unsere Erben und Nachkommen/ alle unser Lebetage einander brüderlich/ freundlich und gütlich meinen/ ehren/ fördern/ verantworten und unser einer des andern Schaden warnen/ und sein Bestes mit Worten und Wercken/ ungefährlich und getreulich/ fürnehmen sollen und wollen/ gleicher Weise/ als ob es unser ieglichen selbst antreffe/ ohne Gevehrde.

Wir sollen und wollen auch einander mit Leib und Gut/ Landen und Leuten/ getreulich beholffen und berathen sein/ zu allen unsern iegliches Nöthen/ Kriegen und Geschäfften/ ohne allerley Helffrede/ ohne Gefehrde.

Es sollen auch unser keiner des andern Feind werden/ umb niemandes/ noch ümb keinerley Sache willen/ noch ihn beschädigen/ oder ihn beschädigen lassen/ oder unsere Mannen/ Dienere/ und Unterthanen/ die in unsern oder andern Landen gesessen sein/ das nicht gestatten zu thun/ in keinerley Weise/ ohne Gefehrde.

Geschehen aber darüber einigerley Zugriffe oder Beschädigung aus unser eins/ oder auß andern Landen/ von unsern Mannen/ Dienern und Untersassen/ in des andern Herrn Landen/ so soll unser ieglicher den andern getreulich beyständig und beholffen seyn/ den oder die/ so solche Zugriffe oder Beschaidigung gethan hätten/ ernstlich dazu zubringen/ daß solche Schäden mit Eyden und Wiederthaten gefahrt werden/ in Vier Wochen/ nachdem und Wir des vermahnet werden/ ohne Wiederreden und ohne alles Gefehrde.

Es soll auch keiner unser Fürsten vorgenandt keinen Diener zu Dienst/ noch sonsten niemandt in Versprechniß nehmen/ er soll ihn zuvor anfragen/ ob er nicht Vhede/ oder Unwillen zu dem andern Teil habe? Und würde sich das also erfunden/ so solten sie ihn in keine Weiß aufnehmen/ ohne der andern Willen/ ohne Gefehrde.

Erfinde sich aber darüber ohn unser Fürsten/ vorgenant/ eines oder mehr Dienst iemandes/ der wieder den/ oder die andern einigerley Spruche/ Fehde/ oder Unwillen meinet zu haben/ so sollen der oder die Herren/ Dero Diener der oder die weren/ oder zustünden/ zu Ehren und Rechte gantz mächtig sein/ ohne Gefehrde.

Welcher aber das darüber nicht zufolgen meinete/ alsdenn soll sich der Herr/ bey dem Er wehre/ des oder der zustunde eüsern/ und dem andern Theil getreulich über sie geholffen sein/ und berathen/ ohne alle Gefehrde.

Und uf das/ soll unser keiner dem andern seine Diener oder Unterthanen/ in oder aussern Lande gesessen/ der Er zu Ehren und Recht mächtig were/ nicht vergewaltigen/ noch vorgewaltigen lassen/ ohne Gefehrde.

Es soll auch unser obgenandten Fürsten keiner des andern Feinde/ Aechter und Reuber/ in seinen Landen Schlössern Städten und Gebieten/ wissentlich und mit Vorsatz/ nicht hausen/ hegen/ schirmen noch denen einigerley Zu-

Zulegung/ Forderung/ Hülffe/ noch Rath thun/ noch durch seinen Gezwang und Landwehr nicht kommen lassen/ heimlich/ noch öffentlich/ oder den seinen verstatten/ das zu thun/ in keinerley Weyse/ und ihnen auch kein Geleit geben/ noch geben lassen/ ohne Gefehrde.

Wäre es aber/ daß unser eines Manne/ oder Untersassen einer oder mehr/ oder sonsten jemand unter Uns in unsern Landen/ darüber beschädiget würden/ und solche Raube und Nahme in des andern Lande/ Schloß/ Städte/ oder Gebiethe kommen/ und daß man denselben Raub oder Nahme auf frischer That/ nachfolget/ oder in 14 Tagen darnach/ und dieselben Nachfolger/ unser Amtleüte/ Manne/ Städte oder Untersassen/ heischen oder foderten/ so sollen Wir/ oder unser Amtleute/ Manne/ Städte/ oder Untersassen/ die also geheischen oder angeruffen würden/ zu den Beschädigern des Rechten helffen/ daß die Nahmen ohne Wiederrede gekehret und wieder gegeben würden/ und nach Recht oder nach Gnaden Wandel darum ergehen/ ohne Gefehrde.

Auch sollen und wollen Wir/ in allen unsern Landen/ Amptern/ und Gebieten/ ernstlich bestellen/ daß man die Knechte/ die eigene Pferde haben/ nicht hausen/ hegen/ enthalten/ noch ihnen Friede/ noch Geleite geben/ noch haben sollen/ sie haben den Herrn/ in unsern Landen gesessen/ die sie versprechen oder ihrer mächtig seind.

Würde es sich auch also machen daß unser einer den andern zu folgen/ heischen oder fodern würde/ welcher da unter Unß wäre/ so soll ihm der andere/ der erfodert wird/ von Stund an/ nach seinen besten Vermögen folgen und beholffen sein/ und alsbald der Gefoderte des Herrn Land rühret/ der ihn gefodert hat/ der solliche ziemliche Nothdurfft an Essen/ Trincken und Futter geben/ so lange bis das geändert wird/ darum die Folge geschehen ist und also lang die Gefoderten in desselben Herrn Lande sein/ ohne Gefehrde.

Wolten auch unsere obgenandten Fürsten einer oder mehr/ oder unsere Erben/ einigerley Einung und Bündniß mit Jemand/ wer der wäre/ eingehen/ und aufnehmen/ so sollen solche Einungen/ und Bündniß wieder diese unsere ewige Erbeinigung/ Unß/ unsere Erben/ unser aller Land und Leute zuthun nicht sein/ noch geschehen/ ohne Gefehrde.

Ob sich das auch machen würde/ wie das zukähme/ daß uns/ Fürsten obgenant/ Jemand/ wer der were an unsern Fürstenthumben/ Herrschafften/ Landen und Leuten/ inhabenden Gütern und Gerechtigkeiten/ wo wir die jetzo haben oder zukünfftig gewinnen/ irren/ engern/ hindern/ oder sich darein legen wolten/ oder würden/ so sollen und wollen Wir vorgenandte Fürsten/ und unsere Erben/ einander getreulich/ und einmütiglich/ oder ieglicher besonders/ welcher des ermahnet/ oder gefodert würde/ beholffen/ berathen/ und beyständig sein/ derselben unser iegliches Lande/ Gerechtigkeit/ Freyheit/ Gewohnheit/ und Herrlichkeit/ als vorberürt/ zu behertten/ zu handhaben/ zu schützen/ zu schirmen/ zu vertheidigen/ und zu verantworten/ gleich unser ieglicher Fürstenthum und Lande selbst/ so offt und dick das Not geschicht/ ohne Gefehrde.

Würde auch Jemand/ wer der were/ unser eines oder mehr Fürstenthum/ Herrschafften/ Land und Leute überziehen/ beschädigen/ angreiffen/ und verunruhigen/ oder ihm sein Schloß verlegen/ oder verbauen/ wieder denselben sollen Wir andere alle alle dem/ den man bekriegen will/ wenn wir dazu geheischt werden/ ungefehrlich/ mit aller unser iegliches Macht/ ohne Verzug/ von Stund an/ ohne Wieder-Rede/ und ohne Erkändtniß/ getreülich beholffen sein.

Und soll die Hülffe/ der Reisigen halber/ geschehen auf des helffenden Schaden/ und das deme die Hülffe geschicht/ Futter und Mahl/ wenn sie des Bekriegten Land berühren/ aber alles Fuß-Volck/ und Geschütz soll auf des/ der die Hülffe thut/ Kosten und Besoldung geschehen.

Wolte auch Jemand/ es wehren Könige/ Fürsten/ Städte oder anders/ in waserley Standt und Wesen/ die sein/ einen oder mehr unter uns bekriegen: So sollen und wollen Wir wieder diejenigen/ die das thäten/ dem das unter uns Noth thun würde/ auch nach unsern besten Vermögen beholffen sein und zu täglichen Kriege zulegen.

Und ob uns Johann Georgen/ Chur-Fürsten/ deßgleichen Augusto/ Johann Philipßen/ Friedrichen/ Johann

hann Ernsten/ den Jüngern/ Friedrichen/ Willhelmen/ und Allbrechten/ Johann Casimirn und Johann Ernsten/ den Aeltern/ Gebrüder und Vettern/ Hertzogen zu Sachsen/ sämtlich und sonderlich/ oder unser Erben das angienge: So sollen Wir Marggraff Johann Sigmund/ Churfürst/ aus der Marck Brandenburg 200. Pferde und 500. Knechte/ und wir Christian und Joachim Ernst/ Marggraffen zu Brandenburg/ von unsern jetzo innhabenden Landen/ auch 200 Pferde/ und 500 Knechte/ vnd Wir Moritz/ vnd Ludwig/ Landgrafen zu Hessen/ auch 200 Pferde vnd 500 Knechte schicken.

Und/ Nemlich/ abermahls/ der Reisigen und Fußknechte Kosten/ Schäden und Unterhaltung halben/ als obgemeldt ist. Deßgleichen ob das uns/ Marggraffen/ und unsere Erben/ sämtlich und in besondern/ angienge/ sollen Wir Johanß George, Churfürst/ und Augustus/ Gebrüdere/ Hertzogen zu Sachsen/ 260 Pferde und 700. Knechte/ und Wir/ die Hertzoge zu Sachsen/ Gebrüdere und Vettern/ Altenburg-Weymar- Coburg- und Eysenachischen Theils/ 140 Pferde und 300 Knechte/ und Wir Moritz und Ludwig/ Gevettere/ Landgraffen zu Hessen/ 200 Pferde und 500 Knechte/ alles auf Kosten und Schäden/ wie obgemeldt/ schicken: In gleichniß/ ob solches uns/ Landgraff Moritzen und Ludwigen/ Gevettern/ oder unsere Erben/ sämtlich oder sonderlich/ angiengen/ so sollen Wir/ Johann George/ Churfürst/ und Augustus/ Hertzoge zu Sachsen/ 260 Pferde und 700 Knechte/ vnd Wir/ die Gebrüdere vnd Vettere/ Hertzoge zu Sachsen/ Altenburg- Weymar- Coburg- und Eisenachischen Theils/ 140 Pferde/ und 300 Knechte/ und Wir Marggraf Johann Sigmund/ Churfürst/ 200 Pferde/ und 500 Knechte/ auch Wir/ Christian und Joachim Ernst/ Gebrüdere/ Marggraffen zu Brandenburg/ 200 Pferde und 500 Knechte schicken/ alles auf Kosten und Schäden/ wie obstehet/ und solches soll auch also unter den Fürsten der gemeldten Heußer mit derselbigen Hülffe nach Anzahl gegen einander unter ihnen selbsten gehalten werden.

Würden aber zwey Heußer oder zweene Fürsten zu einer Zeit von andern befrieget/ so sollen die andern ihre Hülffe unter die Befriegte nach Anzahl zugleich theilen/ und ob das/ wie nechst gemeldt/ nicht verfahren wolte/ und förder Hülff Noth sein würde beyzulegen.

Wenn wir Andere dann das erinnert worden/ sollen wir darumb zusammen schicken/ und Uns darüm miteinander mehr Beylegung zuthun/ vertragen/ ohne Gefehrde.

Ob auch einer minder bedürffen würde/ denn die nechstgemelte Zahl/ so mag er auch minder fordern.

Es soll auch unser keiner des andern Land/ und Leute/ Schloß/ Städte/ und Vogtey wieder den andern nicht einnehmen/ oder inne haben/ vertheidigen/ oder Jhm Hülffe noch Rath wieder des andern thun/ in keine Weise/ ohne Gefehrde.

Es soll auch unser keiner/ dem andern/ Schloß/ Städte/ Leute oder Manne/ in welchen Würden/ Stande oder Wesen die sein/ in des andern Landen/ oder Voigteyen gelegen/ in keinerley Weise in Versprechniß oder Vertheidigung nehmen/ oder wieder solchen Herrn/ in des Landen oder Voigteyen sie gelegen wären/ vertheidingen oder versprechen/ oder ihnen keinerley Hülffe/ Rath oder Beystand thun/ sondern sich Dero gäntzlichen eusern/ und müßig gehen/ ohne Gefehrde.

Were es auch/ daß unser eines Unter-Sassen oder Land-Sassen/ einer oder mehr/ inner oder ausser unsern Landen gesessen/ uns wiedersetzlich und ungehorsamb weren oder würden/ so sollen und wollen wir einander getreulich beholffen sein/ den oder dieselben/ die also wiedersetzig wären/ gehorsam zu machen/ und welcher unter uns Fürsten den andern alßo üm Hülffe gefodert hätte/ der soll sich ohne die andern Fürsten/ mit dem oder denselbigen Wiedersetzigen nicht frieden/ richten/ noch sühnen/ er ziehe dann die andern in solche Friedens-Richtung und Sühnung / ohne Gefehrde.

Ob auch unser einiger Fürst in des andern Fürsten Landen/ Lehen/ oder Sie/ und die ihren/ Geld oder Zinsen hetten/ damit soll man sich halten nach Lehen-Recht/ und einem ieglichen auch sein Geld oder Zinse folgen/ und auch in solchen seine Lehen ungehindert lassen. Ohne Gefehrde.

Es

Es sollen auch alle unsere Amtleute in allen unsern Landen niemand kein Geleite geben anderst denn nach Außweisung dieser Einigung.

Wir sollen und wollen diese obgeschriebene Einungen/ in allen unsern Landen/ Aemptern/ und Gebieten/ öffentlich gebiethen und verkündigen lassen/ daß sich ein jederman wisse/ darnach zu richten/ und sich mit Unwissenheit nicht entschuldigen möge.

Würden aber einige Schelung oder Zwietracht zwischen uns obgenandten Fürsten oder unsern Erben auffstehen/ und unser einer zu dem andern oder unßern Erben gegen einander Schulde oder Sprüche gewinnen/ welcherley Weiße/ und wovon sich das machte/ (das GOTT lange Zeit verhüten wolle) So sollen die Fürsten/ die das berührt/ oder ihre Erben/ die oder den Fürsten/ zu deme die zusprechen haben/ umb Recht in ihren Hof nachfolgen/ vor ihre Edlen und andere gelahrte Räthe/ doch daß Er derselben Räthe unter zwölf nicht setzen/ und sie ihrer Eyde und Pflicht zu solcher Nothdurfft des Rechten ledig zehlen/ und Sie zu dem Rechten mit sonderlicher Pflicht/ wie sich das gebühret/ wiederum vereyden soll; Und nachdem die klagende Parthey das erfordert/ soll ihr von der angesprochenen Parthey in einem Monat Rechts-Tage bescheiden/ und alßo vor ihren Räthen (wie vorgeschrieben stehet) zu Rechte stehen/ und in den nechsten sechs Wochen und drey Tagen/ ob anders die Räthe solche Speen zwischen den Parteyen in der Gütligkeit mit der Parteyen Wissen nicht hinlegen mögen/ die Sachen mit einem endlichen Urteil entscheiden lassen/ und was davor recht gesprochen wird/ darbey soll es ohne fernere Wegerung bleiben/ und von beyden Theilen aufgenommen/ gehalten und vollführet/ und soll solches hierüber nicht verzogen werden/ es wäre denn/ daß sich die Sachen mit Gerichts-Ordnungen länger verzögen/ darinnen doch keine Gefehrde noch unbilliger Verzug gebraucht soll werden/ und der klagende Fürst oder sein Anwaldt soll mit allen denen/ die er mit ihm bringet/ (doch daß er über 200. Pferde nicht habe) zu und uf den Rechts-Tag und wieder an seine Gewahrsam des angesprochenen Fürsten frey sicher Geleit haben/ und der Fürst/ der angesprochen wird/ soll darumb seinen Hof legen in die nächste Schloß und Städte/ die er bey des klagenden Fürsten Landen hat/ ohne Gefehrde.

Und ob unßer eines Fürsten Manne/ oder Diener einer/ oder mehr/ zu dem andern Fürsten zu sprechen gewinne/ soll ihm derselbe Fürst/ der angesprochen wird/ vor seine edle und andere gelehrte Räthe zu recht kommen/ und ihm in drey Monat Recht wiederfahren lassen/ ohne längere Verzögerung/ und soll zu dem Rechten darbey und wiederumb biß in seine Gewahrsam der angesprochenen Fürsten Friede und Geleite haben/ alles ohne Gefehrde.

Ob auch unßer eines Manne/ oder Diener/ in welchem Standt oder Wesen die seyn/ zu des andern Herrn Mannen oder Dienern zu sprechen hetten oder gewinnen/ darumb soll sich ein jeglicher am Recht begnügen lassen/ vor demselben Herrn und seinen Räthen/ des Mann oder Diener der Antworter ist; Treffe es aber Bürger oder Bauer gegen einander an/ den soll man mit Rechte von einander helffen/ vor den Gerichten/ darunter ein jeder Antworter gesessen ist/ und soll zu allen Rechten jederman Friede und Geleite haben/ ohne Gefehrde.

Wolte auch unßer Fürsten einer oder seine Erben unredliche Kriege vor sich nehmen/ darinnen Wir andern ihr zu rechte nicht mächtig wehren/ zu einem solchen soll unßer ein Theil oder seine Erben dem andern/ oder seinen Erben/ der solchen Krieg fürnehmen wolle/ dieser Einung halber/ Hülffe zu thun nicht pflichtig seyn.

Wann aber unßer einer des andern zu Recht mächtig wäre/ So soll er ihm ohne Wegerung helffen/ inmaßen vorberürt ist/ getreulich und ohne Gefehrde.

Auf daß auch der Kaufman und ein jeglicher anderer mit ihrer Haab aus/ und ein jegliches unßer Lande und Gebiethen sicher seyn/ ihren Kaufmanschaz und andere Händel ungehindert treiben/ und Wir dieselben unßere Lande in solchen Frieden wieder sezen und bringen mögen/ als sie vor Zeiten gewest sein; So sollen und wollen Wir/ und unßere Erben/ unsern Amtleuthen und Städten in ihren Eydt geben und empfehlen/ daß sie die Strassen durch/ und in denselben

ben unsern Fürstenthumen und Landen bestellen und rein halten / darüber Wir sie auch handhaben / schüzen und vertheidigen sollen / wie das Noth seyn wird / ohne Gefehrde.

Geschehen aber darüber einigerley Zugriffe oder Beschädigung / aus oder durch unser eines Lande in des andern Lande / von unsern Mannen oder Untersassen oder jemands anders; So soll unßer einer dem andern / dem es Noth seyn würde / getreülich beyständig und beholffen seyn / und mit ganzem Ernst darzu thun und gedencken / den oder die solche Ubergriffe gethan hetten / darzubringen / daß solche Nahme wiedergekehret / und die Schädiger darumb gestrafft und gerechtfertiget werden; Wehre es dann umb die Beschädiger alßo bewandt / daß die in unßer eines Lande gelegen / Wir darbey gesessen / und doch an dem Ohrte zu schwach währen / so / daß unßer einer alleine sie zu der Kehrung nicht bezwingen möchte / so sollen die andern / wenn sie darumb vermahnet werden / mit ganzer Macht / oder wie das die Nothdurfft erfordert / uf ihr eigen Kost und Ebenteüer / Hülffe und Folge darzu thun / daß solche Beschädiger zur Rechtfertigung bracht / auch zu Wiederkehrung aller Kost und Zehrung bezwungen und nach Redlichkeit gestrafft werden / ohne Gefehrde.

Ob auch jemand / wer der wäre / unßer eines Fürsten Diener / Manne oder Untersassen vor des andern Fürsten Gerichte vorladen würde / wann dann der Fürst / des die geladenen oder geforderten wehren / sie abforderte und begehrte / ihme die vor sein Gericht zu weißen; So soll derselbe Fürst / des das Gerichte ist / die Abgeforderten weißen / und der Fürst / des die Beklagten seyn / soll förderlich Recht dem Kläger von dem Beklagten / nach laut dieser Einigung / wiederfahren lassen / ohne Gefehrlich.

Wir obgenandten Fürsten sollen und wollen auch allen unsern Amtleüten / wo Wir die in unßern Fürstenthumen auf unßern Schlössern / Städten und anderswo haben / gebieten / ernstlich und vestiglich / diese unßere Brüderliche und freundliche Einigung ufzunehmen und zu GOtt schwehren lassen / die alßo vollkömlich und aufrichtiglich zuhalten / laut der Form des Eydes / in dem Anno 55. den 12. Mart. allhier aufgerichteten Bey-Abschiede begriffen / welche Eyde dann itzund von neuen wiederumb / von unßer aller wegen / durch einen jeden Fürsten in seinen Landen genommen und verneuret werden sollen / und ob unßer Amtmann einer oder mehr abgienge / von Todtes wegen / oder von uns entsezet würden / welche Wir an derselben statt dann sezen / der oder dieselben Amtleute sollen in obbeschriebener Maß geloben und schwehren / alsdenn die Fordere gethan haben / in den nechsten vierzehen Tagen / nach dem Tage / als der oder die gesezt worden / oder wären / und dieselben Eyde durch unßer jeden alßo / von unßer aller wegen / würcklich genommen werden / ohne Gefehrde.

Wehre es auch / daß unßer obgenandten Fürsten einer oder mehr von Todes wegen abgienge / das GOtt lang fristen / so soll der oder die lebendig blieben wären / des abgegangenen Kindern und Erben / die er hette oder gewönne / getreulich beholffen und beraten seyn / daß sie bey allen ihren Landen und Leuten / Ehren und Würden / bleiben / als uf sie geerbt und kommen ist und wehre.

Und uf solches / daß diese unßere Erbeinigung von unsern Erben ewiglich unzerbrochen gehalten werde / sezen und ordnen Wir / daß hinführo aller unßer jegliches manliche eheliche Leibs-Lehens-Erben / so sie 14. Jahr alt werden / diese unßere Erbeinigung mit allem ihrem Innhalt / wenn Er des von den andern allen oder eines Theils unter ihnen erinnert wird / geloben und schwehren soll / ohne allen Verzug und Behelff.

Doch nehmen Wir in dieser Einigung aus die Röm. Keyßerl. Majest. unsern allergnädigsten Herrn / Se. Keyßerl. Person und Würde.

Alle diese obbeschriebene Stück / Punct und Articul haben Wir obgenandte Fürsten einander bey unsern Fürstl. Handgebenden Treuen / Würden und Ehren gelobt / geredet / und leiblichen mit aufgereckten Fingern zu GOTT geschwohren / stet / vest und unverbrüchlich zu halten; Sollen noch wollen die auch nicht articuliren / noch die anders auslegen / oder verstehen / sondern der nach ihrer schlechten Form / Worten und Innhalt getreulich nachkommen / ohne einiger-

gerley Behelff/ Eintrag und Auszüge/ sonder Argelist und Gefehrde.

Und dieses alles zu mehrer Uhrkund/ ewiger Bekäntnis und steter Bevestigung haben Wir obbenante Herzog Johann George und Marggraf Johañ Sigismund/ beyde Churfürsten/ Wir Augustus/ Johann Casimir/ und Johann Ernst/ Gevettere/ Herzoge zu Sachßen/ Christian/ Joachim Ernst/ und Johann George/ Marggrafen zu Brandenburg/ Moriz und Ludwig/ Gevettere/ Landgrafen zu Hessen/ vor uns alle/ unßere Erben/ und Nachkommen/ unser Insigel mit gutem Wissen an diesen Brief/ als dieser Zeit regierende Herzoge zu Sachsen/ Marggrafen zu Brandenburg/ und Landgrafen zu Hessen rc. hengen lassen/ darzu auch mit eigenen Handen unterschrieben.

Und Wir obgemelte Johann Philips/ Friedrich/ Johann Ernst/ der jüngere/ Friedrich/ Wilhelm und Albrecht/ Gebrüdere und Vettern/ Herzoge zu Sachßen/ Marckgraf Christian Wilhelm/ George Albrecht/ Sigismund und Hanß/ und Landgraf Philips und Friedrich/ als noch zur Zeit nicht regierende Herzoge zu Sachsen/ Marggrafen zu Brandenburg und Landgrafen zu Hessen/ zusagen und versprechen gleicher gestalt/ daß alles/ wie obgemelt/ festiglich zu halten/ und die Hülffe/ wenn Wir zur Regierung kommen/ zu leisten/ ohne Gefehrde.

Und haben derenthalben/ neben gethanem Eyde/ Uns mit eigenen Handen unterzeichnet/ alles das treulich zu halten/ das in diesem Briefe von uns geschrieben stehet/ ohne Gefehrde.

Geschehen zur Naumburgk/ am 30. Monats-Tag Marty, nach Christs/ unsers lieben HErrn Geburth im Sechzehnhunderten und vierzehenden Jahr.

Johannes George/ Churfürst/ Hanß Sigißmundt/ Churfürst.

Augustus/ ppria ma. Johann Casimir/ Hertzog zu Sachsen. Johann Ernst/ H. z. S.

Christian/ Marggraff zu Brandenburg/ m. ppa. Johann Georg/ Marggraff zu Brandenburgck/ Hertzog zu Jägerndorff/ m. pp.

Johann Philips/ Hertzog zu Sachsen/ mpp. Johann Ernst der jünger/ Hertzog zu Sachsen/ m. ppria.

Friederich der Aelter/ Hertzog zu Sachsen. Friedrich/ Hertzog zu Sachsen/ mppria.

Wilhelm/ Hertzog zu Sachsen/ mppria. Albrecht/ Hertzog zu Sachsen/ mppria.

NB.

An diesem Documento hangen folgende Sigilla:

1.) Chur-Fürstens zu Sachßen/
2.) Chur-Fürstens zu Brandenburg/
3.) Hertzog Augustens zu Sachßen/
4.) Hertzog Johann Casimirs zu Sachßen/
5.) Hertzog Johann Ernsts zu Sachßen/
6.) Marggraf Johann Georgens zu Brandenburg.
7.) Landgraf Ludwigs zu Hessen.

II. Bey-Receß, die Solennien bey Erbverein- und Erbverbrüderungs-Zusammenkünfften betreffend/ anno 1614.

Nachdem Wir untenbenandte Chur- und Fürsten der Häußer Sachßen/ Brandenburg und Hessen/ Uns nach der Naumburg zusammen verfüget/ die von Unsern Hochlöblichsten und Hochlöblichen in GOtt ruhenden Vorfahren vor vielen undencklichen Jahren ufgerichte Erb-Verein und Erb-Verbrüderung zu erneuern/ und bey gehaltener Deliberation der Præparatorien sich allerhand Difficultäten ereignet/ welche/ da ihnen richtige Maß nicht gegeben würde/ das wohlmeinend unßerer Vorfahren Intent, nemlich gute Freundschafft/ Correspondenz und Einigkeit zerrütten/ solche wohlangesehene Versamlung zu nichte machen/ auch andere Wiederwärtigkeiten unter den Chur- und Fürstl. Persohnen anrichten konten; Als haben Wir solche Difficultäten in nothdürfftige reife Berathschlagung gezogen/ und nach wohlgepflogener reiflicher Erwegung/ üm gemeiner Ruhe und Friedens wil-

willen und Erhaltung guter Correspondenz, Freundschafft und Einigkeit / unter den Erbvereinigten und Erbverbrüderten Chur- und Fürsten Uns nachfolgendes Schlusses / wie es bey izigem und künfftigen solchen Tagen derenthalben gehalten werden solle / einmüthiglichen verglichen / wie folget.

Anfänglichen / solle einem Churfürsten zu Sachsen / er sey geschworen oder nicht / das Ausschreiben zur Renovation der Erbverein- und Erbverbrüderung / samt dem Directorio, wie herkommen / verbleiben / den Erb-Vereinigten und Erb-Verbrüderten aber unbenommen seyn / der Renovation halber / bey dem Directore freundliche Erinnerung zu thun / inmaßen dann auch ein Churfürst zu Sachßen mit einem Churfürsten zu Brandenburg freundliche Communication dessentwegen zu pflegen / doch absque præjudicio Directorii competentis, nicht unterlassen wird. Der Chur- und Fürsten Sessiones bey solchen ausgeschriebenen Erb-Verein- und Erb-Verbrüderungs-Tägen solle nachfolgender Gestalt izo und künfftig alßo gehalten werden / daß beyde Chur-Häußer wegen ihrer Præeminenz absonderlich / die Fürstl. Häußer aber / als Sachßen / Brandenburg und Hessen / wie eines dem andern vorgehet / doch mit der Maß / die Sessiones einnehmen / daß jedes Fürstl. Hauses regierende Fürsten und Herren den Vorsiz haben / die nicht regierende Herren aber unter einander die Session, wie es der Director uf vorgehende mit den Erb-vereinigten und Erb-verbrüderten Chur- und Fürsten / so / der Sessionen-Streitigkeit halben nicht interessiret / gepflogene Communication, doch absque præjudicio causæ principalis, anordnen wird / nach den regierenden Herren halten / und solle dieses allein bey einem solchen Erb-Verein- und Erb-Verbrüderungs-Tag alßo geschehen / weil man sich bey demselben befindet nicht als Reichs-Ständte / sondern nahe Verwandte / Erb-vereinigte und Erb-verbrüderte Freunde. Dargegen aber dergleichen Sessiones denenjenigen Sessionen und Præcedenzen in Unterschreiben und sonsten / so uf Reichs- und andern Versamlungen gebräuchlich / unschädlich seyn / auch keinem an seinen habenden und erlangten Rechten nachtheilig / vielweniger zu eines oder des andern Vortheil künfftig angezogen werden / und wie es mit den Sessionen vor gut angesehen / alßo sollen auch die Subscriptiones erfolgen.

Wann ein Churfürst zu Sachßen nicht geschworen / soll ein Churfürst zu Brandenburg / wann er geschworen / den andern sämtlichen / so nicht geschworen / bey einem Erb-Vereinigungs-Tag die Gelübde in der Persohn vorlesen / und den Eyd von ihnen nehmen. Do aber beyde Chur-Häußer ungeschworen / der älteste Fürst / so geschworen / solches verrichten; In der mit Sachßen und Hessen ufgerichten Erb-Verbrüderung der Churfürst zu Sachßen / do er geschworen / im Fall aber nicht / der älteste Fürst dieser beyder Häußer die Gelübde vorlesen / und den Eyd von den andern nehmen.

Der bißher gebrauchte Unterscheid unter den regierenden und nicht regierenden Herren soll bleiben / darüber fest gehalten / und der vor einen regierenden Herrn geachtet und erkandt worden / der tempore renovationis actu regens, die aber nicht / so zwar mit Erbschafften befällt / einem andern aber die Administration heimgestellet.

So offt es nöthig und viel Fürsten / so nicht geschworen / in den Häußern befunden / solle der Erb-Verein- und Erb-Verbrüderungs-Tag ausgeschrieben werden / und die regierenden und nicht regierenden / sie haben zuvor geschworen oder nicht / in der Persohn zu erscheinen schuldig seyn / doch mögen die regierenden und geschwornen / wie bißhero bräuchlich / durch gnugsam gevollmächtigte / im Fall Verhinderung vorfiele / den Tag besuchen lassen / solche Gevollmächtigte auch ihre Stelle / wie bey Reichs-Tägen bräuchlich / wann Fürstl. regierende Persohnen vorhanden / nach denselben halten / auch alßo subscribiren. Ein Churfürstl. Gevollmächtigter aber seines Herrn Stelle in Sessione & Subscriptione vertreten / die regierenden aber / so nicht geschworen / sowohl auch die nicht regierenden durch Gevollmächtigte nicht zugelassen werden / sondern den Eyd in der Persohn ablegen. Würden aber einem regierenden Herren / so nicht geschwohren / oder einem nicht regierenden Herrn / so geschworen / grosse Ehehaffte / unvermeidliche Noth vorstossen / dieselbe bey dem Erbverein- und Erbverbrüderungs-Tag anzeigen / und glaublich bescheinen

scheinen lassen/ die andern anwesende Erbvereinigte und verbrüderte Chur- und Fürsten auch solche vor erheblich erkennen/ So soll demselben ein Churfürst zu Sachßen durch Gesandte/ oder wen dieselbe unter den anwesenden Fürsten bittlich darzu vermögen möchten/ die Gelübde vorlesen/ und von dem abwesenden den Eydt/ der gebräuchlichen Notul nach/ nehmen lassen.

Wann auch einer unter den Erb-Verein- und Erb-Verbrüderten Chur- und Fürsten Anliegen hette/ soll demselbigen/ nach der Renovation der Erb-Verein- und Erb-Verbrüderung/ den andern solches vorzubringen unbenommen seyn.

Dargegen aber ob man mit solchen Sachen sich belegen/ oder wie weit man sich des Beschwerten annehmen wolle/ deliberiret/ und inkünfftig diese Vergleichnüs mit in die Erbvereinigung und Erb-Verbrüderung eingerückt/ und alsdann beschworen werden.

Gereden und geloben hierauf vor Uns/ Unsere Erben und Nachkommen/ bey Unsern Chur- und Fürstlichen wahren Worten und Trauen/ solchem allem/ wie obstehet/ Chur- und Fürstlichen festiglich und standthafft nachzukommen/ und darwieder nichts gefährliches einreissen noch verhengen zu lassen.

Zu welches mehrer Bekräfftigung Wir diesen Vergleich mit eigenen Handen unterschrieben/ und unsern Chur- und Fürstlichen Daum-Secreten besiegelt. Geben zur Naumburg am Dreissigsten Tag Martii im Sechzehenhundert und Vierzehenden Jahr ꝛc.

Johans George/ Churfürst. Hanß Sigmund Churfürst.
Augustus/ H. z. S. Johann Casimir/ H. z. S. Johan Ernst/ H. z. S.
Christian/ MzB. Johans Georg/ MzB.
Ludwig/ LzH.

Unterschriffte und Sieglung des Erbeinungs-Recesses.

§. 44. Anlangend die Unterschrifft und Sieglung des Erbeinungs-Recesses so haben

I.) Unterschrieben und gesiegelt/
1.) Chur-Sachsen.
2.) Chur-Brandenburg/
3.) Hertzog Augustus/ } zu Sachsen.
4.) Hertzog Johan Casimir/ } zu Sachsen.
5.) Hertzog Johann Ernst/ } zu Sachsen.
6.) Marggraf Johann Georg zu Brandenburg.

II.) Unterschrieben und nicht gesiegelt/ doch aber zu siegeln gehabt/
1.) Marggraf Christian/ zu Brandenburg.

III.) Gesiegelt und nicht unterschrieben.
1.) Land-Graf Ludwig von Hessen.

IV. Weder gesiegelt noch unterschrieben/ und doch beedes zuthun gehabt.
1.) Marggraf Joachim Ernst/ zu Brandenburg.
2.) Landgraf Moritz zu Hessen.

V.) Unterschrieben und nicht gesiegelt/ auch nicht zu sieglen gehabt/ als noch zur Zeit nicht regierende Herren.
1.) Hertzog Johann Philips/ zu S. Altenburg.
2.) Hertzog Johann Ernst zu S. Weymar.
3.) Hertzog Friedrich zu Sachsen-Altenburg.
4.) Hertzog Friedrich/ } zu S. Weymar.
5.) Hertzog Wilhelm/ } zu S. Weymar.
6.) Hertzog Albrecht/ } zu S. Weymar.

VI. Nicht unterschrieben und doch zu unterschreiben gehabt.
1.) Marggraf Christian Wilhelm/ } zu Brandenburg/
2.) Marggraf Georg Albrecht/ } zu Brandenburg/
3.) Marggraf Sigmund/ und } zu Brandenburg/
4.) Marggraf Hanß.
5.) Landgraf Philips/ } zu Hessen.
6.) Landgraf Friedrich } zu Hessen.

Solches erhellet aus dem allhier in originali vorhandenen und oben in copia inserirten exemplar, welches/ nach Absterben der Sachsen-Coburg- und Eisenachischen Linien/ (gleichwie das Coburgische Exemplar von der Fürstlichen Altenburgischen Linie zu sich genommen worden/) von Eisenach anhero kommen/ wie denn in tergo: Eißenach/ stehet/ maßen nur die regirende Herren Originalia erhalten/ mithin weder die Altenburg- noch Weymarische Linien/ weilen selbige noch sub tutela Electorali Saxonica gestanden/ mithin keine regierende Herren gewesen/ bey dem Convent originalia bekommen können.

Besondere Clausul in hoc puncto ratione Landgraff Moritzens zu Hessen-Cassel.

§. 45. Sonst ist allhier noch eine Copey vorhanden/ in welcher nach dem letzten Articul folgende Clausul stehet: Nachdem aber auch Landgraf Moriz zu Hessen/ wegen eingefallener Verhinderung/ dieser Erbeinigungs-Verneuerung nicht persönlich beywohnen können/ und derentwegen Sr. Lbd. Räthe/ Otten von Starschedel/ vff Rödern/ Herrmann von Wersabe und Reinhard Scheffern/ beider Rechten Doct. anhero abgefertiget; als haben dieselbe solche Erbeinigung/ wie die itzo allenthalben wiederum verneurt und ufs Papier bracht worden/ an statt Sr. Lbd. unterschrieben und gesiegelt; Darnach auch die Haupt-Originalien ohne diesen Anhang/ auf Pergamen verfertiget/ und von Sr. Lbd. selbsten sowohl als Uns obgenandten Chur- und Fürsten unterzeichnet und vollzogen worden. Jedoch muß solches von Landgraf Morizen vermutlich nicht geschehen seyn/ wie denn das hiesige Original von selbigem nicht unterschrieben worden/ überdis aus einem anno 1622. von S. Coburg und S. Eisenach an Chur-Sachsen abgelassenen Schreiben erhellet/ daß diese Herzoge/ wegen der noch ermangelnden Subscription und Sieglung/ Erinnerung gethan.

Warumb dieser Landgraff den Neben-Recess unratificiret und unvollzogen gelassen.

§. 46. In einem von Landgraf Morizen an Herzog Johann Casimirn zu Sachsen-Coburg sub dato Treysa am 6ten Jul. 1614. abgelassenen Schreiben wird die Ursach angeführet/ warum Er den zu Naumburg mitaufgerichteten Neben-Recess unratificiret und unvollzogen lassen müssen. Die hieher gehörigen Worte lauten also:

Extract-Schreibens von Landgraf Morizen zu Hessen an Herzog Johann Casimirn zu Sachsen-Coburg/ die zwischen Cassel und Darmstadt schwebende Præcedenz-Sache betreffend/ anno 1614.

EW. Lbd. Schreiben vom 16. nechstverschiedenen Monats Junii ist Uns/ zusampt dessen Beylagen vnnd Aduisen/ wohl eingehendiget worden/ Thuen zuförderst gegen Ew. Lbd. Uns/ Dero/ zu continuirlicher Fortstellung vnserer zusammen habend vertraulichen Correspondenz/ beschehener freündtwilligen Communication vnd Anerbietens/ freundlichenn bedanckenn/ vnnd seindt Wir demnach von vnsern jüngsten naher der Naumburgck abgeordneten Räthen vmbstendig berichtet worden/ was daselbst bey Ernewrung der Erbverein und Erbverbrüderung der dreyer löblichen Heüßer Sachsen/ Brandenburgck vnd Hessenn/ allenthalben vorgangenn/ da Wir dann vnter andern ganz gerne verstandenn/ daß Ew. Lbd. wie sie auch in ihrem Schreibenn freundlich andeuten/ es mit vnsers freundlichenn geliebten Sohns/ Landgraff Ottens/ Lbd. wie auch sonstet dem gemeinen Wesen gern gutt gesehenn/ das aber ein solches/ anderer Wiederhalt vnnd Hinderung halben/nicht verfangenn wollenn/muß man GOtt vnd der Zeit befehlen/ vndt hatt Vns zwar nicht wenig geschmerzt vnnd angelegen/weil Wir in eigener Persohn/ wegen anderer Impedimenten vnnd Obliegen/nicht erscheinen können/ daß auch gedachtes vnsers Sohns Lbd. allerhand wiedrigen Verlauffs vnd Begegnüssen halber von solchem ansehnlichen Conventu geblieben/ indeme Seine Lbd. Dero Primogenitur-Recht gegen die Fürstliche Darmstädtische Gebrüdere sich nicht streitig machen/ nochweniger zu einiger Alternation oder dergleichen præjudicirlichen Mittell sich dißfalls einlassen oder submittiren können/ zwar in Fällen/ da nicht allein das Jus primogenituræ an sich selbst/ sondern auch dessen Possessio vnclar/ streitig vnd zweiffelhafftig ist/gehet es wohl hin/ ist auch nicht vnbillich/ daß die eltere Herren zwischen den jüngern die Sesſion vnd Præcedenz arbitriren/ vnd dieselbe einem oder dem andern/ entweder ganz/ oder alternatim, pro tempore, & salvis juribus, asſigniren/ in diesem aber vnserm Fall/ da Wir nicht allein das Jus primogenituræ in gutem Stannd vnd Esse, sondern auch/ wann es gleich von der Darmstedtischen Linie auch contra factum parentis gestritten werdenn möchte/ die Possesſion in aller Maßen auch die vonn Vns noch bey wenigen Jharenn vnd Lebzeitenn Vnserer eltern Vettern/ Landgraff Ludwigs/ vnd itziger vnserer Vettern Herrn Vaters/ Landgraf Georgens/ Gottseeligen Liebden/ bey so vielen Reichs-Creiß-Lanndt- vnd andernn Tagen/Conventen vnnd Handlungenn/ ohne einige Dispatienz oder Gegenrede öffentlich exerciret vnd continuiret/ vor Vns ganz kundlich vnd vndisputirlich haben/ weil sich mit eheberührtem arbitramento oder alternation vmb soviel weniger fügen/ daß auch dadurch die

Darmstedtische Linie in ein solch Jus sive factum possessionis, welches sie niemahls gehabt/ constituirt und gesezt/ solches auch hinkünfftig vff zutragende Fälle leichtlich in Consequens gezogen vnd mißbrauch werden möchte/ gestalt Wir dann aus solchen vnd dergleichen bedechtigen Vrsachen/ den von den vbrigen Chur- vnd Fürstenn jüngst zur Naumburgck/ dieses vnd anderer Puncten halber/ bedachten Neben-Abschiedt/ vnsers Theils/ nicht ratificiren vnd volziehenn können; Wir haben auch förderst bey des Herrn Churfürsten Lbd. erinnert/ gestalt dann auch Vnsers Sohns Lbd. selbstet an Ihre Lbd. geschrieben vnnd gebettenn/ daß sie Verordnung thuen wollten/ damit Er/ Vnnser Sohnn/ in gehörige Erbeinigungs- und Erbverbrüderungs Pflicht genommen vndt habilitirt werden möchte. Es ist aber biß noch keine Resolution noch Antwortt darauf erfolgett/ Geschichts/ wie es denn in anno 1567. mit Landgraff Philips/ dem Jüngern/ vnd Landgraff Georgen/ beider Christmilden Gedechtnüß/ ebenmessig geschehenn ist/ So nehmen Wir es zu freundlichen danckbaren Gefallen vnd Willen ahnn/ wo nicht vnd daß man ehebemelten Neben-Abschiedt wieder Vnß vnd die Vnßerige/ die Wir doch zuvor darüber nicht gehöret seindt/ noch darein bewilliget/ so rugete vnd ohne einige Dispensation effectuiren wollte/ müssen Wir es mit Vorbehalt vnsers Rechtens an seinen Ortt stellen.

Wie Herzog Joh. Ernst zu S. Weymar, der Altenburgischen Præcedenz halber, bey der Subscription Difficultäten gemachet.

§. 47. Weiter ist auch noch zugedencken/ daß bey Subscription des Haupt-Recesses von Herzog Johann Ernsten zu S. Weymar/ wegen der Altenburgischen Præcedenz, einige Difficultæten moviret worden/ inmaßen folgender Extractus Protocolli, welches D. Johann Rügern/ Fürstlichen Sächsischen Rath zu Eisenach/ gefertiget/ solches mit mehrerm besaget.

Extract Protocolli bey dem Erbeinungs-Convent de anno 1614.

Als die Ordtnung an Herrn Johann Ernstenn/ den Jüngern/ Herzogenn zue Sachßen/ kommen/ haben Seine Fürstliche Gnaden sich vor Ihrer Churfürstlichen Gnaden zu Sachßenn vnd allen anwesendenn Chur- vnndt Fürsten zum höchsten beschwert vnnd entschuldigett/ daß diese Vnderschreibung/ respectu Altenburgs/ aldo der eltere Herr vorgesezt/ zue großem Præjudiz vnndt Nachtheil seines habendenn Rechtens ann der Primogenitur, gereichenn wolte/ sich uff die abgetrückte Deduction vnndt eingewandte Appellation vnnd Suspension-Schrifft/ wie auch die zue Franckfurt vbergebene Intercessionales, item dieser Tagen bey diesem Conventu vberreichte Schreiben beruffen vnd gebetten/ ihn damit zu verschonenn/ oder es bey dem nechstenn Actu der Erb-Verbrüderungs-Renovation alßo zue moderiren/ daß er alsdenn den Vorgang vor Altenburgck habenn/ vnnd alßo an seinem Rechtenn ihme nichts præjudiciret werden möchte rc.

Worauff zwar von wegen Ihrer Churfürstlichen Gnaden zue Sachsen durch den von Schönbergck ihme zue Gemüth geführet worden/ daß dieser Actus Sr. Fürstl. Gnaden vnndt Dero Gebrüdern/ Weymarischen Theils/ ja keinem Part im geringsten weder an seinen izigen oder künfftigen Rechten nachtheilig sey/ inmaßen denn solches in dem abgelesenen dißfals vffgerichten Bey-Abschiedt clar vnnd austrücklich versehen/ daß keinem Theil dieser Actus weder vor- oder nachtheilig sein solte/ hetten derowegen S. F. G. nicht Vhrsach/ sich hierwieder zu beschweren/ noch sich der Subscription, wie solche angeordnet/ zuverweigern.

Hierauff Hochgedachte J. F. G. Herr Johann Ernst/ sich nochmaln gantz bestendiglich entschuldiget/ vnnd zur Vnderschreibung sich keines Weges versehen wollen/ voriges repetirt und nochmals erwehnet/ wann es nicht dahin könte gemittelt werden/ daß er in actu der Erb-Verbrüderung/ wie jezo nach/ alßo dann vorgesezt würde/ könte er zue seinem vnnd seiner Brüder mercklichen Præjudiz vorgehaltener Maßen nicht vnderschreiben.

Worauff nomine Electoris Saxonici der von Schönburgck replicirt/ vff solchen Tägen habe es viel ein ander Gelegenheit als vff Reichs-Tägen/ S. F. G. solle sich doch vnderschreibenn/ wie die Session gangen/ sey ohne einig Præjudiz, vnnd wenn S. F. G. Gedancken gelten soltenn/ So könte Herr Johann Casimir vnnd Herr Johann Ernst/ der eltere/ Herzoge zu Sachßen/ ebenmeßige Difficultäten einwennden/ S. F. G. solten

ten doch bedencken/ daß Dero Herr Vormundt/ der Churfürst zu Sachßen/ in loco sey/ deme er in allen Gehorsamb zue leisten schuldig/ vnnd wo S. F. G. lædirt würden/ hetten sie restitutionem in integrum, versehen sich derwegenn nicht/ daß sie solches ferner difficultiren würden; Haben S. F. G. darauff ferner wiederholet/ wann sie von Ihren Mit-Erbvereinigten versichert werde/ daß es ihro ohne Nachtheil sey/ so wolten Sie vnderschreiben/ sonsten nicht. Hatt der vonn Schönburgck geantworttet: Ob-dann bey solchem stadlichen Chur- und Fürstl. Conventu und auffgerichten Abscheidt Chur- vnndt Fürstl. Worte nicht gelten solten/ vnnd S. F. G. allen wiedersprechenn wolten. I. F. G. fünden es ja im Abschiedt/ daß keinem kein Præjudiz hieraus erfolgenn solte/ vnnd hetten wohl mit beßerm garbo ihre Sachen vorbringen mögen.

Ist hart genug gegen einen Fürsten, zumal bey einer so solennen Versamlung.

Vff solches S. F. G. sich mit Dero beystehendenn Räthen/ auch dem Churfürstl. Brandeburgischen Vice-Canzler beredet/ und darauff/ nach allerhand beschehener Erinnerung/ vnnd da benebenst gegen Ihre Churfürstl. Gnaden zu Sachßen eingewanter ganz höfflicher Entschuldigung/ vnnd nochmaliger starcker Wiederholungck/ daß es S. F. G. vnnd Dero Brüdern an Ihren Rechten nicht nachtheilig sein solle/ vnndt Sie hiermit den ganzen Vmbstand zue Zeugen anruffen theten/ vnderschrieben/ es ist auch dabey erwehnet worden/ wo von nötten/ daß aus jedweder Fürstl. Canzley Sr. Fürstl. Gnaden eine Recognition, wo es begehret würde/ ertheilet werden könte.

NB. Dieses hat eine gelehrte Feder eines Fürstl. Sächsis. Raths, in folgenden Zeiten, ad marginem des Protocolli geschrieben.

Der Erbeinung Nuzbarkeit, und

§. 48. Wie aber bey einem jeden vernünfftigen Menschen seine Richtigkeit hat/ was bey dem Tacito Suilius & Cossutianus anmercken/ nihil a quoquam expeti, nisi cujus fructus ante præviderit, also wird vielleicht nicht unfüglich seyn/ ehe man von der Materie dieser berühmten Erbeinung seinen Abschied nimmt/ deren Würckung und Nutzbarkeit noch mit wenigem zu betrachten. In einem von Churfürst Joachim zu Brandenburg an die Chur- und Fürsten zu Sachsen den Freytag nach Judica anno 1554. bey damahl vorgehabter und kurtz darauf zu Zeitz zu Werck gestellten Einungs-Erneuerung/ wird selbige als ein zu Stifftung und Erhaltung Rechtens/ Friedens/ Ruhe und Einigkeit hochdienstliches Werck/ wie man dann gesehen/ und in der That erfahren hätte/ gerühmet; Zumahln aber in dem vom Chur-Sächß. Cantzler/ D. David Pfeiffern/ auf dem Erbeinigungs-Tag zu Naumburgck 1587. in Consessu der Chur- und Fürstl. Einungs-Verwandten gethanen Vortrag denenselben zu Erinnerung geführet/ zu was Ehren/ Gedeyhen/ Nutzen und Wohlfahrt dieselbige sowohl denen Chur- und Fürstl. Einungs-Verwandten selbsten/ als auch ihren Landen und Leuten gereichet/ daß/ nemlich/ solche Verständtniß und Erbeinigung bey andern Potentaten einen sonderlichen Respect und Ansehen gehabt/ und dadurch ihre Land und Leute in guter Ruhe und Frieden gesessen/ dahero nicht allein die Commercia und Kauff-Händel zugenommen/ und daraus die Zölle/ Cammer-Güther und anders sich gebessert/ sondern auch die Unterthanen ümb so viel desto mehr ihre Nahrung gewinnen möchten/ zu geschweigen/ was sonsten denen Vereinigten mehr vor Autorität/ Ehr/ Ruhm und Nutz hierdurch zugewachsen sey.

§. 49. Und zwar/ worinn diese Nutzbarkeit bestehe/ und zumahln in vorigen Zeiten bestanden/ oder annoch nach Beschaffenheit gegenwärtigen Reichs- und Landes-Zustandes bestehen mögte/ wird aus denen Ursachen zu erkennen seyn/ woraus diese Bündnisse entsprungen/ und worauf sie gerichtet seynd. Welche/ obiger Anführung nach/ in allen ihren Articuln sämtlich dahin auslauffen/ daß die Erbvereinigte Fürsten unter und gegen einander in ungetrennter Freundschafft und Einigkeit erhalten/ die dargegen etwa auffsteigende Irrungen sine strepitu armorum, durch Güte oder Recht/ nach Anleitung der verglichenen Austräge/ abgethan/ also unter sich selbsten zuförderst Friede und Ruhe bestätigt/ und befestiget/ und sodann auch diese Chur- und Fürstl. Häuser auf den Nothfall wieder anderer Angriff bey Land und Leuten/ auch diese bey ihrer Ruhe und darauf gegründetem Wohlstandt durch mutuelle Assistenz beschützet und conserviret werden mögen; Welchem nach die Nutzbarkeit dieser Einung theils in Beybehaltung guten Vernehmens zwischen den Erbvereinigten unter sich selbst/ theils aber in reciprocirlichen Beystandt wieder andere der Einung nicht Verwandte zu suchen ist.

End-zweck.

§. 50. Was nun die Stabilirung Friedens und Einigkeit unter sich selbsten betrifft/ so wird alleine aus deme/ was in unserm

In specie zu Erhaltung gu-

ten Frie-dens un-ter sich selbst.

unserm Reichs-Tags-Theatro sowohl K. Friedrichs V. als gegenwärtigen K. Maximiliani I. von dem wilden Zustandt der vorigen Zeiten vermeldet worden / schon zur Gnüge abzunehmen seyn/ wie nützlich es Land und Leuten/ und mithin denen darauf fundirten Fürstl. Häusern gewesen / daß von solchen mächtigen Nachbarn die unter denen angrenzenden leicht erwachsende Strittigkeit/ nicht nach damaliger schändlicher und höchst verderblicher Weise / so bald auf Faust und Kolben gesetzet/ und mit Feuer und Schwerdt ausgeführet/sondern selbige auf gewisse Verfassung zu güt- oder rechtlicher Handlung gewiesen worden. Welches Emolument vornemlich in der zwischen Churfürst Friedrichen und seinem Bruder / Hertzog Wilhelmen / eine Zeitlang mit höchstem Schaden der Partheyen und ihrer Unterthanen mit Waffen gestrittenen Theilungs-Sache sich endlich/ wiewol etwas spat/ so ferne gezeiget / daß gleichwohl durch Interposition des Chur-Fürsten von Brandenburg und Landgrafen von Hessen dieser hefftige und gefährliche Streit beygeleget/ und also dem übrigen besorglichen Verderben der unschuldigen Land und Leute gewehret worden. Und kan kein Zweifel getragen werden/ daß dergleichen Ungelegenheiten sich öffters würden geäussert haben / wo man mit diesem Palladio nicht schon zum Voraus/ zu deren Vorkommung und Abwendung/ wäre verwahret gewesen. Welches/ wie es bey denen bösen alten Zeiten seinen unschätzbahren Werth und Nutzen gehabt/ also hat es denselben nach der Zeit meistens oder gar verlohren/ nachdeme die Reichs- und andern Gerichte in einen gantz andern und fruchtbarlichern Standt gediehen/ die Befehdungen abgeschafft/ und sowohl Chur- und Fürsten / als geringere Ständte/ bey entstehenden Strittigkeiten / zu rechtlicher Ausführung durch solenne nach und nach zu ihrer Krafft und Ubung ziemlicher massen gebrachte Reichs-Gesetze gewiesen worden; Welchem nach auch ein mercklisches wegfället von dem Vortheil/ welcher in reciprocirlicher Schutz- und Hülffs-Leistung wieder andere Feinde und Beschädiger in Aufrichtung dieser Erbeinung gesuchet worden.

Weiter zu mutueller Assistenz wieder auswärtige, jedoch nicht zur offension oder unrechtmäs-sigen Kriegen.

§. 51. Demnach jedoch auch die in ihrer Observanz stehende Gesetze manchmal ihre Anstösse/ und von dem Frevel oder Ubermuth dererjenigen/ denen Sie nach Gelegenheit ihrer Sachen und Prætensionen unbequem/ insonderheit von denen Mächtigern ihre Uberschreitung leiden müssen/ also ist nicht zu leugnen / daß nicht nur zu Abwendung derer iezuweilen sich ereigneter Plackereyen/ sondern auch bey andern in folgenden Zeiten nicht gar ausgebliebenen Disjunctionen und Conjuncturen/ diese Erbeinigung zu Nutzen der Chur- und Fürstl. Verwandten Häuser angewendet werden könte. Worbey aber wohl zu observiren/ daß diese Bündnis einander nur zu Schutz/ und also wie die Fürstl. Gebrüdere von diesem Hause dem Bischoff zu Naumburg/ Niclaßen von Ambsdorf/ in obangezogenem Rescript information geben/ allein dahin gerichtet/ wie einer dem andern in fürfallenden Nöthen nicht offensive, sondern nur defensive beyständig seyn solte/ zudeme auch in dem Recess von 1451. sich die Paciscenten durch einen besondern Articul, dergleichen auch in denen Erbeinigungen zwischen Wilhelmen und Balthasarn/ Gebrüderen/ Landgrafen zu Thüringen 1403. wie auch zwischen Friedrich/ Wilhelm/ und Fridrichen / Landgrafen zu Thüringen/ anno 1410. zu finden / dermassen verwahret/ daß ein Erbvereinigter dem andern/ da selbiger unredliche Kriege vornehmen/ und man seiner zu recht nicht mächtig seyn würde/ auf diese Einigung Hülffe zu thuen/ unverbunden bleiben solte; Dahero Churfürst Friedrich seinen zu dem Erbeinungs-Tag nacher Nordthausen anno 1520. abgefertigten Rath/ Hanßen von der Planitz/ unter andern auch dahin instruiret/ gegen Landgraff Philippen sich Krafft dieser Erbeinung zur Assistenz in billigen Dingen/ nicht aber in ungeschickten Händeln/ dergleichen bißher selbigen Orts vorgekommen/ wegen des Churfürsten und seines Brudern anerbietig zu machen; Wiewohlen es auch iezuweilen über die Frage/ ob es ein redlicher Krieg seye/ aufs wenigste zu den Zeiten/ da eine Arth zu kriegen unter den Teutschen Ständten auf gewisse Maße vor zuläßig gehalten worden/ zu einem Wort-Krieg Anlaß und Materie geben/ insonderheit aber zu einem Behelff von einem Einungs-Verwandten mißbrauchet werden könte/ sich der Hülffs-Leistung und mithin seiner Obliegenheit zu entziehen/ welche ihme zu præstiren sonst ungelegen fallen möchte; Dahero etwa der Sache nicht übel gerathen gewesen wäre/ wenn man auf die Fälle hierüber vorfallender Dispute sich einer gewissen und auf diesen casum ausdrücklich gerichteten Weise/ selbige zu determiniren/ verglichen hätte.

Wie sich dißfalls bißweilen ein Mangel und Unzuverläßigkeit dargeleget.

§. 52. Und zwar wie bey allen Alliancen insgemein deren Unzuverläßigkeit/ und wie auf deren Grund so gar keine gewiße und dauerhaffte Schlösser zu bauen/ nicht weniger aus den Geschichten unserer als aller anderer vor Uns verlauffener Zeiten bekant/ als worauf nur diejenige sich am allermeisten beruffen/ und derselben halten wollen/ welche die Hülffe von ihren Allirten suchen/ denen es sodann/ wo sie nicht darbey ihr sonderbahr Interesse zu finden verhoffen/ gemeiniglich eher an dem Willen zu helffen/ als an Fürwandt und Entschuldigung mangelt/ also hat auch diese Erbeinung ihren Stich und Probe nicht jedesmahlen/ wie sich etwa gebühret/ ausgehalten/ sondern bey ein- und anderer Vorfallenheit zu vermercken gegeben/ daß sich auf diesen Stab eben nicht allezeit mit Bestandt zu lehnen/ und zu verlassen seyn wolle. Man lässet hierbey unangezogen/ welcher maßen Churfürst Johann Friedrich/ nebst Landgraff Philippen/ bey dem bekandten unglücklichen Religions-Krieg von dem Churfürsten und andern Marggrafen zu Brandenburg Hülffloß gelassen/ von Hertzog Moritzen zu Sachsen aber/ unerachtet daß selbiger oberwehnter maßen durch den Vertrag von anno 1542. sich gegen den Churfürsten verbindlich gemachet/ die Erbeinung/ ob sie gleich von ihme solenniter noch nicht vollzogen und beschworen/ nichts desto weniger beständig zu halten/ gar angegriffen und bekrieget worden sey/ weilen solches seine besondere Considerationen und Ausflüchte hat/ bey deren Betrachtung und Beurtheilung sich dieses Ohrts aufzuhalten nicht weniger weitläufftig als unnöthig seyn würde/ sondern es wird/ respectu der alten Zeiten/ zu Bescheinigung obiger Anmerckung gnugsam seyn/ anzuführen/ wie Hertzog George zu Sachsen/ zu Conservirung der von Keyser Friedrichen seinem Vater/ Hertzog Albrechten/ wegen dessen ungemeiner Verdiensten vor Ihn und seine Posterität verliehenen erblichen Gubernements in Frießland/ wieder den abtrünnigen Graf Edzarden von Embden/ und also in einer gantz undisputirlich gerechten Sache/ ingleichen die sämtlichen Hertzoge von Sachßen wieder Hertzog Johann von Cleve/ als angemaßten Besitzer derer nach Absterben Hertzog Wilhelms von Jülich dem Hause Sachsen krafft der bekandten Anwartung gebührenden Jülich- und Bergischen Landen/ bey denen Erbvereinigten um Hülffe ihre vergebliche Ansuchung gethan. Anno 1554. haben die Fürstl. Herren Brüdere von Sachsen-Weimar wegen besorgter Vergewaltigung von denen Fränckischen Kriegs-Verwandten/ ingleichen Marggraf Johann zu Brandenburg bey ebenmäßiger Besorgnis von dem Braunschweigischen damals in Mecklenburg gelegenen Kriegs-Volck/ auf die Erbeinung sich um Beystandt angemeldet/ seynd aber/ so viel aus den Acten zu ersehen/ ohne Gewehrung mit Stillschweigen übergangen/ oder mit unzuverläßiger Antwort abgefertiget worden/ welche Beschaffenheit auch obermeldte Fürstl. Gebrüdere bey der von wegen Churfürst Moritzens Ihnen angesonnenen Einungs-Verneuerung vernünfftig consideriret/ und sich daher desto mehr deren Vollziehung damaln enthalten. Bey dem Erbeinungs-Convent zu Nordthaußen 1520. ist von Marggraf Casimirn zu Onolsbach wieder den Rath zu Nürnberg wegen einiger dessen Anmassungen Assistenz an die Erbvereinigte begehret/ selbiger aber biß auf des Keysers damals aus Spanien ins Reich verhoffte auch bald darauf erfolgte Ankunfft/ zwar nicht ohne ziemlichen Fürwandt/ Empörung zu verhüten/ und mit dieser Erbietung zur Ruhe gewiesen worden/ bey des Keysers Ankunfft/ dem Marggrafen auf sein anderweites Ansuchen zu Erhaltung seiner Gerechtigkeit Beystandt zu leisten/ Ihrer Majest. seine Beschwehrung anzuzeigen/ und zu billiger Verfügung zu recommendiren/ in deren Entstehung aber sich zu Beschirmung seiner Regalien wieder die gegentheilige turbationen vermöge der Erbeinung freundlich erfinden zu lassen/ was aber darauf erfolget/ hat man noch zur Zeit weder in den Acten finden/ noch sich aus der Historie informiren oder erinnern können.

Assistenz auch ausser den Waffen bey vorfallenden Strittigkeiten.

§. 53. Wie aber eben ietzo erwehnter massen eine ersprießliche Assistenz auch ausser Waffen/ durch Recommendation, guten Rath/ auch iezuweilen mit der blossen Zulage einer mehrern Auctorität und Ansehen geleistet werden kan/ auch die Erbeinung darauf gerichtet/ daß einer des andern Schaden zu warnen/ und sein bestes mit Worten und Wercken/ mit Rath und That/ nach beywohnenden Vermögen/ zu fördern geflissen seyn solle/ also ist kein Zweifel/ daß hierinnen keine geringe ja/ nach gebesserten Reichs-Zustand und Rechts-Verfassung/ Krafft deren alle Vehden/ Kriege und Gewaltthaten zwischen dessen Ständten abgeschaffet/ vieleicht die vornehmste Frucht

dieser Erbeinung sich darinn äussern könte/ daß bey denen einem oder andern Einungs-Verwandten zustossenden Strittigkeiten/ Beschwernissen und Anliegen demselben durch heilsamen Rath/ gesamte und also desto nachdrücklichere Recommendation, oder sonst nach Bewandnis der Sache und Umstände von denen andern beygesprungen/ und dessen Desideriis und Prætensionibus mit solchem ansehnlichen und kräfftigen Beytritt umb so vielmehr Vorschub oder Nachdruck gegeben werde/ dessen/ (so viel die alten Zeiten betrifft/) ein Exemplar so ferne in der Jülichischen Sache wieder Cleve/ Hessen contra Nassau/ wegen Cazenelnbogen &c. &c. ingleichen in der zwischen Land-Graf Ludwigen und Graf Wolff Ernsten von Isenburg/ über die von dessen Agnaten Graf Heinrich dem Land-Grafen verkauffte Dorffschafften entstandenen und nachmals an Chur-Meyntz durch Keyserliche Commission gediehenen Irrung zu finden/ in welcher die sämtlichen Erbvereinigten dem Beklagten Landgrafen/ auf sein Ansuchen/ sowohl bey dem Commissions-Termin/ durch stattliche Beyordnung ihrer Räthe assistiret/ sondern auch durch eine an Keyserliche Majestät abgelassene Schrifft mit sonderbahren auf die Erbeinung gerichteten Expressionen sich der Sache/ velut pro communi Interesse, nicht ohne Succeß angenommen.

Was quoad hunc punctum in der Cazenelenbogischen Sache vorgangen.

§. 54. In specie die obangeführte Cazenelenbogische Sache betreffend/ so ist in der zwischen Hessen und Nassau über Landgraf Wilhelm des Jüngern Erbschafft/ und insonderheit wegen der Grafschafft Cazenelenbogen gestrittenen Sache von Hessen angegeben und verlangt worden/ daß obzwar das Chur- und Fürstliche Hauß Sachsen sein darbey habendes Interesse nach damaligen statu causæ gerichtlich ein- und fürzuwenden billig Bedencken tragen/ selbiges sich doch des Handels nur so ferne und zu dem Ende durch Beyordnung der ihrigen annehmen möchte/ damit sowohl die Keyserlichen Commissarii sebsten/ als die Bischöffe zu Straßburg/ Costnitz und Augspurg/ so viel mehr Scheu tragen müssen/ sich/ wie bißher vielfältig geschehen/ partheyisch und also verdächtig zu erzeigen/ sondern weiln auch Nassau darob eine Abscheu und Entsetzung empfangen würde/ wohin auch Churfürst Johann Friedrich in einem an Landgraf Philippen von Hessen in dieser Sache anno 1537. ergangenen Schreiben angezielet/ worinn er anführet/ daß denen von Nassau/ mit dem Landgrafen/ welcher darzu schon gar gefährliche Minen gemachet/ darüber zu fechten/ nicht zu rathen/ auch vermuthlich ihre Meynung nicht seye/ als denen/ nebst des Landgrafen Vermögen/ auch insonderheit ihrer aller (nemlichen der sämtlichen Fürsten von Sachsen/ Brandenburg und Hessen) nechst und zwar erst selbigen Jahrs erneuerte Erbeinigung unverborgen seyn würde/ in welcher Sache auch auf den Erbeinungs-Tag zu Nordthausen anno 1520. von ermeldtem Landgrafen an die von Sachsen begehret worden/ sich gegen ihme zu verschreiben/ sothane mit Nassau irrige Sache zugleich in Recht oder mit der That/ ausführen zu helffen/ es ist aber von Sachsen/ wie sehr und angelegentlich man Hessischen Theils darauf bestanden/ abgeschlagen/ und es also darbey/ wiewohln nicht ohne Hessische Empfindung/ gelassen worden/ massen auch nicht zu finden/ wie ein solcher gewaltsamer Beystand in einer solchen zu ordentlicher Rechtfertigung bereits gediehenen Sache mit Fug und Ehre hätte geleistet werden mögen.

Erbeinung bindet auch die Fürsten einerley Hauses unter sich, wiewohl auch Sachsen unter sich besondere Einungen errichtet.

§. 55. Zum Beschluß ist auch noch zugedencken/ daß durch diese Erbeinung nicht nur ein Chur- und Fürstl. Hauß gegen dem andern/ sondern auch die Fürsten einerley Hausses dißfalls unter einander verbunden seyn; Wobey aber auch unangefüget nicht zu lassen/ daß dergleichen Erbeinigungen auch zwischen Land-Graf Wilhelm und Balthasarn Gebrüdern anno 1387. zwischen Balthasarn und Wilhelmen den Aeltern und Jüngern/ wie auch Friedrichen/ dem Aeltern und Jüngern anno 1403. ferner zwischen Friedrichen/ Wilhelmen und Friedrichen 1410. und 1420. von Churfürst Friedrichen mit seinem Bruder Hertzog Wilhelmen anno 1448. besonder aufgerichtet/ auch diese letztere von des Churfürsten Söhnen/ Churfürst Ernsten und Hertzog Albrechten anno 1465. erneuert worden.

Cap. XXVI.

Von den Friedens-Brüchen, dern der Röm. König anno 1498. auf dem Reichs-Tage zu Freyburg in einer Proposition Erwehnung gethan.

§. I.

Röm. König giebt in Comitiis verschiedene Fried-Brüche an.

Besage der Reichs-Tags-Relation, welche oben dem 10ten Capitel einverleibet worden / hat der Römische König auf gegenwärtigem Reichstage verschiedene Fried-Brüche / als (1) des Königs in Franckreich wieder das Römische Reich / oder Seine Königl. Majestät / (2) Carls von Egmondt / (3) Herrn Hansens von Trott wieder die Stadt Weissenburg / (4) der von Zimmern und Werdenberg / und (5) der Streitberger Erwehnung gethan. Von dem ersten kan das 13te Capitel / dann von dem zweyten das 15te Capitel / weiter von dem 3ten das 28te Capitel aufgeschlagen werden ; Von dem 4ten und 5ten aber soll in gegenwärtigem Capitel einiger Vortrag beschehen.

Nachricht von dem Fried-bruch der von Zimmern und Werdenberg.

§. 2. Anlangend berührten Friedbruch / den die von Zimmern und Werdenberg verübet haben sollen / so habe von selbigem zur Zeit nichts weiter gefunden / als was Stettler in seiner Schweizer-Chronick. lib. 7. pag. 329. aufgezeichnet / und also lautet : Als Graff Georg von Werdenberg und Sargans / welcher / gleich Graff Gaudenzen von Metsch und Wernhern von Zimmern / in die Keyserliche Acht unnd Ungnad gefallen / an lez gehaltenem Reichs-Tag zu Wurms seiner Sachen Außtrag / auff der Eydgnossen / und sunderlich Schweiz und Glaris (deren Landtmann er sich nennet) begeren / eröffnen sollen : Er aber seiner Widerwertigen Urtheil sich nicht underwerffen wolte / gedacht Er sich anderer gestalten seines erlitnen Schadens / dann mit den Rechten zu erholen / und da eben selbiger Zeit Georg Gossenbrott / Keyserischer Rhat / mit seiner Ehegemahlin / ein Badenfahrte zu Pfäffers zu verrichten sich eingelassen / underſtunde er / denselbigen mit offnem Gewalt in Arrest zu bringen / hette auch solches sein Vorhaben ohne sondere Noth effectuirt / und in das Werck gerichtet / wann nicht der Apt von Pfäffers solches verhindert. Wiewol nun der Keyser die Eydgnossen / diesen Verbrächer und Zerstöhrer gemeinen Land-Friedens exemplarisch zu straffen / vermahnete / mochte er jedoch mehr nichts erhalten / dann daß der Apt mit seinen Kleinodern / Baarschafft / Silber-Geschirr und Brieffen das Kloster für sein Sicherheit raumete / und solches den sieben Orten der Eydgnoschafft / als Beherrschern des Sarganser Lands / zuverwalten hinterließe.

Inngleichen von der Streitberger Fried-Bruch.

§. 3. Was aber den Friedbruch der Streitberger anbetrifft / so liegen in Actis zwey davon handelnde Piecen / welche in folgenden Abdrücken communicire :

I. Schreiben Eberhards von Streitberg an Churfürst Friedrichen zu Sachsen wegen des Streitbergischen Friedbruchs / anno 1497.

Durchleüchtiger / Hochgeporner Fürst und Herr / Ewern Fürstlichen Gnaden synd mein untterthenig willig Dinst mit Fleyß zuvor / Gnedigister Herr. Mir ist ein unerlicher unrechtlicher und unpillicher Hanndel von Leonharten / der ein Ritter sein wil / Petern Micheln / Gabrieln und Veyten / die sich des Namens von Streitber nennen / begegnet / die haben mir mit irem Gehylfen das Sloß Streytberg / am Montag nach der Eylftausent Jungfrawen Tag / zu Mitternacht / oder dabey / aberstygen / und nach meynem Leyb und Leben gestanden / dasselb Sloß mit sampt meiner Habe und Güttere / die Sy darin funden / entwert und entwendt / und die Meinen ausserhalben genöttigt / beschedigt / und etlich mit Gefengcknüß zu Huldung gedrungen / alles in der Gestallt / daß sye / samptlich noch sunderlich / mich nye erfordertt noch ersucht haben umb aynicherley Spruch / oder Fordrung / die sye gen Mir / von vermelts Sloß wegen / zehaben / vermeynt / auch unentsagt / und unbewartt ir Eren / wider Innhallt der Gülden Bullen Kayser Karls des Vierden / der Reformacion zu Franckfurt / etwo durch negst verstorben Kayser Friedrichen / löblicher Gedechtnüß / in Küniglichen Wirden / gemacht und des Küniglichen

glichen gemeynen Land-Friden/ auf dem Reichstag zu Wurms/ durch die Römischen Küniglichen Majestat mit Willen Churfürsten/ Fürsten/ vnd der Stende des Heiligen Reichs/ außgangen/ vnd berufft/ dadurch sye sich verwürckt haben/ vnd gefallen sein in die Peen des gemaynen Rechten/ auch der obgemelter Satzungen vnd Frieden/ vnd sunderlich/ daß sye mit der That/ von Recht/ zusampt andern Penen/ in die Kuniglichen vnd des Hailigen Reichs Acht gefallen seyn/ also/ daß ir Leyb vnd Gut allermeniglich erlaubt ist/ vnd daran Nyemants Freuel mag/ solcher pöser That beclag ich mich von den obgenannten Myßhandler/ vnd iren Gehülffen/ gein Ewren Fürstlichen Gnaden/ mit gantzem vnterthenigem Fleys bittende vnd ersuchende/ Ewer Gnaden lassen eüch die Myßfeligung layd sein/ vnd taylen mir wider die vorgemelte Myßhandler ewer gnedige Hylff vnd Rat trostlich mit/ vff daß ich wiederumb zu gemeltem meynem Sloß Streytperg vnd meiner entwerten Habe vnd Gütern kom/ Ewer Gnad woll sie auch in Ewer Gnaden Landen vnd Gebytten nit verglayten/ oder fürschiben lassen/ vnd ob ich oder die Meynen der darinn betretten würden/ mir fürderlicher rechtlicher Hülff gestatten/ in Ansehen der Pyllichkait vnd des Rechten/ auch obgemelter Ordnung vnd Friden/ auch der Penen/ darinn begriffen. Maynen mich alsdann die genannten Myßhandler/ samplich vnd sunderlich Spruch/ vnd Vordrung nit zuvertragen/ bin ich gutwillig vnd erbittig/ deshalb / mit ine zu Eren/ vnd Recht fürgekomen/ für Ewer Fürstlich Gnad/ vnd Ewer Gnaden Edel Rette Ere vnd Recht zu nemen / vnd zegeben/ zegeben vnd zenemen/ verdingt/ oder vnverdingt/ verbirgt/ oder vnverbürgt/ vnd in Recht erkennen zelassen/ welcher mit seyner Clag vor / ader nachgeen sol. Ob sy aber deücht ine solchs zu schwere wer/ als ich mich irer Vnthatt nach versich/ so will ich ine/ samptlich oder sonderlich/ dannoch obgemelter Maß/ Eren vnd Rechts vor Ewren Gnaden pflegen/ vnd sie des Wiederrechten auf das mal vertragen/ dabey Ewer Gnad abnemen möget/ daß ich Ere vnd Recht wol erleyden mag/ vnd solch vor der pösen That des ersucht were / hett ich Jne des nit gewangert noch abgeslagen/ darumb sye nit auß Mangel des Rechten/ sonder auß boßhafftigen iren vnpillichem Fürnemen zu dysem Mißhandel kommen sein/ der Hoffnung/ Ewer Gnad werd euch hierinne gegen mir mit den Gnaden beweysen/ halten vnd erzaygen/ dem Rechten auch den Satzungen Vnfriden gemeß/ vnd als ein Liebhaber der Gerechtigkait/ das wil ich vmb dieselben Ewer Fürstlich Gnad in aller Vnderthenigkayt mit gantzem Fleys gar willig vnd gern verdienen. Datum am Montag nach Symonis vnd Jude Anno &c. im Siben und newtzigisten.

Gnedigister Herr/ ich han auch denselben mein Mißhanlern/ vnd Widerwertigen geschriben/ mit vberflüssygen rechtlichem Erbyttem vff die Römisch Königlichen Majestat/ meinen allergnedigisten Herrn / Ewer Fürstlich Gnad vnd ander mein gnedigst vnd gnedig Herren/ wie das Ewer Gnad in eingeschlossner Abschrifft zuvernemen haben/ byt ich Ewren Fürstlich Gnad dieselben mit dyser meiner Schrifft auch gnediglich vnd vnverdrießlich zuuerhören. Datum vt supra.

Eberhart von Streytperg/
Ritter.

II. Eberhardts von Streitberg Erbietung zu Ehre und Recht gegen seine Wiedersacher / anno 1497.

LEonhart/ der du ein Ritter sein wilt/ Peter/ Michel/ Gabriell vnd Veytt/ als Jr Eüch alle des Namens die von Streitperg nennet/ Jr hapt Mir mit Ewren Gehilffen mein Sloß Streitperg aberstigen mir das mit sampt meiner Hab vnd Güttern darinnen entwandt/ vnd nach meynem Leyb vnd Leben darzu getracht vnd gestanden/ alles bey nechtlicher Weyle/ vnentsagt/ vnbewart ewer Eren/ vnd daß Ich/ von vormelts Slos noch eynicher Gerechtigkait wegen/ die Jr darzu oder daran zuhaben vermaynt/ von Euch nye erfordert oder ersucht bin worden/ müntlich noch schrifftlich/ zu der Güte noch zum Rechten/ vnd ist mir solichs von Euch gescheen wider GOt/ Ere vnd Recht/ auch wider die Güldin Bullen/ Königliche Reformacion/ vnd den Königlichen Lant-Frieden/ darumb erforder ich an eüch/ mit diesem meinem Brief/ daß Jr mir vormelts Sloß Streitperg in der Maß/ wie Jr mir das entwendt habt/ mit sambt der

Habe vnd Gütern/ darinnen vnd ausserhalbenn/ abgenommen/ on Vertzug wider einantwort/ mein Knecht behaltenn vnd arm Lewth irer Gefengknüß vnd Verstrickung/ dorein Jr sie genommen hapt/ ledig zelt/ alles onentgeltens/ vnd vmb die begangen Vnthat vnd Ewer Mißhandlung mir zu Eren vnd Recht fürkompt/ für den Allerdurchleüchtigsten Großmechtigsten Fürsten vnd Herrn/ Herrn Maximilian/ Römischen König/ vnnsern allergnedigsten Herrn/ oder der hernach benannten Churfürsten oder Fürsten ainen/ welchen Jr wolt/ vnd desselben Rethen/ nemlich meyn gnedigste Herren die Ertzbischoue zu Mentz/ Trier/ Cöln Madpurg Saltzpurg/ mein gnedig Herrn die Bischoue Bamberg/ Würtzpurg/ Egstat Augspurg /, Speyer/ Worms / mein gnedigst vnd gnedig Herrn den Pfaltzgraven/ Hertzog Fridrichen von Sachsen/ Marggrauen Johansen zu Brandenburg des Heyligen Römischen Reichs Churfürsten/ Hertzog Otten/ Hertzog Albrechten/ Hertzog Jörgen/ zu Beyern/ Hertzog Albrechten/ Hertzog Johansen/ Hertzog Jorgen/ zu Sachsen/ Marggrave Fridrichen zu Brandenburg/ Hertzog Wilhelm zu Gülch vnd Berg/ Hertzog Eberharten zu Wirtemberg/ Lantgrave Wilhelmen den Mitlern/ Lantgrave Wilhelmen den Jüngern/ zu Hessen/ Marggrave Cristoffeln zu Baden/ Lantgrave Johansen zu Lichtenberg/ Grave Wilhelm/ Grave Otten/ Grave Herman von Hennberg/ oder für gemeyn Hauptleut vnd Rette des Punds zu Swaben/ oder für Hauptleüth vnd Rette der Vereynigung der Ritterschafft zu Francken/ darinnen du/ Lenhart/ Peter vnd Mechel/ auch seyt/ oder für einen kleinern Ratte der Stett Augspurgck / Nürmberg/ Vlm/ Rottenburg vff der Thauber Swebischen Hall / Dünckelspühel / vnd mir an der obbestimpten Ende einem pflegt vnd thut/ so vil Recht ist/ vnd sein würdt. Maynt Jr dann/ samptlich oder sunderlich/ mit Spruch oder Vordrung nicht zuverlassen will ich euch im Fußstapffenn an demselben Ende/ das Jr annemen werd/ widerumb Eren vnd Rechts auch sein vnd pflegen/ vnd zu euch stellen/ ob sulch Rechtfertigung zwischen vns beden Tayln / verdingt oder vnverdingt / gewaygert oder vngewaygert/ verbürgt oder vnverbürgt/ geschehen soll oder nicht. So Jr mich auch Jr/ semptlich oder sonderlich/ vor solchen eürer bösen That erfordert hett/ wer Euch Rechts vnd Pilligkeit an mir kein Mangel erschinen vnd des Ewer fürderlich richtig vorschriben Antwort. Geben Rottenberg vnter meynem zu Ende der Schrifft aufgedrucktem Insigel/ am Donnerstag nach Allerheyligen Tag/ Anno &c. LXXXXVII.

Eberhart von Streytberg/ Ritter.

Cap. XXVII.

Von den zwischen den Herren Marggrafen von Brandenburg/ und der Stadt Nürnberg / wegen des Burggrafthums Nürnberg/ entstandenen Irrungen/ und was deshalber anno 1498. auf dem Reichs-Tage zu Freyburg vorgangen.

§. 1.

Zweifel, wenn das Burggrafthum Nürnberg an die Grafen von Hohenzollern kommen.

Von verschiedenen Historicis wird referiret/ ob habe Keyser Rudolff I. das Burggrafthum Nürnberg an die Grafen von Hohenzollern/ von welchen die heutigen Marckgrafen zu Brandenburg abstammen/ gebracht; Allein daß berührte Grafen bereits vorher gedachtem Burggrafthum vorgestanden / kan ex Historia medii ævi bewiesen werden / obschon mit Zuverläßigkeit nicht determiniret werden kan/ welcher Hohenzollerische Graf der erste Burggraf gewesen/ und zu welcher Zeit/ wie auch aus was vor Ursachen/ Er darzu gemachet worden. Quo tempore, (meldet Herr Prof. Ludwig zu Halle in Germania Principe, pag. 482.) quibus causis, quo principe id contigerit, non eadem omnium est opinio.

K. Rudolff I. belehnet an. 1273. Graf Friedrichen I.

§. 2. Es ist zwar bekannt/ was Gestalt höchstbesagter Keyser Rudolff I. Graff Friedrichen von Hohenzollern mit dem Burggrafthum Nürnberg / auf dem Reichstage zu Aach/ anno 1237. solenniter be-

mit dem Burggrafthum.

belehnet; Inmaßen die Tabulæ investituræ folgenden Lauts sind.

Literæ Infeudationis Rudolphi I. Romanorum Regis, Friderico, Comiti in Hohenzollern, super Burggraviatu, judicio provinciali & aliis juribus data, anno 1273.

RUdolphus Dei gratia Romanorum Rex, semper Augustus, universis præsentem paginam inspecturis, salutem, & credere subnotatis Regalis præeminentiæ requirit honestas, ut singulos & universos devote nobis & fideliter famulantes, condignis debeamus præmiorum retributionibus prævenire, ut spe remunerationis cæteri ad nostram & Imperii obsequiorum confidentius animentur. Notum igitur esse volumus, & præsentibus publice protestamur, quod nos advertentes devotionem & fidelitatem dilecti nobis Friderici, Burggravii de Nuremberg, universa bona infra scripta, videlicet Comitiam Burggraviæ in Nuremberg. Castrum quod tenet ibidem, custodiam portæ sitæ prope idem castrum, judicium provinciale in Nurenberg, cui etiam vice Imperatoris omne judicium judicans præsidebit. Officialis ejusdem Burggravii, una cum Sculteto nostro in civitate Nuremberg judicio præsidebit. Et quicquid emolumenti de ipso judicio vel per homicidium, vel quemcunque casum alium pervenerit, idem officialis duas partes ejusdem (victus) per se tollet. Dicto quoque Burggravio quæque fabrica in Nurnberg solvet unum solidum annuatim, censumque tollet ab omnibus areis ab altera parte pontis. Et de quolibet tempore messis unum messorem. (Tertiam feram, tertiam arborem de foresto, ac omnia ligna jacentia in eodem. Officium de Foresto ab ipsa parte pontis, cum suis attinentiis: Villam Werdæ, villam Buch, oppidum Schvvand, Castrum Creusen, Advocatiam Cœnobii in Steyna, decem libras denariorum de officio Sculteti in Nuremberg) & decem libras de Theloneo ibidem cum reliquis feudis, quæ idem & sui progenitores a nostris antecessoribus ante habuisse dignoscuntur, titulo feudali concessimus in feudo non solum sibi, (sed etiam ex liberalitate & gratia speciali Mariæ filiæ suæ uxoris Ludovici junioris comitis de Ottinga, & cæteris filiabus ejusdem Burggravii: Sic tamen, si eandem Mariam liberos sive masculini sive fœminini sexus habere contingat, & decedere ipsum Burggravium sine liberis virilis sexus, quod eadem feuda remaneant apud Mariam & liberos suos, exclusis cæteris filiabus Burggravii memorati: Sed si ipsa Maria liberos non habuerit, dicta feuda ad reliquas filias Burggravii ipso mortuo devolventur, si vero dictum Burggravium temporis processu filium habere contigerit, vel filios, volumus, quod cessante gratia facta suis filiabus, filius vel filii sui succedant in universum jus, quod dictus Burggravius pater eorundem habuit in feudis memoratis.) Ad majorem itaque observantiam præmissorum, & roboris firmitatem scripta præsentia nostri sigilli charactere jussimus roborari. Datum Aquisgrani. Anno Domini, millesimo ducentesimo septuagesimo tertio, Octavo Calend. Novemb. Indictione tertia.

§. 3. Alldieweiln aber vor obgenanten Burggraf Fridrichen in der Historia sich Grafen von Hohenzollern/ welche Burggrafen zu Nürnberg gewesen/ præsentiren/ so wird dafür gehalten/ daß die Burggrafen vorher die Burggrafschafft Nürnberg nicht erblich besessen/ sondern dieselbigen erst in Burggraf Friedrichs Person/ vor sich und seine Erben/ Mann- und Weiblichen Geschlechts/ in Lehn gereichet worden. Controversia (sind auch Worte des Herrn Prof. Ludwigs d. l. pag. 484.) illustrata de tempore Burggraviatus Hohenzolleranis concessi. Distinctio inter dignitates Personæ & familiæ datas: inter successionem continuatam, beneficio Imperatoris, & jure hereditatis. Illa ratione ante 1273. Burggraviatus Norimberg. paruit Hohenzolleranis: non hac. Qui eisdem, tempore Rudolfi I. obvenit. Conciliandos esse ad hanc mentem omnes illos existimaverim; quotquot vel Cunradi III. vel Friderici I. vel II. Imperatorum temporibus in antiquis monumentis Burggravios Norimb. ex Hohenzollerana gente nobis opponunt.

Wie solche Lehen auf die Erben, Mann- und Weiblichen Geschlechts, gerichtet worden.

§. 4. Hierüber hat Keyser Rudolff I. Burggraf Friedrichen I. über die Lehn des Burggrafthums Nürnberg/ im Jahr 1281. noch eine güldene Bulle gegeben/ welche also lautet:

Burggraf Friedrich I. erhält über die Lehen des Burggrafthums noch eine güldene Bulle.

Bulla aurea Rudolphi I. Romanorum Regis Friderico I. Burggravio in Nurnberg super Burggraviatu & aliis juribus data, anno 1281.

RUdolphus Dei gratia Romanorum Rex, semper Augustus, omnibus in perpetuum regalis præeminentiæ debitum esse dignoscitur, universos sibi devotos & fidelita-

litatis promtitudine obsequentes condignis retributionum præmiis prævenire, ut exemplo remunerationis hujusmodi provocati cæteri ad ipsius obsequia confidentius animentur. Ad universorum igitur tam præsentium, quam etiam futurorum notitiam volumus pervenire, quod nos attendentes fidem puram, devotionemque sinceram, quam nobilis vir Fridericus Burggravius de Nuremberg, consanguineus & fidelis noster dilectus, erga nos & Romanum gerit Imperium: Considerantes quoque grata, fidelia & laboriosa, quæ sæpe Nobis & ipsi Imperio fructuose impendit, obsequia, ipsi Friderico Comitiam Burggraviæ in Nurmberg, castrum quod tenet ibidem, custodiam portæ juxta idem Castrum sitæ, judicium provinciale in Nuremberg, cui etiam Vice-Imperatoris exercens omne judicium & judicans exercebit. Item quod officialis ejusdem Burggravii una cum Sculteto nostro in Civitate Nuremberg judicio præsideat. Et quicquid emolumenti in causa criminali vel civili, vel sanguinis aut alia quacunque obvenerit, duas partes ejusdem lucri idem officialis recipiat. Item quod quæque fabrica ferri dictæ civitatis Nuremberg duodecim denarios singulis armis dicto Burggravio solvat, & quod de singulis areis citra pontem in Diœcesi Eysteten censum, & tempore messium de quolibet unum messorem recipiat. Insuper quod tertiam feram, tertiam arborem de foresto, ac omnia ligna jacentia in eodem possit tollere, capere & habere. Insuper officium foresti ab illa parte pontis versus Castrum Diœcesis Bambergen, cum omnibus attinentiis suis. Et quod ibidem forestarium possit ponere seu locare, Villam Verdæ, Villam Buch, Oppidum Schvvand, Castrum Creusen. Item decem librarum denariorum reditus, de officio Sculteti in Nuremberg. Et decem librarum de Theloneo ibidem, cum aliis feudis, quæ prædictus Burggravius & sui progenitores ab inclitæ recordationis Imperatoribus & Regibus nostris prædecessoribus feudali titulo tenuerunt & habuerunt, sicut alias de consensu nostrorum Principum Aquisgrani, omnia supra dicta sub Cereo nostro Sigillo sibi concessimus, sic & nunc ipsi ea concedimus in feudum. Et Mariæ, suæ filiæ, uxori nobilis Viri Comitis de Ottingen, ac cæteris ejusdem Burggravii filiabus, si tamen ipsam Mariam liberos cujuscunque sexus habere, & dictum Burggravium sine hærede Masculo contingat decedere: Ipsa Maria exclusis cæteris sororibus suis, cum suis liberis feudis in ejusdem succedat, alioquin eadem feuda ad sorores suas prædicti Burggravii filias, si eundem Burggravium, sicut dictum est supra, sine hærede masculo, qui omnibus aliis præfertur, mori contingerit, libere ex regali mansuetudine devolventur. Testes hujus rei sunt Seinen. E. de Katzenelnbogen. H. de Furstenberg. A. & B. de Honberg Comites, & nobiles Viri V. de Clingen G. de Brunek. C. & G. de Hohenloh, & alii quam plures. In cujus concessionis nostræ testimonium & perpetuam firmitatem, prædicto Burggravio præsentes literas dari, & Bulla nostra aurea Typario Regiæ Majestatis impressa jussimus communiri.

Signum Serenissimi Domini Rudolphi invictissimi Romanorum Regis. Actum & datum Anno Domini MCCLXXXI. Regni nostri Anno VIII. Datur Gemundiæ, pridie nonas Septembr.

Per Manus Magistri G. Patavien. præpositi Regalis Curiæ Protonotarii.

§. 5. Von offtgenantem Burggraf Friedrichen I. stammet im 5ten Grad Burggraf Friedrich V. welcher das Glück hatte/ daß Keyser Carl IV. selbigen vor sich und seine Posterität in Fürsten-Standt erhöhete/ auch ihn ferner mit verschiedenen neuen Juribus begnadigte. Das darüber ertheilte Diploma lautet also: Burggraf Friedrich V. wird von K. Karln IV. in Fürsten-Stand erhoben, und mit verschiedenen neuen Juribus begnadiget.

Bulla aurea Caroli IV. Rom. Imperatoris, krafft welcher Ihre Maj. Burggraf Friedrichen V. zu Nürnberg in Fürsten-Stand erhebet/ auch selbigen mit einigen neuen juribus begnadiget/ anno 1362.

In Nomine Sanctæ & Individuæ Trinitatis Feliciter Amen,

CArolus IV. Divina favente Clementia Romanorum Imperator, semper Augustus, & Bohemiæ Rex, ad perpetuam rei memoriam. Quamvis rationabili fide dignorum testimonio dudum informata sit nostra Serenitas, qualiter spectabiles Nurmbergenses Burggravii, ab antiquo tempore, Nobilitate sua Illustribus Principibus parificati sint & fuerint, & adhuc in omnibus & singulis Nobilitate Principum potiantur; Quia tamen nonnulli prædecessores eorum hujusmodi libertates & honores in aliqua parte sic neglexisse noscuntur, & eos prosequuti non sint tali diligentia, quod in hominum

minum communi permanerent notitia, sicut dignitas & honor officii Burggraviatus hujusmodi merito requirebat: Quapropter attendentes, quod Burggrafius Nurmbergensis Sacri Imperii nobile membrum existit, ad hoc intentio nostra ratione suadente dirigitur, quod iidem Burggravii, hæredes & Successores eorum, penes hujusmodi honores, gratias, & dignitates, adjutorio Imperialis Clementiæ rite permaneant in futurum.

Et ab hoc animo deliberato Principum, Comitum, Baronum, & Procerum Sacri Imperii, accedente consilio, de certa scientia, & de Imperialis potestatis plenitudine sententiamus, declaramus, & dicimus: Quod spectabilis Fridericus Burggravius Nurmbergensis, hæredes, & Successores sui Burggravii Nurmbergenses in perpetuum Illustrium Principum Sacri Romani Imperii juribus, dignitatibus, libertatibus, & honoribus, gaudere & potiri debeant, in judiciis, & in omnibus aliis causis & negotiis, quæcunque sint, aut quibus valeant specialibus nominibus appellari. Et nominatim quod potestatem habeant, cum Imperii sacri Principibus adinvenire, diffinire, & dare juris sententias, super omnibus causis & negotiis, sive corpus, sive res conspiciant, vel honores, & hoc in Imperiali Curia, vel alibi ubicunque continget, Principes præsidere judiciis, vel loco Scabinorum. Quodque ipsi illustrium Principum jure potiantur, & gaudeant, si ad Actus duelli appellati vel provocati fuerint, seu ipsimet alios, ad Actus consimiles duellariter provocarent, qui Illustrium Principum dignitate vel honore, quomodolibet potirentur.

Sententiamus, declaramus & dicimus etiam, quod præfatorum Burggraviorum Nurmbergensium, Hæredum & Successorum suorum homines, in perpetuum, puta Milites, Clientes, Judices, Cives, & Rustici, quilibet in suo statu, omnibus juribus, gratiis & prærogativis, frui & potiri debeant, in rebus, honore, bonis, & omnibus aliis causis & negotiis suis, quibus homines aliorum Illustrium Principum Imperii potiuntur & gaudent. Quemadmodum ipsi principes & homines eorum, hujusmodi libertates, usque ad hæc tempora, continuasse noscuntur, antiqua consuetudine vel de jure.

Sententiamus, declaramus & dicimus etiam, quod ante dictorum Burggraviorum Nurmbergensium, Hæredum & Successorum suorum, homines, in perpetuum, videlicet Milites, Clientes, Judices, Cives, Rustici, & omnes Servitores ac Subsides eorum, & omnia bona, & homines ipsorum, coram nullo alio judicio, nisi coram ipsis Burggraviis Nurmbergensibus & eorum Judicibus, citari possint, aut valeant, neque obligati sint alibi comparere aut respondere cuiquam de Objectis. Si vero adversus præsens nostræ declarationis Edictum, ad aliqua aliena judicia citarentur, ex tunc decernimus ipsam citationem, sententias, & omnia inde sequentia, carere viribus, & nullius esse roboris aut momenti. Nolentes etiam, ex hoc dictis Burggraviis, Hæredibus, & Successoribus eorum, in perpetuum, nec non hominibus ipsorum conjunctim vel divisim, aliquod præjudicium generari, nisi forsitan actores coram ante dictis ipsorum judiciis notorie justitiam consequi non valerent, tunc & in eo casu, licebit ipsis actoribus ad Imperialem provocare curiam, & ibi quærela deposita recipere, quod est juris.

Considerantes etiam & in nostræ mentis acie sollicite revolventes grata, fidelia, & dudum continuata servitia, quæ nobis, & sacro Imperio, præfati Burggravii Nurmbergenses progenitores & prædecessores eorum, hactenus fecisse noscuntur, & facere debebunt & poterunt præstantius in futurum, ipsis hæredibus & Successoribus eorum in perpetuum, de speciali gratia, ac de certa nostra scientia, concessimus, contulimus, concedimus, & conferimus, in verum ac perpetuum Feudum, omnes auri, argenti, cupri, ferri, plumbi, stanni, ac omnium minerarum montana, & fodinas, quæ in ipsorum terris & dominiis inventæ sunt hactenus, seu repertæ fuerint in futurum, conditione tali, quo ipsi omnes fructus eosdem in utilitatem & commodum suum proprium convertere & applicare possint ac debeant, juxta suæ beneplacitum voluntatis, quodque ipsi Hæredes & Successores eorum in perpetuum, eadem montana, mineras, & omnia ab eis dependentia, sicut ad nostram Majestatem & Sacrum Imperium pertinuisse noscuntur, cum omnibus juribus & utilitatibus in verum & perpetuum feudum, omni tempore habere, & possidere debeant, impedimento quolibet procul moto.

Sique nos, vel Prædecessores nostri divi Roman. Imperatores, vel Reges, aliquibus forte Principibus, Comitibus, Baronibus, Liberis, Ministerialibus, Militibus, Clientibus, Civitatibus, Oppidis, Monasteriis, seu quibuslibet aliis, aliquas tales gra-

tias jura & libertates, dedissemus hactenus, seu daremus in posterum, quibus ante dicti Burggravii Nurmbergenses Hæredes, & Successores eorum, nec non ipsorum dominia & Judicia provincialia in Nurmberg, debilitata forent, aut læsa in aliquo lædi vel debilitari possent in posterum, decernimus, quod eadem donatio, seu donationes adversus præsentis nostræ declarationis indultum, nullam vim habeant, seu possint habere aliqualiter in futurum. Revocantes donationes hujusmodi de Imperialis potestatis plenitudine, si & in quantum præfatis Burggraviis, Hæredibus & Successoribus eorum censentur aliquod præjudicium generare: non obstantibus legibus, & Statutis Imperialibus publicis, communibus, municipalibus, seu privatis nec non usibus, ordinationibus & observantiis quibuscunque, scriptis, vel non scriptis, & specialiter ac expresse, non obstante lege Imperiali, seu Statuto, quam, vel quod, pridem in Civitate nostra Metensi de Consilio Principum fecimus, & conscribi atque sigillari mandavimus, videlicet, quod nulli liceat montanorum vel mineræ prorsus habere dominium, nisi duntaxat Principibus Electoribus, sicut ejusdem legis ac statuti conditio plenius declaravit, & non obstantibus quibusve consuetudinibus quibuscunque modis introductæ noscantur, decernentes, quod hæc omnia, & eorum quodlibet, non debeant ante dictis Burggraviis, in præfatis ipsorum dominiis, privilegiis, libertatibus, gratiis, & in omnibus, quæ expressata sunt superius, aliquem errorem inducere, seu damnum, impedimentum aut præjudicium generare; Supplentes etiam omnem defectum, si quis in præsentibus nostris literis, defectu, vel obscuritate verborum, aut sententiarum, aut solennitatis omissæ, vel quovis alio modo repertus fuerit de Imperialis plenitudine potestatis.

Nulli ergo hominum liceat hanc nostræ definitionis, declarationis, decreti, inhibitionis, & defectuum suppletionis paginam infringere, seu eis quovis ausu temerario contraire, sub poena mille marcarum auri purissimi, quam ab eo, seu eis, qui contra fecerint, toties quoties contractum fuerit, irremissibiliter exigi volumus: Et ejus medietatem nostri Imperialis ærarii, sive Fisci, residuam vero partem, injuriam passorum usibus decernimus applicandam.

Qua poena soluta, vel non semper nostræ intentionis existit, quod præfatæ libertates, privilegia, literæ & gratiæ, sub omnibus modis, ac de verbo ad verbum, prout expressantur superius absque impedimento quolibet in suo robore perseverent: Signum Serenissimi Principis & Domini, Domini Caroli IV. Rom. Imp. Invictissimi & gloriosissimi Bohemiæ Regis.

Testes hujus rei sunt: Venerabilis Gerlacus, Moguntinensis Archi-Episcopus, Sacri Imperii per Alemanniam Archi-Cancellarius.

Illustres { Rupertus Senior, Comes Palatinus Rheni, Sacri Imperii Archi-Dapifer. Ludovicus Romanus, Marchio Brandenburgensis & Lusatiæ, Sacri Imperii Archi Camerarius. } Principes Electores.

Sub Bulla aurea typario Imperialis nostræ Majestatis impressa testimonio literarum. Datum Nurmberg, A. Domini M. CCC. LXII. Indictione quinta decima, XVI. Calend. April. Regnorum nostrorum Anno XVII. Imperii vero VIII.

Ego Johannes, Dei Gratia Lunthomuschensis Episcopus, Sacræ Imperialis aulæ Cancellarius, vice Reverendi in Christo Patris, Domini Gerlaci, Mogunt. Archi-Episc. Sacri Imperii per Germaniam Archi-Cancellarii, recognovi.

K. Karl IV. läst einige zwischen dem

§. 6. Wegen dieser Burggräflichen Jurium seind die Herren Burggrafen mit der Reichs-Stadt Nürnberg / in folgenden Zeiten in verschiedene Irrungen verfallen. Schon unter vorhöchstgedachtem Keyser Karls IV. Regierung ereigneten sich dieselbe / welche denn durch folgende Rechts-Aussprüche abgethan wurden.

Burggrafen und der Stadt Nürnberg entstandene Irrungen entscheiden.

I. Rechts-Ausspruch einiger Chur- und Fürsten über verschiedene Irrungen zwischen Burggraf Friedrichen V. zu Nürnberg und der Reichs-Stadt Nürnberg / anno 1362.

WIr von GOttes Gnaden Gerlach / Ertzbischoff zu Mayntz / des Heiligen Reichs Ertz-Cantzler in Deutschen Landen / Ruprecht der Aeltere Pfaltz-Gra-

Grafe beym Rhein/ des Heil. Reichs/ Oberster Truchses und Herzog von Bayern/ Rudolph Hertzog zu Sachßen/ des Heiligen Reichs Oberst-Marschalck/ und Cune von Falckenstein/ Coadjutor des Ehrwürdigen Herrn Boemuntz Ertz-Bischoff zu Trier/ und von seinen Wegen/ bekennen und thun kund mit diesem Brieff öffentlich allen denen/ die ihn sehen oder hören lesen/ daß umb sagt an Zweiung und Mißhellung/ als zwischen dem edlen Friedrich Burggrafen zu Nürnberg/ unserm lieben Oheim/ an einem Theil/ und der Stadt und Bürgern von Nürnberg/ unsern lieben Freunden/ an dem andern Theil/ gewesen seyn/ und derselben bey uns und andern des Reichs Fürsten zu beiden Theilen/ und mit freyen Willen sein Belieben/ daß Wir in Gegenwärtigkeit des Allerdurchlauchtigsten Fürsten und Herrn/ Herrn Carls/ Römischen Kaysers/ alzeit Mehrer des Reichs/ und König zu Böheim/ unsers lieben gnädigen Herrn/ und mit Rathe und mit Folg anderer des Reichs-Fürsten/ dieselben Zweiung und Mißhellung/ als hernach geschrieben ist/ haben entscheiden. Zu dem Ersten nun den Walt/ genannt Nürnberger Forst/ und gelegen binnen der Terminey und Gezirck der Pfarr zu St. Lorentzen zu Nürnberg soll der Burggrafe bleiben/ bey den Freyheiten und Rechten/ die er und seine Eltern bey Römischen Kayßern und Königen bisher gehabt haben/ und mit dem Unterscheid/ wär es/ daß das Reich in denselben Walt legte Köler/ Pütner/ Pecherer oder Pecher/ was Gefälle dem Reich davon gefielen/ der sollen dem Burggrafen ein Drittel gefallen/ die Burggrafen sollen Bau- und Brennholtz in dem Forst hauen/ als das von alter Herkommen ist/ und darüber sollen die Burggrafen den Walt nicht verkauffen noch schädlich verhauen. Der Waldstromer/ und Otto Forstmeister/ und ihre Erben sollen Oberst-Forstmeister seyn des ehegenannten Waldes/ mit solchen Rechten/ als das von Alters her gebracht hant/ und nach ihrer Brief laut.

Die Stadt zu Nürnberg/ die Dorff/ und alle die von alter her Recht gehabt hen in demselben Walde/ sollen bey ihren Rechten/ die sie von Alters bisher gehabt haben/ bleiben und gehalten werden. Es soll iegliche Hoffstadt in St. Lorentzer Pfarr/ den Burggrafen von einem Tag in dem Jahr in der Erndte leihen einen Schnitter und einen Pfennig. Es soll ieglicher Schnitter in derselben Pfarr/ der eine Eße hat/ dem Burggrafen geben alle Jahr einen Schilling-Pfennig. Auch mag der Burggraf bey des Reichs Schultheißen in der Stadt zu Nurnberg einen Sitz han/ und was Buß gefallen/ von Gerichts wegen/ derselben Buß sollen zwey Theil der Burggrafen seyn/ und das dritte Theil des Reichs-Schultheiß/ und von demselben Dritt Theil soll der Schultheiß dem Burggrafen geben 10. Pfund Pfennig Nüremberger Wehrung. Auch sollen die Burggrafen auf dem Zoll zu Nürnberg alle Jahr haben 10. Pfund Pfennig Nürnberger Wehrung. Des zu Urkund und ewiger Stettigkeit/ haben Wir unser Insiegel an diesen Brieff thun hencken. Geben und entschieden vor dem Rechte zu Nürnberg nach Christi Geburth Dreyzehen Hundert Jahr/ und darnach in dem zwey und sechzigsten Jahr/ an dem nechsten Sambstag vor S. Benedicten Tag.

II. Entscheid Keyser Karls IV. eine zwischen Burggraf Friedrichen V. und dem Rathe zu Nürnberg strittige Mauer betreffend/ anno 1376.

Wir Carl von GOttes Gnaden Römischer Kayser/ zu allen Zeiten Mehrer des Reichs/ und König zu Böheimb ꝛc. Bekennen und thun kund öffentlich mit diesem Brieff/ all denen/ die ihn sehen/ oder hören lesen; Wann der Hochgebohrne Friedrich/ Burggraf zu Nürnberg/ unser lieber Schwehr und Getrewer/ an einem/ und die Bürgemeister/ Rath und Bürger gemeiniglich der Stadt zu Nürnberg/ unser und des Reichs lieben Getrewen/ an dem andern Theil/ umb alle Stöß/ Aufflauff/ Zwitracht und Mißhellungen/ wie sich die zwischen ihnen/ und wegen der Maur/ die dieselbe unsere Burger/ unter der Vesten gemauert haben/ ergangen und erhoben han/ an uns und unser Entscheiden/ gäntzlich und gar kommen/ und blieben seyn. Darumb mit wohlbedachtem Muth/ und gutem Rahte/ unser Fürsten/ Edlen vnd Getrewen/ so sprechen/ entscheiden und heißen Wir/ mit Crafft dis Brieffs/ und rechtem Wis-

Wissen/ daß sie umb alle solch Aufflauff und Stöße/ der ehegenannten Mauer/ fürbas ewiglich/ gute Freund seyn sollen/ und dasselb nimmer in keinen Zeiten einander zu sagen/ ohn Gefehrde: Auch sprechen und entscheiden Wir/ daß die Bürger derselben unser Stadt zu Nüremberg/ dieselbe Mauer nimmer in keinen Zeiten höher mauern/ noch mit keinerley Zimmer höher bauwen sollen/ dann allein ein Dach von zweyen Spannen hoch mögen sie über dieselbe Mauer/ durch Werungen der Mauer/ und daß es das Wasser obgetrag/ bauwen und machen/ und sollen sie darüber nicht höher noch keinerley Zimmer oder Vestungen sonst auf dieselbe Mauer thun oder machen/ ohne Gefährde.

Auch schayden und sprechen Wir/ daß dieselbe unser Burger das höltzerne Thor und Kochen an derselben Mauren abnemen und abthun sollen/ und dasselbe Thor nimmer in keinen Zeiten wieder anhängen/ vermachen oder beschliessen: Es were denn/ daß solche Noth und Stösse in dem Lande oder in der Stadt entstünden/ oder wären/ oder daß der Burg-Graf/ oder seine Erben/ ire Feinde leicht würden/ so möchten sie dieweil und solche Stösse/ Noth oder Feindschafft wehreten/ dasselbe Thor schließen und vermachen. Wann aber solche Stöß/ Noth oder Feindschafft gesünet werden/ so sollen sie das halbe Thor wieder ungeschlossen und unvermacht bleiben lassen/ als vorgeschrieben stehet. Mit Uhrkundt dis Brieffs/ versiegelt mit unser Keyßerlicher Majestät Insiegel/ der geben ist zu Nürnberg/ nach Christi Geburt Dreyzehen Hundert und darnach in dem sechs und siebentzigsten Jahr/ an S. Simonis und Judas Tag/ Unserer Reiche in dem ein und dreyßigsten Jahr/ und des Kayserthumbs in dem zwey und zwanzigisten Jahr.

Wie Pfaltzgraf Friedrich, als Schieds-Richter, die strittige Zoll- und Gleits-Sache per laudum ausgemacht.

§. 7. Nicht weniger findet sich/ daß einige Jahre hernach/ wegen Zoll und Gleits/ ein Zwist entstanden/ welchen Pfaltzgraf Friedrich/ als erwehlter Schieds-Richter/ durch nachstehendes Laudum ausgemachet.

Laudum Pfaltzgraf Friedrichs in strittigen Zoll- und Gleits-Sachen zwischen Burggraf Friedrichen V. und der Stadt Nürnberg/ anno 1386.

Wir Friedrich von GOttes Gnaden/ Pfallenzgrave bey Rein/ und Herzog in Bayern &c. bekennen und thun kund offentlichen mit dem Brief/ umb solich Zweyung und Mißhellung/ als gewesen ist/ zwischen dem Hochgeborn/ unßerm lieben Schwagern/ Burggraf Friedrich zu Nürmberg/ auf ein Seitt/ und zwischen Rate und der Gemeinde gemeinlichen der Stadt zu Nürmberg/ auf der andern Seitt/ von der Zoll- und Glaitt-wegen/ die derselb unßer Schwager umb Nürnberg/ und anderswo genommen hatt/ und daß Si zu beyderseitt hinter uns gegangen sind/ das haben Wir Lieplich und Freundtlich vericht/ vertaidiget und ausgesprochen/ als hernach geschrieben stet; Bey dem ersten/ daß der egenant unser Schwager der Burggraf/ der Stadt Nürmberg und aller der Iren gnädiger Herr und gut Freundt sein soll/ und si sein gut Freundt herwieder umb all Sach/ die sich darunter verlauffen habend/ on alles Geverde. Darnach daß die Stadt zu Nürmberg/ und all die Iren/ und auch Ir Nachkommen/ dulden und geben sullen dem vorgenant unßerm Schwager/ dem Burggrafen/ seinen Erben und Nachkommen/ die hernach geschrieben Gelaitte/ alß verr er die izo hat/ oder fürbaß gehaben mag von dem Reiche/ und sullen In daran nicht hindern on Geverde: Deß ersten sol er nemen ain Gelaitt gen Francken redlicher Kauffmanschafft/ alß hernach geschrieben stehet/ und das sol er besezzen und nemen zu der Neuenstatt/ zu Bruckh/ zu Odenbruckh/ zu Tenniloh/ zu Bach/ zu Erlbach/ zu Hadmannßdorff/ zu Lentkersheim/ zu Oberndorff/ zu Ypsheim/ zu Amelratdorff/ zu Stuweg und zu Ryzmannßhoffen: und darzu ains zu Rot gen Bayern. Dieselben Gelaitte sullen fürbaß anderswo nyndert mer besezzet noch genommen werden/ dann an Steten/ als vorgeschrieben steet/ und sullen auch nicht gehöheit werden/ besonder fürbaß allzeit bleiben bey solichem Geldt/ alß man dann izunden darauf gesezt hat/ und wann man das Glaitt an einer Statt giebt/ wo das ist/ so soll man deß an den andern Stetten allen fürbaß überhaben/ ledig und loß sein zu der Fahrt/ man sol geben/ Sie sein auß der Stadt oder Ausserleüte/ wann di sein/ die an die Gelaitte komment/ zu dem ersten von einem Fuder Weins drey Pfen-

Pfennyg; von einem Pferde/ das Gewand zeühet/ zwölfft Pfennyng; von ainem Pferde/ das Specerei/ Kremerei oder Wachs zeühet/ sechs Pfennyng; von ainem Pferde/ das Kurdewan/ Haût/ Pockfell oder deßgleichen zeühet/ sechß Pfennyng; von Wildwerckh zehen Pfennyng von dem Pferdt; von schwerer Ware/ Kupfer/ Zyn/ Pley/ Eysen-Werckhpachen/ von dem Pferd drey Pfennyng; von verzynten Eysen sechß Pfennyng von dem Pferd/ von Schineysen vom Pferd anderthalb Pfennyng/ von Unßlid und Smeer/ vom Pferd ainen Pfennyng/ und wer nicht gantz Last füret/ das sol geben von dem Pferde ain Pfennyng/ und dasselb Geld sullen Pfennyng sein/ die dann ye zu der Zeit zu Nürmberg/ und in dem Land zu Francken geng und geb sind.

Und was man über die egenanten Kauffmannschafft/ die vorgeschrieben steet/ zu der Stadt Nürmberg fürt/ tregt oder bringet/ sie sein Bürger von der Stadt oder Ausserleût/ besunder alles Vih/ Wiltprat/ Visch/ Korn/ und alles andere Getraid/ Khes/ Putter/ Oel/ Obs/ und all Ding/ die man isset oder trinckt/ wie die alle genannt sind/ alß ob si all und ain yegliches mit sunderlichen Namen benant wären/ außgenommen den Wein/ als oben geschrieben steet/ das soll fürbaß an den egenanten Gelaitten nichts geben/ und sol ledig und los seyn/ auch soll man fürbaß von Schreinen/ Truhen/ Schüßlen/ Kohln/ und was solicher Ding ist/ auch kein Gelait nicht nemen/ was man aber von Vih/ Häring/ Salz/ auf den Rein oder gen Francken von der Stadt treibt oder füret/ das sol Gelaits geben/ alß hernach geschrieben stett; Deß ersten von ainem Ochsen anderthalb Pfennyng/ von ainer Kuhe einen Pfennyng/ von ainer Schaiben Saltz einen halben Pfennyng/ von ainem Schwein einen halben Pfennyng/ von ainer Tunn Häring einen Pfennyng/ und von ainem Centner Flax oder Hainfs vier Häller; Auch sol der egenannt unßer Schwager/ der Burggraf/ sein Erben und Nachkommen/ kein Gelaitt noch Zoll in Iren Herrschafften/ noch Gebieten/ noch nyndert anders/ von Romischen Kaysern oder Kunigen/ noch von nymant anders/ nicht erwerben/ noch selb auffsezzen/ noch nemen/ von keinerley Sachen/ wie die genant sein/ die man zu der egenanten Stadt Nürmberg/ oder davon füret oder bringet/ sie sein Bürger oder Ausserleût/ on der von Nürmberg Willen und Wort/ dann daß man die Gelaitte nemen sol/ die er iz hat/ und alß obgeschrieben steet; Wer auch/ daß die Bürger des Rats und der Gemainde gemeinlichen der Stadt zu Nürmberg fürbaß icht Freyheit und Brieff erwürben von dem Reiche oder yemand andern/ die den egenanten unßern Schwager/ den Burggrafen/ sein Erben vnd Nachkommen/ an den vorgenannten Gelaitten gehindern möchten/ die sullen In keinen Schaden bringen. Auch sullen der vorgeschrieben unßer Schwager/ der Burggraf/ sein Erben und Nachkomen/ der Stadt zu Nürmberg Kauffleût/ Kauffmanschafft und Güttere/ di durch ire Gelaitt gehend/ schüzzen und schirmen in iren Gelaitten/ on all Geverde. Auch sol dieße obgenante Richtung und das vorgeschrieben demselben unßerm Schwager/ dem Burggrafen/ seinen Erben und Nachkommen/ und den Bürgern des Rats und der Gemeinde gemeinlichen der Stadt zu Nürmberg/ und allen ihrem Nachkommen/ keinen Schaden bringen an allen iren Brieffen und Freyheiten/ außgenommen der Taiding/ als vorgeschrieben steet/ und alß sie sich in diesem Brief gen einander verschrieben haben/ und das sol also getrewlichen gehalten werden/ und daß der vorgenant Spruch vnd Taiding von dem vorgenanten unßerm Schwager/ dem Burggrafen/ allen seinen Erben und Nachkommen/ auf ain Seite/ und dem Rat und der Gemeinde gemeinlichen der Stadt zu Nürmberg/ und iren Nachkommen/ ewiclich also ganz stät und unzerbrochen bleiben. Zu einen warn Urkund haben Wir unser Insigl/ zusambt unsers obgenanten Schwagers des Burggrafen/ und der Stadt zu Nürmberg Insigln/ heißen hencken an diesem Brieff/ der geben ist zu Nürmberg/ am Donnerstag vor sand Giligen Tag/ nach Christus Geburd dreyzehen hundert Jar/ und darnach in dem sechß und achzigsten Jare.

§. 8. Als aber in nachfolgendem Seculo Burggraf Friedrich VI. von Keyser Sigismundo die Chur-Brandenburg erlangte/ und zu Dero Behauptung eine ansehnliche Summe Geldes von nöthen hatte/

Burggraf Friedrich VI. verkaufft die Burg samt andern juri-

bus, an die Stadt Nürnberg, ao. 1427. te/ verkauffte/ mit Ihrer Majest. Consens, derselbe anno 1427. an die Stadt Nürnberg nicht allein die Burg ob der Stadt zu Nürnberg/ sondern auch dero Gerechtsam auf dem Wald bey Nürnberg/ und verschiedene andere Jura, vermöge besonderer Kauff-Briefe/ welche in folgenden Abdrucken gelesen werden können.

I. Kauff-Brief zwischen Burggraf Friedrichen VI. Churfürsten zu Brandenburg/ und der Stadt Nürnberg/ über die Burg/ samt verschiedenen andern Gütern und Juribus, anno 1427.

VOn GOts Gnaden Wir Fridrich/ Marggrave zu Brandeburg/ deß Heiligen Röm. Rychs Erz-Kamerer vnd Burggrave zu Nüremberg/ Elisabeth/ sin eliche Gemahel/ Wir Johanns/ ir Sone/ Barbare/ sin eliche Gemahel/ und Wir Fridrich und Albrecht/ Gebrüdere/ Marggraven und Burggrave/ Marggravin und Burggravinne daselbst/ veriehen öffenlichen für Uns/ Unser Herschafft/ alle unsere Erben und Nachkommen/ unverscheidenlich/ und tun kunt allen gegenwertigen und künfftigen Menschen/ den diser Briefe fürkommet/ sehen oder hören lesen/ daß Wir mit freyem wolbedachtem Mute und gutem Berate unser treffenlichen Rete und lieben Getrewen/ und sunderlich darumb/ daß Wir mit dem myndern/ grössern/ unser und der Herschafft Scheden fürkamen und unterstunden/ den Ersamen und Weißen/ unsern besundern Lieben/ den Bürgern des Rates/ und der Stat gemeinclich zu Nüremberg/ und allen iren Nachkommen/ zu vrtete und zu einem steten ymmer ewigen Kauff slehticlich und durchnechticlich verkaufft und zu kauffen gegeben haben/ verkaufen und geben zu kauffen mit Krafft diz Brives für ledig und für unverkommert und für Lehen/ unser Burge ob der Stat zu Nüremberg/ mit Türnen/ allen Gemawren/ Gepewen und Hofreyten/ und mit irem Begriff/ innewendig und ußwendig gecin der Stadt Nüremberg vnd auch geim Velde/ die Freyung/ die vff derselben Burg ist/ die Pflegnüß und Beslieffung der Porten by derselben Burge/ die Behawsung und Hofrayt daby gnant/ des von Brauneck Behawsung/ das Amt und Gerichte auf derselben Burg/ und darzu gehörend die zwein Gärten/ Häwser und Hoffstette außwendig/ und unter derselben Burg gein Velde/ der einen jezund Hainz Forster/ und den andern Osanna die Herlin innen haben/ die Dörffer/ Werthe mit sampt dem Dürrenhoff/ Schniglingen/ Puch/ Schnepffereüth/ und zum Höflins/ unsere vier Mühlen/ nemlich eine inn der Stadt/ die andre bey der Stadt/ genannt die Pappiermühle/ die dritte zu Wehrthe und die vierdte zu Schniglingen gelegen/ die Lehenschafft der Vicary uf der Burg/ und was Wir/ von der Kirchen wegen zu Werde/ erlangt oder erworben hetten/ und auch das alles und yegliches/ als es begriffen hat/ mit allen und yeden iren Ehren/ Freiheiten/ Privilegien/ Renntten/ Nutzen/ Fällen/ Stewern/ Diensten/ Zugehörungen/ Gewonheiten und Rechten/ an Waßer/ an Fischwaide/ an Wunne/ an Waide/ an Felde/ an Eckern/ an Wiesen/ an Holtz/ und an andern Dingen/ ob der Erden und unter der Erden/ besucht und unbesucht/ oder wie das alles und igliches gnannt ist/ und Namen gehaben mage/ es sey in diesem Brief benennt oder nicht/ nichts ußgenommen/ alß Unser Vordern/ seliger Gedechtnüß/ und Wir das alles und igliches/ bißher zu Lehen von dem Heiligen Römischen Ryche inne gehabt/ herbracht/ beseßen und genoßen haben/ und Wir globen und versprechen In auch solche Lehenschafft zu iren Handen und Gewalte zu bringen/ ohn verziehen und on alle ihr Scheden und on alles Geverde. Doch in dießen Kauff nehmen Wir aus und behalten unß/ unßer Herrschafft/ unßern Erben und Nachkommen des Burggrafthumbs/ unsere Lehen/ Geistlich und Weltlich/ das Land-Gerichte des Burggrafthumbs zu Nüremberg/ unsern Wildpan/ unßer Gelaite/ ußwendig der Stadt Nüremberg und andre unßers Burggrafthumbs Herrlichkeit/ Recht/ und Güttere/ die unser Vordern und Wir Jn in dießen und andern Briefen und Kauffen nicht verkauft und übergeben haben. Und Wir obgenannte Herren und Frauen/ haben auch jetzund für unß/ unßer Herrschafft/ all unsere Erben und Nachkommen/ die ehegenannte Bürger des Rahtes und der Stadt zu Nüremberg der obgeschrieben Burgk/ Stück und Güttere/ mit ihren Begriffe und mit allen und jeglichen ihren Ehren/ Freyheiten/ Privilegien/ Renntten/ Nutzen/ Fällen/ Stewren/ Diensten/ Zugehörun-

hörungen/ Gewonheiten und Rechten/ als vorgeschrieben steht/ in ihre nützliche geruhte Gewehre gesezt/ und setzen gegenwertiglich/ daß Sie/ ir Stadt und alle ire Nachkommen/ das alles und jegliches nu fürbaß mer ewiglich und geruhiglich inne haben/ gebrauchen/ nutzen/ nießen/ besetzen und entsetzen sollen und mögen/ zu und mit allen Rechten/ zu ihrem Besten also/ daß wir/ noch unser Herrschafft/ noch kein unßer Erben noch Nachkommen/ noch jemand von unßer wegen Sie an allen und jeglichen/ gemeinlich noch sonderlich/ nimmermehr irren/ bekömmern noch bekrencken sollen noch wellen/ noch keine Klage/ Ansprache/ Forderung noch Rechte/ mit keinerley Gerichten noch Sachen/ wie jemand die erdencken oder fürgeziehen mage/ darzu nach darnach/ nimmermehr ton nach haben/ nach schaffen gethon sollen mügen noch wöllen/ fürbaßer ewiglich/ wann wir aller der Rechten/ die wir und unßer Herrschafft an im allen und jeglichen gemeiniglich und sonderlich/ als vorbegriffen ist/ gehabt haben/ meinten zu haben oder gehaben möchten/ mit Munde/ mit Hande/ und mit Halmen/ uf offner und fryer Strassen des Reiches/ mit allen Wortten und Wercken/ die darzu gehören/ und alß es allerbeste Krafft und Macht haben soll und mage/ für unß und unßrer Herrschafft/ alle unsre Erben und Nachkommen gein in und allen iren Nachkommen läuterlich und gäntzlichen abgetretten seyn/ vorzigen und ufgeben haben; Tretten abe/ verzeihen und geben uff mit Krafft diß Briefes/ was wir auch Briefe und Urkunde/ von Kayßern/ von Königen/ von Chur-Fürsten/ oder jemand anders jetzund haben/ die insonderheit über die egeschrieben Burgk/ Stücke/ Güttere und Rechte stehen/ dieselbe sollen und wöllen wir in onverziehen zu iren Henden antwortten und geben/ würden aber soliche Briefe icht verhalten oder hinnoch immer fürbracht und auch was wir Brief haben/ darinne andere unser Gütter/ die Wir Jn nicht verkaufft haben auch begriffen wären/ Solche Briefe sollen den obgenannten Bürgern und der Stadt zu Nüremberg und allen iren Nachkoñen umb ire gekauffte Güttere und Rechte/ fürbaßer zu Nutze stehen/ in aller Maß und Rechten/ als Sie unßern Vordern und unß bisher zu Nutz gestanden syn/ daß Wir unßere Erben/ nach Nachkommen/ nach niemand anders/ in damit keinen Schaden thun/ noch zuziehen sollen/ mögen noch wellen in dhein Weise/ darzu sollen und wöllen Wir vorgenant Marggrav Friedrich/ Elisabeth sin Gemahel/ Marggrav Johanns/ Barbara sin Gemahel/ Marggrav Friedrich und Marggraf Albrecht/ Gebrüdere/ und all unßer Erben und Nachkommen/ der egenannten Bürger des Raths und der Stadt zu Nüremberg und aller ir Nachkommen/ rechte gute Währer syn und Jn die egeschrieben Burgk/ Stück und Güttere/ alle und jegliche mit irem Begriffe und mit sambt allen iren Ehren/ Freyheiten/ Privilegien/ Renntten/ Nutzen/ Fällen/ Steüern/ Diensten/ Zugehörungen/ Gewonheiten und Rechten/ als vor begriffen ist/ fertigen/ als solcher Lehen und Gütter Recht ist/ mit solcher Bescheidenheit/ ob in/ an in allen gemeinglich/ oder an einem Stuck oder mehr besunder icht Jrrunge und rechtliche Jnsprüche geschen/ von Geistlichen oder Wertlichen Lüten oder Gerichten/ das süllen und wolln Wir/ unsere Erben und Nachkommen/ ihn auch mit Recht vertretten/ fertigen/ versprechen und richtig machen/ alß solcher Lehen und Gütere Recht ist/ gentzlich an ire Scheden/ wo Wir aber des nicht thätten/ waß sie deß denn koste/ oder Schaden genommen hette/ oder nemen/ und zu Schaden kommen waren oder kemen/ die redlich/ kändlich und ungevehrlich wären/ oder würden/ dieselben Schäden süllen Wir Jn darzu außrichten und ablegen/ und darumb/ daß in alle und jegliche vorgeschrieben Ding redlich gefertigt/ gehalten und vollfuhrt werden; So haben Wir Jn zu uns/ unsern Erben und Nachkommen/ zu rechten Bürgern gesetzt/ die hernach geschrieben sten/ unverscheidentlich/ mit der Bescheidenheit/ ob sie oder Jre Nachkommen/ an den obgeschriebenen Stücken und Articklen gemeinlichen oder an Jr einen oder mer/ insunderheit/ iht Mangel oder Gebrechen hetten oder gewunnen/ und Wir Jn das alles und yegliches nach dem und Wir vorgenant Verkauffer einer oder mer des ermant werden/ nicht onverziehen völliclichen außrichten/ vertigten/ werten/ und volfürten/ ohne Jre Scheden und in maß als vorgeschrieben ist. So haben Sie/ und ir Nachkommen/ darnach/ wenn sie wellen/ vollen Gewalt und gut Recht/ dieselben Jre nachgeschrieben

Burgen

Burgen alle oder ir einen oder mer/ als mangen oder welich sie wellen zu manen/ mit Jren Botten/ Brieven/ zu Hauße/ zu Hofe/ oder unter Augen/ und welche dann also von Jn gemant werden/ die alle/ und Jr yeder/ sullen uff ir Ere und Eyde/ on alles Erkennen und Seumnüß mit ir selbs Leiben und yder mit einem redlichen Knecht und zweyen leistbern Pferden/ oder ir yeder mit einen erbern Wappensgnossen / an sin stat aber mit einen redlichen Knechte und zweyen leistbern Pferden unverzogenlich ynreiten gein Nüremberg in die Stat in eins offen Gastgeben Hawße/ daryn dann yeder von Jn geweiset wirt/ und sol auch ir einen das uff den andern nicht verwaigern noch verziehen/ nach dheinerley ander Sachen suchen/ nach zu Worte haben/ denn slechtiglich also inryten und da liegen und leisten von Pferden zu Pferden rechte unverdingte Geiselschafft nach Gasts recht. Und als offt der Erbern der Knecht oder der Pferde eins oder mer abgingen/ verzert oder verleist würden/ sullen dieselben Burgen bey Jren Eren und Aiden allweg andere unverzogentlich in die Leistung stellen und antwurten/ und süllen also uß der Leistung nymer kommen noch davon ledig werden/ denn mit der obgnannten Bürger des Rates zu Nüremberg Gönste und gutem Willen/ Wir haben Jn dann vor alle vorgeschriebene Stücke/ und Artickeln/ darum sie zu leisten gemant hetten/ volkomentlich außgericht/ gewert/ gevertigt und vollfurth/ inmaß als vorbegriffen ist / gentzlich/ on ir Scheden/ und ob der obgeschriebnen Bürgern einer oder mer abgingen/ by Lannde nicht weren/ oder sust zu manen nicht dohten/ so sullen Wir Jn nach Jrer Ermanunge in dem nechsten Monat unverzogentlich andere als schiedlich gute Bürgen an der oder des abgangen stat setzen/ die Jn denn auch alles das pflichtig u. verbunden sein sollen/ als die Bürgen die wir yn yzund setzen/ oder die beliben Bürgen/ welche darumb gemant würden/ sullen aber leisten/ in allen vorgeschrieben Rechten/ alß lang unß in solch Verburgen von uns geschicht. Und zu noch mehrern und bessern Sicherheit/ So haben Wir Jn und iren Nachkommen dartzu zu rechten Fürpfande redlich gesetzt und versetzt/ als es allerbeste Krafft und Macht haben sol und mage/ die hernach geschriebene unsere Stette/ mit Namen Paireute/ Kulmbach / Hof/ und Wassertruheding onverscheidenlich / mit der Bescheidenheit / ob das were oder geschehe/ daß Sie an den egeschrieben Stücken und Artickeln gemeinclich oder an einem oder mer insonderheit/iht Mangel oder Gebrechen hetten oder gewünnen/sie haben ire Bürgen gemant oder die Bürgenleisten oder nit/ daß man dieselben Stette allen und ygliche bey ihren Glübden / Eren/ und Eiden/ alle Rente/ Nütze/ Velle und Zugehörung / die sie uns pflichtig sind und weren/ und die Wir von Jn haben/ nichts ußgenommen / noch hindan gesetzt/ dann allein Steür und Dienste denselben von Nüremberg und iren Nachkommen/ on alles Verziehen/ zu rechter Zite/ allweg fürderlich reichen / antworten und geben sollen/ in aller maße/ als sie uns/unsern Erben und Nachkommen/ zu geben und zu antworten pflichtig weren/ ze tun/ on alle Jntreg / und on alles Wiedersprechen und Hindernüsse/ unser und meniclichs/ als lang und als vil uns in y all vorgeschrieben Sache und Artickel/ darumb sie dann gemant hetten/ volkomenlich ußgericht/ gevertigt/ gewert/ und vollfürt worden sin/ in maß/ als vorbegriffen ist/ gentzlichen/ on ire Scheden/ und des sullen und wellen Wir dieselben Stette unverzogentlich heißen und gepieten by den Glübden und Eiden/ die sie uns getan haben/ daß sie sich des gein denselben von Nüremberg also verpinden/ und Jn was Jre besundere besiegelt Brieve/ mit derselben Stette anhangenden Jnsiegeln genugsamlich darüber geben/ on alles Verziehen und Geverd/ und uns/ unser Herschafft/ unser Erben/ nach Nachkommen/ nach die egenanten Bürgen/ nach auch die obgenanten unsere Stette/ noch ire Nachkommen/ sol noch enmag wider nach gegen allen und yden vorgeschrieben Stücken und Artickeln/ gemeinlich/ nach insunderheit / nicht helffen nach beschirmen/ nach dem vorgenanten von Nüremberg / nach iren Nachkommen/ nicht geschaden/ dheynerley Freyheit / Privilegia/ Bullen/ Brieve/ Lantgerichte/ Gerichte/ Recht/ noch Sache / geistlich nach Werntlich/ die yzund sein/ oder fürbasser aufferstünden oder erworben würden/ wie ymand die erdencken möchte / sunder sie sullen by iren gekaufften Gütern/ und by den Stücken und Artickeln/ die dieser Brief innenheltet / beleiben / an meniclichs

rlichs Wiedersprechen/ wann sie uns um dieselben Burgck/ Stücke und Gütere/ mit irem Begriff/ und mit iren Zugehörungen/ und auch um andere Stücke und Gütere/ die Wir in ytzund auch redlich verkaufft haben/ bereits geben und bezahlt haben/ ein Erberge mercklich Summe Gelds/ die Wir in unsern/ unser Herschafft und Erben mercklich bessern/ Nutz und Frommen angelegt/ vnd gekert haben/ und der uns auch dafür wohl genügt hat. Vnd des alles zu warem offen Urkundt/ und stetter ewiger Gezeügnüß/ so geben Wir vorgenannt Marggrav Friedrich/ Elisabeth/ sein Gemahel/ Marggrav Johannes/ und Barbara sein Gemahel/ Marggrav Friedrich und Marggrav Albrecht/ Gebrüdere/ für unß/ unsere Herschafft/ alle vnsere Erben und Nachkommen/ den egenanten Bürgern des Rates und der Stadt zu Nürmberg/ und allen Iren Nachkommen/ diesen Brief versiegelt und bevestent mit unsern Marggrav Friedrichs/ des Eltern/ größten/ und mit unsern/ der andern/ und auch mit der hernach geschrieben Burgen anhangenden Insiegeln/ und Wir dieselben nachgeschrieben Bürgen bekennen sunderlich dieser Burgschafft/ und gereden und globen daruff den obgenanten von Nüremberg/ bey unsern Eren und eyden zu leisten/ wenn Wir von In gemant werden/ und alles das zu halten und zu ton/ das in diesem Brief von uns geschrieben steet, getreulich/ und one all Argeliste. Vnd des zu wahrem Urkunde/ hat unser yeglicher sein Insiegel wissentlich an diesen Brief gehencket. Wer auch/ daß dieser Brief hynach an Insiegeln/ oder an Schriffte/ naß/ malig/ löcherig/ oder sunst geprestenhafft würde/ wo/ oder wie das geschee/ das solte doch den vorgenanten von Nüremberg/ und Iren Nachkommen/ an den egeschrieben iren gekaufften Gütern/ Stücken und Artickeln/ die dieser Briev innehelt/ in erwlckeit dhein Schaden bringen oder mögen bringen/ in dhein Weiße. So sind diß die Bürgen/ Wilhelm Grave zu Castel/ Arnolt von Seckendorff/ Hoffmeister/ Friedrich von Kindsperg/ Conrat Trucseß/ Lanntrichter/ Lupolt von Seckendorff/ Friedrich von Wiersperg/ Hannß von Sparneck/ Hartung von Egloffstein/ Conrat von Seckendorff zu Windspach/ Hannß von Seckendorff zu Brunn/ Siegmund von Lenterßheim/ und Friedrich von Wolmershußen/ Rittere/ Albrecht von Egloffstein/ Mertin von Eybe/ Götz von Perlichingen/ Fritz Schenck von Gyern/ Arnolt von Seckendorff von Windspach/ Casper von Waldenfelß/ Eberhardt Förtsch/ Mertin Förtsch/ Görg Tewrlin/ Hannß von Putendorff zu Mure/ Hannß von Gutenberg/ Heinrich von Zedwitz zu Nytperg/ und Mertin von Waldenfelß. Geben zu Nüremberg am Fritag nach Sant Johanns tage Baptisten/ Sunnwenden genant/ nach Cristi Gepurt Vierzehenhundert und im Syben und zweenzigsten Jaren.

II. Confirmations- und Lehn-Brief des Römischen Königs Sigismundi über den Verkauff der Burg &c. anno 1427.

WIr Sigmund von GOtes Gnaden Römischer Kunig/ zu allen Zeiten Merer des Reichs/ vnd zu Hungern/ zu Behem/ Dalmacien/ Croacien etc. Kunig/ Bekennen vnd tun kund offenbar mit diesem Brief allen den/ die in sehen oder hören lesen/ daß Uns der Hochgeborn Friedrich/ Marggraff zu Brandenburg/ des Heiligen Römischen Reichs Erz-Kamrer vnd Burggraff zu Nüremberg/ unser lieber Oheim vnd Kurfürst/ fürbracht hat/ wie Er den Ersamen Burgermeistern/ Rat vnd Bürgern gemeinlich der Stat zu Nürmberg/ unsern und des Reichs lieben Getrewen/ und allen iren Nachkommen/ zu einem ewigen Kawffe verkawfft hab für ledig vnd unverkümbert Lehen dise nachgeschrieben Lehen/ Gericht und Gütere/ mit Namen die Burg ob der Stat zu Nüremberg mit Türnen/ allen Gemeüren/ Gepeüen/ und Hofreyten/ und mit iren Begriff ynnwendig und awßwendig gen der Stat Nüremberg und auch gen dem Velde/ die Freyung die auf derselben Burg ist/ die Pflegnüß und Besließung der Porten bey derselben Burg/ die Behawsung und Hofreyt dabey/ genant des von Prauneck Behawsung / das Ambt Gerichte auf derselben Burg und darzu gehörend die zwen Gerten/ Hewser und Hoffstette ußwendig und unter derselben Burgck gein Velde/ der einen yezundt Heinz Vörster/ und den andern Osanne die Herleyn ynne haben/ die Dörfer Werd/ mit sampt dem Dürrenhof/ Snyglingen/ Puch/ Snepfenrewt und

zum Höfleins/ item vier Mülen/ nemlichen eine in der Stat/ die ander bey der Stat/ genant die Papyr-Müle/ die Dritt zu Werde/ und die Vierd zu Synglingen gelegen/ die Lehenschafft der Vicary auf der Burgck/ und was Er von der Kirchen wegen zu Werde erlangt/ oder erworben hette. Und auch alles und ygliche/ als es begriffen ist/ mit allen und yglichen Eren/ Freyheiten/ Privilegien/ Renten/ Nüzen/ Vellen/ Stewren/ Diensten/ Zugehörungen/ Gewonheiten und Rechten/ an Wasser/ an Vischweyde/ an Wunn/ an Weyde/ an Veld/ Aeckern/ Wisenhöltz und andern Dingen/ ob der Erden oder unter der Erden/ besucht und unbesucht/ nichts außgenommen/ als seine Vordere und er das alles und yglichs bißher von dem Heiligen Römischen Reich zu Lehen ynne gehabt/ herbracht/ besessen und genossen haben/ alsdann der Kauff-Brief/ den Er den vorgenanten von Nürmberg mit seines Weibes und Kinder Insiegel versigelt gegeben hat klerlicher ynne heltet/ und hat uns sölich Lehen aufgesandt bey dem Ersamen Micheln Probst zu Boleßlaw/ unserm Protonotari und lieben Getreüen/ und Uns demüticlich gebetten/ daß Wir für baß denselben Kauf bestettigen und confirmiren/ und den vorgenanten von Nüremberg die vorgenant Burgck/ Recht/ Gütere/ Dörffer/ Zinse und Gerichte/ als die vor eygentlich benendt sind/ zu rechten Lehen gnediclich geruhten zu Leyhen/ des haben Wir angesehen des vorgenandten Marggraf Friedrichs diemütige Bete/ und auch betrachtet/ daß Er mit diesem Kawff meynet seinen und seiner Erben grossen Schaden fürzukommen/ und auch/ daß Uns und dem Reiche die egenante von Nüremberg willig sind und so viel mehr williger seyn werden/ so sie unser Gnad und Miltikeit sichtiglicher empfinden/ darum mit wolbedachtem Mute/ gutem Rate unser Fürsten/ Edeln und Getrewen/ und von rechter Wissen haben Wir den vorgenanten Kawff/ den der egenant Marggraf Friderich von seinen und seiner Erben wegen mit dem offtgenanten von Nüremberg umb die obgenanten Güter alle getan hat/ zugelassen/ bestettigt und confirmiret/ bestetigen/ und confirmiren den in Krafft diß Briefs und Römischer Kuniglicher Macht Vollkommenheit/ darzu auch mit wolbedachtem Mute/ rechter Wissen/ und Römischer Kuniglicher Gewalt haben Wir den vorgenanten von Nüremberg die vorgenante Burgck ab Nüremberg gelegen/ in aller der Maße und Lehenschafft/ als der vorgenant Marggraf Friderich die von Uns und dem Reiche zu Lehen gehabt hat/ mit sampt andern vorgenanten Gütern gesampt oder besunder zu rechten Lehen gnediclich verlyhen und gereychet. Leihen und reychen In die von Röm. Kunigl. Macht in Krafft diß Briefs/ die vorgenante Burgck und Leben mit allen Zugehörungen und alle andere Güter/ als die oben in diesem unsern Brief benent sind/ für baß von Uns und dem Reiche zu rechten Lehen zu haben/ zu halden/ zu genießen und zu gebrawchen und davon zu tun/ gleiche Weiße/ als die der vorgenant Marggraf bißher ynne gehabt und davon getan hat. Und auch dieselben Lehen von Unsern Nachkommen am Reiche zu empfahen und zu erkennen/ als offt sich das gebüret und zu Schulden kommet/ und Wir benemen in den vorgenanten Dingen/ Kawf und Lehen/ allen Gebrechen und Eintrege/ die von Solempnität/ von Rechz oder Gewonheit wegen/ von yemands/ in welicher Weiße das were/ möchten getragen werden/ und erfüllen allen sollichen Gebrechen gegenwerticlich und von Röm. Kunigl. Gewalt/ Kraft diß Briefs/ und sezen und wollen/ daß der vorgenant Kawff bey seinen Kreften/ und auch die vorgenant von Nüremberg bey Iren offtgenandt gekawfften Lehen für baß beleiben sollen/ von allermeniglich ungehindert/ Uns hat auch der Ersame Sebolt Pfinzing von Nüremberg unßer und des Reichs lieber Getrewer/ von der egenant von Nüremberg wegen gewönlich Huldung und Eyde getan/ uns und dem Reiche von der obgenant Lehen wegen gehorsam zu seyn/ und davon zu tun/ als sollicher Lehen Recht und Herkomen ist. Mit Urkund diß Briefs versigelt mit unser Kunigl. Majest. Insigel/ Geben zu Kriechischweißenburg nach Christs Geburd vierzehenhundert Jar/ und darnach in dem sieben und zwenzigisten Jare an Allerheiligen Abend/ unser Reiche des Hungrischen &c. in dem ein und vierzigisten/ des Römischen in dem achtzehenden/ und des Behemischen in dem achtten Jaren.

III. An-

III. Anderweiter Confirmations- und Lehn-Brief Sigismundi, als Römischen Keysers/ in prædicta causa, anno 1433.

WIr Sigmund von GOtes Gnaden Röm. Keyßer/ zu allen Zeiten Merer des Reichs/ und zu Hungern/ zu Beheim/ Dalmatien/ Croacien &c. Kunig/ bekennen und tun kunt offenbar mit disem Brieff allen den/ die In sehen oder hören lesen/ wann Wir von Schickung des Allmechtigen GOtes/ als Wir hoffen/ dem heiligen Röm. Reiche vorzusteen und das zu verwesen geruffen seyn/ darumb ist unser Keyßerl. Gemüte allezeit beladen und fleißig/ wie Wir desselben Reichs Undertanen und Getrewen bey dem irem/ und auch bey Frid und Gemach/ Gleich und Recht/ gnedicilch behalten/ hanthaben und gnedicilch beschirmen/ wann alsdann Ire treue Gehorsamkeit und Liebe zu unsern und des Reichs Diensten gemeret/ und von Tag zu Tag hizichlicher und sterklicher erzünt und gereizet/ und auch williger werden gemacht sunder Zweifel/ und wann nu zu Rome/ als Wir in Unser Majestat sassen/ und unßere Keyßerl. Crönung empfangen hetten/ für unser Keyßerl. Majest. kommen ist der Ersamen Bürgermeister/ Rate und Bürgere gemeinlich der Stat zu Nürmberg unßer und des Reichs lieben Getreüen Erbare und vollmechtige Botschafft/ und hat Uns furbracht einen Brief versigelt mit unser Majest. Insigel/ den Wir denselben Bürgermeistere/ Rate und Bürgern der State zu Nuremberg vormals/ als Wir Röm. Kunig waren/ gegeben haben/ innhaltend und lautende über den Kauff/ den Sy mit dem Hochgebornen Fridrichen/ Marggraven zu Brandenburg/ des heiligen Röm. Reichs Erz-Kamerer und Burggraven zu Nüremberg/ Unserm lieben Oheimen und Kurfürsten/ umb die Vesten ob der Stat zu Nüremberg/ die Pflegnüs der Porten/ umb die Freyung uff der Burg/ des von Prawneck Behawsung und uff andere Stücke in demselben Briefe begriffen/ gemacht/ vollenbracht und besloßen hant mit unserm Verhengnüs und Bestetung; Und dieselb Botschafft hat Uns von wegen der vorgenanten von Nüremberg diemüticlich und mit Fleisse gebetten/ daß Wir in den vorberürten und hernach geschrieben Brief/ Privilegium/ Bestetung/ Gütere und Lehen zu bestetigen/ zu befestnen/ confirmiren und von newes zu geben von Unser Keyßerl. Macht gnediclich geruchten/ derselb Brief von Worte zu Worte also lautet:

NB. Hier ist der vorige Confirmations- und Lehn-Brief inseriret.

DEs haben Wir angesehen redliche und diemütige Bete und auch gütlich betrachtet der vorgenant von Nüremberg willige und getrewe Dienste/ die sie uns und dem Reiche offt und dicke unverdrossenlich getan hant/ teglich tun/ und für baß tun sollen und mögen in künfftigen Zeiten/ und haben darumb mit wolbedachtem Mute/ gutem Rate und rechter Wissen den obgenanten Bürgermeistern/ Rat und Bürgern und Iren Nachkommen und der Stat zu Nüremberg den vorgeschrieben Brief/ Privilegium/ und darynn die Bestetung und Lehenschafft begriffen in allen und iglichen Puncten/ Stücken/ Articeln/ Meynungen und Begreiffungen/ als die dann von Worte zu Worte in dem vorgeschriben Brief stent und begriften sind/ gnediclich bestetigt/ bevestnet/ confirmieret und von newes gegeben/ bestetigen/ bevesten/ confirmiren und geben In den von newes von Röm. Keyßerl. Macht Volkommenheit/ in krafft diß Brifs/ und Wir meynen/ sezen und wollen von derselben unser Keyßerl. Macht/ daß der vorgeschrieben Brief in allen seinen Puncten/ Stücken/ Articeln/ Meynungen und Begreiffungen ganz Krafft und Macht haben/ und von allermeniclich ewiclich unverrückt gehalten werden sol. Und daz auch die egenant von Nüremberg bey sölichen iren Briefen/ Rechten/ gekawfften Gütern/ Lehen und bey Unsern Bestetung für baß mer ungehindert und ungeirret und on allen Eintrag beleiben und der gebrauchen und genießen sollen und mögen von allermeniclich ungehindert. Und Wir benemen in den vorgenanten Dingen/ Kawff und Lehen alle Gebrechen und Eintrege/ die von Solempnitet/ von Recht oder Gewonheit wegen/ von yemands/ in welicher Weiße das were/ möchten funden/ erdacht oder ingetragen werden. Und erfüllen dieselben gegenwerticlich in Krafft diß Briefs und Röm. Keyßerl. Macht Volkommenheit/ mit Urkund diß Briefs versigelt mit unser Keyßerl. Majest. gülden Bullen. Geben zu Rome in

in Sandt Peters Münster/nach Christs Geburd vierzehenhundert Jar und darnach in dem drey und dreissigsten Jare an dem heiligen Pfingst-Tag/ als Wir zu Röm. Keyßer gecrönet waren/ Unser Reiche des Hungerischen &c. in dem sieben und vierzigsten/ des Römischen in drey und zwanzigsten/ des Behemischen im dreyzehenden/ und des Keyserthums in den ersten Jaren.

Ad Mandatum Domini Imperatoris.

Caspar Sligck Miles, suæ Majestatis Cancellarius. &c.

IV. Kauf-Brief zwischen Burggraf Friedrichen VI. zu Nürnberg/ Chur-Fürsten zu Brandenburg und der Stadt Nürnberg/ über die Burggräflichen Rechte auf dem Walde bey Nürnberg und andere Stücke/ anno 1427.

VOn GOttes Gnaden/ Wir Friedrich/ Marggrave zu Brandenburg/ des Heiligen Römischen Reichs Ertz-Cammerer und Burggrave zu Nürnberg/ Elisabeth/ sein Ehelich Gemahel/ Wir Johannes/ ihr Sohne/ Barbara/ sein ehelich Gemahl/ und Wir Friedrich und Albrecht/ Gebrüdere/ Marggraven und Burggraven/ Marggrävinne und Burggrävinne daselbst/ verjehen öffentlichen für uns/ unser Herrschafften/ alle unser Erben und Nachkommen/ unverschaidenlichen/ und thun kundh allen gegenwärtigen und künfftigen Menschen/ den dieser Brief fürkombt/ sehen oder hören lesen/ daß Wir mit freyem wohlbedachtem Muthe und gutem Berathe unser treffenlichen Räthe und lieben Getreuen/ und sonderlichen darumb/ daß wir mit dem mindern grosser unsere und der Herrschafft Scheden fürkommen und unterstünden/ den Ersamen und Weisen/ unsern besondern lieben/ den Burgern des Rahts/ und der Stadt gemainiglichen zu Nürnberg/ und allen iren Nachkommen zu urthete/ und zu einen stetem immer ewigen Kauffe/ schlechtiglich und durchnechtiglich verkaufft und zu kauffen gegeben haben/ verkauffen und geben zu kauffen/ mit Krafft ditz Briefes/ für ledig und unbekümmert und für Lehen/ alle unsere Rechte/ an und auf dem Walde bey Nürnberg/ auf dem Lande/ und der Seiten Sanct Sebald Pfarr gelegen/ mit sampt dem Schafhofe/ genannt Katzenloe/ Vorst-Gericht/ Erbvorstern/ Vorstern/ Vorstrechten/ Holtzrechten/ Holtzkorn/ Zeidlern/ Zeidelgütern und mit allen andern Ehren/ Freyhaiten/ Privilegien/ Renten/ Nützen/ Fellen/ Diensten/ Zugehörungen/ Gewonheiten und Rechten/ die zu demselben Walde/ und den vorbenanten Güthern gehören/ es sey an Waßer/ an Wunne/ an Weide/ an Felde/ an Aeckern/ an Wiesen/ an Rainen und Stainen/ und an andern Dingen/ ob der Erden und unter der Erden/ besucht und unbesucht/ oder wie das alles und jegliches genannt ist/ und Namen gehaben mag. Wir geben je auch also zu kauffen alle unsere Rechte/ an und auf dem Nürnberger Walde gelegen/ auf dem Lande/ und der Seiten S. Laurentzen Pfarr/ wie das alles und jegliches auch genannt ist/ und Namen gehaben mag/ das zu demselben Walde und Gütern auch gehöret/ nichts ausgenommen noch hindangesetzt/ an beden Wäldern und in allen vorgeschrieben Dingen/ dann allein unsere Wildpan/ Lehen und Glaite/ und unschedlich der Rechten/ unserer Leut und Gütere/ umb und an beden vorgeschrieben Wälden/ die von alter Recht darein gehabt haben/ und haben sollen/ als herkommen ist/ nach Recht und Herkommen derselben Vorstgericht und Wälde. Und darzu geben wir inen also zu kauffen/ unsere zwen Drittheil des Schulthaissen-Ampts und Gerichts zu Nürnberg/ zehen Pfund Pfenning/ jährlicher gülte/ auf dem dritten Drittheil/ desselben Schulthaissen-Ampts und Gerichts zu Erbe/ und zehen Pfund Pfenning jährlicher Gülte/ auf dem Zoll zu Nürnberg zu Erbe/ auch alles und jegliches mit allen Ehren/ Freyhaiten/ Privilegien/ Renten/ Nützen/ Fällen/ Zugehörungen/ Gewonhaiten und Rechten/ es sey hie auch benennt oder nit/ nichts ausgenommen/ noch hindangesetzt/ als unsere Vordern/ seliger Gedechtnüß/ und Wir alle und jegliche vorgeschriebene Stück und Güthere zu Lehen von dem heiligen Römischen Reiche inngehabt/ herbracht/ besessen und genossen haben. Und Wir globen und versprechen ihn auch/ solch Lehenschafft zu iren Handen und Gewalt zu bringen/ one Verziehen/ und on alle ihr scheden/ und on alles Geferde/ und Wir obgenanten Herren und Frauen haben auch jetzund für uns/ unsere Herrschafft/ alle unsere Erben und

Nachkommen/ die ehegenannten Bürger des Raths/ vnd der Stat zu Nüremberg/ der obgeschrieben Stück vnd Gütere/ mit allen und jeglichen iren Ehren/ Freyheitẽ/ Privilegien/ Renten/ Nützen/ Fällen/ Diensten/ Zugehörungen/ Gewohnhaiten vnd Rechten/ als vorgeschrieben stehet/ in ir nützliche geruete Gewehre gesetzt/ vnd setzen gegenwertiglichen/ daß sie ir Statt/ und alle ire Nachkommen/ das alles und jegliches nun fürbaß mehr ewiglich vnd gerühiglich innen haben/ gebrauchen/ nützen/ nießen/ besetzen/ vnd entsetzen sollen vnd mögen/ zu vnd mit allen Rechten/ zu irem Besten/ Also/ daß Wir/ noch kein vnser Herrschafft/ noch kein vnser Erben noch Nachkommen/ noch niemandts von vnsern wegen/ sie an ihm allen vnd jeglichem gemeinigleich/ oder sonderlich/ nimmermehr irren/ bekümmern noch bekräncken sollen noch wöllen/ noch kein Klag/ Ansprach/ Forderung noch Recht/ mit keinerley Gerichten noch Sachen/ wie jemand die erdencken/ oder fürgeziehen mag/ darzu noch darnach nimmermehr thun noch haben/ noch schaffen gethan werden sollen/ mögen noch wollen/ fürbaß ewiglichen. Wann wir aller der Recht/ die Wir vnd unser Herrschafft an im allem vnd jeglichem gemeiniglich vnd sonderlich/ als vor begriffen ist/ gehabt haben/ meinten zu haben/ oder haben möchten/ mit Munde/ mit Hande/ vnd mit Hälmen/ auf offner vnd freyer Strassen des Reichs/ mit allen Worten und Wercken/ die darzu gehören/ vnd als es allerbeste Krafft und Macht haben soll vnd mag/ für vns und vnser Herrschafft/ alle vnser Erben und Nachkommen/ gen in vnd allen iren Nachkommen/ leuterlichen vnd gentzlichen abgetretten seyn/ verziehen vnd vfgeben haben/ tretten ab/ verziehen vnd geben auf mit Krafft dieß Briefs. Was wir auch Briefe vnd Vrkundte von Kaisern vnd Königen/ von Chur-Fürsten oder jemand anders jetzund haben/ die insonderheit über die ehegeschrieben Stück/ Gütere und Rechte stehen/ dieselbe sollen wir ihnen/ onverziehen/ zu iren Henden antworten vnd geben/ wird aber solcher Brief icht verhalten/ oder hinnach immer fürbracht/ vnd auch/ was Wir Briefe haben/ darinnen andre vnsere Güttere/ die Wir ihnen nit verkaufft haben/ auch begriffen wären/ solche Briefe sollen den obgennanten Bürgern/ vnd der Stadt zu Nüremberg/ vnd allen ihren Nachkommen/ umb ire gekauffte Gütere vnd Rechte fürbaßser zu Nutz stehen/ in aller Maß vnd Rechten/ als sie vnsern Vordern/ vnd uns bißhero zu Nutz gestanden seyn/ daß Wir/ vnsere Erben vnd Nachkommen/ noch niemand anders/ inen damit keinen Schaden thun/ noch zuziehen sollen/ mögen noch wollen/ inn keine Weise. Darzu sollen vnd wollen Wir vorgenannte Marggraf Friedrich/ Elisabeth/ sein Gemahel/ Marggraf Johanns/ Barbara/ sein Gemahel/ Marggraf Friedrich vnd Marggraf Albrecht/ Gebrüdere/ vnd alle vnser Erben vnd Nachkommen/ der ehegenanten Bürgere des Raths/ vnd der Stadt zu Nüremberg/ vnd aller ihrer Nachkommen rechte gute Wehrer seyn/ vnd inen die ehegeschriebene Stück vnd Gütere/ alle vnd jegliche/ mit allen Ehren/ Freyhaiten/ Privilegien/ Renten/ Nutzen/ Fällen/ Diensten/ Zugehörungen/ Gewonheiten vnd Rechten/ als vorbegriffen ist/ fertigen/ als solcher Lehen vnd Güter Recht ist/ mit solcher Bescheidenheit/ ob ihnen an ihm allen gemeinglich oder an einem Stück/ oder mehr besonder/ icht Irrung vnd rechtlich Einspruch geschehen/ von Gaistlichen oder Weltlichen Leuten oder Gerichten/ das sollen vnd wollen Wir/ vnsere Erben vnd Nachkommen/ inen auch mit Recht vertretten/ fertigen/ versprechen vnd richtig machen/ als solcher Lehen vnd Güter Recht ist/ gentzlichen on ire Scheden. Wo Wir aber des nicht theten/ was sie deß dann koste/ oder Schäden genommen hätten/ oder nemen/ oder zu Schaden kommen wären/ oder kemen/ die redlich/ kündlich vnd vngeverlich weren oder würden/ dieselben Scheden sollen Wir inen darzu ausrichten vnd ablegen. Und darum daß ihn alle und jegliche vorgeschriebene Ding redlich gefertigt/ gehalten/ gewert/ vnd volnführt werden/ so haben Wir ihnen zu vns/ vnsern Erben vnd Nachkommen zu rechten Bürgen gesetzt/ die hernach geschrieben stehen/ vnverscheidentlich/ mit der Bescheidenheit/ ob sie oder ihre Nachkommen/ an den obgeschriebnen Stücken vnd Artickuln gemainglichen/ oder an ihr einem oder mehr insonderheit/ icht Mangel oder Gebrechen hetten oder gewinnen/ vnd wir inen das alles vnd jeglichs/ nach dem vnd wir vorgenannte Verkäuffer/ einer oder mehr/ des ermant wer-

werden/ nit on verziehen völliglichen ausrichten/ vertichten und volnführten/ on ir Scheden/ und inmaßen als vorgeschrieben ist/ so haben sie und ire Nachkommen/ darnach/ wenn sie wollen/ vollen Gewalt und gut Recht/ dieselbe ire nachgeschrieben Bürgen alle/ oder ir einer oder mehr/ als manchen/ und welchen sie wollen/ zumanen mit ihren Botten/ Briefen/ zu Hauß/ zu Hof oder unter Augen. Und welche dann also von inen gemanet werden/ die alle/ und ir jeder sollen auff ir Ehre und Eyde/ ohne alles erkennen und seumnüß/ mit ihr selbs Leben/ und jeder mit einem redlichen Knechte/ und zweyen leistbaren Pferden/ oder irer ieder/ mit einem erbaren Wappensgenossen/ an sein stat/ aber mit einem redlichen Knechte/ und zweyen leistbaren Pferden unverzogentlich einreitten gein Nürnberg in die Stat/ inn eines offnen Gastgeben Hause/ darein dann ieder von in geweist würd/ und sollen auch ir einer/ das auf den andern nicht verwaigern/ noch verziehen/ noch keinerley ander Ursach suchen/ noch zu Wort haben/ dann schlechtlich also einreitten/ und da liegen und laisten/ von Pferden zu Pferden/ rechte unverdingte Geiselschafft/ nach Gastes Recht/ und als offt der Erbaren/ der Knechte/ oder der Pferdt/ eines oder mehr abgieng/ verzehret oder verlaistet würden/ sollen dieselben Bürgen/ bey iren Ehren und Eyden/ allweg andere unverzügenlich inn die Laistung stellen und antworten/ und sollen also aus der Laistung nimmer kommen/ noch davon ledig werden/ dann mit der obgenannten Bürgere des Raths zu Nürmberg Gunst und guten Willen/ wir haben in dann vor/ all vorgeschriebene Stück und Artickul/ darum sie zu laisten gemant hetten/ vollkommenlich ausgericht/ gevertigt/ geweret/ und volnführet/ inmaßen als vor begriffen ist/ gentzlichen/ one ihre Scheden. Und ob der obgeschriebenen Bürgen/ einer oder mer abgingen/ bey Lande nit weren/ oder sonst zu manen nicht dächten/ so sollen Wir ie/ nach irer Ermanung/ in dem nechsten Monat unverzogenlich/ andere als schiedliche gute Bürgen an der oder des abgangen statt setzen/ da inen dann auch alles des pflichtig und verbunden seyn sollen/ als die Bürgen/ die wir in ietzund setzen/ oder die beliebenen Bürgen/ welche darum gemant würden/ sollen aber laisten/ inn allen vorgeschrieben Rechten/ als lang untz in solch verbürgen von uns beschicht. Und zu noch mehrern und bessern Sicherhait/ so haben Wir in/ und iren Nachkommen/ darzu zu rechten Fürpfand gesetzt und versetzt/ als es allerbeste Krafft und Macht haben soll und mage/ die hernach geschrieben unser Stett mit namen Pairreüt/ Kulmbach/ Hof und Wassertruhending unverscheidentlich/ mit der Bescheidenheit/ ob das were oder geschehe/ daß sie an den ehegeschrieben Stücken und Artickeln/ gemeinglich oder an einem oder mehr insonderheit/ icht Mangel oder Gebrechen hetten/ oder gewinnen/ sie haben ire Bürgen gemant/ oder die Bürgen laisten oder nicht/ daß denn dieselben Stette/ alle und jegliche/ bey iren Ehren/ Gelübden/ und eyden/ alle Rend/ Nütz/ Felle und Zugehörung/ die sie uns pflichtig sein und wären/ und die wir von in haben/ nichts ausgenommen/ noch hindan gesetzt/ dann allein Steuer und Dienste denselben von Nüremberg und iren Nachkommen/ one alles Verziehen zu rechter Zeit/ allewege fürderlichen raichen/ antworten und geben sollen/ inn aller maß/ als sie uns/ unsern Erben und Nachkommen zu geben und zu antworten pflichtig weren zu thun/ one alle Eintrag/ und on alles Wiedersprechen/ und Hindernüß/ unser und meniglichs/ als lang und als vil/ untz inen/ in aller vorgeschrieben Sachen und Artickeln/ darum sie dann gemant hetten/ volnkommenglich ausgericht/ gevertigt/ gewert und volnfüret worden sein/ inmaßen als vorbegriffen ist/ gentzlichen one ire Scheden. Und das sollen und wollen Wir dieselben Stette/ unverzügenlichen haissen und gebieten/ bey den Glübden und Eyden/ die sie uns gethan haben/ daß sie sich deß gen Denselben von Nürmberg also verbinden/ und ihn das ire besondere besiegelte Briefe mit derselben Stette anhangenden Insiegel gnugsamlich darüber geben/ ohn alles Verziehen und Gefehrde/ und uns/ unser Herrschafft unser Erben/ noch Nachkommen/ noch die ehegenanten Bürgen/ noch auch die obgenannten unser Stette/ noch ire Nachkommen/ soll noch enmag wieder noch gegen allen und jeden vorgeschrieben Stücken und Artickeln gemeinglich/ noch innsonderheit/ nicht helffen noch beschirmen/ noch den vorgenanten von Nüremberg/ noch ihren Nachkommen/ nicht geschaden/ keinerley

ley Freyhait/ Privilegia/ Bullen/ Brieffe/ Landgerichte/ Recht noch Sache/ Gaistlich noch Weltlich/ die jetzund seyn oder fürbasser aufferstünden/ oder erworben würden/ wie jemandt die erdencken möchte/ sondern sie sollen bey ihren gekauften Gütern/ vnd bey den Stücken vnd Artickeln/ die dieser Brief inhielt/ bleiben/ one meniglichs Wiedersprechen/ wann sie vns vmb dieselben Burgck/ Stück vnd Güter/ mit ihrem Begrief vnd mit ihren Zugehörungen/ vnd auch vmb andre Stücke vnd Güter/ die wir inen jetzund auch redlich verkaufft haben/ bereit geben vnd bezahlet haben/ eine erbare merckliche Summe Geldes/ die Wir inn vnsern/ vnser Herrschafft vnd Erben/ mercklichen bessern Nutz vnd Frommen angelegt vnd gekehrt haben/ vnd der vns auch dafür wohl begnügt hat. Vnd des alles zu wahren offnen Vrkunde vnd stet ewiger Gezeugnüß/ so geben Wir vorgenannten Marggraf Friedrich/ Elisabeth sein Gemahel/ Marggraf Johannes vnd Barbara/ sein Gemahel/ Marggraf Friedrich vnd Marggraf Albrecht/ Gebrüdere/ für vns/ vnser Herrschafft/ alle vnser Erben vnd Nachkommen/ den ehegenannten Bürgern des Raths vnd der Statt zu Nüremberg/ vnd allen iren Nachkommen/ diesen Brief versiegelt vnd bevestent/ mit vnsern Marggraf Friedrichs des Eltern grossen/ vnd mit vnsern der andern/ vnd auch mit der hernach geschrieben Bürgen anhangenden Insiegeln/ vnd Wir dieselben nachgeschrieben Bürgen bekennen sonderlich/ diser Bürgschafft/ vnd gereden vnd geloben darauf/ den obgenanten von Nürnberg/ bey vnsern Ehren vnd Eyden zu laisten/ wann wir von ihnen gemant werden/ vnd alles das zu halten vnd zu thun/ das in diesem Briefe von vns geschrieben stehet/ getreulich vnd one alle arge List. Vnd des zu wahrem Urkunde/ hat vnser jeglicher sein Insiegel wiessentlich an diesen Brief gehenckt. Were auch/ daß dieser Briefe hinnach an Insiegeln oder an Schriffte/ naß/ mälig/ löcheret/ oder sonsten brechenhafft würde/ wo oder wie das geschehe/ das solte doch den vorgenannten von Nürmberg/ vnd iren Nachkommen/ an den ehegeschrieben iren gekaufften Gütern/ Stücken vnd Artickeln/ die dieser Briefe innhelt/ in Ewigkeit keinen Schaden bringen/ oder mögen bringen in keine Weise. So sind diß die Bürgen/ Wilhelm Graf zu Castel/ Arnolt von Seckendorff/ Hofmaister/ Friedrich von Kindtsberg/ Conrad Truchseß Landrichter/ Leupoldt von Seckendorff/ Friedrich von Wießperg/ Hans von Sparneck/ Hartung von Eglogfstein/ Conrad von Seckendorff zu Windtsbach/ Hans von Seckendorf zu Prunn/ Sigmundt von Leutersheim/ vnd Friedrich von Wolmershausen/ Rittere/ Albrecht von Egloffstein/ Martin von Eybe/ Götz von Perlichingen/ Fritz Schenck von Geyern/ Arnolt von Seckendorff/ von Wintsbach/ Caspar von Waldenfels/ Eberhard Fortsch/ Martin Fortsch/ Georg Theuerlein/ Hans von Puttendorff zu Mur/ Hans von Guttenberg/ Hainrich von Zedwitz/ zu Neitberg/ vnd Martin von Waldenfels/ Geben zu Nürenberg/ am Freytag nach Sanct Johans Baptisten Tag/ Sunnwenden genannt/ nach Christi Geburt/ vierzehenhundert/ vnd im sieben vnd zwaintzigsten Jare.

V. Confirmatio und Lehn-Brief des Römischen Königs Sigismundi über den Verkauf der Rechte auf dem Walde bey Nürnberg/ &c. anno 1427.

WIr Sigmund von GOttes Gnaden Röm. König/ zu allen Zeiten Mehrer des Reichs/ vnd zu Hungern/ zu Böheim/ Dalmatien/ Croatien &c. König/ bekennen vnd thun kunth offenbar mit diesem Briefe allen den/ die ihn sehen oder hören lesen/ daß Vnns der Hochgeborn Fridrich/ Marggraf zu Brandenburg/ des Heiligen Römischen Reichs Ertz-Camerer vnd Burggrave zu Nürmberg/ vnser lieber Oheim vnd Churfürst/ fürbracht hat/ wie er den Ersamen Bürgermeistern/ Rath vnd Bürgern gemeinglichen der Stat zu Nürmberg/ vnsern vnd des Reichs lieben Getreuen vnd allen iren Nachkommen zu einem ewigen Kauf verkaufft hab/ für ledig vnd unverkümmert Lehen/ diese nachgeschriebene Lehen/ Gericht/ vnd Güter vnd mit Namen alle Recht an vnd auff dem Walde bey Nürmberg/ auf dem Lande der Seiten S. Sebalds-Pfarr gelegen/ mit sampt dem Schafhofe/ genandt Kazenloe/ Forstgericht/ Erbvorstern/ Vorstern Vorstrechten/ Holzrechten/ Holzkorn/ Zeidlern/ Zeidelgütern/ vnd mit allē andern Ehrn/ Freyheiten/ Privilegien/ Ren-

Renten/ Nuzen/ Fellen/ Diensten und Zugehörungen Gewonheiten und Rechten/ die zu demselben Walde und den vorgenandten Gütern gehören/ woran das sey/ nichts außgenommen. Item alle Recht an und auff dem Nürmberger Walde gelegen/ auff dem Lande und der Seiten S. Lorenzen-Pfarr/ auch mit allen und jedlichen seinen Zugehörungen und Rechten/ nichts ausgenommen/ allein die Wildpänne/ Lehen und Glaite/ und unschedlich der Leute und Güter Rechten umb und an beiden vorgeschrieben Wälden/ die von Alters Recht darein gehabt haben und haben sollen/ nach Recht und altem Herkommen derselben Wälde. Item zwey Drittheil des Schultheißen Ampts und Gerichts zu Nürnberg/ zehen Pfund Pfenning jährlicher Gült auf dem dritten Theil desselben Schultheissen Ampts und Gerichts/ zu Erb/ und 10. Pfund Pfenning järlicher Gült auf dem Zoll zu Nürmberg zu Erbe/ auch alles obgeschrieben mit allen Ehren/ Freyheiten/ Privilegien/ Renten/ Nuzen/ Fällen/ Zugehörungen/ Gewonheiten und Rechten/ nichts ausgenommen/ als seine Vordern/ seliger Gedachtnüß/ die vorgenandten Stücke alle von dem Heiligen Röm. Reich zu Lehen inne gehabt haben/ genoßen und herbracht haben/ alsdenn derselb Kaufbrief/ den er den vorgenandten von Nürmberg mit seiner Weibs und Kinder Insiegel versiegelt gegeben hat/ klärlichen innhelt/ und hat unns solch Lehen aufgesandt bey dem Ersamen Michel Probst zu Boleslau/ unserm Protonotari und lieben Getreuen/ und uns demütiglich gebetten/ daß Wir für baß denselben Kauf bestätigen und confirmiren/ und den vorgenandten von Nürmberg die vorgenandten Güter/ Recht und Zinße/ als die vor eigentlich benennt sind/ zu rechtem Lehen gnediglich geruchten zu leyhen. Deßhalben Wir angesehen des vorgenandten Friderichs demütige Bete/ und auch betrachtet/ daß er mit diesem Kauf meinet/ seinem und seiner Erben großen Schaden fürzukommen/ und auch/ daß Uns und dem Reiche die ehegenandten von Nürmberg willig sind/ und so vil mehr williger sein werden/ so sie unser Gnade und Miltigkeit sichtiglichen empfinden/ darumb mit wolbedachtem Mut/ gutem Rath unserer Fürsten/ Edeln und Getreuen/ und von rechter Wißen/ haben Wir den vorgenandten Kauf/ den der ehegenant Marggraf Friderich/ von seinen und seiner Erben wegen/ mit den offtgenandten von Nürmberg umb die vorgenandten Güter alle gethan hat/ zugelassen/ bestettigt und confirmirt/ bestettigen und confirmiren den in Krafft diz Briefes und Röm. Königl. Macht Vollkommenheit/ darzu auch mit wolbedachtem Mut/ rechter Wissen und Röm. Königl. Gewalt/ haben Wir den vorgenandten von Nürmberge die vorgenandten Güter/ Recht und Zinße inn aller der Maaß/ und Lehenschafft/ als der vorgenandt Marggraf Friderich die von Unns und dem Reich zu Lehen gehabt hat/ mit sampt andern vorgenandten Gütern gesampt oder besonder zu rechtem Lehen genediglich verliehen und gereichet; Leihen und raichen ihn die von Röm. Königl. Macht in Krafft diz Briefes/ die vorgenanten Lehen mit allen Zugehörungen und alle andere Güter/ als die oben in diesem unserm Brief benendt sind/ fürbaß von Uns und dem Reiche zu rechtem Lehen zu haben/ zu halten/ zu geniessen und zu gebrauchen und davon zu thun/ gleicher Weiß/ als die der vorgenandt Marggraf bißher inne gehabt und davon gethan hat/ und auch dieselben Lehen von unsern Nachkommen am Reiche zu empfahen und zu erkennen/ als offt sich das gebürt und zu Schulden komt/ und Wir benemen in den vorgenandten Dingen/ Kauf/ und Lehen/ alle Gebrechen und Einträge/ die von Solennität/ von Rechts oder Gewonheit/ von jemands/ in welcherley Weiß das were/ möchten getragen werden/ und erfüllen allen solchen Gebrechen gegenwärtiglich und von Röm. Königl. Gewalt/ in Krafft diz Briefes/ und sezen und wollen/ daß der vorgenandt Kauff für baß bey seinen Krefften/ und auch die vorgenandten von Nürmberg bey ihren offtgenandten Lehen bleiben sollen/ von allermeniglich unverhindert. Uns hat auch der Ersam Sebald Pfinzing von Nürmberg/ unser und des Reichs Lieber Getreuer/ von der ehegenandten von Nürmberg wegen/ gewöhnliche Huldunge und Aide gethan/ Uns und dem Reiche von der obgenandten Lehen wegen gehorsam zu sein/ und davon thun/ als solcher Lehen Recht und Herkommen ist. Mit Urkunth diz Briefes versiegelt mit unser Königl. Majest. Insigel/ Geben zu Griechischen Weissenburg/ nach Christus Geburth

durch vierzehenhundert Jare/ und darnach in dem sieben und zweinzigisten Jar/ an Allerheiligen Abend/ unserer Reiche des Hungerischen in dem ein und vierzigisten/ des Röm. in dem achtzehenden/ und des Böheimischen im achten Jare.

VI. Anderweiter Confirmations- und Lehn-Brief Sigismundi, als Römischen Keysers/ in ead. causa, anno 1433.

WJr Sigmund von GOttes Gnaden Römischer Kaiser/ zu allen Zeiten Mehrer des Reichs/ und zu Hungarn/ zu Beheim/ Dalmatien/ Croatien &c. König/ bekennen und thun kunth offenbar mit disem Briefe allen den/ die ihn sehen oder hören lesen. Wiewol unser Kaiserl. Gemüte durch der Röm. Kaiserl. Wirdigkeit willen/ darinn Uns der Allmechtige GOtt durch sein lauter Güte gesezt hat/ mit embsigen Sorgen allezeit beladen ist/ aller und jedlicher des Röm. Reichs Innwohnern Frommen/ Nuz und Bestes zu bestellen/ jedoch ist solch unser Gemüt billich und stetiglicher und mehr beladen und fleißig/ wie Wir Unser und des Reichs Unterthanen und Getreuen/ die zu unsern und desselben Reichs Diensten allzeit getreulich und gehorsamlich bereit sein/ bey ihren Rechten/ Briefen/ Privilegien und Gütern handhaben und gnediglich behalten/ wann das die Vernunfft rathet/ die Geseze gebieten/ und alle Ordnung der Gerechtigkeit hefftiglich vordern. Wann nun zu Rom/ als Wir in unser Majestät saßen und unser Kaiserl. Krönung empfangen hetten/ für unser Kaiserl. Majest. kommen ist der Ersamen Bürgermeister/ Rath und Bürger gemeinglich der Stat zu Nürmberg/ unser und des Reichs lieben Getreuen/ erbare und volmächtig Botschafft/ und hat uns fürbracht einen versigelten Brife/ versigelt mit unser Majest. Insigel/ den Wir denselben Bürgermaistern/ Rath und Bürgern der Stat zu Nürmberg vormals/ als Wir Röm. König waren/ gegeben haben/ inhaltende und lautende über den Kauf und Lehen/ Gericht und Güter und alle Recht an und auf den Wälden bey Nürmberg auf der Seiten des Landes S. Sebalds- und S. Laurenzen Pfarren gelegen/ mit andern Stücken/ die sie von dem Hochgebornen Friderichen/ Marggraven zu Brandenburg/ des Heiligen Röm. Reichs Erz-Cammerer und Burggraven zu Nürmberg/ unserm lieben Oheim und Chur-Fürsten/ mit unser Verhengnüs gekaufft und an sich gebracht haben/ denselben Kauf Wir ihn auch in solchem Briefe bestättiget/ und dieselben Güter Wir ihn auch verliehen haben: Und dieselbe Botschafft hat Uns von wegen der jeztgenandten von Nürmberg mit demütigem Fleiß gebeten/ daß Wir ihn dieselben Briefe/ hernach geschrieben/ und die Bestettigung Güter und Lehen zu bestettigen/ zu bevesten/ zu confirmiren/ und von neues zu geben von unser Röm. Kaiserl. Macht Vollkommenheit gnediglich geruchten/ derselbe Briefe von Wort zu Wort alßo lautet:

NB. Hier ist der vorige Confirmations- und Lehn-Brief de anno 1427. inserirt.

Deß haben Wir angesehen solche redliche und demütige Bete/ und auch gütlich betrachtet der vorgenannten von Nürmberg willig und getreüe Dienste/ die sie Uns und dem Reiche offt und dick unverdrossenlich gethan haben/ täglichen thun und für baß thun sollen und mögen/ in künfftigen Zeiten/ und haben darumb mit wolbedachtem Mut/ gutem Rath und rechter Wissen den obgenannten Bürgermaistern/ Rath und Bürgern und iren Nachkommen und der Stat zu Nürmberg den vorgeschrieben Briefe/ Privilegium und darinne die Bestettung und Lehenschafft begriffen/ in allen und jeglichen Puncten/ Stücken/ Artickeln/ Mainungen und Begreifungen/ als die dann von Wort zu Wort in dem vorgeschrieben Briefe stehendt und begriffen sindt/ gnediglich bestettigt/ bevestnet/ confirmirt und von neües gegeben/ bestettigen/ bevestnen/ confirmirn und geben ihn den von neüs von Römischer Kaißerl. Macht Vollkommenheit in Krafft diz Briefes. Und Wir meinen/ sezen und wöllen von derselben unser Kaiserlicher Macht/ daß der vorgeschrieben Briefe in allen seinen Puncten/ Stücken/ Artickeln/ Mainungen und Begreiffungen ganze Krafft und Macht haben/ und von allermeniglich ewiglich unverrückt gehalten werden soll/ und deß auch die ehgenannten von Nürmberg und ir Nachkommen/ Bürgere daselbst/ und Statt zu Nürmberg/ bey solchen iren Briefen/ Rech-

Rechten/ gekaufften Gütern/ Lehen/ und bey unser Bestettung für baß mehr ungehindert und ungeirrt/ und ohn allen Eintrag bleiben und der gebrauchen und geniesen sollen und mögen/ von allermeniglich ungehindert/ und Wir benemen in den vorgenannten Dingen/ Kauff und Lehen alle Gebrechen und Einträg/ die von Solennitet, von Recht oder Gewohnheit wegen/ von jemandts/ in welcher Weise das were/ mögten funden/ erdacht oder eingetragen werden/ und erfüllen dieselben gegenwertiglich in Krafft diz Briefes und Römischer Kaiserl. Macht Volkommenheit. Mit Urkundt diz Briefes versigelt mit unser Kaiserlicher Majest. gülden Bullen. Geben zu Rom/ in Sanct Peters Münster/ nach Christus Geburth Vierzehenhundert Jare/ und darnach in dem Drey und Dreyßigisten Jar/ an dem Heiligen Pfinst-Tag/ als Wir zu Röm. Kaiser gekrönet waren/ Unserer Reiche des Hungerischen etc. in dem siben und vierzigisten/ deß Römischen inn dem Drey und Zwainzigisten/ deß Böhemischen in dem Dreyzehenden/ und des Kaiserthumbs in dem ersten Jaren.

Ad Mandatum Domini Imperatoris.

Miles Caspar Schlick sui & suæ Majestatis Cancellarius &c.

Welche Alienationes zu verschiedenen Irrungen Anlaß geben.

§. 9. Diese Alienationes haben in folgenden Zeiten zu verschiedenen neuen Irrungen Anlaß gegeben/ wie denn insonderheit unter der Regierung K. Maximiliani I. welcher sich anietzo auf unserm Reichstags-Theatro præsentiret/ dergleichen sich hervor gethan/ weshalber sich Churfürst Berthold zu Meintz und Graf Eberhard zu Würtenberg interponiret/ inmassen solches aus nachstehenden Documentis, welche ao. 1494 der Rath zu Nürnberg an Churfürst Friedrichen zu Sachsen/ und dessen Bruder/ Hertzog Johannßen/ abgelassen/ erhellet.

I. Schreiben des Rahts zu Nürnberg an Churfürst Friedrichen zu Sachßen/ und dessen Bruder/ Herzog Johannßen/ darinnen Nachricht gegeben wird/ in was terminis die zwischen den Marggrafen zu Brandenburg und Ihnen schwebende Irrungen stünden/ anno 1494.

Durchleuchtigen Fürsten und Herren/ unsere unttertanig willig Dinst sein Ewern Fürstlichen Gnaden mit allem Fleiß voran bereyt. Gnedigist und gnedig Herrn/ Uns zweifelt nit/ Ewern Gnaden sey unverporgen/ daß sich zwischen den Durchleuchtigen Fürsten und Herren/ Herrn Friedrichen und Herrn Sigmunden/ Marggraven zu Brandenburg/ zu Stettin/ Bomern/ der Cassuben und Wenden Hertzogen/ Burggraven zu Nüremberg und Fürsten zu Rügen/ unsern gnedigen Herrn/ an ainem/ und unser des andern Tails/ allerley Geprechen halten/ wiewol Wir nu derohalben vor den Hochwirdigisten Fürsten/ unnsern Gnedigisten Herrn/ Herrn Berchtolden/ Ertzbischoffen zu Meintz/ Churfürsten &c. Und des Hochgebornen unsers gnedigen Herrn/ Herrn Eberharts/ des Eltern/ Graven zu Würtemberg und Mumpelgart Räten/ mer dan einest/ gütlicher Handlung gepflogen/ und uns darinnen zimlicher Mittel/ und aller Pilligkeit geflissen haben/ ist doch entlich nichts beslossen/ dann allein Receß/ sich uff verrer Tagsatzung und unser beder Tail Verwilligung und Ersuchung streckende/ gegeben/ daraus/ und auch/ mercklicher anderer Ursachen halb/ seindt Wir bewegt worden/ den vorgenanten unseren Gnedigen Herren zeschreyben/ und umb alle Geprechen/ zwischen unser bederseit swebende/ was der zu tagen vor den genanten unsern gnedigisten und gnedigen Herrn von Meintz und Wirtemberg erlawtet haben/ völlige und mer dann gnugsame Rechtpot zegeben und zenemen/ fürzeschlaen/ die Wir auch/ Iren Gnaden zugeschriben/ fürgeslagen/ und uberantwort/ darauf uns aber von Iren Gnaden noch bißhere nit andere Anttwort worden ist/ dann wie Ewrn Fürstlichen Gnaden das bedes aus inligenden Copien Irer Gnaden Briefs und unserer Schrifft zuvernemen haben. Nachdem aber nachvolgende/ der obgenant unnser Gnedigister Herre von Meintz/ von Seiner Gnaden/ und unsers Gnedigen Herrn von Wirtembergs wegen/ umb Verfolg verrer gütlicher Täge und Handlung bey Uns Anregung getan hat/ haben Wir die Seinen Gnaden zuverfolgen/ durch unnser Rats Botschafft/ zusagen lassen/ doch also/ und dermassen/ daß alsdann uff den Tagen/ so Ir Gnade Uns setzen/ unnser Freunde undt Puntdtgenossen/ der von

Windß-

Windßheim / Geprechen / gegen dene dann Jr Gnade auch in Jrrung stunden/ auch gehöret vnd mitgehanndelt würden/ ist darauff Uns zu beder Seiten durch den genantten vnsern Gnedigisten Herrn von Meintz/ für Sein Gnad/ vnd Unnsers Gnedigen Herrn von Wirttemberg Räte/ zu gütlicher Handlung abermals Fürbeschied bescheen/ vnd Tag gesätzt worden/ den Wir Seinen Fürstlichen Gnaden/ mit sambt vnnsern Freunden von Windßheim/ vnd auf Mithandlung Jrer Geprechen/ alß vorsteet/ zubesuchen zugeschrieben/ vnd nachdem Unß solichs von Seinen Fürstlichen Gnaden vor dem angesatzten Tag nit geendert/ oder wider abgeschriben worden ist/ haben Wir mit sambt den vorgenanten vnsern Freunden von Windßheim/ durch vnnser stattlich Botschafft denselben Tag besuchen lassen/ vnd verrer gütlicher Handlung pflegen wollen/ aber nachdem vnser Gnedigen Herrn/ der Marggraven/ vnd auch vnser geschickten Botschafften nit einer gleichen Weise zum Tag abgefertigt worden sein/ hat der Sachen halben nit gütliche Handlung bescheen mügen/ sonder von den Teydungs-Herren ist vnnserer Botschafft für Abschied vnd Bevelch gegeben/ an Uns zebringen/ zuverwilligen. Erstlich/ vnser Geprechen halb gütlicher Handlung zepflegen/ vnd wo die zwischen vnser bedersent gütlich hingelegt werden/ so wolten Jr Gnad nachvolgendt/ der von Windßheim Geprechen halb/ auch Tag fürnemen/ vnd mit allem Fleyß versuchen/ vngezweifelt/ die auch zu gütlichem Bericht zebringen/ solchen Abschied die gemelten vnser Botschafft vns eröffnet/ vnd darauff/ vmb das an Uns aller Pilligkeyt nit Mangels möcht erscheynen/ oder gespart werden/ haben Wir uns bey den offtgenanten vnnsern Freunden von Windßheym getrewlich bearbeyt/ vnd so vil Fleiß angekert/ daß die gewilligt haben/ daß erstlich Wir mit dem offtgenanten vnsern Gnedigen Herrn den Marggraven vns gütlich vertragen/ der Hoffnung/ daß nachvolgent durch den Vleiß des vilgenannten vnnsers Gnedigisten Herrn von Meintz/ vnd Seiner Gnaden gnedigs Erbieten/ die Geprechen zwischen denselben vnnsern gnedigen Herrn den Marggraven/ vnd Jr auch gütlich funden werden möchten/ des Wir dem offtgenanten vnnsern Gnedigisten Herrn von Meintz

durch vnser Rats-Botschafft eygentlich Unterrichtnng getan/ darauf sich auch Sein Fürstlich Gnade weyter Handlung zehaben verfangen/ auf den es noch also ruet. Das haben Wir Ewrn Fürstlichen Gnaden in Untterthänigkeit vneröffnet nit lassen wollen/ aus den Ursachen/ ob Wir von yemant in einich Weise gegen Ewern Fürstlichen Gnaden verunglimpft weren/ damit Ewer Gnaden des Handels von Uns auch Wissen hetten. Ob es aber künfftiglich beschehe/ daß Wir gegen Ewern Gnaden einer andern Gestalt verclagt/ vnd Unß das eröffnet würde/ so wollen Wir denselben Ewern Fürstlichen Gnaden alsdann vnd darauff solch ziemlich erber vnd redlich Antwort vnd Underrichtung der Handlung tun/ daß wir vngezweifelt sein/ Ewer Fürstlich Gnaden des nit Mißfallens empfaen/ sunder daraus versteen/ daß Wir alles Glimpffs vnd aller Pilligkeyt an Uns nit haben Mangels erscheynen lassen/ vnd vnnser Gnedigst vnd gnedig Herren seyn werden/ das wollen Wir vmb Ewer Fürstliche Gnaden in Unterthänigkeit vnd mit Willen gern verdienen. Datum Donerstag nach Sandt Erharts Tag. Anno &c. LXXXX. quarto.

Burgermeistere vnd Rate zu Nürmberg.

Den Durchleüchtigen Fürsten vnd Herrn/ Herrn Friedrichen/ des Heiligen Römischen Reichs Ertzmarschalck Churfürsten / vnd Herrn Johannsen/ Gebrüdern/ Hertzogen zu Sachsen/ LantGraven in Döringen vnd Marggraven zu Meißen/ unsern Gnedigsten vnd gnedigen Herren.

II. Schreiben von dem Rathe zu Nürnberg/ an die Marggrafen zu Brandenburg/ Friedrichen und Siegmunden/ darinnen ümb Beschleunigung der Sachen nachgesuchet/ auch sich zugleich auf gewisse Schieds-Richter erboten wird/ anno 1493.

GNedigen Herren. Nachdem in vergangen Tagen/ der Spenn/ Jrrung vnd Geprechen halb/ zwischen Ewren Gnaden/ vnd vnser schwebende/ vor dem Hochwirdigisten Fürsten/ vnd Herrn/ Herrn Bertolden/ Ertz-Bischoffen zu

Meintz &c. Kurfürsten/ vnnsern Gnedigisten/ vnd des Hochgepornen Herrn/ Herrn Eberhartten/ des Eltern/ Graven zu Württemberg vnd Mümppelgartt/ vnnsers gnedigen Herren/ als verwilligter Vnndertaydunger/ Reten/ auff ainem gehalten Tag zu Bischoffshaim/ güttliche vnd vnvergriffne Handlung vnd Versuchung güttlicher Mittel/ beschehen/ auff welchem Tag doch enntlichs nichts beschlossen/ sunnder zu weytter Erfarung etlicher Stück/ durch die gemelten Taidings-Herren ain ander güttlicher Tag gen Schwabach verrambt/ der dann von Ewren Gnaden/ vnd auch vnnsern Geschickten Pottschafften besucht/ vnd daselbst/ nach allerley Hanndlung/ dem vordern Abschied zu Bischoffshann nach/ aber ain Receß gemacht ist/ vnnder anndern der Maynung/ daß die vorgemelten/ vnnser gnedigst vnd genedig Herren/ die Vnndertaydinger/ zu verrer Hanndlunng weytter güttliche Tagsatzung fürnemen/ wo annders Ewer Fürstlich Gnad/ oder Wir/ den zusuchen/ nit abschreyben würden/ wie dann das/ vnd annders/ derselb Receß in länngern Wortten begreyfft/ denselben Receß haben Wir dafür verstanden vnd gehalten/ daß nit Nott gewest sein solte/ die gemelten Vnndertaydinger vmb ferrer Tagsatzung zuersuchen/ sunder durch Jr Gnad/ wo anders das durch Ewer Gnad/ oder Vnns/ nit abgeschrieben würde/ taggesatzt worden were; In solicher Stillsteung haben Ewer Fürstlichen Gnaden Rette/ so auf gehalten Tag zu Schwabach/ von Ewer Gnaden wegen/ erschinen sind/ vnnser Pottschafft/ so Wir daselbst gehabt haben/ geschrieben/ auff Mainunng/ daß Sy nit Wissen haben/ ob durch Vnns zuschreyben des Tags beschehen sey oder nicht. Darauf Wir Johann Wettmann/ vnnsern Rattschreyber/ zu derselben Ewer Gnaden Rätten zeschicken/ vnd Jnen die Maynung/ wie Wir obgemelten Receß verstannden haben/ zuerkennen geben lassen/ derselb vnnßer Rattschreyber hatt Vnns berichtet/ daß die gemelten Ewer Fürstlichen Gnaden Rätte Jm eröffennt vnd zuerkennen geben haben/ daß sie den gemelten Receß zu Schwabach dafür halten/ daß sich darauff gepüren wolle/ die Vnndertaydinger vmb verrer Tagsatzung zuersuchen/ vnd sich weyter mercken lassen/ so Wir das tetten/ versehen Sie sich/ Ewer Gnaden würden das an Jnen auch nit erwinden lassen. Auff das hat der genannt vnnser Rattschreyber den vermelten Ewer Gnaden Rätten alßpald zugesagt/ daß Wir die vilgemelten vnnser Gnedigiste vnd Gnedige Herren/ die Vnndertaydinger/ ersuchen werden/ als wir dann getan/ vnd dieselben Vndterdaydinger vmb verrer Tagsatzung durch vnnser Bottschafft ersucht haben/ vnd dartzu nachvolgenndt vber ain gerawme Zeitt vnnserm gnedigisten Herren von Mentz &c. geschrieben/ vnd Sein Gnad gebetten/ vnns Vnndterrichtung zegeben/ ob Sein Gnade durch Ewer Gnade/ solicher Tagsatzung halb/ ersucht sey oder nitt/ vnns verner darnach haben zurichten. Jst Vnns von Sein Gnaden schrifftlich geanntwurtt/ daß Sein Gnad von Ewren Gnaden deshalb noch kein Ansuchens vernomen/ wo deshalben ettwas an Sein Gnad gelanngt/ were Vnns von Sein Gnaden fürderlich verkündet worden/ vnd wiewol sinther des/ ain mercklich Zeitt verschinen/ ist vnns doch ainig Tagsatzung noch bißher nit beschehen/ aus dem Wir Vnns vermutten/ daß dem lanngen Verzugck nach Ewer Gnade die Vilgemelten vnnser Gnedigiste/ vnd Gnedige Herren/ die Vnndertaydinger/ vmb Tagsatzung noch nit ersucht hab/ oder zuersuchen willens sein. Wann aber der vnnsern armLeute zu Dieppersßdorff angenomen vnd gefangen/ die doch frum vnnerlewmutt Leute sind/ auch wider Ewer Gnade gar nichtz verschuldt/ oder verhandelt haben/ irer Wannckmüß vnd Verhaffts/ vber vnndertänige betliche Ersuchung/ noch nit ledig gelassen/ sonnder also gefenngklich in Verhafft sein/ wiewol/ als Wir vermaynen/ vnbillich. So bitten Wir Ewer Fürstlich Gnad/ so abermals/ wie vor/ in vndertanigem Vleyß/ dieselben vnnser arm Lewt solicher irer Vannckmüß vnd Verhaffts gnedigklich on Enntgelt ledig zulaßen/ das wollen Wir zu der Pillichait vmb Ewer Gnade in Vnndtertännigkeit geflissen sein zuverdienen/ Wir sind auch hiemit erpittig/ vmb alle die Geprechen/ Spenn vnd Jrrung/ so Ewer Fürstlich Gnad zu Vnns/ vnd Wir zu Ewern Gnaden/ haben/ vnd zehaben vermaynen/ was der vor dem obgenannten vnnserm gnedigisten Herren von Mentz &c. vnd vnnserm gnedigen Herren von Württenberg/ als Vnndertaydinger/ Rätten

zuvorganngen gehalten Tagen verlawt haben/ rechtlichs Austrags zupflegen/ zegeben vnd zenemen/ zenemen vnd zegeben/ wie Recht ist. Also doch daß ain Rechtverttigung mit der anndern zugee/ nemlich vor dem Allerdurchlewchtigisten vnd Großmechtigisten Fürsten vnd Herrn/ Herrn Maximilian, Romischen Künig/ zu allen Zeitten Merer des Reichs &c. Vnnsern Allergnedigisten vnd rechten natürlichen Herren/ vnd ordenlichen Richter/ wo aber solichs Ewer Gnade in weyttlewfftig bedüncken wolte/ so sind Wir verrer erpüttig/ denselben Ewren Gnaden in vorgesatzter Weyße rechtlichs Austrags zepflegen/ vor dem obgenannten Hochwürdigisten Fürsten vnd Herrn/ Herrn Berchtolden/ Ertz-Bischoven zu Menntz/ Churfürsten &c. vnd dem Hochgebornen Herrn/ Herrn Eberhartten dem Eltern/ Graven zu Würtemberg vnd Mümpelgartt/ vnnsern Gnedigisten vnd gnedigen Herrn/ als verwilligten Vnndertaydingern/ versamentlich/ oder vor den Durchleüchtigisten vnd Hochgepornen Fürsten vnd Herren/ Herrn Philipssen/ Chur-Fürsten/ Herrn Albrechten vnd Herrn Jorgen/ Pfaltzgraven bey Reyn/ Hertzogen in Vnndtern vnd obern Bayren/ vnnsern gnedigisten vnd gnedigen Herren/ vnd Puntgenoßen/ vor Inen allen dreyen versamentlich/ oder vor Ir Jedes Gnaden besonder/ wolicher Ewren Gnaden darzu gevellig sein will/ vnd vor desselben Gnaden auch der anndern beder vnnser gnedigen Herren von Beyren Rätten/ Ir jedes in gleicher Anzal/ oder vor dem Durchleüchtigisten Fürsten vnd Herren/ Herrn Friederichen/ Churfürsten/ Hertzogen zu Sachsen/ Landtgraven zu Doringen vnd Marggraven zu Meyßen/ vnnserm gnedigisten Herrn/ oder vor den Hochwirdigen Fürsten vnd Herrn/ Herrn Rudolffen/ Bischoven zu Würtzburg vnd Hertzogen zu Francken/ Oder Herrn Wilhelmen/ Bischoven zu Eystett/ auch vnnsern gnedigen Herrn/ wolicher vnter Inen Ewren Gnaden darzu ebnet/ Oder vor den gemainen Hauptlewtten vnd Rätten des löblichen Pundts zu Schwaben &c. Oder vor der Landtafel des Künigreichs zu Beheim/ oder vor den Fürsichtigen Erbern vnd weysen/ vnnsern besundern guten Freundten/ den Lenndern vnd Stetten gemainer Aidgenoßschafft/ oder den Rätten der Erbern Stette Straßburg oder Franckfurt am Mayn/ alles vor Jettwedern obgemelten/ vmb was der obgemelten Verlawten Sprüche vnd Geprechen jr Jeglicher rechtlich zesprechen vnd zuerkennen Macht haben. Aus solichem Vnnserm Erpietten Ewer Gnade vnd mennigklich abnemen vnd verstèen mögen/ daß Wir Vns gnugsams volligs/ vnd mer/ dann Wir zu Recht schuldig sind/ gegen Ewer Gnaden erpotten haben/ der Hoffnung/ Ewer Gnaden werde das von Vns gesettigt sein/ vnd vnnsern Begeren Volg thun/ das wollen Wir in Vnndtertanigkeit zusampt der Pillichait geflissen sein zuverdienen/ vnd bitten deß Ewer Gnaden gnedig verschriebne Antwortt mit disen vnnsern Botten/ vnns verrer darnach haben zu richten. Datum Freytag nach Bartholomey/ Anno &c. LXXXXIII.

III. Antwort von den Herrn Marggrafen zu Brandenburg an den Raht zu Nürnberg/ anno 1493.

Von GOttes Gnaden Friederich vnd Sigmund/ Geprüdere/ Marggraven zu Branndenburg.

VNnsern günstlichen Gruß zuvor/ Ersamen/ Weisen/ lieben besondern/ Wir haben hören lesen Ewrn Brief/ den Ir vns jetzo geschickt habt/ berürend dy Handlung/ durch den Erwirdigsten in Got/ vnnsern besonnder lieben Herrn vnd Swager/ Bertholden/ Ertz-Bischoven zu Mentz/ Churfürsten &c. Vnd des Hochgepornen vnnsers lieben Oheims vnd Schwagers/ Herrn Eberharts/ Graven zu Wirtemberg vnd Mümpelgart &c. des Eltern/ Rete anfennglich zu Bischoffshaim/ vnd nachvolgend durch Ir bayderteyl Rete zu Swabach/ zu gehalten Tagen/ in den Geprechen/ zwüschen Vns ains/ vnd Euch anders Teils/ schwebende/ vnd vor den gemelten Vnterdeydingern verlaut/ geschehen/ mit Anregung/ was Wir bey vnsern Räten durch Ewrn Ratschreyber/ Johann Wettman/ habt handeln lassen/ vnd daß Wir vnsern Herrn Oheim vnd Swager von Mentz obgenannt/ vmb verrer Tagsatzung mit ersucht haben/ meldent die Gefangen/ den Ewrn zusteennd/ mit angehefften ettlichen vermainten Rechtgepotten/ wie dann das alles obgemelter Ewr Briefe mit weytleufftigern langem Begriff innhelt/ das haben Wir alles vernomen. So wir dann am Donerstag

stag nechstvergangen/ als Wir von dem Hochgepornen Fürsten/ unserm lieben Oheim und Swager/ Herrn Jorgen/ Pfaltzgraven bey Rein/ Hertzogen in Niedern und Obern Bayrn &c. wyderumb hiehere in unnser Hofhalt komen sind/ eynen Briefe von dem obgenanten unnserm Herrn Oheim und Swager von Mentz funden haben/ dorinn Uns Sein Lieb zuerkennen gibt/ daß Jr Jne auff jüngsten Abschied/ zwüschen Unns und Euch zu Swabach genommen/ durch Ewr Rats Botschafft mündtlich/ und dann auch schrifftlich/ ansuchen und pitten lassen habt/ Euch zu weytter Handlung Tag für sich zunemen &c. Deßelben Ewers Ersuchens Wir davor kain Wissen gehabt/ haben Wir Seiner Liebe alspald darauff geantwortt/ daß Uns auf solichs wol gemeint sey/ daß Er zu verrer Handlung Tag ernenn/ ungeverlich umb Sandt Martins Tag/ dann davor können Wir/ des ander Teg halben/ mit schickung unnser Rete nit gewartten &c. dieselb unnser Antwortt gestern/ zeitlich vor Einkunfft Ewer Schrifft/ Seiner Lieb Botten/ der dennoch entgegen was ubergeben/ und damit abgefertigt worden/ deßhalb on Not ist/ gegen Ewer Schrifft dißmals Verantworttung/ oder darauff unsers Willens Eröffnung zetun/ die Wir Unns doch vorbehalten haben wollen/ wo die Ding in der Gütlichkeit durch vermelt Teydings-Herrn zu verrern Tagen nit würden finden. Datum Onoltzpach am Sambstag nach decollationis Johannis anno &c. LXXXXIII.

Den Ersamen/ Weisen/ unsern lieben besondern Burgermeistern und Rate zu Nürmberg.

IV. Antwort Chur-Fürst Friedrichs zu Sachsen auf des Rahts zu Nürnberg Communications-Schreiben/ anno 1494.

Von GOttes Gnaden &c.

UNnsern Grus zuvor/ Ersamen/ weisen/ lieben besundern. Als Jr Unns ytzund/ von wegen der Gebrechen/ zwischen den Hochgebornen Fürsten/ unnsern lieben Oheymen/ Herrn Friedrichen und Herrn Sigmunden/ Gebrüdern/ Marggrafen zu Brandenburg &c. und Euch/ swebend/ geschriben/ mit Anzeige gehapter Handelung und Erpietens. Haben Wir Jnhalts vernomen/ und wo ichtz derhalben an Unns gelangen würd/ wollen Wir Ewer Schrifft indencke sein/ Euch gnedigen Willen zuerzeigen sind Wir geneigt. Datum Torgaw/ Sonnabends nach Anthoni/ anno &c. XCIIII.

IV. Schreiben an Churfürst Friedrichen zu Sachsen und dessen Bruder/ Hertzog Johannßen/ vom Rath zu Nürnberg/ wegen der von den Herren Marggrafen zu Brandenburg nicht angenommener Recht-Gebote/ anno 1494.

Durchleüchtigen Fürsten und Herren/ unnser undertanig willig Dienst Ewrn Fürstlichen Gnaden mit allem Vleiß voran bereit.

GNedigster und Gnediger Herren/ Ewrn Fürstlichen Gnaden haben Wir in kurtzvergangngen Tagen geschrieben/ und Gelegenheit und Herkomen der Jrrungen und Gebrechen/ wie sich die zwüschen der Durchleuchtigen Hochgebornen Fürsten und Herren/ Herrn Friedrichen und Herrn Sigmunden/ Marggraven zu Brandenburg/ zu Stetin/ Pommern &c. Hertzogen/ Burggraven zu Nürmberg und Fürsten zu Rügen/ unnsern gnedigen Herren/ an einem/ und unnser/ des anndern Tails/ erhalten/ entdäckt/ und dabey daß Wir aus fürgefallen Ursachen seind bewegt/ Jren Fürstlichen Gnaden den rechtlichen Außtrag anzebieten/ nach laut innliegender Copey/ darauf Jr Fürstlich Gnaden auf Freytag nach dem heiligen Oberst Tag nechstvergangngen unns schrifftlich Antwort zugesandt/ und geben/ der Meynung/ daß unsere gethanen Rechtgebott unns zu Vortail und mit solchem Geding gesatzt/ daß Jr Fürstlich Gnaden dieselben anzenemen nit schuldig zesein vermeinen/ wie dann die Copi Jrer Gnaden Briefs/ hiebey gelegt/ das anzeigt. Wiewol Wir nun vorvermelte Rechtgepott für völlig und gnugsam/ auch Jrn Fürstlichen Gnaden/ mer dann Unns/ zu Vortail haben bedacht/ nachdem die zum Tail uff Jrer Fürstlichen Gnaden Gesipte Freünde und Puntgenossen gestelt sein/ nichts destmynder/ damit an Uns aller Pillichait kein Mangel erscheyne/ so haben Wir Jren Fürstlichen Gnaden

wider

wider Antwort zugeschickt/ vnd vnnder anderm vnsere vorbeschehene Rechtbott/ vernewet/ vnd dabey noch verrer erbotten/ Irn Fürstlichen Gnaden Rechtens zesein/ von wegen aller Forderung vnd Sprüch/ so Ir Gnade zu vnns zehaben vermeinen/ vnd die zu gütlichen Tägen/ vor vnserm gnedigsten Herren von Mennts persönlich/ vnd vnsers gnedigen Herrn von Wirtemperg Rate zu Bischoffsheim verlaut haben/ nemlich vff den Allerdurchlauchtigisten/ Großmechtigisten Fürsten vnd Herrn/ Herrn Maximilian, Romischen Konig/ zu allen Zeiten Merer des Reichs &c. vnnserm Allergnedigisten Herrn/ vff die Hochwürdigisten/ Durchleüchtigen/ Hochwürdigen/ Hochgepornen Fürsten/ vnsern gnedigsten vnd gnedigen Herren/ Herrn Berchtolden/ Ertz-Bischoven zu Meñtz/ Churfürsten/ vnd Herrn Eberhartten/ den Eldern/ Graven zu Würtenperg/ versamentlich/ Herrn Philipssen/ Churfürsten/ Herrn Albrechten vnd Herrn Georgen/ Pfaltzgraven bey Rein/ vnd Hertzogen in Beyrn/ auf Ewr/ Hertzog Fridrichs/ Fürstlich Gnaden/ Herrn Rudolffen/ zu Würtzburg/ vnd Herrn Wilhelmen/ zu Eystet/ Bischoven/ vff die Landtafel der löblichen Kron zu Beheim/ vff die Hauptleüt vnd Rate des löblichen Pundts zu Swaben/ auch vff die Fürsichtigen/ Ersamen vnd Weisen/ vnnser gut Frewnde/ die Lennder/ Ort vnd Stette gemeiner Eydgenoßschafft/ oder die Räte der Erbern Stedte Straßburg oder Franckfurt am Meyn/ als geweigert oder vngeweigert/ wie Irn Fürstlichen Gnaden das wolt gefellig seyn. Ob aber Ir Fürstlich Gnaden mit solchen vnnsern mer dann völligen Rechtgebotten nit woltent gesettigt sein/ so haben Wir Vns abermahl zu Uberfluß erbotten/ für unser vorvermelt allergnedigst/ gnedigst/ gnedige Herren vnd gute Frewnde/ welcher Irn Gnaden darzu ebnete/ vnd vngewaigert erkennen zelassen/ ob solch vnnser Rechtgebott völlig vnd gnugsam seind/ oder ob vnd in welcher Gestalt Wir Vns gegen Irn Fürstlichen Gnaden verrer zuerpieten schuldig sind/ wie dann Ewr Fürstlich Gnaden das aus eingelegter Copi vnser Schrifft auch zuvernemen haben/ wo nur vnnsere Gnedige Herren solchs alles wolten verachten vnd nit annemen/ des Wir Vns doch zu irn Fürstlichen Gnaden nit versehen/ so bitten Wir in Vntertänigkeit/ Ewr Fürstlich Gnaden wollen sich vber solch vberflüßig rechtlich Erpieten wider Vnns mit Vngnaden/ Hilff oder Beystandt nit bewegen lassen. Das wollen Wir vmb Ewr Fürstlich Gnaden in Vndertanigkeit gern verdienen. Datum Freytags Sant Pauls Abent Bekerung. Anno &c. LXXXXVIII.

Bürgermeistere vnd Rate zu Nürmberg.

Den Durchleüchtigen Fürsten vnd Herrn/ Herrn Friedrichen/ des Heiligen Römischen Reichs Ertzmarschalck Churfürsten/ vnd Herrn Johannsen/ Gebrüdern/ Hertzogen zu Sachsen/ Lant-Graven in Döringen vnd Marggraven zu Meißen/ unsern Gnedigsten vnd gnedigen Herren.

V. Schreiben vom Rath zu Nürnberg an die Herren Marggraven zu Brandenburg/ darinnen man sich anderweit zu Recht erbietet/ anno 1493.

GNedigen Herren. Nachdem in vergangen Tagen/ der Spenne/ Irrung vnd Geprechen halb/ zwischen Ewrn Gnaden vnd vnser swebende/ vor dem Hochwirdigsten Fürsten vnd Herrn/ Herrn Berchtolden/ Ertzbischoven zu Mentz &c. Churfürsten/ vnnserm Gnedigsten/ vnd des Hochgebornen Herrn/ Herrn Eberharts/ des Eltern/ Graven zu Würtennberg vnd Mümpelgartt/ vnnsers gnedigen Herrn/ als verwilligter Vnterteydinger/ Räten/ vff ainem gehalten Tag zu Bischoffsheim/ gütliche vnd vnvergriffene Handlung vnd Versuchung/ gütlicher Mittel beschehen/ auf welchem Tag doch entlichs nichts besloßen/ sunder zu weiter Erfarung etlicher Stücke durch die gemelten Täydingß Herren ein ander gütlicher Tag gein Swabach veraint/ der dann von Eürn Gnaden vnd auch vnnsern Geschickten Botschafften besucht/ vnd daselbst nach allerley Handlung/ dem vordern Abschied zu Bischoffsheim nach/ aber ein Receß gemacht ist/ vndter anderm der Meynung/ daß dy vorgemelten vnser Gnedigste vnd Gnedige Herren/ dy Vnterteydinger/ zu verrer Handlung weytter gütliche Tagsatzung fürnemen/ wo anders E. F. Gnade oder Wir den zesuchen nit abschreyben würden/ wie dann das vnd

vnd anders derselb Receß in lengern Worten begreifft/ denselben Receß haben Wir dafür verstanden vnd gehalten/ daß nit Nott gewest sein solte/ dy gemelten Vnterteydinger vmb verrer Tagsatzung zuersuchen/ sonnder durch Jre Gnaden/ wo anders das durch Ewr Gnade/ oder Vns nit abgeschryben würde/ Tag gesatzt worden were; In solicher Stillsteeung haben Ewr Fürstlichen Gnaden Räte/ so auf gehaltem Tag zu Swabach/ von Ewr Gnaden wegen/ erschinen sind/ vnser Botschafft/ so Wir doselbst gehabt haben/ geschryben/ vff Meynung/ daß Sie nit wissen haben/ ob durch Vns zu schreyben des Tags beschehen sey oder nit/ dorauff Wir Johann Wettmann/ vnsern Ratschreyber/ zu denselben Ewr Gnaden Räten zeschicken/ vnd Jnen die Meynung/ wie Wir obgemelten Receß verstanden haben/ zuerkennen geben lassen/ derselb vnser Ratschreyber hat Vns berichtet/ daß dy gemelten Ewr. Fürstlich Gnaden Räte Jm eröffnet vnd zuerkennen geben haben/ daß Sie den gemelten Receß zu Swabach dafür halten/ daß sich darauff gepüren wölle/ dy Vnterteydinger vmb verrer Tagsatzung zuersuchen/ vnd sich weyter mercken lassen/ so wir das tetten/ versehen Sie sich/ Ewr. Gnaden würden das an Jnen auch nit erwinden lassen; Vff das hat der genant vnser Ratschreyber den vermelten Ewr. Gnaden Räten alspald zugesagt/ daß Wir dy vilgemelten Vnser Gnedigste vnd Gnedige Herren/ die Vnterteydinger/ ersuchen werden/ als Wir dann getan/ vnd dieselben Vnterteydinger vmb verrer Tagsatzung durch vnnser Botschafft ersucht haben. Vnd dorzu nachvolgennd vber ein gerawme Zeit vnserm Gnedigsten Herrn von Mentz geschryben/ vnd Sein Gnad gepeten/ Vnns Vnterrichtung zegeben/ ob Sein Gnad durch Ewer Gnade/ solcher Tagsatzung halb/ ersucht sey oder nit/ vnns verrer darnach haben zerichten: Jst Vnns von Seinen Gnaden schrifftlich geantwort/ daß Sein Gnade von Ewern Gnaden deßhalb noch kain Ansuchens vernommen/ wo deshalb etwas an sein Gnade gelangt were/ vns von Seinen Gnaden fürderlich verkönndt worden &c. Vnd wiewoll syder des ein mercklich Zeit verschinen/ ist vnns doch ainich Tagsatzung noch bißhere nit beschehen/ aus dem Wir vns vermuten/ daß dem langen Verzug nach Ewr Gnade dy vilgemelten vnßer Gnedigste vnd Gnedige Herren/ dy Vnterteydinger/ vmb Tagsatzung noch nit ersucht hab/ oder zuersuchen willens sein. Wann aber der Vnsern arme Leute zu Dieppersdorff angenomen vnd gefangen/ dy doch frumb vnverlewmut Leüt sind/ auch wider Ewer Gnade gar nichts verschuldet oder verhandelt haben/ irer Fancknuß vnd Verhaffts vber vnterdänige betliche Ersuchung noch nit ledig gelassen/ sunder alßo noch gefencklich in Verhafft sein/ wiewoll/ als Wir vernemen/ vnpillich/ so piten Wir Ewr Fürstlich Gnad abermals wie vor/ in vnterdänigen Vleis/ dieselben vnnser arme Lewt solcher Jrer Fangnüs vnd Verhaffts gnediglich vnd on Entgelt ledig zu lassen; Das wollen Wir zu der Pilligkeyt vmb Ewr Gnade in Vntterdanigkeyt geflissen sein zuverdinen. Wir sind auch hiemit erpütig/ vmb alle dy Geprechen/ Spenne vnd Jrrung/ so Ewr Fürstlich Gnade zu Vnns/ vnd Wir zu Ewern Gnaden haben vnd zehaben vermeinen/ was der vor dem obgenannten vnserm Gnedigsten Herrn von Menntz &c. vnd vnnsers gnedigen Herrn von Würtenberg/ als Vnterteydinger/ Räten zuvergangen gehalten Tagen verlaut haben/ rechtlichs Austrags zepflegen/ zegeben/ vnd zenemen/ zenemen vnd zegebē/ wie Recht ist/ also doch daß ain Rechtverttigung mit der andern zugee/ nemlich vor dem Allerdurchleüchtigsten/ vnd Großmechtigisten Fürsten vnd Herrn/ Herrn Maximilian/ Römischen König/ zu allen Zeiten Merer des Reichs &c. Vnnserm Allergnedigisten vnd rechten natürlichen Herrn vnd ordentlichem Richter/ wo aber solchs Ewr Gnade zu weytleüfftig bedüncken wolte/ so sind Wir verrer erpütig/ denselben Ewern Gnaden in vorgesatzter Weise rechtlichs Austrags zepflegen/ vor dem obgenannten Hochwirdigisten Fürsten vnd Herrn/ Herrn Berchtolden/ Ertzbischoven zu Mentz/ Kurfürsten &c. vnd dem Hochgepornen Herrn/ Herrn Eberharten/ dem Eltern/ Graven zu Würtenberg vnd Mümpelgart/ vnnsern Gnedigsten vnd gnedigen Herren/ als verwilligten Vntertädingern/ versamentlich/ Oder vor den Durchleüchtigsten vnd Hochgepornen Fürsten vnd Herren/ Herrn Philipsen Churfürsten/ Herren Albrechten vnd Herrn Jorgen/ Pfaltz-Graven bey Rein/ Hertzogen in Nydern vnd Obern

Bayrn/ unsern Gnedigsten und Gnedigen Herren/ und Puntgenossen/ vor Jnen allen Dreyen versamentlich/ oder von Jr yedes Gnaden besonder/ welcher Ewrn Gnaden dorzu gefellig sein will/ und vor desselben Gnaden/ auch der andern yeder unser Gnedigen Herren von Bayrn Räten/ ir yedes in gleicher Anzal; Oder vor dem Durchleüchtigsten Fürsten und Herrn/ Herrn Friedrichen/ Churfürsten/ Hertzogen zu Sachsen/ Landtgraven in Doringen/ und Marggraven zu Meissen/ unserm Gnedigsten Herrn; Oder vor den Hochwirdigen Fürsten und Herren/ Herrn Rudolffen/ Bischoven zu Würtzburg und Hertzogen zu Francken/ oder Herr Wilhelmen/ Bischoven zu Eystet/ auch unsern Gnedigen Herren/ welcher unter Jnen Ewern Gnaden dorzu ebent; Oder vor den gemainen Hawptlewten und Räten des löblichen Punts zu Swaben &c. Oder vor der Landtavel des Königreichs zu Beheim/ Oder vor den Fürsichtigen Erbern und Weysen/ unsern besundern guten Freunden/ den Lendern und Steten gemainer Aydgenosschafft; Oder den Räten der erbern Stete Straßburg oder Franckfurt am Mayn; Alles vor Jr yetwederm obgemelten/ umb was der obgemelten/ verlawten Sprüche und Geprechen ir yeglicher rechtlich zesprechen und zuerkennen Macht haben. Aus solchem unserm Erpieten Ewr Gnade und Menniglich abnemen und versteen mögen/ daß Wir Uns gnugsamb völligs/ und mer dann Wir zu Recht schuldig sind/ gegen Ewren Gnaden erpoten haben/ der Hoffnung/ Ewr Gnaden werden des von Unns gesetigt sein/ und unsern Begern Volg thun. Das wollen Wir in Unterdanigkeyt zusambt der Pilligkeyt geflissen seyn zuverdienen. Und bitten des Ewr Gnaden genedig verschrybne Antwort/ mit disem unserm Potten/ unns verrer darnach haben zerichten. Datum Freitags nach Bartholomei/ anno &c. LXXXXIII.

VI. Antwort der Herrn Marggrafen zu Brandenburg an den Raht zu Nürnberg/ wegen Mangels in den Rechtgeboten/ anno 1494.

Von GOttes Gnaden Friederich und Sigmund/ Geprüdere/ Marggraven zu Branndenburg/ zu Stettin/ Pommern etc. Herzogen/ Burggraven zu Nürmberg und Fürsten zu Rügen.

UNnsern Günstlichen Grus zuvor/ Ersamen/ Weisen/ lieben besondern. Hievor habt Jr Uns geschriben in einem Ewrm Briefe/ des Datum steet am Freitag nach Sant Bartholmes Tag nechstvergangen/ und in demselben Ewrm Briefe under anndern uns gepetten/ der Ewrn arm Lewt/ die Wir zu Diepperßdorff haben annemen und vahen lassen/ irer Gefenknüß und Verhafft gnediglich und on Entgelt ledig zelassen/ uns auch daneben etliche vermainte Rechtpott fürgeschlagen/ daruff Wir Uns dazumal in unser Widerschrifft Euch Antwort zegeben vorbehalten haben/ wo die Ding in der Gütigkeit durch die Taidungs-Lewt zu verrern Tagen nit würden funden/ und dann der nechst Tag vor den Erwirdigsten in Got/ unnserm besondern lieben Herren Oheym und Swager/ Herrn Berchtolden/ Ertzbischoven zu Mentz/ Churfürsten/ &c. persönlich/ und des Hochgepornen/ unnsers lieben Oheims und Swagers/ Herrn Eberharts/ des Eltern/ Graven zu Würtenberg und Mumppelgartt/ geschickten Räte und Botschafft/ zwischen Uns und Euch/ uff Handlung und Abschiede vorgehaltener Tage/ uff Montag nach Andree nechst verschienen/ gein Bischoffsheim bestimpt/ on Endes/ und daran zerstosen ist/ daß Ewer Geschickten/ wie die gemelten Teydings-Lewt unnser Räte/ die Wir bey demselben Tage gehabt/ bericht/ sich gegen den Mitteln/ durch die Taidungs Lewt vormals uff den gehalten Tagen zu Bischoffsheim von Swabach fürgeschlagen/ nit haben Ewrs Willenns eröffnen/ oder verner hanndeln wollen/ die von Wyndßheim würden dann mit iren Geprechen/ die sie gegen Uns zehaben vermainen/ in den gütlichen Taidungen auch zugelassen/ und des mit Euch versamelt/ daß Ewr und Jr Geprechen gegen Uns samentlich in Hanndel komen/ das uns nach Herkomen der Täge und Handlung nit claines Befrembden bringt/ nachdem Wir gegen den von Wynndßheim zu kainen Tag für die genannten unnsere Oheym und Swegere von Mentz von Würtenberg gewilligt haben/ auch kain Jrer Lieb Tagsatzung/ noch auch die Abschiede vor-

vorgehaltener Tage/ vff die von Wyndßheim anzaigen. Darumb Wir ab vermelten Ewrn Fürnemen abzenemen habn/ sunst in den gütlichen Hanndeln gegen Vns vor den gnanten Taidingßlewten lennger zesteen nit gemaint ist/ laßen Wir auf Im selbs besteen/ vnd sein nit gesynt/ darum das zetun/ das vns Beswerde oder Nachtail bringen möcht. Dann gegen Ewr vorgetanen schrifftlichen Ersuchung vnd Bete der Gefanngen halben geben Wir Euch auch die Antwort/ Euch ich vnverporgen/ daß Ir durch die Ewrn in vnnser Fürstenthumb vnd Halßgericht habt greiffen vnd einsmals zu Wilmanßdorff drey geseßen arm Menner gefengklich annemen/ vnd in Ewr Verwarung gein Nürmberg füren laßen/ vnnser vnd vnnser Amptlewt vnersucht vnd vnversagten Rechten/ Wir haben Euch deshalben mit vnnsern Schrifften ersucht/ dieselben Gefanngen on Entgeltnüß ledig zezelen/ oder so sie ichts verwirckt hetten/ darumb Ir sie peinlichen zu rechtvertigen vermaint/ daß Ir sie wiederumb in vnnser Halß-Gericht/ daraus Ir sie het nemen vnd füren laßen/ antworten liest. Solt Euch zugesynnen fürderlichs rechten/ wie sich gepürt/ gegen jnen gestattet vnd verholffen werden/ dabey Wir Euch auch haben zuerkennen geben/ daß Wir solch vnd dergleichen Eingriff in vnnser Fürstenthumb/ Halß-Gericht vnd Oberkeit nit könten oder wolten erleiden/ das vnangesehen/ habt Ir die Armen nach harter Marter/ Jne in der Gefengknüß zugefügt/ da nit straffwirdigs an Jne erfunden ist/ daraus wider heym gelaßen. Nachvolgent habt Ir etlich annder/ einen genant Engelhart Schmid von Gnotstat/ auch einen genant Vipper von Eisselden/ derselb vnnser Hinderseß vnd Knecht gewest ist/ vnd dann einen Armen von Ergersheim/ auch dem Wirt zum Newendorfflein in vnnsern Fürstenthumb vnd Halßgericht auch lassen annemen/ in ewr Gefengknüß füren/ vnd darinnen hart martern/ die Ir auch nach Erfindung Jrer Vnschuldt mit zerückten Glidern habt ausgelassen. Nachdem allem/ als Wir seint mit vnnser Hofhalt in vnnserm Oberlanndt zu Blassenberg gewesen sein/ habt Ir bey nechtlicher Weyle abermals/ vnnser vnd vnnser Amptleuet vnersucht/ vnd vnnversagten rechten/ vff vnnser selbs Schenckstat in vnnsern Ampt vnd Halß-Gericht Begnitz greiffen/ darauß vnnsern Wirt/ eingesessen vnverleymaten Man/ vnd mit Jme seinen Sone/ vnd noch einen Gesellen/ gefennglich annemen/ vnd gein Nürmberg füren laßen/ des Wirts Son vnd den anndern vom Leben zum Tode gericht/ vnnsern Wirt mit harter Marter angezogen/ vnd als Ir nit Schuld an Im habt erfunden/ Jne ausser Gefengkniß wider anheym komen lassen/ sein Wir solchs Ewrs Fürnemens zu Gegenwere geursacht vnd nicht vnpillich/ daß Wir etlich euch Verwandte arm Lewt haben gefengklich lassen annemen/ vnd so Ir Vnns vmb vermelten Ewrn Eingriff Kharung vnd Abtrag thut/ vnd Wir versorgt werden/ daß Wir dergleichen Eingriffe von Euch füran vertragen pleiben/ sollen Euch von Ledigung-Zelung wegen der Armen zimlich Antwort von Vnns gedeyhen/ Wir mögen auch darumb/ neben anndern Stücken Ewrer angezogen Geprechen/ das Recht/ wie vnser Erpieten zu Recht hienach volgt/ wol erleiden/ vnd ist auf Ewr vermainte Rechtpott vnnser Antwort alßo: Wir fünden die dermaß zu Ewrm Vortail vnd Gefallen/ auch mit dem Geding gesetzt/ daß Wir die anzunemen/ oder Vnns in solch Wilkür füren zelassen nit schuldig sindt/ das daraus clar abzenemen ist, Ir vndersteet Euch Vns in vnnsern Fürstlichen Regalien/ Lannd-Gericht/ Halß-Gerichten/ Wiltpennen/ Zollen/ Glaitten/ Strassen vnd etlichen anndern vnnsern Oberkeitten/ Irrung/ Verhinderung/ Entziehung/ Bornbnüß zetun/ als ir des ains tails gein vnnserm Herrn vnd Vater/ löblicher vnd seliger Gedechtnüß/ mit der Tat geübt/ auch ains Tails gein Vns fürgenommen habt/ dargegen Wir Vnns der Were vnd Handthabung vnnser väterlichen Erb gepranchen/ die von Natur vnd dem Rechten Vns zugeben ist. Nu vermaint Ir Vns mit Ewrn vermainten Rechtpotten/ die Ir Recht zegeben vnd zenemen/ zenemen vnd zegeben/ wie recht ist/ gegen Vns verdinglich setzt/ also daß ein Rechtvertigung mit der anndern zugeen soll/ die Hanndt der Were vnd Handthabung des vnnsern zuversperren vnd Vns einzeflechtn/ daß Wir gepfendt vmb das vnnser mit Euch in Recht komen solten/ zu den/ daß die Geprechen nit einer Natur oder Gestalt sein/ vnd nit gleichen Verzug oder Hanndlung erleiden mögen/ so wer Vns auch nit ein clai-

ner

ner Nachtail/ von Euch ein solch vermaint Rechtpot anzunemen/ darauf sich nit zuversehen were/ bey vnnserm Leben der Sachen in Recht Entschafft zuerlangen/aber daß dem Rechten zu leben an Vns nit erwünde/ maint Ir vns dann vmb Ewr vermaint Vordrung/ die vor vnnsern Herrn Oheym vnd Swager von Mentz/ vnd vor vnsers Oheims vnd Schwagers/ des Eltern von Würtenberg/ Räten/ als Taidungslewten/ zu gehalten Tagen gelawt sind/ Rechts nit zuvertragen. So ist vnnser Allergnedigster Herr/ der Römisch König/ vnnser vnd Ewer Herr/ vnd ordenlicher Richter/ vnnser gein Euch zu Recht/ wie Recht ist/ mechtig/ deß Wir Vnnß auch also hiemit gein Euch erpieten vnd erpoten haben wollen/ des Ir pillich von Vns gesettigt seyt/ dann werden Wir gesynnt/ euch vmb vnnsere Fordrung in Recht zubeclagen/ des wissen Wir Sein Königliche Majestat/ Ewern Herrn vnd ordenlichen Richter/ auch wol gegen Euch vmb Hilff des Rechtens anzesuchen. Datum Onoltzpach am Freytag nach dem heiligen Oberstag/ anno &c. LXXXXIIII.

VII. Wieder-Antwort an die Herren Marggrafen zu Brandenburg von dem Rathe zu Nürnberg/ anno 1494.

GNedigen Herren. Ewr Fürstlichen Gnaden Antwortt/ am Datum zu Onoltzpach Freytags nach Obersten/ vff vnnser Schrifft vnd Rechtpott/ die Wir Ewrn Gnaden/ Irs Datumbs am Freytag nach Sant Bartholmes-Tag/ bedes nechstvergangen/ fürgeslagen vnd vberantwurt/ Vnns ytzo zugesandt/ haben Wir alles Innhalts vernomen/ vnd als derselb Ewr Fürstlichen Gnaden anfangs dorinn thun melden/ daß Ewr Gnad ab den Fürnemen vnd Handlung vnnser Botschafft/ so Wir vff nechstgehalten Tag zu Bischoffshaim gehabt/ abnemen/ daß vnns vielleicht sunst/ in den güttlichen Handeln gegen Ewer Gnaden/ vor den Teydings Herren/ lennger zusteen/ nit gemeint sey/ mit Vermeldung vnd Anzeigung etlicher angehennckten Vrsachen &c. darzu geben Wir Ewern Gnaden die Widerantwort: Ewern Fürstlichen Gnaden ist wissent/ als Wir vergangner Zeit vff ein Schrifft/ durch Ewr Gnaden Räte/ so von derselben Ewr Gnaden wegen vff dem gütlichen Tag zu Swabach gewesen sein/ an vnser geordennte Botschafft/ die Wir auch daselbst gehabt/ getan/ vnnsern Ratschreyber Johannsen Wettmann zu denselben Ewer Gnaden Räte geferttiget/ daß alsdann dieselben Ewer Gnaden Räte/ vnd Er/ vff sein beschehen Handlung/ des gegen einander zugesagt/ daß vnnser gnedigiste vnd gnedige Herren von Mentz vnd Wirtenberg/ als Vnterteydinger/ durch Ewr Gnade vnd Vnns/ vmb verrer Tagsatzung/ sunderlich solten ersucht werden/ solches gar kein Mangel an vnns/ sondern an Ewrn Gnaden erschinen ist. Wann wir haben Ir beder Gnade darumb fürderlich durch vnnser Botschafft ersucht/ Wir sein auch deshalben vff vnnsern gethanen Vleis ein gerawme Zeit still gestannden/ so vnß aber in solcher Zeit vnd Stillsteeung von vnsern gnedigisten und gnedigen Herren/ den Vnterteydingern/ kain Tage noch auch kain Ansuchen/ von Ewrn Gnaden darumb an sie bescheen/ verkünd worden/ haben Wir/ nach aller Gelegenhait der Sachen/ nit anders abnemen oder vermercken können/ dann daß Ewern Fürstlichen Gnaden nit gemaint were/ die Teidungs-Herren vmb verrer Tage zuersuchen/ noch lännger in den Gütlichen Henndeln gegen Vnns zusteen/ sunder dy gütlich Hanndlung ir Ende erlangt; Also/ daß Wir durch Ewer Gnaden Verzug geursacht seyn/ vnns des mit vnnsern guten Freünden von Windßhaim zuveraingen/ daß sich ain Teyl an den andern seiner Geprechen mit Ewern Gnaden nit vertragen solte/ auch darauf die Rechtpot/ denselben Ewrn Gnaden zugesandt/ ausgeen zulassen/ als wir dann des vnnsern Gnedigisten Herren von Menntz/ vff Seiner Fürstlich Gnaden Schreyben/ Donerstag nach Sant Egidien-Tag an vnns beschehen/ vnd darnach Ewer Fürstlich Gnaden selbs durch Vnser liebe Rats-Freunde mündtlich haben berichten lassen/ desgleichen haben Wir auch vnsern Gnedigisten Herrn von Menntz/ vff Seiner Gnaden Tagsatzung/ vff Montag nach Andreä nechstvergangen bestimbt/ durch vnnser Schrifft denselben Tag/ mit sambt vnsern Freunden von Windßheim/ zu besuchen geantwurtt/ vnd ist vnser Gemüt vnd Meynung nie gewesen/ vnd noch nit/ die vilgedachten vnser Gnedigst vnd gnedige Herren/ dy Vn-

Untertaydinger/ noch auch dy gütlich Handlung gegen Ewern Gnaden zeflie- hen/ daß Ewr Fürstlich Gnad und Me- niglich aus dem gar lawtter abnemen mügen/ daß Wir uff den Abschied/nechst durch unnser genedigst und gnedige Her- ren/ dy Untertaydinger/ unnser Bot- schafft zu Bischoffshaim gegeben/ unns bey den vorgedachten unsern Freunden von Windsheym dermassen bearbeyt/ und so vil Vleiß ankert/ und bey Inen er- langt/ daß sie gewilligt haben/ unser Ge- prechen erstlich mit Ewern Fürstlichen Gnaden Hanndlung und Bericht fürze- nemen/ der Hoffnung/ so dy Geprechen zwischen Ewren Gnaden und unser ge- funden/ daß darnach in andern Tagen/ Irrer Irrung halb/ auch gütliche Ver- trege mitt Ewrn Gnaden gemacht wer- den möchten/ des Wir unserm Gnedig- sten Herrn von Mentz Unterrichtung getan / demnach Uns sein Fürstlich Gnad wiederumb einen güttlichen Tag gein Aschaffenburg uff Sambstag nach unser lieben Frawen Tag Lichtweyhe er- nant/ den Wir auch zu besuchen Seinen Gnaden wiederumb zugeschrieben ha- ben/ und als Wir vormalen Ewr Fürst- lich Gnade unterdäniglich gepetten/ unser Bürger armlewt/ so Ewr Gnad zu Dieppersdorff haben annemen lassen/ aus Ursachen / dozumal angezeit/ on Entgeltnüß ledig zuzelen/ dorauff Uns von Ewrn Gnaden in Antwort begeg- net/ daß Wir ettlich ernante Personen/ in Ewer Gnaden Hals-Gericht ange- nommen/ in unser Stadt und Bewa- rung füren lassen/ mit Meldung/ wel- cher Gestalt und Maß Wir mit densel- ben Personen gehandelt/ und daß Ewer Gnade die Unnsern/ do wider gefangen/ und der Gegenwere gepraucht haben sollen/ wie dann dasselbig mit verrern Inhalt in Ewer Gnaden Schrifft ge- satzt und begriffen ist/ dogegen ist unn- ser Wider Antwort/ Wir gesteend gar nicht/ daß Wir in Ewer Fürstlichen Gnaden Halß-Gericht ainicher unziem- lichen Weiß haben greiffen lassen/ sun- der was Wir in solichen Vellen gehan- delt haben/ wir getan in Krafft unser Gerechtigkeyt und Gepcauchs/ die Wir/ zu Verhütung unsers und der unnsern verderblichen Schadens / bey Ewer Fürstlichen Gnaden/ auch Ewer Gna- den Vatter/ Anherrn/ und Uranherrn/ seliger löblicher Gedechtnüß/ lennger dann kein Mensch gedennckt / in einger Gewere/ on alles rechtlichs Einsprechen/ und tadlichen Wyderstandt/ haben her- bracht / auch unser manigfeltigen Kay- ßerlichen und Kunigklichen Freyhait/ des zehenjärigen Friedes/ zu Franckfurtt ausgangen/ und des pfleglichen Ge- prauchs im Reich/ zusambt dem Unns auch solichs von unnserm Allergnedig- sten Herrn/ dem Römischen Keyßer/ löb- licher Gedachtnis/ bey den Pflichten/ damit Wir Seiner Keyßerlichen Maje- stat und dem Heiligen Römischen Reich verwandt sein/ an stat und von wegen Seiner Keyßerlich Majestat/ und in sei- nem Nahmen zuthun gepotten und be- folhen ist/ dowider Ewr Fürstlich Gnad/ unser halb/ kein Gegenwer hat fürne- men mögen/ wann die Gegenwere allein zu Aufhaltung der Gewaltsamen/ und nit zu Abtringung eynicher oder ye- mandts Gerechtigkeit auch pfleglichen Geprauch erlaubt und zugeben ist. So Wir Uns aber in den gemelten ange- zeigten Handlungen kainer Gewaltsame/ sunder allein unsers Rechtens/ alten Herkommens/ Keyßerlicher und Küni- glicher Freyheit/ Befelhs und Gepots/ bey unsern Pflichten gepraucht haben/ mag Ewr Fürstlich Gnaden Fürnemen gegen den Unsern armen unschuldigen Lewten nit für ein Gegenwere/ sunder mer als ein gewaltsame oder tattliche Handlung geachtet werden/ die nach Landtleüfftigem Herkommen und Ord- nung der gemainen Recht/ zu dem Vor- dersten soll abgestellt werden/ dann an das würden Wir bedrangt gepfenndet zum Rechten zukomen / das doch aller Pilligkeyt entgegen were. Aus dem al- len gar lawtter volgt/ daß Wir Ewr Fürstlichen Gnaden kainen Abtrag/ oder Karung/ auch kain Versicherung/ lauet Ewer Gnaden Antwurtt und Begerens/ zuthund schuldig sind. Darumb Wir Ewr Fürstlich Gnade abermals unter- dänigklich bitten die offtgemelten unsre Bürger/ arm Lewt/ in Ansehung der Pillikeyt/ und on Entgeltnüß zu Recht/ und auff unsern angepoten oder nachfol- genden Außtrag ledig zuzelen. Als Wir aber Ewern Fürstlichen Gnaden/ aller der Sachen halben/ die zu gütlichen Tagen vor unsern Gnedigsten Herrn von Mentz personlich/ und unsers Gne- digsten Herren von Würtemberg Rät gelawt ettliche Rechtpot zenemen und ze- geben/ zegeben und zenemen / also/ daß ains mit dem andern zugee/ fürgeschla- gen/

gen/ dorauff Ewer Fürstlich Gnad vnns geanttwortt/ daß solche Rechtpot dermaß Vns zu Vorteil gesetzt/ daß Ewr Gnad dieselben anzenemen nit schuldig sey/ aus angehefften Vrsach/ daß Wir Vnns vnntersteen sollen/ in Ewr Gnaden Fürstenthumb Regalien Landt-Gericht/ Halß-Gericht/ Wiltpennen/ Zollen/ Gleyten/ Straßen vnd andern Oberkeytlichen Zierung Verhinderung/ Anzichung vnd Betrübnüß zutund ꝛc. dagegen Ewr Gnad der Were vnd Hanndhabung Ewr Gnaden väterlichen Erbs geprauchen/ vnd daß Wir mit solichen Rechtgepoten vntersteen/ Ewr Gnaden die Handt der Were vnd Handthabung des ewren zuversperren/ vnd einzeslechen/ daß dieselb Ewr Gnad gepfenndt zum Rechten komen sollten/ vnd daß auch dy Geprechen nit einer Natur sein/ vnd nit gleichen Verzug oder Handlung erleyden mögen/ wie dann Ewr Fürstlichen Gnaden Schrifft das auch in lengern Wortten anzaigt; Dargegen ist aber vnser Wider-Antwurtt/ daß Wir in solichen Rechtgepoten vnser halb keinen Vorteyl gesucht/ wann dieselben Rechtpott seind gestelt/ ains Teyls vff Ewr Fürstlichen Gnaden gesipte Freunde/ vnd auch Ewr Gnaden Pundtgenossen/ an den vnd auch den andern/ in denselben vnsern getanen Rechtpoten/ bestimbt/ Ewr Gnade dy Wilkür haben/ dy anzenemen/ welchen Ewr Gnad will/ vnd Wir gar nit. So versteen Ewr Gnad vnd Meniglich woll/ daß ein yeder Cläger schuldig ist in freundtlichem Rechten/ vff Beger seins Widerteyls/ ein Wider-Clag zugedulden/ vnangesehen/ ob dy Clag des Rechten/ vnd des Widerrechten in irem Wesen eyner vngleichen Natur vnd Verzugs sein/ vnd gepürt sich auch von Rechts wegen/ on alles Verding/ daß auch mit dem andren zugee; So sind dy Irrung vnd Geprechen bey Vns in der Gestalt nit bedacht noch angesehen/ daß Ewr Fürstlich Gnad derohalben den Austrag nit solt oder möge erleben; Dann Wir ye bewilligt sein/ kainen vnnottürfftigen Aufzug darinn zusuchen/ sunder mit dem fürderlichsten zum Ennde derselben zutrachten. Wir gesteend auch gar nit/ daß Wir Ewr Fürstlich Gnaden/ oder Ewr Herrn vnd Vater/ seeliger/ löblich Gedechtnüß/ nach laut Ewr Gnaden Anzaigens/ einichen Eingriff getan haben/ wolten auch solichs gar vngern tun/ sunder Wir halten vnd gepraucken Vns vnsers alten Herkomens/ das Wir bey Ewr Fürstlichen Gnaden/ auch Ewr Gnaden Vor-Eltern über aller Menschen Gedancken in geringen Wesen vnd on allen rechtlichen vnd tattlichen Widerstandt herpracht haben/ auch Keyßerlicher vnd Küniglicher Freyheitten/ Gepott vnd Bevelh/ vnd darzu auch manigveltiger versigellter Verträge vnd Kauff-Briefe/ die Wir von Ewren Fürstlichen Gnaden Vor-Elltern haben/ des wir vns selbs zethund schuldig sein; Dabei vns Ewr Fürstlich Gnad pillich on allen Eintrag pleyben lassen/ dagegen Ewer Fürstlich Gnad kain Gegennwer haben können noch mögen/ deshalb Vnns mit keinem Fug mag zugelegt werden/ daß Wir Ewr Gnad in Handthabung Ewr Gnaden Oberkeiten/ oder angeerbten Güttern/ dy Handt der Were fürnemen oder gedenncken zusperren/ vnd wiewohl vnser Sachen/ darumb Wir mit Ewrn Fürstlichen Gnaden in Irrung stennd/ ganntz lawter seind/ als dasselbig aus vnnsern Freyheitten/ Bevelhen/ Verträgen vnd Kauff-Brieven mag angezeyt werden/ dawider Vnns E. F. G. in vill vnd manigerley Weiß Irrung vnd Einträg thun/ derohalb Wir Ewrn Gnaden den rechtlichen Außtrag in vorausgangner vnser Schrifft/ der Datum steet auf Freytag nach Sant Bartholomes Tag nechst vergangen/ angepoten/ vnd ietzo abermals hiemit getan haben wollen/ des sich E. F. G. von Vnns pillich settigen liessen. Jedoch so Ewr Gnaden ye vermeinen dasselb vnser getans rechtliches Erpieten/ das Recht zunemen vnd zugeben/ zugeben vnd zunemen/ also daß ains mit dem andern zugee/ nit vollig oder genugsam/ vnd Ewr Gnadt die also verdinglich auffzenemen nit schuldig sey/ des Wir vns doch/ nach Gestalt der Sachen/ nit versehen hetten/ domit dann aller Pilligkeyt kein Mangel bey Vnns gemerckt werde/ so sind Wir hiemit verrer erpütig/ Ewern Gnaden vmb alle dy Geprechen/ Spenn vnd Irrung/ so Ewr Fürstlich Gnad zu Vnns zuhaben vermeinen/ was der vor den obgenannten vnserm Gnedigsten Herrn von Menntz/ vnd vnnsers Gnedigisten Herrn von Wurtemberg geschickten Räten/ als Vnterteidingern/ in vergangen gehalten Tagen/ verlaut haben/ rechtlichs Außtrags zepflegen/ nemlich abermalen

vor dem Allerdurchleüchtigisten Großmechtigisten Fürsten vnd Herrn/ Herrn Maximilian/ Römischen König/ zu allen Zeiten Meerer des Reichs &c. Vnserm Allergnedigisten vnd rechten natürlichen Herrn/ Ewer Gnaden vnd vnsern ordennlichen Richter/ oder vor dem obgenanten Hochwirdigisten Fürsten vnd Herrn/ Herrn Bertholten/ Ertzbischoven zu Mienntz/ Churfürsten &c. vnd dem Hochgepornen Herrn/ Herrn Eberharts/ Graven zu Würtemberg vnd Münnppelgart/ den Eltern/ vnsern Gnedigisten vnd Gnedigen Herrn/ versamentlich; Oder vor den Durchleuchtigen/ Hochgeporen Fürsten vnd Herren/ Herrn Philipsen Churfürsten/ Herrn Albrechten vnd Herrn Jorgen/ Pfaltz-Graven bey Rein/ Hertzogen in Obern vnd Nydern Beirn/ vnsern Gnedigsten vnd Gnedigen Herren/ vnd Pundtgenossen/ vor Jnen allen Dreyen versamentlich/ oder vor Jr yedes Gnaden besunder/ welcher Ewrn Gnaden darzu gefellig sein will/ vnd vor desselben Gnaden/ auch der andern beder vnnser Gnedigen Herren von Beirn Räten/ Jr yedes in gleicher Anzall/ oder vor dem Durchleüchtigisten Fürsten vnd Herrn/ Herrn Friederichen/ Churfürsten/ Hertzogen zu Sachsen/ Landgraven in Doringen vnd Marggraven zu Meyssen/ vnnsern Gnedigsten Herrn/ oder vor den Hochwirdigsten Fürsten vnd Herrn/ Herrn Rudolffen/ Bischoven zu Würtzburg vnd Hertzogen in Francken/ oder Herrn Wilhelmen/ Bischoven zu Eystet/ auch vnsern Gnedigen Herrn/ welcher vnter Jnen Ewrn Gnaden darzu ebent; Oder von der Landttavel der löblichen Kron zu Beheim/ oder vor den gemainen Hauptlewten vnd Räten des löblichen Pundes zu Swaben &c. Oder vor den Fürsichtigen/ Erbern vnd Weisen/ vnsern besundern gutten Freunden/ den Lenndern/ Ortten vnd Steten gemainer Aydgenoßschafft/ oder den Räten der Erbern Stete Straßburg oder Franckfurtt am Main/ alles geweygert oder vngeweygert/ wie Ewrn Fürstlichen Gnaden das gefellig ist. Wo aber Ewr. Gnade des alles nit gesettigt sein wolten/ so sein Wir hiemit zu eynem Vberfluß erbütig/ mit Ewrn Fürstlichen Gnaden an der obgeschryben Ennde ains/ welches Ewren Gnaden am gefelligisten darzu sein will/ fürzekomen vnd vngeweygert erkennen zelassen/ ob Wir vnns gegen Ewrn Fürstlichen Gnaden völlig vnd genugsam erbotten haben/ oder ob vnd welcher Weis Wir Vnns weyter zuerpieten schuldig sein. Des Ewr Fürstlichen Gnaden Gnedige Antwort bittendt. Datum/ quinta post Sebastiani, im &c. LXXXIIII.

Von GOttes Gnaden/ &c.

VNnsern Grus zuvor/ Ersamen/ lieben Besundern. Wie Jr Vns abermals/ in Jrrungen/ zwischen den Hochgebornnen Fürsten/ vnnsern lieben Oheimen/ Herrn Friedrichen/ vnd Herrn Sigmunden/ Gebrüdern/ Marggraven zu Brandenburg &c. vnd Euch/ hangend/ neben zugeschickten Copien der Schrifften/ von Euch beden Teilen gegeneinander ergangen/ geschrieben/ haben Wir hören lesen/ vnd so die genanten vnnser Oheymen/ der Sachen halben/ ichts an Vnns auch würden gelangen lassen/ wollen Wir yren Liebden Ewer Erpieten zuerkennen geben. Datum Torgaw/ Sontags Purificationis Mariæ Virg. gloriosissimæ, Anno &c. XCIIII.

Einige Nachricht von Harrasischen Vertrags de anno 1496.

§. 10. Im Jahr 1496. hat sich auch Hertzog Albrecht zu Sachsen interponiret/ ob aber solche Interposition eben die Irrungen/ weshalber Chur-Meintz und Würtenberg so genandte Teydings-Leute gewesen/ betroffen/ ist mir zur Zeit unbewust; Jedoch ist dieses gewiß/ daß hochermeldten Hertzogs Rath/ einer von Harraß/ sothaner Irrungen halber/ einen Vertrag aufgerichtet/ welcher communiter der Harraßische Vertrag genennet wird/ und von dem mir pro tempore nichts weiter als folgender Extract zu handen kommen.

Extract des Harraßischen Vertrags de anno 1496. so viel das Zoll-Wesen betrifft.

Item als von wegen der Stadt Nürnberg angezogen worden ist/ daß die Zoll/ Neuenstadt/ Brückh/ Odenbrückh/ Tenneloh/ Bach/ Erlbach/ Hadmanstorff/ Leinckersheim/ Oberndorff/ Ypsheim/ Amerndorff/ Stubach und Ritzmanshoff/ gehöhet seyn sollen/ wider Ynhalt ains Spruchs/ hievor durch Hertzog Friderich von Bayern ausgangen/ ist beredt/ daß es pleyben soll bey dem vorangezogenen Spruch-Brive; Item von wegen der Zoll/ Bibern/ Aw/ Schwebheim/ Illesheim/ Onolzbach/ Gunzenhaußen/ Schwabach/ und Zoll

und Glaidt zu Walmersbach/ auch der Zoll zu Culmbach zum Hoffe/ Brichsenstatt/ Kleinlanckeim/ Fewerbach/ Erlang und Bairstorff/ ist abgeredt/ daß es mit denselben Zollen soll gehalten werden/ wie von Alter Herkommen ist. Doch soll an gemelten Orten vnd Malstatten offentlich angeschlagen werden/ wie die Zöll sollen werden gegeben/ damit sich männiglich darnach wisse zu halten. Item/ als von wegen der Stadt Nürnberg angezogen ist/ daß etlich neue Zoll sollen aufgericht seyn/ wider den vorgemeldten Vertrag/ nemlich zu Bauzenweiler/ Neudörfflein/ Tuttenstädten/ Dißpeckh/ Rötenbach und Windelspach/ vnd von den Marggräfischen dargegen geredt ist/ daß solches Wehr-Zöll seyn/ damit auf Neben-Straßen die Zöll nit verführet werden/ ist beredt/ daß solich Wehr-Zöll sollen pleyben/ doch was an denselben verzollt werde/ das soll an dem rechten Zoll nit ferner verzollt genommen werden/ desgleichen wiederumb/ was am rechten Zoll verzollt wird/ soll an Wehr-Zöllen nicht verzollt werden/ doch daß an den Wehr-Zöllen die gegen den Zöllen in Herzog Fridrichs Spruch-Brive gesezt seyn/ genommen werd/ nach Laut desselbigen Spruchs/ welcher aber gegen andern Zöllen in demselbigen Spruch nit benandt gesezt seyn/ an denselbigen soll es genommen werden/ wie an den Malstätten/ dagegen sie zu Wehr-Zöllen gesezt/ von Alter Herkommen ist. Item/ als die von Nürnberg vermaint haben/ die Zöll zu Fürth und Ferrieden von neuem aufgericht und wider abgethan werden/ ist beredt/ daß solich Zöll sollen pleyben/ doch nit anders genommen und aufgehoben werden/ dann gleicher maß/ wie es an den Zöllen in Herzog Friderichs Spruch/ nemlich obbestimt/ gehalten und verzollt genommen werde. Es soll auch dieser Vertrag in dem/ das hierinn nit begriffen/ verfaßt oder gemäßigt ist/ meinem gnädigen Herrn/ dem Marggrafen/ seinen Erben und Nachkommen/ an Iren Fürstl. Obrigkeiten/ Herrligkeiten/ Wiltpennen/ Zollen/ Glaitten/ Freyheiten/ Verträgen und Gerechtigkeiten/ unvorgreiffenlich und unschedlich seyn.

Was deshalber auf dem Reichs-Tage zu Freyburg vorgangen.

§. II. Als nachgehends im Jahr 1498. der Röm. König/ Maximilian I. einen Reichs-Tag zu Freyburg hielte/ ist folgende Marggräflich-Brandenburgische Schrifft communiciret worden/ woraus beeder Theile fundamenta, quoad territorium quæstionis, zu ersehen sind. Ob aber auf sothanem Reichs-Tage in dieser Affaire, über sothane Communication, etwas weiter vorgangen/ davon schweigen die Acta stille.

I. Kurtzer Bericht/ warauff Brandenburg des Territoriums oder Lands-Obrigkeit halben/ den fürnembsten Grund gesezt vnd articuliret hat.

Brandenburg zeucht vnd allegirt für sich das Burggrafthumb zw Nürmberg/ welches Iro Fürstl. Gnaden vnd derselben Vorältern/ erstlich als ain Graveschafft/ innhalts König Rudolphs Investitur, vnnd dann als ain Fürstenthumb von Keyßer Karl/ dem Vierten/ mit Consenß vnd Bewilligung der siben Churfürsten im Reich/ Innhalts gemelts Keyßer Karls Investiturn sub Bulla aurea, dero Anfangs vnd Datums Copien/ neben König Rudolfs Investiturn/ auch erlegt ist/ vnd volgends von ainem Keyßer vff den andern biß daher/ vnder einem offen Fanen & cum omnibus requisitis solennitatibus & dignitatibus verlihen worden ist/ vnd noch wird.

Vnnd daß solch Fürstenthumb zw nechst bey vnd vmb Nürmberg/ biß an die Greben vnd Mauer gee vnd gelegen sey/ beweist sich vß dem/ daß Ire Fürstl. Gnaden Burggrafen zw Nürmberg benambt/ vnd daselbst vmb Ire Regal vben vnd gebrauchen/ als Gleit/ Zoll/ Landtgericht vnd Wildpan/ wie dann offenbar/ vnd von Nürmberg nit widersprochen würdet/ anderst dann/ was des Gleits halben/ von zweien Torn aus gegen Bairn wartz/ Einrede Irrung vnd Eintrag geschicht.

Item/ Ire Fürstl. Gnaden haben vnd gebrauchen sich auch der Ende hoher vnd Nider Gerichtparkeit/ wiewol Irn Fürstl. Gnaden darinnen auch Irrung vnd Eintrag geschicht/ wie die Fraisch-Articul zuerkhennen geben/ vber vnd wider/ daß sich Nürmberg vor XL. vnd L. Jarn ainicher fraischlichen Obrigkait/ Juris Territorii & Præsidatus nit angemast/ anderst dann/ was sie im Schein aines vermainten Privilegien gethon haben/ nemblich/ wo vnd an welchem Ort/ allenthalben im Reich/ außerhalb gemaurter Stet/ Schlösser vnd Flecken/ Sie

vbelthetigen Personen betretten oder bekhomen/daß sie dieselbigen in Jr Stat zuführen/ vnd daselbst richten zulassen/ mügen vnd Macht haben sollen/ wie sie dann des mit Irer Vorfarn Brieffen zubeweisen/ darinnen sie sich mermals entschuldiget/ daß Sie es nitt zu Abbruch anderer Obrigkeit/ sonder allein zu Handthabung Irer Privilegien/ vnd alten Herkhomens/ gethon haben etc. davon sie aber jetzt/ sonderlich gegen meinen Gnädigsten Herrn/ den Marggrafen/ gefallen/ vnd Inen etwo solch geobte fraisch-Fell/ Jure Præsidatus & Jurisdictionis, zuaignen wöllen/ des sie doch zw ewigen Tagen nymmer beweisen oder darthon können/ oder mögen.

Von Nürmberg wegen/ würdet das Burggrafthumb verläugnet/ vnd nicht gestanden/ daß es ain Fürstenthumb sey/ noch daß die angezeigten Regal/ oder sonsten Ichts darein oder darzu gehört/ dann die Römischen Keyßer/ oder derselben Land-Vögt/ haben solche Regal/ als ain Zugehör der Veste/ so noch in der Stat Nürmberg ligt/ geobt vnd gebraucht/ nicht allein vor/ sonder auch etzliche Jar nach der Belehnung des Herrn-Haus zw Nürmberg/ wie sie es nennen/ mit Gleiten/ Jagen/ Vbung der fraischlichen Obrigkait etc. vnd daß auch der Wald der Römischen Keyßer gewest.

Dagegen aber würdet geantwort/ wo gleich dem also were/ wie doch in gemein nit gestanden würdt/ nach Ausweisung der ersten obgemelten König Rudolphs Investitur, so weren doch solche Regal alle von Keyßer Karl dem vierten/ als Er die Burggrafen zu Fürsten erclert/ vnd das Burggrafthumb ain Fürstenthumb nennet/ vnd volgends von ainem Keyßer vff den andern/ vff die Burggrafen gentzlich gewendet vnd khomen/ wie sich dann Jr Fürstl. Gnaden/ wie man sich des uß den alten Verträgen zuberichten hatt/ seit derselben Zeit gewißlich gebraucht haben/ vnd die Keyßer oder derselben vermainte Landt-Vögt gar nit.

Wie dann aus Weiland Hertzog Friedrichs Ausspruch/ (Zoll vnd Gleit halben/ so die Burggrafen vmb Nürmberg gehapt/ beschehen/) lautter erscheint vnd offenbar ist/ welcher nit mer dann XXIII. Jahr jünger/ dann Keyßer Karls Investitur ist/ so die datum gegen einander gehalten werden.

Also haben auch von derselben Zeit an die Burggrafen den gantzen Wald vnd nicht den dritten Baum allein/ desgleichen auch den Wildpan gar/ vnd nicht das dritte Stück allein gehapt/ geübt vnd gepraucht/ wie dann Jre Fürstl. Gnaden volgends bey Zeiten Keyßer Sigmunds/ die bede Weld/ so iren halben allein mer dann ainer gutten Grafschafft wehrt/ denen von Nürmberg verkaufft/ welchen Kauff auch Keyßer Sigmund confirmiert vnd bestettigt hatt/ Jre Fürstl. Gnaden gebrauchen sich auch des Wildpans allein vff heuttige Stund von Alters vnd vber Menschen Gedechtnüs her.

Darumb so ligt nicht daran/ wohin vor Alters die Regal gehört haben/ oder wes sie gewesen sind/ oder wie hoch oder gering erstlich das Burggrafthumb gewesen/ sonder ligt allein daran/ worzu das Burggrafthumb khomen sey/ vnd wer die zugehörige Regal bey vnd vmb Nürmberg hernachmals bisher innen gehabt/ geübt vnd gepraucht hatt. Rom ist erstlich nicht ein Weiler/ viel weniger ein Stat gewesen/ vnd doch letzlich also gewachsen/ vnd in die Höhe khomen/ daß die ein Herrscherin der gantzen Wellt worden/ daraus vnd davon alle Hoheit/ Regal vnd Wirdigkeit geflossen vnd herkhomen/ also ist auch Nürmberg/ vnd die Vesten nicht ewig gewest/ die Römischen Keyßer vnd König haben von Alters her Ducatus & Comitatus von Neuen gestifft/ vnd dieselben den fürtrefflichen Personen des Reichs assigniret vnd vbergeben/ bisweiln haben Sie die Comitatus in Fürstenthumb/ vnd dann die Fürstenthumb ettwas höhers in Ertz-Hertzogthumb vnd Königreich gewendet/ welches alles noch heutigs Tags bei Römischen Keyßern vnd Königen steet/ Adsignatio enim Comitatus est penes Imperatores, darumb so wurd mer dann vergeblich von Nürmberg wegen disputiert/ was das Burggraffthumb seins ersten Anfangs gewest sey/ dieweil das nachmals an Jm selbst vnd andern uniirten Lehen/ Lannden/ Leuthen vnd Güetern etc. zw einem Fürstenthumb erhöhet ist/ so sagen auch sonsten die Rechtgelerten/ non esse curandum de modo, ubi sit effectus.

Zw dem/ daß es vermög der Recht nit sein khan/ ist auch nymermehr geschehen/ daß Jemandt/ on ein Fürstenthumb/

thumb/ zu einem weltlichen Fürsten / erhöhet vnd gemacht sey/ Quia Comes non dicitur sine comitatu, neque Dux sine ducatu, ut si non in re, tamen in spe, ut dicitur de filiis & fratribus eorundem Comitum aut principum, qui soli regunt.

Dieweil dann die Burggraffen zw der Zeit/ als sie Fürsten / von wegen des Burggraffthumb/ erclert worden sein/ kein ander Fürstenthumb/ dann das Burggraffthumb gehabt / vnd davon Burggrafen genant worden/ so volgt on Mittel/ daß das Burggrafthumb ain Fürstenthumb gewest/ oder ye darzw erhöhet worden oder noch sey.

II. Worauf die von Nürmberg Iren Grund in Irn Articuln/ der Lands-Obrigkheit halben/ fürnemblich setzen.

DJe von Nürmberg aber berümben sich/ für sich selbst bey vnd vmb die Stat/ zwischen den Wassern kainer Lannds Obrigkeit/ Juris præsidatus aut territorii, sonder zeigen zwen frembde Tittel zw Einziehung derselben vorthailischer Weiß an.

Den Ersten stellen sie auf die Vesten zw Nürmberg/ als ein Keyßerliche Resident// vnd vermainen den damit zu beweisen/ daß vor Alters die Römischen Keyßer/ dieweil sie zw Nürmberg gewesen/ vnd ires Abwesen derselben heimgelaßne Lannd Vogt vff den Straßen gegleitet/ vff dem Wald gejaget/ die Vbelthetigen Personen in die Stat füren vnd daselbst richten lassen / auch sich aller Herrlichkeit vnd Regal gepraucht/ also/ daß solchs alles ain Zugehör der Vesten vnd nicht des Burggrafthums gewest sey/ mit fernerm Vermelden/ Jnen sey volgends dieselben Vesten zugestelt/ vnd also nitt der Stat ein Ding worden/ darumb Jnen auch die Landts-Vogtei oder Lands-Obrigkeit/ damit eingereümbt vnnd zugestellt sey/ das ist das fürnembst fundament, darauff sich Nürmberg gründet.

Dabei mag aber ein Jeglicher/ wie gerings Verstands der ist/ wol abnemen/ daß solchs alles erdicht Ding ist / dann wo dem also/ daß die Regal ein Zugehör der Vesten gewest vnd pliben sein sollten/ so müesten gemelte von Nürmberg auch den Wildpan/ das Gleit/ die Zöll/ das Landt-Gericht vnd die Weld/ so sie doch von den Burggrafen erkaufft/ damit bekhomen vnd sich des gebraucht haben/ dero kaines sie sich doch angemast oder bißhero ye gebraucht haben / sonder mein Gnedigste Herren/ die Marggrafen/ vnd Jre Vorolter/ als Burggrafen/ wie obsteet/ doher volgt vnd schleüst sich vnverneinlich/ die Römischen Keyßer haben gleich ein Burggraffthumb/ Landt-Vogtei oder Jus præsidatus gehabt / wie man das nennen möcht / daß solchs alles auf die Burggrafen gewendet vnd khomen sey / vnd dadurch der Ends die Landts-Obrigkeit & Jus præsidatus haben / quia territorium habere, est habere regalia, ut supra.

Findet sich also beschließlich/ daß alles das/ damit die von Nürmberg fürnemblich Jr erdichte Land-Vogtei erweisen wöllen/ vff die Burggrafen khomen/ vnd sich des von Alters her vber Menschen Gedechtnüs gepraucht haben/ wolten nun die von Nürmberg Worthaderer sein/ vnd das Ort kain Burgkgrafthumb noch Fürstenthumb/ sonder allein ain Land-Vogtei nennen / das muß man Jnen zu Gut hallten/ doch daß dieselbig Lannd-Vogtey meiner Gnedigen Herren/ der Marggrafen/ sei vnd pleib/ wie sie dann ist.

Vnd dieweil ye die von Nürmberg das alt gewesen Burggreflich Einkhomen so gering achten/ wie es doch in der Wahrheit erstlich mer Einkhomens gehapt/ dann wol noch etlich Fürstenthumb im Reich sein mögen/ so können sie doch hinwider auch nit anzeigen/ daß vor Alters vnd biß hieher zu Jrer Vesten nur ain ainiger Paurn-Hof gehört het / zugeschweigen der Regal vnd Lands-Obrigkeit/ so sie wider das offentlich am Tag ist/ gern dazu flechten vnd ziehen wolten.

Wol mag nit ohn sein/ daß etzlich vil Gütter vmb Nürmberg von dem Reich zu Lehen geen/ dieselbigen aber sein kein Zugehör der Vesten ye gewest/ dieweil sie vom Reich Je vnd allweg/ biß auf heütig Stund verlihen worden seind/ vnd noch werden/ vnd nicht von den Jnnhabern der Vesten.

Darumb so ist diser vermaint Tittel nichts dann ein selbst erdachte vnd lang gesuchte Speculation vnd Fantasei/ daran man gleichwol/ wie wissentlich ist/ lanng gedicht/ vnd sondere Personen/ so das reumen sollten/ darzu verordent hat.

Nachdem sich aber die von Nürmberg bey dem getrambten vnd erdichten Tittel etwas besorgt haben/ sie ein andern Tittel/ den sie vor Alters allwegen allein fürgewendet/ daneben aber gleichwol von des Reümens wegen conditionaliter vff die Pahn gebracht/ nemlich/ ob gleich die Obrigkeit der Burggrafen gewest/ so hetten sie doch die mit den Welden verkaufft/ vnd auf ain Rath gewendet/ das findet sich aber in der Warheit auch anderst/ innhalts der Kauff-Brief/ bede vber die Burg vnd Weld/ darinnen austrücklich des Burggrafthumbs Herligkeit/ als Gleit/ Zoll/ Wildpan vnd Landt-Gericht/ vorbehalten vnd ausgenommen sindt/ so wais man auch sonsten wol/ was man mit den Welden verkaufft/ nemblich Paumen/ Stöck vnd Stauden/ vnd nit Fürstliche Herrligkeit vnd Regal.

Daraus mag ein Jeglicher nicht allein versteen/ sonder auch schier dazu greiffen/ wer die Obrigkeit der Ende bey vnd vmb Nürmberg hab.

CAP. XXVIII.

Von dem durch Vermittelung des Königs Maximiliani I. wegen des Hertzogthums Würtenberg/ errichteten Vergleich/ und was deshalber anno 1498. auf dem Reichs-Tage zu Freyburg vorgangen.

§. 1.

Absterben des ersten Hertzogs zu Würtenberg Eberhardi.

DEr höchstlöbliche Fürst/ Herr Eberhard/ der erste Hertzog zu Würtenberg/ (von dessen Erhöhung in Fürsten-Stand die zweyte Vorstellung cap. 61. aufgeschlagen werden kan/) hat nicht länger denn 31. Wochen in seinem Fürstlichen Standt gelebet/ massen selbiger/ nach ausgestandener wenigen Kranckheit/ den 25. Febr. anno 1496. im 51. Jahr seines Alters/ zu Tübingen auf dem Schloß verstorben/ und/ auf sein Begehren/ in einer blauen Münchs-Kutten/ in sein neuerbaut Kloster zum Einsel begraben worden; Wiewohl Hertzog Ulrich nachgehends anno 1537. dessen Leichnamb nach Tübingen bringen und in hohen Chor in den neuen Begräbnis beysetzen lassen.

Ihme succediret seines Vaters Bruders Sohn Hertzog Eberhard, der jüngere.

§. 2. Ihme succedirte seines Vaters Bruders Sohn/ Hertzog Eberhardt/ der Jüngere/ welcher bey dem Römischen König Maximiliano I. noch in berürten 1496ten Jahre zu Augsburg die Lehn empfing; Und lautet der Lehn-Brief/ wie folget:

K. Maximiliani I. Lehn-Brief/ Hertzog Eberharden/ dem Jüngern zu Würtenberg/ ertheilet/ anno 1496.

WIr Maximilian/ von GOttes Gnaden/ Romischer Kunig/ zu allen Zeiten Merer des Reichs/ zu Hungern/ Dalmatien/ Croatien &c. Kunig/ Ertz-Hertzog zu Oesterreich/ Hertzog zu Burgund/ zu Lottrickh/ zu Brabant/ zu Steyr/ zu Kärndten/ zu Crain/ zu Lymburg/ zu Lützemburg/ und zu Geldern/ Grave zu Flandern/ zu Habspurg/ zu Tyrol/ zu Phirt/ zu Kyburg/ zu Arthois/ und zu Burgund/ Pfaltz-Grave zu Henigew/ zu Holland/ zu Seeland/ zu Namur/ und zu Züthen/ Marggrave des Heil. Römischen Reichs/ und zu Burgow/ Land-Grave im Elsaß/ Herr zu Frießland/ auf der Windischen Marckh/ zu Portenaw/ zu Salinß/ und zu Mecheln/ &c. Bekennen offentlich mit diesem Brief/ und thun kundt allermänniglich/ daß Uns der Hochgeborne **Eberhardt/ Hertzog zu Wirtemberg**/ und zu Teckh/ Grave zu Mümpelgardt/ unser lieber Oheim Fürst/ und Rathe/ diemitiglich angeruffen/ und gebeten hat/ daß Wir Ihm alle und jegliche seine Lehen/ die von Uns und dem heiligen Reiche zu Lehen rüren/ und von seinen Vorfordern auf Ihn gefallen/ mit sampt denen/ so von seinem Bruder und Vetter/ Graven zu Wirtemberg und zu Mümpelgardt/ die noch im Leben wären/ auch die/ so durch Abgang weyland seines Vettern/ Hertzog Eberhardts/ an ihn kommen sind/ mit Nahmen das Hertzogthum Wirtemberg und Teck/ wie Wir das mit aller Herrlichkeit/ Regalien/ Obrigkeit und Gerechtigkeit aufgericht und erhebt haben/ und alle und jegliche andere Grafschafften/ Herrschafften und Lehen/ mit allen und jeglichen ihren Herrlichkeitten/ Würden/ Eh-

Ehren/ Rechten/ Mannschafften/ hohen und niedern Gerichten/ Wild-Pennen/ Zollen/ Geleiten/ Müntzen/ Gold und Silber/ auch Schätzen/ Saltz und andern Ertzen/ darzu allen andern hergebrachten Regalien/ Landen/ Leuten/ und Zugehorungen/ und den Pann in demselben Hertzogthum/ Gravschafften/ Herrschafften/ auch Lehen/ und allen andern seinen Herrschafften/ Gerichten und Gebieten/ über das Blut zurichten; Desgleichen/ daß Wir ihm all und jeglich Gnad/ Regalien/ Freyheiten/ Recht/ Brife/ Privilegiē/ Handvesten u. Pfandschafften/ so seinen Vordern/ und ihme von Weyland unsern Vorfaren am Reiche/ Römischen Kayßern/ und Königen/ und uns gegeben seyn/ mit sampt ihrem alten Herkommen/ und guten Gewohnheiten/ so sie löbelich hergebracht und gebraucht haben/ auch denen Verträgen/ wie es mit Erb-Fällen von Erben zu Erben gehalten werden soll/ und darzu unsern/ und des Heil. Reichs Sturm-Fahne/ mit seiner zugebührenden Herrlichkeit und Gerechtigkeit/ zu Lehen zuverleihen/ zubevehlen/ zuerneüern/ zu confirmiren/ und zubestatten/ gnädiglich geruheten.

Des haben Wir angesehen solch diemütig ziemlich bitten/ auch die Getreue und nützliche Dienste/ so die berürten seine Vorfordern unter den vorgemelten unsern Vorfaren Uns und dem Heiligen Reiche offt williglich gethan haben/ er noch täglich thut/ und hinfür in künfftig Zeit wohl thun mag und soll/ und darumb mit wohlbedachtem Muthe/ gutem Rathe unser und des heiligen Reichs Churfürsten/ Fürsten/ Edlen/ und Getreuen/ und rechter Wissen/ demselben Hertzog Eberhardten zu Wirtemberg/ und Teckh/ Graven zu Mompelgardt/ die obbestimpten Lehen/ das Hertzogthumb Wirtemberg/ und Teckh/ mit allen Herrlichkeiten/ Regalien/ Oberkeiten und Gerechtichkeiten/ wie wir das aufgericht/ erhebt/ und gewürdiget haben/ und all und yeglich ander Gravschafften/ Herrschafften und Lehen/ mit allen und yeglichen ihren Herlichkeiten/ Wirden/ Ehren/ Rechten/ Mannschafften/ hohen und niedern Gerichten/ Wild-Pennen/ Zöllen/ Geleiten/ Müntzen/ Gold und Silber/ auch Schätzen/ Saltz und andern Ertzen/ und allen andern herbrachten Regalien/ Landen/ Leuten und Zugehörungen/ und den Pann über das Blut zurichten/ in denen gemelten seinen Hertzogthumben/ Gravschafften/ Herrschafften und Lehen/ auch allen andern seinen Herrschafften/ Gerichten und Gebieten/ wie die seine Vorfordern und Vetter/ Hertzogen und Graven zu Wirtemberg und Mompelgardt/ besessen/ inngehabt und herbracht haben/ und er anitzo inhat/ besitzet/ und auch herbracht hat/ mit sampt unserm und des Reichs Sturm-Fahne/ auch seiner zugebührenden Herrlichkeit/ Gerechtigkeit und Zugehörde/ zu Lehen gnediglich verliehen und befohlen; Leihen und befehlen ihm die also/ von Römischer Küniglicher Macht Vollkommenheit/ wissentlich in Crafft dieses Brieffs/ was Wir ihm/ von Gnaden/ Recht und Billichkeit wegen/ daran verleihen sollen und mögen/ die nun fürbaß hin von Uns und dem heiligen Reich in Lehens-Weise inn zuhaben/ und wie auch seine Vorfordern und Vettern/ Hertzoge und Graven zu Wirtemberg/ und Er bißhero gethan/ zunießen und zugebrauchen: Und nemlich/ daß er den Pann über das Blut zurichten fürpasser einem oder mehr seiner Amptleuthen/ die ihme darzu schicklich zuseyn/ so offt ihm das Nothdurfft beduncket/ an seiner Statt bevehlen/ damit bey dem Eyde/ so Er Uns/ als hernach steet/ darumb thun/ und also sich gebürt/ von denselben seinen Amptleuten neimmen soll/ zuhandeln/ richten und verfahren gegen dem Reichen/ als dem Armen/ und dem Armen als dem Reichen/ und darinnen nicht ansehen Lieb/ Leid/ Gunst/ Forcht/ Freundschafft/ Feindschafft/ Miet/ Gaab/ noch ganz kein andere Sachen/ dañ allein gerechtes Gericht/ inmaßen das ihr jeder an dem letztē Gericht gegen GOtt dem Allmächtigen verantworten wöllen/ getreulich und ungefährlich; Der vorgemelte Hertzog Eberhardt hat Uns auch darauf persöntlich gewöndtlich Glübd und Eyde gethan/ Uns und dem Reich von solcher Lehen wegen getreu/ gehorsam und gewertig zusein/ Unsern Nutz und Frommen zufördern/ und Schaden zuverhüten/ nach seinem besten Vermögen den Pann über das Blut zurichten/ in vorgemelter massen zugebrauchen/ zu dienen und zu thund/ als sich davon gebürt/ ungeverlich; Darzu haben Wir ihm/ und allen seinen Erben und Nachkommen/ Hertzogen zu Wirtemberg und Teck/ alle und yegliche vorgemeldte Gnad

Gnad/ Regalien/ Freyheiten/ Rechte/ Brieffe/ Privilegien/ Handvesten und Pfandschafften/ die seinen Vorfordern und Jhm/ von Weyland unsern Vorfahren am Reiche/ Römischen Keysern und Königen/ und Uns gegeben seynd, mit sampt ihrem alten Herkommen/ und guten Gewohnheiten/ die Sy löbelich hergebracht und gebraucht haben/ auch denen Verträgen/ wie es mit Erb-Fällen von Erben zu Erben gehalten soll werden/ in allem/ und ihr yedes Stücken/ Puncten/ Articuln/ Innhaltungen/ Meinungen und Begreiffungen/ wie dann die lautend und ausweisen/ die Wir hiemit gemeldet haben wöllen/ als ob die von Wort zu Wort hiebey inserirt wären/ als Romischer Kunig/ aus rechtem Wissen/ ernewt/ confirmirt und bestätiget: Erneuen/ confirmiren und bestättigen auch die aus Röm. Königl. Macht und Vollkomenheit und rechtem Wissen/ in Krafft dieses Briefs/ und meinen/ setzen und wellen/ daß sy nu fürbasser alle und jede kräfftig und mächtig seyn/ und der gemeldte Hertzog Eberhardt/ alle seine Erben und Nachkommen/ Hertzoge zu Wirtemberg/ und Teck &c. dabey bleiben/ der auch nach Jhrer Innhalt gebrauchen sollen und mögen von allermänniglich unverhindert. Und gebieten darauf allen und yeden Chur-Fürsten/ Graven/ Freyen/ Herren/ Rittern/ Knechten/ Hauptleütten/ Vitzdomben/ Land-Vögten / Vögten / Hoff-Richtern/ Land-Richtern/ Stätten/ Burgermeistern/ Richtern/ Räthen/ Bürgern/ Gemeinden und sonst allen andern unsern und des Reichs Unterthanen und Getreuen/ in was Würden/ Standes oder Wesens die seyn/ ernstlich und vestiglich mit diesem Brieff/ und wöllen/ daß sy den vorgenannten Hertzog Eberhardten zu Wirtemberg und Teck/ Grafen zu Mömpelgardt/ seine Erben und Nachkommen/ an den obgemelten Lehen/ Gnaden/ Regalien/ Freyheiten/ Rechten/ Privilegien/ Brieven/ Handvesten/ Pfandschafften/ alten Herkommen/ guten Gewonheiten/ und denen vorbestimpten Verträgen nicht hindern/ noch irren/ sondern Jhne und Sie dabey beleiben/ und geruelich gebrauchen und genießen lassen/ und hierwieder nicht thun/ noch Yemand zu thun gestatten in kein Weyse/ als lieb einem yeglichen sey Unser und des Reichs schwere Ungnad und Straffe/ auch die Poenen/ in denen obberührten Privilegien/ Gnaden/ Verleyhungen und Verträgen/ Freyheiten und andern Briefen begriffen/ zuvermeyden. Mit Urkunt dis Briefs besigelt mit unsern Küniglichen anhangenden Innsiegel. Geben zu Augspurg am aylfften Tag des Monats Maji/ nach Christi Geburt/ vierzehenhundert und im sechs und Neüntzigsten ; Unserer Reiche des Römischen im eilfften/ und des Ungarischen im sibenden Jahren.

Ad Mandatum Domini Regis proprium.

Bertoldus, Archi-Episcopus Mogunt. Archi-Cancellarius.

§. 3. Dieser Hertzog Eberhardt der Jüngere war ein unruhiger Herr/ führte nicht allein mit seiner Gemahlin Elisabeth/ Churfürst Albrechts von Brandenburg Tochter/ eine unfriedliche Ehe/ sondern verfiel auch mit seiner Landschafft/ wegen seiner wunderlichen und verkehrten Regierung/ in schwehre Difficultæten/ dergestalt/ daß jeder Part bey dem Römischen König Maximiliano I. Beschwerde führte/ und selbigen üm Justiz implorirte. *Schwere Difficultäten zwischen dem Hertzog und seiner Landschafft.*

§. 4. Bald hernach wurde ein Reichstag zu Freyburg gehalten/ da denn Jhre Majestät diese Affaire mit den Chur- und Fürsten/ wie auch dero Räthen/ nicht allein überlegten/ sondern auch bey den streitenden Partheyen ein Compromiss dahin veranlasten/ daß Sie compromittirten/ alles/ was Jhre Majestät aussprechen würden/ genehm zu halten. *Werden auf des Römis. Königs, Maximiliani I. Ausspruch gestellet.*

§. 5. Gleichwie nun darauf Königliche Majestät sowohl selbst die Sache untersuchte/ sondern auch durch die Chur- und Fürsten zu Sachsen/ samt Graff Heinrichen von Fürstenberg/ Königlicher Majestät Marschallen/ und andere dero Räthen/ gütliche Handlung pflegen liessen: Also hatten sothane Tractaten diesen Effect, daß zu Horb/ unter Jhrer Majestät allerhöchsten Nahmen/ folgender Vergleich errichtet wurde. *Kommen zum Vergleich.*

Vertrag durch Vermittelung K. Maximiliani I. zwischen Hertzog Eberhardten/ dem Jüngern/ zu Würtenberg/ und seiner Landschafft/ Krafft welchen die Regierung an dessen Vetter/ Hertzog Ulrichen/ abgetreten werden soll/ anno 1498.

Wir Maximilian von GOttes Gnaden/ Römischer König/ zu allen Zeiten Merer des Richs/ zu Hungarn/ Dalmatien/ Croatien/ König/ Ertz-Hertzog

zog zu Oesterreich/ Hertzog zu Burgund/ zu Lutterich/ zu Braband/ zu Styr/ zu Kärndten/ zu Crain/ zu Kyburg/ zu Lützenburg und zu Geldern/ Grafe zu Habspurg/ zu Flandern/ zu Tyrol/ zu Pfirdt/ zu Küburg/ zu Artois/ und zu Burgund/ Pfaltz-Grave in Hennegow/ zu Holland/ in Seeland/ zu Namur/ und zu Zutpfen/ Marggrafe des Heil. Römischen Richs zu Burgow/ Land-Grafe im Elsaß/ Herr zu Frießland/ uf der Windischen Marck/ zu Portenaw/ zu Salins und zu Mecheln &c. bekennen öffentlich mit diesem Brieff/ und thun kund allermänniglich/ als Eberhard/ der Jüngere/ Hertzog zu Würtemberg und zu Teckh/ nach Abgang Weyland Hertzog Eberharden/ des Aeltern/ Sines Vettern/ zu Regierung des Fürstenthums zu Würtemberg/ Teckh/ und der Grafschafft Mömpelgard und Richenwyler/ in Krafft eines Testaments/ auch etlicher Verträg/ durch sie bayd ufgericht und gemacht/ und mit sambt der gemeinen Landschafft geschwohren/ und durch Uns bestättiget und confirmirt/ kommen ist/ dem Wir darauf/ als Römischer König/ die Fürstl. Regalien/ wie sich gebühret/ geliehen/ und damit versehen/ und sich dann zwischen demselben Hertzog Eberhardten/ dem Jüngern/ in Zyt Siner Regierung/ an einem/ und gemeiner Landschafft der gemelten Land anders Theils/ allerley Irrung und Spähn/ daraus Uns/ dem heiligen Riche/ und denselben Ländern/ wodurch Uns darinn nit gesehen/ mercklich Zerrüttung/ Schaden und Nachtheil erwachsen würden/ begeben/ deshalben Sie Uns zu beyderseits ümb Recht angeruffen und gebetten/ und Wir nu uß trefflichen redlichen Ursachen/ uns darzu bewegende/ und besonder damit das Fürstenthumb Würtemberg/ so durch Uns/ als Römischen König/ aus dem gnädigen Willen/ den Wir darzu tragen/ zu solchem Fürstl. Stand und Wesen erhebt und gewürdiget ist/ uß solchem ihren wiederwärtigen Willen nicht zerrütt/ zertrent/ und in Abfall kommen/ beyde Theil her für Uns zu bescheiden/ und zwischen ihnen/ uf ihr jedes Theil Anbringen/ und nach genugsamer Verhör in den Sachen/ mit sambt Unsern und des Heiligen Richs Churfürsten/ Fürsten und Unsern Rähten/ so in mercklicher Anzahl bey Uns gewesen seyn/ auch uff Ihr beyder Theil ernstlich Bitt und Begehren/ deßhalben an Uns/ als Römischen König/ Ihren rechten Herrn/ zu mehrmahlen gethan/ an Sie begehrt/ Uns die Sachen und Händel/ nachdem die Uns/ und das Heyl. Rich mercklich berührten/ haim zu setzen/ was Wir/ als Röm. König/ darinnen handlen/ setzen/ ordnen und fürnemmen/ daß sy zu baider Sydt das daby bliben lassen/ das vollzihen/ und darwider in keinen Weg nicht thun/ noch handlen wolten. Das der genannt Hertzog Eberhardt zu Würtemberg uß besonder Lieb/ so Er zu dem Fürstenthumb/ und Seinem Stamm und Namen Würtemberg träget/ also gütlich angenommen und bewilligt/ und dem/ so Wir darinn ordnen/ setzen/ machen und beschliessen/ nachzukommen und zu vollziehen/ by sinem Ayd/ so Er Uns dorumb gethon/ zuthun gesagt hat. Das Wir demnach verrer an die Landschafft bringen lassen/ die Uns solches glicher Wyß/ wie derselbe von Würtemberg/ obgeschriebener maßen auch bewilligt/ und das also zu vollziehen zugesagt. Daß Wir darauf als Römischer König Uns des Handels und Sachen uß den vorberürten Ursachen/ Uffruhr und Wiederwärtigkeit im Heyligen Rich zu verhüten/ uff solch ihr fleißig Bitte/ Ansuchen und Verwilligung angenommen und beladen/ und zwischen ihnen mit nehmlichen ußgedruckten Worten/ nach Rath Unser und des heiligen Richs Churfürsten/ Fürsten und anderer unserer Räth/ sy uff solches alles mit einander vereint und vertragen haben/ inmassen/ wie hernach geschrieben steht. Dem ist also zum ersten so soll der genannt Hertzog zu Württenberg sich nun hinführo der Anforderung des gemelten Fürstenthums Würtemberg/ und der Graffschafft Mömpelgardt/ und Richenweyler/ mit ihrer aller Zugehörung/ Rechten und Gerechtigkeiten/ gäntzlich verziehen und begeben/ und des Verziech-Brief darumb uffrichte/ und dabey die Landschafften ihr Ayd/ Erb-Rauth-Lehens und ander Pflichten/ damit Sy Ihm verwant gewesen seyn/ gäntzlich ledig zehlen/ und die itzgemelten Land und Leuth in Regierung und Verwaltung des Hochgebornen Ulrichs/ Hertzog zu Würtemberg und zu Teck/ Grafen zu Mömpelgard/ unsers lieben Oheim und Fürsten/ Innhalt des berürten Weyland Hertzog Eberhards/ des Eltern/ letzten Willen/ Testaments und Vertrag

trag/ deshalben aufgericht/ fri lediglichen stellen und wenden/ und sin Lebenlang kein Forderung oder Ansprach darzu nimmer haben/ suchen noch gewinnen/ sich auch keinerley Obrigkeit/ Herrlichkeit/ Recht/ Nutz/ Gült/ Gewaltsam/ Gericht/ Zwäng/ Bänn oder ander Gerechtigkeit des Fürstenthums Würtemberg/ und der Graffschafft Mömpelgardt und Richenwiler nicht annemen/ üben/ gebruchen/ noch das jemands von sinen wegen/ heimlich noch offentlich/ gestatten/ in khain Wise. Darauf Wir auch/ als Römischer König/ dem genannten Hertzog Ulrichen zu Würtemberg/ als regierenden Herrn/ mit der Zit/ uff Sin unterthänig Bitt und Ansuchen/ des gemelten Fürstenthums Würtemberg/ der Graffschafft Mömpelgardt/ und Richenwiler Regalien und Lehenschafft verlihen/ und In damit/ wie sich ziemet/ fürsehen/ und dabey gnädiglichen handhaben. Doch ob der gemelt Hertzog Eberhardt mit der Hochgebornen Elisabethen/ geborn von Brandenburg/ Siner Gemahl/ Unser lieben Muhmen und Fürstin/ eheliche mannlich Leibes-Erben überkommen würde/ denselben an ihren erblichen Anfall/ als den nächsten Erben/ unvergriffen und unschädlich. Dargegen soll Ihm der genant Hertzog Ulrich hinfür alle Jahr/ das itzo zu nechster Quatember anfahen/ und darnach ains jeden Jahrs Sin Lebenlang/ für und für/ zu Ußhaltung Sinir Persohn/ Stand und Wesens/ jechs tusent Gülden Rhinisch/ nemlich zu einer jeden Quatember/ funfzehen hundert Gülden Rhinisch/ geben/ und die zu Sinen sichern Handen und Gewaltsam/ ohn allen Verzug/ Kosten und Schaden/ an die Enden/ da Er sin stete Wohnung haben wirdt. Und darzu jetzo baar ain Summen/ nemlich zwy tusend Gülden Rhinisch/ ohn Abschlag derselben jährlichen pension, überantworten; Darzu der genanten Unser lieben Muhmen/ Siner Gemahl/ Ihren Stand und Wesen ehrlichen mit Dienern und Jungfrauen/ wie Ihr dann/ als einer gebohrnen und des Lands-Fürstin wohl zustehet und geziemet; Desgleichen Graff Heinrichen von Würtemberg in der Bestatigung/ darinn Er liegt/ und auch Sin Gemahl mit Liefferung und andern halten/ inmaßen dann bißher geschehen ist. Und soll demnach der genant Hertzog Eberhardt Sin Lebtag in das Fürstenthumb Würtemberg nicht mehr kommen; Derselb Hertzog Eberhardt soll auch Sin Schulden/ so Er vor Ingang Siner Fürstlichen Regierung/ und die/ so Er nach Sinen Hinwegreiten ußer dem Fürstenthum Würtemberg gemacht hat/ desglichen die Er künfftiglich machen würdet/ selbst ußrichten und bezahlen/ und Hertzog Ulrich und die Regenten deshalben Niemands nichts schuldig syn. Und nachdem Hertzog Eberhard mercklich Clainot und Silber-Geschirr/ dem Fürstenthum Würtemberg zugehörig/ mit Ihm ußer Land geführet hat/ dieselbe alle soll Er Uns zu Unsern Händen förderlich und unverziehen überantworten/ so wollen Wir mit Rath Ihrer Freundschafft in solchen Clainoten und Silber-Geschirr ein ziemliche freundliche Theilung fürnehmen/ damit Ihr yeder Sinen Stand/ nach Gestalt und Gelegenheit desselben/ wie sich geziembt/ unterhalten mögen. Doch was Hertzog Eberhardt nach Sinem Todt über die Bezahlung Siner Schulden ichts an Baarschafft/ Kleidern/ Clainoten/ Silber-Geschirr/ Pfandschafften oder andern Gütern/ liegenden oder fahrenden/ hinder ihme verlies/ das alles soll alsdann benannten Hertzog Ulrichen und dem Fürstenthum Würtemberg von aller Männiglich unverhindert auch verfolgen und werden. Weiter soll Conrad Holtzinger/ so in des Bischoffen zu Costantz Gefängnis liegt/ Sinem Orden überantwort/ und durch denselben Sin Lebtag zu Straffe Siner Mißhandlung gefänglich gehalten werden. Aber all und jeglich Persohnen/ so im Fürstenthum Würtemberg im Gefängnis liegen/ sollen solcher ihrer Gefängnis zu Unsern Handen gestelt/ und durch Uns mit denselben dermaßen gehandelt/ damit ihr khainer ihr Lebtag mehr in das Fürstenthum Würtemberg kommen/ und gemeine Landschafft des Fürstenthums Würtemberg vor ihnen wohl gesichert und versorgt. Ferner soll Hanß von Stetten/ so auch in demselben Land gefangen ist/ uff ein gelobd und geschworen Urphäd und Verschreibung/ die unter anndern innhalten/ daß Er dieselb Gefängnis/ und was sich darunter verloffen hab/ weder mit noch ohn Recht/ nicht äffen oder rächen/ und sin Lebtag uß dem Fürstenthum Würtemberg nicht kommen/ sondern darinn bleiben wollen/ förderlich

wie-

wiederum uß Gefängniß gelaßen werden. Darzu soll auch denjenigen/ so/ solcher Sachen halben/ des ihren ichts entwehrt/ oder us dem Land kommen wären/ Ihr Haab und Güter wiederumb eingeantwort/ und Ihnen das Land erlaubt werden. Doch daß Sie Hertzog Ulrichen/ desglichen den Land-Hoffmeister und Räthen schwören/ wie ander von der Landtschafft. Und als baid vorgemelt Partheyen sich in solchem obberührtem Handel mit etlichen Schelt-Worten gegen einander gehalten/ und deshalben Uns/ wie vorgeschrieben stehet/ um Rechtfertigung angeruffen und ersucht/ haben Wir denselben Handel an Uns genommen/ und meinen/ setzen und wöllen/ daß solche Scheltwort/ Beschuldigung und Zicht keinen Theil an seinen Ehren und Glimpff kein Verletzung/ Nachteil noch Schaden bringen/ in khein Wyse/ und sollen damit der gemelt Hertzog Eberhardt zu Würtemberg/ auch Hertzog Ulrich/ Sin Vetter/ Regenten/ Räthe und gemein Landschafft zu Würtemberg/ gaistlich und weltlich/ auch alle die/ so die Sach berürt/ darunter verdacht oder verwandt syn/ solcher obbestimmten Sachen und Händel halben/ aller und jeder besonder/ gäntzlich gericht/ geschlicht/ versühnt/ veraint und vertragen syn und bliben/ und durch Sie samentlich noch sonderlich dawider nicht gehandelt noch gethan werden/ sondern dem allem und jedem insonderheit/ wie vorgeschrieben stehet/ durch Sie samentlich/ und Ihr jeden besonder/ strack nachgegangen/ vollzogen und gehalten werden.

Wes sich aber in einem oder mehr Articul irrig oder spennig/ oder auch die nicht glich verstehen würden/ des sollen Sie allezeit zu unserm Entscheid stehen/ und wie Wir also entscheiden/ dabey sollen beyd Theil bliben/ und dem gestracks ohn alle Weigerung nachkommen.

Welcher Theil aber wider den obbeschriebenen Vertrag/ auch denselben Unsern Entscheid/ so Wir also in den künfftigen Irrungen und Spänen thun/ in einem oder mehr Articul handlen/ und die nicht halten noch vollziehen würden/ derselbe Thail soll hundert Marck löthiges Goldes/ Uns halb in Unser/ und des Reichs Cammer/ und den andern halben Theil der gehorsamen und haltenden Parthey unabläßig zubezahlen verfallen seyn. Das alles Sy also zu baiden Theilen angenommen/ zugesagt/ gelobt und versprochen haben/ vestiglich zu halten/ zu vollziehen/ und dawieder nicht zuthun/ in khain Wise/ alles treulich und ohne Gefährde. Mit Urkund sind dieser Brieffe zween in glicher Form gestellt/ und durch Uns Ihr jeden Thail ainer/ uff Ihr Begehren/ zu Ihren Handen/ mit Unserm Königl. anhangenden Insigul versiegelt/ übergeben/ in unser Stadt Horb am zehenden Tag des Monats Junii/ nach Christi Geburth vierzehen hundert und in dem acht und neuntzigsten/ Unser Riche des Römischen im dreyzehenden/ und des Hungarischen in dem neundten Jare.

Per Regem.

Fridericus Sax. D. Elector.

Ad Mandatum Domini Regis in Consilio.

Sturtzel/ Cantzler.

§. 6. Indem nun solcher Gestalt Hertzog Eberhard die Regierung des Hertzogthums Würtemberg an seinen Vetter/ Hertzog Ulrichen/ abtreten muste/ so beschahe von Ihme folgende Verzicht/ welcher ein Extract einer Verschreibung/ welche der neue Regent/ Hertzog Ulrich ausgestellet/ beygefüget ist. Der Hertzog muß die Regierung an seinen Vetter Hertzog Ulrichen abtreten.

I. Hertzog Eberhards/ des Jüngern/ zu Würtemberg/ Verzicht auf das Hertzogthum Würtemberg und was dem anhängig/ anno 1498.

WIr Eberhard von GOttes Gnaden/ Hertzog zu Würtemberg und zu Teckh/ Grafe zu Mömpelgardt &c. Bekennen öffentlich mit diesem Brief/ und thun kund allermänniglich. Nachdem Wir mit Alter und Blödigkeit unsers Libs beladen/ und deshalben dem Regiment desselben Fürstenthums länger uszuwarten unvermüglich sin/ daß Wir deshalben und auch von sonderlicher Lieb und Neigung wegen/ so Wir zu dem Hochgebornen Fürsten/ Unserm lieben Vettern/ Hertzog Ulrichen/ und dem löblichen Fürstenthum zu Würtemberg tragen/ uff den Vertrag/ den der Allerdurchlauchtigst/ Großmächtigste Fürst und Herr/ Herr Maximilian, Römischer König/ Unser Allergnadigster Herr/ zwischen Uns/ demselben Hertzog Ulrich und gemeiner Landschafft gemacht/ darüber Sine Königliche Majestät Uns baiden Theilen jedem ein Brief ge-

gegeben hat/ Uns der Regierung und Anforderung des gemeldten Fürstenthumbs Würtenberg/ der Graffschafft Mömpelgardt und Richenwyler gäntzlich verzigen und begeben/ und die in des genannten Unsers lieben Vettern/ Hertzog Ulrichs/ Hand gewendt/ gestellt/ und die Landschafften und Unterthanen des Fürstenthums Würtemberg/ der Graffschafften Mömpelgardt und Richenweyler/ Ihrer Ayd/ Rahts-Lehens-Erb- und aller anderer Pflichten/ damit Sie Uns verwandt gewesen seyn/ gäßlich ledig zezehlt/ und demnach gelobt/ und zugesagt haben/ verziehen und begeben Uns/ wenden/ stellen/ sagen zu und geloben auch solches alles wissentlich in Krafft diß Brieffs/ daß Wir nun hinführo Unser Lebenlang zu demselben Fürstenthum Würtemberg/ der Graffschafft Mömpelgardt/ und Richenwyler/ Ihren Obrigkeyten/ Herrlichkeyten/ Gerechtigkeiten/ und Zugehörungen/ khaynerley Ansprach noch Forderung haben/ suchen/ gewinnen/ noch des jemands andern heimlich oder offentlich zuthun gestatten sollen/ in khain Wise/ getreulich und ohngefährlich. Mit Urkund diß Briefs besiegelt/ mit Unserm anhangenden Secret Insigul/ geben zu Horb am Montag nach dem Sontag Trinitatis, nach Christi Geburht vierzehen hundert und im acht und Neuntzigsten Jahre.

II. Extract einer Verschreibung/ welche der neue Würtenbergische Regent/ Hertzog Ulrich/ ausgestellet/ anno 1498.

SO Wir nun bewegen und erkennen/ daß die Königliche Majestät Unsern Vor-Eltern/ löblichen Gedächnüß/ auch Uns vielfaltiglich mit Gnaden bedacht/ und am grösten und am höchsten diser Zit auch durch Zugeben Unsers lieben Vetters Fürstliche Ehr und Würd/ Land und Leuthe gnädiglich Uns zugestellt/ und zugeben hat. Deshalb Königliche Majestat Wir zu allen Ziten mit aller gehorsamen und unterthänigen Dinsten/ darzu dem Hauß Oesterreich/ Daher Sin Königliche Majestät Ihren adelichen ehrlichen Ursprung empfangen/ auch den jennen/ so Uns in dieser Sach mit Fürderung/ Freundschafft/ Treu/ Lieb und Dienst erschossen haben; Als Hertzog Friedrich/ Churfürst/ und andere Fürsten von Sachsen/ Heinrich/ Grafe zu Fürstenberg/ Königliche Majestät Marschallck und ander Königlicher Räthen/ Fürsten und Herrn/ die alle gutem Fleiß angekert haben/ Uns und auch allen zugefallen Frucht und Nutz uß freundlicher gutwilliger und getreuer Mainung/ wie oben gemeldet/ ohne Zwiffel Sie und alle ander durch Mittheilung der Gnade GOttes/ so schinbarlich in dieser Sach gewirckt/ der zuförderst/ und denen/ wie obgemelt/ auch allen nachfolgenden Wir und Ihr billich danckbar seyn sollen und wollen/ Unser und Euer Lebenlang. Deshalben Unser gütlich Bitt/ fleißig und ernstlich Begehr und Befehl an Euch allesampt und sonderist/ erstlich GOtt dem Allmächtigen/ so also barmhertziglich Unsern Vettern und Euch/ und Unser Fürstenthum fürsehen mit andächtigem Gebeth; Darnach Königliche Majestät und den löblichen Hüsern Oesterreich und Sachsen/ derglichen den Grafen von Fürstenberg/ und anderer Königlicher Majestät Räth/ von oben anzögt/ unterthänigen Danck haben/ und sagen in aller Unterthänigkeit und Freundschafft/ solches verdienen/ und zu gutem nimmermehr vergessen/ erkennen/ und daneben und zum höchsten von Unser und Eüer allerwegen nicht unterlassen/ sondern in frischer Gedächtnüs allezit Wir/ Ihr/ Unser und Eüre Erben und Nachkommen/ (dem Wir und Ihr solches hinter Uns und Eüch verlassen) in Befehl geben wollen/ und innerlich bedencken/ wie treulich/ hertzlich/ und mit was Sorgfältigkeit/ Mühe/ Arbeit und höchstem Fliß darlegen und strecken/ Ehr/ Libs und Guts/ Unser treu Land-Hoffmaister/ Cantzler/ Regenten und zugeordnete Räthe gehandelt haben; Das Wir/ Unser Erben und Nachkommen/ auch Ir/ Euer Erben und Nachkommen zu gutem nicht sollen noch wollen vergessen/ sondern das gegen Grafe Wolffgangen von Fürstenberg/ Land-Hoffmeistern/ Maister Gregorien Lambardern D. beyder Rechte/ von Biberach bürtig/ Cantzler/ die sonderlich ohngespahrt aller Arbeit in dieser Sach uß getreuer guter Mainung Uns/ Unserm Namen und Stammen/ auch Euch Land und Leuthen zu Gut/ mehr dann treulich geholffen und gehandelt haben mit sampt Unsern zugeordneten zwölff Regenten Herrn Albrechten/ Probst und Herrn zu Ellwangen/ Herrn Jörgen zu Zwiefalten/ Herrn Johannsen zu Le-

ben-

benhusen/ und Bartholomeen zu Herrenalb/ Unsern Schirmsverwandten/ Prälaten/ Jergen von Ehingen/ Hans Casparn von Bubenhofen/ Unser Marschallck/ baid Ritter/ Dietrich von Wüler/ Hofmeister/ Cunrad Thummen/ Unsern Cammermeistern/ Edlen/ Hanß Geißberg/ von Schorndorf/ Vogt zu Stuttgarten/ Johannes Hellern/ Conradin Bröning/ beyden von Tübingen/ Unsern Secretarien/ und Sebastian Welling von Stuttgarten/ von der Landtschafft Räthen/ Dero Erben und Nachkommen. So alles treulich/ redlich/ ehrlich und tapfferlich von gemeins Nutz und erzehlten Ursachen wegen. Darzu Andreas/ Grafe zu Sonnenberg/ Unser Feld-Hauptmann/ Dittegen von Wesserstetten/ Huß-Hoffmeister/ mit sampt andern Räthen/ und gemeiner Ritterschafft in Unserm Fürstenthum gesessen/ und all ander unser treue Prälaten und Landschafft/ die allein also Fliß angekehrt haben/ mit allen Gnaden verglichen/ beschulden und erkennen/ ohn Zweiffel Ihr/ Euer Erben und Nachkommen/ sollen und werden das auch bedencken/ freundlich und unterthäniglich verdienen/ und zu Gutem nimmermehr vergessen. Und nach dem zu gehorsamen Königliche Majestät Uns/ Euch/ an Land und Leuthen zu gut/ Wir diesen Vertrag angenommen haben/ und den sollen und wollen vollziehen/ ist Unser fleißig Bitt und ernstlicher Befehl/ dem auch also nachzukommen/ und bey den Pflichten/ damit Ihr Uns verwand seyd/ das alles/ wie oben angezögt/ zuhalten/ und Unserm Namen und Stammen zu Ehren/ und Königlicher Majestät zu unterthänigem Gefallen/ Unsern Vettern mit Worten oder Wercken/ weiter nicht belästigen oder beschweren/ das Wir Uns der Billigkeit nach gäntzlich gegen Euch versehen zugeschehen/ und mit sondern Gnaden erkennen/ und in guten nicht vergessen wollen. Damit bey Königlicher Majestät und andern in Vollziehung diß Vertrags bey Uns und Euch nicht Mangel erfunden werde. Zu Urkund mit Unserm zurück uffgetruckten Secret Insiegel besiegelt/ und geben zu Stuttgarten/ Freytags nach unsers lieben Herrn Fronleichnams-Tag/ Anno ejusdem 98.

Macht neue Unruhe, weshalber Königl. Majest. ein Mandat ins Reich publiciren.

§. 7. Jedoch gereuete Hertzog Eberhardten bald hernach sothane Verzicht/ veranlassete aber dadurch/ daß Keyserl. Majestät ein Mandat ins Reich publicirten/ und den Chur-Fürsten und Ständen anbefohlen/ selbigen keinen Vorschub zuleisten.

K. Maximiliani I. Mandat an Chur-Fürsten und Ständte/ Hertzog Eberhardten/ dem Jüngern/ zu Würtenberg/ keinen Vorschub zu leisten/ anno 1499.

Wir Maximilian von GOttes Gnaden/ Römischer König/ zu allen Zeiten Mehrer des Reichs/ zu Hungarn/ Dalmatien/ Croatien &c. König/ Ertz-Hertzog zu Oesterreich/ Hertzog zu Burgund/ zu Braband/ zu Geldern &c. &c. Grave zu Flandern/ zu Tyrol/ &c. &c. Entbieten allen und jeglichen Churfürsten/ Fürsten/ Geistlichen und Weltlichen/ Prälaten/ Graven/ Freyen/ Herrn/ Rittern/ Knechten/ Hauptleuthen/ Vitzdumben/ Vögten/ Pflegern/ Verwesern/ Amtleuten/ Schultheisen/ Bürgermeistern/ Richtern/ Rähten/ Bürgern und Gemeinden/ und sonst allen andern Unsern und des Reichs Unterthanen und Getreuen/ in was Würden/ Standes oder Wesens die seyn/ so mit diesem unserm Königlichen Briefe/ oder glaublicher Abschrifft darinnen ersucht werden/ unser Gnad und alles Gut. Ehrwürdige/ Hochgeborne/ Wohlgeborne/ Ehrsame/ Edle/ Liebe/ Neven/ Oheime/ Churfürsten/ Fürsten/ Andechtige und Getreue/ Uns zweiffelt nicht/ es sey an Euch gelangt/ wie Eberhard Hertzog zu Würtemberg und Theck/ als der nach Abgang Weyland des Hochgebohrnen unsers lieben Oheimb und Fürsten/ Hertzog Eberhards zu Würtemberg und Theck/ Grafen zu Mömpelgardt/ in Regierung der obbestimten Hertzogthumb und Grafschafft komen/ sich in solchem so ungeschickt gehalten/ daß/ als uß viel scheinbarlichen Ursachen zubesorgen gestandten/ Wir den zugesehen/ dadurch viel Args entstanden/ und dieselben Hertzogthumen und ihr zugehörige Landschafften/ die Uns und dem heiligen Reiche für andern insonderheit zugethan und verpflicht seyn/ und mercklich und viel daran gelegen/ zu Unser und des Reichs schwerem und unwiederbringlichem Nachteil in fremde Hände kommen/ und zu Zerrüttung und Zertrennung gefallen wären. Darumb

Wir/ als Römischer König/ uß der Notturfft Uns in dieselben Lande gefügt/ und die itzt genannten Hertzog Eberhardten eins/ und der ehegemelten Hertzogthum und Graffschafften Insessen/ auch Land-Hoffmeister/ Regenten/ Cantzler/ Räthe und gemeine Landschafft/ andern Theils/ für Uns bescheiden/ und in Bey-Wesen etlicher uß Euch/ den Churfürsten und Fürsten/ und ander unser trefflicher Räthe/ in den obberührten Sachen/ nach Notturfft/ gegen einander verhöret/ und so viel erfunden/ daß Wir zu jüngst in unser Stadt Horb zwischen dem Hochgebohrnen/ Ulrichen/ Hertzogen zu Würtemberg und Teckh/ Grafen zu Mümpelgard/ unsern lieben Oheimen und Fürsten/ und seinen geordneten Land-Hoffmeister/ Regiement/ Cantzler/ Räthen/ auch seiner gemeinen Landschafft/ an einem/ und dem gemelten Hertzog Eberhardten/ am andern Theil/ einen Vertrag gemacht/ den sie zu beyderseit williglichen angenommen/ und dem ohne Wegerung zu leben und nachzukommen gelobt/ zugesagt und verschrieben/ und wiewohl derselb Hertzog Eberhardt/ nach gehandelten Dingen/ solchs itztberührten Vertrags billichen danckbar seyn sollt/ und deshalben auch den berührten/ seinen Glübden/ Zusagen und Verschreibung nach/ den zu halten schuldig ist/ hat Er doch über mannigfaltig unser gnädig getreu Ermahnung/ darumb an Ihn gelangt/ solchs bißher nicht gethan/ sonder steht darüber/ als Wir vermercken/ in täglicher Ubung/ sein ungebührlichen Frevel aigen Willens dagegen fürzunemen/ das Wir von Ihme zu Verachtung und Mißfallen nehmen/ und als Römischer König/ uß den obberührten Ursachen/ und Unser und des heiligen Reichs Notturfft zu verhüten/ und die genannten Hertzog Ulrichen und sein geordnet Land-Hoffmeister/ Cantzler/ Räthe/ Regiment/ und gemein Landschafft/ die Wir in ihren Handlungen nie anders/ dann uffrecht und redlich/ und daß Sie sich samentlich und sonderlich in den obbestimbten Händeln und Sachen/ und was sich darinnen und darzwischen begeben/ wie ihnen wohl gebürt/ und die Nothdurfft erfordert hat/ Sie auch Uns/ dem Heiligen Reiche/ und dem obbestimpten Lande Würtemberg pflichtig seyn gehalten/ und nichts anders gehandelt haben/ erfunden/ bey dem gemelten unsern uffgerichten und angenommen Vertrag gnädig Handhabung/ Hülff/ Beystand/ Schutz und Schirm mitzutheilen schuldig/ und aller Ehrbarkeit und Billichkeit nach geneigt seyn.

Darumb gebieten Wir Euch allen/ samentlich/ und Euer jeden insonderheit/ bey den Pflichten/ damit Ir Uns und dem Heiligen Reich verwandt seyd/ auch Privirung und Entsetzung aller und jeder Euer Regalien/ Lehen/ Gnaden/ Freyheiten/ Privilegien/ so Ihr von Uns und dem Heiligen Reich habt/ und darzu Vermeidung Unser und des Reichs schweren Ungnad und Straffe/ von Römischer Königlicher Macht/ ernstlich/ mit diesem Brieffe/ und wollen/ daß Ihr den gemelten Hertzog Eberharden in Unsern/ noch euren Fürstenthumen/ Landen/ Schlossen/ Städten/ Märckten/ Dörffern/ Gerichten/ noch Gebieten/ ferner nicht enthaltet/ hauset/ hofet/ etzet/ drencket/ malet/ backet/ noch sunst keinerley Hülffe/ Zulegung/ noch Beystand beweiset/ noch den Euern/ oder andern/ heimlich noch offentlich/ zuthun gestattet/ so lang/ biß Er dem obberührten Vertrag in allen seinen Puncten und Artickuln lebt/ nachkommet/ und Vollziehung thut. Ob auch der genannt unser Oheim und Fürst/ Hertzog Ulrich/ zu Würtemberg/ sein Land-Hofmeister/ Regiment/ Cantzler/ Räthe/ oder gemeine Landschafft/ mit der That/ gegen demselben Hertzog Eberharden/ seinen Anhängern/ Helffern und Fürschiebern/ in diesem Handel ichts fürnemen oder handeln wölten oder würden/ das Wir Ihnen und Ihren Helffern uß den obbestimbten Ursachen hiemit und unwiederrufenlich Befelch und Gewalt geben/ daß Ihr Ihnen in demselben hülfflich/ redlich und beständig seyd/ und kein Irrung noch Verhinderung thut/ aber so lang/ biß sie den ehgemeldten Hertzog zu Haltung und Vollziehung des obbestimten Unsers Vertrags gebracht haben. Daran thut Ihr und Euer jeder Unser ernstliche Meynung und gut Gefallen/ und mit solchen/ so Sie oder Ihr also wieder den ehgemelten Hertzog Eberhardten/ sein Helffer und Anhänger/ fürnemen/ handeln und thun/ auch aller Handlung/ die Sie vormahls in dieser Sach haben geübt/ und sich darunter begeben und verlauffen hat/ und darzu dem/ das fürgenommen

men und gehandelt ist/ und wirdet/ daß der ehegemeldt unser Vertrag zugiebt und entscheidet/ sollen Sie/ noch Ihr/ samentlich und sonderlich/ wieder Uns/ das heilige Reich/ noch jemand andern/ nicht gethan/ gehandelt noch gefrevelt haben/ sondern dabey unwiederrufflich/ unangefochten und unbekümmert bleiben/ und weder Uns/ Unsern Stadthaltern/ und den gemelten Hertzog Eberhardten/ für sich selbst/ oder jemand andern/ inner/ noch ußerhalben Rechtens/ zu antworten nicht schuldig noch pflichtig seyn/ khains Wegs. Und ob von Uns/ Unsern Stadthaltern/ oder einigen Richtern oder Gerichten/ in was Würden/ Staates oder Wesens die seyn/ gegenwärtig oder künfftig/ durch Hertzog Eberhard vorbestimmt/ oder jemand andern/ gegen den gemeldten Hertzog Ulrichen/ sein Land-Hofmeister/ Cantzler/ Räthe/ Regiement/ und gemeine Landschafft/ oder Ihre Helffer und Anhänger/ samentlich oder sonderlich/ wieder das/ so obgemeldet ist/ ingemein oder besonder/ hievor ichts erlangt oder usgebracht wäre/ oder hernach erlangt und usgebracht würde/ es sey Befelch/ Tagsatzung/ Inhibition, Gebott/ Freyheit/ Absolution, Gnad oder anders/ wie das Nahmen hat oder gehaben mag/ nichts usgenommen/ das alles und jedes heben Wir auf/ und thun es ab/ von obbestimter unser Königlichen Macht-Vollkommenheit/ eigner Bewegnüs und rechten Wissen/ mit diesem Briefe/ und meynen/ setzen und wöllen/ daß dasselb alles und jedes Krafftlos/ unbändig und untauglich seyn und bleiben/ und wieder diß unser Gebot und Ordnung/ hievor berürt/ bey Vermeidung der obberührten Pœnen/ Straffen und Bußen/ und darzu einer sonder Pœn, nehmlich hundert Marck löthiges Goldes/ Uns halb in Unser und des Reichs Cammer/ und den andern halben Theil/ den obgemelten unserm Oheim und Fürsten/ Hertzog Ulrich/ mit seinen zugeordneten Land-Hoffmeister/ Cantzlar/ Rähten/ Regiment und Landschafften/ oder dem Beleidigten/ hierinnen unter Ihnen unabläßig zubezahlen/ von Niemands gethan noch gehandelt werden soll/ in khain Weiße/ darnach wisse sich manniglich zu richten. Geben zu Innsprugg/ am neünzehenden Tag des Monats Novembr. nach Christi Geburt vierzehen hundert und im neun und neuntzigsten/ Unserer Reiche des Römischen im vierzehenden/ und des Hungarischen im zehenden Jahre.

(L. S.) *Ad Mandatum Domini Regis proprium.*

Cap. XXIX.

Wie die Reichs-Stadt Rothweil der Schutz-Gerechtigkeit über das Kloster Rotenmünster/ anno 1498. auf dem Reichs-Tage zu Freyburg priviret worden.

§. I.

Unterschied der Schutz-Gerechtigkeit. Die Schutzgerechtigkeit ist entweder ein Jus ordinarium oder ein Jus extraordinarium. Ordinarie stehet selbige jedem Regenten über seine Unterthanen zu/ und hat dahero ein Landes-Herr nicht nötig/ seine Unterthanen in speciale Protection zunehmen. Extra ordinem aber entstehet die Schutzgerechtigkeit/ wenn diejenige/ welche des Regentens Unterthanen nicht sind/ sich doch in seinen Schutz begeben; Und diese letztere Ahrt heisset eigentlich Protectio, Schutz-Gerechtigkeit/ da jene unter dem Imperio stecket.

Beschaffenheit des eigentlichen juris protectionis. §. 2. Solche eigentliche Schutz-Gerechtigkeit findet in regula nur statt unter Persohnen/ welche in Statu naturali annoch stehen/ und geschiehet gleichsam per modum foederis inæqualis. Gleichwie aber per Foedera, sie mögen æqualia oder inæqualia seyn/ der Status paciscentium an sich nicht alteriret wird: Also wird dardurch der Souveranité desjenigen/ der sich in Schutz begiebt/ nichts derogiret/ wie denn das alte Sprichwort bekant; Schutz und Schirm giebt keine Obrigkeit. Und obschon ein gewisser Tribut erleget werden muß/ Tribut aber eine nota Imperii ist/ so wird doch ein solcher Tribut nicht in signum Imperii, sondern nur Protectionis gezahlet/ und was von der nota Imperii opponiret wird/ respectu Dominii ordinarii pro-

regentis, des Landes-Regenten/ wahr ist/ nicht aber respectu Advocati defendentis, des Schutz- und Schirm-Herrns.

Consectaria. §. 3. Aus diesen Principiis folget ferner/ daß gleichwie ein Landes Regent nicht nötig hat/ seine Unterthanen in speciale Protection zunehmen/ maßen Er schon vorhin/ als Regent/ den Schutz seiner Unterthanen zu leisten gehalten. Also ist kein Unterthan befugt/ sonder Einwilligung seines Regentens/ sich in eines andern Potentaten Schutz zu begeben; Ja wenn die Einwilligung vorhanden/ so wird dem Imperio Concedentis so wenig derogiret/ als dem Imperio des Protectoris nichts accresciret. Wie abermals das vermehrte alte Sprichwort lautet: Schutz- und Schirm-Gerechtigkeit giebt keine Obrigkeit/ entziehet auch dem rechtem Erb-Herrn nicht das allergeringste an seinen Rechten.

Singularia im Röm. Reiche respectu Caesaris. §. 4. Allermaßen aber unser Heiliges Römisches Reich eine solche Republic ist/ dergleichen in der gantzen Welt nicht zu finden: Also ereignen sich auch ratione *Protectionis* in demselben/ so wohl respectu *Caesaris*, als *statuum*, viel *Singularia*. Ein Römischer Keyser/ ob Er schon vi Imperii allgemeiner Schutz-Herr über alle Reichs-Glieder ist/ so geschichts doch bißweilen/ daß Ihre Majestät ein und andern Reichs-Standt/ oder ander membrum Imperii *immediatum*, ja auch wohl *mediatos* singulos, in speciale Protection nehmen/ wiewohl/ was die Mediatos anlanget/ dadurch der ordentlichen Jurisdiction der unmittelbahren Landes-Herrschafft nichts entzogen werden darff.

Wie auch respectu der Reichs-Ständte. §. 5. Nichtweniger legen sich Singularia, respectu der Reichs-Stände/ dar/ wie denn jezuweilen ein Reichs-Standt seine eigene Unterthanen in speciale Protection nimbt/ mithin zugleich Landes-Herr und absonderlicher Schutz-Herr ist/ es ist auch nicht ungewöhnlich/ daß ein Reichs-Stand sich in eines andern Standes Protection begiebet/ und haben solchen Fals die Paciscenten nicht nötig/ darüber Keyserlicher Majestät Consens auszuwürcken. Ja den Ständten ist erlaubet/ sich auch in frembder Potentzen Protection zubegeben; In Betracht die Reichs-Constitutiones, welche den Ständten erlauben/ foedera zuschliessen/ general eingerichtet/ und keine Distinction unter inländischen und ausländischen Potentzen machen/ die Protectiones gleichfals ad Foedera, obschon inaequalia, gehören.

Praejudicium, da Keyserl. Majest. die Abtey Rothenmünster/ als einen Reichs-Standt, in speciale Protection genommen. §. 6. Ein *Praejudicium*, da Keyserliche Majestät einen Reichs-Standt in speciale Protection genommen/ praesentiret sich bey der unmittelbahren Abtey Rohtenmünster/ welche Keyser Friedrich II. anno 1237. besage nachstehenden Diplomatis, in besondern Schutz genommen.

Kayßers Friderici II. Diploma, Krafft dessen Ihro Majestät die Abtey Rothenmünster in dero besondern Schirm nehmen/ de anno 1237.

FRidericus, Dei Gratia Romanorum Imperator, semper Augustus, Jerusalem & Syciliae Rex. Per praesens scriptum notum esse volumus Universis Imperii fidelibus, tam praesentibus, quam futuris, quod N. Venerabilis Abbatissa, & Conventus monialium de Rothenmünster, Cysterciensis ordinis, fidelis nostra, imperiali Clementiae nostrae humiliter supplicaverit, ut quia idem monasterium, personae, familia, praedia, & omnia bona ipsarum sub nostra & Imperii Advocatia consistunt, tam monasterium, quam personas, familiam, possessiones, & omnia sua, quae in praesenti juste posident, vel in antea justo titulo poterunt adipisci, sub nostra & imperii protectione, & favore speciali recipere dignaremur Advocatiam ipsius monasterii, & praediorum suorum, prout ex generali approbata consuetudine & immunitate Cysterciensis ordinis nobis & imperio pertinent, pleno jure in nostra reservantes & Imperii ditione, & nullo futuro tempore a nostris & Imperii manibus alienari, vel subtrahi permittentes. Nos itaque foeminei sexus impotentiam attendentes, & ferventem Zelum quoad Cultum divini obsequii jugiter elaborant, sexum excellentes in opere & operis sortientes meritum in effectu, justis earum supplicationibus annuentes, praedictum monasterium, Abbatissam, Conventum, Familiam, praedia, & omnia bona ipsarum, quae juste possident in praesenti, & rationabiliter adipisci poterunt in futurum, in nostram & Imperii protectionem, & favorem nostrae gratiae recepimus specialem, Advocatiam ipsius monasterii ad nos jure speciali spectandam, permittentes in nostris & imperii manibus retinendam, & quod nunquam eam a nobis alienari vel subtrahi permittemus.

Praeterea prohibemus praesenti pagina universis, quatenus nullus sit, qui praedictum monasterium, Abbatissam, Conventum, familiam in praediis, vel caeteris bonis suis, quae nunc habet, vel justis modis habebit in an-

tea contra præsentis protectionis & favoris nostri paginam præsumat ostendere, vel aliquatenus indebite molestare. Contra qui præsumpserit, indignationem nostram se noverit incurrisse. Ad hujus itaque protectionis & favoris nostri perennem memoriam præsens scriptum fieri, & sigillo nostræ celsitudinis fecimus roborari. Acta sunt hæc anno Dominicæ Incarnationis 1237. Mense Julii Decimæ Indictionis Imperante Domino nostro Friderico Secundo, Dei Gratia Romanorum Imperatore semper Augusto, Jerusalem & Syciliæ Rege, Romani imperii ejus octavo decimo, Regni Jerusalem undecimo, Regni vero Syciliæ Tricesimo nono feliciter Amen. Datæ apud Spiram Anno, Mense, Indictione præscripta.

Die Reichs-Stadt Rothweyl bekömmt über diese Abtey das jus Protectionis.

§. 7. Diese Abtey Rothenmünster liegt in Schwaben unweit der Reichs-Stadt Rothweil/ an dem Uhrsprung des Neckers: Welche Situation veranlasset/ daß berührte Stadt Rothweil über solche das Jus Protectionis in folgenden Zeiten bekommen hat.

Verfällt in die Reichs-Acht wegen Extension der Schutz-Gerechtigkeit.

§. 8. Wie aber öffters geschiehet/ daß aus Schutz-Herren Sturm-Herren werden/ und das Jus Protectionis in ein Jus Superioritatis verwandelt werden will: Also begab sichs auch bey der Rothweilischen Protection über die Abtey Rothenmünster. Diese Extension der Schutz-Gerechtigkeit legte sich besonders zu den Zeiten/ welchen unser gegenwärtiges Reichs-Tags-Theatrum gewidmet ist/ dar/ hatte aber/ absonderlich/ da die Königlichen Dehortatoria keinen Effect hatten/ diese beschwerliche Folge/ daß die Stadt sowohl deshalber/ als weiln sie sich sonst unziemlich und ungebührlich aufführte/ in die Reichs-Acht verfiel.

Will die auf dem Reichs-Tag zu Freyburg ad intercessionem der Eydgenossen, resolvirte absolutionem a banno nicht annehmen.

§. 9. Mit dem Eydgenossen stunde diese nun in der Acht liegende Stadt in Bündnüß/ welche dann auf dem Reichstage zu Freyburg nicht ermangelten/ bey Königlicher Majestät und den Reichs-Ständen vor ihre Bundtsverwandten zu intercediren. Es hatte auch die Intercession einen gedeylichen und solchen Effect, daß Ihre Majestät mit Rath der Versammlung berührter Stadt einen gnädigen Bescheid ertheilten/ und Sie von der Acht absolvirten. Allein die Stadt wolte selbigen nicht annehmen/ sondern beharrete/ nach wie vor/ in ihren Ungehorsam.

Soll ihres Ungehorsams halber die Schutz-Gerechtigkeit verliehren.

§. 10. Warum die Stadt Rothweil des Römischen Königs ertheilten Bescheid nicht annehmen wollen/ ist mir unbekant/ hingegen aber besagen die Acta Comitialia, daß darauf ein anderweiter unangenehmer Schluß erfolget/ welcher dahin gieng/ daß die Abtey Rothenmünster aus dem Schirm der von Rothweil genommen/ und selbige andern/ denen es gelegen/ zuschirmen befohlen werden solte.

K. Maximiliani I. Confirmation des alten Privilegii über das Hofgericht zu Rotweil.

§. 11. Zwey Jahr vorher hatte der Römische König Maximilian dem Rath und Bürgermeister zu Rothweil eine Confirmation des alten Privilegii über das Hoff-Gericht allda ertheilet/ welche also lautet:

K. Maximiliani I. Confirmation des alten Privilegii über das Hoff-Gericht zu Rohtweil/ anno 1496.

WIr Maximilian von GOttes Gnaden Römischer König etc. bekennen offentlich mit diesem Brieff/ vnnd thun kundt allermänniglich/ daß Vns vnser vnd des Reichs lieben Getrewen/ Bürgermeister/ Rat/ vnd Bürger gemeinlich vnser vnd des heiligen Reichs Stadt Rotweil/ durch ihr erbar Bottschafft haben fürbringen lassen: wiewohl vnser Vorfahrn am Reich/ Römische Kayser vnd Konig/ löblicher Gedechtnüs/ vnser vnd des Reichs Hoffgericht bey ihnen zu Rotweyl zuhalten fürgenommen/ vnd Sie zu demselben Hoffgericht mit mancherley Gnaden/ Freyheiten/ vnd löblichen Ordnungen vnd Satzungen/ auch einen Circkel/ wohin vnd wie weit dasselb Hoffgericht zurichten haben soll/ begabet vnd fürsehen: nemlich von Rotweil biß an die Fürst/ vnnd an das Gebürg innerhalb Ober-Elsaß/ vnnd hie dißhalb dem Gebürg/ den Rhein abe/ vnnd ab biß gen Cölln/ vnd nit fürab/ vnd hie dißhalb dem Rhein wiederum herauf bis gen Franckfurt/ vnd als weit Francken-land gehet biß an den Doringer Waldt/ vnnd in Francken vnnd Schweinsfelden biß an das Bayer-Landt/ vnd hie dißhalb Bayern biß gen Augspurg an den Lech/ vnd nicht vber den Lech/ vnd vor dem Gebirg auch was vor dem Gebirg leit gein Schwaben zu biß gen Chur/ vnnd was in demselben Strich vnd Kreyß vmbher leit biß gen Appenzell/ gein Schweitzen/ gein Lucern/ vnd gein Bern/ vnd gein Freyburg in Vchtlandt/ vnd denselben Kreyß vmbher biß gein Welschen Newenburg/ vnd dannen enn-ter biß gen Beüerndrit/ gein Mümpel-

 gart/

gart/ vnnd nicht füran/ vnnd daselbst wider herein biß an den Forst vnnd an das Gebürg innerhalben Ober Elsaß/ vnd an alle Endt/ so zwischen den vorigen Krayßen von einem an den andern liegen/ weit/lang/ vnd breit/ als sie dann solchen Circel dermaßen/ neben andern alten Geschichten/ in des gemeldten Hoffs-Gerichts zu Rotweil Gerichts- vnd Rechtbuch eingeschrieben/ durch glaublich vidimus, mit der Edlen/ vnnser vnnd des Reichs lieben Getreüwen/ Erharten/ Graven zu Nellenburg/ vnd Herrn zu Thengen/ vnd Gotfrieden Herrn zu Zimmern/ anhangenden Insiegeln besiegelt/ klärlich für vnns darbracht vnd bewiesen; vnd Sie solchemnach das itzt berürt vnnser vnd des Reichs Hoff-Gericht bißher mit Rittern/ Richtern/ Vrtheilsprechern vnd andern Beysessen/ vnstraffbar/ ordentlich vnd wol versehen/ geübt vnd gebraucht hetten/ beschehen ihnen doch von etlichen Fürsten/ Herren/ den von Adel/ Städten/ vnnd sondern Persohnen/ in den itzt berührten Zirckeln gesessen vnd begriffen/ in manigfältiger Weiß/ vnd besonder in etlichen Stücken vnd Articeln/ vnns verzeichnet vbergeben/ der sie eins Theils aus alten Freyheiten/ Verträgen/ vnd Declaration, von vnsern Vorfahrn am Reiche/ den Römischen Keyßern vnd Konigen/ ausgangen/ vnd nach ihrem Befehl geschehen/ als sie vnns deßen glaublichen Schein anzeigten/ Gerechtigkeit hetten/ vnd anders theils/ bey Zeiten derselben vnser Vorfahren vnd vnser Regierung/ an dem berürten vnserm Hoffgericht/ alſo geübt/ gehalten/ herbracht/ vnd zurecht gesprochen worden weren/ wie von einem zum andern hernach geschrieben stehet.

Item/ welcher/ es seyen Fürsten/ Graven/ Herrn/ Städte/ oder andere in den vorgemelten Zirckeln begriffen/ in Gemein oder Sonderheit/ von Römischen Kayßern oder Königen/ vnsern Vorfaren am Reich/ für das jetz berürt vnser vnd des Reichs Hoff-Gericht zu Rotweyl begnadet vnd gefreyet seyn/ sich selbst oder die Ihren/ wann die für dasselb vnnser Hoff-Gericht geheischen vnd geladen werden/ in krafft solcher ihrer Freyheiten/ davon abziehen vnd abfordern wollen/ daß dieselbigen ihre Freyheiten/ oder glaublich vidimus davon/ vnder eines Römischen Keysers oder Königs/ oder des berürten Hoffgerichts zu Rotweil Insiegel/ daselbst vor Hoffgericht zuzeigen/ fürzubringen/ vnd verhören zu lassen/ schuldig seyn sollen/ damit der Kläger/ so alsdann die Sachen geweist würden/ wissen möge/ wie vnd welcher maßen Er seinem Rechten nachkommen möge. Es were dann/ daß sie solch ihre Freyheit/ oder glaublich besiegelt vidimus, als obstehet/ davon vormals vor dem berührten vnserm Hoff-Gericht fürbracht/ vnd daselbst bey dem Hoffgericht gelassen/ oder in das Gerichts-Buch nach Gewohnheit einschreiben vnd verzeichnen lassen hätten: Alsdann wären sie dieselbigen ihre Freyheiten/ oder ferner vidimus davon/ weiter fürzubringen nit pflichtig; Doch in solchen vnnser vnnd des heiligen Reichs Churfürsten ausgeschriden/ die seyn derselben ihre Freyheit/ nach dem sie in der güldin Bull gesatzt vnd kundig/ vor Hoffgericht zu zeigen/ noch fürzubringen nicht pflichtig/ sondern mögen die ihren/ wann die für das gemelt vnnser vnd des Reichs Hoffgericht erfordert vnd geladen werden/ allein durch ihre offen besiegelte Brieff abfordern/ die auch darauff nach Hoff-Gerichts Ordnung gewiesen werden sollen. Wo aber jemandt/ ausserhalb vnnser vnd des Reichs Churfürsten/ in dem vorgemelten Zirckel begriffen/ von was Standts der oder die weren/ die ihren allein durch ihre offene besiegelte Brieff abzufordern vnderstünden/ vnd ihr Freyheit oder glaublich vidimus davon/ als obberürt ist/ auf das genant vnnser Hoff-Gericht nicht schicken/ verhören/ oder fürbringen lassen/ so würden die ihrn auf solche ihr Abforderung nit gewisen/ sonder dem Kläger auf sein Klag an demselben Hoffgericht gegen den Fürgeladenen Rechts gestattet/ vnd geholffen/ als sich das/ nach seiner Ordnung vnd des itztberürten Hoff-Gerichts Herkommen vnd Gewohnheit/ gebürt.

Item/ so möchte/ in diesen nachgeschrieben Stücken vnd Fällen/ jemand/ von hohem oder niedrigem Standt/ keiner Freyheit wieder das gemelt vnnser Hoff-Gericht nicht gewiesen/ würden auch/ nach Freyheit sag/ ob die wol abgefordert/ vnd ihre Freyheiten/ oder glaublich vidimus davon/ in vorgeschriebener maßen/ gezeigt vnd fürbracht worden/ nicht gewiesen/ mit Namen: Welcher ein offner verschriebener Achter

oder ein Benniger ist/ und solches mit gnugsamen Brieffen oder Urkundt auff ihn bracht/ oder sonst kündtlich gemacht würdet.

Item/ wer sich in Händeln/ darumb Er fürgefordert und geladen würd/ Freyheit/ die Er zuverzeihen und zugeben mächtig ist/ begeben und verzeyhen hat in besiegelten Briefen.

Item/ welche oder welcher/ nach Freyheit sag/ geweist würd/ und alsdann dem Kläger Recht von ihme/ in Zeit/ als die Freyheiten/ oder ob die Freyheiten keine Zeit innhielten/ in so viel Zeit/ als auf dem gemelten unnserm Hoffgericht mit Urtheil erkennt würd/ nit gestatt und verholffen/ also/ daß der Kläger deshalben rechtloß stünde: oder so alßo jemandt geweist würde/ und den Klägern Gleidt zum Rechten zugeben ohn redlich Ursachen geweigert oder gefährlich verhalten/ und nit zugeschickt; oder so es ihnen gegeben und zugesandt/ alsdann an ihnen verbrochen würde/ und sich solches also rechtlich und glaublich erfünde: oder auch/ ob dem Kläger Rechts verholffen/ und der Antworter den gefallenen Urtheilen nicht nachkäme und Folge tät/ sonder darinn frevenlich und ungehorsam erschiene/ und dieselben Kläger sich des vor dem Hoffgericht beklagten/ so würde darnach dem Kläger/ auf seine Klag/ und solcher Sachen/ an dem berürten unserem Hoff-Gericht Rechts gestattet und verholffen/ wie sich gebühret/ und die itztberürten Fäll ferner nit gewissen.

Item/ wenn offen verschrieben Aechter zuenthalten verbotten würden/ mit des gemelten Unnsers Hoff-Gerichts zu Rotweil Botten und besiegelten Brieffen/ und jemand dieselben Gebotte verachtet/ und darüber dieselben Aechter in den Schlössern/ Stetten/ oder Gebieten/ darinn sie also verbotten wirdt/ enthielte/ wann dann der Ankläger solches klagt/ so würde dem oder denselben Enthaltern darumb mit des Hoff-Gerichts besiegelten Brieffen und geschwornen Botten verkündt/ und further dieselben Enthalter nit geweist/ es were dann/ daß sie von Römischen Keysern oder Königen begnadet und gefreyet weren in ihren Schlossern/ Städten/ oder Gebieten offen Aechter zuhalten/ und Gemeinschafft mit Ihnen zuhaben; des genießen Sie nach Recht.

Item/ so würden auch die Sachen/ darinn Jemandt an dem berürten unnserm und des Reichs Hoff-Gericht/ wie sich nach seiner Ordnung gebühret/ mit Recht erfolgte und erlangte/ nach Freyheitsach auch nit gewiesen.

Ferrer/ so sey ein jeglicher Hoff-Richter des vorbestimpten unser und des Reichs Hof-Gerichts zu Rotweil bey dem Eyd/ den Er einem Römischen Keyser oder König und dem Heiligen Reich/ von solchs Hoffgerichts wegen/ thut/ schuldig und pflichtig/ diese nachbestimpte Stück/ und darzu auch die/ so des berürten unnsers Hoff-Gerichts Ehehafften berürend/ an demselbigen Hoff-Gericht zu Rotweil mit Recht zu straffen und zu rechtfertigen/ wann und so offt das für Ihn kömbt. Und wer sich in dem einen oder mehr ubersehe und die verbreche/ und darumb von dem Hoff-Richter mit Recht fürgenommen/ der würde auch nit geweist nach Freyheit-Sach.

Zum ersten/ wer sich understünde/ das Hoff-Gericht zu schmähen/ oder zubekräncken in seinen guten Freyheiten und alten Herkommen.

Item/ wer des Hoff-Gerichts geschwornen Botten/ wenn sie des Hoff-Gerichts Brieff tragen/ und nach des Hoff-Gerichts Recht und Herkomen antworten/ ohn redlich Ursachen und ihr Verschulden mit schlagen/ fahen/ oder ander Unzucht/ mißhandelt.

Item/ wer die fähet/ die das Hoffgericht besuchen/ und sie treibet und tränget/ davon zulassen/ oder auf des Reichs-Straßen auf sie haltet.

Item/ welcher Kläger einen Aechter in einem Gericht anfället/ unnd ihme der daselbst nicht zu Recht gestellet/ oder Ihme von Jemands antwurt/ oder der Kläger darumb gefangen oder mißhandelt wirdet.

Item/ wer das berürt unnser Hoffgericht zu Rotweil gefährlich und anders treibet/ dann des Hoffgerichs Recht und Herkommen ist.

Item/ wo einer den andern mit Verkundung fürnimbt/ die Ehre beveheendt.

Item/ wenn sich ein Person gegen der andern Todtschlags oder Straßenraubs beclagt.

Doch werden die jetztberürten nechsten zwen Artickel allein den Churfürsten hierin geweiset.

Auch

Auch wer von Alter allweg an gemeltem unsern unnd des Reichs Hoffgericht zu Rotweil Herkommen gehalten worden/ wann die Landgericht in den obgemelten Zirckeln/ darinn daßelbig Hoffgericht zurichten hat/ gelegen/ jemandt ubergriffen/ und ferrer und weiter rechten/ dann ir Landtschafft reichet/ und Inen gebürt/ und solchs an dem gemelten unsern und des Reichs Hoff-Gericht mit Klage fürkäme/ so wird dem Richter und Urtailsprechern des Landtgerichts/ da dieselben Ubergrieff beschehen/ und auch der oder die von dem also fürgenommen unnd erlangt were/ von unserem Hoffrichter zu Rotweyl verkündt mit des Hoffgerichts geschwornen Botten und besiegelten Brieffen; Kommen und erscheinen sie dann auf gesetzten Tag vor dem Hoffgericht/ und verantworten sich in den Sachen/ wo sich dann erfindet/ daß der oder die/ uber die sie gericht haben/ in ihre Gericht nicht gehören/ oder darinnen gesessen/ oder aber dafür/ wie sich gebüret/ gefreyet/ und auf ire Abforderung nit geweisst wären/ so würde an dem gemelten unserm **Hoff-Gericht zu Rotweyl/ als dem öbersten Gericht in teutschen Landen/** daß dieselben Ubergrieff billich zu rechtfertigen hett/ alle solche Ubergrieff und vermeynte Urthail/ Acht und gerichtlich Handlung/ mit Urtheil und Recht/ für krafftloß/ todt und aberkant/ und der oder die/ wieder die sie beschehen und ergangen seyn/ davon absolvirt und entlediget/ also daß Sie die nit binden/ oder jnen zu Schaden kommen solten noch möchten/ in kein Weiß. Wo es aber Sach were/ daß solche Landrichter unnd Urteilsprecher/ oder der oder die/ die solch vermeynt Erlangung gethan hetten/ so ihnen/ als vor bestimpt/ darumb verkündet worden were nicht erschinen/ so würde alsdann nicht destominder dem Kläger zu ihnen/ umb solch jr Ungehorsam/ mit unsers Hoffgerichts zu Rotweil oftgemelter Acht und Anleitung/ gerichtet und geholffen/ und solch unzimlich erlangt Urteil/ Acht und Recht für todt/ krafftloß und zu nicht erkennen und gesprochen; Und wirdet auch in solchem Fall/ da vorbestimpter Maßen Ubergriff beschehen/ niemand auf Freyheit gewiesen.

Darzu weren sie von Weyland König Ruprechten unnd Keyßer Sigmunden/ unsern Vorfahren am Reiche/ nach innhalt besonder Gnaden- und Freyheit-Brief/ die sie durch glaublich Urkund und vidimus fürbrachten/ löblichen versehen und begnadet/ daß unser und des Reichs Hoffgericht ewiglich bey ihnen zu Rotweil bleiben/ und sie das/ wie von Alter Herkommen sey/ halten;

Wer auch an demselbigen unnserm und des Reichs Hoffgericht gericht wirdet/ daß die weder Wir noch unser Nachkommen/ Römischen Kayßer oder König/ von derselben Acht nicht absolviren/ oder der entledigen sollen/ dann mit des Klägers willen/ unbillicher Weiß/ Irrungen/ Inntrag/ Hinderung und Beschwerung/ das ihnen an den vorbestimbten unsern Vorfarn/ Römischen Keyßer und Königen/ Ordnung/ Brieffen/ Satzungen/ alten Herkommen und Gewohnheiten des offtgemelten unnsers Hoffgerichts zu mercklichen Abbruch/ Zerrüttung und Nachteil reicht/ und vormals/ bey Regierung der itztgemelten unser Vorfahren/ noch ihren Vorfordern/ dermaßen wider sie/ noch des gemelten Hoff-Gerichts Personen alßo mer vorgenommen/ beschehen noch gebraucht weren.

Und Uns darauf demütiglich angeruffen unnd gebeten/ sie bey dem obbestimbten Hoff-Gericht/ und den berürten Gnaden/ Freyheiten/ Verträgen/ Declaration, Gerechtigkeiten/ Stücken/ Puncten und Artickeln/ darzu gegeben/ derhalben ausgangen/ und daselbst bißher geübt/ herbracht/ und gebraucht/ als Römischen König/ dem das gebühret/ zu handhaben und zubehalten/ und ihnen die/ in allen und jeden ihren Innhaltungen/ Meynungen und Begriffen/ zuernewern/ zu confirmiren/ zubevestigen und zubestetten/ gnädiglich geruheten.

Deshalben Wir angesehen solch ihr demütiglich ziemlich Bitte/ auch der obgemelten unnser Vorfahren löblich Fürnemen und Ordnung/ und darumb auch/ damit das bestimbt unser Hoffgericht/ das/ als Wir glaublich underricht seyn/ nicht umb gering Ursach willen aufgericht und erhebt ist/ desto statlicher besetzt und gehalten/ und die gemelten von Rotweil und ihre Nachkommen bey demselben Hoffgericht/ Gnaden/ Freyheiten/ Gerechtigkeiten und Gebrauch bleiben/ und der vorgemelten Irrung und Verhinderungen entladen und verhü-

hütet werden mögen/ mit wolbedachtem Mut vnd gutem Raht vnser vnd des Heiligen Reichs Fürsten / Graven/ Herrn/ Edlen vnd Getrewen/ für Vns vnd Vnnser Nachkommen am Reich/ Römischen Kaysern vnd Königen/ den gemelten Bürgermeister / Raht vnd Bürgern zu Rotweil/ vnd iren Nachkommen daselbst/ so lang vnd alldieweil sie sich als Getrewe gehorsame Vnderthanen bey Vns/ vnnsern Nachkommen/ Römischen Kayßern vnd Königen / vnd dem Heil. Reich Gehorsam/ wie sie/ ihren Pflichten nach/ als ein Stadt des Heil. Reichs/ schuldig seyn/ vnd bißher Herkommen vnd beschehen ist/ halten vnd beweisen/ die vorbestimbte Gnad/ Freyheit/ Verträge/ Declaration/ Gerechtigkeit/ Stücken/ Puncten/ vnd Artickeln/ auch Herkommen/ Vbung/ Gewohnheit vnd Gebrauch/ wie obbegriffen stet/ in allen vnd jeden ihren Jnhaltungen/ Meynungen vnd Begreiffungen/ gnädiglich ernewert / confirmirt / bevestiget vnd bestätet: Erneweren / confirmiren/ bevestigen vnd bestetten die auch von Römischer Königlicher Macht Vollnkommenheit/ wissentlich/ in krafft dieses Brieffs/ vnd meinen/ setzen vnd wöllen von derselben Vnser Römischen Königlichen Macht/ daß das obbestimbt vnnser vnd des Heil. Reichs Hoffgericht ewiglich/ wie durch vnnser Vorfahrn am Heiligen Reich fürgenommen vnd geordnet ist/ zu Rotweil gehalten werden/ vnd die genanten Bürgermeister / Rat vnd Gemeindte/ vnd ihre Nachkommen daselbst zu Rotweil/ dabey vnd bey den vorgemelten Begnadungen/ Freyheiten/ Verträgen/ Declaration/ Gerechtigkeiten/ Stücken/ Puncten/ Artickuln/ Herkommen/ Gewohnheiten vnd Gebräuchen bleiben/ vnd die also an gemelten vnsern vnd des Heil. Reichs Hoffgericht vben/ halten/ zu Recht erkennen/ vnd der genießen sollen vnd mögen/ von allermenniglich vnverhindert/ darbey Wir sie auch gnädiglichen handhaben/ schützen/ schirmen wollen/ als ihr Gnädiger Herr.

Ob auch von Vnnsern Vorfahrn am Reich/ Römischen Kayßern vnd Königen/ oder Vns/ hievor ichts gegeben/ oder ausgegangen were/ oder auch hinfüro durch Vns oder vnsere Nachkommen am Reich/ aus Vergessenheit auf yngestimmes Ansuchen/ oder in ander Weg geben oder ausgehen würde/ das den obgemelten von Rotweil vnd ihren Nachkommen an den vorbestimpten vnser vnd des Reichs Hoffgerichts-Ordnungen/ Satzungen/ Verträgen/ Declaration/ Gerechtigkeiten/ Stücken/ Puncten/ Artickuln/ Herkommen/ Vbungen/ Gewohnheiten/ vnd Gebrauch/ einig Nachtheil/ Abbruch/ Verhinderung/ oder Verletzung bringen möcht/ dasselb/ in Gemein oder Sonderheit/ haben Wir in diesem Fall/ so viel das hiewieder thut/ vnd nicht ferrer/ vffthan/ thun das ab/ vnd wollen / daß es kein Krafft noch Macht hab / oder denselben von Rotweil/ noch ihren Nachkommen / hierinnen einig Kranck noch Schaden bringen soll/ noch mag ; Alles vnd jedes/ izt alßdann/ vnd dann als izt/ von obbestimpter vnser Königlichen Macht Vollkommenheit/ Wissenheit/ in Krafft dieses Brieffs ; Doch Vns vnd dem Heiligen Römischen Reich / vnser Obrigkeit hierinnen vorbehalten/ auch sonst menniglich/ die des iztbemelten Hoffgerichts halben von vnnser Vorfahren am Reich oder Vns Freyheit vnd Exemption haben/ oder hinfüro von Vns oder Vnnsern Nachkommen am Reich erlangen würden/ an denselben jren Freyheiten/ Exemtion vnd Rechten vnvergreifflich vnd vnschädlich.

Vnd gebieten darauf allen vnd jeglichen Churfürsten/ Fürsten/ Geistlichen vnd Weltlichen/ Prelaten/ Grafen/ Freyen/ Herren/ Rittern / Knechten/ Hauptleuten/ Vitzthummen/ Vögten/ Pflegern/ Verwesern / Amptleuten/ Schultheißen/ Bürgermeistern/ Hoff-Richtern/ Land-Richtern/ Richtern/ Räthen/ Bürgern/ Gemeinden/ vnd sonst allen andern vnsern vnd des Heyligen Reichs Vnterthanen vnd Getrewen in was Wirden/ Stats oder Wesens die seyen/ ernstlich vnd vestiglich/ vnd wöllen/ daß sie/ die obgemelten Bürgermeister/ Räthe/ vnd Gemeind zu Rotweil vnd ihre Nachkommen daselbst/ an dem obbestimbten vnseren vnd des Reichs Hoff-Gericht / auch Gnaden / Freyheiten/ Verträgen/ Declaration / Gerechtigkeiten/ Stücken/ Puncten/ Artickuln/ Herkommen/ Vbungen/ Gewohnheiten/ vnd Gebräuchen nit irren/ noch keinen Jnntrag oder Verhinderung thun/ sonder sie/ wie vorgeschrieben stehet/ dabey bleiben vnd der genießen lassen; Auch/

von unnser und des Heyligen Römischen Reichs wegen / bey allem / so vorgeschrieben ist / handhaben / schützen / schirmen / und hinwider nicht thun / noch jemandt andern zuthun gestatten / in keine Weiß / als lieb einem jeglichen sey unnser und des Heiligen Reichs Ungnad und Straff / und darzu ein Peen / nemblich hundert Marck / lötiges Golts / zuvermeiden / die ein Jeder / so oft Er frevenlich hierwider thäte / uns halb in unser und des Reichs Camer / und den andern halben Theil den obgenanten von Rotweil und ihren Nachkommen / unablößlich zubezahlen verfallen seyn sollen.

Mit Urkundt dieses Brieffs / versigelt mit unserem Königlichen anhangenden Insiegel. Geben zu Augspurg / am siebenzehenden Tag des Monats Junii / nach Christi unnsers lieben Herren Geburt / vierzehen Hundert und im sechs und neünzigsten Jar / Unserer Reich / des Römischen in dem eylften / und des Hungarischen im siebenden Jahren &c.

Ad Mandatum Domini Regis proprium.

Bertholdus Archiepiscopus Moguntinensis, Archi-Cancellarius.

Man drohet der Stadt, das Hof-Gericht in eine andere Reichs-Stadt zu verlegen.

§. 12. Gleichwie nun in vorstehenden Confirmations-Brief unter andern versehen / daß das Hoffgericht / so lange / als Rath und Bürgerschafft gegen Kön. Maj. und das Reich sich als getreue gehorsame Unterthanen aufführen würden / in ihrer Stadt verbleiben solte; Und aber aniezo das Contrarium sich darlegte: Also wurde der Schluß noch ferner mit dieser Clausul verknüpffet / daß wo sie in Ungehorsam und Verachtung verharren würden / ihnen zu weiterer Straff / berürtes Hoff-Gericht in eine andere gelegene Reichs-Stadt verleget werden solte.

Eydgenossen seynd mit der Stadt Rotweil Ungehorsam nicht zufrieden.

§. 13. Die Eydgenossen selbst waren mit der Stadt Rothweil Ungehorsam nicht zufrieden / wie denn ihre auf den Reichstag abgeschickte Deputirten / da Sie sich erbotten / die von Rotweil zu Annehmung des Bescheides zu disponiren / auch deshalber die Absolution der Acht zu sich nahmen / zugleich versprachen / daß / wenn die von Rotweil den Bescheid nicht annehmen würden / nurgenandte Absolution remittiren wolten.

Fernere Achts-Præparatoria wieder die Stadt.

§. 14. Nach Abzug der Eydgenossischen Deputirten wurde auf dem Reichs-Tage ferner geschlossen / daß wegen der eventualiter versprochenen remission der Absolutions-Sentenz an die Eydgenossen geschrieben / und die Zurücksendung der Absolution von Ihnen begehret / so wohl so dann die Acht wiederum von neuen verkündiget und angeschlagen werden solte.

Was von dieser Affaire dem Reichs-Abschied einverleibet worden.

§. 15. Was von dieser Affaire dem Reichs-Abschied einverleibet worden / kan in folgendem Articul gelesen werden:

Extract aus dem Freyburgischen Reichs-Abschied de anno 1498. die Rohtweilische Achts-Erklährung betreffend.

Und als die von Rotweyl / etlich Zeyt here / in der Acht gewest / und noch seyn / auch sich mit und gegen dem Closter Rotenmünster / das Uns und dem Heiligen Reich / one Mittel / zusteet / auch sunst unzymlich und ungehorsamlich gehalten; Darzue unsern Gnedigen Bescheyd / Jnen jüngst / mit Rate der Versamlung alhie / auf Fürbitte der Eydgenossen / gegeben / nit angenomen haben; sonder sich noch also ungehorsamlich halten; Ist / mit Rate der Versamlung alhie / beschlossen / daß Wir / als der Oberst und Recht Vogt / undt Schirmherr gemelts Closter / sollich Closter Rotenmünster / aus dem Schirm der von Rotweyl nemen / und das andern / den es gelegen ist / zue schirmen bevelhen wöllen.

Und wo die von Rotweyl ye in der Ungehorsam und Verachtung verharren werden / wöllen Wir / zue weyter Straff / das Hoffgericht daselbst von Jnen nemmen / und das in ein ander gelegen Reichs-Statt zuhalten legen.

Nachdem auch die geschickten der Eydgenossen nechst allhie / zugesagt: Wo die von Rotweyl unnsern Bescheyd nit annemen werden / daß Sy alßdann die Absolution der Acht wieder alhere schicken wöllen. Soll den Eydgenossen darumb geschriben / und die Absolution wieder zueschicken begert / auch die Acht wiederum von neuem verkündt und angeschlagen werden.

Cap. XXX.

Was anno 1498. auf dem Reichs-Tage zu Freyburg in Kammer-Gerichts-Sachen vorgangen.

§. 1.

Wormsische Kammer-Gerichts-Ordnung wird erleutert.

Aus dem §. 7. cap. 10. der 3ten Vorstellung ist erinnerlich/ was gestalt Kammer-Richter und Beysitzer von Franckfurt/ allwo damahls das Kammer-Gerichte gehalten wurde/ einige Articul, wie die auf dem Reichs-Tage zu Worms anno 1495. errichtete Kammer-Gerichts-Ordnung zu verbessern/ auf den zu Lindaw gehaltenen Reichs-Tag überschicket. Ob nun wohl zuverläßige Nachricht nicht ertheilet werden kan/ daß diese Articul auf ermeldtem Reichs-Tage in Deliberation gestellet worden; Besonders da der Reichs-Abschied davon stille schweiget: So ist doch gewiß/ daß solches auf gegenwärtigem Reichs-Tage zu Freyburg beschehen; wie denn daraus folgende Erleuterung der Kammer-Gerichts-Ordnung erwachsen:

Ordnung des Kammer-Gerichts auf dem Reichs-Tage zu Freyburg/ anno 1498.

Und nach dem/ in der Ordenung unsers Camer-Gerichts/ etlich Gebrechen gewest/ ist unserm Camer-Richter und Beysitzern/ von unsern und des Reichs Stende wegen/ bevolhen worden/ derselben Gebrechen halber/ Ordenung fürzunemen/ und in ein Form zu stellen/ Uns undt den Stendten des Reichs/ die fürter fürzuebringen; die ferrer zuermessen und zu bewegen: haben gemelt unser Camer-Richter und Beysitzer solichem Bevelch Volg gethan/ und deshalb etliche Artickel gestelt und uns fürbringen lassen: Darauf/ und auch ander Notturfft des Camer-Gerichts/ durch Uns und die Stende/ so allhie versamelt sein/ weyter geratschlagt und beschlossen ist/ wie hernach volgt.

Und anfengklich des Artickels halber/ Verwesung des Camer-Richters und Anzale der Beysitzer des Camer-Gerichts betreffend/ also lautend.

Nachdem des Küniglichen Camer-Gerichts-Ordnung/ zu Wurms ausgangen/ begreifft/ daß in Sachen/ Fürsten betreffent/ Nymands/ dann ein Graff oder Freyherr/ zu Verweser des Camer-Richters gesetzt werden solle; Ist geratschlagt/ daß Gut und Not sey/ auffs mynndst/ noch einen Grafen oder Freyherrn/ an das Camer-Gericht/ zu Graff Bernhardten von Eberstein zu ordnen; damit/ zu Zeyten/ so sich Leybß-Kranckheit oder ander Nottsachen/ denselben Camer-Richter und Graven zu einer Zeyt begeben möchten/ desselben halb nit Verhinderung oder Mangel entsteen möge/ wie bißher etwan beschehen ist; Daß auch Vleiß angekert/ daß die angezeigte Zal der Beysitzer fürderlich erfüllt werde. Und wiewol die gemelt Ordnung Anzeyg thut/ auf sechzehen Beysitzer/ also das nit mer/ dann vier Personen/ zu einer Zeyt vom Camer-Gericht erlaubt werden solle: Dieweil aber dieselbe Zale bißherre noch nie erfüllt/ sunder nie mer/ dann dreyzehen Beysitzer/ und zu ettlichen Zeytten mynder/ hie gewest: Und aber durch die Kuniglich Mayesteet/ und ettlich Fürsten und Stende des Reichs/ zu Wurms/ darzue geordent/ auff Anbringen eins Camer-Richters/ hievor zugelassen werden/ daß durch acht Beysitzer und den Camer-Richter Urteyl gesprochen werden mögen; Uns demselben zuelassen nach/ mit derselben Zale vil Urteyl gesprochen und ausgangen seyn. Ist geratschlagt/ daß Gut und Not sey/ vergangner und künfftiger Urteyl halb/ und daß es füro hin auch also gehalten werden soll/ declaration zuthun und klare Ordnung zu machen/ wie hernach volgt; Damit/ aus sollicher Ordenung/ nit Ursach gegeben werden/ in die Urteilen Inrede oder Cavillation zuthun.

Ist derselbig Artickel/ wie der vor zuegelassen gewest/ yetzo beschlossen: Also daß all und yede Urteylen und Process, durch die acht Beysitzer/ mit dem Camer-Gericht gesprochen/ und ausgangen/ bey Würden und Krefften sein und pleyben sollen; Als weren die/ durch die sechzehen Beysitzer gesprochen und ausgangen.

Die Artickel von Vile der Sachen anfahend &c. &c. hernach volgendts laudts.

Item: Daß von Viele und Menge der Sachen/ die sich täglich häuffen und zufallen/ zu Fürdrung der Sachen/ gut und not were/ daß ein Camer Richter aus den Beysitzern/ so vil er der/ zu Zeyten in der Audienz entratten möcht/ daß zum mynsten vieren Bevelhen/ die beyd Urteyl und taxationes expensarum, auf einfallende Rechtsätze/ entledigen mögen; nachmals offentlich am Camer-Gericht auszuesprechen/ damit man zu andern Zeytten/ außerhalb her audienz zu entlichen Urteylen dest fürderlicher greyffen/ und ausrichten mögen.

Ist zugelassen/ und mit dem gebessert; daß der Camer-Richter auff das mynst hiezwischen/ nechst künfftiger Versamelung/ acht oder zehen Beysitzer bey ym/ an dem Camer-Gericht behalten und auff das wenigst vier/ aus den Beysitzern/ inhalt desselben Artickels/ verordnen soll/ die dem Camer-Richter und den Beysitzern/ des/ so sy gehandelt haben/ Relation thun sollen; wes sich aber nachvolgendt der Camer-Richter und Beysitzer entschliessen/ soll an dem Camer-Gericht gesprochen/ erkennt und geoffent werden.

Auf den hernach geschriben Artickel/ die Botten und Procuratores berürende.

Item: Nachdem die Ordnung fürtter begreyfft/ daß die Citation durch geschworn Botten/ oder offen Notarien verkündt werden sollen/ und aber in den Verkündungen der Ladung/ und anderer Gerichts-Brieffen/ so von unbekanten oder villeicht untaugenlichen Notarien geschehen/ und in Gericht fürbracht werden/ sich teglich Inrede vernemen/ und Irrung zu Verlengerung der Sachen begeben; Ist sollichen Verlengrungen/ Irrungen und Costen zu begegnen/ geratschlagt: Daß gut und Not sey/ daß hinfüro/ nach einer genanten Zeyt/ so zu Oeffnung desselben Statuts, bestymbt wirdet/ keinen Verkündungen/ oder Insinuation, Ladunge/ oder anderer Brieffen vom Camer-Gericht außgangen/ Glaub gegeben werden soll; Dann die/ durch geswororn Botten oder offen Notarien/ die durch ein Camer-Gericht zuvor approbirt und zuegelassen werden/ beschehen weren; Die auch/ ihre Handtschrifft/ Namen und Signet, einem Camer-Gericht verziehendt geben und lassen; den auch ein Form und Bericht/ wie solich Verkündung geschehen und auffgeschriben werden/ gegeben werden soll: Ist beschlossen/ daß die Procuratores, samentlich und sunderlich alle und yede Ladung und Citationes, so sy an dem Camer-Gericht ausbringen und erlangen/ dem Botten-Meyster fürderlich überantworten/ der nach Gestalt der Sach/ und Gelegenhayt eins yeden Wesens/ und Vermügens/ die bestellen oder vergünnen soll/ zu exequirn.

Von den Notarien.

Die Notarien berürendt/ soll ein gemein Edict zu Wurms durch das Camer-Gericht auffgeschlagen werden/ daß hinfüro kein Notarius in Executionibus der Hendel des Camer-Gerichts zugelassen werden soll/ Er bring dann zuvor glaublich Urkund/ von seinen Fürsten/ Herren/ Commun oder Oberkeyt/ daß Er fidelis & legalis, und dafür gehalten sey; und der soll sein Hand und Signet an das Camer-Gericht schicken/ damit Er in das Rottel/ darinn dann alle Notari, so obberürt Weyß Urkund haben/ geschriben werden sollen/ auch gezeichnet werd. Ob aber einer Urkund zuebringen nit vermöcht/ so fer sich dann derselbig durch das Camer-Gericht examiniren lassen/ und alsdann approbirt würdet/ soll Er auch in das Rottel gezeichendt/ und hinfür zugelassen werden.

Auf den Artickel: Die Copeyen/ so die Procuratores zu Zeiten begern &c. &c. also lautend.

Item/ nachdem byßher die Procuratores teglich über die Gerichts-Acta in die Cantzley zu lauffen und die zu besichtigen/ nach alter Gewohnheit und Gebrauch zugelassen worden sein/ und aber zu besorgen/ daß darynn groß Geverlicheyt/ mit Vereüsserung oder Verletzung der Brieffen oder Sigeln geschehen möcht: Ist sollichs zuverhüeten geratschlagt/ daß den Procuratorn, oder Partheyen fürohin über sollich Brieff und Acta zu lauffen/ oder in ir Hend komen zu lassen/ nit gestatt/ sonder allein Copey davon inen/ auff ire Begern und Costen gegeben werden; Inmaßen als vor in den Copeyen begriffen ist. Soll dem Camer-Richter deshalb geschriben wer-

werden/ ob er etwa durch Procuratores ersucht würde/ zuevergünstigen/ denen etwas/ so sy zuwissen nottürfftig wären/ lesen zue lassen &c. So vere Er die Notturfft verstand/ soll er das gestatten; damit sich die Procuratores oder die Partheyen/ nit beklagen mögen/ sy würden Copeyen zuenemen und Costen darumb zueleiden/ gedrungen.

Auf den Artickel: Daß Procuratores nit advociren & e contra &c. hernach volgends Inhalts.

Item/ nachdem sich teglich begiebt/ daß ein Procurator des andern Procurators Advocat seyn will/ und aber der Redner oder Procurator und der Advocaten Aempter/ underschiedlich seyn/ auch die Procuratores von Menge der Sachen wegen/ beyden Empter nit wol vorseyn mögen: Ist geratschlagt/ daß fürohin kein Procurator sich Advocaten-Ampts/ und herwiederumb kein Advocat sich Procurator-Ampts underfahen soll. Wolt aber ein Parthey zue irem Procurator ein Advocaten brauchen/ so soll sy ein aus den geschworn Advocaten diß Camer-Gerichts nemen der sunst kein Procurator diß Camer-Gerichts sey.

Soll dem Camer-Richter geschrieben werden: Die Versamlung sey angelangt/ daß sollicher Artickel seins Inhalts nit ganz gehalten werd; darumb wöll Er verfügen/ daß sollicher Artickel hinfür gestracks gehalten werde.

Der Sporteln halb.

Aus vil und menigerley Geruff/ der Sporteln halb/ an Uns/ und die Versamelung gelangt/ ist ym allerbesten erwogen/ daß die Sporteln/ auff Galli nechstkummendt abgestelt/ und hinfür nit mer gefordert/ noch gegeben werden sollen.

Auf den Artickeln: Formalien der Appellation betreffend &c. also lautendt.

Item: Wenn nit vor einem Richter/ sonder vor einem Notarien appellirt/ oder Apostel begert und gegeben werden; Ob sollich Appellation, als wider Form des Rechten beschehen/ vntauglich erkennt/ oder für gnugsam zugelassen werden sollen; In Ansehung/ was deshalb gemein Recht versehen; wie auch bißher gemeiner Brauch in etlichen Landen/ obgemelter Maß zu appelliren/ und Apostel zue bitten gewest sey. Ist Bescheidts not: Ob es mit Zugelaßung sollicher Appellation bey Versehung der Rechten/ oder dem Gebrauch beleiben soll; vnnd darauff geratschlagt: So ferre es hinfüro den Rechten gemeß gehalten werden solle/ alsdann sollichs in das Reich ausgeschrieben und verkündt werde/ damit sich die Partheyen/ auch die Notarien/ sollicher Ordenung der Rechten wissen zuhalten/ und obgemelten Brauch abzustellen.

Ist beschlossen: Daß derselb Artickel soll beruhen/ biß auf den Tag gen Wurms/ alsdann mag/ in Beywesen Camer-Richter und Beysitzer/ dester stattlicher/ davon gehandelt und geratschlagt werden.

Der Artickel: Rechtfertigung der Unnterthan gegen den Fürsten berürend/ also lautend:

Fürter: Als in einem Artickel/ der Ordnung/ anhebend: Item ein Yeder soll sein Underthan in seinen ordenlichen Gerichten &c. nit fürsehen ist/ wie ein Bürger oder Gebauer/ ein Fürsten oder Fürstmeßigen zu Recht bringen möge/ und solle? Ist Erklerung und Bescheidts Not/ ob es mit denselben Bürgern und Gebawren/ als mit andern angezeichten Personen/ Oder wie es gehalten werden soll? Ist aufgeschoben biß auf nechst künfftig Versamlung gen Wurms.

Des Artickuls halber: Wann einer gegen eines Fürsten Underthan Rechts begert/ daryn kein Zeyt bestymbt würdet: lautend/ wie hernach stehet:

Item und als in der Ordenung fürsehen ist; wie einer gegen einem Fürsten/ oder Fürstmeßigen Rechts bekommen möge/ mit Anzeyge eins Zeyts; darinn sollichs Rechtens verholffen werden soll; und aber dabey nit versehen ist: So einer/ gegen eins Fürsten oder Fürstmeßigen/ oder ander ordenlichen Richter undt Oberkeyt Underthan Rechts begert/ in wes Zeit Jme sollichs Rechtens verholffen werden soll; daraus sich dann am Camer-Gericht täglich Clag begeben/ von den Leuten; Nemlich/ daß sy gegen jren Widerteylen/ an den ordenlichen Gerichten/ Rechts nit mögen bekommen; Ist geratschlagt: Daß in demselben Falle auch ein Zeyt bestymbt/ darinn dieselben Sachen angefangen und geendet werden.

Ist beschlossen: Daß die Zeit darein gesetzt werden soll/ inmaßen der Articel/ die Rechtfertigung gegen den Fürsten und Fürstmeßigen &c. &c. inhelt; Doch/ so soll es in den myndern Gerichten/ nach jrer Gewonheit/ Herkommen und Geprauch gehalten werden.

Auf den Articel; Daß viele zu dem Tode/ one Recht undt Unverschuldt verurtheilet werden/ also lautend.

Item: So teglich wieder Fürsten/ Reichstett/ vnd ander Oberkeyt/ in Klagsweyße einem Gericht anbracht wirdet/ daß syLeut unverschult/ on Recht vnd redlich Ursach/ zum Todte verurtheilen und richten lassen haben sollen/ und durch die Fründt Rechts wieder dieselben begert; Alsdann/ in einer Supplication hiebey gelegt/ sich auch begebert hat: Ist Bescheids Not: Wie es in demselben am Cammer-Gericht gehalten werden soll.

Wirdet Not seyn/ deshalb ein gemein reformation und Ordenung in dem Reich fürzunemen/ wie man in Criminalibus procediren soll; Vnd soll ein yeder/ hie zwischen nechster Versamelung/ daheym davon rathschlagen/ und seinen Ratschlage/ auf die nechste Versamelung bringen/ davon entlich zuebeschliessen.

Auf den hernachvolgenden Articel/ die Notarien berürend.

Item: Nachdem der offen Notarien im Heiligen Reich viel seyn/ vnd teglich/ aus Instrumenten/ so in das Camer-Gericht kommen/ erfunden/ daß die Leut/ in manicherley Beschwerde/ Jrrung und Schaden/ durch ire Unwissenhafft/ Unformlicheyt und Verseumnüß bißher gefürt worden sein: So ist geratschlagt/ daß Gut und Not sey/ daß dagegen ein reformation der Notarien fürgenommen/ dadurch sollichs vorkomen werde.

Wöllen Wir/ ein gemein Edict ym Reich ausgeen lassen/ vnd darynn allen Churfürsten/ Fürsten/ auch allen andern Oberkeytten/ gebieten/ etlich zu verordnen/ die auf ire Pflicht/ one alle Schenck/ Miet/ Vorteyl/ Gab/ noch Gunst/ alle Notarien/ in jrer Oberkeyt mit Vleiß examinirn/ und die/ so Sy für taugenlich/ geschickt/ und gnugsam erkennen zulassen; Vnd den Jhenen/ so vntaugenlich vnd nicht geschickt erfunden werden/ sich hinführo des Ampts zue geprauchen verpieten/ auch sollen alle Notari, so dermassen/ wie vor vnderschiden ist/ nit examinirt und gerechtfertigt würden/ sich jrer Aempter zugeprauchen verbotten und suspendirt werden.

Belonung der Advocaten und Procuratorn berürend &c. &c.

Soll beruhen byß auf nechst künfftig Versamlung/ gen Wurms/ alsdann soll darynn mit Rate Camer-Richters und Beysitzer davon weyter geratschlagt und gehandelt/ damit des zymlich leidlich Maß funden werden möge.

§. 2. Alldieweiln auch Kammer-Richter und Beysitzer üm Verbesserung ihrer Besoldung anderweit nachgesuchet/ und man solch Petitum vor billig erkannt/ so ist dieser Schluß ausgefallen: Ferrer/ nachdem Kammer-Richter und Beysitzer unsers Königlichen Kammer-Gerichts zu etlichen vergangen Reichs-Tägen/ auch itzo allhie/ ümb Besserung irs Solds oftmahls angesucht haben/ vnd aber solichs bißher allezeit von einem Tag zu dem andern geschoben/ ist itzo alhie beschlossen/ daß Jhnen ihr Sold auf nechstkünfftigen Reichs-Tag ane ferrer Verziehen von dem gemeinen Pfennig verbessert/ auch Jhnen solches itzo von hinnen aus in vnserm vnd der Versammelung Namen glaublich zugeschrieben werden soll/ damit sie in Gutwilligkeit behalten/ und dester fleißiger seyn werden. *Es soll auch die Besoldung des Kammer-Richters und der Beysitzer verbessert werden.*

Cap. XXXI.

Vom Schluß auf dem Reichs-Tage zu Freyburg anno 1498. wegen Execution einiger Kammer-Gerichts-Urthel.

§. 1.

Imploration üm Execution einiger Kammer-Gerichts-Urthel.

Es ist aus den Reichs-Tags-Handlungen zu Lindau und Worms/ und dem cap. 28. §. 21. der 3ten/ und cap. 7. §. 4. dieser 4ten Vorstellung befindlichen Vortrag erinnerlich/ was gestalt Veit von Wallenrodt wieder Philipßen von Gutemberg/

temberg/ und Contz von Tottenheim wieder Arnolden von Rosenberg/ auf die am Kammer-Gerichte wieder nur gemelte ihre Gegentheile erlangte Urtheil/ Acht und Aberacht/ümb Verhelffung ferner Execution nachgesuchet/ inmaßen Sie vom Kammer-Richter und Beysitzern an den Reichs-Convent remittiret worden. Gleichwie nun diese Reichs-Angelegenheiten/ nebst verschiedenen andern Affairen/ auf angeregten Reichs-Tägen zu keinen Schluß gelangen konten/ sondern die Imploranten ad futura Comitia allezeit dergestalt verwiesen wurden/ daß auf selbigen gerahtschlaget und gehandelt werden solte/ wie Ihnen weiter zu helffen sey: Also meldeten sich vorbenante Imploranten auf gegenwärtigem Reichs-Tage zu Freyburg anderweit/ und wiederhohlten ihr voriges Petitum.

Comitial-Schluß in Veits von Wallenrod Sache.

§. 2. Nach beschehener Deliberation wurde geschlossen/ daß Imploranten verholffen werden solte. Wie denn/ so viel Veytens von Wallenrodt Sache anlanget/ der Schluß dahin ausfiel: Und anfänglich/ Veyten von Wallrode betreffendt: Soll unserm Oheym und Fürsten/ Marggraff Fryderichen von Brandenburg/ nachdem Er/ Philipsen von Guttenberg/ in hafften und Gefengnüß hat/ von unser/ und der Versamelung wegen/ geschriben werden/ Philipsen/ als einen erlaubten Aechter/ daran zu halten/ daß Er des Camer-Gerichts Vrtayl und executorialen Volnziehung thue; und daß er Jhn nit von Handen kommen lasse/ sollichs sey dann zuvor beschehen; wie jme dann/ als einem Fürsten des Reichs/ wol zymme und gebühre. Item: Wo aber nichts bey Philipsen erlangt werden möchte/ daß alsdann/ mit ferrer Execution, wie yetzo allhie davon beschlossen/ und obgeschrieben ist/ mit Compaß-Brieffen und andern wider Jnen volnfaren und procedirt werde.

Wie auch wegen der Execution wieder Arnolden von Rosenberg.

§. 3. Betreffend nechstdem die Execution wider Arnolden von Rosemberg/ so ist der Reichs-Tags-Schluß dahin gangen: Fürter: Arnolden von Rosenberg und Tottenheym betreffend; Soll unser und des Reichs Erb-Marschalck/ von unser und der Versamlung wegen/ gen Schupff geschickt/ auch den anstosenden Fürsten undt Stenden geschryben werden/ dem Marschalck etliche Pferde zue zeschicken/ die Jme herynne beystendig und hillfflich sein; und soll der Marschalck den von Tottenheym in seine erlangte Güter innsetzen/ wie sich/ nach laut des Camer-Gerichts Vrteyl/ vndt der ausgangen executorial, gebürt. Auch soll fürter nichts destmynder wider Arnolten von Rosenberg/ nach laut der Artickel/ der execution halber/ obengeschryben/ mit Compaß-Brieffen und sunst procedirt/ damit Er zue Gehorsam/ und Abtrag seins Frefels bracht werde. Wann aber Arnolt dem Vrteyl und executorialen gnug gethan hat/ will Er dann Tottenheym weyter rechtfertigen/ soll ym unser Camer-Richter/ auf sein Gesynnen/ Geleyt geben/ die Restitution oder anders/ nach laut aufgerichter Ordnunge/ zuesuchen.

Cap. XXXII.

Von dem Freyburgischen Reichs-Tags-Schluß anno 1498. wegen der Notarien.

§. 1.

Eigentliches Wesen eines Notarii.

Was eigentliche Wesen eines *Notarii* bestehet in dem Charactere, der entweder von Keyserlicher Majestät selbst/ oder aus Keyserlicher Macht durch den hierzu verordneten Comitem Palatinum Ihme mitgetheilet wird/ und gleichwie dieses nicht geschehen soll/ wenn das Subjectum darzu nicht tüchtig ist/ also solte man/ wann der Comes Palatinus ein Testimonium und Diploma, wodurch det Notarius seine Person legitimiren kan/ ausgestellet hat/ an dessen Legitimation billig nicht weiter zweifeln.

Oeffters wollen die Notarii citra approbationem specialem in judiciis nicht admittiret werden.

§. 2. Allein die Erfahrung bezeuget/ wie nicht folget/ daß ein Notarius, ob er schon ein mit besten Clauseln ausgeziertes Testimonium habilitatis aufzuweisen hat/ das erhaltene Amt wohl verrichten könne/ so wenig eine zuverläßige Consequenz ist/ daß jeder Doctor Juris das Studium Juris, wie es seyn solte/ verstehet/ welches denn veranlasset/ daß öffters in Judiciis die Notarii citra approbationem specialem nicht admittiret werden wollen.

§. 3.

Ein specimen hiervon in Comitiis Friburgensibus.

§. 3. Ein Specimen hiervon findet man auf gegenwärtigem Reichs-Tage zu Freyburg/ da also disponiret worden: Die Notarien berürend/ soll ein gemein Edict zu Wurms durch das Camer-Gericht aufgeschlagen werden/ daß hinfüro kein Notarius in Executionibus der Hendel des Camer-Gerichts zugelassen werden soll/ Er bring dann zuvor glaublich Urkund von seinen Fürsten/ Herren/ Commun oder Oberkeit/ daß er fidelis & legalis und dafür gehalten sey/ und der soll sein Handt und Signet an das Cammer-Gericht schicken/ damit er in das Rottell/ darinn dann alle Notarii, so obberürt weiß Urkund haben/ geschriben werden sollen/ auch gezeichnet werd. Ob aber einer Urkund zu bringen nicht vermöcht/ so ferre sich dann derselbig durch das Camer-Gericht examiniren lassen/ und alsdann approbiret wirdet/ soll er auch in das Rottel gezeichendt/ und hinfür zugelassen werden. Und weiln von Camer-Richter und Beysitzern einige Articul/ wie die auf dem Reichs-Tage zu Worms ao. 1495 errichtete Kammer-Gerichts-Ordnung zu verbessern/ auf den folgends zu Lindaw gehaltenen Reichs-Tag überschicket worden/ worinnen/ soviel die Notarien angehet/ dieser Articul befindlich: Item: Nachdem der offen Notarien ym Heiligen Reich viel sein/ und teglich auß Instrumenten/ so in das Camer-Gericht komen/ erfunden/ daß die Leut in manicherley Beschwerde/ Irrung und Schaden durch ire Unwissenheit/ Unformlicheyt und Verseumniß bißher gefürt worden sein; So ist gerathschlagt/ daß gut und Not sey/ daß dagegen ein Reformation der Notarien fürgenomen/ dadurch solliches vorkomen werde: So hat man auf ermeltem Freyburgischen Reichs-Tage/ dieses Articuls halber/ ferner disponiret: Wollen Wir ein gemein Edict ym Reich ausgeen lassen/ und darynn allen Churfürsten/ auch allen andern Oberkeyten gebieten/ etlich zuverordnen/ die auff ire Pflicht/ on alle Schenck/ Miet/ Vorteyl/ Gab noch Gunst/ alle Notarien in irer Oberkeyt mit Vleiß examiniren/ und die/ so sie für taugenlich/ geschickt und gnugsam erkennen zu lassen/ und den jhenen so untaugenlich und nit geschickt erfunden werden/ sich hinfüro des Ampts zu gebrauchen verbieten. Auch sollen alle Notari, so dermaßen/ wie vor underschieden ist/ nit examinirt und gerechtfertiget würden/ sich irer Aempter zugebrauchen verbotten und suspendirt werden.

Cap. XXXIII.

Von der anno 1498. auf dem Reichs-Tag zu Freyburg beschehenen Verordnung/ wegen Succession der Enckel jure repraesentationis.

§. 1.

Römische Rechte werden in Teutschland recipirt.

Die Römischen Rechte seind in Italia entstanden/ und dahero in Teutschland/ dem Uhrsprung nach/ vor frembde Jura anzusehen. Zu welcher Zeit aber die Receptio erfolget/ wird gestritten. Die gewisseste Meynung ist/ daß/ als der Römische König Maximilian I. anno 1495. das Kammer-Gerichte constituiret/ berührte Rechte pro jure communi universaliter angenommen worden. Denn ob man schon selbige geraume Zeit vorher in foris & responsis Juridicis gebraucht/ so ist doch solches nicht ex necessitate, sondern entweder ob vim rationis, oder auch wohl receptionem hujus vel illius legis particularem geschehen. Romana Jura (schreibet Herr Prof. Ludwig *in Differt. de Differ. Jur. Rom. & German. pag. 68.*) ante quoque Germaniae nostrae adamata fuerunt in judiciis, quam Camera instituta fuit. Und weiter: Olim Legibus Romanis locus fuit, vel ob vim rationis & sub aequitatis naturalis aut Juris civilis universalis specie, vel etiam in quantum haec vel illa lex recepta fuisset sigillatim.

Ständte seind auf diese jura nicht wohl zu sprechen.

§. 2. Wiewohl die Ständte auf berührte Jura Romana nicht wohl zusprechen gewesen. Schlägt man Keyser Friedrichs V. Reformation auf dem Reichstage zu Meintz de anno 1441. auf/ so lieset man in dem siebenden Haupt Articul: Alle Keyserliche Weltliche Rechte/ (darunter werden die alten Jura Romana verstanden) so bißher im Heiligen Römischen Reich/ Teutscher Nation/ gebraucht/ sollen todt und abe seyn. Und obschon in der vierdten Erklährung dieser Articul declariret worden/ daß man sich auch an den Ge-

richten der Keyserlichen Rechten gebrauchen möge/ die mit rechten wahren Grund erkläret/ angezeigt und zugelassen sind: So erhellet doch so viel/ daß man receptionem universalem nicht verstatten/ sondern den Spruch nach den Keyserlichen Rechten auf æquitatem naturalem & receptionem particularem gesetzet.

Welches den Dd. Juris Rom. nicht gefällt.

§. 3. Hingegen waren die Doctores Juris Romani auf sothane Geringhaltung der Römischen Rechte nicht wohl zusprechen. Welches insonderheit aus dem Petro de Andlo erhellet/ wenn er in tractatu suo *de Imperio Romano-Germanico*, welchen Er höchstbesagtem Keyser Friedrichen dediciret/ mithin ein Scriptor coævus ist/ *lib. I. cap. 10. pag. 35.* also schreibet: Romanas utique leges nostra Alamannia, proh dolor! in sua despicit insipientia. Quamobrem minime mirum, si tota compago Romanæ potentiæ dissolvatur, omnisque Teutonia continua inquietudine absque justitia agitur & pace. Plurimi populorum, æquissimis Romanorum legibus allecti, spontanee se illis subdiderunt, nunc vero nec subjecti armis contineri queunt.

Jura Rom. seind nur in Supplementum der teutschen Rechte recipirt.

§. 4. Es seind aber diese *Jura Romana*, ob selbige schon obgedachter massen nachgehends universaliter recipirt worden/ nur *Jura Subsidiaria*, denn dern reception *salvo imperii Statu*, *salvisque imperii Statuumque Juribus* beschehen. Jus Romanum (redet vor erwehnter Herr Prof. Ludwig *in oratione de emendanda Germaniæ Jurisprudentia pag. 25.*) nos obligat ex recepto. Imo, quod magis est, receptio facta est in Germania, non ut tollerentur patriæ statuta, verum ut hæc essent salva. Ut adeo pro his sit favor, sit facienda interpretatio, quoties illa pugnant cum Romanorum, populi peregrini, moribus ac institutis.

Römis. Juristen tringen auf die Unterdrückung der alten teutschen Rechte.

§. 5. So sehr aber die Römischen Juristen gegen die Keysere und die Ständte des Reichs auf receptionem universalem der Römischen Rechte Anfangs angetragen/ so sehr haben Sie auch folgends post receptionem auf Unterdrückung der alten Teutschen Rechte getrungen. Insinuaverat (schreibet der Herr Geheime Rath Thomasius in *Dissert. de Statuum imperii potestate legisl. pag. 39.*) se quidem subdole Jus Romanum jam tempore Friderici III. ex Italia cum Academiis in Germaniam. Neque contentum erat, quod ejus doctrina in Academiis toleraretur, volebat etiam cum summa injuria ejicere ex foro mores antiquos. Und weiter *pag. 40.* Sub Maximiliano I. amasii juris peregrini non cessaverant, impudentia sua fatigare Regem & Status, donec in ordinatione Cameræ id saltem, ut Jus subsidiarium, reciperent, deficientibus videlicet moribus & Statutis Germaniæ. Debebant adeo hac aliquali receptione in forum contenti esse: Sed non destiterunt, novis machinis oppugnare mores Germaniæ. Welchem beysetze die Worte Dn. Ludwigs *in cit. Dissert. de Differ. Jur. Rom. & Germ. pag. 61.* Traxit tenuitque Germanorum animos Jus peregrinum adeo, ut patrii mores aperti ac simplices illis inciperent sordescere. Nach diesen Principiis hat auch der grosse JCtus, Nic. Vigelius, dem grossen Keyser/ Carln V. angerathen/ ut auctoritatem Romanarum legum tueretur, si salvam vellet Imperatoris Majestatem.

Specimen in Constitut. de successione der Enckel Jure Repræsentationis.

§. 6. Ein Specimen hiervon præsetiret sich auf gegenwärtigem Freyburgischen Reichs-Tage/ wegen Succession der Enckel jure repræsentationis; Den Keyserlichen Rechten nach werden selbige sowohl in linea recta bey allen Fällen/ als auch in linea collaterali, wenn selbige mit ihrer Eltern Geschwistern zur Verlassenschafft der verstorbenen Geschwister concurriren/ Jure repræsentationis in stirpes zu der Erbschafft mit zugelassen/ weiln aber an etlichen Orten eine contraire Gewonheit war/ daß Brüder und Schwestern der Brüder- und Schwester-Kinder excludirten/ so wurde auf ermeltem Reichs-Tage geschlossen/ daß in Zukunfft nach berürten Keyserlichen Rechten gesprochen werden solte. Die hieher gehörigen Worte des Reichs-Abschieds lauten also: Succession der Tichtern und Enckeln betreffend &c. Ordnen/ setzen/ erklären und wollen Wir/ daß Tichtern oder Enckeln nun hinführo an irer Anen verlassen Hab und Güter/ mit irer Vater oder Muter Geschwistergit/ an statt irer Vater oder Muter zu erben/ nach Laut gemeiner geschribner Keyserlichen Recht/ zugelassen werden sollen/ der Gewonheit/ so an etlichen Orthen dawieder seyn möcht/ unangesehen/ wann Wir auch dieselben Gewonheyt/ als der Miltigkeit/ Rechten und Billicheyt wiederwertig und ungemeß/ hiemit/ aus Volkomenheyt unser Macht und rechter Wissen/ abthun und vernichtigen/ allen und yeden Richtern und Gerichten ernstlich gebietendt/ hinfür nit mer nach sollicher Gewonheyt/ son-

sonder nach des Heyligen Reichs geschriben Rechten/ in sollichen Fällen zu urteylen und zu richten.

Limitation sothaner Reichs-Constitution.

§. 7. Jedoch wurde sothaner Reichs-Constitution eine Limitation angehänget/ also lautend: Nachdem aber sollich Gewonheyt in etlichen Landen ein gantzer Lands-Bruch und Gewonheyt ist; Sollen die Fürsten und Stende derselben Lande deshalb ihre Antwurt auff nechstkünfftigen Tag gen Wurms bringen.

Dubia bey sothaner Reichs-Satzung.

§. 8. Sonst leget sich wegen dieser Freyburgischen Reichs-Satzung zwey dubia vor: 1) Ob man bey der abrogatione consuetudinis, da die Nepotes Jure repræsentationis nicht succediren dörffen/ nur bloß auf repræsentationem in linea collaterali, oder bloß auf die repræsentation in linea recta, oder auf beede zugleich sein Absehen gehabt? Und dann 2) wenn das letztere statuiret werden wolle/ ob denn in damaligen Zeiten dergleichen Gewonheiten gewesen?

Auf welche Repræsentation die Freyburgische Reichs-Satzung ihr Absehen genommen.

§. 9. Das erste Dubium betreffend/ so siehet man aus dem in sothaner Sanction befindlichen termino: Ahnen/ wodurch die Majores in linea recta verstanden werden/ leicht/ daß man sein Absehen auf die Repræsentation in dicta linea recta gehabt/ und hat man sich durch die contraire opinion, ob würde die repræsentation in linea collaterali allda verstanden/ nicht irre machen zu lassen/ massen diejenige/ welche sothaner opinion beygethan/ durch den Reichs-Abschied de anno 1500. wie solcher in dem gedruckten Corpore Recessuum Imperii befindlich ist/ verführet worden/ indem darinnen/ loco des termini: Ahnen/ die verba generalia: Eines verlassen Haab und Güter/ stehen/ welche doch pro supposititiis zu halten/ wie davon/ wenn in meinem Reichs-Tags-Theatro Part. III. auf obangezogenen Reichs-Tag de anno 1500. kommen werde/ mit mehrern vorgestellet werden soll.

Ob in damaligen Zeiten eine Gewohnheit gewesen, da die Nepotes in Successione quoad lineam rectam excludiret worden?

§. 10. Noch ein grösserer Streit aber ist/ ob in damahligen Zeiten eine solche Gewohnheit gewesen/ da die Nepotes in successione, quoad lineam rectam, excludiret worden. Wie dann von verschiedenen solche Consuetudo negiret wird/ welche Negation auch Anlaß gegeben/ auf die Repræsentation in linea collaterali, als ob man selbige in der Reichs-Satzung verstanden/ zufallen.

Streit unter Keyser Otten, dem Großen, wegen der Repræsentation in linea recta, wird durch einen Kampff ausgemachet.

§. 11. Daß vor vielen Seculis, wegen der Repræsentation in linea recta, Streit gewesen/ ist wohl gewiß/ und findet man/ daß unter der Regierung Keyser Ottens des Grossen auf einem anno 942. gehaltenem Reichs-Tage solcher durch einen Kampff ausgemachet worden/ und der Sieg auf diejenige gefallen/ welche pro repræsentatione gestritten. Hiervon thut Witichindus Corbeiensis *Annal. lib. II. apud Meibomium Tom. II. p. 644.* diesen Bericht: De legum quoque varietate facta est contentio, fuereque, qui dicerent, quia filii filiorum non deberent computari inter filios, hereditatemque legitime cum filiis sortiri, si forte patres eorum obiissent avis superstitibus. Unde exiit edictum a Rege, ut universalis conventio populi fieret apud villam, quæ dicitur Stela, factumque est, ut causa inter arbitros judicaretur debere examinari. Rex autem meliori consilio usus noluit viros Nobiles ac senes populi inhoneste tractari, sed magis rem inter gladiatores discerni jussit. Vicit igitur pars, qui filios filiorum computabant inter filios: & firmatum est, ut æqualiter cum patruis hereditatem dividerent, pacto sempiterno. Uber diesen Modum, da die Successio nepotum per gladiatores stabiliret worden/ führet Herr Geheimer Rath Thomasius in seinem Tractat de Libri vet. de benef. Autore, Fato & vestutate §. 33. & 34. folgende Gedancken: Nunquam Germani ita stupidi fuerunt, ut jura quæcunque dubia per duella definirent. Adhibebantur duella, pro more illorum temporum, regulariter in probationibus dubiis, & ubi facta sic occulta essent, ut probari non possent. In quæstionibus juris ea fuisse adhibita, credo nullum exemplum, hoc excepto, extabit. Ergo necesse est, subfuisse in hoc casu causas peculiares. Quid enim hic sibi volunt verba: *Rex meliore consilio usus*, item, *noluit nobiles ac senes populi inhoneste tractari.* Scilicet apud Germanos hactenus nepotes non successerant cum patruis in bonis ab avo relictis. Episcopi ægre ferentes, quod mores Romani non obtinerent in Germania, ac pro ignorantia doctrinæ morum, in illis seculis dominante, sibi persvadentes, quod juris Romani constitutiones deberent esse regulæ totius orbis, urgebant abrogari illud jus in Germania, ac in partes trahebant pro more omnium seculorum proceres quosdam, Cleri sputa lingentes. Magna pars cordatiorum tenax juris patrii & perspicax magis ac penetrans, quid Clerus arcanis ejusmodi & legum correctionibus

quæ-

quæreret, repugnabat. Fiebant factiones, ut opus esset conventu populi. Metuebat Rex probe gnarus, quanta dissidia ex clandestinis pariter & apertis cleri artificiis & collisionibus Procerum oriri potuissent, si res per vota fuisset disceptata: Ergo metuens, ne proceres & seniores populi eam ob rem se mutuo parum honeste tractarent, ut rixæ illæ & turbæ evitarentur, proposuit, ut controversia per pugnam paucorum capitum dirimatur &c. Fateor me non paucas circumstantias addidisse, quæ in textu non extant. Credo tamen eas tales esse, ut non solum per eas mens Witichindi alias involuta explicetur, sed etiam, ut nec sine iis forte clarus & perspicuus conceptus de re tota formari queat. Credo etiam multum adjuvari conjecturas nostras ex Sigeberti Chronico, simul vero ex loco Witichindi lumen accendi ipsi Sigeberto. Hic enim ad ann. 942. his circumstantiis rem gestam describit: *Orta dissensione inter Principes de varietate legis*, (cum Episcopi videlicet in judiciis Ecclesiasticis pronunciarent pro admissione nepotum, eosque aliqui Comites imitarentur; alii vero Comites & Scabini contra mores patrios in pronunciando observarent) *utrum deberent avis superstitibus filii filiorum post parentes defunctos hereditare*, (hic sensum turbant voces *avis superstitibus* incuria scribentis eo in loco non positæ, ubi debebant. Scilicet debebant collocari post vocem *parentes*) *an exheredatis*, (i. e. exclusis ab hereditate) *fratruelibus* (fratrum defunctorum liberis) *deberet hereditas* (avi tota) *ad patruos redire* (manere apud filios avi nepotum ex fratribus defunctis patruos) *Ex Regis Ottonis omniumque Principum sententia cognitio veritatis commissa est gladiatorio judicio, cessitque victoria his, qui censebant, fratrum filios debere cum patribus* (patruis) *hereditare*.

Consuetudines juniores quoad lineam rectam.

§. 12. Ob aber in denen Zeiten/ da obige Freyburgische Reichs-Constitution ergangen/ ein Landes-Gebrauch/ daß die Repræsentation in linea recta nicht statt habe/ gewesen/ ist eine andere Frage. Anlangend das Sachsen-Recht/ so ist zwar nicht zu verneinen/ daß auch/ nach selbigem/ die Repræsentatio in linea recta statt hat; Wie denn lib. 1. art. 5. diese Worte zu lesen: Nimpt der Son ein Weib bey des Vaters Leben/ die Jm ebenbürtig ist/ und gewint Er Söne bey Jr/ vnd stirbt Er darnach/ ehe sein Vater Jn teilet von dem Erbe/ die Söne nemen Teil an jres eltern Vaters Erbe/ gleich ihren Vettern/ an ires Vaters stat/ alle nemen sie aber eines Mannes teil. Add. art. 17. dict. lib. 1. Allein wenn man die bey dem aus dem Sachßen-Recht allegirtem Text befindliche Glosse lieset/ und darinnen diese Worte findet: Hic habes, quod de jure Saxonum jus repræsentationis locum habeat, sic scilicet, quod filius succedat in locum patris, & sic cum patruis. Sed Magdeburgen. pronunciant contrarium, & male, quia fictionem juris non admittunt. So wird man schon einen Landes-Gebrauch/ da die repræsentation quoad lineam rectam nicht statt hat/ darstellen können. Wie denn auch Colerus *Decis. 43. n. 5.* meldet: Etsi secundum Magdeburgenses jus repræsentationis etiam in linea recta, extantibus filiis vel filiabus, locum non habeat, ut patet ex quotidianis ipsorum sententiis, de quibus D. Schurff. *Consil. 73. Centur. 1. n. 1. & n. 2.* licet ipse in *Cons. 21. Cent. 1.* circa finem, videatur approbare tale jus municipale, quo tollitur repræsentatio lineæ rectæ per textum Land-Recht *lib. 1. art. 5.* Sonst lauten Schurffii Worte *cit. Cons. 73.* also: Primo expeditum est quod Illustri Dominæ N. uxori generosi Baronis, Domini N. &c. in Christo defunctæ superstite adhuc Illustri matre ejus, Domina N. duæ filiæ ejus in locum ejusdem intrarunt in stirpem, ita videlicet, quod jam per jus repræsentandi inceperunt etiam obtinere primum gradum in hæreditate bonorum aviæ maternæ earundem una cum avunculis earum, hoc est fratribus Dominæ matris prædefunctæ *§. final.* in vers. Nostræ autem Constitutioni. Institut. *de hereditat. quæ ab intest. defe.* in *Auth.* in successione & quæ ibi notantur, cum similibus C. *de suis & legitim. hered.* & ista procedunt etiam de jure Saxonum in linea materna ut patet Land-Recht *art. 3. in princ. lib. 1.* Nec obstat text. ibi, dum inquit. Diß mag den Töchter-Kindern nicht geschehen/ daß sie gleiche Theil nemen in des ältern Vatters oder ältern Mutter Erbe. Nam gloss. ibi inter cætera respondet, quod text. loquatur ibi de jure veteri civili, sed quod hodie illud jus sit ablatum sicut ablatum est, & ita observatur in omnibus Consistoriis etiam Illustrissimorum Ducum Saxoniæ, & aulis eorundem etiam Comitum, Baronum & Civitatum, & etiam in facultatibus Universitatum, in causæ deciduntur secundum jura Saxonum & non aliter observatur, quoties talis casus acciderit, quod scilicet, si moriatur avia materna, relictis post se neptibus ex filia prædefuncta, quod ipsæ intrant in locum matris præ-

prædefunctæ, & succedunt una cum avunculis vel materteris earundem, in stirpem, scilicet licet Scabini Magdeburgenses in hoc, & male, observant contrarium, Nach irem vernünfftigen Weichbildt / & eorum sententiæ, cum ab eis appellatur, quando sunt publicatæ ab inferioribus judicibus vel ad Duces Saxoniæ, vel ad Archi-Episcopum Magdeburgensem, vel ad alios superiores in terris, ubi servatur jus Saxonum &c. In illis scilicet casibus in hoc rescinduntur, tanquam injustæ, & merito. In diesem Consilio verwirfft Schurffius der Magdeburgischen Schöppen Pronunciata. Hingegen dict. *Cons. 21.* in fine approbiret derselbe solch jus municipale, in verbis: Nec aliquid ad propositum facit, quod habetur Math. I. Quia non sequeretur, filius filii mei est etiam filius meus. Ergo successio mei patris debetur ei jure divino vel naturali, & sic lucidissime sequitur, quod valent & tenent civitatis M. Weichbildt / & ita eorum jus municipale & oppidi Z. antiqua & præscripta, imo inveterata consuetudo, quod scilicet extantibus filiis vel filiabus nepotes vel neptes ex filio prædefuncto non succedant avo, cum non sint neque contra jus naturale vel divinum, sed solum civile, & sic jus positivum. Ergo &c.

Lauffen nicht contra jus naturale & divinum.

§. 13. Diese letztern Worte des Schurffii, daß eine solche Landes-Gewonheit nicht contra jus naturale vel divinum, sed solum civile, & sic positivum, laufe / seynd wohl zu observiren / maßen selbige allerdings gegründet / da hingegen die in obigen Reichs-Constitutionen angezogene ratio abrogationis, daß nehmlich solche Gewonheit der Mildigkeit / Rechten und Billichkeit wiederwärtig und ungemäß sey / nicht zu behaupten seyn wird. Den Keyserlichen Rechten ist zwar sothane consuetudo entgegen gelauffen / allein gleichwie die receptio juris civilis Justinianei salvis juribus particularibus & consuetudinibus Statuum geschehen / und solche / da man die repræsentation in linea recta nicht statt finden lassen / dem natürlichen Rechte nicht entgegen stehet / also siehet man nicht / wie solche mit obiger Beschuldigung beleget werden können. Und greiffet man gar leicht / wie die Doctores juris civilis im Spiele mit gewesen / welche alles / was mit ihrem corpore juris nicht überein gestimmet / alsobald als barbarisch verworffen.

Special-Abrogationes dergleichen Gewonheiten quoad lineam rectam & collateralem.

§. 14. Zu noch mehrerer Stabilirung obiger Doctrin gehöret auch / daß man nicht allein wenig Jahre vor der Freyburgischen Reichs-Constitution, sondern auch in his Comitiis selbst / dergleichen Consuetudines, da die Enckel von der Erbschafft in linea recta & collaterali excludiret worden / per speciales Constitutiones abgeschaffet; Und kan wohl seyn / daß man dahero vor nöthig befunden / ad Constitutionem generalem quoad lineam rectam zu schreiten. Folgende Diplomata werden von den special-Abrogationen Nachricht ertheilen; Und ob schon das der Stadt Nördlingen in genere ertheilte Document von der repræsentation in linea collaterali verstanden werden wolte / so erhellet doch aus den zwey andern / wie selbige auf lineam, tam rectam, quam collateralem, ihr Absehen nehmen.

I. K. Friedrichs V. Confirmatio des Augspurgischen Statuti, daß die Enckel / an ihrer verstorbenen Eltern statt / mit dern Geschwistern erben sollen / anno 1489.

WIr Friederich von GOttes Gnaden Römischer Kayser / zu allen Zeiten Merer des Reichs / zu Hungarn / Dalmacien / Croacien &c. Kunig / Herzog zu Oesterreich / zu Steir / zu Kerndten und zu Crain / Herre uf der Windischen Marck und zu Porttenau / Grave zu Habspurg / zu Tyroll / zu Phirt und zu Küburg / Marggrave zu Burgau / und Landtgraff im Elsaß / Bekennen offentlich mit diesem Briefe und thun kundt allermännigclich / daß Uns die Ersamen / unser und des Reichs lieben Getreuen / Bürgermaister und Rathe unser und des Heiligen Reichs Statt Augspurg / durch ir erber Bottschafft zu erkennen geben / wie Sy dem Rechten zu Fürdrung und unbillich Schaden zu verhüten / angesehen / geordent und gesezt haben / daß Mann oder Frauen nun für baßhin moiglich in derselben unser uud des Heil. Reichs Statt Augspurg Enckelin mit irer abgangen Vatter und Mutter Geschwistergitten zu irer Anherren und Anfrauen gelassen Erb / Hab und Gut / als nechst gesippt recht natürlich Erben / an derselben irer abgegangen Vatter und Mutter Taile und Statt / nach Ordnung und Satzung gemainer geschrieben Recht komen / der genießen / und von menigclich ungehindert sich der auch gebrauchen sollen / und Uns darauf diemütigclich anruffen und bitten lassen / daß Wir

Wir als Römischer Kayßer Inen solch obgemelt Ordnung und Gesaz zu confirmiren und zu bestetten gnediglich geruehten.

Sollich Ir diemütig Bete Wir dem Rechten gemeß und zimblich geacht/ und darauf mit wolbedachtem Mute/ gutem Rate und rechter Wissen denselben von Augspurg die gemelten Ordnung und Gesaz/ als Römischer Kayßer/ genediglich confirmirt und bestett haben/ confirmiren und bestetten Inen die auch von Römischer Kayßerlichen Macht Vollkommenhait/ wissentlich in Crafft diß Brieffs/ und wöllen/ daß es nu hinfür moiglich bey sollichem Ansehen/ Ordnung und Gesaz beleiben/ sy der genüessen und gebrauchen/ und daran einich Statut, Herkommen oder Gewonhait/ so bißher bey Inen geweßen wären/ noch sunst ichts anders nit irren noch verhindern sollen/ in keine Weiße.

Und gebietten darauf allen und iglichen Unsern und des Heil. Reichs Churfürsten/ Fürsten/ Geistlichen und Weltlichen/ Prälaten/ Grafen/ Freyen/ Haubtleuthen/ Herren/ Rittern/ Knechten/ Vitzthumben/ Vögten/ Pflegern/ Ambtleuthen/ Verwesern/ Schultheissen/ Bürgermaistern/ Richtern/ Räten/ Bürgern und Gemainden/ und sunst allen andern Unsern und des Reichs Unterthanen und Getreuen/ in was Würden/ States oder Wesens die sein/ von obberührter Römischen Kayserlichen Macht/ ernstlich mit diesem Brieff/ und wollen/ daß sy die obgenanten von Augspurg und ir Nachkommen bey dieser obgeschrieben Ordnung und Sazung und der gemelten unser Kayßerlichen Confirmation und Bestettigung nicht hindern/ noch irren/ sonder sy der obberürter maßen geruhlich gebrauchen/ genüssen und genzlich dabey beleiben lassen/ und hiewieder nit thun/ noch jemands zu thunde gestatten in kein Wiße/ als lieb einem yeden sey/ unser und des Reichs schwere Ungnad/ und Verbießung ainer Peene/ nemblich Vierzig Marck löttigs Goldes/ zuvermeyden/ die ain jeder/ so offt er freventlich hierwider tätte/ uns halb in unser und des Reichs Cammer/ und den andern halben Tail den obgenandten von Augspurg und ihren Nachkommen unabläßlich zu bezalen verfallen sein solle. Mit Urkund diß Brieffs besigelt mit Unserem Kayserlichen Majest. anhangenden Insigel. Geben zu Grez am siben und zwainzigisten Tag des Monats Aprilis/ nach Christi Gepurt Vierzehenhundert und im Vier und achzigisten/ Unser Reiche des Römischen im fünff und Vierzigisten/ des Kayserthumbs in Drey und Dreyßigisten/ und des Hungerischen im sechs und zwainzigisten Jahren.

Ad Mandatum Domini Imperatoris proprium.

Rta. Caspar Borenwert.

II. K. Maximiliani I. Privilegium, der Reichs-Stadt Nördlingen ertheilet/ daß die Enckel mit ihrer verstorbenen Eltern Geschwistern zugleich erben sollen/ anno 1496.

Wir Maximilian von GOttes Gnaden Römischer Kunig/ zu allen Zeiten Mehrer des Reichs/ zu Hungern/ Dalmatien/ Croatien &c. Künig/ Ertz-Hertzog zu Oesterreich/ Hertzog zu Burgundi/ zu Braband/ zu Gelldern &c. Grave zu Flandern/ zu Tiroll &c. Bekennen offenlich mit diesem Brieffe/ vnd thun kundt allermenigklich/ daß Uns Unser vnd des Reichs lieben Getreuen/ Bürgermaister vnd Rathe vnser vnd des Heiligen Reichs Statt Nördlingen/ haben fürbringen lassen; Wie von Alters her derselben Statt Nördlingen Recht vnd Gebrauch gewesen/ daß die Enickel auch Geschwistergit Kind mit Ihr Vatter oder Mutter Geschwisterigt in gleichem Theil Ihres Vätterlichen oder müeterlichen Erbs/ mit denselben Geschwistergiten zu erben nit zugelassen; Von dem zu Zeiten an Weiland Vnser Vorfarn am Reich Römische Kayßer vnd Könige Appellation beschehen/ daraus dann Ihren Bürgern vnd andern Personen/ vnter den sich sollich Fäll begeben haben/ vil Zwitracht/ Cost vnd Schäden erwachsen seyen; Vnd Vns darauff demüetigklich angeruffen vnd gebeten/ Sy vnd die ihren hierinn genedigklich zu fürsehen; Des haben Wir angesehen der gemelten von Nördlingen diemütig ziemlich Bet/ auch die getrewen/ annemen vnd nützlichen Dinste/ so Sy Vnsern Vorfarn/ Vns vnd dem Heiligen Reiche/ in manigfeltige Weyße/ willigklichen/ gethon haben/ vnd in künfftig Zeit wol thun mögen vnd sollen. Vnd darumb mit wolbedachtem

Mut vnd gutem Rath gesetzt/ geordnet/ declarirt vnd erclert; Setzen/ ordenen/ declariren und ercleren auch von Römis. Kuniglicher Macht Volkommenhait/ wissentlich in Crafft dits Brieffs/ alßo/ daß nu hinfür in ewig Zeit in derselben Statt Nördlingen/ so offt das zu Fall kompt/ die Enigklin auch Geschwistergit Kind mit Ir Vater oder Muter Geschwistergit in allem Erb und Gut/ so auff dieselben Geschwistergit fallen/ vnd des Jr Vatter oder Muter/ wo die im Leben blieben/ mit Jhnen empfengklich gewesen wären/ derselben Jhr Vater oder Muter gleichen Teil solchs Erbs vnd Guts mit den vorgemelten Geschwistergiten/ vnd nit weyter/ gleich erben/ vnd Sy das obgenant Statt-Recht daran nit verhindern/ noch in derselben Statt Nördlingen ferrer zu üben zuegelassen werden soll/ in kein Weyse; Doch was derselben Erbfäll biß auf dato bey Jhnen vnd in ihren Gerichten beschehen und ergangen gerechtfertigt oder nit/ die sollen in dasselb Jr alt Statt-Recht verfaßt sein/ vnd in Würden vnd Cräfften beleiben/ der gemainen geschriben Recht/ auch diser Unßer Ordnung/ Sazung/ Declaration vnd Erklerung in all Weg unverhindert/ getreulich vnd vngeverlich. Mit Urkunt dits Brieffs versigelt mit Unserm Kuniglichen anhangenden Jnsigel/ Geben in Unser vnd des Hailligen Reichs Stadt Schwäbischenwerd/ am newnten Tag des Monats Merzen/ nach Christi Gepurt Vierzehenhundert vnd im Sechs vnd newnzigisten/ Vnser Reiche des Römischen im ailfften/ vnd des Hungrischen im sechsten Jahren.

III. K. Maximiliani I. Confirmation des veränderten Hällischen Statuti, quoad Successionem Nepotum jure Repræsentationis, anno 1498.

WJr Maximilian von GOttes Gnaden Röm. König/ zu allen Zeiten Merer des Reichs etc. bekennen offentlich mit diesem Brieve vnd thun konth allermänniglich/ daß Uns Unser und des Reichs liebe Getrewe/ Bürgermaister vnd Rathe der Statt Hall in Schwaben/ durch ihre erbare Bottschafft haben fürbringen laßen/ wie über aller Menschen Gedächtnüs bißher bey ihnen daselbst zu Hall Statt-Recht/ Herkommen/ Gewonheit und Gebrauch gewest/ und auch in widersprochner Rechtfertigung zu Recht erkannt worden/ daß Enigklein zu ihren Anherrn und Anfrawen/ deßgleichen Bruder- und Schwester-Kinder/ nach Absterben ihrer Vätter und Mütter/ zu derselben ihrer Vätter und Mutter Geschwistergiten gelassen Haab und Güther/ neben den rechten Kindern und Geschwisterigten/ derselben ihrer Anherren und Anfrawen/ auch Vettern und Muhmen/ nicht zugelassen/ sonder in denselben Fällen gänzlich hindangesezt und ausgeschlossen/ daß sie aber aus Macht ihrer Gnaden und Freyhaiten/ damit sie als Regenten derselben Statt von unsern Vorfahren am Reich/ Röm. Keyßern und Königen/ auch Uns und dem Heiligen Reiche fürsehen sein/ guter Mainung verendert/ und solchs dem gemeinen geschribenen Rechten gleichförmig und gemäs statuiret und geordnet hätten/ alßo/ daß nun hinfüro in ewig Zeit in der gemelten Statt Hall und ihren Gebieten die Enigklein/ Bruder- und Schwester-Kinder/ an statt ihrer Vätter und Mütter/ zu ihren Anherren und Anfrawen/ auch ihrer Vätter und Mütter leiblich geborn Bruder und Schwestern gelassen Haab und Güthern/ mit samt desselben ihrer Vatter und Mutter ehlichen gebohrnen Geschwisterigten/ als den nechstgesipten rechten natürlichen Erben/ gelassen werden sollen und mögen/ wie dann solichs dasselb ihr Geseze klärlichen anzaigte/ und uns darauf demüthiglichen angeruffen und gebetten/ daß Wir solch ihr Verenderung/ Sazung und Ordnung zu confirmiren und zu bestetten/ und sie und die ihren hierinne zu fürsehen gnädiglichen geruchten/ deß haben Wir angesehen solich ir demüthig ziemlich Bitte/ auch die getrewen/ fleißigen/ nüzlichen vnd willigen Dienste/ so ihr Vordern und sie den vorberührten Unsern Vorfahren/ Uns und dem Heiligen Reiche offt und williglichen gethon haben/ sie noch täglichs thun/ und hinfür in künfftig Zeit wohl thun mögen und sollen/ und darumb mit wolbedachtem Mute/ gutem Rath und rechter Wissen/ denselben Bürgermaister und Rathe zu Halle/ die obbestimbten ihr Veränderung/ Sazung und Ordnung/ dieweyl das den gemeinen Rechten gemäs fürgenommen ist/ gnädiglichen confirmirt und bestätt/ auch gesezt/ geordnet/ declarirt und erklärt/ confirmiren/

be-

bestätten/ setzen/ ordnen/ declariren und erklären auch von Röm. Königl. Macht Vollkommenhait und aigner Bewegnüs/ wissentlich in Crafft diß Brieffs/ unwiderruflich/ also/ daß nun fürohin in ewig Zeit in der gemelten Statt Hall und ihren Gebieten die Eingklin/ Brüder- und Schwester-Kinder/ an statt ihrer Vätter und Mütter/ zu ihrer Anherren und Anfrauen/ auch ihrer Vätter und Mütter leiblich geborn Brüdern und Schwestern gelassen Hab und Güthern/ mit sampt derselben ihrer Vatter und Mutter ehelichen gebornen Geschwisterigten/ als die nechst gesipten rechten natürlichen Erben/ wie vorberührt ist/ zugelassen werden/ die annehmen/ inhaben/ besitzen/ nutzen/ nießen und gebrauchen/ und sie die gemeldten Herkommen und Gewonhait/ so hiebevor daselbst zu Hall gehalten worden/ daran nit irren noch verhindern/ doch daß in solchem die Eingklin Brüder- und Schwester-Kinder/ von ainem Leib gebohren/ ihr wären viel oder wenig/ an statt ihrer Vätter und Mütter/ für ain Person zugelassen und gezehlet werden/ auch alle Erb-Fäll/ so vor Ausgang der obbestimpten von Hall Veränderung/ und dieser unser und ihr Ordnung/ Satzung/ Confirmation, Declaration und Erklärung auff sollich vorgebraucht ihr Herkommen und Gewonhait/ biß uff datum diß Brieffs/ gefallen/ gehandelt und geschehen/ die seyen gefördert/ gerechtfertiget oder nit/ alles bey Würden und Kräfften/ und demselben ihrem alten Herkommen und Gebrauch bleiben/ und darüber ferrer nit angefochten werden/ auch solch jetzt bestimpt Veränderung/ und unser Königl. Confirmation, Ordnung/ Satzung/ Declaration und Erklärung denen/ so daruff die Erbfäll angenohmen und innhätten/ daran kainen Abbruch/ Schaden noch Verletzung bringen/ noch derselben vor datum diß Brieffs beschehen Fäll halben/ weder an Unßer und Unßer Nachkommen am Reich/ Kayßerl. und Königl. Cammer-Gerichten/ und unsern geordneten Commissarien und Richtern/ noch ainig andern Richtern und Gerichten/ wider sie nit geurtailt/ erkannt noch gesprochen werden/ wo das aber hierüber beschehe/ daß dieselben Urthail und Erkentnüß kain Macht haben sollen noch mögen/ in dhain Weise/ alles ungeverlich. Und gebieten darauf allen und jeglichen Churfürsten/ Fürsten/ Gaistlichen und Weltlichen/ Prälaten/ Graven/ Freyen/ Herren/ Rittern/ Knechten/ Haubtleüthen/ Vitzthumben/ Vögten/ Pflegern/ Verwesern/ Ambtleüthen/ Bürgermaistern/ Schulthaißen/ Richtern/ Räthen/ Bürgern/ Gemainden/ und sunst allen andern unsern und des Reichs Unterthanen und Getrewen/ in was Würden/ Staats oder Wesens die seyn/ ernstlich mit diesem Brieve/ und wollen/ daß sie die obbestimbten Burgermaister/ Rathe und Bürger gemainlich der Statt zu Hall/ und ihr Nachkommen/ an der vorbestimbten Veränderung und dieser unser Königl. Confirmation, Bestättung/ Satzung/ Ordnung und Declaration nicht hindern noch irren/ sondern sie der/ als obsteet/ geruhlich gebrauchen/ genießen und gäntzlich darbey bleiben lassen/ und hierwider nit thun/ noch jemand andern zu thun gestatten in dhain Weiße/ als lieb einem jeglichen sey/ Unser und des Reichs schwere Ungnad und Straf/ und darzu ein Pön/ nemlich vierzig Marck löttigs Goldes/ zu vermeiden/ die ain jeder/ so offt er frävenlich hierwieder thäte/ uns halb in unser und des Reichs-Cammer/ und den andern halben Thail den obgenanten von Hall und ihren Nachkommen unablässlich zu bezahlen verfallen seyn soll. Mit Urkunde diß Brieffs besiegelt mit unserem Königl. anhangenden Insigel. Geben zu Freyburg im Breißgaw/ am letzten Tag des Monaths Decembr. nach Christi Geburt vierzehenhundert und im acht und neünzigsten/ unser Reiche des Römischen im zwölfften/ und des Hungarischen im achten Jahren.

Ad Mandatum Domini Regis proprium.

Bertholdus Archiepiscopus Moguntinensis, Archi-Cancellarius.

Cap. XXXIV.

Von der anno 1498. auf dem Reichs-Tage zu Freyburg beschehenen Veranlassung zur peinlichen Hals-Gerichts-Ordnung.

§. 1.

In statu naturali haben keine Straffen in ordine ad homines statt.

IN ordine ad Deum hat es mit den Straffen eine gantz andere Beschaffenheit/ als in ordine ad homines. Der allerhöchste GOTT kan wohl die Menschen/ wenn selbige sündigen/ sie mögen in statu naturali oder civili stehen/ zur Straffe ziehen/ allein in ordine ad homines gehet es nicht an/ wenn die Menschen in statu naturali annoch begriffen sind. Denn in solchem Statu hat kein Mensch Macht/ den andern/ ob Er schon gesündiget hat/ mit einer Straffe zu belegen/ maßen das jus puniendi alterum nur entspringet ex imperio civili, welches aber in hoc Statu, cum par in parem non habeat imperium, allerdings ermangelt. Jedoch darff mit der Straffe die Vindicta nicht confundiret werden/ gestalt dem Læso, auch in statu naturali, unbenommen bleibet/ bey dem Lædente satisfaction zu suchen/ und wenn Er sich darzu nicht verstehet/ mit eintzeler oder zusammen gesetzter Gewalt ihn darzu, zu zwingen/ wiewohl ein solcher Krieg keines weges bellum punitivum genennet werden darff. Und hindert nicht/ daß im alten Testament die Heyden/ wegen ihrer Sünden/ von den Israeliten gestraffet worden/ maßen solches auf GOttes Befehl geschehen/ und die Israeliten nur executores divinorum judiciorum gewesen.

Wohl aber in statu civili.

§. 2. Hingegen in statu civili hat allerdings/ auch in Ordine ad homines, die Bestraffung statt; Ja/ selbige ist in hoc statu gar nöthig. Denn ob schon/ um die Ruhe von innen und aussen zu erhalten/ berürter Status civilis errichtet wird/ so werden doch die Menschen dadurch nicht besser/ sondern behalten ihre böse inclinationes nach wie vor. Damit nun solche böse Neigungen zurücke gehalten werden möchten/ damit sie nicht in allerhand Ubelthaten zu Schaden der Republic ausbrechen/ so hat man die Straffen/ als ein medium inclinationi hominis inimicum, erfinden müssen. Wie denn auch dahero die Necessitas pœnarum von Aristotele *Lib. X. Eth. c. ult.* ex natura hominis, und von Cicerone *Lib. V. in Verrem p. 262. lit. e.* ex ratione reipubl. wohl deduciret wird. Verba Aristotelica lauten also: Vulgus non ita natum est, ut pudori obsequatur, sed ut metui, nec ut abstineant a pravis ob turpitudinem, sed ob supplicia. Und macht seine Deduction mit diesen Worten: Perditæ civitates, desperatis omnibus rebus, hos solent exitus exitiales habere, ut damnati in integrum restituantur, vincti solvantur, exules reducantur, res judiciales rescindantur, quæ cum accidunt, nemo est, quin intelligat, ruere illam rempubl. Es hat auch daher nur allegirter Cicero *lib. 1. ad Brut. Epist. 15.* Solonis dictum, welcher rempublicam duabus rebus, præmio, & pœna, contineri, gesaget/ recommendiret. Nicht weniger meritiret von dem grossen Keyser Maximiliano I. welcher anitzo auf unserm Reichs-Tags-Theatro præsentiret wird/ allhier zugedencken/ daß selbiger/ aus Liebe zur Justiz, wenn Er vor einem Richt-Platz ungefehr vorbey geritten/ solchen mit diesen Worten gegrüsset: *Salve justitia.* Vid. Dn. Böhmerus *in Introd. in jus publ. univ. pag. 529.*

§. 3. So eine nöthige Sache aber in der Republic die Straffen sind/ so behutsam will sie auch gebrauchet werden. Hat ein Regent in einem Stück Ursach/ nach der Staats-Klugheit sich zu verhalten/ so sind es die Strafen; Denn es kan sich derselbe durch nichts mehr als durch Straffen verhaßt machen/ und ist kein Ding/ darinnen sich die Affecten mehr meliren/ daß man denselben entweder zu wenig oder zuviel thue/ als die Straffen. Thucydides saget: Sævus audit, quisquis punit, quamvis merito! Das ist gleichsam die Læsio vinculi primarii Reipubl. wenn die Unterthanen von einem Regenten die Opinion der Grausamkeit schöpffen/ und kan dadurch ein höchstunschuldiger für einen Tyrannen gehalten werden; Strafft Er aber nicht/ so verlieret Er seine Autoritæt.

Wiewohl solche in der Republic behutsam zu gebrauchen.

§. 4. Die Proportio inter delictum & poenam muß zuförderst beobachtet werden/ welches nicht allein die Gerechtigkeit/ sondern auch die Staats-Klugheit erfordert/ massen vor angezeigter maßen die Straffen deswegen so delicat zu tractiren sind/ weil die Leute gar zu bald dadurch offendi-

Proportio inter delictum & poenam wird erfordert.

fendiret werden; Wenn man aber die Straffen nach der Billigkeit recht handhabet/ so kan sich derjenige/ welcher gestraffet wird/ nicht beschweren/ und die andern haben auch keinen Prætext, aus Compassion sich desselben anzunehmen. Da siehet man ein Exempel/ wie die Gerechtigkeit und Staats-Klugheit übereinkommen/ und wie ein Regent/ wenn Er beyde observiret/ seinen Staat befestigen könne.

Wie bey Execution der Strafe bißweilen eine grosse Gefahr der Revolution.

§. 5. Bißweilen ist bey Execution der Straffe eine grosse Gefahr der Revolution, wenn/ nemlich/ die Delinquenten von grosser Autorität sind/ und einen grossen Anhang haben/ daher in tali causa die Politici observiren/ daß es klüger sey/ dieselben gar nicht zu straffen/ als sich dessen zu unterstehen/ wo man es doch hernach unterlassen müsse. Als einsmahls König Karl I. in Engelland/ der enthauptet worden/ mine machte/ die Schottländer/ der Religion halber/ zustraffen/ so sagten dieselbe: Sie wolten es erwarten; da erforderte nun sein Respect, daß Er die angetrohete Straffe exequirte/ aber er konte es nicht thun; Er wolte zwar eine besondere Politic spielen/ und sagte/ Er wolte Ihnen aus sonderbahrer Clementz perdoniren/ aber die Schottländer lachten darüber/ und antworteten: Was das solte eine Clementz seyn/ da Er es doch nicht thun könte.

Pœnæ, welche speciem honoris haben, seynd nach Gelegenheit zu dictiren.

§. 6. Nichtsweniger bemercken dißfals die Politici, daß es in tali casu bißweilen gut sey/ eine solche Pœnam auszudencken/ welche eine speciem honoris habe. Wir lesen dergleichen Exempel in der Historia Romana, wenn/ nemlich ein Vornehmer was delinquiret hatte/ man aber Bedencken trug/ wegen seines Anhangs/ ihn zu strafen/ so pflegte man Ihm ein Gouvernement in eine entlegene Provinz zugeben. Dieses war ein Straffe/ die aber eine speciem honoris hatte; Ja es pfleget solches an den vornehmsten Hoffen practiciret zu werden.

Der Delinquenten Adhærenten soll man nicht irritiren.

§. 7. Sollen Personen/ die einen Anhang haben/ zur Straffe gezogen werden/ so muß man quovis modo acht haben/ daß nicht seine Adhærenten mehr irritiret werden. Was solches vor eine Würckung in den Gemüthern habe/ wenn Sie eine Person strafen sehen/ gegen die Sie Affection tragen/ ist bekant. In dem Kriege zwischen Spanien und den Niederlanden wurden die Grafen von Horn und Egmont/ welche sich der Niederländischen Freyheit mit annahmen/ nach gemachten Proceß öffentlich enthauptet/ da sagt Famianus Strada: Male admoventur oculi spectando illius supplicio, cujus causam commiseratio meliorem facere videtur. *Decad. I. Histor. belli Belg.* Da nun das gemeine Volck selbige vor ihre Schutz-Götter hielte/ und Sie so hingerichtet sehen muste/ so wurden die Gemüther dadurch dergestalt erbittert/ daß Sie lieber wolten alles hazardiren/ als sich wieder unter Spanien begeben; Und daher war alle spes reconciliationis aus. Hätte man ex parte Spanien ja die Straffe exequiren wollen/ so hätte man es in der Stille thun sollen/ daß das Volck davon nichts erfahren hätte.

Man kan auch bißweilen extraordinario procedendi modos brauchen.

§. 8. Es ist auch bißweilen besser/ gar keinen Proceß zumachen/ sondern einen extraordinarium procedendi modum zugebrauchen. Wenn der Regent gnugsam versichert ist/ daß einer des Delicti schuldig/ so kan Er/ wenn Conservatio Reipubl. es erfordert/ ihn ohne Proceß hinrichten lassen/ und hat nicht nöthig/ erst Urtheile einzuhohlen. Denn der modus procedendi in Judiciis ist instituti humani, und gehet dahero nur die Unterthanen an/ daran ein Regent nicht gebunden ist.

Wem im Röm. Reiche die potestas extraordinaria zustehet?

§. 9. In unserm Heil. Römischen Reiche stehet die eigentliche Majestas und die derselben anhängende potestas extraordinaria dem Römischen Keyser zu. Alldieweiln aber die Reichs-Ständte/ wegen ihrer Landes-Hoheit/ eine Majestatem analogam haben/ so gebühret ihnen angeregte potestas extraordinaria gleichfals.

Exercitium sothaner potestatis extraordinariæ sonderlich quoad Status Imperii, ist sehr delicat.

§. 10. Muß aber ein absoluter Potentat bey dem Exercitio potestatis extraordinariæ, ihrer grossen Delicatesse halber/ die gröste Prudence adhibiren/ so haben solches die Reichs-Stände noch ümb so viel mehr zubeobachten. In Betracht deren Potestas, tam ordinaria quam extraordinaria, eine potestas subordinata, und der Majestät eines Römischen Keysers unterworffen ist; Einfolglich ihre Unterthanen bey erfolgten Mißbrauch die höchsten Reichs-Judicia angehen können.

Specimen præsentiret sich in Comitiis Friburg. in puncto ultimi supplicii.

§. 11. Ein Specimen hiervon præsentiret sich auf gegenwärtigem Freyburgischen Reichs-Tage/ da das neu angeordnete Judicium Camerale der Reichs-Versamlung zu vernehmen gab/ was gestalt öffters Klagen einliefen/ ob unterfiengen sich die Fürsten/ Reichs-Ständte und andere Obrigkeiten/ die Leute unverschuldet/ ohne Recht und redlich Ursach/ zum Tode zu verurtheilen und hinrichten zu lassen.

Wie solches zur peinlichen Halß-Gerichts-Ordnung den ersten Anlaß gegeben.

§. 12. Gleichwie nun das Kammer-Gericht zugleich ümb Bescheid/ wie es sich in dergleichem Fällen zuverhalten/ nachsuchte/ alsso wurde resolviret/ deshalber eine gemeine Reformation und Ordnung in dem Reich fürzunemen/ wie man in Criminalibus procediren solle. Wie dann der Reichs-Abschied davon also disponiret.

Auf den Artickel:
Daß viele zu dem Todte ohne Recht und unverschuldt verurteylt werden/ alßo lautend.

Item: so teglich wider Fürsten/ Reichstett und ander Oberkeyt in Klagsweyße einem Gericht anbracht wirdet/ daß Sy Leut unverschuldt on Recht vnd redlich Vrsach zum Tode verurteylen vnd richten lassen haben sollen/ vnd durch die Fründ rechts wider dieselben begert; Alsdann in einer Supplication, hierbey gelegt/ sich auch begeben hat/ Ist Bescheidts Not/ wie es in derselben am Camer-Gericht gehalten werden soll? Wirdet Not sein/ deshalb ein gemein Reformation und Ordnung in dem Reich fürzunemen/ wie man in Criminalibus procediren soll; und soll ein jeder hiezwischen nechster Versamlung daheym davon ratschlagen/und seinen Rathschlage auf die nechste Versammlung bringen/ davon entlich zue beschließen.

Und dieses ist die erste Veranlassung zur peinlichen Halß-Gerichts-Ordnung/ welche nachgehends unter K. Karl V. zum Standte kommen/ gewesen.

Cap. XXXV.

Wie K. Maximilian I. anno 1498. auf dem Reichs-Tage zu Freyburg das Besibnen in den Limburgischen Halß-Gerichten abgeschaffet.

§. 1.

Status des alten processus criminalis accusatorii in Germania Sec. XIII.

Der in Enucleation der alten teutschen Rechte Hocherfahrne Herr Geheime Rath Thomasius hat den *Statum* des alten *Processus criminalis accusatorii in Germania* in seiner Disputation *de occasione, Conceptione ac Intentione Constitutionis criminalis Carolinæ* sehr deutlich und ümbständlich beschrieben. Er fängt vom *Seculo XIII.* an/ und erstattet davon pag. 11. seqq. diesen Bericht: Scilicet adhuc illo seculo ignorabant Germani, vel certe nondum receperant Processum Inquisitorium, sed solum processus accusatorius erat in usu. Distinguebatur vero potissimum casus duplex: vel enim delinquens, in ipso crimine deprehensus, accusabatur statim, vel demum die subsequente, aut alio postea tempore actio instituebatur. Utroque casu distinguebatur, an reus esset præsens, an vero aufugisset. Si reus in facinore deprehensus non aufugeret, tunc cum clamore ducebatur ad judicem seu locum judicii, & statim convocatis assessoribus causa cognoscebatur. Fatente reo non opus habebat probatione actor: Negante vero, debebat facinus negatum probare jurato cum sex aliis juratoribus. Et tum absque mora sententia capitalis a judice & Scabinis dictabatur, ac executioni statim dabatur per Scabinos ipsos. Quod si delinquens in delicto deprehensus tentaret aufugere, & accusator cum clamore eum persequeretur, quilibet concivium tenebatur, reum fugientem persequi, & si in alium locum se contulisset, tenebantur cives illius loci, reum sub poena banni reddere persequentibus, ut judicari possit modo prædicto. Quod si vero aufugisset, ut nesciretur, quorsum se contulisset, tam statim in bannum declarabatur. Quod si delinquens in facto non deprehenderetur ita ut cum clamore accusari potuerit, tum si deprehenderetur postea in judicio, deficientibus accusatori testibus, poterat accusari ad duellum, si absens esset, & citatus non compareret, in bannum declarabatur. Accusati de crimine non deprehensi in facto, non poterant convinci per testes, sed semper se liberare poterant juramento purgatorio, nisi essent infames. Hi enim accusati non admittebantur ad juramentum purgatorium, sed habebant electionem purgandi se per ferrum candens, aut aquam frigidam, aut duellum.

Ingleichen Sec. XIV.

§. 2. Anlangend ferner den *Statum processus criminalis accusatorii, in Germania Seculo XIV.* wie solcher gewesen/ so hat hochbesagter Herr Thomasius *d. Disp. p. 33.* diese hauptsächliche Differenz vom vorigen angemercket: In accusatione rei in facinore

re deprehensi clamore non fuisse opus, nec septem præcise testibus, hunc defectum tamen suppletum fuisse durch den wahren Schub. Solcher gestalt ist die Accusatio cum clamore, die Anklage mit Geruffte/ abgeschaffet worden/ auch hat man zur probation den wahren Schueb aufgebracht/ in dern Ermangelung aber das Besiebnen in gewisser masse noch ferner brauchen sollen. Wiewohl zu selbigen Zeiten/ (wie *cit. Disp. pag. 56.* aufgezeichnet) die *duella judicialia*, wie auch *purgationes vulgares reliquæ per ferrum candens &c.* noch in Usu gewesen. Wohin gehöret *Cap. 162.* §. 5. Speculi Saxon. Von Diebheit und von Rauben. Spricht man Sie/ (die Thäter) an/ und mag sie des überkommen mit dem Schub/ oder mit den Zeugen/ so richt man über Sie/ als das Buch sagt. Hat man aber weder Gezeugen noch Schub/ so soll man seines Endes nicht nehmen/ als eines frommen Mannes: Man soll ihm drey Wahl vertheilen/ die Wasserurtheil/ oder das heiß Ysen uf der Hand zu tragen/ oder in einen wallenden Kessel mit Wasser zu gryffen unz an den Elenbogen.

Illustration solches alten processus criminalis aus einem Diplomate Lindaviensi.

§. 3. Zur Illustration dieses alten Processus criminalis, und der darbey gewöhnlichen modorum probandi, habe ein Diploma, welches der Anti-Cæsar Fridericus Austriacus der Stadt Lindaw ertheilet/ beyfügen wollen.

Königs Friderici Austriaci Diploma vor die Stadt Lindau der schädlichen Leute halber / de anno 1321.

WIr Friedrich von GOttes Gnaden Römischer König / allzeit ein Merer des Reichs/ tugen kund/ und verjehen an diesem Brieff allen den/ die ihn ansehend lesen/ oder horent lesen/ daß uns fürkommen ist und zu wissende gethane/ daß die Ersame Bürge zu Lindowe von alter ein Gewonheit an Unß herbracht haben/ swelliche schädlich Mann/ oder Weib in ir Gerichte käm gebunden oder gefangen/ oder von Schulden in ir Gerichte geantwurttet werden/ daß denselben Mann oder Weib nieman überkommen möchte noch solte/ wann mit dem Binuffte den Sy von alter Gewonheit her hand behalten: Wann Wir Uns nun dez verstanden/ daß täglicher Gepreſt und Schade und kriechlichy hievon kämen möchten/ recht/ so haben Wir ihn eine besonder Gnade gethane/ und wellen/ swelche schädliche Mann oder Weib zu Lindowe in das Gericht käme bey den die wahre Schulde und der rechte Schub nit funden werde/ denselben Menschen soll ein jeglich Mann Gewalt han ze überkommende mit sechs ehrbarer Mannen Aide/ den ze gelobent sy/ und soll danne der Kläger den siebenden Aide selbe thun/ und darumb daz alles daz und hie vorgeschrieben ist an diesem Brieff/ ware/ stätte/ belieben/ und unzerbrochen alle die Zit/ und Wir uns bessers Rechtes nicht verstanden. Zu einem waren Urkundt/ so geben Wir diesen Brieff geveſtnet mit unserm Insiegel. Der Brief ward geschrieben und geben zu Kempten/ do man zalte von GOttes Gepurten Dryzehenhundert Jahre/ in dem Zwanzigsten Jahre/ am Sant Georgen Tag/ in dem siebenden Jahre unsers Reichs.

Dn. Thomasii Gedancken über dieses Diploma.

§. 4. Uber dieses Diploma führet Herr Thomasius *d. l. pag. 58. lit. a.* diese Gedancken: Duo hic disponuntur, 1) ut deprehensi in crimine non amplius accusentur cum clamore, ne occasio detur hostilitatibus, quarum abrogationes jam tentabant post interregnum Imperatores & Reges Germaniæ. Ergo habes hic causam, cur displicuerit accusatio mit Geruffte. Rem magis explicabit Jus Saxonicum *lic. 2. art. 71. & 72.* Si enim deprehensus aufugeret, tenebantur clamantem sequi omnes adulti laici & obsidere castrum, in quo se receperat aufugiens. 2) Ut si reus non posset convinci mit dem Schub/ convinceretur per septem testes, inter quos tamen erat ipse accusator.

Was Binufften ist?

§. 5. Die abgeschaffte *Accusatio cum clamore* wird in obinserirtem Diplomate exprimiret/ einen mit Binuffte überkommen. Herr Dattius *de pace publica lib. 1. cap. 1. n. 67. & 70.* vermeinet zwar/ das Binufften oder Benufften wär ein modus probandi gewesen/ worinnen aber derselbe bestanden/ ermangele die Nachricht. Allein Herr Thomasius statuiret *dict. disp. pag. 19. lit. d.* Benufften nihil aliud est, quam cum clamore accusare reum in facinore deprehensum. Ergo non erat modus probandi, sed solennitas in accusationibus ejusmodi facinorum adhibenda.

Explication des termini: der wahre Schub.

§. 6. Den terminum den wahren Schueb expliciret vorgedachter Herr Dattius *d. l. n. 71.* de deprehensione rei in crimine flagranti aut indiciis aliis perpetrati con-

contra pacem publicam latrocinii, incendii, similiumque delictorum. Allein Herr Thomasius hält *dict. disp. pag. 35. Lit. S.* solche Explication gleichfals vor einen Fehler/ und verstehet *pag. 34.* hingegen dadurch indicium rei furtivæ vel per vim ablatæ reo impositæ. Wie es mit so genandten wahren Schueb eigentlich zugegangen/ und ob solcher bey mehrern delictis, als Diebstahl und Raub/ gebrauchet worden/ kan schwerlich ohne überbleibenden Zweifel beschrieben werden; Wie denn Herr Thomasius selbst verschiedene Difficultäten dabey observiret. Quod, nemlich/ indicium rei furtivæ vel per vim ablatæ, reo impositæ, lauten dessen Worte *dict. pag. 35.* verosimiliter ex processu inquisitorio Cleri fuit huc translatum, quanquam parum convenienter, cum hæc impositio saltem videretur quadrare ad crimen furti & rapinæ, non vero ad homicidium, stuprum violentum &c. ut taceam, indicium illud variis limitationibus fuisse obnoxium. Wie denn cap. 162. §. 5. speculi Saxonici (welcher text bereits §. 2. hujus capitis in forma inserirt) der wahre Schueb auf Diebstahl und Raub expresse restringirt wird. Sonst kan man den Schub bey Diebstahl und Raub/ wenn solcher nicht bey dem Diebe oder Räuber angetroffen wird/ ex cap. 160. §. 2. dicti Speculi einiger massen ersehen. Es geschiehet offt/ daß man diebig oder räubig Gut in eines andern Gewalt findet/ und scheubet es auf einen andern/ und der auch auf einen andern/ und also dick wird es geschoben/ uncz es kommet an den/ der es verstohlen oder geraubet hat/ uf den soll man es schieben/ und soll jener des schwehren/ daß es ihm gestohlen sy worden oder geraubet/ und wann das geschehen ist/ so soll man ihn drumb hencken. Wiewohl der/ welcher rem furtivam nicht auf einen andern schieben kan/ nicht alsofort pro fure zu halten. Quid si enim (schreibet mehr besagter Herr Thomasius *pag. 36. lit. W.*) ille alius autor, a quo rem accepit, sit absens, quod si nesciat autorem v. gr. si rem furtivam publice emerit.

Was Besiebnen bedeutet? §. 7. Betreffend hiernechst den terminum Besiebnen/ so haben einige solchen von der Tortur, andere aber von der Uhrgicht oder Wiederhohlung seiner in der Tortur gethanen Confession, welche vor sieben Zeugen geschehen müsse/ verstanden. Alleine solche Explicationes werden billig verworffen/ inmaßen Besiebnen nichts anders bedeutet/ als reum convincere jurato cum sex conjuratoribus, welche Conjuratores aber mehr de credulitate, quam de facti veritate schwuren. Zur Erleuterung kan folgende anno 1400. ertheilte Sentenz dienen: Wir die Richter und Bürger des Raths der Stadt N. bekennen offentlich/ daß für uns kam N. und sprach: Er hette in deß Heiligen Reichs und unser Stadt N. Schlosse in Gefängnüß liegen sein und deß Landes Dieb/ mit Namen NN. und begert mit dem zufahren mit Recht/ als sich denn zu einem solchen schädlichen Mann hiesche/ und verbürgte über ihm nach Gewonheit und Recht dieser vorgenannten Stadt. Deß ward ihm Tag gesezt zum Rechten/ auff diesen Tag dato des Brieffs. Also kam er für Gericht und bat ihm sein Fürsprecher fragen/ er hätte seinen und deß Lands Dieb liegen in der obgenannten unser Stadt Gefängnüß/ wie er gefahren solt/ daß er recht und nicht unrecht thät: Da erkannten Wir mit gemeinem Urtheil: Möchte er da beweisen/ und zu GOTT und den Heiligen geschwören uff ein Schwerdt/ daß genanter NN. sein und deß Landes Dieb wäre/ und dann daß sechs darnach geschwören möchten mit Warheit ihrer Seelen/ daß der Eyd wäre rein und nicht Meyn/ so möchte er den hencken mit seiner selbst hand: Oder ob er jemands hätte/ der das für ihn thäte/ biß ihm gericht würde. Da ihm das also getheilet (hoc est geurtheilet) ward/ da ließ er ihn fragen/ wann er also mit dem Rechten vollführe/ ob das fürbaß jemand anders effern wolte/ was er zu dem oder denselben Worten thun solte.

Also ward ihm erkandt/ wann er mit dem Rechten vollführe/ als vorgeschrieben stehet/ ob das jemand fürbaß von wegen andern effern oder rechten wolte/ wie sich das machte/ zu dem oder denselben solte er alle die Recht haben/ als ihm auf diesen Tag zu denselben ertheilt war/ ohn alle Gefehrde. Mit Urkund diß Brieffs ihm geben unter unser Statt grossen Insiegel/ am Freytag nach Kiliani im 1400ten Jahr.

§. 8. Ja/ an etlichen Orten wurde das Besiebnen/ obschon der wahre Schueb vorhanden/ erfordert. Alldieweiln aber solcher gestalt viel Delicta aus Mangel der Conjuratoren unbestrafft bleiben musten/ so wurde sothane Gewohnheit nach und nach abgeschaffet. Also lieset man/ daß schon Keyser Friederich V. Hein- Besiebnen wird nach und nach abgeschaffet.

ri-

richen von Rechberg zu Hohen Rechberg verstattet/ das Hals-Gericht zu Pämen Kirchen &c. nach des Reichs Recht zu richten/ ohne Ubersagen und Beweisen der sieben Persohnen/ so bißhero gebraucht worden/ nach gestalt einer jeden Verhandlung.

Insonderheit in den Limburgischen Halß-Gerichten.

§. 9. Dergleichen Gewonheit war auch in den Limburgischen Hals-Gerichten/ welche aber K. Maximilian anno 1498. auf dem Reichs-Tage zu Freyburg in Brißgow abgeschaffet. Die deshalber errichtete Constitution ist folgenden Lauts:

Reichs-Constitution wieder das Besibnen in Limburgischen Hals-Gerichten/ anno 1498.

WEil bißhero in den Limburgischen Halß-Gerichten eine Gewonheit und Herkommen gewesen/ wann schädliche Leute in denselben Gerichten betreten/ daß die um ir Missethat/ wiewohl warer Schueb oder gichtiger Mund vorhanden wäre/ mit sieben Mannen/ so darumb ihr Ayd thun musten/ bezeigt/ und damit vom Leben zum Todt bracht wurden/ und dadurch das Ubel ungestrafft bleibe: So haben Wir diese Gewonheit abrogirt/ vff daß das Ubel gestrafft/ der gemein Nutz befördert/ vnd den Rechten sein Lauff gelassen werde/ vnd vff waren Schueb/ gichtigen Mund oder Leümuth vnd ihr selbst Bekentnüß richten vnd straffen/ vnd die Ubelthäter ferner zu ubersiebnen nicht schuldig seyn sollen. Datum Freyburg in Brisgow/ ultimo Julii Anno Christi 1498.

Explication des termini: gichtiger Mund.

§. 10. Uber der Explication des in vorstehender Constitution befindlichen Termini, gichtiger Mund/ wird auch gestritten. In meinem Reichs-Tags-Theatro sub Friderico V. Imper. der ersten Vorstell. cap. 9. §. 29. habe vorgetragen/ was massen dadurch *clamor fama*, gemeine Ruff/ Geschrey/ verstanden/ mithin Leymuth/ quasi der Leute oder Leyen Mund/ deriviret werde. Welche Meynung aber der Herr Autor der Hällischen neuen Bibliothec bey Recensirung angeregten Theatri verwirfft/ und hingegen dafür hält/ daß Keuchen und Gichen einerley wären/ und daher obgedachte Worte nichts anders bedeuteten/ als einen finden oder antreffen/ da Er die Hand noch aufgehoben/ und aus Zorn gegicht oder gekeucht. Sothane seine opinion will Er ferner damit bestärcken/ weil in etlichen Stellen/ wo die Worte/ gichtiger Mund/ stünden/ noch darzu gesetzet werde mit blychenden Schyn; Und dieses heisse nicht/ wie etliche wollen/ ein blinckendes Schwerdt/ sondern eine bleiche Farbe/ denn wer böse und zornig sey/ gichte mit dem Mund und verfärbe sich/ werde blych oder bleich; Schyn/ so viel als Schein. Ich überlasse diese Discrepanz anderer Uberlegung/ berge aber anbey nicht/ daß mich gegenwärtige K. Maximilians Constitutio vom Besiebnen auf obige Meinung gebracht/ inmaßen darinnen die Worte/ gichtiger Mund oder Leymuth zusammen gesetzet/ und ich solche vor Synonyma gehalten/ welcher Meynung auch der Herr Geheime Rath Thomasius *cit. disp. pag. 53. lit. f.* ist.

Inquisitions-Proceß wird mit dem accusatorio vermischet.

§. 11. Ubrigens erhellet hieraus/ wie der Inquisitions-Procefs nach und nach mit dem Processu accusatorio vermischt worden. Pedetentim (seynd des Herrn Thomasii Gedancken über das Rescriptum Maximilianeum *in dict. disp. pag. 54. lit. f.*) per continuationem ejusmodi constitutionem & privilegiorum, in quibus probatio per septem testes fuit abrogata, & indicia ac fama, item confessio rei commendata fuere (quæ satis sensibiliter ex processu inquisitorio petita sunt) processum inquisitorium immixtum fuisse accusationibus veterum Germanorum, & ita accusationes insensibiliter deficere incepisse.

Goldastus notatur.

§. 12. Endlich ist annoch zu gedencken/ was maßen Goldastus den von ihm publicirten Reichs-Satzungen Tom. II. p. 179. obinserirte Constitution auch einverleibet/ und zwar mit dem titulo præfixo: *Maximilianus Imp. Aug. Friderico Baroni in Limburg.* Gleichwie aber Ihre Maj. damahls den Titul eines Keysers noch nicht angenommen/ die Schencken von Limburg auch niemahls Freyherren genennet worden/ sowohl sonst der stylus tituli præfixi ungewöhnlich ist/ also wird sothaner titulus sonder Zweifel suppositicius seyn.

Cap. XXXVI.

Von Königs Maximiliani I. Ordnung von der Wahl und Amt eines Burggrafens zu Friedberg/ anno 1498. auf dem Reichs-Tage zu Freyburg ertheilet.

§. 1.

Burggraffschafften seind nicht einerley.

Die Burggrafschafften in dem heiligen Röm. Reich stehen nicht in einerley Consideration, dann einige prangen mit der Fürstl. Dignität/ andere führen die Gräfliche Würde nur bey sich; Ja einige werden iezuweilen nur Adelichen/ ja auch wohl bißweilen gar nur Bürger-Standts-Persohnen conferiret/ welches diejenige Burggrafen/ welche auf einem Gan-Erben-Hause sitzen/ und selbiges verwalten/ wie auch die Schloß-Hauptmänner und Burg-Voigte/ welche den Titul der Burggrafen führen/ allerdings bestätigen können.

K. Maximilian macht eine Ordnung von der Wahl und Amt eines Burggrafens zu Friedberg.

§. 2. Zu der dritten Sorte werden die Burggrafen zu Friedberg gezehlet/ welche durch und aus den Gan-Erben von den Geschlechten/ die in der Land-Arth um Friedberg wohnhafftig und gesessen seyn/ erwehlet werden müssen/ welche Ordnung König Maximilian I. anno 1495. als Ihre Majestät auf dem Reichs-Tage zu Freyburg gewesen/ gemacht hat/ da man vorhero öffters Ausländer darzu genommen hat. Nicht weniger/ und weiln wegen des Burggrafen-Amts/ was demselben anhängig und zuständig seyn soll/ Streit entstanden/ so haben Ihre Majest. auch dißfalls eine Satzung ertheilet. Welch Diploma in folgendem Abdruck gelesen werden kan.

K. Maximiliani Ordnung von der Wahl und Amt eines Burggrafens zu Friedberg/ anno 1498.

Wir Maximilian von GOttes Gnaden/ Röm. König/ zu allen Zeiten Mehrer des Reichs/ tot. tit. bekennen öffentlich mit diesem Brieff/ und thun kund allermenniglich. Nachdem Schloß und Stadt Friedtberg ohne Mittel unter Uns und das heilige Reich gehören/ deshalben Uns auf dieselben für ander Auffsehen zu haben gepürt/ darumb dann zwischen den Einwohnern/ Burggrafen/ Baumeistern/ Burgmannen und Gan-Erben des ietztberührten Schlosses/ auch Bürgermeister/ Rathe und Gemeindte der gemelten Stadt/ und ihr jedes zugehörigen und Verwandten hinführo desto minder Irrung und Wiederwärtigkeit entstehe/ sondern in friedlichen guten Wesen bey einander wohnen und bleiben mögen/ und dieselben Schloß und Stadt ordentlich und wohl regiert und fürsehen werd; Haben Wir gesazt/ geordnet und bescheiden/ hinfür durch Burggrafen/ Baumeister/ Burgmannen und Gan-Erben des Schloß Friedbergck und Bürgermeister und Rath der Stadt daselbst vorgemeldt/ und ihr jedes Nachkommen zue halten/ wie von einem zum andern hernach geschrieben stehet. Nemlich: Dieweil bißher dem berürten Schloß Friedbergk viel und mennigerleyen Persohnen von der Ritterschafft Gan-Erben gewesen/ und hinfür mit der Zeit werden/ deren der mehrer Theil/ und sonderlich die/ so auswendig Landtes wohnen/ Notthurfft und Gelegenheit desselben Schloß/ und welcher zu Burggraven daßelbs nuz oder tüglichen seye/ nit Wissen tragen mögen/ daß nun forthin in Ewigkeit/ so offt ein Burggrafe daselbs zu Friedbergk zusetzen/ notthürfftig und gepüren würdet/ derselb allein durch und aus den Gan-Erben von den Geschlechten/ der Nahmen in des genantē Schloß-Raths-Buch verzeichnet stehen/ und in der Landt-Ahrt umb Friedberg wohnhafftig und gesessen seyn/ erkohren und genommen/ und kein Ausländer zue solchem gepraucht noch gefordert werden. Und daß jeh zu Zeiten die zwölff Burgmannen des Regiments des berürten Schloß Friedtberg Macht haben sollen und mögen/ bey ihren Eydt-Pflichten Einsehen zue thund und zu verfügen/ damit ein Burggraf erwehlt und auffgenommen werde/ der dem Reiche/ dem Schloß und Stadt Friedbergck/ gemeiner Ritterschafft/ und dem Lande daselbst/ umb der nuzest und beste seye ungefährlich/ den auch Wir und unser Nachkommen am Reiche/ alsdann/ so uns der durch dieselben zwölff des Regiments/ unter ihren Insiegeln benennt/ und angezeigt würdet/ nach laut ihrer Freyheit/ confirmiren und bestetten sollen und wöllen.

Item

Item/ als bißher gebraucht/ wo jemand der Pflichten und Handlungen/ die vor des Burggraffen und Burgmannen Gerichte ergangen seyn/ Uhrkundte oder Kundschafft begehret/ daß umb solch Kundtschafft sonder Persohnen desselben Gerichts fürgenommen und geladen/ die dann/ so die Ordnunge Rechts verhört/ in ihrem Behalt und Aussagen ungleich und widerwertig erscheinen/ daraus menniglich nachtheilig Irrung und Wiederwertigkeit entstanden seyn/ daß solches hinfüro dermaßen gehalten werde/ wo einig Urkundt oder Kundtschafft von Gerichtlicher Handtlung vor der gemelten Burggrafen und Burgmannen Gerichten ergangen/ oder von der Burg oder Burgmannen Herkommen/ Freyheiten und Gewonheiten von jemandt begehret würde/ daß die füranhin durch einzig Persohn/ sondern durch gemein Burg-Gericht/ als einem Mund/ schrifftlich oder mündtlich gefordert und gegeben werden soll/ doch alles in Händeln/ die sich zu offen gepüren. Ferner als bißher jeh ein Burggrave zue Friedtberg/ von des Heiligen Reichs wegen/ in der berühmbsten Statt Friedbergk Schultheissen/ Gericht-Schreiber und Gebüttel auffzunehmen/ zue besezen und zu entsezen gehabt/ damit denn zue derselben Ampten Persohn ehrliches und stattlichs Wesen desto füglicher und paß zue bekommen seyn/ und solcher ihr Aempter sich freuen/ geniessen und daraus gewarten mögen/ daß dieselben Schultheissen/ Gericht-Schreiber/ Gebüttel und andere Amptleüt dem Burggrafen-Ampt anhängig und zuestendig/ durch jemandt/ wer der oder die/ oder umb welcher Sachen das seye/ allein Malefiz-Händel und anders/ so sich nach gemeinen Rechten anderswo zue rechtfertigen gebühren/ ausgeschlossen/ vor niemands andern/ denn für dem Burggrafen-Gericht daselbs zue Friedtbergck fürgenommen und beklagt werden soll. Es wäre dann/ daß den Clägern uff ihr Anruffen das Recht daselbs versagt oder gefährlich verzogen/ das kundlich gemacht würde/ alsdann mögen dieselben Cläger das Recht suchen und nehmen an Enden und Gerichten/ da ihnen das eben ist/ und sich gebühret/ alles treulich und ohngefehrlich. Und gebieten darauf den obgemelten Burggrafen/ Baumeistern/ Burgmannen und Gan-Erben des obgestimbten Schloß Friedtbergck/ und Bürgermeister und Rathe der Stadt daselbst vorberührt/ und ihr jedes Nachkommen/ daß sie die bestimpten unser Ordnungen/ Sazungen und Bescheid annehmen/ und denen nach ihrer Innhalt nachkommen und Folge thun/ und sich des nicht sperren noch widdern/ und fürder allen und ieglichen Churfürsten/ Fürsten/ Geistlichen und Weltlichen/ Prälaten/ Grafen/ Freyen/ Herren/ Rittern/ Knechten/ Hauptleuten/ Vicedomben/ Vögten/ Pflegern/ Verwesern/ Ambtleuten/ Schultheißen/ Bürgermeistern/ Richtern/ Räthen/ Bürgern/ Gemeindten/ und sonst allen andern unsern und des Reichs Unterthanen/ und Getreuen/ in was Würden/ Standts und Wesens die seyen/ ernstlich mit diesem Brieff/ und wollen/ daß sie die jezt berürten Burggraven/ Baumeister/ Burgmannen/ Gan-Erben und Bürgermeister/ Rathe und Gemeinde zu Friedtbergck/ und ihr jedes Nachkommen/ an denselben Ordnungen/ Sazungen und Bescheiden nicht hindern/ noch irren/ oder dawieder antringen noch beschwehren/ oder jemandt andern zu thund gestatten/ in keine Weise/ sondern sie dabey handhaben/ schüzen und schirmen/ und geruhiglich bleiben lassen/ als lieb einem ieglichen seye/ unser und des Reichs Ungnadt und Straffe/ und darzu eine Poene/ nemlich zwantzig Marck lötiges Goldes/ zu vermeiden/ die ein jeder/ so offt er freventlich hiewider thäte/ uns halb in unser und des Reichs-Cammer/ und den andern halben Theil dem beleydigten Theil hierin unabläßlich zue bezahlen/ verfallen seyn soll. Mit Urkundt diß Brieffs besiegelt mit unserm Königlichen anhangenden Insiegel. Geben zu Freyburgck in Brießgaw/ am dritten Tag des Monats September/ nach Christi Geburth Vierzenhundert und im Acht und neunzigsten/ unserer Reiche des Römischen im Dreyzehenden/ und des Hungerischen im neundten Jaren.

Ad Mandatum Domini Regis proprium.

Bertholdus Archiepiscopus Moguntinensis, Archi-Cancellarius subt.

CAP.

Cap. XXXVII.

Von K. Maximiliani I. Confirmation und Erleuterung der Reichs-Stadt Hall in Schwaben Statuti, die Succession der hinterlassenen Ehegatten betreffend/ anno 1498. auf dem Reichs-Tage zu Freyburg.

§. 1.

Successio Conjugum quoad tempora antiqua & recentia.

Die engen Leges XII. Tabb. in dem selbige/ quoad punctum Successionis, nur von Suis & Agnatis reden/ demonstriren zur Gnüge/ daß/ nach den alten Römischen Rechten/ man von der Successione Conjugum reciproca nichts gewust; Jedoch seynd in folgenden Zeiten/ Jure Prætorio & Constitutionibus Impp. sothane ordines succedendi erweitert/ und die Ehegatten gleichfalls admittiret worden; Gestalt denn nicht allein das Jus prætorium, wenn keine Anverwandten vorhanden gewesen/ den hinterlassenen Ehe-Gatte per bonorum possessionem unde vir & uxor, in solidum, binnen gewisser Zeit/ nemlich intra centum dies, zur Succession zugelassen/ sondern es habe auch nachgehends die Römischen Keysere/ Theodosius und Valentinus, solch auf der Billigkeit beruhendes Edictum confirmiret; Ja/ der dem weiblichen Geschlecht ziemlich zugethane Keyser Justinianus, hat den Ehegatten auch auf den Fall/ wenn schon Kinder oder andere Anverwandte vorhanden/ der Hinterlassene aber arm/ und der Verstorbene reich wäre/ noch mehrers/ und zwar bald quoad partem quartam, bald quoad portionem virilem prospiciret. Wiewohl heut zu Tage in den meisten Ohrten Teutschlands die Statuta & consuetudines ad mutuam successionem die Ehe-Gatten/ ohne Absicht auf des verstorbenen Reichthum und des hinterlassenen Armuth/ auch wohl cum exclusione Ascendentium & Collateralium, admittiren.

Bey Succession der Ehegatten gebühret wohl den Eltern, nicht aber den Geschwistern die legitima.

§. 2. Jedoch ist die Exclusion quoad Ascendentes in regula solcher gestalt zu verstehen / daß selbigen die Legitima salva bleiben muß. Vid. Carpzov. Part. III. Const. XII. Def. I. ibi: Statutum generale deferens conjugi superstiti hereditatem defuncti ex asse, legitimam parentibus debitam nunquam excludit. Und hindert nicht/ wenn schon ein solch Statutum also eingerichtet wäre/ daß/ wenn keine Kinder vorhanden/ der Ehe-Gatte succediren solle/ massen solchergestalt wohl die Geschwister und andere Anverwandte / nicht aber die Eltern/ quoad Legitimam, ausgeschlossen werden. In der hiesigen Residenz-Stadt Weimar ist ein Statutum, welches dem hinterbliebenen Ehe-Gatten/ wenn selbiger mit dem verstorbenen Kinder erzeuget/ solche aber vorhero verstorben/ die gantze Erbschafft zueignet; Daß aber solchen Falls die Ascendentes die Legitimam suchen können/ die Geschwister aber damit abgewiesen werden / erhellet aus folgenden Responsis juridicis.

I. Responsum Scabinatus Jenensis quoad legitimam Ascendentium in successione conjugis Statutaria, anno 1697.

Jst unlängst Cajus ohne Leibes-Erben mit Tode abgangen/ und hat nach sich verlassen seine Mutter Moeviam an einem/ und sein Eheweib Cajam am andern Theil. Wegen dieses Caji Erbschafft aber ereignen sich Jrrungen/ indem Caja das Eheweib die Erbschafft umb deswillen alleine behalten will/ weil Sie mit ihrem Manne Kinder/ so vor ihm wieder verstorben/ erzeuget/ und die Statuta des Ohrts derselben durch solch Kinder-Zeugen die gantze Erbschafft zueignen: Die Mutter Moevia hingegen lässet die Statuta auf ihrem Werth beruhen / und fordert dahero nur die Legitimam. Dannenhero/ ob die Mutter einen Beyfall in denen Rechten habe/ unsere gegründete Meynung verlanget wird/ demnach sprechen Wir für Recht: Ob wohl das Statutum der Mutter keine Meldung thut/ sondern dem Weibe im besagten Fall die Verlassenschafft des Mannes schlechter Dinge bestimmet; Alldieweil aber eine Mutter die Legitimam jure communi absoluti zu gewarten/ dieselbe auch der natürlichen Billigkeit gemäß erachtet wird/

Besold. *Consc. 197. n. 9.*

und dahero die Doctores einmüthig dafür halten/ daß solche durch einig Statutum derselben nicht entzogen werden könne.

Hartm.

Hartm. Pistor. *Obs. 131.* Gail. *2. Obs. 122.* Castillo *3. controv. quotid. c. 5. n. 32. seqq.*

Wie denn auch das Statutum von solcher Entziehung nichts meldet / und dahero es dißfalls sowohl bey dem jure communi verbleiben muß / ut minimum scilicet jus commune correxisse censeatur.

L. 2. C. *d. noxal. act.* c. cum delectus. X. *d. Consvet.* Dec. *3. cons. 13. num. 11.*

Wie im Fall da ein Statutum den Mann zum hærede seines Weibes beweglichen Guths macht / der doch gleichwohl davon die Legitimam des Weibes Eltern / wenn die noch vorhanden / zu entrichten hat.

Richt. *d. succ. ab intest. Sect. 4. membr. 2. n. 32. 33.*

Quin etsi renunciat Filius successioni paternæ, non censetur renunciasse Legitimæ, nisi expresse ejus mentionem fecerit,

Mynss. *I. Obs. 36.* Boer. *Dec. 3. & 14.* Popon. *lib. 16. tit. 4. arrest. 12.*

Quippe quod legitima non ex voluntate patris (seu filii) sed ex lege debeatur, quæ semper loquitur, nisi & beneficio ejus renunciatum fuerit. Nam & eo casu, quo filius semet obstringit, quod testamentum patris adhuc superstitis observare velit, non attenta hac sponsione nihil ominus ille Legitimam adhuc petere potest.

Boer. *d. Dec. 14.* & Guid. Papa *qv. 427.*

Daß aber eine Tochter / quæ per Statutum a Successione patris exclusa est, ingleichen wenn Sie in Familia Nobili derselben sich begiebt / sodann die Legitimam nicht fordern kan.

Tessaur. *Dec. 159. n. 2.*

Honded. *Consult. 63. n. 127.*

Solches daher einig rühret / weil das Statutum loco Legitimæ die Ausstattung / und nicht weniger das Statutum Familiæ Nobilis die Alimenta und Dotem an der Legitimæ statt ausdrücklich verordnen. In dem gegenwärtigen Statuto aber es der Legitimæ halber bey dem jure communi lediglich verbleibet; So erscheinet daraus so viel / daß zwar die hinterlaßene Wittbe ihres seeligen Mannes Erbschafft vi Statuti behalten könne; Sie ist aber davon den dritten Theil / als die Kindliche Legitimam, dessen noch vorhandenen Mutter heraus zu geben verbunden. V. R. W. Uhrkundlich rc.

9. Dec. 1697.

II. *Responsum Scabinatus Jenensis quoad legitimam Fratrum in Successione Conjugis Statutaria, anno 1697.*

Ist Titius ohne Leibes-Erben ab intestato Todes verfahren / und hat sein Eheweib Titiam an einem / und 3. Brüder am andern Theil nach sich gelassen; Nach Ablauf des Dreyßigsten melden sich die Brüder zur Erbschafft des verstorbenen Titii an / das Eheweib aber will die gantze Erbschafft / weil Sie mit ihrem Ehemanne Kinder / so vor ihm wieder gestorben / erzielet / behalten / beziehet sich deshalber auf die Statuta, worinnen Tit. XXXII. enthalten / daß / wenn Eheleute Kinder im Ehestandte mit einander erzeugten / und diese vor denen Eltern stürben / durch solch Kundhaben der überlebende Theil den Eigenthum an allen Gütern behalten / und auf seine nächste Freunde befällen solle. Ob nun schon die Brüder solcher Gestalt / daß die Titia ihres Mannes Titii alleinige Erbin vi Statuti sey / verstatten und nachgeben müssen; So vermeinen doch dieselbe / daß ihnen nichts do weniger die Legitima abzufolgen sey. Wann Ihr dann / ob diese Meynung in denen Rechten gegründet / von Uns berichtet seyn wollet. Demnach sprechen Wir vor Recht: Obwohl denen Brüdern / als personis necessariis, in gemeinen Rechten die Legitima geordnet / dergestalt / daß dieselbe zu dem Ende mit der querela inofficiosi testamenti versehen seynd / die Statuta aber aus denen gemeinen Rechten ihre Auslegung erlangen.

Hartm. Pistor. *I. qv. 15. n. 15.*

Daher nicht dafür zu halten / daß / weil eine Witbe / so Kinder gehabt / ihren Mann zu erben haben solle / dadurch des Mannes Geschwistern die ihnen jure communi geordnete Legitima entzogen sey. Quoniam quod Statuto omissum est, illud sub dispositione juris communis mansisse intelligitur.

Schurff. *I. Cons. 51.*

Alldieweil aber in dem Statuto das Weib solchen Falls denen Brüdern und Schwestern des verstorbenen Mannes nicht allein in der Succession vorgezogen wird / sondern auch deren Geschwistern die Succession in des verstorbenen Bruders Verlassenschafft / oder statt derselben / wenn der Defunctus solche in dem

Testament nicht bedacht hat/ ihnen die Legitima auf solchen casum testati, nicht schlechter Dinge/ sondern nur alsdenn beschieden/ wenn der eingesezte Erbe eine turpis persona ist.

Hahn. ad Wesenbec. *tit. de inoff. testam. num. 6.*

Hartm. Pistor. 1. *qv. 30.*

Und aber in diesem Fall an der Erbin per Statutum, welches dergestalt in locum testamenti treten muß/ dergleichen Person nicht zu befinden; So mögen auch des Mannes Geschwister/ indem derselbe einen ehelichen Erben hat/ wieder diesen die Legitimam nicht suchen/ so wenig als dieselbe die in denen Rechten vor die Geschwistere geordnete Legitimam zu suchen befugt seyn würden/ wann sonst jemand vorhanden/ welcher ihnen ex testamento vel ab intestato, denen Rechten nach/ vorgezogen werden könte. V. R. W. Uhrkundlich rc. 9. Dec. 1697.

Es wäre denn, daß die Eltern per Statutum expresse excludiret würden.

§. 3. Ein anders aber ist/ wenn die Eltern in dem Statuto expresse excludiret werden. Wie denn in der Reichs-Stadt Hall im Schwaben/ ein solch Statutum vorhanden/ daß/ so sich zwo Persohnen ehelichen zusammen verheyrathen/ und in Bürger-Rechten daselbst bey einander sizen/ ohn sunder Geding der Fäll und Wiederfäll/ wann derselben Persohnen eine ohne eheliche Leibes-Erben mit Todt abgehe/ das andere/ so unter ihnen im Leben bleibt/ alle des abgestorbenen verlassen Haabe und Güter (allein Mann-Lehn ausgenommen) ererbt/ und desselben abgestorbenen Vater/ Mutter/ Brüder/ Schwestern und all andere Freunde/ darinn gantz ausschließet.

Dergleichen Statuta seind dem Natürlichen Recht nicht zuwieder.

§. 4. Es ist zwar an dem/ daß dergleichen Statuta, nach welchen die Legitima ascendentium gänzlich aufgehoben wird/ weiln selbige wieder das Jus naturæ liefen/ von verschiedenen Doctoribus verworffen werden wollen. Allein/ wenn man die Alimenta, welche man nothdürfftigen Eltern zu geben schuldig/ von der Legitima unterscheidet/ wird sich leicht zu Tage legen/ daß die Legitima sowohl der Ascendentium als Descendentium mere Juris civilis sey/ und mithin nicht allein minuiret/ sondern auch gar aufgehoben werden könne. Notable seyn die Worte Dn. Thomasii in Disp. *de Legitima viventis cap. 3. §. 23.* Cum illa sententia de Legitima ex Jure naturæ debita ita in omnium ore adhuc sit, & incuria pragmaticorum etiam ipsis constitutionibus & legibus Germanicis legatur inserta, opus erit, ut illum breviter sed succincte removeamus. Et quidem si a sententiis JCtorum & Imperatorum in Legibus Romanis relatis abstrahamus, & rem ex natura negotii consideremus, res omnis absque ullo dubio esse videtur. Officium Patris omne, præprimis vero illud, quod liberis intuitu bonorum præstat, regulariter tam diu durat, quam diu liberi ejus educatione opus habent. His adultis & si ipsi quid acquirere valeant, cessat educatio, cessat etiam onus alimenta præbendi. Raro igitur officium parentum durat per integrum vitæ spatium. Etsi duraret, morte tamen haud dubie uti omnia jura, ita omnes obligationes & adeo etiam officium parentum solveretur. Falsum ergo est, quod parentes liberis bona sua aut certam eorum partem post mortem jure stricto relinquere teneantur, quanquam benignum sit aliquando & æquum, ut id faciant. Dico aliquando. Nam sæpe id quidem nec æquitas videtur postulare. Educavit Pater Filium, & ad eam capacitatem perduxit, ut hic plura bona acquisiverit, & adhuc acquirat, quam pater ipse possidet. Quis hoc casu diceret, patrem adversus æquitatem naturalem peccare, si pauxilla sua bona relinquat omnia vel liberis aliis nondum educatis, vel uxori suæ, etsi novercæ filii divitis, vel etiam amico cuidam selecto, nulla proximitate eum attinenti? Finge etiam patrem multa bona possidere, liberos adultos pauca, esse tamen hos in eo statu, ut justis laboribus, quantum sufficit ad vitam sobrie agendam, acquirere valeant. Quis hoc etiam casu patrem indistincte adigeret, ut sine iniquitatis nota non possit aliis, quam liberis istis bona relinquere? Non opus habet subsidiis alienæ liberalitatis, qui labore, unde se sustentet, acquirere potest, & divitiæ pluribus hominibus plus nocent, quam prosunt. Homo sapiens paucis contentus divitias non rejicit, nec optat tamen. Nec adeo sine ratione quidam pater olim filios suos si fatui sint, heredes instituit, si sapientes, exheredavit. Finge denique indigentem esse filium adultum & in extrema paupertate constitutum, simul vero ineptum ad acquisitionem bonorum, tanquam hominem inertem & ignavum, patrem autem, quantum in ipso fuit, omnem curam adhibuisse, ut filius iste honestum vitæ genus eligeret, satisfecit jam pater hac cura officio, & iniquus esset in rem publicam, si homini huic ignavo bona sua relinqueret. Sed nec in liberis nondum adultis ubique iniquitatis accusari poterit, si aliis bona relinquat. Quid

enim

enim si pater virum honestum, amicum suum heredem instituat, eique tutelam & educationem liberorum suorum commendet? Quid si pater intelligat, divitias bonam indolem sæpe impedire, paupertatem contra ei calcar addere, & ita liberos suos bonis privet, ut a tenera juventute aliis inserviendo laboribus adsvescant? Vides, quorsum te vertat, nullum argumentum id evincere, quod pater liberis teneatur jure naturæ bona sua, vel horum non contemnendam partem relinquere. Ist nun diese Doctrin quoad liberos gegründet/ so ist solche noch mehr quoad Ascendentes fundiret!

K. Maximilian confirmiret und erleutert dergleichen Statuten in der Reichs-Stadt Hall in Schwaben.

§. 5. Gleiche Principia hat man auch auf gegenwärtigem Reichs-Tage zu Freyburg geführet/ auf welchem der Röm. König/ Maximilian I. vorangeregtes in der Reichs-Stadt Halle gebräuchliches Statutum folgender gestalt sowohl confirmiret/ als wegen einiger strittigen Fälle erläutert; Wiewohl die Ausfertigung erst nach geendigtem Reichs-Tag beschehen.

K. Maximiliani I. Confirmation und Erleuterung eines Statuti in der Reichs-Stadt Hall/ die Succeßion der hinterlassenen Ehegatten betreffend/ anno 1498.

Wir Maximilian von GOttes Gnaden Röm. König/ zu allen Zeiten Mehrer des Reichs etc. bekennen offentlich mit diesem Briefe/ und thun kundt allermänniglich/ daß Uns Unser und des Reichs liebe Getrewe/ Bürgermaister und Rathe der Statt Hall in Schwaben/ durch ihr erbar Bottschafft haben fürbringen lassen; Wiewohl länger/ denn Menschen Gedencken begreiffen möge/ bey ihnen in der gemelten Statt Hall und an ihrem Statt-Recht daselbst gehalten/ gebraucht/ und mit Gewonhait bißher hergebracht/ so sich zwo Personen ehelichen zusammen verheyrathen/ und in Bürger-Rechten daselbst bey einander sizen/ ohn sunder Geding der Fäll und Wieder-Fäll/ wann dann derselben Personen aine ohne ehelich Leibs-Erben mit Tode abgehe/ daß das ander/ so unter ihnen im Leben bleibt/ alle des abgestorben verlassen Haabe und Güther (allein Mann-Lehen außgenohmen) erbe/ und ihme die zustehen und bleiben/ und desselben abgestorben Vater/ Mutter/ Bruder/ Schwester/ und all andere Freünde darinn ganz ausgeschlossen und hindangeweist seyen/ würde doch ie zu Zeiten von etlichen Persohnen solch ihr Statt-Recht/ Gewonhait und Gebrauch anders/ dann des Mainung wäre/ zu verteutschen und auszulegen unterstanden/ nemlich/ als ob die Personen/ die sich außerhalb der Statt Hall zu ainander verheyrathen/ oder so zway Eheleuth von andern Stätten/ oder dem Lande/ oder andern Enden in die gemelte Statt zugehn/ und daselbst in Bürgerrecht begeben/ desselben ihres Statt-Rechtens/ Gewonhaiten und Gebrauchs/ so gleichwol ihr Zusammen-Verheyrathung ohn Geding der Fäll und Wieder-Fäll beschehen/ und sich der Todes-Fall unter ihrer Bürgers-Pflicht begeben hätte/ dannacht/ wie ander ihr Mit-Bürger/ nit binden/ noch sie zu dem zu geleben oder Gehorsam zu beweisen schuldig seyn solten/ dardurch sie und die ihren zu vielmahlen unbilliger Weyße umgetrieben/ und in Kosten und Schäden geführet wurden; Und darauff demüthiglichen angeruffen und gebetten/ daß Wir ihnen solch ihr Statt-Recht/ Herkommen/ Gewonhait und Gebrauch zu confirmiren und zu bestätten/ und sie und die ihren hierinn zu versehen gnädiglich geruhten; Des haben Wir angesehen solich ihr demüthig ziemlich Bitte/ auch die annemen/ getrewen und nüzlichen Dienste/ so ihr Vorfordern und sie Unseren Vorfaren/ Uns und dem Heil. Reiche offt williglich gethon haben/ und sie hinfür Uns und dem H. Reiche wohl thun mögen und sollen/ und darumb mit wolbedachtem Muth/ gutem Rath unser und des H. Reichs Churfürsten/ Fürsten/ Edeln und Getrewen/ den obbestimpten Bürgermaister und Rath der Statt Hall/ die vorberührten ihr Statt-Recht/ Herkommen/ Gewonhait und Gebrauch/ dieweil das/ als vorgemelt/ bey ihnen bißher gehalten und Herkommen ist/ in allen ihren Inhaltungen/ Begreiffungen/ als Röm. König/ gnädiglich confirmirt und bestättigt/ auch gesezt/ geordnet/ declarirt und erkläret/ confirmiren/ bestetten/ sezen/ ordnen/ dectariren und erklären auch von Röm. Königl. Macht Vollkommenhait/ aigner Bewegnüs und rechter Wissen/ in Krafft diß Brieffs/ in allweg unwiderrufflich alßo/ und daß hinfür in ewig Zeiten all und jeglich Personen/ so bißher von andern Enden in die Statt Hall und derselben Bürger-Recht gezogen/ und ihr

Bürger jezo seyn/ oder in künfftig Zeit/ von was Stätten oder Enden das wäre/ in ihr Bürger-Recht ziehen und ihr Bürger werden/ oder die sunst Bürger allda zur Hall seyen/ die haben sich daselbst zu Hall oder anderswo verheyrat/ wann die in ihren Bürger-Rechten mit Tode abgehen/ und zwischen ihnen nit besonder Geding der Fäll und Wiederfäll seyn und erscheinen/ solich vorbestimbt der Statt Hall herbracht Statt-Recht/ Herkomen/ Gewonhait und Gebrauch/ binden und begreifen/ und auf derselben aines Todt-Fall das lebend bleiben alle und jede des abgegangenen Ehe-Gemächden verlassen Haab und Güter/ außgenohmen Mann-Lehen/ erben/ und desselben verstorben Vatter/ Mutter/ Geschwisterigt und Freund darinn hindangesetzt seyn und bleiben/ und alßo gegen ihnen gehalten und mit Recht erkant werden soll/ alles getrewlich und ungeverlich. Und wider solch Statt-Recht/ Herkommen und Gebrauch soll auch nit seyn/ außgelegt/ verstandē und gebraucht werden/ noch statt haben/ noch auch den gemelten von Hall/ ihren Nachkommen oder den ihren Nachtail/ Abbruch oder Verhinderung thun oder bringen/ ainig geschriben Recht/ Land-Recht/ Statut, Ordnung/ Sazung/ Gewonhait/ Freyheit/ Begnadung/ Auffhebung oder anders/ so von den ehegemelten Unsren Vorfaren am Reiche/ Röm. Kaysern/ Königen/ uns und dem H. Reiche gegeben/ auffgesezt/ gehalten/ erworben und gethon weren/ oder hinfür durch Uns oder Unser Nachkommen am Reich/ oder jemand ander/ in was Schein das beschehe/ gegeben/ auffgesazt/ gehalten/ erworben oder gethon würde/ noch sonst ichts anders/ das jemand hierwieder erdencken oder fürwenden möchte/ noch auch weder an Unsern und Unser Nachkommen am Reiche/ Keyßerl. oder Königl. Cammer-Gerichten/ oder Unsern geordneten Commissarien und Richtern/ noch ainigen andern Richtern und Gerichten/ hierwider nit geurtailt/ erkannt noch gesprochen werden/ in ainige Weyse oder Wege fürbasses ewiglich/ dann Wir allem und jeden/ so wider das/ als obgeschrieben stehet/ seyn oder kommen möcht/ hierinn in diesen Fällen gegen den gemelten von Hall/ ihren Nachkommen und den ihren/ und nit ferrer/ jezo alsdann und damals jezo/ von obbestimpter Röm. Königl. Macht Vollkommenhait/ aigner Bewegnüs und rechter Wißen/ derogiren; Und gebieten darauf allen und jeglichen Churfürsten/ Fürsten/ Gaistlichen und Weltlichen/ Prälaten/ Graven/ Freyen/ Herren/ Rittern/ Knechten/ Haubtleüthen/ Vizthumben/ Pflegern/ Vögten/ Verwesern/ Ambtleuthen/ Schultheissen/ Bürgermeistern/ Land-Richtern/ Hoff-Richtern/ Richtern/ Rhäten/ Bürgern und Gemainden und sunst allen andern Unsern und des Reichs Unterthanen und Getrewen/ in was Würden/ Staates oder Wesens die seyen/ ernstlich und vestiglich/ mit diesem Brieffe/ und wollen/ daß sie die obbestimpten Bürgermaister/ Rathe und Bürger gemainlich der Statt Hall und ihr Nachkommen an den vorbestimbten ihren Statt-Rechten/ Herkomen/ Gewohnhaiten/ und Gebrauch/ und dieser Unser Königl. Confirmation, Bestättung/ Sazung/ Ordnung/ Declaration und Derogation nit hindern noch irren/ sondern sie der/ als obstehet/ gerulich gebrauchen/ genießen und gänzlich darbey bleiben lassen/ und hierwider nit thun/ noch jemands andern zu thun gestatten/ in dhain Weiße/ als lieb einem jeglichen sey/ Unser und des Reichs schwere Ungnade und Strafe/ und darzu ain Poene/ nemlich funffzig Marck löttigs Goldes/ zu vermeiden/ die ain jeder/ so offt er frevcntlich hierwider thäte/ uns halb in Unser und des Reichs Cammer/ und den andern halben Theil den obgenannten von Hall und ihren Nachkommen unableßlich zu bezalen verfallen seyn soll. Mit Urkunde diß Brieffs besigelt mit Unserem Königl. anhangenden Insiegel: Geben zu Freyburg im Brißgaw/ am lezten Tag des Monaths Decembris, nach Christi Geburt vierzehenhundert und im acht und neunzigsten/ Unser Reiche des Röm. im 12. und des Hungarischen im 8. Jahren.

Ad Mandatum Domini Regis proprium.

Bertholdus, Archi-Episcopus Moguntinensis, Archi-Cancellarius.

Cap. XXXVIII.

Von K. Maximiliani I. auf dem Reichs-Tage zu Freyburg/ anno 1498. denen Reichs-Städten Nordthaußen und Schweinfurth/ in Jurisdiction-Sachen/ ertheilten Diplomatibus.

§. I.

Reichs-Stadt Northaußen erhält ein Privilegium ratione Fori.

Demnach bey dem Röm. König Maximiliano I. auf dem Reichs-Tage zu Freyburg/ die Reichs-Stadt Nordthaußen über die Evocationes und Ubergehung der ersten Instanz Beschwerde geführet; So haben Ihre Majest. dieselbe dahin privilegiret/ daß/ wer hinführo zu der Stadt zu klagen/ vor dem Reichs-Gericht allda oder vor dem Rath zu Mühlhausen oder Goßlar/ vor welchem es dem Rath zu Nordthausen am gelegensten/ Recht nehmen; Wer aber zu einem Bürger oder Einwohner der Stadt Nordthausen zu klagen/ solcher sein Recht vor dem Rathe oder dem Reichs-Gerichte allda suchen solle. In forma lautet das Privilegium also:

K. Maximiliani I. Privilegium, der Reichs-Stadt Nordhaußen ertheilet/ das Forum sothaner Stadt/ und dero Bürger oder Einwohner betreffend/ anno 1498.

Wir Maximilian von GOttes Gnaden Röm. Kunig/ zu allen Zeiten Merer des Reichs/ zu Hungarn/ Dalmatien/ Croatien/ etc. Kunig/ Erz-Herzog zu Oesterreich/ Herzog zu Burgund/ zu Loterick/ zu Brabant/ zu Steyer/ zu Kerndten/ zu Crain/ zu Lymburg/ zu Lützemburg und zu Ghelderen/ Grave zu Flandern/ zu Habspurg/ zu Tyrol/ zu Pfirt/ zu Kyburg/ zu Artoys und zu Burgund/ Pfaltz-Grave zu Hennigow/ zu Holland/ zu Seeland/ zu Namur/ und zu Zutphen/ Marggrave des Heiligen Röm. Reichs/ und zu Burgow/ Landgrave in Elsaß/ Herr zu Frießland/ auf der Windischen Marck/ zu Portenau/ zu Salins und zu Mecheln etc. bekennen öffentlich mit diesem Brieu allermännielich/ daß Uns Unser und des Reichs lieben Getreüen/ Bürgemeister und Rath der Stadt Northaußen/ durch ir erber Potschafft/ haben fürbringen lassen: Wiewol Sy und die berürte Stadt Nordthusen on Mittel unter Uns und das Heil. Reich gehören/ und deßhalben mit ordentlichen Gerichten und andern Freyheiten/ Privilegien und alten Herkummen begnadet und fürsehen sein/ und sich solichen Freyheiten nach gebürlich und wie Jnen wolgeziemt gehalten/ auch einen yeden darin Jnen/ von gemeiner Statt wegen/ oder sundern Personen/ den Jrn Spruch oder Anforderung zu haben vermeint/ einlendisch gebürlichs Rechts nye wieder gewesen und noch nit seyen; Wañ doch Sy und die Jrn dawider mit andern ausslendischen Gerichten/ auch sunst wieder Recht/ Billichait und des Heil. Reichs aufgerichten Ordnungen/ mit Vehde/ Rawbs und andern unbillig Fürnemen zu beschweren/ und deshalben zu unbilligen Schaden zu bringen understanden/ das Jnen zu merckliche Costen/ Mü/ Arbait und Nachtail reiche/ vnd Uns darauf diemütigklichen angeruffen und gebeten/ Sy und die Jrn hierinne gnedigklichen zu fürsehen. Des haben Wir angesehen solich diemütig zimlich Bete/ auch die getrewen annemen und nützlichen Dienste/ so der genandten von Northaußen Vorfodern und Sy Unsern Vorfarn/ Uns und dem Heiligen Reiche offt willigklichen getan haben/ und Sy Uns und dem Heiligen Reich hinfür wol tun sullen und mügen; Und darumb mit wolbedachtem Mute/ guten Rate Unser vnd des Heiligen Reichs Chur-Fürsten/ Fürsten/ Grafen/ Edeln und Getrewen/ und rechter Wissen/ den genanten Bürgermeister/ Rate vnd Burgern zu Northausen/ und Jrn Nachkommen/ dise besunder Gnad und Freyheit getan und gegeben; Tun und geben die Jnen die auch von Römischer Kuniglicher Macht Vollkommenheit wissentlich in Krafft diß Briefs/ alßo/ daß nu fürohin nyemands/ wer der oder die/ oder in was Wirden/ States oder Wesens die sein/ die vorgnant Bürgermeister Rate und Bürger zu Northaußen/ gemeinlich noch sunderlich/ noch Jre oder Jr yeglichs Leib/ Hab oder Güter/ oder die Jrn in der ersten Instanz weder für Uns oder Unser

ser Nachkumen / oder für des Reichs
Hofgericht/ oder ander frembd Gericht
noch einig Westvelisch Gericht / wie Sy
dann des von Unserm Vorfaren am Rei-
che/ Kunig Wenzla / löblichen Gedecht-
nüß/ gefreyet und fürsehen sein / nit
fürgeheischen/ geladen/ daselbst beklagt/
noch ichts wieder Sy gericht/ geacht/ ge-
urteilet/ noch procedirt werden sull/ noch
müge/ in kein Weise/ sunder Wer zu ge-
meiner Statt Northaußen zu klagen o-
der zu sprechen hett oder gewünne/ wer
der oder die/ oder um was Sachen das
were / daß der oder dieselben das Recht
darumb gegen Jnen suchen und nemen/
und sich des begnügen lassen sullen vor
Unserm und des Heil. Reichs Gericht
daselbs zu Northawsen/ oder vor Bür-
germeister und Rate unser und des Heil.
Reichs Stete / Mülhawsen oder Goß-
lar/ vor welchem das dem obgemelten
Bürgermeister und Rathe zu Northaw-
sen allerfüglichst u. gelegensten sein will;
Daß Sy auch alsdann einem jeden auf
sein gebürlich Ansuchen an derselben
Ende einem zu sein Anzeigen und Be-
nennen und stat thun und nicht vor sein
sullen. Wer aber zu einigem Bürger
oder Einwohner der Stadt Northau-
sen/ Frawen oder Mann / ingemein o-
der sunderheit / zu klagen oder zu spre-
chen hett/ oder gewünne/ warumb oder
umb welicherley Sachen das were/ daß
dieselbe das Recht darumb gegen Jnen
on Mittel vor einem Rate oder dem vor-
gemelten unsern und des Reichs Statt-
Gericht daselbs zu Northawsen suchen
und nemen/ und sunst nyendert/ anders
wo/ es were dann/ daß dem Clägern auf
ihr Ansuchen das Recht versagt oder
geverlich verzogen/ das kuntlich gemacht
würde ; Alsdann mügen der oder die-
selben das Recht suchen und nemen vor
Uns oder Unsern Nachkommen am Rei-
che/ oder an den Enden und Gerichten/
da Jnen das gebürt. Geben auch den
obgemelten Unsern und des Reichs
Stetten Mülhawsen und Goßlar sa-
mentlich und sunderlich hiemit Macht
und Gewalt/ mit diesem Brief ernstlich
gebietend/ solich obberürt Klagen und
Sachen von Unsern und Unser Nach-
kumen wegen in Recht/ wie sich gebüret/
zu verhören / und mit irem rechtlichen
Spruch zu entscheiden ; Were/ daß ei-
niger Kuntschafft oder Gezeugcknüs in
denselben Sachen zu verhören noth-
dürfftig sein würde/ die auch rechtlichen
zu erhören und die Personen/ so hierinne
zu Gezewgen benannt/ und sich irer
Kuntschafft oder Gezewgcknüß zugeben
oder zu sagen sperren oder widern wür-
den/ in was Schein das beschehe/ bey
billigen und ziemlichen Penen des Rech-
ten darzu zu zwingen und zu halten/ da-
mit Sy dem Rechten und der Warheit
zu Hilff ir geschworen Kuntschafft oder
Gezeugknüß geben und sagen/ als recht
ist ; Ob auch einich Teil auf solch ire
Fürheischung vor Jnen alsdann recht-
lich nit erschiene/ daß Sy nicht desto-
minder auf des andern gehorsamen
Teils oder seines Anwalds Anruffen
und Erfordrung in Rechten volfarn und
procediren/ auch sunst alles das hirinne
an Unser und Unser Nachkumen an Rei-
che stat und in unsern Namen handln/
tun und lassen sollen und mügen/ das in
einer yeden Sachen gebüret und die
Nothdurfft erfordert. Wo aber die ge-
melten Bürgermeister und Rate zu
Northawsen oder ire Bürger oder Ein-
wonern in gemein oder sunderheit hirü-
ber in der ersten Instanz für Unser oder
Unser Nachkommen oder für des Reichs
Hof-Gericht oder ander frembd Gericht
fürgenomen / geheischen und geladen
würden/ daß dann dieselben Bürger-
meister und Rate zu Northawsen
Macht haben/ sich selbst/ oder dieselben
Jre Mit-Bürger und Einwonern von
solchen Fürheischungen durch Jr offen
besigelt Brief davon abzufordern und
an oben angezeigt Ende zu weißen be-
gern. Und so aldann Sy oder die Jrn
alßo mit gewesen/ sunder darüber vor
Uns oder Unsern Nachkommen oder des
Reichs-Hofgericht/ oder einig Westve-
lisch Gericht oder andern frembden Ge-
richten in der in erstn Instanz wieder die-
selben Bürgermeister und Rate zu
Northaußen oder Jr Mitbürger oder
Einwoner/ oder Jr Hab und Güter/
samentlich oder sunderlich / gericht/ ge-
acht/ geurtailt oder procedirt würde/ in
was Schein das beschehe/ wollen Wir/
daß dasselb alles und yedes gantz krafft-
loß zu nicht und untuglich / und densel-
ben von Northawsen und Jrn Nach-
kommen an disen Unsern Kunigklichen
Freyheiten / noch auch den fürgeladten
Personen an ihren Ehren/ Leiben/ Ha-
ben und Güttern ganz keinen Nach-
theil oder Schaden bringen sull noch
müge in keine Weiße. Daß Wir
auch alles und yedes besunder yetz als
dann

dann und dann als yezo gänzlich aufheben / abtun und vernichten von Röm. Kuniglicher Macht Vollkommenheit / wissentlich / in Crafft diß Brieffs / doch Uns und dem Heil. Reiche an unser Oberkait unvergriffenlich und unschedlich. Und gebieten darauf allen und yeglichen Churfürsten / Fürsten / Geistlichen und Weltlichen / Grafen / Freyen / Herren / Rittern / Knechten / Haubtleuthen / Vizthumben / Vogten / Pflegern / Verwesern / Ambtlewten / Schultheissen / Bürgermeistern / Freygreven / Richtern / Scheffen / Reten / Urteilsprechern / Bürgern / Gemeinden / und sunst allen andern Unsern und des Reichs Untertanen und Getrewen / in was Wirden / Stats oder Wesens die sein / ernstlich und vestigklich / mit disem Brief / und wollen / daß Sy die obgemelten Bürgermeister / Rate / Bürger / Einwonern und Undersaßen der Stadt Northawsen und Ir Nachkummen an dieser unser Gnade und Freyheiten nicht hindern noch irren / sunder Sy der / als obstet / geruelich gebrauchen / geniessen lassen / und Sy gemeinlich noch sunderlich dawider nit fürnemen / andringen / bekümbern noch beschweren / oder yemand anders zu tund und gestatten / in kein Weyse / als lieb einem yeglichen sey / Unser und des Reichs schwere Ungnad und Strafe / und darzu ein Pen / nemlich 50. Marck lötiges Goldes / zu vermeiden / die ein yeder / so offt Er frevenlich hiewieder tette / Uns halb in Unser und des Reichs Camer / und den andern halben Teil den egemelten Bürgermeister und Rate zu Northaußen und Iren Nachkomen unableßlich zu bezalen verfallen sein soll. Mit Urkund diß Briffs besigelt mit unserm Kuniglichen anhangenden Innsiegel. Geben zu Freyburg im Breyßgew am 28. Tag des Monats Augusti, nach Christi Geburd 1400. und im 98. Unser Reiche des Römischen in dreyzehenden und des Hungerischen in neundten Jarn.

Ad Mandatum Domini Regis proprium.

(L.S.) Bertholdus, Archi-Episcopus Moguntinensis, Archi-Cancellarius, pt.

Ingleichen die Stadt Schweinfurth wegen Annehm- und Absezung eines Amtmanns.

§. 2. Weiter haben Königl. Maj. der Stadt Schweinfurth altes und von Keyser Sigmunden ertheiltes Privilegium, Krafft welchen der Rath allda befugt seyn solte / ihren Amtmann nach Befinden ab- und einen andern einzusetzen / auf dem Freyburgischen Reichs-Tage / confirmiret. Und kan das Privilegium, samt der Confirmation, in folgenden gelesen werden.

I. Privilegium K. Sigismundi der Stadt Schweinfurt / wegen Annehm- und Absezung eines Amtmanns / ertheilet / anno 1427.

WIr Sigmundt von GOttes Gnaden Röm. König / zu allen Zeiten Mehrer des Reichs / und zu Hungarn / zu Böheim / Dalmatien / Croatien etc. König / bekennen und thun kundt mit diesem offen Brieffe allen den / die in sehen oder hören lesen / daß Wir haben angesehen und betracht die getreuen / steete und nüze Dienste / die Uns und dem heiligen Röm. Reiche der Rath und die Bürger gemeinlich der Statt zu Schweinfurth / Unser lieben Getreüen / offt gethan haben / und noch in künfftigen Zeiten thun sollen und mögen / und mit Nahmen und das / daß sie sich mit ihrem eigen Gelde und mit großer Müh und Arbeit wieder zu dem Reiche gelöset und bracht haben / davon sie lange Zeit versezt gewest sind / und damit Nuz / Ehre und Treüe Uns und dem heiligen Reiche zugezogen haben / und als sie Uns dann fürbracht haben / alßo daß sie von Unsern Vorfaren seligen am Reich / löblicher Gedechtnüs / vormals gefreyet und begnadet seyn / daß sie einen Amtman / wen sie wollen / kiesen und nehmen mögen / den sie bedüncket / der dem Reiche / Ihn und der Statt allernüzlichst und beqvemlichst sey / solcher Treue sie auch gen Uns und dem Reiche allezeit billich geniesen / und darumb mit wohlbedachtem Mute / gutem Rath und rechter Wißen geben und thun Wir ihn von Röm. Königl. Macht und Vollkommenheit auch dieselben Gnade und Freyheit / und darzu auch / ob sie einen Amtmann hetten / oder gewünnen / der Unser und des Heiligen Reichs / ihr und der Statt Recht und Gewonheit nicht alßo getreulichen suchen / prüfen / schirmen und schauren / und dabey behalten wolte / als ihm ein Nothdurfft wäre / daß sie dann denselben entsezen / urlauben und begeben / und einen andern Amtmann / wen sie bedüncket / auf ihr Eide / der Uns und dem Heiligen Reich und der Statt allernüzlichst und beqvemlichst sey / uffnehmen / sie-

kiesen und setzen sollen und mögen/ als offt ihn das Noth geschicht/ unwiederruflich. Und gebieten darum allen und iglichen Unsern und des Heiligen Reichß Unterthanen und lieben Getreuen/ die vorgenanten von Schweinfurth bey solchen Unsern Königlichen Gnaden und Freyheiten zu bleiben lassen/ und sie in keiner Weiß darwieder zu beträngen noch zu beschwehren/ als lieb als euch sey/ Unser und des Heiligen Reichs schwere Ungnade zu vermeiden. Mit Urkundt diß Briefs versigelt mit Unser Majest. Innsiegel. Geben zu Griechisch Weißenburg nach Christi Geburth Vierzehenhundert Jahr/ und darnach in dem sieben und zwanzigsten/ am nechsten Mittwochen nach Allerheiligen Tag/ Unßerer Reiche des Hungarischen in dem ein und zwanzigsten/ des Römischen in dem Achtzehenden/ und des Böhmischen in dem achten Jahre.

Ad Mandatum Domini Regis.

Caspar Schlick.

II. K. Maximiliani I. Confirmation des von K. Sigmunden der Stadt Schweinfurth/ in puncto Annehm- und Absetzung eines Amtmanns/ ertheilten Privilegii, anno 1498.

WIr Maximilian von GOttes Gnaden/ Römischer König/ zu allen Zeiten Mehrer des Reichs/ zu Hungern/ Dalmatien/ Croatien ꝛc. König/ Ertz-Hertzog zu Oesterreich/ Hertzog zu Burgunt/ zu Braband/ zu Geldern ꝛc. Graf zu Flandern/ zu Tyroll etc. Bekennen öffentlichen mit diesem Brieff und thun kundt allermäniglich/ daß Uns Unser und des Reichs lieben Getreüen/ Bürgermeister und Rathe der Stadt Schweinfurth/ haben fürbracht/ wie sie von Weilandt Unserm Vorfaren am Reiche/ Kayßer Sigmunden/ löblicher Gedächtnüs/ begnadet/ gefreyt und versehen seyn/ ob sie einen Amtmann hätten oder gewünnen/ der Unser und des Heiligen Reichs ihr und der Stadt Recht und Gewonheit nicht alßo getreulichen suchen/ prüfen/ schirmen und schauren und dabey behalten wolte/ als ihnen dann ein Nothdurfft wäre/ daß sie dann denselben entsetzen/ urlauben und begeben/ und einen andern Amtmann/ wen sie bedünckt/ auf ihr Eyde der Uns/ dem Heiligen Reiche und der Statt allernützest und beqvemlichst sey/ aufnehmen und kiesen sollen und mögen/ als offt ihn das Noth beschehe/ Innhalt eines Briefs/ und deshalben fürbracht/ der mit Sr. Königlichen Majestät anhangendem Innsiegel besiegelt an Pergamen/ Schrifft/ Innsiegel und sonst allenthalben gerecht/ unargwöhnisch und unversehrt von Worten zu Worten also lautet:

NB. Hier ist das Privilegium K. Sigismundi verbotenus inserirt.

Und demüthiglichen angeruffen und gebetten/ daß Wir ihnen dieselben Begnadungen/ Freyheiten und Fürsehung/ mit sambt dem berührten Brief/ darüber gegeben/ als Römischen König zu erneuen/ zu confirmiren und zu bestätten gnädiglichen geruhten: Des haben Wir angesehen solch Ir demütig zimlich Bete/ auch ihrer Vordern und ihr getreu und stete Lieb/ darinn sie sich gegen dem Heiligen Reiche gehalten/ darzu die annehmen/ getreuen und nützlichen Dienst/ so sie Uns und dem Heil. Reiche offt williglichen gethan haben/ und hinführo in künfftig Zeit wohl thun mögen und sollen. Und darum mit wolbedachtem Muthe und gutem Rathe denselben Bürgermeister und Rathe/ von ihrer und gemeiner Statt Schweinfurth wegen/ die vorbestimbten Gnaden/ Freyheiten und Fürsehung/ mit sampt dem ehemelten Brief/ darüber ausgegangen/ in allen ihren Innhaltungen/ Meynungen und Begreiffungen/ gnädiglichen erneut/ confirmirt und bestätt; Erneuen/ confirmiren und bestätten die auch alßo/ von Römischer Königlicher Macht/ wissentlich/ in Krafft diß Briefs/ und meynen und wollen/ daß die gemelten von Schweinfurth und ihre Nachkommen dabey bleiben/ und sich der alßo nach ihrer Innhalt und Ausweisung gebrauchen und genießen sollen und mögen/ von allermänniglichen unverhindert. Und gebieten darauff allen und jeglichen Fürsten/ Geistlichen und Weltlichen/ Prälaten/ Grafen/ Freyen/ Herren/ Rittern/ Knechten/ Hauptleuten/ Vitzthumben/ Vögten/ Pflegern/ Verwesern/ Amtleuten/ Schultheißen/ Bürgermeistern/ Richtern/ Räthen/ Bürgern/ Gemeinden und sonst allen andern Unsern und des Reichs Unterthanen und Getreuen/ in was Würden/

Standts

Standts oder Wesens die seyn/ ernstlich mit diesen Brief/ und wollen/ daß sie die obgemelten Bürgermeister/ Rath und Gemeinde zu Schweinfurth und ihr Nachkommen an den obgemelten Gnaden/ Freyheiten und Fürsehung/ auch dieser Unser Königlichen Erneuung/ Confirmation und Bestättung nicht hindern noch irren/ sondern sie der/ als obstehet/ geruchlich und ohn Irrung gebrauchen/ genießen/ und gäntzlich dabey bleyben lassen/ und hiewieder nit thun/ noch jemandt andern zuthun gestatten in keine Weis/ als lieb einem jeglichen sey Unser und des Reichs Ungnad und Strafe/ und darzu eine Poene/ nemlich zwanzig Marck lötigs Goldes/ zu vermeiden/ die ein jeder/ so offt Er freventlich hiewieder thäte/ den halben Theile in Unser und des Reichs-Cammer/ und den andern halben Theil den ehegemelten von Schweinfurth und ihren Nachkommen unabläßlich zu bezahlen verfallen seyn soll. Mit Urkundt diß Briefs besiegelt mit Unserm Königlichen anhangenden Innsiegel. Geben zu Freyburg in Prießgau/ am zehenden Tag des Monats Mayen/ nach Christi Geburth vierzehenhundert und im acht und neunzigsten/ Unser Reiche/ des Römischen im Dreyzehenden/ und des Hungerischen in neundten Jahren.

Ad Mandatum Domini Regis proprium.

Bertholdus, Archi-Episcopus Moguntinensis, Archi-Cancellarius

Wie auch die Stadt Ulm in puncto Appellationis,

§. 3. Nichtweniger haben Ihre Majestät der Reichs-Stadt Ulm folgende Declaration des von Keyser Friedrichen V. ertheilten Appellations-Privilegii in Comitiis Friburgensibus gewesen.

K. Maximiliani I. Declaration des von K. Friedrichen V. der Stadt Ulm ertheilten Appellations-Privilegii, anno 1498.

WIr Maximilian von GOttes Gnaden Röm. Kunig/ zu allen Zeiten Mehrer des Reichs/ zu Hungarn/ Dalmatien/ Croatien/ etc. Kunig/ Ertz-Hertzog zu Oesterreich/ Hertzog zu Burgund/ zu Lotherick/ zu Braband/ zu Steyer/ zu Kärndten/ zu Crain/ zu Limburg/ zu Lützenburg und zu Geldern/ Graff zu Flandern/ zu Habsburg/ zu Tyroll/ zu Phirt/ zu Kyburg/ zu Artoys und zu Burgundi/ Pfaltz-Graf zu Hennigew/ zu Holland/ zu Seeland/ zu Namur/ und zu Zutphen/ Marggraffe des Heiligen Röm. Reichs/ und zu Burgow/ Landgraff im Elsaß/ Herr zu Frießland/ auf der Windischen Marck/ zu Portenaw/ zu Salins und zu Mecheln etc. bekennen öffentlich mit diesem Brieff/ und thun kundt allermänniglichen/ daß Vns die Ersamen vnser vnd des Reichs lieben Getrewen/ Bürgermeister vnd Rath der Stadt Vlm/ durch ire erbare Bohtschafft haben fürbringen lassen/ wiewohl Sie vnd gemeine Stadt Ulm von Weyland dem Durchleuchtigsten Fürsten/ Herrn Friedrichen/ Röm. Kayser/ etc. vnserem lieben Herrn vnd Vatter löblicher Gedächtnüs/ aus mercklichen treffentlichen Ursachen/ gefreyet und fürsehen/ und Wir ihnen auch unter andern confirmiret und bestättiget hätten/ welche hinfüro/ in was Standes oder Wesens der oder die sein/ Mann- oder Frawen-Geschlecht/ von Vrtheilen oder Processen/ so durch Rath der Statt-Gericht zu Vlm gesprochen und ergangen sein/ oder werden/ für Vns vnd Vnser Nachkommen am Reiche/ Röm. Kayser oder König/ auch vnser oder ihr Kayserl. Königl. oder ander Gericht/ da sich dann sollich Appellation in Rechten gebühren würde/ zu appelliren vnderstünden vnd appelliren wöllen. Daß dann Bürgermeister/ Rathe vnd Gericht daselbs zu Vlm zuvor von allen vnd jeden/ so sollich Appellation thun oder fürnemmen/ Glübde vnd Ayde nemmen sollen vnd mügen/ daß sie von denselben Vrteilen vnd Processen nicht gefärlich/ oder der Wider-Parthey/ ihrer Gerechtigkeit zu Verhinderung oder Verlängerung appelliren/ sondern daß sie nicht anders wissen noch verstehen/ dann daß sie ein gerechte Sache haben/ vnd ihne/ nach Satzung der Recht/ ihr Gerechtigkeit zu beschirmen/ zu appelliren vnd weiter Recht zu suchen notturfftig sey/ daß sie auch denselben ihren Appellation, ob sie mit den Wiederpartheyen gütlich nicht vertragen werden/ fürterlich/ nach ihrem besten Vermögen vnd gesatzter Zeit der Recht nachfolgen vnd prosequiren wollen/ vnd darauf vor Rathe oder Gerichte/ vor dem solch Vrtheilen ergangen weren/ vnd davon geappelliret würde/ den Partheyen/ wieder die sie appelliren/ vmb ihr behabt

Recht / so sie daselbs wieder sie erlangt hätten / auch Costen und Schaden / den sie deshalben empfangen / und ihn mit Recht zuerkant wer oder würde / wo sie derselben ihrer Appellation im Recht verlustiget würden / oder zu obgemelter Zeit nicht nachkommen oder prosequiren / gnugthun und ablegen wöllen / mit Leüthen und Gütern Versicherung thun / oder ob sie das mit Leuten oder Guth zu thun nicht vermöchten / sich dafür / soferr ihr Wider-Parthey daran Abgang hätten / mit ihren Ayden und Verhafftung ihres Leibs verpflichten / deß alles / wie obstehet / auch ein jede Partey / so appelliren wolten / zu thun schuldig und pflichtig sein underſtunden. Doch je zu Zeiten aus Ursachen / daß sollich Unsers Herrn und Vaters Freyheit und Fürsehung kein namblich Zeit ausdrückt / in der die jeztberürten Ayde und Versicherung beschehen sollen / etlich Personen / die dieselben nicht gethun kunten / von Urtheilen und Processen / vor ihrem Rath oder Stadt-Gericht ergangen / Appellation fürzunehmen / und nach Verscheinung eines halben Jahrs oder schier nach Ausgang des ganzen Jars erst zu kommen / und zu begehren / Sie ehgemelter Freyheit zu leben zuzulassen. Deßgleichen so weren etlich Persohnen / die muthwillig unnottürfftige Appellation fürnemmen / und biß zu Ende eines Jahrs darinn berüren / und dann darnach dieselben Appellation verliessen / und dadurch ir Widerpartey der erlangten Gerechtigkeit gefährlichen und unbilligen vorhielten / daß ihnen und den ihren schwer und unleidenlichen sey / und uns darauf demütiglichen angerufen und gebetten / sie hierinn gnediglichen zu fürsehen. Das haben Wir angesehen solch ihr demütig zimblichen Bette / auch die angenehmen / getrewen und nüzlichen Dienste / so sie Uns und dem Heiligen Reiche in mannigfaltige Weise offt williglichen gethan haben / und hinfür wol tun mögen und sollen / in künfftigen Zeiten. Und darumb mit wolbedachtem Mute / und gutem Rate unser und des heyligen Reichs Churfürsten / Fürsten / Edlen und Getrewen / eigener Bewegnis und rechtem Wissen / gesezt / geordnet / declarirt und erklärt; Sezen / ordnen / declariren und erklären auch von Röm. Königl. Macht wissentlich in Krafft dieses Brieffs / welche hinfür / von was Standts oder Wesens der oder die sein / Mann oder Frawen / von Urtheilen und Processen / so durch Rath oder Statt-Gericht zu Ulm gesprochen und ergangen sein oder würden / obberürter massen für Uns und unsere Nachkommen am Reiche / Römische Kayser oder König / auch unser oder ihr Kayserl. Königl. oder ander Gericht / da sich dann sollich Appellation in Rechten gebüren würden / zu appelliren underſtünden und appelliren wolten; Daß dann Bürgermeister / Rathe und Gericht daselbs zu Ulm zuvor von demselben allen und jeden die vorberürten Gelübd / Ayde und Versicherung / wie obsteht / nehmen / in sechs Wochen und dreyen Tagen den nechsten nach Fürnemmen solcher Appellation, und daß auch dieselben Person sollich Gelübd / Ayde und Versicherung in der iztbestimbten Zeit zu thun und zu vollführen gebunden und schuldig sein sollen. Welche aber sollichs alßo in maßen und Zeit / wie obberürt ist / nicht theten oder thun wolten / Sollen und mügen alsdañ die genante von Ulm ihr gesprochen Urteil / wie auch die vorbestimbt ihr Freyheit außweißt / mit Execution, unverhindert derselben fürgenommen Appellation, nachfolgen / und zu endtlichem Austrag prosequiren / und damit gegen Uns / dem H. Reiche / noch jemand anders gar nicht mißfahren haben / auch dieselben Appellation darüber in unser und unser Nachkommen am Reiche Kayßerl. und Königl. noch andern Gerichten / wie die je zu Zeiten benennt werden / in Rechten nicht aufgenommen / zugelassen / noch darauf geurtheilt werden / in einige Weiße / denn Wir die alsdann hiemit ganz vernichten / widerruffen und krafftloß machen / von obgemelter unßerer Königl. Macht Vollkommenheit und eigner Bewegnüs / wissentlich in Krafft dieses Brieffs / und gebieten darauf allen und jeglichen Churfürsten / Fürsten / Geistlichen und Weltlichen / Prälaten / Graven / Freyen / Herren / Rittern / Knechten / Hauptleuten / Vizthumben / Vögten / Pflegern / Verwesern / Amtleuten / Schultheißen / Bürgermeistern / Richtern / Räthen / Bürgern / Gemeinden / und sonst allen anderen Unseren und des Reichs Underthanen und Getrewen / in was Würden / Standts oder Wesen die seyn / ernstlich mit diesem Brieff / daß sie die genannten Bürgermeister / Rathe und gemeine Statt Ulm / und ihre Nachkommen / an den obberürten Gnaden / Freyheiten /

heiten/ Satzung/ Ordnung/ Declaration vnd Erklerung nicht hindern noch irren/ sondern sie vnd ihr Statt/ Richter/ vnd Gericht der alßo gebrauchen/ genießen/ geruhlich vnd ohne Irrung darbey bleiben lassen/ vnd hiewider nicht thun noch jemand andern zu thun gestatten/ in kein Weiße/ als lieb einem jeglichen sey vnser vnd des Reichs Vngnade vnd Strafe/ vnd darzu eine Poene/ nemblich funffzig Marck lötigs Goldes/ zu vermeiden/ die ein jeder/ so offt er freventlich hierwieder thäte/ Vns halb in vnser vnd des Reichs Cammer/ vnd den andern halben Theil den vorgemelten von Vlm vnd ihren Nachkommen vnablässlich zu bezahlen verfallen sein soll. Mit Vrkundt diß Brieffs besigelt mit vnserm Königl. anhangenden Insiegel. Geben zu Freyburg im Breißgaw/ am ein vnd zweinzigsten Tag des Monats Aprilis, nach Christi Geburdt vierzehenhundert vnd im acht vnd neünzigsten/ vnd des Hungarischen im neundten Jahren.

Ad Mandatum Domini Regis proprium.

Bertholdus Archiepiscopus Moguntinus, Archi-Cancellarius.

Reg. Sixtus Oelhafen.

Cap. XXXIX.

Was anno 1498. auf dem Reichs-Tage zu Freyburg in Müntz-Sachen geschlossen worden.

§. 1.

Endzweck des Müntzens ist gut.

Gleichwie die Müntze oder das Geld zu dem Ende erfunden und geschlagē worden/ daß es/ nach einem rechtschaffenen inhaltenden Werth/ alle Dinge und Sachen soll æstimiren und würdigen/ ut scil. æstimatio sive valor respondeat argento sive materiæ monetæ, & sic moneta sit commensuratio ponderis & valoris, in quo expenditur: Also solte es billig in allen Landen gehalten werden.

Warum es im Röm. Reich an Müntz-Gravaminibus nicht fehlet?

§. 2. Ob aber schon gewiß/ daß/ wenn man ein solch Regulativ nicht beobachtet/ Land und Leute in grossen Verlust/ Verderb und Schaden gesetzet werden/ so fehlet es doch an Müntz-Gravaminibus, sonderlich in dem Heil. Römischen Reiche/ da mehr/ als ein Müntz-Herr ist/ nicht. Unser Reichs-Tags-Theatrum hat bereits zu verschiedenen mahlen/ und letztens cap. 26. §. 1. der dritten Vorstellung davon Anzeige gethan.

Was deshalber auf den Reichs-Tägen zu Lindau und Worms vorgangen?

§. 3. Man vergliche sich zwar auf dem Reichs-Tage zu Lindaw/ welcher anno 1496. und 1497. gehalten worden/ einer neuen Müntz-Ordnung/ die dict. §. befindlich ist/ jedoch wurden auch verschiedene Articul auf den nechstfolgenden Reichs-Tag ausgesetzet. Dieser wurde nun in besagtem 1497ten Jahre zu Worms gehalten/ allein der Müntz-Punct kam in keine Deliberation, sondern wurde/ nebst andern noch unerörterten Reichs-Angelegenheiten/ auf gegenwärtigen nach Freyburg verlegten Reichs-Tag mit verwiesen.

Auf dem Reichs-Tage zu Freyburg werden die Uberfahrer des Müntz-Mandats vom Müntzen bis zur Satisfaction suspendiret.

§. 4. Aus den Handlungen des anno 1495. zu Worms gehaltenen Reichs-Tags/ sonderlich cap. 45. §. 2. der 2ten Vorstellung ist erinnerlich/ was gestalt geschlossen wurde/ daß Königl. Majestät ein Mandat ausgehen lassen solle/ damit man binnen einer gewissen Zeit mit Schlagung der gülden Müntze innehalten/ oder/ wenn man ja solche Müntze schlagen lassen wolte/ sich nach der Rheinischen Chur-Fürsten Nadel richten möge. Weiln aber solch Mandat nicht ausgangen/ so geschahe auf folgendem Lindauischen Reichs-Tage ein nochmahliger Schluß/ daß Ihre Majest. das Mandat fürderlichst ausgehen lassen solle. Dieses Mandat wurde nun zwar emaniret/ allein viel Stände hielten solches nicht. Welches denn Anlaß gab/ daß auf gegenwärtigem Freyburgischen Reichs-Tage anderweit geschlossen wurde/ daß dieselbe Uberfarer durch die Königl. Maj. von ihrer Müntze suspendiret/ und Ihnen ferner zu müntzen verboten werden solle/ biß so lang Sie Ihro und dem Reich/ wegen solcher Uberfahrung/ gebührlichen Abtrag gethan hätten.

Wie sich die übrigen in puncto Monetæ zu verhalten?

§. 5. Hierüber wurde wegen der güldenen Müntze/ wie es damit von denen zu halten/ die solche schlagen lassen wolten/ und zu müntzen nicht suspendiret/ ferner disponiret.

Extract Reichs-Abschiedes/ quoad Punctum Monetæ, anno 1498.

Und sollen es fürtter/ alle die/ so güldin Müntz zuschlagen haben/ ausgescheyden/ die Ihenen/ so Wir/ wie oberürt/ zue Müntzen suspendirt/ und verbotten haben mit irem güldin Müntzen halten/ wie hernach steet.

Zum ersten: Sollen alle Güldin/ so hinfüro gemüntzt werden/ neünzehenthalb Grat feins halten/ und der hundert und sieben auf anderthalb Köllnisch Margck geen/ und auf Schnidt und Gehalt der vier Churfürsten am Rhein Güldin/ so sy yetzo in vier Jaren gemüntzt haben/ gleich sein.

Item: Sollen sollich Güldin/ und kein andere hinfür/ für Wertschafft genomen werden; alles/ nach laut der Mandata, so Wir dehalb ausgeen lassen werden.

Item: Sollen hinfüro alle Güldin mit dem Gewicht genommen werden; wo aber ander Güldin geringer erfunden würden am Gewicht/ oder Gehalt/ der mag ein yeder nach seinem besten Werd abkommen.

Item: soll yedermann/ der Nalen/ der vier Churfürsten am Rhein/ ein Stück/ auch Gewicht gegeben werden/ und umb ein zymlich Gelt; und soll ein Stück zu Nürmberg/ eins zu Leipsigck/ eins zu Wien/ eins zu Augspurg/ eins zu Kölln/ eins zu Lübegck/ eins zu Antwerp/ eins zu Franckfurt an der Oder/ allweg seyn/ yederman davon zu geben/ umb sein Gelt; und wann des nit mer vorhanden/ das allweg mer in der Churfürsten Müntz geholt/ die auch bestellen sollen/ daß allweg zuefinden sey.

Auff sollich Nall soll gemüntzt werden/ also daß alle Wergk/ gleich mit derselben/ aus gleichem Wasser geen.

Item: Daß auch alle Stück sonderlich auffgezogen werden/ ehe man sie präget/ und daß sollichs durch Wardin hoch versehen werde.

Item: Soll man auff schierst Franckfurter Vasten-Meß und hinfüro alle Franckfurter Meß/ gen Franckfurt zusamen komen/ oder schicken/ der Churfürsten und Fürsten alle Werck/ wo die gemacht seyn/ dahin von yedem Wercke/ wol versorgt/ die Proben bracht/ und alda dieselben durch einen gemeinen Wardin und Probierer/ die uns/ auch allen Churfürsten/ Fürsten geschworn seyn/ probirt werden; Desgleichen aus des Kauffmans Beutel/ und wo geferlich Werck/ die am Auffschnit oder Gehalt zue gering gefunden würden/ sollen dieselben Müntzmeyster und andere Beampte/ in der Müntz/ so gevärlich Werck gemüntzt hetten/ an ihren Leyben/ durch die Fürsten oder Oberkeyt/ des die Müntz were/ oder darunter sie gesessen seyn/ oder betreten würden/ schwerlich und unableßlich gestrafft werden; Wie aber/ mit irem Gut gehalten/ auch wie der Kauffman/ der solich gevärlich Werck mit Gewin an sich kaufft/ das gevärlich zuvertreiben und zueverschieben/ Auch/ wie der Fürst oder Oberkeyt/ so sollich geverlich Werck zu müntzen bevolhen oder bewilligt/ gestrafft werden solle/ davon soll auf nechstkünfftigem Tag zue Wurms weyter gehandelt werden; Doch/ so der Güldin aus des Kauffmans Beutel genomen ist/ zuermessen/ ob er zu leicht were/ wo der Schade herkeme etc.

Item: Sollen von allen Churfürsten/ Fürsten/ Stetten/ verstendig fromme Wechsler gesetzt/ und zymlich belonet/ oder auf den Güldin gesetzt werden/ damit den Armen recht geschehe/ und billicher Werdt ümb ein Güldin geben werd.

Item: Sollen etlich Gewicht gemacht/ doch die mit einem Zeichen gezeichent werden.

Item: Ist allhie geratschlagt/ daß gut seyn solt/ daß Gelt für Gelt/ Silber für Silber/ und Kupfer für Kupfer/ gemüntzt werde; Des soll ein yeder hie zwischen nechstkünfftiger Versamlung daheym weyter Bedenckens thun/ und des sein Meynung und Gutbeduncken zu nechstkünfftiger Versamlung gen Wurms bringen/ davon weyter zuehandeln.

Cap. XL.

Von alten Chur- und Fürstl. Sächsischen Müntz-Ordnungen.

§. 1.

§. I.

Veranlassung zu diesem Capitel.

Daß die Teutschen mit Untersuchung des Römischen und Griechischen Alterthums/ und ins besonder auch der Römischen und Grichischen Müntzen/ vielmehr Zeit zugebracht/ und theils noch zubringen/ als mit Erkäntnis alter teutschen Dingen/ ist eine bekannte Sache. Jedoch ist auch nicht zu leugnen/ daß man in vorigem Seculo auch angefangen/ das teutsche Alterthum/ und zwar so wohl was die alten teutschen Rechte/ als das teutsche Müntzwesen betrifft/ zu untersuchen; Ja/ da numehro immer mehr und mehr Diplomata und Documenta medii ævi zum Vorschein kommen/ so ist zuglauben/ man werde sich die Enucleation der teutschen Sachen ins künfftige mehrers/ als bißhero geschehen/ recommendiret seyn lassen. Bey diesem Bau will Ich nun/ da mich vorhergehende auf dem Reichstage zu Freyburg errichtete Müntz-Ordnung dazu veranlasset/ in gegenwärtigem Capittel einen unwürdigen Handlanger abgeben/ und in selbigem vortragen/ was es in alten Zeiten in dem Chur- und Fürstlichen Hause Sachsen mit Exercirung des Müntz-Regals vor eine Beschaffenheit gehabt.

Was eigentlich in diesem Capitel vorgetragen werden soll?

§. 2. Gleichwie aber das Müntz-Regal theils in der Befugniß zu müntzen/ theils in der Gewalt bestehet/ sowohl wegen seiner eigenen/ als frembden Müntz-Sorten/ ob/ nemlich/ selbige/ und in welchen Valor angenommen/ oder in Handel und Wandel gar nicht gelitten noch passiret werden sollen: Also hat man voritzo mit jenem nichts/ sondern nur allein mit diesem letzten/ und zwar so ferne zuthun/ daß dem dermahligen Instituto gemäß gezeiget werde/ was es in alten Zeiten mit den Sächsischen Müntz-Ordnungen vor eine Beschaffenheit gehabt/ und wie dißfals die Landes-Fürstliche Macht und Bothmäßigkeit über die Sächsischen Landsassen und Unterthanen von Zeit zu Zeit/ (so weit man mit den Acten reichen können/) exerciret worden sey.

Aelteste vorhandene Chur- u. Fürstl. Müntz-Ordnung ist anno 1444. ergangen.

§. 3. Die älteste Chur- und Fürstliche Verordnung hiervon leget sich in der anno 1444. von Churfürst Friedrichen II. zu Sachsen und seinem Bruder/ Hertzog Wilhelmen/ publicirten Müntz-Ordnung/ wie aber solche bereits unserm Reichstags-Theatro sub Frider. V. Imper. p. 144. der ersten Vorstellung communiciret worden/ also soll der begierige Leser dahin verwiesen seyn.

Hertzog Wilhelms Müntz-Mandat ao. 1457.

§. 4. Die nechste Probe/ welche mir vorkommen/ ereignet sich in einem von hochbesagtem Hertzog Wilhelm zu Sachsen anno 1457. ausgeflossenen Mandat, worinnen derselbe seine Amtleute und Städte/ wie auch die Grafen/ auf die ohnlängst ihnen zur publication zugesendete Müntz-Ordnung verweiset/ und ihnen ernstlich befiehlet/ daß solcher stracklich bey Leib und Guth (bey Leib und Geld-Straffe) nachgelebet/ und keine frembde oder andere Müntze/ dann seines lieben Schwagers von Hessen/ und seine / auch seiner Städte Müntze/ die in Satzung der neuen Müntze zugelassen/ genommen werden solle. Das Mandat lautet in forma also:

Hertzog Wilhelms zu Sachsen Müntz-Mandat, anno 1457.

Wilhelm ꝛc.

Lieben Getruwen/ als Wir uch nechst Verzeichenunge Unßer nuwen und reformirten Müntze zuverkündigen zugesandt und bevolhen haben/ die Uns dann/ unsern Landen und Lüten zu Gute und Gedyen/ ungefallen und ungeändert zubehalden und zu hanthaben gebürt/ das dann/ als Wir vermercken/ nicht gesin möchte/ wo ußlendische fremde und geringe Müntze wider in unser Müntze zu mischen versehen würde/ daß Uns aber nicht gemeynd ist/ darumb ernstlich von Uch begerende/ daß Ir zu Stund/ von unser wegen/ by Uch/ in Stad und Pflege/ by Libe und Gute/ gebietet/ daß Nymand kein fremde ußlendische oder ander Müntze nehme/ dann unsers lieben Bruders/ unsers Schwagers von Hessen/ und unser/ auch unser Stete Müntze/ die in Satzung der nuwen Müntze zugelassen sind/ wer aber des also nicht hilde/ daß Ir den/ von Unßern wegen/ zu Libe und Gute griffet/ unverschonet/ das wullen Wir ernstlich gehabt habe. Geben zu Weymar/ uf Fritag nach Pauli Conversionis, Anno &c. LVII.

Unter dem Concept dieses Mandats stehet: Allen Amptlüten und Städten/ desgleichen den Grafen in ihren Herrschafften zuverbieten. Welches ohne Zweifel diesen Verstandt gehabt/ daß auch an die Grafen dieses Ausschreiben/ ümb deme zu Folge/ die frembde Müntze in ihren Graff- und Herrschafften fortzuschaffen/ ergehen solte.

Was dieser Herzog anno 1475. in Müntz-Sachen vor Verordnung gethan.

§. 5. Von eben diesem Hertzog Wilhelmen findet sich ferner ein Befehl/ de anno 1475. an Graf Heinrichen von Schwartzburg/ und in sim. an andere Grafen und Herren in Fürstenthum Thüringen/ vermittelst welchen/ mit Anführung/ wie/ nebst dem Churfürsten und dessen Bruder/ auch Er/ ihren Landen und Leuten und Unterthanen zu Gut/ eine Zeit her nicht müntzen lassen/ demnach aber numehr es an der Müntze ermangeln wolle/ Sie sich zusammen vorgenommen hätten/ eine neue Müntze an Groschen schlagen zulassen/ auch sonsten eine Müntz-Ordnung in ihren Landen ausgeschrieben/ sothane neue Müntz-Ordnung ihnen zugeschicket wird. Solcher Befehl/ nebst der Ordnung/ lautet in forma also:

I. Hertzog Wilhelms zu Sachsen Befehl an die Grafen und Herren in Fürstenthum Thüringen in Müntzsachen anno 1475.

Wilhelm vonn GOtes Gnadenn/ Hertzog zu Sachßen &c.

Unnser Gunst zuvor/ Edeler Wolgebornner/ lieber Getrewer/ Rad vnd Gevatter/ so Jr wisset/ daß die Hochgebornnen Fürsten/ Herr Ernst/ Churfürst/ vnd Herr Albrecht/ Gebrüdere/ Hertzogen zu Sachssen/ etc. vnnser lieben Vettern/ vnd Wir/ vnnser aller Landen/ Lüten/ vnd Vnderthanen zu Gud/ vast Zeid her vngemüntzt gelassen/ deshalb nu Gepruch an Müntz will sein/ haben Jre Liebe vnd Wir fürgenomen/ ein nuwe Müntz an Groschen lassen zu slahen/ darbey auch vnnser vorige Müntz zu einer Entscheidunge vnd Vergleichunge zu gehen reformiret/ vnd das alles in Yren/ vnd vnnsern Landen also außgeschrieben. Innaßen Jr in hiringelegten Copien vnd Verzceichungen eigintlich vernemen werdet/ sollichs wolten Wir euch zu zusenden nicht verhalten/ des ein Wissen/ vnd euch mit den ewrn darnach zurichten haben/ auch also gehalten werden zu bestellen. Geben zu Wymar auf Dornstag Thome Canthuarienß. Anno etc. LXXV.

Dem Edeln Wolgebornen Vnnsern lieben Getrewen/ Rat vnd Gevattern/ Hern Heinrichen/ Graven zu Schwartzpurg/ Herrn zu Arnsted vnd Sundershausen.

Desgleichen ist auch an annder Graven vnd Herrn im Fürstenthum zu Doringen geschrieben.

II. *Ejusdem* Müntz-Ordnung/ *anno* 1475.

Wilhelm von GOts Gnaden/ Hertzog zu Sachsen etc.

Lieben Getreuwen/ nachdem die Hochgebornnen Fürsten Her Ernst Chuer-Fürst/ vnd Her Albrecht/ Gebrüdere/ Hertzogen zu Sachsen/ Lannd-Graven in Doringen vnnd Marcgraven zu Miessen/ vnnser lieben Vettern/ vnd Wir/ Vrsachen halben/ yren vnd vnnsern Landen vnd Lüten zu Gud/ etlich Zeid bißher nicht gemüntzt/ vnd nu Gepruch an Müntz sein will/ haben yre Liebe vnd Wir Vns fürgenomen/ eyne nuwe Müntze an Groschen slahen zulassen/ die auf Sanct Pauls Tag Converſionis schirst ausgehen/ vnd hinfurd für ein rechte Wehre in allen Hendeln/ in kewffen vnd verkewffen/ vmb alles Gud vnd Ware/ wie man das erdencken oder gehaben mag/ vmb dieselben vnnser nuwen Groschen oder die cleynen Müntze/ iglichs nach seinem Werde/ doch nach denselben vnnsern nuwen Groschen/ sol gekaufft/ gehandelt vnd bezalt/ vnd worauf dieselben vnnser nuwen Groschen an Schrot vnd Korn sullen gemacht werden/ auch wie man die nemen vnd geben/ darauf vnnser Eltern seligen/ vnd vnnser vorgeslagne Müntz reformiret/ vnd zu einer Entscheidunge vnd Vergleichunge derselbigen vnser nuwen Groschen/ vnd sunst nicht anderst gnand/ gehen/ gegeben vnd genomen sullen werden/ daß Nymand kein Verlust ader Schaden doran haben dorffe/ vnd nicht mynner/ noch vnwirdiger/ dann sie itzund sein/ gesatzt/ sundern in iren Wirden/ wie sie bißher gegolden han/ bliben/ dafür gegeben/ vnd genomen werden sullen/ als Jr das alles in dieser ingelegten Verzceuchunge vernemen werdet/ vnd ist vnnser ernst Begerunge/ daß Jr von Stund und vnverhalten wie sollch vnnser nüwe vorgeslagen Müntze gehen/ gegeben vnd genomen sol werden/ vnd alle ander Dinck/ nach Innhalt vnnser Verzceichnunge/ allen den Vnnsern bey euch/ in Stad vnd Pflege/ eigintlich Verkündigung/ vnd Vnterrichtunge thud/ daß sich ein yglicher darnach wisse zurichten/ vnd bynn des derselbigen vnn-

vnnser nuwen Groschen/ so meyst Ir ymmer möget/ vmb ander Geld/ von vnnse m Müntz-Meister zu Tzwickaw/ bey euch brenget/ vnd auf den gnanten Sanct Pauls-Tag/ als dieselbige vnnser nuwe Müntze ausgehen wirt/ solch vnnser nuwen Groschen in allen ewern Ausgaben vnd kein ander Groschen ausgebt/ vnd dieselbigen nuwen Groschen damit vnder das Volck brenget/ auch mit gantzem Vließe vnd großer Vorsichtigkeid darüber seyt/ daß solch vnser nuwe vnd Reformirunge voriger Müntz/ vnd alle ander Artickel von eyn/ ieglichen/ in Stad vnd Phlege/ vnverbrochen/ stete vnd vestiglich gehalten werde/ vnd wer von denselbigen/ desgleichen von Auswertigen/ sollichs bey Euch vberfüre/ die Straffe/ darauf gesatzt/ an alles Verzihen/ Weigerunge vnd vnverschont zu vnserm Nutze/ inbrenget/ die frembden Verbrecher mit der Habe kůmmert vnd aufhaltet/ biß ir sollich Straffe von Yn erlangt/ auch ein Vlißig Auffsehen habt/ daß an Win/ Bier/ Broth/ Fleische vnd andern allen feylen Dingen/ kein vnziemlich Aufsatz ader Beswerunge fürgenomen/ sundern dem Keuffer als dem Verkeuffer gleich gemacht werde/ auch etlich sunderliche in Stad vnd Pflege bestellet/ vnd Euch zu vnnsern Handen globen/ vnd sweren lasset/ euch an vnnser Stad/ zu melden/ wo sie erfaren/ daß yemands/ wider dise vnser Gebote/ vnd reformacion gethan hette/ ader thete/ alsdann on alles verzeihen/ vnd vnverschont/ nach Innhalt vnnser Verzeichnung/ von Yn/ vnnser aufgesatzte Buße nempt/ euch in dem allen bey den Pflichten/ vns verwand/ also haldet/ so ir Vns schuldig seyt/ Vns auch des zu euch verlassen/ dann wo Wir euch darinn leßig vnd vngehorsam finden würden/ wolten Wir der verfallen Buße zu euch sehen/ vnd euch dorüber an Gnade in Straffe nemen/ das ist vnnßer ernste Meynung/ sollichs aber zuverwarn/ vnd euch obgemelts vnnsers Bevelhls strenglich vnd aufrichtig zuhalten/ kompt vnns vber die Pillichkeid von euch zu Danck. Geben zu Wymar auf Dornstag Thome Canthuarienß/ anno &c. 75.

An Amptlüte vnd Sted geschriben.

Curiale: Gevatter, dessen sich der Hertzog

§. 6. Quoad Curialia ist zu observiren/ daß Hertzog Wilhelm den Grafen zu Schwartzburg seinen Gefatter heisset/ dergleichen von diesem Herrn/ so viel man gegen die sich ohngefehr zu erinnern weiß/ fast an alle Grafen seine Grafen geschehen/ also/ daß es scheinet/ Er sey ein general- und allgemeiner Gefatter seiner Grafen gewesen.

gebrauchet.

Fernerweite Müntz-Ordnung an. 1475.

§. 7. Nachdem aber obangezogener Müntz-Mangel durch die neue Groschen nicht zulänglich zu ersetzen gewesen/ und dahero Hertzog Wilhelm/ mit nechst vorgedachten seinen Vettern/ noch selbigen Jahres/ sich einer anderweiten Müntze und Müntz-Ordnung verglichen/ also hat Er solches dem Grafen/ mit gleichmäßiger Ausfertigung der Müntz-Ordnung/ in folgenden Formalien zur Beobachtung zu wissen gethan.

Hertzog Wilhelms zu Sachsen Rescript wegen anderweiter Müntz-Ordnung/ annno 1475.

Wilhelm/ &c.

Vnser Gunst zuvor/ Edeler Wolgeborner/ lieber Getrůwer Rad vnd Gefader.

Nachdem Wir im vergangen Winther Vns/ vnsern Landen vnd Lůten zu gud/ ein nuwe Müntz an nuwen Groschen zu schlaen fürgenomen/ die an Sanct Pauls Tag Converſionis vßgehen lassen vnd uch Copien zugeschicket/ wie Wir die dißmals ußgeschrieben haben/ erfinden Wir gleublich/ daß vnser Lande solicher vnser nuwe Groschen durch die eynigen Müntz nicht mögen ersetigt werden/ darumb sind Wir mit den Hochgebornen Fürsten/ Herrn Ernsten/ Curfürsten/ vnd Herrn Albrechten/ Gebrůdern/ Hertzogen zu Sachsen etc. unsern lieben Vedtern/ eyns worden/ vnd überkomen/ in allen Jr Liebe vnd vnsern Landen nicht mer dann vnser obgemelter nuwen Groschen für ein Obirwehre/ vnd darbi ander Groschen/ der zwene vnßer nuwen Groschen einen/ vnd vierzig einen Rinischen Gůlden/ oder zwenzig nuwe Groschen gelden/ auch nuwe Pfennige/ der nuen einen nuwen Groschen/ vnd fünffthalb der andern Groschen einen gelden/ darzu nuwe Heller/ der achtzehen unßer nuwen Groschen einen/ nuen der andern Groschen einen/ vnd zwene einen nuwen Pfennig gelden/ zuhaben/ vnd die alßo mer dann in einer Müntz sliten zulassen/ vf daß vnser Lande damit erfüllet vnd gesetigt werden/ sollichs vnser lieben Vettern vnd Wir itzund in yren vnd vnsern Landen/ nach laut hyvingelegter Copien ab-

vnd

und ußschriben/das wolten Wir uch auch zuzuschicken nicht verhalten/ des ein Wißen/ und uch mit den Uwern darnach zu richten haben/ auch mit den uwern/ also gehalten werden/ zubestellen. Geben uff Sontag nach Matthei Apostoli, anno &c. LXXV.

Ob selbige auch an die Grafen ergangen? §. 8. Bey dem Concept vorstehenden Befehls stehet gar nicht/ an wen derselbe ergehen sollen. Der Eingang aber ist/ gleich dem nechst vorigen/ an einen Edlen/ Wohlgebohrnen/ lieben getreuen Rath und Gefatter/ dahero gewiß und unfehlbar/ daß es an einen Grafen/ und wie vermuthlich/ an den von Schwartzburg/ und nebst diesem/ auch an die übrigen Grafen 2c. gemeinet gewesen sey.

Ferneres Müntz-Ausschreiben anno 1477. §. 9. Ungefehr zwey Jahr hierauf anno 1477. hat Hertzog Wilhelm ein anderweites Ausschreiben wegen der Müntze ergehen lassen/ welches also lautet:

Anderweites Ausschreiben Hertzog Wilhelms in puncto Monetæ, anno 1477.

Wilhelm von GOTs Gnadenn Hertzog zcu Sachsenn/ Landgrave in Doringen und Marcgrave zcu Meissenn.

LIeben Getruwen/ Ir habt uß unnsern Schrieben/ och vormals gethan/ gnuglich vermerckt/ wie die Hochgebornnen Fürsten/ Herr Ernst/ Kurfürst/ Her Albrecht/ Gebrüdere/ Hertzogen zcu Sachsen/ Landgraven in Doringen und Marcgraven zcu Missen/ unnser lieben Vedtern/ und Wir/ durch gemeyns Nutzs willen/ uch/ auch andern unnser beyderseits Underthanen und Landen/ zcu gute ein nuwe Müntz/ nemlich nuwe Silber-Groschen für ein Oberwehre/ der 20. einen Rinischen Guldenn gelden/ darbey ander Groschen/ ye viertzig für derselben nuwen Silber-Groschen zweintzig/ ader einen Rinischen Gulden/ auch nuwe Phennige/ nuen für einen nuwen silber Groschen/ und fünffthalben für der andern Groschen einen/ darzu nuwe Heller/ achtzehen für einen nuwen silber Groschen/ zcuslaen/ fürgenomen/ uch die für ein Oberwehre zcuhaltenn/ die in Keuffen/ Verkeuffen/ und allen Hendeln für ein Oberwehre zcunennen/ zcugeben und zcunemen geboten/ und doch wie man die/ so der Bruch were/ mit unnser vorigen alden Müntz/ als einer Bywehre/ biß zu andern unsern Geschäffte/ verglichen solt/ zcugelassen gehabt. Nachdem Wir dann jüngst ein Antzal gemelter unsrer nuwen Müntze für alde by Uch/ und desgleichen in ander unser Stedte geschickt haben/ zcu dem daß der sider Anfangs vast in unser Lande komen/ darumb ist Unser ernst Beger/ daß Ir zcu Stund/ von unsren wegen/ alle alde und ußlendische Müntz by Uch in Stad und Phlege gar verbietet/ fürder nicht meher zcugehen/ sundernn allen unnser obgenannt nuwe Müntz für ein rechte Wehre in Keuffen/ Verkeuffen und allen Hendeln zcunemen/ auch zcugeben/ und zcunemen/ und kein ander/ daruff ir/ der Rad/ unsumelich mit der nuwen Müntz/ uch jüngst geschickt/ alde Müntz von den Unsern by uch uff Merckten und anders/ nach laut hirin gelegter verzeichniter Satzunge/ innwechselt/ dieselben alten Müntz/ und dorzu/ was du Amptman von unsern Jarrenten/ Zcinßen/ Zcolln/ Gleyten/ ader andern/ und uch dem Rate zcu Geschoße/ auch uß dem Stadkeller/ ader andern Ynnemen/ alder Müntz egerürter unser nuwen Müntz Wirderung gleich worden were/ ader würde/ in unser Müntz zcu Gotha ufs fürderlichst schicket/ dafür nuwe Müntz/ obgemelter Satzunge nach/ zu empfahen/ desglichen mit den unsern/ die alde Müntz by sich hedten/ bestellet/ nuwe Müntz dafür zcu wechseln/ der in Ußgeben und allen Hendeln fürder zcu gebruchen/ doch mit ernstem Ufsehen durch uch zuverwaren/ daß solich alde Müntz und Pagament/ durch Nymands/ by unverschonter Verliesunge desselbigen/ ußer Lands geförd/ sundern in die gemelten unnser Müntz bracht/ nuwe Müntz dafür genomen/ und wieder ußgegeben/ damit die alde und ußlendische Müntze gar gedempft/ underbracht/ und unser Fürstenthum nuwer Müntz ersettigt werde/ bye dem allen auch ungesparten Fliß anferet/ die Ihenen/ die das nicht also hilden/ sundern verbrechen/ mit den Penen/ in vorigen unsern Schrifften/ der Müntz halben/ ußgangen/ gesatzt/ unleßlich straffet/ und uch dorinn so emßig zcuhalten erfinden lasset/ dadurch Wir uch an unsern Geboten nicht leßig/ sumig/ ader verächtlich vermerckt/ uff daß Wir uch derhalb in Ungnad und Straffe zcunemen nicht bedörffen/ auch du Amptman dieß unser Gebote Prelaten/ Geistlichkeid

keid vnnd Ritterschafft/ in vnd an der Pflege gesessen/ vffinbaret/ des mit den yren wißn/ vnd darnach richten zcuhaben/ des alles verlassen Wir Vnns/ vnd kompt vns über die Billigkeid zcu dancke. Geben zu Wymar vff Montag nach Francisci, Anno &c. LXXVII.

Wie selbiges auch den Bischöffen, Grafen und Herren, samt den Städten Erfurt, Mühl- und Northausen zugesendet worden.

§. 10. Ob aber schon sothanes Ausschreiben nur an und auf die Amtleute und Städte gestellet und gerichtet worden/ so ist es doch auch den Bischöffen/ Grafen und Herren/ samt den Städten/ Erfurt/ Mühl- und Nordthausen/ von dem Hertzog zugeschicket worden/ dessen ein Wissen zu haben/ und sich mit den Ihrigen darnach zu verhalten/ auch daß es also mit den Ihrigen gehalten werde/ zubestellen. In specie ist dieser Befehl ergangen an die Bischöffe zu Naumburg und Mörseburg/ dann an Graf Heinrichen von Schwartzburg/ Graf Heinrichen von Stolberg/ Graf Ernsten von Hohnstein zu Lohra/ Graf Hanßen von Hohnstein zu Klettenberg/ Graf Hanßen von Hohnstein zu Heldrungen/ Graf Albrechten und Graf Ernsten von Manßfeldt/ Graf Volrahten von Manßfeld/ Graf Hanßen von Beichlingen/ Graf Ernsten von Gleichen/ Graf Ehrweinen von Gleichen/ Graf Carln von Gleichen/ weiter an den Reussen von Graitz/ zu Cranichfeldt/ und ferrer an die Städte Erffurt/ Mühlhausen und Northausen. Nun folget der Befehl in forma.

Rescript Hertzog Wilhelms in Müntz-Sachen/ an die Grafen und Herren/ wie auch die Städte Erfurt/ Mühl- und Northaußen/ anno 1477.

Wilhelm ꝛc.

Vnser Gunst zuvor Edler Wolgeborner/ lieber Getruwer/ Rad vnd Gefadter.

SO ir uß vnsern Schriben/ uch vormals gethan/ vnd Copien uch ingelegt mit geschickt/ gnüglich vernomen/ wie die Hochgebornen Fürsten/ Her Ernst Curfürst/ und Her Albrecht/ Gebrüdere/ Hertzogen zu Sachsen/ Landgraven in Doringen/ vnd Margraven zu Mißen/ vnnser lieben Vedter/ vnd Wir/ durch gemeyns Nutzs willenn vnd beiderseits vnnsern Vndterthanen vnd Landen zu Gute/ eine nuwe Müntz an silbern nuwen Groschen/ auch andern Groschen Pfennigen vnd Hellern zu slaen fürgenomen/ die für ein Oberwehre zuhalten/ in Keuffen/ Verkeuffen vnd allen Hendeln dafür zu nemen/ zu geben vnd zu nemen geboten/ vnd doch/ wie man die/ so der Bruch were/ mit vnser vorigen alden Müntz/ als einer Bywehre/ biß zu andern vnsern Gescheffte verglichn solt/ zugelassen gehabt/ als haben Wir yetzund vnnsern Amptlüten vnd Stetten wiederumb geschriben/ die alde vnd vßländische Müntz gar zuverbieten/ vnd sich darin zuhalten/ nach laut hierin gelegter Copien/ das wolten Wir uch zuzuschicken nicht vnterlassen/ des ein Wissen/ vnd vch mit den vnwren darnach zu richten haben/ auch mit den Vnwren alßo gehalten werden/ zu bestellen/ Geben zu Wymar vff Montags nach Francisci, anno &c. LXXVII.

Hertzog Wilhelm will die von seinen Vettern vorgeschlagene neue Müntze vor bequem nicht halten.

§. 11. Im Jahr 1482. haben Chur-Fürst Ernst und Hertzog Albrecht gegen mehrerwehnten Hertzog Wilhelmen eine neue Müntz-Verordnung in Vorschlag gebracht/ worüber Hertzog Wilhelm mit seinen Land-Ständen auf einem zu Weimar gehaltenen Land-Tage deliberiret/ welche aber die vorgeschlagene neue Müntze vor bequem nicht halten wollen/ sondern dem Hertzog/ eine eigene Müntze vorzunehmen/ angerathen/ worüber Er auch mit ermeldten seinen Land-Ständen ferner zu rathschlagen und eins zu werden gesinnet gewesen/ nachdem aber solche Consultation ersitzend blieben/ und hingegen Chur-Fürst Ernst und sein Bruder Albertus mit ihrer neuen Müntze fortgefahren/ so hat Hertzog Wilhelm ein Mandat ergehen lassen/ sich derselben zu enthalten/ und auf seine Satzung der Müntze zuerwarten/ worzu Er dann die Land-Stände in kurtzen zu sich erfordern wolte/ dessen eins zu werden: Vorangeregte Müntz-Ordnung/ samt dem Fürst-Wilhelminischen Mandat, wie solches an die Grafen und Prälaten/ welche auf dem Land-Tage zu Weimar gewesen/ abgangen/ seind in folgenden zu lesen.

I. Ordnung und Satzung vor den Müntz-Meister/ die Lawen-Pfennig und halbe Groschen zu slahn/ anno &c. LXXXII.

VOn GOtes Gnaden/ Wir Ernst vnd Albrecht etc. wollen zu Entscheidung vnnser ytzigen Müntz/ vnnsern Landen vnd gemeynen Volgck zu Gute/ vnd zu einer merern vnd leichtern Entscheidung derselben vnnser Müntz/ naw Groschen/ nawe Pfennig vnd Heller slahen lassen. Dar-

Darumb bevelhen Wir dir/ Augustin Horn/ Müntzmeister zu Zwickaw/ daß du hinfür nawe Groschen mit dem Geprege/ auf der einen Seyten mit eynem aufgerichten Lawen/ vnd dem Schilde Landsperg dargegen in einem Schilde/ vnd auf der anndern Seyten die Swert/ vnd daß die Schilde auf beeden Seyten ytzlicher inn einen Dreipaß stehen/ mit der Vmbschrifft: **Ernst und Albrecht Hertzogen zu Sachsen/** auf der anndern Seiten: *Grossus novus Ducum Saxoniæ*, daß derselben Groschen die gemischte Margck fünf Loth feines Silbers halten/ vnd der hundert vnd drey/ auf ein Erffurtisch Margck weiß außgehen/ derselben Groschen viertzig einen Reinischen Gülden gelden/ so machstu aus der feynen Margck derselben Groschen dreyhundert dreißigste halben/ so giebstu vor die feinen Margk/ die do helt sechzehen Loth feyne/ funfzehen alde Schock fünff Groschen/ vnd vns derselben Groschen fünfftehalben zu slegeschatz/ so beheltestu zwantzig Groschen zu Müntzkost.

Die Pfennig soltu schlecht mit den Geprege eins Lawen/ daß die gemischte Margk fünfftehalb Loth feines Silbers helldet/ vnd sechs vnd dreysig Pfennig auf ein gemischte Lot weis ausgeen/ slahest/ derselben Pfennig sollen zwölf vor einen silbern Groschen/ vnd sechs vor einen nawen Groschen gehen vnd genommen werden. So mastu aus der feynen Margk für acht Gülden zehen Groschen vnd acht Pfennige/ so gibt man vor die feynen Margk sieben Gülden zwölf silbern Groschen vnd sechs nawe Pfennig/ vnd Vns von der feinen Margk einen silbern Groschen zuschlegeschatz/ so bleiben dir siebenzehen silber Groschen vnd zwene Pfennig zu Müntzkost.

Die Heller soltu machen/ daß die gemischte Margk vier Lot feines Silbers heldet/ derselbigen Heller sollen 65. Schrot auf ein gemischte Lot weiße ausgeen/ das Geprege auf die Heller/ soll der Schilt zu Sachssen mit dem Krantz sein vnd sollen hohl geschlagen werden/ derselben Heller sollen 24. vor einen silbern Groschen/ vnd 12. vor einen nawen Groschen gehen/ so machstu aus der feinen Margk vor 8. Gülden 13. Groschen vnd 8. Heller/ so keuffestu das Silber vor 7. Gülden/ 12½ silbern Groschen/ so gibstu Vnns von der feinen Margk einen silbern Groschen zu schlegeschatz/ so beheldest du 19. Groschen/ 20. Heller zu Müntzkost. Diese obgeschriben Müntz soltu machen vnd slahen/ auf Schrot vnd Korn/ wie oben angezeigt/ pey den Penen/ so vormaln auf vnnser Haupt Müntz außgesatzt/ so soll es auch mit dem Aufziehen vnd Probieren gein vnnsern Aufziehern vnd Probierern gehalten vnd nachgelassen werden/ als das vormals auf die vorige vnd vnnser Haupt-Müntze gesatzt ist.

Als die Beheimischen Groschen/ die ein Zeit daher geslagen/ vnd die vorgeschlagen Groschen/ die ein Zeit daher die Mittel-Groschen geheissen/ auch die Schwert-Groschen/ die vorzeiten in vnnsern Landen gemacht/ als die auf ire Schrott vnd Korn geslagen/ nach solchem Schrott vnd Korn auch yren Werdt haben/ so wollen Wir die/ dem gemeynen Volgk zu gute/ vnd vmb gemeyns Nutz willen/ neben vnnser yetzigen Müntz/ gehn vnd gelden lassen/ vnd derselbe Beheimisch- vnd Mittel-Groschen soll vor eilf newe Pfennig vnd vor zwey vnd zwantzig newe Heller vnd der Schwert-Groschen vor eilf newe Heller genommen vnd gegeben werden/ alles trewlich vnd vngeverlich. Des zu Vrkund haben Wir Hertzog Ernst vnnser Pettschafft/ des Wir Hertzog Albrecht hirzu mit gebruchen/ wissentlich auf diese Verzeichnung drucken lassen. Geben Dreßdenn/ am Sontag nach Erhard/ anno Domini &c. LXXXII.

II. Hertzog Wilhelms zu Sachsen Müntz-Verbot wegen seiner Vettern neuen Müntze/ anno 1482.

Wilhelm &c.

Vnser Gunst zuvor/ Edeler Wohlgeborner/ lieber Getrewer Rat vnd Gefatter.

WIr sind zweivels on/ Ir habt vf dem nechstgehalten Landtage/ hier in Wymar/ vnder andern von Vns gehört/ wie die Hochgebornen Fürsten/ Her Ernst/ Curfürst/ vnd Her Albrecht/ Gebrüder/ Hertzogen zu Sachsen/ Landgraven in Doringen vnd Marcgraven zu Missen/ vnser lieben Vettern/ des Willens vnd Meynung weren/ über die vorig Müntz/ der Dr Liebe vnd Wir vor miteynander eynig gewest sind/ zwenzig silbern Groschen für einen Reinischen Gülden gehende/ ein geringer Müntz an Gro-

Groschen/ Pfennigen vnd Hellern zuslahen/ nemlich viertzig Groschen für einen Reinischen Gülden/ zwene für einen silbern Groschen/ zwölf nuwe Pfennige für einen silbern Groschen/ sechs für einen newen Groschen/ vier nuwe Pfennige für Drie nechstgeslagene Pfennige/ vier und zwentzig nuwe Heller für einen silbern Groschen/ zwelff für einen nuwen Groschen/ vnd vier nuwe Heller für drei der nechstgeslagen alden Heller/ habt Jr mit andern vnser Landschafften Vns entdeckt/ daß uch sollich nuwe Müntz in vnsern Landen nicht bequeme oder fruchtbarlich zu sein bedünckt/ sondern ein eigen Müntz/ uch vnd andern den Vnsern zu Gud/ fürzunemen/ ist vnnser Antwurt gewesen/ daß mit Uch vnd andern den vnsern zu ratslagen/ vnd eins zuwerden/ das bißher nicht had mögen sein/ anderer mercklichen zugefallenen Sachen halben. Nu hören Wir/ wie vnser obgenanten lieben Vettern sollich nuwe Groschen/ Pfennige vnd Heller haben in iren Landen lassen vßgehen/ vnd geboten zunemen/ so Jr dann von Vns gehört habt/ ein eygen Müntz in vnsern Landen zumachen/ haben Wir nicht wullen lassen des Errinnerunge zu geben/ Uch mit den Vwern in derselben vnser Vettern nuwen Müntze zuenthalten ein wissen zu haben/ vnd vf vnser Satzunge der Müntze für Vns vnd Uch zuwarten/ darzu Wir Uch vnd andere der Vnsern kurtz bey Vns verboten wullen/ das eins zu werden. Daran thut Jr Vns zu Danck nemen Gefallen. Geben zu Wymar/ vff Mittwoch nach Cantate, Anno &c. LXXXII.

An die Graven/ desgleichen die Prälaten/ so vff dem Land-Tage gewest.

Churfürst Friedrichs und Hertzog Johannßens Verbot wegen geringer ausländischer Müntze ao. 1486.

§. 12. Von Churfürst Friedrichen und Hertzog Johannßen ist anno 1486. wegen Verbot geringer ausländischer Müntze/ ein Mandat publiciret worden. Hievon geben Nachricht folgende Abdrücke:

I. Churfürst Friedrichs zu Sachsen/ und seines Bruders/ Hertzog Johannßens/ Ausschreiben der Müntz halben/ anno &c. LXXXVI. an die Amtleute und Städte abgangen.

Von GOtes Gnaden Friederich Kurfürst etc. vnd Johanns/ Gebrüdere/ Hertzogen zu Sachsen etc.

LJeben Getrewen/ aus manigfeltigem gescheenen Antragen/ haben Wir befunden/ daß aus vmbliegenden/ vnd andern Landen vil frembder geringer Müntz an Groschen/ Pfenningen vnd Hellern/ an Korn vnd Schrot der vnsern vngemeß/ in vnnser Fürstenthumb vnd Landen/ Vns vnd denselben vnnsern Landen/ vnd Vndertanen/ zu merglichen Schaden vnd Verterben/ ingefürt/ gesemet/ auch des Hochgebornen Fürsten/ Hern Albrechts/ Hertzogen zu Sachsen etc. Vnnsers lieben Vettern/ vnd vnser gute Müntz aus den Landen gefürt/ vorbrant/ geändert/ vnd vntüchtige Müntz an derselben Stat inbracht vnd gemeret wirt/ haben Wir betrachtet/ daß Wir/ Uns/ vnd gemeynen Nutz zu Gute/ vnd Enthalt/ solchen Schaden vnd Verterbe zuwenden/ vnsers lieben Vettern vnd vnser eygen Müntz bequemlich zuenthalten schuldig/ vnd darumb ist vnser Begere/ daß du/ Amptman/ allen den Vnsern in der Pflege/ vnd Jr/ der Rate/ allen den Vnnsern bey euch/ alle frembden Müntzen/ die vnnsers lieben Vaters/ seligs Gedechtnüs/ auch gemelten vnsern Vettern vnd vnnsers Gepregs/ Slags/ Schrots vnd Korns nicht sein/ zunemen/ zugeben/ damit oder darumb zu handeln/ von vnnsern wegen/ zu Stund gantz vorpietent; Auch vmb dieselben verpotten/ frembden Müntz zu keuffen/ verkeuffen/ oder vnnsers lieben Vettern/ vnd vnnser Müntz/ bey euch oder Jne/ zuverändern nicht gestattet; Auch du/ Amptman/ vnnser Erber Man/ inn vnd vmb die Pflege gesessen/ beslost vnd vnbeslost/ zu Stund bey dich verpottest/ vnd Jne diesen anndern vnnsern offen Brieve lesen/ auch diese Vnnterschrifft hören lassest/ auf daß sie des ein wissen/ vnd sich mit Vnwissenheit nicht zu entschuldigen haben/ würde aber Ymand solch vnnser Gepote verachtlich vbergreiffen/ vnd sich darinnen vngehorsam erzeigen/ den oder Dieselben wollen Wir on alle Gnade vngestrafft nicht lassen/ derhalben wollet ein fleißigs Aufsehen haben/ vnd dieselben/ wo jr die erfaret/ zu Vnnsern Handen annemen/ vnd an Vns gelangen lassen/ werden Wir Vns gegen Jne also erzeigen/ daß sie vnnsern Ernst darinn befinden/ das nicht anderst haldet/ noch euch vngehorsamlich mercken lasset/ des vorlassen Wir Vnns zu Euch/ vnd kompt/ vber vnnser ernste Meynung/

von euch zu Gefallen. Geben zu Zwickau uf Freitag Sancti Martini, Anno &c. LXXXVI.

Amptleuten und Steten/ in obgeschriebener Maß geschrieben.

II. Copia des offen Briefs/ an die Erbar Manschafften in Müntz-Sachen abgangen / Anno &c. LXXXVI.

Von Gotes Gnaden Friederich/ Kurfürst etc. und Johanns/ Gebrüdere/ Hertzogen zu Sachsen etc.

Allen und iglichen/ unsern Ritterschafften und Erbarn Mannen/ inn und umb die Pflege N. gesessen/ beslossten und Unbeschlossten/ lieben Getrewen. Aus fordern anligender und groser Notdurfft sind der Hochgeborn Fürst/ unnser lieber Vetter/ Herr Albrecht/ Hertzog zu Sachsen etc. Und Wir/ nicht unbillich bewegt/ geringe außlendische Müntz/ damit unser aller Land und Underthanen/ in Underdrückung unser guten Müntz/ zu verterplichen Schaden/ beswert werden/ zuvorpieten/ und haben unsern Amptmann zu N. under andern geschrieben/ euch bey sich zuverpotten/ und Unser Schrifft/ Jme/ und dem Rate daselbst/ darumb gethan/ hören zulassen/ ist an euch alle und iglichen unnser Begere/ daß Jr euch/ zu seym Erfordern/ bey Jne füget/ Jnhalt gemelter unnser Schrifft von Jme vornempt/ und euch/ mit sampt den Ewren/ gehorsamlich darnach richtent/ ufrichtig darinnen zu haltenn/ als Uns an euch nicht zweyfelt/ Uns auch des zu euch vorlassen/ das kompt Unns/ uber die Pflicht/ von Euch zugefallen. Geben zu Zwickau uf Freytag Vig. Sancti Martini, Episc. Anno &c. LXXXVI.

III. Wie die Graven/ Herrn und Epten/ ydem nach seinem Stande/ wegen der Müntze/ geschrieben ist/ eod. ann.

Von GOtes Gnaden Friedrich/ und Johanns etc.

Unnsern Grus zuvor/ Wolgeborner/ lieber Getrewer. Aus fordern anliegender und groser Notdurfft/ sind der Hochgeborne Fürst/ unser lieber Vetter/ Herre Albrecht/ Hertzog zu Sachsen etc. und Wir/ nicht unbillig bewegt/ geringe auslendische Müntz/ damit unser Land und Untertanen/ in Underdruckung unser guten Müntz/ zu verterplichen Schaden/ beswert werden/ zuverpieten/ und haben allen unsern Amptleuten/ Mannen/ und Stetten/ das also zuthund/ lauts hierin gelegter Copien/ geschrieben/ von Euch in Fleiße begerend/ Jhr wollent/ desgleichen allen ewren Undertanen/ die geringen Ußlendischen Müntz aufs fürderlichst auch vorpieten/ uf daß sie sich/ gleich den Unsern/ davor wissen zu hüten/ und den verterplichen Schaden/ daraus wachsende/ zufürkomen/ daran thut Jr Unns guten Gefallen/ Datum, ut supr.

§. 13. Ob nun schon solcher Gestalt die geringe frembde ausländische Müntze verboten worden/ so ist doch sothanem Verbot keine Folge beschehen/ sondern berürte Müntze hat sich vielmehr gemehret/ dahero hochbesagter Churfürst Friedrich/ sambt seinem Bruder Hertzog Johannsen/ sich gemüßiget gefunden/ anno 1488. nachstehendes Ausschreiben ergehen/ und darinnen die ausländische Müntze theils zu reduciren/ theils gar verruffen zu lassen. Wie ao. 1488. die ausländische Müntze theils reduciret, theils gar verruffen worden.

Churfürst Friedrichs zu Sachsen/ und seines Bruders/ Hertzog Johannßens/ Müntz-Ausschreiben/ anno 1488.

Von GOtes Gnaden Friedrich und Johanns/ Gebrüdere etc.

Lieben Getrewen/ nachdem Wir im sechs und achtzigsten Jare der mynnern Zale/ der frembden auslendischen Müntz halben/ der viel und die Menge in unnser Land komen/ ein gemeyne Gebote haben ausgeen lassen/ die zunemen zu meyden/ haben Wir mit zeytigem Rate/ als Wir Uns/ unnsern Landen und Lewten schuldig sind/ betracht/ und warlich erfunden/ daß sich solche frembde auslendische Müntz teglich meret/ in unser Land gefürt/ und unser Müntz gleich genomen/ und gegeben wirdet/ der sie doch nicht wirdig ist/ Unns an unnsern inkomenden Renten/ Zollen und Geleiten/ desgleichen unnsern Landen und Lewten zu großen Abbruch und merglichem Schaden/ solchs zufürkomen/ haben Wir ein Ordenung und Satzung mit Nemen/ geben und vorpieten unser und ander Müntz gemacht und gesatzt/ wie hernach volget.

Zum

Zum ersten/ setzen und ordnen Wir/ daß hinfür umb kein ander Müntze dann unser Haupt-Müntz gekaufft/ verkaufft/ noch gehandelt soll werden. Zum andern/ daß unnser Vorfarn und Eldern/ löblicher Gedächtnüs/ geslagen Müntz/ nemlich der Grosch/ der uber dem Zeichen des Lawen ein Krone hat/ Cronichte Groschen genant/ für zehen nawe Pfennig/ und der Grosch/ der uber dem Lawen ein eintzel Creutzlein hat/ der Creutz-Grosch genannt/ auch für zehen nauwe Pfennig/ lauts der Reformation/ nechst ausgegangen/ darnach der Behemisch Grosch für zehendenhalben nawen Pfennig/ der Merckisch Grosch für acht nawe Pfennig/ und der beste und höchste Heßisch Grosch/ der auf einer Seiten einen lawen mit dem Helm-Zeichen/ und auf der andern Seiten zwen Sterne in eym Schild hat/ für eylff newe Pfennig gegeben und genommen solle werden/ und nicht höher. Uber diese angezeigte und gesatzte Müntz vorpieten Wir alle andere auslendische und frembde Müntz/ wie die genant mögen werden/ sie sey an Groschen/ Pfennigen oder Hellern/ darumb Nymants keuffen/ vorkeuffen/ noch Handel treiben soll/ in dhein weiße/ hirumb ernstlich gepietend/ daß du/ Amptmann/ allen unsern Erbern Mannen/ inn und umb die Pflege gesessen/ und Jr/ der Rate/ allen den Unnsern bey euch in unnser Stadt/ solchs von Stund ungesewmpt zu wissen thut/ und ernstlich gebietent/ solch unnser Ordenung und Satzung unverruckt zuhalden/ und solchs mit Jne ernstlich zu verschaffen/ so aber Yemands erfunden/ der solchs in kewffen und vorkeuffen oder andern Handeln uberfaren würde/ der solle allweg für einen Groschen Drey zugeben gestrafft werden/ unableßlich/ die Helfft inn unnser Cammer und die anndern Helfft dem jhenigen/ dem der Uberfarer mit der Oberkeit unterworffen ist/ gefallen soll/ daruff Jr ein fleißigs Auffsehen haben sollent/ und das in khein weiße annders halden/ bey Vermeidung unser Ungnade. Daran geschicht unnser ernste Meynung. Datum Torgaw/ auf Mitwochen nach Erhardi/ anno &c. LXXXVIII.

Amptleuten/ Ritterschafften/ Stetten und andern/ Ydem nach seiner Gepüre/ geschriben.

Zedula ingelegt.

Ob Ymandt das Wort der Haupt-Müntz versteen wolt oder verstanden hette/ daß man darumb kauffen oder verkauffen solt/ nach silbern Gelt/ das ist nicht unnser Meynung/ sundern umb dise nechst geslagene Müntz der Groschen 40. für einen Gülden geslagen sind/ und sechs Pfennig für derselben Groschen einen/ umb dieselbigen Müntz soll man kauffen und verkauffen/ laut des vorigen Gepots.

Diser obgeschriben Satzung und Ordnung der Müntz haben unnser Gnedigsten und Gnedigen Herr? / auch unnsers Gnedigen Herrn/ Hertzogen Albrechts/ Stathalter/ offen Brive lassen ausgeen/ und in Stetten anslahen/ damit die Unterthanen irer Gnaden aller Land sich darnach hetten zurichten und zu halden wissen.

§. 14. Auch diesem Ausschreiben wurde nicht nachgelebet/ dahero erfolgte noch in angezogenem 1488ten Jahr ein ander Ausschreiben also lautend. Monitorium eod. anno wegen nicht beschehener Folgeleistung.

Chur- und Fürstl. Sächsisches anderweites Ausschreiben/ anno 1488. ergangen.

Von GOttes Gnaden/ Friedrich Churfürst und Johannes Gebrüder etc.

Lieben Getrewen/ nachdem unnser Land und Lewte/ durch frembde Müntz/ die an Schrot/ Korn und Wirderung unnser Müntz ungleich ist/ sere und hoch beswert und beschedigt werden/ derhalbn solchs zu verhüten/ am nechsten/ aus zeitlichem Rate/ und gegründter Bewegkung/ dieselben frembdē Müntz/ ein igliche nach yren Wirden/ wie hoch man die und nicht annders neme solle/ verordent/ auch bey Penen/ darauf gesatzt/ nicht annders zu nemen gepoten/ Jnhalt einer Nottelin/ derhalben außgegangen/ solchs ist aber/ als Wir berichtet werden/ nicht gehalten/ darumb Wir nicht unbillich Beswerung und Ungnade tragen/ darumb ist nochmals von euch allen/ und eym yglichen innsunderheit/ unnßer ernste Meynung/ daß Jr alle und ygliche frembde Müntz in Kauffen/ Verkauffen/ Bezalungen und allen Hendeln nicht annders nembt noch ausgebt/ dann nach yrer gesatzter und voraus geschribner Wirderung/ das

auch also zugeschcen / ernstlich bestellet vnd hanthapt / würd aber ymands disem vnnserm Gepote widerwertig erfunden / den oder dieselbigen wollen Wir nicht allein / nach vormals gesatzter vnd verordenter / sundern auch mit swerer Pene / one alle Gnade / dermaßen straffen / daß der oder die vnnsern Ernst erkennen / vnd hinfurd mit yren Hendeln / vnnsern Geboten gemeß / handeln. Lasset auch solch vnnser Gepote bey euch offentlich verkündigen / damit sich ein yder darnach wisse zu richten. Wo auch yemand aus vnnsern Amptleuten / nicht Haldung solcher vnnser Gepote selbst teten oder wissentlich vorhingen / vnd nicht hanthapten / die solten von Vnns selbs darumb aufs erstlichst gestrafft werden / das ist vnnser ernste Meynung. Geben zu Wymar / Sonnabends Nicolai Episc. anno &c. LXXXVIII.

Amptleuten vnd Steten / wie obberürt / geschriebenn.

Böhmische neue Groschen werden weiter herunter gesetzet.

§. 15. Es waren in dem §. 13. befindlichen Ausschreiben die Böhmischen Groschen auf zehenthalb neue Sächs. Pfennige gesetzet / alldieweiln aber solche weiters geringert worden / und man befunden / daß selbige nicht mehr als neun neue Sächsische Pfennige werth / so sind selbige dict. anno auf so hoch herunter gesetzet worden. Das Ausschreiben ist folgenden Lauts:

Chur- und Fürstl. Sächs. Ausschreiben / wegen der Böheimischen neuen Groschen / anno 1488.

Von GOtes Gnaden Friederich / Curfürst / vnd Johanns / Gebrüdere etc.

Lieben Getrewen / Nachdem sich kürtzlich erewget hat / daß viel frembder außlendisch Müntz in vnnser Fürstenthumb vnd Land gefürt vnd bracht / damit in Kauffen vnd Verkauffen vnnser Müntz gleich gehandelt / vnd doch bey weit an Schrot vnd Korn nicht so gut sein / vnd sunderlich die Beheimischen newen Groschen / damit Jr vnnd ander vnnser Vnterthanen beschedigt / vnd also vnwissend Land vnd Lewt in groß Armut vnd verderplichen Schaden gefürt werden / dem fürzukomen / haben Wir verordent / daß solche ytzige newe Bohemische Groschen an Korn vnd Schrot aufgezogen / vnd gantz fleißig probirt sein / vnd nicht anders erfunden / denn daß derselben newen weissen Beheymischen Groschen vier vnnser silbern Groschen drey wirdig vnd werdt erfunden werden / vnd hocher nicht. Also daß derselben Beheymischen weißen Groschen einer nicht merer dann newn newe Pfennige vnnser Müntz wertschetzig ist. Auf daß dann solcher grosser Vnrate verhütet / vnd ir / vnd andre vnnser Vntertane / Land vnd Lewte / in verderplichen Schaden nicht gefürt werden / haben Wir verordent vnd gesatzt; Orden vnd setzen hirmit geinwertiglich / daß ir hinfür solcher Beheimischer newer Groschen keinen annders / dann vier für drey silberin Groschen / oder einen Beheimischen Groschen für neun newe Pfennig vnnser Müntz / in Kaufen vnd Verkauffen / nemet vnd gebet / auch solches allen den vnsern (euern) verkündet / vnd ernstlich gepietet / sich des also zu halten / bey einer mercklichen Pene vnd Straffe / die Jr Jne darauf setzen sollent. Auch Etlich aus Euch darzu orden / die ein fleißig Aufsehen daruf haben / daß solches also gehalten werde. Wir haben auch an etlichen Enden vnd Steten / inn vnnsern Landen Probirer verordent / die alleweg in vier Wochen solche Beheymische Müntz probiren vnd aufziehen sollen / wo sich die geringer ereügen würde / euch das auch zuverkünden / vor fürderm Schaden wißen zuverhüten / das nicht anders haldet / noch euch sewmlich darinne erfinden lasset / bey Vermeydung vnnßer Vngnade / daran geschicht Vns zu Gefallen. Datum Torgaw an Sant Steffanns-Tag / Prothomartyris, in den Weyhenacht heiligen Tagen / anno &c. LXXXVIII.

Schärffer Verweiß ergehet ao. 1489. wegen nachläßiger Beobachtung der höfflichen Müntz-Mandaten.

§. 16. Die Worte / deren man sich in den bißherigen Ausschreiben bedienet / scheinen einer blossen Erinner- oder Vermahnung / zu Verhütung eigenen Schadens / ähnlicher / als einem förmlichen Befehl. Nachdem aber die Lands-Herren gespüret / daß man solche zu eines Jeden Besten angesehene Verordnungen nicht beobachtet / so haben / und zwar in terminis magis imperiosis, beede nechst hochgedachte Chur- und Fürsten ihren Ungefallen anno 1489. in folgendem Ausschreiben spüren lassen:

Chur- und Fürstl. Sächs. geschärfftes Müntz-Ausschreiben / anno 1489.

Von

Von GOttes Gnaden Friederich/ Kurfürst/vnd Johanns/Gebrüdere etc.

LJeben Getrewen/ Nachdem vormaln der Hochgeborne Fürst/ vnnser lieber Vetter/ Hertzog Allbrecht von Sachßen etc. vnd Wir/ ein Gebote vnd Satzung/ der frembden Müntz halben/ haben ausgeen lassen/ luts derselbigen Brive/ darumb an Euch gelanget/ vnd darauf das vorsehen gehapt/ dasselbe vnser Gepote vnd Satzung solt vnverruckt gehalten sein worden. Wir vornemen aber/ daß die vast verächtlich gehalten vnd in Keuffen vnd Verkeuffen die frembden Müntzen/ vnd sunderlich die Beheimischen/ vast wider vnnser angezeigt Ordenung gebraucht/ dadurch Wir/ vnd die Vnsern/ sere vnd merglich beswert werden/ darinnen Vnns/ vnnsern Landen vnd Vntertanen/ zusampt gemeynen Nutz zu gute/ ein Auffsehen zuhaben/ vnd Schaden zuverwaren gebürt/ demnach ist vnnser ernste Begerung/ Jr wollent nochmaln/ mit vnnsern Vntertanen/ die dir/ Amptman/ Ampts halben/ vnd euch/ Rate/ von wegen Vnnser Stat/ zusteen vnd vnterworffen sind/ an vnser Stat/ ernstlich schaffen/ vnd gepieten/ dieselbe vnnßer Satzung/ der frembden Müntz halben/ zuhalten/ vnd die nicht annders denn wie die von vnns gesatzt vnd geordent zugeben vnd zunemen/ bey Vormeydung vnnser Vngnade/ vnd sweren Straffe/ vnd wo du/ Amptman/ oder Jr/ Rate/ hierinnen nicht guten Fleiß ankeren vnd ymands straffwürdig erfynden vnd vngestrafft lassen würdent/ wollen Wir euch darumb in swere Straffe nemen/ vnd also gegen euch erzeigen/ daß Jr vermercken/ daß wir berürte vnnsere Satzung gehalten haben wollen/ darnach wissen zu richten. Datum Torgaw/ Montags Steffani Inventionis, anno &c. LXXXIX.

Amtleuten vnd Städten in obgeschriebner Maß geschrieben.

In gleicher Form den Graven/ Herren/ Prälaten vnd Ritterschafften/ ydem nach Gebüre seins Stands/ geschriben.

Es wird ao. 1490. die frembde Müntze devalviret, und zu Anschaffung gnugsamer inländischer Müntze Anstalt gemachet.

§. 17. Alldieweiln aber die Chur- und Fürsten zu Sachsen lieber gesehen/ wenn alle ausländische Müntze gäntzlich aus dem Lande hätte können gebracht werden/ so haben sie sich resolviret/ den Hammer ihrer Müntze auf vorig ausgesetzte Korn und Schroht ohne Schlegeschatz gehen/ und berührte ausländische Müntze zwar theils passiren zu lassen/ jedoch auf einen gewissen meisten theils geringen Werth herunter zu setzen/ also daß selbige in ihren Landen/ bey Verlust 100. Rheinischer Gülden/ oder Landes-Verweißung/ oder leiblicher Strafe/ nicht anders/ als in dem gesetzten Valor, ausgegeben und genommen werden solten. das Ausschreiben lautet/ wie folget:

I. Chur- und Fürstl. Sächsisches Müntz-Ausschreiben wegen Abschaffung gnugsamer inländischer Müntz/ und Devalvation der frembden Müntz-Sorten/ anno 1490.

Von Gots Gnaden Friederich/ Kurfürst vnd Johanns Gebrüdere/ Hertzogen zu Sachsen etc.

LJeber Getrewer. Vns wirt mangfeldig Clagweiß fürbracht/ daß in vnnsern Fürstenthumen vnd Landen vnser ingeslagener Müntze Gebruch erschyne/ auch wie frembde Müntz/ die an Korn vnd Schrot geringer ist/ dann vnnser Müntz/ in vnsern Landen awßgebreit/ vnd vnser Müntze gleich genomen/ dadurch Vnß/ vnsern Landen vnd Leuten/ nicht cleyner Schade zugefügt werde/ so Wir dann solchs zuverkomen schuldig vnd geneigt sein/ haben Wir gedacht den Hammer vnser Müntze auf vorigs Korn vnd Schrot/ wie aufgesatzt/ one allen Slegeschatz zugehn/ vnd ein merglich Anzale Silbers/ mit sambt dem Hochgebornnen Fürsten/ vnserm lieben Vettern/ Herrn Georgen/ Hertzogen zu Sachsen ꝛc. zu Zwickau vnd zu Saltza zuvormüntzen lassen/ vnd auf daß Wir vns der auslendischen Müntze erweren/ auch vnser inlendische Müntze in vnnsern Landen/ behalten mögen/ haben Wir mit sambt dem gemelten vnserm lieben Vettern verordent vnd beschlossen/ dise volgende Gepote/ bey Straff darauf gesatzt/ ernstlich vnd vnvorbrochenlich zu halten.

Am ersten/ daß keyn Müntz/ sie sey alt oder newe/ Vnsers/ oder vnser Vorfarn Schlags oder Gepregs/ aufgewechselt/ ausgelesen/ oder awßgewipfft werde/ bey swerer Straffe vnd Vorweysung awß dem Lande/ auch nicht verbrant oder gekornt werden/ bey Straffe des Fewers/ würde aber Yemands Wegerung an alder Müntz suchen wollen/ der mag die Vnsern Probieren vnd Ausziehern vmb ziemliche Wirderung zu Wechsel

sel geben; Item es soll Nyemants frembde Müntze vnd andre anders/ dann die gesatzt/ als auch awß ingelegter Zedeln zuvernemen ist/ bey Vorliesung hundert Rinisch Gülden in vnsern Landen awßgeben oder nemen/ vnd so aber ein Armer gemelte Straffe nicht zu geben hette/ sol man leiplich straffen/ oder awß dem Lande vorweyßen/ vnd so offt das geschicht/ so offt sol die Straffe aufgelegt werden. Item es soll Nyemants den Rinischen Gülden höher dann vmb ein vnd zwentzig Groschen/ bey Straffe vnd Buße zehen guter Schock/ awßgeben/ oder nemen. Item es soll ein jglicher Amptman/ Richter vnd ander/ dem die Oberkeit der Straffe zusteet/ in obgemelten Fellen/ bey Straffe vnd verliesung hundert guter Schock straffen. Item es soll Nyemants in obgemelten Fellen vor die Straffwirdigen/ bey Pene vnd Straffe hundert Schock die zuentledigen/ oder die Straffe zu myñern bitten. Demnach ist vnser ernste Begere/ daß du dich/ bey Vormeydung vnser Vngnad/ Bussen vnd Straffen/ oben awßgedruckt/ vnser Gepote vnverbrochenlich vnd gentzlich haldest/ vnd mit allen den Deynen/ auch durch Anslahung offentlicher Zedeln/ vnd Vorzeichung an gemeynen Enden/ do es ein yder gelesen mag/ zu halten verschaffest/ daran geschicht vnser ernster Wille vnd Meynung/ Geben zu Wymar/ Dinstags Wentzißlay/ anno &c. nonogesimo.

II. Zedel wegen der Müntze Wirderung in die Ausschreiben geleget.

DIse hernach geschrieben Müntz soll man in Vnsern Fürstenthumen nemen vnd geben/ wie hernach volget.

Item die grossen Hessischen Groschen/ soll man nemen/ ye ein Groschen vmb sieben vnnser Lawen-Pfennig/ der zwölff einen guten Groschen gelten.

Item die halben Heßischen Groschen/ sol man eynen nemen für Drey Pfenning.

Item die grossen Goßlarischen Groschen/ sol man ein nemen vmb sieben zehen Lawen-Pfennig.

Item die halben Goßlarischen Groschen soll man nemen einen für acht Pfennig.

Item die clein Goßlarischen/ sol man eynen vmb fünff Pfennig nemen.

Item die grossen Lubeschen Schilling/ soll man eynen nemen für zwelfften halben Lawen-Pfennig.

Item die Merckschen Groschen/ soll man eynen nemen/ für achten halben Pfennig.

Item die Gottingischen Groschen/ sol man nemen eynen für fünf Pfennig.

Item die Stolbergischen Groschen/ sol man nemen eynen für fünf Pfenning.

Item die Beheymischen Groschen/ soll man eynen nemen für zehendenhalben Pfennig.

Wie man die awßlendischen Pfennig nemen vnd geben sol/ volget hernach.

Item der Merckschen Pfennig mit dem halben Adler/ sol man Dreyzehen Pfennig nemen für einen guten Groschen.

Item der Stolbergischen Pfennig/ sol man funfzehen halbenn Pfennig für einen guten Groschen nemen.

Item der großen Beheymischen Pfennig/ sol man newn Pfennig für ein Groschen/ vnd drey derselben für vier Lawen-Pfennig nemen.

Item der Erffurtischen Pfennig mit dem Schilde Landsperg vnd dem Rade/ sol man nemen Dreyzehen für einen guten Groschenn.

Item der Mülhawsischen Pfennig/ sol man nemen zehen Pfennig/ für einen Groschen.

Item der Gorlitzer Pfennig/ soll man nemen zweintzig für einen Groschen vnd fünf derselben für drey Lawen-Pfennig.

Item diese hernach geschrieben Groschen vnd Pfennig soll man in vnnsern Fürstenthumen nicht nemen noch awßgeben/ bey der Pene/ so in vnsern Schrifften clerlich awßgedruckt ist/ und sollen gar verboten sein.

Item die Hessischen Stern-Pfennig.

Item die Anhaltischen Groschen vnd Pfennig.

Item die Gottingischen Pfennig.

Item

Item die Magdburgischen Pfennig mit Sant Martins Haupt.

III. Rescript an die Bischöffe zu Meißen und Naumburg/ vermittelst welchen Ihnen das neue Müntz-Ausschreiben zugesendet wird/ anno 1490.

Unnser früntlich Dinst zuvor/ Ehrwirdiger in GOt Vater/ lieber besunder Fründ/ Ewer Liebe ist an Zweivel unverborgen ytzige gemeyne Clage/ von Gebruche unser ingeslagen Müntz/ und von Inmischunge ander fremder Müntze/ zu Beswerung unser Lande/ Lüte und Underthanen. Nu das statlich zufürkomen; So haben Wir Uns mit dem Hochgebornen Fürsten/ unnsern lieben Vedtern/ Herrn Georgen/ Hertzogen zu Sachßen etc. vereynet/ zuslaen/ auch etlich Satzunge und Gebote all umb in unnsern Landen ußgehen lassen/ lauts hierin gelegter Copien und Zedeln/ so Ewer Liebe vernemen wirdet/ und ist unser gütliche Bete/ Ewer Liebe wolle/ in Ewren Ampten/ Steten/ Dörffern/ Gerichten und Gebieten/ alomb mit den Ewrn/ desgleichen auch gehalden zu werden/ ernstlich schaffen/ und bestellen/ als Wir Uns ungezweivelt zu Ewer Liebe versehen/ das sind Wir willig früntlich zuvordienen. Geben zu Wymar uf Dinstag Wentzeßlai anno &c. 90.

Die Non-Parition veranlasset ein verpœntes Monitorium.

§. 18. Auch dieser verpœnten Verordnung ist nicht nachgelebet worden/ indem die Unter-Obrigkeiten gestattet/ verbotene Müntze bey Ihnen geben und nehmen zulassen/ weshalber folgendes Monitorium abgangen.

Monitorium an die Grafen/ Herren/ Amtleute und Städte/ über das neue Müntz-Ausschreiben/ besser/ als bißhero geschehen/ zuhalten/ anno 1490.

Von GOtes Gnaden/ Friedrich Kurfürst und Johanns Gebrüdere/ Hertzog etc.

Lieben Getrewen/ Wir haben euch vormals geschriben/ ernstlich gepietend/ welche außlendische Müntz/ neben unnser Müntz/ und wie Ir igliche/ lauts mit gesanter Satzung nemen sollet/ und kein andre bey angezeigter Straffe/ vornemen aber daß Ir dobey keinen Fleiß thut/ sundern gestattet/ andre Ußlendische newe/ geringe und nicht zugelassene Müntz bey Euch inbrechen/ nemen und geben zulassen/ das unns nicht wenig von Euch verdunckt/ und ist unnser ernste Begere/ daß Ir nachmals unser vorgeschriben Schreiben und Außsatzung recht ansehent/ und kein andre newe oder frembde Müntzen/ dann die darinnen angezeigt/ und wie die zugelassen sind/ bey euch in Keuffen/ Verkeuffen und Bezahlungen zunemen und zugeben gestattet/ darbey auch bessern Fleis dann vor gescheen ankeret/ dann wo Wir das annders erfunden/ würden Wir die Uberfarer unverschont darumb straffen. Das ist unnser ernste Meynung. Datum Torgaw/ Mittwochen nach unnser lieben Frawen Tag Purificationis, anno &c. 90.

Wie die pœnal-mandata auch an die Grafen und Herren abgangen.

§. 19. Daß obiges §. 17. inserirte pœnal-mandat auch die Grafen und Herren betroffen/ wird zwar specialiter nicht/ aber doch so viel durch die unten dabey angeführte Registratur angezeiget/ daß in solcher Form allen Verwandten der Fürstenthümer Sachsen/ Thüringen und Meißen/ jedem nach seinem Stande/ geschrieben worden sey; worunter ohne Zweifel auch die Grafen und Herren begriffen gewesen. Welches auch aus dem bald hierauf erfolgten und §. 18. communicirten Ahndungs-Ausschreiben erhellet/ massen/ daß selbiges auch auf die Grafen und Herren gemeinet gewesen/ daher erhellet/ daß so wohl vor/ als nach demselben ausdrücklich gemeldet wird/ daß auf solche Weise an die Grafen und Herren/ wegen ihrer Herrschaffts-Verwandten/ geschrieben worden sey.

Die Städte Erfurt, North- und Mühlhausen sollen bey ihrer Müntze mit den Fürsten von Sachsen ein Schrot und Korn halten.

§. 20. Hiernechst ist zugedencken/ daß im Eingang des 1490ten Jahres/ bey einer Zusammenkunfft zu Leipzig/ von dem Chur- und Fürstlichen Räthen an die Abgeordnete der Städte Erffurt/ North- und Mühlhaußen begehret worden/ bey ihrer Müntze mit den Fürsten von Sachsen ein Korn und Schrot zu halten. Worauf bey einem in bemeltem Jahre zu Naumburg gehaltenen anderweiten Convent die von Nordhausen sich mit solcher Submission heraus gelassen: Sie gestünden den Fürsten die Müntze/ und hätten sich keiner Müntze angemaßet/ wolten nur gebeten haben/ es dißfals also zuverordnen/ damit es Landen und Leuten und Ihnen träglich/ sie wolten sich nach den Fürsten von Sachsen halten. Die von

Erfurt und Mülhausen aber haben sich mit ihrer Erklährung nicht weiter herausgelassē/ als daß sie mit ihrer Müntze es also halten wolten/ daß Landen und Leuten daraus kein Schaden erwachsen solte. Welches Erbieten die Chur- und Fürstlichen Deputirte ad referendum angenommen/ und ist nach beschehener Relation von dem Chur- und Fürstl. Gebrüdern und Vettern/ Friderico, Johanne und Georgio, an benante Städte Erfurt und Mühlhausen ein Gesamt-Schreiben abgelassen/ und von Ihnen begehret worden/ daß/ wenn sie müntzen wolten/ selbige ein Korn und Schrot nach der Sächsischen Satzung halten/ und daran nichts fallen lassen solten. Solch Gesamt-Schreiben lautet in forma, wie folget/ wie sich aber diese beede Städte hierauf erklähret/ lassen die Acta ungemeldet.

Rescript von dem Chur- und Fürsten zu Sachßen an die Städte Erfurt und Mühlhaußen/ ein Korn und Schrot nach der Sächsischen Satzung zuhalten/ anno 1490.

Friederich/ Johanns und George/ Hertzogen zu Sachßen &c.

Lieben Getrewen/ nach gehapten Bedencken/ auff unnser Rethe Antragen/ ein Korn und Schrot in Müntzung mit Uns zuhalten/ euch in nehisten Leipzigsten newen Jarmarckt/ von Unnser wegen/ zuerkennen gegeben/ darauf Ir unnsern Rethen/ jüngst derhalben zu Numburg gehapt/ dieße Antwurt gegeben/ daß ir euch mit Müntzen also halten wollet/ daß unnsern Landen und Lewten kein Schade darauß erwachssen ader entstehe/ haben Wir vernomen/ und nemen solch ewer Antwurt in gefallen an. Nachdem Wir aber nicht vornemen können/ mögelich zusein/ solcher ewer Antwurt nach zu komen/ es sey dann/ so ir wollet müntzen/ daß ir mit unnser Müntz ein Korn und Schrot haldet/ derhalben ist unser Begere und gentzliche Meynunge/ daß ir ab ir müntzen wollet ein Korn und Schrot/ nemlich die Marg-Groschen auf fünf Lot/ und hundert und einen Groschen auff die Marg zuschroten/ und die Pfennige auf fünfftehalb Lot und sieben und Dreyßig Pf. auf ein Lot zuschrotten vollkomlich haltende slahet/ und gemelt Korn und Schrot nichts nicht fallen lasset/ und euch also der bemelten ewer Antwurt Genüge zuthun erzeigt/ domit Uns/ unnsern Landen und Lewten/ und euch selbest/ also Lands-eingehörungen/ zu Gute/ und Schaden zuvormeyden/ weytter Mühe und Arbeit darinnen vorzunemen/ nicht Not sein dorffe. Darann/ zu sampt der Pillichkeit/ geschiet unnser besunder dancknemige Gefallen/ Datum auff Freytag nach dem heiligen Pfingsttage anno Domini &c. 90.

§. 21. Und weiln bey obangezogenem Naumburgischen Convent, der Müntze halber/ eine neue Müntz-Ordnung entworffen werden/ so habe auch solche communiciren wollen: *Wie eine neue Müntz-Ordnung an. 1490 entworffen worden.*

Chur- und Fürstl. Sächsische Müntz-Ordnung/ auf dem Naumburgischen Convent anno 1490. entworffen.

Am ersten.

Daß keine Müntze/ sie sey alt oder newe/ unnsers Gnedigsten Herrn von Sachsen Geprege ader Slags/ aus dem Lande/ bey swerer Straffunge und Vorweissung/ geschickt/ auffgewechßelt/ außgelesen/ ader auff- ader außgewipfft/ verbrant ader gekörnet werde/ bey Straffunge des Fewers/ were es aber Sache/ daß Ymands an alder vorlangst von unnsern Gnedigen Herren Vorfaren geslagener Müntz Wegerunge suchen wolt/ der sal solche alde Müntze der Fürsten Müntzmeister in Irer Gnaden Müntze brengen/ die sie Jme auff yre Eyde nach Wirderunge/ domit sie das Müntz-Lon auch doran gehaben mögen/ bezalen sollen/ ader dieselbe alde Müntze nach Yrer Wirderung zunemen gesatzt werde.

Das annder Gebotte.

Daß Nymands/ bey Vermeydunge swerer Straffe/ als nemlich bey Vorlissunge eins Drittenteils seins Guts/ fremde Müntze anders/ dann die zunemen gebotten/ und geordent/ neme/ und ausgebe/ were es aber/ daß ein lediger Man oder Weip unhabende des Guts zur Straffe nicht zugeben hette/ sal man leiplich straffen/ ader aus dem Lande vorweißen.

Item darauf/ und dem zu hülffe/ sal man alle und igliche fremde Müntze eigentlich probiren und ein igliche neher/ dann sie wirdig ist/ zu nemen setzen/ damit die Außlender verursacht werden/ dieselbe fremde Müntze ins Land zu brengen/ sich zu enthalden.

Item/

Item/ nachdem dann an unser gnädigsten Herren Müntze an den Gebirgen/ und zufürderst im Lande zu Dhüringen/ mercklich Gebrech erscheinet/ so erfordert die Notdurfft/ daß unnser gnädigste Herrn den Hamer gehen lassen/ und zu Notdurfft der Lande müntzen.

Im besten haben die Rethe auch bedacht/ nemlich/ daß unser gnedigsten und gnedigen Herren zwo ader drey Stette im Lande zu Meissen/ und zwo ader drey Stette im Lande zu Dhüringen/ auf yrer Gnaden Korn und Schrot/ das bey swerer Straffe und Pen zuhalten/ lissen müntzen/ dieselben Stette solten tegelich allerley Müntze/ fremde und einlendisch/ probiren lassen/ und wo sie einerley Fall an Korn und Schrot an der einlendischen Müntze befunden/ solten sie/ bey Eiden und Pflichten/ an Verzihen/ unnsern gnadigen Herrn zu straffen verkündigen/ würde aber an der fremden gesatzten Müntze an Korn und Schrot Fal befunden/ solten sie abermals kündigen/ dieselbigen fremden Müntze aber geringe zusetzen etc.

Unnser gnedigen Herren Müntze.

Diese Swert-Groschen haben 5. Lot/ und gehen auff die Marck einhundert und 3. gl. wirt aus der feynen Marck 8. fl. 5. gl.

Item die Pfennige halten fünfftehalb Lot/ und gehen auf ein Lot 37. Pfennige/ wirt aus der feynen Marck 8. fl. 15. gl. 4. pf.

Item die Heller halten 4. Lot/ und sein auffs Lot geschroten 65. Heller/ wirt aus der feynen Marck 8. fl. 13. gl. 8. Heller.

Item die Gottingischen Groschen halten 7. Loth/ der gehen auf ein Marck einhundert und LXVII. macht man aus der feynen Marck 9. fl. 1. gl. 11. pf.

Die Frenckischen Pfennige halten 4. Lot/ 3. Quentin/ gehen auf ein Loth 38. wird aus der feynen Marck 8. fl. 2. gl. 8. pf.

Die Merckischen Groschen halten 5. Lot/ 3. Quenten/ und gehen auf ein Marck 96. wird aus der feynen Marck 8. fl. 10. silbern Groschen/ alß man sie hie nymeth.

Die Merckischen Pfennig halten 6. Loth/ eine halbe Quenten/ gehen auf ein Lot 49. wirt aus der feinen Marck 8. fl. 2. gl.

Die Mansfeldischen Groschen halten 3. Lot/ 3. Quentin/ gehen 100. auf ein Marck/ so macht man aus der feynen Marck 8. fl. ein halben gl.

Die Stolbergischen Groschen halden fünfftehalb Lot/ 2. Gren/ gehen 112. auff ein Marck/ wirt aus der feynen Marck 8. fl. 11½. gl.

Die grossen Heßischen Groschen halten 6. Lot/ 1. Quentin/ gehen 112. auf ein Marck/ wirt aus der feynen Marck 9. fl. 3. gl.

Die cleinen Heßischen Groschen halten 4. Lot/ ½. Quentin/ gehen 169. auf die Marck/ wirt aus der feynen Marck 10. fl. 8½. gl.

Es gefellet auch den Rethen/ daß die alte Müntze/ und zufürderst die alten Pfennige/ in bequemer Weiße/ damit der gemeyne Man nicht beschediget/ ausgewechselt/ und vermüntzt werde/ domit ein Pfennig und der Handel daraufmit dem newen Pfennige ganghafftig werde.

Item Meister Jobsten gein Zwickaw zu schreiben/ mein gnädigsten Herrn vorzeichent zuschicken/ wie die Müntz am ersten aufgesatzt ist.

§. 22. Das Müntz-Wesen muß in damahligen Zeiten in ziemlicher Confusion gestanden haben/ wie denn auch solche Verwirrung unter den Chur- und Fürsten zu Sachsen verschiedene fernere Zusammenschickungen der Räthe veranlasset. Die erste anderweite Conferenz ist beschehen anno 1490. zu Oschatz/ was nun auf solchem Tage vorgangen und beschlossen worden/ davon giebt folgendes Protocoll Nachricht.

Müntz-Confusion veranlasset einen Convent zu Oschatz an. 1490.

Protocoll, gehalten anno 1490. am Tage Margarethä/ auf dem Convent zu Oschatz/ in puncto Monetæ.

Item/ der Müntz halben/ ist beslossen/ daß die Fürsten in dem Müntzen/ durch sich oder die Jhenigen/ den Yre Gnaden zu müntzen bevelhen/ Schrott und Korn/ inmassen wie das vormals gesatzt und vorwilligt/ gehalten werde.

Item/ nachdem ist beschlossen/ daß etliche Stette zu müntzen und die Müntz zuenthalten verordent werden/ als/ nemlich/ yder Fürst zwue Stete/ eine in Do-

ringen vnd eine in Meissen/ daruf sollen dieselben Stete/ die ein yder Fürste für sich benennen wirdet/ gein Czeitz auf Sontag vor Laurenti zu Abend dazu sein/ vnd auf volgende Tag zuhandeln/ verbott werden/ mit yne zu reden/ daß sie sich zu müntzen vntersteen.

Darzu ein iglicher Fürst sein treffelich Rete in merglicher Anzale/ auch etlich Grauen/ beschreiben soll.

Daselbst auch dem Besluß/ durch beder Fürsten Rethe nechst zu Numburg begriffen/ vnd zu Oschatz beslossen/ soll nachgegangen/ weiter gehandelt/ vnd ernstlich vnverbrochenlich vnd vnableßlich bey volgender Straffe zuhalten geordent vnd gebotten werden.

Item/ daß kein Müntz/ sie sey alt oder newe/ vnser gned. Herren von Sachsen Geprege oder Slags/ aufgewechßelt/ außgelesen/ auf- oder außgewipfft werden/ bey swerer Pene/ vnd Vorweisung aus dem Lannde/ auch nicht vorbrannt oder gekornet werden/ bey Straffe des Fewers/ wer es aber Sach/ daß ymands an alder/ vorlangst vor vnnser gn. Herrn Vorfaren geslagener Müntz Wegerung suchen wolt/ der solle solch alde Müntz der Fürsten/ oder den/ die/ von der Fürsten wegen/ darzu geordenten Müntzmeistern/ in yrer Gnaden/ geordente/ oder zugelassen Müntz bringen/ die sie Jme auf ire Eyde nach Wirderung/ damit sie das Müntz Lone auch daran gehalten mögen/ bezalen sollen.

Das annder Gepotte.

Item/ daß Nymandts bey Vormeydung swerer Straffe/ als nemlich/ bey Vorliesung hundert Reinischer Gülden/ frembde Müntz annders/ dann die zunemen gebotten vnd geordent/ im Fürstenthum neme oder ausgebe/ wer aber/ daß ein lediger Man oder Weip vnhabend des Gutes/ hundert Gülden zu Strafe zugeben nicht hetten/ sol man leiplich straffen/ oder aus dem Lande vorweisen/ vnd als oft das geschicht/ als oft soll auch die Straffe darnach genomen werden.

Item/ daruf vnd dem zu Hülff soll man alle vnd igliche frembde Müntzen eigentlich probieren/ vnd ein itzliche neher/ dann sie wirdig ist/ zunemen setzen/ domit die Außländer vorursacht werden/ dieselben frembden Müntzen/ sich ins Land zubringen/ zuenthalten.

Item/ nachdem dann Vnnser gn. Herrn Müntz an den Gepirgen/ vnd zuforderst im Land zu Doringen/ merglich Gebreche erscheinet/ so erfordert die Notdurft/ daß vnnser gn. Herrn den Hammer geen lassen/ vnd zu Notdurft der Lannd müntzen oder zu müntzen bestellen/ vnd soll damit gehalden werden/ wie vorsteet vnd beslossen ist/ das den Stetten zu empfelhen.

Auch ist beslossen/ daß dieselben Stette solten tegelich allerley Müntz/ frembde vnd inlendisch/ probieren lassen/ vnd wo sie einicherley Fall/ an Korn vnd Schrot/ an der inlendischen Müntzen befunden/ solten sie bey Eyden vnd Pflichten onverziehen vnnsern gn. Herrn zu straffen verkündigen/ würde aber an der frembden gesatzten Müntz an Korn vnd Schrot Fall befunden/ solten sie abermals kundigen/ dieselben frembden Müntzen abermals geringer zusetzen. Darüber solten vnd wolten auch vnnser gnedigste vnd gnedige Herren eigene Probierer halten/ daruf Achtung zuhaben/ damit auch an der Stette Probirern nicht Mangel oder Vorsewmung befunden werde.

Vnd auf daß darüber gehalten werde/ so ist beslossen/ daß ein yder Amptman/ Richter/ vnd annder/ dem in disen Fellen zustraffen gepürt/ bey Straffung vnd Verliesung hundert Schock/ die Vbertretter straffe/ vnd die Straffe nicht nachlassen.

Auch soll sich bey Vorliesung hundert guter Schock Nymands untersteen/ vor den oder die Jhenigen/ die straffwürdig erfunden/ zu bitten/ vnd op derselbe Vorpitter hundert Schock nicht vermocht/ soll er an seinem Leib derhalben dermaß gestrafft werden/ vff daß einem yden Vrsach gegeben/ sich fürder vor Mißhandelung der Müntz wisse zu hüten vnd zuenthalten.

Zugedencken/ Jobsten dem Probierer gein Zwickau zu schreiben/ daß Er alle fremde Müntze/ die in Landen/ welcherley die itzt gehet/ probiere/ vnd auf Sontag vor Laurenti gein Czeitz mit ime bringe.

§. 23. In dem letzten Articul vorstehender Handlung zu Oschatz stehet/ daß der Probirer alle frembde Müntze/ die in den Landen sich dermahln befände/ probiren/ und die Probe mit auf die Conferenz nach Zeitz mitbringen solle/ wie nun die Probe

Wie die frembde Müntze probiret worden.

Probe beschehen/ zeiget folgender Aufsatz.

Probirung der frembden Müntze/ ůmb Jacobi von Meister Jobsten/ Probierern zu Zwickaw/ ůmb Jacobi anno 1490. beschehen.

Item/ Lůneburgische Groschen/ der gehn am Schrot hundert vnd vier auf die gemischte Margk/ haben am Silber neuntehalb Lot/ vnd ein Gren feynes Silbers.

Item Hamburgisch Groschen/ der gehn am Schrot hundert vier auf die gemischte Margk/ heldet die Margk zehendhalb Lot/ sechs Gren feynes Silbers.

Item Lůbeckisch Groschen oder Schilling/ der geen auf die gemischte Marck hundert vnd sieben Groschen/ helt die gemischte Margk zehendhalb Loth vnd vier Green.

Item/ Goßlarische Groschen/ der geen auf die gemischte Margk zwen vnd achtzig/ heldet die Margk zwölf Lot vnd ein Gren.

Item/ der halben Goßlarsche Groschen/ der geen vf die gemischte Margk hundert vnd zwelf Groschen/ heldet die Marck 8 ½. Lot feyns Silbers.

Item der grossen Heßischen Groschen/ geen vf die gemischte Margk hundert vnd zwelf Groschen/ heldet die Margk sechs Lott/ ein Quentin/ macht man uß der feynen Margk zehen Gůlden in Golt/ vnd sechs silbern Groschen.

Item die Merckischen Groschen/ gehen hundert vnd vier auf die gemischte Margk/ heldet die gemischte Marck fůnff und ein halb Lot ein Quentin/ macht man aus der feynen Marck newn Gůlden in Golt/ vnd neun silbern Groschen.

Item die Etzscher Creutzer/ der gehn auf die gemischte Margk hundert vnd vier vnd zwantzig/ heldet die Margk 7 und ein halb Lot.

Item der Bambergischen vnd Wůrtzpurger Pfenniger/ gehen auf ein Lot acht vnd zwantzig/ heldet die Marck vier vnd ein halb Lot/ vnd ein halb Gren.

Item der halben Heßischen Groschen/ gehen auf die gemischte Marck hundert vnd sechzig/ heldet die Marck 4. vnd ein halb Lot.

Item der Erffurtischen Pfennige mit dem Landsperger Schilde vnd ein Rad daruf geslagen/ gehen auf ein Lot sechs vnd dreyßig Pfennige/ heldet die Margk 4. vnd ein halb Lot.

Item der Hennenbergischen Pfennige/ gehen sechs vnd dreysig auf ein Lot/ heldet die Margk vier Lot vnd drey Gren.

Item der Mohlhůsischen Pfennige/ gehen auf ein Lot drey vnd dreyßig/ heldet die Marck fůnff Lot ein Quentin.

Item der Anhaltischen Pfennige/ gehen sieben vnd dreyßig vf ein Lot/ heldet die Margk vier Lot ein Quentin.

Item der Heßischen Stern-Pfennige/ gehen aufs Lot zwey vnd viertzig/ vnd heldet die Marck drey Lot/ sol man gar vorbieten.

Item die Magdeburgische Pfennige/ haben Sand Mauritien Bild im Geprege/ der gehen funffzig auf ein Lot/ haldet die Marck vier vnd ein halb Lot ein Quentin.

Item Merckische oder Stendalische Pfennige/ haben einen Adler im Geprege/ der gehen auf ein Lot acht vnd viertzig/ vnd heldet die Marck sechs Lot/ ein Quentin.

Item die Halberstatischen Pfennige/ haben oin Geprege ein Haubt vnd drey Stein/ mag Sant Steffans Haupt bedewten/ der gehen aufs Lot sieben vnd viertzig/ heldet die Marck fůnff Lot/ drey Gren.

Item aber Halberstatisch Pfennige/ haben im Geprege ein Vogel-Haubt vnd Stein/ der gehen aufs Lot zwey vnd viertzig/ heldet die Marck 3 vnd ein halb Lot ein Quentin/ sol man gantz verbieten.

Item Merckische Pfennige mit eynem halben Adler/ der gehen acht vnd viertzig aufs Lot/ heldet die Marck sechs Lot/ ein Quentin.

Item Gottingisch Pfennige/ haben ein G. im Geprege/ der gehen auf ein Lot acht vnd viertzig/ heldet die Marck fůnff und ein halb Lot/ ein Quentin.

Item die Gottingischen Groschen/ haben auch ein G. im Geprege/ der gehen hundert vnd acht vnd sechzig auf die Marck/ heldet die Marck fůnff vnd ein halb Lot/ ein Quente.

Item Goßlarische Groschen/ oder wo die geslagen sind/ haben im Geprege an eynem Ort einen Bischoff/ hat ein Creutz in der Hant/ an dem andern Ende einen

einen Schilt mit drey schlechten Felden etc. der gehen hundert vnd sechs vnd siebentzig vff die Marck/ heldet die Marck acht Lot ein halb Quentin/ macht man aus der feinen Marck acht Gülden vnd acht Silber-Groschen.

Item Behemische Groschen/ der gehen vier vnd achtzig auf die gemischte Marck/ heldet die Marck 6. vnd ein halb Lot/ drey Gren.

Item der Stolbergischen Pfennige/ gehen viertzig auf ein Lot/ heldet die Marck vier Lot/ drey Gren.

Item Merckische Pfennige/ haben im Geprege einen Helm vnd Federn daruf/ der gehen aufs Lot acht vnd viertzig/ heldet die Marck sechs Lot/ ein Quentlin.

Item Frenckische Pfennige/ Nüremberger/ Bamberger/ Hertzog Otter/ der gehen aufs Lot fünff vnd dreyßig/ heldet die Marck 4 und ein halb Lot.

Item Tririsch Groschen/ der gehen auff die Marck zweyhundert vnd acht Groschen/ heldet die Marck fünff Lot/ ein Quentin; Sol man gar verbieten. Die Groschen haben im Geprege vier Crewtz etc. vff einer Seiten/ vnd vff der andern Sand Peters Pilde vnd hat ein Creutz in der Hant.

Item Anhaldisch Groschen/ haben auf einer Seiten ein Creutz/ auff der andern einen halben Adler vnd einen halben Krantz etc. der gehen auff die Marck hundert vnd vier/ heldet die Marck 3. vnd ein halb Lot/ sal man gantz vorbieten.

Item der Stolbergischen Groschen/ gehen hundert vnd sechs auff die Marck/ haben vier Lot/ ein Quentin.

Item Würtzpurger Schillinge/ haben auff einer Seyten drey Schilde/ vff der andern Seiten einen Bischoff etc. der gehen auff die Marck hundert vier Groschen/ heldet die Marck 7. vnd ein halb Lot/ ein Quentin/ gilt einer neun Pfennig.

Item Groschen haben auf einer Seiten einen Strael/ vf der andern Seiten ein Creutz/ der gehen auf die Marck hundert zwey vnd siebentzig/ heldet die Marck 7. und ein halb Lot/ ein Gren.

Fernere Müntz-Conferenz anno 1490. zu Zeitz.

§. 24. Die folgende Conferenz geschahe abgeredeter maßen dict. anno 1490. zu Zeitz/ und wurde folgends beschlossen.

Schluß auf der anno 1490. in puncto Monetæ zu Zeitz gehaltenen Conferenz.

Anno &c. LXXXX. am Montag Sant Lorentzen-Abent zu Czeitz.

HAben beder Fürsten Rete/ den vorigen Hendeln vnd Besließ nach/ so derhalben zu Oschatz auff Margarethe eodem anno gescheen/ der Müntz halben/ beslossen/ wie folget.

Item/ daß man in Meissen/ wie beslossen/ das Korn vnd Schrot/ wie vorausgesatzt/ müntzen vnd slahen soll.

Item/ daß man aus beeder Fürsten Cantzleyen die Gebott/ so der inlendischen vnd auslendischen Müntzen halben zutun beslossen sein/ one Vorziehen ausschreibe/ vnter einer Notteln/ daran sol man hengen/ daß Nymand den Gülden tewrer dann für 21. gl. der Fürsten vnd der andern Müntz/ wie die gesatzt/ geben oder nemen soll/ bey Buße vnd Straffe zehen guter Schock/ dobey soll man anhengen/ daß die Fürsten ein merglich Zale müntzen wollen.

Item/ man soll müntzen an zwenen Enden/ nemlich zu Zwickau vnd zu Salza.

Item/ man sol Dritthalb tausent Margk Silbers vermüntzen/ nemlich achthundert Margk zu Zwickau/ darunter von fünf hundert Margk Groschen/ von Dritthalb hundert Marcken Pfennige/ vnd von funfzig Marck Heller.

Item/ zu Salza soll man siebenzehen hundert Marck Silber vormüntzen/ nemlich von tawsent Marcken Groschen/ von sechstehalb hundert Marcken Pfenniger vnd von andert halb hundert Marcken Heller.

Item/ man soll den Aufziehern vnd Probierern in yrem Eydt befelhen/ daß sie/ Vnnsern Gnedigsten vnd Gnedigen Herrn zu gute/ zubrochen Silber/ Pagament/ geforne oder frembde Müntz/ damit man an der frembden Müntz das Müntzlone gehaben mag/ aufwechseln/ vnd den Müntzmeister bezalen lassen sollen/ also was der Gewinst an Pagament/ zubrochen Silber/ oder dergleichen/ sein mag/ sol auch vnnsern Gnädigsten vnd Gnadigen Herrn zu gute gehen.

Was aufs Müntzlone gehet.

Item 8 Groschen von der Marck Groschen zuschlahen.

Item 15 Gl. von den Pfennigen zu müntzen.

Item

Item 17 Gl. von den Hellern zumüntzen.

Doch also daß dem Müntzmeister die feine Margk antworte.

Item einen Aufzieher.

Item einen Probirer zubestellen.

Item/ uff Mitwochen nach unnser lieben Frawen Tag Würtzweyhe nechst künfftig sollen bede Fürsten/ yder seiner Rete eynen/ als/ nemlich/ Ern Heinrichen von Einsidel/ Ern Ditterichen von Sleinitz/ und die volgenden/ mit Namen/ den Golt-Müntzmeister/ Hannsen Leymbach/ Casparn Sale/ Mertin Pawer/ Hansen Eckel/ und Mathisen Zobelstein zu Lipzk/ haben/ die sollen die Müntz setzen/ wie davon beslossen/ weniger dann sie wirdig ist/ im Land zunemen und zugeben/ dieselbigen sollen auch die alde Zedel auf Satzung der verpotten Müntz ansehen und weiter retig werden. etc.

Item umb die fremde Müntz zu probiren; Ab die/ wann sie mynner/ weder sie wirdig/ gesatzt/ an Korn und Schrot/fallen würde/ soll man/ wie folget/damit haldenn.

Item es soll den Zehenden/bey yren Eyden/ zum Ampt gethan/ befolhen werden/ daß sie aufs mynste alle viertel Jars gewisse Botschafft/ auf unnser Gnädigsten und Gnadigen Herrn Kost/ in den beyliegenden Müntzen/ als zuforderst zu Hessen/ zu Göttingen/ zu Stolberg/ zu Beheymen/ auffen Kutten/Anhalt/ Koten/ und andern Enden/ da man künfftig müntzen würde/ bestellen/ und dieselben fremden Müntz-Meister Jobsten probieren lassen/ und so einiger Fall am Korn oder Schrot befunden würde/ sollen die Zehender unnsern Gnedigsten und Gnedigen Herrn verkünden und eröffnen/ dieselben auch dem nach zunemen/ und zugeben/ zusetzen/ und zu verbieten/ sunst sollen die Zehender ungeverlich alle Vier Wochen frembde Müntz/ wo sie die zufellig bekomen mögen/ Meister Jobsten/in Form und Weise/ wie angezeigt/ zu probieren zuschicken.

Item es soll auch der Müntzmeister die frembde Müntz so viel Jme der zu handen kompt/ auf weise oben gemelt/ probieren/ und den Fall/ op der erscheynen würd/ unsern Gnedigsten und Genedigen Herrn verkündigen.

Item der Müntzmeister soll auf Nativitatis Mariæ zu Saltza geschickt sein/ zu müntzen/ darzu soll man Jme Silber antwurten/ als soll man auch das Außschreiben/ und also die Brieve der Müntz halben auf Nativitatis Marie lassen außgehen.

Müntzlone und Kostung von Sneeberg inkommen.

Item/ man kauft ytzund ein Marck feynes Silbers aufs nechst für 8. Reinisch Gülden und ein Ort/ Facit 8. alde Schock 2 Gl. 9. Pf.

Item so man daraus Pfennige macht zu 5. Loten und 37. Pf. auf ein Lott/ wirt aus einer feynen Margk/8. Fl. Müntz 11. Gl. 10 und ein halben Pf.

Item davon abgezogen das Silber/ was ein feyne Margk gesteht/ wie oben geschrieben bleibt 8 Gl. 4 Pf. 1. Heller.

Item so had der Müntzmeister von Schneberg meinen Gnedigsten Herrn angeben/ daß ein feyne Margk gestee zuverarbeiten zu Pfennigen 18. Groschen 8 Pfennige.

Des Müntzmeisters Rechnung von Schneeberg.

Item was ein feyne Margk Silber Kost zumachen in der Müntz zu Pf.

Item 1. Pf. zu Bogin und Gißgerethe und Getrenck darüber.

Item 1. Pf. zu Koln Angissne.

Item ein halb Lot geet ab gemischt an der feynen Margk an Giesen/ Facit 19. Pf.

Item 5. Gr. zumachen auf der Smitten.

Item 2. Pf. 1. Heller zu Smidt Kost/ Henrich Anbaß Schern.

Item 8 Pf. geet abe auf der feynen Margk auf der Smitte.

Item 5. Gl. 4 und ein halben Pf. geht abe an Weißmachen an der feynen Margk.

Item 4 Pf. Weinstein und Saltz.

Item 17. und ein halben Pf. zu pregen von der feynen Margk.

Item 3 Heller zutrincken und Licht von der feynen Margk.

Item 4 Pf. zu Eren/ Stücken und Ysen.

Item 20 Pf. vor Kupffer zu der feynen Margk.

Item 4 Pf. zu Tiegeln.

Item 3 Pf. Koln uf die Smiten.

Item

Item 2 Pf. 1 Heller ZinsZwicker zu Lone/ daß Er der Tigel wartet vnd Gelt zelet.

Item 1 Gl. zu Slegeschatz.

Summa 18 Gl. 8 Pf.

Item/ da ist nicht gerechnet Mulden/ Besen/ Fenster an die Smitten Wage vnd Gewichte vnd mancherley/ das darzu gehort.

Item es ist auch nicht gerechnet/ wann ein Tiegel außgeht/ das bringt grosen Schaden/ vnd wan das Gelt zu waß wirt am Glüen/ das alles Schaden bringet.

Des Müntzmeisters Pferd vnd Knecht vnd was er haben soll zu seiner Notturfft/ ist nicht gerechnet.

Weiter an. 1492. zu Leipzig. §. 25. Im Jahr 1492. ist eine Müntz-Conferenz zu Leipzig gewesen/ und darauf/ wie folget/ geschlossen worden.

Schluß/ in Puncto Monetæ, anno 1492. auf der Conferenz zu Leipzig/ auf Dienstag nach Erhardi zu Lipzk begriffen/ Anno etc. XCII.

Item es ist beslossen/ daß man nach Notturfft sol müntzen auf Sneberge vnnd auch zu Friberg/ das Siber/ so daselbs zu Friberg gefallen wird/ auch ob es not sein/ hundert Marck oder mer Silber/ von dem Sneberge gegen Freyberg zu der Müntz zu volgen lassen.

Item man sol das Korn vnd Schrot/ so nechst gehalten vnd gemüntzt/ auch halten vnd müntzen/ vnvormyndert.

Item es sol die Müntz/ so man slecht/ auch die frembde/ als Behmische vnd Merckische Groschen/ auch Merckische- vnd Merer-Pfennige/ so zunemen zugelassen/ aufs mynste alle vier Wochen eins Vlissig probirt/ domit man befind/ ob Korn vnd Schrot bestehe/ oder falle/ vnd wenn der Falle vernomen/ sal one Verzihen vnseren Gnedigsten vnd gnedigen Herren zu straffen/ ader zuverandern/ durch die Zehendner verkündt werden.

Item es sollen die Zehendner vlißig vnd getrewlich Achtung haben/ damit dermaßen gemüntzt werde/ daß die Land an Müntze nicht Gebruchs haben/ also daß der Müntz damit der Gülden steige/ nit zu vil geslagen werde.

Item/ es sollen die Zehendner/ etliche Müntz in die Stette/ als nemlich Wymar/ Gotta/ Saltza/ Sangerhawsen/ schicken/ damit die Lande an den Enden Gebruch der Müntz nicht haben/ vnd Golt ader alte Müntz wu die Lewte die nicht nützlich anwerden mögen/ nach Wirderung gewechsselt werden.

§. 26. Nachdem es aber sich noch nicht mit dem so damahln so gebrechlichen Müntzwesen schicken wollen/ so haben die Chur- und Fürsten zu Sachsen ihre Satzung abermahln so ferne geändert/ daß Sie/ ausser gar weniger/ alle andere frembde silber Müntze ausgeschaffet/ also/ daß bey Vermeidung ihrer Ungnade und ernster Straffe von allen den Ihrigen/ auch Gästen/ wes Standes oder Wesens die seyn/ in ihren Lande keine Müntze/ ausser der zugelassenen/ in dem ihnen gegönneten Valor genommen und ausgegeben werden solte. Das Mandat, auch wie man vorher die Unterthanen gewarnet/ der Müntz-Sorten/ welche verrufen werden solten/ in Zeiten loß zu werden/ und sich damit nicht zubeladen/ kan in nachgehenden gelesen werden. Frembde Müntze, bis auf wenige, soll ausgeschaffet werden

I. Churfürst Friedrichs Rescript an die Beamten und Städte/ die Unterthanen zu warnen/ daß selbige sich der Müntzen/ welche in kurtzen verrufen werden solten/ entschütten möchten/ anno 1492.

Friederich/ von GOts Gnaden/ etc.

Lieben Getrewen/ Wir sein in Meynung/ yn kurtzer Frist/ vnnd nemlich nach vnser lieben Frawen-Tag purificationis, schirst/ alle frembde Müntzen zu verpieten/ der inn vnsern Landen nicht zu nemen/ noch damit zuhandeln/ awßgeslossen die Beheymischen Groschen/ Merckische vnd Frenckische Müntze/ die nach yren Wirden/ wie sie gesatzt wirt/ mag genomen werden. Begeren von Euch/ wollent die Vnsern/ in Ampt vnd Stat/ auch die nechsten vmbliegende Stette/ warnen/ solcher Müntz loß zu werden/ vnd sich damit nicht beladen/ daß sie nicht Schaden daran nemen/ daran geschicht vnser Meynung. Datum Torgaw Montags nach Felicis in Pin. Anno &c. XCII.

II. Churfürst Friedrichs Satzung und Ordnung wegen der frembden Müntze/ anno 1492.

Frie-

Friederich von Gots Gnaden/ Hertzog zu Sachßen/ vnd Kurfürst/ Landgrave in Doringen etc.

LJeben Getrewen/ alß Wir vormals/ der frembden Müntz halben/ die sich in Vnser Lande/Vns vnd denselben vnsern Landen vnd Lewten zu Schaden/ mancherley Weise ingeflochten/ Ordenung vnd Aussatzung gethan/ wie vnd in welcher Wirde man ein igliche derselben fremden Müntz/ vnd nicht anders/ bey Penen vnd swerien Straffen/ daruf gesatzt/ nemen vnd geben/ in Zuversicht/ solde von Euch vnd andern/ so vnser Lande bawen/ also gehalten sein worden. Aber Wir befinden/ daß solchs veracht/ vnd in vil listigen Wegen vnd Vnterslewffen nicht gehalten wirdet/ darinnen Wir keynen Gefallen tragen. So Wir dann in der Vbung vermercken/ daß Wir Vns der fremden Müntze/ in angezeigter Weiß/ Vnns/ vnsern Landen vnd Lewten verterplichen Schaden inzufüren/ nicht entslahen mögen/ haben Wir Vns/ mit dem Hochgebornen Fürsten/ vnserm lieben Vetter/ Hertzog Georgen zu Sachßen etc. eyner Ordenung vnd Satzung vereinigt/ setzen/ ordnen/ vnd wollen/ bey vnsern swerien ernsten Straffen/ vnd Vngnaden/ vnvorbrochlichen zuhalten/ inmaßen hernach volget/ vnd/ nemlich/ also/ daß hinfür alle die vnnsern/ auch Geste/ wes Standes oder Wesens die sein/ in vnnsern Landen/ keine fremde silberin Müntz ausgeslossen Boheymische Groschen vmb zehendtehalben/ die Merckischen Groschen vmb achtehalben Lawen-Pfennig/ vnd die Merckischen Pfennige mit dem gantzen Adler/ inhalts vnser vorigen Satzung/ vnd nicht anders/ nemen vnd wieder ausgeben sollen. Darzu mag man die Frenckischen Pfennige vnsern Lawen Pfennigen gleich nemen/ vnd man sol vmb vnser nechst geslagene Groschen/ Pfennige vnd Heller/ kewffen vnd vorkewffen. Wir wollen auch/ daß hinfür/ bey Pene vnd Straffe des Fewers/ Nymands vnser Müntz awswipffen noch durchkornen oder in ander Wege verbrennen solle/ würde aber Ymands an solch vnserm Verpot brüchig erfunden/ den oder die wollen Wir dermaßen straffen/ domit vnser Ernst erkant vnd vermerckt werden sol/ daß Wir dis vnser Gepot vnverbrochlich gehalten haben wollen/ derhalben von Euch ernstlich begerende/ daß Ir/ Vns vnd Euch selbs zu gut/ ein fleißigs Aufsehen habt/ vnd mit Ernst darob seit/ damit diese vnser Ordenunge/ von Euch/ vnd den Ewren vnvermynnert gehalten/ vnd die Brüchichen derselben von Euch vnableßlich gestraft werden/ vf daß Wir euch selbs/ ob ir die Straffe nachlyßet/ sambt Ine/ zu straffen nicht verursacht werden/ in dem beschiet vnser ernste Meynunge. Geben zu Torgaw vf Fritag nach Blasy/ anno &c. 92.

§. 27. Es hat auch in diesem 1492ten Jahre Sachsen mit Hessen zu Trefurt conferiren lassen/ und lautet die Abrede/ wie folget:

Confe- renz an. 1492. zwischen Sachsen und Hessen zu Trefurt.

Abrede zwischen Sachßen und Hessen zu Trefurt/ in Müntz-Sachen/ anno 1492.

Anno &c. XCII. Dinstags Severini zu Drefurt mit den Heßischen der Müntz halben gehandelt.

JTem/ daß ein Korn vnd Schrott vnvermynnert gehalten werde/ nemlich 42 Groschen 12 Heller vor ein Groschen/ darinnen Schrot vnd Korn vnnser Gnädigsten vnd Gnedigen Herrn von Sachsen/ wie sie die ytzund slahen/ soll gehalten werden.

Jtem/ solch Müntz alle viertel Jars zubeweisen aller Rete vnverzogenlich zu probirn/ vnd so eynich falsch oder gebruch funden würd/ den Müntzmeister oder den Jhenigen/ der den falsch infüret/ mit dem Fewer zu rechtvertigen/ an den Enden/ wo man den Felscher fünde/ vnangesehen in welchen Fürstenthum das sy.

Jtem/ daß Müntzmeister vnd Probirer/ sampt den Aufziehern/ allen Fürsten zugleich verwandt vnd voreydt seyn.

Jtem/ daß ein Jare in der Hertzogen von Sachssen/ vnd dargegen ein halb Jare in der Landgraven von Hessen Land/ doch an Enden gegen Doringen gelegen/ gemüntzt werde.

Wo aber vnnser gn. Herr der jünger von Hessen in die Müntz mit zuslahen willigen wolt/ daß alsdann die Zeit des halben Jars erlenget werde.

Jtem/ daß ein Fürst oder teyl/ hinter dem andren/ nichts an Korn vnd Schrott fallen lasse/ wo aber das bey ei-

nichen Fürsten erfunden würde/ daß der den anndern mit zehen tawsend Gülden verfallen vnd die zubezalen verpflicht sein sollen.

Item/ daß man Nymandts gestatt/ vf das Geprege/ so geslahen wirt/ zu müntzen/ ob auch die Herren sampt/lich darumb not solten leyden.

Item/ ob irgent ein Fürst oder Herre gleichmeßig Geprege/ villeicht mit eynem vnterscheide/ wie dann vorzeiten durch die Grubenhayner/ auch villeicht ytzund durch Anhaldischen gescheen/ Müntz slahen würde/ das zuvorbieten/ vnd in den Fürsten-Landen zunemen/ nicht gestatten.

Item/ op der Gülden würd steigen/ den Hammer ein Zeitlang fallen zu lassen vnd nyderzulegen.

Item/ den Müntzmeistern den Wechsel alter Müntz zu bevelhen/ doch also/ daß also das an Korn vnd Schrot kein Mynerung geschee.

Item/ Nymands sunst zugestaten/ die Müntz aufzuwechseln oder auszuwipffen/ bey Straff des Fewers.

Item/ die Müntz Jarzal/ vnd des Müntzmeisters Zeichen/ vnderscheidt zu haben/ zu slahen.

Item/ daß solch eyntrechtig Müntz zweintzig Jare nechst nach einander volgend/ vnverandert bleibe/ vnd also Ausgangs der zwantzig Jare/ nach aller vnser gnedigsten vnd gnedigen Herren obengemelt Gefallen/ Irer Gnaden Landen zu müntzen/ was gute seyn wirdet/ fürter zuvoreynigen.

Wie viel yder Fürst zu seiner Slahe-Zeit müntzen solle/ davon in fürdern Zeiten zu reden.

Auf Sonntag nach Sant Mertenns Tag schirst komend geyn Abent/ sollen vnnser gnedigsten vnd gnedigen Herren von Sachssen vnd Hessen Irer Gnaden Rete zu Drefurt haben/ von Gebrechen/ so sich in der Zeit halten/ einander handeln zulassen. Datum Zedule/ Dinsttags Severini/ anno &c. XCII.

Ersuch- und Erinnerung an. 1495. an die Bischöffe, Grafen und Herren, wegen bevorstehender neuen Müntz-Ordnung.

§. 28. Im Jahr 1495. ist vor gut befunden worden/ daß (seind die Formalia der Registratur) die Chur- und Fürsten von Sachsen ihren Bischöffen/ Grafen und Herren schreiben solten/ wie Sie/ ihre Gnaden/ (die Chur- und Fürsten) auf mannigfältige Klage/ ihren Landen/ Leuten/ Unterthanen und also gemeinen Nutzen zu gut/ einer Ordnung und Satzung zuhalten/ und die in kurtzen ausschreiben zulassen vereiniget/ daß sie Ihnen/ (den Bischöffen/ Grafen und Herren/) als denen/ die ohne Zweifel gemeinen Nutz zu fördern auch geneigt wären/ nicht habe verhalten wollen/ der/ so die ausgehen würde/ Wissens/ und sich/ samt den Ihrigen/ darnach halten zu haben. Auf welchen sehr bescheidenen/ und wie fast einer gütlichen Ersuch- oder Erinnerung gleichsehenden Schlag/ ja mit eben itzt angeführten Formalien/ von Churfürst Friedrichen und seinem Bruder/ Hertzog Johannsen/ an die Bischöffe zu Meissen und Naumburg/ (dergleichen an den zu Mörseburg sonder Zweifel von Hertzog Georgen beschehen/) wie auch an die Grafen und Herren/ geschrieben worden.

Wie die frembden Müntzen vollends gar verbothen worden.

§. 29. Es ist auch bald hernach vorbenante Müntz-Ordnung publiciret worden/ Krafft dern die Chur- und Fürsten zu Sachsen die nechst hiebevor auf gewisse Würderung gesetzte Müntzen nach Verlauf einer kurtzen Frist gar verbotten/ und daß in ihren Fürstenthumen/ Herrschafften und Gebieten keine andere Müntze/ als die ihres Schlags und Gepräges/ genommen werden solle/ befohlen. Mit angehängter Betrohung/ nicht nur den Ubertretern/ sondern auch den Obrigkeiten/ so in dern Bestraffung sich nachläßig erfinden lassen würden. In forma lautet die Müntz-Ordnung also:

Müntz-Mandat, Krafft welchen alle fremde Müntze verboten wird/ anno 1495.

Von GOts Gnaden/ Friederich/ Kurfürst etc. vnd Johans/ Gebrüdere/ Hertzogen zu Sachsen etc.

LIeben Getrewen/ awß mercklichen bewegenden Vrsachen befinden Wir not sein/ der fremden vnd awßlendischen Müntz halben/ so in vnsern Landen vast vnd vbermeßlich ingebrochen/ Aussehens zuhaben/ domit Wir vnser Fürstenthum vnd Vnderthanen nicht beswerlich Beschedigunge/ als itzund etlich Zeit ingefüret/ vnd noch tegelichs an vns clagend gelangt/ entpfahen werden/ vnd wiewol der Hochgeborne Fürste/ Fürste/ Herr George/ Hertzog zu Sachssen etc. vnser lieber Vetter/ vnd Wir/ dieselben Müntzen/ bey sweren Penen verbotten/ vnd wie es domit gehalten/ gesatzt vnd awßgeschriben haben/ ydoch so vernemen Wir/ daß solchs vnangesehen/

hen/ sundern wirdet mit den fremden vormaln verbotten Müntzen vil gehandelt/ vnd die für voll/ vnd der vnnsern gleich genomen/ das Vns in keinen Weg leydlich/ auch vnßer Landen vnd Inwonern die Lenge mercklicher schadbarer Infürunge halben/ vnertreglich sein wil/ vnd haben Vns darumb/ nach Betrachtunge vnnser Lande vnd Inwoner Notdurfft/ mit dem obgenanten vnserm lieben Vettern vereynigt/ die fremden vnd awßlendischen Müntzen/ so Wir vor nach irer Wirderunge gesatzt/ zwischen hier vnd dem Sontage Cantate schirst/ wie die gewirdert vnd gesatzt sind/ ganghafftig zu sein lassen/ darnach sollen die vnd ander Müntzen/ die nicht vnnsers Slags vnd Gepregs sind/ in vnsern Fürstenthumen/ Herschafften vnd Gepieten gantz verpotten sein/ kein Handel/ Kauffens oder Verkauffens/ awßgebens oder innemens domit gehalten/ sundern alleine vnser geschlagene Müntzen gebraucht/ welche aber das vberfarende erfunden/ die sollen an Leibe vnd Gute vnnachleßig gestraft werden. Darumb begerende/ Ir wollend Euch vnsers vorigen vnd ytzigen Verbots der Müntze/ wie vorgerürt/ vngeweigert halten/ vnd allen vnsern Vnterthanen/ Ampt- vnd Stadt-Vorwandten/ das von Stundt an eröffen/ vnd eigentlich zuerkennen geben/ auch offene Zedeln derhalben lassen anslahen/ sich vor Schaden/ Pene vnd Straff zuhüten wissen/ vnd also fleissigs Aufsehen haben/ daß solchs gehalten werde/ vnd wo Wir Euch darinnen/ als Vbertreter/ vnd daß Ir nicht vleissig darob hiltend/ erfunden/ wollen Wir euch darumb mit ernster Pene vnd Bueß straffen/ des ein Wissens zuhaben. Wir haben aber hirbey betracht vnd awß sundern Gnaden zugelassen/ ob die Vnnsern/ oder auch Geste vnd Inkomende/ derselben verpotten Müntzen etliche enthalden vnd haben/ domit sie nu der nach irer Wirderunge anwerden mögen/ so wollen Wir in Vnnser beyderseits Stätten/ jeder seins Teils/ Wechsel bestellen/ nemlich zu Wittemberg/ Tzwickaw/ Aldenburg/ Gotha/ Lipzck/ Freiberg vnd Saltza/ vnd der Wechssel an gedachten Enden sol weren/ nach angehen des Verbots der Müntze biß auf Bartholomei schirst/ in der Zeit mag ein iglicher die vorbotten Müntzen nach yrer Wirderung verwechsseln/ an denselben Enden/ vnd darnach zu richten haben. Datum Torgaw/ Mitwochen nach Judica, anno &c. XCquinto.

Amtleuten/ Ritterschafften/ Stetten/ auch den Bischoven zu Meissen vnd Numburg/ Graven vnd Herrn/ yden nach Gebüre seins Stands.

§. 30. Kurtz hierauf/ und fast ehe/ als die Satzung unter die Leute/ und zu einiger Observanz kommen können/ hat Hertzog Johannß/ in Abwesenheit seines Bruders/ des Churfürstens/ seinen Ungefallen/ wegen dern bißherigen schlechten Beobachtung/ gegen die Grafen und Herren in specie, (maßen danu von andern darbey keine Meldung geschiehet/) auf eine solche Ahrt/ denselben zuvernehmen gegeben/ daß daraus wohl zu erkennen/ es sey die hiernechst in so bescheidentlichen Terminis gefaste Andeutung nicht Bitt- oder Erinnerungs- sondern Befehls-weise geschehen. Das Rescript lautet/ wie folget: Die Ersuch- und Erinnerung wird als ein Befehl interpretiret.

Hertzog Johannßens Rescript, in Abwesenheit seines Bruders/ des Churfürstens/ an die Grafen und Herren/ der verbotenen frembden Müntze halber/ abgelassen/ anno 1495.

Johans/ von GOtes Gnaden/ Hertzog zu Sachssen etc.

VNnsern Grus zuvor/ Wolgeporner/ lieber Getrawer. Nachdem die Hochgepornnen Fürsten/ Herr Friederich/ Kurfürst/ vnd Herr George/ Hertzogen zu Sachssen etc. vnnser lieber Bruder vnd Vetter/ vnd Wir/ die fremden auslendischen Müntze/ aus mercklichen bewegenden Vrsachen vnd Notdorfften/ vnnsern Fürstenthumen/ Landen vnd Inwonern zu Gute/ verbotten/ also/ daß nach dem Sontage Cantate jüngst verschienen mit denselben verbotten Müntzen in vnnsern Fürstenthumen fürder nicht solt gehandert/ die außgegeben noch genomen/ wie dann das selbige vnnser Verbote an Euch vnd andere die Vnnsern gelanget. Vber das werden Wir bericht/ wie mit den verpotten Müntzen in ewer Herschafft vnnsers Fürstenthumbs gehandelt/ gegeben vnd genomen/ das Vns nicht vnbillich befremdet/ vnnser Verpotte also verachtlich anzusehen/ vnd wil vns vnleidlich sein: Demnach mit Ernst begerend vnd bevelhend/ Ir wollent nicht gestatten/ daß in ewer Herschafft mit denselben verpotten Müntzen

tzen gehandelt/ nach die ausgegeben/ader genomen werden/ sundern Vnnser Verpotte vnverachtlich gehalden/ weitter Handhabunge zuwormeyden/ kompt Vns von euch vber die Billicheit zu Gefallen. Datum Torgaw Mittwochen Vigilia Corporis Christi, anno &c. XCV.

Graf Burckhards zu Barby Entschuldigung findet keine statt.

§. 31. Wegen dieses harten Rescripts, ist/ aus den Grafen/ Graf Burckhardt zu Barby bey dem Churfürsten/ wegen ungleicher Situation seiner Herrschafft/ mit einer Entschuldigung eingekommen/ und obschon selbiger ein Erbieten zur parition angehängt worden/ so läuffet doch selbiges mehr auf eine Ehrerbietung und Compliment hinaus; Weshalber der Churfürst in dem darauf ergangenen Rescript eine solche Maße beobachtet/ daß der Graf so wohl/ als der Churfürst/ suo quisque modo bey seinem Willen geblieben. Folgende Abdrücke bezeugen solches in mehrern.

I. Entschuldigungs-Schreiben Graf Burckhardts zu Barby an den Churfürsten/ wegen der verbotenen frembden Müntz-Sorten/ anno 1495.

Vnser vnndertenige gehorsam willige vnnd fleyßige Dynste zcuvornn/ Durchleuchtiger Hochgeborner Fürst/ Gnedigister lieber Herr/ Ewer Förstliche Gnaden schrybent ann Vnß gescheen/ mit den Vnßern zu vorschaffen mit Ewerer Gnaden vnderß keyner Müntze zcu handeln/ kewffen vnnd vorkewffen/ haben Wir mit förderem Inhalde vorstanden/ vnnd bitten Ewer Gnade demüttiglichen/ wolle gnediglich bedencken/ daß vnßer arme Herrschafft/ dy wir von Ewern Gnaden zcu Lehenn tragen/ doch gleichwoll nicht in Ewer Gnadenn Forstenthum leyt/ sunder mit andern Landenn beschlossenn/ dy vnßern auch gar nichts in Ewer Gnadenn Landenn hondeln ader wandeln/ sunder zcu Magdeburgk/ Zcerbst/ Kalbe/ zcum Salcz/ Schonnebeck/ Loburgk/ Ackenn/ Bornburgk etc. wo sy dor yr Getreyde ader ander war hynn brengen müssen/ sy dy Müntze/ dy mann yn dorumb gibt/ nehemenn/ ader könnden das yr nicht loß werden. Wir haben auch/ Ewerer Fürstlichen Gnaden zcu Gehorsam/ wy wol das vß vnß merglichenn Schadenn brengen wirt/ von den Polackenn/ Merckeschen vnd anndern fremdenn Furleutenn/ dy do dorumb nach andern Ferenn farn werdenn/ vnßerenn Fermeyster befolenn/ Ewer Gnaden Müntz zcu nehemende/ wenn möchte Wir Eweren F. Gnaden vil zcu gehorßamen Dynste Willen vnnd Wolgefallen werdenn/ seynth Wyr zcu thuen schuldigk/ dorzu gantz willigk. Gegeben zcu Barby am Tage Sancte Elizabeth/ anno &c. XCV.

Burgharth/ Grave zu Mülingen/ vnd Herre zcu Barby.

II. Rescript Churfürst Friedrichs/ an den Grafen zu Barby/ daß es bey dem Verbot der frembden Müntzen verbleibe/ ao. 1495.

Friederich &c.

Vnsern Gruß zuvor/ Wolgeporner/ lieber Getrewer. Ewer Schreiben/ vns itzt gethann/ von wegen der fremden Müntz/ haben Wir Inhaltz vernomen/ vnd vormaln aus redlichen Vrsachen/ vnsern Landen vnd Lewten zu Nutz vnd Fromen/ vmb Vorkomung willen mergklichs Schadens/ an Euch/ vnd andere die vnßern/ ein gemein Verbot der fremden Müntz laßen außgehen/ in Zuversicht/ Ir wirdet Euch nach alle ewerm Vermügen gehorsamlich darnach richten vnd halten/ dann Wir Euch mit gnedigen Willen geneigt sein. Datum Coburg/ Fritag nach Kathrinen Virginis/ anno &c. XCV.

§. 32. Noch eine zulänglichere Unterthänigkeit hat hierunter bezeiget Graf Sigmund von Gleichen/ Chur-Sächsischer Pfleger zu Coburg. Es seind von demselben vorerwehnte Müntz-Ordnungen und Mandata, unter andern auch seinen Amtleuten zu Gleichen und Tonna zu deren Beobachtung zugeschicket worden. Worauf selbige bey ihrem Herrn mit diesem Bericht eingekommen: Sie hätten in deßen Herrschafften und Gebiethe ernstlich bestellet/ und befolhen/ daß es/ nach Anweißung der Ordnung und Mandaten/ gehalten werden solte/ Sie wolten es auch noch ferner thun/ zweifelten aber/ daß es könte und möchte gehalten werden; Sie könten zwar wohl gedencken/ nachdem der Graf derer Fürsten zu Sachsen Unterthan und Landsaß sey/ daß Er sich selber schuldig wisse/ dieselben/ als seine Landes-Fürsten/ zu erkennen/ und deren Gebot/ so viel möglich/ seines Vermögens zuhalten/ gemeinet sey/ demnach man aber billig verhoffe/ daß

Sonderbahre Submission Graf Sigmunds von Gleichen.

von

von Landes-Fürstl. Herrschafft an den Grafen oder dessen Unterthanen ein mehrers/ als möglich/ und ohne deren höchsten Schaden geschehen könte/ nicht würde begehret werden/ als wolten sie die Uhrsachen/ warumb solches in den Gräflichen Herrschafften sich nicht practiciren lassen wolle/ anführen/ mit deren Recensirung aber/ weiln Sie zu unsern Zweck eben nichts beytragen/ man sich allhier nicht aufhalten mögen. In was terminis nun ermeldter Graf das Anliegen seiner Amtleute und Untersassen an die Chur- und Fürstl. Räthe gelangen lassen/ und wie die Antwort gestellet gewesen/ ist aus folgendem zu ersehen. Worbey noch/ wegen des in dem Gleichischen Schreibens angezogenen Mangels des Wechsels/ zugedencken/ daß/ wie schon oben gedacht/ ein Wechsel von dem Fürsten in gewissen Städten zur Auswechslung der fremden gegen inländische Müntze hat angerichtet werden sollen.

I. Schreiben von Graf Sigmunden zu Gleichen an die Chur- und Fürstliche Räthe/ wegen des von seinem Amtleuten zu Gleichen und Tonna/ in puncto der verbotenen frembden Müntze/ beschehenen Einwendens/ anno 1495.

Sigmund/ Grave zcu Glichenn vnnd Herre zcu Thonna/ Pfleger zu Coburg.

Vnnsern Günstigen Grueß zcuvor/ liebenn besundern/ vnser Gnädigsten vnd Gnedigen Hern von Sachßen etc. Haben Vns geschriben/ der Müntze halben/ solich Schrifft Wir vnsern Amptlüten heym geschickt/ vnd ernstlich dabey geschriben vnd bevolhen/ solch vnser Gnedigsten vnd Gnedigen Herrn Gebot/ mit koffen vnd verkoffen/ vmme irer Gnaden Müntz zubestellen/ gehalten werde/ etc. Haben Sie Vns widder geschrieben mit etlichen angezeigten Beswerungen/ wie wol Wir Yr Schriben nicht fast statlich ansehen/ Sich auch des nicht vorsteen/ dach vnd alleine vß gutir Meynunge/ daß Jr dannoch höret/ daß am Wechsel Mangel solle sey/ des Jr vch wol fürder der Warheit zcu erkunden/ vnd was nütze vnd Gut ist/ das zu fürkomen had/ dan Wir warlich in dem vnsern ye gerne wolten/ vnser Gnedigsten vnd Gnädigen Herrn Gebot gehalten könden/ vnd würden/ vnd woe es möglich zcu thune ist/ solches nicht soll gespart werde/ vnd vch Dinst vnd Willen zcu beweißen sein Wir willig. Geben uf Dornstag nach Andreæ, anno &c. XCV.

Den Gestrengen vnd Ern-Vesten/ Ern Heinrich vom Ende/ vnd Ern Heinrich Moniche/ Ritter/ vnnser Gnedigsten vnd Gnedigen Herrn von Sachßen verordneten Rethen/ vnnsern lieben besundern.

II. Antwort der Chur- und Fürstlichen Räthe an Graf Sigmunden zu Gleichen/ in puncto der verbotenen frembden Müntze/ anno 1495.

Vnnser Willig Dinst zuvor/ Wolgeborner Günstiger Herr.

EUer ytzige Schrifft/ von wegen vnsers Gnädigsten vnd gnadigen Herrns Verbots/ der Müntz halber/ haben Wir/ sampt Ewrer Amptlewte Vnterrichtung/ vernomen/ vnd sind vngezweivelt/ Jr werdent/ in bedacht/ daß solch Verbote der frembden Müntz nicht ane Vrsach von Vnsern gnadigsten vnd Gnädigen Herrn/ sundern aus merglicher Notdurfft/ Jrer Gnaden Landen vnd Jnwonern zu Gute/ bescheen/ verfügen/ daß daßelbig Verbot in Ewrer Herschafften gehorsamlich vngeweigert gehalden/ vnd so von Ymands gedachts Verpote oberfaren/ vnd Euch oder den Ewren kundig weren/ oder noch würden/ so ist/ an stat vnßer Gnedigsten vnd Gnedigen Herrn/ vnßer Begeren/ Jr wollent schaffen/ daß dieselben Jren Gnaden oder Vns namhafftig angezeigt/ der Zuversicht/ es werde gebürende Straffe gegen Jne fürzunemen nicht vnterlassen. Datum Ceitz/ Donerstags nach Concept. Mar. anno &c. XCV.

§. 33. Nechst hierauf erfolgten Jahres haben Churfürst Friedrich/ und sein Bruder/ Hertzog Johannß/ wie auch Hertzog Gorge/ ihrer noch so gar in schlechten Gang gebrachten Müntz-Satzung halber/ die Bischöffe zu Meißen/ Naumburg und Mörseburg/ die Grafen und Herren/ wie auch etliche Stätte/ nach Zeitz beschrieben/ da denn nach vorgenommener nothdürfftiger Handlung einträchtiglich beschlossen worden/ die ausländische Müntze nicht mehr ganghafftig seyn zulassen. Handlung mit den Bischöffen und einigen Städten zu Zeitz anno 1496. wegen der ausländischen Müntze.

Wie man darauf ein Müntz-Mandat publiciret.

§. 34. Das Mandat, welches nach solchem Schluß an dem Bischoff zu Naumburg ergangen/ lautet also:

Anderweites Müntz-Mandat wegen Verbot der frembden Müntz-Sorten/ anno 1496.

UNnser freuntlich Dinst zuvor / Erwirdiger in GOt Vater / besunder lieber Freundt. Nachdem verschyner Zeit/ der Hochgeboren Fürste/ Herr George / Hertzog zu Sachßen/ Lannd-Grave in Dhüringen vnd Marggrave zu Meissen/ Vnnser lieber Vetter/ vnd Wir/ ein gemeyne Außschreiben/ Gepote vnd Verpote/ der fremden außlendischen Müntzen halben/ an Euch vnd die Vnnsern gethann / wie dann dasselbige davon anzeigt/ so aber mitler Zeit offtmals warlich an Vns getragen/ daß solch vnser Gepotte vnd Verpotte an viel Enden vbergangen / derhalben der gnant vnnser Vetter vnd Wir/ aus Fürstlicher Oberkeit/ vnd in verpflichter Neygunge vnd Betrachtunge vnnser Lande vnd Inwohner Notdurfft/ vnd dieselben Beschedigunge zuvorhüten verursacht/ vnd haben darumb etlich von Stenden vnnser Landschafft / vnnd Vnns zugethan/ vnd vorwandt/ als/ nemlich/ Ewer Liebe vnd die Erwirdigen in GOt Vater/ vnnser besunder lieben Freund/ die Bischove von Meissen vnd Merseburg/ auch Graven/ Herren vnd von etlichen Steedten/ auff Montag nach Judica nechstvergangen gein Czeiz Verpotte/ doselbst ist von vnnser bederseits darzu verordenten vnd gemechtigten Rethen Ewer Liebe vnd andern notdürfftige Handelunge derhalben fürgenomen/ vnd durch euch vnd Sie/ an vnnser Stadt/ erfunden/ verordent vnd eintrechtiglich beslossen / die außlendischen frembden Müntzen in vnnsern Fürstenthumen vnd Landen/ Ewer vnd Iren Stiefften/ vnnsern vnd Iren Herschafften vnd Gepieten / nicht mer ganghafftig sein zulassen / darumb früntlich bittende/ Ewer Liebe wolle/ mit allen ewern vnd ewers Stiffts Erbermannen/ Bürgern vnd andern Vorwandten/ vnd Zugehörigen/ ernstlich schaffen/ vnd verfüge/ sich vnsers voraus gegangenen Schreibens / Gepotts vnd Verpotts / der frembden auslendischen Müntzen halben/ vngeweigert zu halden/ vnd gebrauchen / Ine auch das verkünden/ vnd mit Ernst lassen gepieten / daß sie die nicht nemen/ außgeben/ noch damit kauffslagen/ handeln oder wandeln/ wo aber Ymands / wer der were/ diß vnnser Verpotte verachten/ vbertretten/ vnd also erfunden/ die sollen von Vns/ ader wem die mit der Oberkeit vnterworffen seindt/ vnnachleßig an Leybe vnd Gute gestraft werden/ welche auch vnnser Müntzen außwipffen / kornen/ welsern/ oder in andere Wege beschedigten/ vnd das erfaren würde / die sollen mit dem Fewer ane Gnade von der Oberkeit/ wie berürt/ werden gestrafft/ würden aber die Vberfarer von den Oberkeitten/ den sie zuständen/ nicht gestrafft/ so behalten Wir Vns / alß **Fürsten der Lande**/ bevor / dieselben zugebürende Straffe zunemen/ Ewer Liebe wolle fleißigs Auffsehen hierinnen zuhaben/ vnd darob zu sein / ernstlich bestellen/ damit vnserm Gepotte vnd Verpotte der Müntzen/ wie vormaln vnd ytzund angezeigt/ vnverendert nach gegangen vnd vestiglich gehalden werde/ Alß Wir Vnß zu Ewer Liebe gentzlich versehen/ vnd zur Billicheit freuntlich vordienen wollen. Datum Wymar Montags nach Jubilate, anno &c. XCVI.

§. 35. In simili forma, mutatis mutandis, ist dieses Mandat, nach Anleitung einer selbigen in den Acten annectirten Vorzeichnüß/ (an welchen es bey vorhergehenden mangelt/) ex parte Churfürst Friedrichs und seines Bruders/ ergangen (1.) an den Bischoff zu Meissen; Ferner (2) an die Grafen und Herren/ nemlich Graf Güntern und Heinrichen den Jüngern/ von Schwartzburg / Graf Balthasarn zu Schwartzburg/ Graf Sigmunden von Gleichen/ den Herrn von Gera/ zu Schlaitz/ den ältern Reußen/ den Herrn von Weyda zu Wildenfelß/ die Schencken von Landsberg/ Gebrüdere/ den Herrn von Gera zu Lobenstein/ Graf Erwein und Ernsten von Gleichen/ den mittlern Reußen/ den Grafen von Gleichen/ Graf Carls Sohn/ die Burggrafen von Donyn/ Herren zu Auerbach/ Gevettern und Brüdern/ den Herrn von Wildenfelß zu Breitenbach/ und Graf Burgkarten von Barby; Weiter (3) an die Aepte zu Buche/ Grünhayn/ Bürgel/ Salfeld/ Reynersborn/ Sant Georgental/ Sant Georgen vor Numburg/ die Pröbste zu Myldenfurt/ Sant Moritzen vor Numburg/ vnd vff vnser lieben Frauenberg vor Altenburg / das Capittel zu Altenburg/ und die Compthur zu Altenburg und Plauen; Und endlich (4) an die Amptleute und

Wem, und in was Form solch Müntz-Mandat zugesendet worden?

und Städte. Gleichwie nun in dem *Concept* an die Bischöffe mann sich dieses Styli gebrauchet: Darum fründlich bittende/ Ewer Liebe wolle mit allen eueren und eures Stiffts erber Mannen/ Bürgern und andern Verwandten und Zugehörigen/ ernstlich schaffen und verfügen / sich unsers voraus gegangnen Schreibens/ Gebots und Verbots/ der frembden ausländischen Müntzen halben/ ungeweigert zu halten &c. Also lautet hingegen der Stylus gegen die Grafen und Herren: Darumb von Euch ernstlich begerend und befehlend/ Ihr wollet Euch mit allen euern Grafschafften und Herrschafften/ Verwandten/ Inwohnern und Zugehörigen/ unnsers vorausgegangenen Schreibens/ Gebots und Verbots/ der frembden auslendischen Müntzen halber/ ungeweigert halten/ &c. Und wie der Schluß an die Bischöffe also lautet: Als Wir Uns zu Ewer Liebe gäntzlich versehen und zur Billigkeit freundlich verdienen wollen/ Also klingts gegen die Grafen und Herren: Daran thut Ihr Uns zur Billigkeit Gefallens/ in Gnaden zubedencken. An die Aepte/ Pröbste/ Capitul und Comptur hat man in *medio* rescribiret: Darumb von Euch begerend und befehlend/ Ihr wollet Euch mit allen eueren Verwandten und Zugehörigen unßers vorausgegangenen &c. Und in *Fine*: In dem geschicht unser ernstliche Meynung. Den terminum ernstlich hat der Concipient auch in medio, gleich an die Grafen und Herren beschehen/ gebrauchet/ ist aber in der Revision ausgestrichen worden/ vermuthlich hat man den ernstlichen Befehl nicht doppelt wiederholē wollen/ mithin haben die Grafen und Herren den terminum ernstlich in medio, die Aebte und Consorten aber in fine bekommen. An die Beamten lautet der Stylus: Darumb von dir ernstlich begerend und befehlend / Du wollest dich mit allen deines Ampts erber Mannen/ Verwandten/ Inwohnern und Zugehörigen etc. Und an die Städte: Ihr wollet Euch mit allen euern Stadt-Verwandten / Inwohnern und Zugehörigen &c. Unter dem Concept, welches an die Städte ergangen/ stehen auch die Städte/ Northausen und Erffurt/ ob aber die Mandata an solche in simili forma, sonderlich was die in dem Mandat befindliche Worte: so behalten Wir Uns/ als Fürsten der Lande/ bevor/ betrifft/ ergangen/ kan zuverläßig nicht berichten; Hingegen aber ist gewiß/ daß man diese Clausel gegen die Bischöffe/ Grafen und Herren gebrauchet.

Die Hartnäckigkeit der Unterthanen in non-parendo veranlasset eine schärffere Verordnung.

§. 36. Nachdem aber auch hierauf das Müntzwesen nach der Fürstlichen Intention sich nicht richten/ noch die Unordnung der Ordnung nachgeben/ noch sich weisen lassen wollen/ und also die Unarth dieses Negotii dargeleget/ wie nothwendig es sey/ die ergangene Verordnung immer zuerneuern/ und zuerfrischen/ und dadurch denen unter dem stätigen Ungehorsam schier succumbirenden oder in Gefahr der Succumbenz liegenden Gesetzen/ per crebras renovationes wiederum etwas Kräffte zugeben/ so haben die beeden Fürstlichen Gebrüdere nicht unterlassen/ durch ein ferner weites Ausschreiben zuversuchen/ dem Hartnäckigen und der Fürstlichen Gewalt so gar sehr prævalirenden Malo zusteuern/ und ihrer dabey mercklich periclitirenden hohen Autorität mögliche Hülffe zuschaffen.

Jedoch dabey gebrauchter Unterschied zwischen Grafen und Andern.

§. 37. Worbey aber nicht unangemercket zulassen der Unterschied/ so zwischen den Grafen und Andern dißfals gebrauchet worden. Es seynd bey den Acten von diesem Mandat zweyerley Concepte, eines/ nemlich an die Grafen und Herren/ das andere aber an die Ambtleute/ und Städte vorhanden. Beede lauten auf einerley Thon/ nemlichen :c. Wiewohl Sie (der Churfürst und sein Bruder/) Ihnen/ (denen Grafen/ Herren/ Ambtleuten :c.) und andern Ihren (des Churfürsten und seines Bruders) Unterthanen und Verwandten jüngst der frembden Müntz halben geschrieben/ so vernehmen Sie doch/ daß solches verächtlich gehalten/ und übergangen werden sollen/ wo dem also/ were es ihnen nicht zu kleinen Verdruß/ (wie freylich auch einen weit geringern zuverdrießen pfleget/ wann man nicht thut/ was er haben will/) und seye darauf Ihre ernste (dieses Wort ist in dem Concept an die Grafen ausgestrichen/) Meinung/ Sie/ (die Grafen/) wolten sich nochmahln mit allen ihren Herrschafft- und resp. Ambts-Verwandten des nechstgethanen Ausschreibens ungewägert halten/ des auch also mit gutem Auffsehen zuthun/ verschaffen/ und wo jemand das übertreten/ denselben unnachläßig zustrafe nehmen. So weit klingt es bey einem/ wie bey den andern/ hier aber wendet es sich und ändert sich die Melodie folgender Massen. An die Ambleute und Städte ist Sie also eingerichtet;

Wür-

Würden Sie das (nemlich die Bestraffung) unterlassen/ und solches an Sie (die Fürsten) gelangen/ wolten Sie sich gegen denselben dermassen mit Straffe erzeigen/ daraus ihr Verdruß vermerckt werden solte. Bey denen Grafen und Herren aber/ wird die Seite so hoch und scharff nicht aufgezogen/ sondern etwas gelinder/ und mit dieser Maße gestimmet; Es solten dieselbe sich darinnen (gegen die Ubertreter) also erzeigen/ damit Sie (die Fürsten) die/ (nemlich itzterwehnte Delinquenten) zu straffen nicht verursachet würden; Also daß auf den Fall einer Nachläßigkeit oder vorsetzlichen Indulgenz, die Ambtleute ꝛc. selbsten zu Willkührlicher Straffe gezogen/ die Grafen aber alleine dieses zugewartet haben solten/ daß die Fürsten die hierinn peccirende Gräfliche Unterthanen/ tanquam ex jure devoluto, unmittelbahr abstraffen lassen würden/ welche sonsten die Grafen ꝛc. selbsten/ suo jure atque arbitrio quodam, hätten züchtigen können/ wenn Sie es an dieser ihrer Obrigkeitlichen Gebühr nicht hätten ermangeln lassen. Die Concepte seynd oberwehnter Massen/ eines auf die Ambt-Leute/ und Städte/ das andere an die Grafen und Herren gerichtet. Bey diesem stehen auch die Aebte und Pröbste/ so aber wiederumb durchstrichen/ derer von der Ritterschafft wird gar dabey nicht gedacht. Es ist aber vermuthlich/ ja schier ausser Zweiffel/ daß Sie nach der bey denen Ambtleuten und Stätten applicirten Schnur auch ausgemessen und tractiret worden seyn.

Müntz-Handlung an. 1496. zu Zeitz zwischen Sachsen und Magdeburg.

§. 38. Im Monat Nov. mehr angezogenen 1496ten Jahres ist zu Zeitz eine abermahlige Müntz-Handlung gehalten worden/ und hat man sich alda mit dem Ertzbischoff zu Magdeburg folgenden Müntz-Reglements verglichen.

Müntz-Reglement zwischen Sachßen und Magdeburg/ anno 1496.

Anno &c. XCVI. zu Czeitz/ mit den Magdeburgischen gehandelt/ Dinstags nach Leonhardi.

Unnsern Gnedigsten vnd Gnedigen Herrn von Sachsen etc. haben sich mit vnnserm Gnedigsten Herrn von Magdeburg/ vnd Sein Gnade wiederumb mit Ine der Müntze halben/ voreynt/ also daß Yre allerseits Gnaden/ einen fromen redlichen Müntzmeister haben vnd halden/ der Yren Gnaden zugleich verpflicht vnd verwandt/ vnd auff gleich Korn vnd Schrot müntzen solle.

Item/ daß Yre Gnaden ein redlichen fromen Auffzieher verordenen/ der solle alle Werck vom Stocke nemen vnd aufziehen/ dieweil es Blatten seind/ vnd eher die gepräget werden/ vnd auch wann sie gepreget seind/ vnd der keins nicht lassen außgeen/ sie sein dann recht vnd bestendig erfunden/ welchs aber anders erfunden wirt/ von Stund an/ in Angesicht des Aufziehens/ wieder in Tiegel zu werffen vnd zu smeltzen.

Item/ es sollen drey Schlüssel zu der Büchsen der Proben gemacht werden/ der eynen der Müntzmeister/ den andern der Aufzieher/ vnd den dritten der Amptman ader Rathe des Orts/ do gemüntzt wirdet/ haben sollen.

Item einen frommen Waradin zu bestellen/ der soll die Stempfel in guter Versorgnüs haben/ vnd die dem Müntzmeister/ so er pregen will/ vberantwurten/ vnd dobey sein/ so lange das Werck gepreget wirt/ vnd so der Müntzmeister gepreget hat/ alßdann die wieder zu seinen Handen zünemen vnd vorpetschafften/ vnd also in guter Beheltnüs/ wie obberürt/ haben/ vnd versorgen.

Item/ einen Eyßengraber zu den Stempffeln zubestellen/ der geswornn sein solle/ vnd allen andern das zuvorpieten bey dem Fewer.

Item/ daß die obgnanten Fürsten Yre Rethe zweyer im Jare zu der Probierunge der Müntz zusamen zukomenn verorden an ein gelegen vnd namhafftige Malstat.

Item/ es sollen vnnser gnedigsten vnd gnedigen Herren von Sachssen zwey Teil/ vnd vnnser gnedigster Herre von Magdeburg ein Teil des Jars müntzen lassen/ so anders Ire Gnaden des not sein bedeucht.

Item/ keinen Falle oder Myndeunge an der Müntze gescheen zu lassen.

Diese Vereynunge vnd Satzunge der Müntze sol biß auf Wiederruffen der Fürsten gehalden werden/ vnd welchem die nicht leydelich/ solle des andrenn das ein Jare zuvor auffschreiben.

Von Sachsen denen Grafen wegen ihrer Müntze geschehene Vorhaltung.

§. 39. Ingleichen ist allda mit den Grafen in Müntz-Sachen Handlung gepflogen worden/ welche insonders notabel, auch dahero in margine Actorum mit einem gewissen Signo, tanquam speciali nota dignum, bemercket worden. Was bey diesem Convent mit denen Grafen vorgangen/ hat

hat man ipsis Protocolli Verbis anhero referiren wollen. Und seynd selbige diese:

Handlung mit den Grafen/ auf dem Convent zu Zeitz/ eod. die, in puncto Monetæ.

AUf anbringen der Grafen Geschickten in Sachen/ die Müntz belangend/ haben vnnser gnedigsten vnd gnedigen Herren Rete allerseits Antwort gegeben/ wie Jre Gnaden vormaln geduldet/ daß die Graven gemüntzt/ das Jrer Gnaden Landen vnd Vntertanen nicht zu cleiner Beswerung gereicht/ dannocht das alles vnangesehen/ wollen vnnser gnedigsten vnd gnedigen Herren den Graven vergönnen/ zu müntzen auff Jrer Gnaden Korn vnd Schrott/ doch also/ wo daran Vermynnerung vermergkt vnd erfunden/ vnd alsô fellig würden/ so wollen Yre Gnaden Erholung des Schadens/ sampt der Straffe/ bey Jne wißen/ vnd Jne aufzulegen vorbehalten haben/ vnd nicht den Müntzmeistern.

Des haben/ die Geschickten der Graven/ solchs an Yre Herschafften zubringen/ iren Abschied genomen.

Grafen beschweren sich wegen angedroheter Straffe und Erhohlung des Schadens.

§. 40. Allermaßen nun aus vorstehendem Protocoll erhellet/ daß die Chur- und Fürsten zu Sachsen sich in casum contraventionis nicht an die Müntzmeister/ sondern an die Grafen selber nicht nur wegen der Erstattung des Schadens/ sondern auch mit der Straffe halten wolten/ den Grafen aber allzuhart vorkommen/ wenn man Sie/ ümb einer von ihren schelmischen Müntzmeistern zu leicht geprägten Müntze wegen/ hätte auf den Scheiterhaufen setzen wollen/ also haben/ auf einem anderweiten Convent, der Montags nach Invocavit anno 1497. auch zu Zeitz gehalten worden/ sich/ und zwar auf besondere Bescheidung/ Graf Günther von Schwartzburg und Graf Heinrich zu Stolberg/ persönlich eingefunden/ und bey den Chur- und Fürstl. dahin abgeordneten Räthen anbringen lassen/ wie Sie darinnen/ daß Ihnen zu müntzen zwar gestattet/ auf nechst obangezogenen Fall aber die Erholung des Schadens und Bestraffung gegen Ihnen selbst vorbehalten werden wolten/ merckliche Beschwerung hätten/ und dagegen sich erbothen/ wo an ihrer Müntze Fall beschehen wolte/ (daß nehmlich an dem Fürstl. Schrot und Korn Mangel erscheine/) wolten Sie/ als Herren derselben Müntze/ die Müntzmeister mit dem Feuer straffen lassen/ daß Sie es nicht mehr thun solten; In Vertrauen/ Ihre Gnaden (die Fürsten) würden des genügig seyn/ und das Fürnehmen (den Vorsatz und Intention) der Straffe bey ihnen zuerwarten abstellen. Wessen sich nun die Räthe hierauf erklähret/ und was die Grafen hinwiederumb geantwortet/ davon giebt folgendes Protocoll Nachricht.

Handlung mit den Grafen von Schwartzburg und Stolberg/ in puncto Monetæ, auf dem Convent zu Zeitz/ Montags nach Invocavit, anno 1497.

GRafe Günther von Schwartzpurg/ der Jünger/ vnd Grave Heinrich von Stolberg/ der Elder/ sind auf bescheiden vnser gnedigsten vnd gnedigen Herren/ zu Tzeitz erschynen/ vnd lassen anbringen: Nachdem vormaln/ der Müntz halben/ auch Handelung zu Tzeitz gewest/ vnd Jne/ zu müntzen zu gestatten/ fürgehalten/ doch daß Sie vnnser gnedigsten vnd gnedigen Herren Korn vnd Schrot halden/ wo aber das fallen/ so wolten Yre Gnaden der Strafe vnd Schadens Erholung bey Jne warten/ in dem sie merglich Beswerung hetten/ vnd sich erpotten/ wo an Jrer Müntze Falle beschehen/ wolten sie/ als Herren derselben Müntz/ die Müntzmeister mit dem Fewer straffen lassen/ daß sie das nymmer thun solten/ in Vertrawen/ Jre Gnaden würden das genügig seyn/ vnd das Fürnemen der Straffe/ wie vorberürt/ bey Jne zuwarten/ abstellen. Haben die Rete Jne Antwort geben/ so sie gedechten zu müntzen/ so gezimpt vnd gebürt Jne/ als Herren derselben Müntz/ wie sie selber angeben/ bey den Müntzmeistern ernstlich zuverfügen vnd darob zu seyn/ daß die Müntz nicht fiele/ vnd vnser gnedigsten vnd gnedigen Herren allerseits Land vnd Jnwoner vnbeschedigt blieben/ so wär es gut/ würd aber die fallen/ so hetten sie die Meinung vor gehört/ wie erzelt/ dobey sie es liesen bleiben/ vnd wüsten die nicht zuverändern. Antwort der Graven mit Anzeige/ daß sie müntzen vnd vnser gnedigsten und gnedigen Herren Korn vnd Schrot halden/ vnd wo das fallen/ verhofften Sie/ Jne solt die Strafe gebüren/ die Sie auch/ wie Sie sich erpotten/ ernstlich thun wolten/ gentzlich Verhoffens/ Jre Gnaden solten des genügig sein/ vnd haben darauf iren Abschied genomen.

Wie sich die Grafen per modum Obsequii zu Beobachtung des Sächs. Schrot und Korns verpflichtet.

§. 41. Bey dieser Begebniß concurriren diese sonderbahre Notabilitäten / daß die Grafen gar nicht per modum pacti, wie mit Benachbarten zu geschehen pfleget/ sondern per modum obsequii, (wie der Context des gantzen Verlauffs zu erkennen giebt/) zu genauer Beobachtung des Fürstl. Schrot und Korns sich verpflichtet/ auch die Ihnen erwehnter maßen zugedachte Straff gar submisse depreciret/ und welches das meiste ist/ der Chur- und Fürstl. Anziehung/ als ob den Grafen das Müntzen von den Fürsten zu Sachsen nur per modum permissionis aut tolerantiæ nachgesehen und zugelassen worden/ mit ihrem Stillschweigen bekräfftiget.

Sächs. Lauen-Pfennige müssen/ wegen betrüglicher Conformität fremder Müntze/ geändert werden.

§. 42. In selbigem Jahre/ da dieses vorgangen/ haben sich unter die Sächs. Lauen-Pfennige auch andere frembde/ zwar geringern Gehalts/ aber von solcher äusserlichen Gestalt/ eingemenget/ daß sie jenen gantz ähnlich gesehen. Dieser gefähr- und betrüglichen Conformität nun ab- und aufs künfftige vorzukommen/ ist gut befunden worden/ faciem der Sächs. Lauen-Pfennige zu ändern/ und die vorigen biß auf eine zur Auswechßlung nöthigen Zeit passiren/ nach dern Verlauff aber keine andere/ als welche in geänderter Gestalt sich præsentiren würden/ gelten zu lassen. Und dieses ist nicht weniger den Grafen und Herren/ als den andern durch ein Ausschreiben angedeutet worden/ welches/ im Nahmen der Chur- und Fürsten/ von gewissen darzu besonders deputirten Räthen ergangen. In forma lautet dasselbe sub num. I. wie folget/ welchem noch ein anderweites Ausschreiben in hac materia sub num. II. beygefüget ist.

I. Ausschreiben wegen Veränderung der Sächs. Lawen-Pfennige/ anno 1497.

Unser freuntlich Dinst zuvor / guter Freund. Nachdem Unnser gnedigst vnd gnedigen Herren hievor zu mermalen die fremden Müntzen / so Jr Gnaden Gepregs nit sein/ verpotten haben / in yren Landen domit nicht zu handeln / das auch noch Jrer Gnaden Meynung ist / so sich dann viel vnd in grossen Summen ander Müntz / vnd sunderlich an Pfennigen / vnder Jrer Gnaden ytzt ganghafftigen Lawen-Pfennigen vermischen/ die an der Güte den Lawen-Pfennigen nicht gemeße/ vnd doch an Geprege denselben so gleichmeßig gestalt sein/ daß sie vielmals vor vnnser gnedigst vnd gnedigen Herrn Slag vnd gemüntzte Pfenige erkannt/ auch in Keuffen/ Verkeuffen vnd aller Handelung genomen werden/ vnd zuvorauß gemeinen Leuten swerlich auszuscheiden seyn/ dadurch Yren Gnaden vnd den Yren merglicher vnleidlicher Schaden zugefüget vnd zukünfftiglich ingefürt würdet/ das Yre Gnaden zufürkomen gneiglich geneigt/ vnd im besten mit guter Vorbetrachtung vnd merlicher yrer Vnkost vnd Darlegung fürgenomen/ dieselbigen Lawen-Pfennige mit dem Gepräge zuvorändern / die zwey Schwert vnd Landsperger-Schild darauf zuslahen/ vnd der desselben Gepregs merer machen zulassen / auf daß Yren Gnaden/ Yren Landen vnd Lewten/ solch merglich Beswerung vnd Schaden fürter nit ingefürt werde. Derhalben Yre Gnaden meynen / setzen vnd wollen/ daß solch Yre Lawen-Pfenniger fürter in Yrer Gnaden Landen nit lenger dann zwischen hier vnd dem Sontag nach Corporis Christi nechstkünfftig ganghafftig sein/ vnd/ nach Vorscheynung solcher Zeit/ weiter domit nicht gehandelt/ gekauft/ verkauft noch genomen sollen werden/ vnd auf daß solch Voranderung des Gepregs vnnser gnedigst vnd gnedigen Herren Vnderthane nicht zu Schaden reichen oder kommen dorffe/ haben Yre Gnaden bestalt/ daß man inn yren Stetten / Wittemberg/ Torgaw/ Aldemburg/ Zwickaw/ Plawen/ Newenstat/ Wymar/ vnd Gotha/ vnd vnnser gnediger Herre Hertzog Georg/ zu Lipzk/ Weissensehe/ Salza/ Freiberg vnd Oschatz/ von dem Sontag nach Corporis Christi biß auf Sontag nach Jacobi schirst vnd nit lenger Wechsel halten soll/ in der Gestalt/ wer solch vnser gnedigsten vnd gnedigen Herren Lawen-Pfennige an die Oerter bringen/ daß man Jme die ane Abbruch wechßeln/ vnd mit Jrer Gnaden newe gepregten Pfennigen/ die den Lawen-Pfennigen an Korn vnd Schrot gleich/ oder Groschen bezalen soll. Darumb ist/ an statt Jrer Fürstlichen Gnaden/ vnnser ernste Begerung/ ir wollent solcher Jrer Gnaden Wolmeynung vnd Satzung/ mit allen den Ewren/ gentzlich Volg thun/ die vorgeslagen Lawen-Pfennig vber vorangezeigte gesatzte Zeit in keynem Handel/ mit Keuffen noch Verkeuffen/ gebrauchen/ noch nemen/

noch

noch auch keynerley Hantnerung domit haben/ bey Vormeydung groser Ungnade/ daran geschiehet Irer Gnaden ernste Meynung. Datum Aldenburg/ Montags nach Jubilate, anno &c. XCVII.

Unnser gnedigsten vnd gnedigen Herren von Sachßen verordenten Rete zu Aldemburg/ Heinrich vom End/ Hofmeister/ vnd Hans von Obernitz/ Amptman doselbst.

Nach obberürter Form ist allen Prælaten/ Graven/ Herren/ Amptleuten/ denen von der Ritterschafft vnd Stetten/ geschriben/ ydem nach sonder Gepüre/ mutatis mutandis.

Eingelegter Zeddel.

EIn yderman soll kauffen vnd verkauffen vmb vnnser gnedigsten vnd gnedigen Herren Haupt-Müntz/ darumb man gemeiniglichen kaufft vnd verkaufft/ in Irer Gnaden Fürstenthumen vnd Lannden/ vnd der Kauffer soll schuldig sein/ mit denselben vnnserer gnedigsten vnd gnedigen Herren Müntzen zu bezalen.

Will aber der Verkauffer Ware oder andre Müntzen von seinem Abkauffer nemen/ oder Ime darinnen Nachlassung thun/ wirt vnnsern gnedigsten vnd gnedigen Herren nit entgegen sein.

II. Anderweites Ausschreiben in hac materia, anno 1497.

UNnser freuntlich Dinst zuvor/ guten Freunde. Alß Wir Euch am nechsten/ an stad vnnser Gnedigsten vnd Gnedigen Herren/ der fremden Müntze halber/ geschriben/ anzeigende/ wie daß sich die in großer Summ vnd sunderlich an Pfennigen vnder yrer Gnaden Müntze vormischen/ derhalben yre Gnaden verursacht/ yrer Gnaden Lawen-Pfennige in ein newe Geprege der zweyer Swerd vnd Landßberger-Schilds zuverändern/ mit Vorpiethunge/ daß dieselbe yre Lawen-Pfennige nach Ausgange des bestalten Wechsels in kewffen vnd verkewffen fürder nicht sollen genomen/ sundern in etliche Yrer Gnaden Stette/ so darzu verordent vnd angezeigt/ in Wechsel gebracht/ vnd doselbst vor die newen gepregten Pfennige bezalt werden/ so Ir one Zweivel aus demselben Schreiben verstanden/ so wir aber vermerckt/ daß solchem Verpote nicht nachgegangen/ sundern dieselben verpotten Lawen-Pfennige vnd anndere außlendische verpotene Müntzen ganghafftig gebraucht werden/ daß unleydelich/ vnd haben darauf/ an stad Unser Gnedigsten vnd Gnedigen Herren/ solchen Wechssel in Yrer Gnaden Stetten Wittemberg/ Torgaw/ Aldenburg/ Zwickaw/ Plawen/ Newenstad an der Orla/ Wymar vnd Gotha/ fürder biß auf Martini schiersts zuhalten bestalt vnd verordent/ von wegen Yrer Gnaden begerende/ daß Ir/ Amptman/ mit ewers Ampts Vorwanten vnd Underthanen/ vnd Ir/ der Rath/ mit Ewern Bürgern vnd Inwonern/ verschaffen wollendt/ daß hinfürder dieselben Yrer Gnaden Lawen-Pfennige/ noch ander fremde Müntzen in Kewffen/ Vorkauffen/ noch andern Handel vnd Handtirunge/ in keynen Wegck/ genomen/ noch ausgegeben/ sundern was der alten Lawen-Pfennige noch vorhanden sein/ daß dieselben in mitler Zeit an die angezeigten Ortten in Wechsel bracht/ vnd mit den newen gepregten Pfennigen/ wie vormals gescheen/ verwechsselt werden/ vnd daß Ir auch allenthalben doran seyt/ solch Yrer Gnaden vorgeslagene Lawen-Pfennige/ noch andere frembde Müntze/ nu vnd hinfürder zu keinem Handel mit kauffen vnd vorkauffen zugebrauchen noch einicherley Handtierunge damit zu haben/ nemen noch ausgeben zulassen/ welche aber solch Gepotte/ das vnverruckt gehalten werden solle/ verachten/ vnd darüber straffwürdig befunden werden/ gegen denselben wollen Wir Uns/ an stad vnser Gnedigsten vnd Gnedigen Herren/ mit vnableßlicher ernster Straffe erzeigen/ domit sie ernstlichs Fürnemen erkennen mögen/ das nicht anders halden/ dorann geschicht Irer Gnaden ernste Meynunge. Datum Aldenburg Montags nach Nativitatis Marie Virginis Gloriosissimæ, Anno &c. XCVII.

Hoffmeister vnd Obernitz &c.

An

Alle Amtleute vnd Städte.

§. 43. Gegen das Ende dieses Jahrs seynd die Chur- und Fürstl. Räthe zu Leipzig wieder zusammen kommen/ worinnen nun die Berathschlagung bestanden/ bezeuget folgender Auffsatz. Fürstl. Conferenz anno 1497. zu Leipzig.

Berahtschlagung der Chur- und Fürstl. Räthe auf dem Convent zu Leipzig geschehen Donnerstags nach Leonhardi, anno 1497.

JTem/ so die Müntz gesatzt ist/ wie die im Schroet und Korn sol hinfürder gehalden werden/ ist Not/ von dem Geprege und Zeichen zureden/ ist wol zuraten/ daß die Pfennige halb und gantz Groschen/ ir itziges Geprege und Zeichen behalden/ und dem besten und newen Groschen in sunder Zeichen gemacht/ also daß auf ein Seyten die Schwert/ und die ander Sachsen/ Doringen und Meissen/ geslagen werd/ mit der Dreyer Herren Namen/ in der Umbschrifft.

Item/ es were Gut/ wie in kurtzen Zeiten auch gewest/ daß mer dann ein Aufzieher verordent/ und den ingebunden würd/ daß sie das Werck fürsichtig und gerecht aufziehen/ und daß die Blatten/ den Pregern vorgewegen/ desgleichen wieder von Jne gepreget/ alles gewogen zunemen/ und das von iglichen Wergk/ so das durcheinander wol gemischt/ zwen Groschen von Pfennigen/ zwölff Pfennig an Hellern vier und zwantzig/ eingebunden und ausgeschrieben werde/ wieviel das Wergk gehalden/ und auf welchen Tag das aufgezogen/ und bereidt ist/ und wie es nach dem Pregen/ so es dem Müntzmeister wieder gereicht/ gestanden/ und in die Büchsen verschlossen.

Item/ es sol solche Müntz/ die zur Proben behalden wird/ in ein eysern wolverwarte Büchsen gelegt werden/ darzu drey Shlüssel gehören/ der sol der Müntzmeister einen/ die Aufzieher einen/ und der Rate in der Stat eynen haben/ und soll nicht aufgeschlossen werden/ es sey denn einer des Raths mit yrem Slüßel/ die Aufzieher und Müntzmeister selber darbey.

Item/ dem Stempffel-Graber sol bey dem Fewer ingebunden werden/ keinen Stempel newe zugraben/ zu andern/ oder zubessern/ one Bevelhe und angeben der Aufzieher/ und dem Müntzmeister sol auch bey herter Strafe ingebunden werden/ keines Stempffels zugebrauchen/ annders dann/ so Jme vom Aufzieher zugelassen wirdt.

Item/ die Aufzieher sollen die Stempffel alle inhaben und verwaren/ und der nicht eher herawß geben/ die Platten sein dann zu dem Pregen bereit/ und darin aufgezogen/ und von Stund an/ so die Groschen oder Müntz aller gepreget ist/ sollen die Aufzieher die Stempffel wieder zu sich nemen und wol verwaren/ und op ein Stempffel zerbrochen wer/ so sollen sie die anders machen lassen/ und die Stück behalden.

Item/ daß allezeit ein Aufzieher bey dem Pregen gegenwertig sey.

Item/ daß die sieben Groschen/ und ein und zwantzig Groschen/ auf den Gülden geslagen/ nachdem so der gepreget/ und eher dann das gantz Wergk aufgezogen ist/ sunderlich gewogen/ und welcher zu swere oder zugeringe ist/ daß der in Tigel gewurffen und nicht zugelassen werde.

Item/ op ein Wergk an den Zwey und Viertzig Groschen ein Groschen/ und ein und zwantzig ein halben Groschen/ und der sieben Groschen eins sechsten Teyls derselbigen Groschen zu leicht wer soll zugelassen werden/ doch daß es nicht offt geschee/ und daß das nachvolgende Wergk wider erfüllet werde.

Würde es aber umb merer zugeringe erfunden/ sol zwey Groschen an zwey und viertzigen/ und ein Groschen an ein und zwantzigen/ und ein Drittel an den sieben nicht zugelassen werden.

Item/ daß denen Aufziehern und Müntzmeistern ordenlich beschriben und vorpitzschiert gegeben werde/ wie es mit der Müntz sol gehalden werden/ in allen Stücken/ und daß Unserm Gnedigsten und Gnedigen Herren ein ordenlich Buche auch darvon angefangen und darein vorzeichend werd.

Item/ daß/ alle Viertel Jare/ unser Gnedigsten und Gnedigen Herren von Sachsen Rete geschickt werden/ die Müntz zu probieren/ und wie viel Werck von einem Virtel Jars gemacht werden/ und wie die befunden/ in dasselbig Buch auch werde vorzeichend.

Item/ es were Gute/ daß zwene geschworne Probierer weren/ die Müntz und Golt wol probiren könten.

Item/ daß den Müntzmeistern bey harter Straffe ingebunden werde/ kein Silber-Müntz oder Pargament anders dann/ so Jne/ von unser Gnedigsten und Gnedigen Herren wegen/ geantwort würde/ zuvormüntzen.

Item/ daß/ von Unnser Gnedigsten und Gnedigen Herren wegen/ in den

den Stetten der Wechsel auf Pagament vnd alde/ oder awßlendische Müntz bestalt werde/ vnd daß die alden Pfennig aufgewechßelt vnd wieder in Tiegel gebracht werden.

Item/ daß beym Fewer verpotten werde/ daß sich Nyemands anders/ dann gesworne Probierer/ vnterstee/ Müntz zu probieren/ auch auszuwyppfen/ es sollen auch die Geswornen nicht annders probieren/ dann wie Jne zugelassen/ vnnd in yren Eydt gebunden ist.

Item/ den Müntzmeister/ Aufzieher/ Müntz-Knecht/ Preger vnd andere Persone/ alle vnd iglichen insunderheit zuvoreyden.

Item/ daß auch bey swerer Straff verpotten werd/ daß Nymand im Land/ ausserhalb die Wechßler/ kein fremde Müntz/ nicht eynzeln/ anders dann/ wie nachfolget/ kauffen oder auf Wechssel/ auch sunderlich keynerley Müntz kornen oder schmeltzen soll.

Item/ daß mit aller Verpotten vnd auslendischen Müntz Nyemant offentlich Handel/ sundern ob ein Kauffman die mit Summen von dem andern nympt/ doch die nicht awßzugeben/ sundern in Wechßel oder wider awß dem Land zubringen/ soll Jne zugelassen sein.

Item/ daß Vnser Gnedigsten vnd Gnedigen Herren alles Silber/ so Jre Gnaden selber im Land nicht behalden wollen/ vormüntzen lassen/ doch welchen Herren sein Silber anders zugebrauchen oder sunst zuvorkauffen geliebt/ sol Jme vorbehalten sein.

Item/ nachdem auch viel geringer vntüchtiger Gülden vnter den andern gebraucht werden/ ist zubedencken/ wie das zuerweren sey/ vnd were gut/ daß von erst durch vnser Gnedigsten vnd gnedigen Herren ein gemein Versamlung der Landtschafft fürgenomen/ vnd do angezeiget würde/ wie Jrer Gnaden Vnterthane bißher mit böser Müntz/ vnd sunderlich mit den geringen Gülden/ beschedigt sein/ vnnd wie Jre Gnaden mit Setzung der Müntze vnd ander Ordenung dafür gedacht/ vnd das auf dasmahl verordent/ bewilligt/ vnd bey herter Strafe darüber zuhalden beslossen werde/ kein awßlendisch Müntz anders dann/ wie oben berürt/ gehandelt/ auch wo einer dem andern Gülden vorschriben oder schuldig wer/ oder zukünfftig würde/ daß der Bezaler mit Groschen vnser Gnedigsten vnd Gnedigen Herren Müntz derhalben mit zwey vnd viertzig/ der mitlern mit ein vnd zwantzig Zinß-Groschen/ oder der besten mit sieben Groschen ein Gülden bezalen mag vnd daß auch der ander solch Bezalung zunemen/ nicht weigern oder anders suchen soll.

Auch daß bey swerer Straffe gepotten vnd verwilliget werde/ kein Gülden anders zunemen/ dan wie iglicher geordent/ gesatzt vnd zugelassen sey/ doch kein Reinischen höher/ dan vor zwey vnd viertzig halbe/ vor ein und zwantzig Mittel/ oder sieben der besten Groschen zunemen.

Item/ daß alle zugelassen Gülden eigentlich probirt/ vnd nach der Müntz/ was iglicher wirdig ist/ gesatzt werden/ das Gemercke vnd Zeichen derselben Gülden vnd eins iglichen Werth/ wie der soll genommen werden/ dabey geschriben/ vnd in allen Stetten angeslagen/ den Graven/ Prelaten vnd Ritterschafften sunst verkündigt werden.

Nachdem auch Schade der Müntz nicht wol mag verkommen werden/ es sey dann/ daß die Jhenen im Land besessen/ als Graven vnd etliche Stette/ die zu Müntzen Recht haben/ sich anders dan nach vnser gnedigsten vnd gnedigen Herren von Sachßen Müntz zu halden/ vorkomen werde/ darumb ist Gute/ daß den Graven vnd Stetten vnser gn. Herren von Sachßen Korn vnd Schrot zu müntzen vergunst/ auch Jr Müntz im Lande zugebrauchen/ zugelassen werde/ doch iglichen ein sunderlich Geprege verordent/ vnd one vnser gn. Herren Willen keins andern zugebrauchen/ auch wol mit harter Pene verkomen werde/ an Schrot vnd Korn nicht zufallen/ auch daß derselben Graven vnd Stette Müntz alle vierteil Jars/ neben vnser gnedigsten vnd gnedigen Herrn Müntz/ awß dem Wergk vnd awß dem gemeynen Bewtel probirt werde.

Item/ mit vnserm gn. Herrn von Maydburg zu versuchen/ sich der Müntz zuvoreynen/ wo aber solchs füglich nicht gescheen mag/ ist gegen seinen Gnaden/ wie vor Alders vnd gegen andern Ansitzenden vnnsern gn. Herrn Land auch zuhalden.

Item/ zu bedencken/ op die Beheymisch Müntz sol verpotten werden.

So dieser Handel ytzund beslossen wirt/ ist dannoch Not/ mit etlichen aus den Graven/ Prelaten vnd andern vnser gnedigsten vnd gnedigen Herren Reten davon zu ratslagen.

Item den Probierern zu befelhen/ die Müntzen der Graven- vnd Stette offtmal zu probieren.

Es sol auch den Müntzmeistern/ Aufziehern vnd auch Nachprobierern gleich Erffurdisch Gewicht gegeben werden/ des vnd kein anders zugebrauchen/ vnd dieselben Gewicht sol man alle Probirung besichtigen vnd rechtvertigen.

Notabile wegen der im Lande gesessenen Grafen und Städte, respectu des Sächs. Schrot und Korns.

§. 44. In vorherstehenden Müntz-Ordnungs-Auffsatz ist wohl das notabelste/ was wegen der im Lande gesessenen Grafen und Stätten/ (wormit etwa Erffurt/ Mühl- und Northausen gemeinet gewesen/) die zu müntzen Recht gehabt/ in Vorschlag kommen/ daß/ weiln der Schade aus unwichtiger Müntze nicht wohl verhütet werden könte/ wo nicht ermeldte Grafen und Städte sich nach der Fürstl. Sächs. Müntze halten müsten/ gut sey/ daß den Grafen und Städten/ der Fürsten von Sachsen Korn und Schrot zu müntzen/ auch ihre Müntze im Lande zugebrauchen/ zugelassen/ doch ieglichem ein sonderlich Gepräge verordnet/ und ohne Fürstl. Willen kein anders zugebrauchen/ verstattet/ zumahln aber an Schrot und Korn nicht zu fallen/ mit harter pœn vorgekommen/ auch derselben Grafen und Städte Müntze alle viertel Jahr neben der Fürstl. Müntze probirt würde. Worbey aber gleichwohl noch bedacht worden/ daß/ wann dieser Handel/ (nehmlich was damahl zwischen den Chur- und Fürstl. Räthen dißfalls vorgekommen/) itzo (bey damahliger Conferenz) beschlossen würde/ dennoch noth sey/ mit etlichen aus den Grafen/ Prælaten und andern Chur- und Fürstl. Räthen davon zu rathschlagen.

Den Grafen geschiehet wegen der Lawen-Pfennige eine Anzeige.

§. 45. Ehe es zu dieser Proposition an die Grafen gelanget/ haben oberwehnte beede Räthe/ nebst dem Land-Rentmeister/ den Grafen/ wegen der Lauen-Pfennige/ folgende Anzeige gethan.

Rescript an die Grafen wegen Aufwechslung und Verbots der Sächs. Lawen-Pfennige/ ao. 1497.

Unser willig vnderthenig Dinst zuvor/ Wolgeborner/ günstiger Herr. Nachdem Wir jüngst/ an stat der Durchleuchtigen Hochgebornen Fürsten vnd Herrn/ Herrn Friedrichs/ Churfürsten/ vnd Herrn Johannsen/ Gebrüdere/ Hertzogen zu Sachsen etc. vnnser gnedigsten vnd gnedigen Herren/ Euch vnd anndern Irer Gnaden/ Vntertanen vnd Vorwandten/ wie es mit Aufwechßelung Irer Gnaden Lawen-Pfennigen gehalten werden solt/ geschriben/ als haben yre Fürstliche Gnaden/ aus sundern Gnaden/ den Armut zu Gute/ zugelassen/ daß dieselben Irer Gnaden Lawen-Pfennig fürder vnd zwischen hir vnd vnnser lieben Frawen-Tag purificationis schirst/ sollen aufgewechselt werden/ an Enden vorangezeigt/ doch mitler Zeit in keyner Handelung/ Kauffens vnd Verkauffens/ zugebrauchen/ wie dann dasselbig vnnser voriges Schreiben clärlich ausdruckt/ sundern nach demselbigen vnnser lieben Frawen Tag purificationis solle solche Wechsselung gantz abgestalt sein. Vnd gepieten Euch darauf ernstlichen/ an statt vnnser gnedigsten vnd gnedigen Herren/ daß Ir solchs von Stund an/ allen Ewer Graveschafft Vnterthanen vnd Vorwandten zuerkennen gebt/ vnd fleißig Aufsehen hapt/ vnd zuthun bestellent/ auf den Mercken/ in Stetten/ auch in Weyn- vnd Bier-Kellern/ darzu in Kretzschmarn vnd Schenckhewsern/ auch bey den Fleischhawern/ Becken/ vnd aller anndern Handelung/ daß solchs/ wie angezeigt/ vnverbrochenlich vnd vnverandert gehalden/ vnd wo ymandts straffwirdig erfunden/ der oder dieselben sollen von Euch in Thurm zulegen geschafft vnd gelegt/ vnd darinnen ein yder nach seiner Vorwirckung ein Zeitlang gehalden vnd gestrafft werden; Würdent Ir aber die Vberfarer vnd straffwirdigen vngestrafft lassen/ wollen ire Gnaden vnd Wir/ an stat derselben/ die Straffe bey Euch wissen/ das nicht anders halden/ in dem geschicht Irer Gnade gefällige vnd ernste Meynung. Datum Jhene/ Donerstags nach Sant Elizabeten Tag/ anno Domini &c. nonagesimo septimo.

Vnnser Gnedigsten vnd Gnedigen Herren von Sachßen verordneten Rete/ Heinrich vom End/ Ritter/ Hofmeister/ Hanß von Obernitz/ Amptman zu Aldemburg vnd Hanns Leymbach/ Land-Rentmeister.

§. 46.

Handlung und Schluß mit den Grafen und Herren, die zu müntzen gehabt, an. 1497. zu Leipzig.

§. 46. Nechst hierauf hat Hertzog George selbst in Fürstlicher Persohn/ an stat des Churfürstens und seines Brudern aber deren darzu abgefertigte Räthe/ sich zu Leipzig eingefunden/ und mit den Grafen und Herren/ die zu müntzen hatten/ folgender massen gehandelt und geschlossen.

Handlung und Schluß zwischen den Chur- und Fürsten zu Sachsen/ und den Grafen und Herren/ zu Leipzig/ anno 1497. in Puncto Monetæ.

Vormerckt/ was mein Gnediger Herre/ Hertzog George von Sachßen etc. sambt den verordenten Reten/ meiner Gnedigsten vnd Gnedigen Herren/ Hertzogen Friederichs/ Churfürsten/ vnd Hertzog Johansen/ Gebrüdern etc. mit den Grafen vnd Herren/ der Müntz halben/ die zu müntzen haben/ gehandelt vnd beslossen hat.

Zum ersten die Graven vnd Herren bewilliget/ daß Sie meiner Gnedigsten vnd Gnedigen Herren von Sachßen Korn vnd Schrot halten sollen vnd wollen.

Zum andern/ daß sie Profen Irer Montz aller Wergk/ wan mein Gnedigsten vnd Gnädigen Herrn wollen probieren lassen/ Iren Gnaden vberzuschicken vnd probieren zulassen.

Zum dritten/ wann mein Gnedigsten vnd Gnedigen Herrn den Hammer legen/ vnd zu müntzen aufhören/ so sollen sie yren Hammer auch nyderlegen vnd zumüntzen aufhören/ bis so lang/ daß Ire Gnaden zumüntzen wieder anfahen/ alßdann mögen sie Iren Hammer auch wieder gehen lassen.

Zum Vierden/ So sollen mein Gnedigster vnd Gnedigen Herren der Graven geslagene Müntz/ von dem jüngst gehalten Tag zu Czeitz biß hieher gemüntzt/ probieren lassen/ vnd wo sie die Irer Gnaden Montz an Korn vnd Schrot gemesse befinden/ so sollen sie die Graven mit dem Geprege/ so man sich des mit Jne ytzt alhie vereynigt/ stempfen.

Zum Fünfften/ wo sie sich des Gepregs/ im nechsten Artickel angezeigt/ ytzt alhie nicht vereynigen würden/ so sollen sie solchs vffs newe Jare schirst alher schicken/ vnd was also des Gepregs halben beslossen wirdet/ sollen sie allezeit also halten/ vnd on sunder Wissen vnd Willen meiner Gnedigsten vnd Gnedigen Herrn in keinen Wege verendern.

Solchs hat der alde Grave vnd Herre von Stolberg/ von wegen sein vnd der andern Graven vnd Herren/ so die Zeit verhanden gewest/ also zuhalten bewilliget vnd zugesagt.

Was in puncto Monetæ an. 1498. auf dem Landtag zu Naumburg vorgangen.

§. 47. Im Jahr 1498. ist zu Naumburg ein Landtag gehalten worden/ was nun auf selbigem vorgangen/ auch wie obiger die eingesessene und zumüntzen befugte Grafen und Städte concerniren-der Punct mit proponiret worden/ davon geben folgende Piecen Nachricht:

I. Ausschreiben zum Landtag nach Naumburg/ der Müntz halben/ anno 1498.

Vnnser freuntlich Dinst zuvor/ guter Freund. Die Durchleuchtigen Hochgebornen Fürsten vnd Herren/ Herr Friederich/ Churfürst vnd Herr Johanns/ Gebrüdere/ Hertzogen zu Sachßen etc. Vnnser Gnedigsten vnd Gnedigen Herren/ haben etwo viel merglichen Beswerungen/ die Ir Gnaden/ yren Landen/ Vntertanen vnd Vorwandten/ der Güldin vnd silbern Montz halben/ zugefügt sind/ in Bedencken genomen/ darumb Ire Gnaden/ solchs abzuwenden/ Mittel vnd Ordenung aufzurichten betracht/ vnd haben vns bevolhen/ Irer Gnaden Landtschafften auf Montag nach Kiliani schirst des Abends zu Numburg inzukomen/ vnd Dinstags darnach dieselbe Irer Gnaden Meynung zuvernemen zuvorpotten: Demnach an stat Irer Gnaden begerende/ Ir wollet auf benanten Tag auch zu Nymburg erscheinen/ vnd ye nicht aussen bleiben/ in dem geschicht Irer Gnaden Meynung. Datum Wymar/ Dinstags nach Trinitatis, anno &c. XCVIII.

Der obgenanten Vnnsern Gnedigsten vnd Gnedigen Herren verordneten Rete/ Heinrich vom End/ Ritter/ Hofmeister/ Hanß von Obernitz/ Amptmann zu Altenburg vnd andre.

Den von Ritterschaffen der Land also geschrieben ut supra.

Den Bischofen von Meissen vnd Numburg auch zum Landtage zukomen geschriben.

Pre-

Prelaten Graven vnd Herren.

In vorangezeigter Form auch geschrieben zum Landtage zuerscheinen/ ydem nach Gebûre seines Stands.

Capiteln.

Posita narratione ut supr. Ir wollent/ zwen aus Euch/ von Euch volkomlich gemechtiget/ vertigen/ auf benanten Tag zu Numburg zuerscheinen &c.

Amptleuten.

Posita narratione ut supra, Ir wollet mit den Erber Mannen/ in ewer Ampt gehôrend/ verfûgen/ daß sie zwen aus Jne/ von den andern vollkomlich gemechtiget/ auf benante Zeit zu Numburg zuerscheinen/ vertigen vnd schicken wollen.

Stetten.

Narratione præposita : Ir wollet zwen aus Euch/ von Euch vnd der Gemeynde volkomlich gemächtigt/ auf benante Zeit zu Numburg zuerscheinen vertigen vnd schicken/ ut supra.

II. Proposition auf dem Land-Tage zu Naumburg/ anno 1498.

ZUm ersten/ Nachdem offenbar vnd lantkundig/ was großer vnd merglicher Beswerungen vnd Beschedigungen vnnsern Gnädigsten vnd Gnedigen Herren/ Jrer Gnaden Landen vnd Vntertanen/ mit den ausländischen geringen Müntzen/ die in merglicher Zale/ in Jrer Gnaden Fürstenthume vnd Lannde bracht/ ingefürt/ vnd zugefügt worden sind/ vber das Jre Gnaden noch bißher gute silbern Mönz haben slahen lassen/ mit der sich die angezeigten frembden/ vnd außlendischen Mönzen/ an Korn vnd Schrot nicht vergleichen/ sundern viel geringer erfunden/ vnd werden also die Land vnd Jnwohner domit beschedigt/ vnd Yrer Gnaden gute Mönz aus den Landen gefürt/ auch aus Jrer Gnaden guten Mönz die geringe geslagen/ vnd wieder in die Land den zu Schaden bracht/ vnd darinnen gebraucht/ vnd wiewohl Yre Gnaden/ in hoher Betrachtung/ solche Beswerungen zuvorkomen/ merglichen Fleiß angekert/ vnd mermals die angezeigten auslendischen Mönzen in Jrer Gnaden Landen zugebrauchen/ verpotten/ auch dobey dieselben geringen Mönzen/ in welcher Wirderung die weren/ angezeigt/ vnd wie die genomen solten werden/ gesatzt/ so ist doch das bißher vbergangen/ vnd die Beswerde vnd schedlich Jnführung der fremden Mönz/ die in allen Handeln/ Kauffens vnd Verkauffens/ gebraucht/ ye mer vnd mer vnd großer worden/ das Yren Fürstl. Gnaden/ Jne selbst/ auch Jrer Gnaden Lannden vnd Jnwonern/ nicht mer ertreglich/ noch zugedulden sein will/ sind Yre Gnaden/ das hinfür zuverhûten/ geneigt/ vnd also aus dem verursacht/ vnd ein Ordenung vnd Satzung der silbern Mönz gemacht/ vnd gesatzt/ vnd die auslendischen Monzen nicht mer in Yren Lannden ganghafftig sein lassen/ sundern allein Jrer Gnaden Mönze in aller Handelung Kauffens vnd Verkauffens vnd Bezalungen zugebrauchen.

Zum andern/ so ist offenbar/ daß die Reinischen Gülden an irer Gûte vnd Wirderung merglich gefallen/ der auch vile in diese Land bracht/ vnd darinnen ganghafftig gewest sein/ vnd noch/ vnd mögen sich doch mit vnnser Gnedigsten vnd Gnedigen Herren Mönz an Gûte vnd Wirderung nicht vorgleichen/ vnd sind also die Land mit den außlendischen silberin Mönzen/ auch den geringen Gülden vberfürt/ vnd zu merglicher Beswerung vnd Schaden bracht/ wann es wirdet auch oft einer von dem anndern zur Bezahlung mit Reinischen Gülden genötiget/ wiewohl vnnser Gnedigsten vnd Gnedigen Herren Mönz wirdiger dann das Gold ist/ vnd ist also mermals merglicher Schade daraus erwachsen/ das zuverhûten/ als vnnser Gnedigsten vnd Gnedigen Herren/ Jren Gnaden/ vnd den Landen zu Gute/ schuldig vnd geneigt sind/ haben Yre Gnaden fürgenomen/ sieben Groschen/ auch ein vnd zwenzig Groschen vnd zwey vnd vierzig halbe Groschen/ die vorgeschlagen sind/ auf einen guten Reinischen Gülden slahen zu lassen/ vnd daß einer den andern damit/ op er gleich vmb Gold vorschriben/ bezalen/ die auch ein yder hinfür zu nemen schuldigk vnd der benügig sein solle/ auf daß man des Verlusts/ Beswerung vnd Beschedigung mit den geringen Reinischen Gülden vertragen sein vnd bleiben möchte.

Vnd wiewol vnnser Gnedigsten vnd Gnedigen Herren auß Fürstlicher Oberkeit in diese Dinge also zusehen/ vnd Ordenung zumachen/ so haben doch yre Gna-

Gnaden aus Fürstlicher Mylde vnd Gütigkeit solchs on ewer Wissen nicht ausgeen lassen wollen/ vnnd haben Vnns/ solch Irer Gnaden Meynung vnd Fürnemen Euch allen/ in Gemeyn vnd sunderheit/ zueröffen vnd zuerkennen zugeben befolhen/ vnd des ein Ordenung lassen begreiffen/ so ir ytzund durch offentliche Verlesung vernemen werdent.

Nach Erzelung der vorgeschriben Meynung durch Ern Heinrichen vom End/ Ritter/ Hofmeister &c. bescheen/ sind den Stenden der Lantschafften diese nachvolgende Artickel/ der Mönz halben/ offentlich verlesen worden.

III. Artickel/ der Müntz halben/ der Landschafft auf dem Tag zu Naumburg anno 1498. vorgelesen.

WIr wollen nu hinfürder zu mönzen verordenen/ nemlich sieben Groschen/ ein vnd zwantzig mittel vnd zwey vnd viertzig halbe Groschen/ so vormals geslagen sind/ auf einen Reinischen Gülden/ domit zuvergnügen vnd zubezalen/ vnd daß auch der ander solch Bezalung zunemen nicht weigern oder annders suchen solle.

Wir wollen in den Stetten den Wechsel auf Pagament vnd alde Pfennig oder auslendische Monz bestellen/ vnd daß die alden Pfennig ausgewechßelt vnd wieder in Tiegel bracht werden sollen.

Wir wollen auch bey dem Fewer vorpieten/ daß sich Nymants annders dann geschworne Probierer vnterstehn/ Monz zu probiern / auch auszuwipffen.

Item/ Wir wollen auch bey swerer Straffe vorpieten/ daß Nymands im Land/ ausserhalb der Wechsler/ kein frembde Mönz nicht einzeln/ annders dann / wie nachfolgt / kauffen oder aufwechsseln/ auch sunderlich keynerley Mönz kornen oder smeltzen solle.

Auch wollen Wir / daß mit allen Verpotten vnd auslendischen Mönzen nymand offentlich handeln/ sundern daß ein Kauffman sie mit Summen von den andern nympt/ doch die nicht auszugeben / sundern inn Wechßel oder wider aus dem Land zubrengen/ solle Jme zugelassen sein.

Item/ nachdem auch viel geringer vnd vntüchtiger Gülden vnter den andern gebraucht werden/ wollen Wir bey swerer Straffe vorpieten/ keynen Gülden annders zunemen dann wie iglicher gesatzt/ geordent vnd zugelassen wirt/ doch keinen Reinischen höher/ dann vor zwey vnd viertzig Groschen/ vor ein vnd zwantzig mittel Zinß Groschen/ oder vor sieben der besten Groschen zunemen.

Es sollen auch alle zugelassen Gülden eigentlich probirt/ vnd nach der Mönz/ was iglicher wirdig ist/ gesatzt werden/ das Gemercke vnd Zeichen derselbigen Gülden vnd eins iglichen wert/ wie derselbe genomen werden/ dabey geschriben vnd in allen Steten angeslagen/ den Grafen/ Prelaten vnd Ritterschafften sunst verkündigt werden.

Vnd nachdem etliche Graven vnd Stette in vnnsern Fürstenthumen zu Mönzen Recht zu haben anzeigen/ wollen Wir denselbigen vergönnen / auf vnnser Korn vnd Schrot zumünzen/ auch irer Mönz in Landen zu gebrauchen zulassen/ doch daß iglichen ein sunderlich Geprege verordent/ vnd on vnnsern Willen kein annders zugebrauchen/ vnd wollen/ daß solchs alles mit harter Pene verordent vnd gesatzt/ damit an Korn vnd Schrot nicht gefallen werde/ wollen auch verfügen vnd bestellen/ daß derselbigen Grafen vnd Stette Mönz alle viertel Jars/ neben der vnnsern/ aus dem Bergk vnd auß dem gemeinen Bewtel solle probirt werden.

CAP. XLI.

Was anno 1498. auff dem Reichs-Tage zu Freyburg wegen der Kleider-Ordnung vorgangen.

§. 1.

Kein Kleid oder Schmuck ist an und vor sich selbst sündlich.

Gleichwie keiner Creatur Gebrauch/ da solcher nicht ihrer Natur und Schöpffung entgegen stehet/ dem Menschen an sich selbst sündlich ist/ sondern selbiger an alle Creaturen Recht hat/ sie in rechter Ordnung zugebrauchen/ also kan auch kein Kleid oder Schmuck an und vor sich selbst dem Menschen zur Sünde gereichen.

Diesem Satz stehen die Worte Pauli 2 Timoth. 2. v. 9. nicht entgegen.

§. 2. Es stehen auch diesem Satz nicht entgegen die Worte des Apostels Pauli 2. ad Timoth. 2. v. 9. Desselbigen gleichen die Weiber/ daß sie in zierlichen Kleide mit Scham und Zucht sich schmücken/ nicht mit Zöpffen/ oder Gold/ oder Perlen/ oder köstlichen Gewand. Massen Gold/ Perlen und Edelgestein gute Creaturen GOttes sind/ deren Gebrauch Göttlicher Ordnung nicht entgegen ist/ vielmehr der Herr/ wie alles/ also auch dieses/ zu der Menschen Gebrauch erschaffen hat/ und ihnen denselben in gewisser Ordnung gern gönnet. Solches wird bestärcket durch die Worte des grossen GOttes selbst/ da er Hos. 2. 8. 13. gesagt/ daß der Herr sey/ der Israel Silber und Gold/ Stirnspangen und Halsband gegeben habe/ darinnen Sie also einher gehen dürfften/ und wird nur geklagt/ daß Sie solche dem Baal zu Ehren angewandt. So wird auch Ezech. 16. v. 11. 12. 13. von GOtt gemeldet/ daß Er seine geliebte Jerusalem mit Kleinodien gezieret/ und ihr Geschmeide an die Arm und Kettlein an den Halß gelegt/ Er habe ihr Haarband an die Stirne gegeben/ und Ohren-Ringe an die Ohren/ und eine schöne Crone auf das Haupt/ Er habe sie gezieret mit eitel Gold und Silber/ und gekleidet mit eitel Leinwand / Seiden und Gestickten. Man könte zwar einwenden/ daß an solchen Orten figurlich geredet werde von geistlichen Wohlthaten/ damit der HERR sein Volck und Kirche herrlich gemacht habe: Allein/ obschon solches der Wahrheit gemäß/ so wird doch wohl niemand so vermessen seyn/ zugleich zu sagen/ ob habe der heilige Geist die Gleichnüssen von solchen Sachen genommen/ an welchen der HErr/ da es nach den Buchstaben sich fände/ einen Greuel hätte. Nach solchen vorgesetzten Principiis wird wohl aus obigen Paulinischen verbis oppositis kein Verbot des Goldes/ Perlen und Edelgestein erzwungen werden können/ Paulus redet dict. tex. *2. Tim. 2. v. 9.* von dem Zustand der Weiber vom Gebet und GOttesdienst/ und scheinet/ ob habe Er auf die damahlige unter Heyden und Jüden/ sonderlich aber der Weiber eingerissene Gewohnheit/ da selbige sich/ wenn sie in die Tempel giengen/ aufs beste schmückten/ (wie denn noch heut zu Tag die Jüden vermeinen/ ob werde ihr Sabbath sonderlich damit geehret/ wenn sie aufs beste sich kleiden/) gesehen/ und den Christlichen Weibern solchen Wahn/ wann bey einigen solcher entweder bereits gleichfalls gewesen/ oder sich noch hätte einfinden können/ benehmen wollen; Daher Er Sie lehret/ wenn Sie beten oder den GOttes-Dienst abwarten wolten/ solten Sie nicht glauben/ daß Sie sich zu demselben mit stattlichen Kleidern/ Gold/ Perlen und dergleichen Leibes-Zierden wohl bereiten müsten/ und dadurch ihren Dienst GOtt desto gefälliger leisten könten/ sondern ob schon ein Stück der auch äusserlichen Ehrerbietung vor GOtt und dessen Gemeinde seyn möge/ in einem zierlichen oder ehrbaren Kleide/ nicht säuisch oder liederlich/ wie man etwa sonst nicht gern vor ehrliche Leute käme/ zu erscheinen/ so solten sie doch allen Schmuck/ der sie wahrhafftig zieren könne/ darinnen suchen/ daß sie sich mit solcher Scham und Zucht darstelleten/ wie zu den heiligen Handlungen erfordert werde. Cocceji darüber geführte Worte sind sehr notabel zu lesen: Exigit cultum corporis elegantem & decorum cum pudore & temperantia. Nempe ut nec sordida sit ac turpis, nec meretricio cultu luxuriosa ac illecebrosa. Veluti si superfluus & nimius sit ornatus, quo insignis sit, aut vanitatem testetur, quasi quæ vel pretiositate cultus se efferat super alias sui loci fœminas, & in eo sibi placeat, & propter eum velit honorari, vel novitate & singularitate ac pompa oculos hominum ad se studeat avertere: aut si quid istiusmodi est: quod quivis facile potest statuere, qui aliorum oculos reveretur. Cultus enim corporis debet servire honori illorum, cum quibus sumus, non vero vanitati. Estque in hoc genere certissima regula, minus quam licere videatur, facere. Certe cogitatio de his & studium circa hæc facit hominem evanescere. Apostolus hic nominat illa, in quibus vanitas & luxus solet lascivire: & maxime pretiositas, & sumtuositas cernitur, quæ est ostentatio divitiarum. Cui avaritia & solicitudo victus ancillari solet. Der seel. Herr D. Spener führet in seinen Theol. Bedencken/ Part. I.

pag. 30. gleiche Gedancken/ und schliesset seinen Vortrag mit diesem Anhang: Wo man die Worte Pauli aufs höchste treiben wolte/ würde nichts mehr geschlossen werden können/ als daß allerley dergleichen Schmuck bey dem Gebet/ und wo man mit geistlichen Ubungen umbgehet/ nicht aber bey allen andern Verrichtungen dieses menschlichen Lebens/ verboten wäre.

Jedoch muß ein Unterthan der Kleider-Ordnung seines Regenten Folge leisten.

§. 3. Jedoch hat man auf die von den Regenten publicirte Kleider-Ordnungen zu sehen/ und selbigem Folge zu leisten. Denn gleichwie ein Unterschied unter den Menschen in statu civili ist/ also ist nicht unrecht/ wenn Regenten auch einen Unterschied der Kleidungen setzen/ und jedem Ordini vorschreiben/ wie weit selbiger sich zu kleiden befugt seyn solle. Nec enim justum est, (schreibet Stryk. *de jure Vestiar. cap. 2. n. 16.*) ut homines plebeji eodem vestitu cum Nobilibus utantur, sed dignitatis ubivis habenda ratio. Quo enim quisque dignior eo pretiosiori vestimento uti debebit.

Wie auf dem Reichs-Tage zu Freyburg eine Kleider-Ordnung errichtet worden.

§. 4. Was wegen Errichtung einer Kleider-Ordnung ao. 1495. auf dem Reichs-Tage zu Worms/ und anno 1497. auf dem Reichs-Tage zu Lindaw vorgangen/ wie ein Project abgefasset/ der endliche Beschluß aber in gewisser maße auf künfftigen Reichs-Tag ausgesetzt worden/ davon kan cap. 13. der dritten Vorstellung gegenwärtigen Reichs-Tags-Theatri aufgeschlagen werden. Als nun in folgendem 1498ten Jahre der anitzo vorgestellte Reichs-Tag zu Freyburg gehalten wurde/ kam dieser Punct nicht allein wiederumb aufs Tapis, sondern auch folgender Gestalt zum Schluß.

Kleider-Ordnung/ auf dem Reichs-Tag zu Freyburg anno 1498. gemacht.

HErrer: Nachdem/ auf dem Tag zu Lindaw/ in Krafft des Abschidts/ erst gehalten Tags zu Wurms/ von Uberflüßigkeit der Kleydung/ auch ander Köstlicheyt und Ubermeßigkeyt halber/ gehandelt worden; und deshalb etlich Artickel/ doch auf ferrer Bedencken/ begriffen und gestelt: Ist ytzo alhie davon weyter gehandelt und beschlossen/ wie hernach volgt.

Anfencklich: Daß der gemein Baurßmann und arbeitendt Leut/ in Stetten/ oder auf den Lande kein Tuch anmachen oder tragen sollen/ des die Elle über ein halben Güldin kost; auch sollen sy keynerley Gold/ Berlin/ Sammet/ Seyden/ noch gestückelt Kleyder tragen/ noch iren Weybern oder Kinndern zu tragen gestatten; doch soll dieser Artickel Fürsten/ Prälaten/ Graven/ Herren/ noch die vom Adel/ mit iren Amptleuten oder Dienstleuten/ nit binden oder begreyffen/ dieselben Jerlich/ nach irer Gewonheyt/ inmaßen andere ire Diener/ zue kleyden.

Item: Handtwercks-Leut und jr Knecht/ auch sunst ledig Knecht/ sollen kein Tuch zu Hosen oder Kappen tragen/ des die Ele über drew Ort eins Güldin kost; aber zue Röcken und Mänteln sollen sye sich inlenndischen Tücher/ der die Ele nicht über einen halben Güldin kost/ benügen lassen; auch kein Gold/ Berlin/ Silber/ Sammet/ Seyden/ Schamaloth/ noch gestückelt Kleydung/ antragen.

Item Reyßig Knecht/ sollen kein Gold/ Silber/ noch Seyden/ darzu kein Brust-Tuch/ noch Hauben/ mit Gold/ oder Silber gemacht/ tragen; auch ire Kleydung nit mit Seyden verbrämen.

Item: sollen Yedermann gefalten Hemde und Brusttuch/ mit Goldt oder Silber gemacht/ auch gülde oder silbere Hauben zutragen verbotten seyn; außgescheyden Fürsten und Fürstmeßigen/ auch Graven/ Herrn und die vom Adel/ sollen herynne nit begriffen seyn/ sunder sich sunst/ yeglicher nach seinem Staatt/ in solichem zymlich halten/ tragen und übermaß vermeyden; und sonderlich/ sollen die vom Adel/ die nit Ritter oder Doctor seyn/ Berlin oder Gold/ in jren Hemden und Brusttüchern/ zue tragen abstellen und vermeyden/ doch mügen die von Adel/ die Ritter/ oder Doctor sein/ zwo Unz Golts/ nit darüber/ und die/ so nit Ritter oder Doctor sein/ zwo Unz Silbers und nit darüber/ in iren Hauben tragen.

Item: Bürger in Stetten/ die nit vom Adel/ Ritter/ noch Doctor sein/ sollen kein Gold/ Berlin/ Samet/ Scharlach/ Seyden/ noch Zobelin/ oder Hermelin Futter tragen; Doch mügen sy ungevärlich Sammet oder Seyden zue Wammessen/ auch Schamaloth zue Kleydungen tragen; Desgleichen mügen jre Frawen und Kinder jre Kleydung mit Sammet oder Seyden/ zymlich verbremen/ umblegen/ oder gollern/ aber mit keinem gülden noch silbren Stück.

Item: Die von Adel/ so nit Ritter oder Doctor sein/ sollen kein Gold noch

Berlin offenlich tragen/ und jre Kleydung besunder mit Farben und Stückeln/ ob sy der machen lassen wolten/ zymlich machen lassen; wie dann ein yder Fürst/ in seinem Fürstenthumb/ Ordenung fürnemen und machen wirdet.

Item: Die von Adel/ so Ritter oder Doctor seyn/ sollen kein guldin Stück tragen/ doch soll es Inen zu Wammassen zu tragen unverbotten sein.

Item: Nachdem die Ritterschafft mit der Kleydung jrer Frawen und Kinder/ übermeßige Köstlicheyt leyden/ soll ein yeder Fürst/ hie zwischen nechst künfftiger Versamelung/ darauf ferrer gedencken/ wie deshalb Ordenung zu machen sey; Und des sein Ratschlag und gut Bedüncken/ auff nechstkünfftigen Tag gen Wurms bringen/ davon weyter zue handeln und entlich zue beschliessen.

Item: Soll ein yettlicher kurtzer Rock oder Mantel in der Lenge gemacht werden/ daß Er hinden und vorn zymlich und wohl decken müge.

Item: Sollen alle Ertz-Bischoff/ Bischoff und Prälaten/ jre Geistlicheyt daran halten und weyßen/ daß Sy sich/ mit iren Kleydungen/ erberlich und geistlich/ wie irem Stande wol gezymbt/ kleyden und halten/ und unzymlich Köstlicheyt abstellen.

Gleiche æstime des Doctor-Stands mit dem Ritter-Standte respectu des Adels.

§. 5. Wenn man vorinserirte Freyburgische Kleider-Ordnung gegen diejenige/ welche zu Lindaw errichtet worden/ hält/ so wird zuförderst der Unterschied darinnen sich præsentiren/ daß in der Lindawischen die von Adel distinguiret worden/ in die von Adel/ welche nicht Ritter seyn/ und in die von Adel/ welche Ritter seyn/ in der Freyburgischen aber die von Adel/ welche Doctores seyn/ denen von Adel/ welche Ritter sind/ gleich gesetzt worden/ mithin der Doctor-Standt mit dem Ritter-Stande/ respectu des Adels/ in gleicher Consideration gestanden.

Bischoffs zu Würtzburg Einschräncung der Geistlichen Kleider-Pracht.

§. 6. Sonst kan der letzte Articul der Kleider-Ordnung/ welcher der Geistlichen Kleider-Pracht einschrencket/ erleutert werden aus Bischoffs Rudolphi II. zu Würtzburg Kleider-Ordnung/ welche in Lorentz Freissens Historie der Bischöffe zu Würtzburg cap. 44. befindlich/ und also lautet: Nachdem sich die Geistlichkeit zu Würtzburg und hin und wieder in Bißthumb in iren Kleidungen gantz ungeistlich/ seltsam und unzüchtig hielt/ und den Layen damit groß Ergerniß gab/ ließ Bischoff Rudolph in dem 1494ten Jahr ein gemein Verboth allenthalben im Stiefft und gantzen Bißthum Würtzburg ausgehen/ daß hinfüro alle und jegliche Geistliche/ sonderlich aber die in Priesterlichen Stande wären/ ihre Blatten oder Cronen scheren/ groß genug und erkäntlich machen lassen/ und erbare Kleidung ihrem Stande gemäß tragen/ ihre Haare nicht puffen/ färben oder krauße machen/ keine verbremte mannichfarbige und an beyden Seiten offene/ und mit Seiten von mancherley Farbe ausgenähete kurtze Röcke oder Mäntelein/ damit Sie den Latz kaum bedecken/ sondern unverschämt öffentlich sehen lassen/ kein erhabene Gesperr oder Ringe an ihren Kleidern/ keine lange Messer oder andere Wehr mit silbern Scheiden/ keine gülderne Fingerreiff an ihren Händen/ dann die/ denen es von Stands oder Rechts wegen gebühret/ keine Brusttücher mit Golde/ Silber/ Berlen/ oder anderm Geschmücke gezieret/ keine geschmierte noch anders gefärbte Schuhe/ denn schwartz/ kein güld- noch silberne Hals-Ringe oder Ketten/ keine gefaltene rauhte von Bilden/ Perlen/ Gold/ Silber oder Seiden gestickte und gesitzte Hembder tragen/ noch gebrauchen/ sondern sich/ wie obstehet/ jeder seinem Stande gemäß/ ehrlich kleiden/ ziehen und halten/ bey Vermeydung des Banns und der Straffe 10. fl. in die ein jeder Verbrecher ohne Gnad verfallen seyn solte.

CAP. XLII.

Von der anno 1498. auf dem Reichs-Tage zu Freyburg errichteten Wein-Ordnung.

§. I.

Wein-Verfälschung reisset ein.

Der Uhrsprung dieser Reichs-Constitution ist von den Zeiten Keyser Friedrichs V. zu deduciren/ da unter Ihrer Majest. Regierung die schändliche Gewohn-

wohnheit einriß/ daß viele Wein-Verkäuffer die Weine mit Schwefel/ Kalck/ Milch/ Kreite/ und andern schädlichen Sachen corrumpirten / unter der Persvasion, ob könte durch solche Vermischung auch den schwachen Weinen Krafft und Stärcke beygebracht werden. Invaluerat, (schreibet Dn. Datt *de pace publ. lib. 3. cap. 14. n. 34. pag. 634.)* sub Regimine Friderici III. Imperatoris mos fœdus & detestabilis, ut Vina, sulphure, calce, lacte, Cerussa & noxiis liquoribus corrumperent nefandi Artifices, quibus persuasum erat, robur & vires, vinis etiam debilioribus, ista admixtione conciliari posse.

Solcher bösen Gewonheit will durch Wein-Ordnungen gesteuret werden.

§. 2. Man lieset dahero in einer sehr alten Scheda einer Ordnung unter andern: Es seyen etlich Aubenthürer von Francken dahin kommen/ welche etlich gemächt der Wein ausgegeben/ vnd gelert hätten/ vnd wie man flißig Erkönnung getan/ hab man befunden/ daß sie mit Kalck/ Milch/ Kreite vnd andern schädlichen Sachen vermischt worden. Nicht weniger ist in einer anno 1474. promulgirten Ordnung versehen / daß Nyemand/ weder geistlich noch weltlich/ dehain Wein machen soll/ bey Aidts-Pflicht/ anders/ dann er gewachsen sy/ ausgenommen allein Senffwein/ die etlich Jar zu machen zugelassen worden syen/ doch also/ daß die vnder kein ander Wein vermischt/ sondern für sich selbs verkaufft/ vnd den Käuffern gesagt würde/ daß es Senffwein wäre.

Erfinder der Wein-Verfälschung.

§. 3. Diese schädliche Erfindung wird einem/ Nahmens Martin Beyer/ attribuiret/ und ist nicht allein in Francken/ sondern auch in Schwaben/ Elsaß / fast gantz Teutschland / nicht weniger Franckreich/ Ungarn und andern Ländern/ gleichsam/ als eine Pest eingerissen. Ein unbetrügliches Zeugniß hiervon giebt ein Scriptor coævus Conradus Celtes, in libello de Origine, situ, moribus & institutis Reip. Noribergensis, welches in Bilibaldi Pirckeimeri Operibus pag. 116. zu befinden/ allwo derselbe cap. 15. so de universali urbis justitia, legibus conviviorum nuptiarum, judæis, & vini corruptoribus handelt/ wider die Weinverfälscher in folgenden sehr eifrigen Worten: Vinorum etiam corruptores, (inquit,) utinam graviori supplicio afficerent, cujus corruptelam, ut multa alia, nostra Secula excogitavere, ita illa quoque adulteratio & execrandum malum inventum est: Nec jam solum per Germaniam, sed & per Galliam, Pannoniam, Sarmatiam aliasque Terras, scelus illud se plantavit, dum Colorem, saporem, odorem, substantiam, Patriam etiam in illis mutant. Inventum illud Druidæ esse ferunt, Martino Bavaro illi nomen erat, in Franciæ oppido, quod a nigra quercu dicunt. Dignus profecto æternis suppliciis, qui liquorem, quo & res sacræ fiunt, corpori humano gratissimum, pestiferum & lethalem fecit; naturæ munus, & quo non aliud præstantius Sidera ipsa ornamentumque mundi Phœbus excoquit, contaminans & inficiens; & quod in gaudium, & alacritatem, & curarum nostrarum remedium, Natura nobis elargita est, ille in Toxicum, & variarum ægritudinum Causas mutavit, humani generis extinctor, sanguinarius, & crudus Artifex. Quod, si mercium & monetæ adulteratores capitali pœna apud vos, prudentissimi Senatores, plectuntur: quali illum supplicio afficiendum censetis, qui tot homines occidit, aut in ægritudines conjicit, quot hodie Vinum bibunt? Illi paucioribus corruptelas suas vendunt; Ille ætatem omnem, & utriusque sexus homines in varia pericula adducit; Mulieribus sterilitatem inducit; abortus facit, conceptumque fœtum abigit, nutricibus lac inficit, ac subtrahit, arthriticos dolores corpori immittit; in Viris autem intestinorum, renumque Tormina quo non major dolor corporis est) & corrosiones Viscerum inducit; ut paucis dicam, Venenum inflammat, mordicat, adurit, extenuat, exsiccat, nec sitim aufert, sed auget, ut natura sulphuris est, cujus magnam vim, priusquam deferbuerint Vina, commixtis aliis noxiis & venenosis rebus, quæ hic docere pudet, addunt, naturam transmutantes. Hoc nos sub dulci melle venenum, amicis nostris, uxoribus & liberis, & nobis ipsis (ut magna pluribus annis Vini Charitas fuit) tam magnis pecuniis emimus, natura tanti sceleris ultrice, quæ hunc liquorem, per tot annos, propter hos suos hostes & universi humani generis exterminatores subtraxit. Quo circa, Patres prudentissimi, non solum eorum vasis concussis in fluvium vestrum tale venenum effundere debetis; verum etiam hujus Vini propinatores in rogum & ignem vivos præcipitare debetis, non minus hujus Toxici, quam latrocinii curam agentes.

Wie K. Friedrich V. anno 1487. ein Rescript in

§. 4. Ob man nun wohl darwieder gute Anstalten machte/ so wurde doch nicht drüber gehalten. Gleichwie aber dadurch zugleich verursachet wurde/ daß viele Leute/ welche solche Weine getruncken/ in schwe-

Schwaben, Francken und Elsas darwieder publiciret.

re Kranckheiten gefallen/ ja gar einige davon sterben müssen/ und dann höchstbesagter Keyser Friedrich/ als Er anno 1487. zu Nürnberg auf dem Reichs-Tag subsistirte/ von solchem schädlichen Unternehmen Nachricht bekam/ so ermangelten Ihre Majest. nicht/ damit dieses Ubel in die Viscera Imperii nicht weiter dringen möchte/ folgendes Rescript in Schwaben/ Francken und Elsaß zu publiciren.

K. Friedrichs Rescript, in Schwaben/ Francken und Elsaß/ der Wein-Verfälschung halber/ publicirt/ anno 1487.

Friederich von GOttes Gnaden Römischer Kaiser etc.

WIr werden gleuplich bericht/ wie durch die unzimlichen Gemecht/ in die Wein getan/ menig Mannß- und Frawen-Persone/ in swer Kranckheit/ und etlich vom Leben zum Tod kumen/ das erpermlich zu hören/ und ein unmenschlich Ding ist: Und begeren demnach an Euch/ ernstlich befehlende/ ihr wellet bey den Ewern/ wann sie dessen sich gebrauchen solten/ darob seyn und verfügen/ damit sollichs abgestellet/ und ferrer durch die Ewern nit mer geübt noch gebraucht werde: Daran thut Ir unser ernstlich Meinung und sunder Gefallen: Geben zu Nüremberg am sechsten Tag des Monets Augusti, Anno Domini MCCCCLXXXVII. Unnsers Kaiserthums im sechs und dreißigisten Jare.

Ad Mandatum Domini Imperatoris proprium.

Hierauf erfolget die Rotenburgische Wein-Ordnung ao. 1487.

§. 5. Es wurde auch in berührtem 1487sten Jahre auf einem zu Rotenburg gehaltenen Convent eine sehr heilsame Wein-Ordnung errichtet/ und von Keyserl. Majestät im gantzen Reich publiciret. Wovon in unserm Reichs-Tags-Theatro sub Friderico V. pag. 151. der 6ten Vorstellung bereits Vortrag beschehen.

Keyserl. Majest. setzen zu Beobachtung sothaner Ordnung einen Commissarium.

§. 6. Damit aber solcher Ordnung in berürten Landen/ Schwaben/ Francken und Elsaß recht nachgelebet werden möchte/ so verordneten Keyserl. Majest. einen Commissarium, Johann Schülen genandt/ und notificirten die Commission denen Landes-Herren in nachstehendem Mandat.

K. Friedrichs V. Notifications-Rescript wegen des zu Beobachtung der Wein-Ordnung gesetzten Commissarii, anno 1487.

WIr Friederich von GOttes Gnaden Römischer Kayßer etc. haben unnserm und des Rychs lieben Getruwen/ Hansen Schühlin/ befohlen/ und unser Macht und Gewalt gegeben/ die Win in den vorgenanten dryen Fürstenthumber/ Landen und Gebieten allenthalben zubesehen/ und kiesen/ und welche Er also gemacht und anders/ dann die gewachsen sind/ und sich nach Lauwt der obgemelten unser Ordnung und Satzung gebürt/ verendert finde/ mit den/ nach Lawt derselben unser Ordnung/ zu handlen/ und die Person/ durch die oder von der wegen sollich Gemächt beschehen ist/ mit einer sondern Peen/ wie ihn das nach Anzal derselben gemachten Win/ und Mißhandlung der obberürten Personen zu einer jeden Zeit am füglichsten bedundken will/ zustraffen. Und gebieten demnach uch allen by funffzig Marck lötigs Goldts etc. daß Ir den gedachten Schühlin an solchem unserm Befehl nit irret/ noch verhindert/ sonder Im uff sein Begeren darinn getruw Hilff/ Fürderung und Bystand erzöget; und daby und seiner Handlung/ so Er deshalb fürnemen wird/ handhabet/ schützet und schirmet/ und Uch hierin nit anders beweyset etc. dadurch nit Not werd/ mit den obgeschriben Poenen und Bußen etc.

Additur in fine hujus Schedæ: Diß Mandat ist gemain gestelt an all Fürsten/ Herren und Stett der dreyer Land/ Schwaben/ Francken und Elsaß.

§. 7. Wiewohl dieser Commissarius mit den Reichs-Ständen in Streit verfiel/ indem selbiger die eingegangenen Straffen dem Fisco Cæsareo zuwendete/ berürte Stände aber die Straffen vor sich prætendirten/ und sich deshalber auf die Worte der Rotenburgischen Wein-Ordnung: Und darzu einer zu jedem mahl von siner Herrschafft mit nachfolgender Straff/ nemlich hundert Gülden Rheinisch/ gestrafft werden/ bezogen/ auch da der Commissarius sich an ihre Contradiction nicht kehren wolte/ bey Keyserl. Majest. sowohl als dem Reichs-Gericht Beschwerden führten/ auch dahin appellationes einwendeten.

Welcher wegen der Strafen mit den Reichs-Ständen in Streit verfällt.

§. 8. Unter dem folgenden Keyser Maximiliano I. wolt solch Wein-Ubel de novo einreissen/ welches denn verursachte/ daß auf den Reichs-Tägen anno 1495. zu Worms/ und anno 1497. zu Lindaw/ sowohl

Das Wein-Ubel will unter K. Maximil. I. de novo einreissen.

wohl anno 1498. auf gegenwärtigem Reichs-Tage zu Freyburg/ darüber Klage geführet/ und geschlossen ward/ daß Königl. Majest. angeregte Wein-Ordnung aufs neue ins Reich publiciren/ und selbige/ respectu der Obrigkeiten/ die wieder die Uberfahrer sich saumselig erzeigen würden/ schärffen möchte/ sowohl die Straffen halb der Reichs-Kammer/ und halb dem Landes-Herren gehören solten.

Wie deshalber zu Freyburg auf dem Reichs-Tage eine neue Wein-Ordnung errichtet werden müssen.

§. 9. Solche neue Wein-Ordnung/ welche zu Freyburg in Brißgau anno 1497. aufgerichtet wurde/ lautet wie folget:

K. Maximiliani I. Ordnung/ der Wein halber/ anno 1498.

WIr Maximilian von GOttes Gnaden Römischer König/ zu allen Zeiten Merer des Reichs/ zu Hungarn/ Dalmatien/ Croatien etc. König/ Ertz-Hertzog zu Oesterreich/ Hertzog zu Burgundi/ zu Brabant zu Geldern etc. Grave zu Flandern/ zu Tyroll etc. Empieten allen und iglichen Churfürsten/ Fürsten/ Geistlichen und Werntlichen/ Prelaten/ Grafen Freyen Herren/ Rittern/ Knechten/ Hauptleuten/ Vitzthumben/ Vogten/ Pflegern/ Vorwesern/ Amptleuten/ Schultheissen/ Bürgermeistern/ Richtern/ Reten/ Bürgern/ Gemeynden/ auch den Weyn Kiesern/ Viesirern/ Eychern/ Underkewffern/ Ewtrern/ Pendern/ Besehern der Wein/ und anndern/ so mit Weyn und Vassen zuhandeln haben/ und sunst allen anndern unnsern und des Reichs Undertanen und Getrewen/ in was Wirden/ Stattes oder Wesens die sein/ den diser unnser Königlicher Brieve oder glaupliche Abschrifft davon fürkompt/ und zu wissen wirdet/ Unnser Gnade und alles Gute. Erwirdigen/ Hochgebornen/ Wolgebornen/ Ersamen/ Edeln/ lieben Neven/ Oheymen/ Churfürsten und Fürsten/ Andechtigen und Getrewen. Nachdem Weylend der Durchleuchtigste Fürst/ Herr Friderich/ Römischer Keyßer etc. unnser lieber Herre und Vatter/ löblicher Gedechtnüs/ die bösen schedlichen Gemechte der Weyn verpotten und deßhalben mit zeittigem Rate etliche Ordenung und Satzung gemacht/ und ausschreiben lassen hat/ und aber mit solchen bößen Gemechten seither nit stille gestanden/ sundern darüber/ als Wir zu mermalen bericht sein/ wider die ytzberürt/ unnsers lieben Herrn und Vaters/ Satzung und Ordenung dannocht/ an viel Enden/ die Weyn wider Jre Natur in mengerley Weiße mit unzimlichen bößen Gemechten belestigt/ und annders/ dann sie von Natur seyen/ zubringen/ unterstanden werden/ darauß/ als Wir bey den Gelerten der Artzeney und sunst erfinden/ den Menschen zu vielmalen swere langwerende/ unüberwintlich tötlich Kranckheiten/ und sunderlich den Frawen-Personen/ so Sie schwanger oder nachdem sie Kindes genesen/ oder aber sunst mit natürlichen Kranckheiten beswert sein/ dermassen Schaden und Verderpnüsse empfahen/ daß Sie und Jre Früchte daran sterben/ oder fürohin nicht mer empheng-lich noch fruchtbar werden mögen/ volgen/ darein Wir/ als **Römischer Regierender König**/ gemeynen Nutze zu Gute/ gnediglich gesehen/ und darumb mit sampt unnsern und des Reichs Churfürsten/ Fürsten/ Stenden und gemeyner Besamlung/ auf dem Reichstag alhie zu Freyburg/ zuverhütung solchs Ubels/ gesetzt und geordent/ setzen und orden auch/ von Römischer Königl. Macht/ wissentlich/ mit diesem Brive:

Zum ersten/ daß die Weinber/ so die von den Weinreben zu den Keltern oder Pressen und darauf gepracht werden/ one alles Gemechte und Zusatze ausgepresset/ der Wirtz in slechte unzuberaitet einichs Gemächts Vasse gethan/ und dieselben Möste mit steter ordenlicher Fülle gehalten/ domit die vollkommenlich und gentzlich ire Verjerung haben mögen/ und auch fürter denselben Weynen/ keynerley schedliche/ und böse Gemechte oder Zusatze/ weder auch mit bedempffen/ zumachen/ oder in eyniche annder Weise gethan/ sundern daß die mit ordenlicher Fülle/ wie oben begriffen ist/ biß zum Ablassen gehalten werden sollen.

Zum Anndern/ so man die Wein ablassen wolt/ oder würde/ daß man die dann in schlechte unzubereite einichs Gemechts Vasse ablasse/ doch also/ ob Ymandt/ wer der were/ zu dem Ablassen/ umb Bestendigkeit willen des Weins/ sein Vasse mit einem Swefel zuberayten wolt/ das solt er zutun Macht haben/ doch eynen Wein einmal und nicht mer/ auch nit anders/ dann zu Beraytung eins fuderigen Vasse ein Lot lawters Swefels/ also sol es auch gehalten werden/ nach Anzale des Swefels/ zu eynen grössern/ oder kleynern Vasse/ doch op Ymant

Ymand Wein vber Landt füren wolt/ der den in Bestendigkeit zubehaltenn weytters Swefels/ dann ytz berürt/ notdürfftig wer/ der mag solch Vasse mit einem Swefel auch zimlichen beraitenn/ vnd nemlich zu dem Weyn/ die/ als obsteet/ zuvor geswefelt weren/ in ein fuderig Vasse ein halb Lot Swefels/ welche aber vormals nit geswefelt weren/ in ein fuderich Vasse ein Lot lautters Swefels/ wie vor steet/ vnd fürter nach Anzale des Swefels zu einem grössern vnd kleynern Vasse/ vnd auch nit mere/ noch ferrer/ vnd welcher oder welche ire Weyn also geswefelt haben/ der oder dieselben sollen denn auch also für geswefelt verkauffen/ das den Käuffern eröffnen/ damit derselbe Wein nit weiter geswefelt/ sundern domit/ wie obgeschriben steet/ gehalten. Vnd wer diese Ordnung vorgeschriben verbreche/ oder die Wein annders/ oder mer/ dann obsteet/ geswefelt hette/ daß dann dem/ oder denselben/ die Vasse/ darinne solcher Weyn erfunden würde/ zustundt doselbst der Boden ausgeslagen/ vnd der Wein darinnen verschütt/ vnd darzu von denen/ da solche Gemechte/ oder mer geswefelt Wein/ dann vorgemelt ist/ bey funden vnd betretten würden/ dem Fürsten/ Herren/ oder Stat/ dem derselbe Vberfarer obgemelter Ordenung zustünde/ solch Vberfarer verkündet/ vnd alsdann derselbig Vberfarer seiner Herrschafft von eynem yden Eymer Weins einen Reinischen Gülden vnablößlich zu Busse zugeben vertallen sein vnd gegeben werden.

Nachdem auch ye zu Zeiten die Furlewte vnd Schiffelewte/ so man zu Wasser oder Land füren/ vnd iren Lone darumb emphahen/ vnder Wegen in Herbergen vnd in iren eygen Wonungen/ aus den Vassen/ so sie also füren/ one der Herren/ der sie sein/ Wissen/ Weyne Diepliche nemen/ vnd nach yren Gefallen verzeren/ vnd an desselben genommen Weynes stat Wasser giessen/ vnd die Vasse wiederumb damit zufüllen/ daß solchs hinfüro denselben Fure- vnd Schiffleuten nicht vorhenget/ gestatt/ noch zu gesehen/ sundern darumb/ mit sampt den Jhenen/ so Jnen das verholffenn hetten/ es weren Wirtsknecht oder anndere/ nach Maß irer Verhandelung/ an yren Eren/ Leyben vnd Gutem vnnachlessig gestrafft werden.

Es soll auch ein yder Fürst/ Grafe/ Herre/ vnd Vnser vnd der Reichs Stette/ in seinen Gerichten vnd Gepieten/ allenthalben/ zu Hanthabung vnd Haldung solcher vorbestimpten Ordenung/ einen oder mer Amptleute/ nach Gelegenheit Jr ydes Gepiete/ ordenen/ vnd von dem oder denselben Amptleuten/ wann sie zu solchem Ampt aufgenommen werden/ Eyde zu GOtt vnd den Heiligen nemen/ auch darzu Bendern/ Eychern/ Vnderkewffern vnd andern/ yren Amptleuten vnd den Yren/ so in yren Gerichten vnd Gepieten gesessen vnd vnderworffen sein/ vnd mit Weynen vnd Vassen zuhandeln haben/ bey iren Pflichten/ damit sie Jne verbunden sein/ ernstlich bevelhen/ vnd sie darzu halten vnd vermögen/ daß sie auf solch Gemechte der Weyn ire fleißig Auffsehen haben/ vnd wo sie die hywider erkunden/ irer Herschafft anbringen/ vnd die ytzgemelten verordneten Amptleute solch Jr Ampt trewlich vnd aufrichtiglich vorwesen/ vnd damit/ wie obgeschriben steet/ handeln; Auch darinnen weder Myet/ Gabe/ Freuntschafft/ Veyntschafft/ noch allz annders Ansehen/ sundern stracks vnd aufrichtiglich allein denselben yren Ampten außwarten/ vnd nachgeen wollen/ getrewlich vnd vngeverlich/ damit das/ so annders dann/ wie obsteet/ erfunden würde/ auch obgeschribener maßen gestrafft werde.

Wo aber Ymand/ wer der oder die weren/ Geistlich oder Werntlich Personen/ erfunden würden/ von wem oder so offt das beschee/ der eynicherley böses vnd schedlich Gemechte/ nichtzit ausgenomen/ dann allein die obgeschrieben Zulassung des Swefels/ inn die Wein oder Vasse thäte/ machte/ oder zustund bestelte/ es were vor oder nach dem Ablasse/ durch sich selbs/ oder ymands annders/ demselben sollen zuvorderst von Stund an an den Ennden/ da solch Weyn gefunden werden/ den Vassen den Boden ausgeslagen/ vnd der Weyn verschütt/ vnd darzu ein Yder zu ydem male eyn Pene/ nemlich hundert Gülden Reinisch/ halb in vnnser vnd des Reichs Camer/ vnd den anndern halben Teyl seiner Herschafft/ vnableßlich zubezalen verfallen sein vnd also gestrafft werden.

Item/ es sollen auch Alent-Salney-Wermut-Weyn vnnd ander dergleichen Würtzweyn/ desgleichen/ die Perwein/ Kempwein vnd Spanwein hierinnen/ die zu yren füglichen Zeiten zu nyessen/

sen/ zugebrauchen/ wie sich geziempt und von Alter Herkomen ist/ vorbehalten und ausgesatzt/ desgleichen der Malvasier/ Reinfall und annder Welschwein/ auch gefewert-getrebert- und gesotten-Wein/ doch daß in dieselben Malfasier/ Reinfal und ander Welschweyn/ noch auch in die gefewerten-getreberten- und gesotten-Wein/ keinerley schedlich noch böß Gewechse oder Zusatze gethan/ noch daß der keyner/ unter den anndern gezogen/ auch mit anndern Weynen nicht gemeret/ sundern yder für sich selbs hingegeben und ausgeschanckt werden/ bey der höchsten Buße/ wie obsteet.

Solchs verkünden Wir euch/ Gepieten euch auch daruff von Römischer Königlicher Macht/ bey Vermeidung Unnser und des Reichs sweren Ungnade und Straff/ und darzu Vorlesung einer Pene/ nemlich funfftzig Margk lötigs Golds/ Unns in Unser Königlich Camer/ unableßlich zubezalen/ ernstlich/ und wollen/ daß Ir solcher obberürten Ordenung und Satzung/ nach seiner Inhalt/ nachkommet/ und die allenthalben in Ewren Gepieten und Gerichten öffentlich verkünden lasset und bey Ewren Undertanen darob seyet/ schaffet und bestellet/ domit die obbestimpt Ordenung und Satzung/ nach Irer Innhalt/ one Abgang/ durch sie gentzlich volnzogen und dawider nit gethan werde/ als lieb euch sey/ unnser und des Reichs swere Ungnade/ und die obberürten Pene zuvormeyden. Mit Urkund dits Briefs besigelt mit unnserm Königlichen anhangenden Insiegel/ Geben zu Freyburg in Breyßgaw am 24 Tag des Monats Augusti/ nach Cristi Gepurde Vierzehenhundert und im Acht und Newnzigsten/ unnser Reiche des Römischen im Dreyzehenden/ und des Hungerischen im Newnden Jaren.

Königl. Majest. senden den §. 10. Von vorstehender Wein-Ordnung wurden von Königlicher Majestät jedem Reichs-Stand einige Exemplaria übersendet/ mit Befehl/ selbige in ihren Landen zu publiciren/ und zubestellen/ daß selbiger in allen nachgelebet/ und die Uberfahrer mit den darinnen benanten Straffen beleget werden möchten. Der Befehl/ wie solche an Churfürst Friedrichen und seinen Bruder/ Hertzog Johannßen/ ergangen/ lautet/ wie folget. Reichs-Ständen exemplaria zur publication zu.

K. Maximiliani I. Rescript an Churfürst Friedrichen und dessen Bruder/ Hertzog Johannßen zu Sachßen/ vermittelst welchen etliche Exemplaria von der Wein-Ordnung zur Publication zugesendet werden / anno 1498.

Maximilian von GOttes Gnaden Römischer König etc. Hochgebornen/ lieben Oheimen/ Churfürst und Fürst.

Wir senden Euer Lieb hierinn verschlossen etlich Ordnung/ so zu Abwendung der unzymlichen bösen und schedlichen Gemechde der Wein/ durch Uns und unßer Churfürsten/ Fürsten und gemain Besamlung des Heiligen Reichs/ auf Unserm Küniglichen Tag allhie zu Freyburg/ fürgenommen und beschlossen sein/ und empfehlen Euer Liebe darauf ernstlich/ und wellen/ daß Ir dieselben Ordnung allenthalben in euern Gepieten verkünden lasset/ und darob seyd und bestellet/ daß den nach allen iren Innhaltungen stracks nachgevolgt/ und den Uberfahrern in den auffgesatzten Penen nit verschonet werde. Darin thun euer Liebe unser ernstlich Meynung und sunder Gevallen. Geben zu Freyburg in Breyßgaw an Sambstag nach Sant Laurentien-Tag Anno Domini 1498. Unser Reiche des Romischen ym Dreyzehenden/ und des Hungrischen ym neundten Jaren.

Ad Mandatum Domini Regis in Consilio.

Cap. XLIII.

Von einigen andern auf dem Reichstage zu Freyburg an. 1498. vorgekommenen Policey-Puncten.

§. 1.

Warum die Policey-Sachen ad Comitia gehören.

IN dem in diesem Capitel gehandelt wird

1.) Von Uberflüßigkeit/ so zu Hochzeiten und Brautläufften gebrauchet wird/

2.) Von Tuchgewandt/

3.) Von Pfeiffern/ Trommetern und Spielleuten/

4.) Von denen/ so sich Narrheyt annehmen/

5.) Von Bettlern/

6.) Von Zygeinern/

7.) Von Zutrincken/

8.) Von den Quæstionarien und Samblern.

9.) Von wegen der Geistlichen Gerichte/

10.) Von dem Wucher/

sothane Puncta aber/ wo nicht alle/ doch meistentheils in das Policey-Wesen einschlagen: So möchte einem ein Zweifel aufsteigen: Ob von solchem Sachen auf den Reichs-Tägen zuhandeln? Gleichwie aber die Potestas legum ferendarum auf die Reichs-Täge gehöret/ und die Einrichtung des Policey-Wesens/ sonderlich was die unmittelbare Reichs-Glieder angehet/ mit darunter begriffen: Also ist allerdings nötig/ daß von dergleichen Angelegenheiten auch auf Reichs-Tägen gehandelt werde.

Policey-Ordnungen seynd wie Glocken ohne Klöppel.

§. 2. Ja es seind dann und wann dergleichen Policey-Angelegenheiten auf den Reichs-Tägen/ sowohl ratione der mediatorum, als immediatorum Imperii Membrorum, vorgenommen/ und darüber gewisse Gesetze ertheilet worden/ wiewohl/ daß solche Reichs-Ordnungen entweder gar nicht in Gang kommen/ oder bald wieder zerfallen/ kan auch nicht geleugnet werden. Worüber man sich aber nicht viel zuverwundern hat/ denn da es in einem Fürstenthum schwer fället/ über dessen particulier-Policey-Ordnungen zuhalten/ und selbige sich bald als eine Glocke ohne Knepel darstellet/ wie will es denn immer in dem grosen Römischen Reiche/ bey so vielen diversen Arten zu leben und Hauß zuhalten/ zu einer gleichförmigen Policey-Anstalt zubringen und darüber beständig zuhalten seyn.

Schluß auf dem Reichs-Tage zu Freyburg

§. 3. Anlangend das wegen Uberfluß bey Hochzeiten und Brautläufften vorgebrachte Policey-Gebrechen/ so ist aus dem Cap. 14. §. 8. der 3ten Vorstellung erinnerlich/ was Gestalt die Abstellung solcher Ubermaße auf dem Reichstage zu Lindaw jeder Lands-Obrigkeit/ und zwar ohne Anhang/ dergestalt heimgewiesen worden/ daß jede Obrigkeit in ihren Landen Ordnung machen solle/ damit solche Uberflüßigkeit/ so mit der Kost und Menge der Leute auf Hochzeiten und Brautläufften gebrauchet wird/ abgestellet und in ziemlich Wesen gebracht werde. Solchemnach hatte zwar dieser Punct/ respectu der Reichs-Tags-Handlungen/ seine abhelffliche Maße; Allein auf gegenwärtigem Freyburgischen Reichstage kam selbiger anderweit aufs tapis, und wurde geschlossen/ daß eine jede Obrigkeit/ was deshalber vor eine Ordnung zumachen sey/ überlegen/ und ihren Rahtschlag auf künfftigen Reichstag/ der zu Worms gehalten werden würde/ mitbringen möchte/ damit man so dann weiter handeln und endlich beschliessen könne. Die hieher gehörigen Worte des Reichs-Abschiedes lauten also: Fürter: Uberflissigkeyt halber/ so zue Hochzeyten und Brautleuffen gebraucht wirdet/ soll ein yede Oberkeyt/ des/ hie zwischen nechst künfftigem Tage/ gen Wurms fürgenomen/ Betrachtung thun/ wie deshalb Ordenung für zue nemen sey? Damit sollich Köstlicheyt abgestelt/ vnd in zymlich Wesen bracht werde/ vnd des Iren Ratschlag/ auf obgemelten nechstkünfftigen Tag bringen/ davon weyter zuhandeln vnd entlich zubeschliessen.

vom Uberfluß bey Hochzeiten und Verlöbnissen.

Von Betrug bey Zurichtung und Verkauff des Tuchs.

§. 4. Gleichwie nechstdem wegen des Betrugs bey Zurichtung und Verkaufs des Tuchs/ auf dem Lindauischen Reichstage/ wie cap. 15. §. 3. berürter 3ten Vorstellung geschlossen wurde/ daß jederman/ wie solchem Betrug fürgekommen werden möge/ daheim rathschlagen und seinen Rahtschlag und Gutbedüncken auf die nechste Versammlung bringen solle/ ümb so dann davon weiter zuhandeln; Und man aber auf folgendem Wormsischen Reichs-Tage dißfals nichts handelte/ hingegen auf gegenwärtigem Reichs-Tag sothaner Punct in Proposition anderweit stellete: Also fiel der Schluß dahin aus/ daß hinfür in dem Römischen Reiche kein Tuch feyl gehabt oder verkauffet werden solle/ es sey denn zuvor genetzt und geschorn. Der Articul des Reichs-Abschieds/ welcher davon handelt/ lautet also: Item: Nachdem vil Klag seyn/ des Betrugs halber/ so mit Verkauff Tuchgewandts/ al-

lenthalber gebraucht wirdet: Nemlich in dem: Daß die Tuch an der Rame zue vil gestreckt werden/ und anderm &c. Ist allhie angesehen und beschlossen/ daß hinfür/ so weyt das gantz Reich ist/ teutscher Nation/ kein Tuch feyl gehabt oder verkaufft werden soll/ es sey dann zuvor geneczt und geschorn.

Von Pfeiffern, Trompetern und Spielleuten.

§. 5. In dem Abschiede des Lindauischen Reichstags ist von den Pfeiffern/ Trompetern Spielleuten und Narren in einem Articul gehandelt worden/ wie cap. 16. und 17. der 3ten Vorstellung Bericht beschehen; Auf dem Reichstag zu Freyburg aber hat man selbige getrennet/ und von den Narren in einem besondern Articul disponiret. Vorhin war/ wegen jener/ nur in genere gesetzet/ daß ein iglicher Fürst und Obrigkeit seine Pfeiffer/ Trompeter und Spielleute in zimlicher Besoldung halten solte/ damit sie andere Leute unbelästiget lassen möchten; Anitzo aber wurde in specie benennet/ daß sie solchen Persohnen verbieten/ und darüber halten solten/ damit sie hinfür andere Leute umb Opffer-Geld/ Trinckgeld/ oder andere Gaben unbelästiget lassen möchten. In forma lautet der Articul in dem dermahligen Reichs-Abschiede also: Item: Soll ein yeglicher Fürst und Oberkeyt/ iren Pfeyffern/ Trumpetern/ und anndern Spielleuten/ verbieten/ sy auch daran halten/ damit sy hinfür ander Leut/ umb Opffer-Gelt/ Trinckgelt/ oder ander Gaben/ unbesucht und unbelestigt lassen; Wie dann das vergangner Zeyt/ auf dem Tag zue Regenspurg auch fürgenomen und geordnet gewest ist.

Von Narren.

§. 6. Und wie ferner der Narren-Articul in dem Lindauischen Abschiede ad futura Comitia (vid. §. 7. cap. 17. besagter Vorstellung/) dergestalt ausgesetzt wurde/ daß man daheim rathschlagen/ und den Rahtschlag und Gutachten auf die nechste Versammlung bringen solte/ damit Uberflüßigkeit der Narren abgestellet/ auch der Herren und der vom Adel Schild/ Ring/ Ketten oder dergleichen denselben nicht also leichtigklich/ als bisher geschehen/ angehenckt oder gegeben werden möchte: Also kam derselbe auf diesem Freyburgischen Reichstage anderweit in Consultation. Vormals wolte man zuförderst den Uberfluß der Narren abstellen/ anietzo aber abstrahirte man davon/ und disponirte nur/ daß ein jeder seine Narren/ damit Sie andere Leute unbelästiget lassen möchten/ bey sich behalten/ sowohl die Herren/ und von Adel selbigen Schilde/ Ringe Ketten/ oder dergleichen anzuhengen oder zugeben/ unterlassen solten. Der hieher gehörige Articul im Abschiede ist folgenden Lauts: Item: Von der wegen/ so sich Norrheyt annemen/ ist geordnet und beschlossen/ wo yemant dieselben haben wil/ daß er dieselben dermaß halte/ daß sy bey yme bleyben/ und ander Leut unbesucht und unbelestigt lassen; auch sollen Jnen hinfür/ die Herrn/ und die vom Adel/ ire Schilt/ Ringe/ Ketten oder dergleichen also leichtigklich/ als bißher beschehen/ anzuhencken oder zugeben/ vermeyden.

Von Bettlern.

§. 7. Der Bettler halber/ hat man den Lindauischen Articul/ (von welchem cap. 18. §. 5. der 3ten Vorstellung) wiederhohlet/ ausser/ daß die auf die armen Schüler/ so der Lehre nachziehen/ gerichtete Exception omittiret worden; Wie denn die in dem Freyburgischen Reichs-Abschiede hieher gehörige Worte also lauten: Item: Soll ein yede Oberkeyt/ der Bettler halber/ ernstlich Einsehens thun/ damit Nyemandts zu Betteln gestatt werde/ der nit mit Schwacheyt oder Gebrechen seins Leibs beladen/ und des nit notdürfftig sey/ daß auch der Bettler Kinder/ zeytlich/ so sy ire Brot zueverdienen/ geschickt sein/ von inen genomen/ und zue Handtwercken/ oder sunst zue Diensten geweyst werden/ damit sye nit also für und für dem Bettel anhangen.

Von Zigeunern.

§. 8. Wegen der Zigeuner gieng der Lindauische Abschied (vid. cap. 19. §. 6.) dahin/ daß/ weiln man Anzeige habe/ daß selbige Ausspeher und Kundschaffter der Christen-Land wären/ ein jede Obrigkeit auf Weis und Wege/ wie fürzukommen sey/ daß sie nicht mehr im Lande hin und wieder ziehen könten/ gedencken/ und ihr Gutbedüncken auf die nechste Versamlung bringen möchte/ um davon weiter zu handeln. Numehro aber wurde die Ausschaff- und Ausrottung der Zigeuner also geschlossen: Der Jhenen halber/ so sich Zygeiner nennen/ und wieder und für in die Lande ziehen &c. Soll per edictum publicum allen Stenden des Reichs/ durch Uns/ bey den Pflichten/ damit sy Uns und dem heiligen Reich verwandt seint/ ernstlich gebotten werden/ daß sy hinfür/ dieselben Zygeiner/ nachdem man glaublich Anzeyge hat/ daß sy Erfarer/ Ausspeher/ und Verkuntschaffter der Cristen-Landt sey-

seyen/ in/ oder durch ire Lande/ Gepiete und Oberkeyt/ nit ziehen/ handeln noch wandeln lassen/ noch inen des Sicherheyt oder Geleyt geben. Und daß sich die Zygeiner darauf/ hie zwischen Ostern/ nechstkünfftig/ aus den Landen/ teutscher Nation, thun/ sich der eüssern/ und darynn nit finden lassen; Wann/ wo sy darnach betretten und yemandts mit der Thate gegen Inen zuhandeln fürnemen würde/ der soll daran nit gefrevelt/ noch Unrecht gethan haben; wie dann solliches vnnser Mandat weyter inhalten würdet.

Vom Zutrincken.

§. 9. Der Lindauische Rathschlag wegen des Zutrinckens/ (von welchem cap. 14. §. 8. & 9.) wurde auf dem Reichs-Tage zu Freyburg in einen Schluß verwandelt/ so wohl das Verbot mit einer general poenal-Claußel verknüpffet. Des Zutrinckens halber (lauten die Worte des Reichs-Abschiedes) ist beschlossen: Daß/ in den Landen/ da solich Zutrincken von Alter in Gewohnheit gewest/ ein yde Oberkeyt verfügen soll/ daß solich Zutrincken nit gestattet/ sunder abgestelt/ vermitten/ vnd ernstlich gestrafft werden; inmaßen auff hievor gehalten Reichs-Tägen/ auch davon gemelt ist: Doch/ soll sollich Zuetrincken in Velltlägern/ allen Menschen/ aus welichen Landen die seyen/ verbotten sein.

Von den Quaestionarien u. Samlern.

§. 10. Der Articul von den Quaestionarien und andern Bittern/ ist mit dem/ welcher in dem Lindauischen Abschied (vid. cap. 23. §. 4.) befindlich/ eines Lauts. Item/ (stehet in dem Freyburgischen Abschied/) sollen alle Ertz-Bischöff/ Bischöff und Prelaten/ in Iren Stifften ernstlich darob sein und verfügen/ daß Uberflüßigkeyt der Quaestionarien und andern Bitter abgestelt und gemäßiget werden.

Von wegen der Geistlichen Gerichte.

§. 11. Und wie der Articul von Extension der geistlichen Gerichte zu Lindau ad proxima Comitia verschoben worden/ (vid. cap. 20. §. 10.) also geschahe es anitzo nochmals. Der geistlichen Gerichte halber/ (lauten die Worte) soll auf dem nechstkünfftigem Tag zu Wurms gehandelt werden; Inmaßen der Abschied des erstgehalten Tags zue Wurms der Anzeygung thut.

Vom Wucher.

§. 12. Gleiche Fata hatte auch der Articul vom Wucher/ dieser Articul stehet unter den Lindauischen Reichs-Tags-Handlungen cap. 25. §. 2. und der Freyburgische Articul ist gleichen Lauts: Item; Nachdem durch Wucher/ und ander vnzimlich Contract, so dieser Zeyt/ Cristen und Juden üben/ den Landen mercklicher Schad zugefügt würdet/ soll auff der nechst künfftigen Versammlung zu Wurms/ auch geratschlagt und gehandelt werden/ wie sollichs zufürkomen seye.

CAP. XLIV.

Von Königs Maximiliani I. auf dem Reichs-Tage zu Freyburg anno 1498. der Stadt Nürnberg/ wegen Ausschaffung der Jüden/ ertheilten Concession.

§. 1.

Juden Geschlecht ist das vornehmste in der Welt.

Betrachtet man die Jüden nach ihrem Herkommen/ so muß man sie gewiß vor das vornehmste Geschlecht in der Welt halten/ dem keine Königliche noch Fürstl. Familie gleich ist/ maßen selbige aus dem gesegneten Saamen der Alt-Väter herkommen/ und von GOTT zum Volck des Eigenthums aus allen Völckern/ die auf Erden sind/ erwehlet worden/ auch unsers HErrn JEsu Bluts-Freunde sind/ und ob sie wohl tief herab gekommen/ so haben sie doch gleichwohl die Verheissung/ daß sie aufs neue in ihren eigenen Oel-Baum sollen eingepfropffet werden. Wie denn auch dahero der seel. Herr D. Spener in seinen letzten Theologischen Bedencken Part. I. pag. 286. die Jüden ein solch Volck nennet/ das der Ankunfft nach das edelste in der Welt sey/ mit dem GOtt einen solchen Bund gemachet habe/ der noch nicht gantz aufgehoben/ aus dem unser Heyland entsprungen sey/ und also um seinet willen auch seine Verwandten nach dem Fleisch geliebet werden solten/ das zwar itzo unter dem Zorn liege/ aber noch die herrlichsten Verheissungen vor sich habe/ die noch zu seiner Zeit erfüllet werden müssen.

Dern Verachtung unter den Christen.

§. 2. So hoch aber der Jüden Geschlechts Adel ist/ so veracht seynd selbige unter den Christen. Die Haupt-Ursache der den

sothaner Verachtung ist zwar in justo Dei judicio zu suchen; Weshalber vorbenandter Spenerus P. 3. seiner Theologischen Bedencken pag. 432. meldet: **Daß das Herkommen der Jüden und der Adel ihres Geschlechts der Höchste sey/ ist offenbahr/ ein anders aber ist/ wo wir von ihrem gegenwärtigen Zustandte reden/ da sie freylich aus dem Göttlichen Gerichte vorjetzo die geringste und verachteste sind.** Allein man findet auch causas secundarias, welche solche Verachtung veranlasset/ und nachgehends viel schädliche Suiten vor das arme Jüden-Volck nach sich gezogen. Die alten Patres Christiani erregten bey den Leyen einen solchen Haß gegen die Jüden/ den man wohl odium plus quam Vatinianum nennen kan/ gestalt denn in solcher Absicht Gregorius VII. Lib. 9. regest. ep. 2. an König Alphonsum in Spanien schrieb: Dum inimicis Christi velis placere, ipsum Christum contemnere videris.

Keysere müssen sich ihrer per Constitutiones annehmen.

§. 3. Ja der Haß der Christen wieder die Jüden/ sonderlich nachdem die Röm. Keysere selbst zur Christlichen Religion getreten/ war so groß/ daß auch hochermeldte Keysere darwieder verschiedene Constitutiones haben müssen ergehen lassen. Hieher gehöret das anno 393. von K. Theodosio M. publicirte und in dem L. 8. *C. Theod. de Judæis* befindliche Verboth/ ne Christiani destruere Synagogas atque exspoliare conentur, welches die Christen/ und zwar wie der Legislator selbst meldet/ sub Christianæ religionis nomine, gleichsam/ als wenn sie GOTT einen Dienst daran thäten/ verübet. Und weiln die Christen nicht allein die Jüden schimpffeten/ sondern auch sich nicht scheueten/ derselben Güter zu rauben/ so musten auch deshalber die folgende Keysere Edicte publiciren. Also lieset man/ welches anno 412. geschehen in l. 21. *dict. Cod. Theod. de Jud.* Nullus tanquam Judæus, cum sit innocens, obteratur, ne expositum eum ad contumeliam religio qualiscunque perficiat. Ingleichen in l. 26. *C. Theod. de Jud.* Judæos scire volumus, quod ad eorum miserabiles preces nihil aliud sanximus, quam ut hi, qui pleraque inconsulte sub prætextu venerandæ Christianitatis admittunt, ab eorum læsione persecutioneque temperent. Und wegen der Christen Räubereyen an den Jüden wird anno 423. in l. 24. *C. Theod. de Pagan.* sanciret: Sed hoc Christianis, qui vel vere sunt, vel esse dicuntur, specialiter demandamus, ut Judæis ac Paganis, in quiete degentibus, nihilque tentantibus turbulentum legibusque contrarium, non audeant manus inferre, religionis auctoritate abusi, nam, si contra securos fuerint violenti, vel eorum bona dirupuerint, non sola, quæ abstulerint, sed conventi in triplum & quadruplum, quæ rapuerint, restituere compellantur. Vid. Dn. Böhmerus in Diss. *de Cauta Judæorum tolerantia* §. 3. 4. & 5.

An dem unchristlichen Verfahren waren die Geistlichen schuld.

§. 4. An solchem unchristlichen Verfahren waren/ wie auch schon §. 2. gemeldet/ die Herren Geistlichen schuld/ wie denn/ wenn die Keysere/ zur Defension der Jüden/ vorangeregte und noch andere in dem Codice Theodosiano befindliche Edicta ergehen liessen/ selbige Ihnen ihr Mißfallen mit ziemlicher animosität zu erkennen zu geben sich unterstunden. Man schlage die Epist. 29. auf/ welche Ambrosius an Keyser Theodosium M. abgelassen/ da wird man mit Händen greiffen/ wie immodest selbiger geschrieben/ verschiedenes contra bonam fidem asseriret/ und überall einen geistlichen Hochmuth dargelegt. Herr Basnage *dans l'histoire des Juifs Tom. IV. lib. 6. c. 14.* §. 25. hat sothane Epistel in Compendium gebracht/ und lauten dessen Worte also: Il declare au Prince, qu' il ne devoit plus être chargé de ses prieres auprès de Dieu s' il ne vouloit l' econter & lui accorder sa demande. Apres un debut si fier, il lui demande, comment il peut obliger un Evêque à rabâtir cet édifice brûlé, puis qu' il faut necessairement, qu' il en fasse un prevaricateur, s' il obeit à ses ordres, ou un Martyr, s' il n' obeit pas. Il se met à la place de l' accusé & il declare, qu' il l' acommandé. Cela n' etoit pas, mais c'et une bravade qu' il fait à l' Impereur & un défi de le punir. Il soutient qu' il auroit la meme chose à Milan, si Dieu n' avoit commencé lui même à bruler la Synagogue. Il met au rang des prevaricateurs le Comte, qui ètoit chargé de l' execution du prince. Il introduit le Juifs, qui se vantent de s' être enrichis & d' avoir bâti un templé des depouilles des Chretiens, comme les Romains en avoient fait un des dé pouilles des Cimbres. Il represente l' eglise en pleurs, les fideles enchainez, les serviteurs de Dieu condamnez aux mines & les triomphes des perfides Juifs, qui devoient être une svite de cet ordre, si on vouloit l' executer à la rigueur. Ces paralogismes & ces expressions outrées sont autant des marques de reconnoissance, que S. Ambroise vouloit donner à Theodose, qui l' avoit garanti de l' exil, de la prison & de divers

vers maux. On est étonné lors qu' on voit des Eveques porter avec tant d' orgueil & de fierté & apliquer au Juifs de son tems la defense, que Dieu faisoit à Jeremie de prier pour son peuple &c.

Effectus sothanen odii clericalis.

§ 5. Solchem nach ist leicht zu begreiffen/ daß/ wenn die geistlichen Herren bey den Regenten mit ihren Vorstellungen wider die Jüden durchgedrungen/ selbige die einmahl aufgenommene Jüden öffters aus ihren Landen vertrieben. Ja/ sothanes odium clericale hat gar verursachet/ daß man angefangen zu disputiren/ ob Jüden in einer Christlichen Republic zu dulden wären?

Wider die Jüden ergehen in der Stadt Nürnberg grosse Verfolgungen.

§. 6. Gleichwie aber die Jüden in Teutschland öffters hin und wieder grosse Verfolgungen ausstehen müssen: Also haben auch diejenige/ welche sich in der Reichs-Stadt Nürnberg aufgehalten/ gleiche fata gehabt. In der grossen und fast allgemeinen Jüden-Verfolgung durch Teutschland wurden sehr viele Jüden in Nürnberg verbrandt/ und wird der Orth/ da die Execution geschehen/ noch ietzo der Jüden-Bühel genennet. Herr Wagenseil in Commentation. de Civit. Norimberg. C. 6. p. 63. meldet aus einem Chronico MSc. folgendes: Anno 1349. wurden die Juden zu Nürnberg auf dem Juden-Bühel verbrandt und zu todt geschlagen/ um der Ursach willen/ daß sie die Brunnen sollen vergifftet haben/ dadurch sie denen Christen einen grossen Schaden zufügten. Und auf solche Zeit fiengen die Bürger erstlich an/ eigene Brunnen in ihren Häusern zu bauen/ dann sie es zuvor nicht im Brauch hatten. Welcher Relation aber billig beyzufügen/ was Herr Schudt in seinen Jüdischen Merckwürdigkeiten Part. 1. lib. 5. c. 6. pag. 363. davon meldet: Ein MSc. einer Nürnbergischen Chronick eines Anonymi, so biß anno 1620. gehet/ und in hiesiger Stadt-Bibliothec verwahret wird/ kan bey dem Jahr 1349. nicht genugsam beschreiben/ wie faul/ liederlich und debauchant damahls die mehreste Einwohner in Nürnberg gewesen/ und nach weitläufftiger solcher Erzehlung wird hinzu gefüget: Damahls waren auch viel reicher Jüden in dieser Stadt/ die auf dem Marckt und daselbst umher wohneten/ und viel köstliche Pfand hatten/ desgleichen viel Vorkäuffer auf dem Marckt/ die viel Schuld-Brief hatten/ so diesen Bürgern zugehörten; Nachdem sie aber das vorige Guth verzehret/ fielen sie mit den Haupt-Leuten zu ersten in der Juden Häuser/ allda solte ein jeder sein Pfandt ohne allen Entgeld nehmen. Da sie aber so ein solchen Schatz bey jenen funden/ machten sie es alles Preiß/ nahmen/ was dar vorhanden war etc. Dieses mag vielleicht auch zu der nachmaligen Beschuldigung der vergiffteten Brunnen Anlaß gegeben haben.

Nürnberger erhalten von K. Maximilian I. in Comitiis Friburg. Concession wegen völliger Ausschaffung der Jüden.

§. 7. Im Jahr 1498. seynd die Jüden aus Nürnberg vollends ausgetrieben worden/ worzu die Stadt von dem Röm. König Maximiliano I. auf dem in ermeldtem Jahre zu Freyburg gehaltenen Reichs-Tage Permission bekommen. Wie denn Bircken im Oesterreichischen Ehren-Spiegel *lib. 6. cap. 2. pag. 1108. b.* davon diese Meldung thut: Weil die Jüden zu Nürnberg eine Zeithero über die Anzahl/ darauf sie daselbst befreyet waren/ sich sehr gemehret/ die Bürgerschafft mit Wucher beschweret/ und in Armuth gesetzet/ auch sonst liederliches Gesind in ihren Häusern geheget/ woraus Diebstahl und andere böse Händel erfolget: Als hat K. Maximilian auf vorbesagtem Reichs-Tag zu Freyburg den 5. Julii, auf Ansuchen des Raths/ ihnen aus der Stadt/ als an welcher dem Reich mehr/ dann an den Juden gelegen sey/ und aus deren Gebiete/ auf Zeit und Ziel/ die ihnen der Rath bestimmen würde/ mit ihrer fahrenden Habe auszuziehen geboten. Er hat auch den Rath zu Nürnberg am 26. Julii befreyet/ daß sie die Juden auf ewig auszuschaffen/ dargegen in der Stadt/ an gelegenen Orten/ ein Leih-Hauß (so in Italien Monte de Pieta genennt wird) und Wechsel-Bäncke aufzurichten/ dieselbe mit Amt-Leuten und Schreibern zu besetzen/ den Bürgern gegen Pfand/ Bürgschafft und Versicherung/ zu ihrer Nothdurfft/ Geld zu leihen/ dafür einen billigen Zinß anzufordern/ die Amt-Leute davon zu bezahlen/ und die Ubermaß gemeiner Stadt zuzuwenden Macht haben/ doch hierbey sich erbar/ aufrecht/ ziemlich und gemeinen Nutzen zu Gutem erzeigen/ und daran bey Poen 40. Marck Golds/ von niemand gehindert werden solten. Also sind folgenden Jahrs umb Mit Fasten alle Juden aus der Stadt gezogen/ ihre Häuser/ samt allen ihren Gründen/ Synagog und Leich-Hof/ als des Reichs-Kammer-Güther/ hat K. Maximilian dem Rath um

um 8000. Gülden verkaufft/ und ist der Leich-Hof mit Häusern überbauet/ auch hierauf bey Rath decretirt und beschlossen worden: Daß forthin keinem Juden ohne Gelait in der Stadt umzugehen gestatten werden solte.

Mehrere Nachricht von dieser Jüden-Affaire. §. 8. Eine mehrere Nachricht von dieser Jüden-Affaire, welche auf gegenwärtigem Freyburgischen Reichs-Tage vorgangen/ ertheilet vorangezogener Herr Schudt Part. IV. der Jüdischen Merckwürdigkeiten pag. 255. aus folgenden schrifftlichen alten Documenten:

EXTRACT
aus
Einem sichern und glaubhafften MSto.
Betitult
Das

Nürnbergische Stadt-Regiment
Die
Juden betreffend.

DAß die Juden etlichen verirrten/verloffenen Persohnen ihrer Boßheit willen und Vorsatz in geheim Beständckung und Aufhaltung gethan/ daraus Diebstahl und andere böse Händel erfolgt/ ist keines Weges zu gedulten.

Keyserl. Befehl.

AUf dieses Anbringen hat Keyser Maximilianus Befehl an die Juden zu Nürnberg ergehen lassen/ daß er aus mercklichen und endlichen Ursachen Bürgermeister und Rath zu Nürnberg Freyheit und Befehl gegeben/ die Juden zu Nürnberg in ihrer Stadt und Gebiet ferner nicht zu gedulden/ darum sollen sie bey des Reichs schwerer Ungnad und Straf/ mit ihren Leiben/ fahrenden und beweglichen Güthern/ in der Zeit/ so ihnen vom Rath werde bestimmet werden/ förderlich aus der Stadt ziehen/ ihre Häuser aber/ Synagog und andere liegende Gründe/ samt dem Ley-Hof/ sollen sie/ als des Reichs-Cammer-Güter/ ohne Wiederrede des Reichs-Schultheissen zu Nürnberg abtreten und zu seinen Händen stellen/ ferners Befehl deswegen zu gewarten/ denen sollen sie nachkommen/ dann so sie ungehorsam seyn würden/ habe der Befehl/ sie darzu anzuhalten. Datum Freyburg in Breißgau/ den 5. Jul. anno 1498.

Keyserl. Befehl an den Rath/ die Juden auszuschaffen.

UBer diß hat Keyser Maximilianus dem Rath zu Nürnberg in duplici forma, nemlich in forma eines Königl. Befehls/ und in forma eines Privilegii, wieder die Juden Befehl gegeben/ darinnen erstlich obangezogene Beschwernissen wieder die Juden ex narratis Supplicationis erzehlet werden/ und wird darauf statuiret: Demnach dem Röm. Reich an der Stadt Nürnberg mehr als Juden gelegen/ als soll der Rath zu Nürnberg die Juden mit ihren Leibern und beweglichen Gütern und Hab/ in einer bestimten Zeit/ die sie ihnen sollen ansetzen/ aus der Stadt Nürnberg und dero Gebiet austreiben/ und ihre Häuser/ Synagog und Grund/ samt dem Leyhof/ des Reichs-Schultheissen zu Nürnberg einantworten/ auch ferners zu ewigen Zeiten nicht schuldig seyn/ in die Stadt oder dero Gebieth einigen Juden mehr einzunehmen; Dargegen soll der Rath Macht und Freyheit haben/ in der Stadt an gelegenen Orten Wechsel-Banck aufzurichten/ dieselben mit Schreibern und Amt-Leuthen zu setzen/ dermassen/ daß sie denen Bürgern und Innwohnern/ die ihre Handthierung und Gewerb ohne Fürsatz nicht wohl treiben können/ zu ihrer Nothdurfft Geld leihen/ darein Pfand/ Bürgschafft und Versicherung nehmen/ auf Zeit und Ziel zu bezahlen/ und davon einen ziemlichen Zinß zu fordern/ davon die Amt-Leuthe bezahlet/ und die Ubermaß gemeiner Stadt zugewendet werden soll.

Caßirung aller Juden-Freyheits-Briefe.

DArauf hat er auch die Brief und Freyheiten/ so den Juden zu Guten biß daher ausgebracht/ vernichtet und cassiret/ mit Versprechen/ da der Rath hierüber fernern Befehl bedürfftig/ er solte auch aus der Keyserl. Canzelley gefertiget werden/ doch sollen sie sich hierinnen erbahr/ aufrichtig/ ziemlich und gemeinen Nutzen zu Guten erzeigen/ daran solle sie auch niemand hindern/ bey Poen 40. Marck Goldes. Datum Freyburg in Breißgau/ den 26. Julii, Anno 1498.

Die Juden-Häuser aber/ samt allen ihren Gründen/ Synagog und Ley-Hof/ hat der Keyser Maximilianus unter gleichem dato verkaufft um 5000. fl. und darauf dem Schultheissen befohlen/ sol-

ches

ches alles dem Rath abzutreten. Datum Freyburg/ den 26. Jul. An. 1498.

Solchemnach hat der Rath Mittwochen vor Leonhardi decretiret/ den Jüden auszubieten/ auch mit dem Schuldheissen gehandelt/ ihre Häußer und Gründe einzunehmen/ und dem Rath einzuantworten/ damit die Bürger Zeit und Gelegenheit hätten/ ihre Pfand von den Juden zu lösen/ ist durch eine öffentliche Verrufung ihnen solches angezeigt/ und den Juden Zeit biß Lichtmeß folgenden Jahrs 1499. gegeben/ und dieselbe nachmahlen biß Mitfasten erstrecket worden/ umb welche Zeit die Juden alle aus der Stadt gezogen/ denen nen hat der Rath auf solche Zeit etliche Stadt-Schützen zugeordnet/ damit ihnen kein unbilliger Gewalt angethan würde. So bald nun die Jüden aus der Stadt gewichen/ hat der Rath decretiret/ hinführo keinem Juden kein Geleit zu geben/ oder in der Stadt herumb zu gehen zu gestatten/ der Juden Häusser und Gründe aber hat der Rath hernach zum Theil denen Bürgern verkaufft/ zum Theil verehret. Der Platz des Ley-Hofs ist anno 1499. verkaufft/ und Häußer darauf erbauet worden. Es hatten zwar die ausgetriebene Juden durch Frau Anna Marggräfin zu Brandenburg ertheilte Vorschrifft bey dem Rath zu Windsheim angesucht und gebethen/ sie in ihre Stadt einzunehmen/ das ist ihnen aber abgelainet worden.

Arth, wie sich die Jüden in Nürnberg anitzo aufhalten dürffen.

§. 9. Die Arth/ wie sich die Jüden in Nürnberg aniezo aufhalten dürffen/ beschreibet Herr Wagenseil in den freundlichen Erinnerungen pag. 250. also: Es ist weder in des Heil. Reichs Stadt Nürnberg/ noch in derem ganzem Gebieth/ welches doch durch die Gnade GOttes keinen kleinen Bezirck enthält/ und machet/ daß die Stadt/ nächst denen Herrn Churfürsten und Salzburg/ sonst höher als jemand von denen übrigen Reichs-Ständten in des Reichs-Matricul angelegt/ ist kein einiger Jud wonhafft/ und geben sie alßo Denselben ganz keinen/ wie der Nahmen haben mag/ Nuzen. Will etwan ein Jude/ nothdringender Geschäffte halber/ in die Stadt/ muß er sich unter dem Thor angeben/ und der Erlaubnis von dem Herrn Bürgermeister erwarten/ wann er solche erlanget/ muß er seinen Zoll erlegen/ und wird ihme eine Persohn zugegeben/ die ihn nie verlässet/ auf alles sein Thun/ und mit wem er zuschaffen hat/ Acht giebet/ ist auch gehalten/ um den Untergang der Sonnen/ nach Erlegung der Schuldigkeit/ sich wieder fort zumachen.

Jüden seynd in alten Zeiten vor des Röm. Reichs Knechte gehalten worden.

§. 10. Daß aber der Jüden in Nürnberg gehabte Häuser/ samt allen ihren Gründen/ Synagog und Leichhof/ des Reichs-Kammer-Güther genennet werden/ welche K. Maximilian/ als Ihrer Majestät Eigenthum/ dem Rath umb 8000. fl. verkaufft/ solches rühret daher/ weiln man in alten Zeiten die Jüden vor des Heiligen Römischen Reichs Knechte gehalten/ wie denn in einem Diplomate Keyser Friedrichs II. de anno 1237. welches bey dem Lambecio l. 2. de Bibl. Cæs. c. 5. p. 80. zu befinden/ diese Worte stehen: Cum imperialis auctoritas a priscis temporibus ad perpetuam Judaici sceleris ultionem eisdem Judæis perpetuam indixerit servitutem. In Jure Allemannico pag. 76. werden selbige genennet des Reichs-Knechte/ des Römischen Königs Kammer zu eigen gegeben. Noch notabler ist das Document, welches Keyser Karl IV. Burggraf Johanßen und Albrechten zu Nürnberg anno 1347. ertheilet/ Krafft welchen Ihre Majest. alle Schulden und Burgschafften/ womit dieselbe denen Jüden verbunden gewesen/ cassiren/ und pro ratione anführen: Wann Wir das von Unserm Koniglichen Gewalt und Macht wohl gethun mögen/ und auch alle Jüden mit Leib und mit Guth in unser Kammer gehören/ und in unßer Gewalt und Hände seyn/ daß Wir mit Unsern Machtigkeit darmit thun und lassen mögen/ was Wir wollen. Hieher gehöret auch/ was Casparus à Lerch in dem Bericht von des Reichs-Ritterlichen Adels Herkommen und Freyheiten pag. 42. referiret/ daß Keyßer Wenzel anno 1392. an die Reichs-Städte rescribiret/ daß allen Edelleuten ihre Briefe und Pfande/ so den Jüden in Städten versezt/ wieder gegeben werden/ und Sie (die von Adel) nur Haupt Gut geben/ und Schadens ledig seyn solten/ damit sie Ihm (dem Keyser) desto baß Ritterliche Dienste leisten könten.

Erleuterung-sothaner Knechtschafft respectu des Reichs-Ständte.

§. 11. Jedoch wird solche Keyserliche Knechtschafft der Jüden/ nachdem die Reichs-Ständte zur Landes-Hoheit gelanget/ nur von den Reichs-Städten/ wie auch allenfals derjenigen Fürsten Landen/ allwo die Römischen Keysere es specialiter hergebracht/ zuverstehen seyn. Gestalt denn

auch

auch vorbesagter Keyser Wentzel/ wegen des/ der Jüden halber/ befreyeten Reichs-Adels/ nicht an sämtliche Reichs-Ständte/ sondern nur an die Städte geschrieben. Confer omnino Herr Prof. Ludwig *in not. ad. Aur. Bullam. pag. 853. seqq.*

Man soll die Juden unter den Christen wohnen lassen.

§. 12. Ich schliesse dieses Capitel mit den Worten Speneri in vorangezogenen seinen letzten Bedencken/ Part. I. pag. 286. Weiln GOtt in seinem Gericht die Jüden aus dem Besitz ihres vormahls angewiesenen Landes gesetzt/ und sie in der Welt zu Straf ihrer Sünde verstreuet hat/ muß man ihnen auch in solchem Standt ihres Elendes irgend Raum und Herberg vergönnen. Da ists aber Gottes Ehr und ihrem Heyl gemäßer/ daß sie unter Christen leben/ bey denen sie nicht allein mehr Scheu tragen müssen/ Christum zu lästern/ und also von einigen Sünden abgehalten werden/ sondern auch noch eher und mehr Gelegenheit haben zu ihrer Bekehrung/ als ob man sie/ zumahl unter die ungläubige Völcker/ ausstieße. Zugeschweigen/ daß sie den Christen vor Augen stets seyende/ wo sie sie recht ansehen/ viele Erinnerungen der Göttlichen Güte/ Langmuth/ Gedult/ Gerechtigkeit und Warheit geben können.

CAP. XLV.

Was anno 1498. auf dem Reichs-Tag zu Freyburg, in puncto des gemeinen Pfennigs/ vorgangen.

§. 1.

Beschwerung über schlechten Abtrag des gemeinen Pfennigs.

Es war zwar der gemeine Pfennig/ sowohl zu Handhabung Friedens und Rechtens/ als Abhaltung ausländischer Feinde/ auf dem anno 1495. zu Worms gehaltenen grosen Reichstage verwilliget/ nicht weniger wurde sothane Verwilligung auf folgenden Reichstägen wiederholet: Allein die vornehmsten und meisten Stände hatten selbigen noch nicht erleget; Dahero wie von der Königlichen Majestät als auch von denjenigen Ständten/ welche ihre Quotas erleget/ auf gegenwärtigem Reichstage Beschwerde geführet wurde.

Wie solcher Beschwerde abgeholffen werden soll.

§. 2. Der Schluß fiel/ nach beschehener Deliberation solcher Gestalt aus:

Reichstags-Schluß von dem gemeinen Pfennig / anno 1498.

Fürter/ als wir auch iez alhie vermerckt/ daß der gemeine Pfennig/ wie der anfängklich zu Wurms und nachvolgendt zu Lindaw zu erlegen verwiligt und zugesagt/ von den treffenlichsten und merertei des Reichs Stende noch nit erlegt ist/ haben wir mit den Jhenen / so alhie gewest/ und sollichen Pfenning noch nit erlegt gehabt/ ernstlich und so viel handeln lassen/ daß sy solichen Pfenning/ wie der vormals gewilligt und aufgesazt ist/ hiezwischen und Sant Michelstag schierst kompt/ einsamelen / und verordenten Schazmeystern gen Franckfurt antwurten zu lassen/ zugesagt haben. Der andern halben/ so nit alhie erschienen/ und iren Pfenning auch nit erlegt/ haben wir yezo/ mit Rate der Churfürsten Fürsten und ander Stendte alhie/ ernstlich Mandata an dieselben um fürderlich Erlegung des Pfennigs ausgeen lassen/ der Zuversicht/ den Pfennig dadurch in Fürganck zue bringen.

Ob aber etliche Stendte des Reichs erfunden wurden / die sich den gemein Pfennig zu legen wiedersezen und den nit legen wollen/ von denselben soll auf nechst künfftigen Reichstage geratschlagt und gehandelt werden/ wie die umb solche Wiedersetzung und Ungehorsam gestrafft und fürter zu Gehorsam bracht werden mögen.

Ob aber die/ so irn Pfenning gelegt haben/ oder noch legen würden/ ettlich Unterthan hetten/ die sich des Pfennings zu geben sperrten oder wiedersezten/ und von uns und des Reichs Versamelung zu zeyten Hielff oder Ratts begerten/ soll Ynen/ durch uns/ und die Versamelung/ irer Anzeyge nach/ getreulich geratten und geholffen werden wie sy sollich ire wiedersezig Unterthanen zu Reichung des Pfennings bringen mügen.

Item / nach dem die Jhenen/ so irn gemeinen Pfenning gen Franckfurt erlegt/ und den Schazmeystern geantwurt/ bysher mit Wiedernehmung oder Emphahung irs Anlehns/ zu der eylen-

den Hilff dargeliehen / gütlich gedult/ wie dann zue Lindaw und nachvolgend zu Wurms nechst davon gehandelt und abgeredt/ ist yezo alhie auch für gut angesehen/ daß die Ihenen/ so irn Pfenning hinfür erlegen und liefern werden/ mit Wiedernehmung ihres Anlehns auch gütlich gedulten und still steen sollen/ bis man sehen mag/ wie sich der Pfennig anlegen und was er ertragen werde.

Ferrer nachdem Cammer-Richter und Beysitzer unsers Künigklichen Cammer-Gerichts zu etlichen vergangen Reichstägen/ auch yezo alhie/ um Besserung irs Solds oftmals angesucht haben; und aber solichs bisher allzeyt von einem Tag zu dem andern geschoben/ ist yezo allhie beschlossen/ daß Ihnen ihr Sold auf nechstkünfftigen Reichstag ane ferrer verziehen von dem gemainen Pfennig verpessert/auch Inen soliches yezo von hinnen aus in unsern und der Versammelung Namen glaublich zuegeschrieben werden soll; Damit sy in Gutwilligkeyt behalten/und dester fleißiger seyn werden.

Versügung wegen der auf Abschlag verwilligten Geld-Hülffe.

§. 3. Was nechstdem/ wegen des gemeinen Pfennings/ so der Königl. Majest. in Ihren/ auch Ihres Herrn Sohns Ertz-Hertzog Philipsens Erblanden/ sowohl der Hertzoge von Jülich/ Cleve und Mecklenburg Landen/ in Abschlag der Ihro Majestät anno 1495. auf dem grosen Reichstage zu Worms verwilligten 150000 Gülden/ aufzuheben ferner verwilliget worden/ vorgangen/ davon ist Bericht cap. 13. §. 15. beschehen.

Röm Königs richtet eine Hoff-Kammer/ wegen der Einnahme und Außgabe vom Reich und seinen Erblanden/ auf.

§. 4. So confus als es in Römischen Reiche mit der Einnahme und Ausgabe des gemeinen Pfennings zugieng/ so confus gieng es auch in des Römischen Königs Erblanden mit den Einnahmen und Ausgaben zu/ daß auch Königliche Majest. bewogen wurden / folgende Verordnung publiciren zulassen/ welche deshalb hier beyzufügen vor dienlich erachtet/ weilen nicht allein selbige eine Piece einer Cameral-Antiquitæt ist/ sondern auch darinnen/ wegen des Reichs-Schatzmeisters/ Hansens von Landau/ der des gemeinen Pfennings halber gesetzet worden/ einige Versehung geschehen.

Königs Maximiliani Hoff-Kammer-Ordnung anno 1498.

Wir Maximilian von GOts Gnaden Römischer Künig/ zu allenn zeiten Mërer des Reichs/ zu Hungern/ Dalmacien/ Croacien etc. Künig/ Ertz-Hertzog zu Osterreich/ Hertzog zu Burgundi zu Brabandt zu Ghelldern/ Grave zu Flandern/ zu Tirol etc. Bekennen offenlich mit diesem Brive/ Als ain Zeit her alles Unnser Einkomen und Außgab Unnser Nutz unnd Rennt unnser erblichen Fürstenthumben unnd Lanndenn auf Unnser Schatz-Camer zu Innsprug in unnser Gegenwurt/gehandelt/ unnd Wir aber da gesehen unnd betracht/ daß solch Hanndlung/ in unnserm Abwesen daselbs/ weiter mit Unsern noch unnser Underthanen/ von den Wir täglich umb Beschaid unnd Hilff Irer anliegenden Beswerung ersucht werden/ guten Fueg nicht wohl beschehen müge/ daß Wir dardurch/ auch aus andern beweglichen nothdürfftigen Ursachen/ ain Camer an Unnsern Hofe von allem unserm obbestimpten Innemen und Ausgeben aller unnser Nutzung unnd Zufalle vom Heiligen Reiche auch Unnsern erblichen Lannden aufgericht unnd geordent/die auch mit treffenlichen Unnsern Räten unnd Geschickten verstendigen Personen besezt unnd versehen haben / inmassen wie hernach volgt.

Von erst/so setzen und ordnen Wir für unnser Statthalter derselben unnser Hofcamer/ den Erwirdigen/ Andechtigen/Melchiorn/Bischoffen zu Brichsen/ unnsern Fürsten/ und die Edeln unnser lieb Getrew/Mertten/Hern zu Bolheim/ Hainrichen Brüschinkh Freyherrn zu Stettemberg/unsern Cämrer/Walthern von Stadian unnd Hannsen von Landaw.

Item/Wir ordnen und benennen auch in nachvolgender Weys einen Schatzmaister des Heiligen Reichs/ das sol sein obgemelter Hans von Landaw/ unnd darzu ainen Obristen Schatzmaister in unnsern erblichen Landen mit Namen Walthasar Wolff/ dieselben sullen handlen/Innhalt diser unnser Ordnung und Irer Instruction, so Wir In geben haben.

Item/ Wir ordnen auch/ auf die bemelt unnser Hofcamer unser getreue Lieb/ Jörgen von Ekh zu unnsern Phenniegmaister/ Hansen Vogt zu unnserm Expeditor unser Hofcamer/ Hansen von Stet-

Stetten zu Solicitator derselben Hof-Camer/ vnnd Blasien Holtzl zu Vnnserm Secretari/ Cams Agkoney zu Registrator/ die sollen all in Jr Embter tretten vnnd handln / wie hernach volgtt.

Anfencklich sollen all obgemelt vnnser Rate vnnd Personen Vnnß von neüen swern vnnd Jr Aidspflicht tun/ daß Sy die Ordnung diser vnnser Hof-Camer in allen Artickeln vnnd Puncten mit irem höchsten Vleis vnderhalten/ vnnd sunst auch alles das thun sollen vnd weln/ das Jn von Ambts wegen zutun gebüren wirdet vnnd inmassen vnser Hofrat geswvorn haben.

Vnnd wann bemelt von Bolheim vnd Stadian bey Vns am Hof nicht sein mügen/ so sollen Sy mit sambt dem Edlen vnnsern lieben Getreuen/ Lienharten/ Herrn zu Vels/ Jorgen Elacher vnd Jorgen Gossenbrot vnnser Supperintendenten Vnnsers Innemen vnnd Ausgeben sein vnnd hanndeln/ innhalt vnnser Innstruction/ so Wir Jn geben haben.

Vnnd als ytz Geschefft vmb Gelt ausgen werden/ die sollen Wir all von vnnsern Hof vnnd aus vnnser Hof-Camer allein auf vnnsern Obristen Schatzmaister/ Walthasarn Woff/ ausgen lassen/ nemlich also/ daß dieselben Geschefft all vnnder Vnnsern Camer-Secret gefertigt werden/ auch mit Vnsern Handtzaichen signirt/ vnd durch des bemelten von Brichsen/ oder in seinem Abwesen der andern Vnsers Stadthalters der Hofcamer aines/ vnd des Registrator vnser Hofcamer aigen Handschrifften vnnderschriben werden/ vnd sollen also lauten: **Wir Maximilian 2c. Entpieten vnnser Getreuen lieben/ vnnsern Obristen Schatzmaister in vnnsern Ober vnnd Nieder-Osterreichischen Lannden vnnser Gnad 2c. Wir schaffen mit Dir ernnstlich/ vnnd wellen/ daß Du von den Nutzen vnnd Rennten/ so Du von Vnnsern wegen innymbst Vnnsern Getreuen/ N. ausrichtest vnd gebest/ benanntlichen N. vnnd darumb sein Quittung nembest vnnd empfehlen daranf vnnsern Getreuen lieben N Vnnsern Geordennten Verwaltern vnnser Camer zu Innsprugk/ ernnstlich vnnd wellen/ daß Jr dem bemelten vnserm Obristen Schatzmaister obberürt Gelt/ was Er des auf dits vnser Geschefft/ so nach vnnser Ordnung vnnser Hofcamer/ wie obstat/ gevertigt ist/ vnd sein sol/ vnnd des bemelten N. Qvitung ausgeben wirdet in seiner Raitung leget vnnd abziehet/ daran tut Jr vnnser ernnstlich Maynung. Geben 2c.** Derselben Geschefft Copien sullen vnser Stathaltern vnnser Hofcamer all Quatember vnnsern Verwaltern der Camer zu Innsbrugg zu registerirn zusennden vnnd vnnser Buchaltter daselbs aigenntlich einschreiben/ vnnd zu Vnnsers Obristen Schatzmaister Raittung behalltten.

Wir wellen vnnd sullen füran auch kain Geschefft vmb Gelt zaichnen/ es sey dann vor/ nach Ordnung vnnser Hof-Camer/ wie obstat/ vnnderschriben vnd geferttigt/ vnnd so dasselb Geschefft allso geferttigt ist worden so solle Vnns das durch Vnnser Stathalter bey ainen Officier aus vnnser Hof-Camer/ der Jn darzu gemaint ist/ zugeschickt vnnd alsdann erst von Vnns gezaichenet werden/ wo aber aus Vermessenhait ain zaichenter Bevelh vor ehe/ dann der von vnnsern Stathalltern vnnderschriben oder gevertigt were/ ausgieng/ darauf soll vnnser Obrister Schatzmaister kain Gelt geben/ noch von Jn angenomen werden.

Item/ Sy sollen auch alle Tag/ als offt es die Nothurfft der Geschefft ervordert/ zusamen in ain Zimer komen/ vnd daselbst all Suplication/ Geschefft vnnd Ratsleg/ so Jn von Vnns oder Vnnserm Hofrat zugesennt werden/ hanndln vnnd beraten/ vnnd die Partheyen darauf nach Billigkait settigen/ vnnd wo in gehaim vnnd streckhennd Sachen fürfieln/ dieselben Sy an Vnns gelanngen lassen/ was aber annder swer Sachen wärn/ die Sy allein nicht ausrichten möchten/ darinnen sollen Sy Jr Zuflucht zu vnnsern Hof-Regiment haben/ vnnd die daselbs anbringen/ da sollen Sy Trost vnd Rücken/ auch allezeyt guten Beschaid darinnen emphahen.

Item/ Wir ordnen vnd wellen auch/ daß die bemeltenn vnnser Stadthalter allen Schuldner/ Dienern/ vnd Soldnern/ was Gelt antrifft/ dermaßen Red

vnnd Antwurt geben / dadurch Sy die in den Bescheid der Ordnung dringen/ daß Sy auch alles Gelt/ was des auff dieselb vnnser Hof-Camer kombt/ durch die Hende obgemelter zwayr vnnser Schatzmaister/ auch durch vnnsern Tirolischen Camer-Maister vnd Pfeñyngmaister / Jnhalt diser Ordnung / nach vnnsern Bevelhen vnd staten / Jrem Gutbedüncken nach / trewlichen austailn / vnnd nicht mer Gelt auf dieselben vnnser Schatzmaister Camer vnd Phennyngmaister verordnen / noch verrer schaffen / dann vorhanden vnnd müglich ist.

Jtem / Sy sollen auch Jr getrewes vnd vleissigs Auffsehen bey vnnser Schatz-Camer zu Jnnsprug haben / wo Jn daselbs ainicherley Manngel in Jr Verwaltung angezaigt / oder sunst in annder Weg wider Jr Instruction, Decrett vnnd Institution in Gelt oder vnnsern Ambtern zusteen / vnnd erfunden würde / daß sy solichs bey Vnns vnnd Vnnsern Hof-Regiment dermaßen anbringen vnnd solicitiren sollen / dadurch solichs aufs beldest abgestelt / gewennt / vnnd vnnser Rat mit Nutz / vnnd annder Zustannd dest reichlicher vnnd fürderlicher / zu vnnser vnnd vnnserer Vnderthanen Vnnderhaltung vnnd Wolfart / einbracht mügen werden.

Jtem / ob denselben vnnsern Stathaltern mit der Zeit icht fürfallen würde / das zu Besserung vnd Aufnemung diser vnnser Ordnung dienen möchte / das sollen Sie an Vnns vnd Vnnser Hof-Regiment allzeit gelanngen lassen / vnnd darein von vnns weytern Beschaid erwarten.

Wir ordnen vnnd wellen auch / daß vnnser obgemelter Schatzmaister vom Heiligen Reich alles Gelt / so Vnns daselbs gevelt / zugehört / oder zugeordent wirdet / es sey von vnnserm vnnd des Reichs Fiscal, oder in ander Weg / nichts ausgenomen / von den anndern des Reichs sechs Schatzmaistern / oder an wen Er darumb von Vns vnd Vnnsern obgemelten Stathaltern gewisen wirdt / auf sein Quittung durch derselben vnnser Stathallter eins Hanntzaichen / wie vorgemelt ist / vnnderschriben zu vnnsern Hannden empfangen / vnnd davon auf vnnser Osterreichischen Camer zu Jnnsprugk Jerlich Raittung tun / desgleichen auch den Reichs-Stännden oder den bemelten seinen Mit-Schatzmaistern des Reichs / inmassen Jm dann solchs in seinem newen Empfang auf dem **Reichs-Tag zu Freyburg** durch Vns vnnd ander des Reichs Stennde aufgelegt wirdet.

Wir ordnen vnnd wellen auch / daß Vnnser Fiscal im Heiligen Reich alles Gelt / so Vnns von Confiscation, Pußen / Straffen / fallen / vnnd waz jm des sonnst in ander Wege zu vnnsern Handen einzubringen gebürt / allweg durch vnnsern obgemelten Schatzmaister auf vnnser Hof-Camer antworten / vnd daselbst vnnsern Statthaltern Jerlich / wie sich gebürt verraiten / Er sol auch vmb kain Frevel / Confiscation, noch ander dergleichen Sachen / von Nymants mit Jm abbrechen / noch vberkommen lassen / es beschehe dann mit derselbigen vnnser Stathalter Wissen vnd Bevelh.

Wir ordnen vnd setzen auch in gleich obgeschribner Mas vnd Gestalt / daß alles vnnser Einkomen vnnser Ober- vnd Nider-Oesterreichischen Erblanden / durch vnnsern vorgemelten Obristen Schatzmaister derselben vnnser Erblannde / auf sein Quittung / durch vnnser obbestimbter Stathallter aines Hanntzaichen vnnderschriben vnd verfertigt / auf die berürt vnnser Hof-Camer einbracht / vnnd daselbs weyter auf vnnser gezaichent Bevelch / wie obstat / ausgetailt vnnd ausgeben / vnd darauf alsdann / durch denselbig vnnsern Schatzmaister / Vnns / auf vnnser Camer zu Ynnsprug / Jerlich / wie sich gebürt / vnnd die Ordnung derselben vnnser Cammer zu Ynsprug anzaigt / verrait werden.

Waz vnns aber Extraordinari-Gelt in vnnsern erblichen Lannden zusteen wirdet / es sey mit Taiding / Vertrag / Confiscation oder heimgevallen Gütern / Ergellt / Stewr / Anslег / durch Anlehen / oder in ander Gestalt / nichts ausgenomen / des sol sich vnnser obrister Schatzmaister für sich selbs in kainen Weg vnnderwinden / sondern allweg mit Wissen vnnsers Stathalters ains vnnd vnnsers Registrators vnnser Hof-Camer / der dann ain Gegen-Register anfennglichen vnnsern Stathaltern vnnd darnach auf vnser Hof-Camer zu Ynnsprug verraiten.

Es sol aber keiner vnnser Stathalter obberürt vnnsers obristen Schatzmaisters Quittung vnnderschreiben / dieselbig

selbig Quittung sein dann vor in der Hof-Camer Rat zugeben vnd angeschaffen.

Item / nachdem Wir / zu Vnnderhaltung vnnsers vnnd vnnser lieben Gemahl Hof / ein Stat vmb hundert tausendt Guldin gemacht / ordnen vnnd wellen Wir / daz vnnser obgemelt Stathalter dieselbigen hundert tausend Guldin von allem vnnsern Einkomen nemen / vnd die durch vnnser Schatzmaister vnnsern vorbestimbten Pfenningmeister zu Qvattembern antworten / derselb vnnser Phennigmaister sol alsdann solich hundert tausend Guldin / nach vnnserm Bevelch / mit derselben vnnser Verwallter Hanntzaichnung vnderschriben / zu vnnser Nodurft / in klainer oder grosser. Summa / es sey ordinari oder extraordinari, alls Botschafften vnnd ander Ennde Ausgab austailen / vnd zu vnd vnsern Schatzmeister solich sein Ausgab all Qvattember / oder alls es sy des an In begern / aigentlich verraiten / damit sy dardurch verhüten mügen / daz nicht mer Extraordinari durch In ausgeben werd / dann di Ordnung vnnd derselb Stat Jerlich erleiden müge.

Wir ordnen vnd wellen auch / daz all annder vnnser Officier vnd Ambtleut an vnnserm Hofe all Wochen vnnsern obgemelten Stathaltern vnd Schatzmaistern Raitung tun / damit Wir / auch sy / Jr Handlung dest gründlich bericht / vnd vnser Ordnung destpaser vnderhalten müge werden.

Item / wann vnser Stadthalter vnd Schatzmaister mit denselben vnsern Officiern vnd Dienern Gerait haben / so mügen sy ainem yden derselbig seiner Raitung ain Auszug geben / aber ausserhalb solcher Raitung sol kainem kein Auszug geben werden.

Item / Wir ordnen vnd wellen auch / daß vnser obgemelt Expeditor, Solicitator, Secretari, Registrator, vnnsern vorbestimbten Stathaltern vnd Schatzmaistern mit Buchhallten / Einschreiben / auch Ausrichten vnd Registriern aller Gescheft vnd zufallenden Henndeln / waz der von vnnser Hof-Camer ausgen oder darauf gehanndelt werden / in aller Mas / wie ander vnnser Secretari, Registrator vnd Officier vnnser Oesterreichischer Schatz-Camer / vnns vnd vnsern Verwaltern daselbs / gehorsam vnd gewertig sein / vnd sonst auch alles tun vnd zuthun schuldig sein sollen / das Jhn dieselb vnnser Ordnung vnser Camer zu Ynnsprug / der sy glaublich Abschrifft allzeit bey In haben sollen / zu diser Jrer Hanndlung vnd Jrn Embtern anzaigt vnd weyset.

Item / es sollen auch vnnser obgemelt Phennigmaister / Expeditor, Solicitator vnd Registrator, nach gehaltenem Rat / bey einander sein / vnd vnnsern Vnndermarschalck zu Jne nemen / der des auch von Vns Bevelch hat / vnd den Parthien ihrn Beschaid vnd Antwort / wie die in Rat der Hof-Camer beslossen wirdet / geben.

Welche Parthey sich aber auf der Hof-Camer solichs Beschaids nit wolt benügen noch settigen lassen / derselbig Beswerung oder Einredt sol vnnser Solicitator vnd Secretari der Camer aigentlich gegen der von der Hof-Camer Fürhaltung in Schrifft verfassen / vnd dieselbig Sachen vnd Handlung also aufgeschribin in Supplicen Weis in vnnsern Hof-Rat / desgleichen widerumb auf die Camer legen / vnd von dann verrers Beschaids erwartten / vnd so Jhn der gegeben ist / sollen sy die Partheyen wiederumb für Sy erfordern / vnd Jr denselbin Beschaidt für ain entlichen Abschaidt vnd Antwort geben / welcher dann über solchen enntlichen Abschaid Vnns oder vnnsern Hof Rat on Ehaft Not mit vnpillichen Sachen oder Vordrung weyter ersuchen würde / were derselb ain Wolgeborn oder sonst ain angesehner Man / so sol Jm vnnser vnnder Marschalck in Glübdt nemen vnd in sein Herberg tragen / daraus in etlichen Tagin nicht zukomen noch zutrachtin / wär es aber ain gemaine Person / dieselb soll Vnser Vnnder Marschalck mit Wissen vnnser Hof-Regiments annemen / vnd etlich Tag vnd Nacht mit Wasser vnd Brot fänngklichs halten / vnd alsdann von vnnsern Hofe abweysen / damit wir solcher vnnotdürfftiger Müehe vnd Anlauffens vertragen beleiben / vnnd vnsern vnd gemainen Nutz vnnser Vnnderthanen dest statlicher auswarten vnd betrachten mügen. Dem allen nach empphelen Wir Euch / obgemelten vnnsern Stathalltern / Superinntenndenten vnd Officiern / gegenwertigen vnnd künfftigen / ernnstlich / vnnd wollen / daß Jr solch vnnser Ordnung Satzung / mit allen ihrn Anhang vnd Begreyffungen / stet / vest vnd vnzerbrochen haltet / vnd da-

dawider nit tut/ noch des ymants andern zuthun gestattet/ im kain Weys/ sonnder das alles/ wie obstat/ vnd solch Vnnser Ordnung Euch aus Jr selbst zugibt/ vnd vermag/ vollziehet/ vnd an vnnser Stat hannthabet/ des geben Wir euch hiemit vnnsern Gwalt/ vngeverlich. Mit Vrkundt des Briefs geben zu Ynnsprugk am Fritag vor Sant Valtens Tag/ nach Cristi Geburt vierzehenhundert vnd im acht vnd Neünzigsten/ vnnser Reiche des Römischen in Zwelften/ vnd des Hungrischen im achten Jarn.

Cap. XLVI.

Was wegen Graf Niclaßens zu Crabaten erlittener Türckischen Gefängnis und gezahlter hoher Ranzion, wie auch der Reichs-Ständte verwilligten Ergetzlichkeit von dem gemeinen Pfenning/ auf dem Reichs-Tage zu Freyburg anno 1498. vorgangen.

§. 1.

Allgemeine Verbindung zum Frieden.

Es ist der weisen Intention des Schöpffers und der Natur der vernünfftigen Geschöpffe gemäß/ sowohl auch zur Erhaltung des menschlichen Geschlechts unentbehrlich/ daß ein jeder das Seinige in Ruhe und Frieden besitze. GOtt hat den Menschen nicht bloß das Leben gegeben/ sondern auch alle Lebens-Mittel so reichlich dargestellet/ daß ein jeder zu dessen Erhaltung seine Nothdurfft finden kan. Er hat allen so viel Verstand und Freyheit des Willens mitgetheilet/ daß sie/ was zu ihrem Frieden dienet/ erkennen und erwehlen mögen. Woraus dann deutlich erhellet/ daß/ weiln wir alle Kinder eines Vaters/ und Unterthanen eines Herrn seyn/ wir auch friedlich unter einander leben sollen/ und keiner dem andern die von GOtt gegönneten Güter mißgönnen/ vielweniger nehmen dörffe.

Unfriede ist GOtt zuwider.

§. 2. Wenn nun aber jemand die menschliche Natur gleichsam ableget/ und die Art grimmiger und reissender Thiere annimmt/ der kan in seinem Verfahren bey dem höchsten Gesetz-Geber so wenig approbation finden/ so wenig GOtt/ die Quelle alles Guten/ ohne Lästerung ein Beschützer der Boßheit kan genennet werden. Vielmehr gehet sein heiliger und gerechter Wille dahin/ daß die/ so seinen heilsamen Ordnungen nachleben/ den Besitz der göttlichen Gnaden-Geschencke ruhig geniessen/ und wider alle unbefugte Friedens-Stöhrer durch kräfftige und hinlängliche Mittel behaupten sollen. Qui enim vult finem, vult etiam media.

Wie auch dem menschlichen Gegung schlecht höchst schädlich.

§. 3. Nehmen wir unsere Absicht auf die menschliche Natur/ so empfindet ein jeder eine Begierde in sich/ sein Leben/ mithin auch die zu dessen Erhalt- und Vergnügung dienende Mittel zu conserviren: Siehet er neben sich/ so wird er gewahr/ daß eben diese Intention auch andern Menschen im Hertzen lieget. Weil nun die Lebens- und Nahrungs-Begierde 1.) starck und auf gewisse Maße unwiedertreiblich/ 2.) allgemein/ und 3.) unersättlich ist; So würden unzehliche contraire Willen auf einander stossen/ viele Verletz- und Beleidigungen anrichten/ und dadurch das menschliche Geschlecht in einen betrübten Zustand setzen/ woferne nicht das Licht der Natur einen sichern Grentz-Stein/ wo die Begierden Halte machen sollen/ entdecket hätte: Nemlich/ was du wilt/ daß dir die Leute nicht thun sollen/ das thue du ihnen auch nicht/ sondern sey mit dem Deinigen zufrieden/ und laß andern das ihrige.

Mittel die äusserliche Ruhe zu erhalten.

§. 4. Diese Abzeichnung nun unter den Grentz-Nachbarn in Ubung zu erhalten/ seynd zwey Mittel vorhanden: Güte und Zwang. Will der Stab sanfft nicht helffen/ so kömmt der Stab Wehe. Die gütlichen Mittel sind sowohl in statu natrauli als civili einerley/ aber die Zwangs-Mittel lassen sich nicht in einer Form giessen: In diesem muß Obrigkeit und Strafe; in jenem Pulver und Bley Recht schaffen. Der Endzweck des Kriegs ist der Friede/ die Früchte des Friedens sind ruhiger Besitz und Genuß unserer Rechte und Güther.

Jus belli besondere vom Kriege &c.

§. 5. Hieraus fliesset von selbst/ daß alles/ was zur Behaupt- und Wieder-Erlangung eines sichern Besitzes unserer Rechte und Güter dienet/ im Kriege erlaubet und zugelassen: Im Gegentheil/ was dieses Ziel nicht berühret/ oder gar umreisset/ unerlaubet

erlaubet und verbothen sey. Omne igitur jus belli (schreibet Coccejus *in Differt. de jure Victor. diverso à jure belli* §. 8.) hac regula definitur; quod omnia illa in bello licita sint, sine quibus reparatio juris nostri obtineri nequit. Ideo enim bellum juste geritur, ut jus suum, quod aliter non potest, princeps recuperet.

Was im Kriege erlaubt sey? §. 6. Ich weiß zwar das militarische axioma wohl: *Hosti in hostem omnia licent.* Ich glaube aber auch/ daß es ohne limitation nicht vorbey gehen dürffe. Licitum nenne ich allhier alles/ was im natürlichen Rechte nicht verbothen. Weil nun das natürliche Recht/ in weiten Verstande genommen/ nicht nur die Reguln der Gerechtigkeit/ sondern auch der Furcht GOttes/ der Erbarkeit und der Liebe des Nächsten vorschreibet. Und gleichwie ein jeder Mensch zur Beobachtung dieser Pflichten in seinem Gewissen verbunden ist; Also kan auch ein Feind wider seinen Feind nicht vornehmen/ was ihme beliebet/ sondern 1) ratione pii & honesti bleibt seine Obligation im Kriege sowohl als in Frieden unveränderlich/ aber 2) ratione decori & justi, ist ihm nur so viel erlaubt/ als der Status & finis belli erfordert. Denn/ das erstere betreffend/ kan ja eines andern böses Beginnen mir kein privilegium peccandi würcken: Was aber das andere anlanget/ so erfordert natura negotii nichts mehr/ als Ersetzung der Schäden und Unkosten/ wie auch Versicherung wegen künfftiger Sicherheit. Was demnach zur Erlangung dieses Zwecks nöthig ist/ das ist dem Feind wider seinen Feind erlaubt/ was aber darüber ist/ das ist vom Ubel.

Ob man den lædirenden Theil wieder lædiren dürffe? §. 7. Ich muß zwar des Einwurffs gewärtig seyn/ durch die Beeinträchtigung des aggressoris überkomme der unschuldige Theil ein Recht/ denselben wiederum zu beeinträchtigen/ und weil man nicht wissen könne/ wie weit/ seiner Intention nach/ die læsion hätte lauffen sollen/ so sey der læsus befugt/ ihn in infinitum zu lædiren. Denn wer zuerst die Rechte des menschlichen Geschlechts muthwillig übertrete/ der mache sich des fernern Genusses derselben unwürdig/u. habe sichs selbst zu imputiren/ daß er in die Grube/ welche er vor andere gegrabē/ gefallen sey. Allein wer mir zugestehet/quod nemo sit lædendus,der wird ohnschwer auch zugeben/ quod & hostis non sit lædendus. Denn auch der Feind ist mit unter die Menschen zu zehlen/ folglich muß ihm auch die Regul/ welche GOtt und die Natur den Menschen vorschreibet/ zu statten kommen/ damit nicht Ungerechtigkeit mit Ungerechtigkeit vergolten/ und das Schwerdt/ welches uns GOTT zur Nothwehr erlaubet/ zum unverantwortlichen Mord-Gewehr mißbraucht werde. Das ist gewiß/ wer mir alle Liebes-Dienste versaget/ dem kan ich bey vorfallender Gelegenheit Wette machen: Wer mir unbefugter Weise Schaden verursachet/ von dem kan ich/ obgleich mit seinem grösten Schaden/ Satisfaction suchen. Aber das ist keine læsio. Circumstantiæ variant rem: Lædiren heißt/ iemanden unbefugter Weise Schaden zufügen; Wer sich aber seiner Befugnis bedienet/ der thut niemanden unrecht. Wann demnach ein Staat dem andern in seine Rechte und Güther eingreifft/ der öffnet eo ipso den Weg/ durch gewaltsame Mittel sich seines Schadens zu erhohlen/ und seine künfftige Sicherheit bestens zu verwahren.

Wie weit die Feindseligkeit zu poussiren gegen die Resisten-tes? §. 8. Gleichwie aber zur zuverläßigen Sicherheit kein fester Grund geleget werden kan/ woferne nicht der Aggressor entweder ipso facto außer den Stand/ ferner Unruhe zu erregen/ gesetzet oder gezwungen werde/ durch Verträge gebührende Satisfaction zu geben: Also folget ohnstreitig/ daß die Fortsetzung der Feindseligkeit so lange erlaubet sey/ biß sothaner Punct seine Richtigkeit erlange. Denn wenn der Gegentheil sich nicht zum Zweck legen/ sondern in seinem ungerechten Vorhaben hartnäckig fortfahren will/ so begehet er durch solche Caprice eine neue læsion, und der Beleidigte gewinnet um so vielmehr Ursach/ sich seines Rechts zu bedienen/ und ihn dergestalt verbluten zu lassen/ daß so leicht keine ebullitio sanguinis mehr zu besorgen stehet; nec volenti fit injuria.

Ob gegen einen hostem deditium die Feindseligkeit niedergeleget werden soll? §. 9. Wann aber der Gegner die Schwehre des feinlichen Arms empfunden/ und/ weil er sich nicht im Stande siehet/ der gegenseitigen Macht zu widerstehen/ der Gewalt weichet/ sich auch zur behörigen Satisfaction erbiethet/ so scheinet so leicht nicht auszumachen: Ob? wenn? und wo? die Feindseligkeit niedergeleget werden solle? Daß die potestas nocendi hostibus in infinitum weder mit der allgemeinen Rechts-Regul: Neminem læde, noch mit dem fine belli dißfalls bestehen könne/ ist bereits oben deducirt; Daß man gewaltsame Mittel aufhebe/ wo man durch Güte seinen Zweck erreichen kan/ rathen die Reguln der Liebe; Daß Menschen-Blut nicht

nichts ohne Noth zuvergiessen/ und ex statu ordinario & naturali ein extraordinarius zu machen sey/ lehret einem jeden die gesunde Vernunfft. Wo aber in der application der terminus ad quem zu setzen/ lässet sich überall nicht auspunctiren/ sondern ist des Victoris Gewissen u. Prudenz anheim zugeben. Beym Anfange des dritten Punischen Kriegs wurde diese Staats-Frage zu Rom erörtert: Cato behauptete/ man solle das unruhige Carthago mit Strumpff und Stiehl ausrotten: Nasica hingegen: Man solle es zur beständigen Aufmunterung der Röm. Tapfferkeit stehen lassen. Der Rath hielt jene Meinung vor allzuhart/ diese vor allzugelinde: Jene war ihrer generosite, diese ihrem Interesse zuwider. Dahero wurde die Mittel-Strasse beliebet: Carthago solte nicht vertilget/ sondern an einen andern Ort verleget werden. So gerecht und billig dieser Entschluß scheinet/ so unrichtig war hingegen der modus procedendi, dahero die Röm. Scribenten selbst denselben vor heßlich und unanständig halten. Florus eröffnet hierüber seine Gedancken *L. II. cap. 15. §. 7. & 8.* Igitur Manilio Censorinoque Consulibus, populus Romanus aggressus Carthaginem, spe pacis injecta, traditam a volentibus classem sub ipso ore urbis incendit. Tum evocatis Principibus, si salvi esse vellent, ut migrarent finibus, imperatum, quod *pro rei atrocitate* adeo movit iras, ut extrema mallent. Conf. Liv. ep. 49.

Wie gegen eine Stadt, die sich auf Discretion ergiebet, zu verfahren?

§. 10. Gleicher Gestalt hat der Sieger auch wohl zu überlegen: Ob/ und wie weit Er sein Schwert schneiden lassen/ oder andere Feindseligkeiten ausüben dürffe/ wieder eine feindliche Stadt/ die sich auf Gnade und Ungnade ergiebet? Daß Er/ ipso victoriæ jure, eine unumschränckte Macht über Leben und Güther derer/ so um Gnad schreyen/ erlanget habe/ kommt mir allzuhart/ ja in gewisser Absicht ungerecht vor. Das Recht des Krieges und das Recht des Sieges ist nicht mit einander zu vermengen. Das ist wohl klahr/ daß ich den Gegner/ so lang Er mir gebührende Satisfaction und Sicherheit disputiret/ auf alle Weise ängstigen und verfolgen kan/ aber das Sieges-Recht würcket keine unbeschnittene/ sondern nach dem Endzweck des Krieges limitirte Gewalt/ über die Uberwundene. Z. E. Während der Belagerung eine Stadt mit Bomben und Kugeln in einen Klump zusammen schiessen/ weder Kirchen noch Schulen schonen/ &c. ist dem fini belli gemäß. Aber nach beschehener Dedition nach Belieben haussen wollen/ ist demselben/ meines Erachtens/ zuwieder. Cessante enim jam, saltem ratione deditítiorum, statu belli, cessare etiam debent media cruenta atque violenta. Dieses erfordern nicht nur die Reguln der Liebe und Generosite, sondern auch die Reguln der Gerechtigkeit in seiner Maße. Denn obgleich/ in Ansehung der streitenden Parteren/ der Krieg fortwähret/ so sind doch die/ welche cum armis animum hostilem niederlegen/ mithin weder die Ersetzung des Schadens/ noch die Sicherheit des Sieges zu hindern begehren/ oder vermögend sind/ nicht mehr als Feinde anzusehen. Denn weil der finis belli, was die übergebene Stadt anbelanget/ erhalten/ so ersterben die dißfalls erlaubt gewesene media, und erwächset daraus das jus victoriæ, welches zwar / accedente consensu deditítiorum, ein Imperium oder Dominium, keinesweges aber omnimodam licentiam operiret. Solcher Gestalt ist der Sieger berechtiget/ die übergebene zu seinen Unterthanen oder Sclaven auf- und anzunehmen/ oder von sich zu stossen/ und anderswohin zu transportiren. Er kan ihre Güther sich selbst zueignen oder andern einräumen: Aber alles/ was wehrhafft ist/ und doch sein Gewehr niederleget/ niedersebeln/ Kinder in der Wiegen ermorden/ Weiber und Jungfrauen schänden ꝛc. ist nicht allein cruel, sondern auch ungerecht. Denn 1) hat er über das Leben und Güther des Feindes kein mehrers Recht/ als was der finis belli erfordert/ 2) kan dieses Recht/ nur gedachter Maßen/ nicht länger dauren/ als biß der Zweck des Krieges erhalten/ 3.) sind sie durch freywillige Unterwerffung von der feindlichen Seite ab- und auf seine Seite getreten. Will man nun das Jus vitæ & necis, welches im natürlichen Recht nur auf den höchsten Nothfall/ und wenn keine andere Mittel/ sich und das Seinige zuerhalten/ übrig sind/ ohne Noth extendiren/ so halte ich solches vor eine læsion; es sey dann/ daß man erweisen könte/ daß ein gros Momentum Belli darauf beruhe; Wiewohl ich nicht absehen kan/ was solche Grausamkeit und Frevel zur Satisfaction und künfftigen Sicherheit beytrage? oder wie dadurch des Siegers progressen facilitiret und gefördert werden? Vielmehr ist zu glauben/ daß generosite und gute disciplin mehr gewinne/ als Wuth und Tyranney.

§. II.

Und zwar in Ansehung der Erbarkeit.

§. 11. Indem ich in vorhergehenden §. dem Sieger das Imperium oder Dominium, wie über die conquetirten Sachen/ also auch über die Persohnen/ zugestanden; So möchte jemand daraus folgern wollen/ Ergo habe er freye Disposition darüber, Ergo könne z. E. ein Türcke eine Christliche Sclavin/ wie zu seinem Nutzen/ also auch zu seinem Plaisir gebrauchen? Allein 1) kan der Dominus auch nicht einmahl mit sinn- und vernunfft-losen Creaturen pro sua libidine handeln/ wo er nicht wieder die Reguln der Erbarkeit und Klugheit handeln will: mißbraucht er 2) Sclaven und Sclavinnen ipsis consentientibus zur Reitz- und Kützelung seiner unartigen Affecten/ so übertritt Er die Reguln des natürlichen Wohlstandes und der honnetete: Forciret Er dieselbe aber wieder ihren Willen/ so macht er sich gar den groben Lasters der Ungerechtigkeit schuldig. Und ob Er gleich in foro soli deshalb keine Strafe/ auch von der lædirten Persohn keinen Krieg zu befürchtrn hat/ so bleibt Er deswegen doch ein Ubertreter des natürlichen Rechts/ und den natürlichen Strafen unterworffen.

Ob und wie weit dem Victori das jus reformandi zukomme?

§. 12. Aus bißhero geführten Principiis wird auch die Frage: Ob und wieweit dem Victori das Jus reformandi zukomme? leicht zu beurtheilen seyn. Daß der Sieger sowohl als ein anderer rechtmäßiger Regent von der äusserlichen Verfassung des Gottes-Dienstes/ wie auch/ wann ihm kein pactum im Wege stehet/ von der Duldung der Religionen in seinem Lande zu arbitriren befugt sey/ ist ausser Streit. Ich leugne auch nicht/ daß Er denen Dedititiis eine Religions-Veränderung ansinnen/ und auf den Verweigerungs-Fall die Emigration auflegen möge/ aber die Zwang-Reformationes kan ich nicht billigen. Die Religion gehöret zum Verstand / und gleichwie dieser keiner äusserlichen Gewalt unterworffen/ also ergiebt sichs von selbst/ daß die Religion an sich kein Objectum Imperii sey/ und folglich wieder alle Reguln der Moral angestossen werde/ wenn der Sieger den Besiegten durch Marter und Pein zur Verleugnung einer Religion/ welche dieser vor wahr hält/ zu nöthigen sich unterstehet.

Was dem Sieger vor ein Recht zustehe über die Gefangenen nach ertheiltem Pardon?

§. 13. Endlich fragt sich noch/ was dem Sieger vor ein Recht zustehe über die Gefangene/ nach ertheilten Pardon? Ist die Ergebung vermittels eines Cartels geschehen/ so hat die Sache ihre Richtigkeit: Uti pactum est, ita jus esto: Pacta enim sunt servanda. Haben aber die Conbattanten die Waffen niedergeleget und rufen um Pardon, so komt hier eben das in Betrachtung/ was §. 10. angeführet worden; Ist ihnen aber der Pardon schon expresse oder tacite ertheilet worden/ so soll billig aller feindlicher Gifft dadurch seine Würckung verliehren. Man möchte zwar einwenden: Die Soldaten wären nur Instrumenta belli gerendi, könten also ihrem Souverain durch unzeitiges pardoniren nichts vergeben; Die Hände blieben ihm nach wie vor ungebunden/ es stünde ihm frey/ die Gefangenen zu Gnaden anzunehmen/ oder ihnen das Leben abzukürtzen. Allein ich habe diesem Einwurff bereits §. 10. und 11. begegnet. Darzu komt noch/ daß der Principal allerdings zu præstiren verbunden ist/ was dessen Bediente vi officii versprochen und verhandelt haben. Dahero halte ich vor unrecht/ daß die Römer die Gefangenen und in Triumph aufgeführten Generals in Gefängnissen ermorden liessen: Desgleichen/ daß sie die Gefangenen bey vornehmen Leichen/ oder auch auf dem Kampf-Platz ohne Raison aufopfferten. Das ist allerdings erlaubet/ den Gefangenen biß zur Ranzion in sichere Verwahrung zunehmen/ oder/ damit er sein Brod verdiene/ zu Sclavischer Arbeit anzuhalten. Denn durch den erbetenen und erlangten Pardon/ hat er in quamvis, modo non impossibilem, vitæ conditionem consentiret: Aber denselben eingeschmiedet halten/ oder durch grausame Marter zu unverantwortlichen Dingen zwingen/ ist sowohl barbarisch als ungerecht.

Was in Comitiis Friburg. Graf Niclaßens zu Crabaten wegen erlittener Türckischer Gefängnis und gezahlter hoher Ranzion, eine Ergetzlichkeit verwilliget worden.

§. 14. Zu diesem Vortrag hat Anlaß gegeben/ das harte Tractament, womit die Türcken Graf Niclaßen von Crabaten begegnet/ welchen sie in einem Feld-Streit gefangen bekommen/ und der sich nach ausgestandener vieler Marter und grossen Trangsahlen/ durch eine hohe Ranzion aus der Gefangenschafft entlediget. Weiln nun derselbe deshalber alle sein Haab und Gut versetzen und verkaufen müssen/ so hat Er sich bey dem Reichs-Convent zu Freyburg gemeldet/ und ümb eine gnädige Ergötzung angehalten/ damit Er sich wieder rüsten und dem Römischen Reich wieder den Türcken desto besser dienen möchte. Solch Nachsuchen hat auch/ besonders da der Römische König denen Ständten mit gutem Exempel vorgegangen/ und Imploranten ein tausend Gülden vor sich zahlen lassen/ solchen Effect gehabt/ daß di Reichs-

Ständte ihme 2000 fl. von dem gemeinen Pfenning zahlen zu lassen verwilliget. Die deshalber in dem Reichs-Abschied befindliche Worte lauten also:

Wie die Römisch Kunigkliche Majest. und die Versamlung Herrn Niclaus/ Graven zue Crabaten/ mit etlichem Geld begabt haben.

Und als der Edel/ Unser und des Reichs lieber und Getrewer/ Niclaus Grav zue Crabaten/ vor Uns und des Reichs-Versamlung allhier erschienen/ und mit schwerer Klag zu erkennen gegeben hat/ wie er vergangener Zeyt/ in einem Veld-Streydt gegen den Türcken/ nyder gelegen/ gefangen/ in die Türckey gefürt/ daselbst unmenschlich und hertiglich von den Türcken fünfft halb Jahre eingeschmit gehalten/ und understanden seyn/ mit grausamlicher Pein und Marter/ zuverleugen Unsers Gotts und Christlichen Glaubens/ und Annemung des Türckischen Glaubens zue nöttigen/ des er sich doch/ mit Hilff Unsers Herrn JEsum Christum/ wiedersezt/ in Christlichen Glauben bestendig pleyben; Hab darumb alle seine Schlösser/ Hab und Guth müssen versezen und verkauffen/ und sich damit von dem grausamen Gewalt des Türcken ledigen/ dardurch er in groß Elendt und Armut komen sey/ underteniglich bittendt/ Uns sollicher seiner Armut und Elendts/ aus obberürten Ursachen herkomen/ erbarmen zu lassen/ und Jme des gnedig Ergezung zu thun/ damit Er sich wieder rüsten/ und Uns wieder den Türcken dester baß dienen möge: Daß Wir und die Stende des Reichs/ so alhie versamelt gewesen/ sollich des Graven zuegestanden Unfall/ auch Bestendigkeit des Glaubens/ darynne er/ wie obsteet/ erfunden ist/ darzue sein erber Herkomen angesehen/ und haben Wir Jme darumb tausendt Gülden von Unsern wegen gnediglich geben und reichen lassen; So haben Jme die gemelten Stende zwey tausendt Güldin von dem gemeinen Pfenning gedeyhen zue lassen zuegesagt/ damit Er seines Schadens des Christlichen Glaubens halber entpfangen/ etwas Ergezung spüren/ sich wieder rüsten/ und Uns und dem Heyligen Reich wieder den Türcken/ nachdeme er derselben Lande Ahrt kundig und bericht ist/ dester baß gedienen möge/ als Er zu thun sich willig erbotten und zugesagt hat.

CAP. XLVII.

Von dem zwischen der Cron Pohlen und dem Hochmeister in Preussen errichteten Frieden/ was einige der folgenden Hochmeister darwider vorgenommen/ auch was Herzog Friedrich zu Sachsen anno 1498. auf dem Reichs-Tage zu Freyburg/ wegen der auf Jhn ausgefallenen Wahl zu dem vacanten Hochmeisterthum/ angebracht.

§. I.

Teutscher Orden machet mit den Pohlen an. 1466 zu Thoren Friede.

Von Aufrichtung des Preußischen Bundes/ auch wie sich die Preußen anno 1454. an König Casimirum in Pohlen ergeben/ deshalber aber zwischen Pohlen und den Teutschen Ordens-Rittern ein schwerer Krieg entstanden/ davon ist in unserm Reichstags-Theatro sub Friderico V. Imperatore, und zwar cap. 3. und 5. der 2ten. Dann cap. 6. und 19. der 3ten Vorstellung ausführliche Nachricht anzutreffen. Dieser Krieg ist geführet worden von gedachtem 1454ten Jahre biß ins Jahr 1466. Maßen in diesem Jahre zu Thoren Friede gemachet wurde/ Krafft welchen das vördere Preußen unter Pohlen verblieb/ das hintere Preußen aber behielten zwar die Ordens-Ritter/ jedoch mit dieser Bedingung/ daß Sie solches von dem König und der Cron Pohlen zu Lehn tragen/ und selbige vor ihren Oberherrn erkennen solten. Und weiln dieser Friedens-Schluß in den zwischen Pohlen und dem Teutschen Orden nach demselben entstandenen Irrungen viel Licht giebt/ so habe selbigen in forma beyzufügen der Nothdurfft erachtet:

Conditiones pacis perpetuæ inter Serenissimum Principem & Dominum, Dominum Casimirum, Regem Poloniæ &c. &c. ac Magnificum Dominum Ludovicum de Erlichausen,

lichausen, Generalem Magistrum Ordinis beatæ Mariæ Theutonicorum, factæ & datæ in Thorun die Solis 19. Octobris Anno Domini 1466.

IN nomine Domini Amen. Ad perpetuam rei memoriam. Cum inter humanæ voluntatis desideria, quæ in aliquid citra Deum Finem atque rerum omnium opificem diriguntur, nulla res optabilior, nulla gratior, quemadmodum quotidianis experimur effectibus, nulla denique humano generi æque salutaris, necessaria, jucundior & utilior, quam pax habeatur, in ortu Redemptoris nostri JESU Christi, hominibus bonæ voluntatis denunciata per Angelos, & in recessu ad Patrem cœtui Apostolico, & universis Apostolorum sequacibus geminata donatione relicta. Proinde Nos *Casimirus* DEI Gratia *Rex Poloniæ*, Magnus Dux Lithuaniæ, ac Cracoviæ, Sandomiriæ, Siradiæ, Lanciciæ, Cujaviæ, Russiæ Prussiæque, Chelmen, Elbingen & Pomeraniæ terrarum Dominus & heres, significamus tenore præsentium, quibus expedit universis, tam præsentibus quam futuris, præsentium notitiam habituris. Quomodo attendentes, quales sint veræ pacis fructus, & quanta belli pericula, qualisque vastitas discordiam subsequatur: Ad laudem Omnipotentis DEI & intemeratæ Mariæ Virginis Gloriosæ, totiusque cœlestis Hierarchiæ propagationem, fidei cultum, justitiæ & religionis Christianæ salutiferum incrementum, regni quoque Polonici nostri decus & stabilimentum a gverrarum & litigiorum deflendis discriminibus, a dissensionum & odiorum anfractibus, displicentiis & singulis offensis, quæ inter Nos *Casimirum, Regem Poloniæ*, Magnum Ducem Lithuaniæ, Russiæ Prussiæque Dominum & hæredem prædictum, & Illustres Principes Dominos, *Conradum*, *Casimirum*, *Boleslaum* & *Janussium*, *Massoviæ*, *Henricum Stolpen*, *Duces*, ac reverendum Patrem Dominum *Paulum Episcopum*, & *Ecclesiam* ac *capitulum ejusdem Varmiens.* *Stephanum Wobewodam Moldaviæ*, *Regnum Poloniæ, terras nostras*, & alia *Dominia nobis & regno nostro Poloniæ subjecta* ex una, & Magistrum & religiosum Virum Dominum Fratrem *Ludovicum de Erlichshausen, Magistrum Generalem Ordinis Beatæ Mariæ Teutonicorum*, *hospitalis Jerosolimitani Præceptores Commendatores* & *ordinem suum*, & *terras ejusdem ordinis*, in *terras Prussiæ*, parte ex altera, consistentibus fuerunt exortæ, animos nostros ad semitas pacis & concordiæ convertimus, fluctus quoque bellicæ tempestatis hactenus figentes sedandos & abolendos duximus, & ea, quæ durantibus hujusmodi gverris & controversiarum turbinibus diruta fuere, deformata & distracta, per pacis integritatem, ad statum cupientes reducere quietum & tranquillum, per mediationem, operam & interventum Reverendissimi in Christo Patris, Domini Rudolffi Episcopi Laventini, Sedis apostolicæ legati, a Sanctissimo Domino nostro Paulo Papa II. ad intercipiendum bellum hujusmodi specialiter destinati, cum eodem Domino Ludovico Magistro, Commendatoribus Ordinis & Fratribus ipsius, terris Prusiæ subditis & sequacibus eorum perpetuæ pacis & inviolabilis foederis conclusionem consumationemque elegimus, assumpsimus, inivimus, suscepimus, eligimusque, assumimus & inimus tenore præsentium mediante omni tempore & perpetuo duraturam, quam sub fide & honore & juramentis corporaliter præstitis, sine dolo & fraude promittimus vigore præsentium observare. Et ut ipsa pax & concordia cum omni maturitate & deliberatione concepta, ad firmum & constantem ordinem jugiter servandum deducatur, ipsam per articulos infra scriptos duximus regulandam. Inprimis quod inter Nos Regem, Duces prædictos, regnum Poloniæ ejusque terras, Episcopum & Capitulum Varmiens. & suam Ecclesiam Russiæ, Prusiæ, Massoviæ, Stolpen & aliorum dominiorum nostrorum ab una, & prædictum Magistrum generalem, Commendatores & ordinem, terras & subditos ipsius in terris Prusiæ, parte ab altera, omnes controversiæ, dissensiones, hostilitates, inimicitiæ, diffidationes, infamiæ & damna inter partes hinc inde facta dimissa & totaliter sopita debent esse, nec illorum de coetero aliqua mentio aut memoria, & signanter in qverelis, aut in detractione partium, coram quibuscunque personis habeatur aut fiat, in quocunque Judicio Ecclesiastico vel sæculari vel extra: sed nec una partium ad infamiam alterius suggeret, consentiet, auxilium dabit vel favorem per se aut submissam personam, quovis quæsito colore, publice vel occulte. Et quantum in utraque parte fuerit, delationes & detractiones hujusmodi fieri non admittet, sed potius prohibebit. Item ad abolendas omnes displicentias, odia, simultates & quaslibet hostilitates, quæ inter præfatum Dominum Ludovicum Magistrum, Commendatores & suum ordinem, suosque prædecessores ab una, & nos prædecessoresque nostros Reges Poloniæ partibus ab altera, occasione terrarum Pomera-

niæ Chelmen. & Michalovien frequentius annis superioribus usque bellorum gravia discrimina consurgebant. Et ut pax firma, stabilis atque perpetua, non ex ore tantummodo, sed ex corde, pure, non ficte, sincere, non simulate, inter Nos Regem & Regnum Poloniæ, Duces, Episcopum & Capitulum Varmiens. adhærentes & coadjutores nostros D. Ludovicum Magistrumque, Commendatores & Ordinem Prussiæ proveniat, Terra Chelmen. cum suis castris, civitatibus & oppidis ac fortaliciis, videlicet Thorum veteri & nova, Birgelau alias Byrzlovo, Aldehaus, alias Starigrod, Colmen alias Chlem, Venczelau, alias Vnyslavv, Leipe alias Lipno, Schenezeh, alias Covvale, Roghauzen, alias Rogozno, Engelsberg, alias Coprzyvvno, Reden alias Radzyn, Grudenz alias Grudzancz, Golau, alias Golub, Pappavv, alias Pappovv, Strasberg, alias Brodnicza, Litteberg, alias Ludberg, Bratian Neuemarckt, alias Novoforo, Lessen alias Lassyno, cum suis omnibus pertinentiis & villis, etiam, quæ pertinebant ad judicium & Banderium Culmens. & cum tota terra Michalovien. nihil excipiendo. Item tota terra Pomeraniæ circa antiquos terminos suos cum universis castris, civitatibus & oppidis, munitionibus in ea consistentibus, videlicet Gdanczk alias Gdansk, Pvvozeck, alias Puczki, Lavvenborg alias Lamberg, Heyle, alias Hella, Liebe, alias Cosczcevvzim, Grebyn alias Grabino, Derschavv alias Tezevv, Mevve alias Gnyevv Schargard, Nevveburg alias Novve, Svvetcze, alias Svvyecze, Mosſek, alias Osſzyk, Jessenycz, alias Jassenyecz, Keyschau, alias Kyschovvo, Slochau alias Slochovv, Konycz alias Chonycza, Fredeland, Hamersteen, Bevvtau, alios Bytovv, Tuchel, alias Tuchola, Sobbyckz, alias Sobbovvicz, Schoneke alias Scharzevv, Baldenborg & cum Naria fluviis, aquis, mari ac piscaturis, quæ sunt in cauda maris, alias Hap, villis, portibus, insulis & pertinentiis universis, & dominio universali, directo & utili, mero & mixto ad Nos & regnum nostrum Poloniæ pertinebunt & spectabunt, pertinereque & spectare debebunt, donationibus, renunciationibus, cessionibus, appropriationibus, per Reges, Principes, Prælatos, Barones, Nobiles, civitates & subditos Regni Poloniæ ex quacunque causa & occasione de terris prædictis, jure, proprietate, dominio ac titulo earum, quomodolibet & quotiescunque etiam juramento corporali interveniente, in favorem Magistri & Ordinis prædictorum factis, & apostolica, imperiali, vel quacunque alia firmitate roboratis, non obstantibus quibuscunque, quas per præsentem unionem & fœdus annullamus, cassamus, abolemus, tollimus, extinguimus & mortificamus, illisque perpetuo derogatum esse volumus & derogamus. Tenebiturque Dominus Magister Ludovicus, Commendatores & ordo Teutonicorum prædictus ipsis terris Pomeraniæ, Chelmen. & Michalovien. & illarum juri, proprietati, titulo & Dominio, quomodolibet & ex quacunque causa, sibi & ordini in illis competenti, pro se, successoribus & ordine suis, renunciatione & cessione perpetua, irrevocabili & spontanea, de certa & expressa scientia cedere & renunciare, seque & ordinem suum terris præfatis Pomeraniæ, Chelmen. & Michalovien. in perpetuum abdicare, ac omnes inscriptiones, donationes, renunciationes, cessiones, resignationes, confirmationes, literas, privilegia, instrumenta, venditiones, emtiones, lauda, arbitria, sententias, pronunciationes, monumenta & decreta in favorem magistri & ordinis super terris prædictis, per summos Pontifices, Imperatores, Reges, Principes, Duces, Marchiones, Comites, & quascunque personas, ecclesiasticas, vel mundanas, cujuscunque conditionis, dignitatis, præeminentiæ, vel tenoris existant, confectas, decretas & concessas cassare, abolere, extinguere, mortificare, & illis pro se, successoribus suis & ordine, non per errorem, coacte aut improvide, sed libere & spontaneè, ac de certa scientia perpetuo cedere & renunciare, & jus omne, quod Magistri & ordini in præfatis terris quomodolibet competebat, in nos & regnum nostrum, successoresque nostros, Reges Poloniæ, perpetuo transferre, & militares, Nobiles, vasallos, Cives, terrigenas & quoscunque subditos ecclesiasticos & seculares terrarum, civitatum, districtuum & locorum prædictorum ab omni sua fidelitate, omagio, subjectione, juramento & qualibet sponsione dimittere, absolvere & relaxare: Excepto, quod piscaturas in Hap a fine aquæ & piscaturarum Episcopi & Capituli Varmiensis, & ex opposito in mari salso, item partem Nergiæ a dicta aqua & piscaturis dictæ Ecclesiæ Varmiensis per transversum Nergiæ usque ad dictum mare salsum, & a dicto transverso per descensum Nergiæ usque in profundum cum villis Scheytte & Neudorff ac curia Meteloff cum jurisdictione & utilitate, atque ipsum profundum cum piscatura Sturionum & Theloneo antiquo Dominus Magister & Ordo perpetuo habebunt & possidebunt. Quam quidem portionem

Nergiæ

Nergiæ cum prædictis villis & curia de speciali gratia præfato Domino Magistro & Ordini perpetuo conferimus & assignamus. Reservata tamen nobis totali venatione super dicta portione Nergiæ, prout & super tota Nergia illam Nobis reservabimus. Hoc etiam adjuncto, quod Magister & ordo nullum castrum aut munitionem super dicta portione Nergiæ sibi donatæ ædificare, vel ædificari facere, neque novum Teloneum vel gravamen imponere debeat.

Item ex certis bonis respectibus Nos moventibus, & pro præsentis pacis stabilimento, castrum & civitas Mariemburg cum duabus insulis, magna videlicet & altera parva, quæ dicitur Fischenvverder, & cum integritate lacus Drausen & suis omnibus piscaturis, piscatoribus & villis, & cum districtu Scharphau, & omnibus aliis attinentiis & villis suis, eo tamen excepto, quod villæ Aldenoff & Cleppyn, quæ pertinent ad Holand, Culborn & Hoendorff, quæ ultima sola militarium est, & pertinet ad Prevvsmarch, habeat facultatem in lacu Dravvsen pisces pro beneplacito suo piscandi juxta morem antiquum. Item Castrum & oppidum Schtum cum omnibus suis antiquis juribus, cohærentiis & pertinentiis universis. Item civitas Elbing utraque, vetus videlicet & nova, & cum districtu villarum, limitibus & jure, & cum oppido Tolkmyth, & ejus districtu & suo officio, sylvarum & nemorum, alias Waldampth, & cum sex villis tenutæ & castri Holand videlicet, Pylonen, Myslotyn, Bartkoyn, Kamensdorff, Weklicz, Prevvsenmarg, & cum quinque villis, quæ ad oppidum & districtum Metheuse pertinebant, videlicet magna Staban, parva Staban, Sekonemar, Pomerendorff & Wolsdorff. Item oppidum & districtus Christburg, alias Dzirgon cum suis libertatibus, militaribus, nobilibus, vasallis, villis, lacubus, molendinis & castro: Ita tamen, quod demoliatur castrum, & cum pertinentiis ejusdem universis, incipiendo ab uno latere oppidi dicti Cridsburg, & descendendo fluvium Szirge usque ad lacum Dravvsen, curia tamen Dollested cum ipsius molendino apud Dominum Magistrum & ordinem remanente. Ab alio vero dicti opidi latere ascendendo & transeundo usque ad finales granicies dicti opidi Cridsburg & villæ, Haldenstad mutuo se contingentes eadem villa à sinistris in ditione Domini Magistri & ordinis remanente. Ab inde vero directius eundo ad Pomezaniensis Ecclesiæ proximiores fines, ubi omnia & singula sub dictis finibus ad partem castri nostri Marienborg consistentia villa Mansterberg iterum in parte Domini Magistri & ordinis remanente cum curiis, Allodiis, & quibuscunque aliis pertinentiis ad dictum castrum nostrum Marienborg pertinebunt. Cætera vero omnia & singula ad Cameratum & generaliter ad districtum Cridsburg usque in præsens pertinentia pari modo in oppidis, curiis, Allodiis, militibus, terrigenis, villis, piscaturis, aquis, nemoribus, & aliis singulis pertinentiis, spectabunt ad castrum Domini Magistri & ordinis Prevvsmarg. perpetue & in ævum pro Nobis Regibus & regno Poloniæ permanebunt. Ita quod Castra civitates, opida districtusque prædicti ex nunc & de cætero vigore præsentis unionis & fœderis ad jus, proprietatem, sortem & titulum regni Poloniæ pertinebunt & spectabunt, pertinereque & spectare debent perpetue & in ævum. Dominus quoque Magister Ludovicus, Commendatores & conventus prædicti pro se & suis successoribus, castris, civitatibus, opidis, Insulis, lacubus, piscaturis, piscatoribus, cameratibus & officiis prædictis ac illorum districtibus & villis, perpetua & irrevocabili renunciatione de certa & expressa scientia, juri quoque, sorti, proprietati, titulo & dominio quomodocunque, ex qualicunque causa, Domino Magistro, Commendatoribus, officialibus & ordini, suis in illis competentibus, per suas patentes literas cedet & renunciabit, & omne jus, quod eidem Domino Magistro, Commendatoribus & ordini ipsius in castris, civitatibus, opidis, insulis, lacubus, piscaturis, districtibus & villis prædictis quomodolibet competiit, vel competere potuit, in Nos Cazimirum, Regem, successores nostros Reges & Regnum Poloniæ spontaneè & de certa scientia perpetuo transtulit & applicavit, milites quoque nobiles, Vasallos, terrigenas & cives, & quoslibet subditos Ecclesiasticos & seculares præfatorum districtuum, terrarum, civitatum & locorum ab omni fidelitate, juramento, subjectione, omagio & qualibet sponsione absolvet, dimittet & relaxabit. Cætera vero castra, civitates, districtus, fortalitia, villas & dominia in terris Prussiæ, tam in terris, quam in aquis consistentes & consistentia, videlicet Kunygsberg castrum cum tribus civitatibus; Item castra & oppida Lochsteth, Wargien, Gyrmau, Pobebten, Rudan, Schoken, Kalmen, Kremiten, Waldau, Tapiau, Tapelauken, Narbekten, Insterburg, Allenburg, Wonsdorff, Gyrdauen, Angyrburg, Nordenborg,

Labiavv, Laukyschken, Tylzath, Ragnyt, Rossiten, Wynthborg, Memel, Brandenborch, Crevvtzeborgk, Fredelanth, Barthen, Leczen, Balga, Heylygenbeil, Synthen, Landtzberg, Preischeilau, Bartenstein, Sesteen, Zegensborg, Ram, Rastenborg, Lycke, Johansburg, Holand, Lybestath, Molhusen, Morung, Pasenheym, Ortelsburg, Osterode, Hoensteen, Neydenburch, Soldau, Ilgenburg, Devvczeilavv, Prevvsemarg, Lybemole & Salefelth, quæcunque alia castra, civitates, opida, districtus, territoria & villas, cum eorum subditis, militibus, terrigenis, & vasallis, aquis, nemoribus, lacubus, & aliis pertinentiis universis, quibuscunque censeantur nominibus, Dominus Magister, Commendatores, conventus & ordo perpetuo & in ævum quiete & pacifice, absque omni nostro & successorum nostrorum Regum & regni Poloniæ impedimento, perturbatione & molestatione possidebit, & illorum plenum habebit usum & dominium. De quibus quidem castris, civitatibus, opidis, terris, districtibus, villis, militibus, terrigenis & vasallis, de illorum quoque jure, titulo, proprietate, sorte & dominio, quod nobis & regno nostro Poloniæ quomodolibet & ex quacunque causa competiit vel competere potuit. Nos Casimirus Rex præfatus, de certa & expressa scientia, pro nobis & successoribus nostris, Regibus & regni Poloniæ, sponte & deliberato animo, præfato Domino Magistro, successoribus suis Magistris, Commendatoribus, conventui & ordini in terris Prussiæ cedimus & renunciamus, ac omne jus, quod nobis, successoribus nostris, Regibus, & Regno Poloniæ, exemptione & quibusque aliis causis in præfatis castris, civitatibus, opidis, terris, districtibus, villis, militibus, & vasallis, quomodolibet competiit, in Dominum Magistrum, successores suos, Commendatores, Conventum & ordinem per renunciationem & cessionem perpetuam & irrevocabilem transferimus, & illud ipsis sponte, libere, & de certa scientia applicamus, & omnes milites, vasallos, nobiles, terrigenas, cives & quoslibet subditos, Ecclesiasticos & seculares, terrarum & locorum prædictorum, ab omni fidelitate, juramento, subjectione, omagio & qualibet sponsione absolvimus, dimittimus, & præsentium tenore relaxamus. Episcopatus insuper & Ecclesia Sambien. cum suis castris, civitatibus, opidis, videlicet Fescheusen, Tirenberg, Labetau, Povvden, Jurgenborg, Zalau & Neuenhauss, & cum omnibus vasallis, villis & pertinentiis suis universis, sub ditione Domini Magistri & ordinis sui perpetuo consistet & remanebit. Item ordinamus & statuimus, quod super omnibus piscaturis, Cutle vulgariter appellatis, sub præsentia Capitanei nostri Marienbergensis & factoris Domini Magistri ab eo destinandi in castro Marienborg annis singulis in magna feria quinta debeat fieri arendatio, & literæ super omnibus Cutlis sub nostro & Domini Magistri signetis, arendatoribus debeant dari, & medietas pecuniarum ex hujusmodi arenda provenientium Nobis debeat cedere, altera vero medietas Domino Magistro & ordini provenire, jure Episcoporum Varmiens. & Sabien. & capitulorum eorundem, cæterarumque personarum & locorum, libertatem ex antiquo Cutlorum habentium per omnia salvo. Quibus literas super Cutlis præfatis & quantitate illorum absque omni pecunia libere volumus concedere.

Item ne pax ipsa, fœdus & unio tanta maturitate conclusa & firmata, possit imposterum humana malignitate infringi, aut aliquibus fallaciis, dolis & ingeniis violari, nos quoque Casimirus Rex, successores nostri & regnum Poloniæ, Prælati, Principes, Barones, & subditi regni ejusdem, de Domino Magistro, Commendatoribus & ordine Prussiæ, Prælatis, militibus & subditis suis, Dominus quoque Magister, successores sui, Commendatores & ordo, Prælati, milites & subditi sui Prussiæ, de nobis Regibus & regno Poloniæ, Prælatis, Principibus, Baronibus & subditis ejusdem, plenam confidentiam & securitatem, omni hostili respectu in præsens & inposterum deposito, teneamus, nos Casimirus Rex Poloniæ prædictus, præfatum Dominum Ludovicum Magistrum, Commendatores suos & Ordinem in Prussia, omnesque eorum successores in nostrum & regni nostri Poloniæ Principem Consiliarium perpetuum: Commendatores vero principaliores, quos Dominus Magister & successores sui, pro tempore duxerint deputandos in Consiliarios nostros, & regni nostri, & in nostram ac regni Poloniæ protectionem, subjectionem & defensionem perpetuo duraturam assumimus: Pollicentes in verbo nostro regio, & sub fide præstiti juramenti, pro nobis & successoribus nostris regibus & regno Poloniæ. Quod præfatum Dominum Magistrum, Commendatores & ordinem, Prælatos, milites, Vasallos & subditos suos in Prussia, eorumque successores affectione regia tractabimus, honorabimus & diligemus: Ipsumque Dominum Magistrum, Commendatores

res & Ordinem, successores, Prælatos, milites, nobiles, cives, subditos & terras eorum, velut Principis Consiliarii & unitorum nostrorum in eorum juribus, libertatibus, privilegiis, munimentis & limitibus, quæ præsenti unioni & fœderi, aut ejus articulis & conditionibus non contrariantur, conservabimus, ab universis quoque eorum hostibus, vexatoribus & impugnatoribus in terris eorum prædictis Prussiæ tuebimur & defendemus. Tenebitur quoque præfatus Dominus Ludovicus Magister, & quilibet successor suus in officium Magisterii assumptus & assumendus, post sex menses a die assumtionis in Magisterium se nobis, & successoribus nostris personaliter repræsentare, & illic pro se, Commendatoribus & terris Prussiæ, nobis & successoribus nostris Regibus & regno Poloniæ præstare debitæ fidelitatis, de observanda præsenti pace ac nunquam petenda, absolutione seu relaxatione juramenti, nec ut concessa aut concedenda, juramentum ac in nostra Casimiri Regis nostrorumque successorum Regum Poloniæ, sinistra parte habere primarium locum & sessionem. Quem quidem Dominum Ludovicum Magistrum suosq; successores, Commendatores, Prælatos, milites, vasallos, conventum & subditos, terrasque omnes Prussiæ ab eis nunc possessas & imposterum possidendas, conquisitas & conquirendas etiam in terris paganorum extra terras Prussiæ nobis & regno nostro Poloniæ perpetuo connectimus, jungimus, unimus & invisceramus, ea conditione & respectu, ut præfatus Ludovicus Magister, sui successores, Commendatores & Conventus, Prælati, Barones, milites, terrigenæ & personæ singulæ, tam Ecclesiasticæ quam seculares, & omnes terræ eorum, atque homines in illis degentes in Prussia sint amplius & de cœtero nobiscum, successoribus nostris Regibus, & cum regno nostro Poloniæ unum & individuum corpus, una gens, unus populus, in amicitia, fœdere & unione, nullum alium, præter *summum Pontificem*, quam Nos Casimirum Regem, successores nostros Reges Poloniæ, ac *pro suo capite & superiore* recognituri. Teneantur insuper & sint obligati, Nos, successores nostros & regnum Poloniæ sive in prosperis, sive adversis nunquam deserere, sed nobis & successoribus nostris Regibus & regno Poloniæ contra omnes hostes & adversarios nostros, & regni nostri Poloniæ, more aliorum Prælatorum, Principum, & Baronum regni, assistere: Nosque & regnum Poloniæ in nostris guerris & in adversitatibus eorum, potentiis, consiliis & suffragiis opportunis adjuvare. Nec sine nostro & successorum nostrorum Regum Poloniæ: Nos quoque & successores nostri Reges Poloniæ, sine Magistri, successorum, Prælatorum, Commendatorum & militarium suorum Prussiæ speciali & expresso consilio, voluntate & consensu, cum quibuscunque personis, quacunque præfulgeant dignitate, celebrabimus, statuemus aut firmabimus aliqua fœdera, inscriptiones vel contractus publice vel occulte, per se vel submissas personas: Sed nec Dominus Magister, Commendatores, eorumque successores, bella aliqua contra Catholicos sine nostro & successorum nostrorum Regum & regni Poloniæ speciali movebunt consensu.

Forma autem *Juramenti, sub qua Dominus Ludovicus Magister & Successores sui, Nobis Casimiro Regi & Successoribus nostris Regibus & regno Poloniæ jurare tenebitur*, *talis erit:*

EGo Ludovicus Magister Generalis Ordinis Sanctæ Mariæ Theutonicorum Princeps & Consiliarius Regni Poloniæ, juro, quod ab hac hora & deinceps fidelis ero Serenissimo Principi, Domino Casimiro, Regi, & Successoribus suis Regibus & regno Poloniæ, & profectum illorum fideliter procurabo, & negotiis Regis & regni fideliter consulam, & secreta, quæ mihi qualitercunque communicata fuerint, in eorum detrimentum nulli pandam, pacem insuper præsentem in omnibus suis conditionibus observabo & custodiam, sic me Deus adjuvet & Sancta Dei crux.

Item, ut per præsentis pacis & fœderis unionem singula odiorum & irritamentorum nubila possint funditus evelli, cum præfato Domino Ludovico Magistro, Commendatoribus suis & conventu, pro bono pacis, devenimus, & illud inter nos concordavimus, quod Episcopatus & Ecclesia Chelmen. ad Gnesnen. Ecclesiam redeat, ac a modo & deinceps præfatæ Gnesnen. a Polonicæ Ecclesiæ, ut & tanquam primatialis sit in omnibus obediens & subjecta, de regulari in secularem, favore & auctoritate Summi Pontificis, ad quod tam Dominus Ludovicus Magister, Commendatores sui & conventus prædicti, suum expressum præstiterunt & præstant consensum, transferenda: quæ etiam cum sua Diœcesi & cum omnibus castris, civitatibus, opidis & munitioni-

tionibus suis, videlicet Chelmza, alias Colmensch, Lubavva, alias Lubavv, Kurzathnik, alias Kuvvyernyk, Varmbrzeszno, alias Fredeck & omnibus districtibus, nobilibus, vasallis, villis & pertinentiis suis universis, sub nostra, Successorum nostrorum Regum & Regni Poloniæ consistet perpetua ditione, patrocinio & defensa. Item concordavimus de prædicti Domini Ludovici Magistri, Commendatorum suorum & conventus speciali annuentia & expresso consensu, quod Varmiensis Ecclesia & ejus Pontifex pro tempore cum suo venerabili capitulo Varmiensi ex nunc & de cœtero cum omnibus suis castris, civitatibus, opidis & munitionibus, videlicet Heylsberg, Braunsberg, Warmyth, Seburg, Wartemburg, Resil, Byschovvstein, magno Olsteen, Guthstad, Melzak, Fravvnburg, & Byschemberg cum omnibus districtibus, nobilibus, vasallis, pertinentiis, villis & attinentiis suis, in nostra & successorum nostrorum Regum & regni Poloniæ ditione, subjectione & protectione consistant. Et Dominus Ludovicus Magister, sui Successores, commendatores & ordo ejus, ditioni, protectioni & subjectioni expresse renunciant, & omne jus, quod ipsis in prædicta Ecclesia, Episcopatu & capitulo Warmiensi quomodolibet hactenus competebat, in nos Casimirum Regem, Successores nostros Reges & regnum Poloniæ plenarie transfundant & transfundere teneantur.

Item concordatum est & conventum de speciali præfati Domini Ludovici Magistri, Commendatorum suorum & conventus comprobatione & consensu, quod venerabilis Vincentius Kelbassa, Consiliarius & Secretarius noster dilectus, ad Ecclesiam præfatam Culmensem per nos nominatus, & ad eandem nostra intercessione dante Domino promovendus, Ecclesiam & Sedem Pomezaniensis Episcopatus de ditione Domini Ludovici Magistri & sui conventus, quamvis hactenus in capite & membris regularem in commendam, per dispositionem & ordinationem apostolicam ad vitæ duntaxat suæ tempora habeat, & illam cum suis castris, civitatibus, fortalitiis, videlicet Brabuth, alias Rezemburg, Qvvyedzyn, alias Marievverder, Biskupicze, alias Byschovverder, Kyszelyelecz, alias Freystath, Schonenberg, Gardzin, & Rozemberg, cœterisque ejus districtibus & pertinentiis obtineat, ipsamque in spiritualibus & temporalibus administret: Ecclesia prædicta Pomezanien. remanente nihilominus cum suis membris interim regulari præfato aut Vincentio Kelbassa morte absumpto ad præfatam Pomezaniensem Ecclesiam regularis persona dicti ordinis in Pontificem eligetur & substituetur, Sanctissimi Domini nostri Papæ gratia & favore accedente, gaudebitque nostra protectione consistens in Magistri & ordinis tam religione quam ditione.

Item quoniam post sedatos fluctus bellicæ tempestatis, nulli magis Nos primum convenit, quam Ecclesiis & earum ministris compati & commiserери, quatenus supremus sedator uberiorem firmitatem paci conditæ infundat. Quocirca ordinamus & decernimus & statuimus, quatenus omnia castra, fortalitia, civitates, opida, castella, munitiones, Ecclesiarum loca & villæ, & signanter Framburg, Warmyth, Wartemberg, Melzak, Lubavv, Prabuty, alias Resemburg, Qvyedzyn, alias Marievverder & Schomberg, quomodolibet a nobis & nostris ac præfato Domino Ludovico Magistro, Commendatoribus & Conventu suis possessa, occupata & incastellata, quocunque nomine vocitentur suis Pontificibus, capitulis, Prælatis, Abbatibus, Monasteriis, & signanter Varmien. Chelmen. Pomezanien. & Sambien. Ecclesiis, Episcopis & Capitulis, tam cathedralibus quam conventualibus, collegiatis, hospitalibus, absque alia contradictione, diminutione, depactatione, solutione vel aresto, cum omni sua supellectili, bombardis, ornamentis & pertinentiis universis, infra hinc & festum nativitatis beati Johannis Baptistæ proxime venturum reddantur vice versa. Omnes insuper Pontifices, Abbates, Capitula, Prælatos, Præpositos, Canonicos, Curatores & alios beneficiatos, qui non sunt de ordine prædicto, in eorum loca, jura, libertates & possessiones, quæ & quas ante motam gverram possiderant, restituimus, & tenore præsentium reintegramus, exceptis castris & civitatibus prædictis, in Festo prædicto beati Johannis Baptistæ restituendis. Quod si curati nobis, aut Domino Magistro, aut civitatibus vel opidis ingrati vel suspecti sint, permittatur quod permutent, aut vicarios idoneos constituant, aut pensionem honestam auctoritate Superioris reservandam, dimisso atque renunciato titulo suscipiant. Item omnes captivos in præsenti guerra per nos Casimirum Regem, Duces Massoviæ & Stolpen. Episcopum & capitulum Varmien. gentes nostras, coadjutores & adhærentes captos, sive sint depactati, sive non, ab omni captivitate & sponsione, vigore præsentis fœderis, absolvimus & tenore præsentium

sentium relaxamus, quæ absolutio & libertas per Dominum Ludovicum Magistrum, suos Præceptores, Capitaneos & Officiales, nostris & omnium nostrorum coadjutorum & adhærentium & signanter captivis Dominorum Ducum Masoviæ & Stolpen. ac reverendi patris Domini Pauli Episcopi & sui capituli Varmiensis, sive depactatis, sive non, quocunque vocitentur nomine, nullo excepto, debet præstari & impendi, nec depactati aut taxati debent obligari ad aliquam solutionem præmissam, quæ nondum est soluta, etiamsi depactati dedissent pro se de solutione aliquam cautionem. Item ordinamus & statuimus, ut omnes mercatores tam regni nostri Poloniæ, Principatuum, terrarum & dominiorum nostrorum, & regni ac Episcopatus Capitulique Varmien. quam terrarum Prussiæ in ditione Domini Ludovici Magistri & ordinis sui consistentes, sint ubique in terris & in aquis tuti & securi, & nullæ illis molestiæ inferantur nec cogantur, nisi solitis & veteribus stratis, itineribus & locis ambulare, aut ad aliquam civitatem, castrum & locum sub prætextu cujuscunque constitutionis vel edicti, cum rebus & mercibus suis, cujuscunque maneriei existant, de cœtero applicari, præterquam in Kynsberg, juxta conventionem desuper factam, super qua speciales a nobis literæ emanarunt. Item quoniam per mercatorum industriam & rerum venalium importationem respublica notabile accipere consvevit incrementum: Statuendo decernimus & spondemus, quod nulla Telonea, deposita, gabellas, foralia, sive quascunque alias censuationes locis & personis in regno nostro, Principatibus & Dominiis nostris & regni nostri imponemus de novo, aut imponi permittemus, tam in terris quam in aquis: Sed tantum modo utemur impositis. Quod idem Dominus Magister Ludovicus, successores sui, commendatores & conventus in terris Prussiæ suis observabunt. Item ut charitatis & unionis amplior certitudo inter nos Casimirum Regem, Successores nostros Reges, & regnum Poloniæ, Principatus, terras & Dominia nostra, & regni ejusdem subditos & adhærentes parte ab una, & Dominum Ludovicum Magistrum, Successores suos, Commendatores atque ordinem in Prussia a partibus altera, jugiter & inconcusse perpetuo perseveret. Statuimus & ordinamus, quod deinceps & a modo ad Ordinem S. Mariæ Teuthonicorum & prædictum in terris Prussiæ consistentem, personæ idoneæ & Ordinis capaces, etiam ex subditis quibuscunque regni nostri Poloniæ, Principatuum terrarum & Dominiorum ejus assumantur: Ita tamen, quod ultra mediam partem assumere de illis non teneantur, & in distribuendis Commendariis & Officiis ordinis juxta dictam medietatem Magister & Commendatores teneantur ad illos bonum habere respectum. Magister vero eligetur vir magis utilis & idoneus, secundum regulam ordinis & instituta. Qui cum sit noster & regni Poloniæ Princeps & Consiliarius, non debebit sine suo demerito & nostro scitu per Commendatores & Conventum a Magistratu amoveri. Item ut hujusmodi pacem perpetuam, unionem & concordiam, sub certiori attentione, firmitate & robore, custodiamus, promittimus sine dolo & fraude, ac onere præstiti juramenti, quod ad nullius viventis hominis auctoritatem & potestatem, etiam quacunque præfulgeat dignitate, Papali, Imperiali, Regali, Ducali, aut cujuscunque congregationis legitimæ personarum Ecclesiasticarum aut secularium, ad impetrandum præsentis pacis, fœderis & contractus in toto vel in parte, expresse, manifeste vel occulte, per se, alium, vel alias quascunque submissas personas, spirituales vel seculares, dissolutionem, ruptionem, cassationem aut irritationem recurremus aut recursum habere poterimus, aut nos induci, persuaderi, requiri vel nobis mandari ad violationem præsentis pacis per aliquam potestatem, Papalem, Synodalem, Imperialem, Regalem, Ducalem permittemus, neque impetrabimus absolutionem aut relaxationem juramenti præstiti, neque utemur impetrata, aut etiam motu proprio concessa vel concedenda. Et si contrarium fecerimus, censebimur fidifragi & perjuri. Item subditi Domini Ludovici Magistri ac terrarum prædictarum suarum Prussiæ, undecunque & cujuscunque gradus, status & conditionis fuerint, qui causa negotiationis vel alia ad terras quascunque nostras & regni nostri, Principatuum & Dominiorum prædictorum venerint, per nos Principes, Barones, subditos, sive etiam extraneos, cujuscunque conditionis vel gradus fuerint, impediri, conveniri, vel arrestari non debent. Sed in Prussia, si quid actionis habuerint, actores juxta terrarum jura municipalia illos conveniant, & querelæ hujusmodi sopiantur. Delinquens tamen in loco delicti deprehensus & contrahens de contractu, præsenti in loco contractus, poterit conveniri, sed si de loco, ubi contraxit, recesserit, publice vel occulte, coram judice suo conveniatur. Item ordinamus, quod

quod ubicunque quis receperit rusticos vel colonos suos, qui propter guerras aut alias ab eo recesserunt, possit eos repetere, qui & sibi dimitti & restitui debent, cum eos requisierit. Item quod nullus mercator seu alius homo, cujuscunque conditionis existat, aut bona ipsius propter delictum aut debitum alterius arrestetur, molestetur, turbetur, nec etiam captivetur. Item si vectores aut aurigæ bona seu merces mercatorum pro precio ducentes, teloneum seu datiarum loca præterierint, ipsi duntaxat in eorum rebus & equis suis propriis puniantur, & quod præterea bona mercatoria non debent occupari nec detineri. Item si per aliquem subditum aut indigenam alicujus nostrum inscriptioni seu paci perpetuæ præsenti foret in aliquo derogatum & contraventum, utpote si rapinæ, spolia, incendia vel homicidia, aut aliqua maleficiorum gratia in terris & dominiis nostris alterutrum perpetrata forent & commissa, propterea prædicta, pax & unio cassari & irritari non debebit, sed in sua firmitate permanebit. Nec propter hoc pars, cujus subditus hujusmodi maleficium commiserit, censebitur fore dejerans seu perjurans: Prædicti autem delinquentes & malefactores pro ipsorum excessibus, per Capitaneum seu officiales utriusque nostrum judicialiter punientur, & ad satisfactionem plenam & debitam arcebuntur & compellentur. Item promittimus tenore præsentium & spondemus, & in verbo nostro regio, & sub onere per nos præstiti juramenti pollicemur, quod ad occupandum terras, castra, civitates, opida, villas & quæcunque loca Magistri & ordinis, & omnium subditorum suorum, sub ejus ditione consistentium, tam Ecclesiasticorum quam secularium, nullo unquam tempore aspirabimus. Quinimo, si aliquo casu per quemcunque hostem seu insidiatorem Magistri & ordinis, castrum aliquod, civitas vel fortalicium fuerint dolo, fraude & violentia intercepta vel occupata, quod Deus auferat, nullatenus debebimus, vel poterimus, castrum, civitatem, fortalicium, aut loca sic intercepta, occupata vel incastellata, etiamsi sponte vel ultronee illius, vel illorum nobis offeratur deditio, quomodolibet & sub quocunque colore suscipere: sed tenebimur & astringemur ad conquisitionem & recuperationem cujuslibet civitatis, castri & fortalitii & loci incastellati, in terris Chelmen. Pomeraniæ & Prussiæ intercepti, occupati, expugnati vel incastellati per nos vel nostras potentias, una cum potentiis Domini Ludovici Magistri, Commendatorum & terrarum suarum consurgere, & de manibus hostilibus eripere, ac in potestatem & ditionem Domini Ludovici Magistri & ordinis restituere vice versa. Item tenebimur nos Casimirus Rex, castra & civitates Holand, cum districtu & opido Melhausen & Cameratum Burdauen, item Passenheym & Nideburg, quæ hactenus fuere in nostra possessione, Domino Ludovico Magistro, Commendatoribus & ordini suo dimittere, & illorum cum omnibus eorum pertinentiis infra hinc & festum Nativitatis S. Johannis Baptistæ proxime venturum, tradere, effectualem & expeditam possessionem, sex villis de districtu & Capitaneatu Holland, & quinque villis de districtu Melhausis, superius descriptis duntaxat exceptis, quæ de coetero ad nos & ad nostram regiam civitatem Elbingensem perpetuo pertinebunt, sive autem de manibus nostris & nostrorum, & ex nostra cessione, sive etiam aliis quibuscunque modis, præfata castra & civitates in manus & potestatem Domini Magistri aut sui conventus devenerint, quod per hoc huic articulo nos Casimirus Rex censebimur satisfecisse, proviso tamen ante omnia, quæ prædictus Dominus Ludovicus Magister, Commendatores sui & conventus prædictarum civitatum, cives & subditos benigne suscipiet & pertractabit, & omnem offensam ex corde nunquam illam verbo vel facto reminiscendo illis dimittet, & de bonis ac vita illos per speciales suos Commendatorum & Conventus, literas in manus nostras tradendas, assecurabit, jura eorum, libertates & immunitates antiqua & antiquas duntaxat confirmando, quod idem & Nos Casimirus Rex de civibus & subditis civitatum & oppidorum ac Castrorum Chelmen. Brodynicza, Novifori, Cridsburg, Stum, Bratian & Althaus, alias antiquum castrum, cum universis suis districtibus & pertinentiis, salva dispositione de Cridsburg superius expressa, quorum nobis Dominus Ludovicus Magister, Commendatores & Conventus, infra hinc & festum prædictum S. Johannis Baptistæ effectualem & expeditam demittere tenebitur, possessionem facere obligamur. Volumus autem, quod omnes venditiones, donationes, alienationes, libertationes & inscriptiones inde & super oppidis, castris & villis, quæ nos Rex Casimirus dicto Domino Magistro & ordini, prout supra assignare tenemur, hujusmodi guerris durantibus, quovis modo factæ sint, cassæ, irritæ & nullæ, quas & sic ex nostra certa scientia cassamus, irrita-

mus & annullamus. Item ordinamus, quod omnes profugi, ſpoliati, exules, militares videlicet nobiles & terrigenæ, tam de regno noſtro Poloniæ, Ducatibus & Dominiis noſtris ac regni noſtri & Epiſcopatus Varmien. quam de terris Pruſſiæ Domini Magiſtri & Ordinis prædicti, quibuscunque poſſint redire ad propria, & de bonis ſuis dimiſſis diſponere pro beneplacito ſuæ voluntatis, ad quorum quietam & plenam poſſeſſionem tenebimur illos aut proximiores eorum admittere & defendere admiſſos. Non obſtante, quod bona eorum hujusmodi per nos aliis quibuscunque perſonis ſint ad vitam tempus, vel in perpetuum obligata, donata vel inſcripta. Quas quidem obligationes, donationes, venditiones & inſcriptiones caſſamus & irritamus, revocamus & annullamus, nulliusque roboris eſſe volumus per præſentes. Tenebimurque nos & ſucceſſores noſtri, illos habere in favore & gratia, nec verbo vel facto eorum commemorare hoſtilitates, nec de illis unquam aliquam ſumere ultionem, per Nos vel ſubmiſſam perſonam, publice vel occulte, directe vel indirecte, aut quovis quæſito colore: quibus etiam plenam damus licentiam de terris & dominiis noſtris, ad terras ordinis ratione incolatus ſe transferre, & bona ſua mobilia & immobilia vendere, donare, commutare, obligare & de eis libere diſponere pro ſuo arbitrio, beneplacito & utilitate. Cives etiam partis utriusque, qui & Civitatibus vel opidis expulſi, vel banniti fuerunt, aut alias ab eis publice vel occulte receſſerunt, debent ad illos & illa re admitti. Bona quoque eorum, quæ ante inchoationem hujus diætæ vendita vel donata aliis non ſunt, debent eis reſtitui. Et ſi ad domos vel bona vendita aut donata redditum habere velint, dato pretio per emptorem expoſito, aut quod pro donatis per conſulatum loci taxabitur, debent eisdem reſtitui, ſalvo etiam eo, quod poſſeſſores in ædificiis vel aliis oneribus occaſione dictarum domorum vel bonorum expoſuerunt, quod ſimiliter juxta dictamen conſulatus loci reſtituere debent, antequam hujusmodi domus ipſis vel bona reſtituantur. Item ut præſentis pacis, fœderis, & unionis concluſio abundatiori cuſtodiatur per nos Prælatos, Duces, Barones, Conſiliarios & ſubditos noſtros cautela ordinamus, quod omnes Epiſcopi, Principes, Palatini, Caſtellani & cœteri Barones regni noſtri officia, Magiſtratus & Capitaneatus in regno noſtro obtinenda. Item Magiſtri civium, Conſules civitatum regni noſtri prædicti, videlicet Cracovien. Poſnanien. Sandomirien. Caliſien. Leopolien. Torunien. Chelmen. Gedanen. Elbingen. Brunsbergen. tam moderni, quam illis in Pontificatibus, Principatibus, Magiſtratibus. Capitaneatibus & officiis, quomodo licet, ſuccedentes præſentem pacem in omnibus ſuis articulis cuſtodire & ſervare per juramentum corporale ſe adſtringant, nec contravenire quacunque occaſione, neque diſpenſationem vel relaxationem juramenti petere, renunciando omnibus exceptionibus juris & facti. Item ut hujusmodi pacem perpetuam & concordiam ſub certiori attentionis firmitate & robore in omnibus ſuis capitulis, conditionibus, articulis atque punctis cuſtodiamus & obſervemus. Et ut pax ipſa, fœdus & unio ab omni ſuſpicionis genere ſit circumſcripta, pro illius ſubſiſtentia adjicimus: Quod nos Caſimirus, Rex Polon. & præfatus Dominus Ludovicus Magiſter, Commendatores, Conventus & Ordo per noſtros hinc inde factores & procuratores, quos in ſolidum & irrevocabiliter præſentium tenore conſtituimus, venerandum videlicet Patrem Dominum Godocum, Epiſcopum Ozilien. & Magnificum, venerabiles, egregios, nobiles & circumſpectos viros, Johannem de Oſtrorog militem, utriusque Juris Doctorem, Caſtellanum Myedzyrzecen. Magiſtrum Sandivogium Theologiæ Profeſſorem Præpoſitum monaſterii Clodavien. Ordinis Canonicorum regularium, Antonium de Furlivio, Decretorum Doctorem Cameræ Apoſtolicæ Clericum. Andream de S. cruce. Anthionium de Cafarellis, ſacri palatii apoſt. Advocatos, Bartolomeum Kelbaſſa, Canonicum Gneſnen. Magiſtrum Henricum Ghurdman, Decanum Eccleſiæ S. Andreæ Colonien. procuratorem cauſarum. Magiſtrum Fabianum Hanko, Decretorum Doctorem Canonicum majoris & Scholaſticum S. Crucis Wratislavien. Eccleſiarum, coram ſummo Pontifice Domino noſtro Sanctiſſimo Papa confitebimur, recognoſcemus, & quilibet noſtrum confitebitur & recognoſcet præfatam unionem, foedus, pacem & concordiam nos ſpontanee, libere, ſincera voluntate, ſine dolo & fraude celebraſſe, ordinaſſe, confeciſſe & conſummaſſe, & omnes articulos, capitula, modos & ordinem, quibus pax ipſa & concordia conſummata, confecta & regulata eſt ad præfati Reverendiſſ. Patris Domini Rudolphi, Epiſcopi Laventini, Apoſtolici Legati exhortationem, perſvaſionem & mediationem, & de noſtra mente, ſcitu, voluntate, aſſenſu, & beneplacito ultroneis proceſſiſſe. Inſtabimusque, petemus,

mus, laborabimus, instareque, petere & laborare debemus & tenebimur sine dolo & fraude, quatenus Summus Pontifex, Sanctissimus Dominus noster, præsentem unionem, fœdus, pacem & concordiam per interpositionem sui specialis decreti, de certa suæ sanctitatis scientia emanandi. Et per literas Apostolicas sive bullas, in omnibus ipsius articulis, capitulis, modis, ordinationibus atque punctis acceptet, gratificet, ratificet, & ad perpetuam rei memoriam confirmet, pœnam quoque & censuram, ad quam nos submittimus, adjiciet & apponet, in præsentis pacis, unionis & fœderis violatorem, transgressorem & contravenientem, cum suppletione defectuum, si qui sunt in præsenti fœdere, ordinatione & inscriptione commissi, & cum derogatione statutorum & consuetudinum ordinis etiam juramento firmatorum, aut auctoritate apostolica vel Legatorum ejus, vel quacunque alia confirmatorum, quibus fortasse cavere, quod in magnis & arduis rebus ordinis vocatio & consensus Magistrorum Almaniæ & Livoniæ debeat intervenire, ac etiam cum cassatione allegationis metus, qui per Magistrum, Commendatores, Conventum & ordinem de metu posset, tum ad pacem præsentem conficiendam, ad vocationem præfati Reverendiss. Patris, Domini Rudolphi Episcopi Laventini, Apostolici Legati, sponte venerint, & in singulos tractatus, conditiones & conclusiones pacis, tanquam nobis proficuas & utiles, suum ultroneum præbuerunt consensum. Quam quidem concordiam, unionem & fœderis perpetui conclusionem, nos Casimirus, Rex præfatus, pro Nobis, regni nostri Successoribus & Ducibus Masoviæ, & Stolpen. Episcopo, Episcopatui ac Capitulo Warmiensi adjutoribus, adhærentibus & subditis nostris, de certa scientia in omnibus ejus articulis, conditionibus atque punctis approbamus, acceptamus, & præsentium tenore pro subsistentia perpetua emologamus, salvis aliis, quæ contra præsentis pacis & unionis ordinationem, ejus conditiones, articulos & capitula non sunt, præfati Domini Ludovici Magistri & sui ordinis juribus, libertatibus & privilegiis: Quæ Nos Casimirus Rex præfatus, pro nobis & successoribus nostris, Regibus Poloniæ, approbamus & confirmamus. In cujus rei testimonium nostrum & præfati Reverendiss. Patris, Domini Rudolphi, Episcopi Laventini, & Apostolici legati, sigilla, cum manus propriæ ipsius Domini Rudolphi Legati & Notariorum publicorum subscriptione præsentibus sunt appensa. Et Nos Johannes S. Gnesnen. Ecclesiæ Archi-Episcopus & Primas, & regni Polonicorum Cancellarius. Jacobus Wladislavien. Paulus Warmien. eadem Gratia Episcopi. Lucas de Gorka Posnanien. Stanislaus de Ostrorog, Calischien. Striborius de Baysen, Gubernator Prussiæ, Petrus de Opporovv Lancicien, Nicolaus de Coszczelecz Bresten. Johannes de Coszczelez, Junivvladislavien. Gabriel de Baysen, Culmen. Palatini: Petrus de Schamotuli Posnanien. Petrus de Gay Calischien. Johannes de Rythvviany, Regni Poloniæ Marschalcus, Otho Machvvicz Miles, Nicolaus Pilavvski Culmen. Petrus de Moschzona Dobrzynen. Dobrogostius de Ostrorog Camienecen. Johannes de Ostrorog, utriusque Juris Doctor Medzyrzecen. Sandivogius de Czarnkovv, Santhoczen. Castellani, Stiborius de Ponicz, Judex Posnanien. Petrus Donyn de Prankovvicze, Sandomirien. & Michael de Lassotki, Lancicien Succamerarii: Promittimus & spondemus, quod Serenissimus Princeps Dominus noster gratiosissimus, Dominus Casimirus, Dei Gratia Rex Poloniæ, & Magnus Dux Lithuaniæ, Russiæ, Prussiæ Dominus & heres, & sui successores, Reges Poloniæ, præsentem concordiam & fœdus pacis perpetuæ atque conjunctionis cum Illustr. & Magnifico Principe & Consiliario regni Poloniæ, Domino Ludovico de Erlichhausen, magistro generali ordinis beatæ Mariæ Teuthonicorum, hospitalis Jerosolimitani, prædicto initam, conclusam, firmatam custodiet, attendet, observabit. Nos quoq; Prælati & Barones prædicti custodiemus, attendemus, observabimus & simplebimus in omnibus conditionibus, articulis atque punctis, & in evidentiam præmissorum sigillorum nostrorum appensione, præsentem literam ordinavimus roborari. Actum & datum in Thorun die Solis, decima nona Octobris, anno Domini 1466.

Præsentibus venerabilibus, egregiis, strenuis, Nobilibus & spectabilibus viris, Paulo de Glovvina, Decano Cracovien. Petro Pnyevvy Præposito Wladislavien. & Canonico, Jacobo de Schadeck, Decretorum Doctore, Præposito Præmislien. & Johanne Dlugosch, Canonico Cracovien. Henrico de Opporovv, utriusque Juris Doctore, Archidiacono Gnesnen. Matthia de Raczanzs, Canonico Wladislavien. Johanne Winkler, Decretorum Doctoribus, Paulo de Panczlavvicze, Johanne Offman, Clerico Bambergensis Diœcesis, Licentiatis in Decretis, Johanne Stankonis, Medicinæ Doctore,

ctore, Canonico Wratislavien. Bernhardo de Shomberg in Chelm, Johanne Stalskim in Frauenburg, Georgio Slivven, Przevvschelavv Capitaneis: Johanne Schilling, Johanne Thimonis, & Philippo Waysaell de Sambia, & aliis quam plurimis fide dignis testibus ad præmissa vocatis & rogatis.

Et ego Rudolphus Dei gratia Episcopus Laventinus, sanctæ sedis Apostolicæ & sanctissimi D. nostri D. Pauli divina providentia Papæ II. ad Germaniam Legatus missus præfatus. Quia præmissa omnia tractui concordavi, & dum per partes acceptarentur, emologarentur & jurarentur, præsens interfui. Ideoque pro majori evidentia ac testimonio hic me manu propria subscripsi, hujusmodi concordiam & fœdus perpetuum approbando, atque grata & rata habendo.

R. Lavantinus Epus, manu propria.
Signum Notarii.
Jo. Evvich, Notarius.

Et ego Johannes Evvich, de Attendarii Clericus Clonien. Diœcesis, Publicus Apostolica & Imperiali auctoritatibus Notarius, præfatique Reverendiss. in Christo Patris & Domini, Domini Rudolphi Episcopi Lavantini & legati Apostolici, ac coram eo scriba. Quia præinsertis concordiæ & perpetuæ pacis, & articulorum & Capitulorum in eadem concordia expressorum publicationi & insinuationi partium hinc inde ejusdem concordiæ acceptationi & emologationi, exceptioni, renunciationi, promissioni & juramentorum præstationi, omnibusque aliis & singulis præmissis, dum sic ut præmittitur, per præfatum Dominum Reverendiss. D. Rudolphum, Episcopum Lavantinum & Legatum Apostolicum, coram eo, & per Serenniss. Principem & Dominum, Dominum Casimirum Poloniæ Regem &c. & suos ex una, ac Magnificum Dominum Ludovicum de Erlichhausen, generalem Magistrum ordinis B. Mariæ Theutonicorum, & etiam suos ab altera partibus, agerentur & fierent, una cum prænominatis testibus præsens fui, eaque omnia & singula, prout in prætacta concordia & articulis continentur fieri vidi & audivi. Ideoque præinsertas literas concordiæ & perpetuæ pacis cum earum articulis & capitulis, manu alterius, me aliunde legitime occupato, fideliter scriptas atque confectas, subscripsi, publicavi, & in hanc publicam formam redegi, signoque & nomine meis solitis & consuetis, una cum prædictorum Sereniss. Domini Regis, Domini Legati, ac Regis Consiliariorum, sigillorum appensionibus, ac cum Notariis infra scriptis signavi, in fidem & testimonium omnium & singulorum præmissorum rogatus & requisitus.

Ad has literas pacis perpetuæ viginti sigilla sunt appensa.

Hochmeister Ludwig von Erlichshausen, leistet an Pohlen den Huldigungs- und Lehns-Eyd.

§. 2. Nach Anleitung dieses Thorischen Friedens / leistete sofort der Hoch-Meister Ludwig von Erlichshausen den Huldigungs- und Lehns-Eyd an Pohlen. Welchem nach selbiger auch in Hennebergers Preußischer Land-Tafel der erste ist / so das Schwerdt gegen die Erde kehret; Dahingegen alle seine Vorfahren selbiges in der Abbildung aufwärts gerichtet / womit angedeutet werden will / daß diese niemand als GOtt und das Schwerdt vor ihre Obern erkennet.

Dessen Absterben und grosse Ergebenheit gegen Pohlen.

§. 3 Dieser Hochmeister starb anno 1467. und thut Dluglossus *lib. 13. Histor. Polon. pag. 402.* von dessen grosser Ergebenheit gegen den König in Pohlen folgende Meldung: Miro affectionis amore in Casimirum Poloniæ Regem, propter præstitam sibi a Rege in Thorun liberalitatem & benevolentiam, ardens, adeo, ut frequentius languens ingeminaret, non ad aliud magis se propter imminentem e vita excessum afflictum iri, nisi quia diutius benignitate Regia frui non valeret. Cui etiam grabato decumbenti Casimirus Poloniæ Rex pulcherrima & insignia munera per Stanislaum Visliczki transmiserat. Quæ cum majus vitæ desiderium in eo accendissent, suprema ad Casimirum Regem mandata dedit. *Et tu*, inquit, *Rex*, *perpetua superum felicitate floreas, ego ex confecto fœdere pacem ordini meo relicturus, abunde cæteris lætus, hoc uno torqueor, quod præcipiti morte subducendus, diutius tua bonitate defungi non possum. Moribundus autem ordinem suum in tuam defensionem dedo.*

Ordens-Ritter wancken unter dem Stadthalter, Heinrichs Reussen von Plauen.

§. 4. Hierauf wurde die verledigte Stelle Heinrich Reussen von Plauen aufgetragen / wiewohl selbiger anfänglich nur den Titul eines Statthalters führete; Angesehen die Ordens-Ritter so bald keinen Hoch-Meister erwehlen wolten / damit Er / vermöge des kurtz vorher errichteten Friedens / dem Könige in Polen den Eyd der Treu nicht leisten dörffte / weil Sie sich noch immer Hoffnung machten / die verlohrnen Länder und Freyheit / vermittelst auswärtiger Hülffe / wieder zu bekommen. Wie denn oballegirter Dluglossus *dict. lib. pag. 446.* referiret: Ob habe sich Keyser

Friedrich V. wie auch König Matthias in Hungarn/ welcher mit König Casimiro wegen der Böhmischen Händel in keinem guten Vernehmen stund/ bemühet/ die Preussen von Pohlen abfällig zu machen. Insimulabat (lauten dessen Worte) ordo Pruthenicus Frederici Romanorum Imperatoris, & Matthiæ Hungariæ Regis suggestu, rupto fœdere, in bellum spectare.

Stadthalter wird Hoch-Meister, und leistet an Pohlen die Huldigung.

§. 5. Jedoch als sie zwey Jahre lang vergebens gehoffet hatten/ muste der bißherige Statthalter sich doch zu Annehmung der Hochmeister-Würde erklähren/ und König Casimiro zu Peterkau die Huldigung leisten. Von der Wahl erstattet Dluglossus *pag. 451.* diesen Bericht: Admoniti quoque tunc, ne paterentur diutius vacare Magisterium, die Veneris vigesima mensis Octobris, apud Kinsberg, capitulo generali celebrato, sub præsentia Commendatorum a Magistro Almaniæ missorum, Henricum de Plavven, Magistri in Prussia locum tenentem in Magisterium, semis supra biennium vacans, concorditer eligunt. Und die Huldigung beschreibet derselbe *pag. 453.* also: In fine autem hujusmodi diætæ Pyotreoviensis, Henricus de Plavven, Prusiæ Magister novus generalis, cum duobus sui ordinis fratribus, videlicet Gich Commendatore de Brandeburg, & Martino Gyebsadel Commno Pyotrcoviam advenit, comiter a Casimiro Rege habitus. Et fœderi perpetuæ satisfaciens, jusjurandum corporale, de fidelitate & subjectione Poloniæ Regibus præstanda, in manibus Joannis Episcopi Cracoviensis, sub frequentia Consiliariorum, prima die mensis Decembris præstitit: ad locum primum sinistræ manus Regis ad omnia arcana regni admissus. Prudenti modestia & instinctu singula regni negocia ad consultandum proposita disseruit. Et notabilibus muneribus a Casimiro Rege donatus, in propria rediit.

Neue Hoch-Meister stirbt bald hernach.

§. 6. Der neue Hoch-Meister war kaum in Preussen zurück gelanget/ so rührte ihn der Schlag dergestalt/ daß Er bald hernach verstarb. Die Solis (seynd auch Worte Dluglossi *pag. 454.*) ultima mensis Decembris, Henricus de Plavven, Magister generalis Prussiæ, dum ex diæta Pyotrcoviensi reversus, apud Morag ageret, inter prandendum subito apoplexia percussus, a tabula in terram prolapsus est. Et loquendi organis conclusis, die Martis secunda mensis Januarii moritur, & in Kinsberg reductus, illic die Veneris, quinta Januarii sepelitur.

Ihm folget Heinrich von Richtenberg, welcher gleichfals der Cron Pohlen huldiget.

§. 7. Auf ihn ist in der Hochmeister-Würde gefolget/ Heinrich von Richtenberg/ welcher nicht den geringsten Zweifel machte/ den König in Pohlen vor seinen Ober-Herrn zu erkennen; Wie Er denn stracks nach seiner Wahl zum König/ der damahls zu Peterkau einen Reichs-Tag hielte/ sich begab/ und die Huldigung leistete. Novus etiam (schreibet Dluglossus *pag. 459.*) Prussiæ Magister Henricus de Richtemburg, pro die sancti Michaelis apud Kinsberg, Comitiis institutis, concorditer electus in Diætam præfatam, decima septima mensis Novembris, die Saturni personaliter veniens, occursu septingentorum equorum, magno honore exceptus est, magnaque benignitate habitus. Sequenti Mercurii vigesima mensis Novembris die, consilium Regium ingressus, in præsentia Legati Apostolici Alexandri, Forliniensis Episcopi, & omnium consiliariorum regni Poloniæ, debitæ fidelitatis & subjectionis, quod ex inito fœdere facere tenebatur, corporale præstitit Sacramentum. Preciosis & ipse a Rege Poloniæ, Casimiro, datis onustus, cum suis præceptoribus donis, in propria lætus remeavit.

Wird von K. Matthiaßen in Ungern zum Abfall bewegt.

§. 8. Nach Absterben König Georgens in Böheim erlangte der Pollnische Printz Uladislaus die Böhmische Crone/ verfiel aber nebst seinem Herrn Vater/ König Casimiro, mit König Matthiaßen in Ungarn/ der zu dem Königreich Böheimb ein Competente war/ in einen schwehren Krieg. Dieser bemühete sich nun nicht allein den rebellischen Preußischen Bischoff/ Nicolaum Thungen, zu schützen/ sondern auch den Hochmeister/ durch eine an ihn abgeschickte Gesandschafft/ zum Abfall zu bewegen. Von dieser Gesandtschafft/ und wie der Hoch-Meister sich zwar zu purgiren offeriret/ nachgehends aber die wieder den Bischoff versprochene Hülffe nicht geleistet/ giebt Dluglossus *pag. 542.* diesen Bericht: Venit & post dies octo (nemlich nach Marienburg/ alwo der König ankommen war) Henricus de Richtemburg, Magister Prussiæ, cum aliquot Commendatoribus, feria videlicet secunda post Festum Sanctæ Zophiæ, & per duos Pontifices, Sbigneum Wladislaviensem, Andream Varmiensem, item aliquot Palatinos, item omnes aulicos Regios, ante ingressum dimidio miliario, celebriter exceptus, & usque ad locum hospitii conductus. Altera insuper die, honore mensæ splendide & donis magnifice & ipse & sui commendatores honoratus est. Postea dicendi licentia in tertium diem obtenta,

tenta, resumtis singulis, quæ per Vlricum Marszalcum, Nuncium suum, Casimiro Regi peroraverat. Verum & fidelem se Regis & regni Principem, Consiliarium & subjectum, multis rationibus profitebatur. Nec unquam se verbo, facto, consilio aut consensu, pacis inscriptioni & sacramenti juramento contravenisse, aut quomodolibet contraventurum esse. Spondens se etiam, cum novi juris jurandi interpositione, in universis conditionibus & articulis pacem cum suo ordine custoditurum. In dejectionem quoque Nicolai Thungen, auxilia & consilia opportuna, quæ ab eo per Casimirum Regem expetebantur, communicato cum suis consilio, daturum. Culpatus vero a Casimiro Rege, quod Nuncios Matthiæ Hungariæ Regis ad se admisisset, & cum illis clandestinos tractatus in damnum Regis & regni Poloniæ habuisset, non est probe inficiatus. Matthiæ Hungariæ Regis apud se fuisse Nuncios, sed eorum improbæ legationi rupturam fœderis studiose requirenti, expressum repudium dedisse. A Rege tandem Casimiro ex Marienburg ad sua in Krolovvgrod, quasi promissa Regi impleturus discedens, per Othonem Machvvicz Palatinum Gdanensem & Stanislaum de Kurozvvaki, Canonicum Cracoviensem, & Wladislaviensem, ad eum missos, de ferendo contra Nicolaum Thungen auxilio & consilio, dilationibus variis interpositis, per omne tempus, quo Casimirus Rex in Prussia stetit, rem omnem extraxit, nec ullam efficaciam aut virtutem verbis & promissis suis dedit.

Schliesset mit diesem wieder die Cron Pohlen ein Bündnis.

§. 9. Ja/ als König Matthias ziemlich in die Enge getrieben wurde/ so bewegte Er den Hoch-Meister/ daß selbiger mit Ihme wieder die Cron Pohlen ein Bündnis schloß. Videns autem (seind auch Worte Dluglossi *pag. 550.*) Matthias Hungariæ Rex, & ab Imperatore Romanorum Frederico & Coadjutoribus suis, Casimiro Poloniæ, & Wladislao Bohemiæ Regibus, item a Turcorum Cæsare, angustiatum se esse, veritus quoque amplius se angustiandum iri, præsertim cum de propriis gentibus Hungaris, oppido illi infestis, magna illum & assidua cura & suspicio distineret, utcunque sibi & suo statui consulturus, ad versuta & callida se vertit consilia, & cum Magistro Prussiæ, Henrico de Richtenburg, suoque ordine, & per Nuncios a Magistro & Ordine, ad solennitatem suarum nuptiarum, Budæ, cum nova sponsa Beatrice, Ferdinandi Napuliæ Regis Filia, clandestinum fœdus, dudum quidem per internuncios decoctum, de violanda perpetua pace & bello Regi & Regno Poloniæ movendo, conclusione finali consumat, & pro conducendis mercenariis militibus, in subsidium Ordinis & Magistri, quatuordecim millia florenorum in manibus Consulum in Prætorio Wratislaviensi reponit. Und weiter *pag. 555.* Non remiserant inter hæc Cruciferi de Prussia, pro renovando contra regnum & Regem Poloniæ Casimirum bello, animos, sed clandestinis tractatibus illud summopere gerere operis effectu exæstuant. Faciebat eis spes & animos Matthias Hungariæ Rex, qui ad id bellum gerendum omnem impensam suam pollicitus & operam, eos animabat & instigabat. Discurrebantque frequentius Commendatores ex Prussia in Hungariam ad Hungariæ Regem Matthiam, conficiendo hinc inde pacta cum Rege, modosque & fœdera, per quæ ille ipsos in suam assumebat protectionem & defensam. Faciebant autem transitum ex Prussia in Hungariam per regnum Poloniæ, in habitu dissimulato, quos Nicolaus Komorovvski, de domo Ciphorum, Polonus, Regi Hungariæ, post spolium castrorum in eum patratum reconciliatus, in perfidiam & rebellionem, & ipse contra Regem Casimirum & regnum Poloniæ spectans, a Matthia, Hungariæ Rege, cui se jam totus addixerat, per se & per suos conducebat. Faciebant etiam eis animos aliqui ex militaribus & civibus Prussiæ, & signanter Stiborius Marienburgensis, Ludovicus Chelmensis, Palatini, Philippus Bischovv, Consul Gdanensis, qui ampliores largitiones & libertates, quam quæ erant illis satis amplæ a Casimiro, Rege Poloniæ, concessæ, ambientes, simulabant se, idque Cruciferis significabant, in eorum ditionem, jurisjurandi funiculo temerato, transituros.

K. Casimir in Pohlen setzet sich gegen den Hochmeister in Defension.

§. 10. König Casimir/ als Er von solchem gefährlichen Unternehmen Nachricht erhielte/ schickte 600. Mann zu Roß und 400. Mann zu Fuß nach Marienburg/ umb/ wenn die Preußen brechen solten/ in statu defensionis zu stehen/ biß Er/ bedürffenden Fals/ mit mehrerer Mannschafft nachfolgen könte. Id cum (schreibet Dlugossus *pag. 556.*) primum rumore vulgatum, dein certis indiciis patefactum fuisset, literæ quoque Cruciferorum, quibus perniciosa eorum voluntas detegebatur, interceptæ, Rex Casimirus magnitudine periculi motus, ut singuli tam fideles quam perfidi continerentur in fide, Petrum Dunin, Castellanum Siradiensem & Capitaneum Lancicicensem,

ensem, cum sexingentibus equitibus & peditibus quadringentis, adjungens ei Joannem Byali in subsidium in Marienburg transmittit, primiciis bellorum, quas propediem Cruciferi asserebantur excituri, occursurum, donec Rex Casimirus cum ampliori, si id necessitas exigeret, subsequeretur exercitu.

Die von der Cron Pohlen dependirende Hertzoge von Massaw wollen sich in das Bündnis nicht ziehen lassen.

§. 11. Und obwohl dargegen sowohl König Matthias als der Hoch-Meister nicht ermangelten/ sich gleichfals in mehrere Positur zu setzen/ und sich dahero bemüheten/ die von der Cron Pohlen dependirende Hertzoge von Massaw in ihr Bündnis mit zu ziehen/ die Hertzoge auch ziemliche Lust darzu hatten/ so konten Sie doch nicht reussiren. Solicitati (fähret Dluglossus *d. l.* fort) insuper fuerunt Masoviæ Duces, Casimirus, Boleslaus & Januissius, tam a Matthia Hungariæ Rege, quam a Cruciferis, ut cum eis sentire, & contra Casimirum Regem & regnum Poloniæ fœdus cum illis jungere vellent. Conventusque aliquot Ducum Masoviæ cum Cruciferis ob eam rem habiti. Proclivique erant Ducum Masoviæ cum suis Consiliariis ad tam perniciosum fœdus consentiendum animi, nisi illos metus Regis & regni Poloniæ, paucorumque Consiliariorum Masoviæ spectata virtus a nefario opere revocasset.

Preussische Unterthanen wollen lieber der Cron Pohlen als dem Orden getreu verbleiben.

§. 12. Uberdiß verschwuren sich die Preussen/ als welchen nicht unbekandt war/ was Sie/ als Sie des Teutschen Ordens Joch noch auf sich gehabt/ ausstehen müssen/ ihrem König getreu zu verbleiben/ und wenn der Orden was tentiren solte/ die Waffen wider selbigen zu ergreiffen. Militares (continuiret Dluglossus in seiner Relation) insuper & cives Prussiæ scelesto proposito Cruciferorum ad liquidum cognito, Diæta apud Marienburg, ultima die mensis Junii celebrata, firmissime conjurant, a ditione & obedientia Regis & regni Poloniæ nunquam se descituros, memores gravissimarum injuriarum, quæ sub Magistro & Ordine pertulerant, & respiciendo ad beatitudinem felicitatemque, qua sub Rege & regno Poloniæ pollebant. Unde & in Diæta hujusmodi quam primum bellum ingrueret, singuli milites se arma sumpturos, singulæ vero civitates se armatorum certum numerum daturos, singuli quoque agrestes quatuor, quintum expediturum decernunt devoventque. Militares etiam & civitates sub ordine consistentes, speciali conventu habito, decernunt, temeritatem Cruciferorum, si bellum contra Regem & regnum Poloniæ grassati fuerint, nullatenus secuturos.

Hoch-Meister stirbt, und dessen Successor, Martin Truchseß von Wetzhausen/ continuiret die Allianz mit Ungarn.

§. 13. Es starb zwar der mit K. Matthia in Allianz getretene Hoch-Meister bald nach geschlossenen Bündnis/ allein dessen Successor, Martin Truchseß von Wetzhausen/ trat in seines Antecessoris Fußstapffen. Celebravit (meldet Dluglossus *pag. 557.*) & ordo Crucifericus in Kinsberg, quarta die mensis Augusti, generale Capitulum, & sub præsentia Commendatorum, qui de Rheno ad electionem convenerant, fratrem Martinum Truckses, Commendatorem Osterodensem, noviter Roma reversum, in Magistrum generalem eligunt. Qui & ipse, quamvis credebatur vir prudens & modestus, furere cœpit, rescribens Consulibus Gdanensibus, ligam & fœdus cum Matthia Hungariæ Rege ictum, rescindere magnopere suadentibus, fœdus illud necessitate pressum, violante Rege Poloniæ suas inscriptiones, & nihil de his, quæ ordini præmiserat, observante, pro Dei honore & Ordinis terrarumque suarum vastatione confecisse.

Die zu den Preußischen Landen gehörige Stadt Dantzig ist damit nicht zufrieden.

§. 14. Mit diesem zwischen dem Orden und König Matthiaßen geschlossenen Bündniß war die zu den Preußischen Landen gehörige Stadt Dantzig nicht zufrieden/ auf was maße aber der Hoch-Meister sein factum justificiren wollen/ erhellet aus folgendem Schreiben/ dessen auch Dluglossus in vorinserirten Worten gedencket:

Justifications-Schreiben des Hoch-Meisters an den Rath zu Dantzig/ anno 1477.

Bruder Marten Truchseß/ Hoh-Meister Deudsches Ordens/ den Ehrsamen/ Wolweisen Bürgermeistern vnd Rathmanne der Stadt Danzig/ vnsern besondern guten Freunden/ vnsern freundlichen Grus mit Erbietung alles guten stets zuvorn/ Ersame/ Wolweise/ besonder gute Freunde/ die Wirdigen/ Erbarn vnd geistliche gemeine Gebietiger aus Deudschen Landen/ die zur Köre eines Hoch-Meisters herein komen/ haben Vns ewre Gutwilligkeit/ ewer grosse denselben gethane Ehre/ Wohlthat u. Freundschafft/ so ihr ihnen erzeiget/ zu erkennen gegeben/ dancksagen euch solcher ewrer gutwilligen Erzeigung von ihrentwegen mit besonderm und hohen Fleiß freundlich/ mit Erbietunge/ wo sich das oder dergleichen immers würde begeben/

geben / daß Wir Uns gegen euch und den ewren zur Billigkeit dermaßen auch alßo halten und erzeigen wollen.

Förder / lieben Freunde / habt ihr ewern Bürgermeister mit etlichen Raths-Compan zu denselben Herrn geschicket / ihnen Ursachen für Augen gehalten / von des Vertrags und Schirms wegen / den Wir und unser Orden mit dem Allerdurchleuchtigsten Fürsten und Herrn / Herrn Matthia, König zu Hungern und Behmen / verschrieben / gemacht / verliebet und angenommen haben / wohl auff die Meinung / daß solchs abgestellet und zurück bliebe / zu vermeiden Krieg und Aufruhr / die diesen Landen allenthalben daraus komen und erspriessen möchten. Weiter habt ihr thun anregen / het unser Vorfar Hohmeister / seliger Gedechtnüs / dessen einige Ursachen oder Bewegung zu erkennen gegeben / ihr mit andern ewern Gewandten woltet die Dinge also verfüget und geschicket haben / daß es gewandelt solte sein worden / Lieben Freunde / ihr habt zu Marienburg / in Gegenwertigkeit des Herrn Königs von Polen / seiner Prelaten Räthe und Herrn / auch auff andern Tagfarthen mündlich und schrifftlich wol vermercket / in welcher maßen sie unsern Orden geliebet / und daß alles / was daselbst gehandelt / ganz wider unsern Orden / was auch unserm Vorfahren seligen abgesprochen ward / muste Fortgang haben / so möchte den unsern weder gleich noch Rath wiederfaren. Des Herrn Königs Briefe wurden fürgebracht / aber in ihren Gelübden nicht gehalten / die Ehrung seiner Hochwirdigkeit gethan die Zeit in Marienburg / in welcher Meinung die gethan / wisset ihr ohne Zweiffel selbst. Euch befrembdet unßere Vereinigung mit der Crone zu Hungern / uns verwundert vielmehr und höher / daß ihr in ewer eigen Hertz nicht wollet sehen / gesinnen und betrachten / was zuworn und noch unserm Orden von der Crone Polen ist fürgestanden / ir wisset / wie viel Frieden und ewige Einigkeit zwischen der Crone zu Polen und unserm Orden gemacht / und gar viel härter / dann diese neheste Vertragung / versigelt / beschworen und befrefftigt sein / wie sie aber unserm Orden gehalten / ist offenbar. Man findet / GOtt sey gelobet / in allen gemachten Frieden niendert / daß unser Orden gebrochen habe / die so ewere Verschreibung / die man einen ewigen Frieden nennet / ist gegen demselben unserm Orden in vielen Stücken und Articfeln oberfarn / verseheret / und in volkomener Krafft nicht gehalten / wie sich auch der Herr König von Polen mit seinen Herrn und Prelaten gegen euch verschrieben / und wie er euch dieselb Verschreibung / darzu ewre new belehnete Privilegien / bishero gehalten hat / ist euch und vielen Leuten unverborgen / auch kundig und lautbar in Landen und Städten. So dann derselbe Herr König zu Polen unsern Herrn Bischoff zum Braunsberge und unsern Orden untergedruckt / zu ihme bracht / und auffs höchste geschwechet / was fürder euch und den ewern zu gründlicher Schwechung und Verdrückung daraus gefolget hat / was solten dann Wir und unser Orden uns die Lenge gutes versehen? so offenbar und scheinbarlich für Augen ist / wie ihr und die ewren in der Crone Polen und diesen Landen / als Wir gemercket haben / von denselben Polen geachtet und gehalten seind / daß alles / so ein jeglicher in sein Gewissen gienge / seiner Seelen Heil und Seligkeit zu Hertzen nemen und bedencken wolte / mit der Hülffe GOttes des Allmechtigen wol were fürzukommen / derselbe Allmechtige schicke es nach seiner milden und grundlosen Barmhertzigkeit / und füge einem jeglichen in sein Hertz / seiner Seelen Seligkeit zu betrachten / nach dem / für Augen ist / daß ein jeglicher Christgleubiger / als wol für die Gutthat / als für das Ubel oder arge Rechenschafft thun und geben / und recht wieder unrecht hie und dort gerichtet werden muß. Diese unser Schrifft und gut Meinung wollet / lieben Freunde / im allerbesten auffnehmen und verstehen / dann solcher Vertrag und Vereinigung / wie oben angezeiget / ist ohne Zweiffel / unserer mercklicher Notdurfft halben / durch hohen Bedrang und Nichthaltung des Herrn Königs von Polen und der seinen / das Wir lenger nicht haben können erdulden / zuförderst GOtt dem Allmechtigen zu Lobe / seiner werden Mutter / der Hochgelobten Königin Marien zu Ehren / und unserm Orden und diesen armen verheereten Landen zu Gute und Wiederbringung / und nicht umb Krieg oder Auffruhr Willen geschehen / hoffen ein jeglicher / der Erbarkeit lieb hat / werde es auch zur Billigkeit nicht anders achten noch erkennen. Geben zu Königsberg /

nigsberg/ am Montage nach Assumptionis Mariæ, im 77. Jahr.

Jedoch will der Hochmeister noch nicht würcklich brechen.

§. 15. Jedoch wolte der Hoch-Meister zu würcklicher Ergreiffung der Waffen noch nicht schreiten/ weiln eines Theils er sich auf das Hungarische Hülffs-Versprechen nicht verlassen konte/ dann anders Theils der König in Pohlen in guter Kriegs-Verfassung stunde/ nicht weniger von Keyserl. Majest. Dehortatoriæ einliefen. Abstinuit (seynd fernere Worte Dlugossi *pag. 557.*) tamen ab omni hostilitate illa æstate & bello, intelligens, se vanis promissis a Matthia, Hungariæ Rege delusum esse, qui tunc bello contra Fredericum Cæsarem Romanorum in Austria gesto occupatus erat, intelligens etiam Casimirum Poloniæ Regem cum omnibus suarum terrarum subditis, si quid movere vellet, in arma paratum esse, intelligens & proprios subditos a se ad Poloniæ Regem defecturos. Concussus etiam Cæsareis literis, quibus illi contra Regem & regnum Poloniæ belligerare sub pœnis gravibus interdicebat.

Wiewohl Er der Erforderung zu der versprochenen Ablegung des Huldigungs-Eydes nicht Folge leistet.

§. 16. In folgendem 1478ten Jahre aber ließ es sich näher zum Krieg an/ wie denn auch deßhalber der Hoch-Meister/ als der König einen Reichs-Tag zu Petrikovv hielte/ und dahin den Hoch-Meister zu Ablegung des Huldigungs-Eyds erforderte/ nicht erschien/ ob Er schon Versprechung gethan hatte. Non paruit etiam (meldet Dlugossus *pag. 564.*) in Diæta illa Pyotrcoviensi Magister Prussiæ Martinus Threser, recenter in Magistrum Prussiæ electus, licet fuerit speciali Nuncio regio, Stanislao Visliczki, Canonico Visliciensi, ut veniret, & debitum fidelitatis juramentum præstaret, requisitus. Sed nec per literas & Nuncios, juxta ac spoponderat, regiæ requisitioni respondit: Jam tunc totus in bellum, regno Poloniæ movendum intentus.

Evitiret die fernere Erforderung.

§. 17. Bald darnach wurde ein anderweiter Convent zu Breßken gehalten/ und weiln der Hoch-Meister vermuthete/ es würde an Ihn eine fernere Erforderung beschehen/ so ließ Er nicht wissen/ wo Er anzutreffen. Casimirus Poloniæ Rex (also schreibet Dlugossus *d. p.* gleichfals) tenuit in Brzesczye, præsentibus Jacobo Gnesnense Archi-Episcopo, Sbigneo Wladislaviensi Episcopo, & aliquot Palatinis, cum Baronibus, militaribus & civibus Prussiæ, pro festo purificationis sanctæ Mariæ virginis, conventum. Ad quem Magister Prussiæ Martinus, dum per Nuncium & per Notarium Regis, Joannem Choienski intelligeret se etiam vocandum, ex Kinsberg propere versus Ragnetham abiit, ibique se occultavit.

König in Pohlen klaget über den Hochmeister gegen die Preussische Land-Stände und Städte, welche auf dem Convent zu Preßken erschienen.

§. 18. Hingegen erschienen (wie Schüzius ad an. 1478. aufgezeichnet) Land und Städte auf diesem Convent, welchen der König zu vernehmen gab: Wie gar ungebürlich sich der neue Hoch-Meister gegenst seine May. verhielte/ und der Huldigung wegerte/ so doch der Termin, in ewigen Frieden bestimmet/ nach seiner Köhre/ allbereit verlauffen were. Item wie Königl. May. wegen Auslösung der Schlösser/ Strasburg/ Culmen und Altenhauß gehandelt/ auch schon etlich Gelt darauf entrichtet hette/ aber die Innhalter derselben Schlösser weren durch den Orden beredet/ daß sie dieselben nicht dem Könige/ sondern dem Orden abtreten und einreumen wolten/ und gienge der Hoh-Meister damit umb/ dieselben Heußer dem Könige mit List zu entwenden/ wie er sich dann zur Zwietracht und zu Stöhrung des ewigen Friedens genzlich richtete/ indem er sich in Schuz und Beschirmung des Königs zu Hungern begeben/ wodurch der ewige Frieden von ihme eigentlich gebrochen. Dann in demselben stünde geschrieben/ daß Er/ noch sein Orden/ sich/ mit keinerley menschlichen Gewalt oder Menschen auff Erden/ wider Wissen und Willen des Königes zu Polen/ sol vereinigen oder verschreiben; Item/ daß er sich mit dem von Tüngen verbunden und vereiniget hette/ und das Bistumb Heilsberg von Landen und Leuten scheiden wolte/ das doch/ nach Innhalt des ewigen Friedens/ unter dem Schuz und Schirm des Königes begriffen. Fort mehr ließ Königl. May. beybringen/ daß durch etliche Seiner Gnaden Mißgünner unter seiner Gnaden dieser Lande Untersassen etliche Zeitung verlautbaret weren/ als daß seine Gnade umb Erlösung und Beschüzung ihres Sohns Wladislai/ Königs zu Behem/ wider den von Hungern/ dem Orden diß Land wider abtreten wolte; Worauff sich Königl. May. erklerete/ wiewol Er seinen Son in grosse Gefehrligkeit gesezet/ und ganz lieb hette/ ihm auch in allem/ so er möchte/ zu Hülffe sein wolte/ doch hette er ihn nicht so lieb/ daß er seinet wegen dis Land/ umb welches er so grosse Anlag gethan/ und mancher seiner Manne Blut vergossen hette/ abtreten wolte/ und ob das schon seine Gnade thun wolte/

te/ so würde es ihme doch von der Crone nicht gestattet werden. Auch sprach er in eigener Person/ so es gleich die Crone thun möchte/ so wolte ers doch nicht vbergeben/ bey seinem Hals vnd Leben/ vnd begerete/ daß man solchen Zeitungen vorbaß nicht Glauben beysetzen wolte/ daß auch der Orden ausgehen liesse/ wie sie das Land ohne Schwert kriegen wolten/ welchs sich nicht anders dann auff Verrätherey zöge/ das neme seine Gnade wenig zu Hertzen/ dann sie getrawete Landen vnd Städten/ als seinen getrewen Vntersassen/ daß sie sich nun auch als in den vorigen Kriegen gantz getrewlich vnd auffrichtig bey ihme halten würden/ vnd begehrete fürder Rath/ Weise vnd Wege zu finden/ wie man bey dem Frieden möchte bleiben/ so es aber zu dem Kriege schlüge/ mit was Weise man den Krieg führen/ vnd den Feinden entgegen kommen möchte. Hierauf haben Land und Städte dem König angerathen: Daß seine Gnade die Schlösser vnd Städte an des Orden Grenzen alßo versorgete vnd bemannete/ damit sie nicht abhendig werden möchten/ vnd fürs ander/ daß zum Vberflus der Herr Hoh-Meister noch einmal beschicket würde/ nicht alleine/ von des Königes wegen/ sondern auch Littawen/ Masaw vnd Pommern/ als welche mit in dem ewigen Frieden begriffen weren/ vnd wann gleich dise Botschafften nicht auffgenommen würden/ solte es doch viel Gutes vnter dem gemeinen Volcke schaffen/ die dadurch erkennen würden/ des Herrn Königs Gerechtigkeit vnd groß Erbietung/ vnd so es dann zum Kriege keme/ so solte seine Gnade in vier Wochen mehr bestreiten/ als sonsten im halben Jahre/ vnd GOTT geben möchte/ daß man dadurch desto ehe wider zu dem Frieden kommen solte. Die Besazung der Schlösser vnd Städte (wurde auf Seiten des Königs geantwortet) liesse sich der König gefallen/ aber nicht die Beschickung wegen der Littawen vnd Masawen/ dann das weren des Königes Leute vnd Vnterthanen/ vnd nicht zu zweifeln/ wann sie seine Gnade heischen vnd auffbieten würde/ daß sie sich gehorsam/ gleichs wie sie in vorigen Kriegen gethan/ erzeigen würden/ jedoch wäre dem König das nicht zuwieder/ daß die Abschickung geschehen möchte an den Hoch-Meister/ seine Gebietiger/ Convente/ Land vnd Städte aus der Cronen vnd aus dieser Landtschafft/ sie zu ermanen/ damit sie den ewigen Frieden hielten/ vnd daß sich Königl. May. darbey erböte/ dessen erkandt zu sein/ ob er oder sie den ewigen Frieden vbertreten hetten.

§. 19. Hierauf wurde zu Graudenz ein Reichstag gehalten/ auf welchem verschiedene Preußische Land-Ständte und Städte erschienen/ und einen Eyd ablegten/ bey dem König zu halten. Diætam generalem (referiret Dlugossus *pag. 565.*) in Grudzancz, feria tertia post Conductum Paschæ, quæ fuit ultima dies mensis Martii, instituit. Ad quam, cum universi, dicto Gubernatoris sui parendo, ex terris Pomeraniæ, Chelmense & Michaloviense, ac districtibus Marienborg, Schtum & Kyerzberg, in frequenti numero, tam Barones & militares, quam cives convenissent, ultroneè se novo sacramento Casimiro Regi & regno Poloniæ sinceriter parituros, nec unquam fidem suam variaturos, obligarunt.

Verschiedene Preußische Land-Stände und Städte schweren dem König, bey Ihme zu halten.

§. 20. Nichtweniger wurde eine Abschickung an den Hoch-Meister beschlossen/ und darzu gewisse Deputirte verordnet/ und zwar von Königlicher Majestät wegen der Herr Sapienski, dann von den Landen/ Johann von Baisin/ Elbingischer Castellan/ und aus Pomerellen Herr Beierseg/ sowohl eine Persohn aus jeden von den dreyen Städten/ die sie selbst deputiren solten. Und war diesen Send-Bothen dieser Befehl gegeben/ zu werben/ daß der Hoch-Meister auf die nechste Tagfahrt gen Peterkau kommen solte/ daselbst der Königlichen Majest. seine Pflicht zu thun und Huldigung zu leisten; Item daß Königliche Majestät wie auch Land und Städte begerten/ daß der Hochmeister sowohl vor sich den ewigen Frieden halten/ als daß die Seinige solchen hielten/ bestellen möchte/ worzu auch der König und Sie alle bereit wären. Also lautet die Relation Schüzii ad ann. 1478. Dlugossus aber erstattet davon *pag. 565.* diesen Bericht: Joannes Sapienski Poloniæ miles, & Boiarski Pomeraniæ miles, ex Torun vero, Elbing & Gdansk, tres ex Consulatu ad Martinum Magistrum Prussiæ & Ordinem missi sunt, requisituri, ut juxta foedus sacramento firmatum, foedera in singulis suis conditionibus observent: commemoraturique, quod Magister primæ legationi regiæ, licet promiserit, tanto tempore non responderit, & quod secundos nuncios regios ad se non admisit, & ut deputet locum ipsemet in regno Poloniæ & tempus, ad

Hochmeister wird durch eine Abschickung zu Festhaltung des Friedens angemahnet.

quem irrecusabiliter veniat: fidelitatis juramentum prædecessorum suorum more præstiturus.

Abschickung ist vergeblich.

§. 21. Auf diesen Antrag hat der Hoch-Meister (referente Schüzio d. l.) gesprochen: Wolte GOtt/ daß es für 50. Jahren geschehen wäre. Und dann den Sendboten diese Antwort gegeben: Daß er ohne seiner gemeinen Gebietiger aus Liefland/ Deudschen vnd Welschen Landen/ deren er vnwirdig ein Heupt durch seinen Orden gesezet vnd gekoren were/ mit Wissen vnd Vollwort nichts thun möchte/ die er auch izund derenthalben verschrieben vnd Boten ausgefertigt hette/ so er vor baß ein Antwort von denen würde erlangen/ wolte er die Königl. Majest. seine Meinung verstehen lassen/ vnd so Er/ oder sein Orden/ oder seines Ordens Vntersassen/ jemanden der Königlichen Mayest. Vntersassen worinne zu Vnrecht gewesen were/ wolten sie sich dessen für dem Bapste/ als irem Richter/ nachdem Er vnd sein Orden Geistliche vnd begebene Persohnen wären/ rechtfertigen lassen/ vnd daselbst denjenigen/ der zu ihnen Zusprüche hette vnd sie da ersuchen würde/ antworten. Dargegen zwar die Königliche Send-Boten regerirten: Sie zweifelten nicht/ seiner Hochwürdigkeit sey wohl wissentlich/ wie seine Vorfahren selige der Königl. Mayest. zu Polen den Pflicht-Eyd in der Zeit/ so im ewigen Frieden bestimmet/ gethan hetten/ sondern ir keinen Vorschub an die Gebietiger in Liefflanden oder anders wo/ darumb deuchte das ihnen nicht von nöthen zu sein/ vnd hofften seine Hochwürdigkeit würden auch thun wie seine Vorfahren. Aufs ander wüste seine Hochwürdigkeit auch wohl/ so ir kein Schelung vnd Zwietracht zwischen beyden Theilen entstünde/ wie man die nach Inhalt des ewigen Friedens entscheiden vnd verrichten solle/ Sie weren aber auch darumb nicht alhier/ als die seine Hochwürdigkeit von Königl. May. wegen worinne beschuldigten/ sondern alleine begereten/ von Königl. Mayest. wegen/ daß sein Hochwirdigkeit sich zu derselben/ vmb ihre Pflicht zu thun/ verfügen wolte/ darumb noch seine Hochwirdigkeit sie verstehen lassen möchte/ ob sie ein solches thun oder nicht thun wolte/ darnach sich Königl. Mayest. zurichten hette. Allein der Hochmeister antwortete anderweit: Wiewohl ihnen nicht dünckte von nöten sein/ so deuchte es doch ihme vnd seinem Orden gröslich von nöten/ vnd kündte nichts weiters sich erkleren/ bis er von seinen Gebietigern vnd von andern Enden ein Antwort erhielte. Welchemnach auch diese Beschickung vergeblich war.

Hochmeister fänget mit den würcklichen Feindseligkeiten gegen Pohlen an.

§. 22. Man gieng damahls ümb/ Frieden zwischen König Matthiaßen in Hungern und König Uladislao in Böhmen/ des Königs in Pohlen Sohn/ zu stifften/ und waren die Partheyen darzu ziemlich geneigt/ nichts destominder animirte ermelter König in Hungern den Hoch-Meister/ wieder der Pohlen aufzustehen/ ihme gnugsamen Succurs versprechend. Nun rückte zwar darauf der Hochmeister nicht allein ins Feld/ sondern occupirte auch einige Städte/ die Er von den Söldnern/ welchen selbige wegen rückständigen Solds versezet waren/ einlösete/ Da aber die Hungarischen Hülffs-Völcker ausblieben/ mußte Er zwar das Lager wiederumb aufheben/ ließ aber doch noch nicht alle Hoffnung fallen/ sich auf K. Matthiæ und einiger Preußischen Städte/ wie auch etlicher teutschen Fürsten versprochenen Succurs verlassend. Dlugossi Worte lauten davon *pag. 570.* also: Prusiæ recens Magister, Martinus Trukses, totus jam cum ordine suo in rebellionem & bellum contra Casimirum Regem & regnum Poloniæ, Hungariæ Rege Matthia novos & magnos Spiritus, fictos tamen & simulatos magis quam fideles, sibi suggerente, prospectans, dum ad certa loca sibi per Casimirum Regem designata, ad præstandum tanquam novus Magister fidelitatis & homagii juramentum, venire contempsisset, rebellionisque monstrasset vultum, bellum quoque Regi & regno Poloniæ movendum clandestine cum Fratribus ordinis (cum omnes subditi sui, tam militares quam cives magnopere illud execrabantur) decoquebatur. Unde & duas civitates in terra Chelmensis, videlicet Brodniczam & Chelm, & arcem veterem, quæ regiæ ditionis erant, datis pecuniis Joanni Schumborski, Fratri Bernardi & ejus satellitibus, quas se asserebant sub tempore belli meruisse, quas se Casimirus Rex Poloniæ offerebat daturum, & quarum nobilem portionem præfatus Joannes Schumborski, sexingentos videlicet florenos a Casimiro Rege mendax & ganeo acceperat, inique occupavit, opportuna jam loca pro inferendo Casimiro Regi & suis bello, habiturus. In campumque cum justo exercitu, in quo tamen major

jor pars agrestium erat, sub tempore, de quo inter ipsum & Matthiam Hungariæ Regem convenerat, processit, & pluribus diebus circa Ostherod stativa tenuit: Sed cum a Matthia Hungariæ Rege se vidisset delusum, qui nec unum pedestrem in ejus auxilium missit, sed intra Budam, solatiis & choreis vacans ac crapulis se continuit, cum magno rubore & ignominia campum solvere, & in tecta redire cum suis omnibus compulsus est. Omnesque suæ gentes, quas in præfatis locis posuerat, dilapsæ fuga, eo tamen proposito, ut auxilio Hungariæ. Regis Matthiæ adveniente campum resumeret. Tanta fiducia sive verius pompa fretus, ut gloriaretur, se facili impendio absque gladio & armis, omnes terras sibi abstractas resumpturum. Ponebatque maximam spem non solum in Matthiæ, Hungariæ Regis præsidio, sed etiam in aliquarum civitatum fictili pollicitatione, quas ad se sperabat moto bello extemplo defecturas, & in Principibus Proceribusque Almaniæ, qui se in ejus auxilium moto quam primum bello pollicebantur venturos,

Cron Pohlen hat auch Händel mit dem rebellischen Bischoff zu Ermeland.

§. 23. In damahligen Zeiten hatte auch König Casimirus in Pohlen mit dem Bischoff zu Ermeland/ Nicolaus Thungen genandt/ viel zuschaffen. Diese Händel/ nebst des Hoch-Meisters noch anhaltender Opposition, veranlaßten/ daß der König einige Völcker in Preußen schickete; wiewohl Ihnen Befehl gegeben ward/ dem Hoch-Meister und dessen Landen nicht das geringste Leid zu zufügen/ sondern nur den Bischoff zu paaren zu bringen. Evidentibus signis (schreibet Dlugossus *pag. 572.* ferner) rebellionem contra Jusjurandum & foedus sancitum Martino Threslar, Prussiæ Magistro, cum ordine suo maturante, & Matthiam, Hungariæ Regem in suam protectionem pellicente, Casimirus Poloniæ Rex id intelligens, exercitu de mercenariis militibus comparato, in Prussiam sub ductu Joannis Byali. & Joannis Zieliezinski, ad conterendum contumaciam Nicolai Thungen, qui Varmiensem occupabat Episcopatum, mandans, ne magistro Prussiæ & ejus terris aliquam vim inferrent, transmittit.

Bißthumb Ermeland wird mit Feuer und Schwerd ziemlich verwüstet.

§. 24. Nichts destominder kam der Hochmeister dem Bischoff zu Hülffe/ wiewohl/ als Er sahe/ daß es zum Treffen gehen solte/ seine Völcker aber nicht so geübet befand/ daß sie einen harten Standt mit des Königs Volck hätten aushalten können/ sowohl der Hungarische Succurs abermahls aussenblieb/ so reterirte Er sich/ veranlaßte aber dadurch/ daß das Bißthumb Ermeland mit Feuer und Schwerd ziemlich verwüstet wurde. At Magister Prussiæ (fähret Dlugossus *d. p.* fort) succurrendum Nicolao Thungen ratus, in campum cum suis & Nicolao Thungen egreditur pugnaturus. Sed cum Joannes Byali celeriter procedens vellet cum eo manum conserere, ipse dissoluto exercitu, cujus major pars ex agrestibus erat, & veritus suam & suorum cladem, nec videns, auxilia sibi per Matthiam Hungariæ Regem pollicita procedere, in arces refugit, Episcopatusque Varmiensis igne & gladio vastabatur.

Pohlen ersuchet den König in Ungern, sich in die Preußische Händel nicht weiter zu mischen.

§. 25. Gleichwie aber anbey aus vorigen erhellet/ was massen König Casimir nicht gerne mit dem Hoch-Meister völlig brechen wollen/ also ermangelte derselbe nicht/ an König Matthiaßen in Hungaen/ eine Gesandschafft abgehen zulassen/ und Ihn zu ersuchen/ daß Er sich in die Preußische Händel nicht weiter mischen möchte. Mittit & (seind fernere Worte Dlugossi *pag. 573.*) Casimirus, Poloniæ Rex Stanislaum Vatrobka de Strzelcze, Palatinum Belzensem, ad Matthiam Hungariæ Regem, hortans, ne contra fœdus Poloniæ & Hungariæ regnorum dudum ictum & recenter innovatum, de Principe & Consiliario regni Poloniæ & terris Prussiæ se intromittat. Non minus enim Casimiro, Poloniæ Regi, Prussiam quam Cracoviam curæ esse.

König in Ungern offeriret die Mediation.

§. 26. König Matthias trug zwar Bedencken seine Confoederirten / nemlich den Hoch-Meister/ und den Ermeländischen Bischoff/ zuverlassen/ und ließ dahero den König in Pohlen ersuchen/ von dem Preußischen Krieg abzustehen/ versprach aber darneben/ solche Mittel darzulegen/ daß der Hoch-Meister samt seinem Orden zur Schuldigkeit gebracht werden könte. At Rex Hungariæ (continuiret Dlugossus *d. p.* in seiner Relation) Matthias, spiritu elato respondit; *Non esse honestum sibi confoederatos suos* (Magistrum Prussiæ notans & Nicolaum Thungen) *relinquere.* Rogareque Poloniæ Regem Casimirum per Wladislaum, antiquæ Budæ præpositum, cœpit, ut si pacis avidus sit, bellum Pruthenicum interrumpat. Daturum se congruos modos, quibus nullatenus se teneri foedere, Magistro Prussiæ in scripto doceat, & Magistrum & Ordinem ad obedientiam Poloniæ Regis reverti cogat.

Pohle will die media

§. 27. Ob nun wohl der Pohle dem König in Ungarn nicht trauete/ so schickte Er

compositionis durch abgeschickte Gesandten anhören.

Er doch eine anderweite Gesandtschafft zu demselben/und wolte von Ihme obige Mittel vernehmen/ ümb zu zeigen/ daß Er alle Wege/ mit dem Hoch-Meister Frieden zu haben/ zu betreten geneigt wäre. Hanc quoque viam (meldet Dlugossus weiter) Poloniæ Rex Casimirus experturus, alios nuncios, Joannem videlicet Dlugosch, Canonicum Cracoviensem & Stanislaum Marszalkovicz ad illum destinat, non abnuens, se a Prusia amoturum bellum, si modos illos sinceros cognoverit: cum gentes Hungariæ Regis pro comperto habeat, Slesiam sub ductu Zielyoni ingressos esse, sub specie ferendi auxilii Joanni Duci Reganensi, contra Albertum Marchionem Brandeburgensem, facilius exinde & cumulatiori Marte in Prusiam trajecturas. Responsionemque suam Palatino Vatrobcze datam, contrario facto variasse.

Ungar declariret sich nun expresse den Hoch-Meister und Bischoff zu defendiren.

§. 28. Da nun die Polnische Legation vermeinte/ von König Matthia, die zum Frieden gereichende Mittel anzuhören/ so wolte derselbe von dem gegen den König in Pohlen beschehenen Antrag gar nichts wissen/ sondern declarirte vielmehr/ wie Er den Hochmeister sowohl als den Bischoff keinesweges verlassen würde/ ob Er schon das Königreich Hungarn verlieren solte. Qui (lautet die fernere Relation *d. p.*) cum Matthiam, Hungariæ Regem, apud Budam non offendissent, in Vischegrado illum conveniunt. Quorum legatione audita, negat se Hungariæ Rex modos scire, aut id Poloniæ Regi intimasse, quibus Magistrum Prusiæ ordinemque, & Nicolaum Thungen Regi Casimiro conciliaret, nec licere sibi Magistrum Prusiæ & ordinem & Thungen relinquere: etiamsi sibi de Pannonico regno excedendum foret: quorum, mandante sede Apostolica, asserebat se suscepisse curam.

Pollnische Gesandschafft schliesset dahero, wiewohl ausser Befehl, mit dem Ungar einen nicht allzu reputirlichen Stillstand.

§. 29. Bey so gestalten Sachen wuste die Polnische Gesandschafft nicht/ was Sie anfangen solte/ da Sie nun anbey gewisse Nachricht erhielte/ daß König Matthias sowohl in Pohlen als Preussen einzubrechen/ und den Hoch-Meister samt dem Bischoff zu beschützen im Begriff wäre/ so schloß selbige/ ausser Befehl ihres Principals, mit dem Hungar einen nicht allzu rühmlichen Stillstandt; Die fernern Tractaten aber wurden auf einen Tag/ der zu Olmütz gehalten werden solte/ ausgesezet. Dlugossi weitere Worte geben davon umbständlichern Bericht. Delusos se & Regem Poloniæ Casimirum, Nuncii Polonici, per Oratorem Matthiæ Regis Hungariæ, Wladislaum, Præpositum antiquæ Budæ, intelligentes, quid ultra agerent, quo gradum verterent, non habebant. Compertum habebant præfatum Matthiam Hungariæ Regem quatuor exercitus, invasuros Poloniæ regnum ferro & igne, in quatuor partibus ordinasse, & quatuor illis Duces, videlicet Victorinum, Ducem Monsterbergensem, Filium Georgii Posdzyebraczki, Joannem Byelik, Joannem Siroczinski & Tharczi Thomam Hungarum præfecisse, stareque in armis paratos, ad regnum Poloniæ irrumpendum; Quintum, de septem millibus armatorum, cujus Zielyoni Bohemus erat ductor, ut Pomeraniam & Prusiam, quacunque via & arte posset, irrumpat, & Magistrum Prusiæ & Ordinem atque Thungen tueatur, & ut terras Pomeraniæ restituat, mandasse. Qualificatione itaque rerum & statu, & sui Regis conditione & temporis ratione pensata, impendens periculum a patria aversuri, cum Matthia, Pannonico Rege, pactum conficiunt, non tam pulchrum quam necessarium, *ut videlicet recedatur utrobique, usque ad Festum Purificationis Sanctæ Mariæ ab armis, & præ die illa agatur in Olomuncz Diata, in qua per Reges Hungariæ atque Bohemiæ & eorum Consiliarios Poloniæque Regis illuc mittendos, tractetur benigna utrorumque reconciliatio, & justus vel saltem æquus finis differentiæ rerum imponatur. Arces & loca in Episcopatu Varmiensi armis quæsita, Poloniæ Rex, intra inducias, cum suis pertinentiis teneat; Coacta ad homagium in libertatem solvat; Gentibus suis Episcopatum Varmiensem, relictis tamen quæ pro tuitione castrorum ab eo quæsitorum sufficiant, exarmet.*

Indessen wird auch in Preussen und Pohlen von Frieden geredet.

§. 30. Mittler dessen/ als dieses in Ungarn vorgieng/ so wurde auch (wie Schüzius *ad ann. 1478.* ferner meldet) in Preußen und Pohlen von Friede geredet; Massen Land und Städte sowohl des Ordens als des Bistums durch die bereits beschehene als noch zu besorgende Kriegs-Flamme veruhrsachet wurden/ sich etwas ernstlicher zur Friedens-Handlung zuschicken/ und dahero Gleit begerten/ mit Landen und Städten des Königlichen Theils zusammen zukommen/ und ümb den Frieden sich zu bekümmern: Also ward eine Zusammenkunfft beliebet/ welche auf eilf tausend Jungfrauen-Tag zu Elbingen gehalten werden solte.

§. 31.

Auch des-halber zu Elbingen ein Convent gehalten.

§. 31. Auf dieser Zusammenkunfft wurde nicht allein mit des Bistums Land und Städten/ wegen des Bischoffs/ sondern auch mit des Ordens Gesandten/ wegen des Hoch-Meisters/ Handlung gepflogen/ und liessen sich/ so viel die andere Handlung anlanget/ die vom Königl. Theil bedüncken/ daß dem Creutz-Herren die Sachen kein Ernst wären/ sondern Sie nur Verschleiffung sucheten; Weshalber sie solche ermahneten/ von Hertzen zu sagen/ und sich zu entblössen/ was ihre Meinung wäre/ und wobey es endlich bleiben solte. Als nun selbige sich erkläreten/ daß ihr Meinung wäre/ bey dem ewigen Frieden zu bleiben und den zu halten/ und ob derselbe worinne gebrochen und versehret were/ daß solchs möchte hingelegt werden/ und ein ieglicher dahin käme/ da es im ewigen Frieden hingeordnet were/ und hetten sich ie damit gnugsam entblößet/ hett man aber was anders an ihnen erkennet/ das sie nicht wüsten/ man solte es ihnen zu verstehen geben/ sie wolten gütlich drauf antworten. So sagten die auf dem Königl. Theil: Es wäre dem ewigen Frieden darin zu nahe gegangen/ daß der Hoch-Meister sich in Schutz und Schirm des Königs in Ungarn gegeben hätte. Item/ do der Herr Hohmeister gekoren war/ solte er sich zu dem Herrn Könige/ nach Inhalt des ewigen Friedens/ binnen sechs Monaten fügen/ umb den Eyd des Gehorsams zu leisten/ das er doch nicht thun wolte/ und ob in schon Königl. May. nu dreymal derentwegen beschicket/ so ists doch nicht geschehen/ sondern sol gesagt haben/ ehe denn er das thun wolte/ so wolte er ehe in seinem eigenen Blute vertrincken. Item/ daß Er sich des Bisthums zu Ermland/ welchs im ewigen Frieden unserm Herrn Könige zugeeignet/ unterwunden/ und sich mit dem Tungen verbunden/ Item/ daß die Kirche zu Marienwerder/ so durch den ewigen Frieden dem Herrn Bischoff von Culmensee zu seinem Leben verschrieben ist/ für zweyen Jaren von des Ordens Volck eingenommen/ befestiget/ und noch unserm Herrn Könige zu Vorfang wird vorenthalten. Item/ daß der Orden die Schlösser Straßburg/ Altenhauß und die Stadt Culmensee/ so durch den ewigen Frieden dem Herrn Könige verschrieben und zugeeignet/ hat eingenommen. Item/ daß der Comptor zu Straßburg/ als kurtz als acht Tage die guten Leute des Gebietes zu sich geleitet und verboten hat/ und bald da sie sind gekommen/ die Thor geschlossen und begeret/ daß sie ihm schwehren solten/ und welche das nicht thun wolten/ geschlagen/ gestöckt und in die Thürme geworffen und gezwungen/ daß sie ihm schwehren müsten/ welche Artickel alle ausdrücklich wider den ewigen Friden sind. Worauf aber des Ordens Gesandten sagten: Lieben Herren/ daß Wir euch gründlich auff diese Sachen antworten solten/ das können Wir nicht thun/ denn Wir unsers Herrn Heimligkeit nicht wissen/ sondern warumb er sich unter den König zu Ungern gegeben hat/ ist auch aus Leichtfertigkeit oder sonder Ursachen nicht geschehen/ und so die beyden Herren würden zusamen komen/ oder ihre Gesandten/ vieleicht würde es ihnen entdeckt werden/ was ihn darzu gedrungen hat. Item von der Kirchen Ermland sind unser erliche allhier/ die da gesehen haben die Bäpstlichen Bullen/ darinne unserm Herrn/ dem Hoh-Meister/ ernstlich befohlen ist/ dem Bischoff in seinem Bißthumb behülfflich und beyständig zu sein/ dem er billich/ seiner Pflicht nach/ gehorsamen muste. Darnach baten sie/ daß dem Hoch-Meister der Eid möcht erlassen/ und er darin nicht vereilet werden/ und solte damit dem ewigen Frieden und seiner und seiner Nachkömlinge Beteidigung nichts benomen sein/ welchs die Königl. theils gantz und gar abgeschlagen/ weil es gar dem ewigen Frieden zu entgegen. Endlich und nach vielem Gesprech/ weil vermerckt/ daß weder des Königes noch des Hoh-Meisters Gesandten vollkomene Macht hätten/ von diesen und andern zwistigen Hendeln unter beyden Theilen zu schliessen/ so vereinigten sie sich derentwegen mit mehrer Macht/ auff gelegene Zeit und Stelle widerumb zusammen zu kommen/ und zu versuchen/ ob und wie man diesen Sachen in der Güte Endschafft finden möchte.

§. 32. Inzwischen waren die Polnischen Gesandten aus Hungarn zurück gelanget/ und hatten von dem errichteten Stillstand rapport gethan. Ob nun wohl dem König sowohl als seinen Räthen sothaner Stillstands *Tractat* sehr beschwerlich fiel/ so wurde doch selbigem fast in allen Folge geleistet. Molestæ erant (fähret Dlugossus in seiner Erzehlung *pag. 574.* fort) hæ induciarum conditiones & Casimiro Poloniæ Regi & suis, minus tamen Re-

Pohlen leistet dem Ungari-schen Still-stands-Tractat fast in allem Folge.

Regi quam Consiliariis. Carpebantque sermonibus Nuncios, quod in illas consenserant conditiones, parum attendentes, quod bellum in Prussia, ob ærarii regii defectum, amplius trahi, militibus discessum facientibus non poterat, nec facile arces & civitates Episcopatus Varmiensis arte & natura munitæ conquiri. Paritum est in omnibus fere conclusionibus, per Nuncios Poloniæ Regis Casimiri, cum Matthia Hungariæ Rege ictis.

Hochmeister suspendiret die fernere Tractaten.

§. 33. Hiernechst gieng zwar die wegen fernerer Handlung mit des Ordens und Bisthums Landen und Städten obangezogener maßen abgeredete Tagfarth zu Elbingen im Anfang des folgenden 1479. Jahrs fort/ allein der Hoch-Meister ließ durch seinen Gesandten vorbringen/ wie daß Er von dem Päbstlichen Legaten Briefe bekommen hätte/ welcher gestalt zwischen beyden Königen zu Polen und Hungern ein Handels-Tag auff Liechtmesse nechst folgende zu Olmünz auffgenommen/ dahin auch der Er/ der Hoch-Meister/ beschieden/ u. würden beyde Könige auch diese Sachen also fürnehmen/ damit diese Lande bey Frieden und Ruhe bleiben konten; Mit freundlicher Bitte/ dieser Handlung biß zu ermeldtem Tage Anstand zu geben. Nun war wohl solches den Landen und Städten vom Königl. Theil sehr zuwider/ besonders da selbige mit grosser Mühe und Arbeit von Königl. Majest. vollkommene Macht/ in diesem Handel gantz und gar zu schliessen/ und ihrem besten Gutdüncken nach zu erörtern/ erlanget hatten/ welches Ihnen dann durch diese Prorogation wieder benommen wurde/ Sie konten es aber gestalten Sachen nach vor dißmahl nicht ändern.

Pohle läst zwar den Hochmeister in Frieden/ fähret aber mit occupation des Bisthums fort.

§. 34. Der König ließ nun zwar/ nach Anleitung des mit dem König in Hungarn getroffenen Stillstandes/ den Hoch-Meister in Frieden/ hingegen aber fuhr selbiger mit Occupation des Bisthums fort. Magister Prussiæ & ordo (meldet Dlugossus *dict. pag.* ferner) non impetebatur bello, Varmiensis tamen Episcopatus & bello quatiebatur & armis, & aliquot arces & loca sub Thungen conquisita.

Hochmeister und der Bischoff werden veranlasset, von Friedens-Tractaten zu sprechen.

§. 35. Dieser letztere Punct, daß nemlich das Bisthum nicht gleichfalls in Frieden gelassen werden wolte/ veranlaßte den Hoch-Meister/ samt dem Bischoff/ besonders da Zeitung einlieff/ daß der von König in Hungarn geschickte Succurs von Marggraf Johanßen zu Brandenburg bereits zweymahl biß aufs Haupt geschlagen worden/ daß selbige von Friedens-Tractaten zu sprechen anfiengen. Magister Prussiæ Martinus (schreibet Dlugossus *d. p.* ferner) & Nicolaus Thungen, bellum formidabilius veriti (jam enim copias Mathiæ Regis Hungariæ, quas Zielioni ducebat, ipsis auxilia laturas, a Joanne, Marchione Brandeburgensi, usque ad internetionem bis contritas senserant? tractare de pacis conditionibus, aut æquis aut tolerabilibus, cum Sbigneo Episcopo Wladislaviensi, Paulo Jaszyenski, regni Poloniæ Vicethesaurario, & Petro Dunin, Castellano Siradiensi & Capitaneo Marienburgensi, Præfectis Regis cœperant.

Ungar läst den Pohlen zu gleichmäßiger Suspension des Krieges wider den Bischoff ermahnen.

§. 36. König Matthias in Hungarn bekam von Continuation des Verfahrens wider den Bischoff baldige Nachricht/ weiln Er nun den König in Pohlen ohne diß durch eine Gesandschafft um die Prorogation des in den Stillstands-Tractaten abgeredeten Convents zu Olmütz ersuchen lassen wolte/ so wurde der Gesandte zugleich befehliget/ den Pohlen zur gleichmäßigen Suspension des Krieges zu bewegen. Dlugossus hat das Anbringen der Gesandschafft *pag. 575.* also aufgezeichnet: Petens, ut Diætam pro festo Purificationis Sanctæ Mariæ virginis apud Olomuncz indictam, in diem secundam mensis Maji differret, obsecrans insuper, ut illi personaliter dignetur interesse: multas commoditates & profectus ex sua personali præsentia, & sibi regnoque suo Poloniæ, filioque suo Wladislao, Bohemiæ Regi, sed & facilem pacis Pruthenicam reformationem effecturus. Dando etiam illi facultatem, ut si locus & dies parum grata Regi Poloniæ forent, pro suo libito, quæ conducerent, eligeret. Interim quoque bellum Prussiæ cum Thungen actum suspenderet.

Die Erklährung geschiehet ad palatum.

§. 37. Ob nun wohl die Suspension etlichen Königl. Räthen sehr beschwerlich und schädlich vorkam/ so geschahe doch endlich die Erklärung. Gratam sibi esse (referiret Dlugossus *d. p.*) suam amicissimam oblationem, nec recusare conventum, si foret necessarius. Magistro vero Prussiæ omnem culpam suam, quamvis grandem, ignosciturum, & Nicolao Thungen alium Episcopatum daturum, Regis Hungariæ contemplatione.

Wiewohl bald hernach der Ungar zur Polnischen Fort-

§. 38. Als aber der Olmützische Convent abermahls seinen Fortgang nicht hatte/ so ermangelte der König in Pohlen nicht/ mit Occupation des Bisthums fortzufahren/ wie denn solches von den Königl.

Pol-

Besetzung der occupation des Bißthums Ursach giebt.

Völckern ziemlich verheeret ward. Interim (meldet auch Dlugossus *pag. 577.*) vero totus ille Episcopatus per ignem & prædas desolatus est, & omnes civitates ejus & arces per gentes regias conquisitæ & in potestatem regiam redactæ, præter castrum & civitatem Elsberg, quæ & ipsa a regio exercitu ab utraque parte civitatis obsidebatur.

Türcken-Krieg hält den Ungar an der Hülff-Leistung ab.

§. 39. Solches war König Matthiassen hoch beschwerlich/ Er würde auch den Bischoff samt dem Hochmeister nicht Hülffloß gelassen haben/ wenn ihn der Einfall der Türcken in Hungarn nicht davon abgehalten hätte. Molesta erat (fähret Dlugossus fort) Matthiæ Regi Hungariæ hæc obsessio, jam enim res pene ad eversionem & conquisitionem castri & civitatis pervenerat. Rex quoque Hungariæ, Matthias, cum omni conatu & studio conabatur Prussiæ Magistro & ordini, & Nicolao Thungen, tanquam jussus a summo Pontifice, subvenire, & gentes regias ex campo depellere. Turcus tamen illi obstabat, qui regnum Hungariæ vexabat frequenti vastatione.

Ungar procuriret aber doch einen Stillstand zwischen Pohlen und dem Bischoff

§. 40. Jedoch ließ derselbe an den König in Pohlen eine anderweite Gesandtschafft abgehen/ welche zwischen dem König und dem Bischoff einen Stillstand procuriren muste. Die Conditiones hat Dlugossus *pag. 577.* also aufgezeichnet: Et post plures tractatus inter eos habitos, suffragio Prælatorum & Baronum Hungariæ accedente, qui bellum illud inter Reges agi moleste ferebant, tanquam vicinos & se ipsos contra quoslibet hostes adjuvantes, ad has conditiones pacis devenerunt, ut videlicet agatur conventio generalis in Siradia pro festo Pentecostes, quod tunc cadebat in vigesimam nonam diem mensis Maji. Ad quam Matthias Rex Hungariæ teneretur mittere duos Pontifices, & si posset commode, Gabrielem Cardinalem Episcopum Agriensem. Ille enim ferventior erat ad pacem componendam, propter Italiæ pacificationem, & duos Barones de corpore regni. Tenebatur & Magister Prussiæ cum ordine & plena potestate, & Nicolaus Thungen, per regnum Hungariæ accersendi venire personaliter, & utriusque regni Prælatorum & Baronum tenerentur ambo stare reconciliationi, & præsertim Nicolaus Thungen, de quo talis facta erat conclusio, ut vel duos Episcopatus, videlicet Colmensem & Pomesaniensem, morte Domini Vincentii Kyelbassa tunc vacantes, pro sua contentatione susciperet, & de Varmiensi Andreæ Oporovvski, suo vero Pontifici, cederet: attenta totius Episcopatus desolatione, vel Casimiro Poloniæ Regi, omnem impensam ad bellum contra illum factam solveret. Sub his conditionibus induciæ cum Nicolao Thungen initæ sunt, & a bello cessatum. De obsidione quoque arcis & civitatis Elsberg, ex quibus Nicolaus Thungen, metu captivitatis & proditione ductus, ad Magistrum Prussiæ Martinum, non habens ubi requiesceret per ejus, diffugerat.

§. 41. Es schickte zwar darauf der König in Pohlen ebenfalls eine Gesandtschafft an den König in Hungarn/ um durch selbige ihn von den Preußischen Händeln abzuziehen. Allein der Hungar wolte solches nicht eingehen/ und beschwerte sich vielmehr/ daß die Stillstands-Tractaten/ welche Er mit den Polnischen Gesandten geschlossen/ durch die wider den Bischoff Thungen und das Bißthum vorgenommene Proceduren wären violiret worden. Oratores Regis Poloniæ Casimiri (seynd auch Worte Dlugossi *pag. 579.*) Raphael Jaroslavvski, Marschalcus, Paulus Jassyenski, Vice-Thesaurarius, & Andreas Rosa, Laucicensis Præpositus, tum Matthiam, Hungariæ Regem, apud Budam offendissent, verba legationis apud illum faciunt. Asserunt non convenire suo statui & conditioni, ut bellum contra amicum & vicinum Regem, pro Cruciferorum Magistro & subdito & homagiali Regis, & pro Nicolao Thungen, rebelli, assumat. Expetuntque, ut utraque deserto, vetusta jura & fœdera inter regna facta custodiat. Hungariæ vero Rex Matthias respondendo legationi. Multa de non observatione induciarum & violatione Thungen Nicolai, & ejus Episcopatus Varmiensis questus est.

Will der Polnischen Ermahnung ohngeachtet von den Preußischen Händeln nicht abstehen.

§. 42. Nach langen Tractaten verglich man sich/ daß auf einem *Convent*, der in Sirad zu halten/ die Preußischen Händel untersuchet/ und durch einen gütlichen Vergleich oder Ausspruch ausgemachet werden solten. Post multos tandem tractatus (referiret Dlugossus ferner) in re ipsa habitos, conclusum est, ut pro die Pentecostes apud Siradiam teneatur generalis diæta, ad quam Consiliarii utriusque regni conveniant, injurias & Magistri Prussiæ, & Nicolai Thungen, quas supra verum supraque justum extollebat, aut discussuri aut æquis conditionibus extincturi. Ad quam & Prussiæ Magister, & Nicolaus Thungen, teneantur personaliter advenire, judicium Ba-

Man vergleichet sich eines Convents in Sirad wegen Ausmachung der Preußischen Händel.

Baronum communium regnorum subituri, & ut interim recederetur utrobique ab armis.

Hoch-Meister und Bischoff wollen nicht gerne dran.

§. 43. Mit dieser Abrede war weder der Hoch-Meister noch der Bischoff zu frieden/ ja sie erschracken dergestalt darüber/ daß/ wenn die Preußische Mannschafft in beede nicht gedrungen hätte/ sie auf dem verglichenen Convent nicht würden erschienen seyn. Terruit (fähret Dlugossus fort) hæc conditio Prussiæ Magistrum & Nicolaum Thungen, & nisi militares Prussiæ utrumque impulissent, Diætæ Matthiæ Hungariæ Regi nullatenus paruissent.

Verfallen in Mißtrauen gegen den König in Ungarn.

§. 44. Ob aber schon sowohl Sie beede/ als auch die meisten Königl. Polnischen Räthe/ da indessen der König zu Peterkaw blieb/ auf berührtem Convent erschienen/ so blieb doch der König in Hungarn aussen/ ja er schickte nicht einmahl eine Gesandtschafft dahin/ daß also der Hoch-Meister samt dem Bischoff auf die Gedancken fielen/ Sie würden von dem Hungar nur geäffet/ und sich dahero resolvirten/ sich nach Peterkaw zum König zu begeben/ und sich allda mit ihme zu vergleichen. Dlugossus erstattet davon *pag. 579.* diesen Bericht: Venerunt tandem ambo Siradiam, sub salvo tamen regio conductu, pro festo Pentecostes. Ubi etiam Consiliarii regni Poloniæ plerique, Rege Poloniæ Casimiro cum aliis apud Piotrocoviam consistente, convenerant. Rex vero Hungariæ Matthias, dum nec ipse veniret, valetudine se excusans, nec Consiliarios mitteret, sero facti sui & stultitiæ Magister Prussiæ & Nicolaus Thungen pœnitens, feroque se a Matthia Hungariæ Rege ludificatum perpendens, sabbato post octavas corporis Christi, post longam moram in Siradia frustra habitam, uterque ad Casimirum Poloniæ Regem Pyotrcoviam advenit, Regem Poloniæ Casimirum sua grandi iniquitate & culpa iratum conciliaturi. Schüzius thut zwar ad dict. ann. 1479. von dieser des Hoch-Meisters und Bischoffs resolvirten gütlichen Handlung und Reise nach Peterkaw zum König ebenfalls Meldung/ setzet aber dabey/ daß Sie sich gleichwohl mit einander vereiniget hätten/ daß ihrer keiner dem Könige schweren und huldigen wolte.

Tractaten in Peterkaw seynd abermals vergeblich, woran der Ungar Schuld.

§. 45. Die Zusammenkunfft in Peterkaw geschahe nun zwar/ es wurde auch einige Wochen Handlung gepflogen/ allein man konte zu keinem Vergleich kommen; Woran König Matthias in Hungarn abermahls schuld war/ als welcher dem Hoch-Meister und Orden damit schmeichelte/ ob wolte Er es dahin bringen/ daß der König in Pohlen Ihme die abgenommene Lande restituiren/ sowohl die Dependenz fallen lassen solte. Et quamvis (referiret Dlugossus *p. 580.* ferner) sex hebdomadis varii tractatus pro reconciliatione Prussiæ Magistri & ordinis fuissent interpositi, nulla tamen conclusio efficax & finalis sequi poterat: temeraria & vana spe Magistrum & ordinem mulcente, quam illi literæ & Nuncii Regis Hungariæ Matthiæ offerebant, quasi ex templo legati & Consiliarii Regis Hungariæ adventuri: Dissidium debuerant tollere, & ea conditione interposita, ut Matthias, Hungariæ Rex, Moravia, Slesia & Lusatia, Wladislao Regi Bohemiæ resignata, libere Casimirum Poloniæ Regem ad cedendum de omnibus terris Prussiæ, & de omni subjectione Magistri & ordinis posset & deberet coarctare. Magistrum quoque & ordinem Cruciferorum & in priscam libertatem & statum, & in pacificam possessionem omnium terrarum regno Poloniæ unitarum reducere. Tam vanam autem & deliram spem Magistri & ordinis, licet singuli irriderent & flocci facerent, Magister tamen Prussiæ, pro suo insano cerebro, in ea perdurabat, non attendens Hungariæ Regem Matthiam, vafro consilio tempus ea spe extrahere, ut interim rebus suis cum Rege conclusis Bohemiæ, in diæta Olomuncensi, quam tunc personaliter Reges ambo pro festo visitationis sanctæ Mariæ virginis agebant, providisset.

Pohle verspricht, den Krieg wieder den Hoch-Meister noch ferner in suspenso zu lassen.

§. 46. König Casimirus muste daher aus der Noth eine Tugend machen/ und versprechen/ daß der Krieg wieder den Hoch-Meister und dessen Orden noch ferner in suspenso gelassen werden solte. Itaque (fähret Dlugossus *pag. 581.* fort) Casimirus Poloniæ Rex sano usus consilio, petentibus duobus nunciis Matthiæ, Hungariæ Regis, videlicet Joanne Byelik & Zvvolski, in suspensionem belli & dilationem ampliorem cum Prussiæ Magistro & Ordine consensit.

Bischoff submittiret sich gegen den Pohlen mit Verdruß des Ungarn.

§. 47. Anlangend aber den Bischoff Nicolaum Thungen, so submittirte sich derselbe gegen den König/ welches Ihre Majestät bewegte/ daß Sie Ihn wieder zu Gnaden annahmen/ und in sein Bisthum restituirten. Wiewohl mit solcher Submission der König in Hungarn nicht zufrieden war. Nicolaum, (seynd fernere Worte Dlugossi) vero Thungen prostratum & humiliatum, facinus quoque suum multiplici lachrymarum effusione recognoscentem, ad

ad gratiam, juramento fidelitatis ab illo & Prælatis & Canonicis Varmiensibus secum præsentibus suscepto & præstito tunc, & in castro Marienburgensi, in præsentia Palatinorum, militarium & civium, vice altera solenniter præstando, & cum Vasallis suæ Ecclesiæ & omnibus Capitularibus admisit, & ad Varmiensis Ecclesiæ possessionem illum restituit: eo reformato & salvo, quod Prælati & Canonici Varmienses, in qualibet dictæ Ecclesiæ vacatione non debebunt eligere, nisi personam Regi Poloniæ gratam, in Episcopum. Graviter & animo iniquo Matthias, Hungariæ Rex, reconciliationem hujusmodi ferens, Nicolaum Thungen per literas objurgat, minitans illi depositionem, quod eo, ut tenebatur, deserto, in Casimiri Regis Poloniæ ditionem concesserat.

Hoch-Meister fürchtet sich vor seinen eigenen Unterthanen.

§. 48. So sehr aber der Hoch-Meister auf das Hungarische schmeichelhaffte Versprechen sich verließ/ so sehr fürchtete Er sich vor seinen eigenen Unterthanen/ wie Er denn nach Hause zu reisen sich nicht getrauete. Neque enim (meldet Dlugossus *pag. 583.*) metu suorum Prussiæ Magister concussus, sine pace ad propria audebat recedere.

Friede zwischen Hungarn und Böhmen.

§. 49. Umb diese Zeit wurde zwischen Hungarn und Böhmen Friede geschlossen/ und giengen/ (wie Dlugossus *d. p. 583.* referiret) die Conditiones dahin/ ut Wladislaus Rex Bohemiam habeat universam; Matthias Hungariæ Rex universam Moraviam, Slesiam, Lusatiam usque ad exolutionem quadringentorum millium florenorum, post mortem Matthiæ Hungariæ Regis regno Hungariæ fiendam.

Vergebliche Tractaten zwischen Pohlen und dem Hoch-Meister in Korczin.

§. 50. Es bemühete sich zwar hernach die Hungarische Gesandschafft bey einer in Korczin angestellten Zusammenkunfft/ den Hoch-Meister mit dem König in Pohlen wiederumb zuvereinigen/ allein weiln jener sich weigerte/ den Eyd der Treue abzulegen/ dieser aber solchen nicht fallen lassen wolte/ so schien es/ als würden sich die Tractaten gäntzlich zerschlagen. Dlugossi Worte lauten *pag. 583.* hiervon also: Processit tandem Casimirus Poloniæ Rex, & venit in novam civitatem Korczin, ubi illum & Martinus Trukses, Magister Prussiæ, cum suis secutus est. Ibique adventum Oratorum Matthiæ Hungariæ Regis pluribus hebdomadibus opperiebantur, qui tardiuscule, nam non nisi secunda die mensis octobris advenerunt in novam civitatem Korczin, Stephanus videlicet, Comes Scepusiensis Hungarus, & Venceslaus Beczkovvski de Czarnigrod, Bohemus. Et negligentia sui Regis Matthiæ excusata, quod bello barbarico cum Turcis occupatus esset, celerius missi non erant, diebus decem pro reconciliatione Magistri Prusiæ & sui Ordinis, apud Casimirum, Poloniæ Regem, & Consiliarios suos, in frequenti tunc numero congregatos, fideles suas operas navabant. Exhibebat enim se Magister Prusiæ cum suis gravem & difficilem ad præstandum Casimiro Regi & regno suo Poloniæ debitæ fidelitatis & subjectionis juramentum, astruens, quod Deo & homini (notans per hominem Hungariæ Regem Matthiam) contrariam fecisset pollicitationem, nec se ad jus jurandum per illos decem dies induci patiebatur. Reconciliationis quoque spes non sine amaritudine & dolore & quadam desperatione recedebat ad irritum.

Hoch-Meisters Comitat suchet reconciliationem eusserstes Fleisses.

§. 51. Uber diese Resolution erschrack sein gantzer Comitat sowohl von Ordens-Brüdern/ als der Miliz, und von Städten hefftig/ und weiln selbiger den Untergang vor Augen sahe/ bemüheten Sie sich eusserstes Fleisses/ die Reconciliation zu effectuiren. De quo (fähret Dlugossus *pag. 584.* fort) sui omnes, & fratres de Ordine & militares & cives, qui secum advenerant, multipliciter excruciabantur; destructionem suam videntes imminere, ad reconciliationem efficiendam operas etiam suas intenderant.

Er selbst wird in grosse mit Schaam begleitete Confusion gesetzet.

§. 52. Ja der Hoch-Meister selbst wurde mit seinem Orden/ nachdem die Hungarische Gesandschafft die von Ihnen übergebene Beschwehrungs-Puncta/ auf erfolgte Königliche Antwort/ verwarf/ in grosse mit Schaam begleitete Confusion gesetzet. Et quamvis (seynd auch Worte Dlugosi *pag. 584.*) Magister Prusiæ Martinus cum suis Injurias graves & enormes a Casimiro, Poloniæ Rege, se accepisse allegassent, propter quas licitum sibi putabant, foedus pacis perpetuæ temerare, articuli tamen gravaminis per eos in scriptis dati, post responsionem regiam ad illos factam, in gravem illos confusionem & ludibrium adduxerant, palpantibus Oratoribus Regis Hungariæ, illos tenues & paleas esse, denunciaverunt.

Ungar will den Orden deseriren, wenn Er sich gegen Pohlen nicht ac-

§. 53. Hierüber ermangelte die Hungarische Gesandschafft nicht/ dem Orden mit deutlichen Worten zuverstehen zu geben/ daß selbiger auf Königs Matthiæ Hülfe und Defension sich nicht verlassen dürff-te/

commodiren würde.

te/ massen Ihre Majestät nicht allein mit verschiedenen Kriegen occupiret wäre/ sondern auch da ihre ungerechte Prætension offenbahr/ Sie gantz deseriren würden. Itaque (schreibet Dlugossus *dict. pag.* weiter) Nuntii Regis Hungariæ denunciant ordini & suis, ne de cetero aliquam spem in subsidio & defensione Matthiæ Regis Hungariæ, bello barbarico cæterisque bellis occupati, reponerent, certi quoque essent, ipsum Regem Hungariæ, propter patentem injustitiam & iniquitatem ipsos & causam eorum desertorum.

Hochmeister wird auch von den Seinigen zur Accommodirung angemahnet.

§. 54. Es wurde auch der Hoch-Meister/ (wie Schüzius *ad dict. ann. 1479.* referiret) von den Seinigen/ so mit Ihm waren/ höchlich gebethen und ermahnet/ von seinem Propo abzustehen/ mit dem Anhang/ Sie würden Ihme darinnen nicht beypflichten/ sondern do er etwas widriges angehen würde/ selbst sehen/ wie Sie den bedrückten Landen und Städten Rath und Friede schaffen möchten.

Muß sich dahero zur Submission und Ablegung des Huldigungs-Eydes resolviren.

§. 55. Bey so bewandten Umbständten muste der Hoch-Meister/ auch wieder seinen Willen/ anderes Sinnes werden/ und sich zur *Submission* und Ablegung des Huldigungs-Eydes resolviren. Hac itaque denunciatione (referiret Dlugossus gleichfals *pag. 584.*) Magister Prussiæ Martinus & suorum partim precibus, partim terroribus victus, implere jus jurandum, Regi Poloniæ Casimiro reconciliari, & foedus pacis perpetuæ, quod violaverat, reformare consensit.

Beschreibung des Actus submissionis.

§. 56. Den *Actum Submissionis* beschreibet Dlugossus *dict. pag.* also: Itaque die Saturni, nona mensis Octobris, in Festo videlicet Sancti Dionysii & Sociorum ejus, in arce novæ civitatis, & in stuba majori, præfatus Martinus Truxes, Magister Prussiæ, Commendatores, Milites & cives, post multos tractatus & difficultates, quas jurabat, dicens Magister, se pellem ex corpore prius exuturum, & in portiones minutas dismembrari illud passurum, quam id, quod jubebatur, facturum, omni pertinacia deposita, fecit & præstitit Casimiro Regi & regno Poloniæ debitæ fidelitatis & subjectionis sacramentum corporale cum suis omnibus, in manibus Joannis Episcopi Cracoviensis, sub præsentia Consiliariorum regni Poloniæ, tam ecclesiasticorum quam secularium, & etiam Oratorum Matthiæ Regis Hungariæ, astante magna præsentia & multitudine militum & Procerum regni Poloniæ.

Königl. Polnische Condonation und Beschenckungen erfolgen darauf.

§. 57. Nach dieser Submission und der Hungarischen Gesandtschafft beygefügten Intercession, erfolgte auch/ auf Seiten Königs Casimiri, nicht allein die völlige Condonirung des Hoch-Meisters/ Ordens und ihrer Unterthanen/ sondern es wurde auch der Hoch-Meister/ samt den Seinigen/ nicht weniger ermeldte Hungarische Gesandtschafft/ von Ihrer Majestät herrlich beschencket. Quibus omnibus peractis (meldet Dlugossus noch weiter *pag. 585.*) Casimirus Poloniæ Rex, ab Oratoribus Matthiæ Regis Hungariæ exoratus, Magistro Prussiæ & Ordini ac subditis ejus omnem culpam rebellionis & pertinaciæ, quomodolibet contractam, liberaliter & gratiose indulsit, ipsumque dextra data in amplexum suscepit. Datisque tam Magistro & omnibus suis, quam etiam Oratoribus Matthiæ Hungariæ Regis, optimis & insignibus sabellinis & mardurinis, ex purpura & ostro contextis, stolis, equis, cæterisque muneribus, cum lætitia immensa utrorumque, duodecima die mensis Octobris, recessus ex nova civitate factus est tam Magistri & suorum, quam Oratorum Matthiæ Regis Hungariæ, qui omnibus necessariis, per Casimirum Regem splendide & opipare fuere procurati.

Cassirung der Bündnüs-Briefe zwischen dem Hochmeister und Ungar.

§. 58. Jedoch muste der Hoch-Meister sowohl das von dem König in Hungarn/ des errichteten Bündnisses halber/ erhaltene Exemplar extradiren/ als seinen dem König ausgehändigten Bündnis-Brief zurückfordern/ welche beede Originalia, und zwar damit nicht neue Ungelegenheit entstehen möchte/ sonder daß solche jemand zu lesen bekam/ zerschnitten und cassiret wurden. Coactus est (schliesset Dlugossus seine Relation *pag. 586.*) restituere literas foederis Regi Hungariæ Matthiæ, quod cum eo pepigerat, & suas ab illo repetere, quæ in manus Rudolphi Wratislaviensis Episcopi, per Joannem Varadiensem Episcopum, nomine Hungariæ Regis, ex parte vero Martini, Prussiæ Magistri, per duos fratres Ordinis, apud Wratislaviam, sub præsentia Joannis Lyasoczki Scholastici Gnesnensis, Notarii & Nuncii regii pro Festo Purificationis Sanctæ Mariæ repositæ, & prius, quam ab aliquo alio viderentur, incisæ, providente Rudolpho Wratislaviense Episcopo, ne novus bellorum inter partes illaberetur stridor. Parum enim lotæ erant, incircumcisis & indignis verbis depromtæ. Ex quibus omnibus facile intelligis, vilem & damnatam conditionem mortalium, qui non aliter ad debitam trahi possunt obedientiam,

am, nisi dum intelligunt, amplius jam se non posse adversus superioris calcaneum calcitrare.

Neuer Hochmeister Johann von Tieffen leistet die Huldigung.

§. 59. Dieser Hoch-Meister starb den 5. Jan. 1489. worauf die Wahl einen frommen und friedliebenden Schweizer/ welcher Johann von Tieffen hieß/ traf/ der alsofort nach seiner Erhöhung König Casimirn in Pohlen die Huldigung leistete/ und an. 1498. mit Todte abgangen.

Hertzog Friedrich von Sachßen wird der Polnischen Händel halber zum Hochmeister erwehlet.

§. 60. Nach dem Todte des Preußischen Hochmeisters/ Johann von Tieffen genant/ gedachten (nach Anzeige Schüzii in seiner Preußischen Chronic. ad ann. 1498.) die Creutz-Herren/ wie Sie sich von der Cron Pohlen entbrechen/ und in ihr alt Wesen setzen möchten. Darumb Sie unter sich viel Handlung hatten/ wie Sie könten einen mächtigen Fürsten zum Hoch-Meister bekommen/ der in dem Stand wäre/ der Cron Pohlen Wiederstand zu thun/ und den ewigen Frieden zurück zu treiben. Sie erwehleten dahero zu ihrem Hoch-Meister Hertzog Friedrichen von Sachßen/ jedoch mit dem Geding/ daß Er das abgefallene Land wiederumb erobern solte.

Nimbt die angetragene Wahl in Bedencken.

§. 61. In diese Händel wolte sich Hertzog Friedrich/ als ein verständiger Fürst/ so unbesonnen nicht einlassen/ nahm es derntwegen in Bedencken/ dieweiln Ihm gar ein schweres zu seyn bedünckte/ mit den Pohlen einen Krieg anzufangen/ sonderlich als sein Bruder/ Hertzog George/ Königs Casimiri in Pohlen Tochter zur Ehe hatte/ und der abgefallenen Lande Preußen Ungewogenheit gegen den Orden Ihme nicht unbewust war.

Acceptirt selbige

§. 62. Er hielte auch vor dienlich/ der Fürsten des Reichs Meinung hierüber zuvernehmen/ weshalber Er denn denselben anno 1498. auf dem Reichs-Tage zu Freyburg die Händel fürlegte/ und bat/ Ihme das Beste mit einzurathen/ sintemahl die Lande Preußen (wie Schüzii fernere Worte lauten) dem Orden vom Reich wären verliehen/ und wiederumb gar unbefugter Weise davon genommen worden. Und als Sie Ihme Hülffe und Beystand zusagten/ da nahm Er das Amt an/ zog auf Preußen/ und kam/ nebst ermeltem seinem Bruder/ zusamt vielen andern Herren/ Grafen und Rittern/ ungefehr mit 500. Reißigen/ dasselbe Jahr auf Matthiæ Abend den 20. Sept. gen Dantzig/ folgends rückte Er auf Königsberg/ und ward daselbst am Tage Mich. in den Orden eingekleidet.

endlich auf Gutbedüncken der Reichs-Fürsten in Comitiis Friburgensibus.

Vorhergehender Lebens-Wandel des neuen Hochmeisters.

§. 63. Dieser neue Hoch-Meister/ Hertzog Friedrich/ hatte den berühmten Stiffter der Albertinischen Linie/ Hertzog Albertum Animosum, zum Vater/ und besuchte/ nebst demselben allbereits in der zartesten Jugend-Blüthe anno 1491. den Nürnbergischen Reichstag/ umb daselbst/ als ein würdiger Zweig des Sächsischen Rauten-Stockes/ sich Keyser Friedrichen V. und dessen Sohn/ Ertz-Hertzog Maximilianen/ als Römischen König/ bekannt zu machen. Nach diesem brachte Er zu Leipzig eine geraume Zeit mit Erlernung allerhand Fürstenmäßiger Wissenschafften zu/ darinnen Er folgends zu Siena in Italien fernerweit fortfuhr/ und sich nach seiner Zurückkunfft jedermans Hochachtung und Zuneigung erwarb/ absonderlich aber auf dem anno 1495. zu Wormbs gehaltenem grosem Reichstage/ und an dem Chur-Meinzischen Hofe.

CAP. XLVIII.

Von Frießländischen Händeln, und wie Hertzog Albrecht von Sachsen anno 1498. auf dem Reichs-Tage zu Freyburg die Erb-Statthalterschafft über Frießland aufgetragen worden.

§. 1.

Frießländische Haupt-Factiones, insonderheit was deshalber unter den Keysern,

SO vieler Freyheit sich die alten Frießen gerühmet/ so viele innerliche Unruhen hat auch selbige verursachet. Insonderheit ereigneten sich im Mittel des Seculi XIV. zwey Haupt-Factiones, die Vetecopers und die Schirings/ woraus denn höchst schädliche Suiten entstunden. Solche Troublen vermehrten sich nicht allein in folgendem XVten Seculo, als die Frießländer auch mit ihrem Allerdurchlauchtigsten Ober-Haupte/ Keyser Friedrichen V. wegen nicht bezahlten Tributs, in Irrung verfielen/ sondern gaben auch Anlaß/ daß man zu Bündnissen schritte/ und davon profitirte die gewaltige Stadt Gröningen am meisten; Wie denn Keyserl. Majest.

Friderico V. und Maximiliano I. biß auf den Wormsischen Reichs-Tag

an. 1495. vorgangen. jest. auf gethanem Vorschlag sich erklähr-ten/ das Guberno über Frießland an berührte Stadt/ gegen Erlegung einer jährlichen Summe Geldes/ zu überlassen. Die Tractaten zerschlugen sich zwar/ als aber die Unruhen in Frießland continuirten/ so suchten die Gröninger das Guberno per indirectum zu erhalten/ maßen Sie sowohl ein fœdus perpetuum zu schliessen intendirten/ welches sich nachgehends leichtlich in eine Landes-Herrschafft verwandeln könte/ als auch die Abtragung des Tributs hinderten. Als nun den Confœderirten dadurch die Augen aufgethan wurden/ und sahen/ daß die Stadt Gröningen nach der Herrschafft von Frießland trachtete/ so wolten sie nicht länger in Bunde bleiben/ wie Sie denn/ um zu ihrem Intent desto eher zu gelangen/ am Keyserl. Hofe wider Gröningen verschiedene Gravamina anbrachten. Keyserl. Majest. wurden hierdurch/ sonderlich wegen der unternommenen Hinderung an Bezahlung des Tributs, als welchen Punct man vor das wichtigste Gravamen in aula Cæsarea hielte/ bewogen/ daß Sie eine Deputation nach Frießland abordneten/ welche dann auch deshalber hochnöthig war/ weil es sich unter den Confœderirten selbst zu einem innerlichen Krieg anließ. Bey so gestalten Sachen/ und da die Gröninger sahen/ daß mit oppositionen nichts auszurichten/ versprachen sie sofort Gehorsam/ und machten/ daß die Deputation avocatorias bekam. Bald aber änderte sich die Scene/ und resolvirten sich die Gröninger/ sowohl die Keyserl. Majest. zu persuadiren/ ob wäre das Bündniß nicht zum Præjudiz Dero Intraden und Hoheit/ sondern vielmehr beedes zu vermehren/ angesehen/ als auch diese Bombe mit güldenen Kugeln zu laden/ und dadurch den Keyserl. Hof auf ihre Seite zu bringen. Und nach diesem Entschluß giengen Sie viel höher/ ja Sie fiengen gar an/ verschiedene von der Gegen-Parthie der Confœderation unter harten Bedingnissen zu unterwerffen. Solches verursachte neue Unruhen und Beschwerden am Keyserl. Hofe dergestalt/ daß Keyserl. Majest. an die Gröninger ein hartes Edict abgehen liessen/ welches eventualiter mit einer Declaratione in bannum verknüpffet wurde. Von dieser eventualen Achts-Erklärung/ und daß die Schiringische Parthey solche durch Geld erhalten/ bekamen die Gröninger zeitige Nachricht/ weiln nun ihnen der damahlige Zustandt des Keyserl. Hofs nicht unbekandt war/ so bemüheten sie sich/ solch Intent durch eine höhere Summe zu hintertreiben. Ob nun wohl/ ehe diese Offerte einlieff/ das Edictum bannale bereits ausgefertiget worden/ so hieß es doch/ wie Emmius *de rebus Frisicis lib. 32. pag. 55.* meldet: Et tamen deferendi non videbantur supplices, qui aurum habebant. Damit aber das Gröningische Geld nicht umsonst angenommen würde/ so muste man am Keyserl. Hofe auf ein neues Inventum bedacht seyn. Und dieses war/ daß nicht allein den Gröningern/ sich des remedii appellationis a Cæsare male informato ad melius informandum zu bedienen/ angerathen/ sondern auch versprochen wurde/ wie man sodann sich bemühen wolte/ das harte Edict zu hintertreiben. Die Gröninger liessen sich diesen Vorschlag gefallen/ ehe aber zur Expedition Anstalt gemachet wurde/ so wurde zwar das Keys. Achts-Edict insinuiret/ nichts desto weniger aber geschahe hernach die Gröningische Appellatio coram Notario a Cæsare male informato ad melius informandum, sowohl im Fall der Noth an den Pabst. Wiewohl die Insinuation wegen Keyserl. Majest. Absterben nachblieb. Der Successor war bekandter maßen K. Maximilian I. bey welchem die Gröninger dergestalt schwartz gemacht wurden/ daß Ihre Majest. sich resolvirten/ die Frießländische Regiments-Form auf den alten Fuß/ da Frießland durch einen Potestaten regieret worden/ wieder zu setzen. Dieses zu expediren wurden von Königl. Majest. gewisse Deputirte nach Frießland geschickt/ welche ein auf Maße/ als bey des verstorbenen Keysers Regierung beschehen/ in harten terminis abgefaßtes Edict an die Stadt Gröningen mit bekamen/ Krafft welchen der Röm. König derselben eine gewisse Frist zu der vorgeschriebenen Parition bey Vermeydung der Acht/ worein sie eventualiter declariret wurde/ præfigirte. Die Gröningische in Ober-Teutschland subsistirende Gesandtschafft bekam auch hiervon baldige Nachricht/ und ermangelte dahero nicht/ bey dem Röm. König durch Cooperation ihrer Wohlwollenden sowohl Audienz zu erlangen/ als eine Commission, vor welcher Sie ihre Nothdurfft vortragen könte/ auszuwürcken. Worauf auch die Suspension des Achts-Edicts erfolgte. Sothaner Keyserl. Resolution ohngeachtet/ ermangelten die bereits nach Frießland abgegangene Deputirte nicht/ gegen die Frießländische Stände auf Retablirung der alten Regiments-Form anzutragen/ es amplectirte auch die Schiringische Parthie endlich den

Vorschlag/ und wurde ein Potestat erwehlet/ womit aber die Gegen-Parthey nicht zu frieden war/ und nicht allein veranlaßte/ daß die Deputation sich retiriren muste/ sondern auch von selbiger an Königl. Maj. appellirte. Bey so gestalten Sachen/ und da die Deputation aus Frießland nach dem Keyserl. Hofe abzureisen genöthiget wurde/ gab die Schiringische Parthie derselben einige Abgeordnete mit/ weiln aber die Gröninger eine ansehnliche Gesandtschafft gleichfalls dahin abfertigten/ so suchte jede Parthie den Keyserl. Hoff zu præoccupiren/ wie dann eine Parthie argumenta pro Confœderatione, die andere aber contra Confœderationem vorbrachte. Es wurde zwar eine neue Deputation zu Untersuchung der Frießländischen Irrungen angeordnet/ es kam auch die Sache zu einem Decret, allein zur Publication wolte sofort nicht geschritten werden/ weiln man mit den Partheyen handelte/ und den Spruch vor den Meistbietenden ausfallen lassen wolte. Da nun die Gröninger das meiste bothen/ so wurde auch das Decret in favorem derselben publiciret. Solches/ besonders da man in Frießland/ wegen der Contribution zu Bestreitung der am Keyserl. Hofe gethanen Promissorum, in neuen Streit verfiel/ bewegte die Schiringische Parthey/ daß selbige eine anderweite Legation an Königl. Majest. abschickte/ welche am Keyserl. Hofe so glücklich war/ daß nicht allein eine anderweite Deputation wie auch resp. Inhibition an die Gröninger resolviret wurde/ sondern auch nachgehends Parition leisteten. Indessen aber waren neue Frießländische Unruhen dergestalt entstanden/ daß selbige gar in Krieg ausbrachen. Weshalber die Stadt Gröningen bey Königl. Majest. um Beschleunigung der Deputation nachsuchten. Die Deputati wurden nun wohl nach Wunsch erlanget/ und kamen auch in Gröningen an/ als aber die vorigen den Gröningern nicht affectionirte Deputati gleichfalls anlangeten/ so wurden sie zwar Anfangs etwas stutzig gemachet/ jedoch/ nachdem sie sahen/ daß nicht allein die neuen Deputati parat waren/ das vor die Stadt ausgefallene Decret zur Execution zu bringen/ sondern auch die alten Deputati avocatorias erhielten/ so entstunde neue Freude; Wiewohl wegen vieler Controversien/ welche sich dißfalls zu Tage legten/ die Deputati zur Execution nicht gelangen konten/ sondern nach dem Keyserl. Hofe wieder abreisen musten. Bald hernach entstund ein Geschrey/ ob wolte Hertzog Albrecht von Sachsen sich in die Frießländische Händel mischen/ bald kam eine Furcht unter das Volck/ ob suchte der Ost-Frießländer Graf Edzard die Ober-Herrschafft/ welchen denn die Faction in Westergow bewegte/ daß sie nunmehro selbst gegen die Gröninger auf eine Confœderation antrug/ welches sich die Gröninger endlich gefallen liessen/ jedoch/ um den Keyserl. Hof nicht zu disgustiren/ die Vollziehung trainirten. Als dieses anno 1495. in Frießland vorgieng/ hielte der Röm. König Maximilian in Teutschland zu Worms einen Reichs-Tag/ da sich denn der eine von den alten Deputatis Herr Lange an den Churfürsten von Meintz machte/ und denselben instigirte/ Ihro Königl. Majest. vorzutragen/ wie die Gröninger viele Gewaltsamkeiten in Frießland ausübeten/ welche auf nichts anders/ als den Umsturtz der Frießländischen Freyheit angesehen wären. Sothaner Vortrag hatte auch sofort solchen Ingress, daß Ihre Majest. die Frießländer auf berührten Reichs-Tag gleichfalls beschrieb/ um auf selbigem ihre Irrungen vorzubringen/ als auch zugleich dem gemeinen Wesen mit ihrem Rath zu statten zu kommen. Herr Lange recommendirte seinen Anhängern die Beschickung des Reichs-Tags/ die grosse Trennung der Gemüther aber ließ der Recommendation keinen Platz finden; Hingegen beschickte bey so gestalten Sachen die Gröningische Parthey den Reichs-Tag um so viel lieber/ und obschon Herr Lange den Churfürsten von Meintz auf seines Anhangs Seite brachte/ so verlohr selbiger doch bald hernach das Vertrauen zu seiner Person. Er recommendirte zwar anderweit die Beschickung des Reichs-Tags/ allein auch diese Recommendation war vergebens; Ja/ sein interessirtes Gemüthe wurde zu seiner grossen Verachtung entdecket; Da hingegen Gröningen in Credit kam/ und Frießland auf einige Zeit zur Ruhe gelangete. Welches alles in dem ersten Theil meines Reichs-Tags-Theatri sub Maximiliano I. Imper. cap. 70. der 2ten Vorstellung mit mehrern Umständen vorgetragen worden.

Hertzog Albrecht zu Sachsen und der Ost-Frießländische Graf Edzart machen wider Westfrießland ombrage.

§. 2. Jedoch war die Ruhe auf eine gar kurtze Zeit eingeschräncket/ denn da kaum berührter Reichs-Tag sich geendiget/ alles wieder in motum gebracht worden/ besonders da sich der vorhin entstandene rumor vermehrte/ ob trachtete man die Frießländische Freyheit völlig niederzulegen. Der tapffere Sachsen-Held/ Hertzog Albrecht/ stunde damahls mit einer schönen Armee in den Nieder-Landen zum Dienst des Röm.

Röm. Königs Maximiliani, und Dero Herrn Sohns/ Ertz-Hertzog Philips; Und der Ost-Frießländische Graf Edzart hatte auch viel Volck auf den Beinen/ welche allerseits Ombrage wider West-Frießland machten. Saxo (schreibet Emmius *lib. 36. Histor. rer. Frisic. pag. 191.*) Burgundus, Rex ipse Maximilianus, Edsartus quoque vicinus, milite jam fultus, materiam sermonum & suspicionum dabant, alii spe, alii metu, ut cuique cupido aut persuasio erat, agitabantur. Optimi quique de sua & patriæ fortuna erant solliciti.

Beeden kriegenden Factionen wird von dem Röm. König und Hertzog Albrechten Succurs zugeschicket.

§. 3. Bald hernach brach in Frießland ein neues Kriegs-Feuer zwischen den Factionen aus/ maßen das Land obgedachter maßen in zwey Haupt-Factiones, die Vetroopers und die Schirings/ getheilet war. Dessen machte sich der Röm. König/ samt Hertzog Albrechten/ dergestalt zu Nutze/ daß beeden Parthyen/ und zwar bey jedweder/ unterm besondern Prætext, Volck zugeschicket wurde. Hoc tempore (schreibet Emmius *Decad. 6. cap. de fœderibus pactisque per Saxones turpatis pag. 284.*) Maximilianus Rex cum Alberto Saxone Duce comparat de Frisia subigenda: Albertus velut Sciringiis auxilio futurus militem in Frisiam mittit: Ei mox alium, dissimulato nomine & consilio suo, submittit Vetroperorum stipendia facturum, ut regionem atterrerent, & enervem redderent.

Dieser Succurs vermehret die Ombrage.

§. 4. Gleichwie aber dieser sogenandte Succurs mehr zum Schaden als Nutzen/ nach Emmii Bericht/ abgesehen war/ gestalt selbiger ziemlich übel hausete: Also entstunde unter denen Frießländern hin und wieder ein grosses Schrecken. Cum hos (nemlich welche Hertzog Albrecht der Schiringischen Parthie zugeschicket hatte) deinde alii essent secuti, & Westergoos ac vicinos protererent, nec satis constaret, quo autore tantum facinus auderent, maxima sollicitudo & terror animos hominum persuaserat. Also schreibet gleichfalls gedachter Emmius in obangezogenem *lib. 36. histor. rer. Frisic. pag. 222.*

Stadt Gröningen ersuchet Graf Edzarden um Defension der Freyheit in West-Frießland vergeblich.

§. 5. Bey so gestalten Sachen ließ sich die Stadt Gröningen hoch angelegen seyn/ auf ihrer Hut zu stehen/ und ersuchte Graf Edzarten in Ostfrießland/ die Freyheit in West-Frießland/ welche ihren Vermuthen nach/ von Hertzog Albrechten zu Sachsen unterdrückt werden wolte/ mit helffen zu defendiren/ und das Land von dem frembden Volcke zu reinigen. Itaque (fähret Emmius *pag. 223.* fort) Groningani etiam de fortuna solliciti sua, ad Edsardum, Comitem vicinum missis literis ostenderunt, quid in occidua Frisia gereretur, eam pessundari a milite peregrino, & vulgo credi, ab Alberto Saxone id proficisci regionis invadendæ cupido: cupere igitur ex ipso cognoscere, quæ mens ipsius sit, velit ne conatum tuendæ libertatis communis exturbandique peregrini militis adjuvare. Allein Graf Edzart trug Bedencken/ sich in die West-Frießländische Händel zu meliren/ theils weilen sein eigener Zustand/ da er nicht lange vorher einen schweren innerlichen Krieg (von welchem Emmius *lib. 35.* aufgeschlagen werden kan) auf dem Halse gehabt hatte/ solches nicht zulassen wolte/ theils/ weilen ihme nicht bewust war/ ob es Hertzog Albrechts Affaire allein sey/ oder ob nicht vielmehr der Römische König selbst mit darunter steckete/ auf welchem letztern Fall ihme/ als einen Reichs-Fürsten/ nicht gebühren wolte/ wieder sein allerhöchstes Oberhaupt zu streiten. Respondit Edsardus (meldet Emmius *dict. pag. 223.*) qui Emdæ tum erat, ipsis Decemb. Calendis, scire Senatum, grave se bellum proximis mensibus pro republica sustinuisse, itaque non ferre res suas, ut novo se bello tam cito implicet, nec satis constare, an solius Saxonis id negocium sit, an vero etiam ad ipsum pertineat Maximilianum Regem, quem si attingat, facile Senatum æstimare posse, sibi, qui in ordinibus imperii sit, contra id ipsum nihil licere, sin secus res habeat, non se defuturum officio suo, nec recusaturum pro vicinis colloquii & actionis cujuscunque molestias ubi fuerit, de voluntate Senatus factus certior.

Gröninger stehen deswegen in Bivio.

§. 6. Durch diese Antwort wurden die Gröninger noch perplexer gemacht/ ja Sie hielten Graf Edzarten numehro selbst vor verdächtig/ und da selbige nun sich vor den Sachßen-Helden fürchteten/ sowohl in den Gedancken stunden/ ob habe man sich auch weder auf den Römischen König noch seine Ministros zuverlassen/ so wusten Sie nicht/ was Sie anfangen solten. Eo responso (fähret Emmius *dict. pag.* fort) perplexiores etiam facti Groningani, magis & magis ipsum suspectare Edsardum velut conscium consilii, a Saxone plurimum sibi metuere, Regi quoque & regiis purpuratis non fidere, in consilio plane hærere.

Graf Edzard vermehret durch seine Curio-

§. 7. Ob nun wohl Graf Edzarten die eigentliche Beschaffenheit der Frießländischen Händel nicht bekannt war/ mithin Ihme von den Gröningern zuviel geschahe/

Trät den Verdacht wider sich.

schahe/ so truge Er doch Verlangen/ selbige zu erfahren/ ümb darnach seine mesures desto besser nehmen zu können/ vermehrte aber dadurch/ als ein deßhalber abgelassener Brief aufgefangen wurde/ berührten Verdacht ümb ein grosses. At (seynd fernere Worte Emmii *dict. pag. 223.*) Edsardus rei ignarus, ut eam cognosceret, studio Groningensium, uti præ se ferebat, literas non multo post ad aliquem e militum numero, quem gnarum esse totius negocii rebatur, dedit, per quas quærebat ex eo, an Principis cujusquam militarent auspiciis, quis is esset, quot ipsi essent numero, quantum mererent stipendium, quando expiraturum sacramentum militare, haberent ne in animo, proprius Groningam & loca cum Groninganis conjuncta accedere, & aliquid eos sociosque poscere. His vero in itinere interceptis literis, (itinera enim observabantur) atque ad Senatum delatis, mirum quam aucta sit eadem suspicio.

Entschuldiget sich deßhalber gegen den Senat zu Gröningen.

§. 8. Sobald Graf Edzart hiervon die Nachricht erhielte/ betrübte Er sich sehr darüber/ daß/ da seine Curiosität zu der Gröninger Besten mit abgesehen/ Er dardurch/ ohne sein Verschulden/ bey selbigen in Verdacht gefallen wäre/ und ließ dahero an den Senat zu Gröningen ein Entschuldigungs-Schreiben solchen Innhalts abgehen. Consilium (also hat es Emmius *pag. 224.* aufgezeichnet) suum non nisi amicissimum fuisse, voluisse per hominem fidum explorare totam rem, cognitaque ea amicos & vicinos certiores facere & consilio juvare: nunc intelligere se, literas suas ab ipsis interceptis detineri, idque mirum sane, & alienum ab amicitia sibi videri, præsertim toto negocio, qualecunque id sit, in ipsorum modo commodum suscepto, petere, ut saltem nunc huic novo eam ob causam a se misso internuncio ferendas ad eum reddant, cui videant esse inscriptas, id ut fiat ita, & sua plurimum interesse & ipsorum, se paratum adhuc, si quid alicunde cognorit, quod ad ipsos pertineat, id iis significare, idemque expectare mutuo.

Reciprocirliches Mißtrauen schläget endlich in Feindschafft aus.

§. 9. Die Gröninger wolten dennoch nicht trauen/ vielmehr stelleten Sie sich an/ ob sey ihnen von des Grafens abgelassenem Schreiben nichts bewust/ veranlaßten aber dadurch/ daß jener ihnen wieder nicht trauete/ ja endlich die Sache in Haß und Feindschafft unter ihnen ausschlug. Ad quæ (seynd fernere Worte Emmii *dict. pag.*) cum alienius responderet Senatus, literasque aut periisse aut sibi non visas esse diceret, suspicio mutua in simultatem, simultas in grave odium atque inimicitiam est versa.

Auch gegen den Sachsen-Helden wird das Mißtrauen vermehret.

§. 10. Nunmehro stunden sowohl der Römische König und Hertzog Albrecht von Sachßen/ als Graf Edzart in Ost-Frießland/ in grossem Argwohn bey den Gröningern/ besonders/ da ein vornehmer Frießländer das Mißtrauen gegen den Sachsen-Helden unter verdeckten Worten vermehret hatte. Sic enim scripserat (meldet Emmius *pag. 225.*) non omnes fidem præstare, quibus quæstui causa fuerat, pauca intelligentibus: metuere se, furem parietibus quoque ipsorum esse inclusum: Ita factum, ut quemadmodum Edsardo, sic Alberto quoque, cujus fuerant gratia usi, Groningani jam prorsus diffiderent, cum Alberto etiam ipse in suspicionem magis & magis traheretur Maximilianus.

Factiones setzen den Krieg fort.

§. 11. Indessen wurde der innerliche Haupt-Krieg zwischen den Haupt-Factionen fortgesetzet/ und hatten sich die Häupter von der Schiringischen Parthey resolviret/ die Sache wieder ihren Gegentheil auszuüben/ und solten sie gar die Freyheit der republic dadurch in Gefahr setzen. Erat Sciringicarum (*dict. pag.*) partium Principibus animo fixum, ulcisci dolorem suum & fortunam partium instaurare, etiamsi cum summo incommodo rei publicæ ac jactura libertatis id esset faciendum; Tanta vindictæ libido mentes hominum sæpe agitat, ut, dummodo male perdant eos, a quibus se læsos putant, propriorum bonorum, interdum etiam ipsius vitæ suæ obliviscantur.

Warum Hertzog Albrecht den von der Schiringischen Parthie verlangten Succurs abgeschlagen?

§. 12. Umb nun solches desto besser zu Wercke zu richten/ schickten selbige eine Gesandschafft an Hertzog Albrechten/ welcher damahls in Holland zu Harlem subsistirte/ und ließen bey Ihme üm Hülffe und Rettung nachsuchen. Allein der Hertzog/ als ein kluger Herr/ und der die Verstellungs-Kunst aus der Erfahrung wohl gelernet hatte/ schlug dasjenige ab/ wornach er doch am meisten trachtete. Er remonstrirte ihnen dahero die Difficultæten/ welche entstehen würden/ wenn Er sich in ihre Händel hauptsächlich meliren solte/ man möchte Ihn/ als der des Kriegs müde und Ruhe suchte/ damit verschonen/ jedoch wolte Er nicht ermangeln/ Ihnen sonst mit Rath an Hand zu gehen/ und andere Mittel und Wege zu zeigen/ wie sie eluctiren könten. Emmii Worte/ welche/ der von Hertzog Albrechten ertheilten Antwort halber/ von

Ihme *pag. 226.* aufgezeichnet worden/ meritiren gelesen zu werden/ und lauten also: Contra Albertus, callidus Princeps, ingenio, usu rerum, longa ætate firmatam prudentiam habens, belli artes, commoda, incommoda ante omnes ejus seculi homines perdoctus, quod cupiebat maxime, id recusare se simulabat. Audierat, cognoveratque ingenium gentis libertati natum, propositi pertinax, corpora valida, animos fortes & mortis contemptores, cum pro patriis institutis veniundum in discrimen: Facile convalescentes, quamvis factionibus disjunctos, quoties contra peregrinos & servitutem pugnandum. Ad hæc regionis aditus difficiles, vias exercitibus fere invias, situm habitumque bello incommodum, equestri marti maxime adversum didicerat, quæque oculis ipse non usurpaverat, ea Hollandiæ conditione nota metiebatur. Imprimis quam acris in armis ipsa libertas a natura sit etiam pauper contra maximas opes considerabat. Itaque cautus ac vafer velut aversari preces, se fessum bellis quietem quærere, media alia ac remedia monstrare, consilium suum penitus abdere.

Diese Parthie machet dem Hertzog Hoffnung zur Herrschafft über Frießland.

§. 13. Die Gesandschafft ließ sich durch diese Vorstellung nicht abschrecken/ vielmehr gieng Selbige näher heraus/ und gleichwie Sie dem Hertzog zuverstehen gab/ was gestalt der Zustand in Frießland dergestalt beschaffen/ daß selbiger ohne einen Regenten nicht lange mehr subsistiren würde; Also ließen Sie sich anbey verlauten/ wie der Hertzog durch seine Assistenz gar leicht zur Herrschafft des Frießlandes würde gelangen können. Tum illi (fähret Emmius *dict. pag. 226.* fort) longius progressi, ut animum hujus moverent, docent, eo in statu nunc res Frisiæ esse, ut sine Principe summo stare diutius non possint, sibi, si auxilio ipsius redire in patriam & res suas recuperare, æmulosque evertere liceat, non fore difficile, ipsi Principatum tradere.

Hertzog Albrecht verstellt sich deshalber, und sendet doch Succurs.

§. 14. Ob nun wohl dieser nähere Vortrag Hertzog Albrechten sehr angenehm war/ so ließ sich doch derselbe dessen nicht mercken/ wiewohl Er ihnen Hoffnung zur Assistenz machte. Hac oratione (schreibet Emmius *dict. pag.* ferner) opinione cupidius audita, præ sese tamen ferre Princeps, non eo tendere desiderium suum, interim benevolentiam ostendere sibi pergratam, opis etiam spem aliquam facere. Gestalt Er denn bald hernach/ als es Ihm dienlich zu seyn bedünckete/ einen Succurs von 800. alten wohlversuchten Soldaten/ unterm Commando Nitardi Foxi, welcher/ ob Er wohl ein Francke/ dennoch der Landschafft und des Volcks Genie, kundig war/ und den Er mit einer geheimen Neben-Instruction versahe/ in Frießland schickte.

Hülffs-Völcker befreyen das gantze Wester-gow von der Grö-minger Herrschafft oder Societät.

§. 15. Es bekam auch der Status des innerlichen Kriegs bey Ankunfft sothaner Hülffs-Völcker eine gantz andere Figur, worzu derselben tapfferer Muth ein groses contribuirte. Diese hatten sich mit einem Eyde unter einander verbunden/ daß/ so bald sie einen Fuß in Frießland würden gesetzet haben/ Sie nicht eher etwas von Speiße zu sich nehmen wolten/ biß sie die Stadt Bolßwerden/ als den Sitz der Feinde in Westergow/ erobert hätten. Hos milites (schreibet Emmius aus dem Vorperio *pag. 227.*) juramento se obligasse, non ante se, post pedes in terra Frisia positos, cibum sumpturos, quam ipsam Bolsverdiam, sedem hostium in Westergoa, occupassent. Der Feind/ welcher von des Succurses Ankunfft baldige Nachricht erlanget/ hatte sich zwar auf 2000. Mann starck versamlet/ ümb selbigem das Aussteigen zu verwehren/ allein/ dessen ohngeachtet/ geschahe solches in solcher Eyl und mit solcher Furie/ daß die feindlichen Völcker die intendirte Schlacht vergaßen/ und sich alsofort auf die Flucht begaben. Tanta alacritate & ferocia (meldet Emmius *dict. pag.*) in littus desiliere, ut, velut attoniti hostes, qui pugnatum venerant, pugnæ immemores in fugam se effuderint. Ja/ was vor ein Schrecken den Feind überfallen/ auch wie die Eroberung berührter Stadt Bolßwerden bewerckstelliget worden/ erhellet aus fernern Worten Emmii *dict. pag.* Quorum ea trepidatio fuit, ut vix præsidio in castello Harlingano relicto, rebusque ad defensionem levissime constitutis, tormento æneo magni ponderis in profundum gurgitem, cataractæ demerso, altero in oppido præ timore deserto, præcipiti ac tumultuario agmine Leoardiam contenderint, Franequeranorum audacissimis, & qui alii fama exciti accurrerant, terga abeuntium cædentibus & parentantibus dolori suo. Foxus interea cum Goslico & Herone, exercituque Franequeram venit sub vesperam, assumptisque in commilitium oppidanis & vicinis rusticis, sine mora Bolsverdiam profectus, non procul mœnibus tantisper sedet, donec expectata cætera sociorum auxilia conveniant. Tum albescente primum cœlo, classico canere jusso, militem prædæ avidum

dum in mænia immittit, oppidumque nequicquam tuentibus se, qui in eo erant, ac fortiter rem gerentibus vi capit. Tantus invadentium devotorum impetus ac ardor fuit. Unter den Gefangenen war das Haupt der Gegentheiligen Faction, Juvo Juvingius, welchen man/ ob Er schon Anfangs/ nachdem Er den Soldaten eine grosse Summe Geldes versprochen/ verborgen wurde/ dennoch nachgehends herfür suchte/ und gleichsam als ein Opffer schlachtete. Hunc vitæ finem (schreibet Emmius *pag. 228.*) turbidus, ferox, asper, propositi pertinax, ambitione vecors, audax patriæ fax tandem tulit. Die siegenden Völcker setzten darauf den Sieg dergestalt fort/ daß in gar kurtzer Zeit das gantze Westergow von der Gröninger Herrschafft der Societät wieder befreyet wurde. Sic brevi (meldet Emmius *pag. 229.*) momento Westergoa universa Groningensium Imperio aut Societate rursum liberata. Nachdem aber solches beschehen/ und überal gute Anstalt gemacht worden/ begaben sich die von Hertzog Albrechten überschickte Hülffs-Völcker wiederumb nach Holland/ welches Mens. Dec. 1496. geschahe.

Westergow schliesset zur Conservation der Ruhe ein Bündniß unter sich.

§. 16. Gleichwie nun solchergestalt das Westergow in Ruhe gesetzet worden/ also ermangelte dasselbe nicht/ zu dern Conservation, mit dem Anfang des folgenden 1497ten Jahrs ein Bündnis unter sich nachstehender massen zuschliessen. Decretum, ut exules omnes patriæ & fortunis restituerentur, si quæ cum iis controversiæ essent, permitterentur judicio, vis omnis abesset, nemo alteri bellum moveret, aut citra consensum omnium ordinum peregrinum militem in Frisiam accerseret, aut cum Principe extero ullove homine, qui hujus foederis non esset, nec in Westergoa domicilium haberet, foedus feriret: cuncti rebus suis, uti par est, uterentur, e præfecturis aut judicialibus conventibus singulis singuli Sacri Ordines, item singuli nobiles, ac bini e reliqua plebe delecti, velut Ephori essent, reique publicæ consultarent, potestatem supremam tenerent, tributa definirent, controversias publicas determinarent, violatores foederis coercerent, decreta eorum vim legum haberent, hæc pacta valerent in decennium, si quis violaret, perjurus, detestabilis reipublicæ hostis haberetur, ac mille aureos Rhenanos dare damnas esset. Und dieses Foedus hatte so guten Effect, daß man nicht in Westergow allein/ sondern auch in dem übrigen Frießland berührtes Jahr über in Friede lebete.

Hertzog Albrecht wendet seine Augen etwas näher auf.

§. 17. Indem dieses alles in Frießland vorgieng/ begunte/ (nach Emmii Bericht im Eingang des *Lib. 37. pag. 233.*) Hertzog Albrecht zu Sachsen seine Augen etwas näher auf Frießland zuwenden/ und schickte dahero einige von seinen vertrautesten Ministris an den Römischen König ab/ welcher aus Italien/ allwo Ihre Majest. (wie cap. 32. der 3ten Vorstellung Anzeige beschehen) des Pisanischen Krieges halber/ eine Zeit lang subsistiret hatten/ zurückkommen war/ umb von Ihrer Königlichen Majestät zuvernehmen/ wohin dißfalls Dero höchsterleuchtete Meinung gerichtet sey. Gleichwie nun Ihre Majestät des Hertzogs Intention aus dem Vortrag zugleich vernommen hatte/ und einem solchen tapfern Helden/ der umb dieselbe sich so hochverdienet/ in einer solchen Sache nichts wohl abschlagen kunten: Quid enim (schreibet Emmius *Lib. 37. pag. 233.*) ei Rex in re hujusmodi negaret, tam bene merito? Also fertigte der Hertzog sofort eine Gesandschafft nach Frießland ab/ umb fernerweit sich zu erkundigen/ wie die Herren Frießen dißfalls gesinnet wären.

Dessen Legation nach Frießland verderbet die Sache.

§. 18. Alldieweilen aber die Vornehmsten/ welche auf des Hertzogs Seite stunden/ dafür hielten/ es wäre noch nicht Zeit/ mit der Intention loßzubrechen/ auch deshalber nicht allein bedencken trugen/ sich in der deshalber angestellten Versammlung heraus zulassen/ sondern auch die Gesandschafft in Geheim ermahneten/ sich in dieser Affaire prudent aufzuführen/ so rief der volle Hauffe: **Die Frießen wären ihrer Freyheit noch nicht überdrüßig/ und gleichwie Sie glaubten/ sowohl der König als der Hertzog würden wieder Sie nichts unbilliges vornehmen/ also wären Sie im übrigen beeden hohen Potentaten zu allen Dienst-Leistungen bereit und geflissen.** Cum nondum (also schreibet Emmius *dict. pag.* in fine ferner) aperire se aliis Goslicus & Hero auderent, velut re adhuc immatura, legatosque etiam secreto prudentiæ admonuissent, ceteros omnes uno quasi ore respondisse: *nondum pœnitere Frisios libertatis suæ, sperare, nec Regem, nec Principem, contra fas quicquam facturos, reliquis in rebus officia a se prompta utrique fore.* Der Hertzog war zwar über sothane Antwort verdrüßlich/ ließ sichs aber nicht mercken/ sondern sahe sich nach anderm Rath umb. Quod ubi Princeps ex legatis accepit, etsi moleste ferret, compressit tamen se, & alia consilia circumspexit. Also schliesset Em-

Emmius *pag. 234.* den Bericht von dieser legation.

Beede Factiones seynd umb ihre Freyheit hoch bekümmert.

§. 19. Allermaßen aber durch sothane Legation beeden Frießländischen Factionen die Augen aufgiengen/ daß sie sahen/ wohin der Röm. König sowohl/ als Hertzog Albrecht von Sachsen/ ihr Absehen richteten: Also waren sie um die Erhaltung der Freyheit hoch bekümmert. Populus (meldet Emmius *pag. 234.*) velut excitatus legatione de libertate sua sollicitus, curis acribus æstuabat. Wie denn diejenige/ welche eine wahre Liebe zu ihrem Vaterlande hatten/ sich/ odio servitii externi, um die Wiederherstellung der innerlichen Ruhe eyfrigst bemüheten/ welcher Eyfer auch solchen Ingress fand/ daß ein Stillstand auf 5. Monat geschlossen/ aller Streit suspendiret/ und von einem Theil dem andern contra servitutem & vim externam assistenz versprochen wurde.

Der Frießländische Exulante Tiarcho intendiret seine Wieder-Einsetzung auf des Hertzogs Animirung.

§. 20. Allein diese Ruhe dauerte nicht lange/ maßen selbige mit dem Anfang des 1498ten Jahrs ziemlich wiederum zerstöret wurde/ worzu die/ nach geendigten Burgundisch-Geldrischen Krieg/ abgedanckte Miliz Anlaß gab/ welche/ wie Emmius *pag. 234.* referiret/ Hertzog Albrecht von Sachsen/ um Gelegenheit zu erlangen/ sein Intent desto eher auszuführen/ animiret haben soll/ gegen einen in exilio lebenden Frießländer/ Nahmens Tiarcho Waltha, anzutragen/ wie sie ihn wiederum in sein Vaterland mit gewaffneter Hand einführen/ und vor ihre Mühe nichts mehr/ als was sie vom Feinde würden erbeuten/ verlangen wolten. Interea (lauten Emmii Worte *dict. pag. in fine*) Albertus ad artes suas versus, ut distraheret, quos conjunctos superare arduum intelligebat, Foxum clam evocat, hunc, quid fieri velit, edocet, cum paucis aliis maxime fidis porro communicat. Hærebant eo tempore in Geldria & locis finitimis, post initas inter Geldrum & Burgundum inducias, copiæ militares veteranæ, sacramento Principum solutæ, in quibus erant annuis stipendiis devincti Alberto, & consiliorum conscii quidam cohortium præfecti. Ii in Frisiam ducturi, quo magis tectum habeant consilium suum, vocato ad se Tiarchoni Walthæ apud Suollenses in exilio adhuc degenti ostendunt, sine Sacramento & stipendio se esse, militem adhuc sub signis habere, si cupiat reduci in patriam, se eum reducturos, nec aliud operæ pretium poscere, quam prædam ex hoste.

Veranlasset, samt bey sich habenden sogenandten Geldrischen Völckern grosse Furcht.

§. 21. Gleichwie nun der exulirende Tiarcho solche angebothene Hülffe mit beeden Händen ergriff; Also ist leicht zu schliessen/ was diese tapffere Mannschafft in Frießland vor Furcht veranlasset/ besonders da das Geschrey die Sache noch grösser machte/ welches noch eher als die Völcker ankam/ erscholl. Quamobrem (meldet Emmius *pag. 236.*) perplexæ omnium mentes, qui in Frisia erant, & varie spe, metu, sollicitudine agitatæ.

Furcht verschwindet in etwas.

§. 22. Wiewohl/ nachdem man erfuhr/ wie der exulirende Tiarcho bey den Trouppen wäre/ und dieser ihr Intent sey/ selbigen wieder einzusetzen/ so verschwand die Furcht bey denen/ die seine Feinde nicht waren/ (besonders da die commandirenden Officirer bey ihrer Ankunfft vorgaben/ daß diejenigen/ welche mit dem Tiarchone in Feindschafft nicht stünden/ in Ruhe bleiben möchten) ziemlich wiederum.

Man setzet sich doch in positur.

§. 23. Ob aber schon die Furcht bey denen/ welche des Tiarchonis Feinde nicht waren/ ziemlich verschwand/ so wolten doch dieselbe nicht völlig trauen/ sondern setzten sich/ gleich den übrigen Frießländern/ in positur. Es war auch hochnöthig/ auf der Hut zu stehen/ gestalt dann/ nachdem die Trouppen ins Land gerücket/ die Officirer sich nicht allein gegen einige Vertraute vernehmen liessen/ wie die Einsetzung des Tiarchonis nur ein Prætext sey/ und ihre Ankunfft zu ihrem Besten viel ein grösseres in recessu hätte/ sondern auch deßhalber gegen die Schiringische Parthie auf eine enge Conferenz antrugen. Proponunt (referiret Emmius *pag. 237.*) se prætextu reducendi Tiarchonis venisse in Frisiam, sed aliud vere agere ipsorum rebus percommodum, ejusque magnos autores ac magnas causas habere, rogare itaque, ne se moveant, utque duos aut tres spectatæ fidei homines colloquii & consilii causa ad se Ilstam mittant.

Die frembden Völcker verlangen einen Durchzug durch das Westergow contra die Gröninger.

§. 24. Als es zur Conferenz kam/ machten die Officirer einen neuen Prætext, und gaben vor/ ob wären sie von Hertzog Carln zu Geldern/ in dessen Pflichten sie stünden/ befehliget/ wider die Gröninger und Dero Bunds-Genossen einen Zug zu thun/ man möchte ihnen durch Westergow einen unschädlichen Durchzug verstatten/ und weiln Sie selbst die Gröninger zu Feinden hätten/ würde man ihnen eine zu ihrem eigenen Besten angesehene Sache nicht abschlagen. Ibi edunt illi (meldet Emmius *dict. pag. 237.*) in fide Caroli Geldriæ Ducis se

se esse, ejus jussu tendere in Groninganos, & horum socios, petere per Westergoam iter pacatum atque innoxium, idque æquum esse, quoniam cum commodo futurum ipsorum, qui Groningenses inimicos & infestos habeant, postremo causas hujus rei exponunt.

Solcher Durchzug wird abgeschlagen.

§. 25. Allein solcher Vortrag fand bey den zur Conferenz abgeschickten Deputatis keinen Ingress, sondern verlangten vielmehr/ daß die Trouppen sofort aus Frießland ihren Rückweg nehmen/ und fremde Ruhe nicht stöhren möchten. Non licere (lauteten ihre Worte/ wie Emmius *pag. 238.* solche aufgezeichnet) id sibi ob pacta conventa, malleque se fidei quam vindictæ rationem habere, quapropter suadere & rogare vehementer, ut consilio supersedeant, & pedem quam primum referant, Frisiaque excedant, neu pacem turbent alienam.

Welches eine ziemliche Kleinmüthigkeit verursachet.

§. 26. Die Kriegs-Obristen wurden zwar durch solche abschlägige Antwort/ deren sie nicht vermuthend waren/ sehr offendiret/ darneben aber in solche Furcht gesetzet/ daß Sie nicht wusten/ was in der Sache ferner zu thun/ besonders/ da die Frießländer sich starck zusammen zogen/ und Sie hingegen in schlechtem Zustande sich befanden. Sic enim judicabant, (seynd auch Worte Emmii *dict. pag. 238.*) prima dejecti spe aut celeritate occupandam fortunam, aut cœpto cum dedecore desistendum, aut cum periculo summo dimicandum de vita. Nam ad ter mille armatos Snecam jam concurrisse e vicina regione præter oppidanos, & plures assiduo confluere, ut armis arma repellant, intelligebant, & hos locorum gnaros ac ab omnibus rebus instructos, munitiones quoque tenere, se numero pauciores, peregrinos, semi nudos, sine præsidio locorum inter infestos iter habere, horrentes frigore, & necessariorum pene omnium inopes. Ja/ wenn von dem Goslico Jongamæo, welcher ein Favoritte von Hertzog Albrechten war/ und von dessen Vorhaben Wissenschafft hatte/ die zum Streit begierige Friesen nicht wären abgemahnet worden/ würden die sogenandten Geldrischen Trouppen in ein schlimmes Bad gefallen seyn. Nec tamen (fähret Emmius *dict. pag.* fort) sic sine magno periculo fuere, nam qui Snecæ erant per exploratorem certiores de re facti, impeditos in via invadere parabant, sed Goslicus Jongamæus cum Hottingiis consilii secreti consors, proque milite sollicitus periculum certaminis exaggerans, expectanda majora auxilia monens, meliora, quæ tutiora dicens, pulcherrimam rem honestissimo prætextu impediit, exercitusque omnis contentione pedum usus, dum deliberant illi ac hæsitant, discrimen evasit. Tantulo tum momento fortuna nutans inter salutem & perniciem Frisiæ atque hostium stetit.

Frießländer schliessen/ die frembden Völcker aus dem Lande zu schaffen.

§. 27. Sothane Conjuncturen veranlaßten unter den Frießländern verschiedene Zusammenkünffte/ denn da selbige sahen/ daß man ihre Freyheit unterdrücken wolte/ so ließ man fast überall Einigkeit/ den Feind aus dem Lande fortzuschaffen/ spüren/ wie denn der Schluß dahin ausfiel: Pugnandum in hostem peregrinum, pacem patriæ turbantem, wie Emmius *pag. 240.* referiret.

Gegentheils Intent und Prætexte.

§. 28. Diese innerliche Einigkeit zu trennen/ machte sich der bißher in exilio gestandene und nunmehro in Frießland angekommene Tiarcho an die Städte Gröningen und Leuwarden/ und gleichwie die commandirende Officirer der Schiringischen Parthie vorgestellet/ wie die Einsetzung des Tiarchonis nur ein Prætext, und ihr Intent vielmehr auf die Gröninger gerichtet sey; Also gab der Tiarcho nun gegen berührte Städte vor/ wie ihr Intent keines Weges wider die Frießländische Freyheit/ sondern nur wider die Macht seines Feinds/ des Goslici, zu seinem faveur angesehen/ und sie dahero nicht nöthig hätten/ sich zu moviren. Welche remonstration solchen Ingress fand/ daß sie auf andere Gedancken fielen/ wie denn ermeldte Stadt Leuwarden darauf der Schiringischen Parthey (wie Emmius *pag. 240.* meldet) zu vernehmen gab: Non contra libertatem patriæ, sed contra vim Goslici pro Tiarchone exule militem hunc venire, nec cuiquam pacato & suis contento rebus hostem esse, insipientium esse, fortunam quietam tutamque sine causa cum accipiti difficilique bello commutare, & crabronum examen temere irritare.

Schiringische Parthey lässet den Gröningern die der Frießländischen Freyheit bevorstehende Gefahr zu Gemüthe führen.

§. 29. Mit diesem Entschluß war die Schiringische Parthey gar nicht zu frieden/ schickte dahero einen Gesandten/ Edo Jongamæus genannt/ und welchen Emmius *dict. pag.* nennet: animi liberi linguæque promptæ virum, atque insuper autoritate ac gratia validum, nach Leuwarden/ und ließ sowohl derselben/ als der noch anwesenden Gröningischen Gesandtschafft/ sowohl die grosse Gefahr insgemein/ welche der Freyheit des gesamten Frießlandes bevorstünde/ zu Gemüthe führen/ als wie die frembden

den Trouppen ihr Absehen auf die Gröninger gerichtet/ und dieser wegen ins Land kommen wären/ vorstellen/ und gleichwie/ als bemeldte Trouppen von ihnen einen Durchzug verlanget hätten/ sie solches/ krafft der errichteten Defensiv-Allianz, abgeschlagen/ also wolte man von ihnen gleicher gestalt aller Treu gewärtig seyn. Non agi, (lauten die Worte in der repræsentation *dict. pag. 240.*) de restituendo Tiarchone, quod persuasum vulgo videat, sed universæ Frisiæ a Flevo in Amasum præsens discrimen perdendæ libertatis aut ferendæ direptionis crudelissimæ imminere. Und ferner *pag. 241.* Fidei congruum ac forte responsum tulisse: fidem igitur fide pari pensandam a gentilibus, vicinis, sociis, recenti quoque pactione obligatis, præsertim cum communis hæc omnium fortuna sit, nec deseri rogantes possint sine exitio deserentium.

Selbiger wird zur Antwort, ein Verkauff der Freyheit an einen frembden Fürsten imputiret.

§. 30. Da nun der Schiringische Gesandte vermeinte/ mit seiner Vorstellung groß Lob zu verdienen/ so muste er das contrarium und dieses anhören/ wie man nicht die angekommene Trouppen/ sondern seine Principalen vor Feinde und solche Leute hielte/ welche zwar die Defension der Freyheit simulirten/ aber nichts wenigers als dieses in Sinne führeten/ maßen Sie die von so vielen Seculis her gedauerte/ und mit dem Blute der Vorfahren befochtene Landes-Freyheit ohnlängsthin an einen fremden Fürsten verkauffet hätten. Qui nunc (lauten die hieher gehörigen Worte Emmii *pag. 241.*) libertatis defensionem simulantes, eandem illam libertatem gentis per tot secula transmissam ad posteros, & sanguine ac virtute majorum sæpe defensam externo Principi nuper vendiderunt. Quæ si non creditis vos, quos studia partium cœcant, nos quibus multi oculi multæque aures foris excubant, certissimis comperta indiciis manibusque prope constricta & convicta tenemus. Quinimo valde veremur, nisi Deus excitatis meliorum animis, qui dormire videntur, pro bonitate sua, consilia nefaria turbarit, & vos & nos omnes re ipsa brevi sensuros esse, quæ nunc odio hominum confingi a nobis vos arbitramini. Und weiter *pag. 242.* Denique haud putamus e re publica esse, arma movere in eos, qui se in neminem pacatum & restitutionem infelicium exulum non morantem, habere arma profitentur, ne armatos lacessendo justas iis causas demus, & in pericula patriam conjiciamus non necessaria.

Verfälle mit den frembden Trouppen im Krieg.

§. 31. Uber diese Antwort ereiferte sich/ nebst dem Gesandten/ die Schiringische Parthey sehr/ wiewohl auch unter derselben verschiedene waren/ welche sich über den besorgenden Fall des Vaterlandes sehr betrübten. Gestalt denn bald darauf die Kriegs-Fackel angezündet wurde/ da die fremden Trouppen/ welche über vorbenandten Tiarchonem noch mehrere Exulanten restituiren wolten/ sich gegen berührte Parthey ziemlich feindselig bezeigten. Velut signo dato (beschreibet Emmius *pag. 243.* das Verfahren der Soldaten) populationes quaqua versum factæ, nobilium virorum ædes vi oppugnatæ, captæ, direptæ, nobilitas & plebs in captivitatem abducti, Sneca per insidias subito incursu appetita, in receptu sacra profanaque violata, fanumque sacris semotis, in quod decem homines e plebe confugerant, igne injecto cum hominibus exustum &c. &c.

Welche Trouppen von der Gegen-Parthey noch animiret worden.

§. 32. Da nun in dem Westergow also schlimm gehaußet wurde/ hätte man vermeinen sollen/ die Herren Gröninger und Leuwarder würden mit selbigem wenigstens ein Mitleiden gehabt haben/ allein sie freueten sich vielmehr darüber/ ja sie encouragirten die rauberischen Soldaten durch Versprechen eines Solds gar zur Continuation, um solcher gestalt die in Elend schwebende/ wenn sie würden mürbe gemachet worden seyn/ dahin zu bewegen/ daß sie ihnen zu Fusse fallen/ und die Errichtung des intendirten Bündnisses verstatten solten. Ex his infelicis Westergoæ malis (meldet Emmius *pag. 244.*) non solum non doluisse Groninganos & Leoardios autor Vorperius perhibet, sed in sinu etiam esse gavisos, stipendiisque promissis multiplicandis cladibus rapaces milites incitavisse, hanc quippe spem fovisse, attritos miseriis inimicos, ut nuper factum fuerat, supplices sibi rursum futuros, fœderique daturos locum.

Hingegen bekommen die nothleidenden Schiringer einen Sächß. Succurs.

§. 33. Bey so gestalten Sachen brandte das Kriegs-Feuer immer weiter. Als nun eine Parthie im Westergow herum schweiffete und Beute machte/ die übrigen aber die Stadt Franecker belagerten/ hielte der oben §. *14. seq.* angezogene Favorit Hertzog Albrechts/ Nitardus Foxus, (welchen Emmius *dict. pag.* choragum fabulæ hujus constitutum ab Alberto nennet) vor rathsam/ die Gemüther der Westergower sich und dem Hertzog verbindlich zu machen/ und schickte dahero ermeldter Stadt Franecker simulato partium studio, (wie Em-

mius

mius *cit. pag.* redet) aus Holland 250. Mann/ welche er allda geworben hatte/ zu Hülffe zu. Welchen Trouppen bald noch mehrere folgten/ die in Schneck zur Besatzung eingeleget werden solten.

Welches die Geldrische Trouppen noch verbitterter machet.

§. 34. Hierdurch wurden die mit dem Tiarchone angekommene Trouppen noch verbitterter gemacht/ und erfülleten alles mit Morden/ Raub/ Brand/ dahingegen die Ostergower in Ruhe lebten/ und solches alles ohngeahndet geschehen liessen. Quæcunque vadunt (lauten Emmii Worte *pag. 246.*) incendiis, rapinis, cædibus miscent omnia. Und weiter: Sic otium agentibus Ostergois, omnis Westergoa ad libidinem protervorum militum pessundata jacuit.

Schiringische Parthey soll ex duobus malis minus eligiren.

§. 35. Nunmehro rückten diejenige/ welche von den geheimen Anschlägen Wissenschafft hatten/ mit ihrer Proposition deutlicher heraus/ welche dahin gieng/ daß/ wenn man sich aus diesen Troublen heraus reissen wolte/ aus zwey Wegen einer erwehlet/ und entweder das Gröningische Bündniß eingegangen/ oder ein ausländischer Fürst zum Regenten erwehlet werden müste. Jedoch wurden sothaner Proposition sowohl die Besorgnisse/ welche aus dem Bündniß entstehen könten/ als der Vortheil/ welcher aus der Wahl eines tapffern Fürsten zu hoffen/ mit angehänget. Emmius hat diesen Vortrag mit folgenden Worten *dict. pag. 246.* beschrieben: Tum Goslicus Jongama, Hero Hottinga, quique alii erant consilii conscii, maturum putantes, quod hactenus crudum abdiderant, sensim primum sermonibus subjicere, mox jactare liberius, duas omnino vias videri, quibus ex hac miseria exitus pateat, aut enim societati Groninganæ locum dandum, aut gubernatorem ferendum Principem externum: si sub fœderis nomine Groningensium dominatus præferatur, præter ignominiam, superbiam, avaritiam imperii hujus, id hoc quoque assiduo metuendum, ne rursum dissiliat concordia, ne quis potens hostis foris reipublicæ insurgat, cui pares Groningani cum toto fœdere esse non queant, atque ita non mali finis habendus sed tantum miseriæ versura sit facienda. Sin Princeps eligatur, qui sapientia, autoritate, opibus præstet, nec externam vim, nec dissidia domestica reipublicæ pertimiscenda, pacem firmam, leges sanctas, judicia sarta & tecta in patria futura. Cujus Principis imperium si legibus bonis in conventione ordines circumscripserint, quantulum id a libertate abfuturum, imo quanto felicius his turbis ac seditionibus, quæ fluxam libertatem comitantur, re ipsa futurum.

Hertzog Albrecht kömmt als Regente in Vorschlag.

§. 36. Als nun solche Proposition nicht unangenehm fiel/ wurde in specie Hertzog Albrecht von Sachsen in Vorschlag gebracht/ und sowohl dessen Qualitäten/ und besondere Gnade und affection gegen die Schiringische Parthie heraus gestrichen/ als hingegen die Bedencklichkeiten angeführet/ welche sich bey Hertzog Philippzen von Burgund und Graf Edzarten in Ost-Frießland/ die auf Frießland gleichfalls ihre Augen gerichtet hatten/ darlegten. Quæ (fähret Emmius *pag. 247.* fort) cum placide audiri jam animadverterent, commendare porro Albertum Saxonem, opibus suis, gratia Regis, propinquitatum magnitudine potentem, eundem ingenio miti, moderato, sapiente, maximo rerum usu summaque virtute, imprimis Sciringicarum partium studio ac benevolentia per beneficia compertum, denique talem, cui nullus videatur anteferendus. Nam in Philippo Burgundiæ Duce quis non suspectet annos, immodicas & diffusas opes, Hollandici dominatus prioris memoriam, nimis asperi ac sævi, ideoque perbrevis. Edsardum egregium quidem, sed vix parem viribus, & in partibus dubium ac lubricum cum Groninganis inter amicitiam & inimicitiam medium.

Dessen Meinung soll per Legatos erkundiget werden.

§. 37. Es stunde zwar hierauf bemeldte Schiringische Parthie zwischen Thür und Angel/ maßen eines Theils die Liebe zur Freyheit den Frießen angebohren war/ andern Theils aber auch das Elend einen ziemlich hohen grad erlanget hatte; Jedoch fiel/ nach langen Berathschlagungen der Schluß dahin aus/ daß eine Gesandtschafft an Hertzog Albrechten abgefertiget werden solte/ welche sich/ wessen Er dißfalls gesinnet sey/ erkundigen möchten. Postremo (seynd fernere Worte Emmii) post Deliberationes varias cum hinc libertatis amor genti insitus, inde periculi & miseriæ magnitudo urgerent, prævaluit tandem sententia, legatos esse ad Albertum mittendos, & ejus animum cognoscendum.

Wer zu dieser Gesandtschafft gebrauchet worden.

§. 38. Zu dieser Gesandtschafft wurden genommen/ drey von Adel/ Goslicus Jongama, Bocco Haringæus, und Hero Hattingius, drey von Geistlichkeit/ und drey von dem Volcke aus Franecker und Schneck/ welche sich XII. Calend. April. des 1498ten Jahrs auf den Weg nach Holland/ allwo

Hertzog Albrecht damahls subsistirte/ machten.

Anbringen der Gesandtschafft bey Hertzog Albrechten.

§. 39. Die Gesandschafft traff den Hertzog zu Medenblick/ welches eine Stadt an der Nördlichen Küste von Nord-Holland ist/ an/ und hielte an selbigen folgende Rede.

Oratio Legatorum Frisiæ Westergoæ ad Albertum Ducem Saxoniæ, anno 1498.

QUæ res præclara tibi & maxime optanda fuerit, nobis non tam honorifica quam necessaria, Princeps Illustrissime, ejus rei gratia nos hodie ad te venimus. Legati quippe Frisiorum, gentis tot seculis liberæ, ac toties frustra a potentissimis appetitæ Principibus, in hoc missi sumus, ut imperium in nos, ceterosque, qui nos misere, Westergoos, tibi deferamus. Ita scilicet de te cuncta regenti Deo visum ob egregias tuas virtutes, ut ceteris clarissimis laudibus tuis hæc quoque tandem non ultima gloria judicio nostro accederet. Nec vero quanquam afflictis tam projecta despectaque nobis fortuna est, ut non multos ex ordine vestro, genere & opibus illustres, hujus ejusdem honoris competitores avidos habeamus. Verum enim vero tuæ admirabiles virtutes, animusque in nos beneficio compertus effecerunt, ut omnibus te aliis & Principibus & populis in hoc ambitu & hac rerum nostrarum angustia præferendum existimaverimus. Huic tam egregio de te judicio & voluntati nostræ hoc vicissim abs te dari petimus, ut ab eo, qui nos nostraque affligit, exercitu quam primum nos liberes, deinde ut restituta pace instaurataque ordinum concordia, contra quosvis hostes tuearis etiam inposterum.

Hertzog nimmt die Schiringer in Protection, und verspricht alle Assistenz.

§. 40. Hertzog Albrechten war dieser Vortrag hoch angenehm/ und ob Er sich schon anstellete/ ob wäre dieses eine hochbeschwerliche Sache/ welche mehr Schaden als Nutzen haben würde/ so lange das Ostergow mit ihnen ausser Conjunction stünde/ so nahm Er sie doch/ weiln Sie zu ihme Zuflucht genommen hätten/ in seine Protection, und versprach alle Assistenz. Die Antwort hat Emmius *pag. 249.* also aufgezeichnet.

Responsio Alberti Ducis Saxoniæ ad Legatos Frisiæ Westergoæ.

MAgnæ molestiæ res est, Frisii, quam defertis mihi, & plus impendii quam fructus habitura, quamdiu Ostergoa vobiscum non erit conjuncta. Sed tamen, quoniam ad me confugitis, in hoc periculo vestro, non committam, ut errasse vos & frustra in benevolentia opeque mea spem posuisse videamini. Itaque quod faustum & felix mihi & vobis sit, recipio vos in fidem meam, ac pro meis deinceps habeo. Ibunt vobiscum Proceres domus meæ, qui parendi imperandique leges constituant, militemque amoveant, & cætera faciant, quæ vos e re vestra & nostra esse putabitis.

Schicket einige seiner Minister nach Frießland.

§. 41. Umb nun das Versprechen zu Wercke zu richten/ so ließ Hertzog Albrecht einige von seinen vornehmsten Ministris mit der Frießländischen Gesandschafft fortreisen/ welche Emmius *pag. 249.* benennet/ daß es gewesen Viliboldus Scomborgius e Misnia ortus, Gvilhelmus Harræus, ambo equestri dignitate fulgentes, Nitardus Foxus, Bernardus Metzius, uterque & genere & belli studiis nobilis, Scomborgius etiam supremus equitum magister, in militia Principis & Consilii Dux, Foxus peditum primus præfectus.

Simulations Comœdie wird zuförderst fortgesetzet.

§. 42. Damit aber die bißhero in Frießland præsentirte Comoedie von der simulation noch immer fortgespielet werden möchte/ so veranlaßten zwar die Fürstlichen Deputati, so bald selbige zu Sneck angelanget/ mit den commandirenden Officirern eine Conferenz, und stallten sich gegen die Schirings an/ ob liesen Sie sich die Sache hoch angelegen seyn/ allein Sie machten auch zugleich das Leichte schwer/ wie Sie denn auch dahero einen Stillstand nur von wenig Tagen errichteten. Qui cum Snecam (fähret Emmius *pag. 249.* fort) venissent, quod fuit ipsis Calend. April. statim colloquia cum militum Ducibus habere, magnum studium rei præ se ferre, quod facillimum erat, in eo magnam difficultatem egregie simulare, vix tandem inducias paucorum dierum constituere.

Westergow will Hertzog Albrechts special-Proposition nicht eingehen.

§. 43. Indessen erfolgte die Special-Proposition, welche/ ob selbige schon eben nichts unbilliges in sich hielte/ doch weiln durch dern Einwilligung die Frießländische Freyheit ziemlich eingeschräncket werden würde/ den freyen Friesen beschwerlich fiel/ besonders stunde Ihnen nicht an/ daß Hertzog Albrecht sowohl die Macht Vestungen zu bauen/ und das Recht Geistliche beneficia zu conferiren/ privative prætendiren ließ. Weshalber Sie denn solche einzugehen sich weigerten/ und dagegen die Freyheit heraus strichen. Interea (seynd fernere Worte Emmii *pag. 250.*) leges parendi

rendi concipiunt populoque proponunt, in quibus reliqua, quanquam insolita hominibus liberis ac molesta, tamen ab æquo haud multum abhorrentia videbantur, duo maxime offendebant. Etenim poscebat Princeps struendi arces & munitiones potestatem ac arbitrium liberum, jusque conferendi beneficia, quæ vocant Ecclesiastica, soli etiam sibi vendicabat. Itaque tergiversari populus, quæri, libertatem laudare.

Solche Weigerung veranlasset des Kriegs Fortsetzung.

§. 44. Solche Weigerung aber veranlaßte/ daß die Völcker umb die Gegend/ wo Sie lagen/ die Kriegs-Fackeln aufs neue brennen liesen/ und sich nicht anders aufführten/ ob wolten Sie das Land zur Wüstenep machen. Quod restabat, (meldet Emmius *dict. pag.* 250.) ædium in cineres etiam vertunt, quacunque eunt, non aliter agunt, ac si omnia vasta facere velle viderentur.

Man gehet dahero die postulata Saxonum ein.

§. 45. Dadurch wurden die Stände in grosse Consternation gesetzet/ und giengen dahero die Postulata Saxonum ein. Die Summa hat/ wie Emmius *dict. pag.* referiret/ darinne bestanden: Westergoi Albertum Saxonem Gubernatorem accipient, & hæredes ejus: hoc munus atque hanc dignitatem, ut in Albertum conferat Maximilianus Rex, iidem ab eo petent, ipso juvante & promovente Alberto. Cujusmodi diploma si confici in aula regia aut exhiberi populo non poterit, ac simul populo displicebit parendi conditio, haud tamen licebit ei abrogare imperium Principi, aut hæredi ejus, aliumve in locum ejus cooptare, ante quam pacis & belli impendia cuncta restituerit: gubernatori novo oppida, arces, castella omnia per Westergoam in belli pacisque usus semper patebunt: eidem licebit per universam regionem quot & quibus locis volet, munitiones novas instituere pro arbitrio suo: omnium tributum capiet in domos singulas stuferos brabant: tres quales XX. aureo Rhenano permutantur, item in capita bubuli equinive pecoris bimi aut supra ætatem eam, stuferi unius bessem; in telas panni Leidensis aut cujuslibet alterius preciosioris stuferos binos, interioris vero singulos, omnis vini importati partem omnino XX. omnis census annui centesimam, in tonas item cerevisiæ exoticæ stufer ternos, excepta ea, quæ nobilitas & sacer ordo in usum suum domesticum coëment; Princeps Jus dicit aut dici curabit ex legibus Cæsareis, aut more recepto, imperium omne habebit, potestatemque condendi leges, constituendi judicia, puniendi sontes, cudendæ pecuniæ aureæ ac argenteæ, mandandi, vetandi, beneficia Ecclesiastica conferendi, pro more Principum in Germania, populus renunciabit privilegiis suis, quæ his capitibus videri poterunt contraria, princeps vicissim recipiet, cetera populi jura se non minuturum, oneribus his nihil additurum, ordinum omnium defensorem ubique & in omnes futurum, neminem invitum e Frisia evocaturum, jus incorrupte administraturum, commodo rei publicæ ac regionis & eorum, quæ in ea, procuraturum, denique Sacro Ordini & rebus ejus honorem, jura, immunitatem servaturum, postremo in eadem hæc successuros hæredes ac posteros suos.

Ostergow soll, mit Abandonirung des Gröningischen Bündnisses, sich an den Sachsen gleichfalls ergeben.

§. 46. Nachdem die Publication beschehen/ wurde von den Fürstlichen Sächsischen Deputirten das Kriegs-Volck nach dem Ostergow commandiret/ umb selbiges zu bewegen/ daß es das Gröningische Bündnis verlassen/ und sich gleichfals an Hertzog Albrechten ergeben möchte. Saxones (*pag.* 252.) universum exercitum in Ostergoos misere, ut istam quoque regionem ab armorum injuriis immunem hactenus a Groningensium Societate & Principem suum desciscere cogerent.

Gröninger desperiren an Erhaltung des Ostergow.

§. 47. Solcher Gestalt wendete sich das Blätlein gäntz. Bißhero hatte das Westergow in der Kriegs-Flamme gestanden/ das Ostergow aber/ nebst den Herren Gröningern/ lebeten in süsser Ruhe. Allein numehro war im Westergow Friede/ in das Ostergow aber fiel der furieuse Soldat ein. Und gleichwie es unvermuthet geschahe; Also ist leicht zu glauben/ daß die Consternation desto grösser gewesen; Ja/ da die Gröninger sich Hoffnung gemachet/ über das Ostergow auch das Westergow durch die frembden Völcker an sich zu bringen/ (wie oben §. 32. Meldung beschehen/) so desperirten Sie nun an Erhaltung des Ostergow. Secuta (schreibet Emmius *dict. pag.*) brevi momento magna inexpectataque rerum vicissitudo. Nam post diuturnas belli calamitates pacatis tandem Westergois, in Ostergoam ocio longo luxuriantem ac lætam inopinus subitusque furoris impetus se vertit. Itaque, ut fit in inopinis ac subitis, consternati omnes his locis, Groningani in summam perplexitatem & consilii inopiam cum summo dolore conjecti. Quos enim spes extulerat per hos eosdem milites adsciscendæ sibi Westergoæ, hos fortuna quasi momento conversa in desperationem retinendæ quoque Ostergoæ, egit præcipites.

Mercken der commandirenden Officirer Betrug.

§. 48. Numehro sahen die Gröninger sowohl als die Leuwarder mit betrübten Augen an/ wie sie von den commandirenden Officierern waren hintergangen worden/ und gleich wie Sie das gute Westergow betrogen/ also musten Sie sich besorgen/ daß man Sie mit gleicher Müntze bezahlen würde/ frey bekennend/ daß der an Sie abgeschickt gewesen. Legate Edo ein wahrer Prophet gewesen. Quam ob causam (referiret Emmius *pag. 253.* weiter) vix sibi constantes fremere in capita levissimorum militum, execrari per fidos & venales eorum Duces, suam etiam credulitatem improvidam & temerariam sero deplorare. Leoardii dolere eadem ac quæri, & super his, ut Vorperius ait, pessima quoque conscientia angi, quippe qui socios in periculis fefellerant, nunc falli se a vanissimo hominum genere, cui credere non debuerant, sentiebant. Edonemque vatem fuisse fatebantur. Von diesem Edone ist oben §. 30. & 31. gemeldet worden/ da denn anietzo noch beyzufügen/ daß selbiger bey dem Abzuge theils aus Betrübnüs/ theils aus Eyfer in diese Worte ausgebrochen: Agnoscere se fatum infelicis patriæ, videre in proximo occasum libertatis & imminens exitium ex factionum rabie, sed avertere non posse.

Ostergow steht biß auf die Stadt Leuwarden den Sachsen gantz offen.

§. 49. So bald die Sächsischen Völcker in Ostergow angelanget/ hatte bereits alles/ was in männlichem Alter stunde/ aus Furcht vor der Soldaten Grausamkeit/ die Flucht nach der festen Stadt Leuwarden ergriffen/ ja das gantze Land stund den Sachsen offen/ biß auf nur gedachte Stadt/ samt dem Schloß Weßen. Man meinte die Völcker würden vor Leuwarden rücken/ allein sie ließen selbiges liegen/ und giengen auf Doccum zu/ legten eine Besatzung hinein/ und setzten darauf gantz Ostergow in Contribution; Wie es dann auch an Sengen und Brennen nicht fehlete.

Gröninger gehen einige Sächs. Postulata ein.

§. 50. Indem die Soldaten also haußeten/ auch das Gerüchte kam/ ob habe man sein Absehen auf Gröningen gerichtet/ wie Sie denn immer fortrückten/ schickte die Stadt eine Gesandschafft dem Volcke entgegen/ ümb von selbigen zuvernehmen/ wessen man sich zu ihnen versehen hätte/ und warumb sie das unschuldige Ostergow so übel tractirten. Die Antwort lief in Summa da hinaus: Man müsse gleiches mit Gleichem vergelten. Ja Sie forderten gar den versprochenen Sold ihrer gegen die Westergower dargelegten Grausamkeit/ von welchen §. 32. Saxoni (hat Emmius *pag. 255.* die Antwort also aufgezeichnet) se militare & Westergois: scire Groninganos, quæ ipsi in Westergoa egerint, quorum se hostes illic tulerint, horum se vindicandorum gratia adesse nunc, & stipendia etiam quorundam suorum qui Bolsverdiæ pro Tiarchone fuerant, poscere. Diese Antwort wurde mit Drohungen begleitet/ wodurch die Gröninger in solche Furcht verfielen/ daß sie sich alsofort zur Zahlung der versprochenen Gelder beqvehmeten.

Land Ostergow williget den Sachsen eine Contribution unter bedingter Unterlassung der Feindseligkeiten.

§. 51. Als aber die Armee hin und wieder marchirte/ und man die gäntzliche Verwüstung des schönen Landes vor Augen sahe/ so trug das Ostergow auf eine Capitulation an/ welche auch dahin errichtet wurde/ daß man den Herrn Sachsen/ über die gemachte Beute/ noch 32000 Rheinische Gülden binnen 8. Tagen zu erlegen versprach/ hingegen aber selbige schuldig seyn solten/ diese Landschafft ohne fernere Feindseligkeit zuverlassen. Denique (meldet Emmius *pag. 255.*) svadente metu (omnes quippe pulcherrimæ regionis & longa pace felicis vastationem ob oculos sibi ponebant;) cum eo paciscuntur, ut XXXII. auri Rhenani millibus, & præda jam parta satisfieri sibi sinat, regioneque sine maleficio ulteriore excedat.

Hingegen schlägt der Friesische Theil Sevenwolden die angesonnene Contribution ab.

§. 52. Nachdem nun solchergestalt von dem Ostergow eine starcke Contribution erpresset worden/ wolten die Sachsen auch mit dem Frießländischen dritten Theil/ Sevenwolden genant/ eine gleichmäßige Procedur anfangen/ und verlangten von selbigem 50000. Rheinische Gülden/ und zwar mit dem Anhang/ daß ihnen auf den Weigerungs-Fall der Krieg angekündiget seyn solte. Allein/ nach beschehener der Sache Uberlegung/ gaben die Sevenwolder abschlägige Antwort/ und wolten sich lieber wehren/ als der Sächsischen Servitut unterwerffen; Wie dann alsofort Mann vor Mann die Waffen ergriff und die Pässe besetzte. Ab his (meldet Emmius *pag. 256.*) re deliberata responsum animose, pugnare se, quam istam servitutem subire malle. Statimque arma viritim capta, duobusque locis contra ingressum hostium Birsumi & Liodmerodami copiæ collocatæ.

Einige Sächs. Völcker müssen nach Holland zurücke kehren.

§. 53. Mitler dessen hatte Foxus von Hertzog Albrechten Befehl erhalten/ daß er zu Fortsetzung Geldrisch- und Burgundischen Kriegs mit den Völckern in Holland zurückkehren solte; Worauf Er zwar die

Völcker mit guter Beuthe (wie denn Emmius *pag. 257.* von selbigen schreibet / quod fuerint prædis eviſceratæ Friſiæ divites) fortſchickte/ jedoch den Kern davon/welcher ohngefehr in 1000. Mann beſtund/ zurück behielte.

Sevenwolden leidet von den Sachsen eine grosse Niederlage.

§. 54. Mit dieser Mannschafft/wie auch denjenigen Frießen/ welche auf ihrer Seite stunden/ wurde der Krieg fortgesetzet/wie denn selbige gegen berührten Frießländischen Theil Sevenwolden rückten. Anfangs musten sich zwar die Völcker/weilen die Päſſe wohl besetzet waren / zurücke ziehen/ als aber nachgehends die Sevenwolder den Feind an einem andern Ohrt/ allwo selbiger einbrechen wolte/ angriffen/ und zwar / sich auf ihre Menge (maſſen sie eine Armee von 15000. Mann zusammen gebracht hatten) verlaſſend/ auch sonder Erwartung des von den Leuwardern verlangten Succurßes/ ohne Ordnung/ hingegen die Sachßen durch ihr Geschütz/ dern Sie eine ziemliche Parthie bey sich hatten/ bey der Anrückung auf 100. Mann erlegten/ so kam es nicht einmahl zur Schlacht/sondern es folgte sofort die Flucht/ und auf selbiger eine grosse Niederlage. Die Beschreibung davon schliesset Emmius *pag. 260.* mit diesen Worten: Non alia foedior gentis animoſæ fortuna in prælio unquam fuit. Nam multitudo omnis, quæ nullo Duce, nulla diſciplina, ad præliandum proceſſerat, ſtratis fuſisque primis, ſic ſtatim animis concidit, ut ovini pecoris more, a canibus preſſi diſpalata, ne pugna quidem commiſſa, trepidam in fugam ſe conjiceret, & ſuſtinendi hoſtis cauſa conſiſteret nemo. Nec mirum, cum incondita plebs, militiæ ignara, nec ſponte ſciret, quid facto eſſet opus, nec ullius Imperio, qui corrigere errorem, aut fugam coercere poſſet, regeretur. Secuti Saxones ſtragem ediderunt, præſertim eo loco, ubi canalis rivo impoſitus, quo plerique curſum intenderant, tranſeundus erat, in cujus gurgites utrinque dum ſe multitudo anguſto loco impellit, plurimi præcipitati, partim undis hauſti, partim pondere ac ruina mutuo oppreſſi, partim ab hoſte perſequenti confoſſi, multi etiam capti.

Sachsen erhalten stattliche Beute.

§. 55. Hierauf wurde die gantze Gegend/ auf welcher berührte Niederlage vorgangen/ den Soldaten zur Beute/ ad excitandos premio militum animos (wie Emmius *pag. 261.* schreibet) Preiß gegeben. Und obschon inzwischen die Leuwardischen auxiliar-Völcker nach dem Sevenwoldischen Diſtrict marchirten/ von dern Kriegs-Erfahrenheit gedachter Emmius *pag. dict.* meldet/ quorum ſane conjunctio ob rei militaris peritiam magnum ad victoriam momentum allatura fuiſſe putatur, so giengen Sie doch/ als sie unter Wegs von der unglücklichen Schlacht Nachricht erhielten/ sofort wieder zurück/ da sie denn auf dem Rückweg einige Frießen/ welche es mit den Sachsen hielten/ und Sie nicht durchpaßiren laſſen wolten/ (die Ursach bemercket Emmius *dicta pagina in fine* also: Quippe qui ad Saxonum fidem ſe contulerant, & Leoardiorum vim ac inſolentiam, ſi victores rediſſent, non abs re metuebant,) in die Flucht schlugen/ und stattliche Beute mitbrachten.

Bedienen sich der noch immer anhaltenden innerlichen Zwistigkeiten.

§. 56. Da nun Frießland auf einem Theil pro libertate stritte/ so stund ein anderer Theil den Sachßen/ welche die Freyheit niederlegen wolten/ bey/ welchemnach leicht zu schlieſſen/ was vor innerliche Unruhen entstanden. Solcher Zwistigkeiten wolten sich nun die Sachßen bedienen/und dahero in den Sevenwoldischen Diſtrict einen anderweiten Einfall thun/ maſſen selbiger die Waffen noch nicht niedergeleget hatte/ allein/ da sie sahen/ wie ihnen der Paß abermahls verrennt/ begaben sie sich zwar zurück/ jedoch als sie auf solchem Rück-Wege vernahmen/ wie die Leuwarder in diejenige Oerter / welche sich an die Sachßen ergeben/eingefallen/und alles mit Raub/Brand und Verwüstung anfülleten/ so giengen sie auf dieselbe loß/ welche/nachdem einige getödtet/ auch einige gefangen worden/ die Flucht ergriffen.

Stadt Leuwarden ergiebet sich per Capitulationem auch an die Sachsen.

§. 57. Der Sächs. General Schomberg resolvirte sich darauf/ die Stadt Leuwarden/ welche durch nur angeregte unglückliche rencontre in Furcht gesetzet worden/ zu belagern/ und ließ dahero das gantze Westergow die Waffen ergreiffen. Es hatte auch sothane Resolution den baldigen Effect, daß/ da die Völcker kaum einige Tage vor dieser festen Stadt gelegen hatten/ selbige zur Capitulation sich offerirte/ welche denn auch Non. Julii auf folgende Conditiones, wie selbige Emmius *pag. 264.* aufgezeichnet/ errichtet wurde. Primum, ut rata ſint pacta ſequentia, ſi Rex Maximilianus Alberto Principi, tanquam Legato ſuo, Leoardiam totamve Oſtergoam, eo, quo par erit, modo, regendam dederit, ſin minus, ut inania ſint ac irrita: ut hac eadem lege Leoardini ſtatim ibidem in caſtris apud Schomburgium ac præfectos cæteros, ma-

mandata ab imperii ordinibus perferentes, homagium præstent, jurentque in obsequio Regis, velut directi Domini sui, & Alberti Saxonis, velut ejusdem legati se futuros, secundum leges infra scriptas, utque vicissim Schomburgius cum collegis nomine Regis & Alberti Principis jusjurandum det Leoardiis, civitatem se defensurum, jura ejus cum pactis sequentibus conservaturum bona fide simul sancte promittat, Principem eundem, cum veniet ipse in Frisiam, jusque jurandum a civitate accipiet, vicissim in pacta hæc omnia, jure jurando, uti in more est, civitati se obligaturum. Deinde ut usus in civitate sit inposterum juris civilis Romani, ut Oldermanni reliquique in magistratu ac judicatu non alii ferantur in civitate, nisi ejusce cives: ut sacro ordini cum fanis & cœnobiis jus solitum constet, ut mœnia & munitiones omnes incolumes maneant civitati sine vitio, augeantur potius, quam minuantur: ut aggeres aquarumque claustra, rivi curentur fideliter, ceu decet, ex usu agri & civitatis, ut populus nullo tributo, vectigali, onere novo præter ea, quæ in hoc tractatu probantur, a Principe aut Principis ministris gravetur unquam: idem in expeditiones ac arma non trahatur, nisi ad defendendum limitem Frisiæ, & coërcendos contumaces judiciis non parentes: ut Leoardii immunes sint a solvendis impendiis, quæ Albertus in Westergoa ac Ostergoa fecit, facietve, nisi diploma regium, cujusmodi jactarunt Saxones, fuerit exhibitum, idque onus solis Westergois incumbat ex pacto. Ad hæc de censu domorum pecorumque, de vini, cerevisiæ, panni vectigali, itemque de centesima censuum privatorum, de usu regalium, uti vocant, & Principis potestate ex formula Westergoa conventum. Tum porro sic: Si diploma regium confectum allatumque non fuerit, ut vectigalia illa vini, cerevisiæ, telæ laneæ in usum cedant civitatis Leoardiæ, & reliquorum ordinum factionis utriusque, ut liber ac tutus commeatus sit in omnia & per omnia loca & Vetcoperis & Sciringiis: ut controversiæ omnes ante istum enatæ diem conquiescant totos menses LX. nec ante exitum horum in judicia adducantur, aut apud arbitros agantur: denique, ut allato diplomate Princeps ipse ejusve legati eo numero intrent in urbem, quo volent. Worauf noch selbigen Tags in dem Sächs. Lager der Magistrat und die Bürgerschafft in Leuwarden die Huldigung gegen die Herren Sachsen/ als Gesandten des Reichs und Hertzog Albrechts ablegten/ da hingegen auch die Sachsen sich endlich zu dem/ was Sie versprochen/ verbanden.

§. 58. Diesem Exempel folgte um das Mittel des Monats Julii fast das gantze Ostergow/ und ergab sich sine factionum discrimine (wie Emmius *pag. 266.* meldet) in fidem Alberti, und zwar auf eben die Conditiones, wie die Westergower eingegangen/ und welche oben §. 45. angeführet worden. *Wie auch fast das gantze Ostergow.*

§. 59. Als dieses in Frießland vorgieng/ hielte der Röm. König Maximilian den auf unserm Reichs-Tags-Theatro anietzo præsentirten Reichs-Tag zu Freyburg. Indem nun Hertzog Albrecht solchem in Person beywohnte/ und aus Frießland von der Sachen Beschaffenheit Nachricht erhalten/ so bemühete Er sich/ sothane affaire bey ermeldtem Convent zum Stande zu bringen; Besonders da Er der Schiringischen Parthey Gesandtschafft/ welche dem Königl. Hof gefolget/ auf seiner Seite hatte. Quæ cum per Frisiam gererentur (schreibet Emmius *pag. 267.*) celebris erat & frequens imperii principum *conventus Friburgi Brisgoiæ*, constituendæ reipublicæ Germanicæ causa a Maximiliano Rege coactus. Illic cum adesset quoque Albertus Saxo, certior factus a suis, quo loco res essent in Frisia, summo studio contendit, ut negotium tandem suum istic conficeret. Et præsto illi erant Sciringiorum legati, qui hanc ipsam ob causam tunc aulam sequebantur. *Frießländische Affaire wird von Hertzog Albrechten in Comit. Friburg. incaminiret.*

§. 60. In dieser grossen und ziemlich intricaten affaire wusten Ihre Königl. Majest. nicht/ was Sie eigentlich anfangen solten. Eines Theils stunden Derroselben die vielen und grossen Dienste/ welche Ihro Majest. der theure Sachsen-Held geleistet hatte/ und noch täglich leistete/ sowohl die grossen Schulden/ womit demselben Dero Herr Sohn/ Ertz-Hertzog Philips/ verhafftet war/ vor Augen/ und die zugleich Ihre Majest. auf die Gedancken brachten/ wie Sie keine bessere Gelegenheit finden würden/ sich von der Obligation gegen den Hertzog zu liberiren/ als wenn Sie dessen Petito deferirten. Hingegen kam andern Theils auch nicht allein die von so vielen Seculis her durch so viel Keyserl. auch Dero Herrn Vaters und Ihrer Majest. selbst eigene allerhöchste Decreta befestigte Frießländische Freyheit/ sondern auch/ wie die Gröningische fœdera confirmiret worden/ in nicht geringe Betrachtung. Und weiln überdiß des Röm. Königs Herr Sohn/ Ertz- *Röm. König Maximilian I. stehet wegen seines Sohns, Ertz-Hertzogs Philippi in dubio.*

Ertz-Hertzog Philips/ als ein Hertzog von Burgund/ oder vielmehr als ein Graf von Holland/ gleich seinen Vorfahren/ ebenfalls nach der Herrschafft dieser Ihme wohlgelegenen Frießländischen Lande trachtete/ so gieng derselbe seinen Herrn Vater an/ daß Ihre Majest. sich resolviren möchten/ in dieser affaire auf seinen Nutzen zu sehen. Worzu Sie ohnediß geneigt waren/ besonders da davor gehalten wurde/ daß/ wenn ja etwas unrechtes mit unterlauffen solte/ besser sey/ solches/ en faveur ermeldten Dero Sohns/ als zum Besten eines andern zu thun. Magna (seynd fernere Worte Emmii *d. pag. 267.*) & perplexa res ambiguum & anxium animum regis habuit. Erat scilicet ipse beneficiis multis & magnis, & hujusce etiam rei promisso peculiari obnoxius Saxoni. Dein ingens illi æs deberi a filio, eoque nomine arces & oppida in Brabantia, & Hollandia, velut pignora fidei tenere eundem, atque hoc ægris omnino oculis aspicere Belgarum proceres, ipsumque filium Philippum norat: nec aliam aut referendæ gratiæ aut fidei liberandæ submovendique e Belgio Alberti rationem commodam magis ac honestam se habere intelligebat, quam si voto petentis hac in re locum daret. Sed obstabat jus, libertas nempe gentis illustris tam longis roborata seculis, tot majorum, parentis ipsius denique decretis munita; tum fœdus Ostergoorum cum Groninganis haud ita nuper ab ipsomet, item eorum, qui cis Lavicam cum iisdem, ab ipsius patre firmatum: Et si quid peccandum hic, filio peccare quam alteri satius videbatur. Erat enim Burgundo quoque felix Provincia fluctuans sine Domino, opportune sita, sæpe appetita majoribus ipsius in oculis. Itaque parentem per se quoque huc inclinantem in commoda sua sollicitabat.

Hertzog Albrecht obtiniret zu seinem und des Ertz-Hertzogs Vortheil.

§. 61. Sothaner obstaculorum aber ungeachtet/ obtinirte der Sachsen-Held/ weil Königliche Majestät sich eines Neides besorgte/ wenn Sie/ alsofort und directo, ihren Herrn Sohn/ den Ertz-Hertzog/ in Consideration ziehen würden; Wiewohl die Sache anbey also eingerichtet wurde/ daß der Ertz-Hertzog dermaleinst die Früchte davon genießen solte. Vicit tamen (fähret Emmius *dict. pag.* fort) Saxonis causa invidiæ potissimum metu, sed ita vicit, ut victoriæ fructus ad Burgundum tandem perventurus esse videretur.

Welches die Reichs-Stände approbiren.

§. 62. Diese Sache nun zu Wercke zu richten/ wurden/ nachdem zwischen dem Röm. König und Hertzog Albrechten gemachten Concert, vor den Reichs-Ständen auf gegenwärtigem Reichs-Tage die Frießländer sowohl eines Ungehorsams gegen das Röm. Reich/ als Aufruhr/ innerlicher Unruhe und Verachtung der judiciorum, auf das hefftigste angeklaget/ und was aus ihrer angemaßten Licenz vor Inconvenientien entstehen würden/ scharff exaggeriret. Weiln nun zugleich des Hertzogs von Sachsen grosse Meriten und Qualitäten heraus gestrichen wurden/ so fand der Vortrag bey allen approbation. Comparata (schreibet Emmius *pag. 268.* ferner) inter Maximilianum Regem & Saxonem re, apud Principes ceterosq; Germaniæ ordines populus Frisius contumaciæ in Imperium, seditionum, tumultuum perniciosorum, contemptorumque judiciorum, parando colori, accusatus gravissime, periculaque ejus licentiæ exaggerata. Simul remedium propositum ex honore Alberti Principis optime de tota re publica meriti, omnibus cari, sapientia & rerum usu validi: eaque res avide probata.

Wie das Diploma über die Frießländische Erb-Statthalterschafft vor den Hertzog ausgefertiget worden.

§. 63. Hierauf ist das *Diploma* dahin ausgefertiget worden/ daß man Hertzog Albrechten vor sich und seine Erben das Gubernement über Frießland aufgetragen/ iedoch die Appellation an das Keyserliche und Königliche Kammer-Gericht/ wie auch die Superiorität insgemein/ nicht weniger die Wiederlösung dem Keyser und dem Reich/ oder Ertz-Hertzog Philippen vorbehalten. In forma lautet dasselbe/ wie es in dem hiesigem Archiv in einem Copial-Buche befindlich/ folgender massen:

K. Maximiliani I. Diploma, Hertzog Albrechten zu Sachsen/ über die Frießländische Erb-Stadthalterschafft/ ertheilet/ 1498.

Wir Maximilian/ von Gottes Gnaden/ Römischer König/ Zu allen Zeiten Mehrer des Reichs/ zu Hungarn/ Dalmatien/ Croatien 2c. König Ertz-Herzog zu Oesterreich/ Hertzog zu Burgundi/ zu Lotterigk/ zu Brabant/ zu Steyer/ zu Kerndten/ zu Crayn/ zu Lymburg/ zu Lützemburg/ vnd zu Gheldern/ Grave zu Flandern/ zu Habspurg/ zu Tyrol/ zu Pfirt/ zu Kyburg/ zu Arthoys vnd zu Burgundi/ Pfaltzgraf zu Hennigaw/ zu Holland/ zu Seeland/ zu Namur vnd zu Zutphen/ Marggrave des Heiligen Römischen Reichs/ vnd zu Bur-

Burgaw/ Lantgrave in Elsaß/ Herre zu Frieselandt/ auf der Windischen Marck/ zu Portenaw/ zu Salins und zu Mecheln etc. etc. Bekennen öffentlich mit diesem Brive und tun kunt allermeniglichen: Wiewol die Ersamen/ Edeln/ unnsere lieben Andechtigen/ und des Reichs getrewen/ Graven/ Prelaten/ Edlen/ Stette/ Commune und Einwohner des Lands Frieselandt/ so one mittel unter Unns unnd das heilige Reich gehöret/ durch weylend unsern Vorfarn am Reich/ Keyser Carlen/ löblicher Gedechtnüs/ umb irer Vordern nützlichen Dienste und Woltate willen/ so sie seiner Keyserl. Majest. getahn haben/ unnder anderm begnadet und gefreyt sein/ daß yre Ratgeben eins yden Jars nach der Romer Gewohnheit eine tugenliche geschickte Mannß-Persone erwelen/ dem das ganze Land Frieselandt underworffen und gehorsame sein/ in gleicher weise/ als wer Er Ir rechter natürlicher Herre/ solang Jme sein Zeit oder terminus gesazt/ und daß dieselbe Persone Potestat genant werden soll/ nach clerlicher Besage desselben unnsers Vorfarens Gnaden-Brive/ darüber ausgangen/ der Jnen hievor/ auf ir Anrufen durch Unns confirmirt und bestett ist/ haben sie doch etwo vil Zeit solchem nit nachgevolgt/ auch weder Friede noch Recht bey Jne gehalten/ dadurch wiederwertig Parthey en/ auch mancherley Kriegk/ Aufrure und Widerwillen zwischen Jre auferstanden/ und dasselb so ferre gewachssen/ wo durch Unns darein nit gesehen/ Unns unnd dem heiligen Reiche an denselben Landen mergliche swere Zurüttung/ Abbruch und Nachteyl entsteen würde. Darum Wir/ als Römischer König/ Merer und Hanthaber des heiligen Reichs/ dasselbe zu Hertzen gefast/ und solch Unrate und Nachteyl zu verhüten/ mit wolbedachtem guten zeitigem Vorrate unnser unnd des heiligen Reichs Chur-Fürsten/ Fürsten und Stende/ so in merglicher Anzale bey Unns versammelt gewest sein/ den Hochgebornen Albrechten/ Herzogen zu Sachssen/ Lant-Graven in Doringen und Marggraven zu Meissen/ unnsern lieben Oheymen und Fürsten/ der weylend dem Durchleüchtigsten Fürsten/ Herrn Friederichen/ Römischen Keyser etc. unnserm lieben Herrn und Vater/ loblicher Gedechtnüs/ auch Uns und dem Hochgebornen Philipsen/ Ertz-Herzogen zu Osterreich/ Herzogen zu Burgundi/ zu Brabant etc. unserm lieben Sone unnd Fürsten/ unnd dem heiligen Reiche/ in unnsern merglichen unnd treffenlichen Kriegßhendeln/ Anligen und Sachen/ mit Darstreckung seins Leibs unnd Guts/ getrewlich/ nützlich und erschießlich/ gedienet hat/ und sein Erben und Nachkomen/ den vorberürten Grafen/ Prelaten/ den vom Adel/ Stetten/ Communen und Jnwonern der obbestimpten Land und yren Zugehörungen/ Jnseln/ und Gepieten/ die dieser Zeyt Ostergewe/ Westergewe/ Sieben-Walden/ Grunynger-Gepiete/ Dietmarschen/ Strannt-Friesen/ Wurst-Friesen/ Stellingwarff/ genant werden/ und yren Nachkommen/ von Unnser und des heiligen Reichs wegen/ zu Gubernatorn und Potestaten gesazt/ geordent/ und Jne ytzo mit notdürftigen Gebots-Briven an dieselben Graven/ Prelaten/ vom Adel/ Stette/ Commune und Eynwonern hirzu fürsehen/ mit der Bewilligung/ wo Er/ sein Erben oder Nachkommen/ ferrer Gebots-Brive/ oder annders/ von Uns hierinne bedürffen werden/ Jnen die auch zuverschaffen unnd geben zulassen/ wie sich gebürt/ und darzu Macht und Gewalt bevolhen und gegeben. Sezen ordenen und geben auch von Römischer Königlicher Macht Volkomenheit/ in craft dißs Briefs/ also/ daß sein Lieb/ yre Erben unnd Nachkomen/ solcher Land/ Jnseln unnd Gepiette/ unnd aller annder yrer Zugehorung/ Flecken unnd End derselben Frieselannd/ die dem heiligen Reiche von Alter und Recht underworffen/ unnd zugehörig sein/ Unser unnd des heiligen Reichs Gubernator unnd Potestat sein/ unnd hinwiederumb dieselben Grafen/ Prelaten vom Adel/ Stette/ Commune unnd Eynwoner sie also/ von unnser und des Reichs wegen/ annemen/ halten/ und an stat von wegen und in Namen unnser/ unnser Nachkomen/ Romischen Keysern oder Konigen/ unnd des heiligen Reichs/ gewondliche Huldung/ Glübde/ Eyde unnd Gehorsame thun/ in Form und in maßen/ wie hirnach volget/ nemlich/ daß sie Unns/ als regierendem Romischen Konig/ als yrem rechten Herrn/ und unsern Nachkomen am Reiche/ Romischen Keysern und Konigen/ so mit Ehehafter Wale/ zu dem Reich erkiest werden/ unnd von unnser und derselben unnser Nachkomen wegen/ dem vorgemelten unn-

vnnserm Oheym / Herzog Albrechten von Sachssen / seinen Erben vnd Nachkomen / solang sie / wie hierinnen geschriben steet / Vnnser vnnd berürten Lands Gubernatorn vnd Potestaten sein / vnd dem heiligen Römischen Reiche getrewe gehorsame vnd gewertig sein / vnnser vnd derselben vnnser Gubernatorn vnd Potestaten Persone vnd des heiligen Reichs Fromen vnd Bests werben / vnd Schaden bewarn / vnd alles das tun sollen vnd wollen / das getrewe vnd gehorsame Vndertanen des heiligen Reichs irem rechten Herrn schuldig vnd pflichtig sein / vngeuerlich / auch die jerlichen gewondlichen Tribute geben / vnnd sunst in allen andern Sachen tun vnd gewarten / als annder vnnser vnd des Reichs Vntertanen / vnd wie sie Vnns vnd dem heiligen Reich von alter her schuldig vnd gebunden seyen. Darauff solle Er auch dieselben Lannde / von Vnnser vnd des heiligen Reichs wegen / eynnemen / vnd mit allen vnd yden yren Quartiern / Inseln / Kreyßen / Graveschaften / Slossen / Stetten / Merckten / Dörffern / Mannen / Burgkmannen / Landen / Lewten / Grafen / Prelaten / edeln vnd vnedelen / auch allen Eynwonern / Herschafften / Herrlicheiten / hohen vnd niedern Gerichten / Gepoten / Verpoten / Bußen / Fordrungen / Zollen / Müntzen / Geistlichen vnd Weltlichen Lehen / Renten / Fällen / Nutzen / Zinsen / Wassern / Wasserläufften / und der Herlicheit an dem Ohrt in der Sehe / darzu allen Häfen / Slotten vnd Porten / Mölen / Moldinsten / Welden / Wayden / Puschen / Hecken / Wiltbahnen / Jägereyen / Vischereyen / Wäyden / Höffen / Freyheiten vnnd allen andern Fürstlichen Regalien / Oberkeiten / vnd Hocheyten / zu Wasser vnnd Land / vnnd anndern Rechten vnnd Zugehorungen / wie die mit sunderlichen Worten genannt mogen werden / innenhaben / besitzen / regiern / gebrauchen / genyessen vnd erbar zimlich Nuzung aufzusezen / in aller massen / als Wir selbst tun möchten / machen / auch den eingesessen Vntertanen vnd anndern darinne nottürftig aufrecht Gericht vnd Recht / auch löbliche Ordenung vnd gute Gewonheit halten / aufrichten / besezen vnnd entsezen / gepieten / verbieten / straffen wandeln / bußen / vnd wo eyniche derselben Land Eynsessen Vndertanen vnd zugehorigen / oder annder / wer der oder die / oder von was Wirden / Statts oder Wesenns die weren / sich wider den gemelten vnnsern Oheym / Herzog Albrechten / seyne Erben / oder vnnser gehorsame Vntertane / sich in solchen freuelich sezen / vnd zu Widerstand vnd Abtreybung dieser vnnser Bevelhe vnd Ordenung / oder dieselben vnnsers Oheims oder seiner Erben Handelung / oder vnnser Gehorsamen / hierinne Conspiration, Versamplung oder Mawterey zu machen / oder mit Gewalt fürzunemen vntersteen würden / in was Schein das beschee / gegen denselben mit Gewalt oder in annder zimliche Weg / wie dann ye zuzeiten Gelegenheit der Sachen erfordert / vnd sie am besten vnd fruchtbarlichsten erkennen / zuhandeln / domit die Vnns vnd dem heiligen Reiche / vnd Jne / an vnser vnd des Reichs Stat / zu gehorsame bracht werden ; So aber vnter solchem Fürfallen / das sich wieder dieselbigen Wiederwertigen eylend zuhandeln gepürte / vnd solcher Widerstandt nottürfftiglichen vnd statlich zu bescheen / in desselben vnnsers Oheyms / Herzog Albrechten / seiner Erben / Nachkommen vnnd vnnser Gehorsamen Vermögen so eylend stattlich nit were / sollen sie Vnns / oder vnnser Nachkomen am Reich / oder wem Wir das ye zu Zeiten an Vnnser stat bevelhen / solchs verkunden / darinn warnen / vnnd Vnns vnd Vnser Nachkomen ferren Willen / Hilff vnd Beystant darzu erlangen / damit deßhalben Abbruch / Nachteyl vnd Schaden verhütet bleybe / vnd nicht verlassen oder verseümpt werde / vnd was Feldzüge oder dergleichen gewaltigs Fürnemen von dem egemelten Herzog Albrechten / seinen Erbenn / oder yren Anhengern / in dem allen / wie vorsteet / getan werden / sollen vnter Vnnser vnnd des Reichs Panier bescheen / vnd daß sie auch sunst alles das / von Vnser vnd des heiligen Reichs wegen / in dem allem vnd yedem handeln / verschaffen / thun vnd lassen sollen vnd mögen / daß sich die vorberürten Land bey Vnns vnd dem heiligen Reiche in Gehorsame zubehalten / auch yren Gerechtigkeiten zu Hanthabung / Beschutzung vnd Schirmung gebüret / vnd die Nodturft erfordert / vnd Wir / als Romischer Konig / tetten / vnnd tun solten vnnd möchten ; Was auch der egemelt Vnnser Oheym / Herzog Albrecht / sein Erben vnd Nachkommen / also hierinne / wie obbegriffen steet / handeln / fürnemen / schaffen / tun vnd lassen /

sol

sol volkomen Kraft vnd Macht haben/ von allermenniglich vnverhindert/ doch Vnns vnnd dem Reiche vnnser Oberkeit/ der gebürlichen appellation von Gerichtlichen Vrteilen vnd Sprüchen/ die in den obbestimpten Landen vnd Gepieten beschehen/ an Vnns vnd vnser Nachkomen am Reiche/ Romische Keyser vnd Konig/ oder Vnnser vnnd Irer Keyserlich oder Königlich Cammer-Gericht zutun vorbehalten/ vnd daran vnvergreiffenlich vnd vnschedlich. Vnnd daß auch der gemelt vnnser Oheim/ Herzog Albrecht/ sein Erben vnnd Nachkomen/ Vnns/ vnnsern Nachkomen am Reiche/ Rom. Keysern vnd Konigen/ vnnd dem heiligen Reiche/ als Irer rechten natürlichen Herrschaft/ von der obbestimpten Friesenlanden wegen/ getrew gehorsame vnnd gewertig sein/ vnnsern Nuz vnnd Fromen fürdern/ vnnd Schaden wenden vnd fürkommen/ auch als vnnser vnd des Reichs Gubernatores vnnd Potestaten/ dieselben Frieseland nach yrem hochsten vnnd besten Vermogen getrewlichen vnd mit Fleiß fürsehen/ schüzen vnnd schirmen/ vnnd davon dienen vnnd tun sollen/ als getrewen vnnd gehorsamen Vntertanen des heiligen Reichs zutun gebürt/ vngeverlichen. Darzu haben Wir mit nemlichen ausgedruckten Wortenn die Macht vnd Gewalt hierinnen bedinget/ vorbehalten/ wann vnnd zu welcher Zeit/ es sey über kurz oder lang/ wir oder vnnser Nachkomen am Reyche/ Römisch Keyser oder Konig/ oder das heilig Reiche/ oder doch mit deroselben Vnnser oder Vnnser Nachkomen/ Romischer Keyser oder Konig/ vnnd des Reichs Chur-Fürsten/ vereynter Gunst vnd Verwilligung/ der obgemelt vnnser lieber Sone/ Philipps/ Erz-Herzog zu Osterreich/ Burgundi/ vnnd zu Brabant/ als Erz-Herzog zu Osterreich vnd Graffe zu Holland/ oder sein Erben oder Nachkommen/ Erz-Herzogen zu Oesterreich vnd Grafen zu Holland/ dem egemelten vnnserm Oheym/ Herzog Albrechten von Sachssen/ seinen Erben oder Nachkomen/ Hundert tausent Golt-Gulden/ vnnd darzu was sie yzt oder hinfür zu Bawe/ Slosser-Befestigung/ oder annders den Landen zu Beschirmung nottürfftig dargelegt haben/ vnd noch künftiglich darlegen vnd außgeben würden/ vnnd sich in redlicher Rechnung erfinden wirdet/ volkümlich außrichten vnd bezalen/ daß sie dann vnd nit eher Vnns/ vnnsern Nachkomen/ vnd dem heiligen Reiche/ oder dem gemelten vnserm Sone vnd Fürsten/ Erz-Herzog Philipssen/ sein Erben oder Nachkomen/ Erz-Herzogen zu Osterreich vnd Grafen zu Holland/ von welchem dann solche Bezahlung im iezt berürter weise bescheen/ der obbestimpte Frieseland/ Ostergewe/ Westergewe/ Siebenwalden/ Grüniger-Gepiete/ Dietmarschen/ Strant-Friesen/ Wurst-Friesen/ Stellingwarff/ mit allen vnd yden vorberürten Quartirn/ Inseln/ Kraysen/ Graffschafften/ Slossen/ Stetten/ Merckten/ Dörffern/ Lewten/ Oberkeiten/ Herrlicheiten/ vnnd anndern/ wie sie das/ als obsteet/ ingenommen/ innegehapt/ ingebracht/ besessen vnnd regiert haben/ one allen Außzug/ Behelff vnd Wiederrede/ wiederumb abtretten/ inantworten/ vnnd sich des obbestimpten Gubernats vnd Potestats/ auch derselben Regierung entslagen vnd müßigen/ vnd fürter nichtz mer domit zutun haben/ kheins wegs. Wer es aber/ daß Wir/ oder Vnnser Nachkommen am Reich/ oder der gemelt Vnnser lieber Sone/ Erz-Herzog Philipps/ zur Zeit der obbestimpten Bezahlung vnd Ablösung/ der vorberurten vnsers Oheims/ Herzog Albrechten/ seiner Erben oder Nachkommen/ Darlegen vnd Außgabe auf nottürftig Bawe vnnd Bevestigung/ wie obsteet/ mit Jne irrig vnd zwenträchtig würden/ daß dann dasselbig zu Rechtlicher Erkentnüs Vnnser vnd des Reichs Sechs Chur-Fürsten/ oder der merer teil auß Jnen/ steen/ vnnd derselben Erkentnüs one Außzug vnnd Wiederrede darinnen gelebt vnd nachgevolget werden solle/ vngeverlich. Inmaßen dann der egemelt vnnser Oheim/ Herzog Albrecht/ sich für sich/ seine Erben vnd Nachkommen/ das alles/ so hievor von Jhme geschrieben steet/ zuhalten vnnd zuvolfuren gleüplich zugesagt/ vnd gegen Vnns vnnd dem heiligen Reich verschriben hat. Vnnd hierauf wollen vnnd sollen Wir/ noch Vnnser Nachkommen am Reiche/ nichtz geben/ noch ausgeen lassen/ das wider solch/ so obgeschrieben steet/ in gemeyn oder sunderheit/ were/ oder dem zu Abbruch/ Verhinderung/ Nachteyl oder Schaden komen/ oder dawider außgelegt oder verstanden werden möcht/ op es aber/ auf ymands vngegründt Ansuchen/ oder aus Vergessenheit/ oder inn ander Weg hirüber

der beschee/ soll doch dasselbig kein craft noch Macht haben/ sundern yetz alß dann/ vnd dann als yetzt/ ganz vnpündig seyn/ vnd demselben vnnserm Oheim/ Herzog Albrechten/ sein Erben vnd Nachkommen/ hierinnen keinen Abbruch/ Nachtheil/ Schaden/ Schmälerung oder Verlezung gebehren noch bringen/ keines Wegs/ alles getreülich und vngeverlich/ wie denn die berürten Vnser vnd des Reichs ChurFürsten/ alle vnd ieglich/ solch vnser Ordnung/ Artickel vnd Handelung gewilligt/ vnd des dem gemelten Vnserm Oheim/ Herzog Albrechten/ und seinen Erben/ ihre sunderliche Willebrieve/ als in dergleichen Fällen Gewonheit ist/ gegeben haben. Mit Vrkundt dieses Briefs besiegelt mit Vnserm Königl. anhangenden Insiegel/ Geben zu Freyburg im Breyßgaw/ am zwenzigsten Tag des Monats Julii, nach Christi Geburt vierzehenhundert vnd im acht vnd neunzigsten/ Vnser Reich des Römischen im Dreyzehenden/ vnd des Hungerischen im neünten Jaren.

Churfürsten ertheilen ihren Consens darein.

§. 64. In diese Königl. Concession ertheilten die Herren Chur-Fürsten ihren Consens, wie denn der Chur-Sächs. Consens folgenden Lauts ist:

Churfürstl. Consens in die von K. Maximiliano I. Hertzog Albrechten zu Sachßen ertheilte Erb-Stadthalterschafft über Frießland/ 1498.

WIr Friederich etc. Bekennen etc. Nachdem der Allerdurchleuchtigst Großmechtigst Fürst vnd Herre/ Her Maximilian/ Römischer Königck/ zu allen Zeiten Merer des Reychs/ zu Hungarn/ Dalmatien/ Croatien König/ Erz-Herzog zu Oesterreich/ Hertzog zu Burgundi/ zu Brabant/ zu Geldern etc. Grave zu Flandern/ zu Tyroll etc. Vnser allergnedigster Herre/ dem Heiligen Reich zu Gute/ vnd auß merglichen vnd treffenlichen Vrsachen/ nach Vnnser vnd etlicher ander Vnnser Mit-Kurfürsten des Heiligen Reichs/ vorbetrachtem Rate/ dem Hochgebornen Fürsten/ Herrn Albrechten/ Herzogenn zu Sachßen/ Lantgraven in Doringen vnd Marggraven zu Meißen/ vnserm lieben Vettern/ vnd seiner Lieb Erben vnd Nachkomen/ den Landen Frießlant vnd seinen Innwonern zu Gubernatorn vnd Potestaten gesazt vnd geordent hat/ mit Vnderschaid vnd Maßen/ das Seiner Königlichen Majest. Brive/ deßhalben außgegangen/ weyset/ der von Worten zu Worten hernachgeschriben stehet vnd alßo lautet:

Hier ist das Königliche Diploma in forma eingerücket.

DAß Wir/ als Erz-Marschalch vnd Churfürst des Heiligen Reichs/ zu solchem allem/ wie obbegriffen steet/ vnsern guten Willen vnd Verhengcknüs gethan/ vnd gegeben haben. Thun vnd geben die darzu mit rechter Wissen/ in Crafft diß Briefs/ der zu Vrkund mit vnserm anhangenden Insigel besiegelt vnd geben ist zu Freyburg im Breißgawe am Freitag nach Jacobi Apostoli/ Anno Domini &c. XCVIII.

Ob zwey diverse Exemplaria von dem Diplomate ausgefertiget worden.

§. 65. Der Frießländische Geschicht-Schreiber Ubbo Emmius hat obberührtes Diploma in Lateinischer Sprache seiner Historie *lib. 37. pag. 269.* einverleibet/ und gedencket darneben/ was gestalt man vor Hertzog Albrechten zwey Exemplaria von sothanem Diplomate ausgefertiget/ in dern einem/ welches der Hertzog behalten sollen/ wäre das Fundament der gantzen Sache auf obige Inculpationes und die vor das Römische Reich besorgende Gefahr gesetzet worden/ in dem andern aber/ welches den Frießländern auszuhändigen/ habe man sich eines gelindern Styli bedienet/ sonsten aber den Context überein gestellet/ Hinc (lauten Emmii Worte) Diploma confectum Alberto, forma duplici. In priore apud Albertum deponendo fundamentum totius rei positum, & evidentius in ipso statim ingressu expressum, crimen prius memoratum cum summis imperii periculis & detrimentis. Alterum ordinibus populi exhibendum, moderatius hac in parte & populo honestius, in cæteris priori par. Allein/ wenn man obinserirtes Teutsche Exemplar mit dem Lateinischen conferiret/ so wird sich eine solche Discrepanz, dern man sich quoad Fundamentum bedienet haben solle/ nicht darlegen. Zu mehrerer Erleuterung habe das Diploma selbst/ wie es Emmius vorträget/ beydrücken zulassen vor dienlich ermessen.

K. Maximiliani I. Diploma, Hertzog Albrechten zu Sachsen über die Erb-Stadthalterschafft in Frießland ertheilet/ anno 1498. in Lateinischer Sprache.

P. P.

QUanquam Comites, Antistites, nobilitas, oppida, pagi omnesque adeo, qui terram Frisiam inhabitant, Soli Imperatori Imperioque parentes a Magno Carolo ob insignia in ipsum ac rempublicam merita, præter cætera egregia & præclara hoc quoque jure donati sint, quotannis ut per Senatum suum exemplo Romanæ civitatis unum aliquem designent virum gerendæ reipublicæ idoneum, cujus imperio annuo omnes pareant, eumque *Potestatem* appellent, quemadmodum est in Diplomate ipsius Caroli a nobis etiam nuper confirmato, tamen ipsi hi eo Jure & more aliquandiu jam usi non sunt, ejusque neglectu collapsa pace ac judiciis, in factiones distracti atque hinc in seditiones, tumultus, bella intestina versi eo rem adduxerunt, ut nisi provideatur mature, pernicies extrema hujus ipsius regionis & maxima Germanicæ reipublicæ mala ex hoc fonte videantur secutura. Ea propter nos, qui præsidemus Imperio, & Augusti titulum præferimus ex officio nostro, ut mala hujusmodi a patria avertamus, deliberata cum Principibus nostris re, qui in his *Comitiis* frequentes nobis adfuere, perspectoque eorundem consensu, *Albertum Saxonem*, cognatum nostrum præclare de parente nostro Friderico & nobis ipsis, nostroque Filio Philippo Burgundiæ Duci, totique imo Germaniæ, communi patriæ pace belloque merito Gubernatorem Frisiæ cum nomine *Potestatis* damus. Frisiæ ordines omnes, ante expressos, nominatim partes has, Ostergoam, Westergoam, Sevenvvoldios, ditionem Groninganam, Ditmarsos, Litorales, Worstenses, Stellenvverfios comprehendimus, omneque hoc ejus ad hæredes Alberti, & posteros ejus extendimus, eidem literas mandati ad populum Frisiam hac de re jam dedimus & dabimus deinceps, cum erit necessarium, atque hoc facimus ex plenitudine potestatis nostræ, volumusque, ut ille nomine nostro & reip. German. *Gubernator Frisiæ* audiat, provinciam occupet, imperium usurpet, in fidem suam per jus jurandum solemne omnes adigat, populus vero sic juret, omnes se & singulos nobis & successoribus legitime designatis, & nostro nomine Alberto ac hæredibus ejus fideles futuros, officiumque bonorum & obsequentium subditorum diligenter facturos, annuum tributum soluturos, omniaque præstituros cætera, quæ reliqui Imperio Germanico subjecti præstant, quæque ipsi more majorum præstare tenentur. Itaque Albertus decreto hoc fretus regionem eam universam occupato, omnesque ejus partes, insulas, Comitatus, arces, oppida, fora, vicos hominesque eandem habitantes, Comites, Antistites, Nobiles, ignobiles, ditiones, jurisdictiones, edicta, interdicta, mulctas, mandata, tributa, vectigalia, monetæ feriundæ Jus, Ecclesiastica & politica beneficia, reditus, census, aquas, aquæductus, litora, portus, claustra, molendina, saltus, pascua, sylvas, sepes, feras, ferarum venationes, piscationes, & cætera omnia similia Principum regalia, Magistratus Jura terra marique in potestate teneto, possideto, regito, utitor, fruitor, nova in commodum suum ex æquo & bono instituito, eo modo, quo nobis ipsis hæc omnia facere, tenere, instituere, uti frui jus est, populo omni jus dicito aut dici curato, statuta, mores, leges, conservato, sancito, rogato, abrogato, instituito, prohibeto, pœnarumque, mulctarumque Dominus esto. Et contra hæc si quis indigena, incola, peregrinus se conatus fuerit opponere, aut quoquo modo impedimento esse decreto huic, si quis conspirare præsumpserit, hunc vi aut legibus, ut rei commodum, coerceto, atque ita in obsequio populum totum teneto, imo si necessitas poposcerit, auxilium a nobis petito accipitoque, ne quid istic nobis & imperio Germanico detrimenti eveniat, in expeditionibus hujusmodi vexillo publico imperii utitor, & ipse & hæredes ejus omniaque facito, quæ ad provinciam illam in fide & obsequio suo nostroque continendam, & ad conservanda jura ejus pertinere videbuntur, quæque nos ipsos facere ratio & jus poscerent: Eaque omnia facta ejus hæredumque rata sine controversia sunto, salvo tamen jure appellandi nos & Cameram Judiciariam nostram in caussis civilibus. Similiter Albertus idem & hæredes ipsius hujus provinciæ ergo nobis & successoribus nostris fidem obsequiumque præstanto, nostra commoda cum studio promovento, incommoda avertunto, pro nobis & imperio sacro gubernationem tenentes Frisiam omni opera & fide tuentor, nobisque & imperio eidem, uti subditos decet, serviunto sine dolo. In his vero omnibus expresse hanc legem Alberto diximus ac dicimus, ut quocunque omnino tempore a nobis aut successoribus nostris Imperatoribus imperiive ordinibus quin etiam accedente Principum Electorum consensu a Filio nostro Philippo Burgundiæ Principe, Hollandiæ Comite, hæredibusve ejus, restituti fuerint illi, aut hæredibus illius centum M. aureorum Rhen. solutique

omnes

omnes sumptus in arces, munitiones alias, operaque cætera reip. causa instituta factos, cedant vicissim, restituentique tradant universam provinciam cum omni jure annexo absque tergiversatione, nec quicquam in ea curent agantque amplius. Quodsi in computandis æstimandisve sumptibus aliquid controversiæ extiterit eo tempore, id cognitioni ac sententiæ nostræ & Principum Electorum aut partis eorum majoris definiendum permittetur. Atque hæc omnia probare se & rata habiturum Albertus pro sese & posteris suis testatus est, ac voce scriptoque sancte promisit. Nos etiam promittimus reciproce, nihil nos aut successores nostros mandaturos publicaturosque, quod quoquo modo his omnibus aut horum parti impedimento esse possit: & si quid hujusmodi forte, qua arte, qua ratione aut memoriæ nostræ lapsu a quoquam confici extorquerive contigerit, hoc Alberto hæredibusve ejus damno fraudique non futurum, nec vim ullam habiturum promittimus, vanumque & irritum esse jubemus sine dolo malo. Decreta hæc probataque a Senatu Universo Electorum, in ejusque rei fidem ejusdem literæ hoc testantes Alberto datæ. *Postremo testamur, cuncta hæc sic accipi nos velle, ne quid derogatum Juri Comitum Hollandiæ, quod hi in Frisiam habere se putant, hac Sanctione intelligatur.* Signatum Friburgi Brisg. Die XX. Jul. anno post natum Christum MCCCCXCVIII.

Wie durch das ertheilte Diploma dem Grafen von Holland nichts derogiret werden sollen.

§. 66. Nächst dem thut auch Emmius von dem Consens der Churfürsten/ und zwar in specie des Herrn Churfürstens von Trier/ dessen Exemplar Ihme zu Gesichte kommen/ Meldung/ mit der notablen Beyfuge/ daß die im Ende des Diplomatis, respectu des reservirten Rechts der Grafen von Holland/ (von welchem in folgendem Capitel ein mehrers/) befindliche Clausel bey der Inserirung omittiret worden. His literis regiis (fähret selbiger nach dem inserirten Diplomate *pag. 273.* fort) adjectum Diploma Electoris Trevirensis, eodem quoque signatum die, quo ostendit is beneficium Alberto collatum a Rege justissimas & maximas ob causas, bono totius reipublicæ sciente probanteque se & quibusdam aliis ex Electorum Senatu. Deinde ad verbum inserit Diploma regium integrum, excepto solum, quod in calce erat, *de Jure Comitum Hollandiæ*, quod Frisiis erat invisum. A cæteris Electoribus in hac re quid factum, nescire me hactenus fateor. Durchliefet man obiges Lateinisches Exemplar, so findet man im Ende diese Clausel: *Postremo testamur, cuncta hæc sic accipi nos velle, ne quid derogatum Juri Comitum Hollandiæ, quod hi in Frisiam habere se putant, hac Sanctione intelligatur.* Hingegen ist in obinserirten Teutschen Exemplar, welches Ich aus des Churfürstens zu Sachsen Consens-Brief genommen/ davon nicht das geringste zu befinden; Und weiln ferner nicht allein nach Emmii Bericht in dem Churfürstlichen Trierischen Exemplari, sondern auch in dem Exemplari Moguntino, von welchem bey Verfertigung dieses Capitels Communication erhalten/ sothane Clausel nicht anzutreffen/ so ist zu glauben/ daß die Herren Churfürsten sich vereiniget/ mehr angezogene Clausel zu omittiren.

K. Maximilian notificiret den Friesen die Hertzog Albrechten conferirte Erb-Statthalterschafft.

§. 67. So bald auf dem Freyburgischen Reichs-Tage die Resolution ausgefallen/ daß Hertzog Albrechten das erbliche Gouvernement über Frießland gegeben werden solle/ ermangelten Ihre Königliche Majestät nicht/ und zwar noch vor Ausfertigung des Diplomatis, solches den Frießländern zu notificiren/ und zwar mit dem angehängten Befehl/ daß/ weiln der Hertzog sich sofort/ des noch fortwehrenden Reichs-Tags halber/ nach Frießland noch nicht begeben könte/ Sie dessen Abgeordneten eben so/ als wenn ihr Principal zugegen/ pariren/ und von allen innerlichen Troublen und Factionen abstehen solten. Solches und noch ein mehrers erhellet aus dem in Emmio *pag. 274.* befindlichen Inhalt angeregter Königlichen Notification: Litterarum hæc erat sententia: Alberto Saxoni gravissimas ob causas ex consilio & consensu Principum omnium, qui Friburgi in Comitiis secum sint, Frisiam regendam imperii nomine a se esse attributam, & hæredibus ejus: id ipsos ex decreti tabulis prolixius cognituros. Et quoniam ob Germaniæ negotia Albertus e Comitiis discedere, atque in Frisiam ire statim non possit, ne quid inde incommodi aut impedimenti rebus ejus existat, monere omnes ac severe præcipere, interea dum adveniat ipse Princeps, ut legatis ejus ac cæteris ministris pareant, fidemque præstent, quam imperio debeant, movendis bellis, turbis, factionibus omnino abstineant, nec moveri eorum aliquid a quoquam suis in locis sinant, iis, quæ exorta forte sint aut deinceps exoritura, opprimendis corporibus ac fortunis suis omnibus. Alberti legatis auxilio sint, periculaque & detrimenta a patria & imperio avertant. Si aliter fecerint, magnæ id noxæ ipsis

ipsis futurum: Reliqua in Alberti adventum exponenda reservari.

Solche Notification wird ungleich angehöret.

§. 68. Diese Königliche Notification wurde in Frießland nicht mit gleicher Gemüths-Bewegung angehöret / massen einige pariren / einige aber nicht pariren wollen. Secuta (meldet Emmius *pag. 275.*) in populo dissensio & dissonus clamor, cum alii non esse satis momenti in iis literis, alii Cæsaris jussum non esse contemnendum contenderent. Ja / bey manchen wurde das Mißtrauen gegen die Sachsen / besonders da selbige die ausgebliebene Antwort / vor eine Einwilligung interpretirten / auch sich sonst ein und andern Vortheils bedienen wolten / vermehret / und zwar dergestalt / daß hin und wieder die Feindseligkeiten continuirten; Wie denn insonderheit die Leuwarder / die in dem zur Stadt Leuwarden gehörigen Schloß Uniæa befindliche Sächsische Völcker zum Theil / nebst dem Commendanten / Petro Ulmensi, niederhieben / und das Schloß selbst ruinirten.

Stadt Gröningen machet die gröste Opposition, weshalber der Bischoff zu Utrecht in Vollenhohe einen Convent veranlasset.

§. 69. Die gröste opposition machte die Stadt Gröningen / als welche am meisten hierbey interessiret war. In damahligen Zeiten saß auf dem Bischöfflich-Utrechtischen Stuhl Marggraf Friedrich von Baden / der sich zwischen den Herren Sachsen und berührter Stadt interponirte / und in einer seiner an den Frießländischen Grentzen gelegenen Stadt / Vollenhoa genandt / eine Zusammenkunfft veranlaßte / um allda anzuhören / was jeder Theil vor Gerechtigkeit zu Frießland hätte. Wie nun auf solchem Convent ein Theil wider den andern Beschuldigungen vorgebracht / nichts aber zum Schluß kommen / referiret Emmius *pag. 275.* mit folgenden Worten: Eodem die, quo Leoardiæ hoc fit, quod fuit ipsis Non. Aug. Schomburgius, tracto jam propius in partes Edsardo, Sneca Vollenhoam proficiscitur oppidum diœceseos Ultrajectinæ in Frisiæ finibus. Eo in oppido Episcopus Fridericus, clarissimo genere natus in familia Badensium Marchionum, rogatu Groningensium, amico colloquio diem Saxonibus dixerat, in quo, quid juris in agrum Frisicum aut hi aut Groningani haberent, cognosceretur. Illic Scomborgius in concilio, (aderant quippe qui præsuli a consiliis, viri spectatissimi, item Daventriensium, Campensium, Suollensium legati) auditis Groningensium querelis, cum quæreretur ex eo, quo jure, quo autore Ostergoam invaderet sanctissimo fœdere, volente Rege ac Regio Senatu, cum civitate junctam, quo titulo, qua fiducia tantam vim faceret, Regis Principumque decretum & autoritatem pessundaret, & vos, ait, Groningani, quo jure, quibus autoribus tantas turbas in Westergoa, regione libera, & nulla vobis ratione devincta, dedistis, tot facinora commisistis? Deinde exposito, quod a Rege Principibusque habebat, mandato, literisque Regis ad omnes Frisiæ ordines productis, quid his, inquit, habetis potius? & si quid habetis, cur non profertis in medium? Attonitis iis ac perplexis, & de Campodunensi diplomate mussantibus, qui nigitur tabulas, ait, quibus hoc constet, hic exhibetis? & cum non satis celeriter se expedirent illi, ipse rursus exemplo e sinu deprompto, quoniam vos mala conscientia præpediti non facitis, quod poscimini, en ego facio, recitatisque literarum verbis demonstrat, caput fœderum & regii diplomatis esse, concordiæ quietisque restitutionem. Tum addit; quid hæc ne a vobis impleta conditio? hæc Regi præstita fides? qui pro factionibus prælia cruenta dedistis, litem ex lite, bellum e bello sevistis, incendio seditionum oleum affudistis, denique leviter turbatam provinciam concussistis penitus, ac velut sedibus suis fundamenta ejus movistis? postremo contra regium edictum recens & ipsi tumultus cietis, & Leoardios incitatos a vobis mutare fidem, arma rursum capere, vobiscum insanire compulistis? Ad quæ cum respondere vellent Groningani, efferbuit vehementius obturbavitque loquentes, eoque hæc modo egisse voluit videri, ut illi velut victi rationibus obmutuerint aliquamdiu, nec quicquam pro causa firmi potuerint afferre, Ultrajectini etiam de causa eorum haud bene se sentire sint confessi, quanquam de his aliter Groningani, ipsique adeo plerique Ultrajectini.

Stillstand wird auf einige Zeit errichtet.

§. 70. Jedoch hatte sothaner Convent diesen Effect, daß nicht allein ein Stillstand auf einige Zeit errichtet wurde / binnen welchen der Bischoff gütliche Tractaten zwischen den streitenden Partheyen pflegen solte / sondern auch die mit der Stadt Gröningen associirter Städte Abgeordnete / nebst den Bischöfflichen Deputatis, den Gröningern bey der Abreise eine solche Vermahnung mit nach Hause gaben. Operam dent (meldet Emmius *pag. 277. in fine*) ne quid a suis agatur pertinacius, cogitent, grave esse, decreto Regis & ordinum Germaniæ obniti, quo si se præcipitent, haud esse, quod a præsule aut ab ordinibus ejus expectent auxilia. In diesem Stillstand aber

wurden die Leuwarder / wegen ihres kurtz vorher wider die Sachsen beschehenen Unternehmens / (vid. §. 68.) wiewohl mit Verdruß der Stadt Gröningen / ausgeschlossen.

Graf Edzard zu Ostfrießland machet zum Tort der Stadt Gröningen allerhand Prætensiones.

§. 71. Unter diesen Troublen suchte auch Graf Edzard zu Ost-Frießland in trüben zu fischen / und machte / zum Tort der Stadt Gröningen / allerhand Prætensiones. Dessen Genie beschreibet Emmius *pag. 279.* also: Nam hic ut cœtera egregius erat, ita augendæ potentiæ vix sibi modum videbatur ponere, & idcirco offerentem se fortunam negligere stultum arbitrabatur. Sed omnia in occulto habita: simul consilia in rem cusa, imprimis causa in Groninganos quæsita, ut mos hominum, qui volunt ab amicis discedere.

Schliesset mit dem Sachsen ein Bündnis wieder Gröningen.

§. 72. Diesen Ost-Frießländischen Graf Edzarden auf die Sächsische Seite zu bringen / bemühete sich der General Schomberg sehr / es ließ sich auch derselbe bewegen / daß zwischen Ihme und den Herren Sachsen wider die Stadt Gröningen ein Bündniß geschlossen wurde. Den Innhalt beschreibet Emmius *pag. 284.* also: In eo auxilia mutua in Groninganos & horum socios promissa pro viribus, cautum ne Saxones vim facerent, detrimentumve inferrent iis, qui in clientelam & fidem Edsardi, auspiciis Regis & reipublicæ Germanicæ, sese contulerant, nec ullum eos tributum poscerent, sed ut imperii Germanici clientes ac subditos contra injurias tuerentur; ad hæc, ut tributa reliqua agri Cissavicani, durante hoc tumultu, dividerentur inter socios æqualiter pro virium & sumptuum modo: ut Edsardi rebus ac juri nulla vis a Saxonibus, nulla fieret injuria: Edsardus vicissim summis viribus, summa fide auxilio iisdem esset: neutra pars cum Groninganis cæterisque hostibus, nisi ex alterius partis consensu, pacisceretur.

Gröninger wollen lieber den Grafen als den Hertzog zum Regenten haben.

§. 73. Solch Bündniß stund den Sachsen besser an als Graf Edzarden / und solches daher / weiln numehro die vornehmsten Gröninger auf die Gedancken fielen / daß / wenn ja ein Ober-Herr anzunehmen / ihnen zuträglicher seyn würde / ermeldten Grafen / der ein Frießländer und ihr Anverwandter wäre / dafür zu erkennen / als sich der Bothmäßigkeit eines frembden zu unterwerffen. Emmius thut *pag. 285.* davon diesen Bericht: Hæc (nehmlich das Bündnis) Principis & Comitis nomine scripta & sigillis utrinque firmata, cupidiore Schomborgio & collegis, quam iis, qui ab Edsardo venerant. Sic quippe res & fortuna Saxonum tum videbatur poscere. Nam qui in ægro Groningano eminebant, si dominus habendus, Edsardum Frisium & cognatum quam exterum habere malebant, & eo se non Domino, sed patrono usuros sperabant, in hunc totis se animis contulerant, Edsardos vero & avidus potentiæ erat, & suus potius quam cujusquam alterius esse cupiebat: ad hæc armorum gnarus, animo magnus, ingenio solers, & acer autoritate & gratia tota in gente valens, virtutis expertæ, tum amore suorum fideque & robore militari non firmus minus quam inclytus, vicinitate ipsa ad res gerendas oportunus.

Welches die Sachsen in Consternation setzet.

§. 74. Uber solch Propo erschracken die Sachsen / sonderlich aber der General Schomberg / ja Hertzog Albrecht selbst / sehr / und besorgten sich / daß wenn Graf Edzard und die Stadt Gröningen sich vergleichen solte / alle Hoffnung zu reussiren und den bevorstehenden Krieg glücklich auszuführen hinweg fallen würde. Notabel seynd die Worte Emmi *pag. 286.* Itaque metuere Saxones imprimisque Schomborgius & ipse Albertus, si in gratiam rediret cum civitate inimica, eique reconciliaret, qui jam ab ea secesserant, difficillimum & periculosissimum sibi bellum fore, & prope sine spe, gentem scilicet unanimem & conjunctam prævalidam esse ac vix superabilem, nec facile nisi suis viribus frangi posse: Groningam suffultam sociis potentem, firmam formidabilem & eorum, qui bellum in Frisios gerunt, velut scopulum, repetebantque & horrebant exemplum Bavari & fatum infelix, de quo audierant, quæ subacta tota, quæ inter Flevum & Lavicam est, regione inescatis multorum cis ultraque Amasim animis ac sibi devinctis, maximo succinctus exercitu, maximis opibus, adjutus oportuna ditionum suarum vicinia, armorum peritissimus, ingenio & armis prudens, duobus acerrimis subnixus filiis, tamen in hac oppugnanda civitate naufragium fecerat fortunæ suæ, omenque formidabant nominis ejusdem, ætatis, gloriæ, sobolis, temporis ipsius. Nam centesimus tum annus fluebat, ex quo Bavarus infeliciter Groningam tentaverat, prorsus quasi eandem repetere fabulam cum novo seculo fortuna pararet. Quas ob causas agendum caute nec ullas hic circumspectæ prudentiæ partes supervacaneas arbitrabatur.

Consternation wird weder

§. 75. Hierzu kam / daß nicht allein die Holländer mit ihrer Prætension aufwachen wolten / sondern es schien auch / ob wür-

Holländer und des Bischoffs zu Utrecht vermehret.

de der Bischoff zu Utrecht auf die Seite des Gegentheils treten. Suspecta præterea (fähret Emmius fort) Burgundi & Belgarum consilia, Fridericus etiam Ultrajectinus urbis protector tacite in oculis & occultis curis animo sollicitos augens, idem quoque nomen cum Blanchenhemio ferens, ac licet Saxonum domui propinquo sanguine connexus & blandus ac benignus adhuc, tamen qui præsul ejus sedis & opum avidus, quo nobilior altero & potentior, eo magis metuendus videbatur.

Sachsen bemühen sich, Graf Edzarden auf ihrer Seite zu behalten.

§. 76. Bey sogestalten Sachen musten die Herren Sachsen sich resolviren/ Graf Edzarden um so viel mehr sich zu verbinden/ und alle Conditiones, die verlanget werden solten/ einzugehen. Hæc (schliesset Emmius *lib. 37.* seiner Historie) illis causæ, cur Edsardum non quibus cuperent, sed quibus possent conditionibus devinciendum sibi putarent, magnum scilicet in utramque partem momentum.

Königl. Diploma kömmt in Frießland an/ und wird zuförderst den Gröningern zugesendet.

§. 77. Drey Tage vor Errichtung obermeldten Bündnisses erhielte auch der General Schomberg das/ Hertzog Albrechten zu Sachsen/ auf dem Reichs-Tage zu Freyburg/ ertheilte Königl. Diploma, worauf Er solches zuförderst sofort nach Gröningen übersendete/ und in einem an diese Stadt mitbeygelegten Schreiben die Anfrage that/ ob Sie solcher Königl. Anordnung pariren/ und das Ostergow verlassen wolten; Welcher Anforderung halber Er sich auf dasjenige/ was auf dem Convent zu Vollenhoe vorgangen/ bezoge.

Stadt Gröningen will sich dem Sächs. Verlangen nach, nicht accommodiren.

§. 78. Allein gleichwie die Gröninger dafür hielten/ ob wäre in dem Diplomate nichts enthalten/ was ihre Stadt angienge/ noch würde darinn von selbiger ein specieller Gehorsam erfordert: Also und da das Ostergow mit ihnen in Bündniß stünde/ welches Königl. Majest. approbiret/ und Hertzog Albrecht selbst mit befördert hätte/ könten Sie ihre Fœderirte nicht verlassen/ wiewohl Sie dißfalls nichts weiter thun würden/ als was Sie mit Recht zu thun vermöchten; Welchem nach Sie den General ersuchet haben wolten/ Sie nicht weiter zu turbiren/ insonderheit aber von dem Ostergow so lange/ biß die Streit-Sache ausgemacht/ abzustehen. In Diplomate (lautete die Antwort/ wie selbige Emmius *lib. 38. pag. 288.* aufgezeichnet) nil reperire se, quod pertineat ad civitatem, aut quod obsequium suum speciatim requirat: cum Ostergoa, notum omnibus, fœdus sibi esse, a Rege Senatuque Regio probatum, laudante promoventeque Alberto, hanc ob causam salvo honore ac fide sua fœderatos negligere se non posse, nec tamen longius progredi velle, quam legibus & jure facere cogantur. Nam certe fœdere se teneri tam sancte inito, tam solenniter firmato, cui nullo verbo, nulla sententia in diplomate sit abrogatum: Orare igitur, ne quid faciat ipse, quod fœderi huic fraudi sit, & juri legibusque adversum: Id vero fore, si Ostergoa decedat & abstineat, donec judicio aut arbitrio lis finem invenerit.

Ex parte Saxonum geschiehet eine Gegen-Vorstellung.

§. 79. Der General Schomberg war mit dieser Antwort nicht zu frieden/ und that dahero/ nach beschehener der Sachen Uberlegung/ eine Gegen-Vorstellung/ jedoch erbot er sich im Ende/ ihr Suchen an den Hertzog zu berichten/ welcher sich darauf sonder Zweifel den Rechten gemäß erklären würde. Non existimasse (lautete die Wieder-Antwort/ vid. Emmius *pag. 289.*) in tota civitate eorum in tanta virorum sapientum copia fore nullum, qui diplomatis vim & sensum intelligeret: de Ostergoa dimittenda quod petant, in eo gratificari se iis non posse: aliud enim in mandatis habere, aliudque suadere homagium reip. totius Germaniæ, ac Principi suo ab Ostergois apud sese dictum: eo quippe cogi se, hos ipsos Ostergoos uti & cæteros Germanici Imperii clientes ac subditos contra injurias & vim defendere, idque sibi facere in animo esse pro viribus: interea tamen missa ab ipsis, uti peterent, ad Principem Albertum transmissurum Bruxellam primo quoque tempore: eum responsurum sine dubio quod rectum erit.

Uneinigkeit zwischen Graf Edzarden und der Stadt Gröningen leget sich mehrers zu Tage.

§. 80. Um selbige Zeit ließ sich das bißanher zwischen Graf Edzarten und der Stadt Gröningen noch ziemlich in der Asche liegende Feuer des Mißtrauens und der Uneinigkeit etwas mehrers spühren/ welches denn die Stadt veranlaßte/ von Ihme zu vernehmen/ wessen sie sich auf den Fall/ da es mit den Sachsen/ in Entstehung gütlichen Vergleichs/ zur Ruptur kommen solte/ von selbigem zu versehen hätte. Die Erklärung fiel vor die Herren Gröninger nicht favorabel aus/ maßen der Graf nicht allein verschiedene Beschwerden wieder die Stadt anführte/ sondern auch selbige zur Parition ermahnete. Hactenus (also hat Emmius *pag. 290.* die Gräfliche Antwort aufgezeichnet) oppidum agrumque Groninganum habitantes in amicis se suis habuisse, eos vero aliena ab amicitia fecisse multa: Nam tot postulatis suis æquis ac justis

stis de restituendo commercio vicinorum ad modum moris pristini & tollendis vectigalibus novis de reddendis Bellinguvoldiis & cæteris similibus, de sarciendis detrimentis nihil ad hoc usque tempus æqui responsum sibi esse: ad hæc intercessisse se sæpe peramice pro propinquis suis ac amicis, viris Nobilibus in agro vicino, arbitrumque sese aut alios æquos ac bonos homines ad litem frequenter obtulisse, conditiones pro iis optimas & æquissimas proposuisse, sed oleum & operam perdidisse: nec veritos Groninganos fidem in hac re datam Dammonæ (ibi conventus paulo ante collocutorum fuerat) fallere: atque insuper Ministros suos expediendarum rerum causa a se emissos non ita nuper tractatos esse ab iisdem injuriosissime. Quæ si sibi admirationi sint, non esse mirum: interim sperare, ad mentem nunc saltem redituros, & emendatis prioribus rectius acturos imposterum. Quod ad Saxones attineat, Principem Albertum, mandante Romano Rege, præfractos quosdam & sacro imperio contumaces statuisse corripere & ad obsequium reducere: ad eam rem uti velle opera Scomburgii & præfectorum aliorum, eosque mandatis instruxisse: quam ob rem se, qui in membris imperii sit, & fide ei devinctus, si quis locus adhuc consilio suo, suadere, ut a defensione contumacium abstineant, nec se causæ eorum misceant ullo modo, ne contemptores ac hostes imperii & autoritatis regiæ esse videantur: Si secus fecerint, sensuros brevi, in pelagus se semet conjecisse inexplicabilium malorum: hoc consilium suum fidele esse, ipsosque pro prudentia sua hoc posse expendere plenius. Hierdurch wurde der Stadt Mißtrauen und Haß gegen den Grafen/ besonders/ da allerhand Reden von einem Bündniß zwischen demselben und der Ritterschafft sich hören liessen/ um ein grosses vermehret/ und veranlasset/ daß selbige sich zu einem würcklichen Kriege præparirte.

Sachsen belagern die sich opponirende Stadt Leuwarden.

§. 81. Es hatten auch die Herren Gröninger diese Kriegs-Præparatorien nöthig/ denn zwischen den Sachsen und der Stadt Leuwarden das Kriegs-Feuer bereits würcklich angangen war/ und nurgedachte Stadt/ weiln Sie mit ihnen in Bündniß stunde/ auch von ihnen zu Ausfällen wider die Sächsisch-Gesinnete war animiret worden/ nicht verlassen werden konte. Denen Herren Sachsen/ welche denen Excursionen der Leuwarder zu steuren/ sich vor die Stadt postirten/ um selbige zu belagern/ kam zu Hülffe der gantze Schiringische Adel/ welcher zwischen den Flüssen/ Lavica und Flevus genandt/ seinen Sitz hatte/ samt vielem Land-Volck aus dem Franeckerischen Gebiete; Hingegen erhielten die Leuwarder von der Stadt Gröningen starcken und öfftern Succurs. Was nun zwischen den kriegenden Partheyen vorgangen/ und was ein Theil dem andern vor Abbruch gethan/ kan in Emmio *pag. 293. seq.* der Länge nach gelesen werden.

Publication des Königl. Diplomatis auf dem Convent zu Schneck.

§. 82. Unter währender Belagerung kamen Graf Bode von Stollberg/ und der Sächs. Cantzler/ Sigmund Pflug/ welche Hertzog Albrecht abgeschicket/ unter der Begleitung des Fränckischen von Adel/ Nitardi Foxi, (welcher schon oben §. 14. benennet worden/) in Frießland an. Diese beschrieben die Frießländischen Stände nach Schneck/ und als selbige sich in grosser Menge allda einfanden/ producirten selbige das Königl. Diploma, wie es in des Herrn Churfürsten zu Trier Consens (*vid. supra* §. 66.) war ingrossiret worden/ und liessen es vor der Versammlung ablesen. Da nun die übrigen acquiescirten/ movirten sich die Leuwarden allein/ sich theils auf der Stadt Gröningen Hülffe/ theils auf Hertzog Philipsen von Burgund/ an welchen Sie sich ergeben wolten/ verlassend/ und hingegen an billigen Conditionen/ welche von dem sehr offendirten Feind zu erhalten/ desperirend.

Burgundischer Gesandtschafft Anbringen setzet die Gröninger in Consternation.

§. 83. Die Burgundische oder vielmehr Holländische Affaire, auch wie Hertzog Philips den von dem Bischoff zu Utrecht in Vollenhohe anderweit veranlaßten Convent mit beschicket/ und sein Recht auf Frießland vorstellen lassen/ bleibet billig in das folgende Capitel/ welches von der Grafen von Holland Prætension auf Frießland handeln wird/ ausgesetzet. Und wird allhier nur zu gedencken seyn/ wie die Gröninger durch die in Frießland angelangte Burgundische Gesandtschafft/ und dern ferners Anbringen in grosse Consternation gesetzet worden/ indem/ da sie anitzo nur einen Feind an den Sachsen hatten/ es leicht geschehen konte/ daß sie noch einen mächtigern/ nehmlich den Burgunder/ über den Halß bekommen würden. Groningani (meldet Emmius *pag. 302.*) hærentes animi & valde perplexi, quid responderent, statim non invenerunt. Videbant enim, quod fugerent in tota re, quod sequerentur, non reperiebant. Saxonem & Burgundum, graves vicinos, imminentes civitatis rebus, pariter horrebant: hunc etiam ut potentiorem plus nocere posse cogitabant.

Stadt Leuwarden ergiebt sich durch Accord an die Sachsen.

§. 84. Inzwischen da die Stadt Gröningen der Burgundischen Legation Anbringen anhörte/ änderte sich in dem Ostergow die Scene gewaltig/ maßen durch Graf Edzarts Vorstellung die Stadt Leuwarden durch einen mit den Sachsen getroffenen Accord an selbige sich ergab. Was ermeldter Graf vor media persuasoria gebraucht/ und worinnen die Accords-Puncta bestanden/ hat Emmius *dict. pag. 302.* also aufgezeichnet: Interim inopina calamitas in Ostergoa & spes & res pene civitatis evertit. Nam Mathias Neocamerus ab Edsardo legatus veniens in castra cum Scomburgio primum locutus, flexo ejus ad leniora animo, (sic enim expedire putabat Edsardus callidus & rerum Frisiæ gnarus) deinde Leoardiam ingressus, ita permovit mentes omnium facundia sua, positis ob oculos periculis, amplificata hostis potentia, commendata ejusdem clementia ac bonitate, elevata spe inani a Groninganis, ut nulla dum adhuc premente necessitate deditionis consilium caperent. Itaque intercessore eodem leges deditionis conscriptæ die X. Calend. Septemb. præter rem duræ. Sic enim pactum, ut obsessi, caput pedesque nudi, prosternerent se Scomburgio in pœnam mutatæ fidei, aut XIIII. millibus auri Rhen. ignominiam redimerent: memoriæ cæsorum in arce Uniæa binas missas, uti vocant, in septimanas dici curarent: centurionis cæsi viduæ auri libras duas darent: Uniæam domum reficerent, aut pretium ejus Worpio tum Leoardiæ ex morbo languenti solverent: postremo Saxoniæ Principi, quo loco, & quantis munitionibus Scomburgio placeret, arcem intra oppidum exstruerent sumptibus suis. Wie denn nach getroffenen Accord die Siebenwaldische und Gröningische Auxiliar-Trouppen aus- und hingegen die Sachsen einzogen. Und diese Metamorphosis setzte die Stadt Gröningen in noch grössere Consternation, wie denn auch der Burgundischen Gesandtschafft Concept dadurch ziemlich verrücket wurde.

Convent in Vollenhotze unter den Prætendenten in Frießland.

§. 85. Bald hernach hielte der Bischoff von Utrecht einen anderweiten Convent in Vollenhohe. Auf selbigem erschien ermelter Geistliche Herr in Persohn/ dann die Burgundische Legation nicht minder ex parte Saxonum, der General Schomberg und der Cantzlar Pflug/ nebst dem vornehmsten Frießländischen Adel von der Schiringischen Faction, sowohl der Graf Edzart mit seinem der Stadt Gröningen feindseligen Anhang/ und endlich Deputati von nur gedachter Stadt Gröningen. Auf sothanem Convent wurde nun/ sonderlich zwischen den Herren Sachsen und den Gröningischen Deputatis, sehr gestritten/ indem jeder Part das beste Recht zu haben vermeinte/ ja die Gröninger bedienten sich gar/ respectu des von Hertzog Albrechten erhaltenen Diplomatis, der Exception sub- & obreptionis. Die Worte Emmii *pag. 304.* werden solches in mehrern darstellen: Episcopns stipatus proceribus suis, velut cognitor controversiæ aut arbiter, interim etiam ut patronus diœceseos suæ, multa de studio suo atque optima voluntate præfatus, ad æquitatem moderataque consilia hortatus est omnes. Tum Saxones non contenti occupatis, postularunt, ut Cislavicanis quoque vicinis & foederatis suis Groningani decederent, idque egere ita, ut serio plane agere viderentur. Quo audito, non novitate solum rei inopinatæ & iniquæ perplexi, sed proculsi etiam, gravius hi, cum siluissent aliquandiu, tandem dicere jussi ita dixere, ut & inexpectato sibi hoc accidere, & sine mandato non posse se quicquam agere hujus, & rem ipsam iniquissimam putare, denique sat scire civitatem incolumem stantemque nunquam assensuram ostenderent. Inde conflictu oriente, cum Edsardus quoque accederet, & infensissimi quique ex agrariis poscerent divortium, prolatis deinde, quæ quisque firmandæ causæ suæ esse rebatur, decretisque contra decreta recitatis, disputatio tandem in contentionem vehementem exarsit. Imprimis Diploma Campodunense jactatum rursus a Groninganis, non a Rege modo eodem donatum civitati quatuor ante annos, sed ex consensu quoque & consilio Alberti impetratum. Quod si eo recedere modo (ajebat Guilhelmus Friderici, dieses war der vornehmste Gröningische Deputirte) a pactis, si conventa promissaque tam solemnia pro lusu habere, si sacramenta mutare, decreta tollere liceat, quid futurum sit in rebus hominum sanctum? quid in fide certum, quæ societas, quod jus stabile? Et quod ad vicinos attinet, si omnes, qui in agro sunt, idem sentiant, ac simul mutare fidem cupiant, non esse ferendum: jam pauci, cum sint ambitione ducti, factiosi, novarum rerum cupidi, æqui Juris inimici, quis tam iniquus rebus publieis sit, qui ferendum putet? Quapropter præter spem civitati accidisse ab Edsardo, qui homines istos receperit in fidem, horum causa foedus in ipsam, adeoque in totam societatem cum exteris percusserit, quietem patriæ armis turbare constituerit. Quod si iniqua

foedera sint, Groningana cum civitate percussa, cur Imperator Fridericus id quod cum vicinis, ipse Maximilianus Rex, quod cum Ostergois, firmarint? cur cum posset Saxo utrumque non impedierit? cur ipse consenserit? cur consilio etiam probarit suo? Regem quidem tot negotiis oppressum, aut non memorem priorum, aut jam malo persuasum circumventumque, non satis considerata re, in Saxonem tam liberalem fuisse. Contra Pflugius, speciosa magis quam solida firmaque a Groninganis dici: eos variis artibus nixos in foedera vicinos traxisse, sub foederum nomine imperium quæsisse, Imperatorum Regumque consensum impetrasse: Fundamenta finemque actorum talium esse spectandum, rem non verba ponderanda, præ se tulisse civitatem, tenendæ firmandæque pacis, coercendæ factionis, administrandi juris, conservandæ libertatis studium: Fidem Imperatori Regique fecisse, probatis foederibus & firmata autoritate sua, cuncta se quieta præstituram: ita a Friderico nuper, nunc a Maximiliano tabulas istas impetrasse: his fretam alia omnia fecisse, sociis & vicinis pro societate servitutem intentasse, dissensiones sevisse, aluisse, auxisse, Regis obsequium & ipsos exuisse, & cæteris vile fecisse, tributa imperii impediisse, denique fluctuantem provinciæ quietem in bella crudelia & diuturna commutasse, totamque regionem miserrimam reddidisse: Itaque frustra de fide queri, qui fidem projecerint, pacta jactare, quæ violarint, quorum ipsi fundamenta everterint. His succinere Sciringii reliquique gratia corrupti. Loppershemius quoque sociorum nomine vehementius, avaritiam, injurias, vim, dominationem memorare, Edsardum culpa liberare. Tum rursum Guilhelmus: Non tam se petisse foedera, quam petentibus concessisse, nec minus socios quam civitatem confirmationes in aula quæsisse, nec poenitere adhuc facti eosdem, præterquam factiosos, quibus semper jus & quies invisa, hos tumultuum armorumque autores esse, & Saxonem ipsum animos opesque suggerentem: qui si quievisset, sine dubio quietam pacatamque in fide Regis & libertate patria totam nunc Frisiam fore.

Stillstand zwischen den Sachsen und Gröningern

§. 86. Der einige Effect von sothanem Convent bestund abermahls darinn/ daß durch Interposition des Bischoffs ein Stillstand von II. Non. Nov. biß ad Calend. Febr. errichtet wurde/ binnen welcher Zeit eine Erleuterung der Diplomatum von dem Römischen König Maximilian eingehohlet/ und sodann in Gegenwart Hertzog Albrechts die Güte tentiret werden solte. Calescentibus (fähret Emmius *pag. 307.* fort) animis, cum vehementius insurgerent Saxones, componi res nequiit, rejectaque ad Regis cognitionem, cujus esset, contraria ab se data Diplomata interpretari. Hunc in finem induciæ, autore Episcopo, factæ a die II. Non. Nov. ad Calend. Febr. placuit, ut interea & mens Regis cognosceretur, & compositio ipso præsente tentaretur Alberto. Visum æquis hominibus in actione ea jus pro Groninganis, gratiam pro Alberto stare.

Sächs. Progressen in Sevenwalden und Prorogation des Stillstandes.

§. 87. Hierauf verlegte der Sächsische General Schomberg seine Völcker in die Winter-Qvartier/ und ließ ein neues Schloß in der Stadt Leuwarden aufrichten/ welcher Bau binnen einer kurtzen Zeit absolviret wurde. Mitler dessen begab Er sich in Sevenwalden/ brachte die gantze Landtschafft zum Gehorsam seines Principals. Bald hernach lief der zu Vollenhohe errichtete Stillstand zu Ende/ weiln aber indessen nichts zu Standte kommen/ so wurde selbiger durch des Utrechtischen Bischoffs fernere Bemühung biß auf IX. Calend. Maji prorogiret. Wiewohl solche Stillstandts-Pacta von den Gröningern nicht allzu heilig sollen gehalten worden seyn.

Neuer Convent in Wörda wird ex parte Hertzog Albrechts von Sachsen nicht beschicket.

§. 88. Gleichwie nun anbey der Bischoff zu Utrecht die gütlichen Tractaten fortzusetzen/ begierig war: Also schrieb derselbe einen abermaligen Convent nach Wörda aus/ den achten Tag nach Fastnach darzu bestimmend. Die Stadt Gröningen/ samt der auf ihrer Seite stehenden Landschafft/ schickte eine Gesandschafft noch vor dem Convent an den Bischoff/ um mit selbigem in dieser Affaire eine Præ-Consultation anzustellen/ und auf Hertzog Albrechts/ welcher damahls in den Niederlanden an den Maaß subsistirte/ Erklährung zu warten; Da aber sothane Erklärung nicht ankam/ und hingegen der Tag des Convents/ sonder/ daß selbiger vom Gegentheil beschicket wurde/ vorbeygieng/ war die Gröningische Gesandtschafft verdrießlich/ und weiln selbige zugleich in Mandatis hatte/ auf den Fall/ wenn sich der Hertzog nicht gewierig erklähren würde/ zu dem Burgunder/ Hertzog Philipsen/ sich zu begeben/ und dessen Gemüth etwas tiefer zu exploriren/ so trat selbige die Reise nach Braband zu dem Hertzog an/ wovon

in folgendem Capitel ein mehrers vorkommen wird.

Wie [illegible] ach- de[illegible] ent- schuldiget.

§. 89. Bald hernach lief ein Schreiben an den Bischoff von Hertzog Albrechten ein/ darinnen derselbe anführte/ wie Er wegen Vielheit der Geschäffte und Enge der Zeit den Convent weder selbst besuchen noch beschicken können/ und ob es schon schiene/ daß die Gröninger keine Lust zum Frieden hätten/ weiln Sie/ wie Ihme Bericht zukommen/ den Stillstandt nicht treulich gehalten/ so wolte Er doch/ wenn es gefällig/ und es den Gröningern ein Ernst/ acht Tage nach Ostern in Wörda entweder in Persohn erscheinen/ oder eine gnugsam Gevollmächtigte Gesandtschafft abschicken.

Freyburgis. Diploma wird von Kön. M. zu Neuß pro Saxone interpretiret.

§. 90. Immittelst und da Hertzog Albrecht am Königlichen Hofe von dem Statu in Frießland referiret hatte/ wurde zu Neuß/ allwo der Römische König damahls subsistirte/ das Freyburgische Diploma pro Duce, gegen das Ende des Monats Martii 1499. folgender massen interpretiret: Loquutum se in Diplomote generatim de tota Frisia, omnibusque habitatoribus & ordinibus ejus imperio Germanico subjectis antiquitus: itaque haud esse, quod quisque causetur, ad se Diploma non pertinere, omnes, enim, qui dicit, neminem excipere: Veruntamen ne quis tergiversari queat ex eo, quod nominatim scriptus in Diplomate non sit, neu quid restet dubii, sic se ex consensu præsentium Principum & ordinum reliquorum decretum Friburgicum exponere, neminem omnino Frisium intelligi exemptum, nullamve Frisiæ partem, non Edonem Jeveranum, non Heronem Esensem, non alios quoscunque aut agros insulasve ipsis parentes, non ipsum etiam Orientalis Frisiæ Comitem (quem Emdensem vocat) Comitatumque ipsius, non Comites Comitatusve alios, non proceres, antistites, nobiles, non denique urbem Imperii Groningam, agrumque totum cum ea cohærentem, & quicquid præterea Frisiæ regionibus continetur: Quapropter prætextu præteriti nominis sui haud fas esse quenquam contra Albertum excipere: quinimo omnes teneri, huic ipsi velut gubernatori & legato imperii perpetuo ejusque hæredibus Juramentum dare & Principum loco eos habere, cuncta Principibus debita officia iis præstare: quod si quid deesse videri possit decreto priori, id suppletum se hac interpretatione velle; ideoque derogare se pro potestate summa omnibus privilegiis, beneficiis, libertati, juri quorumvis, a quocunque Principe, Rege, Imperatore datis, quæ huic decreto beneficiove in Albertum collato videantur adversari, eaque se hac sanctione facere irrita: præcipere denique cunctis Frisiam habitantibus autoritate gravissima, ut decreto morem gerant, in fidem Alberti sese conferant, ei & hæredibus ejus obsequium jurent perpetuum: qui secus fecerint, his pœnam omnis Juris publici & privati amissionem fore. Emmius, daraus diese Interpretation entlehnet worden/ vermeinet/ es gründete sich solche nicht sowohl aufs Recht/ welches vor die Stadt Gröningen militiret hätte/ als vielmehr auf die Königliche Gnade/ womit Ihre Majestät dem Hertzog/ wegen des Geldrischen Krieges/ darinnen derselbe treue Dienste geleistet/ zugethan gewesen. In aula Regis (seynd gedachten Emmii Worte *pag. 312.*) agitata res atque eo deducta, ut, quamvis pro civitate stare videretur Jus, tamen Saxonis gratia prævaluerit, cujus tum etiam ope & opera Rex bello Geldrico implicitus habebat opus.

Publicatio promiscua wird suspendiret.

§. 91. Gleichwie aber sothane Interpretation vor den Sachßen-Helden gar zu favorabel war: Also hielten/ so bald selbige in Frießland angelanget/ die Verständigen dafür/ daß man mit dern publicatione promiscua sich nicht zu übereilen hätte/ massen sonst zu besorgen/ daß auch diejenige/ welche es anietzo mit den Sächsischen hielten/ aus Liebe zur Freyheit und Haß gegen das ausländische Regiment/ sich zu den Feinden schlagen könten/ zugeschweigen/ daß berührte Interpretation ausserhalb eines Reichstags vorgenommen worden/ und also der Reichs-Stände Consens ermangle/ einfolglich nicht viel Krafft haben würde. Notabel seynd die Worte Emmii *pag. 314.* Quæ allata in Frisiam cum vidissent, qui prudentia valebant, quanquam ampla eximiaque, tamen haud temere proferenda putarunt. Immodica quippe, periculosa, infirma, legibus adversa, nec tam Saxonum data gratiæ, quam Burgundicæ domus spei parata in longum. Quid enim, si nunc, qui diffideant, externi odio imperii coalescant, & in Saxones conspirent? & qui nunc auxilio sint, re inopina commoti ex amicis hostes fiant? Insitum hominibus, libertatem amare suam, suique juris esse, quam aliis subesse malle, & partium studiis distractos communis incommodi metu sæpe sociari: Et quod scriptum a Rege esset extra Comitia, causa non cognita,

ta, nullo Principum consessu aut consensu, id per se parum roboris habiturum verebantur. Es funden auch sothane Gedancken Ingress, und blieb die Publication ausgesetzt/ hingegen wurden die zugleich mit angekommene Mandata, welche bey dem Römischen Könige an die Stadt Gröningen und dern Benachbarte ausgewürcket worden/ selbigen zur Folgeleistung zugesendet.

Hertzog Albrecht besucht den prorogirten Convent in Wörda in Person.

§. 92. Bald hernach kam der biß auf den XI. Calend. Maji prorogirte Woerdaische Convent anbey/ auf welchen sich Hertzog Albrecht selbst/ in Begleitung seines Sohns/ Hertzog Heinrichs/ begab; Weiter erschien Graf Edzard mit einem ansehnlichen Comitat, von den Seinigen/ und dem Kern von der Ritterschafft disseit der Ems; Und wegen der Stadt Gröningen meldete sich obangeregte Legation, welche seither bey Ertz-Hertzog Philipßen von Burgund in Braband subsistiret. Der Bischoff von Utrecht kam auch in Persohn dahin/ und hatte bey sich Hertzog Georgen von Beyern/ den Reichen/ samt vielen Räthen und Adel.

Hoffnung zum Vergleich will nicht reussiren.

§. 93. Bey diesem Congress wolten sich die Tractaten zu einem Vergleich nicht dergestalt anlassen/ als man sich darzu Hoffnung gemachet hatte/ in Betracht ein jeder Part die Seiten allzu hoch spannete/ und von seinem Recht nicht weichen wolte; Wie denn der Sachse sich auf das Freyburgische Diploma und die zu Neuß erfolgte Erleuterung steiffete/ die Gröninger aber sich auf ihre Bündnisse und die zu Kempten und Andernach errichtete Decreta berufften; Und was die übrigen Interessenten anlangete/ trieb ein jeder sein vermeintes Recht mit ziemlicher vehemenz.

Hertzog Albrechts pro ultimato verlangte Friedens-Bedingnisse.

§. 98. Endlich/ nachdem man einige Tage mit Disputiren zugebracht/ rückte Hertzog Albrecht pro ultimato mit folgenden Friedens-Bedingnissen heraus/ welches VIII. Calend. Maji geschahe: Groningani (also hat solche Emmius *pag. 315.* aufgezeichnet) gubernatorem Frisiæ a Rege ordinibusque Germaniæ datum agnoscant ipsum ipsiusque hæredes ac posteros: ipsi homagio se obligent, fidem jurent, introitum in urbem liberum quovis tempore non secus, ac ipsi Regi, cui id sine controversia debent, concedant, hæc faciant ita præsuli, Ecclesiæ, Diœcesi Ultrajectinæ nihil decedat: Ad hæc iidem Groningani renuncient Juri, quod habent aut habere se putant in vicinos, & rebus eorum abstineant ab hoc tempore, nec rursus se misceant, nisi quantum paciscendo transigendoque poterunt obtinere, denique ordinibus agrariis permittant facere, exemplo Translavicanorum, id quod ex decreto Friburgico facere tenentur. Postremo induciæ durent ad diem VIII. Calend. Julii, per quas Groningani deliberare de his omnibus & cum sociis & amicis consilium capere ducique de voluntate sua respondere queant. Atque his induciis liceat agrariis quoque conventus agere & consilia mire conficiendæ pecuniæ quam Edsardo debent, seque nexu tandem aliquando liberare.

Erklährung der Gröningischen Gesandtschafft.

§. 95. Hingegen hielte die Gröningische Gesandschafft/ ob selbige schon die Hoffnung/ des Ostergow halber/ fallen ließ/ wegen der übrigen Puncte/ dafür/ daß man nicht weiter/ als auf solche Maße/ einwilligen könte. Civitas (seynd auch Worte Emmii *pag. 316.*) maneat quemadmodum fuit hactenus sub Ultrajectino, ejus regimini & rebus & quæ cum his cohærent, Princeps Saxo nulla ex parte se misceat: imperium vero agri vicini ut Frisiæ gubernator teneat, incolumi uniuscujusque Jure. At civitas ex honestioribus ordinibus suis potestatem habeat edendi Houetmannos Judices, qui pro Principe gubernatore Jus dicant agrariis in urbe, in causis solitis: Cives & omnes urbis incolæ, quicquid Juris, ditionis, prædiorum, bonorum aliorum tenent ac tenuerunt antiquitus, id retineant sine vitio: eorum res dum importantur aut exportantur, vectigalibus non graventur: Jus fori, mercatus, stapulæ maneat, uti jam possidetur a civitate, usus cerevisiæ fit ex præscripto fœderis: piscatio etiam in insulis more solito; Principi liceat urbem ingredi, cum volet, stipato Comitibus quinquaginta sexagintave, ut hospiti: impendia damnaque pro nullis habeantur utrinque, & oblivione obliterentur perpetua.

Errichtung eines Stillstandes mit Aussetzung der Sache zu weiterer Uberlegung.

§. 96. Zum Schluß konte man aber nicht gelangen/ massen die Sache auf weitere Uberlegung ausgesetzet/ inzwischen aber ein zweymonatlicher Stillstand errichtet wurde: Ita (fähret Emmius *pag. 317.* fort) irritus is præsulis conatus fuit. In inducias tamen bimestres ab omni parte consensum, & deliberandi sumptum spacium. Quid enim deliberasse noceat?

Hertzog Albrecht legt die Freundschafft mit Graf Edzarten fester.

§. 97. Das beste bey diesem Congress war/ daß Hertzog Albrecht auf selbiger die mit Graf Edzarten aufgerichtete Freundschafft fester legte/ massen eines Theils der Sachse wohl sahe/ daß Er des Frießländers Assistenz benöthiget sey/ andern

dern Theils dieser/ ob Er schon nach Ehre und Reichthum begierig war/ dennoch vor dienlich hielte/ sich in die Zeit zu schicken/ nach Anleitung der Sächsischen Affaire/ jedoch zu seinem besten/ zu accommodiren. Saxonis Edsardique conjunctio & amicitia (meldet Emmius *pag. ead.*) in hoc congressu aucta. Ille quippe indolem hujus suspexit, & hoc socio sibi opus esse censuit; hic ut erat solers & famæ opumque avidus, rebus illius bono tamen suo se accommodavit.

Stadt Gröningen ist mit den Tractaten zu Worda nicht zu frieden,

§. 98. So vergnügt nun diese beede Helden von dem Convent abscheideten/ so mißvergnügt war hingegen die Stadt Gröningen über ihrer Gesandtschafft Relation; Wie man denn ziemlich harte Worte sowohl wieder den Hertzog/ als ihre Bunds-Genossen/ ja wieder Königliche Majestät und Dero Ministros selbst ausstiese/ und sich kaum enthalten konte/ daß nicht der Stillstand gebrochen wurde. Merckwürdig sind die von Emmio *dict. pag.* aufgezeichnete Worte: Omnes aversari, iniquum & improbum Saxonem, leves socios, haud æquum Regem, aulam venalem dicere; hæc secum, hæc cum sociis queri. Quid certi, si non hæc certa? pacta tam proba, tam rite concepta? verba, scripta, sigilla Regia? Itaque vix continere se a violandis induciis.

Will dem Bischöfflich-Utrechtischen Anrath nicht folgen.

§. 99. Dem Bischoff zu Utrecht war nicht wohl bey der Sache/ denn da das Stifft gewisse hohe jura in der Stadt Gröningen hatte/ so besorgte derselbe billig/ selbige möchten durch die Sächs. Prætensiones, wenn solche in allen eingegangen werden solten/ Schiffbruch leiden. Er ermangelte dahero nicht/ an die Gröninger zu schreiben/ und selbige auf den bevorstehenden Stiffts-Tag zu invitiren/ wie auch von ihnen zu vernehmen/ wessen die Stadt wegen der Sächs. Anforderungen gesinnet sey/ dafür haltend/ daß/ wenn sie von der benachbarten Landschafft/ die mit ihnen in Confœderation begriffen/ abstehen würden/ es sich mit den übrigen Puncten schon schicken würde. Allein die Herren Gröninger/ nachdem sie die Sache mit ihren Confœderirten/ welche es noch mit ihnen treulich hielten/ überleget hatten/ trugen Bedencken/ sowohl berührten Stiffts-Tag zu beschicken/ als von der Confœderation abzustehen/ anbey sich zu Recht erbietend/ und den Bischoff/ die Stadt nicht zu verlassen/ ersuchend. Die Antwort hat Emmius *pag. 318.* also beschrieben: Legatos mittere se non posse ob pericula circumstantia, crescentemque rerum omnium difficultatem, quorum causa, quos legari ante alios oporteret, ingenio atque usu valentes, hos domi jam potissimum manere necessum esse. De postulato Saxonis, deliberatum sibi sociisque diligenter, omnesque id uno ore ac animo recusare: nec enim solum cum irrecuperabili damno civitatis connexum, sed etiam iniquum valde, seu jus spectes & fœdus & conjunctionis modum arctissimum, seu fortunas civium sacerdotumque pene omnium in agro sitas, cum fœdere certas, sine fœdere fluxas & inanes, seu pactorum fidem: hanc scilicet socios a civitate poscere, huic constantes inhærere, paucis modo demptis: hos sine maximo illorum damno sineque honoris fideique suæ jactura deserere se non posse. Hoc responso si non satisfaciant, offerre se semet disceptationi plenæ coram ipso, aliisve æquis ac legitimis judicibus suis: rogore, uti hæc in præsens boni consulat, memoriaque repetat, quod Blanchenhemia sanctione cautum, ne sit fas, civitatis cum agro societatem dissolvere: denique ne vi opprimi civitatem suam spoliarive patiatur.

Thut gegen die Postulata Saxonis Vorstellung.

§. 100. Um selbige Zeit schrieben auch die Gröninger an Hertzog Albrechten/ und thaten wider dessen Postulata, welche sie sowohl wegen des ihnen angesonnenen Huldigungs-Eydes/ als der verlangten Aufhebung der Confœderation, vor unbillig hielten/ Vorstellung/ sich jedoch im Ende zu anderweiter Untersuchung der Sache und der Billigkeit offerirend. Von diesem Schreiben thut Emmius *dict. pag. 318.* folgende Meldung: Eodem tempore Saxoni quoque respondent in hanc sententiam: Haud æquum esse, peti a se de jure jurando, quod salvo honore, salva fide facere non possint. Nam in fide se Ultrajectini esse, & membrum diœceseos ejus, nec licere sibi fidem eam mutare sine perjurio, nec cum ea novam inire: & obstare quoque jus jurandum Regi ipsi datum & Campoduni & in patria: denique pugnantem cum tota actione Campodunensi, cujus pars & promotor ipse fuerit. Agrum vero nec dimittere se posse ullo modo, nec Principem sine summa iniquitate ad ipsum a se petere. Dein addunt rationes, quæ in literis ad præsulem fuere; imprimis vero sine scelere deserere socios in fœdere perstantes sibi non licere demonstrant. Postremo ad colloquium se rursus & causæ cognitionem & æquitatem omnem offerunt prolixe.

§. 10.

Man rüstet sich auf beeden Seiten zum Kriege.

§. 101. Der Hertzog hielte sich durch diese Antwort beleidiget/ und rüstete sich dahero zum Kriege/ und obschon der Bischoff wiederum intercedirte/ so konte Er doch damit nichts ausrichten. Als nun die Gröninger davon Nachricht erhielten/ mithin sahen/ daß aus zweyen Ubeln eins zu erwehlen/ so fiel die Wahl dahin aus/ daß man sich gleichfalls in Positur zu setzen hätte/ welches auch/ besonders da der Stillstand zum Ende eilete/ auch Bericht einlieff/ daß sich Graf Edzard ebener gestalt armirte/ sofort geschahe. Berührte beede Ubel und die darauf erfolgte Wahl/ samt dern Ursach/ hat Emmius *pag. 319.* also bemercket: Quod cum intelligerent Groningani, viderentque aut bellandum sibi, aut rem publicam prodendam, ipsi quoque id, quod honestius erat, arma sumere, quam tanto se dedecore maculare maluerint.

Gröninger brechen mit Graf Edzarten würcklich.

§. 102. Den Anfang zum würcklichen Krieg machten die Gröninger contra Graf Edzarden/ von welchem ein Ruff entstunde/ ob wäre Er im Begriff/ einen Einbruch in die confœderirte Länder zu thun. Nun waren selbige Anfangs ziemlich glücklich/ als aber der Graf/ welcher bißhero mit andern Dingen occupiret war/ in Person zu Felde gieng/ veränderte sich das Kriegs-Glück dergestalt/ daß ein groß Theil des Gröningischen Raths sehr stutzete/ ob der Krieg fortzusetzen sey oder nicht. Die Besorgnissen beschreibet Emmius *pag. 323.* also: Expendebant hi Edsardi acrem animum, solertem, belli gnarum, opes firmas & opportunas: Saxonis potentiam, autoritatem, virtutem, rei militaris peritiam raram, gratiam apud Regem proceresque imperii summam: tum Regis ipsius & imperii vim, cujus nomen rebus suis omnibus Albertus præferret: suspectas Burgundi blanditias, simulatam benevolentiam, ne Episcopo quidem animum esse sincerum, apud quem plus gratia propinquusque sanguis quam fides valeat: per quæ quomodo civitas una nec opibus magna & viris mœnibusque modica & deserta a sociis posset evadere? Allein der Pöbel/ (besonders da verschiedene Raths-Herren mit den wanckenden Gemüthern ihrer Collegen nicht zu frieden waren/) verlangte die Fortsetzung des Kriegs/ welcher auch/ nachdem solcher Schluß auch in einem besonders angestellten hohen Kriegs-Rath/ (worzu man/ wie Emmius *pag. 324.* meldet/ omnes civitatis ordines, item antistites, nobilitatem, spectatissimos quoque tribuum rusticarum ex agro invitiret/) confirmiret wurde/ erfolgte.

Rühmlicher Todt des zum Succurs geschickten Sächsisch. Officiers Nithardi Foxi.

§. 103. Bey so gestalten Sachen wurden die Sachsen um Hülffe imploriret/ welche auch (obschon Hertzog Albrecht abwesend war/ maßen selbiger nach Geldern sich begeben hatte) einen Succurs abschickten/ bey welchem sich der oben §. 82. benandte Francke/ Nithardus Foxus, befand. Von sothanem Succurs bekamen die Gröninger baldige Nachricht/ und liessen dahero den Herren Sachsen vor der Conjunction aufpassen/ waren auch so glücklich/ daß nicht allein selbige theils geschlagen/ theils gefangen wurden/ sondern auch der tapffere Foxus, welcher/ ob er schon übermannet/ dennoch weder fliehen noch sich ergeben wolte/ auf dem Platze blieb. Gewiß/ die Worte/ mit welchen Emmius *pag. 325.* des Foxi in dieser Schlacht gemachte gute Anstalten/ an die Soldaten gethane bewegliche Vorstellungen/ mit eigener Hand dargelegte grosse Helden-Thaten/ und endlich ausgestandenen Tod beschrieben/ meritiren gelesen zu werden: Ibi tum primo tumultu excitus Foxus, intrepidus in periculo ob longum belli usum, occurrit ubique & providet, aciem, ut potest, instruit, trepidantes suos confirmat, clamat, turpe esse veteranis subitis terreri, turpius terga dare: si viri secum esse velint, haud difficile fore, imbelles hostium copias solo numero fidentes, nec vulneribus assuetas sustinere, donec auxilia veniant ab Edsardo. Sed terrore militum animis occupatis, erranteque jactu exoneratis campestribus tormentis, Groninganis vero maximo cum tumultu & clamore se inferentibus, cum caderent primi & audacissimi quique, omnia per noctem fierent confusius, tenebræ quoque pudorem demerent, ab iis, qui periculo proximi erant, fuga oriri, eos plures sequi, postremo tota cohors diffluere ac terga vertere: Et quanquam retentare voce, exemplo, cunctis rebus Foxus conaretur, plus tamen metus in perterritorum animis, quam imperium aut reverentia Ducis valuit. Ipse magni animi vir & fortibus factis præclaram gloriam consecutus, ne longa vitæ decora turpi fuga senex macularet, cum paucis sociis restitit, magnoque ausu magnam circum se cædem edidit: tandem vero circumfusus undique, nec dedere se volens, fessus & saucius & in genua quoque considens, pugnans cædensque occubuit; vir ætatis suæ haud dubio fortissimus, atque omnibus in bellis versatus: cujus mors docu-

cumento est, quanto potiorem vita gloriam excelsa ingenia habeant. Honorem certe cæso etiam iratus hostis tribuit, qui corpus ejus in urbem vectum honesto & conspicuo sepulchro in æde Franciscana condidit ad aram, insigneque elogium columnæ vicinæ adscripsit. Natus Wurciburgi erat ad Mœnum in Franconia nobili ac perhonesto loco, omnemque fere vitam in bello egerat, ordinesque primos mature meruerat ingenio ut acri ac forti, ita æque astuto, eoque non minus quam vi victorias quærens. Alberto Saxoni ante omnes carus ejusque auspicia diu secutus, rerum ab eo gestarum administer sociusque non postremus. Hierbey ist noch zu gedencken/ daß nurgedachter Nithardus Foxus, nach der Teutschen Sprach/ Nithard Fuchs geheissen; Und giebt es heut zu Tage in Francken noch zweyerley Fuchse/ eins Fuchs von Dormheim/ wovon nur noch ein Canonicus und Kammer-Director zu Würtzburg übrig/ darnach Fuchs vom Bimbach/ die ietzo in Grafen-Stand erhoben/ und wovon ohnlängst der Reichs-Hof-Rath zu Hamburg gestorben.

Viel Oerter in Frießland submittiren sich zur Sächs. Huldigung.

§. 104. Tags/ als vorbenandter Foxus mit dem Sächs. Succurs fortgangen/ langte Hertzog Albrecht aus Geldern in Frießland wiederum an/ und wurde an allen den Orten/ welche er betrat/ nicht allein herrlich beneventiret/ sondern sie bequemten sich auch zur Huldigung/ wie denn insonderheit die bißanher sehr obstinate Leuwarden sich submittirten. Interea (referiret Emmius *pag. 330.*) Albertus e Geldriæ litore in Frisiam navigans cum filio Henrico & cohorte CCC. Militum, Harlingam oppidum maritimum appulit ad diem XIV. Calend. Aug. quo eodem die Foxus Leoardia discesserat. Huic oppidum ingredienti spectatissimi quique ex omnibus ordinibus, & cum his antistites & sacerdotes aliquot honoris causa præsto fuere eodemque die Franeckeram cum eo venere. Ibi solemni more accepto datoque juramento inauguratus, postridie Bolsuerdiam, inde Snecam, Sneca Leoardiam iisdem comitantibus profectus Princeps, & summo cum honore ubique exceptus, atque in possessionem potestatis missus fuit. Soli Leoardii in via advenienti ad eluendum crimen in genua projecti, & in gratiam ab eo recepti sunt. Factum hoc pridie Jacobi, postridieque fides in oppido ei jurata. Sowohl die Verschreibung/ welche dem Hertzog die Frießländer gegeben/ als auch die Hertzogliche Gegen-Verschreibung seynd folgends/ (wie selbige Haræus *in Annalib. Brabant. Tom. II. pag. 500. & 501.* aufgezeichnet/ in forma zu lesen.

I. Verschreibung/ welche die Frießländer Hertzog Albrechten zu Sachsen/ als ihrem Erb-Stadthalter/ gegeben/ anno 1499.

NOs homines sacri ac profani ordinis, ordines ac ignobiles ditionis Westfrisiæ, agnoscimus, eligimus ac recipimus in absolutum Principem, Ducem Albertum Saxonem, ejusque legitimos heredes, conditionibus descriptis in Diplomate Cæsaris. Si necessitate pressi Dux Albertus ejusque heredes in Frisia gubernandi causa habitare non possint, nosque eam ob causam eum ejusve heredes pro Principe agnoscere nec recipere amplius voluerimus, promittimus nos illi aut ejus legitimis heredibus soluturos eam pecuniæ summam, quam durante gubernatione nutriendis militibus aut quibusvis aliis de causis regioni necessariis impenderit. Quo facto integrum nobis erit, alium pro arbitrio eligere Principem. Donamus ac consentimus Duci Alberto ejusque heredibus dominia, tributa, ac annuos reditus sequentes: singulis recipient annis a singulis Frisonum ædibus duos Flandricos grossos, stuferum Brabanticum constituentes. Singuli equi singulaque pecora biennium excedentia grossum unum solvent, Annui Frisonum reditus ac agrorum annuæ locationes singulis annis centesimum Principi solvent nummum. Qui proprios colent agros, solvent habita ratione vicini agro conducto utentis. Singula cerevisiæ dolia aliunde in Frisiam advecta octo solvent grossos, e quibus Princeps sex, ærarium loci duos recipiet, liberi tamen erunt homines sacri ac nobiles. Vini vigesimam Princeps habebit mensuram. Pannus laneus, cujus ulna triginta vendetur stuferis, ac lineus, qui decem, singulæ ulnæ quatuor solvent grossos, quæque dictam non attingent summam, duos grossos. Harum rerum solutio hoc anno ac die initium sumet. In cujus rei testimonium hæc Snechi subsignavimus, ac sigillo ordinario ditionis Westergoicæ munivimus, pridie Kalend. Maji anno 1499.

II. Hertzog Albrechts zu Sachsen/ als Frießländischen Erb-Stadthalters/ denen Friesen ertheilte Gegen-Verschreibung/ anno 1499.

Nos

NOs Albertus Saxoniæ Dux, Lantgravius Thuringiæ ac Marchio Misniæ, notum facimus, nos in protectionem defensionemque nostram accepisse ac accipere omnes ac singulos cujuscumque generis ac ordinis homines ditionis Frisicæ, eorum oppida, pagos, munitiones ac incolas, promittimusque, extra Frisiam ad conventus agendos eos nunquam evocaturos, sed jus omnibus singulisque æquissime domi dicturos. Privilegia quoque ac immunitates omnium singulorumque conservabimus, novasque leges sine eorum assensu nullas feremus.

Hertzog Albrecht insinuiret sich bey den Frießländern durch gute Regiments-Anstalten.

§. 105. Es ermangelte/ bey sogestalten Sachen/ Hertzog Albrecht nicht/ auf dem Lande gute Anstalten zu machen/ und weiln Ihme/ als einem klugen Regenten/ nicht unbekandt war/ wie behutsam ein der Freyheit sehr ergebenes Volck zu tractiren/ so resolvirte sich derselbe anbey/ gewisse Personen zu bestellen/ welche Ihme bey seinem Regenten-Amte assistiren solten. Solche Resolution war dem Volck desto erfreulicher und angenehmer/ als ein solches ihnen in den pactis reciprocis nicht versprochen; Wie sie denn sich deshalber mit der guten Hoffnung schmeichelten/ der Hertzog werde auch in den übrigen Puncten die Billigkeit vorwalten lassen. Tum delecti (Emmius *pag. 331.*) ab Alberto, temperando libertatis quadam specie servitio crudo, viri e populo gravitate conspicui, qui consilio adessent ipsi in regenda provincia, & lites fori cognoscerent dijudicarentque. Lætissima res populo, eoque gratior, quod in pactis reciprocis non esset promissa, atque hinc in cæteris quoque spes ingens de Principe tam æquo concepta. Es wurden auch darauf gewisse Personen designiret/ wiewohl Emmius *dict. pag.* von ihnen meldet/ daß sie den Mantel mehr nach der Hof-Lufft/ als Liebe zu dem Vaterlande gerichtet hätten. Quorum (lauten dessen Worte) plerique si rectius uti potestate voluissent, consiliaque ad patriæ potius charitatem quod ad aulæ gratiam retulissent, multis patriam malis eripere potuissent. Jedoch veranlaßte damahls der Hertzog durch diese Anstalt/ daß ihme ein starckes Donativ (VI. Mill. aureorum numûm donativum) verwilliget wurde.

Convent zu Leuwarden läufft ohne Frucht ab.

§. 106. Indem dieses vorgieng/ so wurde der Bischoff zu Utrecht von seinem Capitel angemahnet/ sich zu bemühen/ daß die Frießländische Troublen beygeleget werden möchten. Da nun derselbe vor sich darzu geneigt war/ so ließ Er/ nachdem von Hertzog Albrechts beyfälliger Meinung Nachricht eingelauffen/ eine Gesandschafft sowohl an die Stadt Gröningen/ als Graf Edzarden/ wie auch die Stände des Landes abgehen/ und durch selbige einen anderweiten Convent, zu Errichtung des Friedens oder nur eines Stillstands/ auf den X. Calend. Oct. nach Leuwarden vorschlagen. Dieser Convent wurde von sämtlichen Invitatis, ja von Hertzog Albrechten selbst/ besuchet/ und Graf Edzard hatte einen fast Königl. Comitat von 300. Personen (splendidissimo cum comitatu CCC. hominum Regis pene instar, seynd Worte Emmii *pag. 332.*) bey sich. Anlangend aber die Tractaten/ so kamen viel Vorschläge aufs Tapis, nichts aber konte zum Schluß gebracht werden/ und obschon gewisse Conditiones zu einem Stillstand projectiret/ und von den Partheyen theils ad referendum angenommen/ theils ad deliberandum ausgesetzet wurden/ so kamen doch selbige/ weiln sie der Stadt Gröningen nicht anstunden/ nicht zum Stande. Berührtes Project begriff folgende Articul, wie solche Emmius *pag. 332.* aufgezeichnet: Quies ab armis & vi esset ad pentecosten sequentem: interea præsul conventibus & colloquiis procuratis locis & temporibus idoneis compositionem controversiarum tentaret summo studio: omnes vero tantisper inter se agerent amice ac tranquille nobilitas in agro Groningano, cæterique rebus suis uterentur fruerentur libere, nemine impediente: munitiones tantummodo, quas tum quisque tenebat, retineret, sed neminem ex iis offenderet: captivi etiam datis prædibus dimitterentur ad suos, & cum suis manerent ad induciarum finem. Quæ si leges placerent partibus, signarentur exemplaribus tribus ab Ultrajectino.

Wie auch der Convent im Closter Gerricon.

§. 107. Nicht lange hernach veranlaßte der Bischoff ipsis Idibus Octobris einen abermahligen Convent in einem Kloster/ Gerriconium genandt/ da denn die Bischöffliche Interponenten auf selbigem/ welchen die sämtlichen Interessenten beschicket hatten/ sich nicht allein gleicher gestalt bemüheten/ die Sache in der Güte zu heben/ sondern auch ein neues Stillstands-Project communicirten/ welches/ nach Emmii Bericht/ *dict. pag.* in fine also lautet: In his cætera eadem cum prioribus: cæterum induciarum tempus in diem III. Iduum Novembrium anni sequentis extensum: dein placandis Groningensibus adjectum, ut probatis induciis Dammona præsidium educatur, jurisdictio & imperium relinquatur

tur iis, quorum solet esse, munitiones ejus nec augeantur nec minuantur durantibus induciis: arx Oterdumæa quoque, ubi de restitutione mutui sat literis cautum Edsardo, Groninganis ab eo reddatur, & quæ cum ea cohærent: ager omnis inter Lavicam atque Amasum a fide liberetur Edsardi & Saxonis, relinquaturque juri suo & statui priori, & sit sine castellis ac præsidiis, nobilitas etiam diffidens a civitate si volet domum redire, ibique sedes habere induciarum tempore, utatur jure & moribus, quibus cæteri utuntur degentes in agro: si non volet, suis tamen rebus fruatur absens sine defectu. Zu Annehmung dieses Projects waren nun die Partheyen/ auch der Gröningische Stadt-Rath/ nicht ungeneigt/ allein der unruhige Pöbel wolte aus Mißtrauen und grossem Haß gegen Graf Edzarden und den Adel darzu nicht stimmen. Cæteris non abnuentibus (meldet Emmius *pag. 333.*) senatu quoque oppidano non alieno, plebs societatum in urbe turbida & ferociens, Edsardo nobilibusque infensa, difficultatem sponsionis, brevitatem temporis, malam fidem nobilium causata assentiri noluit. Welchem nach auch dieser Convent fruchtloß zergieng; In was vor schlimmen Credit aber/ gestalten Dingen nach/ der Pöbel nunmehro stund/ meldet Emmius *pag. 334.* Fremere omnes in plebem & ejus Duces, homines turbidos, pacis inimicos, licentia gaudentes, jus æquum non ferentes, inscitia rerum, vesania, libidine consilia corrumpentes, tantum videntes, quæ ante pedes sint; denique pessimum regimen, in quo manus pedesque capitis munus invadant, caput manibus ac pedibus obsequi cogatur: socii etiam in agro indignari belli metu. Sic in arma mentes versæ, & locus fatis datus.

Hertzog Albrecht läst deshalber an die Non-submittentes harte Mandata ergehen.

§. 108. Hertzog Albrecht/ so bald Er hiervon Nachricht erhielte/ ließ e vestigio harte Schreiben sowohl an die Stadt Gröningen/ als die Stände auf dem Lande abgehen/ und forderte von selbigen/ dasjenige zu leisten/ was sie zuthun vor längst schuldig gewesen wären/ nemlich die Ablegung der Huldigung/ mit angehängter Bedrohung/ daß/ wenn Sie nicht Folge leisteten/ Er wieder selbige/ als Ungehorsame und Verächter des Röm. Reichs/ verfahren/ und ihre Güter confisciren würde.

Bischoff zu Utrecht begütiget den Hertzog durch interposition in etwas.

§. 109. Gleichwie nun dem Bischoff hierbey nicht wohl zu Muthe war/ maßen Er sich/ seines Stiffts halber/ wenn die Waffen ergriffen werden solten/ vieler Ungelegenheiten besorgte: Also verfügte er sich aufs schleunigste/ bey Tag und Nacht reisend/ zu dem Hertzog/ welchen er in Leyden antraff/ und besänfftigte selbigen durch eine bewegliche Vorstellung dergestalt/ daß er versprach/ den neuen Congress, welchen der Bischoff in Vorschlag brachte/ mit anzutreten/ jedoch hieng derselbe seinem Versprechen diese Bedingung an/ daß der Bischoff die Gröninger dahin bringen möchte/ daß selbige dasjenige leisten solten/ was Sie Ihme/ als Königl. Statthalter/ zu præstiren de jure schuldig.

Rathet den Gröningern zur Accommodirung.

§. 110. Hierauf ermangelte der Bischoff nicht/ der Stadt Gröningen hiervon Nachricht zu ertheilen/ und nicht allein einen neuen Congress in Vorschlag zu bringen/ sondern auch mit vielen Umständen anzurathen/ von denen auf vorhergegangenen Conventen zum Vorschein gekommenen Stillstands-Projecten das eine anzunehmen. Quibus (meldet Emmius *pag. 334.*) cum locus esset ab illo datus hac lege, si Groninganis præsul persuaserit, ipsi uti tribuant, quod gubernatori regio tribuere jure teneantur, hic rursus ad Groninganos, quid actum a se, retulit. quam spem conceperit, si placuerit ipsis, se ante pentecosten rursus locum tempusque idoneum colloquio editurum; Sperare, aut compositurum se controversa, aut viam juri ac judicio aperturum, ad eam vero rem nihil utilius, quam ad alterutras inducias recurrere, aut Leoardiæ aut apud Gerriconios paulo ante conceptas, easque cum fide colere ad terminum præfixum: Sed opus esse animis moderatis & ab æquo non abhorrentibus: nam has conditiones nec iniquas, nec intolerabiles sibi videri: idemque sine dubio judicaturos, quicunque audierint non Principes solum, sed & liberarum civitatum rectores: quas si respuant, quid sensuri sint homines, quid secum ordines quoque sui, quid denique quæsiturus Albertus, ipsis se statuendum relinquere.

Solcher Anrath ist vergeblich, und gehet der Krieg contra den Grafen und dessen Assistenten aufs neue an.

§. 111. Allein alle diese Vorstell- und Ermahnungen waren vergeblich/ weiln bereits der Krieg resolviret/ und zu Anwerbung der Soldaten ein grosses aufgewendet worden/ auch man sich schon mit der Hoffnung eines gewissen Sieges schmeichelte. Sed inania (fähret Emmius *pag. 335.* fort) hæc & sera Groningæ, consiliis in bellum jam versis & armis sumptis, magnaque pecuniæ vi in militem effusa, animisque in spem victoriæ prope certam erectis. Wie denn auch darauf der Krieg zwischen Graf

Edzar-

Edzarten und der Stadt Gröningen / samt dern Assistenten / aufs neue wieder angieng.

Disput entstehet zwischen dem Hertzog und Grafen wegen angesonnener Huldigung.

§. 112. Mitten unter diesen Kriegs-Troublen sinnete Hertzog Albrecht nur ermeldtem Graf Edzarden / welcher sich seither bey Ihme aufgehalten hatte / an / daß / da sein über die Frießländische Statthalterschafft erhaltenes Königliches Diploma das gantze Frießland begriff / Er / ratione der Huldigung / den übrigen mit einem guten Exempel vorgehen möchte; Als aber der Graf / obschon das Ansinnen mit ziemlich freundlichen Vorstellungen verknüpfet wurde / solches zuthun abschlug / vermeinend / daß berührtes Diploma gantz anders zuverstehen sey / rückte zwar der Hertzog mit der zu Neuß ertheilten Erleuterung heraus / und zeigte demselben / daß allerdings seine Anforderung der Königlichen Majest. Willen gemäß sey / allein Er begleitete zugleich seinen Vortrag anderweit sowohl mit süssen Wort / als einigen Versprechen / und bewegte endlich den Grafen / daß dieser sich erklährte / geschehen zu lassen / daß eine Formul entworffen / und Ihme mit den Seinigen solche zu überlegen verstattet werden möchte. Hoc toto tempore (also hat diese Affaire Emmius *pag. 340.* aufgezeichnet) a conventu Leoardio Edsardus cum Saxone moratus de rebus quoque suis cum eo contendit. Albertus namque in omnes Frisios, porrecta jam spe sensim se illi aperire, ostendereque de clientela mentem suam, adducere decretum Regis, universam Frisiam comprehendens, petere ei, ut pareat, exemploque suo cæterorum obsequium incitet; tum clientelæ hujusmodi Jus commendare non clienti minus quam Patrono utile honestumque, nec esse onus in re aut servitium, sed honorem ac præsidium nec decessurum quicquam ei, familiæve ejus, sed accessurum potius, certe utrique in hac fortuna, in tanta hostium communium copia, in tam varia hominum fide expedire. Deinde recusante adhuc illo, & Regem alia omnia velle dicente, sensim jam decretum posterius inferre, id ostendere, amplam præterea spem facere de benevolentia sua, agri vicini partem aut præfecturam totius polliceri, denique nihil relinquere, quo moveri posse animum gloriæ potentiæque avidum putaret. Postremo eo perpulit, ut deliberandæ rei causa formulam scribi, sibique cum suis expendendam tradi Edsardus pateretur.

Warum der Graf sich darzu nicht verstehen wollen?

§. 113. Dieses Ansinnen ist der Grund zu einem in folgenden Jahren zwischen Sachßen und Graf Edzarten entstandenen schwehren Krieg / von welchem in dem Tomo III. oder IV. Unsers Reichs-Tags-Theatri Maximilianei ein mehrers vorkommen wird / allem Ansehen nach / gewesen. Denn / obwohl nurgedachter massen der Graf sich zu Einlassung in gütliche Tractaten erklährte / so hängete Er doch seiner Erklährung sofort mit an / wie Er darzu / was von Ihme verlanget würde / de Jure nicht gezwungen werden könte / gestalt Er eben so wichtige Diplomata, als Hertzog Albrecht erhalten / in Händen hätte / und die noch darzu älter wären / und gleichwie weder Er noch die Seinigen etwas gethan / das der Treue und dem Gehorsam / womit Er dem Römischen Reich verbunden / zuwieder liefe / also könte man auch Ihn / sonderlich da Er noch nicht gehöret worden / seiner Rechten und Freyheiten nicht verlustigt declariren; Zugeschweigen / daß seiner Geschwister / wie auch hauptsächlich seiner Stände Interesse hierunter versire / mithin / wenn diese dissentirten / seine Einwilligung vergeblich seyn würde. Simul tamen (seynd fernere Worte Emmii *pag. 341.*) idem libere ostendere, nec velle nec Jure ullo posse cogi se: esse sibi quoque tabulas nulla re infra has Saxonis, tempore quoque priores: nec quicquam ab se aut suis commissum, non obsequium fidemque violatam, non turbas civiles commotas, non periculum creatum imperio, ob quæ beneficio jureque privari meruerit: nec fas, inauditum absentemque damnari; tum, ne potestatis quidem suæ esse, si velit, alieno se imperio submittere, Fratris & Sororum interesse, & maxime ordinum suorum, qui si dissensiant, inanem fore assensum suum, cætera præterire formæ vitia.

Hertzog acquiescirt.

§. 114. Sothane Appendicirung hatte solchen Effect, daß der Hertzog sich nicht getrauete / weitere Instanz zuthun / vielmehr suchte derselbe das erhitzte Gemüth des Grafens zu besänfftigen / und selbigem seine Gewogenheit überall in der That darzulegen / massen selbigem nicht unbekandt / was ein groses Ihme an dieses Grafens Freundschafft gelegen. Nec ultra (schreibet Emmius *pag. 342.*) Albertus ausus: quin imo lenire commotum, laudare, promissis onerare, in fide acuere cum cura ac studio. Quippe qui sciret, ab animo ejus pendere fortunam suam.

Begiebet sich, mit Hinterlassung

§. 115. Nachdem nun die Freundschafft zwischen dem Hertzog und Graf Edzarden bestätiget worden / sowohl der Sachse

seines Sohns, Hertzog Heinrichs, als Affter-

ße in Frießland die benöthigte Anstalten/ sonderlich/ daß sein Sohn/ Hertzog Heinrich/ als Affter-Statthalter/ zurück bleiben solte/ verfüget hatte/ trat derselbe den Rückweg an/ und begab sich in seine Lande zurück.

Statthalters, nach Hause.

Cap. XLIX.

Von dem Recht der Grafen zu Holland auf Frießland, und wie demselben durch das anno 1498. auf dem Reichs-Tage zu Freyburg Hertzog Albrechten zu Sachßen/ ratione des Frießländischen Gubernements, ertheilte Diploma nichts derogiret werden sollen.

§. 1.

Beschaffenheit der Hertzoge und Grafen unter den alten Francken-Königen.

Es ist aus der Historia und dem daraus fliessenden Jure publico bekant/ was gestalt die alten Francken-Könige über ihre Lande Hertzoge und Grafen (Duces & Comites) gesetzet. Derjenige/ welcher einer gantzen Provintz vorgesetzet wurde/ hieß Dux, und der/ welchem nur eine Stadt anvertrauet war/ wurde Comes genennet; War in einer Provintz mehr als eine Stadt/ so bekam jede einen Comitem, welche dann unter den Ducibus stunden/ auf Maße als ein Bischoff unter seinem Metropolitano stehet. Bißweilen wurde auch einer unter dem Prædicat eines Grafens über eine gantze Provintz gesetzet/ welcher sodann eben die Macht hatte/ als ein Dux. Ja/ unter der Regierung K. Caroli Magni, kam es gar zur Regul/ daß man die Rectores Provinciarum auch Comites nennete; Jedoch blieben noch ferner Comites, welche nur einer Stadt vorstunden. Gleichwie aber Anfangs sowohl der Comitum als Ducum ihre Officia temporalia & revocabilia waren/ also veranlaßte nachgehends die Nachläßigkeit der hohen Regenten/ welches sich sonderlich unter der Regierung Caroli Simplicis ereignete/ daß nicht allein die Comites ihre Comitatus erblich machten/ sondern auch die Comites civitatum nach und nach mehrere dergleichen Comitatus an sich brachten/ dergestalt/ daß sie sich endlich als Comites totius Provinciæ darstellen konten; Wiewohl/ was sothane Erblichkeit betrifft/ selbige auch ob bene merita dann und wann concediret wurde;

Grafen schreiben sich nicht von dem Lande, darüber selbige gesetzet.

§. 2. Hiernächst ist auch noch præliminariter zugedencken/ daß in alten Zeiten die Grafen in regula sich nicht von dem Lande/ darüber selbige gesetzet waren/ geschrieben/ sondern man vielmehr die Lande nach ihrem Nahmen genennet. Notabel seynd die Worte Meibomii *in Vindiciis Billinganis*, *Tom. III. Rer. Germ. pag. 41. m.* Non erat apud veteres Germanos moris, quemadmodum nunc est, ut a territorio, quod vel præsidatus Jure vel hæreditario possidebant, nomen sumerent, qui cum imperio erant, quin potius ipsi regionibus appellationem dabant. Exempla sunt in medio, ex quibus pauca Saxonica attingam. In Metropoli Cranciana Lib. II. Cap. XXX. memoratur Villa Wallia in *Comitatu Bernarii*. Diploma Ottonis M. Imp. Magdeburgense de anno DCCCCXXXVII. meminit *Comitatus Thietmari* in pago Nort-Thuringia, & *Comitatus Geronis ac Christiani*. Otto II. Imp. in privilegio Mindensi, dato DCCCCLXXIV. meminit *Comitatus Bernhardi Comitis*. In privilegiis ejusdem Cæsaris Osnaburgensi sub data DCCCCLXXV. Hamburgensi de anno DCCCCLXXXIII. & DCCCCLXXXIIX. Nominatur *Comitatus Bernhardi Ducis*. Idem Imp. in Diplomate Gandesheimensi anni DCCCCLXXII. Meminit *Comitatus Rotwigi Comitis*. Infinita hujusmodi exempla reperies in Diplomatibus veterum Imperatorum Germanicorum, ex quibus planum fit, quod dixi. Comites olim non a territoriis gubernatis nomen accepisse, sed eis impertitos. Wie denn erst ümb das Jahr 1070. die Gewonheit entstanden/ daß die Gerichts-Herren sich nach den Ohrten geschrieben/ worüber Sie gesetzet gewesen/ welches Dousa in seinen *Annalibus Hollandicis* aus dem Frossardo, Cambdeno und Buchanano beweiset: Quorum (lauten dessen Worte *lib. 5. pag. 210.*) indubitatæ Fidei Frossardi quoque adstipulatur auctoritas, diserte testantis morem istum, ab arce, Municipio vel Satrapia aliqua cognomina derivandi, circa annum LXX. a Nobilitate primitus in Gallias introduci coeptum, consimilia plane de Scotis suis adstruente Buchanano. Neque hisce dissentanea in Britannia sua Camdenus noster, asserens pris-

cos

ctos illos Anglo-Saxones simplici Comitis titulo omissa loci, cui cum auctoritate praeerant, adjectione, diu, imo per complures aetates usos, plus satis sibi Illustres visos fuisse, quamquam infiteri neque volo neque debeo, & Arelatensium & Parisiorum, nec non Brixianorum Comitum titulos identidem apud Aimonum aliosque illius aevi Scriptores lectitari. Caeterum cogitare debemus, unam alteramve hirundinem ver non facere.

Daher entstehende Ungewißheit, wer der erste Graf von Holland gewesen.

§. 3. Anlangend in specie die Grafen von Holland/ so seynd selbige von ermelten alten Francken-Königen/ als welche solche Landschafft an sich gebracht/ dahin gesetzet worden. Wer aber der erste Graf von Holland gewesen/ wird unter denen Geschicht-Schreibern gestritten. Welcher Streit dadurch mit veranlasset worden/ daß Grafen in Holland gewesen/ ehe der Nahme Holland entstanden/ ja man wird finden/ daß auch/ nachdem der Nahme Holland aufgekommen/ dennoch die dahin gesetzten Grafen sich eine geraume Zeit noch nicht davon geschrieben.

Beschaffenheit des Landes Holland in alten Zeiten.

§. 4. Holland stack in alten Zeiten unter dem Nahmen Frießland/ massen diese Provintz so weitläufftig war/ daß selbige/ wie viel angrentzende Lande/ also auch darunter das Land/ welches man nachgehends Holland genennet/ begriff; Wie dann der Nahme Holland ante seculum duodecimum nicht leicht wird gefunden werden. Ertz-Bischoff Friedrich zu Hamburg gedencket in Charta de anno 1106. bey dem Lindenbrog *pag. 170.* der Hollandorum; Und der Ertz-Bischoff Hartwig zu Brehmen thut *ead. pag. 180.* in Charta anno 1149. der Hollandensium Meldung; Und den Nahmen der Provintz Holland selbst findet man apud Abbatem Urspergensem *ad ann. 1124.* in verbis: *Regionis, quae vulgo Hollant.* Aeltere Documenta sind mir zur Zeit nicht vorkommen. Und schreibet der Niederländische Professor zu Leyden/ Antonius Mathaei, *in tractatu de Nobilitate pag. 53.* also: Media aetate Hollandiae mentio adhuc rara, & vix exteris satis nota. Sed id constat, quod Frisia tum complexa & Hollandiam. Frisia tum ingens. Nec ea tantum regio, quae sic proprie jam dicta, sed Hollandia etiam tota. Etiam Zelandia. Ditio etiam Trajectina. Etiam pars Gelriae, pars Flandriae &c. Welches Er auch allda clarissime beweiset. Und was die titulatur, Graf von Holland/ betrifft/ so referiret ermelter Dousa ex Archivis, wie vor Graf Dietrichen V. welcher anno 1091. gestorben/ kein Graf/ der die Provintz Holland regieret/ sich davon geschrieben. Ut enim (fänget derselbe *pag. 209.* in fine also an) hoc semel in universum dicamus, nudo Comitum nomine, absque ullo Provinciarum, quibus praeerant additamento, contenti vixere & ista & secutis aliquot aetatibus Hollandi Principes. Quae res & ignorata magnam caliginem offundat necesse est legentibus, & probe intellecta plurimum adferat lucis ad patefaciundos illorum hominum errores, qui primis illis patriae nostrae propugnatoribus Hollandici Comitatus titulum assignatum, nullis publicorum Actorum quasi pedamentis subnixi, Cantherino risu stantes, an jacentes somniant. Quem tamen ante Diedericum ejus nominis Quintum a nemine superiorum Comitum usurpatum ex publicis patriae nostrae Archivis pro comperto habeo atque explorato. Wie denn eben dieser Historicus *lib. 10. pag. 487.* ein Diploma Theodori V. de anno 1083. ex Archivis Egmundensibus produciret/ sich also anfangend: In nomine Sanctae & individuae Trinitatis. Ego Theodoricus Dei Gratia Hollandensium Comes &c. Und im Ende: Actum est hoc publice in Flardinga coram populi multitudine anno Dominicae incarnationis MLXXXIII. indictione VI. regnante Henrico, XX anno Imperii sui &c.

Graf Theodoricus I. soll von K. Carolo Calvo in Franckreich zum ersten Grafen von Holland constituiret worden seyn.

§. 5. Sonst wird communiter vor dem ersten Grafen von Holland ausgegeben Graf Theodoricus I. welcher im IXten Seculo gelebt/ und von König Carolo Calvo in Franckreich dartzu soll constituiret worden seyn. Wilhelmus Heda, Praepositus Arnheimensis, meldet in seiner Historia Ultrajectina, und zwar *in vita Hungeri Episcopi pag. 58.* Hollandia autem recte describitur, ut ea pars sit, cui Theodoricus Comes a Carolo praefectus fuit, hoc est, in praestariam, sive precarium ut ajunt, i. e. ad vitam suam solum accepit. Und Jo. a Leidis schreibet von Carolo Calvo *lib. 6. cap. 1.* Contulit jam dicto Theodorico totam Hollandiam in Comitatum cum parte Frisiae usque ad Lavicam Fluvium i. e. Lauwers/ in dominium, ut terram illam eriperet atque defenderet ab incursu Danorum, qui adhuc Trajectum inhabitabant.

Refutation sothaner Meynung.

§. 6. Allein diese Meinung ist völlig zu verwerffen/ dann Frießland und das darunter steckende Holland hat K. Carolus Calvus nicht besessen/ sondern es gehörete zu Lothringen/ welches K. Lotharius II. ein

Bruder Keysers Ludovici II. besaß. Caroli Calvi (schreibet obgedachter Antonius Mathiæ in seinem tractat *de nobilitate pag. 43.*) Hollandia, seu tractus is terrarum, qui Hollandiam jam continet (massen das Wort Holland damahls noch nicht aufkommen) non fuit. Et qui ergo, quæso, quod non habuit, concessit? Nam si Frisiæ pars Hollandia, Lotharingiæ autem Frisia & quidem Frisia universa, vid. Conring. *de Finib. Imper. cap. 7.* qui fieri quæso potuit, ut, quod non Caroli, sed Lotharii fuit, Theodorico tamen Carolus, ut nugantur, concesserit.

Fernere Erleuterung dieses Irrthums.

§. 7. Und obschon nach dem Absterben Königs Lotharii II. in Lothringen/ dessen hinterlassener Lande seines Vaters/ Keysers Lotharii I. Brüder/ K. Ludwig in Teutschland/ und mehrgedachter Carolus Calvus sich anmaßeten/ und selbige unter sich theileten/ da denn von den Frießländischen Landen/ worzu noch damahls Holland gehöret/ Ludovicus duas partes, & Carolus unam partem bekommen/ (vid. Annal. Bertiani *ad anno 870.* in welchem Jahre die Theilung beschehen) so ist doch nicht allein der Tractatus Hollandiæ unter sothaner tertia nicht begriffen gewesen/ sondern es hatte schon ermeldter K. Lotharius II. solchen noch bey seinem Leben Rorico, Principi Normannorum, gegeben; Wie denn auch nach dem Tode dieses Rorici Keyser Carolus Crassus, Ludovici Germanici Sohn/ Godfrido, Regi Nortmannorum, besagte Provintz Frießland/ und mithin auch Holland/ ferner überlassen/ mithin die Disposition über die Frießländische und darunter mit begriffene Holländische Lande nicht der Fränckischen Linie/ sondern der Teutschen Linie zugestanden. vid. Regino *ad ann. 882.* Novissime Rex Godfridus Nortmannorum ea conditione Christianum se fieri pollicetur, si ei munere Regis Frisia provincia concederetur, & Gisla, filia Lotharii, in uxorem daretur. Qui, ut optavit, adeptus, baptizatus est. Hieher gehören auch die Worte Schurzfleischii in seinen Operibus Historico-Politicis, und zwar in der Epistola ad Philippum II. Hispan. Regem de vera Origine superiorum motuum Belgicorum, in notis lit. X. Nam iste Comitatus Hollandiæ non erat in ditione Regum Galliæ, sed pertinebat ad Austrasiam, (worzu Lothringen/ und unter diesem Frießland/ und ferner unter diesem Holland gehörte) cumque hac regno Germaniæ adnumerabatur. Daher o auch Dousa *pag. 195.* exclamirt: Ad hæc si Diederico assignata fuit hæc regio a Calvo (nach der gemeinen Tradition) illud velim explicent atque enodent mihi, cur Normannorum Regi, Godofredo, eadem postea a Carolo Crasso in dotem sit attributa.

Wie K. Carolus Simplex einige in Belgio conquetirte Lande dem Einem, Nahmens Theodoricus, gegeben.

§. 8. Jedoch hat Caroli Calvi Enckel/ K. Carolus Simplex, in folgenden Zeiten verschiedene Lande in Belgio conquetiret/ und von selbigen obgedachtem Theodorico, welchem nur besagter Carolus Calvus zum ersten Grafen von Holland constituiret haben soll/ Ecclesiam Hecmunde cum omnibus ad eam jure pertinentibus, a loco, qui dicitur Zvvtherdeshaghe usque ad Fortrapra & Kinnem, verehret/ wie denn das darüber ertheilte Diploma also lautet:

Diploma Caroli Simplicis, Regis Franciæ, krafft welchen *Theodorico*, den man *communiter* vor den ersten Grafen in Holland hält/ von denen *in Belgio conquetir*ten Landen *Ecclesia Hecmunde cum omnibus ad eam jure pertinentibus, a loco, qui dicitur Zvvtherdeshaghe usque ad Fortrapa & Kinnem*, verehret wird/ *anno 863.*

IN nomine sanctæ & individuæ Trinitatis. Karolus divina propitiante clementia Rex Francorum. Regalis celsitudinis est nostros & fideles suos donis multiplicibus honorare. Id circo notum fieri volumus omnibus fidelibus S. Dei Ecclesiæ, præsentibus scilicet atque futuris, quomodo adiens præsentiam solii nostri, *Hagano, venerabilis comes*, expetiit a nostra mansuetudine dari cuidam fideli nostro, nomine *Theodorico*, quasdam res, Ecclesiam videlicet *Hecmunde* cum omnibus ad eam jure pertinentibus, a loco, qui dicitur Zvvtherdeshaghe usque ad Fortrapa & Kinnem. Cujus petitionem benigne, uti decebat, suscipientes, concedimus præfato fideli nostro hæc omnia ex integro, cum mancipiis, quæsitis & inquirendis, pratis, sylvis, pascuis, aquis sive aquarum decursibus. Præcipientesque jubemus, ut sicut reliquis possessionibus, quibus jure hæreditario videtur uti, ita & his nostri muneris largitate rebus impensis valeat secure omni tempore vitæ suæ frui ipse & omnis ejus posteritas. Unde & hoc præceptum nostræ Clementiæ ei super his conscribi jussimus, per quod præcipimus atque mandamus, ut libere hæc omnia teneat atque possideat, habeatque de his potestatem juxta libitum suum ordinandi seu faciendi, Deo in

in omnibus propitiante, & nemine inquietante. Et ut hoc nostræ largitionis munus per succedentia tempora firmius habeatur, & attentius observetur, manu propria subter firmavimus, & anuli nostri impressione jussimus sigillari. Signum Karoli gloriosissimi Regis. Hagano Notarius ad vicem Rotgeri Archi-Episcopi summique Cancellarii recognovit. Datum ann. D. DCCCLXIII. XVII. Kalend. Julias. Actum Pladella villa feliciter. Amen.

Einige schreiben dieses mit Unrecht K. Carolo Calvo zu.

§. 9. Bey diesem Diplomate ist zuförderst zu observiren/ daß ein Streit/ was vor ein König Karl selbiges ertheilet. Einige vermeinen/ es werde obengenandter Carolus Calvus darunter verstanden/ andere aber schreiben selbiges Carolo Simplici zu. Allein daß Carolus Calvus darunter nicht verstanden werden könne/ ist wohl gewiß/ maßen selbiger den tractum terrarum, dessen das Diploma Erwehnung thut/ gleichfalls nicht besessen/ mithin mit demjenigen/ was Er nicht gehabt/ nicht disponiren können. Vulgus (seynd Worte Schurzfleischii cit. loc.) diploma id Carolo Calvo adscribit.

Beweiß, daß solches K. Carolus Simplex gethan.

§. 10. Hingegen daß dessen Enckel/ K. Carolus Simplex, das Diploma ertheilet/ ist ziemlicher Beweiß vorhanden. Denn selbiges gedencket des Fränckischen Grafens Haggonis, welcher zur Zeit Caroli Simplicis gelebet. vid. Frodoard. *ad ann. 920. ibi:* Pene omnes Franciæ Comites Regem suum Karolum apud urbem Suessionem, quia Hagononem, Consiliarium suum, quem de mediocribus potentem fecerat, dimittere nolebat, reliquerunt. Hieher gehören auch die Worte in einem fragmento Gallici Scriptoris apud du Chesne de Henrico Saxoniæ Duce, 2. Hist. dixisse fertur, aut Haganonem quandoque cum Carolo regnaturum, aut Carolum cum Haganone ad rerum mediocritatem deventurum. Wie denn auch Dousa *pag. 196.* und aus demselben Mathæi *pag. 43.* Carolus Simplex est, non Calvus, cujus meminit diploma. Eo enim regnante Hagano hic, cujus meminit, quam maxime floruit.

Removirung eines Dubii.

§. 11. Es stehet zwar im Wege/ daß nur hochbesagter Carolus simplex in dem Jahr/ da das Diploma datiret/ nemlich anno 863. noch nicht gebohren gewesen/ vid. Aimoin. *5. Hist. 40. in fine & 42. pr.* Daher o auch gekommen/ daß einige das Diploma gar pro supposititio halten wollen; Allein/ wenn man des Dousæ Meinung/ welche er *pag. 199.* führet/ beyfällt/ daß an statt DCCCLXIII. es DCCCCXIII. heissen müsse/ und ein solcher error, da leicht der numerus C. sonderlich nach der alten Geographie/ vor den numerum L. angesehen werden können/ bey dem Abschreiben des Diplomatis leicht zu begehen gewesen/ so wird das dubium sofort wegfallen. Neque enim (lauten Dousæ Worte *pag. 199.*) ita insanive-rim, ut diploma ipsum controversum facere sustineam, præsertim tot archaicorum annalium suffragiis ac testimoniis munitum, hoc solum demonstrare contentus, in primis instrumenti ipsius apographis ex notarum (uti fieri amat) similitudine mendum videri obrepsisse, ac pro centenaria nota quinquagenariam suppositam. Cui paulatim & longinquitas temporis & librariorum compendium scripturæ facere satagentium, properantia simul atque incuria succedaneæ auctoritatis pondus adstruxerit postea. Scimus enim, quanta literarum C. & L. inter se cognatio sit atque affinitas, & quam facile hæc in illam transire, & illa vicissim hujus referens imaginem, præsertim si servata excletæ illius ortographiæ forma, oculis subjiciantur, lectori imponere ac fucum facere possint. Itaque me ejus sententiæ esse nondum pœnitet, ut indubitate existimem, annorum numerum ad hoc exemplum in omnibus exemplaribus refingi, atque hoc modo temporum rationem constitui ac redintegrari debere: DCCCCXIII. pro altero illo, quod hodie omnia omnium popularium nostrorum Chronica occupavit, DCCCLXIII. Quod & ipsum luculentissime appariturum fuisse satis acceptum est mihi, siquidem hodie regium ipsius diplomatis avtographum extaret.

Unter den übergebenen Landen stecket die Grafschafft Holland nicht.

§. 12. Sonst beziehet man sich/ wegen obiger tradition, ob habe K. Carolus Calvus, Theodoricum zum ersten Grafen von Holland gemacht/ auf solch Diploma. allein/ gleichwie falsch/ daß das Diploma von Carolo Calvo herkommen/ also und noch mehr ist falsch/ daß dasselbe die Grafschafft Holland concernire/ maßen von dieser Provintz ne gry darinnen zu befinden/ sondern das Diploma redet von der Ecclesia Hecmunde, (Dousa verstehet darunter Ecclesiam Egmondanam) cum omnibus ad eam jure pertinentibus a loco, qui dicitur Zvvtherdeshaghe usque ad Fortrapa & Kinnem. Zugeschweigen/ daß man in damahligen Zeiten von Holland noch nichts gewust. Und obwohl eingewendet werden könne/ es würden darunter die Lande verstanden/ welche man nachgehends Holland ge-

genennet/ so ist doch dieses Einwenden auch nicht bewiesen. Und wer wolte glauben/ daß über die grosse Provintz Holland die Kirche zu Egmond solle vorgesetzet worden seyn; Ja/ das Diploma stellet in den Worten/ *usque ad Kinnem*, gar das contrarium dar/ wenn man denen beytritt/ welche nur berührtes Kinnem und Holland pro synonimis halten/ wie denn in alten Zeiten auch Fladirtinga pro Hollandia genommen wird. Und wenn man eines Theils die Worte des Diplomatis: Mandamus, ut libere hæc omnia teneat atque posſideat, habeatque de his poteſtatem, juxta libitum ſuum ordinandi ſeu faciendi, Deo in omnibus propitiante, & nemine inquietante, betrachtet/ andern Theils aber sich ex historia erinnert/ daß nicht einmahl die Niederländische Landes-Herren/ geschweige die von ihnen über die Lande gesetzte Grafen/ plenam poteſtatem gehabt/ so wird die Tradition noch mehr hinfallen.

Theodoricus kan wohl der erste seines Nahmens, auch ein Graf von Holland, aber nicht der erste Holländische Graf gewesen seyn.

§. 13. Man weiß nicht einmahl/ ob das Diploma Carolinum von Graf Theodorico I. welcher communiter vor den ersten Grafen gehalten wird/ zu verstehen/ denn selbiges ihn gar keinen Grafen nennet/ sondern es redet schlecht weg: Cuidam fideli noſtro, nomine Theodorico. Ja/ gesetzet/ Theodoricus wäre nicht allein ein Graf/ sondern auch ein Graf in Holland/ und seines Nahmens der erste gewesen/ so kan doch solches noch weniger aus dem Diplomate erwiesen werden. Mehr angezogener Matthæi hat solches *pag. 44.* wohl angemercket/ wenn er schreibet: Quod ad Carolum Simplicem, ne id quidem concedo, quod, ſi ejus diploma ſit, ſequatur ſtatim, quod Theodorico Hollandia ab eo data, & quod data Theodorico, qui I. ejus nominis. Simpliciter dicit diploma, *cuidam fideli noſtro nomine Theodorico.* Verum fiat. Sit Comes, & ejus nominis ſit primus. An res hæc jam confecta eſt? Et an Hollandia hic ei data? Eccleſia datur Hecmunde, i. e. Egmondana, ut vult Douſa. Et quid datur præterea? Diploma ipſum inſpiciamus: Eccleſiam, dicit, Hecmunde cum omnibus ad eam jure pertinentibus, a loco, qui dicitur Zvvtherdeshaghe usque ad Fortrapa & Kinnem.

Verschiedene Grafen haben schon vorhero in Holland

§. 14. Es folget auch ferner nicht/ daß/ wenn schon Theodoricus ein Graf in Holland gewesen/ man selbigen vor dem ersten dasigen Grafen halten müste/ maßen vor der Zeit/ da er gelebet/ verschiedene Grafen in Holland das Regiment geführet. Plures (meldet Matthæi *pag. 117.*) Comites haud dubie etiam ante Theodoricum, quem primum vulgo arbitrantur & in Hollandia & in Zelandia. Annales a Pithæo editi: *Normanni tributum exactantes in Walchram Inſulam venerunt, ibique Eggibardum, ejusdem loci Comitem, & Hemmingum, cum aliis multis occiderunt.* Ita ajunt ad annum 836. Theodericus autem, ut volunt, Caroli Calvi beneficio Hollandiam demum nactus Ann. 863. Vid. Beck. *in Hunger. Epiſc.* Sed quod ad Carolum Calvum, fabulam ſupra jam exploſi. Nicht weniger *pag. 124.* Non primus Theodericus, & ante eum plures. Certe & olim Gerolfi, quod Theoderici poſtea. Ingleichen *pag. 128.* Ex his utique id ſatis conſtat, quod multi ante Theodericum Comites, ſed non Hollandiæ. Hollandia adhuc nondum nota. Nec Theoderici adhuc tempore. Comes Theodericus, ſed non comes Hollandiæ. Certi tractus tantum in Hollandia, ut & plures, qui ante eum. Et nec, qui eum ſecuti, aut titulo Comitis Hollandiæ uſi, aut provinciam univerſam cum Imperio obtinuere. Primus Comitem Hollandienſium ſcripſit ſe Theodericus, qui V. ejus nominis, ut & ſupra jam dixi.

das Regiment geführet.

Holland hat zu gleicher Zeit mehr als einen Grafen gehabt.

§. 15. Und gleichwie obangezogener maßen gewöhnlich war/ daß in einem Lande Anfangs mehr als ein Graf zu befinden/ also ist es auch in Holland geschehen. Nec de eo dubitandum (schreibet ermeldter Scriptor ferner *pag. 113.*) quin & plures primitus in Hollandia, ut in ceteris provinciis, quæ Francis dicto audientes, Præfecturæ & Comitatus. Und weiter *pag. 116.* Comes Duci dicto audiens. Dux provinciam univerſam cum Imperio obtinebat. Comites erant plures. Plures in Friſia. (vid. Regino ad ann. 885. Statimque Gerolfum & Gardolfum, Comites Friſonum &c.) Plures etiam in Hollandia, quæ pars olim Friſiæ. Singula territoria etiam ſinguli Comitatus. Und *pag. 116.* Et quod ad Hollandiam, nec Leyda Comite deſtituta. Weiter *pag. 128.* In Hollandiæ tractu, ut in aliis, multi olim Comitatus. Ab initio nec omnis, & nec auſtralis quidem omnis in Comitum poteſtate. Ne ager Dordracenus quidem. Pars Epiſcopi Trajectini. Kort Vertoog *van den ouden ſtant der Rechtsplegingen. pag. 14.* Pars Colonienſis & aliorum. Obtinebat Comes participium tantum Monarchiæ Friſiorum, ut Baldericus Noviomenſis ait, ſcriptor Belga antiquiſſimus, (nam vixit ſeculo XI.) *3. Chron. Camerac. cap. 19. Erat*, inquit, *etiam locus quidam, ſilvis ac paludibus in-*

inhabitabilis, qui ab incolis Merewveda nomen accepit, ubi videlicet Mosa & Wal fluvius de Rheno affluens pariter corrivantur. Nullusque ibi præter venatores & piscatores habitare antea consueverat, eratque Episcoporum, Trevirensis videlicet ac Coloniensis, sed & aliquot Abbatum in piscatione & venatione communis possessio. Huc nimirum Theodericus (tertius ejus nominis) *Arnulfi Gandensis filius, qui participium Monarchiæ Frisonum tenebat* (quia Frisones pro morte patris, quem interfecerant, suspectos habebat) *secesserat, factoque quodam municipio alienus invasor ipsam terram præsumpserat possidere, sed & negotiatores, inibi navigantes, gravissimo censu constringere &c.*

Warum Theodoricus so lange Zeit vor den ersten Grafen von Holland gehalten worden?

§. 16. Indem aber Theodericus nicht allein nicht der erste Graf in Holland gewesen / sondern auch sonder Zweifel mehrere Grafen in diesem Lande zugleich das Gouverno geführet / so möchte man fragen / warum denn selbiger so lange Zeit vor den ersten Grafen / der gantz Holland gehabt / gehalten worden. Ich bediene mich abermahls / bey Beantwortung dieser Frage / der Worte des in den Antiquitatibus Hollandicis hocherfahrnen Matthæi, welche *dict. pag. 122.* also lauten: Id constat, quod primus Comes, ut putant, Theodericus non fuit. Nec dubito, si quis roget, cur vulgo is tamen primus, & cur quod primus jam tamdiu & constanter receptum, quin accepto id ferendum monachorum commentis. Ut primus etiam refertur in charta Theoderici, qui IV. ejus nominis, apud Miræ. *Cod. piar. don. cap. 62.* Sed & admodum de ea dubito, an non tota hæc prodierit ab eo hominum genere cusa & conficta ex officina Egmondensi. Cætera enim, ut omittam, quid hoc est, quod ibi dicitur? *Quapropter notum sit omnibus, tam præsentibus quam futuris Christi fidelibus, quod Stephanus bonæ memoriæ, Abbas Egmondensis Ecclesiæ, quasdam auctoritates donationum detulit, mansuetudini nostræ, qualiter piissimi Comites, antecessores nostri ex propriis possessionibus & a Regibus jure hereditario susceptis, eandem Ecclesiam Dei construxerunt, ditaverunt & honoraverunt. Theodericus, frater Walgeri, cum legitima conjuge sua, Gena, inprimis ligneam ibi construxit Ecclesiam, instituens sanctimonialium vitam, & offerens Deo in eundem locum in Frando mansos IX. in Alcmere duos mansos, in Callinge medietatem totius possessionis.* Atque Carolus Simplex Ecclesiam hanc, cujus mentio hic, & quæ ad eam pertinentia, ut supra habet diploma, Theoderico dedit dono. An rem propriam ergo ei dedit? An dedit, quod ipsius jam? An Ecclesiam suo sumptu & in suo extructam jam? An quæ huic data a Theoderico Carolus Simplex cum eadem eidem rursus concessit? Παίδιον hæc ἀθύρματα, & vere ἀδρανέοντες ὄνειροι, somnia tenuia. Sed audacissimi olim monachi, & mirum quantum indulserint figmentis & somniis. Etiam in Chronicis.

Alte tradition, daß der quæstionirte Theodoricus ein Theil von Frießland durch K. Carolum Calvum erhalten, wird gleichfalls verworffen.

§. 17. Solchem nach wird die alte tradition, ob habe K. Carolus Calvus, da er Theodericum I. zum ersten Grafen von Holland constituiret / nicht allein selbigem / nebst der Graffschafft Holland / zugleich einen Theil von Frießland in Lehn gegeben / sondern auch die Friesen zum Gehorsam des neuen Grafens von Holland durch die Waffen gezwungen / um so viel mehr verworffen werden müssen. Sed hoc (schreibet der Friesische Historicus, Ubbo Emmius *libr. 5. Rer. Frisic. p. 197.*) vanissimum in his, quod ab iisdem scriptatoribus Hollandicis est assutum, Frisiam quoque a Batavis usque in Lavicam donatione ea Carolina fuisse comprehensam, Theodoricoque tributam, utpote cum nec literarum veterum monumentis doceri hoc possit, nec in assignationis tabulis, quas proferunt, ulla omnino hujusce regionis fiat mentio, mentionisque extet suspicio, imo per Kinhemum terminum exclusio ejus non obscure sit impressa. Vanius etiam eo ipso, quod adjiciunt, Frisios auxilio Caroli Calvi subactos Theodorico huic paruisse, atque ita in ditionem filii ejus pervenisse.

Theodorici I. Sohn und Successor, Theodoricus II. bekömmt von Keyser Otten III. verschiedene Lande.

§. 18. Dieser sogenandte erste Graf von Holland ist anno 900. gestorben / und hat seinen eintzigen Sohn / Theodoricum II. zum Nachfolger hinterlassen / welchem Keyser Otto III. der Anverwandtschafft halber / verschiedene Lande gegeben / inmassen solches aus folgendem Diplomate erhellet; Welchem ein Schema Genealogicum beygefüget ist.

Diploma Ottonis III. Imperatoris, vermittelst welchen Graf Theodorico, den man communiter den zweyten Grafen von Holland nennet / verschiedene Lande verehret werden / anno 985.

IN Nomine Sanctæ & individuæ Trinitatis, *Otto* Divina favente clementia *Rex*, cunctis fidelibus nostris, præsentibus scilicet atque futuris, manifestum esse volumus, quo-

quomodo Nos ob votum & amorem dilectæ genetricis nostræ, Theophanæ videlicet Imperatricis Augustæ, nec non interventu fidelium nostrorum Ekberti, Treverensis Ecclesiæ venerabilis Archi-Episcopi, ac nepotis nostri, Henrici, Bavariorum Ducis, *fideli nostro Theoderico Comiti*, quidquid nostro concessu hactenus in beneficium tenuit inter duo flumina, quæ vocantur Liora & Hisla, in proprium dedimus, cum omnibus utensilibus, quæ in eodem beneficio Regio concessu per fructuarium usum ante hoc possedit, & totum quod nostra Regia concessione in villa sunnemere dicta beneficiario usu usque modo, cum omni utilitate illuc aspiciente, sed etiam in proprium deinceps tenendum donavimus; adhuc quoque quicquid beneficii nostra de parte inter duo flumina Medemelacha & Chimelosora (Gemerchi dicta) tenuit cum omnibus appendiciis ad idem beneficium pertinentibus similiter in proprietatem habendum dedimus. Ad hæc etiam totum, quod de nostro Jure in pago Texla nuncupato in beneficium tenuit, cum omni utilitate ad hoc appendente (excepto quod vulgari lingua dicitur Huslada) ad integrum sibi in proprium tradidimus in Comitatibus ita nuncupatis, Masalant, Kinhem, Texla. Et ut de prædictis rebus liberam habeat potestatem donandi, commutandi, seu quicquid voluerit faciendi, hoc nostræ auctoritatis præceptum conscribi, & annuli nostri impressione sigillari jussimus, manuque propria subter firmavimus. Signum Domini Ottonis, Gloriosissimi Regis, Hildebaldus Episcopus & Cancellarius vice Willigisi Archi-Capellani recognovi. Data Octavo Kalend. Septembris Anno Dominicæ incarnationis nongentesimo octogesimo quinto, Indictione tertia decima, Anno autem tertii Ottonis regnantis secundo. Actum Noviomago feliciter. Amen.

II. Schema Genealogicum.

Romanus Junior.

Theophania, Vermählt an Keyser Otten II.	Lutgardis, Vermählt an Graf Arnolthen zu Holland.
Otto III. Keyser.	

§. 19. Gleichwie aber per Diploma Caroli Simplicis die Grafschafft Holland an Theodoricum I. nicht überlassen worden/ also ist solches auch nicht per Diploma Ottonis III. an Theodoricum II. geschehen. Aliud Carolus (schreibet Matthæi *pag. 52.*) concessit. Aliud dein Otto. Hollandiam autem neuter. Hollandiæ nulla mentio, concessit Carolus Ecclesiam cum locis aliquot jam incognitis. Otto aliquot Comitatus. Paulatim demum regio hæc, quæ Hollandia jam habet nomen, Præfecturis & Comitatibus, partim Principum largitione, partim belli Jure & Successionis, in unum corpus redactis, sub imperium unius transit. Und weiter *pag. 124.* Sic sæpe apud Francos. Comites primum oppidis & singulis dati territoriis, dein aucta potestate cum ob strenue rem gestam partim prædiis donarentur, & amplissimis terrarum spatiis, partim inter fragores bellorum civilium, inter arma & tumultus negligerentur perpetuos, potestatem, quam acceperant, transmiserunt in liberos. Vid. Conring. *de Ducib. & Comitib. th. 17.*

Hierdurch kan abermahls die Grafschafft Holland nicht verstanden werden.

§. 20. So viel Frießland betrifft/ so wird von diesem Graf Theodorico II. gemeldet/ was gestalt die Friesen ihn nicht vor ihrem Oberherrn hätten erkennen wollen/ und ob Er schon selbige bezwungen/ so wären sie doch über Jahrs-Frist in Gehorsam nicht geblieben/ allein auch dieses wird unter die Fabeln gezehlet. Sic ajunt (fänget Emmius *lib. 6. pag. 225.* seine Relation an) fabulæ concinnatores.

Fabel, daß Theodoricus II. Herr über Frießland eine Zeitlang gewesen.

§. 21. Ob aber schon gewiß/ daß die Grafschafft Holland weder von K. Carolo Calvo oder K. Carolo Simplici an Theodoricum I. noch von K. Ottone III. an Theodoricum II. nicht gelanget/ noch weniger aber der Ursprung der Prætension der Grafen von Holland auf Frießland aus sothanen Diplomatibus deduciret werden kan; So ist doch nicht zu leugnen/ daß die Grafen in Holland sowohl unter sich in dieser Provintz/ als gegen die Grafen der Provintz Frießland immer weiter umb sich gegriffen/ und da die Frießländer dann und wann der Grafen von Holland Bothmäßigkeit erkennen müssen/ so wird die Prætension

Ursprung der Holländischen Grafen Prætension auf Frießland.

sion der Holländischen Grafen auf Frießland von solchen Conquetten mit besserm Grund herzuleiten seyn.

Graf Arnolphus, Theodorici II. Sohn und Successor, verliehret gegen die Friesen sein Leben.

§. 22. Grafens Theodorici II. Sohn und Successor hieß Arnolphus, welcher von Anno 988. biß 994. regieret/ und von dem Emmius *pag. 228.* meldet: At vero Arnolfus, quod satis constat, male pacatus Frisiis fuit, quam diu in Imperio fuit. Causa una ac sola, quod ille obsequium hoc posceret, hi libertatem suam tuerentur. Gestalt denn auch dieser Graf/ als Er/ sich auf Keyser Ottens III. Anverwandschafft verlassend/ anno 993. einen gewaltsamen Einfall in Frießland gethan/ in der Schlacht/ in welcher die Friesen vor ihre Freyheit tapffer kämpfeten/ sein Leben verlohren/ welches Idibus Maji Anno 994. geschehen. Nam (seind fernere Worte Emmii *dict. pag.*) cum hostibus fortiter pro libertate pugnantibus congressus patentibus in campis ad Winkelam vicum, quem ipse locum prælii iis condixerat, victus est, vitamque cum eo, quod speraverat, imperio amisit. Cæsus ibi cum Comite flos omnis nobilitatis Hollandicæ, quæ fortissime circum Principem suum dimicaverat una cum exercitus parte maxima.

Dessen Sohn/ Graf Theodoricus III. kan wider die Friesen nichts ausrichten.

§. 23. Auf ihn ist gefolget Graf Theodoricus III. welcher/ ob Ihme schon/ auf seines Herrn Schwagers/ Keysers Henrici II. Befehl/ Hertzog Gottfried in Lottringen assistiren muste/ dennoch wieder die auf ihrer Freyheit fest bestehende Friesen nichts ausrichten konte. Notabel seynd die Worte Emmii ad ann. 1017. *pag. 231.* Frisii vero, quamvis iniqua conditione (quippe pauci contra plurimos & bellis induratos) tamen ne ipsi quidem pugnam detrectavere. Sciebant enim, aut audendum sibi fortiterque rem gerendam, aut conditionem servitutis, qua nil pejus oderant, subeundam. Nec Imperatoris autoritas eorum animos debilitabat, cujus jussu Godefridus ipsos oppugnatum venerat: Quin imo indignabantur, contra Jura prisca non solum usurpata semper a majoribus suis, sed ab Imperatoribus etiam & Francorum Regibus edicto confirmata, sæpiusque ita sancita, ut ea a posteris Imperatoribus mutari invitis Frisiis fas non esset, quemadmodum nuper ab Ottone III. sic nunc ab Henrico Imperatore, a quo patrocinium libertatis suæ sperare debebant, aut causa non satis cognita, aut in unius Hollandi gratiam in servitutem se addici: plusque apud eum sangvinis vinculum, quam æquitatis ac Justitiæ rationem, quam merita majorum suorum, & fortia pro Imperio facta, quibus Imperatorum favorem sibi conciliaverint, & libertatis perpetuæ Jura ceu præmium laborum ac virtutis honeste pepererint, valere. Quapropter decretum hoc habebant, vel invito isthoc Imperatore, superiorum Imperatorum, a quibus hic Imperium haberet, beneficia ac edicta majorumque suorum gloriam cum libertate, si sors secundet, fortiter agendo tueri, aut si adversa fortuna sit, vitam prius ac fortunas, quam libertatem dimittere. Ic./ als nachgehends in einer andern Schlacht der Hertzog gefangen wurde/ muste bey dessen Eliberation der Keyser ihnen/ ratione ihrer Freyheit/ eine Versicherung ausstellen. Captivus (meldet Emmius *pag. 233. in fine*) Dux, ut se e custodia liberaret, per suos apud Imperatorem egit, quo Imperator ediceret, ne ea res Frisiis noxæ esset, quod libertatem suam armis defendissent, utque manerent ipsis imposterum rata a majoribus accepta ac Imperialibus Decretis sancita Jura. Sonst habe wegen der angezogenen Schwägerschafft Grafens Theodorici III. mit Keyser Heinrichen II. keine andere als diese zur Zeit aufbringen können.

Henricus I. Keyßer.

Otto I. Keyßer. — Henricus, Hertzog in Beyern.

I. — I.

Otto II. Keyßer. — Henricus Rixosus, Hertzog in Beyern.

I.

Otto III. Keyßer. — Vithild. Gem. Grafens Theodorici III. in Holland. — Henricus II. Keyßer.

Graf Theodoricus V. hat sich am ersten von der Provinz-Holland geschrieben.

§. 24. Graf Theodorico III. der anno 1039. verstorben/ succedirte dessen ältester Sohn/ Graf Theodoricus IV. und auf diesen folgte anno 1048. dessen Bruder/ Graf Florentius I. Von selbigem schreibet Emmius *pag. 244.* quod fuerit homo Frisiis gratus, *&c.* Florentius principatu ac opibus auctus, & Frisiorum quoque gratia pollens, quibus non secus ac suis utebatur, in invidiam incurrit multorum per Germaniam & Belgicam Principum. Dieser Florentius muste anno 1061. sein Leben lassen/ und hatte seinen Sohn/ Graf Theodoricum V. zum Nachfolger/ welcher gleichfals mit den Friesen schwehre Kriege geführet; Und dieses ist derjenige Graf/ welcher sich am ersten von der Provinz Holland geschrieben/ wie bereits davon oben §. 4. Anzeige beschehen.

Marggraf Ecbert von Sachsen machet Conquetten in Frießland.

§. 25. Uber die Grafen von Holland bekamen ůmb selbige Zeit die Frießländer noch einen mächtigen Feind/ Marggraf Ecberten von Sachsen/ und dieser war so glücklich/ daß selbiger ein groß Theil von Frießland occupirte. Davon schreibet Emmius *pag. 252.* Erat tum in Saxonum gente clarissimo genere natus Egbertus Marchio, Egberti Filius, juvenis fervido ingenio, gloriæ imperiique appetens; opibus ac necessitudinibus validus, natura turbidus. Und *pag. 253.* Is cum exercitu in Frisiam subitus irrupit, & quicquid agri inter Lavicam & Flevum flumina est, id omne in suam potestatem brevi momento redegit. In cæteris Frisiæ partibus quid factum, cum sileant monumenta literarum veterum, dicere non possum. Quanquam causas habeam, cur existimem, eas quoque hujus turbinis expertes non fuisse.

Wird wegen Rebellion gegen K. Heinrichen IV. der Conquetten auf dem Convent zu Weimar verlustig erklähret.

§. 26. Allein Marggraf Ecbert behielt die Frießländischen Conquetten nicht lange/ maßen selbiger/ nachdem Er sich/ nebst andern/ wieder den damahligen Keyser/ Heinrichen IV. aufgelehnet hatte/ endlich durch eine Sentenz, welche die Reichs-Fürsten auf einem allhier zu Weimar gehaltenen Convent gesprochen/ verlustig erklähret wurde. Cæso Rudolpho (meldet Emmius *pag. 254.*) Svevo Pseudo-Cæsare, & Hermanno Lucelburgensi in ejus locum surrogato, cum Egbertus paulo ante Gratiæ Imperatoris restitutus perduellibus rursum se junxisset, Imperator in iram exardescens *Wimariæ in Thuringia*, ubi tum cum exercitu erat, constituto in eum Judicio Principes Germaniæ, quid Jus esset, expendere, & sententiam dicere jussit. Judices hostem eum publicum habendum, atque armis persequendum, opes ejus Imperatori vindicandas censuerunt.

Wie dieser Keyser das Frießländische Oster- und Westergow der Kirche zu Utrecht geschencket.

§. 27. Die Sentenz war kaum wieder den Marggraf Ecberten gesprochen/ so schenckte Keyser Heinrich das Ostergow und Westergow/ welches der Marggraf von den Frießländischen Landen occupirt hatte/ der Kirche zu Utrecht/ welcher damahls Bischoff Conrad vorgesetzet war/ und der den Keyser zum Patron hatte/ weiln Er Ihro Majestät Informator gewesen. Das darüber ausgestellte Diploma lautet/ wie folget:

Donatio Henrici IV. Imperatoris, Ecclesiæ Ultrajectinæ de Comitatu Frisiæ in Oostrogouvve & Westrogauvve facta, anno 1076.

IN nomine S. Tr. *Henricus* d. f. cl. Rom. Imp. Aug. universis Dei nostrisque fidelibus, tam futuris quam præsentibus, notum esse volumus, qualiter Nos *Egberto Marchioni* rebellionem, quam ipse adhuc puer cum cæteris Saxonibus adversum nos exercuerat, cum ad requirendam gratiam nostram humiliatus fuisset, respectu ætatis ejus & consangvinitatis, qua nos contingebat, indulsimus, sua sibi misericorditer & restituentes, & alia superaddere meditantes, qui denuo non ratione, non aliqua inductus vel justa vel probabili causa, sed solo superbiæ spiritu elatus, contra pietatem, justitiam, fidem & facta nobis Sacramenta Fidelitatis, non solum honorem sed & vitam nostram impugnare conatus est, adeo ut reconciliatos nobis Saxones & Thuringos, quoscunque potuit, adversus nos concitaret, & erecto sigillo Saxoniam & Thuringiam, nobis quam obtinere juraverat, prohiberet. Ob ejusmodi culpam illius comprovinciales tam Saxones quam Thuringi cum cæteris Principibus nostris coram nobis ex Jure Gentium inde sententiam proferentes, ipsum sicut manifestum hostem regni & Imperii Romani persequendum censuerunt, prædio vero ejus, & quæ a nobis habuerat beneficia, Imperiali nostræ ditioni & potestati adjudicaverunt, ex eisdem beneficiis B. Martino ad Ecclesiam Trajectensem, cum pro remedio animæ nostræ, tum ob fidele servitium dilecti nostri Conradi ejusdem Sedis Episcopi, quendam Comitatum Frisiæ nomine Ostrogouvve & Westrogauvve cum omni Jure & utilitate, quam Egbertus in hoc Comitatu habuit, in proprium tradidimus, cu-

cujus nostræ donationis authoritas, ut in perpetuum stabilis & inconvulsa permaneat, hanc chartam inde conscribi, quam, sicut infra apparet, manu nostra roborantes, sigilli nostri impressione jussimus insigniri. S. Domini Henrici Rom. Imp. Aug. Harmannus Cancellarius vice Wezelonis, Archicapellani recognovi. Data VII. Id. Febr. Anno ab incarn. Dom. MLXXVI. Ind. IX. Anno autem D. Henrici Imp. regni quidem XXXI. Imperii vero II. Actum *in Villa Thuringiæ, quæ dicitur Wehemar,* præsente D. H. Imp. exercitu, mox ut in Egbertum fuerat Judicium pronunciatum. In Dei nomine feliciter.

§. 28. Indem Keyser Heinrich IV. Marggraf Ecberten seinen Bluts-Verwandten nennet/ so habe die Genealogie in folgendem Schemate beyfügen wollen. Bluts-Freundschafft K. Henrici IV. mit Marg-graf Ecberten.

Schema Genealogicum.

Hermannus II.
Hertzog in Schwaben.

Gisela.
Gem. 1) Brunonis II. Marggrafens zu Sachßen.
2) Ernesti I. Hertzogs in Schwaben.
3.) Conradi II. Salici, Röm. Keyßers.

1.	2.	3.
Ludolphus. Marggraf zu Sachßen.	Ernestus II. Herzog in Schwaben.	Henricus III. Röm. Keyßer.
I. Ecbertus I. Marggraf zu Sachßen.		I. Henricus IV. Römischer Keyßer.

Ecbertus II. Marggraf zu Sachßen. †. ohne Kinder.	Gertrudis. Gem. Henrici Pingvis, Herzogs zu Sachßen an der Weßer.

I.
Rixa.
Gem. Lotharii, Herrns zu Querfurth/ nachmahligen Röm. Keysers.

Beweiß der alten Tradition, daß in alten Zeiten zu Weimar Reichs-Täge gehalten worden.

§. 29. Es kam auch durch dieses Diploma die alte Tradition, ob hätten die Römischen Keysere in alten Zeiten dann und wann in der hiesigen Chur- und Fürstlichen Sächsischen Residentz-Stadt Weimar Reichs-Täge gehalten/ (von welcher in meinem Reichs-Tags-Theatro sub Frider. V. Imper. pag. 15. b. der ersten Vorstellung Anzeige beschehen/) bewiesen werden/ massen nicht allein Emmius meldet/ daß der wegen des Marggrafens veranlaßte Convent zu Weimar gehalten/ sondern auch das Diploma allda datiret worden.

Kirche zu Utrecht kan zur Possession der geschenckten Lande nicht gelangen.

§. 30. Ob aber schon über vorangeregte Schenckung ein Keyserliches Diploma ausgefertiget/ solche auch nachgehends von dem Keyserlichen Successore Henrico V. confirmiret worden/ so blieben doch selbige nur auf dem Papier/ massen weder der Bischoff/ noch dessen Successores, zur Possess gelangen können. Sed tabulæ (Emmius *pag. 256.*) Episcopo datæ vim armorum non habuere. Nam Frisios hos aut eidem ipsi aut successoribus ejus ex tabulis paruisse nulli annales ostendunt.

Prætension Herzog Heinrichs zu Sachsen auf Frießland.

§. 31. Aus nurinserirter Genealogischen Tabell erhellet im Ende/ was gestalt Marggraf Ecbert ohne Kinder verstorben/ und dessen Schwester/ Gertrud/ an Herzog Heinrichen/ den Feisten/ zu Sachsen an der Weßer/ vermählet worden. Dieser machte Prætension auf Frießland/ und führte dahero Krieg wieder die Frießen/ hatte aber wenig Glück/ wie Er denn von selbigen in einer Schlacht erschlagen worden. Clades ista (Emmius *pag. 264.*) Saxonum ingens

ingens fuit, cæsa multo major pars exercitus cum ipso Duce Henrico ac plurimis Proceribus.

Graf Florentius II. in Holland führet mit Frießland vergebliche Kriege.

§. 32. Hertzog Heinrichs Tochter und Erbin vermählte sich mit Graf Lothario zu Querfurth/ nachmahligen Röm. Keyser/ und dessen Schwester/ Petronella, hatte zum Gemahl Graf Florentium II. in Holland/ dessen Vater oben §. 6. angezogener Graf Theodoricus V. war/ und anno 1091. von dieser Welt geschieden. Dieser Graf Florentius II. hat gleichfalls schwere Kriege mit den Friesen geführet/ allein ebener Gestalt nichts ausrichten können. Qui (Emmius *pag. 265.*) cum patris exemplo usurpare in Frisios occidentales Imperium tanquam jus suum, quod pater sponte illorum post secundam prælii fortunam tenuerat, conaretur, haud satis peritus tractandi liberos spiritus, repulsam ab iis tulit. Ac licet plurima variis modis postea tentaret, haut potuit tamen, quoad vixit, pedem in Frisia ponere, non ipso magis quam Petronella conjuge feroce fœmina ne quicquam indignante.

Dessen Sohn Theodoricus VI. bekömmt von Keyser Lothario ein groß Stück von Frießland assigniret.

§. 33. Nach Graf Florentii II. deme der älteste Sohn/ Graf Theodoricus VI. succedirte/ anno 1121. erfolgtem Absterben/ bemühete sich dessen hinterlassene Frau Wittbe/ nurbesagte Petronella, sobald ermeldter ihr Herr Bruder auf den Keyserl. Thron gelangete/ sich eyferigst/ unter Keyserl. Autorität die Grafschafft Holland mit Frießland zu conjungiren/ war auch so glücklich/ daß der Keyser erwehntem ihrem Sohn universam regionem Frisiæ ab Hollandiæ finibus usque in Lavicam amnem assignirte.

Aus was vor einem Fundament sothane Assignation beschehen.

§. 34. Aus was vor einem Fundament der Keyser sothane Assignation gethan/ ist ungewiß. Lotharius (schreibet Emmius *pag. 267.*) a sorore exoratus, dubium an ea potestate, quam in omnes imperii Provincias se habere putabat, an vero quod hæreditarium aliquod jus ob Egbertum Marchionem sibi illic tribueret, universam illam regionem Frisiæ ab Hollandiæ finibus usque in Lavicam amnem, repetita priorum donationum memoria, sororis filio, Theodorico, solenni more assignavit. Zu Erläuterung dieser Passage ist nöthig/ daß man eines Theils auf obige Genealogische Tabelle/ auf welcher Marggraf Ecbert und der Keyser Lotharius befindlich/ zu sehen haben wird/ andern Theils wegen der Worte/ *repetita priorum donationum memoria,* die oben von K. Carolo Simplici an Graf Theodoricum I. und von K. Ottone III. an Graf Theodoricum II. beschehene Schenckungen in Consideration ziehen muß.

Die Possession der Lande kan nicht erlanget werden.

§. 35. Sich nun in die Possess der assignirten Lande zu setzen/ hat Graf Theodoricus VI. verschiedene Kriege mit den Friesen geführet/ dadurch aber/ gleich seinen Vorfahren/ darzu nicht gelangen können/ besonders da sich sein Bruder Florentius zu den Feinden schlug/ und der Keyser/ ob Er schon zwischen den Brüdern Frieden stifftete/ wegen der grossen Unruhe im Reich ihme nicht assistiren konte. Ita (schliesset Emmius seine Relation *p. 268. in fine*) assignatio illa, quoniam præter literas inermes nihil ferebat, velut evanescens, Theodorico aut liberis ejus haud quicquam profuit, præsertim contrario decreto alio a pari potestate profecto enervata.

Kayser Conradus III. cassiret die Holländische Assignation und confirmirt hingegen die Utrechtische Donation.

§. 36. Wie es öffters geschiehet/ daß/ was ein Regente anordnet/ dessen Successor solches nachgehends umstösset; Also geschahe es auch mit den Frießländischen Schenckungen und Assignationen. Die Keysere Henricus IV. und V. hatten die grossen Provintzien in Frießland/ das Ostergow und Westergow/ dem Stifft Utrecht verehret/ hingegen hatte der Successor, Keyser Lotharius, solche seiner Schwester Sohne/ Graf Theodorico VI. in Holland/ assigniret; Wiewohl beyde zur Possession nicht gelangen konten. Auf K. Lotharium folgete K. Conradus III. welcher die vorige Donationem Henricorum confirmirte/ und die Assignation K. Lotharii cassirte. Das darüber dem damahligen Bischoff Andreæ zu Utrecht ausgestellte Diploma folget sub Lit. A. welchem sub Lit. B. beygefüget ist höchstbesagten Keysers Confirmation, dem folgenden Bischoff Heriberto ausgestellet.

Lit. A.

Diploma Conradi III. Imper. quo Donationem Henric. IV. & V. Impp. de Comitatu Ostergou & Westergou Ecclesiæ Ultrajectinæ in persona Andreæ, Episcopi, factam, renovat, anno 1128.

IN nomine sanctæ & individuæ Trinitatis, *Conradus* divina largiente clementia Rex Romanorum III. Scimus & vere credimus, quod qui copiosus est in misericordia, per quem & Reges regnant, propter hoc suos constituit Rectores in hujus peregrinationis & seculi via, ut bene se regentes & alios post-

postmodum secum regnent in patria cœlesti. Quod nobis utique juste & misericorditer eventurum speramus, si unicuique suam justitiam pro viribus nostris conservemus. In ipsam itaque justitiam pro Dei amore fideliter intendentes, notum esse volumus tam futuris quam præsentibus cunctis Christi nostrisque fidelibus, qualiter Comitatum quendam Frisiæ, nomine Ostergouvve S. Martino ad Ecclesiam Traj. monitu ac petitione venerabilis ac fidelis nostri *Andreæ*, ejus sedis Episcopi recte resignavimus, quem injuste eidem Ecclesiæ ablatum pro certo comperimus. Dederat sane prædictum Comitatum Traj. Ecclesiæ divæ recordationis Henricus IV. Imp. Aug. tum pro remedio animæ suæ, tum propter amorem & servitium venerabilis viri & fidelis sui Conradi, ejusdem sedis Episcopi. Cujus donum filius ejus Henricus bonæ memoriæ V. Rex IV. vero Imp. Aug. iterando renovavit, & renovando authoritate & privilegio suo confirmavit. Nunc igitur aliquamdiu sub prædecessore nostro Lothario Imp. prædicta Ecclesia suo jure & prædicto Comitatu caruit, ulterius eam suo jure carere nolumus, sed secundum monitionem fidelium nostrorum, in debitum statum ei reddendo Comitatum, eam reformamus secundum hoc, quod in privilegiis Ecclesiæ veritatem invenimus. Ut igitur antiquæ donationes, & nostræ resignationis autoritas immobilis & inconvulsa per succedentia tempora permaneat, hujus attestationis paginam conscribi & sigilli nostri impressione insigniri jussimus. Testes quoque subnotari præcepimus, quorum nomina hæc sunt: Thitvvinus S. Rufinæ Cardinalis Episcopus & Apost: Sedis Legatus, Arnoldus, Coloniensis Archi-Episcopus, Albero Treverensis Archi-Episcopus, Embrico, Witzeburgensis Episcopus, Albero Leodiensis Episcopus, Wernerus Monasteriensis, Vdo, Osnaburgensis, Stephanus Medensis, Nicolaus Cameracensis, Episcopi. Walravius Dux, Wilhelmus Comes Palatinus, Godefridus, Comes Namucensis, Henricus, Comes de Zutphen, Arnoldus, Comes de Clivo, Adolphus, Comes de Saffenberg, Adolphus, Comes de Monte, Conradus Comes de Loco, Conradus de Haghen, Henricus de Hirstelhusen, Theodor. & frater ejus Rothgerus de Duria, & alii quam plures. Data V. Idus Aprilis, Indictione I. Anno Dominicæ incarnationis clↃ CXXVIII. regnante Conrado Rege Rom. tertio, primo anno regni ejus. Actum Coloniæ in Christo feliciter. Amen. Signum Conradi Rom. Regis III. Ego Arnoldus, Cancellarius, recognovi & recensui vice Archi-Cancellarii Moguntini.

Lit. B.

Confirmatio Donationis, Hardberto, Episcopo Ultrajectino, de Comitatu Ostergou & Westergou, a Conrado III. Imperatore data, anno 1145.

IN nomine sanctæ & individuæ Trinitatis, *Conradus* divina favente Clementia Rom. Rex tertius. Si Ecclesias Dei amplificamus, & earum jura Regali autoritate tuemur & firmamus, antecessorum nostrorum piorum Regum vel Imperatorum exempla imitamur, & hoc nobis ad regni nostri celsitudinem, & præcipue ad animæ nostræ salutem profuturum nos ambigimus. Ea propter tam futurorum quam præsentium Christi nostrique regni fidelium noverit industria, quod nobis, apud Trajectum civitatem considentibus, & de pace ac de regni statu tractantibus, fidelis noster *Hardbertus*, ejusdem loci venerabilis Episcopus, ante præsentiam nostram venit, & instrumenta privilegiorum avi nostri Henrici tertii & avunculi nostri Henrici quarti, Imperatorum nobis præsentavit, in quibus continebatur, qualiter ipsi præfati scil. Imperatores Comitatum Ostergouvve & Westergouvve cum omnibus appenditiis suis beata Martino & Ecclesiæ Traject. contulerint. Rogavit igitur Excellentiam nostram idem venerabilis Episcopus una cum clero, beneficiatis, & universa ejusdem Ecclesiæ familia, quatenus juxta privilegiorum tenorem & Impp. donationem, prædictum Comitatum ei & Ecclesiæ suæ lege in perpetuum valitura confirmaremus. Et quoniam benevolentia Regalis nulli in justitia sua deesse debet, & nos sine judiciario ordine nihil hujusmodi facere consuevimus, perlectis privilegiis, quid super hac re nobis esset faciendum, judicio Principum a Comite Henrico de Gelre sententiam exquisivimus: Ille vero communicato tam Principum quam aliorum plurium Nobilium consilio judicavit, quod nos jure possemus & deberemus antiqua privilegia renovare, & pristinas Impp. donationes nostro privilegio corroborare. Eundem igitur Comitatum, scilicet Ostergovve & Westergovve, quem prædicti Impp. beato Martino & Ecclesiæ Trajectensi tradidisse & concessisse dinoscuntur, nos quoque dictante judicio, interventu etiam dilectæ conjugis nostræ Gertrudis Reginæ, & petitione fidelis nostri Hard-

Hardberti, ejusdem loci venerabilis Episcopi, aliorumque fidelium nostrorum, beato Martino & Ecclesiæ Trajectensi perpetualiter possidendum sancientes per præsentis privilegii paginam, ob spem futuræ retributionis confirmamus. Et ne alicui mortalium nunc vel in posterum facultas aut occasio contradicendi valeat suboriri, omnem, quæ aliquo modo moveri posset, calumniam, edicto Regali submovemus, statuentes, ne aliqua unquam persona, magna sive parva, Impp. donationem & nostram confirmationem aliquo ingenio infringere præsumat: Sed Ecclesia Trajectensis libere ac sine omni contradictione præfatum Comitatum cum omnibus suis pertinentiis, omni deinceps tempore possideat. Si quis, quod absit, hujus nostræ confirmationis edictum infringere tentaverit, mille libras auri purissimi componat, quarum partem dimidiam fisco nostro, reliqua vero prædictæ Ecclesiæ Traj. persolvat. Ut autem hæc omnibus credantur & inconvulsa deinceps omni tempore conserventur, hanc inde chartam scribi, & aurea bulla nostra insigniri jussimus, manuque propria, ut infra videtur, corroborantes, idoneos testes, qui præsentes aderant, subtus notari fecimus, quorum nomina hæc sunt: Anselmus Havelbergensis Episcopus, Conradus, frater noster, & ejusdem Ecclesiæ Præpositus, Emo Præpositus S. Salvatoris, Conradus Tielensis Præpositus, Arnoldus Præpositus S. Mariæ, Luitberdus S. Petri Præpositus, Anselmus, Decanus S. Johannis, Simon Camerarius. Henricus, Comes de Gelre, Godefridus de Arnesberch, & frater ejus Comes Hermannus, Theodoricus de Altena, Adelbertus Comes de Norvenich, Godefridus, Præfectus Norenbergensis, Robertus, Comes de Lutzenburch, Godefridus de Renen, & filius ejus Hugo, Giselbertus, filius Hugonis Advocati, Gerardus de Marken, Alardus de Meghene, Jordanus de Windesheim, Godefridus de Wekene, Peregrinus de Kempfelde, Lithardus de Disenhem, Alardus de Wissenhurst, & frater ejus Winemarius, Theodericus de Bockeshorst, & frater ejus Werenboldus, Wilhelmus, Comes Ghorensis, Rudolphus de Wia, Otto de Malberch, Everhardus Crithelman, Henricus de Papenheim, Mareschalcus noster, Henricus Freso ac frater ejus VVigerus, Henricus de Boninge, Arnoldus de Rodenburch, Dapifer noster, Conradus Pris Pincerna, Tibertus Camerarius, VValtherus de Lonenhusen, Marquardus de Grombach, Conradus de VValresteyn, Tibertus de Spileberch, Otto, Præfectus Traject. Albertus Telonarius, Rodulphus, VVernerus, VValterus de A, & filius ejus Henricus, Eckebertus de Amestele, Bartoldus de Aldenselo, Jacobus de Saterslo. Signum Dn. Conradi Rom. Regis III. Ego Arnoldus Cancellarius vice Henrici Moguntini Archi-Episcopi & Archi-Cancellarii, recognovi. Anno Dominicæ Incarnationis MCXLV. Indictione VIII. XV. Kal. Novembr. Regnante Conrado, Romanorum Rege tertio. Anno vero regni ejus VIII. Data est apud Trajectum in Christo feliciter, Amen.

Graf Florentius III. kan gegen Frießland auch nichts außrichten.

§. 37. Graf Theodoricus VI. starb anno 1163. und hatte zum Nachfolger seinen Sohn/ Graf Florentium III. von welchem Emmius *lib. 7. pag. 290.* meldet/ quod fuerit nihilo quam pater Frisiis aut gratior aut amicior, imperante per Germaniam & Italiam Friderico Barbarossa.

Zancket sich mit dem Bischoff von Utrecht um die Haut des noch nicht gefangenen Bärens.

§. 38. Allermaßen aber die Grafen von Holland wegen Frießland nicht allein mit den Friesen/ sondern auch mit den Bischöffen zu Utrecht in Streit stunden: Also geschahe es auch/ daß ermeldter Graf mit sothanem Stifft sich um die Bärenhaut zanckte/ da doch noch keiner den Bären gefangen hatte. Quæ res (Emmius *pag. 293.*) eo exarsit, de tergore ursi utroque contendente, quem ursum neuter adhuc in potestate habebat, ut arma utrinque circumspicerent.

Bischoff Gottfried suchet bey seinem Anverwandten Keyser Friedrichen I. Hülffe.

§. 39. Damahls wurde das Stifft Utrecht von Bischoff Gottfrieden besessen/ welcher/ da Er sahe/ daß Er den Holländischen Kräfften/ besonders da Er auch mit den Frießländern/ (als welche weder den Holländer noch den Bischoff vor ihren Ober-Herrn erkennen wolten) würde streiten müssen/ nicht gewachsen wäre/ so nahm derselbe seine Zuflucht zu dem auf dem Keyserl. Throne in damahligen Zeiten sitzenden Friderico I. und bat um Hülffe/ die Verwandtschafft Ihrer Majest. mit denjenigen Keysern/ nemlich Henrico IV. Henrico V. und Conrado III. welche seinen Vorfahren am Stifft die Schenckung gethan/ zur Motive anziehend. Sed (fähret Emmius *dict. pag. 293.* fort) cum paulo post Episcopus suas vires Hollandicis impares futuras esse, nullo belli socio, Frisiis æque sibi ac Hollando adversis, ac peregrinum imperium recusantibus, intelligeret, ad Imperatoris opem convolavit. Quippe eam sibi proclivem, quod a Suevo Imperatore patruo Friderici, post Henricum IV. ejusdem proavum, & Henri-

Henricum V. avunculum magnum, collatum antecessoribus suis beneficium hoc esse meminisset, sperabat. Sothane Consanguinitas erhellet aus nachstehendem Schemate deutlicher:

Henricus IV.
Römischer Keyser.

Henricus V.
Römischer Keyser.

Agnes.
Gem. Friderici von Stauffen. Hertzogs in Schwaben.

Fridericus, Cocles.
Hertzog in Schwaben.

Conradus III.
Röm. Keyser.

I.
Fridericus I.
Römischer Keyser.

Keyser errichtet zwischen Holland und Utrecht einen Vergleich.

§. 40. Diese auf Keyser Fridericum I. gesetzte Hoffnung betrog den Bischoff nicht/ maßen Ihro Majest. nicht allein die Parthieyen vor sich forderten/ sondern auch/ nach beschehener der Sachen Untersuchung/ zwischen Ihnen folgenden Vergleich errichteten:

Concordia inter Godefridum, Episcopum Ultrajectinum, & Florentium III. Comitem Hollandiæ, de Comitatu Frisonum, autoritate Friderici I. Imperatoris facta, anno 1166.

IN nomine S. & individuæ Trinitatis, Fredericus divina favente clementia Rom. Imp. semper Augustus. Controversiarum, quæ sententia vel concordia sopiuntur, ratio suggerit, ut scriptis & testificationibus designentur, ne forte diuturnitate temporum discordia recidiva resurgat, & habeat secura posteritas, quid de statu præcedentium fraudibus malignantium convenienter opponat. Ea propter controversias, quæ inter *Godefridum* venerabilem *Trajectensem Episcopum* & *Florentium, Comitem Hollandiæ*, de *Comitatu Frisonum* agitabatur, nos de consilio curiæ & fidelium nostrorum concorditer decidentes, eosque favorabili amicitia reconciliantes, dignum duximus, ut universus tenor concordiæ describeretur, quemadmodum subnixa videtur. Statuimus igitur, ut æque participent de prædicto Comitatu Frisonum Episcopus videlicet & Comes, & neuter eorum alio majus habeat in hoc Comitatu commodum vel proficuum: Ambo concorditer eligent sibi Comitem, qui vices eorum gerat in prædicto Comitatu, qui præsentatus ab eis Domino Imp. bannum & potestatem judicandi a manu Domini Imp. accipiat, & Juramentum præstabit, quod pro dilectione vel odio, vel pro argento, vel auro, vel alicujus rei gratia in prædicto Comitatu neutri faciat injuriam, nec unius magis promovebit commodum aut proficuum, quam alterius. Episcopus etiam ut Comes ordinabunt de utilitate electi Comitis eorum in prædicto Comitatu. Quod si ipsi concorditer Comitem eligere non poterunt, Dominus Imp. pro consilio suo Comitem eliget, & illi dabit Bannum, & ordinabit de sua utilitate. Si vero displicebit Episcopo vel Comiti, vel utrique Episcopus & Comes, vel quem ipsi elegerint, vel quem Imperator eis dederit, mutare possunt eum, quando voluerint. Cum vero intrandi in prædictum Comitatum & judicandi Maji tempus advenerit, Episcopus videlicet & Comes Hollandiæ simul intrabunt, uterque cum XXX. militibus, vel si forte in majori vel minori numero militum convenerint, & postquam intraverint, æque divident omnes reditus curtilium ad Comitatum pertinentium, & omnia commoda & emolumenta, quæ de Comitatu vel Judiciis Comitatus pervenerint: æqualiter quoque impartientur damna & defectus Comitatus, & separatim uterque in hospitio suo faciet expensas pro voluntate sua: communi quoque consensu & dono investituras locabunt, & ordinabunt officia sua. Uterque autem pro libitu suo accipiet sibi Advocatum, communibus tamen negociis idoneum, si autem Advocatus Episcopi Comiti displicuerit, ad nutum Comitis Episcopus illum deponet, & substituet alium, qui Comiti placeat. Si vero Advocatus Comitis Episcopo displicuerit, deponet eum Comes, & alium, qui placet Episcopo, substituet. Ab introitu amborum Episcopi videlicet & Comitis exercebit Comes eorum Judicia & Justitias Comitatus, donec peragantur VIII. Septimanæ. Infra has octo Septimanas Episcopus non exercebit aliqua Synodalia vel Ecclesiastica Judicia. Transacto autem hoc spatio, Comes Hollandiæ,

landiæ, si vult exire, poterit, & si vult, remaneat ad negocia, si quæ sint, plenius peragenda: Et Episcopus similiter remaneat ad Ecclesiastica Judicia facienda, ambo autem in Majo debent intrare, ut expeditis singularibus negociis & Judiciis Synodalia quoque negocia ante incommoditatem hyemis valeant promovere. Verum si alter eorum, Episcopus videlicet & Comes, commonitus ab altero, vel in Servitio Imp. vel alterius Domini sui, vel gravi infirmitate occupatus, vel qualibet inevitabili causa detentus, vel pro voluntate sua Comitatum non intraverit, mittet condictam militiam, vel quantam tunc opportunitas temporis exigit, & ipsi inter se convenerint, & æqualem portionem accipiet, & sicut supra dictum est, omnia simul bona & mala partientur. Si vero neuter eorum Comitatum intrare poterit, vel communi consensu intrare vitaverint, mittent Comitem suum ad exercenda Judicia Comitatus, & cum illo mittent milites, quotquot voluerint, vel nuncios. Et quicquid super sumptus illorum residuum fuerit, æqualiter divident inter se. Præterea Comes Hollandiæ juvabit Episcopum per Werram vel obsidionem, quam cum ipso faciet, vel per querimoniam castrum recuperare Benthem. Et si quocunque modo illud recuperaverit, concedet illud Comiti in feudum, salva uniuscujusque Justitia. Et Episcopus habebit in eodem castro domum & Capellam, & granarium, & coquinam, & ponet in eodem unum liberum hominem suum, & duos ministeriales suos, & libere ingredietur & egredietur, quando voluerit. Comes autem habebit omnem munitionem & fortitudinem castri, & juvabit inde Episcopum. Si autem Episcopus Werram habuerit cum aliquo amico vel homine Comitis, contra quem Comes salvo honore suo Episcopum juvare non potest, dabit castrum in potestatem Episcopi, ut habeat illud, quamdiu Werra duraverit, accepta tamen securitate, ut finita Werra ei restituat. Ut autem universam concordiam Episcopus & Comes perpetuo teneant & observent, fide data in manu nostra firmiter compromiserunt. Et nos ad majorem hujus concordiæ firmitatem sub obtentu gratiæ nostræ, & sub poena quingentarum marcarum argenti eis injunximus omni tempore observandam. Cæterum si alter ipsorum hanc concordiam violaverit, & commonitus ab altero infra XII. hebdomadas non emendaverit, nos Comitem, qui bannum a nobis habet, in præsentiam nostram vocabimus, & ab ipso, & aliis sex boni testimonii viris, tribus videlicet ex parti Episcopi, & tribus ex parte Comitis, quos ad hoc eligemus, quis in hujus violatione concordiæ reus sit, investigabimus. Hi septem jurabunt, quod bona fide veritatem dicent; Qui autem ab iis septem viris, vel si discordes fuerint, a majori parte reus esse censebitur, quingentas marcas argenti intra XX. hebdomadas Cameræ nostræ persolvet, & reatum suum digne emendabit. Datum Anno M.CLXVI.

Wiewohl keiner sofort zur Possess gelangen kan.

§. 41. Solcher Gestalt war zwar zwischen Graf Florentio III. zu Holland und Bischoff Gottfrieden zu Utrecht der Streit über Frießland gehoben/ allein keiner konte sofort zur Possess gelangen/ wiewohl selbige sich nicht einmahl darumb recht bemühet haben sollen/ auch Keyser Friedrichen/wenn Ihre Majestät schon den Willen zur Assistenz gehabt hätten (obschon auch dieses noch sub lite stehet) dennoch/ wegen der damahligen grossen Unruhen im Reich/ es am Vermögen mangelte. Da nun bald hernach der Holländer gar in des Grafens von Flandern Gefängnis verfiel/ so muste selbiger die Frießländischen Händel wohl ersitzen lassen. Notabel sind die Worte Emmii *pag. 294. in fine*: Sic lis iis composita. At Provincia non eadem opera in potestatem redacta, imo ne armis tentata quidem, quod ex annalibus intelligi possit. Nam Frisii, ut libertate sua discederent, verbis persvaderi sibi non sinebant, Imperatorem autem invitis imponere Dominos præter fas atque armis ad servitutem subeundam eos compellere voluisse, præsertim qui paulo ante Hesselum Martenam, Daconis Filium, e prima gentis nobilitate, virum fortissimum, ad Mediolanum nuperrime casum, magno apud se loco habuerit, quis credet? Aut si voluerit maxime, quis existimabit, ejus rei facultatem tum habuisse, cum longe majoribus curis & ad turbas componendas inter Welfum Bavarum ac Comitem Palatinum, & ad obviam eundum motibus Italicis multo gravissimis, in quos pro instauratione Mediolani, Alexandro Pontifice autore, omnes Transalpini exarserant, eodem tempore revocaretur? Nec istis quoque duobus tam bene conveniebat adhuc de omnibus, quæ ad bellum parandum pertinebant, aut alioqui animis inter se tam concordes erant, ut statim rem aggredi tantam, tam magnos requirentem apparatus ac copias possent. Hollandum vero intra eundem vertentem annum inopina ca-

lamitas alia opprimens, dum Flandros incessit, captusque ab iis custodiæ traditur, facile dimittere consilia hujusmodi ad tempus coegit. Sic alieno de Jure cum litigassent aliquandiu inter se, consensissentque, cum ad eos ventum fuit, qui Juris Domini erant, in vanum tota res abiit, nec est ultra verba progressa.

Krieg zwischen Holland und Frießland.

§. 42. Mitler dessen/ als Graf Florentius III. in Flandrischer Gefangenschafft lag/ thaten die Friesen/ welche ad occidentem Flevi wohnten/ einen gewaltsamen Einfall in Holland/ und trugen stattliche Beute davon. Dieses zu rächen zog ermelter Graf nach beschehener Eliberation, mit einer Armee wieder die Frießen/ und ob Er wohl Anfangs unglücklich war/ so trung Er doch endlich mit seiner Macht dergestalt durch/ daß/ nach grosser Verwüstung des Landes und starcker Niederlage der Frießen/ diese zum Gehorsam gebracht wurden; Wiewohl selbige solch ungewohntes Joch bald wieder abwurffen. Quidam (meldet Emmius *pag. 299.*) memoriæ produnt, in omnem sexum & ætatem sæviisse promiscue, quo animos populi frangeret, nec prius finem fecisse, quam obsequium omnes promitterent. Verum cum homines ejus conditionis valde pœniteret, ubi primum opportunum fuit, obsequio projecto, libertati se reddidere. Sed id vivo adhuc Florentio acciderit, an a morte ejus (nam in Syria ad annum MC.XC. oppetiit, secutus Fridericum I. Imperatorem) nulli me commentarii rerum nostrarum docent: Hollandis autem odiosius ista memorantibus ubique adhibere fidem nolim.

Holländischer Bruder-Krieg machet, daß die Frießen des Regenten in Holland Theodori VII. Bruder, Wilhelmum I. vor ihren Regenten erkennen.

§. 43. Nach dem Todte Florentii III. welcher nurgedachter massen auf Keyser Friedrichs so genandten Heiligen Zuge nach dem gelobten Lande anno 1190. beschehen/ succedirte dessen Sohn Theodoricus VII. mit welchem sein jüngerer Bruder/ Graf Wilhelm I. in Irrung verfiel/ daß auch dieser zu den Frießen sich begab/ und mit selbigen Theodoricum bekriegte/ da Er sich denn unter andern in einem Treffen besonders signalisirt hat. Als sich aber ihres Vaters Brüder interponirten/ so kam es zum Vergleich/ daß der ältere Bruder Holland und Seeland/ der Jüngere aber ein ziemlich Stück von Frießland bekommen solte; Wie denn die Frießen solchen Vergleich approbirten/ und Graf Wilhelmen/ so lange derselbe gelebet/ vor ihren Regenten erkandt haben. Pax (referiret Emmius *pag. 302.*) his conditionibus confecta, ut Theodoricus Hollandiam cum Selandia integram retineret: Gvilhelmus vero cis ultraque Flevum flumen Frisiam, quæ tum orientalis & occidentalis Frisiæ nomine censebantur, ad Lavicam usque teneret beneficio fratris, addita insuper vectigalium aliqua parte in Hollandia. Atque ita quidem tum inter fratres transactum. Quo vero Jure illis hoc de Frisia licuerit, nulli annales exponunt. Ego ex Frisiorum consensu sic esse decretum facilius crederem, si de clientela, quod dicitur, non esset additum, qua Frisiis nunquam quicquam fuit inimicius. Alioqui quid ea sententia verosimilius, sive studium Frisiorum spectes in tuendo contra Fratrem Gvilhelmo, sive eam, qua deinceps perpetua, quoad Princeps superfuit, inter se egerunt, animorum consensionem? plane, ut hujus causa, quem tantopere coluerunt, præsertim fide ac virtute ejus in nupero prælio perspecta, de suo Jure cessisse ad tempus haud immerito videri possint. Pace sancita, quod fuit anno MCXCVI. Gvilhelmus a Frisiis suis honorifice receptus, ac pro Principe perpetuo studio deinceps quoad vixit cultus fuit.

Graf Wilhelm I. confirmiret nach dem Todte seines Bruders den zwischen Holland und Utrecht errichteten Vergleich.

§. 44. Als Graf Theodoricus VII. anno 1203. verstarb/ succedirte ihme vorgedachter sein Bruder Graf Wilhelm I. welcher in folgendem 1204ten Jahre mit Bischoff Theodorico II. zu Utrecht/ wegen einiger zwischen Holland und dem Stiffe entstandener Irrungen/ einen Vergleich errichtete. Weiln nun in solchem das Jus in Frisia commune Episcopi & Comitis, von welchem oben §. 40. Meldung beschehen/ aufs neue confirmiret worden/ so habe auch solche transaction beyfügen wollen.

Vergleich zwischen Bischoff Theodorico II. zu Utrecht und Graf Wilhelmen I. in Holland/ wegen einiger zwischen Holland und dem Stifft entstandener Irrungen / anno 1204.

EGo Wilhelmus Dei gratia Comes Hollandiæ, universis Christi fidelibus tam præsentibus quam futuris in perpetuum. Cum omne feudum, quod frater meus bonæ memoriæ Theodoricus Comes Hollandiæ ab Ecclesia Trajectensi juste possederat, a manu Domini mei Theoderici Trajectensis Episcopi recepissem, eique sicut legius homo legiam fidelitatem servare jurassem, ne aliqua unquam occasio discordiæ de cætero

tero inter Episcopatum Trajectensem & Comitatum Hollandiæ possit coalescere, ad perpetuam pacem nostram talis inter nos est compositio laudabiliter ordinata. Omnes Ministeriales vel servos, qui ad Episcopatum pertinebant in terra Comitis Hollandiæ manentes, exceptis militibus & eorum liberis, dedit mihi & meis successoribus Dominus meus Trajectensis Episcopus; ego similiter omnes Ministeriales vel servos, qui ad Com. Holl. pertinere dicebantur, in terra Episcopi manentes, exceptis militibus & eorum liberis, dedi Eccles. Traj. prædictæ ea conditione adjecta, ut si qui eorum de terra Episcopi ad Comitatum Hollandiæ transierunt, vel e converso de Comitatu ad terram Episcopi, ejus maneant, in cujus dominio mansionem elegerint. Ego etiam & homines mei juramento promisimus, quod de cætero nulla unquam occasione Renus apud Suadenburch vel alibi obstruetur. Item promisi & juravi, quod nunquam prohibebo mercatores quoscunque deferre salem vel quaslibet alias merces ad terram Episcopi. Similiter nec Episcopus prohibebit aliquos mercatores ire ad terram meam de Comitatu Frisiæ in Ostergo & Westergo & instanter hoc est adjectum, quod compositio quondam ordinata inter Episcopum Godefridum & Patrem meum Comitem Florentium etiam inter nos inviolabiliter observabitur, quæ talis est: Episcopus & Comes communi consensu mittent Comitem unum in Frisiam ad servanda placita sæcularia, & quicquid de redditibus ad Comitatum pertinentibus, vel de proventibus placitorum sæcularium, deductis expensis, excreverit, æqualiter dividetur inter Episcopum & Comitem, sed quando contigerit, Comitem illum non intrare Frisiam, nuncii Episcopi & Comitis Hollandiæ simul ibunt in communi expensa colligere reditus ad Comitatum pertinentes. Monetarii, Thelonearii, Schulteti, villici, & omnes beneficiati in Comitatu illo manentes, feuda vel officia sua primum recipient de manu Episcopi, & postea de manu Comitis Hollandiæ, & utrique jurabunt fidelitatem. Item de Jurisdictione in Hesevvück, juxta Montfort sita, hoc est condictum, quod nuncius Episcopi in ea servabit placita sæcularia, & quartam tantum partem eorum, quæ inde provenerint, habebit Comes Hollandiæ, reliqua omnia libere cedent Episcopo. Præterea de distinctione terminorum inter terram Episcopi & Hollandiens. sic inter nos convenit, quod si de aliqua terra vel decima Episcopus quæstionem fecerit mihi vel hominibus meis liberam eam dimittam Episcopo, vel jurabo eam de jure ad me pertinere. Similiter si ego quæstionem moverem Episcopo vel hominibus suis de aliqua terra vel decima, Episcopus mihi eam liberam dimittet, vel unus priorum suorum aut ministerialium Ecclesiæ tertia manu jurabit terram illam vel decimam ad Ecclesiam de jure pertinere, & sic libera erit Ecclesiæ. Insuper compromissum est, quod si aliquis hominum Episcopi offensam ejus forte incurreret, nullum habebit ad me refugium, nisi ad hoc tantum, ut per me gratiam inveniat, vel in Curia Episcopi judicio comparium suorum sistat, & e converso. Acta sunt hæc ab incarnatione Domini anno M CC IV. Pontificatus Domini Theodorici Episcopi anno VII. apud Trajectum coram altari beati Martini, super quo obtuli homines meos, quos pro suis commutavi, in quo etiam juravi, & homines mei Wolterus de Eve, Albertus Banjart, Jacobus Burggravius de Leyden, Gyselbertus de Lecke, Albertus Rufus, & alii quam plures, testibus his. Henrico Duce Lotharingiæ, Ottone Comite Gelriæ, Gerardo Comite de Are, Henrico de Evere, Gerardo Xanctens. Waltero Sancti Petri, Bernardo Tielensi, Bertoldo Aldersalensi, Remboldo sanctæ Mariæ Præpositis, Elia Sancti Petri, Gysberto Sancti Johannis, Henrico sanctæ Mariæ, Decanis, & universis tam ministerialibus quam civibus Trajectensibus, & aliis quam pluribus, compositionem hanc sicut præscripta est inviolabiliter observare.

§. 45. Graf Wilhelm I. starb anno 1223. und hatte zum Nachfolger seinen Sohn Florentium IV. welcher Anfangs sich um Frießland nicht bekümmerte/ nach sieben Jahren aber in solch Land sich begab/ da denn verschiedene Provintzien Ihme huldigten; Als Er aber Neuerung anfieng/ sagten die Friesen von Ihm dergestalt ab/ daß Er dieses schöne Land vergessen muste. *Dessen Sohn/ Graf Florentius IV. verliehret Frießland wiederum.* Anno (Emmius *lib. 9. pag. 366.*) a Christo in terris nata MCCXXX. Florentius Hollandus, qui ante septennium patri Guilhelmo successerat, & hactenus a patris morte Frisiam, incertum qua de causa, non attigerat, ad Frisios ipsius amantes venit. Veniendi causam tum habuit præcipuam, ut populum præsens in fidem suam reciperet. In fidem ejus post Transflevanos Hollandiæ finitimos Westergoi venerunt, qui hujus rei gratia Franekeræ ad eum convenerant. De Ostergois ac Sylvestribus annales silent. Id modo traditur, benigne humaniterque eum po-

populo usum initio, ut dubitari nequierit, quin patris locum in omni usque in Lavicam Frisia fuisset habiturus, nisi incautius, corrupta nobilitate, novis rebus, quæ Frisicæ libertati erant adversæ, studere maluisset. Quæ res animadversa populi voluntatem ab eo alienavit, effecitque, ut ab illo tempore ipse in Frisiam redire non fuerit ausus.

Graf Wilhelm II. wird Röm. Keyser, und confirmiret den Friesen ihre Privilegia.

§. 46. Auf Graf Florentium IV. welcher anno 1234. sein Leben einbüssen muste/ ist gefolget dessen Sohn/ Graf Wilhelm II. welcher anno 1248. wieder K. Friedrichen II. zum Gegen-Keyser aufgeworffen wurde. Weiln nun die Reichs-Stadt Aachen/ in welcher bekandter maßen die Röm. Keysere gekrönet werden/ auf Gegentheils Seite stunde/ und Ihn nicht einlassen wolte/ wurde Er genöthiget/ selbige zu belagern/ hatte auch das Glück/ daß Er solche durch Hülffe der aus Frießland Ihme/ auf sein Ansinnen/ zugeschickten Hülffs-Völcker/ zur Submission brachte. Hierauf wurde der Keyser in der Stadt gekrönet/ welcher sodann den Friesen zur Danckbarkeit vor geleistete Assistenz ihre alte Privilegia confirmirte/ von welcher Crönung und Confirmatione privilegiorum Emmius *lib. 10. pag. 397.* dieses aufgezeichnet: Guilhelmus oppido potitus virtute Frisiorum, quod omnium voce ac sermone ferebatur, præsentibus Cardinalibus duobus & magno Episcoporum, nonnullo etiam cæterorum Germaniæ Procerum numero, a Præsule Coloniense solenni ritu Imperator inauguratus, & corona ferrea Caroli Magni ante aram maximam in fano Mariæ virginis insignitus est ipsis Calendis Novembr. Tum petentibus Frisiis, (quos secum retinere Imperator ad terrendos, qui nondum obsequium induebant, concupiverat) intercedente Thetardo Dodinga, e nobilitate Frisica viro primario & inclyto, dimissio confestim data: quin imo gratiæ referendæ ergo toti genti libertas & jura omnia, sicut ea Carolus Magnus quondam & successores attribuerant, ab eodem Imperatore novo Guilhelmo solenniter confirmata, tabulæque hac de re confectæ cum Imperatoris sigillo, quæ etiam nunc extant. In his expresse testatur Imperator, ob captum Frisiorum virtute Aquisgranum hoc se illis tribuere. His addita ferunt in memoriam ejusdem virtutis Frisicæ liberum balnei usum apud Aquisgranenses, peculiaremque spectandi sanctorum reliquias locum, & commorandi diversorium in eadem civitate, quæ etiam nunc servat posteritas.

Holländer instigiren den Keyser Frießland unter ihr Joch zu bringen.

§. 47. Gleichwie aber die Holländer/ wie solches aus vorhergehendem zur Gnüge erhellet/ continuirlich auf Frießland prætendiret: Also geschahe solches anitzo/ da ihr Regent zugleich Röm. Keyser war/ noch vielmehr/ und instigirten dahero selbigen/ Frießland unter das Holländische Joch zu bringen/ welcher ohnediß/ weil Ihme die grosse Frießländische Freyheit gar nicht anstunde/ darzu grosse Lust hatte/ obschon selbigem von den Friesen viel nützliche Dienste geleistet/ von Ihme auch denselben deßhalber Confirmatio Privilegiorum obgedachter maßen ertheilet worden. Belli origo (schreibet Emmius *dict. lib. 10. p. 414.*) a Guilhelmi Imperatoris ingenio ambitioso, & inveterata Hollandicæ gentis in vicinos invidia atque inimicitia fuit. Guilhelmus quippe magno ipse animo ac bellorum avido Princeps quanquam virtute Frisiorum delectaretur, tamen omnibus invisa dominantibus ac potentiæ cupidis libertate per se tacite offendebatur. Sed obstabant cupidini ejus tot Regum atque Imperatorum sanctiones, obstabat, quod ipse nuper dederat, diploma, obstabat pudor & rerum majorum, quas animo jam metiebatur, spes, ad quas Frisiorum virtute ac fide sibi opus esse existimabat. Id vero Hollandos vehementer urebat, qui circum Principem erant assiduo. Hi instillare ejus auribus quæ maxime incendendo animo juvenili esse putabant: In his recensere jus vetus, quod ex Imperatorum decreto in Frisiam tot annos habuerint Comites Hollandiæ majores ipsius, adeoque multi in possessionem quoque ejus venerint: refricare memoriam vulnerum veterum: monere, hortari, impellere, ut ad vindicandum jus majorum suorum, delendumque tot cladium dedecus, divinitus oblata occasione, id est imperii, quod gerebat, potestate uteretur: turpe illi esse, quæ majores obtinuerint longe ipso & dignitate & opibus inferiores, ea ipsum hoc honore, potestate, viribus præditum non habere: Ad hæc commoda commemorare, quæ ex ea Provincia confecta supra fidem accessura Domui Hollandicæ essent, nec ex agro solum quanquam felicissimo atque uberrimo, sed ex flumine quoque ipso & portuum commoditate singulari: denique aut subigendos armis Frisios, aut anniversarios & perpetuos Hollandiæ hostes habendos demonstrabant.

Krieg zwischen Holland und Frießland, wor-

§. 48. Keyser Wilhelm würde auch sein von den Holländern angeflamtes Propo sofort zu Wercke gerichtet haben/ wenn nicht zwischen Ihme und den Flandern in See-

land ein Krieg entstanden. In diesem Kriege bediente Er sich nun abermahls der Friesen Hülffe/ welche Ihme auch einen stattlichen Sieg zu Wege brachte/ auch Ihn veranlaßte/ auf andere Gedancken zu fallen. Allein/ als nachgehends/ da Er mit dem Flandrischen Kriege noch occupiret war/ die Holländer denen Friesen allerhand Tort anthaten/ und diese solches nicht leiden wolten/ sonderlich weiln es von undanckbaren Leuten herkam/ von welcher sie sich vielmehr Danck vor geleistete Assistenz versprachen/ so entstunde ein Krieg zwischen Holland und Frießland/ in welchem aber den Keyser endlich das Unglück traff/ daß selbiger/ als Er mit dem Pferde in Eiße stecken blieb/ von den Friesen todt geschlagen wurde. Seinen Tod/ welcher 5. Cal. Febr. anno 1256. beschehen/ beschreibet Emmius *lib. 10. p. 420.* also: Et cum non procul Hoochvvalda abesset, subito provolantiam ex arundineto vicino Frisiorum impetu cum suis perturbatus dum declinat periculum & hosti magis quam viæ intentus incedit, cespitantis equi lapsu impulsus in glaciem forte incidit, quæ fragilior erat, quam ut equitem armis gravem, casuque ipso pondus adjuvantem posset transmittere. Quapropter confracta glacie, cum in solo, quod proxime suberat, paludoso hæreret, nec expedire se posset adacto calcaribus equo, frequentes circum eum concursarunt juvandi ejus studio cæteri equites: Verum accidit, ut quo ferventius ac majori numero concurrerent, eo plures, ceu fit, cum ipso, cui subvenire studebant, implicarentur. Simul Frisii, quos dixi, certatim eodem se inferentes locorum gnari, & nullis gravati equis luctantem adhuc in luto regem, regiosque stipatores circumfudere, contisque prælongis transfixos ad unum omnes, ignari qui essent, interemerunt. Und von dessen Begräbniß geschiehet *pag. 422.* folgende Relation: Imperatoris corpus cum spolia legerentur, ex insignibus agnitum pauci e Frisiis conscii sublatum, sive ut suspensos Hollandos tenerent, sive ut memoriam facinoris ingratam abolerent, ignobili sepultura in villa quadam vicina occulte defoderunt. Hic finis Guilhelmi fuit tanti Principis, quem sibi accersit, dum populo bene merito pro gratia, quam debebat, servitutem parat reponere, plusque apud se ambitionem & prava calumniantium consilia, quam jus ad suamet decreta valere patitur. Sepulchrum ejus diu incognitum mansit.

innen der Keyser von den Friesen erschlagen wird.

§. 49. Dieser Keyser hinterließ einen in der Wiegen noch liegenden Sohn/ Nahmens Florentius V. welcher/ so bald Er zu seinen Jahren kommen/ um den Tod seines Herrn Vaters zu rächen/ die Friesen bekriegte/ in welchem Kriege Er Anfangs unglücklich war/ bald aber nicht alleine einen herrlichen Sieg davon trug/ sondern auch von einem Gefangenen den Ort erfuhr/ wo sein Herr Vater begraben lag/ welchen Er ausgraben/ und zu Middelburg in Seeland Standsmäßig zur Erde bringen ließ. Et jam adoleverat (seynd Worte Emmii *lib. 11. pag. 28.*) in Hollandia Florentius V. ejus nominis Comes, Guilhelmi filius: cujus in animo paternæ cædis memoria, quam cum corpore ipso terra obruere Frisii frustra studuerant, cum viveret, fiere non potuit, quin cupidine vindictæ & dedecoris abolendi adolescentem per se ferocem incenderet. Accedebant ab Hollandis stimuli, qui invidia, detrimento, ignominia fortunæ prioris pariter utebantur. Und weiter *seq. pag.* Hac in pugna captus quidam vir senex mortis metu adactus prodidit, quo loco Guilhelmi corpus Frisii XVIII. ante annos condidissent. Cujus reliquiis refossis sublatisque, quasi satisfactum honori patris & familiæ esset, Florentius cum exercitu in Hollandiam rediit. Ossa Guilhelmi dehinc Middelburgum Selandiæ devecta, ac regio luxu condita sunt.

Dessen Sohn, Graf Florentius V. setzet den Krieg wider Frießland fort.

§. 50. In damahligen Zeiten saß auf dem Keyserlichen Throne Rudolphus I. Habspurgicus, zu welchem die Friesen/ besonders da sie vernahmen/ wie nebst den Grafen von Holland auch andere nach ihrer Herrschafft trachteten/ eine Gesandschafft abgehen/ und um Confirmationem Privilegiorum bitten liessen/ welche sie auch unter gewissen Conditionen erhielten/ darunter eine war/ daß sie ihr Land wider die Holländer tapffer defendiren solten. Emmius giebt hiervon *in fine lib. 11. pag. 33.* diesen Bericht: Legati ad Imperatorem Rudolphum Habspurgicum, sextum jam annum in imperio agentem, nomine totius gentis missi, qui confirmationem omnis juris patrii ac libertatis ab eo peterent. Auditum namque erat, præter Hollandum, alios quoque esse in numero Principum, qui libertatem gentis appetere apud Imperatorem putarentur. His auditis Imperator haud ignorans, quo sibi præsidio contra æmulos in hac emergente fortuna sua esset opus, & quam validum & fidum id a Frisiis habere posset, haud gravate petioni per se æquis-

Keyser Rudolph I. confirmiret der Friesen Privilegia, sub conditione, ihr Land wider die Holländer zu defendiren.

æquissimæ assensit, præsertim cum non nullos hujus gentis viros fortes magna in gratia circum se haberet, qui causam patriæ ipsi commendarent. Sed conditiones idem Imperator vicissim has Frisiis dixit, ut auxilia ad reliquias regni Hierosolymitani tuendas (eæ adhuc supererant Christianis) repetendamque ipsam urbem Regiam, cum usus posceret, pro modo virium præstaret: ut Romam petenti sibi honoris & præsidii causa, cum item opus esset, armati adessent, ac Italis in obsequio retinendis opem ferrent, ut urbes arcesque ad Rhenum, quæ Imperii sunt, contra eos, qui invadere illas conarentur, omnibus viribus defenderent, ac imperio conservarent, denique ut patriam ipsi suam ita, uti æquum esset, contra Hollandum cæterosque hostes strenue tuerentur.

Frießländische Wasser-fluth ist die Ursach, daß die Holländer West-Frießland erlangen.

§. 51. Nun vermeinten zwar die Friesen/ Sie hätten ihre Freyheit durch das neue Keyserliche Diploma auf guten Grund/ sonderlich wieder die Holländer/ wiederumb gesetzet/ allein/ da anno 1287. Frießland von einer Wasserfluth fast gantz überschwemmet wurde/ so nahm obgedachter Holländischer Graf Florentius V. das Tempo in Acht/ und brachte ein groß Stück von Frießland/ (welches man West-Frießland nennet) unter seinen Gehorsam: Eo modo (schreibet Emmius *lib. 12. pag. 44.*) Frisiæ pars usque in Flevum Hollandiæ imperium accepit, nec a fide recessit, quoad Florentius Comes in vivis fuit.

Graf Raynaldus von Geldern bekömmt von Keyser das Gouverno über Ost-Frießland.

§. 52. Wie es nun heist: Nulla calamitas sola: Also betraf auch diese Panæmia die Friesen/ inmassen verschiedene Fürsten sich bemüheten/ Keyser Rudolffs Gemüth von ihnen abzuwenden/ und derselben Freyheit niederzulegen. Unter diesen war der wichtigste Graf Reinaldus von Geldern/ und welcher auch das Glück hatte/ daß der Keyser Ihme das Gouverno über das übrige Frießland/ welches man Ost-Frießland nennete/ vermittelst eines zu Erfurt 4. Cal. Aug. anno 1290. ertheilten Diplomatis auftrug. Solch Diploma, nebst des Keyserlichen Successoris, Alberti I. Confirmation, lautet wie folget. Woraus zugleich erhellet/ daß dieser Keyser Rudolff in selbigem die Holländische Conquette in Frießland mit confirmiret.

I. Diploma Rudolphi I. Imper. Krafft welchen Ihre Majestät Graf Reinalden von Geldern das Gouverno über Ost-Frießland auftragen/ anno 1290.

Rudolphus Dei Gratia Romanorum Rex semper Augustus universis & singulis Sacri Romani Imperii fidelibus gratiam suam & omne bonum. Attendentes virtutum beneficia, meritorum insignia, constantis fidei suffragia, quibus spectabilis Vir *Reinaldus Comes Gelriæ*, fidelis noster dilectus, erga nos & Sacrum Romanum Imperium dignoscitur relucere, gerentes confidentiæ plenitudinem de eo dicto, nobili Reinaldo Comite Gelriæ, totam Frisiam, quæ dicitur vulgariter Oostvriessant, & omnem aliam Frisiam ad nos & imperium spectantem, excepta duntaxat illa parte ad Nobilem Virum Comitem de Hollandia pertinente, de nostrorum procerum consilio duximus committendam, dantes eidem plenariam per se & per suos de delictis cognoscendi & puniendi, judicandi, sententiandi, in facinorosos homines animadvertendi, pœnas imponendi, Jura nostra & imperii recuperandi, ampliandi, collectas seu precarias, cum sibi expedire videbitur, faciendi, in ipsa Frisia officiatos Judices pro se constituendi, Jura condendi, ea observare faciendi, & omnia ac singula faciendi, ordinandi, disponendi, tractandi, quæ facere, ordinare, disponere & tractare possemus, si essemus ibidem personaliter constituti, potestatem, ita, quod de justis reditibus de justo judicio provenientibus nobis vel nostris in Imperio successoribus legitimam tenebitur computationis reddere rationem; Porro Frisia prædicta, quam dicto Gelro Comiti duximus committendam per nos vel nostros successores non debet ullatenus avocari, nisi prius de expensis & impensis, quas in recuperatione, attractione, nec non reformatione ipsius Frisiæ pro se & suis duxerit faciendas & exponendas, sibi vel suis heredibus per nos vel successores nostros penitus refusis, præhabita computationis legitima ratione, donis vero liberalibus, Xeniis, concessionibus, reditibus seu proventibus seu quibuscunque curialitatibus sibi factis vel faciendis, ratione administrationis ipsius Frisiæ, quæ fiunt Comiti prædicto, per Frisiam prædictam, per dictum Comitem aut ejus heredes nobis vel nostris successoribus nullatenus computandis. Sane si dictum Comitem in Frisia prædicta aliquas terras seu possessiones contigerit comparare ad Imperium tamen non spectantes, illas pacifice a nobis & ab Imperio titulo feudi possidebit. Ceterum in dicti Comitis laborum & sollicitudinum recompensam quatuor millia marcarum argenti puri & examinati dignum duximus eidem Comiti largiunda: Et si nos

nos vel successores nostros dictam terram Frisiæ a dicto Comite contigerit avocare, priusquam terram restituat, dicta quatuor millia marcarum per nos vel successores debent eidem Comiti assignari & integraliter solvi. Testes autem hujus Commissionis fuerunt infra cognominati, Venerabilis Rudolphus, Archi Episcopus Salzburgensis Illustris Albertus, Dux Saxoniæ, Nobilis Fredericus, Burggravius de Nurenberch, Everardus Comes de Catzenellebogen, Comes Albertus de Hohenberch, Vlricus de Hannouve, Gerlacus de Bruberch, Magister Henricus de Chlingenberch, Aulæ nostræ Protonotarius, & quam plures alii Nobiles & Potentes, in præmissorum omnium testimonium & robur præsens scriptum conscribi & Majestatis nostræ sigillo jussimus communiri. Datum Erphordiæ quarto Calendas Augusti, indictione tertia anno Domini millesimo ducentesimo nonagesimo, regni vero nostri anno septimo decimo.

II. Keysers Alberti I. Confirmatio des Diplomatis Rudolphini, Graf Reinalden zu Geldern über das Ost-Frießländische Gouverno ertheilet/ anno 1299.

Albertus Dei Gratia Romanorum Rex, semper Augustus, universis Sacri Romani Imperii fidelibus, præsentes literas inspecturis, Gratiam suam & omne bonum: Ad Universitatis vestræ notitiam tenore præsentium cupimus pervenire, quod nos literas inclytæ recordationis quondam Rudolphi Regis Romanorum Illustris, genitoris nostri charissimi, spectabili Viro Reinaldo Comiti Gelriæ traditas vidimus in hæc verba:

NB. Hier ist das Diploma Rudolphinum inseriret.

Nos vero prædictam Commissionem gratam ac ratam habentes eam, prout de verbo ad verbum superius est expressa, de benignitate Regia confirmamus. In cujus rei testimonium præsens scriptum exinde conscribi & Majestatis nostræ sigillo jussimus communiri. Datum apud Popardiam VII. Calendas Maji, indictione duodecima, Anno Domini Millesimo Ducentesimo nonagesimo nono, regni vero nostri anno primo.

Kan aber zur Possess nicht gelangen. §. 53. Jedoch konte Graf Reinaldus zur Possess der Frießländischen Lande nicht gelangen/ maßen nicht allein die Friesen einen ausländischen Regenten nicht admittiren wolten/ sondern auch der Graf selbst durch seine Gefangenschafft/ worein Er in dem Brabantischen Kriege fiel/ daran verhindert wurde. Nec quicquam (schreibet Emmius *p. 48.*) adhuc in Frisios moliri ausus fuit ob rei difficultatem Reinoldus, cum illi se sponte sineque vi subjicere imperio ejus, & rectorem exterum admittere relicta libertate recusarent, & ipse clade & captivitate correptus non ita nuper dum contra Brabantum pugnat, quam periculosa Martis alea didicisset.

§. 54. Indessen weltzete sich Graf Florentius V. von Holland in den Lüsten des Fleisches herum/ hatte aber das Unglück/ daß Er von einem von Adel/ Nahmens Gerardus Velsius, dessen Ehe-Weib er stupriret/ ermordet wurde/ welches ao. 1296. geschehen. Seine schöne Lebens-Art beschreibet Emmius *pag. 49.* also: Ferunt Gerardo Velsio e prima nobilitate Hollandica frequenter tum in aula versanti concubinam quandam suam obtrudere uxorem voluisse: respondisse Velsium, *meretricem Principis ducere non convenire natalibus suis, nec animo honesto:* Principem vero subjecisse, *ineptum eum esse, nec unquam tam probatæ pudicitiæ uxorem reperturum, quam non ipse, si viveret, ad stuprum se pertracturum confideret:* Post Velsium Hermanni Wordenii filiam magnis propinquitatibus nixam uxorem cepisse, eamque absente forte marito a Principe priorum memore esse stupratam. Und von dem Tode thut Emmius *pag. 51.* diese Meldung: Hunc pollutus conjugii thorus exitum habuit, præstitumque in eo illustre exemplum justitiæ divinæ, quæ ne in Principibus quidem facinora ejusmodi dimittit impune, sed in hac quoque vita insignibus plerumque pœnis corripit. Florentii V. Grafens von Holland gewaltsames Ende.

§. 55. Auf Graf Florentium V. folgte sein Sohn Graf Johann I. unter dessen Regierung die Friesen mit Assistenz Bischoff Wilhelms II. rebellirten. Wiewohl/ nachdem das Kriegs-Glück ziemlich auf der Holländer Seite stunde/ sie sich anderweit submittirten/ und des Grafens Regiment erkenneten. Tum vero (meldet Emmius *pag. 57.*) tot cladibus attriti & de fortuna sua desperantes ad Hollandum demum legatos misere, ac in fidem illius concedere se paratos esse, si honestæ conditiones dicerentur, ostenderunt. Comes perbenigne eos audivit, & tranctando huic negotio conditionibusque deditionis constituendis diem Alcmariæ illis dixit. Illic ex sen- Friesen müssen des Successoris, Graf Johannsens I. Regiment erkennen.

sententia confecta omnia literisque conscripta, & obsignata postridie omnium Sanctorum, anno post Christum natum in terris M. CC. XCIX.

Holland stirbt aus. §. 56. Graf Johann I verstarb anno 1299. und mit ihme gieng das Geschlechte der alten Grafen von Holland aus. Worauf das Land an Graf Johansen von Hennegaw fiel/ dessen fundamentum successionis darinn bestunde/ daß seine Mutter Adelheit des Grafens Wilhelmi II. Röm. Keysers Schwester gewesen. und fällt an Graf Johansen von Hennegaw.

Schema Genealogicum.

Florentius IV.

Graf zu Holland.

Wilhelm II. Graf zu Holland und Röm. Keyser.	Adelheit. Gem. Graf Johanßens zu Hennegaw.
I.	I.
Florentius V. Graf zu Holland.	Johannes II. Graf zu Hennegaw und Holland.
I.	
Johannes I. Letzter Graf zu Holland.	

Neuer Krieg/ auch wie ein Stück von West-Frießland/ nachgehends Nord-Holland genandt/ abgerissen worden. §. 57. Nach Aussterben der Grafen von Holland vermeinten die der Freyheit ohnediß sehr ergebene und dahero mit den Holländern immer in Streit liegende Friesen/ sie wären nun des Holländischen Jochs befreyet/ wodurch aber ein grosser Krieg de novo entstund/ welcher denn sich endlich anno 1303. dahin endigte/ daß ein Stück von West-Frießland/ welches die übrigen Friesen deserirten/ abgerissen wurde/ welches man nachgehends Nord-Holland genennet. Et hic demum (meldet Emmius *pag. 62.*) finis bellorum fuit inter Hollandos & Transflevanus Frisios: Frisiæque hæc pars dimisso etiam ac paulatim obliterato patrio nomine Hollandiæ deinceps est asscripta. Nec fuit alius Hollandiæ populus reliquis Frisiis, quod mireris, imposterum æque infestus: seu quod injuriis lacesserentur, cum vicini essent, seu quod indignarentur prius, quam necesse esset, a sociis & consanguineis suis se esse desertos, atque ita porro quam libertatem istorum culpa dimittere coacti fuerant, eam incolumem apud eosdem æquis oculis videre non possent.

Die Grafen Wilhelm III. und IV. führen mit dem übrigen West-Frießland vergebliche Kriege. §. 58. Graf Johann II. verstarb anno 1304. und hatte zum Nachfolger seinen Sohn/ Graf Wilhelmen III. welcher mit dem übrigen West-Frießland verschiedene Kriege führte/ selbiges aber nicht überwältigen konte. Ihme succedirte anno 1337. sein Sohn/ Graf Wilhelm IV. welchen Emmius *lib. 14. pag. 105.* nennet virum acri ingenio, quique omnem ætatem in bellis contriverat, ac magnam fortitudinis militaris laudem meruerat. Er vermeinte die Friesen unter das Holländische Joch anderweit zu bringen/ war aber dergestalt unglücklich/ daß er 7. Cal. Octobr. anno 1345. in einer Schlacht sein Leben enden muste.

Graf Wilhelms IV. Schwester und Nachfolgerin Margaretha will sich an die Friesen nicht wagen. §. 59. Alldieweiln dieser Graf Wilhelm IV. keine Kinder hinterließ/ so succedirte dessen Schwester Margaretha, welche Keysers Ludovici Bavari Gemahlin war. Selbige war zwar den Friesen/ weiln sie das Holländische Regiment nicht erkennen wolten/ sehr auffätzig/ allein solche mit Krieg zu überziehen/ wolte sie sich nicht wagen. Guilhelmo (meldet Emmius *dict. lib. 14. pag. 108. in fine*) a Frisiis cæso, cum liberos non reliquisset, Margarita soror, quæ in conjugio Ludovici IV. Imp. Bavari erat, hæres opum fraternarum in Hollandiam veniens, sumpto Principatu, omnem bilem in Frisios effudit, attamen publico bello lacessere eos ausa non fuit.

Krieg zwischen dieser Margarethen und ihrem Sohn, Graf Wilhelmen V. §. 60. Diese Röm. Keyserin und Gräfin von Holland übergab bald hernach das Regiment ihrem Sohne/ Wilhelmen V. als aber anno 1347. ihr Gemahl starb/ so wolte Sie in Holland wieder regieren/ es trat auch der Sohn das Regiment Anfangs ab/ es gereuete Ihn aber bald wieder/ und unterzog sich selbst der Regierung anderweit. Weiln nun die Mutter sich opponirte/ so entstund ein Krieg zwischen Mutter und Sohne/ welcher endlich durch einen Vergleich gehoben wurde/ daß der Sohn Holland/ die Mutter aber Hennegaw bekam;

kam; Wiewohl nach dern anno 1356. erfolgten Tode alles wieder zusammen kommen. Mox (fähret Emmius *pag. 109.* fort) filiorum maximum Guilhelmo per patrem solenni more in possessionem misso Principatum tradidit. Ipse matri deinde restituit, sed pravo quorundam consilio invita matre resumpsit. Factum id ao. M. CCC. L. Qua re offensa mater, filio quoque invito imperium retinuit. Certatumque odio acerbo domestico, & subditi quoque in partes divisi, infaustis factionum nominibus sponte sumptis, Hollandiam totam conturbarunt. Welchem beyfüge die Worte Matthaei Vossii *in Annalibus Holland. lib. 10. pag. 130.* Pax deinde inter matrem filiumque facta, solaque Hannonia Margaritæ ad vitam relicta, cætera Wilhelmi fuere. Im Jahr 1358. ward Graf Wilhelm V. rasend/ daß man ihn muste an Ketten legen/ und in solchem Zustande ist er 19. Jahr biß an seinen Tod geblieben.

Vetecoperische Faction in Frießland ergiebt sich an den Nachfolger Graf Albrechten.

§. 61. Dem rasenden Graf Wilhelmen V. folgte in der Regierung und zwar noch bey dessen Leben sein Bruder/ Graf Albertus, welcher mit den Friesen einen grossen und glücklichen Krieg dergestalt geführt/ daß sich ein gros Stück Frießland tota una regio usque in Lavicam) an ihn ergab/ worzu die Uneinigkeit der in Frießland entstandenen Factionen der Vetecopers und der Schirings ein grosses contribuirten. Wie denn die Vornehmsten von der Vetecoperischen Faction folgende Conditiones deditionis, wie solche Emmius ad ann. 1398. *lib. 16. pag. 178.* aufgezeichnet/ mit Graf Albrechten schlossen: Alberto & hæredibus ejus cum imperio permissa potestas exstruendi arces & munitiones in omni regione pro libitu: promissumque auxilium in subigendis huic non assentientibus: adhæc definitum, ut populus pro cæde ceterisque injuriis & detrimentis prioribus, proque tributis hactenus non solutis, omnique contumacia in Albertum ac omnes ejus majores, in levamen cæsorum in Frisia, fanum extrueret, in quo Sacris operarentur Canonici XII. eo loco, ubi placeret Alberto, idque opus post designatum locum absolveret intra vertentem annum, reditusque assignaret fano ad arbitrium virorum XIV. ex quibus medium numerum daret ex se populus, medium ex Proceribus suis ederet Albertus: ac præter fanum hoc prochodocheum quoque idem populus ædificaret receptandis hospitio egenis, cum certo lectorum & ministrantium fœminarum numero. Postremo, ut cæteras parendi leges discriberent iisdem XIIII. viris potestas sine exceptione permissa.

Hingegen opponiret sich die Schiringische Faction.

§. 62. Wer sich nun diesen Tractaten wiedersetzte / der wurde mit dem Schwerd verfolget/ massen der Contradicenten eine grössere Anzahl war/ als der/ welche sich submittirten/ wie denn fast die gantze Schiringische Faction sich opponirte. Sed erat (meldet Emmius *pag. 179.*) permagna multitudo eorum, qui imperium peregrinum admittere, dimissa libertate, nedum conditiones imperii tam iniquas tolerare recusabant, in quibus bene omnis Sciringica factio.

Veranlasset aber dadurch, daß Gegentheil mit Holland neue Tractaten schliesset.

§. 63. Aus Haß der Vetecopers gegen die Schiringische Faction schlossen jene mit Graf Albrechten fernerweit einen Tractat/ vermittelst welchen sie Ihme gewisse Lande cedirten/ die ihnen nicht gehörten/ und der Graf solche Lande selbigen unter gewissen Bedingnissen wieder in Lehn reichte. Die Transaction lautet/ nach Anzeige Emmii *pag. 183.* also: Transegere in hanc sententiam: *Widfeldus & Folcmarus cedebant Principi Bavaro Comiti Hollandiæ & posteris ipsius Dominium & Jus omne arcium & regionum, quas tunc tenere se profitebantur inter Amasum & Jadam, nominatim vero agri Broeckmerii, Auricani, Harlingii, Ostringii, Mormerii, Lengani, Nordani, Amasani, cum positis e regione Insulis, Borcumo, Juista, Busa, Osterenda (quæ Norderneia nunc est) Balteringa, Langoga, Spiekeroga, Wangeroga: ad hæc cæterarum regionum omnium, quas aut tenerent eo tempore, aut sui se Juris facturos imposterum pace, armis, intra, extra hos terminos, separatim conjunctimque sperarent. Albertus cuncta vicissim ipsis & ipsorum heredibus in feudum conferebat perpetuum, cujus hæc conditio, ut si quis ipsorum decederet sine liberis legitime natis, ei Jus esset per testamenti tabulas aut codicillos id transferre in quemvis alium, sive agnatum, sive extraneum, pro arbitrio suo, imo conjunctim uni relinquere, vel distributum pluribus: nec obesset heredi vel successori, si statim ad fidem præstandam nomine feudi sese non offerret, modo id faceret intra triennium: Ipsi porro homagium præstabant Principi more consveto, id est, Jure jurando se obligabant ad omnia obsequia, quæ a Vasallis exhiberi Domino solent, præsertim in tuendis finibus agri Frisici, & compescendis contumacibus aut quoquo modo impedire Principem in hoc Jure atque Imperio Frisico conantibus, ne tamen extra Frisiam, quod excepere nomina-*

minatim. Princeps vicissim promittebat, si quis hos Vasallos suos in his rebus ac Jure turbare vellet, se iis, ut Patronum clientibus facere deceret, omni ope auxilio futurum. Atque hæc scripto consignata: Actum die III. Iduum Sept. anno M.CCC.XCVIII. in castris. Quis non miretur ista? Data Principi, quæ non erant dantium, reddita iisdem ab eo, cujus fuerant nunquam. Simili prorsus modo & legi Ailco Ferhildemæus & Reinerus Eizingæus de omni agro Hunesgonio, Tammo, Gockinga & Menno Houverda de præfectura veteri. Omco Snelgeri & Hajo Wibenius de agro Fivelingio statim cum eodem Alberto transegere, universamque, quæ est inter Lavicam & Dullartum, regionem sine lite, sed & sine consensu eorum, quorum maxime intererat, ex æquo & bono inter se sunt partiti.

Muß sich aus Noth auch an Holland ergeben.

§. 64. Dieses machte zwar die Malcontenten Frießen noch mehrers erbittert/ als selbige aber die neue grosse Holländische Rüstung vernahmen/ und die innerlichen Unruhen zugleich in Betracht zogen/ so wurden Sie genöthiget/ vor dißmahl den Mantel nach dem Winde zu hängen/ und folgende Conditiones, welche im folgenden 1399ten Jahre in Holland errichtet wurden/ einzugehen. Primum (also werden die Conditiones von Emmio *p. 194.* referiret:) remissio, quo sibi alioquin imperii ratione competere, & a majoribus semper suis vendicatum esse asserebat Albertus, tributo annuo in singulas domos, remissis etiam ex gratia decimis rerum minorum, ut vitulorum, agnorum, porcellorum, anserum, ac similium, idem Albertus haberet quotannis ex omni agro Ostergoo & Westergoo frugum omnium pro decimis duodecimas, excepto tantum hortorum proventu: retineret tamen decimarum Jus in agris documanis, antiquitus scilicet oneri huic subjectis: aulicisque prædiis in usus aulæ pro arbitrio, ut suis uteretur: venationes & aucupia populo essent libera; rivorum, aquæ ductuum, emissariorum, cataractarum, & cum his cohærentium piscationum summus haberetur Dominus Albertus & ejus hæredes: quique hactenus ea pro suis tenuerant, ii eadem retinerent quidem, sed beneficio Principum, exceptis iterum piscinis, quas singuli haberent depressas in solo suo. Monastica vero hujus generis omnia simpliciter Principibus cederent: hi pro arbitrio de iis disponerent: molarum quoque Jus, quæ ventis aguntur, in universa regione in solidum esset eorundem: item collationes beneficiorum Sacerdotalium ac cæterorum Ecclesiasticorum, atque item agri omnes, qui ex alluvione aut accrescent inposterum, aut jam accrevere, nondum aggere cincti. Fani & ptochodochei extructio ob belli calamitates populo remissa a Principe in quinquennium interpretatio dubiorum in his capitibus reservata ipsis autoribus: e quibus si quos contingeret mori interea aut impediri quoquo modo, ut adesse cæteris conventuris non possent, potestas facta reliquis, substituendi collegas in eorum locum. Hæc probata utrinque & Alberti Frisiorumque sigillis publicis firmata V. Nonas Maji.

Malcontenten wollen das Holländische Joch wieder abwerffen.

§. 65. Gleichwie aber dieses aus Noth geschahe/ also ist leicht zu schliessen/ daß die sich unterworffene Frießen sofort getrachtet/ das Holländische Joch wiederumb abzuwerffen. Ob nun wohl die innerliche Unruhe sich mehr vermehrte/ als verminderte/ und die Factiones einander zuwieder waren/ (wie denn insonderheit die Schieringische Faction mit schelen Augen ansahe/ daß die Vetecopers überall von den Holländern hervorgezogen/ und mit wichtigen Aemtern und andern Gnaden-Bezeigungen versehen wurden) so fiel man doch endlich auf den Schluß/ das Holländische Joch cis Flevum abzuwerffen.

Reussiren ziemlich.

§. 66. Dieses zu bewerckstelligen/ schlossen die Malcontenten Frießen mit den Gröningern und andern benachbarten Frießländern ein Bündnis/ erklährten die Commendanten und andere Obrigkeitliche Persohnen/ welche in Holländischen Pflichten stunden/ und nicht sofort zu ihnen treten wolten/ pro perduellibus, und jagten nicht allein selbige meistentheils zum Lande hinaus/ sondern sauberten auch ihr gantz Land/ biß auf die Vestung Stavern/ von Holländern/ oder auch nur Holländisch-Gesinnten.

Krieg wird in einen Stillstand verwandelt.

§. 67. Umb nun sowohl diese Vestung zu erhalten/ als das Verlohrne zu recuperiren/ ja gar noch mehrere Conquetten zu machen/ rüstete sich zwar Graf Albrecht mächtig/ wie denn ein neuer grosser Krieg zwischen den Holl- und Frießländern entstund/ und der biß ins Jahr 1402. fortgeführet wurde/ nachdem aber in Holland eine innerliche Unruhe sich hervor that/ so nöthigte selbige Graf Albrechten auf einige Jahr einen Stillstand zu schliessen. Welcher Stillstand nachgehends nach Graf Albrechts anno 1404. Todte von dessen Sohne und Nachfolger/ Graf Wilhelmen VI.

sowohl bestätiget/ als nachgehends erstrecket worden.

Ander-weiter Krieg mit Graf Wilhelmen VI. und dar-auf aber-mahls er-folgter Still-stand.

§. 68. Dieser prorogirte Stillstand endigte sich mit dem Jahr 1414. worauf die Westergoer/ welche der von den Holländern noch in Besitz habenden Vestung Staveren am nächsten lagen/ selbige überrumpelten/ und das Glück hatten/ daß sie solche auch occupirten. Graf Wilhelm muste nicht allein solchen Verlust/ wegen verschiedener auf dem Halse habenden Fastidien/ verschmertzen/ sondern fand sich/ umb ferner Unglück zu verhüten/ auch genöthiget/ einen Stillstand mit den Friesen aufzurichten/ welcher auch biß auf sein Leben/ welches sich anno 1417. endigte/ gedauret. At vero initio anni sequentis (schreibet Emmius *in fine lib. 17. pag. 253.*) cum expirasset induciarum Hollandicarum tempus, Westergoi Staveræ finitimi, quod animadverterent assvetudine quietis remissius adhuc agi excubias in oppido ab Hollandis, usi opportunitate oblata, ad diem IIII. Nonarum Mart. repente manu facta istuc convolant, inque mœnia irruentes primo conatu pene sine strepitu oppidum capiunt. Atque ita Hollandi omni Westergoa, post arma ab Alberto illata, rursus amoti, eoque metu, quem istinc habebant, liberati Frisii. Quam rem cum accepisset Gvilhelmus Comes, dicitur molestissime tulisse, suorumque negligentiam plurimis verbis esse detestatus. Sed ferre necesse habebat, quod corrigere statim non poterat. Et ne quid impedito sibi plus mali inde proveniret, inducias novas cum iisdem Frisiis est pactus, quæ durarunt ad vitæ ipsius finem.

Schiringische Parthey ergiebt sich an der Holländischen Erb-Tochter Jacobä Vormund, Joannem Bavarum.

§. 69. Graf Wilhelm VI. hinterließ eine Tochter Jacobam, über welche des verstorbenen Bruder/ Bischoff Joannes Bavarus zu Lüttich/ die Vormundschafft auf sich nahm/ und hingegen sein Bißthum resignirte. Dieser suchte sodann auf Veranlassung einiger vertriebenen Friesländer/ Friesland zu conquêtiren/ hatte auch das Glück/ daß die meisten von der Schiringischen Parthey selbigen anno 1421. vor einen Herrn in Friesland in gewisser Masse erkanten. Die Conditiones, wie solche von Graf Johanßen den abgeschickten Gesandten vorgetragen und endlich eingegangen worden/ hat Emmius *lib. 19. pag. 320.* also aufgezeichnet: Erant, quæ proponebantur a Principe callido atque usu rerum edocto, moderata, & procul factionum acerbitate. Nec enim exulum restitutionem in integrum, non damni eorum instaurationem, non adversæ factionis persecutionem profitebatur, mulctam commissorum priorum a nullo exigebat: onus militiæ peregrinæ ultro remittebat: αὐτονομίαν patriam populo integram relinquebat: non Juri, privilegio, non immunitati cujusque quicquam detractum se velle præ se ferebat: populi commoda ubique se promoturum, contra hostes eum defensurum, quietem ei præstiturum, negotiationem per omnes Provincias suas liberam & sine portorii aut vectigalis onere concessurum pollicebatur. Tantum poscebat, ab ipso ut potestatem judicandi prætores acciperent quotannis, cætero more patrio in iisdem creandis incolumi, iidemque apud ipsum, aut apud legatum ipsius Staveræ solenne Juramentum dicerent, rursumque intra mensem a finita potestate de mulctis acceptis & tributo annuo rationem redderent. Tributi ejus modus esset certus duæ undecimæ unius unciæ argenti puri (Flandricos Grotos veteres has undecimas vocabant) in singulas per Frisiam Domus Antistitum, nobilium, civium, agricolarum. Ad hæc prædia, quæ dicebantur aulica, cudendæ in Frisia monetæ Jus vectigal centesimæ omnium, quæ a peregrinis exportarentur, naufragarum rerum, quarum intra annum nullus compareret Dominus, trientem suos in usus postulabat. Unum maxime obstabat, Domini nomen Frisiis invisum, quo se ornari Bavarus volebat. Sed opponebatur metus perpetui tumultus, sub quo infelix patria fathisceret: cujus non ante finem futurum augurabantur, qui prudentes erant, ob insitam animis partium pertinaciam, quam dimissa esset diffluens ista sine capite, & longo usu nomine quam re melior deprehensa libertas. Quæ cum vicisset sententia, tandem ab iis, qui Medenblici aderant, ad III. Non. April. Dominus Frisiæ Translavicanæ Bavarus est declaratus.

Die deshalber entstandene Unruhe verwandelt sich in einen Frieden.

§. 70. Gleichwie aber mit diesen Tractaten viele Friesländer nicht zufrieden waren/ also ist leicht zu erachten/ daß daraus lauter Unruhe entstanden/ wiewohl solche sich bald in einen Frieden verwandelte. In den tabulis Pacis ist Graff Johann genennet worden Johannes Bavarus Palatinus Rheni, Hannoniæ, Hollandiæ, Selandiæ Comes, Dominus Frisiæ usque in Lavicam; Und von den Conditionibus Pacis thut gedachter Emmius *pag. 325.* diese Meldung: In conventis fuit præteritarum offensionum omnium remissio & oblivio, pax inter partes & amicitia, terminus ditio-

ditionum definitus amnis Lavica, cautumque ut nec ille hos in regione sua usque in Visurgim, nec hi illum in Ostergoa & Westergoa, adeoque cæteris ejus Provinciis omnibus turbarent, aut turbari finerent per alios, sed utrique sua tenerent quiete, & administrarent pro libitu suo. Vicinis tantum utrinque circum Lavicam, in delictis reprimendis certus modus hic datus, utrique suos in hostem jam emissos ante Michaelis revocarent, facinorosos punirent graviter. Ad hæc liberrima essent omnibus omnino Frisiis in quavis Frisiæ parte cis ultraque Lavicam commercia sine vectigalium aut portorii onere: Hollandis etiam & Selandis facultas esset negotiandi in Frisia ad orientem Lavicæ, soluto vectigali consveto. Naufraga relinquerentur consuetudini loci cujusque. Cum offensionibus ceteris, Edonis etiam Rustri, Sibeti parentis captivitas & custodia Staverana, & detrimenta ab eo vicissim Filioque ejus Sibeto illata Hollandis oblivione sepelirentur perpetua. Princeps Bavarus daret operam, ut qui e Groninganis in custodia adhuc essent Slotana, in pugna ad Slotam anno superiore capti, dimittantur incolumes quam minimo ipsorum impendio, nec alio interea in custodiam traducantur, nec subjiciantur tormentis. Nondum obsequium professi apud Joannem per Ostergoam Westergoam si ante Michaelis hoc facerent, essent eodem loco cum cæteris in iis locis: pacta conventa in solvenda pecunia rata essent utrimque. Postremo de exulibus Cisamasanis, qui aut pulsi erant patria, aut sponte profugerant sua, quæ res difficillima videbatur, ac sæpe concordiæ obsuerat, sic inter partes convenit. Ex Hunesgoniis, Fivelingiis, Longovvoldiis, Fredovvoldiis, Hummerziis, qui ejecti profugive, solo verso Joanni Principi Sacramentum jam dixerant, post Calendas Februar. proximas reversi domum res suas, quales post injurias armorum jam essent, reciperent, quieteque possiderent sine periculo, sine dolo malo. Urbe Groningana pulsi & apud eundem Principem obsequium professi similiter rebus suis in urbe aut agro positis uterentur fruerentur, verum ipsi quatuor milliaribus Germanicis propius ad urbem Groningam non accederent: contra facere ausi vel singuli vel plures conjuncti, si propterea male mulctarentur, id detrimento huic contractui & paci non esset; imo iidem hi si quam injuriam deprehenderentur inferre aut intulisse post transactionem hanc cuiquam factionis adversæ, etiam extra præscriptos hos terminos ubicunque locorum degerent, fas esset Occoni, Sibeto, Groninganis & Fœderatis cæteris res illorum occupare, & in ærarium redigere incolumi pace & compositione hac eadem. Eadem lex dicta iis, qui regione cis Amasum exulabant, & eidem Bavaro Sacramentum jam dixerant, expressumque totidem milliarium intervallo ut abstinerent ditionibus Occonianus: Excepta sola Emda cum annexis, de qua convenit, ut in possessione maneret Occonis & hæredum, ac Successorum ejus in perpetuum. Denique exulum omnium, qui hoc tempore in fide Joannis nondum essent, ex hoc contractu nulla haberetur ratio: nec iis prodesset, etiamsi in fidem ejus se concessuros statim profiterentur. Postremo ad ferenda invicem auxilia contra vim facientes mutuo se partes obligarunt.

§. 71. Ob nun wohl die Prætension der Holländischen Grafen auf Frießland nicht dem Paciscenten/ Graf Johanßen/ sondern dessen verstorbenen Bruders Tochter/ obberührter Jacobä/ gehörte/ so that doch solches alles nur gedachter Graf vor sich/ jedoch mit Consens der Stände von Holland/ massen in dieser Provintz damals nicht viel Zufriedenheit war/ denn gedachte Jacoba nicht allein mit ihrem Vormund/ vorermeltem Graf Johanßen/ in schwere Irrung verfiel/ weil selbiger lieber Landes-Herr/ als Vormund seyn wolte/ sondern auch mit ihrem Gemahl/ Hertzog Johanßen von Braband/ in einer unfriedlichen Ehe lebte/ nichtsweniger wegen ihrer üblen Conduite bey ihren Unterthanen nicht viel Liebe hatte/ und dahero Hertzog Philippus von Burgund/ welcher den Mantel nach dem Winde hieng/ und bald dieser bald jener Parthey assistirte/ nach der Jacobä Landen trachtete. Atque hæc omnia (fähret Emmius fort) in fraudem Filiæ Fratris, quæ discors in conjugio cum Joanne Brabantiæ Duce agebat, quanquam ex consensu ordinum Hollandiæ, a Bavaro sunt acta. Erat enim fœmina hæc, quanquam adolescentula, ea invidia apud omnes homines ob procaces mores, etiam propinqvis invisa suis, ut in eam siquid committeretur, id recte committi putaretur. Quæ contumax matri, non audiens monita patrui, materteræ, sobrini, maritum fastidiens, eo vivo novis nuptiis studebat. Patruus vero quamvis nihilo melior, quod impietatis cognomen vulgo ei tributum docet, pro ea Hollandiæ & Selandiæ rector factus a morte fratris, etiam invita eadem in im- pe-

Ubler Zustand in Holland machet, daß Hertzog Philipp von Burgund nach der Jacobä Landen trachtet.

perio permanebat, hisque provinciis ut suis utebatur, eaque in re Sororis Margarethæ, & Filii illius Philippi Burgundi potentissimi Principis gratia ac favore nitebatur. Burgundus autem non amore permotus aut æquo, sed sola successionis in easdem has provincias spe eum fovebat, more ingenii mortalium, qui non, ubi Juris plus vident, sed unde commodum certius aut majus sibi promittunt, eo animis fere inclinant. Ex juvencula enim quid nisi seram mortem, & non dubios ipsius hæredes expectaret? Ex avunculo adulto, & sterile sortito conjugium, promissis ejus intellectus non magnam solum, sed proximam quoque successionis spem mente conceperat.

Frießländer setzen von Joanne Bavaro wiederum ab.

§. 72. Gleichwie aber Graf Johann nach solchen Dingen begierig war/ die Ihme nicht gebührten/ ja Er nicht behaupten konte/ überdiß dasjenige/ was Er den Frießländern versprochen/ nicht præstirte/ und dadurch mehrere innerliche Unruhe veranlaßte; Also ist leicht zu schliessen/ daß die Frießländische Herrschafft bey Ihme nicht lange bestanden. Massen Anfangs die Friesen sich selbst/ wiewohl salvo Joannis Jure, durch Confœderationes helffen musten/ nachgehends aber von nur besagtem Graf Johanßen völlig absetzten/ und seine in Frießland habende Besatzung theils umbrachten/ theils aus dem Lande jagten/ welches anno 1423. geschehen. Ita nuncius (schliesset Emmius *pag. 345.* seine von diesen Holländ-Frießländischen Händeln gethane Relation (palam jam Bavaro remissus, finis rebus Hollandicis in Frisia datus, post quem resurgere eædem eadem in Provincia non potuerunt. Wie denn auch in folgendem Jahre Graf Johann verstorben.

Burgunder erlangt ein Succeßions-Recht zu der Jacobä Landen.

§. 73. Hatte nun Hertzog Philippus von Burgund schon bey Lebzeiten Graf Johansen nach der Jacobæ Landen getrachtet/ so geschahe solches noch mehr nach dessen Tode/ wie denn die Sache zum öffentlichen Kriege ausschlug/ der sich aber endlich/ (wie Vossius *in Annal. Holland. lib. 20. pag. 110.* meldet) IV. Non. Jun. anno 1428. also terminirte: Pacis conditiones istæ fuere: Jacoba cognatum suum Philippum omnium suorum bonorum institueret hæredem: & gubernatorem pronunciaret Hanoniæ, Hollandiæ, Zelandiæ, Westfrisiæ, efficeretque ut singulæ urbes juramentum & pignora fidelitatis Philippo, tanquam legitimo tutori, præstarent: ipse, quos vellet, præficeret: Sevenberga sibi in manus traderetur, neque quicquam Juris in ea Jacobæ permaneret, sed & alia oppida & castella munitiora suo firmaret præsidio, quamvis dispari jure: nulli deinceps nuberet Jacoba, nisi ex suo, Patrumque arbitrio. Solchem nach blieb die Jacoba nur dem Nahmen nach eine Gräfin von Holland/ Seeland und Hennegaw/ in der That aber war Hertzog Philippus von Burgund Herr über solche Lande.

Jacoba muß dem Burgunder weichen, und mit einer Apanage vor lieb nehmen.

§. 74. Diese Jacoba vermählte sich Anfangs mit dem Dauphin Johannes, Königs Caroli VI. Sohn/ und geschahe die Verlobung anno 1406. im fünfften Jahre ihres Alters/ als sie aber anno 1417. das Beylager vollziehen wolte/ starb der Bräutigam. Der zweyte Gemahl war oben genandter Hertzog Johannes von Brabant/ welchen sie anno 1418. geheyrathet/ doch vier Jahr darnach schickte Sie ihme einen Scheide-Brief zu/ und konte mit selbigem nicht wieder versöhnet werden. Der dritte war Hunfredus, Hertzog zu Glocester aus Engelland/ mit welchem Sie sich unter der Condition des Päbstl. Consenses versprach/ als aber der Pabst darein nicht willigen wolte/ so heyrathete Sie einen Edelmann aus Seeland/ Nahmens Franco Borsalius. Hertzog Philips von Burgund war damit nicht zu frieden/ weiln ihme solcher gestalt die Succeßion hätte entgehen können/ und warff dahero den neuen Gemahl ins Gefängniß/ ließ ihn auch nicht ehe wieder loß/ biß die Jacoba sich alles Rechts auf Holland/ Seeland und Hennegaw begab/ und mit einer Apanage vor lieb nahm. Negabat ille (meldet Vossius *d. l. pag. 124.*) restitutionem Borsalii, nisi Jacoba omni prorsus jure in Hollandiam, Zelandiam, Hannoniamque cederet. Id quamvis grave & non ferendum Comiti (hierdurch wird berührte Jacoba verstanden) videretur: tandem tamen amoribus suis omnia posthabens, aut consensit, aut saltem consentire visa est. In diesen Vergleich willigten nachgehends die Stände/ wie denn gedachter Vossius also fortfähret: Interveniente itaque Frederico, Meursæ Comite, conniventibus Hollandiæ Zelandiæque patribus, ut concordiæ reipublicæ tandem aliquando consulerent, his inter eos conditionibus conventum est: Philippus Hannoniæ, Hollandiæ, Zelandiæ, Frisiæque Comes constitueretur, Jacoba vero dominium insularum Vornæ, Zuytbevelandiæ & Tolæ, oppidum præterea Leerdamum, Egmundano oppignoratum, & To-

par-

parchiam Ledensem atque Schoonrevvartensem, vectigal insuper Hollandiæ, Zelandiæque, quoad viveret, sibi retineret. Si ex Jacoba Borsalicoque liberi nascerentur, illi in omnibus Jacobæ ditionibus, quarum nunc transferret dominium, succederent; Si vero Philippus, nulla relicta legitima prole, moreretur, prædicti Comitatus iterum ad Jacobam reverterentur. Und hiermit muste die Jacoba, wie auch vorher die Regierung/ also auch nunmehro den Titul von Holland/ Seeland und Hennegaw niederlegen. Die völlige Succession erfolgte anno 1436 in welchem Jahre Jacoba ohne Kinder verstarb.

Burgund sinnet, als Graf von Holland, den Frießländern die Submission vergeblich an.

§. 75. Solchergestalt fiel auch der Grafen von Holland Prætension auf Frießland an Hertzog Philippum von Burgund/ welche Er unter der Regierung Keyser Friedrichs V. auszuführen vermeinte/ wie Er denn deshalber/ besonders da Er vernahm/ daß Frießland abermahls mit innerlicher Unruhe ziemlich angefüllet war/ durch eine Gesandtschafft denen Ostergowund Westergowern die Submission ansinnen liesse. His (meldet Emmius *lib. 25. pag. 183.*) odiis Nobilitatis Frisicæ intestinis sollicitatus Philippus Burgundiæ Dux, cum in Hollandiam venisset, missa in Frisiam legatione Ostergois & Westergois denunciat, ut non incommodis conditionibus quæ scripto comprehensæ in manibus legatorum erant, tandem se Dominum recipiant: Quod si facere recusent, cum exercitu se venturum, & graviores leges vi subactis esse dicturum: Rem igitur monere, ut prospiciant rebus suis, dum licet: posse nunc a Clementissimo Principe obtineri, quæ iratus victor deinde sit negaturus. Es wurden zwar darauf von denen darüber sehr erschrockenen Friesen einige Deputirte nach Harlem zu dem Hertzog abgeschicket/ ümb mit selbigem zu tractiren; allein es zerschlugen sich nicht allein die Tractaten/ weil selbige auf harte Conditiones gesetzet werden wolten/ sondern der Hertzog muste auch den sonst beschlossenen Kriegs-Zug/ anderer wichtigen Expeditionen halber/ vor dißmahl auf gelegenere Zeit aussetzen.

Frießländer bringen bey Keyser Friderichen V. contra Burgund eine Inhibition, wiewohl cum CL. aus.

§. 76. Gleichwie aber die Herren Friesen wohl begriffen/ daß sie an dem Burgunder einen mächtigen Feind hatten/ also ermangelten selbige nicht/ insonderheit aber ermeldte Ostergow- und Westergower/ sowohl sich untereinander zu verbinden/ als auch bey höchstbesagtem Keyser Friderico V. um inhibitoriales nachzusuchen. Sie baten (wie Emmius *pag. 186.* aufgezeichnet) Ut Imperator Philippo Burgundo interdicat, quicquam moliri in Ostergoos & Westergoos, aut ullum jus dominiumve in illas provincias sibi usurpare, atque interdicto citationem inserat, ni Burgundus pareat. Dein gravi pœna indicta denunciet omnibus Ostergoam & Westergoam habitantibus, ne quis accersere aut agnoscere quoque Principem alium præter Imperatorem audeat: Confirmet jura ac privilegia omnia a Carolo Magno quondam concessa, ac a Sigismundo nuper denuo sancita, rescindatque omnia his adversa, imprimi vero pacta cum Alberto & Joanne Bavaris inita. Da sich nun die Friesen zum Abtrag des sonst gewöhnlichen jährlichen Tributs zugleich verstunden/ so confirmirten nicht allein Ihre Majest. (welches anno 1457. geschahe) die alten Privilegia, sondern liessen auch und zwar sowohl an das Frießländische Volck als an den Burgunder Inhibitiones abgehen/ jedoch was die letztere anlanget/ mit dem Anhang/ daß/ wenn er an Frießland etwas zu prætendiren/ er solches mit Recht ausführen möchte. Litteris (seynd auch Worte Emmii *pag. 187.*) Burgundo denunciat, ut Frisia abstineat libera imperii Germanici provincia, in quam si quid juris se habere existimet, judicio experiatur, se æquum judicium daturum: Si aliter faciat, in offensionem Cæsaream merito incursurum. Und solch Schreiben hatte diesen Effect, daß der Hertzog die Friesen mit Frieden ließ. Atque ab eo tempore (schliesset Emmius seine Relation) pax Frisiis cum Burgundo fuit.

Hertzogs Philippi Sohn, Carolus Audax, wiederhohlet das Submissions Ansinnen.

§. 77. Auf Hertzog Philippum folgte anno 1467. sein Sohn/ Hertzog Carolus Audax, welcher/ wie Er ein Kriegerischer Land- und Ruhmbegieriger Herr war/ (gestalt denn derselbe von Emmio *lib. 26. pag. 223.* also beschrieben wird: Carolus Burgundus imperii gloriæque avidissimus Juvenis, audax, solers, industrius, animo & manu juxta promptus ad belli munia ad unguem factus a natura) also auch nicht ermangelte/ die Prætension auf Frießland hervor zu suchen/ und denen zu sich in Holland nach Haag erforderten Deputatis, und zwar vor erst den Translavicanis, vorstellen zu lassen/ was gestalt die sämtlichen Frießlande auf ihn/ als Grafen von Holland/ gefallen/ weshalber Sie ihn huldigen/ die von ihme zu setzende Obrigkeitliche Personen annehmen/ und wegen des Tributs sich mit ihme vergleichen möchten. Den Gró-

 nin-

ningern geschahe hierauf dergleichen Proposition, jedoch wurde der Obrigkeitlichen Personen und des Tributs keine Meldung gethan. Oratio, (schreibet Emmius *pag. 225.*) fuit ad Translavicanos, Frisiam omnem a multis seculis Comitum Hollandiæ & Selandiæ fuisse, in horum jure succesisse Philippum Burgundum, & nunc filium ejus Carolum, Principem suum, cum nunc hoc agere, ut majorum suorum jura asserat: poscere igitur Principis nomine, ut in fidem ejus juret, præfectos juri dicundo recipiat, de tributi modo cum Principe transigat. Id si erit factum, polliceri vicissim Principem, nihil a se defore, quod a bono Principe requiri queat. Apud Groninganos cetera eadem, propterea quod civitas ea in Frisiis sit, sed præfectorum & tributi nulla mentio. Die Deputati nahmen sothanen Antrag ad referendum an/ welches man Burgundischer Seits zwar zuließ/ jedoch ihnen nicht allein einen terminum zur paritionem præfigirte/ sondern auch drohete/ daß/ wenn selbige nicht gewiß erfolgen solte/ man solche mit Gewalt suchen würde.

Ein Theil von Frießland will sich mit Burgund in Tractaten einlassen.

§. 78. Die Frisii Translavicani stunden in bivio, massen ihnen eines Theils servitium, dedecus, peregrinum atque insolens imperium sponte admissum, andern Theils aber auch zugleich Burgundi opes, casus belli, pericula, cædes, vor Augen schwebten/ welches denn veranlaßte/ daß sie sich in Tractaten mit Hertzog Carln einzulassen resolvirten; Dahingegen die Gröninger die Burgundische Ober-Herrschafft abschlugen/ vorwendend/ wie sie niemahls unter der Bothmäßigkeit der Holländer/ sondern von vielen seculis her in fide Ecclesiæ Ultrajectinæ gestanden hätten; jedoch erbothen Sie sich endlich/ vor Keyserl. Majest. oder dem Pabst/ sothaner Prætension halber/ recht zu nehmen.

Angefangene Tractaten bleiben ersitzend.

§. 79. Nun wurden zwar hierauf zwischen Frießland und Burgund Tractaten gepflogen; Allein weiln man Burgundischen Theils die Seiten allzu hoch spannete/ sowohl Hertzog Carl in andere ihme näher angehende Engelländische Händel eingeflochten wurde/ so blieb diese Sache ersitzend. Nam Burgundus (meldet Emmius *p. 231.*) qui constituerat, repressis primum prædonum incursibus, & ora maritima præsidio firmata, in Frisios ducere, majoribus curis præter opinionem occupatus, ut affinem Regem in exilium pulsum (wodurch König Eduardus IV. in Engelland verstanden wird) restitueret, atque inde in bellum Gallicum incidens respicere ad rem Frisicam non potuit.

Ost-Frießländer confoederiren sich mit der Stadt Gröningen contra Burgund.

§. 80. Als auch nachgehends Hertzog Carl sein Gemüth anderweit auf einen Einfall in Frießland richtete/ schlossen die Ost-Frießländer und die Stadt Gröningen wider denselben ein Bündnis folgender gestalt: Theda Comes in Frisia orientali, Sibo Dornumanus eques Esenæ, Stedesdorpii, Witmundæ Dominus, Poppo Manninga Peusumanus, Edo Wimeconius Jeveræ, Wangriæ, Ostringiæ, Rustriæ Rector, Edo Boyngus Godensis, Lubbo Onconius Cnipensis, Alco Inhusanus, cæteraque nobilitas, & totus populus Frisiæ orientalis, cum Senatu populoque Groningano, nobilitate, judicibus ac plebe rustica in agro Fivelingio, Hunesgonio, Langovvaldio, Humerzio, fœdus inter se habento in annos XX. Hoc temporis spatio si Illustrissimus Burgundiæ Dux Carolus per se aut per præfectos sociosve suos has Frisiæ regiones, aut civitatem Groninganam conatus fuerit armis invadere, imperio suo subjicere, libertatemque ac jura vel omnium vel singulorum minuere atque opprimere, arma capiunto, opem sibi mutuo præstanto, libertatem & patriam & instituta ejus summa fide, summo studio, summis viribus, ceu liberos & Frisios decet, tuentor. In quam partem Burgundi se primum inferent, ei pars altera intra octiduum, quam erit id denunciatum, viros mille optime armatos in auxilium mittito, & hi mille stipendia merento suorum, quamdiu in armis erunt, commeatus item habento ab iisdem, usque dum Amasum trajecerint: deinceps commeatus expectanto a sociis, quibus subsidio venient. Quod si pars auxilium mittens ab hostili incursione & vi manebit immunis, eadem illa litteris admonita, relictis tantum domi necessariis præsidiis, reliquis copiis omnibus viritim parti laboranti auxilium ferto: At si contigerit, Burgundum omnes simul invadere, a terra ac mari pariter se incitare, classesque & exercitus terrestres uno tempore movere, suis pars utraque rebus consulito, sua defendito, benevolentiam tantum mutuam præstanto, & firmamento sibi sunto invicem, quantum sine jactura & exitio rerum suarum facere poterunt. Neutra pars sine consensu alterius adeoque sociorum omnium nemo sine cæterorum voluntate cum Burgundo sociisve Burgundi colloquium instituito, paciscitor, transigito. Dieses fœdus ist (wie Emmius *pag. 241.* anzeiget) ante Idus Augusti anno 1473. signiret worden.

§. 81.

Gröningen suchen die Burgundisch-gesinnten Friesen in das Bündniß zu ziehen.

§. 81. Und weiln anbey der Stadt Gröningen nicht unbekannt war/ wie unter den Frisiis translavicanis verschiedene anzutreffen/ welche die Burgundische Herrschafft annehmen wolten/ so ließ sie nicht allein solche durch eine Gesandtschafft ab- und hingegen zu Beschützung der Landes-Freyheit anmahnen/ sondern ihnen auch ein Bündniß offeriren. Consensionem (musten die Legati unter andern vorstellen/ wie Emmius *pag. 241.* redet) in postulata Burgundi nihil aliud esse, quam pactionem servitutis; Eum Dominum esse superbum, suis etiam gravem, multa poscentem supra majorum modum: Frisios liberos a tot sæculis nemini obnoxios, suetos pro libertate patriæ fortiter pugnare, & victorias illustres ab hoste referre, Normannos, Batavos, Ultrajectinos, Lotharingos, Saxonas sæpe cecidisse, & hostili cruore terram patriam signasse: Henricos, Godefridos, Guilhelmos, illustria Principum nomina, stravisse, Albertim vim fregisse; Esse adhuc robur idem, modo idem sit animus & patriæ charitas, & laudis cupido: quanto Princeps hostis clarior sit, tanto majorem gloriam ex ejus clade parari, & exemplum posteris prodi posse. Solche Vorstellung wurde mit grossem Vergnügen angehöret/ wiewohl das fœdus damahls nicht zum Stande kam.

Burgund alliiret sich mit Oldenburg contra Friesland.

§. 82. Hiernächst ist aus unserm Reichs-Tags-Theatro sub Friderico V. Imper. und zwar *pag. 672.* der 5ten Vorstellung/ erinnerlich/ was gestalt König Christian I. zu Dennemarck in dem zwischen nur höchstgedachter Keyserl. Majest. und Hertzog Carln von Burgund anno 1474. geführten Kriege sich interponiret/ und in seiner Suite unter andern seinen Bruder Graf Gerharden von Oldenburg bey sich gehabt habe. Mit diesem Grafen hat Hertzog Carl in dem Lager vor Neuß 3. Calend. Dec. berührten Jahres ein Bündnis wider Frießland geschlossen/ wie denn Emmius *pag. 410. edit. in fol.* davon diesen Bericht erstattet: In hoc itinere Comitem habuit in magno procerum numero fratrem quoque suum Gerardum, qui cum Carolo congressus, contempto fratris Regis consilio, secreto cum eodem, quamvis imperii Germanici hoste, fœdus in Frisios percussit. Commodum enim Burgundo videbatur bellum Frisicum meditanti, per hominem idoneum, turbidum, inquietum, ferocem, armis gaudentem, assuetumque, idoneo loco sedes habentem, in Frisios odio plus quam capitali laborantem, distinere gentis vires, & mutuis auxiliis ejus impedimentum injicere, denique si uno tempore summis viribus debellare gentem non posset, saltem lacessendo & vexando ab omni parte sensim attritam fractamque ad imperium suum subeundum adigere. In fœderis carmine prolixo *Carolus universam Frisiam, non solum eam, quæ ad occidentem Amasi est usque in Flevum, sed etiam quæ ad Orientem, quam tum filiorum nomine Theda regebat, jure hereditatis suam esse asserit: Gerardum stipendio annuo autorat, & sacramento perarcto sibi devincit, & ad obsequium fidemque in omnes casus obligat, & ad militandum in hostes quo suis obstringit.* Cætera sic: *Si Burgundus totis viribus Frisiam invadet & bellum in eam geret, Gerardus omne robur suum & suorum convertito in partes ejus orientales, nec minus quam sexcentos equites, quater mille pedites in ditionibus suis conscriptos sub signis habeto, & his addito, quantum poterit numerum, ab amicis & vicinis confectum, bellumque gerito impendio proprio, & subacta imperio Burgundico subjicito. Frisia orientali subjugata, si res poscet, ad conficiendum translavicanis bellum bis mille armatos navibus istuc transportato, & suis stipendiis alito per bimestre: reliquo tempore, si erit opus, ex ærario Burgundico stipendia in eos accipito. Sin aliud fortuna Principis tulerit, ut bellum totis viribus in Frisios ab eodem geri non possit, recipit Princeps, sexcentos se milites sine impendio ipsius Gerardo se daturum in menses sex proximos, ad infestandos atterendosque incursibus & injuriis oportunos, & tempus hoc eadem conditione ampliaturum pro commodo suo aut rerum successu. At militibus revocatis, si quid opibus & viribus suis occupaturus sit Gerardus, id nihilominus sibi tradendum suisque rebus adscribendum Princeps poscit, sed impendia se Gerardo soluturum bona fide pollicetur: Et ut Gerardo expeditior ratio sit belli gerendi, promittit, cum Episcopo Monasteriensi acturum se, ut eum ipsi pacatum reddat, aliaque addidit ejus generis: Denique sic convenisse ait, ut universa Frisia orientali imperio Burgundico subacta, Mormeria, Auricana & Jeverana regio (quam tota Ostringia, Wangria, Rustria, Gerardus metiebatur) propterea quod Gerardus affirmet, quondam Oldenburgici juris eas fuisse, eidem Gerardo id rite probanti cedant in feudum, supremum vero jus earum sibi Domuique Burgundicæ maneat.* In forma aber lautet sothaner Bündnis-Brief/ wie selbiger von Hertzog Carln an den Grafen ausgestellet worden/ also:

Bündniß zwischen Hertzog Carln von Burgund und Graf Gerharden von Oldenburg wider die Friesen/ anno 1474.

CArolus Dei Gratia Dux Burgundiæ, Lotharingiæ, Brabantiæ, Limburgiæ, Lucemburgiæ & Geldriæ, Comes Flandriæ, Arthesii, Burgundiæ, Palatinus Hannoniæ, Hollandiæ, Selandiæ, Namurci & Sutphaniæ, Sacrique Imperii Marchio ac Dominus Frisiæ, Salinarum & Mechliniæ &c. Universis præsentes literas inspecturis salutem. Cum in præsentiarum Nobilis ac Generosus Gerhardus, Comes de Oldenburg & Delmenhorst &c. Germanus Serenissimi ac Potentissimi Principis Domini consanguinei & confœderati nostri carissimi Regis Daniæ & Norvvegiæ, nobiscum convenerit, super ineundis certis fœderibus & amicitiis inter nos & terras nostras atque dominia ex una, & prædictum Gerardum Comitem, suas pariter terras & dominia, ex altera partibus, ad laudem Omnipotentis Dei, Sanctæque Orthodoxæ Fidei exaltationem & ampliationem, quam ex toto cordis desiderio super omnia cupimus & affectamus, subditorumque nostrorum ac patriarum reductionem: Notum facimus, quod nos ipsas amicitias atque fœdera inivimus, fecimus, concepimus atque contraximus sub modis, pactis & conditionibus in sequentibus articulis declaratis. Imprimis, quod prædictus Comes promisit & per præsentes promittit fide & Juramento, quod bene, probe & legaliter serviet nobis in omnibus agendis nostris, juxta ipsa pacta, fœdera & conventiones, quas, ut prædictum est, invicem concepimus. Item quod ipse Comes quotiens per nos fuerit requisitus, tenebitur ad mandatum nostrum venire cum quingentis equis & sexcentis peditibus, sumptibus & stipendiis per nos dari solitis & consuetis armigeris nostris, ubicunque nobis placuerit, de quo tamen ipsum per mensem ante avisabimus. Item & singulariter, quod si nos manu armata & potenti velimus per mare aut per terram, vel per utrumque intrare patriam nostram Frisiæ ad illam recuperandam, & nobis ad debitam obedientiam subjugandam, ipse præfatus Comes tenebitur tota sua potentia, ad minus de suis subditis usque ad numerum sexcentum equitum & quatuor mille peditum & coram cum præsidio amicorum & vicinorum suorum, quos congregare vel habere poterit, manu armata intrare prædictam patriam nostram Frisiæ, quæ vocatur Ostfrisia, & illam subjugare & reducere suis propriis sumptibus & expensis, ad nostram veram & integram obedientiam pro suo posse: Item prædicta patria nostra, sic ut præmittitur, recuperata & ad nostram veram obedientiam subjugata, si opus erit, tenebitur idem Comes nobis præsidio esse per mare usque ad numerum duorum millium peditum ad intrandum patriam nostram West-Frisiæ, ad illam pariformiter recuperandam & nobis subjugandam, ut præfatum est, & hoc expensis dicti Comitis per duos menses, quibus elapsis, nos eos tenebimur tenere sub stipendio nostro solito & consueto in similibus, de quo nos tenebimur avisare prædictum Comitem per duos menses ad se ad hoc præparandum. Et etiam tenebimur providere de navibus & aliis necessariis & requisitis ad dictas naves. Item quod si negotia nostra, rebus nostris belli consideratis, essent in eo statu, quod nobis hoc tempore dictam patriam nostram manu potenti intrare non expediret, & quod Frisones per alium faciliorem modum essent invadendi, molestandi & debilitandi, & ad successum temporis usque ad obedientiam sic reducendi, & hoc per cotidianas & interpellatas instantias dicti Comitis: Tunc nos tenebimur præfato Comiti ministrare & intertenere sub consueto nostro stipendio sexcentos pedites, quibus una cum subditis nostris cotidie & quotiescunque pro qualitate temporis expediret, posset dictos Frisones invadere, debilitare, & ad obedientiam nostram reducere, & quod prædictus numerus intertenebitur per nos, ut prædictum est, usque ad sex menses immediate sequentes, quibus elapsis, si nos dictum numerum revocare velimus, per unum mensem ante dictam revocationem dicto Comiti id significare debebimus. Qua revocatione, sicut præmittitur, per nos facta, si eam fieri contingat, si ipse Comes suis sumptibus, laboribus & expensis aliquid acquireret de dicta patria Ostfrisiæ, illud ad nos omni Jure spectabit, & id nobis libere & expedite tradere & deliberare tenebitur. Nos tamen pro suis dictis sumptibus, laboribus & expensis, secundum discretionem nostram, ipsum recompensabimus. Item, quod si durante differentia inter Reverendum in Christo Patrem consanguineum nostrum carissimum, Episcopum Monasteriensem ex una, & prædictum Comitem ex altera partibus, nos vellemus manu potenti intrare patriam nostram Frisiæ, attento maxime, quod plures sunt Nobiles & Militares in terris præfati Episcopi Monasteriensis, prompti & volun-

tarii

tarii ad serviendum dicto Comiti ad finem, quod ipse Comes posset se melius juvare obsequio dictorum nobilium, sopita differentia ad usum præfatæ expeditionis contra Frisones, dabimus operam apud prædictum Episcopum Monasteriensem, totis viribus, quod ipsa differentia sopietur. Item si prædicti Frisones eo modo, ut dictum est, invadendi & debilitandi essent, procurabimus & cavebimus, quod dicti Frisones per terram nostram Geldriæ, ac etiam per Dominia Reverendi in Christo patris, fidelis, dilectique Consiliarii nostri, Episcopi Trajectensis, exitum non habebunt, neque ipsis victualia, merces vel quæcunque aliæ res ducentur, nec ab eis recipientur, & hoc idem pro posse procurabimus apud prædictum Episcopum Monasteriensem, apud quem ob hanc causam Oratores nostros transmittemus, & Episcopum per eos affectuose hortabimur & precabimur. Item pro recompensa servitii & expensarum per prædictum Comitem fiendarum, pro recuperatione prædictæ terræ nostræ Frisiæ, modo ut prædictum est, vel alias qualitercunque dabimus præfato Comiti singulis annis pro pensione ad vitam nostram amborum summam duorum mille Florenorum Renens. Quæ quidem pensio continuabitur in filium suum primogenitum, post ejus obitum, quamdiu vixerimus. Qui quidem Filius tenebitur nobis facere Juramentum solitum, ut præfatum est, pro dicto servitio. Item recuperata & subacta dicta terra nostra Ostfrisiæ ad manus & obedientiam nostram, ut prætactum est, illos districtus, quorum aliqui limitibus dictæ terræ nostræ Frisiæ contigui & in parte Jure hereditario, & ab antiquo dicto Comiti & suo Comitatui de Oldenburg, (ut asserit) pertinentes, & jam certo tempore per dictos Frisones occupantur: Propter quæ inter eos jam dudum differentiæ & bella fuerunt, & adhuc sunt, nos prædicta bona, cum omnibus suis Juribus, consuetudinibus & possessionibus, quæ ad ipsum Comitem tunc hereditario Jure pertinere repertæ fuerint, dimittimus, ad utilitatem suam & suorum heredum & successorum, reservato nobis in prædictis bonis feudo & supremo Dominio, quorum nomina sunt: Moremerlandt, Auwvericker, & Jeverlandt, cum suis pertinentiis, qui omnes districtus comprehendunt usque ad numerum fere duorum millia hominum incolarum, vel circiter. Item dicta patria nostra Frisia sic subacta & ad obedientiam nostram reducta, dictum Comitem in Gubernatorem ibidem ad vitam suam instituimus, & de præsenti instituimus, sub solito fidelitatis Juramento, & qui ad causam dicti sui officii habebit Superintendentiam, de & super omnes Officiarios per nos ibidem instituendos & de redditibus, proventibus & emolumentis dictæ patriæ nostræ faciemus ei ante omnia singulis annis solvi summam duorum millium Florenorum ratione dictæ suæ pensionis. Quæ quidem pensio sibi solvetur in duobus terminis. Videlicet in Festo Sancti Johannis Baptistæ, & in Festo Natalis Domini per medietatem, & erit primus terminus in Festo Sancti Johannis Baptistæ proximus, & secundus in Festo Natalis Domini sequentis & sic de anno in annum, & de termino in terminum, & hoc per Receptorem nostrum Sutphaniæ, præsentem & futurum, & usque ad tempus quo dicta patria nostra erit ad obedientiam nostram reducta, & tunc dictus noster Receptor Sutphaniæ de eadem exonerabitur. Item casu quo dictus Comes per Monasterienses, Bremenses, aliasque civitates Australes sibi hostes, vel quoscunque alios invaderetur, tunc ipse de hominibus & subditis terræ nostræ Frisiæ ad sui defensionem & injuriam propulsandam se juvare poterit, & nos ex locis nostris vicinioribus dictæ terræ nostræ Frisiæ, certo & competenti numero equitum vel peditum armatorum, sibi suis sumptibus & expensis auxilio esse debebimus, quamprimum terras prædicti Comitis intrare contigerit. Etsi aliquid prædictorum dictum Comitem sine justa causa diffidaverint, vel ei aliquo modo damnum vel injuriam intulerint, Nos ad propulsationem dictarum injuriarum recuperationemque dictorum bonorum vel damnorum sibi assistemus & favebimus adversus & contra omnes, nobis tamen per prius non confœderatos seu colligatos. Quæ omnia & singula, sicut præmittitur, scripta nos promisimus, atque tenore præsentium promittimus, habere rata, grata atque firma & illa & singula eorum, in quantum nos concernunt, sub verbo Principis tenere & inviolabiliter observare, & a quibuscunque, quorum referet & interit, observari facere. In cujus rei testimonium præsentibus literis nostrum fecimus apponi sigillum. Datum in Castris nostris contra Nussiam, die penultima Mensis Novembris, Anno Domini millesimo Quadringentesimo Septuagesimo Quarto.

Per Dominum Ducem, Domino de Humbercourt Comit. de Meghen, Domino Gerardo Bu-

Bulix, Præsident. Lucemburg. & aliis præsentibus.

Ex Adverso.

ANno Domini Millesimo Quadringentesimo Septuagesimo Quarto, die vero tertia Mensis Decembris, Comes de Oldenburg & Delmenhorst, &c. præstitit manuale Juramentum Illustrissimo Domino meo, Duci, bene, probe & legaliter sibi serviendi, honorem, commodum & utilitatem suam custodiendi, damna quoque & incommoda ejus vitandi, conspirationes & monopolia contra personam, statum, patrias terras & Dominia dicti Domini mei Ducis, si quæ ad notitiam suam pervenerint, notificandi & avisandi, & illis possetenus obviandi & omnia alia adimplenda, quæ superius continentur. Præsentibus Magnificis, Nobilibus & Generosis, Domino G. Hugonet. Domino de Gailant. D. Desgoise Cancellario, Domino G. de Brinnen, Domino de Humbercourt, Comite de Meghen, Domino Philippo de Croy, Comite de Chimay, Consiliariis dicti Domini mei Ducis, & aliis.

N. Entevill. m. p.

Oldenburgischer unglücklicher Krieg in Frießland.

§. 83. Es that auch bald hernach der Oldenburger/ Krafft des mit Burgund geschlossenen Bündnisses/ einen starcken Einfall in Frießland/ war aber dergestalt unglücklich/ daß nicht allein Er in die Flucht geschlagen/ sondern auch sein Sohn/ Adolff/ gefangen wurde. Und was Hertzog Carln anlanget/ so verlohr derselbe in der mit Hertzog Renato von Lottringen anno 1477. gehaltenen Schlacht sein Leben. Graf Gerhard setzte zwar den Krieg wieder Frießland fort/ wurde aber endlich anno 1481. genöthiget/ folgende Friedens-Conditiones einzugehen: Pacis conditiones (meldet Emmius *pag. 285.*) hæ Gerardo dictæ, ut Wedam Frisicam antiquitus Frisici Juris in finibus agri Friburgici restitueret, Zetelam quoque & Driveram vicos vicinos Frisiis dimitteret, Rhenensium aureorum tria millia pro liberatione filii statim exsolveret.

Holländische Prætension auf Frießland fällt mit der Burgundischen Erb-Tochter Maria an das Hauß Oesterreich.

§. 84. Hertzog Carl hinterließ eine Erb-Tochter Mariam, welche sich nachgehends an Ertz-Hertzog Maximilianen von Oesterreich/ nachmahligen Römischen König/ vermählte/ womit die Holländische Prætension auf Frießland an das Ertz-Hauß Oesterreich kam.

Und nach derselben Todte auf ihren Sohn, Ertz-Hertzog Philipsen.

§. 85. Nach dem Todte der reichen Burgundischen Erb-Tochter/ K. Maximiliani I. ersten Gemahlin/ Marien/ fielen die Niederlande/ und mithin die Frießländische Prætension auf ihren Sohn/ Ertz-Hertzog Philipßen/ weilen aber dieser noch in der Unmündigkeit stunde/ so führte sein Herr Vater über ihn die Vormundschafft biß ins Jahr 1494. in welchem selbiger die Regierung selbst antrat.

Grosse Unruhe in Frießland erfordert einen ausländischen Fürsten zum Regenten.

§. 86. In selbigen und folgenden Zeiten stunde Frießland/ wegen der Factionen in grosser innerlicher Unruhe/ welche veranlaßte/ daß Hertzog Albrecht von Sachßen/ welcher in den Niederländischen Kriegen sowohl dem Römischen König/ als dessen Sohne/ dem Ertz-Hertzog/ viel treue und nützliche Dienste geleistet hatte/ ein Auge auf das Gubernement in Frießland warff. Man verfiel auch/ als die innerlichen Troublen mehr zu- als abnahmen/ ex parte der Schiringischen Partie in Frießland/ auf eine solche Proposition, daß entweder das Gröningische Bündnis einzugehen/ oder ein ausländischer Fürst zum Regenten zu erwehlen. Da denn nicht allein gedachter Hertzog Albrecht/ sondern auch Ertz-Hertzog Philips/ nicht minder Graf Edzard in Ost-Frießland/ in Consideration kamen.

Hertzog Albrecht zu Sachßen erlanget von K. Maximilian I. die Erb-Statthalterschafft über Frießland.

§. 87. Jedoch fielen die Vota majora auf Hertzog Albrechten/ weiln man sich bey dem Ertz-Hertzog eines harten Gubernements besorgte. Nam (sagten die Sächsisch-Gesinneten/ wie Emmius *lib. 37. pag. 247.* meldet) in Philippo Burgundiæ Duce quis non suspectet annos, immodicas & diffusas opes, Hollandici dominatus prioris memoriam, nimis asperi ac sævi, ideoque perbrevis? Was nun deshalber vorgangen/ auch wie dem Hertzog anno 1498. auf dem Reichs-Tage zu Freyburg die Erb-Statthalterschafft über Frießland aufgetragen worden/ davon ist der Länge nach in vorhergehendem Capitel Vortrag beschehen.

Jedoch mit Vorbehalt des Rechts der Grafen von Holland.

§. 88. Jedoch wird noch/ welches auch zu gegenwärtigem Capitel Anlaß gegeben/ zu wiederhohlen seyn/ was Gestalt/ als König Maximilian/ auf vorangeregtem Reichs-Tage zu Freyburg/ Hertzog Albrechten zu Sachßen vor sich und seine Erben das Gubernement über Frießland aufgetragen/ Ihre Majestät expresse reserviret/ daß dem Recht/ welches die Grafen von Holland auf Frießland zu haben vermeinten/ durch sothanen Auftrag nicht derogiret werden solle/ massen die

die Schluß-Worte also lauten: Postremo testamur, cuncta hæc sic accipi nos velle, ne quid derogatum Juri Comitum Hollandiæ, quod hi in Frisiam habere se putant, hac sanctione intelligatur. Jedoch ist diese reservation in der von denen Herren Churfürsten/ bey Ertheilung ihres Consenses, ingrossirten Exemplarien nicht zubefinden. Vid. §. 66. cap. præced.

Wie auch der Reluition.

§. 89. Diese Reservation geschahe zum Besten Ihrer Königlichen Majestät Herrns Sohns/ Ertz-Hertzogs Philippi/ als Grafens von Holland/ denn/ wie in vorhergehendem Capitel §. 60. Anzeige beschehen/ derselbe seinen Herrn Vater/wegen der auf Frießland habenden Prætension, und daß diese Provintz Ihme sehr wohl gelegen war/ angieng/ daß Ihre Majestät sich resolviren möchten/ in dieser Affaire auf seinen Nutzen zu sehen/ welches auch Ihre Majestät zu Hertzen nahmen/ und obschon der Sachßen-Held berührtes Gubernement, aus den allda angeführten Ursachen/ erblich bekam/ so geschahe doch solches nur in gewisser Maße/ Gestalt ermeltem Ertz-Hertzog nicht allein sein Jus reserviret/ sondern Ihme auch gar die reluition vorbehalten wurde.

Woran aber die Holländer nicht gesättiget sind.

§. 90. Es waren aber die Niederländischen Stände/ sonderlich die Herren Holländer/ an sothaner Reservation, besonders da selbige nicht einmahl in den Churfürstl. Consens-Briefen befindlich/nicht gesättiget/ indem sie sich besorgten/daß/wenn der Sachse einmahl zur völligen und ruhigen Possess (denn selbiger damahls mit den Friesen Krieg führen muste/) gelangen solte/ derselbe nicht leicht wieder heraus zu bringen seyn würde; Zugeschweigen/ daß/ wenn die Ertz-Hertzoglich-Burgundische Linie aussterben solte/ sie duriorem causam erlangen dörfften. Ja/ wenn ihr ietziger Regent dermahleinst die Possess ergreiffen solte/ so wäre es besser/ er gründete sich auf seine alte Gerechtsam/ als die ietzo neuerlich ertheilte Reservation, und wäre besser ein Regente/ als nur ein Statthalter zu seyn. Dieser rationum halber/ hielten nun selbige dafür/ daß man mit Stillschweigen sich nicht etwa præjudiciren möchte/ sondern vielmehr auf guter Hut zu stehen habe. Erant eo tempore (schreibet Emmius *pag. 299.*) solliciti & perplexi procerum Belgicorum inprimis Hollandorum animi. Nam licet scirent, in regio diplomate Philippo Principi suo cautum, tamen si possessionem adeptus esset Saxo plenam quietamque, haud facilem ejus amovendi rationem fore imaginabantur. Deinde in exemplo illo, quod signaverat Trevir, haud temere id, quod de Hollandiæ jure dixi, ex mente Electorum omissum esse suspicabantur. Quid si decederet Philippus Austriacus sine liberis? Quid si sine hærede porro liberi ejus? Atque iidem Principem suum, si sors eum adire provinciæ possessionem vellet, jure ille veteri, quam beneficio hoc novo, Potestatisque titulo adire malebant. Denique ne quid silendo delinquerent, minuerentve jus patriæ suæ, more communi cavendum sibi existimarunt.

Die von den Sachsen belagerte Stadt Leuwarden incliniret zu Burgund.

§. 91. Sothane Sorgfalt wurde mehrers angeflammet durch eine aus Frießland erhaltene Nachricht/ wie sich die mächtige Stadt Leuwarden/ welche von Hertzog Albrechten belagert wurde/ an den Ertz-Hertzog/ wenn Er sie von der Belägerung befreyen würde/ ergeben wolte. Ermeldte Stadt machte schon bey Publication des Freyburgischen Diplomatis, auf dem Convent zu Schneck/ allwo Sie sich aus Desperation den Sachsen allein opponirte/ auf den Burgunder reflexion. Cæteris acquiescentibus, (schreibet Emmius *dict. pag. 299.*) soli tamen in pertinacia persistebant adhuc Leoardii, variis causis moti. Nam & Groningensium auxilii fiducia ac intercessione Ultrajectini se sustentabant,& de Burgundo haud parvam conceperant spem, & de æquis conditionibus ab hoste impetrandis, quem nimis graviter offenderant, prope desperabant. Und nachgehends ließ dieselbe ihre gefaßte Resolution dem Ertz-Hertzog in geheim hinterbringen. Simul oportune (seynd auch Worte Emmii *d.p.*) venit in aulam homo, clam a Leoardiis emissus, secreto exponens, paratos oppidanos Principi Burgundo se dedere, si is Saxonum obsidione liberare ipsos, & in suis habere velit.

Hertzog Philipps schicket deßhalber eine Legation nach Frießland;

§. 92. Um selbige Zeit regte sich auch der Bischoff zu Utrecht wegen des Interesse seines Stiffts/ und schrieb einen anderweiten Convent nach Vollenhohe aus/ auf welchem die streitenden Partheyen verglichen werden solten; Da nun die Holländer auch hiervon Nachricht bekamen/ so animirten dieselbe ihren Ertz-Hertzog umb so viel mehr/ einen Gesandten nach Frießland abzuschicken. Worzu sich dann sofort der Ertz-Hertzog resolvirte/ und einer von Adel/ Henricus Suevus genannt/ abgefertiget wurde/ welchem die vornehmsten Niederländischen Stände verschiedene Instru-

structiones, welche bey den Gröningern/ Leuwardern/ Sachsen und Utrechtern ausgerichtet werden solten/ mitgaben. Id cum excitasset eos amplius (fähret Emmius *pag. 300.* fort) nova quoque occasio alia accessit. Ultrajectinus quippe præsul a Groninganis rogatus, & a collegio proceribusque provinciæ suæ admonitus officii, ne quid defluere dioecesi pateretur, novo conventui diem statuerat Vollenhoæ sub exitum Octobris: ad quem invitaverat omnes, qui in partibus erant, ut si posset, ex æquo & bono lites componeret. Qua re cognita maturandum rati Belgarum proceres, Principem Philippum impellunt, ut Legatum mittat in Frisiam Henricum Suevum ex equestri ordine aulicoque Senatu virum insignem, & jam ante in rebus Frisicis versatum. Is variis mandatis instructus ad Groninganos, Leoardios, Saxonas & Ultrajectinos a procerum primis.

Und läst seine Jura vortragen.

§. 93. So bald der Gesandte in Frießland anlangte/ begab er sich zuförderst nach Gröningen/ und/ nachdem er von dem Rechte der Grafen von Holland auf Frießland Vortrag gethan/ vermeldete derselbe/ wie der Ertz-Hertzog bereit/ die Leuwarder/ welche sich an ihn zu ergeben gemeinet/ ohnbeschadet derselben Freyheit/ zu recipiren/ und wenn der Sachse sich opponiren würde/ solche mesures zu nehmen/ daß selbigem fernere Oppositiones schon vergehen solten. Ubrigens offerirte der Gesandte gegen die Stadt Gröningen seines Principals Freundschafft/ und ersuchte dieselbe/ dessen Bestes auf dem bevorstehenden Convent zu beobachten. Die Worte Emmii, welche/ des Burgundischen Gesandtens halber/ derselbe *pag. 300.* aufgezeichnet/ werden solches in mehrern darlegen. Accepisse Principem, conventum futurum Vollenhoæ componendæ causa omnis in Frisia controversiæ: itaque significatum velle civitati, Leoardiam, totamque adeo Frisiam optimo jure esse suam, nec cujusquam alterius, ejusque plurima posse documenta proferre ex tablino Hollandiæ: a multis quippe Imperatoribus Regibusque Hollandiæ Comites ista Provincia donatos, eosdemque eam tenuisse diu, & se quoque ejus juris ergo in titulo eandem adhuc præferre, semperque constitutum habuisse, cum primum bono suo posset, possessionem interruptam rursus asserere: Albertum præ se quidem tulisse nuper, cum Westergoam appeteret, in usum Patris Regis & filii Philippi cuncta se agere, idemque apud Groninganos etiam affirmasse, sed nec verum hoc esse, & nescio omnino Philippo Leoardiam obsedisse prius, & nunc quoque obsidere: Leoardios paucos ante dies secreto nunciasse, paratos se in fidem ipsius concedere, si sciant, id gratum ei fore: Esse vero in animo Principi, recipere illos, salvo omni eorum jure libertateque integra, missurumque hujus rei causa quamprimum legatos istuc, qui cum iis agant, & si res conveniat, sine mora effecturum, ut solvatur obsidio, quod si recusaturus sit Saxo interpellatus, revocaturum confestim omnes Belgas ejus stipendia merentes, prohibiturumque ex Hollandia, Selandia & cæteris provinciis vicinis convectationem commeatuum in castra: denique si res poscat, armis & vi obsidionem soluturum: Hanc orationem eo pertinere, ut sciant Groningani, quo referre consilia eos oporteat in conventu, si gratum facere Principi velint, in cujus benevolentia & Belgicis commerciis haud ignorent, quantum momenti insit ad fortunam totius civitatis: Constitutum porro Principi Philippo jam nunc esse, civitati eidem omnia servare jura cum commerciorum usu, utique civibus ejus velut amicis & vicinis. Quod si Groningani his de rebus legationem mittere velint ad eum, fore id nec ei ingratum, nec inutile civitati: ipsum quidem facturum omnia, quæ juste ab eo peti possint.

Welcher Vortrag sonderlich die Gröninger perplex machet.

§. 94. Die Gröninger wurden durch diesen Burgundischen Vortrag ziemlich perplex gemachet/ indem sie in die Besorgniß fielen/ daß sie über den einen Feind/ den sie an dem Sachsen hätten/ numehro leicht noch einen/ und zwar einen mächtigern/ nemlich den Ertz-Hertzog von Burgund/ bekommen könten. Jedoch bedanckten sich dieselbe vor die angetragene Gnade/ und liessen ihre Displicenz nicht mercken. His acceptis (meldet Emmius *pag. 302.* ferner) Groningani hærentes animis & valde perplexi, quid responderent, statim non invenerunt. Videbant enim, quod fugerent in tota re, quod sequerentur, non reperiebant. Saxonem & Burgundum graves vicinos, imminentes civitatis rebus pariter horrebant: hunc etiam ut potentiorem plus nocere posse cogitabant: Denique suspectam totam legationem multi habebant. Nihilominus gratias agebant Principi, & accipiebant omnia benigne.

Leuwardischer Accord mit Sachsen ver-

§. 95. Es änderte sich aber die Scene bald/ massen/ vermittelst Interposition des Ost-Frießländischen Grafens Edzardi, die

die

mehret bey den Gegentheilen die Consternation.

die Stadt Leuwarden sich an die Sachsen durch Accord ergab. Welches denn nicht allein die Gröninger/ sondern auch die Burgundische Gesandtschafft selbst in resp. grössere Consternation setzte. Die special-Ursachen hat Emmius *pag. 303.* also aufgezeichnet: Quæ cum essent audita Groningæ, indignata civitas, levitatem sociorum detestans, fortunam suam deplorans, consilii nescia legato Burgundi se propius dare, qualibet e re remedium quærere, imprimis Ultrajectinum respicere, ejus fidem officiumque imploratum legatos decernere. Burgundi legatus & ipse hac parte spe sua lapsus, in cæteris hæsit. Sic enim in mandatis acceperat, omnem ut operam daret, conventus ne coiret: id si effectum dare non posset, hoc saltem efficeret, ne quid in eo contra commoda domus Burgundicæ statueretur, Ultrajectino etiam exponeret priora omnia, diceretque ne quid ageret agive permitteret, quod domui Burgundicæ & huic consilio esset adversum, imo alia potius omnia ageret, Burgundoque pro beneficiis ac studio vicem rependeret, ad hæc ut cum Leoardiis, si res sineret, loqueretur seorsim, cunctaque apperiret, gratiæ apud eos ineundæ nullam occasionem negligeret, cupidinem sui in oppidum vocandi moveret: postremo, si videret esse opus, Saxonicis & palam & libere Principis sui mentem ac voluntatem ut denunciaret. Quæ pleraque, quemadmodum jam versa deditione Leoardiæ, ita supervacanea.

Burgundische Gesandtschafft besuchet den Convent zu Vollenhohe.

§. 96. Jedoch besuchte die Burgundische Legation den bald hernach zu Vollenhohe gehaltenen Convent, auf welchem sonderlich/ wie in vorhergehendem Capitel §. 85. Meldung beschehen/ zwischen den Herren Sachsen und den Gröningischen Deputatis, indem ieder Part das beste Recht zu haben vermeinet/ gestritten worden; Daß aber bemeldte Legation die Holländischen jura gleichfalls deduciret/ und wieder Gegentheils asserta protestiret/ habe zur Zeit keine Nachricht gefunden.

Gröninger schicken gleichfals eine Gesandtschafft an Hertzog Philipßen.

§. 97. Es ist auch aus angezogenem vorhergehenden Capitel/ und zwar §. 88. erinnerlich/ was gestalt die Gröninger/ nachdem Hertzog Albrechts von Sachsen/ welcher damahls in den Niederlanden an der Maaß subsistirte/ Erklährung über die Zeit aussenblieb/ an Hertzog Philipßen von Burgund eine Gesandtschafft abgeschicket/ um dessen Gemüth etwas tieffer zu exploriren. Der Hertzog hielte sich zu Mecheln in Braband auf/ wiewohl eben des Tags/ als die Gröningische Gesandtschafft allda angelanget/ selbiger sich nach Antwerpen/ allwo Er mit seinem Herrn Vater/ dem Röm. König Maximilian, conferiren wolte/ begeben hatte. Es unterredete sich indessen die Legation mit dem zurückgebliebenen Burgundischen Cantzlar/ welcher sofort an den Hertzog Bericht erstattete/ der darauf an die Gesandtschafft in gnädigen terminis schrieb/ und nicht allein selbige ersuchete/ entweder seine Rückkunfft zu Mecheln oder Brüssel zu erwarten/ sondern auch versprach/ daß/ wenn die Conferenz in Antwerpen sich über Vermuthen verzögern solte/ Er es ihnen zu notificiren nicht ermangeln wolte.

Hertzog Albrecht bekömt davon baldige Nachricht.

§. 98. Von der Gröningischen nach Braband abgegangenen Legation bekam Hertzog Albrecht/ welcher damahls in dieser Niederländischen Provintz gleichfalls subsistirte/ zeitige Nachricht/ und weiln anbey ihme zu Ohren kommen/ wie selbige/ als sie bey dem Bischoff zu Utrecht gewesen/ (vid. §. 88. cap. antec.) von ihrer Begierde/ Ihn/ den Hertzog/ zu sprechen/ viel Redens gemachet/ gleichwohl aber/ als sie in Braband sich aufgehalten/ Ihn zu sprechen nicht gesuchet/ so hielte derselbe auch dieses vor falsch. Simul (also schrieb der Hertzog unter andern an ermeldten Bischoff/ wie Emmius *pag. 311.* meldet) vanum se habere ostendit, quod legati istorum totas septimanas tres Ultrajecti commorati desiderium conveniendi sui ostentarint: se enim omni hoc tempore in Brabantia hæsisse, & adiri facile potuisse, si iis id facere fuisset in animo. Es hatte der Hertzog in sothanem Schreiben zugleich einen anderweiten Convent, der in Worda gehalten werden könte/ gegen den Bischoff in Vorschlag gebracht/ weßhalber dieser vor nöthig hielte/ mehr angeregter Gröningischen Gesandtschafft nach Brüssel/ wohin selbige sich begeben hatte/ eine Abschrifft von dem Hertzoglichen Schreiben zu übersenden/ und sie nach Worda zu invitiren.

Plenipotenz der Gröningischen Gesandtschafft.

§. 99. Die Gröningische Gesandtschafft ermangelte darauf nicht/ berührte Copey ferner an den Senat und die nächsten Stände zu überschicken/ zugleich referirend/ was in der Burgundischen Affaire vorgangen. Allein/ weiln berührte Gesandtschafft volle Macht und Gewalt zu tractiren erhalten hatte/ so wurde ihrer Dexterität/ was sowohl wegen Hertzog Philipßens zu Burgund/ als des anderweiten Congresses/ vor Messures zu nehmen/

men/ lediglich überlassen. Gratam sibi esse (war der Innhalt der Antwort nach Emmii Bericht *pag. 312.*) legatorum diligentiam, rogare enixe, ut pro prudentia sua ex eventu rei consilium capiant, statuantque cum Philippo Principe, quid agendum respondendumque Episcopo de conventu, idque responsum ipsi scribant & mittant mature: ejus rei & habere ipsos jam ante plenam potestatem, & nunc quoque hac epistola iterum iisce fieri quicquid factum ab iis erit, id sibi & ratum fore & gratum.

Deren Rück-Reise.

§. 100. Als nun/ nach erhaltenem Schreiben/ die Zeit des Wördaischen Convents nahe war/ so begab sich die Gröningische Gesandtschafft in geschwinder Eyl zurück nach Hause. Ob aber selbige vorher mit Hertzog Philipßen conferiret oder nicht/ ist Emmio, daraus ich diese Relation entlehnet/ unbewust.

Burgunder vergleicht sich mit dem Hertzog von Sachsen wegen der Frießlande.

§. 101. Hingegen ist gewiß/ daß um selbige Zeit Hertzog Philips von Burgund sich mit Hertzog Albrechten von Sachsen wegen der Frießlande verglichen/ und selbigem sein Recht gegen eine Summe Geldes von 250648. Gold-Gülden/ Reinisch/ und vier Stiber überlassen/ jedoch sich und dem heiligen Röm. Reich die Reluition vorbehalten; Inmaßen nachstehender darüber aufgerichteter Vergleich solches mit mehrern besaget:

Vergleich zwischen Hertzog Philipßen zu Burgund/ als Grafen von Holland/ und Hertzog Albrechten zu Sachsen/ wegen der Frießlande/ anno 1499.

WIr Phillipps von GOttes Gnaden/ Ertz-Hertzog zu Oesterreich/ Herzog zu Burgundi/ zu Lotterigckh/ zu Brabant/ zu Steyr/ zu Kerndten/ zu Crain/ zu Limburg/ zu Lüzemburg/ vnd zu Gheldern/ Grave zu Habspurg/ zu Flandern/ zu Tirol/ zu Phirt/ zu Kyburg/ zu Arthoys vnd zu Burgundt/ Phallenz-Grave in Henigew/ zu Hollandt/ zu Seelandt/ zu Namur vnd zu Zutphen/ Marggrave des heiligen Röm. Reichs vnd zu Burgaw/ Landtgrave in Elsaß/ Herr zu Frießlandt/ auf der Wyndischen Marckh zu Porttenaw/ zu Salins vnd zu Mecheln ꝛc. bekennen offenlich für Vns/ Vnser Erben vnd Nachkumen/ vnd thun kundt allermänigclich: Als der Allerdurchleuchtigst/ Großmechtigst Fürst vnd Herr/ Herr Maximilian, Röm. Kunig/ zu allen Zeitten Merer des Reichs ꝛc. Mein allergnädigster Herr vnd Vatter/ dem Hochgebornen Fürsten/ vnserm lieben Oheimen/ Herrn **Albrechten**/ Herzogen zu Sachßen/ seinen Erben vnd Nachkummen/ mit Willen vnd Consens der Hochwirdigsten vnd Hochgebornen Fürsten/ vnser lieben Neven/ der Sechs Chur-Fürsten/ ein Kunigclich Commission gegeben hat/ vber die Landt von Frießlandt/ zuwissen Ostergew/ Westergew/ Siebenwalden/ Grieniger - Gebiette/ Dietmarsen/ Strandfrysen/ Worstfriesen/ Stellingwarf/ vnd alle andere Landt/ Insuln/ Einlanden/ Gebietten/ Zugehörung/ vnd alle derselben Einwonner/ Prelatten/ Graven/ Ritterschafft/ Stette/ Dörffer vnd Gemaine/ wie die genant mügen seyn/ nichts darinn ausgeschieden/ als die von alten Zeiten vnd Rechten seiner Kunigclichen Majest. als Röm. Kunig/ vnd dem hailigen Reich zugehören möchten/ vnd Jhn/ sein Erben vnd Nachkummen zum Gubernator vnd Potestat darinn geordent vnd gesetzet/ dieselben Landen/ an statt von Sr. Kunigl. Majest. vnd des hailigen Röm. Reichs/ einzunemen/ zu regieren vnd zu vnderhalten/ nach Innhalt der vorgenandten Kunigl. Commission, aus Krafft derselben vnser vorgeschribner Oheim/ Herzog Albrecht von Sachßen/ in etliche derselbigen Landen gezogen ist/ vnd allda in seiner Liebe Hand genommen die Stette vnd Sloß vnd Vndersessen von Westergew/ Ostergew/ Sibenwalden vnd andern Ovartiern/ in derselben Landen von Frießlandt gelegen. Vnd wann Wir/ als Grave von Hollandt vnd Herre zu Frießlandt/ zu den Landen gut erblich Recht mainen zu haben/ als das Blickhen mag bey diversen Brieffen/ die Wir darüber haben von Röm. Kaysern vnd Kunigen/ säliger Gedächtnüß/ verlehnet/ von welichem mein allergnedigster Herr vnd Vatter/ der Röm. Kunig/ vnd vnser Neven/ die Churfürsten/ als zu vermuthen ist/ kain Käntnüß oder Wissen gehabt haben/ vnd zu verschawen vnd zuverhüetten den Vnwillen/ der zwischen Vns vnd dem vorgeschrieben Vnserm Oheim von Sachßen aus Sachen von den Solden &c. ist/ das Wir diese Sachen vorgemerckth vnd daraufgehabt Rat/ von vnsern Lieben vnd Getrewen/ den Tresëurs von Vnsern Domennien vnd Financien/ vnd bey Deliberation von den Herren von Vnserm Bluete/ von Vnserm ser lieben

vnd

vnd getrewen Ritter vnd Cancellier/ der Herr von Magin/ den Rittern von Vnserm Orden vnd Leutten/ von Vnserm grossen Rat/ bey Vns gewest/ sind Wir oberkommen mit Vnserm vorgenandten Oheim von Sachßen/ in der Maße hiernach verclert: Zuwissen/ daß Wir/ vor Vns vnd Vnser Erben/ Nachkummen/ Grave vnd Grävinnen von Hollandt/ Herren vnd Frawen von Frießlandt/ getransportirt/ vbergeben vnd in Handen gestellt haben/ Transportiren/ vbergeben vnd stellen in Henden/ bey dißem Vnserm Brieve/ Vnserm vorgesagten Oheim von Sachßen/ für Jne/ sein Erben vnd Nachkummen/ alle Gerechtigkait/ Aigenthumb/ Proprietet/ Herrlichait vnd Hochheit/ mit allen den Provitten/ Emolimenten vnd Zugehörungen/ zu Wasser vnd zu Land/ wovon die sein oder Wesen mügen/ nichts darinne ausgescheiden/ die Wir haben vnd Vns zugehören/ als Graven von Hollandt vnd Herr von Frießlandt/ in den vielgemeldten Qvartiern von Westergow/ Ostergew/ Siebenwalden vnd andern Insulen/ Einlanden vnd ir Zugehörunge/ in Ost-Frießland gelegen/ nun in Handen wesende von Vnserm vorgeschriebnen Oheimen von Sachßen/ vnd die vorder Er oder sein Erben vnd Nachkommen in Hande erkriegen vnd zu Gehorsam mügen pringen/ vnd nun hinfürder die zugebrauchen/ mit allen den Dominien/ Hochhaitten/ Herrlichaiten/ Renthen vnd Zugehörungen/ geistlich vnd weltlich/ auch die behörlichen Aiden vnd Pflichten von den Vndersassen zu nemen/ als sich das behören soll/ vnd dieselbige Lande zu regiern/ darinne zu sezen vnd entsezen/ vnd alles zuthun/ das ain recht regierender Herr vnd Fürst in sein Landen Macht hat zu thun/ vnd so Wir oder Vnser Erben oder Nachkumen darinne solten haben mügen thun/ vnd auch nach Inhalt von der vorgeschriben Kunigl. Commission. Vnd haben Vns von Vnsern vorgeschrieben Rechten entgut vnd enterbet/ entgutten vnd enterben bey diesem Vnserm Brieve/ zu Behoff vor Vnserm versagetem Oheim von Sachßen/ seinen Erben vnd Nachkumen/ vnd zu merer Versicherkait vor diße sullen Wir Jme livern/ die Brieve von Vnser vorgenanten Gerechtigkait/ bey guetten Inventary. Vnd vor welche Gerechtigkait/ die Wir Vnserm vorgeschrieben Oheim von Sachßen vnd seinen Erben/ in Crafft des Brieffs/ getransportirt vnd vbergeben haben/ derselbe vnser Oheim von Sachßen in geraiten baren Phenningen Vns bezalt hat die Summa von zweymal hundert tausennt/ fünffzig tausent/ sechs hundert acht vnd vierzig Goldtgüldin/ Reinisch/ vnd vier Stiber/ von wellicher Summa Wir woll zufrieden vnd vorgenüget seyn; Vnd schellten darumb qvitt vnsern vorgeschrieben Oheim von Sachßen/ sein Erben vnd Nachkumen/ bey dißem Vnserm Brieve. Behalten Vns auch hiemit vor/ daß Wir/ Vnser Erben vnd Nachkomen/ der vorgesagten Qvartiern von Westergew/ Ostergew/ Siebenwalde vnd annder/ darinne Wir Gerechtigkait seyn gewest vor dißem Vnserm Vertrag/ vnd desgleichen die ander Qvartier/ die Vns vorgenandter Oheim von Sachßen/ sein Erben oder Nachkumen/ zu seinen vnd Iren Handen vnd Gehorsam pringen sollen/ in den vorgeschrieben Landen von Frießlandt/ aus Crafft der vorgeschrieben Commission von meinem allergnedigsten Herrn vnd Vatter/ meines Herrn des Röm. Kunigs vnd der Churfürsten sullen mögen lassen mit Vnserm vorgeschrieben Oheimen von Sachßen/ sein Erben vnd Nachkumen wieder geben in geretten Pennigen zu ainem mall die vorgeschrieben Summa von zweymahl hundert tausent funffzig tausendt sechs hundert acht vnd vierzig Gold-Güldin vnd vier Stiber/ vnd darzu hundert tausent Gold-Gülden/ die vormals in der Commission von Kunigl. Majest. vnd dem hailigen Reiche/ Jm/ sein Erben vnd Nachkumen/ auf dieselbige Land von Frießlandt verschriben sind/ betragende zusammen der Summa zu dreymal hundert tausent funffzig tausent sechs hundert acht vnd vierzig Gold-Gülden Reinisch vnd vier Stiber/ mit samt allen den Penungen vnd Costen/ die Vnser vorgeschriebner Oheim von Sachßen in diesem Handel ausgelegt hat/ vnd sein Lieb/ seiner Lieb Erben vnd Nachkumen noch auslegen werden/ vmb die vorgeschrieben Landen vnd Qvartier zu Gehorsam zu pringen/ vnd die Stette vnd Sloß zu befestigen/ zu vnderhalten vnd zu bewaren/ vnd andern der vorsageten Commission/ vnd alsden auch nicht ehe sol vnser vorgeschriebener Oheim von Sachßen/ sein Erben vnd Nachkomen/ gehallten/ wessen Vns verschreb̃ Qvartier/ Landen/ Stetten/

ten/

ten/ Sloffen vnd Streckhen/ in solchen Staten/ so Er die haben sol/ Vns/ Vnser Erben oder Nachkumen vberzuleveren/ mit sampt Vnsern vorgeschrieben Brieven/ nach den vorgeschrieben Inventaris/ diese vnd alle andere Sachen/ darzu dinnen Ende behoven/ vmb fort an bey Vns/ Vnsern Erben vnd Nachkumen/ darvon gebrauchen als von den Vnßern. Vnd ob es gebürte/ daß darinne einige Zwist geburtte aus Sachen von den verschriebnen Costen/ darüber haben Wir/ für Vnns/ Vnnser Erben vnd Nachkumen/ gesubmittirt/ vnd submittirn bey diesen Brieven in die Ordinantien/ vnd sagen von meins vorgeschrieben Herrn Vatters/ seinen Nachkumen/ Römischen Kayßern oder Kunigen vnd der Sechs Churfürsten/ oder den maisten Taill von Inen/ vnd fort sullen Wir vnd Vnser Oheim von Sachßen zusamen gehalten seyn/ zu erkriegen von meinem vorgesagten Herrn vnd Vater vnd der Churfürsten Confirmation vnd Consens, von allem dem Inhalt/ von dißen desgleichen sollen Wir erkriegen/ das sein Majest. Vnserm vorgeschrieben Oheim von Sachßen seinen Contra-Brive/ hiervmb gegeben/ wiederumb gegeben soll.

Vnd ob es auch alßo fiele/ daß die vorgeschrieben Kunigliche Majest. oder Seiner Majest. Nachkomen/ Kayser/ Kunig oder das Hailige Römische Reich das vorgesagte Landt von Frießlandt selber lößen wolten/ daß Sy alsdann Vnserm vorgeschrieben Oheim von Sachßen/ seinen Erben vnd Nachkumen/ die vorgeschrieben Summe von Zweymalhundert tausent fünffzig tausent sechshundert acht vnd Vierzig Gold-Gülden vnd Vier Stiber/ mit sampt den vorgenanten Hundert tausent Gold Gülden/ bey vorgeschriebner Commission verschrieben/ vnd auch alle die Costen/ gleichwie verschrieben stadt/ genüeglich außrichten vnd bezahlen sollen/ alßo die vorgeschrieben Confirmatio, die durch die vorgeschrieben Kunigl. Majest. hierauf gemacht soll werden/ das baider inhalden vnd begriffen soll werden. Behallten allezeit die Losunge von den vorgeschrieben Lannden von Frießlandt vor Vns/ Vnser Erben vnd Nachkumen/ von meinem vorgeschrieben Herrn vnd Vatter/ vnd seinen Successors, Röm. Kaysern oder Kunigen/ vnd dem Heiligen Reiche/ vor die vorgeschrieben Summa Gellts vnd Costen/ als Sy darumb/ nach Laut des Contracts/ geben sullen haben/ sunder merer bekennende/ in Vnsern Fürstlichen waren Worten/ auf Vnser Eer vnd Trew/ bey diesem Vnserm Brieve/ für Vns/ Vnßere Erben vnd Nachkumen/ allen den Inhalt von diesem Brieve gut/ vest vnd städtig zu halten/ sunder nun oder in zukumenden Zeitten dargegen zuthun/ oder lassen zu thun/ zu Wesen/ in ainiger Manier/ renunciirende vnd hierin abgande alle Exception, Action, Restitution vnd Behelff von subtilen Fynden/ vnd alles dasgenig/ das Wir oder Vnßre Erben vnd Nachkumen gegen dasselbig/ das vorgeschrieben stat/ zu Recht oder anderst/ in ainiger Manier/ Vns solle mögen behelffen/ sunderlich Renunction, Exception von Recht seyende/ daß General-renunciation nit diene/ sunder die special auch nit Gegenstände/ einige Privilegia oder Gnaden von Prinzen/ Landen oder Herren/ vnd auch ainige Ordinanz/ Verbanden oder Gelüpten/ die zu Wiederwart von disem gemacht/ verclärt oder geordinirt solt mügen wesen oder werden. Bevelhem bey diesem Vnserm Brieve den vorgeschrieben Trisorirn von Vnßer Finanz/ daß Sy/ zu merer Versicherhait vnd Vestigkait/ diesen Vnsern Brieve verificiren/ Vns/ vnsern lieben vnd Getrewen/ den Leuten von Vnser Rechnung Camer in dem Hage/ daß Sy die Internmren/ als sich behort/ vnd vort sy vnd all ander Vnser Richtern vnd Amptleuten/ die es angon mag/ daß sy Vnserm vorgeschriben Oheim von Sachßen/ seinen Erben vnd Nachkomen/ von diß Vnser Verschreibung vbertraget/ in der Manier vnd vnder der Condition von der Lösunge vorgeschriben thun lassen vnd zu lassen/ ernstlich vnd fridlich genießen vnd gebrauchen/ sunder einige Schwärigkait/ wann es Vns alßo beleibet/ nit gegenstan/ auch all ander Ordinantz/ Restitution/ Gebotten oder Verbotten gethon oder zuthun in contrari. Des zu Vrkundt haben Wir diesen Brieve mit Vnser Hanndt bezaichent/ vnd Vnser großer Insiegel daran thun hangen. Geben in Vnser Statt Brüssel/ am Achtzehenden Tag des Monats Martii/ nach Christi Geburt Vierzehenhundert vnd im newn vnd newnzigsten Jar.

§. 102.

Röm. Kö- nig Maximilian I. ertheilet darein seinen Consens.

§. 102. Gleichwie aber dieser Vergleich durch Interposition des Römischen Königs Maximiliani I. errichtet worden: Also haben auch Ihre Königliche Majestät wenig Tage hernach ihren Consens folgender Gestalt darein ertheilet:

K. Maximiliani Consens in den zwischen Herzog Philipßen zu Burgund/ als Grafen zu Holland/ und Herzog Albrechten zu Sachßen/ wegen der Frießlande/ errichteten Vergleich/ anno 1499.

WIr Maximilian von GOttes Gnaden Römischer Kunig &c. tot. tit. Bekennen für Uns und Unser Nachkummen am Reiche/ Römische Kayßer und Kunig öffenlich mit dißem Brieve und thun kundt allermaniglich: Als Wir dem Hochgebornen Albrechten/ Herzogen zu Sachßen/ Landt-Graven in Durringen und Marggraven zu Meysen/ Unserm und des Hailigen Römischen Reichs ewigen Gubernator der Frießlandt/ lieben Oheim/ Fürsten und Ratte/ seine Erben und Nachkummen/ mit Verwillung Unßer und des Reichs sechs Churfürsten/ uber alle Frießische Landt/ mit allen Iren Anhangen/ wo die gelegen/und sunderlich zuwissen/ Ostergew/Westergew/ Siebenwalden/ Grunynger-Gebiette/ Dietmarsen/ Strandfrießen/ Wurstfrießen/ Stellingwarf und alle ander Landen/ Insellen/ Eylenden/ Gebitten/ Zugehörungen/ Anhangen und alle derselben Einwonner/ Prelatten/Graven/ Ritterschafft/ Edlen/ Stetten/ Dörffern und Gemeynnen/ wie die genant mügen seyn/ nichts daraus geschaiden/ als die von Allter und Recht Uns/ als Römischen Kunig und dem Hailigen Römischen Reiche/ zugehören/ zu Unsern/ Unsern Nachkumen und des Hailigen Reichs ewigen Gubernatorn und Potestaten gesazt und geordent/ dieselbigen Landt an Unßer und des Hailigen Reichs Statt einzunemen/ zu regieren und zu underhallten/ nach Innhalt Uns Kuniglichen Commission, so Wir seiner Lieb/ sein Erben und Nachkumen darüber gegeben haben/und sein Lieb in Crafft derselben Commission und auf unsern Bevelh/ mit merecklichem seinem Darlegen/ in dieselben Landt gezogen ist/ und die Stet/ Sloß und Undersassen von Westergew/ Ostergew/ Siebenwalden und andern Qvartiern/ in denselben Landen von Frießlandt gelegen/ zu seinen Handen/ als Gubernator genomen hat. Und aber der Hochgeboren Philips/ Erz-Herzog zu Oesterreich und Herzog zu Burgund/ Unser lieber Sun und Fürst/ in solichem mercklich Beschwerung gehabt/ aus Ursachen/ daß sein Liebe zu solichen Landen/ als Grave zu Hollandt und Herre zu Frießlandt/ gut erbliche Gerechtigkeit/ der Uns sein Liebe gnugsamlich underricht hat/ und Er mit notdürfftigen Brieven und Siegeln/ so. seiner Liebe Vordern von Unsern Vorfarn Römischen Kayßern und Kunigen uber soliche Landt gegeben sein/ beweysen mag. Wann nun Wir/ noch die gemelten sechs Churfürsten/ zu der Zyt/ als Wir Unserm Oheim/ Herzog Albrechten von Sachßen/ Unßer Kuniglich Commission gegeben/ des gemelten Unsers Suns Gerechtigkeit dhain sunder Wissen getragen haben/und deßhalber Gezenckhe/ Differenz und Irrunge zwischen seiner Liebe/ als Unserm und des Hailigen Römischen Reichs an dem Ort Gubernator, und dem gemelten Unserm Sun erwachßen ist; Haben sich deßhalben zu baider Seyt vor Uns beclagt/ und jeder umb Handthabung seiner Gerechtigkait angerüfen. Darauf haben Wir/ als Römischer Kunig/ dem das zu thun gebürt und zusteet/ darein gesehen/ damit Aufruer/ Unwillen und anders/ so daraus entsteen möcht/ soliche verhüet/ auf Friesische Landt deß paß zu Fryd/ Recht und in guette Ordnung und Regiment gebracht werden/ und nit in weytter Verderben wachßen/ und zu des genanten Unßers Oheims/ Herzog Albrechts von Sachßen/ als Unßers Gubernators/ Handen kumen und bleiben/ aufdaß die andern Frießischen Landt auch dest baß/ zu sein/ seiner Erben und Nachkumen/ als Gubernatorn/ Gehorsam mügen gepracht werden/ und darumb aus den und andern merecklichen Ursachen/ Uns darzu bewegende/ sollich itzgemellt Irrung zwischen dem gemellten unserm Sun und Oheim/ Erz-Herzog Philipßen und Herzog Albrechten von Sachßen güetlich und freüntlich/ mit Ir baider Willen und Wissen genzlichen hingelegt/ vertragen und abgestellt/ allso daß Unser Sun/ Erz-Herzog Philips/ für sich/ sein Erben und Nachkummen/ all und jegelich sein Gerechtigkait/ so Er zu denselben

selben Friesischen Landen gehabt / getransportirt vnd vbergeben hat / Vnserm Oheim / Herzog Albrechten von Sachßen / seinen Erben vnd Nachkummen / vnd Jme darzu alle Brieve vnd Privilegia, so gemellt vnser Sun über soliche Landt von vnsern Vorfaren / Römischen Kaysern vnd Kunigen / hat / hinausgegeben vnd vberantwurt; Darfür hat Vnser Oheim / Hertzog Albrecht von Sachsen / vnserm Sun / Erz-Herzog Philipßen / bezallt vnd vergnüegt zweymal hundert tausent funffzig tawsent sechs hundert acht vnd vierzig Goldgülden Reinisch / Churfürsten Schlaag / vnd vier Stiber / derselben Bezallung vnd Vergnügung vnser Sun woll zufrieden ist / vnd solle nun hinfür vnser Oheim / Herzog Albrecht / seine Erben / vnd Nachkummen / soliche Friesische Lanndt innen behalten vnd regiern / nach Laut vnd Jnhalt vnser Kunigclichen Commission, von vnserm Sun / Herzog Philipßen / sein Erben vnd Nachkummen / vnd sunst allermäniglichen vnverhindert / wie dann das alles desselben vnsers Suns Brieve / den Er vnserm Oheim / Herzog Albrechten von Sachßen / darüber gegeben hat / clerlichen ausweyset / der von Wort zu Wort alßo lautet:

NB. Hier ist der §. antec. befindliche Vergleich in forma inserirt.

Vnd wann aber solicher Vertrag vnd dise vnsers Suns Verschreibung bey vnserm / als Röm. Kunigs / vnd Jr baider rechten Herren Willen / Consens, Bevelle vnd Gehaiß / doch mit ihr baider guetten Willen vnd Wissen zwischen vnserm Sun vnd vnserm Oheim / Herzog Albrecht / als vnsers Gubernators, aufgericht ist / wie es allenthalben gehalten soll werden: So willigen / consentiren vnd lassen Wir zu / confirmirn vnd bestettigen / als Röm. Kunig / aus vnßrer Kunigclichen Macht / Oberkait vnd Volkomenhait / rechten Wißen vnd aigner Bewegnüß / vnd aus zeittigem wolbedachten Ratt vnßerer Churfürsten / Fürsten vnd vnßrer treffenlich Rete / so bey Vns gewesen seyn / in der allerbesten Weyße / Form vnd Maß / als das sein mag / solichen Vertrag vnd Verschreibung / in allen iren Begriff / Puncten / Artickhlen vnd Maynungen / kains ausgeslossen. Vnd wollen / ordnen vnd sezen / daß solichs / wie es beslossen / verschrieben vnd besiegellt ist / von vnserm Oheim / Herzog Albrechten / sein Erben vnd Nachkummen / vnd vnserm Sun / Erz-Herzog Philipßen / seinen Erben vnd Nachkummen / auch von Vns vnd Vnsern Nachkummen / Römischen Kaysern vnd Kunigen / vnd dem hailigen Reiche / so viel Vns darinn betrifft / allweg stett vnd vnzerprochen soll vnderhalten werden. Vnd nachdem vnser Oheim / Herzog Albrecht zu Sachßen / zu den hundert tausend Gold-Gülden vnd Jme vnd sein Erben zuvor von vns vnd dem hailigen Reiche auf den Friesischen Landen verschrieben seyn / Vnserm Sun / Erz-Herzog Philipßen / auf Vnsern Bevelh vnd Gehaiß / darumb Er sein Recht an Jne vnd sein Erben getransporttiert vnd vbergeben hat / wie oben vermellt / zwaymalhundert tausent funffzig tausent sechs hundert vnd acht vnd vierzig Gold-Güldin Reinisch / Churfürsten Schlagckh / vnd vier Stiber / bezallt vnd vergnügt hat / Haben Wir / als Römischer Kunig / für Vns vnd Vnsre Nachkumen / Röm. Kayßer vnd Kunig / gemelltem Vnserm Oheim / Herzog Albrechten / seinen Erben vnd Nachkumen / solich zwaymal hundert tausent / fünffzig tausent / sechs hundert vnd acht vnd vierzig Gold-Gülden vnd vier Stiber / zusampt den hundert tausent / so Jme vor verschrieben seyn / das in einer Summa betrifft dreymal hundert tausent / funffzig tausent / sechs hundert / acht vnd vierzig Gold-Gülden vnd vier Stiber / auf solichen Friesischen Landen verschriben. Verschreiben Jme / sein Erben vnd Nachkummen solich Summa / als dreymal hundert tausent / funffzig tausent / sechs hundert acht vnd vierzig Gold-Güldin vnd vier Stiber / in Crafft dises Vnsers Briefs / auf solichen Friesischen Landen / die Er für solich Summa innhaben / regniren / genießen vnd gepreuchen soll / darzu in aller maßen / wie das Vnser Kuniglich Commission besaget / in der gestalt / zu welicher Zeit Wir vnd Vnßre Nachkummen / Römisch Kayser vnd Kunig / oder das hailig Reiche / oder Vnser Sun / Erz-Herzog Philipß / oder sein Erben / Vnserm Oheim von Sachßen dreymalhundert tausent / fünffzig tausent / sechs hundert vnd acht vnd vierzig Gold-Gülden Reinisch / Curfürsten Schlagckh vnd vier Stiber / vnd darzu den Costen / was sein Liebe / sein Erben vnd Nachkumen zu Ennpringen der Lande vnd die zu vnderhalten / auch zu Paw Slösser / vnd

Bevestigung / vnd ander Beschirmung solicher Lande dargelegt hat / oder noch darlegen würde / bar vnd zu ainem mall voll bezallen vnd entrichten würden / alsdann vnd nicht eher soll egemellter Vnser Oheim / Hertzog Albrecht / sein Erben vnd Nachkumen / gehallten seyn / soliche Friesische Landt / wie die sein Liebe innhaben wirt / widerumb abzutretten vnd sich der entslahen. Vnd auf daß dise Vnßre Kunigclich Confirmation, Bestettung vnd Verschreibung in allen Iren Puncten vnd Artickheln von Vns vnd Vnsern Nachkumen / Römischen Kayßern vnd Kunigen vnd dem hailigen Reiche allweg stet vnd vest sol vndterhallten werden; So heben Wir auf / tödten vnd schneiden ab alle Gesaz / Gewonnhaiten / Ordnung / Privilegia, so von Vns vnd Vnsern Vorfahren / Römischen Kayßern oder Kunigen / oder dem hailigen Reiche / gemacht / geordent vnd gesazt weren / oder noch von Vns möchten gesazt vnd geordent werden in einiger Manir / die wieder dise Vnsre Confirmation oder Bestettigung seyn möchten / die Wir auch all samentlich vnd sunderlich / jez als dann / vnd dann als jez / aus Römischer Kuniglicher Macht Volkomenhait vnd Oberkait derogiern / caßiern vnd removirn. Alles getreulich vnd vngevärlich. Mit Vrkundt diß Briefs besiglt / mit vnserm Kunigclichen anhangenden Innsigel. Geben zu Neyß / am siben vnd zwanzigisten Tag des Monats Martii, nach Christi Geburt vierzehen hundert vnd im newn vnd newnzigisten / vnsrer Reiche des Römischen im vierzehenden / vnd des Hungrischen im newndten Jarn.

Max. R.

Ad Mandatum Domini Regis proprium.

N. Zügler.

§. 103. Solcher Consens-Brief ist nur angeregter maßen Mens. Mart. 1499. zu Neuß ertheilet worden / da nun die Königl. sehr favorable Interpretation des Hertzog Albrechten zu Sachsen auf dem Reichs-Tage zu Freyburg gegebenen Diplomatis auch an solchem Orte und in eben dem Monatte (inclinante jam Martio Novesii Diploma Friburgicum interpretatus est, also redet Emmius pag. 312.) vorgegangen / so ist leicht zu begreiffen / daß man dabey nicht sowohl auf den Sachsen Helden / als auf den Burgunder / (welcher / wenn Hertzog Albrecht die Lande würde occupiret haben / und die Reluition, samt Abtrag der aufgewandten Kosten / erfolgen würde / die Früchte davon endlich einerndten solte) hauptsächlich reflectiret / mithin Emmius *pag. 314.* sothane Interpretationem nicht uneben non tam Saxonum datam gratiæ, quam Burgundicæ domus spei paratam in longum nennet. Warum das Diploma Friburgense von Königl. Majest. so favorabel interpretirt worden?

Cap. L.

Von der Gefürsteten Grafschafft Görtz, und wie K. Maximilian I. einige darzu gehörige Schlösser und Herrschafften Churfürst Friedrichen zu Sachßen / wegen einer starcken Schuld-Post anno 1498. auf dem Reichs-Tage zu Freyburg cum pacto antichretico verschrieben.

§. 1.

Combination der Grafschafften Görtz und Tyrol, und darauf erfolgte Theilung in die Tyrol- und Görtzische Linien.

Die Gefürstete Grafschafft Görtz liegt in Friaul, und hat in alten Zeiten eigene Grafen gehabt. Im Jahr 1254. bekamen selbige die Helffte der Grafschafft Tyrol / denn als in solchem Jahre Graf Albrecht zu Tyrol ohne Mannes-Erben verstarb / und zwey Töchter / dern die ältere Graf Meinharden II. zu Görtz / die jüngere aber Graf Gebharden / den Jüngern / zu Hirsberg / zu Gemahlen hatte / hinterließ / so theileten die beeden Tochter-Männer das Land / und bekam Graf Gebhard das obere und untere Innthal / Graf Meinhard aber erhielte den Rest der Grafschafft Tyrol / und was sonst in Kärndten / Friaul und Isterreich darzu gehörte. Dieser Graf Meinhard II. zu Tyrol und Görz starb in Vierten Jahr hernach anno 1258. und hinterließ zween Söhne / Graf Meinhardten III. und Graf Albrechten. Der ältere Bruder / Graf Meinhard III. bekam in der Theilung anno 1272 die Tyrolischen Lande / und erkauffte über das anno 1284. von vorgedachtem Graf Gebhardten zu Hirsberg das Ober- und Unter-Innthal / und brachte also die Graf-

schafft Tyrol wieder zusammen; Der jüngere Bruder Graf Albrecht aber erhielte die Grafschafft Görtz/ wodurch zwey Linien/ die Tyrolische und Görzische entstanden; Jedoch sollen dieselbe/ (wie Bircken im Oesterreichischen Ehren-Spiegel *lib. 3. c. 8. p. 341.* meldet) eine solche Erb-Verbrüderung unter sich dergestalt/ daß nach Absterben der einen Linie/ die andere succediren solte/ aufgerichtet haben.

Grafen zu Tyrol sterben ab, und kömt die Grafschafft an Oesterreich.

§. 2. Der Tyrolischen Linie Stamm-Vater/ Graf Meinhard III. hinterließ anno 1296. drey Söhne/ Otten/ Ludwigen und Heinrichen. Graf Otto heyrathete zwar/ starb aber ohne Hinterlassung männlicher Erben; Und Graf Ludwig nahm gar keine Gemahlin; Also fiel endlich alles an den Jüngsten/ Graf Heinrichen. Dieser Henricus hatte des Böhmischen Königs Wenceslai V. Schwester Annam zur Gemahlin/ und ward deswegen anno 1308. König in Böhmen/ konte aber die Crone nicht behaupten. Er hinterließ anno 1331. keinen Sohn/ sondern nur eine Tochter/ die in der Historie berufene Margaretham Maultaschiam. Diese Margaretha hatte in der zweyten Ehe Hertzog Ludwigen in Beyern/ mit welchem Sie einen Sohn/ Meinharden IV. gezeuget/ der ein unstreitiger Erbe der Grafschafft Tyrol gewesen wäre/ wofern Er nicht/ zwey Jahr nach dem Vater/ anno 1363. bey Leb-Zeiten der Mutter/ gestorben wäre. Solcher Todes-Fall gab Gelegenheit/ daß Frau Margaretha auf die Translation der Grafschafft Tyrol an ihres Vaters Schwester/ Elisabethen/ welche den neuen Hertzog in Oesterreich und nachmahligen Keysern Albertum I. zum Gemahl gehabt/ Söhne/ die Hertzogen Rudolffen/ Albrechten und Leopolden/ als ihre nächste Anverwandten/ zu gedencken/ wie Sie denn solches zu bewerckstelligen/ die Landtschafft zusammen berief/ ihnen davon Vortrag that/ es auch nach ihrem Gefallen erlangte/ welche Schenckung Keyser Karl IV. anno 1394. bestätigte/ und die nurgenannte Oesterreichische Hertzoge nun auch mit der Grafschafft Tyrol belehnte.

Grafen zu Görtz müssen die Republic Venedig eine Zeitlang vor ihren Lehn-Herrn erkennen.

§. 3. Anlangend aber die Grafen zu Görtz/ so wurden selbige von der benachbarten Republic Venedig dergestalt angefochten/ daß Sie solche vor ihren Lehn-Herrn erkennen musten. Comitibus (schreibet Herr Prof. Ludwig *in Germ. Princ. lib. 1. cap. 2. pag. 280.*) ergo in Goeritia sigillatim regentibus Venetis, præpotenti reipublicæ facile fuit, quasvis leges imponere. Hinc facile adcredendum, Venetos attrivisse Comiti Goeritianum, & non modicis regionibus spoliatum, sui tandem Juris dominiique directi fecisse. In welcher Figur Sie auch nachdem lange geblieben. Vid. Fr. Sansor. *Dell. Orig. Delle Case Illustri d' Ital. in Famil. Portia pag. 292.*

Die Lehnschafft erlanget Oesterreich.

§. 4. Im Jahr 1460. unterstund sich Graf Johann von Görtz/ ein Pronepos des Stamm-Vaters obgedachten Graf Albrechts (wie Valvasor *lib. 10. pag. 291.* in der Ehr des Hertzogthums Crain meldet) die Grafschafft Cilli anzusprechen und mit Waffen zu erstreiten/ muste aber kurtz und kahl davon zurücke kehren: Denn Keyser Friedrich der V. ihn gar bald durch den Johann von Wittowitz bezwang. Beym ersten Anzuge schmeichelte zwar dem Grafen das Glück ein wenig/ also/ daß Er etliche Städte und Schlösser in Kärndten in seine Gewalt brachte/ als Er aber weiter und vor Ortenburg gieng/ wolte Ihme das Glück nicht folgen. Die Kärndter und Crainer führten/ nebst andern Keyserlichen Trouppen/ wieder ihn 6000. Mann zu Roß und Fuß/ trieben ihn von Ortenburg ab/ und gar aus dem Lande fort/ nahmen Ihm auch zwölff Schlösser/ samt der Stadt Luentz/ weg. Also muste Er Gnade bitten/ sich der Grafschafft Cilli/ auf ewig verzeihen/ und verschreiben/ hinführo die Grafschafft Görz von dem Hause Oesterreich als ein Lehen zunehmen.

Graf Leonhard tritt dem Röm. König Maximilian I. einige Schlösser und Herrschafften, Cramaun, Belgrad/ Neuburg und Caydrop ab.

§. 5. Graf Johannßens Enckel ist gewesen Graf Leonhard/ welcher obhöchsterwehnten Keyser Friedrichs Sohn/ König Maximiliano, die Schlösser und Herrschafften Cramaun/ Belgrad/ und Neuburg/ wie auch Caydrop abgetreten. Diese Abtretung führen Ihre Majestät in den Diplomatibus, welche in folgenden §§. befindlich/ an/ warumb aber solche beschehen/ wird nicht exprimiret.

Die drey erstern Schlösser werden Churfürst Friedrichen zu Sachsen, wegen einer

§. 6. Weiln nun Königliche Majestät dem Chur- und Fürstlichen Hauße Sachßen mit einer grosen Summe Geldes/ die sich auf 95334. fl. belief/ verhafftet ward/ so verschrieben dieselbe nicht allein anno 1498. auf gegenwärtigem Reichs-Tage zu Freyburg Churfürst Friedrichen zu Sachßen von berührten Landen die drey erstern zu einem Unterpfande cum pacto antichretico, sondern ordneten Ihn auch sowohl darüber/ als alle andere Lande/ so Ihro/ entweder/ wenn obangeregter

Graf

Schuld-Post, cum pacto antichretico verschrieben.

Graf Leonhard sterben würde / oder sonst bey dessen Leben zukommen möchten / zu Dero Stadthalter. Inmaßen solches aus nachstehendem Document des mehrern erhellen wird.

K. Maximiliani I. Verschreibung Churfürst Friedrichen zu Sachßen / über einige Schlösser / so dem Grafen von Görtz geweßen / Schulden halber / ertheilet / anno 1498.

WIr Maximilian etc. Bekhennen für Uns / unser Erben und Nachkomen / offennlich mit disem Brief / und thun khundt allermeniglich / daß Wir die manigfelltigen getrew nüzlich Diennste / so Unns der Hochgeborn Friedrich / Herzog zu Sachsen / Lanndtgrave in Doringen / Marggrave zu Meichßen / des Heiligen Römischen Reichs Erz Marschalch / unnser lieber Oheim / Churfürst und Statverwalter unnsers Regiments / mit Darstreckhung seines Leibs und Guts / zeither williglich unnd unnverdrossennlich gethan und erzaigt hat / und daß Unns sein Lieb / auch der Hochgeborn Johannes / Herzog zu Sachßen / Landtgrave in Doringen / Marggrave zu Meysen / unnser lieber Oheim / Fürst und Rath / Vier und Dreißig tausendt und Vierhundert Gülden Reinisch / zu unnsern anliegennden Notturfften alßo par gelihen / und Wir Inen darzue für Jer Dienst-Gelt Dreißig tausenndt neunhundert und vier und dreißig Gülden Rheinisch / das sich alles in ainer Summa auf Fünff und sechzig tausendt Drewhundert und Vier und Dreißig Gülden Rheinisch lauffet / schuldig sein / güetlichen angesehen und betracht. Und darumb mit wolbedachtem Muett / guettem zeitigem Rat / auch aus aigner Bewegnüß und rechter Wissen / unnd sonnderlich / dem gnedigen und genaigtem Willen und hohen Vertrauen nach / so Wir zu Jme tragen / demselben unnserm lieben Oheim / Herzog Fridrichen / unnser Sloß und Herrschafft Cramaun / Velgrad unnd Newburg / so Uns in verschiner Zeit der Wolgeborn / unnser und des Reichs Fürst / Oheim / Rat und lieber Getrewer / Leonnhardt / Grave zu Görz / abgetretten und uberanntwurt hat / eingeben / und Jne uber dieselben auch alle ander Sloß / Stett / Herrschafften / Lanndt und Gebiette / so Unns durch des genannten Grave Leonnhardten Tod und Abgang / oder sonst bey seinem Leben von Jme zuesteen werden / zue unnserm Stathalter gesezt / geordent / und gemacht haben. Geben Jme die yez gemelten drew Sloß unnd Herrschafften alßo / einsezen / orden und machen Jn auch derselben und aller annder Sloß / Stett / Herrschafften / Lannd und Gebiette / wie obsteet / zu unnserm Stathalter / wissenntlich in Crafft diß Briefs / also / daß Er / als unnser Statthallter / die genannten drew Sloß und Herrschafften / Cramanen / Velgrad und Newenburg / izo von Stund an / unnd darzue alle ander Sloß / Stett / Herrschafften / Lanndt und Gepiette / so pald Unns die von Graf Leonnhardten von Görz heimfallen und zuesteen werden / in was Schein das beschicht / einnemen / und mit allen und yegklichen iren Obrigkaiten / Herrlichaiten / Hochen- und nieder Gerichten / Geistlichen und Weltlichen Lehenschafften / Zollen / Meütten / Gelaitten / Perckhwerchen / und anndern Fürstl. Regalien / Forsten / Wildpännen / Vischereyen / Zinsen / Rännten / Nuzen / Güllten / Rechten und Gerechtigkeitten / wo und an wöllichen Enden die gelegen / und wie die genannt sein / nichts davon außgenomen / getrewlich und vleißlich innhaben / regiern / nuzen / nießen / und die zu ainer yeden Zeit / wann ihm das füeget / mit tewglichen geschickhten Personen besezen und entsezen / unnser Obrigkait / Herrligkait unnd Gerechtigkait / darzue gehörend / so vil ihm müglichen ist / hanndthaben / Unns der nicht entziehen noch entziehen lassen / auch die Leut und Underthanen der gemelten Sloß / Stett / Herrschafften / Lanndt und Gepiete bey iren Freyhaiten / alltem löblichen Herkomen / Recht und Billichait halten / schüzen und schirmen / und sonnst alles das hanndlen / thun und lassen soll und mag / das ein getreuer Stathalter seinem Herrn zu thun schuldig und gepunden ist. Wir sollen und wollen auch den genannten unnsern lieben Oheim / Herzog Fridrichen / bey solchen obgemelten Slossen / Stetten / Herrschafften / Lannden und Gepietten / vestigclich hanndthaben / schüzen und schermen / damit die seiner Lieb von Niemandts abgedrungen werden / darzue auch sein Lieb / so offt das Not wirdet / nach seinem besten Vermügen getrewlich helffen / das alles sol auf unnsere Chosten und darle-

gen

gen und on allen seinen Schaden beschehen. Darzue sollen und wollen Wir Ine/ seine Erben und Nachkommen/ der obbestimbten Sloß/ Herrschafften/ Stett/ Lanndt und Gebiette/ mit iren Nuzen/ Güllten und Zuegehörungen/ wie obsteet/ samentlich noch sonnderlich/ nit entsezen/ noch Sy Unns der abzutretten schuldig sein/ Sy seyen dann zuvor der vorberürten fünff unnd sechzig tausenndt dreyhundert und vier und dreißig Gülden Rheinisch völliglich außgericht und bezalt/ ob Wir auch hiewider ichts außgeen liessen/ in was Schein das beschehe/ soll doch solches Crafftloß/ unnd unnserm Oheim/ Herzog Fridrichen/ seinen Erben und Nachkommen/ an dieser unnser Verschreibung gannz unschedlich sein/ das Wir auch yez als dann und dann als yz derogirn und vernichten/ auch abthun/ wissentlich in Crafft diz Briefs. So bald aber Er/ auch Herzog Johannes/ sein Bruder obgenannt/ Ir Erben und Nachkomen/ der obgemelten fünff und sechzig tausendt dreü hundert und vier und dreißig Gülden Rheinisch/ wie vorsteet/ genzlichen ausgericht und bezalt sein/ und Wir dieselben Sloß/ Stett/ Herrschafften/ Lanndt und Gebiette/ sament- oder sonnderlich/ an Sy erfordern/ sollen Sy alsdann und nicht ehe Unns/ oder ob Wir nicht wären/ dem Hochgebornen Philipßen/ Erz-Herzogen zu Oesterreich/ und Herzogen zu Burgundi/ unnserm lieben Sun und Fürsten/ oder ob der auch nit wäre/ darnach unsern nechsten Erben/ derselben Sloß/ Stett/ Herrschafften/ Lanndt und Gebiette on Widerred wieder abtretten und einantwurten/ getreulich und ungeverlich. Und gepietten darauf allen und yeglichn gegenwürtigen und künfftigen Hawbtleuten/ Vizthumen/ Pflegern/ Verwesern/ Lanndtrichtern/ Bürgermoistern/ Richtern/ Räthen/ Bürgern/ Gemainden und sonst allen anndern Unnderthanen der vorgemelten Sloß/ Stett/ Herrschafften/ Lanndt und Gepiete/ in was Wirden/ Statts oder Wesens die sein/ ernnstlich mit diesem Brief/ unnd wellen/ daß Sy dem obgemelten unnserm lieben Oheim und Churfürsten/ Hertzog Friderich zu Sachßen/ als unnserm Stathalter/ Gelübd und Ayde thun/ Im auch mit Abtrettung unnd Einantwortung derselben Sloß/ Stett/ Herrschafften/ Lanndt und Gebiete/ auch den Rännten/ Nuzen unnd Güllten/ darzue gehörend/ unnd in all annder Weg getrew/ gehorsam/ diennstlich/ unnd gewärtig sein/ Ir fleißig Auffsehen auf Ine haben/ und Ime alles das thun/ das Sy uns zu thun schuldig sind/ und in aller maßen/ als ob Wir die durch Unnser selbs Person in Regierung und Verwaltung hetten/ und Wir auch thätten und thun möchten/ und sich Jr khainer des seze noch wider/ als lieb Jnen allen und Jr yedem sey unnser schwäre Ungnad und Straf zu vermeiden. Das wollen und meinen Wir ernstlich. Mit Urkhund diß Briefs besigelt mit unnserm Kunigl. anhanngenden Innsigel. Geben in unser Stat Freyburg im Preyßgew am Montag nach Sanndt Peters Tag ad vincula, Nach Christi Gepurd vierzehenhundert unnd im acht und neunzigisten/ unnserer Reiche des Röm. im dreyzehenden und des Hungerischen im neunten Jaren.

§. 7. Nicht weniger erlaubten Ihre Majest. nachgehends dem Churfürsten/ obberührtes übrige Schloß Caydrop/ welches versetzet war/ gegen Auszahlung des Pfand-Schillings/ einzulösen/ und solches gleichfalls/ wie obige Schlösser/ zu geniessen. Das darüber ausgefertigte Document lautet also; Worbey aber zu gedencken/ daß die verstattete Einlösung ihren Fortgang nicht gehabt. Churfürst bekömmt ferner das jus reluitionis an dem versetzten Schloß Caydrop.

K. Maximiliani I. Verschreibung/ Churfürst Friedrichen zu Sachßen/ wegen Einlösung des Görtzischen Schlosses Caydrop/ ertheilet/ anno 1498.

WJr Maximilian von Gotes Gnaden/ Röm. Kunig/ zu allen Zeiten Merer des Reichs/ zu Hungern/ Dalmatien/ Croatien etc. Kunig/ Erz-Herzog zu Oesterreich/ Herzog zu Burgundi/ zu Brabant/ zu Ghelldern etc. Grave zu Habspurg/ zu Flanndern/ zu Tiroll etc. Bekhennen für Unns/ Unnser Erben unnd Nachkomen/ offennlich mit disem Brief/ und thun khundt allermenigclichen/ daß Wir dem Hochgebornen Friderichen/ Herzogen zu Sachsen/ Lanndtgrafen in Doringen/ und Marggrafen zu Meissen/ des heiligen Röm. Reichs Erzmarschalch rc. unserm lieben Oheim/ Churfürsten und Stattverwalter unnsers Regiments/ aus dem sonndern hohen

hen Vertrauen/ so wir zu seiner Liebe tragen/ gegonnt vnd erlaubt haben. Gönnen vnd erlauben Jme auch sollichs wissentlich in Crafft diz Briefs alßo/ daß Er durch sich selbs oder sein Anwälde das Schloß Caydrop/ so Vnns Leonnhardt/ Grave zu Görz/ vnnder anndern vbergeben hat/ vmb den Pfandt-Schilling/ darfür das versezt vnd verpfennt ist/ von den/ so das innhaben/ an sich lösen/ vnd nun hinfür von Vnns/ Vnnsern Erben vnd Nachkommen Pfanndts-Weiße nuzen vnd nießen sollen vnd mügen/ zu gleicher Weiße/ wie die Sloß Cramaun/ Vellgrad vnd Newnburg/ so wir Jme auch in Pfannts-Weiße eingegeben vnd verschrieben haben; Er/ vnd sein Erben vnd Nachkomen/ sollen auch nit schuldig noch pflüchtig sein/ Vns/ Vnnsern Erben vnd Nachkomen/ noch yemanndts anndern das gemelte Sloß Caydrop abzutretten/ es werden dann die anndern drey vorgenannten Sloß von Jnen samentlich abgelößt/ So das beschicht/ alßdann sein sy schuldig/ desselben Sloß Caydrop/ mit sampt den anndern Slossen/ doch gegen Bezalung des Pfanndt-Schillings/ so vil sy des mit den erledigten Phanndt-Briefen beweißen/ auch abzutretten/ getreulich vnd vngevärlich. Mit Vrkhundt diß Briefs besigelt mit vnnserm Kuniglichen anhanngendem Innsiegel. Geben zu Mez/ am Monntag nach Sanndt Michaels-Tag/ nach Christi Gepurdt vierzehenhunndert vnd im acht vnd neunzigisten/ vnnserer Reiche des Römischen im dreyzehenden/ vnd des Hungerischen im neunten Jaren.

Per Regem.

Commissio Domini Regis propria.

Niclas Ziegler.

Wie diese Schlösser an Venedig/ und folgends wiederum an Oesterreich kommen.

§. 8. Es hat zwar Churfürst Friedrich zu Sachsen obbenannte drey ihme cum pacto antichretico von K. Maximilianen I. eingeräumte drey Schlösser/ Cramaun/ Velgrad und Neunburg/ eine Zeitlang in Besitz gehabt/ nachgehends aber ist derselbe solcher Oehrter durch die Herrschafft Venedig/ in dem mit ihrer Königlichen Majestät geführtem schwerem Kriege/ entsetzet worden/ wiewohl man das erstere Schloß wieder erobert/ auch folgends dem Churfürsten anderweite Satisfaction gethan. Von sothanen Kriegs-Läufften/ sonderlich was K. Maximilianum I. anlanget/ soll zu einer andern Zeit ausführlicher Bericht beschehen/ anietzo aber ist nur zugedencken/ daß dem geschlossenen Frieden/ welchen erst Ihrer Majestät Enckel Keyßer Carl V. und Dero Herr Bruder/ König Ferdinand/ errichtet hat/ einverleibet worden/ daß dasjenige/ was eine Herrschafft der andern in dem Kriege mit der That abgedrungen/ (über das/ so ein Theil dem andern von Stund an restituiret/) einer jeden Herrschafft verbleiben/ was aber vor Flecken/ Herrschafften/ Herrlichkeiten/ Pfandtschafften/ Rent/ Zinß/ Gülten/ Häußer und andere liegende Güther wären/ die vor den Krieg particulier-Persohnen zugehöret/ denselben/ in soweit Sie solches beweisen könten/ restituiret/ auch deshalber gewisse Judices compromissarii niedergesetzet werden solten. Allermaßen nun unter den restituendis, welche die Republic Venedig zu thun gehabt / obbenante Schlösser/ welche Chur-Sachßen vor dem Kriege Pfandsweiße inne gehabt/ gestanden/ also wären zwar die Keyßer- und Königliche Majestäten befugt gewesen/ vorbenante Schlösser/ ob schon nicht vor sich/ sondern nomine des Chur-Haußes Sachßen/ als welches selbige vor den Krieg besessen und nachgehends anderweite Satisfaction erhalten/ zufordern/ allein Sie haben/ sich in sothaner Figur zumelden/ Bedencken getragen/ sondern das Recht an einen von Adel/ Martin von Thun/ auf Intercession des Bischoffs zu Trient/ welcher des von Thun Vetter gewesen/ dergestalt überlassen/ daß selbiger solches nomine Saxonis prosequiren solte. Was nun deshalber mit dem Chur-Hauße Sachßen vor Schreiben gewechselt worden/ kan in folgenden gelesen werden.

I. Schreiben Bischoff Bernhards zu Trient an Churfürst Johann Friedrichen zu Sachßen/ wegen Cession der Sächsischen Prætension auf einige durch Venedig eroberte Görtzische Schlösser und Herrschafften/ anno 1534.

Hochgeborner Fürst/ besonnder lieber Herr vnd Freund/ Vnser freundtlich Diennst vnd was Wir Lieb vnd Guets vermügen zuvor/ Ew. Lbd. ist sonnder Zweifel gnugsamklich erinnert/ wie Weilenndt der Durchleüchtig Fürst/ Ew. Lbd. Vetter/ Herzog Fridrich Churfürst/ etc. säliger/ von Weilanndt Kaiser

Kaiser Maximilian/ löblicher Gedecht-
nüs/ vmb ain Summa Gelts auf die
drey Flecken/ Cromaun/ Volgrad vnd
Neünburg/ im Friaul gelegen/ vergewi-
sert vnd versichert worden/ wölliche
Fleckhen sein Lieb/ als ainen Saz vnd
Pfandschafft/ ain Zeit inngehabt/ sein
aber volgendts seiner Lieb durch die
Herrschafft Venedig in Kriegs-Leuffen
abgedrungen/ von denen doch der ain/
nemblichen Cromaun/ wieder erobert
worden/ derhalben die yzig Kaiserliche
Majest. vnnser allergnedigister Herr/
sein Lieb söllicher Summa Gelts in ann-
der Weg zufriden gestelt vnd Dero ver-
gnügt; So hat auch sein Lieb von
Hochgedachter Weylandt Kayserlicher
Maj. Bewilligung gehabt/ das Schloß
Coydroip vmb den versezten Pfanndt-
Schilling an sich zu lösen/ aber dieselbig
Losung ist von seiner Lieb vnderpliben
vnd nit beschehen. Nun hat volgender
Zeit Jr Kayßerl. Majest. mit bemelter
Herschafft Venedig zu ainem fünnff jä-
rigen Anstandt gegriffen/ darauf die izig
Romisch Kayßerliche Majest. zu ainem
bestenndign Frieden geen wollen/ vnd
hat zu Beschluß desselben sich mit iztbe-
nannter Herrschafft Venedig ainer Ca-
pitulation verglichen/ vnd ainen Ver-
trag aufgericht/ in wöllichem Vertrag
vnd Capitulation vnder anderm außge-
drückt vnd begriffen/ was ain Herrschafft
der anndern in dem vergangnen Krieg
mit der That abgedrungen/ (ober das/
so ain Tail dem andern von Stund an
restituiret) das soll ainer yeden Herr-
schafft der anndern vnverhindert/ belei-
ben. Was aber für Flecken/ Herrschaff-
ten/ Herrlichaiten/ Phanndtschafften/
Rennt/ Zinß/ Gülten/ Heüser vnd lie-
gende Güeter wärn/ die vor dem Krieg
sonndern Personen/ Hochs vnd nidern
Standts/ Gaistlichen/ Weltlichen/ Ge-
fürstn Personen/ Communiteten/ Ste-
ten vnd ainigen Personen zugehert het-
ten/ denselben allen/ was sie beweißlichen
darthun möchten/ daß Sy vor dem
Krieg/ wie berüert/ innengehabt/ ausser-
halb der varenden Hab/ das solt ainem
yeden restituirt vnd wider eingeantwurt
werden. Vnd zu Volnziehung söllicher
Capitulation vnd Vertrags/ hat sich
hochgedacht izig Kayserl. Majest. an stat
Jr/ vnd von wegen Römischer Kunigl.
Majest. verschiner Zeit mit derselben
Herrschafft Venedig zu Bononia aines
Obmans vnd zwayer gleicher Zusäz ver-
glichen/ in wellichs Sie compromittirt
vnd verliebt/ vnd denen volkomenen Ge-
walt zuegestelt vnd gegeben/ angeregte
Hänndel in der Güetigkeit oder mit dem
Rechten entlichn zu entschaiden; Als
haben darauf Obman vnd zuegesaz nun
vast ain Jar in den Sachen gehandelt/
vnd in Crafft desselben Compromiss vnd
Anlaß viel Restitutionen hin vnd wider
zwüschen baider Herschafften Vndter-
thanen/ auch annder gefürsten Perso-
nen/ als dem Patriarchen von Aglay
vnd anndern mer declarirt vnd getä-
dingt. Nachdem dann gedachtem wei-
landt Ew. Lbd. Vettern/ Herzog Fri-
drichn/ vnd alßo volgendts Ew. Lbd.
als seiner Lieb Erben/ Kraft bestimter
Capitulation vnd Hanndlung/ gegen mer
bemelter Herrschafft Venedig vorbehal-
ten worden/ vnd noch ist/ daß Ew. Lbd.
Ansprach vnd Forderung vmb berüerte
Fleckhen/ nemblichen Velgrad/ Neün-
burg vnd Caydroip/ vor dem Obman
vnd den zwayen Zuesäzen thun mag/
vnd doch ehedachter Ew. Lbd. Vetter/
Weilanndt Herzog Friderich/ vnd Ew.
Lbd. söllicher Jrer Gerechtigkaiten vnd
Anforderung/ wie berürt/ in annder
Weg zufriedn gestelt vnd vergnügt wor-
den sein/ auch die Kunigliche Majest. kain
Anforderung darzue oder darumb/ als
für sich/ thun kan/ vnd Wir aber lieber
wolten/ auch für pilliger/ wie dann ist/
achteten/ daß dieselben Fleckhen ye-
manndts Jrer Kun. Maj. zugewandten
zu gutem komen/ weder das die in der Ve-
nediger Handt beleiben sollten/ wie dann/
wo die/ von Ew. Lbd. wegen/ nit ersucht
würden/ beschehen müßt/ haben Wir
vnnser nachgedenckhn gehabt/ vnd für
gut angesehen/ daß Jr Kunigl. Majest.
söllich Sach vnd Gerechtigkait ainem J-
rer Majest. Dienner/ der Jrer Majest.
vnd Ew. Lbd. angenäm sein mocht/ vber-
geb vnd zugestelt: Als ist Vnns der
Edl/ Vnnser getrewer lieber Vetter/
Marthin von Thun/ fürgefallen/ wölli-
cher sich in Jrer Majest. Diennsten tap-
fer prauchen lassen vnd eherlich vnd wol
gehalten hat/ auch Weilenndt Herzog
Friderichn/ Ew. Lbd. Vettern/ als ain
gehorsamer geflißner Diener/ von Ju-
gent auf gedienntt/ daß Wir achten/ Ew.
Lbd. soll/ derselben seiner Dienst hal-
ben/ allen gnedigen Willen vnd May-
nung zu Jme tragen/ vnd deßwegen
Ew. Lbd. zu söllichm vast angenäm sein/
daß es auch Ew. Lbd. Jme mit Gnaden
vnd

und gerne günnen werde/ darauf Wir bey der Kuniglichen Majest. so vil gehanndlt/ daß Jr Majest. für sich/ Jme und seinen Brudern/ all angeregt Gerechtigkaiten zugesagt und versprochen hat. Dieweil aber Er nun vor dem ermelten Obman und Zusäzen nichts beschlüeslichs oder fruchtparlichs hanndlen noch außrichten kan/ Er pring dann von Ew. Lbd. Bevelch und Gewalt für/ daß Er sollichs aus Ew. Lbd. Gehaiß oder in derselben Namen suchn und fordern soll/ ist Er entschlossen/ Ew. Lbd. undterthenigclichen anzulanngen und zu bitten/ daß Ew. Lbd. sich/ Jme zu gutem/ so gnedigclichen erzaigen unnd Jme ain Ubergab/ sambt Notdürfftigem Bevelch und Gewalt/ deßhalben verfertigen lassen well/ und Uns darauf angerufft/ daß Wir Jme mit unser Fürdernüß und Fürpitt gegen Ew. Lbd. erscheinen wollten/ wöllichs Wir Jme/ von wegen der Plutverwandtnüs/ mit Dero Er Unns zugethan ist/ auch der getrewen und vleißigen Diennst halben/ so Er unnd seine Brüder der Kunigl. Majest. und Unns und Unserm Stifft in mer Weg gethan haben/ nit waygern wollen. Demnach ist Unnser sonnder vleißige unnd freündtliche Pitt/ wo gedachter Unnser Vetter/ Marthin von Thun/ Ew. Lbd. berürter gestalt ersuchen lassen würdet/ daß sich Ew. Lbd. von unnsert wegen und Unns zu sonnderm Danckhnemblichn Gefallen/ gegen Jme der Gnaden erzaigen woll/ dardurch Er bey Ew. Lbd. gute genedige Außrichtung erlanng/ und dieser unser Fürdernüß unnd Fürbitt genossen zu habn emphinden mög/ wie dann Unnser sonnder freündtlich unnd sein unndterthenige Tröstung zu Ew. Lbd. steet/ und Wier in kainen Zweifel stellen/ Ew. Lbd. Jme zu Gnaden gerne thun werde/ fürnemblich/ dieweil es on allen Ew. Lbd. Nachtail beschehen/ unnd Jme und den seinen etwa ain Nuz/ der gleichwol geringschäzig ist/ dardurch ervolgen mag. Das seind Wir umb dieselb Ew. Lbd. in dergleichen unnd mererm hinwieder zu verdienen mit sonderm Vleiß erpittig/ willig und genaigt. Datum Prag den XXVIIten Tag May/ Anno &c. XXXIIII.

Bernhardt von Gots Gnaden der Heyl. Röm. Kirchen &c. Cardinal und Bischofe zu Triendt &c.

II. Procuratorium Churfürst Johann Friedrichs zu Sachßen/ auf einige von den Keyserlichen Commissarien gerichtet/ die Prætension an Venedig betreffend/ absque dato.

NOs Joannes Fridericus, Dux Saxoniæ &c. universis & singulis, præsentes nostras inspecturis, vel auditures, salutem in Domino. Quum nuper in civitate Tridentina convenissent arbitri compromissarii inter Cæs. Majest. illiusque Fratrem, Serenissimum Rom. Regem &c. ex una; Et Illustrissimum Dom. Venetiarum ex altera, electi, simul cum superarbitro & communi mediatore & ambarum partium consensu deputato, ad audiendas & dirimendas lites, causas & differentias, coram ipsis proponendas, de & super restitutionibus bonorum, quæ quisque Jure privato pacifice ante occupationem factam, in proximo bello, contra Venetos gesto, tenebat & possidebat, hinc inde restituendis, juxta formam & tenorem capitulationis Wormacensis & fœderum subsecutorum, & per Agentes & Commissarios Regiæ Majestatis in eodem conventu intervenientes nostro nomine petita fuerit restitutio castri Belgradi, Castrinovi, & Jurium super villa Quadruvii in foro Julii, quæ loca ante bellum jam dictum & in ipso bello per agentium nostrorum personas pacifice & quiete usque ad occupationem de illis per Dom. Venetorum factam tenebamus & possidebamus, verentes, ne forsan, quantum ad Cameram nostram prædictam attinet, disputari contingat, coram memoratis compromissariis de legitimatione præfatorum Dominorum Commissariorum Regiorum, nostro etiam nomine, petentium ac instantium, ob hoc ad hujusmodi dubitationem auferendam quæcunque per eosdem Dominos Commissarios coram Judicibus antedictis ex causa restitutionis præmissorum locorum acta, dicta, facta, petita & quomodocunque gesta sunt, ac in nostram rem procurata, ea omnia & singula rata, grata & firma habenda esse duximus, & tenore præsentium nostrarum ratificamus, approbamus, & confirmamus, volentes, eadem omnia & singula haberi perinde, ac si his nostris specialiter & expresse inserta essent, & ulterius ut dicta lis & controversia, nostro nomine mota, ad debitum etiam finem perduci possit. Ex nunc Procuratores nostros nuncios & negotiorum gestores specialiter & expresse in causa memoratæ restitutionis locorum antedictorum per has nostras constituimus, creavimus

mus & ordinavimus, ac creamus, facimus & ordinamus Nobiles sincere dilectos, Sigismundum de Thono, & Raymundum de Doremberg, duos ex Commissariis antedictis, absentes tanquam præsentes, & quemlibet eorum in solidum, ad prosequendum litem prædictam, nostro nomine motam, usque ad sententiam inclusive, & ad omnia ac singula nostro nomine dicendum & faciendum, quæ in præsenti causa erunt necessaria, vel quomodolibet opportuna, etiam si talia forent, quæ mandatum exigerent speciale, pro quibus omnibus sic nomine nostro faciendis & dicendis plenum & liberum mandatum præfatis nostris Procuratoribus damus & tenore præsentium conferimus, & ulterius, si pro nobis sententiatum fuerit, ad dictæ sententiæ executionem petendam & obtinendam, & ejusdem vigore possessionem & tenutam dictorum locorum nobis restituendorum nostro nomine apprehendendam, tenendam ac conservandam, usque ad nostræ voluntatis beneplacitum, promittentes in verbo Principis, nos firmum & ratum habituros, quicquid tam per dictos Compromissarios & Judices, vel ipsorum partem majorem judicando, nec non dictos Procuratores nostros nostro nomine litigando & petendo actum, gestum & terminatum fuerit, congrua congruis referendo, & contra illa nullo tempore nec facere nec venire, sed inviolabiliter & perpetuo observare & adimplere. In quorum fidem &c.

III. Cession Churfürst Johann Friedrichs zu Sachßen an Martin von Thun/ wegen der Prætension an Venedig/ absque dato.

NOs Joannes Fridericus, Dux Saxoniæ &c. notum facimus tenore præsentium, quibus expedit, universis, quod quum in Civitate Tridentina ceptum fuerit Judicium coram certis arbitris Compromissariis electis inter Cæsaream Majestatem, illiusque Frarrem, Serenissimum Rom. Regem &c. ex una, & Illustrissimum Dominium Venetiarum, nec non super arbitro & mediatore de communi præfatarum partium assensu deputato, de & super restitutionibus bonorum privato Jure ad quoscunque attinentium, a quorum possessione pacifica in proximo bello contra Venetos per Cæsar. Majest. gesto, præfati possessores ceciderant; Et inter alias controversias, coram præfatis Compromissariis propositas, fuerit etiam nostro nomine petitum, ut restitueremur ad possessionem pacificam Castrorum Belgradi, Castrinovi, & Jurium super villa Cadruvii in foro Julii, nobis in prædicto bello per Illustrissimum Dom. Venetorum occupatorum. Quum vero eadem castra & loca Jure optimo ad nos spectare & pertinere dignoscantur, volentes de illis gratiam singularem facere Nobili sincere nobis dilecto, Martino de Thono & suis hæredibus, ob ejus singularem erga nos devotionem nostramque erga ipsum affectionem præcipuam, omnia & quæcunque Jura nobis in dictis Castris & locis competentia, cujuscunque generis sint, ea tenore præsentium ex causa & titulo puræ meræ & irrevocabilis donationis inter vivos, memorato Martino & hæredibus suis cessimus, dedimus & contulimus, tenoreque præsentium nostrarum cedimus, damus & conferimus, eundem Martinum & hæredes suos in Jus, locum & gradum nostrum constituentes atque ponentes, ita ut deinceps ipse & hæredes sui de dictis castris & locis libere facere & disponere possint & valeant, sicut de Juribus & rebus aliis ipsorum propriis, absque ulla nostra vel aliorum quorumcumque contradictione. In quorum omnium & singulorum fidem &c.

IV. Anderweites Schreiben vom Bischoff zu Trient an Chur-Sachßen/ einige zur Cessions-Sache gehörige und benötigte Documenta betreffend/ anno 1534.

HOchgeborner Fürst/ besonnder lieber Herr vnd Freündt/ Vnnser freündtlich Dinst/ vnd was Wir Liebs vnd Guets vermügen zuvor. Als Wir yezo von Vnnsers allergnedigisten Herrn/ der Römischen Kuniglichen Majest. Hove abgeschieden/ vnnd in Vnser Stat hieher ankhomen sein/ haben Wir befunden/ daß die Restitution-Handlung/ so zwischen Hochgedachter Kuniglichen Maj. vnnd der Herrschafft Venedig durch Obman vnd Zuesaz hie geüebt würdet/ so weit gehandlt worden/ daß es an dem ist/ daß die nuemals ir Endtschafft in khurz erraichen würdt. Nachdem dann jüngst zw Cada mit Ew. Lbd. vnndter anndern Handlung beschehen ist/ vnd dieselbig bewilligt hat/ daß Sy der Verschreibung oder Revers des Haubtmans Constantin/ so die Slösser Belgrad vnd Newburg am letsten vor dem Venedigischen Krieg inngehabt/ Original oder

Glaub-

Glaubwürdig Vidimus vnd Transsumpt vngevarlich in dreyen Wochen zue vnnsern Hannden fertigen vnd schickhen lassen wollt / sollich Original oder Vidimus in angeregter Restitution Hanndlung von des Edlen / Vnnsers Getreuen lieben Vettern / Martins von Thunn / wegen / auf die Vbergab / so Jme erfolgt ist / zugeprauchen haben / vnnd aber die benant Zeitt nun verschienen ist / vnd Wir das Original noch Vidimus noch nit emphangen haben / vnnd / wie bemelt / die bestimbt Restitution-Handlung dahin khomen ist / daß die ir Endtschafft inn kurz erraichen würdt; Haben Wir Hochbemelter Kuniglichen Majest. vndt gedachtem vnserm Vettern zue Guet für das pest bedacht / vnd nit vndterlassen wollen / Ew. L. anzulangen vnd zuersuchen / daß dieselbig Vnns das berürt Original oder Vidimus, Jrer Bewilligung vnd gethanen Erpieten nach / bey gegenwürtigem Poten / so Wir deßhalben zw Ew. Lbd. fertigen haben lassen / zuschickhen wollt / dan sollt vnnser Vetter von Thunn dasselb Original oder Transsumpt noch nit in kurz fürpringen / vnd die andern strittigen Sachen mitler Zeit zue Erörterung khomen / so möcht die Kunigliche Majest. vnd Er / Jhme nit zu klainem Schaden vnd Nachtail / verhindert werden. Demnach ist Vnser sonnder freündtlich Bitt / Ew. Lbd. woll sich mit Vberschickhung sollichs Originals oder Vidimus, inmaßen wie obsteet / guetwillig erzaigen / das seind Wir willig vnd geneigt gegen Ew. Lbd. mit Vleis zu verdienen. Datum Trienndt inn vnnserm Sloß Boni consilii, den letsten Tag Augusti, Anno Domini &c. XXXIV.

Bernhardt von GOttes Genaden der Hayl. Römischen Kirchen Cardinal vnd Bischove zu Triendt. etc.

V. Antwort Churfürst Johann Friedrichs zu Sachßen an den Bischoff zu Trient / wegen der verlangten Documenten / zur Cessions-Sache gehörig / anno 1534.

Vnnser freüntlich Dinst zuvor / Hochwirdiger in Got / besonnder lieber Her vnd Fründt. Ew. Lbd. Schreiben mit Anzaig / als sie yzo neülich von Römischer Königlicher Majest. Vnnsers gnedigsten Herrn / Hoff abgeschiden / vnd gegen Trient in ir Stat ankomen / hetten Sie befunden / daß die Restitucion-Handlung / so zwischen Hochgedachter Königlichen Majest. vnd der Herschafft Venedig / durch Obman vnd Zusaz geübt würd / so weit gehandelt worden / daß es an dem were / daß die numals ir Entschafft kurz erraichen würd / haben Wir mit weiterm Jnhalt vnd Ew. Lbd. Errinnerung der Handlung jüngstes Abschids zum Kaden / was Wir dazumal / von wegen der Verschreibung oder Reversals vber dy Slosser Velgrad vnd Neüenburg / gewilligt / vernomen. Nu haben Wir / demselben Kadischen Abschied auch vnser getanen Bewilligung nach / nit vnderlassen / sondern in allen vnsern Gewelben / darynnen Wir Kaiserl. Königl. vnd ander Briff daran gelegen / in Verwarung haben / mit Vleiß lassen suchen / aber dieselben Originalia oder Vidimus vber obangezeygte Schlösser seind nit funden worden / allein zwo Copeyen von Kaiser Maximilian / Hochlöblicher Gedechtnüs / Verschreibungen / so Jr Kayßerl. Majest. Weyland dem Hochgebornen Fürsten / vnserm lieben Hern vnd Vettern / Herzog Friedrichen / Churfürsten zu Sachßen / seliger Gedächtnüs / gegen der fünff- vnd sechzig tausend / Dreyhundert vnd Vier vnd Dreysig Gülden Schulde / vber obberürte Schlösser gegeben / davon Wir Ew. Lbd. hirin verwart Abschrifft zuschicken / vnd weil die yzige Kaißerl. Maj. Vnser allergnedigster Herr / vorgemeltem vnsern lieben Herrn vnd Vettern / Herzog Friedrichen / der vorangezeigten Fünff vnd sechzig tausend drey hundert vnd vier vnd dreysig Gülden / gegen Abtretung der vorbenanten Schlösser in ander Weg / vermög Jr Keyßerl. Majest. Schuld-Verschreibung / versichert / ist wol zu ermessen / auch an im selbs nit vnzimblich / daß sein Lieb die Originalia vber die berürten Schlösser Kayßerlicher Majest. widerumb zu Jren Hannden hinaus hat geben müssen. Demnach können Wir Martin Thun / Ritter / an denselben Schlössern / auch nit mer oder weitre Gerechtigkait / dan Wir daran haben / zustellen / oder vbergeben / der freüntlichen Zuversicht / Ew. Lbd. werden Vns des Verzugs vnd sonst hirynnen früntlich entschuldigt halten / haben Wir Ew. Lbd. freüntlich Meynung nit verhalten wollen / die Wir zu dienen

freüntlich geneigt sein. Datum Frideberg Dornstags Lamperti den XVII. Tag Septembris, Anno Domini &c. 34.

VI. Ferneres Bischöfflich-Trientisches Schreiben an Chur-Sachsen wegen der benötigten Documenten in der Cessions-Sache/ anno 1534.

Durchleuchtiger Fürst/ besonnder lieber Herr und Freundt/ Unnser freundtlich Dienst und was Wir Liebs und Guets vermügen zuvor. Ew. Lbd. Schreiben vom XVIIten Tag des nägstverschinen Monats Septembris haben Wir/ sampt den zwayen Copeyen/ weyland Keyser Maximilians/ loblicher Gedächtnüs/ Hawpt-Verschreibungen vber Coydroip/ Velgrad und Neumburg/ yezt nach Unser Widerkhunfft von Rhom hieher emphangen/ wellich Ew. Lbd. Schreiben Wir seins Innhalts vernomen/ und als Ew. Lbd. vermelden/ Wie Sie inn allen Irn Gewelben mit Vleiß suchen lassen/ aber Sy hab weder von Verschreibungen noch Reversaln vber berürte Schlösser nit mer funden/ dann angeregter Verschreibungen plose Copeyen/ on original oder vidimus derselben/ und dieweil die yezig Keyserl. Mayest. weylendt Ew. Lbd. Vettern/ dem Hochgepornen Fürsten/ Herzog Fridrichen/ Churfürsten/ seeliger Gedächtnüs/ der Schulden/ so sein Lieb auf bestimpten Schlössern gehabt/ in ander Wege versichert het/ daß zugedencken/ daß sollicher Verschreibungen original durch sein Lieb hochgedachter Keyserl. Mayest. da entgegen zugestellet wären worden/ und wie pillich het müssen. Darauf fuegen Wir Ew. Lbd. zuerkhennen/ daß Wir bey Uns wol zugedenckhen/ daß sollichs beschehen sein würdet/ wie Wir auch bericht haben/ daß das ain Original merberürter zwayer Verschreibungen verhanden sein soll; Aber Unserm Vettern/ Martin von Thun/ ist an dergleichen Verschreibungen Originaln oder Transsumpten das wenigist gelegen/ sonnder Bedurfft/ zu Erlangung desjhenigen/ so Jme durch die Röm. Kunigl. Majest. und Ew. Lbd. aus Gnaden vbergeben und abgetretten worden ist/ vor Obman und Zuesaz/ in der Venedigischen Restitution-Handlung/ vil merers die original oder derselben Vidimus der Verschreibungen oder Reversal, so gedachts weylend Herzog Fridrichen/ Churfürsten/ undtere Hauptlewth/ als Signor Constantim/ Jacob Höfer/ und andere seiner Lieb Undter-Hawptlewth seiner Lieb gegeben haben/ durch welliche gedachter Unser Vetter von Thun dasjhenig zu guetem Tail darpringen und beweisen möcht/ so Er beweisen würdt müssen/ nemlich/ daß die Schlösser/ dero Er in Anvordrung steet/ in Zeit Anfangs des Venedigischen Khrieges/ in Handen ehegedachts Herzog Friderichen und nit der Kayserl. Mayest. gewesen seind. Demnach/ wo Ew. Lbd. die Handlung/ zum Cadan deshalben geübt/ oder Unser vorgethan Schreiben nit auf solliche der Undterhawptleut Reversal oder Verschreibungen/ sonder allain auf angerürt weylendt Kayserl. Mayt. Hawpt-Verschreibungen/ dero Uns yezt Ew. Lbd. Copeyen zuegeschickht/ und derselben Reversal verstanden het; So ist unser verrer vleißig und freundlich Pitt/ Ew. Lbd. wöll unbeschwärt sein/ nochmals und weiter suechen zu lassen/ ob ain oder mer angeregten Reversal oder Verschreibungen der Undter-Hawptlewth gefunden werden möchten/ und Uns darauf dieselben in original oder Transsumpts-Wegs bey gegenwerttigem Potten zum ehisten zue schicken/ die von bemelts Unsers Vettern von Thun wegen der Notturfft nach zugebrauchen haben. Das seind Wir/ neben demselben Unserm Vettern von Thun/ fründlich genaigt und willig umb Ew. Lbd. hinwider mit sonderm Vleis zuverdienen. Datum Triendt in unserm Schloß Boni Consilii den letsten Tag Nov. Anno &c. XXIIII.

Bernhardt von Gots Gnaden der Heyl. Röm. Kirchen &c. Cardinal und Bischofe zu Triendt &c.

VII. Chur-Sächß. Antwort an Bischoff zu Trient/ in puncto Documentorum, zur Cessions-Sache gehörend/ anno 1535.

Unser fründlich Dienst zuvor/ Erwirdiger in GOt/ besunder lieber Freundt/ Ew. Lbd. abermals Schreibens/ des Datum heldet Trient in derselben Schloß Boni consilii den lezten Tagck Novembris vorschinen/ haben Wir entpfangen/ und daraus vernomen/ was Ew. Lbd. von wegen derselben Vedtern/ Merthen von Thun/ vber vorige zugeschick-

schickte Copeien/ der original oder derselben vidimus der Vorschreibungen oder Reversalen halben/ so weilendt unsers lieben Vedtern/ Herzog Fridrichen zu Sachßen/ Chur-Fürsten etc. Undter-Heuptleute/ die Schlösser Coidrop/ Velgrad und Neunburgck belangend/ Seiner Lieb sollen gegeben haben/ bey Uns weiter gesucht. Daß Wir nu Ew. Lbd. Boten mit der Antwurt so lange auffgehalten/ solchs ist darum bescheen/ daß Wir nach berürten Verschreibungen und Reversalen in unsern Gewelben auch allen Briefen und Hendeln mit Vleiß ferner haben suchen lassen. Wir wollen aber Ew. Lbd. nicht bergen/ daß davon auch uber die Copeien/ welche Wir Ew. Lbd. hievor zugefertiget/ nichts weiters noch mher hat mügen funden werden/ so Wir doch/ do etwas funden were worden/ solchs Ew. Lbd. zuzeschicken ganz geneigt geweßt. Aber gleichwol wollen Wir nach obgemelten Verschreibungen oder Reversalen weiter suchen lassen/ und so dieselben/ oder sunst ichtwas/ diese Sachen betreffende/ befunden würde/ dasselbige Ew. Lbd. fürder unvorhalten ubersenden/ dann Ew. Lbd. freundlich zu wilfaren sind Wir genaigt. Datum Weimar/ den X. Februarii Anno 35.

VIII. Instruction des Römischen Königs Ferdinandi I. was der am Keyserl. Hofe subsistirende Chur-Sächß. Gesandte bey seinem Principal, in der Cessions-Sache/ wegen der besorgenden Venetianischen Practiquen, anbringen soll/ anno 1535.

Aus Bevelch der Röm. Kunigl. Majest. des Churfürsten von Sachßen/ Gesandten/ Herrn Hannßen von Dolzge/ Rittern/ anzuzaigen und zu handlen/ daß Er/ von Irer Kunigl. Mayest. wegen/ Hochgedachtem Churfürsten/ der zwayer Schlösser Velgrad und Neuburg halben/ in Friaul gelegen/ weiter anpring/ wie volget:

Sein Churfürstl. Gnd. hett sich gutter maßen zu erinnern/ was Cession und Ubergab dieselb Sein Churfürstl. Gnd. dem Edlen Gestrengen/ Herrn Martin von Thunn/ Rittern/ Irer Kunigl. Majest. Rath/ an den bemeldten zwayen Schlössern Velgrad und Neuburg/ sambt irer Zugehörd/ gethan. Deßgleichen was Gewalts und Bevelchs Sein Churfürstl. Gnd. durch Ir verfertigt Procuratorium Irer Kunigl. Mayt. Räthen und Commissarien in der Restitution-Handlung zwischen Irer Kunigl. Mayt. und der Herrschafft Venedig/ zu Trient geuebt/ gegeben hett/ Auf wellich Procuratorium und habenden Gewalt gedachte Irer Kunigl. Mayt. Räth und Commissari vor dem Obman und Zusäzen in Namen Sr. Churfürstl. Gnd. begert hetten/ daß Sr. Churfürstl. Gnd. solliche zwey Schlösser/ Velgrad und Neuburg/ mit Irer Zugehörd/ Krafft der Wormbmischen Capitulation, wider restituirt und eingegeben werden sollten/ wellichs auch dieser verschiener Tag durch Urtail alßo rechtlich erkennt worden wäre/ undt stünde izt an dem/ daß solliche Restitution und Eingebung durch bemelte Herrschafft Venedig bescheen sollt.

Nun wolt aber Jr Kunigl. Mayt. Sr. Churfürstl. Gnd. in gnedigem und freundtlichem Vertrauen nit verhalten/ daß Jr Kunigl. Majest. glaubwürdigcklich anlanget/ wie die Herrschafft Venedig/ die dann die bestimpten Schlösser gerne in irem Gewalt behalten wollt/ sich vermergcken hett lassen/ bey seiner Churfürstl. Gnd. nachdem Sr. Churfürstl. Gnd. die Ansprach und das Recht daran zuständе oder zugestanden wäre/ zu handlen und zu versuchen/ ob Sie Weg und Mittel finden kündt/ dardurch Sie die Restitution und Widergebung nit thun dürfft/ sonder die Schlösser behielt/ und fürnemblich solt Sie vermaynen/ wo Sie bey seiner Churfürstl. Gnd. in Erfarung komen möcht/ daß Sein Churfl. Gnd. Jr habend Anforderung und Recht yemandts anderm abgetretten und übergeben hett/ daß Sie dardurch Ausflucht nemen wollt/ angerürte Restitution der Schlösser etwas zu verlengern etc.

Dieweyl dann Sein Churfürstl. Gnd. von wegen des Pfandt-Schillings/ den weylandt Sr. Churfürstl. Gnd. Vetter/ Herzog Fridrich/ Churfürst/ löblicher Gedechtnüs/ auf den benanten zwayen Schlössern/ Velgrad und Neuburg/ auch dem Geschloß Coydroip gehabt/ davon Sr. Churfürstl. Gnd. Jr Anforderung und Zusprach zugestanden/ mit Irer Kunigl. Majest. verglichen wäre/ also daß Jr Kunigl. Mayt. Sein Churfürstl. Gnd. daran enthoben/ und pillich wäre/ daß die ergangen Urtayl in Volnziehung käm/

dardurch auf die bescheen Cession vnd Vbergab bemeltem Herrn Martin von Thun vnd seinen zugewanten etlicher maßen ain Nuz ervolgen möcht; So wollt Jr Kunigl. Mayt. Sich zu seiner Churfürstl. Gnd. gnedigklichen vnd freundlich versehen / Sein Churfürstl. Gnd. wäre genaigt / daß also derselbig Nuz durch Volnziehung angeregter Vrtayl Jrer Kunigl. Majest. getrewen Landtsassen / denen es Sein Churfürstl. Gnd. neben Jrer Kunigl. Majest. gnedigklich gegunt hett / belieb.

Derhalben hett Jr Kunigl. Mayt. Sr. Churfürstl. Gnaden die Sach aus gnedigem vnd freundlichem Vertrawen dermaßen anzaigen wellen / vnd wäre darauf Jrer Kunigl. Majest. gnedigs vnd freundlichs Ansuchen vnd Begeren / wo ehebemelte Herrschafft Venedig bey Sr. Churfürstl. Gnd. dieser Sachen halben Ansuchung vnd Handlung / in was Weg dieselbig sein möcht / fürnemen vnd thun würde / daß Sein Churfürstl. Gnd. Jr wolbedechtliche Antwurt geben / vnd sich der bescheenen Cession vnd Vbergab / deßgleichen der Vergleichung vnd Vertrags / von wegen Enthebung vnd Bezalung des gehabten Pfandt-Schillings nichts vernemen lassen / auch mit sollicher Antwurt weitter nit geen wöllt / weder daß Sein Churfürstl. Gnd. der Vrtayl für dieselb Sein Churfürstl. Gnd. merbenanter zwayer Schlösser halben / ergangen / zeitlich erynnert worden. Darauf wäre auch Sr. Churfürstl. Gnd. Maynung / daß dasselb Vrtail exequirt werden vnd in Volnziehung komen solt / vnd der Freundtschafft halben / so Sein Churfürstl. Gnd. mit Jrer Kunigl. Mayest. hett / wäre Sein Churfürstl. Gnd. sovil weitter bedacht / mit sollichen Schlössern ausserhalb Jrer Kunigl. Mayest. Vorwissen nichts fürzunemen / zu handlen / noch zu bewilligen.

Sein Churfürstl. Gnd. wollt auch alsdann / wo Sie die offtgedacht Herrschafft Venedig mit dieser Antwurt abweisen würde / Jr Kunigl. Majest. sollicher gegebner Antwurt / auch auf was Weg oder Mittel Sie Jr Handlung bey Sr. Churfürstl. Gnd. deßhalben gestellt gehabt / erynnern vnd berichten lassen / damit Jr Kunigl. Mayt. Jr weitter Bedengcken / nach Gelegenhait der Handlung vnd Sachen / darauf haben / vnd Sein Churfürstl. Gnd. ob von nötten sein wollt / erinnern möcht / wo Sie die Herrschafft Venedig bey Seiner Churfürstl. Gnd. verrer Ansuchung vnd Handlung thun lassen würde / was Jr zu entlichem Beschaidt in Antwurt weitter angezaigt möcht werden.

Daran bewieß Sein Churfürstl. Gnd. Jrer Kunigl. Mayt. sonder angenämbs Wolgefallen gegen Seiner Churfürstl. Gnaden hinwider gnedigs vnd freundlichs Willens zu beschulden.

Actum Wien den andern Tag Augusti, anno &c. im fünff und dreißigisten.

IX. Chur-Sächß. Erklährung auf des Römischen Königs Ferdinandi I. Verlangen in der Cessions-Sache / anno 1535.

Wiewol Wir auch nit vngeneigt gewest / Röm. Königl. Majest. Vnserm gnedigsten Herrn / die Cession-Schriefft / Jnhalt der Nottel / so vnser Radt vnd lieber Getreuer / Hans von Dolzk / mit sich bracht / belangende / die Schlösser vnd Herrschafft Cramau / Velgrad / Neuburgck vnd Qvadropp jezt mit zu überschicken / so hat doch dieselbige in der Eyl nicht gefertigt mügen werden / So wollen Wir euch auch nit bergen / daß Wir Vns erinnern / wie auch solchs in vnser Canzley befunden / daß Wir vff Biet vnd Fürderung Vnsers lieben Fründs / des Bischoffs zu Triendt / vnd vf vorgehende Königl. Mayt. als Vns Sein Lbd. bericht / Jrer Gerechtigkait halben bescheene Bewilligung / die Vbergabe bemelter Schlösser vnd Herschafften seiner Lieb Vettern / Martin von Thun / als Wir vor einem Jar zum Cadaw bey Königl. Mayt. gewest / gethan / laut derselben vnser Cession-Schriefft. Wue nu gedachter Königl. Mayt. angezeigte Schlösser vnd Herrschafften von genanten von Thun / wie Wir doch nicht wissen mügen / fürder erlangt / vnd überkomen / vnd Königl. Mayt. würde darüber vnser sunderlichen Cession auch bedürfftiget sein oder haben wollen / So soll vff den Vhall daran nicht Mangel sein / sondern wollen dieselbe Cession Königl. Mayt. vormüge bemelter Nottel / alsdan verfertigen lassen vnd zuschicken / were aber derhalben zwischen Königl. Mayt. vnd dem von Thun / von wegen obgemelteter Schlösser vnd Herrschafften / kein Vereinigung beschehen / so kunth Jr achten / daß Wir weiter Königl.

nigl. Majest. nicht möchten dergleichen Cession thun. Das haben Wir Euch auch nicht bergen wollen etc. Anno 1535.

X. Churfürst Johann Friedrichs zu Sachsen Cession seiner Venetianischen Prætension an den Römischen König Ferdinanden / anno 1535.

Von GOtes Gnaden Wir Johanß Fridrich / Herzog zu Sachßen / Landtgraf in Thüringen vnd Margraf zu Meissen / des heiligen Röm. Reichs Erz-Marschalch vnd Churfürst / bekhennen für Vns selbst vnd an stat des Hochgepornnen Fürsten / Herrn Johann Ernnsten / Herzogen zu Sachßen / Landgrafen in Thüringen vnd Marggrafen zu Meissen / Vnsers lieben Brueders / des Gewalt Wir Vns hierinnen volmechtiglich annemen / vnd all vnnser beder Erben vnd Nachkhomen / öffenlich mit disem Brief / als weylendt Kaiser Maximilian / Hochlöblichist Gedachtnus / weylenndt Herzog Fridrichen zu Sachßen / Churfürsten / vnserm lieben Herrn vnd Vettern / loblicher Gedachtnus / die Schloß vnd Herschafften Cramaun / Velgrad vnd Newburg / mit Iren Herligkhaiten vnd Zuegehörungen / vmb ein benantliche Summa Gelts / namlich fünf vnd sechzig tawsent drewhundert vier vnd dreißig Guldin Reinisch / Pfands-Weiße eingegeben vnd verschriben / auch nachmals bewilligt das Schloß Qvadropp vmb den Pfandt-Schilling / so darauf gewest / an sich zu lösen / wie dann die Verschreibungen vnd Brief deßhalb ausgangen / vermögen vnd ausweißen. Vnd gedachter Herzog Fridrich / löblicher Gedechtnus / die obgemelten Herschafften Cramaun / Velgrad vnd Newburg ain Zeitlang inngehabt / aber durch die Venedigisch Kriegs-Vebung von den zwaien Schlössern Velgrad vnd Neuburg gedrungen worden / vnd nachmals durch die Capitulation zwischen der Röm. Kaiserl. Majest. Vnsers allergnedigisten Herrn / vnd der Herrschafft Venedig / im verschinen funfzehenhundert ain vnd zwainzigisten Jar zu Wormbs aufgericht / auch jüngst zu Triendt durch besonder darzue verordent Arbiter vnd Superarbiter mit Vrtl erkhent worden / daß Vns berüerte zway abgedrungen Schlösser vnd Herschafften mit iren Zuegehörungen / wie die vor dem gemelten Krieg darzue gehört haben / widerumb restituirt vnd eingeantwort werden solten / deßhalb Vns / als Erben obgedachtes Herzog Fridrichen / der Pilligkhait nach / vnd in Crafft der Capitulation vnd erkhannten restitution zue steet / die obberüerten Schlösser vnd Herschafften widerumb an Vns zunemben. Daß Wir darauf mit wolbedachtem Muet / zeytigem Rate / rechter Wissen / guetem Willen vnd freyer aigner Bewegnus / für Vns selbst / auch an stat gemeltes vnsers lieben Brueders / all vnd yed vnser Recht vnd Gerechtigkhaiten / so Wir vnd gedachter vnser lieber Brueder / in Crafft der Verschreibungen / vmb obbemelte Pfandtschafften lawttent / der bemelten Herrschafften Cramaun / Velgrad / Newburg vnd Qvadropp halben / zu dem Hawß Oesterreich vnd der Grafschafft Görz / auch der Herrschafft Venedig haben / vnd Wir vnd Vnsere Erben hinfüro suechen oder haben heten mögen / nichts ausgenomen / ferrer dem Allerdurchleuchtigen Großmechtigen Fürsten vnd Herrn / Herrn Ferdinanden / Röm. Khunig / zu allen Zeyten Merern des Reichs / in Germanien / zu Hungern / Behem / Dalmatien / Croatien vnd Sclavonien etc. Khunigen / Infanten in Hispanien / Erz-Herzogen zu Oesterreich / Herzogen zu Burgundi / Grafen zu Tirol vnd Görz etc. vnserm gnedigisten Herrn / vnd seiner Majest. Erben / Erz-Herzogen zu Oesterreich / vnd Grafen zu Görz / gegen Vergnüegung vnsers Pfandt-Schilling / den Wir auf mer berüerten Schlössern gehabt / frey lediglich cedirt vnd vbergeben haben / zuestellen vnd vbergeben auch hiemit wissenntlich in Crafft diß Brieffs / alßo / daß gedachter Vnser genedigister Herr / Khunig Ferdinandt / vnd Sr. Mayest. Erben / die obbestimpten Schlösser vnd Herschafften / sampt allen iren Zuegehörungen / einnemben / als ir Aigenthumb innhaben / nuzen / nießen / ferrer verpfendten / versezen / verkauffen vnd damit handlen / thun vnd lassen sollen vnd mügen / als mit andern Iren aigen freyen vnverpfendten Herschafften vnd Güetern / on Vnser / Vnsers Brueders vnd vnser beden Erben Irrung / Hindernus vnd Widersprechen. Dann Wir Vns / für Vnns / vnd mergedachten Vnsern lieben Brueder / vnd all vnser beder Erben / obgemeltes Pfandschillings vnd sunst

sunst aller und jeder Spruch/ Anvorderung/ Rechten und Gerechtigkhaiten/ so Wir/ in Crafft Unserer habenden Pfand-Verschreibung und erkhandten restitution, darzue gehabt oder haben heten mögen/ mit rechter ewiger Verzücht hiemit gänzlich und gar verzigen und begeben haben/ also/ daß Wir derhalben weyter in ewig Zeit khainerley Spruch noch Vordrung/ in was Schein das beschehen oder Menschen Synn erdenckhen möcht/ nymmermehr haben noch suchen sollen/ weder mit noch on Recht/ in khain Weiße. Wie sich dann auf solche freye Ubergab und Verzicht dem Rechten gepüert/ alles getreulich und ungevärlich. Zu Urkhund mit Unnserm zurückauffgedrücktem Secret besigelt/ und geben zu Torgaw den ersten Augusti 1535.

Cap. LI.

Von K. Maximiliani I. Sixto Oelhafen, Ihrer Majest. Secretario, ertheilten Begnadigung/ und wie die Chur-Fürsten auf dem Reichs-Tage zu Freyburg anno 1498. ihren Consens darein ertheilet.

§. 1.

Sixti Oelhafens Gebuhrt/ Auferziehung und Officia.

Von diesem Sixto Oelhafen lieset man in einem Manuscripto Familiæ Oelhafianæ: Sixtus Oelhafius, Nordlingæ, oppido Sveviæ, natus est anno 1466. patre Georgio Oelhafio, nobili, Conradi Filio, Matre Rigelhoferia, quæ, cum Filiolum hunc lactare non potuisset, lacte caprino educavit eum, qui etiam in annum ætatis 20. usque nihil carnium degustavit. Fratrem habuit Leonhardum Oelhafium, Jurium Doctorem, Comitem Palatinum, Imperatorum Friderici III. & Maximiliani I. Secretarium ac Taxatorem, tandemque in Senio Norimbergæ in Templo Sebaldino Sacerdotem Altaris S. Petri. Ab hoc Fratre suo, cum in studiis & peregrinationibus adolescentiam consumpsisset, primum in Conclave Secretorum Electoris Moguntini, deinde Cæsaris quoque Rom. promotus, adeo diligentiam suam cum eruditione junctam probavit, ut abinde sæpius Fratris vices obiverit, & ad varias legationes obeundas adhibitus fuerit, in Hungariam, Belgium, & ad multos Imperii Status.

Wird von K. Maximilian I. mit dem Ungeld zu Dünckelspiel ad dies vitæ begnadiget.

§. 2. Gleichwie nun aus dieser Relation erhellet/ daß Herr Oelhafen dem Römischen Reich treue Dienste gethan: Also hat der Römische König Maximilian I. denselben und seine Erben dergestalt begnadiget/ daß Er und Sie die funffzig Gülden Reinisch/ welche die Stadt Dünckelspühl Ihro Keyßerlichen Majestät und einem jeden Römischen Keyser und König jährlich von dem Ungeld daselbst in die Keyserliche oder Königliche Kammer zu geben schuldig/ biß auf Ihrer Königlichen Majestät oder Dero Nachkommen am Reich Wiederrufen/ genüßen solle. Als auch nachgehends dieser Oelhafen mit seinen treuen Diensten continuirte/ so sind Ihre Königliche Majestät bewogen worden/ zu declariren/ daß obberürt Wiederrufen/ so lange als der Donatarius leben würde/ nicht beschehen solle.

Churfürsten ertheilen zu dieser Begnadigung ihren Consens.

§. 3. Zu dergleichen Keyserl. Concessionen war der Churfürsten Consens nötig/ wie davon cap. 71. der Zweyten Vorstellung Anzeige beschehen. Welches dann auch in gegenwärtigem Casu beobachtet worden; Und kan die Chur-Sächsische Bewilligung in folgendem Abdruck gelesen werden.

Churfürst Friedrichs zu Sachßen Consens in Königs Maximiliani I. Verschreibung über das Ungeld zu Dünckelspiehl/ Ihro Majest. Secretario Oehlhafen ertheilet/ anno 1498.

Wir Friderich etc. Bekennen etc. Als der Durchleüchtig Großmechtigst Fürst und Herre/ Herr Maximilian/ Römischer König; zu allen Zeiten Merer des Reichs/ zu Hungarn/ Dalmatien/ Croatien etc. König/ Erz-Herzog zu Oesterreich/ zu Steyr/ zu Kerndten/ und zu Crain/ Grave zu Tyroll etc. Unnser allergnedigster Herre für sich/ und yre Nachkomen am Reich/ umb der Dinstwillen/ so unnser lieber besunder/ Sixt Oelhafen/ Irer Römischen Majest. Secretari, Weylend dem Allerdurchleuchtigsten Fürsten und Herrn/ Herrn Friedrichen

drichen/ Römischen Keyßer etc. Vnnserm allergnädigsten Herrn/ Hochlöblichen Gedechtnüß/ auch Irer Majest. vnd dem heiligen Reich getan/ demselben Sixten Oelhafen vnd seinen Erben die fünfzig Gülden Reinisch/ so die Ersamen/ vnnser lieben besundern Burgermeister vnd Rate der Stadt Dünckelspühel/ Irer Königlichen Majest. vnd einem ydem Römischen Keyßer vnd König/ jerlichs auff des Heiligen Crütz Tag Inventionis im Meyen/ von dem Vngelt doselbst in Yre Keyserliche oder Königliche Camer zu reichen vnd zu geben schuldig sein/ hinfür biß auf Irer Königlichen Majest. oder Irer Nachkomen am Reiche offenbar kuntlich widerruffen/ eins yden Jars auf Yre Qvitantz einzunemen/ vnd in yren eigen Nuze zu wenden/ zu gestelt vnd vorschriben/ vnd nachmals versichert hat/ daß solch obberürt Widerruffen des egenanten Sixten Lebenlang nit beschehen soll. etc. Daß Wir desselben Sixten Redlicheit vnd obberürt sein Dinst den bestimpten vnnsern allergnädigsten Herrn/ dem Röm. Keyser vnd König/ vnd dem heiligen Reich/ getan/ der Wir wares eigens Wissen tragen/ angesehen/ vnd zu solchen vorbestimpten Vorschreibung vnd Versicherung samentlich vnd sunderlich/ als des Heiligen Reichs Churfürste vnd Erz-Marschall/ Vnnser Gunst/ vnd Verwilligung gegeben haben/ vnd geben die mit diesem Brive. Des zu Vrkund haben Wir Vnnser Insiegel an diesen Brive thun hencken/ der geben ist zu Freyburg im Breyßgow/ auf Freitag nach Sannt Johans-Tag Decollationis, Anno Domini millesimo quadringentesimo nonagesimo nono.

CAP. LII.

Von Anordnung der jährlichen Reichs-Versamlungen, und was deshalber anno 1498. auf dem Reichs-Tage zu Freyburg vorgangen.

§. 1.

Anordnung der jährlichen Reichs-Versamlungen wegen Handhabung des Land-Friedens und Execution der Cameral-Urthel.

Als anno 1495. auf dem Reichstage zu Worms ein Land-Friede und Kammer-Gerichte aufgerichtet wurde/ so kam zugleich die Errichtung eines Reichs-Regiments/ welches über den Land-Frieden halten/ und die in dem Judicio Camerali gesprochene Urthel zur Execution bringen solte/ mit in Vorschlag. Nachdem aber ermeltes Reichs-Regiment nicht zum Stande kam/ so wurden an dessen Stadt/ zu obigem Ende/ die jährlichen Reichs-Versammlungen angeordnet; Denn also lieset man in der Landt-Friedens Formul, welche §. 8. Cap. 40. der 2ten Vorstellung gegenwärtigen Reichs-Tags-Theatri befindlich: Daß hinführo alle Jahr auf Sanct N. Tag die Churfürsten/ Fürsten/ Prälaten/ Graven und des Reichs Ständte gen N. persönlich kommen/ oder ob Ir einer oder mehr/ aus redlichen wahren Uhrsachen/ derhalben Sie sich/ in iren offen Briefen/ bey ihren Glauben zuentschuldigen/ persöhnlich nicht erscheinen möchten/ alsdann ihre treffentliche Bohtschafft mit schrifftlichen gnugsamen Gewalt schicken sollen/ daselbst zu rahtschlagen/ zuhandeln/ und entlichen beschließen zuhelffen/ Weg und Weiße/ dadurch die Friedbrecher zu Straff und Kerung der Schäden gebracht würden/ auch erkanten Urtheilen/ ob jemand dem Folge zuthun sich freventlich wiedersetzt hätte/ Gnügen beschehen/ und anders/ das dann anlangen würde/ zum besten fürzunehmen/ damit der bemelte Fried und Recht beständig und aufrichtig gehalten werde.

Sollen aufs wenigst ein Monat lang währen.

§. 2. Diese jährliche Versammlungen solten aufs wenigst ein Monat lang währen/ wie dann in berührter Formul ferner diese Worte enthalten: Es sollen auch Churfürsten/ Fürsten/ Prälaten/ Graven/ Herren und Ständte/ so Sie zu der jährlichen Versambnung kommen seyn/ aufs wenigst ein Monat beyeinander bleiben/ und verfänglich und entlich rahtschlagen und beschließen/ und Ihr keiner von dannen ziehen/ ohn redlich Uhrsach vnd Urlaub der Versammlung/ oder des meren Teils.

Welche Zeit auf Mariä Reinigung angehen soll.

§. 3. Man determinirte folgends auch die Zeit/ daß/ nemlich sothane Versammlungen järlich auf den Tag Mariä Reinigung angehen solten/ wie solches erhellet aus dem Ende der Satzung des gemeinen Pfennings/ welche §. 6. cap. 42. an-

geregter zweyter Vorstellung befindlich: Item (lauten die Worte/) das Zusammen-Kommen der Königlichen Majest. Churfürsten und Fürsten jährlichen auf unser lieben Frauen-Tag Purificationis beschehen/ und daß ein Jeder auf den Aubent zuvor/ an dem End/ so bestimbt seyn wird/ kommen/ und darum durch Ihr keinen länger verzogen werden soll.

Extensio Objecti auf andere Reichs-Negotia. §. 4. Sothane Abreden wurden nachgehends in der so genanten und §. 13. dicti cap. 40. befindlichen Handhabung des Friedens/ Rechtens und der Ordnung de anno 1495. nicht allein in eins gebracht/ sondern auch und weiln solche jährliche Versammlungen aus sämtlichen Reichs-Ständen bestunden/ ferner disponiret/ daß bey selbigen auch andere vorfallende Reichs-Negotia tractiret werden solten: Darumb (lauten die hieher gehörigen Worte) ordnen setzen und wollen Wir/ daß vff vnser lieben Frawen Abent Purificationis nechstkommende/ Wir vnd vnser Churfürsten/ Fürsten/ Prälaten/ Graven/ Frey-Herren/ vnd des Reichs Stende/ gen Franckfurt persönlich komen: oder ob Wir/ oder jr ainer/ aus redlichen waren Vrsachen/ derhalben Wir/ oder sie sich in iren offen Briefen bey Glauben entschuldigten/ persönlich nicht erscheinen möchten/ alsdann Wir vnser/ oder Sie jr treffenlich Botschafft/ mit schriftlichen genugsamen Gewalt/ schicken wöllen vnd söllen/ doselbst zu ratschlagen/ zuhandeln vnd entlich zu beschliessen/ Wege vnd Weiß/ dadurch die Friedbrecher zu Straff vnd Kärung der Scheden bracht würden; Auch erkanten Vrtailen/ ob Yemand den Volg zuthun sich frevenlich widersezt hete/ Genüge beschehen/ vnd was die Cristanhait/ das hailig Reich/ gemainen Nutz vnd anders/ das anlangen würde/ betreffende/ zum besten fürzunemen; Auch sich zuvertragen/ Tag vnd Malstat des nechstkünfftigen järlichen Zusamen-Komens. Es sollen vnd wollen auch wir Churfürsten/ Fürsten/ Prälaten/ Graven/ Herren/ Stende vnd die Botschafft/ so zu der järlichen Versamlung kommen/ auf wenigst ainen Monat beyainander bleiben/ vnd verfencklich vnd entlich ratschlagen vnd beschließen/ vnd kainer von dannen ziehen/ on redlich Vrsach vnd Vrlaub der Versamblung oder des merern Tails. Welcher Disposition beyfüge/ was Dn. Dattius *de Pace publ. lib. 3. cap. 12. pag. 605. num. 21.* schreibet. Principaliter ergo, in usum publicæ pacis, Conventus tales Imperator instituit, ita tamen, ut cum ex omnibus Ordinibus constarent, in iis reliqua etiam tractari possent negotia, quæ totum Imperium concernebant.

§. 5. Nichtweniger verglich man sich/ daß das auf diesem Wormsischen Reichstag angeordnete Kammer-Gericht zu Franckfurt beständig gehalten/ und von den Assessorn ohne Consens der jährlichen Versammlungen an einen andern Ohrt nicht verleget werden solte. Vid. dicta Constitutio, ibi: Wir wollen auch vnser Königl. Kammer-Gericht/ wie das yetzo durch vnser/ vnd des Reichs Chur-Fürsten/ Fürsten vnd gemain Besamblung des Hailigen Reichs zuhalten fürgenomen vnd verordnet ist/ an ein bleibende Stat in dem hailigen Reich zuhalten/ bestymen vnd verordnen/ vnd das an demselben Ende bleiben vnd halten lassen/ vnd in keinen Weg davon ziehen/ noch verendern: Es beschehe dann aus redlicher Notturfft/ vnd mit Rat vnd Willen/ vnser vnd des Reichs Churfürsten/ Fürsten vnd Stende/ so/ wie vorsteet/ järlich zusamen zukomen/ verordnet sein. Kammer-Gericht soll ohne Consens dieser Versamlung nicht verlegt werden.

§. 6. Ingleichen wurden die sieben Schatzmeister an die gemeine Versammlung gewiesen/ daß Sie selbiger über die Einnahme vnd Ausgabe des gemainen Pfennings Rechnung thun sollten. Vid. Eyd der Schatzmaister in berührter Constitution von gemainen Pfenning ibi: Soll vnd will auch/ mit sambt meinen Mittgesellen/ von allen vnd jeglichen Einnahmen vnd Ausgabungen aufrichtig Rechenschafft der jährlichen Samblung thun. Abhörung der gemeinen Pfennigs Rechnung soll auch vor selbiger geschehen.

§. 7. Bey diesen jährlichen Versammlungen stunde auch die Disposition, wie der gemaine Pfenning in usus necessarios Imperioque utiles anzulegen sey. Vid. cit. Constitut. ibi: Item/ so die järlich Versambnung bedencken vnd schließen würd/ Söldner aufzunemen/ sollen dieselben von Personen/ aus allen Landen im hailigen Reiche/ doch Fürsten/ Graven/ Freyherren/ Ritterschafft/ auch ander darzu/ vnd jrem Fürnemen geschickt/ angesehen/ vnd aufgenomen: Doch also/ daß kain Landschafft in solchem für die andern gezogen werd. Hat die Disposition über Anlegung des gemeinen Pfennigs ad usus Imperii.

§. 8.

Jus belli & foederum cum exteris dependiret von ihrem Consens.

§. 8. Es dependirte auch der Königl. Majest. und Dero Herrn Sohns/ Ertz-Hertzog Philipsens/ so wohl der übrigen Reichs-Stände Recht Krieg zuführen und Bündnisse mit Exteris zuschließen/ von dem Consens und approbation der jährlichen Versammlungen. Vid. Constit. von Handhabung des Friedens/ ibi: Auch sollen Wir/ und unser lieber Sune/ Ertz-Hertzog Philips/ auch unser Churfürsten/ Fürsten/ und Stend des Reichs/ on Wissen und Willen der gemainen järlichen Versamblung/ kainen Krieg oder Fehde anfahen/ noch ainich Bündtnüs oder Ainigung mit frembder Nacion oder Gewälten machen/ die dem Reich zu Schaden/ Nachtail/ oder wieder sein möchten.

Cammer-Richter kan auf den Nothfall die Stände extra ordinem beruffen.

§. 9. Allermassen aber zubesorgen/ daß dann und wann Angelegenheiten vorfallen möchten/ welche auf die jährliche Versammlung ob instans ex mora periculum nicht differiret werden könten/ besonders wenn bey Uberfahrung des Land-Friedens die Sache nicht anders/ als durch eine geschwinde Kriegs-expedition zuhelffen sey/ also würde auf solchen Fall dem Kammer-Richter nachgelassen/ die Reichs-Stände/ sonder Erwartung des zur jährlichen Versammlung gesetzten Tags/ extra ordinem zusammen zuberufen. Vid. Landfriede de anno 1495. ibi: So aber der Handel mit Uberzug oder sunst dermassen gestalt sein würd/ daß der järlichen Sambnung aus Notturfft nit zu erbaiten wär/ Geben Wir hiemit Macht unserm Camer-Richter/ von unsern wegen/ Uns und die Churfürsten/ Fürsten und Stendte des Reichs fürderlich angelegen Malstat zubeschreyben/ dahin Wir und Sy/ oder Unser und Ir Anwälte/ treffenlich komen/ oder mit Macht schicken wöllen/ und söllen/ davon/ wie obstat zu ratschlagen/ und zuhandeln.

Wie solcher Articul Anfangs gefasset werden sollen?

§. 10. Es hatten zwar die Reichs-Deputirte vorberürten Articul also gefasset: Würden sich auch Fridbrüch oder Händel ergeben/ derhalben man der jährlichen Versambnung nit füglich erwarten möcht/ und fürderlich Versehung zuthun Noth wäre/ darumb sollen zwen aus den Chur-Fürsten/ zwen aus den andern Fürsten/ alles halb geistlich und halb weltlich/ darzu zwen Graven/ und zwen von den Stetten durch die järlich Versambnung ernennt werden/ sollichen Irrungen obzusein/ die auch/ auff Erfordern unsers Cammer-Richters/ an das End/ da das Cammer-Gericht seyn würd/ erscheinen/ und mit Im rathschlagen/ handeln und beschliessen sollen/ Mittel und Weg/ dardurch sollich Irrung hingelegt/ oder sunst nach Nothurfft gehandelt/ daß weiter Irrung verhüet würd. Und darauff sein yetzo ernannt A. und B. Churfürsten/ C. und D. aus den anndern Fürsten/ E. und F. von Grafen/ G. und H. von den Städten/ und so dieselben also auf Erfordern des Cammer-Richters erscheinen/ soll man ihnen von dem gemeinen Pfenning ihrer Zehrung zimlich Erstattung thun. Vid. §. 8. cap. 40. der 2ten Vorstellung.

Bleibet ex monito des Städte-Collegii nach.

§. 11. Allein ex monito des Städte Collegii ist es nachgeblieben. Vid. §. 9. dicti cap. 40. ibi: Der dritte Articel/ lautende: Würde sich auch Friedbruch etc. ist gar ab- und ausgethan.

Warumb durch diese Verfassung das verhoffte Intent nicht erlangt werden können?

§. 12. Ob man nun wohl vermeinte/ es würde durch diese Verfassung der Handhabung des Friedens und Rechtens gnugsam prospiciret/ so legte doch der Event das Contrarium dar/ indem die Reichs-Ständte in Persohn schwerlich zusammen gebracht werden konten/ und durch die Gesandtschafften auch kein endlicher Schluß gefasset werden wolte. Ipse rerum eventus comprobavit, (schreibet Datt *de pace publ. pag. 605. n. 29.*) ne sic quidem paci publicæ satis provisum, si Statuum omnium conventus expectandus esset, quibus id ex veteri & Germana libertate vitium, quod non simul nec jussi convenirent, sed unus vel alter mensis cunctatione coëuntium absumeretur, vid. Tacit. *de Morib. Germ. XI. 4.* & quandoque propter absentiam ipsorum Principum, etiamsi Legatos miserant, nihil decerni & ad consiliorum exitum perveniri posset. Vid. Guilelm. Zenoc. a Scavvenburg *in Carolo V. pag. 272.*

Convocatio Statuum universalis wird in Comitiis Friburg. eingeschrencket;

§. 13. Bey so gestalten Sachen muste man auf gegenwärtigen Reichstage eine Endrung vornehmen und obberührte *Convocationem Statuum universalem* auf die Churfürsten und einige nahgelegene andre Fürsten und Stände restringiren/ die Wahl aber dem arbitrio des Cammer-Richters überlassen. Item (lauten die Worte des Reichs-Abschiedes/) alß Wir in gedachtem unserm Land-Friden unserm Cammer-Richter Macht gegeben haben/ von Unsern wegen/ wo der Fridbrecher Sachen/ mit Uberzuge oder sunst

sunst/ dermaß gestalt sein würde/ daß der jerlichen Versamblung aus Notturfft nit zuerbeyten were/ Uns und die Churfürsten/ Fürsten und Stende des Reichs fürderlich an ein gelegen Malstatt zubeschreiben etc. Und aber Wir befinden und versteen/ daß unser/ auch der Churfürsten / Fürsten und Stende des Reichs Beschreibung und Versamelung langsam und beswerlich geschehen mag/ dardurch dann den Verächtern und Uberfarern unsers Land-Fryden Vorteyl/ und den Beschedigten noch mer Schadens erwachsen/ oder Inen auf das wenigst langsam und unstattlich geholffen werden möcht: haben Wir sollichen Artickel/ mit Rate und Verwilligung der Stennde allhie/ und fürderlicher Handhabung und Vollziehung willen unsers Landt-Frydens/ weyter declarirt / geordnet und gesetzt/ und thun das hiemit/ daß in sollichen Fellen/ hiezwischen nechster Reichs Versammlung/ der obberürt unser Cammer-Richter/ Unß/ Künig Maximilian/ die Sechs Churfürsten/ darzu auch andre Fürsten und Stendte/ so Inen/ nach Gelegenheit und Gestalt der Sachen/ Not bedünckt/ gen Wurmß oder an ein ander Reichs Statt/ dem Handel und Sachen gelegen/ beschreiben soll: Darauf auch Wir und Sy/ und unser/ auch ihre vollmechtig Anwelde unverzogenlich kommen/ oder schicken/ und sollen die/ so also durch sich selbst oder ihre vollmechtig Anwelde erscheinen werden/ vollkommen Macht und Gewalt haben/ zu ratschlagen/ zubeschließen/ fürzunemen und zuhandlen/ wie und wöllicher Maß sollich Verächter und Uberfarer unsers Land-Fryden/ auch ihre Enthalter/ Helffer/ Fürschieber und Vergünstiger/ nach laut und Ausweysung des Land-Fryden und dieser vorgehenden Artickel/ gepürlich gestrafft und zu Gehorsam bracht werden mögen; Darzu auch Wir/ und zu fürderlicher Vollnziehung sollicher Straff unsern Hauptmann verordnen sollen und wollen: Wes auch also durch die/ so/ wie obberürt/ erscheinen werden/ gerahtschlagt/ fürgenommen/ gehandelt und beschlossen würdet/ das soll alle und yede Stend des Reichs binden und pflichten/ Sy auch das alßo zuhalten und zu vollnziehen schuldig sein/ in allermaß/ als weren Sy zugegen gewest/ und hetten sollichs alles helffen rahtschlagen/ fürnemen und beschließen.

§. 14. Dieser eingeschränckten Versammlung wurde auch ferner Macht und Gewalt gegeben/ wie und welcher Maß mit Execution der Straff wieder die/ so sich der erkannten Urtheilen und Geboten des Judicii Cameralis, oder der gewillkürten Austräge/ freventlich wiedersezen/ auch wieder die Jhenigen/ so Jhnen das Schloß oder Befestigung/ Enthalt/ Hülff/ Beystand/ Fürschub oder Vergünstigung thäten oder geben/ zurathschlagen/ zuhandeln und fürzunehmen/ damit dieselben zum Gehorsam und Vollziehung der gesprochenen Urtheil oder gewillkürten Austräge bracht/ und gebürlich ümb ihren freventlichen Ungehorsam gestraffet werden möchten. *Extensio potestatis dieser eingeschränckten Versamlung.*

§. 15. Zum Beschluß dieses Capitels ist noch zugedencken/ daß auf gegenwärtigen Freyburgischen Reichstage auch dieser Artickel geschlossen worden: Und ob der Aechter einiche Schloß oder Bevestigung het/ die man dem Kläger/ wie obsteet/ nit einantwurten möcht/ so soll solichs an die nechstkünfftige Versamelung/ so ym Reich sein würdet/ bracht/ und darinn/ wie der Artickel in dem Landt-Fryden und Handthabung deshalb gemacht/ ausweyset/ gehandelt werden. Jedoch wird durch solche Versammlung im Reich nicht obmentionirte/ sondern eine ordentliche Reichs-Versammlung verstanden. *Wie einige Sachen ad proxima Comitia verwiesen werden sollen.*

CAP. LIII.

Von der Sächsischen Stiffter Medietät, und was deshalber anno 1498. auf dem Reichs-Tage zu Freyburg vorgangen.

§. 1.

Landes-Hoheit über die Stiffter in territorio Saxon. gehöret dem Chur- und Fürstl. Hause Sachsen.

Es ist zwar nicht zu läugnen/ daß dann und wann gestritten worden/ ob dem Chur- und Fürstl. Hause Sachsen über die in Territorio Saxonico liegende Stiffter die Landes-Hoheit zustehe/ mithin sothane Stiffter vor membra Imperii mediata zu halten? Allein/ wenn man betrachtet/ wie eines Theils von den Chur- und Fürsten zu Sachsen die Landes-Fürstl. Hoheit in berührten Stifftern exerciret wird/ andern Theils aber/ wenn schon ein membrum mediatum die Exercirung einiger jurium, die sonst zu der superioritate territoriali gehören/ hergebracht/ solches/ besonders wenn es subordinate beschiehet/ der superioritati territoriali in regula nicht derogiret/ so wird obige quæstion allerdings affirmative beantwortet werden müssen.

Ob Carpzov. das Contrarium statuiret?

§. 2. Einige vor die Stiffter portirte Scriptores haben zwar dieses vor eine neue Meinung gehalten/ zugleich anführend/ daß der berühmte Sächs. JCtus Carpzovius das Contrarium behauptet/ und denen Sächs. Stifftern vielmehr die jura territorii asseriret; Wenn man aber die Loca dieses Autoris (auf dessen/ als eines selbst gewesenen Sächs. Canonici, hierunter geführte privat-Gedancken es zwar hierbey ohnedem nicht ankömt/) genauer ansiehet/ so schreibet er denen Stifftern weiter nichts/ als die jurisdictionem ordinariam, eandemque Superioritati territoriali subordinatam, und etwa zum höchsten ein territorium, abusive sic dictum, oder einen gewissen Districk, so gegen andere Chur-Sächs. Lande in einigen Passibus in einer diversen Verfassung stehet/ daselbst zu. Denn daß dieses seine Meinung sey/ und Er im übrigen die jura territorialia und die Superiorität über die Stiffter dem Chur-Hause Sachsen selbsten asseriret/ folglich die Stiffter vor Mediat-Stiffter gehalten habe/ ist aus andern Stellen dieses JCti deutlich genug zu ersehen. So schreibet er *Proc. Tit. II. a. 2. n. 20.* Episcopatus hosce Electorales dici, sitosque illos esse in territorio Electorum Saxoniæ, ideoque jura territorialia sibi merito vindicare Serenissimum Electorem Saxoniæ, qua talem in Episcopatibus illis, licet jurisdictionem ut Episcopus ibidem exerceat, siquidem novum non sit, eandem provinciam plurium Dominatu fastigari, alio scilicet jura territorialia, alio jurisdictionem sibi vendicante. Ex quo infert, relegationem ex terris Electoralibus Saxonicis factam, etiam ad Episcopatus illos non minus quam ad alias Provincias Electoratui incorporatas extendi. Und ferner *Tit. IX. art. 5. n. 82. seqq.* Atqui in terris Serenissimi Saxoniæ Electoris possessionatus quoque est, qui in Episcopatibus Saxonicis bona possidet, licet intuitu diversæ jurisdictionis Serenissimum Electorem non qua talem, sed qua Episcopum recognoscat. Nec enim respectus hic juribus officit territorialibus, quæ in Episcopatibus etiam exercentur, diversa quantumvis sit jurisdictio. Nimirum locus aliquis potest esse in territorio, non vero de territorio Principis, (nemlich ratione jurisdictionis, denn daß dieses des Autoris Meinung sey/ ist aus denen antecedentibus und consequentibus sattsam zu ersehen) veluti quoque in Episcopatibus Serenissimo Electori Saxoniæ jura competunt territorialia, salva jurisdictione Episcopali. Ac certe Episcopatus in Saxoniæ Electoratu provinciis hisce ita novimus incorporatos, ut quæ vulgo obtinent in Electoratu, locum quoque habeant in Episcopatibus, veluti quoque hinc relegatus ex Electoratu Saxoniæ in Episcopatibus commorari prohibetur. Und in seinen Responsis *Lib. III. Resp. 125. n. 9.* statuiret er: Nihil commune esse Episcopatibus cum Provinciis Saxonicis: non tamen obesse jura territorialia, quæ Serenissimus Saxoniæ Elector in Episcopatibus sibi vendicat, quippe quod hæc non semper annexam habeant jurisdictionem, quia novum non sit, ut una eademque Provincia plurium dominatu fastigetur, alio scilicet jura territorialia, alio jus gladii, alio alia jura sibi vendicante. An welchen und andern Ohrten er des hohen Chur-Hauses Sachsen Landes Hoheit über die Sächß. Stiffter deutlich agnosciret; Und muß man also die Stellen/ welche in contrarium angezogen werden wollen/ entweder aus obigen erklären/ oder zugestehen/ daß Er sich gewaltig contradiciret habe; Auf beede Fälle aber verlieren die aus demselben inducirte/ aber auch ohne diß sehr schwache testimonia völlig die intendirende Beweißthums-Krafft.

Mehrere Testimonia der Scribenten vor die Sächsis. Landes-Hoheit.

§. 3. Wenn es auch auf die testimonia derer Scribenten ankommen solte/ so würde es ein leichtes sein/ diese ohnedem Reichs-kundige Sache damit zu bestärcken. Die Juristen-Facultät zu Wittenberg hat bereits anno 1541. in einem ausführlichen Bedencken/ so beym Hortleder V. u. d. T. Kr. l. 5. c. 12. zu befinden/ die Hoheit des Chur-Hauses über die Sächs. Stiffter gründ-

gründlich deduciret. Der Autor des Collegii ad Burgoldensem schreibet *Part. II. Disc. X. pag. 24.* Videtur his Episcopatibus Episcopatus Misnensis & Naumburgensis annumerandus, non tamen sub qualitate immedietatis sed medietatis. Et quamvis Elector Saxoniæ propterea non habeat votum & sessionem in Comitiis, tamen solus Imperio quotam matriculo insertam solvit. Ja/ er setzet gleich darauf/ daß auch aus diesen und andern Ursachen das Reservatum Ecclesiasticum (von welchem zu seiner Zeit gnugsame Nachricht ex Actis vorgetragen werden soll/) auf diese Stiffter nicht appliciret werden könne. Notandum vero est, spricht er/ quod in conventu Electorali Mulhusiano Anno 1627. Electores Evangelici a Cæsare & Electoribus Catholicis obtinuerint Episcopatuum, a se reformatorum, perpetuam possessionem, ut adeo etiam hac ratione famosum illud reservatum Ecclesiasticum limitatum atque restrictum sit. Und fähret weiter fort: In qua itaque conditione est Misnensis Episcopatus, in eadem etiam hodie est Brandenburgensis, Havelbergensis, Lebusiensis. Das ist: Sie sind allerseits mittelbahre und landsäßige Stiffte. Und Sprengerus asseriret in seiner Lucern. p. 166. gleichfalls/ daß/ wie die Oesterreichischen/ also auch die Brandenburgische und Sächsische Stiffter/ mediat und Landsäßig wären/ ja er setzet noch hinzu/ daß sie eximiret/ und denen Dominis (Dominiis) secularibus incorporiret wären. Strauchius ist *in Institut. Jur. publ. tit. 9. §. 2. p. 234.* gleicher Meinung. Neque tamen, spricht er/ promiscue omnes, qui intra Imperii limites continentur, Episcopatus, territoria ordinum Imperii censenda sunt &c. Tres porro Episcopatus Brandenburgensis, Havelbergensis & Libusiensis ab Electore Brandenburgico sine onere eximuntur. Misnensem, Merseburgensem & Naumburgensem Marchionatui Misnensi Elector Saxoniæ jam olim vindicavit, und §. 3. Misnensis, Merseburgensis, Naumburgensis, Brandenburgicus, Havelbergicus, Libusiensis & Caminiensis Comitiis non intersunt. Und in seiner *Dissertat. Jur. Publ.* hat er *Dissert. XI. §. 12. seqq.* die Jura des Chur-Hauses Sachsen über seine sämtliche Stiffter noch weiter ausgeführet. Auf gleiche Art schreibet Lampadius *p. 3. c. 6. n. 4.* Episcopatus fuerunt quinquaginta, qui Imperii jura tenuerunt; sed nonnulli jam in aliorum Principum ditionem cesserunt. Saxo Elector tres, tres item Brandenburgicus obtinuerunt Episcopatus. Hi igitur & similes Imperii Status esse desierunt. Wobey aber Conring *p. 211.* gar recht erinnert: Tres Episcopatus, Brandenburgensem, Havelbergensem & Libusensem, itidem jam tum anno superioris seculi sexagesimo quinto, productis in judicio publicis Documentis, Elector Brandenburgicus suo Marchionatui vindicavit. Totidem Misnensem videlicet, Merseburgensem & Naumburgensem Marchionatui Misnensi jam tum asseruerat Saxonicus Elector. Und der Wittenbergische JCtus Hornius in seiner *Jurispr. Publ. c. 37. §. 6. p. 284.* statuiret hievon also: Dantur etiam multi Episcopatus, qui, licet olim forte immediati fuerint, (dieses kan zwar von denen Chur-Sächs. nicht einmahl asseriret werden/) jamdudum tamen ab Electoribus & Principibus Imperii exemti, & ad Status mediatos provinciales relati sunt, quales sunt Misnensis, Martisburgensis, Numburgensis, Brandenburgensis, Havelbergensis, Libusiensis. Dergleichen testimonia hin und wieder auch bey andern Scriptoribus Jur. Publ. zu befinden/ die man jetzo zusammen zu suchen vor überflüßig erachtet.

§. 4. Siehet man den nexum und die vielen vincula an/ damit sich die Stiffter denen Chur- und Fürsten zu Sachsen in alten und neuen Zeiten obligiret/ so wird sich gar deutlich zeigen/ daß selbige keine immediat- sondern mediat-Stiffter seyn. Und kan vor allen andern der Autor des Europæischen Herolds *Part. I. pag. 248. & 249.* aufgeschlagen werden/ zu welchem beyfüge/ was bereits in der zweyten Vorstellung unsers Theatri Maximilianei pag. 446. seqq. vorgetragen. *Nexus und Vincula der Stiffter gegen Sachsen.*

§. 5. Es haben auch die Römischen Keysere/ nachdem Sie von diesen vinculis Information erhalten/ selbige tacite und expresse vielfältig approbiret/ und die Stiffter als mittelbahr tractiret. Ein specimen davon præsentiret sich auf gegenwärtigem Freyburgischen Reichs-Tage/ da der Röm. König/ Maximilian I. die Sächsischen Bischöffe mit der Reichs-Hülffe an das Haus Sachsen gewiesen/ und lautet das deshalber abgelassene Mandat also: *Wie solches unter den Keysern/ besonders K. Maximilian I. approbiret.*

K. Maximiliani I. Mandat an die Bischöffe der Sächsischen Lande/ darinnen denselben ihre Reichs-Contribution an den Hertzog zu Sachßen abzustatten/ anbefohlen wird/ anno 1498.

Wir Maximilian von GOttes Gnaden/ Röm. König/ zu allen Zeiten Meh-

Mehrer des Reichs/ zu Hungarn/ Dalmatien/ Croatien/ König etc. Ertz-Hertzog zu Oesterreich/ Hertzog zu Burgund/ zu Braband/ zu Geldern/ Grafe zu Habspurg/ zu Flandern/ zu Tyrol/ entbiethen den Ehrwürdigen/ unsern Fürsten/ und den Ersamen/ unsern lieben andächtigen/ allen Bischöffen und andern Prælaten/ so in des Hochgebornen Albrechts/ Hertzogen zu Sachßen/ Landgrafen in Thüringen/ und Marggrafen zu Meissen/ Unsers lieben Oheimb/ Fürsten/ Rath/ Statthalter unser Nieder-Lande und Gubernator in Friesischen Fürstenthumb und Gebieten gesessen seyn/ und mit diesem Brief besuchet werden/ unßre Gnad und alles Gut/ Ehrwürdigen Fürsten/ und Ersamen lieben Andächtigen/ Uns zweifelt nicht/ Ihr habet in frischem Gedechtnis/ daß auf unsern erst gehabten Tag zu Wormbs/ durch uns und gemeine Versamlung des heil. Reichs Ständte/ unter andern in dem heil. Reich Frieden/ Recht und Ordnung aufgerichtet und gemacht/ und zu Unterhaltung desselben/ auch zu Wiederstandt der Ungläubigen ein gemeiner Pfenning vier Jahr lang durch das gantze Reich auszugeben zugesagt und verwilliget ist. Und wenn nun Ihr und Eure Vorfahren mit allen Euren Hülff und Auflagen/ so von des heil. Reichs wegen auf Euch geleget seyn/ allwegen zu des genanten unsers lieben Oheimb/ Hertzog Albrechts/ und Sr. Vordern gewärtig gewesen seyd/ und Sie alsdann dem heil. Reich von solcher Eurer Hülffe und Auflage wegen auch gedienet haben/ gebieten Wir Euch allen und Euer jeden von Röm. Käyserl. Macht ernstlich mit diesem Briefe/ und wollen/ daß Ihr den obberührten gemeinen Pfenning/ soviel des Euer jedem zu geben gebühret/ und in Euren Bißthumen und Prælaturen gefället/ darinn ihr auch den/ nach Laut der Ordnung/ wie die deshalben auf dem obbestimbten Reichs-Tag zu Wormbs gemacht ist/ fleißlich einbringen sollet/ zu des vorgemeldten Hertzog Albrechts zu Sachsen/ oder seines Sohns/ Hertzog Görgen zu Sachßen/ Handen reichet und gebet/ und darinn kein Weigerung noch Verziehen gebrauchet/ und hierinnen gehorsamlich erscheinet/ daran thut ihr Unsere ernstliche Meynung. Geben zu Freyburg in Brießgau/ am Mittwoch Sanct Jacobs des Heiligen zwölff Bothen Tag/ nach Christi Geburth 1498. Unserer Reiche des Römischen im dreyzehenden/ und des Hungarischen im neundten Jahren.

Aus der unmittelbahren Entrichtung der Reichs-Steuern ist die Immedietät nicht zu asseriren.

§. 6. In alten Zeiten hat man es zwar mit Entrichtung der Reichs-Steuern nicht so genau genommen/ maßen nicht unbekannt/ daß öffters unstreitige membra Imperii mediata ihr Contingent zu berühr-ten Steuern in die Reichs-Casse ohnmittelbahr eingeschüttet; Wie denn auch dahero nicht ungewöhnlich/ daß man solche Membra den Reichs-Matriculn einverleibet/ welche sowohl vor- als hernach unter mittelbahrer Obrigkeit sich befunden/ und zu denen Ständen nicht gehöret. Denn wie denen höhern Ständen an ihrer Landes-Hoheit über einige eingesessene Stiffter/ Grafen und Herren/ auch eingelegene Städte/ dadurch kein Abbruch geschehen/ daß/ wenn von Anlagen und Reichs-Hülffen/ auf gemeinen Reichs-Versamlungen berathschlaget/ und sich deren vereiniget werden/ alsdann dieselbe/ oder deren mehrere Theil/ insonderheit von den Vermögenden/ mit erschienen/ auch sodann viele solcher Unterthanen ihren Anschlag sofort ohne Mittel zum Reich entrichtet: Gestalt denn auch noch lange Zeit hernach/ und ehe es mit solchem modo contribuendi durchgehends umgeschlagen/ wie auch noch heutigen Tages/ zumahl wegen der Reichs-Ritterschafft/ die unmittelbahre Lieferung der Reichs-Steuer vor ein tüchtiges argument der Reichs-Standtschafft niemahls gehalten worden; Von andern Reichs-Angelegenheiten aber an dergleichen mittelbare Stände/ bevorab nicht leicht gemeine Reichs-Täge/ ohne wo es um eine sonderliche Hülffe zu thun gewesen/ angestellet worden/ nichts gelangt/ oder doch/ weil per Edicta die Reichs-Versamlungen ausgeschrieben zu werden gepflogen/ und/ wie ebener gestalt zu Zeiten der Caroliner so gar die Schultheissen/ Richter und Räthe gesamter Städte/ noch zu Keyserl Carl des IV. Zeiten (v. A. B. pr. ibi: Procerum, Nobilium & Civitatum multitudine numerosa: Grafen/ Freyherren/ Edlen und mannigfaltigen der Städte Botschafften) ingleichen unter Keyser Friedrichen dem V. (Reformat. Frider. V. de anno 1442. ibi: Freyen/ Rittern/ Knecht und Städten) die von Adel bey denen Reichs-Tägen sich eingefunden/ die obere Stände dannenhero darauf nicht genau gesehen/ wenn ein- und andere/ so ihnen zugethan/ auch mit erschienen/ deren auch mehrentheils von Grafen

und Herren in der Fürsten/ ihrer Land-Herren/ Comitat selbst sich mit befunden/ und sodann denen Reichs-Deliberationen mit beygewohnet. Also/ nachdem hernach die Erforderungen zu denen Reichs-Tägen allezeit und beständig mit sondern Keyserl. Schreiben/ so etwa voriger Zeit nur denen höheren Ständen begegnet/ (Spec. Sax. III. a 64. Specul. Svev. I. 39.) geschehen/ und die Fürsten und Stände/ daß einige von ihren mitbeschriebenen Landsassen bey denen Reichs-Versamlungen sich darauf einer sonderbahren Gerechtigkeit sowol in Contrib. als sonsten/ wie Stände anmassen möchten/ zu besorgen gehabt/ deßwegen selbige nicht ohne Ursache nöthig ermessen/ allgemach auf ihre Landes-Hoheit genauer zu sehen/ damit ihnen bey täglich mehr herscheinender Aenderung der Reichs-Verfassung/ solche Freyheit/ deren sich ihre Landsassen und Untergebene/ sonderlich auch vermögende Städte/ in Erscheinung auf denen Reichs-Tägen/ und theils ohne Mittel zu dem Reich mit beygetragenen Steuern und Hülffen gebrauchet/ an ihrer Botmäßigkeit dermaleins nicht abbrüchig seyn mögen/) inmaßen denen Reichs-Kundigen nicht unbekannt/ daß eben unter der Regierung Keyser Friedrichs V. die Lineamenten derjenigen Consistenz im Reich gezogen worden/ welche hernach dessen Herr Sohn/ der löbliche Keyser Maximilianus I. vermittelst Eintheilung der Reichs-Creysse/ Bestätigung des Land-Frieders und Anrichtung des Cammer-Gerichts/ zur Vollkommenheit gebracht; So ist dahero denen mediatis dergleichen nicht also durchgehends mehr gestattet worden/ sondern es haben vielmehr die Land-Herren dahin gestrebet/ daß ihre Untersessene bey der Medietät so mehr gehalten/ und aus denen Reichs-Anschlägen hinweg genommen würden.

§. 7. Da nun die unmittelbare Lieferung der Reichs-Steuern kein zuverläßiges Judicium ist/ daß einer pro Statu, oder nur pro membro Imperii immediato, zuhalten/ so wird vielmehr die Landes-Hoheit daraus erhellen/ wenn ein Reichs-Glied sein Contingent nicht unmittelbahr dem Reich/ sondern einem andern Landes-Herrn liefert/ ja deshalber durch Keyserl. Majest. gar an den Landes-Herrn verwiesen wird. Wohl aber aus der mediaten Lieferung die Medietät.

Cap. LIV.

Von dem anno 1498. auf dem Reichs-Tage zu Freyburg verglichenen anderweiten Reichs-Tag/ der zu Worms gehalten werden sollen/ aber nicht vor sich gangen.

§. 1.

Schluß, daß ein anderweiter Reichs-Tag in Worms gehalten werden soll.

Auf dem Reichs-Tage zu Freyburg in Brißgau verglich man sich anderweit/ daß auf St. Catharinen-Tag ein neuer Reichs-Tag gehalten werden solle; wie denn die hieher gehörigen Worte des Freyburgischen Reichs-Abschiedes also lauten:

Extract Reichs-Abschiedes zu Freyburg/ anno 1498.

Und damit/ die obberürten Sachen des gemeinen Pfennings/ Frids/ Rechts/ Handthabung und anders/ so obgemelt ist/ dester fürderlicher Volnziehung erlange/ auch andrer mercklicher und beschwerlicher Sachen halber/ der gemeinen Cristenheyt und dem Reich obligend/ weytter und nottürfftigklicher gehandelt werde; So haben Wir/ mit Rat und Verwillung/ unser und des Reichs Churfürsten/ Fürsten/ und ander Stende/ so alhie/ in treffenlicher Zale/ versamelt gewest sind/ einen andern gemeinen Reichs-Tage/ auf Sant Katherinen Tag/ schirstkünfftig/ gen Wurms fürgenomen/ bestymbt/ und ausschryben lassen: Darauf Wir/ auch alle Curfürsten/ und ander Stende des Reichs/ persönlich/ oder durch vollmechtig Anwellde/ erscheinen sollen/ von den obberürten Dingen/ und sonderlich auf die Abschied diß gegenwürtigen/ und vorergangnen Reichstage/ ferrer zu handlen/ zu ratschlagen/ und entlich zubeschliessen/ das die Notturfft der heyligen Cristenheyt/ und des Reichs/ erfordert/ und erheist. Auch haben Wir Uns mit den gemelten Stenden alhie/ und sy mit uns vereinigt/ ein ander zuegesagt und versprochen/ daß ein yeder/ auf dem gemelten Sant Katherinen-Tag/ zu Abent/ durch sich selbs oder seinen vollmechtigen Anwalld/ wie obsteet/ zue Wurms in der Herberg sein; und soll des keiner lenger/ oder auf den andern verziehen/ auch ein yeder alda verharren/ inmaßen das die

Or-

Ordenung erstgehalten Tags zue Wurms ausweyset / sonder alle Geverde.

Und ob sich begebe / daß etlich des Reichs Stende außen pleyben / und auf gemelten Tag nit kommen würden / das doch keins Wegs sein soll; so sollen die Ihenen / so / wie obgemelt / erscheinen werden / Gewalt und Macht haben / nichts dester mynder / mit Handelung und Volnziehung berürts Tages für zufaren / und alles das zu ratschlagen / zu handlen und zubeschliessen / darumb bemelter Tag fürgenomen und obangezaygt ist; wes Sy auch also ratschlagen / handeln oder beschliessen / das soll kräfftig / würdig und bestendig seyn / auch die Ihenen / so / wie oberürt / nit erschinen weren / in allermaß binden / als weren sy gegenwärtig gewest / und hetten sollichs helffen handlen und beschliessen.

Ob auch yemandt zu sollichem Tag nit mit volkomenem Gewalt schicken würde / dieselbig Bottschafft soll in die Handlung und Rähte sollichs Tags nit zuegelassen werden.

Wo sich auch fügen / daß Wir nit fürderlich und ohnverziehen auff berürtem Tag durch Uns selbs oder unser vollmechtig Anwellde kommen würden / das doch / ob GOtt will / nit geschehen soll; so sollen die Stende / so / wie obgemelt / erscheinen werden / one ferrern Urlaub / Macht haben / wider von sollichem Tag anheym zue ziehen / und deshalb / von Uns / oder yemands anders / keiner Ungnad noch Beschwerung / in einichen Wegen wartend sein.

§. 2. Jedoch hat selbiger seinen Fortgang nicht gehabt / wie denn im Eingang der Erklährung des Land-Friedens zu Augsburg anno 1500. aufgericht / diese Worte zu lesen: Bekennen öffentlich mit diesem Brief / und thun kundt allermeniglich / Als Wir in dem Abschid des gehaltenen Reichs-Tags zu Freyburg / mit Verwilligung der Stende / so daselbst bey Uns versamelt waren / uß treffenlichen beweglichen Ursachen / daselbst angezeigt / einen andern gemeinen Reichs-Tage in Unser und des heiligen Reichs Stat Worms uff Sant Katherinen Tag im acht und newnzigisten Jare verschienen fürgenomen und bestimpt / und denselben nachfolgend uß zugefallen beweglichen Ursachen / wider und für verrückt / und doch derselb Tag bißhero / der vergangen Kriegs-Leufft und ander mercklich Verhinderung halber / keinen endtlichen oder fruchtbaren Fürgangek erlangt / haben Wir geinwärtigen Reichs-Tage albero gen Augsburg fürgenomen / und allenthalben ußschreiben lassen / etc. (Welcher aber seinen Fortgang nicht gehabt.)

Cap. LV.

Abschied des Reichs-Tags zu Freyburg im Brißgaw Anno M CCCC LXXXXVIII. gehalten.

Wir Maximilian von GOttes Genaden Römischer Kunig / zu allen Zeyten Merer des Reichs etc. bekennen offentlich und thun kund allermeniglich / hiemit diesem Abschid: Als Wir hievor auf dem gemeinen Reichstag im fünff und neunzigisten Jare / der mindern Zale / zu Wurms gehalten / mit Rate und Verwilligung unser und des hailigen Reichs Churfürsten / Fürsten und ander Stende / so in trefflicher Zale daselbs bey Uns erschinen / aus mercklichen und beweglichen Notsachen / zu gemeinen der Christenheit / des heyligen Reichs / undt aller Stende / Nutz / Fürdrung / Ruffung / und Enthaltung / löblich Ordnung Frydens / Rechtens / auch Hanthabung derselben / darzue ein gemein Hilff / der gemein Pfenning genant / aufgericht / geordnet und beschlossen: Auch alßbald auff denselben Tag einē andern gemeinen Reichs-Tag / auff unser lieben Frawen Tag / purificationis zu Latein genannt / ym LXXXXVI. Jare nechst verruckt / gen Franckfurt fürgenomen und bestymbt / wölicher Tag / uß zugefallen Verhindrungen / und mercklichen ehafftigen Sachen / keinen Fürgang gehabt / deshalb Wir zu Volnziehung undt Ausführung obangezeygter löblicher Fürnemen / den gedachten Reichstag / so / wie yetz gemelt / gen Franckfurt fürgenomen wäre / gen Lindaw gezogen / außschreyben / und allent-

allenthalben ym Reich verkünden lassen: Nachdem aber Wir/ des Fürnemens halber/ so Wir derselben Zeyt in Italien/ dem Künig von Franckreich zu Widerstand/ in emsiger Arbeit und Ubung gestanden sein/ auf berürten Tag/ gen Lindaw bestymbt/ in aygner Persone nit komen/ vnd deshalb die Stende/ so daselbst/ auf unser Außschreyben und Erfordern/ erscheinen sein/ von obangezeigten Sachen nichts entlichs oder beschließlichs handeln möchten; Haben Wir einen andern gemeinen Reichs-Tag wider gen Wurms ernant und außschreiben lassen; Weil Wir aber/ auf solichem Tag in eygner Person zu erscheinen/ aus treffenlichen und mercklichen zugefallen Vrsachen und Eehafften/ auch Verhindrung gehabt; Haben Wir denselben mit Verwilligung der Stände/ so daselbst erschienen seyn/ alher gen Freyburg verruckt; Aldo/ von den obgemelten Sachen/ Fryde/ Recht/ Handthabung/ gemain Pfenning/ und anderm/ nachdem dieselben/ wie die anfencklich auff dem ersten Tag zu Wurms angesehen/ vnd aufgericht seyn/ kein vollkomne Vollnstreckung erlangt haben/ weyter zuhandlen/ inmaßen/ auf obberürtem nechsten Tag zu Wurms het sollen beschehen/ vnd daß der Abschеyd solichs Tags ausweyset: Dem allem nach/ Wir/ mit sambt den hernach benanten vnsern vnd des Heiligen Reichs Churfürsten/ Fürsten/ Prelaten/ Graven/ Freyen/ Herrn/ auch Churfürsten/ Fürsten/ Prelaten/ Graven/ Freyen/ Herrn vnd Stett-Bottschafften und Gewalthabern/ alhie erschienen seyn; Vnd Vnß zu ferrer Außfürung/ Leutrung vnd Erklerung der obgemelten Stück/ Frydes/ Rechts/ Handthabung/ vnd anders/ nachdem in dieselben etwas Irrung vnd Verhindrung gefallen warn/ daß die/ wie obberürt/ sein gepürlich Volziehung bißher erraicht/ gegen vnd mit einander vereynigt/ vertragen/ auch hinfür volkomenlich vnd vestiglich zu handthaben/ zue halten/ vnd zu volzyhen/ in gutem Glauben verwilligt und verpflicht haben: Wie von Articteln zue Artickeln hernach geschriben steet.

Von dem Land-Frieden.

1) Land-Friedens-Affaire. Vnd nemlich zum Ersten: Nachdem Vnß/ von etlichen Churfürsten/ Fürsten vnd andern Stenden/ vil vnd mercklich Klag angelangt und fürkomen sein; wiewohl vnser Landfryde/ den wir oberürtes ersten Tags zue Wurms/ mit Rate vnd Verwilligung vnser vnd des Heyligen Reichs Churfürsten/ Fürsten vnd ander Stende aufgericht/ vnder anderm klerlichen außdruckt und melde/ ob wider denselben Landfryden/ vnd vnser Gebott/ daryn begryffen/ yemandt beraubt/ geschedigt/ und Zugryff geschehen würden/ daß alle die Jhenen/ so des zu frischer Tate ermanet/ oder sunst ynnen würden/ mit Macht nacheylen/ auch mit fleyßigem Ernst gegen solichen Beschedigern/ handlen und fürnemen sollen/ als were es jr selbs Sachen: Item daß auch solicher Tetter und Frydprecher nyemand hausen/ etzen/ trencken/ oder fürschieben soll etc. werde doch solichs/ vnd anders/ in gemelten Landfryden begriffen/ menigckfaltiglich überfarn/ nit gehalten/ noch volzogen/ sunder täglich dawieder gehandelt/ mit gefährlichen zueschüben/ zuesehen/ durch und underschleyffen/ Haußen/ Herbergen/ etzen/ trencken und andern geferlichen Fürschuben und Vergünstigen; Haben Wir denselben Landtfryden/ mit sambt den Churfürsten/ Fürsten und andern Stenden/ so alhie zue Freyburg/ auff gegenwirtigen Reichstage/ versamelt gewest sein/ für Handt genommen/ denn weiter erwegen und ermessen/ und in etlichen Stücken und Artickeln zu leütern Nottdürfftig erfunden/ und darumb denselben/ mit Verwilligung/ und Rate der bemelten Stende/ in denselben Stücken und Artickeln/ ümb besserer und leuterer Verstentnüß willen/ erleuttert/ declarirt und erklärt/ wie hernach volgt/ und erstlich des oberzelten Artickels halber/ alßo anfahendt: **Ob auch wieder diesen Fryden und unser Gebott yemand beraubt** &c. Haben Wir Vns mit den bemelten Steenden/ so alhie versamelt gewest/ vertragen/ vereynigt/ und bey den Pflichten/ damit Wir/ vnd Unser Yeder/ dem Heiligen Reich verwandt ist/ zue halten und zuvolnziehen/ verwilligt vnd verpflicht; vnd thun das hie mit disem Abschyd: Daß hinfüro vnser keiner des andern Beschedigern/ wieder diesen Landt-Fryden/ kein Vnder- oder Durchschleyff/ Fürschub noch ander Vergünstigung/ wie obgemelt/ geben/ thun oder gestatten; Sonder/ wo vnser einer des andern Beschediger/ innen

innen oder gewar würdet / oder die ankommen oder betretten mag / gegen Jnen vnverzogenlich / vnd mit Ernst vnd Vleyß handlen / vnd fürnemen soll / als were es sein selbs Sach ; vnd wie das der bemelt Artickel des Landt-Fryden weyter ausfüret. Desgleichen / sollen Wir / vnd Unser Yeder / wie obgemelt / bey vnsern Amptleüten / Vnterthanen vnd Verwandten / ernstlich verfügen / vnd verschaffen / auch Jhnen das in ihre Pflicht binden / solichs / wie obgemelt / auch getrulich zuhalten / vnd zu volziehen ; vnd des in jren Ampten vndt Bevelhen / fleißig Auffsehens zue haben ; Damit dem Landt-Fryden gelebt / vnd nachkommen / vnd solich geverlich Zueschub / durch und vnderschlieff / auch ander Fürschub / vnd Vergünstigung / fürkommen / nit getan / noch gestatt werden / in kein Weyße / sonder Geverde. Inmassen Wir dann des ernstlich und offenlich Mandata ausgeen lassen / vnd allen Churfürsten / Fürsten und Stenden des Reichs zuesenden werden ; und welicher diß vnser Ordnung und Verpflicht verachten / der nit Volg thun und verschaffen / oder nachleßig oder seumig darynn erscheinen / vnd dasselbig offentlich / kuntlich und onlaugenbar sein würde : den / oder dieselben / erkennen und erklern Wir hiemit / durch solich Verachtung / in die Pen des Frydbruchs gefallen / und daß alsdann / gegen denselben / mit Denuntiation, Execution und einbringen solicher Pene / und ander Straffe / durch Uns / und die järlichen Versamlung / oder die / so / wie hernach volgt / zue Zeyten durch vnsern Camer-Richter / gen Wurms / beschriben werden / oder vnser Kunigklich Camer Gericht strencklich vnd vnableßig procedirt / fürgnommen und gehandelt werden soll und möge / wie sich / nach laut vnd Außweysung vnsers Landtfryden / oder sunst / gebürt. Vndt ob Yemandt solicher Handhäbung vnd Volnziehung halber / Frydens oder Rechtens / Schad oder ander widerwertigk fürnemen oder Beschwerung begegnen / und sollichs von demselben / an die järlichen Versamlung / oder die / so durch vnsern Camer Richter / wie hernach volgt / zu Zeyten beschriben werden / bringen oder gelangen lassen würde / soll daselbst geratschlagt / gehandelt und fürgenomm werden / wie Jme des Hilff vnd Beystand geschehen soll / damit er solichs widerwertigs Fürnemens / Schadens und Beschwerung entlestigt werde. Wo aber sollichs / wie oberzelt / nit offenbar / kuntlich noch vnläugenbar / sonder yemants des aus redlichen Vrsachen und Anzeygungen verdacht wer / so soll es gegen denselben Verdachten gehalten werden / wie der nachvolgend Artickel ausweyset.

Ferner / als im gemelten Landt-Fryden / auch ein Artickel gesetzt / also lautend : **Vnd ob Churfürsten / Fürsten / Prelaten / Graven / Herren / Ritterschafft / Stett oder ander / in was Wirden Standts / oder Wesens ein Yeder sey / geistlich oder Weltlich / oder die jren wider disen Landt-Fryden / beschedigt würden / vnd die Tetter nit offenbar / sonder yemandt der Verdacht were etc.** Vnd aber derselb Artickel allein auf die Tetter lautend vnd gesetzt ist / der bey Unß vnd der gedachten Versamlung alhie weyter zuerklärn für Nottürfftig angesehen vnd ermessen; vnd haben darumb denselben / mit Rate vnd Verwilligung gedachter Versamelung / weytter erklert / declarirt / und geleuttert / und thun das hiemit : Also / daß solicher Artickel nit allein / auf die Tetter / so einer Torad oder Beschedigung verdacht weren / sonder auch / auff die Jhenen / so aus redlicher Anzeige / im Verdacht / vnd noch nit offenbar weren / daß sy sollichen Tettern oder Beschedigern / wieder diesen Landfryden / Hilff / Rate / Beystand / Fürschub / Vnder oder Durchschleyff / Essen / Trincken / oder ander Vergünstigung geben oder gethan / oder Sy gehaußet / geherbergt / oder enthalten hetten / verstanden und ausgelegt werden soll : Also / daß gleicher Weyße / gegen ynen / wie gegen den Tettern / mit dem Beschreyben vnd Vertragen / gehandelt vnd die Entschuldigung mit dem Eyde von Jnen genommen werden möge / die sye auch / desgleichen die Tetter / auf sollich beschyben und vertragen / zuethun schuldig / und hiemit verpflicht sein sollen. Vnd ob die Tetter / so einer Tatt / wie angezaigt / in Verdacht stünden ; Desgleichen die Jhenen / so in Verdacht weren / Jnen des Hilff Bestandt / Fürschub oder Vergünstigung / wie obgemelt / gethan zehaben / sich der Entschuldigung / inn einigen Weg / widertten / oder auf die Vertagung nit erscheinen wolten / sollen sy alsdann / durch sollich jr Widersetzen undt

Ungehorsam/ in die Acht und Verbrechung des Landtfryden gefallen sein und darauf denuncyrt werden.

Es soll und mag auch die Järlich Versamelung/ oder unser Camer Richter hinfür/ auf Anruffen der Partheyen/ oder aus eygner Bewegnüß/ und von Amts wegen/ sollich Beschreibung und Vertagung für sich fürnemen/ und thun/ und die Entschuldigung nemen/ wie das der gemelt Articfel des Landt-Fryden ausweyset.

Item: als auch/ in gedachtem unserm Landtfryden/ begriffen und versehen ist: Daß Wir/ in allen Tröstungen/ Sicherheyten Vorworten undt Geleiten/ vom wem die gegeben werden/ sollich Fridbruch wöllen ausgenommen/ und darynn nit begriffen haben; Declariren/ setzen/ ordnen und wöllen Wir/ daß alle Churfürsten/ Fürsten und ander Stende des Reichs/ in allen und yeglichen Iren Tröstungen/ Sicherheyten/ Vorworten und Geleyten/ erklärt Aechter/ auch denuncyrt und verkündt Frydbrecher/ mit nemlichen ausgedruckten Worten/ außnemen und außschliessen; Dieselben auch sollicher Tröstung/ Sicherhait/ Fürwort oder Geleits sich nit gebrauchen/ frewen/ noch des geniesen/ oder empfenglich seyn sollen noch mögen/ in keinen Weg/ ausgescheiden/ so Sy zu Entschuldigung/ wie obberürt/ beschrieben oder erfordert weren; wie das unser Landtfryde weyter inhaltendt und begriffen ist.

Item; als Wir auch in gedachtem unserm Landtfryden unserm Camer-Richter Macht gegeben haben/ von unsern Wegen/ wo der Frydbrecher Sachen/ mit überzuge/ oder sunst/ dermaß gestalt sein würde/ daß der Jährlichen Versamlung/ aus Notdurfft/ nit zuerbeyten were/ Uns und die Churfürsten/ Fürsten/ und Stende des Reichs/ fürderlich an ain gelegen Malstat zubeschreiben ꝛc. und aber Wir befinden/ und versteen/ daß Unser/ auch der Churfürsten/ Fürsten und Stende des Reichs/ Beschreibung und Versamelung langsam und beschwärlich beschehen mag; dadurch dann den Verächtern und Uberfaren unsers Landtfryden Vorteil und den Beschedigten noch mer Schadens erwachsen; oder jnen auff das wenigst langsam und on-stattlich geholffen werden möcht: Haben Wir sollichen Articfel/ mit Rate und Verwilligung der Stende alhie/ umb fürderlicher Handhabung und Volnziehung willen/ unsers Landfryden/ weyter declarirt/ geordnet und gesetzt; und thun das hiemit: daß in sollichen Fellen/ hiezwischen nechster Reichs-Versamelung/ der oberürt unser Camer Richter uns Kunig Maximilian/ die sechs Churfürsten/ darzue auch/ ander Fürsten und Stände/ so Inen/ nach Gelegenheyt und Gestalt der Sachen/ Not bedunckt/ gen Wurms/ oder an ein ander Reichsstatt/ dem Handel undt Sachen gelegen/ beschreyben soll; Darauff auch Wir/ und Sy/ oder unser/ und jre vollmechtig Anwelde/ unverzogenlich kommen oder schicken; und sollen die/ so also durch sich selbs/ oder ihre vollmächtig Anwellde/ erscheinen werden/ volkommen Macht und Gewalt haben/ zue ratschlagen/ zue beschliessen/ fürzunemen und zu handeln/ wie und wölicher Maß/ sollich Verachter und Uberfarer unsers Landfryden/ auch jre Enthalter/ Helffer/ Fürschieber/ und Vergünstiger/ nach laut und Außweysung des Lantfryden/ und dieser vorgeender Articfel/ gepürlich gestrafft/ und zue Gehorsam bracht werden mögen; Darzu auch Wir/ und zu fürderlicher Volnziehung solicher Straff unsern Hauptmann verordnen sollen/ und wöllen. Was auch also/ durch die/ so/ wie oberürt/ erscheinen werden/ geratschlagt/ fürgenomen/ gehandelt und beschlossen würdet; Das soll alle und yede Stende des Reichs binden und pflichtigen; Sy auch das also zuhalten und zu vollenziehen schuldig seyn; In aller massen/ alß weren Sy zugegen gewest/ und heten solliches alles helffen ratschlagen/ fürnemen und beschliessen.

Es sollen auch die nechsten/ sollichen Sachen gesessen/ Püchsen und Pulver darleyhen/ daß Inen/ nach der Tatte von Stund an und unverzogenlich/ von dem gemainen Pfening/ ohne irn Schaden wider geben/ und bezalt werden soll.

Dieselben/ so/ wie obgemelt/ beschrieben/ und beyeinander/ wie vorsteet/ erscheinen werden/ sollen auch vollkommen Macht und Gewalt haben/ wie und wölicher Maß/ mit Execution der Straff/ wider die/ so sich der erkanten Urteylen und Gebotten/ unsers Küniglichen Camer Gerichts/ oder der ge-

willkür-

wilkürten Austräg frevenlich widersetzen; Auch wieder die Jhenen/ so Jnen das Schloß oder Bevestigung/Enthalt/ Hilf/ Beystand/ Fürschube oder Vergünstigung theten oder geben/ zue ratschlagen/ zue handeln/ und fürzunemen sey; Damit dieselben zue Gehorsam und Volnziehung der gesprochenen Vrteyln/ oder gewilkürten Außträg/ bracht/vndt gebürlich/ ümb Jre frevenlich Vngehorsam/ gestrafft werden: wie dann das der Artickel/ in der Handthabung/ zue Wurms aufgericht/verleybt/ weyter inhelt und begreyfft.

Jtem erklern/ setzen/ ordnen und wöllen Wir/ daß der Kläger/ auf das anruffen yemands von Schuld/ Vngehorsam/ oder ander Sachen wegen/ den Frydbruch nit betreffend/ in die Acht kommen/ gut Recht und Macht haben soll/ sollichs Aechters Hab und Gueth/ vor vnserm Kunigklichen Camer Gericht/ zuebenemen/ vnd darinn gesetzt zuewerden/ zuebegern; Darauf auch jnen vnser Camer Richter mit rechtlicher Erkentnüß in des Aechters Hab und Guet einsetzen; vnd sol ein yeder Fürst/ Oberkeyt oder Commun/ vnder dem/ oder denselben/ der Aechter gesessen/oder sein Hab und Guet wesend/ oder gelegen ist/ auf Vnsers Camerrichters erkant Proceß/ dem Kläger des Aechters Hab und Gut volgen lassen/ vnd Jme darynn kein Verhinderung sonder Schirm vnd Handhabung thun; was aber Lehen-Gütter wern/derselben Gütter Järlich Abnutzung/ der Lehen Herr dem Klager reichen vnd volgen lassen soll/ so lang der Aechter in der Acht ist.

Vnd ob der Aechter einige Schloß oder Bevestigung het/ die man dem Klager/ wie obsteet/ nit einantwurten möcht: So soll solichs an die nechstkünfftige Versamelung/ so ym Reich sein würdet/ bracht/ vnd darynn/ wie der Artickel/in dem Landtfryden vnd Handthabung deshalb gemacht/ ausweißet/ gehandelt werden.

Jtem: als Wir auch mergklich Klag vernemen/ wie vß und in die gemeinen Ganerben-Schloß manigfaltig Beschedigung/ Fahens/ Roub/ Nahme/ und Prand/ wider unsern Landtfryden beschehen und geübt werden: Haben Wir/ mit Rate der Ständte/ wie obgemelt/ zue vollkomner Handhabung und Volnziehung vnsers Landtfriden/ declarirt/ geordnet/ gesetzt und gemacht/ declariren/ ordnen/ setzen und machen hiemit: Ob die erklerten Aechter/ oder Fridbrecher/ in denselben gemeinen Schlossen einichen Teil/ gemeinen Enthalt/ oder Gerechtigkeit hetten; daß sy der verlustig sein/ vnd dazu/ oder darin nit mer gelassen werden sollen; Sy haben sich dann mit Vns/ dem Reiche/ vnd der Wider-Parthey/ vmb ihre Verhandlung vertragen. Sollich vnser Declaration und Setzung soll auch allen gemeinen Ganerben Schlossen offentlich geschrieben vnd verkünd werden; Vnd ob die gemeinen Ganerben/ über sollich Verkündigung/ die Aechter oder Fridbrecher/ jrs Teils gemeins Enthalts/ oder Gerechtigkeit nutzen/ nießen/ oder gebrauchen ließen/und hirynn Vngehorsam erschienen/ declariren/ setzen/ ordnen/ vnd wollen Wir/ daß Sie durch solch ihr Ungehorsam in die Pene in vnserm Landtfryden/ Handthabung und Declaration/ begriffen/ gefallen sein/ vnd darauff in die Acht denuncyrt und verkündt werden sollen: wölicher auch/ also Jar und Tage frevenlich in der Acht verharret und pleyben ist/ der soll/ durch den Ertzbischoffen oder jre Vicari oder Official des Bistumbs/ darynn er gesessen oder gehörig ist/ auff Compaß-Brieff und ferner Handlung/ wie sich gepürt/ in den Pann erkant/ declarirt und aggrauirt werden.

Jtem: Declariren/ setzen/ ordnen und wollen Wir/ von vester Handhabung und Vollnziehung/ wegen vnsers Landtfriedens/ ob yemands/ was Wirden/ Stats oder Wesens der were/ aus redlichen Anzeigung/ in Verdacht stunde/ daß Er sein Schloß/ Statt/ Bevestigung/ Habe/ oder Gütter geuerlicher Meinung/ ym zue Vorteyl/ verkaufft/ vereussert/ verändert oder Yemandts in Schirms oder ander Weyße/ zuegestelt/ oder inngeben; in was Schein oder Gestalt das bescheen wäre/ und den Landfryden darauf überfarn und gebrochen hätte; daß/ alsdann vnser Camer Richter/ von Ampts wegen/ oder die Parthey/ so beschediget were/ Macht undt Recht haben soll/ den Verkeuffer und Keuffer Veränderer/ Eingeber vndt Annemer/ oder Schirm-Herren/ so angezeygter Geverlicheyt und Betrugs/ wie obrürt/ verdacht weren/ für sich zue for-

fordern undt zuebeschreiben/ sich sollicher Verdachter Geverlicheyt/ zu expurgiren; und wo Er/ oder Sy/ so sollicher massen beschrieben wären/ in sollichem Vngehorsam/ erscheinen/ oder die Expurgation nit thun würden/ soll Er oder Sy/ alsdann/ durch sollich jre Vngehorsam/ in die Acht gefallen sein/ vnd darauff/ wie sich gepürt/ denuncyrt vndt verkündt werden.

Desgleichen setzen/ ordnen/ und wöllen Wir hiemit/ ernstlich gepietende: Ob ein erklerter Aechter/ oder Friedbrecher/ sein Hab und Gut/ einichen Fürsten/ Oberkeyten/ Communen/ oder andern/ in Schirms- oder ander Weyse zuestellen oder eingeben wolt/ oder würde; daß sollich Hab und Gütter/ durch sollich Fürsten/ Oberkeyte/ Commun/ oder ander/ nit angenommen/ oder von jnen selbs/ den Echtern oder Fridbrechern zu Gut/ nit eingenommen werden sollen/ wo es aber darüber beschehe/ so declariren/ erkennen/ ordnen und wollen Wir/ daß sollich zustellen/ zugeben/ oder sollich Einnemen den erklerten Aechtern/ oder Fridbrechern/ vnfürträglich vnd vnbewrlich sein/ auch des nit genießen noch frewen/ vnd dieselben Fürsten/ Oberkeyt/ oder Commun/ durch sollichs/ mit der Tatte/ in die Acht und ander Pene/ wider die Fridbrecher gesetzt/ gefallen sein/ und darauf also denuncyrt und verkündt werden sollen.

Item: ob Yemandt/ der in vnserm oberürtem Landfryden nit sein wolt/ oder begriffen were/ hie zwischen nechster Versamelung yemandts in diesem Landtfryden überziehen oder belegern würde; so sollen dem/ oder denselben/ alle und yeglich Churfürsten/ Fürsten und Stende des Reichs/ in zweintzig Meil Wegs darumb gesessen/ zu des Überzogen oder Belegerten ersuchen/ oder wölicher des sunst geware oder ynnen würde/ zu Stund an/ so sterckest er kan/ zue Roß vnd zue Fueß/ auffsein/ zuziehen/ und wider dieselben/ Hilff und Beystand thun/ trewlich/ als were es sein selbs Sach/ vngeverlich; Vnd sich des keiner auf den andern entschuldigen/ oder verziehen/ inmaßen das/ auf den ersten Tag zu Wurms/ geordnet undt seidher von einem Tag zum andern erstreckt vnd erneiwert worden ist.

Von dem gemeinen Pfenning.

2.) Von dem gemeinen Pfenning.

Fürter/ als Wir auch yetz alhie vermerckt/ daß der gemein Pfenning/ wie der anfengklich zu Wurms/ und nachvolgendt zu Lindaw zuerlegen verwilligt und zugesagt/ von den treffenlichsten und mererteil des Reichs Stende noch nit erlegt ist/ haben Wir mit den Jhenen/ so alhie gewest/ und sollichen Pfenning noch nit erlegt gehabt/ ernstlich/ und so vil handlen lassen/ daß Sy sollichen Pfenning/ wie der vormals gewilligt und auffgesatzt ist/ hie zwischen/ und Sant Michels Tag/ schierst kompt/ einsamelen/ und den verordenten Schatzmeystern/ gen Franckfurt/ antwurten zulassen/ zuegesagt haben. Der andern halben/ so nit alhie erscheinen/ vnd irn Pfenning/ auch nit erlegt haben/ Wir yetzo/ mit Rate der Churfürsten/ Fürsten und ander Stende/ alhie ernstlich Mandata an dieselben/ umb fürderlich Erlegung des gemeinen Pfennings außgeen lassen/ der Zuversicht/ den Pfenning dadurch in Fürganck zuebringen.

Ob aber Ettlich Stende des Reichs erfunden würden/ die sich den gemein Pfenning zulegen widersetzen/ vnd den nit legen wolten/ von denselben soll/ auff nechstkünfftigem Reichstage/ geratschlagt vnd gehandelt werden/ wie die/ vmb sollich Widersetzung und Ungehorsam/ gestrafft/ und fürter zu Gehorsam bracht werden mögen.

Ob aber die/ so irn Pfenning gelegt haben/ oder noch legen würden/ ettlich Vnderthan hetten/ die sich des Pfennings zu geben sperrten oder wiedersetzten/ vnd von Vns vnd des Reichs Versamelung zu Zeyten Hilff oder Ratts begerten/ soll ynen/ durch Vns/ vnd die Versamelung/ jrer Anzeige nach/ getreulich geratten und geholffen werden/ wie sy sollich jre widersetzig Underthanen/ zu Reichung des Pfennings bringen mügen.

Item/ nachdem die Jhenen/ so jren gemeinen Pfennig gen Franckfurt erlegt vnd den Schatzmaystern geantwurt/ byßher/ mit Widernemung oder Empfahung jrs Anlehns/ zu der eyllenden Hilff dargelihen/ güttlich gedult/ wie dann zue Lindaw und nachfolgendt zue Wurms/ nechst davon gehandelt und

und abgeredt/ ist yetzo alhie auch für gut angesehen/ daß die Jhenen/ so jren Pfenning hinfür erlegen und liebern werden/ mit Widernemung jrs Anlehns/ auch gütlich gedulden und still steen sollen/ biß man sehen mag/ wie sich der Pfennig anlegen und was er ertragen werde.

Von dem gemeinen Pfennig/ so der Römischen Küniglichen Majesteet/ in Jrn/ auch jrs Sons/ Ertz-Hertzog Philipsen/ Erblanden/ und darzu der Hertzog von Gülch/ Cleve und Megkelburg Landen/ in Abschlag der anderthalb tausend Guldin/ aufzuheben bewilligt ist.

UNd nachdem Uns/ in Abschlag der anderthalb hundert tausent Guldin/ auf den ersten Tag zu Wurms/ zu entrichten zugesagt/ der gemein Pfennig in Unsern/ auch unsers Suns/ Ertz-Hertzogen Philipßen von Burgundi/ Erblanden/ darzue der Hertzog von Gülch/ Cleue und Megkelnburg Landen/ auffzuheben und einzunemen/ hievor verwilligt und vergunnen ist/ Jnhalt derselben Willigung; und wie Wir desselben Pfennigs/ wie vil er ertragen/ Register und Rechtnung fürbringen solten; darauß sich die Versammelung desselben Ausstandts/ an solicher Summen/ über den eingenommen gemeinen Pfennig/ der gemelten Lande/ zue berichten hätte: und aber Wir sollicher Register und Aufzeichnüß/ aus zugestanden Verhinderung/ diser Zeit füglich nit wol fürbringen möchten; haben Wir des Pfennigs gemelter Lande/ wie vil der ungeuerlich ertragen mag/ ein ungeverlichen Uberschlag gethan/ und den auff funffzig tausent Guldin gesetzt/ und darauf an die Stende begert/ uns der übermaß an den anderthalb hundert tausent Guldin fürderlich zu entrichten/ die mercklichen Notturfften und Sachen Jnen entdeckt/ angesehen mit Erpietung/ daß Wir nicht destmynder des Pfennigs der gemelter Lande Register/ und Aufzeichnüß/ wie sich nach laut der Ordenung des Pfennigs gebürt/ den Schatzmeystern antwurten lassen wolten/ darauff die Stende sollich unser Notturfft und mergklich anligend bedacht/ und uns zugesagt/ Sibenzig tausend Guldin/ in Abschlag der gedachten anderthalb hundert tausent Guldin/ von dem gemeinen Pfennig/ so gefallen/ und erlegt werden soll/ volgen zu lassen; in wöllich LXX. tausent Guldin die viertausent Guldin/ uns des nechstgehalten Reichstages zu Wurms/ darzu die fünfzehen tausent Guldin/ yetzo alhie von dem gemeinen erlegten Pfennig/ in Abschlag der anderthalb hundert tausent Guldin/ entricht und bezalt/ auch gerechent und gezogen werden sollen: Also daß/ von den siebentzig tausent Guldin/ noch ain und funffzig tausent Guldin dableiben/ welche ain und funffzig tausend Gülden uns von dem gemeinen Pfennig/ so gefallen und erlegt werden soll/ vor aller ander Ausgabe/ volgen und gedeyen soll.

Und damit die Vergnügung gedachter Sume ein und funffzig tausent Guldin/ dester fürderlicher/ wie yetz gemelt/ bescheen/ und nit not werde/ zu yeder/ umb Erlangung Bevelchs oder Geheyß an die verordneten Schatzmeister/ auf die Järlichen Versamlung zubeyten; So sollen und wollen die Stende/ yetzo allhie/ vor Abschid dis Reichstags/ etlich aus Jnen verordnen/ Jnen auch Bevelch und Macht geben/ zu yeder Zeit/ auf unser Gesynnen/ Heyßbrief an die verordenten Schatzmeister zu geben/ uns von dem gemeinen Pfennig die gedachten LI. tausend Guldin volgen zulassen; Doch soll nymmer/ weder Uns noch andern/ von dem gemeinen Pfennig so vil geben oder gericht werden/ es sollen dannoch zum geringsten noch sechs oder acht tausent Guldin in der Schatz-Kamer legen pleiben; davon/ vor allen andern Sachen/ das Camer-Gericht/ auch die Schatzmayster und ander zufallend Notturfft zuerhalten und zu entrichten.

Darauff sollen und wollen Wir/ hie zwischen nechster Versamelung/ so ym Reich sein wirdet/ die Regiester und Auffzeichnüß des Pfennigs/ in den obgemelten Landen/ Uns in Abschlage/ wie obgemelt/ zugegeben/ den verordneten Schatzmeystern/ wie sich/ nach laut der Ordnung/ gebürt/ antwurten lassen; wirdet alsdann/ aus den gedachten Regiestern erfunden/ daß der Pfennig der gemelten Lande die Summa/ so über die LXX. tausend Guldin obgemelt/ noch da pleybt/ nit ertragen hette; Soll Uns solicher Außstand von dem gemeinen Pfennig erfüllet und erstattet worden. Würde aber über Maß erfunden/ dieselben sollen und wöllen Wir heraus geben und den verordneten Schatzmeystern zu liebern verfügen.

Wo aber der gemein Pfennig kein vollkommen Fürgang gewynnen würde/ des Wir doch nit hoffen / Alsdann soll durch Unß und die Chur-Fürsten/ Fürsten und andere Stende des Reichs/ ein gemein Anleg auf alle Stende des Reichs/ wie das Herkomen und gewöhnlich ist/ im Reich auffsetzen/ und Wir beholffen sein / daß solich Anlegen von einem Yeden gefalle/ und den Jhennen/ so jren gemeinen Pfennig gelegt/ und Gehorsam bewysen haben / wider geben/ und der oberürt Außstand der andert-halb hundert tausent Guldin/ vergnügt werde.

Wie dem Camer-Richter und Beysitzer je Sold auff dem nechstgehalten Reichs-Tag von dem gemeinen Pfennig gebessert werden soll.

JErrer: Nachdem Camer-Richter und Beysitzer unnsers Küniglichen Camer-Gerichts/ zue etlichen vergangen Reichstägen/ auch yetzo allhie umb Besserung jrs Solds offtmahls angesucht haben; und aber sollichs bißherre allzeyt von einem Tag zu dem andern geschoben; Ist/ yetzo allhie beschlossen/ daß Jnen jre Sold auf nechstkünfftigen Reichstag ane ferrer Verziehen/ von dem gemeinen Pfennig gepessert/ auch jnen sollichs yetzo/ von hynnen aus/ in unserm und der Versamelung Namen glaublich zuegeschrieben werden soll/ damit Sie in Gutwilligkeit behalten und dester fleißiger sein werden.

Ordnung des Camer-Gerichts.

3) Ordnung des Kammer-Gerichts. Und nach dem/ in der Ordenung unsers Cammer-Gerichts/ etlich Gebrechen gewest/ ist unserm Camer-Richtern und Beysitzern/ von unsern und des Reichs Stende wegen/ bevolhen worden/ derselben Gebrechen halber Ordenung fürzunemen/ und in ein Form zustellen/ uns undt den Stenden des Reichs die fürter fürzuebringen/ die ferrer zuermessen und zue bewegen: haben gemelt unser Camer-Richter und Beysitzer solichem Beuelch vols gethan / und deßhalb ettlich Artickel gestellt und uns fürbringen lassen: Darauff/ und auch ander Notturfft des Camer-Gerichts/ durch Uns und die Stende/ so allhie versamelt sein/ weyter geratschlagt und beschlossen ist/ wie hernach volgt.

Und anfenglich/ des Artickels halber/ Verwesung des Camer-Richters und Anzale der Beysitzer des Camer-Gerichts betreffen/ also lautend.

NAchdem des Küngklichen Camer-Gerichts Ordnung/ zu Wurms ausgangen/ begreifft/ daß in Sachen Fürsten betreffent/ nyemands/ dann ein Graf oder Freyherr/ zu Verweser des Camer-Richters/ gesetzt werden solle; Ist geratschlagt/ daß Gut und Not sey/ auffs mynnst/ noch einen Grafen oder Freyherren/ an das Camer-Gericht/ zue Graff Bernharten von Eberstein zu ordnen; damit / zu Zeyten / so sich Leybß-Kranckheyt oder ander Nottsachen/ denselben Camer-Richter und Grafen zue einer Zeyt begeben möchten/ desselben halb nit Verhinderung oder Mangel entsteen möge/ wie bißher etwann beschehen ist; Daß auch Vleiß angekert/ daß die angezeigte Zal der Beysitzer fürderlich erfüllt werde. Und wiewol die gemelt Ordnung Anzeyg thut/ auf sechzehen Beysitzer/ also daß nit mer/ dann vier Personen / zu einer Zeyt vom Camer-Gericht erlaubt werden solle: Dieweil aber dieselb Zale bißherre noch nie erfüllt/ sunder nie mer/ dann dreyzehen Beysitzer/ und zu ettlichen Zeytten mynder hie gewest; Und aber durch die Küngklich Mayestett / und ettlich Fürsten und Stende des Reichs/ zue Wurms darzue geordent/ auff Anbringen eins Camer-Richters/ hievor zugelassen werden/ daß durch acht Beysitzer und den Kamer-Richter Urtheil gesprochen werden mögen; Uns demselben zuelassen nach/ mit derselben Zale vil Urteyl gesprochen und außgangen seyn. Ist geratschlagt/ daß gut und Not sey/ vergangner und künfftiger Urtail halb/ und daß es füro hin auch also gehalten werden soll / declaration zu thun und clare Ordnung zue machen / wie hernach volgt; damit/ aus solicher Ordenung nit Ursach gegeben werden/ in die Urteilen Jnrede oder Cavillation zu thun.

Ist derselbig Artickel/ wie der vor zuegelassen gewest/ yetzo beschlossen. Also/ daß all und yede Urteylen und Proceß/ durch die acht Beysitzer mit dem Camer-Gericht gesprochen / und ausgangen/ bey Würden und Krefften sein und pleyben sollen; Als weren die/ durch die sechszehen Beysitzer gesprochen und ausgangen.

Der

Der Artickel von vile der Sachen anfahend &c. &c. hernach volgendts Laudts.

Item: Daß von vile und Menge der Sachen/ die sich täglich häuffen und zufallen/ zu Fürdrung der Sachen/ gut und Not were/ daß ein Cammer-Richter aus den Beysitzern/ so vil Er der/ zu Zeyten in der audienz entratten möcht/ daß zum mynsten vieren Bevelhen/ die beyd-Vrteil und taxationes expensarum, auf einfallende Rechtsätze/ entledigen mögen; nachmals offentlich am Camer-Gericht außzusprechen/ damit man zu andern Zeytten/ ausserhalb her audienz zu entlichen Vrteylen desto fürderlicher greyffen/ und außrichten mögen.

Ist zugelassen/ und mit dem gebessert; daß der Camer Richter auf das mynst/ hiezwischen nechstkünfftiger Versamelung/ acht oder zehen Beysitzer bey ym an dem Camer Gericht behalten/ und auff das wenigst vier aus den Beysitzern/ inhalt desselben Artickels/ verordnen soll/ die dem Camer Richter und den Beysitzern des/ so sy gehandelt haben/ Relation thun sollen; Wes sich aber nachvolgendt der Camer Richter und Beysitzer entschliessen/ soll an dem Camer-Gericht gesprochen/ erkennt und geöffend werden.

Auf den hernach geschrieben Artickel/ die Botten und Procuratores berürende.

Item: nachdem die Ordnung fürtter begreyfft/ daß die Citation durch geschworen Botten/ oder offen Notarien verkündt werden sollen/ und aber in den Verkündungen der Ladung/ und anderer Gerichts-Briefen/ so von unbekanten oder vielleicht untaugenlichen Notarien geschehen/ und in Gericht fürbracht werden/ sich teglich Inrede vernemen/ und Irrung zu Verlengerung der Sachen begeben; Ist sollichen Verlengrungen Irrungen und Costen zue begegnen/ geratschlagt: Daß Gut und Not sey/ daß hinfüro/ nach einer genanten Zeyt/ so zu Oeffnung desselben Statuts bestymbt wirdet/ keinen Verkündungen/ oder insinuation, Ladunge/ oder anderer Brieffen/ vom Camer Gericht ausgangen/ Glaub gegeben werden soll; Dann die/ durch geswornBotten oder offen Notarien/ die durch ein Camer Gericht zuvor approbirt und zuegelassen werden/ beschehen weren; die auch/ Jre Handtschrifft/ Namen und Signet/ einem Camer Gericht verziehendt geben und lassen; den auch ein Form und Bericht/ wie solich Verkündung geschehen und auffgeschrieben werden/ gegeben werden soll: Ist beschlossen/ daß die Procuratores, samentlich und sunderlich/ alle und yede Ladung und Citationes, so sy an dem Camer Gericht ausbringen und erlangen/ dem Bottenmeyster fürderlich überantwurten; der/ nach Gestalt der Sach/ und Gelegenhayt eins yeden Wesens/ und Vermügens/ die bestellen oder vergynnen soll/ zu exequirn.

Von den Notarien.

Die Notarien berürend/ soll ein gemein Edict zu Würms durch das Camer Gericht aufgeschlagen werden/ daß hinfüro kein Notarius in Executionibus der Hendel des Camer Gerichts zugelassen werden soll/ Er bring dann zuvor glaublich Vrkund von seinen Fürsten/ Herren/ Commun oder Oberkeyt/ daß Er fidelis & legalis, und dafür gehalten sey; und der soll sein Handt und Signet an das Camergericht schicken/ damit er in das Rottel/ darinn dann alle Notari, so oberürt Weyß Vrkund haben/ geschriben werden sollen/ auch gezeichnet werd. Ob aber einer Vrkund zue bringen nit vermöcht/ so ferre sich dann derselbig durch das Camer Gericht examinirn lassen/ und alsdann approbirt wirdet/ soll er auch in das Rottel gezeichendt/ und hinfür zugelassen werden.

Auf den Artickel:

Die Copeyen/ so die Procuratores zu Zeyten begern &c. also lautend.

Item/ nachdem byßher die Procuratores teglich über die Gerichts-Acta in die Cantzley zu lauffen/ und die zue besichtigen/ nach alter Gewohnheit und Gebrauch/ zugelassen worden seyn/ und aber zubesorgen/ daß darynn groß Geverlicheyt/ mit Vereusserung oder Verletzung der Brieffen oder Sigeln/ geschehen möcht: Ist sollichs zuverhüeten geratschlagt/ daß den Procuratorn, oder Partheyen fürohin über sollich Brieff und Acta zu lauffen/ oder in ir Hand komen zu lassen/ nit gestatt/ sonder allein Copey davon inen/ auff jre Begern und Costen/ gegeben werden; Jnmaßen als vor in den Copeyen begriffen ist. Soll dem Cammer Richter deßhalb geschriben werden/ ob Er etwan durch Procuratores ersucht

würde/zue vergünstigen/denen etwas/ so sy zu wissen notturfftig wären/lesen zue lassen etc. So vere er die Notturfft verstand/ soll er das gestatten/ damit sich die Procuratores oder die Partheyen nit beklagen mögen/ sy würden Copeyen zuenemen und Costen darumb zueleiden gedrungen.

Auf den Artickel:

Daß Procuratores nit advociren & e contra &c. &c. hernach volgents Inhalts.

Item/ nachdem sich teglich begiebt/ daß ein Procurator des andern Procurators Advocat sein will/ und aber der Redner oder Procurator und der Advocaten Aempter/ underschiedlich sein/ auch die Procuratores von Menge der Sachen wegen/ beyden Empter nit wol vor sein mögen: Ist geratschlagt/ daß fürohin kein Procurator sich Advocaten-Ampts/ und herwiederum kein Advocat sich Procurator-Ampts underfahen soll. Wölt aber ein Parthey zue jrem Procurator ein Advocaten brauchen/ so soll sy ein aus den geschworn Advocaten diß Camergerichts nemen/ der sunst kein Procurator diß Camergerichts sey.

Soll dem Camer Richter geschrieben werden. Die Versamlung sey angelangt/ daß solicher Artickel seins Inhalts nit gantz gehalten werd; Darumb wöll Er verfügen/ daß solicher Artickel hinfür gestracks gehalten werde.

Der Sporteln halb.

Als vil und menigerley Geruff/ der Sporteln halb/ an Uns/ und die Versamelung gelangt. Ist ym allerpesten erwogen/ daß die Sporteln auf Galli nechstkummendt abgestelt/ und hinfür nit mer gefordert/ noch gegeben werden sollen.

Auf den Artickeln:

Formalien der Appellation betreffendt &c. &c. also lautendt.

Item: Wen nit vor einem Richter/ sondern vor einen Notarien appellirt/ oder Apostel begehrt und gegeben werden; Ob sollich Appellation/ als wider Form des Rechten beschehen/ untauglich erkent/ oder für gnugsam zugelassen werden sollen: In Ansehung/ was deshalb gemein Recht versehen; wie auch bisher gemeiner Brauch in etlichen Landen/ obgemelter Maß/ zue appelliren/ und Apostel zue bitten gewest sey; Ist Bescheids Not: Ob es mit Zugelassung sollicher Appellation bey Versehung der Rechten/ oder dem Gebrauch beleiben soll; und darauf geratschlagt: So ferre es hinfüro den Rechten gemeß gehalten werden solle/ alsdann sollichs in das Reich ausgeschriben und verkündt werde/ damit sich die Partheyen/ auch die Notarien sollicher Ordnung der Rechten wissen zu halten/ und obgemelten Brauch abzustellen.

Ist beschlossen: Daß derselb Artickel soll beruhen/ byß auf den Tag gen Wurms/ alsdann mag/ in Beywesen Camer Richter und Beysitzer/ dester stattlicher davon gehandelt und geratschlagt worden.

Der Artickel.

Rechtfertigung der Underthan gegen den Fürsten berürend/ also lautend.

Fürter: als in einem Artickel/ der Ordenung/ anhebend: Item: ein yder soll sein Underthan in seinen ordenlichen Gerichten &c. &c. nit fürsehen ist/ wie ein Bürger oder Gebawr/ ein Fürsten oder Fürstmeßigen zue recht bringen möge/ und solle? Ist Erklerung und Bescheydts Not/ ob es mit denselben Bürgern und Gebawrn/ als mit andern einzechtigen Personen; Oder wie es gehalten werden soll?

Ist auffgeschoben biß auff nechstkünfftig Versamlung gen Wurms.

Des Artickels halber:

Wann einer gegen eins Fürsten Underthan Rechts begert/ daryn kein Zeyt bestymbt wurdet: lautend/ wie hernach steet.

Item/ und als in der Ordnung fürsehen ist; wie einer gegen einem Fürsten/ oder Fürstmeßigen Rechts bekommen möge/ mit Anzeyge eines Zeyts; Darynn sollichs rechtens verholffen werden soll; und aber dabey nit versehen ist: So einer/ gegen eins Fürsten oder Fürstmeßigen/ oder ander ordenlichen Richter undt Oberkeyt Underthan Rechts begert/ in wes Zeyt Jme sollichs verholffen werden soll; Darauß sich dann am Camer-Gericht täglich Clag begeben/ von den Leuten; Nemlich/

daß Sy gegen jren Widerteylen / an den ordenlichen Gerichten / Rechts nit mögen bekommen; Ist geratschlagt: Daß in demselben Falle / auch ein Zeyt bestymbt / darynn dieselben Sachen angefangen und geendet werden.

Ist beschlossen: Daß die Zeit darinn gesetzt werden soll / Inmassen der Artickel / die Rechtfertigung gegen den Fürsten / und Fürstmeßigen &c. &c. Ynnhelt; doch / so soll es in den myndern Gerichten / nach jrer Gewonheit / Herkomen und Geprauch / gehalten werden.

Auf den Artickel:

Daß vile zu dem Tode / one Recht undt Unverschult verurteylt werden / also lautend.

Item: So teglich wider Fürsten / Reichsteet / und ander Oberkeyt / in Klagsweyse einem Gericht anbracht wirdet / daß Sy Leüt unverschuld / on Recht und redlich Ursach / zum Tode verurteylen und richten lassen haben sollen / und durch die Fründt Rechts wider dieselben begert; Alsdann / in einer Supplication / hiebey gelegt / sich auch begeben hat: Ist Bescheidts Not: wie es in demselben am Camer-Gericht gehalten werden soll?

Wirdet not sein / deshalb ein gemein reformation und Ordenung in dem Reich für zu nemen / wie man in Criminalibus procedirn soll; und soll ein yeder / hie zwischen nechster Versamelung / daheym davon ratschlagen und seinen Ratschlag auf die nechsten Versamelung bringen / davon entlich zubeschliessen.

Auf den hernach volgenden Artickel / die Notarien berürend.

Item: nachdem der offen Notarien ym heyligen Reich viel sein / und teglich aus Instrumenten / so in das Camer-Gericht kommen / erfunden / daß die Leut / in manicherley Beschwerde / Irrung und Schaden / durch jre Unwissenschafft / unformlicheyt und Verseümnüß bißher gefürt worden sein: So ist geratschlagt / daß Gut und Not sey / daß dagegen ein Reformation der Notarien fürgenomen / dadurch sollichs vorkommen werde.

Wöllen Wir ein gemein Edict ym Reich ausgeen lassen / und darynn allen Churfürsten / Fürsten / auch allen andern Oberkeyten / Gebieten / etlich zuverordnen / die auf jre Pflicht / one alle Schenck / Miet / Vorteyl / Gab / noch Gunst / alle Notarien / in jrer Oberkeyt mit Vleiß examinirn / und die / so sy für taugenlich / geschickt / und gnugsam erkennen zu lassen / und den Ihenen / so untaugenlich und nit geschickt erfunden werden / sich hinfüro des Ampts zue gebrauchen verbieten / auch sollen alle Notari, so dermassen / wie vor underschiden ist / nit examinirt und gerechtfertiget würden / sich jrer Aempter zu gepranchen verbotten und suspendirt werden.

Belonung der Advocaten und Procuratorn berürend / &c. &c.

Soll beruhen byß auff nechstkünfftig Versamlung gen Worms / alsdann soll darynn / mit Rate Camer Richters und Beysitzer / davon weyter geratschlagt und gehandelt / damit des zymlich leidlich Maß funden werden möge.

Succession der Tichtern und Enckeln betreffend.

Ordnen / setzen / erklern und wöllen Wir: Daß Tichtern oder Enckeln nun hinfüro an jrer Anen verlassen Hab und Güter / mit jrer Vater oder Muter Geschwistergit / an statt jrer Vater oder Muter / zu erben / nach laut gemeiner geschribner Keyserlicher Recht / zugelassen werden sollen: der Gewonheyt / so an etlichen Orten dawider sein möcht / unangesehen / wann Wir auch / dieselben Gewonheyt / als der Miltigkeit Rechten undt Billicheyt widerwertig / und ungemeß / hiemit / aus Volkomenheyt unser Macht und rechter Wissen / abthun und vernichtigen; Allen und yeden Richtern und Gerichten ernstlich gebietendt / hinfür nit mer / nach sollicher Gewonheyt / sonder nach des Heyligen Reichs geschriben Rechten / in sollichen Fällen / zu urteylen und zurichten. 4) Succession der Tichtern und Enckel.

Nachdem aber sollich Gewonheyt in etlichen Landen ein gantzer Landsbruch und Gewonheyt ist; Söllen die Fürsten und Stende derselben Lande deshalb jre Antwurt auff nechstkünfftigen Tag gen Wurms bringen.

Item / als auff dem gehalten Reichstag zu Lindaw / etlich Artickel / Ordnung des Camer Gerichts betref-

fend/ von unsern Camer Richtern und Beysitzern fürbracht/ zugelassen; und darauff durch sy/ zue Wurms/ offentlich angeschlagen und verkündt worden sein/ dieselben yetzo alhie auch also zuegelassen und ratificirt.

Die Müntz antreffent.

5.) Müntz-Ordnung.

Vnd als hievor/ auf etlichen gehalten Reichstägen/ der Gülden Müntz halber/ auff weyter Bedencken Handelung beschehen; Ist yetzo allhie auch davon gehandelt und beschlossen/ wie hernach volgt;

Anfengklich; Nachdem/ auf dem nechstgehalten Reichstage zu Lindaw/ in unserm Künig Maximilians Namen/ mit Rate der Stende/ so daselbst erschinen gewest/ ein offenlich Mandat ausgangen und verkündt ist/ inhaltend: Daß alle die/ so Güldin Müntz zu schlagen hetten/ zwischen demselben Tag/ und der nechsten Versamelung/ so darnach ym Reich sein würde/ mit dem Müntzen still steen und ruen sollen: Wo aber/ im mittler Zeyt/ yemands güldin Müntzen schlagen lassen wolten/ daß sollichs nit anders oder geringer geschee/ dann auff Neunzehent halb Grad feins und allein alles nach der Churfürsten am Rein Nadell; wie dann sollichs das berürt Mandat weyter inhelt.

Vnd aber sollich Mandata/ als wir bericht sein/ von vil Stenden nit gehalten; Sonder vil und mercklich Zal Guldin/ under Neunzehent halb Grad/ gemüntzt erfunden; Ist yetzo alhie beschlossen/ daß dieselben Uberfarer obberürtes unsers Mandats durch Uns von irer Müntz suspendirt/ und jnen ferrer zu Müntzen ernstlich verbotten werden soll; byß so lang sy Uns/ und dem Reich/ umb sollich Uberfarung/ gebürlichen Abtrag gethan haben.

Vnd sollen es fürtter/ alle die/ so Güldin Müntz zuschlagen haben/ ausgescheyden/ die Jhenen/ so Wir/ wie oberürt/ zue Müntzen suspendirt/ und verbotten haben/ mit jrem Güldin Müntzen halten/ wie hernach steet.

Zum ersten: Sollen alle Güldin/ so hinführo gemüntzt werden/ neunzehent halb Grad feins halten/ und der hundert und sieben/ auff anderthalb Köllnisch Marck geen/ und auff Schnidt und Gehalt der vier Churfürsten am Rein Güldin/ so sy yetzo in vier Jaren gemüntzt haben/ gleich sein.

Item: sollen sollich Güldin/ und kein andere hinfür/ für Wertschafft genomen werden; alles/ nach laut der Mandata/ so wir deßhalb ausgeen lassen werden.

Item: sollen hinfüro alle Güldin mit dem Gewicht genommen werden; wo aber annder Guldin geringer erfunden wurden/ am Gewicht/ oder Gehalt/ der mag ein yeder nach seinem besten Werd abkommen.

Item: Soll yederman der Nalen der vier Churfürsten am Rein/ ein Stück/ auch Gewicht gegeben werden/ und umb ein zymlich Gelt; und soll ein Stück zue Nürmberg/ eins zu Leipsigk/ eins zu Wien/ eins zu Augspurg/ eins zu Kölln/ eins zu Lübegck/ eins zu Antwerp/ eins zu Franckfurt an der Oder/ allweg sein/ yederman davon zu geben/ umb sein Gelt; und wann des nit mer vorhanden/ daß allweg mer in der Churfürsten Müntz geholt/ die auch bestellen sollen/ daß allweg zuefinden sey.

Auf sollich Nall soll gemüntzt werden/ also daß alle Wergk/ gleich mit derselben/ aus gleichem Wasser geen.

Item: Daß auch alle Stück sonderlich aufgezogen werden/ ee man sye präget/ und daß sollichs durch Wardin hoch versehen werde.

Item; soll man auff schierst Franckfurter Vasten-Meß und hinfüro alle Franckfurter-Meß gen Franckfurt zusamen kommen/ oder schicken/ der Churfürsten und Fürsten alle Werck/ wo die gemacht sein/ dahin von yedem Wercke/ wol versorgt/ die Proben bracht/ und alda dieselben durch einen gemeinen Wardin und Probirer/ die Uns/ auch allen Churfürsten Fürsten geschworn sein/ probirt werden; Desgleichen aus des Kaufmans-Beutel/ und wo geferlich Werck/ die am Aufschnitt oder Gehalt zue gering gefunden würden; Sollen dieselben Müntzmeister und andere Beampte/ in der Müntz/ so gevärlich Werck gemüntzt hetten/ an jren Leiben/ durch die Fürsten oder Oberkeyt/ des die Müntz were/ oder darunter sie gesessen seyn/ oder betreten würden/ schwerlich und unableßig gestrafft werden; wie aber mit jrem Gut gehalten/ auch wie der Kauffmann/ der solich geverlich Werck mit Gewinn an sich kaufft/ das gevärlich zu vertreyben und zue verschieben; auch/ wie der Fürst der Oberkeyt/ so sollich ge-

uer-

uerlich Werck zu müntzen bevolhen oder bewilligt/ gestrafft werden solle? Davon soll auf nechstkünfftigen Tag zue Wurms weyter gehandelt werden; doch/ so der Güldin aus des Kaufmans Beutel genomen ist/ zuermessen/ ob er zu leicht were/ wo der Schade herkeme &c. &c.

Item: sollen von allen Churfürsten/ Fürsten / Stetten / verstendig/ fromme Wechßler gesetzt / und zymlich belonet/ oder auf den Güldin gesetzt werden/ damit den Armen Recht geschee/vnd billicher werdt ümb ein Güldin geben werd.

Item: sollen etlich Gewicht gemacht/doch die mit einem Zeichen gezeichendt werden.

Item: ist alhie geratschlagt/ daß gut sein solt/ das Gelt für Gelt/ Silber für Silber/ und Kupfer für Kupfer/ gemüntzt werde; des soll ein jeder hie zwischen nechstkünfftiger Versamlung daheym weyter Bedenckens thun/ und des sein Meynung und Gutbeduncken zu nechst künftiger Versamlung gen Wurms bringen/ davon weyter zuehandeln.

6.) Kleider-Ordnung.

Die Kleidung und Gewant berürend.

HErrer: nachdem/ auf dem Tag zu Lindaw/ in Krafft des Abschids/ erst gehalten Tags zu Wurms/ von Uberflüßigkeyt der Kleydung auch ander Kostlicheyt und Ubermeßigkeyt halber gehandelt worden; vnd deßhalb etlich Artickel/ doch auf ferrer Bedencken/ begriffen und gestelt: Ist yetzo alhie davon weyter gehandelt und beschlossen/ wie hernach volgt.

Anfencklich: Daß der gemein Baurß Mann und arbeytend Leut/ in Stetten/ oder auf dem Lande/kein Tuch anmachen oder tragen sollen/ deß die Ele über ein halben Guldin Kost; auch sollen sy keynerley Gold/ Berlin/Sammet/ Seyden/ noch gestückelt Kleyder tragen/ noch ihren Weibern oder Kindern zutragen gestatten; Doch soll dieser Artickel/ Fürsten/ Prelaten/ Graven Herren/ noch die von Adel/ mit ihrem Amptleuten oder Dienstleuten/ nit binden oder begreyffen/ dieselben Jerlich/ nach jrer Gewonheyt/inmaßen andere jre Diener/ zue kleyden.

Item: Handtwercks Leüt und jr Knecht/ auch sunst ledig Knecht/ sollen kein Tuch zu Hosen oder Kappen tragen / des die Ele über drew Ort eins Guldin kost; aber zue Röcken und Mänteln sollen sye sich innländischen Tücher/ der die Ele nit über ein halben Güldin kost/ benügen lassen; auch kein Gold/ Berlin/ Silber / Sammet / Seyden/ Schamaloth/ noch gestückelt Kleydung antragen.

Item Reyßig Knecht / sollen kein Gold/ Silber noch Seyden/ darzu kein Brusttuch/ noch Hauben/ mit Gold/ oder Silber gemacht / tragen; auch jre Kleydung nit mit Seyden verbrämen.

Item: Sollen Yedermann gefalten Hemde und Brusttuch/ mit Goldt oder Silber gemacht; auch gülde oder silbere Hauben zutragen verbotten sein; außgescheiden Fürsten und Fürstmeßigen/ auch Graven/ Herrn und die vom Adel/ sollen herynne nit begriffen seyn/ sunder sich sunst/ yeglicher nach seinem Statt/ in sollichem zymlich halten/ tragen und übermaß vermeyden; vnd sonderlich/ sollen die vom Adel/ die nit Rätter oder Doctor sein/ Berlin oder Gold/ in jren Hemden und Brusttüchern zue tragen abstellen und vermeyden / doch mügen die vom Adel/ die Ritter/ oder Doctor sein/ zwo Unz Golts/ nit darüber; Und die/ so nit Ritter oder Doctor sein/ zwo Unz Silbers/ und nit darüber/ in ihren Hauben tragen.

Item: Bürger in Stedten/ die nit vom Adel/ Ritter/ noch Doctor sein/ sollen kein Goldt/ Berlin/ Sammet/ Scharlach/ Seyden/ noch Zobelin/ oder Hermelin Futter tragen; doch mügen sy vngevärlich Sammet oder Seyden zue Wammeßen/ auch Schammaloth zue Kleydungen tragen; Deßgleichen mügen jre Frauen und Kinder jre Kleydung mit Sammet oder Seyden/ zymlich verbremen/ vmblegen/ oder Gollern/ aber mit keinem Gülden noch silbern Stuck.

Item; Die vom Adel/ so nit Ritter oder Doctor seyn/ sollen kein Gold noch Berlin offenlich tragen / und jre Kleidung besunder mit Farben und Stückeln/ ob sy der machen lassen wolten/ zymlich machen lassen; wie dann ein yeder Fürst/ in seinen Fürstenthumb/ Ordenung fürnemen und machen wirdet.

Item: Die von Adel/ so Ritter oder Doctor sein/ sollen kein Güldin Stuck tragen / doch soll es Inen zu Wam-

Wammaßen zu tragen vnuerbotten seyn.

Item: Nachdem die Ritterschafft / mit der Kleydung jrer Frawen und Kinder / übermeßige Köstlicheyt leyden / soll ein yeder Fürst / hiezwischen nechstkünfftiger Versamelung / darauff ferrer gedencken / wie deshalb ordenung zumachen sey; vnd des sein Ratschlag und gut beduncken / auff nechstkünfftigen Tag gen Wurms bringen / davon weiter zuehandeln / und entlich zuebeschliessen.

Item: Soll ein yettlicher kurzer Rock oder Mantel in der lenge gemacht werden / daß er hinden und vorn zymlich und wohl decken müge.

Item: sollen alle Ertzbischoff / Bischoff und Prelaten / jre Geistlicheyt daran halten und weysen / daß sy sich / mit jren Kleydungen / erberlich und geistlich / wie jrem Stande wol gezymbt / kleyden und halten / vnd vnzymlich Köstlicheyt abstellen.

7) Abstellung der Ubermaße bey Hochzeiten.

Von Uberflüßigkeit / so zu Hochzeyten und Brutlauffen gepruch̄t wirt.

Fürter: Uberflüßigkeit halber / so zue Hochzeyten und Brautleuffen gebraucht wirdet / soll ein yde Oberkeyt / des / hie zwischen nechstkünftigen Tage / gen Wurms fürgenomen / Betrachtung thun / wie deshalb Ordenung für zuenemen sey? Damit sollich Köstlicheyt abgestelt / vnd in zymlich Wesen bracht werde / vnd des Jren Ratschlag auff obgemelten nechstkünfftigen Tag bringen / dauon weyter zue handeln und entlich zuebeschließen.

8.) Abwendung des Betrugs bey dem Tuch-Handel.

Vom Tuch-Gewandt.

Item: Nachdem vil Klag jein / des Betrugs halber / so mit Verkauff Tuchgewandts allenthalber gebraucht wirdet; nemlich in dem: daß die Tuch an der Ramen zue vil gestreckt werden / und anderm etc. Ist allhie angesehen und beschlossen / daß hinfür / so weyt das gantz Reich ist / teutscher Nation, kein Tuch feyl gehabt / oder verkaufft werden soll / es sey dann zuvor genetzt und geschorn.

9.) Regiment wegen der Pfeiffer, Trompeter und Spielleute.

Von Pfeiffern / Trumettern und Spilleuten.

Item: soll ein yeglicher Fürst und Oberkeyt / jren Pfeyffern / Trumptern / und andern Spilleuten / verbieten / sy auch daran halten / damit sy hinfür ander Leut / vmb Opffer-Gelt / Trinck-Gelt / oder ander Gaben / vnbesucht und vnbelestigt lassen; Wie dann das / vergangner Zeyt / auf dem Tag zue Regenspurg auch fürgenomen und geordnet gewest ist.

10.) Ingleichen wegen der Narren.

Von den / so sich Narrhayt annemen.

Item: von der wegen / so sich Narrheyt annemen / ist geordnet und beschlossen / wo yemant dieselben haben wil / daß Er dieselben dermaß halte / daß sie bey yme bleyben / vnd ander Leut vnbesucht vnd vnbelestigt lassen; auch sollen Jnen hinfür / die Herren / vnd die vom Adel / jre Schilt / Ringe / Ketten oder dergleichen also leichtigklich / als bißher beschehen / anzuhencken oder zu geben / vermeyden.

11.) Abschaffung unziemlichen Bettelns.

Von Bettlern.

Item: soll ein yede Oberkeyt / der Bettler halber / ernstlich Einsehens thun / damit Nyemandts zu betteln gestatt werde / der nit mit Schwachheit oder Gebrechen seins Leybs beladen / vnd des nit Nottürfftig sey; daß auch der Bettler Kinder zeytlich / so sy jre Brot zue verdienen geschickt sein / von jnen genomen / vnd zue Handwercken / oder sunst zue Diensten geweyst werden / damit sye nit also für und für dem Bettel anhangen.

12.) Ausschaffung der Zigeuner

Von den Zygeinern.

Der Jhenen halber / so sich Zygeiner nennen / vnd wider und für in die Lande ziehen &c. Soll per edictum publicum allen Stenden des Reichs / durch Vns / bey den Pflichten / damit sy Vns und dem heyligen Reich verwandt seint / ernstlich gebotten werden / daß sy hinfür dieselben Zygeiner / nachdem man glaublich Anzeyge hat / daß sy Erfarer / Ausspeer und Verkuntschaffter der Cristen-Landt seyen / in / oder durch ire Lande / Gepiete und Oberkeyt / nit ziehen / handeln noch wandeln lassen / noch Jnen des Sicherheyt oder Geleyt geben. Vnd daß sich die Zygeiner darauf / hie zwischen Ostern / nechstkünfftig / aus den Landen teutscher Nation thun / sich der eußern / vnd darynn nit finden lassen; wann / wo sy darnach betretten und yemandts mit der Thate gegen jnen zu handlen fürnemen würde / der soll daran nit gefrevelt / noch vnrecht gethan haben; Wie dann sollichs vnser Mandat weyter inhalten wirdet.

13.) Verboth des Zutrinckens.

Von Zutrincken.

DEs Zutrinckens halber / ist beschlossen: daß / in den Landen / da sollich Zutrincken von Alter in Gewonheyt gewest / ein yede Oberkeyt verfügen soll / daß sollich Zutrincken nit gestattet / sunder abgestellt / vermitten / vnd ernstlich gestrafft werden; inmaßen auf hievor gehalten Reichstägen / auch davon gemelt ist: Doch / soll sollich Zutrincken in Velltlägern / allen Menschen / aus wellichen Landen die seyen / verbotten sein.

14.) Abstell- und Mäßigung der Quæstionarien.

Von den Questionarien und Samblern.

ITem: sollen all Ertz-Bischoff / Bischoff und Prelaten / in Iren Stifftern ernstlich darob sein und verfügen / daß Uberflüßigkeit der Quæstionarien und andern Bitter / abgestelt und gemeßiget werden.

Item: Was yetzo allhie / auff gegenwärtigen Reichstag / der überflüßigkeit und Köstlicheyt halber / nit gnugsam oder volkomenlich betracht und geordnet ist / das soll auf dem nechstkünfftigen Reichstag zu Wurms weytter bedacht / geratschlagt und beschlossen werden.

15.) Beschwerden über die Geistlichen Gerichte.

Von wegen Gaystlichen Gericht.

DEr Geystlichen Gericht halber soll auf dem nechstkünfftigen Tag zu Wurms gehandelt werden; inmaßen der Abschied des erstgehalten Tags zue Wurms der Anzeygung thut.

16.) Wein-Ordnung.

Von Gemächt der Wein.

ITem: Gemächt halber der Wein / soll es gehalten werden / wie daß unser Mandata, so wir deshalben ausgeen lassen wöllen / ynnhalten werden.

17.) Punct wegen Wuchers und anderer unbilligen Contracte.

Von dem Wuchrer.

ITem; nachdem durch Wucher / und ander vnzimlich Contract, so diser Zeyt / Cristen und Juden üben / den Landen mercklicher Schad zugefügt wirdet / soll auf der nechstkünfftigen Versamlung zu Wurms / auch geratschlagt und gehandelt werden / wie sollichs zu fürkomen seye.

18.) Vorige Ordnungen sollen in ungeänderten Articuln in esse bleiben.

Zue letst: Setzen / ordnen / meynen und wöllen Wir / daß dise herynne verschlossen Leutrung / Ordnung und Meynung / den Artickeln / Ordnungen und Meynungen / auf den Reychstag / anfengklich zue Wurms / nachvolgendt zu Lindaw / und zuletst wider zu Wurms gemacht und beschlossen / die herynne nit geweytert / oder erleytert seyen / vnabbrüchlich und vnschedlich sein / vnd verstanden werden sollen / und den stracks irs Inhalts völlig geschehen.

Vnd sollen und wöllen Wir / mit ernstlichen Fleyß / bey allen Ständen des Reichs / handlen und darob sein / dan sy dieße Ordnung und Abscheyd annemen / besigeln / oder deshalb Beybrieff / nach dem Begriff / so alhie gestelt ist / geben / vnd vnserm Oheym / dem Ertz-Bischoff zu Mentz / als dem Ertz-Cantzler / zuesenden; wo aber yemandt in solichem Vngehorsam / vnd widersezig erfunden wurde / sol auf nechstkünfftigem Reichstage zue Wurms / weiter / von demselben geratschlagt und gehandelt werden / wie die zu Annemung und Besieglung dieser Ordenung und Abschiedts bracht werden mügen.

19.) Kammer-Gerichts Executions-Sachen.

Execution Viten von Wallrode.

VNd als Veyt von Wallrode / Ritter / wider Philipsen von Guttenberg und Contz von Tottenheym wider Arnolten von Rosenberg / auf jre Vrteyl / Acht und Aberacht / wider gemelte ire Widerteyl / am Camer Gericht behalten / vmb Verhelffung ferrer Execution, auff ettlich vergangen Reichstagen auch yetzo alhie angerufft / als sy auch von Camer Richter und Beysitzern an Uns gewissen und remittirt seyen / haben Wir yetzo allhie / mit Rate und Verwilligung Churfürsten / Fürsten und andern Stende beschlossen / Inen ferrern execution zue verhelffen / wie hernach volgt. Vnd anfengklich: Veyten von Wallrode betreffendt: Soll vnserm Oheym und Fürsten / Marggraff Fryderichen von Brandenburg / nachdem Er Philipsen von Guttenberg / in hafften und Gefengnuß hat / von vnser / und der Versamelung wegen / geschriben werden / Philipsen / als einen erlaubten Aechter / daran zuhalten / daß er des Camer-Gerichts Vrteyl und Executorialen Volnziehung thue / vnd daß er Inen nit von Handen komen lasse / sollichs sey dann zuvor beschehen; wie jme dann / als einem Fürsten des Reichs / wol zymme und gebüre.

Item: Wo aber nichts / bey Philipsen erlangt werden möchte / daß alsdann mit ferrer Execution, wie yetzo allhie davon beschlossen und obgeschriben ist / mit Compaß-Brieffen und anderm

wider Jnen volnfaren und procedirt werde.

Execution wider Arnolden von Rosenberg.

Fürter: Arnolden von Rosenberg und Tottenheym betreffend; Soll unser und des Reichs Erb-Marschalck / von unser und der Versamlung wegen / gen Schupff geschickt / auch den anstosenden Fürsten undt Stenden geschryben werden / dem Marschalck etliche Pferde zue zeschicken / die Jme herynne beystendig und hilfflich sein; und soll der Marschalck den von Tottenheym in seine erlangte Güter innsetzen / wie sich / nach laut des Camer-Gerichts-Urteil / und der ausgangen executorial, gebürt. Auch soll fürter nichts destmynder wider Arnolden von Rosenberg / nach laut der Artickel / der execution halber / obengeschryben / mit Compaß-Briefen und sunst procedirt / damit er zue Gehorsam / und Abtrag seins Frefels bracht werde. Wann aber Arnold / dem Urteyl und executorialen gnug gethan hat / will er dann Tottenheym weyter rechtfertigen / soll ym unser Camer Richter auf sein Gesynnen Geleyt geben / die Restitution oder anders / nach laut aufgerichter Ordnunge / zuesuchen.

Die von Rotweyl berürent.

20.) Rotweilische Achts-Händel. Und als die von Rotweyl ettlich Zeyt here in der Acht gewest / und noch sein / auch sich mit und gegen den Closter Rotenmünster / das Uns und dem heiligen Reich one Mittel zusteet / auch sunst unzymlich und ungehorsamlich gehalten; darzue unsern gnedigen Bescheydt / Jnen jüngst mit Rate der Versamlung allhie / auf Fürbitte der Eydgenossen / gegeben / nit angenommen haben / sondern sich noch alßo ungehorsamlich halten; Jst mit Rat der Versammlung allhie beschlossen / daß Wir / als der Oberst und Recht-Vogt / und Schirm Herr gemelts Closter / sollich Closter Rotenmünster aus dem Schirm der von Rotweyl nemen / und das andern / den es gelegen ist / zue Schirmen bevelhen wöllen.

Und wo die von Rotweyl / ye in der Ungehorsam und Verachtung verharren werden / wöllen Wir / zu weyter Straff das Hoff-Gericht daselbst von Jnen nemmen / und das in ein ander gelegen Reichs-Statt zu halten legen.

Nachdem auch die Geschickten der Eydtgenossen / nechst allhie / zugesagt / wo die von Rotweyl unsern Bescheydt nit annemen werden / daß sy alsdann die Absolution der Acht wider alhere schicken wöllen; Soll den Eydtgenossen darumb geschriben / und die absolution wider zueschicken begert / auch die Acht widerumb von newem verkündt und angeschlagen werden.

Wie die Römisch Küngklich Meysteet und die Versamlung Herrn Niclaus Graven zue Crabaten mit etlichem Gelt begabt haben.

Und als der Edel / Unser und des Reichs lieber und Getrewer / Niclaus Grave zu Crabaten / vor Uns und des Reichs Versamlung allhie erschinen / und mit schwerer Klag zu erkennen geben hat; Wie Er / vergangner Zeyt / in einem Veldtstreit gegen den Türcken / nyder gelegen / gefangen / in die Türckey gefürt / daselbst unmenschlich und hertiglich von den Türcken fünffthalb Jare eingeschmidt gehalten / und underſtanden sey / mit grausamlicher Pein und Marter / zuverläugnen unsers GOtts und Cristenlichen Glaubens / und Annemung des Türckischen Glaubens zue nöttigen / des er sich doch / mit Hilff unsers Herren Jhesum Cristum / widersetzt; in Christenlichen Glauben bestendig pliben; hab darumb alle seine Schlösser / Hab und Guth müssen versetzen / und verkauffen / und sich damit von dem grausamen Gewalt des Türcken ledigen / dadurch er in gros Elendt und Armut komen sey / underteniglich bittend / uns sollicher seiner Armuth und Elendts / aus obberürten Ursachen herkomen / erbarmen zu lassen / und jme des gnedig Ergetzung zu thun: Damit er sich wider rüsten / undt uns wider den Türcken dester baß dienen möge: Daß Wir und die Stende des Reichs / so alhie versamelt gewest / sollich des Grafen zuegestanden Unfall / auch Beständigkeit des Glaubens / darynne Er / wie obsteet / erfunden ist / darzue sein erber Herkommen / angesehen; und haben Wir jme darumb tausent Guldin / von unsern wegen / gnedigklich geben / und reichen lassen; So haben jme die gemelte / Stende / zway tausent Guldin von dem gemeinen Pfennig gedeyhen zue lassen / zuegesagt; Damit Er seins Schadens / des Cristlichen Glaubens halber / entpfangen / etwas Ergetzung spüren / sich wieder rüsten / und uns / und dem

21) Verwilligte Ergetzlichkeit zur Türckischen Ranzion des Grafens zu Crabaten.

dem heyligen Reich/ wider den Türcken/ nachdem Er derselben Lande Art kundig und bericht ist/ dester baß gedienen möge/ als er zue thun/ sich willig erbotten und zugesagt hat.

22) Könige in Ungarn und Pohlen Hülffsuchung wieder die Türcken.

Der Kunig von Hungern und Bolandt kläglich Fürbringen/ an die Versamlung beschehen/ betreffend die Türcken.

FErner: alß von unsern Brüdern/ den Künigen von Hungern und Polan/ auch von unsern erblichen Landen/ Uns mercklich und beschwerlich Klag fürbracht sein/ wie schwerlich und grausamlich der Veindt des Cristlichen Glaubens/ der Türcken/ die Cristenheyt der bemelten Lanndtschafft anfechte; Auch was groser unmenschlicher Wüterey/ Verderbung und Wüstung der Lande und Leute Er übe; also/ daß zue besorgen stee/ wo seinem Fürnemen nit in kurtz dapffer und ernstliches Widerstand beschee/ daß er mit seinem Gewalt/ so weit in die Cristen Landte wachsen werde/ daß jme des mit keinem statten wol zue begegnen: So haben Wir/ mit sampt den Stenden des heiligen Reichs/ so alhie versamelt gewest/ von Sachen geratschlagt/ wie hernach steet.

23) Schluß wegen des Türcken-Kriegs insgemein und ins besondere.

Was des Türcken halb geratschlagt ist.

ANfengklich: haben wir der Sachen/ für Nutz/ Notturfftig und gut ermessen/ daß auf nechstkünfftigen Reichstag/ gen Wurms bestymbt/ one allen Verzug/ und vor allen andern/ die Sach/ mit treffenlichem/ tapfferm und stattlichem Rate/ den dann größe der Sach erfordert/ weyter betracht und geratschlagt werden soll/ wie dem Türckischen Fürnemen stattlicher Widerstandt beschehen möge.

Item: nachdem diße Sachen groß und schwere/ und der teutschen Nation allein zuerheben nit wol müglich/ ist geratschlagt/ der Sachen fürderlich und gut zue sein/ daß yetzo alhie/ mit dem Päbstlichen Legaten geredt werde/ daß er sich unverzogenlich hinein zue unserm heyligem Vater/ dem Babst/ füge/ und seiner Heyligkeit die Anfechtung und Beschwerung/ so die Cristenheyt yetzo von dem Türcken leydet/ zuerkennen geben; mit Bite: darynn/ als der heylig Vatter der Cristenheit/ sein getrewe Hilff und Rate mit zue teylen &c.

Item: Dem Legaten auch anzuzeygen: Daß Wir/ bey allen Cristenlichen Künigen Fleyß ankeren wöllen/ sy zubewegen/ diser Sachen halber/ zue unserm heyligen Vatter dem Babst jre Bottschafft zu senden.

Item: Daß auch Wir/ und des Reichs Stende unser Botschafft darneben/ zu unserm heyligen Vater/ dem Babst/ fertigen/ mit Bevelhe seiner Heyligkeit/ zu entdecken/ wie Wir mit den Stenden des Reichs teutscher Nation, zu Widerstandt des Türckischen Fürnemens/ ein gemeine Hilff im Reich/ der gemein Pfennig genant/ auffgesetzt haben; Nachdem Wir aber besorgen/ daß solich Hilff der Türckischen Macht zue gering und klein/ sey unser und der Stende fleyßig Bitt auff das allerhöchst/ daß Sein Heyligkeit/ als der Vatter der Cristenheyt etc. die Beschwerung und Anfechtung der Türcken wider die Cristgläubigen zue Hertzen füren/ und des seinen väterlichen getrewen Rate und Hillff mitteylen wölle. Und sonderlich/ mit Verleyhung oder Gebung Indulgentz/ Cruciat, Jubilats, Annaten, und anders/ so in stattlichen Hilff zu Widerstandt dem Türcken und Rettung der Cristenheyt dienlich sein wirdet.

Item: soll auch der bemelten Botschafft in Bevelhe gegeben werden/ mit der Heyligkeyt/ der Concordata halber Nationis, auch der Clausularum derogatoriarum; Item; der Dignität in Teutscher Nation, so Personen/ aus frembden Nation geborn/ gelihen werden; Item des Teutschen Ordens/ und ander Beschwerung halber/ der Teutschen Nation, zum füglichsten/ und glimpflichsten zureden/ und zue handeln/ alles/ nach laut der Instruction, so sollichs weyter inhalten wirdet.

Item: soll die gemelt Bottschafft unserm heyligen Vatter dem Babst auch anzeygen: wie der nechkünfftig Reichstag am förderstenn dieser Sachen halber fürgenomen sey/ und daß Wir unser Bottschafft/ zue allen Cristenlichen Küngen und Stenden/ der Sachen halber/ zuschicken willens sein/ jr Hilff und Rats/ in solichem/ auch jre treffenlich Botschafft/ zu berürten Tagen/ zu fertigen/ zue begern; mit bitt/ daß Sein Heyligkeyt/ jre treffenlich Bottschafft/ mit vollkommenem Gewalt/ dergleichen zue sollichem Tag/ auch fertigen und sen-

den wölle/ damit/ von solichem austreglich und entlich und stattlich gehandelt und geratschlagt werden möge.

Item wöllen wir/ wie oberürt/ unser Bottschafft/ zu allen Cristenlichen Künigen und Gewelten/ der Sachen halber senden/ sy umb Hylff und Rate zuersuchen/ und Fleyß zuehaben/ sy zu bewegen/ jre treffenlich Bottschafft zue nechstkünfftigen Reichstag zuuerordnen/ daß dann der Künig von Böheym/ Hungarn und Polan Bottschafften yetzo allhie/ von gemelter jrer Herren wegen/ zuethun zuegesagt haben.

Item: soll solicher Kost/ so auff die berürten Bottschafft/ die zue unserm heyligen Vatter Babst/ auch den Cristenlichen Künigen und Gewelten/ geschickt werden sollen/ geen wirdet/ von dem gemeinen Pfening genomen/ und doch derselbig Kost/ nach Gestalt einer yeden Bottschafft/ und Ferre des Wegs/ zymlich und leydlich fürgenomen/ und deshalb erbar Rechnung fürbracht werden.

Wie ein yeder/ so vil mer/ wann sein Gemein Pfennig ist/ geben soll/ als in sein Andacht weiset.

Item: nachdem vormals/ auf dem erst gehalten Reichstag zue Wurms geordnet/ daß ein yeder/ so vil mer/ wann eins yeden gemeinen Pfennig ist/ geben soll/ als jnen sein Andacht weyse; soll ein yeder/ sein Andacht/ in disem löblichen Cristenlichen Werck/ aufs höchst und dermaß erstrecken/ damit dem Türcken dapffer Wiederstand beschehen möge; und wo die bemelt Hülff/ zue angezeygten Fürnemen/ zue gering oder unaustreglich ansehen were/ soll sich ein yeder hie zwischen nechstkünfftiger Versamelung/ auf ein weyter und erschießlicher Hilff/ und anders/ so zue Ausfürung angezeygts Wercks/ nutz und Nottürfftig sein mag/ ferrer gedencken und entsynnen; und des seinen Rate und gut Bedüncken auf oberürten Reichstage gen Wurms bringen/ damit alsdann ferrer dester nottürfftigklicher geratschlagt und beschlossen werden müge/ wie und wa durch den Türckischen Innbrüchen stattlich zu begegnen/ und der Cristenheyt Rettung zue thun sey.

Von Fürnemung eines andern Reichstags als auff Katharine nechstkünfftig.

Und damit die oberürten Sachen des gemeinen Pfennigs/ Frids/ Rechts/ Handthabung und anders/ so obgemelt ist/ dester fürderlicher Volnziehung erlange/ auch andrer mercklicher und beschwerlicher Sachen halber/ der gemeinen Cristenheyt und dem Reich obligent/ weyter und nottürfftiglicher gehandelt werde; So haben Wir/ mit Rat und Verwillung unser und des Reichs Churfürsten/ Fürsten/ und ander Stende/ so alhie/ in treffenlicher Zale/ versamelt gewest sind/ einen andern gemeinen Reichstage/ auff Sant Katherinen Tag/ schirst künfftig/ gen Wurms fürgenomen/ bestymbt/ und ausschryben lassen: Darauff Wir/ auch alle Churfürsten/ und ander Stende des Reichs/ persönlich/ oder durch vollmechtig Anwelde/ erscheinen sollen/ von den obberürten Dingen/ und sonderlich auf die Abschid dis gegenwürtigen/ und vorergangnen Reichstage/ ferrer zu handlen/ zu ratschlagen/ und endlich zubeschliessen/ das die Nottufft der Heyligen Cristenheyt/ und des Reichs erfordert/ und erheist. Auch haben Wir Uns/ mit den gemelten Stenden allhie/ und Sy mit Uns vereynigt/ einander zuegesagt und versprochen/ daß ein yeder/ auf den gemelten Sant Katherinen Tag/ zu Abent/ durch sich selbs oder seinen vollmechtigen Anwalld/ wie obsteet/ zue Wurms in der Herberg sein; und soll des keiner lenger/ oder auf den andern verziehen/ auch ein yeder allda verharren/ inmaßen das die Ordenung erst gehalten Tags zue Wurms ausweißet/ sonder alle Geverde. 24) Abrede wegen eines anderweiten Reichs-Tags.

Und ob sich begebe/ daß etlich des Reichs Ständte aussen pleyben/ und auf gemelten Tag nit kommen würden/ das doch keins Wegs sein; so sollen die Jhenen/ so/ wie obgemelt/ erscheinen werden/ Gewalt und Macht haben/ nichts dester mynder/ mit Handelung und Volnziehung berürts Tags fürzufaren/ und alles das zue ratschlagen/ zuhandlen und zu beschliessen/ darumb bemelter Tag fürgenomen/ und obangezaygt ist; wes sy auch also ratschlagen/ handeln oder beschliessen/ das soll kräfftig/ würdig und bestendig sein/ auch die Jhenen/ so/ wie obberürt/ nit erschinen weren/ in allermaß binden/ als weren sy gegenwürtig gewest/ und hetten sollichs helffen handlen und beschliessen.

Ob

Ob auch Yemandt zu sollichem Tag nit mit vollkommenem Gewalt schicken würde/ dieselbig Bottschafft soll in die Handlung und Räthe sollichs Tags nit zuegelassen werden.

Wo sich auch fügen/ daß Wir nit fürderlich und ohnverziehen auff berürten Tag/ durch Uns selbs oder unser vollmächtig Anwellde/ kommen würden/ daß doch/ ob GOtt will/ nit geschehen; So sollen die Stende/ so/wie obgemelt/ erscheinen werden/ one fernern Urlaub/ Macht haben/ wider von sollichem Tag anheym zueziehen/ und deshalb/ von Uns/ oder Yemandts anders/ keiner Ungnad noch beschwerung in einigen Wegen wartend sein.

25) Königl. Majest. und der Stände Verbindung zu diesem Reichs-Abschied.

Bekantnüß der Römischen Kunigklichen Mayestet/ auch der Churfürsten/ Fürsten/ Prelaten/ Graven/ Freyen und Herren &c. &c. antreffend der obgerürten Artickel Leutrung und Erklärung.

UNd Wir/ Kunig Maximilian/ auch Wir/ die hernach benanten Curfürsten/ Fürsten/ Prelaten/ Graffen/ Freyen/ Herrn/ auch Wir die Curfürsten/ Fürsten/ Prelaten/ Graven/ Freyen/ Herrn undt die Stett-Bottschafften/ und Gewalthaber/ von unser selbs/ undt unser Herrn wegen/ von dem Wir alhere geschickt seyen; Bekennen offenlich in disem Abschid; daß die obgeschryben Artickel/ Leutrung und Erklerung/ der Ordnung/ Fridens/ Rechtens und Handthabung derselben/ auch anders/ so obgeschriben steet/ mit unserm Rat und Verwilligung fürgenomen/ verordnet/ gemacht und beschehen ist; wie auch/ umb Fürdrung gemeins Nuz/ sollichs/ wie obstet/ angenomen und Uns/ mit und gegen einander/ in guten Glauben/ und bey unsern Ern/ Wirden und waren Trewe verpflicht und versprochen haben/ und thun das hiemit/ Krafft diß Abschidts/ die obberürten Artickel/ Leutrungen und Meinung und anders/ so obgeschrieben steet/ unsers Teyls/ die Zeyt der Ordnung/ auf den erst gehalten Reichstag/ zu Wurms aufgericht/ alles Innhalts/ aufrichtigklich und getrewlich zue halten und zue volnziehen/ sollichs auch getreulich hellffen zu handthaben/ und zue schüzen; Dawieder nit zusein/ zuthun/ noch schaffen oder gestatten/ gethan werde/ iezuemal kein Weyse/ auch bey unsern Amptleuten/ Underthanen/ und Verwanten getreulich zuhalten/ und zu volnziehen/ zuverschaffen und inen sollichs in jre Pflicht und Eyde zue binden/ sonder alle geverde. Des zu Urkund haben Wir/ Künig Maximilian/ unser Küniglich Insigel/ zur End diß Abschidts/ mit rechter Wissen/ thun drucken. 26) Siegelung des Reichs-Abschieds.

Desgleichen so haben Wir/ Berthold zue Mentz/ Herman zue Cölln/ undt Johans zu Trier/ Ertzbischoffen; Fridrich/ Hertzog zu Sachßen etc. etc. Johannes/ Marggraff zue Brandenburg/ alle Churfürsten; Ernst/ Ertzbischoff zue Meydeburg; Leonhardt Pewrl/ Thumdechant zu Saltzburg/ meins gnedigsten Herrn/ des Ertzbischoffs zue Saltzburg/ geschickte Bottschafft/ von seinen Gnaden wegen; Johannes von Wurms/ Heinrich zu Cur/ Huge zu Costenz/ Fridrich zu Augspurg Casper zu Basel/ Bischoffen; Albrecht Hertzog zue Sachsen etc. etc. Cristoff/ Marggraff zu Baden; Adolff Graff zu Nassaw etc. etc. Sigmund von Fraunberg/ Freyherr zum Hage etc. unser Insigele/ bey des obgenanten unsers allergnedigsten Herrn/ des Römischen Künigs/ Insigel/ zu Ende diß Abschids/ zue drucken verfügt; so haben Wir die nach bemelten des Heyligen Reichs Stette Bottschafft mit Fleis erbeten/ die Strengen/ Weysen und Fürsichtigen/ Herrn Hansen von Segkingen Ritter/ der Statt Straßburg/ und Johannem zum Jungen/ der Stadt Franckfurt geschickten Botschafften/ daß Sie jre Insigel/ von unsern und des hernach benennten Stett wegen/ auch zu Ende diß Abschidts/ bey des obgenannten unsers allergnedigsten Herrn des Römischen Künigs/ und anderer obemelter unser gnedigsten und gnedigen Herrn Insigel/ auch gedruckt haben. Wölicher Siglung Wir/ Hannß von Seckingen/ und Johann zum Jungen/ also/ von Bitt/ auch von der Stett Straßburg und Franckfurt wegen/ gethan uns erkennen.

So gereden Wir andern/ die Gesandten/ Botschafft und Gewalthaber/ auch hernach benennt/ Yeder von seins Herren wegen/ daß unser yedes Herrn Annemung und volnziehung halber/ diß Abschidts/ sein Brieff nach lauf der Copeyen/ und Notteln/ alhie gestelt/ hie zwischen und Sant Andreen Tag schierst kombt/ unserm Gnedigsten Herren von

Mentz obgemelt/ vnder seinem Insigel gefertigt/ zuschicken soll/ one fernern Verzug ungeverlich.

27) Specification anwesender Stände.

Vnd sind Wir hernach geschriben die Bottschafften davon obgemelt.

Geistlicher Fürsten.

Von wegen des

Bischoffs zu Bamberg/ Sebastian Jllsung/ Doctor etc.

Bischoffs zu Würtzburg: Hugo von Lichtenstein/ Thum-Herr/ und Scolaster daselbs.

Bischoffs zu Eystett/ Kilian Münch/ Doctor.

Bischoffs zue Speyr/ anfenglich/ Heinrich von Küngßdorff/ und nachvolgent/ Johann Zoller/ Thum Herr zu Speyer.

Bischoffs zu Straßburg/ Niclas Sachs/ Doctor, Cantzler rc.

Bischoffs zu Hildeßheim/ Otto von Langen/ Thumherr zu Metz.

Bischoffs zu Vttrich/ Huring Reich/ Hoffmeister &c.

Bischoffs zu Freysing/ Ruprecht Alwer von Bulach/ Thum-Herr zue Freysing.

Bischoffs zu Regenspurg/ Abbts zu Fulde/ hat der Ertzbischoff zue Mentz gewalt.

Teutschen Meysters/ Johañs Adelmann/ Comptur Blumental.

Weltlicher Fürsten.

Von wegen

Hertzog Otten von Beirn &c. &c. Meyster Balthasar Momheimer/ Licentiat.

Hertzog Albrecht von Beirn &c. &c. Wolffgang von Aheim/ Ritter/ Hoffmeyster.

Marggraff Friederichs von Brandenburg/ Doctor Johann Pfott/ und Apell von Seckendorff/ Ritter.

Der Hertzoge von Gülch und Cleue/ Johann Nagel/ Brobst zue Osnabrügk.

Hertzog Vlrich von Wirtemberg/ Albrecht Brobst zue Ellwang/ Wolffgang Graff zu Fürstenberg Lanthoffmeyster/ Doctor Gregori Lamparter/ Cantzler/ und Hans von Reyschach/ Ritter.

Des Mittlern Landtgrafen von Hessen/ hat der Ertzbischoff zu Cöln und sein Botschafft Gewalt.

Des Jüngern Landgrafen von Hessen/ Graven zu Katzenelnbogen/ Sittich von Borleps.

Prelaten.

Der Abbt von Salmanschweyler/ Persönlich; und von wegen der Ebbte zu Kempten/ Weyngarten/ Ellchingen/ Ochsenhausen / Rot/ Myndernaw/ Schüssenriedt und Marchtal/ des Abbts zu Rogkenburg/ hat Doctor Mattheus Nythart von Vlme Gewalt.

Graven.

Von wegen Symon Wegkers/ Graff zu Zweinbrugken/ Herrn zu Bitsch und Lichtenberg/ vnd Johannen Graven zue Morß zu Sarwerden und Herren zue Lare/ Caspar Böcklin/ Ritter.

Frey- und Reichs-Stett.

Kölln Doctor Herbert von Bilsen.

Straßburg/ Hanß von Segkingen/ Ritter/ mit Gewalt der Stett Offenburg/ Zell und Gegenbach.

Basel/ Hartung von Andelo/ Ritter.

Wurms/ Haman Lisperger/ Burgermeyster/ und Adam von Schwechenheim/ Stattschreiber.

Speyer/ Diebold Beyr/ Burgergermeyster/ vnd Daniel Ludwig/ Ratses.

Franckfurt/ Johann zum Jungen.

Northausen/ Hermann Pfeyffer/ Secretari, mit Gewalt der Stett Mulhausen in Thüringen und Goßlar.

Lübegk/ Meyster Hartweig Breckewalt/ Prothonotari.

Regenspurg/ Wolffgang Kitztaler/ Fridrich Tollinger/ und Erhart Schonstetter.

Augspurg/ Doctor Conrad Peutinger/ mit Gewalt der Stett Schwebischen Werde und Kauffbeurn.

Nürmberg/ Anthoni Tetzel/ mit Gewalt der Stette.

Dinkelspüel/ Wynßheym/ Weyssenburg am Norgkaw/ und Schweinfurte.

Vlm / Doctor Mattheus Neythart.

Vber-

Vberlingen/ Clement Richlin/ beyd mit Gewalt der von Eßlingen / Nordlingen/ Gmünd/ Memingen/ Bibrach/ Ravenspurg/ Kempten/ Pfullendorff/ Wangen/ Yßni/ Weyl/ Lütkirch/ Gingen/ Alon und Bopffingen.

Reytlingen/ Jacob Becht.

Schwebischen Hall / Michel Senfft / Stettmeister/ mit Gewalt der Stett Rottenburg an der Thauber/ Heylprun und Wympffen.

Weyßenburg im Elsaß/ Hanß Schmaltz/ und Claus Kandengießer.

Geben und Geschehen auf des heyligen Reichstag zu Freyburg / in Preyßgaw/ Dornstags/ nach Sant Egidien Tag/ Anno Domini Millesimo Quadringentesimo nonagesimo octavo.

CAP. LVI.

Wie auf dem anno 1498. zu Freyburg gehaltenem Reichs-Tage anwesende Reichs-Ständte den Abschied unter gewisser Protestation angenommen.

§. 1.

Abwesende Stände wollen sich nicht an die Conclusa Statuum præsentium binden lassen.

ALs anno 1495. auf dem Reichstage zu Worms nicht allein ein Land-Friede und Kammer Gerichts-Ordnung errichtet / sondern auch der gemeine Pfenning verwilliget wurde/ so verglich man sich gewisser Reversalien/ welche man Bey-Brieffe nennete/ wie sich die Ständte/ so nicht auf sothanem Königlichen Tage persöhnlich gewesen/ des Land-Friedens und anders halben/ verbinden solten. Inmassen davon *cap. 44. §. 5. & 6.* der 2ten Vorstellung mehrere Nachricht zubefinden. Solches geschahe / weiln in damahligen Zeiten die abwesenden Ständte sich nicht wolten an der gegenwärtigen Statuum Schlüsse binden lassen. Nec enim (schreibet Dn. Datt. *de pace publica, lib. 5. cap. 2. n. 18.*) absentes Status præsentium Votis constringi se passi sunt. Welches denn veranlaßte/ daß man gemeiniglich mit den Abwesenden per tractatus amicabiles handelte. Quo effectum est, (fähret gedachter Herr Datt. *d. l.* fort) ut deinde cum iis, (nemlich den Abwesenden/) Tractatus amicabiles, per Consiliarios suos, aut Principes vicinos suscipere cogeretur Cæsar, donec Comitialibus decretis se tandem submitterent. Ein besonderes Præjudicium von solchen gütlichen Handlungen leget sich auf ermeltem Wormsischen Reichs-Tage circa collectam communis denarii dar. Denn da ist aus dem *cap. 45. §. 1.* obangezogener 2ten Vorstellung erinnerlich / wie man deshalber gewisse Abrede genommen.

Man schräncket solche sich attribuirte liberta- *rem in etwas ein.*

§. 2. Es wurde zwar auf gegenwärtigem Reichs-Tage zu Freyburg zu schleuniger expedirung der Reichs-Geschäffte ein besonderer Articul dem Reichs-Abschiede einverleibet/ daß alle und jede Reichs-Stände auf dem nechstfolgendem Reichstage/ welcher zu Worms gehalten werden würde/ erscheinen/ do sichs aber begebe/ daß Etliche aussenblieben/ diejenigen/ so erscheinen würden/ in Sachen/ weshalber solcher anderweiter Reichstag vorgenommen/ zuhandeln und zuschliessen/ dergestalt Macht und Gewalt haben solten/ daß alles/ was Sie also handeln und schliessen würden/ kräfftig und beständig seyn/ auch die Abwesenden in aller Maß binden solle/ als wären Sie gegenwärtig gewesen/ und solches helffen handeln und schliessen.

Præsentes conditioniren ihre Einwilligung auf der abwesenden approbation.

§. 3. Jedoch erhellet zugleich aus den Freyburgischen Reichstags-Actis, was gestalt die anwesenden Ständte den Abschied nicht anders annehmen wollen/ es würde denn solcher von dem mehrern Theil binnen gewisser gesetzter Zeit auch angenommen. Welche conditionirte Annehmung die Ständte gegen die Keyserliche Majestät so wohl bey Uberantwortung des Abschieds angehänget/ als auch nachgehends noch einmahl repetirt ; Wie denn eine darüber gefertigte Registratur also lautet : Vnd nachdem die Versamlung der Künigklichen Meyestet/ in Uberantwurtung des Abschidts / haben lassen zuerkennen geben : Wie sy diße Ordenung und Abschid/auch alles das helffen fürzunemen/ zu beschließen / zu handthaben und zu halten/ geneygt seyen/ das zu Ere/ Nutz/ Wolfart und Gutem der Küniglichen Meyestät und dem heiligen Reich kommen möcht/ wo aber diese Ordnung und Abschid/ von dem merer Teyl und ungeverlich der grösten Stenden des Reichs

nit angenommen würde/ daß sy derhalb auch frey und unverbunden sein wolten; Das Sy noch ire Meynung; wollen sollichs yetzo repetirt/ ernewet und die Küniglich Meyestät des erynnert haben. Und wolten/ daß hie zwischen und Weynachten/ schierst/ Zeyt bestymbt würde/ darynn die grösten und merer Teyl der Stende ungeverlich dise Ordenung und Abschied annehmen solten/ wo aber in mitler Zeit diese Ordnung und Abschied von ungeverlich den Grösten und merer teyl der Stend/ nit angenomen würde/ daß die/ so disen Abschied alhie angenomen und besiegelt hetten/ nit weyter verbunden und verpflicht sein wolten/ wann sy vor diesem Abschidt verbunden und verpflicht gewest seyn.

Insonderheit was den Land-Frieden und gemeinen Pfennig betrifft.

§. 4. Ja/ so viel die/ des Landfriedens und des gemeinen Pfennings halber/ beschehene neue Declaration betrifft/ haben die anwesenden Ständte ihren Consens auf diese Condition gesetzet/ wenn die andern Ständte/ welche den Abschied noch nicht gewilliget/ auch bewilligen würden. Die deshalber eingelegte Protestation ist folgendes Lauts:

Protestation der Versamlung gegen Königliche Majestät in puncto Annehmung des Abschiedes/ so viel den Land-Frieden und gemeinen Pfenning betrifft/ anno 1495.

NAchdem die Küniglich Meyestet und die Stendte des Reichs/ so alhie zu Freyburg im Preyßgaw/ auf gegenwärtigem Reichstag versamelt gewest sein/ sich etlicher Artickel und Ordenung mit einander vereynigt haben/ nach laut des Abschidts berürts Tags/ sollichs weyter inhaltendt: Und aber die bemelten Stendte/ sich vor der Küniglichen Meyestet protestirt und bezeugt haben/ daß Sy/ sollich Ordenung und Abschidt/ so vil die Declaration des Land-Friden und gemeinen Pfennig berürt/ nit anders willigen oder annemen wöllen/ es sey dann/ daß die andern Stende des Reichs/ die den Abschidt noch nit gewilligt haben/ auch bewilligen und annemen; Welche Protestation die Küniglich Meyestet genedigklich zugelassen und bewilligt hat; und dann/ nach laut des berürten Abschidts/ die Küniglich Meyestet darob sein soll und will/ daß die Stende des Reichs bemelten Abschidt annemen/ und deshalb BeyBrieff geben sollen etc. So wollen die gedachten Stende/ so den Abschied/ wie oberürt/ yetzo alhie angenomen und bewilligt haben/ wo die Künigklich Meyestet/ hie zwischen und dem heiligen Cristag schirst kombt/ bey den andern Stenden/ so den Abschidt noch nit bewilligt haben/ den Abschidt alles Ynnhalts zu willigen und anzunemen nit verschaffet/ daß diße Annehmung und Siglung des Abschidts sy auch nit binden noch pflichtigen soll/ wie obgemelt. Des zu Urkundt so haben Wir/ Bertholt/ Ertz-Bischoff zu Mentz/ Churfürst/ Johanns/ Bischoff zu Wurms/ und Balthasar Manheymer/ Licentiat etc. Meins gnedigen Herrn/ Hertzog Otten von Beyern/ geschickte Bottschafft/ auf Bitt der andern Stende/ so allhie gewest/ und den Abschiedt/ wie obbemelt/ gewilligt und angenommen haben; Auch von Unser selbs wegen/ unser Ingesiegel an disen Brieff thun hencken/ der geben ist auf des Heyligen Reichs Tag zue Freyburg/ im Preyßgaw/ Montag nach Egidy anno &c. LXXXXVIII.

In welcher Form deshalber die Bey-Briefe der Abwesenden eingerichtet werden sollen.

§. 5. Anlangend die so genannten Bey-Brieffe/ welche diejenigen/ welche von denen/ die den Abschied noch nicht bewilliget/ nach Anleitung in bevorstehender Protestation, ertheilet werden sollen/ hat man solche folgender massen eingerichtet wissen wollen.

Bey-Brieff/ wie solcher von denen/ die den Abschied noch nicht bewilliget/ bey der Bewilligung ertheilet werden soll/ anno 1495.

WIr N. von GOttes Gnaden etc. Bekennen für Uns/ Unser Erben und Nachkomen offentlich mit diesem Brief und thun kund allermenglich. Nachdem Unser allergnedigster Herre/ der Römisch Künig &c. Auch die Churfürsten/ Fürsten und ander Stende/ so auf nechstgehaltem Reichstag zue Freyburg ym Preyßgaw bey einander versamelt gewest seint/ etlicher Artickel und Meynung/ nach Leuterung und Erklehrung der Ordenung Friedens/ Rechtens/ gemein Pfennig und anders/ hievor auf dem erstgehalten Reichstag zue Wurms auffgericht/ mit und gegen einander weytter vereynigt/ vertragen/ auch hinfür zu handthaben/ zuhalten und zu volnziehen/ sich in gutem Glauben

ben verwilligt und verpflicht haben/ Inhalt des Abschids berürts Tags/ sollichs weyter anzeygendt/ mit seiner Künigklichen Meyestett/ auch etlicher Curfürsten/ Fürsten/ und anndern Stende Insigel bevestigt/ des Lauts und Innhalts/ Wir durch unser Botschafft/ die Wir mit unserm volmechtigen Gewalt und Bevelhe/ auff sollichen Reichstag gehabt/ clar und eygentlich Bericht empfangen; Daß Wir gemeinen Nutz zu Fürderung/ sollichs auch angenommen/ und Uns/ mit und gegen der Künigklichen Meyestet und den berürten Curfürsten/ Fürsten und Stenden des Heyligen Reichs yn guten Glauben verwilligt und verpflicht haben. Vndt thun das hiemit/ den gemelten Leuterungen/ Erklerungen und anderm/ in gedachtem Abschid verleibt/ unsers teyls getrewlich nachzukomen/ die helffen zu handthaben/ zuhalten und zu volnziehen; dawieder nit zusein/ zuthun noch schicken oder gestatten gethan werde/ in kein Weyse; Auch bey unsern Amptleuten/ Underthanen und Verwandten/ sollichs getreulich zu halten und zu volnziehen/ und ynen in ire Pflicht zue binden/ alles getreulich und ungeverlich. Des zue Urkund haben Wir unser Insigel an disen Brief thun hencken. Der geben ist &c.

Wie in specie Churfürst Friedrich zu Sachsen vor sich und seinen Bruder, Herzog Johannßen, den Abschied conditionate angenommen.

§. 6. Wegen Churfürst Friedrichs zu Sachßen vor sich und Dero Herrn Bruders/ Hertzog Johannßens/ liegt in Actis noch eine besondere Registratur also lautend:

Chur-Meintzischen Secretarii Registratur, wegen Churfürst Friedrichs zu Sachßen/ vor sich und Dero Herrn Bruder/ Hertzog Johannßens / Protestation, die Annehmung des Abschiedts betreffend/ Dienstags und Mittwochs nach Egidi/ anno, &c. LXXXXVIII.

HAt mein gnedigster Herr/ Hertzog Friderich von Sachßen/ Churfürst etc. für sich selber und seinen Bruder/ Hertzog Johanßen etc. durch Herrn Heinrichen von Bünaw/ Ritter/ Ir Gnaden Rathe und Diener/ in der Versamelung zu Freyburg zum zweyten mal reden lassen/ sein Fürstl. Gnade sei willig/ den Abscheidt bemelts Reichstags zu versiegeln/ auch in der Verpflicht desselben hie zwischen Nativitatis Christi schirest/ nach laut beschener Protestation zusteen/ darzu uff nechstkünfftigen Tag zu Worms und in mitteler Zeit bey der Königl. Majest. allen Fleiß anzukeren/ auch zu hellffen und zu rathen/ damit derselb Abscheid/ nachdem sein Gnad denselben dem heil. Reich und allen Stenden für nütz und gut erkenne und halte/ von allen des Reichs dewtscher Nacion ungeferlich durchuß bewilligt und angenomen werde/ wo aber hiezwischen Nativitatis Christi, wie obgemelt/ durch die Königl. Majest. laudt berürdts Abscheidts/ nit verfügt würde/ daß alle/ wie obgemelt/ durchus ungeferlich diesen Abschiedt bewilligten und annemen/ so wollt Ir Fürstl. Gnd. hernachmalls nit weytter verpflicht noch verbunden sein/ wan sy vor diesem Abschiedt gewest ist/ mit dem Geding hatt sein Gnade besiegelt etc.

Georgius Gryecker/ Secretarius Moguntinus, qui præmissis interfuit, in fidem scripsit.

CAP. LVII.

Von dem anno 1499. auf dem Bunds-Tag zu Costniz geschlossenen Schweizer Kriege.

§. 1.

Prætension des Hausses Oesterreich auf die Schweiz.

DAß das Ertz-Hertzogliche Haus Oesterreich auf die Schweitz eine von K. Rudolpho Habspurgico und dessen Sohne/ K. Alberto I. herrührende starcke Prætension hat/ ist aus der Historie bekannt/ wie denn einige Publicisten davor halten/ daß selbige durch den anno 1648. zu Münster geschlossenen Frieden nicht erloschen/ und nur das Recht des Röm. Reichs verlohren gangen. Videri poterat (schreibet Herr Prof. Ludwig *in Germ. Princ. pag. 292. lit. K.*) Artic. 61. Pac. Monaster. loqui tantum de juribus imperii, quod nuntium misit Helvetius, nec quicquam de Habspurgo-

go-Austriacis. Adeoque huic domui pristina in ditiones ab Helvetiis ereptas postulata hodieque superesse. Quæ sane maximi momenti sunt.

Krieg K. Maximiliani I. mit den Schweitzern.

§. 2. Führet man nun zu unsern Zeiten solche Principia, so ist leicht zu begreiffen/ daß in vorigen nicht allein das Durchlauchtigste Haus Oesterreich/ sondern auch das Röm. Reich sich bemühet/ ihre hohe Gerechtsamen über die Eyd-Genossen in Schweitz hervor zu suchen. Zu diesen gehöret besonders der Röm. König Maximilian I. welcher als ein auf doppeltem Recht/ nemlich sowohl quoad imperium als ditiones hereditarias, sich gründender Prætendent, im Jahr 1499. mit den Schweitzern oder sogenandten Eyd-Genossen einen schweren Krieg geführet.

Ursachen des Schweitzer-Kriegs.

§. 3. Wie es aber gemeiniglich geschiehet/ daß/ wenn ein Prætendent sein Recht auszuführen gemeinet/ von selbigem allerhand Ursachen zur Justification angezogen werden: Also erfolgte es auch in gegenwärtigem Fall. Es waren Ihre Königl. Majest. mit den Eyd-Genossen übel zu frieden/ daß sie nicht allein dem König in Franckreich dienten/ sondern auch eine Reichs-Stadt nach der andern in ihren Bund zogen. Weil nun Ihre Majest. sich der alten von ihnen empfangenen Beleidigungen und Schäden anbey erinnerten/ und es Zeit zu seyn erachteten/ selbige mit Hülffe des Schwäbischen Bunds zu züchtigen/ als liessen Sie anno 1496. auf dem Reichs-Tage zu Lindaw den Gesandten der Eyd-Genossen/ wegen des im Röm. Reich errichteten Schwäbischen Bundes/ wie auch der anno 1495. auf dem Reichs-Tage zu Worms beschehenen Reformation im Reich/ eine harte Anzeige thun/ welche aber/ wie cap. 9. der 3ten Vorstellung gemeldet worden/ vergeblich war. Hierüber und zum andern/ hatte K. Maximilian, seit/ daß Ihme sein Vetter/ Hertzog Sigmund von Oesterreich/ die Schwäbischen Erb-Lande abgetretten/ zum öfftern an die Eyd-Genossen begehret/ daß Sie den mit nurgedachtem Hertzog aufgerichteten Bund auch mit Ihme erneuern solten. Allein selbige/ als die da gläubten/ daß man durch diesen Weg trachtete/ Sie zum Schwäbischen Bund zu ziehen/ vor welchen Sie doch eine aversion hatten/ wolten sich darzu keines Weges verstehen/ sondern lieber mit dem Röm. Reich sowohl/ als dem Hause Oesterreich insonderheit/ es auf die Klinge wagen/ als ihre Freyheit in Gefahr setzen. Hierzu kamen ferner/ drittens/ die zwischen Oesterreich und den Graubündtern entstandene Irrungen/ welche zum öffentlichen Kriege ausschlugen/ dadurch aber veranlaßten/ daß die Graubündter in den Schweitzer-Bund traten/ wie davon cap. 16. dieser 4ten Vorstellung Bericht beschehen. Den vierdten Brand zu diesem Schweitzer-Kriege gab die Stadt Costnitz/ welche/ als Sie K. Maximilian zu dem Schwäbischen Bund/ von den Eydgenossen aber zu dem Schweitzer-Bund beruffen wurde/ sich endlich in jenen begab/ wodurch denn die Eyd-Genossen sehr erbittert/ hingegen die Oesterreichischen erfreuet worden.

Auf dem Bunds-Tag zu Costnitz wird der Krieg beschlossen

§. 4. So bald/ als man auf Seiten Königs Maximiliani vernommen/ daß die Graubündter sich mit der Eydgenossenschafft verbunden/ ward auf den 20. Jan. des 1499ten Jahres nach gedachtem Costnitz ein Bunds-Tag ausgeschrieben/ und auf selbigem der Krieg wider die Eyd-Genossen beschlossen/ sowohl einem jeden von den Bunds-Genossen ein Sammel-Platz/ wo Er sich mit den Seinen einfinden solte/ benennet.

Schwäbischer Bunds-Soldaten Gotteslästerliche Dräu-Worte.

§. 5. Es sollen damahls die Schwäbischen Bunds-Soldaten solche Dräu-Worte von sich hören lassen/ dergleichen in der Historie nicht viel zu lesen. Zum Exempel: Die Schweitzer solten sich immer auf ihre liebe Maria zum Einsiedel verlassen/ sie hätten Juncker JEsum auf ihrer Seiten/ sie wolten in der Schweitz dergestalt sengen und brengen/ daß der liebe GOtt/ wenn Er auf dem Regen-Bogen sitzen würde/ vor grosser Hitze die Füsse in die Höhe ziehen solte/ und wegen des grossen Rauchs und Dampffs würde Petrus nicht dürffen die Himmel-Thüre aufmachen. Anderer/ die noch Gotteslästerlicher sind/ zugeschweigen.

Bunds-Verwandten wollen in diesem Kriege kein Beyerisches Haupt haben.

§. 6. König Maximilian hatte seinen Schwager/ Hertzog Albrechten in Beyern/ zum Reichs-Hauptmann benennet. Weil aber die Schwäbischen Bunds-Verwandten kein Beyerisches Haupt haben wolten/ als liessen Ihre Majest. denselben/ der sich ohnediß um diese Ehre nicht drängete/ und den Krieg hassete/ unter dem Vorwand/ mehr Hülffe zu werben/ wieder nach Hause ziehen. Ei (bello) gerendo (meldet Adlzreiter *in Annal. Boicis Part. II. Lib. IX. num. 67.*) Cæsar legatum præfecit Albertum Sapientem. Id non probavere Svevi, qui, cum inter Maximiliani fœderatos eminerent, indignum judicarunt, Svevi-

vi-

vico fœderi, cujus ipsi se ferebant Principes, Boicum caput imponi. Maximilianus, qui illos alieno tempore nollet irritare, Albertum per speciem nova subsidia adducendi ad sua tutanda dimisit haud invitum: quippe cui non esset tutum aut integrum, venari invitis canibus, seque ac publicam causam Svevis nihil ex æquo & lubentia facturis committere. Certe bellum Svevis ductoribus tam improspere gestum est, ut Albertum suæ absentiæ non potuerit pœnitere.

Schweitzer sezen sich in Gegen-Positur.

§. 7. Als nun die Graubündter sahen/ daß man an sie mit Ernst wolte/ ruffen sie ihre Bunds-Verwandten/ die Schweitzer/ um Hülffe an/ welche sich denn alsofort zum Kriege rüsteten/ ihre eigene Gräntz-Oerter besetzten/ und zu Felde zogen/ ihre Freunde zu entsetzen/ als mit denen sie in gleicher Gefahr waren. Cæsareani (schreibet Bil. Pirckheimerus *de Bell. Helv. in Oper. suis pag. 75.* welcher diesem Schweitzer-Kriege auf Seiten des Röm. Königs/ als ein Nürnbergischer Hauptmann/ in Person beygewohnet) & viribus & militum robore longe præstabant, quibus tamen confœderati, licet rustica & collectitia manu constarent, nequaquam cessere.

Stillstand wird gemacht, bald aber wieder gebrochen.

§. 8. Beede Heere lagen nun gegen einander/ allein die Bischöffe von Chur und Costnitz interponirten sich/ und veranlaßten einen Anstand biß auf Mit-Fasten/ dergestalt/ daß inzwischen zu Veldkirchen aller Sachen rechtlicher Austrag beschehen solte. Als aber die Königl. Trouppen bey dem Abzuge einige Bauer-Häuser abbrandten/ wie auch einig Vieh wegtrieben/ wurden die Confœderirten dergestalt erbittert/ daß sie ein gleiches thaten. Und hiermit ward der Stillstand gebrochen/ daß sich beede Theile wieder in Kriegs-Positur satzten.

Scribenten von diesem Schweitzer-Kriege.

§. 9. Solcher gestalt wurde dem Frieden der Krieg vorgezogen/ welcher sowohl in gedachtem Pirckheimero, als den Schweitzerischen Scribenten Stumpfio, Urstisio und Stetlero, nicht weniger Birckens Oesterreichischen Ehren-Spiegel/ der Länge nach beschrieben worden.

Vergebliche Friedens-interposition.

§. 10. Am Donnerstag nach Reminiscere kamen des Churfürstens zu Pfaltz Gesandten/ nebst einigen Deputirten/ von Straßburg/ Basel und noch andern Städten nach Zürich/ und bemüheten sich/ diesen blutigen Krieg/ in welchem bereits verschiedene Treffen vorgangen/ durch gütliche Unterhandlung abzustellen. Aber es ward nichts gerichtet. At Philippus Rheni Palatinus (schreibet gedachter Pirckheimerus *d. l. pag. 77.*) nec non Strasburgenses ac Basilienses bellum sedare ac pacem facere tentarunt, sed ab utraque parte repulsam tulere. Helvetii enim, qui se superiores putarent, nihil æqui admittebant, Cæsareani vero, majoribus confisi viribus, ignominiosam rejiciebant pacem, ac se plus quam unquam ad bellum accingebant. Und Gerardus de Roo meldet *lib. II. Annal. Austr. ad ann. 1499.* Sub finem Februarii a legatis Philippi Palatini, Basiliensis, Argentoratensis & aliarum civitatum tentata pax, obstinatis utrinque animis, convenire non potuit.

Schweitzer treten mit Franckreich in Bündniß.

§. 11. König Ludwig XII. in Franckreich hatte an diesem Krieg sein sonderbahres Wohlgefallen/ und gab dem Röm. König Maximiliano in Geldern zu schaffen/ damit Ihre Maj. nicht Dero gantze Macht wider die Schweitzer anführen könten. Er schickte auch seine Botschafft zu den Eyd-Genossen/ welche um Mit-Fasten anlangte/ und ihnen in seinem Nahmen Bündniß anbot. Diese ward von ihnen mit Freuden angenommen/ und den 21. Martii auf 10. Jahr lang folgender maßen beschlossen und bestätiget.

Fœdus inter Ludovicum XII. Regem Galliæ & Helvetios, anno 1499.

NOs Magister civium, Ammani, Consules & Communitates, Civitatum, oppidorum & Provinciarum magnæ & vetustæ ligæ & confœderatorum Alamanniæ superioris, videlicet Turregi, Bernæ, Lucernæ, Uraniæ, Suitii &c. notum facimus universis præsentes literas inspecturis, quia inter memoriæ divinæ Christianissimos Francorum Reges majoresque nostros, sincera fides fœderum unio intelligentiarumque vincula a vetustissimis annis huc usque extiterint, quæ pro conservatione status utriusque Deo largiente feliciter profuerunt. Cupientes itaque hanc integerrimam fidem & sinceræ benevolentiæ inviolatam amicitiam ultra producere, quo utrarumque partium status & firmitatem & adversus hostes nostros robur suscipiat efficacissimum, præfata fœdera unionesque & intelligentias cum Christianissimo Rege, Domino Ludovico Francorum, Siciliæ & Jerusalem Rege, Duce Mediolani &c. pro Majestate sua, regno, Dominiis & subditis ejusdem acceptavimus & conclusimus, pro nobis, dominiis, terris & subditis nostris, in hunc, qui sequitur, modum videlicet. Quod præfatus Rex ex sua singulari clementia nobis harum vi-

vigore promittit & pollicetur, adversus omnes & quoscunque fidele auxilium, juvamen & defensionem suis propriis impensis.

Præterea Majestas sua pro suæ in nos pietatis comprobatione, durante decennio, a data præsentium immediate computando, singulis annis in festo purificationis Mariæ proxime venturo incipiendo, nobis aut procuratoribus nostris super hoc specialia mandata habentibus, in civitate sua Lugdunensi expediri & dari disponat, & teneatur per modum pensionis annuæ 20. millia Francorum æqua ratione inter nos dividendorum, videlicet pro singulo pago memoratæ ligæ nostræ duo millia Francorum præscriptorum.

Ad hoc si ullo tempore bella nobis adversus quemcunque hoc fuerit, pro quibus Majestatem suam Regiam pro auxilio habendo requireremus, & eadem suis propriis guerris occupata nobis succurrere non valeret, ex tunc, quo magis nos ipsi guerras nostras continuare valeamus, cum easdem manu efficaci prosequimur, debebit Majestas sua nobis singulis annis expedire octuaginta millia Florenorum Rhenensium, quos per quatuor partes anni in sua civitate Lugdunensi, videlicet pro qualibet parte anni 20. millia florenorum enumerare faciat in subsidium ejusmodi bellorum nostrorum, supradicta summa pensionis annuæ non derogata aut diminuta, quæ nihilominus suis terminis, ut præfertur, nobis præstari debetur.

Si vero Rex ipse pro suis negotiis & bellis, ubi hoc fuerit, auxilium nostrum requirendum duxerit, debebimus nos Majestati suæ numerum virorum armatorum, prout nobis honestum & possibile fuerit, impendere, nisi propriis bellis occupati, ad præmissum auxilium impediti fuerimus, & nihilominus nostratibus Regi sponte inservire cupientibus permittere, ut ad auxilia Majestatis suæ proficisci valeant, expensis tamen & stipendiis Regiæ Majestatis suæ, quæ nostros non debebit recipere milites prius non requisitos.

Cuilibet igitur armatorum nostrorum pro mensis spatio, annum in 12. menses computando, pro stipendio consveto, contribuere debet aureos Rhenenses quatuor & medium, quæ quidem stipendia, quamprimum illos domo egredi contigerit, initium sument, & quando Majestas Regia hujusmodi auxilia requirenda duxerit, trina continua nostratibus stipendia debebit, quorum primum in civitatibus Turegiensium aut Lucernensium, reliqua vero duo in civitate Genevensi, aut alio loco apto, venient exsolvenda, nostratibus quoque reservatæ sint omnes & singulæ immunitates & privilegia, quibus cæteri Regis stipendiarii gaudent & potiuntur.

Et quod si nos ullis temporibus bella propria gerentes, cum hostibus nostris pacem seu inducias, sicut possumus, fecerimus, tenebimur Regiam Majestatem suam specifice & singulariter reservare & includere, & illam ut nos ipsos providere: pariter si Rex ipse cum hostibus suis pacem seu inducias, uti potest, firmaverit, debebit Majestas sua nos ipsos expresse reservare & includere, & nos sicut se ipsum providere.

Et si juxta rerum præsentium dispositionem bellis involuti fuerimus, tenetur in continenti Rex ipse erga communes hostes nostros cum potentia & manu efficaci guerras movere, & hæc operari, quæ sibi & nobis commoda existunt, & bellorum conditio requirit.

Et ut hæc amicitia & indissolubile foedus, eo melius servetur, non permittemus, sed prohibebimus, ut aliqui subditorum nostrorum, quibus conditionibus id fuerit, contra Regem ipsum, durante eo foedere, arma sumant, aut alicui quoquo pacto auxilia præstent, & favores, qui præfatæ Regiæ Majestati guerras quascunque facere vellent, & hos mandata nostra spernentes, quæ sub acriori poena fient, & secus facientes, omnes, rebelles pro demeritorum suorum dispositione castigare debebimus.

Ad hoc cautum est, quod si aliquos nostratum ultra numerum a Rege petitum, ad servitium Regiæ Majestatis suæ proficisci contigerit, quod nulla eisdem Regia Majestas stipendia præstare debet. Demum in his omnibus & circa hæc pro parte nostra excipimus & reservamus sanctam sedem Apostolicam, Sacrum Romanum Imperium, omnesque & singulos, cum quibus foedera, uniones, intelligentias & obligationes literis & sigillis nostris munitas contraximus.

Qua tamen reservatione non obstante his confitemur, cum Domino Ludovico Maria Sfortia & hæredibus suis, nullatenus habere confoederationem, intelligentiam, seu unionem quascunque, dolo & fraude penitus seclusis. In cujus rei testimonium &c. Dat. Lucernæ 16. Mens. Martii Anno 1499.

§. 12.

K. Maximilian ziehet in Person wieder die Schweitzer.

§. 12. Indessen versaumten beyde Partheyen keine Gelegenheit/auf einander anzugreifen/ wie dann fernerweit verschiedene Treffen und Scharmützel geschahen/ in welchen meistentheils die Keyserlichen einbüßeten. Bey so gestalten Sachen wurde K. Maximilian/ welcher sich dazumahl in den Niederlanden befand/ und mit Hertzog Carln von Egmont ümb das Hertzogthum Geldern zu kriegen hatte/ von welchem Kriege oben cap. 15. Anzeige beschehen/persönliche Gegenwart sowohl/als mehrers Volck erfordert. Ihre Majestät errichteten auch sofort einen Stillstand mit Carolo, und zogen eilends mit dem Kriegs-Volck aus Geldern den Rhein herauf/ gegen Freyburg in Brißgow.

Verlanget von dem Reich Hülffe.

§. 13. Von dieser Stadt ließen Ihre Majestät ein offenes Ausschreiben an die Reichs-Ständе abgehen/ beschwerten sich darinn zum höchsten über die Eidgenosschafft/ daß sie nicht allein vom Römischen Reich sich durch unbefugte Verbündnis abgerissen / sondern auch Dero Habsburgische Graf- und Herrschafften ihnen gewaltthätig unterworffen/ auch seither viel Fürsten/ Grafen/ Herren und von Adel/ um das ihre von dem Ihrigen und auf dem Ihrigen vertrieben und vertilget hätten/ und begehrten eilende Hülffe von Fürsten und Städten; Aber die Ständte kamen ungern daran/lieferten auch ihre Anzahl spath und darzu nicht völlig/ welches dem Römischen König und Schwäbischen Bund gar übel gefiele. Pirckheimeri Worte *pag. 78.* lauten davon also: Cæsar etsi Geldrensi implicitus esset bello, illud tamen, quibus potuit, composuit conditionibus, confestimque exercitum in Germaniam præmisit superiorem, cunctisque Principibus ac civitatibus imperialibus imperavit, ut auxilia, quo Helvetiorum domari posset pervicatia, submitterent. At illi licet parere cogerentur, segnius tamen & inviti, minores quoque quam imperatæ fuerant copias emittebant. Noverant enim bellum hoc nulla necessitate, sed solum ob animorum impotentiam & arrogantiam contractum esse. At Svevi admodum moleste cunctationem hanc ferebant, & cum se factis vindicare non auderent aut nequirent, tamen (ut solent) propriam culpam in reliquos Imperii rejiciebant subditos, quasi per eos stetisset, quo minus Helvetii debitas luissent poenas.

Ist unglücklich in diesem Kriegs-Zug.

§. 14. Von Freyburg reiseten Ihre Majestät nach Veldkirch/ zogen die nach und nach ankommende Hülffs-Völcker (unter welchen die aus den Niederlanden von Dero Herrn Sohne/ Ertz-Hertzog Philipßen/ zugeschickte 300. Reuter waren/von der Zahl der Guardianer/ welche im Reich die Welsche Guarde genennet wurden/ an sich/ und giengen auf den Feind loß/waren aber eben so unglücklich/ und verlohren viel Volcks/ zugeschweigen der hochbeschwerlichen Wege über gähe und rauhe Felßen und der Hungers-Noth/ welche die Soldaten befiel.

Grosse Hungers-Noth unter den Feinden.

§. 15. Auch die Feinde litten grosse Hungers-Noth/ welches hauptsächlich daraus erhellet/ was Pirckheimerus von einer Heerde verhungerter Kinder aufgezeichnet/ welche/ wie das Vieh/ alltäglich auf eine Wieße/ ümb allda Graß zu essen getrieben worden. Accidit (lauten dessen Worte *pag. 82.*) ut forte inter eundum per villam magnam, sed exustam, transirem, in cujus exitu duas deprehendi vetulas, quæ agmen quadringenta fere puerorum parvorum nec non puellarum, haud secus ac pecorum gregem, præ se agebant. Erant omnes extrema macie ob inediam confecti, ut effigie sua prætereuntibus horrorem quendam injicerent. Interrogavi vetulas, quonam turbam tam miserandam ducerent? At illæ tanquam attonitæ ac vix præ dolore ac fame ora aperire valentes responderunt, confestim me visurum, quonam tam infelix ageretur juventus. Vix hoc dixerant, cum ad pratum quoddam deventum est, in quod ingressi ac in genua prolapsi, bestiarum instar, herbas depascere coeperunt, hoc uno distantes, quod illæ morsu vescuntur, hi vero manibus cibum decerpebant, & jam usu herbas discernere didicerant, ac noverant, quæ amaræ seu insipidæ, quæ svaves aut gustu essent præstantiores. Præcipue vero herbam eligebant accetosam, quam & præ cæteris dignoscebant. Ad tam dirum igitur spectaculum obstupui, ac tanquam amens diu constiti. Rursus igitur vetula inquit: En cernis cujnam calamitosa hæc turba huc sit deducta, cui longe magis profuisset, si nata foret nunquam, quam tot ærumnis subjici, ac tam miseram exigere vitam. Ferro cecidere patres, fame vero matres abactæ sunt, bona in prædam cessere, ac habitacula flammis sunt absumpta. Nos miseræ ob ultimam senectutem hic sumus relictæ, quo infelicissimam hanc juventutem brutorum instar ad pascua agamus, & quantum valemus, herbarum esu sustentemus. Speramus ta-

men brevi, tam illos, quam nos, a tantis absolutum iri miseriis. Etenim quamvis duplo plures fuissent, brevi tamen ad hunc redacti sunt numerum, cum quotidie aliqui fame & inedia deficiant, longe profecto celeri morte quam prolixiori vita feliciores. Hæc cum vidissem ac audissem, lacrymas continere nequivi, tam miserandam hominum sortem miseratus, ac bellicum furorem merito detestatus.

K. Maximilians neue Kriegs-Verfassung.

§. 16. Die Fürsten nnd Bunds-Haupt-Leute hielten im Eingang des Julii eine Versamlung in Uberlingen und berathschlagten / wie der Krieg fortzusetzen. Der Schluß fiel dahin aus / daß man den Feind an verschiedenen Orten zugleich angreifen solte / damit / wenn dessen Macht solcher gestalt zertheilet und geschwächet würde / selbiger genöthiget werden möchte / sich umb Friedens Willen endlich zum Gehorsam zu beqvemen. Weiln man aber zu dessen Vollziehung mehrern Volcks benöthiget war / so liessen Ihre Majest. Excitatoria an die Reichs-Ständte abgehen. Ihre Majestät begaben sich sodann nach Costenz / samleten allda in kurzen ein Heer von 20000. Mann / und satzten den Krieg fort.

Schweitzer suchen Friede vergeblich.

§. 17. Die Eydgenossen wusten wohl / daß des Römischen Königs Gemüthe zur Güte geneigt sey. Gleichwie aber auch Ihnen Ihrer Majestät Tapferkeit und Kriegs-Glück wohl bekandt war / und sie sich dannenhero zu fürchten begunten / also suchten sie Dero Gemüthe zu besänfftigen / und die Continuation des Krieges abzubitten. Weiln aber Ihre Majestät das deshalber an Sie abgelassene Schreiben gar zu hochmüthig befanden / so liessen Sie sich darauf keines einigen Worts vernehmen. Hiervon / auch wie ein Schweitzer-Mägdlein / welches den Brief an Königliche Majestät überbracht / einigen Königlichen Trabanten unerschrockene Antwort gegeben / thut Pirckh. *pag. 86.* diesen Bericht: Helvetii interim Cæsari scribunt ac rogant, ne inimicis suis nimiam adhiberet fidem. Illos enim nihil aliud agere, quam ut omnem belli culpam in Helvetios rejicerent, cum tamen ipsi cunctorum malorum causa & origo fuissent. Invitos se arma cœpisse, quæ & deponere essent parati, si ipse annueret, ut utriusque partis dissidia & contentiones juris ordine terminarentur, aut amicabili componerentur transactione. Certos se esse, si Cæsar sub initium adfuisset, rem nequaquam ad tantam pervenisse contentionem, nec tantum humani sanguinis fuisse effusum. Daret igitur operam, ut innata sua bonitate ac mansuetudine discordiæ tollerentur, ac tam ingentibus malis finis aliquis imponeretur. Quod si petitiones eorum tam justas contemnere pergeret, se tam coram Deo quam hominibus obtestari, nequaquam sua stetisse culpa, quo minus tanti belli sedaretur tumultus. Certos se tamen esse, si humana contemneretur æquitas, divinum tamen eis haud quaquam defuturum auxilium, cujus quidem rei jam pridem evidentissimum ostensum fuisset indicium. Invitus se libertatem a majoribus acceptam armis defendere coactos. Nequaquam tamen sibi ipsis, si ultra urgerentur, defuturos, sed ut viros deceret, honestam semper mortem ignominiosæ paci aut turpi prælaturos servituti. Ad hæc Cæsar nihil respondit, aut quia litteræ istæ apertum hostium timorem arguere nimiamque pacis cupiditatem ei ostendere viderentur, aut quia arrogantius, quam deceret, scriptæ censerentur. Existimaretur quoque hostes assiduis vexatos ac debilitatos incursionibus, imperium tandem ultro suscepturos, ac jussa invitos quoque facturos. Stabat *puella*, quæ literas attulerat, in aula, (neutra enim pars eo in bello caduciatoribus utebatur, sed tantum vetulæ quædam aut puellæ immaturæ internunciorum fungebantur officio) responsionem expectans. Hanc Regii quidam satellites compellantes interrogabant, *quidnam Helvetii in statione agerent.* At illa, *nonne palam cernitis*, ait, *vestram eos expectare invasionem*, quumque sciscitarentur, *quot numero essent; Quot satis sunt*, respondit, *pro incursionibus vestris repellendis.* Sed cum illi acrius instarent, ut numerum eorum recenseret, ni fallor, inquit, *in conflictu ante hujus urbis portas nuper commisso eos numerare potuistis, ni fuga oculos vestros excæcavit. Sed numquid* (intulere) *quod comedant habent?* at illa rursus, *quo pacto nisi manducarent & biberent vivere possent.* Talia cum non sine risu a circumstantibus excepta essent, quidam, ut puellam pertorreret, minatus est, se illi caput detruncaturum, jamque manum gladio adhibebat: at illa haud quaquam perterrita plane inquit, *te virum fortem esse ostendis, dum puella, tam juvencula mortem inferre minitaris, atqui si tanto digladiandi teneris desiderio, cur non in hostiles ruis stationes? invenies profecto illic virum aliquem, qui confestim tuæ respondeat ferocitati, sed facilius est inermem ac innocentem*

inva-

invadere puellam, quam hosti occurrere armato, & qui non verbis sed factis rem agere novit. Hæc quum non sine jucunditate audirem, puellæ indolem ac liberam respondendi audaciam sum admiratus.

Keyserl. müssen wiederum das Feld räumen.

§. 18. Der Krieg wurde nun wohl fortgesetzet/ aber mit schlechtem Succeſs, wie denn die Königl. in einem bey Dorneck gehaltenen scharffen Treffen eine grosse Niederlage erlitten/ und das Feld räumen mußten/ wiewohl es auf Seiten der Eydgenossen auch nicht ohne Blut abgangen.

Röm. Königs Großmuth.

§. 19. König Maximilian subsistirte damahls zu Lindau/ allwo Er zwar die Niederlage mit Schmertzen vernahm/ jedoch kein Zeichen einiger Kleinmüthigkeit von sich scheinen ließ. Wie denn Pirckheimerus von dieser Großmuth *pag. 58.* dieses meldet: Cæsar nullum tristitiæ signum ostendens, quin facta cœna, & quum jam nox ingrueret, ad fenestram quandam concedens, stellasque inspiciens, multa de illarum natura & ratione disseruit, adeo, ut acceptæ calamitatis plane immemor videretur. Hæc ego cernens & audiens non parvam felicitatem esse judicavi, si quis tantorum irreparabilium malorum tam cito oblivisci posset.

Dictirt diese Historie seines Lebens.

§. 20. Nurerwehnter Pirckheimer/ der mit Ihro Majest. auf dem Schiffe gewesen/ hat von Deroselben/ wie die Fortsetzung der Chronick Abt Conrads von Ursperg meldet/ mündlich erzehlet: Ihre Majest. hätten auf dieser Schiff-Reise Dero Secretarium, Marcks Treitzsauerwein von Ehrntreitz/ zu sich genommen/ und ihm in Latein die Historie Dero Lebens/ so viel in einem Jahr vorgangen/ mit allen Rathschlägen und Umständen dictirt und in die Feder gesaget/ auch ihn/ Pirckheimern/ als er/ vermeinend/ daß sie von geheimen Sachen reden würden/ abtreten wollen/ im Gemach bleiben und zuhören heissen. Auf dem Abend haben Ihre Majest. das/ was den Tag über geschrieben worden/ Pirckheimern vorlesen lassen/ und ihn gefragt: Wie ihm diß Reuter-Latein gefiele? auch hinzu gesetzet: Sie wolten Ihre Lebens-Geschichten kürtzlich zusammen verfassen/ damit einmahl die Gelehrten/ so von derselben schreiben wolten/ aus Ihrer Majest. eigenen Verzeichnis die rechte Wahrheit schöpffen möchten. Also hat dieser höchst vortreffliche Herr/ dem ersten Röm. Keyser/ Cajo Julio Dictatori, löblich nachahmend/ nicht allein ruhmwürdige Thaten verrichtet/ sondern auch solche selber rühmlich dictiret und beschrieben/ wie dann Pirckheimer bezeuget/ daß diese Dictata gut Latein und wohlvernemlich gewesen. Dieses noch ungedruckte Werck und Manuscript ist in der Keyserl. Bibliotheck noch vorhanden/ handelt unter dem Titel/ der weiße König/ von dem Leben Keyser Friedrichs IV. (welcher billiger/ weil Fridericus, Hertzog von Braunschweig und Lüneburg/ zum Röm. Keyser ordentlich erwehlet worden/ und dannenhero von der Keyser-Zahl nicht auszuschliessen ist/ der Fünffte zu nennen) und K. Maximilians/ und fähet an von Keyser Friedrichs Botschafft nach Portugall und Anwerbung um die Princeßin Leonora. Der Keyserl. Rath und Hoff-Bibliothecarius Lambecius hat das original dieses Wercks anno 1665. bey der Keyserl. Reise nach Insbruck/ auf dem Schloß Ambras, neben mehr als tausend anderen sehr alten und seltenen Manuscripten/ gefunden/ und von dar nach Wien zur Keyserl. Bibliotheck eingebracht. Es hat aber K. Maximilian dieses Werck nicht allein vorbenandten Secretario selber dictirt/ sondern auch mit sehr vielen darzu gehörigen Figuren und Bildnissen auszieren lassen. Wie denn die Figur/ welche auf dem vördersten Blate des Buchs stehet/ in Birckens Oesterreichischen Ehren-Spiegel (woraus auch vorstehende Relation genommen) pag. 1122. zu befinden ist.

Franckreich stärcket die Schweitzer wieder den Röm. König.

§. 21. Als solcher gestalt der Röm. König mit dem Schweitzer-Kriege beschäfftiget war/ achtete König Ludwig in Franckreich vor eine gute Gelegenheit/ Hertzog Ludwigen von Meyland/ weiln selbiger/ berührten Kriegs halber/ von seinem Schwager/ höchstbesagtem Röm. König/ keine Assistenz zu hoffen hatte/ zu bekriegen. Solches nun ins Werck zu stellen/ ordnete Er eine Botschafft ab an die Eydgenossen/ ließ ihnen zu denen wieder den Röm. König erhaltenen Siegen Glück wünschen/ bot ihnen eine Hülffe von Geld und Munition an/ und begehrte hingegen/ daß Ihme in der Eydgenossenschafft etliche 1000. Mann zu werben erlaubt seyn möchte. Die Eyd-Genossen nahmen das erstere an/ aber in das andere wolten sie nicht einwilligen/ sowohl weil sie der Leute selber zu diesem Krieg vonnöthen hatten/ als auch/ weil sie wider Hertzog Ludwigen in Meyland/ der solches ihren Bunds-Genossen/ den Graubündtern/ erwiedern konte/ nicht fechten wolten. Wiewohl nun K. Ludwig nicht erhalten/ was er begehret/ jedoch/ dem Röm. König ser-

ferner Arbeit zu geben/ stärckte Er die Eyd-Genossen in ihrem Widerwillen/ und schickte ihnen durch ihre Botschafft/ neben einem Stück Geldes/ 8. grosse Stücke/ etliche Centner Pulver/ 500. eiserne Kugeln/ 2000. steinerne Klötze voll Bley/ zween Giesser/ 12. Büchsen-Meister/ und bey 50. Wägen voll Bickeln/ Hauen und Schaufeln/ mit 270. Pferden/ und alles auf seinen Kosten/ welcher täglich auf 115. Cronen sich beliefe. Dieser Zeug kam den 27. Julii zu Solothurn an/ daselbst er/ wegen der Friedens-Handlung/ 11. Wochen lang stehen bliebe/ und nicht gebraucht/ auch letzlich dem Könige wieder heimgeschicket wurde.

Hertzog zu Meyland und der Franzose offeriren gegen die Schweitzer die Mediation.

§. 22. Hertzog Ludwig von Meyland erhielte hiervon baldige Nachricht/ weiln Er nun wuste/ daß die Eyd-Genossen des langwierigen Krieges müde waren/ so schickte Er seinen Vetter/ Johannem Galeatium, nach Lucern/ und erbothe sich/ dafern sie ihm wider Franckreich beystehen wolten/ sie reichlich zu besolden/ auch allen Fleiß anzuwenden/ daß sie mit dem Röm. König aufs ehrlichste möchten vertragen werden. So bald König Ludwig dieses erfuhr/ schickte Er den Bischoff von Sentis an die Eyd-Genossen/ und erboth sich gleichfalls gegen dieselbe/ daß Er zwischen dem Röm. König und ihnen einen Frieden vermitteln wolle.

Schweitzer seynd zu einen reputirlichen Frieden geneigt.

§. 23. Die Eyd-Genossen bedanckten sich gegen beyde Botschafften des freundlichen Erbietens/ mit Vermeldung/ wie sie nicht abgeneigt wären/ einen reputirlichen Frieden dem blutigen und Land-verderblichen Kriege vorzuziehen. Welcher nun dieser Unruhe auf solche Weise/ daß die Eyd-Genossen an ihren Ehren und Freyheit keinen Abbruch leiden/ abhelffliche Maß geben/ und das Beste hierzu handeln/ reden und rathen werde/ deme wolten sie hinwiederum sich zu aller Freundschafft sich verbunden erkennen.

Röm. König läst sich die Meyländische Mediation gefallen.

§. 24. Auf diesem Bescheid ward die Versamlung nach Zürich verleget/ und die Gesandten von Meyland zogen zu K. Maximilian/ der nun wieder zu Lindau war/ seine Meinung auch zu vernehmen. Er/ der vom Reich spate und sparsame Hülffe hatte/ liesse ihm eine Friedens-Handlung nicht mißfallen. Demnach verwarffe Er um vieler Ursachen willen den König in Franckreich/ und bewilligte/ daß allein der Gesandte von Meyland zwischen Ihm und den Eyd-Genossen Mittler seyn solte. Der Frantzösische Gesandte hatte inzwischen zu Zürich aus seinem Thun und Lassen erscheinen lassen/ daß Er mehr den Krieg zu verlängern/ als den Frieden zu befördern begehre. Dannenhero/ als die Meyländische Botschafft eben am Tag der Dornecker Schlacht von Lindau wiederkehrte/ bedurffte es nicht viel Mühe/ die Eyd-Genossen zu bereden/ daß sie/ wie der Röm. König/ diese Handlung dem Meyländer allein überließen. Doch bliebe der Frantzösische Abgesandte auf ihr Bitten im Lande/ damit sie/ auf den Nothfall/ seines Raths pflegen könten. Die Versamlung ist hiernächst auf des Meyländers Verlangen nach Schafhausen und von dar fürter/ nachdem beyde Partheyen ihre Klag-Puncten eingebracht/ gen Basel gewandert/ daselbst vom Frieden zu handlen.

Besucht den Donau-Ursprung.

§. 25. K. Maximilian schickte inzwischen seine Völcker ins Hegaw/ dann man unter währender Handlung beyderseits nicht abliesse/ einander feindlich heimzusuchen/ und zu fernerem Krieg sich zu rüsten. Nachdem Er selbst dem Heer nachgefolget, und im Hegaw alle nöthige Anstalt hinterlassen/ richtete Er seinen Weg gegen den Schwartzwald/ um der Stadt Basel und daselbstiger Versamlung etwas näher zu rücken/ auch seiner Gemahlin/ die aus den Nieder-Lande zu Ihm kame/ entgegen zu ziehen. Ihrer beyder Zusammenkunfft geschahe zu Villingen/ allda Sie etliche Tage beysammen verharret. Und weil der Brunn und Ursprung des grossen Ströme-Fürstens/ des Donau-Strandes/ nahe darbey war; Als begabe Er mit dem gantzen Hof-Staat sich daselbst hin/ zu den Marckt-Flecken Don-Eschingen/ in dessen Schloß-Hofe dieser Strom entspringet. Weil Ihm die Donau vor dem Haupt-Strom nicht allein seines Erb- und Vater-Landes Oesterreich/ sondern auch des gantzen Teutschlandes/ des Röm. Reichs/ ja gar des grossen vierdten Welt-Theils Europä bekannt war; Als liesse Er bey diesem Ursprung desselben etliche Gezelte aufschlagen/ und ehrte den Ort mit Anstellung eines Festins, lustigen Tantzes und anderer Ergetzlichkeiten. Von dar rückten Ihre Majest. über den Schwartzwald nach Freyburg in Brißgaw/ und dann nach Neuburg am Rhein/ aufwarts gegen Basel.

Friede wird zu Basel geschlossen.

§. 26. Die Friedens-Handlung ward unterdessen zu Basel im Bischoffs-Hoff vorgenommen/ zu welcher K. Maximilian Marggraf Casimirn von Brandenburg/ Graf Philipsen von Nassau/ Pauln von Liechtenstein/ D. Cyprian von Serendin/

tin/ seinen Cantzler/ Hansen von Absberg und Hansen von Tüngen; auch ander Seits die Eyd-Genossen/ Graubündter und Stadt St. Gallen ihre Botschafften abgesendet. Endlich/ nach langem Wiederspruch/ wurde am Tage Mauritii den 22. Sept. der Fried beschlossen/ und in nachfolgende Puncten verfasset:

Friedens-Puncta zwischen dem Röm. König Maximiliano I. und den Eyd-Genossen/ anno 1499.

1. Die Zehen Gerichte im Prettigaw sollen dem Röm. König aufs neue huldigen und unterthan seyn/ doch mit den Graubündtern in der alten Verbündnis bleiben/ und dieser ihrer Aufruhr keines Weges entgelten.

2. Wegen der Mißhelligkeit zwischen dem Bischoff und Stifft Chur und dessen Stiffts-Leuten eines; und der Graffschafft Tyrol/ anders Theils/ soll der rechtliche Austrag vor B. Friedrichen zu Augsburg aufs neue vorgenommen/ und dessen Ausspruch von beyden Partheyen unwiedersprechlich angenommen werden.

3. Aller Todtschlag/Raub/Brand und anders dergleichen/ so in diesem Krieg vorgangen/ soll todt und ab- und niemand dem andern derentwegen zu Abtrag verbunden seyn.

4. Alle Städte/ Schlösser/ Land- und Herrschafften/ so von beyden Parteyen in diesem Krieg erobert/ sollen in dem Wesen/ darinn sie gefunden worden/ jedem das seine wieder ausgeantwortet/ alle Unterthanen ihrer Pflicht ledig gezehlet/ doch wegen dieser Aufruhr nicht sträflich beschwehret/ sondern bey ihren Rechten und Freyheiten/ so sie vor diesem Kriege gehabt/ gelassen werden/ auch jeder zu seinem vorigen Eigenthum/ Lehen/ Pfandschafft/ Zinß/ Zehenden/ Gült/ Gut/ Erbschafft/ Schulden und anderem wieder gelangen/ doch unverziehen und vorbehalten der Ansprüche/ so jemand vor dem Kriege darzu gehabt.

5. Uber das Land-Gericht im Turgaw/ dessen Rechte und Zugehör/ so die Stadt Costenz bißher vom Reich Pfand-Weise inne gehabt/ und die Eid-Genossen in diesem Krieg zu ihren Handen gezogen/ soll durch hierzu erkiesste Schieds-Richtere erkandt und gesprochen/ und solcher Ausspruch beyderseits beliebet werden.

6. Schmach-Worte sollen/ bey Straff an Leib und Guth/ forthin verbothen seyn/ und die Obern auf die Ubertfahrer ein ernstliches Einsehen haben.

7. Keine Partey soll hinfüro/ der andern zu Unfug/ die ihrigen in Bürgerrecht und Verspruch nehmen/ es sey dann/ daß jemand hinter den andern zu Hauß ziehen wolte.

8. Alle unbezahlte Hafft- und Brandschatzungen sollen hiemit aufgehoben und erlassen/ und alle Gefangene beyderseits auf eine ehrliche Uhrfede ledig gezehlt seyn.

9. Alle Ungnade und Fehden/ so in oder vor dem Krieg vorgenommen worden/ sollen hiemit beyderseits abgethan seyn/ auch zu Vermeidung fernerer Feindseligkeiten/ dafern beyde Partheyen und ihre Nachkommen wieder einander Spruch und Forderung gewinnen solten/ gewisse Richter/ vor welchen jeder Theil den rechtlichen Austrag suchen möge/ verordnet werden.

10. In diesem Frieden sollen mit begriffen seyn/ auf K. Maximilians Seite/ das Ertz-Hauß Oesterreich/ Hertzog Ludwig zu Meyland/ alle Chur-Fürsten und Ständte des Röm. Reichs/ sonderlich die Bischöffe zu Straßburg und Basel/ auch die Städte im Elsaß Straßburg/ Colmar/ Sletstadt/ Keyßersberg/ Roßheim/ Ober-Ehenheim/ Könsheim/ Münster und Mülhaußen/ und auf Seiten der Eyd-Genossen/ K. Ludwig in Franckreich/ die Stadt St. Gallen/ samt dem Abt und Stifft daselbst/ das Land Appenzell/ die Städte Schafhaußen und Rotweil/ die Graubündter und andere ihre Bunds-Verwandten; und von wegen beyder Parteyen zugleich die Stadt Basel.

§. 27. Dieses ware also der Ausgang des blutigen Schweitzer-Kriegs/ welcher biß in 10. Monat gewähret/ wann man vom ersten Schwerdt-Streich der Graubündter im Münstertal anrechnet. Es sind über 20000. Mann erschlagen/ bey 2000. Dörffer/ Schlösser und Flecken verbrent/ und das Land auf 30. Meil Wegs verheeret worden. Dieser aus dem Oesterreichischen Ehren-Spiegel entlehnten Relation füge bey die Worte Naucleri *ad ann. 1499.* In eo bello, etsi nunquam totis copiis bellatum sit, cæsa tamen diversis in locis

Früchte von dieser Schweitzer-Krieg.

locis & pugnis referunt XX. millia pugnatorum, quale non memoratur, nisi fallor, a centum annis & citra in omnibus bellis illarum partium fuisse visum vel auditum. Und Gerardus de Roo *ad ann. 1499.* Ita finem habuit bellum Helveticum, quo, etsi nunquam ad summæ rei dimicationem ventum, multi tamen ab utraque parte mortales periere, quorum numerum quidam ad viginti millia prodidere. Acer erat Maximilianus & belli sciens, magnaque Svevorum & imperialium auxilia habebat, sed quorum viribus Helvetii, quasi pro communi omnium una quadam civitate, & ex unis mœnibus depugnantes, resistebant, neque inferiores sese declarabant, donec utrique bello defatigati, pacem æquis conditionibus lubentes accepere.

Justitia Historicorum. §. 28. Uber diesen Schweitzer-Krieg fällt Pirckheimerus im Ende seiner Hystorie folgendes judicium: Hoc igitur modo tam funestum bellum est finitum, cum utriusque partis calamitatibus haud parvis, nec non amissione multorum ac optimorum militum, cum interim nihil alterutris accederet, quam quod ante discordiarum possederant initium. Verum, ut postea compertum est, si bellum longius fuisset protractum, Helvetii nequaquam perdurare valuissent. Antea enim alienis soliti erant militare stipendiis: In hoc vero certamine unusquisque propriis expensis in militiam exire cogebatur, quod illis videbatur durissimum, & hanc ob causam milites quotidie a signis dilabebantur, & ad Gallorum confugiebant Regem. Accedebat præterea frumenti inopia magna, sed præcipue salis penuria intoleranda. Nam Helvetiorum jumenta ob nimis pinguia ac læta pascua, multis obnoxia sunt morbis, nisi quotidie illis large salis subveniatur remedio. Ex Gallia igitur, cum ex Germania negaretur, salem advehere tentarunt. Sed illud armenta penitus respuebant, utpote ex aqua confectum marina, licet iterum unda dilutum & igne esset concretum. Tandem vero fortuna vel Mediolanensis Ducis infortunium talem illis obtulit belli exitum, qualem illi ne sperare quidem fuissent ausi. Magnam tamen veræ virtutis & rei militaris obtinuere existimationem, cum nihil temere aut inconsulte agere, sed in omnibus virtuti plurimum, fortunæ autem minimum tribuerent, præcipue vero imperio & jussis Ducum obtemperarent, ita, ut nec consilia factis, nec facta indigerent consiliis. Id si Cæsareani fecissent, procul dubio egregiam reportassent victoriam, cum nonsolum peditum numero essent superiores, sed & equitatu flo entissimo instructi, ac in cunctis aliis, quæ ad bellicum pertinerent apparatum, longe præstarent: animi autem virtute cederent minime. Verum dum nimiam audaciam maturis præferunt consiliis, talem sensere eventum, qualem contemptus & nimia parere solet temeritas. Ceterum videntur Helvetii in hoc bello quasi novissimum virtutis suæ præbuisse specimen. Nam quæ deinde ad hæc usque egere tempora, nequaquam cum ipsum conveniunt initiis. *Sed ita in rebus evenire solet humanis, ut humilia incrementa, fastus tandem & superbia etiam sequantur, quibus mox avaritia & omne genus vitiorum associatur, ita, ut nihil demum turpe censeatur aut inhonestum, quam quod lucro caret, aut propriæ libidini minus satisfacere videtur.* Helvetii etenim nequaquam tot Mediolanensis Ducis permoti beneficiis, paulo post nonsolum illum turpissime deseruere, sed etiam Gallis prodidere, seu potius auri fame illecti, non tantum in ignominiam propriam, sed in perpetuam universæ Germanicæ nationis contumeliam, quæ ob tam nefandum Germanorum hominum commercium pessime apud exteras nationes audire cogitur: Cujus profecto sceleris sæpius postea manifestas dedere pœnas. Nam semel atque iterum in regno Neapolitano cæsi & profligati sunt: mox & in regno Navarræ, cum Gallis militarent: deinde orto inter eos & Gallos dissidio de Mediolanensi Ducatu, magna clade Germanorum auxiliis superati, & in fugam sunt conjecti, quasi Duci in eisdem campis ob commissa parentarent facinora. Deinde cum rursus cum Gallis in gratiam rediissent, ac Gallorum Rege in Papiensi obsidione capto, iterum turpiter victi & cæsi sunt. Diesem setze bey die Worte Trithemii *in Chron. Hirsaug. ad annum 1499. pag. 572.* Eodem anno in primo mensis Martii, Svizeri, Confœderati homines, nimium quietis impatientes, terminos suæ temeritatis egressi, Domus Austriæ fines incendio & rapina demoliri & vastare hostili præsumptione cœperant. Erat eo tempore Maximilianus Rex in bello Geldrensium, ut prius dictum est, occupatus, qui mox, ut conjuratorum molitiones audivit, intermisso Geldrensium negotio cum toto exercitu venit ad Constantiam. Inceperant enim jam sui auxilio Svevicæ confœderationis motui Svizerorum potenter obsistere. Utrum conjurati justam belli causam habuerint injustamne, non est meum dare sententiam, qui judicis non occupo

po locum, sed hoc dico, hoc scribo, hoc literis posteritati commendo, quod omnes hodie norunt, qui nobiscum in Germania vivunt, omnes dicunt, qui mores Suitensium norunt, quoniam homines sunt natura superbi, Principibus infesti, rebelles, & jam ex multo tempore contrarii, & inobedientes Dominis, contemptores in aliis, usurpatores in semet ipsis, in bello subdoli, fraudem habentes amicam, in pace nunquam satis constantes, nec justitiam ipsi, quod jure deberent, sequuntur, in his maxime, ubi de præsumpta eorum libertate res agitur. Dico tamen, quod in bello sunt non solum audaces, sed prudentes etiam, & sibi mutuo in omni necessitate fidelissimi auxiliatores, nec alter alterum in periculo deserit, nec dives pauperem contemnit. Und weiter *pag. 574.* Et hic tandem post mensem quintum cessavit ista miseranda populorum commotio, in qua, sicut dictum est, plusquam 20000. hominum perierunt. Duæ sunt in Germania gentes, quæ cladem aliquando perniciosissimam regno allaturæ videntur, nisi omnipotens Deus providentia sua frenum imponere dignetur maxillis eorum. Utraque serpit ut morbus cancer nimium contagiosus, utraque quotidie dilatat terminos suos, altera corrumpendo sacro sanctam fidem catholicam, altera insidiando Germaniæ regno non minus quam imperio, quæ ad hoc intendit principaliter, ut extingat omnem justitiæ principatum. Duo hic, ut Scriptura loquitur, in mundo sunt gladii, & sufficiunt, alter spiritualis in manu Romani Pontificis, alter sæcularis in manu est Imperatoris. Vide nunc quemadmodum hæretici, qui sunt in Bohemia, Romani Pontificis auctoritatem despiciant, & suas hæreses paulatim in Moravos & vicinas illis regiones plantare non desistant. De his paulo superius tempore Sigismundi & Concilii Constantiensis, qui sint & quales quantumque gladio noceant Spirituali, satis nos dixisse meminimus. Sed vide etiamnum, quid agant isti Helvetii conjurati Svitenses, quid intendant, & quorsum feratur eorum incorporata superbia, qui temporalem gladium & regni & imperii non minus extinguere cupiunt, quam Bohemi hæretici sanctam auctoritatem Papæ. Cerne, precor, & considera in annis, quibus nostra potest reminisci memoria, quemadmodum gens illa terminos suos dilatavit in Germanici exterminium regni, Basileam (quis nesciat?) urbem Regiam suis implicuerunt conjurationibus, (& si dici fas est) conspirationibus apostatam & perjuram fecerunt. Constantiam nisi cum suo Pontifice constantem toties solicitatam jam diu similiter decepissent, Argentina civitas regni vigilans esto, in te sunt oculi conjuratorum, ut perjures. Væ tibi Culmaria, & nemus Franci Hegenonis, Rodopolis a conjuratione perfidorum non erit immunis. Quid expectabimus, nisi ut præeuntes ad interitum sequatur Neometis, & quidquid in circuitu est Budarorum. O Wangionopolis altero claudicans pede a primo introitu Palestinæ salutis, in illo tempore claudicabis, imo trunca jacebis utroque. Jam in te est seminarium mali quod concupiscis. Non cessabit in libertatem superbia, donec aut Regni Principes cum tempore & successive exterminet omnes, aut exterminetur ab eis. Quiescere non potest, nescit mensuram, stare penitus ignorat, augetur vel minuitur semper.

CAP. LVIII.

Von der zwischen der Stadt Nürnberg und einigen Fränckischen von Adel entstandenen Fehde/ und was deshalber anno 1500. auf den Ritterschaffts-Conventen zu Aw und Grunsfeld vorgangen.

§. I.

Fehde zwischen der Stadt Nürnberg und einigen Fränckischen von Adel.

Diese zur Erleuterung der in damahligen Zeiten vorgegangenen Land-Fried-Bruchs-Händel auf unserm gegenwärtigen Reichs-Tags-Theatro vorgestellte Fehde ist anfangs zwischen der Stadt Nürnberg und Cuntzen Schotten/ samt seinen Mitverwandten/ entstanden/ und gleichwie in solchen Fällen gemeiniglich jeder Part recht haben/ und den andern pro Turbatore Pacis halten will/ also geschahe es auch in gegenwärtigem Casu. Und imitiret man in solchen Fällen die Potentaten/ welche/ wenn Sie Krieg anfangen/ justitiam belli durch publicirte Manifeste darzulegen sich bemühen/ da doch wohl die von Förstnero in Notis ad Tacit. *Lib. I. annal. pag. 54.* angeführte Worte/ quod venalem stylum hac occasione propensioni prin-

principum suorum accommodent, auf den Concipienten appliciret werden können.

Wie die Nürnberger speciem facti vorgestellet.

§. 2. Auf Seiten der Herren Nürnberger wird Species Facti also recensiret: Es habe Cuntz Schott/ Burggraffe zum Rotenberg/ (ist ein alt Gan-Erben Schloß/ drey Meilen von Nürnberg gelegen/ zur Ober-Pfaltz gehörend/) in Zeit seines Ambts/ verschiedene Jahre her/ dem Raht zu Nürnberg und den Ihrigen viel Verdruß und Trangsals in Worten und Wercken angethan/ welches Sie aber/ in Hoffnung/ Er würde sich mit der Zeit zu besserer Nachtbarschafft beqvemen/ mit Gedult ertragen/ allein es sey keine Besserung erfolget/ vielmehr habe Schott/ mit seinem Anhang/ sich unterfangen/ einen ihrer Diener/ Sebastian Heß genannt/ auf der Straße zu überfallen/ und biß auf den Todt zuverwundten/ auch allezeit/ so offt dieser nach der Ursach des Uberfalls gefraget/ zusagen/ daß es deshalber geschehe/ weiln Er bey den Böswichtern/ die Nürnberger meinend/ wäre. Ferner habe sich begeben/ daß Schottens Zugewandte noch einen ihrer Diener/ Hanß Hertzog genannt/ auf der Strasse/ überritten und angeschrien/ wer Er wäre/ und da Er geantwortet/ wie Er Nürnbergisch sey/ gleichfals biß auf den Todt verwundet; Und als eine Stund hernach etliche ander ihrer Diener mit 24. Pferden/ alter und von Römischen Keyßern bekräfftigter Gewonheit nach/ die Strassen beritten/ und Sie an den Ort / wo Hertzog gelegen/ (wiewohl weder Hertzog etwas von Ihnen/ noch Sie von Hertzogen etwas gewust/) kommen/ hätten selbige Schotten mit mehr als hundert Pferden nicht weit davon haltend angetroffen/ welche sie so fort und dergestalt überfallen/ daß verschiedene verwundet/ und dern zwey getödtet worden. Einige Tage hernach hätten Cuntz Schott/ Baltzer Adelmann/ Siegmund von Heßberg/ Christoff von Gich/ Eberhard von Tungen/ Jorig Zennger und Heinrich Nothafft/ an Sie den Raht geschrieben/ und ihre Thathandlungen gegen die 24. Ausreiter/ (Hertzogs Angriff und Verwundtung sey mit Stillschweigen übergangen worden/) damit beschützen wollen/ ob hätten Ihnen/ als Sie auf einen Ritt wären geworben gewesen/ die Nürnbergischen Ausreüter darzu Ursach gegeben; Mit angehengtem Begehren/ Sie dißfals aus Gefahr und Sorgen zulassen. Und ob wohl Sie/ der Raht/ ihnen ihre böse Thaten hätten vorgestellet/ so wären doch von Selbigen in der Antwort nur priora repetiret worden. Worauf und do dieselbe ümb gewierige Erklährung angehalten/ Sie Ihnen nicht allein solche dahin gethan/ daß weiln auf fernerweit eingezogene Erkundigung sich befände/ daß Selbige wieder den zu Worms errichteten Land-Frieden gehandelt/ Ihnen gebühre/ sich des alles zureinigen/ sondern Sie auch auf einen gewissen Rahts-Tag nach Nürnberg citiret/ ümb sich mit ihren Eyden solcher Sachen/ deß Sie bey Ihnen verdacht/ zuentschuldigen; Zu welchem Ende Sie Ihnen und den Ihrigen/ welche Sie mitbringen würden/ sicher Geleite gegeben haben wolten. Die Antwort sey dahin eingelauffen/ wie Sie weder der Beschuldigung noch wieder den Land-Frieden gehandelt zuhaben geständig wären/ und wolten Sie mit dem Raht die Sachen vor den Fürsten des Reichs und der Ritterschafft ausmachen. Umb die Zeit/ da solch Schreiben dem Raht zu Nürnberg wäre überbracht worden/ habe Schott und etliche seiner Mittverwandten/ 14. biß 16. Pferde starck/ einen Nürnbergischen Rahts-Herrn/ Wilhelm Derrer genannt/ samt seinem Knecht/ in dem Nürnbergischen Walde/ überfallen und verwundet/ daß auch der Knecht den dritten Tag hernach gestorben; Den Rahts-Herrn habe man ferner gefangen zu Schotten mit fortgeführet/ worauf derselbe nicht allein viel wieder den Raht ausgestossene Schmeh-Worten anhören/ sondern auch seine rechte Hand auf einen Stock legen müssen/ welche Ihme Schott abgehauen/ in dessen Bußen gestossen/ und befohlen/ solche dem Raht mit heimzubringen. Auch an diesem habe Schott/ samt Consorten/ sich nicht ersättigen lassen/ sondern sey weiter biß an den Stadt-Graben zu Nürnberg/ und auf die Brücken gerennet/ und habe daselbst etliche ihrer Unterthanen geschossen und verwundt/ auch alle diejenigen/ die ihnen auf den Her- und Rückwege begegnet/ und sich Nürnbergisch genennet/ gefährlich/ auch etliche gar biß auf den Todt verwundet. Diese Speciem Facti habe aus einem Schreiben/ welches der Raht zu Nürnberg an Churfürst Friedrichen zu Sachßen/ und dessen Bruder/ Hertzog Johannßen/ (dergleichen vermuthlich an andre Reichs-Ständte auch abgangen/) abgelassen; Und lautet solch Schreiben in forma also:

Schreiben vom Raht zu Nürnberg an Churfürst Friedrichen zu Sachßen/ und dessen Bruder/ Hertzog Johannßen/ einen von Cuntz Schotten und andern von Adel an den Ihrigen verübten Land-Fried-Bruch betreffend/ anno 1499.

Durchleuchtigen Hochgebornen Fürsten vnd Herrn/ Vnnser vnderthanig willig Dienst seyen Ewern Fürstlichen Gnaden mit allem Vleiß zuvor an berayt. Gnedigister vnd Gnediger Herrn/ Aus redlichen notdürfftigen vnd guten Vrsachen sind Wir bewegt/ Ewern Fürstlichen Gnaden/ die bösen mutwilligen vnd streflichen Geschichten vnd Mißhandlungen/ vergangner Zeit/ durch Cuntzen Schotten/ Burggraven zum Rottenperg/ vnd seinen Zugewanden/ an Vns vnd den Vnnßern/ vnverursacht vnd frevenlich/ geübt vnd begangen/ mit Vnderthänigkeit anzuzeigen/ in dem Vertrauen/ daß Ewer Fürstlich Gnaden/ als löblich Chur-Fürsten vnd Fürsten des Heiligen Reichs/ vnd Liebhaber der Gerechtigkayt/ daran nicht Gefallen haben/ vnd Cuntz Schotten vnd seiner zugewandten Mißhandtlungen von Vnns gnediglich vernemen werden; Vnd ist darumb also gethan/ gemelter Cuntz Schott hat sich/ in Zeyt seines Ampts zum Rottenperg/ ettwann leßgher/ aus aigenwilligen vnverursachten Fürnemen/ eins vnfreüntlichen vnnachtpewrlichen Willens gegen Vnns vnd den Vnnßern/ mit Vberzug vil beschwerlicher Newerung vnd annder vnleidenlicher Dranngsal vnd Zulegens seiner Wort vnd Werck/ bewisen vnd gehalten/ des Wir in guter Meynung vnd Zuversicht/ es solten sich dieselben Ding/ seindthalben/ mit der Zeyt zu Pesserung haben gericht/ ettwan lanng Gedult haben getragen; Es ist aber vnverfänglich gewesst/ dann Schott ist/ für vnd für/ in derselben seiner vnnachtpewrlichen Hertigkeit beharret/ vnd hat sich desselbigen nicht settigen lassen/ sonnder seinen muttwilligen Fürnemen vnd pösen Willen noch mer Anzeigens gethan/ dergestalt/ an Sant Thomas der hailigen zwölff Poten Tag/ nechstvergangen/ hat Er einen vnnsern Diener/ Sebastian Heß genannt/ als der in sein selbs Gescheften/ ainig vnd allain/ auch vnbesorgt/ seinen Weg für ain Dorf Reichelschwanngk/ vnd fürter hat nemen wollen/ selb fünfft gerüst/ oberritten/ ettlich mit gespannten Armprüsten vnd werender Hand auff Jn abgeschossen/ vnd Jne also/ vber sein vielfaltigen gegebenen Beschaid/ daß Er Nürmbergisch vnd vnnser Diener were/ Er/ der Schott/ selbs/ vnd auch sein Knecht/ hart biß auf den Todt gestochen vnd verwundt/ vnd Jme/ Schott/ so offt Er gefragt hat/ wes Sy Jne doch zihen/ kain annder Vrsach anzeigen wöllen/ dann daß es darumb geschehe/ daß er bey den gehennden Pößwichten were/ vnd damit Vnns gemeint/ nachdem Er desselben mals vnnser Diener gewest vnd noch ist. Auf das hat er/ der Schott seinen verkehrten Muhtwillen vnd pösen Fürsatz wider Vns noch weytter ersättigen wollen/ als Er denn hat gethan/ solicher Weyße: Als ainer vnnser Diener/ Hannß Hertzog genannt/ an der Ascher-Mittwochen nechst vergangen/ von Nürmberg aus/ in vnnser Stadt Grevenberg zu seiner eelichen Hauß-Frawen/ eynig vnd ohne allen Harnasch/ hat reytten wollen/ ist Er vnderwegen von Cuntzen Schotten zugewandten mit etwail Pferden überritten vnd beschryen worden/ zu den Er sich/ als Vnbekandten/ in den guten Vertrawen/ daß Jhme von Jhnen nichts vngleiches solte begegnen/ vmbgewendt vnd gethan hat/ vnd als Er sich/ auf ihr Ansynnen/ zusagen/ wer Er were/ Nürnbergisch hat genant/ haben Sie Jhne zu frischen Fuß/ vber sein gegeben gütigen Beschaide/ vnverschuldeter Sachen/ hertigklich biß in den Todt verwundtet/ mit acht färlichen Wunden vnd Stichen verletzt/ vnd alß für todt liegen lassen. Darneben ohngevehrlich/ vber ain Stund/ alß ettlich annder vnnser Diener mit vir und zwantzig Pferden straiffen geritten/ als Wir solichs zu Widerstand vnbilliger Handlung/ so zu Zeitten auf den Straßen werden geübt/ mit loblicher Gewohnhait/ im Gebrauch hergebracht/ des auch von Römischen Keyßern vnd Konigen/ Vnnsern aller Gnedigsten Herrn/ sondere Begnadung vnd Bevehl haben/ der Ende sind fürgezogen/ vnd von obgemelten Hanßen Hertzogen/ noch Hanß Hertzog gantz nichts von Jnen haben gewust/ hat Cuntz Schot vnd sein Zngewandten nicht fern von vnnsern Marck Eschnaw/ als Wir bericht sind/ mit hundert Pferden oder mer gehalten/ vnd alßo an die vnnsern gesetzt/

und so vil sie der haben mögen erreytten/ geschlagen / verwundt/ vnd auch ainen den Vnnßern / vber sein gethane Vrphed/ durch seinen Halß gestochen/ die anndern die Vnnßern biß in vnnßern Marckt Eschnaw gejagt / darinnen mit denselben den Vnnsern/ vber manigfaltigen ihren gütigen gegebenen Beschaid/ vnd das Schott vnd seine Mittverwandte gut Wissen haben gehapt / daß Sy Vns zustendig sind gewest/ vil muttwilliger Gewaltsam geübt/ Jr ettlich hart verwundt/ zwen vnter denselben in vnd ausserhalb vnnsers Marckts Eschnaw muttwilliglichen vnd one alle Vrsach erschossen vnd erstochen / vnd vom Leben zum Todt gebracht ; vnd wo Sy der im Marckt vnd ausserhalben mer hätten ankommen mögen/ den wer/ dafür Wir es gentzlichen achten/ dergleichen von Jhnen begegnet/ dann sy sich darzu gantz geschickt/ vnd etliche Hewser darinnen sich etlich vnnser Diener / zu Rettung Jrer Leib vnd Leben/ enthalten haben / auffstosen wollen/ zu denselben zu den Fenstern vnd Leden eingeschossen vnd gestochen/ auch etliche ledige Pferd erstochen vnd beschedigt / vnd annder mer vnbilliger Tat geübt. Daraus Ewer Fürstliche Gnaden vnd Meniglich haben abzunemen / daß soliche pöß mutwillig verachtlich vnd sträflich Geschichten vnd Vbungen sind/ vnd zur Pillichait/ noch zum Ern/ mit ainichem Glympf nicht mögen verantwort werden. Vber etlich Tag haben Vns Cuntz Schott/ Baltazar Adelmann/ Sigmund von Heßperg/ Christoff von Gich/ Eberhart von Tüngen / Jorig Zennger vnd Heinrich Nothafft / als Secher dieser pösen Geschichten / geschriben / vnd darinnen ihr Mißhandlung mit gescheinden Vrsachen beschützen wollen / auf Meynung/ alß solten die Vnnsern ihnen/ alß sy auf ein Ritt weren geworben gewest/ zu der letzten pösen Geschicht Vrsach haben gegeben / das doch wieder die Vernunfft vnd nicht zuglauben ist/ daß Vier und Zwantzig/ hundert oder mer zu Wiederwillen solten Vrsachen ; Vnd darauf begert/ sie der Geschicht halben aus Fahr vnd Sorgen zulassen/ vnd doch der anndern pösen Getat / an Hansen Hertzogen begangen/ gantz kain Verantwortung gethan/ alß das auch zum Ern nicht mag verantwortet werden. Auf solich ihr Schreiben haben Wir Jhnen wieder geschriben die Meynung/ daß Wir Jhn nicht gestunden/ daß dieselben Ding Jres Fürgebens weren gehandelt/ sonder ain pöse mutwillige strefliche Geschicht an den Vnnsern/ vber das Sie Wissen hetten empfangen/ daß Sie die Vnnsern weren gewest / begangen/ alß offenbar am Tage were/ deshalben Wir Jhnen zu Jren begeren nicht wisten Antwort zu geben. Darauf Sy Vnns auch aine Wider-Schrifft haben getan/ mit Anzug vorigs jres Schreybens/ mit Beger/ wie vor / Sy aus Sorgen zulassen/ und Wir Vnns verfangen / Sy bey aigner vnser Pottschafft Anttwort auf den Rottenperg wissen zulassen. Vnd alß Sy am dritten Tag hernach Vns vmb Antwort durch Schrifften ersucht/ haben Wir Jhnen vnnder anndern vnd beschließlich ain solche Antwort zugeschickt/ Wir hetten Jrer Handlung verrer mit großem Vleyß lassen nachfragen/ vnd funden vbermeßig Vrsachen/ derhalben Wir vnd anndre Sy verdencken/ dergestalt/ daß Sy die Vnnsern geverlicher Weyße beschedigt/ vnd etlich vom Leben zum Todte gebracht/ oder Rat/ Hilf vnd Tat darzu gethan hetten/ alß auch die noch vorligende Getatt dasselbig anzaigt / vnd damit wider den Land-Fryden / auf erst gehaltenen Reichs-Tag zu Worms durch die Königl. Majest. vnnsern allergnedigsten Herrn/ vnnd die Stennd des heiligen Reichs vnnter anndern beslossen vnd angenommen / gehandelt/ vngeachtet/ daß Sy ihr Mißhanndlung ainer andern Weyße maynten zubeschönen / demnach gepüret sich das alles zu raynigen/ inhalt gemelts Land-Frydens/ den sie zu wissen schuldig weren / darumb nach Jnhalt desselben Landfryds beschiden wir sie/ samentlich vnd sonderlich / für Vnns/ zu gewonlicher Rahts-Zeyt/ auf den nechsten Fritag/ nach des Hailthumbs Weyssung/ schirst künfftig/ hie zu Nürmberg zu komen / vnd sich mit Jrn Aiden solicher Sachen/ deß Sy bey Vnns wern verdacht/ obgemelter zuentschuldigen/ des wir von Jnen auf angesatzte Zeit wolten gewarten/ zu solichen angesatzten Tag solten Sy/ vnd all die Jhenen / die Sy vngeverlich mit Jnen pringen würden/ zu vnd von Vnns wider an Jr Gewarsam/ für Vnns vnd die Vnnsern/ vnd bey Vnns / für Meniglich / vnnser vngeverlich frey Sicherheyt vnd Glait haben/ vnd haben darauff Jr Widerschrifft Jrs Willens bey vnnserm Potten/

ten/ vnns darnach haben zerichten/ begert. Auf sollich vnnser Schrifft haben Sy Vnß wiederumb vnd ain solich Meynung geschrieben/ vnnder anndern Sy gestunden nicht ainichen Muttwillens/ oder wider die Ordnung des beschlossen Lannd-Fridens gehandelt haben/ möchten sich solicher Handlung vor den Fürsten des Reichs vnd der Ritterschafft wol hören lassen/ mit vil mehr dergleichen Worten/ &c. vnd Sie müssen sich solichs Bedrangs/ als Sy es nennen/ Wir Jn aber nit gesteen/ bey der Königl. Majest. vnd Fürsten des Reichs bey Jren Freünden/ beclagen/ darnach solten Wir Vnns haben zu richten/ vnd Vnns soliche Schrifft am Samstag nechst nach dem Hailigen Osterfeyrtagen nechstvergangen zugeschickt/ vnnd als Vnns dieselbig Schrifft an gemelten Sambstag ist geantwurt/ vmb dieselben Weyl/ vngeverlich ain halbe Stund vor oder nach/ hat Cuntz Schott vnd etlich sein Mittverwandten/ vnbewart Jrer Ern/ ainen vnnsern Rats-Freund/ Wilhelmen Derrer/ vnd sein Knecht/ in vnnserm Wald/ ain halbe Meyl Wegs von vnnser Stadt nahend bey ainen Dorff/ Erlistegen genannt/ bey vierzehen oder sechzehen Pferden starck/ vberritten/ Jne erstlich etlich Wunden Jnen/ gantz vnverschuldter Sachen vnd vnverursacht/ verwundt vnd gefengklich zum Schotten gefürt/ der Jne mit vil schmehlichen Reden/ vnns betreffend/ gewölltigklich benötiget/ daß Er sein rechte Hand auf ainen Stock hat legen müssen/ die er Jm dann alsbald abgehawen/ vnd Jme die/ Vnns vnd Jme zu ainen Hon vnd Schmachait/ in seinen Pusen gestossen vnd bevolhen hat/ vnns die heim zu pringen/ mit vil vnerbern vnd betrolichen Reden/ dergleichen Red er auch davor an vil Orten manigfaltigclich getriebē hat. Vnd also Er vnd sein Mitverwandten an gemeltem Ende gedachten vnnsern Rats-Freünd vnd seinen Knecht darzu hart vnd biß auf den Tod verwundt/ solicher massen/ daß der Knecht am dritten Tag darnach mit tod ist vergangen/ wie es sich vmb vnnsern Ratsfreünd wirdet ennden/ das stett zu Got. Schott vnd sein zugewandten haben sich des nicht settigen lassen/ sonnder sind biß an vnnsern Stadt-Graben vnd auf die Brüggen gerannt/ daselbst ettlich vnnser Verwandt one alle Vrsach geschossen vnd verwund/ auch alle die Jhenen/ die Sy ab vnd zu vnnderwegen betretten/ die sich Nürmbergisch haben genannt/ färlich vnd hart/ auch ettlich auf den Todt verwundt/ müssen auch solicher vnd dergleichen pöser Tat vnd Geschichten von gemelten Schotten vnd seinē Verwandten hinfüro in Sorgen steen. Solich mörderisch pöß vnd streflich Geschichten vnd verachtlich Vergwaltigung/ durch gedachten Schotten vnd sein Zugewandten/ auf ytzgemelten Sambstag/ an vnnserm Raths Freund vnd anndern den Vnnsern geübt/ dadurch/ als Ewer Fürstlich Gnaden versteen/ Er vnd sein Mittverwandten wider den vorangeregten Königlichen Land-Friden schwärlich gehandelt haben/ vnd mit der Tatt in die Königliche Acht vnd Aberacht sind gefallen/ auch die vorigen pösen Geschichten vns nicht vnpillich zu Hertzen geen vnd laid sind/ auch vngezweivelt vnd vnterthäniger Zuversicht/ wie ob laut/ Ewer Fürstl. Gnaden/ als löblich Churfürsten vnd Fürsten des Hailigen Reichs/ vnd Liebhaber der Gerechtigkeit/ des auch nicht Gefallens haben. Deshalben vnd auf daß Ewer Fürstl. Gnaden der Sachen waren Grund empfahen/ haben Wir denselben Ewren Fürstl. Gnaden soliche Vnnderrichtung zuthun/ Vnnterthäniger gutter Maynung/ nicht vnndterlassen wollen/ Vnderthänigclich bittend/ ob das ainer andern Weyße an Ewer Fürstlich Gnaden hett gelangt/ oder noch gelangen würde/ dem nicht Glauben zugeben; Ob Wir dagegen etwas mit dem Ernst werden fürnemen/ desselbn kain Mißfallen zu haben/ noch auch obgemelten Cuntz Schotten vnd seinen Mittverwandten wider Vnns vnd die Vnnsern kayn beylegen/ Enthalten/ Fürschub/ noch ainich annder Hilff zuthun/ sonnder/ in Crafft gemelts Königlichen Land-Fridens/ als Friedprecher/ Aechter vnd Aberächter zuhalten/ auch gegen Jnen als gegen solichen Jnnhalt gedachten Königlichen Land-Fridens zubeweyßen vnd zuhandeln. Das begern Wir vmb Ewer Fürstlich Gnaden mit vnterthänigen Willen zuverdienen. Datum Dornstag nach dem Sontag Quasimodogeniti Anno &c. LXXXXIX.

Bürgermeistere vnd Rate zu Nürmberg.

Den Durchleuchtigen Hochgebornen Fürsten und Herrn/ Herrn Friederichen/ des Hei-

ligen Römischen Reichs Ertz-Marschalck/ Churfürsten/ vnd Herrn Johannsen/ Gebrüdern/ Hertzogen zu Sachsen/ Landgrafen in Doringen vnd Marggrafen zu Meissen/ vnsern gnedigsten vnd gnedigen Herren.

Species facti ex parte der von Adel. §. 3. Hingegen wird von einem der Gegentheil/ Christoff von Giech genannt/ die species facti also referirt: Es habe die Stadt Nürnberg wider Ihn und seine Mitverwandten geraume Zeit einen grossen Groll gefasset/ und sich bemühet/ Ihnen zu schaden. Da nun Sie/ samt ihren Knechten/ geworben worden/ einem Fürsten zu dienen/ unter Wegs aber ihnen Contra-Ordre zukommen/ habe sichs auf dem Rück-Zuge begeben/ daß Ihr Vortrab von den Nürnbergern mit diesem Geschrey angesprenget worden: Stecht todt/ es seyn die Rechten/ sie mögen nicht hin/ strick her. Dadurch wären sie genöthiget worden/ die Ihrigen wider solche Friedbrecher zu defendiren/ und selbige in die Flucht zu schlagen/ da denn bey solcher Noth-Wehre etliche möchten verwundet und vielleicht erstochen worden seyn; Jedoch so bald die Ansprenger geschrien: Sie wären Nürnbergisch/ hätten sie von ihnen abgelassen. Als aber die Nürnberger dennoch daraus Verdruß empfunden/ und ihnen nach Leib und Leben getrachtet/ hätten sie sich gegen dieselbige/ mit Erzehlung des facti, und abgedrungener Noth-Wehre entschuldiget/ allein solche Entschuldigung habe keine Statt finden wollen/ nicht weniger hätten die Nürnberger/ ob selbige schon vielfältig von Ihnen ersuchet worden/ die angetragene Handlung verzogen/ endlich aber sich dahin heraus gelassen/ daß/ welcher sich unschuldig wisse/ auf einen Tag von Sie auf dem Rathhause erscheinen/ und sich von der Beschuldigung jurato purgiren solle. Gleichwie nun dieses Ansinnen aus einem Stoltz geflossen/ und Ihnen/ wenn sie sich darzu bequemeten/ bey andern würde übel gedeutet worden seyn: Also hätten sie selbiges/ zumahlen/ da sie der Sicherheit nicht wären versichert gewesen/ abgeschlagen/ jedoch sich hingegen erboten/ für Königl. Majest. den Chur- und Fürsten/ samt der gemeinen Ritterschafft/ zu stehen. Nachdem aber die Nürnberger solch Erbieten nicht annehmen wollen/ vielmehr Ihnen nach Ehre/ Leib und Leben gestanden/ so wären sie genöthiget worden/ selbige pro hoste zu declariren/ und als Aechter und Friedbrecher des aufgerichteten Königlichen Land-Friedens anzugreiffen/ wie Er/ (von Sich) dann Ihnen einen Feinds-Brief zugesandt hätte. Solche Speciem facti hat obgenannter von Sich an obbesagte Chur- und Fürsten zu Sachßen/ und vermuthlich auch an andere Reichs-Stände/ abgelassen/ mit angehengter Bitte/ den von Nürnberg mit ihren Gütern durch die Sächsische Lande keinen transitum zu verstatten/ und hingegen Ihme darinn den Aufenthalt zu vergönnen/ auch wenn Er in selbigen betreten würde/ wider Ihn und die Seinigen nichts verhängen/ und wenn die Sachen anders an Sie gelangen würden/ solchen keinen Glauben zu geben. In forma lautet das Schreiben/ wie folget:

Christoffs von Sich Schreiben an die Chur- und Fürsten zu Sachßen/ die zwischen Ihme/ samt andern von Adel/ und der Stadt Nürnberg entstandene Fehde betreffend/ anno 1499.

Durchleuchtigen Hochgebornen Fürsten vnnd Herrn. Mein gantz willig vnnterdenig Dinst zuvor/ Gnedigsten vnd gnedigen Herrn. Ewer Fürstlich Gnade bitte ich in aller Vnnterdenigkeit gnediglich zu wissen/ wie vnnd welcher maßen durch die Bürger von Nürmberg wider mich vnnd annder mein Mitverwandt/ aus rechter Durstickeit mit frevenlichen Gewalt vnnser Blut zuvergiessen/ Leib vnnd Leben zu nemen/ vnterstanden wirdt/ wie sie sich dann vorhere das in maniche Weiß durch Jren Stoltz vnnd Hochmucht gegen Edeln vnd Vnedeln gebraucht haben/ vmb einer vngeverlichen Geschicht willen/ die sich im Veld/ zwischen mir/ andern vom Adel/ vnnd vnnsern Knechten/ vff einem/ vnd jren Söldnern vnd Knechten/ annders Teils/ in vergangen Jare begeben haben/ vnnd alß ich/ mit anndern meiner Mittverwandten vnd vnnsern Knechten/ sind geworben/ einem Fürsten zudienen/ vnd als Wir des Wegs eins Teils verrieten sind/ ist vnns vnnter Augen Botschafft komen/ vmbzukeren/ als Wir auch gethan haben/ vnd ain Wider-Weg heymzureyten/ nahendt bey Eschenawe sind vnnser Vordreber durch die Nürmbergischen Hetzrüden angesprengt worden mit geistzigen Fürnemen/ vnnd heffigen grymmigen Geschreye/ das dieselben hinter den Vnnsern gevbt/ mit den Worten: Stecht todt/ es seyn die

rechten/ sie mögen nicht hynn/ Strick her/ damit sie also dieselben vnser Vordreber vff vnnsern Hauffen gejagt/ als Wir solchs ersehen haben/ sind Wir gevrsacht/ die Vnnsern zu entschütten/ als Ewr Gnade für pillich zu achten haben/ haben dieselben Frefler vnnd Fridbrecher des löblichen aufgerichten Land-Fridens wider in die Flucht geschlagen/ in solcher vnnser genötigter vnd gedrungener Gegen-Were mögen etlich verwund vnd vielleicht erstochen seyn/ vnnd alß sie sich in solchen Geschichten nannten/ vnd schryen/ sie weren Nürmbergisch/ lyessen wir abe/ wiewoll wir Jne/ irem Verdienen vnd Fürnemen nach/ pillicher einen bessern Lonn gegeben hätten. Solcher vngeverlichen Geschicht haben die von Nürmberg aus Jrem Stoltz vnnd Hochmutt sondern Verdrieß empfangen/ als die Jhenen/ die nit maynten/ daß es iren Pluthunden beschehen solt/ hetten mer Frewd gehabt/ daß sie vnns alle oder eins teils an den Stricken hynein gefürt/ domit sie iren Lust gehabt hetten/ vnnßer Plutt zuvergiessen/ so wir doch in gantzer Wahrheit davor wider sie nye gehandelt/ oder ichts fürgenomen/ dannoch haben sie sich vnnderstanden/ nach vnnsern Leib vnnd Leben zu trachten/ darumb sie/ irer alter Gewonnheit nach/ Jr Vorreiterey vff das vleißigst bestellt/ etwa groß Gelt vnnd Gut darumb zugeben ausgebotten/ alls Ich vnd mein Mitverwandt solchs erfaren/ haben Wir den von Nürmberg darumb geschrieben/ mit gründlichen Anzaigen der ergangen Geschicht/ vnd darbey vnnser Entschuldigung/ welcher maßen Wir durch die Jren darzu gevrsacht sein/ vnns hat aber kein Vnschuld noch eynig Fürbringen nit helffen wollen/ haben iren Pueben vnd Plutverkewffern mer Glawens geben/ dann Vnns/ so doch vnnser ob zehen von Adel dabei gewesen/ unßer halben der Knecht/ der yedem allein mer darumb zuglauben wer/ denn diesen vnendlichem Volck/ haben Vnns darauf/ nach vilfeltigen Ansuchen/ vnd als sie iren Stoltz in manchen Weg bewiesen/ vnnd ir Handlung vf das lengst verzogen haben/ mit Vermutung/ es solt Jn etwo einer oder zwen zu hannden bracht werdẽ/ daß sie sich Jrs Stoltz vnd Hochmuts hetten settigen mögen/ vnnd sind mit irer Antwort vnd Handlung darauff bestannden/ welcher aus vns sich vnschuldig weiß/ vnd mit keinen Geverde fürsetzlich die Jrenn also gefangen/ geslagen vnnd ableybig gemacht hett/ der solt auf einen Tag zu rechter Rats-Tags-Zeit gein Nürmberg für sie vff das Rathawß kommen/ vnd sich daselbst entschuldigen/ auch des mit einem gelerten Eyde zusweren reynigen/ dieweyl vns aber/ als die vom Adell/ solch Jr Antwort so stoltzlich vnnd so hochprechtlich ansahe/ das vnns aus vil Vrsachen schmehlich vnnd Nachteils were/ vnns auf solch Jr vnpillich Anmutung/ Jrem Gefallen vnnd Fürgeben nach/ für sie zusteen vnnd einen Eydt zu schweren/ das vnns auch bey Menigklichen für ein Lichtfertigkeit ire Hawptlein zuheben/ vnnd in annder Weiße zugelegt möcht worden sein/ zu dem/ daß Wir dannocht die Geverlikeit hetten steen müssen/ daß Wir nit vertröst gewesen seyn/ wie Wir wider von Jne kömen. Aus solchen vnd mer Vrsachen/ die Wir dißmals/ vmb der leng willen/ vnterlassen/ vnd die Ewer Gnade selbst ermessen können/ haben Wir bey vnnsern Herrn vnd Freundten/ auch bey Vnns selbst/ im Rate nit finden können/ daßelb der von Nürmberg Fürhallten anzunemen. Aber dannocht haben Wir vnns dagegen erbotten/ daß Wir Jne für die Röm. Königl. Majest. die Kurfürsten vnnd Fürsten des Reichs/ auch die gemeynen Ritterschafft/ zue Verhörung fürkomen wolten/ vnnd Vnns doselbst aller Pillickeit hören vnnd weißen lassen/ damit sie abnemen vnd versteen möchten/ dieße Thatt von Vnns nit geverlich vnnd in ander Weiß geschehen wer/ dann wie vnnßer Entschuldigung deshalben gehört wer/ solch vnnser vollkumen Erbieten haben die vonn Nürmberg auch nit wollen annemen/ vnnd vf jrem Stoltz prechtlichem/ vnrechtlichem vnnd gewaltsamen Fürnemen bestanden/ damit sich ir Art/ dem gemeinen Sprichwort nach/ erzeigt hatt/ wann man den Pawern bitt/ so groltzt Jn der Pauch/ dann je gleicher man es einem Pawern fürlegt/ ye mynder er es annympt/ vnd sie achten es dafür/ daß Jr Gericht mer sein soll/ dann ein löblicher Fürst des Heiligen Reichs/ dann sie geben Jnn selbst keins verloren/ damit sie iren Stoltz behalten/ vnd hinnaus füeren wollen/ als ich solchs gesehen/ vernomen vnd verstanden hab/ daß sie mich also wieder alle Pillickeit in Schmach/ Schand vnd wieder das Recht dringen/ nöttigen vnnd gar vertreiben wolten/ auch/

auch/ bey Tag vnd Nacht/ mir vnd anndern/ nach vnnsern Eren/ Leiben vnd Leben gestannden/ vnd dieweil ich gar kein Sicherheit vor Jne erlangen hab mögen/ hat mein Notturfft erenscht/ die mich auch dohin gedrungen hat/ daß ich die Sorg nit vmbsunsten vnverschuldt tragen solt/ sonnder mich aus der Nott also darein zuschicken/ daß sie/ die Nürmbergischen/ Jar vmb Jar tragen müssen/ bin darumb aus angezaigter Not vnd irem selbst Verursachen vnd Dranckfall/ vnnd vmb daß sie nit aufhören/ mir nach meinem Leib vnnd Leben zusteen/ mit vergiffter Vergebung vnnd annder poßhafftiger Vbung/ Jr Feind worden/ han Sie/ als die Echter vnnd Friedprecher des Königlichen vffgerichten Lant Fridens/ angegriffen/ als sich auch fürter durch Hillff vnnd Verhenngnüs des allmechtigen Gots mit meinen Freunden vnnd Helffern zuthun vorhab/ darinnen Jch sie auch nit sparen will/ deshalb ersuch vnnd bitt Jch Ewer Fürstlich Gnade/ als Liephaber/ Schützer vnnd Schirmer des Adels/ solch vnrecht Dranckfall/ Stoltz/ Gewaltsam vnnd Hochmuth/ an mich vnnd annder mein Mitverwandt gelegt/ vnnd wes Jch teglich gewartten muß/ gnediglich zubedencken vnd zu Hertzen zufüern/ so Jr hoffertigs-dürstigs Fürnemen also seinen Furganck haben solt/ was Schadens vnnd Nachteils allen Fürsten/ auch den von Adell/ daraus erwachsen möcht/ wider die sie teglich gedencken vnd ratslagen/ daß sie sich mit irem Gutt vnnd Hanndel also pranten vnnd vffrichten/ domit sie/ als die Venediger gethan haben/ Jr vmbsitzend Nachtparn/ die Fürsten vnnd die von Adel/ einziehen vnnd vnterdrucken/ vnnd alßdann iren Pracht behalten möchten; Welchs auch alßdann Ewern Gnaden vnnd anndern Fürsten des heiligen Reichs nit zu kleynem Nachteil/ Schaden vnnd Verdrücken raichen vnd wachsen möcht. Darumb geruch Ewer Gnade/ solchs alles gnediglich zubedencken vnnd die egemelten von Nürmberg mit ihrem Gut durch Ewer Gnaden Fürstenthum vnnd Lannd nit zuvergleytten/ Mir auch Ewer Gnaden Landt gnediglich zuvergünstigen/ vnnd als ich darinn betretten würd/ wieder mich oder die meinen keinerlei zugestatten/ vnnd mich in dem allen/ als wie ein arm verjagt Edelmensch/ gnediglich zubedencken/ mein Leib vnnd Leben retten helffen/ als auch Ewer Fürstl. Gnade aus angeboren Fürstlichen Tugenden zuthun schuldig sind/ die ohn den Adell Fürstlichen Stand nit füren sollen/ der Vnnterdenigen Zuversicht/ Ewer Fürstl. Gnade werden mir vnnd meinen Mittverwandten solchs nit abslagen/ noch versagen/ vnnd in dem allen vnnser Gnedigst vnd gnedig Herrn sein; Ob auch die Sachen anders an Ewer Gnaden gelangt hetten/ dem keinen Glauben geben/ das wollen mein Verwandt vnnd ich mit vnnser Freuntschafft vmb Ewer Fürstlich Gnaden vnterdeniglich vnd williglich verdienen. Bitt des Ewer Fürstlich Gnaden gnedige beschribne Antwort bey disem Botten. Datum zu Hoenwalnrodh/ am Dinstag nach Sannt Symon vnnd Judas Tag/ anno &c. LXXXXVIII.

Christoffel von Giech.

Ob der Nürnberger Citation an die von Adel, sich jurato vor Ihnen zu purgiren, gegründet?

§. 4. Es hat zwar vorbenannter von Giech angezogen/ ob wäre von den Herren Nürnbergern die Vorladung/ sich vor Jhnen jurato zu purgiren/ zur Ungebühr beschehen: Allein der auf dem Reichs-Tage zu Worms errichtete Land-Friede giebt ihnen dessen Erlaubnis; gestalt die hieher gehörigen Worte also lauten: Vnd ob Churfürsten/ Fürsten/ Prelaten/ Grafen/ Herren/ Ritterschafft/ Stett oder ander/ in was Stands/ Wirden/ oder Wesens ein yeder sey/ Geistlich oder Weltlich/ oder die jren/ wider diesen Fried beschediget würden/ vnd die Täter nit offenbar/ sunder yemandt der Verdacht wer. Auch die Kläger sy des nit beweysen wölten/ vnd doch aus redlicher Anzeigung in Verdacht stünden/ so solten vnd möchten der Curfürst/ Fürst/ Prelat/ Graf/ Herr/ Ritterschafft/ oder Stett/ dem oder des Mannen/ Prelaten / Herren / Ritterschafft/ Vnderthanen/ oder Verwanten Schaden geschehen wäre/ den oder dieselben beschreiben vnd für sich betagen/ Entschuldigung mit dem Aid von demselben zunemen; Vnd ob der oder die Verdachten sich der Entschuldigung in eynich Weg widerten/ oder auf die Vertägung nicht erscheinen wolten/ so sollen sy der Beschedigung vnd Fridpruchs schuldig gehalten/ vnd nachmals gegen jnen laut dis Gepots gehandelt werden. Doch so solt derselb Curfürst/ Fürst/ Prelat/ Graff/ Herr/ Ritterschafft/ oder Stet/ dem oder denselben vngeferlich Geleit zuschreiben/ ab/ bey/ vnd zu solichem Tag biß wieder an jr Gewarsam/ für Sy vnd all die Jhenen/ so sy mit jn zu solichen Tag brächten/ vngevärlich. Vnd ob man die Tag-Brief jnen nit möcht zu-

han-

handen pringen/ so soll man dy an zwaien oder dreyen Ennden aufschlagen/ da sy zuversichtig Händel oder Wesen hetten. Ob auch wieder dysen Frid unnd unnser Gepot yemand beraubt/ beschedigt und Zugriffe geschehen würde/ so sollen alle die Jhenen/ die es zu frischer That ermant/ oder sunst innen würden/ mit Macht nacheylē/ und mit fleißigem Ernst gegen sollichen Beschedigern hanndlen und fürnemen/ als wär es jr selbs Sachen/ dieselben zu Hannden zu pringen.

Nürnbergische anderweite Vorstellung.

§. 5. Allermassen nun aus obigem von dem von Gich abgelassenen Schreiben erhellet/ wie Er denen von Nürnberg einen Feinds-Brief zugesendet/ unter dem Vorwandt/ ob wären dieselbe in die Reichs-Acht gefallen; Und dann/ besonders da von andern von Adel/ wie auch einigen ihrer Knechte noch mehrere Fehde-Briefe eingelauffen/ die Stadt Nürnberg sich besorget/ sothaner Handel möchte von dem von Gich und seinem Anhange anders/ als sich die Sache in der That befinde/ berichtet werden: So haben Sie vor nötig erachtet/ anderweit an die Reichs-Stände ihre Nothdurfft gelangen zulassen. Das Schreiben/ welches in hac causa an die Chur- und Fürsten zu Sachßen abgangen/ ist folgenden Lauts:

Anderweites Schreiben an die Chur- und Fürsten zu Sachßen von der Stadt Nürnberg/ wegen der mit Christoffen von Gich und seinem Anhang habenden Fehde/ anno 1499.

Durchleüchtigen Hochgepornen Fürsten und Herren/ Unnser unnderthenig willig Dienst sind Ewrn Fürstlichen Gnaden mit allem Vleiß zuvoran berayt. Gnedigister und Gnediger Herr/ Ewrn Fürstlichen Gnaden haben Wir vergangner Zeit durch Unnser Schrifften nach der Lenng anzaigt/ die muttwilliges unnd strefflichen Geschichten/ durch Cuntzen Schotten und ettlich sein Zugewandten an ettlichen den Unnsern unpillicher Weyße geübt/ unnd unnder anndern/ was derselbig Schott und etlich sein Verwandten an unnsern Diener/ Hannsen Hertzogen/ und andern unnsern Reyttern vor diesen Tagen/ bey und in unnserm Marckt Eschenaw beganngen/ derselben ettlich gantz unverschuldt vom Leben zum Todt gebracht/ und ettlich hart biß auf den Todt verwundt und geschlagen haben/ daß auch Schott/ und sein Helffer/ der Cristoff von Gich/ ainer ist gewest/ nachvolgend und nemlich auf den nechsten Samstag nach den hailigen Osterfeirtagen nechstvergangen/ unbewart Jrer Ern/ ain böse mördische Tatt an unnserm Rats Freund Wilhelmen Derrer/ seinem Knecht/ und anndern den unsern haben begangen/ und dadurch mit der Tatt wider den Königlichen Landfriden gehandelt und nachvolgendt durch die Königl. Majest. unnsern allergnädigsten Herrn/ darein denuncirt und verkündt sind/ &c. wie Ewer Fürstl. Gnaden das alles durch Unns nach der leng in Schrifften Bericht haben empfangen. Nun ist nicht one/ mittler Zeit haben Schrifften und Begern an Unns gelanngt/ dieselben Tätter aus Far und Sorgen zulassen/ das aber Jrer mördenrischen bösen Tatt halben/ an gemelten unnsern Rats Freunde/ seinen Knecht und ettlichen anndern den unnsern/ auff denselben Tag geübt/ zuverhüttung dergleichen Ubels/ unnsers Fugs nicht hat sein wöllen/ zusampt dem/ daß solichs/ uber bescheehne Denuntiacion/ in unnser Macht nicht ist gestanden. Nun hat Jme/ Cristoff von Gich/ ain mutwillige unnverursachte Vehd gegen Unns fürgenommen/ und deßhalben Unns ain Veinds-Brieff zugesanndt/ aber ee und uns solicher Brief ist zukomen/ und auch darnach Er und sein Helffer die Unnsern mit Mord/ Raub und Prand/ schwärlich und uncristlich/ beschediget/ in denselben seinem Veinds Brieff gescheint und unwarhafftig Ursach seins unpillichen Fürnemens gesatzt/ als solten Wir Jme unverschulder Sachen täglich haimlich unnd offenlich nach seinen Leib und Leben trachten/ darumb daß Er ungeverlichen Geschichten neben anndern im Felde mit den Unnsern zu Reiterey komen were/ damit/ als Wir es achten/ die Geschichten/ bey und zu Eschnaw ergangen/ bedeut/ und daß Wir/ in Keyßerlicher und Königlicher Acht/ auch Friedprecher des löblichen Land-Friedens/ sein solten/ derhalbe Jme one Not were/ ainich Verwarung zuthun/ so aus dem sich an Uns Nymand vergreyffen möcht; Jedoch seinen adelichen angepornen Ern nach/ (als Ers hat genannt/) so wolt Er unnser und der unnsern offner Veind seyn: etc. Solich gescheint und unwarhafftig Ursachen/ die Wir Jme offentlich widersprechen thun/ Er/ als Unns hat angelangt/ Unns zu Unglimpff/ als solten Wir Jme zu seinen pösen Fürnemen Ursach gegeben haben/ auch sein und sei-

ner Helffer gefärlich vnd mördisch Vbungen damit zubeschönen/ an anndern Ennden vnd vil Personen mer einpilden/ das bey Ewren Fürstlichen Gnaden auch beschehen sein vnd noch gethan werden möge. Nun sind Ewer Fürstlich Gnaden/ wie oblaut/ der Sachen/ Cuntzen Schotten/ ettlicher seiner Verwandten vnd Helffer/ halben/ hievor von Vnns gutter Maßen vnd mit Warhait bericht/ auf daß aber Ewer Fürstlich Gnaden Cristoff von Gichs vnd seiner Helffer vnpillicher Vehd vnd vnwarhafftigs Fürgebens noch mer Grunds empfahen/ so ist es darumb also gethan/ wiewol Cristoff von Gich/ Cuntz Schott/ vnd ettlich annder jr Helffer/ so mit muttwilligen Handlung an Hanß Hertzogen/ auch bey vnd in Vnnser Marckt Eschnaw/ an ettlichen vnnsern Reytern/ mit Fürsatz/ vnd vber empfangen Beschaide/ geübt/ Hand angelangt/ vnd ettlich vom Leben zum Todt geprachte/ mit der Tat wider den Königlichen Land-Friden gehandelt/ so haben Wir Sy doch nach ettlichen Schrifften/ die Sy vnd ettlich Jr Verwandten Vnns/ vnd Wir Jnen/ der Sachen halb/ hinwiederumb gethan haben/ Jnnhalt des Königlichen Landfriedens/ samentlich vnd sonderlich/ für Vnns beschieden/ sich der Sachen/ als Sy bey Vnns wern verdacht/ laut gemelts Königl. Landfrids/ zu entschuldigen/ vnd zu solicher Entschuldigung Jnen vnd allen den Jhenen/ die Sy vngeverlich mit Jnen pringen würden/ zu vnd von Vnns wiederumb an Jr Gewarsam/ für Vnns vnd die Vnnsern/ vnd bey Vnnß für Meniglich/ vnnser vngevärlich frey Sicherhait vnd Glait zugeschrieben/ aber solichs ist von Jnen vnangenommen veracht/ vnd haben darauf/ vnbewart Jrer Ern/ die pösen strefflichen mördischen Tat/ auf denselben Tag vnnsers zuschreibens/ an vnnsern Rats Freunde/ Wilhelmen Derrer/ seinem Knecht/ vnd ettlichen anndern den vnnsern/ geübt/ dadurch/ als Friedprecher/ in die Königliche Acht sind gefallen/ vnd auch nachvolgend durch die Königl. Maj. öffennlich darein denunciret/ als das Ewer Fürstliche Gnad gut wissen tragen/ auf sollichs haben Wir/ als gehorsam Vnderthan des Heiligen Reichs/ vnd auch aus angezaigten Vrsachen/ der mördischen Geschicht/ an vnnserm Rats Freund vnd anndern der Vnnsern/ auf denselben Tag/ begangen/ das kain Reuterey/ sondern ain Mörderey soll genant werden/ Sie wohl pillich für Aechter gehalten; Daß Wir aber Cristoffen von Gich/ von wegen der Tatten/ an Hanßen Hertzogen/ oder bey vnd zu Eschnaw ergangen/ nach seinem Leib vnd Leben/ als Er/ zu Beschönung seins vnpillichen Fürnemens/ dargibt/ haben getracht/ des sein Wir nicht gestendig/ wirt sich auch mit Warhait nymmer mer erfinden/ noch vil mynder sein Wir gestendig/ daß Wir in Kayßerlicher oder Königlicher Acht seyen/ noch wieder den Königlichen Land-Friden ainicherley gehandelt haben/ wie aber Er vnd sein Verwandten irn Adel in disem Fall haben bedacht/ das/ vnd wie gar vnpillich vnd verechtlich Er vnd ettlich sein Knecht/ nemlich Wilhelm Arter/ Ott Danckus/ vnd Hanns Schmidt/ in Veinds Brief bestimbt/ desgleichen Stephan von Wirßperg/ der Vnns auch ain Veinds-Brief hat zugeschickt/ vnd annder sein Helffer vnd Helffershelffern/ mit den wir gantz nichts zuthun gehapt/ solich Vehd vnd mördisch Vbung gegen Vns vnd den Vnnßern fürgenomen haben/ wissen Ewer Fürstl. Gnaden wol zuermessen/ dieselben Ewer Fürstl. Gnaden mit Vnderthenigkait bittende/ ob die Sache ainer anndern Weyße an Ewer Fürstlich Gnaden hett gelangt/ oder noch geschehen würde/ demselben kainen Glauben zugeben/ sonnder Ewer Fürstlich Gnaden geruhen/ sich gegen gemelten vnnsern Veindten/ irn Helffern/ Helffers helffern vnd derselben Anhängern/ vnnsern Beschedigern/ als offenlichen Aechtern vnnd Fridprechern/ innhalt des Königlichen Landfrides/ zubeweyßen vnd zuhalten/ alß Wir Vnnß dann zu Ewern Fürstlichen Gnaden/ als löblichen Curfürsten vnd Fürsten des hailigen Reichs/ vnd besondern Liebhabern der Gerechtigkeit/ vnzweivelich vertrösten/ das wollen wir vmb Ewer Fürstlich Gnaden mit vnderthänigen Willen gern verdienen. Datum Samstag nach Sannt Leonhards Tag/ anno &c. LXXXXVIIII.

Bürgermeistere vnd Rate zu Nürmberg.

Den Durchleuchtigen Hochgebornen Fürsten vnd Herren/ Herrn Friederichen/ des Heiligen Römischen Reichs Ertz-Marschalck/ Churfürsten/ vnd Herrn Johannsen/ Gebrüdern/ Hertzogen zu Sachsen/

sen/ Landgrafen in Doringen vnd Marggrafen zu Meissen/ vnsern gnedigsten vnd gnedigen Herren.

Publiciren ein Ausschreiben.

§. 6. Nichtweniger ist von denen von Nürmberg bald hernach folgendes Ausschreiben publiciret worden.

Nürnbergisch Ausschreiben wegen der mit einigen Fränckischen von Adel habenden Fehde/ anno 1500.

ALlermeniglich thun Wir Bürgermeistrr vnd Rath der Stadt Nürmberg auß nottürfftigen vnd beweglichen Vrsachen kund vnd zu wissen/ daß Cristoff von Giech/ ein mutwillige verächtliche vnd vnversachte Vehd gegen Vns fürgenomen vnd deshalben vnß einen Feindß-Brieff zugesannt hat; Aber ee vnd vns solicher Brief ist zukummen/ vnd auch darnach/ die vnnsern mit Mort/ Raub vnd Prand schwerlich vnd vncristenlich beschediget/ in demselben seinem Feindß-Brieff gescheint vnd vnwarhafftige Vrsachen seins vnpillichen Fürnemens gesatzt/ als solten Wir yme vnverschuldter Sachen teglichen/heimlich vnd offenlich/ nach seinem Leib vnd Leben trachten/ darumb/ daß Er vngefehrlicher Geschichten/ neben andern/ ym Feld mit den vnsern zu reüterey komen were/ damit/ als Wir es achten/ die Geschichten/ bey vnd in vnserm Marckt Eschnaw ergangen/ bedeut/ vnd daß Wir in Keyßerlicher vnd Küniglicher Acht/ auch Fridprecher des löblichen Landfrides sein solten/ derhalben yme an Not were/ einich Verwarung zuthun/ so aus dem sich Nymand an Vns vergreiffen möcht/ ydoch/ seinen adenlichen angepornen Eren nach/ (als Ers hat genent/) so wolt Er vnnser vnd der vnnsern offner Feind sein etc. solich gescheint vngegründ vnd vnwarhafftig Vrsachen/ die Wir yme hiemit offenlich widersprechen/ thut Er/ als Vnns hat angelangt/ vnns zu Vngelimpf/ als solten Wir yme zu seinem pösen Fürnemen Vrsach gegeben haben/ auch sein vnd seiner Helffer geferlich vnd mördisch Vbungen damit zubeschonen/ an andern Enden vnd vil Personen mer einpilden/ aufdaß dann meniglich Grund vnd Herkomen der Sachen/ vnd wie gar vnpillich sich Christoff von Gich/ sein Helffer vnd Helffershelffer/ dermassen gegen Vnns entpört/ auch Vehd vnd Feindtschafft fürgenomen haben/ vnderricht werde. So ist es darumb also gethan/ Cristoff von Gich/ Cuntz Schott/ vnd etlich ander ir Verwandten vnd Helffer/ haben an der Ascher-Mitwoch nechst vergangen ein mutwilligen Handel an vnserm Diener/ Hanßen Hertzogen/ den sie on alle Vrsach/ als Er ainig vnd on allen Harnasch zu seiner Hauß Frawen gein Grefenberg hat reyten wöllen/ biß in den Todt vorwundt haben/ auch bey vnd in vnnsern Marckt Eschnaw an etlichen anndern vnnsern geraysigen mit Vier vnd zweintzig Pferden starck/ die vnnser Sach vnd Geschefft halben daselbst sind fürgezogen/ vnverursacht begangen/ an sie mit oder ob hundert Pferden gesetzt/ vnd so vil sie der haben mögen erreyten/ geschlagen/ verwundt/ vnd auch einen der vnnsern/ vber sein gethane Vrphed/ durch seinen Hals gestochen/ die andern die vnsern biß in vnsern Marckt Eschnaw gejagt/ darinnen mit denselben/ den vnsern/ vber manigfaltigen iren güttichen gegeben Bescheyd/ vnd vber das Cristoff von Gich/ Cuntz Schott vnd etlich ander ir Verwandten gut Wissen haben gehabt/ daß sie Vnns zustendig sind gewest/ vil mutwilliger Gewaltsam geübt/ Jr etlich hart verwundt/ zwen vndter denselben in vnd ausserhalb vnsers Marckts Eschenaw mutwilliglich vnd on alle Vrsach erschossen vnd erstochen/ vnd vom Leben zum Tod gebracht/ vnd wo sie der ym Marckt vnd ausserhalben mer hetten ankomen mögen/ den were dafür/ wie es gentzlichen achte/ dergleichen von ynen begegnet/ dann sie sich darzu gantz geschickt/ vnd etliche Heüser/ darinnen sich etlich vnser Dyener zu rettung jrer Leib vnd Leben enthalten haben/ auffstosen wollen/ zu denselben zu Fenstern vnd Leden eingeschossen vnd gestochen/ auch etliche ledige Pferd erstochen vnd beschedigt/ vnd annder mer vnpilliger Tat geübt/ vnd wiewol sie nun durch solich ir mutwillig Vbung wider den Küniglichen Land Friden gehandelt/ haben Wir doch Cristoffen von Gich/ Cuntzen Schotten/ vnd etlich ander ir zugewandten vnd Mit-Täter/ nach etlichen Schrifften/ die Sie Vnns vnd Wir Ynen/ der Sachen halben/ hinwiederum gethan haben/ ynhalt des Küniglichen Land-Frydes/ samentlich vnd sunderlich/ für vns beschiden/ sich der Sachen/ als sie bey Vns wern vordacht/ laut gemelts Küniglichen Landfrydens/ des zuentschuldigen/ vnd zu solicher Entschuldigung

gung ynen vnd allen den Yhenen/ di sy vngeverlich mit ynen pringen würden/ zu vnd von Vns widerum an ir Gewarsam/ für Vnns vnd die Vnnsern/ vnd bey vns für meniglich vnser vngeferlich Sicherheit vnd Gleyt zugeschriben/ aber solichs ist von ynen vnangenomen veracht/ vnd haben darauf Cristoff von Gich/ Cuntz Schott vnd etlich ander ir Verwandten vnd Helffer/ vnbewart irer Eren/ auf denselbigen Tag/ vnd nemlich am Samstag nach den heiligen Oster Feyertagen/ nechst verschynen/ vnnsern Rats Freünd/ Wilhelme Derrer/ vnd seinen Knecht/ in vnnserm Nürmberger-Wald/ ein halb Meyl Wegs von vnnser Stadt/ nahend bey einen Dorf/ Erllstegtn genant/ bey vierzehen oder sechzehen Pferden starck vberrytten/ yme erstlich etlich vnder ynen/ gantz vnverschuldter Sachen vnd vnverursacht/ verwundt vnd gefengklich zum Schotten gefürt/ der yme mit viel schmehlichen Reden/ vns betreffend/ gewaltiglich benötigt/ daß Er sein rechte Hand auf einen Stock hat legen müssen/ die Er yme alspald abgehawen/ vnd ym die/ Vns vnd yme zu einen Hon vnd Schmachheyt/ in seinen Pusen gestossen/ vnd bevolhen hat/ vns die heym zupringen/ mit viel vnerbern schmehlichen Reden/ vnd also Cristoff von Gich vnd die andern ir Mitverwandten/ an gemelten Ende/ gedachten vnnsern Rats-Freund vnd seinen Knecht hart biß in den Tod verwundt/ solicher massen/ daß der Knecht am dritten Tag darnach mit Todt ist vergangen/ sie haben sich auch des nicht sättigen lassen/ sunder sind desselben Rits biß an vnnser Stadt-Graben vnd auf die Prücken gerant/ daselbst etlich vnnser Verwandt one alle Vrsache geschossen vnd verwundt/ auch alle die Jhenen/ die sie am zu- vnd abreytten vnterwegen betretten/ die sich Nürmbergisch genant haben/ ferlich vnd hart/ auch etlich auf den Tod verwundt/ das doch aller Erberkeit vnd Adel entgegen vnd wider ist/ durch solich ir pöß vnd streflich Vbung sie/ als Fridprecher/ in die Küniglichen Acht sind gefallen/ vnd auch nachvolgend durch den Allerdurchleuchtigsten Großmechtigsten Fürsten vnd Herrn/ Herrn Maximilian Römischen Künig etc. Vnsern allergnedigsten Herrn/ offenlich darein denuncirt/ als das Landkündig vnd an viel Enden/ ym heyligen Reich durch Küniglich Schrifften/ verkündt vnd aufgeschlagen ist. Auf sollichs haben Wir/ als gehorsam Vnderthan des heiligen Reichs/ vnd auch aus angezaigten Vrsachen/ der mörderischen Geschicht/ an vnserm Rats-Freund vnd andern der Vnsern auf denselben Tag begangen/ (das kein Reutterey/ sunder ain Mörderey soll genannt werden/) sie wol pillich für Aechter gehalten. Daß Wir aber Cristoffen von Gich/ von wegen der Tatten/ an Hansen Hertzogen/ oder bey vnd zu Eschnaw ergangen/ nach seinem Leib vnd Leben/ als Er zu Beschönung seins vnpillichen Fürnemens dargibt/ haben getracht/ des sein Wir nicht gestendig/ wirt sich auch mit Wahrheit nimmermehr erfinden/ noch vilmynder sein Wir gestendig/ daß Wir in der Keyßerlichen oder Küniglichen Acht seyen/ noch wider den Küniglichen Land Friden gehandelt haben/ wie aber Er vnd sein Verwandten iren Adel in dysem Fall haben bedacht/ daß/ vnd wie gar vnpillich vnd verächtlich Er vnd etlich sein Knecht/ nemlich Wilhelm Axter/ Ott Danckus vnd Hanß Schmidt/ im Feinds-Brieff bestimbt/ desgleichen Stephan von Wirßperg/ der vns auch einen Feinds-Brieff hat zugeschickt/ vnd ander sein Helffer vnd Helffers Helffer/ mit den Wir gantz nichtz zuthun gehabt. Solich Vehd vnd mörderisch Vbung gegen Vns vnd den vnnsern fürgenomen haben/ hat ein yeder wol zuermessen/ vnd ist darumb vnser vntertenig/ dinstlich vnd gütlich Bethe/ an alle die/ den dißer vnser Brief zu hörn oder zulesen fürkombt/ was Wirden/ Stands oder Wesens die sein: Ob die Sach einer andern Weyse an yemand het gelangt/ oder noch geschehen würde/ denselben keinen Glauben zugeben/ sunder ein yeder sich gegen gemelten vnnsern Feinden iren Helffern/ Helffers-Helffern/ vnd derselben Anhengern/ vnsern Beschedigern/ als öffentlichen Aechtern vnd Fridprechern/ Ynhalt des Küniglichen Land-Frids/ zubeweyssen/ vnd zuhalten/ als Wir/ Vns der Pilligkeit nach/ zu einen yeden zu beschehen/ vnzweivenlich vertrösten/ so wollen Wir das auch vmb einen yeden nach seinen Stand vnd Wesen/ wie Vns gepürt/ mit Vnderthenigkeit vnd gantzen Willen verdienen vnd beschulden. Zu Vrkund ist dißer offen Brieff mit vnnser Stat fürgedruckten Secret-Insiegel besiegelt am Samstag nach Sant Lenhartz-Tag/ nach Cristi

Gepurt vierzehenhundert vnd in dem neun vnd neunzigsten Jare.

Einige von Adel werden als turbatores pacis publicæ in die Acht erklähret.

§. 7. Weiln nun solcher Gestalt eine in dem Land-Frieden verbotene Fehde zwischen Christoffen von Gich/ samt seinen Helffern/ und der Stadt Nürnberg entstanden/ so wurden auch die Turbatores Pacis publicæ von der Röm. Königl. Majest. in Acht erklähret. Die Achts-Declaration kan in folgenden Abdruck gelesen werden/ welcher das Keyserl. Insinuations-Mandat, wie solches an Churfürst Friedrichen und seinem Bruder/ Hertzog Johannsen zu Sachsen/ ergangen/ beygefüget ist.

I. K. Maximiliani I. Achts-Declaration contra Christoffen von Gich und Steffan von Wirsberg/ samt dern Helfern/ wegen der Fehde mit der Stadt Nürnberg/ anno 1499.

WIr Maximilian von GOttes Gnaden Römischer Kunig/ zu allen Zeitten Merer des Reichs/ zu Hungern/ Dalmacien/ Croacien etc. Kunig/ Ertz-Hertzog zu Oesterreich/ Hertzog zu Burgundi/ zu Brabant/ zu Geldern etc. Grave zu Flandern/ zu Tyrol etc. Empieten allen vnd yeglichen Churfürsten/ Fürsten/ Geistlichen vnd Weltlichen/ Prelaten/ Graven/ Freyhen/ Herren/ Rittern/ Knechten/ Hawbtleuten/ Vitzthumben/ Vogten/ Pflegern/ Verwesern/ Amptleutten/ Schultheyssen/ Bürgermeistern/ Richtern/ Retten/ Bürgern/ Gemeynden/ vnd sunst allen anderen Vnsern vnd des heilgen Reichs Vndertanen/ vnd Getrewen/ in was Wirden/ Stattes oder Wesenns die seyn/ so mit diesem vnserm Künigklichen Brief oder glewblicher Abschrifft davon angelanngt vnd ersucht werden/ Vnser Genad vnd alles Gut.

Erwirdigen/ Hochgebornen/ Wolgebornen/ Ersamen/ Edelen/ lieben Neven/ Oheymen/ Churfürsten/ Fürsten/ Andechtigen vnd des Reichs Getrewen. Nachdem in den Landtfriden/ den Wir/ dem heiligen Reiche vnd gemeiner Cristenheyt zu Gut/ mit Rate vnnser vnd des heiligen Reichs Churfürsten/ Fürsten vnd gemeyner Besamblung/ auff dem vorgehalten Reichstag zu Worms/ fürgenomen/ beslossen/ gemacht/ vnd allenthalben ausgeschriben haben/ mit nemlichen ausgedruckten Worten begriffen vnd gesetzt ist: Daß/ von Zeyt Verkündung desselben/ nyemands/ von was Wirdenn/ Stands oder Wesens der sey/ den andern bevehden/ befriegen/ berauben/ vahen/ Vberziehen/ belegern/ auch darzu durch sich selbs oder yemant anders/ von seinen Wegen/ nit dienen/ noch auch einch Slos/ Stet/ Merckht/ Befestigung/ Dorffer/ Hoffe oder Weyler abstygen/ oder on des andern Willen mit gewaltiger Tat frevenlich einnemen/ oder geverlich mit Prandt oder in ander Weise dermaßen beschedigen soll; Auch Nyemand solichen Tettern Rate/ Hilff oder in einich ander Weyße keynen Beystand oder Furschub tun/ auch Sy wissentlich oder geverlich nit herbergen/ behausen/ etzen oder trenckhen/ enthalden oder geduldon/ sunder wer zu dem andern zusprechen vermeynt/ der sol solichs suchen vnd tun an den Enden vnd Gerichten/ da die Sachen hievor oder yetzund in der Ordnung des Camer Gerichts zu Austrag verteidingt seyn/ oder künfftiglich werden/ oder ordenlich hyngehören/ darauff Wir auch alle offne Vehd vnd Verwarung durch das gannze Reich auffgehebt vnd abgetan. Wo aber Nemand/ was Wirden/ Stannds oder Wesenns die weren/ wider der eins oder mer/ so yetzgemelt ist/ handlen oder zu handlen vndersteen würden/ die sullen mit der Tat von Recht zusampt andern Penen in vnnser vnd des heiligen Reichs Acht damit gefallen/ erkennt vnd erklert sein/ also daß Ir Leib vnd Gut allermeniglich erlaubt sey/ vnd Nyemands daran freveln sol oder müg. Auch alle Vorschreibung Pflicht oder Pündtnüß/ inen zustend/ vnd darauf Sy Vordrung oder Zuspruch haben möchten/ sullen gegen den Ihenen/ die Inen verhafft weren/ ab vnd tod; Auch die Lehen/ so vil der Vberfarer der gebraucht/ den Lehen-Herrn verfallen/ vnd Sy dieselben Lehen/ oder denselben Teyl/ so lang der Fridbrecher lebt/ Ime oder andern Lehens-Erben zu leyhen/ oder den seynen Teil der Abnutz volgen zulassen nit schuldig seyn etc. Vnd dann in kurtz verschinen Tagen einer/ genant Cristoff von Gich/ vnd einer/ Steffan von Wirsperg genant/ mit sampt ettlichen iren Mitverwandten vnd Helffern/ vnersucht vnd vnerfolgt einichs gebürlichen Rechten/ den Ersamen/ Vnsern vnd des heil. Reichs lieben getrewen Bürgermeister/ Rate/ vnd Gemeinde der Stat Nüremberg/ mutwillig Vehd vnd Veindtschafft zuge-

zugeschriben/ vnd vor Antwortung solicher Veindts-Brieff/ auch in Zeyt Vbersendung derselben/ vnd darnach Sy/ die jren/ vnd jre Verwandten vnd Vndersessen/ vnverschuldet/ mit Name/ Mord/ Prand/ auch Todschlag vnd Verwundung/ auf vnnser vnd des heiligen Reichs freyen Strassen/ vnd in ander Wege/ swerlichen angegriffen vnd beschedigt/ vnd darzu schrifftlich vnd mündlich Troe an die berürten Gemeinde gesandt vnd gethan haben/ daß Sie damit nit gesettigt sein/ sunder alle die/ so Sy von Nürenberg vnd den jren zustend betretten/ alle erwürgen/ vnd mit eichem Gelt nit abweysen lassen wellen/ vnd in solichen freveln vnlöblichen Taten on aufhören fürfaren/ vnd in Vbung steen. Dardurch Sy vnd die berürten jre Mitverwandten/ vnd alle ire Helffer vnd Anhenger diß Hanndels/ laut des obbestympten LandtFrieden/ mit der Tat/ die offembar am Tag ligt/ vnd durch der berürten Tetter Veindts Brieff vnd Troeschrifften/ vor Vns gnugsamlich angezeigt vnd beweyst ist/ vnd deshalben keiner ferrern Beweysung noch Rechtfertigung bedarf in vnser vnd des heiligen Reichs Acht/ auch obgeschrieben vnd annder swer Pene/ Straffe vnd Puß/ in dem berürten Landtfriden begriffen/ gefallen/ erkañdt vnd erklert sein. Demnach denunciern vnd verkünden Wir Euch allen/ vnd Ewr yeglichen insunderheit/ die genannten Cristoffen von Gich vnd Steffan von Wirsperg/ Jre Mitverwandten/ vnd alle ire Helffer vnd Anhenger diß Handels/ in Vnnsern vnd des Heil. Reichs Acht/ vnd ander itztberürte Peen/ Straffe vnd Puße gefallen/ erkennt vnd erklert zuseyn/ vnd gebieten Euch/ samentlich vnd sonderlich/ von Röm. Kunigl. Macht/ bey vnser und des Heil. Reichs Acht vnd ander Penen/ in den vorbestimten Land-Frieden begriffen/ ernstlich vnd wöllen/ daß Jr die genanten Christoff von Gich vnd Steffan von Wirßberg/ Jre Mitverwandten/ noch alle Jre Helffer vnd Anhenger diß Handels/ in vnsern/ noch Ewern Landen/ Herschafftẽ/ Slossen/ Stetten/ Merckhten/ Dörffern/ Gerichten/ noch Gebieten/ nit vergleytet/ hauset/ hoffet/ etzet/ trencket/ malet/ pachet/ hynschiebet/ noch ander heimlich/ noch offenlich/ Hilff/ Fürschub/ oder Beystandt tut/ noch gantz keinerley Gemeinschafft mit Jnen häbet/ noch den Ewern zuthund gestattet/ in dhein Weyse/ sunder den gemelten von Nüremberg vnd den Jren gestattet/ allenthalben/ in vnsern vnd Ewern Fürstenthumben vnd Gebieten/ dise vnser Denunciacion, Verkündung vnd Gebots-Brieff/ offenlich anzuslagen/ vnd zuverkünden/ auch den berürten Tettern/ Jren Mitverwandten/ Helffern vnd Anhengern/ mit getrewem Ernst vnd Fleyß helffet nachstellen/ vnd wo Jr oder Sy Jre Leib vnd Gütter in denselben vnsern vnd Ewern Fürstenthumben/ Landen/ Herschafften/ Slossen/ Stetten/ Mierckhten/ Dörffern/ Gerichten vnd Gebieten ankumen vnd betretten werden/ die aufhaltet/ vahet/ bekumbert/ verhefftet/ hynfüret/ vnd sunst mit Jnen/ iren Leiben/ Haben vnd Güttern/ handlet vnd gefaret/ als sich gegen vnsern vnd des heiligen Reichs offenbaren Aechtern/ frevenlich Vngehorsamen vnd Verbrechern des obbestimpten vnsers LandtFriden/ zuthund gebüret. Derogirn auch den Freyheitten/ damit vnser Vorfarn am Reiche vnd Wir ettlich aus Euch Achter zuhalten fürsehen haben/ auf das mal vnd in disem Fall/ vnd wellen/ daß der/ die vorberürten Tetter/ Jre Mitverwandten/ noch Jre Helffer/ vnd Anhenger/ nit genissen/ noch Sy fürtragen solle/ noch müge/ keins Wegs/ von obbestimpter vnser Künigclicher Macht Volkomenheit/ wissenntlich/ mit disem Brief/ wie dan das auch in vnser fürgenomen Ordnung/ des gehalten Reichstag zu Worms aufgericht/ dermaßen beslossen ist. Vnd hierinn nit sewmig noch vngehorsam erscheinet/ noch einer auf den andern wayger noch verziehe/ als lieb eynen yeden sey vnnser vnd des Reichs swere Vngnad vnd Straffe/ vnd die obberürten Pene vnd Puße zuvermeyden. Daran thut Jr vnser ernstlich Meynung. Was Jr auch also gegen den berürten Tettern/ iren Mitverwandten vnd allen Jren Helffern/ vnd Anhenhern/ vnd Jr yedes Leib vnd Gut/ samentlich vnd sunderlich/ fürnemet/ hanndlet vnd tut/ damit sullet Jr wider Vns/ das heilig Reiche/ noch yemandt anderen/ nit gefrevelt noch gethan haben/ noch auch Nyemandt darumb zu antwurten schuldig seyn/ in dhain Weyße. Welche aber disem vnserm Künigclichen Gebot vngehorsam erscheinen würden/ dieselben alle vnd yede besunder erkennen vnd erkle-

kleren Wir/ yetzo alsdann/ vnd dan als yetzo/ von obbestimpter Romischer Küniglicher Macht Volkomenheit/ in des Reichs Acht/ vnd yetzbestimpt Pene/ Straffe vnd Puße/ in dem gemelten vnserm Landfriden begriffen/ verfallen zusein. Vnd wellen/ vmb solich Jr Vngehorsam vnd Verachtung/ mit denselben/ vnd anndern Penen/ Straffen/ vnd Pußen/ glich den Tettern/ wider Sy vnd Jre Gütter/ handlen vnd volfaren/ als sich zutund gebüret. Darnach wisse sich meniglich zurichten. Geben vnd mit vnserm Kuniglichen anhangenden Insiegel besiegelt zu Mentz/ am achtzehenden Tag des Monets November/ nach Cristi Geburt vierzehenhundert vnd im Newn und Newntzigisten/ Vnser Reich des Romischen im vierzehenden vnd des Hungerischen im zehenden Jaren.

Collationata est præsens Copia per me, Sixtum Oelhafen, Romanorum Regis Secretarium, & concordat cum suo Originali, quod attestor manu propria.

II. Keyserl. Insinuations-Mandat wegen der Achts-Declaration, anno 1499.

WJr Maximilian von GOttes Gnaden Romischer Kunig / zu allen Tzeyten Merer des Reichs/ zu Hungern/ Dalmacien/ Croacien etc. Kunig/ Ertzhertzog zu Osterreich/ Hertzog zu Burgundi/ zu Brabant/ zu Geldern etc. Grave zu Flandern/ zu Tyrol/ Embieten den Hochgebornnen Friedrichen/ des Heiligen Römis. Reichs Ertzmarschalkh/ vnd Johannsen/ Gebrüdern/ Hertzogen zu Sachßen/ LandtGraven in Doringen vnd Marggraven zu Meyssen/ vnnsern lieben Oheimen/ Churfürsten/ Fürsten vnd Rate/ vnnser Gnad vnd alles Gut/ Hochgebornnen lieben Oheymen / Churfürst/ Fürst / vnd Rate. Nachdem in kurtz verschinen Tagen/ einer/ genant Cristoff von Gich/ vnd einer/ Steffan von Wirsperg genannt/ mit samt etlichen Jren Mitverwandten vnd Helffern/ vnersucht vnd vnerfolgt einichs gebürlichen Rechten/ den Ersamen/ vnnsern vnd des Reichs lieben Getrewen/ Bürgermeister/ Rate/ vnd Gemeinde der Stat Nüremberg/ mutwillig Vhed vnnd Veindtschafft zugeschriben/ vnd vor Antwortung solicher Veindtsbrief/ auch in Zeyt Vbersendung derselben/ vnd darnach/ Sy/ die Jren/ vnd Jre Verwandten vnd Vnntersessen/ vnverschuldet/ mit Name/ Mord/ Prandt/ auch Todschlag vnd Verwundung/ auf vnnser vnd des Heiligen Reichs freyen Straßen vnd in ander Wege swerlichen angegriffen vnd beschedigt; Vnd darzu schrifftlichen Troe an die berürten Gemeinde gesandt haben/ daß Sy damit nit gesettigt sein/ sunder alle die/ so Sy von N[illegible]rnberg vnd den Jren zusteend betretten/ alle erwürgen/ vnd mit einichem Gelt nit abweysen lassen wellen/ vnd in solicher iren frevеln vnlöblichen Tatten on Aufhören fürfaren/ vnd in Vbung steen/ dardurch Sy/ vnd die berürten Jre Mitverwandten/ vnd alle Jr Helffer vnd Anhennger diß Hanndels/ laut des obbestimpten Landtfriden/ mit der Tatt/ die offenbar am Tag ligt/ vnd durch der berürten Tetter Veindsbrief vnd Troeschrifften vor Vns gnugsamlich angezeigt vnd beweist ist/ vnd deshalben keiner ferrern Beweysung noch Rechtfertigung bedarff/ in vnnser vnd des heiligen Reichs Acht/ auch obgeschriben vnd annder swer Pene/ Straffe vnd Puß/ in dem berürten Landtfriden begriffen/ gefallen/ erkandt vnd erklert sein/ darein Wir Sy auch denuncirt vnd verkündet haben/ Innhalt vnnsers Kuniglichen Briefs/ deshalben ausgegangen/ des Gleuplich collationirt Abschrifft Wir Euch hiebey zusenden. Vnd vns dann gegen solichen freueln vngebürlichen Handlungen/ zu Handthabung des obbestimpten Landtfriden/ Billichait vnd Rechtens/ auch Verhütung ferrers Vnrats/ so hieraus folgen möchten/ fürzunemen/ vnd die nit zugestatten/ gebüret vnd gemeint ist. Emphelen Wir Ewer Liebe bey den Pflichten/ damit Jr Vns vnd dem Heiligen Reiche verpunden seyt/ auch den Penen/ in dem vorberürten Landtfriden begriffen/ vnd darzu Vermeydung vnnser vnd des Reichs Vngnad vnd Straffe/ von Romischer Küniglicher Macht ernstlich gebietend/ vnd wellen/ daß Jr die gemelten Cristoffen von Gich/ Steffan von Wirsperg/ noch Jre Mitverwandten/ Helffer vnd Anhennger diß Hanndels/ in Ewern Fürstenthumben/ Lannden/ Herrschafften / Schlossen/ Stetten/ Merckhten/ Dörffern/ Gerichten/ noch Gebieten/ nit vergleytet/ haußet/ hofet/ etzet/ trenckhet/ malet / pachet / hinschibet/ vnnderslayff gebet/ noch annder

schub

heimlicher oder offenlicher Hilff/ Fürschub noch Beystandt tuet/ noch gantz keinerley Gemeinschafft mit Inen habet/ noch den Ewern zuthund verhenget oder gestattet/ in dhein Weyse/ sunder den obgedachten Burgermeister/ Rate vnd Gemeinde zu Nüremberg vnd den Iren gestattet/ allenthalben in Ewern Fürstenthumben vnd Gebieten die vorbestimpt vnnser Denunciacion offenlich anzuslagen vnd zuverkünden/ vnd den berürten Tettern/ Iren Mitverwandten/ Helffern vnd Anhengern/ nachzustellen/ vnd wo Ir/ oder Sy/ die/ oder Ire Hab oder Güter/ in gemein oder sonderheit/ in vnsern/ oder Ewren Fürstenthumben/ Landen/ Herschafften/ Slossen/ Stetten/ Merckhten/ Dörffern/ Gerichten vnd Gebieten ankumen vnd betretten würden/ gegen Inen/ iren Leibern/ vnd denselben Iren Haben vnd Güttern handlet/ gefaret/ vnd zuthund zulasset/ als sich gegen vnsern vnd des Heil. Reichs offenbaren Aechtern vnd frevenlichen Ungehorsamen vnd Verbrechern des obbestimpten vnsers Landt-Friden zuthund gebüret/ vnd Euch hierinn nit anderst beweyset/ dabey wir gemercken mügen/ daß Ir/ das Vbel zustraffen/ vnd Frid vnd Recht in dem Heiligen Reich zufürdern vnd behalten/ genevgt seyt/ dardurch Vns nit gebüren werde/ deßhalben/ zu Handthabung des obbestimpten Landt-Friden/ mit den vorberürten Penen/ Straffen vnd Pußen gegen Euch fürzunemen/ zuhandeln vnd zugestatten/ daran tun Ewer Lieb vnnser ernstlich Meynung. Was Ir auch also gegen den benannten Tettern/ Iren Mitverwandten/ Helffern vnd Anhenngern/ vnd Ir yedes Leib/ Hab vnd Gütter/ samentlich oder sonderlich fürnemet/ handlet/ tut vnd gestattet/ damit sullet Ir wider Vns/ das Heilig Reiche/ noch yemand anndern/ nit gefrevelt noch getan haben/ noch auch Nyemandt darumb zuantwurten schuldig sein/ in dhein Weyße. Darnach wissen sich Ewer Lieb zurichten. Geben zu Menntz an Achtzehenden Tag des Monats November/ nach Cristi Gepurt Vierzehenhundert vnd im Neun vnd neuntzigisten/ Unnserer Reiche des Römischen im Vierzehenden vnd des Hungarischen im zehenden Jaren.

Ad Mandatum Domini Regis proprium.

§. 8. Bey so gestalten Sachen bemüheten sich die Aechter/ bey Königlicher Majestät als selbige zu Feldkirchen/ des Schweitzer-Kriegs halber/ subsistirten/ sich der Acht zuentledigen/ konten aber nicht reussiren/ jedoch beschieden Ihre Majestät den Raht zu Nürnberg auf den zu Costens angestelleten Convent, wohin auch ermelter Raht eine Bothschafft abschickete/ welche vor der Königlichen Majestät und etlichen Fürsten des Reichs/ wie auch etlicher Chur- und Fürsten Gesandten ihrer Committenten Nothdurfft dergestalt vortrug/ daß Ihre Majestät daran ein sattsames Gnügen gehabt/ der Gesandtschafft einen gnädigen Abschied gegeben/ und die Acht auf ihr selbst beruhen lassen. Aechter können sich der Acht nicht entledigen.

§. 9. Mittler dessen erhielte der Rath zu Nürnberg von derjenigen Schrifft/ welche der von Gich abgelassen/ und oben §. 3. in forma befindlich/ durch einen Reichs-Fürsten eine Abschrifft/ und weiln zugleich eine Verantwortung verlangt wurde/ so geschahe solche folgender Gestalt. Nürnberger refutiren der von Adel speciem facti.

Refutations-Schrifft der Stadt Nürnberg/ was der von Adel speciem facti betrifft/ an einen Reichs-Fürsten abgelassen/ anno 1500.

GNediger Fürst vnd Herr/ vnnser vndertenig willig Dinst sein Euer Fürstlichen Gnaden mit Fleyß zuvoran bereit. Gnediger Herr/ Euer Fürstlichen Gnaden Schreiben/ am Datum Freitag Sandt Thomas des Heyligen zwelff Botten Abend/ an Vns gethan/ mit inliegender Copey einer Schrifft/ an Ewer Fürstlich Gnad von Cristoffen von Gich außgangen/ der Datum stet Dinstag Sandt Elßbethen Tag/ ist Vns am Montag nach Sandt Thomas-Tag des Heiligen zwelf Botten/ alles nechst vergangen/ geantwurt. In welicher Copey vns derselbig Cristoff von Gich/ mit erdichtem geschwindtem Fürgeben neben den Weg der Warheit/ in mancherley Weyße/ schmehlicher vnd höhnischer Gesetzter Artickel/ hat angetast/ vnd anderst dann Vnns hievor von aller Erberkeit vnd auch den/ dye iren Stand vnd Wesen/ einer andern Gestalt/ dann bey yme erscheindt/ haben hergepracht/ ist zugelegt/ das müssen Wir in seinem Werde vnd auf sein Zeit Gedult tragen/ haben aber gleichwol/ ob solichem seinem vngegründtem Dargeben/ damit Er

Er vermaint/ Underrichtigung der Sachen zuthun/ als ob Wir hierynnen unpillichs hetten gehandelt/ Euer Fürstlich Genad vnd annder gegen Vnnß zu Ungenaden vnd Ungunst zubewegen/ nicht klein/ befremden. Aber solich Euer Fürstlich Genaden genedig zuschreiben zu vnderthenigem Danck vnd Gefallen vernomen/ vnd derselben Euer Genaden vor diser Zeit durch vnser Schrifften gutter massen vnd warhafftig anzeigen gethan/ wie sich Cristoff von Gich/ vnd etlich sein zugewandten vnd Helffer/ in diesem Fall vnd in ander Wege gegen Uns vnd den vnsern haben gehalten/ das mögen Euer Fürstlich Genad/ als Uns nicht zweiffelt/ noch wissen haben. Aber Euern Fürstlichen Genaden/ dieselbigen Ding/ auf Cristoffen von Gichs vngegründts Schreiben/ weytter in Gedechnüs zufürn/ vnd darauff vnser warhafftig Antwurt vnd Notdurfft zuthun/ vnd darzupringen: Das Wir Euer Fürstlich Genad genediglich vnd vnverdryeßlich mit Unttertheningkeit pitten zuvernemen. So ist es darumb also gelegen/ Cristoff von Gich/ oder etlich sein zugewandten/ haben einen vnsern Diener/ Hanß Hertzog genant/ als Er an der Ascher-Mittwoch/ nechstvergangen/ aus Unser Stat Nürmberg gein Grefenberg/ auch Uns zugehörig/ seiner Gescheffte halber/ one vnsern Bevelhe/ zu seiner elichen Haußfrawen einig vnd on allen Harnasch hat reiten wollen/ vnd bey vnsern Marckt Eschnaw in einen Pach komen ist/ mit etlichen Pferden/ aus einem hallt vberryttē vnd beschryen/ zu den Er sich/ als vnbekanten/ in gutem Vertrauen/ daß Sie nichts beschwerlichs gegen yme solten fürgenomen haben/ gethan/ vnd als er sich/ auf ir ansinnen oder rechtvertigen/ Nürmbergisch hat genant/ habenn sie alle zu frischen Fuß/ vber sein gegeben gütigen Bescheyde/ grymmiglich geschryen: **Es ist der recht/ stich tod/ stich tod/** vnd also vnbarmhertziglich/ vnd gantz vnverschuldter Ding/ in Yme gehawen/ gestochen vnd geschlagen/ biß in den Tod/ mit acht oder neun ferlichen Wunden vnd Stichen verletzt vnd also für todt liegen lassen. Darnach vngefehrlichen vber ein Stund oder ein halben Stund/ sind etlich ander vnser Diener/ aus vnserm Bevelhe/ vnd vnser Notturfft halben/ mit vier vnd zwantzig Pferden strayffen geritten/ vnd bey dem Prand/ am Weidach genant/ vber die Swabach an einen halt bey Ottelßwind rücken wöllen/ vnd den vorhin bestechen lassen/ vnd von obgemelten Hanß Hertzogen/ noch Hanß Hertzog gantz nichts von Ynen/ gewust/ haben sie die vnnsern/ einen aus ynen/ Peter Thiermanetel genant/ dem Got genade/ vmb Erfarung etlicher Sachen/ in vnsern Marckt Eschnaw geschickt/ dem sein bey fünffzehen oder sechzehen Pferden entgegen kommen/ die auf Yne getrungen/ vnd wiederumb hinter sich biß in ein Dörflein/ Prand genant/ in ein Hauß gejagt/ das die vnsern vngeferlich ersehen/ vnd sich alspald/ den genanten Thiermanetel zu entschütten/ an dieselben Reutter haben gehangen/ vnd ynen biß auf den Eckenpach genant nachgefolgt/ dabey in einen Halt hat Cristoff von Gich vnd sein zugewandten/ als wir glauplich bericht sind/ mit oder ob hundert Pferden/ der vnsern halb vnwissend/ auf die vnsern gehalten/ vnd davor/ wie yetzgemelt ist/ sölich vnd dergleichen listig Fürlaß vnd Raitzung getrieben/ in Fürsatz/ Hochmut gegen den vnnsern zu vben/ als sie dann mit der Tad nachvolgend haben volzogen/ vnd also/ aus demselben Hallt/ daraus vnser Diener/ Hantz Hertzog/ davor von ynen was beschedigt/ oder nahend dabey/ an die vnnsern gesetzt/ vber manigfaltigen iren gegeben Bescheyde/ vnd daß sie gut Wissen gehabt/ daß dieselben vns zustendig sind gewest/ dann sie stets Nürmbergisch geschryen/ vnd so viel sie der haben mögen erreyten/ geschlagen/ verwundt/ vnd auch einen den vnnsern/ vber sein gethan Urfehd/ durch seinen Halß gestochen/ die andern die vnsern biß in vnsern Marckt Eschnaw gejagt/ darinnen mit denselben den vnsern/ vber solichen iren gegeben güttigen Bescheyde/ vil mutwilliger Gewaltsam geübt/ Ir etlich hart verwundt/ zwen vnder denselben/ yn vnd ausserhalb vnsers Marckts Eschnaw/ mutwilliglich vnd one alle Ursach erschossen vnd erstochen vnd vom Leben zum Todt gepracht/ dergleichen andern den vnnsern/ wo sie dye hetten mögen bekomen/ one Zweiffel auch were beschehen/ des sie mit der Tat Ursachen angezeigt/ dann sie etliche Heuser/ darein sich etlich dy vnsern zu Reddung irer Leib vnd Leben gethan/ haben gepucht/ vnd aufstossen wöllen/ zu ynen zu Fenstern vnd

Leben eingeschossen vnd gestochen/ auch etliche ledige Pferde erstochen vnd beschedigt/ vnd mer ander pöser Tat geübt/ daraus Ewer Fürstlich Genad vnd Meniglich hat abzunemen/ daß solichs mutwillig verachtlich vnd streflich Geschichte vnd Vbungen sind/ vnd zur Pillicheit noch zu Eren mit einichen Gelimpf nit mögen verantwurt werden. Also vnd dergestalt ist dieselbig Handlung ergangen etc. Als aber Eweren Fürstlichen Genaden Cristoff von Gich Eingangs seiner Schrifft so gar vnbedechtlich vnd wider die Geschicht der Wahrheit hat fürgetragen / daß Wir / aus rechter Dürstigkeit/ mit frevelt Gewalt/ wider ine vnd annder sein Mitverwandten vnderstanden / ir Plut vergiessen/ Leib vnd Leben zunemen/ wie Wir Vns dann des vorhere in mancherley Weise durch vnnsern Stoltz vnd Hochmuht gegen Edeln vnd Vnedeln solten haben gepraucht etc. Einer vngefehrlichen Geschicht halben/ die sich im Felde zwischen ime vnd sein zugewandten vnd den vnnsern andern Teils het begeben/ zur Zeit/ als sie zu dienen weren geworben/ durch vnser Hetzruden/ Freveler vnd Fridprecher/ als ers nennt / hitzigen Furnemen vnd Geschrey zu Gegenwere gedrungen worden etc. Vnd alß sich die Vnsern Nürmbergisch genant/ hetten sie abgelassen/ vnd daß Wir Vns dannoch hetten vntterstanden/ nach irem Leib vnd Leben zutrachten / vnd darumb / vnser alten Gewohnheit nach / vnnser Verrethereyauf das fleißigist bestelt/ vnd etwo gros Gelt vnd Gut darumb zugeben ausgepotten haben solten etc. Wie Er dann solichs/ in lenger Maynung / mit viel unnützen heßigen und schmehligen Worten/ der Er sich pillich schemet/ hat eingefürt/ desselben seins vngegründeten Dargebens sein Wir ime nicht gestendig/ wirdet sich auch dermaßen nicht/ sonder im Grund/ wie Wir Eueren Fürstlichen Genaden das hierinnen zuschreiben/ vnd davor zum Theil auch getan haben/ mit Wahrheit erfinden/ dann Wir Jme/ noch seinen Verwandten/ weder aus Durstigkeit/ frefelem Gewalt/ noch in ainich ander Weiße/ ir Plutvergiessen noch ir Leib vnd Leben zunemen/ von wegen der Geschichten/ die sich bey vnd zu Eschnaw vnd auch an vnserm Diener Hannß Hertzogen hat begeben/ wiewol Wir dagegen zuhandeln wol Fug gehabt hetten/ haben gestellt. Wir/ vnd vnsere Eltern/ haben auch solichs dermaßen weder mit Stoltz noch Hochmuht gegen Edeln noch Vnedlen nicht gepraucht/ als vns von Cristoffen von Gich vnbilligen wirdet zugelegt/ sonder in solichen vnd dergleichen Fellen vnerweißlich vnd alßo gehalten / daß Wirs zun Eren vnd aller Pilligkeit wol wissen zuverantworten/ wern des auch pillich von Jme vertragen. Ob aber solicher angezogner Ritt seins Fürgebens geworben sey/ das stee seinem Werd/ wiewol es dannoch bey Vns einen Zweiffel auff Jm tregt/ daß der an dem Ort solt wendig worden sein/ dann es der Art daselbst vmb nicht hat/ dann/ wie oblaut/ so haben Cristoff von Gich vnd sein Zugewandten diese Geschichten/ aus dem Halt/ daraus vnser Diener Hanß Hertzog davor ist beschediget geweſt/ oder nahent dabey/ angefengt vnd gethan/ vnd daselbst bey einer Stund/ oder lenger auff die Vnnsern gehalten/ iren Mutwillen mit Jnen zuvolbringen/ alsdann nachfolgend ist gescheen. Wo sie nun am Abreiten weren gewest/ so hetten sie der Ende keinen Hallt bedörffen stecken / wie sie es aber gemaint haben/ versteet Ewer Fürstlich Genad vnd meniglich wol/ noch vil minder ist zuglauben/ daß vnsere Diener / die desselben mals nit mer dann vier vnd zweinzig Pferd haben gehabt / hundert geraysigen oder mer zu Widerwillen solten Vrsach geben /, vnd sich der Weiße mit Geschrey vnd der Tat gegen Jn gehalten/ oder der gestalt angesprengt haben /, als man dan gern einen Schein machet; Wir aber/ noch die Vnsern/ nit gesteen/ noch daß es anderst / dann/ wie obverlaut/ vnd hernach folgt / gehandelt sey. So ist es offenlich vnd beweißlich / daß Cristoff von Gich vnd sein Helffer vnd Anhenger / die vnsern/ vber manigfeltigen gegeben Beschied / dermaßen beschedigt vnd vom Leben zum Todt gepracht / vnd nicht abgelassen / biß sie keinen mer betretten / vnd sich die vnsern/ zu Rettung irer Leib vnd Leben/ ein yder nach seinem Vorteyl/ an ir Gewarsam gethan haben/ vnd dem einen Glauben zumachen / so hat Cristoff von Gich selb vor vnd ee Er vnd sein Gewandten die vnsern in vnsern Marckt Eschnaw gejagt / vnd darinnen erstochen/ vnd solichen Mutwillen getrieben haben / eins tails aus Jnen gekant / Jn auch zugesprochen / als er

des

des gut Wissen hat/ wie mag Er dann fürgeben/ daß Er und sein Zugewandten abgelassen/ So bald sich die unnsserm Nürmbergisch genant haben/ so sie sich doch im Anfang als sie überritten worden sind/ Nürmbergisch haben genant. Ob nun aber das alles dieselben Tetter oder unser Diener pillicher Pluthund solten geheisen werden/ hat ein yeder selbs zubedencken/ daß Wir aber/ dieser Geschicht halben/ als Cristoff von Gich in seinem Schreiben hat gemelt/ nach irem Leib und Leben zutrachten/ untterstanden/ noch einig Gelt oder Gut darumb zugeben/ ausgebotten haben/ das wirdet sich/ wie obstet/ mit Wahrheit nymmermer erfinden. Aber es ist nicht on/ uber etlich Tag nach solicher Geschicht/ haben Uns Cuntz Schott/ Balthasar Adelman/ Sigmund von Heßberg/ Cristoff von Gich/ Eberhart von Thungen/ Georg Senger und Heinrich Nothafft in ihrem Missive, wie sie oben nach einander verzeichnet sind/ als Sether oder Verwandter derselben Geschicht geschriben/ und darinnen ir Mißhandlung mit gescheinten Ursachen beschönen wöllen/ auf Mainung/ wie Cristoff von Gich zum Teil in seinem Schreiben an Ewer Fürstlich Genad auch hat gethan und darauff begert/ sie/ der Geschichten halben/ bey Eschnaw geübt/ aus Fare und Sorgen zulassen/ und doch der andern bösen Tat/ an unserm Diener/ Hanßen Hertzogen begangen/ gantz kein Verantwurtung eingefürt. Auf solich ir Schreiben/ haben Wir Jnen widerumb geschriben die Mainung/ daß Wir jnen nit gestünden/ daß dieselben Ding/ irs Fürgebens/ gehandelt/ sonder ein mutwillige pöse streffliche Geschicht an den Unsern/ uber daß sie wissen hetten empfangen/ daß sie die unsern wern gewest begangen/ als offenbar am Tag were/ deshalben Wir ihnen zu iren Begern nicht westen Antwurt zugeben. Darauf sie uns auch ein Wider-Schrifft haben gethan/ mit Anzug vorigs irs Schreibens/ und Beger/ wie vor/ sie aus Sorgen zulassen etc. Und Wir uns verfangen/ sie bey eigner unser Pottschafft Antwurtt auf den Rottenberg wissen zulassen/ und als sie am dritten Tag darnach Uns umb Antwurt durch Schrifften ersucht/ haben Wir Jnen untter andern und beschließlich ein solich Antwort zugeschickt/ wir hetten jrer Handlung verrer mit grosem Fleiß lassen nachfragen/ und funden ubermeßig Ursachen/ derhalben Wir und ander sie verdechten/ dergestalt/ daß sie die unsern geferlicher Weise beschedigt/ und etlich vom Leben zum Tod gepracht/ oder Rat Hilff und Tatt darzu gethan hetten/ als auch die nachfolgend Getat dasselbig anzaiget/ und damit wider den Land Friden/ auf erst gehalten Reychstag zu Worms/ durch dye Königlichen Majestat/ unßern Allergnedigisten Herrn/ und die Stend des Hailigen Reychs/ under andern beschlossen und angenomen/ gehandelt/ ungeachtet/ daß sy ir Mißhandlung eyner andern Weyse mainten zubeschönen. Demnach gepürt sich/ das alles zuräinigen/ inhalt gemelt Landfrids/ den Sie zuwissen schuldig weren. Darumb nach Jnhalt desselben Landfrids/ beschieden wir sie/ samentlich und sonderlich/ für Uns zu gewönlicher Rats-Zeit auf Erichtag nach des Hailtumbs-Weisung nechstvergangen her gein Nürmberg zu kommen/ und sich mit iren Ayden solicher Sachen/ des sy bey Uns wern in Verdacht obgemelter Maß zuentschuldigen/ des Wir von inen auff angesatzte Zeyt wolten gewarten/ zu solichem angesatzten Tag solten Sy und alle die Jhenen/ dye Sie ungeverlich mit inen pringen würden/ zu und von Uns wider an ir Gewarsam/ für Uns/ und die unnsern/ und bey Uns/ für Meniglich/ unser ungeferlich frey Sicherheit und Geleyt haben/ und haben darauf ir Wider-Schrifft irs Willens bey unserm Botten uns darnach haben zurichten begert/ auf solich unser Schrifft haben Sie Uns wiederumb/ und ein soliche Maynung geschriben/ untter andern/ sie gestünden nicht ainichen Mutwillen/ oder wider die Ordnung des beschlossen Landfriden gehandelt haben/ möchten sich solicher Handlung vor den Fürsten des Reichs und der Ritterschafft wol hören lassen/ mit vil dergleichen Worten etc. Und Si müsten sich solchs Bedrangs/ als sie es nennen/ Wir Jnen aber nicht gestehen/ bey der Küniglichen Majestat und Fürsten des Reichs/ bey iren Freunden/ beklagen/ darnach solten Wir Uns haben zurichten/ und uns soliche Schrifft am Samstag nechst nach den heiligen Osterfeirtagen nechstvergangen zugeschickt. Und als Uns dieselbig Schrifft an gemelten

melten Sambstag ist geantwurt/ vnd dieselben weil vngeferlich ein halbe Stund vor oder nach hat Cristoff von Gich vnd ettlich sein Mitverwandten/ vnbewart irer Eren/ einen vnsern Ratß-Freunde/ Wilhelmen Derrer/ vnd sein Knecht/ dye on allen Harnasch sind geritten/ in vnserm Nürmberger Walde/ ein halb Meyl Wegs von vnser Stadt/ nahend bey einem Dorf Erelstegen genant/ bey vierzehen oder sechtzehen Pferden starck vnnd wolgerüst/ vberritten/ Jne erstlich etlich vnnter Jnen/ gantz vnverschuldter Sachen vnd vnverursacht/ verwundt vnd gefencklich zum Schotten gefürt/ der Jn mit vil schmehlichen Reden/ vns betreffend/ gewaltiglich benöttigt/ daß Er sein rechte Handt auf eynen Stock hat legen müssen/ die er Jm dann alßpald abgehawen/ vnnd Jme die/ Vnns vnd Jme zu einem Hon vnd Schmacheit/ in seinen Pusen gestossen/ vnd bevolhen hat/ vnns die heym zu pringen/ mit vil vnerbern vnnd betroelichen Reden/ vnnd also Cristoff von Gich vnnd sein Mittverwandten an gemeltem Ende gedachtem vnsern Ratsfreunde/ vnnd sein Knecht/ darzu biß auf den Todt verwundt. Solcher maßen/ daß der Knecht darnach am dritten Tag mit Tod ist vergangen. Cristoff von Gich vnd sein zugewandten haben sich des nicht settigen lassen/ sonder sind biß an vnsern Stadt-Graben/ vnnd auf die Brücken gerant/ daselbst ettlich vnnser Verwandt on alle Vrsach geschossen vnd verwundt/ auch alle die Jhenen/ die sie ab vnd zu vnnterwegen betretten/ die sich Nürmbergisch haben genant/ farlich vnd hart/ auch etlich/ auf den Todt verwundt/ durch solch mördisch pöß vnd streflich Geschichten vnd verachtlich Vergwaltigung/ durch gedachten Cristoffen von Gich vnd sein zugewandten auff yetzgemelten Samstag an vnserm Rats Freundt/ vnd andern den vnsern geübt/ als Ewer Fürstlich Gnad versteet/ er vnd sein Verwandten wider den vorangeregten Königlichen Landfriden schwerlich gehandelt haben/ vnd mit der Tat in die Königliche Acht sind gefallen/ auch nachfolgend durch die Königliche Majestät/ vnsern allergnedigsten Herrn offenlich darein denuncirt sind. Nach solcher pösen mördischen Tat/ auf gemelten Samstag durch sie so verachtlich vnd on alle Vrsach geübt/ das vor Ewer Fürstlich Genad/ mit züchten zureden/ pillicher mörderisch oder henckerisch/ dann adelich soll genannt werden/ der doch Cristoff von Gich in seinem Ausschreiben vnd Dargeben Yme zum Vorteil vnd Beschönung gantz geschweigt/ haben Wir/ vnd sind des on laugnen/ etlich Gelt vber sie ausgepotten/ vnd das/ nach Gestalt irer Verhandlung/ als Ewer Fürstlich Genad selbs versteet/ nicht vnpillichen gethan/ nach dem sie auch/ wie vor steet/ durch soliche mörderische Tat in die Königliche Acht sind gefallen. Aber davor/ noch von wegen der Geschichten zu Eschnaw/ gar nicht/ inmaßen Cristoff von Gich zu seinem Glimpff/ Ewer Fürstlich Genad vnd andern mit sein vnd seiner Ratgeben gescheynten vnwarhafftigen Tetigen gern einpildet/ wir haben auch Jn vnd sein zugewandten/ derselben Sachen halben/ vnd zufordest auff die Küniglichen Denunciacion nit vnpillich für Echter gehalten/ vnd ob Wir was gegen Ynen hetten schaffen mögen/ oder noch thetten/ nit gefrefelt etc. Daß Wir aber/ der Geschicht halben zu Eschaw/ Puben vnd Blut-Verkawffern/ als ers nennt/ vnd im andern Theil seiner Schrifft mit weitterm Anhang seins Gefallens anzeigt/ mer dann inen haben geglaubt/ das ist nit/ sonder Vns derselben Ding an stathafften Personen/ Edeln vnd Vnedeln/ die zum Teyl der Sachen nit sind verwandt/ gar eigentlich erkundigt/ wiewol dannoch einem yeden Piderman einer Warheyt ist zuglauben etc. So haben Wir auch jnen/ als denen dye sich für die Principal-Sacher derselben pösen Geschicht/ bey vnd in Eschnau ergangen/ selbs haben dargeben/ die letztern Schrifft vnd Fürbescheyde irer Vereynigung nit aus einen Stoltz oder Hochmut/ sondern von wegen Austrags der Sachen/ nach Laut der aufgerichten Ordnung des Reychstags zu Wormbs/ die das in sölchen vnd dergleichen Fellen andern Stenden des heiligen Reichs vnd auch Vns zugibt vnd auflegt gethan/ dardurch sie auch/ wo die Sach von jnen/ jrs Anzeigens/ gedrungner Gegenwere geschehen/ mit solcher Entschuldigung daraus komen weren/ als dann mancher frumer Edelmann/ auch etlich Knecht/ derselben Tat halben zu Eschnaw/ die jr Vnschuld vnd Vngeferlicheit gepotten/ so Vns der Edelman solchs vndter seinem Jnsigel zu-

ge-

geschriben/ vnd dy Knecht iren Herrn/ oder Vns gelobt haben/ aus der Sachen on alle Beschwerde komen sind/ aber sie/ die obgemelten/ haben/ in Betrachtung irer gefärlichen Fürsatz vnd Handlung/ der sie sich/ als sich hett gepürt/ nicht haben benemen mögen/ oder wollen/ dem nit gelebt/ vnd dardurch wieder dieselben Ordnung gehandelt/ hetten sich irs Adels darynnen/ als der Küniglichen Ordnung/ nicht bedürffen vbernemen/ wern dardurch/ wo sie sunst nicht floßgellich gewest/ nicht für Heuffelheber/ als es Cristoff von Gich teutscht gehalten etc. Sie vnd alle die Ihenen/ so sie vngeferlich mit ynen pringen würden/ sind auch zu sölcher irer Entschuldigung von Uns mit nottürfftigem Gleyt/ zu vnd von Vns wider an ir Gewarsam für Vns vnd die Vnsern/ vnd bey Vns für meniglich gnugsamlich versichert vnd vertröst/ jnen auch das zugeschriben geweßt/ aber sie haben solchs nicht angenomen/ vnd damit in die Schuld vnsers Verdachts/ desgleichen in die Straff laut Küniglicher Ordnung gefallen/ wiewol Sie sich dannoch zu irem Vorteil angezeigt/ vor den Fürsten des Reychs/ vnsern Gnedigen Herren/ vnd der Ritterschafft/ als sie dem Namen haben geben/ sich hörn zulassen/ vns damit aus der Küniglichen Ordenung auff ander Wege/ irs Gefallens/ pringen wöllen/ das Wir anzunemen nicht schuldig sind gewesen/ vnd haben sie desselben Tags auf ein vertzickte Schrifft/ yetz gemelt/ vnd daß sie sich vnsers Fürbeschiedts wolten beklagen/ des Wir dann gewart/ vnd wissen zuverantwurten/ keynes Argen zu Ynen versehen haben/ die pösen mördischen Tats an vnsern Ratfreund/ vnd etlichen andern den Vnsern geübt/ wie pillich/ oder unpillich/ das ist beschehē/ bitten wir E. Fürstlich Genade zuermessen 2c. Wo nun also Cristoff von Gich sein vnd seiner Zugewandten pöse Mißhandlung mit Freyhaits-Sprüchen/ als Er in seinem Schreiben von Paurn/ wie yne der Pauch grölzt/ dergleichen Er vielmehr in seinen Schreiben hat eingefürt/ möcht beschönen/ meint Er vielleicht wol gefochten haben/ aber es tregt ein andere Weyß auff im/ dann wiewol Er von Geburt edel ist/ so hat Er doch hierynnen nit adenlich gehandelt etc. Aus was Grunds oder Vrsachen aber Er vnd etlich sein Helffer vnd Anhenger/ über solch ir pöse Vbung vnd vnser ordenlich vnd völlig Handlung vnd Erpieten/ vns ein sölche mutwillige vnveruhrsachte Vehde vnd Feindtschafft zugeschriben/ vnd ee vns solche Feintß-Brieff sind zukomen/ auch mitler Zeit vnd darnach die vnsern so schwerlich/ dergeleichen vnterm Adel vorhin nye gehört/ auch weder adelich/ erlich/ noch ritterisch ist/ mit Mordt/ Raub/ Nam/ Prandt/ vnd in ander Weg angetast vnd beschedigt/ das haben Ewer Fürstlich Gnaden vnd Meniglich aus erzelten Vrsachen/ (dann sich die Handlung nit anders/ dann wie oben ist erzelt/ hat begeben/) wol zubedencken etc. So wirdt Vns auch von Jme gantz vnpillich zugelegt/ daß Wir ime/ mit vergifftiger Vergebung nach seinen Leib vnd Leben solten gestanden haben/ ist von Vns nye erhört; Aber aus seinen Fürgeben wirdt vermerckt/ daß Er sich sölchs vnd noch grössers Erdichtens vnd Leichtfertigkeit/ nit entsetzt/ Ewer Fürstlich Gnaden vnd ander dadurch gegen Vns zu Vngenade vnd Vngunst zubewegen/ desgleichen sein Wir auch nicht gestendig/ daß Wir Fridbrecher oder Achter seyen/ als Er thut melden/ mag auch nit angezeigt werden/ sonder haben Vns ye vnd albegen/ als gehorsam Vnterthan der Küniglichen Majestat/ vnd des Heiligen Reichs/ gehalten/ aber mit ime vnd seinen Verwandten der angezeigten pösen Geschichten ist es gnugsamlich auch ordenlich ausgefürt vnd verkündt/ daß sie Fridtprecher vnd offenlich Achter sind etc. daß aber Er vnd sein Helffer Vns so vnbillicher Weyse/ vnd vnverursacht angegryffen/ vnd das noch vngespart zu thun vor ym hat/ das müssen Wir lassen geschehen/ wollens an vnserm Teil mit GOttes Hilff/ vnd der Gerechtigkeit/ mit Darstreckung/ was darzu gehört/ dagegen zuhandeln/ auch nicht erwinden lassen etc. Vnd als Cristoff von Gich in seiner Schrifft/ den Beschluß dahin hat gestelt/ mit aber vil unnützen vnwaren vnd schmehlichen Worten/ der Maynung/ daß Ewer Fürstlich Genad vnser Dranckfal vnd Stoltz/ auch wo vnser hochfertigs Fürnemen Furganck solt haben/ was Schadens vnd Nachteyls allen Fürsten vnd dem Adel daraus erwachsen möcht/ wider die Wir teglichen sollen gedencken vnd ratschlagen/ wye die Venediger sie einzuziehen vnd zuverdrucken etc. mit angehefftter Bitte/ Vns vnd die Vnnsern in Ewer

Fürstl. Gnaden Land nicht zuvergleytten/ noch vnser Leib vnd Gut nicht zuversprechen/ Jme auch Ewer Fürstlichen Gnaden Land genediglich zuvergünstigen/ vnd ob Er darynn betreten würde/ wider Jne oder die seinen keinerley zugestatten etc. Damit Er vnd sein Ratgeben Ewern Fürstlichen Gnaden vermaynen zubewegen/ vnd einzufüren/ wider die Küniglichen Ordnung/ vnd das/ so die Küniglich Majestät Ewern Fürstlichen Gnaden vnnd anndern Stenden des Heiligen Reichs ernstlich vnd wolbedechtlich gepotten hat/ zuhandeln/ zusambt dem/ daß Er vnd sein Verwandten durch ir pöse Handlung öffentlich Fridprecher vnd Aechter sind/ als des Ewer Fürstlich Genad gut Wissen/ vnd Wir keinen andern Vertrauen haben/ dieselb Ewer Fürstlich Genad werden sich solchen Küniglichen Gepotten vnd dem Land Friden gemeß beweysen vnd halten/ vngeacht seins hintterlistigen Fürnemens/ Begerns vnd Zulegens/ des Wir dannoch gantz nicht gestendig sind/ wern des auch von ime pillich vbrig/ dann vnser Voreltern vnd Wir haben vnser Wesen nicht derweyße/ sonder frumcklich vnd mit aller Erberkeit hergepracht/ sind auch nit geneigt/ yemant wider die Pillicheit einzuziehen/ oder zuverdrucken/ gedencken aber dennoch/ daß vnser/ so vil vns müglich ist/ vor gewaltsamer vnpillicher Vbung zubehalten/ auch das Vbel zimlicher Weyse zustraffen/ daß dann alle Stendt des heiligen Reichß auch Wir zuthun verpunden vnd pflichtig sind/ vnd der Küniglichen Majestat Gepotten gehorsam zugeleben. Nachdem nun Cristoff von Gich vnd sein Verwandten vor irer fürgenomen vnpillichen Vehd/ von wegen der bösen mördischen Tat/ an vnserm Ratsfreundt/ Wilhelmen Derrer/ seinem Knecht vnd etlichen andern/ den Vnsern/ am Samstag nach den heiligen Oster Feirtagen nechstvergangen/ wie obsteet/ als Friedbrecher des Küniglichen Land Friden/ in die Acht gefallen/ auch durch die Koniglichen Majestät öffenlich darein denunciiret sind/ vnd deßhalben nachfolgend Cuntz Schott von sein selbs/ Cristoffs von Gich vnd irer Verwandten wegen/ zu Veltkirch bey Küniglicher Majestat/ mit Beystandt vnd Fürderung etlicher Fürsten Rete/ diser irer bösen Handlung vnd Sachen halb/ iren vermainten Glimpff vnd Entschuldigung nach der Lenge/ (wie dann Cristoff von Gich yetzo bey Ewern Fürstlichen Genaden auch zum Tayl gethan/) dargebracht vnd fleißig Arbeit haben gehabt/ sich der Acht zu entledigen/ aber iren Willen nicht mögen erlangen/ sonder die Küniglich Majestat vns darauf zuverhör/ der Sachen Fürbescheid gen Costentz auf einen benanten Tag gethan/ daselbst hin Wir vnser Potschafft geschickt/ die vor der Küniglichen Majestat/ vnd etlichen Fürsten des heiligen Reichs/ auch etlicher Churfürsten vnd Fürsten/ vnser Genedisten vnd Gnedigen Herrn/ Räten/ vnsern Glimpff/ auch Gestalt vnd Gelegenheit derselben Sachen/ in rechter Warheit/ vnd dermaßen fürgetragen haben/ daß die Küniglich Majestat/ des vnsern halben/ genediglich ist gesettigt gewest/ vnd erfunden hat/ daß nicht vnpillich von Vns oder den Vnsern darinnen ist gehandelt/ vnd inen darauf genedigen Abschied gegeben/ vnd die Acht auf Jr selbs lassen beruen. Daraus dann Ewer Fürstlich Genad/ hat abzunemen/ wo ir Sachen vnd Mißhandlung so vngeferlich wern gethan/ als sie es mit gescheindten Vrsachen gern in Ewer Fürstlich Genad vnd ander prechten/ die Küniglich Majestat het solichs in obgerürter Verhöre wol mögen ermessen/ vnd die Acht abschaffen/ aber Sein Majestat hat sich des/ vngezweiffelt aus guten Vrsachen/ vnd der Gerechtigkeit zustatten/ enthalten/ vnd/ wie obsteet/ die Acht gegen inen/ auf ir selbs/ als auch pillich ist beschehen/ beruen vnd pleiben lassen. Vnd dann Cristoff von Gich/ Stephan von Wirsperg vnd etlich ir Knecht vnd Verwandten/ vber das alles so ein mutwillige pöse Vehde/ wie oblaut/ fürgenomen/ vnd die vnsern so schwerlich vnd vnchristenlich beschedigt/ vnd nemlich/ ehe uns ire Feindtß-Brief sind zukomen/ ain Weyler Bernpach/ vnd ain Hamerwerck zum Stein genandt/ mit seiner Zugehörung/ abgebrandt/ Aber davor den Wirt daselbst zum Stein/ bey seinem Hauß/ on alle Not vnd Vrsach erschossen/ desgleichen sie an demselben Ortt/ ander drey arm Handtwercks-Person/ die von irer Arbeit/ aus dem Hamerwerck in iren Parselen/ one alle Wer/ zusehen/ was verhanden were/ komen sind/ auch erschossen vnd erstochen/ one was sie ander arm vnschuldig Person an dem vnd andern Oertern/ auf dieselben Nacht vnd sindthere gleicherweiß/ ermördt vnd

sunst

sunst mit Verwundtungen schwerliche beschedigt/ auch mit Mord/ Nam/ Raub/ Prand/ vnd hinfüren Angriff gethan haben/ so vnbarmhertziglich vnd gantz vnverschönt/ daß es gegen Vngleubigen gnug/ ob es nicht zuvil gewest were/ vnd gütlich ist zuglauben/ daß GOtt/ der HErr im Him̃el/ des Mißfallen hab/ daß Cristen-Menschen ire Hend so jämerlich vnd vnverschuldt in ander Cristen Menschen Plut sollen waschen. Ob nun solichs adenlichen Tatten/ oder warfür sie zuhalten sein/ daz beweg Ewer Fürstlich Genad/ bitten Wir Vntertanigkeit selbs/ aber nach vnserm Beduncken sein Sy Wyeterichen vnd Tyrannen zu zeschreiben etc. mit solichen iren mördischen vnd pösen Vbungen/ Sy/ als Fridprecher des Königlichen LandFrids/ in dy Acht gefallen/ vnd auch durch dy Königlichen Majestat nachvolgend offenlich darein denunciert, vnd verkündt/ vnd noch darinnen sind/ wie Ewer Fürstlich Gnad des/ als vns nicht tzweiffelt/ auch wissen haben. Deshalben Cristoff von Gich solich Begeren an Ewer Fürstlich Genad vnpillich hat gethan/ so doch an Zweiffel/ Er vnd sein Ratgeben könden ermessen/ wo dem Volg geschehen solt/ was Nachtails Ewern Fürstlichen Genaden daraus möcht erwachsen/ zusampt den/ daß nicht allein Wir/ sonder vnd zuförderst dye Königlich Majestat/ vnser allergnedigster Herre/ des Majestät Sye aus beweglichem Verschuldten vnd gutten Vrsachen/ nach jrer Verwürckung/ in seiner Majestat/ vnd des heiligen Reichs Acht/ hat denunciert vnd verkündt/ veracht vnd geschmecht/ vnd sich ander seins Wesens/ in dergleichen Leichtvertigkeit/ dester verächtlicher begeben würden/ dann das yetzo an Vns ist/ darnach an ainen ander kom̃en möcht etc. Das vnd alle ander oben erzelt Vrsachen geruch Ewer Fürstlich Genad/ bitten Wir mit Vnterthenigkeit/ vnsernhalb mit Genaden zu Hertzen zunemen/ vnd gedachts Cristoffen von Gichs vnpillichen Anmuttens nicht statt geben/ sonder Vns vnd die Vnsern hinfür mit Leyb/ Hab vnd Güttern/ in Ewer Fürstlichen Genaden Fürstenthumb/ Land vnd Gepieten/ nottürfftigklich zuvergleiten/ vnd zuversichern/ vnd wie sich alsdañ gepürt vnd not ist/ zuversprechen/ Jme auch seinen Verwandten/ Helffern/ Helffers-Helffern vnd Anhengern seins Begerens Ewr Fürstlichen Genaden Landt vnd Gepiete nicht zuvergünstigen/ noch ainichen Enthalt oder Fürschub darinnen gestatten/ sonder/ wo sie darinnen betretten würden/ ernstlichs Rechtens/ auf vnßer Gesyñen/ gegen inen zugestatten/ oder von Ampts wegen/ in Krafft der Königl. Ordnung/ auf den erstgehalten Reichstag zu Wormbs beschlossen/ vnd auch der Königl. ausgegañgen Achtbrieff vnd Bevelhs fürzunemen vnd ergeen tzu lassen/ vnd sich sunst gegen inen/ als Friedprechern vnd offenlichen Echtern/ beweisen vnd halten/ auch Cristoffen von Gichs vnwarhafftigen Fürgebens/ vnd ob dye Sach ainer andern Gestalt/ dann diese Vnßer warhafftige Vnderichtung verlaut/ gelanget het/ oder noch geschehen würde/ demselben kainem Gelauben zugeben/ vnd vnßer Gnediger Herr tzu seyn. Daran beweist Euer Fürstlich Genad/ der Koniglichen Majestat/ als vns nicht zweiffelt/ zusampt der Pillichkayt/ angenem Gefallen; So wollen Wir das auch vmb Ewr Fürstlich Genad mit vndertänigkeit/ vnd wie Vns zuthun gepürt/ mit gantzen Willen gern verdienen. Vnd wiewol wir vns des zubeschehen tzu Euren Fürstlichen Genaden/ als ainem löblichen Fürsten des Heiligen Reichs/ vnd Liebhaber der Gerechtigkait/ vnd vnßern Genedigen Herrn/ tzu des Genad wir sonder vnd vndertänig Vertrauen haben/ vntzweivenlich vertrösten/ so pitten Wir doch des Ewr Fürstlich Genaden genedig Antwort mit disem vnserm Poten. Datum am Pfintztag nach dem newen Jars-Tag/ Anno/ &c. 1500.

Bürgermeistere vnd Rate zu Nürmberg.

Communiciren solche an die Reichs-Fürsten.

§. 10. Es ermangelte auch der Rath nicht/ sothane ihre Verantwortung an andere Reichs-Fürsten zuüberschicken/ und selbige zuersuchen/ eins Theils wieder die Aechter/ wenn selbige sich in Dero Landen betreten liessen/ nach Anleitung der Landfriedens-Constitution, zuverfahren/ andern Theils aber Sie und die Ihrigen mit Leib/ Hab und Güthern in ermelten Dero Landen/ wenn sie solche passiren würden/ nothdürfftig zuverglaiten. Dieses Nürnbergische Schreiben/ wie solches an Churfürst Friedrichen zu Sachßen/ und dessen Bruder/ Hertzog Johannßen/ abgangen/ lautet also:

Schreiben an die Chur- und Fürsten zu Sachßen von dem Raht zu Nürnberg/ ver-

mit-

mittelst welchen ihre Verantwortung communiciret / und ümb Hülffe nach Anleitung des Land-Friedens nachgesuchet wird / anno 1500.

Durchleuchtigen / Hochgepornen Fürsten vnd Herrn. Vnnser vnnderthanig willig Dinst seyen Ewern Fürstl. Gnaden mit allem Vleiß zuvoran berayt. Gnedigister vnd Gnediger Herrn. Von ainem loblichen Fürsten des hailigen Reichs / vnnserm gnedigen Herrn / ist vnns vor disen Tagen ain Schreiben zukommen / mit eingelegter Copei ains schmehlichen vnwarhafftigen Innhalts / an sein Fürstlich Gnade von vnnserm Veindt vnd Widerwertigen / Cristoffen von Gich / gelanngt / Vnns an ainem / vnd denselben von Gich / sein Helffer vnd Anhennger / anders Tails / betreffend / darauff Wir Sein Fürstlich Gnaden haben geantwurt / wie Ewer Fürstlich Gnad des alles ab innliegenden Copien haben zuvernemen. Nun hat vnns gleichwol vnd stattlich angelangt / daß Er / Cristoff von Gich / dergleichen Schrifft an ettlich vnnser gnedigst vnd gnedig Herrn / die Churfürsten / Fürsten vnd annder Ennd mer / vnns zu Schmach vnd Vnglimpf / hab ausgesanndt / das an Ewer Fürstlich Gnaden auch beschehen sein / oder noch gethan werden mag / darumb ist an Ewer Fürstlich Gnaden vnnser vnnderthänig Peth / dieselben geruhen / dise vnnser innliegende vnd von Gichs vnpillichen Anmutens nicht Stat geben / sunder Vnns vnd die vnnsern hinfüro / mit Leib / Hab vnd Güttern / in Ew. Fürstlichen Gnaden Fürstenthumb / Lannd vnd Gepieten / notturfftigclich zuverglaitten vnd zuversichern / vnd wie sich alsdann gepürt vnd Not ist / zuversprechen / ime auch / seinen Verwandten / Helffern / Helffershelffern vnd Anhengern / seins Begerens / Ewer Fürstlichen Gnaden Lannd vnd Gebiete nicht zuvergünstigen / noch ainichen Enthalt oder Fürschub darinnen gestatten / sunder / wo Sy darinnen betretten würden / ernstlichs Rechtens auff vnnser Gesynnen / gegen Inen zugestatten / oder / in Abwesen vnnsers Scheinpotten / von Ampts wegen / in Crafft der Königlichen Ordnung / auf den erstgehalten Reichs-Tag zu Wormbs beschlossen / vnd auch der Königlichen ausgegangen Acht-Brieff vnd Bevelhs / fürzunemen vnd ergeen zulassen / vnd sich sunst gegen Inen / als Fridprechern vnd offenlichen Aechtern / beweysen vnd halten / auch Cristoffen von Gichs vnwarhafftigen Fürgebens / vnd ob die Sach ainer andern Gestalt dann dise vnnser warhafftige Vnndterrichtung verlaut / gelangt hett / oder noch geschehen würde / demselben kainen Glauben zugeben / vnd vnnser gnedigster vnd Gnediger Herr zu sein / daran beweisen Ewer Fürstlichen Gnaden der Königlichen Majestät / als Vns nicht zweivelt / zusampt der Billichait / angenehm Gefallen / so wollen Wir auch das vmb Ewr Fürstl. Gnaden mit Vnderthanigkait / vnd wie Vnns zuthun gepürt / mit ganntzen Willen gern verdienen / vnd wiewol Wir Vns / des zubeschehen / zu Ewer Fürstlichen Gnaden / als löblichen Churfürsten / vnd Fürsten des Hailigen Reichs / vnd Liebhaber der Gerechtikait / vnd vnnsern Gnedigisten vnd Gnedigen Herrn / zu der Gnaden wir sonder vnd vnnderthänig Vertrauen haben / vnzweivenlich vertrösten / so bitten Wir doch des Ewer Fürstlichen Gnaden Gnedig Antwurt / mit diesem vnnsern Potten. Datum am Sambstag nach dem newen Jars Tag. Anno etc. Funfzehenhundert.

Burgermaister vnd Rate zu Nürmberg.

§. 11. Hingegen veranlaste der eine Aechter / Cuntz Schott / einen Convent von einigen Grafen / Herren und Ritterschafft zu Awe / und verlangte wieder die von Nürnberg Hülffe / Rath und Beystand / damit Er / samt seinem Zugewandten / von den Nürnbergern ausser Sorgen und Gefahr gelassen / und dessen gnüglich versichert werden möchte. Nach beschehener der Sachen Vortrag und Uberlegung wurde dem Imploranten / woferne der Rath zu Nürnberg Sie nicht ausser Gefahr setzen würde / Assistenz versprochen.

Der Aechter Schott veranlasset einen Ritterschaffts-Convent zu Aw.

§. 12. Es lies auch sofort die Versammlung zu Aw folgendes Schreiben an den Rath zu Nürmberg abgehen.

Versamlung zu Aw thut den Nürnbergern Remonstration.

Schreiben des Ritterschaffts-Convents zu Aw an den Raht zu Nürnberg / en faveur des einen Aechters / Cuntzen Schottens / anno 1500.

Gra-

Graven Herren/

Unnsern Gruß freüntlichen Dinst zuvor/ Ersamen und Weisen/ lieben Besundern und gut Freund. Cuntz Schott/ unnser lieber Besunder/ unnser Swager/ Vetter und guter Freundt/ hat Uns uff Mitwochen zu Nacht nächst nach dem obersten Tag here gein Awe beschriben/ und vff heut Donerstag darnach mündtlichen bericht/ wie Er durch Euch und die Eweren Genött trangt/ und daß Er und sein Früentschafft/ zu Rettung Irs Leibs und Lebens/ unsicher vor Euch/ und noch uber das Ir nye kein Vorderung an Jne und sein Freuntschafft getann/ auch nye Er Euch gepürlichs Rechten vorgewesen sey/ zu einer Notweer gedrungen/ die Er eins Tails getan/ und hinfüro nach seinem Vermögen thun wil/ die Jm dann GOt und das Recht zulaß/ als Wir zum Tail vor der Zeit gut Wissen gehapt/ uns darauff/ als sein Gnedig Herrn/ Swager/ Vetter und gut Freund/ angesucht/ dinstlich und freuntlich gebeten/ Jme in seinen anligenden Sachen und Beswerungen seins Leibs und Lebens gnediglich und freuntlich/ Hilff/ Rat und Beystandt wider Euch zethun/ damit Er und sein zugewandten von Euch ausser Sorgen und Faren gelassen werden/ und genüglich versichert. Nachdem Wir geneigt sein/ Euch Gunst/ guten Willen und Freuntschafft in aller Gepüre zuerzaigen/ ist unnser gütlich und freuntlich Bete an Euch/ dem gedachten Cuntzen Schotten/ und sein Mitverwandten/ umb unnser Fürbitt willen/ gütlichen ausser Sorgen und Faren zelassen/ und Jme und seinen Zugewandten keins argen zuwartten/ und Euch der Pilligkeit von Jme benügen lassen/ Euch gutwillig und freuntlich hierinn beweißen/ das wollen Wir günstlich und freuntlich in aller Gepüre verschulden und verdienen. Bitten des Ewer richtig unabschlegig Anttwortt bey diesem Botten/ oder in acht Tagen dem nächsten/ gein Thüngen/ uns haben darnach zerichten/ dann wu Ir Uns nit richtig unabschlegig Anttwortt zu der Zeit gebt/ so haben wir dem mergemelten Cuntz Schotten Hilff wider Euch und die Ewern/ in unnsern Stetten/ Slossen zu hawsen und halten/ auch mit allen unnsern Vermögen Hilff und Beystandt zetun/ zugesagt/ des Wir in ganntzer Warheyt/ wo Cuntz Schott/ unnser besunder lieber und Swager/ Vetter und guter Freundt/ bey der Billigkeit het mögen beleyben und seins Leibs und Lebens sicher het mögen werden/ lieber vertragen sein wolten. Geben unter unsern/ Aßmus/ Grafen zu Wertheim/ Jorg von Rosemperg Sigmund von Thüngen/ Jorg Truchses/ alle drey Ritter/ Hans Jorg von Absperg/ Sigmund von Heßperg/ Secret und Insigel/ des Wir unns die anndern Graven/ Herren und von der Ritterschafft/ so auff dem Tag zu Aw beyeinander gewest sein/ mit gebrauchen/ der geben ist auff Donerstag nechst nach dem Obersten/ Nach Cristi Gepurt/ Anno 1500.

Und Ritterschafft/ so auf dem Tag zu Aw gewest sein.

Den Ersamen und Weisen/ Burgermeistern und Rat der Stat Nürmberg/ unnsern lieben besundern und guten Freunden.

§. 13. Der Rath sahe wohl/ daß der Versammlung in facto die rechte Information von der Sache abgienge/ oder wenn sie solche schon hätte/ sich dessen doch nicht mercken lassen wolte/ und bezoge sich dahero auf die Achts-Mandata, welche Ihnen verstattet/ wieder die Imploranten/ als Aechtern/ Friedbrecher und ihre Beschädiger/ zuverfahren; Jedoch damit die Versammlung sich destoweniger zubeschweren Ursach finden möchte/ so erbot sich derselbe/ woferne sie vermeinten/ daß solch ihr Fürnehmen nicht billig seyn solle/ gegen Sie/ vor dem Römischen König/ oder einigen benannten Chur- und Fürsten/ oder den Schwäbischen Bund/ oder der löblichen Landtafel des Königreichs Böheim/ und vor allen Reichs-Städten Rechtens zu seyn und zu pflegen. In forma lautet die Antwort/ wie folget:

Nürnbergische Gegen-Remonstration, nebst eventualer Erbietung zu Recht.

Nürnbergische Antwort an den Ritterschaffts-Convent zu Aw/ nebst eventualer Rechts-Erbietung/ anno 1500.

Den Wolgebornen/ Edeln/ Gestrengen/ Erbern und Vesten/ Graven/ Herrn/ und der Ritterschafft/ so jüngst auf dem Tag zu Au gewest seyn.

VNnser willig Dinst Ewer Gnad vnd Erberkait zuvor / Wolgebornen/ Edeln/ gnedigen vnd günstigen Herrn/ auch Gestrengen Erbern vnd Vesten. Auf Ewer Gnad vnd Erberkeit Schreiben/ Vnns/ in Sachen vnnser Widerwertige vnd Beschediger/ Cuntzen Schotten vnd sein Mitverwandten betreffend/ gethan/ darinnen vnnder anndern ist angezaigt/ wes Ewer Gnad vnd Erberkait Cuntz Schott/ auf den nechstvergangen Dornstag/ vnnsern halben/ zu Aw/ auff gehalten Tag/ mündtlich hab bericht/ der Maynung/ als solte Jme vnd seiner Freuntschafft von Vnns vnd den Vnnsern Notdrangk vnd ander Vnpillichait sein begegent etc. Das sich doch nymmermer mag erfinden/ mit Beger/ Jne vnd sein Mitverwandten/ vmb Ewer Fürbitt willen/ gütlichen aus Sorgen vnd Farn zulassen etc. vnd mit ettwas ainem vngünstigen betrolichen Anhang/ vnnsernhalb vnverdient / verrers Innhalts etc. Haben Wir Vnns verfangen/ Euch darauf bey aigner vnnser Potschafft Antwurt zu thun/ Innhalt vnnsers Schreibens/ Euch deshalben zugeschickt. Demselben nach geben Wir Euch ain soliche Antwurt/ daß Wir aus gemelten Ewrem Schreiben vnns versehen/ daß Ewer Gnad vnd Erberkait nicht gnugsam sey vnnderricht derselben Sachen/ vnd Cuntzen Schotten vnd seiner Zugewandten pösen vnd strefflichen Handlung / an Vnns vnd den vnnsern vnpillicher Weyse/ vnd verursacht auch vnbewart Jrer Ern/ geübt/ dadurch Sy dann / als Verprecher des Königlichen Lanndtfridens / in des Hailigen Reichs Acht gefallen/ vnd nachvolgend durch die Königlichen Majestät öffennlich darein denunciert/ vnd noch darinnen sind/ deshalben Wir nicht Vnfug haben/ vñs gegen Jnen/ als Aechtern/ Fridprechern vnd vnnsern Beschedigern / zubeweisen. Ob nun Ewer Gnaden vnd Erberkait vermaint/ daß solich vnser Fürnemen nicht pillichen sein solt/ so erpieten Wir vnns darumb/ vnd ob Wir vnns mer oder weytter erpieten solten/ gegen Ewer Gnad vnd Erberkait/ zu Recht/ für den Allerdurchlauchtigisten/ Grosmechtigisten Fürsten vnd Herrn/ Herrn Maximilian/ Römischen Konig etc. vnnsern allergnedigisten Herrn/ oder für die Hochwirdigisten / Hochwürdigen / Durchleuchtigen/ Hochgebornen Fürsten vnd Herrn/ Herrn Berchtolden zu Menntz/ Herrn Herman zu Colln/ Herrn Johannsen zu Trier/ Ertzbischove/ Herrn Philipsen Pfaltzgraven bey Rein/ vnnsern Pundtgenossen / Herrn Friedrichen/ Hertzogen zu Sachsen/ Herrn Joachim Marggraven zu Brandenburg/ alle Churfürsten/ Herrn Hainrichen zu Bamberg/ auch vnnsern Pundtgenossen/ Herrn Lorentzen zu Würtzburg/ Herrn Gabriel zu Eystet/ alle drey Bischove/ Herrn Albrechten vnd Herrn Georgen/ Hertzogen zu Bairn/ auch vnnsere Pundgenossen/ Herrn Albrechten/ Herrn Johannsen/ Herrn Georgen/ zu Sachsen/ Herrn Buckslaff zu Pommern/ Herrn Vlrichen zu Wirtenberg etc. Hertzogen/ Herrn Wilhelme / den Jüngern/ vnd Herrn Wilhelmen/ den Mittlern/ Landgraven zu Hessen/ Herrn Johannsen/ Abbte des Stiffts zu Fuld/ oder für den löblichen grosen Pundt des Lannds zu Swaben/ oder für die löbliche Lanndttafel des Konigreichs zu Bohaim/ vnd für alle Reichstett/ vnnser gnedigist/ gnedig/ günstig Herrn vnd besonder Lieb vnd gut Freunde/ an welichem der Ennde ainen/ Ewer Gnad vnd Erberkait ist gefellig/ Rechtens zu sein vnd zu pflegen/ wie sich gepürt vnd Recht ist/ vnd sind der vnzweivenlichen Zuversicht/ solich vnnser Erpieten vnd Anzaigen werde bey Ewer Gnad vnd Erberkait für völlig vnd gnugsam angesehen/ wo Jr aber dieses vnnsers Anzaigens/ auch Herkomen vnd Gestalt der Sachen / ainichen Mangel hetten/ so sein Wir erpüttig/ Ewer Gnad vnd Erberkait des nach der lenng völlig vnd genugsam Vnnderrichtung zuthun/ des Getrawens/ Ewer Gnad vnd Erberkait/ auch die Ewren/ werden auf solich vnnser vbermeßig Erpieten gegen Vnns vnd den vnnsern/ wider den vorangeregten Küniglichen Landfriden/ auch die Königlichen Mandat/ vnd Gepott/ als Verwandten des hailigen Raichs/ in vngutten nichts fürnemen/ noch Ymands aus Ewren Schlossen/ Stetten oder anndern Ewern Flecken / zuthun gestatten. Das wollen Wir vmb Ewer Gnad vnd Erberkait mit ganntzen Willen gern verdienen. Vnd wiewol Wir Vnns des zu Ewer Gnad vnd Erberkait vnzweivenlichen vertrösten/ so pitten wir doch des gnedig vnd günstig Anntwurt/ wider mit disem vnnsern Potten. Datum am Fritag nach Sannt Erharts Tag/ Anno 1500.

Burgermeister vnd Rate zu Nürnberg.

Den Reichs-Ständen wird davon Nachricht gegeben.

§. 14. Ob nun wohl der Rath glaubte/ die versammlet gewesene Grafen/ Herren und Ritterschafft würden bey so bewandten Umbständen wieder sie via facti nichts tentiren: So hielte Er doch anbey vor dienlich den Reichs-Ständten (sonder Zweiffel auch der Röm. Königl. Maj. davon Nachricht zuertheilen/ und Sie zuersuchen/ daß sie den Assistenten keinen Durchzug verstatten/ vielmehr wieder selbige sodann nach Anleitung des Landfriedens zuverfahren. Solch Schreiben kan in folgenden gelesen werden.

Schreiben der Nürnberger an die Chur- und Fürsten zu Sachßen/ wegen der Händel mit dem Ritterschaffts-Convent zu Au/ ao. 1500.

DUrchlewchtigen Hochgepornen Fürsten vnd Herrn/ Vnnser vnndterthanig willig Dienst seyen Ewrn Fürstlichen Gnaden mitt allen Vleiß zuvoran berait. Gnedigster vnd Gnediger Herrn/ Ewrn Fürstlichen Gnaden haben Wir vor disen Tagen die muttwilligen vnd bösen Geschichten/ durch Cuntzen Schotten/ Cristoffel von Gich/ vnd Jr Mittverwandten an Vnns vnd den vnnsern geübt/ durch vnnser Schrifften gutter massen angezaigt/ vnd daß Sy durch dieselben Jr pöß Handlung/ als Verprecher des Kuniglichen Lanndfrides/ in des heyligen Reichs Acht gefallen/ vnd auch durch die Königlich Majestat darein offenlich denuncyrt/ vnd noch darinnen sind/ allso da die Nyemand hawsen/ herbergen/ etzen/ trencken/ noch Jnen ainichen Enthaldt geben/ noch einich Hilff oder Fürschub thun sollen etc. Jnnhalt derselben Königl. Denunciacion vnd Gepots Briefen/ der Ewrn Fürstlichen Gnaden/ alls Vnns nitt zweivelt/ auch zukommen/ vnd darzu an vil Orten im Heyligen Reych offenntlich angeschlagen sind/ vber das alles ettlich Graven/ Herrn/ vnd die von der Ritterschafft/ so ytzo jüngst zu Aw auf ainem gehalten Tag beyeinander sind versammelt gewest/ vnns auch/ vber das sy on Zweivel von obgemeltem Cuntzen Schotten/ Cristoff von Gichs vnd Jrer Mittverwandten bösen vnd streflichen Handlungen gut Wissen empfangen/ zusampt dem/ daß Wir Jnen der Königl. Denuntiation oder Achtbriefe glawbwirdig Copien zugesanndt haben/ geschrieben/ vnd Wir Jnen darauf geantwurt/ wie Ewer Fürstlich Gnaden ab innliegenden Coppien haben zuvernemen. Nun sein wir gleichwohl/ aus Vrsachen/ die Ewer Fürstlich Gnaden selbs haben zubedencken/ in gutter Hoffnung/ dieselben Graven/ Herrn vnd die von der Ritterschafft/ als Verwandten des Hailigen Reychs/ werden vber obenberürt vnnser Veinde vnd Beschediger bösen Handlung vnd wider die Königklichen ächtlichen Denuntiation vnd Gebots-Briefe/ auch vber vnnser völligs vnd vbermeßigs Erpieten/ in bedacht der Pillichait/ stillsteen/ sich Jrs Anzaigens/ an Vnns beschehen/ offenlichen Aechtern/ Friedprechern vnd vnnsern Beschedigern dermaßen Hilff vnd Beystandt zethun/ enthallten/ als sy dann schuldig vnd pflichtig sind. Wo aber Sy oder die Jrn darüber der Gestalt einicherley gegen vns oder den vnnsern/ wie sy sich des in Jrem Schreiben haben angemast/ würden fürnemen oder hanndeln/ versteen Ewr Fürstlich Gnaden selbst/ daß solchs vnpillich geschehe/ vnd bitten darumb mitt vnderthänikeit/ Ewr Fürstlich Gnaden geruh/ Jnen des Jn vnd durch Ewer Fürstl. Gnaden Fürstenthumben Land vnd Gepieten nitt zegestatten/ sondern sich gegen Jnen/ in laut der aufgerichten Königl. Ordnung zu Worms beschlossen vnd angenomen/ vnd der Königl. Denuntiation vnd Mandat/ die des Weyß vnd Maß anzaigen/ beweysen vnd halten. Das wollen Wir vmb Ewr Fürstl. Gnaden mit vnnderthenikait/ vnd wie vnns zuthun gepürt/ mit gantzem Willen gern verdienen/ vnd wiewol Wir vnns des zu Ewrn Fürstl. Gnaden/ als loblichen Churfürsten vnd Fürsten des heylichen Reychs/ vnzweivenlich vertrösten/ so bitten Wir doch des Ewr Fürstl. Gnaden gnädig Antwurt mitt disem vnnsern Botten. Datum am Fritag nach Sannt Erharts Tag Anno 1500.

Burgermaister vnd Rate zu Nürmberg.

Fernere Schrifft-Wechßelung zwischen dem Convent zu Aw und den Nürnbergern.

§. 15. Hierauf ist zwischen mehrangeregter zu Awe gewesener Versammelung und dem Rath zu Nürnberg noch eine Schrifft-Wechslung ergangen. Diese ermangelt zwar in Actis, jedoch erhellet aus den folgenden Schrifften/ wie besagter Rath den Grafen/ Herren und der Ritterschafft/ welche sich Schottens und seines Anhangs angenommen/ objicirt/ ob hätte selbige sich vereiniget/ den Land-Friden zuwieder ermeltem Schotten zu assistiren/ und sich also seiner/ als eines Friedbrechers und Aech-

Aechters/ bösen Thaten theilhafftig zumachen/ mithin in Begriff wären/ von dem Reich sich abzusondern, und der Königlichen Majestät widerspänstig zu seyn.

Anderweiter Ritterschaffts-Convent zu Grünsfeld, und dessen eventuales Erbiethen zu Recht.

§. 16. Dieser Vorwurff hat die Grafen/ Herren und Ritterschafft bewogen/ daß selbige zu Grunßfeld einen anderweiten Convent gehalten/ u. von dar an den Rath zu Nürnberg folgendes Schreiben abgelassen/ und sich darinnen auf die Chur- wie auch einige Geist- und weltliche Fürsten/ eventualiter zu Recht erboten.

Schreiben des Ritterschaffts Convent zu Grunßfeld an die Nürnberger in der Schottischen Fehde-Sache/ anno 1500.

Graven und Herren/

ERsamen vnd Weisen, Ewr Schreiben, Vns auf vnser nechst Schrifft wider getan, des datum zeigt am Dornstag nach Sand Vincencien Tag nestverschinen, haben Wir seins Inhalts verlesen, darinnen Jr anregt die Schrifft, so ir vnns hievor getan, vnd wie Contz Schott vnd sein Zugewanten an Euch vnd den Ewren pößlich vnd vnadelicher Weise gehandelt, darumb sie mit der Tat in des heiligen Reichs Acht gefallen etc. Ist vns vngezweifelt, wo Contz Schot zu Lindaw bey der Küniglichen Majestat durch euch nit wer verhindert worden, vnd zu Verhörung het komen mögen, Er het seinen Handel mit der Warheyt dermaßen an Tag bracht, vnd Ewr Dargeben vnd Verclagen verantwort. Also was Er, gegen Euch vnd den Ewren, mit der Tat furgenomen, daz Er durch Euch vnd die Ewern zu demselben gröslich geursacht, vnd zu der Gegenwere genotdrangt worden, vnd anderst nit dann ein fromer Edelman gehandelt, vnd das Fug vnd Macht zuthun gehabt, als gegen den, die in des Heilgen Reichs Acht, nach sage des Land Friden, zu Wurms beschlossen, gefallen sein, das auch mit Eren vnd Fuge verantworten mage; Darumb Jme vnd seinen Zugewandten solich Auflegung von Euch vnpillich beschicht etc. Vnd wiewol vnser neher Schrifft anzeigt, daß Wir Euch nit weiter Antwort, oder gein Euch in Schrifft begeben wöllen; So werden Wir doch durch obgemelt Ewr Stoltz vnd vnzeittige Schrifft geursacht, vnd bewegt Euch ferner vnnser Meynung vnd Grundt des Handels mit der Warheit zu entdecken, des Wir lieber vbrig sein wolten. Also, Jr meldt, Wir sollen Vns vereynt haben, Widerstandt zuthun dem Laudt Friden vnd Ordnung der Küniglichen Majestat, vnd von den Stenden des heiligen Reichs angenomen, daß Wir auch Hilff vnd Beystand wöllen thun Contzen Schotten, des heiligen Reichs Veind, Echter, Fridbrecher vnnd Ewrm Beschediger, an seinen pösen Taten tailhafftig machen, Vnns damit von dem Reich ab undern vnd der Küniglichen Majestat widerspenstig zusein, vnbedacht der schweren Straff etc. darauf ist vnser Antwort, daß Jr Vns daran vnrecht thut, vnd mit keiner beständigen Warheyt von Vns schreiben vnd sagen mögt, daß Wir Vns vom heiligen Reich abzusondern, vnd der Küniglichen Majestät widerspenstig zu sein, vnderstanden; Sonder vnser Voreltern, vnd auch Wir, haben Vns bey Romischen Keysern vnd Künigen, vnd dem heiligen Reich, als frome Grafen/ Herren/ Ritter vnd Knecht/ gehorsamlich vnd vnterthaniglich gehalten, als Wir mit GOttes Hilff hinfüro auch thun wöllen. Dann ob Wir vnserm lieben besondern vnd vnserm Frewndt, Conntz Schotten, der aus Ewerm Stoltz vnd Eygem ewrm Willen seins Leibs vnd Lebens byßher vor Euch vnd den Ewrn in Faren hat stehe müssen, vnd noch, in laut der fordern vnnsern Schrifft wider euch Hilff thun, darumb wöll Wir nit erkant werden, daß Wir Vns von dem heiligen Reich absondern, Oder der Küniglichen Majestat widerspenstig sein wöllen, vnd weren pillich solicher Ewr erdichten vnd vngegründten Schrifft von Euch vertragen. Aber daraus ist zumercken Ewr heßig Gemüdt wider den adenlichen Stamen, daß ir gern sucht, wie ir möcht, in die Küniglichen Majestat, auch vnser gnedigisten vnd gnedig Herren Churfürsten vnd Fürsten, vnd ander Stend des Reichs zutragen, vnd in Jr Gnade zepilden, zu Vngenaden vnd Widerwillen gein vns zubewegen, das aber, ob GOtt will, nit geschehen soll. Sonder Wir wöllen der vnzweiflichen Hoffnung vnd Zuversicht sein, ob ir vnns, in laut Ewrer Schrifft bey der Küniglichen Majestat vnserm Allergnedigisten Herren, auch bey vnnsern gnedigisten, vnd gnedigen Herren, den Churfürsten vnd Fürsten, vnd andern Stenden des Reichs, durch Ewr Schreiben, oder sunst, verunglimpfen oder verclagen würdet. Die Küniglich Majestat, Jr aller Gnade, vnd Stendt des Reichs, werden Vns so genedig günstig vnd geneigt sein, vnd vnser Antwurt dagegen hören, vnd Ewrm Schreiben vnd Verclagen vnser vngehort nit Stat oder Glauben geben, noch sich mit Vngnaden oder Widerwillen gein vnns bewegen lassen. Aber damit herkomen dis Handels an Tag komen vnd der Grund darinnen erfunden werden müge: So ir dann vermaint, daß ir der Sach so frey, reyn vnd gerecht seyt, vnd Ewrs Beduncken Wir so vngerecht, so wöllet Contzen Schotten vnd sein Zuverwandten aus der Acht schaffen, vnd Sie vnd Vns aus Sorgen lassen. Nachdem Wir Ewr argkwillige Meynung aus Ewrm Schreiben vernemen: So sein Wir vrpüttig mit Euch darumb fürzukomen für die Hochwirdigsten, Hochwürdigen, Durchleuchtigen vnd Hochgepornen Fürsten, vnser genedigst vnd genedig Herren, Herrn Berchtolt, Ertz-Bischoven zu Menntz, Herrn Herman, Ertz-Bischove zu Cölln, Herrn Johannsen, Ertz-Bischove zu Trier, Herrn Philipsen, Pfaltz Graven bey Rein, Ertz-Druchseß, Herrn Friedrichen, Hertzogen zu Sachßen, Herrn Joachim, Marggraven zu Brandenburg, alle Churfürsten, Herrn Heinrichen, Bischoven zu Bamberg, Herrn Lorentzen, Bischoven zu Würtzburg vnd Hertzogen zu Francken, Herrn Georgen, Hertzogen in nydern vnd obern Beyrn etc. Herrn Friedrichen, Marggraven zu Brandenburg, Herrn Johannsen, Hertzogen

gen zu Sachsen, Herrn Vlrichen, Hertzogen zu Wirtenberg vnd Deck, Herrn Wilhelm dem Mittlern vnd Herrn Wilhelm dem jüngern, Landtgraven zu Hessen, welcher euch ebent, vnd seiner Gnaden Rete, aldo scheinperlich fürzebringen: Daß ir gegen vnserm besonnderm, vnd vnsern Frewnden, vnd iren Knechten, mit Gefencknüs, Verwundung Jrer Leibe, wider den Küniglichen Landt Friden, zu Wurms beschlossen vnd ausgangen, gehandelt habt; Dergleichen Jr dañ gegen Contzen Schotten bey Eschenaw auch gern geübt, das Got, vnd sein Were, mit sampt seiner Frewntschafft, bewart hat. Deshalben vnd dadurch ir in des heilgen Reichs Acht vnd Pene des Landt Friden gefallen seyt, also daß Nyemant an Euch freveln kan, Oder sich an Euch vergreiffen mag, wie dann das der Puchstab des gemelten Land Frides klerlich ausweist, vnd wo ir also, nach Jnhalt diser vnser Schrifft, darumb fürkompt, bringen Wir dann nit bey, wie diese vnser Schrifft anzaigt, vnd stehen darauf gegen Euch nit still, vnd handeln deshalb verrer wieder Euch oder die Ewern, So mügt Jr mit Fugen von Vnns schreiben vnd sagen, daß Wir der Küniglichen Majestat vnd dem hailigen Reich widerspenstig seyn, vnd vns gehorsamlich halten wöllen, darinn sich alsdann die Küniglich Majestät, vnser gnedigst vnd gnedig Herren Churfürsten vnd Fürsten, vnd Stendt des heiligen Reichs, gegen Vns wol wissen zuhalten, vnd sein in vntzweifenlicher Hoffnung vnd Vertrawen, wo Jr obgemelt vnser Erpieten abschlagt, vnd dy Sach nit zuverhör komen lassen wolt, darinne dann Ewrn halben Scheuch vnd Flucht vermerckt wirdt, dye Küniglich Majestat, auch vnser gnedigist vnd gnedig Herren Churfürsten vnd Fürsten, vnd ander Stend des hailigen Reichs, werden sich in Vngnaden vnd Vngutem nicht wieder vns bewegen lassen, vnd wird, ob GOt wil, nach Ewrm Willen nit ergehe, vnd als Jr vor Beschluß Ewrer Schrifft anregt, Jr werdet gegen Vns handeln, das ir Macht habt, vnd mit Eren wist zuverantwurtten. Jr meldet auch, Wir haben Euch in zwaien Sendbrieffen geschrieben in einer Gemein, vnd ausserhalb der Sigler vnbenent, der, so der Bedrangung vnd Vergwaltigung, als Jrs nent, wöllen anhengig sein, das meniglich für seinen werdt wiß zubedencke etc. Wir wissen aber Ewr alte Vbung wol, daß ir peyst, ehe ir peldt; Also manichen Piderman vom Adel von Euch beschehen ist, vnd Wir schemen Vns vnser Namen nicht, als frume Graven, Herren, Ritter vnd Knecht, vnd wo Jr Vns dis vnser Erpieten abschlagen werdt, sollen euch dy mit erlicher Verwarung zu seiner Zeit vnverporgen pleyben. Sindt auch nit willens, vnns gein Euch an Not in weitter Schrifft zubegeben. Datum vnder vnserm Asmus Graven zu Wertheim Secret, Jorgen von Rosenbergs, Sigmund von Thungen, Georg Truchseß, alle drey Ritter, Jnsiegeln, des Wir vnns andere dißmals mit gebrauchen. Am Dornstag Sand Dorothea Tag, Anno Funtzehenhundertzsten.

Auch Ritterschafft / so yetzund zu Grunßfeld versamelt gewest sein.

§. 17. **Der Rath zu Nürnberg hat in der Antwort mit weiterer particularisirung / priora repetirt / sowohl sein vorhin gethanes rechtliches Erbieten also wiederhohlet:** Nürnberger repetiren priora.

Antwort der Nürnberger an den Ritterschaffts-Convent zu Grunßfeld / ao. 1500.

WOlgepornen, Edeln, Gestrengen, Erbern vnd Vesten. Ewr dritte Schrifft, der Datum stet am Dornstag Sand Dorotheen Tag, ist vnns am Sonntag darnach, alles nechstvergangen, zukomen. Die haben Wir hören lesen, vnd vns verfangen, Euch bey demselben Ewrm Botten Antwort zethun, aber Er hat, der vber sein Zusagen nit erwart, darumb Wir Ewrn Gnaden vnd Erberkait dise vnser Antwurt bey vnserm Botten nit wollen verhalten, vnd nemlich also: Wir haben euch hiervor alle Handlung zwischen vnnser vnd vnsern Widerwertigẽ Feinden vnd Beschedigern gründtlich vnd warlich, durch vnser Schrifften bericht. Vns auch auf Ewr Ansuchen zu gleichem Rechten vbermeßigklich gegen Euch erpoten, der Hoffnung, Jr solt desselben benügig seyn. Aber, als Wir Euch aus vnser Notturfft haben angezaigt, daß Conntz Schott, vnd sein Zugewandten, des hailigen Reichs Feindt, Aechter, vnd vnser Beschediger seyen, vnd denselben Schaden, on Bewarung Jrer Eren, an den vnsern geübt haben, habt ir Euch angemast, der Küniglichen Majestat, vnserm Allergenedigsten Herrn, nit zu kleinen Vnern, denselben Schotten zuentschuldigen, vnd auch in Ewr jüngsten Schrifft angezaigt: Wo Wir Jne zu Lindaw nit verhindert, hett Er sein Handlung bey vnserm allergenedigsten Herrn, dem Römischen König, dergestalt mögen verantwurten, daraus abzenemen, daß er aus einer Gegewer vnd keiner andern Gestalt were gedrungen worden, gegen vns vnd den vnnsern zehandeln etc. Aber in solchen Schreiben, hat Ewer Genad vnd Erbergkait nit bewegen, daß Conntz Schott vnd sein Zugewandten ettlich Zeit vor vnd ee die Küniglich Majestat gen Lindaw komen ist, durch Jr böse vnd vnadenlichen Getatten in die Acht gefallen, vnd alßbald von der Küniglichen Majestat allen Stenden des hailigen Reichs für Aechter verkündet. Jr habt auch nit bedacht, daß derselbig Schott vnd ettlich aus Euch vnd ander mer, der Küniglichen Majestat, vnserm allergnedigisten Herrn, zu Feldkirch in langen gescheinten Reden vleißigklich angehalten haben, den Schotten vnd sein Zugewanten aus der Acht zelassen, vnd desselben Endes nichts vergessen, das Jnen hette zu Guttem vnd Erledigung der Acht mögen gedienen, desgleichen Er auch mit Hilff seiner Beystender nachvolgend zu Costentz vnd Villingen nit vnderlassen, vnd an andern Enden mer. Wo nun die Sachen, seiner halb, lautt Ewrs Schreibens, gestalt gewest were, dy Küniglich Majestat, vnnser allergenedigster Herr, hette darauf ander Abschied gegeben. Was Grunds aber alles sein Fürgeben gehabt, hat sich vor seinem Abschied von Küniglichem Hofe erfunden. Halten es dafür, wo Jr das alles bedacht, Jr hetten

Euch seiner Entschuldigung enthalten. Wo aber das alles bey Euch wollt geprechenlich vnd zu Bestettung vnnsers Ausschreibens nit völlich geacht sein, mögt ir den gemeinen LandFriden, die Koniglichen Denunciation vnd Gebot ansehen, die bey Euch pillich merern Glauben sollten tragen, dann des Schotten vnd seiner Verwandten erdachts Fürgeben. Wir haben auch Euch, in vnsern andern Schrifften aus kainen Stoltz, noch heßigem Gemüt, sonder allein vnser Notturfft halben vnd mit Warhait zugeschrieben, was Ewr Anmaßen auf sich trag, nemlich ein Vereinigung vnd Widerspennigkeit gegen der Küniglichen Majestat, den Stenden des hailigen Reichs, vnd den Ordnungen, in das hailig Reich ausgeschrieben, vnd angenomen, wider dieselben, vnd zu Gutt vnd Besterckung der Aechtern vnd Feinden des hail. Reichs Jr euch fürnempt, vns, als des Reichs Gehorsamen, von denselben Ordnungen, Land Friden vnd Küniglichen Gepotten, mit Ewer Bedroung, on erlangt alles Rechten, zedringen. Ob ir nun vber das alles, der Kuniglichen Majestat vnwiederspennig Gehorsam vnd vom Reich nit abgesundert, solt angesehen vnd gehalten werden, das habt Jr selbs vnd meniglich zebedencken. So versehen Wir Vnns, Jr wist, daß Schott vnd sein Verwandten des hailigen Raichs Aechter sein, vnd daß die Küniglich Majestat Sie allen Stenden des hailigen Reychs für Aechter verkündt, vnd gebotten, bey grossen schweren Penen, Jnen keinen Fürschub, Hilff, oder Beilegen, sonder Vnns wider sie Beystand zethun. Ob Jr aber desselben kein gnugsam Wissen gehabt, schicken Wir Euch hiemit eingeschlossen tzu desselben ein gleublich Vrkund, darnach haben zerichten. So ir euch nun in Ewrm Schreiben berömpt, daß Jr Euch gegen der Königlichen Majestät gehorsamlich gehalten haben, vnd füro thun wöllen; Damit sich dañ Ewre Wort vnd Werck vergleichen, habt Jr selbs zubedencken, was Jr der Küniglichen Majestat, dem heiligen Reich, Euch selbs, vnd Vns zethun vnd zelassen schuldig seit. Wo Jr aber darinnen Vngleicheit suchend, sein Wir der vngezweyfelten Hoffnung, vnnser Allergnedigister Herr, der Römisch Kunig, vnnser Gnedigst vnd Gnedig Herren, die Churfürsten, Fürsten, auch alle Stend des heiligen Reichs, werden Ewrs vnpillichen Fürnemens Mißfallen tragen, vnnsere Voreltern vnd Wir sein auch gegen vnnserm Allergnedigisten Herrn, den Römischen König vnd allen vorgeenden Römischen Keyßern vnd Kunigen, löblicher Gedechtnüs, weylend vnsern Allergnedigisten Herren, in aller Vntertanigkeit vnd Gehorsam gestanden, auch den gemainen Land Friden nit verprochen, als Wir von Conntzen Schotten verursacht, vnns desselben bey der Küniglichen Majestat, vnd desgleichen bey dem Durchleuchtigen Hochgepornen Fürsten, vnnserm Genedigisten Herrn PfaltzGraven, Churfürsten etc. zum Newenmarckt, mündlich verantwurt, vnd schrifftlich an die Stend des heiligen Reichs ausgeschrieben haben, daraus Jr habt abzenemen, daß Vnns nit schwer oder wider ist, die ergangen Handlung meniglich kundig zemachen, vnd was Wir vnd vnnser Vor-Eltern gegen Edeln vnd VnEdeln gehandelt haben, wissen Wir, mit Eren zu Recht vnd der Pillicheit zeverantworten, wie es aber mit Peyssen oder Pelden vor oder nach, gegen vns vnd den vnsern gehalten ist, vnd wie Conntz Schott vnd sein Zugewandten, der ir Euch annempt, mit iren vnadenlichen Getatten, an den Vnsern begangen, mit schwerer Beschedigung irer Leib vnd Leben, vnd wie sie Jr Ere darinnen bedacht vnd bewart haben, ir vnd meniglich wol zeermeßen. Darumb wern Wir Ewr vnerfindtlichen Schmahe von Euch pillich vertragen, Wir mögen auch das Recht gegen Euch vnd Meniglich erleyden, als ir aus vnsern vorgeenden Schrifften mögt abnemen. Das Wir hiemit abermals wollen verneuet haben, vnnd nemlich bey dem Allerdurchleuchtigisten Grosmechtigisten Fürsten vnd Herrn, Herrn Maximilian, Romischen Kunig etc. Vnserm Allergnedigisten Herren, Oder bey den Hochwirdigisten, Hochwirdigen Durchleuchtigen Hochgepornen Fürsten vnd Herren, Herrn Berchtolden zu Mentz, Herrn Hermann zu Cölln, Herrn Johannsen zu Trier, Ertzbischoven, Herrn Philipsen, Pfaltz-Graven bey Rein, vnsern Pundtgenossen, Herrn Friedrichen, Hertzogen zu Sachsen, Herrn Joachim, Marggraven zu Brandenburg etc. Alle Churfürsten, Herrn Heinrichen zu Bamberg, auch vnsern Pundgenossen, Herrn Lorentzen zu Wirtzburg, Herrn Gabriel zu Eystet, alle drey Bischove etc. Herrn Albrechten, vnd Herrn Georgen, Hertzogen in Beyern etc. auch vnsern Pundgenossen, Herrn Albrechten, Herrn Johannsen, Herrn Georgen tzu Sachsen, Herrn Buckslaff zu Bomern, Herrn Vlrichen zu Wirtenberg etc. Hertzogen, Herrn Wilhelmen den Jüngern, vnd Herrn Wilhelmen den Mittlern, LandGraven zu Hessen, Herrn Johansen, Abbte des Stiffts zu Fulde, Oder bey dem löblichen grossen Pundt des Lands zu Schwaben, Oder bey der löblichen Landt-Tafel des Künigreichs zu Böheim, vnd bey allen Reichstetten, vnsern gnedigisten, gnedigen, günstigen Herren, vnd besondern lieben, vnd gutten Frewnden, an welchem der Ende ainem, euch ist gefellig, fürzekomen vnd lassen erkennen, aller Anforderung halben, die jr vermeint gegen Vns zehaben, oder ob ewre fürgeschlagne Recht-Gepot, oder die Vnsern, rechtmeßiger seyen, vnd welchs Wir von baiden Tailen pillicher annemen. Aber Cuntzen Schotten vnd sein Verwandten, on vorgeende Rechtvertigung, aus der Acht zeschaffen, vnd Aus Fare zelassen, vnd Jnen ir pöß vnadenlich Getatten, an den Vnnsern begangen, zebegeben, ist vnsers Fugs nit, Sein Euch daz zethun nicht schuldig, nachdem sie auch von der Künigl. Majestat, vnserm Allergnedigisten Herrn, so wolbedechtlich in die Acht denunciiert vnnd verkundt sind, wo aber Jr, die Sigler, euch Conntzen Schotten, vnd seiner Verwandten, pösen Handlung, nit tailhafftig macht, so ist euch Far oder Sorg vor vnns zehaben nit Not, vnd die anndern, die zu Aw vnd Grunsfeldt mit Euch in Versamlung gewest, vnd vnns bißhere nit benennt sind, vnns darinnen, Far vnd Sorgen halben, ersuchen, vnd sie namhafftig machen, wöllen Wir Vnns alßdann, gegen denselben in vnser Antwurt auch vnverweyslich halten, vnd was Wir im Beschluß

vnn-

vnnser jüngsten Schrifft gesatzt, des haben Wir nach Gestalt der Sachen auf vorgeende Handlung nit Vnfug gehabt. Vns mag auch mit kainem Grund zugemessen werden, daß Wir Aechter sein, oder mit einicher Handlung darein gefallen, sein auch darein nit verkünd, noch bey der Küniglichen Majestat, vnserm Allergnedigisten Herrn vnd andern Stennden des heiligen Reichs darfür nit gehalten etc. Wiewol Ir aber im Beschluß Ewr jüngsten Schrifft habt angezaigt, daß ir euch Ewr Namen nit schemen, das lassen Wir sein, aber die sind gleichwol noch bißhere ausserhalben der Sigler von Euch zesetzen vnderlassen etc. Wo nun Ewr Genad vnd Erberkeit vnnser vbermeßig Erbieten fürgeschlagner Recht-Gebot, obberürter Weise, anzenemen wolt geliebеn, so möget ir Euch aus denselben vnnsern Allergenedigisten, gnedigisten, gnedigen, günstigen Herren, vnd gutten Frewnden, derselben Ennde eins, Ewrs Gefallens, fürnemen, vnns solichs zuschreiben, sein Genad oder Erbarkeit vmb Annemung der Sach vnd fürderliche Tagsatzung ersuchen vnd bitten, desgleichen Wir alsdann auch thun wollen, Rechtens gegen Euch zupflegen, wie Wir vns hievor vnd obverlawt haben angemast. Wo ir aber solichs verachtet, vnd vermeinet, der keins anzenemen, auch darüber gegen Vns oder den vnnsern in Vngut was beschwerlichs fürnembt, des müsten Wir vnser Notturfft halben bey Küniglicher Majestat, vnnsern Allergenedigisten, vmd andern vnsern gnedigisten gnedigen Herren, den Churfürsten, Fürsten vnd den Stenden des hail. Reichs, gegen Euch Kleger sein, vnd dye Sach für irem Werdt auff ir selbs lassen beruen. Datum am Erichtag nach Sand Scolastica Tag in funfzehenhundertzsten Jare.

Burgermaister vnd Rate zu Nüremberg.

Aechter extendiren ihre Fehde auf die, welche mit den Nürnbergern handeln.

§. 18. Diese Fehde hat sich auch weiter erstrecket/ maßen die Aechter nicht allein von anderer Reichs-Stände Handels-Leuten verlanget/ sich des Handels mit den von Nürnberg zu enthalten/ sondern auch selbigen/ auch wohl in deren Landes-Herren Territoriis, ihre Waare/ als Nürnbergisch Gut/ abgenommen. Was dißfalls den Sächsischen Handels-Leuten wiederfahren/ und wie Churfürst Friederich/ samt seinem Bruder/ Hertzog Johanßen/ wie auch Vetter/ Hertzog Georgen/ an Cuntz Schotten und Christoffen von Gich/ geschrieben/ kan in folgenden gelesen werden.

Schreiben von den Chur- und Fürsten zu Sachsen an Cuntz Schotten und Christoffen von Gich, wegen Extension der Nürnbergischen Fehde auf die Sächs. mit den Nürnbergern in Handlung stehende Unterthanen, ao. 1500.

Von GOts Gnaden/ Friederich/ des Heyligen Römischen Reichs Ertz-Marschalck vnd Churfürst/ Johanns vnd Georg/ Gebrüder vnd Vettern/ Hertzogen zu Sachsen.

LJeben Getrewer vnnd besonder/ Wir sein vnderricht/ wie Jr etlichen vnnsern Steten vnnd Hendelern geschrieben/ sich Handels mit den von Nüremberg zuewssern/ vnnd Jre Güter mit denselbigen nicht zuvermischen/ so befindet sich auch/ daß Jr vnnd Ewere Helffer/ etlichen den Vnnsern/ ausserhalb vnnd in vnnsern Landen/ Jre Ware/ als Nürembergisch Gut, angenomen vnnd entwandt habt/ das alles Wir vnns nicht versehen/ vnnd also in keinen Wege erdulden mögen/ dann Euch ewer Sachen ane vnnser ader der vnnsern Schaden gebürt auszutragen/ darumb vnbillicher Weyß an den Vnnsern gesonnen wirdet/ iren Handel ewer Sachen halben zumeyden/ vilweniger zeymbt euch yemandt von Nüremberg ader andere mit Gewalt/ in vnnsern Landen/ ane Recht zubeleydigen/ demnach ist vnnser ernste Begerung/ daß Jr die Vnnsern mit den von Nüremberg vnnd anndern/ nach Jrem Nutz vnd Besten/ zuhandeln gar nicht verhindert/ auch ire Güter anzugreyffen enthaldet/ vnd was den Vnnsern von Euch ader Ewern Helffern entwandt ist/ das alles vnvorzcuglich entrichtet/ vnd hinforder Euch in vnnsern Fürstenthumen vnd Landen yemands/ die von Nüremberg/ ader andere/ an Leybe/ Habe ader Gut/ ane ordenlich Recht/ das auch Nyemands in vnnsern Landen vorsperret ist/ nicht beleydiget/ ader beschediget/ als Wir Vnns zugeschehen vorlassen wollen/ auf daß Wir/ wu solchs anders befinden/ mit Ernst darwieder zu trachten, nicht vorvrsacht werden/ indem erzeigt Jr vnns/ zusampt der Billicheit/ guts Gefallen. Geben zu Leiptzk vnder vnserm Hertzog Friedrichs/ des Wir Hertzog Johanns mitgebrauchen/ vnnd vnnser Hertzog Georgen Secreten/ am Dornstag nach dem heyligen Ostertage/ anno 1500.

Mangel der Nachricht wie diese Sache abgelauffen.

§. 19. Und hiermit endigen sich die vorhandene Acta, daß also nicht berichten kan/ wie diese Land-Friedbruchs-Sache endlich abgelauffen.

Distinction der Grafen und Herren von dem gemeinen Adel bey der Unterschrifft.

§. 20. Hingegen habe quoad *Curialia* noch ein und das andere gedencken wollen. Zuförderst ist der in den von Grafen/ Herren vnd Ritterschafft an den Rath zu Nürnberg abgelassenen Schreiben befindliche Eingang und Schluß/ daß im Eingange stehet: Grafen/ Herren/ dann folget das Schreiben/ im Ende aber befindlich: vnd Ritterschafft/ so auf den Tag zu Aw gewest sein/ in Consideration zu ziehen. Denn hieraus erhellet/ wie die Grafen und Herren sich von dem gemeinen Adel distinguiret. Ein solch Curiale ist in damahligen Zeiten nicht ungewöhnlich gewesen/ daß/ nemlich/ wenn eine Gräflich- oder herrliche Standes-Person/ in Collegiis oder Commissionem, mit andern Räthen von dem gemeinen Adel oder auch Bürgerlichen Stande/ in Unterschreiben/ concurriret/ der Graf oder Herr/ mit seinem numero plurali

stracks

stracks oben an/ darauf das gantze Schreiben/ und dann erst die andern Räthe unten gesetzet worden. Einige Specimina vorzutragen/ so præsentiret sich in einem von den Chur und Fürstl. Räthen zu Torgau an die Ritterschafft/ Donnerstags nach Exaudi anno 1500. ergangenen Aufgeboth/ mit einander vor und oben an:

Sigmund/ Graf zu Gleichen.
Heinrich/ Reusse von Plauen.

Darauf folgt: **Unsern günstigen Gruß etc.** und sofort das Schreiben; und dann unten an dem zur Unterschrifft gewöhnlichen Orte:

Caspar Metzsch/ Marschall/ und andere Räthe zu Turgaw.

In dergleichen Aufgeboth 1542. von den darzu verordneten Churfürstl. Commissarien in Weimarischen Kreyß an die von Adel:

Günther/ Graf zu Schwartzburg/ Herr zu Arnstadt und Sondershausen.

Unsern Gruß mit geneigten Willen und freundliche Dienste zuvor/ Ehrenvester/ besonders lieber und guter Freund. Nachdem ihr wisset &c. Datum &c.

Ewald von Brandenstein/ Hauptmann zu Weimar.
Georg von Dennstedt.

Also auch an die Ritterschafft im Gothaischen Kreyße/

Ernst/ Graf zu Gleichen/ Herr zu Tonna.

Unsern etc. wie nechstvor. Darauf das Schreiben und unten:

Eberhardt von Thann zu Wartburg/
Herman von Hoff zu Wachsenburg/ } **Amtleute.**
Friedrich von Wangenheim zu Saltzungen/
Georg von Creutz/ Hauptmann zu Gotha.
Wilhelm von Herda.
Hanß von Wangenheim.

Und dann im Pößneckischen Kreyße:

Hanß/ Graf zu Gleichen/ Herr zu Rembda und Blanckenheim.

Darauf das Schreiben/ den vorigen durchaus gleich/ und unten:

Veit/ Marschall zu Pappenheim.
Wolff von Weißbach/ Amtman zu Arnshaug.
Dietz von Brandenstein.

Worbey besonders zu observiren/ daß damahlen **die von Pappenheim**/ ausser daß man Ihnen das Prædicat **Edel**/ gleich den Herrn gegegeben/ im übrigen durchgehends höher nicht/ als andere Edelleute/ tractiret worden/ dieweiln sie in dem Herrn-Stand noch nicht erhaben gewesen.

In einem von denen Churfürstl. Stadthalter und Räthen an die Chur-Sächs. Gesandten auf dem Reichstage zu Nürnberg/ Eberhardten von der Thann/ und Erasmum von Minckwitz/ Sonabend nach Assumt. Mar. anno 1542. ergangenen Schreiben/ zeiget sich oben an der Spitze abermahls:

Günther/ Graf zu Schwartzburg/ Herr zu Arnstadt und Sondershausen/ Stadthalter.

Deme folgt das Schreiben/ und dann zu dessen Ende:

Und andere Unsers gnädigsten Herrn heimbgelassene Rähte.

In denen von der Regierung zu Coburg an die Regierung zu Weimar Seculo XVI. zu vielen unterschiedlichen mahlen abgelassenen Schreiben/ stehen oben an:

Wir Burckardt/ Graf zu Barby, Stadthalter.

Hierauf folgt das Schreiben biß auf das Datum inclusive, und dann nach und unter diesen præsentiret sich:

Und andere verordnete Räthe daselbst.

§. 21. Heut zu Tage wird man dergleichen Curiale nicht leicht finden, sondern wenn Grafen und Herren in einem Collegio, nebst andern Räthen von Adel und Bürgerlichen Stande, sitzen, jene sowohl als diese, unter der general-appellation des unter dem Schreiben gesetzten Collegii, mitstecken, und eine Prærogativ nicht bekommen; Ja man wird Præjudicia finden, daß, wenn die Nahmen individualiter, e. gr. bey Commißionen, unterschrieben werden, ein Graf einem von Adel, wenn dieser eine höhere Dienst-Stelle hat, oder ein älterer Rath im Collegio ist, sich nachschreiben muß. *Wird heut zu Tage nicht leicht also observiret.*

§. 22. Und hiermit soll die vierdte Vorstellung, und zugleich der zweyte Theil unsers Reichs-Tags-Theatri Maximilianei, geendiget seyn, denn da man auf dem folgenden Reichs-Tage, welcher anno 1500. zu Augsburg gehalten worden, ein **Reichs-Regiment** aufgerichtet, einfolglich das Röm. Reich in seiner Regierung eine andere Figur bekommen so habe einen neuen Periodum zu machen vor dienlich ermessen. *Warum diese Vorstellung numehro geschlossen wird?*

ENDE
der
Vierdten Vorstellung,
mithin des
Zweyten Theils.

33,91 96

Buchbinder-Lehrwerkstätte
Nikolausheim
Dürrlauingen bei Günzburg



Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Müller, Johann Joachim, 1665-1731

Des Heil. Römischen Reichs, Teutscher Nation, ReichsTags Theatrum, wie selbiges, unter Keÿser Maximilians I. allerhöchsten Regierung gestanden, Und was auf selbigem, in Geist- und Weltlichen Reichs-Händeln, berahtschlaget, tractiret und geschlossen worden Aus Actis Publicis und bewährten Historicis aufgestellet, Und mit den darzu gehörigen Documentis
Bd.: XZweyter Theil

Jena MDCCXI

2 J.publ.g. 280-2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10492354-4
VD18 90684389